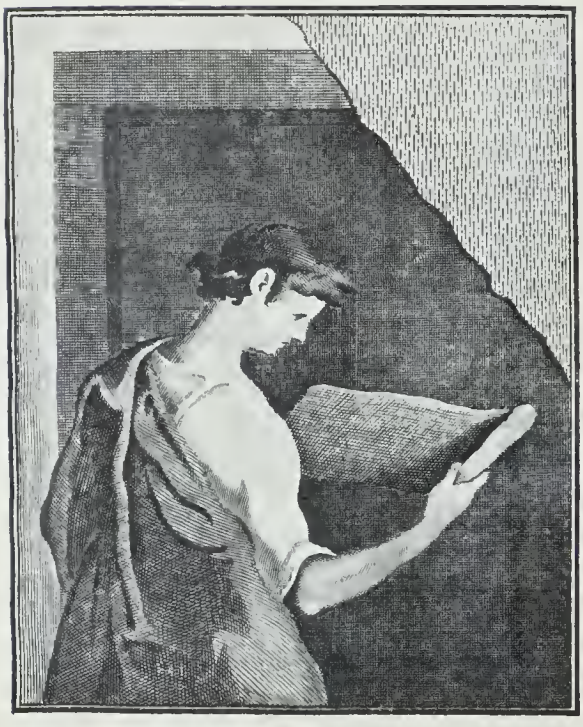
Chr. H[illegible]mann
kgl. [illegible]
Stuttgart.



THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY

Digitized by the Internet Archive
in 2019 with funding from
Getty Research Institute

https://archive.org/details/wurttembergische1881unse

WÜRTTEMBERGISCHE

JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

JAHRGANG 1881.

XXIII 2

STUTTGART.
W. KOHLHAMMER
1881.

Druck von W. Kohlhammer in Stuttgart.

THE J. PAUL GETTY CENTER
LIBRARY

Inhalts-Ueberſicht.

I. Band.

Erſte Hälfte.

Seite

Württembergiſcher Hof- und Staatskalender für 1881 I

Die Vertheilung des landwirthſchaftlich benützten Grundbeſitzes in Württemberg nach der Aufnahme vom 10. Januar 1873. Mit einer Karte. Von Finanzrath Kull . . . . . 1—238

Zweite Hälfte.

Medizinal-Bericht von Württemberg für die Jahre 1877 und 1878. Im Auftrag des K. Miniſteriums des Innern herausgegeben von dem K. Medizinal-Kollegium, bearbeitet von Medizinalrath Dr. Pfeilſticker. Mit 12 Ueberſichtskärtchen . . . 239

Statiſtik der Geſetzgebung: Ueberſicht über die in Württemberg Anwendung findenden Geſetze des Deutſchen Reichs. Von Direktor Dr. v. Riecke 497

Die vorläufigen Ergebniſſe der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 im Königreich Württemberg 535

Die landwirthſchaftliche Bodenbenützung und die Ernte-Erträge im J. 1880 547

Die Ergebniſſe der Fruchtmärkte im Jahr 1880 566

Die Ergebniſſe der Wollmärkte von 1880 569

Die Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1880. 570

Die definitiven Ergebniſſe der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 im Königreich Württemberg 588

II. Band.

Württembergiſche Vierteljahrshefte für Landesgeſchichte. Jahrgang IV. 1881.

Berichtigungen zu Band I.

Heft I, S. 67 iſt in der Ueberſchrift der Tabelle VIII 4c über Spalte 3 u. 8 zu ſetzen: „Arealprozent“ und über Spalte 4 u. 9 „Anzahlprozent“; ebenſo iſt

Heft I, S. 82 Zeile 25 von oben zu ſetzen: „Arealprozents“ und Zeile 26 „Anzahlprozents“.

Heft II, S. 597 muß es in der Tabelle Zeile 6 von oben beim Oberamt Gmünd in Spalte 15 heißen „10 477“ anſtatt 11 477; dagegen auf Zeile 8 derſelben Spalte beim Oberamt Heidenheim „11 386“ anſtatt 10 386.

WÜRTTEMBERGISCHE

JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

JAHRGANG 1881.

I. BAND. 1. HÄLFTE.

Württembergiſcher Hof- und Staatskalender für 1881. — Die Vertheilung des landwirthſchaftlich benützten Grundbeſitzes in Württemberg naeh der Aufnahme vom 10. Januar 1873.

IV. 5.

STUTTGART.
W. KOHLHAMMER.
1881.

Inhaltsverzeichnis

des I. Hefts des I. Bands 1881.

Württembergifcher Hof- und Staatskalender für 1881 . . . . . S. I.

Die Vertheilung des landwirthfchaftlich benützten Grundbefitzes in Württemberg nach der Aufnahme vom 10. Januar 1873. Von Finanzrath Kull S. 1.

Württembergiſcher

Hof- und Staatskalender

für

1881.

Hof- und Staatskalender 1881.

Das Königliche Haus.

Seine Majeſtät der König **Karl**, geb. 6. März 1823; regiert ſeit 25. Juni 1864; vermählt 13. Juli 1846 mit
Ihrer Majeſtät der Königin **Olga**, geb. 11. September 1822.

Geſchwiſter des Königs:

Ihre Königlichen Hoheiten

a) Aus der erſten Ehe des verewigten Königs Wilhelm mit der Königin Katharina:

1. Die Königliche Prinzeſſin Marie, geb. 30. Oktober 1816, vermählt mit Seiner Erlaucht dem Grafen Alfred von Neipperg 19. März 1840; Witwe ſeit 16. November 1865.

b) Aus der zweiten Ehe des verewigten Königs Wilhelm mit der Königin Pauline:

2. Die Königliche Prinzeſſin Katharina, geb. 24. Auguſt 1821, vermählt 20. November 1845 mit Seiner Königlichen Hoheit dem Königlichen Prinzen Friedrich von Württemberg (ſ. u.); Witwe ſeit 9. Mai 1870.
3. Die Königliche Prinzeſſin Auguſte, geb. 4. Oktober 1826, vermählt 17. Juni 1851 mit Seiner Hoheit dem Prinzen Hermann von Sachſen-Weimar-Eiſenach.

Hinterbliebene des verewigten Vaters-Bruders des Königs, des Königlichen Prinzen Paul:

Ihre Königlichen Hoheiten

1. Des verewigten Königlichen Prinzen Friedrich
   Witwe: Die Königliche Prinzeſſin Katharina (ſ. o.);
   Sohn: Der Königliche Prinz Wilhelm, geb. 25. Februar 1848; vermählt 15. Februar 1877 mit
   Ihrer Königlichen Hoheit der Königlichen Prinzeſſin Marie, Prinzeſſin zu Waldeck und Pyrmont, geb. 23. Mai 1857;
   Kinder:
   a) Die Königliche Prinzeſſin Pauline, geb. 19. Dezbr. 1877.
   b) Der Königliche Prinz Chriſtoph Ulrich Ludwig, geb. 28. Juli 1880.
2. Der Königliche Prinz Auguſt, geb. 24. Januar 1813.

Hinterbliebene der verewigten Großvatersbrüder des Königs:

Ihre Königlichen Hoheiten

I. Des verewigten Herzogs Ludwig Sohn:

Herzog Alexander Konſtantin, geb. 9. Dezember 1804, vermählt 2. Mai 1835 mit Claudine, Gräfin von Hohenſtein, Witwer ſeit 1. Oktober 1841.

Kinder: Ihre Durchlauchten

1. Claudine, Fürſtin von Teck, geb. 11. Februar 1836;
2. Franz, Herzog von Teck, geb. 27. Auguſt 1837, vermählt 12. Juni 1866 mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzeſſin Marie von Cambridge, Königlichen Prinzeſſin von Großbritannien und Irland, geb. 27. November 1833.

Kinder:

a) Fürſtin Viktoria, geb. 26. Mai 1867;
b) Fürſt Adolf, geb. 13. Auguſt 1868;
c) Fürſt Franz, geb. 9. Januar 1870;
d) Fürſt Alexander, geb. 14. April 1874.

3. Amalie, Fürſtin von Teck, geb. 12. November 1838; vermählt mit dem Grafen Paul von Hügel.

II. Des verewigten Herzogs Eugen Hinterbliebene:

und zwar

1. Des verewigten Herzogs Friedrich Eugen

Kinder aus erſter Ehe mit Karoline, Prinzeſſin zu Waldeck und Pyrmont:

a) Herzogin Marie, geb. 25. März 1818, vermählt 9. Oktober 1845 mit dem Landgrafen Karl von Heſſen-Philippsthal, Witwe ſeit 12. Februar 1868.

b) Des verewigten Herzogs Eugen Erdmann

Witwe: Herzogin Mathilde, Prinzeſſin von Schaumburg-Lippe, geb. 11. September 1818;

Kinder:

aa) Herzogin Wilhelmine, geb. 11. Juli 1844, vermählt 8. Mai 1868 mit Seiner Königlichen Hoheit dem Herzog Nikolaus von Württemberg (ſ. u.);

bb) Des verewigten Herzogs Wilhelm Eugen

Witwe: Ihre Kaiſerliche Hoheit die Herzogin Wera Konſtantinowna, Großfürſtin von Rußland, geboren 16. Februar 1854;

Kinder: Herzogin Elſa, Herzogin Olga } geb. 1. März 1876;

Des verewigten Herzogs Friedrich Eugen (oben II. 1.) Kinder aus zweiter Ehe mit der Herzogin Helene, Prinzeſſin von Hohenlohe-Langenburg:

c) Herzog Wilhelm, geb. 20. Juli 1828;
d) Herzogin Alexandrine Mathilde, geb. 16. Dezember 1829;
e) Herzog Nikolaus, geb. 1. März 1833, vermählt 8. Mai 1868 mit Ihrer Königlichen Hoheit der Herzogin Wilhelmine von Württemberg (ſ. o.);

f) Herzogin Luiſe Agnes, geb. 13. Oktober 1835, vermählt 6. Febr. 1858 mit Seiner Durchlaucht dem Fürſten Heinrich XIV. von Reuß jüngerer Linie.

II. 2. Des verewigten Herzogs Paul Sohn:

Herzog Maximilian, geb. 3. September 1828, vermählt 16. Februar 1876 mit Ihrer Königlichen Hoheit der Herzogin Hermine, Prinzeſſin von Schaumburg-Lippe, geb. 5. Oktober 1845.

III. Des verewigten Herzogs Wilhelm Hinterbliebene:

1. Des verewigten Grafen Alexander Kinder aus deſſen Ehe mit der Gräfin Helene, geb. Gräfin von Feſtetics, Ihre Erlauchten:
   a) Graf Eberhard, geb. 25. Mai 1833;
   b) Gräfin Wilhelmine, geb. 24. Juli 1834;
   c) Gräfin Pauline, geb. 8. Auguſt 1836, vermählt 25. April 1857 mit Adam von Wuthenau aus dem Hauſe Gleſien.
2. Des verewigten Herzogs von Uracb, Grafen Wilhelm von Württemberg Hinterbliebene, Ihre Durchlauchten:
   Die Witwe: Floreſtine, Herzogin von Uracb, Gräfin von Württemberg, Prinzeſſin von Monaco, geb. 22. Oktober 1833;
   Kinder erſter Ehe (mit der Prinzeſſin Theodolinde von Leuchtenberg);
   a) Fürſtin Auguſte Eugenie, geb. 27. Dezember 1842, ſeit 16. Juni 1877 vermählt mit dem Grafen Franz von Thun-Hohenſtein;
   b) Fürſtin Mathilde, geb. 14. Januar 1854, vermählt 2. Februar 1874 mit Don Paul Altieri, Fürſten von Viano;
   Kinder zweiter Ehe:
   c) Herzog Wilhelm von Uracb, Graf von Württemberg, geb. 3. März 1864;
   d) Fürſt Karl von Uracb, Graf von Württemberg, geb. 15. Febr. 1865.

IV. Des verewigten Herzogs Alexander Sohn:

Herzog Friedrich Wilhelm Alexander, geb. 20. Dezember 1804, vermählt 17. Oktober 1837 mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzeſſin Marie von Orleans, Witwer ſeit 2. Januar 1839.

Deſſen Sohn:

Herzog Philipp, geb. 30. Juli 1838, vermählt 18. Januar 1865 mit Ihrer Kaiſerlichen Hoheit der Herzogin Maria Thereſia Anna, Erzherzogin von Oeſterreich.

Kinder:

1. Herzog Albrecht, geb. 23. Dezember 1865;
2. Herzogin Maria Amalie, geb. 24. Dezember 1865;
3. Herzogin Maria Iſabella, geb. 31. Auguſt 1871;
4. Herzog Robert, geb. 14. Januar 1873;
5. Herzog Ulrich, geb. 16. Juni 1877.

Hofstaat.

I. Hofstaat Seiner Majestät des Königs.

Kron-Erb-Aemter.

Reichs-Erb-Marschall: Hugo, Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, Herzog von Ujest.
Reichs-Erb-Oberhofmeister: Eberhard, Fürst von Waldburg-Zeil-Wurzach.
Reichs-Erb-Oberkammerherr: . . . .
Reichs-Erb-Panner: Rudolf, Graf von Zeppelin.

A. Oberhofrath.

Präsident: Exc. Graf v. Taubenheim, Oberst-Stallmeister.
Mitglieder: Exc. der Oberstkammerherr Freih. v. Spitzemberg, General der Infanterie, Generaladjutant; Exc. der Hofkammer-Präsident v. Gunzert; Exc. der Obersthofmeister Geheimerrath Freih. Thumb v. Neuburg; der Hofrichter, Oberstaatsanwalt v. Köstlin; der Oberhofkassier, Hofdom.-Rath v. Schwartz.
Sekretär: Bossert, Hofrath.

Dem Oberhofrath sind unmittelbar untergeordnet:

1. Die Hofkirche. Oberhofprediger: Dr. v. Gerok, Prälat. Hofkaplan: Dr. Braun.
2. Das Hofgericht. Hofrichter: v. Köstlin, Oberstaatsanwalt.
3. Das hofärztliche Personal. Königliche Leibärzte: Dr. v. Kornbeck, Dr. v. Gärtner, Ober-Medizinalräthe. Hofchirurg: Fröhlich.

B. Hofstäbe.

1. Obersthofmeisterstab.

Obersthofmeister: Exc. Freih. Thumb v. Neuburg, Geheimerrath.
Stabssekretär: Jordan, Hofrath.

a) Hof-Departement.

aa) Persönlicher Dienst. Hofjuwelier: Steinam; 11 Kammerdiener, 9 Kammerlakaien, 2 Kammerthürhüter, 2 Garderobediener.
bb) Hofdienst. Oberhoffourier: Gärtner; 1 Fourier, 18 Hofbediente, 16 Schloßthürsteher, 16 Hofknechte.
cc. Oekonomie-Dienst. Hofökonom: Winter, Hofökonomierath; Oekonomiesekretär: Bechtel; 1 Küchenmeister, 1 Küchenverwalter, 5 Köche, 2 Küchendiener, 1 Konditor, 1 Konditoreidiener, 1 Kellermeister, 1 Kellerdiener, 1 Silberkämmerling, 1 Tafeldecker, 2 Silberdiener; 1 Leinwand-Verwalterin, 1 Vorsteherin der Hof-Wäschanstalt.

b) Schloß- und Kronmobilien-Verwaltung.

Schloßverwalter: Vollmer.
6 Hausverwalter in den K. Schlössern zu Stuttgart, auf dem Rosenstein, in der Wilhelma, in der Villa bei Berg, in Friedrichshafen; 1 Aufseher in der Griechischen Kapelle auf Rothenberg; 1 Bett- und Bettweißzeug-Verwalterin; 6 Schloßdiener, 3 Lampisten, 1 Magazindiener, 1 Schloßknecht.

c) Bau- und Garten-Direktion.

Direktor: v. Schmidt. Sekretär: Doderer, Kanzleirath. Hofbaumeister: v. Egle, Oberbaurath. Bauinspektor: Bayer. Baukontroleur: Rieger.
5 Hofgärtner, 11 Gartenportiers, 1 Aufseher in der Meierei Rosenstein.
Personal des Königsbaus: 1 Hausmeister, 1 Portier, 1 Knecht.

d) Direktion der K. Handbibliothek und der damit verbundenen Institute.

Vorstand der Bibliothek: Dr. Hemsen, Hofrath. Gemälde-Inspektor: v. Rustige, Professor. Hofmaler: v. Bohn. Hofpianist: Pruckner, Professor.

2. Oberstkammerherrnstab.

Oberstkammerherr: Exc. Freih. von Spitzemberg, General der Infanterie, Generaladjutant des Königs.
Stabssekretär: Kuhn, Hofrath.

Kammerherren.

Freih. Schott v. Schottenstein, Regierungs-Direktor a. D.
Exc. Graf v. Taubenheim, Oberhofrathspräsident u. s. w.
Graf v. Dillen zu Dätzingen.
Exc. Graf v. Linden, Staatsrath a. D.
Exc. Freih. Karl v. Varnbüler, Staatsminister a. D.
Exc. Freih. Jul. v. Hügel, Vize-Oberststallmeister a. D.
Freih. Fried. v. König-Warthausen.
Freih. Ludw. v. Gemmingen-Bonfeld.
Exc. Freih. Thumb v. Neuburg, Obersthofmeister, Geheimerrath.

Freih. Fried. Karl v. Sturmfeder.
Freih. Jul. v. Palm.
Freih. Götz v. Berlichingen in Helmſtadt.
Exc. Graf v. Taube, Oberſthofmeiſter I. Maj. der Königin, Ordenskanzler, Geheimerrath a. D.
Exc. Freih. v. Egloffſtein, Geheimerrath a. D.
Freih. E. v. Hayn, vormal. Hofmarſchall I. K. Hoh. der Frau Prinzeſſin Friedrich von Württemberg.
Freih. M. v Gemmingen-Bonfeld, Präſident des Landgerichts in Ulm.
Exc. Graf Karl v. Uxkull-Gyllenband, Hofjägermeiſter, Forſtrath a. D.
Exc. Graf v. Leutrum, Geheimerrath a. D.
Freih. Max. Theod. v. Süßkind.
Freih. Schott v. Schottenſtein, Regierungsrath.
Exc. Freih. Karl v. Spitzemberg, Staatsrath, außerordentlicher Geſandter und bevollm. Miniſter in Berlin.
Freih. Jul. v. Röder, Oberregierungsrath, Kanzleidirektor des Geh. Raths.
Freih. Osk. v. Soden, Staatsrath, außerordentl. Geſandter und bevollm. Miniſter in München.
Graf Aug. v. Uxkull-Gyllenband, Staatsrath, Miniſterialdirektor und Direktor des Geh. Haus- und Staatsarchivs.
Freih. Rich. König von u. zu Warthauſen.
Freih. Hugo v. Linden, Hofmarſchall a. D.
Freih. Karl v. Palm, Oberlieutenant a. D.
Freih. v. Soden, wirkl. Staatsrath.
Freih. Albr. v. Teſſin, K. K. Oeſter. Rittm. i. d. A.
Freih. Franz v. Schütz-Pflummern.
Freih. Konr. v. Varnbüler, Legationsrath a. D.
Freih. Alfr. v. Varnbüler.
v. Suckau, Geh. Legationsrath, Kavalier S. K. H. des Herzogs Alexander v. Württemberg.
Freih. Wilh. v. Hügel, Forſtmeiſter.
Freih. Aug. v. König-Warthauſen, Geh. Legationsrath, Kanzleidirektor im Miniſterium der ausw. Angelegenheiten.
Graf Fried. v. Grävenitz.
Freih. Dagobert v. Wimpffen.
Freih. Rich. v. Reiſebach.
Fidel v. Baur-Breitenfeld, Geh. Legationsrath, außerordentlicher Geſandter und bevollm. Miniſter in Wien.
Hermann v. Rom.
Graf Edmund v. Linden.
Graf Eberh. v. Zeppelin, Geh. Legationsſekretär a. D.
Graf Kamill Reuttner v. Weyl.
Freih. Ernſt v. Berlichingen, char. Oberlieutenant.
Graf Eberh. v. Linden, Legationsrath.
Freih. Alfr. v. Ifflinger-Granegg, Kaiſ. Deutſcher Konſul in Tiflis.
Graf Karl v. Linden, Hofmarſchall I. K. Hoh. der Frau Prinzeſſin Auguſte zu Sachſen-Weimar.
Freih. Benno v. Herman.
Graf Rud. v. Zeppelin-Aſchhauſen, Reichs-Erb-Panner.
Freih. Aug. v. Malchus.
Freih. Rud. v. Enzberg.
Freih. Ludw. v. Baumbach, Major a. D.
Freih. Ferd. v. Schütz-Pflummern.
Karl von Neubronner.
Freih. Konſtantin v. Neurath.
Freih. Gerhard v. Leutrum-Ertingen.
Freih. Karl v. Hügel, Landrichter.
Graf Franz v. Beroldingen-Ratzenried, dienſtthuender Kammerherr I. Maj. der Königin.
Freih. Wilh. v. Gültlingen, Landgerichtsrath.
Freih. Karl v. Herman, Amtsrichter.
Freih. Karl v. Speth-Schülzburg, Amtsrichter.
Graf Heinrich Adelmann v. Adelmannsfelden.
v. Baldinger-Seidenberg, Oberſtlieutenant, K. Flügeladjutant z. D., Hofmarſchall Ihrer K. Hoheit der Frau Herzogin Wera von Württemberg.
Graf v. Gronsfeld, K. Flügeladjutant, Oberſtlieutenant z. D., Erſter Stallmeiſter.
Freih. v. Wöllwarth-Lauterburg, K. Stallmeiſter.

Kammerjunker.

Baron Eduard v. Rutenberg.
Freih. Erwin v. Bühler, Amtmann.
Freih. Karl v. Bühler, Amtmann.
Freih. Felix v. Brüſſelle-Schaubeck, Seconde-lieutenant i. d. Ref.
Graf Wilh. v. Normann-Ehrenfels, Premier-lieutenant d. Landw.-Kav.
Graf Rud. Adelmann v. Adelmannsfelden.
Freih. Hans v. Gaisberg, Seconde-lieutenant i. d. Ref.
Freih. Theob. v. Oer auf Egelborg.

3. Oberſtſtallmeiſterſtab.

Oberſtſtallmeiſter: Exc. Graf v. Taubenheim, Präſident des Oberhofraths.
Stabsſekretär: Stroh, Kanzleirath.
Marſtall. Erſter Stallmeiſter: Graf v. Gronsfeld, zugleich mit der Beſorgung der Geſchäfte bei den K. Privatgeſtüten beauftragt. Stallmeiſter: Freih. v. Wöllwarth-Lauterburg, K. Kammerherr. Hofthierarzt: von Wörz, Obermedizinalrath.
Stallmeiſter: Weng. Stallinſpektor: Dürr. Zweiter Hofthierarzt: Henger. 2 Bereiter.
1 Wagenmeiſter, 1 Geſchirrmeiſter, 4 Sattelmeiſter, 1 Oberkutſcher, 1 Leibkutſcher, 6 Stadtkutſcher, 12 Kutſcherpoſtillons, 7 Vorreiter, 18 Reitknechte, 4 Trainkutſcher, 2 Theaterkutſcher, 4 Remiſenknechte, 1 Reithausdiener, 1 Geſchirrkammer-Aufwärter, 1 Heubinder.

Hofjägermeisteramt.

Hofjägermeister: Exc. Graf v. Uxkull-Gyllenband, Forstrath a. D.

Hofjagdsekretär: Kuhn, Hofrath, zugleich beim Oberstkammerherrnstab.

1 Aufwärter, 1 Wildbretmetzger.

Jagdpersonal. Wildmeister: Schrof. 1 Büchsenspanner, 1 Fasanenmeister, 3 Hofjäger, 5 Parkwächter.

Unter der Hofdomänen-Kammer (s. u.) bezw. dem Hofkammer-Präsidium, steht:

C. Die Hoftheater-Intendanz.

Intendant: Dr. v. Wehl, Geheimer Hofrath. Sekretär und Kontrolcur: Kiedaisch, Kanzleirath. 1 Diener.

1. Verwaltungsbeamte. Oekonomieinspektor u. Bibliothekar: Bohnenberger. Eintrittsgeld-Einnehmer und Magazinsverwalter: Koch. Garderobeverwalter: Jäger. Garderobeverwalterin: Krauß. 1 Requisitenverwalter, 1 Musikalienverwalter, 1 Hausverwalter, 1 Kassen-Gehilfe.
2. Schauspiel. Regisseure: Dr. Löwe, Pauli, beide zugleich Hofschauspieler. 1 Inspizient, 2 Souffleusen.

   Mit Einrechnung der Regisseure 14 Hofschauspieler; 13 Hofschauspielerinnen.
3. Oper. Regisseur: Schütky, Kammersänger. Korrepetitor: Winternitz. 1 Souffleur.

   Mit Einschluß des Regisseurs 8 Hofsänger; 9 Hofsängerinnen.
4. Chor. Chordirektor: Heuring. 16 Tenoristen, 16 Bassisten, 16 Sopranistinnen, 11 Altistinnen; außerdem 1 Chorschülerin, 1 Statistenanführer, zugleich Chorsänger.
5. Hofkapelle. Hofkapellmeister: Doppler, Abert. Orchesterdirigenten: Steinhart, Musikdirektor, zugleich Kontrabassist; Seifriz, Musikdirektor, zugleich Violinist; Konzertmeister: Singer, Professor.

   Mit Einschluß der ebengenannten: 18 Violinen, 6 Viola, 5 Violoncelle, 5 Kontrabässe, 1 Harfe, 3 Flöten, 3 Oboen, 3 Klarinetten, 3 Fagotte, 5 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, 1 Pauke, 1 Tuba.
6. Orchesterschule. Lehrer: Konzertmeister Singer; Musikdirektor Steinhart.
7. Ballet. Balletmeister: Brühl, zugleich erster Solotänzer. Repetitor: Kurz. Ein zweiter Solotänzer, 2 Solotänzerinnen, 16 Korpstänzerinnen.
8. Uebriges Dienstpersonal. Hoftheatermaler .... Maschinenmeister: Denk. 13 ständige Maschineriearbeiter; 1 Theaterschneider und Garderobier mit 7 ständigen Gehilfen; 3 ständige Garderobegehilfinnen; 1 Gasbeleuchtungsaufseher mit 3 Lampisten; 2 Friseure.

   2 Dekorationsschneider, 1 Farbenreiber, 2 Theaterdiener, 1 Kapelldiener, 1 Requisitendiener, 1 Wagenbegleiter, 1 Thürhüter, 1 Hausknecht, 1 Hausmagd.

II. Hofstaat Ihrer Majestät der Königin.

Obersthofmeister: Exc. Graf v. Taube, Geheimerrath a. D., Ordenskanzler. Dienstthuender Kammerherr: Graf Franz v. Beroldingen-Ratzenried. Staatsdamen: Exc. Gräfin v. Taube und Exc. Baronin v. Massenbach. Hofdame: Gräfin v. Schéler. Secrétaire des commandements: Baron v. Wolff. Sekretär: Lindner, Hofrath.

III. Hofstaat Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Wilhelm.

Persönlicher Adjutant Sr. K. Hoh.: Freih. Konr. Thumb v. Neuburg, See.-Lieut.

Hofdame: Gräfin Olga von Uxkull-Gyllenband.

IV. Hofstaat der Frau Prinzessin Marie, Königlichen Hoheit.

Hofdame: Freifräulein Helene v. Valois.

V. Hofstaat der Frau Prinzessin Friedrich, Königlichen Hoheit.

Hofdame: Freifräul. Göler v. Ravensburg. Vorstand der Hofhaltung: v. Erbe, Kriegsrath a. D.

VI. Hofstaat Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Herzogin Wera.

Hofmarschall: v. Baldinger-Seidenberg, Oberstlieutenant, Flügeladjutant z. D.
Hofdame: Freifräulein Clotilde v. Röder.

VII. Hofstaat der Frau Prinzessin Auguste zu Sachsen-Weimar, Königlichen Hoheit.

Hofmarschall: Graf Karl v. Linden. Hofdame: . . . . .

Hofdomänenkammer.

Präsident: Exc. v. Gunzert.

Mitglieder: v. Schwartz, Tscherning; Günzler, Martz, Hofdomänenräthe; . . . . . .

Baumeister: . . . .

Kanzlei. Vorstand: Martz. Sekretär: Boffert, Hofrath. Reviforen: Schleehauf, Dopfer. Registrator: Rieger.

Unter der Hofdomänenkammer stehen:

1. Das Oberhofkassenamt.

Oberhofkassier: v. Schwartz, Hofdomänenrath. Kontroleur: Müller, Hofrath.

2. Die Hofkameralämter:

a) Altshausen.

Hofkameralverwalter: Haffner. Buchhalter: Hinderer. Hofkammerförster: Mittnacht, Oberförster.

b) Freudenthal.

Hofkameralverwalter: Huber, Hofdomänenrath. Buchhalter: Genal. Hofkammerförster: Maisch in Freudenthal, Baldenhofer in Liebenstein.

c) Stammheim (Sitz in Stuttgart).

Amtsvorstand: Günzler, Hofdomänenrath, zugleich Verwalter des hofkammerlichen Reviers Feuerbach. Kassier und Buchhalter: . . . .

d) Stuttgart.

Hofkameralverwalter: Kübel. Kassier und Buchhalter: Glaser.

e) Waiblingen.

Hofkameralverwalter: Gußmann, (besorgt zugleich die unmittelbare Verwaltung der hofkammerlichen Reviere Stetten und Winnenden). Buchhalter: Schmieg.

f) Domäne Geroldseck.

Wird von Kameralverwalter Grunsky in Sulz verwaltet.

3. Die Hofkrankenpflege,

und zwar:

a) Die Hofapotheke.
b) Die Hofkrankenkasse.

Oekonomieverwalter: Boffert, Hofrath.
Technischer Vorstand der Hofapotheke: Dr. v. Kornbeck, K. Leibarzt.
Hofapotheker: Ochsenreiter.

In Beziehungen zu der Hofdomänenkammer stehen:

1. Die Königl. Privatgestüte.

Verwaltungsbehörde: Exc. Graf v. Taubenheim; Exc. v. Gunzert; Graf v. Gronsfeld; Kübel.

1 Gestütsverwalter und Thierarzt in Weil,
1 Gestütsaufseher und Thierarzt in Scharnhausen.

2. Die Königliche Hofbank.

Direktoren: v. Sick, Leop. v. Kaulla, Geheime Hofräthe. Prokuristen: Albert Kaulla, Staib, Hofräthe.

3. Die Karl-Olga-Stiftung.

Mitglieder der Stiftungs-Kommission: Exc. v. Gunzert, Hofkammerpräsident; Exc. Graf v. Schéler, Generallieutenant a. D.; Dr. v. Müller, Prälat; v. Köstlin, Oberstaatsanwalt; Dr. Hefele, Regierungsrath.
Verwalter: v. Schwartz, Hofdomänenrath.

Adjutantur Sr. Majeſtät des Königs.

General-Adjutant: General der Infanterie Freiherr von Spitzemberg.
General à la ſuite: Generalmajor z. D. Freiherr v. Gaisberg.
Flügel-Adjutanten: Oberſtlieutenant v. Groll, Oberſtlieutenant Graf v. Zeppelin, Oberſtlieutenant Freih. v. Falkenſtein, Hauptmann v. Sick, Hauptmann v. Schott, Rittmeiſter Freih. v. Reitzenſtein, Hauptmann Freih. v. Watter.

Kommandeur der Schloßgarde-Kompagnie: Premierlieutenant Freih. v. Varnbüler.

Kabinet des Königs.

Kabinetschef: v. Gärttner, Staatsrath.
Kabinetsſekretär: Dr. v. Grieſinger, Geh. Legationsrath.
Kabinetsregiſtrator: Raff, Kanzleirath.
Kabinetskanzliſten: Runzler, Rauſer, Sekretäre.

Dem Kabinet des Königs iſt untergeordnet:

Das K. Karten- und Plan-Kabinet.

Mit der Beſorgung beauftragt: v. Seitzer, Oberſtlieutenant a. D.

Staatsminiſterium.

Exc. Dr. v. Mittnacht, Präſident des Staatsminiſteriums, Staatsminiſter der auswärtigen Angelegenheiten, zugleich Miniſter der Familienangelegenheiten des Königlichen Hauſes; Exc. Dr. v. Renner, Staatsminiſter der Finanzen; Exc. Dr. v. Geßler, Staatsminiſter des Kirchen- u. Schulweſens; Exc. v. Sick, Staatsminiſter des Innern; Exc. Generallieutenant v. Wundt, Kriegsminiſter; Exc. Dr. v. Faber, Geheimerrath, Departementschef der Juſtiz.

Dem Staatsminiſterium ſind unterſtellt:

Die Bevollmächtigten zum Bundesrath.

Exc. Dr. v. Mittnacht; Exc. Freiherr v. Spitzemberg, außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter in Berlin, Staatsrath; v. Faber du Faur, Generalmajor, Militärbevollmächtigter in Berlin; v. Schmid, Oberfinanzrath.
In deren Abweſenheit: v. Horion, Wirkl. Geh. Kriegsrath; v. Heß, Miniſterialrath.

Verwaltungsgerichtshof.

Vorſtand: Exc. v. Mohl, Geheimerrath.
Räthe: Exc. v. Geßler, Staatsminiſter a. D. v. Rümelin, Oberverwaltungsgerichtsrath.
Mitglieder: Freih. v. Soden, wirkl. Staatsrath; v. Kölle, wirkl. Staatsrath; v. Wieſt, v. Krauß, Oberlandesgerichtsräthe.
Kanzleidirektor: Freih. v. Wächter, Regierungsrath.

Disziplinarhof.

Vorſtand: v. Kern, Oberlandesgerichtspräſident.
Richterliche Mitglieder: v. Malzacher, v. Heigelin, v. Huber, Oberlandesgerichtsräthe; v. Firnhaber, Landgerichtsdirektor.
Weitere Mitglieder: v. Pfleiderer, v. Kölle, wirkl. Staatsräthe; v. Finckh, Oberregierungsrath; Schleicher, Oberpoſtrath.

Kompetenzgerichtshof.

Vorſitzender: Dr. v. Sarwey, wirkl. Staatsrath.
Richterliche Mitglieder: v. Föhr, v. Huber, v. Klett, v. Hufnagel, Oberlandesgerichtsräthe.
Deren Stellvertreter: v. Ehrlenſpiel, Freih. v. Gemmingen, Oberlandesgerichtsräthe.
Weitere Mitglieder: v. Bätzner, Direktor; v. Rümelin, Oberverwaltungsgerichtsrath.
Deren Stellvertreter: v. Knapp, Oberfinanzrath; v. Luz, Oberregierungsrath.

Geheimer Rath.

Vorſitzender: Exc. Dr. v. Mittnacht, Präſident des Staatsminiſteriums etc.
Mitglieder:
a) Die Mitglieder des Staatsminiſteriums.
b) Ordentliche Mitglieder: v. Pfleiderer, Dr. v. Sarwey, Freih. v. Soden, v. Kölle, Dr. v. Binder, wirkl. Staatsräthe.

e) Außerordentliches Mitglied: Dr. v. Kohlhaas, Senatspräſident des Oberlandesgerichts.

d) Ehrenmitglied: Exc. v. Mohl, Geheimerrath.

Geheime Kanzlei. Geh. Kanzleidirektor: Freih. v. Röder, Oberregierungsrath Geh. Expeditoren: Freih. v. Sternenfels, Geh. Sekretär, Regierungsrath; Hayn, Geh. Raths-Sekretär. Geh. Kanzliſten: Mayer, Sekretär; Strobel.

Landſtände.

I. Kammer der Standesherren.

Präſident:

Fürſt Wilhelm von Waldburg-Zeil-Trauchburg.

Vizepräſident:

Fürſt Hermann von Hohenlohe-Langenburg.

Mitglieder:

A. Prinzen des Königlichen Hauſes.

Ihre Königlichen Hoheiten:

1. Der Königliche Prinz Wilhelm.
2. „ „ „ Auguſt.
3. Der Herzog Alexander Konſtantin.
4. „ „ Wilhelm.
5. „ „ Nikolaus.
6. „ „ Maximilian.
7. „ „ Friedrich Wilhelm Alexander.
8. „ „ Philipp.

B. Häupter der ſtandesherrlichen fürſtlichen und gräflichen Häuſer.

1. Der Fürſt v. Fürſtenberg.
2. „ „ „ Hohenlohe-Langenburg.
3. „ „ „ Hohenlohe-Oehringen.
4. „ „ „ Hohenlohe-Bartenſtein.
5. „ „ „ Hohenlohe-Jagſtberg.
6. „ „ „ Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürſt.
7. „ „ „ Oettingen-Wallerſtein.
8. „ „ „ Thurn und Taxis.
9. „ „ „ Löwenſtein-Wertheim-Roſenberg.
10. „ „ „ Waldburg-Wolfegg-Waldſee.
11. „ „ „ Waldburg-Zeil-Trauchburg.
12. „ „ „ Waldburg-Zeil-Wurzach.
13. „ „ „ Windiſchgrätz.
14. „ „ „ Bentheim-Bentheim und Bentheim-Steinfurt.
15. „ „ „ Löwenſtein-Wertheim-Freudenberg.
16. Der Graf v. Königsegg-Aulendorf.
17. „ „ „ Törring-Gutenzell (ruht).
18. „ „ „ Quadt-Wykradt-Isny.
19. „ „ „ Plettenberg-Mietingen (ruht).
20. „ „ „ Schäsberg-Thannheim.
21. „ „ „ Waldeck-Limpurg (ruht).

C. Standesherrliche Gemeinſchaften.

Standesherrſchaft Limpurg-Sontheim-Gaildorf, vertreten durch den Grafen Kurt v. Pückler-Limpurg.

D. Erblich ernannte Mitglieder.

1. Der Graf v. Rechberg und Rothenlöwen.
2. „ „ „ Neipperg.

E. Auf Lebenszeit ernannte Mitglieder.

1. v. Baur, General-Lieutenant a. D.
2. Dr. v. Renner, Staatsminiſter der Finanzen
3. v. Geßler, Staatsminiſter a. D.
4. Freiherr v. Linden, Staatsminiſter a. D.
5. Dr. v. Kuhn, Profeſſor an der kath. theol. Fak. der Landesuniverſität.
6. v. Werner, Präſident der Centralſtelle für die Landwirthſchaft.
7. Dr. v. Riecke, Direktor des Steuerkollegiums.
8. Freiherr M. v. Gemmingen, Landgerichtspräſident in Ulm.

II. Kammer der Abgeordneten.

Präſident:

v. Hölder, Rechtsanwalt in Stuttgart, Abgeordneter des Oberamtsbezirks Göppingen.

Vizepräſident:

Hohl, Landgerichtsdirektor in Stuttgart, Abgeordneter des Oberamtsbezirks Geislingen.

Mitglieder:

A. Abgeordnete des ritterſchaftlichen Adels.

1. Neckar-Kreis.

1. Freiherr v. Varnbüler, Staatsminiſter a. D. in Hemmingen.
2. Freih. W. v. Gemmingen, Oberlandesgerichtsrath in Stuttgart.
3. Freih. v. Wiederhold, Staatsminiſter, Generallieutenant a. D., in Ludwigsburg.

2. Schwarzwald-Kreis.

4. Freih. v. Gültlingen, Landgerichtsrath in Ravensburg.
5. Freih. v. Ow, Oberjuſtizrath a. D. in Stuttgart.
6. Freih. Hans v. Ow d. J. in Waehendorf.

3. Jagſt-Kreis.

7. Freih. v. Stetten, Oberſt a. D. in Ludwigsburg.
8. Freih. G. v. Wöllwarth in Hohenroden.
9. Graf Kurt v. Degenfeld-Schonburg in Eybaeh.

4. Donau-Kreis.

10. Moriz Schad von Mittelbiberaeh, Landgerichtsdirektor in Ulm.
11. Freih. Richard König v. u. zu Warthauſen, K. Kammerherr, in Warthauſen.
12. Freih. v. Herman, K. Kammerherr, in Wain.
13. Freih. Wilhelm König von Königshofen, in Königshofen.

B. Von der evangeliſchen Geiſtlichkeit.

1. Prälat Dr. v. Hauber, Generalſuperintendent von Ludwigsburg.
2. Prälat Dr. v. Georgii, Generalſuperintendent von Tübingen.
3. Prälat v. Lang, Generalſuperintendent v. Ulm.
4. Prälat v. Raiffeiſen, Generalſuperintendent von Heilbronn.
5. Prälat Dr. v. Merz, Generalſuperintendent von Reutlingen.
6. Prälat v. Beek, Generalſuperintendent v. Hall.

C. Von der katholiſchen Geiſtlichkeit.

1. Biſchof v. Rottenburg, Dr. v. Hefele.
2. Domkapitular Dr. Reiſer.
3. Dekan Binder in Oberndorf.

D. Kanzler der Landesuniverſität.

Staatsrath Dr. v. Rümelin.

E. Abgeordnete der Städte.

1. Stuttgart: Lautenſchlager, Rechtsanwalt in Stuttgart.
2. Tübingen: v. Wolff, Oberſt-Lieutenant a. D., in Stuttgart.
3. Ludwigsburg: Baumgärtner, Profeſſor in Stuttgart.
4. Ellwangen: Bayrhammer, Stadtſchultheiß in Ellwangen.
5. Ulm: Ebner, Rechtsanwalt in Ulm.
6. Heilbronn: Wüſt, Ober-Bürgermeiſter in Heilbronn.
7. Reutlingen: Benz, Stadtſchultheiß in Reutlingen.

F. Abgeordnete der Oberamtsbezirke.

1. Aalen: Dr. Moriz Mohl in Stuttgart.
2. Baeknang: Ellinger, Anwalt u. Gutsbeſitzer in Mettelberg.
3. Balingen: Schwarz, Privatier in Ebingen.
4. Beſigheim: Becher, Rechtsanwalt i. Stuttgart.
5. Biberaeh: Probſt, Rechtsanwalt in Stuttgart.
6. Blaubeuren: v. Siek, Staatsminiſter des Innern in Stuttgart.
7. Böblingen: Dr. Otto Elben, Redakteur in Stuttgart.
8. Braekenheim: Winter, Oekonom in Braekenheim.
9. Calw: Stälin, Julius, Kommerzienrath, Fabrikant in Calw.
10. Cannſtatt: Hartenſtein, Kaufmann i. Cannſtatt.
11. Crailsheim: Saehs, Stadtſchulth. i. Crailsheim.
12. Ehingen: v. Schmid, Oberfinanzrath in Stuttgart.
13. Ellwangen: Leonhard, Rektor des Gymnaſiums in Ellwangen.
14. Eßlingen: Karl Mayer, Privatier i. Stuttgart.
15. Freudenſtadt: Dr. v. Bitzer, Staatsrath, Konſiſtorialpräſident in Stuttgart.
16. Gaildorf: Haaf, Oberamtspfleger i. Gaildorf.
17. Geislingen: Hohl, Landgerichtsdirektor in Stuttgart.
18. Gerabronn: Egelhaaf, Oberamtspfleger in Gerabronn.
19. Gmünd: Miller, Oberamtspfleger in Gmünd.
20. Göppingen: v. Hölder, Rechtsanwalt in Stuttgart.
21. Hall: Haigold, ref. Schultheiß, Gutsbeſitzer in Thüngenthal.
22. Heidenheim: Retter, vorm. Poſthalter in Ellwangen.
23. Heilbronn: Reichert, Oekon. in Frankenbaeh.
24. Herrenberg: v. Morlok, Oberbaurath in Stuttgart.
25. Horb: Nußbaumer, Schullehrer in Rexingen.
26. Kirchheim: Faber, Eugen, Fabrikant in Kirchheim.
27. Künzelsau: Baumann, Regierungsrath in Ludwigsburg.
28. Laupheim: Unterſee, Stadtſchultheiß und Rechtsanwalt in Gmünd.
29. Leonberg: Ramm, Oekonomierath i. Stuttgart.
30. Leutkirch: Eggmann, Stadtpfarrer in Riedlingen.
31. Ludwigsburg: Haug, Schultheiß i. Beihingen.
32. Marbaeh: v. Weizſäcker, Oberfinanzrath in Stuttgart.
33. Maulbronn: Münz, Oberamtspfleger in Maulbronn.
34. Mergentheim: Dr. v. Mittnaeht, Präſident des Staatsminiſteriums in Stuttgart.
35. Münſingen: Bosler, Stadtſchultheiß in Münſingen.
36. Nagold: v. Luz, Oberregierungsrath in Stuttgart.
37. Neckarſulm: Ege, Gutspächt. i. Schwärzerhof.
38. Neresheim: Ruf, Oberamtsbaumeiſter in Neresheim.
39. Neuenbürg: Beutter, Poſtverwalter u. Schultheiß in Herrenalb.

40. Nürtingen: Nübel, Hoſpitalpfleger in Nürtingen.
41. Oberndorf: Leibbrand, Baurath in Stuttgart.
42. Oehringen: Leemann, Landwirthsſehafts-Inſpektor in Heilbronn.
43. Ravensburg: Seifriz, Stadtſchultheiß in Weingarten.
44. Reutlingen: Eger, Kaufmann und Gemeinderath in Eningen.
45. Riedlingen: Kehrle, Schultheiß i. Uttenweiler.
46. Rottenburg: Holzherr, Guſtav, Partikulier in Rottenburg.
47. Rottweil: v. Boſeher, Landgerichtspräſident in Tübingen.
48. Saulgau: Rapp, Oberamtsbaumeiſter in Saulgau.
49. Sehorndorf: v. Hofacker, Direktor der Poſtdirektion in Stuttgart.
50. Spaichingen: Kupferſchmid, Stadtſchultheiß in Spaichingen.
51. Stuttgart: Zipperlen, Profeſſor i. Hohenheim.
52. Sulz: Vogt, Oberamtspfleger in Sulz.
53. Tettnang: v. Sehlierholz, Oberbaurath in Stuttgart.
54. Tübingen: Dr. v. Weber, Profeſſor in Tübingen.
55. Tuttlingen: Voſſeler, Schultheiß in Thalheim, OA. Tuttlingen.
56. Ulm: Haug, Stadtſchultheiß in Langenau.
57. Urach: Dr. Lenz, Erſter Staatsanwalt bei dem Landgericht Stuttgart.
58. Vaihingen: Körner, Gutsbeſitzer i. Vaihingen.
59. Waiblingen: Simon, Oberamtspfleger in Waiblingen.
60. Waldſee: Dr. Mattes, Stadtpfarrer in Weingarten.
61. Wangen: Dentler, Schultheiß in Kißlegg.
62. Weinsberg: Nikolai, Stadtſehultheiß i. Löwenſtein.
63. Welzheim: Friz, Stadtſehultheiß i. Sehorndorf.

Ständiſcher Ausſchuß.

1. Engerer Ausſchuß.

Der Präſident der Kammer der Standesherren: Fürſt von Waldburg-Zeil-Trauchburg.
Der Präſident der Kammer der Abgeordneten: v. Hölder.

Sodann:

aus der Kammer der Standesherren:

Generallieutenant a. D. v. Baur;

aus der Kammer der Abgeordneten:

Der ritterſchaftliche Abgeordnete, Freiherr Wilhelm v. Gemmingen.
Der Abgeordnete des Oberamtsbezirks Geislingen, Vizepräſident Hohl.
Der Abgeordnete des Oberamtsbezirks Frendenſtadt, Dr. v. Bitzer.

2. Weiterer Ausſchuß.

Die eben genannten Mitglieder des engeren Ausſehuſſes und ſodann noch:

aus der Kammer der Standesherren:

Direktor Dr. v. Riecke;

aus der Kammer der Abgeordneten:

Der Abgeordnete des Oberamtsbezirks Beſigheim, Becher.
Der Abgeordnete des Oberamtsbezirks Schorndorf, v. Hofacker.
Der ritterſchaftliche Abgeordnete Freiherr W. König von Königshofen.
Der Abgeordnete des Oberamtsbezirks Urach, Dr. Lenz.

. . . . . .

Ständiſche Beamte.

Archivar: Gauß, Regierungsrath.
Regiſtrator bei der Kammer der Standesherren: Widmann, Kanzleirath.
Regiſtrator bei der Kammer der Abgeordneten:

. . . . . .

Staatsſchulden-Zahlungskaſſe.

Kaſſier: Dank, Finanzrath.
Kontroleur: Bauer.

Königlicher Kommiſſär

zur Uebung des verfaſſungsmäßigen Oberaufſichtsrechts über die ſtändiſche Verwaltung der Staatsſchulden-Zahlungskaſſe: Zeyer, Finanzrath.

Landſtändiſche Suſtentationskaſſe.

Kaſſier: Widmann, Kanzleirath.

Staatsgerichtshof.

Präſident:

v. Bek, Senatspräſident am Oberlandesgericht.

A. Vom König ernannte Mitglieder:

v. Huber, Landgerichtspräſident in Heilbronn.
v. Stein, Landgerichtspräſident in Hall.
v. Bartholomäi, Landgeriehtspräſident in Ellwangen.
v. Hufnagel, Landgeriehtspräſident in Rottweil.
v. Weinſehenk, Landgeriehtspräſident in Stuttgart.
v. Gmelin, Landgerichtspräſident in Ravensburg.

B. Ständiſche Mitglieder:

Dr. Steudel, vorm. Obertribunal-Prokurator in Stuttgart.

v. Krauß, Oberlandesgerichtsrath.
Wagner, Rechtsanwalt in Stuttgart.
v. Pleſſen, Staatsminiſter a. D.
Wetzel, Rechtsanwalt in Tübingen.
v. Kern, Oberlandesgerichts-Präſident.

Stellvertreter der Letzteren:
v. Wölffing, Geheimer Hofrath in Stuttgart.
Freih. v. Wagner, Staatsminiſter, General-Lieutenant a. D.
Fetzer, Rechtsanwalt in Stuttgart.

Die ſechs Departements.

A. Departement der Juſtiz.

Miniſterium.

Departements-Chef: Exc. Dr. v. Faber, Geheimerrath.
Vortragende Räthe: Landerer, Miniſterialrath; v. Heß, Miniſterialrath.
Kanzlei. Kanzleidirektor: v. Heß. Sekretäre: Traub; Goldmann. Regiſtrator: .... Oberreviſor und Kaſſier: Gutbrod, Kanzleirath.

Gerichte und Staatsanwaltſchaften.

I. Oberlandesgericht.

Präſident: v. Kern.
Senatspräſidenten: Dr. v. Kübel, Vizepräſident; v. Bek; Dr. v. Kohlhaas.
Oberlandesgerichtsräthe: v. Wieſt; v. Krauß; v. Malzacher; v. Föhr; v. Heigelin; v. Huber; v. Klett; v. Hufnagel; v. Probſt; v. Ehrlenſpiel; Freih. W. v. Gemmingen; Boſſert.
Kanzlei. Vorſtand: Weiß, Kanzleidirektor.
Oberlandesgeriehts-Sekretäre: Sehmidlin, Kohler, Seeger.
Oberlandesgeriehts-Regiſtrator: Mörike.

Oberſtaatsanwaltſchaft.

Oberſtaatsanwalt: v. Köſtlin.
Kanzleiaſſiſtent: Stöckle.

II. Landgerichte.

1. Landgericht in Stuttgart.

Präſident: v. Weinſchenk.
Direktoren: v. Neidhardt; v. Firnhaber; Hohl.
Landgerichtsräthe: Halder; Frank; Knapp; Bucher I.; Nick; Hegler; Storr; Breitling; Herrmann; Beck; Süskind; Weiſſer; Hauff; Pezold; Ege; Dr. Stiegele.
Landrichter: Lemppenau; Wörz; Finckh; Lämmert II.; Blezinger; Veiel.
Kanzlei Vorſtand: Lamparter, Oberamtsrichter.
Expeditoren: Hoehſtetter, Kemmel, Faber, Landger.-Sekretäre; Dürrſchnabel, Landgeriehts-Reviſor; Schöpfer, Landgerichts-Sekretär.
Landgerichtsſchreiber: Merz, Stieglitz, Burger.

Staatsanwaltſchaft.

Erſter Staatsanwalt: Dr. Lenz. Staatsanwälte: Schönhardt; Neſtle; Degen.
Kanzleiaſſiſtent: Sattelmayer.

Handelsrichter

bei der Kammer für Handelsſaehen an dem Landgericht Stuttgart:

G. Dörtenbach in Stuttgart. W. Frank in Ludwigsburg. Th. Geyer in Stuttgart. K. Hartenſtein in Cannſtatt. F. Huber, K. Kapff jun., R. Knoſp, P. Kurtz, R. Leibbrand, A. Spring, G. Stälin, F. A. Steinkopf in Stuttgart.

2. Landgericht in Heilbronn.

Präſident: v. Huber.
Direktor: v. Koeh.
Landgeriehtsräthe: Milz; Feyerabend; Höring; Rheinwald; Uhland; Deck; Plieninger; Lämmert I.
Landriehter: Sehmidlin; W. Fetzer; Hegelmaier; K. Fetzer.
Kanzlei. Vorſtand: Heyd, Kanzleirath.
Expeditoren: Tott, Landgerichtsregiſtrator; Haußer, Landg.-Reviſor.; Krimmel, Landg.-Sekretär.
Landgerichtsſchreiber: Dipper.

Staatsanwaltſchaft.

Erſter Staatsanwalt: Haußmann. Staatsanwälte: Fricker, Grathwohl.
Kanzleiaſſiſtent: Autenrieth.

3. Landgericht in Tübingen.

Präſident: v. Boſcher.
Direktor: . . . . .
Landgerichtsräthe: v. Baur, Cuhorſt, v. Reuß, Zeller, Bonhöffer, Bienz, Freih. v. Hügel.
Landrichter: Sigel, Herrſchner.
Kanzlei. Vorſtand: Vogel, Kanzleirath.
Expeditoren: Gerner, Mauk, Landgerichtsſekretäre; Strohm, Landgerichtsreviſor.
Landgerichtsſchreiber: Trautmann. .

Staatsanwaltſchaft.

Erſter Staatsanwalt: Malblanc. Staatsanwalt: Scheurlen.
Kanzleiaſſiſtent: Gaiſer.

4. Landgericht in Rottweil.

Präſident: v. Hufnagel.
Direktor: v. Speidel.
Landgerichtsräthe: Lang, Autenrieth, Scholl, Gleich, Stahl.
Landrichter: Sattler, Schüz, Schach.
Kanzlei. Vorſtand: Speidel, Kanzleirath.
Expeditoren: Dinkelmann, Landgerichtsregiſtrator; Bek, Landgerichtsreviſor.
Landgerichtsſchreiber: Braun, Löckle.

Staatsanwaltſchaft.

Erſter Staatsanwalt: Dr. Zimmerle. Staatsanwalt: Franck.
Kanzleiaſſiſtent: Weiß.

5. Landgericht in Ellwangen.

Präſident: v. Bartholomäi.
Direktor: v. Glocker.
Landgerichtsräthe: Hochſtetter, Gaupp, Kern, Kleinmann, Gerber.
Landrichter: Müller, Widenmann, Landauer, Scholl.
Kanzlei. Vorſtand: Hippelein, Kanzleirath.
Expeditoren: Bauer, Landgerichtsregiſtrator; Holzinger, Landgerichtsreviſor.
Landgerichtsſchreiber: Ruoff, Schiefer.

Staatsanwaltſchaft.

Erſter Staatsanwalt: Schmoller. Staatsanwalt: Bucher III.
Kanzleiaſſiſtent: Schönlen.

6. Landgericht in Hall.

Präſident: v. Stein.
Direktor: v. Hölderlin.
Landgerichtsräthe: Jetter, Landgerichtsdirektor; Schoder; Fortenbach; Wunder; Kiefer.
Landrichter: Friz, Wolf, Bregenzer.
Kanzlei. Vorſtand: Frank, Kanzleirath.
Expeditoren: Baumann, Landgerichtsreviſor; Reuß, Landgerichtsregiſtrator.
Landgerichtsſchreiber: Kreeb, Koch.

Staatsanwaltſchaft.

Erſter Staatsanwalt: Dr. Bucher II. Staatsanwalt: Schäfer.
Kanzleiaſſiſtent: Häberle.

7. Landgericht in Ulm.

Präſident: Freih. M. v. Gemmingen.
Direktoren: Röcker, v. Schad.
Landgerichtsräthe: Wollaib, Föhr, Hanſch, Krieger, Rau, Miller, Pfizer.
Landrichter: Märklin, Hörner, Göz, Krauß II., Schumann, Schuſter.
Kanzlei. Vorſtand: Frölich, Kanzleirath.
Expeditoren: Pfizer, Landgerichtsregiſtrator; Freih. v. Breitſchwert, Vetter, Landgerichtsſekretäre; Cluß, Landgerichtsreviſor.
Landgerichtsſchreiber: Häcker.

Staatsanwaltſchaft.

Erſter Staatsanwalt: Pfaff. Staatsanwälte: Heeker, Willich.
Kanzleiaſſiſtent: Gröber.

8. Landgericht in Ravensburg.

Präſident: v. Gmelin.
Direktor: Häcker.
Landgerichtsräthe: Fiſcher, Kübel, Burger, Hopfengärtner, Laux, Freih. v. Gültlingen.
Landrichter: Krauß I., Wammerl, Renz, Heny, Kohlhund.
Kanzlei. Vorſtand: Nick, Kanzleirath.
Expeditoren: Schott, Landgerichtsſekretär; Dieterich, Landgerichtsregiſtrator; Remshardt, Landgerichtsſekretär.
Landgerichtsſchreiber: Allgayer.

Staatsanwaltſchaft.

Erſter Staatsanwalt: Elben. Staatsanwalt: Hiller.
Kanzleiaſſiſtent: Heil.

Rechtsanwälte und immatrikulirte Notare.

Rechtsanwälte.

Gewählte Vorſtandsmitglieder.

Becher, Vorſitzender; Dr. Göz, Dr. Kielmeyer, Leipheimer, Levi, Oeſterlen, Payer II., S. Schott, in Stuttgart; Schloß in Heilbronn; Lammfromm in Tübingen; Etter in Rottweil; Wunderlich in Ellwangen, Stellv. d. Vorſ.; Rembold in Hall; Heß in Ulm; Schneider in Ravensburg.

Anwälte.

I. Bei dem Oberlandesgericht.

Becher. Dr. Daur. Gaſtpar. Gauß. Bacher, Leop. v. Hölder. Lautenſchlager. Leipheimer.

Löwenſtein. Oeſterlen. Payer II. Probſt. Karl Römer. M. Römer. Schall I. S. Schott.

II. Bei den Landgerichten.

1. Bei dem Landgericht in Stuttgart.

In Stuttgart: Adler. Auer. Dr. Bacher, Alb. Bacher, Alex. Cleß. Feuerbach. Georgii, Theod. Georgii, Max. Dr. Göz. Hainlin. Hintrager. Jordan, Iſidor, Reg.Rath. Jordan, Julius. Kapp. Kaulla, Max. Dr. Kielmeyer. Kübel. Lebrecht. Levi. Obermüller. Payer, Guſt. Dr. Schall II. Schiekler. Schönhardt. Dr. Schmal. Schott, Karl. Sommer. Stockmayer. Stoll. Tafel, Herm. Weckherlin. Winter. Wörner. Wolbach. Zeller. Cannſtatt: Baumeiſter. Werner. Eßlingen: Benzinger. Camerer. Mutſchler. Ludwigsburg: Dr. Brüſtle. Sigeriſt.

2. Bei dem Landgericht in Heilbronn.

In Heilbronn: Kerler. Dr. Kleine. Klett. Mainzer. Neumaier. Dr. Otto. Schloß. Strauß. Backnang: Wildt. Neckarſulm: Speidel. Weinsberg: Hörner.

3. Bei dem Landgericht in Tübingen.

In Tübingen: Bierer. Bohnenberger. Hofmeiſter. Kiefe. Lammfromm. Wetzel ſen. Wetzel jun. Calw: Palm. Reutlingen: Baur. Göppinger. Dr. Hahn. Reicherter. Rottenburg: Klotz. Urach: Weiß.

4. Bei dem Landgericht in Rottweil.

In Rottweil: Etter. Feyerabend. Hailer. Nagel. Riedle. Steinhauſer. Villinger. Balingen: Ruoff. Freudenſtadt: Fetzer. Horb: Boekshammer. Oberndorf: Faber. Gutheinz. Spaichingen: Saurer.

5. Bei dem Landgericht in Ellwangen.

Ellwangen: Bayrhammer, Stadtſchultheiß. Faul. Mayerhauſen. Moſthaf. Schmid. Wunderlich. Aalen: Kiene. Gmünd: v. Gruben, Obergerichtsrath a. D. Unterſee, Stadtſchultheiß. Viſel. Heidenheim: Freicsleben.

6. Bei dem Landgericht in Hall.

In Hall: Frick. Hirſchmann. Rembold. Tafel, Theod. Waaſer. Crailsheim: Krauß. Gaildorf: Kaußler. Künzelsau: Schwarz. Mergentheim: Groß.

7. Bei dem Landgericht in Ulm.

Ulm: Ebner. Haußer. Heß. Hetzel. Leipheimer. Mayer. Oßwald. Sänger, Schall. Schefold. Schmucker. Schott. Teichmann. Zum Tobel. Ehingen: Mayr. Geislingen: Bucheler. Lamparter. Göppingen: Kleinknecht. Oßwald. Kirchheim: Steck. Laupheim: Heumann. Linder. Munderkingen: Rapp, Stadtſchultheiß. Oberſtadion: Dr. Stiefenhofer.

8. Bei dem Landgericht in Ravensburg.

Ravensburg: Dr. Golther. Metzler. Reich. Rembold. Schneider. Freih. v. Sternenfels. Wallerſteiner. Wirth. Biberach: Kutter. Neher. Leutkirch: Rembold. Riedlingen: Dopfer. Herdegen. Saulgau: Haldenwang. Kehle. Tettnang: Eiſele. Wangen: Stapf.

Immatrikulirte Notare.

In Stuttgart: Holland. Lilienſein. Schurr. Dr. v. Wächter. Wegerle. Calw: Haffner, Rathsſchreiber. Cannſtatt: Kümmerlen. Ellwangen: Wunderlich, Rechtsanw. Heilbronn: Klett, Rechtsanw. Leonberg: Daur in Kornthal. Ulm: Heß, Rechtsanw.

Strafanſtalten-Kollegium.

Vorſtand: v. Köſtlin, Oberſtaatsanwalt.
Ordentl. Mitglieder: v. Schickhardt, Konſ.-Vizedirektor; v. Malzacher, v. Heigelin, Oberlandesgerichtsräthe; v. Firnhaber, Landgerichtsdirektor; Landerer, Miniſterialrath; .... Außerordentliche Mitglieder: Dr. v. Gerok, Prälat; Dr. v. Hölder, Obermedizinalrath; v. Landauer, Oberbaurath; v. Neher, Regierungsrath; Vetter, Karl ſen., Kaufmann in Stuttgart. Kanzlei: Vayhinger, Kanzleirath.

Gerichtliche Strafanſtalten.

I. Zellengefängnis in Heilbronn,

zugl. Strafanſtalt für jugendliche Gefangene männl. Geſchlechts.

Vorſtand: Köſtlin, Direktor.
Ev. Geiſtlicher: Bührlen. Kath. Geiſtlicher: Schübel. Arzt: Dr. Fricker. Inſpektor: Ohngemach.

II. Strafanſtalt für weibliche Gefangene in Gotteszell.

Vorſtand: Wullen, Ober-Juſtizrath.
Ev. Pfarrer: Kiefer, zugl. Lehrer. Kath. Geiſtlicher: Zicſel, Kaplan in Gmünd. Arzt: Dr. Kiefer, Oberamtsarzt.

III. Zuchthaus in Stuttgart.

Vorſtand: Weegmann, Juſtizrath.
Ev. Pfarrer: Köſtlin. Kath. Geiſtlicher: Brinzinger, Kaplan. Arzt: Dr. Arnet.

Gedruckt am 11. Dezember 1880.

IV. Zuchthaus in Ludwigsburg.

Vorſtand: Siehart, Direktor.
Fabrikinſp.: Kieſer. Evang. Pfarrer: Bertſch. Kath. Geiſtlicher: Weber. Arzt: Dr. Werner.

V. Civil-Feſtungs-Strafanſtalt zu Hohenaſperg.

Vorſtand: Vetter, Hauptmann a. D.
Geiſtliche: Die Garn.-Pfarrer beider Konfeſſionen. Arzt: Der Garn.-Arzt.

VI. Landesgefängnis in Hall.

Vorſtand: Jeitter, Juſtizrath.
Ev. Geiſtlicher: Pfarrer Strebel. Kath. Geiſtlicher: Stärk, Kaplan in Steinbach. Arzt: Dr. Dieenta.

VII. Landesgefängnis in Rottenburg.

Vorſtand: Roſer, Juſtizrath.
Ev. Geiſtlicher: . . . . Kath. Geiſtlicher: Haas, Pfarrrektor. Arzt: Dr. Baur, Oberamtsarzt.

B. Departement der auswärtigen Angelegenheiten.

Miniſterium.

Staatsminiſter: Exc. Dr. v. Mittnacht, zugleich Miniſter der Familienangelegenheiten des Königlichen Hauſes, Präſident des Staatsminiſteriums.

a) Politiſche Abtheilung.

Miniſterial-Direktor: Graf v. Uxkull-Gyllenband, Staatsrath.
Miniſterial-Aſſeſſor: Freih. v. König-Warthauſen, Geh. Legationsrath.
Kanzlei. Kanzleidirektor: Freih. v. König-Warthauſen. Geh. Legationsſekretär: Graf v. Linden, Legationsrath. Geh. Regiſtrator: Schaupp, Hofrath. Miniſterialkaſſier: Sieber, Legationsrath. Wappen-Cenſor: Dr. Stälin, Archivrath.

Diplomatiſche Agenten.

I. K. Geſandtſchaften und Konſulate in auswärtigen Staaten.

1. Geſandtſchaften.

Bayern. Außerord. Geſandter und bevollm. Miniſter: Freih. v. Soden, Staatsrath.
Heſſen. S. Bayern.
Oeſterreich-Ungarn. Außerord. Geſ. und bevollm. Miniſter: v. Baur-Breitenfeld, Geh. Legationsrath.
Preußen. Außerord. Geſ. und bevollm. Miniſter: . . . . . .
Rußland. Außerord. Geſ. und bevollm. Miniſter: Freih. v. Maueler, Geh. Legationsrath.
Sachſen. S. Preußen.

2. Handels-Konſuln und Agenten.

Bremen: G. F. Migault, Konſul. Dresden: W. v. Baenſch, Geh. Kommerzienrath, Konſul. Frankfurt a. M.: J. L. v. Goldſchmidt, Konſul. Hamburg: F. H. v. Schmidt-Seeherau, Konſul. Karlsruhe: Jul. Nägele, Konſul. Köln: C. Weegmann, Geh. Hofrath, Konſul. Lübeck: J. H. Harms, Konſul. München: J. v. Hirſch, Konſul.

II. Auswärtige Geſandtſchaften am K. Hof und Konſulate.

Bayern. Außerord. Geſ. und bevollm. Miniſter: Graf v. Tauffkirchen.
Belgien. Außerord. Geſ. und bevollm. Miniſter: Baron J. B. Nothomb, Staatsminiſter.
Braſilien. Außerord. Geſ. und bevollm. Miniſter: Chevalier C. Sauvan Vianna de Lima Baron v. Jaurù.
Großbritannien. Geſchäftsträger: George Petre, Esq.
Heſſen. Außerord. Geſ. und bevollm. Miniſter: v. Breidenbach, wirkl. Geh. Rath.
Italien. Außerord. Geſ. und bevollm. Miniſter: Graf Ed. v. Launay.
Oeſterreich. Außerord. Geſ. und bevollm. Miniſter: Freih. v. Pottenburg.
Preußen. Außerord. Geſ. und bevollm. Miniſter: . . . . .
Rußland. Außerord. Geſ. und bevollm. Miniſter: v. Staal, wirkl. Staatsrath.
Sachſen. Außerord. Geſ. und bevollm. Miniſter: A. F. Oswald Freih. v. Fabrice, wirkl. Geh. Rath.
Spanien. Außerord. Geſ. und bevollm. Miniſter: Don Francisco Merry y Colom

Konſuln.

Argentiniſche Republik: Ad. Federer. Bayern: G. Dörtenbach. Belgien: J. Federer. Braſilien: Dr. J. J. Ferreira Valle, Generalkonſul. Chile: C. Krauß. Frankreich: Marquis de Ripert Monelar. Griechenland: Joſef Tunna, Generalkonſ. Italien: J. Federer. Niederlande: E. v. Georgii-Georgenau, Generalkonſul. Oeſterreich: Freih. Th. v. Dreifus. Peru: G. Moldenhauer. Sachſen, Königreich: A. Pflaum. Sachſen, Großherzogthum: Freih. Th. v. Dreifus. Schweiz: W. Kernen. Vereinigte Staaten von Nord-Amerika: George L. Catlin. Vereinigte Staaten von Venezuela: Carl Vetter.

Direktion des Geheimen Haus- und Staats-Archiv.

Direktor: Graf v. Uxkull-Gyllenband, Staatsrath. Räthe: Dr. v. Sehloßberger, Geh. Legationsrath; Dr Stälin. Aſſeſſor: ....
Kanzlei. Sekretäre: Dr. Staudenmayer, Hofrath; v. Alberti; ....

---

b) Miniſterialabtheilung für die Verkehrsanſtalten.

Referent: v. Knapp, Oberfinanzrath.
Kanzlei: Sekretär: Hayn, Geheimeraths-Sekretär (prov.).

Generaldirektion der Verkehrsanſtalten.

Generaldirektor. ....
Mitglieder: v. Hofaeker, v. Böhm, v. Grundler, Direktoren; v. Mauſer, v. Knapp, v. Wrede, v. Weizſäcker, Sehrag, Oberfinanzräthe; Sehleicher, Oberpoſtrath.
Kanzlei-Direktion. Frueth, Finanzrath.

Berathender Ausſchuß von Vertretern des Handels und der Gewerbe, ſowie der Landwirthſchaft.

(Gewählt bis 1881.)

H. Widenmann, Stuttgart. Ad. Heermann, Heilbronn. K. Engel, Ulm. R. Hintrager, Reutlingen. A. Obermüller, Königsbronn. J. Theilheimer, Ravensburg. L. Wagner, Calw. A. Honer, Balgheim. Erbgraf O. v. Reehberg u. Rothenlöwen, Weißenſtein. Freih. G. v. Wöllwarth, Hohenroden. Oekonomierath Sting, Stuttgart. Oekonomierath Rahmer, Schäferhof. Oekonomierath Burkardt, Rottweil. Gemeinderath Rühle, Stuttgart. Inſp. Mayer, Heilbronn. Oekon.-Rath Ramm, Stuttgart.

Sektion A. Eiſenbahnbau-Kommiſſion.

Vorſtand: v. Grundler, Direktor.
Kollegial-Mitglieder: v. Morlok, v. Abel, v. Sehlierholz, Ober-Bauräthe; v. Mauſer, Rank, Oberfinanzräthe; Majer, Kaltenmark, Finanz-Aſſeſſoren.
Kanzlei. Sekr.: Granitzer, Zettler. Regiſtr.: Selbſt, Kanzleirath. Reviſoren: Wieſer, Finanzaſſ., Finckh, Rathgeb.
Teehniſehes Bureau. Vorſtand: ....
Obergeometer: Vetter, Reehnungsrath; Kübler, Sehüle.

Bahnbauämter.

Alpirsbaeh: .... Baeknang: Möll; Böblingen: v. Beckh, Baurath; Dornſtetten: Völker, Sektions-Ingenieur; Freudenſtadt: .... Horb: Storz, Sektions-Ingenieur; Ludwigsburg: Bock, Bauinſp.; Sehiltaeh: .... Stuttgart: Knoll, Bauinſp.; Wangen: Sehmid, Bauinſp.

Hochbauämter.

Bietigheim: Naſehold, Bauinſp.; Heilbronn: v. Alberti, Sektions-Ing.; Freudenſtadt, Eulenſtein, Bauinſp.; Herrenberg: Zeller, Bauinſp.

Sektion B. Eiſenbahn-Direktion.

Erſter Vorſtand: v. Böhm, Direktor. Zweiter Vorſtand: v. Grundler, Direktor. Abtheilungs-Vorſtand: v. Wrede, Oberfinanzrath.
Koll.-Mitglieder: v. Sehlierholz, Broekmann, Ob.-Bauräthe; v. Weizſäcker, Ob.-Fin.-Rath; Dimler, Ober-Baurath; Bärlin, Göz, Dopffel, Fin.-Räthe; Braeher, Baurath; Sehuler, Majer, Balz, Fin.-Aſſeſſoren.
Kanzlei. Sekr.: Straßer, Fin.-Aſſ. Regiſtr.: Heeht. Reviſorat: Klenk, Kanzleirath, Caſper, v. Stoekmayer, Oberreviſoren; Ditzinger, Finekh, Günzler, Marquardt, Merekle, Sigel, Störek, Reviſoren.
Betriebs-Inſpektion: Sehad, Betriebs-Oberinſp. Stadlinger, Ober-Güterverwalter. Leo, Reviſor.
Kontrole-Bureau. Vorſtand: Enßlin, Reviſor.
Grundbuehs-Bureau. Vorſtand: Hahn, Kanzleirath. Höltzel, Obergeometer.
Inventar-Bureau. Vorſtand: Marquardt, Reviſor.
Reklamations-Bureau. Vorſtand: v. Weizſäcker, Oberfinanzrath. Blank, Reviſor.

Tarifbureau. Vorſtand: Eiſenmann, Sekr.
Wagenkontrole-Bureau. Vorſtand: Deifel, Reviſor.
Statiſtiſches Bureau. Vorſtand (prov.): Bühler, Reviſor.
Techniſches Bureau. Schmidt, Ing.-Aſſ.
Eiſenbahn-Hauptkaſſe. Hauptkaſſier: Planitz, Finanzrath. Buchhalter: Ehni, Controleur, Bühler.
Eiſenbahn-Hauptmagazins-Verwaltung in Eßlingen. Vorſtand: Kurz, Inſp.
Montirungs-Verwaltung für die Verkehrsanſtalten. Vorſtand: Keppel, Inſpektor.
Eiſenbahn-Inventar-Depot. Vorſtand: Heyd, Magazinsverwalter.

Eiſenbahn-Betriebsbauämter.

Aalen: Necker, Baurath. Aulendorf: Lambert; Backnang: Herrmann, Betriebsbauinſpektoren; Balingen: Hartmann, Sekt.-Ingenieur; Biberach: Mayer; Böblingen: Hocheiſen; Calw: Krauß; Crailsheim: Schuſter; Ehingen: Schmoller, Betriebsbauinſpektoren; Freudenſtadt (prov.): Zügel, Sekt.-Ingenieur; Geislingen: Klemm; Göppingen: Preu; Hall: Ruff; Heidenheim: v. Watter; Heilbronn: Fuchs; Jagſtfeld: Camerer; Leutkirch: Schneider; Ludwigsburg: Buck; Mühlacker: Riedinger; Pforzheim: Keller, Betriebsbauinſpektoren; Ravensburg: Grund, Baurath; Reutlingen: Zimmer; Rottweil: Eßlinger; Schorndorf: Wundt, Betriebsbauinſpektoren; Sigmaringen: Clausnitzer, Sekt.-Ingen.; Stuttgart: Kohler, Baurath; Sulz; Boſſert; Weikersheim: Ganzenmüller, Betriebsbauinſpektoren.
Bahnhofbauämter. Eßlingen: Schöll, Bauinſpektor; Ulm: v. Miſani, Sekt.-Ing.
Kulturtechniker: Lang, Inſp., in Stuttgart.

Maſchinen-Reparatur-Werkſtätten.

Aalen: Nachtigall, Maſchinenmeiſter; Eßlingen: Trute, Ober-Maſchinenmeiſter; Friedrichshafen: Schröter, Maſchinenmeiſter; Rottweil: Fiſcher, Maſchinenmeiſter.

Central-Wagen-Reparatur-Werkſtätte Cannſtatt: Fiſtmann, Oberwagenmeiſter.

Vorſtände der Hauptſtationen.

Aalen: Weiß, Bahnhofinſpektor; Aulendorf: Merkt, Bahnhofverwalter; Backnang: Bienz, Bahnhofinſpektor; Biberach: Emich, Poſtmeiſter; Bietigheim: Staudenmaier, Bahnhofverwalter; Böblingen: Kern, Bahnhofverwalter; Calw: Proß, Bahnhofinſpektor; Cannſtatt: Kahle, Bahnhofverwalter; Crailsheim: Krauß, Bahnhofinſpektor; Ehingen: Ettensperger, Poſtmeiſter; Ellwangen: Imhof, Poſtmeiſter; Eßlingen: Lieb, Bahnhofverwalter; Freudenſtadt: Gräder, Bahnhofinſpektor; Friedrichshafen: Lang, Bahnhofinſpektor; Geislingen: Hemminger, Bahnhofverwalter; Gmünd: Röger, Bahnhofverwalter; Göppingen: Beutter, Bahnhofverwalter; Hall: Böckeler, Bahnhofverwalter; Hechingen: Gauß, Bahnhofverwalter; Heidenheim: Krafft, Poſtmeiſter; Heilbronn: Held, Bahnhofinſpektor; Horb: Bock, Poſtmeiſter; Jagſtfeld: Möſt, Poſtmeiſter; Ludwigsburg: Löreher, Bahnhofverwalter; Mergentheim: Harter, Bahnhofverwalter; Metzingen: Schneider, Poſtmeiſter; Mühlacker: Huzenlaub, Bahnhofinſpektor; Oehringen: Bazlen, Poſtmeiſter; Plochingen: Brekle, Bahnhofverwalter; Ravensburg: Bauer, Bahnhofverwalter; Reutlingen: Hauff, Bahnhofverwalter; Rottenburg: Hehl, Poſtmeiſter; Rottweil: Yelin, Bahnhofinſpektor; Schorndorf: Henzler, Poſtmeiſter; Sigmaringen: Bahmann, Bahnhofinſpektor: Stuttgart: Hörner, Bahnhofinſpektor; Tübingen: Jäger, Poſtrath; Tuttlingen: Müller, Bahnhofverwalter; Ulm: Brucklacher, Bahnhofinſpektor; Waiblingen: Baidinger, Bahnhofverwalter; Wildbad: Borel, Bahnhofverwalter.

Bodenſee-Dampfſchiffahrt.

Verwalter: Schaible, Inſp.

Sektion C. Poſt-Direktion.

Vorſtand: v. Hofacker, Direktor.
Koll.-Mitglieder: Schleicher, Ober-Poſtrath. v. Böltz, v. Hoff, Harſch, Gruner, Poſträthe.
Poſt-Inſpektoren: Rauſer, Zluhan, Bühler, Eberhardt.
Kanzlei. Sekretäre: Stettner, Inſp.; Schöllhammer, Sekr.; Pfarr, Reviſor. Regiſtr.: Baemeiſter, Kanzleirath.
Reviſorat. Vorſtand: Klingler, Kanzleirath. Kanzleiräthe: Dietrich, Geß, Rimmele. Ober-Reviſoren: Kreß, Wittich, Zuſchnitt. Reviſoren: Denzel, Bahnhofinſpektor; Hartter, Haug, Hornung, Jehle, Kopf, Lauber, Majer, Schöttle, Veit, Winter.
Ober-Poſtkaſſe. Oberpoſtkaſſier: Breiſch, Poſtrath. Buchhalter: Bauer.

Druckmaterialverwaltung für die Verkehrsanſtalten mit Regiedruckerei, Poſtinventar- und Material-Depot.

Vorſtand: Kelber, Inſp. Hauptrechnungsführer: Burkhardt, Oberreviſor.

Vorſtände der größeren Poſtämter.

Aalen: Brenner, Poſtmeiſter. Backnang: Stern, Poſtm. Balingen: Reinhardt, Poſtm. Biberach f. Eiſenb. Bietigheim: Schaible, Poſtm. Böblingen: Fein, Poſtm. Buchau: Weizenegger, Poſtm. Calw: Liſt, Poſtm. Cannſtatt: Affenheimer, Ober-Poſtmeiſter. Crailsheim: Holch,

Poſtm. Ebingen: Franck, Poſtm. Ehingen ſ. Eiſenbahn. Ellwangen ſ. Eiſenbahn. Eßlingen: Steinhardt, Poſtm. Freudenſtadt: Commerell, Poſtm. Friedrichshafen: Findt, Poſtm. Geislingen: Plieksburg, Poſtm. Gmünd: Mayer, Poſtm. Göppingen: Koch, Poſtm. Hall: Pohlhammer, Poſtm. Heidenheim ſ. Eiſenb. Heilbronn: Megerlin, Poſtrath; Pfizenmaier, Poſtkaſſier. Herrenberg: Kielmann, Poſtm. Horb ſ. Eiſenb. Jagſtfeld ſ. Eiſenb. Isny: Götz, Poſtm. Kirchheim u. T.: Rupp, Poſtm. Künzelsau: Rueff, Poſtm. Laupheim: Walker, Poſtm. Leutkirch: Sauer, Poſtm. Ludwigsburg: Körner, Ober-Poſtm. Mergentheim: Walther, Poſtm. Metzingen ſ. Eiſenb. Mühlacker ſ. Eiſenb. Nagold: Gugeler, Poſtm. Neuenbürg: Denzinger, Poſtm. Nürtingen: Stirm, Poſtm. Oehringen: ſ. Eiſenb. Ravensburg: Gönner, Poſtm. Reutlingen: Enßlin, Ober-Poſtm. Riedlingen: Haußmann, Poſtm. Rottenburg ſ. Eiſenb. Rottweil: Platz, Poſtm. Schorndorf ſ. Eiſenb. Stuttgart, Poſtamt I: Cleß, Poſtrath; Briefpoſtinſpektor: Dreſcher; Poſtkaſſier: Rau; Zeitungskaſſier: Münz, Poſtm. Poſtamt II: Niederhöfer, Poſtinſpektor. Poſtamt III: Buehmayer, Poſtm. Poſtamt IV: Bareiß, Poſtm. Eiſenbahnpoſt-Inſpektion: Klett, Inſp.; Gaiſer, Poſtm.; Schuſter, Poſtreviſor. Tübingen: Jäger, Poſtrath; Poſtkaſſier: Sartor. Tuttlingen: Haußmann, Poſtm. Ulm: Baur, Poſtrath; .... Poſtkaſſier; Aichele, Poſtm. Vaihingen a. E.: Fink, Poſtm. Waldſee: Burkhardt, Poſtm. Wangen: Günthner, Poſtm. Weingarten: Rau. Poſtm. Wildbad: Kiefer, Poſtm.

Sektion D. Telegraphen-Direktion.

Mit den Funktionen des Vorſtandes betraut: Sehrag, Oberfinanzrath.
Mitglieder: Majer, Schmid, Finanz-Aſſeſſoren.
Beirath: Wagner, Tel.-Inſp.
Kanzlei: Renner, Sekr.
Reviſions-Bureau. Vorſtand: Bommas, Kanzleirath.
Telegr.-Inſpektor: Wagner.

Vorſtände der Stationen mit beſonderem Telegraphenperſonal.

Stuttgart: Brändle, Stationsverwalter. Cannſtatt: Oſtberg, Ober-Tel. Friedrichshafen: Leo, Stat.-Verw. Heilbronn: Maute, Stat.-Verw. Tübingen: Dollhopf, Stat.-Verw. Ulm: Heuber, Stat.-Verw.

C. Departement des Innern.

Miniſterium.

Staatsminiſter: Exc. v. Siek.
Vorſtand der Oberregierung: v. Bätzner, Miniſterial-Direktor.
Vortragende Räthe: Dr. v. Jäger, Regierungs-Direktor; v. Maier, v. Rüdinger, Piſchek, Krauß, Ob.-Reg.-Räthe.
Miniſterial-Aſſeſſoren: Gaupp, Boeksammer, Doll, Regierungsräthe.
Kanzlei. Kanzleidirektor: Häberlen, Reg.-Rath. Sekretäre: Schieker, Reg.-Aſſ.; Neſtle, Reg.-Aſſ., Hilfsarbeiter; Häcker. Regiſtratoren: Drück, Herzog, Kanzleiräthe. Reviſor: Streble. Miniſterialkaſſier: Pantleon, Kanzleirath. Buchhalter: Lindner.

Mit dem Miniſterium ſtehen in Verbindung:

1. Die Miniſterial-Abtheilung für das Hochbauweſen.

Vorſtand: v. Schüz, Direktor.
Koll.-Mitglieder: Brenner, Ober-Baurath; v. Martens, Baurath; Schindler, Reg.-Rath; Geßler, Reg.-Rath.
Kanzlei: Oſiander, Kanzleirath. Gubitz, Sekr.

2. Die Kommiſſion für die Adelsmatrikel.

v. Bätzner, Direktor, Vorſtand; Häberlen, Reg.-Rath. Kanzlei: Elwert, Sekr.

3. Die Staatstechniker für das öffentl. Waſſerverſorgungsweſen.

Dr. v. Ehmann, Oberbaurath, erſter — Ehmann, Bauinſpektor, zweiter Staatstechniker.

4. Das Archiv des Innern (in Ludwigsburg).

Grüzmann, Regierungsrath a. D.

Dem Miniſterium untergeordnete Behörden und Anſtalten:

I. Die Miniſterial-Abtheilung für den Straßen- und Waſſerbau.

Vorſtand: v. Schüz, Direktor.
Koll.-Mitglieder: v. Cloß, Oberbaurath, v. Martens, Leibbrand, Bauräthe; Lamparter, Boller, Regierungsräthe; Männer, Baurath.

Kanzlei: Reuß, Sekretär. Herrmann, Reviſor. Braun, Kanzleirath, Regiſtrator.
Abtheilungsingenieure: Koch, Naſt.

Der Abtheilung untergeordnet:

Straßenbauinſpektoren.

Güntter, Baurath, Stuttgart; Möhrlin, Baurath, Cannſtatt; Gulde, Ludwigsburg; Schaal, Heilbronn.
Euting, Reutlingen; Feldweg, Calw (Hirſau); Feldweg, Oberndorf; Mährlen, Rottweil.
Stapf, Ellwangen; Dieſch, Baurath, Gmünd; Süß, Künzelsau; Freih. v. Seeger, Baurath, Hall.
. . . . Ulm; Erhardt, Ehingen; Graner, Biberach; Heſcheler, Ravensburg.

Waſſerbauinſpektor.

Güntter, Baurath.

2. Ablöſungs-Kommiſſion.

Vorſtand: v. Schönlin, Ober-Reg.-Rath.
Mitglieder: Doll, Reg.-Rath; Geßler, Reg.-Rath.
Kanzlei: Gubitz, Sekretär.

Bauſchätzungs-Kollegium in Ablöſungsſachen.

Vorſtand: v. Cloß, Ober-Baurath.
Mitglieder: v. Landauer, Brenner, Ob.-Bauräthe.

3. Oberbergamt.

Vorſtand: v. Rüdinger, Ob.-Regierungsrath.
Koll.-Mitglieder: Bockshammer, Reg.-Rath; Hohl, Landgerichts-Direktor; Knapp, Bergrath; Dr. Dorn in Tübingen. — Expeditor: Elwert, Sekretär.

Dem Oberbergamt untergeordnet:

Bergamt.

Vorſtand: Kieſer, Regierungsrath.

4. Forſtdirektion, Abtheilung für Körperſchafts-Waldungen.

Vorſtand: v. Breeht, Direktor.
Koll.-Mitglieder: v. Maier, v. Luz, Ober-Reg.-Räthe; v. Dorrer, Oberforſtrath; Probſt, Fiſchbach, Forſträthe; Schindler, Reg.-Rath.

5. Kreisregierungen.

I. Regierung des Neckarkreiſes.

Vorſtand: v. Leypold, Präſident.
Reg.-Räthe: v. Scholl, Vice-Direkt.; Dr. Jäger, Baumann, Müller.
Reg.-Aſſeſſor: Fleiſchhauer.
Sekretäre: Gaißer, Arnold. Regiſtrator: Bilfinger, Kanzleirath. Reviſor: Schickhardt, Sekr.

Der Regierung untergeordnet:

Arbeitshaus für Männer in Vaihingen a. E. Vorſtand: Henes.

II. Regierung des Schwarzwaldkreiſes.

Vorſtand: . . . .
Reg.-Räthe: v. Stammler, Ober-Reg.-Rath; Freih. Schott v. Schottenſtein; Bellino.
Reg.-Aſſeſſoren: Daiber, Schneider.
Koll.-Hilfsarbeiter: Amtmann Moſthaf.
Sekretäre: Höſchele, Lutz. Regiſtrator: Kubach. Reviſor: Roller.

Der Regierung untergeordnet:

Arbeitshaus für Weiber in Rottenburg. Vorſtand: Wittich, Oberamtmann.

III. Regierung des Jagſtkreiſes.

Vorſtand: v. Wolff, Direktor.
Reg.-Räthe: Wolff, Heinz, Schippert, Zengerle.
Reg.-Aſſeſſor: Schwend.
Koll.-Hilfsarbeiter: Amtmann Römer.
Kreismedizinalrath: Dr. Groß.
Sekretäre: Moſer, Kinzelbach. Regiſtrator: Bauer. Reviſor: Braun.

IV. Regierung des Donaukreiſes.

Vorſtand: v. Majer, Präſident.
Reg.-Räthe: v. Stängel, Pfeilſticker, Grözinger, Rickert.
Reg.-Aſſeſſor: Schrayvogel.
Sekretär: Roth. Regiſtratoren: Koch, Heinrich. Reviſor: Klein, Sekr.

Der Regierung untergeordnet:

Hafendirektion in Friedrichshafen. Vorſtand: Völter, Ober-Steuerrath.

6. Landjäger-Korps.

Korps-Kommandeur: v. Günthert, Oberſt. Stabsoffizier: v. Marchtaler, Oberſtlieutenant.
Bezirks-Kommandeure: v. Marchtaler, Oberſtlieutenant, in Stuttgart; v. Müller, Major, in Reutlingen; von der Oſten, Hauptmann, in Ellwangen.

7. Medizinal-Kollegium.

Vorſtand: Dr. v. Jäger, Reg.-Direktor.
Mitglieder: Dr. v. Hölder, Ob.-Med.-Rath; Krauß, Ob.-Regierungsrath; Koch, Dr. Landenberger, Ob.-Med.-Räthe.
Med.-Aſſeſſor: Dr. Pfeilſticker.
Außerord. Mitgl.: Dr. v. Fehling, Direktor, Profeſſor; Dr. Siek, Ober-Medizinalrath. — Mit Wahrnehmung der Geſchäfte des thierärztlichen Referenten betraut: v. Straub, tit. Ob.-Medizinalrath; Hilfsarbeiter: Röckl, Profeſſor.
Expeditor: Gmelin, Sekr.

Dem Medizinal-Kollegium untergeordnet:

Centralimpfarzt Dr. Widenmann.

8. Aufſichts-Kommiſſion für die Staats-Krankenanſtalten.

Vorſtand: Dr. v. Jäger, Reg.-Direktor.
Mitglieder: Dr. v. Hölder, Ober-Med.-Rath; Krauß, Ober-Regierungsrath; Koch, Dr. Landenberger, Ob.-Med.-Räthe; Dr. v. Hack, Ober-Bürgermeiſter (für die auf die Landeshebammenſchule ſich beziehenden Geſchäfte).
Koll.-Hilfsarbeiter: Elwert, Sekr.

Unter höherer Leitung der Aufſichtskommiſſion:

Irren-Heil- und Pflegeanſtalten.

Schuſſenried.

Aerztlicher Vorſtand: Dr. Aſt, Direktor.
Oekonomie-Verwalter: Appenzeller. Aſſiſtenzarzt: Dr. Falkner.

Winnenthal.

Aerztlicher Vorſtand: Dr. Zeller, Direktor.
Oekonomieverwalter: Auch. Aſſiſtenzarzt: Dr. Kreuſer.

Irrenpfleganſtalt Zwiefalten.

Aerztlicher Vorſtand: Dr. Koch, Direktor.
Oekonomie-Verwalter: Krämer, prov. Aſſiſtenzarzt: Dr. Rank.

Landeshebammenſchule in Stuttgart.

Aerztlicher Vorſtand: Dr. Fehling, erſter Hauptlehrer.
Oekonomie-Verwalter: Fiſchötter. Aſſiſtenzarzt und zweiter Lehrer . . . .

9. Approbirte Aerzte.

Neckarkreis.

Stuttgart, Stadt. Andler; Arnet; Arnold; Bayer; Berlin, Prof.; Berlin, K.; v. Biberſtein; Brigel; Bückling; Burkart; Burkhardt; Camerer; Dannecker; de Ahna; v. Dürr; Dürr; Duvernoy; Elben; Ellinger; Epting; Faber; Fehling; Fetzer, Berth.; Fetzer, Herm.; Fetzer, Wilh.; v. Fichte; Franck; v. Gärtner; Gärttner; Gerok; Gußmann ſen.; Gußmann, Stadtdir.-Arzt; Gutbrod; Härlin; Harppprecht; Hartmann; v. Haußmann; Hedinger; v. Heimerdinger; Herdegen; Herwig; Hettich; v. Hölder; Höring, C.; Höring, F.; Jäger; Kammerer; Katſch; Kettenbach; v. Klein; Koch, Auguſt; Koch, Ob.-Med.-R.; Kohlhaas; Königshöfer; v. Kornbeck; Köſtlin, C.; Köſtlin, O., Prof.; Krailsheimer; Krieg; Kurtz; Landenberger; Landerer; Leiſinger; Mainzer; Meinhardt; Minet; v. Moſer; Neuber; Neuſchler; Pfeilſticker; v. Plieninger; Renz; v. Reuß; Roſenfeld; Roth; Schmid; Schmidt; Schuler; Sick; Siegle; Sigel, A.; Sigel, O.; Stegmeyer; Steiner; Stemmer Stendel; Stoll; Strauß; v. Teuffel; Wegelin Weil; Widenmann; Wirth; Wölffing; Zeller, A.; Zeller, M..

O.-A.: Backnang. Köſtlin, Lohrmann; in Backnang. Schrag in Murrhardt. . . . . in Sulzbach.

O.-A. Beſigheim. Lang in Beſigheim. Martz in Bietigheim. Brudi in Bönnigheim. Kappes in Ilsfeld. Mommendey, Neuffer in Laufen.

O.-A.: Böblingen. Leehler, Preſſel in Böblingen. Stoll in Aidlingen. Haag in Sindelfingen.

O.-A. Brackenheim. Ehemann, Henning in Brackenheim. Hoch in Güglingen. Rapp, Süßkind in Schwaigern.

O.-A. Cannſtatt. Sommer, v. Cleß, Krauß, Lorenz, Loh, Pantlen, Rühle, v. Schäffer, Veiel, E., Veiel, Th. in Cannſtatt. Wildermuth in Stetten. Vöttiner in Untertürkheim.

O.-A. Eßlingen. Kapff, Adä, Eyppert, Salzmann, V., Salzmann, S., Schaal, Späth, Stendel, in Eßlingen. Landerer in Kennenburg. Burck in Neuhauſen. Hopf in Plochingen.

O.-A. Heilbronn. Höring, Betz, Butterſaek, Fricker, Gfrörer, Klett, v. Marchtaler, Mayer, Schliz in Heilbronn. Haberkorn in Kirchhauſen.

O.-A. Leonberg. Wunderlich, Günzler in Leonberg. Ziegler in Kornthal. Jofenhans in Merklingen. Wucherer in Mönsheim. Gall . . . . in Weil der Stadt.

O.-A. Ludwigsburg. Chriftmann, Aßmuß, Enderle, Gutekunſt, Häußler, v. Höring, Hubbauer, Klein, Knapp, Koch, Krebſer, Schelling, Schmidt, Schöner, Schroter, v. Seeger, Seeger, Werner in Ludwigsburg. Hegelmaier in Hohenaſperg. Werner in Markgröningen. Egenter in Zuffenhauſen.

O.A. Marbach. Schwandner, Föhr in Marbach. Krais, Reichert in Beilſtein. . . . . in Großbottwar. Schatzmann in Mundelsheim.

O.-A. Maulbronn. Engelhorn, Haaſis in Maulbronn. Lutz, Reichmann in Dürrmenz-Mühlacker. . . . . in Knittlingen.

O.-A. Neckarſulm. Michel, Bürger in Neckarſulm. Magenau in Gundelsheim. Raichle in Kochendorf. Greiß in Möckmühl. Adä, Jäger in Neuenſtadt.

O.-A. Stuttgart. Ulmer in Möhringen. Scheiffele in Plieningen. Mutſchler in Waldenbuch.

O.-A. Vaihingen. Werner, Fiſcher in Vaihingen. Scheiffele in Großſachſenheim.

O.-A. Waiblingen. Pfeilſticker, Zais in Waiblingen. Braun, Kürner in Winnenden. Zeller, Kreuſer in Winnenthal.

O.-A. Weinsberg. Maurer, Fries, Kerner in Weinsberg. Bubenhofer in Löwenſtein. Kautter, Ziegler in Mainhardt.

Schwarzwaldkreis.

O.-A. Balingen. Hopf, Pfeilſtieker in Balingen. Palm in Ebingen.

O.-A. Calw. Beitter, Feil, Müller, Schiler in Calw. Eſſig in Liebenzell. Wurm in Teinaeh.

O.-A. Freudenſtadt. Kaupp, Lieb in Freudenſtadt. Büttner in Baiersbronn. Levi in Dornſtetten. Levi in Pfalzgrafenweiler.

O.-A. Herrenberg. Hartmann, Grundler in Herrenberg.

O.-A. Horb. Fiſcher, Nendörffer, Roſenfeld in Horb. Dietrich in Eutingen.

O.-A. Nagold. Irion, Nuding in Nagold. Knöller in Altenſteig. Römer in Haiterbach. Römer in Wildberg.

O.-A. Neuenbürg. Fiſeher, Süskind in Neuenbürg. Härlin in Calmbach. Mülberger, Tüllmann in Herrenalb. v. Burkhardt, Haußmann, V., Haußmann, S., v. Renz, Schönleber in Wildbad.

O.-A. Nürtingen. Wiedersheim, Eſſig, Romberg in Nürtingen. Riehter in Neckarthailfingen. Boſch in Neuffen.

O.-A. Oberndorf. Wolf, Goßmann in Oberndorf. Schemm in Alpirsbach. Vayhinger in Schramberg.

O.-A. Reutlingen. Hartmann, Finckh, Hähnle, Kohl, Kraiß, Lamparter, Lotterer in Reutlingen. Belgard in Eningen. Eſchenmaier, Flamm, Plieninger, Steinbrück in Pfullingen.

O.-A. Rottenburg. Baur, Kiferle, Reifffteck, Ritter in Rottenburg. Leins in Ergenzingen. Eggel in Möſſingen.

O.-A. Rottweil. Rapp, Degen, Fiſeher, Mayer, Rothſchild, Sichler in Rottweil. Ott in Sehömberg. Mögling, Münſcher in Schwenningen.

O.-A. Spaiehingen. Sigmundt in Spaiehingen. . . . . in Wehingen.

O.-A Sulz. Heller, Vöhringer in Sulz. Meder in Dornhan. Dreſcher in Roſenfeld.

O.-A. Tübingen. Krauß, Baur, Beck, v. Bruns, Bruns, Dotter, Froriep, Gärtner, Henke, Jürgenſen, Landerer, Liebermeiſter, Nagel, Oeſterlen, Säxinger, Schlegel in Tübingen. Palme in Gönningen.

O.-A. Tuttlingen. Vötſch, Kapff, Kiehl in Tuttlingen. Boek in Mühlheim. Mattes in Troſſingen.

O.-A. Urach. Finckh, Klüpfel in Urach. Höehſtetter, Völter in Metzingen.

Jagſtkreis.

O.-A. Aalen. Hartmann, Boſch, Linſer in Aalen. Sehabel i. Adelmannsfelden-Pommertsweiler. Cloß in Waſſeralfingen.

O.-A. Crailsheim. Eichberg, Häberlen in Crailsheim.

O.-A. Ellwangen. Groß, Hahn, Drachter, Werfer in Ellwangen.

O.-A. Gaildorf. Gmelin, Burkardt, Schöffler in Gaildorf. Oetinger in Eſchach. Huberich in Gſchwend. Löhrl in Oberſontheim.

O.-A. Gerabronn. Bürger in Langenburg. Kaut in Gerabronn. Stelzer in Bartenſtein. Köſtlin in Brettheim. Krebfer in Kirchberg. Wolshofer in Niederſtetten. Reſcher in Sehrozberg.

O.-A. Gmünd. Kiefer, Abt, Köhler, Müller, Schabel, Sperling, Sprinkhardt, Weiß in Gmünd. Keller in Heubach.

O.-A. Hall. Pfeilſticker, Bilfinger, Dicenta, Dürr, Haueiſen, Honold in Hall. Hezel, Stark in Ilshofen.

O.-A. Heidenheim. Stoekmayer, Frey, Meebold in Heidenheim. Elwert in Gerſtetten. Fuoß in Giengen. Sehmid in Königsbronn.

O.-A. Künzelsau. Ludwig, Frank in Künzelsau. Frech in Braunsbach. Krauß in Dörzbaeh. Bulling in Ingelfingen. Eberle in Schönthal.

O.-A. Mergentheim. Pflüger, Höring, Krauß, Lebſanft, Lindemann, Stützle in Mergentheim. Ludwig in Creglingen. Sontheimer in Weikersheim.

O.-A. Neresheim. Höring, Barth in Neresheim. Lohrmann, Mayer in Bopfingen. Bayr in Diſchingen. Eſſinger in Oberdorf.

O.-A. Oehringen. Luithlen, Lang in Oehringen. Götz in Forchtenberg. Kern in Kupferzell. Kohler in Neuenſtein.

O.-A. Schorndorf. Gaupp, Maier in Schorndorf. Gaupp in Beutelsbach.

O.-A. Welzheim. Schmid, Ruß in Welzheim. Pfäfflin in Lorch. Egenter in Rudersberg.

Donaukreis.

O.-A. Biberach. Stang, Härle, Palmer, Weigelin in Biberach. Preitner in Erolzheim. Mayer in Ochſenhauſen.

O.-A. Blaubeuren. Baur, Maier in Blaubeuren.

O.-A. Ehingen. Buek, Uhl in Ehingen. Balluff, Frey in Munderkingen. Geis, Renz in Oberdiſchingen. Abele in Obermarchthal.

O.-A. Geislingen. Kolb, Knauß, Paulus in Geislingen. Grießer in Böhmenkireh. Braun in Deggingen. Wenz in Donzdorf. Reiniger in Kuchen. Erlenmayer in Wieſenſteig.

O.A. Göppingen. Munk, Boſch, Höring, Landerer, Lutz in Göppingen. Rott in Ebersbach. Mayer in Reichenbach.

O.-A. Kirchheim. v. Hauff, Eberhard, Krauß in Kirchheim. . . . . in Weilheim.

O.-A. Laupheim. Rödelheimer, Sautter in Laupheim. . . . . in Oberkirehberg. Teufel in Wiblingen.

O.-A. Leutkirch. Ehrle, Adis, Rembold in Leutkirch. Huber in Aichſtetten. Gloz in Roth. Ray in Wurzach. Luft in Zeil.

O.-A. Münſingen. Emmert, Zeller in Münſingen. Stehle in Beruloch. Mayer in Laichingen. Koch, Müller, Rank in Zwiefalten.

O.-A. Ravensburg. Müller, Bumiller, Kraus, Lingg, Merk, Nefenfohn, Stiegele in Ravensburg. Glöckler, Haltenberger, Haftreiter, Müller in Weingarten. Bommer in Wilhelmsdorf.

O.-A. Riedlingen. Camerer, Aberle, Laiblin in Riedlingen. Einſtein, Stützle in Buchau. Heimerdinger in Ertingen. Aberle, Vogler in Uttenweiler.

O.-A. Saulgau. Boſcher, Schabel in Saulgau. Hartmann in Altshauſen. Feiler in Hohentengen. Beck in Mengen. Zimmerer in Scheer.

O.-A. Tettnang. Mohl in Tettnang. Faber, Haarer, Neuffer in Friedrichshafen. Schlichting in Langenargen.

O.A. Ulm. Volz, Albrecht, Baumgärtner, Behrle, Blezinger, Brand, Bührlen, Burk, Camerer, Einſtein, Fiſcher, Göfer, Gräter, Häberle, Helber, Hell, Hopfengärtner, Katz, v. Leube, Mayer, Palm, Röder, Sänger, Sarnow, Scherer, Scheuplein, Steiff, Steiner, Wächter in Ulm. Leube, Süskind in Langenau. Eberhard in Lonſee. Schweinberger in Niederſtotzingen. Bayerle, Mühlebach in Söflingen.

O.-A. Waldſee. Breit, Egenter, Luib in Waldſee. Miller in Aulendorf. Aft, Koch, Ruck, Falkner in Schuſſenried. Meßmer in Wolfegg.

O.-A. Wangen. Braun, Reubel, Wolbach in Wangen. Baur, Ehrle in Isny. Moosbrugger in Kißlegg.

Ausübende Wundärzte der früheren erſten Abtheilung.

Großmann, Reichert in Stuttgart. Huzel in Winnenden. Fiſcher in Hüttisheim. Baumeiſter in Zwiefalten.

Approbirte Zahnärzte.

Beck, Beffert, Bopp, Jung, Klein, Knörzer, Leopold, Schäf, Wagner in Stuttgart. Cartier in Cannſtatt. Stoll in Tübingen.

10. Centralſtelle für Gewerbe und Handel.

Vorſtand: . . . .

Miniſterial-Kommiſſär: Gaupp, Reg.-Rath.

Koll.-Mitglieder: v. Luz, Ob.-Reg.-Rath; Diefenbach, Reg.-Rath; Dr. v. Fehling, Direktor, Prof.; Dr. v. Baur, Prof.; Kiefer, Reg.-Rath; Gärttner, Reg.-Rath.

Beiräthe: Ernannt: Chevalier, Kommerzienrath, in Stuttgart. Vorſtände der 8 Handels- und Gewerbekammern: Dr. Julius Jobſt, Stuttgart; v. Rauch, Heilbronn; Bantlin, Reutlingen; Magirus, Ulm; Stälin, Kommerzienrath, Calw; Zöppritz, Kommerzienrath, Heidenheim; Theilheimer, Ravensburg; Duttenhofer, Rottweil. Durch die Kammern gewählt (bis 1881); Siek, Kommerzienrath, Stuttgart; Frauk, Ludwigsburg; Link, Kommerzienrath, Heilbronn; Lamparter, Reutlingen; Förſtler, Ulm; Leo, Stuttgart; Binder, Gmünd; Miller, Riedlingen; Teufel, Schramberg.

Sekretär und Kaſſier: Keller.

Central-Eichungsamt: Kiefer, Reg.-Rath.

Muſterlager: Senfft, Ob.-Inſp.; Bär, Inſp.; Cailloud; Röhrig. Bibliothek: Bär, Inſp. Zeichenſaal und Gipsmodell-Sammlung: Prof. Kolb, prov. Anſtalt für chemiſche Unterſuchungen: Dr. v. Fehling, Direktor; Abel. Modellir-Werkſtätte: Sigwart. Weblehrer: Winkler, Webereiinſpektor, Reutlingen; Leopold, Erlenbuſch, Heidenheim.

Fabrikinſpektoren: für die Aufſichtsbezirke Neckarkreis, Jagſtkreis, Donaukreis: Diefenbach, Reg.-R.; Schwarzwaldkreis: Gärttner, Reg.-R. Stellvertreter: Kiefer, Reg.-R.

11. Centralſtelle für die Landwirthſchaft.

Vorſtand: v. Werner, Präſident.

Ständige Mitglieder: Dr. v. Rau, Direktor der land- und forſtwirthſchaftlichen Akademie Hohenheim; Schittenhelm, Reg.-Rath; Zeeb, Reg.-Aſſeſſor.

Nichtſtändige Mitglieder: Exc. Dr. v. Renner, Staatsminiſter der Finanzen; v. Pfleiderer, wirkl. Staatsrath; v. Fleiſchhauer, Präſident; v. Stapf, Ober-Fin.-Rath; Dr. v. Weber, Univerſitätsprof. in Tübingen; für das landwirthſchaftliche Fortbildungsſchulweſen: Dr. v. Merz, Prälat, Oberkonſiſtorialrath; Freytag, Reg.-Rath.

Ehrenmitglied: Dr. v. Reuſch, Univerſitäts-Prof. in Tübingen.

Beiräthe, durch die 12 Gauverbände gewählt: Bräuninger, Oerlingen; Braunmüller, Waldeck; Horlacher, Calw; Moek, Warthauſen; Freih. H. v. Ow, Wachendorf; Rahmer, Schäferhof; Ramm, Stuttgart; Schoffer, Kirchberg; Spieß, Sailtheim; Stähle, Eberdingen; Winter, Braekenheim; Freih. v. Wöllwarth, Hohenroden.

Sekretär: Wiedersheim, Reg.-Aſſeſſor.

Redakteur des landwirthſch. Wochenblatts: Stirm, Landw. Inſp.

Kulturingenieur: Ruoff.

Landwirthſch. Sachverſtändige und Wanderlehrer: Leemann, Landw. Inſp.,

Heilbronn; Clausnizer, Reutlingen; Rindt, Hall; Dr. Teichmann, Ravensburg.

Sachverſtändige — für landw. Thierzucht, Fiſch- und Seidezucht: Dr. v. Rueff, Direktor a. D.; für Weinbau: Wekler, Reutlingen; für Obſtbau: Fritzgärtner, Reutlingen; Roll, Amlishagen; für den Mainhardter Wald: Stoll, Grab.

12. Centralſtelle für Landeskulturſachen.

Vorſtand: Dr. v. Jäger, Regierungs-Direktor.

Mitglieder: v. Werner, Präſident; Dr. v. Rau, Direktor; Krauß, Ob.-Reg.-Rath; Voſſler, Prof., Hohenheim; Schittenhelm, Reg.-Rath.

Techniſcher Kommiſſär: Schimpf, Riedlingen.

13. Verwaltungsrath der Gebäude-Brandverſicherungs-Anſtalt.

Vorſtand: v. Klumpp, Ob.-Reg.-Rath.

Mitglieder: Krauß, v. Schönlin, Ober-Reg.-Räthe.

Außerordentliche Mitglieder: Piſchek, Ob.-Reg.-Rath; Bockshammer, Reg.-Rath.

Inſpektoren: Glocker, Baurath; Ganſſer.

Hauptkaſſier: Römer, Hofrath; Reviſor: Waiblinger; Sekretär: Oſiander.

Mit dem Verwaltungsrath verbunden:

Die Centralkaſſe zu Förderung des Feuerlöſchweſens.

Vorſitzender: Der Staatsminiſter des Innern. Mitglieder: Der Vorſtand und die ordentlichen Mitglieder des Verwaltungsraths; ferner: Aikelin, Reutlingen. Buhl, Gmünd. v. Hochſtetter, Ob.-Fin.-Rath, Stuttgart. Klüppel, Stuttgart. Magirus, Ulm. Moſer, Stuttgart. Retter, Ellwangen. v. Tritſchler, Oberbaurath, Stuttgart. Grosmann, Landesfeuerlöſchinſpektor, Stuttgart.

14. Landgeſtüts-Kommiſſion.

Vorſtand: v. Bätzner, Miniſterial Direktor.

Mitglieder: v. Wörz, Ob.-Med.-Rath; v. Werner, Präſident; Doll, Reg.-Rath.

Landoberſtallmeiſter: v. Hofacker, Marbach.

Landgeſtütskaſſier: Leypold, Offenhauſen.

Oberthierarzt: Deſeler.

Geſtütshöfe: Marbach: . . . . Offenhauſen: Leypold. Güterſtein: Breuning. St. Johann: Schiller.

15. Kommiſſion zur Prüfung der Feldmeſſer.

Vorſtand: Dr. v. Baur, Profeſſor.

Mitglieder: . . . . . v. Cloß, Oberbaurath Remmele, Profeſſor; Bauhofer, Vermeſſungs-Kommiſſär.

16. Armen-Kommiſſion.

Vorſtand: v. Köſtlin, Oberſtaatsanwalt.

Mitglieder: v. Oppel, Präſident a. D.; Clausnizer, Reg.-Rath; Gärtner, Reg.-Rath a. D.; Dr. Hefele, Reg.-Rath; Hofer, Reg.-Rath.

Ferner gehören hieher:

Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins.

Vorſtand: v. Köſtlin, Oberſtaatsanwalt.

Mitglieder: Chevalier, Clausnizer, v. Erbe, Gärttner, Hahn, Dr. Hefele, v. Oppel, Oſtertag, Riecke, Freih. v. Soden, Dr. Burk, Dreſcher, Fetzer, Lauxmann. Frauen: Dörtenbach, v. Glaſer, v. Kober, v. Mayer, Gräfin v. Taube, Gr. v. Taubenheim, Wahl.

Ehrenmitglied: Frau v. Luck.

Sekretär: Kuhn. Kaſſier Taxis.

In Verbindung mit der Centralleitung:

Württembergiſche Sparkaſſe.

Kommiſſäre der Centralleitung: Clausnizer, v. Oppel.

Erſter Vorſteher: Zorn. Stellvertreter: Hegler.

Konſulent und Sekretär: Schönhardt, Hofrath. Kaſſier: Gebhardt. Kanzlei-Vorſtand: Ruckgaber.

Adeliges Fräuleinſtift zu Oberſtenfeld.

Aebtiſſin: Herzogin Alexandrine Mathilde von Württemberg, K. H.

Stiftsdamen: v. Reiſchach, v. Ellrichshauſen, v. Gültlingen, W. v. Eyb, A. v. Eyb, v. Lützow, v. Stetten-Buchenbach, v. Kechler, v. Ziegeſar, v. Lang.

Präbendirte Fräulein: M. v. Eyb, v. Kechler, v. Wöllwarth, v. Breitſchwert, v. Thannhauſen, v. Wagner, v. Stetten-Bodenhof, v. Kechler-Schwandorf, v. Befferer, v. Stetten, v. Seutter, ...

D. Departement des Kirchen- und Schulwesens.

Ministerium.

Staatsminister: Exc. Dr. v. Geßler.
Ministerialdirektor: Dr. v. Silcher.
Ministerialrath: v. Finckh, Ober-Reg.-Rath.
Ministerial-Assessor: Steinheil, Ober-Reg.-Rath.
Kanzlei. Kanzleidirektor: v. Finckh, Ober-Regier.-Rath. Sekretär: . . . . . Registrator: . . . . Oberrevisor u. Kassier: Waibel, Kanzleirath.

Abtheilung für Gelehrten- und Realschulen.

Vorstand: Dr. v. Bockshammer, Direktor.
Mitglieder: v. Müller, Ober-Kons.-Rath; v. Fischer, Oberstudienrath; v. Finckh, Ob.-Reg.-Rath; Dr. Wittich, Ober-Kons.-Rath; Dorn, Henzler, Dr. Klaiber, Ober-Stud.-Räthe; Freytag, Reg.-Rath.
Außerordentliches Mitglied: Dillmann, Ober-Stud.-Rath, Rektor.
Ehrenmitglied: Dr. v. Binder, Präsident a. D.
Sekretär und Registrator: Rommel.
Revisor: Waibel, Kanzleirath.

Dem Ministerium untergeordnete Behörden und Anstalten:

I. Oberkirchen- und Oberschulbehörden.

A. Evangelisches Konsistorium und Evangelischer Synodus.

1. Evangelisches Konsistorium.

Präsident: Dr. v. Bitzer, Staatsrath.
Oberkonsistorialräthe: v. Krauß; v. Schiekhardt, Vizedirektor; v. Müller; Dr. v. Gerok, Prälat, Oberhofprediger; v. Binder; Dr. Burk, Stiftsprediger; Dr. Wittich; Krafft.
Konsistorial-Assessor: Bockshammer, Ob.-Kons.-Rath.
Außerordentliche Mitglieder: Dr. v. Müller, Prälat; Dr. v. Merz, Prälat; Pfisterer, Seminar-Rektor; Dr. Bücheler, Rektor.
Sekretär: Aigner. Registratoren: Buhl, Kallhardt. Revisoren: Wölz, Gubitz, Riehm.

2. Der Evangelische Synodus.

Die Mitglieder des Ev. Konsistoriums und die 6 General-Superintendenten (s. u.).

Evangelische Schullehrer-Seminarien.

Eßlingen. Rektor: Pfisterer. Professor: . . . . Oberlehrer: Fink, Prof.; Müller, Bochterle, Schönmann.
Nürtingen. Rektor: Dr. Gundert. Professor: Eifert. Oberlehrer: Burkhardt, Bopp, Frick, Guth.
Künzelsau. Rektor: Beckh. Professor: Ehinger. Oberlehrer: Maier, Weirich, Eberle, Schmid.
Nagold. Rektor: Dr. Brügel. Professor: . . . . Oberlehrer: . . . .
Markgröningen: Lehrerinnenseminar. Rektor: Zeller. Oberlehrer: Stolpp. Musiklehrer: Reiner.

Evangelische Bezirks-Schulinspektorate.

Aalen: Knapp, Ellwangen. Backnang: Eisenbach, Murrhardt. Balingen: Kapff. Besigheim: . . . . Biberach: Hochstetter. Blaubeuren: Rüdiger, Bermaringen. Blaufelden: Löffler. Böblingen: Schmid, Sindelfingen. Brackenheim: Mürdel, Meimsheim. Calw: . . . . Cannstatt: . . . . Crailsheim: Harre, Tiefenbach. Eßlingen: Hesler. Freudenstadt: Ellwanger. Gaildorf: Ammon. Geislingen: Klemm. Göppingen: . . . . Hall: Schmid. Heidenheim: Heintzeler, Giengen. Heilbronn: Weitbrecht. Herrenberg: Leypold. Kirchheim: Wächter. Knittlingen: Haug. Künzelsau: Böckheler. Langenburg: Schwarzkopf. Leonberg: Faber, Merklingen. Ludwigsburg: Schmidgall, Aldingen. Marbach: Härlin. Münsingen: Niethammer. Nagold: Mezger, Altensteig. Neuenbürg: Cranz. Neuenstadt: Gößler. Nürtingen: Herrlinger. Oehringen: Eidenbenz. Ravensburg: v. Biberstein. Reutlingen: Kalchreuter, prov. Schorndorf: Hoffmann. Stuttgart, Stadt: Mosapp. Amt: Göz, Plieningen. Sulz: Demmler. Tübingen: Sandberger, Tübingen; Bender, Ofterdingen. Tuttlingen: Gastpar, Schwenningen. Ulm: . . . . . Ulm; Aichele, Bernstadt. Urach: Landenberger, Urach; Bauer, Metzingen. Vaihingen: Strebel, Roßwag. Waiblingen: . . . . . Weikersheim: Köhn. Weinsberg: Schmoller, Weinsberg; Stähle, Löwenstein. Welzheim: Esenwein, Rudersberg.

B. Katholischer Kirchenrath.

Vorstand: v. Schmidt, Reg.-Präsident.
Mitglieder: v. Bleyer, Ober-Reg.-Rath; Stahl, v. Neher, Dr. Hefele, Reg.-Räthe; Assessor: Freytag, Reg.-Rath.

Außerord. Mitglied: . . . .
Sekretäre: Götz, Reg.-Rath.; Caſper. Regiſtrator: Ulmer. Reviſoren: Pollak, Oberreviſor; Seibold.

Katholiſche Konvikte.

Höheres Konvikt (Wilhelmsſtift) in Tübingen.

Vorſtand: Maier, kath. Stadt- u. Garn.-Pfr.

Niedere Konvikte.

Ehingen. Vorſtand: Hofmann, Profeſſor.
Rottweil. Vorſtand: Dr. Hepp, Prof.

Kath. Interkalarfonds.

Verwalter: Hohnerlein, Rechnungsrath.

Kath. Schullehrer-Seminarien.

Gmünd. Rektor: Lic. th. Kerker. Profeſſor: Geiger. Oberlehrer: Mayer, Möhler, Mager; Kaißer.
Saulgau. Rektor: Kaiſer. Profeſſor: Baur. Oberlehrer: Birlinger, Fröhlich; Dorner.

Kath. Bezirks-Schulinſpektorate.

Amrichshauſen: Dirlewanger, Ebersthal. Biberach: Stehrer, Warthauſen. Danketsweiler: Koch, Schmalegg. Deggingen: Munz, Göppingen. Ehingen: Eiſenbacher, Erbach. Ellwangen: Vogt, Crailsheim. Eutingen: Dr. Menz, Bierlingen. Friedrichshafen: Sambeth, Ailingen. Gmünd: Schaupp, Wäſchenbeuren. Hofen: Löffler, Aalen. Horb: Ginter, Nordſtetten. Isny: Stemmer, Wangen. Lauchheim: Schneele, Lippach. Laupheim, Hepp. Leutkirch: Schneider, Seibranz. Mengen: Millauer, Ennetach. Mergentheim: Pecoroni, Bernsfelden. Munderkingen: Dr. Storz, Neuburg. Neckarſulm: Oßwald, Obergriesheim. Neresheim: Kieninger, Ebnat. Oberndorf: Wüllenbücher, Schramb. Ochſenhauſen: Seif. Ravensburg: Halder, Schlier. Riedlingen: Schirmer, Emerfeld. Roth: Braun, Thannheim. Rottenburg: Staudacher, Rottenburg-Ehingen. Rottweil: Knab, Herrenzimmern. Saulgau: Pfadenhauer, Fleiſchwangen. Schömberg: Wetzer, Wellendingen. Schuffenried: Türk, Winterſtettenſtadt. Spaichingen: Boſcher, Gosheim. Stuttgart: Weber, Ludwigsburg. Tettnang: Muſch, Krumbach. Ulm: Hummel, Schelklingen. Uttenweiler: Ruetz. Waldſee: Schurer, Reute. Wangen: Stemmer. Wiblingen: Hillenbrand, Steinberg. Wurmlingen: Eßwein, Mühlhauſen. Zwiefalten: Buß, Bichishauſen.

C. Iſraelitiſche Oberkirchenbehörde.

Reg.-Kommiſſär u. Vorſtand: v. Schmidt, Reg.-Präſident.
Geiſtliches Mitglied: Dr. Waſſermann, Kirchenrath.
Weltliche Mitglieder. Vortragendes Mitglied: Dr. Schmal, Kollegialaſſeſſor. Oberkirchenvorſteher: v. Kaulla, Leop.; Levi, Ad.; Neumann, Moſ.; Pflaum, Alex. Ehrenmitglied: Kaulla, S. J.
Kanzleibeamter: Stern, Sekr., zugl. Verwalter des iſr. Central-Kirchenfonds.

II. Univerſität Tübingen.

Rektor: dermalen Prof. Dr. v. Thudichum.
Kanzler: Dr. v. Rümelin, Staatsrath.
Amtmann: Bach. Kaſſier: Pfeilſticker, Kanzleirath. Aktuar: Roller, Kanzleirath.
Evang. theol. Fakultät. Ord. P. DD. v. Weizſäcker, Weiß, Buder, zugl. Ephorus; Kübel, Kautzſch.
Kath. theol. Fakultät. Ord. P. DD. v. Kuhn; v. Himpel; v. Kober; Linſenmann; Funk; Schanz.
Juridiſche Fakultät. Ord. P. DD. v. Mandry; v. Seeger; v. Thudichum; v. Bülow; v. Degenkolb; v. Franklin; H. Meyer. Priv.-Doz.: Dr. Pfeiffer, a. o. Prof.
Mediziniſche Fakultät. Ord. P. DD. v. Bruns; v. Vierordt; v. Schüppel; v. Säxinger; v. Liebermeiſter; Jürgenſen; Nagel; Henke. A.o. P. Dr. Oeſterlen. Hilfslehrer: Dr. P. Bruns, a.o. Prof. Priv.-Doz.: Dr. Froriep, Profektor; Dr. Schleich.
Philoſophiſche Fakultät. Ord. P. DD. v. Keller; v. Roth; v. Köſtlin; v. Sigwart; v. Schwabe; Herzog; Kugler; Socin; v. Gutſchmid; Pfleiderer; Rhode. A.o. P. DD. Fehr; Holland. Hilfslehrer: Bender, Gymn.-Prof. Priv.-Doz.: DD. Flach, a.o. Prof.; v. Pflugk-Harttung; Spitta; Geldner; Strauch; Schweizer. Lektoren: Dr. Milner, a.o. Prof; Pfau.
Staatswirthſchaftl. Fakultät. Ord. P. DD. v. Weber; v. Schönberg; Jolly; v. Martitz; Neumann. Weiterer Lehrer: Dr. v. Rümelin, Kanzler. Hilfslehrer: Dr. Dorn, Hütten-Direktor a. D. Priv.-Doz.: Dr. Milner, a.o. Prof.
Naturwiſſenſchaft. Fakultät. Ord. P. DD. v. Quenſtedt; v. Reuſch; du BoisReymond; Eimer; Hüfner; L. Meyer; Pfeffer. A.o. P. DD. Hohl; Hegelmaier; Städel. Hilfslehrer: Mayer, Apotheker. Priv.-Doz.: Dr. Meyer.
Lehrer der Künſte und Leibesübungen. Muſik: Kauffmann, Muſikdirektor; Zeichnen: Hofmeiſter; Reiten: Haffner, Ritt-

meister a. D.; Fechten: Domino; Tanzen: Beck; Turnen u. Schwimmen: Wüst.

Bibliothek. Oberbibliothekar: Dr. v. Roth. Bibliothekare: DD. Klüpfel; Lange. Hilfsarbeiter: Steiff, Bibliothekar.

III. Land- und forstwirthschaftliche Lehranstalten.

I. Land- und forstwirthschaftliche Anstalt Hohenheim.

Direktor: Dr. v. Rau.

Sekretär: Gambs, Reg.-Ass. Kassier: .... Kassenamtsbuchhalter: Haug.

Ordentliche Professoren: Dr. v. Rau; v. Siemens; Dr. v. Nördlinger, Forstrath; Dr. v. Wolff; Dr. v. Funke; Voffler; Zipperlen; Dr. Nies; Dr. Heitz; Dr. Winkelmann; Dr. Lorey.

Hilfslehrer: v. Hänel, Ober-Baurath; Dr. G. Jäger, Prof.; Bareiß, Prof.; Gambs, Reg.-Assessor; Schüle, Gartenins.; Strebel, Wirthschaftsins.

II. Thierarzneischule Stuttgart.

Vorstand: ....

Kassier und Sekretär: Revisor Riehm. Verwalter und Unterrechner: Mayer, Oekonomie-Inspektor.

Hauptlehrer: Fricker, Dr. Vogel, Dr. Schmidt, Röckl, Proff.; Dr. Sußdorf, Professor, prov.

Hilfslehrer: DD. v. Ahles, G. Jäger, Berlin, Proff.; Mayer, Oek. Inspektor; Saur, Stadtdir.-Thierarzt.

III. Ackerbauschulen.

Ellwangen. Vorst.: Dr. Walcher, Oekonomierath. Lehrer: Wolf, Oberlehrer.

Ochsenhausen. Vorst.: Horn, Oekonomierath. Lehrer: Störk.

Kirchberg. Vorst.: Schoffer, Oekonomierath. Lehrer: Rumpel.

IV. Weinbauschule Weinsberg.

Vorst.: Mühlhäuser, Oekonomierath. Lehrer: Holl.

V. Landwirthschaftliche Winterschulen.

Hall. Vorst.: Rindt.

Heilbronn. Vorst.: Leemann, Landwirthschaftsinspektor.

Ravensburg. Vorst.: Dr. Teichmann.

Reutlingen. Vorst.: Clausnizer.

Ulm. Vorst.: Feeht.

IV. Technische Lehranstalten.

I. Polytechnikum Stuttgart.

Direktor: dermalen Prof. Dr. v. Marx.

Amtmann: Sippel.

Lehrer.

1. An der Fachschule für Architektur.

Vorstand: v. Tritschler, Oberbaurath, Prof.

Hauptlehrer: Dr. v. Leins, v. Tritschler, Oberbauräthe, Professoren; v. Kurtz, Kopp, Dr. v. Lübke, Dollinger, Reinhardt, Professoren.

Hilfslehrer: Rieß, Bareiß, Seubert, Professoren.

2. An der Fachschule für Ingenieurwesen.

Vorstand: Laißle, Professor.

Hauptlehrer: v. Hänel, Oberbaurath, Prof.; Dr. v. Schoder, Laißle, Autenrieth, Göller, Dr. Weyrauch, Professoren.

Privatdozent: Lang, Baumeister, Assistent.

3. An der Fachschule für Maschinenbau.

Vorstand: Bach, Professor.

Hauptlehrer: Schmidt, v. Kankelwitz, Autenrieth, Bach, Groß, Dr. Weyrauch, Proff.

Privatdozenten: Schmidt, Professor; Geiger.

4. An der Fachschule für chemische Technik.

Vorstand: Dr. v. Fehling, Direktor, Prof.

Hauptlehrer: Dr. v. Fehling, Direktor; Dr. v. Marx, Dr. v. Zech, Dr. v. Ahles, Dr. Eck, Professoren.

Hilfslehrer: Dr. Hell, Dr. Schmidt, Professoren.

Privatdozenten: Gießler, Prof.; Dr. Gantter, Repetent; Dr. Fischer, Repetent; Dr. Häußermann; Dr. Urech.

5. An der Fachschule für Mathematik und Naturwissenschaften.

Vorstand: Dr. Eck, Professor.

Hauptlehrer: DD. v. Fehling, v. Baur, v. Marx, v. Zech, v. Schoder, v. Ahles, Eck, Jäger, Weyrauch, Professoren.

Hilfslehrer: Reuschle, Professor; Dieterich.

Privatdozenten: Dr. Berlin, Dr. Pilgrim, Professoren; Lang, Baumeister, Repetent; Mehmke, Rep.; Dr. Löwe; Dr. v. Wurstemberger.

6. An der Fachschule für allgemein bildende Fächer.

Vorstand: v. Kurtz, Professor.

Hauptlehrer: v. Kurtz, Denzel, Dr. v. Lübke, Dr. v. Vischer, Professoren.

Fach- und Hilfslehrer: Hölder, Professor; Koller; v. Rüdinger, Ober-Reg.-Rath; Dr. Schall, Finanzrath; Dr. Frauer, Professor; Runzler, Sekr.; Elsenhans, Oberreallehrer.

Privatdozenten: Negele, Sprachlehrer; Dr. Scherer, Prof.; Dr. Jäger; Conz, Prof.; Metzger; Scheck; Dr. v. Wächter; Dr. Heyd.

Angeſtellte in den Werkſtätten.

Halmhuber, Modellſchreiner; Gerlach, Mechaniker.

II. Baugewerkſchule Stuttgart.

Vorſtand: v. Egle, Oberbaurath.

Stellvertreter des Vorſtands: Häberle, Prof. Kaſſier: Waibel, Kanzleirath.

Hauptlehrer: v. Egle, Oberbaurath; Häberle, Prof.; Stahl, Baurath; Plock, Rieß, Walter, Fiſcher, Baumgärtner, Dr. Frauer, Remmele, Teichmann, Bopp, Tafel, Groß, Bareiß, Brude, Fohmann, Krug, Gaiſer, Hummel, Bentele, C. Schmidt, Kapff, Gießler, Schlebach, Rauſcher, Dr. Pilgrim, Sapper, Profeſſoren.

Weitere Lehrer: v. Hänel, Ober-Baurath; Baldinger, Prof.; Gunzenhauſer, Baumeiſter; Leemann, Landwirth.-Inſp.; Zeeb, Reg.-Aſſ.; Spieth, Geometer; Elſenhans, Oberreallehrer; Wacker, Elementarlehrer; C. Schmidt, Prof.; Groß, Maler; Lobenhofer, Sprachlehrer; Lochmann, Sekretär; Fetzer, Elementarlehrer; Grosmann, Inſp.

III. Gewerbliche Fortbildungsſchulen.

K. Kommiſſion für dieſelben. Vorſtand: ..... Mitglieder: v. Luz, Ober-Reg.-Rath; Diefenbach, Reg.-Rath; Dr. v. Merz, Prälat; Henzler, Ob.-Stud.-Rath; Gärttner, Reg.-Rath; Freytag, Reg.-Rath. Expeditor: Lieſching, Kanzleirath.

V. Die der Kult-Miniſterial-Abtheilung untergeordneten Anſtalten.

A. Evangeliſch-theologiſche Seminarien.

a) Das höhere evang.-theol. Seminar in Tübingen.

Inſpektorat: Dr. v. Weizſäcker, Dr. v. Sigwart, Profeſſoren; Dr. Buder, Prof., Ephorus.

Ephorus: Dr. Buder, Prof. Oekonomieverwalter: Franck.

b) Die niedern (vorbereitenden) evang.-theol. Seminarien.

1. Blaubeuren. Ephorus: Kraut. Profeſſoren: Dr. Weidlich, Dr. Jetter.

2. Uracch. Ephorus: Dr. Fuchs. Profeſſoren: Adam, Dr. Hölder.

3. Maulbronn. Ephorus: Lic. Dr. Grill. Profeſſoren: Paulus I, Paulus II.

4. Schönthal. Ephorus: Dr. Mezger. Profeſſoren: Vayhinger, Dr. Lang.

B. Gymnaſien, Lyceen und Lateinſchulen.

a) Gymnaſien.

1. Stuttgart. Rektor: Dr. Planck, Oberſtudienrath.

Lehrer. Ob. Abth.: Dr. Planck, Oberſtudienrath; Jordan, Oeſterlen, Lamparter, Dr. Majer, Kraft, Dr. Straub, Dr. Bilfinger, Erbe, Schanzenbach, Dr. Köſtlin, Profeſſoren. Weitbrecht, Prof., Diak.; Walz, Kaplan; Runzler, Sekretär.

Unt. Abth.: Dr. Scholl, Zeller, Märklin, Dr. Barthelmeß, Fuchs, Dr. Naſt, Neidhardt, Hauber, Dr. Veil, Profeſſoren; Holch, Dürr, Oberpräz.; Albrecht, Fingerle, Schweizer, Fauſel, Schairer, Vogt, Neumayer, Weismann, Belz, Präzeptoren.

2. Ulm. Rektor: Kern, Oberſtudienrath.

Lehrer. Ob. Abth.: Kern, Ober-Stud.-Rath; Germann, Dr. Ableiter, Dr. Knapp, Dr. Klett, Profeſſoren.

Unt. Abth.: Kohn, Werner, Proff.; Böckmann, Kallhardt, Fiſcher, Müller, Präzeptoren.

3. Heilbronn. Rektor: Dr. Preſſel.

Lehrer. Ob. Abth.: Dr. Preſſel, Rektor; Stockmayer, Röſch, Sauer, Dr. Dürr, Dr. Egelhaaf, Lechler, Proff.

Unt. Abth.: Warth, Rümelin, Schmoller, Reuchlin, Proff.; Bokel, Hartmann, Krauß, Steinhilber, Zluhan, Eſſich, Präz.

4. Ellwangen. Rektor: Leonhard.

Lehrer. Ob. Abth.: Leonhard, Rektor; Dr. Vogelmann, ... Dr. Hirzel, Schneider, Profeſſoren.

Unt. Abth.: Dr. Ilg, Prof; Gramling, Dr. Schermann, Oberpräz.; Gaiſer, Oſtberg, Kieninger, Präz. Fachlehrer: Dr. Kurtz, Prof.

5. Ehingen. Rektor: Dr. Schneiderhahn.

Lehrer. Ob. Abth.: Dr. Schneiderhahn, Rektor; Dr. Bammert, Dr. Hehle, Dr. v. Bagnato, Hofmann, Dreher, Proff.

Unt. Abth.: Dr. Merk, Dr. Landwehr, Proff.; Dr. Volz, Mai, Präz. Fachlehrer: Freyberg, Oberreall.

6. Rottweil. Rektor: Ott.

Lehrer. Ob. Abth.: Ott, Rektor; Dr. Martini, Dr. Baltzer, Stix, Dr. Hepp, Günthner, Proff.

Unt. Abth.: Kalis, Prof.; Dr. Hierlemann, Fiſcher, Präz.

7. Tübingen. Rektor: Dr. Baur.

Lehrer. Ob. Abth.: Dr. Baur, Rektor; Kayſer, Bender, Braitmaier, ... Proff.

Unt. Abth.: Maier, Müller, Proff.; Ramsperger, Mögling, Harrer, Wieland, Präz.

8. Hall. Rektor: Kraut.

Lehrer. Ob. Abth.: Kraut, Rektor; Ehemann, Bernhard, Dr. John, Proff.

Unt. Abth.: Lutz, Prof; Haßler, Oberpräz.; Böhm, Geßler, Keinath, Eifele, Präz.

9. Ravensburg. Rektor: Held.

Lehrer. Ob. Abth.: Held, Rektor; Schweitzer, Dr. Eble, Haas, Proff.

Unt. Abth. Geis, Prof; Majer, Präz.Kpl; Maier, Maag, Präz.

b) Lyzeen.

1. Ludwigsburg. Rektor: Banz.

Lehrer: Banz, Rektor: Dopfel, Prof. — Keller, Prof.; Dr. Ruthardt, Oberpräz.; Dr. Weizsäcker, Gußmann, Maag, Rentschler, Präz.

2. Oehringen. Rektor: Boger.

Lehrer: Boger, Rektor; Dr. Barth, Prof. — Dr. Büchler, Prof.; Fischer, Präz.

3. Reutlingen. Rektor: Dr. Friderich.

Lehrer: Dr. Friderich, Rektor; Dr. v. Soden, Grüninger, Proff. — Riehm, Prof.; Votteler, Leuze, Präz.

4. Cannstatt. Rektor: Kapff.

Lehrer: Kapff, Rektor; Hutzelsieder, Prof. — Lörcher, Prof.; Bienz, Oberpräzeptor; Feucht, Gräter, Präz.

5. Eßlingen. Rektor: Dr. Hermann.

Lehrer: Dr. Hermann, Rektor; Pfahl, Prof. — Föll, Prof.; Haug, Oberpräz.; Bräuhäuser, Hochstetter, Dipper, Krehl, Präz.; Fachlehrer: Raff, Prof.

c) Lateinschulen.

Aalen: Dieterle, Oberpräz. Altensteig: Gut. Backnang: Schauffler, Oberpräz. . . . . Präz. Balingen: Mächtle. Beilstein: Traub. Besigheim: Widmann. Biberach: Speidel, Rektor; Herter . . . . Präz.-Kpl. Blaubeuren: Kuhn. Böblingen: Heintzeler. Bönnigheim: Steiff. Brackenheim: . . . . Buchau: Kult, Präz.-Kpl. Crailsheim: Mezger. Ebingen: Eisele. Freudenstadt: Dr. Weihenmajer. Friedrichshafen: Müller, Präz.-Kapl. Gaildorf: Kern. Giengen a. Br. . . . . Göppingen: Bauer, Rektor; Barner, Präz. Großbottwar: Kautter. Göglingen: Koch. Heidenheim: Feucht. Herrenberg: . . . . Hohenheim: prov. Horb: Seifried, Präz-Kapl. Kirchberg a. J.: . . . . Diak. Kirchheim u. T. Strölin, Rektor; Faber, Präz. Langenburg; Kretschmer, Diak. Lauffen: Klemm. Laupheim: . . . . Leonberg: Schlenker. Leutkirch: Knapp. Marbach: Schall. Markgröningen: . . . . . Mengen: Steiger, Präz.-Kapl. Mergentheim: Kolb, Ober-Präz.; Stützle, Präz. Munderkingen: Bieg, Präz.-Kpl. Murrhardt: Gaupp. Nagold: Dr. Lindmaier. Neckarsulm: . . . . , Präz.-Kaplan. Neuenbürg: Wörz. Neuenstadt: Weber. Oberndorf: Schmid. Pfullingen: Hartmann. Rosenfeld: . . . . . Rottenburg: Buck, Rektor; Gentner, Miller, Präz. Saulgau: Wiedmann, Präz.-Kpl. Scheer: Herderich, Präz.Kapl. Schorndorf: Krockenberger. Spaichingen: . . . . . Sulz: Schaumann. Tettnang: . . . . Präz.-Kapl. Tuttlingen: . . . . Vaihingen: Zimmer. Waiblingen: Nägele. Waldsee: Hofmeister, Präz.-Kapl. Wangen: Schmid, Präz.-Kapl. Weikersheim: Lenckner, Diak. Weil der Stadt: . . . . Weinsberg: Fehleisen. Wiesensteig: . . . . Präz.-Kpl. Wildberg: Elsner. Winnenden: Bruder.

C. Realgymnasien, Reallyzeen, Reallateinschulen.

a) Realgymnasien.

1. Stuttgart. Rektor: Dillmann, Ober-Stud.-Rath.

Lehrer: Ob. Abth.: Dillmann, Ober-Stud.-Rath; . . . . Dr. Wiedmayer, Fauser, Dr. Baur, Dr. A. Schmidt, Dr. Werner, Schumann, Dr. Georgii, Dr. Rapp, Dr. Roth, Krug, Proff; Straub, Prof. am Olgastift; Ströbele, Kapl.

Unt. Abth.: Rheinhard, Herzog I., Finck, Dr. Maier, Herzog II., Graf, Pfleiderer, Dr. Wizemann, Sauer, Proff.,; Mezger, Ob.-Präzeptor; Wintterlin, Minner, Bubek, Junginger, Lindmaier, Egerer, Murthum, Wendel, Präz.; Daxer, Prof., Mahler, Ob.-Reall.

2. Ulm. Rektor: Binder.

Lehrer: Binder, Rektor; Dr. Barthelmeß, Jäckh, Proff.; Rieber, Ober-Präz.; Schultes, Pfeiffer, Streng, Leibfarth, Präz. (Weitere Lehrer s. Realanstalt Ulm.)

b) Reallyzeen.

1. Calw. Rektor: Dr. Müller.

Lehrer: Ob. Abth.: Dr. Müller, Rektor; Hertter, Prof.

Unt. Abth.: Staudenmaier, Ob.-Präz.; Ganzenmüller, Reiniger, Präz.; Plocher, Ob.Reall.; Kollab.: Dölker, Präz.; Dapp.

2. Nürtingen. Rektor: Neuffer.

Lehrer. Ob. Abth.: Neuffer, Rektor; Dr. Treuber, Prof.

Unt. Abth.: Mayer, Ob.-Präz.; Dr. Kapff, Präz.; Ramsperger, Ob.-Reall.; Claus, Reall.; Kollab.: Wieland, Aichele.

3. Gmünd. Rektor: Dr. Klaus.

Lehrer: Ob. Abth.: Dr. Klaus, Rektor; Frey, Prof.

Unt. Abth.: . . . . Vogel, Präz.-Kapl. Bucher, Irion, Präz.; Reutter, Ob.-Reall.; Winker, ... Reall.; Straub, Elementarl.

c) Reallateinschulen.

1. Bietigheim. Schnaidt, Präz.; Diez, Reall.; Bleffing, Koll.

2. Geislingen, Pädagogium. . . . ., ..., Dr. Geib, Präz.; . . . . Reall.; Weitbrecht, Koll.
3. Riedlingen. Dr. Gaffenmayr, Präz-Kapl.; . . . . Buz, Reall.; . . . . Koll.
4. Sindelfingen. Hayer, Präz.; Dr. Hartranft, Reall.; Albeck, Koll.
5. Urach. Hiller, Ob.-Präz.; Brönnle, Präz.; Katzmaier, Reall.; . . . . Koll.

D. Realſchulen.

a) Realanſtalten.

α) Realanſtalten mit 4 oberen Jahreskurſen.

1 Stuttgart. Rektor: . . . .
Lehrer: Ob. Abth.: . . . ., Oelſchläger, Dr. Fiſcher, Günzler, Weigle, Aßfahl, Dr. Bronner, Neeff, Bertrand, Leuze, Proff. Zeichenlehrer: Keller, Dr. Vogel, Proff.
Unt. Abth.: Stellner, Janß, Behr, Proff.; Elſenhans, Ob.-Reall.; Zink, Dr. Reiff, Proff.; Steegmayer, Somnier, Ob.-Reall.; Rettich, Reall.; Dr. Bretſchneider, Glöckler, Proff.; Mürdter, Fach, Ob.-Reall.; Friz, Schrägle, Motz, Beyttenmiller, Epple, Grasberger, Förſtler, Oberreuter, Reall.; Wolpert, Prof.; Schnabel, Ranſchnabel, Walter, Größler, Reall.
Inſpektor der Klaſſen I und II: Eiſenmann, Prof. a. D.
2. Reutlingen. Rektor: Dr. Böklen.
Lehrer: Ob. Abth.: Dr. Böklen, Rektor; Kohler, Ehrhart, Beißwenger, Krimmel, Proff.
Unt. Abth.: Linder, Durretſch, Schwenk, Ober-Reall.; Hezel, Zech, Baumann, Lonhardt, Reall.; Riecker, Kollab. Zeichenlehrer: Schmidt, Prof.
3. Ulm. Rektor: Binder.
Lehrer: Ob. Abth.: Binder, Rektor; Dr. Veeſenmeyer, Widmann, Höchſtetter, Kauffmann, Proff.
Unt. Abth.: Ziegler, Rapp, Proff.; Sihler, Kießling, Ob.-Reall.; Senffer, Dürr, Reall.

β) Realanſtalten mit 2 oberen Jahreskurſen.

1. Biberach. Rektor: Mayer.
Lehrer. Ob. Abth.: Mayer, Rektor; Schneider, Prof.
Unt. Abth.: Eggler, Prof.; Birk, Oechsner, Braun, Reall.; Enßlen, Koll. Zeichenlehrer: Glöckler, Prof.
2. Cannſtatt. Rektor: Daiber.
Lehrer: Ob. Abth.: Daiber, Rektor; Helber, Prof.
Unt. Abth.: Müller, Ob.-Reall.; Wetzel, Mänlen, Wüſt, Reall.; Montigel, Gerſt, Koll.
3. Eßlingen. Rektor: Müller.
Lehrer: Ob. Abth.: Müller, Rektor; Wieſt, Raff, Proff.
Unt. Abth.: Weiler, Ob.-Reall.: Viel, Eberhardt, Mayer, Reall.; Kollab.: Keefer, Wild, Reall.; Gaiſer.
4. Göppingen. Rektor: Eitel.
Lehrer: Ob. Abth.: Eitel, Rekt.; Kelber, Prof.
Unt. Abth.: . . . . Wagner, Pfeiffer, Dürrſchnabel, Reall.; Vöhringer, Dieterle, Koll.
5. Hall: Rektor: Heubach.
Lehrer: Ob. Abth.: Heubach, Rektor; Dr. Sengel, Haage, Proff.
Unt. Abth.: Fach, Ob.-Reall.; Eberle, Weiffenbach, Maier, Wetzer, Reall.; Matthes, Koll.
6. Heilbronn. Rektor: Lökle.
Lehrer: Ob. Abth.: Lökle, Rekt.; Krämer, Prof.
Unt. Abth.: Kübler, Necker, Proff.; Maiſer, Binder, Salzer, Böhringer, Stahl, Reall.; Kneile, Aberle, Fritz, Koll. Zeichenlehrer: Högg, Prof.
7. Ludwigsburg. Rektor: Hörz.
Lehrer: Ob. Abth.: Hörz, Rekt.; Krämer, Baiſch, Proff.
Unt. Abth.: . . . . Buck, Ober-Reall.; Hadam, Traub, Herter, Frank, Reall.
8. Ravensburg. Rektor: Heh.
Lehrer: Ob. Abth.: Heh, Rekt.; Wieland, Prof.
Unt. Abth.: Steudel, Prof.; . . . . Schönleber, Zimmermann, Reall.; Schnabel, Koll. Zeichenlehrer: . . . .
9. Rottweil. Rektor: Schmidt.
Lehrer. Ob. Abth.: Schmidt, Rekt.; Welte, Prof.
Unt. Abth.: Oechsner, Prof.; Grundler, Schäfle, Keller, Reall.; Stehle, Koll.; Zeichenlehrer: Hölder, Prof.; Hetzinger, Architekt.
10. Tübingen. Rektor: Dr. Ramsler.
Lehrer: Ob. Abth.: Dr. Ramsler, Rekt.; Fink, Prof.
Unt. Abth.: Holl, Paulus, Ob.-Reall.; Bonhöffer, Wieſt, Naß, Reall.; Keßler, Koll.

b) Niedere Realſchulen.

Aalen: Hägele, Ob.-Reall.; Gräter, Ehninger. Alpirsbach: Traub. Altshauſen: Fetſcher. Backnang: Mergenthaler. Baiersbronn: Ackerknecht. Balingen: Münzenmaier. Blaubeuren: Speidel, Ob.-Reall. Böblingen: Ruoß. Bopfingen: Beßler. Buchau: Stehle. Crailsheim: Merz, Schöck. Ebingen. Rath. Ehingen: Gaus, Baur. Ellwangen: Schweitzer, Oſtberg. Eningen: Schlenker. Freudenſtadt: Henninger, Ob.-Reall.; Brüſtle. Friedrichshafen: Abel, Ob.-Reall. Gaildorf: Bader. Giengen a.Br.: Dieterle. Gundelsheim: . . . . Heidenheim: Maiter, Ob.-Reall.; Gauß. Heimsheim: Bruder. Herrenberg: Bernecker. Horb: Mayer. Isny: Dr. Greiß. Kirchheim u. T.: Maurer, Ob.-Reall.; Schönig, Kantter. Knittlingen: Gürr. Kochendorf: Schöllhammer. Künzelsau: Bihl, Ob.-

Reall. Leutkirch: Thomaß. Mengen: Nisch. Mergentheim: Durst. Metzingen: Ober-Reall.: Hagmayer; Reall.: Bürklein. Möckmühl: Montigel. Münsingen: Groß. Neckarsulm: Döser. Neresheim: Marschall. Neuenbürg: Rivinius. Neuffen: Wandel. Niederstetten: ..... Plieningen: ..... Rottenburg: ..... Hugger. Saulgau: Wilhelm. Sehorndorf: Löreher. Sehramberg: Schleicher. Schwenningen: Zirn. Spaichingen: Haug. Sulz: Bitzer. Tettnang: Vetter. Tuttlingen: Nies, Ob.-Reall.; Haist. Untergröningen: Harrer. Vaihingen: Holl. Waiblingen: Stooß. Waldsee: Kley. Wangen: Bolter. Weil der Stadt: Mauthe. Welzheim: .... Wildbad: Kazenwadel. Winnenden: Maier.

E. Bürgerschule in Stuttgart.

Rektor: Dr. Büeheler.

Lehrer: Dr. Büeheler, Rekt.; Braun, Ober-Reall.; Schwarz, Koehendörfer, Broß, Reall.; Pleibel, Roekenbaueh, Breitweg, Griesinger, Oberlehrer.

F. Elementarschulen

in Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Tübingen, Ludwigsburg, Ochringen, Reutlingen, Cannstatt, Eßlingen, Nürtingen, Göppingen, Kirchheim, Urach, Metzingen, Freudenstadt, Heidenheim, Gmünd.

G. Turnlehrerbildungsanstalt und Musterturnanstalt in Stuttgart.

Vorstand: Dr. O. Jäger, Prof.

VI. Das Höhere Lehrerinnen-Seminar in Stuttgart.

Leitung: Prälat Dr. v. Müller; Dr. Heller, Rektor.

Lehrer: Dr. Burk, Ober-Kons.-Rath u. Stiftsprediger. Conz, Prof. Daiber, Prof. Dillmann, Ober-Stud.-Rath. Gaille, Prof. Graf, Turnlehrer. Dr. Heller, Rektor. Metzger. Schumann, Prof. Dr. med. Sigel. Stahleeker.

Lehrerinnen: Kazmaier, Steinmayer.

VII. Kommission für die höheren Mädchenschulen.

Vorstand: Prälat Dr. v. Müller.

Mitglieder: v. Neher, Reg.-Rath. Dr. Burk, Ober-Kons.-Rath u. Stiftsprediger. Henzler, Ob.-Stud.-Rath. Dr. Heller, Rektor. Außerordentl. Mitglied und Expeditor: Götz, Reg.-Rath.

Höhere Mädchenschulen.

(Oeffentliche im Sinne des Art. 1 des Ges. vom 30. Dezember 1877.)

Ulm. Rektor: Dr. Weitzel. Reutlingen. Rektor: Reiniger. Hall. Rektor: Mailänder. Kornthal. Rektor: Deeker. Heilbronn. Rektor: Deffelberger. Cannstatt. Rektor: Conz.

VIII. Kommission für die Erziehungshäuser.

Vorstand: Dr. v. Gerok, Prälat.

Mitglieder: v. Bleyer, Ob.-Reg.R. v. Schiekhardt, Vize-Dir. v. Neher, Reg-R. Außerordentl. Mitglied: Götz, Reg.-Rath.

A. Waisenhäuser.

1. Stuttgart. Ob.-Insp.: Hoffmann. Oekon.-Verw.: Rieeke, Hofrath.
2. Markgröningen. Vorstand: Zeller, Rektor.
3. Oehsenhausen. (kath.) Ob.-Inspektor: Dr. Weber.

B. Taubstummen- und Blinden-Anstalt.

1. Taubstummen- und Blindenanstalt in Gmünd.

Vorstand: Hirzel, Ob.-Insp.

2. Taubstummen-Schulen an den Schullehrer-Seminarien in Eßlingen und Nürtingen.

3. Blinden-Asyl in Gmünd.

Vorstand: Hirzel, Ob.-Insp.

IX. Direktion der wissenschaftlichen Sammlungen des Staats.

Vorstand: Dr. v. Sieher, Minist.-Direktor. Expeditor: Deeker, Kanzleirath.

A. Oeffentliche Bibliothek.

Oberbibliothekar: Dr. v. Heyd, Ob.-Stud.-R. Bibliothekare: Dr. Wintterlin, Dr. Schott, Dr. Fischer, Proff. Expeditor: Deeker, Kanzleirath. Kanzlisten: König, Lempenau, Sekretäre.

B. Münz- und Medaillen-, Kunst- und Alterthümer-Sammlung.

Inspektor: Dr. Wintterlin, Prof.

C. Naturalien-Sammlung.

Konservatoren: Dr. v. Krauß, Ob.-Stud.-Rath. Dr. Fraas, Prof. Assistenten: Dr. Klunzinger, Prof.; Dr. Hofmann, Kustos.

Gedruckt am 28. Dezember 1880.

X. Institute für die Pflege der bildenden Künste.

Kommission zur Berathung des Ministeriums:

Liezenmayer, Direktor; v. Rustige, Dr. Haakh, Proff.; Dr. v. Leins, Ob.-Baurath; Dr. v. Lübke, Häberlin, Donndorf, Grünenwald, Kappis, Kräutle, Dr. v. Vischer, Proff.; v. Bohn, Hofmaler; v. Kurtz, Reinhardt, Kopp, Proff.

Ehrenmitglied: v. Neher, Direktor a. D.

I. Kunstschule.

Direktor: Liezenmayer. Verwaltungsbeamter: Schmitt, prov.

Hauptlehrer: Liezenmayer, Direkt., v. Rustige, Häberlin, Donndorf, Grünenwald, Kappis, Dr. v. Lübke, Proff. Hilfslehrer: Kräutle, Schmidt, Dr. Scherer, Proff.; Dr. v. Biberstein, Oberstabsarzt a. D.

II. Kunstsammlungen.

Geschäftsleitung: dermalen Donndorf. Geschäftsführender Beamter: Schmitt, prov. Inspektor der Gemäldegallerie: v. Rustige; der plastischen Sammlung: Donndorf; der Kupferstichsammlung: Kräutle.

XI. Institute für die Pflege des vaterländischen Alterthums.

I. Konservatorium der vaterländischen Kunst- und Alterthums-Denkmale.

Konservator: Dr. Paulus, Prof.

II. Staatssammlung vaterländischer Kunst- und Alterthums-Denkmale.

Vorstand der Sammlung: Dr. Haakh, Prof.

Kommission zur Berathung des Ministeriums.

a. Verwaltungsausschuß (pro 1879/84 gewählt).

Mitglieder: Haakh, Prof. Dr., Vorstand; v. Egle, Ober-Baurath, Stellvertreter des Vorstands; Dr. v. Lübke, Dr. Paulus, Dr. Seyffer, Proff.

Ersatzmänner: Dr. v. Leins, Ober-Baurath. Dr. Wintterlin, Prof. Freiherr v. Hayn, K. Kammerherr, Hofmarschall a. D. Freiherr Rich. v. Reischach, K. Kammerherr.

b. Weitere Mitglieder der Kommission: Dr. Fraas, Dr. Hartmann, Professoren; Freiherr Wilh. König zu Königshofen; v. Neher, Direktor a. D.; Peters, Maler; Dr. Stälin, Archivrath.

XII. Jubiläumsstiftung.

Verwalter: Riehm, Revisor.

Hier sind, obwohl nicht zum Departement des Kirchen- und Schulwesens gehörig, die unter dem hohen Protektorat Ihrer Majestät der Königin stehenden Anstalten in Stuttgart zu erwähnen:

A. Das Katharinenstift.

K. Kommissär: Prälat Dr. v. Müller.

Vorstand der Lehranstalt: Dr. Heller, Rektor.

Vorsteherin des Pensionats: Freifrau v. Soden.

Lehrer: Boßler. Brinzinger, Kaplan. Conz, Daiber, Proff. Dillmann, Ober-Stud.-Rath. Dr. Faißt, Gaille, Proff. Graf, Turnlehrer, Heintzeler, Prof. Dr. Heller, Rektor. Dr. Klaiber, Ober-Stud.-Rath. Krockenberger. Lübimof, Hofdiakonus. Merkle. Metzger. Müller. Narr. Ray. Reichardt. Dr. Schwab, Prof. Dr. med. Sigel. Stahleeker. Vinçon. Winternitz. Zimmerle, Stadtpfarrer.

Gouvernanten u. Arbeitslehrerinnen: Aigner. Brenkmann. Brodbeek, C. Brodbeek, P. Camerer. Eggel. Gerstel. Härlin. Hartmann. Holzer. Hopf. Huguenin. König. Leelair. Lotter. Motz. Pauliae. Rieeke. Schott. Seeger. Weegmann I. Weegmann II. Weffinger. Englische Lehrerin: Deigthon. Tanzlehrerin: Scheerer.

Kurs der Auswärtigen. Lehrer: Daiber, Gaille, Dr. Heller, Dr. Schwab. Lehrerin: Parkhurst.

B. Das Olgastift.

K. Kommissär: Prälat Dr. v. Müller.

Vorstand: Gutekunst, Rektor.

Lehrer: Beffon, Prof. Brinzinger, Kaplan. Graf, Turnlehrer. Gutekunst, Rektor. Hilfenbeek. Maier. Maurer. Metzger. Offterdinger, Prof. Reichardt. Schiek. Dr. med. Sigel. Straub, Prof.

Gouvernanten u. Arbeitslehrerinnen: Demmler. Duvernoy. Färber. Frommann. Hartmann. Heller. Majer. Neef. Sailer. Seitz. Steinheil. Stoppani. Tafel. Tanzlehrerin: Scheerer.

Die Kirchen.

A. Evangelische Kirche.

1. Evang. Konsistorium und ev. Synodus s. o.

2. Evangelische Landessynode.

Ausschuß. Vorstand: Dr. v. Duvernoy, Staatsrath a. D.

Gewählte Mitglieder: Mezger, Dekan in Ludwigsburg. Preffel, Dekan in Ulm. Freih. v. Gemmingen, Oberlandesgerichtsrath. Dr. v. Riecke, Direktor des Steuerkollegiums.

Erfatzmänner: Kübel, Dekan in Eßlingen. Teichmann, Stadtdekan in Stuttgart. v. Stein, Landgerichtspräfident in Hall. Neudörffer, Oberamtmann in Reutlingen.

I. Landesherrlich ernannte Mitglieder:

Direktor Dr. v. Riecke in Stuttgart. Rechtsanwalt Gemeinderath Gaftpar dafelbft. Prälat Dr. v. Hauber, Generalfuperintendent in Ludwigsburg. Prälat Dr. v. Merz, Generalfuperintendent in Stuttgart. Stadtdekan Teichmann dafelbft.

II. Abgeordneter der evang.-theologifchen Fakultät der Landesuniverfität:

Profeffor Dr. v. Weizfäcker in Tübingen.
Erfatzmann Profeffor Dr. Weiß dafelbft.

III. Von den Diözefanfynoden gewählte Abgeordnete und deren Erfatzmänner.

1. Aalen: Abg. Stadtpfarrer Walcker in Gmünd.
   Erfatzm. Pfarrer Harppreeht in Trochtelfingen.
2. Backnang: Abg. Kanzleirath Stroh in Stuttgart.
   Erfatzm. Hofrath Riecke dafelbft.
3. Balingen: Abg. Gymnafialrektor a. D. Prälat Dr. v. Schmid in Stuttgart.
   Erfatzm. Oberamtspfleger Roller in Balingen.
4. Befigheim: Abg. . . . .
   Erfatzm. Stadtpfarrer Rieger in Lauffen.
5. Biberach: Abg. Dekan Majer in Biberach.
   Erfatzm. Dekan Huber in Brackenheim.
6. Blaubeuren: Abg. Kommerzienrath Lang in Blaubeuren.
   Erfatzm. Oberamtsrichter Haldenwang in Rottweil.
7. Blaufelden: Abg. Regierungsrath Baumann in Ludwigsburg.
   Erfatzm. Uhrmacher Berger in Niederftetten.
8. Böblingen: Abg. Stadtpfarrer Rieger in Stuttgart.
   Erfatzm. Helfer Reiff dafelbft.
9. Brackenheim: Abg. Oberamtmann Eifenbach in Brackenheim.
   Erfatzm. Kaufmann Marftaller in Güglingen.
10. Calw: Abg. Dekan Mezger in Ludwigsburg.
    Erfatzm. Stadtpfarrer Günzler in Neubulach.
11. Cannftatt: Abg. Pfarrer Pfäfflin in Mühlhaufen.
    Erfatzm. Oberhelfer Härle in Cannftatt.
12. Crailsheim: Abg. Dekan Beckh in Crailsheim.
    Erfatzm. Pfarrer Volz in Honhardt.
13. Eßlingen: Abg. Pfarrer Leyrer in Plochingen.
    Erfatzm. Oberhelfer Gruner in Eßlingen.
14. Freudenftadt: Abg. Oberamtmann Regierungsrath Sandberger in Tübingen.
    Erfatzm. Hüttenverwalter Bergrath Hauser in Friedrichsthal.
15. Gaildorf: Abg. Bankdirektor Fetzer in Stuttgart.
    Erfatzm. Profeffor Jauß dafelbft.
16. Geislingen: Abg. Dekan Roth in Geislingen.
    Erfatzm. Pfarrer Waiblinger in Kuchen.
17. Göppingen: Abg. Staatsrath a. D. Dr. v. Duvernoy in Stuttgart.
    Erfatzm. Kaufmann Adolf Faber in Göppingen.
18. Hall: Abg. Dekan Schmid in Hall.
    Erfatzm. Archidiakonus Gerok dafelbft.
19. Heidenheim: Abg. Profeffor Dr. Veefenmeyer in Ulm.
    Erfatzm. Fabrikant P. Hartmann in Heidenheim.
20. Heilbronn: Abg. Dekan Dr. Leehler in Heilbronn.
    Erfatzm. Pfarrer Oehler in Großgartach.
21. Herrenberg: Abg. Landgerichtspräfident v. Stein in Hall.
    Erfatzm. Infpektor Bräuninger in Waiblingen.
22. Kirchheim: Abg Dekan Wächter in Kirchheim u/T.
    Erfatzm. Pfarrer Völter in Nußdorf.
23. Knittlingen: Abg. Pfarrer Baumann in Dürrmenz.
    Erfatzm. Pfarrer Diftelbarth in Illingen.
24. Künzelsau: Abg. Pfarrer Abel in Dörzbach.
    Erfatzm. Pfarrer Weitbrecht in Winterbach.
25. Langenburg: Abg. Generalfuperintendent Prälat v. Beek in Hall.
    Erfatzm. Dekan Schwarzkopf in Langenburg.
26. Leonberg: Abg. Oberamtsrichter Belfer in Leonberg.
    Erfatzm. Kaufmann Hager dafelbft.
27. Ludwigsburg: Abg. Generallieutenant a. D. v. Baur in Ludwigsburg.
    Erfatzm. Seminarrektor Zeller in Markgröningen.
28. Marbach: Abg. Oberfinanzrath Weigand in Stuttgart.
    Erfatzm. Kaufmann Richter in Marbach.
29. Münfingen: Abg. Landgerichtsrath Nick in Stuttgart.

Erſatzm. Oberamtsthierarzt Herrmann in Münſingen.

30. Nagold: Abg. Dekan Kemmler in Nagold.
Erſatzm. Stadtpfarrer Hoffmann in Haiterbach.

31. Neuenbürg: Abg. Forſtmeiſter Graf v. Uxkull in Neuenbürg.
Erſatzm. Gerichtsnotar Haußmann daſelbſt.

32. Neuenſtadt: Abg. Oberfinanzrath Vetter in Stuttgart.
Erſatzm. Kaufmann Payer in Neuenſtadt.

33. Nürtingen: Abg. Stadtpfr. Kapff in Neuffen.
Erſatzm. Helfer Lic. Herrlinger in Nürtingen.

34. Oehringen: Abg. Oberamtsrichter Weizſäcker in Oehringen.
Erſatzm. Schultheiß Leypoldt in Eckardtsweiler.

35. Ravensburg: Abg. Kameralverwalter Finanzrath Richter in Canuſtatt.
Erſatzm. Kaufmann v. Rueppreeht in Friedrichshafen.

36. Reutlingen: Abg. Dekan Kübel in Eßlingen.
Erſatzm. Stadtpfarrer Schnaidt in Reutlingen.

37. Sehorndorf: Abg. Dekan Finekh in Sehorudorf.
Erſatzm. Pfarrer Wieland in Kirehentellinsfurt.

38. Stuttgart Stadt: Abg. Stadtpfarrer Ege in Stuttgart.
Oberlandesgeriehtsrath Freih. v. Gemmingen daſelbſt.
Erſatzm. Stadtpfarrer Theurer daſelbſt.
Fabrikant Fiſeher, Kirchenälteſter daſ.

39. Stuttgart Amt: Abg. Pfarrer Herzog in Feuerbaeh.
Erſatzm. Pfarrer Amthor in Bernhauſen.

40. Sulz: Abg. Stadtpfarrer Traub in Alpirsbach.
Erſatzm. Pfarrer Sehneider in Röthenberg.

41. Tübingen: Abg. Generalſuperintendent Präl. Dr. v. Georgii in Tübingen.
Erſatzm. Oberhelfer Sandberger daſelbſt.

42. Tuttlingen: Abg. Fabrikant Ph. Dorner in Tuttlingen.
Erſatzm. Stadtſehultheiß Storz daſelbſt.

43. Ulm: Abg. Dekan Preſſel in Ulm.
Erſatzm. Stadtpfarrer Rößlen daſelbſt.

44. Uraeh: Abg. Landgeriehtsdirektor Jetter in Hall.
Erſatzm. Profeſſor Adam in Uraeh.

45. Vaihingen: Abg. Pfarrer Dörner i. Horrheim.
Erſatzm. Pfarrer Magenau in Sersheim.

46. Waiblingen: Abg. Regierungsrath Clausnizer in Stuttgart.
Erſatzm. Stiftungspfleger Hafner in Winnenden.

47. Weikersheim: Abg. Kameralverwalter Weber in Mergentheim.
Erſatzm. Oberamtsriehter Clemens in Ludwigsburg.

48. Weinsberg: Abg. Oekonomierath Mühlhäuſer in Weinsberg.
Erſatzm. Partikulier Sehnitzer daſelbſt.

49. Welzheim: Abg. Kameralverwalter Rayhrer in Loreh.
Erſatzm. Oberinſpektor Hirzel an der Taubſtummenanſtalt in Gmünd.

3. Evangeliſche General-Superintendenten.

Von Ludwigsburg: Dr. v. Hauber, Prälat.
„ Heilbronn: v. Raiffeiſen, Prälat.
„ Reutlingen: Dr. v. Merz, Prälat.
„ Tübingen: Dr. v. Georgii, Prälat.
„ Hall: v. Beck, Prälat.
„ Ulm: v. Lang, Prälat.

B. Katholiſche Kirche.

1. Biſchöfliches Ordinariat.

Biſehof: Dr. Karl Joſeph v. Hefele.
Domdekan: Dr. v. Bendel. Generalvikar: . . . . .
Domkapitulare: Dr. v. Welte, v. Danneeker, Dr. v. Klotz, Dr. Reifer, Graf v. Waldburg-Wolfegg, Dr. Rieß.
Weltliches Mitglied: Vogt, Syndikus.
Kanzlei. Vorſtand: Vogt, Syndikus. Sekretär: Wiech. Regiſtrator: Jakob. Bisthumspfleger: Stein.

2. Kath. Prieſterſeminar in Rottenburg.

Regens: Beron. Subregens: Walſer.

C. Iſraelitiſche Kirche.

1. Oberkirchenbehörde ſ. o.

2. Die 12 Rabbinatsbezirke.

Braunsbaeh: Berlinger. Buehau: Weimann. Buttenhauſen: Stern. Freudenthal: Haas. Göppingen: Herz. Heilbronn: Dr. Engelbert. Laupheim: Kahn. Mergentheim: Gunzenhauſer. Mühringen: Dr. Silberſtein. Oberdorf: Oberdorfer. Stuttgart: Dr. Waſſermann, Kirchenrath. Weikersheim: Dr. Heilbronn.

E. Departement des Kriegswesens.

Staatsminister: Exc. Generallieut. v. Wundt.
Adjutant: Hauptmann Bilfinger.

Central-Bureau.

Chef: Hauptmann Bilfinger. Registrator: Unrath.

Militär-Abtheilung.

Abtheilungschef: Oberst v. Steinheil.
Referenten: Oberstlieut. v. Finckh, zugleich Waffeninspizient. Major Freih. v. Einsiedel. Stabsarzt Dr. Strauß.
Sekretäre: Rechnungsrath Reuß; Retter. Registrator: Kanzleirath Vester, zugleich Kanzleivorstand.

Oekonomie-Abtheilung.

Abtheilungschef: Wirkl. Geh. Kriegsrath v. Horion.
Referenten: Oberkriegsrath v. Deufehle. Intend.-Rath Schaefer.
Sekretäre: Rechnungsrath Geiß; Intendantur-Sekretär Heyne. Registrator: Würth.

Justiz-Abtheilung (Oberkriegsgericht).

Abtheilungschef: Generalauditeur v. Widenmann.
Mitglieder: Oberkriegsrath v. Habermaas. Kriegsräthe v. Landbeck, v. Sicher.

Militär-Medizinal-Abtheilung.

Abtheilungs-Chef: (fet.) Generalarzt Dr. v. Fichte.
Sekretär: Intend.-Sekretär Nuber.

Ober-Bau-Deputation.

Vorstand: Oberstlieut. v. Riedel.

Dem Kriegsministerium direkt unterstehen:

1. Artillerie-Depot.

Vorstand: Oberstlieutenant v. Hopfengärtner.

2. Train-Depot.

Vorstand: Oberstlieut. v. Schönlin.

3. Militär-Intendantur.

Intendant: Wirkl. Geh. Kriegsrath v. Bartholomäi.
Intend.-Räthe: Schradin, Ganßer, Bürger, Kraiß, Keitel. Intend.- und Baurath Bok.
Intend.-Assessoren: Thrän. Belser.
Bauinspektor: v. Seeger.
Sekretäre: Rechnungsräthe Faißt, Bischof, Seitz. Intend.-Sekretäre: Schumm, Weckherlin, Lemcke, Merz; Schwarz, komm. zum Kriegsministerium; Obermüller; Uebelmesser, komm. zum Kriegsministerium.
Registratur. Intend.-Registratoren: Bader, Löffler.

Ressort der Intendantur.

Magazin-Verwaltung.

1. Proviantamt Stuttgart. Proviantmeister: Kriegskommissär Schweickhardt.
2. Proviantamt Ludwigsburg. Proviantmeister: Rechnungsrath Benz.
3. Proviantamt Ulm. Proviantmeister: Bader.
4. Depotmagazin-Verwaltung Weingarten. Depotmagazin-Verwalter: Rieger.
5. Depotmagazin-Verwaltung Wiblingen. Depotmagazin-Verwalter: Monn.

Garnison- und Lazareth-Verwaltung.

a) Garnison-Verwaltung.

1. Stuttgart. Garn.-Verw.-Direktor: Kriegskommissär Eytel.
2. Ludwigsburg. Garn.-Verw.-Ober-Inspektor: Lauröscher.
3. Ulm-Wiblingen. Garn.-Verw.-Direktor: Reich.
4. Weingarten. Garn.-Verw.-Inspektor: Haller.
5. Hohenasperg. Kasernen-Inspektor: Stender.
6. Gmünd. Garn.-Verw.-Insp.: Pantlen.
7. Tübingen. Kasernen-Inspektor Schöll, Hauptm. a. D.
8. Mergentheim. Garn.-Verw.-Insp. Rost.

b) Lazareth-Verwaltung.

1. Stuttgart. Ober-Laz.-Insp.: Oberkriegskommissär Steudel.
2. Ludwigsburg. Ober-Laz.-Inspektor: Schilling.
3. Ulm. Ober-Laz.-Insp.: Wagner, Hauptmann a. D.
4. Weingarten: Laz.-Verw.-Inspektor: Albrecht.

Montirungs-Depot.

Heilbronn.

Verwalter: Pfitzer.

4. Garnifon-Auditeure.

1. Stuttgart: Kriegsrath von Ebenfperger (zugleich Referent beim Generalkommando), Schwab, Ottmann.
2. Ludwigsburg, Röll, Bleffing, Stark.
3. Ulm-Weingarten: Jäger (Weingarten), Herrlinger (zugleich Kaiferl. Gouvernements-Auditeur der Feftung Ulm), Groß, Abel.

Kommandirt: Zu der Juftiz-Abtheilung des Kriegsminifteriums: Kriegsrath Rapp; zum 8. W. Inf.-Regt. Nr. 126 in Straßburg: Auditeur Naumann.

5. Militär-Kirchen-Wefen.

1. Stuttgart. Ev. Garn.-Pfarrei: Prälat Dr. v. Müller, Feldprobft. Helfer: Weitbrecht, Prof. Kath. Garn.-Pfarrer: Zimmerle.
2. Ludwigsburg: Ev. Garn.-Pfarrer: Schweizer. Kath.: Weber.
3. Ulm: Ev. Garn.-Pfarrer: Bilfinger. Kath.: Berger.
4. Hohenafperg. Evang. Garn.-Pfarrer: Iehle. Kath.: Eifele.
5. Weingarten: Evang. Garn.-Pfarrer: Breuninger.

6. Kriegs-Zahlamt.

Vorftand: Intend.-Rath v. Denzel.
Kaffier: Rechn.-Rath Benneder. Buchhalter: Hieber. Affiftent: Sekretär Pfundt.

Dem Kriegsminifterium und dem Minifterium des Innern gemeinfchaftlich unterftehen:

Ober-Rekrutirungsrath.

Vorfitzender: Generalmajor v. Triebig.
Delegirte: Ob.-Reg.-Rath v. Rüdinger, Reg.-Rath Lamparter, Oberftlieutenant v. Finckh, Major Freih. v. Einfiedel.

Ober-Erfatz-Kommiffionen.

Im Bezirk der 51. Inf.-Brig. (1. K. Württ.) Vorfitzende: Generalmajor v. Linck. Reg.-Rath Freih. Schott v. Schottenftein.

Im Bez. der 52. Inf.-Brig. (2. K. Württ.) Vorfitzende: Generalmajor v. Knörzer. Reg.-Präfident v. Leypold.

Im Bez. der 53. Inf.-Brig. (3. K. Württ.) Vorfitzende: Generalmajor Freih. Pergler v. Perglas, Reg.-Rath Schippert.

Im Bez. der 54. Inf.-Brig. (4. K. Württ.) Vorfitzende: Generalmajor v. Brandenftein. Reg.-Rath Grözinger.

Prüfungs-Kommiffion für Einjährig Freiwillige.

Reg.-Präfident v. Leypold. Regierungsrath Gaupp. Major v. Alberti. Major Freiherr v. Hügel.

F. Departement der Finanzen.

Minifterium.

Staatsminifter der Finanzen: Exc. Dr. v. Renner.
Vortragende Räthe: v. Ebert, Direktor, v. Schmid (Juftitiar), v. Wintterlin, v. Mofer, Oberfinanzräthe; Dr. Schall, Dr. Schwarz, Finanzräthe.
Kanzlei. Kanzleidirektor: v. Ebert, Direktor. Sekretäre: Beck, Bräuninger, Finanzaffefforen, erfterer zugl. Minifterialkaffier. Regiftrator: Alb, Kanzleirath.

Unter der Leitung des Kanzleidirektors:

Finanzarchiv in Ludwigsburg,
zugl. Depot der Staatsrechnungen bis 1873/74.
Vorftand: Teichmann, Kameralverwalter.

Unter der unmittelbaren Leitung des Finanzminifteriums:

Die Bleich- und Appreturanftalt in Weißenau
bei Ravensburg.
Vorftand: Maufer, Finanzrath. Kaffier und Materialverwalter: Seeger.

Dem Minifterium untergeordnete Stellen:

I. Oberfinanzkammer.

I. Domänendirektion.

Direktor: v. Necker. Kollegialmitglieder: v. Krauß, Direktor, Ehrenmitglied; v. Landauer, v. Bok, Oberbauräthe; v. Stapf, Weigand, Oberfinanzräthe; Schmidt, Zeyer (Juftitiar), Finanzräthe; Sauter, Baurath; Currlin, Finanzrath; Buhl, Finanzaffeffor. Referent für Ufer- und Wegbaufachen

Rheinhard, Baurath. Kanzlei. Sekretäre: Baur, Fiſcher, Jäger. Regiſtratoren: Wieland, Reuß.

Kammeralämter ſ. u. Bezirksverwaltung.

Hochbaubeamte. Bauinſpektoren: De Pay, Baurath und (prov.) Roth in Stuttgart, Rümelin in Heilbronn, Herzog, Baurath, in Ludwigsburg; — Gerber in Calw, Koch in Tübingen, Weiß in Rottweil; — Mayer in Ellwangen, Dillenius in Gmünd, Pfeifer in Hall; — Banholzer in Biberach, Zahn, Baurath, in Ravensburg, Berner, Baurath, in Ulm.

Badverwaltung Wildbad. K. Badkommiſſär: Freih. Wilhelm König v. Königshofen. Badarzt: Dr. v. Renz, Geh. Hofrath. Badinſpektor: Mayer. Badkaſſier: Holl.

2. Forſtdirektion.

Direktor: v. Brecht. Kollegialmitglieder: v. Hahn, Oberforſtrath, Ehrenmitgl.; v. Dorrer, Ob.-Forſtrath; Vetter, Ob.-Fin.-Rath; Probſt, Fiſchbach, Rapp, Forſträthe; Renner (Juſtitiar), Widmann, Finanzaſſeſſoren. Referenten für beſondere Geſchäftszweige: Speidel, Forſtrath, ſ. u.; Rheinhard, Baurath (für Weg-, Brücken- und Waſſerbauten). Kanzlei. Sekretäre: Naſt, Dr. Gmelin. Regiſtratoren: Diecenta, Kanzleirath; Deyringer. — Forſt- (und Steuer-) wache. Kommandeur: Speidel, Forſtrath. Sekretär: Harttmann.

Forſtämter und Forſtbeamte ſ. u. Bezirksverwaltung.

3. Bergrath.

Direktor: v. Bilfinger. Kollegialmitglieder: v. Xeller, Oberbergrath, zugleich Münzwardein; v. Landauer, Oberbaurath; Zeyer (Juſtitiar), Pfaff, Finanzräthe; Knapp, Dr. Baur, Bergräthe; Referent für Weg- und Brückenbauweſen: Rheinhard, Baurath. Kanzlei. Sekretär und Regiſtrator: Aberle. Reviſoren: Rieker, zugl. Münzkaſſier; Zeller, Förſter, Kanzleiräthe; Nennich, Braumiller. Münzmeiſter: Freihofer.

Hüttenämter. Abtsgmünd: Hüttenverwalter und Kaſſier: Steinheil. Friedrichsthal: H.V.: Hauſer, Bergrath; Kaſſier: Müller; Aſſiſtent: Wirth (in Chriſtofsthal); Magazinsinſpektor: Koch. Königsbronn: H.V.: Pfeiffer; Kaſſier: Neſtlen; Aſſiſtent: Lerch, Hütteninſpektor. Ludwigsthal: H.V. und Kaſſier: Hochſtetter. Waſſeralfingen: H.V.: Reuſch, Bergrath; Kaſſier: Schmid; Aſſiſtent: Wepfer, Hütteninſpektor; H.K.-Buchhalter: .... Barth; Magaz.-Inſpektor: Prinz; Gießereiinſpektor: Sachs; Maſchineninſpektoren: Hahne, Heim; Werksreiſender: Leibius; Hüttenſchreiber: Laun. Wilhelmshütte: H.V. und Kaſſier: Sigel; Aſſiſtent: Freih. v. Kechler, Hütteninſpektor.

Salinenämter. Friedrichshall: Salinenverwalter: Eiſenlohr, Bergrath; Kaſſier: Ott; Bergwerksinſpektor: Berner; Kaſſenbuchhalter: Gally; Salineninſpektor: Gottlieb (zu Clemenshall). Hall: S.V.: Haller; Kaſſier: Krimmel, Hüttenverwalter; Kaſſenbuchhalter: Bopp; Bergwerksinſpektor: Jungk (in Wilhelmsglück). Sulz: S.V. und Kaſſier: Gebhardi. Wilhelmshall: S.V. und Kaſſier: Klett; Kaſſenbuchhalter: Faulhaber.

II. Oberrechnungskammer.

Direktor: v. Rueff. Kollegialmitglieder: v. Schneider, Oberfinanzrath; Zeller, Triebig, Wiedenmeyer, Oberrechn.-Räthe; Stumpf (Juſtitiar), Oberſteuerrath. Kanzlei. Sekretär: Reifffteck, Finanzaſſeſſor. Regiſtrator: Denk. Reviſoren: Ammon, Paret, Krick, Göhrung, Kanzleiräthe; Schneider, Maier, Rueß, Schwarz, Bürk, Oberreviſoren; Jaritz, Baumann, Vögele, Hahn, Vogel, Krauß, Stumpp, Baumgärtner, Junginger, Tafel, Aich, Rapp, Kraft, Mager, Bilfinger, Stiefelmayer, Schuſter, Klotz, Mayr, Sonntag, Mattes, Reviſoren.

III. Staatskaſſenverwaltung.

Direktor: v. Rueff. Obereinnehmer: Stirm, Finanzrath. Oberzahlmeiſter: Frey, Finanzrath. Juſtitiar: Stumpf. Oberſteuerrath. Kontroleure: Dürr, v. Heider, Kanzleiräthe. Hauptbuchhalter: Planck, Kanzleirath; Rettich, Kontroleur. Buchhalter: Reitter, Hildebrand, Kanzleiräthe; Schäffer, Hiller, Haas.

IV. Steuerkollegium.

Direktor: Dr. v. Riecke. Kollegialmitglieder: Stumpf (Juſtitiar), Schoffer, Pfleiderer, Fiſcher, Oberſteuerräthe; Speidel, Forſtrath (Kommandeur der Forſt- und Steuerwache); Schuler, Zoller, Zeller, Häußler (Juſtitiar), Schneider (Juſtitiar), Finanzaſſeſſoren. Kanzlei. Sekretäre: Weidner, Dr. Binder. Regiſtratoren: Haffner, Kanzleirath; Gamm, Kanzleirath; Conradi, Haug. Reviſoren: Hilbert, Schott, Kanzleiräthe; Kiefer, Oberreviſor; Eberſpächer, Reinhardt, Stein, Hahn, Mornhinweg, Raff, Schwarz, Eiſenbacher, Bär, Martin, Dammbacher, Hole, Gunßer, Schmieg, Stehle.

Zollämter. Hpt.-Z.-A. Friedrichshafen: O.-Zoll-Inſp.: Völter, Oberſteuerrath, zugl.

Hafendirektor; Hpt.-Zoll-Verw.: Kirn; H.-Z.-A.-Kontroleur: Feßler; Niederlage-Verw.: Leo, Zollverw.; H.-Z.-A.-Affift.: Caſpar II, Hoſch, Bee, Koch, Trunk. Grenzkontroleur: Schlaek in Langenargen. Nebenzollamt I. Kl. Langenargen: Z.-Verw.: Hartmann. Zoll.-A. Ravensburg: Z.-Verw.: Egner, Affiſt. Teufel. Zoll-A. Tuttlingen: Z.-Verw.: Vetter.

Hpt.-Z.-A. Ulm: O.-Z.-Inſp.: Haas; Hpt.-Z.-V.: Kik; H.-Z.-A.-Kontroleur: Stieglitz. Niederlage-Verw.: Sigel; H.-Z.-A.-Affiſtenten: Höfel, Diem, Löhle. Zoll-A. Biberaeh: Z.-Verw.: Homanner. Z.-A. Göppingen: Vetter. Z.-A. Heidenheim: . . . . Z.-A. Reutlingen: Valet. Z.A. Tübingen: Weinmann.

Hpt.-Z.-A. Stuttgart: O.-Z.-Inſp.: Fuehs; H.-Z.-Verw.: Schwab; H.-Z.-A.-Kontroleur: Pleibel; Oberkontroleur für die Rübenzuckerfabriken Böblingen und Stuttgart: Baeher; Niederlage-Verw.: Baur; H.-Z.-A.-Affiſtenten: Krauß, Caſpar I., Bader, Spörr, Fünfer, Grimm; Zoll-Verw.: Krieg (Poſtamt). Zoll-A. Calw: Z.-Verw.: Strölin. Zoll-A. Eßlingen: Z.-Verw. Sigel. Zoll-A. Gmünd: Schäffer; Zoll-A. Ludwigsburg: Z.-Verw.: Krauß.

Hpt-Z.-A. Heilbronn: O.-Zoll-Inſp.: Grafer, O.-Steuerrath; Hpt.-Z.-Verw.: Dinkelmann; H.-Z.-A.-Kontrol.: Hole; Niederlage-Verw.: Burger; H.-Z.-A.-Affiſtenten: Bilfinger, Zollverwalter, Steidle, Fries.

Kameral- und Hauptſteuerämter ſ. u. Bezirksverwaltung.

Salzſteuerämter: — neben den Salinenverwaltern und Salinenkaſſieren in Friedrichshall und Hall, beziehungsweiſe neben dem zugleich die Kaſſe beſorgenden Salinenverwalter in Wilhelmshall, endlich neben den Salineninſpektoren in Clemenshall und Wilhelmsglück —

die Salzſteuerkontroleure Bachert (für Friedrichshall und Clemenshall), Groß (für Hall und Wilhelmsglück), Faulhaber (für Wilhelmshall) und der jeweilige Kameralamtsbuchhalter für Sulz.

Umgelds-Kommiſſäre: Hochſtetter (Backnang), Riedeſſer (Biberach), Wieland (Calw), Hahn (Cannſtatt), Streib (Ehingen), König (Ellwangen), Stock (Freudenſtadt), Sautter (Geislingen), Aichele (Gmünd), Bollacher (Hall), Heim (Heidenheim), Hertter (Heilbronn), Schwenger (Kirchheim), Runkel (Ludwigsburg), Kauffmann (Mergentheim), Stetter (Oberndorf), Eberle (Oehringen), Meyder (Ravensburg), Wohlfarth (Reutlingen), Loeher (Rottenburg), Späth (Rottweil), Irion in Stuttgart (Sindelfingen), Hailer (Tuttlingen), Schmid (Ulm), Sailer (Urach), Roth (Vaihingen), Krayl (Wangen), Eitel (Weinsberg).

Kataſter-Bureau: Vorſtand: . . . . Bauhofer, Grüninger, Vermeſſungskommiſſäre. Sommer, Regiſtrator.

Die 64 Oberamtsgeometer.

Lithographiſche Anſtalt. Vorſtand: Ebner. 4 Lithographen, 3 Drucker.

Kataſterkaſſe. Kaſſier: Eberſpächer.

Reviſor (ſ. o.)

V. Kataſter-Kommiſſion.

Direktor: Dr. v. Zeller. Kollegialmitglieder: v. Hochſtetter, v. Schmid (Juſtitiar (ſ. o. Miniſterium), ... Oberfinanzräthe; Rapp, Forſtrath; Camerer, Finanzrath; für die Kataſtrirung der nur amts- und gemeindeſteuerpflichtigen Grundſtücke: Oberregierungsrath v. Maier, Regierungsrath Doll. Kanzlei: v. Prieſer, Finanzaſſeſſor. Koch, Sekretär.

Die Landesſchätzer: für die Feldgüter-Einſchätzung: Dr. v. Weber, Profeſſor, Kübel, Hofkameralverwalter, v. Horn, Rahmer, Burkardt, Spieß, Oekonomieräthe; — für die Einſchätzung der Waldungen: Fiſchbach, Forſtrath, Vötter, Domänendirektor, Graner, Oberförſter, Tritſchler, Forſtverwalter, ...

VI. Statiſtiſch-topographiſches Bureau.

Direktor: . . . . . Ehrenvorſtand: Dr. v. Rümelin, Staatsrath a. D., Kanzler der Landesuniverſität. Miniſterial-Deligirte: v. Heß, Miniſterialrath, Dr. v. Jäger, Dr. v. Sicher, Direktoren, v. Riedel, Oberſtlieutenant, Koch, Obermedizinalrath. Ordentliche Mitglieder: Finanzrath Kull, Profeſſor Dr. v. Schoder, Archivrath Dr. Stälin, Profeſſor Dr. Paulus, Profeſſor Dr. Hartmann, Med. Dr. Elben, Oberſtlieutenant Finck. Außerordentl. Mitglied: Regierungsrath Gärttner. Kanzlei: Sekretär Seeger, Trigonometer Regelmann, Reviſor Jetter, 3 Kalkulatoren.

Meteorologiſche Centralſtation: Vorſtand: Profeſſor Dr. v. Schoder. 1 Aſſiſtent, 23 mit Inſtrumenten ausgerüſtete Beobachtungsſtationen.

Topographiſche Abtheilung: Vorſtand: Oberſtlieutenant Finck, 3 Topographen, 2 Lithographen.

Bezirks- und Orts-Verwaltung.*)

A. Neckar-Kreis.

I. Stadtdirektionsbezirk Stuttgart.

Amtsgericht Stuttgart, Stadt. Dienſtaufſicht führender Amtsrichter: Stieglitz, Landger.-R. Amtsrichter: Köhn, tit. OA.R., Baur, Schoch, Wieſt I., Mayſer, Dr. Elſäßer, Pelargus, Dr. Weizſäcker, Klett, Wieſt II., Kern. AG.Schr.: Hoffmann, Beutelſpacher, Krauß, Sax, Herbſt, Schädel, Renner, Erbe, Haug, Bub. St A. 1. Haag, FA.; 2, a. Kneer, H.St.-Verw. in Stuttgart; und Rauſchenberger, Steuerinſp. daſ. 2, b. Pleibel, H.Z.K. daſ. 3. . . . . daſ. St.GN.: Haberer, Wilhelm, Ritter, Beutelſpacher, Bauer, Dann. AN.: Wagenmann, GN.

Stadt-Direktion: Hofer, Reg.-R., Stadt-Dir.; Liebherr, Hartmann, Reg.-Aſſ.; Simon, Völter, Dr. Platz, AM. Dr. Gußmann jun., Stadtdir.-Arzt. Dr. Steudel, Stadtdir.WA. Stadtdir.-Tchn.: Glocker, Brdverſ.Inſp., Baurath. Bez.Bau-Kontrol.: Ganſſer, Brdverſ.-Inſp.

Dek.Aemter: ev. Stadt-Dek.: Teichmann (ſ. u.); k. Dek.: v. Schott, O.Kirch.R., Pf. in Neuhauſen a. F.; ev. Bez.-Sch.-Auff.: Moſapp, Schulr.; k. Bez.-Sch.-I.: Weber, kath. Stpfr. in Ludwigsburg.

Kam.-A.: Raible, KV. Drück, K. Bühler, Bchh. HSt.A.: Burger, O.Steuer-Inſp. Zugeth. für Kat. Sachen: Buzorini, Reviſor. Kneer, HSt.Verw. Reiſchle, K. Widmann, HSt.A.-Kontrol. Rauſchenberger, Steuer-Inſp. Dieudonné, erſter Aſſ. Weitere Aſſ.: Werner, Schädle, Hafner, Ulmer, Gras, Huber.

Ev. Geiſtl.: b. d. Hofkirche: ſ. o.
b. d. Stiftskirche: Dr. Burk, O.Konſiſtorialrath, Stiftspred. Theurer, 2r Stpf. Lauxmann, Hlfr.
b. d. Hoſpitalkirche: Teichmann, St.Dek., 1r Stpf. Ege, 2r Stpf. Reiff, 1r Hlfr. Kopp II., Jugd. Gſtl., 2r Hlfr.
b. d. St. Leonhardskirche: Dr. Plieninger, Amtsdek., 1r Stpf. Rieger, 2r Stpf. Schmidt, 1r Hlfr. . . . . 2r Hlfr.
b. d. Johanniskirche: Fiſcher, Stpf. Faulhaber, Hlfr.
b. d. Wanderkirche im Stöckach: Kopp I.
b. d. Garniſonskirche: Dr. v. Müller, Präl., Feldprobſt, O.Konſ.R. Weitbrecht, Prof., Hlfr.
Berg, Vorſtadt: Kohler, Pf.
Gablenberg, Pfw.: Schmid, Pf.
Heslach, Vorſtadt: Günther, Pf.

K. Gſtl.: 1. b. d. Eberhardskirche: Zimmerle, St.- und Garn.-Pf. Walz, 1r Kpl. Brinzinger, 2r Kpl., zugleich am Zuchthaus. 2. bei der Marienkirche: Schneider, Stpf. Ströbele, Kpl.

Rabbine: Dr. Waſſermann, Kireh.-R.

Stadtſch.: Dr. v. Hack, O.Bürgermſtr. Stadtpolizei-Amt: Schmidhäuſer. Stadtpfleger: Scholl. St.Arzt.: Steiner. St.Th.A.: Saur. St.Bauräthe: Wolff, Kaiſer. Standesbeamter: Wagenmann, Notar.

---

*) Abkürzungen: A. = Amt. AA. = Amtsanwalt. AG. = Amtsgericht. AG.Schr. = Amtsgerichtsſchreiber. AM. = Amtmann. AN. = Amtsnotar. AR. = Amtsrichter. Aſſ. = Aſſiſtent. Bchh. = Buchhalter. D. = Dorf Dek. = Dekan, Dekanat. ev. = evangeliſch. FA. = Forſtamtsaſſiſtent. FM. = Forſtmeiſter. GN. = Gerichtsnotar. HSt.A. = Hauptſteueramtsaſſiſtent. HSt.K. = Hauptſteueramtskaſſier. H.Z.K. = Hauptzollamtskontroleur. H.Z.V. = Hauptzollverwalter. Hlfr. = Helfer. JRf. = Juſtizreferendär. K. = Kaſſier. K.B. = Kameralamtsbuchhalter. KV. = Kameralverwalter. Kpl. = Kaplan. k. = katholiſch. OA. = Oberamt. OA.A. = Oberamtsarzt. OA.Bautchn. = Oberamtsbautechniker. OA.M. = Oberamtmann. OA.Pfl. = Oberamtspfleger. OA.R. = Oberamtsrichter. OA.Th.A. = Oberamtsthierarzt. OA.WA. = Oberamtswundarzt. OF. = Oberförſter. Pf. = Pfarrer. Pfd. = Pfarrdorf. PI. = Poſtinſpektor. R. = Rath. Rf. = Revierförſter. Sch. = Schultheiß. St.A. 1. 2, a. 2, b. 3. 4. = Beamte, welche mit Wahrnehmung der Amtsverrichtungen der Staatsanwaltſchaft bei den Amts- und Schöffengerichten beauftragt ſind, und zwar: 1. für die Forſtrügſachen; 2. für die Strafſachen wegen Zuwiderhandlungen gegen die Vorſchriften über die Erhebung öffentlicher Abgaben und Gefälle mit Ausnahme der Strafſachen in Betreff örtlicher, nicht als Zuſchläge zur Staatsſteuer aufzubringender Verbrauchsabgaben, a) Steuerſachen, b) Zollſachen; 3. für die Strafſachen wegen Poſt- und Portodefraudationen; 4. für die weiteren zur geſetzlichen Zuſtändigkeit der Amts- und Schöffengerichte gehörigen Strafſachen. (Wo in Rubrik 4 ein Beamter nicht genannt iſt, werden die Amtsverrichtungen der Staatsanwaltſchaft bei den Amts- und Schöffengerichten durch die Beamten der Staatsanwaltſchaft bei dem Landgerichte verſehen.) St. = Stadt. Stpf. = Stadtpfarrer. Std. Pfv. = Ständige Pfarrverweſerei. St.K. = Steuerkontroleur. UK. = Umgeldskommiſſär. UA.A. = Unteramtsarzt. ZV. = Zollverwalter.

2. Oberamt Backnang.

AG.: . . . . . OA.R. Zeller, Beßler, AR. Romberg, Jetter, AG.Schr. St.A. 1. Eifert, FA. in 21. 2, a. Hochstetter, UK. in 1. 2, b. Löflund, HSt.K. in Cannstatt. 3. . . . . in Stuttgart. 4. Schwartz, AA. Reinmann, GN. Schweizer, AN. in 16. Gall, AN. in 29.

OA.: Göbel, OA.M. Römer, AM. Dr. Köstlin, OA.A. Lohrmann, OA.WA. Häfele, OA.-Th.A. Gann, OA.Pfl. Hämmerle, OA.Bautechniker.

Dek. A. ev: Backnang: Kalchreuter, Dek.; k.: Gmünd.

Kam.A.: Entreß, KV. Staiger, Bchh.

Forst.-A.: Reichenberg: Bechtner, FM. Eifert, Aff. Rev.Ac.: Murrhardt: Mayr, Rf. Reichenberg: Trips, Rf. Unterweißach: Schefold, Rf.

1. Backnang, OA.St. Kalchreuter, Dek., ev. Stpf. Stahlecker, Hlfr. Gock., Stsch.
2. Allmersbach, Pfd. Hauff, ev. Pf. Ackermann, Sch.
3. Althütte, Pfd. . . . . ev. Pf. Schindler, Sch.
4. Bruch, D. Klotz, Sch.
5. Cottenweiler, D. Hägele, Sch.
6. Ebersberg, Pfd. Jaumann, k. Pf. Wild, Sch.
7. Fornsbach, D. Furch, Sch.
8. Grab, Pfd. Bühler, ev. Pf. Stoll, Sch.
9. Großaspach, Pfd. Oeffinger, ev. Pf. Bärlin, Sch.
10. Großerlach, Pfd. Häberlin, ev. Pf. Wenzel, Sch.
11. Heiningen, D. Bänerle, Sch.
12. Heutensbach, D. Kurz, Sch.
13. Jux, D. Kauffmann, Sch.
14. Lippoldsweiler, Pfd. Knapp, ev. Pf. Heyd, Sch.
15. Maubach, D. Schaile, Sch.
16. Murrhardt, St. Eisenbach, ev. Stpf. Pfleiderer, Hlfr. Griesinger, Stsch.
17. Neufürstenhütte, D. Siller, Sch.
18. Oberbrüden, Pfd. Trippel, ev. Pf. Müller, Sch.
19. Oberweißach, D. Schützle, Sch.
20. Oppenweiler, Pfd. Riecke, ev. Pf. Kurz, k. Pf. Molt, Sch.
21. Reichenberg, D. Sachs, Sch.
22. Rietenau, Pfd. Oetinger, ev. Pf. Weigel, Sch.
23. Sechselberg, D. Eisele, Sch.
24. Spiegelberg, Pfd. Sigel, ev. Pf. Kauffmann, Sch.
25. Steinbach, D. Layrer, Sch.
26. Strümpfelbach, D. Metzger, Sch.
27. Sulzbach a. M., Pfd. Stoll, ev. Pf. Wenzel, Sch.
28. Unterbrüden, D. Beck, Sch.
29. Unterweissach, Pfd. Rau, ev. Pf. Kübler Sch.
30. Waldrems, D. Rieger, Sch.

3. Oberamt Besigheim.

AG..: Steeb, OA.R. Müller, AR. Jobst, Voffeler, AG.Schr. St.A. 1. Fischer, FA. in 3. 2, a. Vollmer, KB. in 2. 2, b. Hole, H.Z.K. in Heilbronn. 3. . . . . in Stuttgart. 4. Trendt, OA.Akt. in 1. Lörcher, GN. Gramling, AN. in 2; Perrenon, AN. in 15.

OA.: Reuß, OA.M. Trendt, OA.Akt. AA. Dr. . . . . OA.A. Dr. Neuffer in 15, OA.WA. Zipperlen, in 3, OA.Th.A. Schüle, OA.Pfl. Künzlen, OA.Bautechn.

Dek.A. ev.: Besigheim: . . . . Dek.

Kam.A.: Bietigheim: Lehner, KV. Vollmer, Bchh.

Forst-A.: Bönnigheim: Reuß, FM. Fischer, Aff. Rev.A.: Bietigheim: Fribolin, OF.

1. Besigheim, OA.St. . . . . Dek., ev. Stpf. Kolb, Hlfr. Jung, Stsch.
2. Bietigheim, St. Schmid, ev. Stpf. Dr. Baur, Hlfr. Willig, Stsch.
3. Bönnigheim, St. Heyd, ev. Stpf . . . . . Hlfr. Mayß, Stsch.
4. Erligheim, Pfd. Klemm, ev. Pf. Bleil, Sch.
5. Freudenthal, Pfd. . . . . ev. Pf. Haas, Rabb. Kübler, Sch.
6. Gemmrigheim, Pfd. Link, ev. Pf. Böhringer, Sch.
7. Großingersheim, Pfd. Brock, ev. Pf. Mössinger, Sch.
8. Hessigheim, Pfd. Steudel, ev. Pf. Sautter, Sch.
9. Hofen, Pfd. Schmid, ev. Pf. Keller, Sch.
10. Hohenstein, D. Feil, Sch.
11. Ilsfeld, Pfd. Frauer, ev. Pf. Eberle, Sch.
12. Kaltenwesten, Pfd. Elsäßer, ev. Pf. Störzbach, Sch.
13. Kirchheim a. N., Pfd. Lämmert, ev. Pf. Mayer, Sch.
14. Kleiningersheim, Pfd. Baumann, ev. Pf. Würth, Sch.
15. Lauffen a. N., St. u. D. Rieger, ev. Stpf. Bürger, Stpf., Hlfr. Lehner, Stsch.
16. Löchgau, Pfd. Bühler, ev. Pf. Loos, Sch.
17. Metterzimmern, Pfd. Rheinwald, ev. Pf. Sax, Sch.
18. Schotzach, D. Mugler, Sch.
19. Walheim, Pfd. Hörlin, ev. Pf. Sprösser, Sch.

4. Oberamt Böblingen.

AG.: Gulden, OA.R. Bader, AR. Schelling, Stark, AG.-Schr. St.A. 1. Eisenbach, FA. in Leonberg. 2, a. Irion, UK. in Stuttgart. 2, b.

Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. 3. Zluhan, PI. in Stuttgart. Röhm, G.N. Krauß, AN. in 17.; Gimple, AN. von 18. in 1.

OA.: Baur, OA.M. Schumm, AM. Dr. Lechler, OA.A. Dr. Preffel, OA.WA. Leonhard OA.-Th.A. Hartranft, OA.Pfl. Koch, OA. Bautchn.

Dek.A. ev.: Böblingen: Heermann, Dek.; k.: Stuttgart.

Kam.A: Sindelfingen: Pahl, KV. Sautter, Bchh.

Forft.-A. Leonberg) Rev.A. Böblingen: Schwarz, OF. (Forft.-A. Bebenhaufen) Rev.A. Weil im Sch.: Schwendtner, Rf.

1. Böblingen, OA.St. Heermann, Dek., ev. Stpf. Löckle, Hlfr. Widmaier, Stfch.
2. Aidlingen, Pfd. Ströhmfeld, ev. Pf. Maurer Sch.
3. Altdorf, Pfd. Rommel, ev. Pf. Ruthardt, Sch.
4. Breitenftein, D. Wolf, Sch.
5. Dagersheim, Pfd. . . . . ev. Pf. Geiger, Sch.
6. Darmsheim, Pfd. Fricker, ev. Pf. Steegmüller, Sch.
7. Dätzingen, Pfd. Mayer, k. Pf. Brommer, Sch.
8. Deufringen, Pfd. Barth, ev. Pf. Breitling, Sch.
9. Döffingen, Pfd. Drehmann, ev. Pf. Schmidt, Sch.
10. Ehningen, Pfd. Schimpf, ev. Pf. Geyer, Sch.
11. Holzgerlingen, Pfd. Harpprecht, ev. Pf. Gimple, Sch.
12. Magftadt, Pfd. Herwig, ev. Pf. Kofink, Sch.
13. Maichingen, Pfd. Krauß, ev. Pf. Speer, Sch.
14. Neuweiler, D. Schmid, Sch.
15. Schafhaufen, Pfd. Beutelspacher, ev. Pf. Kleinfelder, Sch.
16. Schönaich, Pfd. Oftertag, ev. Pf. Wacker, Sch.
17. Sindelfingen, St. Schmid, ev. Stpfr. Bräuhäufer, Hlfr. Frank, Stfch.
18. Weil i. Sch., Pfd. Roos, ev. Pf. Bareis, Sch.

5. Oberamt Brackenheim.

AG.: Leypoldt, OA.R. Schmid, AG.Schr. St.A. 1. Haug, Rf. in 7. 2. a. Völter, KB. in 7. 2, b. Hole, H.Z.K. in Heilbronn. 3. . . . . in Stuttgart. 4. Adam, AA. Raitelhuber, GN. Remppis, AN. in 7; Weingärtner, AN. in 25.

OA.: Eifenbach, OAM. Groß, AM. Dr. Ehemann, OA.A. Henning, OA.WA. Uhland, OA.Th.A Fifcher, OA.Pfl. Schneider in 7, Moosbrugger in 1, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Brackenheim: Huber, Dek.; k.: Neckarfulm.

Kam.A.: Güglingen: Roller, K.V. Völter, Buchh.

(Forft-A. Bönnigheim): Rev.A. Güglingen: Haug, Rf. Schwaigern: Danner, Rf.

1. Brackenheim, OASt. Huber, Dek., ev. Stpf. Hermann, Hlfr. Wendel, Stfch.
2. Botenheim, Pfd. Hochftetter, ev. Pf. Neufchwander, Sch.
3. Cleebronn, Pfd. . . . . ev. Pf. Auberer, k. Kurat a. d. Michelsberg. Haug, Sch.
4. Dürrenzimmern, Pfd. Wagner, ev. Pf. Mayer, Sch.
5. Eibensbach, Pfd. Eifenhut, ev. Pf. Beilharz, Sch.
6. Frauenzimmern, Pfd. Theurer, ev. Pf. Seiter, Sch.
7. Güglingen, St. Rumpp, ev. Stpf. Schneider, Stfch.
8. Haberfchlacht, Pfd. Bolay, ev. Pf. Kern, Sch.
9. Häfnerhaslach, Pfd. Riderer, ev. Pf. Weißfchuh, Sch.
10. Haufen b. Maffenb. (Maffenbachhausen), Pfd. Frey, k. Pf. Müller, Sch.
11. Haufen a. d. Z., Pfd. Haag, ev. Pf. Kurz, Sch.
12. Kleingartach. St. Heß, ev. Stpf. Bäder, Stfch.
13. Klingenberg, Pfd. Bächler, ev. Pf. Rügner, Sch.
14. Leonbronn, Pfd. Ev. Pf.: Pf. in 23. Keller, Sch.
15. Maffenbach, Pfd. Weidle, ev. Pf. Thumm, Sch.
16. Meimsheim, Pfd. Mürdel, ev. Pf. Herzog, Sch.
17. Michelbach, D. Wütherich, Sch.
18. Neipperg, Pfd. Lic. Zeller, ev. Pf. Lang, Sch.
19. Niederhofen, Pfd. Schlager, ev. Pf. Kleinknecht. Sch.
20. Nordhaufen, Pfd. Silcher, ev. Pf. Perrot, Sch.
21. Nordheim; Pfd. Helfferich, ev. Pf. Rieger, Sch.
22. Ochfenbach, Pfd. Binder, ev. Pf. Mächtle, Sch.
23. Ochfenberg, Pfd. Fleifchhauer, ev. Pf. Rößler, Sch.
24. Pfaffenhofen, Pfd. Leukhardt. ev. Pf. Biedermann, Sch.
25. Schwaigern, St. Erhardt, ev. Stpf. Weitbrecht, Hlfr. Liomin, Stfch.
26. Spielberg, D. Ott, Sch.
27. Stetten a. H., Pfd. Jäck, ev. Pf. Rücker, Sch.
28. Stockheim, Pfd. Schiebel, k. Pf. Bofch, Sch.
29. Weiler, Pfd. Günzler, ev. Pf. Bilger, Sch.
30. Zaberfeld, Pfd. Schauffler, ev. Pf. Sommer, Sch.

6. Oberamt Cannftatt.

AG.: Römer, OA.R. Hartmann, Freiherr v. Speth-Schülzburg, AR. Burger, Brückner, Seeger, AG.-Schr. St.A. 1. Haag, FA. in Stuttgart. 2, a. b. Löflund, HSt.K. in Cannftatt. 3. Raufer, PI. in Stuttgart. 4. Neuffer, AA. Friz, GN. Mauk, AN. in 17; Sailer, AN. in 2.

OA.: Rath, Reg.R., OA.M. Freih. K. v. Bühler, AM. Sommer, OA.A. . . . . OA.-WA. Reifer, OA.Th.A. Lauxmann, OA.Pfl. Keppler, OA.Bautch.

Dek.A. ev.: Cannstatt: Roosehüz, Deck.; k.: Stuttg.
Kam.- und HSt.A.: Richter, Finanzrath. Löflund, K. Lang, prov. Behh. Wagner, Baukontr.

1. Cannstatt, OA.St. Rooschüz, Dek., ev. Stpf. Härle, Ohlfr. Wunderlich, Hlfr. Keppler, k. Stpf. . . . . Stseh.
2. Fellbach, Pfd. Hönes, ev. Pf. Friz, Sch.
3. Hedelfingen, Pfd. Kachel, ev. Pf. Funk, Seh.
4. Hofen, Pfd. Faßnacht, k. Pf. Scheef, Seh.
5. Mühlhausen a. N., Pfd. Pfäfflin, ev. Pf. Sperling, Seh.
6. Münster, Pfd. Reuß, ev. Pf, Zimmermann, Seh.
7. Obertürkheim, Pfd. Reuß, ev. Pf. Pfeiffer, Sch.
8. Oeffingen, Pfd. Jettinger, k. Pf. Stetter, Seh.
9. Rohracker, Pfd. . . . . ev. Pf. Kaiser, Seh.
10. Rommelshausen, Pfd. Ergenzinger, ev. Pf. Brigel, Seh.
11. Rothenberg, Pfd. Ev. Pf.: St. Pfv. Bubeek, Seh.
12. Schanbach, D. Hildenbrand, Seh.
13. Schmiden, Pfd. Benneder, ev. Pf. Bürkle, Sch.
14. Sillenbuch, D. Häcker, Sch.
15. Stetten i. R., Pfd. Hochstetter, ev. Pf. Bäuchle, Seh.
16. Uhlbach, Pfd.. Scholl, ev. Pf. Noz, Seh.
17. Untertürkheim, Pfd. Dr. Schmidt, ev. Pf. Fiechtner, Seh.
18. Wangen, Pfd. Leopold, ev. Pf. Klein, Sch.
19. Zatzenhausen, Pfd. Pleibel, ev. Pf. Benz, Seh.

7. Oberamt Eßlingen.

AG.: Rueff, OA.R. Dr. Kapff, Haldenwang, AR. Sauer, Müller, AG.Schr. St.A. 1. Keller, OF. in 13. 2, a. Goppelt, K.B. in 1. 2, b. Sigel, Z.V. in 1. 3. Rauser, Pl. in Stuttgart. 4. Neuffer, AA. Riecker, GN. Schmid, AN. in 11; Baumann, AN. in 13.

OA.: Baur, Reg.R. OA.M. . . . . AM. Dr. Kapff, OA.A. Dr. Späth, OA.W.A. Jahn, OA. Th.A. Schiele, OA.Pfl. Obermüller, OA.-Bauteh.

Dek.A. ev.: Eßlingen: Kübel, Dek.; k.: Stuttgart.
Kam.-A.: Heimseh, KV. Goppelt, Behh. Herzog, A.
(Forst-A. Schorndorf): Rev.A. Plochingen: E. Keller, OF. (Forst.-A. Kirchheim:) Rev.A. Denkendorf: Straub, Rf.

1. Eßlingen, OA.St. Kübel, Dek., Hesler, ev. Stpf. Gruner, Ohlfr. Planck, Hlfr. . . . . k. Stpf. Nick, Stseh.
2. Aichschieß, Pfd. Layer, ev. Pf. Scharpf, Seh.
3. Altbach, D. Frick, Sch.
4. Berkheim, Pfd. Ev. Pf.: Std. Pfv. Rebstock, Sch.
5. Deizisau, Pfd. Pregizer, ev. Pf. Bienz, Sch.
6. Denkendorf, Pfd. Halm, ev. Pf. Rothweiler, Sch.
7. Hegensberg, D. Frick, Sch.
8. Köngen, Pfd. Mittler, ev. Pf. Wißt, Sch.
9. Nellingen, Pfd. Krauß, ev. Pf. Mauz, Sch.
10. Neuhausen, a. d. F. Pfd. v. Schott, O.Kirchenr. Dek., k. Pf. Bolz, Werfer, Kple. Beron, Sch.
11. Obereßlingen, Pfd. Krauß, ev. Pf. Klein, Sch.
12. Pfauhausen, Pfd. . . . . k. Pf. Zink, Sch.
13. Plochingen, Pfd. Leyrer, ev. Pf. Reinhardt, Seh.
14. Steinbach, Pfd. Denninger, k. Pf. Baumann, Sch.
15. Wendlingen, Pfd. Traub, ev. Pf. Heilemann, Seh.
16. Zell, Pfd. Mittler, ev. Pf. Schneider, Seh.

8. Oberamt Heilbronn.

AG.: Ankelen, OA.R. v. Fifeher, Haasis, AR. Karlein, Feefer, AG.Schr. St.A. 1. Lempp, Rf. in 1. 2, a. Roller, KB. in 1. 2, b. Hole, H.Z.K. in 1. 3. . . . . in Stuttgart. Bach, GN. Jeitter, AN. von 14 in 1; Jobst AN. in 11.

OA.: Meurer, Reg.R., OA.M. Nast, AM. Dr. Höring, Med.R., OA.A. Dr. Fricker, OA.WA. Landvatter, OA.Th.A. Wolf, OA.Pfl. Maute, OA.Bantehn.

Dek.A. ev.: Heilbronn: Dr. Lechler, Dek.; k.: Neckarsulm.

Kam.A.: Göz, KV. Roller, Behh.

(Forst-A. Neuenstadt): Rev.A. Heilbronn: Lempp, Rf.

1. Heilbronn, OA.St. 1. ev. Prd. Präl. v. Raiffeisen. Ev. Stpf.: Dr. Lechler, Dek., Weitbrecht, Cramer, Demmler. Schübel, k. Stpf. Dr. Engelbert, Rabb. Wüst, O.Brgrm., Stseh. Kopp, Pol.AM.
2. Abstatt, Pfd. Ev. Pf.: Pf. in Auenstein, OA. Marb. Michelfelder, Sch.
3. Biberach, Pfd. Bentel, ev. Pf. Bayler, Seh.
4. Böckingen, Pfd. Eytel, ev. Pf. Bartenbach, Seh.
5. Bonfeld, Pfd. Schumann, ev. Pf. Weilbacher, Sch.
6. Flein, Pfd. Kämpf, ev. Pf. Foß Sch.
7. Frankenbach, Pfd. Schlenker, ev. Pf. Steegmüller, Seh.
8. Fürfeld, Pfd. Rößler, ev. Pf. Berg, Seh.
9. Großgartach, Pfd. Oehler, ev. Pf. Schott, Seh.
10. Horkheim, Pfd. Krauß, ev. Pf. Leienfetter, Sch.
11. Kirchhausen, Pfd. Hug, k. Pf. Pfau, Sch.
12. Neckargartach, Pf. Kehm, ev. Pf. Lusler, Sch.
13. Obereisesheim, Pfd. Necker, ev. Pf. Haag, Sch.

14. Sontheim, Pfd. Göfer, Dek., k. Pf. Schwarz. Sch.
15. Thalheim, Pfd. Hartmeyer, ev. Pf. Frey, k. Pf. Münzing, Sch.
16. Untereifesheim, Pfd. Zeller, ev. Pf. Landvater, Sch.
17. Untergruppenbach, Pfd. Aueh, ev. Pf. Hoffacker, Sch.

9. Oberamt Leonberg.

AG.: Belfer, OA.R. Lägeler, AR. Plocher, AG.-Schr. St.A. 1. Graf v. Reifchach, OF. in 1. 2, a. Schilling, prov. K.B. in 2. 2, b. Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. 3. Zluhan, Pl. in Stuttgart. 4. Freih. v. Falkenftein, AM. in 1. Bihler, GN. Hobbhahn, AN. in 25; Metzger, AN. in 2.

OA.: Krauß, OA.M. Freih. v. Falkenftein, AM. AA. Dr. Wunderlich, OA.A. Dr. Günzler, OA.WA. Jahn, OA.Th.A. Belfer, OA.Pfl. Arnold, OA.Bautechn.

Dek.A. ev.: Leonberg: Lamparter, Dek.; k.: Stuttgart.

Kam.A.: Heyd, KV. Schilling, Buchh. prov.

Forft-A. Leonberg.: Herdegen, FM. Eifenbach. Aff. Rev.A. Heimerdingen: Stickel, Rf., Leonberg: Gf. v. Reifchach, OF. Solitude: Müller, OF.

1. Leonberg, OA.St. Lamparter, Dek., ev. Stpf. Oehler, Hlfr. Häcker, Stfch.
2. Dizingen, Pfd. Naumann, ev. Pf. Stähle, Sch.
3. Eltingen, Pfd. Günzler, ev. Pf. Wunfch, Sch.
4. Flacht, Pfd. Bohnenberger, ev. Pf. Knapp, Sch.
5. Friolzheim, Pfd. Weigand, ev. Pf. Schenkel, Sch.
6. Gebersheim, Pfd. Weiß, ev. Pf. Weeh, Sch.
7. Gerlingen, Pfd. Scholl, ev. Pf. Mitfehelen, Sch.
8. Haufen a. d. W., Pfd. Weinbrenner, ev. Pf. Wielandt Sch.
9. Heimerdingen, Pfd. Kehl, ev. Pf. Feucht, Sch.
10. Heimsheim, St. Leffing, ev. Stpf. Nick, Stfch.
11. Hemmingen, Pfd. Elwert, Dek., ev. Pf. Schmid, Sch.
12. Hirfchlanden, Pfd. Mauz, ev. Pf. Müller, Sch.
13. Höfingen, Pfd. Elfäßer, ev. Pf. Müller, Sch.
14. Kornthal, Pfd. Staudt, ev. Pf. Daur, Vfthr.
15. Mahnsheim, Pfd. Auer, ev. Pf. Kümmerle, Sch.
16. Merklingen, Pfd. Faber, ev. Pf. Olpp, Sch.
17. Mönsheim, Pfd. . . . . ev. Pf. Schäuffele, Sch.
18. Münchingen, Pfd. Völter, ev. Pf. Neth, Sch.
19. Münklingen, Pfd. Staib, ev. Pf. Kleinfelder, Sch.
20. Perouſe, Pfd. Dr. Wetzel, ev. Pf. Vinçon, Sch.
21. Renningen, Pfd. Biermann, ev. Pf. Gafteyger, Sch.
22. Rutesheim, Pfd. Kehl, ev. Pf. Frohmmaier, Sch.
23. Schöekingen, Pfd. Hoffmann, ev. Pf. Gommel, Seh.
24. Warmbronn, Pfd. Rau, ev. Pf. Rexer, Seh.
25. Weil d. St., St. Stein, k. Stpf. Beyerle, Stfch.
26. Weil i. D. Pfd. Baur, ev. Pf. Schäffer, Seh.
27. Wimsheim, Pfd. Ißler, ev. Pf. Boßert, Sch.

10. Oberamt Ludwigsburg.

AG.: Clemens, OA R. Barth, Geyer, AR. Merz, Gaßmann, AG.Schr. St.A. 1. Fribolin, OF. in Bietigheim. 2, a. Krauß, ZV. in 1. 2, b. Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. 3. Zluhan, Pl. in Stuttgart. 4. Haidlen, AA. Baß, GN. Speidel, AN. in 12. Richter, AN. v. 16 in 1.

OA.: v. Lang, Reg.-R., OA.M. Lang, AM. Dr. Chriftmann, OA.A. . . . . OA.WA. Doehtermann, O.Roß-A., OA.Th.A. Groß, OA.Pfl. Schmohl, OA.Bautch.

Dek.A. ev.: Ludwigsburg: Mezger, Dek.; k.: Stuttgart.

Kam.A.: Grill, Fzr., KV. Bilfinger, Bchh.

1. Ludwigsburg, OA.St. 1. ev. Pr.: Präl. Dr. v. Hauber. Mezger, Dek., ev. Stpf. Faber, Hlfr. Schweizer, ev. Garn.Pf. Weber, k. St.- und Garn.Pf. Abel, O.Brgrm., Stfch.
2. Aldingen, Pfd. Schmidgall, ev. Pf. Volz, Seh.
3. Afperg, St. Roller, ev. Stpf. Jehle, ev. Garn.Pf. Eifele, k. Garn.Pf. Sprinkhardt, Stfch.
4. Beihingen a. N., Pfd. Eckhardt, ev. Pf. Haug, Sch.
5. Benningen, Pfd. Honold, ev. Pf. Bertfch, Seh.
6. Biffingen a.E., Pfd. Mozer, ev.Pf. Haußer, Sch.
7. Eglosheim, Pfd. Greiner, ev. Pf. Banzhaf, Sch.
8. Geifingen, Pfd. ev. Pf.; Pf. in 9. Geiger, Sch.
9. Heutingsheim, Pfd. Lempp, ev. Pf. Effig, Sch.
10. Hohenecck, Pfd. Eckhardt, ev. Pf. Hacke, Sch.
11. Kornweftheim, Pfd, Stotz, ev. Pf. Mayer, Sch.
12. Markgröningen, St. Reinhardt, ev. Stpf. Jehle, Hlfr. Gottfehick, Stfch.
13. Möglingen, Pfd. Keller, ev. Pf. Reichle, Sch.
14. Neckargröningen, Pfd. Völter, ev. Pf. Dobler, Seh.
15. Neckarweihingen, Pfd. Zeller, ev. Pf. Klenk, Seh.
16. Oßweil, Pfd. Veit, ev. Pf. Knödler, Seh.
17. Pflugfelden, Pfd. Weigle, ev. Pf. Noz, Seh.
18. Poppenweiler, Pfd. Luppold, ev. Pf. Bauer, Seh.
19. Sehwieberdingen, Pfd. . . . . ev. Pf. Völlm, Sch.
20. Stammheim, Pfd. Weitbrecht, ev. Pf. Bader, Sch.

21. Thamm, Pfd. Geyer, ev. Pf. Felger, Sch.
22. Zuffenhauſen, Pfd. . . . . ev. Pf. Reger, Sch.

11. Oberamt Marbach.

AG.: Viſcher, OA.R. Dodel, AR. Schmid, Krauß, AG.Schr. StA. 1. Döbele, OF. in 14. 2, a. Wagner, K.B. in 10. 2, b. Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. 3. Zluhan, PI. in Stuttgart. 4. Schwartz, AA. Belthle, GN. Hinderer, AN. in 10. Leonhardt, AN. in 5.

OA.: Schott, OAM. Ruiſinger, AM. Dr. Schwandner, OA.A. Büchelen, OA.WA. Ruchte, in 10, OA.Th.A. Fiſcher, Stſch., OA.Pfl. Dillenius, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Marbach: Härlin, Dek.

Kam.A.: Großbottwar: Klumpp, KV. Wagner, Bchh.

(Forſt-A. Reichenberg): Rev.A. Beilſtein: Huber, Rf. Kleinaſpaeh: Döbele, OF.

1. Marbach, OA.St. Härlin, Dek., ev. Stpf. . . . . Hlfr. Fiſcher, Stſch.
2. Affalterbach, Pfd. Werner, ev. Pf. Rößle, Sch.
3. Allmersbaeh, D. Möhle, Seh.
4. Aucnſtein, Pfd. Hochſtetter, ev. Pf. Keppler, Sch.
5. Beilſtein, St. Paret, ev. Stpf. Singer Stſch.
6. Burgſtall, Pfd. Staudenmayer, ev. Pf. Schwaderer, Seh.
7. Erbſtetten, Pfd. Seſſing, ev. Pf. Pfizenmaier, Seh.
8. Erdmannhauſen, Pfd. Laux, ev. Pf. Düroner, Sch.
9. Gronau, Pfd. Oſtertag, ev. Pf. Klumpp, Sch.
10. Großbottwar, St. Kapff, ev. Stpf. Kirehhofer, Hlfr. Kübler, Stſch.
11. Höpfigheim, Pfd. Nefflen, ev. Pf. Kleinknecht, Seh.
12. Hof und Lembaeh, D. Wäſch, Sch.
13. Kirehberg a. M., Pfd. Aichele, ev. Pf. Henriehſen, Sch.
14. Kleinaſpach, Pfd. Wagner, ev. Pf. Härtner, Sch.
15. Kleinbottwar, Pfd. Bleſſing, ev. Pfd. Walker, Sch.
16. Mundelsheim, Pfd. Viſeher, ev. Pf. Gock, Sch.
17. Murr, Pfd. Friz, ev. Pf. Pfuderer, Seh.
18. Naſſach, D. Wieland, Sch.
19. Oberſtenfeld, Pfd. Hermann, Stftsprd., ev. Pf. Pantle, Sch.
20. Ottmarsheim, Pfd. Bruckmann, ev. Pf. Künlen, Sch.
21. Pleidelsheim, Pfd. Heim, ev. Pf. Weeber, Sch.
22. Rielingshauſen, Pfd. Schweizer, ev. Pf, Wildermuth, Sch.
23. Schmiedhauſen, D. Brudermüller, Sch.
24. Steinheim a. M., Pfd. Payer, ev. Pf. Scheu, Sch.
25. Weiler z. St., Pfd. Schlipf, ev. Pf. Rapp, Seh.
26. Winzerhauſen, Pfd. Lörcher, ev. Pf. Streicher, Sch.

12. Oberamt Maulbronn.

AG. Mörz, OAR. Setz, AR. Günther, AG. Schr. St.A. 1. Freih. v. Gemmingen, OF. in 1. 2,a. Jeſſer, prov. K.B. in 1. 2,b Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. 3. Zluhan, PI. in Stuttgart. Staudenmayer, GN. Schall, AN. in 4.

OA.: Supper, OAM. Zorer, AM. Dr. Engelhorn. OA.A. Dr. Haaſis, OA.WA. Rothfriz, OA.-Th.A. Münz, OA.Pfl. Link in 4, OA.Bautehn.

Dek.A. ev.: Knittlingen, Haug, Dek.

Kam.-A.: Schmid, KV. Jeſſer, Bchh., prov.

(Forſt-A. Bönnigheim): Rev.A. Derdingen: Schüle, Rf. Maulbronn: Freih. A. v. Gemmingen, OF. Zaiſersweiher: A. Schelling, Rf. (Forſt-A. Leonberg:) Rev.A. Wiernsheim: Marz, Rf.

1. Maulbronn, OA.Sitz, Pfd. Lang, ev. Pf. Jooß, Sch.
2. Derdingen (Ober-), Pfd. Schnaufer, ev. Pf. Merz, Sch.
3. Diefenbach, Pfd. . . . . ev. Pf. Sommer, Sch.
4. Dürrmenz-Mühlacker, Pfd. Baumann, ev. Pf. Meißner, Sch.
5. Enzberg, Pfd. Dietrich, ev. Pf. Dauer, Seh.
6. Freudenſtein, Pfd. Strebel, ev. Pf. Krauß, Sch.
7. Gündelbach, Pfd. Eberle, ev. Pf. Dengler, Sch.
8. Illingen, Pfd. Diſtelbarth, ev. Pf. Speidel, Seh.
9. Kleinvillars, D. Baral, Sch.
10. Knittlingen, St. Haug, Dek., ev. Stpf. Frohmeyer, Hlfr. Klemm, ev. Pf. in Großvillars. Broß, Stſch.
11. Lienzingen, Pfd. Reinhardt, ev. Pf. Link, Seh.
12. Lomersheim, Pfd. Fleiſehhauer, ev. Pf. Boger, Seh,
13. Oelbronn, Pfd. Dr. Gaab, ev. Pf. Graf, Sch.
14. Oetisheim, Pfd. Weinheimer, ev. Pf. Beck, Sch.
15. Pinache, Pfd. Gmelin, ev. Pf. Héritier, Sch.
16. Schmie, Pfd. Ev. Pf.: Std. Pfv. Link, Seh.
17. Schönenberg, D. Bonnet, Sch.
18. Schützingen, Pfd. Deckinger, ev. Pf. Kirseh-ler, Sch.
19. Serres, D. Mondon, Sch.
20. Sterneufels, Pfd. Roller, ev. Pf. Sehweitzer, Sch.
21. Wiernsheim, Pfd. Steudel, ev. Pf. Bührer, Sch.
22. Wurmberg, Pfd. Klaiber, ev. Pf. Kälber, Sch.
23. Zaiſersweiher, Pfd. Rößler, ev. Pf. Hauf, Seh.

13. Oberamt Neckarſulm.

AG.: Gmelin, OA.R. Sengel, AR. Koch, Haag, AG.-Schr. St.A 1. Freih. v. Killinger, OF. in 24. 2,a. Röck, prov. K.B. in 24. 2,b. Hole, H.Z.K. in Heilbronn. 3. . . . . in Stuttgart. 4. Schumm, AM. in 1. Collin. GN. Seidel, AN. in 23. Knödel, AN. in 24.

OA.: Roger, OA.M. Schlotterbeck, Schumm. AM. Dr. Michel, OA.A. Dr. Bürger, OA.-WA. Meuer in 23, OA.Th.A. Becker, OA.-Pfl. Lell, OA.Bautchn.

Dek.-A. ev.: Neuenſtadt: Gößler, Dek.; kath. Neckarſulm: Göfer, Dek., Pf. in Sontheim, OA. Heilbr.

Kam.-A.: Neuenſtadt: Schickhardt, K.V. Röck, prov. Buchh.

Forſt-A. Neuenſtadt: Hochſtetter, FM. Schmid, Aff. Rev.-Ae. Gundelsheim: Freih. H. v. Gaisberg, OF. Möckmühl: Feefer, Rf. Neuenſtadt: Freih. v. Killinger, OF.

1. Neckarſulm, OA.St. Maucher, k. Stpf. . . . . Präz.Kpl. Ev. Stpfr. Std. Verw. Kirner, Stſch.
2. Bachenau, D. k. Pf.: Std. Pfv. Zuber, Sch.
3. Binswangen, Pfd. Dettling, k. Pf. Volz, Sch.
4. Bittelbronn, D. Ev. Pf.: Hlfr. in 23. Hausecker, Sch.
5. Böttingen, D. Merkle, Sch.
6. Brettach, Pfd. Hohbach, ev. Pf. Schweizer, Sch.
7. Bürg, Pfd. Findeiſen, ev. Pf. Kurr, Sch.
8. Cleverſulzbach, Pfd. Dr. Paulus, ev. Pf. Lumpp, Sch.
9. Dahenfeld, Pfd. Frey, k. Pf. Körner, Sch.
10. Degmarn, Pfd. Manz, k. Pf. Sandel, Sch.
11. Duttenberg, Pfd. Höpfel, k. Pf. Strengert, Sch.
12. Erlenbach, Pfd. Hofmann, k. Pf. Gindele, Kpl. Stellwag, Sch.
13. Gochſen, Pfd. Kieſer, ev. Pf. Weber, Sch.
14. Gundelsheim, St. Frick, k. Stpf. Schiemer, Kpl. Fiſcher, Stſch.
15. Hagenbach, D. Erlewein, Sch.
16. Höchſtberg, Pfd. Eyth, k. Pf. Schweitzer, Sch.
17. Jagſtfeld, Pfd. Hoffmann, k. Pf. Lock, Sch.
18. Jagſthauſen, Pfd. Zimmermann, ev. Pf. Rauſenberger, Sch,
19. Kochendorf, Pfd. Oſiander, ev. Pf. Wittmer, Sch.
20. Kocherſteinsfeld, Pfd. Bürger, ev. Pf. Weber, Sch.
21. Kocherthürn, Pfd. Rkt. Dr. Allgayer, k. Pf. Lutz, Sch.
22. Lampoldshauſen, Pfd. . . . . ev. Pf. Hertrich, Sch.
23. Möckmühl, St. Mayer, ev. Stpf. Epple, Hlfr. Aekerlin, Stſch.
24. Neuenſtadt a. K., St. Gößler, Dek., ev. Stpf. Färber, Hlfr. Leitz, Stſch.
25. Obergriesheim, Pfd. Oßwald, k. Pf, Klimm, Sch.
26. Oedheim, Pfd. Laib, k. Pf. Geiger, Kpl. Küfer, Sch.
27. Offenau, Pfd. Remlinger, k. Pf. Brehm, Sch.
28. Olnhauſen, D. Ev. Pf.: Pf. in 18. Fenchel, Sch.
29. Roigheim, Pf. Hartlieb, ev. Pf. Baz, Sch.
30. Siglingen, Pfd. Schettler, ev. Pf. Wittmer, Sch.
31. Tiefenbach, D. Feil, Sch.
32. Untergriesheim, Pfd. Vogelmann, k. Pf. Geiger, Sch.
33. Widdern, St. Groß, ev. Stpf. Münchmayer, Stſch.
34. Züttlingen, Pfd. Faber, ev. Pf. Eberlein, Sch.

---

14. Oberamt Stuttgart.

AG.: Stettner, Landgerichtsr. Freih. v. Herman, AR. Bonnet, Lehre, AG.Schr. St.A. 1. Gaffer, Rf. in 17. 2,a. Renz, prov. K B. in Stuttgart. 2,b. Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. 3. Rauſer, PI in Stuttgart. Binder, GN. Dietter, AN. in 18; Vötſch, AN. in 26.

O.A.: Dreſcher, Reg.R., Amts-OAM. Dieterle, AM. Dr. Härlin, OA.A. Dr. Elben, OA.WA. Egeler, OA.Pfl. Zimmermann in 4, OA.-Bautchn.

Dek.A. ev.: Stuttgart: Dr. Plieninger, Dek.; kath.: Stuttgart.

Kam.A.: ſ. Stadtdir. Bezirk Stuttgart.

(Forſt-A. Leonberg): Rev.A. Hohenheim: Dr. v. Nördlinger, Forſtr., Prof. (Forſt-A. Bebenhaufen): Rev.A. Plattenhardt: Gaffer, Rf. Waldenbuch: Wagner, Rf.

1. Bernhauſen, Pfd. Amthor, ev. Pf. Müller, Sch.
2. Birkach, Pfd. Speidel, ev. Pf. Bientzle, Sch.
3. Bonlanden, Pfd. v. Moſer, ev. Pf. Adam, Sch.
4. Bothnang, Pfd. Dr. Camerer, ev. Pf. Baumgärtner, Sch.
5. Degerloch, Pfd. Schlaich, ev. Pf. Gohl, Sch.
6. Echterdingen, Pfd. Wunderlich, ev. Pf. Bayha, Sch.
7. Feuerbach, Pfd. Herzog, ev. Pf. Veit, Sch.
8. Gaisburg, Pfd. Burkhardt, ev. Pf. Müller, Sch.
9. Harthauſen, D. Arnold, Sch.
10. Heumaden, Pfd. Bockshammer, ev. Pf. Kapp, Sch.
11. Kaltenthal, D. Boſch, Sch.
12. Kemnath, Pfd. Stammbach, ev. Pf. Faufer, Sch.
13. Leinfelden, D. Renz, Sch.
14. Möhringen a. F., Pfd. Grünenwald, ev. Pf. Grundler, Sch.
15. Musberg, Pfd. Gmelin, ev. Pf. Graf, Sch.
16. Oberfielmingen, D. Alber, Sch.

17. Plattenhardt, Pfd. Kriech, ev. Pf. Mak, Sch.
18. Plieningen, Pfd. Göz, ev. Pf. Salzmann, Hlfr. Auch, Sch.
19. Rohr, Pfd. ev. Pf.: ſtd. Pfv. Metzger, Sch.
20. Ruith, Pfd. Romig, ev. Pf. Kieſel, Sch.
21. Scharnhauſen, Pfd. Heyd, ev. Pf. Hermann, Sch.
22. Steinenbronn, Pf. Hauff, ev. Pf. Hanſelmann, Sch.
23. Stetten, W. Stierle, Sch.
24. Unterſielmingen, Pfd. Finckh, ev. Pf. Maek, Sch.
25. Vaihingen a. F., Pfd. Weiß, ev. Pf. Krehl, Sch.
26. Waldenbuch, St. Betz, ev. Stpf. Bracher, Stſch.

15. Oberamt Vaihingen.

AG.: Frommann, OA.R. Occhsler, AR. Stütz, AG.Schr. St A. 1. Marz, Rf. in Wiernsheim. 2, a. Stock, UK. in 1. 2, b. Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. 3. Zluhan, Pl. in Stuttgart. Schmidt, GN. Rath, AN. von 5 in 1.

OA.: Strobel, OA.M. Kilbel, AM. Dr. Werner, OA.A. Bandtel, OA.W.A. Koch, OA.ThA. Geyer, OA.Pfl. Linck, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Vaihingen: Dr. Fulda, Dek.; kath.: Stuttgart.

Kam.A.: Kreßmann, KV. Schmid, Bchh.

1. Vaihingen a. E., OA.St. Dr. Fulda, Dek., ev. Stpf. Werner, Hlfr. Dietrich, Stfch.
2. Aurich, Pfd. Seeger, ev. Pf. Kaag, Sch.
3. Eberdingen, Pfd. Meuret, ev. Pf. Stähle, Sch.
4. Enſingen, Pfd. Schongar, ev. Pf. Bauſch, Sch.
5. Enzweihingen, Pfd. Beßler, ev. Pf. Hummel, Sch.
6. Großglattbach, Pfd. Weitbrecht, ev. Pf. Größle, Sch.
7. Großſachſenheim, St. Bauer, ev. Stpf. Herrmann, Stſch.
8. Hoehdorf, Pfd. Stolz, ev. Pf. Reichert, Sch.
9. Hohenhaslach, Pfd. Schaal, ev. Pf. Staib, Sch.
10. Horrheim, Pfd. Dörner, ev. Pf. Siegel, Sch.
11. Iptingen, Pfd. Rauſcher, ev. Pf. Kercher, Sch.
12. Kleinſachſenheim, Pfd. Krais, ev. Pf. Kimmich, Seh.
13. Mühlhauſen a. E., Pfd. Gunßer, ev. Pf. Lutz, Sch.
14. Nußdorf, Pfd. Völter, ev. Pf. Mühleiſen, Sch.
15. Oberriexingen, St. Haller, ev. Stpf. Oßwald, Stfch.
16. Rieth, Pfd. Strebel, ev. Pf. Schlecht, Sch.
17. Roßwag, Pfd. Strebel, ev. Pf. Böhringer, Sch.
18. Sersheim, Pfd. Magenau, ev. Pf. Hitt, Sch·
19. Untermberg, D. Meißner, Seh.
20. Unterriexingen, Pfd. Steinmayer, ev. Pf. Barth, Sch.
21. Weißach, Pfd. Jäck, ev. Pf. Vogt, Sch.

16. Oberamt Waiblingen.

AG.: Herdegen, OA.R. Wider, AR. Roller, Löble, AG.Schr. St.A. 1. Weyßer, Rf. in 33. 2, a. b. Löflund, HSt.K. in Cannſtatt. 3. . . . . in Stuttgart. 4. Friſch, AM. in 1. Luik, GN. Dinkelacker, AN. in 33; Nuffer, AN. von 11 in 1.

OA.: Schüßler, OA.M. Friſch, AM. AA. Dr. Pfeilſticker, OA.A. Dr. Zais, OA.WA. Seybold, in 33, OA.Th.A. Simon, OA.Pfl. Wälde, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Waiblingen: Prälat v. Bührer, Dek.

Kam.A.: Zeeb, KV. Rothmund, Bchh.

(Forſt-A. Reichenberg:) Rev.A. Winnenden: Weyßer, Rf.

1. Waiblingen, OA.St. Prälat v. Bührer, Dek., ev. Stpf. . . . . Hlfr. Etzel, Stfch.
2. Baach, D. Körner, Sch.
3. Beinſtein, Pfd. . . . . ev. Pf. März, Sch.
4. Birkmannsweiler, Pfd. Ev. Pf.: ſtd. Pfv. Bihlmaier, Sch.
5. Bittenfeld, Pfd. Heller, ev. Pf. Läpple, Sch.
6. Bretzenacker, D. Strauß, Sch.
7. Breuningsweiler, D. Schäfer, Sch.
8. Buoch, Pfd. Rippmann, ev. Pf. Halbgewachs, Sch.
9. Bürg, D. Bauer, Sch.
10. Endersbach, Pfd. Dr. Schröder, ev. Pf. Fricker, Seh.
11. Großheppach, Pfd. Geyer, ev. Pf. Hoch, Sch.
12. Hanweiler, D. Widmann, Sch.
13. Hegnach, Pfd. Raur, ev. Pf. Seibold, Sch.
14. Hertmannsweiler, Pfd. Ev. Pf.: ſtd. Pfv. Hild, Sch.
15. Hochberg, Pfd. Elwert, ev. Pf. Wildermuth, Sch.
16. Hochdorf, Pfd. Hochſtetter, ev. Pf. Läpple, Sch.
17. Höfen, D. Lukert, Sch.
18. Hohenaeker, Pfd. Faulhaber, ev. Pf. Gnamm, Sch.
19. Kleinheppach, D. Reinhardt, Sch.
20. Korb, Pfd. Hochſtetter, ev. Pf. Dayß, Sch.
21. Leutenbach, D. Uhrich, Sch.
22. Neckarrems, Pfd. . . . . ev. Pf. Widmann, Sch.
23. Nellmersbach, D. Spingler, Sch.
24. Neuſtadt, (Neuſtädtle), Pfd. Wagner, ev. Pf. Häfner, Sch.
25. Oedernhardt, D. Oeſterle, Sch.
26. Oppelsbohm, Pfd. Eberhardt, ev. Pf. Weihenmaier, Sch.
27. Oeſchelbronn, D. Eiſenmann, Sch.
28. Reichenbach, D. Schäfer, Sch.
29. Rettersberg, D. Hahn, Sch.
30. Schwaikheim, Pfd. . . . . ev. Pf. Schmid, Sch.
31. Steinach, D. Schäfer, Sch.
32. Strümpfelbach, Pfd. Haug, ev. Pf. Hartmann, Sch.

33. Winnenden, St. Faber, ev. Stpf. 1. Hlfr.: Lang, 2.: Huzel. Jent, Stſch.

17. Oberamt Weinsberg.

AG.: Meurer, OA.R. Dr. Löwenſtein, Klein, AR. Wenzler, AG.Schr. St.A. 1. Frhr. v. Baumbach, OF. in Lichtenſtern. 2, a. Eitel, UK. in 1. 2, b. Hole, H.Z.K. in Heilbronn. 3. . . . . in Stuttgart. Denneler, GN. Joos, AN. in 10; Geißinger, AN. in 17.

OA.: Fleiſchhauer, OA.M. . . . . AM. Dr. Maurer, OA.A. Dr. Fries, OA.WA. Dietrich, OA.Th.A. Kinkelin, OA.Pfl. Wagner, OA.-Bautchn.

Dek.A. ev.: Weinsberg: Lic. th. Schmoller, Dek.; kath.: Neckarſulm.

Kam.A.: Schmitt, KV. Feuchtinger, Bchh.

(Forſt-A. Neuenſtadt:) Rev.A. Waldbach (Sitz Oehringen): Zeller, OF. (Forſt-A. Hall): Rev.A. Mönchsberg: Sträb, Rf. (Forſt.A. Reichenberg): Rev.A. Lichtenſtern: Freih. v. Baumbach, OF.

1. Weinsberg, OA.St. Lic. th. Schmoller, Dek., ev. Stpf. Hönes, Hlfr. Seufferheld, Stſch.
2. Affaltrach, Pfd. Krauß, ev. Pf. Beßler, k. Pf. Röder, Sch.
3. Ammertsweiler, D. Weidner, Sch.
4. Bitzfeld, Pfd. Ramsperger, ev. Pf. Götz, Sch.
5. Bretzfeld, D. Burkhard, Sch.
6. Dimbach, D. Soſt, Sch.
7. Eberſtadt, Pfd. M. Wolff, ev. Pf. Betz, Sch.
8. Eichelberg, D. Schilpp, Sch.
9. Ellhofen, Pfd. ev. Pf.: Hlfr. in 1. Hofmann, Sch.
10. Eſchenau, Pfd. Kranß, ev. Pf. Meyder, Sch.
11. Finſterroth, Pfd. Ev. Pf.: Pf. in 20. Weller, Sch.
12. Geddelsbach, D. Wolf, Sch.
13. Gellmersbach, Pfd. Ev. Pf.: ſtd. Pfv. Hermann, Sch.
14. Grantſchen, D. Weinſtock, Sch.
15. Hölzern, D. Rank, Sch.
16. Hößlinſülz, D. Föll, Sch.
17. Löwenſtein, St. Volz, ev. Stpf. Stähle, Hlfr. Nikolai, Stſch.
18. Maienfels, Pfd. Hochſtetter, ev. Pf. Mezger, Sch.
19. Mainhardt, Pfd. Schmitt, ev. Pf. Engel, Sch.
20. Neuhütten, Pfd. Breitenbach, ev. Pf. Schenk, Sch.
21. Neulautern, Pf. Murthum, ev. Pf. Weber, Sch.
22. Rappach, D. Frank, Sch.
23. Scheppach, D. Gärtner, Sch.
24. Schwabbach, Pfd. Bälz, ev. Pf. Weibler, Sch.
25. Siebeneich, D. Knorr, Sch.
26. Steinsfeld mit Lehren (Lehrenſteinsfeld), Pfd. . . . . ev. Pf. Fiſcher, Sch.
27. Sülzbach, Pfd. Lutz, ev. Pf. Plappert, Sch.
28. Unterheimbach, Pfd. Herrmann, ev. Pf. Hübner, Sch.
29. Unterheinrieth, Pfd. Dölker, ev. Pf. Kübler, Sch.
30. Waldbach, Pfd. Drück, ev. Pf. Blank, Sch.
31. Weiler, Pfd. . . . . ev. Pf. Mulfinger, Sch.
32. Willsbach, Pfd. Kallee, ev. Pf. Murthum, Sch.
33. Wimmenthal, Pfd. Hagenmeyer, k. Pf. Suffet, Sch.
34. Wüſtenroth, Pfd. Bellon, ev. Pf. Hoch, Sch.

B. Schwarzwald-Kreis.

1. Oberamt Balingen.

AG.: Herzog, OA.R. Nieder, Dulk, AR. Schmid, Roller, AG.Schr. St.A. 1. Magenau, Rf. in 1. 2, a. Fink, prov. KB. in 1. 2, b. Müller, KB. in Rottweil. 3. Rauſer, Pl. in Stuttgart. 4. Sigel, AA. Elwert, GN. Harr, AN. in 5. Maier, AN. in 4.

OA.: Ehemann, OA.M. Mäulen, AM. Dr. Hopf, OA.A. . , . . OA.WA. Deigendeſch, OA.-Th.A. Roller, OA.Pfl. Heinz, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Balingen: Kapff, Dek.; kath.: Schömberg.

Kam.A.: Schittenhelm, KV. Fink, Bchh. prov.

(Forſt-A. Rottweil): Rev.A. Balingen: R. Magenau, Rf. Ebingen: Stoll, Rf.

1. Balingen, OA.St. Kapff, Dek., ev. Stpf. Rieger, Hlfr. Eiſele, Stſch.
2. Bitz, Pfd. Ev. Pf.: ſtd. Pfv. Blickle, Sch.
3. Burgfelden, D. Lang, Sch.
4. Dürrwangen, Pfd. Lang, ev. Pf. Rau, Sch.
5. Ebingen, St. Traub, ev. Stpf. Neſtlen, Hlfr. Hartmann, Stſch.
6. Endingen, Pfd. Gußmann, ev. Pf. Luppold, Sch.
7. Engſtlatt, Pfd. Brigel, ev. Pf. Jetter, Sch.
8. Erlaheim, Pfd. Schöttle, k. Pf. Holderied, Sch.
9. Erzingen, Pfd. Riethmüller, ev. Pf. Jetter, Sch.
10. Frommern, Pfd. . . . . ev. Pf. Hauſer, Sch.
11. Geislingen, Pfd. Pixner, k. Pf. Schlaich, Sch.
12. Heſelwangen, Pfd. Ev. Pf.: Hlfr. in 1. Sauter, Sch.
13. Hoffingen, D. Eppler, Sch.

(Gedruckt am 10. Dezember 1880.)

14. Laufen a. d. E., Pfd. Ev. Pf.: ſtd. Pfv. Stotz, Sch.
15. Lautlingen, Pfd. Sayle, k. Pf. Müller, Sch.
16. Margrethauſen, Pfd. . . . . k. Pf. Schairer, Sch.
17. Meßſtetten, Pfd. Hochſtetter, ev. Pf. Eppler, Sch.
18. Oberdigisheim, D. Stengel, Sch.
19. Onſtmettingen, Pfd. Jauß, ev. Pf. Alber, Sch.
20. Oſtdorf, Pfd. Moſer, ev. Pf. Sämann, Sch.
21. Pfeffingen, Pfd. Boffert, ev. Pf. Bitzer, Sch.
22. Stockenhauſen, D. Herre, Sch.
23. Streichen, D. Jetter, Sch.
24. Thailfingen, Pfd. Walz, ev. Pf. Schmid, Sch.
25. Thieringen, Pfd. Zeller, ev. Pf. Narr, Sch.
26. Truchtelfingen, Pfd. Effig, ev. Pf. Müller, Sch.
27. Unterdigisheim, Pfd. . . . . k. Pf. Karle, Sch.
28. Waldſtetten, D. Wahrenberger, Sch.
29. Weilheim, D. Rau, Sch.
30. Winterlingen, Pfd. Feucht, ev. Pf. Single, Sch.
31. Zillhauſen, Pfd. Fiſcher, ev. Pf. Göhring, Sch.

2. Oberamt Calw.

AG.: Schuon, OA.R. Eberhard, AR. Wandel, AG.Schr. St.A. 1. Hepp, OF. in 15. 2,a. Strölin, ZV. in 1. 2,b. Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. 3. Zluhan, PI. in Stuttgart. 4. Kallmann, AA. in Neuenbürg. Erhardt, GN. Müller, AN. von 38 in 1.

OA.: Flaxland, OAM. Trück, AM. Beitter, OA.A. . . . . OA.WA. Leytze, OA.Th.A. Fechter, OA.Pfl. Nüßle, OA.Bautechn.

Dek.A. ev.: Calw: Berg, Dek.

Kam.A.: Hirſau: Rinck, KV. Kachel, Behh. Altenſteig. Reuthin.

(Forſt-A. Wildberg): Rev.A. Hirſau: Hepp, OF. Stammheim, Yelin, OF. Wildberg: Mezger, Rf. (Forſt-A. Altenſteig): Rev.A. Hofſtett: Stock, Rf. (Forſt-A. Neuenbürg): Rev.A. Liebenzell: Freih. E. v. Gaisberg, OF.

1. Calw, OA.St. Berg, Dek., ev. Stpf. Häring, Hlfr. Schuldt, Stfch.
2. Agenbach, D. Frey, Sch.
3. Aichhalden, D. Keck, Sch.
4. Altbulach, D. Rupps, Sch.
5. Altburg, Pfd. Engelbrecht, ev. Pf. Roller, Sch.
6. Althengſtett, Pfd. Braungart, ev. Pf. Weiß, Sch.
7. Bergorte (oder Aichelberg), Bäuerle, Sch.
8. Breitenberg, Pfd. Föhr, ev. Pf. Kübler, Sch.
9. Dachtel, Pfd. Becker, ev. Pf. Eiſenhardt, Sch.
10. Deckenpfronn, Pfd. Mörike, ev. Pf. Luz, Sch.
11. Dennjächt, D. Rothfuß, Sch.
12. Emberg, D. Rentſchler, Sch.
13. Ernſtmühl, D. Weber, Sch.
14. Gechingen, Pfd. Dörr, ev. Pf. Ziegler, Sch.
15. Hirſau, Pfd. Hahn, ev. Pf. Greiner, Sch.
16. Holzbronn, D. Dreher, Sch.
17. Hornberg, D. Blaich, Sch.
18. Liebelsberg, D. Hanſelmann, Sch.
19. Liebenzell, St. Denk, ev. Stpf. Weitbrecht, Hlfr. Rau, Stfch.
20. Martinsmoos, D. Seeger, Sch.
21. Monakam, Pfd. Ev. Pf.: Hlfr. in 19. Rentſchler, Sch.
22. Möttlingen, Pfd. Bunz, ev. Pf. Kraushaar, Sch.
23. Neubulach, St. Günzler, ev. Stpf. Hermann, Stfch.
24. Neuhengſtett, Pfd. Schnapper, ev. Pf. Ayaſſe, Sch.
25. Neuweiler, Pfd. Dettinger, ev. Pf. Stroh, Sch.
26. Oberhaugſtett, D. Claus, Sch.
27. Oberkollbach (od. Buderhof) u. Eberſpiel, D. Roller, Sch.
28. Oberkollwangen. D. Lörcher. Sch.
29. Oberreichenbach, D. Dittus, Sch.
30. Oftelsheim, Pfd. Dettinger, ev. Pf. Stahl, Sch.
31. Ottenbronn, D. Rentſchler, Sch.
32. Röthenbach, D. Schwämmle, Sch.
33. Schmieh, D. Erhard, Sch.
34. Simmozheim, Pfd. . . . . ev. Pf. Kienzle, Sch.
35. Sommerhardt, D. Luz, Sch.
36. Speßhardt (Alzenberg), D. Baier, Sch.
37. Stammheim, Pfd. Kaifer, ev. Pf. Kämpf, Sch.
38. Teinach, D. Holzäpfel, Sch.
39. Unterhaugſtett, D. Hanſelmann, Sch.
40. Unterreichenbach, Pfd. Klemm, ev. Pf. Scholl, Sch.
41. Würzbach u. Naislach, D. Pfrommer, Sch.
42. Zavelſtein, St. Hiller, ev. Stpf. Widenmayer, Stfch.
43. Zwerenberg, Pfd. Müller, ev. Pf. Wolf, Sch.

3. Oberamt Freudenſtadt.

AG.: Pfizer, OA.R. Klumpp, AR. Palm, Igel, AG.-Schr. St.A. 1. Pahl, Rf. in 1. 2,a. Meyder, UK. in 1. 2,b. Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. 3. Zluhan, PI. in Stuttgart. 4. Schuſter, ſtellv. AM. Schmidt, GN. Seeger, AN. in 8.

OA.: Bames, OA.M. Heine, AM. Dr. Kaupp, OA.A. Dr. Lieb, OA WA. Kober, OA.-Th.A. . . . . OA.Pfl. Pfeiffer, OA.-Bautchn.

Dek.A. ev.: Freudenſtadt: Ellwanger, Dek.; kath.: Horb.

Kam.Ac.: Freudenſtadt: Stockmayer, KV. . . . . Behh. Altenſteig.

Forſt-A. Freudenſtadt: Neudörffer, FM. Steinbronn, Aff. Rev.-A. Baiersbronn: Riecker,

Rf. Buhlbach: A. Herdegen, Rf. Freudenſtadt: Pahl, Rf. Reichenbach: Romberg, Rf. Schönmünzach: Hauber, Rf. (Forſt-A. Altenſteig): Rev.A Pfalzgrafenweiler: J. Nagel, Rf. (Forſt-A. Sulz): Rev.A. Thumlingen: Santer, Rf.

1. Freudenſtadt, OA.St. Ellwanger. Dek., ev. Stpf. Kolb, Hlfr. Bolz, k. Stpf. Hartranft, Stſch.
2. Aach, D. Seeger, Sch.
3. Baiersbronn, Pfd. Schwarz, ev. Pf. Std. Pfv. in Mittelthal. Fraſch, Sch.
4. Beſenfeld, D. Klumpp, Sch.
5. Böffingen, D. Link, Sch.
6. Cresbach, D. Mäder, Sch.
7. Dietersweiler, D. Klumpp, Sch.
8. Dornſtetten, St. Wieland, ev. Stpf. Braun, Stſch.
9. Durrweiler, D. Schleh, Sch.
10. Edelweiler, D. Kalmbach, Sch.
11. Erzgrube, D. Bohnet, Sch.
12. Glatten, Pfd. Holzapfel, ev. Pf. Wünſch, Sch.
13. Göttelfingen, Pfd. Bentel, ev. Pf. Pfeifle, Sch.
14. Grömbach, Pfd. Stierlin, ev. Pf. Roh, Sch.
15. Grünthal, Pfd. Pfiſter, ev. Pf. Hartmann, Sch.
16. Hallwangen, D. Faißt, Sch.
17. Herzogsweiler, D. Zuckſchwerdt, Sch.
18. Heſelbach, D. Rothfuß, Sch.
19. Hochdorf, D. Schaible, Sch.
20. Hörſchweiler, D. Kilgus, Sch.
21. Hutzenbach, D. Bäuerlen, Sch.
22. Igelsberg, D. Zifle, Sch.
23. Lombach, Pfd. . . . . ev. Pf. Franz, Sch.
24. Loßburg, Pfd. Klemm, ev. Pf. Grünenwald, Sch.
25. Neuneck, Pfd. . . . . ev. Pf. Weiſſer, Sch.
26. Oberiflingen, Pfd. Hornung, ev. Pf. Günther, Sch.
27. Obermusbach, D. Braun, Sch.
28. Pfalzgrafenweiler, Pfd. Majer, ev. Pf. Wiedmeyer, Sch.
29. Reichenbach, Pfd. Bonzelius, ev. Pf. Klumpp, Sch.
30. Reinerzau, Pfd. . . . . ev. Pf. Armbruſter, Sch.
31. Rodt, D. Schaber, Sch.
32. Röth, D. Klumpp, Sch.
33. Schömberg, Pfd. Bührlen, ev. Pf. Killgus, Sch.
34. Schopfloch, D. Braun, Sch.
35. Schwarzenberg, Pfd. Klumpp, ev. Pf. Frey, Sch.
36. Thumlingen, Pfd. Schmidt, ev. Pf. Schmid, Sch.
37. Unteriflingen, D. Baur, Sch.
38. Untermusbach, D. Wurſter, Sch.
39. Wittendorf, Pfd. Mann, ev. Pf. Beilharz, Sch.
40. Wittlensweiler, D. Eiſenbeiß, Sch.
41. Wörnersberg, D. Mohrhardt, Sch.

4. Oberamt Herrenberg.

AG.: Völter, OA.R. Pfeifer, AR. Kübler, AG.-Schr. St.A. 1. Weiszäcker, FA. in Wildberg. 2,a. Bühler, K.B. in Reuthin. 2,b. Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. 3. Zluhan, PI. in Stuttgart. 4. Burger, AA. in Nagold. . . . . GN. Häberlen, AN. v. 4 in 1. . . . . AN. in 6.

OA.: Mayer, OA.M. Kupferſchmid, AM. Dr. Hartmann, OA.A. Dr. Grundler, OA.W.A. Lutz, OA.ThA. Stöffler, OA.Pfl. Braunbeck, OA.Bautehn.

Dek.A. ev.: Herrenberg: Sehüz, Dek.; kath.: Rottenburg, Ld.-Dekt.

Kam.-Ac.: Reuthin, Tübingen.

(Forſt-A. Wildberg): Rev.A. Hildrizhauſen: Landenberger, OF. (Forſt-A. Bebenhauſen): Rev.A. Entringen: Wanderer, Rf.

1. Herrenberg, OA.St. Sehüz, Dek., ev. Stpf. Leypoldt, Hlfr. Sauter, Stſch.
2. Affſtädt, D. Binder, Sch.
3. Altingen, Pfd. Ev. Pf.: Pf. in 23. Baur, k. Pf. Wolpert, Sch.
4. Bondorf, Pfd. Stapf, ev. Pf. Schäfer, Sch.
5. Breitenholz, Pfd. Stoll, ev. Pf. Maurer, Sch.
6. Entringen, Pfd. Holzbaur, ev. Pf. Tauſch, Sch.
7. Gärtringen, Pfd. Schuh, ev. Pf, Büttner, Sch.
8. Gültſtein, Pfd. Deek, ev. Pf. Baumann, Sch.
9. Haslach, Pfd. Ev. Pf.: Hlfr in 1. Mößner, Sch.
10. Hildrizhauſen, Pfd. Finekh, ev. Pf. Berner, Sch.
11. Kayh, Pfd. Baumann, ev. Pf. Noppel, Sch.
12. Kuppingen, Pfd. Eekſtein, ev. Pf. Ruoff, Sch.
13. Mönehberg, D. Ev. Pf.: Pf. in 11. Bahlinger, Sch.
14. Mötzingen, Pfd. Grunsky, ev. Pf. Morlock, Sch.
15. Nebringen, D. Ev. Pf.: Pf. in 25. Weippert, Sch.
16. Nufringen, Pfd. Hauff, ev. Pf. Beßler, Sch.
17. Oberieſingen, Pfd. Seybold, ev. Pfd. Marquart, Sch.
18. Oberiettingen, Pfd. Werner, ev. Pf. Renz, Sch.
19. Oberndorf, Pfd. Berberich, k. Pf. Landenberger, Sch.
20. Oeſchelbronn, Pfd. Stroh, ev. Pf. Schäberle, Sch.
21. Pfäffingen, Pfd. Dr. Salzmann, ev. Pf. Reichert, Sch.
22. Poltringen, Pfd. Wolf, k. Pf. Schmid, Sch.
23. Reuſten, Pfd. Deffecker, ev. Pf. Notter, Sch.
24. Rohrau, D. Ev. Pf.: Pf. in 16. Gräf, Sch.
25. Thailfingen, Pfd. Müller, ev. Pf. Schmid, Sch.
26. Unterieſingen, Pfd. Hahn, ev. Pf. Arnold, Sch.
27. Unteriettingen, Pfd. Moſer, ev. Pf. Mößner, Sch.

5. Oberamt Horb.

AG.: Schwarzmann, OA.R. Walfer, AR. Merkle, AG.Sehr. St.A. 1. Probft, Rf. in 1. 2, a. Bäuerle, KB. in 1. 2, b. Weinmann, ZV. in Tübingen. 3. Zluhan, PI. in Stuttgart. 4. Gugel, AM. in 1. Schaller, GN. Herrgott, AN. in 10.

OA.: Wendelftein, OA.M. Gugel, AM.AA. Fifcher, OA.A. Dr. Neudörffer, OA.WA. Dettling, OA.Th.A. Gramer, OA.Pfl. Bihler, OA.-Bautehn.

Dek.A. ev.: Sulz, Nagold; kath.: Horb, Beyerle, Dek.

Kam.A.: Mederle, KV. Bäuerle, Bchh.

(Forft-A. Sulz): Rev.A. Horb: Th. Probft, Rf.

1. Horb, OA.St. Beyerle, Dek., k. Stpf. Seyfried, ... Präc.-Kplc. Ev. Stpf.: ftd. Vrw. Erath, Stfeh.
2. Ahldorf, Pfd. Linfenmann, k. Pf. Vees, Sch.
3. Altheim, Pfd. Schenk, k. Pf. Scherrmann, Seh.
4. Baifingen, Pfd. Gulde, k. Pf. Teufel, Sch.
5. Bieringen, Pfd. Landfee, k. Pf. Straub, Sch.
6. Bierlingen, Pfd. Dr. Menz, k. Pf. Noll, Sch.
7. Bildeehingen, Pfd. Moninger, k. Pf. Merk, Seh.
8. Bittelbronn, D. Kaupp, Sch.
9. Börftingen, Pfd. Platz, k. Pf. Barcis, Seh.
10. Eutingen, Pfd. Peter, k. Pf. Ackermann, Sch.
11. Felldorf, Pfd. Schneider, k. Pf. Hetzel, Sch.
12. Göttelfingen, Pfd. Zwickel, k. Pf. Tenfel, Sch.
13. Grünmettftetten, Pfd. Lefer, k. Pf. Saier, Sch.
14. Gündringen, Pfd. Gnant, k. Pf. Klenk, Sch.
15. Hochdorf, Pfd. Rieber, ev. Pf. Walz, Sch.
16. Ihlingen, D. Breifinger, Sch.
17. Ifenburg, D. Hellftern, Sch.
18. Lützenhardt, D. Rupp, Seh.
19. Mühlen a. N., Pfd. Jehle, ev. Pf. Gaus, Seh.
20. Mühringen, Pfd. Scham, k. Pf. Dr. Silberftein, Rabb. Schmid, Sch.
21. Nordftetten, Pfd. Ginter, k. Pf. Brendle, Sch.
22. Rexingen, Pfd. Debler, k. Pf. Grieb, Sch.
23. Rohrdorf, Pfd. Straßer, k. Pf. Faßnacht, Seh.
24. Salzftetten, Pfd. Wiedmaier, ... (in Heiligenbronn) k. Pf. Wollenfack, Sch.
25. Sulzau, D. Klotz, Sch.
26. Vollmaringen, Pfd. Reiter, k. Pf. Schnell, Kpl. Schach, Sch.
27. Wachendorf, Pfd. Kefenheimer, k. Pf. Waldmann, Sch.
28. Weitingen, Pfd. Dambacher, k. Pf. . . . . Kpl. Schweizer, Seh.
29. Wiefenftetten, Pfd. Holzfeheiter, k. Pf. Hank, Sch.

---

6. Oberamt Nagold.

AG.: Dafer, OA.R. Mayer, AN. Lipps, Brodbeck, AG.Sehr. St.A. 1. Grüninger, OF. in 2. 2, a. Lang, prov. KB. in 2. 2, b. Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. 3. Zluhan, PI. in Stuttgart. 4. Burger, AA. Buzengeiger, GN. Dengler, AN. in 2.

OA.: Güntner, OA.M. Dr. Langenfaß, AM. Irion, OA.A. Dr. Nuding, OA.WA. Maulbetfch, OA.Pfl. Schufter, OA.Bautehn.

Dek.A. ev.: Nagold: Kemmler, Dek.; kath.: Horb.

Kam.Ac.: Altenfteig: Oberer, KV. Krefpach, Bchh. Reuthin: Colb, KV.; Bühler, Bchh. Horb.

Forft-A. Altenfteig: Frank, FM. Freih. v. Teffin, Aff. Rev.A. Altenfteig: Grüninger, OF. Simmersfeld: Erhardt, Rf. Forft-A. Wildberg: Hopfengärtner, FM.; Weizfäcker, Aff. Rev.A. Nagold: Bührlen, OF.

1. Nagold, OA.St. Kemmler, Dek., ev. Stpf. Ströle, Hlfr. Engel, Stfch.
2. Altenfteig Stadt, St. Mezger, ev. Stpf. Walther, Stfch.
3. Altenfteig Dorf, Pfd. Hiller, ev. Pf. Maft, Seh.
4. Beihingen, D. Krauß, Sch.
5. Berneck, St. . . . . ev. Stpf. Brenner, Stfch.
6. Beuren, D. Schaibler, Sch.
7. Böfingen, Pfd. Hahn, ev. Pf. Koch, Seh.
8. Ebershardt, D. Rothfuß, Seh.
9. Ebhaufen und Wöllhaufen, Pfd. Zeller, ev. Pf. Riethmüller, Sch.
10. Effringen, Pfd. Zinfer, ev. Pf. Kempf, Sch.
11. Egenhaufen, D. Welker, Sch.
12. Emmingen, Pfd. Ev. Pf.: ftd. Pfv. Junger, Sch.
13. Enzthal. Ev. Pf.: Pf. in Enzklöfterle, OA. Neuenb. Klaiber, Sch.
14. Ettmannsweiler, D. Roller, Seh.
15. Fünfbronn, D. Theurer, Sch.
16. Garrweiler, D. Adrion, Sch.
17. Gaugenwald, D. Rupps Sch.
18. Gültlingen, Pfd. Leuze, ev. Pf. Wurft, Sch.
19. Haiterbach, St. Hoffmann, ev. Stpf. Klenk, Stfch.
20. Ifelshaufen, Pfd. Ev. Pf.: Hlfr. in 1. Kloz, Seh.
21. Mindersbach, D. Köhler, Sch.
22. Oberfchwandorf, D. Bürkle, Sch.
23. Oberthalheim, D. Schmider, Sch.
24. Pfrondorf, D. Renz, Sch.
25. Rohrdorf, Pfd. Ev. Pf.: ftd. Pfv. . . . . k. Pf. Killinger, Sch.
26. Rothfelden, Pfd. Hummel, ev. Pf. Braun, Seh.
27. Schietingen, D. Luz, Seh.
28. Schönbronn, D. Proß, Sch.
29. Simmersfeld, Pfd. Grözinger, ev. Pf. Waidelich, Seh.
30. Spielberg, Pfd. Hornberger, ev. Pf. Theurer, Sch.
31. Sulz (Ober- und Unter-), Pfd. Stockmayer, ev. Pf. Gärtner, Sch.
32. Ueberberg, D. Rapp, Sch.

33. Unterſchwandorf, D. Häußler, Sch.
34. Unterthalheim, Pfd. Beyerle, k. Pf. Müller, Sch.
35. Walddorf, Pfd. Binder, ev. Pf. Gänßle, Sch.
36. Warth, Pfd. Walker, ev. Pf. Dürr, Sch.
37. Wenden, D. Großmann, Sch.
38. Wildberg, St. Schlegel, ev. Stpf. Mutſchler, Stſch.

7. Oberamt Neuenbürg.

AG.: . . . . . OA.R. Freih. v. Wächter-Spittler, AR. Seeger, AG.Schr. St.A. 1. Hoffmann, FA. in 1. 2, a. Sailer, prov. K.B. in 1. 2, b. Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. 3. Zluhan, PI. in Stuttgart. 4. Kallmann, AA. Haußmann, GN. Fehleiſen, AN. in 35.

OA.: Mahle, OA.M. Häfele, AM. Fiſcher, OA.A. Süskind, prov. OA.WA. Böpple, OA.Th.A. Weſſinger, Stſch., OA.Pfl. Mayr, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Neuenbürg: Cranz, Dek. Kath.: Stuttgart.

Kam.Ae.: Neuenbürg: Haug, KV. Hartmann, Bchh. Hirſau.

Forſt-A. Neuenbürg: Graf v. Uxkull-Gyllenbandt, FM. Hoffmann, Aff. Rev.A. Calmbach: O. Nagel, OF. Herrenalb: Hiller, Rf. Langenbrand: Köhler, Rf. Schwann: Hirzel, Rf. Wildbad: Boſch, OF. (Forſt-A. Altenſteig): Rev.A. Enzklöſterle: Schöttle, Rf.

1. Neuenbürg, OA.St. Cranz, Dek., ev. Stpf. Weſſinger, Stſch.
2. Arnbach, D. Buchter, Sch.
3. Beinberg, D. Hartmann, Sch.
4. Bernbach, D. Sieb, Sch.
5. Bieſelsberg, D. Scheerer, Sch.
6. Birkenfeld, Pfd. Seeger, ev. Pf. Wagner, Sch.
7. Calmbach, Pfd. Wölffle, ev. Pf. Häberlen, Sch.
8. Conweiler, D. Gann, Sch.
9. Dennach, D. Aldinger, Sch.
10. Dobel, Pfd. Mayer, ev. Pf. Schuon, Sch.
11. Engelsbrand, Pfd. Ev. Pf.: ſtd. Pfv. Schöninger, Sch.
12. Enzklöſterle, Pfd. Anſel, ev. Pf. Keppler, Sch.
13. Feldrennach, Pfd. Ziegele, ev. Pf. Schönthaler, Sch.
14. Gräfenhauſen, Pfd. Klaiber, ev. Pf. Glauner, Sch.
15. Grumbach, D. Rentſchler, Sch.
16. Herrenalb, Pfd. Hartter, ev. Pf. Beutter, Sch.
17. Höfen, D. Rehfueß, Sch.
18. Igelsloch, D. Bertſch, Sch.
19. Kapfenhardt, D. Hauff, Sch.
20. Langenbrand, Pfd. . . . . ev. Pf. Fiſcher, Sch.
21. Loffenau, Pfd. Neudörffer, ev. Pf. Öchsle, Sch.
22. Maiſenbach, D. Rentſchler, Sch.
23. Neuſatz, D. Knöller, Sch.
24. Oberlengenhardt, D. Rentſchler, Sch.
25. Oberniebelsbach, D. Roth, Sch.
26. Ottenhauſen, Pfd. Hetterich, ev. Pf. Keßler, Sch.
27. Rothenfol, D. Kircher, Sch.
28. Salmbach, D. Wagner, Sch.
29. Schömberg, Pfd. . . . . ev. Pf. Dittus, Sch.
30. Schwann, D. Bohlinger, Sch.
31. Schwarzenberg, D. Kling, Sch.
32. Unterlengenhardt, D. Hartman, Sch.
33. Unterniebelsbach, D. Glauner, Sch.
34. Waldrennach, D. Stiekel, Sch.
35. Wildbad, St. Bartholomäi, ev. Stpf. Keppler, k. Stpf. Bätzner, Stſch.

8. Oberamt Nürtingen.

AG.: Hoffmann, OA.R. Göz, AR. Maag, AG.Schr. St.A. 1. . . . . 2, a. Schwenger, UK. in 1. 2, b. Sigel, ZV. in Eßlingen. 3. Rauſer, PI. in Stuttgart. 4. Walz, AM. in 1. Wanner, GN. Haas, AN. in 21; Keller, AN. in 19.

OA.: Camerer, OA.M. Walz, AM.AA. Dr. Wiedersheim, OA.A. Dr. Romberg, OA.WA. Haußmann, OA.Th.A. Sprinkhardt, OA.Pfl. Koch, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Nürtingen: Klemm, Dek.; kath.: Stuttgart.

Kam.A. Neuffen: Schmid, KV. Gaiſer, Bchh.

(Forſt-A. Kirchheim): Rev.A. Neuffen: K. Ploehmann, Rf.

1. Nürtingen, OA.St. Klemm, Dek., ev. Stpf. Herrlinger, Lie. th., Hlfr. Schmid, Stſch.
2. Aich, Pfd. Mörike, ev. Pf. Kißling, Sch.
3. Altdorf, D. Reiff, Sch.
4. Altenrieth, D. Armbruſter, Sch.
5. Balzholz, D. Feller, Sch.
6. Beuren, Pfd. Elſäßer, ev. Pf. Klaß, Sch.
7. Erkenbrechtsweiler, Pfd. Römer, ev. Pf. Ladérer, Sch.
8. Frickenhauſen, Pfd. Hochſtetter, ev. Pf. Hahn, Sch.
9. Grafenberg, Pfd. Laichinger, ev. Pf. Fiſcher, Sch.
10. Großbettlingen, Pfd. Gmelin, ev. Pf. Veit, Sch.
11. Grötzingen, St. Bach, ev. Stpf. Eichenhofer, Sch.
12. Hardt, D. Weinmann, Sch.
13. Kappishäuſern, D. Schnizler, Sch.
14. Kleinbettlingen, D. Kühefuß, Sch.
15. Kohlberg, Pfd. Gutbrod, ev. Pf. Schaich, Sch.
16. Linſenhofen, Pfd. Köſtlin, ev. Pf. Eberhardt, Sch.
17. Neckarhauſen, Pfd. Sattler, ev. Pf. Feldmaier, Sch.
18. Neckartenzlingen, Pfd. Hahn, ev. Pf. Haug, Sch.

19. Neckarthailfingen, Pfd. Elfenhans, ev. Pf. Wenzelburger, Sch.
20. Neuenhaus (Hafner-Neuhaufen), Pfd. Elfäßer, ev. Pf. Holl, Sch.
21. Neuffen, St. Kapff, ev. Stpf. Elwert, Stfch.
22. Oberboihingen, Pfd. Schwarzkopf, ev. Pf. Wetzel, Sch.
23. Oberenfingen, Pfd. Nefflen, ev. Pf. Traub, Sch.
24. Raidwangen, D. Henzler, Sch.
25. Reudern, D. Baifch, Sch.
26. Tifchardt, D. Lutz, Sch.
27. Unterboihingen, Pfd. Roth, k. Pf. Schlichter, Sch.
28. Unterenfingen, Pfd. Hartmann, ev. Pf. Gähr, Sch.
29. Wolffchlugen, Pfd. Leuze, ev. Pf. Hoß, Sch.
30. Zitzishaufen, D. Müller, Sch.

9. Oberamt Oberndorf.

AG.: Lehne, OA.R. Moll, AR. Schlager, AG.-Schr. St.A. 1. Cloß, FA. in Sulz. 2, a. Stetter, UK. in 1. 2, b. Weinmann, ZV. in Tübingen. 3. Zluhan, PI. in Stuttgart. 4. Kopf, AA. Epple, GN. Bazlen, AN. in 22.

OA.: Vogt, OA.M. Neftle, AM. Reg.Affeffor. Wolf, OA.A. Dr. Goßmann, OA.WA. Hezel, OA.Th.A. Raifer, OA.Pfl. Moosmann, OA.-Bautchn.

Dek.A. ev.: Sulz; k.: Oberndorf: Binder, Dek.

Kam.A.: Albrecht, KV. Bader, Bchh.

(Forft-A. Sulz): Rev.A. Alpirsbach: v. Baur-Breitenfeld, Rf. Oberndorf: Moosmayer, Rf.

1. Oberndorf, OA.St. Binder, Dek., k. Stpf. Roos, ev. Stpf. Günter, Stfch.
2. Aichhalden, Pfd. Rief, k. Pf. Kimmich, Sch.
3. Alpirsbach, St. Traub, ev. Stpf. Heinzelmann, Stfch.
4. Alt-Oberndorf, Pfd. Braig, k. Pf. Seeburger, Sch.
5. Bach und Altenberg, D. Heizmann, Sch.
6. Beffendorf, Pfd. Pecoroni, k. Pf. Werner, Sch.
7. Betzweiler, D. Pfau, Sch.
8. Bochingen, Pfd. Bachmor, k. Pf. Wahlheim, Sch.
9. Ehlenbogen, D. Trük, Sch.
10. Epfendorf, Pfd. Ama, k. Pf. Bushart, Sch.
11. Fluorn, Pfd. Löffler, ev. Pf. Kaufmann, Sch.
12. Hardt, D. Marte, Sch.
13. Harthaufen, Pfd. Ruggaber, k. Pf. Merkt, Sch.
14. Hochmöffingen, Pfd. Forderer, k. Pf. Glatthaar, Sch.
15. Lauterbach, Pfd. Singer, k. Pf. Broghammer, Sch.
16. Mariazell, Pfd. . . . . k. Pf. Jauch, Sch.
17. Peterzell, Pfd. Knapp, ev. Pf. Epting, Sch.
18. Reuthin, D. Schmider, Sch.
19. Römlinsdorf, D. Springmann, Sch.
20. Röthenbach, D. Kilgus, Sch.
21. Röthenberg, Pfd. Schneider, ev. Pf. Scheerer, Sch.
22. Schramberg, St. Wüllenbücher, k. Stpf. ev. Stpf.: Std. Pfv. Holzwarth, Stfch.
23. Seedorf, Pfd. Braig, k. Pf. Keller, Sch.
24. Sulgau, Pfd. Enslin, ev. Pf. Eberhard, Sch.
25. Sulgen, Pfd. Neidhardt, k. Pf. Duffner, Sch.
26. Vierundzwanzig Höfe. Trick, Sch.
27. Waldmöffingen, Pfd. Blochinger, k. Pf. Maurer, Sch.
28. Winzeln, Pfd. Späth, k. Pf. Schweigert, Sch.

10. Oberamt Reutlingen.

AG.: Gmelin, OA.R. Bender, Sieber, AR. Dambach, Frank, AG.Schr. St.A. 1. Bofinger, Rf. in 1. 2, a. b. Valet, ZV. in 1. 3. Raufer, PI. in Stuttgart. 4. Schwandner, AA. Maier, GN. Natter, AN. in 17; Hüfner, AN. in 5.

OA.: Neudörffer, OA.M. Stamer, AM. Dr. Hartmann, Medizinalrath, OA.A. Dr. Lamparter, OA.W.A. Reicherter, OA.Th.A. Wagner, OA.Pfl. Schlebach, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Reutlingen: Kalchreuter, Dek.; k.: Rottenburg, Zwiefalten.

Kam.A.: Volz, KV. Barth, Bchh.

(Forft-A. Urach): Rev.A. Eningen: Bofinger, Rf. Gomaringen: Jäger, Rf. Lichtenftein: Seitz, OF.

1. Reutlingen, OA.St. Ev. Stpf. 1. Kalchreuter, Dek.; 2. Schnaidt, Stirm, Ohlfr. Dr. Hölder, Hlfr. Cherbon, k. Stpf. Benz, Stfch.
2. Betzingen, Pfd. Sülzer, ev. Pf. Schlotterbeck, Sch.
3. Bronnen, D. Mayer, Sch.
4. Bronnweiler, Pfd. Zeller, ev. Pf. Brandftätter, Sch.
5. Eningen, Pfd. Eifert, ev. Pf. Sautter, Sch.
6. Erpfingen, Pfd. Grünenwald, ev. Pf. Brigel, Sch.
7. Genkingen, Pfd. Eyth, ev. Pf. Volz, Sch.
8. Gomaringen, Pfd. Pfeilfticker, ev. Pf. Schucker, Sch.
9. Großengftingen, Pfd. Sommer, k. Pf. Stiegele, Sch.
10. Haufen a. d. L., Pfd. Oehler, ev. Pf. Müh, Sch.
11. Holzelfingen, Pfd. Ehrhart, ev. Pf. Fromm, Sch.
12. Honau, Pfd. Klotz, ev. Pf. Blickle, Sch.
13. Kleinengftingen, D. Stooß, Sch.
14. Mägerkingen, Pfd. Wagner, ev. Pf. Mader, Sch.
15. Oberhaufen, D. Bader, Sch.
16. Ohmenhaufen, Pfd. Dr. Bunz, ev. Pf. Staiger, Sch.

17. Pfullingen, St. Bilhuber, ev. Stpf. Krayl, Hlfr. Schwille, Stfch.
18. Stockach, D. Kemmler, Sch.
19. Undingen, D. Walter, Sch.
20. Unterhauſen, Pfd. Keppler, ev. Pf. Schüle, Sch.
21. Wannweil, Pfd. Schultz, ev. Pf. Brucklacher, Sch.
22. Willmandingen, Pfd. Sigel, ev. Pf. Sautter, Sch.

II. Oberamt Rottenburg.

AG.: Buob, OA.R. Kellenbach, AR. Bienz, AG.-Schr. St.A. 1. Graf v. Adelmann, OF. in 1. 2, a. Roth, K.B. in 1. 2, b. Weinmann, ZV. in Tübingen. 3. Rauſer, PI. in Stuttgart. Schmid, GN. Krauth, AN. in 19; Weißhardt, AN. in 13.

OA.: Wittich, OA.M. Moſthaf, AM. Dr. Baur, OA.A. Kiſerle, OA.WA. Vogt, OA.Pfl. Hermann, OA.Bautehn.

Dek.A. ev.: Tübingen; k.: Rottenburg, Stadtdek.-A.: Graf v. Waldburg-Wolfegg, Domkapitular. Rottenburg, Landdek.A.: Raidt, Dek. in 4.

Kam.A.: Haderer, KV. Roth, Behh.

(Forſt-A. Bebenhauſen): Rev.A. Rottenburg: Gf. v. Adelmann, OF. Bodelshauſen: P. Rau, OF. in Tübingen.

1. Rottenburg, OA.St. Graf v. Waldburg-Wolfegg, Domkapitular, Stadtdekan, k. Dom- u. Stpf. Dompräbendare: Haas, Pfarrrektor; Frick; Buck, zgl. Rektor; Bitzenauer; Dr. Walter; Gentner. Staudacher, k. Stpf. Hammer, Kpl. . . . . ev. Stpf. Holzherr, Stfch.
2. Bodelshauſen, Pfd. M. Schmid, ev. Pf. Steinhilber, Sch.
3. Bühl, Pfd. Dr. Brifehar, k. Pf. Raidt, Sch.
4. Dettingen, Pfd. Raidt, Dek., k. Pf. Schramm, Sch.
5. Eckenweiler, D. Müller, Sch.
6. Ergenzingen, Pfd. Heitele, k. Pf. Betz, Kpl. Kleindienſt, Sch.
7. Frommenhauſen, Pfd. Edelmann, k. Pf. Ströbele, Sch.
8. Hailfingen, Pfd. Stetter, k. Pf. Fifcher, Sch.
9. Hemmendorf, Pfd. Schmid, k. Pf. Henger, Sch.
10. Hirrlingen, Pfd. Maier, k. Pf. . . . . Kpl. Geiger, Sch.
11. Hirſchau, Pfd. Herold, k. Pf. Binder, Sch.
12. Kiebingen, Pfd. Jakob, k. Pf. Bäurle, Sch.
13. Möſſingen, Pfd. Wurm; Claus in Belfen, ev. Pf. Mayer, Sch.
14. Nellingsheim, D. Lutz, Sch.
15. Niedernau, Pfd. Stehle, k. Pf. Ruf, Sch.
16. Obernau, Pfd. Schaller, k. Pf. Sauter, Sch.
17. Ofterdingen, Pfd. Bender, ev. Pf. Schmid, Sch.
18. Oeſchingen, Pfd. Gulde, ev. Pf. Eißler, Sch.
19. Remmingsheim, Pfd. Schnaufer, ev. Pf. Schimpf, Sch.
20. Schwalldorf, Pfd. Fifcher, k. Pf. Kienzlen, Sch.
21. Seebronn, Pfd. Dörfner, k. Pf. Weiß, Sch.
22. Thalheim, Pfd. . . . . ev. Pf. Schmid, Sch.
23. Weiler, Pfd. . . . . k. Pf. Geiger, Sch.
24. Wendelsheim, Pfd. Nägele, k. Pf. Baur, Sch.
25. Wolfenhauſen, Pfd. Roth, ev. Pf. Frick, Sch.
26. Wurmlingen, Pfd. Bauer, k. Pf. Haug, Sch.

12. Oberamt Rottweil.

AG.: Haldenwang, OA.R. Baumeiſter, AR. Geißinger, Metzger, AG.Schr. St.A. 1. Völter, FA. in 1. 2, a. b. Müller, K.B. in 1. 3. Zluhan, PI. in Stuttgart. Uhland, GN. Grimm, AN. in 26; Cafpart, AN. in 27.

OA.: Leipprand, OA.M. . . . . AM. Dr. Rapp, Prof., OA.A. Dr. Ott in 26, OA.WA. Link, OA.Th.A. Kurz, OA.Pfl. Khuen, OA.Bautehn.

Dek.A. ev.: Balingen, Tuttlingen; k.: Rottweil: Dr. v. Durſch, Kirchenr., Dek. Schömberg: Stpf. Urnauer in Schömberg, Dek.

Kam.- und Hptftr.-A.: Schüz, KV. Müller, Behh.

Forſt-A. Rottweil: Tritſchler, FM. Völter, Aff. Rev.A. Rottenmünſter: A. Junginger, OF. (Forſt-A. Sulz): Rev.A. Dunningen: Mündler, Rf.

1. Rottweil, OA.St. Dr. v. Durſch, Kirchenr., Dek., k. Stpf. Kaplne: Stauß, Hopp, Dr. Baltzer, Prof., Dr. Hepp, Prof., Stix, Prof. Kräutle, k. Pf. Dr. Wolff, ev. Stpf. Marx, Stfch.
2. Böhringen, Pfd. Hetzler, k. Pf. Schneider, Sch.
3. Böſingen, Pfd. Schauder, k. Pf. Bantle, Sch.
4. Bühlingen, D. Meßner, Sch.
5. Dautmergen, Pfd. Faffer, k. Pf Mocker, Sch.
6. Deißlingen, Pfd. Wahl, k. Pf. Hofer, Sch.
7. Dietingen, Pfd. Michler, k. Pf. Straub, Sch.
8. Dormettingen, Pfd. Bauer, k. Pf. Pfaff, Sch.
9. Dotternhauſen, Pfd. Braun, k. Pf. Rebſtock, Sch.
10. Dunningen, Pfd. Maier, k. Pf. Duffner, Sch.
11. Feckenhauſen, Pfd. Wolf, k. Pf. Geiſelmann, Sch.
12. Flözlingen, Pfd. Dann, ev. Pf. Storz, Sch.
13. Göllsdorf, D. Barth, Sch.
14. Gößlingen, Pfd. Moosmayer, k. Pf. Schwarz, Sch.
15. Hauſen a. Th., Pfd. Schurer, k. Pf. Neher, Sch.
16. Hauſen o. R., Pfd. Rothenhäusler, k. Pf. Alf, Sch.
17. Herrenzimmern, Pfd. Knab, k. Pf. Müller, Sch.
18. Horgen, Pfd. Miller, k. Pf. Hugger, Sch.
19. Irslingen, Pfd. Stauß, k. Pf. Müller, Sch.

20. Lackendorf, D. Hirt, Sch.
21. Lauffen, Pfd. Biggel, k. Pf. Bucher, Sch.
22. Locherhof, D. Linder, Sch.
23. Neufra, Pfd. Bleyer, k. Pf. Hafner, Sch.
24. Neukirch, Pfd. Reifer, k. Pf. Ziegler, Sch.
25. Roßwangen, Pfd. Hoch, k. Pf. Effinger, Sch.
26. Schömberg, St. Dekan Urnauer, k. Stpf. Kiene, Stfch.
27. Schwenningen, Pfd. Erhardt, ev. Pf. Gaftpar, Hlfr. Müller, Sch.
28. Stetten o. R., Pfd. . . . . k. Pf. Retz, Sch.
29. Täbingen, Pfd. . . . . ev. Pf. Huonker, Sch.
30. Villingen Dorf, Pfd. Zell, k. Pf. Stortz, Sch.
31. Wellendingen, Pfd. Wetzer, k. Pf. Hugger, Sch.
32. Zepfenhan, Pfd. Egenter, k. Pf. Rieger, Sch.
33. Zimmern o. R., Pfd. Haufchel, k. Pf. Bihle, Sch.
34. Zimmern u. d. B., Pfd. Weingart, k. Pf. Geifer, Sch.

13. Oberamt Spaichingen.

AG.: Ziegler, OA.R. Find, AG.Schr. St.A. 1. Völter, FA. in Rottweil. 2,a. b. Schäfer, K.B. in 1. 3. Zluhan, Pl. in Stuttgart. Baufch, GN. Seyfried, AN. in 20.

OA.: Kirchgraber, OA.M. Reiff, AM. Dr. Sigmundt, OA.A. . . . . OA.WA. Nagel, OA.Pfl. Schweitzer, OA.Bautechn.

Dek.A. ev: Tuttlingen; k.: Spaichingen: Kraus, Dek. in 8. Schömberg.

Kam.- u. Hpftr-A.: Roth, KV. Schäfer, Bchh.

(Forft-A. Rottweil): Rev.A. Spaichingen: Geyer, Rf. Wehingen: Häußler, Rf.

1. Spaichingen, OA.St. Hefchele, k. Stpf. Kupferfchmid, Stfch.
2. Aixheim, Pfd. Zucker, k. Pf. Efinger, Sch.
3. Aldingen, Pfd. Stortz, ev. Pf. Fifcher, Sch.
4. Balgheim, Pfd. Stark, k. Pf. Schäfle, Sch.
5. Böttingen, Pfd. Buhl, k. Pf. Flad, Sch.
6. Bubsheim, Pfd. Stubenvoll, k. Pf. Meßmer, Sch.
7. Deilingen, Pfd. Leupolz, k. Pf. Wittmer, Sch.
8. Denkingen, Pfd. Kraus, Dek., k. Pf. . . . . Kpl. Schnee, Sch.
9. Dürbheim, Pfd. Zimmermann, k. Pf. Mattes, Sch.
10. Egesheim, Pfd. Rothenhäusler, k. Pf. Blickle, Sch.
11. Frittlingen, Pfd. . . . . k. Pf. Kolb, Kpl. Burry, Sch.
12. Gosheim, Pfd. Bofcher, k. Pf. Hermle, Sch.
13. Königsheim, D. Wäfchle, Sch.
14. Mahlftetten, Pfd. Munz, k. Pf. Schutzbach, Sch.
15. Nufplingen, Pfd. Römele, k. Pf. Arnold, Kpl. Kleiner, Sch.
16. Obernheim, Pfd. Eifenbarth, k.. Pf. Schnee, Sch.
17. Rathshaufen, Pfd. Scheffold, k. Pf. Dannecker, Sch.
18. Reichenbach, Pfd. Ott, k. Pf. Marquardt, Sch.
19. Schörzingen, Pfd. Sautermeifter, k. Pf. . . . . Kpl. Geiger, Sch.
20. Wehingen, Pfd. Chrift, k. Pf. Sauter, Sch.
21. Weilen u. d. R., Pfd. Bucher, k. Pf. Koch, Sch.

14. Oberamt Sulz.

AG. Wagenmann, OA.R. St.A. 1. v. Kirn, Rf. in 1. 2,a. Brucker, KB. in 1. 2,b. Weinmann, ZV. in Tübingen. 3. Zluhan, Pl. in Stuttgart. 4. Kopf, AA. . . . . GN. Riempp, AN. in 21.

OA.: Kinzelbach, OA.M. Weigenmaier, OA.Akt. Dr. Heller, OA.A. Dr. Vöhringer, OA.WA. Mozer, OA.Th.A. Vogt, OA.Pfl. Steichele, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Sulz: Dr. Kern, Dek.; k.: Horb, Schömberg.

Kam.- und Hptftr.-A.: Grunsky, KV. Brucker, Bchh.

Forft-A. Sulz: Asfalg, FM. Cloß, Aff. Rev.A. Sulz: v. Kirn, OF. Rofenfeld: Gauß, Rf.

1. Sulz, OA.St. Dr. Kern, Dek., ev. Stpf. Demmler, Hlfr. Walz, Stfch.
2. Aiftaig, Pfd. Schumacher, ev. Pf. Steidinger, Sch.
3. Bergfelden, Pfd. . . . . ev. Pf. Schaible, Sch.
4. Bettenhaufen, D. Schäfer, Sch.
5. Bickelsberg, Pfd. Cleß, ev Pf. Ziegler, Sch.
6. Binsdorf, St. Schmid, k. Stpf. Hipp, Stfch.
7. Boll, D. Höhn, Sch.
8. Brittheim, D. Kipp, Sch.
9. Bufenweiler, D. Armbruftcr, Sch.
10. Dornhan, St. Bazlen, ev. Stpf. Knaus, Stfch.
11. Dürrenmettftetten, D. Heizmann, Sch.
12. Fürnfal, Pfd. Elwert, ev. Pf. Pfau, Sch.
13. Holzhaufen, Pfd. Ev. Pf.: Hlfr. in 1. Schneider, Sch.
14. Hopfau-Neunthaufen, Pfd. Gußmann, ev. Pf. Link, Sch.
15. Ifingen, Pfd. Ev. Pf.: Std. Pfv. Merkle, Sch.
16. Leidringen, Pfd. Schmid, ev. Pf. Hölle, Sch.
17. Leinftetten, Pfd. . . . . k. Pf. Bronner, Sch.
18. Marfchalkenzimmern, Pfd. . . . . ev. Pf. Blocher, Sch.
19. Mühlheim a. B., Pfd. Raur, ev. Pf. Däuble, Sch.
20. Neufrizhaufen, D. Kimmich, Sch.
21. Rofenfeld, St. Kober, ev. Stpf. Kipp, Stfch.
22. Rothenzimmern, D. Bilger, Sch.
23. Sigmarswangen, Pfd. Ev. Pf.: Std. Pfv. Steinwandt, Sch.
24. Sterneck, W. Bühner, Sch.
25. Trichtingen, Pfd. Merkle, ev. Pf. Stoll, Sch.

26. Vöhringen, Pfd. Deffeker, ev. Pf. Hezel, Sch.
27. Wälde, D. Graf, Sch.
28. Weiden, D. Ziegler, Sch.
29. Wittershauſen, Pfd. Dolde, ev. Pf. Gruhler, Sch.

15. Oberamt Tübingen.

AG.: Feuerlein, OA.R. Korn, AR. Bäurle, Wanderer, AG.Schr. St.A. 1. Maier, OF. in 1. 2, a. b. Weinmann, ZV. in 1. 3. Rauſer, PI. in Stuttgart. Zwißler, GN. Weber, AN. von 8. in 1; Kirn, AN. in 28.

OA.: Sandberger, Reg.-R. OA.M. Schweickhardt, AM. Dr. Krauß, OA.A. Dr. Landerer, OA.WA. Reuſcher, OA.Th.A. Wörner, OA.Pfl. Rickert, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Tübingen: Frank, Dek.k.: Rottenburg.

Kam.-A.: Stumpff, Fin.R., KV. Oehler, Vogel, Behh. Weinmann, ZV.

Forſt-A. Bebenhauſen: Dr. Tſcherning, Forſtr., FM. Kurz, Aſſ. Rev.A. Bebenhauſen: Ruthardt, Rf. Einſiedel: Mayer, OF. in 1.

1. Tübingen, OA.St. Ev. Frühprediger: Dr. v. Weizſäcker, Dr. Weiß, Dr. Kübel, Dr. Kautzſch, Profeſſoren. Frank, Dek., ev. Stpf. Sandberger, Ohlfr. Elſäßer, Hlfr. Maier, k. Stpf. Gös, Stſch. Stähle, Pol.-AM.
2. Altenburg, D. Walz, Sch.
3. Bebenhauſen, D. Hahn, Sch.
4. Degerſchlacht, Pfd. Liebermeiſter, ev. Pf. Riehle, Sch.
5. Derendingen, Pfd. . . . . ev. Pf. Laupp, Sch.
6. Dettenhauſen, Pfd. Hiller, ev. Pf. Braun, Sch.
7. Dörnach, D. Mohl, Sch.
8. Dußlingen, Pfd. Fiſcher, ev. Pf. Wucherer, Sch.
9. Gniebel, Pfd. Werner, ev. Pf. Beck, Sch.
10. Gönningen, Pfd. . . . . ev. Pf. Rothenhöfer, Sch.
11. Hagelloch, Pfd. Egelhaaf, ev. Pf. Seyboldt, Sch.
12. Häslach, D. Löffler, Sch.
13. Iettenburg, D. Digel, Sch.
14. Immenhauſen, D. Maier, Sch.
15. Kilchberg, Pfd. Wieland, ev. Pf. Bürker, Sch.
16. Kirchentellinsfurt, Pfd. Wieland, ev. Pf. Weber, Sch.
17. Kuſterdingen, Pfd. Caſpart, ev. Pf. Mozer, Sch.
18. Luſtnau, Pfd. Preſſel, ev. Pf. Rickert, Sch.
19. Mähringen, Pfd. Motz, ev. Pf. Riehle, Sch.
20. Nehren, Pfd. . . . . ev. Pf. Schneider, Sch.
21. Oferdingen, Pfd. Miller, ev. Pf. Neuſcheler, Sch.
22. Pfrondorf, Pfd. Römer, ev. Pf. Nagel, Sch.
23. Pliezhauſen, Pfd. Meyding, ev. Pf. Oswald, Sch.
24. Rommelsbach, Pfd. Baur, ev. Pf. Neuſcheler, Sch.
25. Rübgarten, D. Ev. Pf.: Pf. in 9. Mayer, Sch.
26. Schlaitdorf, Pfd. . . . . ev. Pf. Walker, Sch.
27. Sickenhauſen, D. Knapp, Sch.
28. Walddorf, Pfd. Stein, ev. Pf. Heim, Sch.
29. Wankheim, Pfd. Stolz, ev. Pf. Braun, Sch.
30. Weilheim, Pfd. Feuerlein, ev. Pf. Haas, Sch.

16. Oberamt Tuttlingen.

AG.: Mühlich, OA.R. Betz, AR. Rieß, AG.Schr. St.A. 1. Schäffer, Rf. in 1. 2, a. Vetter, ZV. in 1. 2, b. Feßler, H.Z.K. in Friedrichshafen. 3. Zluhan, PI. in Stuttgart. 4. die Beamten der St.A. in Rottweil (bis auf Weiteres) Schenk, GN. Landbeck, AN. in 20.

OA.: Reis, OA.M. Vogt, AM. Dr. Vötſch, OA.A. Dr. Kapff, OA.W.A. Reichle, OA.-Th.A. Schad, OA.Pfl. Schad, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Tuttlingen: Jäger, Dek.; k.: Wurmlingen: Prof. Dr. Ruckgaber, Dek.

Kam.A.: Pfeilſticker, K.V. Ley, Buchh., prov. (Forſt-A. Rottweil) Rev.A. Mühlheim: Merz, Rf. Tuttlingen: Schäffer, Rf.

1. Tuttlingen, OA.St. Jäger, Dekan, ev. Stpf. Knapp, Hlfr. Rief, k. Pfkrt. Storz, Stſch.
2. Durchhauſen, Pfd. Hundt, k. Pf. Wenzler, Sch.
3. Friedingen a. D., St. Fähndrich, k. Stpf. Kiſtenfeger, Kpl. Herrmann, Stſch.
4. Gunningen, Pfd. Horn, k. Pf. Schleeht, Sch.
5. Hauſen o. V., Pfd. Hartmann, ev. Pf. Klaiber, Sch.
6. Irrendorf, Pfd. Schlichte, k. Pf. Frick, Sch.
7. Kolbingen, Pfd. Friſch, k. Pf. Deufel, Sch.
8. Mühlhauſen, Pfd. Eßwein, k. Pf. Gruler, Sch.
9. Mühlheim a. D., St. Dörr, k. Stpf. Leibinger, Stſch.
10. Nendingen, Pfd. Pfeifer, k. Pf. Schilling, Sch.
11. Neuhauſen o. E., Pfd. Leube, ev. Pf. Schaz, Sch.
12. Oberflacht, D. Keller, Sch.
13. Renquishauſen Pfd. . . . . k. Pf. Rack, Sch.
14. Rietheim, Pfd. Ev. Pf.: Std. Pfv. Storz, Sch.
15. Schura, Pfd. Ev. Pf.: St. Pfv. Kohler, Sch.
16. Seitingen, Pfd. Braun, k. Pf. Hufnagel, Kpl. Welte, Sch.
17. Stetten, Pfd. Garb, k. Pf. Buſchle, Sch.
18. Thalheim, Pfd. Weigle, ev. Pf. Voſſeler, Sch.
19. Thuningen, Pfd. Schlager, ev. Pf. Schaible, Sch.
20. Troſſingen, Pfd. Elwert, ev. Pf. Hohner, Sch.
21. Weigheim, Pfd. Ruckgaber, k. Pf. Schrenk, Sch.

22. Weilheim, Pfd. Weiger, k. Pf. Zepf, Sch.
23. Wurmlingen, Pfd. Dr. Ruckgaber, Prof., Dek., k. Pf. Gfrörer, Kpl. Müller, Sch.

---

17. Oberamt Urach.

AG.: Seeger, OA.R. Hofacker AR. Mack, AG. Schr. St.A. 1. Gwinner, OF. in 1. 2, a. Sailer, UK. in 1. 2, b. Valet, ZV. in Reutlingen. 3. Rauſer, PI. in Stuttgart. 4. Pecoroni, ſtellv. AM. in 1. Kratz, GN. Stellrecht, AN. in 14. Seitz, AN. in 5.

OA.: Bockshammer, OA.M. Pecoroni, ſtellv. AM. AA. Dr. Finckh, OA.A. Dr. Klüpfel, OA.WA. Kohler in 1, Narr in 14, OA.Th.Ae. Sippel, OA.Pfl. . . . . OA.Bautechn.

Dek.A. ev.: Urach: Kuhn, Dek.; k.: Rottenburg.

Kam.A.: Schnitzer, Fzr. KV., Engler, Bchh. prov.

Forſt-A. Urach: Urach: Dietlen, FM. Freih. v. Speth-Schülzburg, Aſſ. Rev.A. Gächingen: G. Herdegen, OF. Hengen: Vogler, Rf. Metzingen: Laufterer, OF. Urach: Gwinner, OF.

1. Urach, OASt. Kuhn, Dek., ev. Stpf. Landenberger, Hlfr. Schäfer, k. Pfkrt. Seubert, Stſch.
2. Bempflingen, Pfd. Ruoff, ev. Pf. Seybold, Sch.
3. Bleichſtetten, D. Saur, Sch.
4. Böhringen, Pfd. Schmid, ev. Pf. Geckeler, Sch.
5. Dettingen a. E. Pfd. Roos, ev. Pf. Schüz, Hlfr. Kleyh, Sch.
6. Donnſtetten, Pf. Kemmler, ev. Pf. Mall, Sch.
7. Gächingen, Pfd. Schnapper, ev. Pf. Stalder, Sch.
8. Glems, D. Sailer, Sch.
9. Grabenſtettten, Pfd. Werner, ev. Pf. Weinland, Sch.
10. Gruorn, Pfd. Maag, ev. Pf, Bleher, Sch.
11. Hengen, Pfd. Pfäfflin, ev. Pf. Stooß, Sch.
12. Hülben, Pfd. Mohl, ev. Pf. Buck, Sch.
13. Lonſingen, D. Holder, Sch.
14. Metzingen, St. Beck, ev. Stpf. Bauer, Hlfr. Caſpar, Stſch.
15. Mittelſtadt, Pfd. Ruthardt, ev. Pf. Böhm, Sch.
16. Neuhauſen a. d. Erms, Pfd. Köhler, ev. Pf. Weible, Sch.
17. Ohnaſtetten, Pfd. . . . . ev. Pf. Gekeler, Sch.
18. Reicheneck, D. Kehrer, Sch.
19. Riederich, Pfd. Braun, ev. Pf. Neuſcheler, Sch.
20. Riethheim, D. John, Sch.
21. Seeburg, Pfd. Siedler, ev. Pf. Ehni, Sch.
22. Sirchingen, D. Vatter, Sch.
23. Sondelfingen, Pfd. Renz, ev. Pf. Schenk, Sch.
24. Trailfingen, D. Wolter, Sch.
25. Upfingen, Pfd. Hartmann, ev. Pf. Feucht, Sch.
26. Wittlingen, Pfd. Reinhardt, ev. Pf. Lampa rter, Sch.
27. Würtingen, Pfd. Langbein, ev. Pf. Harter, Sch.
28. Zainingen, Pfd. Kapff, ev. Pf. Werner, Sch.

C. Jagſt-Kreis.

1. Oberamt Aalen.

AG.: Kotzel, OA.R. Freih. v. Seckendorff, AR. Lenfe, Wezel, AG.-Schr. St.A. 1. Grimm, Rf. in 1. 2, a. Koſtenbader, KB. in 1. 2, b. Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. 3. Rauſer, PI. daſ. 4. Schneider, JRf. in Gmünd. Millauer, GN. Kling, AN. in 2.

OA.: Preu, OA.M. Schmidt, AM. Dr. Hartmann, OA.A. Dr. Linſer, OA.WA. Eberhardt, OA.Th.A. Franz, OA.Pfl. Stein, OA.-Bautechn.

Dek.A. ev.: Aalen: Tſcherning, Dek.; k.: Hofen: Kollmann, Dek. in 17.

Kam.-A.: Lauſchmann, KV. Koſtenbader, Bchh.

(Forſt-A. Ellwangen) Rev.A. Abtsgmünd: Hofmann, Rf. Schrezheim: Born, Rf. (Forſt-A. Heidenheim) Rev.A. Aalen: F. Grimm, OF. Oberkochen: Fröhner, Rf.

1. Aalen, OA.St. Tſcherning, Dek., ev. Stpf. Mezger, Hlfr. Löffler, k. Stpf. Bauſch, Stſch.
2. Abtsgmünd, Pfd. . . . . k. Pf. Rathgeb, Sch.
3. Adelmannsfelden, Pfd. Schneider, ev. Pf. Förſtner, Sch.
4. Dewangen, Pfd. Klein, k. Pf. Vogelgſang, Sch.
5. Effingen, Pfd. Dr. Pfleiderer, ev. Pf. Bäuerle, Sch.
6. Fachſenfeld, Pfd. Schweitzer. ev. Pf., Neutz, Sch.
7. Heuchlingen, Pfd. Betz, k. Pf. Stütz, Sch.
8. Hofen, Pfd. Beck, k. Pf. Wanner, Sch.
9. Hohenſtadt, Pfd. Dörr, k. Pf. . . . . Kpl. Lorenz, Sch.
10. Hüttlingen, Pfd. Brugger, k. Pf. Hudelmaier, Sch.
11. Laubach, D. Ev. Pf.: Pf. in 13. Imendörffer, Sch.

12. Lauterburg, Pfd. Kern, ev. Pf. Bäurle, Sch.
13. Neubronn, Pfd. Hartter, ev. Pf. Eßwein, Sch.
14. Oberkochen, Pfd. Breitenbach, k. Pf. Lechler, ev. Pf. Wingert, Sch.
15. Pommertsweiler, Pfd. Thoma, k. Pfkrt. Mayer, Sch.
16. Schechingen, Pfd. Reiß, k. Pf. Seibold, Sch.
17. Unterkochen, Pfd. Kollmann, Dek., k. Pf. Hahn, Kpl. Sinz, Sch.
18. Unterrombach, W. Laub, Sch.
19. Wafferalfingen, Pfd. Kohler, k. Pf. Sauter, Sch.

2. Oberamt Crailsheim.

AG.: Rößler, OA.R. Miller, AR. Dreher, AG.-Schr. St.A. 1. Sigel, Rf. in 1. 2, a. Brick, K.B. in 1. 2, b. Groß, St.K. in Hall. 3. . . . . in Stuttgart. 4. Seeger, JRf. in 1. Riedel, GN. Stahl, AN. von 7 in 1.

OA.: Haller, OA.M. Müller, AM. Dr. Eichberg, OA.A. Dr. Häberlein, OA.WA. Sachs, Stfch., OA.Pfl. Häffner, OA.Bautehn.

Dek.A. ev.: Crailsheim: Beckh, Dek.; k.: Ellwangen.

Kam.-A.: Knapp, KV. Brick, Behh.

(Forft-A. Ellwangen:) Rev.A. Crailsheim: Paradeis, Rf. (Forft-A. Hall): Rev.A. Gründelhardt: Riegel, OF. Rev.A. Roßfeld: Sigel, Rf.

1. Crailsheim, OA.St. Beckh, Dek, ev. Stpf. Knapp, Illfr. Vogt, k. Stpf. Sachs, Stfch.
2. Ellrichshaufen, Pfd. Schweitzer, ev. Pf. Schultheiß, Sch.
3. Goldbach, Pfd. . . . . ev. Pf. Grüb, Sch.
4. Gröningen, Pfd. Haug, ev. Pf. . . . . Sch.
5. Gründelhardt, Pfd. Jüngling, ev. Pf. Köhnlein, Sch.
6. Honhardt, Pfd. Volz, ev. Pf. Lober, Sch.
7. Jagftheim, Pfd. Benkher, ev. Pf. Rücker, Sch.
8. Ingersheim, D. Ziegler, ev. Pf. Haf, Sch.
9. Lautenbach, D. Hauck, Sch.
10. Leukershaufen, Pfd. . . . . ev. Pf. Breitfchwert, Sch.
11. Luftenau, (Markt-L.), Pfd. Donner, ev. Pf. Schurer, k. Pf. Merklein, Sch.
12. Mariäkappel, Pfd. Ammon, ev. Pf. Dorfch, Sch.
13. Matzenbach, D. Rieger, Sch.
14. Oberfpeltach, Pfd. Ev. Pf.: St. Pfv. Schmidt, Sch.
15. Onolzheim, Pfd. Mäulen, ev. Pf. Leyh, Sch.
16. Rechenberg, Pfd. Härtter, ev. Pf. Kehl, Sch.
17. Roßfeld, Pfd. Andraffy, ev. Pf. Taxis, Sch.
18. Satteldorf, Pfd. Fleifchmann, ev. Pf. Liebing, Sch.
19. Stimpfach, Pfd. Bernhard, k. Pf. Mettmann, Sch.
20. Tiefenbach, Pfd. Harre, ev. Pf. Waldmann, Sch.
21. Triensbach, Pfd. Denzel, ev. Pf. Rößler, Sch.
22. Unterdeufftetten, Pfd. Hasler, k. Pf. Bauer, Sch.
23. Waldthann, Pfd. . . . . ev Pf. Bufch, Sch.
24. Weipertshofen, D. Schloffer, Sch.
25. Weftgartshaufen, Pfd. Denner, ev. Pf. Weik, Sch.
26. Wildenftein, Pfd. Beitter, ev. Pf. Riedel, Sch.

3. Oberamt Ellwangen.

A.G.: Dallinger, OA.R. Danner, AR. Hofmann, Babel, AG.Schr. St.A. 1. Pollak, OF. in 1. 2, a. König, UK. in 1. 2, b. Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. 3. . . . . in Stuttgart. Keppler, GN. Junginger, AN. in 27.

OA.: Renz, OA.M. Hilbert, AM. Hahn, OA.A. Dr. Werfer, OA.WA. Schönweiler, OA.-Th.A. Siehler, OA.Pfl. Rueß, Wagner, OA.-Bautch.

Dek.A. ev.: Aalen; k.: Ellwangen: Schmid, Dekan.

Kam.-A. Ellwangen: Nideregger, KV. Kafper, Behh. Kapfenburg.

Forft-A. Ellwangen: Probft, FM. Fifcher, Rf., Baitenmann, Aff. Rev.Ac. Dankoltsweiler: W. Junginger, Rf. Ellenberg: Freih. v. Thannhaufen, Rf. Ellwangen: W. Pollak, OF. Hohenberg: Zimmerle, Rf.

1. Ellwangen, OA.St. Dr. Schwarz, k. Stpf. Steiger, Walter, März, Kplc. Schmid, Dek., k. Pf. zu Schönenberg. Knapp, ev. Stpf. Bayrhammer, Stfch.
2. Benzenzimmern, Pfd. Hartmann, ev. Pf. Götz, Sch.
3. Bühlerthann, Pfd. Hufnagel, k. Pf. Ihle, Pf.krt. Heid, Sch.
4. Bühlerzell, Pfd. Kraus, k. Pf. Horlacher, Sch.
5. Dalkingen, Pfd. Frölich, k. Pf. Rathgeb, Sch.
6. Ellenberg, Pfd. Schmid, k. Pf. Zimmer, Sch.
7. Geislingen, Pfd. Rathgeb, k. Pf. Holzinger, Sch.
8. Jagftzell, Pfd. Högg, k. Pf. Wunder, Sch.
9. Lauchheim, St. Herzer, k. Stpf. Kahle, Stfch.
10. Lippach, Pfd. Schneele, k. Pf. Merkle, Sch.
11. Neuler, Pfd. Schobel, k. Pf. Forfter, Sch.
12. Nordhaufen, Pfd. Hummel, k. Pf. Egetemeyr, Sch.
13. Pfahlheim, Pfd. Nägele; Schurr in Beersbach. k. Pf. Mack, Sch.
14. Rindelbach, D. Sekler, Sch.
15. Röhlingen, Pfd. Dr. Schleweck, k. Pf. Steinhardt, Sch.

16. Roſenberg, D. Fuchs, k. Pf. in Hohenberg. Schnitzer, Sch.
17. Schrezheim, D. Zeller, Sch.
18. Schwabsberg, Pfd. Schmitt, k. Pf. Hahn, Sch.
19. Stödtlen, Pfd. Knöpfler, k. Pf. Hauber, Sch.
20. Thannhauſen, Pfd. Schweinbenz, k. Pf. Frick, Sch.
21. Unterſchneidheim, Pfd. Schwarz, k. Pf. Hotter, Sch.
22. Unterwilflingen, Pfd. k. Pf.: Pf. in 26. Schmidt, Sch.
23. Walxheim, Pfd. . . . . ev. Pf. Volk. Sch.
24. Wefthauſen, Pfd. Setz, k. Pf. Fröhlich, Kpl. Sünder, Sch.
25. Wörth, Pfd. Heuberger, k. Pf. Erhardt, Sch.
26. Zipplingen, Pfd. Haßlach, Straub, Köberich, k. Pf. Baumann, Sch.
27. Zöbingen, Pfd. Neher, k. Pf. Ladenburger, Sch.

4. Oberamt Gaildorf.

AG.: Härlin, OA.R. Muff, AR. Oberdorfer, AG.Schr. St.A. 1. Schmitt, OF. in 1. 2, a. Bollacher, UK. in Hall. 2, b. Groß, St.K. in Hall. 3. . . . . in Stuttgart. 4. Glöggler, IRf. Zimmermann, G.N. Beek, AN. in 8.

OA.: Weidner, OA.M. Wunderlich, AM. Dr. Gmelin, OA.A. Dr. Schöffler, OA.WA. Noller, OA.Th.A. Haaf, OA.Pfl. Remppis, OA.Bautehn.

Dek.A. ev.: Gaildorf: Ammon, Dek.; kath.: Ellwangen; Gmünd; Hofen.

Kam.A.: Stumpf, KV. Deſſelberger, Behh.

(Forſt-A. Hall:) Rev.A. Gaildorf: Schmitt, OF. Sulzbach a. K.: Werkmann, Rf. Gfchwend: Kober, Rf.

1. Gaildorf, OA.St. Ammon, Dek, ev. Stpf. Hlfr.: Pf. in Münſter (22). Kleinknecht, Stfch.
2. Altersberg, W. Ackermann, Sch.
3. Eſchach, Pfd. Rau, ev. Pf. Treu, Sch.
4. Eutendorf, Pfd. Manch, ev. Pf. K. Pf.: ftd. Pfv. Stutz, Sch.
5. Fichtenberg, Pfd. Keerl, ev. Pf. Hofmann, Sch.
6. Frickenhofen, Pfd. Hafenauer, ev. Pf. Huberich, Sch.
7. Geifertshofen, Pfd. Schufter, ev. Pf. Sperrle, Sch.
8. Gfchwend, Pfd. Bihlmaier, ev. Pf. Bollſtetter, k. Pf. in Schlechtbach. Kopp, Sch.
9. Haufen a. R., Pfd. Kiene, k. Pf. Schwenger, Sch.
10. Hütten, D. Ruth, Sch.
11. Laufen a. K., Pfd. Grieshaber, ev. Pf. Blind, Sch.
12. Michelbach a. d. B., Pfd. Troll, ev. Pf. Schmidt, Sch.
13. Mittelfiſchach, Pfd. Schiler, ev. Pf. Maurer, Sch.
14. Oberfiſchach, Pfd. Lubrecht, ev. Pf. Stiefel, Sch.
15. Obergröningen, Pfd. Steck, ev. Pf. Förſtner, Sch.
16. Oberroth, Pfd. Hoffmann, ev. Pfd. Weller, Sch.
17. Oberfontheim, Pfd. Löhrl, ev. Pf. Haman, Sch.
18. Oedendorf, Pfd. Ev. Pf.: Pf. in Weftheim. OA. Hall. Sanwald, Sch.
19. Ruppertshofen, Pfd. Ev. Pf.: ftd. Pfv. Kißling, Sch.
20. Sulzbach a. K., Pfd. Schmid, ev. Pf. Pfizenmayer, Sch.
21. Untergröningen, Pfd. Hartmann, ev. Pf. Arnold, k. Pf. Kirchert, Sch.
22. Unterroth, D. Mettler, ev. Pf. in Münſter. Schaible, Sch.
23. Vorderfteinenberg, D. Rupp, Sch.

5. Oberamt Gerabronn.

AG. Langenburg: Kern, OAR. Kapff, AR. Zugmayer, AG.Schr. St.A. 1. Hähnle, FA. in Mergentheim. 2, a. Wannenwetſch, prov. K.B. in 27. 2, b. Groß, St.K. in Hall. 3. . . . . in Stuttgart. 4. v. Heider, AA. Hagenbuch, GN. in 17. Schaaf, AN. in 7; Wolfer, AN. in 22.

OA. Gerabronn: Maier, OA.M. Regelmann, OA.-Akt. Dr. Bürger in 17, OA.A. Kaut in 1, OA.WA. Findeiſen in 7, OA.Th.A. Egelhaaf in 1, OA.Pfl. Mack in 1, OA.Bautehn.

Dek.A. ev.: Blaufelden: Löffler, Dek. Langenburg: Schwarzkopf, Dek.; k.: Mergentheim.

Kam.A. Roth a. S. Wider, KV. Wannenwetfeh, Behh.

(Forſt-A. Mergentheim): Rev.A. Schrozberg: Roßhirt, OF.

1. Gerabronn, OA.Sitz, Pfd. Welfeh, ev. Pf. Mögerle, Sch.
2. Amlishagen, Pfd. Egelhaaf, ev. Pf. Roll, Sch.
3. Bächlingen, Pfd. Boffert, ev. Pf. Stapf, Sch.
4. Bartenſtein, St. Schaller, k. Stpf. Kinzy, Stfeh.
5. Beimbach, Pfd. Hauff, ev. Pf. Bajer, Sch.
6. Billingsbach, Pfd. Metzger, ev. Pf. Vogt, Sch.
7. Blaufelden, Pfd. Löffler, Dek., ev. Pf. Wolfahrt, Sch.
8. Brettheim, Pfd. Dr. Häfner, Lic. th., ev. Pf. Gackſtatter, Sch.
9. Dünsbach, Pfd. Mayer, ev. Pf. Kurr, Sch.
10. Gaggſtatt, Pfd. Haſpel, ev. Pf. Hofftetter, Sch.
11. Gammesfeld, Pfd. Betzner, ev. Pf. Ganniot, Sch.
12. Haufen, Pfd. Fraas, ev. Pf. Stahl, Sch.
13. Hengſtfeld, Pfd. Schmidt, ev. Pf. Hofmann, Sch.
14. Herrenthierbach, Pfd. Mehring, ev. Pf. Kraft, Sch.

15. Hornberg, D. Ev. Pf. Stpf. in 16. Köhler, Sch.
16. Kirchberg a. J., St. Weber, ev. Stpf. . . . . und Präz. Heim, Stfch.
17. Langenburg, St. Schwarzkopf, Dek., ev. Stpf. Kretſchmer, Hlfr. und Präz. Bonhöffer, ev. Pf. in Unt.-Regenbach. Majer, Stfch.
18. Lendfiedel, Pfd. Klein, ev. Pf. Schufter, Sch.
19. Leuzendorf, Pfd. . . . . ev. Pf. Hermann, Sch.
20. Michelbach a. d. H., Pfd. Ammon, ev. Pf. Bauer, Sch.
21. Michelbach a. d. L., Pfd. Ev. Pf.: Pf. in 25. Kochendörfer, Sch.
22. Niederſtetten, St. Lebküchner, ev. Stpf. Zeller, k. Stpf. Müller, Stfch.
23. Oberſteinach, Pfd. Schüz; Auberlen, ev. Pf. von Altenberg (in Haßfelden, Hall), Schuft, Sch.
24. Oberſtetten, Pfd. Luppold, ev. Pf. Beck, Sch.
25. Reubach, Pfd. Fiſcher, ev. Pf. Fuchs, Sch.
26. Riedbach, Pfd. Schenk, ev. Pf. Ulm, Sch.
27. Roth a. S., Pfd. Bürklin, ev. Pf. Cröglinger, Sch.
28. Ruppertshofen, Pfd. Dornfeld, ev. Pf. Schmidt, Sch.
29. Schmalfelden, Pfd. . . . . ev. Pf. Oberndörfer, Sch.
30. Schrozberg, Pfd. Preuner, ev. Pf. Dallinger, Sch.
31. Spielbach, Pfd. Strebel, ev. Pf. Hohenſtein, Sch.
32. Wallhauſen, Pfd. Mayer; Henninger in Schainbach, ev. Pf. Bierlein, Sch.
33. Wieſenbach, Pfd. . . . . ev. Pf. Vogel, Sch.
34. Wildenthierbach, Pfd. Effig, ev. Pf. Oberndörfer, Sch.
35. Wittenweiler, W. Reinhardt, Sch.

6. Oberamt Gmünd.

AG.: Römer, OA.R. Lempp, v. Wider, AR. Deſſelberger, Wankmüller, AG.Schr. St.A. 1. Huß, OF. in 1. 2, a. ZV. Schäffer in 1. 2, b. Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. 3. Rauſer, PI. in Stuttgart. 4. Schneider, AA. IRf. in 1. Sautermeiſter, GN. Hartmann, AN. in 8.

OA.: Holland. Reg.R., OA.M. Chriſtmann, AM. Dr. Kiefer, OA.A. Dr. Schabel, OA.WA. Oſtertag, OA.Th.A. Miller, OA.Pfl. König, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Aalen: Welzheim; kath.: Gmünd: Chriſtlich, Dek. in 14.

Kam.A.: König, KV. Huber, Bchh.

(Forſt-A. Schorndorf): Rev.A. Gmünd: Huß, OF.

1. Gmünd, OA.St. Pfitzer, k. Stpf. Zieſel, Vogel, Präz.Kpl.; Fuchs, Saile, Gnant, Gerum, Kple. Walcker, ev. Stpf. Unterfee, Stfch.
2. Bargau, Pfd. Fröhner, k. Pf. Köhler, Sch.
3. Bartholomä, Pfd. Geiger, k. Pf. Keidel, ev. Pf. Bauer, Sch.
4. Degenfeld, Pfd. Spaich, ev. Pf. Geiger, Sch.
5. Durlangen, D. Häusler, k. Pf. König, Sch.
6. Göggingen, D. Bihlmeier, Sch.
7. Herlikofen, Pfd. Schmidt, k. Pf. Hirner, Sch.
8. Heubach, St. Sauberſchwarz, ev. Stpf. Wiedenhöfer, Stfch.
9. Iggingen, Pfd. Schmid, k. Pf. Spohn, Sch.
10. Lautern, Pfd. Huttelmaier, k. Pf. Rohleder, Sch.
11. Leinzell, Pfd. Dieckmann, k. Pf. Reichle, Sch.
12. Lindach, D. Bühner, Sch.
13. Mögglingen, Pfd. Sontheimer, k. Pf. Rieg, Sch.
14. Muthlangen, Pfd. Chriſtlich, Dek., k. Pf. Fauſer, Sch.
15. Oberbettringen, Pfd. Ehrenfried, k. Pf. Abele, Sch.
16. Oberböbingen, Pfd. Hiller, ev. Pf. Barth, Sch.
17. Rechberg, D. Ruck, k. Pf. Zeller, Sch.
18. Reichenbach, Pfd. Weber, k. Pf. Grupp, Sch.
19. Spreitbach, Pfd. Sinz, k. Pf. Abele, Sch.
20. Straßdorf, Pfd. . . . . k. Pf. Bader, Sch.
21. Täferroth, Pfd. Moſer, ev. Pf. Oſtertag, Sch.
22. Unterböbingen, Pfd. Weitmann, k. Pf. Wiedmann, Sch.
23. Waldſtetten, Pfd. Zink, k. Pf. Frey, Sch.
24. Weiler i. d. B., Pfd. Heilig, k. Pf. Irdenkauf, Sch.
25. Winzingen, Pfd. Schmid, k. Pf. Brühl, Sch.
26. Wißgoldingen, Pfd. Schwenkreis, k. Pf. Veit, Sch.

7. Oberamt Hall.

AG.: Fecht, Landgerichtsrath. Höring, AR. Egerer, AG.-Schr. St.A. 1. Jäger, OF. in Comburg. 2, a. b. Groß, St.K. in 1. 3. . . . . in Stuttgart. Dinkelacker, GN. Beck, AN. in 17.

OA.: v. Daniel, Reg.R., OA.M. Heberle, AM. Dr. Pfeilſticker, OA.A. Dr. Bilfinger, OA.-WA. Maile in 1, Schürg in 13, OA.Th.Ac. Krumrey, OA.Pfl. Berner, OA. Bautchn.

Dek.A. ev.: Hall: Schmid, Dek.; kath.: Ellwangen.

Kam.- u. Hptſtr.-A.: Hefelen, Fin.,R., KV. Humm, Bchh., prov.

Forſt-A. Hall: Freih. v. Hügel, FM. Sihler, Aſſ. Rev.A. Comburg: Th. Jäger, OF. Sittenhardt: Ruck, Rf.

1. Hall, OA.St. v. Beck, Prälat, 1. ev. Frühprd. Schmid, Dek., ev. Stpf. Gerok, 1. Hlfr. Hole, 2. Hlfr. Rühle, ev. Pf. Hager, Stfch.
2. Arnsdorf, W. Schürrle, Sch.
3. Bibersfeld, Pfd. Mieg, ev. Pf. Reuß, Sch.

4. Bubenorbis, Pfd. Ev. Pf.: ftd. Pfv. Wieland, Sch.
5. Eltershofen, D. Bühler, Sch.
6. Enslingen, Pfd. Köhn, ev. Pf. Röger, Sch.
7. Gailenkirchen, Pfd. Leitz, ev. Pf. Küftner, Sch.
8. Geislingen, Pfd. . . . . ev. Pf. Weidner, Sch.
9. Gelbingen, Pfd. Schwend, ev. Pf. Mack, Sch.
10. Großallmerfpann, Pfd. Zipfehli, k. Pf. Baumann, Sch.
11. Großaltdorf, Pfd. Halm; Greiner in Lorenzenzimmern, ev. Pf. Sommer, Sch.
12. Heffenthal, D. Schmieg, Sch.
13. Ilshofen, St. Bonhöffer, ev. Stpf. Helber, Stfch.
14. Michelfeld, Pfd. Weiß, ev. Pf. Feurer, Sch..
15. Orlach, Pfd. Renz, ev. Pf. Gronbach, Sch.
16. Rieden, Pfd. Mieg, ev. Pf. Weidner, Sch.
17. Steinbach, Pfd. Windholz, k. Pf. Stärk, Kpl. Grün, Sch.
18. Sulzdorf, D. Denzel, ev. Pf. Laidig, Sch
19. Thüngenthal, Pfd. Klett, ev. Pf. Köhnlein, Sch.
20. Uebrigshaufen, D. Förftner, Sch.
21. Unterafpach, D. Thym, ev. Pf. Popp, Sch.
22. Untermünkheim, Pfd. Müller, ev. Pf. Wahl, Sch.
23. Unterfontheim, Pfd. Naft, ev. Pf. Kern, Sch.
24. Uttenhofen, D. Ev. Pf.: 1. Illfr. in 1. Köberer, Sch.
25. Vellberg, St. Hartlaub, ev. Pf. Geck, Stfch.
26. Weckrieden, D. Hanfelmann, Sch.
27. Weftheim, Pfd. Hailer, ev. Pf. Eifenmenger, Sch.
28. Wolpertshaufen, D. . . . . in Reinsberg; Auberlen in Haßfelden, ev. Pf. Setzer, Sch.

8. Oberamt Heidenheim.

AG.: Blezinger, OA.R. Sulzer, AR. Enßle, Löffler, AG.Schr. St.A. 1. Muff, FA. in 1. 2, a. b. Teufel, prov. ZV. in 1. 3. Raufer, PI. in Stuttgart. 4. Speidel, AM. in 1. Ludwig, GN. Mannhard, AN. in 9; Stolpp, AN. in 8.

OA.: Schmidlin, OA.M. Speidel, AM.AA. Dr. Stockmayer, OA.A. Staudacher, OA.Th.A. Junginger, OA.Pfl. Ziegler, OA.Bautchn.

Dek.-A. ev.: Heidenheim: Barth, Dek.; k.: Ulm.

Kam.A.: Haux, KV. Ladenburger, Wiedenmann, Bchh.

Forft.-A. Heidenheim: Prefcher, FM. Muff, Aff. Rev.A. Bolheim: Litz, Rf. Giengen: Hahn, OF. Heidenheim: Haag, Rf. Königsbronn: Th. Gottfchick, OF. Nattheim: Huttelmaier, Rf. Steinheim: Rentz, Pf.

1. Heidenheim, OA.St. Barth, Dek., ev. Stpf. Geß, Illfr. Schlagentweith, Stfch.
2. Bergenweiler, Pfd. Müller, ev. Pf. Lindenmaier, Sch.
3. Bolheim, Pfd. . . . . ev. Pf. Zeiher, Sch.
4. Brenz, Pfd. Schmid, ev. Pf. Müller, Sch.
5. Burgberg, Pfd. Saier, k. Pf. Danzer, Sch.
6. Dettingen, a. A., Pfd. Miller, ev. Pf. Maier, Sch.
7. Fleinheim, Pfd. Baumann, ev. Pf. Hauf, Sch.
8. Gerftetten, Pfd. Eifenbach, ev. Pf. Fink, Sch.
9. Giengen a. d. Brz., St. Heintzeler, ev. Stpf. Gaifer, Illfr. Wencher, Stfch.
10. Guffenftadt, Pfd. Clauß, ev. Pf. Fink, Sch.
11. Haufen o. L., Pfd. Dorner, ev. Pf. Bühler, Sch.
12. Heldenfingen, Pfd. Ritter, ev. Pf. Bofch, Sch.
13. Herbrechtingen, Pfd. Benigmus, ev. Pf. Knauß, Sch.
14. Hermaringen, Pfd. Röfch, ev. Pf. Brandftätter, Sch.
15. Heuchlingen, Pfd. Eifenbach, ev. Pf. Seibold, Sch.
16. Hohenmemmingen, Pfd. Adlung, ev. Pf. Renner, Sch.
17. Hürben, Pfd. Ev. Pf.: ftd. Pfv. Koft, Sch.
18. Itzelberg, D. Fink, Sch.
19. Königsbronn, Pfd. Sandberger, ev. Pf. Reuß, Sch.
20. Mergelftetten, Pfd. Hochftetter, ev. Pf. Bliefemann, Sch.
21. Nattheim, Pfd. Fifcher, ev. Pf. Majer, Sch.
22. Ochfenberg, D. Elfer Sch.
23. Oggenhaufen, Pfd. Ev. Pf.: ftänd. Pfv. Rochau, Sch.
24. Sachfenhaufen, D. Heugele, Sch.
25. Schnaitheim, Pfd. Mulot, ev. Pf. Rienhardt, Sch.
26. Söhnftetten, Pfd. Knapp, ev. Pf. Mayer, Sch.
27. Sontheim a. d. Brz., Pfd. Schuh, ev. Pf. Mayer, Sch.
28. Steinheim, a. A., Pfd. Mann, ev. Pf. Straub, Sch.
29. Zang, Pfd. . . . . ev. Pf. Hager, Sch.

9. Oberamt Künzelsau.

AG.: Härlin, OA.R. Rapp, AR. Kohler, AG.Schr. St.A. 1. Schmid, Rf. in 1. 2, a. Birkmaier, prov. KB. in 40. 2, b. Hole, H.Z.K. in Heilbronn. 3. . . . . in Stuttgart. Plieninger, IRf. in 1. Walther, GN. Vogel, AN. in 15; Kugler, AN. von 36 in 25.

OA.: Klaiber, OA.M. Hofmann, AM. Dr. Ludwig, OA.A. Dr. Frank, OA.WA. Uebele, OA.Th.A. Reuß, OA.Pfl. . . . . OA.-Bautchn.

Dek.A. ev.: Künzelsau: Böckheler, Dek.; kath.: Amrichshaufen: Zierlein, Dek. in 8.

Kam.A. Schönthal: Eifenmenger, KV. Birkmaier, prov. Bchh.

(Forft-A. Mergentheim): Rev.A. Dörzbach: Groner, Rf. (Forft-A. Neuenftadt). Rev.Amt Künzelsau: Schmid, Rf. Schönthal: Ritter, OF.

1. Künzelsau, OA.St. Böckheler, Dek., 1r. ev. Stpf. Wunderlich, 2r. ev. Stpf. Marquardt, Stfch.
2. Ailringen, Pfd. Baur, k. Pf. Bender, Sch.
3. Altkrautheim, Pfd. Schneider, k. Pf. Renner, Sch.
4. Amrichshausen, Pfd. Joos, k. Pf. Schneider, Sch.
5. Aschhausen, Pfd. Betz, k. Pf. Specht, Sch.
6. Belfenberg, Pfd. Hummel, ev. Pf. Schwarz, Sch.
7. Berlichingen, Pfd. Hummel, k. Pf. Köhler, Sch.
8. Bieringen, Pfd. Zierlein, Dek., k. Pf. Kilian, Sch.
9. Braunsbach, Pfd. Mezger, ev. Pf. Ilg, k. Pf. Berlinger, Rabb. Sachs, Sch.
10. Buchenbach, Pfd. Gerber, ev. Pf. Rapp, Sch.
11. Criesbach, D. Schmetzer, Sch.
12. Crispenhofen, Pfd. Vischer, ev. Pf. Gottert, Sch.
13. Diebach, D. Henßer, Sch.
14. Dörrenzimmern, Pfd. Albrecht, ev. Pf. Wirth, Sch.
15. Dörzbach, Pfd. Abel, ev. Pf. Wägelein, Sch.
16. Döttingen, Pfd. Pfizenmaier, ev. Pfarrer. Brucker, Sch.
17. Eberbach, D. Schaffert, Sch.
18. Ebersthal, Pfd. Dirlewanger, k. Pf. Herrmann, Sch.
19. Ettenhausen, Pfd. Unger, ev. Pf. Jung, Sch.
20. Garnberg, D. Schneider, Sch.
21. Hermuthausen, D. Haag, Sch.
22. Hohebach, Pfd. Hartmann, ev. Pf. Hornung, Sch.
23. Hollenbach, Pfd. Ebert, ev. Pf. Ehrmann, Sch.
24. Jagstberg, Pfd. Graf v. Reischach, k. Pf. Metzger, Sch.
25. Ingelfingen, St. Faust, ev. Stpf. . . . . Diak. u. Präz. Steiger, Stfch.
26. Jungholzhausen, D. Kämmerer, Sch.
27. Kocherstetten, Pfd. Walther, ev. Pf. Häffner, Sch.
28. Laibach, D. Heßlinger, Sch.
29. Laßbach, W. Bauer, Sch.
30. Marlach, Pfd. Rathgeb, k. Pf. Krempp, Sch.
31. Meßbach, Pfd. Rettich, k. Pf. Schmitt, Sch.
32. Morsbach, D. Mehrer, Sch.
33. Mulfingen, Pfd. Kunhäuser, k. Pf. Lüllig, Sch.
34. Muthof, W. Link, Sch.
35. Nagelsberg, Pfd. Schwarz, k. Pf. Sturm, Sch.
36. Niedernhall, St. Pezold, ev. Stpf. Schmidt, Stfch.
37. Nitzenhausen, D. Schumacher, Sch.
38. Oberginsbach, Pfd. Faiß, k. Pf. Schuster, Sch.
39. Oberkessach, Pfd. Dörflinger, k. Pf. Deuser, Sch.
40. Schönthal, Pfd. Ev. Pf.: std. Pfv. Kröll, k. Pf. Bickes, Sch.
41. Simprechtshausen, Pfd. Widmaier, k. Pf. Throm, Sch.
42. Sindeldorf, Pfd. Feuerle, k. Pf. Rau, Sch.
43. Steinbach, D. Vogt, Sch.
44. Steinkirchen, Pfd. Bilfinger, ev. Pf. Bürklein, Sch.
45. Unterginsbach, D. Scherer, Sch.
46. Weißbach, D. Bauer, Sch.
47. Weldingsfelden, D. Biffinger, Sch.
48. Westernhausen, Pfd. Ernst, k. Pf. Zuck, Sch.
49. Zaisenhausen, D. Zeller, Sch.

---

6. Oberamt Mergentheim.

AG.: Dr. Georgii, OA.R. Wolf, AR. Hay, Schuhmann, AG.Schr. St.A. 1. Pöppel, OF. in 1. 2, a. Kauffmann, UK. in 1. 2, b. Groß, St.K. in Hall. 3. . . . . in Stuttgart. 4. Hartmann, J.Rf. in 1. Cunradi, GN. Schauweeker, AN. in 47; Roller, AN. in 9.

OA.: Schweizer, OA.M. Münst, AM. Pflüger, OA.A. . . . . OA.WA. Schuht in 9, OA.-Th.A. Fischer, OA.Pfl. Kauffmann, OA.-Bantehn.

Dek.A. ev: Weikersheim: Köhn, Dek.; kath.: Mergentheim: Hänle, Dek. in 25.

Kam.A.: Weber, KV. Blum, Bchh.

Forst.A. Mergentheim: Heigelin, FM. Hähnle, Aff. Rev.A. Creglingen: Nickel, Rf. Mergentheim: Pöppel, OF.

1. Mergentheim, OA.St. Zimmerle, k. Stpf. Wüst, ev. Stpf. Gunzenhauser, Rabb. Merz, Stfch.
2. Adolzhausen, Pfd. Gös, ev. Pf. Scheu, Sch.
3. Althausen, D. Ruck, Sch.
4. Apfelbach, Pfd. Maier, k. Pf. Hitzfelder, Sch.
5. Archshofen, Pfd. Immendörfer, ev. Pf. Fleischmann, Sch.
6. Bernsfelden, Pfd. Pecoroni, k. Pf. Pfeuffer, Sch.
7. Blumweiler, W. Stahl, Sch.
8. Crainthal, D. Rost, Sch.
9. Creglingen, St. Teichmann, ev. Stpf. . . . . Hlfr. Wagner, Stfch.
10. Denbach, Pfd. Munz, k. Pf. Spinner, Sch.
11. Edelfingen, Pfd. Feuchter, ev. Pf. Hertlein, Sch.
12. Elpersheim, Pfd. Speier, ev. Pf. Schlecht, Sch.
13. Finsterlohr, Pfd. Palmer, ev. Pf. Vorlaufer, Sch.
14. Frauenthal, Pfd. Ev. Pf. in 15. Jakob, Sch.
15. Freudenbach, Pfd. Schoder, ev Pf. Scherer, Sch.

16. Haagen, D. Ruck, Sch.
17. Hachtel, D. Rothenfels, Sch.
18. Harthausen, Pfd. Böhm, k. Pf. Landwehr, Sch.
19. Herbsthausen, D. Wunderlich, Sch.
20. Herrenzimmern, D. Schulz, Sch.
21. Honsbronn, D. Wolfarth, Sch.
22. Igersheim, Pfd. Kränzle, k. Pf. Stierkorb, Sch.
23. Laudenbach, Pfd. Riegel, k. Pf. Gehring, Sch.
24. Löffelstelzen, Pfd. Zürn, k. Pf. Ruf, Sch.
25. Markelsheim, Pfd. Hänle, Dek., k. Pf. Engelhardt, Sch.
26. Münster, Pfd. Graf, ev. Pf. Stammler, Sch.
27. Nassau, Pfd. G. Hartmann, ev. Pf. Nafer, Sch.
28. Neubronn, Pfd. Layer, ev. Pf. Scherer, Sch.
29. Neunkirchen, Pfd. M. Hartmann, ev. Pf. Ehmann, Sch.
30. Neusseß, D. Hetzler, Sch.
31. Niederrimbach, Pfd. Ev. Pf.: Helfer in 9. Brümmer, Sch.
32. Oberrimbach, D. Weich, ev. Pf. in Lichtel. Baßmann, Sch.
33. Pfitzingen, Pfd. Krauß, ev. Pf. Heilmann, Sch.
34. Queckbronn, D. Assel, Sch.
35. Reinsbronn, Pfd. Essig, ev. Pf. Meder, Sch.
36. Rengershausen, Pfd. Wengert, k. Pf. Mezger, Sch.
37. Rinderfeld, Pfd. Schüle, ev. Pf. Köhl, Sch.
38. Roth, Pfd. Ruf, k. Pf. Wunderlich, Sch.
39. Rüsselhausen, D. Martin, Sch.
40. Schäftersheim, Pfd. Bunz, ev. Pf. Ströbel, Sch.
41. Schmerbach, Pfd. Gehring, ev. Pf. Beck, Sch.
42. Simmringen, Pfd. Wäfcher, k. Pf. Popp, Sch.
43. Stuppach, Pfd. Kern, k, Pf. Retzbach, Sch.
44. Vorbachzimmern, Pfd. Sieglin, ev. Pf. Oelschläger, Sch.
45. Wachbach, Pfd. Hönes, ev. Pf. Riegel, k. Pf. Pflüger, Sch.
46. Waldmannshofen, Pfd. Ludwig, ev. Pf. Heppel, Sch.
47. Weikersheim, St. Köhn, Dek., ev. Stpf. Lenckner, Diak. und Präz. Dr. Heilbronn, Rabb. Hammel, Stfch.
48. Wermutshausen, Pfd. Ehemann, ev. Pf. Dürr, Sch.

II. Oberamt Neresheim.

AG.: Perrenon, OA.R. Herrmann, AR. Stickel, AG Schr. St.A. 1. Koch, Rf. in Kapfenburg. 2, a. . . . K.B. daf. 2, b. Teufel, prov. ZV. in Heidenheim. 3. Rauser, Pl. in Stuttgart. 4. Rosengart, JRf. in 1. Lipp, GN. Brecht, AN. in 6.

OA.: Schickhardt, OA.M. Narr, OA.Akt. Dr. Höring, OA.A. Dr. Lohrmann in 6, UA.A. Dr. Barth, OA.WA. Heß, OA.Th.A. Hahn, OA.Pfl. Ruf, Vogler, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Aalen: kath.: Neresheim: Birkler, Dek. in 25.

Kam.A. Kapfenburg: Kübler; KV. Steuer, Bchh. (Forst-A. Ellwangen): Rev.A. Kapfenburg: Koch, Rf. Bopfingen: G. Nagel, Rf.

1. Neresheim, OA.St. Wittmann, k. Stpf. Stegmaier, Stfch.
2. Auernheim, Pfd. Bertsch, k. Pf. Zeyer, Sch.
3. Aufhausen, Pfd. Sachs, k. Pf. Mayer, Sch.
4. Baldern, Pfd. Stephan, k. Pf. Frankenreiter, Sch.
5. Ballmertshofen, Pfd. Locher, k. Pf. Wöller, Sch.
6. Bopfingen, St. Müller, ev. Stpf. Rau, Hlfr. Dörr, Stfch.
7. Demmingen, Pfd. Leuser, k. Pf. Roßmann, Sch.
8. Dirgenheim, Pfd. Wengert, k. Pf. Schneele, Sch.
9. Dischingen, Pfd. . . . . k. Pf. Halder, Kpl. Haußmann, Sch.
10. Dorfmerkingen, Pfd. Käffer, k. Pf. Brenner, Sch.
11. Dunstelkingen, Pfd. Schneider, k. Pf. Schmidtner, Sch.
12. Ebnat, Pfd. Kieninger, k. Pf. Beyrle, Sch.
13. Eglingen, Pfd. Ingelfinger, k. Pf. Urban, Sch.
14. Elchingen a. d. H., Pfd. Wengert, k. Pf. Malz, Sch.
15. Flochberg, Pfd. Zeller; Vogel in Herdtfeldhausen, k. Pf. Rau, Sch.
16. Frickingen, D. Schmidt, Sch.
17. Goldburghausen, Pfd. Göhner, ev. Pf. Volk, Sch.
18. Großkuchen, Pfd. Reiser, k. Pf. Beyrle, Sch.
19. Hülen, D. Ev. Pf.: std. Pfv. in Kapfenburg. Berger, Sch.
20. Kerkingen, Pfd. Notz, k. Pf. Müller, Sch.
21. Kirchheim a. R., Pfd. Wasser, ev. Pf. Hummel, k. Pf. Kugler, Sch.
22. Köfingen, Pfd. Hartwig, k. Pf. Baur, Sch.
23. Neresheim (Schloß-), Pfd. Härle, ... k. Pf. Steidel, Sch.
24. Oberdorf, D. Oberdorfer, Rabb. Berg, Sch.
25. Ohmenheim, Pfd. Birkler, Dek., ev. Pf. Schmid, Sch.
26. Pflaumloch, Pfd. Graf, k. Pf. Petsch, Sch.
27. Röttingen, Pfd. Blank, k. Pf. Mielich, Sch.
28. Schloßberg, D. Segmiller, Sch.
29. Schweindorf, Pfd. Schlotterbeck, ev. Pf. Schwarz, Sch.
30. Trochtelfingen, Pfd. Harpprecht, ev. Pf. Stolch, Sch.
31. Trugenhofen, Pfd. Haas, k. Pf. Mayer, Sch.
32. Unterriffingen, Pfd. Odenwalter, k. Pf. Kinzler, Sch.

33. Utzmemmingen, Pfd Bux, k. Pf. Herrling, Sch.
34. Waldhauſen, Pfd. Schnieringer, k. Pf. Dangel, Sch.

12. Oberamt Oehringen.

AG.: Weizſäcker, OA.R. Weigel, Ehrlenſpiel, AR. Brückner, Stegmaier, AG.Schr. St.A. 1. Magenau, OF. in 1. 2, a. Eberle, UK. in 1. 2, b. Hole, H.Z.K. in Heilbronn. 3. . . . . in Stuttgart. 4. Abel, AA. Bühler, GN. Krauß, AN. in 25. Koch, AN. von 11 in 1.

OA.: Böltz, OA.M. Mezger, AM. Dr. Luithlen, OA.A Dr. Lang, OA.WA. . . . . OA.Th.A. Krauß, OA.Pfl. Lutz, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Oehringen: Eidenbenz, Dek.V.; kath.: Amrichshauſen; Neckarſulm.

Kam.A.: Rümelin, KV. Jung, Buchh. prov.

(Forſt-A. Neuenſtadt): Rev.A. Waldbach: Magenau, OF. in 1.

1. Oehringen, OA.St. Eidenbenz, ev. Stftsprd. Baemeiſter, Stpf. Süskind, Diak. Rößle, Stſch.
2. Adolzfurt, Pfd. Mayer, ev. Pf. Fuchß, Sch.
3. Baumerlenbach, Pfd. Graf, ev. Pf. Köhler, Sch.
4. Büttelbronn, W. Brümmer, Sch.
5. Cappel, D. Friedrich, Sch.
6. Eckardtsweiler, W. Leypoldt, Sch.
7. Ernsbach, Pfd. Bihl, ev. Pf. Scheuber, Sch.
8. Eſchelbach, Pfd. Sihler, ev. Pf. Dietz, Seh.
9. Eſchenthal, Pfd. Scheuermann, ev. Pf. Brazel, Sch.
10. Feßbach, W. Laidig, Seh.
11. Forchtenberg, St. Weidner, ev. Stpf. Böhringer, Stſch.
12. Gaisbach, D. Weber, Sch.
13. Geißelhardt, Pfw. Ev. Pf.: ſtd. Pfv. Koch, Seh.
14. Gnadenthal, Pfd. Mezger, ev. Pf. Rößler, Seh.
15. Goggenbach, D. Sommer, Seh.
16. Harsberg, W. Hübner, Sch.
17 Keſſelfeld, D. Betz, Seh.
18. Kirchenfall, Pfd. Henber, ev. Pf. Hartmann, Sch.
19. Kleinhirſchbach, W. Hammel, Sch.
20. Kupferzell, Pfd. Bürger, ev. Pf. Scheffold, k. Pf. Raiſig, Sch.
21. Langenbeutingen, Pfd. Köſtlin, ev. Pf. Remmele, Sch.
22, Mangoldfall, W. Herrmann, Seh.
23. Michelbach a. W., Pfd. . . . . ev. Pf. Illig, Seh.
24. Möglingen, D. Herwarth, Seh.
25. Neuenſtein, St. Balz, ev. Stpf. Walz, Diak. Moll, Stſch.
26. Neureuth, W. Mezger, Sch.
27. Obereppach, W. Rößler, Seh.
28. Oberohrn, D. Götz, Sch.
29. Oberſöllbach, D. Breutner, Sch.
30. Oberſteinbach, D. Baumann, Sch.
31. Ohrnberg, Pfd. . . . . ev. Pf. Adelhelm, Sch.
32. Orendelfall, Pfd. Schick, ev. Pf. Diether, Sch.
33. Pfedelbach, Pfd. Dietrich, ev. Pf. . . . . Diak. May, k. Pf. Deſſelberger, Seh.
34. Schwöllbronn, D. Mugele, Sch.
35. Sindringen, St. Gußmann, ev. Stpf. Schirm, Stſch.
36. Unterſteinbach, Pfd. Krauß, ev. Pf. Bergmüller, Sch.
37. Verrenberg, D. Carle, Sch.
38. Waldenburg, St. Göller, ev. Stpf. Haehtel, Diak. Müller, k. Stpf. Haug, Stſch.
39. Weſternach, D. Karle, Sch.
40. Weſternbach, D. Habel, Seh.
41. Windiſchenbach, D. Kübler, Sch.
42. Wohlmuthauſen, D. Hirſching, Sch.
43. Zweiflingen, D. Metzger, Sch.

13. Oberamt Schorndorf.

AG.: Lieſching, OA.R. Lödel, AR. Geiger, AG.Schr. St.A. 1. Knorr, OF. in 1. 2, a. Naſt, K.B. in 1. 2, b. Löflund, H.St.K. in Cannſtatt. 3. Rauſer, PI. in Stuttgart. 4. Rothmund, AM. in 1. Gaupp, GN. Krack, AN. von 28 in 1; Weinland, AN. von 7 in 21.

OA.: Baun, OAM. Rothmund, AM.AA. Dr. Gaupp, OA.A. Dr. Mayer, OA.WA. Ehrmann, OA.Th.A. Fraſch, OA.Pfl. Schmid, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Schorndorf: Finckh, Dek.

Kam.A.: Seitz, KV. Naſt, Behh.

Forſt.A. Schorndorf: Schultheiß, FM. Keller, Aſſ. Rev.Ae.: Adelberg: Bleſſing, RF. Geradſtetten: K. Rau, Rf. Hohengehren: Schemer, Rf. Schorndorf: Knorr, OF.

1. Schorndorf, OA.St. Finckh, Dek., ev. Stpf. Hoffmann, Hlfr. Friz, Stſch.
2. Adelberg, D. . . . . ev. Pf. Hätinger, Sch.
3. Aichelberg, Pfd. Stockmayer, ev. Pf. Stumpp, Seh.
4. Aſperglen, D. Krautter, Sch.
5. Baiereck, Pfd. Knöringer, ev. Pf. Biſchof, Seh.
6. Baltmannsweiler, Pfd. Straub, ev. Pf. Unrath, Sch.
7. Beutelsbach, Pfd. Hoffaeker, ev. Pf. Schlör, Sch.
8. Buhlbronn, D. Jeutter, Sch.
9. Geradſtetten, Pfd. Breuning, ev. Pf. Schloz, Sch.
10. Grunbach, Pfd. Steudel, ev. Pf. Weegmann, Sch.

(Gedruckt am 27. Dezember 1880.)

11. Haubersbronn, Pfd. Keller, ev. Pf. Kolb, Sch.
12. Hebsack, D. Wieler, Sch.
13. Hegenlohe, Pfd. Kapff, ev. Pf. Bader, Sch.
14. Hohengehren, Pfd. Zeller, ev. Pf. Geißelbrecht, Sch.
15. Hößlinswarth, Pfd. Walz, ev. Pf. Hellerich, Sch.
16. Miedelsbach, D. Bühner, Sch.
17. Oberberken, D. Seizer, Sch.
18. Oberurbach, Pfd. Dorsch, ev. Pf. Krieger, Sch.
19. Rohrbronn, D. Illg, Sch.
20. Schlichten, D. Maier, Sch.
21. Schnaith, Pfd. Cellarius, ev. Pf. Fischer, Sch.
22. Schornbach, Pfd. Villinger, ev. Pf. Beuttel, Sch.
23. Steinenberg, Pfd. Stockmayer, ev. Pf. Schömig, Sch.
24. Thomashardt, D. Roos, Sch.
25. Unterurbach, D. Preyß, Sch.
26. Vorderweißbuch, W. Schniepp, Sch.
27. Weiler, Pfd. Hermann, ev. Pf. Schnabel, Sch.
28. Winterbach, Pfd. Weitbrecht, ev. Pf. Kern, Sch.

14. Oberamt Welzheim.

AG.: Kauffmann, OA.R. Honold, AR. Mangold, Hörnlen, AG.Schr. St.A. 1. Frost, Rf. in 1. 2, a. Pfäfflin, K.B.V. in 6. 2, b. Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. 3. Rauser, Pl. in Stuttgart. 4. Schneider AA., JRf. in Gmünd. Mayer, GN. Knodel, AN in 6.

OA.: Stahl, OA.M. Lutz, OA.Akt. Schmid, OA.A. Dr. Pfäfflin in 6, OA.WA. Dieterich, OA.-Th.A. Stähle, OA.Pfl. Kinkel, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Welzheim: Heintzeler, Dek.; k.: Gmünd.

Kam.A. Lorch: Rayhrer, KV. Pfäfflin, Bchh.V. (Forst-A. Schorndorf): Rev.Ac. Lorch: L. Gottschick, OF. Welzheim: Frost, Rf.

1. Welzheim, OA.St. Heintzeler, Dek., ev. Stpf. Rommel, Hlfr. Wenzel, Stsch.
2. Alfdorf, Pfd. Göller, ev. Pf. Kiukel, Sch.
3. Großdeinbach, D. Ev. Pfv.: Par.Vik. in 6. Greffer, k. Pf. Lutz, Sch.
4. Kaisersbach, Pfd. Dierlamm, ev. Pf. Trukenmüller, Sch.
5. Kirchenkirnberg, Pfd. Elwert, ev. Pf. Bohn, Sch.
6. Lorch, St. Wurm, ev. Stpf. Weigelin, Hlfr. Müller, Stsch.
7. Pfahlbronn, D. Mößner, Sch.
8. Plüderhausen, Pfd. Hauffe, ev. Pf. Sigel, Sch.
9. Rudersberg, Pfd. Esenwein, ev. Pf. Müller, Sch.
10. Unterschlechtbach, D. Bauerle, Sch.
11. Wäschenbeuren, Pfd. Schaupp, k. Pf. Schweizer, Sch.
12. Waldhausen, D. Ev. Pf.: Hlfr. in 6. Schönleber, Sch.

D. Donau-Kreis.

1. Oberamt Biberach.

AG.: Pfeilstieker, OA.R. Dieterich, Luft, AR. Wiedmann, Kull, AG.Schr. St.A. 1. Frank, OF. in Schussenried. 2, a. Homanner, ZV. in 1. 2, b. Kik, H.Z.V. in Ulm. 3. Bühler, Pl. in Stuttgart. 4. Braun, AA. Stromenger, GN. Hauber, AN. in 31.

OA.: Sprandl, Reg.R., OA.M. Entreß, AM. Dr. Stang, OA.A. Mayer, UA.A. in 31. Dr. Härle, OA.WA. Wetzel, OA.Th.A. Haug, OA.Pfl. Haaf, OA.Bautchn. in 44.

Dek.A. ev.: Biberach: Majer, Dek.; k.: Biberach: Müller, Dek., Pf. in 25.

Kam.A.: Ochsenhausen: Braun, KV. M. Bilfinger, Bchh.

Forst-A. Ochsenhausen: Burkardt, FM. Greiner, Aff. Rev.A. Biberach: Kuttler, OF. Hürbel: Keppler, OF. Ochsenhausen: K. Schelling, OF.

1. Biberach, OA.St. Majer, Dek. 1., Hochstetter 2., ... 3. ev. Stpf. . . . . Dek., k. Stpf. . . . ., Herter, Präz.-Kple. Bolz, Schilling, Kple. Gebel, Stsch.
2. Ahlen, Pfd. Gall, k. Pf. Paul, Sch.
3. Alberweiler, Pfd. Huber, k. Pf. Geiß, Sch.
4. Altheim, Pfd. Unger, k. Pf. Braunger, Sch.
5. Aepfingen, Pfd. Dr. Frieker, k. Pf. Hagel, Sch.
6. Aßmannshardt, Pfd. Dr. Sauter, k. Pf. Winter, Sch.
7. Attenweiler, Pfd. . . . . ev. Pf. Fröhlich, k. Pf. Beek, Sch.
8. Aufhofen, D. Lutz, Sch.
9. Bellamont, Pfd. Jardé, k. Pf. Pfaus, Sch.
10. Bergerhausen, D. Grözinger, Sch.
11. Birkenhard, D. Imhof, Sch.
12. Erlenmoos, D. Keckeisen, Sch.
13. Erolzheim, Pfd. Pfahler, k. Pf. Bär, Sch.
14. Fischbach, Pfd. Schad, k. Pf. Holzer, Sch.
15. Füramoos, D. Gegier, Sch.
16. Grodt, D. Werner, Sch.
17. Gutenzell, Pfd. Staiger, k. Pf. Munz, Sch.
18. Höfen, D. Häderer, Sch.
19. Hürbel, Pfd. Hammer, k. Pf. Sax, Sch.

20. Ingerkingen, Pfd. Pfluger, k. Pf. Zell, Sch.
21. Kirchberg a. d. I., Pfd. Harrer, kath. Pf. Kramer, Sch.
22. Langenfchemmern, Pfd. Funk, k. Pf. Kahle, Seh.
23. Laupertshaufen, Pfd. Geyer, k. Pf. Krug, Sch.
24. Mafelheim, Pfd. Mühling, k. Pf. Mayer, Sch.
25. Mettenberg, Pfd. Müller, Dek., k. Pf. Wohnhas, Sch.
26. Mittelbiberach, Pfd. Rupf, k. Pf. Dr. Kempter, Kpl. Kiekopf, Sch.
27. Mittelbuch, Pfd. Strobel, k. Pf. Befenfelder, Sch.
28. Muttensweiler, D. Sehmid, Sch.
29. Oberdorf, D. Sprißler, Sch.
30. Oberfulmetingen, Pfd. Waggershaufer, k. Pf. Schneider, Seh.
31. Oehfenhaufen, Pfd. Seif, k. Pf. Ev. Pf.: ftd. Pfv. Föhr, Sch.
32. Reinftetten, Pfd. Mattes, k. Pf. Kafper, Seh.
33. Reute, Pfd. Kurz, k. Pf. Egger, Seh.
34. Ringfchnait, Pfd. Bezler, k. Pf. Brachs, Sch.
35. Rißegg, D. Näher, Sch.
36. Rottum, Pfd. Geifelmann, k. Pf. Freifinger, Sch.
37. Schemmerberg, Pfd. Hoyer, k. Pf. Hecht, Sch.
38. Stafflangen, Pfd. Bopp, k. Pf. Aßfalg, Sch.
39. Steinhaufen a. d. R., Pfd. Mattes, k. Pf. Gaßebner, Sch.
40. Ummendorf, Pfd. Dr. Hofele, k. Pf. Dobler, Sch.
41. Unterdettingen, D. Schlichtig, k. Pf. Rock, Seh.
42. Unterfulmetingen, Pfd. Gern, k. Pf. Pfender, Sch.
43. Volkersheim, D. Pfeiffer, Sch.
44. Warthaufen, Pfd. Stehrer, k. Pf. Rieg, Kpl. . . . . Seh.

2. Oberamt Blaubeuren.

AG.: Mezger, OA.R. Keller, Sommer, AG.Schr. St.A. 1. v. Biberftein, FA. in 1. 2, a. Afchinger, prov. K.B. in 1. 2, b. Kik, H.Z.V. in Ulm. 3. Bühler, PI. in Stuttgart. 4. Afchenauer, AM. in 1. Wöhrle, GN.

OA.: Huzel, OA.M. Afchenauer, AM.AA. Dr. Baur, OA.A. Maier, OA.WA. Stohrer, OA.Th.A. Kneer, OA.Pfl. Weil, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Blaubeuren: Sigel, Dek.; kath.: Ulm, Ehingen.

Kam.A.: Zahn, KV. Afchinger, Bchh., prov.

Forft-A. Blaubeuren: Plochmann, FM. v. Biberftein, Aff. Rev.Ae.: Blaubeuren: Hartmann, OF. Bermaringen: Geyer, Rf. Juftingen: Leydig, Rf. Nellingen: Chr. Erlenmeyer, Rf. Ringingen: Cronberger, Rf.

1. Blaubeuren, OA.St. Sigel, Dek., ev. Stpf. Wild, Hlfr. Sapper, Stfch.
2. Arnegg, Pfd. k. Pf.: Pf. in 17. Häußler, Sch.
3. Afch, Pfd. Mohr, ev. Pf. Haueife, Sch.
4. Beiningen, D. Hermann, Sch.
5. Berghülen, Pfd. Eifinger, ev. Pf. Diek, Sch.
6. Bermaringen, Pfd. Rüdiger, ev. Pf. Tränkle, Seh.
7. Bollingen, Pfd. Schönweiler, Dek., kath. Pf. Knab, Sch.
8. Bühlenhaufen, D. Schwarzenbolz, Sch.
9. Dornftadt, Pfd. Schlipf, k. Pf. Groner, Sch.
10. Eggingen, Pfd. Behrle, k. Pf. Rueß, Sch.
11. Ermingen, D. Häußler, Sch.
12. Gerhaufen, Pfd. Ev. Pf.: Std. Pfv. Eckle, Seh.
13. Haufen o. U., Pfd. Sehray, k. Pf. Glöckler, Seh.
14. Herrlingen, Pfd. Kiene, k. Pf. Sattler, ... Kpl. Geiger, Sch.
15. Klingenftein, D. Pfohmann, Sch.
16. Machtolsheim, Pfd. Wetzel, ev. Pf. Jakob, Sch.
17. Markbronn, Pfd. Ev. Pf.: Pf. in 20. Muck, k. Pf. Breitinger, Sch.
18. Merklingen, Pfd. Dorner, ev. Pf. Maurer, Sch.
19. Nellingen, Pfd. Eberhardt, ev. Pf. Allgöwer, Sch.
20. Pappelau, Pfd. Knecht, ev. Pf. Burkhardt, Seh.
21. Radelftetten, D. Fink, Sch.
22. Ringingen, Pfd. v. Schöninger, Kirchenrath, Prof., Dek., k. Pf. Settele, Seh.
23. Scharenftetten, Pfd. Vötter, ev. Pf. Scheiffele, Sch.
24. Schelklingen, St. Hummel, k. Stpf. Fifcher, Stfch.
25. Schmiechen, Pfd. Reihing, k. Pf. Stoll, Sch.
26. Seißen, Pfd. Baur, ev. Pf. Pfetfch, Seh.
27. Sonderbuch, D. Maier, Sch.
28. Suppingen, Pfd. Jakober, ev. Pf. Erz, Sch.
29. Themmenhaufen, Pfd. Ev. Pf.: Pf. in 6. Geywitz, Sch.
30. Tomerdingen, Pfd. Utz, k. Pf. Merkle, Seh.
31. Weiler, Pfd. Ev. Pf.: Hlfr. in 1. Autenrieth, Sch.
32. Wippingen, Pfd. Zenneck, ev. Pf. Hägele, Seh.

3. Oberamt Ehingen.

AG.: Zum Tobel, OA.R. Schmieg, AR. Prezel, AG.Schr. St.A. 1. Menz, OF. in 1. 2, a. Streib, UK. in 1. 2, b. Kik, H.Z.V. in Ulm. 3. Bühler, PI. in Stuttgart. Reiner, GN. Neubrand, AN. in 30.

OA.: Bailer, Reg.R. Jungel, AM. Dr. Buek, OA.A. Dr. Uhl, OA.WA. Engler, OA.Th.A. Amann, OA.Pfl. Mayer, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Biberach, Blaubeuren, Münfingen; k.: Ehingen: v. Schöninger, Kirchenrath, Prof., Dek., Pf. in Ringingen, Blaub.

KA.: Eifenbach, KV. . . . . Bchh.

(Forſt-A. Zwiefalten): Rev.A. Ehingen: Menz, OF. Mochenthal: Stiegele, Rf.

1. Ehingen, OA.St. Zimmerle, k. Stpf. Schneider, Kpl. Ev. Stpf.: Std. Verw. Müller, Stſch.
2. Allmendingen, (Groß- u. Klein-), Pfd. Schild, k. Pf. Kple.: Wolff, Pf., ... Pfinder, Sch.
3. Altbierlingen, D. Braig, Sch.
4. Altheim, Pfd Pfiſter, k. Pf. Schmid, Sch.
5. Altfteußlingen, Pfd. Vetter, k. Pf. Müller, Sch.
6. Bach, Pfd. Götz, k. Pf. Enderle, Sch.
7. Berg, D. Braig, Sch.
8. Berkach, D. Leicht, Sch.
9. Dächingen, D. Stiehle, Sch.
10. Dettingen, D. Kräutle, Sch.
11. Donaurieden, Pfd. . . . . k. Pf. Maunz, Sch.
12. Emerkingen, D. . . . . Kpl. Neubrand, Sch.
13. Ennahofen, D. Simmendinger, Sch.
14. Erbach, Pfd. Eiſenbacher, k. Pf. . . . . Kpl. Knehr, Sch.
15. Erſingen, Pfd. Seuffer, ev. Pf. Gruber, Sch.
16. Frankenhofen, Pfd. Kopp, k. Pf. Scheible, Sch.
17. Gamerſchwang, Pfd. Huck, k. Pf. Geiſelmann, Sch.
18. Granheim, Pfd. Stützle, k. Pf. Rapp, Sch.
19. Grieſingen, (Unter- u. Ober), Pfd. Längſt, k. Pf. Hildenbrand, Sch.
20. Grötzingen, D. Schwarz, Sch.
21. Grunzheim, Pfd. Feil, k. Pf. . . . . Kpl. Neubrand, Sch.
22. Herbertshofen, D. Haid, Sch.
23. Heufelden, D. . . . . Kpl. Renz, Sch.
24. Hunderſingen, Pfd. Straub, k. Pf. Wiker, Sch.
25. Kirchbierlingen, Pfd. Schmid, k. Pf. Laur, Sch.
26. Kirchen, Pfd. Steigenteſch, k. Pf. Locher, Sch.
27. Lautrach, D. Dr. Storz, k. Pf. Stöhr, Sch.
28. Moosbeuren, D. Laur, Sch.
29. Mundeldingen, D. Geiſinger, Sch.
30. Munderkingen, St. Kriegſtötter, k. Stpf. Bieg, Präz.-Kpl. Mangold, Kpl. Rapp, Stſch.
31. Mundingen, Pfd. Hof, ev. Pf. Bolay, Sch.
32. Nasgenſtadt, Pfd. Kempter, k. Pf. . . . . Kpl. Steinle, Sch.
33. Niederhofen, D. Lochner, k. Pf. Eberle, Sch.
34. Oberdiſchingen, Pfd. Herlikofer, k. Pf. Geiger, Kpl. Freudenreich, Sch.
35. Obermarchthal, Pfd. Schefold, k. Pf. Knauff, Kpl. Tröſter, Sch.
36. Oberſtadion, Pfd. Walter, k. Pf. . . . . Kpl. Käßer, Sch.
37. Oggelsbeuren, Pfd. Lauter, k. Pf. Nuber, Kpl. Butz, Sch.
38. Oepfingen, Pfd. Hänle, k. Pf. . . . . Kpl. Löffler, Sch.
39. Rechtenſtein, D. Bläßle, Sch.
40. Rißtiffen, Pfd. Müneh, k. Pf. Rieber, Sch.
41. Rottenacker, Pfd. Hafenbrak, ev. Pf. Breymaier, Sch.
42. Rupertshofen, Pfd. Bendel, k. Pf. Baur, Sch.
43. Schaiblingshauſen, D. Fuchs, Sch.
44. Sondernach, D. Mayer, Sch.
45. Untermarchthal, Pfd. Strahl, k. Pf. Vogelſang, Sch.
46. Unterſtadion, D. Bäuerle, Kpl. Hildenbrand, Sch.
47. Weilerſteußlingen, Pfd. Schairer, ev. Pf. Geprägs, Sch.

4. Oberamt Geislingen.

AG.: Frölich, OA.R. Geyer, AR. Wanderer, Mayr, König, AG.Schr. St.A. 1. Schlipf, OF. in 1. 2, a. Sautter, UK. in 1. 2, b. Kik, H.Z.V. in Ulm. 3. Bühler, Pl. in Stuttgart. 4. Vöhringer, AM. in 1. Kirchgraber, GN. . . . . AN. in 37.

OA.: Kauffmann, OA.M. Vöhringer, AM., AA. Dr. Kolb, Hofr., OA.A. Dr. Paulus, OA.-WA. Zink, OA.Th.A. Fahr, OA.Pfl. Vetter, Steiff, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Geislingen: Roth, Dek.; kath.: Deggingen: Riehle, Dek. in 9.

Kam.A.: Guoth, KV. Kemmel, Buchh.

(Forſt-A. Kirchheim): Rev.Ae. Geislingen: Schlipf, OF. Wieſenſteig: Fr. Vötter, OF.

1. Geislingen, OA.St. Roth, Dek., ev. Stpf. Klemm, Hlfr. Müller, k. Stpf. Wolf, Stſch.
2. Altenſtadt, Pfd. Lempp, Dek., ev. Pf. Gunzenhauſer, Sch.
3. Amſtetten, Pfd. Kübler, ev. Pf. Ströhle, Sch.
4. Aufhauſen, Pfd. Baither, ev. Pf. Harder, Sch.
5. Böhmenkirch, Pfd. Locher, k. Pf. Knoblauch, Sch.
6. Bräunisheim, Pfd. Rößlen, ev. Pf. Frank, Sch.
7. Deggingen, Pfd. Meffert, k. Pf. . . . . Pflug, ... Kple. Hagenmayer, Sch.
8. Ditzenbach, Pfd. Kösler, k. Pf. Schweizer, Sch.
9. Donzdorf, Pfd. Riehle, Dek., k. Pf. Keckeiſen, Kpl. Dangelmaier, Sch.
10. Drackenſtein, Pfd. Trüb, k. Pf. Daubenſchüz, Sch.
11. Eybach, Pfd. Steiger, k. Pf. Ev. Pf.: Std. Pfv. Neumayer, Sch.
12. Gingen, Pfd. Dieterich, ev. Pf. Schmid, Sch.
13. Gosbach, Pfd. . . . . k. Pf. Stehle, Sch.
14. Großfüßen, Pfd. Ritter, ev. Pf. Behringer, Sch.
15. Haufen a. d. F., D. Götz, Sch.
16. Hofftett-Emerbuch, D. Lohrmann, Sch.
17. Hohenſtadt, Pfd. Weiß, k. Pf. Stehle, Sch.
18. Kleinfüßen, Pfd. Eichel, k. Pf. Bundſchuh, Sch.
19. Kuchen, Pfd. Waiblinger, ev. Pf. Eitle, Sch.
20. Mühlhaufen, Pfd. Walter, k. Pf., Jakob, Sch.
21. Nenningen, Pfd. Dettinger, k. Pf. Nagel, Sch.

22. Oppingen, D. Wörz, Sch.
23. Reichenbach, Pfd. Dreher, k. Pf. Stirmlinger, Seh.
24. Schalkftetten, Pfd. Dieterich, ev. Pf. Ziegler, Sch.
25. Schnittlingen, D. Brühl, Seh.
26. Steinenkirch, Pfd. Haug, ev. Pf. Ganslofer, Seh.
27. Stötten, Pfd. Schäffler, ev. Pf. Ganslofer, Seh.
28. Stubersheim, Pfd. Köhl, ev. Pf. Söll, Sch.
29. Treffelhaufen, Pfd. Nagel, k. Pf. Ritz, Seh.
30. Türkheim, Pfd. Marftaller, ev. Pf. Bührle, Seh.
31. Ueberkingen, Pfd. Sigel, ev. Pf. Frey, Seh.
32. Unterböhringen, Pfd. Romig, ev. Pf. Wagner, Seh.
33. Waldhaufen, D. Bühler, Seh.
34. Weiler ob H., Pfd. Ev. Pf.: Hlfr. in 1. Allgöwer, Sch.
35. Weißenftein, St. Wenger, k. Stpf. Baur, Stfeh.
36. Wefterheim, Pfd. Klotzbücher, k. Pf. Schulz, Seh.
37. Wiefenfteig, St. Rüdinger, k. Stpf. . . . . Präz.Kpl. Ev. Stpf.: Std. Verw. Herzer, Stfch.

5. Oberamt Göppingen.

A.G.: Jetter, OA.R. Pfizer, Lutz, AR. . . . . Huber, AG.Schr. St.A. 1. Kraeh, OF. in 1. 2, a. Vetter, ZV. in 1. 2, b. Kik, H.Z.V. in Ulm. 3. Bühler, PI. in Stuttgart. 4. Wiedenmann, AA. Fifehhaber, GN. Betz, AN. von 7 in 1; Weismann, AN. von 11 in 1.

OA.: Thym, OA.M. Vellnagel, AM. Dr. Munk, OA.A. . . . . OA.WA. Seeger, OA.Th.A. Magenau, OA.Pfl. Bürk, OA.Bautehn.

Dek.A. ev.: Göppingen: Dr. Klaiber, Dek.; k.: Deggingen.

Kam.A.: Luft, O.Reehn.R., KV. Weiß, Behh.

(Forft-A. Kirehheim): Rev.A. Göppingen: Kraeh, OF.

1. Göppingen, OA.St. Dr. Klaiber, Dek., ev. Stpf. Binder, O.Hlfr. Stoehdorph, 1., Stoekmayer, 2. Hlfr. Munz, k. Stpf. Herz, Rabb. Seefried, Stfch.
2. Albershaufen, Pfd. Haug, ev. Pf. Kälberer, Seh.
3. Auendorf, Pfd. . . . . ev. Pf. Frey, Seh.
4. Bartenbach, Pfd. Ev. Pf.: 1. Hlfr. in 1. Steiner, Seh.
5. Betzgenried, Pfd. Weinland, ev. Pf. Straub, Sch.
6. Birenbach, D. Beck, Sch.
7. Boll, Pfd. . . . . ev. Pf. Schurr, Sch.
8. Börtlingen, Pfd. Heidenreich, ev. Pf. Pisealar, Seh.
9. Bünzwangen, D. Roos, Sch.
10. Dürnau, Pfd. Gok, ev. Pf. Sehlenker, Seh.
11. Ebersbach, Pfd. Häcker, ev. Pf. Geyer, Seh.
12. Efehenbach, Pfd. Friz, ev. Pf. Maier, Seh.
13. Faurndau, Pfd. Hopf, ev. Pf. Amos, Seh.
14. Gammelshaufen, D. Böhringer, Seh.
15. Großeislingen, Pfd. Natte, k. Pf. Schrag, Seh.
16. Gruibingen, Pfd. Müller, ev. Pf. Werner, Sch.
17. Hattenhofen, Pfd. Kullen, ev. Pf. Bleffing, Seh.
18. Heiningen, Pfd. Mofer, ev. Pf. Wörner, Seh.
19. Hohenftaufen, Pfd. Dettinger, ev. Pf. Kübler, Seh.
20. Holzhaufen, D. Höfle, Sch.
21. Holzheim, Pfd. Riethmüller, ev. Pf. Stegmayer, Seh.
22. Iebenhaufen, Pfd. Supper, ev. Pf. Proß, Seh.
23. Kleineislingen, Pfd. Kreeb, ev. Pf. Leo, Seh.
24. Maitis, D. Sehöllhammer, Sch.
25. Oberwälden, Pfd. Braun, ev. Pf. Schweizer, Sch.
26. Ottenbach, Pfd. Hillenbrand, k. Pf. Dangelmayer, Sch.
27. Rechberghaufen, Pfd. Balluff, k. Pf. Schäffler, Seh.
28. Reichenbach, Pfd. Kielmeyer, ev. Pf. Bader, Seh.
29. Salach, Pfd. Boek, k. Pf. Ev. Pf.: Pf. in Großfüßen. Preßmar, Seh.
30. Sehlath, Pfd. Stiefel, ev. Pf. Wittlinger, Seh.
31. Sehlierbach, Pfd. Gös, ev. Pf. Kälberer, Seh.
32. Sparwiefen, D. Bleffing, Sch.
33. Uhingen, Pfd. Sehoek, ev. Pf. Grundler, Sch.
34. Wangen, Pfd. Ev. Pf.: Pf. in 25. Hertler, Seh.

6. Oberamt Kirchheim.

AG.: Gmelin, OA.R. Pregizer, AR. Koch, AG.Schr. St.A. 1. Jäger, OF. in 1. 2, a. v. Mufehgay, K.B. in 1. 2, b. Sigel, ZV. in Eßlingen. 3. Raufer, PI. in Stuttgart. 4. Wiedenmann, AA. in Göppingen. Berger, GN. Nafzger, AN. in 24; Godelmann, AN. in 19.

OA.: Löflund, OA.M. Schlehner, AM.AA. Dr. v. Hauff, Med.R., OAA. . . . . OA.WA. Mayer, OA.Th.A. Hirzel, OA.Pfl. Diftelbarth, OA.-Bautehn.

Dek.A. ev.: Kirehheim: Wächter, Dek.

Kam.-A.: Schöll, KV. v. Mufehgay, Behh.

Forft-A. Kirehheim: Holland, Forftr., FM. Plochmann, Aff. Rev.Ac. Kirehheim: Jäger, OF. Weilheim: Prefeher, Rf.

1. Kirehheim u. T., OA.St. Wächter, Dek. ev. Stpf. Knapp, Hlfr. Kröner, Stfch.
2. Aichelberg, D. Ampßler, Seh.
3. Biffingen a. d. T., Pfd. Süskind, ev. Pf. Sehmid, Seh.
4. Brueken, D. Attinger, Sch.

5. Dettingen u. T., Pfd. Wetzel, ev. Pf. Schraft, Sch.
6. Gutenberg, Pfd. Leypold, ev. Pf. Hink, Sch.
7. Hepfisau, Pfd. Leehler, ev. Pf. Braun, Sch.
8. Hochdorf, Pfd. Rommel, ev. Pf. Unger, Sch.
9. Holzmaden, Pfd. Mezger, ev. Pf. Frank, Sch.
10. Iefingen, Pfd. Richter, ev. Pf. Gmelin, Sch.
11. Lindorf, D. Götz, Sch.
12. Nabern, Pfd. Marftaller, ev. Pf. Beßmer, Sch.
13. Neidlingen, Pfd. Eichenhofer, ev. Pf. Kutteruff, Sch.
14. Notzingen, Pfd. Eipper, ev. Pf. Schmid, Sch.
15. Oberlenningen, Pfd. Kolb, ev. Pf. Sigel, Sch.
16. Ochfenwang, Pfd. Ev. Pf.: Std. Pfv. Gantenbein, Sch.
17. Ohmden, Pfd. Beck, ev. Pf. Mayer, Sch.
18. Oethlingen, Pfd. . . . . ev. Pf. Reiter, Sch.
19. Owen, St. Roofchüz, ev. Stpf. Lang, Hlfr. Häußler, Stfch.
20. Roßwälden, Pfd. Dr. Leube, ev. Pf. Stohrer, Sch.
21. Schlattftall, D. Ranzenbach, Sch.
22. Schopfloch, Pfd. Zerwek, ev. Pf. Röhner, Sch.
23. Unterlenningen, Pfd. Mofer, ev. Pf. Renz, Sch.
24. Weilheim a. d. T., St. v. Jan, ev. Stpf. Camerer, Hlfr. Bengel, Stfch.
25. Zell u. A., Pfd. Glauner, ev. Pf. Siller, Sch.

7. Oberamt Laupheim.

AG.: Steinhardt, OA.R. Hartmann, AR. Riedle, Schick, AG.Schr. St.A. 1. Laufterer, FA. in Söflingen. 2, a. b. Kik, H.Z.V. in Ulm. 3. Bühler, Pl. in Stuttgart. 4. Kohn, AM. in 1. Stähle, GN. Haußer, tit. GN. in 41.

OA.: Piehler, OA.M. Kohn, AM.AA. Dr. Rödelheimer, OA.A. Dr. Sautter, OA.WA. Kehm, OA.Th.A. Lereh, OA.Pfl. Werkmann, OA.-Bautehn.

Dek.A. ev.: Biberach; k.: Wiblingen: Schweizer, Dek. in 23.

Kam.A. Wiblingen: Müller, KV. Faul, Behh.

(Forft-A. Söflingen): Rev.A. Wiblingen: Göttler, Rf. (ForftA. Ochfenhaufen): Rev.A. Dietenheim: A. Grimm, Rf.

1. Laupheim, OA.St. Hepp, k. Stpf. Herzer, Kpl. Ev. Stpf.: Std. Pfv. Kahn, Rabb. Hepperle, Stfch.
2. Aehftetten, Pfd. Weinmann, k. Pf. Sehmid, Seh.
3. Altheim, D. Luigart, Seh.
4. Baltringen, Pfd. . . . . k. Pf. Vorhauer, Seh.
5. Bauftetten, Pfd. Widmer, k. Pf. Härle, Seh.
6. Bihlafingen, Pfd. Hafner, k. Pf. Birk, Sch.
7. Bronnen, Pfd. Weh, k. Pf. Mayer, Sch.
8. Bühl, D. Sehiebel, k. Pf. Raiber, Seh.
9. Burgrieden, Pfd. Scherib, k. Pf. Weber, Sch.
10. Bußmannshaufen, Pfd. Ganal, k. Pf. Hartmann, Sch.
11. Dellmenfingen, Pfd. Reinhardt, k. Pf. Reftle, Kpl. Landthaler, Sch.
12. Dietenheim, Pfd. Braun, k. Pf. . . . . Kpl. Godelmann, Sch.
13. Donauftetten, Pfd. Deiringer, k. Pf. Graf, Sch.
14. Dorndorf, Pfd. Lanz, k. Pf. Hegele, Sch.
15. Gögglingen, Pfd. Hieber, k. Pf. Schufter, Sch.
16. Großfchaffhaufen, Pfd. . . . . k. Pf. Bezel, Sch.
17. Hüttisheim, Pfd. Bofcher, k. Pf. Eberle, Sch.
18. Illerrieden, Pfd. Schmidberger, k. Pf. Vogt, Sch.
19. Mietingen, Pfd. Baur, k. Pf. Burr, Kpl. Ott, Sch.
20. Oberbalzheim, D. Seitter, Sch.
21. Oberholzheim, Pfd. Endriß, ev. Pf. Dürr, Sch.
22. Oberkirchberg, Pfd. Stiegele, k. Pf. Ernft, Sch.
23. Orfenhaufen, Pfd. Schweizer, Dek., k. Pf. Eberle, Seh.
24. Reggliswciler, Pfd. Hagel, k. Pf. Fränkel, Sch.
25. Roth, Pfd. Angele, k. Pf. Demmel, Sch.
26. Schnürpflingen, Pfd. Müller, k. Pf. Glanz, Sch.
27. Schönebürg, Pfd. Schuh, k. Pf. Jäckle, Sch.
28. Schwendi, Pfd. Zoll, k. Pf. Burgmaier. Kpl. Zier, Sch.
29. Sießen, Pfw. Leimgruber, k. Pf. Thanner, Seh.
30. Sinningen, D. Schuhmacher, Sch.
31. Steinberg, Pfd. Hillenbrand, k. Pf. Amman, Sch.
32. Stetten, Pfd. Kees, k. Pf. Enderle, Sch.
33. Sulmingen, Pfd. Stiegele, k. Pf. Maier, Sch.
34. Unterbalzheim, Pfd. . . . . ev. Pf. Schließer, Sch.
35. Unterkirchberg, Pfd. Spohn, k. Pf. Geiger, Sch.
36. Unterweiler, D. Stolz, Sch.
37. Wain, Pfd. Erhardt, ev. Pf. Koch, Seh.
38. Walpertshofen, Pfd. Brunner, k. Pf. Söllmann, Sch.
39. Wangen, D. Müller, Sch.
40. Weinftetten, D. Riegel, k. Pf. Wahl, Seh.
41. Wiblingen, Pfd. . . . . k. Pf. Geifelmann, Sch.

8. Oberamt Leutkirch.

AG.: Lobmiller, OA.R. . . . . AR. Egle, AG.-Schr. St.A. 1. Spreng, Rf. in 1. 2, a. Krayl, UK. in Wangen. 2, b. Stiegele, K.B. in Waldfee. 3. Bühler, Pl. in Stuttgart. 4. Orth, AM. in 1. Berfteeher, GN. Dietter, AN. in 18.

OA.: . . . . OA.M. Orth, AM.AA. Dr. Ehrle, OA.A. Adis, OA.WA. Braun, OA.Th.A. Lechler. OA.Pfl. . . . . OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Ravensburg; k.: Leutkirch: Piscalar, Dek. in 12.

Kam.Ac: Ochſenhauſen, Waldsee, Wangen.

(Forſt-A.Weingarten): Rev.A. Leutkirch: Spreng, Rf.

1. Leutkirch, OA.St. Glauner, ev. Stpf. . . . . Illfr. Stützle, k. Stpf. Schwarz, Mangold, Kpl. Blaich, Stſch.
2. Aichſtetten, Pfd. Fürſt, k. Pf. Martin, Sch.
3. Altmannshofen, Pfd. Sohler, k. Pf. Stölzle, Sch.
4. Berkheim, Pfd. Brauchle, k. Pf. Braun, Sch.
5. Diepoldshofen, Pfd. Rieber, k. Pf. König, Sch.
6. Ellwangen, Pfd. Rup, k. Pf. Schwarz, Sch.
7. Frieſenhofen, Pfd. Seyz, k. Pf. Laub, Kpl. Hörburger, Sch.
8. Gebrazhofen, Pfd. . . . . Scharff in Engerazhofen, Thuma in Merazhofen, k. Pf. Sigg, Sch.
9. Gospoldshofen, D. Weiß, Sch.
10. Haslach, Pfd. . . . . k. Pf. Zwikle, Sch.
11. Hauerz, Pfd. Seyz, k. Pf. Mönig, Sch.
12. Herlazhofen, Pfd. Jäggle; Piscalar in Urlau, Dek., Nägele in Willerazhofen, kath. Pf. Sinz, Sch.
13. Hofs, Pfd. Untereker, k. Pf. Mendler, Sch.
14. Kirchdorf, Pfd. Högerle, k. Pf. Simmler, Sch.
15. Mooshauſen, Pfd. Stephan; Geiger in Aitrach, Blum in Treherz, k. Pf. Stiegele, Sch.
16. Oberopfingen, Pfd. Bader, k. Pf. Göppel, Sch.
17. Reichenhofen, Pfd. Rau; Gaile in Schloß Zeil, k. Pf. Nörpel in Schloß Zeil, Kpl. Rauh, Sch.
18. Roth a. d. R, Pfd. Schenz, k. Pf. Lang, Sch.
19. Seibranz, Pfd. Schneider, k. Pf. Halder, Sch.
20. Spindelwag, D. Notz, Sch.
21. Thannheim, Pfd. Braun, k. Pf. Bernhard, Sch.
22. Waltershofen, Pfd. Hofmeiſter, k. Pf. Vogel, Sch.
23. Winterſtetten, W. Hertwig, k. Pf. Heckelsmüller, Sch.
24. Wuchzenhofen, Pfd. Müller; Widmann in Ottmannshofen, k. Pf. Wäßle, Sch.
25. Wurzach, St. Merkle, k. Stpf. Zeile, ... Kple. Völmle, Stſch.

9. Oberamt Münſingen.

AG.: Dorſch, OA.R. Lazi, AR. Meißner, AG.-Schr. St.A. 1. Gwinner, OF. in Urach. 2, a. Molfenter, K.B. in 1. 2, b. Valet, ZV. in Reutlingen. 3. Rauſer, Pl. in Stuttgart. 4. Hirſch, AA. Braunbeck, GN. Hailer, AN. in 27.

OA.: Fiſcher, OA.M. Schuſter, AM. Dr. Emmert, OA.A. Dr. Zeller, OA.WA. Herrmann, OA.Th.A. Bosler, Stſch., OA.Pfl. Sattler, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Münſingen: Niethammer, Dek.; kath.: Zwiefalten: Arnold, Dek. in 48.

Kam.A.: Münſingen: Dr. Maier, KV. Molfenter, Bchh. Blaubeuren.

Forſt-A. Zwiefalten: Pfizenmayer, FM. . . . . Aff. Rev.-Ac. Pfronſtetten: Wocher, Rf. Zwiefalten: Steinhäuſer, Rf. (Forſt-A. Blaubeuren): Rev.A. Feldſtetten: Schabel, Rf. in 35. (Forſt-A. Urach): Rev.A. Grafeneck: Rugel, Rf.

1. Münſingen, OA.St. Niethammer, Dek., ev. Stpf. Neſtle, Hlfr. Bosler, Stſch.
2. Aichelau, Pfd. Köpf, k. Pf. Wörz, Sch.
3. Aichſtetten, D. Volk, Sch.
4. Anhauſen, D. Huber, Sch.
5. Apfelſtetten, D. Brodbeck, Sch.
6. Auingen, Pfd. Ev. Pf.: Hlfr. in 1. Hauſer, Sch.
7. Baach, D. Schaible, Sch.
8. Bernloch, Pfd. Dierlamm, ev. Pf. Walter, Sch.
9. Bichishauſen, Pfd. Buß, k. Pf. Hammer, Sch.
10. Böttingen, Pfd. Maier, ev. Pf. Bögel, Sch.
11. Bremelau, Pfd. Burger, k. Pf. Kloker, Sch.
12. Buttenhauſen, Pfd. Guoth, ev. Pf. Stern, Rabb. Hirrle, Sch.
13. Dapfen, Pfd. . . . . ev. Pf. Rauſcher, Sch.
14. Dottingen, D. Brendle, Sch.
15. Eglingen, Pfd. Sporer, k. Pf. Wahl, Sch.
16. Eheſtetten, D. K. Pf.: ſtd. Pfv. Fiſcher, Sch.
17. Emeringen, Pfd. Adis, k. Pf. Schmid, Sch.
18. Ennabeuren, Pfd. . . . . ev. Pf. Wunder, k. Pf. Boſch, Sch.
19. Erbſtetten, Pfd. Hirſchmüller, k. Pf. Rothenbacher, Sch.
20. Feldſtetten, Pfd. Krauß, ev. Pf. Schmid, Sch.
21. Gauingen, D. Eiſele, Sch.
22. Geiſingen, D. Herter, Sch.
23. Gomadingen, Pfd. Blum, ev. Pf. Münzing, Sch.
24. Goßenzugen, D. Schmid, Sch.
25. Gundelfingen, D. Herter, Sch.
26. Gundershofen, Pfd. Hauſer, k. Pf. Rehm, Sch.
27. Hayingen, St. Volz, k. Stpf. Hipp, Kpl. Jutz, Stſch.
28. Huldſtetten, Pfd. Kurfürſt, k. Pf. Fiſcher, Sch.
29. Hunderſingen, Pfd. Leube, ev. Pf. Manz, Sch.
30. Hütten, D. Koch, Sch.
31. Indelhauſen, D. Häbe, Sch.
32. Ingſtetten, D. Gauß, Sch.
33. Juſtingen, Pfd. . . . . k. Pf. Weinmann, Sch.
34. Kohlſtetten, Pfd. Mader, ev. Pf. Gekeler, Sch.
35. Laichingen, Pfd. Stotz, ev. Pf. Wunſch, Sch.
36. Magolsheim, Pfd. Stiegele, k. Pf. Ev. Pf.: Pf. in 10. Heideker, Sch.
37. Mehrſtetten, Pfd. . . . . ev. Pf. Gaub, Sch.
38. Meidelſtetten, D. Hemming, Sch.
39. Münzdorf, D. Engſt, Sch.
40. Oberſtetten, Pfd. Kehrle, k. Pf. Sontheimer, Sch.

41. Oedenwaldftetten, Pfd. Zündel, ev. Pf. Schnizer, Sch.
42. Pfronftetten, Pfd. Doll, k. Pf. Herter, Sch.
43. Sonderbuch, D. Bader, Sch.
44. Sontheim, Pfd. . . . . ev. Pf. Stähle, Sch.
45. Steingebronn, Pfd. Kies, ev. Pf. Fromm, Sch.
46. Tigerfeld, Pfd. Nießer, k. Pf. Buck, Sch.
47. Wilfingen, Pfd. . . . . k. Pf. Arnold, Sch.
48. Zwiefalten, Pfd. Arnold, Dek., k. Pf. . . . . ev. Pf. Schlegel, Sch.

10. Oberamt Ravensburg.

AG.: Holland, OA.R. Probft, Aft, AR. Zimmermann, ... AG.Schr. St.A. 1. Stahl, FA. in 18. 2, a. Egner, ZV. in 1. 2, b. Feßler, H.Z.K. in Friedrichshafen. 3. Bühler, Pl. in Stuttgart. Majer, GN. Springer, AN. in 18.

OA.: Mühlfchlegel, OA.M. Hänle, AM. Müller, OA.A. Dr. Nefenfohn, OA.WA. Dentler, OA.Th.A. Knöpfler, OA.Pfl. Schirmer, OA.-Bautchn.

Dek.A. ev.: Ravensburg: v. Biberftein, Dek.; kath.: Ravensburg: Stempfle, Dek.

Kam.A.: Weingarten; Scholl, FR. Keffel, Behh.

Forft-A. Weingarten: Kuhnle, FM. Stahl, Aff. Rev.Ae. Baindt: Dr. Bühler, Rf. Bettenreute: Schiele, Rf. Weingarten: Graner, OF. Weißenau: A. Probft, Rf.

1. Ravensburg, OA.St. Stempfle, Dek., k. Stpf. Kple.: Münch, Mayer, Präz.Kpl., Geis, zgl. Prof., Zeller, ... Zeiff, k. Pf. zu St. Chriftina. v. Biberftein, Dek., ev. Stpf. Held, Rekt., Hlfr. Ev. Diafp. Pf.: ftd. Pfv. Schüle, Stfch.
2. Baienfurt, W. Mehrle, Sch.
3. Baindt, Pfw. Stiegele, k. Pf. Sonntag, Sch.
4. Berg, Pfw. Blank, k. Pf. Reich, Sch.
5. Blitzenreute, Pfd. Klotz, k. Pf. Engftler, Sch.
6. Bodnegg, Pfw. Mennel, k. Pf. Marxer, Kpl. Sterk, Sch.
7. Efchach (Ober-), Pfw. Hummel; Wanner in Weißenau, Gerber in Gornhofen, k. Pf. Brugger, Sch.
8. Efenhaufen, Pfd. Ehrle, k. Pf. Abt, Sch.
9. Fronhofen, Pfw. Schray, k. Pf. Schwarz, Sch.
10. Grünkraut, Pfw. Jutz, k. Pf. Ibele, Sch.
11. Hafenweiler, Pfd. Zeller; Strobel in Danketsweiler, k. Pf. Reis, Sch.
12. Kappel, Pfw. Supp, k. Pf. Jehle, Sch.
13. Schlier, Pfd. Halder, k. Pf. Fricker, Sch.
14. Schmalegg, Pfd. Koch, k. Pf. Gebhardt, Sch.
15. Thaldorf, Pfd. Schänzle; Busl in Bavendorf, Maier in Eggartskirch, Lupberger in Oberzell, k. Pf. Baukneeht, Sch.
16. Vogt, Pfw. Birk, Ibele, k. Pf. Hafner, Sch.
17. Waldburg, Pfd. Pfinder, k. Pf. Fugunt, Sch.
18. Weingarten, St. Dr. Mattes, k. Stpf. Rift, Kpl. Breuninger, ev. St.- u. Garn.-Pf. Seifriz, Stfch.
19. Wilhelmsdorf, Pfd. Layer, ev. Pf. Ziegler, Sch.
20. Wolketsweiler, W. Aich in Wilhelmskirch, Lang in Horgenzell, k. Pf. Katzenmaier, Sch.
21. Wolpertfchwende, Pfd. Mühlebach; . . . . in Mochenwangen, k. Pf. Geßler, Sch.
22. Zogenweiler, Pfd. Hild; Braun in Ringgenweiler, k. Pf. Dorner, Sch.
23. Zußdorf, Pfd. Köhler, k. Pf. Pfaff, Sch.

11. Oberamt Riedlingen.

AG.: Strauß, OA.R. Vogt, AR. Wiedenmann, Feßler, AG.Schr. St.A. 1. Grafeck, Rf. in 1. 2, a. . . . . 2, b. Kik, H.Z.V. in Ulm. 3. Bühler, Pl. in Stuttgart. 4. Maginot, AM. in 1. Scheich, GN. Mayer, AN. in 9.

OA.: Schnitzler, OA.M. Maginot, AM. Dr. Camerer, OA.A. Dr. Stützle, UA.A. in 9. Dr. Aberle, OA.WA. Jntz, OA.Th.A. in 14. Mayfer, OA.Pfl. Weber, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Biberach; kath.: Riedlingen: Bendel, Dek., in 20.

Kam.A.: Heiligkreuzthal: Honold, KV. . . . . Behh, prov.

(Forft-A. Zwiefalten:) Rev.Ae. Heiligkreuzthal: Spohn, Rf. Pflummern: Grafeck, Rf. in 1.

1. Riedlingen, OA.St. Eggmann, k. Stpf. Dr. Gaffenmayr, Präz.Kpl. Gröber, Stfch.
2. Alleshaufen, D. Aßfalg, Sch.
3. Altheim, Pfd. Höflinger, k. Pf. Hermanutz, Sch.
4. Andelfingen, Pfd. Rettenmaier, k. Pf. Koch, Sch.
5. Bechingen, D. Fifcher, Sch.
6. Betzenweiler, Pfd. Kling, k. Pf. Münft, Sch.
7. Beuren, D. Hagmann, Sch.
8. Binzwangen, Pfd. Thuma, k. Pf. Keffel, Sch.
9. Buchau, St. . . . . k. Stpf. Merkle, Kpl. Kult, Präz.Kpl. Weimann, Rabb. Gnant, Stfch.
10. Daugendorf, Pfd. Mangold, k. Pf. Dreher, Sch.
11. Dietelhofen, Pfd. Winkler, k. Pf. Schelkle, Sch.
12. Dietershaufen, D. Abt, Sch.
13. Dieterskirch, Pfd. Kuonz, k. Pf. Beck, Sch.
14. Dürmentingen, Pfd. Emer, k. Pf. Paul, Sch.
15. Dürnau, Pfd. Oftertag, k. Pf. Laub, Sch.
16. Dürrenwaldftetten, Pfd. Maier, k. Pf. Walz, Sch.
17. Egelfingen, Pfd. Dorn, k. Pf. Neuburger, Sch.
18. Emerfeld, Pfd. Schirmer, k. Pf. Bayer, Sch.
19. Erisdorf, Pfd. Zeller, k. Pf. Lutz, Sch.

20. Ertingen, Pfd. Bendel, Dek., k. Pf. Remlinger, Kpl. Wohnhas, Sch.
21. Friedingen, Pfd. Nefter, k. Pf. Sautter, Sch.
22. Göffingen, Pfd. Götz, k. Pf. Sprißler, Sch.
23. Grieningen, Pfd. Hauber, k. Pf. Ebe, Sch.
24. Hailtingen, Pfd. Steinhardt, k. Pf. Hägele, Sch.
25. Haufen am Buffen, Pfd. Wilhelm, k. Pf. Kerber, Sch.
26. Heiligkreuzthal, Pfd. Reich, k. Pf. Hofmann, Sch.
27. Heudorf, Pfd. Schwenk, k. Pf. Hauler, Sch.
28. Hunderfingen, Pfd. Dr. Reftle, k. Pf. Buck, Kpl. Störkle, Sch.
29. Iettenhaufen, D. Högner, Sch.
30. Kanzach, Pfd. Holderried, k. Pf. Hofbaur, Sch.
31. Kappel, D. Landthaler, Sch.
32. Marbach, Pfd. Harder, k. Pf. Buck, Sch.
33. Möhringen, Pfd. Fricker, k. Pf. Holzmann, Sch.
34. Moosburg, D. Aßfalg, Sch.
35. Mörfingen, Pfd. Steiner, k. Pf. Reihing, Sch.
36. Neufra, Pfd. . . . . k. Pf. Schirmer, Sch.
37. Ober-Wachingen, D. Baur, Sch.
38. Offingen, Pfd. Dr. Halder, Prof., k. Pf. Jautz, Sch.
39. Oggelshaufen, Pfd. Stehle, k. Pf. Schmucker, Sch.
40. Pflummern, Pfd. Kappus, ev. Pf. Sautter, Sch.
41. Reutlingendorf, Pfd. Rauch, k. Pf. Lohner, Sch.
42. Sauggart, Pfd. Mofer, k. Pf. Spek, Sch.
43. Seekirch, Pfd. Schöttle, k. Pf. Hagel, Kpl. Schönberger, Sch.
44. Tiefenbach, D. Kattan, Sch.
45. Uigendorf, Pfd. Sporer, k. Pf. Hecht, Sch.
46. Unlingen, Pfd. Gaißer, Prof., k. Pf. Bayer, ... Kplc. Munding, Sch.
47. Unter-Wachingen, Pfd. Wörrle, k. Pf. Zitterell, Sch.
48. Upflamör, D. Schwendele, Sch.
49. Uttenweiler, Pfd. Ruetz, k. Pf. Kehrle, Sch.
50. Waldhaufen, D. Egle, Sch.
51. Wilflingen, Pfd. Högg, k. Pf. Käppeler, Sch.
52. Zell, Pfd. Metzler, k. Pf. Rettich, Sch.
53. Zwiefaltendorf, Pfd. Mantz, k. Pf. Schirmer, Sch.

---

12. Oberamt Saulgau.

AG.: Mack, OA.R. Klingler, Balluff, AR. Bames, Breitenbach, Maurer, AG.Schr. St.A. 1. Frank, OF. in Schuffenried. 2, a. v. Unold, K.B. in 1. 2, b. Feßler, H.Z.K. in Friedrichshafen. 3. Bühler, PI in Stuttgart. 4. Bertfch, AA. Glückher, GN. Mayr, AN. in 37.

OA.: Elwert, OA.M. Funk, AM. Dr. Bofcher. OA.A. L. Schabel, OA.WA. Nagel, OA.-Th.A. Hoch, OA.Pfl. Rapp, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Biberach; kath.: Saulgau: Straub, Dek.

Kam.A.: Freytag, KV. v. Unold, Bchh.

1. Saulgau, OA.St. Dek. Straub, k. Stpf. Schwarz, Wiedmann, Kplc. Mack, Stfch.
2. Allmannsweiler, Pfd. K. Pf.: Pf. in 43. Brunner, Sch.
3. Altshaufen, Pfd. Heilig, k. Pf. Griefer, Kpl. Leopold, ev. Pf. Mesmer, Sch.
4. Beizkofen, D. Sommer, Sch.
5. Bierftetten, D. Heim, Sch.
6. Blochingen, Pfd. Heinzmann, k. Pf. Fetfcher, Sch.
7. Blönried, D. Halder, Sch.
8. Bolftern, Pfd. Berret, k. Pf. Rift, Sch.
9. Boms, Pfd. Ege, k. Pf. Michel, Sch.
10. Bondorf, D. Gruber, Sch.
11. Braunenweiler, Pfd. . . . . k. Pf. Stützle, Sch.
12. Bremen, D. Löw, Sch.
13. Ebenweiler, Pfd. Schädel, k. Pf. Geffele, Kpl. Baumann, Sch.
14. Ebersbach, Pfd. Fifchinger, k. Pf. Neher, Sch.
15. Eichen, D. Schmid, Sch.
16. Eichftegen, W. Keller, Sch.
17. Ennetach, Pfd. Millauer, k. Pf. . . . . Kpl. Kieferle, Sch.
18. Enzkofen, D. Briemle, Sch.
19. Fleifchwangen, Pfd. Pfadenhauer, k. Pf. Gündele, Sch.
20. Friedberg, Pfd. Hund, k. Pf. Sommer, Sch.
21. Fulgenftadt, Pfd. Schuh, k. Pf. Kuom, Sch.
22. Geigelbach, W. Eifenbach, k. Pf. Stützle, Sch.
23. Großtiffen, D. Kuom, Sch.
24. Guggenhaufen, W. Guffart, Sch.
25. Günzkofen, D. Reck, Sch.
26. Haid, W. Remlinger in Sießen, k. Pf. Fetfcher, Sch.
27. Herbertingen, Pfd. Gebhard, k. Pf. Sigle, ... Kplc. Walz, Sch.
28. Heudorf, Pfd. Maidel, k. Pf. Zimmerer, Sch.
29. Hochberg, Pfd. Schwegler, k. Pf. Fetfcher, Sch.
30. Hohentengen, Pfd. Hohl, k. Pf. . . . Hummel, Kplc. Blerfch, Sch.
31. Hoßkirch, Pfd. Götz, k. Pf. Nägele, Sch.
32. Hüttenreute, D. Halder, Sch.
33. Iettkofen, D. Scheech, Sch.
34. Königseggwald, Pfd. Küchle, k. Pf. . . . . Kpl. Eifenbach, Sch.
35. Lampertsweiler, D. Walter, Sch.
36. Laubbach, W. Lang, Sch.
37. Mengen, St. Klaiber, k. Stpf. Forderer, Kpl. Steiger, Präz.Kpl. Rhein, Stfch.

38. Mieterkingen, Pfd. Seckler, k. Pf. Heinzelmann, Sch.
39. Moosheim, Pfd. Janz, k. Pf. Blafer, Sch.
40. Musbach, W. Nuffer, Sch.
41. Oelkofen, D. König, Sch.
42. Pfrungen, Pfd. Mezger, k. Pf. Altherr, Sch.
43. Reichenbach, Pfd. Oberdorfer, k. Pf. Laub, Sch.
44. Renhardsweiler, Pfd. Graf, k. Pf. Glaner, Sch.
45. Riedhaufen, Pfd. Ziegler, k. Pf. Walfer, Sch.
46. Scheer, St. Häckler, k. Stpf. Köppler, Kpl. Herdrich, Präz.Kpl.; . . . . Kpl. Defchler, Stfch.
47. Unterwaldhaufen, Pfw. Kolb, k. Pf. Pfeifer, Sch.
48. Urfendorf, D. Bofch, Sch.
49. Völlkofen, D. Schlögel, Sch.
50. Wolfartsweiler, D. Müller, Sch.

13. Oberamt Tettnang.

AG.: Heyd, OA.R. Frey, AR. Schlegel, Höfer, AG.Schr. St.A. 1. . . . . 2, a. Walker, prov. K.B. in 1. 2, b. Feßler, H.Z.K. in Friedrichshafen. 3. Bühler, Pl. in Stuttgart. 4. Freih. v. Bühler, AM. in 1. v. Olnhaufen, GN. Maier, AN. in 7.

OA.: Hölldampf, OA.M. Freih. E. v. Bühler, AM.AA. Dr. Moll, OA.A. Dr. Faber, Hofrath, in 7. UA.A. . . . . OA.WA. Locher, OA.Th.A. Munding, OA.Pfl. . . . . OA.-Bautchn.

Dek.A. ev.: Ravensburg; kath.: Tettnang: Morent, Dek. in 10.

Kam.A.: Heyd, KV. Walker, Bchh., prov.

(Forft-A. Weingarten): Rev.A. Tettnang: . . . .

1. Tettnang, OA.St. Erath, Dek., k. Stpf. Lorinfer, Kpl. . . . . Präz.Kpl. Ev. Stpf.: ftd. Verw. . . . . Stfch.
2. Ailingen (Ober-), D. Sambeth, k. Pf. Abt, Kpl. Weishaupt, Sch.
3. Berg, Pfw. Breitenbach, k. Pf. Wirth, Sch.
4. Eriskirch, Pfd. Waizenegger, k. Pf. Vetter, Sch.
5. Ettenkirch, Pfw. Bommas; Küfter in Brochenzell, k. Pf. Keller, Sch.
6. Flunau, W. Epple; Pfeffer, k. Pf. Aicher, Sch.
7. Friedrichshafen, St. Ege, k. Stpf. Dr. Köftlin, ev. Stpf. Müller, Präz.Kpl. Miettinger, Stfch.
8. Hemigkofen, D. Göfer, k. Pf. Hermanutz, ... Kplc. Maier, Sch.
9. Hirfchlatt, D. Engert, k. Pf. Geßler, Sch.
10. Laimnau, Pfd. Morent, Dek., k. Pf. Ehrle, Sch.
11. Langenargen, Pfd. Wiehl, k. Pf. Gläsle, Sch.
12. Langnau (Ober-), W. Lutz, k. Pf. Schreiber, Sch.
13. Liebenau, W. Wölfle, Sch.
14. Neukirch, Pfd. Molitor, k. Pf. Schelkle, Kpl. Hofer, Sch.
15. Nonnenbach, W. Breitenbach, Pf.Kpl. in Thunau. Rueß, Sch.
16. Oberdorf, Pfd. Madlener; Herrmann in Mariabrunn, k. Pf. Kramer, Sch.
17. Obereifenbach, Pfw. Schlipf; Mufch in Krumbach, k. Pf. Fricker, Sch.
18. Obertheuringen, Pfw. Schobinger, k. Pf. Haller, Sch.
19. Schnetzenhaufen, Pfw. Zembrodt; Ströbele in Fifchbach, Schättle in Iettenhaufen, k. Pf. Schraff, Sch.
20. Schomburg, W. Gans in Haslach, Röfch in Primisweiler, k. Pf. . . . . Kpl. Knörle, Sch.
21. Tannau, Pfw. Burkart, k. Pf. Baumann, Sch.
22. Unter-Meckenbeuren, D. Weißhaupt, Sch.

14. Oberamt Ulm.

AG.: Bazing, Landger.-Rath; Beck, Miller, v. Heider, AR. Schaible, Gockenbach, Reuß, AG.Schr. St.A. 1. Pollak, Rf. in 33. 2, a. Ehmann, Steuerinfpektor und (bei Zuwiderhandlungen gegen die Wirthfchaftsabgabengefetze) Schmid, UK. in Ulm. 2, b. Kik, H.Z.V. in Ulm. 3. Bühler, Pl. in Stuttgart. Höckh, GN. Hubbauer, AN. v. 37 in 1; Fehleifen, AN. in 20.

OA.: Rampacher, Reg.R., OA.M. Rau, Reg.Aff. Kuhn, Wick, AM. Dr. Volz, OA.A. Dr. Bührlen, OA.WA. Schwanz, OA.Th.A. Notz, OA.Pfl. Knorr, Buchwald, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Ulm: Preffel, Dek.; kath.: Ulm: Schönweiler, Dek. in Bollingen, Blaub.

Kam.A.: Lift, Finanzrath, KV. Ehmann, Steuerinfpektor. Köhler, Bchh. Schweinbinz, prov. Kaffier.

Forft-A. Söflingen: Kuttroff, FM. Laufterer, Aff. Rev.Ac. Altheim: Krieger, Rf. Langenau: . . . . Söflingen: J. Pollak, Rf.

1. Ulm, OA.St. v. Lang, Präl., 1. ev. Frühpred. Ev. Stpf.: Preffel, Dek., Rößlen. Helfer: Ernft, Stpf., ... Gerok. Berger, k. St.- u. Garn.-Pf. Magg, Kpl. v. Heim, O.Bgrm. Kurz, Pol.AM.
2. Alpeck, Pfd. Ev. Pf.: Pf. in 14. Geiger, Sch.
3. Altheim, Pfd. Römer, ev. Pf. Fetzer, Sch.
4. Affelfingen, Pfd. Schreiber, ev. Pf. Zimmermann, Sch.
5. Ballendorf, Pfd. Wagner, ev. Pf. Schmid, Sch.
6. Beimerftetten, D. Boos, Sch.
7. Bernftadt, Pfd. Aichele, ev. Pf. Oechsle, Sch.

8. Biſſingen o. L., Pfd. Baur, k. Pf. Weinland, ev. Pf. Dörflinger, Sch.
9. Börslingen, D. Schmid, Sch.
10. Breitingen, D. Frank, Sch.
11. Ehrenſtein, D. Schick, Sch.
12. Einſingen, Pfd. Schloſſer, k. Pf. Walſer, Sch.
13. Ettlenſchieß, Pfd. Dr. Engel, ev. Pf. Maier, Sch.
14. Göttingen, Pfd. Schultes, ev. Pf. Gerſtlauer, Sch.
15. Grimmelfingen, Pfd. Dr. Zimmermann, ev. Pf. Kaſt, Sch.
16. Halzhauſen, D. Mayer, Sch.
17. Holzkirch, Pfd. Weigle, ev. Pf. Nägele, Sch.
18. Hörvelſingen, Pfd. Pfizenmaier, ev. Pf. Köpf, Sch.
19. Jungingen, Pfd. Maier, ev. Pf. Geiger, Sch.
20. Langenau, St. Schwarzmann, ev. Stpf. Mayer, Hlfr. Haug, Stſch.
21. Lehr, D. Gnann, Sch.
22. Lonſee, Pfd. M. Baur, ev. Pf. Breitinger, Sch.
23. Luizhauſen, Pfd. Merkle, ev. Pf. Tränkle, Sch.
24. Mähringen, Pfd. Dr. Weitbrecht, ev. Pf. Hubert, Sch.
25. Neenſtetten, Pfd. Schäffer, ev. Pf. Farion, Sch.
26. Nerenſtetten, D. Frölich, Sch.
27. Niederſtotzingen, St. Schelling, ev. Stpf. Schabell, k. Stpf. . . . . Kpl. Ruggaber, Stſch.
28. Oberſtotzingen, Pfd. Balluff, k. Pf. Mack, Sch.
29. Oellingen, Pfd. . . . . ev. Pf. Braun, Sch.
30. Rammingen, Pfd. . . . . k. Pf. Schmid, Sch.
31. Reutti, D. Claus, Sch.
32. Setzingen, Pfd. Glöcklen, ev. Pf. Häberle, Sch.
33. Söflingen, Pfd. Schnitzer; Bolter in Harthauſen, k. Pf. Lehner, Sch.
34. Stetten i. L., Pfd. Riſt; Richter in Lonthal, k. Pf. Schmid, Sch.
35. Urſpring, Pfd. Keppler, ev. Pf. Banzhaf, Sch.
36. Weidenſtetten, Pfd. . . . . ev. Pf. Eberhardt, Seh.
37. Weſterſtetten, Pfd. Gauß, k. Pf. Glöggler, Seh.

15. Oberamt Waldſee.

AG.: v. Martens, OA.R. Vogt, AR. Kratz, AG.Schr. St.A. 1. Stahl, FA. in Weingarten. 2, a. b. Stiegele, K.B. in 1. 3. Bühler, PI. in Stuttgart. 4. Sedelmaier, AM. in 1. Funkenweh, GN. Dreſcher, AN. von 20, in 3.

OA.: Mayer, OA.M. Sedelmaier, AM.AA. Dr. Breit, OA.A. Dr. Egenter, OA.WA. Grimm, OA.Th.A. Steinhauſer, OA.Pfl. Stifel, OA.-Bautchn.

Dek.A. ev.: Biberach; kath.: Waldſee: Dorner, Dek. in 3.

Kam - u. Hptſtr.-A.: v. Bourdon, KV. Stiegele, Bchh.

(Forſt-A. Ochſenhauſen): Rev.A. Schuſſenried: E. Frank, OF.

1. Waldſee, OA.St. Dr. Schlipf, k. Stpf. Hofmeiſter, Präz.Kpl. Engel, Stſch.
2. Arnach, Pfd. . . . . k. Pf. Bodenmüller, Kpl. Forderer, Sch.
3. Aulendorf, Pfd. Dorner, Dek., k. Pf. Ils, Ekert, Kple. Weber, Seh.
4. Bergatreute, Pfd. Dr. Münſt, k. Pf. . . . . Kpl. Feuerſtein, Sch.
5. Dietmans, Pfd. Sonntag, k. Pf. Riß, Seh.
6. Eberhardzell, Pfd. Hoch, k. Pf. Fiefeler, Kpl. Caſper, Sch.
7. Einthürnen, D. Schmid, k. Pf. Miller, Sch.
8. Gaisbeuren, D. Denzel, Sch.
9. Heidgau, Pfd. Matthauer, k. Pf. Frick, Seh.
10. Heiſterkirch, Pfd. Wachter, k. Pf. Langwalder, Sch.
11. Hochdorf, Pfd. Koring, k. Pf. Schmidberger, Sch.
12. Hummertsried, W. Wohnhaas, Sch.
13. Ingoldingen, Pfd. Dreher, k. Pf. Lämmle, Sch.
14. Michelwinnenden, Pfd. Berner, k. Pf. Stärk, Sch.
15. Mühlhauſen, Pfw. Graf, k. Pf. Ego, Sch.
16. Obereffendorf, D. Blödt, Sch.
17. Otterswang, Pfd. Dr. Werfer, k. Pf. Heudorfer, Seh.
18. Reute, Pfd. Schurer, k. Pf. Oberhofer, Sch.
19. Schindelbach, H. Jäck, Sch.
20. Schuſſenried, Pfd. Bieſinger, k. Pf. Nägele, ... Kple. Ev. Pf.: ftd. Pfv. Keilbach, Sch.
21. Schweinhauſen, Pfd. . . . . k. Pf. Braun, Sch.
22. Steinach, D. Vollmer, Sch.
23. Steinhauſen, Pfd. Koch, k, Pf. Siller, Seh.
24. Thannhauſen, D. Laub, Sch.
25. Untereffendorf, Pfd. Dr. Probſt, k. Pf. Dr. Miller, Kpl. Kurray, Sch.
26. Unterſchwarzach, Pfd. Rom; Kolb in Eggmannsried, k. Pf. Egenter, Sch.
27. Unterurbach, W. Oberhofer, Sch.
28. Winterſtettendorf, Pfd. Strobel; k. Pf. Gnann, Sch.
29. Winterſtettenſtadt, Pfd. Türk, k. Pf. Schwarzkopf, Sch.
30. Wolfegg, Pfd. Fortunat; Arnegger in Altthann, Mennel in Molpertshaus, Riedmüller in Röthenbach, k. Pf. Reich, ... Kple. Kollros, Sch.
31. Ziegelbach, Pfw. Dr. v. Mack, Prof., k. Pf. Lerner, Sch.

16. Oberamt Wangen.

AG.: Frankh, OA.R. Honold, AR. Frieker, AG.-Schr. St.A. 1. Fiſcher, Rf. in 1. 2, a. Krayl, UK. in 1. 2. b. Feßler, H.Z.K. in Friedrichshafen. 3. Bühler, PI. in Stuttgart. Troſtel, GN. Wagner, AN. in 13.

OA.: Mesmer, OA.M . . . . . AM. Dr. Braun, OA.A. Dr. Ehrle, in 13, UA.A. Dr. Reubel, OA.WA. Dentler, OA.Th.A. Trenkle, Stſch., OA.Pfl. Seyfried, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Ravensburg; k.: Wangen: Rettinger, Dek. in 18.

Kam.A.: Braumiller, KV. Höfner, Behh.

(Forſt-A. Weingarten): Rev.A. Wangen: Fiſcher, Rf. (vorläufig).

1. Wangen, OA.St. Stemmer, k. Stpf. Bez. Schulinſp. Schmid, Präz.Kpl. Ev. Stpf.: ſtd. Verw. Trenkle, Stſch.
2. Amtzell, Pfw. Kaiſer; Alt in Pfärrich, k. Pf. Preſtle, . . . , Kple. König, Sch.
3. Beuren, Pfw. Groß, k. Pf. Prinz, Sch.
4. Chriſtazhofen, Pfw. Hauſchel; Neſenſohn in Enkenhofen, k. Pf. Köbaeh, Sch.
5. Deuchelried, Pfw. Braun, k. Pf. Häusler, Sch.
6. Eggenreute, W. Sieber, Seh.
7. Eglofs, Pfd. Betz, k. Pf. . . . . Kpl. Stiefenhofer, Seh.
8. Eiſenharz, Pfd. Detzel, k. Pf. Mayer, Seh.
9. Emmelhofen, W. Blau, Kpl. Sonntag, Sch.
10. Göttlishofen, W. Bodenmüller, Sch.
11. Großholzleute, W. Hau, k. Pf. Ruſch, Sch.
12. Immenried, Pfd. Ruef, k. Pf. Schwarz, Sch.
13. Isny, St. Baur, 1.; Oſiander, 2. ev. Stpf. K. Stpf.: Pf. in 14. Munz, Stſch.
14. Isny, Vorſtadt, D. Knoll, k. Pf. Steeger, Kpl. Halder, Seh.
15. Kißlegg, Pfd. Dr. Biſehofberger, k. Pf. Kramer, Kpl. Schöllhorn, Sch.
16. Neuravensburg, D. F. A. Zeller, in Roggenzell; Sehlipf in Schwarzenb., k. Pf. Lanz, Sch.
17. Neutrauchburg, W. Baumeiſter, k. Pf. . . . . Kpl. Württemberger, Sch.
18. Niederwangen, Pfd. Rettinger, Dek., k. Pf. Schreiber, Sch.
19. Praßberg, Schloßruine, m. Kap. Sauter, k. Pf. Fricker, Sch.
20. Ratzenried, Pfd. Berger, k. Pf. Mauch, Kpl. Prinz, Seh.
21. Rohrdorf, Pfd. Zimmer, k. Pf. Bodenmüller, Sch.
22. Siggen, Pfw. Dobmayer, k. Pf. Nägele, Sch.
23. Sommersried, W. Zähringer, Kpl. Dentler, Sch.
24. Wiggenreute, W. Mayer, Sch.

Berichtigungen und Ergänzungen während des Drucks.

Seite	III.	Der Königliche Prinz Ulrich iſt am 28. Dezember 1880 geſtorben.
„	VII.	Kammerherren — ſtreiche: Exc. Freih. Karl v. Spitzemberg, Staatsrath, außerordentl. Geſandter und bevollm. Miniſter in Berlin.
„	X.	Die Bevollmächtigten zum Bundesrath — ſtreiche Exc. Freih. v. Spitzemberg, außerordentl. Geſandter und bevollm. Miniſter in Berlin.
„	XIV.	Landgericht in Stuttgart, Landrichter — ſtreiche Blezinger. Landgericht in Heilbronn, Direktor — ſtreiche v. Koch.
„	XVI.	Strafanſtalten-Kollegium, ordentliche Mitglieder — ſetze: Boller, Regierungsrath. Rechtsanwälte. Bei dem Landgericht in Ravensburg — ſetze: Jutz.
„	XXVI.	Ev. Bez.-Schulinſp. Kirchheim — ſetze: Knapp.
„	XXXVII.	Bleich- und Appreturanſtalt in Weißenau, Kaſſier und Materialverwalter — ſtreiche Seeger.
„	XXXVIII.	Bergrath, Reviforen — ſetze: Seeger, Sekretär.
„	XLII.	Böblingen, OA.Stadt, Helfer — ſtreiche Löckle. Darmsheim, Schultheiß — ſtreiche Steegmüller. AG. Cannſtatt, St.A. 4 — ſtreiche Neuffer, ſetze: Schick, JRf. in Eßlingen, AA.
„	XLIII.	Rohraeker (Cannſtatt), Pfarrer — ſetze: Piehler. Schultheiß — ſetze ſtatt Kaiſer: Funck. AG. Eßlingen, St.A. 4 — ſtreiche Neuffer, ſetze: Schick, JRf. in 1, AA.
„	XLIV.	Heimerdingen (Leonberg), Schultheiß — ſetze ſtatt Feueht: Stikel.
„	XLV.	Marbaeh, OA.Stadt, Helfer — ſetze: Löckle.
„	XLVIII.	Weiler, Pfarrer — ſetze: Henninger. Frommern, Pfarrer — ſetze: Maier.
„	LVIII.	Matzenbaeh (Crailsheim) Sch. — ſetze: Leehler.

(Gedruckt am 29. Dezember 1880.)

Die

Vertheilung

des

landwirthſchaftlich benützten Grundbeſitzes

in

Württemberg

nach der Aufnahme vom 10. Januar 1873.

Von

Finanzrath **Kull.**

Mit Tab. I bis XV, einer ſtatiſtiſch bearbeiteten Markungskarte und 2 kleineren Ueberſichtskarten.

Vorwort.

Die Verarbeitung des Materials von der mit der Zählung des Viehſtandes vom 10. Januar 1873 verbundenen ſtatiſtiſchen Erhebung über die Vertheilung des landwirthſchaftlichen Grundbeſitzes in Württemberg konnte in eingehender Weiſe erſt ſtattfinden, nachdem zuvor das Flächenmaß der aufgenommenen landwirthſchaftlichen Beſitzungen einer Prüfung unterzogen worden war.

Bei Anordnung der Aufnahme ſelbſt wurde nämlich eine Liquidation des Flächenmaßes der Markungen nicht vorgeſchrieben, weil daraus für die Ortsbehörden ein zu großes Geſchäft erwachſen wäre.

In Folge deſſen ergaben ſich bei Durchſicht der Gemeindeliſten theilweiſe beträchtliche Differenzen gegenüber dem Flächengehalt der Markungen nach der Landesvermeſſung und nach dem Ergebnis der letzten Aufnahme der Grundbeſitzvertheilung von 1857, ſo daß es nach Beendigung der Auszählungs-, Klaſſifizirungs- und Reduktionsarbeiten im Jahr 1875 geboten erſchien, die Verzeichniſſe einer beträchtlichen Anzahl von Gemeinden zur Erläuterung und beiläufigen Liquidation wieder zurückzugeben, um wenigſtens die Gründe der ſich ergebenden Abweichungen angeben zu können.

Zunächſt war aber noch das von der erſten Volkszählung im Deutſchen Reich am 1. Dezember 1871 angehäufte umfangreiche ſtatiſtiſche Material über die Zählung der Bevölkerung nach Stand und Beruf, nach Lebensalter und Civilſtand, nach der Anzahl der Familienglieder und ihrem Verhältnis zum Haushaltungsvorſtand, ſowie nach dem Geburtsort zu verarbeiten und zu veröffentlichen, welche Veröffentlichung im Jahrgang 1876 dieſer Jahrbücher (ausgegeben Februar 1877) erfolgt iſt, nachdem zuvor im Jahrgang 1874 I. Heft (ausgegeben 1875) Stand und Bewegung der württembergiſchen Bevölkerung für den 55jährigen Zeitraum 1812—1867 dargeſtellt worden war, wodurch die Ergebniſſe der früheren, vor Wiedererrichtung des Deutſchen Reichs gemachten bevölkerungsſtatiſtiſchen Erhebungen zuſammengefaßt worden ſind.

Auch erſchien es nach erfolgter Vergleichung der Ergebniſſe der neuen Erhebung über die Grundbeſitzvertheilung mit denjenigen der früheren Aufnahme von 1857, und nach Darlegung der hauptſächlichſten Ergebniſſe der Erhebung von 1873 wünſchenswerth, die Verhältniſſe der Grundbeſitzvertheilung in den einzelnen Gemeinden des Landes auf einer Markungskarte darzuſtellen, weshalb eine ſolche auf den im Februar 1878 geſtellten Antrag des Verfaſſers bearbeitet und für den allgemeinen Zweck kartographiſcher Darſtellung ſtatiſtiſcher Aufnahme-Ergebniſſe im September 1879 herausgegeben worden iſt.

Auf dieſer ſind nun die hauptſächlichſten Ergebniſſe der ſtatiſtiſchen Aufnahme von 1873 über die Grundbeſitzvertheilung auch nach Gemeinde-Markungen dargeſtellt und die ſo bearbeitete Karte gehört zum Abſchnitt V der nachſtehenden ausführlichen Darſtellung, welcher (in §. 50) noch beſondere Begleitworte für die Karte beigefügt ſind.

STUTTGART, im Juli 1880.

Der Verfaſſer.

Inhaltsverzeichnis.

Die Vertheilung des landwirthſchaftlich benützten Grundbeſitzes in Württemberg nach der Aufnahme vom 10. Januar 1873.

Seite

Vorwort III

Abſchnitt I. **Vergleichung der Ergebniſſe der Grundbeſitzaufnahme vom 10. Januar 1873 mit denjenigen der Aufnahme vom Juli 1857.** Mit Tabelle I—IV.

§. 1. Die Verſchiedenheit der beiden ſtatiſtiſchen Aufnahmen 1
§. 2. Allgemeine Vergleichung des Geſammt-Ergebniſſes beider Aufnahmen bezüglich der Anzahl der Beſitzer und des landwirthſchaftlichen Areals 4
§. 3. Vergleichung beider Aufnahmen hinſichtlich der landwirthſchaftlichen Kulturflächen insbeſondere 5
§. 4. Vergleichung beider Aufnahmen nach der Anzahl und dem Umfang der einzelnen Klaſſen von landwirthſchaftlichen Beſitzungen 10
§. 5. Vergleichung der Ergebniſſe beider Aufnahmen in den einzelnen Landestheilen
a) nach der Zahl der Beſitzer 15
§. 6. Vergleichung der Ergebniſſe beider Aufnahmen in den einzelnen Bezirksgruppen
b) hinſichtlich des Arealumfangs der Beſitzungen 16
§. 7. Nähere Vergleichung der Ergebniſſe beider Aufnahmen in der Bezirksgruppe I „Gäu“ 19
§. 8. Erläuterung der Tabelle I—IV und Schluß des I. Abſchnitts. (Hiezu eine Ueberſichtskarte) 24

Anhang zu Abſchnitt I.

A. Druckſachen für die Aufnahme der Vertheilung des Grundeigenthums im Jahr 1857 33
B. Druckſachen für die Aufnahme der Vertheilung des Grundbeſitzes am 10. Januar 1873 34

Abſchnitt II. **Die Ergebniſſe der Aufnahme von 1873 nach den einzelnen Klaſſen von Wirthſchaften.** Mit Tabelle V—VIII.

§. 9. Die Prozentzahl der Wirthſchaften von 0—1½, 1½—10 und mehr als 10 Hektar in Vergleichung mit der Prozentzahl ihres Arealumfangs bei den einzelnen Oberamtsbezirken der Oeſtlichen und der Weſtlichen Landeshälfte und die hienach für 1873 ſich ergebende Ordnungsfolge der Bezirke 38
§. 10. Weitere Hervorhebung des Gegenſatzes bei der Oeſtlichen und Weſtlichen Landeshälfte in Beziehung auf die Vertheilung des Grundbeſitzes 42
§ 11. Erläuterung zu den Tabellen VI. VII und VIII 46
§. 12. Die Wirthſchaften der Klaſſe I mit 0,25 Hektar und weniger . . . 75
§. 13. Die Wirthſchaften der Klaſſe II von 0,25 bis 1 Hektar 76
§. 14. Die Wirthſchaften der Klaſſe III von 1—1½ Hektar 77
§. 15. Die Wirthſchaften der Klaſſe I—III von 1½ Hektar und darunter zuſammengenommen 78

Seite

§. 16. Die Wirthſchaften der Klaſſe IV von 1½—5 ha 79
§. 17. Die Wirthſchaften von mehr und weniger als 5 Hektar 81
§. 18. Die Wirthſchaften der Klaſſe V von 5—10 Hektar 82
§. 19. Die Wirthſchaften von 1½—10 Hektar zuſammengenommen . . . 84
§. 20. Die Wirthſchaften der Klaſſe VI von 10—20 Hektar 84
§. 21. Die Wirthſchaften der Klaſſe VII von 20—100 Hektar. 86
§. 22. Die Wirthſchaften der Klaſſe VIII von mehr als 100 Hektar . . . 88
§. 23. Allgemeine Bemerkung betreffend die Aufnahme der großen Wirthſchaften und der Kulturflächen 89
§. 24. Anzahl und Umfang der Wirthſchaften überhaupt, von ſämmtlichen Klaſſen zuſammengenommen 89

Abſchnitt III. **Die Vertheilung des Grundbeſitzes nach dem gegenſeitigen numeriſchen Verhältnis der Grundbeſitzerklaſſen und ihres Areals im Zuſammenhang mit der Art und Weiſe des landwirthſchaftlichen Betriebs.** Mit Tabelle IX—XII.

§. 25. Urſachen und Folgen der Vertheilung des Grundbeſitzes im Allgemeinen 93
§. 26. Das Verhältnis der Grundbeſitzerklaſſen und ihres Areals in Württemberg nach den 3 größeren Abtheilungen von Wirthſchaften mit 1½ Hektar und weniger, 1½—10 und mehr als 10 Hektar 94
§. 27. Kurze Darſtellung der Grundbeſitzvertheilung in Württemberg nach Quoten und Erläuterung des Inhalts der Ueberſicht IX[a] 100
§. 28. Erläuterungen der Tabellen X, XI und XII 103
§. 29. Die Vertheilung des Grundbeſitzes und das gegenſeitige Verhältnis der Beſitzerklaſſen, nach den einzelnen Bezirksgruppen des Landes und im Zuſammenhang mit der landwirthſchaftlichen Produktion betrachtet, und zwar zunächſt in den Bezirksgruppen VIII „Nördliches Oberſchwaben“ und II „Mittlerer Neckar“ 115
§. 30. Die Vertheilung des Grundbeſitzes und das Verhältnis der Beſitzerklaſſen in der Bezirksgruppe IX „Alb“ 117
§. 31. Die Gruppe X des Oberen Jagſt-, Kocher- und Remsgebiets und die Gruppe V des Oberen Neckars 120
§. 32. Die Bezirksgruppen des Unteren Neckars und des Südlichen Oberſchwabens 123
§. 33. Die Bezirksgruppen des Schwarzwalds und des Welzheimer- und Murrhardter Walds 125
§. 34. Die Bezirksgruppe XI „Hohenlohiſche Ebene“ und I „Gäu“ 126
§. 35. Ueber den Einfluß der grundbeſitzenden Klaſſen auf die Bevölkerungszuſtände im Allgemeinen 128

Abſchnitt IV. **Ueber die Vertheilung des Grundbeſitzes unter die Hauptberufsklaſſen.** Mit Tabelle XIII.

§. 36. Die Grundbeſitzvertheilung nach Hauptberufsklaſſen in einzelnen Gemeinden und zwar zunächſt in 4 Gemeinden der Bezirksgruppe I „Gäu“ (ſiehe Tabelle XIII 1-4) 136
§. 37. Die Grundbeſitzvertheilung nach Berufsarten auf den Markungen der Stadt Giengen OA. Heidenheim und des Dorfs Deizisau OA. Eßlingen 149
§. 38. Ueber den Einfluß der vorherrſchenden Erwerbszweige und der Vertheilung des Grundbeſitzes unter dieſe auf das gegenſeitige Verhältnis der Bevölkerungsklaſſen, und über den Zuſammenhang dieſer Verhältniſſe mit den phyſiſchen und Charakter-Eigenſchaften der Einwohner 154

Abſchnitt V. **Ueber die Vertheilung des Grundbeſitzes nach Gemeinde-Markungen.** Mit Tabelle XIV[a—d] und XV.

§. 39 Eintheilung ſämmtlicher Gemeinde-Markungen nach dem Umfang des Areals der Wirthſchaften von mehr und weniger als 5 und als 10 Hektar 159
§. 40. Ueber die Serie I von Gemeinde-Markungen, wo die Wirthſchaften von über 10 Hektar ⅔ des landwirthſchaftlichen Areals und mehr einnehmen. 171

Seite

§. 41. Ueber die Serie II von Gemeinde-Markungen, wo die Wirthſchaften von über 10 Hektar 50—66⅔ Proz. des landwirthſchaftlichen Areals umfaſſen 172

§. 42. Ueber die Serie VI von Gemeinde-Markungen, wo die Wirthſchaften von 5 Hektar und weniger mehr als 50 Proz. des landwirthſchaftlichen Areals einnehmen und ohne Einſchränkung vorherrſchen . . 174

§. 43. Ueber die Serie V der Gemeinde-Markungen, wo die Wirthſchaften von 5 Hektar und weniger zwar über die Hälfte, doch nicht ⅔ der Markung einnehmen und dabei auf eine Wirthſchaft von mehr als 5 Hektar durchſchnittlich mehr als 10 Hektar landwirthſchaftliches Areal enthält 175

§. 44. Ueber die beiden Serien III und IV mit den Markungen, wo die Wirthſchaften von über 5 Hektar mehr als 50 Proz. des Areals der Markung einnehmen 175

§. 45. Die Oberamtsbezirke, abgetheilt nach obigen 6 Serien. (Hiezu eine Ueberſichtskarte) 176

Abſchnitt VI. **Vergleichung der Grundbeſitz-Vertheilung in Württemberg mit den in anderen Ländern hierin beſtehenden Verhältniſſen, Zuſammenfaſſung der Ergebniſſe und Begleitworte zu der beigegebenen Markungskarte.**

§. 46. Vergleichung mit Baden 204

§. 47. Vergleichung mit Preußen 206

§. 48. Ueber die Grundbeſitzvertheilung in anderen Ländern (Frankreich, Großbritannien etc.) 212

§. 49. Zuſammenfaſſung der Ergebniſſe 219

§. 50. Begleitworte zu der beigegebenen Markungskarte (I—X) 221

Berichtigungen.

S. 20. Zeile 5 und 8 von unten lies überall „1½ Hektar“ anſtatt „½ Hektar“.
S. 92. „ 22 von oben iſt das Wort „alſo“ nach „Klaſſe“ zu ſtreichen.
S. 103. „ 8 und 9 von oben lies „weniger bedeutet“ anſtatt „weniger bedeutend iſt“.
S. 112. „ 9 von unten lies „0,07“ anſtatt „0,007“.
S. 137. „ 11 „ „ lies „12 Proz.“ anſtatt „11,33 Proz.“
S. 217. Spalte 2 der Tabelle lies „Owners“.
S. 219. Zeile 6 von oben lies „von Pächtern ſind“.
S. 219. „ 3 von unten „ „Hildebrand“.
S. 220. „ 4 „ „ „ „ſind letztere“.
S. 220. „ 3 „ „ „ „jener“.

Ueber

die Vertheilung

des

landwirthſchaftlich benützten Grundbeſitzes

in Württemberg

nach der Aufnahme vom 10. Januar 1873.

I. Abſchnitt.

Vergleichung der Ergebniſſe der Grundbeſitzaufnahme vom 10. Januar 1873 mit denjenigen der Aufnahme vom Juli 1857.

§. 1.

Die Verſchiedenheit der beiden ſtatiſtiſchen Aufnahmen.

Ueber die Vertheilung des landwirthſchaftlich benützten Grundeigenthums hat vor 1873 in Württemberg nur eine allgemeine ſtatiſtiſche Erhebung im Jahr 1857 ſtattgefunden, welche durch das K. Juſtizminiſterium behufs der Bearbeitung eines Geſetzesentwurfs über die Errichtung landwirthſchaftlicher Erbgüter veranlaßt, und demzufolge vom ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau vorgenommen worden iſt.

Bis dahin ſind, abgeſehen von einigen Notizen, welche über 6 oberſchwäbiſche Oberämter in Memmingers Beſchreibung von Württemberg vom Jahr 1841 S. 357 enthalten ſind, nur im Jahrgang 1852 der Württemb. Jahrbücher (II. Heft S. 24 bis 26) zugleich mit weiteren Reſultaten der Landesvermeſſung die Ergebniſſe dieſer über die Parzellirung oder Zerſtückelung des Grund und Bodens veröffentlicht worden, welche aber über die Vertheilung desſelben nach einzelnen, bezüglich der Größe der Güter unterſchiedenen Klaſſen von Beſitzern keinen Aufſchluß geben.

Ueber die ſtatiſtiſche Aufnahme von 1857 iſt in der Einleitung zu der betreffenden Veröffentlichung[1]) im Weſentlichen Folgendes geſagt:

„Die Erhebung der Unterlagen, auf welche ſich die hier mitgetheilte Arbeit „gründet, fand im Juli 1857 ſtatt und ſollte in kürzeſter Friſt vollendet ſein, wes„halb auch der allein zu vollſtändiger Löſung der Aufgabe führende Weg mittelſt „individueller Aufnahme nicht eingeſchlagen werden konnte und man ſich auf eine

[1]) Württ. Jahrb. Jahrgang 1857 I. Heft S. 85 und 86.

„ſummariſche markungsweiſe Aufnahme durch Orts- und Perſonenkundige Männer „unter Zuhilfenahme der Güterbücher beſchränken mußte, wobei der nicht zu ver- „meidende Mißſtand eintrat, daß alle ſog. Ausmärker, d. h. alle Diejenigen, welche „Grundſtücke auf mehreren Markungen beſitzen, mehrere Male als Grundeigenthümer „gezählt wurden. Es darf deshalb bei der folgenden Darſtellung nicht außer Acht „gelaſſen werden, daß ſie über die wirkliche Zahl der Grundbeſitzer keinen zuver- „läßigen Nachweis liefert, vielmehr unter der Zahl der Grundeigenthümer immer nur „die Zahl derjenigen Perſonen, welche ſich auf einer und derſelben Markung in den „Beſitz der landwirthſchaftlich benützten Fläche theilen, reſpektive die Zahl der Be- „ſitzkomplexe der einzelnen Ortsmarkungen zu verſtehen iſt.“

Die Mängel, welche in den Ergebniſſen dieſer ſtatiſtiſchen Erhebung hervor- treten, ſind ſodann unter Anführung einiger Beiſpiele von Staatsrath v. Rümelin im Jahrgang 1860 der Württemb. Jahrbücher II Heft S. 2 ff. hervorgehoben worden, wo es heißt:

„Es wurden nemlich bei jener Aufnahme nur aus den Güter- und Steuer- „büchern der einzelnen Gemeinden die Eigenthümer nach der Größe ihres Beſitzthums „in der einzelnen Gemeinde ohne alle Rückſicht darauf gezählt, ob dieſelben auch „in andern Gemeinden begütert ſind. So ſind denn ſehr viele Grundeigenthümer „doppelt und mehrfach gezählt, ohne daß ſich eine Grenze beſtimmen läßt, wie weit „dies greifen mag. Wenn z. B. ein Landwirth auf der Markung ſeiner Gemeinde „4 Morgen Feld beſitzt, und dabei auf zwei angrenzenden Markungen je einen „Morgen, ſo würde er unter die Eigenthümer von 5—10 Morgen fallen; ſtatt deſſen „iſt er dreimal als Eigenthümer von weniger als 5 Morgen gezählt worden. Ebenſo „kann ein arrondirtes Gut von 500 Morgen mit 300 Morgen auf der Markung der „Gemeinde A, mit 150 auf der Markung B, mit 40 auf der Markung C, mit 10 auf „der Markung D liegen, und iſt dann in 4 Rubriken als ein Eigenthum von mehr „als 200 Morgen, von 100—200, von 30—50, von 5—10 aufgezählt worden.“

„Der Staat, der wohl auf zwei Drittheilen, wo nicht drei Viertheilen der „Gemeindemarkungen in irgend einer Form landwirthſchaftlich benütztes Grundeigen- „thum beſitzt, iſt ohne Zweifel 12—1500 mal aufgezählt. Die Hofkammer, die „Standesherren wohl je 10—50 mal. Andererſeits erſcheint ein Gemeindebeſitz von „250 Morgen, der vielleicht in 400 Bürgertheilen vergeben oder verpachtet iſt, „oder eine von allen Bürgern, oder von den Realberechtigten benützte Gemeindeweide „mit den Gütern über 200 Morgen, die eine landwirthſchaftlich benützte Einheit bilden, „ohne Unterſcheidung aufgezählt. Da ferner nur die Zahl der Eigenthümer nach „beſtimmten Abſtufungen der Größe ihres Beſitzes erhoben wurde, nicht aber das „Areal, das ſie zuſammen beſitzen, ſo weiß man, wenn z. B. in einer Gemeinde 15 „Eigenthümer von 10—30 Morgen gezählt wurden, nicht, ob auf den Einzelnen ein „Beſitz von 11 oder von 29 Morgen fällt, ob ſie zuſammen ein Sechstheil, ein Vier- „theil oder die Hälfte ihrer Markung beſitzen.“

Um nun dennoch über das Areal, welches im Beſitz der ermittelten Anzahl von Grundeigenthümern ſich befände, ſowohl bezüglich der einzelnen Klaſſen der- ſelben, als in verſchiedenen Gegenden, einen annähernden Ueberblick zu gewinnen, wurde von Staatsrath v. Rümelin in der im Jahrgang 1860 erſchienenen Be- arbeitung der Aufnahme von 1857, unter Benützung verſchiedener Anhaltspunkte und unter Vergleichung der 1857 erhobenen landwirthſchaftlich benützten Geſammt- flächen, für die beſonderen, in einem beſtimmten Rahmen, z. B. von 0—5, 5—10 Morgen etc., zuſammengefaßten Klaſſen von Grundbeſitzern eine durchſchnittliche Größe des Beſitzes annähernd feſtgeſtellt, ſodann mit Hilfe dieſer der auf jede Kategorie von

Befitzern fallende gefammte Befitz ermittelt, und zwar nicht bloß für Württemberg im Ganzen, fondern auch für 5 größere natürliche Bezirke des Landes: Neckarland, Schwarzwald, Alb, Oberfchwaben und Jagftland.

Die hieraus gewonnenen Verhältniszahlen über die Vertheilung der Grundbefitzungen in Württemberg, welche im Jahrgang 1860 diefer Jahrbücher und in der 1863 erfchienenen Befchreibung von Württemberg S. 429 veröffentlicht worden find, wurden auch fpäter, bei den Berechnungen über die Vertheilung des Grundbefitzes in 11 kleineren natürlichen Bezirksgruppen Württembergs zu Grunde gelegt, nach welchen die Darftellung der Dichtigkeit und Bewegung der württembergifchen Bevölkerung in dem Zeitraum 1812—1867 erfolgt ift. Letztere Arbeit ift unter dem Titel „Beiträge zur Statiftik der Bevölkerung Württembergs von Finanzrath Kull“ im 1ten Heft des Jahrgangs 1874 S. 1—232 veröffentlicht worden und die betreffenden weiteren Verhältniszahlen über die Vertheilung des Grundbefitzes find dafelbft auf S. 128 und 131 ff. zu erfehen.

Wollte man eine genaue Darftellung der wirklichen Verhältniffe der Bodenvertheilung unternehmen, fo könnte dies nur durch eine befondere, umftändliche und mit erheblichen Koften verknüpfte ftatiftifche Aufnahme gefchehen, bei welcher zugleich für jede Gemeindemarkung der Gefammtmeßgehalt des landwirthfchaftlich benützten Areals gegenüber dem Ergebnis der Landesvermeffung zu liquidiren wäre. Wir fügen hier noch dasjenige bei, was im Jahrgang 1860 der Württemb. Jahrb. II Heft S. 3. 4 über eine folche Aufnahme gefagt ift:

„Ein zuverläßiges Mittel, um Licht in diefes Dunkel zu bringen und die gerade in Württemberg befonders intereffante und praktifch-wichtige Frage über die „Vertheilung des Grundbefitzes in befriedigender Weife zu beantworten, kann wohl „auf keinem anderen Wege gefunden werden, als durch eine erneuerte, genauere, alle „jene Verhältniffe voraus in's Auge faffende ftatiftifche Aufnahme. Diefelbe müßte eine „individuelle fein, d. h. es müßten in jeder Gemeinde die einzelnen Befitzer mit beftimmter Angabe ihres Grundbefitzes aufgezählt, die Ausmärker einzeln an ihre betreffenden Gemeinden übergeben und hier deren gefammter Befitz zufammengerechnet „werden. Der Staat, die Korporationen, die Stiftungen, die Pfarr- und Schulgüter, „die ftandesherrlichen und ritterfchaftlichen Güter, die Gemeindeweiden, die parzellirt „verpachteten oder an die Bürger vertheilten Felder müßten abgefondert aufgezählt „werden. Es wären wohl auch aus den Unterpfandsbüchern die auf den Gütern „ruhenden Schulden zu erheben und wohl noch auf den einen oder anderen befonderen „Umftand Rückficht zu nehmen.“

„So wünfchenswerth eine folche ftatiftifche Erhebung wäre, fo fchwierig und „umftändlich würde fie auch fein. Sie wäre wohl auch ohne befondere Maßregeln „der Kontrole und ohne Ausfetzung von Belohnungen aus Staatsmitteln für den außerordentlichen damit verbundenen Zeitaufwand der Gemeindebeamten kaum in befriedigender Weife ausführbar. So lange nicht ein unmittelbarer praktifcher Anlaß hiezu vorliegt, wie er etwa in einem wichtigen, diefe Verhältniffe betreffenden „Gefetzesentwurf der K. Staatsregierung läge, wird wohl an die Erreichung jenes „Zieles noch nicht gedacht werden können.“

Auch zur Zeit der zweiten ftatiftifchen Aufnahme über die Vertheilung des Grundbefitzes im Jahr 1873, deren Ergebniffe hienach folgen, lag eine folche dringendere Veranlaffung nicht vor.

Indeffen war bei der erften, im neuen Deutfchen Reich gleichzeitig und nach den Anordnungen des Bundesraths auf 10. Januar 1873 durchgeführten allgemeinen Ermittlung der Viehhaltung in den Ausführungsbeftimmungen hierüber eine voll-

ſtändige Aufnahme der Zahl und Größe der vorhandenen Wirthſchaften durch die Feſtſtellung des Umfangs der von der Haushaltung aus betriebenen Landwirthſchaft vom Bundesrath zwar nicht verlangt, aber doch den einzelnen Staaten beſonders empfohlen; und da ſeit jener nur ſummariſchen Aufnahme des Grundbeſitzes in Württemberg vom Juli 1857 15 Jahre verſtrichen waren, auch angenommen werden konnte, daß deren Ergebniſſe in der einen oder anderen Hinſicht würden ergänzt und berichtigt werden können, ſo mußte eine neue Aufnahme, auch wenn ſie den im Jahrgang 1860 der Württemb. Jahrbücher geſtellten und oben bezeichneten Anforderungen nicht vollſtändig entſprechen, und nur in einigen Hauptpunkten vergleichbare Reſultate mit der Aufnahme von 1857 liefern konnte, für Württemberg gleichwohl wünſchenswerth erſcheinen.

Es wurde daher mit der Ermittlung der Viehhaltung am 10. Januar 1873, den vom Bundesrath vorgezeichneten Beſtimmungen gemäß, eine Aufnahme aller Haushaltungen verbunden, welche Landwirthſchaft treiben, einſchließlich derjenigen, welche ſolche treiben, ohne Vieh zu halten.

Der vom Bundesrath feſtgeſtellte Rahmen für die Größe der Wirthſchaften von mehr als $^1/_4$ bis 1 Hektar, von 1—5, 5—10, 10—20, 20—100, 100 und mehr Hektar iſt aber behufs der Vergleichbarkeit der Ergebniſſe mit denen der Aufnahme von 1857 dahin erweitert worden, daß auch die Beſitzer von weniger als $^1/_4$ Hektar bis zu etwa $^1/_{25}$ Hektar (= $^1/_8$ Morgen) herab, ſodann die Wirthſchaften mit 1 bis $1\,^1/_2$ Hektar und die von 5—10 Hektar beſonders zuſammengeſtellt wurden, weil die Größe von $1\,^1/_2$ Hektar nahezu der Größe von 5 Morgen, die Größe von 10 Hektar derjenigen von 30 Morgen entſpricht.

Dieſe Abtheilungen erſchienen nemlich für die Vergleichung mit der früheren Aufnahme beſonders geeignet, weil nach dieſer Aufnahme die Beſitzer von weniger als 5 Morgen und diejenigen von 5—30 Morgen die zahlreichſten Klaſſen von Beſitzern bildeten, und weil zugleich zwiſchen den 3 Abtheilungen von Beſitzern mit 0—5, 5—30, und über 30 Morgen auch ein ſehr bedeutender Unterſchied in der verhältnismäßigen Anzahl der Beſitzer hervortrat.

Wir halten es nun für unſere Aufgabe, vor Allem die hauptſächlichen Ergebniſſe der Grundbeſitzaufnahmen von 1857 und 1873 zu vergleichen, die Abweichungen hervorzuheben und unter Hinweiſung auf die Verſchiedenheit der Erhebungen nach Möglichkeit zu erläutern. Zu beſſerem Verſtändnis der Art und Weiſe, in welcher die beiden Erhebungen über die Vertheilung des Grundbeſitzes in den Jahren 1857 und 1873 durchgeführt wurden, ſind am Schluſſe dieſes Abſchnittes als Anhang auch die einſchlägigen Druckſachen beigegeben.

§. 2.

Allgemeine Vergleichung des Geſamt-Ergebniſſes beider Aufnahmen bezüglich der Anzahl der Beſitzer und des landwirthſchaftlichen Areals.

Zunächſt iſt zu beachten, daß die neue mit der Erhebung des Viehſtandes verbunden geweſene Aufnahme der landwirthſchaftlichen Beſitzungen auf der Selbſtangabe der Beſitzer beruht, indem jedem Viehhalter und Beſitzer eines landwirthſchaftlichen Grundſtücks ein Haushaltungszettel zugeſtellt worden iſt, welcher am 10. Januar 1873 auszufüllen war, um am folgenden Tag wieder abgeholt zu werden,[1]) worauf

[1]) Vergl. die hinten abgedruckte Verfügung vom 2. September 1872.

deſſen Inhalt durch die Gemeindebehörde in die hiezu beſtimmte Gemeindeliſte einzutragen war.

Die weitere Verarbeitung des Inhaltes der Haushaltungszettel, ſo weit er die ſtatiſtiſche Aufnahme des Grundbeſitzes betraf, namentlich die Reduktion der angegebenen und in die Gemeindeliſten eingetragenen Meßgehalte, ſowie die Klaſſifikation der Wirthſchaften nach ihrem Umfang, wurde hierauf von dem ſtatiſtiſchen Bureau beſorgt.

Die Aufnahme von 1857 dagegen iſt, wie oben ſchon bemerkt wurde, unter Zuhilfenahme der Güterbücher und Zuziehung ortskundiger Perſonen im Weſentlichen von den Gemeindebehörden vorgenommen worden, welche ſämmtliche ſteuerzahlende Grundeigenthümer der Gemeindemarkung zu verzeichnen und nach der Größe ihres Beſitzes in die damals vorgeſchriebenen Beſitzklaſſen von 0—5, 5—10 etc. Morgen ſelbſt einzureihen hatten. [1])

Der hauptſächliche Mangel dieſer früheren Erhebung beſtand alſo darin, daß alle, welche nicht bloß auf der Markung ihres Wohnorts, ſondern als ſogenannte Ausmärker auch auf andern Gemeindemarkungen Güter beſaßen, auch dort wieder gezählt und klaſſifizirt worden ſind und daß demzufolge die Zahl der Beſitzer eine allzu große werden mußte. Da aber angenommen werden kann, daß bei den „Ausmärkern“ der größere und hauptſächliche Theil ihres Grundbeſitzes in der Regel auf derjenigen Gemeindemarkung ſich befindet, wo ſie ihre Haushaltung und ihren Viehſtand haben, auf auswärtigen Markungen dagegen nur der geringere Theil ihres Grundbeſitzes liegt, ſo mußte durch die mehrfache Aufnahme und Klaſſifikation ſolcher Eigenthümer damals namentlich die Anzahl der kleineren Beſitzer vermehrt werden, und die Zahl der kleineren Beſitzer von weniger als 5 Morgen hat daher auch mehr als die Hälfte aller Beſitzer ausgemacht. Denn von ſämmtlichen 449,594 Grundbeſitzern entfielen 1857 auf jene unterſte Klaſſe allein 283 124, während 1873 nur 145 085 Wirthſchaften von 1½ ha und weniger gezählt worden ſind, im Ganzen aber 313 519 Wirthſchaften. Dagegen zeigt jene ältere Erhebung bezüglich des zugleich angegebenen geſammten landwirthſchaftlich benützten Areals (wofür aber die Vertheilung auf die einzelnen Kulturen, Aecker, Wieſen, Weinberge etc. fehlt), kein unwahrſcheinliches Ergebnis, indem daſſelbe im Ganzen auf 4 043 175 3/8 Morgen ſich berechnet, während die geſammte landwirthſchaftlich benützte Fläche nach den Ergebniſſen der Landesvermeſſung 3 981 301 7/8 Morgen beträgt.

Der Mehrbetrag von 61 873 4/8 Morgen bei der Aufnahme von 1857 iſt nemlich leicht aus den, ſeit der Ermittlung der Flächengehalte durch die Landesvermeſſung eingetretenen Waldrodungen und Kultivirungen öder Plätze erklärlich. [2])

Die neue Aufnahme von 1873 dagegen ergibt zwar eine um 136 075 Perſonen geringere Anzahl von Beſitzern als die Aufnahme von 1857, aber auch ein um 227 760 1/8 Morgen geringeres landwirthſchaftlich benütztes Areal als die Landesvermeſſung.

§. 3.

Vergleichung beider Aufnahmen hinſichtlich der landwirthſchaftlichen Kulturflächen insbeſondere.

Nach der Landesvermeſſung, welche in den einzelnen Oberamtsbezirken des Königreichs innerhalb der Jahre 1818 bis 1840 durchgeführt worden iſt, deren Geſammtergebniſſe aber erſt ſpäter veröffentlicht werden konnten [3]) betrug nemlich:

---

[1]) Vergl. die als Anhang beigegebenen Druckſachen.

[2]) Vergl. Jahrgang 1857 der Württemb. Jahrbücher II. H. S. 86 Anm. **)

[3]) S. Jahrgang 1852 dieſer Jahrb. II. Heft S. 1 u. 2.

I. Das Areal der in anderer als land- oder forſtwirthſchaftlicher Benützung ſtehenden Flächen und zwar der			
1. Gebäude u. Hofſtätten, Straßen u. Wege	160 804 6/8 M.		
2. Der Gewäſſer (ohne Zurechnung eines Antheils am Bodenſee)	40 236 „		
3) der Steinbrüche, Erz-, Thon-, Sand- und Mergelgruben	3 335 „		
		204 375 6/8	Morgen
II. Das Areal der nicht benützten Flächen oder Oeden. .		83 263 6/8	„
III. Das Areal der Waldungen oder der forſtwirthſchaftlich benützten Flächen		1 919 311 1/8	„
IV. Das landwirthſchaftlich benützte Areal und zwar			
1. der Aeeker . . .	2 628 337 3/8 M.		
2. der Wieſen . . .	881 607 2/8 „		
Zuſ. A. ad. 1. 2.	3 509 944 5/8 M.		
3. der Gärten und Länder,[1]) insbeſondere			
a) der Gras- u. Baumgärten und Baumſchulen	74 754 4/8 M.		
b) der Luſtgärten . .	869 1/8 „		
c) der Hopfengärten.	450 7/8 „		
d) der Gemüſe- und Blumengärten . .	8 079 4/8 „		
e) der Länder . . .	37 350 5/8 „		
	121 504 5/8 M.		
4. der Weinberge . .	82 921 1/8 „		
Zuſ. B. ad. 3. 4.	204 425 6/8 M.		
5. der Weiden, C.	266 931 4/8 „		
		3 981 301 7/8	„
und das Areal des ganzen Landes		6 188 252 4/8	Morgen.

Die landwirthſchaftlich benützte Fläche, welche bei der Vieh- und Grundbeſitzaufnahme vom 10. Januar 1873 nach dem Inhalt der Haushaltungszettel ſich ergeben hat, berechnet ſich nach den Gemeinde- und Oberamtsliſten folgendermaßen. Es wurden nach den hiefür feſtgeſtellten drei Aufnahme-Rubriken landwirthſchaftlicher Kulturarten, einſchließlich der Pachtgüter, als Beſitzthum angezeigt:

A) Aecker und Wieſen	3 384 111 7/8 M.		
Dazu den Mehrbetrag, welcher ſich ſpäter bei Prüfung der Gemeindeliſten und der Zuſammenſtellung des Inhalts der Haushaltungsliſten nach Beſitzklaſſen herausgeſtellt hat mit	2 001 7/8 „		
ſo ergibt ſich bei A ein Meßgehalt von		3 386 113 6/8	Morgen
B) Gärten, Länder, Baumgüter, Hopfengärten und Weinberge	249 072 3/8 M.		

[1]) Länder heißen in Württemberg diejenigen Grundſtücke, welche gewöhnlich zunächſt an den Ortſchaften gelegen, keiner Zelg angehören. Vergl. Jahrgang 1852 d. Jahrb. II. H. S. 4.

Uebertrag	249 072 3/8 M.	3 386 113 6/8 Morgen
Davon in Folge der Berichtigung bei der Zuſammenſtellung	564 5/8 „	
bleiben		248 507 6/8 „
C) Weiden	117 277 M.	
Dazu Mehrbetrag wie ad A.	1 643 2/8 „	
		118 920 2/8 „
zuſammen [1])		3 753 541 6/8 Morgen,
mithin gegenüber dem oben ad IV zuſammengeſtellten, bei der Landesvermeſſung ermittelten Flächengehalt des landwirthſchaftlich benützten Areals von		3 981 301 7/8 „
weniger ein Flächengehalt von		227 760 1/8 Morgen,

gleich 5,7 Proz. des erſteren.

Es muß aber ſogleich in die Augen fallen, daß nach der Aufnahme von 1873 namentlich das Areal der Weiden als ein viel zu kleines erſcheint, indem ſolches um 148 011 2/8 Morgen oder um 55,45 Proz. hinter dem oben S. 6 ad IV 5. angegebenen Flächengehalt der Weiden nach der Landesvermeſſung zurückbleibt, ſo daß der größere Theil des nicht angegebenen landwirthſchaftlichen Areals dieſer Kulturart entgangen iſt. Wie eine vorgenommene nähere Unterſuchung der Grundbeſitzaufnahme in ſolchen Oberamtsbezirken ergeben hat, wo ſich ausgedehnteres Weideareal befindet (z. B. in den Oberamtsbezirken der Alb: Münſingen, Reutlingen, Urach, Balingen), ſind nemlich die im Eigenthum und in Verwaltung der politiſchen Gemeinden ſtehenden Weiden größtentheils gar nicht angegeben worden. Ferner ſind ſeit der Landesvermeſſung viele Weideflächen zu Aeckern und Wieſen kultivirt worden, und auch in dieſem Fall iſt das betr. Areal, namentlich wo ſolches als Allmand unter die Gemeindebürger zur Nutznießung vertheilt wurde, bei der Aufnahme häufig unberückſichtigt geblieben. Der Reſt des Abmangels am Flächengehalt der Landesvermeſſung liquidirt ſich folgendermaßen. Es erſcheint bei der Aufnahme von 1873

in der Rubrik A, Aecker und Wieſen, ein Abmangel von	123 830 7/8 Morgen
in der Rubrik B, Gärten, Länder, Baumgüter, Hopfengärten und Weinberge dagegen ein Ueberſchuß von	44 082 „
im Ganzen alſo noch ein Weniger von	79 748 7/8 Morgen,

welches mit obigen 148 011 2/8 Morgen wieder die ganze Differenz von 227 760 1/8 M. ergibt. Dieſer Abmangel macht aber an dem ganzen Areal der bei A u. B zuſammengefaßten Kulturarten nach der Landesvermeſſung nur 2,15 Proz. aus, ſo daß hienach die Differenz bei dem landwirthſchaftlich benützten Areal mit Ausſchluß der Weiden unbedeutend iſt gegenüber dem viel größeren Abmangel bei den Weiden.

Die Abweichungen in den beſonderen Meßgehalten der Kulturflächen A und B erklären ſich theils durch die ſeit der Landesvermeſſung eingetretenen Kulturveränderungen (das Areal der Hopfengärten z. B. hatte nach der Ernteaufnahme von 1873 eine Ausdehnung von 15 548 Morgen erlangt), hauptſächlich aber dadurch, daß wahrſcheinlich von dem Areal der „Wieſen mit Obſtbäumen“, welches bei der Landesvermeſſung auf 54 879 3/8 Morgen ſich belief,[2]) ein Theil bei der Grundbeſitzaufnahme von 1873 als Baumgut unter B aufgenommen iſt.

---

[1]) Abzüglich der nachträglich zugerechneten 3 080 4/8 M. bloß 3 750 461 2/8 Morgen oder 1 182 050 Hektar, wie im Jahrgang 1873 dieſer Jahrbücher I. Heft S. 210 und 211 angegeben iſt.

[2]) Vergl. Jahrgang 1852 dieſer Jahrb. II. Heft S. 10.

Jener Minderbetrag von 79 748 7/8 Morgen oder 2,15 Proz., welcher bei beiden Rubriken, A und B zuſammengenommen, in Vergleichung mit der Landesvermeſſung ſich ergibt, muß jedoch gegenüber der Wirklichkeit zu gering erſcheinen, wenn man in Anſchlag bringt, daß das landwirthſchaftlich benützte Areal ſeit der Landesvermeſſung ſich vergrößert hat. Denn ſchon die Aufnahme des Grundbeſitzes im Jahr 1857, bei welcher das ganze landwirthſchaftlich benützte Areal nach den Güterbüchern berechnet worden iſt, hat eine erhebliche Zunahme deſſelben ergeben, indem der berechnete Meßgehalt von 4 043 175 3/8 Morgen [1]), verglichen mit dem bei der Landesvermeſſung ermittelten Areal von 3 981 301 1/8 Morgen, um 61 873 4/8 Morgen höher erſchien, ein Zuwachs, wovon 38 948 Morgen der Ausrodung von Waldungen und 22 936 Morgen der Kultivirung öder Plätze zugeſchrieben wurden. [2]) [3]).

Auch wenn man die Zahlen anderweitiger Aufnahmen mit denen der Landesvermeſſung vergleicht, ergibt ſich eine größere Ausdehnung der landwirthſchaftlich benützten Fläche.

Nach den Erhebungen über den Ernte- und Herbſtertrag z. B. berechnete ſich 1873

1. Die angebaute und brachliegende Ackerfläche (einſchließlich des in Gärten, Ländern und auf kultivirten Allmandtheilen hiezu angelegten Areals) auf	2 750 016 3/8	Morgen
2. das Areal der Weinberge auf	74 966	„
3. das Areal der Wieſen wurde letztmals im Jahre 1865 aufgenommen und beträgt hienach	846 694 7/8	„
Somit betragen die genannten 3 Kulturflächen nach den bis 1873 erfolgten Aufnahmen zuſammen genommen .	3 671 677 1/8	Morgen

Die entſprechenden Meßgehalte der Landesvermeſſung ſind:

1. Aecker	2 628 337 3/8 M.		
hiezu Gärten und Länder mit Ausnahme des Areals der Gras- und Baumgärten, Baumſchulen, Gemüſe-, Blumen- und Luſtgärten, welches bei der alljährlichen Aufnahme der Ackerflächen nicht in Betracht kam	37 801 4/8 „		
zuſammen	2 666 138 7/8 M.		
2. Weinberge	82 921 1/8 „		
3. Wieſen	881 607 2/8 „		
zuſammen		3 630 667 2/8	„
Es ergibt ſich alſo bei dieſen Aufnahmen ein Mehr von		41 009 7/8	„
und zwar bei den Aeckern insbeſondere ein Mehr von	83 877 3/8 M.		
dagegen ein Weniger bei den Weinbergen von . . . . . 7 955 1/8 M.			
und bei den Wieſen von 34 912 3/8 M.			
	42 867 4/8 M.		

[1]) Das Mehr von 52 Morgen, um welches obige Zahl größer iſt, als die im Jahrgang 1857 d. Jahrb. I. Heft S. 86 veröffentlichte, wurde zufolge nachträglich in jener älteren Zuſammenſtellung gefundener Additionsfehler zugeſchlagen.

[2]) Siehe die Beſchreibung Württembergs von 1863. S. 427.

[3]) Nach der neueſtens, bei der Ernteaufnahme von 1878 angeſtellten Berechnung der Kulturflächen hat ſich das Waldareal nicht ſo ſehr vermindert als früher angenommen wurde, und die Felder haben hienach weit mehr durch Kultivirung von öden Plätzen und Weiden an Ausdehnung gewonnen.

Es ift jedoch wahrfcheinlich, daß der geringere Flächengehalt der Wiefen, welcher fich bei der Aufnahme von 1865 ergab, zum guten Theil auf unvollftändiger Angabe beruht, fofern die verfchiedenen Arten von Wiefen, welche die Landesvermeffung unterfcheidet, dabei nicht befonders angegeben worden find, wie namentlich die Wiefen mit Obftbäumen.[1])

Auch diefen Erhebungen zu Folge ift daher anzunehmen, daß die landwirthfchaftlich benützte Fläche um mehr als die berechneten 41 009 7/8 Morgen fich vergrößert hat. Denn auch nach der neueften Erhebung des landwirthfchaftlichen Areals von 1878 hat folches (ohne die Weiden)[2]) um 51 573 Morgen zugenommen.

Schlägt man aber, auch wenn die Zunahme im Jahr 1857 zu hoch berechnet worden fein follte, um ficher zu gehen, zum Meßgehalt der unter IV A und B vereinigten Kulturflächen der Landesvermeffung, welcher nach oben S. 6 beträgt . . . . . 3 714 370 3/8 Morgen
gleichwohl jene ganze Zunahme, welche nach der Erhebung des Grundbefitzes von 1857 fich ergeben hat (vergl. oben S. 5) mit 61 873 4/8 „ ,
fo follte fich als Meßgehalt der Aecker, Wiefen, Gärten, Länder, Weinberge eine Fläche von . . . . . 3 776 243 7/8 „
ergeben, gegenüber welcher das Ergebnis der Grundbefitzaufnahme von 1873 nach oben S. 7 mit . . . . . 3 634 621 4/8 „
zu klein erfcheint um . . . . . 141 622 3/8 Morgen
alfo höchftens um 3,75 Prozent.

Vergleicht man fodann den ganzen, 1873 erhaltenen landwirthfchaftlich benützten Flächengehalt mit Zurechnung der Weiden, welcher nach diefen Berechnungen fich belaufen würde

bei A und B zu . . . . . 3 634 621 4/8 Morgen (oben S. 7)
„ C „ . . . . . 118 920 2/8 „
im Ganzen auf . . . . . 3 753 541 6/8 Morgen

mit dem 1857 erhobenen, welcher hienach anzunehmen wäre

bei A und B zu . . . . . 3 776 243 7/8 Morgen
„ C „ . . . . . 266 931 4/8 „
zufammen zu . . . . . 4 043 175 3/8 „

(fiehe oben S. 5) fo ergibt fich ein Abmangel von . . . . 289 633 5/8 Morgen
oder von 7,17 Proz. wovon entfallen würde auf die Kulturflächen

A und B 141 622 3/8 = 3,75 Proz.
C 148 011 2/8 = 55.45 „

In Betracht, daß diefe ganze ftatiftifche Erhebung auf der Selbftangabe der Befitzer beruht, erfcheint aber diefe Ungenauigkeit keineswegs zu groß, vielmehr liegt hierin eine Aufforderung, die Refultate der beiden Aufnahmen von 1857 und 1873 behufs weiterer Erläuterung der Differenz, foweit es möglich ift, auch hinficht-

[1]) Wahrfcheinlich wurden 1865 von diefen Wiefen mit Obftbäumen ebenfo wie fpäter, bei der Grundbefitzaufnahme von 1873 (Vergl. oben S. 7) viele vorwiegend als Baumgüter angefehen und find daher folche Grundftücke mit ihrem Areal häufig gar nicht unter die Wiefen aufgenommen worden.

[2]) Bei den Weiden kann von einem Zuwachs überhaupt nicht die Rede fein, weil im Gegentheil gerade ein großer Theil der Weideflächen zu Acker und Wiefe angelegt oder zu Wald aufgeftockt worden ift.

lich des allgemeinen Ergebniſſes in der Zahl der Beſitzer und des berechneten Geſammtbeſitzes der verſchiedenen Beſitzklaſſen zur Vergleichung zu bringen, was im folgenden Paragraphen geſchehen ſoll.

§. 4.

Vergleichung beider Aufnahmen nach der Anzahl und dem Umfang der einzelnen Klaſſen von landwirthſchaftlichen Beſitzungen.

Bei der ſtatiſtiſchen Erhebung von 1857 wurden im Ganzen . . 449 594
ſteuerzahlende Grundeigenthümer gezählt, bei der Aufnahme von 1873 dagegen berechnete ſich die Zahl der Hauswirthſchaften, deren Grundbeſitz aufgezeichnet worden iſt, auf 313 519

Es erſcheinen daher 1873 an Wirthſchaften oder überhaupt an Beſitzungen 136 075
weniger als 1857.

Dieſe Differenz iſt zum größten Theil der ganz verſchiedenen Art und Weiſe der Erhebung zuzuſchreiben. Denn nach den im Jahrgang 1860 dieſer Jahrbücher S. 2 enthaltenen und oben S. 2 wiedergegebenen Ausführungen von Staatsrath v. Rümelin war die Art und Weiſe der Erhebung über die Vertheilung des Grundbeſitzes im Jahr 1857 im Allgemeinen dazu angethan, eine größere Anzahl von Beſitzern erſcheinen zu laſſen, als in Wirklichkeit vorhanden war, namentlich aber eine höhere Zahl kleiner Beſitzer (ſ. auch oben S. 5). Dagegen mußte anſtatt ſolcher größerer Beſitzungen, welche, als auf einer Markung liegend, 1857 noch als Ganzes aufgeführt waren, bei der Aufnahme von 1873 häufig eine vermehrte Zahl erſcheinen, wenn jene Beſitzungen in mehreren Theilen verpachtet oder in Nutznießung gegeben waren; und zwar dürfte dies meiſt bei mehreren Beſitzklaſſen zur Vermehrung der Wirthſchaften beigetragen haben, weil ſolche wirthſchaftlich getheilte Eigenthums-Komplexe häufig in ungleichen Theilen verpachtet ſind und daher auch zur Vergrößerung des Umfangs ganz ungleicher Wirthſchaften beitragen.

Sofern daher beide Erhebungen ganz verſchiedene Ausgangspunkte haben, weil 1857 die Zahl der ſteuerzahlenden Grundeigenthümer, 1873 die Zahl der Wirthſchaften erhoben worden iſt, wäre eine Vergleichung derſelben an ſich unthunlich, wenn nicht in Württemberg die überwiegend große Mehrzahl landwirthſchaftlicher Beſitzungen aus freiem Eigenthum beſtünde, das vom Eigenthümer ſelbſt bewirthſchaftet wird, ſo daß die Fälle, wo Beſitz und Eigenthum nicht zuſammenfallen, die Ausnahme bilden.

Vergleichbar im Einzelnen, nach der annähernd gleichen Größe der Beſitzungen, iſt aber nach beiden Aufnahmen nur die Klaſſe und Zahl der Eigenthümer von weniger als 5 Morgen, von 5—30 und von 30 Morgen und darüber mit der Zahl der Wirthſchaften bis zu 1 ½ Hektar, von 1 ½ bis 10 Hektar und von mehr als 10 Hektar, daher die Ergebniſſe beider Aufnahmen auch nur nach dieſen 3 Klaſſen von Beſitzungen in der folgenden vergleichenden Ueberſicht zuſammengeſtellt worden ſind.

Ueberſicht über die Vertheilung des landwirthſchaftlichen Grundbeſitzes unter drei Hauptbeſitzerklaſſen nach den beiden Aufnahmen

a) vom Juli 1857						und b) vom 10. Januar 1873						
Klaſſe der Beſitzer mit einem Beſitzthum von Morgen	Zahl der Beſitzer	In Prozenten der ganzen Anzahl der Beſitzer	Der Umfang des landwirthſchaftl. Areals berechnet ſich für die betreff. Klaſſen nach Tauſenden v. Morg. auf	In Prozent. des geſammten Grundbeſitzes	Auf einen Beſitzer kommen durchſchnittlich Morgen	Klaſſe der Wirthſchaften (Beſitzungen) mit einem Beſitz von Hektar	Zahl der Wirthſchaften	In Prozenten der ganzen Anzahl der Wirthſchaften	Der Umfang des auf die betreffende Klaſſe fallenden, landwirthſchaftlich benützten Areals beträgt in Hektar	Proz. des Geſammt-Areals	Morgen	Auf eine Wirthſchaft kommen durchſchnittlich Hektar	Morgen
I. 30 und darüber	32129	7,15	2 070 000	51,18	64,43	I. über 10	26625	8,49	545 580	16,12	1 731 041	20,49	65,02
II. 5—30	134341	29,88	1 531 000	37,84	11,40	II. 1,5—10	141809	45,23	548 296	46,35	1 739 659	3,87	12,27
III. weniger als 5	283124	62,97	442 000	10,98	1,56	III. 1,5 u. weniger	145085	46,28	89 142	7,53	282 834	0,61	1,95
im Ganzen	449594	100	4 043 000	100	8,99	im Ganzen	313519	100	1 183 018	100	3 753 534 *)	3,77	11,97

Somit erſcheint die Anzahl der 1873 gezählten Wirthſchaften gegenüber der 1857 aufgenommenen Zahl der Eigenthümer

	von Klaſſe I.	von Klaſſe II.	von Klaſſe III.
kleiner um	5 504	. . . . .	138 039 = 16,69 %
größer um	. . . . = 1,34 %	7 468 = 15,35 %	. . . . .

*) Das Weniger von 7 6/8 Morgen gegenüber der oben S. 7 berechneten Ziffer rührt von der Umrechnung der Meßgehalte her.

Die Differenz zwiſchen beiden Aufnahmen bezüglich der abſoluten Zahl der Beſitzungen fällt ſomit in der Hauptſache auf die zahlreichſte Klaſſe III, der kleineren Beſitzungen von weniger als 5 Morgen, beziehungsweiſe von 1 1/2 Hektar und weniger, welche 1873 um Vieles ſchwächer vertreten erſcheint als 1857, obgleich 1873 hierunter auch die einzelnen gepachteten Grundſtücke aufzunehmen waren, deren relative Anzahl gerade bei den kleinen Wirthſchaften am höchſten iſt.[1])

In Vergleichung mit dem Ausfall, welcher ſich 1873 gegenüber von 1857 in der abſoluten Zahl der kleinen Beſitzungen ergibt, erſcheint daher bei den übrigen Klaſſen die Differenz in den Ergebniſſen unerheblich und dieſe iſt, da die Anzahl der größeren Beſitzungen von mehr als 10 Hektar gegenüber der entſprechenden Beſitzklaſſe von 1857 eine Abnahme um 5 504, diejenige der Beſitzungen von 1 1/2—10 Hektar eine Zunahme von 7 468 Beſitzungen zeigt, aus der geſonderten Aufnahme größerer verpachteter Komplexe und vielleicht auch aus der ſeither weiter gegangenen Theilung großer Landgüter erklärlich.

Die 1873 erſcheinende, viel geringere Zahl kleinerer Beſitzungen bewirkt aber bei der Prozentberechnung, daß auch für die Zahl der größeren Beſitzungen

[1]) An Pachtgütern ſind nemlich begriffen unter je 100 Hektar der Beſitzungen von

1 1/2 Hektar und weniger	1 1/2—10 Hektar	mehr als 10 Hektar	im Ganzen
10,46	5,82	8,75	7,52

von 30 Morgen und darüber, beziehungsweiſe von mehr als 10 Hektar, noch ein höheres Prozent als 1857 herauskommt, obgleich deren abſolute Anzahl niedriger iſt als 1857. Der gleiche Umſtand muß natürlich auch auf die Prozentberechnung für die Klaſſe von 5—30 Morgen einwirken und da zugleich die abſolute Zahl der Beſitzungen mittlerer Größe von 5—30 Morgen, beziehungsweiſe von 1 ½ bis 10 Hektar, ſich etwas vermehrt hat, ſo erſcheint in dieſer Klaſſe der Beſitzungen (von 5 bis 30 Morgen oder 1 ½ —10 Hektar) die Prozentzahl von 1873 faſt um ebenſoviel höher, als diejenige der unterſten Klaſſe gegenüber von 1857 niedriger iſt. Die Abweichung hinſichtlich der viel geringeren Anzahl kleiner Beſitzer, welche 1873 gegen 1857 zur Aufnahme gekommen iſt, erklärt ſich, wie oben ſchon bemerkt iſt, hauptſächlich durch die vielen Ausmärker, welche 1857 wegen ihres Beſitzthums auf anderen Markungen nicht blos einmal ſondern mehrfach als Eigenthümer verzeichnet worden ſind, ſodann aber auch durch eine namhafte Anzahl kleiner Beſitzer, welche bei der Aufnahme von 1873 übergangen worden iſt. Denn alle Beſitzungen von weniger als ⅛ Morgen durften weggelaſſen werden,[1]) weil es nöthig war, die Aufnahme namentlich bezüglich der Angabe der Meßgehalte zu vereinfachen, und den Aufnahmeverzeichniſſen keine zu große Ausdehnung zu geben.

Vergleicht man die Ergebniſſe beider Aufnahmen in Beziehung auf die Hauptbeſitzklaſſen etwas näher, ſowohl was die erhobene Anzahl der Beſitzer als das auf dieſelben entfallende Geſammtareal anbelangt, ſo ergibt ſich aus der oben S. 11 beigegebenen Ueberſicht noch Folgendes:

Da die Anzahl der im Jahr 1857 mitgezählten Ausmärker in den von Staatsrath v. Rümelin zu jener Aufnahme gegebenen Auseinanderſetzungen[2]) auf 119 000 anzuſchlagen iſt und hauptſächlich auf die Beſitzer von weniger als 5 Morgen fällt, ſo ſtimmt es hiemit im Weſentlichen überein, wenn bei der Aufnahme von 1873 anſtatt der früheren Anzahl von 283 124 ſolcher Beſitzer nur 145 085 Wirthſchaften von 1 ½ Hektar und weniger verzeichnet worden ſind. Denn nach Abzug der 119 000 Ausmärker berechnet ſich die Anzahl der kleineren Beſitzer der Aufnahme des Jahrs 1857 nur noch auf 164 124, welchen gegenüber das Weniger der Aufnahme von 1873 bloß 20 961 ausmacht. Dieſes aber wäre auf Rechnung der übergangenen Beſitzer von vertheilten Allmanden und der weggelaſſenen Beſitzer kleinerer Grundſtücke von weniger als ⅛ Morgen Meßgehalt zu ſetzen.

Die Zahl der Beſitzer von mehr als 5 Morgen beträgt nach der

Aufnahme von 1857 . . . 166 470
nach der von 1873 . . . . 168 434

und beide Aufnahmen ſtimmen alſo hierin nahe überein.

Dagegen berechnet ſich das Geſammtareal der Beſitzer von

	weniger als 5 Morgen	mehr als 5 Morgen
nach der Aufnahme von 1857	auf 442 000 Morgen	3 601 000 Morgen
	1½ Hektar und weniger	mehr als 1½ Hektar
nach der Aufnahme von 1873	auf 282 834 Morgen	3 470 700 Morgen
mithin 1873 niedriger um	159 166 Morgen	130 300 Morgen

znſ. um 289 466 Morgen

(beziehungsweiſe um 289 633⅝ Morgen, weil hier an den Meßgehalten von 1857 u. 1873 wegen Abrundung 175⅜ und (—) 7⅝ = 167⅝ Morgen weggelaſſen ſind, vergl. oben S. 9 u. 11).

---

[1]) Nach den vom Bundesrath empfohlenen Beſtimmungen wären nur die Beſitzungen über ¼ Hektar (oder von mehr als ca. ⅝ Morgen) aufzunehmen geweſen, was aber für Württemberg nicht geeignet erſchien.

[2]) S. Jahrgang 1860 II S. 38.

Von diesem Abmangel entfällt, wie oben auf S. 9 durch die Vergleichung der bei der Vieh- und Grundbesitzaufnahme von 1873 erhobenen Kulturarten mit denen der Landesvermessung nachgewiesen worden ist, etwas mehr als die Hälfte auf das Weideareal, wovon ein sehr großer Theil (55 Proz.) (s. oben S. 9) gar nicht zur Aufnahme gekommen ist. Auch ist seit der Landesvermessung vieles Weideareal zu Acker und Wiese etc. kultivirt, und auch von solchen neuangelegten Feldern vieles in Administration der Gemeinden stehende Areal bei der Aufnahme übergangen worden. Insbesondere aber sind solche neu kultivirte Grundstücke da häufig gar nicht angezeigt worden, wo sie unter die Bürgerschaften zur Nutznießung vertheilt sind. Da nun an dieser Austheilung die größeren, wie die kleineren Besitzer theilnehmen, und zugleich der größere den Gemeinden gehörige Grundbesitz häufig ausfällt, so mußte, wie diese Vergleichung zeigt, das weggelassene Areal, gegenüber der Aufnahme von 1857, sowohl an dem Gesammtbesitz der größeren, als an dem der kleineren Besitzer, einen Ausfall bewirken.

Diesen Verhältnissen wurde auch schon bei Bearbeitung der Aufnahmeergebnisse von 1857 Rechnung getragen, sofern nach den von Staatsrath v. Rümelin im Jahrgang 1860 II. H. S. 46 ff. angestellten Berechnungen des durchschnittlichen und des Gesammt-Grundbesitzes der Landwirthe angenommen werden mußte, daß unter dem aufgenommenen Gesammtareal von 4 043 000 Morgen [1]) 200 000 Morgen zu Allmanden und Bürgernutzungen verwendete Grundstücke begriffen seien.

Wird das ausgefallene Weideareal, welches nach oben S. 9 148 011 Morgen beträgt, von den 289 466 Morgen abgezogen, so handelt es sich bei Erläuterung obiger Differenz nur noch um einen Rest von 141 455 Morgen, welcher theils aus derselben Ursache (Nichtberücksichtigung von anderweitigem, vertheiltem und unvertheiltem Gemeindebesitz) theils aus der unvollständigen Angabe des Grundbesitzes in abgerundeten und vielfach hinter der Wirklichkeit zurückbleibenden Meßgehalten, und vieler auf fremden Markungen gelegener Grundstücke zu erklären ist [2]).

In der Hauptsache beruht somit die Differenz beider Aufnahmen, was die Zahl der Besitzer anbelangt, darauf, daß 1873 die große Anzahl der 1857 doppelt aufgeführten Ausmärker weggelassen ist, so daß hiedurch hauptsächlich die damalige allzugroße Zahl der kleineren Besitzer vermindert wurde, und, was das Areal betrifft, auf der 1873 häufig vorgekommenen Weglassung vertheilten und unvertheilten Gemeindebesitzes und der auf angränzenden Markungen gelegenen Grundstücke. Denn obgleich die Vorschriften für die Aufnahme vom 10. Januar 1873 die Angabe des ganzen Besitzes auch auf auswärtigen Markungen verlangten, so wurden solche Grundstücke dennoch häufig ganz übergangen, so daß der auf auswärtigen Markungen gelegene Besitz, welcher 1857 eine unrichtige Steigerung der Anzahl der Besitzer herbeiführte, 1873 zu dem entgegengesetzten Fehler beitrug, daß das landwirthschaftlich benützte Areal viel kleiner sich herausstellte. Doch ist dieser letztere Fehler weitaus nicht von so großer Bedeutung gegenüber dem Gesammtareal, als jener Fehler von 1857 gegenüber der Gesammtzahl der Besitzer.

In den für beide Aufnahmen berechneten Verhältniszahlen (s. die Uebersicht auf S. 11) tritt daher der Unterschied hauptsächlich darin hervor, daß die Prozent-

[1]) Nach annähernder Berechnung des Gesammtbesitzes, welcher auf die verschiedenen, auch nach der Art der Verbindung der Landwirthschaft mit dem Gewerbebetrieb eingetheilten Besitzerklassen entfällt, ergeben sich 4 002 000 Morgen. Vergl. Jahrgang 1860 II. H. S. 22 und 45.

[2]) Die Weglassung der Besitzer unter 1/8 Morgen mußte, wegen des geringen Meßgehalts solcher Grundstücke, weit mehr auf die Verminderung der Zahl der Besitzer, als auf die des Flächengehalts der Besitzungen einwirken (s. oben S. 10).

zahl der Beſitzer niederſter Klaſſe 1873 erheblich ab- und die der Beſitzer mittlerer Klaſſe dafür zugenommen hat, während die Verhältniszahl für die größeren Beſitzer ſich wenig geändert hat.

Was aber den Umfang des Grundbeſitzes anbelangt, ſo erſcheint die Verhältniszahl für die Ausdehnung des Geſammtbeſitzes der mittleren Klaſſe 1873 gleichfalls höher, wenn auch nicht in demſelben Maß, wie die Verhältniszahl der Beſitzer, dagegen mit dem Unterſchied, daß nicht nur die Verhältniszahl für den Umfang des Geſammtbeſitzes der kleinſten, ſondern auch die für den Geſammtbeſitz der größten Beſitzerklaſſe ſich niedriger berechnet als 1857.

Faßt man ſodann die ſämmtlichen Beſitzer und das ganze Areal beider Aufnahmen in 2 Klaſſen von „unter und über 30 Morgen“ beziehungsweiſe „10 Hektar“ zuſammen, ſo ſind unter 100 Beſitzern ſolche von

	weniger als 30 Morgen	30 Morgen und mehr
nach der Aufnahme von 1857 . .	92,85	7,15
	10 Hektar und weniger	mehr als 10 Hektar
nach der Aufnahme von 1873 . .	91,51	8,49

und entfallen von 100 Morgen oder Hektar Geſammtbeſitz auf die Beſitzungen von

	weniger als 30 Morgen	30 Morgen und mehr
nach der Aufnahme von 1857 . .	48,82	51,18
	10 Hektar und weniger	mehr als 10 Hektar
nach der Aufnahme von 1873 . .	53,88	46,12

Da bei dieſer Zuſammenfaſſung die eingetretene Reduktion der Verhältniszahlen für die niederſte Klaſſe der Beſitzer zum großen Theil wieder aufgewogen wird durch die bei den Verhältniszahlen für die mittlere Klaſſe erſcheinende Steigerung, und da die Anzahl der größeren Beſitzer von mehr als 30 Morgen oder 10 Hektar überhaupt eine verhältnismäßig geringe iſt; ſo zeigen die Reſultate von 1873 bezüglich der Prozentzahl der Wirthſchaften von mehr und weniger als 10 Hektar wenig Abweichung gegenüber den entſprechenden Zahlen von 1857. Dagegen iſt die Veränderung in den Verhältniszahlen für die Vertheilung des Geſammtbeſitzes etwas bedeutender als diejenige in den Verhältniszahlen für die Anzahl der Beſitzer, weil das Areal der mittleren Beſitzerklaſſe, namentlich auch durch Abnahme des Areals der größeren Beſitzungen, zugenommen hat.

Dieſe Abweichungen treten aber nicht blos für das ganze Land, ſondern auch in allen einzelnen Bezirksgruppen hervor, nur in verſchiedenem Maße. Und zwar erſcheint die Steigerung des Flächenprozents der mittleren Beſitzungen von 5—30 Morgen, beziehungsweiſe 1½—10 ha, in der weſtlichen Landeshälfte, wo die Zerſtücklung des Grundbeſitzes von jeher viel weiter gieng, durchaus bedeutender als in der öſtlichen, während gleichzeitig das Flächenprozent für die größeren Güter auch eine viel größere Abnahme zeigt als in letzterer.

Dies iſt eine Beſtätigung dafür, daß die abweichenden Ergebniſſe beider Aufnahmen in der That den eben angeführten Urſachen zuzuſchreiben ſind, welche bald mehr bald weniger Einfluß ausüben, je nach der Verſchiedenheit der Beſitzverhältniſſe in den einzelnen Landestheilen und Bezirksgruppen, wie aus der folgenden näheren Darlegung noch deutlicher hervorgeht [1]).

[1]) Hiezu eine Ueberſichtskarte über die natürlichen Bezirksgruppen Württembergs, ſiehe unten nach S. 32.

§. 5.

Vergleichung der Ergebniſſe beider Aufnahmen in den einzelnen Landestheilen

a) nach der Zahl der Beſitzer.

Was nemlich zunächſt die Ausmärker anbelangt, deren Zählung nach Steuergemeinden und als mehrfache Eigenthümer 1857 ohne Zweifel eine viel zu große Anzahl von Beſitzern, namentlich von ſolchen mit weniger als 5 Morgen erſcheinen ließ, ſo muß konſequenterweiſe die Größe dieſes Fehlers hauptſächlich mit dem Maß der Parzellirung des Grund und Bodens, aber auch mit dem Umfang und Anbau der Markungen und mit der Richtung der Markungsgrenzen gegenüber der Lage der Ortſchaften zuſammenhängen. Da aber das Zuſammenwirken aller dieſer Verhältniſſe ſtatiſtiſch nicht darſtellbar iſt, ſondern der Nachweis deſſelben zugleich eine in's Einzelne gehende topographiſche Unterſuchung nothwendig machen würde, ſo kann auch für die größere und geringere Minderzahl von Beſitzern mit 1 ½ ha und weniger, welche 1873 gegenüber der 1857 ermittelten Zahl der Beſitzer von weniger als 5 Morgen ſich ergibt, in den zu Gebot ſtehenden ſtatiſtiſchen Ziffern über das Maß der Parzellirung ein genauer Maßſtab nicht gefunden werden, indem auch die Zahl der 1857 gezählten und 1873 weggelaſſenen Beſitzer von ⅛ Morgen und weniger hierauf etwas einwirkt. Daß übrigens der bei der Aufnahme von 1857 durch die mehrfache Zählung der Ausmärker entſtandene Fehler vorzugsweiſe mit der Parzellirung im Zuſammenhang ſteht, und daher bei der im Jahr 1873 in ganz anderer Weiſe durchgeführten Aufnahme der Wirthſchaften auch eine mit dem Grad der Parzellirung im Verhältnis ſtehende Reduktion der entſprechenden Ziffern von 1873 ſich ergeben hat, dürfte aus der folgenden Gegenüberſtellung hervorgehen, worin die Minderung der Anzahl von Beſitzern der niederſten Klaſſe bei den einzelnen natürlichen Bezirksgruppen Württembergs mit dem Grad der Parzellirung des Grund und Bodens meiſtens in entſprechendem Verhältnis abnimmt. Denn

in der Bezirksgruppe	a) nach der Landesvermeſſung entfallen auf je 100 Parzellen Morgen	b) es wurden auf je 100 Morgen Flächengehalt 1873 Beſitzer von 0—1½ ha weniger gezählt, als 1857 Beſitzer von 0—5 Morgen	O.-Z.
1. Unterer Neckar	61,78	5,68	1
2. Gäu	69,67	4,20	2
3. Mittlerer Neckar	79,02	3,90	3
4. Oberer Neckar	96,21	2,57	5
5. Hohenlohiſche Ebene	121,04	1,96	6
6. Welzheimer und Murrhardter Wald	135,78	2,61	4*
7. Schwarzwald	178,78	1,74	7
8. Alb	187,45	0,81	9*
9. Nördliches Oberſchwaben	201,06	1,23	8*
10. Oberes Rems-, Kocher- u. Jagſtgebiet	210,17	0,76	10
11. Südliches Oberſchwaben	422,15	0,44	11
in der Weſtlichen Landeshälfte	86,27	3,65	
in der Oeſtlichen Landeshälfte	190,53	1,08	
in Württemberg	123,62	2,23.	

Nach den beigefügten Ordnungsziffern ſind bei denjenigen Landestheilen, wo das Areal am meiſten und am wenigſten parzellirt iſt, auch die Prozentzahlen für die Abnahme der Anzahl kleinſter Beſitzer am größten und am geringſten, und ſämmtliche

Landestheile würden ſich in beiderlei Hinſicht nach derſelben Ordnung folgen, wenn nicht in den Gruppen „Welzheimer und Murrhardter Wald“ und „Nördliches Oberſchwaben“ die Anzahl jener Beſitzer eine größere, und in der Gruppe „Alb“ eine geringere Abnahme zeigen würde, als die Verhältniszahl für die Parzellirung erwarten läßt, und deshalb hier eine Verſchiebung der Ordnungsziffern, jedoch nur um eine bis zwei Stellen eingetreten wäre. Hiefür dürfte aber der Grund bei dieſen natürlichen Bezirksgruppen hauptſächlich in dem größeren und geringeren Umfang desjenigen auf fremden Markungen gelegenen Areals zu ſuchen ſein, welches 1873 unberückſichtigt blieb und in dem Antheil, welcher hievon 1857 zur Vermehrung der Beſitzer niederſter Klaſſe beigetragen hat. Vergl. oben S. 2. u. 13.

§. 6.

Vergleichung der Ergebniſſe beider Aufnahmen in den einzelnen Bezirksgruppen

b) hinſichtlich des Arealumfangs der Beſitzungen.

Während die Anzahl der kleineren Beſitzer, wie ſoeben gezeigt wurde, in Folge der nicht mehr vorgekommenen mehrfachen Zählung der Ausmärker, in allen Landestheilen meiſtens dem Maß der Parzellirung entſprechend eine erhebliche Verminderung erleiden und dadurch zugleich, gegenüber den Ergebniſſen der Aufnahme von 1857, eine Steigerung der Prozentzahl der Beſitzer bei den übrigen Beſitzerklaſſen eintreten mußte, ſo hat die 1873 erfolgte Weglaſſung vieler Gemeinde-Beſitzungen und manches anderen Beſitzthums in anderer Weiſe eingewirkt, und zwar ſowohl auf die Anzahl der Beſitzer als auf den Umfang des Areals der verſchiedenen Beſitzklaſſen.

Was zunächſt die Anzahl der größeren Beſitzer anbelangt, ſo mußte die Weglaſſung ſo vielen Beſitzthums, welches 1857 als Gemeinde-Eigenthum unter den höheren Beſitzerklaſſen von mehr als 30 Morgen mitgezählt wurde, die Zahl der größeren Wirthſchaften vermindern. Dies geſchah außerdem dadurch, daß vieles Gemeinde- und Staatseigenthum und mancher Privatbeſitz, welcher früher nach dem ſteuerzahlenden Eigenthümer unter einer höheren Beſitzerklaſſe eingetheilt worden war, nunmehr, als zur Wirthſchaft des Pächters oder Nutznießers gehörig, in einer geringeren Klaſſe aufgenommen wurde. Letzterer Umſtand bewirkte alſo zugleich eine Vermehrung der Anzahl mittlerer Beſitzer, und die hienach (S. 29) beigegebene Tabelle II[a] zeigt daher in allen Bezirksgruppen mit Ausnahme der Gruppe I „Gäu“ und XI „Hohenlohiſche Ebene“, in welchen auch die Anzahl der mittleren Beſitzer ſich vermindert hat, für 1873 eine geringere Anzahl größerer Beſitzer von mehr als 30 Morgen[1]) bezw. 10 ha und zugleich eine vermehrte Anzahl mittlerer Beſitzer von 1½ bis 10 ha.

Auf die Prozentzahl der Beſitzer von mehr als 10 ha konnte aber die eingetretene Verminderung ihrer abſoluten Anzahl deshalb keinen ſichtbaren Einfluß äußern, weil ſolche in Folge der ſo bedeutenden Abnahme der Zahl kleinſter Beſitzer eine zu große Steigerung erlitt. Der gleiche Umſtand trug natürlich auch zu Steigerung der Prozentzahl der Klaſſe der mittleren Beſitzer von 1½ bis 10 ha bei, und wie aus der beigegebenen Tabelle III hervorgeht, hat daher die Prozentzahl der Beſitzer mittlerer Klaſſe in allen Landestheilen zugenommen, die der Beſitzer höherer Klaſſe von mehr als 10 ha in allen mit Ausnahme der 3 Gruppen I „Gäu“, II „Mittlerer Neckar“ und X „Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet“, wo ſolche eine Abnahme um 0,21, 0,63 und 1,39 Proz. zeigt.

[1]) Der Ausdruck „mehr als 30 Morgen“ iſt immer als gleichbedeutend gebraucht mit 30 Morgen und mehr (Tabelle II).

Was ſodann den Umfang des Areals anbelangt, welches die verſchiedenen Beſitzerklaſſen innehaben, ſo iſt bezüglich der Vergleichung der beiden Aufnahmen von 1873 und 1857 vor Allem zu bemerken, daß die in Ueberſicht IV dargeſtellte Vertheilung des bei der Grundbeſitzaufnahme von 1857 erhobenen landwirthſchaftlichen Areals auf die einzelnen damals aufgeſtellten ſieben Beſitzerklaſſen und nach den erſt viel ſpäter (1874) unterſchiedenen natürlichen elf Bezirksgruppen keineswegs Ziffern enthält, welche bei jener Aufnahme von 1857 ſelbſt erhoben worden wären.

Die betreffenden Zahlen ſind vielmehr mit Zugrundlegung der von Staatsrath v. Rümelin im Jahrgang 1860 dieſer Jahrbücher II S. 24 und 25 ermittelten Verhältniszahlen über den annähernden durchſchnittlichen und Geſammtbeſitz jeder Beſitzerklaſſe aus dem (1857 erhobenen) landwirthſchaftlichen Areal auch für die neu beſtimmten 11 Bezirksgruppen berechnet und bieten daher für die Vergleichung mit dem, nach der neuen Aufnahme ſich ergebenden Umfang des Areals der einzelnen Beſitzerklaſſen keinen ſicheren Anhaltspunkt.

Gleichwohl iſt dieſe in der beigegebenen Tabelle III angeſtellte Vergleichung der beiden Aufnahmen nach dieſem Geſichtspunkt von Werth, indem daraus deutlicher erſichtlich wird, wie die verſchiedene Art und Weiſe der Behandlung dieſer Aufnahmen auch hiebei eingewirkt hat.

Nach der oben S. 9 gegebenen Liquidation beträgt der bei der Aufnahme von 1873 (gegenüber derjenigen von 1857) erſcheinende Abmangel am landwirthſchaftlichen Areal rund 289 000 Morgen, wovon mehr als die Hälfte, nemlich 51 Proz. in weggelaſſenem Weideareal beſteht.

Nach der in Tabelle II[b] gegebenen Vertheilung des landwirthſchaftlichen Areals auf die 3 Beſitzerklaſſen kleinſten, mittleren und größeſten Umfangs von unter 5 Morgen beziehungsweiſe 1½ ha, 5 bis 30 Morgen oder 1½ bis 10 ha und über 30 Morgen oder 10 ha, erſcheint 1873 bei der Klaſſe der größeren Beſitzer gegenüber von 1857 ein Abmangel am Umfang des Areals von 341 000 Morgen, welchem ein Zuwachs von 212 000 Morgen bei der Mittelklaſſe gegenüberſteht, ſo daß bei Einrechnung des bei der unterſten Beſitzerklaſſe ſich herausſtellenden weiteren Abmangels von 160 000 Morgen wieder jene geſammte Differenz von 289 000 Morgen herauskommt.

Wenn nun auch der Abmangel von 341 000 Morgen bei der höheren Beſitzerklaſſe zum Theil davon herrührt, daß der Umfang ihres Beſitzes 1857 zu hoch angeſchlagen und berechnet worden iſt, ſo mußte bei dem beträchtlichen Umfang der Gemeinde-, Stiftungs-, grundherrſchaftlichen und Staats-Beſitzungen[1]) die Art und Weiſe der Aufnahme bezüglich dieſer Beſitzungen doch weſentlich auf die Klaſſifikation des Beſitzes einwirken.

Dies zeigt ſich auch darin, daß die Abnahme des Areals der größeren Güter in der weſtlichen Landeshälfte, wo viel weniger ſolche größere Güter im Privatbeſitz und daher verhältnismäßig mehr im öffentlichen Beſitz ſind, viel ſtärker erſcheint als in der öſtlichen Landeshälfte. Denn dort iſt der 1857 auf 542 000 Morgen berechnete Umfang der größeren Beſitzungen auf 342 000 Morgen, alſo um 37 Proz. zurückgegangen, während das viel bedeutendere Areal der meiſtens im Privatbeſitz befindlichen größeren Güter dieſer Klaſſe in der öſtlichen Landeshälfte ſich 1857 auf 1 530 000, 1873 auf 1 389 000 Morgen berechnet, alſo nur um 9 Proz. ſich vermindert hat.

[1]) Nach einer vorliegenden, auf die Ergebniſſe der Landesvermeſſung gegründeten Zuſammenſtellung betrug der landwirthſchaftliche Grundbeſitz der Gemeinden allein und ohne den Beſitz der Stiftungen 321 000 Morgen.

Dagegen iſt das Areal der niederſten Beſitzklaſſe, deſſen Abnahme namentlich auch aus der Weglaſſung vieles auf auswärtigen Markungen gelegenen Beſitzes ſich erklären läßt, in der weſtlichen Landeshälfte verhältnismäßig weniger zurückgegangen als in der öſtlichen, da in erſterer der Grund und Boden überhaupt mehr getheilt iſt, weshalb den kleineren Wirthſchaften mehr Areal aus den 1873 nicht mehr als ſolche gezählten größeren Beſitzungen wieder zuwachſen konnte. Das Areal der erſteren berechnete ſich nemlich dort, in der weſtlichen Landeshälfte, 1857 auf 288, 1873 auf 212 tauſend Morgen, alſo um 26 Proz., hier, in der öſtlichen, 1857 auf 155, 1873 auf 71 tauſend Morgen, alſo um 54 Proz. geringer als 1857. Ueberdies fällt bei Berechnung des von je 100 Morgen oder Hektar auf die einzelnen Beſitzerklaſſen ſich vertheilenden Geſammtareals natürlich das Areal der zahlreichſten Klaſſe der kleinen Wirthſchaften wegen ſeines verhältnismäßig ſo geringen Umfangs am wenigſten ins Gewicht, daher denn auch die Abnahme des Areals der größeren Beſitzungen vorzugsweiſe eine Zunahme des Arealantheils bei der mittleren Beſitzerklaſſe zum Vorſchein bringt. Die Erhöhung der Verhältniszahlen für die mittleren Güter ſteht daher, wenn man die einzelnen Bezirksgruppen vergleicht, zwar im Zuſammenhang mit der ſtufenweiſen Abnahme der Prozente bei den größeren, zeigt aber keine Uebereinſtimmung bezüglich der Ordnungsfolge der Verhältniszahlen für das Areal der unterſten Beſitzerklaſſe, wie aus folgenden Zahlenreihen hervorgeht.

Nach der unten beigegebenen Tabelle III kommen nemlich von je 100 Morgen oder 100 Hektar

in der natürlichen Bezirksgruppe	1. auf die Beſitzungen von mehr als 10 ha bezw. 30 Morgen 1873 weniger als 1857		2. auf die Beſitzungen von 1½ bis 10 ha bezw. 5 bis 30 Morgen 1873 mehr als 1857		3. auf die Beſitzungen von 1½ ha und darunter bezw. von unter 5 Morgen 1873 weniger als 1857	
	Prozente	O.-Z.	Prozente	O.-Z.	Prozente	O.-Z.
V. Oberer Neckar	— 22,25	1	+ 22,41	1	— 0,16	11
II. Mittlerer Neckar	— 8,82	2	+ 9,00	6*	— 0,18	10
I. Gäu	— 8,34	3	+ 14,39	2	— 6,05	1
III. Unterer Neckar	— 7,33	4	+ 10,56	4	— 3,23	6
VI. Welzheimer und Murrhardter Wald	— 7,28	5	+ 9,94	5	— 2,66	8
IV. Schwarzwald	— 5,50	6	+ 11,11	3*	— 5,61	2
A. Weſtliche Landeshälfte .	— 9,54		+ 12,66		— 3,12	
X. Oberes Kocher-, Jagſt- und Remsgebiet	— 5,32	7	+ 7,83	8	— 2,51	9
VIII. Nördliches Oberſchwaben .	— 4,48	8	+ 8,23	7	— 3,75	4
XI. Hohenlohiſche Ebene . .	— 2,55	9	+ 5,30	10	— 2,75	7
IX. Alb	— 1,80	10	+ 6,08	9	— 4,28	3
VII. Südliches Oberſchwaben .	— 0,53	11	+ 3,87	11	— 3,34	5
B. Oeſtliche Landeshälfte .	— 2,64		+ 6,04		— 3,40	
Württemberg	— 5,06		+ 8,51		— 3,45	

Es zeigt ſich nemlich in der Ordnungsfolge der natürlichen Bezirksgruppen hinſichtlich der Abnahme der Verhältniszahlen zu 1 und der Zunahme derjenigen zu 2, nur bei den Gruppen II „Mittlerer Neckar“ und IV „Schwarzwald“ eine erhebliche Abweichung um 4 und 3 Stellen, indem die Zunahme im Areal der mittleren Güter bei der erſteren geringer, bei der letzteren aber größer iſt, als die Abnahme

des Areals der größeren Güter nach den Ordnungsziffern erwarten läßt. Dies rührt alſo wahrſcheinlich daher, daß von demjenigen Areal, welches 1857 den größeren Gütern zugerechnet, 1873 aber als größerer Grundbeſitz nicht mehr aufgenommen werden konnte, im erſten Fall ſehr Vieles bei den kleineren Wirthſchaften, im letzteren bei den mittleren untergebracht wurde.

Im Ganzen iſt aber hienach die Vermehrung des Areals der mittleren Güter in der weſtlichen Landeshälfte in bedeutenderem Umfang aus der Abnahme des Areals der größeren Beſitzungen zu erklären als in der öſtlichen, was mit der Beſchaffenheit des 1873 nicht mehr zur Aufnahme gekommenen landwirthſchaftlichen Areals zuſammenhängen dürfte, indem ſolches zum großen Theil in Weiden beſteht.

Denn von dem ganzen Abmangel landwirthſchaftlichen Areals, welcher bei der Aufnahme von 1873 gegenüber derjenigen von 1857 ſich herausſtellte, kommt nach der unten beigegebenen Tabelle I^{C} (Spalte 29) in den meiſten Bezirksgruppen ein bedeutendes Prozent auf die Weiden.

Aus einer Vergleichung des prozentalen Abmangels, welchen das 1873 nicht berückſichtigte Weideareal bei jeder natürlichen Bezirksgruppe an dem ganzen Wenigerbetrag des landwirthſchaftlichen Areals der Aufnahme von 1873 gegenüber demjenigen von 1857 ausmacht, ſcheint ſodann hervorzugehen, daß in der öſtlichen Landeshälfte (wo zwar das meiſte Weideareal in Wegfall kommt, der Ausfall an landwirthſchaftlichem Areal 1873 aber gleichwohl viel geringer iſt als in der weſtlichen Landeshälfte) daraus eine weit geringere Vermehrung für den Arealumfang der mittleren Güter erwachſen iſt, als in der weſtlichen.

Hiefür kann der Grund theilweiſe auch darin geſucht werden, daß in der öſtlichen Häflte nach den unten in Tabelle I^{C} (Spalte 23) gegebenen Verhältniszahlen das im Gemeindebeſitz befindliche landwirthſchaftliche Areal nach ſeinem Umfang im Ganzen nicht von ſo großer Bedeutung iſt.[1]) Es iſt daher anzunehmen, daß von dem Weideareal, welches 1857 als einheitlicher Eigenthumskomplex unter die größeren Güter aufgenommen war, aber ſchon damals oder erſt ſpäter in Folge eingetretener Theilung von mehreren oder vieler Beſitzer bewirthſchaftet wurde, bei der Aufnahme 1873 in der öſtlichen Landeshälfte auch ein relativ größerer Antheil wieder unter dem Areal der größeren Güter erſcheinen konnte, als in der weſtlichen.

§. 7.

Nähere Vergleichung der Ergebniſſe beider Aufnahmen in der Bezirksgruppe I „Gäu“.

Um ſchließlich den Unterſchied beider Aufnahmen noch anſchaulicher zu machen und im Einzelnen zu zeigen, möge als Beiſpiel noch eine vergleichende Darſtellung der Ergebniſſe für die natürliche Bezirksgruppe I „Gäu“ folgen, in welcher ſich ſehr erhebliche Differenzen herausgeſtellt haben.

In dieſer Gruppe, beſtehend aus 6 Oberämtern, fehlen 1873 an dem bei der Landesvermeſſung ermittelten landwirthſchaftlich benützten Areal 24 139 $^{6}/_{8}$ Morgen oder 8,14 Proz. und an dem bei der Aufnahme von 1857 berechneten 27 790 Morgen oder 9,26 Proz. (weil 1857 der Flächengehalt um 3 650 $^{2}/_{8}$ höher erſchien als bei der Landesvermeſſung).

---

[1]) In der weſtlichen Landeshälfte erſcheint gerade diejenige Bezirksgruppe (II Mittlerer Neckar), in welcher die Theilung des Grundbeſitzes am weiteſten geht, auch mit einem ſehr hohen Arealprozent am Gemeindebeſitz. (Vgl. S. 28.)

Betrachtet man die Arealdifferenzen, ſoweit es möglich iſt, bei den einzelnen Kulturen der landwirthſchaftlich benützten Fläche, ſo ergibt ſich die folgende Ueberſicht:

Es berechnete ſich

der Flächengehalt der	A. nach der Landesvermeſſung auf Morgen.	B. nach der Aufnahme des Grundbeſitzes vom 10. Jan. 1873 auf Morgen	C. nach den Ernte- u. Herbſtertragsaufnahmen von 1873 und dem 1865 ermittelten Areal der Wieſen auf Morgen	D. nach der Aufnahme von 1857. (Aecker Gärten Länder). auf Morgen
1) Aecker	230 570 3/	—	238 021 6/	ohne Unterſcheidung der einzelnen Kulturarten
2) Wieſen	43 754	—	45 504	
Aecker und Wieſen (1 u. 2) zuſammengenommen — .	274 324 3/	244 991 1/8	—	
3) Gärten und Länder	7 614	24 028		
4) Weinberge . . .	5 508 5/		4 144	
zuſ. 1—4	287 447	269 019 1/8	287 669 6/	
5) Weiden	9 065 2/	3 353 1/	—	
zuſ. 1—5 Landwirthſchaftliches Areal im Ganzen	296 512 2/	272 372 2/	—	300 162 4/

Hienach entfallen alſo an dem Abmangel von 24 140 Morgen, welcher ſich 1873 gegenüber der Landesvermeſſung ergibt, 5 712 1/8 M. oder 23,66 Proz. auf das Weideareal. Den Stand der Landesvermeſſung bei den Kulturflächen 1—4 zuſammen und bei der zu 5 „Weiden“ je gleich 100 angenommen, ergibt ſich bei den letzteren ein Defizit von 63,01 Proz., bei den erſteren dagegen nur von 6,41 Proz., ſo daß, obgleich die Weiden bei A nur 3,06 Proz. der ganzen landwirthſchaftlich benützten Fläche ausmachen, durch den großen Abmangel bei dieſen das Geſammtdefizit auf 9,14 Proz. geſteigert wird. Uebrigens iſt auch der Abmangel bei dem übrigen landwirthſchaftlichen Areal mit 6,41 Proz. um mehr als die Hälfte größer, als der oben S. 9 angenommene Durchſchnitt von 3,75 Proz. für das ganze Land.

Auch in der Zahl der aufgenommenen landwirthſchaftlichen Beſitzer ergibt ſich 1873 ein großer Ausfall, indem an ſolchen gegenüber der 1857 erhobenen Anzahl um 18 956 oder 36,32 Proz. weniger verzeichnet worden ſind. Es wurden nemlich in der Gruppe I Gäu gezählt:

	Beſitzer von			
	0—5 Morgen	5—30 Morgen	mehr als 30 Morgen	zuſammen
1857	33 979	16 821	1389	52 189
	Wirthſchaften von			
	1/2 Hektar und weniger	1/2—10 Hektar	mehr als 10 Hektar	zuſammen
1873	15 814	16 607	812	33 233

Die überwiegende Mehrzahl der fehlenden Beſitzer entgeht alſo der niederſten Klaſſe der Beſitzungen von weniger als 5 Morgen, beziehungsweiſe von 1/2 Hektar und darunter, deren 1857 33 979, 1873 aber nur 15 814 gezählt worden ſind, ſomit um 18 165 weniger, was mit den von Staatsrath v. Rümelin im Jahrgang 1860 dieſer Jahrbücher gegebenen Ausführungen über die Anfnahme annähernd übereinſtimmt.

Denn wenn von der Gesammtzahl der 1857 gezählten Besitzer mit — 52 189
die muthmaßliche Anzahl von Ausmärkern abgezogen wird, welche im Jahrgang 1860 II. S. 37 auf $^2/_5$ in der niedersten Klasse und auf $^1/_{10}$ in allen übrigen Klassen geschätzt worden ist, und welche sich hienach für die Gruppe I Gäu berechnet auf . . . . . — 15 413[1]),

so wären 1857 an nicht doppelt gezählten Besitzern noch vorhanden gewesen 36 776, also nur 3 543 mehr als 1873 gezählt worden sind.

Da aber die Zahl der Besitzer von 5—30 Morgen beziehungsweise $1^1/_2$ bis 10 Hektar 1873 nur um 214 (oder 1,27 Proz.), die der Besitzer von mehr als 30 Morgen oder 10 Hektar um 577 (oder 41,54 Proz.) geringer erscheint als 1857, so fällt auch von dem durch die angenommene Zahl von Ausmärkern noch nicht liquidirten Defizit von 3543 Besitzern die Mehrzahl von 2752 Besitzern auf die niederste Besitzklasse; und da das 1873 aufgenommene landwirthschaftlich benützte Areal zugleich um 27 790 Morgen geringer ist als dasjenige von 1857, so kommen durchschnittlich auf einen der fehlenden 18 956 Besitzer 1,46 Morgen fehlendes Areal, was wieder mit dem für 1857 angenommenen durchschnittlichen Besitz der niedersten Klasse von ca. $1^1/_2$ Morgen übereinstimmt (s. Jahgang 1860 II S. 19).

Diese für die ganze natürliche Bezirksgruppe I „Gäu“ gegebenen Erläuterungen in Betreff der Verschiedenheit der Ergebnisse der beiden Aufnahmen des Grundbesitzes in den Jahren 1857 und 1873, und insbesondere bezüglich der Arealdifferenzen gegenüber den durch die Landesvermessung ermittelten Flächengehalten, erhalten ihre Bestätigung durch die Antworten, welche von den Gemeindebehörden derjenigen Oberämter gegeben wurden, die zur Erklärung jener Differenzen aufgefordert worden waren, weil sie in den betreffenden OA.-Bezirken (wie z. B. im Oberamt Leonberg, Ludwigsburg und Rottenburg) besonders groß erschienen sind[2]).

So heißt es z. B. in den Erläuterungen vom Oberamtsbezirk Rottenburg bei der Gemeinde „Möhringen“:

„Die im Genuß der Bürgerschaft befindliche Allmand beträgt ca. 700 Morgen, „welche in die beiliegende Liste gar nicht aufgenommen wurde.“

Ferner wird in den Erläuterungen zu der Gemeindeliste von Heimsheim OA. Leonberg der Abmangel von $707\,^6/_8$ Morgen an dem Meßgehalt des zur Markung gehörigen landwirthschaftlichen Areals, welches sich nach der Landesvermessung auf $3\,238\,^3/_8$ Morgen berechnet, folgendermaßen liquidirt:

1. das Besitzthum der Ausmärker, welches in anderen Gemeinden anzugeben war, beträgt	63	Morgen,
2. der Flächengehalt der der Gemeinde gehörigen Weiden, welche nicht aufgenommen worden sind	381	„
3. das zu Wald angelegte und zu Feldwegen verwendete landwirthschaftliche Areal beträgt	26	„
4. das in Folge unrichtiger Angabe des Meßgehalts außer Berechnung gebliebene mag ausmachen	$237\,^6/_8$	„
ergibt zusammen	$707\,^6/_8$	Morgen.

[1]) nemlich von der niedersten Klasse mit 33 979 Besitzern à 40 Proz. auf . . . 13 592
mit den übrigen Klassen mit . . . . . 18 210 . . . à 10 Proz. „ . . . 1 821
zus. von 52 189 Besitzern auf 15 413

[2]) Solche Erläuterungen der Differenzen im Meßgehalt wurden bei 28 Oberämtern je von einer größeren Anzahl von Gemeinden verlangt.

Eine derartige Naehweiſung konnte aber von der Mehrzahl der Gemeindebehörden nieht gegeben werden, aneh war es nicht möglich weiter nachzuforſchen, ob und wie viel von dem fehlenden Areal der Ausmärker in den betreffenden anderen Gemeinden angegeben worden iſt oder nicht. Dieſe auf dem Wege der Selbſtangabe der Beſitzer durchgeführte ſtatiſtiſche Aufnahme mußte alſo ſehon dieſes Verfahrens wegen ein mangelhaftes Ergebnis liefern, wie auch aus den hierauf bezüglichen Aeußerungen einiger Gemeindebehörden hervorgeht. So heißt es z. B. in den Erläuterungen eines dritten Schultheißenamtes:

„Wollte man eigentlieh den Grundbeſitz eines jeden ganz genau auf-
„nehmen, ſo müßte man vor allem das Güterbuch und Grundkataſter wegen
„eines jeden Einzelnen zur Hand nehmen und ſeinen Beſitz herausſchreiben
„und berechnen. Erſt nachdem dieſes geſchehen, müßte man mit den auswärtigen
„Gemeinden ſieh ins Einvernehmen ſetzen und ſich Güterbuehsauszüge geben
„laſſen; nur auf ſolche Weiſe wäre eine Probe möglich, im andern Fall aber
„nieht“

und in den Erläuterungen eines weiteren Sehultheißenamts:

„Eine genaue Erläuterung vermag man nicht zu geben und ſcheint es,
„daß die Faſſionen abſichtlich herabgedrückt worden ſeien, da man bekanntlich
„gegen das Mißtrauen anzukämpfen hatte, als ſtecke hinter der Aufnahme eine
„Steuerfrage.“

Die Aufnahme des Grundbeſitzes vom Jahr 1873 iſt fomit auch bezüglich der Bezirksgruppe I „Gäu“ gegenüber der früheren Erhebung von 1857 darin abweiehend, daß nicht bloß jene 1857 doppelt gezählten Ausmärker weggefallen ſind, ſondern daß zugleich vieles landwirthſehaftlich benützte Areal gar nicht zur Aufnahme gekommen iſt, weil manche vertheilte und unvertheilte Gemeindegüter (Allmanden) überſehen wurden, und viele im Beſitz von Privaten befindliche angebaute Fläehen in Folge ungenauer Angabe des Meßgehalts außer Berechnung geblieben ſind, oder, weil auf fremder Markung gelegen, und wegen der Geringfügigkeit des Fläehengehalts gar nieht angegeben worden ſind.

Indeſſen ſtehen die Ergebniſſe der Aufnahme von 1873 bezüglich der Anzahl der Beſitzer mit den ſonſtigen ſtatiſtiſehen Ermittlungen gleiehwohl in Uebereinſtimmung.

Bei der Vieh- und Grundbeſitz-Aufnahme von 1873 iſt nemlich auch die Zahl derjenigen Viehhalter ermittelt worden, welche zugleich Landwirthſchaft treiben und ſie beläuft ſich in der Gruppe I „Gäu“ auf 23 770,
während die Geſammtzahl der Wirthſchaften nach der Aufnahme des Grundbeſitzes 33 233

beträgt, ſo daß hienach in der Gruppe 9 463
Wirthſchaften oder landwirthſehaftliche Betriebe ohne Viehhaltung beſtehen müſſen.

Man wird annehmen können, daß diefe Wirthſchaften in der überwiegenden Mehrzahl zu den kleineren Beſitzungen von 1 ½ Hektar und weniger gehören, ſowie umgekehrt, daß die Wirthſehaften mit einem Grundbeſitz von mehr als 1½ Hektar in der großen Mehrzahl viehhaltende ſind.

Da nun die Zahl der Wirthſehaften von mehr als 1½ Hektar ſieh auf 17 419
berechnet, ſo entfallen bei der Vorausſetzung, daß dieſe durehgängig zugleich Vieh halten, an der Geſammtzahl der viehhaltenden Wirthſchaften mit 23 770

noch 6 351

Uebertrag	6 351
auf die Klaſſe der Beſitzungen von 1 ½ Hektar und weniger, welche mit jenen eben berechneten	9 463
Wirthſchaften ohne Viehhaltung zuſammen die Klaſſe der Beſitzungen von 1 ½ Hektar und weniger mit	15 814

ausmachen (vergl. oben S. 20), ſo daß hierunter 40,16 Proz. Wirthſchaften mit Viehhaltung und 59,84 Proz. ohne Viehhaltung begriffen wären.

Da ſodann unter den Beſitzern kleinerer Grundſtücke viele Gewerbetreibende ſind, welche die Landwirthſchaft nur nebenher betreiben und daher auch weniger mit Viehhaltung ſich abgeben, ſo entſprechen dieſe Zahlen beiläufig auch den Ergebniſſen einer älteren Erhebung, indem z. B. nach der Gewerbeaufnahme von 1852[1]) in dieſer Gruppe 10 957 ſolche Perſonen gezählt worden ſind, welche ſelbſtändig neben einem Gewerbe noch mit der Landwirthſchaft ſich beſchäftigen.

Was die bei der Grundbeſitz-Aufnahme von 1873 erſchienene geringere Anzahl größerer Wirthſchaften von mehr als 10 Hektar bezw. 30 Morgen anbelangt, deren 1857 1 389 gezählt worden ſind und 1873 nur 812, ſo muß dieſe Differenz zwar gleichfalls hauptſächlich der Verſchiedenheit beider Aufnahmen und den bei der Aufnahme von 1873 vorgekommenen Weglaſſungen von Gemeindebeſitzungen und anderen Ungenauigkeiten zugeſchrieben werden, wird aber zum Theil auch auf Rechnung der ſeit 1857 weiter vorgeſchrittenen Zertheilung größerer Güter zu ſetzen ſein.

Wenn man die 1873 erhobene Anzahl größerer Wirthſchaften in zwei Abtheilungen von 10 bis 20 und von mehr als 20 Hektar den freilich nicht hiemit zuſammentreffenden, aber am meiſten ihnen ſich annähernden Abtheilungen der Aufnahme von 1857 von 30—50 Morgen und über 50 Morgen gegenüberſtellt, ſo zeigt ſich 1873 bei ſämmtlichen Oberamtsbezirken der Gruppe I „Gäu“ in beiden Abtheilungen eine namhaft kleinere Anzahl. Es wurden nemlich gezählt bei der Aufnahme von

im Oberamtsbezirk	1857 Beſitzungen von 30 bis 50 Morgen	1857 Beſitzungen von mehr als 50 Morgen	1873 Beſitzungen von 10 bis 20 Hektar	1873 Beſitzungen von mehr als 20 Hektar
Horb	143	59	87	15
Rottenburg	116	35	93	28
Herrenberg	202	69	146	25
Böblingen	90	31	48	12
Leonberg	286	82	142	54
Ludwigsburg	184	92	136	26
	1 021	368	652	160
	1 389		812	

Die 6 Oberämter dieſer Bezirksgruppe zählen aber zuſammen 149 Gemeinden und von den 1873 weniger als 1857 gezählten 577 größeren Beſitzungen entfallen ſomit auf eine Gemeinde durchſchnittlich vier, und zwar von den fehlenden 369 Beſitzungen der erſteren Abtheilungen eine oder zwei, von den weniger gezählten 208 der zweiten Abtheilung zwei bis drei. Wenn man nun in Erwägung zieht, daß

1. mancher Gemeindebeſitz nicht aufgenommen worden iſt,
2. viele als Pachtgüter oder ſonſt in Nutznießung Einzelner ſtehende Grundſtücke,

[1]) Eine neuere Zählung dieſer Art iſt nicht vorhanden.

welche früher als größere Gutskomplexe der betreffenden Eigenthümer gezählt wurden, nun zu den einzelnen kleineren Wirthſchaften geſchlagen worden ſind,

3. manche Beſitzungen wegen unrichtiger und unvollſtändiger Angabe der Flächengehalte in eine geringere Klaſſe eingetheilt werden mußten,

ſo dürfte immerhin der geringſte Theil der zwiſchen beiden Aufnahmen erſcheinenden Differenz den ſeit 1857 weiter fortgeſchrittenen Theilungen größerer Güter zuzuſchreiben ſein.

§. 8

Erläuterung der Tabellen I—IV und Schluß des 1. Abſchnitts.

In ähnlicher Weiſe wie in der Bezirksgruppe „I Gäu“ könnten die Differenzen zwiſchen der alten und neuen Aufnahme des Grundbeſitzes auch für die übrigen natürlichen Bezirksgruppen erläutert werden. Dies würde aber zu viele Wiederholungen nöthig machen und eine förmliche Liquidation wäre gleichwohl nicht möglich, weshalb wir uns darauf beſchränken, am Schluſſe dieſes erſten Abſchnitts die nachfolgenden 4 Ueberſichten beizugeben.

In Tabelle I A—C iſt die Liquidation der Meßgehalte des landwirthſchaftlichen Areals enthalten, während in Ueberſicht II und III die weſentlichen Ergebniſſe beider Aufnahmen für die einzelnen Landesgegenden einander gegenüber geſtellt ſind. Die Ueberſicht IV enthält überdies eine auf annähernder Berechnung beruhende ausführlichere Darſtellung der Beſitzvertheilung für die Aufnahme von 1857 nach den 11 natürlichen Bezirksgruppen. Mit Hilfe dieſer Tabellen kann daher auch bei den übrigen Landestheilen auf die Ergebniſſe der früheren Grundbeſitzaufnahme zurückgegriffen werden.

Uebrigens müſſen nach den vorſtehenden Ausführungen die Ergebniſſe der Aufnahmen von 1873 der Wirklichkeit näher ſtehen als die der Aufnahme von 1857.

Denn die Zahl der kleinen Wirthſchaften von 1 ½ ha und darunter iſt, wie oben S. 15 ausgeführt iſt, den Verhältniſſen der verſchiedenen Landesgegenden entſprechend überall viel geringer, als die 1857 ermittelte Zahl der Eigenthümer von weniger als 5 Morgen, welche der mehrfach gezählten Ausmärker wegen viel zu hoch war.

Sodann kam bei der Zahl der mittleren Wirthſchaften, gegenüber der entſprechenden Beſitzerklaſſe der Aufnahme von 1857, eine der Anzahl weniger gezählter größerer Wirthſchaften entſprechende Vermehrung zum Vorſchein. Ungeachtet aber 1873 weniger größere Wirthſchaften gezählt worden ſind als 1857, iſt die Prozentzahl größerer Wirthſchaften für 1873 gleichwohl noch um Weniges höher als die von 1857, zeigt aber im Ganzen wenig Abweichung gegenüber der 1857 berechneten Prozentzahl größeren Eigenthums. Dieſer Umſtand iſt lediglich daraus zu erklären, daß die Prozentzahl von 1873 der geringeren abſoluten und relativen Anzahl kleinerer Beſitzungen wegen ſich höher berechnen mußte, ſo daß, wie oben S. 14 bemerkt wurde, bezüglich der Wirthſchaften oder Beſitzungen von mehr und weniger als 30 Morgen beziehungsweiſe 10 ha zwiſchen beiden Aufnahmen eine nahe Uebereinſtimmung herauskommt.

Wenn man ferner die in Tabelle III aus den Ergebniſſen der beiden Aufnahmen von 1857 und 1873 nach den einzelnen Landesgegenden berechneten Verhältniszahlen für die Anzahl der Beſitzer und den Umfang der Beſitzungen überblickt, ſo zeigt ſich bei den für die Klaſſen von Beſitzungen mit 0—1 ½, 1 ½—10 und mehr als 10 ha ermittelten Arealprozenten nach den beigeſetzten Ordnungsziffern, ſowohl bezüglich des Gegenſatzes der weſtlichen und öſtlichen Landeshälfte

als hinſichtlich der Aufeinanderfolge der einzelnen natürlichen Bezirksgruppen zwiſchen den Aufnahmen von 1857 und 1873 nicht viel Unterſchied. Nur hinſichtlich der Anzahl-Prozente für die mittleren Beſitzungen von 1 ½—10 Hektar erſcheint 1873 gegenüber von 1857 eine ſtärkere Abweichung bei den Gruppen I „Gäu“ und VII „Südliches Oberſchwaben“ einerſeits, und den Gruppen V „Oberer Neckar“ und IX „Alb“ andererſeits, indem dieſe die Ordnungsziffern (6 und 11, 5 und 10) gewechſelt haben.

Da nun die in Tabelle III und IV enthaltenen, für 1857 nachträglich ermittelten Arealprozente, wie ſchon oben S. 17 f. bemerkt worden iſt, nur auf annähernder Berechnung beruhen, indem die von Staatsrath v. Rümelin im Jahrgang 1860 dieſer Jahrbücher (II. Heft S. 24 und 25) für die 5 Landestheile Alb, Schwarzwald, Neckarland, Oberſchwaben und Jagſtland angenommenen Arealprozente auch bei Berechnung der Antheile für die 11 natürlichen Bezirksgruppen zu Grunde gelegt werden mußten, ſo ſind die vorkommenden Abweichungen im Arealprozent ſchon hieraus vollſtändig erklärlich. Im Ganzen aber ſtellt ſich auch bei dieſer Vergleichung heraus, daß die elf Bezirksgruppen nach beiden Aufnahmen im Weſentlichen in dem gleichen Verhältnis zu einander ſtehen und es dürfte dieſe nahe Uebereinſtimmung ein Beleg dafür ſein, daß die Ziffern beider Aufnahmen, wenn man ſie nach den oben an die Hand gegebenen Erläuterungen würdigt, auch ihren beſonderen ſtatiſtiſchen Werth haben, und in ihren Hauptergebniſſen eine der Wirklichkeit nahe kommende Darſtellung der Bodenvertheilung in Württemberg enthalten.

Hält man ſodann, was insbeſondere die Ziffern von 1873 anbelangt, den Geſichtspunkt feſt, welcher bei Anordnung bezw. Empfehlung der Aufnahme durch den Bundesrath der leitende war: „die einzelnen landwirthſchaftlichen Betriebe nach dem Umfang der Wirthſchaften zu verzeichnen und zu klaſſifiziren“, ſo wird überdies behauptet werden können, daß die neue ſtatiſtiſche Erhebung des landwirthſchaftlichen Grundbeſitzes von 1873 mehr geeignet ſei, über die Vertheilung des landwirthſchaftlichen Grundbeſitzes Aufſchluß zu geben, als jene von 1857, weil ſie vermöge der unmittelbaren Erhebung des Arealumfangs der Wirthſchaften die Vertheilung des Grundbeſitzes unter der Landwirthſchaft treibenden Bevölkerung anzeigt, und daß daher eine weſentliche Lücke der erſten Aufnahme durch die zweite ergänzt wird.

Auch kann, weil die neue Grundbeſitzaufnahme mit der des Viehſtandes verbunden wurde, zugleich über dieſen Theil der landwirthſchaftlichen Verhältniſſe mancher Aufſchluß ertheilt werden.

(Folgt Tab. I—IV, ſodann die Ueberſichtskarte über die Eintheilung des Landes in 11 natürliche Bezirksgruppen und ein Anhang mit den für die beiden Aufnahmen des Grundbeſitzes von 1857 und 1873 erlaſſenen Anordnungen.)

Tab. I. Liquidation des Areals der Landwirthschaft

nach der Landesvermessung (1852), der Ernte und Herbstaufnahme von 1873 und nach den Grundbesitzaufnahmen von 1857 und 1873.

Abtheilung A, Spalte 1—11.

Natürliche Bezirksgruppen und Landestheile	Aecker nach der Landes-Vermessung (1852)	Aecker nach der Ernte-Ertrags-Aufnahme von 1873	Wiesen nach der Landes-Vermessung (1852)	Wiesen nach der Ernte-Aufnahme von 1865	Aecker und Wiesen zusammen nach der Landes-Vermessung (1852)	Aecker und Wiesen zusammengenommen nach der		Gärten und Länder	Weinberge	Weinberge nach der Herbst-Ertrags-Aufnahme von 1873
						Grundbesitz-Aufnahme von 1873	Ernte-Aufnahme von 1873	nach der Landesvermessung (1852)		
	Morgen	Morgen	Morgen	Morgen	Morgen	Morgen	Morgen	Morgen	Morgen	Morgen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
I. Gäu	230 570[3]/*)	238 021[6]/	43 754	45 504	274 324[3]/	244 991[1]/	283 525[6]/	7 614	5 508[5]/	4 144
II. Mittlerer Neckar	168 637[5]/	189 037[2]/	88 036[1]/	88 436[2]/	256 674[1]/	231 713[5]/	277 473[4]/	16 791[4]/	7 474[2]/	6 760[5]/
III. Unterer Neckar	309 918[7]/	326 453[5]/	78 466[3]/	74 552[2]/	388 385[2]/	364 352[2]/	401 005[7]/	14 644[6]/	50 864[2]/	47 633[7]/
IV. Schwarzwald	185 345[1]/	185 952[7]/	52 611[3]/	52 801[4]/	237 956[4]/	220 103[5]/	238 754[3]/	8 099[6]/	704[1]/	577[2]/
V. Oberer Neckar	170 789[4]/	173 851[5]/	46 894[4]/	47 789	217 684	202 370[3]/	221 640[5]/	5 552[6]/	55[1]/	30
VI. Welzheimer und Murrhardter Wald	49 904[3]/	51 964	32 731[3]/	31 412[6]/	82 635[6]/	77 966[2]/	83 376[6]/	4 091[6]/	1 396[7]/	1 264
A. Westliche Landeshälfte	1 115 165[7]/	1 165 281[1]/	342 494[1]/	340 495[6]/	1 457 660	1 341 497[2]/	1 505 776[7]/	56 794[4]/	66 003[2]/	60 409[6]/
VII. Südl. Oberschwaben	287 070[6]/	296 058	124 035[3]/	121 889[7]/	411 106[1]/	408 666[1]/	417 947[7]/	11 988[6]/	1 342	866
VIII. Nördl. Oberschwaben	374 531	405 225	126 799[3]/	118 437[7]/	501 330[3]/	514 636[4]/	523 662[7]/	14 253[3]/	—	—
IX. Alb	368 193[5]/	373 424[3]/	71 818[5]/	57 883[1]/	440 012[2]/	416 355[4]/	431 307[4]/	10 852[7]/	762[2]/	696
X. Oberes Kocher-, Jagst- und Rems-Gebiet	162 313[4]/	169 774[5]/	82 295[2]/	82 527[7]/	244 608[6]/	245 294[3]/	252 302[4]/	10 899[5]/	1[4]/	—
XI. Hohenlohische Ebene	321 062[5]/	340 253[1]/	134 164[4]/	125 460[3]/	455 227[1]/	459 664	465 713[4]/	16 715[4]/	14 812[1]/	12 994[2]/
B. Oestliche Landeshälfte	1 513 171[4]/	1 584 735[1]/	539 113[1]/	506 199[1]/	2 052 284[5]/	2 044 616[4]/	2 090 934[2]/	64 710[1]/	16 917[7]/	14 556[2]/
Württemberg	2 628 337[3]/	2 750 016[2]/	881 607[2]/	846 694[7]/	3 509 944[5]/	3 386 113[6]/	3 596 711[1]/	121 504[5]/	82 921[1]/	74 966

*) Die Bruchzahlen bedeuten Achtels-Morgen.

Fortsetzung von Tab. I.

Abtheilung B, Spalte 12—21.

Natürliche Bezirksgruppen und Landestheile	Gärten, Länder und Weinberge		Weiden		Aecker, Wiesen, Gärten, Länder und Weinberge zusammengenommen nach der Landesvermessung (1852)	Aecker, Wiesen, Gärten, Länder, Weinberge zusammengenommen nach der		Landwirthschaftliches Areal überhaupt mit Einschluß der Weiden nach der Landes-Vermessung (1852)	Landwirthschaftlich benütztes Areal überhaupt mit Einschluß der Weiden nach der Grundbesitzaufnahme von	
	nach der Landes-Vermessung (1852)	nach der Grundbesitz-Aufnahme von 1873	nach der Landes-Vermess. (1852)	nach der Grundbesitzaufn. von 1873		Grrundbesitz-Aufnahme von 1873	Ernte- und Herbstertragsaufn. von 1873		1857	1873
	Morgen	Morgen	Morgen	Morgen	Morgen	Morgen	Morgen	Morgen	Morgen	Morgen
	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
I. Gäu	13 122⁵/	24 028	9 065²/	3 353¹/	287 447	269 019¹/	287 669⁶/	296 512²/	300 162⁴/	272 372²/
II. Mittlerer Neckar . .	24 265⁶/	39 312⁵	36 021⁷/	9 992²/	280 939⁷/	271 026²/	284 234¹/	316 961⁶/	323 888⁷/	281 018⁴/
III. Unterer Neckar . .	65 509	64 831³/	7 574⁴/	4 370⁵/	453 894²/	429 183⁵/	448 639⁶/	461 468⁶/	475 111³/	433 554²/
IV. Schwarzwald . . .	8 803⁷/	11 767¹/	18 330⁶/	11 106	246 760³/	231 870⁶/	239 331⁵/	265 091⁷/	264 539	242 976⁵/
V. Oberer Neckar . .	5 607⁷/	7 883⁵/	27 367²/	15 878³/	223 291⁷/	210 254	221 670⁵/	250 659¹/	249 229⁴/	226 132³/
VI. Welzheimer und Murrhardter Wald . . .	5 488⁵/	7 257⁵/	4 591⁶/	1 497	88 124³/	85 223⁷/	84 640⁶/	92 716¹/	93 283	86 720⁷/
A. Westliche Landeshälfte	122 797⁶/	155 080³/	102 951³/	46 197³/	1 580 457⁶/	1 496 577⁵/	1 566 186⁵/	1 683 409¹/	1 706 214²/	1 542 775
VII. Südl. Oberschwaben.	13 330⁶/	17 263¹/	24 339⁵/	12 524⁶/	424 436⁷/	425 929²/	418 813⁷/	448 776⁴/	446 164¹/	438 454
VIII. Nördl. Oberschwaben	14 253³/	16 379⁷/	15 712¹/	5 830⁶/	515 583⁶/	531 016³/	523 662⁷/	531 295⁷/	548 176	536 847¹/
IX. Alb	11 615¹/	15 600⁵/	57 558²/	26 575³/	451 627³/	431 956¹/	432 003⁴/	509 185⁵/	516 490⁴/	458 531⁴/
X. Oberes Kocher-, Jagst- und Rems-Gebiet . .	10 901¹/	12 385⁶/	41 360⁷/	17 243²/	255 509⁷/	257 680¹/	252 302⁴/	296 870⁶/	305 539⁵/	274 923³/
XI. Hohenlohische Ebene	31 527⁵/	31 798	25 009²/	10 548⁶/	486 754⁶/	491 462	478 707⁶/	511 764	520 590⁷/	502 010⁶/
B. Oestliche Landeshälfte	81 628	93 427³/	163 980¹/	72 722⁷/	2 133 912⁵/	2 138 043⁷/	2 105 490⁴/	2 297 892⁶/	2 336 961¹/	2 210 766⁶/
Württemberg . . .	204 425⁶/	248 507⁶/	266 931⁴/	118 920²/	3 714 370³/	3 634 621⁴/	3 671 677¹/	3 981 301⁷/	4 043 175³/	3 753 541⁶/

Schluß von Tab. I.

Abtheilung C, Spalte 22—33.

Natürliche Bezirksgruppen und Landestheile	Differenz des 1857 erhobenen gesammten landw. Areals (inel. Weiden) gegenüber der Landes-Vermeſſung		Differenz des 1873 erhobenen gesammten landwirthſchaftl. Areals inel. Weiden gegenüber				Differenz des 1873 erhobenen Areals der Weiden		Gesammtflächengehalt nach der Landes-Vermeſſung	Zahl sämmtlicher Parzellen nach der Landes-Vermeſſung	Unter dem ganzen landwirthſchaftlichen Areal waren bei der Landes-Vermeſſung im Beſitz der Gemeinden exel. Stiftungen Morgen	in Prozenten
			der Landes-Vermeſſung		der Aufnahme von 1857		gegenüber der Landes-Vermeſſung, abſolut Morgen	in Prozenten der Differenz in Spalte 26				
	abſolut Morgen	in Prozenten	abſolut Morgen	in Prozenten	abſolut Morgen	in Prozenten						
	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33
I. Gäu	+ 3 650²/	1,23	—24 140	8,14	—27 790²/	9,26	— 5 712¹/	20,93	432 136²/	620 221	13 678²/	4,61
II. Mittlerer Neekar . .	+ 6 927¹/	2,19	—35 943²/	11,34	—42 870³/	13,24	—26 029⁵/	60,72	471 820	597 090	52 635⁶/	16,61
III. Unterer Neckar . .	+13 642⁵/	2,96	—27 914⁴/	6,05	—41 557¹/	8,75	— 3 203⁷/	7,71	699 148⁴/	1 131 719	16 640⁵/	3,61
IV. Schwarzwald . . .	— 552¹/	0,21	—22 114³/	8,34	—21 562²/	8,15	— 7 224⁶/	33,43	623 300	348 637	20 022⁶/	7,55
V. Oberer Neekar . . .	— 1 429⁵/	0,57	—24 526⁶/	9,79	—23 097¹/	9,27	—11 488⁷/	49,74	374 731⁷/	389 488	59 397¹/	23,70
VI. Welzheimer und Murrhardter Wald . . .	+ 566⁷/	0,61	— 5 995²/	6,47	— 6 562¹/	7,03	— 3 094⁶/	47,17	170 597⁵/	125 644	3 132¹/	3,30
	+24 786⁷/ — 1 981⁶/											
A. Weſtliche Landeshälfte	+22 805¹/	1,35	—140 634¹/	8,35	—163 439²/	9,58	—56 754	34,72	2 771 734²/	3 212 799	165 506⁵/	9,83
VII. Südl. Oberſchwaben .	— 2 612³/	0,58	—10 322⁴/	2,30	— 7 710¹/	1,73	—11 814⁷/	153,24	635 525	150 545	7 654⁵/	1,71
VIII. Nördl. Oberſchwaben	+16 880¹/	3,18	+ 5 551²/	1,04	—11 328⁷/	2,07	— 9 881³/	87,22	782 860⁶/	389 362	28 850⁵/	5,43
IX. Alb	+ 7 304⁷/	1,43	—50 654¹/	9,95	—57 959	11,22	—30 982⁷/	53,46	791 010⁶/	421 987	66 834⁴/	13,13
X. Oberes Jagſt-, Kocher- und Rems-Gebiet. .	+ 8 668⁷/	2,94	—21 947³/	7,39	—30 616²/	10,02	—24 117⁵/	78,78	473 794⁵/	225 438	27 035²/	9,11
XI. Hohenlohiſche Ebene	+ 8 826⁷/	1,75	— 9 753²/	1,91	—18 580¹/	3,94	—14 460⁴/	77,84	733 327¹/	605 848	25 131⁴/	4,91
	+41 680⁶/ — 2 612³/		—92 677²/ + 5 551²/									
B. Oeſtliche Landeshälfte	+39 068³/	1,70	—87 126	3,79	—126 194³/	5,40	—91 257²/	72,31	3 416 518²/	1 793 180	155 506⁴/	6,77
Württemberg . .	+61 873⁴/	1,55	—227 760¹/	5,72	—289 633⁵/	7,17	—148 011²/	51,10	6 188 252⁴/	5 005 979	321 013¹/	8,06

Tab. II[a]. Ueberficht über die Anzahl der Befitzer

in den einzelnen Bezirksgruppen und Landesgegenden	1. nach der Aufnahme von 1857				2. nach der Aufnahme vom 10. Januar 1873			
	mit einem Grundbefitz von				mit einem Grundbefitz von			
	weniger als 5 Morgen	5—30 Morgen	30 Morgen und mehr	im Ganzen	1½ ha und weniger	1½—10 ha	mehr als 10 ha	im Ganzen
I. Gäu	33 979	16 821	1 389	52 189	15 814	16 607	812	33 233
II. Mittlerer Neckar	44 656	16 060	1 388	62 104	26 253	17 301	709	44 263
III. Unterer Neckar	72 857	25 650	1 978	100 485	33 148	26 184	1 268	60 600
IV. Schwarzwald	23 643	12 330	1 645	37 618	12 770	12 694	1 195	26 659
V. Oberer Neckar	20 943	9 652	1 145	31 740	11 318	11 708	909	23 935
VI. Welzheimer und Murrhardter Wald	9 266	3 647	778	13 691	4 813	3 711	625	9 149
A. Weftliche Landeshälfte	205 344	84 160	8 323	297 827	104 116	88 205	5 518	197 839
VII. Südliches Oberfchwaben	7 132	6 973	5 022	19 127	4 312	7 740	4 705	16 757
VIII. Nördliches Oberfchwaben	18 220	11 700	5 246	35 166	8 565	12 942	5 006	26 513
IX. Alb	18 705	12 146	4 115	34 966	12 313	13 490	3 550	29 353
X. Oberes Kocher-, Jagft- und Rems-Gebiet	9 249	6 749	3 733	19 731	5 652	7 242	2 741	15 635
XI. Hohenlohifche Ebene	24 474	12 613	5 690	42 777	10 127	12 190	5 105	27 422
B. Oeftliche Landeshälfte	77 780	50 181	23 806	151 767	40 969	53 604	21 107	115 680
Württemberg	283 124	134 341	32 129	449 594	145 085	141 809	26 625	313 519

Tab. II[b]. Ueberſicht über den Geſammt-Umfang der Beſitzungen

in den einzelnen Bezirksgruppen und Landesgegenden		1. nach der Aufnahme von 1857[3])				2. nach der Aufnahme von 1873			
		in Tauſenden von Morgen und Hektaren							
		Umfang der Beſitzungen von				Umfang der Wirthſchaften von			
		weniger als 5 Morgen	5—30 Morgen	30 Morgen und mehr	im Ganzen	weniger als 1½ ha	1½ bis 10 ha	mehr als 10 ha	im Ganzen
I. Gäu	a) Morgen[1])	54	165	81	300	32	189	51	272
	b) Hektar[2])	17,01	51,97	25,52	94,50	10,25	59,48	16,11	85,84
II. Mittlerer Neckar	a) Morgen	60	180	84	324	51	182	48	281
	b) Hektar	18,90	56,70	26,46	102,06	16,22	57,22	15,13	88,57
III. Unterer Neckar	a) Morgen	88	264	123	475	66	287	81	434
	b) Hektar	27,72	83,16	38,74	149,62	20,87	90,40	25,38	136,65
IV. Schwarzwald	a) Morgen	45	133	87	265	28	149	66	243
	b) Hektar	14,17	41,90	27,40	83,47	8,64	47,04	20,90	76,58
V. Oberer Neckar	a) Morgen	29	94	126	249	26	136	64	226
	b) Hektar	9,14	29,61	39,69	78,44	8,15	42,92	20,20	71,27
VI. Welzheimer und Murrhardter Wald	a) Morgen	12	40	41	93	9	46	32	87
	b) Hektar	3,78	12,60	12,92	29,30	2,80	14,47	10,06	27,33
A. Weſtliche Landeshälfte	a) Morgen	288	876	542	1 706	212	989	342	1 543
	b) Hektar	90,72	275,94	170,73	537,39	66,93	311,52	107,79	486,24
VII. Südliches Oberſchwaben	a) Morgen	21	102	323	446	6	117	315	438
	b) Hektar	6,62	32,13	101,74	140,49	1,89	36,96	99,34	138,19
VIII. Nördliches Oberſchwaben	a) Morgen	35	143	370	548	15	184	338	537
	b) Hektar	11,02	45,05	116,55	172,62	4,47	58,07	106,66	169,20
IX. Alb	a) Morgen	47	169	300	516	22	178	259	459
	b) Hektar	14,81	53,23	94,50	162,54	6,98	56,11	81,43	144,52
X. Oberes Kocher-, Jagſt- und Rems-Gebiet	a) Morgen	19	88	199	306	10	101	164	275
	b) Hektar	5,98	27,72	62,69	96,39	3,20	31,71	51,74	86,65
XI. Hohenloh. Ebene	a) Morgen	33	150	338	521	18	171	313	502
	b) Hektar	10,39	47,25	106,47	164,11	5,67	53,94	98,62	158,22
B. Oeſtliche Landeshälfte	a) Morgen	155	652	1 530	2 337	71	751	1 389	2 211
	b) Hektar	48,82	205,38	481,95	736,15	22,21	236,78	437,79	696,78
Württemberg	a) Morgen	443	1 528	2 072	4 043	283	1 740	1 731	3 754
	b) Hektar	139,54	481,32	652,68	1273,54	89,14	548,30	545,58	1183,02

[1]) 1 Morgen = 0,315 Hektar.
[2]) 1 Hektar = 3,173 Morgen.
[3]) Die Zahlen für 1857 beruhen auf annähernder Berechnung.

Tab. III. Vergleichende Ueberficht über die prozentale Vertheilung der Anzahl der Befitzer und ihres Grundbefitzes in drei Klaffen von Befitzungen oder Wirthfchaften

nach den beiden ftatiftifchen Aufnahmen vom Juli 1857 und vom 10. Januar 1873 in den einzelnen Landestheilen und Bezirksgruppen.

in den Bezirksgruppen und Landesgegenden	A. Von je 100 Grundbefitzern entfallen nach der Aufnahme vom Juli 1857 auf folche mit						B. Von je 100 Wirthfchaften entfallen nach der Aufnahme vom 10. Januar 1873[1]) auf folche mit						A. Von je 100 Morgen landwirthfchaftl. Grundbefitzes entfallen nach der Aufnahme vom Juli 1857 auf die Befitzungen von						B. Von je 100 Hektar landwirthfchaftl. Grundbefitzes entfallen nach der Aufnahme vom 10. Januar 1873 auf die Wirthfchaften von					
	wenig. als 5 Morgen	O.-Z.	5—30 Morgen	O.-Z.	wenig. als 30 Morgen	O.-Z.	30 Morgen und mehr	O.-Z.	1½ ha u. weniger	O.-Z.	1½ bis 10 ha	O.-Z.	10 ha und weniger	O.-Z.	mehr als 10 ha	O.-Z.	wenig. als 5 Morgen	O.-Z.	5 bis 30 Morgen	O.-Z.	wenig. als 30 Morgen	O.-Z.	30 Morgen und mehr	O.-Z.	1½ ha u. weniger	O.-Z.	1½ bis 10 ha	O.-Z.	10 ha und weniger	O.-Z.	mehr als 10 ha	O.-Z.
I. Gäu	65,11	7	32,23	6	97,34	9	2,66	3	47,58	7	49,97	11	97,55	9	2,45	3	18,00	9	54,90	9	72,90	9	27,10	3	11,95	9	69,29	11	81,24	9	18,76	3
II. Mittlerer Neckar .	71,91	10	25,86	2	97,77	10	2,23	2	59,31	11	39,09	1	98,40	11	1,60	1	18,50	10	55,60	11	74,10	10	25,90	2	18,32	11	64,60	9	82,92	11	17,08	1
III. Unterer Neckar .	72,51	11	25,52	1	98,03	11	1,97	1	54,70	10	43,21	3	97,91	10	2,09	2	18,53	11	55,58	10	74,11	11	25,89	1	15,27	10	66,16	19	81,43	10	18,57	2
IV. Schwarzwald . . .	62,85	6	32,78	7	95,63	7	4,37	5	47,90	8	47,62	8	95,52	7	4,48	5	16,90	8	50,30	8	67,20	8	32,80	4	11,29	7	61,41	8	72,70	8	27,30	4
V. Oberer Neckar . .	65,98	8	30,41	5	96,39	8	3,61	4	47,28	6	48,91	10	96,19	8	3,81	4	11,60	6	37,80	6	49,40	6	50,60	6	11,44	8	60,21	7	71,65	7	28,35	5
VI. Welzh.u.Murrh.Wald	87,68	9	26,64	3	94,32	6	5,68	6	52,61	9	40,56	2	93,17	6	6,83	6	12,90	7	43,00	7	55,90	7	44,10	5	10,24	6	52,94	6	63,18	6	36,82	6
A. Weftliche Landeshälfte	68,94	—	28,27	—	97,21	—	2,79	—	52,61	—	44,59	—	97,20	—	2,80	—	16,88	—	51,35	—	68,23	—	31,77	—	13,76	—	64,07	—	77,83	—	22,17	—
VII. Südl. Oberfchwaben	37,29	1	36,45	11	73,74	1	26,26	11	25,74	1	46,19	6	71,93	1	28,07	11	4,71	1	22,87	1	27,58	1	72,42	11	1,37	1	26,74	1	28,11	1	71,89	11
VIII. Nördl.Oberfchwaben	51,81	3	33,27	8	85,08	3	14,92	9	32,30	2	48,81	9	81,11	2	18,89	10	6,39	4	26,09	2	32,48	2	67,52	10	2,64	2	34,32	3	36,96	2	63,04	10
IX. Alb	53,49	4	34,74	10	88,23	5	11,77	7	41,95	5	45,96	5	87,91	5	12,09	7	9,11	5	32,75	5	41,86	5	58,14	7	4,83	5	38,83	5	43,66	5	56,34	7
X. Ob. Jagft-, Kocher- und Rems-Gebiet .	46,87	2	34,21	9	81,08	2	18,92	10	36,15	3	46,32	7	82,47	4	17,53	8	6,21	2	28,76	3	34,97	3	65,03	9	3,70	4	36,59	4	40,29	4	59,71	8
XI. Hohenloh. Ebene .	57,21	5	29,49	4	86,70	4	13,30	8	36,93	4	44,45	4	81,38	3	18,62	9	6,33	3	28,79	4	35,12	4	64,88	8	3,58	3	34,09	2	37,67	3	62,33	9
B. Oeftliche Landeshälfte	51,25	—	33,06	—	84,31	—	15,69	—	35,43	—	46,33	—	81,76	—	18,24	—	6,59	—	27,94	—	34,53	—	65,47	—	3,19	—	33,98	—	37,17	—	62,83	—
Württemberg . .	62,97	—	29,88	—	92,85	—	7,15	—	46,28	—	45,23	—	91,51	—	8,49	—	10,96	—	37,79	—	48,75	—	51,25	—	7,53	—	46,35	—	53,88	—	46,12	—

[1]) Da die Aufnahme des Grundbefitzes vom 10. Januar 1873 durch Austheilung von Haushaltungszetteln erfolgte und auf der Selbftangabe der Befitzer beruht, fo konnte fchon deshalb die Eintragung des Meßgehalts in die Zettel nur nach altem Maß, in Morgen verlangt werden. Auch mußte die Klaffifikation der Befitzungen durch Einreihung der jedesmaligen am nächften ftehenden Meßgehalte des alten Maßes in den Rahmen des neuen Maßes vollzogen werden, denn andernfalls hätte jeder einzelne Poften reduzirt werden müffen. Es wurde daher behufs der Klaffifizirung die Eintheilung der Befitzungen in VIII Klaffen feftgeftellt, wovon umfaßte

die Klaffe I die Befitzungen von $^6/_8$ Morgen und weniger oder 0,25 Hektar und weniger
" " II " " über $^6/_8$ " bis $3^1/_8$ Morgen oder von über 0,25 Hektar bis 1 Hektar
" " III " " " $3^1/_8$ " " $4^6/_8$ " " " " " 1, " " 1,5 "
" " IV " " " $4^6/_8$ " " $15^7/_8$ " " " " " 1,5 " " 5 "
" " V " " " $15^7/_8$ " " $31^6/_8$ " " " " " 5 " " 10 "
" " VI " " " $31^6/_8$ " " $63^4/_8$ " " " " " 10 " " 20 "
" " VII " " " $63^4/_8$ " " $317^2/_8$ " " " " " 20 " " 100 "
" " VIII " " " $317^2/_8$ " " — " " " " " 100 " " — "

Tab. IV. Ueberſicht über die Vertheilung des landwirthſchaftlichen Grundbeſitzes auf die einzelnen 7 Klaſſen von Beſitzungen nach der Aufnahme von 1857,

annähernd berechnet mit Zugrundlegung der im Jahrgang 1860 der Jahrbücher II S. 24 ermittelten Verhältniszahlen, jedoch unter Anwendung auf die neuere Eintheilung des Landes in 11 natürliche Bezirksgruppen.

Bezirksgruppen	Es entfällt in Tauſenden von Morgen auf die Beſitzungen von Morgen								Es entfällt ſomit von je 100 Morgen des ganzen Areals auf die Beſitzungen von Morgen						
	0—5	5—10	10—30	30—50	50—100	100—200	mehr als 200	Zuſammen Morgen	0—5	5—10	10—30	30—50	50—100	100—200	mehr als 200
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
I. Gäu	54	61	104	38	20	8	15	300 161	18,00	20,30	34,60	12,70	6,70	2,70	5,00
II. Mittlerer Neckar. .	60	67	113	39	20	8	17	323 887	18,50	20,80	34,80	12,10	6,20	2,50	5,10
III. Unterer Neckar															
a) ohne Stuttgart .	87	98	163	57	29	12	24	469 935	18,50	20,80	34,80	12,10	6,20	2,50	5,10
b) Stuttgart Stadt .	1,0	1,1	1,8	0,6	0,3	0,1	0,3	5 200	18,50	20,80	34,80	12,10	6,20	2,50	5,10
c) incl. StuttgartStadt	88	99	165	58	29	12	24	475 135	18,53	20,84	34,74	12,21	6,10	2,53	5,05
IV. Schwarzwald . . .	45	46	87	40	25	9	13	264 537	16.90	17,40	32,90	14,90	9,50	3,40	5,00
V. Oberer Neckar . .	29	31	63	34	36	27	29	249 235	11,60	12,50	25,30	13,70	14,50	10,80	11,60
VI. Welzheimer u. Murrhardter Wald . .	12	13	27	15	17	4	5	93 283	12,90	14,00	29,00	16,10	18,30	4,30	5,40
A. Weſtliche Landeshälfte										[2]					
a) incl. Stuttgart	288	317	559	224	147	68	103	1 706 238	16,88	18,58	32,77	13,13	8,61	3,99	6,04
b) excl. Stuttgart	287	316	557	223	147	68	103	1 701 038	16,87	18,58	32,75	13,11	8,64	4,00	6,05
VII. Südliches Oberſchwaben	21	29	73	72	138	86	27	446 163	4,71	6,50	16,37	16,15	30,94	19,28	6,05
VIII. Nördliches Oberſchwaben	35	42	101	82	144	96	48	548 175	6,39	7,66	18,43	14,96	26,28	17,52	8,76
IX. Alb	47	54	115	68	87	71	74	516 489	9,11	10,47	22,28	13,18	16,86	13,76	14,34
X. Ober. Jagſt-, Kocher- und Rems-Gebiet .	19	25	63	64	98	24	13	305 538	6,21	8,17	20,59	20,91	32,03	7,84	4,25
XI. Hohenlohiſche Ebene	33	43	107	108	167	40	23	520 589	6,33	8,25	20,54	20,73	32,06	7,68	4,41
B. Oeſtliche Landeshälfte	155	193	459	394	634	317	185	2 336 954	6,59	8,30	19,64	16,86	27.10	13,60	7,91
Württemberg [1]								[3]							
a) incl. Stuttgart	443	510	1 018	618	781	385	288	4 043 192	10,96	12,61	25,18	15,29	19,32	9,52	7,12
b) excl. Stuttgart	442	509	1 016	617	781	385	288	4 037 992	10,95	12,61	25,16	15,28	19,34	9,53	7,13

[1]) Der Jahrgang 1860 der Jahrbücher II S. 24 enthält

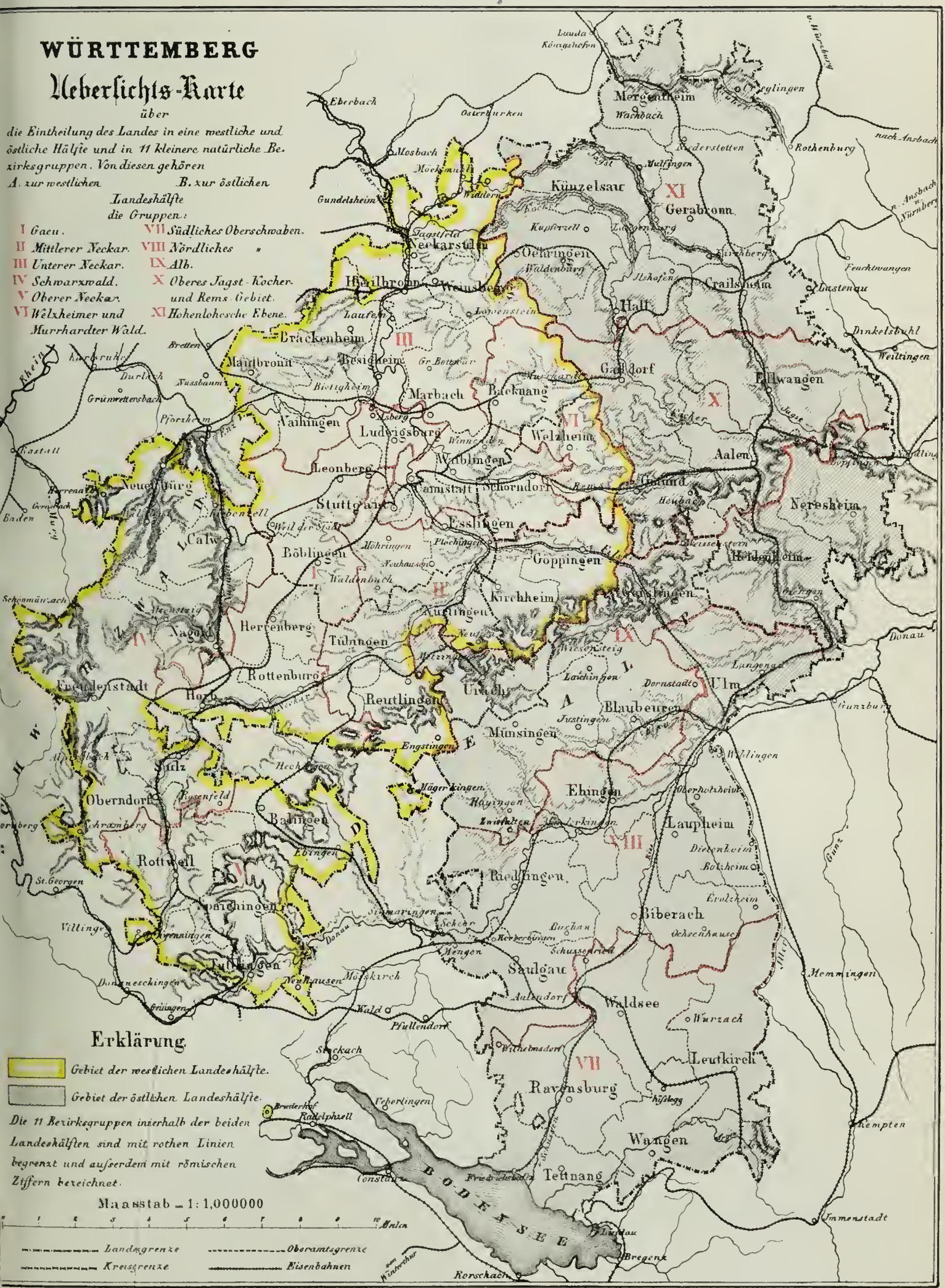
ad a	442	513	1 018	616	781	386	287
mithin	−1	+3	=	−2	=	+1	−1

Dieſe Abweichung rührt daher, daß das landw. Areal der neuen 11 Gruppen nach den im Jahrgang 1860 (blos bis auf 1/10 Prozent) berechneten Verhältniszahlen auf die einzelnen Beſitzklaſſen repartirt werden mußte.

[2]) Der Jahrgang 1874 I S. 128 enthält für die weſtliche Landeshälfte etwas anders berechnete Verhältniszahlen, was zum Theil daher rührt, daß ſolche ohne vorherigen Zuſchlag des Areals von Stuttgart Stadt zum übrigen Geſammt-Areal der weſtlichen Landeshälfte berechnet ſind.

Die Differenz iſt aber eine unbedeutende.

[3]) wegen Abrundung der Zahlen 16⅝ Morgen mehr als in Tabelle I.


WÜRTTEMBERG
Ueberſichts-Karte
über
die Eintheilung des Landes in eine westliche und östliche Hälfte und in 11 kleinere natürliche Bezirksgruppen. Von diesen gehören
A. zur westlichen B. zur östlichen Landeshälfte
die Gruppen:
I Gaeu.
II Mittlerer Neckar.
III Unterer Neckar.
IV Schwarzwald.
V Oberer Neckar.
VI Welxheimer und Murrhardter Wald.
VII Südliches Oberschwaben.
VIII Nördliches "
IX Alb.
X Oberes Jagst-Kocher- und Rems-Gebiet.
XI Hohenlohesche Ebene.
Erklärung
Gebiet der westlichen Landeshälfte.
Gebiet der östlichen Landeshälfte.
Die 11 Bezirksgruppen innerhalb der beiden Landeshälften sind mit rothen Linien begrenzt und ausserdem mit römischen Ziffern bezeichnet.
Maasstab = 1: 1,000000
Landesgrenze
Kreisgrenze
Oberamtsgrenze
Eisenbahnen
BODENSEE
Mergentheim
Künzelsau
Gerabronn
Crailsheim
Hall
Gaildorf
Ellwangen
Aalen
Neresheim
Heidenheim
Backnang
Marbach
Ludwigsburg
Vaihingen
Leonberg
Stuttgart
Esslingen
Göppingen
Geislingen
Kirchheim
Nürtingen
Tübingen
Herrenberg
Calw
Neuenbürg
Pforzheim
Bretten
Brackenheim
Heilbronn
Weinsberg
Neckarsulm
Oehringen
Rottenburg
Horb
Freudenstadt
Sulz
Oberndorf
Rottweil
Tuttlingen
Reutlingen
Urach
Münsingen
Blaubeuren
Ulm
Ehingen
Riedlingen
Biberach
Laupheim
Saulgau
Waldsee
Wurzach
Leutkirch
Ravensburg
Wangen
Tettnang
Immenstadt
Memmingen
Kempten
Bregenz
Rorschach
Konstanz
Singen
Villingen
Schramberg
Balingen
Hechingen
Metzingen
Urach
Donau
Rhein
Neckar

Anhang zu Abſchnitt I.

A. Druckſachen für die Aufnahme der Vertheilung des Grundeigenthums im Jahr 1857.

Das K. Statiſtiſch-Topographiſche Bureau

an

das K. Oberamt

Das ſtatiſtiſch-topographiſche Bureau hat den Auftrag erhalten, über die Vertheilung des Grundeigenthums und über die Ausdehnung des nunmehr aufgelösten Falllehensverbandes Notizen einzuziehen.

Zu dieſem Behufe wird dem K. Oberamte in der Anlage die erforderliche Anzahl von Ausſchreiben an die Schultheißen-Aemter (Beil. Form. A.) mit dem Auftrag zugefertigt, die von den Schultheißenämtern erhobenen Zahlen in der anliegenden Tabelle (Form. B.) zuſammenſtellen zu laſſen und dieſe Ueberſicht ſammt den ſchultheißenamtlichen Berichten proberichtig berechnet und bemrkundet unfehlbar auf den 1. September von kurzer Hand hierher vorzulegen.

Stuttgart, den 20. Juli 1857.

Das Königliche Oberamt

an

das Schultheißenamt

Das ſtatiſtiſch-topographiſche Bureau iſt veranlaßt, die Art der Vertheilung des landwirthſchaftlich benützten Grundeigenthums und die Größe der hievon bis zur neueſten Geſetzgebung falllehenbar geweſenen Fläche genau möglich zu erheben.

Das Schultheißenamt wird daher beauftragt, unter Mitwirkung des Gemeinderaths und nöthigenfalls mit Beiziehung anderer Orts- und Perſonenkundiger Männer oder unter Zuhilfenahme des Güterbuchs die in dem angehängten Formulare geforderten Notizen einzutragen und Gegenwärtiges ſpäteſtens bis zum 15. künftigen Monats hieher vorzulegen.

Es ſind hiebei die früher exemt geweſenen Grundbeſitzer einſchließlich des Staats gleichfalls mitzuzählen, und bei Beſtimmung der Größe der Güter der landwirthſchaftlich benützten Fläche auch die Weiden zuzurechnen, dagegen Waldungen überhaupt außer Berechnung zu laſſen.

Wenn zum Gemeinde-Verband mehrere Markungen gehören, ſind nach Maßgabe des Formulars die Namen der betreffenden Markungen beſonders vorzutragen.

den Juli 1857. **Königl. Oberamt.**

Formular A.

Oberamt Gemeinde

In Gemäßheit des vorſtehenden Erlaſſes hat das Schultheißenamt anzuzeigen, daß die landwirthſchaftlich benützte Fläche in dem Gemeinde-Bezirke, welcher folgende Markungen in ſich begreift,

——— Morgen beträgt,

welche gegenwärtig vertheilt ſind unter . . . . . — Eigenthümer.

Hievon beſitzen

über 200 Morgen	. . . . .	Eigenthümer,
100 — 200	„	„
50 — 100	„	„
30 — 50	„	„
10 — 30	„	„
5 — 10	„	„
weniger als 5 Morgen	. . . . .	„
	Zuſammen —	Eigenthümer.

Von der landwirthſchaftlich benützten Fläche ſtanden bis zum Januar 1848 im Falllehens-Verband . . . . . ——— Morgen.

Gefertigt zu den 1857.

Schultheißenamt.

Formular B.

Oberamt . . . . . .

Ueberſicht über die Vertheilung des landwirthſchaftlich benützten Grund-Eigenthums Juli 1857.

Gemeinden	Größe der landwirthſchaftlich benützten Fläche Morgen	Zahl der Grundeigenthümer: von über 200 Morg.	von 100 bis 200 Morgen	von 50 bis 100 Morgen	von 30 bis 50 Morgen	von 10 bis 30 Morgen	von 5 bis 10 Morg.	von weniger als 5 Morgen	Größe der landwirthſchaftlich benützt. Fläche welche bis zum Jahr 1848 im Falllehens-Verband geſtanden iſt Morgen
			etc.	etc.	etc.				

B. Druckſachen für die Aufnahme der Vertheilung des Grundbeſitzes am 10. Januar 1873.

Verfügung der Miniſterien des Innern und der Finanzen, betreffend die Aufnahme des Viehſtands und der Vertheilung des landwirthſchaftlichen Grundbeſitzes.

Nach dem Beſchluſſe des Bundesraths des Deutſchen Reichs vom 28. Juni 1872 ſollen gemeinſame Ermittlungen der Viehhaltung in den deutſchen Bundesſtaaten erſtmals im Jahr 1873 und ſodann in noch zu beſtimmenden Zählperioden ſich wiederholend je nach dem Stande vom 10. Januar des Zählungsjahres vorgenommen werden. Zu Vollziehung dieſes Beſchluſſes wird Folgendes verfügt:

§. 1.

Die eben bezeichneten gemeinſamen Ermittlungen der Viehhaltung treten für Württemberg an die Stelle der ſeitherigen dreijährigen Aufnahme des Viehſtands, welche letztmals am 2. Januar 1868 ſtattgefunden hat.

§. 2.

Die Ermittlung der Viehhaltung erfolgt nach dem Beſitzſtand am 10. Januar des Zählungsjahres.

Dabei ſoll das zu jeder Haushaltung (Wirthſchaft) gehörige Vieh gezählt werden mit Einſchluß des vorübergehend abweſenden, dagegen ohne Einrechnung des in der Haushaltung vorübergehend anweſenden Viehs, wie z. B. der in Wirthshäuſern eingeſtellten fremden Thiere.

Schafe ſind nicht am Ort der Ueberwinterung, ſondern am Wohnort des Eigenthümers aufzunehmen. Zur Zeit der Aufnahme zu Markt geführte Thiere ſind noch bei dem bisherigen Beſitzer zu zählen.

§. 3.

Die Aufnahme ſoll von Haus zu Haus erfolgen, es ſind dabei ſämmtliche den einzelnen Haushaltungen zugehörigen Thiere, auch wenn mit der Haushaltung kein landwirthſchaftlicher Grundbeſitz verbunden iſt, nach den in dem Haushaltungszettel Formular A bezeichneten Gattungen und Arten aufzunehmen, alſo namentlich auch die Militär- und Geſtütspferde und das in einzelnen Stallungen oder ſonſtigen Wohnplätzen gehaltene Vieh.

Wo ein Grundeigenthümer oder Pächter nicht ſelbſt die Wirthſchaft führt, iſt der Viehſtand bei der Haushaltung ſeines Stellvertreters (Gutsverwalters, Wirthſchafters) zu verzeichnen.

§. 4.

Da ſodann ſeit dem Jahr 1857 eine ſtatiſtiſche Aufnahme über die Vertheilung des landwirthſchaftlichen Grundbeſitzes nicht mehr vorgenommen worden iſt, ſo hat im Jahr 1873 eine ſolche Aufnahme in Württemberg zugleich mit der Ermittlung der Viehhaltung am 10. Januar in der Weiſe ſtattzufinden, daß nicht nur jeder Viehbeſitzer, ſondern überhaupt jeder, der eigene oder fremde Grundſtücke landwirthſchaftlich bewirthſchaftet, auch wenn er keinen Viehſtand beſitzt, die Größe, und zwar bei dieſer Aufnahme noch in Morgen, und die Kulturart des von ihm bewirthſchafteten Gutes gleichfalls nach Anleitung des Formulars A anzugeben hat.

§. 5.

Für die Aufnahme des landwirthſchaftlichen Grundbeſitzes iſt gleichfalls der Stand vom 10. Januar maßgebend in der Weiſe, daß jeder der an dieſem Tage als Eigenthümer, Nutznießer oder Pächter ein landwirthſchaftliches Grundſtück umtreibt, zu Angabe ſeines Grundbeſitzes in derjenigen politiſchen Gemeinde verpflichtet iſt, zu welcher die Haushaltung gehört, von welcher die betreffenden Güter bewirthſchaftet werden.

Wo ein Grundeigenthümer oder Pächter nicht ſelbſt die Wirthſchaft führt, hat deſſen Stellvertreter (Gutsverwalter, Wirthſchafter u. ſ. w.) die erforderlichen Aufzeichnungen über den Grundbeſitz unter Angabe der Namen der Eigenthümer oder Pächter zu machen.

Dabei begründet es keinen Unterſchied, ob die betreffenden Grundſtücke zur Markung der bezeichneten Gemeinde gehören oder nicht, und ſind alſo die Güter der ſogenannten Ausmärker immer in derjenigen Gemeinde zu verzeichnen, wo ſich die wirthſchaftende Haushaltung befindet. Grundſtücke, welche nicht zu landwirthſchaftlichen, ſondern zu andern Zwecken dienen, wie Waldungen, Torfſtiche, Steinbrüche, Erz-, Thon-Gruben etc., unterliegen der Aufnahme nicht.

§. 6.

In jeder Gemeinde iſt zu Einrichtung und Leitung der am 10. Januar 1873 bevorſtehenden Aufnahme des Viehſtandes und des landwirthſchaftlichen Grundbeſitzes durch den Gemeinderath und in der Regel aus deſſen Mitte eine Zählungskommiſſion unter dem Vorſitz des Ortsvorſtehers zu beſtellen, welche ſpäteſtens mit dem 15. Dezember l. J. in Thätigkeit zu treten hat.

Größere Gemeindebezirke können hiebei von der Zählungskommiſſion in beſtimmt abgegrenzte Zählbezirke eingetheilt werden.

§. 7.

Jedem Viehbeſitzer und Beſitzer landwirthſchaftlicher Grundſtücke und in Abweſenheit derſelben ihren Stellvertretern oder Angehörigen, iſt ſpäteſtens bis zum 9. Januar 1873 Mittags ein Haushaltungszettel über den Stand der Viehhaltung und des landwirthſchaftlichen Grundbeſitzes (ſ. Formular A) zuzuſtellen, welcher in der Zeit vom 9. bis 11. Januar Mittags auszufüllen iſt, ſo daß er am 11. Januar Nachmittags abgeholt werden kann.

Bei Landgeſtüten und Militärpferden iſt dem betreffenden Geſtütsverwalter beziehungsweiſe dem Kommando ein Haushaltungszettel zur Ausfüllung zuzuſtellen. Jeder Haushaltungszettel (A) iſt, nachdem der Namen des Haushaltungsvorſtands von der Zählungskommiſſion auf demſelben eingeſetzt iſt, mit einer laufenden Nummer zu verſehen und iſt dieſe Nummer ſodann der Kontrole wegen zu gleicher Zeit, und vor Abgabe des Haushaltungszettels in die Gemeindeliſte, Formular B, einzutragen, wobei für etwaige Einſchaltungen und Nachträge behufs des nachträglichen Vortrags in die Gemeindeliſte Raum zu laſſen iſt. Würden bei Einſammlung der Haushaltungszettel einzelne Nummern ſich als ausfallend ergeben, ſo iſt ſolches unter Angabe der Urſache in der Gemeindeliſte beſonders zu bemerken.

Zur Austheilung und Wiedereinſammlung der Haushaltungszettel können von den Ortsbehörden auch freiwillige Zähler verwendet werden, falls ortskundige gewiſſenhafte und befähigte Einwohner ſich hiezu bereit finden.

§. 8.

Nach erfolgter Wiedereinſammlung der Haushaltungszettel, welche ſpäteſtens am 13. Januar zu beendigen iſt, ſind dieſelben von der Zählungskommiſſion einer Prüfung zu unterwerfen und hat dieſe zunächſt die nachträgliche Ergänzung und Berichtigung etwaiger unvollſtändiger, ungenauer oder unrichtiger Angaben zu veranlaſſen. Hierauf iſt der Inhalt der Haushaltungszettel nach der Reihenfolge ihrer laufenden Nummern in die Gemeindeliſte, Formular B, einzutragen. Die Einträge ſind ſodann ohne Unterſcheidung der einzelnen Gemeindeparzellen zuſammen zu rechnen und iſt das Ergebnis der Aufnahme von der Zählungskommiſſion zu beurkunden.

Die abgeſchloſſene Gemeindeliſte mit ſämmtlichen Haushaltungszetteln iſt ſpäteſtens bis 15. Februar 1873 an das Oberamt einzuſenden.

§. 9.

Nach Einlauf der Gemeindeliſten hat ſolche das Oberamt zu prüfen und nachzurechnen. Wo ſich Anſtände ergeben, iſt erforderlichenfalls unter Zurückgabe der betreffenden Haushaltungszettel deren Ergänzung und Berichtigung anzuordnen.

Hierauf ſind die Aufnahme-Ergebniſſe der einzelnen Gemeinden des Oberamtsbezirks nach der Ordnung des Staatshandbuchs jedoch ohne Aufführung der Parzellen in der Oberamtsliſte (Formular C.) zuſammenzuſtellen und iſt das Ergebnis vom Oberamt zu beurkunden.

Späteſtens bis zum 15. März 1873 iſt die Oberamtsliſte mit ſämmtlichen Gemeindeliſten und Haushaltungszetteln an das ſtatiſtiſch-topographiſche Bureau einzuſenden, bei welchem alsdann die Zuſammenſtellung der Ergebniſſe der Aufnahmen des Viehſtandes ſowohl als des landwirthſchaftlichen Grundbeſitzes, bei letzterem unter Umrechnung des Flächenmaaßes in Hektar, noch im Laufe des Jahres 1873 bewirkt werden wird.

§. 10.

Die nöthigen Formulare, ſowie die näheren Weiſungen zu Ausführung dieſer Verfügung werden den Oberämtern durch das ſtatiſtiſch-topographiſche Bureau zugehen.

Stuttgart, den 2. September 1872.

Formular A.

Gemeinde . . . . . Laufende *Ad* Straße . . . . . .

Parzelle . . . . . Hausnummer . . . . . .

Haushaltungszettel

über

den Stand der Viehhaltung

und

des landwirthſchaftlichen Grundbeſitzes

am

10. Januar 1873.

Auszufüllen durch:

Name* . . . . . .

Stand*) . . . . . .

des Beſitzers.

*) Der Name iſt ſchon vor Austheilung der Haushaltungszettel von der Gemeindebehörde, der Stand vom Haushaltungsvorſtande ſelbſt einzuſetzen. Bei 2 oder mehreren Erwerbszweigen oder Berufsarten ſind dieſe ſämmtlich anzugeben.

Allgemeine Bemerkung.

Dieſer Haushaltungszettel iſt zufolge der vom Bundesrath des Deutſchen Reichs zu ſtatiſtiſchen Zwecken für ſämmtliche deutſche Bundesſtaaten

auf 10. Januar 1873

angeordneten Aufnahme des Viehſtandes von jedem Viehbeſitzer oder auch Beſitzer landwirthſchaftlicher Grundſtücke gemäß den hienach folgenden Rubriken ſo zeitig auszufüllen, daß derſelbe am 11. Januar 1873 Nachmittags abgeholt werden kann.

A. Grundbeſitz und zwar:

I.	Eigene Güter des Haushaltungsvorſtands oder in ſeiner Nutznießung befindliche Güter ſeiner Familien-Angehörigen, im Ganzen Morgen —·.	
	darunter	
	1. Aecker und Wieſen . . . . . Morgen —·.	
	2. Gärten, Länder, Baumgüter, Hopfengärten und Weinberge zuſ. Morgen —·.	
	3. Weiden . . . . . Morgen —·.	

II.	Pachtgüter . . . . . im Ganzen Morgen —	
	darunter	
	1. Aecker und Wieſen . . . . . Morgen —	
	2. Gärten, Länder, Baumgüter, Hopfengärten und Weinberge zuſ. Morgen —	
	3. Weiden . . . . . Morgen —	

B. Viehhaltung und zwar:

I.	Pferde. Im Ganzen Stück —	
	darunter	
	1. Fohlen	Stück.
	a) unter 1 Jahr alt (geboren im Jahr 1872) . . . . . —	
	b) 1 bis 2 Jahre alt (geboren im Jahr 1871) . . . . . —	
	c) 2 bis 3 Jahre alt (geboren im Jahr 1870) . . . . . —	
	2. Pferde über 3 Jahre alt überhaupt . . . . . —	

Unter den über 3 Jahre alten Pferden ſind:

a) Zuchthengſte Stück.	vorzugsweiſe b) zu landwirthſchaftlicher Arbeit Stück benützt	c) zu gewerblichen u. Verkehrszweken Stück	d) Militär-Pferde Stück	e) ſonſtige Reit- und Wagenpferde Stück
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
	etc.	etc.		etc.

Form. B. (Gemeindeliſte.)

auf beiden Seiten zu überdrucken } Mit Ausnahme der erſten und zweiten Spalte iſt der Entwurf der Tabelle für Formular B. und C. ganz gleich.

Form. C. (Oberamtsliſte.)

Die Hälfte als Einlegebogen auf 2 Seiten zu überdrucken, die andere Hälfte als Titelbogen blos innen mit folgender Aufſchrift auf der 2. Halbſeite:

Oberamt . . . . . .

Ueberſicht

über die Ergebniſſe der Aufnahme

des Viehſtandes

und der Vertheilung des landwirthſchaftlichen

Grundbeſitzes

am 10. Januar 1873.

Form. B. Laufende Nummer d. Haushaltung. Form. C. (Nr. der Gemeinde im Staatshandb.)	Form. B. (Gemeindeliſte.) Name und Beruf des Vorſtandes der Haushaltung ..... Form. C. (Oberamtsliſte) Gemeinde	A. Landwirthſchaftlicher Grundbeſitz: Umfang des landwirthſchaftlichen Grundbeſitzes							B. Viehhaltung: I. Pferde					
			Darunter ſind							Darunter				
			a) eigene Güter des Vorſtandes u. ſeiner Familie und zwar:			b) Pachtgüter und zwar				Fohlen			etc.	etc.
		im Ganzen	Aecker und Wieſen	Gärten, Länder, Baumgüter, Hopfengärten, u. Weinberge	Weiden	Aecker und Wieſen	Gärten, Länder, Baumgüter, Hopfengärten, u. Weinberge	Weiden	Geſamtzahl	unter 1	1 bis 2	2 bis 3		
										Jahr alt oder geboren im Jahr				
		Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.		1872	1871	1870		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
		etc.		etc.		etc.								

II. Abſchnitt.

Die Ergebniſſe der Aufnahme von 1873 nach den einzelnen Klaſſen von Wirthſchaften.

§. 9.

Die Prozentzahl der Wirthſchaften von 0—1½, 1½—10 und mehr als 10 Hektar in Vergleichung mit der Prozentzahl ihres Arealumfangs bei den einzelnen Oberamtsbezirken der Oeſtlichen und der Weſtlichen Landeshälfte und die hienach für 1873 ſich ergebende Ordnungsfolge der Bezirke.

Wenn man die 1873 feſtgeſtellten Ergebniſſe der Aufnahme des Grundbeſitzes über die Anzahl der Wirthſchaften und den Umfang ihres Areals überblickt, und zunächſt an den 3 Klaſſen von Beſitzungen mit 1½ Hektar und weniger, mit 1½ bis 10 Hektar und mit mehr als 10 Hektar feſthält, welche auch bei der neuen Aufnahme behufs der im I. Abſchnitt durchgeführten Vergleichung mit der Aufnahme von 1857 unterſchieden worden ſind, ſo wird nach den Ueberſichten auf S. 39 u. 40, in welchen die Oberamtsbezirke hinſichtlich der relativen Anzahl der eben bezeichneten, kleinen, mittleren und großen Wirthſchaften und ihres Arealumfangs nach der Ordnungsfolge zuſammen geſtellt ſind, der ſchon aus der Aufnahme von 1857 ſich ergebende und in dieſen Jahrbüchern ſchon öfter hervorgehobene[1]) Gegenſatz in der Grundbeſitzvertheilung der weſtlichen und öſtlichen Landeshälfte des Königreichs aufs Neue beſtätigt.

Denn in der nachſtehenden Tabelle V finden ſich, mit Ausnahme der beiden Oberämter Urach und Heidenheim, welche erſt in der zweiten Abtheilung der Bezirke unter höheren Ordnungsziffern nachfolgen, von den 27 Bezirken der öſtlichen Landeshälfte ſämmtliche übrigen innerhalb der Ordnungsziffern 1—27 zu einer Abtheilung vereinigt, welche die geringere Zahl Beſitzer oder Wirthſchaften von 1½ Hektar und darunter und zugleich die größere Zahl Beſitzer von mehr als 10 Hektar aufweist. Auch in Betreff der größeren Anzahl mittlerer Wirthſchaften von 1½—10 Hektar ſteht die öſtliche Landeshälfte gegenüber der weſtlichen im Ganzen voran, ſo daß von den 27 Oberamtsbezirken der öſtlichen Landeshälfte innerhalb der Ordnungsziffer 1—27 gleichfalls 25 anzutreffen ſind; nur erſcheinen diejenigen Oberämter, welche an die Stelle der aus der I. Abtheilung ausfallenden Bezirke der öſtlichen Landeshälfte, Urach und Heidenheim, treten, anſtatt unter der Ordnungsziffer 26 und 27 hier ſchon mit der Nummer 19 und 23.

Was ſodann den in Spalte 4, 9, 14 beigefügten Arealumfang anbelangt, welcher in der bezeichneten erſten Abtheilung von Oberämtern auf jene 3 Klaſſen von Wirthſchaften am ganzen landwirthſchaftlichen Areal entfällt, ſo ſind nach den beigeſetzten Ordnungsziffern die Oberämter der öſtlichen Landeshälfte meiſtens zugleich wieder ſolche, in welchen innerhalb der Ordnungsziffern 1—27 der verhältnismäßig größte Arealumfang auf die großen Wirthſchaften entfällt, und der relativ geringſte Arealumfang auf die kleinen. Aber auch für die mittleren Wirthſchaften weiſen ſie ein

[1]) Siehe Jahrgang 1874 I S. 123 ff.

Tab. V, Erſte Abtheilung.

Reihenfolge*)

a) der Oberamts-Bezirke nach der Prozentzahl der Wirthſchaften von 1½ ha und darunter.					b) der Oberamts-Bezirke nach der Prozentzahl der Wirthſchaften von mehr als 10 ha.					c) der Oberamts-Bezirke nach der Prozentzahl der Wirthſchaften von 1½ bis 10 ha.				
O.-Z.	27 Bezirke mit geringerer Prozentzahl	Prozentzahl der Beſitzer	Umfang des Areals, welches auf dieſe Beſitzerkl. entfällt in Proz. d. ganzen landw. Areals	Ordnungsfolge der Bezirke für Spalte 4	O.-Z.	27 Bezirke mit höherer Prozentzahl	Prozentzahl der Beſitzer	Umfang des Areals, welches auf dieſe Beſitzerkl. entfällt in Proz. d. ganzen landw. Areals	O.-Z. für Spalte 9	O.-Z.	27 Bezirke mit höherer Prozentzahl	Prozentzahl der Beſitzer	Umfang des Areals, welches auf dieſe Beſitzerkl. entfällt in Proz. d. ganzen landw. Areals	O.-Z. für Spalte 14
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1	Wangen . . .	48,72	8,94	1	1	Wangen . .	34,85	76,40	1	1	Tettnang . .	24,03	28,16	6
2	Leutkirch . .	50,41	10,16	3	2	Leutkirch . .	31,23	75,37	3	2	Riedlingen .	20,48	22,55	28
3	Waldſee . ..	52,08	9,39	2	3	Waldſee . .	29,36	76,38	2	3	Biberach . .	19,65	18,91	44
4	Ravensburg .	53,96	11,64	4	4	Ravensburg .	26,39	72,04	5	4	Ravensburg .	19,65	16,32	55
5	Biberach . .	57,13	14,14	6	5	Gerabronn . .	26,38	73,97	4	5	Neresheim . .	19,25	22,15	31
6	Tettnang . .	57,21	19,47	16	6	Ellwangen . .	23,92	65,19	10	6	Ellwangen . .	18,75	19,30	41
7	Ellwangen . .	57,33	15,51	8	7	Biberach . .	23,22	66,95	7	7	Blaubeuren .	18,74	19,48	40
8	Gerabronn . .	59,35	12,72	5	8	Hall	22,22	67,38	6	8	Münſingen . .	18,65	18,76	46
9	Riedlingen . .	60,61	20,21	18	9	Ehingen . .	20,37	63,71	13	9	Waldſee . .	18,56	14,23	59
10	Blaubeuren .	61,13	15,93	10	10	Blaubeuren .	20,13	64,59	11	10	Leutkirch . .	18,36	14,47	58
11	Ehingen . . .	61,45	17,05	11	11	Saulgau . .	19,47	66,08	8	11	Ehingen . .	18,18	19,24	43
12	Hall	62,22	15,23	7	12	Crailsheim . .	19,47	61,53	14	12	Künzelsau . .	17,06	24,76	15
13	Münſingen . .	62,72	17,51	12	13	Riedlingen . .	18,91	57,24	19	13	Mergentheim .	16,75	20,17	37
14	Crailsheim . .	64,73	18,54	15	14	Tettnang . .	18,76	52,37	24	14	Ulm	16,73	18,49	48
15	Mergentheim .	65,15	20,41	19	15	Münſingen . .	18,63	63,73	12	15	Wangen . .	16,43	14,66	57
16	Neresheim . .	65,21	18,03	14	16	Mergentheim .	18,10	59,42	18	16	Laupheim . .	16,23	21,75	32
17	Saulgau . . .	65,41	17,53	13	17	Ulm	16,72	65,87	9	17	Crailsheim . .	15,80	19,93	38
18	Ulm	66,55	15,64	9	18	Gaildorf . .	15,77	54,12	23	18	Gaildorf . .	15,70	22,17	30
19	Gaildorf . . .	68,53	23,71	24	19	Neresheim . .	15,54	59,82	17	19	Sulz	15,68	29,65	2
20	Laupheim . .	69,43	21,80	21	20	Gmünd . . .	14,61	55,99	22	20	Hall	15,56	17,39	51
21	Künzelsau . .	70,10	24,33	25	21	Oehringen . .	14,59	56,54	20	21	Saulgau . .	15,12	16,39	53
22	Gmünd . . .	70,39	22,94	23	22	Laupheim . .	14,34	56,45	21	22	Gmünd . . .	15,00	21,07	34
23	Oehringen . .	70,68	21,95	22	23	Aalen . . .	14,25	59,93	16	23	Oberndorf .	14,76	25,23	12
24	Aalen . . .	72,16	19,82	17	24	Geislingen . .	13,55	60,13	15	24	Oehringen . .	14,73	21,51	33
25	Geislingen . .	72,73	21,31	20	25	Künzelsau . .	12,84	50,91	25	25	Gerabronn . .	14,27	13,31	60
26	Oberndorf .	76,54	31,82	26	26	Oberndorf .	8,70	42,95	27	26	Geislingen . .	13,72	18,56	47
27	Sulz	78,47	39,00	31	27	Welzheim .	8,11	42,00	28	27	Aalen . . .	13,59	20,25	36

*) Die umgekehrte, alſo für Spalte 1 und 5 die abſteigende und für die Spalten 6, 10 und 11, 15 die aufſteigende Ordnungsfolge läßt ſich leicht durch Abzug der Ordnungsziffern von der um 1 vermehrten Geſamtzahl der Oberämter (65) finden. Bei Wangen, Sulz z. B. mit der aufſteigenden Ordnungsziffer 1 und 27 in Spalte 1 iſt die abſteigende Ziffer 64 und 38 u. ſ. w.

Tab. V, Fortſetzung und zweite Abtheilung.

Reihenfolge														
a) der Oberamts-Bezirke nach der Prozentzahl der Wirthſchaften von 1½ ha und darunter.				Ordnungsfolge der Bezirke für Spalte 4	b) der Oberamts-Bezirke nach der Prozentzahl der Wirthſchaften von mehr als 10 ha.				O.-Z. für Spalte 9	c) der Oberamts-Bezirke nach der Prozentzahl der Wirthſchaften von 1½ bis 10 ha.				O.-Z. für Spalte 14
O.-Z.	37 Bezirke mit höherer Prozentzahl	Proz.-Zahl der Wirthſchaften	Umfang des Areals, welches auf dieſe Beſitzerkl. entfällt in Proz. d. ganzen landw. Areals		O.-Z.	37 Bezirke mit geringerer Prozentzahl	Prozente	Umfang des Areals, welches auf dieſe Beſitzerkl. entfällt in Proz. d. ganzen landw. Areals		O.-Z.	37 Bezirke mit geringerer Prozentzahl	Prozente	Umfang des Areals, welches auf dieſe Beſitzerkl. entfällt in Proz. d. ganzen landw. Areals	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
28	Neckarſulm .	81,11	36,51	28	28	Heidenheim	7,32	48,12	26	28	Horb . . .	13,34	28,26	5
29	Rottweil . .	81,50	40,10	33	29	Göppingen .	6,09	33,89	31	29	Neckarſulm .	12,97	26,50	10
30	Welzheim . .	82,09	36,93	29	30	Freudenſtadt .	6,05	32,10	34	30	Herrenberg .	12,63	18,96	3
31	Backnang . .	82,66	38,82	30	31	Rottweil . .	6,03	34,45	30	31	Rottweil . .	12,47	25,47	11
32	Göppingen . .	83,06	39,20	32	32	Neckarſulm .	5,99	36,99	29	32	Calw	11,50	29,89	1
33	Freudenſtadt .	83,11	43,40	35	33	Backnang . .	5,87	32,37	33	33	Backnang . .	11,47	28,81	4
34	Heidenheim	83,45	33,57	27	34	Sulz	5,85	31,34	35	34	Tuttlingen . .	11,22	23,91	23
35	Horb	83,74	48,99	38	35	Tuttlingen . .	4,64	33,01	32	35	Brackenheim .	10,90	26,97	8
36	Herrenberg .	84,09	51,92	40	36	Urach . .	4,39	30,72	36	36	Göppingen . .	10,86	26,91	9
37	Tuttlingen . .	84,14	43,08	34	37	Nagold . . .	3,35	18,24	46	37	Freudenſtadt .	10,84	24,50	17
38	Calw	85,18	52,11	41	38	Herrenberg .	3,28	19,13	44	38	Spaichingen .	10,41	24,62	16
39	Nagold . . .	86,37	54,78	45	39	Calw . . .	3,24	18,00	47	39	Nagold . . .	10,28	26,98	7
40	Urach . . .	86,47	46,24	36	40	Leonberg . .	3,05	23,21	38	40	Leonberg . .	10,20	24,37	19
41	Spaichingen .	86,62	53,51	43	41	Spaichingen .	2,97	21,87	41	41	Welzheim . .	9,80	21,07	35
42	Leonberg . .	86,76	52,43	42	42	Heilbronn . .	2,97	28,30	37	42	Marbach . .	9,53	25,21	13
43	Brackenheim .	87,05	57,76	48	43	Horb	2,94	22,73	40	43	Heidenheim	9,23	18,31	49
44	Marbach . .	87,75	56,47	47	44	Ludwigsburg .	2,90	23,15	39	44	Urach . . .	9,14	23,04	25
45	Heilbronn . .	87,94	48,01	37	45	Marbach . .	2,73	18,31	45	45	Heilbronn . .	9,10	23,69	24
46	Ludwigsburg .	88,05	51,79	39	46	Vaihingen . .	2,43	21,56	43	46	Vaihingen . .	9,06	22,98	26
47	Vaihingen . .	88,51	55,47	46	47	Weinsberg . .	2,32	17,28	49	47	Ludwigsburg .	9,05	25,04	14
48	Weinsberg . .	88,75	58,74	49	48	Brackenheim .	2,06	15,28	51	48	Balingen . .	9,01	24,44	18
49	Balingen . .	89,14	53,76	44	49	Maulbronn . .	1,96	13,04	53	49	Weinsberg . .	8,93	23,98	22
50	Maulbronn . .	89,80	62,85	50	50	Balingen . .	1,85	21,80	42	50	Maulbronn .	8,24	24,12	21
51	Rottenburg .	90,95	66,33	55	51	Rottenburg .	1,65	11,28	58	51	Böblingen . .	8,08	24,26	20
52	Böblingen . .	90,86	64,31	52	52	Befigheim . .	1,49	12,75	54	52	Rottenburg .	7,77	22,40	29
53	Befigheim . .	91,23	64,63	53	53	Reutlingen .	1,43	15,56	50	53	Befigheim . .	7,28	22,62	27
54	Kirchheim . .	91,91	63,65	51	54	Kirchheim . .	1,16	17,46	48	54	Kirchheim . .	6,84	18,89	45
55	Reutlingen . .	93,12	64,73	54	55	Böblingen . .	1,05	11,43	56	55	Reutlingen .	5,45	19,70	39
56	Stuttgart Amt .	94,12	70,26	56	56	Tübingen . .	0,80	12,68	55	56	Stuttgart Amt	5,11	19,30	42
57	Waiblingen .	94,56	76,83	60	57	Cannſtatt . .	0,79	11,36	57	57	Waiblingen .	4,80	17,64	50
58	Tübingen . .	94,80	70,83	57	58	Stuttgart Amt .	0,78	10,46	60	58	Nürtingen . .	4,50	15,92	56
59	Nürtingen . .	94,88	73,35	58	59	Waiblingen .	0,65	5,53	62	59	Tübingen . .	4,41	16,50	52
60	Neuenbürg . .	95,95	79,63	62	60	Nürtingen . .	0,62	10,73	59	60	Neuenbürg .	3,56	16,34	54
61	Cannſtatt . .	96,07	75,45	59	61	Neuenbürg .	0,49	4,03	63	61	Eßlingen . .	3,33	12,82	62
62	Eßlingen . .	96,25	78,48	61	62	Eßlingen . .	0,43	8,70	61	62	Cannſtatt . .	3,13	13,18	61
63	Schorndorf . .	96,77	84,67	64	63	Stuttgart Stadt	0,30	14,00	52	63	Schorndorf .	2,93	12,47	63
64	Stuttgart Stadt	99,47	83,95	63	64	Schorndorf .	0,29	2,89	64	64	Stuttgart Stadt	0,22	2,05	64

relativ geringes Arealprozent auf, ſo daß in dieſer Beziehung nur 3 von jenen 27 Oberämtern der öſtlichen Landeshälfte innerhalb der Ordnungsziffern 1—27 vorkommen, alle übrigen vielmehr unter einer höheren. Im Ganzen iſt alſo hier den mittleren Wirthſchaften ein verhältnismäßig geringeres Areal eingeräumt und die Oberämter der öſtlichen Landeshälfte ſtehen daher in dieſer Beziehung gegenüber den Bezirken der weſtlichen Landeshälfte meiſtens zurück [1]).

Dieſe Unterſchiede hinſichtlich der Anzahl und des Umfangs der einzelnen Klaſſen von Wirthſchaften müſſen aber bei der Klaſſe der großen Wirthſchaften von mehr als 10 ha namentlich im Areal ins Gewicht fallen, und es iſt daher wohl begreiflich, wenn gerade bei den Bezirken mit relativ bedeutender Anzahl großer Wirthſchaften das auf die mittleren Wirthſchaften entfallende Arealprozent meiſtens als ein eingeſchränktes erſcheint.

Ebenſo erſcheint bezüglich des auf die großen und kleinen Wirthſchaften entfallenden Arealprozents innerhalb der erſten Abtheilung von Oberamtsbezirken öfters eine Abweichung der Ordnungsfolge gegenüber derjenigen nach dem Anzahlprozent [2]).

In der zweiten Abtheilung der beigegebenen Tabelle V, in welcher die große Mehrzahl der Oberämter der weſtlichen Landeshälfte vereinigt iſt, folgen dieſe hinſichtlich der relativen Anzahl der kleinen und großen Wirthſchaften nach beiderlei Ordnungsreihen gleichfalls ohne beträchtliche Abweichung auf einander [3]),

---

[1]) Daß die Ordnungsfolge der Oberamtsbezirke bezüglich des Arealprozents, welches auf jede der 3 Klaſſen von Wirthſchaften entfällt, dieſelbe ſei, welche ſich hinſichtlich der Anzahlprozente dieſer Wirthſchaften kundgibt, kann an und für ſich gar nicht erwartet werden, weil dies in allen Bezirken eine entſprechende gleichmäßige Vertheilung des Areals bei jenen 3 Klaſſen von Wirthſchaften vorausſetzen würde. Auch iſt ja ſchon die Ordnungsfolge der Oberämter erſter Abtheilung bezüglich der relativen Anzahl der Wirthſchaften von 0—1½ und von mehr als 10 Hektar eine abweichende. Denn die Oberamtsbezirke Hall und Saulgau ſtehen bezüglich der hohen Prozentzahl der größeren Wirthſchaften (bei O.-Z. 8. 11. in Spalte 6) erheblich mehr voran, als hinſichtlich der geringen Prozentzahl kleiner Wirthſchaften (bei O.-Z. 12 und 17 in Spalte 1) und umgekehrt ſtehen die Oberämter Riedlingen, Tettnang, Künzelsau nach der hohen Anzahl der großen Wirthſchaften (bei O.-Z. 13. 14. 25 in Spalte 6) mehr zurück, als hinſichtlich der geringen Prozentzahl kleiner Wirthſchaften (bei O.-Z. 9. C. 21 in Spalte 1). Bei allen übrigen Bezirken dagegen weicht die Ordnungsfolge, ſoweit ſie nicht in beiderlei Hinſicht die gleiche bleibt, bezüglich der Prozentzahl großer Wirthſchaften gleichwohl nur um 1—3 Stellen ab von derjenigen für die relative Anzahl der kleinen Wirthſchaften. Je nachdem aber in den einzelnen Bezirken das Areal, welches in jeder Klaſſe auf eine Wirthſchaft entfällt, der unteren oder oberen Grenze ſeines Umfangs in derſelben näher liegt, muß dies in Verbindung mit der Differenz in der abſoluten und relativen Anzahl der Wirthſchaften auch eine andere Ordnungsfolge der Oberamtsbezirke bezüglich der Arealprozente als hinſichtlich der Anzahlprozente herbeiführen.

[2]) In Betreff der großen Wirthſchaften z. B. weiſen namentlich die Oberamtsbezirke Ellwangen, Ehingen, Riedlingen, Tettnang und Gaildorf (bei einer Abweichung der Ordnungsziffern in Spalte 10 und 6 um + 4, 4, 6, 10 und 5 Stellen) ein kleineres, die Oberamtsbezirke Ulm, Aalen, Geislingen aber (bei einer Differenz in Spalte 10 und 6 um — 8, 7 und 9 Stellen) ein größeres Arealprozent auf, als der Ordnungsfolge nach dem Anzahlprozent entſprechend erſcheint.

Hinſichtlich der kleinen Wirthſchaften ſodann treten die Oberämter Tettnang, Riedlingen, Künzelsau, Mergentheim, Gaildorf und Sulz (bei einer Differenz der Ordnungsziffern in den Spalten 5 und 1 um + 10, 9, 4, 4, 5 und 4 Stellen) mit einem größeren, die Oberämter Hall, Saulgau, Ulm, Aalen, Geislingen bei einer Abweichung der Ordnungsziffern in der Spalte 5 und 1 um — 5, 4, 9, 7, 5 Stellen mit einem kleineren Areal auf als die Prozentzahl der Beſitzer bei Vorausſetzung einer gleichmäßig laufenden Arealvertheilung erwarten ließe.

[3]) Nur bei den Oberämtern Heidenheim, Urach und Cannſtatt erſcheint eine Abweichung der O.-Z. in Spalte 6 gegenüber derjenigen in Spalte 1 um — 6, 4 und 4 Stellen und ebenſo

während die Abweichungen in der Ordnungsfolge bezüglich der Arealprozente gegenüber derjenigen nach den Anzahlprozenten etwas häufiger und beträchtlicher ſind[1]).

Was die mittleren Wirthſchaften anbelangt, ſo geht aus dieſer zweiten Abtheilung unſerer Tabelle hervor, daß die Bezirke der weſtlichen Landeshälfte mit wenigen Ausnahmen zwar ein geringeres Anzahlprozent aufweiſen als die der öſtlichen Landeshälfte, daß aber dafür in der Mehrzahl derſelben den mittleren Wirthſchaften ein hohes Arealprozent eingeräumt iſt. Denn da, wo die großen Wirthſchaften wenig Raum wegnehmen, iſt es dem mittleren Beſitzer auch wieder leichter gemacht, ſeinen Beſitz zu vergrößern. Nur die 6 Oberämter der natürlichen Bezirksgruppe des Mittleren Neckars: Tübingen, Reutlingen, Stuttgart Amt, Nürtingen, Kirchheim und Eßlingen und die weiteren 6 Bezirke Waiblingen, Cannſtatt, Schorndorf, Welzheim, Neuenbürg und Stuttgart Stadt machen hievon eine Ausnahme. Letztere ſind aber, mit Ausnahme von Welzheim, ſolche Oberämter, in welchen die Theilung des Grundbeſitzes überhaupt am weiteſten gediehen iſt.

§. 10.

Weitere Hervorhebung des Gegenſatzes bei der Oeſtlichen und Weſtlichen Landeshälfte in Beziehung auf die Vertheilung des Grundbeſitzes.

Da bei Berechnung jener Prozentzahlen für den Arealumfang der drei Hauptklaſſen von Wirthſchaften das landwirthſchaftliche Areal jedes Oberamts gleich 100 angenommen worden iſt und ebenſo die Geſammtzahl der Wirthſchaften jedes Oberamts bei Berechnung der Anzahlprozente, ſo geht aus dieſen Prozentzahlen über das durchſchnittliche Maß deſſen, was in der niederſten, mittleren und höchſten Klaſſe von Wirthſchaften auf eine derſelben entfällt, noch nichts hervor. Es iſt alſo hieraus namentlich nicht zu folgern, daß in den 27 Bezirken erſter Abtheilung mit größerem Anzahlprozent und geringerem Arealprozent mittlerer Wirthſchaften (ſiehe Sp. 11—15[2]) auf eine derſelben durchſchnittlich ein geringeres landwirthſchaftliches Areal entfalle, als in den 37 Bezirken der zweiten Abtheilung. Da vielmehr in jenen Bezirken der öſtlichen Landeshälfte das landwirthſchaftliche Areal überhaupt um ca 36% größer, die Bevölkerung aber um beiläufig 30% geringer (ſ. Jahrg. 1874 dieſer Jahrb. I. H. S. 51 u. 37), alſo eine erheblich weniger dichte iſt, ſo iſt es nach den weiter unten angeſtellten Berechnungen[2]) vielmehr der Fall, daß, wenn man die öſtliche Landeshälfte (mit Einſchluß der Oberämter Heidenheim und Urach) der weſtlichen gegenüberſtellt, auf

---

bei den Oberämtern Sulz, Neckarſulm, Horb und Braekenheim eine ſolche um + 7, 4, 8 und 5 Stellen, bei allen übrigen Bezirken bewegt ſich die Abweichung in der Ordnungsfolge, ſoweit eine ſolche vorhanden iſt, nur um 1—3 Stellen.

[1]) Bedeutender ſind dieſelben bei den Oberämtern Rottweil, Herrenberg, Nagold, Brackenheim und Rottenburg, welche bei einer Differenz der Ordnungsziffern in Spalte 5 und 1 (um + 4, 4, 6, 5, 4 Stellen) ein relativ geringes Areal für die kleinen Wirthſchaften darbieten, und ſodann bei den Oberämtern Heidenheim, Urach, Heilbronn, Ludwigsburg, Balingen, welche bei einer Differenz der O.-Z. in Spalte 5 und 1 um — 7, 4, 8, 7 und 5 Stellen ein größeres aufweiſen, als die Ordnungsfolge nach dem Anzahlprozent bei entſprechend gleichmäßiger Vertheilung erwarten ließe.

In gleicher Weiſe treten bezüglich der großen Wirthſchaften gegenüber dem Anzahlprozent mit geringerem Arealprozent hervor die Oberämter Freudenſtadt, Nagold, Herrenberg, Calw, Maulbronn, Rottenburg bei einer Abweichung der O.-Z. in Spalte 10 und 6 um + 4, 9, 6, 8, 4 und 7 Stellen; mit größerem Arealprozent dagegen die Oberämter Heilbronn, Ludwigsburg, Balingen, Kirchheim, Stadtdirektionsbezirk Stuttgart bei einer Differenz der Ordnungszahlen in Spalte 10 und 6 um — 5, 5, 8, 6 und 11 Stellen.

[2]) Siehe die Tabelle IX.

eine Wirthſchaft der mittleren Klaſſe von 1 ½—10 ha in allen 5 natürlichen Bezirksgruppen ein größeres Areal entfällt, als in denjenigen der weſtlichen Landeshälfte. Denn wenngleich das ganze Areal der mittleren Wirthſchaften in der öſtlichen Landeshälfte annähernd nur ¾ des Umfangs beträgt, welcher denſelben in der weſtlichen Landeshälfte eingeräumt iſt (236 781 Hektar gegen 311 515 Hektar), ſo macht auch die Anzahl der Wirthſchaften nur etwa ⅗ der Anzahl ſolcher Wirthſchaften in der weſtlichen Landeshälfte aus (nemlich 53 604 gegen 88 205), und es berechnet ſich daher der durchſchnittliche Umfang einer mittleren Wirthſchaft in erſterer auf 4,42, in letzterer nur auf 3,53 Hektar.

Anders verhält es ſich mit den kleinen Wirthſchaften. Das Areal der kleinen Wirthſchaften beträgt in der öſtlichen Landeshälfte etwa ⅓ ſeines Umfangs in der weſtlichen (22 207 gegen 66 935 ha), und die Anzahl der Wirthſchaften etwa ⅖ der dortigen (40 969 gegen 104 116 ha), wobei alsdann auf eine kleine Wirthſchaft der öſtlichen Landeshälfte nicht nur im Ganzen, ſondern in allen natürlichen Bezirksgruppen ein kleineres durchſchnittliches Areal von 0,44—0,57 ha entfällt, als in der weſtlichen Landeshälfte bei 0,58—0,72 ha.

Der hervorſtechendſte Unterſchied zwiſchen beiden Landeshälften aber beſteht hinſichtlich der großen Wirthſchaften von mehr als 10 Hektar, jedoch nicht bezüglich des durchſchnittlichen, ſondern hinſichtlich des Geſammtumfangs derſelben.

Denn das Areal dieſer beträgt, mit 437 794 gegen 107 787 Hektar, in der öſtlichen Landeshälfte mehr als das 4fache ihres Areals in der weſtlichen. Da aber auch die Anzahl der Wirthſchaften dieſer Klaſſe nahezu das 4fache ausmacht, nemlich 21 107 gegen 5518, ſo beträgt der durchſchnittliche Umfang einer großen Wirthſchaft dort gleichwohl nur wenig mehr als hier. Er berechnet ſich nemlich für die öſtliche Landeshälfte auf 20,74, für die weſtliche auf 19,53, für Württemberg auf 20,49 Hektar.

Der Grund für dieſe ſo verſchiedene Vertheilung des Grundbeſitzes in der öſtlichen und weſtlichen Landeshälfte dürfte hauptſächlich in der größeren und mehr zuſammenhängenden Ausbreitung der zugleich höher über dem Meere gelegenen und weniger ergiebigen Flächen zu ſuchen ſein, welche in der öſtlichen Landeshälfte dem Feldbau eingeräumt ſind, wogegen die größtentheils fruchtbareren Felder der weſtlichen Landeshälfte mehr durch große zuſammenhängende Waldungen eingeſchränkt, oder durch das für den Wein- und Obſtbau beſtimmte Terrain unterbrochen ſind, in welcher Beziehung wir auf die im Jahrgang 1874 I S. 39 ff. gegebene ausführliche Darlegung dieſer Verhältniſſe verweiſen. Eben dieſen natürlichen Verhältniſſen iſt es in der Hauptſache auch zuzuſchreiben, daß jener zwiſchen der öſtlichen und weſtlichen Landeshälfte Württembergs hervortretende Gegenſatz in der Vertheilung des Grundbeſitzes auch in dem ſeit der letzten Grundbeſitzaufnahme vom Juli 1857 verfloſſenen Zeitraum von 15 Jahren, bei fortdauernder vollſtändiger Freiheit des Verkehrs in Grund und Boden, ſich erhalten hat.

Zwar darf als bekannt vorausgeſetzt werden, daß ſeit der Aufhebung des Lehen- und Grundherrlichkeitsverbandes im J. 1848 manche Bauerngüter zertheilt und darauf, entſprechend der Vermehrung der Bevölkerung, viele neue Wirthſchaften oder ländliche Anſiedlungen gegründet worden ſind; aber ein Nachweis hierüber läßt ſich aus der Vergleichung der Aufnahmen von 1857 und 1873 nicht geben und iſt auch aus den ſonſt vorliegenden Notizen nicht zu erbringen. Daß übrigens dieſe vorgegangene Güterzerſchlagung hauptſächlich und in erſter Linie auf die noch vorhanden geweſenen Güter größten Umfangs ſich erſtreckt habe, bei welchen eine weitere Theilung noch mit Nutzen oder ohne großen Schaden möglich war, iſt eines-

theils deshalb anzunehmen, weil bei der Aufnahme von 1873 nur noch ſehr wenige Wirthſchaften von über 100 ha, oder ca. 300 Morgen, gezählt worden ſind, nemlich in ganz Württemberg 213, anderntheils aber deshalb, weil der durchſchnittliche Umfang für eine Wirthſchaft von 20—100 ha ſich nur auf ca. 30 ha berechnet, ſo daß alſo die große Mehrzahl der in dieſen Rahmen gehörigen 8523 Beſitzungen nicht viel über 20 ha oder 60 Morgen umfaſſen kann. Hieraus geht aber auch hervor, daß in Württemberg die Vertheilung des landwirthſchaftlichen Grundbeſitzes nicht mehr viel weiter gehen darf, wenn ein vermöglicher und tüchtiger Bauernſtand ſoll fortbeſtehen können.

Und weil es ſich auch ſchon bei der ſeither vor ſich gegangenen Zerſchlagung größerer Güter wohl in manchen Gegenden um das Fortbeſtehen des Bauernſtandes handelte, ſo weist dies auf den fortwährenden Kampf der Intereſſen hin, welcher auch in dieſer Beziehung die wirthſchaftlichen Verhältniſſe beherrſcht, und welcher dazu beigetragen haben mag, einen verhältnismäßig größeren Beſitz in der öſtlichen Landeshälfte und ebendamit den Gegenſatz in der Bodenvertheilung gegenüber der weſtlichen Landeshälfte aufrecht zu erhalten.

Wo nemlich vieles und ausgedehntes für den Feldbau geeignetes Land vorhanden iſt, kann eine mit relativ großem Beſitz ausgeſtattete ackerbautreibende Bevölkerung leichter ſich erhalten, als wo der Feldbau durch andere Kulturflächen eingeſchränkt iſt. Denn durch das Areal vieler großer Güter wird auf den einzelnen Markungen der Raum für mittlere und kleine Wirthſchaften meiſt ſchon von vornherein ein beengter ſein, und das größere Beſitzthum, welches ſich durch den Stand der Beſitzer als das herrſchende, auf größeren Arealumfang und größere Ueberſchußproduktion gegründete wirthſchaftliche Syſtem geltend macht, wirkt von ſelbſt dem entgegenſtehenden Intereſſe der mittleren und kleinen Wirthſchaften entgegen.

Die Klaſſe der großen Beſitzer ſucht namentlich im Intereſſe ihrer Nachkommen das große Beſitzthum zu erhalten und zu erweitern. Sie wird daher die zuweitgehende Theilung großer Güter ſo lange als möglich zu verhindern ſuchen, auch der Errichtung vieler mittlerer Wirthſchaften entgegenwirken, indem ſie von dem Areal der größeren nichts zu dieſem Zweck abgibt, oder bei Gelegenheit zum Ankauf aus der Hand läßt. Die Errichtung kleiner Wirthſchaften aber wird ſie bloß inſoweit begünſtigen, als letztere nöthig ſind, um ſich die erforderlichen Arbeitskräfte zu verſchaffen und gleichwohl unbedeutend genug, um ſie dabei in Abhängigkeit erhalten zu können.

Hat dagegen irgendwo, ſei es in Folge beſonderer landwirthſchaftlicher Kulturen (Wein-, Obſt-, Gemüſebau), oder als Grundlage für den Betrieb der Waldwirthſchaft, oder für gewerbliche Beſchäftigung, das Areal der kleinen Wirthſchaften ſchon beträchtlicheren Umfang erlangt, ſo wird auch die Klaſſe kleinerer Beſitzer in dem Maße ſich vermehren und auszudehnen ſtreben, als ein ſolcher gemiſchter Wirthſchaftsbetrieb lohnend und ſicher erſcheint, und zu dieſem Zweck ſtets auf Zerſchlagung der vorhandenen großen Güter ausgehen [1]).

Das Fortbeſtehen jenes Gegenſatzes zwiſchen der öſtlichen und weſtlichen Landeshälfte in der Vertheilung des Grundbeſitzes läßt ſich alſo aus der Verſchiedenheit der natürlichen und wirthſchaftlichen Verhältniſſe in beiden Landestheilen wohl erklären, und es iſt daher nur noch Einiges über die Ausnahmeſtellung beizufügen, welche die beiden in der öſtlichen Landeshälfte gelegenen Oberämter Urach und Heidenheim nach obiger Tabelle V gegenüber den übrigen Oberamtsbezirken der öſtlichen Landeshälfte einnehmen.

[1]) Vergl. Jahrgang 1874 I S. 125.

Was das Oberamt Urach anbelangt, ſo beſteht dieſer an der Grenze der öſtlichen und weſtlichen Landeshälfte gelegene Bezirk aus zwei nach ihren natürlichen Verhältniſſen ſehr verſchiedenen Theilen, deren Trennung nicht möglich war, weil auch bei dieſer Eintheilung des Landes nach natürlichen Geſichtspunkten an der politiſchen Einheit der Oberamtsbezirke feſtgehalten werden mußte. Das Oberamt Urach hat nemlich in dem am nordweſtlichen Fuß der Alb und gegen Metzingen und den Neckar hin gelegenen milderen Theil des Bezirks, den Verhältniſſen der benachbarten Oberamtsbezirke in der mittleren Neckargegend entſprechend, eine weit größere Theilung des Bodens, als in dem übrigen, der Flächenausdehnung nach größeren Theil des Bezirks, welcher namentlich über die Hochfläche der Alb ſich erſtreckt [1]). Das Hinzutreten der Thalorte mit ihren vielen kleinen Wirthſchaften bewirkt daher, daß der Oberamtsbezirk bezüglich der größeren Wirthſchaften geringere Prozentzahlen erhält, als die meiſten anderen Bezirke.

Das Oberamt Heidenheim dagegen hatte früher nach dem Oberamtsbezirk Göppingen unter allen Oberämtern die relativ größte in der Induſtrie überhaupt und namentlich die größte in der Gewebe-Induſtrie beſchäftigte Bevölkerung, welcher Umſtand zu der weitergehenden Theilung des Grundbeſitzes mitwirkte [2]).

---

[1]) Nach der weiter unten beigegebenen Tabelle XV über das Vorherrſchen des Areals der Wirthſchaften von mehr als 10 ha, von 5 bis 10 und weniger als 5 ha in den einzelnen Gemeindemarkungen des Landes gehören die 9 unterhalb der Stadt Urach gelegenen Thalorte des Oberamts mit zuſammen

2926 Wirthſchaften und 4458,82 ha

zu denjenigen Gemeindemarkungen, in welchen die Wirthſchaften von weniger als 5 ha vorherrſchen, zumal in dieſen neun Gemeinden eine Anzahl von

2822 Wirthſchaften mit 3547,98 ha vorhanden iſt.

Bei ſämmtlichen übrigen 19 Gemeinden des Oberamts, worunter auch die Stadt Urach, welche zuſammen

3090 Wirthſchaften und **11915,32** ha

beſitzen, entfallen auf die Beſitzungen von weniger als 5 ha

in der Anzahl von . . . 2380 Wirthſchaften — ∴ 4023,62 ha, ſodann auf die Beſitzungen von 5—10 ha in der Zahl von . 461 Wirthſchaften — ∴ 3214,76 ha und auf die weiteren Beſitzungen mit mehr als 10 ha i. d. Zahl v. 249 Wirthſchaften kommt ein Areal von . . . . . — ∴ 4676,94 ha.

In den letzteren 19, meiſt auf der Hochfläche der Alb gelegenen Orten macht alſo das Anzahlprozent der Wirthſchaften von mehr als 10 ha 8,06, das Arealprozent 39,35 Proz. aus, ſo daß das Oberamt, wenn jene Thalorte davon getrennt wären, in Tabelle V hiefür die Ordnungsziffern 28 und 29 erhalten würde. Wenn aber ſtatt jener 9 Thal-Gemeinden einige weitere auf der Alb gelegene Markungen damit vereinigt wären, ſo würde das Oberamt Urach ſicher auch den Oberämtern Oberndorf und Welzheim hierin nicht nachſtehen. Ueberdies iſt hervorzuheben, daß daſſelbe für die mittleren Wirthſchaften bei O.-Z. 25 ein hohes Arealprozent ohnehin ſchon aufweist.

[2]) Nach der Gewerbeaufnahme von 1852 kamen auf je 1000 Einwohner in Gewerbe und Handel beſchäftigte Perſonen

		O.-Z.
im Oberamt Göppingen . . .	266,23	1
„ „ Heidenheim . . .	241,48	2
„ „ Urach	167,63	9

und in der Gewebe-Induſtrie beſchäftigte

		O.-Z.
im Oberamt Göppingen . . .	161,44	1
„ „ Heidenheim . . .	112,13	2
„ „ Urach	54,67	6

Uebrigens gehört Heidenheim, obgleich es mit O.-Z. 28 bezüglich der Anzahl größerer Wirthſchaften in der zweiten Abtheilung der Tabelle V erſcheint, doch hinſichtlich des Arealumfangs der Wirthſchaften von mehr als 10 ha bei O.-Z. 26 noch zur erſten Abtheilung und neben einer hohen Prozentzahl kleiner Wirthſchaften, welche dort anzutreffen ſind, iſt ſomit den großen Wirthſchaften gleichwohl bedeutendes Areal eingeräumt [1]).

Auch das Oberamt Urach hat nach der Anmerkung 2 auf S. 45 eine bedeutende gewerbliche Bevölkerung und überdies iſt bezüglich beider Oberämter zu bemerken, daß dieſelben gegenüber den anderen Bezirken der öſtlichen Landeshälfte darin eine Ausnahme machen, daß ſie ganz oder faſt ganz aus altwürttembergiſchen Landestheilen beſtehen, in denen die freie Theilung des Grund und Bodens bekanntlich meiſtens ſchon viel früher eingeführt war, als in den neuwürttembergiſchen [2]).

Die bei obiger Vergleichung der Oberamtsbezirke der öſtlichen und weſtlichen Landeshälfte bezüglich der Prozentzahl der Wirthſchaften und ihres Umfangs erſcheinende Ausnahmeſtellung der Oberämter Urach und Heidenheim widerſpricht alſo der auf die natürlichen Verhältniſſe gegründeten Eintheilung des Landes in jene zwei Hälften, genauer betrachtet, keineswegs, und hievon ausgehend werden wir daher auch ſowohl die 64 Oberämter als die 11 natürlichen Bezirksgruppen der beiden Landeshälften nach der hervortretenden Verſchiedenheit in der Vertheilung des Grundbeſitzes einer näheren Betrachtung unterziehen, indem wir dabei zunächſt die bei Auszählung des Materials der Grundbeſitzaufnahme feſtgeſtellten VIII Klaſſen von Wirthſchaften und die hieraus berechneten Verhältniszahlen für die Anzahl der Wirthſchaften und ihren Umfang, ſowie für die darunter begriffenen Pachtgüter und den durchſchnittlichen Rindvieh- und Pferdeſtand einzelner Klaſſen von Wirthſchaften zu Grunde legen.

§. 11.

Erläuterung zu den Tabellen VI, VII und VIII.

Zunächſt folgen daher die Tabellen VI, VII und VIII, wovon

Tabelle VI die Ergebniſſe der Grundbeſitzaufnahme vom 10. Januar 1873 in den abſoluten Zahlen enthält, zuſammengeſtellt nach Oberämtern und Kreiſen, ſowie die Prozentzahlen für die 4 Kreiſe und das Land.

Nach der Zählung von 1871 treten dieſe Oberämter bezüglich der in Gewerben und Handel (oder in den Berufsklaſſen II, Induſtrie mit Bergbau, Bauweſen und III, Handel und Verkehr, auch Wirthſchaftsgewerbe) beſchäftigten Perſonen nur hinter den Stadtdirektionsbezirk Stuttgart zurück, denn hienach entfallen an ſolchen auf je 1000 Einwohner

im Stadtdirektionsbezirk Stuttgart .	299,12
„ Oberamt Heidenheim	259,99
„ „ Göppingen	234,02
„ „ Urach	201,69.

[1]) Namentlich in den 8 auf der Alb gelegenen Orten Guſſenſtadt, Gerſtetten, Heldenfingen, Heuchlingen, Dettingen, Hauſen ob Lonthal, Hohenmemmingen und Sachſenhauſen haben die Wirthſchaften von mehr als 10 ha großen Umfang, und wenn man dazu noch die angrenzenden 4 Markungen Steinheim im Stubenthal, Burgberg a. d. Hürbe, Herbrechtingen und Hermaringen rechnet, ſo kommen von der Geſammtzahl und dem Geſammtareal der Beſitzungen mit 2 727 Wirthſchaften und 12 446,66 ha auf diejenigen von 10 Hektar und darüber 302 Wirthſchaften und 7 220,64 ha, ſo daß 11,07 Prozent aller Wirthſchaften und 58,01 Prozent des landwirthſchaftlichen Areals auf die großen Wirthſchaften entfallen.

[2]) Vergl. Jahrgang 1874 dieſer Jahrb. I S. 112.

In Tabelle VII ſind die gleichen Ergebniſſe für die weſtliche und öſtliche Landeshälfte nach den 11 natürlichen Bezirksgruppen zuſammengeſtellt, unter Beifügung der hiefür berechneten Verhältniszahlen und der hienach ſich ergebenden Ordnungsziffern.

Tabelle VIII dagegen enthält in den Unterabtheilungen 1—8 die Reihenfolge der Oberamtsbezirke nach den Anzahl- und Arealprozenten für die ſämmtlichen acht Klaſſen von Wirthſchaften. Dabei iſt zugleich das Arealprozent für die darunter begriffenen Pachtgüter angegeben, ſodann für Klaſſe V—VIII beigefügt, wie viel Stücke Rindvieh und für Klaſſe VI—VIII überdies wie viel Pferde durchſchnittlich auf eine Wirthſchaft entfallen.

Die Abtheilung 9 der Tabelle VIII enthält die Reihenfolge der Oberämter nach dem unter dem Geſammtareal der Wirthſchaften begriffenen Prozent an Pachtgütern; die Abtheilung 10 endlich

in der Unterabtheilung a) die Ordnungsfolge der Oberamtsbezirke nach der auf je 100 Hektar landwirthſchaftlichen Areals überhaupt entfallenden Anzahl von Wirthſchaften ſammt dem für eine Wirthſchaft durchſchnittlich ſich berechnenden Meßgehalt, und

in Unterabtheilung b) dieſelben Verhältnis- und Ordnungsziffern für die 11 natürlichen Bezirksgruppen,

womit alſo das allgemeine durchſchnittliche Maß der Grundbeſitz-Vertheilung zum Ausdruck kommt.

Tab. VI. Zuſammenſtellung des landwirthſchaftlichen Grundbeſitzes

für die 4 Kreiſe nach der Auf-

Oberamt	I. Wirthſchaften von 0,25 Hekt. u. weniger			II. Wirthſchaften von über 0,25—1 Hektar			III. Wirthſchaften von über 1—1,5 Hektar		
	Zahl der Wirthſchaften	Areal im Ganzen	darunter Pachtgüter	Zahl der Wirthſchaften	Areal im Ganzen	darunter Pachtgüter	Zahl der Wirthſchaften	Areal im Ganzen	darunter Pachtgüter
		Hektar			Hektar			Hektar	
Backnang	828	121,44	20,73	1 517	886,53	108,57	542	672,67	62,85
Beſigheim	727	100,28	14,64	1 523	913,77	85,58	620	782,61	83,29
Böblingen	856	120,48	23,88	1 472	863,39	80,97	708	887,40	54,11
Brackenheim	550	77,64	8,50	1 217	736,35	60,63	615	774,93	69,33
Cannſtatt	792	113,01	16,46	1 723	1 032,51	129,46	744	927,58	111,85
Eßlingen	996	125,49	27,17	1 390	848,45	150,12	735	910,32	147,42
Heilbronn	977	130,83	31,07	1 470	836,68	126,90	549	679,34	98,95
Leonberg	740	94,86	6,38	1 497	902,71	61,38	750	934,66	56,16
Ludwigsburg	810	108,92	11,94	1 593	944,34	86,57	603	748,41	73,38
Marbach	657	91,22	6,56	1 378	823,24	55,92	703	882,46	46,71
Maulbronn	540	78,00	8,11	1 236	750,76	71,47	653	816,36	69,42
Neckarſulm	729	102,01	22,96	1 534	893,49	126,00	567	706,92	87,86
Stuttgart, Stadt	948	126,35	8,54	1 018	562,98	34,63	201	244,77	8,15
Stuttgart, Amt	1 222	172,41	14,01	2 178	1 261,21	70,30	834	1 036,73	53,66
Vaihingen	531	77,10	10,76	1 255	747,41	76,39	564	707,85	60,61
Waiblingen	753	107,30	10,95	1 649	984,62	56,54	767	957,93	49,28
Weinsberg	521	82,23	6,88	1 248	763,70	63,78	552	740,75	48,25
a. abſolute	13 177	1 829,57	249,54	24 898	14 752,14	1 445,21	10 707	13 411,69	1 181,28
Neckar-Kreis [1]									
b. in Proz.	14,69	0,89	13,64	27,76	7,14	9,80	11,94	6,49	8,81
Balingen	883	136,75	5,94	2 231	1 329,15	48,24	1 028	1 300,81	34,84
Calw	618	75,77	11,81	913	557,63	51,87	508	645,07	36,68
Freudenſtadt	450	64,97	6,25	1 173	759,75	55,12	568	706,78	33,43
Herrenberg	444	67,80	2,09	1 141	702,62	36,88	598	741,72	35,36
Horb	371	47,58	5,54	882	523,65	35,22	357	451,34	21,03
Nagold	437	56,18	6,21	1 138	725,96	40,57	621	776,04	35,46
Neuenbürg	811	109,03	12,90	1 597	1 010,78	110,07	798	992,01	84,85
Nürtingen	883	135,41	48,40	1 924	1 134,83	200,95	850	1 058,73	112,58
Oberndorf	412	51,95	11,13	895	566,16	54,95	395	495,88	45,82
Reutlingen	1 188	165,39	21,82	2 314	1 379,99	167,83	1 075	1 329,64	139,70
Rottenburg	503	76,72	4,85	1 672	1 006,55	70,18	817	1 031,09	68,45
Rottweil	458	59,09	8,29	1 595	976,36	53,00	809	1 007,54	46,53
Spaichingen	170	24,45	2,68	1 119	718,79	25,03	642	818,81	34,10
Sulz	227	32,01	3,30	785	489,19	16,94	424	527,37	18,94
Tübingen	964	139,87	33,24	2 416	1 453,67	300,80	1 051	1 312,98	197,79
Tuttlingen	353	48,19	4,81	1 344	864,40	52,83	686	866,55	47,11
Urach	707	105,51	14,56	1 756	1 048,53	91,80	686	852,36	57,34
a.	9 879	1 396,67	203,82	24 895	15 248,01	1 412,28	11 913	14 914,72	1 050,01
Schwarzwald-Kreis									
b.	10,68	0,57	14,59	26,91	6,27	9,26	12,87	6,13	7,04

[1]) Wieviel von je 100 Beſitzern und 100 Hektar landwirthſchaftlichen Areals auf die einzelnen Klaſſen von Wirthſchaften entfällt, iſt durch die in den Rubriken „Zahl der Wirthſchaften“ und „Areal im Ganzen“ auf beſonderer Linie b. bei den Summen der Kreiſe eingeſetzten Prozentzahlen angegeben. Ebenſo iſt in der Rubrik „Pachtgüter“

und des Viehſtandes der größeren Wirthſchaften in Württemberg

nahme vom 10. Januar 1873.

Oberamt	IV. Wirthſchaften von über 1,5—5 Hektar				V. Wirthſchaften von über 5—10 Hektar			
	Zahl der Wirthſchaften	Areal im Ganzen	darunter Pachtgüter	Rindviehſtand	Zahl der Wirthſchaften	Areal im Ganzen	darunter Pachtgüter	Rindviehſtand
		Hektar		Stück		Hektar		Stück
Backnang	1 446	4 023,37	194,57	4 780	601	4 234,76	71,41	4 318
Beſigheim	2 081	5 827,44	562,65	5 898	395	2 668,12	229,82	2 249
Böblingen	2 156	6 082,20	237,18	5 945	462	3 000,71	88,59	2 569
Brackenheim	2 244	6 525,58	430,20	6 938	579	3 788,60	233,31	3 279
Cannſtatt	1 464	3 684,67	377,16	3 720	154	1 005,83	89,70	783
Eßlingen	1 857	4 854,04	492,27	5 851	172	1 100,66	114,35	986
Heilbronn	1 712	5 002,15	817,17	4 306	487	3 280,23	540,80	2 420
Leonberg	2 592	7 333,13	432,68	6 762	656	4 306,59	346,23	3 297
Ludwigsburg	1 900	5 323,94	478,88	5 544	504	3 444,26	277,27	2 990
Marbach	2 280	6 439,56	306,66	7 663	545	3 677,45	75,38	3 536
Maulbronn	1 841	5 115,41	317,96	5 905	392	2 594,40	164,09	2 457
Neckarſulm	1 814	5 271,24	681,33	5 007	743	5 061,83	598,53	4 345
Stuttgart, Stadt	123	274,36	17,15	83	5	29,55	3,47	3
Stuttgart, Amt	2 176	5 900,11	175,71	6 765	348	2 299,03	61,29	2 233
Vaihingen	1 950	5 439,79	371,44	5 630	440	2 887,48	149,94	2 603
Waiblingen	2 036	5 413,61	212,72	6 453	264	1 713,92	71,14	1 646
Weinsberg	1 992	5 558,05	302,78	6 253	434	2 917,67	144,57	2 846
a. abſolute	31 664	88 068,65	6 408,51	93 503	7 181	48 011,09	3 259,89	42 560
Neckar-Kreis b. in Proz.	35,31	42,62	7,28	2,95	8,01	23,23	6,79	5,93
Balingen	2 683	7 352,01	178,88	6 942	690	4 598,80	102,79	3 542
Calw	1 750	4 964,09	123,69	4 717	515	3 580,58	64,17	3 192
Freudenſtadt	1 695	4 652,14	109,38	5 521	507	3 490,18	45,10	3 321
Herrenberg	2 200	6 345,92	284,08	6 019	658	4 383,51	159,49	3 598
Horb	1 843	5 308,74	156,52	4 659	550	3 652,16	141,47	2 607
Nagold	2 037	5 526,84	121,87	5 261	504	3 489,27	66,46	2 765
Neuenbürg	1 320	3 343,58	147,88	4 018	168	1 119,20	21,08	1 117
Nürtingen	2 162	5 896,90	314,76	7 063	276	1 784,97	82,36	1 711
Oberndorf	1 478	4 258,13	265,98	3 827	613	4 259,83	117,27	3 200
Reutlingen	2 241	5 990,72	534,81	6 001	399	2 698,29	160,23	2 074
Rottenburg	2 606	7 161,82	332,63	7 548	480	3 132,11	93,58	2 776
Rottweil	2 454	6 854,48	259,69	6 455	813	5 651,32	160,54	4 700
Spaichingen	2 073	5 789,10	208,44	5 169	481	3 383,27	142,58	2 520
Sulz	1 517	4 292,89	116,80	4 419	590	4 060,38	76,01	3 356
Tübingen	2 150	5 744,52	473,43	6 629	306	2 015,75	125,03	2 089
Tuttlingen	1 938	5 337,06	298,51	4 847	576	3 948,58	174,86	2 941
Urach	2 053	5 565,20	225,12	5 751	550	3 772,59	88,75	3 004
a.	34 200	94 384,14	4 152,47	94 846	8 676	59 020,79	1 821,77	48 513
Schwarzwald-Kreis b.	36,96	38,78	4,40	2,77	9,38	24,25	3,09	5,59

unter b. jedesmal angegeben, wieviel unter 100 Hektar landwirthſchaftlichen Areals Pachtgüter begriffen ſind. Endlich iſt in den Rubriken „Pferde, Rindvieh“ die auf eine Wirthſchaft fallende Zahl ſolcher Thiere angezeigt.

Fortſetzung

Oberamt	VI. Wirthſchaften von 10—20 Hektar					VII. Wirthſchaften von über 20—100 Hektar				
	Zahl der Wirthſchaften	Areal im Ganzen	darunter Pachtgüter	Stand an Pferden	Stand an Rindvieh	Zahl der Wirthſchaften	Areal im Ganzen	darunter Pachtgüter	Stand an Pferden	Stand an Rindvieh
		Hektar		Stück			Hektar		Stück	
Backnang	268	3 555,25	49,34	257	3 004	39	1 039,98	79,72	74	691
Besigheim	68	847,96	101,08	88	606	12	488,22	314,08	51	258
Böblingen	48	623,48	61,91	85	434	8	269,59	91,71	11	48
Brackenheim	88	1 165,57	164,86	188	810	19	753,78	504,49	80	379
Cannſtatt	31	416,85	38,93	33	240	8	450,08	315,52	30	280
Eßlingen	16	228,03	28,09	22	100	5	319,26	248,99	30	168
Heilbronn	132	1 770,73	384,91	284	1 162	20	906,04	634,88	81	385
Leonberg	142	1 805,71	323,45	156	1 257	50	1 645,89	507,27	139	840
Ludwigsburg	136	1 801,91	146,33	195	1 228	22	786,32	176,09	66	416
Marbach	136	1 879,20	74,22	141	1 404	19	662,72	180,40	51	391
Maulbronn	85	1 061,98	31,16	139	869	7	236,54	112,84	22	141
Neckarſulm	266	3 570,58	477,33	422	2 438	65	2 319,75	1 206,79	187	1 209
Stuttgart, Stadt	3	46,29	—	4	—	4	155,22	76,55	39	155
Stuttgart, Amt	42	535,68	50,78	100	429	8	198,51	20,97	19	77
Vaihingen	87	1 143,13	194,66	109	821	28	1 014,92	493,49	82	551
Waiblingen	32	409,80	10,56	51	314	4	127,09	54,60	13	73
Weinsberg	95	1 265,64	100,15	142	1 047	17	711,97	496,10	46	381
a.	1 675	22 127,79	2 237,76	2 416	16 163	335	12 085,88	5 514,49	1 021	6 443
Neckar-Kreis b.	1,87	10,71	10,11	1,44	9,65	0,37	5,85	45,63	3,05	19,23
Balingen	104	1 325,95	60,96	173	832	28	1 170,15	443,09	66	233
Calw	131	1 677,23	18,32	128	1 454	13	477,52	259,59	28	196
Frendenſtadt	226	3 051,21	44,55	370	2 467	57	1 521,96	1,57	150	821
Herrenberg	146	1 969,86	121,83	229	1 408	24	674,85	179,69	61	361
Horb	93	1 151,75	18,79	138	760	22	1 020,10	302,44	83	495
Nagold	150	1 931,83	58,67	211	1 496	14	426,51	166,45	67	186
Neuenbürg	23	275,95	18,40	19	237	—	—	—	—	—
Nürtingen	26	340,53	11,24	45	246	8	329,53	89,71	11	85
Oberndorf	247	3 356,68	53,44	250	2 269	110	3 414,95	174,34	276	1 634
Rentlingen	88	1 110,79	71,62	193	677	15	691,96	208,96	45	220
Rottenburg	87	1 086,57	62,91	113	734	15	490,53	162,66	39	160
Rottweil	309	4 183,13	139,45	569	2 852	78	2 622,98	526,65	240	1 194
Spaichingen	115	1 458,27	46,88	116	853	17	670,03	74,54	10	92
Sulz	179	2 348,11	50,99	311	1 584	36	1 206,96	390,03	89	396
Tübingen	40	525,65	19,90	64	400	13	602,54	191,16	41	261
Tuttlingen	187	2 508,11	123,87	306	1 653	43	1 638,87	310,99	160	604
Urach	217	2 811,65	78,60	428	1 768	42	1 322,75	110,78	165	484
a.	2 368	31 113,27	1 000,42	3 663	21 690	535	18 282,19	3 592,65	1 531	7 422
Schwarzw.-Kr. b.	2,56	12,78	3,22	1,55	9,16	0,58	7,51	19,65	2,86	13,87

von Tab. VI.

Oberamt	VIII. Wirthſchaften von über 100 Hektar					Summe im Ganzen				
	Zahl der Wirthſchaften	Areal im Ganzen	darunter Pachtgüter	Stand an Pferden	Stand an Rindvieh	Zahl der Wirthſchaften	Areal im Ganzen	darunter Pachtgüter	Stand an Pferden in Klaſſe VI–VIII	Stand an Rindvieh in Klaſſe IV–VIII
		Hektar		Stück			Hektar		Stück	
Backnang . . .	1	161,37	158,84	—	7	5 242	14 695,37	746,03	331	12 800
Beſigheim . . .	1	167,67	160,74	2	5	5 427	11 796,07	1 551,88	141	9 016
Böblingen . . .	4	520,67	305,32	18	270	5 714	12 367,92	943,67	114	9 266
Brackenheim . .	2	226,22	213,45	15	96	5 314	14 048,67	1 684,77	283	11 502
Cannſtatt . . .	—	—	—	—	—	4 916	7 630,53	1 079,08	63	5 023
Eßlingen . . .	1	199,50	—	44	90	5 172	8 585,75	1 208,41	96	7 195
Heilbronn . . .	7	1 242,21	1 221,99	67	452	5 354	13 848,21	3 856,67	432	8 725
Leonberg . . .	4	650,37	543,15	23	275	6 431	17 673,92	2 276,70	318	12 431
Ludwigsburg . .	4	595,72	592,76	29	336	5 572	13 753,82	1 843,22	290	10 514
Marbach . . .	1	129,22	—	—	—	5 719	14 585,07	745,85	192	12 994
Maulbronn . .	1	104,13	104,15	9	66	4 755	10 757,58	879,18	170	9 438
Neckarſulm . .	9	1 173,40	1 172,13	86	528	5 727	19 099,22	4 372,93	695	13 527
Stuttgart, Stadt	—	—	—	—	—	2 302	1 439,52	148,49	43	241
Stuttgart, Amt .	3	510,66	—	168	119	6 811	11 914,34	446,72	287	9 623
Vaihingen . . .	3	550,22	550,22	40	261	4 858	12 567,90	1 907,51	231	9 866
Waiblingen . .	—	—	—	—	—	5 505	9 714,27	465,79	64	8 486
Weinsberg . .	1	124,81	124,81	7	60	4 860	12 164,82	1 287,32	195	10 587
Neckar-Kreis a.	42	6 356,17	5 147,54	508	2 565	89 679	206 642,98	25 444,22	3 945	161 234
b.	0,05	3,07	80,98	12,10	61,07	100	100	12,31	—	—
Balingen . . .	9	1 608,13	720,40	22	231	7 656	18 821,75	1 595,14	261	11 780
Calw	—	—	—	—	—	4 448	11 977,89	566,13	156	9 559
Freudenſtadt . .	—	—	—	—	—	4 676	14 246,99	295,40	520	12 130
Herrenberg . .	1	249,30	249,30	19	70	5 212	15 135,58	1 068,72	309	11 456
Horb	6	766,66	415,72	53	314	4 124	12 921,98	1 096,73	274	8 835
Nagold	—	—	—	—	—	4 901	12 932,63	495,69	278	9 708
Neuenbürg . .	—	—	—	—	—	4 717	6 850,55	395,18	19	5 372
Nürtingen . . .	4	532,92	110,31	9	60	6 133	11 213,82	970,31	65	9 165
Oberndorf . . .	4	478,82	376,32	22	155	4 154	16 882,40	1 099,25	548	11 085
Reutlingen . .	2	328,73	100,23	8	39	7 322	13 695,51	1 405,20	246	9 011
Rottenburg . .	—	—	—	—	—	6 180	13 985,39	795,26	152	11 218
Rottweil . . .	6	834,11	369,07	26	218	6 522	22 189,01	1 563,22	835	15 419
Spaichingen . .	5	876,48	120,83	6	68	4 622	13 739,20	655,08	132	8 702
Sulz	5	736,90	312,53	25	128	3 763	13 693,81	985,54	425	9 883
Tübingen . .	2	420,87	420,87	16	177	6 942	12 215,85	1 762,22	121	9 556
Tuttlingen . . .	8	1 306,18	309,18	9	60	5 135	16 517,94	1 322,16	475	10 105
Urach	5	895,55	—	54	87	6 016	16 374,14	666,95	647	11 094
Schwarzw.-Kr. a.	57	9 034,65	3 504,76	269	1 607	92 523	243 394,44	16 738,18	5 463	174 078
b.	0,06	3,71	38,79	4,72	28,19	100	100	6,88	—	—

Fortsetzung

Oberamt	I. Wirthschaften von 0,25 Hekt. u. weniger			II. Wirthschaften von über 0,25—1 Hektar			III. Wirthschaften von über 1—1,5 Hektar		
	Zahl der Wirthschaften	Areal im Ganzen	darunter Pachtgüter	Zahl der Wirthschaften	Areal im Ganzen	darunter Pachtgüter	Zahl der Wirthschaften	Areal im Ganzen	darunter Pachtgüter
		Hektar			Hektar			Hektar	
Aalen	743	75,72	12,23	698	417,77	51,29	267	332,69	47,75
Crailsheim	515	66,96	18,04	662	379,21	66,93	250	310,38	40,07
Ellwangen	299	30,91	5,71	653	395,44	48,87	265	330,78	23,93
Gaildorf	335	40,61	5,83	681	410,57	32,40	332	413,45	36,44
Gerabronn	605	72,23	17,65	740	423,23	70,26	288	356,93	40,28
Gmünd	494	50,43	7,87	614	362,45	36,93	271	342,41	36,73
Hall	478	47,82	11,74	573	329,14	56,14	193	241,94	28,25
Heidenheim	1 041	133,95	23,36	1 874	991,98	188,56	554	699,65	97,24
Künzelsau	618	75,68	5,34	1 015	602,59	31,46	406	507,92	28,59
Mergentheim	344	44,67	5,55	959	568,93	48,00	342	423,69	26,91
Neresheim	607	64,39	7,69	527	314,17	22,07	266	333,16	17,49
Oehringen	638	82,81	12,71	1 112	650,76	65,65	389	480,85	36,41
Schorndorf	750	109,10	31,77	1 859	1 121,16	138,00	1 028	1 285,16	92,73
Welzheim	610	79,42	8,71	942	573,90	41.37	374	465,43	25,17
a. absolute	8 077	974,70	174,20	12 909	7 541,30	897,93	5 225	6 524,44	577,99
Jagst-Kreis b. in Proz.	12,72	0,31	17,87	20,33	2,40	11,91	8,23	2,08	8,86
Biberach	575	61,42	14,96	500	293,99	75,05	218	272,78	54,39
Blaubeuren	501	44,13	8,92	362	205,77	26,48	142	178,29	19,73
Ehingen	359	46,90	8,81	725	422,72	77,34	256	322,47	64,98
Geislingen	669	83,77	16,35	853	511,35	66,34	399	505,17	41,35
Göppingen	1 164	150,02	28,71	1 482	864,58	102,00	610	758,91	87,74
Kirchheim	657	99,71	7,11	1 552	921,53	80,70	768	959,41	79,34
Laupheim	636	79,28	17,09	741	427,51	86,66	235	292,08	57,42
Leutkirch	335	38,63	15,71	333	197,50	58,68	137	171,19	51,21
Münsingen	312	39,49	4,45	713	429,33	57,20	344	436,82	39,71
Ravensburg	475	42,48	4,49	366	217,55	51,65	125	156,71	37,58
Riedlingen	321	41,51	4,42	537	316,56	57,85	223	280,88	66,19
Saulgau	511	63,57	20,24	642	365,29	82,62	254	319,99	72,22
Tettnang	273	26,73	4,02	298	169,11	20,91	139	174,10	12,78
Ulm	701	74,81	10,41	901	496,18	205,31	230	290,11	69,59
Waldsee	518	37,10	5,61	338	194,99	48,87	128	162,06	35,28
Wangen	513	29,10	3,72	226	135,97	44,62	108	139,16	28,56
a.	8 520	958,65	175,02	10 569	6 169,93	1 142,28	4 316	5 420,13	818,07
Donau-Kreis b.	12,56	0,23	18,26	15,58	1,47	18,51	6,36	1,29	15,09
a.	39 653	5 159,59	802,58	73 271	43 711,38	4 897,70	32 161	40 270,98	3 627,35
Württemberg b.	12,65	0,43	15,56	23,37	3,69	11,20	10,26	3,41	9,01

von Tab. VI.

Oberamt	IV. Wirthſchaften von über 1,5—5 Hektar				V. Wirthſchaften von über 5—10 Hektar			
	Zahl der Wirthſchaften	Areal im Ganzen	darunter Pachtgüter	Rindvieh-ſtand	Zahl der Wirthſchaften	Areal im Ganzen	darunter Pachtgüter	Rindvieh-ſtand
		Hektar		Stück		Hektar		Stück
Aalen	889	2 563,94	247,01	2 668	489	3 463,19	188,32	3 324
Crailsheim	1 142	3 367,99	253,46	3 457	627	4 432,36	152,08	3 807
Ellwangen	1 394	4 162,53	194,91	4 789	854	6 120,61	185,86	5 896
Gaildorf	1 298	3 787,78	163,57	4 292	606	4 351,57	75,29	4 210
Gerabronn	1 191	3 659,29	328,92	3 776	679	4 713,96	207,80	3 839
Gmünd	1 169	3 421,60	237,45	3 791	543	3 837,03	242,53	3 666
Hall	947	2 837,96	215,81	3 298	548	3 947,45	98,25	3 606
Heidenheim	2 094	5 954,24	453,99	5 626	615	4 244,27	163,06	3 500
Künzelsau	1 635	4 921,64	226,27	4 629	894	6 212,92	218,20	5 110
Mergentheim	1 571	4 763,96	286,51	4 052	827	5 735,45	219,70	4 425
Neresheim	1 209	3 713,23	136,73	3 308	770	5 437,48	101,45	4 193
Oehringen	1 393	4 117,38	271,05	4 645	736	5 226,98	158,75	5 116
Schorndorf	2 037	5 101,30	188.98	6 624	172	1 121,80	39,95	1 140
Welzheim	1 281	3 548,08	78,04	4 443	383	2 662,12	44,71	2 654
a. abſolute	19 250	55 920,92	3 282,70	59 398	8 743	61 507,19	2 095,95	54 486
Jagſt-Kreis b. in Proz.	30,32	17,80	5,87	3,09	13,77	19,57	3,41	6,23
Biberach	1 333	4 159,59	448,58	4 489	903	6 407,59	389,39	5 998
Blaubeuren	969	3 071,72	115,35	2 688	605	4 279,17	79,13	3 190
Ehingen	1 323	4 010,76	550,01	3 501	788	5 418,90	491,32	4 478
Geislingen	1 412	4 070,92	292,73	3 414	629	4 506,59	160,54	2 851
Göppingen	1 779	5 018,97	317,76	5 502	658	4 664,57	154,95	3 971
Kirchheim	2 373	6 680,97	279,89	7 529	404	2 570,37	79,56	2 108
Laupheim	1 374	4 080,72	460,89	4 526	698	4 867,21	287,45	4 857
Leutkirch	895	2 719,43	447,28	2 999	619	4 457,69	425,87	4 164
Münſingen	1 678	5 078,62	359,45	4 061	906	6 412,52	269,35	4 258
Ravensburg	1 058	3 262,01	449,67	3 205	737	5 159,86	411,98	4 543
Riedlingen	1 700	5 220,05	663,94	5 358	940	6 536,65	411,34	5 793
Saulgau	1 378	4 111,20	531,24	4 043	644	4 541,85	306,40	3 878
Tettnang	1 070	3 302,70	246,26	3 361	748	5 310,10	254,22	4 808
Ulm	1 119	3 527,35	414,27	3 109	742	5 189,22	323,45	4 159
Waldſee	866	2 683,09	329,70	2 919	659	4 657,85	379,80	4 332
Wangen	600	1 857,14	282,45	2 058	488	3 547,63	263,54	3 550
a.	20 927	62 855,24	6 189,47	62 762	11 168	78 527,77	4 688,29	66 938
Donau-Kreis b.	30,86	15,01	9,85	3,00	16,47	18,75	5,97	5,99
a.	106 041	301 228,95	20 033,15	310 509	35 768	247 066,84	11 865,90	212 497
Württemberg b.	33,82	25,46	6,65	2,93	11,41	20,89	4,80	5,94

Schluß

Oberamt	VI. Wirthſchaften von 10—20 Hektar					VII. Wirthſchaften von über 20—100 Hektar				
	Zahl der Wirthſchaften	Areal im Ganzen	darunter Pachtgüter	Stand an Pferden	Stand an Rindvieh	Zahl der Wirthſchaften	Areal im Ganzen	darunter Pachtgüter	Stand an Pferden	Stand an Rindvieh
		Hektar		Stück			Hektar		Stück	
Aalen	371	5 238,67	214,27	374	4 414	135	4 157,86	108,06	351	2 687
Crailsheim	578	8 397,78	91,42	550	6 237	194	5 164,30	267,39	345	2 938
Ellwangen	729	10 326,99	314,75	598	9 123	360	10 220,87	638,39	793	6 958
Gaildorf	454	6 412,19	54,40	389	5 093	155	4 209,08	354,13	295	2 512
Gerabronn	695	10 307,92	152,72	790	6 641	555	15 305,59	1 158,47	1 260	8 385
Gmünd	382	5 299,23	188,08	272	4 561	142	4 237,90	290,48	334	2 557
Hall	478	6 962,67	60,60	695	4 878	303	8 057,28	114,77	697	4 666
Heidenheim	292	4 060,32	149,98	567	2 666	188	5 915,37	258,07	791	2 859
Künzelsau	512	7 311,42	177,73	693	4 811	156	4 492,55	817,92	410	2 360
Mergentheim	601	8 649,68	186,02	560	5 250	289	7 843,62	239,86	579	4 069
Neresheim	372	5 178,53	65,28	400	3 638	243	8 105,97	537,06	737	3 899
Ochringen	507	7 255,49	177,88	834	5 265	219	6 007,01	856,02	547	3 761
Schorndorf	15	210,47	7,37	11	157	2	46,29	0,08	6	24
Welzheim	249	3 557,37	50,47	215	3 008	68	1 750,83	37,82	102	1 246
Jagſt-Kreis a.	6 235	89 168,73	1 890,97	6 948	65 742	3 009	85 514,52	5 678,52	7 247	48 924
b.	9,82	28,38	2,12	1,11	10,54	4,74	27,21	6,64	2,41	16,26
Biberach	625	8 731,87	333,00	1 359	7 040	437	13 074,76	424,12	1 988	9 151
Blaubeuren	393	5 504,96	47,06	833	3 267	255	8 336,33	148,33	1 130	3 720
Ehingen	551	7 759,50	377,35	1 030	5 235	329	9 830,86	526,41	1 424	5 621
Geislingen	401	5 619,77	98,29	628	2 860	210	7 472,99	148,18	868	2 699
Göppingen	315	4 105,80	69,10	386	2 440	53	1 657,50	366,13	142	777
Kirchheim	39	518,07	24,08	36	307	23	962,15	289,72	40	176
Laupheim	388	5 348,13	259,06	810	4 419	226	6 782,47	365,40	1 174	4 706
Leutkirch	600	8 685,29	581,94	1 163	7 531	447	13 698,09	1 023,55	1 594	9 841
Münſingen	555	7 893,21	237,45	928	3 909	336	10 807,63	331,91	1 266	3 915
Ravensburg	545	7 841,01	376,92	867	6 401	443	14 664,20	703,65	1 477	9 322
Riedlingen	594	8 433,02	248,21	1 233	6 440	272	7 761,75	724,60	1 095	4 803
Saulgau	464	6 598,40	214,13	965	4 971	362	11 353,06	686,38	1 485	7 611
Tettnang	452	6 322,87	203,19	628	5 139	132	3 554,94	141,19	335	2 270
Ulm	389	5 417,54	309,95	763	3 638	351	12 852,35	483,84	1 802	6 480
Waldſee	514	7 394,12	286,38	1 114	6 003	524	16 635,32	551,13	2 209	11 320
Wangen	786	11 224,75	237,69	1 184	10 095	244	6 637,57	602,07	568	4 862
Donau-Kreis a.	7 611	107 398,31	3 903,80	13 927	79 695	4 644	146 081,97	7 516,61	18 597	87 274
b.	11,22	25,65	3,63	1,83	10,47	6,85	34,89	5,15	4,00	18,79
Württemberg a.	17 889	249 808,10	9 032,95	26 954	183 290	8 523	261 964,56	22 302,27	28 396	150 063
b.	5,71	21,12	3,62	1,51	10,25	2,72	22,14	8,51	3,33	17,61

von Tab. VI.

Oberamt	VIII. Wirthſchaften von über 100 Hektar					Summe im Ganzen				
	Zahl der Wirthſchaften	Areal im Ganzen	darunter Paehtgüter	Stand an Pferden	Stand an Rindvieh	Zahl der Wirthſchaften	Areal im Ganzen	darunter Paehtgüter	Stand an Pferden in Klaſſe VI—VIII	Stand an Rindvieh in Klaſſe IV—VIII
		Hektar		Stück			Hektar		Stück	
Aalen	7	850,54	108,54	31	236	3 599	17 100,38	977,47	756	13 329
Crailsheim	1	121,34	—	—	—	3 969	22 240,32	889,39	895	16 439
Ellwangen	1	122,60	113,78	6	91	4 555	31 710,73	1 526,20	1 397	26 857
Gaildorf	—	—	—	—	—	3 861	19 625,25	722,06	684	16 107
Gerabronn	5	614,59	507,75	36	195	4 758	35 453,74	2 483,85	2 086	22 836
Gmünd	5	661,86	—	12	142	3 620	18 212,91	1 040,07	618	14 717
Hall	1	275,90	—	12	75	3 521	22 700,16	585,56	1 404	16 523
Heidenheim	8	1 174,41	231,33	21	116	6 666	23 174,19	1 565,59	1 379	14 767
Künzelsau	5	971,37	476,94	43	208	5 241	25 096,09	1 982,45	1 146	17 118
Mergentheim	3	405,94	389,63	20	153	4 936	28 435,94	1 402,18	1 159	17 949
Neresheim	7	1 396,89	1 056,38	50	352	4 001	24 543,82	1 944,15	1 187	15 390
Oehringen	3	473,39	473,39	27	168	4 997	24 294,67	2 051,86	1 408	18 958
Schorndorf	—	—	—	—	—	5 863	8 995,28	498,88	17	7 945
Welzheim	—	—	—	—	—	3 907	12 637,15	286,29	317	11 351
Jagſt-Kreis a.	46	7 068,83	3 357,74	258	1 736	63 494	314 220,63	17 956,00	14 453	230 286
b.	0,07	2,25	47,50	5,61	37,74	100	100	5,71	—	—
Biberach	5	876,97	697,48	44	384	4 596	33 878,97	2 436,97	3 391	27 062
Blaubeuren	2	342,28	182,80	16	63	3 229	21 962,65	627,80	1 979	12 928
Ehingen	3	357,75	136,94	12	88	4 334	28 169,86	2 233,16	2 466	18 923
Geislingen	10	1 506,03	245,13	38	327	4 583	21 276,59	1 068,91	1 531	12 151
Göppingen	1	113,46	—	5	64	6 062	17 333,81	1 126,39	533	12 754
Kirchheim	5	894,90	364,50	—	15	5 821	13 607,11	1 204,90	76	10 135
Laupheim	3	504,00	—	30	172	4 301	22 381,40	1 533,97	2 014	18 680
Leutkirch	6	822,33	377,74	32	219	3 372	30 790,15	2 981,98	2 789	24 784
Münſingen	14	3 088,01	1 318,33	220	401	4 858	34 185,63	2 617,85	2 414	16 544
Ravensburg	2	264,75	134,90	17	78	3 751	31 608,57	2 170,84	2 361	23 549
Riedlingen	2	397,28	283,66	20	83	4 589	28 987,70	2 460,21	2 348	22 477
Saulgau	3	365,88	220,86	27	149	4 258	27 719,24	2 134,09	2 477	20 652
Tettnang	–	—	—	—	—	3 112	18 860,55	882,57	963	15 578
Ulm	2	218,88	—	19	60	4 435	28 066,44	1 816,82	2 584	17 446
Waldſee	5	981,69	225,86	54	429	3 552	32 746,22	1 862,63	3 377	25 003
Wangen	5	614,07	219,99	25	315	2 970	24 185,39	1 682,64	1 777	20 880
Donau-Kreis a.	68	11 348,28	4 408,19	559	2 877	67 823	418 760,28	28 841,73	33 083	299 546
b.	0,10	2,71	38,84	8,22	42,31	1,00	1,00	6,89	—	—
Württemberg a.	213	33 807,93	16 418,23	1 594	8 785	313 519	1183 018,33	88 980,13	56 944	865 144
b.	0,06	2,86	48,56	7,48	41,24	100	100	7,52		

Tab. VII. Zuſammenſtellung des landwirthſchaftlichen Grundbeſitzes

für die 11 natürlichen Bezirksgruppen

Landestheile und Bezirksgruppen		I. Wirthſchaften von 0,25 Hektar und weniger						II. Wirthſchaften von über 0,25—1 Hektar						III. Wirth- über 1 bis	
		Zahl der Wirthſchaften	O.-Z.	Areal im Ganzen ha	O.-Z.	darunter Pachtgüter ha	O.-Z.	Zahl der Wirthſchaften	O.-Z.	Areal im Ganzen ha	O.-Z.	darunter Pachtgüter ha	O.-Z.	Zahl der Wirthſchaften	O.-Z.
A. Weſtliche Landeshälfte															
I. Gäu	a. abſolute	3724		516,36		54,68		8257		4943,26		371,20		3833	
	b. in Proz.	11,20	3	0,60	8	10,59	2	24,85	7	5,76	9	7,51	2	11,53	7
II. Mittlerer Neckar	a.	7074		988,30		180,46		13256		7864,26		1072,70		5923	
	b.	15,98	11	1,12	11	18,26	9	29,95	11	8,88	11	13,64	9	13,38	11
III. Unterer Neckar	a.	8475		1195,07		177,20		17110		10166,67		1025,30		7563	
	b.	13,99	9	0,87	10	14,83	5	28,23	10	7,44	10	10,09	4	12,48	9
IV. Schwarzwald	a.	2955		389,91		51,60		6501		4109,47		329,52		3314	
	b	11,09	2	0,51	7	13,23	3	24,38	6	5,37	7	8,02	3	12,43	8
V. Oberer Neckar	a.	1864		268,48		21,72		6289		3888,70		179,10		3165	
	b.	7,79	1	0,38	6	8,09	1	26,27	8	5,46	8	4,61	1	13,22	10
VI. Welzheimer- und Murrhardter Wald	a.	1438		200,86		29,44		2459		1460,43		149,94		916	
	b.	15,72	10	0,74	9	14,67	4	26,88	9	5,34	6	10,27	5	10,01	6
Weſtliche Landeshälfte .	a.	25530		3558,98		515,10		53872		32432,79		3127,76		24714	
	b.	12,90		0,73		14,47		27,22		6,67		9,64		12,49	
B. Oeſtliche Landeshälfte															
VII. Südliches Oberſchwaben .	a.	2114		174,04		33,55		1561		915,12		224,73		637	
	b.	12,62	7	0,13	1	19,28	10	9,32	1	0,66	1	24,56	10	3,80	1
VIII. Nördliches Oberſchwaben	a.	3103		367,49		75,93		4046		2322,25		584,83		1416	
	b.	11,70	5	0,22	2	20,66	11	15,26	2	1,37	2	25,18	11	5,34	2
IX. Alb	a.	3837		471,24		75,33		6085		3501,13		452,45		2391	
	b.	13,07	8	0,33	5	15,98	6	20,73	5	2,42	5	12,92	8	8,15	5
X. Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet	a.	1871		197,67		31,64		2646		1586,23		169,49		1135	
	b.	11,97	6	0,23	3	16,00	7	16,92	3	1,83	3	10,69	6	7,26	4
XI. Hohenlohiſche Ebene . .	a.	3198		390,17		71,03		5061		2953,86		338,44		1868	
	b.	11,66	4	0,25	4	18,20	8	18,46	4	1,86	4	11,46	7	6,81	3
Oeſtliche Landeshälfte .	a	14123		1600,61		287,48		19399		11278,59		1769,94		7447	
	b.	12,21		0,23		17,96		16,78		1,62		15,69		6,44	
Württemberg . .	a.	39653		5159,59		802,58		73271		43711,38		4897,70		32161	
	b.	12,65		0,43		15,56		23,37		3,69		11,20		10,26	

Anmerkung I. in Betreff der Zahlen. a) Die abſoluten Zahlen für die einzelnen OA.-Bezirke ſind ſchon aus Tabelle VI erſichtlich und daher hier nicht wiederholt.

b) Wieviel von je 100 Beſitzern und 100 Hektar landwirthſchaftlichen Areals in jeder Bezirksgruppe auf die einzelnen Klaſſen von Wirthſchaften entfällt, iſt durch die in den Rubriken „Zahl der Wirthſchaften“ und „Areal im Ganzen“ auf beſonderer Linie b) eingeſetzten Prozentzahlen angegeben.

c) Ebenſo iſt in der Rubrik „Pachtgüter“ unter b) jedesmal angegeben, wieviel unter 100 Hektar landwirthſchaftlichen Areals Pachtgüter begriffen ſind. Endlich iſt

d) in den Rubriken „Stand an Pferden, Rindvieh“ die auf 100 Wirthſchaften durchſchnittlich entfallende Anzahl ſolcher Thiere angezeigt.

Anmerkung II. in Betreff der Eintheilung des Landes in natürliche Bezirksgruppen. Dieſe iſt zwar auch aus der beigegebenen Ueberſichtskarte erſichtlich, doch ſind die Ober-

in Württemberg nach der Aufnahme vom 10. Januar 1873

der Oeſtlichen und Weſtlichen Landeshälfte.

ſchaften von 1,5 Hektar				IV. Wirthſchaften von über 1,5—5 Hektar								V. Wirthſchaften von über 5—10 Hektar							
Areal im Ganzen		darunter Pachtgüter		Zahl der Wirthſchaften		Areal im Ganzen		darunter Pachtgüter		Rindviehſtand		Zahl der Wirthſchaften		Areal im Ganzen		darunter Pachtgüter		Rindviehſtand	
ha	O.-Z.	ha	O.-Z.		O.-Z.	ha	O.-Z.	ha	O.-Z.	Stück	O.-Z.		O.-Z.	ha	O.-Z.	ha	O.-Z.	Stück	O.-Z.
4794,62		308,49		13297		37555,75		1921,97		36477		3310		21919,34		1106,63		17837	
5,59	8	6,44	3	40,01	11	43,75	10	5,12	4	275	3	9,96	3	25,54	10	5,05	8	539	3
7366,72		818,23		14738		40086,23		2588,63		45340		2563		17133,64		777,77		15172	
8,32	11	11,11	9	33,30	7	45,26	11	6,46	7	308	8	5,79	1	19,34	3	4,54	7	592	5
9506,66		826,43		21574		59653,16		4586,20		64480		4610		30746,88		2340,70		27307	
6,96	10	8,69	6	35,60	8	43,65	9	7,69	9	299	5	7,61	2	22,51	7	7,61	11	592	6
4143,15		255,18		9797		27037,67		885,60		27763		2897		19999,44		390,09		16951	
5,41	7	6,16	2	36,75	9	35,30	7	3,28	1	283	4	10,87	6	26,11	11	1,95	2	585	4
3993,71		162,58		9148		25332,65		945,52		23413		2560		17581,97		580,77		13703	
5,60	9	4,07	1	38,22	10	35,54	8	3,73	2	256	1	10,69	4	24,67	8	3,30	4	535	2
1138,10		88,02		2727		7571,45		272,61		9223		984		6896,88		116,12		6972	
4,16	6	7,73	4	29,80	3	27,70	6	3,60	3	338	11	10,76	5	25,24	9	1,68	1	709	11
30942,96		2458,93		71281		197236,91		11200,53		206696		16924		114278,15		5312,08		97942	
6,36		7,94		36,03		40,57		5,68		290		8,56		23,50		4,65		573	
803,22		165,41		4489		13824,37		1755,36		14542		3251		23133,13		1735,41		21397	
0,58	1	20,59	10	26,79	1	10,00	1	12,69	11	324	9	19,40	11	16,74	1	7,50	10	658	9
1778,31		384,79		8227		25109,67		3068,93		25026		4715		32961,42		2209,35		29163	
1,05	2	21,64	11	31,03	5	14,84	2	12,22	10	304	7	17,78	10	19,48	4	6,70	9	619	8
3005,45		272,86		9415		27453,93		1583,37		24848		4075		28652,62		862,28		20996	
2,08	5	9,08	7	32,08	6	19,00	5	5,77	5	264	2	13,88	7	19,83	5	3,01	3	515	1
1419,33		144,85		4750		13935,85		842,94		15540		2492		17772,40		692,00		17096	
1,64	4	10,21	8	30,38	4	16,08	3	6,05	6	327	10	15,94	9	20,51	6	3,89	6	686	10
2321,71		200,51		7879		23668,22		1582,02		23857		4311		30269,12		1054,78		25903	
1,47	3	8,64	5	28,73	2	14,96	4	6,68	8	303	6	15,72	8	19,13	2	3,48	5	601	7
9328,02		1168,42		34760		103992,04		8832,62		103813		18844		132788,69		6553,82		114555	
1,34		12,53		30,05		14,92		8,50		299		16,28		19,06		4,94		608	
10270,98		3627,35		106041		301228,95		20033,15		310509		35768		247066,84		11865,90		212497	
3,41		9,01		33,82		25,46		6,65		293		11,41		20,89		4,80		594	

amtsbezirke, aus welchen die XI Bezirksgruppen beſtehen, hienach aufgeführt. Dabei iſt durch die hinter einzelnen Oberämtern eingeſchaltenen Buchſtaben N., S., J. und D. angezeigt, daß die jedesmal voranſtehenden Oberamtsbezirke zum Neckarkreis, Schwarzwaldkreis, oder Jagſtkreis und Donaukreis gehören, ſo daß alſo hienach die betreffenden abſoluten Zahlen in Tabelle VI. leicht aufgeſucht werden können.

A. Weſtliche Landeshälfte.

I. Die Bezirksgruppe „Gäu“ umfaßt die 6 Oberamtsbezirke: Horb, Rottenburg, Herrenberg (S), Böblingen, Leonberg, Ludwigsburg (N).

II. Die Bezirksgruppe „Mittlerer Neckar“ umfaßt die 7 Oberamtsbezirke Tübingen, Reutlingen, Nürtingen (S), Kirchheim, Göppingen (D), Eßlingen, Stuttgart Amt (N).

Fortſetzung

Landestheile und Bezirksgruppen	VI. Wirthſchaften von über 10—20 Hecktar									
	Zahl der Wirthſchaften		Areal im Ganzen		darunter Pachtgüter		Stand an Pferden		Stand an Rindvieh	
		O.-Z.	ha	O.-Z.	ha	O.-Z.	Stück	O.-Z.	Stück	O.-Z.
A. Weſtliche Landeshälfte										
I. Gäu . . . . . a. abſolute	652		8439,28		735,22		916		5821	
b. in Proz.	1,96	3	9,83	2	8,71	10	140	5	893	4
II. Mittlerer Neckar . . . . . a.	566		7364,55		274,81		846		4599	
b.	1,28	1	8,31	1	3,73	6	149	6	813	2
III. Unterer Neckar . . . . . a.	1038		13788,20		1585,23		1612		9868	
b.	1,71	2	10,09	3	11,49	11	155	7	951	5
IV. Schwarzwald . . . . . a.	956		12641,01		244,37		1289		9507	
b.	3,59	5	16,51	5	1,93	3	135	4	994	7
V. Oberer Neckar . . . . . a.	715		9475,46		371,16		1164		6190	
b.	2,99	4	13,30	4	3,92	7	163	8	866	3
VI. Welzheimer und Murrhardter Wald . a.	517		7112,62		99,81		472		6012	
b.	5,65	6	26,02	8	1,40	1	91	2	1163	9
Weſtliche Landeshälfte . . . . . a.	4444		58821,12		3310,60		6299		41997	
b.	2,25		12,10		5,63		142		945	
B. Oeſtliche Landeshälfte										
VII. Südliches Oberſchwaben . . . . . a.	2897		41468,04		1686,12		4956		35169	
b.	17,29	11	30,01	9	4,07	8	171	10	1214	11
VIII. Nördliches Oberſchwaben . . . . a.	3011		42288,46		1741,70		6160		31743	
b.	11,36	8	24,99	7	4,12	9	205	11	1054	8
IX. Alb . . . . . a.	2230		31068,44		676,66		3784		18108	
b.	7,59	7	21,50	6	2,18	4	170	9	812	1
X. Oberes Jagſt-, Kocher- u. Remsgebiet a.	1936		27277,08		771,50		1633		23191	
b.	12,38	10	31,48	11	2,83	5	84	1	1198	10
XI. Hohenlohiſche Ebene . . . . . a.	3371		48884,96		846,37		4122		33082	
b.	12,29	9	30,90	10	1,73	2	122	3	981	6
Oeſtliche Landeshälfte . . . . . a.	13445		190986,98		5722,35		20655		141293	
b.	11,62		27,41		2,99		154		1051	
Württemberg . . . . a.	17889		249808,10		9032,95		26954		183290	
b.	5,71		21,12		3,62		151		1025	

III. Die Bezirksgruppe „Unterer Neckar“ umfaßt 12 Oberamtsbezirke: Stuttgart Stadt, Cannſtatt (N.), Schorndorf (J), Waiblingen, Marbach, Beſigheim, Vaihingen, Maulbronn, Brackenheim, Heilbronn, Weinsberg, Neckarſulm (N).

IV. Die Bezirksgruppe „Schwarzwald“ umfaßt die 6 Oberamtsbezirke: Neuenbürg, Calw, Nagold, Freudenſtadt, Oberndorf, Sulz (S).

V. Die Bezirksgruppe „Oberer Neckar“ umfaßt die 4 Oberamtsbezirke: Rottweil, Spaichingen, Tuttlingen, Balingen (S).

VI. Die Bezirksgruppe „Murrhardter und Welzheimer Wald“ umfaßt die 2 Oberamtsbezirke: Backnang (N), Welzheim (J).

von Tab. VII.

VII. Wirthſchaften von über 20—100 Hektar								VIII. Wirthſchaften von über 100 Hektar							
Zahl der Wirthſchaften		Areal im Ganzen		darunter Pachtgüter		Stand an Pferden		Zahl der Wirthſchaften		Areal im Ganzen		darunter Pachtgüter		Stand an Pferden	
	O.-Z.	ha	O.-Z.	ha	O.-Z.	Stück	O.-Z.		O.-Z.	ha	O.-Z.	ha	O.-Z.	Stück	O.-Z.
141		4887,28		1419,86		399		19		2782,72		2106,25		142	
0,43	3	5,69	2	29,05	9	283	6	0,06	5	3,24	8	75,72	9	747	6
125		4761,45		1415,64		328		18		3001,04		995,91		250	
0,28	1	5,38	1	29,69	10	262	4	0,04	3	3,39	9	33,18	3	1389	11
205		7872,62		4389,82		688		25		3717,88		3547,47		226	
0,34	2	5,76	3	55,76	11	336	8	0,04	4	2,72	7	95,42	10	904	10
230		7047,90		991,98		610		9		1215,72		688,85		47	
0,86	5	9,20	5	14,07	8	265	5	0,03	2	1,59	2	56,66	7	522	4
166		6102,03		1355,27		476		28		4624,90		1519,48		63	
0,70	4	8,56	4	2,22	1	287	7	0,12	10	6,49	11	32,85	2	225	2
107		2790,81		117,54		176		1		161,37		158,84		—	
1,17	6	10,21	6	4,21	3	164	1	0,01	1	0,59	1	98,43	11	—	1
974		33462,09		9690,11		2677		100		15503,63		9016,80		728	
0,49		6,88		28,96		275		0,06		3,19		58,16		728	
1790		55190,12		3021,59		6183		18		2682,84		958,49		128	
10,68	11	39,94	11	5,47	5	345	9	0,10	9	1,94	6	35,75	4	711	5
1977		61655,25		3210,75		8968		18		2720,76		1338,94		152	
7,46	10	36,44	10	5,21	4	454	11	0,07	6	1,61	3	49,21	6	844	8
1274		41961,01		1534,33		4957		46		8103,17		3033,97		399	
4,34	7	29,03	8	3,66	2	389	10	0,16	11	5,81	10	36,11	5	867	9
792		22825,71		1391,06		1773		13		1635,00		222,32		49	
5,07	8	26,34	7	6,09	6	224	2	0,08	8	1,89	5	13,60	1	377	3
1716		46870,35		3454,43		3838		18		2862,53		1847,71		138	
6,26	9	29,62	9	7,37	7	224	3	0,07	7	1,81	4	64,55	8	767	7
7549		228502,47		12612,16		25719		113		18304,30		7401,43		866	
6,53		32,79		5,52		341		0,09		2,63		40,43		766	
8523		261964,56		22302,27		28396		213		33807,93		16418,23		1594	
2,72		22,14		8,51		333		0,06		2,86		48,56		748	

Stand an Rindvieh									
Stück	O.-Z.	Stück	O.-Z.	Stück	O.-Z.	Stück	O.-Z.	Stück	O.-Z.
2320		1761		1411		2062		3233	
1645	6	1761		1411	4	2062	10	1406	3
1279	1	1937		1810	7	15604		2123	
37615		2101	11	1941	9	17576		1380	2
14714		1858	8	26182		1526	5	134459	
1781		150063		1761					
4164		4164		1071		5950	9	936	
1602		1071		5950	9	5200	8	1346	
2926	3	469		3608	6	799		4439	7
4621		4089		8785		4124			

B. Oeſtliche Landeshälfte.

VII. Die Bezirksgruppe „Südliches Oberſchwaben“ umfaßt die 5 Oberamtsbezirke: Tettnang, Ravensburg, Wangen, Leutkirch, Waldſee (D).

VIII. Die Bezirksgruppe „Nördliches Oberſchwaben“ umfaßt die 6 Oberamtsbezirke: Saulgau, Riedlingen, Ehingen, Biberach, Laupheim, Ulm (D).

IX. Die Bezirksgruppe „Alb“ umfaßt die 6 Oberamtsbezirke: Münſingen (D), Urach (S), Blaubeuren, Geislingen (D), Heidenheim, Neresheim (J).

X. Die Bezirksgruppe „Oberes Rems-, Kocher- und Jagſtgebiet“ umfaßt die 4 Oberamtsbezirke: Gmünd, Aalen, Gaildorf, Ellwangen (J).

XI. Die Bezirksgruppe „Hohenlohiſche Ebene“ umfaßt die 6 Oberamtsbezirke: Crailsheim, Hall, Oehringen, Künzelsau, Gerabronn, Mergentheim (J).

Schluß von Tab. VII.

Landestheile und Bezirksgruppen	IX. Summe im Ganzen				Stand an	
	Zahl der Wirthſchaften	Areal im Ganzen	darunter Pachtgüter		Pferden in Klaſſe VI—VIII	Rindvieh in Klaſſe IV—VIII
		ha	ha	O.-Z.	Stück	Stück
A. Weſtliche Landeshälfte						
I. Gäu . . . . . a. abſolute	33233	85838,61	8024,30		1457	63720
b. in Proz.	100	100	9,35	10	—	—
II. Mittlerer Neckar . . . . . a.	44263	88566,19	8124,15		1424	67439
b.	100	100	9,17	9	—	—
III. Unterer Neckar . . . . . a.	60600	136647,14	18478,35		2526	107350
b.	100	100	13,52	11	—	—
IV. Schwarzwald . . . . . a.	26659	76584,27	3837,19		1946	57737
b.	100	100	5,01	3	—	—
V. Oberer Neckar . . . . . a.	23935	71267,90	5135,60		1703	46006
b.	100	100	7,21	7	—	—
VI. Welzheimer- und Murrhardter Wald a	9149	27332,52	1032,32		648	24151
b.	100	100	3,78	1	—	—
Weſtliche Landeshälfte . . . . . a.	197839	486236,63	44631,91		9704	366403
b.	100	100	9,18		—	—
B. Oeſtliche Landeshälfte						
VII. Südliches Oberſchwaben . . . . a.	16757	138190,88	9580,66		11267	109794
b.	100	100	6,93	6	—	—
VIII. Nördliches Oberſchwaben . . . . a.	26513	169203,61	12615,22		15280	125240
b.	100	100	7,46	8	—	—
IX. Alb . . . . . a.	29353	144517,02	8491,25		9140	82874
b.	100	100	5,88	4	—	—
X. Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet a.	15635	86649,27	4265,80		3455	71010
b.	100	100	4,92	2	—	—
XI. Hohenlohiſche Ebene . . . . . a.	27422	158220,92	9395,29		8098	109823
b.	100	100	5,94	5	—	—
Oeſtliche Landeshälfte . . . . . a.	115680	696781,70	44348,22		47240	498741
b.	100	100	6,37		—	—
Württemberg . . . a.	313519	1 183018,33	88980,13		56944	865144
b.	100	100	7,52		—	—

Tab. VIII. 1a. Ueberficht über die Ordnungsfolge der 64 Oberämter hinfichtlich der von je 100 Wirthfchaften auf die einzelnen Befitzklaffen der Aufnahme vom 10. Januar 1873 entfallenden Anzahl, nemlich auf die Klaffen I—VIII von ha 0—0,25 u. f. w., wie folgt:

(Hienach können in den folgenden Tabellen VIII 1b 2 3 4a 5 6 7 8 die Anzahl- und Arealproz. für jedes Oberamt leicht aufgefehlagen werden. Wegen der Reihenfolge der Bezirke hinfichtlich der Wirthfchaften bis 1½ und 10 ha ift zugleich auf Tabelle V zu verweifen und bezüglich der Ordnungsfolge in Betreff der Wirthfchaften von 5 ha und weniger auf Tabelle VIII 4c.)

Oberamt	Klaffe der Wirthfchaften von Hektar										
	0—0,25	0,25—1	1—1½	1½—5	5 - 10	10—20	20—100	100 und mehr	1½ und wenig.	1½—10	5 und wenig.
	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	I—III	IV u. V	I—IV
Neckarkreis.											
Baeknang	53	53	34	9	32	36	29	19	31	32	30
Befigheim	37	50	40	50	12	13	13	20	53	12	53
Böblingen	48	41	48	48	14	11	7	39	52	14	52
Braekenheim	19	31	42	62	30	16	19	28	43	30	48
Cannftatt	55	63	61	16	3	9	9	2	61	3	59
Eßlingen	62	47	59	43	4	3	4	22	62	4	61
Heilbronn	60	49	33	30	20	24	20	53	45	20	37
Leonberg	25	33	44	55	25	20	30	34	42	25	42
Ludwigsburg	44	52	35	35	18	23	23	40	46	18	39
Marbach	24	34	47	53	23	22	17	16	44	23	47
Maulbronn	23	43	55	51	15	18	8	17	50	15	50
Neckarfulm	33	46	31	26	36	32	34	57	28	36	28
Stuttgart, Stadt	64	64	28	1	1	1	10	12	64	1	63
Stuttgart, Amt	59	60	46	28	9	8	5	29	56	9	56
Vaihingen	21	42	43	54	19	17	27	35	47	19	46
Waiblingen	40	56	58	45	8	6	3	4	57	8	60
Weinsberg	20	40	37	58	16	19	18	18	48	16	49
Schwarzwaldkreis.											
Balingen	26	54	54	40	17	14	22	51	49	17	44
Calw	42	25	39	52	33	27	16	8	38	33	41
Freudenftadt	16	39	45	44	28	35	36	6	33	28	35
Herrenberg	11	29	41	61	35	26	25	21	36	35	40
Horb	15	27	26	63	37	21	26	56	35	37	38
Nagold	14	32	50	59	26	28	15	7	39	26	45
Neuenbürg	57	61	63	11	5	5	1	5	60	5	62
Nürtingen	43	57	56	41	7	4	6	41	59	7	58
Oberndorf	17	28	29	42	42	38	38	46	26	42	26
Reutlingen	56	58	60	20	10	12	12	24	55	10	54
Rottenburg	9	48	52	60	13	15	14	1	51	13	55
Rottweil	8	38	49	47	34	33	35	43	29	34	33
Spaichingen	1	36	57	64	27	25	21	49	41	27	43
Sulz	2	26	36	56	46	34	33	52	27	46	31
Tübingen	41	62	62	23	6	7	11	25	58	6	57
Tuttlingen	5	44	53	49	31	30	31	58	37	31	34
Urach	27	55	38	36	21	29	28	42	40	21	36
Jagftkreis.											
Aalen	63	22	20	4	38	46	41	62	24	38	17
Crailsheim	36	15	16	13	48	60	47	14	14	48	15
Ellwangen	4	10	12	21	59	62	55	13	7	59	8
Gaildorf	12	19	25	34	47	50	43	11	19	47	24
Gerabronn	32	13	15	5	40	61	61	47	8	40	5
Gmünd	39	17	21	31	43	47	42	55	22	43	23
Hall	38	14	11	8	45	55	59	23	12	45	7
Heidenheim	52	51	24	25	22	31	39	50	34	22	27
Künzelsau	28	21	22	24	53	44	40	44	21	53	25
Mergentheim	6	23	18	27	52	52	49	31	15	52	19
Neresheim	49	9	17	18	60	43	51	60	16	60	14
Oehringen	34	30	23	10	41	45	45	33	23	41	22
Schorndorf	35	59	64	39	2	2	2	3	63	2	64
Welzheim	51	35	30	33	24	39	37	9	30	24	29
Donaukreis.											
Biberach	30	6	7	14	62	56	60	48	5	62	6
Blaubeuren	50	7	5	17	58	51	54	32	10	58	10
Ehingen	10	16	13	19	54	53	53	36	11	54	11
Geislingen	46	20	27	22	39	40	46	63	25	39	20
Göppingen	61	37	32	15	29	37	32	15	32	29	32
Kirchheim	22	45	51	57	11	10	24	45	54	11	51
Laupheim	47	18	10	29	49	42	48	38	20	49	21
Leutkirch	18	5	4	7	55	63	63	61	2	55	3
Münfingen	3	11	19	38	57	49	52	64	13	57	12
Ravensburg	31	4	1	12	61	59	62	30	4	61	4
Riedlingen	7	8	8	46	63	54	50	27	9	63	18
Saulgau	29	12	14	32	44	48	58	37	17	44	15
Tettnang	13	3	6	37	64	58	44	10	6	64	16
Ulm	54	24	9	6	51	41	56	26	18	51	9
Waldfee	45	2	2	3	56	57	64	54	3	56	2
Wangen	58	1	3	2	50	64	57	59	1	50	1

Tab. VIII. 1b. Ordnungsfolge der Oberamtsbezirke

hinſichtlich

der Anzahl und des Umfangs der Wirthſchaften in Klaſſe I von 0,25 ha u. weniger mit Angabe des unter dem Areal begriffenen Prozents an Pachtgütern.

O.-Z.	Oberamt	Anzahl-Prozent der Wirthſchaften	Prozent-Zahl des Areals	O.-Z.	Unter 100 ha ſolcher Wirthſchaften ſind Pachtgüter	O.-Z.	Oberamt	Anzahl-Prozent der Wirthſchaften	Prozent-Zahl des Areals	O.-Z.	Unter 100 ha ſolcher Wirthſchaften ſind Pachtgüter
1	Spaichingen	3,68	0,18	12	10,96	32	Gerabronn	12,72	0,20	14	24,44
2	Sulz	6,03	0,23	18	10,31	33	Neckarſulm	12,73	0,53	35	22,51
3	Münſingen	6,42	0,11	2	11,27	34	Oehringen	12,77	0,34	27	15,35
4	Ellwangen	6,56	0,09	1	18,47	35	Schorndorf	12,79	1,21	58	29,03
5	Tuttlingen	6,87	0,29	23	9,98	36	Crailsheim	12,98	0,30	24	26,94
6	Mergentheim	6,97	0,16	9	12,42	37	Beſigheim	13,40	0,85	51	14,60
7	Riedlingen	7,00	0,14	7	10,65	38	Hall	13,58	0,21	15	24,55
8	Rottweil	7,02	0,27	21	14,03	39	Gmünd	13,65	0,28	22	15,61
9	Rottenburg	8,14	0,55	38	6,32	40	Waiblingen	13,68	1,10	55	10,21
10	Ehingen	8,28	0,17	10	18,74	41	Tübingen	13,89	1,15	56	23,76
11	Herrenberg	8,52	0,45	33	3,08	42	Calw	13,89	0,63	42	15,59
12	Gaildorf	8,68	0,21	16	14,36	43	Nürtingen	14,40	1,21	57	35,74
13	Tettnang	8,77	0,14	8	15,04	44	Ludwigsburg	14,54	0,79	49	10,96
14	Nagold	8,92	0,43	31	11,05	45	Waldfee	14,58	0,11	3	15,12
15	Horb	9,00	0,37	30	11,64	46	Geislingen	14,60	0,35	29	19,52
16	Frendenſtadt	9,62	0,46	34	9,62	47	Laupheim	14,79	0,35	28	21,56
17	Oberndorf	9,92	0,31	26	21,42	48	Böblingen	14,98	0,97	54	19,82
18	Leutkirch	9,93	0,13	6	40,61	49	Neresheim	15,17	0,26	19	11,94
19	Brackenheim	10,35	0,55	36	10,95	50	Blaubeuren	15,52	0,20	13	20,21
20	Weinsberg	10,72	0,68	45	8,37	51	Welzheim	15,61	0,63	43	10,97
21	Vaihingen	10,93	0,61	40	13,95	52	Heidenheim	15,62	0,58	39	17,44
22	Kirchheim	11,29	0,73	46	7,13	53	Backnang	15,80	0,83	50	17,07
23	Maulbronn	11,36	0,73	47	10,40	54	Ulm	15,81	0,27	20	13,92
24	Marbach	11,49	0,63	41	7,18	55	Cannſtatt	16,11	1,48	62	14,57
25	Leonberg	11,51	0,54	37	6,73	56	Reutlingen	16,23	1,21	59	13,19
26	Balingen	11,53	0,73	48	4,34	57	Neuenbürg	17,19	1,59	63	11,83
27	Urach	11,75	0,64	44	13,80	58	Wangen	17,27	0,12	4	12,78
						59	Stuttgart, Amt	17,94	1,45	60	8,12
						60	Heilbronn	18,25	0,94	53	23,75
28	Künzelsau	11,79	0,30	25	7,06	61	Göppingen	19,20	0,87	52	19,14
29	Saulgau	12,00	0,23	17	31,84	62	Eßlingen	19,26	1,46	61	21,65
30	Biberach	12,51	0,18	11	24,36	63	Aalen	20,65	0,44	32	16,15
31	Ravensburg	12,66	0,13	5	10,57	64	Stuttgart, Stadt	41,18	8,78	64	6,76

Tab. VIII. 2. Ordnungsfolge der Oberamtsbezirke

hinſichtlich

der Anzahl und des Umfangs der Wirthſchaften in Klaſſe II von über 0,25—1 ha mit Angabe des unter dem Areal begriffenen Prozents an Pachtgütern.

O.-Z.	Oberamt	Anzahl-Prozent der Wirthſchaften	Prozentzahl des Areals	O.-Z.	Unter 100 ha ſolcher Wirthſchaften ſind Pachtgüter
1	Wangen	7,61	0,56	1	32,82
2	Waldſee	9,52	0,60	2	25,06
3	Tettnang	9,58	0,90	6	12,36
4	Ravensburg	9,76	0,69	4	23,74
5	Leutkirch	9,88	0,64	3	29,71
6	Biberach	10,88	0,87	5	25,87
7	Blaubeuren	11,20	0,94	7	12,87
8	Riedlingen	11,70	1,09	8	18,27
9	Neresheim	13,17	1,28	12	7,02
10	Ellwangen	14,34	1,25	10	12,36
11	Münſingen	14,68	1,26	11	13,32
12	Saulgau	15,08	1,32	13	22,62
13	Gerabronn	15,55	1,19	9	16,60
14	Hall	16,26	1,45	14	17,06
15	Crailsheim	16,68	1,70	16	17,65
16	Ehingen	16,73	1,50	15	18,30
17	Gmünd	16,96	1,99	19	10,19
18	Laupheim	17,23	1,91	18	20,27
19	Gaildorf	17,64	2,09	21	7,89
20	Geislingen	18,61	2,11	22	12,97
21	Künzelsau	19,37	2,40	23	5,22
22	Aalen	19,39	2,44	24	12,28
23	Mergentheim	19,43	2,01	20	8,44
24	Ulm	20,32	1,77	17	41,38
25	Calw	20,53	4,66	33	9,30
26	Sulz	20,86	3,57	27	3,46
27	Horb	21,39	4,05	28	6,72
28	Oberndorf	21,54	3,35	26	9,71
29	Herrenberg	21,89	4,64	32	5,25
30	Oehringen	22,25	2,68	25	10,09
31	Brackenheim	22,90	5,24	39	8,23
32	Nagold	23,22	5,61	41	5,59
33	Leonberg	23,28	5,11	36	6,79
34	Marbach	24,10	5,64	42	6,79
35	Welzheim	24,12	4,54	31	7,21
36	Spaichingen	24,21	5,23	37	3,48
37	Göppingen	24,45	4,99	35	11,80
38	Rottweil	24,46	4,40	30	5,43
39	Freudenſtadt	25,09	5,33	40	7,26
40	Weinsberg	25,68	6,28	46	8,35
41	Böblingen	25,76	6,98	50	9,38
42	Vaihingen	25,83	5,95	43	10,22
43	Maulbronn	25,99	6,98	51	9,52
44	Tuttlingen	26,17	5,23	38	6,11
45	Kirchheim	26,66	6,77	48	8,76
46	Neckarſulm	26,79	4,68	34	14,10
47	Eßlingen	26,88	9,88	55	17,69
48	Rottenburg	27,06	7,20	53	6,97
49	Heilbronn	27,46	6,04	45	15,17
50	Beſigheim	28,06	7,75	54	9,36
51	Heidenheim	28,11	4,28	29	19,01
52	Ludwigsburg	28,59	6,87	49	9,17
53	Backnang	28,94	6,03	44	12,25
54	Balingen	29,14	7,06	52	3,63
55	Urach	29,19	6,40	47	8,75
56	Waiblingen	29,96	10,14	58	5,74
57	Nürtingen	31,37	10,12	57	17,71
58	Reutlingen	31,60	10,08	56	12,16
59	Schorndorf	31,71	12,46	61	12,31
60	Stuttgart, Amt	31,98	10,59	59	5,57
61	Neuenbürg	33,86	14,76	63	10,89
62	Tübingen	34,80	11,90	60	20,69
63	Cannſtatt	35,05	13,53	62	12,54
64	Stuttgart, Stadt	44,22	39,11	64	6,15

Tab. VIII. 3. Ordnungsfolge der Oberamtsbezirke

hinſichtlich

der Anzahl und des Umfangs der Wirthſchaften in Klaſſe III von über 1—1½ ha mit Angabe des unter dem Areal begriffenen Prozents an Pachtgütern.

O.-Z.	Oberamt	Anzahl-Prozent der Wirthſchaften	Prozent-Zahl des Areals	O.-Z.	Unter 100 ha ſolcher Wirthſchaften ſind Pachtgüter	O.-Z.	Oberamt	Anzahl-Prozent der Wirthſchaften	Prozent-Zahl des Areals	O.-Z.	Unter 100 ha ſolcher Wirthſchaften ſind Pachtgüter
1	Ravensburg	3,33	0,50	2	23,98	32	Göppingen	10,06	4,38	32	11,56
2	Waldſee	3,60	0,49	1	21,77	33	Heilbronn	10,25	4,91	36	14,57
3	Wangen	3,64	0,58	4	20,52	34	Backnang	10,34	4,58	34	9,34
4	Leutkirch	4,06	0,56	3	29,91	35	Ludwigsburg	10,82	5,42	42	9,80
5	Blaubeuren	4,40	0,80	5	11,07	36	Sulz	11,27	3,85	31	3,59
6	Tettnang	4,47	0,92	7	7,34	37	Weinsberg	11,36	6,09	48	6,51
7	Biberach	4,74	0,81	6	19,94	38	Urach	11,40	5,21	38	6,73
8	Riedlingen	4,86	0,97	8	23,56	39	Calw	11,42	5,39	41	5,68
9	Ulm	5,19	1,03	10	23,99	40	Beſigheim	11,42	6,63	49	10,64
10	Laupheim	5,46	1,31	16	19,66	41	Herrenberg	11,47	4,90	35	4,76
11	Hall	5,48	1,07	12	11,68	42	Brackenheim	11,57	5,52	43	8,95
12	Ellwangen	5,82	1,04	11	7,23	43	Vaihingen	11,61	5,63	44	8,56
13	Ehingen	5,91	1,14	13	20,15	44	Leonberg	11,66	5,29	40	6,01
14	Saulgau	5,97	1,15	14	22,57	45	Freudenſtadt	12,15	4,96	37	4,73
15	Gerabronn	6,05	1,01	9	11,29	46	Stuttgart Amt	12,25	8,70	55	5,18
16	Crailsheim	6,30	1,40	18	12,91	47	Marbach	12,29	6,05	47	5,29
17	Neresheim	6,65	1,36	17	5,25	48	Böblingen	12,39	7,18	52	6,10
18	Mergentheim	6,93	1,49	19	6,35	49	Rottweil	12,40	4,54	33	4,62
19	Münſingen	7,08	1,28	15	9,09	50	Nagold	12,67	6,00	46	4,57
20	Aalen	7,42	1,95	21	14,35	51	Kirchheim	13,19	7,05	51	8,27
21	Gmünd	7,49	1,88	20	10,73	52	Rottenburg	13,22	7,37	53	6,64
22	Künzelsau	7,75	2,02	23	5,63	53	Tuttlingen	13,36	5,25	39	5,44
23	Oehringen	7,78	1,98	22	7,57	54	Balingen	13,43	6,91	50	2,68
24	Heidenheim	8,31	3,02	27	13,88	55	Maulbronn	13,73	7,59	54	8,50
25	Gaildorf	8,60	2,11	25	8,81	56	Nürtingen	13,86	9,44	56	10,63
26	Horb	8,66	3,49	28	4,66	57	Spaichingen	13,89	5,96	45	4,16
27	Geislingen	8,71	2,08	24	8,19	58	Waiblingen	13,93	9,86	58	5,14
						59	Eßlingen	14,21	10,60	59	16,19
						60	Reutlingen	14,68	9,71	57	10,51
28	Stuttgart, Stadt	8,73	17,00	64	3,33	61	Cannſtatt	15,13	12,15	61	12,06
29	Oberndorf	9,51	2,94	26	9,24	62	Tübingen	15,14	10,75	60	15,06
30	Welzheim	9,57	3,68	29	5,41	63	Neuenbürg	16,92	14,48	63	8,55
31	Neckarſulm	9,91	3,70	30	12,43	64	Schorndorf	17,53	14,29	62	7,22

Tab. VIII. 4a. Ordnungsfolge der Oberamtsbezirke

hinſichtlich

der Anzahl und des Umfangs der Wirthſchaften in Klaſſe IV von über 1½ bis 5 ha, mit Angabe des unter ihrem Areal begriffenen Prozents an Pachtgütern.

O.-Z.	Oberamt	Anzahl-Prozent der Wirthſchaften	Prozentzahl des Areals	O.-Z.	Unter 100 ha ſolcher Wirthſchaften ſind Pachtgüter	Auf eine Wirthſchaft kommen Stück Rindvieh
1	2	3	4	5	6	7
1	Stuttgart Stadt.	5,34	19,05	24	6,25	0,68
2	Wangen . . .	20,20	7,68	1	15,21	3,43
3	Waldſee . . .	24,38	8,19	2	12,29	3,37
4	Aalen	24,70	14,99	14	9,63	3,00
5	Gerabronn . .	25,03	10,32	5	8,17	3,17
6	Ulm	25,23	12,57	8	11,75	2,78
7	Leutkirch . . .	26,54	8,83	3	16,45	3,35
8	Hall	26,90	12,50	7	7,60	3,48
9	Backnang . . .	27,58	27,38	29	4,84	3,31
10	Oehringen. .	27,88	16,95	19	6,58	3,33
11	Neuenbürg . .	27,98	48,80	55	4,42	3,04
12	Ravensburg . .	28,21	10,32	4	13,78	3,03
13	Crailsheim . .	28,77	15,14	16	7,53	3,03
14	Biberach . . .	29,00	12,28	6	10,08	3,37
15	Göppingen . .	29,35	28,96	32	6,33	3,10
16	Cannſtatt . . .	29,78	48,29	54	10,24	2,54
17	Blaubeuren . .	30,01	13,99	10	3,75	2,77
18	Neresheim . .	30,22	15,13	15	3,68	2,74
19	Ehingen . . .	30,53	14,24	11	13,71	2,65
20	Reutlingen . .	30,61	43,73	48	8,93	2,68
21	Ellwangen . .	30,61	13,13	9	4,68	3,44
22	Geislingen . .	30,81	16,77	18	7,19	2,42
23	Tübingen . . .	30,97	47,03	52	8,24	3,08
24	Künzelsau . .	31,19	19,61	26	4,69	2,83
25	Heidenheim . .	31,41	25,69	28	7,63	2,69
26	Neckarſulm . .	31,68	27,60	30	12,96	2,76
27	Mergentheim . .	31,82	16,75	17	6,01	2,58
28	Stuttgart Amt .	31,95	49,52	59	2,98	3,11
29	Laupheim* . .	31,95	18,23	22	11,29	3,29
30	Heilbronn . . .	31,98	36,12	38	16,34	2,52
31	Gmünd* . . .	32,29	18,79	23	6,94	3,24
32	Saulgau* . .	32,36	14,83	12	12,92	2,94
33	Welzheim . .	32,79	28,08	31	2,20	3,47
34	Gaildorf* . .	33,61	19,30	25	4,32	3,31
35	Ludwigsburg .	34,10	38,71	39	8,99	2,92
36	Urach* . . .	34,13	33,99	37	4,05	2,80
37	Tettnang* . .	34,39	17,51	20	7,46	3,14
38	Münſingen* . .	34,54	14,86	13	7,08	2,42
39	Schorndorf . .	34,74	56,71	64	3,70	3,25
40	Balingen . . .	35,04	39,06	40	2,43	2,59
41	Nürtingen . .	35,25	52,58	61	5,34	3,27
42	Oberndorf . .	35,57	25,22	27	6,25	2,59
43	Eßlingen . . .	35,90	56,54	63	10,14	3,15
44	Freudenſtadt .	36,25	32,65	36	2,35	3,26
45	Waiblingen . .	36,99	55,73	62	3,93	3,17
46	Riedlingen* . .	37,05	18,01	21	12,72	3,15
47	Rottweil . . .	37,62	30,89	33	3,79	2,63
48	Böblingen . .	37,73	49,18	57	3,90	2,76
49	Tuttlingen . .	37,74	32,31	35	5,59	2,50
50	Beſigheim . .	38,35	49,40	58	9,66	2,83
51	Maulbronn . .	38,72	47,55	53	6,22	3,21
52	Calw	39,34	41,43	42	2,49	2,70
53	Marbach . . .	39,87	44,15	49	4,76	3,36
54	Vaihingen . .	40,14	43,28	47	6,83	2,89
55	Leonberg . .	40,31	41,49	43	5,90	2,61
56	Sulz	40,31	31,35	34	2,72	2,91
57	Kirchheim . .	40,77	49,10	56	4,19	3,17
58	Weinsberg . .	40,99	45,69	50	5,45	3,14
59	Nagold . . .	41,56	42,74	46	2,21	2,58
60	Rottenburg . .	42,17	51,21	60	4,64	2,90
61	Herrenberg . .	42,21	41,93	44	4,47	2,74
62	Brackenheim .	42,23	46,45	51	6,59	3,09
63	Horb	44,69	41,08	41	2,95	2,52
64	Spaichingen . .	44,84	42,14	45	3,60	2,49

Tab. VIII. 4b. Ueberficht

über die

Vertheilung der relativen Anzahl und des Umfangs der Wirthfchaften von 5 Hektar und weniger und von mehr als 5 Hektar in den einzelnen Bezirksgruppen und Landesgegenden.

Bezirksgruppen und Landesgegenden	Von 100 Wirthfchaften entfallen auf die Wirthfchaften von			Von 100 Hektar landw. Areals entfallen auf die Wirthfchaften von		
	5 ha und weniger	O.-Z.	mehr als 5 ha	5 ha und weniger	O.-Z.	mehr als 5 ha
1	2	3	4	5	6	7
I. Gäu	87,59	9	12,41	55,70	9	44,30
II. Mittlerer Neckar	92,61	11	7,39	63,58	11	36,42
III. Unterer Neckar	90,30	10	9,70	58,92	10	41,08
IV. Schwarzwald	84,65	7	15,35	46,59	7	53,41
V. Oberer Neckar	85,50	8	14,50	46,98	8	53,02
VI. Welzheimer und Murrhardter Wald	82,41	6	17,59	37,94	6	62,06
A. Weftliche Landeshälfte	88,64		11,36	54,33		45,67
VII. Südliches Oberfchwaben	52,53	1	47,47	11,37	1	88,63
VIII. Nördliches Oberfchwaben	63,33	2	36,67	17,48	2	82,52
IX. Alb	74,03	5	25,97	23,83	5	76,17
X. Oberes Jagft-, Kocher- und Remsgebiet	66,53	4	33,47	19,78	4	80,22
XI. Hohenlohifche Ebene	65,66	3	34,34	18,54	3	81,46
B. Oeftliche Landeshälfte	65,48		34,52	18,11		81,89
Württemberg	80,10		19,90	32,99		67,01

Tab. VIII. 4c. Ordnungsfolge der Oberamtsbezirke

hinſichtlich

der Anzahl und des Umfangs der Wirthſchaften in Klaſſe I—IV von 5 Hektar und weniger.

O.-Z.	Oberamt	Anzahl-Prozent der Wirthſchaften	Areal-Prozent	O.-Z.	O.-Z.	Oberamt	Anzahl-Prozent der Wirthſchaften	Areal-Prozent	O.-Z.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	Wangen . . .	8,94	48,72	1	32	Göppingen . . .	39,20	83,06	32
2	Waldſee . . .	9,39	52,08	3	33	Rottweil . . .	40,10	81,50	29
3	Leutkirch . . .	10,16	50,41	2	34	Tuttlingen . . .	43,08	84,14	37
4	Ravensburg . .	11,64	53,96	4	35	Freudenſtadt . .	43,40	83,11	33
5	Gerabronn . . .	12,72	59,35	8	36	Urach	46,24	86,47	40
6	Biberach . . .	14,14	57,13	5	37	Heilbronn [1]) . .	48,01	87,94	45
7	Hall	15,23	62,22	12	38	Horb	48,99	83,74	35
8	Ellwangen . . .	15,51	57,33	7	39	Ludwigsburg [1]) .	51,79	88,05	46
9	Ulm [1])	15,64	66,55	18	40	Herrenberg . .	51,92	84,09	36
10	Blaubeuren. . .	15,93	61,13	10	41	Calw	52,11	85,18	38
11	Ehingen	17,05	61,45	11	42	Leonberg . . .	52,43	86,76	42
12	Münſingen . . .	17,51	62,72	13	43	Spaichingen . .	53,51	86,62	41
13	Saulgau	17,53	65,41	17	44	Balingen . . .	53,76	89,14	49
14	Neresheim . . .	18,03	65,21	16	45	Nagold [1]) . . .	54,78	86,37	39
15	Crailsheim . . .	18,54	64,73	14	46	Vaihingen . . .	55,47	88,51	47
16	Tettnang [1]) . . .	19,47	57,21	6	47	Marbach	56,47	87,75	44
17	Aalen [1])	19,82	72,16	24	48	Backenheim . .	57,76	87,05	43
18	Riedlingen [1]) . .	20,21	60,61	9	49	Weinsberg . . .	58,74	88,75	48
19	Mergentheim . .	20,41	65,15	15	50	Maulbronn . . .	62,85	89,80	50
20	Geislingen . . .	21,31	72,73	25	51	Kirchheim . . .	63,65	91,91	54
21	Laupheim . . .	21,80	69,43	20	52	Böblingen . . .	64,31	90,86	52
22	Ochringen . . .	21,95	70,68	23	53	Beſigheim . . .	64,63	91,23	53
23	Gmünd	22,94	70,39	22	54	Reutlingen . . .	64,73	93,12	55
24	Gaildorf	23,71	68,53	19	55	Rottenburg . .	66,33	90,59	51
25	Künzelsau . . .	24,33	70,10	21	56	Stuttgart Amt .	70,26	94,12	56
26	Oberndorf . . .	31,82	76,54	26	57	Tübingen . . .	70,83	94,80	58
27	Heidenheim [1]) . .	33,57	83,45	34	58	Nürtingen . . .	73,35	94,88	59
					59	Cannſtatt . . .	75,45	96,07	61
					60	Waiblingen . .	76,83	94,56	57
28	Neckarſulm . .	36,51	81,11	28	61	Eßlingen . . .	78,48	96,25	62
29	Welzheim . . .	36,93	82,09	30	62	Neuenbürg . . .	79.63	95,95	60
30	Backnang . . .	38,82	82,66	31	63	Stuttgart Stadt .	83,95	99,47	64
31	Sulz	39,00	78,47	27	64	Schorndorf . . .	84,67	96,77	63

[1]) Bezüglich der Ordnungsfolge der Oberämter nach dem Anzahl- und Arealprozent iſt bei 12 Oberämtern kein Unterſchied in den beiderlei Ordnungs-Ziffern erſichtlich, bei den 8 mit [1]) bezeichneten Oberamtsbezirken dagegen iſt die Abweichung eine beträchtliche, nemlich um 6 bis 10 Stellen, bei allen übrigen bewegt ſie ſich innerhalb einer Differenz von 1—5 Stellen, wie aus der Vergleichung der Ordnungsziffern in Spalte 1, 5, und 6, 10 hervorgeht.

Tab. VIII. 5. Ordnungsfolge der Oberamtsbezirke

hinſichtlich

der Anzahl und des Umfangs der Wirthſchaften in Klaſſe V von über 5 bis 10 ha, mit Angabe des darunter begriffenen Areals an Pachtgütern und des auf eine Wirthſchaft entfallenden Viehſtandes.

O.-Z.	Oberamt	Anzahl-Prozent der Wirthſchaften	Prozent-Zahl des Areals	O.-Z.	Unter 100 ha ſolcher Wirthſchaften ſind Pachtgüter	Auf eine Wirthſchaft kommen Stück Rindvieh	O.-Z.	Oberamt	Anzahl-Prozent der Wirthſchaften	Prozent-Zahl des Areals	O.-Z.	Unter 100 ha ſolcher Wirthſchaften ſind Pachtgüter	Auf eine Wirthſchaft kommen Stück Rindvieh
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1	Stuttgart Stadt .	0,22	2,05	1	11,74	0,60	34	Rottweil . . .	12,47	25,47	54	2,84	5,78
2	Schorndorf . .	2,93	12,47	2	3,56	6,63	35	Herrenberg . .	12,63	28,96	62	3,64	5,47
3	Cannſtatt . . .	3,13	13,18	4	8,92	5,08	36	Neckarſulm . .	12,97	26,50	55	11,82	5,85
4	Eßlingen . . .	3,33	12,82	3	10,39	5,73	37	Horb	13,34	28,26	60	3,88	4,74
5	Nenenbürg . .	3,56	16,34	11	1,88	6,65							
6	Tübingen . . .	4,41	16,50	13	6,20	6,83							
7	Nürtingen . . .	4,50	15,92	9	4,62	6,20	38	Aalen	13,59	20,25	29	5,44	6,80
8	Waiblingen . .	4,80	17,64	15	4,15	6,23	39	Geislingen . .	13,72	18,56	18	3,56	4,53
9	Stuttgart Amt .	5,11	19,30	23	2,67	6,42	40	Gerabronn . .	14,27	13,31	5	4,48	5,65
10	Reutlingen . .	5,45	19,70	26	5,94	5,20	41	Oehringen . .	14,73	21,51	32	3,04	6,95
11	Kirchheim . .	6,94	18,89	20	3,10	5,22	42	Oberndorf .	14,76	25,23	53	2,75	5,22
12	Beſigheim . .	7,28	22,62	38	8,61	5,69	43	Gmünd . . .	15,00	21,07	31	6,32	6,75
13	Rottenburg . .	7,77	22,40	36	2,99	5,78	44	Saulgau . . .	15,12	16,39	12	6,75	6,02
14	Böblingen . . .	8,08	24,26	45	2,95	5,56	45	Hall	15,56	17,39	14	2,49	6,58
15	Maulbronn . .	8,24	24,12	44	6,33	6,27	46	Sulz	15,68	29,65	63	1,87	5,69
16	Weinsberg . .	8,93	23,98	43	4,95	6,56	47	Gaildorf . . .	15,70	22,17	35	1,73	6,95
17	Balingen . . .	9,01	24,44	47	2,24	5,13	48	Crailsheim . .	15,80	19,93	27	3,43	6,07
18	Ludwigsburg .	9,05	25,04	51	8,05	5,93	49	Laupheim . .	16,23	21,75	33	5,91	6,96
19	Vaihingen . .	9,06	22,98	39	5,19	5,92	50	Wangen . . .	16,43	14,66	8	7,43	7,27
20	Heilbronn . . .	9,10	23,69	41	16,49	4,97	51	Ulm	16,73	18,49	17	6,23	5,61
21	Uracb	9,14	23,04	40	2,35	5,46	52	Mergentheim .	16,75	20,17	28	3,83	5,35
22	Heidenheim .	9,23	18,31	16	3,84	5,69	53	Künzelsau . .	17,06	24,76	50	3,51	5,71
23	Marbach . . .	9,53	25,21	52	2,05	6,49	54	Ehingen . . .	18,18	19,24	22	9,07	5,68
24	Welzheim . . .	9,80	21,07	30	1,68	6,93	55	Leutkirch . .	18,36	14,47	7	9,55	6,73
25	Leonberg . . .	10,20	24,37	46	8,04	5,03	56	Waldſee . . .	18,56	14,23	6	8,15	6,57
26	Nagold	10,28	26,98	58	1,90	5,49	57	Münſingen . .	18,65	18,76	19	4,20	4,70
27	Spaichingen . .	10,41	24,62	49	4,21	5,24	58	Blaubeuren . .	18,74	19,48	25	1,85	5,27
28	Freudenſtadt .	10,84	24,50	48	1,29	6,55	59	Ellwangen . .	18,75	19,30	24	3,04	6,90
29	Göppingen . .	10,86	26,91	56	3,32	6,03	60	Neresheim . .	19,25	22,15	34	1,87	5,44
30	Brackenheim .	10,90	26,97	57	6,16	5,66	61	Ravensburg . .	19,65	16,32	10	7,98	6,16
31	Tuttlingen . .	11,22	23,91	42	4 43	5,11	62	Biberach . . .	19,65	18,91	21	6,08	6,64
32	Backnang . . .	11,47	28,81	61	1,69	7,18	63	Riedlingen . .	20,48	22,55	37	6,29	6,16
33	Calw	11,58	29,89	64	1,79	6,20	64	Tettnang . . .	24,03	28,16	59	4,79	6,43

Tab. VIII. 6. Ordnungsfolge der Oberamtsbezirke

hinſichtlich

der Anzahl und des Umfangs der Wirthſchaften in Klaſſe VI von über 10 bis 20 ha, mit Angabe des darunter begriffenen Areals der Pachtgüter und des auf eine Wirthſchaft entfallenden Pferde- und Rindviehſtandes.

O.-Z.	Oberamt	Anzahl-Prozent der Wirthſchaften	Prozent-Zahl des Areals	O.-Z.	Unter 100 ha ſolcher Wirthſchaften ſind Pachtgüter	Auf eine Wirthſchaft kommen Stück: Pferde	Auf eine Wirthſchaft kommen Stück: Rindvieh
1	2	3	4	5	6	7	8
1	Stuttgart Stadt	0,13	3,22	4	—	1,33	—
2	Schorndorf	0,26	2,34	1	3,50	0,73	10,47
3	Eßlingen	0,31	2,66	2	12,32	1,38	6,25
4	Nürtingen	0,42	3,04	3	3,30	1,73	9,46
5	Neuenbürg	0,49	4,03	6	6,67	0,83	10,30
6	Waiblingen	0,58	4,22	7	2,58	1,60	9,81
7	Tübingen	0,58	4,30	8	3,79	1,60	10,00
8	Stuttgart Amt	0,62	4,50	9	9,48	2,38	10,21
9	Cannſtatt	0,63	5,46	11	9,34	1,06	7,74
10	Kirchheim	0,67	3,81	5	4,65	0,92	7,87
11	Böblingen	0,84	5,04	10	9,93	1,77	9,04
12	Reutlingen	1,20	8,11	15	6,45	2,20	7,70
13	Beſigheim	1,25	7,19	13	11,92	1,30	8,91
14	Balingen	1,36	7,04	12	4,60	1,66	8,00
15	Rottenburg	1,41	7,77	11	5,79	1,30	8,44
16	Brackenheim	1,66	8,30	16	14,14	2,14	9,20
17	Vaihingen	1,79	9,10	18	17,03	1,25	9,44
18	Maulbronn	1,79	9,87	19	2,93	1,64	10,22
19	Weinsberg	1,95	10,10	21	7,91	1,49	11,02
20	Leonberg	2,21	10,22	20	17,91	1,10	8,85
21	Horb	2,26	8,91	17	1,63	1,48	8,17
22	Marbach	2,38	12,88	24	3,95	1,04	10,32
23	Ludwigsburg	2,41	13,10	26	8,12	1,43	9,03
24	Heilbronn	2,47	12,79	23	21,17	2,15	8,80
25	Spaichingen	2,49	10,61	22	3,21	1,01	7,42
26	Herrenberg	2,80	13,02	25	6,13	1,57	9,64
27	Calw	2,95	14,01	27	1,09	0,98	11,10
28	Nagold	3,06	14,94	28	3,04	1,41	9,97
29	Urach	3,61	17,17	31	2,79	1,97	8,15
30	Tuttlingen	3,64	15,18	29	4,91	1,61	8,84
31	Heidenheim	4,38	17,52	32	3,69	1,94	9,13
32	Neckarſulm	4,61	18,70	33	13,37	1,59	9,02
33	Rottweil	4,74	18,85	34	3,33	1,84	9,23
34	Sulz	4,76	17,15	30	2,17	1,74	8,85
35	Freudenſtadt	4,83	21,42	38	1,46	1,64	10,91
36	Backnang	5,11	24,19	45	1,39	0,96	11,21
37	Göppingen	5,20	23,68	42	1,68	1,23	7,75
38	Oberndorf	5,95	19,88	36	1,59	1,01	9,19
39	Welzheim	6,37	28,15	50	1,42	0,86	12,08
40	Geislingen	8,75	23,15	41	1,75	1,57	7,13
41	Ulm	8,77	19,30	35	5,72	1,96	9,35
42	Laupheim	9,02	23,90	44	4,84	2,09	11,39
43	Neresheim	9,30	21,10	37	1,26	1,08	9,78
44	Künzelsau	9,77	29,13	55	2,43	1,35	9,40
45	Oehringen	10,15	29,86	56	2,45	1,64	10,38
46	Aalen	10,31	30,64	58	4,09	1,01	11,90
47	Gmünd	10,55	29,09	54	3,55	0,71	11,94
48	Saulgau	10,90	23,80	43	3,25	2,08	10,71
49	Münſingen	11,42	23,09	40	3,01	1,67	7,01
50	Gaildorf	11,76	32,67	61	0,85	0,86	11,22
51	Blaubeuren	12,17	25,07	47	0,85	2,12	8,31
52	Mergentheim	12,18	30,41	57	2,15	0,93	8,74
53	Ehingen	12,71	27,54	49	4,86	1,87	9,50
54	Riedlingen	12,94	29,09	53	2,94	2,08	10,84
55	Hall	13,58	30,67	59	0,87	1,45	10,41
56	Biberach	13,60	25,77	48	3,81	2,17	11,26
57	Waldſee	14,47	22,58	39	3,87	2,17	11,68
58	Tettnang	14,52	33,52	62	3,21	1,39	11,37
59	Ravensburg	14,53	24,81	46	4,83	1,59	11,74
60	Crailsheim	14,56	37,76	63	1,09	0,95	10,79
61	Gerabronn	14,61	29,07	52	1,48	1,14	9,56
62	Ellwangen	16,00	32,57	60	3,05	0,82	12,51
63	Leutkirch	17,79	28,21	51	6,70	1,94	12,25
64	Wangen	26,46	46,41	64	2,12	1,51	12,84

Tab. VIII. 7. Ordnungsfolge der Oberamtsbezirke

hinſichtlich

der Anzahl und des Umfangs der Wirthſchaften in Klaſſe VII von über 20 bis 100 ha, mit Angabe des darunter begriffenen Areals der Pachtgüter und des auf eine Wirthſchaft kommenden Pferde- und Rindviehſtandes.

O.-Z.	Oberamt	Anzahl-Prozent der Wirthſchaften	Prozent-Zahl des Areals	O.-Z.	Unter 100 ha ſolcher Wirthſchaften ſind Pachtgüter	Auf eine Wirthſchaft kommen Stück	
						Pferde	Rindvieh
1	2	3	4	5	6	7	8
1	Neuenbürg	—	—	1	—	—	—
2	Sehorndorf	0,03	0,55	2	0,17	3,00	12,00
3	Waiblingen	0,07	1,31	3	42,96	3,25	18,25
4	Eßlingen	0,10	3,72	10	77,99	6,00	33,60
5	Stuttgart Amt	0,12	1,67	4	10,56	2,38	9,62
6	Nürtingen	0,13	2,94	7	27,22	1,38	10,62
7	Böblingen	0,14	2,18	5	34,01	1,38	6,00
8	Maulbronn	0,15	2,20	6	47,70	3,14	20,14
9	Cannſtatt	0,16	5,90	21	70,10	3,75	35,00
10	Stuttgart Stadt	0,17	10,78	34	49,32	9,75	38,75
11	Tübingen	0,19	4,93	16	31,72	3,15	20,08
12	Reutlingen	0,20	5,05	17	30,20	3,00	14,67
13	Beſigheim	0,22	4,14	12	64,74	4,25	21,50
14	Rottenburg	0,24	3,51	9	33,16	2,60	10,67
15	Nagold	0,29	3,30	8	39,03	4,79	13,29
16	Calw	0,29	3,99	11	54,36	2,15	15,08
17	Marbach	0,33	4,54	14	27,22	2,70	20,60
18	Weinsberg	0,35	5,85	20	69,68	2,71	22,41
19	Brackenheim	0,36	5,37	18	66,93	4,21	19,95
20	Heilbronn	0,37	6,54	23	70,07	4,05	19,25
21	Spaichingen	0,37	4,88	15	11,12	5,88	5,41
22	Balingen	0,37	6,22	22	37,87	2,36	8,32
23	Ludwigsburg	0,39	5,72	19	22,39	3,00	18,91
24	Kirchheim	0,40	7,07	24	30,11	1,80	7,65
25	Herrenberg	0,46	4,46	13	26,63	2,54	15,04
26	Horb	0,53	7,89	26	29,65	3,77	22,50
27	Vaihingen	0,58	8,08	27	48,62	2,93	19,70
28	Urach	0,70	8,08	28	8,38	3,93	11,52
29	Backnang	0,74	7,08	25	7,67	1,90	17,72
30	Leonberg	0,78	9,31	30	30,82	2,78	16,80
31	Tuttlingen	0,84	9,92	32	18,98	3,72	14,05
32	Göppingen	0,87	9,56	31	22,09	2,68	14,66
33	Sulz	0,96	8,81	29	32,31	2,47	11,00
34	Neckarſulm	1,14	12,15	36	52,02	2,88	18,60
35	Rottweil	1,20	11,82	35	20,08	3,08	15,31
36	Freudenſtadt	1,22	10,68	33	0,10	2,63	14,40
37	Welzheim	1,74	13,85	37	2,16	1,50	18,32
38	Oberndorf	2,65	20,23	40	5,11	2,51	14,85
39	Heidenheim	2,82	25,53	46	4,36	4,21	15,21
40	Künzelsau	2,98	17,91	38	18,21	2,63	15,13
41	Aalen	3,75	24,32	44	2,60	2,60	19,90
42	Gmünd	3,92	23,27	43	6,85	2,35	18,01
43	Gaildorf	4,01	21,45	41	8,41	1,90	16,21
44	Tettnang	4,24	18,85	39	3,97	2,54	17,20
45	Oehringen	4,38	24,73	45	14,25	2,50	17,19
46	Geislingen	4,58	30,78	51	1,98	4,13	12,85
47	Crailsheim	4,89	23,22	42	5,16	1,78	15,14
48	Laupheim	5,25	30,30	50	5,39	5,19	20,82
49	Mergentheim	5,86	27,58	49	3,06	2,00	14,08
50	Riedlingen	5,93	26,78	47	9,34	4,03	17,66
51	Neresheim	6,07	33,03	54	6,63	3,03	16,05
52	Münſingen	6,92	31,61	52	3,07	3,77	11,65
53	Ehingen	7,59	34,90	55	5,35	4,33	17,09
54	Blaubeuren	7,90	37,96	57	1,78	4,43	14,59
55	Ellwangen	7,90	32,23	53	6,25	2,20	19,33
56	Ulm	7,91	45,79	62	3,77	5,13	18,46
57	Wangen	8,22	27,45	48	9,07	2,33	19,93
58	Saulgau	8,50	40,96	59	6,05	4,10	21,02
59	Hall	8,61	35,49	56	1,42	2,30	15,40
60	Biberach	9,51	38,59	58	3,24	4,55	20,94
61	Gerabronn	11,66	43,17	60	7,57	2,27	15,11
62	Ravensburg	11,81	46,39	63	4,80	3,33	21,04
63	Leutkirch	13,26	44,49	61	7,47	3,57	22,02
64	Waldſee	14,75	50,80	64	3,31	4,22	21,60

Tab. VIII. 8. Ordnungsfolge der Oberamtsbezirke

nach der

Anzahl und dem Umfang der Wirthſchaften in Klaſſe VIII von mehr als 100 Hektar, unter Angabe der darunter begriffenen Pachtgüter und des auf eine Wirthſchaft kommenden Pferde- und Rindviehſtandes.

O.-Z.	Oberamt	Anzahl-Prozent der Wirthſchaften	Prozent-Zahl des Areals	O.-Z.	Unter 100 ha ſolcher Wirthſchaften ſind Pachtgüter	Auf eine Wirthſchaft kommen Stück: Pferde	Auf eine Wirthſchaft kommen Stück: Rindvieh
1	2	3	4	5	6	7	8
1	Rottenburg						
2	Cannſtatt						
3	Schorndorf						
4	Waiblingen						
5	Neuenbürg						
6	Freudenſtadt						
7	Nagold	—	—	—	—	—	—
8	Calw						
9	Welzheim						
10	Tettnang						
11	Gaildorf						
12	Stuttgart Stadt						
13	Ellwangen	0,02	0,39	13	92,81	6,00	91,00
14	Crailsheim	0,02	0,55	14	—	—	—
15	Göppingen	0,02	0,65	15	—	5,00	64,00
16	Marbach	0,02	0,89	18	—	—	—
17	Maulbronn	0,02	0,97	19	100	9,00	66,00
18	Weinsberg	0,02	1,03	20	100	7,00	60,00
19	Backnang	0,02	1,10	21	98,43	—	7,00
20	Beſigheim	0,02	1,42	26	95,87	2,00	5,00
21	Herrenberg	0,02	1,65	30	100	19,00	70,00
22	Eßlingen	0,02	2,32	34	—	44,00	90,00
23	Hall	0,03	1,22	22	—	12,00	75,00
24	Reutlingen	0,03	2,40	35	30,49	4,00	19,50
25	Tübingen	0,03	3,45	41	100	8,00	88,50
26	Ulm	0,04	0,78	16	—	9,50	30,00
27	Riedlingen	0,04	1,37	25	71,40	10,00	41,50
28	Brackenheim	0,04	1,61	29	94,36	7,50	48,00
29	Stuttgart Amt	0,04	4,29	47	—	56,00	39,67
30	Ravensburg	0,05	0,84	17	50,95	8,50	39,00
31	Mergentheim	0,06	1,43	27	95,98	6,67	51,00
32	Blaubeuren	0,06	1,56	28	53,41	8,00	31,50
33	Oehringen	0,06	1,95	32	100	9,00	56,00
34	Leonberg	0,06	3,68	43	83,51	5,75	63,75
35	Vaihingen	0,06	4,38	49	100	13,33	87,00
36	Ehingen	0,07	1,27	23	38,28	4,00	29,33
37	Saulgau	0,07	1,32	24	60,36	9,00	49,67
38	Laupheim	0,07	2,25	33	—	10,00	57,33
39	Böblingen	0,07	4,21	46	58,64	4,50	67,50
40	Ludwigsburg	0,07	4,33	48	99,50	7,25	84,00
41	Nürtingen	0,07	4,75	50	20,69	2,25	15,00
42	Urach	0,08	5,47	54	—	10,80	17,40
43	Rottweil	0,09	3,76	44	44,25	4,33	36,33
44	Künzelsau	0,09	3,87	45	49,10	8,60	41,60
45	Kirchheim	0,09	6,58	60	41,73	—	3,00
46	Oberndorf	0,10	2,84	39	78,51	5,50	38,75
47	Gerabronn	0,11	1,73	31	82,62	7,20	39,00
48	Biberach	0,11	2,59	37	79,53	8,80	76,80
49	Spaichingen	0,11	6,38	59	13,79	1,20	15,60
50	Heidenheim	0,12	5,07	52	19,70	2,63	14,50
51	Balingen	0,12	8,54	62	44,80	2,44	25,67
52	Sulz	0,13	5,38	53	42,41	5,00	25,60
53	Heilbronn	0,13	8,97	63	98,37	9,57	64,57
54	Waldſee	0,14	3,00	40	23,01	10,80	85,80
55	Gmünd	0,14	3,63	42	—	2,40	28,40
56	Horb	0,15	5,93	56	54,23	8,83	52,33
57	Neckarſulm	0,16	6,14	57	99,89	9,56	58,90
58	Tuttlingen	0,16	7,91	61	23,67	1,12	7,50
59	Wangen	0,17	2,54	36	35,82	5,00	63,00
60	Neresheim	0,17	5,69	55	75,62	7,14	50,29
61	Leutkirch	0,18	2,67	38	45,94	5,33	41,50
62	Aalen	0,19	4,97	51	12,76	4,43	33,71
63	Geislingen	0,22	6,20	58	16,28	3,80	32,70
64	Münſingen	0,29	9,03	64	42,69	15,71	28,64

Tab. VIII. 9. Ordnungsfolge der Oberamtsbezirke

nach der

Prozentzahl des Areals der Pachtgüter am ganzen Areal und nach dem absoluten Meßgehalt der Pachtgüter.

O.-Z.	Oberamt	Prozent-Zahl des Meßgehalts der Pachtgüter	abfolute Zahl des Meßgehalts der Pachtgüter	O.-Z.	O.-Z.	Oberamt	Prozent-Zahl des Meßgehalts der Pachtgüter	abfolute Zahl des Meßgehalts der Pachtgüter	O.-Z.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	Freudenstadt	2,07	295,40	3	34	Biberach	7,19	2436,97	58
2	Welzheim	2,27	286,29	2	35	Sulz	7,20	985,54	24
3	Hall	2,56	585,56	10	36	Böblingen	7,63	943,67	21
4	Blaubeuren	2,86	627,80	11	37	Münsingen	7,66	2617,85	61
5	Gaildorf	3,68	722,06	14	38	Saulgau	7,70	2134,09	54
6	Stuttgart Amt	3,75	446,72	5	39	Künzelsau	7,90	1982,45	52
7	Nagold	3,83	495,69	7	40	Neresheim	7,92	1944,15	51
8	Crailsheim	4,00	889,39	20	41	Ehingen	7,96	2233,16	56
9	Urach	4,07	666,95	13	42	Tuttlingen	8,00	1322,16	35
10	Geislingen	4,40	1068,91	27	43	Maulbronn	8,17	879,18	18
11	Tettnang	4,68	882,57	19	44	Oehringen	8,45	2051,86	53
12	Calw	4,73	566,13	9	45	Balingen	8,47	1595,14	43
13	Spaichingen	4,77	655,08	12	46	Horb	8,49	1096,73	29
14	Waiblingen	4,79	465,79	6	47	Riedlingen	8,49	2460,21	59
15	Ellwangen	4,81	1526,20	38	48	Nürtingen	8,65	970,31	22
16	Mergentheim	4,93	1402,18	36	49	Kirchheim	8,85	1204,90	32
17	Waldsee	5,07	1862,63	49	50	Leutkirch	9,71	2981,98	62
18	Backnang	5,08	746,03	16	51	Oberndorf	10,26	1099,25	30
19	Marbach	5,11	745,85	15	52	Reutlingen	10,26	1405,20	37
20	Schorndorf	5,55	498,88	8	53	Stuttgart	10,32	148,49	1
21	Rottenburg	5,68	795,26	17	54	Weinsberg	10,58	1287,32	34
22	Gmünd	5,71	1040,07	25	55	Brackenheim	11,99	1684,77	45
23	Aalen	5,72	977,47	23					
24	Neuenbürg	5,77	395,18	4					
					56	Leonberg	12,88	2276,70	57
					57	Besigheim	13,16	1551,88	40
25	Ulm	6,47	1816,82	47	58	Ludwigsburg	13,40	1843,22	48
26	Göppingen	6,50	1126,39	31	59	Eßlingen	14,07	1208,41	33
27	Heidenheim	6,76	1565,59	42	60	Cannstatt	14,14	1079,08	28
28	Laupheim	6,85	1533,97	39	61	Tübingen	14,43	1762,22	46
29	Ravensburg	6,87	2170,84	55	62	Vaihingen	15,18	1907,51	50
30	Wangen	6,95	1682,64	44					
31	Gerabronn	7,01	2483,85	60					
32	Rottweil	7,04	1563,22	41	63	Neckarsulm	22,90	4372,93	64
33	Herrenberg	7,06	1068,72	26	64	Heilbronn	27,85	3856,67	63

Tab. VIII. 10a. Ordnungsfolge der Oberamtsbezirke

nach der Anzahl der Wirthſchaften auf je 100 Hektar landwirthſchaftlichen Areals

und zugleich

nach dem auf **eine** Wirthſchaft durchſchnittlich entfallenden landw. Areal.

O.-Z.	Oberamt	Auf 100 ha kommen Wirthſchaften	Auf eine Wirthſchaft kommen Hektar	O.-Z.	O.-Z.	Oberamt	Auf 100 ha kommen Wirthſchaften	Auf eine Wirthſchaft kommen Hektar	O.-Z.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	Waldſee . . .	10,85	9,22	64	32	Tuttlingen . .	31,09	3,22	33
2	Leutkirch . . .	10,95	9,13	63	33	Horb	31,91	3,13	32
3	Ravensburg . .	11,87	8,43	62	34	Freudenſtadt . .	32,82	3,05	31
4	Wangen	12,28	8,14	61	35	Spaichingen . .	33,64	2,97	30
5	Gerabronn . . .	13,42	7,45	60	36	Herrenberg . .	34,43	2,90	29
6	Biberach . . .	13,57	7,37	59	37	Göppingen . . .	34,97	2,86	28
7	Münſingen . . .	14,21	7,04	58	38	Backnang . . .	35,67	2,80	27
8	Ellwangen . . .	14,36	6,96	57	39	Leonberg . . .	36,39	2,75	26
9	Blaubeuren . .	14,70	6,80	56	40	Urach	36,74	2,72	25
10	Saulgau	15,36	6,51	55	41	Calw	37,13	2,69	24
11	Ehingen	15,39	6,50	54	42	Brackenheim . .	37,82	2,64	23
12	Hall	15,51	6,45	53	43	Nagold	37,90	2,64	22
13	Ulm	15,80	6,33	52	44	Vaihingen . . .	38,65	2,59	21
14	Riedlingen . . .	15,83	6,32	51	45	Heilbronn . . .	38,66	2,59	20
15	Neresheim . . .	16,30	6,13	50	46	Marbach . . .	39,21	2,55	19
16	Tettnang . . .	16,50	6,06	49	47	Weinsberg . . .	39,95	2,50	18
17	Mergentheim . .	17,36	5,76	48	48	Ludwigsburg . .	40,51	2,47	17
18	Crailsheim . . .	17,85	5,60	47	49	Balingen . . .	40,68	2,46	16
19	Geislingen . . .	18,88	5,30	46	50	Kirchheim . . .	42,78	2,34	15
20	Laupheim . . .	19,22	5,20	45	51	Rottenburg . .	44,19	2,26	14
21	Gaildorf	19,67	5,08	44	52	Maulbronn . . .	44,20	2,26	13
22	Gmünd	19,88	5,03	43	53	Besigheim . . .	46,07	2,17	12
23	Oehringen . . .	20,57	4,86	42	54	Böblingen . . .	46,20	2,16	11
24	Künzelsau . . .	20,88	4,79	41	55	Reutlingen . . .	53,46	1,87	10
25	Aalen	21,05	4,75	40	56	Nürtingen . . .	54,70	1,83	9
26	Oberndorf . .	24,61	4,06	39	57	Waiblingen. . .	56,67	1,76	8
27	Sulz	27,48	3,64	38	58	Tübingen . . .	56,83	1,76	7
					59	Stuttgart Amt .	57,17	1,75	6
					60	Eßlingen . . .	60,24	1,66	5
28	Heidenheim .	28,76	3,48	37	61	Cannſtatt . . .	64,42	1,55	4
29	Rottweil . . .	29,39	3,40	36	62	Schorndorf. . .	65,18	1,53	3
30	Neckarſulm . .	29,99	3,33	35	63	Neuenbürg . . .	68,85	1,45	2
31	Welzheim . . .	30,92	3,23	34	64	Stuttgart Stadt .	159,86	0,63	1

Tab. VIII. 10b. Ueberſicht

über die Anzahl der Wirthſchaften auf je 100 Hektar landwirthſchaftlichen Areals

und zugleich

über das auf **eine** Wirthſchaft durchſchnittlich entfallende landwirthſchaftliche Areal

in den

11 natürlichen Bezirksgruppen der beiden Landeshälften.

Bezirksgruppen und Landesgegenden	Auf 100 Hektar kommen Wirthſchaften	O.-Z.	Auf eine Wirthſchaft kommen Hektar	O.-Z
1	2	3	4	5
I. Gäu	38,72	9	2,58	3
II. Mittlerer Neckar	49,98	11	2,00	1
III. Unterer Neckar	44,35	10	2,25	2
IV. Schwarzwald	34,81	8	2,87	4
V. Oberer Neckar	33,58	7	2,98	5
VI. Welzheimer und Murrhardter Wald . .	33,47	6	2,99	6
A. Weſtliche Landeshälfte . . .	40,69		2,46	
VII. Südliches Oberſchwaben	12,13	1	8,25	11
VIII. Nördliches Oberſchwaben	15,67	2	6,38	10
IX. Alb	20,31	5	4,92	7
X. Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet	18,04	4	5,54	8
XI. Hohenlohiſche Ebene	17,33	3	5,77	9
B. Oeſtliche Landeshälfte	16,60		6,02	
Württemberg	26,50		3,77	

§. 12.

Die Wirthſchaften der Klaſſe I mit 0,25 Hektar und weniger.

Schon die für die Aufnahme des Grundbeſitzes gegebene Beſtimmung, daß kleinere Grundſtücke von weniger als 1/8 Morgen oder 0,04 ha unberückſichtigt bleiben konnten, mußte bewirken, daß die Ergebniſſe der Aufnahme bei dieſer Abtheilung von Wirthſchaften (von 0,25 ha und darunter) weniger ſicher ſind, als bei den übrigen.

Nach der in Tabelle VIII. 1b. dargeſtellten Ordnungsfolge der Bezirke reihen ſich daher Oberämter der weſtlichen mit der öſtlichen Landeshälfte, bezüglich der Prozente für die Anzahl dieſer kleinen Wirthſchaften abwechſelnd aneinander an, und dieſe Prozente ſelbſt bewegen ſich zwiſchen 3,68 beziehungsweiſe 6,03 (bei O.-Z. 1 und 2) in den Oberämtern Spaichingen und Sulz einerſeits, und 20,65 beziehungsweiſe 41,18 (bei O.-Z. 63 und 64) in den Bezirken Aalen und Stuttgart Stadt andererſeits. Auch zeigt das aus Tabelle VII (oben S. 56) erſichtliche durchſchnittliche Anzahlprozent der weſtlichen und öſtlichen Landeshälfte, mit 12,90 und 12,21 ſolcher Wirthſchaften unter 100, keinen erheblichen Unterſchied. Geht man aber auf die einzelnen Bezirksgruppen zurück, ſo tritt gleichwohl die Abweichung hervor, daß in den drei zur weſtlichen Landeshälfte gehörigen Bezirksgruppen V „Oberer Neckar“, IV „Schwarzwald“ und I „Gäu“ mit 7,79, 11,09 und 11,20 Proz. (bei O.-Z. 1, 2 und 3) die wenigſten, in den übrigen drei Bezirksgruppen III „Unterer Neckar“, VI „Welzheimer und Murrhardter Wald“ und II „Mittlerer Neckar“, mit 13,99, 15,72 und 15,98 Proz. (bei O.-Z. 9, 10, 11) die meiſten ſolcher Beſitzungen aufgenommen worden ſind, während die fünf natürlichen Bezirksgruppen der öſtlichen Landeshälfte mit einem Anzahlprozent von 11,70—13,07 und den Ordnungsziffern 4—8 zwiſchen jenen extremen Verhältniszahlen ſich bewegen. Im Ganzen iſt die abſolute Anzahl der Wirthſchaften dieſer Klaſſe und ihr abſoluter Arealumfang nach Tabelle VII in der weſtlichen Landeshälfte etwa um das Doppelte größer als in der öſtlichen. Da aber zugleich die Geſammtzahl der Wirthſchaften aller Klaſſen zuſammen (vergl. S. 60) in der weſtlichen Landeshälfte namhaft größer, ihr Geſammtareal dagegen bedeutend kleiner iſt, ſo iſt auch in der weſtlichen Landeshälfte gegenüber der öſtlichen das Arealprozent für jene Wirthſchaften kleinſten Umfangs vergleichungsweiſe noch höher als das Anzahlprozent. — Das in ſolch kleinen Beſitzparzellen bewirthſchaftete Areal erſcheint nemlich bei 0,38—1,12 Proz. und O.-Z. 6—11 in allen natürlichen Bezirksgruppen der weſtlichen Landeshälfte größer als in denen der öſtlichen, welche bei O.-Z. 1—5 nur 0,13—0,33 Proz. aufweiſen, ſo daß im Durchſchnitt der weſtlichen Landeshälfte auf 100 ha 0,73, in der öſtlichen Landeshälfte dagegen nur 0,23 Proz. Beſitzungen kleinſter Ausdehnung entfallen. In dem durchſchnittlich auf eine Wirthſchaft entfallenden Areal iſt zwiſchen beiden Landeshälften wenig Unterſchied, denn daſſelbe berechnet ſich für die weſtliche Landeshälfte auf 0,14, für die öſtliche auf 0,11 und für Württemberg auf 0,13 ha. (S. Tab. IXa.)

Ungeachtet alſo die Aufnahme bezüglich dieſer Beſitzklaſſe der oben erwähnten Beſtimmung gemäß lückenhaft ſein muß, ſo dürfte nach jenem bei den Arealprozenten hervortretenden Unterſchied doch gefolgert werden können, daß die Verhältniſſe in der weſtlichen Landeshälfte mehr zur Bewirthſchaftung des Grund und Bodens in kleinen Parzellen angelegt ſind und hindrängen, als in der öſtlichen. Denn in letzterer, wo die größeren Wirthſchaften vorherrſchen, wird das Areal dieſer von den Eigenthümern auch mehr zuſammengehalten und bleibt daher für kleinere Wirthſchaften weniger übrig. Hiefür ſpricht zugleich der Umſtand, daß in der öſtlichen Landeshälfte unter dieſen kleinſten Beſitzungen mit 17,96 Proz. ein relativ größeres

Areal an Pachtgütern begriffen iſt, als in der weſtlichen, wo daſſelbe 14,47 Proz. ausmacht. Mit Ausnahme der Bezirksgruppe III „Mittlerer Neckar“ nemlich, wo die Pachtgrundſtücke (bei O.-Z. 9) 18,26 Proz. am Areal dieſer kleinen Beſitzungen ausmachen, iſt in den ſämmtlichen übrigen fünf Bezirksgruppen der weſtlichen Landeshälfte das Areal derſelben verhältnismäßig geringer als in den fünf Bezirksgruppen der öſtlichen; denn hier bewegt ſich die Prozentzahl zwiſchen 15,98 und 20,66, dort zwiſchen 8,09 und 14,83. Verhältnismäßig am meiſten verpachtetes Areal iſt daher unter den kleinen Wirthſchaften der beiden Bezirksgruppen VII und VIII „Südliches und Nördliches Oberſchwaben“ begriffen, wo die Wirthſchaften von mehr als 10 ha nach der im erſten Abſchnitt enthaltenen Tab. III am ſtärkſten vorherrſchen.

§. 13.

Die Wirthſchaften der Klaſſe II von 0,25 bis 1 Hektar.

Faßt man die Wirthſchaften von 1½ ha und weniger gegenüber denjenigen von 1½—10 und von mehr als 10 ha als eine Abtheilung und zwar als die der kleinen Wirthſchaften zuſammen, ſo kann die Unterabtheilung von 0,25 bis 1 ha wieder als Mittelklaſſe der kleinen Wirthſchaften angeſehen werden; und ſchon bei dieſen tritt der Gegenſatz zwiſchen der öſtlichen und weſtlichen Landeshälfte viel deutlicher hervor, als bei der vorhergehenden Abtheilung der Wirthſchaften von 0,25 ha und darunter. Denn von den 27 Oberamtsbezirken der öſtlichen Landeshälfte ſind nur drei, nemlich die Oberämter Oehringen, Heidenheim und Urach, innerhalb der erſten Abtheilung der Tabelle VIII. 2. nicht anzutreffen, in welchen die Bezirke mit 7,61 bis 21,39 Proz. ſolcher Wirthſchaften bei O.-Z. 1—27 vereinigt ſind.

Die relative Anzahl dieſer mittelkleinen Wirthſchaften iſt daher auch in der öſtlichen Landeshälfte (vergl. S. 56) namhaft kleiner als in denen der weſtlichen, denn dort beträgt der Durchſchnitt 16,78, hier 27,22 Proz., und die Verhältniszahlen der einzelnen Bezirksgruppen bewegen ſich dort zwiſchen 9,32 und 20,73, hier zwiſchen 24,38 und 29,95 Proz. Dabei finden ſich die wenigſten ſolcher mittelkleinen Güter mit 9,32 und 15,26 Proz. (bei O.-Z. 1 und 2) in den natürlichen Bezirksgruppen VII und VIII des Südlichen und Nördlichen Oberſchwabens, wo nach Tabelle III die großen Wirthſchaften von mehr als 10 ha entſchieden vorherrſchen, die meiſten dagegen mit 28,23 und 29,95 Proz. (bei O.-Z. 10 und 11) in den Bezirksgruppen III und II des Unteren und Mittleren Neckars, wo ebenſo die kleinen Wirthſchaften von 1½ ha und weniger überwiegen.

Betrachtet man ſodann das Arealprozent, welches dieſer Abtheilung der mittelkleinen Beſitzungen eingeräumt iſt, ſo ſind von den 27 Oberamtsbezirken der öſtlichen Landeshälfte auch in dieſer Beziehung alle mit Ausnahme der zwei Oberämter Heidenheim und Urach innerhalb der O.-Z. 1—27 anzutreffen, deren Reihe die geringeren Anzahlprozente 0,56—4,05 umfaßt; wobei indeſſen Heidenheim (bei O.-Z. 29 und 4,28 Proz.) ſich der Reihe der öſtlichen Bezirke nahe anſchließt, und nur das Oberamt Urach, hauptſächlich wegen der weitgehenden Theilung des Bodens in den 9 Thalorten (ſ. oben S. 45), mit 6,40 Proz. (bei O.-Z. 47) eine hohe Verhältniszahl aufweist. Auch die natürlichen Bezirksgruppen der öſtlichen Landeshälfte erſcheinen daher mit einem relativ geringen Arealprozent, welches im Durchſchnitt 1,62 ausmacht. Bei denen der weſtlichen Landeshälfte dagegen berechnet ſich daſſelbe auf 6,67 Proz. Auch dieſe Verhältniszahl für das Areal iſt mit 0,66 und 1,37 Proz. bei O.-Z. 1 und 2) am geringſten in den Gruppen VII und VIII des Südlichen

und Nördlichen Oberſchwabens, am ſtärkſten mit 7,44 und 8,88 Proz. bei O.-Z. 10 und 11 in den Bezirksgruppen des Unteren und Mittleren Neckars.

Im Ganzen iſt die abſolute Anzahl und der abſolute Umfang der Wirthſchaften bei dieſer Klaſſe in der weſtlichen Landeshälfte etwa $2^{1}/_{5}$ mal größer als in der öſtlichen; da aber zugleich die Geſammtanzahl aller Wirthſchaften erheblich größer, ihr Geſammtareal dagegen viel kleiner iſt, ſo erſcheint auch bei dieſer zweiten Klaſſe von Wirthſchaften das Arealprozent der weſtlichen Landeshälfte im Vergleich mit dem der öſtlichen bei 6,67 gegen 1,62 Proz. namhaft höher als das Anzahlprozent (bei 27,22 gegen 16,78 Proz.).

Der durchſchnittliche Arealumfang einer ſolchen Wirthſchaft iſt in den beiden Landeshälften im Ganzen wenig verſchieden, denn er berechnet ſich in der weſtlichen auf 0,60, in der öſtlichen auf 0,58, in Württemberg auf 0,59 ha. (ſ. Tab. IX[a].)

Das Areal der unter dieſen mittelkleinen Wirthſchaften begriffenen Pachtgrundſtücke iſt ebenſo, wie bei der vorhergehenden Abtheilung von Wirthſchaften, in der öſtlichen Landeshälfte bei 15,69 Proz. verhältnismäßig erheblich ausgedehnter als in der weſtlichen, wo ſolches nur 9,64 Proz. des ganzen Areals dieſer Wirthſchaften ausmacht.

Unter den einzelnen Bezirksgruppen der weſtlichen Landeshälfte macht jedoch die Gruppe III „Mittlerer Neckar“ mit 13,64 Proz. bei O.-Z. 9 auch in dieſer Abtheilung wie bei der vorhergehenden eine Ausnahme, und ebenſo beläuft ſich das Arealprozent der Pachtgrundſtücke am höchſten in den beiden Bezirksgruppen VII und VIII des Südlichen und Nördlichen Oberſchwabens mit 24,56 und 25,18 Proz. bei O.-Z. 10 und 11.

§. 14.

Die Wirthſchaften der Klaſſe III von 1—1½ Hektar.

Nach der in Tab. VIII. 3 dargeſtellten Ordnungsfolge ſind, mit einziger Ausnahme des aus zwei ſehr verſchiedenen natürlichen Theilen zuſammengeſetzten Oberamtsbezirks Urach (der mit der Verhältniszahl 11,40 und O.-Z. 38 ſchon ein großes Prozent aufweist), ſämmtliche Oberämter der öſtlichen Landeshälfte mit 3,33 bis 8,71 Proz. ſolcher Wirthſchaften innerhalb der O.-Z. 1—27 zu finden, die 37 Bezirke der weſtlichen Landeshälfte dagegen, mit Ausnahme des Oberamts Horb (welches bei 8,66 Proz. u. O.-Z. 26 an die Stelle von Urach tritt), bei 8,73 bis 17,53 Proz. innerhalb der Ordnungsziffern 28—64. Daher iſt nicht nur die durchſchnittliche Prozentzahl dieſer Wirthſchaften in der öſtlichen Landeshälfte mit 6,44 bedeutend geringer als die der weſtlichen Landeshälfte, welche ſich auf 12,49 beläuft, (vergl. S. 56) ſondern auch alle fünf Bezirksgruppen der öſtlichen Landeshälfte haben geringere Prozente als die der weſtlichen. Denn die der erſteren bewegen ſich bei O.-Z. 1—5 zwiſchen 3,80 und 8,15, die Anzahlprozente der letzteren bei O.-Z. 6—11 zwiſchen 10,01 und 13,38. Dieſe letztere höchſte Prozentzahl weist die Gruppe II „Mittlerer Neckar“ auf, während ſich in den beiden Bezirksgruppen VII und VIII des Südlichen und Nördlichen Oberſchwabens mit 3,80 und 5,34 Proz. (O.-Z. 1 und 2) relativ am wenigſten Wirthſchaften dieſer Abtheilung befinden.

Die gleiche Ordnungsfolge zeigt ſich bezüglich des Arealprozents dieſer Klaſſe von Wirthſchaften mit 1—1½ ha, nur tritt in dieſer Beziehung der Oberamtsbezirk Oberndorf (nicht Horb) an die Stelle von Urach. Das durchſchnittliche Arealprozent der beiden Landeshälften aber berechnet ſich auf 1,34, bei der öſtlichen, und auf 6,36 bei der weſtlichen.

Am geringſten iſt daſſelbe in den beiden Bezirksgruppen VII und VIII des Südlichen und Nördlichen Oberſchwabens mit 0,58 und 1,05 Proz. (bei O.-Z. 1 und 2), am größten in den Gruppen III und II des Unteren und Mittleren Neckars mit 6,96 und 8,32 (O.-Z. 10 und 11). Das niederſte Prozent bei der weſtlichen Landeshälfte trägt die Bezirksgruppe VI „Murrhardter und Welzheimer Wald“ mit 4,16 Proz. (O.-Z. 6), wo das Areal der Wirthſchaften von mehr als 10 ha (nach Tab. III, oben S. 31) gegenüber den übrigen fünf Bezirksgruppen am bedeutendſten iſt, und das höchſte Prozent bei der öſtlichen Landeshälfte fällt auf die Bezirksgruppe IX Alb, welche gegenüber den übrigen vier Bezirksgruppen am wenigſten Areal für die großen Wirthſchaften von mehr als 10 ha einräumt. Die abſolute Anzahl dieſer Klaſſe von Wirthſchaften und ihr abſoluter Arealumfang betragen in der weſtlichen Landeshälfte mehr als das dreifache derſelben in der öſtlichen und bei der viel größeren Geſammtanzahl und dem viel kleineren Geſammtareal aller Wirthſchaften iſt es auch hier der Fall, daß die weſtliche Landeshälfte im Vergleich mit der öſtlichen ein viel höheres Arealprozent (6,36 gegen 1,34) als Anzahlprozent (12,49 gegen 6,44) aufweist.

Der durchſchnittliche Umfang einer ſolchen Wirthſchaft berechnet ſich für die weſtliche wie für die öſtliche Landeshälfte auf 1,25 ha.

Das Areal der unter dieſer Abtheilung kleiner Wirthſchaften begriffenen Pachtgüter iſt, wie in voriger Abtheilung bei 12,53 Proz. in der öſtlichen Landeshälfte relativ größer, als in der weſtlichen bei 7,94 Proz. Dabei zeigt indeſſen die Gruppe III „Mittlerer Neckar“ bei 11,11 Proz. und O.-Z. 9 ein relativ bedeutenderes Prozent, als drei von den fünf Gruppen der öſtlichen Landeshälfte, indem ihr nur die beiden Bezirksgruppen VII und VIII des Südlichen und Nördlichen Oberſchwabens mit 20,51 und 21,64 Proz. (O.-Z. 10 und 11) vorangehen.

§. 15.

Die Wirthſchaften der Klaſſe I—III von 1½ ha und darunter zuſammengenommen.

Durch die in §. 12—14 gegebenen Nachweiſungen wird der ſchon Eingangs dieſes Abſchnitts (ſ. oben S. 38) aus der Ordnungsfolge der Oberamtsbezirke nach dem Anzahl- und Arealprozent der kleinen Wirthſchaften von 1½ ha und weniger hervortretende Gegenſatz zwiſchen der öſtlichen und weſtlichen Landeshälfte im Weſentlichen auch für die drei Unterabtheilungen jener kleinen Wirthſchaften beſtätigt, und ebenſo iſt derſelbe in den für die natürlichen Bezirksgruppen ermittelten Verhältniszahlen zu erkennen.

Nach der im erſten Abſchnitt (oben S. 31) beigegebenen Tab. III entfallen nemlich auf die Klaſſe der kleinen Wirthſchaften durchſchnittlich von je 100 Beſitzern:

in der weſtlichen Landeshälfte 52,61
„ „ öſtlichen „ 35,43

und von 100 Hektar landwirthſchaftlichen Areals

in der weſtlichen Landeshälfte 13,76
„ „ öſtlichen „ . . . . 3,19.

Dabei erſcheinen ſämmtliche Bezirksgruppen der weſtlichen Landeshälfte innerhalb der O.-Z. 6—11 bei 47,28—59,31 Proz. mit einer verhältnismäßig hohen Anzahl ſolcher Wirthſchaften, die der öſtlichen Landeshälfte dagegen zeigen bei O.-Z. 1—5 nur 25,74—41,95 Proz., und zugleich iſt in den Bezirksgruppen der öſtlichen Landeshälfte dieſen wenigen Beſitzern ein relativ viel geringeres Areal, nemlich nur 1,37—4,83 Proz. (O.-Z. 1—5) eingeräumt, als in denen der weſtlichen,

wo daſſelbe (bei O.-Z. 6—11) 10,24—18,32 Proz. der landwirthſchaftlichen Fläche wegnimmt. Auch im Ganzen iſt die dieſen Wirthſchaften eingeräumte Fläche in der öſtlichen Landeshälfte bei 22 207 gegen 66 935 ha viel geringer, als in der weſtlichen, und ebenſo iſt die Anzahl der Wirthſchaften mit 40,969 gegen 104,116 bedeutend kleiner. (Vergl. Tab. IX[a].)

Die meiſten kleinen Wirthſchaften werden in den Bezirksgruppen II „Mittlerer Neckar“, III „Unterer Neckar“ und VI „Welzheimer Wald“ (bei O.-Z. 11, 10 u. 9) angetroffen, die wenigſten dagegen in den Bezirksgruppen VII und VIII des Südlichen und Nördlichen Oberſchwabens (bei O.-Z. 1 und 2).

Bezüglich der Pachtgüter iſt hervorzuheben, daß ſolche nach der weiter beigegebenen Tab. XI.[b] in der weſtlichen Landeshälfte durchſchnittlich 9,12, in der öſtlichen 14,53 Proz. des Areals der kleinen Wirthſchaften ausmachen, indem dieſelben, wie bei den einzelnen Abtheilungen, ſo auch im Ganzen in letzterer häufiger ſind als in der erſteren. Am meiſten werden angetroffen bei 22,39 und 23,40 Proz. in den Bezirksgruppen VII und VIII des Südlichen und Nördlichen Oberſchwabens, ſodann bei 12,77 Proz. in der Bezirksgruppe II des Mittleren Neckars, am wenigſten in den Bezirksgruppen IV „Schwarzwald“ und V „Oberer Neckar bei 6,41 und 4,46 Proz.

Schließlich iſt bezüglich des Viehſtandes hier beizufügen, daß zwar der Pferdeſtand nur für die Wirthſchaften von mehr als 10 ha (Klaſſe VI—VIII), der Rindviehſtand für die Wirthſchaften von mehr als 1½ ha (Klaſſe IV—VIII) beſonders gezählt worden iſt. Da jedoch die Anzahl aller Viehhalter, welche zugleich Landwirthſchaft treiben, ermittelt iſt, ſo konnte unter der Vorausſetzung, daß die Beſitzer der Wirthſchaften von mehr als 1½ ha in überwiegender Mehrzahl zugleich (Rind-) Viehhalter ſind, durch Abzug der Wirthſchaften oder Beſitzer von mehr als 1½ ha von der Geſammtzahl der Viehhalter, welche Landwirthſchaft treiben, und durch Abzug ihres Viehſtandes von dem ermittelten geſammten Rindviehſtand, auch der auf die Wirthſchaften von 1½ ha und weniger noch entfallende Rindviehſtand annähernd ermittelt werden. Dies iſt daher, gleichwie oben S. 22 für die Bezirksgruppe I Gäu, ſo auch nach der unten beigegebenen Tab. XI.[a. u. b.] nachträglich für alle natürlichen Bezirksgruppen geſchehen.

Hienach ſind unter den ſämmtlichen Wirthſchaften von 1½ ha und weniger in der weſtlichen Landeshälfte 45, in der öſtlichen 43 Proz. viehhaltende begriffen und kommen dort auf 100 ſolcher Wirthſchaften 129, hier 119 Stücke Rindvieh.

Entſprechend dem Umſtand, daß Anzahl und Areal ſolcher Wirthſchaften, abſolut und relativ genommen, in der öſtlichen Landeshälfte geringer ſind als in der weſtlichen, iſt alſo auch der Rindviehſtand dort bei ihnen geringer. Doch machen dabei die beiden Bezirksgruppen X „Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet“ in der öſtlichen und V „Oberer Neckar“ in der weſtlichen Landeshälfte eine Ausnahme, indem jene mit 155 Stück die höchſte, dieſe mit 103 Stück auf 100 Wirthſchaften eine geringe Stückzahl aufweist. Dagegen ſtehen die übrigen Bezirksgruppen der weſtlichen Landeshälfte mit 127—139 Stück denen der öſtlichen voran, welche eine geringere Zahl von nur 88—127 Stück Rindvieh für je 100 Wirthſchaften aufweiſen.

§. 16.

Die Wirthſchaften der Klaſſe IV von 1½—5 ha.

Wir kommen nun zu derjenigen Klaſſe von Wirthſchaften, auf welche in Württemberg unter allen bei der Aufnahme von 1873 gemachten Abtheilungen im

Ganzen die größte Zahl von Beſitzern und zugleich das größte Areal entfällt, wie aus der nachfolgenden überſichtlichen Zuſammenſtellung der in Tab. VII enthaltenen Hauptſummen hervorgeht. Es entfallen nemlich in ganz Württemberg

auf die Wirthſchaften		a) abſolute		b) in Prozenten	
		Beſitzer	Hektar	Beſitzer	Hektar
der Klaſſe	I. von 0 bis 0,25 ha . . .	39 653	5 159,59	12,65	0,43
„ „	II. „ üb. 0,25 bis 1,00 ha	73 271	43 711,38	23,37	3,69
„ „	III. „ „ 1,00 „ 1,50 „	32 161	40 270,98	10,26	3,41
„ „	**IV. „ „ 1,50 „ 5,00 „**	**106 041**	**301 228,95**	**33,82**	**25,46**
	der Klaſſen I.—IV.	251 126	390 370,90	80,10	32,99
„ „	V. „ „ 5 „ 10 „	35 768	247 066,84	11,41	20,89
„ „	VI. „ „ 10 „ 20 „	17 889	249 808,10	5,71	21,12
„ „	VII. „ „ 20 „ 100 „	8 523	261 964,56	2,72	22,14
„ „	VIII. von mehr als 100 ha . .	213	33 807,93	0,06	2,86
	der Klaſſen V.—VIII.	62 393	792 647,43	19,90	67,01
	„ „ I.—VIII.	313 519	1183 018,33	100	100.

Die Klaſſe IV der Wirthſchaften enthält mithin etwas mehr als ein Drittheil aller Wirthſchaften und etwas mehr als ein Viertheil des ganzen landwirthſchaftlichen Areals.

Die ſämmtlichen in Klaſſe I—III eingetheilten kleineren Wirthſchaften zuſammengenommen zählen zwar eine größere Anzahl von 145 085 Beſitzern = 46,28 Proz., ſind aber dabei auf ein Areal von bloß 89 141,95 ha eingeſchränkt, oder von 7,53 Proz. des ganzen landwirthſchaftlichen Areals. Daher entfallen auf die ſämmtlichen Wirthſchaften der Klaſſen I—IV, alſo von 5 ha und darunter, in Württemberg ca. $^4/_5$ ſämmtlicher Beſitzer und $^1/_3$ des Areals, ſo daß das letzte Fünftheil die Beſitzer aller Wirthſchaften von mehr als 5 ha in ſich begreift, deren Beſitzthum ſich alsdann auf den ihnen eingeräumten weiteren zwei Drittheilen des landwirthſchaftlichen Areals ausbreitet.

Die meiſten Wirthſchaften von $1^1/_2$—5 ha und das größere Areal an ſolchen, nemlich eine Anzahl von 71 281 mit 197 237 ha befinden ſich in der weſtlichen Landeshälfte, in der öſtlichen dagegen bloß 34 760 mit 103 992 ha, ſo daß die Anzahl- und Arealprozente dieſer Klaſſe bei der weſtlichen Landeshälfte 36,03 und 40,57, in der öſtlichen 30,05 und 14,92 ausmachen. In letzterer, wo namentlich auf die Wirthſchaften von mehr als 10 ha (vergl. Tab. III.) ein viel höheres Arealprozent entfällt, iſt daher den Wirthſchaften von $1^1/_2$—5 ha ein weit geringeres eingeräumt. Da aber auch die Anzahl der Beſitzer viel geringer iſt, ſo kommt gleichwohl nach der unten beigegebenen Tab. IX.$^{b.}$ auf **eine** Wirthſchaft der öſtlichen Landeshälfte mit 2,99 ha ein größeres Areal als mit 2,77 ha in der weſtlichen.

Die einzelnen natürlichen Bezirksgruppen folgen bezüglich des Anzahlprozents der Wirthſchaften, mit Ausnahme der Gruppe IX „Alb“ in der öſtlichen, und VI „Murrhardter und Welzheimer Wald“ in der weſtlichen Landeshälfte, nach Tab. VII. ſo aufeinander, daß die geringeren Prozentzahlen auf die öſtliche, die höheren auf die weſtliche Landeshälfte fallen. Die geringeren Arealprozente ſodann ſind ausnahmslos bei den fünf natürlichen Bezirksgruppen der öſtlichen, die höheren ganz zur Seite der ſechs Gruppen der weſtlichen Landeshälfte zu finden.

Am meiſten ſolcher Wirthſchaften befinden ſich verhältnismäßig in Gruppe I „Gäu“, am wenigſten in Gruppe VII des Südlichen Oberſchwabens. Das denſelben eingeräumte Arealprozent iſt in Gruppe II Mittlerer Neckar am höchſten, am ge-

ringſten dagegen, gleichwie das Anzahlprozent, in Gruppe VII „Südliches Oberſchwaben“.

Vergleicht man die einzelnen Oberämter, ſo ſind nach Tab. VIII 4_a, den ſo eben angegebenen Zahlenverhältniſſen entſprechend, von den 27 Oberämtern der öſtlichen Landeshälfte 19 innerhalb der Ordnungsziffern 1—27 zu finden, dieſe weiſen alſo nicht über 31,82 Proz. ſolcher Wirthſchaften von 1½—5 ha auf, wogegen acht dieſer Oberamtsbezirke (welche in Tab. VIII 4^a durch * hervorgehoben ſind) höhere, den Verhältniſſen der weſtlichen Landeshälfte mehr ſich annähernde Ordnungsziffern und Anzahlprozente zeigen. Hinſichtlich des den Wirthſchaften von 1½—5 ha eingeräumten Areals aber ſind alle Oberämter der öſtlichen Landeshälfte mit Ausnahme von Urach und Heidenheim (vergl. oben S. 65 ff.) unter denjenigen zu finden, welche innerhalb der O.-Z. 1—27 und der Verhältniszahlen 7,68—25,22 geringere Arealprozente für dieſe Abtheilung von Wirthſchaften aufweiſen.

In Anſicht der numeriſchen Stärke des Rindviehſtandes zeigt ſich bei dieſer Abtheilung von Wirthſchaften in den einzelnen Landesgegenden Württembergs keine große Verſchiedenheit. Der durchſchnittliche Beſitz berechnet ſich nemlich nach Tab. VII für 100 Wirthſchaften der weſtlichen Landeshälfte auf 290, und bei der öſtlichen auf 299 Stück. Er iſt aber dabei, verglichen mit dem Rindviehſtande der kleinen Wirthſchaften von 1½ ha und darunter, welche Rindvieh halten, und welcher nur 129 beziehungsweiſe 119 Stück beträgt (ſ. Tab. XI^b), in der weſtlichen Landeshälfte 2,26 oder 2¼mal, in der öſtlichen 2,51 oder 2½mal größer als jener. Auch iſt derſelbe bei den Wirthſchaften der öſtlichen Landeshälfte ſtärker als bei denen der weſtlichen, während bei der vorhergehenden Abtheilung das Gegentheil ſtattfindet, vermuthlich weil den kleinen Wirthſchaften von 1½ ha und weniger in der öſtlichen Landeshälfte weniger Areal eingeräumt iſt (ſ. oben S. 79).

Am ſtärkſten zeigt ſich der Rindviehſtand der Gruppe VI „Welzheimer und Murrhardter Wald“ und X „Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet“, wo bei den O.-Z. 11 und 10 auf je 100 Wirthſchaften 338 beziehungsweiſe 327 Stück kommen, am geringſten in den Gruppen V „Oberer Neckar“ und IX „Alb“, wo nur 256 und 264 Stück auf 100 Wirthſchaften entfallen.

Die Pachtgüter nehmen auch bei dieſer Klaſſe von Wirthſchaften in der öſtlichen Landeshälfte mit 8,50 Proz. Areal erheblich mehr Raum ein als in der weſtlichen, wo dasſelbe nur auf 5,68 Proz. ſich berechnet. Am größten erſcheint deren Arealprocent in Gruppe VII und VIII „Südliches und Nördliches Oberſchwaben“ am geringſten in den Gruppen IV „Schwarzwald“ und V „Oberer Neckar“.

§. 17.

Die Wirthſchaften von mehr und weniger als 5 Hektar.

Schon Eingangs des vorigen Paragraphen wurde darauf aufmerkſam gemacht und iſt nun aus der oben als Tab. VIII 4^b beigegebenen Ueberſicht noch deutlicher zu erſehen, wie ſich das landwirthſchaftliche Areal Württembergs nach der Aufnahme vom 10. Januar 1873 faſt arithmetiſch genau ſo unter die Beſitzer vertheilt, daß den Wirthſchaften von 5 ha und weniger ein Drittheil, denjenigen von mehr als 5 ha zwei Drittheile eingeräumt ſind und daß Vier Fünftheile aller Beſitzer ſich in das erſtere Drittheil theilen, das weitere Fünftheil derſelben aber die übrigen zwei Drittheile des Areals zur Verfügung hat.

Allein dieſe Proportion iſt eine abſtracte und nur auf Württemberg im Ganzen anwendbar, ſie trifft weder in einer der 11 natürlichen Bezirksgruppen noch in irgend einem der 64 Oberämter genau zu und zwar namentlich deshalb nicht, weil ſie den Durchſchnitt der ganz entgegengeſetzten Verhältniszahlen der beiden Landeshälften, der weſtlichen und der öſtlichen bildet, ein Beweis, daß gerade die aus großen Zahlen genommenen Durchſchnitte zu irrigen Vorſtellungen verleiten können, wenn man dabei nicht berückſichtigt, aus welchen verſchiedenen Ziffern ſie hervorgehen.

Denn in der weſtlichen Landeshälfte ſind es ſtatt jenem Drittel des Areals 54 Proz., in der öſtlichen bloß 18, und ſtatt $^4/_5$ der Beſitzer ſind es dort 89 Proz., in der öſtlichen nur 65, und dementſprechend iſt die Abweichung der Prozentzahlen von dem Durchſchnitt natürlich auch bei den weiteren zwei Drittheilen des Areals und dem letzten Fünftel der Beſitzer, wie aus der Ueberſicht 4^b zu Tabelle VIII hervorgeht.

Aus dieſer iſt auch erſichtlich, daß die Bezirksgruppen der weſtlichen und der öſtlichen Landeshälfte innerhalb der O.-Z. 6—11 und 1—5 hinſichtlich der Anzahl- und der Arealprozente der Wirthſchaften von weniger und mehr als 5 ha ganz gleichmäßig auf einander folgen, ſo daß in beiderlei Beziehung keine Abweichung der Ordnungsziffern vorkommt.

Bei der Wichtigkeit dieſer Unterſcheidung der Wirthſchaften nach ihrer Größe von 5 ha und darunter und von mehr als 5 ha für die Grundbeſitzvertheilung in Württemberg (ſ. unten §. 39 ff.) iſt ſchließlich in Ueberſicht 4^c zu Tabelle VIII auch die Ordnungsfolge der 64 Oberämter nach dem Anzahl- und Arealprozent, welches auf die Wirthſchaften von 5 ha und darunter entfällt, dargeſtellt.

Hieraus geht hervor, daß bezüglich des Anzahlprozents von den 27 Oberämtern der öſtlichen Landeshälften nur Urach, und hinſichtlich des Arealprozents nur Urach mit Heidenheim nicht innerhalb der Ordnungsziffern 1—27 zu finden ſind.

§. 18.

Die Wirthſchaften der Klaſſe V von 5 bis 10 Hektar.

Während die vorhergehenden Klaſſen I bis IV der Wirthſchaften nach ihrer abſoluten Anzahl und ihrem abſoluten Geſammt-Arealumfang in der weſtlichen Landeshälfte weitaus ſtärker vertreten ſind, als in der öſtlichen, beginnt bei Klaſſe V der Wirthſchaften nach Anzahl und Geſammtumfang das Uebergewicht der öſtlichen Landeshälfte ſich geltend zu machen. Doch iſt ein bedeutender Unterſchied bei den Wirthſchaften V. Klaſſe noch nicht zu bemerken.

Ebendeshalb wirkt auf die Prozentzahl für das Areal auch der große Geſammtumfang aller größeren Wirthſchaften in der öſtlichen Landeshälfte noch ſo ein, daß dieſe Verhältniszahl mit 19,06 etwas zurückſteht hinter der für die weſtliche mit 23,50. Dagegen erſcheinen bei der großen Menge noch kleinerer Wirthſchaften die Wirthſchaften V. Klaſſe nach ihrem Anzahlprozent mit 8,56 pro 100 in der weſtlichen Landeshälfte ſeltener als in der öſtlichen mit 16,28 Prozent; der Unterſchied im Anzahlprozent iſt alſo viel bedeutender als der im Arealprozent. Auch bei den einzelnen Bezirksgruppen tritt daher der Gegenſatz bezüglich der Anzahlprozente ſchärfer hervor, indem die der weſtlichen Landeshälfte bei O.-Z. 1—6 durchaus geringere, die der öſtlichen bei O.-Z. 7—11 höhere Verhältniszahlen tragen, wogegen die Arealprozente bei den Bezirksgruppen der weſtlichen Landeshälfte

nicht umgekehrt durchaus höher ſind als bei denen der öſtlichen, denn das Arealprozent der Gruppe II „Mittlerer Neckar“, wo die Theilung am weiteſten geht, iſt bei 19,34 Proz. und O.-Z. 3 kleiner als das der Gr. X „Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet“ mit 20,51 Proz. und O.-Z. 6.

Obgleich ſodann neben der größeren relativen Anzahl ſolcher Wirthſchaften in der öſtlichen Landeshälfte auch noch, wie aus der unten beigegebenen Tabelle IX b hervorgeht, das durchſchnittlich auf eine ſolche Wirthſchaft entfallende Areal mit 7,05 ha etwas größer iſt als das in der weſtlichen (mit 6,75 ha), ſo macht das dieſen Wirthſchaften zuſammen eingeräumte Areal, wegen der großen Fläche, welche die bedeutenderen Wirthſchaften von mehr als 10 ha einnehmen, dort im Verhältnis zum ganzen landwirthſchaftlichen Areal auch in den einzelnen Bezirken meiſtens doch ein geringeres Prozent aus, als in der weſtlichen Landeshälfte. Vergleicht man nemlich in Tabelle VIII 5 die einzelnen Oberämter, ſo ſind zwar die ſämmtlichen Bezirke der öſtlichen Landeshälfte, mit Ausnahme von Urach und Heidenheim, unter denjenigen anzutreffen, welche bei O.-Z. 38—64 die größte Prozentzahl Wirthſchaften von 5—10 ha aufweiſen, dagegen ſind darunter nur 3 begriffen, welchen bezüglich des Arealprozents eine höhere Verhältniszahl (innerhalb der O.-Z. 38—64) zukommt, nemlich Künzelsau, Tettnang und Urach.

Das unter dieſen Wirthſchaften begriffene Areal von Pachtgütern bewegt ſich zwiſchen 1,68 Proz. in der Gruppe VI „Welzheimer und Murrhardter Wald“ und 7,61 Proz. in der Gruppe III „Unterer Neckar“; auch iſt in dieſer Beziehung kein erheblicher Unterſchied zwiſchen den Bezirksgruppen beider Landeshälften zu bemerken, denn der Durchſchnitt der weſtlichen Landeshälfte beläuft ſich auf 4,65, der der öſtlichen auf 4,94 Proz.

Ebenſo verhält es ſich mit dem Viehſtand, denn auf 100 Wirthſchaften der erſteren kamen 573, auf 100 der letzteren 608 Stücke Rindvieh. Auch liegen die Extreme nicht weit auseinander, denn am meiſten zeigten die Gruppen VI „Welzheimer und Murrhardter Wald“ und X „Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet“ mit 709 und 686 Stück (O.-Z. 11, 10), am wenigſten die Gruppen IX „Alb“ und V „Oberer Neckar“ mit 515 und 535 Stück (O.-Z. 1 und 2).

Die nachſtehende Zahlenreihe enthält ſchließlich eine Vergleichung des Rindviehſtandes per Wirthſchaft und per Hektar landwirthſchaftlichen Areals für die beiden Klaſſen von Wirthſchaften mit 1½—5 und 5—10 ha und zugleich für die beiden Landeshälften. Es entfallen nemlich auf eine Wirthſchaft

	1) der Klaſſe IV von 1½—5 ha			2) der Klaſſe V von 5—10 ha		
	a) Hektar [1]	b) Stücke Rindvieh [2]	c) Stücke Rindvieh pro ha	a) Hektar [1]	b) Stücke Rindvieh [2]	c) Stücke Rindvieh pro ha
A. in der weſtlichen Landeshälfte . .	2,77	2,90	1,05	6,75	5,73	0,85
B. in der öſtlichen Landeshälfte . .	2,99	2,99	1,00	7,05	6,08	0,86

Hieraus geht alſo hervor, daß zwar in Klaſſe V der Rindviehſtand einer Wirthſchaft bei dem durchſchnittlich größeren Areal derſelben auch ein ſtärkerer iſt als in Klaſſe IV, daß aber, wenn man den Rindviehſtand auf den Hektar berechnet, die

[1]) Vergl. die unten beigegebene Tabelle IX b.
[2]) Vergl. Tabelle VII.

größeren Wirthſchaften zurückſtehen gegen die kleineren, indem auf den letzteren pr. ha landwirthſchaftlicher Fläche mehr Stücke Rindvieh gehalten werden als in Klaſſe V.

§. 19.

Die Wirthſchaften von 1½ bis 10 Hektar zuſammengenommen.

Wenn die Wirthſchaften von 1½—10 ha als Mittelklaſſe zuſammengefaßt werden, ſo gibt ſich der Unterſchied zwiſchen der weſtlichen und öſtlichen Landeshälfte hauptſächlich dadurch kund, daß bei nicht ſehr großer Differenz des Anzahlprozents ſolcher Wirthſchaften von 44,59 u. 46,33 Proz. (vgl. Tab. III auf S. 31), deren Arealprozent in der weſtlichen Landeshälfte 64,07, in der öſtlichen aber nur 33,98 beträgt. Da nemlich die Wirthſchaften von mehr als 10 ha dort nur 22,17, hier aber 62,83 Proz. am ganzen landwirthſchaftlichen Areal wegnehmen, ſo entfällt in Folge deſſen auf die Wirthſchaften der Abtheilungen I bis IV überhaupt, namentlich aber auf die Klaſſe der Wirthſchaften von 1½—5 ha in der öſtlichen Landeshälfte ein viel geringeres Procent von 14,92 als in der weſtlichen, wo dasſelbe 40,57 ausmacht (vergl. Tabelle VII und oben S. 80).

Unter ſolchen Verhältniſſen iſt in der weſtlichen Landeshälfte, was den Arealumfang anbelangt, die Klaſſe der Wirthſchaften von 1½—10 ha, alſo die Mittelklaſſe mit 64,07 Proz. die herrſchende, denn auf die kleinen kommen 13,76, auf die großen Wirthſchaften 22,17 Proz. In der öſtlichen Landeshälfte aber hat die Abtheilung der großen Wirthſchaften bei 62,83 Proz. faſt in demſelben Maße das Uebergewicht über die mittleren und kleinen.

Was ſodann das Anzahlprozent anbelangt, ſo iſt nach Tabelle VIII 4 b bei beiden Landeshälften das der Wirthſchaften von 0—5 Hektar vorherrſchend, nur macht ſolches in der weſtlichen Landeshälfte 88,64, in der öſtlichen dagegen bloß 65,48 Proz. aus.

Die einzelnen Bezirksgruppen folgen nach Tabelle III hinſichtlich des Anzahlprozents der Wirthſchaften von 1½—10 ha ſo aufeinander, daß den 6 Bezirksgruppen der weſtlichen Landeshälfte die niederſten und 3 von den höchſten Ordnungsziffern zur Seite ſtehen (O.-Z. 1, 2, 3, 8, 10, 11), denen der öſtlichen meiſtens mittlere (4, 5, 6, 7, 9); in Betreff des Areals aber ſtehen die 6 Bezirksgruppen der weſtlichen Landeshälfte mit den höheren Verhältniszahlen 52,94 bis 69,29 (O.-Z. 6—11) gegenüber den 5 Gruppen der öſtlichen Landeshälfte entſchieden voran, welche bei 26,74 bis 38,83 Proz. die O.-Z. 1—5 tragen.

Das durchſchnittlich auf eine Wirthſchaft von 1½ bis 10 ha ſich berechnende Areal beträgt dort bei der großen Zahl von 88 205 Wirthſchaften im Umfang von 311 515 ha, gleichwohl nur 3,53 ha, hier bei nur 53 604 Wirthſchaften mit 236 781 ha 4,42 ha (ſ. Tabelle IX[a], vergl. auch oben S. 43).

§. 20.

Die Wirthſchaften der Klaſſe VI von 10 bis 20 Hektar.

Erſtmals bei dieſer Klaſſe von Wirthſchaften iſt die abſolute Anzahl und der abſolute Arealumfang in der öſtlichen Landeshälfte weit bedeutender als in der weſtlichen. Denn die Anzahl derſelben mit 13 445 gegen 4 444 macht mehr als das 3fache, das Areal aber bei 190 987 gegen 58 821 ha faſt das 3¼fache desſelben in der weſtlichen Landeshälfte aus. Dabei berechnet ſich das Anzahlprozent in der weſtlichen Landeshälfte auf 2,25, in der öſtlichen auf 11,62 und das Areal-

prozent macht in erſterer 12,10, in letzterer 27,41 aus, während das durchſchnittlich auf eine Wirthſchaft dieſer Klaſſe fallende Areal in der weſtlichen Landeshälfte bei geringer Geſammtanzahl und geringem Geſammtumfang derſelben nicht ſehr verſchieden iſt von dem der öſtlichen, denn dort berechnet ſich daſſelbe auf 13,24, hier auf 14,21 Hektar.

Was die einzelnen Bezirksgruppen anbelangt, ſo ſtehen die Bezirksgruppen der weſtlichen Landeshälfte bezüglich der abſoluten und relativen Anzahl der Beſitzer mit den O.-Z. 1—6 gegen die der öſtlichen zurück und auch bezüglich des Arealumfangs mit der Ausnahme, daß die Gruppe VI „Welzheimer und Murrhardter Wald“ mit 26,02 Proz. ein etwas höheres Arealprozent aufweist als die beiden Gruppen VIII „Nördliches Oberſchwaben“ und IX „Alb“.

Die höchſten Prozente für die Anzahl finden ſich mit 17,29 und 12,38 Proz. in den beiden Bezirksgruppen VII „Südliches Oberſchwaben“ und X „Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet“, die höchſten für das Areal in dieſer letzteren und in der Gruppe XI „Hohenlohiſche Ebene“ mit 31,48 und 30,90 Proz.

Die geringſten Verhältniszahlen für die Anzahl ſind bei den Gruppen II und III „Mittlerer und Unterer Neckar“ mit 1,28 und 1,71 zu finden, die geringſten für das Areal in den Gruppen II „Mittlerer Neckar“ und I „Gäu“ mit 8,31 und 9,83 Proz.

Wenn man die Reihenfolge der einzelnen Oberamtsbezirke in Tabelle VIII 6 betrachtet, ſo ſtehen den Oberämtern der öſtlichen Landeshälfte bezüglich der Anzahlprozente (mit Ausnahme von Heidenheim und Urach, an deren Stelle die Oberämter Welzheim und Oberndorf treten) bei 5,95 bis 26,46 Proz. ſolcher Wirthſchaften höhere Ordnungsziffern (von 38—64) zur Seite; was aber die Arealprozente anbelangt, ſo machen außer dieſen beiden auch noch die Oberamtsbezirke Ulm und Neresheim eine Ausnahme, ſo daß anſtatt dieſer die 4 Oberämter der weſtlichen Landeshälfte Backnang, Göppingen, Welzheim und Freudenſtadt innerhalb der höheren Ordnungsziffern 38—64 zu ſtehen kommen.

Durchſchnittlich am wenigſten Areal auf eine Wirthſchaft entfällt nach Tabelle IX[b] bei 12,94 und. 13,01 ha in den Gruppen I „Gäu“ und II „Mittlerer Neckar“, am meiſten dagegen nämlich 14,50 und 14,31 ha in den Gruppen XI und VII „Hohenlohiſche Ebene“ und „Südliches Oberſchwaben.“

An Pachtgütern ſind bei dieſer Abtheilung von Wirthſchaften unter 100 ha landwirthſchaftlicher Fläche in der weſtlichen Landeshälfte 5,63, in der öſtlichen nur 2,99 ha begriffen.

Am wenigſten ſind es in der Gruppe VI „Welzheimer und Murrhardter Wald“ mit 1,40, am meiſten in der Gruppe III „Unterer Neckar“ mit 11,49 %.

Der durchſchnittlich auf eine Wirthſchaft entfallende Viehſtand iſt wie das durchſchnittliche Areal in beiden Landeshälften nicht ſehr verſchieden, denn es berechnet ſich

	1. der Umfang einer Wirthſchaft auf ha	2. der Viehſtand einer ſolchen a) an Pferden auf Stück	2. der Viehſtand einer ſolchen b) an Rindvieh auf Stück	3. der Viehſtand pro ha a) an Pferden auf Stück	3. der Viehſtand pro ha b) an Rindvieh auf Stück
A. in der weſtlichen Landeshälfte	13,24	1,42	9,45	0,11	0,71
B. in der öſtlichen Landeshälfte	14,21	1,54	10,51	0,11	0,74

Verglichen mit den Wirthſchaften der vorhergehenden Klaſſen V (oben S. 83) iſt der Rindviehſtand auf einer Wirthſchaft der Klaſſe VI, dem größeren durch-

ſchnittlichen Arealumfang entſprechend, zwar namhaft ſtärker, dagegen, wenn derſelbe auf den ha berechnet wird, geringer an Zahl gleichwie in der vorigen Klaſſe gegenüber der Klaſſe IV.

Was die einzelnen natürlichen Bezirksgruppen anbelangt, ſo iſt der Pferdeſtand mit 1,71 und 2,05 Stück auf eine Wirthſchaft am ſtärkſten in Gruppe VII und VIII „Südliches und Nördliches Oberſchwaben“, am geringſten mit 0,84 und 0,91 Stück in den Gruppen X „Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet“ und XI „Welzheimer und Murrhardter Wald“. Dagegen entfallen am meiſten Stücke Rindvieh auf eine Wirthſchaft in Gruppe VIII „Südliches Oberſchwaben“ und X „Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet“ mit 12,14 und 11,98 Stück, am wenigſten in den Gruppen IX „Alb“ und II „Mittlerer Neckar“ mit 8,12 und 8,13.

Bei Gruppe IX „Alb“, welche auch in der vorigen Klaſſe von Wirthſchaften bezüglich des Rindviehſtandes hinter allen andern Bezirksgruppen zurückſteht, läßt ſich dies zum Theil aus dem relativ hohen Pferdeſtand erklären, indem derſelbe in Klaſſe VI 1,70 Stück (O.-Z. 9) ausmacht, ſo daß nur die Gruppen des ſüdlichen und des nördlichen Oberſchwabens einen höheren aufweiſen. Denn der Pferdeſtand muß auf der Alb theils des ſchwerer zu bearbeitenden Bodens, theils des weit ausgedehnten Anbaus wegen, ein zahlreicherer ſein.

§. 21.

Die Wirthſchaften der Klaſſe VII von 20 bis 100 Hektar.

An ſolchen wurden in der weſtlichen Landeshälfte nur 974 mit einem Areal von 33462 ha, in der öſtlichen dagegen 7549 mit einem Areal von 228502 ha gezählt, ihre Anzahl iſt alſo in dieſer faſt 8mal (7,75mal) ihr Areal faſt 7mal (6,83mal) größer als in jener.

Die Verhältniszahl für die Anzahl berechnet ſich in der weſtlichen Landeshälfte auf 0,49, in der öſtlichen auf 6,53 Proz., diejenige für das Areal dort auf 6,88, hier auf 32,79 Proz. Der durchſchnittliche Umfang einer Wirthſchaft aber iſt mit 34,36 ha in der weſtlichen Landeshälfte etwas größer als in der öſtlichen, wo auf eine ſolche nur 30,27 ha entfallen (ſ. Tab. IX[b]).

Was die einzelnen natürlichen Bezirksgruppen beider Landeshälften anbelangt, ſo ſtehen auch ſämmtliche Gruppen der weſtlichen Landeshälfte (mit O.-Z. 1 bis 6) ſowohl hinſichtlich des Anzahl- als des Arealprozents hinter denen der öſtlichen (bei O.-Z. 7—11) zurück. Erſtere Verhältniszahlen bewegen ſich nemlich in der weſtlichen Landeshälfte zwiſchen 0,28 und 1,17 Proz., in der öſtlichen aber zwiſchen 4,34 und 10,68 Proz. Das Arealprozent hingegen berechnet ſich in jener auf 5,38 bis 10,21, in dieſer auf 26,34 bis 39,94 Proz.

Am meiſten Areal iſt dieſen Wirthſchaften mit 39,94, 36,44 und 29,62 Proz. (bei O.-Z. 11. 10. 9) in den Bezirksgruppen VII, VIII des Südlichen und des Nördlichen Oberſchwabens und in Gruppe XI „Hohenlohiſche Ebene“ eingeräumt, und am unbedeutendſten iſt das Arealprozent in den Bezirksgruppen II „Mittlerer Neckar“ I „Gäu“ und III „Unterer Neckar“ bei 5,38, 5,69 und 5,76 Proz. (O.-Z. 1. 2 und 3). Etwas häufiger und ausgedehnter ſind ſie bei 8—10 Proz. (O.-Z. 4—6) in den Wald- und Gebirgsgegenden der weſtlichen Landeshälfte, nemlich in den Bezirksgruppen des Schwarzwalds, des Welzheimer und Murrhardter Walds und des oberen Neckars (vergl. Jahrgang 1874 I. S. 113).

Das durchſchnittliche Areal einer Wirthſchaft iſt in den 4 Gruppen der weſtlichen Landeshälfte I „Gäu“, V „Oberer Neckar“, II „Mittlerer Neckar“, III „Un-

terer Neckar“ am größten mit 34,66 bis 38,40 ha, ſo daß deshalb der Durchſchnitt ſich auch im Ganzen für die weſtliche Landeshälfte höher ſtellt. Am geringſten berechnet ſich daſſelbe in der Bezirksgruppe VI „Welzheimer und Murrhardter Wald“ von der weſtlichen, und in den Bezirksgruppen X „Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet“ und XI „Hohenlohiſche Ebene“ von der öſtlichen Landeshälfte mit 26,08, 27,31 und 28,82 ha.

Vergleicht man die Reihenfolge der einzelnen Oberamtsbezirke in Tabelle VIII 7 nach den beigeſetzten Verhältnis- und Ordnungszahlen, ſo weiſen die ſämmtlichen Oberämter der öſtlichen Landeshälfte mit der einzigen Ausnahme von Urach, welches hierin durch den Bezirk Oberndorf erſetzt wird, alſo 26 von 27 Bezirken ſowohl bezüglich des Anzahl- als des Arealprozents höhere Verhältnis- und Ordnungszahlen auf, während 36 von den 37 Bezirken der weſtlichen Landeshälfte hierin zurückſtehen.

Die Pachtgüter, welche nach Tab. VII in den Klaſſen IV bis VI der Wirthſchaften von $1^1/_2$—5, 5—10 und 10—20 ha für ganz Württemberg nur 6,65, 4,80 und 3,62 Proz. am landwirthſchaftlichen Areal der betreffenden Klaſſe ausmachten, während ihnen bei den kleineren Wirthſchaften der Klaſſen I—III von 0—0,25, 0,25—1 und 1—1,50 ha die namhaft höhere Theilfläche von 15,56, 11,20 und 9,01 Proz. eingeräumt iſt, werden in den großen Wirthſchaften von mehr als 20 ha wieder umfangreicher und es entfällt in gegenwärtiger Klaſſe auf ſie 8,51 Proz. des Areals, in der nächſten Klaſſe von Wirthſchaften von mehr als 100 ha aber nehmen ſolche ſogar 48,56 Proz., alſo beinahe die Hälfte des ganzen Areals ein.

Unter den kleinſten und größten landwirthſchaftlichen Beſitzungen ſind alſo am meiſten ſolcher begriffen, welche nicht vom Eigenthümer ſelbſt, ſondern von einem Pächter gebaut werden. Dabei machen ſolche jedoch für Württemberg im Ganzen nur 7,52 Proz. der im Jahr 1873 aufgenommenen landwirthſchaftlichen Fläche aus. Sie ſind aber anders vertheilt in der weſtlichen als in der öſtlichen Landeshälfte. Während bei den kleineren und mittleren Wirthſchaften der Klaſſen I bis V von 0—10 ha nach Tab. VII die gepachteten Grundſtücke in der öſtlichen Landeshälfte ein größeres Prozent einnehmen als in der weſtlichen, wie oben bei den betreffenden Klaſſen jedesmal hervorgehoben worden iſt, tritt bei den großen Wirthſchaften von 10 ha und mehr das umgekehrte Verhältnis ein. Unter dem Areal der Klaſſe VI der Wirthſchaften ſind nemlich in der öſtlichen 2,99, in der weſtlichen Landeshälfte aber 5,63 Proz. Pachtgrundſtücke begriffen. Bei der Klaſſe VII der Wirthſchaften von 20—100 ha aber beſtehen in der öſtlichen Landeshälfte nur 5,52 Proz., in der weſtlichen dagegen 28,96 Proz., alſo über ein Viertheil des ganzen landwirthſchaftlichen Areals der Klaſſe in Pachtgrundſtücken.

Am ausgedehnteſten erſcheinen ſolche in den Bezirksgruppen III, II, I „Unterer, Mittlerer Neckar und Gäu“ mit 55,76, 29,69, 29,05 Proz. (O.-Z. 11. 10. 9), am meiſten eingeſchränkt in den Gruppen V „Oberer Neckar“, IX „Alb“ und VI „Welzheimer und Murrhardter Wald“ bei 2,22, 3,66 und 4,21 Prozent (O.-Z. 1. 2. 3).

Was den Viehſtand anbelangt, und zwar zunächſt den Pferdeſtand, ſo iſt derſelbe bei dieſer Klaſſe von Wirthſchaften am ſtärkſten in Gruppe VII, VIII und IX „Südliches, Nördliches Oberſchwaben und Alb“, wo auf 1 Wirthſchaft bei O.-Z. 11. 10. 9. 4,54, 3,89 und 3,45 Pferde entfallen; am wenigſten Pferde kommen auf eine Wirthſchaft in den Bezirksgruppen VI „Welzheimer und Murrhardter Wald“, X „Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet“ und XI „Hohenlohiſche Ebene“ bei 1,64, 2,24 und 2,24 Stück (O.-Z. 1. 2. 3).

Der Rindviehſtand erſcheint am bedeutendſten in den Bezirksgruppen VII „Südliches Oberſchwaben“, III „Unterer Neckar“ und VIII „Nördliches Oberſchwaben“, wo durchſchnittlich 21,01, 20,62 und 19,41 Stück (O.-Z. 11. 10. 9) auf einer Wirthſchaft gehalten werden und am ſchwächſten in den Bezirksgruppen V „Oberer Neckar“, IX „Alb“ und IV „Schwarzwald“ bei 12,79, 13,80 und 14,06 Stück per Wirthſchaft (O.-Z. 1. 2. 3).

Im Ganzen aber iſt der Viehſtand in der öſtlichen Landeshälfte etwas ſtärker als in der weſtlichen, wie aus folgenden Zahlenreihen hervorgeht.

Es entfallen auf eine Wirthſchaft von 20—100 ha

	Hektar	Pferde überhaupt	Pferde pr. ha	Stücke Rindvieh überhaupt	Stücke Rindvieh pr. ha
A. in der weſtlichen Landeshälfte	34,36	2,75	0,08	16,02	0,47
B. in der öſtlichen Landeshälfte	30,27	3,41	0;11	17,81	0,58

Vergleicht man ſchließlich den auf den Hektar berechneten Viehſtand mit dem der vorhergehenden Klaſſen von Wirthſchaften (ſ. oben S. 85), ſo erſcheint namentlich der Rindviehſtand auch hier wieder geringer als in der vorangehenden Klaſſe VI.

§. 22.

Die Wirthſchaften VIII. Klaſſe von mehr als 100 Hektar.

Die Zahl ſolcher Wirthſchaften iſt in Württemberg eine ſehr geringe. Es wurden im ganzen Land 213 gezählt und zwar in der weſtlichen Landeshälfte 100 mit 15504 ha, in der öſtlichen 113 mit 18304 ha, ſo daß dort auf eine Wirthſchaft 155 hier 162 ha entfallen.

Abſolut und relativ am wenigſten, nemlich blos eine Wirthſchaft mit 161 ha wurden gezählt in der Bezirksgruppe VI „Welzheimer und Murrhardter Wald“ und dieſe iſt eine Pachtwirthſchaft.

Abſolut und relativ am meiſten fanden ſich in der Gruppe IX „Alb“, nemlich 46 mit 8403 ha und dieſe Gruppe weiſt mit 5,81 und O.-Z. 10, nach der Gruppe V „Oberer Neckar“ auch das höchſte Arealprozent auf; denn auf letztere entfällt mit 28 ſolchen Wirthſchaften von zuſammen 4625 ha das nächſt große Anzahl- und dabei noch ein höheres Arealprozent von 6,49. Die Anzahl und Arealprozente der beiden Landeshälften ſind aber dabei wenig verſchieden.

Die verpachteten Grundſtücke machen in dieſer Klaſſe von Wirthſchaften, wie ſchon oben bemerkt, für ganz Württemberg beinahe die Hälfte, nemlich 48,56 Proz. des Geſammtareals aus, und zwar in der weſtlichen Landeshälfte 58,16, in der öſtlichen dagegen blos 40,43 Proz. Entſprechend der ganz verſchiedenen Vertheilung des Grundbeſitzes in den beiden Landeshälften iſt alſo in der weſtlichen Landeshälfte, wo die Vertheilung überhaupt weiter geht, als in der öſtlichen, unter dem Areal der großen Wirthſchaften mehr verpachtetes, als ſolches, das in eigener Bewirthſchaftung ſteht, während in der öſtlichen Landeshälfte die eigene Bewirthſchaftung auch bei den größeren Beſitzungen vorherrſcht.

Uebrigens iſt Anzahl, Größe, und weil auch Gemeindeweiden hierunter begriffen ſind, die Beſchaffenheit ſolcher Wirthſchaften in den einzelnen Landesgegenden zu verſchieden und im Verhältnis zum ganzen landw. Areal zu unbedeutend, als daß aus der Vergleichung der Verhältnis- und Ordnungziffern eine deutlichere Einſicht in die Verhältniſſe gewonnen werden könnte. Dies zeigt ſich namentlich auch beim

Viehſtand, welcher in dieſer Klaſſe von Wirthſchaften zwiſchen 2,25 und 13,89 Stück Pferden und 7,00 und 66,58 Stück Rindvieh pr. Wirthſchaft ſich bewegt.

Auch läßt ſich in der Ordnungsfolge der Oberamtsbezirke bezüglich der Anzahl- und Arealprozente eine durchgreifende Regelmäßigkeit nicht erkennen, denn es folgen bei dieſer Klaſſe von Wirthſchaften Bezirke der weſtlichen und öſtlichen Landeshälfte abwechslungsweiſe aufeinander, ſo daß 13 von den Oberamtsbezirken der öſtlichen Landeshälfte mit dem Anzahlprozent innerhalb der O.-Z. 1—37 und 14 innerhalb der O.-Z. 38—64 erſcheinen. Nur bezüglich des Arealprozents iſt zu bemerken, daß die meiſten derſelben, nemlich 17 innerhalb der O.-Z. 1—37 niedere Verhältniszahlen aufweiſen.

§. 23.

Allgemeine Bemerkung betreffend die Aufnahme der großen Wirthſchaften und der Kulturflächen.

Wie alſo bei der Klaſſe I der kleinſten Wirthſchaften von 0,25 ha und weniger, ſo iſt auch bei der gegenwärtigen Klaſſe der größten Güter der Gegenſatz zwiſchen der weſtlichen und öſtlichen Landeshälfte am wenigſten ins Auge fallend.

Ohne Zweifel wäre es aber von Intereſſe, auch die Zahl, Größe und Beſchaffenheit der großen Wirthſchaften kennen zu lernen, daher möge ſchließlich hier die Bemerkung ihren Platz finden, daß bei einer etwaigen ſpäteren Aufnahme des Grundbeſitzes für die größeren Wirthſchaften eine genauere Angabe der Eigenthumsverhältniſſe, Bewirthſchaftung, Kulturflächen etc. verlangt werden ſollte.

Zu dieſem Behuf wäre aber auch die Klaſſification dieſer Wirthſchaften anders einzurichten. Die Klaſſe VII der Wirthſchaften von 20—100 ha iſt gegenüber den vorhergehenden Klaſſen viel zu umfaſſend, namentlich für Württembergiſche Verhältniſſe; deshalb entfallen auch auf die höchſte Klaſſe von mehr als 100 ha ſo wenige Wirthſchaften, nemlich nur 213 gegen 8523 in Klaſſe VII.

Nach vorliegenden Anhaltspunkten [1]) dürfte die Abſtufung gleichmäßiger ausfallen, wenn die mittelgroßen Güter von 20—50 ha (30—160 Morgen) denen von mehr als 50 ha gegenüber geſtellt würden, und für letztere wäre alsdann eine genauere Aufnahme durchzuführen mit abgeſonderter Angabe der zu dieſen Gütern gehörigen Waldungen.

Bei der Grundbeſitzaufnahme von 1857 wurden in Württemberg 718 Eigenthümer von mehr als 200 Morgen gezählt, und hienach dürfte die Klaſſe der Wirthſchaften von mehr als 50 ha nicht viel über eine Anzahl von 1000 umfaſſen.

Die Aufnahme der Kulturflächen dürfte dann überhaupt zweckmäßiger in der Weiſe durchgeführt werden, daß nicht wie bei der Aufnahme vom 10. Januar 1873 Aecker und Wieſen zuſammengefaßt, ſondern beſonders angegeben werden, ebenſo die Weinberge. Ueberdies ſollten die Aufnahmeergebniſſe mit Aufführung ſämmtlicher Parzellar-Markungen zuſammengeſtellt werden, weil in Gegenden mit vorherrſchender Vereinödung auch letztere zur Erhaltung größeren Beſitzes beiträgt.

§. 24.

Anzahl und Umfang der Wirthſchaften überhaupt, von ſämmtlichen Klaſſen zuſammengenommen.

Werden die Wirthſchaften ſämmtlicher 8 Klaſſen mit ihrem Areal zuſammengefaßt, ſo kommen in Württemberg nach Tabelle VIII 10^b auf 100 Hektar landwirthſchaftlichen Areals 26,50 Wirthſchaften mit einem durchſchnittlichen Areal von 3,77 ha oder nach altem Feldmaß ca. 12 Morgen.

[1]) Vergl. auch Ammann, Die Hofgüter Württembergs. Stuttgart u. Leipzig, 3. Auflage 1870.

Dieſer Durchſchnitt geht aber hervor aus den weit auseinanderliegenden mittleren Verhältniszahlen der weſtlichen und der öſtlichen Landeshälfte, denn die erſtere zählt nach Tab. VIII 10[b] auf 100 ha landwirthſchaftlicher Fläche

40,69 Wirthſchaften im Umfang von 2,46 ha oder etwa 7,80 Morgen

letztere, die öſtliche, dagegen

16,60 Wirthſchaften mit 6,02 ha oder 19 Morgen.

Betrachtet man die Verhältniszahlen der einzelnen Oberamtsbezirke in Tab. VIII 10[a], ſo zeigt ſich auch bei dieſen allgemeinen Durchſchnittszahlen für Anzahl und Größe der Wirthſchaften in Württemberg eine der natürlichen Eintheilung des Landes in eine weſtliche und öſtliche Hälfte im Weſentlichen entſprechende Ordnungsfolge der Oberämter.

Denn mit Ausnahme der beiden Bezirke Urach und Heidenheim, für deren Ausnahmeſtellung die weſentlichen Gründe ſchon Eingangs dieſes Abſchnitts oben S. 45 ff. dargelegt wurden, ſind alle übrigen Oberämter der öſtlichen Landeshälfte in Tab. VIII 10[a] mit einer viel geringeren Prozentzahl Wirthſchaften innerhalb der O.-Z. 1—27 und demgemäs zugleich mit einem höheren durchſchnittlichen Arealumfang innerhalb der O.-Z. 38—64 anzutreffen, während die der weſtlichen Landeshälfte (mit Ausnahme der an die Stelle der Oberämter Urach und Heidenheim tretenden OA.-Bezirke Oberndorf und Sulz) in erſterer Beziehung bei der O.-Z. 28 bis 64, in letzterer Hinſicht aber unter der O.-Z. 1 bis 37 viel höhere Prozente der Anzahl und geringere Durchſchnittszahlen für den Umfang der Wirthſchaften aufweiſen.

Die abweichenden Verhältniszahlen jener 4 Oberämter äußern aber keinen erheblichen Einfluß auf den Durchſchnitt der natürlichen Bezirksgruppen, welchen ſie angehören, denn die ſämmtlichen Bezirksgruppen der weſtlichen Landeshälfte gehen bezüglich der höheren Anzahlprozente der Wirthſchaften mit der O.-Z. 6—11 weit über die Anzahlprozente der Gruppen der öſtlichen Hälfte hinaus und eben deswegen zeigen ſie bei O.-Z. 1—6 einen viel geringeren Arealumfang (vergl. Tab. VIII 10[b]).

Nach dieſer Ueberſicht ſind es in der öſtlichen Landeshälfte vor allem die Bezirksgruppen VII und VIII des Südlichen und des Nördlichen Oberſchwabens, welche mit nur 12,13 und 15,67 Wirthſchaften von 8,25 und 6,38 ha (bei O.-Z. 1, 2, und 11, 10) gegenüber allen übrigen 9 Bezirksgruppen bezüglich der Anzahl zurück- und hinſichtlich des Areals voranſtehen.

Auf ſie folgen die Bezirksgruppen XI „Hohenlohiſche Ebene“ und X „Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet“ mit einer ſchon höheren Verhältniszahl von 17,33 und 18,04 Wirthſchaften im Umfang von 5,77 und 5,54 ha, ſo daß die Gruppe IX „Alb“ mit einer durchſchnittlichen Anzahl von 20,31 Wirthſchaften zu 4,92 ha, bezüglich des allgemeinen Maßes der Grundbeſitzvertheilung ſich am meiſten den Bezirksgruppen der weſtlichen Landeshälfte annähert.

Zu der Gruppe „Alb“ gehören aber auch die beiden Oberämter Urach und Heidenheim, welche allein in der öſtlichen Landeshälfte eine Ausnahmeſtellung einnehmen, indem in ihnen eine größere Theilung des Grundbeſitzes hervortritt, als in allen übrigen Oberämtern der öſtlichen Landeshälfte. Hiezu hat ohne Zweifel auch die bedeutende gewerbliche Bevölkerung dieſer Bezirke beigetragen (vergl. oben S. 45), und da auch die ganze natürliche Bezirksgruppe der Alb nach der früheren Zählung von 1852 ſowohl als nach der von 1871[1]) hin-

[1]) Vergl. Jahrgang 1876 dieſer Jahrbücher IV S. 49 und 50 und 1874 I S. 87, 88.

ſichtlich der relativen Anzahl ihrer gewerblichen Bevölkerung mit O.-Z. 2 unter den übrigen 9 Bezirksgruppen des Landes voranſteht, ſo iſt es um ſo natürlicher, wenn gerade dieſe Gruppe den Uebergang zur weſtlichen Landeshälfte bildet. Denn die Gruppe IX Alb erſcheint nach der Aufnahme von 1871[1]) zugleich gegenüber den übrigen Gruppen der öſtlichen Landeshälfte als diejenige, in welcher der landwirthſchaftliche Betrieb (bei O.-Z. 3) am häufigſten als Nebenbetrieb, alſo in Verbindung mit gewerblicher Beſchäftigung erſcheint, während bei der bedeutenderen Landwirthſchaft der Bezirksgruppen des ſüdlichen und nördlichen Oberſchwabens, der Hohenlohiſchen Ebene und des Oberen Jagſt-, Kocher- und Remsgebiets die Verbindung mit dem Gewerbe nicht ſo allgemein und nicht in dem Maße vorkommt.

Innerhalb der weſtlichen Landeshälfte ſtehen bezüglich der geringeren Anzahl und des größeren Umfangs der Wirthſchaften wieder die Bezirksgruppen mit Gebirgs- und ausgedehnteren Waldgegenden[2]) voran, nemlich die Gruppe VI des Welzheimer und Murrhardter Walds, V des Oberen Neckars und IV des Schwarzwalds, wo auf 100 ha durchſchnittlich 33,47, 33,58 und 34,81 Wirthſchaften von 2,99, 2,98 und 2,87 ha entfallen und von denen die beiden erſteren gleichfalls eine bedeutende gewerbliche Bevölkerung beſitzen.

Der Abſtand dieſer Verhältniszahlen gegenüber denjenigen für die öſtliche Landeshälfte iſt aber ein bedeutender, während jene 3 Landestheile unter ſich hierin wenig Unterſchied zeigen.

Auf ſie folgen ſodann die 3 Gruppen I „Gäu“, III „Unterer Neckar“ und II „Mittlerer Neckar“ mit einer Anzahl von 38,72, 44,35 und 49,98 Wirthſchaften per 100 ha von 2,58, 2,25 und 2,00 ha Arealumfang. Die erſte und die letzte dieſer Gruppen haben gleichfalls eine bedeutende gewerbliche Bevölkerung[3]) und häufige Verbindung des landwirthſchaftlichen Betriebs mit dem gewerblichen, bei der zweiten aber iſt mit dem Feldbau ſehr häufig Weinbau verbunden und auch der Waldbau bewirkt zum Theil eine weitergehende Theilung des Beſitzes. — Die am weiteſten gehende Theilung des Grundbeſitzes tritt dabei in der Gruppe III „Mittlerer Neckar“ hervor.

Vergleicht man aber die Verhältniszahlen über die Anzahl der Wirthſchaften per 100 ha und ihren Umfang in den einzelnen Oberamtsbezirken (nach Tab. VIII 10[a]), ſo fallen die niederſten und höchſten Verhältniszahlen der Oberämter nicht immer zuſammen mit jener (in Tabelle VIII 10[b] ſich ergebenden) Ordnungsfolge der 11 natürlichen Bezirksgruppen hinſichtlich der gleichbedeutenden Verhältniszahlen.

Zwar ſind die geringſten Verhältniszahlen für die Anzahl und die größten für den Umfang der Wirthſchaften bei vier Oberämtern des ſüdlichen Oberſchwabens zu finden, aber den Oberämtern des mittleren Neckars gehen in der weitgehenden Theilung des Grundbeſitzes mehrere Oberämter aus anderen Bezirksgruppen vor. Abgeſehen nemlich vom Stadtdirektionsbezirk Stuttgart[4]), wo bei der auf einer halben

---

[1]) Vergl. Jahrgang 1876 IV S. 57 Spalte 4.

[2]) Vergl. auch Jahrgang 1874 dieſer Jahrbücher I S. 113.

[3]) Vergl. Jahrgang 1876 dieſer Jahrbücher IV. H. S. 49 und 57.

[4]) Im Stadtdirektionsbezirk Stuttgart kommen nach der Landesvermeſſung auf 100 Morgen Geſammtfläche

Wald	Weiden, Oeden	Weinberge	Aecker, Wieſen	Gärten, Länder	Gebäude, Hofräume, Straßen, Wege	Gewäſſer
32,12	2,09	23,04	23,47	11,00	7,94	0,34.

Quadratmeile angehäuften großen ſtädtiſchen Bevölkerung auf 100 ha 159,86 Wirthſchaften mit nur 0,63 ha Umfang entfallen, zeigt ſich das nach der Landesvermeſſung mit der größten relativen Wald- und der geringſten Ackerfläche ausgeſtattete Oberamt Neuenbürg als dasjenige, wo die Theilung des Grundbeſitzes am weiteſten geht (ſ. die Anmerkung unten).

Waldarbeiten, Verarbeitung von Waldprodukten, Holzhandel, Flößerei, in den Städten ſonſtiger Handel und Verkehr und namhafte Induſtrie beſchäftigen hier einen bedeutenden Theil der Bevölkerung. Das zum Feldbau geeignete Areal iſt durch die großen Waldflächen, welche auf der Hochebene und an den Thalgehängen vorherrſchen, eingeſchränkt und ſchon deshalb ſtark parzellirt, größere landwirthſchaftliche Beſitzungen von mehr als 10 ha kommen daher faſt nur in den auf dem Plateau zwiſchen Enz und Nagold gelegenen Markungen vor.

Da nun in den 5 im Enzthal gelegenen Gemeinden Neuenbürg, Höfen, Calmbach, Wildbad, Enzklöſterle und außerdem in den drei nahe der Oberamtsſtadt befindlichen Orten Conweiler, Schwann und Waldrennach, ſodann in Loffenau 44,62 Proz. der Bevölkerung wohnen (11 189 von 25 076 Einwohnern nach der Zählung von 1875), das landwirthſchaftliche Areal derſelben aber nur auf 23,41 Proz. des ganzen Areals (auf 1 604 ha von 6 851 ha nach der Aufnahme von 1873) ſich beläuft, ſo iſt es natürlich, daß in dieſen 9 Orten die weitgehende Theilung des Grundbeſitzes hauptſächlich hervortritt. Im ganzen Bezirk werden 4 717 Wirthſchaften gezählt und unter dieſen 2 408, alſo etwas mehr als die Hälfte erſter und zweiter Klaſſe, alſo im Umfang von nicht mehr als 1 ha.

Von dieſen 2 408 Wirthſchaften kleinſten Umfangs entfallen aber wieder 1 421 = 59,01 Proz. auf jene 9 Gemeinden, während auf allen übrigen 26 Gemeinde-Markungen des Oberamts nur 987 ſolcher Wirthſchaften ſich befinden.

Auch hier gehen alſo die Durchſchnittszahlen über die Vertheilung des Grundbeſitzes aus ganz verſchiedenen, ja entgegengeſetzten Verhältniſſen hervor. [1])

Nächſt dem Oberamt Neuenbürg iſt es der Bezirk Schorndorf mit bedeutendem Wald- und Weinbau[2]) und das an den Stadtdirektionsbezirk Stuttgart anſtoßende dichtbevölkerte Oberamt Cannſtatt, in welchem die Theilung des Grundbeſitzes am weiteſten geht, ſodann aber folgen mit O.-Z. 4—7 die drei Bezirke der Gruppe „Mittlerer Neckar“ Eßlingen, Stuttgart Amt und Tübingen und mit O.-Z. 8 das Oberamt Waiblingen von der Gruppe III „Unterer Neckar“.

Die auf das ganze landwirthſchaftliche Areal nach der Aufnahme vom 10. Januar 1873 entfallenden Pachtgüter (ſiehe die Zuſammenſtellung der Oberämter in Tab. VIII 9) berechnen ſich von 2,07 Proz. im Oberamt Freudenſtadt bis 27,85 Proz. im Oberamt Heilbronn. Nach der durch die Ueberſicht gegebenen Ordnungsfolge der Oberämter können dieſe in 4 Klaſſen eingetheilt werden, wovon die 1. Klaſſe 24 Oberämter mit 2—6 Proz. Pachtgüter, die zweite 31 Oberämter mit 6—12 Proz. in ſich begreift, die dritte aus 7 Oberämtern mit 12—15 Proz. und endlich die vierte

---

Im Oberamt Neuenbürg entfallen auf je 100 Morgen Geſammtfläche

Wald	Weiden, Oeden	Weinberge	Aecker, Wieſen	Gärten, Länder	Gebäude, Hofräume, Straßen, Wege	Gewäſſer
72,69	1,39	0,67	21,40	1,15	2,39	0,31.

Siehe Jahrgang 1852 dieſer Jahrbücher II S. 38. — Im Stadtdirektionsbezirk Stuttgart hat ſich ſeit der Landesvermeſſung in Folge der Bevölkerungszunahme die Gebäudefläche auf Koſten der landwirthſchaftlich angebauten noch bedeutend vergrößert.

[1]) Vergl. Jahrgang 1874 dieſer Jahrbücher I S. 163, 164.

[2]) Vergl. ebendaſelbſt S. 181.

aus den 2 Oberämtern Neckarſulm und Heilbronn mit 22,90 und 27,85 Proz. im wirklichen Umfang von 4372,93 und 3856,67 ha beſteht, wobei zu bemerken iſt, daß unter dieſem Areal mehr als in allen anderen Bezirken ſolches begriffen iſt, welches zu den großen Wirthſchaften der Klaſſe VII und VIII gehört.[1])

Ein beſonderer Grund für dieſen großen Umfang des verpachteten Areals in jenen Bezirken läßt ſich nicht angeben, da die Erhaltung vieler und großer Pachtwirthſchaften zu ſehr mit dem geſchichtlichen Verlauf der Erwerbung und Veräußerung derſelben und mit den Intereſſen und Verhältniſſen der Eigenthümer zuſammenhängt. Doch mag bemerkt werden, daß hierunter viel ritterſchaftlicher Grundbeſitz begriffen iſt.

Was die einzelnen natürlichen Bezirksgruppen anbelangt, ſo ſteht eben wegen des großen verpachteten Areals in den Oberämtern Heilbronn und Neckarſulm auch die Bezirksgruppe III „Unterer Neckar“ mit 13,52 Proz. gegenüber von allen anderen voran, wogegen die Gruppe VI „Welzheimer und Murrhardter Wald“ bei 3,78 Proz. am wenigſten aufweist. In den übrigen Bezirksgruppen bewegt ſich das verpachtete landwirthſchaftliche Areal zwiſchen 4,92 Proz. in der Gruppe X „Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet“ und 9,35 Proz. in Gruppe I „Gäu“.

Im Ganzen aber iſt das Areal an Pachtgütern mit 9,18 Proz. größer in der weſtlichen Landeshälfte als bei 6,37 Proz. in der öſtlichen und der Landesdurchſchnitt beträgt 7,52 Proz.

III. Abſchnitt.

Die Vertheilung des Grundbeſitzes nach dem gegenſeitigen numeriſchen Verhältnis der Grundbeſitzerklaſſen und ihres Areals im Zuſammenhang mit der Art und Weiſe des landwirthſchaftlichen Betriebs.

---

§. 25.

Urſachen und Folgen der Vertheilung des Grundbeſitzes im Allgemeinen.

Schon oben S. 43 ff. iſt auf den Jahrgang 1874 dieſer Jahrbücher hingewieſen worden, wo in ausführlicher Darſtellung der württembergiſchen Verhältniſſe gezeigt wurde,[2]) wie die geognoſtiſche Gebirgsformation, Höhenlage und Terrainbeſchaffenheit des Bodens auf die Vertheilung der Kulturflächen, Fruchtbarkeit, Menge und Mannigfaltigkeit der Erzeugniſſe, auf die Richtung und Lebhaftigkeit des Verkehrs und durch alles dies wieder auf die Dichtigkeit der Bevölkerung, die Vertheilung des Grundbeſitzes, ſowie auf das Wohlbefinden und die Bewegung der Bevölkerung einwirke.

Insbeſondere iſt dabei oben S. 43 ff. kurz hervorgehoben worden, daß der auffallende Gegenſatz, welcher in Württemberg bezüglich der Vertheilung des Grundbeſitzes zwiſchen der öſtlichen Landeshälfte mit vorherrſchendem relativ größerem Grundbeſitz und der weſtlichen Landeshälfte mit weitgehender Theilung deſſelben zu Tage tritt, auch mit der größeren Erhebung und Flächenausdehnung der Felder

---

[1]) Siehe auch Ammann, Die Hofgüter im Königreich Württemberg. Stuttgart und Leipzig 1870.

[2]) Siehe Jahrgang 1874 I S. 39—111.

zuſammenhänge, deren Areal bei etwas geringerer Fruchtbarkeit in der öſtlichen Landeshälfte nicht nur an und für ſich beträchtlich ausgedehnter iſt, ſondern auch über große zuſammenhängende Plateaux ſich ausbreitet, während die kleineren dem Feldbau gewidmeten Flächen der weſtlichen Landeshälfte zwar zum bedeutenden Theil von größerer Fruchtbarkeit, aber öfter durch ausgedehnte zuſammenhängende Waldflächen eingeſchränkt und überdies durch das dem Wein- und Obſtbau gewidmete Areal häufig unterbrochen ſind.

Die natürlichen Verhältniſſe, welche die Theilung des Grundbeſitzes hemmen oder fördern können, wirken aber im wirthſchaftlichen Gebiet nicht mit Nothwendigkeit, ſondern bloß inſoweit ſie vom menſchlichen Willen für eine gewiſſe wirthſchaftliche Geſtaltung benützt werden.

Denn auf der andern Seite geht dieſe Geſtaltung theils wieder hervor aus dem Charakter und allgemeinen Kulturzuſtand der Bevölkerung, theils ſetzt ſie die Entwicklung anderer Zweige der wirthſchaftlichen Thätigkeit, wie namentlich der Induſtrie und des Verkehrslebens voraus. Nur aus dem Zuſammenhang mit dem Ganzen und mit Berückſichtigung der ſonſtigen geſellſchaftlichen Verhältniſſe läßt ſich daher auch die Theilung des Grundbeſitzes zugleich als das Reſultat natürlicher Faktoren erkennen, ſowie daß dieſelbe auch wieder großen Einfluß äußern muß auf die politiſchen Zuſtände, indem die ſittlichen und natürlichen Faktoren hiebei in ſteter Wechſelwirkung ſtehen.

In den folgenden Paragraphen ſoll daher die Vertheilung des Grundbeſitzes hauptſächlich mit Rückſicht auf die allgemeinen volkswirthſchaftlichen Zuſtände und auf die landwirthſchaftliche Betriebsweiſe betrachtet werden, ſoweit dies auf ſtatiſtiſchem Wege in Kürze geſchehen kann und dabei namentlich auch das numeriſche Verhältnis Berückſichtigung finden, in welchem die größeren, mittleren und kleineren Wirthſchaften nach Anzahl und Umfang zu einander ſtehen.

§. 26.

Das Verhältnis der Grundbeſitzerklaſſen und ihres Areals in Württemberg nach den 3 größeren Abtheilungen von Wirthſchaften mit 1½ Hektar und weniger, 1½ bis 10 und mit mehr als 10 Hektar.

In Württemberg ſind Ländereien nicht vorhanden, auf denen für das nachwachſende Geſchlecht eine genügende Zahl neuer Anſiedlungen gegründet werden könnte, und in denjenigen Landestheilen, wo noch ausgedehntere Komplexe von größeren Bauerngütern angetroffen werden, ſind letztere meiſtens ſchon ſoweit reduzirt, daß eine viel weiter gehende Theilung nicht mehr ſtattfinden kann.

Unter ſolchen Verhältniſſen und bei der in einem großen Theil des Landes ſeit langer Zeit beſtandenen freien Theilbarkeit des Grund-Eigenthums, iſt daher die Verbindung landwirthſchaftlicher mit gewerblicher und anderer Beſchäftigung ſehr verbreitet und in allen Abſtufungen anzutreffen. Die Handwerker auf dem Land oder in kleineren und auch viele in bedeutenderen Städten bewirthſchaften meiſtens zugleich landwirthſchaftliche Grundſtücke, und eine Menge kleiner Feldparzellen ſind von Taglöhnern, Fabrikarbeitern u. ſ. w. angebaut. Nur hat dabei in der öſtlichen Landeshälfte der Getreidebau und die Viehzucht auf anſehnlichen Bauerngütern größere Ausdehnung als in der weſtlichen Landeshälfte. Denn in dieſer vorzugsweiſe wird der Feldbau auch in Verbindung mit Wein- und Obſtbau und in Waldgegenden mit Waldarbeiten und Waldbau oder mit Verarbeitung und Zubereitung von Waldprodukten verbunden.

Die Verhältniszahlen über die Anzahl der Wirthſchaften und über das Areal, welches den verſchiedenen Klaſſen derſelben eingeräumt iſt, ſind daher der Geſammt-

ausdruck aller dieſer mannigfach geſtalteten Verhältniſſe, welche ſchon im Jahrgang 1874 I S. 123 ff. geſchildert worden ſind.

An der Hand der bei der Aufnahme des Grundbeſitzes zufolge der Vorſchrift des Bundesraths feſtgeſtellten 8 Klaſſen von Wirthſchaften iſt ſchon im vorangegangenen Abſchnitt der durchgreifende Unterſchied aufgezeigt worden, welcher zwiſchen der öſtlichen und weſtlichen Landeshälfte in der Art und Weiſe der Vertheilung des Grundbeſitzes beſteht und dabei nachgewieſen worden, in welcher Anzahl und in welchem Umfang die einzelnen Klaſſen von Wirthſchaften in den einzelnen Oberamtsbezirken und natürlichen Bezirksgruppen der öſtlichen und weſtlichen Landeshälfte vorkommen. Es dürfte nun angemeſſen ſein, das Verhältnis in Betracht zu ziehen, welches demgemäß in den beiden Landeshälften und den natürlichen Bezirksgruppen zwiſchen den größeren Abtheilungen von Wirthſchaften nach ihrer Anzahl und nach dem durchſchnittlichen und Geſammt-Umfang ihres Areals beſteht, um daraus noch deutlicher zu erſehen, in welcher Stärke der kleine und der größere Beſitz ſich gegenüberſtehen, und dabei zugleich den Zuſammenhang mit der landwirthſchaftlichen Produktion und mit den volkswirthſchaftlichen Verhältniſſen überhaupt zu erkennen.

Da unter den ſämmtlichen im Jahr 1873 gezählten 145 085 Wirthſchaften von $1^1/_2$ ha und weniger bloß 64 261 viehhaltende begriffen ſind, während mit der Mehrzahl derſelben von 80 824 alſo kein Viehbeſitz verbunden iſt (vergl. Tab. XI[a]), ſo fängt die vorherrſchend landbautreibende Klaſſe der Bevölkerung eigentlich erſt bei einem Beſitz von mehr als $1^1/_2$ ha an. Denn es kann angenommen werden, daß ein Beſitz bis zu $1^1/_2$ ha mehr zu Ergänzung eines aus anderen Erwerbszweigen fließenden Einkommens diene. Andererſeits beginnt in Württemberg der größere Grundbeſitz ſchon mit der Klaſſe der Wirthſchaften von mehr als 10 ha, ſo daß nur bei dieſer Abſcheidung der bedeutenden Anzahl von 145 085 kleinen und 141 809 mittleren Wirthſchaften mit $1^1/_2$—10 ha dieſen beiden noch eine erhebliche Zahl von 26 625 größeren Wirthſchaften von mehr als 10 ha gegenübergeſtellt werden kann.

Behufs der beabſichtigten Vergleichung der Stärke, in welcher ſich die Beſitzer von kleinen, mittleren, großen Wirthſchaften gegenüberſtehen, iſt daher die Eintheilung der Wirthſchaften in ſolche von $1^1/_2$ ha und weniger, von $1^1/_2$—10, und von mehr als 10 ha, welche nach den im I. Abſchnitt beigegebenen Tabellen II und III auch zu Vergleichung der beiden Grundbeſitz-Aufnahmen von 1857 und 1873 dient, beibehalten worden. Denn ſie bietet den Vortheil, daß bei dieſen 3 Klaſſen von Wirthſchaften der Gegenſatz, welcher in Württemberg hinſichtlich der Vertheilung des Geſammtareals beſteht, das auf ſie entfällt, ſehr entſchieden hervortritt. Zunächſt zeigt ſich nemlich hiebei für Württemberg im Ganzen hinſichtlich der Arealvertheilung annähernd beinahe gerade das umgekehrte Verhältnis, als bezüglich der Anzahl der Wirthſchaften, ſo daß alſo die Klaſſe der kleinen Wirthſchaften mit ihrem Areal von 89 142 ha gegenüber dem Areal der mittleren und großen Wirthſchaften von 548 296 und 545 581 ha faſt ebenſo zurückſteht, als umgekehrt die Anzahl der großen Wirthſchaften gegenüber der Anzahl der mittleren und kleinen. Denn drückt man dieſes Verhältnis in Prozenten der ganzen Anzahl und des ganzen Areals aus, ſo entfallen in Württemberg

auf die Wirthſchaften von	Von je 100 Wirthſchaften	Von je 100 ha landwirthſchaftl. Areals
$1^1/_2$ ha und weniger . . .	46,28	7,53
$1^1/_2$—10 ha	45,23	46,35
mehr als 10 ha	8,49	46,12.

Die Klaſſe der mittleren Wirthſchaften von 1½—10 ha erſcheint alſo für ganz Württemberg ſowohl bezüglich der Anzahl als hinſichtlich des Geſammtareals beinahe in der gleichen numeriſchen Stärke von 45,23 und 46,35 Proz., während die Klaſſe der kleinen Wirthſchaften von 1½ ha und weniger, nur mit einem faſt gleichen Anzahlprozent von 46,28 und die der großen von mehr als 10 ha nur mit einem faſt gleich großen Arealprozent von 46,12 auftritt.

Sodann iſt hinſichtlich der öſtlichen und weſtlichen Landeshälfte hervorzuheben, daß zwar bezüglich des Anzahlprozents der mittleren Wirthſchaften von 1½—10 ha in den beiden Landeshälften wenig Unterſchied ſich zeigt, daß dieſen mittleren Wirthſchaften dagegen in der öſtlichen Landeshälfte nur etwa halb ſoviel Arealprozente zukommen, als den Wirthſchaften von mehr als 10 ha, und den kleinen Wirthſchaften ſogar nur etwa der 20. Theil. In der weſtlichen Landeshälfte dagegen iſt das auf die mittleren Wirthſchaften entfallende Arealprozent im Gegentheil faſt 3mal ſo groß als das der großen und das Arealprozent der kleinen macht etwa ⅔ der letzteren aus, wie aus den nachſtehenden weiteren Prozentzahlen hervorgeht. Es entfallen nemlich

auf die Wirthſchaften von	in der öſtlichen Landeshälfte von je 100		in der weſtlichen Landeshälfte von je 100	
	Wirthſchaften	Hektar	Wirthſchaften	Hektar
1½ ha und weniger . . .	35,43	3,19	52,61	13,76
1½—10	46,33	33,98	44.59	64,07
mehr als 10 ha	18,24	62,83	2,80	22,17.

Um nun gerade dieſes Verhältnis, in welchem die großen, mittleren und kleinen Wirthſchaften in Beziehung auf Anzahl und Arealumfang zu einander ſtehen, auf einen einfacheren Ausdruck zu bringen, iſt in der beigegebenen Tab. IX^{c} die Anzahl der mittleren und kleinen Wirthſchaften in Vielfachen oder Quoten der Anzahl der großen ausgedrückt, und zwar für ſämmtliche 11 natürlichen Bezirksgruppen und für die beiden Landeshälften. Ebenſo iſt das Geſammt- und das durchſchnittliche Areal der großen und mittleren Wirthſchaften in Vielfachen oder Quoten des Areals der kleinen dargeſtellt, nachdem zuvor in Tab. IX$^{a\,u.\,b}$ eine Ueberſicht über den durchſchnittlichen Arealumfang einer Wirthſchaft nach verſchiedenen Klaſſen und Abtheilungen gegeben worden iſt.

Hiebei iſt zu bemerken, daß, wie aus der folgenden Ueberſicht IX^{c} hervorgeht, die Anzahl der kleinen Wirthſchaften in allen Bezirksgruppen, mit Ausnahme der Gruppe VII „Südliches Oberſchwaben“, wo der größere Grundbeſitz überhaupt am meiſten vertreten iſt, bedeutender iſt als die Anzahl der großen Wirthſchaften und nur in der genannten Gruppe kommt es vor, daß ihre Anzahl mit der Quote 0,92 hinter der der großen zurückbleibt.

Umgekehrt kommt auch nur in der Gruppe II „Mittlerer Neckar“, wo die Theilung des Grundbeſitzes am weiteſten geht, die Ausnahme vor, daß das Geſammtareal der großen Wirthſchaften, welches ſonſt überall bedeutender iſt als das Geſammtareal der kleinen, mit der Quote 0,93 hinter dem der letzteren zurückbleibt.

Ferner iſt zur Erläuterung der Ueberſicht IX$^{c.}$ noch beizufügen, daß die bei den einzelnen Bezirksgruppen etc. auf der 2. Querlinie vorgetragenen Zahlen auch noch die Quotität der großen beziehungsweiſe kleinen Wirthſchaften zum Ausdruck bringen, wenn die Anzahl beziehungsweiſe der Umfang der mittleren Wirthſchaften = 1 angenommen wird.

Tab. IX[a]. Ueberficht

des durchfchnittlich auf 1 Befitzer fallenden landwirthfchaftlichen Areals in den 11 natürlichen Bezirksgruppen Württembergs nach den 3 Abtheilungen von Wirthfchaften im Umfang von

Bezirksgruppe	1. 1½ ha und weniger			2. 1½—10 ha			3. mehr als 10 ha			und 4. im Ganzen		
	Zahl der Befitzer	Areal im Ganzen	Areal im Durchfchnitt	Zahl der Befitzer	Areal im Ganzen	Areal im Durchfchnitt	Zahl der Befitzer	Areal im Ganzen	Areal im Durchfchnitt	Zahl der Befitzer	Areal im Ganzen	Areal im Durchfchnitt
		ha	ha		ha	ha		ha	ha		ha	ha
I. Gäu	15 814	10 254	0,65	16 607	59 475	3,58	812	16 110	19,84	33 233	85 839	2,58
II. Mittlerer Neckar	26 253	16 219	0,62	17 301	57 220	3,31	709	15 127	21,34	44 263	88 566	2,00
III. Unterer Neckar	33 148	20 868	0,63	26 184	90 400	3,45	1 268	25 379	20,01	60 600	136 647	2,25
IV. Schwarzwald	12 770	8 643	0,68	12 694	47 037	3,70	1 195	20 905	17,49	26 659	76 584	2,87
V. Oberer Neckar	11 318	8 151	0,72	11 708	42 915	3,67	909	20 202	22,22	23 935	71 268	2,98
VI. Welzheimer u. Murrhardter Wald	4 813	2 799	0,58	3 711	14 468	3,90	625	10 065	16,10	9 149	27 333	2,99
A. Weftliche Landeshälfte	104 116	66 935	0,64	88 205	311 515	3,53	5 518	107 787	19,53	197 839	486 237	2,46
VII. Südliches Oberfchwaben	4 312	1 892	0,44	7 740	36 958	4,77	4 705	99 341	21,11	16 757	138 191	8,25
VIII. Nördliches Oberfchwaben	8 565	4 468	0,52	12 942	58 071	4,49	5 006	106 665	21,31	26 513	169 204	6,38
IX. Alb	12 313	6 978	0,57	13 490	56 106	4,16	3 550	81 433	22,94	29 353	144 517	4,92
X. Oberes Jagft-, Kocher- und Remsgebiet	5 652	3 203	0,57	7 242	31 708	4,38	2 741	51 738	18,88	15 635	86 649	5,54
XI. Hohenlohifche Ebene	10 127	5 666	0,56	12 190	53 937	4,42	5 105	98 618	19,32	27 422	158 221	5,77
B. Oeftliche Landeshälfte	40 969	22 207	0,54	53 604	236 781	4,42	21 107	437 794	20,74	115 680	696 782	6,02
Württemberg	145 085	89 142	0,61	141 809	548 296	3,87	26 625	545 581	20,49	313 519	1 183 019	3,77

Tab. IX[b]. Ueberſicht

des in den 11 natürlichen Bezirksgruppen durchſchnittlich auf 1 Beſitzer fallenden Areals für die Klaſſen IV—VIII der Wirthſchaften.[1])

Bezirksgruppen	Durchſchnittlicher Arealumfang einer Wirthſchaft in				
	Klaſſe IV von über 1,5—5 ha	Klaſſe V von über 5—10 ha	Klaſſe VI von über 10—20 ha	Klaſſe VII von über 20—100 ha	Klaſſe VIII von über 100 ha
I. Gäu	2,82	6,62	12,94	34,66	146,46
II. Mittlerer Neckar	2,72	6,68	13,01	38,09	166,72
III. Unterer Neckar	2,76	6,67	13,28	38,40	148,72
IV. Schwarzwald	2,76	6,90	13,22	30,64	135,08
V. Oberer Neckar	2,77	6,87	13,25	36,76	165,17
VI. Welzheimer und Murrhardter Wald	2,77	7,01	13,76	26,08	161,37
A. Weſtliche Landeshälfte	2,77	6,75	13,24	34,36	155,04
VII. Südliches Oberſchwaben	3,08	7,12	14,31	30,83	149,05
VIII. Nördliches Oberſchwaben	3,05	6,99	14,04	31,19	151,15
IX. Alb	2,92	7,03	13,93	32,94	182,68
X. Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet	2,94	7,13	14,09	28,82	125,77
XI. Hohenlohiſche Ebene	3,00	7,02	14,50	27,31	159,03
B. Oeſtliche Landeshälfte	2,99	7,05	14,21	30,27	161,98
Württemberg	2,84	6,91	13,96	30,74	158,72

[1]) Für die kleinſten Wirthſchaften von 1½ ha und darunter in Klaſſe I—III iſt der durchſchnittliche Umfang einer Wirthſchaft wegen der geringen Bedeutung des Areals nur für die weſtliche und öſtliche Landeshälfte mit Weglaſſung der einzelnen Bezirksgruppen berechnet worden. Er beträgt hienach in der

	Weſtlichen Landeshälfte	Oeſtlichen Landeshälfte	in Württemberg
bei Klaſſe I	0,14	0,11	0,13
„ „ II	0,60	0,58	0,59
„ „ III	1,25	1,25	1,25.

Tab. IX^{c} Darftellung

des Antheilsverhältniffes (der Quotität) für die Anzahl und den Umfang der großen, mittleren und kleinen Wirthfchaften in den einzelnen Bezirksgruppen und Landestheilen, wenn die Anzahl der großen in Sp. 2a, oder der Umfang der kleinen in Sp. 5a u. 8a = 1 angenommen wird.

Bezirksgruppen und Landestheile	Verhältnis der Befitzungen von											
	A. der durchfchnittlichen Anzahl				B. des durchfchnittlichen Gefammtareals				C. des durchfchnittlichen Umfangs			
	mehr als 10 ha		10 bis 1½ ha	1½ ha und weniger	1½ ha und weniger		1½ bis 10 ha	mehr als 10 ha	1½ ha und weniger		1½ bis 10 ha	mehr als 10 ha
1	2		3	4	5		6	7	8		9	10
	a	b	ha	ha	a	b	ha	ha	a	b	ha	ha
I. Gäu	812	= 1 :	20,45 1 :	19,48 0,95	10 254	= 1 :	5,80 1 :	1,57 0,27	0,65	= 1 :	5,51 1 :	30,52 5,54
II. Mittlerer Neckar	709	= 1 :	24,40 1 :	37,03 1,52	16 219	= 1 :	3,53 1 :	0,93 0,26	0,62	= 1 :	5,34 1 :	34,42 6,45
III. Unterer Neckar	1 268	= 1 :	20,65 1 :	26,14 1,27	20 868	= 1 :	4,33 1 :	1,22 0,28	0,63	= 1 :	5,48 1 :	31,76 5,80
IV. Schwarzwald	1 195	= 1 :	10,62 1 :	10,70 1,01	8 643	= 1 :	5,44 1 :	2,42 0,44	0,68	= 1 :	5,44 1 :	25,72 4,73
V. Oberer Neckar	909	= 1 :	12,88 1 :	12,45 0,97	8 151	= 1 :	5,26 1 :	2,48 0,47	0,72	= 1 :	5,10 1 :	30,86 6,05
VI. Welzheimer und Murrhardter Wald	625	= 1 :	5,94 1 :	7,70 1,30	2 799	= 1 :	5,17 1 :	3,60 0,70	0,58	= 1 :	6,72 1 :	27,76 4,13
A. Weftliche Landeshälfte	5 918	= 1 :	15,98 1 :	18,87 1,18	66 935	= 1 :	4,65 1 :	1,61 0,35	0,64	= 1 :	5,52 1 :	30,52 5,53
VII. Südliches Oberfchwaben	4 705	= 1 :	1,65 1 :	0,92 0,56	1 892	= 1 :	19,53 1 :	52,51 2,69	0,44	= 1 :	10,84 1 :	47.98 4,43
VIII. Nördliches Oberfchwaben	5 006	= 1 :	2,59 1 :	1,71 0,66	4 468	= 1 :	13,00 1 :	23,87 1,84	0,52	= 1 :	8,63 1 :	41,10 4,76
IX. Alb	3 550	= 1 :	3,80 1 :	3,47 0,91	6 978	= 1 :	8,04 1 :	11,67 1,45	0,57	= 1 :	7,30 1 :	40,25 5,51
X. Oberes Jagft-, Kocher- und Remsgebiet	2 741	= 1 :	2,64 1 :	2,06 0,78	3 203	= 1 :	9,90 1 :	16,15 1,63	0,57	= 1 :	7,68 1 :	33,12 4,31
XI. Hohenlohifche Ebene	5 105	= 1 :	2,39 1 :	1,98 0,83	5 666	= 1 :	9,52 1 :	17,41 1,83	0,56	= 1 :	7,89 1 :	34,50 4,37
B. Oeftliche Landeshälfte	21 107	= 1 :	2,54 1 :	1,94 0,76	22 207	= 1 :	10,66 1 :	19,71 1,85	0,54	= 1 :	8,19 1 :	38,41 4,69
Württemberg	26 625	= 1 :	5,33 1 :	5,45 1,02	89 142	= 1 :	6,15 1 :	6;12 1,00	0,61	= 1 :	6,34 1 :	33,59 5,30

§. 27.

Kurze Darſtellung der Grundbeſitzvertheilung in Württemberg nach Quoten und Erläuterung des Inhalts der Ueberſicht IX[a].

Nach den abſoluten und nach den Verhältniszahlen in Tab. IX[a] und IX[c] kann das ganze landwirthſchaftliche Areal Württembergs als ein Komplex von 13 annähernd gleichen Theilen im Umfang von je 89 142 ha angeſehen werden, wovon einer den kleinen Wirthſchaften angehört, welche nur 1½ ha und weniger umfaſſen, während 6 Theile mit einem Geſammtareal von 548 296 ha den mittleren, und weitere 6 Theile mit einem Areal von 545 581 ha den großen Wirthſchaften eingeräumt ſind.

In das Geſammtareal der großen Wirthſchaften aber theilen ſich nur 26 625 Beſitzer, welche ca. 1 Zwölftheil aller Beſitzer ausmachen, wogegen das Areal der mittleren Wirthſchaften 141 809 oder etwa fünf Zwölftheile aller Beſitzer zählt, und das am meiſten eingeſchränkte Geſammtareal der kleinen Wirthſchaften ſogar unter ca. ſechs Zwölftheile aller Beſitzer oder unter 145 085 Beſitzer vertheilt iſt.

Vergleicht man ſodann das durchſchnittliche Areal einer kleinen, mittleren und großen Wirthſchaft und nimmt man das erſtere von 0,61 ha = 1 an, ſo iſt das Durchſchnittsareal einer mittleren Wirthſchaft mit 3,87 ha[1]) etwa das 6fache,

---

[1]) Wenn der Durchſchnitt einer mittleren Wirthſchaft von 1½—10 ha in Württemberg ſich bloß auf 3,87 ha berechnet, alſo der unteren Grenze des Umfangs dieſer Abtheilung von Wirthſchaften viel näher ſteht, als der oberen, ſo rührt dies nach der oben beigegebenen Tab. VII daher, daß einer Anzahl von 35 768 Wirthſchaften mit 5—10 ha die faſt 3mal größere Zahl von 106 041 mit 1½—5 ha gegenüberſteht.

In Württemberg fängt daher der relativ große Grundbeſitz eigentlich ſchon mit der Klaſſe der Wirthſchaften von 5—10 ha an, deren durchſchnittlicher Beſitz ſich auf 6,91 ha berechnet.

Durch Zurechnung der 35 768 Wirthſchaften von 5—10 ha zu den 26 625 Wirthſchaften mit mehr als 10 ha würde aber die Anzahl der großen Wirthſchaften um mehr als das Doppelte erhöht und der Gegenſatz zu der Klaſſe der mittleren Wirthſchaften würde namentlich auch bezüglich der Arealvertheilung abgeſchwächt, indem das Verhältnis der 3 Klaſſen ſich folgendermaßen geſtalten würde.

Es berechnet ſich nemlich die	A. Anzahl der Beſitzer auf	B. der Arealumfang a) der Wirthſchaften im Ganzen auf	B. der Arealumfang b) einer Wirthſchaft durchſchnittlich auf
I. in Klaſſe I der kleinen Wirthſchaften von 1½ ha und weniger	145 085	89 142	0,61
II. in Klaſſe II der mittleren Wirthſchaften			
a) beim Umfang von 1½—5 ha auf . . .	106 041	301 229	2,84
b) beim Umfang von 1½—10 ha auf . . .	141 809	548 296	3,87
III. in Klaſſe III der großen Wirthſchaften			
a) beim Umfang von mehr als 5 ha auf .	62 393	792 647	12,70
b) beim Umfang von mehr als 10 ha auf .	26 625	545 581	20,49.

Bei der Zuſammenfaſſung der mittleren und großen Wirthſchaften als ſolcher von 1½—5 und von mehr als 5 ha erſcheine zwar die Vertheilung der Wirthſchaften nach Anzahl und Umfang als eine gleichmäßig zu- und abnehmende; aber indem die Anzahl der großen Wirthſchaften vermehrt und der durchſchnittliche Umfang einer großen Wirthſchaft auf 12,70 ha herabgedrückt würde, träte auch der Einfluß und das Gewicht weniger hervor, welchen eine kleine Zahl großer Wirthſchaften mit ihrem bedeutenden Areal ausüben kann und die Zuſammenfaſſung der Wirthſchaften in 3 Abtheilungen von 1½ und weniger, von 1½ bis 10 und von mehr als 10 ha iſt daher viel geeigneter, um auch die extremen Verhältniſſe in der Vertheilung des Grundbeſitzes darzuſtellen, abgeſehen davon, daß ein durchſchnittlicher Beſitz von

das einer großen Wirthſchaft mit 20,49 ha nahezu das 34fache einer kleinen und etwa das fünffache einer mittleren.

Hienach herrſcht in Württemberg die Anzahl der kleinen und mittleren Beſitzer den großen gegenüber weitaus vor. Wenn man aber die Ausdehnung des Areals berückſichtigt, ſo ſteht das Areal der kleinen Beſitzer oder Wirthſchaften weit zurück gegenüber dem der mittleren ſowohl als der großen, welche hierin ſich faſt gleichſtehen.

Betrachtet man dieſe Vertheilung des Grundbeſitzes vom Standpunkt einer Vertretung der Geſammtintereſſen des Landes nach Maßgabe des Grundbeſitzes, ſo könnte alſo in allen Fällen, wo das Intereſſe der großen Wirthſchaften mit dem der kleinen in Konflikt kommt, die Mittelklaſſe den Ausſchlag geben.

Dieſe für Württemberg im Ganzen ſich herausſtellende durchſchnittliche Vertheilung des landwirthſchaftlichen Areals iſt aber, wie ſchon oben bemerkt worden iſt, das Ergebnis der Zuſammenwerfung der ganz abweichenden Vertheilungsportionen, welche in der öſtlichen und weſtlichen Landeshälfte beſtehen.

Denn in der öſtlichen Landeshälfte macht die auf die kleinſten Wirthſchaften entfallende Arealportion nur 22 207 ha und damit etwa $^1/_{32}$ des ganzen landwirthſchaftlichen Areals aus, indem ca. $^{11}/_{32}$ auf die mittleren und ca. $^{20}/_{32}$ auf die großen Wirthſchaften entfallen.

Der Anzahl der großen Beſitzer mit 21 107 gegenüber beträgt die der mittleren etwa das $2^1/_2$fache, die der kleinen annähernd das Doppelte, ſo daß alſo der Anzahl nach zwar alle drei Abtheilungen in nicht ſehr abweichendem Verhältnis vertreten ſind, wogegen der einzelne große Beſitzer durchſchnittlich ein 38mal, der mittlere ein 8mal größeres Beſitzthum hat als der kleine.

Bei einer Vertretung der Geſammtintereſſen der öſtlichen Landeshälfte nach der Größe des Beſitzes würden daher die Intereſſen der kleinen Beſitzer, wenn ſolche mit denen der großen in Konflikt kämen, nicht einmal mit Hilfe der mittleren Beſitzer zur Geltung kommen können, ſo ſehr haben die großen durch den Umfang ihres Areals das Uebergewicht (vergl. die Tab. IX[a]).

In der weſtlichen Landeshälfte dagegen iſt das Areal der kleinen Wirthſchaften mit 66 935 ha mehr als dreimal ſo groß als in der öſtlichen Landeshälfte, und wird daſſelbe als Einheitsportion angenommen, ſo kommt in der weſtlichen Landeshälfte auf die mittleren Wirthſchaften nur etwa ein $4^1/_2$ mal, auf die großen nur ein $1^1/_2$mal ſo großes Areal als auf die kleinen. Dabei iſt die Anzahl der kleinen Beſitzer etwa das 19fache, die der mittleren ca. das 16fache der großen, deren es 5 518 gibt, alſo ca. 4mal weniger als in der öſtlichen Landeshälfte. In der weſtlichen Landeshälfte herrſchen demnach die mittleren Wirthſchaften oder Beſitzer mit ihrem Areal gegenüber dem Areal der großen und kleinen Wirthſchaften vor, auch wenn beides zuſammengenommen wird, und nur in der Anzahl ſtehen ſie gegen die kleinen zurück.

Weil ſomit, wie auch aus Tab. IX[a] zu erſehen iſt, nicht nur die Anzahl der kleinen und mittleren Wirthſchaften in der weſtlichen Landeshälfte, ſondern auch deren Arealantheil ein namhaft größerer iſt als in der öſtlichen, ſo tritt der Gegen-

---

13 ha für die Abtheilung der „großen Wirthſchaften“, namentlich bei Vergleichung der Verhältniſſe anderer Länder doch als zu nieder gegriffen erſcheinen muß.

Da es indeſſen für Württemberg gleichwohl richtig iſt, daß die Grenzſcheide für den größeren Grundbeſitz ſchon innerhalb der Abtheilung der Wirthſchaften von $1^1/_2$ bis 10 ha liegt, ſo findet die Abtheilung der Wirthſchaften in ſolche von mehr und weniger als 5 ha ihre volle Berückſichtigung im Abſchnitt V, wo die topographiſche Verbreitung der mehr und weniger weitgehenden Theilung des Grundbeſitzes über die Gemeinde-Markungen des Landes dargeſtellt wird.

ſatz zwiſchen beiden Landeshälften am wenigſten hervor in der Durchſchnittsgröße einer Wirthſchaft, denn dieſe beträgt nach Ueberſicht IX[a] bei einer

in der	kleinen	mittleren	großen Wirthſchaft
weſtlichen Landeshälfte . .	0,64	3,53	19,53
öſtlichen Landeshälfte . . .	0,54	4,42	20,74.

Eine große Wirthſchaft hat daher auch in der weſtlichen Landeshälfte immerhin 30½mal, eine mittlere 5½mal mehr Areal als eine kleine.

Was die einzelnen Bezirksgruppen anbelangt, ſo hat eine große Wirthſchaft nach der Tab. IX[c] in den beiden Bezirksgruppen IV „Schwarzwald“ und VI „Welzheimer und Murrhardter Wald“ den 26 und 28fachen Umfang einer kleinen Wirthſchaft; im größten Theil des Landes aber, nemlich in den 6 Bezirksgruppen V „Oberer Neckar“, I „Gäu“, II „Mittlerer“ und III „Unterer Neckar“, XI „Hohenlohiſche Ebene“ und X „Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet“, hat eine ſolche den 30 bis 34fachen und endlich in den 3 Bezirksgruppen IX „Alb“, VIII „Nördliches“ und VII „Südliches Oberſchwaben“ den 40, 41 und 48fachen Umfang einer kleinen Wirthſchaft.

Der Arealumfang einer mittleren Wirthſchaft dagegen beträgt in fünf von den ſechs Bezirksgruppen der weſtlichen Landeshälfte das 5—6fache einer kleinen und nur in der Gruppe VI „Welzheimer und Murrhardter Wald“ das 6½fache. In 3 von den 5 Bezirksgruppen der öſtlichen Landeshälfte beträgt er ſodann das 7 bis 8fache und nur in den beiden übrigen Gruppen des Südlichen und Nördlichen Oberſchwabens etwa das 9—11fache.

Nach Ueberſicht IX[c] beſteht alſo auch zwiſchen den einzelnen Landesgegenden bezüglich des Verhältniſſes, in welchem die mittleren und großen Wirthſchaften nach ihrem durchſchnittlichen Arealumfang zu den kleinen ſtehen, kein ſo großer Unterſchied als nach Tab. IX[a] bezüglich der abſoluten Anzahl der Wirthſchaften und ihres Geſammtareals; und die Verſchiedenheit in der Vertheilung des Grundbeſitzes zeigt ſich daher in Württemberg hauptſächlich darin, wie viele große, mittlere und kleine Wirthſchaften einer beſtimmten Durchſchnittsgröße auf der vorhandenen landwirthſchaftlichen Fläche beſtehen.

Die Zahl der großen Wirthſchaften von mehr als 10 ha iſt nemlich in der öſtlichen Landeshälfte faſt 4mal ſo groß als in der weſtlichen, weshalb ungeachtet des erheblich größeren landwirthſchaftlichen Geſammtareals dieſer Landeshälfte weit weniger Areal für die mittleren und kleinen Wirthſchaften übrig bleibt als in jener.

Ueberhaupt zeigen nach Ueberſicht IX[c] die Bezirksgruppen der öſtlichen und der weſtlichen Landeshälfte, wenn man die Anzahl der mittleren und kleinen Wirthſchaften in Quoten der Anzahl der großen ausdrückt, eine ſo große Verſchiedenheit, daß die höchſte Verhältniszahl der öſtlichen Landeshälfte mit 3,80 mittleren auf 1 große noch erheblich von der niederſten der weſtlichen Landeshälfte mit 5,94 mittleren auf 1 große abſteht. Bei den kleinen Wirthſchaften ſteigert ſich die Verhältniszahl in der weſtlichen Landeshälfte bis auf 37,03 : 1, während die niederſte Verhältniszahl in der öſtlichen Landeshälfte auf 92 Prozent kleine Wirthſchaften an der Anzahl der großen, mithin ſogar unter die Zahl dieſer herabſinkt.

Ebenſo groß iſt der Gegenſatz in dem Antheilsverhältnis bezüglich der Vertheilung des Geſammtareals, indem, wenn das Geſammtareal der kleinen Wirthſchaften gleich 1 angenommen wird, die Quoten der weſtlichen Landeshälfte für die mittleren und großen Wirthſchaften von 1½—10 und mehr als 10 ha ſich bei den mittleren zwiſchen 3,53 und 5,80, bei den großen nur zwiſchen 0,93 und 3,60 bewegen. In der öſtlichen Landeshälfte dagegen bewegen ſich die Quoten der erſteren zwiſchen 8,04 und 19,53, die der großen zwiſchen 11,67 und 52,51.

Wenn bei ſo großer Verſchiedenheit der Geſammtzahl und des ganzen Umfangs das durchſchnittliche Areal einer kleinen, mittleren und großen Wirthſchaft in den einzelnen Landesgegenden keine ſehr große Abweichung zeigt, ſo weist dieſer Umſtand darauf hin, daß auch im Maß deſſen, was von einer Familie entweder bei ausſchließlich landwirthſchaftlicher Arbeit, oder neben anderer Erwerbsarbeit, ſei es von ihr allein, oder mit einigen Dienſtboten bewirthſchaftet wird, kein ſehr großer Unterſchied beſteht, und daß ſomit der Einfluß der Fruchtbarkeit auf die Vertheilung des Grundbeſitzes im Allgemeinen in Württemberg weniger bedeutend iſt, als der Einfluß der Flächenausdehnung und der Lage des landwirthſchaftlichen Areals, welche in Verbindung mit den allgemeinen volkswirthſchaftlichen Verhältniſſen hauptſächlich die Betriebsweiſe und die Zahl der großen Wirthſchaften, ebendamit aber auch die verhältnismäßige Ausdehnung des Geſammtareals der großen, ſowie der mittleren und kleinen Wirthſchaften beſtimmen.

§. 28.

Erläuterungen der Tabellen X, XI und XII.

Behufs der Unterſuchung der Grundbeſitzvertheilung nach den in §. 25—27 angegebenen Geſichtspunkten ſind in der weiter beigegebenen Tab. X in Gemäßheit der ſchon im Jahrgang 1866 dieſer Jahrbücher S. 176, 228 und im I. Heft des Jahrgangs 1874 S. 76 ff. angeſtellten Berechnungen einige zur Beurtheilung der landwirthſchaftlichen Betriebsweiſe geeignete ſtatiſtiſche Ziffern über das landwirthſchaftliche Areal und die Getreideproduktion beigegeben worden. Sodann ſind in Tab. XI Zahlen über die Größe des Viehſtandes nach der Aufnahme vom 10. Januar 1873 und endlich in Tab. XII einige weitere dem Jahrgang 1868 der Jahrbücher entnommene Zahlen beigefügt, über die Größe der Einwohnerzahl derjenigen Gemeinden der einzelnen Landesgegenden, auf welche 1868/69 durchſchnittlich eine direkte Steuer von mehr und von weniger als 2 fl. pro Kopf entfiel.

Zugleich iſt auf die folgenden zu dieſen Tabellen gehörigen Erläuterungen zu verweiſen.

1. Erläuterung zu Tab. X.

In dieſer Tabelle iſt, wie im Jahrgang 1874 dieſer Jahrbücher I S. 69 ff. die Getreideproduktion der 11 natürlichen Bezirksgruppen des Landes an dem Ernteergebnis in den drei Hauptfrüchten Dinkel, Haber und Sommergerſte in den Jahren 1857, 1864 und 1854 gemeſſen. Hievon wurden nemlich nach dem Durchſchnitt der Jahre 1852/66 (vergl. Jahrgang 1866 dieſer Jahrbücher S. 225—230) jährlich 10 301 789 Ctr. geerntet, ſomit ein Quantum, welches 82 Proz. der ganzen durchſchnittlichen Ernte an Halm und Hülſenfrüchten von 12 488 223 Ctr. ausmacht. — Dabei iſt der Scheffelertrag der einzelnen natürlichen Bezirksgruppen nach der im Jahrgang 1874 dieſer Jahrbücher I S. 58 gegebenen allgemeinen Reduktionsziffer von 121,04 Pfd. per Scheffel in Centner verwandelt. Durch die Auswahl der 3 guten Erntejahre 1857, 64, 54 bei Feſtſtellung des Maßſtabs der Ergiebigkeit überſchreitet aber das in Spalte 3 der Tab. X berechnete Geſammtprodukt von 11 599 221 Ctr. jenen Durchſchnitt der Jahre 1852/66 mit 10 301 789 Ctr., und nähert ſich der mittleren Geſammternte von 1852/66 an Halm- und Hülſenfrüchten bis zu 93 Proz.

Auf Grund dieſes die relative Ergiebigkeit in der Getreideproduktion bei den einzelnen Landesgegenden ziemlich genau bezeichnenden Maßſtabs iſt nun zunächſt in Spalte 7 das Produktionsquantum auf den Hektar landwirthſchaftlicher

Fläche an Aeckern, Wieſen und Weiden berechnet, wie ſich dieſe nach der Landesvermeſſung ergibt. Da durch die Einrechnung der Wieſen- und Weideflächen, welche hauptſächlich der Viehzucht dienen, das aus der wirklichen Baufläche berechnete durchſchnittliche Getreideproduktionsquantum per Hektar um ſo kleiner ausfällt, je bedeutender verhältnismäßig die Wieſen- und Weideflächen noch ſind[1]), ſo muß dadurch zugleich das Verhältnis zum Ausdruck kommen, in welchem der Getreideproduktion gegenüber die Viehzucht und Viehhaltung ſich geltend macht, deren Stand in der Hauptſache durch die in Tab. XI[b u. c] gegebenen Zahlen über den Rindvieh- und Pferdeſtand näher bezeichnet wird.

In Spalte 8 ſodann iſt das durchſchnittliche Getreideproduktionsquantum auf den Kopf der Bevölkerung reduzirt, wobei aus den im Jahrgang 1874 I S. 70 angegebenen Gründen wie damals die Bevölkerungszahl von 1867 zu Grunde gelegt iſt. (Vergl. Spalte 5 und 6.)

Da ſodann nach den im Jahrgang 1874 I S. 58 und 69—79 angeſtellten Berechnungen und Darſtellungen anzunehmen iſt, daß alle diejenigen Landesgegenden einen Ueberſchuß auch an Brotfrüchten liefern, welche in den 3 Hauptfrüchten Dinkel, Haber und Sommergerſte pro Kopf mehr als 4,94 Scheffel oder (1 Scheffel = 121,04 Pfd.) mehr als 5,97 und abgerundet 6 Centner produziren[2]), ſo ſind in Spalte 3 und 8 die natürlichen Bezirksgruppen, in welchen hienach die Landwirthſchaft Ueberſchuß an Getreide produzirt, durch das Zeichen * beſonders hervorgehoben gegenüber von denen, bei welchen dies nicht der Fall iſt. Denn hiemit und mit der aus Tab. XI erſichtlichen Stärke des Viehſtandes hängt auch die landwirthſchaftliche Betriebsweiſe und die Vertheilung des Grundbeſitzes zuſammen.

2. Erläuterung zu Tab. XI.

(Vergl. auch oben S. 84.)

In dieſer Tabelle iſt unter Abtheilung a (Sp. 12) in der oben S. 22 u. 23 angeführten Weiſe die Stärke des Rindviehſtandes auch für die Beſitzer von $1^1/_2$ ha und weniger ermittelt, ſoweit ſolche überhaupt als Viehhalter gezählt werden können; ſodann die Größe des Rindviehſtandes für die ſämmtlichen Wirthſchaften von mehr als $1^1/_2$ ha und des Rindvieh- und Pferdeſtandes für die Geſammtzahl der Wirthſchaften von

(Fortſetzung S. 115.)

---

[1]) Dieſe Flächen ſind auch deshalb zuſammengefaßt worden, weil nach der in den letzten Jahren angeſtellten beiläufigen Berechnung des jetzigen Standes der einzelnen Kulturflächen die ſeit der Landesvermeſſung eingetretene Ausdehnung der Acker- und Wieſenfläche hauptſächlich aus der Verminderung des Weidearcals ſich erklärt.

[2]) Weil bei einer Produktion von 5,97 Ctr. pro Kopf in jenen 3 Getreidearten nach dem aus den Jahren 1852/66 berechneten Durchſchnitt einer mittleren Ernte (die übrigen Brotfrüchte zu- und den Haber abgerechnet) auf einen Ertrag von 4,89 (und einſchließlich der zur menſchlichen Nahrung dienenden Hülſenfrüchte) von 5,10 Ctr. pro Kopf zu rechnen iſt. — Hievon iſt nemlich als erforderlich berechnet:

a) zur Ausſaat	0,82 Ctr.	jährlich pro Kopf, oder täglich	0,23 Pfd.
b) für die Bierbrauereien . .	0,49 „	„ „ „ „ „ „	0,13 „
fomit bleiben			
c) für den Brotbedarf . . .	3,79 „	„ „ „ „ „ „	1,04 „
zuſammen	5,10 Ctr.		1,40 Pfd.

(Vergl. auch S. 78 des Jahrgangs 1874 I. Heft, wornach der Bedarf für einen mittleren Mann ſich täglich auf 1,228 Pfd. Brot berechnet oder (75 Pfd. Brot = 1 Ctr. Körner angenommen) auf 1,637 Pfd. Körner. Soviel würde aber nur für eine Bevölkerung erwachſener Männer mittlerer Größe nöthig ſein, dagegen bei Reduktion auf den Bedarf der wirklichen aus Männern und Weibern, Kindern und Alten beſtehenden Bevölkerung wohl nicht mehr als 1,04 Pfd.)

Tab. X. Ueberficht

über die Getreideproduktion per Hektar Feld und per Kopf der Bevölkerung in den 11 natürlichen Bezirksgruppen.

(Vergl. Jahrgang 1874 I S. 76.)

Bezirksgruppen und Landestheile	Areal der Aecker, Wiesen und Weiden nach der Landesvermessung in Hektar	Annähernd berechnete Getreideproduktion in Centner Körner reduzirt	Bevölkerung vom 3. Dezember 1867	Flächengehalt in Quadratmeilen	Bevölkerung per Quadratmeile	Von der in Spalte 3 berechneten Getreideproduktion entfallen somit Centner	
						a) auf 1 ha der landw. Fläche (Sp. 2)	b) auf den Kopf der Bevölkerung (Sp. 4)
1	2	3	4	5	6	7	8
I. Gäu	89 317,2	1 294 170 *	160 362	24,74	6 482	14,49	8,07 *
II. Mittlerer Neckar	92 250,3	970 206	220 209	27,01	8 152	10,51	4,41
III. Unterer Neckar	124 796,4	1 852 243	365 502	39,94	9 151	14,84	5,07
IV. Schwarzwald	80 775,2	585 843	146 647	35,69	4 109	7,25	3,99
V. Oberer Neckar	77,233,9	688 013 *	107 657	21,46	5 017	8,91	6,39 *
VI. Welzheimer und Murrhardter Wald	27 491,9	151 997	48 143	9,76	4 933	5,53	3,16
A. Weſtliche Landeshälfte	491 864,9	5 542 472	1 048 520	158,60	6 611	11,24	5,29
VII. Südliches Oberſchwaben	137 241,4	1 073 483 *	116 887	36,46	3 206	7,82	9,18 *
VIII. Nördliches Oberſchwaben	162 958,6	1 797 188 *	179 093	44,83	3 995	11,03	10,03 *
IX. Alb	156 821,5	1 392 568 *	153 875	45,29	3 398	8,88	9,05 *
X. Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet	90 130,3	542 853	109 278	27,12	4 029	6,02	4,97
XI. Hohenlohiſche Ebene	151 358,3	1 250 657 *	170 743	41,99	4 066	8,26	7,32 *
B. Oeſtliche Landeshälfte	698 510,1	6 056 749	729 876	195,69	3 730	8,67	8,30
Württemberg	1 190 375,0	11 599 221	1 778 396	354,29	5 020	9,74	6,52

Tab. XI[a]. Zuſammenſtellung

der abſoluten Zahlen zur Berechnung des Pferde- und Rindviehſtands der Wirthſchaften von mehr als 10 ha und von mehr und weniger als 1½ ha. (Vergl. S. 79.)

Bezirksgruppen und Landestheile	Gesammtzahl der viehhaltenden Wirthschaften, welche zugleich Landwirthschaft treiben	Zahl der viehhaltenden Wirthschaften in Klasse IV—VIII von mehr als 1½ ha	Darunter wurden gezählt in Klasse VI—VIII von mehr als 10 ha	Zahl der Rindviehhaltenden in Klasse I—III, wenn die Wirthschaften in Sp. 3 durchgängig als Rindviehhaltend angesehen werden	Rest der Wirthschaften in Klasse I—III von 1½ ha und weniger, welche hienach kein Rindvieh halten	Ganzer Pferdestand	Ganzer Rindviehstand	Pferdestand der großen Wirthschaften von mehr als 10 ha in Klasse VI—VIII	Rindviehstand der großen Wirthschaften von mehr als 10 ha in Klasse VI—VIII	Rindviehstand der Wirthschaften in Klasse IV—VIII von mehr als 1½ ha	Rindviehstand der Wirthschaften in Klasse I—III von 1½ ha und weniger
						Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
				23770—17419 u. s. w. =	15814—6351 u. s. w. (vgl. Tab IXa.) =						71933—63720 u. s. w. =
I. Gäu	23 770	17 419	812	6 351	9 463	8 166	71 933	1 457	9 406	63 720	8 213
II. Mittlerer Neckar	29 362	18 010	709	11 352	14 901	6 172	83 265	1 424	6 927	67 439	15 826
III. Unterer Neckar	40 834	27 452	1 268	13 382	19 766	10 708	124 748	2 526	15 563	107 350	17 398
IV. Schwarzwald	21 319	13 889	1 195	7 430	5 340	5 828	67 603	1 946	13 023	57 737	9 866
V. Oberer Neckar	18 630	12 617	909	6 013	5 305	4 700	52 195	1 703	8 890	46 006	6 189
VI. Welzheimer u. Murrhardter Wald	6 611	4 336	625	2 275	2 538	1 359	27 051	648	7 956	24 151	2 900
A. Weſtliche Landeshälfte	140 526	93 723	5 518	46 803	57 313	36 933	426 795	9 704	61 765	366 403	60 392
VII. Südl. Oberſchwaben	14 267	12 445	4 705	1 822	2 490	13 877	112 001	11 267	73 855	109 794	2 207
VIII. Nördl. Oberſchwaben	21 364	17 948	5 006	3 416	5 149	19 336	129 277	15 280	71 051	125 240	4 037
IX. Alb	21 544	17 040	3 550	4 504	7 809	11 726	88 596	9 140	37 030	82 874	5 722
X. Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet	12 867	9 983	2 741	2 884	2 768	4 566	75 468	3 455	38 374	71 010	4 458
XI. Hohenlohiſche Ebene	22 127	17 295	5 105	4 832	5 295	10 532	114 091	8 098	60 063	109 823	4 268
B. Oeſtliche Landeshälfte	92 169	74 711	21 107	17 458	23 511	60 037	519 433	47 240	280 373	498 741	20 692
Württemberg	232 695	168 434	26 625	64 261	80 824	96 970	946 228	56 944	342 138	865 144	81 084

Tab. XI[b]. Berechnung des Viehftandes auf je 100 Wirthfchaften nach größeren Abtheilungen.

Bezirksgruppen und Landestheile	Es entfallen auf 100 Wirthfchaften von								Unter 100 Wirthfchaften von 1½ ha und weniger find folche, welche				Unter 100 ha Wirthfchaften von 1½ ha und weniger find Pachtgüter	
	mehr als 10 ha				mehr als 1½ ha Rindvieh		1½ ha und weniger, welche Rindvieh halten,		Rindvieh halten		keines halten			
	Pferde		Rindvieh											
	Stück	O.-Z.	Stück	O.-Z.	Stück	O.-Z.	Stück	O.-Z.		O.-Z.		O.-Z.		O.-Z.
I. Gäu	179	5	1 158	5	366	2	129	7	40,16	3	59,84	9	7,16	3
II. Mittlerer Neckar	201	8	977	1	374	3	139	10	43,24	6	56,76	6	12,77	9
III. Unterer Neckar	199	7	1 227	7	391	4	130	8	40,37	4	59,63	8	9,72	5
IV. Schwarzwald	163	4	1 090	4	416	5	133	9	58,18	11	41,82	1	6,41	2
V. Oberer Neckar	187	6	978	2	365	1	103	2	53,13	10	46,87	2	4,46	1
VI. Welzheimer und Murrhardter Wald	104	1	1 273	8	557	7	127	6	47,27	7	52,73	5	9,55	4
A. Weftliche Landeshälfte	176		1 119		391		129		44,95		55,05		9,12	
VII. Südliches Oberfchwaben	239	9	1 570	11	882	11	121	4	42,25	5	57,75	7	22,39	10
VIII. Nördliches Oberfchwaben	305	11	1 419	10	698	9	118	3	39,88	2	60,12	10	23,40	11
IX. Alb	257	10	1 043	3	486	6	127	5	36,58	1	63,42	11	11,47	8
X. Oberes Jagft-, Kocher- und Remsgebiet	126	2	1 400	9	711	10	155	11	51,03	9	48,97	3	10,80	7
XI. Hohenlohifche Ebene	159	3	1 188	6	635	8	88	1	47,71	8	52,29	4	10,77	6
B. Oeftliche Landeshälfte	224		1 328		668		119		42,61		57,39		14,53	
Württemberg	214		1 285		514		126		44,29		55,71		10,46	

Tab. XI[c]. Ueberſicht über die Ergebniſſe der Aufnahme des Vieh-

nach der Aufnahme

Bezirksgruppen und Landestheile.	Zahl der Viehhalter		A. Landwirthſchaftlicher Grundbeſitz.						
			Umfang des landwirthſchaftlichen Grundbeſitzes[1])						
				Darunter ſind					
				a) eigene Güter des Vorſtands und ſeiner Familie und zwar:			b. Paehtgüter und zwar:		
	überhaupt	die zugleich Landwirthſchaft treiben	Im Ganzen	Aecker und Wieſen	Gärten, Länder, Baumgüter, Hopfengärten u. Weinberge	Weiden	Aecker und Wieſen	Gärten, Länder, Baumgüter Hopfengärten u. Weinberge	Weiden
			ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
I. Gäu a. abſolute Zahlen	23 907	23 770	85 845	70 022	7 164	598	7 193	409	459
b. Auf je 100 Einwohner entfallen	14,87	14,78	—	—	—	—	—	—	—
II. Mittlerer Neckar . . a.	29 539	29 362	88 570	66 334	11 668	2 442	6 697	722	707
b.	13,07	13,00	—	—	—	—	—	—	—
III. Unterer Neckar . . a.	41 484	40 834	136 645	98 005	19 783	366	16 830	650	1 011
b.	10,73	10,56	—	—	—	—	—	—	—
IV. Schwarzwald . . . a.	21 535	21 319	76 580	66 248	3 558	2 938	3 123	151	562
b.	14,48	14,33	—	—	—	—	—	—	—
V. Oberer Neckar . . a.	18 723	18 630	71 271	60 262	2 376	3 497	3 520	108	1 508
b.	17,51	17,43	—	—	—	—	—	—	—
VI. Welzheimer und Murrhardter Wald . . a.	6 720	6 611	27 332	23 759	2 242	299	813	46	173
b.	13,95	13,72	—	—	—	—	—	—	—
Weſtliche Landeshälfte a.	141 908	140 526	486 243	384 630	46 791	10 140	38 176	2 086	4 420
b.	13,17	13,04	—	—	—	—	—	—	—
VII. Südl. Oberſchwaben a.	14 450	14 267	138 190	119 975	5 197	3 429	8 827	244	518
b.	11,94	11,79	—	—	—	—	—	—	—
VIII. Nördl. Oberſchwaben a.	21,691	21 364	169 200	150 267	4 848	1 470	11 933	315	367
b.	11,88	11,70	—	—	—	—	—	—	—
IX. Alb. . . . . a.	21 678	21 544	144 517	124 054	4 552	7 417	7 170	365	959
b.	13,98	13,90	—	—	—	—	—	—	—
X. Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet . . a.	13 202	12 867	86 649	74 118	3 664	4 601	3 193	239	834
b.	11,79	11,49	—	—	—	—	—	—	—
XI. Hohenlohiſche Ebene a.	22 487	22 127	158 221	136 352	9 676	2 797	8 522	345	529
b.	13,19	12,98	—	—	—	—	—	—	—
Oeſtliche Landeshälfte a.	93 508	92 169	696 777	604 766	27 937	19 714	39 645	1 508	3 207
b.	12,62	12,44	—	—	—	—	—	—	—
Württemberg . a.	235 416	232 695	1183020[2])	989 396	74 728	29 854	77 821	3 594	7 627
			Hierunter Militärpferde (nach der Aufnahme des Kriegsminiſteriums) in den Gruppen I. III. VII. VIII. X. XI.						
b.	12,95	12,80	—	—	—	—	—	—	—

[1]) Die Verbindung der Grundbeſitzaufnahme mit der Aufnahme des Viehſtandes machte es nöthig, die Kulturflächen möglichſt zuſammenzufaſſen. In der folgenden Darſtellung der landwirthſchaftlichen Verhältniſſe der einzelnen Bezirksgruppen (§. 29—35) und ſonſt wo es nöthig war, auf die Vertheilung des Bodens nach Kulturarten Bezug zu nehmen, ſind daher nicht die Ergebniſſe der

ftandes und des landwirthfchaftlichen Grundbefitzes in Württemberg

vom 10. Januar 1873.

B. Viehhaltung.

Zur Haushaltung (Wirthfchaft) gehören einfchließlich der vorübergehend abwefenden Viehftücke:

I. Pferde										II.	III.
	Darunter										
	Fohlen			Pferde über 3 Jahre alt							
						vorzugsweife					
Gefammtzahl	unter 1 Jahr alt oder geboren im Jahr 1872.	1 bis 2 Jahr alt oder geboren im Jahr 1871.	2 bis 3 Jahr alt oder geboren im Jahr 1870.	überhaupt	Zuchthengfte	zu landwirthfchaftlichen Arbeiten benützt	zu gewerblichen und Verkehrszweeken benützt	Militärpferde	fonftige Reit- und Wagenpferde	Maulthiere und Maulefel	Efel
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
8 166	46	60	52	8 008	1	4 990	960	1 933	124	—	28
5,08	0,03	0,04	0,03	4,98	0,00	3,10	0,60	1,20	0,08	—	0,02
6 172	130	133	102	5 807	101	4 020	1 542	4	140	7	27
2,73	0,06	0,06	0,05	2,57	0,04	1,78	0,68	0,002	0,06	0,003	0,01
10 708	149	133	111	10 315	101	5 460	3 273	816	665	4	20
2,77	0,04	0,03	0,03	2,46	0,03	1,41	0,85	0,21	0,17	0,001	0,005
5 828	114	98	94	5 522	4	4 131	1 277	5	105	11	30
3,92	0,08	0,07	0,06	3,71	0,003	2,78	0,86	0,003	0,07	0,007	0,02
4 700	192	159	123	4 226	13	3 656	509	5	43	—	38
4,40	0,18	0,15	0,12	3,95	0,01	3,42	0,48	0,005	0,04	—	0,04
1 359	45	19	22	1 273	—	834	418	3	18	—	1
2,82	0,09	0,04	0,05	2,64	—	1,73	0,87	0,006	0,04	—	0,002
36 933	676	602	504	35 151	220	23 091	7 979	2 766	1 095	22	144
3,43	0,06	0,06	0,05	3,26	0,02	2,14	0,74	0,26	0,10	0,002	0,01
13 877	393	408	381	12 695	17	11 822	728	24	104	2	9
11,46	0,32	0,34	0,31	10,49	0,01	9,77	0,60	0,02	0,09	0,002	0,007
19 336	1 052	977	785	16 522	38	14 241	1 113	1 006	124	—	1
10,59	0,06	0,53	0,43	9,05	0,02	7,80	0,61	0,55	0,07	—	0,0005
11 726	720	670	466	9 870	140	8,532	1 004	23	171	1	4
7,56	0,46	0,43	0,30	6,37	0,09	5,50	0,65	0,01	0,11	0,0006	0,003
4 566	174	179	100	4 113	1	3 417	621	7	67	—	2
4,08	0,16	0,16	0,09	3,67	0,0009	3,05	0,55	0,006	0,06	—	0,002
10 532	155	141	116	10 120	1	8,887	1 122	10	100	—	14
6,18	0,09	0,08	0,07	5,94	0,0006	5,21	0,66	0,006	0,06	—	0,008
60 037	2 494	2 375	1 848	53 320	197	46 899	4 588	1 070	566	3	174
8,10	0,34	0,32	0,25	7,19	0,03	6,33	0,62	0,14	0,08	0,0004	0,02
96 970	3 170	2 977	2 352	88 471	417	69 990	12 567	3 836	1 661	25	174
3 805	—	—	—	3 805	—	—	—	3 740	65		
5,33	0,17	0,16	0,13	4,87	0,02	3,85	0,69	0,21	0,09	0,001	0,01

Aufnahme von 1873, fondern die der Landesvermeffung zu Grund gelegt. (Vergl. auch oben §. 3, 6, 7, Tabelle I und §. 23.)

[2]) Nach den Württemb. Jahrbüchern, Jahrgang 1873 S. 210 beträgt der landwirthfchaftliche Grundbefitz im Ganzen 1 182 050 ha. Die Differenz von 3 080⅛ Morgen = 970 ha rührt von den in Folge der Revifion gemachten Berichtigungen her.

Fortſetzung

Bezirksgruppen und Landestheile.		B. Vieh- Zur Haushaltung (Wirthſchaft) gehören einſchließlich							
		IV. Rindvieh							
		Gesammtzahl	Darunter ſind						
			Kälber unter ½ Jahr alt	Jungvieh ½ bis 2 Jahr alt		Rindvieh über 2 Jahre alt				Wie viele Kühe ſind im letzten Herbſt zur Ackerbeſtellung vor Pflug oder Egge gespannt worden?
				überhaupt	davon zur Zucht benützte Stiere (Bullen)	überhaupt	davon ſind			
							Zuchtſtiere (Bullen)	andere Stiere und Ochſen	Kühe	
23		24	25	26	27	28	29	30	31	32
I. Gäu	a. abſolute Zahlen	71 933	8 185	15 986	229	47 762	385	8 716	38 661	14 769
	b. Auf je 100 Einwohner entfallen	44,73	5,09	9,94	0,14	29,70	0,24	5,42	24,04	9,19
II. Mittlerer Neckar . .	a.	83 265	10 117	17 515	356	55 633	377	12 527	42 729	15 840
	b.	36,85	4,48	7,75	0,16	24,62	0,17	5,54	18,91	7,01
III. Unterer Neckar . .	a.	124 748	14 419	30 360	484	79 969	691	14 982	64 296	32 393
	b.	32,25	3,73	7,85	0,13	20,68	0,18	3,87	16,62	8,37
IV. Schwarzwald . . .	a.	67 603	8 148	12 945	218	46 510	410	8 065	38 035	11 073
	b.	45,45	5,48	8,70	0,15	31,27	0,28	5,42	25,57	7,45
V. Oberer Neckar . .	a.	52 195	7 692	12 403	179	32 100	265	5 958	25 877	8 627
	b.	48,82	7,19	11,60	0,17	30,03	0,25	5,57	24,21	8,07
VI. Welzheimer- und Murrhardter Wald . . .	a.	27 051	3 318	6 052	46	17 681	81	6 036	11 564	4 556
	b.	56,15	6,89	12,56	0,095	36,70	0,17	12,53	24,00	9,46
Weſtliche Landeshälfte	a.	426 795	51 879	95 261	1 512	279 655	2 209	56 284	221 162	87 258
	b.	39,62	4,82	8,84	0,14	25,96	0,21	5,22	20,53	8,10
VII. Südl. Oberſchwaben	a.	112 001	13 983	28 447	1 357	69 571	1 138	12 002	56 431	14 929
	b.	92,52	11,55	23,50	1,12	57,47	0,94	9,91	46,62	12,33
VIII. Nördl. Oberſchwaben	a.	129 277	19 432	36 927	1 206	72 918	1 157	7 337	64 424	30 292
	b.	70,78	10,64	20,22	0,66	39,92	0,63	4,02	35,27	16,58
IX. Alb	a.	88 596	12 597	22 962	412	53 037	644	8 585	43 808	18 234
	b.	57,15	8,13	14,81	0,27	34,21	0,42	5,54	28,26	11,76
X. Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet . .	a.	75 468	10 111	21 268	150	44 089	250	15 007	28 832	15 579
	b.	67,41	9,03	19,00	0,13	39,38	0,22	13,40	25,75	13,92
XI. Hohenlohiſche Ebene	a.	114 091	14 542	34 760	351	64 789	362	18 992	45 435	22 594
	b.	66,92	8,53	20,39	0,21	38,00	0,21	11,14	26,65	13,25
Oeſtliche Landeshälfte	a.	519 433	70 665	144 364	3 476	304 404	3 551	61 923	238 930	101 628
	b.	70,08	9,53	19,48	0,47	41,07	0,48	8,35	32,23	13,71
Württemberg . .	a.	946 228	122 544	239 625	4 988	584 059	5 760	118 207	460 092	188 886
	b.	52,03	6,74	13,18	0,28	32,12	0,32	6,50	25,30	10,39

von Tab. XI[c].

h a l t u n g. der vorübergehend abweſenden Viehſtücke:												
V. Schafe (einſchließlich Lämmer)					VI. Schweine					VII.	VIII. Bienenſtöcke	
	Darunter ſind					Darunter ſind						
Geſammtzahl	Feine Wollſchafe (Spaniſche)	Veredelte Fleiſchſchafe (Engliſche)	Baſtardſchafe	Landſchafe	Geſammtzahl	Eber	Mutterſchweine	Maſtſchweine	Läufer und Milchſchweine	Ziegen und Ziegenböcke (einſchließlich Ziegenlämmer)	Geſammtzahl	Darunter mit beweglichen Waben
33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45
38 168	2 237	460	27 633	7 838	26 182	119	2 246	14 220	9 597	2 413	6 584	2 341
23,74	1,39	0,29	17,19	4,87	16,28	0,07	1,40	8,84	5,97	1,50	4,10	1,46
126 316	4 163	872	112 850	8 431	18 715	97	2 949	7 189	8 480	3 439	7 647	1 583
55,91	1,84	0,39	49,95	3,73	8,28	0,04	1,31	3,18	3,75	1,52	3,38	0,71
64 042	1 219	1 048	49 664	12 111	35 441	245	3 075	15 167	16 954	6 480	9 759	2 138
16,56	0,32	0,27	12,84	3,13	9,16	0,06	0,79	3,92	4,38	1,68	2,52	0,55
24 131	189	480	12 570	10 992	24 048	101	1 545	12 947	9 455	3 752	9 823	1 397
16,29	0,13	0,32	8,45	7,39	16,17	0,07	1,04	8,71	6,36	2,52	6,60	0,94
19 072	425	1 638	12 150	4 859	20 258	77	2 227	10 222	7 732	6 931	5 952	580
17,84	0,40	1,53	11,37	4,55	18,95	0,07	2,08	9,56	7,23	6,48	5,56	0,54
18 542	1 637	111	15 552	1 242	4 788	19	347	2 332	2 090	951	4 945	390
38,49	3,40	0,40	32,28	2,58	9,94	0,04	0,72	4,84	4,34	1,97	10,26	0,81
290 371	9 870	4 609	230 419	45 473	129 432	658	12 389	62 077	54 308	23 966	44 710	8 429
26,95	0,92	0,43	21,39	4,22	12,01	0,06	1,15	5,76	5,04	2,22	4,15	0,78
19 829	1 063	163	16 850	1 753	23 960	199	3 358	11 378	9 025	2 544	15 337	1 781
16,38	0,88	0,13	13,92	1,45	19,79	0,16	2,77	9,40	7,46	2,10	12,67	1,47
33 709	2 368	1 953	23 300	6 088	39 736	224	4 454	20 884	14 174	2 779	14 931	2 750
18,46	1,30	1,07	12,76	3,33	21,75	0,12	2,44	11,43	7,76	1,52	8,16	1,51
68 628	6 976	443	57 224	3 985	19 399	66	905	13 389	5 039	2 469	9 696	1 434
44,27	4,50	0,29	36,91	2,57	12,51	0,04	0,58	8,64	3,25	1,59	6,25	0,92
55 511	1 958	154	43 725	9 674	12 409	33	431	8 662	3 283	1 600	8 687	886
49,58	1,75	0,14	39,05	8,64	11,08	0,03	0,38	7,74	2,93	1,43	7,76	0,79
109,242	84	516	55 777	52 865	42 414	156	4 921	20 062	17 275	4 947	12 998	1 402
64,08	0,05	0,30	32,72	31,01	24,88	0,09	2,89	11,77	10,13	2,90	7,62	0,82
286 919	12 449	3 229	196 876	74 365	137 918	678	14 069	74 375	48 796	14 339	61 649	8 253
38,71	1,68	0,44	26,56	10,03	18,61	0,09	1,90	10,04	6,58	1,93	8,32	1,11
577 290	22 319	7 838	427 295	119 838	267 350	1 336	26 458	136 452	103 104	38 305	106 359	16 682
31,74	1,23	0,43	23,50	6,59	14,70	0,07	1,45	7,50	5,67	2,11	5,85	0,92

Schluß von Tab. XI[c].

Bezirksgruppen und Landestheile.	B. Viehhaltung. Zur Haushaltung (Wirthſchaft) gehören einſchließlich der vorübergehend abweſenden Viehſtücke:							
	IX. Seidezucht	X. Geflügel und zwar:						
	Die Erzeugung von Cocons betrug im Jahre 1872 in Pfund	Gänſe	Enten	Tauben	Hühner	Truthühner	Sonſtiges Geflügel	Geſammtzahl
46	47	48	49	50	51	52	53	54
I. Gäu a. abſolute Zahlen	8	24 950	12 378	15 886	148 809	434	194	202 651
b. Auf je 100 Einwohner entfallen	0,00	15,52	7,69	9,88	92,55	0,27	0,12	126,03
II. Mittlerer Neckar . a.	102½	33 695	15 021	14 759	149,390	515	153	213 533
b.	0,05	14,91	6,65	6,53	66,12	0,23	0,07	94,51
III. Unterer Neckar . . a.	106	46 347	14 954	30 226	268 587	889	414	361 417
b.	0,03	11,98	3,87	7,81	69,44	0,23	0,11	93,44
IV. Schwarzwald . . . a.	10	13 831	8 008	8 690	108 594	280	113	139 516
b.	0,007	9,30	5,38	5,84	73,01	0,19	0,08	93,81
V. Oberer Neckar . . a.	—	15 613	7 486	6 855	76 797	111	43	106 905
b.	—	14,60	7,02	6,41	71,83	0,10	0,04	99,996
VI. Welzheimer u. Murrhardter Wald . . . a.	—	3 189	3 421	3 251	38 386	44	21	48 312
b.	—	6,62	7,10	6,75	79,67	0,09	0,04	100 27
Weſtliche Landeshälfte a.	226½	137 625	61 268	79 667	790 563	2 273	938	1 072 334
b.	0,02	12,77	5,69	7,39	73,38	0,21	0,09	99,53
VII. Südl. Oberſchwaben a.	11	890	10 131	24 231	108 241	1 802	278	145 573
b.	0,009	0,74	8,37	20,02	89,42	1,49	0,23	120,25
VIII. Nördl. Oberſchwaben a.	—	16 569	15 811	56 984	161 846	1 318	287	252 815
b.	—	9,07	8,66	31,20	88,61	0,72	0,16	138,46
IX. Alb . . . . . a.	—	20 711	12 081	21 843	114 856	270	115	169 876
b.	—	13,36	7,79	14,09	74,09	0,17	0,007	109,58
X. Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet . . a.	—	13 017	6 373	25 434	76 429	165	107	121 525
b.	—	11,63	5,69	22,72	68,26	0,15	0,096	108,54
XI. Hohenlohiſche Ebene a.	—	27 827	6 673	47 421	166 525	246	249	248 941
b.	—	16,32	3,91	27,82	9,77	0,14	0,15	146,02
Oeſtliche Landeshälfte a.	11	79 014	51 069	175 913	627 897	3 801	1 036	938 730
b.	0,001	10,66	6,89	23,73	84,72	0,51	0,14	126,65
Württemberg . . . a.	237½	216 639	112 337	255 580	1 418 460	6 074	1 974	2 011 064
b.	0,01	11,91	6,18	14,05	78,00	0,33	0,11	110,59

Tab. XII[a.] Zufammenftellung

der Einwohnerzahl derjenigen Gemeinden Württembergs, auf welche 1868/69 durchfchnittlich per Kopf weniger als 2 fl und derjenigen, auf welche per Kopf mehr als 2 fl. Steuer von Grundeigenthum, Gefällen, Gebäuden und Gewerben entfiel, nach den 11 natürlichen Bezirksgruppen.

Bezirksgruppen und Landestheile	Gefammt-Einwohner-Zahl am 3. Dez. 1867	Weniger als 2 fl. bezahlen		2 fl. und mehr bezahlen	
		Einwohner	in Proz.	Einwohner	in Proz.
I. Gäu	160 362	91 479	57,05	68 883	42,95
II. Mittlerer Neckar . . .	220 209	174 190	79,10	46 019	20,90
III. Unterer Neckar	365 502	259 564	71,02	105 938	28,98
IV. Schwarzwald	146 647	129 603	88,38	17 044	11,62
V. Oberer Neckar	107 657	95 467	88,68	12 190	11,32
VI. Welzheimer und Murrhardter Wald	48 143	41 912	87,06	6 231	12,94
A. Weftliche Landeshälfte	1 048 520	792 215	75,56	256 305	24,44
VII. Südliches Oberfchwaben	116 887	38 187	32,67	78 700	67,33
VIII. Nördliches Oberfchwaben	179 093	67 386	37,63	111 707	62,37
IX. Alb	153 875	112 360	73,02	41 515	26,98
X. Oberes Jagft-, Kocher- und Remsgebiet	109 278	92 784	84,91	16 494	15,09
XI. Hohenlohifche Ebene . .	170 743	91 080	53,34	79 663	46,66
B. Oeftliche Landeshälfte	729 876	401 797	55,05	328 079	44,95
Württemberg . .	1 778 396	1 191 012	67,14	584 384	32,86

Tab. XII[b]. Zuſammenſtellung

der bei den Landtagswahlen im Dezember 1876 abgegebenen Stimmen in den 11 natürlichen Bezirksgruppen Württembergs.

Bezirksgruppen und Landestheile	Abgegebene Stimmen im Ganzen	Abgegebene Stimmen im Einzelnen für Kandidaten: a) der konſervativen Parteien, und zwar der: Regierungs-Partei	deutſch-konſervativ. Partei	katholiſchen Partei	im Ganzen: a) abſolute	b) in Prozenten v. Spalte 2	b) der weiter fortgeſchrittenen Parteien, und zwar der: deutſchen Partei	demokratiſchen Partei	ſozialdemokratiſchen Partei	im Ganzen: a) abſolute	b) in Prozenten v. Spalte 2	c) Parteiloſe, zerſplitterte, ungiltige Stimmen: a) abſolute	b) in Prozenten von Spalte 2	Wahlberechtigte Stimmen: a) abſolute	b) in Prozenten von Spalte 2
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
I. Gäu	22 347	8 031	2 279	3 157	13 467	60,26	5 623	1 956	—	7 579	33,92	1 301	5,82	32 923	147,33
II. Mittlerer Neckar	33 019	11 249	—	—	11 249	34,07	10 233	10 126	300	20 659	62,57	1 111	3,36	47 657	144,33
III. Unterer Neckar	50 586	21 039	4 064	—	25 103	49,63	12 176	8 531	2 958	23 665	46,78	1 818	3,59	78 393	154,97
IV. Schwarzwald	19 085	11 047	—	—	11 047	57,88	4 249	2 592	—	6 841	35,85	1 197	6,27	28 375	148,68
V. Oberer Neckar	14 879	3 678	—	3 434	7 112	47,80	3 579	4 119	—	7 698	51,74	69	0,46	20 649	138,78
VI. Welzheimer und Murrhardter Wald	5 538	4 129	—	—	4 129	74,55	—	1 325	—	1 325	23,93	84	1,52	9 526	172,01
A. Weſtliche Landeshälfte	145 454	59 173	6 643	6 591	72 107	49,57	35 860	28 649	3 258	67 767	46,59	5 580	3,84	217 523	149,55
VII. Südliches Oberſchwaben	15 833	5 224	—	6 616	11 840	74,78	142	3 156	—	3 298	20,83	695	4,39	22 780	143,88
VIII. Nördl. Oberſchwaben	26 762	5 561	—	14 006	19 567	73,12	5 032	2 119	—	7 151	26,72	44	0,16	37 881	141,55
IX. Alb	24 688	12 340	—	2 887	15 227	61,68	3 785	3 795	—	7 580	30,70	1 881	7,62	32 530	131,76
X. Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet	16 146	2 585	—	8 281	10 866	67,30	1 705	1 115	16	2 836	17,56	2 444	15,14	22 328	138,29
XI. Hohenlohiſche Ebene	23 268	6 722	—	—	6 722	28,89	6 813	8 721	—	15 534	66,76	1 012	4,35	32 878	141,30
B. Oeſtliche Landeshälfte	106 697	32 432	—	31 790	64 222	60,19	17 477	18 906	16	36 399	34,11	6 076	5,70	148 397	139,08
Württemberg	252 151	91 605	6 343	38 381	136 329	54,07	53 337	47 555	3 274	104 166	41,31	11 656	4,62	365 920	145,12

(Fortſetzung von S. 104.)

mehr als 10 ha, Alles nach den 11 natürlichen Bezirksgruppen des Landes. Ferner iſt auch noch (in Abtheilung XI[b]) die Prozentzahl der Wirthſchaften im Umfang von 1½ ha und weniger beigefügt, welche Vieh halten und derjenigen, welche keines halten, ſowie die Prozentzahl des Areals ſolcher Wirthſchaften, welches aus Pachtgütern beſteht.

In Abtheilung XI[c] endlich ſind die Ergebniſſe der Aufnahme des Viehſtandes vom 10. Januar 1873 dargeſtellt und zwar jedesmal auf der erſten Linie a) in den abſoluten Ziffern, auf der zweiten b) in relativen oder Prozentzahlen für je 100 Einwohner der Bevölkerung vom 1. Dezember 1871.

3. Erläuterung zu Tab. XII.

Dieſe enthält außer der ſchon oben S. 113 in Abtheilung a gegebenen Berechnung der Gemeinde-Einwohner der einzelnen Landesgegenden, auf welche 1868/69 mehr und weniger als 2 fl. direkte Steuer pro Kopf entfiel, auch noch (wegen der am Schluß dieſes Abſchnitts beigefügten Darſtellung über den Ausfall der Landtagswahlen in den Landesgegenden mit vorherrſchendem größerem und kleinerem Grundbeſitz) in Abtheilung b einen für die einzelnen natürlichen Bezirksgruppen bearbeiteten Auszug aus der im Heft des Jahrgangs 1876 S. 25—28 enthaltenen Wahlſtatiſtik.

§. 29.

Die Vertheilung des Grundbeſitzes und das gegenſeitige Verhältnis der Beſitzerklaſſen, nach den einzelnen Bezirksgruppen des Landes und im Zuſammenhang mit der landwirthſchaftlichen Produktion betrachtet, und zwar zunächſt in den Bezirksgruppen VIII „Nördliches Oberſchwaben“ und II „Mittlerer Neckar“.

Vergleicht man nach dem Inhalt der Tabellen IX—XII, ſowie der dieſen vorangegangenen Tabellen die Verhältniſſe der Grundbeſitzvertheilung nach den einzelnen Bezirksgruppen des Landes, ſo treten namentlich in Tab. X ſchon beim erſten Anblick mehrere Landesgegenden hervor, welche in der einen oder anderen Beziehung ſehr verſchiedene Verhältniszahlen bezüglich der Beſchaffenheit ihrer wirthſchaftlichen Grundlagen aufweiſen, wie namentlich die oben genannten Bezirksgruppen des Nördlichen Oberſchwabens und des Mittleren Neckars.

Beide erſcheinen faſt als gleich ergiebig in der Getreideproduktion per Hektar, jedoch entgegengeſetzt in Beziehung auf die Vertheilung des Grundbeſitzes (ſ. Tab. IX[a] und III), auf die Getreideproduktion für den Kopf der Bevölkerung und auf die Stärke des Viehſtandes (X und XI[b]).

Denn in der Bezirksgruppe des Nördlichen Oberſchwabens werden auf den Hektar Feld 11,03 Ctr., in der des Mittleren Neckars 10,51 Ctr., alſo nicht viel weniger produzirt. Aber dort ſind den Wirthſchaften von mehr als 10 ha nach Tab. III 63,04 Proz. des landwirthſchaftlichen Areals eingeräumt, denjenigen von 10 ha und darunter 36,96 Proz.; hier in Gruppe II „Mittlerer Neckar“ umgekehrt dieſen von 10 ha und weniger 82,92 Proz., jenen von mehr als 10 ha nur 17,08 Proz., und im Ganzen entfallen auf eine Wirthſchaft dort 6,38 ha Areal, hier dagegen nur 2 ha (Tab. IX[a].) Bei der weit gehenden Theilung des Grundbeſitzes und der viel dichteren Bevölkerung, welche 1867 in der Bezirksgruppe des Mittleren Neckars p. Quadratmeile 8 152, in der des Nördlichen Oberſchwabens nur 3 995 Einwohner betragen hat, entfallen von dem durchſchnittlichen Erzeugnis an Getreide auf den Kopf der Bevölkerung in Gruppe II „Mittlerer Neckar“ nur 4,41, in Gruppe VIII „Nördliches Oberſchwaben“ dagegen 10,03 Ctr., ſo daß, ein Quantum von 6 Ctr. p. Kopf als Maßſtab für den eigenen Bedarf angenommen, die Gruppe des Nörd-

lichen Oberſchwabens einen faſt ebenſo großen Ueberſchuß erzeugt, als die Produktion der Gruppe des Mittleren Neckars auf den Kopf berechnet überhaupt ausmacht (Tab. X).

Daß aber in der Gruppe „Nördliches Oberſchwaben“ die Getreideproduktion nicht gleichfalls für die Erhaltung einer dichteren einheimiſchen Bevölkerung eingerichtet iſt, läßt ſich nur aus den allgemeinen wirthſchaftlichen Verhältniſſen erklären, welche auch ſchon im Jahrgang 1874 I S. 68, 80, 81, 102—105 und 109 dargeſtellt worden ſind.

Dieſe beiden Bezirksgruppen gehören nemlich, getrennt durch den dazwiſchen gelegenen Gebirgszug der Schwäbiſchen Alb, zwei verſchiedenen großen Verkehrsgebieten an, wovon das Nördliche Oberſchwaben, als ein Theil des großen Donauflachlandes, wegen der nahe gelegenen ausgebreiteten Gebirgsländer der Europäiſchen Alpen eine lebhafte Getreideausfuhr nach dieſen betreibt. Dieſe geht der am nördlichen Steilabfall der Alb ſich ausbreitenden Bezirksgruppe des Mittleren Neckars ab, welche daher, dem Verkehrsgebiet des Neckars und Rheins angehörend, bei einer auf reichliche Waſſerkräfte geſtützten Induſtrie das Getreide nicht nur für den Bedarf einer einheimiſchen viel dichteren ländlichen Bevölkerung, ſondern auch für den einer großen ſtädtiſchen und gewerblichen Bevölkerung produzirt.

Dem entſprechend iſt auch die landwirthſchaftliche Betriebsweiſe anders eingerichtet, indem die mehr extenſive Wirthſchaft des Nördlichen Oberſchwabens zugleich auf ſtärkere Viehzucht und Viehhaltung gegründet iſt, wie die Verhältniszahlen in Tab. XI^{b} anzeigen.

Denn im Nördlichen Oberſchwaben kommen nach der Aufnahme vom 10. Januar 1873 auf 100 Wirthſchaften von mehr als 10 ha 305 Pferde und 1 419 Stück Rindvieh, in der Gruppe „Mittlerer Neckar“ nur 201 Pferde und 977 Stück Rindvieh. —

Vergleicht man aber, da in erſterer Gruppe die großen Wirthſchaften von mehr als 10 ha, in letzterer die mittleren von 1½—10 ha dem Areal nach (mit 63,04 % und 64,40 %) vorherrſchend ſind, den Rindviehſtand der ſämmtlichen Wirthſchaften von mehr und weniger als 1½ ha, ſo entfallen auf 100 Wirthſchaften von mehr als 1½ ha in der Gruppe II „Mittlerer Neckar“ 374 Stück, in der Gruppe VIII „Nördliches Oberſchwaben“ 698 Stück.

Auf 100 Wirthſchaften von weniger als 1½ ha kommen dort 139, hier nur 118 Stück.[1]) Dieſer Unterſchied fällt aber gegenüber dem vorigen inſoferne ins Gewicht, als bei der großen Zahl von 11 352 kleineren Wirthſchaften in der Gruppe II „Mittlerer Neckar“ daraus eine Anzahl von 15 826 Stück Rindvieh für dieſe ſich berechnet, in der Gruppe VIII „Nördliches Oberſchwaben“ bei der geringen Zahl von 3 416 kleinen Wirthſchaften nur ein Viehſtand von 4 037 Stück. Gleichwohl iſt der Geſammtviehſtand von Gruppe II mit 83 265 Stück beträchtlich niederer, als der der Gruppe VIII mit 129 277 Stück.

Auf 100 Einwohner endlich kommen in der Gruppe II „Mittlerer Neckar“ nach der oben S. 108 weiter beigegebenen Tab. XI^{c} 2,73 Pferde und 36,85 Stück Rindvieh, in der Gruppe VIII „Nördliches Oberſchwaben“ dagegen 10,59 Pferde und 70,78 Stück Rindvieh.

Bei ſolchen auf ganz verſchiedenen Grundlagen aufgebauten volkswirthſchaftlichen Verhältniſſen iſt natürlich auch die numeriſche Stärke und das Gewicht

[1]) Dabei ſind jedoch bloß diejenigen Wirthſchaften von 1½ ha und darunter eingerechnet, welche überhaupt Vieh halten und deren Prozentzahl im Nördlichen Oberſchwaben auf 39,88 in Gruppe II „Mittlerer Neckar“ auf 43,24 ſich berechnet (ſ. Tab. XI b).

ein anderes, in welchem ſich die Bevölkerungsklaſſen gegenüberſtehen, welche ſich in den Grundbeſitz theilen.

Im Nördlichen Oberſchwaben, wo auf 44,83 Quadratmeilen (Tabelle X) 5 006 Wirthſchaften von mehr als 10 ha mit einem Areal von 106 665 ha gezählt worden ſind (Tab. IX[a]), macht dieſes 23,87mal das Areal der kleinen Wirthſchaften von 4 468 ha aus (Tab. IX[c]); in der Gruppe II des Mittleren Neckars, wo auf 27,01 Quadratmeilen nur 709 Wirthſchaften von mehr als 10 ha mit einem Areal von 15127 ha aufgenommen worden ſind, beträgt deren Areal nur 0,93 Proz. an dem Areal der kleinen Wirthſchaften von 16 219 ha. Die Anzahl der kleinen Wirthſchaften von 1½ ha und weniger dagegen iſt hier 37,03, dort nur 1,71mal größer als die der großen, indem ſie in Gruppe II „Mittlerer Neckar“ auf 26 253, in Gruppe VIII „Nördliches Oberſchwaben“ nur auf 8 565 ſich beläuft.

Bei dem großen Antheil von ſiebenzehn Vierundzwanzigtheilen, welchen in Württemberg die Grundſteuer an ſämmtlichen direkten Steuern ausmacht (vergl. Jahrgang 1874 I S. 119 ff.), war ohne Zweifel wegen der zahlreichen großen Wirthſchaften die Bevölkerungszahl derjenigen Gemeinden, in welchen (nach der im Jahrgang 1868 dieſer Jahrbücher S. 322 enthaltenen Berechnung für 1868/69) [1]) durchſchnittlich mehr als 2 fl. direkte Steuer auf den Kopf entfiel, in der Gruppe VII des Nördlichen Oberſchwabens verhältnismäßig viel größer als in der Gruppe II des Mittleren Neckars. Während ſie nemlich dort auf 62,37 Proz. der Geſammtbevölkerung ſich belief, berechnete ſie ſich hier nur auf 20,90 Proz. derſelben. Umgekehrt aber machte die Bevölkerung der Gemeinden, wo durchſchnittlich weniger als 2 fl. direkte Steuer gezahlt wurde, hier 79,10, dort nur 37,63 Proz. der Geſammtbevölkerung aus (vergl. die anl. Tab. XII[a]).

§. 30.

Die Vertheilung des Grundbeſitzes und das Verhältnis der Beſitzerklaſſen in der Bezirksgruppe IX „Alb“.

In der Gruppe IX „Alb“, welche mit 45,29 Quadratmeilen den größten Flächengehalt unter den 11 natürlichen Bezirksgruppen des Landes hat, berechnet ſich die Durchſchnittsgröße einer Wirthſchaft nach Tab. IX[a] auf 4,92 ha, womit die Gruppe in der Mitte ſteht nicht nur zwiſchen den im vorigen Paragraphen aufgeführten nördlich und ſüdlich an ſie angrenzenden Gruppen des Mittleren Neckars und des Nördlichen Oberſchwabens, — ſondern zugleich auch zwiſchen den ſämmtlichen Gruppen der öſtlichen und der weſtlichen Landeshälfte. Denn dieſe Durchſchnittsgröße einer Wirthſchaft iſt die geringſte gegenüber den übrigen Bezirksgruppen der öſtlichen Landeshälfte und dabei doch noch beträchtlich höher als die Durchſchnittsgröße einer Wirthſchaft in den ſämmtlichen Bezirksgruppen der weſtlichen Landeshälfte.

Ebenſo verhält es ſich bezüglich der den Wirthſchaften von mehr und weniger als 10 ha eingeräumten Arealantheile, welche mit 56,34 und 43,66 Proz. in der Mitte ſtehen zwiſchen den entſprechenden Prozentzahlen der übrigen Bezirksgruppen der öſtlichen und denjenigen der weſtlichen Landeshälfte.

Die Bezirksgruppe IX „Alb“ hat nemlich eine bedeutende Verhältniszahl gewerblicher Bevölkerung, welche großentheils zugleich Grundſtücke bewirthſchaftet.[2]) Namentlich die Gewebeinduſtrie iſt hier ſtark vertreten, welche als Füllarbeit und durch Beſchäftigung weiblicher Hände der Landwirthſchaft leicht ſich anſchließt.[3])

[1]) S. Jahrgang 1868 der Jahrbücher I S. 313 ff. Camerer, Direkte Staatsſteuern und Amts- und Gemeinde-Anlagen in Württemberg im Etatsjahr 1. Juli 1868—1869.

[2]) Vergl. den Jahrgang 1876 dieſer Jahrbücher IV. Heft. S. 49 und 57.

[3]) Vergl. Jahrgang 1874 I S. 95, 96, 98 und 101.

Im Ganzen beſteht daher auch ſchon eine weitergehende Theilung des Grundbeſitzes, ſo daß den Wirthſchaften von 1½ ha und darunter bei 4,83 Proz. der landwirthſchaftlichen Fläche mehr Areal eingeräumt iſt, als in den übrigen Bezirksgruppen der öſtlichen Landeshälfte, während damit gleichwohl das Minimum der entſprechenden höheren Prozentzahlen in der weſtlichen Landeshälfte von 10,24 noch lange nicht erreicht wird (vergl. Tab. III).

Bei dem weniger ergiebigen Boden und weit ausgedehnten Anbau auf der rauhen Hochfläche der Alb ſteht dieſe Bezirksgruppe nach Tab. X mit einer durchſchnittlichen Getreideproduktion von 8,88 Ctr. p. ha hinter den im vorigen §. geſchilderten 2 Gruppen II des Mittleren Neckars, VIII des Nördlichen Oberſchwabens, ſowie noch hinter den 3 Gruppen der weſtlichen Landeshälfte „Gäu“, „Unterer Neckar“ und „Oberer Neckar“ zurück, hat aber wegen der geringen Dichtigkeit der Bevölkerung von 3 398 Einwohnern p. Quadratmeile (1867) und bei der beträchtlichen Anzahl größerer Wirthſchaften gleichwohl eine Produktion per Kopf der Bevölkerung von 9,05 Ctr., welche ſomit die zureichende Durchſchnittsproduktion um die Hälfte überſteigt.

Faßt man die Wirthſchaften von mehr und weniger als 1½ ha zuſammen, ſo nimmt dieſe Bezirksgruppe auch bezüglich des Rindviehſtandes bei 486 Stück auf 100 Wirthſchaften von mehr als 1½ ha eine mittlere Stellung ein, indem ſie nach Tab. XI[b] den übrigen 4 Gruppen der öſtlichen Landeshälfte und der Gruppe VI „Welzheimer und Murrhardter Wald“ von der weſtlichen Landeshälfte nach-, allen übrigen 5 Bezirksgruppen der letzteren aber voranſteht. Auf 100 Wirthſchaften von [1]) 1½ ha und weniger, welche Vieh halten, entfallen 127 Stück, womit ſie bei O.-Z. 5 gleichfalls eine mittlere Stellung einnimmt. Berechnet man aber den Viehſtand der Wirthſchaften von mehr als 10 ha, ſo zählt ſie nur 1 043 Stück Rindvieh auf 100 ſolcher Wirthſchaften, ſo daß bloß in den Bezirksgruppen des Mittleren und Oberen Neckars noch weniger vorkommen.

Dies findet aber ſeine Ausgleichung theilweiſe darin, daß die Gruppe IX „Alb“ bei den Wirthſchaften von mehr als 10 ha nach derjenigen des Nördlichen Oberſchwabens den höchſten Pferdeſtand, nemlich 257 Stück auf 100 ſolcher Wirthſchaften beſitzt.

Rechnet man ſodann den Pferde- und Rindviehſtand auf 100 Einwohner (Tab. XI[c]), ſo zählt ſie bei 7,56 Pferden und 57,15 Stück Rindvieh mehr als alle Bezirksgruppen der weſtlichen Landeshälfte, und bezüglich der Pferde gehen ihr bei der öſtlichen Landeshälfte nur die Bezirksgruppen des Südlichen und Nördlichen Oberſchwabens mit 11,46 und 10,59 Stück vor. (Vergl. oben S. 109.)

Ganz dieſen Umſtänden entſprechend iſt auch das Antheilsverhältnis, in welchem die Beſitzerklaſſen nach Anzahl und Umfang der Wirthſchaften zu einander ſtehen, bei Gruppe IX „Alb“ ein die Mitte haltendes zwiſchen den Quotitäten, welche bei den übrigen Bezirksgruppen der öſtlichen und bei denen der weſtlichen Landeshälfte hervortreten.

Das Areal der großen Wirthſchaften von mehr als 10 ha, deren auf den 45,29 Quadratmeilen der ganzen Gruppe 3 550 gezählt worden ſind, macht 11,67 mal das der kleinen von 1½ ha und darunter aus, welches 6 978 ha umfaßt. Damit ſteht die Gruppe nach Tab. IX[c] wieder allen übrigen Gruppen der öſtlichen Landeshälfte nach und geht allen Gruppen der weſtlichen Landeshälfte vor.

---

[1]) ſiehe Tabelle XI[b].

Umgekehrt ſteht dieſelbe daher bezüglich der Anzahl der kleinen Wirthſchaften von $1\frac{1}{2}$ ha und darunter gegen die letzteren zurück und geht den erſteren vor, indem dieſe Anzahl 3,47mal die der großen Wirthſchaften ausmacht.

Im Ganzen hat daher die mittlere Klaſſe der Wirthſchaften hier ſchon eine viel größere Bedeutung gegenüber der Klaſſe der großen, als in der im vorigen Paragraphen geſchilderten Gruppe VIII des Nördlichen Oberſchwabens, denn dort verhält ſich nach Tab. IX^c das Areal der kleinen Wirthſchaften zu den mittleren und großen wie 1 : 13 : 23,87, hier dagegen wie 1 : 8,04 : 11,67 und die Anzahl der großen Wirthſchaften verhält ſich dort zu der der mittleren und kleinen 1 : 2,59 : 1,71, hier wie 1 : 3,80 : 3,47.

Das Areal der kleinen und mittleren Wirthſchaften zuſammengenommen ſteht alſo dort noch beträchtlich hinter dem der großen zurück, hier dagegen nähert es ſich demſelben beträchtlich (bis zu ca. $\frac{3}{4}$); umgekehrt ſind die kleineren und mittleren Beſitzer zuſammengenommen den großen in der Anzahl dort nur 4,30mal, hier aber 7,27mal überlegen.

Hieraus iſt es zwar theilweiſe erklärlich, daß nach der im Jahrgang 1868 enthaltenen Ermittlung für das Etatsjahr 1868/69 in dieſer Gruppe die Bevölkerung, auf welche weniger als 2 fl. Steuer p. Kopf entfällt mit 73,02 Proz. vorherrſcht (ſ. Tab. XII^a), diejenige mit mehr als 2 fl. Steuer nur 26,98 Proz. ausmacht, doch nimmt die Bezirksgruppe in dieſer Beziehung keineswegs wie in Beziehung auf die Vertheilung des Grundbeſitzes und den Viehſtand eine mittlere Stellung ein zwiſchen der Gruppe VIII „Nördliches Oberſchwaben“ und II „Mittlerer Neckar“; ſondern das Bevölkerungsprozent, auf welches 2 fl. Steuer und darüber entfällt, erſcheint mit 26,98 in Vergleichung mit dem bedeutenden Arealprozent, welches den großen Wirthſchaften eingeräumt iſt (ſ. Tab. III), gegenüber dem entſprechenden Bevölkerungsprozent des Nördlichen Oberſchwabens viel zu gering, und ſteht demjenigen der Gruppe II „Mittlerer Neckar“ viel zu nahe, indem das Arealprozent der großen Wirthſchaften in letzterer Gruppe weit geringer iſt, wie in der Anmerkung hiezu näher dargelegt iſt.[1])

---

[1]) Unter den in Tab. XII a. für die einzelnen Bezirksgruppen berechneten Gemeindebevölkerungs-Prozenten, auf welche 1868 mehr als 2 fl. direkte Steuer entfiel, treten hauptſächlich die beiden dünn bevölkerten Landesgegenden des Südlichen und des Nördlichen Oberſchwabens mit einer 1867 gezählten Bevölkerung von nur 3 206 und 3 995 Einwohnern pr. Quadratmeile hervor, indem ſie die höchſten Prozentzahlen größere Steuer Zahlender von 67,33 und 62,37 Proz. aufweiſen.

Ihnen gegenüber ſtehen die dichteſtbevölkerten Bezirksgruppen des Mittleren und des Unteren Neckars von 8 152 und 9 151 Einwohner pr. Quadratmeile mit den vergleichungsweiſe ſehr niederen Prozentzahlen von 20,90 und 28,98 Proz.; jedoch nicht mit den niederſten, denn dieſe ſind gerade bei 4 Bezirksgruppen mit einer mittleren Bevölkerung von 4—5 000 Einwohnern anzutreffen, nemlich bei den Bezirksgruppen Schwarzwald, Welzheimer- und Murrhardter Wald, Oberer Neckar und Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet, indem dieſe nur 11—15 Proz. größere Steuer Zahlender aufweiſen.

Bei dieſer Vertheilung der direkten Steuer auf den Kopf der Gemeindebevölkerung muß aber in ſolchen Gemeinden, wo eine relativ große Zahl bedeutender Wirthſchaften und Steuerzahler vorhanden iſt, dieſe zu Erhöhung der allgemeinen durchſchnittlichen Steuer beitragen und das Bevölkerungsprozent größere Steuer (von mehr als 2 fl.) Zahlender muß daher um ſo höher ausfallen, je mehr in einer Gegend ſolche Gemeinden vorhanden ſind. Doch kommt es natürlich hiebei nicht allein auf die Größe des Arealprozents ſolcher Wirthſchaften, ſondern auch auf deren Ergiebigkeit und Steuerfähigkeit an und außerdem wirken dabei die übrigen $\frac{7}{24}$ der direkten Steuer (ſ. oben S. 117), alſo noch manche andere Umſtände wie z. B. die Steuern der großen gewerblichen Etabliſſements, der Betrag der Gebäudeſteuern etc. auf die Prozentzahl der Perſonen ein, auf welche eine größere Steuer entfällt. (Fortſ. der Anm. S. 120.)

§. 31.

Die Gruppe X des Oberen Jagſt-, Kocher- und Remsgebiets und die Gruppe V des Oberen Neckars.

Vergleicht man die beiden nordöſtlich und ſüdweſtlich an die Gruppe IX „Alb“ angrenzenden natürlichen Bezirksgruppen X des Oberen Jagſt-, Kocher- und Rems-

---

Wird nun, um wenigſtens einen annähernden Anhaltspunkt für die Anzahl der Steuerkontribuenten von mehr als 2 fl. zu gewinnen, die Prozentzahl des Areals der großen Wirthſchaften von mehr als 10 ha multiplizirt mit dem durchſchnittlich auf den ha Felder entfallenden Getreideproduktionsquantum (vergl. die Tabellen III und X) ſo ergibt ſich hieraus folgende Ueberſicht über die Steuerfähigkeit der großen Wirthſchaften in den einzelnen Landesgegenden im Vergleich mit dem auf dieſelben entfallenden Bevölkerungsprozent, welches mehr als 2 fl. Steuer zahlt.

O.-Z.	Bezirksgruppen (O. bedeutet öſtliche, W. weſtliche Landeshälfte)	Bevölkerung von 1867 auf die Quadratmeile	O.-Z.	Von 100 ha landw. Areals kommen auf das Areal der Wirthſchaften von mehr als 10 ha	O.-Z.	Ergiebigkeit pr. ha Felder nach Tab. X	O.-Z.	Hienach Steuerfähigkeit des Areals der Wirthſchaften von mehr als 10 ha	O.-Z.	Bevölkerungsproz. der Gemeinden, welche mehr als 2 fl. Steuer pr. Kopf entrichten	O.-Z.
	1	2		3		4		5		6	
1	O. VII. Südliches Oberſchwaben . . .	3 206	11	71,89	11	7,82	4	562	10	67,33	11
2	O. VIII. Nördliches Oberſchwaben . . .	3 995	10	63,04	10	11,03	9	695	11	62,37	10
3	W. II. Mittlerer Neckar	8 152	1	17,08	1	10,51	8	180	1	20,90	5
4	W. III. Unterer Neckar .	9 151	2	18,57	2	14,84	11	276	6	28,98	7
5	W. IV. Schwarzwald .	4 109	4	27,30	4	7,25	3	198	2	11,62	2
6	W. VI. Welzheimer- und Murrhardt. Wald	4 933	6	36,82	6	5,53	1	204	3	12,94	3
7	O. X. Oberes Jagſt-, Kocher- u Remsgebiet	4 029	8	59,71	8	6,02	2	359	7	15,09	4
8	W. V. Oberer Neckar .	5 017	5	28,35	5	8,91	7	253	4	11,32	1
9	O. XI. Hohenloh. Ebene	4 066	9	62,33	9	8,26	5	515	9	46,66	9
10	W. I. Gäu	6 482	3	18,76	3	14,49	10	262	5	42,95	8
11	O. IX. Alb	3 398	7	56,34	7	8,88	6	500	8	26,98	6

Hiernach ſind bei den zu 1—8 nebeneinandergeſtellten 4 verwandten Paaren von Bezirksgruppen in den Verhältniszahlen für die Steuerfähigkeit der großen Wirthſchaften in Spalte 5 keine erheblichen Abweichungen zu erkennen, wenn man ſie vergleicht mit den in Spalte 6 gegenüberſtehenden Bevölkerungsprozenten für die mehr als 2 fl. Steuer zahlenden Perſonen, wogegen die Zahlen in Spalte 5 und 6 bei den drei letzten Bezirksgruppen XI „Hohenlohiſche Ebene“, I „Gäu“ und IX „Alb“ keineswegs in entſprechender Beziehung zu einander ſtehen.

In dieſer Ueberſicht ſind nemlich die Zahlen für das Maß der Steuerfähigkeit nach der Zahl und Ergiebigkeit der großen Wirthſchaften in Spalte 4 bei den Gruppen der öſtlichen Landeshälfte weit höher als bei denen der weſtlichen, indem ſie dort (bei O.-Z. 7—11) auf 359—695 ſich belaufen, hier (bei O.-Z. 1—6) nur 180—276 ausmachen.

Es iſt daher um ſo auffallender, daß die 2 Bezirksgruppen IX „Alb“ und XI „Hohenlohiſche Ebene“ deren Steuerfähigkeit ſich der des Südlichen und Nördlichen Oberſchwabens nähert, keineswegs eine hiemit im Verhältniß ſtehende Zahl größere Steuer Zahlender aufweiſen, indem ſich die Prozentzahl der Gruppe IX „Alb“ der Prozentzahl der Gruppe II des Mittleren Neckars und die der Gruppe XI „Hohenlohiſche Ebene“ der Prozentzahl der Gruppe I „Gäu“ anſchließt.

Weil alſo bei allen übrigen Gruppen eine ſo große Abweichung nicht ſtattfindet, ſo dürfte der Grund namentlich bei der Gruppe IX „Alb“ darin liegen, daß die Zunahme der Produktivität in Folge der vielen ſeit Errichtung des proviſoriſchen Steuerkataſters vorgekommenen Kulturveränderungen (Verwandlung von Weiden und Oeden in Wieſen und Aecker) in den

gebiets, welche der öftlichen und V des Oberen Neckars, welche der weftlichen Landeshälfte angehört, fo verhalten fie fich gleichfalls in mancher Beziehung entgegengefetzt.

In der erfteren mit 27,12 Quadratmeilen kommen auf eine folche 1867 4029, 1871 4128 Einwohner und die Landbevölkerung ift dabei in vielen Weilern und Höfen zerftreut; in der letzteren mit 21,46 Quadratmeilen kommen 1867 5017, 1871 4982 Einwohner auf eine Quadratmeile, welche meiftens in gefchloffenen Ortfchaften wohnen.[1]) — Der durchfchnittliche Arealumfang einer Wirthfchaft berechnet fich in der weniger bevölkerten nordöftlichen Gruppe X auf 5,54, in der dichter bevölkerten füdweftlichen V auf 2,98 ha.

Letztere zeigte bei der Zählung von 1871[2]) und auch fchon nach der Zählung von 1852 die bedeutendfte Verhältniszahl gewerblicher Bevölkerung unter allen Bezirksgruppen des Landes, zugleich aber auch (1871) die größte Verhältniszahl folcher Perfonen, mit deren Haushaltung Viehbefitz und Landwirthfchaft verbunden ift. Gewerbebetrieb und Landwirthfchaft ift daher hier, wo namentlich die Textilinduftrie fehr viele Hände befchäftigt,[3]) meiftens vereinigt und die Theilung des Grundbefitzes eben deshalb eine weitergehende als in der Gruppe X des Oberen Jagft-, Kocher- und Remsgebiets. Diefe hat zwar gleichfalls eine beträchtliche gewerbliche, aber namentlich mit der Eifeninduftrie und Metallverarbeitung befchäftigte Bevölkerung, welcher eine zahlreichere ausfchließlich mit der Landwirthfchaft befchäftigte Bevölkerung gegenüberfteht, denn der Gewerbebetrieb vereinigt fich hier nicht fo leicht und fo häufig mit der Landwirthfchaft als dort.[4])

Demgemäß ergibt fich auch ein erheblicher Unterfchied in der Vertheilung des Grundbefitzes auf die einzelnen Klaffen von Wirthfchaften, fowie in der Getreideproduktion und auf Viehzucht.

Kataftern vielleicht nicht in gehörigem Maße zum Ausdruck kommt und daß ebendeßhalb die hier berechnete Steuerfähigkeit höher ift, als die gemäß den Kataftern wirklich bezahlte Steuer erwarten läßt.

Die Gruppe IX „Alb“ fcheint alfo namentlich aus diefem Grunde viel zu wenig Steuerzahler von 2 fl. und darüber aufzuweifen, denn deren geringe Anzahl ift befonders auffallend, wenn man die Verhältniszahlen in Spalte 5 u. 6 mit denjenigen der Gruppe II des Mittleren Neckars vergleicht.

Eine weitere Abweichung tritt hervor, wenn man die Gruppe XI „Hohenlohifche Ebene“ mit der Gruppe I „Gäu“ vergleicht, denn nach der berechneten Steuerfähigkeit müßte die Prozentzahl der höhere Steuer Bezahlenden bei Gruppe I „Gäu“ viel niederer, bei Gruppe XI „Hohenlohifche Ebene“ aber höher fein als fie erfcheint.

In Beziehung auf letztere Gruppe ift aber hervorzuheben, daß die Oberamtsbezirke der Hohenlohifchen Ebene mit Ausnahme von Mergentheim und Künzelsau nach den Ergebniffen der Landesvermeffung eine fehr große Wiefenfläche aufweifen (nemlich bei O.-Z. 1, 5, 8, 9 21,28 bis 24,31 Proz. des Gefammtareals, fiehe Jahrgang 1852 diefer Jahrb. S. 38 und 39), während die Oberämter der damit verglichenen Gruppe I „Gäu“ gerade hierin zurückftehen, indem fie (bei O.-Z. 34, 37, 45, 49, 53, 55) nur 8,24 bis höchftens 12,85 Proz. der Gefammtfläche an Wiefenareal befitzen.

Da nun der Viehftand der großen Wirthfchaften nach Tab. XI in der Bezirksgruppe I „Gäu“, verhältnismäßig faft ebenfo groß ift als in der Gruppe XI „Hohenlohifche Ebene“, letztere aber eine viel bedeutendere Anzahl großer Wirthfchaften befitzt als jene, fo könnte es nach der hiefür berechneten viel höheren Steuerfähigkeit und bei der gleichwohl fo geringen Prozentzahl größere Steuer Zahlender faft fcheinen, als ob die Befteuerung des größeren landwirthfchaftlichen Grundbefitzes der Gruppe XI nicht im angemeffenen Verhältnis ftehe zu jener der Gruppe I.

[1]) vergl. Jahrgang 1874 I S. 129, 130.

[2]) vergl. Jahrgang 1876 diefer Jahrbücher IV. Heft S. 49, 57.

[3]) vergl. Jahrgang 1874 I. S. 95, 101.

[4]) vergl. Jahrgang 1876 IV S. 57 und 1874 I S. 99.

In der nordöſtlichen Bezirksgruppe ſind den Wirthſchaften von mehr als 10 ha 59,71, in der ſüdweſtlichen nur 28,35 Proz. des landwirthſchaftlichen Areals eingeräumt, den mittleren von 1½—10 ha dort 36,59 hier 60,21 Proz. und den kleinen Wirthſchaften von 1½ ha und darunter in jener nur 3,70, in dieſer 11,44 Proz. (Vergl. Tab. III).

Die Getreideproduktion berechnet ſich in der ſüdweſtlichen Gruppe auf 8,91 Ctr. pr. ha Feld und 6,39 Ctr. pr. Kopf der Bevölkerung, ſo daß, 6 Ctr. pr. Kopf als Bedarf angenommen, die Gruppe ungeachtet der dichteren Bevölkerung noch zu den Ueberſchuß erzeugenden Landesgegenden gehört; in der nordöſtlichen Gruppe beträgt die Getreideproduktion (nach Tab. X) 6,02 Ctr. pr. ha und bloß 4,97 Ctr. pr. Kopf, ſo daß hier der eigene Bedarf nicht produzirt wird.[1])

Dagegen iſt die Rindviehzucht der letzteren Gruppe viel bedeutender. Denn auf 100 Wirthſchaften von mehr als 10 ha entfallen hier 1 400 Stück Rindvieh, dort nur 978, auf 100 Wirthſchaften von mehr als 1½ ha 711, dort nur 365 Stück Rindvieh und auf 100 Wirthſchaften von weniger als 1½ ha, welche Vieh halten[2]) 155, dort 103. — Dabei erſcheint jedoch in Gruppe V „Oberer Neckar“ der Pferdeſtand etwas bedeutender, indem auf 100 Wirthſchaften von mehr als 10 ha 187 Stück gezählt worden ſind, in der Gruppe X „Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet“ nur 126. In letzterer herrſcht alſo mehr ein extenſiver mit bedeutenderer Viehhaltung verbundener Betrieb der Landwirthſchaft auf größeren Gütern, in erſterer beſteht im Allgemeinen mehr ein intenſiver auf Getreidebau gerichteter Betrieb auf mittleren Wirthſchaften.

Berechnet man ſchließlich den Viehſtand auf 100 Einwohner, ſo entfallen auf dieſe

	Pferde	St. Rindvieh
in Gruppe X „Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet“	4,08	67,41
„ „ V „Oberer Neckar“	4,40	48,82.

Dem Vorſtehenden gemäs ſind auch die Antheilsverhältniſſe der drei Klaſſen von Wirthſchaften nach Anzahl und Umfang ſehr verſchieden.

Denn in der Gruppe X verhält ſich das Geſammtareal der kleinen Wirthſchaften von 3 203 ha zu dem der mittleren und größeren wie 1 : 9,90 : 16,15.

In Gruppe V dagegen, wo den kleinen Wirthſchaften 8 151 ha eingeräumt ſind, wie 1 : 5,26 : 2,48.

Die Anzahl der großen Wirthſchaften aber, welche in Gruppe X 2 741 beträgt, verhält ſich zu der der mittleren und kleinen wie 1 : 2,64 : 2,06, in Gruppe V dagegen wo ſie nur 909 ausmacht, wie 1 : 12,88 : 12,45.

In Gruppe X macht alſo das Areal der großen Wirthſchaften allein um die Hälfte mehr aus als das der mittleren und kleinen zuſammengenommen, in Gruppe V dagegen erreicht es nicht die Hälfte des Areals der letzteren; dagegen iſt die Anzahl der kleinen und mittleren Wirthſchaften den großen hier um das 25fache, in Gruppe X um das 4,70fache überlegen, und die durchſchnittliche Größe einer kleinen, mittleren und großen Wirthſchaft verhält ſich in Gruppe X wie 1 : 7,68 : 33,12, in Gruppe V dagegen wie 1 : 5,10 : 30,86.

Vergleicht man ſchließlich das Bevölkerungsprozent derjenigen Gemeinden, in welchen durchſchnittlich mehr als 2 fl. direkte Steuer per Kopf entrichtet wird, ſo macht ſolches in Gruppe X 15,09, in Gruppe V 11,32 Proz. der Geſammtbevölkerung

---

[1]) vergl. Jahrgang 1874 I S. 74.

[2]) ſ. Tab. XI[b].

dieſer Gruppen aus und ſteht nach der oben S. 120 in der Anmerkung beigefügten Ueberſicht in angemeſſenem Verhältnis zu der berechneten Steuerfähigkeit des Areals, welches den großen Wirthſchaften eingeräumt iſt.

§. 32.

Die Bezirksgruppen des Unteren Neckars und des Südlichen Oberſchwabens.

Noch größer und durchgreifender als der in §. 29 hervorgehobene Gegenſatz zwiſchen den beiden nord- und ſüdwärts des Gebirgszugs der Alb ſich ausbreitenden Bezirksgruppen II des „Mittleren Neckars“ und VIII des „Nördlichen Oberſchwabens“, iſt die Verſchiedenheit der Verhältniſſe in den an die eben genannten Gruppen unmittelbar ſich anſchließenden und noch weiter nordwärts und ſüdwärts von der Alb ſich erſtreckenden Bezirksgruppen III des Unteren Neckars und VII des Südlichen Oberſchwabens. — Wie jene erſteren beiden, ſo ſind auch dieſe letzteren den durch die Alb getrennten Verkehrsgebieten des Neckars und des großen Donauflachlandes zuzurechnen, indem auch das Südliche Oberſchwaben, obgleich dem oberen Rheingebiet angehörig, vermöge der geringen Erhebung der Waſſerſcheide zwiſchen Donau und Rhein und durch die gemeinſchaftliche Lage gegenüber den Alpen, enge hiemit zuſammenhängt. [1])

Was von den erſteren Gruppen im Jahrgang 1874 I S. 68, 80, 81, bezüglich der Getreideproduktion, des Verkehrs und der Dichtigkeit der Bevölkerung geſagt iſt, gilt im Allgemeinen auch von dieſen letzteren, und iſt hier auch auf die ebendaſelbſt S. 102—5 und 106—11 gegebene Schilderung der gewerblichen und Verkehrsverhältniſſe zu verweiſen.

In der Bezirksgruppe des Südlichen Oberſchwabens, welche auf 36,46 Quadratmeilen nur 5 Oberamtsbezirke umfaßt, zählte man 1867 pr. Quadratmeile 3 206, 1871 3 320 Einwohner; in der Gruppe III des Unteren Neckars dagegen, welche auf 39,94 Quadratmeilen 11 Oberamtsbezirke und den Stadtdirektionsbezirk Stuttgart enthält, wurden 1867 pr. Quadratmeile einſchließlich der Bevölkerung von Stuttgart 9 151, 1871 9 684 Einwohner gezählt, ohne die Bevölkerung der Hauptſtadt aber 1867 7 353, 1871 7 492. Die Landbevölkerung des Südlichen Oberſchwabens iſt größtentheils in vielen Weilern und Höfen zerſtreut, die des Unteren Neckars wohnt meiſtens in großen geſchloſſenen Ortſchaften.

In der Gruppe III „Unterer Neckar“ wird neben der Landwirthſchaft ausgedehnter Weinbau betrieben, auch die Obſtzucht iſt erheblich und der Waldbau bedeutend. Die Induſtrie iſt zwar in der Hauptſtadt von großer Bedeutung, ſonſt aber nur noch in einzelnen Oberamtsbezirken (z. B. Heilbronn), und der landwirthſchaftliche Grundbeſitz iſt daher bei mildem Klima und großer Fruchtbarkeit des Bodens hauptſächlich auch in Folge der Mannigfaltigkeit des Anbaus und der Kulturflächen ſehr getheilt, ſo daß eine Wirthſchaft in dieſer Bezirksgruppe nach Tab. IX durchſchnittlich nur 2,25 ha umfaßt.

In der Gruppe VII des Südlichen Oberſchwabens entfallen durchſchnittlich auf eine Wirthſchaft nahezu 4mal ſoviel Areal als dort, nemlich 8,25 ha. Mit Ausnahme der gegen den Bodenſee abfallenden ſüdlichen Gegend von Oberſchwaben, wo bei milderem Klima gleichfalls namhafter Wein- und Obſtbau getrieben wird, iſt hier Getreidebau und Viehzucht auf größeren Wirthſchaften vorherrſchend, denn die höher gelegenen breiten Thäler und Ebenen ſind theils den rauhen Winden ſehr

[1]) Vergl. Jahrgang 1874 I S. 109.

ausgeſetzt, theils von allzureichlichen Niederſchlägen heimgeſucht, haben alſo ein viel rauheres Klima.

Bedeutendere gewerbliche Bevölkerung iſt faſt nur im Oberamt Ravensburg anzutreffen, wo namentlich die Textilinduſtrie viele Hände beſchäftigt.

Dieſen Verhältniſſen entſprechend macht auch das den Wirthſchaften von mehr als 10 ha eingeräumte Areal im Südlichen Oberſchwaben 71,89 Proz. des landwirthſchaftlichen Geſammtareals aus, in der Bezirksgruppe III „Unterer Neckar“ aber blos 18,57 Proz.

Den kleinen Wirthſchaften von 1½ ha und darunter ſind hier 15,27 Proz. eingeräumt, dort nur 1,37 Proz. und den mittleren Wirthſchaften in der Bezirksgruppe des Unteren Neckars 66,16, in der des Südlichen Oberſchwabens aber nur 26,74 Proz. des Areals.

Die durchſchnittliche Getreideproduktion beträgt im Südlichen Oberſchwaben bei dem viel rauheren Klima und der geringeren Fruchtbarkeit auf den ha Feld berechnet nur 7,82 Ctr., in der Bezirksgruppe III des Unteren Neckars faſt noch einmal ſoviel, nemlich 14,84 Ctr., aber dabei reichen dieſe nicht hin, den Bedarf der dichten Bevölkerung zu decken, welcher eine Durchſchnittsproduktion von 6 Ctr. per Kopf verlangt, denn es entfallen auf den Einwohner durchſchnittlich nur 5,07 Ctr., während von der Getreideproduktion des Südlichen Oberſchwabens Vieles ausgeführt werden kann, weil ſolche bei der dünnen Bevölkerung dieſer Bezirksgruppe, auf den Kopf gerechnet, 9,18 Ctr. ergibt.

Auch der Viehſtand iſt ſehr verſchieden, denn hier kommen auf 100 Wirthſchaften von mehr als 10 ha 239 Pferde und 1 570 Stück Rindvieh, dort nur 199 Pferde und 1 227 Stück Rindvieh. Indem ferner im Südlichen Oberſchwaben die 4 705 großen, in der Gruppe „Unterer Neckar“ die 26 184 mittleren Wirthſchaften dem Areal nach vorherrſchen, entfallen, wenn man die ſämmtlichen Wirthſchaften von mehr als 1½ ha zuſammenfaßt, auf je 100 Wirthſchaften dort 882 Stück Rindvieh, hier nur 391. Auf die Wirthſchaften von weniger als 1½ ha, welche überhaupt Vieh halten [1]), entfallen im Südlichen Oberſchwaben 121, in der Gruppe des Unteren Neckars etwas mehr, nemlich 130 Stück Rindvieh.

Berechnet man den Viehſtand auf die Einwohnerzahl, ſo kommen in Gruppe VII „Südliches Oberſchwaben“ auf 100 Einwohner 11,46 Pferde und 92,52 Stück Rindvieh, in Gruppe III des Unteren Neckars dagegen nur 2,77 Pferde und 32,25 Stück Rindvieh.

Demgemäß iſt auch das Antheilsverhältnis ein ganz anderes, nach welchem die drei Klaſſen von Grundbeſitzern nach Anzahl und Umfang einander gegenüber ſtehen.

Im Südlichen Oberſchwaben beträgt, wenn man das Areal der kleinen Wirthſchaften von 1½ ha und weniger mit zuſammen 1 892 ha als Einheit annimmt, das der mittleren das 19,53-, das der großen das 52,51fache und wenn man umgekehrt die Anzahl der großen Wirthſchaften von 4 705 als Einheit annimmt, ſo macht die der mittleren das 1,65fache, die der kleinen nur 0,95 hievon aus.

In der Bezirksgruppe des Unteren Neckars umfaßt das Areal der kleinen Wirthſchaften 20 868 ha, das der mittleren 4,33mal, das der großen aber nur 1,22mal ſoviel, und die Anzahl der großen Wirthſchaften gleich 1 angenommen iſt die der mittleren das 20,65, die der kleinen das 26,14fache.

Im Südlichen Oberſchwaben herrſcht alſo die Klaſſe der großen Wirthſchaften nach dem Arealumfang gegenüber dem Areal der mittleren und kleinen, beides zuſammengenommen entſchieden vor, und in der Gruppe des Unteren Neckars iſt die

[1]) ſ. Tab. XI b.

Anzahl der kleinen Wirthfchaften größer als die der mittleren und großen zufammengenommen. Hier in Gruppe III beträgt, den durchfchnittlichen Arealumfang einer kleinen Wirthfchaft von 0,63 ha als Einheit gefetzt, der einer mittleren das 5,48-, der einer großen das 31,76fache.

Im Südlichen Oberfchwaben ift der Arealumfang einer mittleren das 10,84-, der einer großen das 47,98fache einer kleinen, welche hier durchfchnittlich nur 0,44 ha umfaßt.

Auch das oben berechnete Prozent der fteuerzahlenden Bevölkerung größeren und kleineren Betrags (von mehr und weniger als 2 fl.) ift fehr verfchieden, denn im Südlichen Oberfchwaben gehörten 1868/69 67,33 Proz. der Bevölkerung zu den mehr als 2 fl. beitragenden, in der Bezirksgruppe III „Unterer Neckar“ nur 28,98 Proz. und hiemit übereinftimmend beträgt die annähernd berechnete Steuerfähigkeit der Wirthfchaften von mehr als 10 ha nach Verhältnis des den großen Wirthfchaften eingeräumten Feldareals dort 562, hier nur 276 (Ctr. pr. 100 ha).

§. 33.

Die Bezirksgruppen des Schwarzwalds und des Welzheimer und Murrhardter Walds.

Während die vorhergehenden hauptfächlich feldbautreibenden Gruppen in der Grundbefitzvertheilung fich entgegengefetzt verhalten, find die jetzt folgenden, in welchen die Waldwirthfchaft vorherrfcht, oder von großer Bedeutung ift, fich hierin nahe verwandt, auch gehören beide der weftlichen Landeshälfte an.

Beide Bezirksgruppen haben eine ziemlich dichte, dem Landesmittel fich annähernde Bevölkerung und zwar zählte die Gruppe IV „Schwarzwald“ bei einem Flächengehalt von 35,69 Quadratmeilen 1867 4109, 1871 4167, die Gruppe VI „Welzheimer und Murrhardter Wald“ bei 9,76 Quadratmeilen 1867 4933, 1871 4936 Einwohner. — Bei dem ausgedehnten Waldareal, welches in der erfteren Gruppe „Schwarzwald“ 54 Proz., in der letzteren 35 Proz. der Gefammtfläche einnimmt,[1]) ift das der Felder hiedurch eingefchränkt und der Grundbefitz häufig fehr getheilt.

Auf eine Wirthfchaft kommen nemlich in Gruppe IV „Schwarzwald“ durchfchnittlich 2,87, in Gruppe VI „Welzheimer und Murrhardter Wald“ 2,99 ha.

Den Befitzungen von mehr als 10 ha find in Gruppe IV „Schwarzwald“ 27,30, in Gruppe VI „Welzheimer und Murrhardter Wald“ 36,82 Proz. eingeräumt, den kleinen Wirthfchaften von 1½ ha und weniger dort 11,29, hier 10,24 Proz., den mittleren von 1½—10 ha in jener Gruppe 61,61, in diefer 52,94 Proz. Die Vertheilung des Grundbefitzes geht alfo in letzterer Gruppe, wo das Waldareal keinen fo fehr großen Umfang hat, weniger weit als in der erfteren.

Dabei ift jedoch die Getreideproduktion in Gruppe IV „Schwarzwald“, weil die beiden Oberämter Sulz und Oberndorf fehr viel Ackerland befitzen, per Hektar gerechnet, etwas größer als in der Gruppe VI „Welzheimer und Murrhardter Wald“, wo verhältnismäßig viel mehr Wiefen vorhanden find.[2])

[1]) Vergl. Jahrgang 1874 I S. 46.

[2]) Nach der Landesvermeffung entfallen in der Gruppe

IV „Schwarzwald“ auf die Oberämter: von je 100 Morgen

	Aecker	O.-Z.	Wiefen	O.-Z.
Calw	28,33	60	7,92	56
Freudenftadt .	17,63	62	6,99	61
Neuenbürg . .	15,12	64	6,28	63
Nagold . . .	38,67	45	8,66	50
Oberndorf . .	48,57	18	10,51	42
Sulz	46,00	26	12,76	35

VI „Welzheimer und Murrhardter Wald“ auf die Oberämter: von je 100 Morgen

	Aecker	O.-Z.	Wiefen	O.-Z.
Backnang . .	29,59	58	19,44	12
Welzheim . .	28,88	59	18,91	14

Indem die Getreideproduktion ſich dort auf 7,25, hier auf 5,53 Ctr. per ha berechnet, reicht ſie jedoch, auf den Kopf der Bevölkerung ausgetheilt, weder in erſterer noch in letzterer Gruppe hin, den durchſchnittlichen Bedarf (welcher eine Produktion von 6 Ctr. verlangt) zu decken, denn dort entfallen nur 3,99, hier bloß 3,16 Ctr. auf einen Einwohner.

Der Rindviehſtand iſt in Gruppe VI „Welzheimer und Murrhardter Wald“ etwas bedeutender als in Gruppe IV „Schwarzwald“, wogegen der Pferdeſtand der letzteren den der Gruppe VI etwas übertrifft. Denn es entfallen auf 100 Wirthſchaften von mehr als 10 ha in Gruppe VI „Welzheimer und Murrhardter Wald“ 104 Pferde und 1 273 Stück Rindvieh, in Gruppe IV „Schwarzwald“ 163 Pferde und 1 090 Stück Rindvieh. Auf die Wirthſchaften von mehr als 1½ ha entfallen dort 557 Stück, hier 416 Stück Rindvieh. Auf die Wirthſchaften von 1½ ha und darunter, welche Vieh halten,[1]) kommen aber in Gruppe VI nur 127 Stück, in Gruppe IV 133.

Berechnet man den Viehſtand auf die Einwohnerzahl, ſo entfallen in Gruppe IV „Schwarzwald“ auf 100 Einwohner 3,92 Pferde und 45,45 Stück Rindvieh, in Gruppe VI „Murrhardter und Welzheimer Wald“ 2,82 Pferde und 56,15 Stück Rindvieh.

Das Areal der kleinen Wirthſchaften gleich Eins angenommen, ſo verhält ſich das der mittleren und der großen Wirthſchaften

in Gruppe IV „Schwarzwald“ wie . . . . . 1 : 5,44 : 2,42
„ „ VI „Murrhardter- u. Welzheimer Wald“ wie . 1 : 5,17 : 3,60

Die Anzahl der großen Wirthſchaften gleich Eins geſetzt iſt das Verhältnis

in Gruppe IV wie . . . . . 1 : 10,62 : 10,70
„ „ VI „ . . . . . 1 : 5,94 : 7,70,

Die Anzahl der mittleren und kleineren Wirthſchaften zuſammen iſt alſo in Gruppe IV „Schwarzwald“ das 21 fache, in Gruppe VI „Welzheimer- und Murrhardter Wald“ blos das 14 fache der Anzahl der großen; während den großen und mittleren zuſammen hier in Gruppe VI 9 mal dort 8 mal mehr Areal eingeräumt iſt, als den kleinen.

Der durchſchnittliche Umfang einer mittleren und großen Wirthſchaft iſt dort in Gruppe IV das 5,44 und 25,72 fache einer kleinen von 0,68 ha, hier das 6,72 und 27,76 fache einer kleinen, welche durchſchnittlich nur 0,58 ha umfaßt.

Bei der nicht bedeutenden Anzahl großer Wirthſchaften iſt in beiden Gruppen auch des Bevölkerungsprozent, auf welches 1868/69 mehr als 2 fl. Steuer entfiel verhältnismäßig gering, denn es berechnet ſich für Gruppe IV „Schwarzwald“ auf 11,62 Proz., für Gruppe VI „Welzheimer und Murrhardter Wald“ auf 12,94 Proz. und dem entſpricht auch die oben S. 120 berechnete Produktivität und Steuerfähigkeit der großen Wirthſchaften von 198 und 204 Centner per 100 ha, nach Verhältnis des den großen Wirthſchaften eingeräumten Feldareals.

§. 34.

Die Bezirksgruppen XI „Hohenlohiſche Ebene“ und I „Gäu“.

Von dieſen beiden Gruppen gehört die Gruppe XI „Hohenlohiſche Ebene“ zur öſtlichen Landeshälfte und hatte auf 41,99 Quadrat-Meilen eine unter dem Landesmittel ſtehende weniger dichte Bevölkerung von 4 066 Einwohnern pro Quadratmeile im Jahr 1867 und von 4 060 im Jahr 1871. Die Gruppe I „Gäu“ dagegen

[1]) ſ. Tab. XI[b].

von der weſtlichen Landeshälfte zählte auf 24,74 Quadratmeilen im Jahr 1867 6 482, im Jahr 1871 6 499 Einwohner. In beiden iſt die Landwirthſchaft von vorherrſchender Bedeutung. Doch betreibt die Gruppe I „Gäu“, welche zu den fruchtbarſten Gegenden des Landes gehört, mehr Getreidebau, und hat neben der landwirthſchaftlichen eine namhafte gewerbliche Bevölkerung[1]), in letzterer dagegen iſt die Viehzucht von größerer Bedeutung, der Gewerbebetrieb und die gewerbliche Bevölkerung gegenüber von allen anderen Bezirksgruppen am geringſten.[1]) In erſterer umfaßt eine Wirthſchaft daher durchſchnittlich 2,58 in letzterer mehr als noch einmal ſoviel, nemlich 5,77 Hektar.

Die Getreideproduktion berechnet ſich in Gruppe I „Gäu“ per Hektar auf 14,49, in letzterer blos auf 8,26 ha. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet aber gehören beide zu den Ueberſchuß produzirenden Landesgegenden, denn in jener entfallen bei der großen Fruchtbarkeit ungeachtet der dichten Bevölkerung auf 1 Einwohner durchſchnittlich 8,07 Ctr.; in dieſer bei geringerer Ergiebigkeit und weniger dichter Bevölkerung 7,32 Ctr.

Die Vertheilung des Grundbeſitzes auf die einzelnen Klaſſen von Wirthſchaften iſt dabei eine ſehr verſchiedene. Denn in der Gruppe I „Gäu“ ſind den Wirthſchaften von mehr als 10 ha nur 18,76, in der Bezirksgruppe XI „Hohenlohiſche Ebene“ dagegen 62,33 Proz. der landwirthſchaftlichen Fläche eingeräumt; den mittleren Wirthſchaften von 1½—10 ha dagegen dort 69,29, hier 34,09 Proz. und den kleinen von 1½ ha und darunter in jener 11,95, in dieſer 3,58 Proz.

Der Viehſtand der größeren Wirthſchaften von mehr als 10 ha iſt in beiden Bezirksgruppen nicht ſehr verſchieden, denn es kommen auf je 100 ſolcher Wirthſchaften in der Gruppe I „Gäu“ 179 Pferde und 1 158 Stücke Rindvieh, in der Gruppe XI „Hohenlohiſche Ebene“ 159 Pferde und 1 188 Stücke Rindvieh.

Da aber die relative Anzahl der großen Wirthſchaften in Gruppe I „Gäu“ mit 2,45 Proz. ſehr unbedeutend, in Gruppe XI „Hohenlohiſche Ebene“ mit 18,62 Proz. erheblich, die der mittleren Wirthſchaften dagegen in beiden Gruppen bedeutend iſt, indem letztere dort 49,97 hier 44,45 Proz. ausmacht, ſo dürfte die Vergleichung des Viehſtands der Wirthſchaften von mehr als 1½ ha ein richtigeres Bild von der Viehzucht und Viehhaltung beider Bezirksgruppen abgeben. Hienach aber entfallen in der Gruppe I „Gäu“ auf je 100 Wirthſchaften nur 366 Stück, in der Gruppe XI „Hohenlohiſche Ebene“ dagegen 635 Stück Rindvieh. Dagegen kommen auf 100 Wirthſchaften von 1½ ha und darunter, welche überhaupt Vieh halten, hier nur 88 Stück dort 129 Stück, was aber gegen den viel größeren Viehſtand bei den mittleren und großen Wirthſchaften nicht ins Gewicht fällt.

Denn berechnet man den Viehſtand auf 100 Einwohner, ſo beläuft ſich derſelbe in Gruppe XI „Hohenlohiſche Ebene“ auf 6,18 Pferde und 66,92 Stück Rindvieh, in Gruppe I Gäu auf 5,08 Pferde und 44,73 Stück Rindvieh.

Der viel bedeutenderen Anzahl großer Wirthſchaften in der Gruppe XI „Hohenlohiſche Ebene“ entſprechend berechnet ſich auch das Antheilsverhältnis der Hauptabtheilungen von Wirthſchaften in dieſer Gruppe weit mehr zu Gunſten der großen und mittleren Wirthſchaften als in Gruppe I „Gäu.“

Denn das Areal der kleinen gleich eins angenommen, ſo iſt das Verhältnis zu den mittleren und großen

in Gruppe I „Gäu“	1 : 5,80 :	1,57
„ „ XI „Hohenlohiſche Ebene“	1 : 9,52 :	17,41

[1]) Vergl. Jahrgang 1876 IV S. 30 und 49.

und umgekehrt die Anzahl der großen Wirthſchaften gleich 1 geſetzt, ſo iſt das Verhältnis zu den übrigen

in Gruppe I „Gäu“ . . . . . 1 : 20,45 : 19,48
„ „ XI „Hohenlohiſche Ebene“ 1 : 2,39 : 1,98.

In erſterer haben alſo die mittleren Wirthſchaften einen mehr als nocheinmal ſo großen Umfang als die großen und kleinen zuſammengenommen; in letzterer Gruppe übertrifft das Areal der großen jenes der mittleren und kleinen zuſammen um mehr als die Hälfte.

Sodann hat in Gruppe XI „Hohenlohiſche Ebene“ die Anzahl der großen und mittleren Wirthſchaften zuſammengenommen über die der kleinen ein bedeutendes Uebergewicht, während ſie in Gruppe I „Gäu“ ſolche nur um weniges übertrifft.

Dieſen Verhältniſſen entſprechend könnte in Gruppe XI „Hohenlohiſche Ebene“ auch ein weit höheres Prozent der Bevölkerung erwartet werden, auf welches mehr als 2 fl. Steuer entfällt, als in Gruppe I „Gäu“. — Solches zeigt ſich aber ungeachtet der großen Abweichung und der oben S. 120 berechneten größeren Produktivität der Wirthſchaften von mehr als 10 ha nicht ſehr verſchieden, und iſt daher auf die Erklärung dieſes Verhältniſſes zu verweiſen, welche oben S. 119—121 in einer Anmerkung zu §. 30 gegeben wurde.

§. 35.

Ueber den Einfluß der grundbeſitzenden Klaſſen auf die Bevölkerungszuſtände im Allgemeinen.

Nachdem nun in den vorſtehenden Paragraphen hauptſächlich auch die Antheilsverhältniſſe dargeſtellt worden ſind, in welchem die großen, mittleren und kleinen Wirthſchaften Württembergs nach Anzahl und Umfang zu einander ſtehen, dürfte es vielleicht nicht unangemeſſen ſein, ſich das Verhältnis etwas mehr zu vergegenwärtigen, in welchem die Bevölkerungsklaſſen mit vorherrſchendem Groß- und Kleinbeſitz zu einander ſtehen, und wie daſſelbe auf die allgemeinen Bevölkerungszuſtände einwirkt.

Wo Getreidebau und Viehzucht die Haupterwerbsquelle einer vorherrſchend landwirthſchaftlichen Bevölkerung bilden, iſt zum nachhaltigen und vortheilhaften Betrieb einer auf den Abſatz überſchüſſiger Produkte gegründeten Landwirthſchaft größeres Besitzthum nöthig, weil nur ein größerer Grundbeſitz die Mittel an die Hand gibt, die wechſelnden Konjunkturen des Marktes oder die Unglücksfälle zu überdauern, welchen die Ernten und der Viehſtand ausgeſetzt ſind. Die Bauern müſſen in ſolchen Gegenden in der Lage ſein, mit dem Verkauf ihrer Produkte zurückzuhalten und nöthigenfalls eine volle Ernte auf ihren Speichern aufbewahren zu können.

Auch können mit Hilfe des bei einem größeren Gute eher zu Gebot ſtehenden Kredits außerordentliche Koſten und Verluſte leichter ertragen werden, und nicht ohne iſt daher mit größeren Bauerngütern auch Waldbeſitz verbunden, welcher ein anſehnliches ſtehendes Kapital repräſentirt.

Dabei ſind die mit der Beſchaffenheit der Gebirgsformationen, der Erhebung über die Meeresfläche und mit der Terrainbildung zuſammenhängenden Verhältniſſe des Anbaus, der Fruchtbarkeit und des Verkehrs für die Art und Weiſe des Betriebs der Landwirthſchaft maßgebend.

So lange daher bei günſtigen derartigen Verhältniſſen nachhaltige Abſatzgelegenheit die landwirthſchaftlichen Erzeugniſſe im Werth erhält und ein reichliches Einkommen ſichert, wird eine ſolche landwirthſchaftliche Bevölkerung keine dringende

Veranlaſſung haben, von ihren wirthſchaftlichen Grundſätzen und Ordnungen abzuweichen, welche in der Regel auf dauernden, natürlichen und allgemeinen geſellſchaftlichen Verhältniſſen, ſowie auf überlieferten Erfahrungen beruhen.

Denn durch die hergebrachte Betriebsweiſe iſt auch die Qualität und Quantität der Arbeit beſtimmt, welche dem Einzelnen obliegt und damit hängt wieder ſeine Stellung gegenüber den Berufs- und Standesgenoſſen zuſammen und ebenſo ſind dadurch ſeine Lebensgewohnheiten beſtimmt, welchen weder der beſitzende und im Wohlſtand befindliche Theil der Bevölkerung gerne entſagt, noch derjenige, welcher zu Beſitz und Wohlſtand gelangen kann; — ſo daß im Allgemeinen ſchon vermöge der wirthſchaftlichen Verhältniſſe eine gegen Neuerungen mißtrauiſche und auf die Erhaltung des Hergebrachten gerichtete Sinnesart und Denkweiſe ſich feſtſetzt.

Da ſodann der Betrieb der Landwirthſchaft vermöge ſeiner Abhängigkeit von den wechſelnden Einflüſſen der Witterung mehr als die gewerbliche Beſchäftigung oder der Handel das Gefühl der Abhängigkeit von der Natur wach erhält, ſo gelangt jener auf natürlichem Boden erwachſene konſervative Sinn durch eine auf die Religion und die Bewahrung des Glaubens gewendete Richtung nicht ſelten zu einer weiteren Erſtarkung und Vertiefung.

Eine ſolche Bevölkerung ſucht den anererbten Beſitz auf ihre Nachkommen zu überliefern und dieſe ſelbſt, in günſtigen wirthſchaftlichen Verhältniſſen herangewachſen, mögen, je mehr ſie ſittlichen Charakter und Ehrgefühl haben, um ſo weniger aus ihrer gewohnten Lebensſtellung ohne Noth in eine untergeordnete ſich herabdrücken laſſen.

Wo daher nicht große für mehr als eine Familie Beſchäftigung und Unterhalt darbietende Landgüter in zweckmäßiger Weiſe noch weiter getheilt werden können, werden die vorhandenen Güter zu Unterbringung einer zahlreicheren Nachkommenſchaft bald nicht mehr ausreichen, namentlich wenn man davon ausgeht, daß auch dem beſitzloſen oder wenig beſitzenden Theil der Bevölkerung die Ausſicht auf den Erwerb eines Gutes nicht verſchloſſen ſein ſoll.

Für die Erhaltung eines zahlreichen wohlhabenden Bauernſtandes iſt es daher nothwendig, daß unter ſolchen Umſtänden die Möglichkeit der Anſiedelung auf noch unbebauten Ländereien Fürſorge getroffen werde, und daß ſolche nachhaltig geſichert bleibe.

Dieſes Bedürfnis wird zwar weniger ſtark hervortreten, je mehr Gelegenheit und günſtige Ausſicht vorhanden iſt und je zahlreicher die Fälle ſind, daß die Nachkommen in gewerblicher und ſonſtiger nicht landwirthſchaftlicher Beſchäftigung ihr Fortkommen finden; allein wenn auch dieſer Ausweg nicht mehr hinreicht, ſo muß für den Bauernſtand die Erhaltung eines angemeſſenen Beſitzes und Unterhalts um ſo ſchwieriger werden, je mehr Kinder zu verſorgen ſind.

Solche Verhältniſſe müſſen daher ſchließlich der natürlichen Vermehrung der landwirthſchaftlichen Bevölkerung hindernd entgegenſtehen, indem die Heiraten nicht nur häufiger mit Rückſicht auf den Beſitz, ſondern auch zahlreich erſt im reiferen Lebensalter geſchloſſen werden. Dadurch wird aber die Zahl der Geburten und der Geburtenüberſchuß geringer und der Bevölkerungszuwachs gehemmt.

Je länger dieſer Zuſtand dauert, deſto häufiger wird gleichwohl der Fall vorkommen, daß bei der Erbfolge zu möglichſt gleicher Befriedigung der Kinder größere Güter noch weiter getheilt werden und daß alsdann, wenn ſie auf das nothwendigſte Maß beſchränkt und in der Familie mehr Arbeitskräfte verfügbar ſind, als der Betrieb der Landwirthſchaft erfordert, gewerbliche und andere Neben-

beſchäftigungen (Fuhrwerk, Handelsgeſchäfte etc.) zu Hilfe genommen werden müſſen, um den Unterhalt zu beſtreiten und das Einkommen zu erhöhen. Namentlich bei dem weiblichen Theil der Bevölkerung findet dann auch mannigfache Beſchäftigung in der Textil-Induſtrie leicht Eingang. Theils durch die Verbindung des Handwerks mit der Landwirthſchaft, theils durch die Ausbildung von Arbeitskräften für die Fabrikinduſtrie wird der Verbreitung gewerblicher Beſchäftigung der Weg geebnet und die ausſchließliche Beſchäftigung mit der Landwirthſchaft iſt bald nicht mehr vorherrſchend.

So lange indeſſen eine anſehnliche Zahl größerer Grundbeſitzer noch vorhanden iſt und dieſelbe vermöge des auf der Markung weitaus überwiegenden Umfangs ihres Beſitzes durch gemeinſchaftliches Vorgehen auch ihrem Intereſſe einen vorherrſchenden Einfluß zumal in öffentlichen Angelegenheiten verſchaffen kann, wird dieſelbe dem allzuraſchen Anwachſen der kleinen Beſitzer auf jede Weiſe entgegenwirken, namentlich auch dadurch, daß ſie durch Zuſammenhalten des großen Beſitzes, durch Arrondirung und Vergrößerung deſſelben mittelſt Ankaufs bei Erbfällen und Theilungen, dem beſitzloſen Theil die feſte Niederlaſſung erſchwert.

Denn je mehr die Zahl kleiner Grundbeſitzer zunimmt, deſto mehr wächst in der Nachkommenſchaft auch wieder die Zahl der Beſitzloſen und dadurch werden die Anforderungen zu Beſtreitung des öffentlichen Aufwands für Schulen, Armenunterſtützung u. ſ. w., welche hauptſächlich auch an den Steuerbeutel des Vermöglichen gemacht werden, immer größer.

Wegen Erſchwerung des Grunderwerbs und der feſten Niederlaſſung iſt daher in Gegenden, wo größere Bauerngüter vorherrſchen, bei dem beſitzloſen Theil der Bevölkerung die Veränderung des Wohnſitzes durch Umzug und Auswanderung ſehr häufig.

Um ſo dringender wird gerade unter ſolchen Verhältniſſen das Bedürfnis, kleine Grundſtücke zu beſitzen, bei einer in der Hauptſache auf nichtlandwirthſchaftliche Beſchäftigung verwieſenen Bevölkerungsklaſſe. — Die Arbeitslöhne und die Preiſe der Waaren und der Lebensmittel ſind Schwankungen unterworfen und wenn die erſteren ſinken und letztere ſteigen, ſo gewährt ein Grundſtück, worauf die nöthigſten Nahrungsmittel von der Familie ſelbſt gebaut werden können, einen ſicheren Rückhalt, vermöge deſſen ungünſtige wirthſchaftliche Zuſtände und Zeiten der Noth leichter überſtanden werden können.

Iſt aber der Zuſammenhang des großen Grundbeſitzes einmal durchbrochen und eine anſehnliche Menge kleiner Beſitzer vorhanden, welche auch durch den Arealumfang ihres Beſitzes ſchon Bedeutung hat, ſo daß ein gemeinſamer Widerſtand von Seiten der großen Beſitzer gegen die Intereſſen der kleinen mit Erfolg nicht mehr geleiſtet werden kann, ſo verändern ſich mit dem Anwachſen einer Bevölkerungsklaſſe mit kleinem Grundbeſitz, welcher zum Unterhalt einer Familie allein nicht hinreicht, bei der Mehrzahl der Bevölkerung auch Lebensweiſe, Sitten und Charakter.

Bei einer Bevölkerung, welche in Anſehung des Erwerbs ihres Unterhalts nicht auf den realen Faktor größeren Grundbeſitzes ſich ſtützt, der, von den Eltern überkommen, auch den Kindern möglichſt ungeſchmälert überliefert werden ſoll, ſondern welche in der Hauptſache darauf angewieſen iſt, den nothwendigen Unterhalt aus dem Ertrag ihrer perſönlichen Arbeitskraft zu verdienen, und welche daher weniger für die kommende Generation beſorgt, vor Allem darauf ausgehen muß, ihr Einkommen zu erhöhen und ihre Lage in der Gegenwart zu verbeſſern; — bei einer ſolchen Bevölkerungsklaſſe wird daher auch jener konſervative Sinn viel ſeltener

ſein, der ſich, wo der Raum zu neuen Niederlaſſungen fehlt, namentlich auch darin äußert, daß ſchon die Heiraten mit Rückſicht auf den Beſitz und häufig erſt in reiferem Lebensalter geſchloſſen werden, daß eine zahlreiche Nachkommenſchaft vermieden wird und daß bei Erbtheilungen dasjenige Kind, welches die Wirthſchaft ungetheilt übernimmt durch mäßigen Werthanſchlag des Guts und Abfindung mit den Geſchwiſtern begünſtigt iſt (vergl. Jahrgang 1874 der Württemb. Jahrb. I. H. S. 124, 125).

Auch ſind die Lebensgewohnheiten häufig andere als diejenigen einer ausſchließlich landwirthſchafttreibenden Bevölkerung, namentlich wo letztere auf großen vereinödeten Hofgütern in Haushaltungen von zahlreichem Perſonal zuſammenlebt, und an einfache Koſt und zeitenweiſe ſtrenge und mühſame Arbeit gewohnt, wenig von den Reizen und Genußmitteln des ſtädtiſchen Lebens kennen lernt.

Denn die Bevölkerungsklaſſe der kleinen Grundbeſitzer kommt ſchon häufiger und allgemeiner in Berührung mit dem ſtädtiſchen Leben, indem die Jugend theils zahlreich zur Dienſtleiſtung für häusliche, gewerbliche und ſonſtige Zwecke ſich herbeiläßt, theils aber auch ein Handwerk oder eine Beſchäftigung in Handel und Verkehr, in der Fabrik-Induſtrie oder in anderen nichtlandwirthſchaftlichen Erwerbszweigen ergreift, und daher vielfach längere Zeit als Dienſtbote, Lehrling, Gehilfe und Arbeiter in Städten zubringt.

Da ſolche Perſonen ihren Unterhalt häufig durch eine weniger mühſame Arbeit verdienen und ein gemächlicheres Leben führen können als die ausſchließlich landbautreibende Klaſſe, ſo laſſen ſie ſich auch in dem Fall, wenn ihre gewerbliche Arbeit nicht mehr begehrt wird, nicht gerne herbei, ſich mit der ſtrengen Arbeit und einfachen Koſt des Landmanns zu begnügen.

Leicht trennt ſich daher die unter ſolchen Verhältniſſen auferzogene Jugend von dem elterlichen Hauſe, wo ſie aus dem kleinen, häufig mit vielen Geſchwiſtern zu theilenden Nachlaß wenig oder nichts zu erwarten hat. Bald ſelbſtändig geworden und ihren Unterhalt ſelbſt verdienend, wird ſich dieſe Nachkommenſchaft bei günſtigen Zeiten und reichlichem Verdienſt, ebenſowenig als dies bei den Eltern der Fall war, abhalten laſſen, frühzeitig zu heiraten und zahlreiche Kinder zu zeugen. Denn letzteres iſt auch bei demjenigen Theil der Bevölkerung der Fall, welcher bei ſchon weitgehender Theilung des Grundbeſitzes vorherrſchend noch landwirthſchaftliche Beſchäftigung treibt und dabei neben der Bewirthſchaftung eines eigenen kleinen Grundbeſitzes durch Taglohn und allerlei Nebenverdienſt den Unterhalt gewinnt.

Eine größere Zahl von Kindern iſt den Eltern oft wegen der heranwachſenden Arbeitskraft erwünſcht.

Die Geburten ſind daher in dieſen Bevölkerungsklaſſen häufig, aber die Fruchtbarkeit wird oft zu einer ſcheinbaren, wenn unter ungünſtigen wirthſchaftlichen Verhältniſſen ſtrenge Arbeit beider Eltern nöthig iſt, um die Familie nothdürftig zu erhalten, ſo daß die Mütter ſich und ihren Kindern die nöthige Pflege nicht angedeihen laſſen können.

Wie nun in dieſer Weiſe der Einfluß der Vertheilung des Grundbeſitzes auf den Wohlſtand der Bevölkerung, ſowie auf die Bewegung und den Stand derſelben in Württemberg und deſſen einzelnen Landestheilen ſich geltend machte, dies iſt im Jahrgang 1874 der Jahrbücher I. Heft S. 30 ff., 123 ff. dargeſtellt worden, auch iſt dort auf S. 118 ff. der Zuſammenhang dieſer Verhältniſſe mit der Vertheilung des ſteuerbaren Vermögens und Einkommens hervorgehoben worden, welcher Zuſammenhang denn auch in den vorhergehenden Paragraphen wieder ſeine Berückſichtigung gefunden hat.

Indem wir daher im Weſentlichen auf jene früheren Unterſuchungen über die wirthſchaftlichen Zuſtände und über Bewegung und Stand der württembergiſchen Bevölkerung verweiſen, welche gleichfalls von der Verſchiedenheit der Vertheilung des Grundbeſitzes in den einzelnen Landesgegenden Württembergs ausgehen,[1]) iſt aus dem Vorſtehenden nur noch die naheliegende weitere Folgerung zu ziehen, daß die Art und Weiſe der Vertheilung des Grundbeſitzes und des numeriſchen Verhältniſſes der Beſitzerklaſſen, abgeſehen von der Steuerfähigkeit der Bevölkerung auch für die ſonſtigen ſtaatlichen Zuſtände von großer Bedeutung ſein kann.

Wenn z. B. auf dem Wege der Geſetzgebung Fragen von tiefgehendem volkswirthſchaftlichem und geſellſchaftlichem Intereſſe zur Erörterung gebracht werden, ſo wird bei einer daraus erwachſenden politiſchen Agitation auch das numeriſche Verhältnis von Einfluß ſein, in welchem bei einzelnen Landestheilen und im Ganzen die Klaſſen der größeren, mittleren und kleinen Beſitzer zu einander ſtehen. Denn man wird annehmen können, daß in Gegenden und Landestheilen, wo der kleine Grundbeſitz vorherrſcht, die Theorien und Grundſätze der fortgeſchrittenen Parteien leichter Eingang finden, als in Landestheilen, wo die größeren Grundbeſitzer bedeutenden Einfluß ausüben, weil eine an der Erhaltung der beſtehenden Zuſtände weniger intereſſirte Bevölkerung auch gegen Verbeſſerungsvorſchläge und Neuerungen weniger mißtrauiſch iſt. Wird alſo über ſolche Fragen durch Majoritäten der Kopfzahl entſchieden, ſo iſt die Wahrſcheinlichkeit dafür, daß die konſervativen Intereſſen in Gegenden mit weitgehender Theilung des Grundbeſitzes auf größeren Widerſtand ſtoßen und ſchwieriger zur Geltung zu bringen ſind, als in anderen Landestheilen, wo die Anzahl der kleinen und mittleren Beſitzer eine geringere Quote an der Geſammtbevölkerung ausmacht. Wendet man dies auf die weſtliche und öſtliche Landeshälfte Württembergs an, ſo ſprechen hiefür im Allgemeinen die im Jahrgang 1876 dieſer Jahrbücher veröffentlichten Zahlen über die württembergiſchen Landtagswahlen im Dezember 1876, wenn man dieſelben einerſeits nach den zur weſtlichen und öſtlichen Landeshälfte gehörigen natürlichen Bezirksgruppen, andererſeits nach der Grundrichtung der politiſchen Parteien zuſammenfaßt.

Die Zahlen der hieher gehörigen Tab. XIIb. rühren zwar nicht von einer offiziellen ſtatiſtiſchen Aufnahme her, ſondern ſind den Veröffentlichungen der Wahlergebniſſe nach politiſchen Parteien im Schwäbiſchen Merkur und Staatsanzeiger entnommen. Auch iſt gerade die gegenwärtige Zeit einer ſolchen ſtatiſtiſchen Vergleichung wenig günſtig, weil durch die obwaltende große Verſchiedenheit der Parteirichtungen weder der Charakter der Stimmgebung ſelbſt an Entſchiedenheit, noch die Gruppirung der abgegebenen Stimmen an Sicherheit gewinnen kann. Wenn man aber von den unmittelbaren politiſchen Zielen abſieht und diejenigen Parteien als konſervativ anſieht, welche die längſt beſtehenden kirchlichen und weltlichen Autoritäten zu erhalten ſuchen, diejenigen dagegen als weiter fortgeſchrittene, welche mehr politiſche Einheit oder größere Freiheit und mehr Selbſtregierung erſtreben, oder vielleicht nur die Negation jener Autoritäten vertreten, ſo kann die als Tab. XII.b. beigegebene Ueberſicht, in welcher unter a und b je 3 der beſtehenden politiſchen Parteien als konſervative oder fortgeſchrittene zuſammengefaßt und nach der zugleich in Prozenten berechneten Zahl der abgegebenen Geſammtſtimmen einander gegenüber geſtellt ſind, obiger Vorausſetzung gleichwohl zur Beſtätigung dienen. Denn die Ueberlegenheit der abgegebenen konſervativen Stimmen über die der nicht

[1]) Vergl. Jahrgang 1874 I S. 27 und 123.

konſervativen Parteien iſt in der öſtlichen Landeshälfte mit 60,19 Proz. gegen 34,11 Proz. eine viel größere als in der weſtlichen mit 49,57 zu 46,59.

Da aber hiebei ſehr viel auf die Lebhaftigkeit der politiſchen Agitation ankommt, namentlich in Württemberg, wo der mittlere und kleine Grundbeſitz überall zahreich vertreten iſt, ſo iſt es auch nicht zu verwundern, daß dieſer Gegenſatz, mit welchem die öſtliche und weſtliche Landeshälfte im Ganzen ſich gegenüberſtehen, ſeine Ausnahmen zeigt, ſobald man die einzelnen natürlichen Bezirksgruppen vergleicht.

Denn die Gruppe XI „Hohenlohiſche Ebene“ ſteht ungeachtet des bedeutenden Arealumfangs der großen Wirthſchaften (welchen auf je 100 ha 62,33 ha eingeräumt ſind) mit dem Verhältnis von nur 28,89 Proz. konſervativer gegen 66,76 Proz. nicht konſervativer Stimmen auf der Seite der fortgeſchrittenen politiſchen Parteien, während dieſe Ausnahmen in den Stimmen der Gruppen I „Gäu“ VI „Welzheimer und Murrhardter Wald“ ihr Gegengewicht erhält, wo umgekehrt, (bei nur 18,76 und 36,82 Proz. großer Wirthſchaften auf je 100 ha landwirthſchaftlicher Fläche) das Verhältnis der konſervativen Stimmen zu denen der fortgeſchrittenen politiſchen Parteien ſich verhält, wie 60,26 zu 33,92 und 74,55 zu 23,93.

Abgeſehen von dieſen Ausnahmen [1]) zeigen aber die weiteren 4 Gruppen der öſtlichen Landeshälfte, nemlich die Gruppen VII, VIII, IX und X des Südlichen und des Nördlichen Oberſchwabens, der Alb und des Oberen Jagſt-, Kocher- und Remsgebiets bei bedeutendem Arealumfang der großen Wirthſchaften auch ein bedeutendes Uebergewicht der konſervativen Stimmen über die nicht konſervativen um 53,95, 46,40, 30,98 und 49,74 Proz. ſämmtlicher abgegebenen Stimmen. Ganz anders iſt das Verhältnis in den übrigen 4 Bezirksgruppen der weſtlichen Landeshälfte, nemlich in den Gruppen V, II, III, IV des Oberen, Mittleren, Unteren Neckars und des Schwarzwalds, indem in den erſteren Beiden die nicht konſervativen Stimmen mit 3,94 und 28,50 Proz. das Uebergewicht hatten, in den Gruppen III und IV aber nur mit einer Minderheit von 2,85 und 22,03 Proz. unterlegen ſind.

Im Allgemeinen kann es daher nicht zweifelhaft ſein, daß durch die Art und Weiſe der Vertheilung des Grundbeſitzes und das im Zuſammenhang damit ſich beſtimmende Erwerbsleben, vermöge der großen und allgemeinen Intereſſen, welche ſich hieran knüpfen, vielfach auch die Gegenſätze beſtimmt werden, welche im politiſchen Leben hervortreten. Denn die Intereſſen einer Bevölkerungsklaſſe, deren Exiſtenz vornehmlich an die Bewirthſchaftung und Erhaltung größeren Grundbeſitzes geknüpft iſt, ſtehen häufig im Gegenſatz oder fallen wenigſtens vielfach nicht zuſammen mit den Beſtrebungen einer zahlreichen hauptſächlich oder ganz auf den Ertrag ihrer perſönlichen Arbeitskraft verwieſenen Bevölkerungsklaſſe. In Ländern, wo bei weit gehender Theilung des Grundbeſitzes zugleich eine bedeutende ſtädtiſche Bevölkerung ſich angeſammelt hat, wiederholt ſich aber dieſer Gegenſatz auch noch in anderer Weiſe, indem den Beſtrebungen einer zahlreichen wenig beſitzenden Bevölkerungsklaſſe zugleich das Intereſſe entgegentritt, welches an den Beſitz des Geldkapitals ſich knüpft.

---

[1]) Bei vorſtehender Klaſſifikation iſt auch ſehr zu berückſichtigen, daß die konſervative Haltung des größeren Grundbeſitzes nur bei freiem bäuerlichen Eigenthum alſo von einem unabhängigen Bauernſtand erwartet werden kann; und die fortgeſchrittene politiſche Stellung der Gruppe XI „Hohenlohiſche Ebene“ läßt ſich vielleicht aus den lebhafteren Reminiscenzen an die Feudalverhältniſſe der Zeit vor 1848 und den hieraus erwachſenen politiſchen Geſinnungen erklären.

Die Anziehung, welche größere Städte auf die Bevölkerung überhaupt ausüben, indem ſie denjenigen, welche ein freies Zinſen- oder Renten-Einkommen zu verzehren haben, viele Annehmlichkeiten des Lebens darbieten, und denjenigen, welche in nicht landwirthſchaftlichen Erwerbszweigen Beſchäftigung und Erwerb ſuchen, als Verkehrsmittelpunkte günſtigere Produktions-Bedingungen darbieten als kleinere Landgemeinden, bewirkt, daß vieles Renten- und Zinſen-Einkommen in denſelben verzehrt, anderentheils aber auch vieles Geldkapital in ihnen angeſammelt wird.

Auch in dieſer Beziehung beſteht daher zwiſchen der weſtlichen und öſtlichen Landeshälfte Württembergs ein ſehr großer Unterſchied, wie ſchon im Jahrgang 1874 dieſer Jahrbücher I. Heft S. 122 unter Vergleichung des in beiden Landestheilen verſteuerten Kapital- und Renten-Einkommens hervorgehoben worden iſt.

Dies ergibt ſich nun noch deutlicher aus den weiteren im Jahrgang 1879 I. Band S. 161 ff. von Direktor v. Rieeke veröffentlichten Ueberſichten über die Vertheilung des pr. 1. Juli 1875 fatirten Kapital- und Renten-Einkommens nach Oberamtsbezirken, ſobald man die betreffenden Zahlen für die weſtliche und öſtliche Landeshälfte beſonders zuſammengeſtellt hat, denn es beträgt

A. In der weſtlichen Landeshälfte					B. in der öſtlichen Landeshälfte			
Die Bevölkerung nach Tauſenden von Einwohnern und zwar:		Die Zahl der Kapital- u. Rentenſteuerpflichtigen Perſonen	Das Geſammt-Einkommen derſelben in Tauſenden von Mark	Das durchſchnittliche Einkommen derſelben in Mark	Die Bevölkerung nach Tauſenden von Einwohnern	Die Zahl der Kapital- u. Rentenſteuerpflichtigen Perſonen	Das Geſammt-Einkommen derſelben in Tauſenden von Mark	Das durchſchnittliche Einkommen derſelben in Mark
a) Die Bevölkerung der Städte m. mehr als 5000 Einw.	261	19 912	27 150	1 364	91	6 284	4 932	785
b) Die übrige Bevölkerung . .	863	50 972	14 341	281	667	47 780	14 186	297
Zuſammen	1 124	70 884	41 491	585	758	54 064	19 118	354
hiezu von B.	758	54 064	19 118	354				
Summe für Württemberg	1 882	124 948	60 609	485				

Das fatirte Kapital- und Renten-Einkommen iſt alſo in der weſtlichen Landeshälfte viel bedeutender, als ſich ergeben müßte, wenn ſolches gegenüber der öſtlichen Landeshälfte blos im Verhältnis zur Bevölkerung größer wäre, denn hienach würde dasſelbe anſtatt 41 491 000 nur 28 349 000 Mark betragen. Daß dieſer bedeutende Unterſchied aber vornehmlich der größeren ſtädtiſchen Bevölkerung der weſtlichen Landeshälfte zuzuſchreiben iſt, geht aus den obigen Zahlenreihen gleichfalls hervor.

Hienach verſteuert zwar die Landbevölkerung der öſtlichen Landeshälfte bei 667 tauſend Einwohnern faſt ebenſoviel Kapital- und Renten-Einkommen als die zahlreichere Landbevölkerung der weſtlichen Landeshälfte von 863 tauſend Einwohnern, wogegen die ſtädtiſche Bevölkerung der weſtlichen Landeshälfte, welche bei 261 tauſend Einwohnern nahezu 3mal ſo ſtark iſt, als die der öſtlichen mit nur 91 tauſend Einwohnern, ein 5—6 mal ſo großes Kapital- und Renten-Einkommen verſteuert als jene, ſo daß auch im Durchſchnitt auf einen Steuerpflichtigen der ſtädtiſchen Bevölkerung in der weſtlichen Landeshälfte 1364 Mark ſteuerpflichtiges Kapital- und Renten-Einkommen entfallen, in der öſtlichen dagegen nur 785 Mark.

Die größere Anhäufung des Geldkapitals in der weſtlichen Landeshälfte

mit ihrer großen ſtädtiſchen Bevölkerung iſt auch daraus erſichtlich, daß von dem geſammten ſteuerpflichtigen Kapital- und Renten-Einkommen der weſtlichen Landeshälfte mit 41 Millionen Mark, auf die 5 Oberamtsbezirke mit den bedeutenderen Städten: Ludwigsburg, Tübingen, Reutlingen, Cannſtatt und Heilbronn und auf den Stadtdirektionsbezirk Stuttgart, deren jeder mehr als 20 Steuerpflichtige von über 7000 Mark zählte, 26 Millionen entfallen, — und hievon wieder allein auf den Stadtdirektionsbezirk Stuttgart 18 Millionen; — ſo daß das ſteuerpflichtige Kapital- und Renten-Einkommen der übrigen Oberamtsbezirke der weſtlichen Landeshälfte zuſammen nur 15 Millionen ausmacht.

Theilt man ferner die ſämmtlichen Kapital- und Renten-Steuerpflichtigen in ſolche ein, welche weniger und mehr als 7000 Mark Kapital- und Renteneinkommen verſteuern, unter der Vorausſetzung, daß die letzteren, ſoweit es überhaupt Privatperſonen ſind, von ihrem Einkommen frei d. h. ohne beſondere Erwerbsarbeit leben können, ſo ſind unter der Geſammtzahl begriffen

Steuerpflichtige

	mit weniger als 7000 Mark Einkommen	u. mit einem Geſammt-Einkommen von Mill. ℳ	mit mehr als 7000 Mark Einkommen	u. mit einem Geſammt-Einkommen von Mill. ℳ
A. in der weſtlichen Landeshälfte	70 150	27	734	14
B. in der öſtlichen Landeshälfte	53 869	16	195	3
macht für Württemberg . .	124 019	43	929	17

Die 734 Steuerpflichtigen der weſtlichen Landeshälfte mit mehr als 7000 Mark Einkommen verſteuern allein 14 Millionen, alſo ca. ein Drittheil des Kapital- und Renten-Einkommens der ganzen weſtlichen Landeshälfte und $^{14}/_{60}$ oder nahezu $^{1}/_{4}$ des Kapital- und Renteneinkommens des Landes.

Von dem ganzen übrigen ſteuerpflichtigen Einkommen von 46 Millionen Mark entfallen ſodann 3 Millionen auf die 195 Steuerpflichtigen von über 7000 Mark in der öſtlichen Landeshälfte und der Reſt von 43 Millionen vertheilt ſich auf 124 019 Steuerpflichtige des ganzen Landes mit weniger als 7000 Mark ſteuerpflichtigem Kapital- und Renteneinkommen.

Von den 195 Steuerpflichtigen der öſtlichen Landeshälfte mit über 7000 Mark Einkommen und einem Geſammteinkommen von 3 Millionen endlich entfallen auf den Oberamtsbezirk Ulm 42 mit einem Einkommen von 0,7 Millionen Mark.

Dieſe Anhäufung des Geldkapitals in den größeren Mittelpunkten des Verkehrs, der Bildung, und des öffentlichen Lebens bildet aber vermöge der hieran ſich knüpfenden weit verzweigten konſervativen Intereſſen in der weſtlichen Landeshälfte auch wieder ein ſtarkes Gegengewicht gegen das Aufkommen unzeitiger politiſcher Beſtrebungen, deren Ausbreitung in der öſtlichen Landeshälfte ſchon bei der nicht ſo weit gehenden Theilung des Grundbeſitzes weniger günſtigen Boden findet.

IV. Abſchnitt.

Ueber die Vertheilung des Grundbeſitzes unter die Hauptberufsklaſſen.

§. 36.

Die Grundbeſitzvertheilung nach Hauptberufsklaſſen in einzelnen Gemeinden und zwar zunächſt in vier Gemeinden der Bezirksgruppe I „Gäu“ (ſiehe Tabelle XIII 1—4).

Die bis jetzt aufgeführten Verhältniszahlen geben als allgemeine Durchſchnitte kein Bild davon, wie die Vertheilung des Grundbeſitzes nach den verſchiedenen Berufsklaſſen ſich geſtaltet, und da eine Verarbeitung des Zählungsmaterials nach dieſem Geſichtspunkt nicht ſtattgefunden hat, ſo wurden, um wenigſtens einen Anhaltspunkt für die Beurtheilung dieſer Verhältniſſe zu gewinnen, beiſpielsweiſe einzelne Gemeinden auch bezüglich der Vertheilung des Grundbeſitzes unter die einzelnen Berufsarten durchgezählt.

Dabei ſind, um dieſe letztere Zählung einerſeits der Auszählung der Bevölkerung von 1871 nach Hauptberufs- und Erwerbsklaſſen anzupaſſen, andererſeits um den von Staatsrath v. Rümelin bei Beleuchtung der Vertheilung des Grundbeſitzes nach der Aufnahme von 1857 im Jahrgang 1860 I, S. 41 ff. vorangeſtellten Geſichtspunkt der engeren oder loſeren Verbindung des landwirthſchaftlichen Erwerbs mit Gewerbe, Handel etc. möglichſt feſtzuhalten, folgende Erwerbsklaſſen unterſchieden worden:

A. Landwirthſchaft etc. und zwar
   a) Bauern,
   b) Schäfer,
   c) Weingärtner,
   d) Fiſcher etc.
   (jedesmal unter Einrechnung der Witwen mit anſehnlicherem Grundbeſitz von mehr als 4⅝ Morgen oder 1½ ha).

B. Gewerbe und Handel, und zwar
   a) ſolche Betriebe, welche der Landwirthſchaft näher ſtehen und ſehr häufig mit anſehnlichem Grundbeſitz verbunden ſind (Bierbrauer, Branntweinbrenner, Getreidemüller, Wagner, Schmiede, Wirthe, Metzger und Bäcker),
   b) andere verſchiedene Gewerbe, welche auf dem Lande betrieben, zur nothwendigen Ergänzung und Sicherung des Unterhalts mit kleinem Grundbeſitz verbunden ſind, oder welche bei kleinem Grundbeſitz ſchon der Ausfüllung der Zeit wegen mit der Landwirthſchaft vereinigt ſind,
   c) eben ſolche Gewerbe, wie ad b., welche örtlich beſonders zahlreich vorkommen, z. B. die Baugewerbe, Weberei etc.

C. Dienſtleiſtende (Taglöhner).

D. Uebrige Berufsarten und Perſonen ohne Berufsausübung und zwar
   a) von Renten lebende Perſonen z. B. von eigenem Vermögen lebende Witwen (vergl. übrigens A), Particuliers etc.,
   b) höhere Berufsarten: Beamte, Offiziere, Geiſtliche, Aerzte etc.,
   c) niedere Diener oder Offizianten.

Bei der Unvollſtändigkeit der Berufsangaben und dem allzugroßen Zeitaufwand, welchen eine ſolche Zählung der Grundbeſitzvertheilung nach Berufsarten verlangt hätte, mußte dieſelbe auf wenige Gemeinden beſchränkt werden. Daß zu dieſem Behuf zunächſt die 4 Gemeinden der Gruppe I „Gäu“ Kornweſtheim und Aſperg OA. Ludwigsburg, Lüzenhardt OA. Horb und Wolfenhauſen OA. Rottenburg ausgezählt worden ſind, geſchah weil die Abſicht vorlag, eine ſolche theilweiſe Zählung ſpäter auch noch für andere Bezirksgruppen zu bewerkſtelligen, was jedoch nur noch bei der Gemeindemarkung der Stadt Giengen OA. Heidenheim (in Gruppe IX „Alb“) und für die Gemeinde Deizisau OA. Eßlingen (zu Gruppe II „Mittlerer Neckar“ gehörig) ausgeführt werden konnte.

Die Ergebniſſe dieſer Zählung ſind in der auf S. 138 ff. als Tab. XIII beigegebenen Ueberſicht zuſammengeſtellt.

Was zuerſt

die Gemeinde Kornweſtheim

anbelangt, ſo hat dieſelbe eine große und fruchtbare Markung aber weder Weinbau noch Waldbau und, obgleich ganz in der Nähe der bedeutenderen Oberamts- und Kreis-Stadt Ludwigsburg gelegen, keine zahlreiche gewerbliche Bevölkerung, jedoch einen verhältnismäßig wohlhabenden Bauernſtand.

Von dem ganzen bei der Grundbeſitzaufnahme angegebenen landwirthſchaftlich benützten Areal von 1 105,63 ha[1]), worunter nur 82,74 ha Pachtgüter, ſind nach unſerer Ueberſicht **936,06** ha oder 85 Proz, alſo mehr als $^4/_5$ im Beſitz von 129 Bauern und zwei Schäfern. Unter dieſen haben wieder 32 größere Bauern von über 10 ha zuſammen 518,93 ha, alſo mehr als die Hälfte, ſo daß auf weitere 88 Bauern von $1^1/_2$—10 ha nur 410,87 ha kommen und nur 9 Bauern mit weniger als $1^1/_2$ ha und zuſammen 6,26 ha vorhanden ſind. Von den 32 größeren Bauern ſind zugleich 4 als Gemeinderäthe oder Gemeindebeamte bezeichnet.

Die übrigen 127 Grundbeſitzer gehören alle den ſonſtigen Erwerbsklaſſen an und theilen ſich unter den Reſt des landwirthſchaftlichen Areals von **169,57** ha = 15 Proz. des Geſammtareals. Es iſt aber auch hierunter eine Minderzahl von 35 Beſitzern, welchen der größere Theil dieſes Reſts mit 108,23 ha gehört, ſo daß die übrigen 92 zuſammen nur 61,34 ha beſitzen.

Im Ganzen ſind alſo die Berufsklaſſen, welche landwirthſchaftliches Areal beſitzen, in Kornweſtheim ſo vertheilt, daß die Hälfte der Wirthſchaften oder 50 Proz. ihrer Anzahl auf die ausſchließlich landwirthſchafttreibende Klaſſe der Bauern etc. entfällt, die andere Hälfte allen übrigen Berufsarten angehört. Die Bauern aber beſitzen 85 Proz. des Areals, alle übrigen bloß 15 Proz.

Von letzterer nicht ausſchließlich landwirthſchafttreibenden Klaſſe von Wirthſchaften ſodann entfällt die große Mehrzahl der Wirthſchaften, nemlich 32 Proz., und der größte Theil des Areals, nemlich 11,33 Proz., auf die gewerbe und handeltreibende Bevölkerung, und hiebei zeigt ſich insbeſondere, daß in Kornweſtheim die Verbindung des Gewerbebetriebs und der Landwirthſchaft zwar häufig vorkommt, daß aber Gewerbe derſelben Art (ſ. Abtheilung B ad c) nicht zahlreich vertreten ſind.

Die bei der gleichzeitigen Aufnahme des Viehſtandes gezählten Pferde und Stücke Rindvieh gehören alle den Grundbeſitzern und der Grundbeſitz und Viehſtand vertheilt ſich im Ganzen folgendermaßen:

(Fortſetzung S. 144.)

[1]) Nach der Landesvermeſſung berechnet ſich daſſelbe um 271,25 ha oder 860⅝ Morgen höher, wovon 649 Morgen im Beſitz Auswärtiger ſtehen, 183 Morgen im Meßgehalt zu wenig und 29 Morgen Gemeindebeſitz (frühere Weiden), gar nicht angegeben worden ſind.

Tab. XIII. Ueberſicht über die Vertheilung des Grund-

und zwar

1. Gemeinde Kornweſtheim, OA. Ludwigsburg.

Berufsart der Beſitzer.	Wirthſchaften der Abtheilung im Umfang von I. 1½ ha u. weniger		II. 1½—10 ha		III. mehr als 10 ha		Im Ganzen			
	Anzahl	Areal in ha	Anzahl	Areal in ha	Anzahl	Areal in ha	Anzahl		Areal	
							abſolut	in Proz.	abſolut in ha	in Proz.
A. Landwirthſchaft, Fiſcherei etc.										
a) Bauern	9	6,26	86	406,06	32	518,93	127	—	931,25	—
b) Schäfer	—	—	2	4,81	—	—	2	—	4,81	—
Summe A . .	9	6,26	88	410,87	32	518,93	129	50,39	936,06	84,66
B. Gewerbe und Handel.										
a) Betriebe, welche der Landwirthſchaft näher ſtehen: Müller, Wirthe, Bierbrauer, Schmiede, Wagner, Metzger, Bäcker	12	10,28	10	38,97	—	—	22	—	49,25	—
b) Andere verſchiedene Gewerbe, mit deren Betrieb zum Unterhalt u. ſ. w. Landwirthſch. verbunden iſt, Küfer, Schreiner, Krämer etc.	29	16,07	15	46,41	—	—	44	—	62,48	—
c) Ebenſolche, welche örtlich zahlreich vorkommen										
α. Weber	2	2,52	3	6,70	—	—	5	—	9,22	—
β. Baugewerbe	7	4,81	3	8,03	—	—	10	—	12,84	—
Summe B . .	50	33,68	31	100,11	—	—	81	31,64	133,79	12,10
C. Dienſtleiſtende (Taglöhner).	16	12,65	1	2,05	—	—	17	6,64	14,70	1,33
D. Uebrige Berufsarten und Perſonen ohne Beruf.										
a) Verwitwete oder ledige, alleinſtehende Perſonen, Particuliers	14	8,67	1	1,89	—	—	15	—	10,56	—
b) Höhere Berufsarten . . .	4	1,26	—	—	—	—	4	—	1,26	—
c) Niedere Diener, Offizianten	8	5,08	2	4,18	—	—	10	—	9,26	—
Summe D . .	26	15,01	3	6,07	—	—	29	11,33	21,08	1,91
Im Ganzen . .	101	67,60	123	519,10	32	518,93	256	100,00	1105,63	100,00

beſitzes nach Berufsklaſſen in einzelnen Gemeinden.

in der

2. Gemeinde Aſperg, OA. Ludwigsburg.

Berufsart der Beſitzer.	Wirthſchaften der Abtheilung im Umfang von I. 1½ ha u. weniger		II. 1½—10 ha		III. mehr als 10 ha		Im Ganzen			
	Anzahl	Areal in ha	Anzahl	Areal in ha	Anzahl	Areal in ha	Anzahl abſolut	Anzahl in Proz.	Areal abſolut in ha	Areal in Proz.
A. Landwirthſchaft, Fiſcherei etc.										
a) Bauern	30	27,50	44	126,23	—	—	74	—	153,73	—
b) Schäfer	1	0,39	1	4,61	—	—	2	—	5,00	—
c) Weingärtner	35	31,55	36	83,13	—	—	71	—	114,68	—
Summa A . .	66	59,44	81	213,97	—	—	147	38,48	273,41	56,08
B. Gewerbe und Handel.										
a) Betriebe, welche der Landwirthſchaft näher ſtehen: Müller, Wirthe, Bierbrauer, Schmiede, Wagner, Metzger Bäcker	21	14,97	12	28,45	—	—	33	—	43,42	—
b) Andere verſchiedene Gewerbe, mit deren Betrieb zum Unterhalt u. ſ. w. Landwirthſch. verbunden iſt, Küfer, Schreiner, Krämer etc.	42	28,48	8	20,17	—	—	50	—	48,65	—
c) Ebenſolche, welche örtlich zahlreich vorkommen										
α. Weber	4	2,68	—	—	—	—	4	—	2,68	—
β. Baugewerbe	42	28,44	15	34,83	—	—	57	—	63,27	—
Summe B . .	109	74,57	35	83,45	—	—	144	37,70	158,02	32,41
C. Dienſtleiſtende (Taglöhner) .	28	15,95	2	4,77	—	—	30	7,85	20,72	4,25
D. Uebrige Berufsarten und Perſonen ohne Beruf.										
a) Verwitwete oder ledige, alleinſtehende Perſonen, Partikuliers	47	26,32	—	—	—	—	47	—	26,32	—
b) Höhere Berufsarten . .	3	0,39	1	1,81	—	—	4	—	2,30	—
c) Niedere Diener, Offizianten	9	5,08	1	1,81	—	—	10	—	6,89	—
Summe D . .	59	31,79	2	3,62	—	—	61	15,97	35,41	7,26
Im Ganzen . .	262	181,75	120	305,81	—	—	382	100	487,56	100

Fortſetzung

3. Gemeinde Lüzenhardt, OA. Horb.

Berufsart der Beſitzer.	Wirthſchaften der I. II. III. Abtheilung im Umfang von						Im Ganzen			
	1½ ha u. weniger		1½—10 ha		mehr als 10 ha					
	Anzahl	Areal in ha	Anzahl	Areal in ha	Anzahl	Areal in ha	Anzahl		Areal	
							abſolut	in Proz.	abſolut in ha	in Proz.
A. Landwirthſchaft, Fiſcherei etc.										
a) Bauern	—	—	1	4,53	—	—	1	1,11	4,53	8,64
B. Gewerbe und Handel.										
a) Betriebe, welche der Landwirthſchaft näher ſtehen: 2 Wirthe, 2 Bäcker, 1 Säger	2	0,95	3	8,08	—	—	5	—	9,03	—
b) Andere verſchiedene Gewerbe, mit deren Betrieb zum Unterhalt u. ſ. w. Landwirthſchaft verbunden iſt, Küfer, Schreiner, Krämer	10	7,01	2	3,86	—	—	12	—	10,87	—
c) Gewerbe, welche örtlich zahlreich vorkommen:										
α. Weber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
β. Baugewerbe . . .	4	1,10	—	—	—	—	4	—	1,10	—
γ. Bürſtenbinder etc. (wor. 54 Bürſtenb., 4 Schirm-, 2 Zainen-, 1 Siebmacher, 1 Lumpenſammler) . .	60	19,42	2	3,94	—	—	62	—	23,36	—
Summe B . .	76	28,48	7	15,88	—	—	83	92,22	44,36	84,66
C. Dienſtleiſtende (Taglöhner) .	5	3,39	—	—	—	—	5	5,56	3,39	6,47
D. Uebrige Berufsarten und Perſonen ohne Beruf.										
a) Verwitwete oder ledige, alleinſtehende Perſonen, Particuliers	1	0,12	—	—	—	—	1	—	0,12	—
b) Höhere Berufsarten . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
c) Niedere Diener, Offizianten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe D . .	1	0,12	—	—	—	—	1	1,11	0,12	0,23
Im Ganzen . .	82	31,99	8	20,41	—	—	90	100	52,40	100

von Tab. XIII.

4. Gemeinde Wolfenhauſen, OA. Rottenburg.

Berufsart der Beſitzer.	Wirthſchaften der Abtheilung im Umfang von						Im Ganzen			
	I. 1½ ha u. weniger		II. 1½—10 ha		III. mehr als 10 ha					
	Anzahl	Areal in ha	Anzahl	Areal in ha	Anzahl	Areal in ha	Anzahl		Areal	
							abſolut	in Proz.	abſolut in ha	in Proz.
A. Landwirthſchaft, Fiſcherei etc.										
a) Bauern	1	1,26	20	111,26	12	256,87	33	54,10	369,39	82,80
B. Gewerbe und Handel.										
a) Betriebe, welche der Landwirthſchaft näher ſtehen: Müller, Wirthe, Bierbrauer, Schmiede, Wagner, Metzger, Bäcker	—	—	4	13,86	1	10,09	5	—	23,95	—
b) Andere verſchiedene Gewerbe, mit deren Betrieb zum Unterhalt u. ſ. w. Landwirthſch. verbunden iſt, Küfer, Schreiner, Krämer etc.	1	0,94	5	15,76	—	—	6	—	16,70	—
c) Ebenſolche, welche örtlich zahlreich verkommen:										
α. Weber	1	1,26	1	2,84	—	—	2	—	4,10	—
β. Baugewerbe	2	1,89	5	13,24	—	—	7	—	15,13	—
Summe B . .	4	4,09	15	45,70	1	10,09	20	32,79	59,88	13,42
C. Dienſtleiſtende (Taglöhner) .	1	0,95	—	—	—	—	1	1,64	0,95	0,21
D. Uebrige Berufsarten und Perſonen ohne Beruf.										
a) Verwitwete oder ledige, alleinſtehende Perſonen, Partieuliers	2	1,02	—	—	—	—	2	—	1,02	—
b) Höhere Berufsarten . . .	1	0,08	1	1,89	—	—	2	—	1,97	—
c) Niedere Diener, Offizianten	—	—	3	12,92	—	—	3	—	12,92	—
Summe D . .	3	1,10	4	14,81	—	—	7	11,47	15,91	3,57
Im Ganzen . .	9	7,40	39	171,77	13	266,96	61	100	446,13	100

Schluß

5. Stadtgemeinde Giengen, OA. Heidenheim.

Berufsart der Beſitzer.	Wirthſchaften der Abtheilung im Umfang von I. 1½ ha u. weniger		II. 1½—10 ha		III. mehr als 10 ha		Im Ganzen			
	Anzahl	Areal in ha	Anzahl	Areal in ha	Anzahl	Areal in ha	Anzahl		Areal	
							abſolut	in Proz.	abſolut in ha	in Proz.
A. Landwirthſchaft, Fiſcherei etc.										
a) Bauern(Oekonomen,Söldner)	—	—	25	121,11	3	63,66	28	—	184,77	—
b) Schäfer	4	4,10	10	28,60	1	171,77	15	—	204,47	—
c) Fiſcher	1	0,55	3	9,77	—	—	4	—	10,32	—
Summe A . .	5	4,65	38	159,48	4	235,43	47	10,28	399,56	34,69
B. Gewerbe und Handel.										
a) Betriebe, welche der Landwirthſchaft näher ſtehen: Müller, Wirthe, Brauer, Schmiede, Wagner, Metzger, Bäcker	20	10,44	32	144,35	4	51,93	56	—	206,72	—
b) Andere verſchiedene Gewerbe, mit deren Betrieb zum Unterhalt u. ſ. w. Landwirthſch. verbunden iſt, Küfer, Schreiner, Krämer etc.	84	46,80	52	160,58	3	46,57	139	—	253,95	—
c) Ebenſolche, welche örtlich zahlreich vorkommen:										
α. Weber	16	12,69	13	46,33	—	—	29	—	59,02	—
β. Baugewerbe	10	7,84	9	21,79	—	—	19	—	29,63	—
γ. Tuchmacher	13	6,19	10	29,74	—	—	23	—	35,93	—
δ. Gerber	8	6,03	3	9,81	1	10,99	12	—	26,83	—
Summe B . .	151	89,99	119	412,60	8	109,49	278	60,83	612,08	53,15
C. Dienſtleiſtende (Taglöhner).	36	22,34	9	27,58	—	—	45	9,85	49,92	4,34
D. Uebrige Berufsarten und Perſonen ohne Beruf.										
a) Verwitwete oder ledige, alleinſtehende Perſonen, Particuliers	55	25,96	10	30,14	2	23,05	67	—	79,15	—
b) Höhere Berufsarten . . .	13	4,92	—	—	—	—	13	—	4,92	—
c) Niedere Diener, Offizianten	5	1,62	2	4,41	—	—	7	—	6,03	—
Summe D . .	73	32,50	12	34,55	2	23,05	87	19,04	90,10	7,82
Im Ganzen . .	265	149,48	178	634,21	14	367,97	457	100	1151,66	100

von Tab. XIII.

6. Gemeinde Deizisau, OA. Eßlingen.

Berufsart der Beſitzer.	Wirthſchaften der Abtheilung im Umfang von I. 1½ ha u. weniger		II. 1½—10 ha		III. mehr als 10 ha		Im Ganzen			
	Anzahl	Areal in ha	Anzahl	Areal in ha	Anzahl	Areal in ha	Anzahl abſolut	Anzahl in Proz.	Areal abſolut in ha	Areal in Proz.
A. Landwirthſchaft, Fiſcherei etc.										
a) Bauern	9	10,01	51	157,11	2	86,67	62	—	253,79	—
b) Schäfer	1	1,02	1	1,62	—	—	2	—	2,64	—
c) Weingärtner	1	1,02	—	—	—	—	1	—	1,02	—
Summe A . .	11	12,05	52	158,73	2	86,67	65	30,81	257,45	55,12
B. Gewerbe und Handel.										
a) Betriebe, welche der Landwirthſchaft näher ſtehen: Müller, Wirthe, Brauer, Schmiede, Wagner, Metzger, Bäcker	5	5,00	12	34,35	—	—	17	—	39,35	—
b) Andere verſchiedene Gewerbe, mit deren Betrieb zum Unterhalt u. ſ. w. Landwirthſch. verbunden iſt: Küfer, Schreiner, Krämer etc.	16	13,99	17	38,61	—	—	33	—	52,60	—
c) Ebenſolche, welche örtlich zahlreich vorkommen:										
α. Weber	7	8,27	5	11,38	—	—	12	—	19,65	—
β. Baugewerbe	6	4,06	3	7,29	—	—	9	—	11,35	—
γ. Fabrikarbeiter verſchiedener Art	19	16,11	11	23,13	—	—	30	—	39,24	—
Summe B . .	53	47,43	48	114,76	—	—	101	47,86	162,19	34,73
C. Dienſtleiſtende (Taglöhner) .	7	8,79	2	3,58	—	—	9	4,27	12,37	2,65
D. Uebrige Berufsarten und Perſonen ohne Beruf.										
a) Verwittwete oder ledige, alleinſtehende Perſonen, Particuliers	22	13,00	—	—	—	—	22	—	13,00	—
b) Höhere Berufsarten . . .	3	1,62	1	2,84	—	—	4	—	4,46	—
c) Niedere Diener, Offizianten	4	5,75	6	11,82	—	—	10	—	17,57	—
Summe D . .	29	20,37	7	14,66	—	—	36	17,06	35,03	7,50
Im Ganzen . .	100	88,64	109	291,73	2	86,67	211	100	467,04	100

(Fortſetzung von S. 137.)

Es entfallen

	im Ganzen			im Durchſchnitt auf eine Wirthſchaft			ſomit auf 1 ha des durchſchnittlichen Beſitzes	
	landwirthſchaftl. Areal	Pferde	Rindvieh	landwirthſchaftl. Areal	Pferde	Rindvieh	Pferde	Rindvieh
	ha	Stück	Stück	ha	Stück	Stück	Stück	Stück
A. Auf 101 Grundbeſitzer niederſter Klaſſe	68	9	49	0,67	0,09	0,49	0,13	0,72
B. Auf 123 Beſitzer von 1½—10 ha	519	54	449	4,22	0,44	3,65	0,10	0,87
C. Auf 32 Beſitzer von mehr als 10 ha	519	62	298	16,22	1,94	9,31	0,12	0,57
256	1 106	125[1])	796	4,32	0,49	3,11	0,11	0,72

Das Verhältnis des durchſchnittlichen Grundbeſitzes zwiſchen der niederen, mittleren und höheren Beſitzerklaſſe iſt ſomit hier 1 : 6,30 : 24,21 und zwiſchen der mittleren und höheren 1 : 3,84. Der Abſtand zwiſchen dem kleinen Gutsbeſitzer und dem mittleren iſt alſo viel größer, als zwiſchen der mittleren und höheren Beſitzerklaſſe. Der Rindviehſtand iſt p. Hektar gerechnet, in der mittleren Beſitzerklaſſe am ſtärkſten, und auch in der niederſten noch ſtärker als in der höchſten, wogegen in dieſer 9,31 Stück Rindvieh, in der mittleren 3,65 Stück auf einen Beſitzer, in der niederſten Klaſſe aber nur 0,49 Stück auf einen Beſitzer kommen.

Der Pferdeſtand iſt per Beſitzer gerechnet in der Klaſſe der großen Beſitzer am ſtärkſten, in der niederſten ganz unbedeutend, ſteht in der mittleren hinter der höchſten um das 4—5fache zurück, und vertheilt ſich der abſoluten Stückzahl nach beinahe gleich auf die 32 Beſitzer mit mehr als 10 ha, welche 62 Pferde beſitzen und auf die übrigen 224 Grundbeſitzer, welchen 63 Stück gehören. Auf den Hektar gerechnet iſt in ſämmtlichen 3 Abtheilungen von Wirthſchaften wenig Unterſchied im Pferdeſtand.

Die Art der Vertheilung des Rindviehſtandes läßt ſich aber daraus erklären, daß den größeren Grundbeſitzern vielfach auch die beſſeren, näher gelegenen und zuſammenhängenden größeren Parzellen angehören und daß ſie ebendeswegen weniger thieriſche Kraft bedürfen.

Da nach obiger Ueberſicht auf einen Grundbeſitzer mittlerer Klaſſe durchſchnittlich nur etwa 4,32 ha oder ca. 14 Morgen[2]) kommen, ſo zeigt die hier beſtehende Vertheilung des Grundbeſitzes, daß auch in dieſem verhältnismäßig wohlhabenden Ort die große Mehrzahl der Bauern auf einen Grundbeſitz verwieſen iſt, welcher zwar bei der großen Ergiebigkeit des Bodens zum Unterhalt einer Familie hinreichen kann, aber ohne Zuhilfenahme anderweitiger Erwerbszweige eine weitere Theilung oder Einſchränkung nicht mehr zuläßt.[3])

Noch iſt zu bemerken, daß die 1873 aufgenommene und in unſerer Ueberſicht unter A aufgeführte Anzahl von 129 Bauern, wenn man die unter D verzeichneten 15 verwitweten und ledigen etc. Perſonen mit Grundbeſitz dazu rechnet, nahezu

[1]) hierunter vorzugsweiſe zu gewerblichen Zwecken verwendet 14.

[2]) 1 Morgen = 0,315 ha; 1 ha = 3,173 Morgen.

[3]) Vergl. auch die „Statiſtik eines altwürttembergiſchen Dorfes vor 70 Jahren und jetzt“ von Staatsrath v. Rümelin im Jahrgang 1860 dieſer Jahrbücher II S 95 ff. insbeſondere S. 194 ff.

übereinſtimmt mit der 1871 erhobenen Anzahl von (120 männlichen und 27 weiblichen) zuſammen 147 Perſonen, welche ſelbſtändig oder ſelbſtwirthſchaftend die Landwirthſchaft betreiben.

Die Gemeinde hatte 1871 (ohne die Bewohner des ſogenannten Salons, einer Erziehungs-Anſtalt in der Nähe von Ludwigsburg, mit 147 Perſonen) 1 498 Einwohner auf einer Geſammtmarkung von 4 608 Morgen oder 1 452 ha und es entfallen daher auf 1 Einwohner durchſchnittlich nur 0,97 ha.

Auf eine Haushaltung kamen nach der beſonderen Zählung derſelben durchſchnittlich 4,93 Angehörige.

Anders ſind die Verhältniſſe bei der zweiten in obiger Ueberſicht aufgeführten

Gemeinde Aſperg.

Sie zählte 1871 (ohne die Bevölkerung der Feſtung Hohenaſperg mit 315 Perſonen) 1 724 Einwohner auf einer Geſammtmarkung von nur 1 800 Morgen oder 567 ha, wobei durchſchnittlich auf einen Einwohner 0,33 ha, auf eine Haushaltung 4,23 Perſonen entfallen.

Schon hieraus geht hervor, daß der Grundbeſitz mehr getheilt ſein muß. Während in Kornweſtheim 256 Grundbeſitzer in ein landwirthſchaftliches Areal von 1 106 ha ſich theilen, ſo daß auf einen Beſitzer durchſchnittlich 4,32 ha entfallen; kommen in Aſperg 382 Grundbeſitzer auf 488 ha, alſo entfallen durchſchnittlich auf einen Grundbeſitzer nur 1,28 ha.

Unter dem kleinen landwirthſchaftlich benützten Areal der Gemeinde Aſperg ſind ferner 81,59 ha Pachtgüter aufgeführt, während unter dem mehr als doppelt ſo großen Areal an Feldgütern der Markung Kornweſtheim nur um weniges mehr, nemlich 82,74 ha verzeichnet ſind.

Obgleich in Aſperg auch ein namhafter Weinbau betrieben wird, ſo daß hier bei kleinerem Areal etwas mehr Perſonen Beſchäftigung und Unterhalt finden können als bei ausſchließlichem Feldbau, ſind die Bedingungen für den Betrieb des Feldbaus, bei der im Verhältnis zur Einwohnerzahl ſo kleinen Markung, ungünſtiger als in Kornweſtheim. Wie aus obiger Ueberſicht hervorgeht, zieht daher ein verhältnismäßig viel größerer Theil der Bewohner aus gewerblicher Beſchäftigung ſeinen Unterhalt, namentlich viele Maurer, Steinhauer, Zimmerleute, welche in der benachbarten Stadt Ludwigsburg Arbeit finden.

Während unter 256 Grundbeſitzern der Gemeinde Kornweſtheim 129 (oder 50 Proz.) Bauern[1]) gezählt wurden, ſind unter den 382 Grundbeſitzern von Aſperg 147 (oder 38 Proz.) Bauern und Weingärtner etc. aufgeführt, worunter kein einziger mit einem Beſitz von mehr als 10 ha, welche Klaſſe von Beſitzern oder Wirthſchaften in dieſem Ort überhaupt nicht vertreten iſt.

Indeſſen gehört auch hier dieſen 147 Bauern und Weingärtnern an dem landwirthſchaftlich benützten Areal mehr als die Hälfte, nemlich 273,41 ha, gleich 56 Proz. des Geſammtareals, und ſind darunter 81 Beſitzer mit zuſammen 213,97 ha oder durchſchnittlich 2,64 ha und 66 mit zuſammen nur 59,44 ha, ſo daß auf einen der letzteren durchſchnittlich nur 0,90 ha entfallen.

Der Reſt des landwirthſchaftlichen Areals der Markung von 214,15 ha oder 44 Proz. vertheilt ſich auf die übrigen grundbeſitzenden Berufsarten, welche 62 Proz. aller Wirthſchaften ausmachen. Unter dieſen herrſcht wieder die Gewerbe und Handel treibende Klaſſe der Bevölkerung mit 38 Proz. der Wirthſchaften und 32 Proz.

[1]) Bauern werden hier der Kürze wegen die unter A zuſammengefaßten Landwirthſchafttreibenden genannt.

des Areals vor, ſo daß der Reſt der grundbeſitzenden Berufsarten (C. Dienſtleiſtende und D. Uebrige Berufsarten) nur 24 Proz. der Wirthſchaften und 12 Proz. des Areals inne hat.

Unter ſämmtlichen nicht ausſchließlich Landwirthſchaft treibenden Grundbeſitzern iſt der Kleinbeſitz vorherrſchend, denn von dem Grundbeſitz derſelben von 214,15 ha, oder 44 Proz. der landwirthſchaftlichen Fläche der Markung, entfallen auf 39 Beſitzer der mittleren Klaſſe von 1½ bis 10 ha 91,84 ha und auf 196 kleinere Beſitzer von 1½ ha und weniger zuſammen 122,31 ha, ſomit durchſchnittlich auf jene 2,35 ha, auf dieſe 0,62 ha.

Bei der gleichzeitig mit der Grundbeſitzaufnahme vor ſich gegangenen Zählung des Viehſtandes wurden nach Abzug von 6 Militärpferden noch 59 Pferde gezählt und der Rindviehſtand, welcher ausſchließlich Grundbeſitzern gehört, berechnete ſich auf 446 Stück.

Grundbeſitz und Viehſtand vertheilte ſich folgendermaßen auf die beiden Klaſſen von Wirthſchaften oder Beſitzern mit 1½ ha und weniger und mit 1½ bis 10 ha.

Es entfielen

	im Ganzen			im Durchſchnitt			ſomit auf 1 ha des durchſchn. Beſitzes	
	landwirthſchaftl. Areal	Pferde	Rindvieh	landwirthſchaftl. Areal	Pferde	Rindvieh	Pferde	Rindvieh
	ha	Stück	Stück	ha	Stück	Stück	Stück	Stück
A. auf die 262 Beſitzer v. 1½ ha und weniger	182	9	157	0,69	0,03	0,60	0,05	0,86
B. auf die 120 Beſitzer v. 1½ bis 10 ha .	306	50	289	2,55	0,42	2,41	0,16	0,94
382	488	59	446	1,28	0,15	1,17	0,12	0,91

Der Umfang einer Wirthſchaft der niederen und mittleren Klaſſe verhält ſich wie 1 : 3,70 und dieſe ſtehen ſich alſo viel näher als in Kornweſtheim. Wenn man ſämmtliche Wirthſchaften bei A und B zuſammenfaßt, ſo ſteht dem geringeren durchſchnittlichen Beſitz entſprechend auch der durchſchnittliche Pferde- und Rindviehſtand eines Beſitzers hinter dem von Kornweſtheim erheblich zurück; auf ein Hektar dieſes Beſitzes reduzirt, iſt der Pferde- und Rindviehſtand dem in Kornweſtheim überlegen.

Außer dieſen beiden größeren Gemeinden, welche der Bevölkerung nach in die Klaſſe der Ortſchaften von 1 000—2 000 Seelen gehören, ſind zwei kleinere Gemeinden von weniger als 1 000 Seelen nach dieſem Geſichtspunkt ausgezählt worden.

Die eine dieſer beiden Gemeinden, Wolfenhauſen, OA. Rottenburg, hat eine vorherrſchend feldbautreibende, die andere,

Lüzenhardt OA. Horb,

eine vorwiegend gewerbliche Einwohnerſchaft.

Letztere Gemeinde zählte 1871 446 Einwohner und nach der angeſtellten beſonderen Zählung kamen auf eine Haushaltung 5,59 Angehörige. Sie hat eine ganz kleine Markung von 257 Morgen oder 81 ha, ſo daß auf einen Einwohner nur 0,18 ha kommen. Das landwirthſchaftliche Areal von 52 ha iſt wenig ergiebig, weshalb die arme Bevölkerung durch gewerbliche Beſchäftigung und zwar haupt-

fächlich durch Verfertigung von Bürſten und das Hauſiren damit, auch durch den Handel mit Waldbeeren ihren Unterhalt verdient. Unter jenem landwirthſchaftlichen Areal ſind 4,33 ha Pachtgüter.

Von den 90 Grundbeſitzern, welche ſich in das landwirthſchaftliche Areal theilen, iſt bei der Aufnahme vom 10. Januar 1873 nur ein einziger als Bauer und zugleich als größter Grundbeſitzer mit 4,53 ha aufgeführt worden, wogegen 54 Bürſtenbinder und 29 andere Gewerbe- und Handeltreibende darunter begriffen ſind, welche zuſammen 44,36 ha beſitzen, gleich 85 Proz. des landwirthſchaftlichen Geſammtareals (ſ. Tabelle XIII, 3).

Im Ganzen ſtehen von dem landwirthſchaftlichen Areal von 52,40 ha wieder 20,41 ha im Beſitz von 8 wohlhabenderen Einwohnern und der Reſt von 31,99 ha vertheilt ſich unter die übrigen 82 Grundbeſitzer, worunter bei der vorherrſchenden gewerblichen Beſchäftigung und der Kleinheit des Beſitzes nur 30 zugleich Viehhalter[1]) ſind.

Es entfallen

	im Ganzen			im Durchſchnitt			ſomit auf 1 ha des durchſchn. Beſitzes	
	landwirthſchaftl. Areal.	Pferde	Rindvieh	landwirthſchaftl. Areal	Pferde	Rindvieh	Pferde	Rindvieh
	ha	Stück	Stück	ha	Stück	Stück	Stück	Stück
A. auf die 82 Beſitzer von 1½ ha und weniger	32	5	34	0,39	0,06	0,41	0,16	1,06
B. auf die 8 Beſitzer von 1½ bis 10 ha .	20	3	29	2,50 .	0,38	3,63	0,15	1,45
90	52	8[2])	63	0,58	0,09	0,70	0,15	1,21

Das durchſchnittliche Areal, welches auf die kleineren und auf die größeren Beſitzer kommt, verhält ſich alſo wie 1 : 6,41.

Der kleinen und zerſtückelten Feldmarkung wegen entfällt auf einen der 90 Grundbeſitzer durchſchnittlich am Areal und am Viehſtand viel weniger als in den größeren Orten Kornweſtheim und Aſperg, wogegen der auf den Hektar durchſchnittlichen Beſitzes gerechnete Pferde- und Rindviehſtand erheblich größer erſcheint als dort.

Ein Kehrbild ſolcher Verhältniſſe bietet die kleine Gemeinde

Wolfenhauſen OA. Rottenburg

mit vorherrſchendem Feldbau. Sie zählte 1871 352 Einwohner, wovon auf eine Haushaltung durchſchnittlich 5,77 Angehörige kamen, und hat eine Geſammtmarkung von 1 480 Morgen oder 466 ha, ſo daß auf einen Einwohner durchſchnittlich 1,32 ha entfallen. Darunter ſind 446 ha landwirthſchaftliches Areal, in welches nur 61 Grundbeſitzer ſich theilen und worunter nur 5,36 ha Pachtgüter begriffen ſind.

Von dieſen 61 Grundbeſitzern werden 1873 33 als Bauern aufgeführt, welchen 83 Proz. des ganzen landwirthſchaftlichen Areals nemlich 369,39 ha gehören, während

---

[1]) Als Viehhalter ſind bei dieſer Auszählung ſolche nicht betrachtet worden, welche nur Geflügel oder Bienenſtöcke halten.

[2]) Hierunter vorzugsweiſe zu gewerblichen Zwecken verwendet 5.

die ſonſtigen, anderen Erwerbszweigen und Berufsarten angehörigen 28 Grundbeſitzer in den Reſt von 77 ha ſich theilen.

Von jenen 33 Bauern aber beſitzen wieder 12 größere Bauern mit mehr als 10 ha zuſammen 256,87 ha, ſo daß für die übrigen 21 nur 111,26 ha übrig bleiben.

Im Ganzen entfallen dabei auf die ausſchließlich Landwirthſchaft treibenden Wirthſchaften 54 Proz. der Anzahl und 83 Proz. des Areals ſämmtlicher Wirthſchaften, auf die Gewerbe und Handel treibenden 33 Proz. der Anzahl und 13 Proz. des Areals, und auf alle übrigen 13 Proz. der Anzahl und 4 Proz. des Areals, ſo daß hier eine Vertheilung der Wirthſchaften unter die Berufsklaſſen erſcheint, welche ſich der in Kornweſtheim beſtehenden annähert (ſ. Tabelle XIII, 4).

Der ganze Viehſtand gehört den Grundbeſitzern und nur 6 von dieſen ſind nicht zugleich Viehhalter.

Es entfallen:

	im Ganzen			im Durchſchnitt			auf einen Hektar durchſchn. Beſitzes	
	landwirthſchaftl. Areal	Pferde	Rindvieh	landwirthſchaftl Areal	Pferde	Rindvieh	Pferde	Rindvieh
	ha	Stück	Stück	ha	Stück	Stück	Stück	Stück
A. auf 9 Beſitzer der unterſten Klaſſe von 1½ ha und weniger	7	—	7	0,78	—	0,78	—	1,00
B. auf 39 Beſitzer der mittleren Klaſſe von 1½—10 ha	172	7	132	4,41	0,18	3,38	0,04	0,77
C. auf 13 Beſitzer der höchſten Klaſſe von mehr als 10 ha	267	33	132	20,54	2,54	10,15	0,12	0,49
61	446	40	271	7,31	0,66	4,44	0,09	0,61

Das durchſchnittliche Areal, welches auf einen Beſitzer der erſten, zweiten und dritten Beſitzerklaſſe (zu A, B und C) entfällt, verhält ſich alſo wie 1 : 5,65 : 26,33, und bei der zweiten und dritten Klaſſe wie 1 : 4,66.

Dieſe Proportion nähert ſich den oben in Tab. IX c, für die ganze Gruppe I „Gäu“ berechneten Verhältniszahlen mehr als diejenige, welche in den übrigen 3 Gemeinden ſich ergeben hat.

Die Theilung des Grundbeſitzes iſt hier den übrigen 3 Gemeinden gegenüber am wenigſten fortgeſchritten, und dabei iſt der auf den Beſitzer berechnete Pferde- und Rindviehſtand in der Gemeinde Wolfenhauſen gegenüber den übrigen 3 Gemeinden am höchſten, der auf den Hektar durchſchnittlichen Beſitzes entfallende aber am geringſten.

Die weitergehende Theilung des landwirthſchaftlichen Areals macht in den übrigen 3 Gemeinden bei derſelben Fläche ſchon der größeren Zahl der Beſitzer, namentlich aber auch der intenſiveren Bewirthſchaftung wegen eine größere Summe thieriſcher Kraft nöthig, als wenn ſie nur durch einen oder wenige Beſitzer bewirthſchaftet wird. Der kleinere Beſitzer, deſſen Grundſtücke überdies auch hinſichtlich der natürlichen Fruchtbarkeit und wegen der entfernteren Lage häufig in der Ertragsfähigkeit zurückſtehen hinter denen der größeren, arbeitet alſo mit weniger Ausſicht auf lohnenden Fleiß und Reinertrag als der größere, und iſt ſchon deshalb

darauf angewieſen, ſeinem kleinen Beſitz durch intenſive Bewirthſchaftung mancherlei Nebennutzung abzugewinnen.

Die hier für die einzelnen Gemeinden berechnete Stärke des Rindviehſtandes ſtimmt alſo überein mit den in Abſchnitt II gegebenen Nachweiſungen, über den auf den ha berechneten Rindviehſtand bei den einzelnen Klaſſen von Wirthſchaften, indem dort gleichfalls ſich zeigt, daß die auf den ha berechnete Stärke des Rindviehſtandes mit zunehmendem Umfang der Wirthſchaften abnimmt.

Nicht blos der größere Umfang, ſondern natürlich auch die beſſere Qualität der Felder iſt für den Betrieb der Landwirthſchaft, ſomit auch für das Fortkommen und die Erhaltung eines vermöglichen, tüchtigen Bauernſtandes von großer Bedeutung. Denn bei anfänglicher geringerer Ertragsfähigkeit und Ausdehnung der Markung kommt die nachwachſende Generation bälder an einer Grenze an, wo der Boden, bei weiter gehender Vertheilung des Beſitzes, nicht mehr den von den Eltern her gewohnten vollen Unterhalt gewährt; das Einkommen muß daher bälder auf anderem Wege, ſei es durch intenſiveren Anbau oder durch anderweitige Beſchäftigung ergänzt werden.

Die Größe und Fruchtbarkeit der Markungen wird daher auch bedeutenden Einfluß ausüben auf die Art der Wirthſchaft, auf die Beſchäftigung und den Wohlſtand der Einwohner ſowie auf den Gang und das Wachsthum der Bevölkerungen.

§. 37.

Die Grundbeſitzvertheilung nach Berufsarten auf den Markungen der Stadt Giengen OA. Heidenheim und des Dorfs Deizisau OA. Eßlingen. (ſ. Tab. XIII 5 u. 6.)

Wenn in Württemberg im Allgemeinen die Verbindung der Landwirthſchaft und der gewerblichen Beſchäftigung ſehr häufig angetroffen wird, ſo iſt natürlich die Art und Weiſe ſowie der Umfang dieſer Verbindung nach Maßgabe der örtlichen Verhältniſſe und der Entwicklung des landwirthſchaftlichen und gewerblichen Geſchäftsbetriebs verſchieden.

So ſind z. B. nach dem Obigen in den beiden Gemeinden Kornweſtheim und Wolfenhauſen mit vorherrſchendem größeren Grundbeſitz von mehr als 10 ha die Gewerbebetriebe, womit Landwirthſchaft verbunden iſt, in der relativen Anzahl von 31,64 und 32,79 Proz. gegenüber 50,39 und 54,10 Proz. Bauern, oder ausſchließlich Landwirthſchafttreibenden überhaupt weniger zahlreich. Namentlich kommt es nicht vor, daß eine und dieſelbe Art des Gewerbebetriebs oder der gewerblichen Beſchäftigung ſtark vertreten wäre. Auch ſind die gezählten Betriebe meiſtens ſolcher Art, daß ſie theils für Herſtellung landwirthſchaftlicher Geräthe, theils zu Verarbeitung landwirthſchaftlicher Produkte dienen, oder ſonſt in der unmittelbaren Verbindung mit der Landwirthſchaft ihre wirthſchaftliche Grundlage haben; oder endlich ſind es verſchiedenartige andere einzelne Gewerbebetriebe, welche zur Ergänzung des Einkommens aus der gewerblichen Beſchäftigung in der Landwirthſchaft einen erwünſchten ökonomiſchen Rückhalt finden. (Vergl. Unterabtheilung a und b zu B).

Dagegen iſt in den beiden anderen Gemeinden aus der natürlichen Bezirksgruppe des Gäu, in welchen gar keine Beſitzer von mehr als 10 ha vorhanden ſind, und wovon die erſtere, Lützenhardt, nur eine ausſchließlich Landwirthſchaft treibende Wirthſchaft beſitzt, letztere, nemlich Aſperg, aber faſt das gleiche Anzahlprozent ausſchließlich Landwirthſchaft treibender und mit Gewerbebetrieb verbundener Wirth-

ſchaften aufweist, jedesmal eine verhältnismäßig ſtarke Anzahl gleichartiger Gewerbebetriebe anzutreffen.

Da dies 4 Landgemeinden ſind, ſo wurde auch eine Stadtgemeinde und zwar aus der öſtlichen Landeshälfte,

die Stadt Giengen OA. Heidenheim,

zur natürlichen Bezirksgruppe IX „Alb“ gehörig, behufs der Auszählung der Wirthſchaften nach Stand und Beruf der Beſitzer ausgewählt.

Gemäß der für das Jahr 1871 durchgeführten Zählung der Bevölkerung nach Stand und Beruf, deren Ergebniſſe im IV Heft des Jahrgangs 1876 dieſer Jahrbücher veröffentlicht worden ſind, hat nämlich die Gruppe IX „Alb“ nach der Gruppe V „Oberer Neckar“ mit 56,81 Proz. die größte Verhältniszahl von Induſtrie, Handel und Verkehr lebender Bevölkerung (Vergl. 1876 IV. H. S. 49) aber auch mit O.Z. 3 eine ſehr hohe Verhältniszahl ſolcher Haushaltungen, mit welchen Viehbeſitz und Landwirthſchaft verbunden iſt. (Vergl. ebendort S. 57).

Würde man nun von der Vorausſetzung ausgehen, daß die Verbindung der Landwirthſchaft mit dem Gewerbe hauptſächlich auf dem Lande beſtehe, dagegen in Städten und großen Ortſchaften von mehr als 2000 Einwohnern der ausſchließliche Gewerbebetrieb vorherrſche, ſo würde dieſe Vorausſetzung bei der Stadt Giengen ſich als eine irrige erweiſen. Sie zählte 1871 2560 Einwohner, und obgleich ſolche in dem ſehr gewerbſamen Oberamt Heidenheim nächſt der Oberamtsſtadt und der Dorfgemeinde Schnaitheim die größte Gewerbe- und Handeltreibende Bevölkerung hat, und ſchon in früheren Zeiten, noch mehr als jetzt, mannigfaches Gewerbe und einen lebhaften Handel betrieb, iſt auch hier die Verbindung der Landwirthſchaft mit dem Gewerbe die Regel.

Hier ſind nur 10,28 Proz. ausſchließlich landwirthſchafttreibende Wirthſchaften und 60,83 Proz. gewerbetreibende gezählt worden, allein es zeigt ſich auch, daß die letzteren, beſtehend aus 278 Haushaltungen mit Grundbeſitz, die überwiegende Mehrzahl aller ſelbſtändigen Gewerbetreibenden in ſich begreifen. Denn bei der Zählung der Bevölkerung nach Stand und Beruf im Jahr 1871 war die Anzahl der männlichen und weiblichen Selbſtwirthſchaftenden in der Abtheilung

A. Landwirthſchaft	B. und C. Induſtrie mit Bergbau, Handel, Verkehr und Wirthſchaftsgewerbe
52	402

Die Anzahl der Wirthſchaften, welche nach der Zählung vom 10. Januar 1873

A. ausſchließlich Landwirthſchaft treiben	B. damit Gewerbe und Handel verbinden
war: 47	278,

ſo daß nur 124 ſelbſtthätige Gewerbetreibende übrig bleiben, welche keinen Grundbeſitz haben.

Unter den 278 Gewerbetreibenden mit landwirthſchaftlichem Grundbeſitz ſind (nach Tab. XIII 5 auf S. 142 oben) unter B, Abtheilung a und b 195 ſolche, welche mit der Landwirthſchaft enger zuſammenhängen, und unter B, Abtheilung c vielerlei ſolche Gewerbe anzutreffen, welche in ſtärkerer Vertretung erſcheinend, zuſammen 83 mit Landwirthſchaft verbundene Betriebe ausmachen.

Abgeſehen von einer unter den ausſchließlich Landwirthſchaft treibenden Wirthſchaften aufgeführten Gemeindeweide, wurden unter dieſer Abtheilung (A) nur 3, unter der Abtheilung B (Gewerbe und Handel) aber 8 Wirthſchaften von mehr als 10 ha gezählt. Beſitzungen von 1½—10 ha ſind unter A nur 38, unter B 119 aufgeführt, und noch mehr als bei den größeren und mittleren landwirthſchaftlichen

Beſitzungen herrſcht das Gewerbe natürlich bei den kleineren Wirthſchaften von 1½ ha und weniger vor, deren unter A nur 5, bei den zugleich Gewerbe und Handel treibenden Wirthſchaften unter B aber 151 gezählt worden ſind.

Die Gewerbe und Handel treibenden Wirthſchaften beſitzen daher auch mit 612,08 ha oder 53 Proz. der landwirthſchaftlichen Geſammtfläche ein viel größeres Areal als die ausſchließlich Landwirthſchaft treibenden, bei welchen daſſelbe nur 399,56, = 35 Proz. ausmacht, und die Gewerbe und Handel treibende Bevölkerung herrſcht alſo hauptſächlich auch aus dem Grunde und nur in dem Sinne der Anzahl nach vor, weil und in ſoferne ſie in ihrer großen Mehrzahl zugleich dem Feldbau ſich widmet, welcher dem übrigen Erwerb zur Unterlage dient.

Die größte Anzahl Gewerbe und Handel treibender Wirthſchaften bilden hier die unter B, b aufgenommenen verſchiedenen mit Landwirthſchaft verbundenen Gewerbe. Sie ſtehen in einer Anzahl von 139 Wirthſchaften mit 253,95 ha den unter B e begriffenen im Einzelnen ſtärker vertretenen Webern, Baugewerben, Tuchmachern, Gerbern gegenüber, welche zuſammen eine Anzahl von 83 Wirthſchaften mit 151,41 ha ausmachen, ſowie den mit der Landwirthſchaft näher zuſammenhängenden 56 Wirthſchaften unter B, a mit einem Areal von 206,72 ha.

In kleinen Städten, wo Gewerbe und Handel hauptſächlich auch auf den Abſatz an die umliegenden Ortſchaften angewieſen ſind, für welche ſie den natürlichen Mittelpunkt des Verkehrs bilden, iſt das Einkommen der Gewerbe und Handel treibenden Bevölkerung zum guten Theil von der Proſperität der Landwirthſchaft und der Konſumtionsfähigkeit der ländlichen Bevölkerung abhängig, welche, bei lebhafter Nachfrage nach Getreide und anderen landwirthſchaftlichen Produkten und bei lohnenden Preiſen auch ihre Bedürfniſſe reichlicher befriedigen kann. Aber ſowohl eine hohe Steigerung der Getreidepreiſe, als auch namentlich ein bedeutendes Sinken der Preiſe gewerblicher Produkte kann bei einer ausſchließlich gewerbetreibenden Bevölkerung eine empfindliche Verminderung des Einkommens herbeiführen. Da nun die Erzeugniſſe der Induſtrie ebenſowohl als die Getreidepreiſe namhaften Schwankungen unterworfen ſind, ſo muß es für die Gewerbetreibenden nach beiden Seiten hin erwünſcht ſein, ſich durch den Beſitz und die Bewirthſchaftung von Grund und Boden den Unterhalt zu ſichern und von den ſchwankenden Geldpreiſen unabhängig zu machen.

Bei ſolchen Gewerben, welche lebhaft und mit lohnendem Erfolg betrieben werden können, wird alsdann die landwirthſchaftliche Beſchäftigung und Produktion Nebenſache ſein; bei anderen Gewerben aber, welche nur ein geringes Einkommen abwerfen, muß es willkommen ſein, wenn der landwirthſchaftliche Erwerb in entſprechender größerer Ausdehnung an die Stelle treten kann.

Dieſer iſt nun auch bei manchen Gewerbetreibenden die Hauptſache. Uebrigens iſt das letztere Verhältnis, obgleich der Unabhängigkeit des Gewerbeſtandes günſtig, doch dem Grundſatz der Arbeitstheilung zuwider und dem Fortſchritt in der Induſtrie nicht ſehr förderlich. Dies wird auch durch die im Jahr 1844 herausgegebene Beſchreibung des Oberamts Heidenheim hervorgehoben, wo auf S. 191 über die Verhältniſſe in Giengen Folgendes geſagt iſt. „Wenn gleich die „Landökonomie dem Gewerbebetrieb im Ganzen nachſteht, ſo beſchäftigen ſich doch „mit wenigen Ausnahmen alle Profeſſioniſten nebenbei auch mit Feldbau, oft nicht „zum Vortheil ihrer Hantierung.“

Dagegen iſt zu bemerken, daß unter ſolchen Verhältniſſen und wenn die Landwirthſchaft als nothwendige Unterlage für das Gewerbe dient, in einzelnen Zweigen auch leichter eine größere Anfüllung und Konkurrenz entſtehen kann,

wodurch im Fall günſtiger Produktions- und Abſatz-Verhältniſſe die tüchtigeren Kräfte zu größerer Leiſtung angeſpornt werden und über die anderen die Oberhand zu gewinnen ſuchen.

Auch von der Klaſſe der in Tab. XIII 5 unter C aufgeführten Dienſtleiſtenden erſcheinen 45 Wirthſchaften, oder ca. 10 Proz. derſelben, mit einem Areal von zuſammen 49,92 ha oder 4,34 Proz.; und in der Abtheilung D „Uebrige Berufsarten“ treten namentlich die von Renten lebenden Perſonen, die Verwitweten oder Ledigen mit einer Anzahl von 67 Wirthſchaften und einem Areal von 79,15 ha hervor.

Hienach beruht faſt bei allen Berufsarten und Ständen das Einkommen ſehr häufig zugleich auf dem Ertrag landwirthſchaftlichen Erwerbs.

Die Stadtgemeinde hat eine Geſammtmarkung von 5 788 Morgen oder 1 824,23 ha, ſo daß bei einer Bevölkerung von 2 560 Einwohner (nach der Zählung von 1871) 0,71 ha auf den Kopf entfallen, und bei einer Anzahl von 685 Haushaltungen auf eine ſolche 2,66 ha. Von dem landwirthſchaftlichen Areal mit 1 152 ha kommen auf eine der nach Tab. XIII ad 5 gezählten 457 Wirthſchaften durchſchnittlich 2,52 ha; — und zwar auf eine Wirthſchaft von 1½ ha und weniger 0,56, auf eine ſolche von 1—10 ha 3,56 und auf eine größere Wirthſchaft von mehr als 10 ha 26,28 ha, beziehungsweiſe nach Abzug der darunter begriffenen Gemeindeweide von 171,77 ha 15,09 ha, ſo daß ſich der durchſchnittliche Umfang einer kleinen, zu dem der mittleren und großen verhält wie 1 : 6,04 und 46,93, beziehungsweiſe 1 : 6,04 : 26,95.

Das Verhältnis des durchſchnittlichen Beſitzes iſt alſo nicht erheblich verſchieden von dem der beiden Gemeinden Kornweſtheim und Wolfenhauſen, wo gleichfalls alle 3 Abtheilungen von Wirthſchaften vorkommen.

Pachtgüter ſind unter dem landwirthſchaftlichen Areal von 1 152 ha nur 141 ha begriffen.

Ueber den Viehſtand gibt die folgende Ueberſicht Aufſchluß:

Es entfallen

	im Ganzen				im Durchſchnitt auf:				
					eine Wirthſchaft			ein ha	
	Wirthſchaften	ha	Pferde	Stücke Rindvieh	ha	Pferde	Stück Rindvieh	Pferde	Stück Rindvieh
1. auf die Abtheilung der Wirthſchaften v. 1½ ha und weniger	265	150	5	13	0,57	0,02	0,05	0,03	0,09
2. auf die Wirthſchaften von 1½—10 ha . .	178	634	47	303	3,56	0,26	1,70	0,07	0,48
3. auf die Wirthſchaften von mehr als 10 ha .	14	368	53	116	26,29	3,79	8,29	0,14	0,32
	457	1 152	105	432	2,52	0,23	0,95	0,09	0,38
			bei Viehhaltern ohne Grundbeſitz						
			2	4					
			107	436.					

Der Rindviehſtand iſt alſo, pr. ha gerechnet, entfernt nicht ſo bedeutend als in den vorangehenden 4 Gemeinden, was mit der gewerblichen Beſchäftigung zuſammenhängen dürfte, und erſcheint dabei in der Abtheilung der mittleren Wirthſchaften ſtärker als in den zwei andern.

Auf eine Haushaltung kommen in dieſer Stadtgemeinde nur 3,73 Perſonen, womit dieſelben nicht nur hinter dem Landesmittel von 4,57 und hinter dem Mittel der natürlichen Bezirksgruppe „Alb“ von 4,50 Perſonen zurückſteht,[1]) ſondern auch gegenüber von den vorangeſtellten 4 Gemeinden.

Die Zahl der Kinder iſt nemlich eine geringe, denn es wurden in Giengen 1871 bei 685 Haushaltungen nur 836, ſomit auf je 100 Haushaltungen nur 122 gezählt, während der Landesdurchſchnitt ſich auf 182,47 berechnet und derjenige der Bezirksgruppe IX „Alb“ auf 182,72.

Ganz anders als bei der Stadtgemeinde Giengen erſcheint die Vertheilung des landwirthſchaftlichen Areals bei der in der Nähe der Fabrikſtadt Eßlingen gelegenen kleinen Dorfgemeinde

Deizisau OA. Eßlingen,

welche wie dieſe Stadt der natürlichen Bezirksgruppe II „Mittlerer Neckar“ angehört.

Das Geſammtareal der Gemeinde, einſchließlich des eine Parzelle hievon bildenden Sirnauer Hofs, umfaßt 2 206 Morgen oder 695 ha und die Einwohnerzahl belief ſich 1871 auf 1 118 Perſonen in 216 Haushaltungen, ſo daß auf eine Haushaltung durchſchnittlich 5,18 Perſonen und 3,21 ha kommen, auf 1 Einwohner 0,62 ha.

Der landwirthſchaftliche Grundbeſitz beträgt (nach Tab. XIII ad 6) 467,04 ha und die Zahl der Wirthſchaften 211, ſo daß auf eine Wirthſchaft durchſchnittlich 2,21 ha entfallen.

Von dieſen 211 Wirthſchaften gehören 65, oder 31 Proz., mit 55 Proz. des landwirthſchaftlichen Areals der ausſchließlich Landwirthſchaft treibenden Klaſſe (A), 101, oder 48 Proz., mit 35 Proz. des Areals der Gewerbe treibenden (B), und die weiteren 45 Wirthſchaften mit dem Reſt des Areals der dienſtleiſtenden Klaſſe (C) ſowie den übrigen Berufsarten (D) an.

Das Areal der Landwirthſchaft treibenden Klaſſe insbeſondere iſt ſo vertheilt, daß der größte Theil deſſelben mit 158,73 ha auf 52 Beſitzer von 1½—10 ha entfällt, während nur 11 Wirthſchaften von 1½ ha und darunter mit einem Geſammtareal von 12,05 ha, ſodann 2 Wirthſchaften mit zuſammen 86,67 ha (Beſitzer des Sirnauer Hofs) gezählt worden ſind. Auch bei der Gewerbe und Handel treibenden Klaſſe (B) kommt der größere Theil des Areals mit 114,76 ha auf 48 mittlere Wirthſchaften, dagegen ſind außerdem noch 53 kleine von 1½ ha und weniger und einem Geſammtareal von 47,43 ha gezählt worden, während die großen Wirthſchaften von mehr als 10 ha hier ganz fehlen.

Hiemit ſteht es in Uebereinſtimmung, daß unter den gewerbetreibenden Wirthſchaften mehrere, nemlich die Weber, die Baugewerbe und Fabrikarbeiter (B c) verhältnismäßig ſtark vertreten ſind, ſo daß ſie in einer Anzahl von 51 Wirthſchaften mit 70,24 ha den übrigen unter B a und b aufgeführten Wirthſchaften in anſehnlicher Stärke, auch in Beziehung auf das Areal, gegenüber ſtehen. Die mit der Landwirthſchaft näher zuſammenhängenden unter B a aufgeführten, und die unter B b gezählten verſchiedenen Gewerbe, welche ſchon weniger häufig mit Landwirthſchaft verbunden vorkommen, zählen nemlich beide zuſammen 50 Wirthſchaften mit 91,95 ha.

In den bisher aufgeführten Gemeinden iſt die Art und Weiſe der Vertheilung des Grundbeſitzes im Allgemeinen derart, daß einzelne Stände und Berufsarten dabei dem Areal nach vorherrſchen, wie z. B. in Kornweſtheim und Wolfenhauſen die ausſchließlich Landwirthſchaft treibenden Einwohner und unter dieſen wieder die

[1]) Vergl. Jahrgang 1876 IV Heft S. 97, 101, 104.

Beſitzer von mehr als 10 ha das meiſte oder faſt das meiſte Areal inne haben; in dem kleinen Ort Lützenhardt OA. Horb dagegen iſt der weitaus größte Theil des Areals (85 Proz.) im Beſitz der Gewerbe und Handel treibenden Klaſſe, und in der Stadt Giengen iſt die Bewirthſchaftung der Felder durch die Gewerbe und Handel treibenden Einwohner gleichfalls ſo allgemein, daß dieſelben 53 Proz. des Areals, die ausſchließlich Landwirthſchaft treibenden dagegen nur 35 Proz. der Felder beſitzen. Während ſodann im Dorf Aſperg die Landwirthſchaft treibende Klaſſe zwar mit 56 Proz. des Areals das Uebergewicht hat über die Gewerbe und Handel treibende, welche nur 32 Proz. davon beſitzt, kommt bei der beſtehenden Verbindung des Feldbaus mit dem Weinbau gleichwohl ein größerer landwirthſchaftlicher Beſitz von mehr als 10 ha nicht vor, ſo daß alſo die mittleren und kleinen Wirthſchaften der Bauern und Weingärtner im Arealbeſitz vorherrſchend ſind.

Dieſen Orten gegenüber gibt die Gemeinde Deizisau OA. Eßlingen das Beiſpiel einer ziemlich gleichmäßigen Vertheilung des landwirthſchaftlichen Areals auf die einzelnen Hauptberufsklaſſen, indem nach obiger Darſtellung ſowohl die ausſchließlich Landwirthſchaft treibende Bevölkerung in den 2 wichtigeren Abtheilungen des mittleren und großen Beſitzes, als die Gewerbe und Handel treibende in den gemachten Abſtufungen a. b. c. vertreten und deren Beſitz ſo vertheilt iſt, daß keine dieſer Abtheilungen über die anderen zuſammengenommen im Areal ein zu ſtarkes Uebergewicht hat, wodurch ſie einen vorherrſchenden Einfluß ausüben könnte.

Wenn man aber die kleinen Wirthſchaften ſämmtlicher Berufsarten (in Abth. A.—D.) zuſammennimmt, ſo ſind auch dieſe gegenüber dem vorherrſchenden Areal der mittleren Beſitzer von anſehnlichem Umfang, welcher dem Areal der beiden Hofgüter bis auf weniges gleichkommt.

Im Durchſchnitt entfallen auf eine kleine Wirthſchaft 0,89, auf eine mittlere 2,68, auf eine große 43,33 ha, ſo daß das Areal der erſteren zu dem der anderen ſich verhält wie 1 : 3,01 : 48,69. Der Durchſchnittsumfang einer kleinen Wirthſchaft berechnet ſich alſo hier ziemlich hoch, der einer mittleren dabei ſo, daß die kleinen und mittleren Wirthſchaften wie in der Gemeinde Aſperg ſich ziemlich nahe ſtehen, wodurch hier der Abſtand gegenüber dem Umfang der beiden Hofgüter vergrößert wird. Der Pferde- und Rindviehſtand vertheilt ſich folgendermaßen:

Es entfallen

auf die Abtheilung der Wirthſchaften	im Ganzen				im Durchſchnitt auf eine Wirthſchaft,			ein ha.	
	Wirthſchaften	ha	Pferde	Stücke Rindvieh	ha	Pferde	Stücke Rindvieh	Pferde	Stücke Rindvieh
1. von 1½ ha und weniger	100	89	3	116	0,89	0,03	1,16	0,03	1,30
2. von 1½—10 ha . .	109	292	—	331	2,68	—	3,04	—	1,13
3. von 10 ha und darüber	2	86	8	48	43,33	4,00	24,00	0,09	0,56
	211	467	11	495	2,21	0,05	2,35	0,02	1,06.

Auf den Hektar gereehnet iſt alſo auch hier, wie in den übrigen Gemeinden mit größeren Wirthſchaften, der Rindviehſtand einer großen Wirthſchaft lange nicht ſo bedeutend als der einer mittleren und kleinen.

§. 38.

Ueber den Einfluß der vorherrſchenden Erwerbszweige und der Vertheilung des Grundbesitzes unter dieſe auf das gegenſeitige Verhältnis der Bevölkerungsklaſſen, und über den Zuſammenhang dieſer Verhältniſſe mit den phyſiſchen und Charaktereigenſchaften der Einwohner.

Aus dieſer Vergleichung der Vertheilung des Grund und Bodens unter die Hauptberufsklaſſen in obigen 6 Gemeinden Württembergs geht hervor, daß die Ver-

hältniſſe ſehr verſchieden ſind und daß ſomit in den Prozenten des landwirthſchaftlichen Areals, welche jedesmal auf die einzelnen Berufsklaſſen entfallen, eine ſehr große Mannigfaltigkeit beſtehen muß.

Eine beſondere Durchzählung der grundbeſitzenden Bevölkerung nach Berufsarten, und zugleich nach dem Umfang des Beſitzes, welche aus den oben angegebenen Gründen unterbleiben mußte, wäre daher inſofern von Intereſſe, als daraus hervorgehen müßte, welche Gewerbebetriebe und in welchen Landestheilen ſolche häufig mit der Landwirthſchaft verbunden ſind. Sodann würde ſich ergeben, wie aus dieſer durch die nicht landwirthſchaftlichen Berufsarten, oder auch durch beſondere landwirthſchaftliche Kulturzweige veranlaßten Vertheilung des Grundbeſitzes das Verhältnis der Bevölkerungsklaſſen zu einander ſich geſtaltet und ſchließlich, welchen Einfluß das wirthſchaftliche Leben auf Lebensart, Sitte und Charakter der Einwohnerſchaften im Allgemeinen ausübt.

Denn in Landestheilen, wo noch größerer landwirthſchaftlicher Grundbeſitz in zahlreichen einzelnen unabhängigen Wirthſchaften vorhanden iſt und den größten Theil des landwirthſchaftlichen Areals einnimmt, wo eine auf Ueberſchußproduktion gegründete Landwirthſchaft von einem relativ zahlreichen Bauernſtande betrieben wird, werden die Bedürfniſſe deſſelben im Weſentlichen auch für das numeriſche Verhältnis maßgebend ſein, in welchem die übrigen Hauptberufsklaſſen gegenüber demſelben auftreten. Namentlich wird die Zahl der Handwerker, Kaufleute, Händler und der Nahrungsmittel verarbeitenden Gewerbe hiedurch hauptſächlich ſich beſtimmen. Die Klaſſe jener größeren Grundbeſitzer wird daher vermöge ihres Beſitzes und Einfluſſes in den einzelnen Gemeinden auch in allgemeinen Angelegenheiten den übrigen Bevölkerungsklaſſen gegenüber ein namhaftes Gewicht in die Wagſchale legen können.

Mit der weiteren Entwicklung der Gewerbethätigkeit hängt ſodann wieder der Antheil am Grundbeſitz zuſammen, welcher auf die gewerbetreibende Klaſſe der Bevölkerung entfällt. Hiebei kommt es insbeſondere darauf an, ob und in welchem Maß und Umfang eine mit der Landwirthſchaft nicht in unmittelbarem und nothwendigem Zuſammenhang ſtehende Induſtrie ſich gebildet und verbreitet hat, und ob auch hiemit landwirthſchaftlicher Grundbeſitz und Anbau verbunden wird oder nicht. Denn jemehr eine große Induſtrie-Bevölkerung in ihrem Einkommen ganz oder hauptſächlich von dem großen Geſchäftsbetrieb und den Preiskonjunkturen abhängig iſt, deſto mehr wird ſich auch ihr Charakter und Verhalten in allgemeinen Angelegenheiten den übrigen Bevölkerungsklaſſen gegenüber durch das Bewußtſein ihrer größeren oder geringeren Abhängigkeit beſtimmen.

Sodann iſt es in fruchtbaren Landesgegenden die Mannigfaltigkeit der Kulturen, namentlich der Wein- und Obſtbau, oder in Waldgegenden das durch den Waldbau eingeſchränkte Areal der Felder, welches bei weitgehender Theilung des Grundbeſitzes die Klaſſe mittlerer und kleiner Grundbeſitzer vorherrſchen läßt, die damit großentheils verſchiedenartige gewerbliche Beſchäftigung und Handelserwerb verbinden.

In ſolchen Gegenden und wo zugleich zahlreiche kleine Städte und große Dörfer nebeneinander beſtehen, verwiſcht ſich auch der Unterſchied, welcher ſonſt, wo die Hauptberufszweige mehr getrennt betrieben werden, bei der damit beſchäftigten Bevölkerung in Lebensart, Sitte und Charakter hervortritt, und der Gegenſatz zwiſchen Stadt und Land.

Der Abſtand in den Bevölkerungsklaſſen gründet ſich dann vornehmlich auf den Vermögensſtand. Sofern dieſer aber auch in Berufszweigen, welche der

Landwirthſchaft ferne ſtehen, häufig in werthvollem Grundbeſitz beſteht, wird auch hier viel darauf ankommen, wie derſelbe unter die ärmeren, wohlhabenden und reichen Einwohner vertheilt iſt, wie viel z. B. auf die wenig vermögliche hartarbeitende Klaſſe der Weingärtner und Feldarbeiter, auf die wohlhabendere Bürgerſchaft und auf die reicheren Einwohner entfällt, welche häufig größere Hofgüter und andere landwirthſchaftliche Grundſtücke, z. B. in Weinbau treibenden Gemeinden viele Rebgüter, beſitzen, und es werden ſich nach Umſtänden die Intereſſen der Stände oder Vermögensklaſſen auch in öffentlichen Angelegenheiten je nach dem Verhältnis dieſer Vertheilung mehr oder weniger ſchroff gegenüberſtehen.

Schließlich führen wir zum Beleg dafür, wie enge die Grundbeſitzvertheilung unter die Berufsklaſſen mit den Charakter-Eigenſchaften der Bevölkerung zuſammenhängt Einiges an, was in den Oberamtsbeſchreibungen über die Eigenſchaften der Einwohner einiger derjenigen Gemeinden enthalten iſt, welche bezüglich der Vertheilung des Grundbeſitzes unter die Haupterwerbsklaſſen ausgezählt worden ſind.

So berichtet die Beſchreibung des Oberamts Horb (1865) über die Gemeinde Lützenhardt auf S. 210 und 207 Folgendes:

„Im Jahr 1750 kam der Ort von dem Freiherrn v. Keller durch Kauf an „den Freiherrn Joſeph v. Raßler-Weitenburg. Die neue Grundherrſchaft begünſtigte „die Anſiedlung, ſo daß in raſcher Zunahme eine Kolonie von Korbflechtern, Bürſten- „und Beſenbindern, Zunder- und Feuerſteinhändlern anwuchs. In Folge hievon und „weil der Lehenhof ſelbſt nicht viel abwarf, wurde derſelbe 1785 von dem Frei- „herrn v. Raßler an die Einwohner zu gleichen Theilen vertheilt und gegen jährliche „beſtimmte Abgabe als Erbpachtgut überlaſſen.“

„Die im Allgemeinen körperlich ſtarken Einwohner ſind in Folge des von „Vielen betriebenen Hauſirhandels gewandt und abgeſchliffen; bei den Aekerbau- „treibenden, deren es nur wenige ſind, trifft man viel Fleiß und Betriebſamkeit. Die „Vermögensumſtände gehören zu den geringſten des Bezirks, indem nur 3—4 Bürger „einigermaßen bemittelt sind. Die meiſten Einwohner ſiehern ihr ſpärliches Aus- „kommen durch Handel mit Obſt, Waldbeeren und anderen Viktualien und durch „Verfertigen von Bürſten, Körben, Regenſchirmen etc., welche ſie auf dem Wege des „Hauſirens im Inland und in das benachbarte Baden und Hohenzollern abſetzen. „Ueberdies ſind die für das örtliche Bedürfnis unumgänglich nothwendigen Hand- „werker, eine gute Schildwirthſchaft und zwei Krämer vorhanden. Zur Erleichterung „der Bürſtenfabrikation iſt im Ort eine Bohrmaſchine und ein Drehſtuhl gegen eine „ganz mäßige Abgabe von Seiten der Benützenden aufgeſtellt.“

Ferner enthält die Beſchreibung des Oberamts Ludwigsburg[1]), bei der Schilderung von Stamm und Eigenſchaften der Einwohner des Oberamts auf S. 30 folgende Notitz:

„Der Menſchenſchlag (des Oberamtsbezirks) iſt im Allgemeinen geſund, kräftig, „von mittlerem Körperbau und in Folge der von früher Jugend an gewöhnten, ſtrengen „Arbeit, ausdauernd und abgehärtet. Eine Ausnahme machen die Bewohner von „Aſperg und Markgröningen, welche einen minder anſehnlichen, kleineren und „gedrungenen Körperbau haben. Die meiſt Aekerbau treibenden Einwohner der „auf der Hochebene des Strohgäues und des langen Feldes gelegenen Orte ſind „anſehnlicher gewachſen, als die der Thalorte, wo auch der beſchwerliche „Weinbau etwas ſtörend auf die Körperentwicklung einwirken mag.“

[1]) Stuttgart 1859.

Sodann ſteht auf S. 242 u. 243 über die Einwohner von Kornweſtheim Folgendes:

„Die Einwohner ſind geſunde, kräftige, wohlgewachſene Leute, die ſich nicht „ſelten eines hohen Alters erfreuen; im Allgemeinen findet man bei ihnen vielen Fleiß, „Ordnungsliebe und namentlich ſehr vielen Sinn für Religion und theilnehmende „Thätigkeit, ſobald fremde Noth zu lindern oder ſonſt ein milder Zweck zu befördern „iſt. Der religiöſe Sinn ſteigert ſich bei ihnen häufig bis zum ſtrengen Pietismus „und die Sekte der ſog. Michelianer hat hier empfänglichen Boden gefunden. Die „Gemeinde gehört in Abſicht auf die Vermögensumſtände zu den beſſeren, indem „etwa 1/3 der Einwohner bemittelt iſt und eigentliche Bettler ſich im Orte keine „befinden.“

Endlich ſagt die Beſchreibung des Oberamts Heidenheim[1]) auf S. 186, 188 über die Einwohnerſchaft Giengens Folgendes:

„Die ökonomiſchen Verhältniſſe der Bürger ſind im Ganzen gut; es gibt neben „einer anſehnlichen Zahl ſehr vermöglicher Leute nur wenige Arme und keine eigent- „lichen Bettler. Der Verkehr in der Stadt, welche den Bewohnern der Umgegend, „beſonders des untern Brenzthales und der pfalzneuburgiſchen Ortſchaften ihre Be- „dürfniſſe liefert, und wiederum deren landwirthſchaftliche Erzeugniſſe empfängt, iſt „ſehr lebhaft. Die Haupterwerbsquelle bilden die Handwerksgeſchäfte, welche auch „hier, wenn gleich nicht in dem Grade, wie in Heidenheim, den Feldbau überwiegen.“

„Die Einwohner ſind tüchtige, rüſtige Leute, die ſich aus den Zeiten ihres „reichsſtädtiſchen Bürgerthums manche rühmliche Eigenſchaften, große Anhänglichkeit „an Haus und Heimat, Pietät gegen das erprobte Alter, muntere und unbefangene „Geſelligkeit bewahrt haben, bei aller Oekonomie und Erwerbsthätigkeit den Ehren- „pfennig nicht ſparen und gegen Hilfsbedürftige ſich freigebig beweiſen. In Rück- „ſicht auf die bürgerliche Ordnung ſind ſie ruhig und fügſam. Für ihre Schul- „anſtalten zeigen ſie großes Intereſſe. Auch phyſiſch iſt der Menſchenſchlag geſund, „wenn auch weniger kräftig, als die umwohnenden Landleute; man kennt keine vor- „herrſchenden Gebrechen“.

Obgleich dieſe Notitzen nur kurz und dürftig ſind, ſo laſſen ſich doch daraus auch für die Bevölkerungsverhältniſſe im Allgemeinen manche Folgerungen ziehen.

In der Schilderung der auf eine kleine unfruchtbare Markung eingeſchränkten Einwohner von Lützenhardt läßt ſich aus den Prädikaten der körperlichen Rüſtigkeit, Gewandtheit und Abgeſchliffenheit der Einfluß erkennen, welchen der mit Hauſirhandel verbundene Betrieb einzelner Gewerbszweige nicht nur auf die Lebensart in phyſiſcher Beſchaffenheit, ſondern auch auf den Charakter einer Bevölkerung ausübt.

Es gibt aber in Württemberg noch manche andere Gemeinden, wo ähnliche Verhältniſſe beſtehen, z. B. im Oberamt Nürtingen[2]) die Gemeinde Neuenhaus (Hafner-Neuhauſen), im Oberamt Neresheim[3]) die Gemeinde Schloßberg, im Oberamt Weinsberg[4]) die Gemeinde Neuhütten u. ſ. w. Wo eine ſolche zahlreichere arme Bevölkerung ohne Grundbeſitz lebt, oder auf kleine wenig fruchtbare Feldmarkungen eingeſchränkt iſt, und mit verſchiedener gewerblicher und Handels-Beſchäftigung den Unterhalt verdient, aber die Mittel nicht aufbringt und auch die Ge-

---

[1]) Stuttgart u. Tübingen 1844.
[2]) ſ. die Oberamtsbeſchreibung, Stuttgart und Tübingen 1848 S. 190.
[3]) ſ. „ „ Stuttgart 1872 S. 409.
[4]) ſ. „ „ Stuttgart 1861 S. 285. 308. 311,

legenheit nicht hat, zureichenden Grundbeſitz zu erwerben: in ſolchen Gemeinden und Gegenden zeigt dieſe Einwohnerſchaft in Lebensart, phyſiſcher Beſchaffenheit und Charakter nicht ſelten einen ſtarken und theilweiſe nicht zu ihrem Vortheil hervortretenden Unterſchied gegenüber der Bevölkerung benachbarter Ortſchaften.

Abgeſehen von Zuſtänden, wo nur die arme Bevölkerung einzelner Landgemeinden durch den empfindlichen Mangel an Grundbeſitz zu Ergreifung von allerlei gewerblicher Beſchäftigung und Handel veranlaßt wird, um fern von der Heimat den Unterhalt ſich zu verſchaffen, iſt der Einfluß des Handels und Verkehrs und der Induſtrie auf den Charakter einer Bevölkerung, welche lebhaft damit beſchäftigt iſt, auch für größere Bezirke und Landestheile erkennbar. So iſt z. B. in der Beſchreibung des Oberamts Neuenbürg[1]) auf S. 44 auch von der Bevölkerung dieſes Oberamts (über deſſen Grundbeſitzvertheilung oben S. 92 Näheres zu erſehen iſt) ausgeſagt: „daß die alte Biederkeit durch den lebhaften Handel mit Holz und anderen „Erzeugniſſen, überhaupt durch den Verkehr mit dem Ausland einer gewiſſen Abge„ſchliffenheit, die zuweilen in Verſchlagenheit ausartet, Platz gemacht hat“; ſodann heißt es in der Beſchreibung des Oberamts Oberndorf[2]); „In den gewerbereichen Orten ſind „die Leute in Folge des vielen Verkehrs mit Nah und Fern gewandter als in den „eigentlichen Bauernorten, ſie intereſſiren ſich auch mehr um Tagesneuigkeiten und „politiſche Ereigniſſe und haben überhaupt mehr einen ſtädtiſchen Sinn.“

Die bei lebhaftem Handel und Verkehr angeeignete größere Weltkenntnis und Gewandtheit ſowie das regere Intereſſe für allgemeine Fragen iſt es auch, wodurch eine zahlreichere gewerbe- und handeltreibende Bevölkerung ohne Grundbeſitz oder mit wenig Grundbeſitz in öffentlichen Angelegenheiten, namentlich wenn es ſich um Veränderungen handelt, einen verhältnismäßig bedeutenden Einfluß erlangen kann.

Denn ſie kann durch Agitation leicht viele andere kleine Grundbeſitzer auf ihre Seite bringen, welche ſich bei ſchlimmeren wirthſchaftlichen Zuſtänden gedrückt fühlen und, ſoweit es auf die Kopfzahl ankommt, leicht die Oberhand gewinnen, wo ſie einer Bevölkerung größerer Grundbeſitzer gegenüberſteht, welche zwar dem Arealbeſitz nach vorherrſcht, aber, an ihren Beſitz gebunden, jenes regſameren Geiſtes entbehrt und daher mehr geeignet und geneigt iſt, ſich in allgemeinen Dingen durch die gewohnte Autorität leiten zu laſſen, zumal häufig mit der Erhaltung beſtehender Ordnungen auch der vorhandene Beſitz und Wohlſtand mehr geſichert erſcheint.

Die Gegenſätze, welche durch die Art und Weiſe der Vertheilung des Grundbeſitzes allein ſchon in der Bevölkerung hervorgerufen werden, können alſo durch die aus der Art der Erwerbsthätigkeit ſich beſtimmende Charakterverſchiedenheit der Bevölkerungsklaſſen nicht wenig verſtärkt werden, und es iſt daher für die öffentlichen Zuſtände auch von Wichtigkeit, wie der Grundbeſitz unter die Haupt-Berufs- und Erwerbsklaſſen der Bevölkerung vertheilt iſt.

In Württemberg iſt es daher gerade die weitverbreitete Verbindung gewerblicher Beſchäftigung mit der Landwirthſchaft, welche ausgleichend wirkt und ſolche Gegenſätze weniger hervortreten läßt.

Die Stadtgemeinde Giengen, wo bei ſolcher Verbindung der ausſchließliche Feldbau gegenüber dem Gewerbe an Grundbeſitz weit zurückſteht, liefert ein Beiſpiel hievon, denn es dürfte der oben S. 157 geſchilderte gute Stand der ökono-

[1]) Stuttgart 1860.
[2]) Stuttgart 1868.

miſchen Verhältniſſe der Einwohner nicht zum mindeſten aus dem allgemein geſchätzten Beſitz von Grundſtücken abzuleiten ſein, gleichwie die landwirthſchaftliche Beſchäftigung auch mit den dort hervorgehobenen phyſiſchen und moraliſchen Eigenſchaften der Einwohner im Zuſammenhang ſtehen dürfte.

Eine vortheilhafte Wirkung der Verbindung des Feldbaus mit der Gewerbethätigkeit für die geſammte Volkswirthſchaft kann daher überall inſoweit ſtattfinden, als ſolche nicht für die Weiterentwicklung der Induſtrie ſelbſt ein zu großes Hindernis bildet und auch mit den Intereſſen des größeren Grundbeſitzes und der auf Ueberſchußproduktion beruhenden Landwirthſchaft vereinbar iſt.

In der weſtlichen Landeshälfte Württembergs ſind im allgemeinen nach der dem nächſten Abſchnitt beigegebenen Markungskarte und Tabelle XV diejenigen Markungen, wo auf die Beſitzer von mehr als 10 ha 50 Proz. des landwirthſchaftlichen Areals und mehr entfallen, ſehr ſelten[1]) und auch die oben bezüglich des Charakters der Einwohner erwähnte Gemeinde Kornweſtheim gehört nicht zu dieſen. Doch iſt dies hier nahezu der Fall, denn von dem aufgenommenen geſammten landwirthſchaftlichen Areal von 1 106 ha beſitzen 32 größere Bauern 519.

Hier hat ſich alſo größerer Beſitz erhalten, ungeachtet in der Umgebung weitgehende Theilung vorherrſchend iſt und dieſe Gemeinde nur 2 Stunden von der Hauptſtadt Stuttgart und 1 Stunde von der größeren Stadt Ludwigsburg entfernt liegt.

Unter ſolchen Umſtänden iſt aber auch der Einfluß jener moraliſchen Eigenſchaften der Einwohnerſchaft hoch anzuſchlagen, welche oben hervorgehoben worden ſind.

Denn dieſe und das Standes-Ehrgefühl halten eine wohlhabende Bauerſchaft von zu großer Theilung des Beſitzes ab, welche die auf der Größe des Guts beruhende ſichere Unterlage der Wirthſchaft gefährdet. Dieſe Erhaltung des Beſitzes iſt aber häufig mit vielen Opfern und Entſagungen verbunden und viele Nachkommen ziehen es vor, fern von der Heimat ihr Glück zu verſuchen, als zu Hauſe auf die Stufe eines Dienſtboten herabzuſteigen.[2])

Auch dieſe Betrachtung führt uns daher wieder zu dem Schluß, daß es für agrariſche Zuſtände, wie ſie in Württemberg beſtehen, nur wohlthätig und namentlich für die Erhaltung eines wohlhabenden Bauernſtandes günſtig wirken müßte, wenn Gelegenheit zu einer geſicherten regelmäßigen Auswanderung eröffnet würde, bei welcher die neu zu gründenden Gemeinden unter Fürſorge des Reichs und in ſtetem Wechſelverkehr mit dem Mutterlande verbleiben könnten.

(Vergl. Jahrgang 1876 IV. H. S. 234—238.)

---

[1]) Nur bei 73 von 981 Markungen findet dies ſtatt.

[2]) ſ. Jahrgang 1860 dieſer Jahrbücher S. 195 Rümelin, Statiſtik eines altwürttembergiſchen Dorfes (Kornweſtheim) vor 70 Jahren und jetzt.

V. Abſchnitt.

Ueber die Vertheilung des Grundbeſitzes nach Gemeinde-Markungen.

§. 39.

Eintheilung ſämmtlicher Gemeinde-Markungen nach dem Umfang des Areals der Wirthſchaften von mehr und weniger als 5 und als 10 Hektar.

In den vorangegangenen zwei Abſchnitten, wo es ſich darum handelte, den Gegenſatz zwiſchen dem großen und kleinen Grundbeſitz hervorzuheben, erſchien es zweckmäßig, die Wirthſchaften von 1½—10 ha in eine Abtheilung zuſammenzufaſſen und dieſe als Mittelklaſſe einerſeits der Geſammtheit der größeren Wirthſchaften von mehr als 10 ha gegenüberzuſtellen, andererſeits der Abtheilung der kleinen Wirthſchaften von 1½ ha und weniger. Denn in letzterer Abtheilung kommt, verglichen mit der Abtheilung der großen Wirthſchaften, auf eine 5—6 mal größere Anzahl Beſitzer ein Areal, welches nur etwa den ſechſten Theil des Geſammtareals der großen Wirthſchaften ausmacht, während die Mittelklaſſe ſich dadurch kennzeichnet, daß ſie in der Anzahl der Beſitzer der Abtheilung der kleinen Wirthſchaften, im Umfang des Geſammtareals aber der Abtheilung der großen Güter nahezu gleichkommt.

Es beträgt nemlich in Württemberg

	die Anzahl der Beſitzer	der Arealumfang der Wirthſchaften im Ganzen ha	der Arealumfang einer Wirthſchaft im Durchſchnitt ha
in der Klaſſe I der kleinen Wirthſchaften von 1½ ha und weniger	145 085	89 142	0,61
in der Klaſſe II der mittleren Wirthſchaften von 1½—10 ha . .	141 809	548 296	3,87
in der Klaſſe III der großen Wirthſchaften von mehr als 10 ha .	26 625	545 581	20,49.

Faßt man ſodann die ſämmtlichen Wirthſchaften nur in 2 Abtheilungen von weniger und mehr als 10 ha zuſammen, ſo tritt bei dieſer Gegenüberſtellung vornehmlich der Gegenſatz zwiſchen der weſtlichen und öſtlichen Landeshälfte hervor, denn es entfallen von dem ganzen landwirthſchaftlichen Areal und der ganzen Anzahl von Wirthſchaften

	in der weſtlichen Landeshälfte von je 100 Beſitzern		in der öſtlichen Landeshälfte von je 100 Beſitzern	
		Hektar		Hektar
auf die Wirthſchaften mit mehr als 10 ha	2,80	22,17 Proz.	18,24	62,83 Proz.
weniger als 10 ha . . .	97,20	77,83 „	81,76	37,17 „

Beide Landeshälften verhalten ſich alſo inſoferne entgegengeſetzt, als in der weſtlichen die Wirthſchaften von weniger als 10 ha, in der öſtlichen die Wirthſchaften von mehr als 10 ha den überwiegend größeren Theil des Areals einnehmen.

Dabei fällt aber nach der auf S. 162 beigegebenen Tab. XIV a), in welcher die prozentale Vertheilung der Wirthſchaften von 5 ha und weniger, von 5—10 ha und von mehr als 10 ha nach Anzahl und Arealumfang für die einzelnen Oberämter, Bezirksgruppen und für die weſtliche und öſtliche Landeshälfte dargeſtellt iſt, in beiden Landeshälften auf die Wirthſchaften von 5—10 ha ein beträchtliches Areal von 23,50 Proz. des Geſammtareals in der weſtlichen, und 19,06 Proz. in der öſtlichen.

Zieht man nun in der weſtlichen Landeshälfte von dem Arealantheil, welcher auf die Wirthſchaften von weniger als 10 ha entfällt mit 77,83 Proz. den darunter begriffenen Antheil der Wirthſchaften von 5—10 ha mit 23,50 Proz. ab, ſo verbleiben noch 54,33 Proz., alſo etwas über die Hälfte des landwirthſchaftlichen Areals für die Wirthſchaften von 5 ha und weniger.

Da hier zugleich 88,64 Proz. aller Beſitzer ſolche von weniger als 5 ha ſind, ſo muß in dieſem Landestheil ſchon der Beſitz einer Wirthſchaft von mehr als 5 ha als ein großer erſcheinen, ſo daß alſo in der weſtlichen Landeshälfte der Umfang von 5 ha als Grenze für den beginnenden größeren Beſitz und für die weiter gehende Theilung des Grundbeſitzes angeſehen werden kann.

Auch in der öſtlichen Landeshälfte aber, wo 62,83 Proz. des Geſammtareals auf die Wirthſchaften von mehr als 10 ha entfallen, wo aber dieſes bedeutende Areal nur einer geringen Zahl Beſitzer (von 18,24 Proz. der Geſammtzahl) angehört, muß ebendeshalb der Beſitz von 5—10 ha immerhin ſchon als ein anſehnlicher gelten, indem 65,48 Proz. der übrigen Beſitzer Wirthſchaften von weniger als 5 ha, und nur 16,28 Proz. derſelben Wirthſchaften von 5—10 ha inne haben. (Vergl. Tab. XIV a.)

Auch iſt die Klaſſe der Wirthſchaften von 1½—5 ha unter den ſämmtlichen Klaſſen von Wirthſchaften, welche bei der Aufnahme vom 10. Januar 1873 unterſchieden worden ſind, ſowohl nach der Anzahl der Wirthſchaften oder Beſitzer, als nach dem Umfang des Areals, abſolut und relativ die bedeutendſte, indem ſie in Württemberg ⅓ aller Beſitzer und ¼ des Areals in ſich begreift (vergl. oben S. 80). Im Ganzen iſt daher nach der anliegenden Tab. XIV a für Württemberg anzunehmen, daß, wo die Wirthſchaften von 5 ha und weniger über die Hälfte des Areals ausmachen, eine weiter gehende Theilung in der Regel auch beim Reſt des Areals ſchon Platz gegriffen hat, daß dagegen, wo auf die Wirthſchaften von 5 ha und weniger noch nicht die Hälfte des Areals entfällt, auch die Klaſſe der Wirthſchaften von mehr als 10 ha noch ein anſehnliches Areal der Markungen inne hat. [1])

Um daher die Ausdehnung der weit gehenden Theilung des Grundbeſitzes und die Verbreitung des relativ großen Grundbeſitzes über das Land auch im Einzelnen anſchaulich zu machen, ſind auf den Grund der Eintheilung der Wirthſchaften in ſolche von 5 ha und weniger und von mehr als 5 ha, beziehungsweiſe 10 ha die ſämmtlichen Gemeinde-Markungen des Landes je nach dem Grad der fortſchreitenden Theilung des landwirthſchaftlichen Grundbeſitzes in die 3 Abtheilungen A, B, C mit je 2 Serien oder in VI Serien eingetheilt worden, wovon Serie I und II als Abtheilung A, Serie III und IV als Abtheilung B und Serie V und VI als Abtheilung C gelten können. Dieſe Eintheilung iſt alsdann in der beigegebenen Markungskarte und überdies in einer kleineren Ueberſichtskarte bezüglich der VI Serien auch kartographiſch dargeſtellt worden. Die Zahlen über die Vertheilung der Wirth-

(Fortſetzung S. 170.)

[1]) Von den 64 Oberamtsbezirken machen nach Tab. XIV a nur die Oberämter Leonberg, Ludwigsburg, Vaihingen, Spaichingen und Balingen hievon eine Ausnahme, indem hier, obgleich auf die Wirthſchaften von 5 ha und weniger 52—55 Proz. des Areals kommen, dennoch auch auf die Wirthſchaften von mehr als 10 ha noch 21—34 Proz. des Areals entfallen.

Tab. XIV[a]. Ueberſicht über die Vertheilung des Grund-

enthaltend die Vertheilung des landwirthſchaftlichen Grundbeſitzes in den einzelnen Beſitzes für die 4 Abtheilungen von Wirthſchaften

Oberämter und Bezirksgruppen	Auf je 100 Beſitzer u. ha entfallen bei den Wirthſchaften von							
	5 ha u. weniger		mehr als 5 ha		5—10 ha		mehr als 10 ha	
	Beſitzer	ha	Beſitzer	ha	Beſitzer	ha	Beſitzer	ha
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Horb	83,74	48,99	16,28	50,99	13,34	28,26	2,94	22.73
Rottenburg	90,59	66,33	9,42	33,68	7,77	22,40	1,65	11,28
Herrenberg	84,09	51,92	15,91	48,09	12,63	28,96	3,28	19,13
Böblingen	90,86	64,31	9,13	35,69	8,08	24,26	1,05	11,43
Leonberg	86,76	52,43	13,25	47,58	10,20	24,37	3,05	23,21
Ludwigsburg	88,05	51,79	11,95	48,19	9,05	25,04	2,90	23,15
I. Gäu	87,59	55,70	12,41	44,30	9,96	25,54	2,45	18,76
Stuttgart, Amt	94,12	70,26	5,89	29,76	5,11	19,30	0,78	10,46
Eßlingen	96,25	78,48	3,76	21,52	3,33	12,82	0,43	8,70
Nürtingen	94,88	73,35	5,12	26,65	4,50	15,92	0,62	10,73
Göppingen	83,06	39,20	16,95	60,80	10,86	26,91	6,09	33,89
Kirchheim	91,91	63,65	8,10	36,35	6,94	18,89	1,16	17,46
Reutlingen	93,12	64,73	6,88	35,26	5,45	19,70	1,43	15,56
Tübingen	94,80	70,83	5,21	29,18	4,41	16,50	0,80	12,68
II. Mittlerer Neckar	92,61	63,58	7,39	36,42	5,79	19,34	1,60	17,08
Cannſtatt	96,07	75,45	3,92	24,54	3,13	13,18	0,79	11,36
Schorndorf	96,77	84,67	3,22	15,36	2,93	12,47	0,29	2,89
Waiblingen	94,56	76,83	5,45	23,17	4,80	17,64	0,65	5,53
Marbach	87,75	56,47	12,26	43,52	9,53	25,21	2,73	18,31
Beſigheim	91,23	64,63	8,77	35,37	7,28	22,62	1,49	12,75
Vaihingen	88,51	55,47	11,49	44,54	9,06	22,98	2,43	21,56
Maulbronn	89,80	62,85	10,20	37,16	8,24	24,12	1,96	13,04
Brackenheim	87,05	57,76	12,96	42,25	10,90	26,97	2,06	15,28
Heilbronn	87,94	48,01	12,07	51,99	9,10	23,69	2,97	28,30
Weinsberg	88,75	58,74	11,25	41,26	8,93	23,98	2,32	17,28
Neckarſulm	81,11	36,51	18,91	63,49	12,97	26,50	5,94	36,99
Stuttgart, Stadt	99,47	83,95	0,52	16,05	0,22	2,05	0,30	14,00
III. Unt. Neckar: a) mit Stuttg.	90,30	58,92	9,70	41,08	7,61	22,51	2,09	18,57
b) ohne Stuttgart	89,94	58,66	10,06	41,34	7,90	22,71	2,16	18,63
Neuenbürg	95,95	79,63	4,05	20,37	3,56	16,34	0,49	4,03
Freudenſtadt	83,11	43,40	16,89	56,60	10,84	24,50	6,05	32,10
Oberndorf	76,54	31,82	23,46	68,18	14,76	25,23	8,70	42,95
Sulz	78,47	39,00	21,53	60,99	15,68	29,65	5,85	31,34
Nagold	86,37	54,78	13,63	45,22	10,28	26,98	3,35	18,24
Calw	85,18	52,11	14,82	47,89	11,58	29,89	3,24	18,00
IV. Schwarzwald	84,65	46,59	15,35	53,41	10,87	26,11	4,48	27,30
Rottweil	81,50	40,10	18,50	59,90	12,47	25,47	6,03	34,43
Spaichingen	86,62	53,51	13,38	46,49	10,41	24,62	2,97	21,87
Tuttlingen	84,14	43,08	15,86	56,92	11,22	23,91	4,64	33,01
Balingen	89.14	53,76	10,86	46,24	9,01	24,44	1,85	21,80
V. Oberer Neckar	85,50	46,98	14,50	53,02	10,69	24,67	3,81	28,35
Welzheim	82,09	36,93	17,91	63,07	9,80	21,07	8,11	42,00
Backnang	82,66	38,82	17,34	61,18	11,47	28,81	5,87	32,37
VI. Welzheimer u. Murrh. Wald	82,41	37,94	17,59	62,06	10,76	25,24	6,83	36,82
I. Gäu	87,59	55,70	12,41	44,30	9,96	25,54	2,45	18,76
II. Mittlerer Neckar	92,61	63,58	7,39	36,42	5,79	19,34	1,60	17,08
III. Unterer Neckar	90,30	58,92	9,70	41,08	7,61	22,51	2,09	18,57
IV. Schwarzwald	84,65	46,59	15,35	53,41	10,87	26,11	4,48	27,30
V. Oberer Neckar	85,50	46,98	14,50	53,02	10,69	24,67	3,81	28,35
VI. Welzh. u. Murrh. Wald	82,41	37,94	17,59	62,06	10,76	25,24	6,83	36,82
I—VI. **Weſtl. Landeshälfte**	88,64	54,33	11,36	45,67	8,56	23,50	2,80	22,17

befitzes gemäß der Aufnahme vom 10. Januar 1873,

Oberämtern und natürlichen Bezirksgruppen, nach Prozenten der Befitzer und des mit 0—5, mehr als 5, 5—10, und über 10 ha.

Oberämter und Bezirksgruppen	Auf je 100 Befitzer u. ha entfallen bei den Wirthfchaften von							
	5 ha u. weniger		mehr als 5 ha		5—10 ha		mehr als 10 ha	
	Befitzer	ha	Befitzer	ha	Befitzer	ha	Befitzer	ha
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Leutkirch	50,41	10,16	49,59	89,84	18,36	14,47	31,23	75,37
Waldfee	52,08	9,39	47,92	90,61	18,56	14,23	29,36	76,38
Wangen	48,72	8,94	51,28	91,06	16,43	14,66	34,85	76,40
Tettnang	57,21	19,47	42,79	80,53	24,03	28,16	18,76	52,37
Ravensburg	53,96	11,64	46,04	88,36	19,65	16,32	26,39	72,04
VII. Südliches Oberfchwaben	52,53	11,37	47,47	88,63	19,40	16,74	28,07	71,89
Saulgau	65,41	17,53	34,59	82,47	15,12	16,39	19,47	66,08
Riedlingen	60,61	20,21	39,39	79,79	20,48	22,55	18,91	57,24
Biberach	57,13	14,14	42,87	85,86	19,65	18,91	23,22	66,95
Laupheim	69,43	21,80	30,57	78,20	16,23	21,75	14,34	56,45
Ehingen	61,45	17,05	38,55	82,95	18,18	19,24	20,37	63,71
Ulm	66,55	15,64	33,45	84,36	16,73	18,49	16,72	65,87
VIII. Nördl. Oberfchwaben	63,33	17,48	36,67	82,52	17,78	19,48	18,89	63,04
Münfingen	62,72	17,51	37,28	82,49	18,65	18,76	18,63	63,73
Blaubeuren	61,13	15,93	38,87	84,07	18,74	19,48	20,13	64,59
Geislingen	72,73	21,31	27,27	78,69	13,72	18,56	13,55	60,13
Urach	86,47	46,24	13,53	53,76	9,14	23,04	4,39	30,72
Heidenheim	83,45	33,57	16,55	66,43	9,23	18,31	7,32	48,12
Neresheim	65,21	18,03	34,79	81,97	19,25	22,15	15,54	59,82
IX. Alb	74,03	23,83	25,97	76,17	13,88	19,83	12,09	56,34
Gmünd	70,39	22,94	29,61	77,06	15,00	21,07	14,61	55,99
Aalen	72,16	19,82	27,84	80,18	13,59	20,25	14,25	59,93
Ellwangen	57,33	15,51	42,67	84,49	18,75	19,30	23,92	65,19
Gaildorf	68,53	23,71	31,47	76,29	15,70	22,17	15,77	54,12
X. Oberes Rems-, Kocher- u. Jagftgebiet	66,53	19,78	33,47	80,22	15,94	20,51	17,53	59,71
Crailsheim	64,73	18,54	35,27	81,46	15,80	19,93	19,47	61,53
Hall	62,22	15,23	37,78	84,77	15,56	17,39	22,22	67,38
Gerabronn	59,35	12,72	40,65	87,28	14,27	13,31	26,38	73,97
Oehringen	70,68	21,95	29,32	78,05	14,73	21,51	14,59	56,54
Künzelsau	70,10	24,33	29,90	75,67	17,06	24,76	12,84	50,91
Mergentheim	65,15	20,41	34,85	79,59	16,75	20,17	18,10	59,42
XI. Hohenlohifche Ebene	65,66	18,54	34,34	81,46	15,72	19,13	18,62	62,33
VII. Südl. Oberfchwaben	52,53	11,37	47,47	88,63	19,40	16,74	28,07	71,89
VIII. Nördl. Oberfchwaben	63,33	17,48	36,67	82,52	17,78	19,48	18,89	63,04
IX. Alb	74,03	23,83	25,97	76,17	13,88	19,83	12,09	56,34
X. Oberes Rems-, Kocher- und Jagftgebiet	66,53	19,78	33,47	80,22	15,94	20,51	17,53	59,71
XI. Hohenlohifche Ebene	65,66	18,54	34,34	81,46	15,72	19,13	18,62	62,33
VII—XI. Oeftl. Landeshälfte	65,48	18,11	34,52	81,89	16,28	19,06	18,24	62,83
Württemberg	80,10	32,99	19,90	67,01	11,41	20,89	8,49	46,12

Tab. XIV[b]. Ueberficht über die Prozentzahl

I. fämmtlicher Wirthfchaften und der Wirthfchaften mit mehr als 10 ha, 5—10 ha und 0—5 ha	II. des Umfangs aller und des Umfangs der Wirthfchaften mit mehr als 10 ha, 5—10 ha und 0—5 ha.	III. der Gemeinden

in den einzelnen, nach dem verhältnismäßigen Arealumfang der Wirthfchaften von mehr u. weniger als 5 bezw. 10 ha eingetheilten Serien von Gemeinden (vgl. §. 39) und zwar in Serie:

Natürliche Bezirkskruppen	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	zuf.	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	zuf.	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	zuf.
I. Gäu:																					
1. fämmtl. Wirthfchaften	0,14	2,15	9,69	14,20	8,00	65,82	100	0,27	3,57	15,29	19,34	7,65	53,88	100		a) abfolute Zahl der Gemeinden:					
2. folche v. mehr als 10 ha	4,17	8,70	7,42	5,19	1,47	1,03	2,45	77,62	56,93	39,92	20,99	22,78	8,57	18,76	1	4	21	28	9	86	149
3. „ „ 5—10 ha . .	2,08	10,52	11,49	19,04	6,66	8,17	9,96	2,44	16,71	23,21	36,58	17,97	24,00	25,54		b) Prozentzahl:					
4. „ „ 0— 5 ha . .	93,75	80,78	81,09	75,77	91,87	90,80	87,59	19,94	26,36	36,87	42,43	59,25	67,43	55,70	0,67	2,69	14,09	18,79	6,04	57,72	100
II. Mittlerer Neckar:																					
1. fämmtl. Wirthfchaften	0,61	1,96	5,29	5,48	8,97	77,69	100	2,11	4,48	9,04	7,75	10,01	66,61	100		a) abfolute Zahl der Gemeinden:					
2. folche v. mehr als 10 ha	25,46	16,13	5,43	5,32	1,16	0,58	1,60	72,63	56,14	40,12	27,04	26,10	7,05	17,08	4	7	12	14	14	131	182
3. „ „ 5—10 ha . .	11,44	12,67	12,30	14,26	5,49	4,56	5,79	12,20	20,52	25,18	35,31	15,44	17,43	19,34		b) Prozentzahl:					
4. „ „ 0— 5 ha . .	63,10	71,20	82,27	80,42	93,35	94,86	92,61	15,17	23,34	34,70	37,65	58,46	75,52	63,58	2,20	3,85	6,59	7,69	7,69	71,98	100
III. Unterer Neckar:																					
1. fämmtl. Wirthfchaften	0,32	1,38	10,01	9,52	8,86	69,91	100	1,20	3,01	14,59	13,53	8,37	59,30	100		a) abfolute Zahl der Gemeinden:					
2. folche v. mehr als 10 ha	21,02	14,32	5,13	4,85	1,43	1,04	2,09	83,69	58,47	39,35	22,74	25,67	8,17	18,57	3	7	28	37	19	191	285
3. „ „ 5—10 ha . .	10,77	12,53	10,98	16,66	5,03	6,10	7,61	7,84	18,36	22,73	35,28	15,34	21,05	22,51		b) Prozentzahl:					
4. „ „ 0— 5 ha . .	68,21	73,15	83,89	78,49	93,54	92,86	90,30	8,47	23,17	37,92	41,98	58,99	70,78	58,92	1,05	2,46	9,82	12,98	6,67	67,02	100
IV. Schwarzwald:																					
1. fämmtl. Wirthfchaften	1,71	4,71	12,97	18,39	5,22	57,00	100	5,06	10,38	18,59	24,29	4,04	37,64	100		a) abfolute Zahl der Gemeinden:					
2. folche v. mehr als 10 ha	32,09	17,83	9,02	6,08	2,44	1,19	4,48	78,87	57,96	39,90	22,71	26,19	8,75	27,30	10	21	29	53	7	94	214
3. „ „ 5—10 ha . .	11,65	19,75	16,11	21,26	5,39	6,07	10,87	9,25	22,00	27,65	39,32	17,04	21,21	26,11		b) Prozentzahl:					
4. „ „ 0— 5 ha . .	56,26	62,42	74,87	72,66	92,17	92,74	84,65	11,88	20,04	32,45	37,97	56,77	70,04	46,59	4,67	9,81	13,55	24,77	3,27	43,93	100
V. Oberer Neckar:																					
1. fämmtl. Wirthfchaften	1,99	4,07	20,46	14,55	17,35	41,58	100	4,33	8,91	25,30	16,91	13,08	31,47	100		a) abfolute Zahl der Gemeinden:					
2. folche v. mehr als 10 ha	13,21	13,85	6,58	4,74	1,81	1,50	3,81	70,95	54,18	38,72	22,00	27,34	10,65	28,35	4	8	25	23	14	35	109
3. „ „ 5—10 ha . .	9,64	21,64	12,66	18,27	5,51	8,22	10,69	10,46	23,23	24,45	36,17	16,71	24,35	24,67		b) Prozentzahl:					
4. „ „ 0— 5 ha . .	77,15	64,51	80,76	76,99	92,68	90,28	85,50	18,59	22,59	36,83	41,83	55,95	65,00	46,98	3,67	7,34	22,94	21,10	12,84	32,11	100
VI. Welzheimer- und Murrhardter Wald:																					
1. fämmtl. Wirthfchaften	5,30	1,80	45,55	20,93	1,34	25,08	100	13,73	2,99	43,94	22,04	0,80	16,50	100		a) abfolute Zahl der Gemeinden:					
2. folche v. mehr als 10 ha	32,78	18,18	6,96	6,42	1,63	0,92	6,83	71,86	56,56	40 06	28,17	34,64	7,15	36,82	2	2	11	13	1	13	42
3. „ „ 5—10 ha . .	17,32	16,36	9,81	16,03	3,25	6,67	10,76	16,63	22,72	24,01	35,86	13,41	22,47	25,24		b) Prozentzahl:					
4. „ „ 0— 5 ha . .	49,90	65,46	83,23	77,55	95,12	92,41	82,41	11,51	20,72	35,93	35,97	51,95	70,38	37,94	4,76	4,76	26,19	30,96	2,38	30,95	100
A. Weftliche Landeshälfte:																					
1. fämmtl. Wirthfchaften	0,98	2,43	12,21	11,73	8,93	63,72	100	2,97	5,40	17,55	16,17	8,13	49,78	100		a) abfolute Zahl der Gemeinden:					
2. folche v. mehr als 10 ha	24,86	14,77	6,63	5,34	1,54	0,96	2,80	75,08	56,69	39,57	23,04	25,77	8,29	22,17	24	49	126	168	64	550	981
3. „ „ 5—10 ha . .	12,22	16,12	12,05	18,06	5,51	6,22	8,56	11,54	20,91	24,40	36,69	16,24	21,04	23,50		b) Prozentzahl:					
															2,45	4,99	12,84	17,13	6,52	56,07	100

Fortsetzung von Tab. XIV b.

Natürliche Bezirksgruppen	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	zus.	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	zus.	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	zus.
VII. Südliches Oberschwaben																					
1. sämmtl. Wirthschaften	56,21	26,32	7,30	10,17	—	—	100	72,98	19,21	2,82	4,99	—	—	100		a) absolute Zahl der Gemeinden:					
2. solche v. mehr als 10 ha	38,19	19,34	8,34	8,97	—	—	28,07	79,08	59,19	43,18	31,67	—	—	71,89	82	26	6	11	—	—	125
3. „ „ 5—10 ha . .	19,52	20,02	11,45	22,82	—	—	19,40	13,04	23,69	25,26	39,35	—	—	16,74		b) Prozentzahl:					
4. „ „ 0— 5 ha . .	42,29	60,64	80,21	68,21	—	—	52,53	7,88	17,12	31,56	28,98	—	—	11,37	65,60	20,80	4,80	8,80	—	—	100
VIII. Nördliches Oberschwaben																					
1. sämmtl. Wirthschaften	28,68	42,62	18,44	7,84	—	2,42	100	44,07	38,73	11,57	4,66	—	0,97	100		a) absolute Zahl der Gemeinden:					
2. solche v. mehr als 10 ha	31,90	17,18	9,43	7,65	—	3,11	18,89	76,25	58,94	43,59	29,98	—	17,53	63,04	117	103	37	12	—	2	271
3. „ „ 5—10 ha . .	19,24	18,10	14,93	19,73	—	10,42	17,78	13,89	21,83	25,79	35,57	—	27,33	19,48		b) Prozentzahl:					
4. „ „ 0— 5 ha . .	48,86	64,72	75,64	72,62	—	86,47	63,33	9,86	19,23	30,62	34,45	—	55,14	17,48	43,17	38,00	13,66	4,43	—	0,74	100
IX. Alb:																					
1. sämmtl. Wirthschaften	16,38	33,36	22,47	6,27	8,41	13,11	100	31,81	37,92	16,87	5,38	3,46	4,56	100		a) absolute Zahl der Gemeinden:					
2. solche v. mehr als 10 ha	27,22	14,92	7,79	8,53	2,75	1,07	12,09	75,66	58,43	42,13	28,37	28,42	11,19	56,34	60	68	41	16	8	15	208
3. „ „ 5—10 ha . .	18,15	16,43	13,33	23,30	4,98	4,21	13,88	13,58	20,71	25,46	38,57	16,42	15,70	19,83		b) Prozentzahl:					
4. „ „ 0— 5 ha . .	54,63	68,65	78,88	68,17	92,27	94.72	74,03	10,76	20,86	32,41	33,06	55,16	73,11	23,83	28,85	32,69	19,71	7,69	3,85	7,21	100
X. Ob.Jagst- etc. Gebiet																					
1. sämmtl. Wirthschaften	18,20	48,29	27,59	3,40	—	2,52	100	26,82	51,12	18,17	2,70	—	1,19	100		a) absolute Zahl der Gemeinden:					
2. solche v. mehr als 10 ha	30,33	18,54	9,41	10,73	—	3,80	17,53	74,63	59,90	43,31	35,78	—	19,92	59,71	18	48	23	4	—	2	95
3. „ „ 5—10 ha . .	15,64	17,26	13,58	22,04	—	10,38	15,94	13,95	20,91	26,47	35,70	—	25,75	20,51		b) Prozentzahl:					
4. „ „ 0— 5 ha . .	54,03	64,20	77,01	67,23	—	85,82	66,53	11,42	19.19	30,22	28,52	—	54,33	19,78	18,95	50,53	24,21	4,21	—	2,10	100
XI. Hohenlohische Ebene																					
1. sämmtl. Wirthschaften	30,74	24,74	12,86	15,84	0,58	15,24	100	51,91	23,59	8,71	10,42	0,18	5,19	100		a) absolute Zahl der Gemeinden:					
2. solche v. mehr als 10 ha	37,69	18,10	8,93	7,32	1,89	1,53	18,62	78,90	60,38	41,67	27,17	22,70	12,06	62,33	94	52	26	38	1	18	229
3. „ „ 5—10 ha . .	16,87	16,05	15,15	21,92	3,14	7,39	15,72	12,31	20,97	26,84	39,56	12,41	25,26	19,13		b) Prozentzahl:					
4. „ „ 0— 5 ha . .	45,44	65,85	75,92	70,76	94,97	91,08	65,66	8,79	18,65	31,49	33,27	64,89	62,68	18,54	41,05	22,71	11,35	16,59	0,44	7,86	100
B. Oestliche Landeshälfte																					
1. sämmtl. Wirthschaften	28,62	34,44	17,76	9,07	2,27	7,84	100	46,90	32,79	11,10	5,94	0,76	2,51	100		a) absolute Zahl der Gemeinden:					
2. solche v. mehr als 10 ha	34,35	17,28	8,75	8,04	2,70	1,54	18,24	77,59	59,27	42,71	29,17	28,13	12,71	62,83	371	297	133	81	9	37	928
3. „ „ 5—10 ha . .	18,25	17,39	13,96	21,88	4,87	6,39	16,28	13,19	21,46	25,98	38,36	16,21	21,87	19,06		b) Prozentzahl:					
4. „ „ 0— 5 ha . .	47,40	65,33	77,29	70,08	92,43	92,07	65,48	9,22	19,27	31,31	32,47	55,66	65,42	18,11	39,98	32,00	14,33	8,73	0,97	3,99	100
Württemberg.																					
1. sämmtl. Wirthschaften	11,18	14,24	14,26	10,75	6,47	43,10	100	28,84	21,54	13,75	10,15	3,79	21,93	100		a) absolute Zahl der Gemeinden:					
2. solche v. mehr als 10 ha	33,82	17,01	7,61	6,18	1,69	1,00	8,49	77,52	59,00	41,06	25,15	26,05	8,55	46,12	395	346	259	249	73	587	1 909
3. „ „ 5—10 ha . .	17,92	17,26	12,93	19,25	5,43	6,23	11,41	13,09	21,40	25,15	37,27	16,24	21,14	20,89		b) Prozentzahl:					
4. „ „ 0— 5 ha . .	48,26	65,73	79,46	74,57	92,88	92,77	80,10	9,39	19,60	33,79	37,58	57,71	70,31	32,99	20,69	18,12	13,57	13,04	3,83	30,75	100

Tab. XIV c. Ueberſicht über den Umfang des Areals der Wirthſchaften

bei den einzelnen Serien von Gemeinden mit

Natürliche Bezirksgruppen und Wirthſchaften mit	in Serie						
	I	II	III	IV	V	VI	zuſammen
	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha
I. Gäu:							
mehr als 10 ha .	180,79	1 746,50	5 238,57	3 484,50	1 495,61	3,963,31	16 109,28
5—10 ha .	5,68	512,63	3 045,83	6 074,92	1 179,42	11 100,86	21 919,34
0— 5 ha .	46,45	808,86	4 838,09	7 045,21	3 890,04	31 181,34	47 809,99
	232,92	3 067,99	13 122,49	16 604,63	6,565,07	46 245,51	85 838,61
II. Mittlerer Neckar:							
mehr als 10 ha .	1 356,42	2 226,52	3 211,78	1 856,73	2 315,22	4 160,37	15 127 04
5—10 ha .	227,92	814,09	2 015,33	2 425,19	1 369,00	10 282,11	17 133 64
0— 5 ha .	283,36	925,70	2 778,03	2 585,41	5 185,15	44 547,86	56 305 51
	1 867,70	3 966,31	8 005,14	6 867,33	8 869,37	58 990,34	88 566,19
III. Unterer Neckar:							
mehr als 10 ha .	1 375,14	2 401,50	7 846,90	4 202,86	2 935,81	6 616,49	25 378,70
5—10 ha .	128,86	754 11	4 533,78	6 521,53	1 754,54	17 054,06	30 746,88
0— 5 ha .	139,12	951,51	7 562,20	7 759,29	6 748,55	57 360,89	80 521,56
	1 643,12	4 107,12	19 942,88	18 483,68	11 438,90	81 031,44	136 647,14
IV. Schwarzwald:							
mehr als 10 ha .	3 058,95	4 607,16	5 681,34	4 224,77	810,72	2 521,69	20 904,63
5—10 ha .	358,85	1 748,61	3 936,42	7 315,09	527,32	6 113,15	19 999,44
0— 5 ha .	460,89	1 592,83	4 621,28	7 065,70	1 756,99	20 182,51	35 680,20
	3 878,69	7 948,60	14 239,04	18 605,56	3 095,03	28 817,35	76 584,27
V. Oberer Neckar:							
mehr als 10 ha .	2 191,49	3 440,65	6 982,63	2 650,21	2 548,24	2,389,17	20 202,39
5—10 ha .	323,14	1 474,97	4 407,75	4 357,27	1 557,74	5,461,10	17 581,97
0— 5 ha .	574,20	1 434,73	6 641,64	5 040,25	5 216,18	14 576,54	33 483,54
	3 088,83	6 350,35	18 032,02	12 047,73	9 322,16	22 426,81	71 267,90
VI. Welzheimer u. Murrhardter Wald:							
mehr als 10 ha .	2 696,87	462,99	4 809,62	1 697,19	75,45	322,68	10 064,80
5—10 ha .	624,20	185,97	2 882,89	2 160,84	29,20	1 013,78	6 896,88
0— 5 ha .	432,11	169,59	4 314,37	2 166,90	113,14	3 174,73	10 370,84
	3 753,18	818,55	12 006,88	6 024,93	217,79	4 511,19	27 332,52
A. Weſtl. Landeshälfte:							
mehr als 10 ha .	10 859,66	14 885,32	33 770,84	18 116,26	10 181,05	20 073,71	107 786,84
5—10 ha .	1 668,65	5 490,38	20 822,00	28 854,84	6 417,22	50,925,06	114 278,15
0— 5 ha .	1 936,13	5 883,22	30 755,61	31 662,76	22 910,05	171 023,87	264 171,64
	14 464,44	26 258,92	85 348,45	78 633,86	39 508,32	242 022,64	486 236,63

von mehr als 10 ha, 5—10 ha und 0—5 ha, sowie im Ganzen
vorherrschendem größerem und kleinerem Grundbesitz und zwar:

Natürliche Bezirksgruppen und Wirthschaften mit	in Serie						
	I	II	III	IV	V	VI	zusammen
	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha
VII. Südl. Oberschwaben:							
mehr als 10 ha .	79 758,98	15 712,96	1 683,73	2 185,35	—	—	99 341,02
5—10 ha .	13 144,90	6 288,28	984,64	2 715,29	—	—	23 133,11
0— 5 ha .	7 941,02	4 544,61	1 231,62	1 999,50	—	—	15 716,75
	100,844,90	26 545,85	3 899,99	6 900,14	—	—	138 190,88
VIII. Nördl. Oberschwaben:							
mehr als 10 ha .	56 850,51	38 628,89	8 530,94	2 365,39	—	288,74	106 664,47
5—10 ha .	10 354,77	14 305,12	5 046,80	2 805,92	—	448,81	32 961,42
0— 5 ha .	7 355,34	12 605,96	5 992,60	2 718,01	—	905,81	29 577,72
	74 560,62	65 539,97	19 570,34	7 889,32	—	1,643,36	169 203,61
IX. Alb:							
mehr als 10 ha .	34 776,34	32 017,86	10 271,25	2 205,84	1 423,44	737,89	81 432,62
5—10 ha .	6 242,10	11 348,02	6 206,70	2 998,26	822,53	1 035,04	28 652,65
0— 5 ha .	4 948,27	11 429,30	7 902,73	2 570,56	2 760,53	4 820,36	34 431,75
	45,966,71	54,795,18	24 380,68	7 774,66	5 006,50	6 593,29	144 517,02
X. Ob. Jagst-, Kocher- und Remsgebiet:							
mehr als 10 ha .	17 345,04	26 532,58	6 818,67	836,67	—	204,83	51 737,79
5—10 ha .	3 240,87	9 263,73	4 167,08	835,61	—	265,11	17 772,40
0— 5 ha .	2 654,27	8 502,58	4 756,74	666,82	—	558,67	17 139,08
	23 240,18	44 298,89	15 742,49	2 339,10	—	1 023,61	86 649,27
XI. Hohenl. Ebene:							
mehr als 10 ha .	64 807,49	22 535,23	5 740,37	4 481 44	64,10	989,21	98 617,84
5—10 ha .	10 115,93	7 825,21	3 696,78	6 524 44	34,43	2 072,33	30 269,12
0— 5 ha .	7 218,20	6 962,57	4 338,79	5 488 02	183,08	5 143,30	29 333,96
	82 141,62	37 323,01	13 775,94	16 493,90	281,61	8 204,84	158 220,92
B. Oestl. Landeshälfte:							
mehr als 10 ha .	253 538,36	135 427,52	33 044,96	12 074,69	1 487,54	2 220,67	437 793,74
5—10 ha .	43 098,57	49 030,36	20 102,00	15 879,52	856,96	3 821,29	132 788,70
0— 5 ha .	30 117,10	44 045,02	24 222,48	13 442,91	2 943,61	11 428,14	126 199,26
	326 754,03	228 502,90	77 369,44	41 397,12	5 288,11	17 470,10	696 781,70
Württemberg:							
mehr als 10 ha .	264 498,02	150 312,84	66 815,80	30 190,95	11 668,59	22 190,38	545 580,58
5—10 ha .	44 667,22	54 520,74	40 924,00	44 734,36	7 274,18	54 850,35	247 066,85
0— 5 ha .	32 053,23	49 928,28	54 978,09	45 105,67	25 853,66	182 452,01	390 370,90
	341 218,47	254 761,82	162 717,89	120 030,98	44 796,43	259 492,74	1 183 018,33

Tab. XIV[d]. Ueberſicht über die Anzahl der Wirthſchaften

bei den einzelnen Serien von Gemeinden mit vorherrſchendem größerem und kleinerem

In den natürlichen Bezirksgruppen ſind Wirthſchaften mit	in Serie						
	I	II	III	IV	V	VI	zuſ.
I. Gäu:							
mehr als 10 ha	2	62	239	245	39	225	812
5—10 ha	1	75	370	899	177	1 788	3 310
0— 5 ha	45	576	2 611	3 577	2 441	1 9861	29 111
	48	713	3 220	4 721	2 657	2 1874	33 233
Durchſchn. Umfang einer Wirthſch. in ha	4,84	4,30	4,08	3,52	2,47	2,11	2,58
II. Mittlerer Neckar:							
mehr als 10 ha	69	140	127	129	46	198	709
5—10 ha	31	110	288	346	218	1 570	2 563
0— 5 ha	171	618	1 926	1 951	3 707	32 618	40 991
	271	868	2 341	2 426	3 971	34 386	44 263
Durchſchn. Umfang einer Wirthſch. in ha	6,89	4,57	3 42	2,83	2,23	1,72	2,00
III. Unterer Neckar:							
mehr als 10 ha	41	120	311	280	77	439	1 268
5—10 ha	21	105	666	961	270	2 587	4 610
0— 5 ha	133	613	5 087	4 527	5 024	39 338	54 722
	195	838	6 064	5 768	5 371	42 364	60 600
Durchſchn. Umfang einer Wirthſch. in ha	8,43	4,90	3,29	3,20	2,13	1,91	2,25
IV. Schwarzwald:							
mehr als 10 ha	146	224	312	298	34	181	1 195
5—10 ha	53	248	557	1 042	75	922	2 897
0— 5 ha	256	784	2 589	3 562	1 282	14 094	22 567
	455	1 256	3 458	4 902	1 391	15 197	26 659
Durchſchn. Umfang einer Wirthſch. in ha	8,52	6,33	4,12	3,80	2,23	1,90	2,87
V. Oberer Neckar:							
mehr als 10 ha	63	135	322	165	75	149	909
5—10 ha	46	211	620	636	229	818	2 560
0— 5 ha	368	629	3 954	2 680	3 848	8 983	20 462
	477	975	4 896	3 481	4 152	9 950	23 931
Durchſchn. Umfang einer Wirthſch. in ha	6,48	6,51	3,68	3,46	2,25	2,25	2,98
VI. Welzheimer und Murrhardter Wald:							
mehr als 10 ha	159	30	290	123	2	21	625
5—10 ha	84	27	409	307	4	153	984
0— 5 ha	242	108	3 468	1 485	117	2 120	7 540
	485	165	4 167	1 915	123	2 294	9 149
Durchſchn. Umfang einer Wirthſch. in ha	7,74	4,96	2,88	3,15	1,77	1,97	2,99
A. Weſtliche Landeshälfte:							
mehr als 10 ha	480	711	1 601	1 240	273	1 213	5 518
5—10 ha	236	776	2 910	4 191	973	7 838	16 924
0— 5 ha	1 215	3 328	19 635	17 782	16 419	117014	175 393
	1 931	4 815	24 146	23 213	17 665	126065	197 835
Durchſchn. Umfang einer Wirthſch. in ha	7,49	5,45	3,53	3,39	2,24	1,92	2,46

von mehr als 10 ha, 5—10 ha und 0—5 ha, sowie im Ganzen Grundbesitz und über den durchschnittlichen Umfang einer Wirthschaft.

In den natürlichen Bezirksgruppen sind Wirthschaften mit	in Serie I	II	III	IV	V	VI	zus.
VII. Südliches Oberschwaben:							
mehr als 10 ha	3 597	853	102	153	—	—	4 705
5—10 ha	1 839	883	140	389	—	—	3 251
0— 5 ha	3 983	2 674	981	1 163	—	—	8 801
	9 419	4 410	1 223	1 705	—	—	16 757
Durchschn. Umfang einer Wirthsch. in ha	10,71	6,02	3,19	4,05	—	—	8,25
VIII. Nördliches Oberschwaben:							
mehr als 10 ha	2 425	1 941	461	159	—	20	5 006
5—10 ha	1 463	2 045	730	410	—	67	4 715
0— 5 ha	3 715	7 314	3 698	1 509	—	556	16 792
	7 603	11 300	4 889	2 078	—	643	26,513
Durchschn. Umfang einer Wirthsch. in ha	9,81	5,80	4,00	3,80	—	2,56	6,38
IX. Alb:							
mehr als 10 ha	1 309	1 461	514	157	68	41	3 550
5—10 ha	873	1 609	879	429	123	162	4 075
0— 5 ha	2 627	6 721	5 203	1 255	2 278	3 644	21 728
	4 809	9 791	6 596	1 841	2 469	3 847	29 353
Durchschn. Umfang einer Wirthsch. in ha	9,56	5,60	3,70	4,22	2,03	1,71	4,92
X. Oberes Jagst-, Kocher- u. Remsgebiet:							
mehr als 10 ha	863	1 400	406	57	—	15	2 741
5—10 ha	445	1 303	586	117	—	41	2 492
0— 5 ha	1 537	4 847	3 322	357	—	339	10 402
	2 845	7 550	4 314	531	—	395	15 635
Durchschn. Umfang einer Wirthsch. in ha	8,17	5,87	3,65	4,41	—	2,60	5,54
XI. Hohenlohische Ebene:							
mehr als 10 ha	3 177	1 228	315	318	3	64	5 105
5—10 ha	1 422	1 089	534	952	5	309	4 311
0— 5 ha	3 830	4 467	2 677	3 073	151	3 808	18 006
	8 429	6 784	3 526	4 343	159	4 181	27 422
Durchschn. Umfang einer Wirthsch. in ha	9,75	5,50	3,91	3,80	1,77	1,96	5,77
B. Oestliche Landeshälfte:							
mehr als 10 ha	11 371	6 883	1 798	844	71	140	21 107
5—10 ha	6 042	6 929	2 869	2 297	128	579	18 844
0— 5 ha	15 692	26 023	15 881	7 357	2 429	8 347	75 729
	33 105	39 835	20 548	10 498	2 628	9 066	115 680
Durchschn. Umfang einer Wirthsch. in ha	9,87	5,73	3,77	3 94	2,01	1,93	6,02
Württemberg:							
mehr als 10 ha	11 851	7 594	3 399	2 084	344	1 353	26 625
5—10 ha	6 278	7 705	5 779	6 488	1 101	8 417	35 768
0— 5 ha	16 907	29 351	35 516	25 139	18 848	125361	251 122
	35 036	44 650	44 694	33 711	20 293	135131	313 515
Durchschn. Umfang einer Wirthsch. in ha	9,74	5,71	3,64	3,56	2,20	1,92	3,77

(Fortſetzung von S. 161.)

ſchaften und des Areals unter die einzelnen Serien von Gemeinden und die verſchiedenen Beſitzerklaſſen innerhalb dieſer Serien ſind aus der beigegebenen Tab. XIV b zu erſehen, welcher zum Schluß noch die Tabellen XIV c u. d folgen, worin die betreffenden abſoluten Zahlen enthalten ſind. (Siehe S. 164—169.)

Hienach theilen ſich alle Gemeinden des Landes in die 3 Abtheilungen A, B, C, von denen

die Abtheilung A alle Markungen umfaßt, wo die Wirthſchaften von mehr als 10 ha über die Hälfte des landwirthſchaftlichen Areals einnehmen, und zwar

in Serie I alle Gemeinden oder Gemeinde-Markungen in ſich begreift, auf welchen die Beſitzungen oder Wirthſchaften von mehr als 10 ha mehr als $^2/_3$ des ganzen aufgenommenen landwirthſchaftlichen Areals ausmachen.

Die Serie II der Abtheilung A umfaßt alle Gemeinde-Markungen, auf welchen die Wirthſchaften von mehr als 10 ha zwar mehr als 50 Proz., aber nicht mehr als $^2/_3$ oder $66^2/_3$ Proz. des landwirthſchaftlichen Areals einnehmen.

Die Abtheilung B umfaßt diejenigen Markungen, wo auf die Wirthſchaften von mehr als 5 ha über die Hälfte des landwirthſchaftlichen Areals entfällt, und wovon

Serie III alle Markungen in ſich begreift, wo auf die Wirthſchaften von mehr als 5 ha, weil darunter auch Beſitzungen großen Umfangs begriffen ſind, durchſchnittlich gleichwohl noch mehr als 10 ha entfällt, während

Serie IV alle übrigen enthält, bei welchen durchſchnittlich nicht 10 ha auf eine Wirthſchaft von mehr als 5 ha kommen.

Die Abtheilung C der Gemeinden enthält alle diejenigen Markungen, bei welchen auf die Wirthſchaften von weniger als 5 ha über die Hälfte des landwirthſchaftlichen Areals entfällt. Da es jedoch der Fall iſt, daß auch in manchen Gemeinden, wo die Wirthſchaften von weniger als 5 ha über die Hälfte des Areals der Markung einnehmen, wegen noch vorhandener größerer Güter auf eine Wirthſchaft von mehr als 5 ha durchſchnittlich gleichwohl noch mehr als 10 ha entfallen, ſo iſt auch dieſe Abtheilung in 2 Serien abgetheilt worden, wovon die

Serie V diejenigen Markungen umfaßt, wo über die Hälfte und bis zu $^2/_3$ des Areals auf die Beſitzungen von 5 ha und weniger, oder, was daſſelbe iſt, $^1/_3$ des landwirthſchaftlichen Areals auf die Wirthſchaften von mehr als 5 ha entfällt, und dabei durchſchnittlich auf eine Wirthſchaft von mehr als 5 ha, wegen der darunter begriffenen Güter großen Umfangs, noch mehr als 10 ha kommen.

Die letzte Serie VI enthält alle übrigen Markungen, bei welchen die Wirthſchaften von 5 ha und weniger ohne jene Beſchränkung das Uebergewicht haben, und auch der durchſchnittliche Umfang einer Wirthſchaft von mehr als 5 ha das Maß von 10 ha nicht erreicht.

Die in den Abſchnitten I—III gegebenen Verhältniszahlen über Anzahl und Umfang der Beſitzungen beziehen ſich durchaus auf die Oberamtsbezirke und auf größere Landestheile. Da aber die Verhältniſſe der Vertheilung des Grundbeſitzes häufig ſchon bei den einzelnen Gemeinde-Markungen innerhalb desſelben Oberamtsbezirks ſehr verſchieden ſind, ſo mußte es wünſchenswerth ſein, daß auch Aufklärung darüber gegeben werde, aus welchen Verhältniſſen von Bodenvertheilung in den einzelnen Gemeinde-Markungen die Geſammtdurchſchnittsziffern für jedes Oberamt hervorgehen.

Zu diesem Behuf wären eigentlich die betreffenden absoluten und Verhältniszahlen für jede Gemeinde in diese Darstellung aufzunehmen gewesen. Da aber einerseits die absoluten Zahlen nicht auf genauer Liquidation der Meßgehalte beruhen, andererseits die Berechnung der Verhältniszahlen für 1 909 Gemeinde-Markungen zu viele Zeit erfordert hätte, wurde der Ausweg ergriffen, daß nur die absoluten Zahlen der einzelnen Serien von Gemeinde-Markungen angegeben wurden, in welche jedes Oberamt nach obiger Eintheilung (in der diesem Abschnitt angehängten Uebersicht XV) zerfällt, und daß die relativen Zahlen blos für die größeren Landestheile und für die natürlichen Bezirksgruppen nach jenen 6 Serien berechnet worden sind (siehe Tab. XIV^{b} und XIV^{c}). [1])

Zugleich ist, um die Verhältnisse der Vertheilung des Grundbesitzes nach obiger Klassifikation auch für die einzelnen Gemeinde-Markungen anschaulicher zu machen, die am Schluß beigegebene Markungskarte, und zwar ausschließlich der Eintheilung der Gemeinde-Markungen in 6 Serien gemäß, statistisch bearbeitet worden.

In der zu §. 45 beigegebenen Uebersichtskarte sind sodann die durchschnittlichen Ergebnisse der Markungskarte nach den einzelnen 64 Oberamtsbezirken wieder besonders dargestellt.

Die prozentale Vertheilung der Besitzer (Wirthschaften) und des Besitzes unter die Klassen derselben von 0—5, 5—10 und über 10 ha ist für die 6 Serien von Markungen nach den 11 natürlichen Bezirksgruppen aus Tab. XIV^{b} zu ersehen.

Da in allen Serien und Landestheilen die Anzahl der kleineren Wirthschaften von 5 ha und weniger am bedeutendsten ist, so muß dadurch der Gesammtdurchschnitt des auf eine Wirthschaft überhaupt entfallenden Areals wie im Allgemeinen, so auch in denjenigen Serien von Markungen und Landestheilen sehr reduzirt werden, wo die Besitzungen von mehr als 10 ha über $^2/_3$ des Areals einnehmen.

Auf der beigegebenen Markungskarte ist daher zum allgemeinen Anhaltspunkt auch der Gesammtdurchschnitt des Umfangs einer Wirthschaft für jede Serie von Markungen beigesetzt, und in Tab. XIV^{d} ist derselbe überdies für die einzelnen Bezirksgruppen und Landestheile berechnet.

Vergleicht man nun die einzelnen Serien von Gemeinde-Markungen an der Hand der am Schluß beigegebenen Markungs-Karte und der Tabellen XIV$^{b, c, d}$, so ergibt sich hieraus im Einzelnen Folgendes:

§. 40.

Ueber die Serie I von Gemeinde-Markungen, wo die Wirthschaften von über 10 Hektar $^2/_3$ des landwirthschaftlichen Areals und mehr einnehmen.

Die Zahl der Gemeinde-Markungen der Serie I, wo auf die Wirthschaften von mehr als 10 ha über 66 $^2/_3$ Proz. des ganzen landwirthschaftlichen Areals entfällt, beläuft sich für ganz Württemberg auf 395 von 1 909 oder etwa auf ein Fünftheil (21 Proz.) sämmtlicher Gemeinden des Landes, und der Flächengehalt des aufgenommenen landwirthschaftlichen Areals dieser Markungen umfaßt 29 Proz. des landwirthschaftlichen Flächengehalts aller Markungen des Landes.

---

[1]) Ueberdies kann angenommen werden, daß bei Zusammenfassung einer Anzahl von Markungen, auch die bei den einzelnen Gemeinde-Markungen vorhandenen Unrichtigkeiten im Meßgehalt sich eher ausgleichen und somit für die nach Serien berechneten Verhältniszahlen dadurch auch eine zuverlässigere Grundlage in den absoluten Zahlen gegeben ist.

In der öſtlichen Landeshälfte aber ſind 371 von 928, oder 40 Proz. aller Markungen, und in der weſtlichen blos 24 von 981, oder 2,45 Proz. der Gemeinde-Markungen, der Serie I einverleibt. Das auf dieſe Serie entfallende landwirthſchaftliche Geſammtareal macht dort 47 Proz., hier aber nur 3 Proz. des aufgenommenen landwirthſchaftlichen Flächengehalts aller Markungen jeder dieſer beiden Landeshälften aus.

Abſolut und relativ am meiſten Areal, nemlich 100 845 ha oder 73 Proz. des ganzen landwirthſchaftlichen Areals, umfaſſen die Markungen dieſer Serie in der natürlichen Bezirksgruppe VII „Südliches Oberſchwaben“. In den übrigen 4 Gruppen der öſtlichen Landeshälfte umfaſſen ſolche nur 23 000 bis 82 000 ha, oder 27 bis 52 Proz., nemlich am wenigſten in Gruppe X „Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet“, am meiſten in Gruppe XI „Hohenlohiſche Ebene“. In den einzelnen Bezirksgruppen der weſtlichen Landeshälfte dagegen iſt das in dieſe Serie fallende Areal, gleichwie im Ganzen, unbeträchtlich (vergl. die beigegebene Markungs-Karte).

In der weiteren Vertheilung des Areals zeigt ſich bei den Gemeindemarkungen der Serie I, wo der größere landwirthſchaftliche Beſitz mit 66 2/3 Proz. des Areals und mehr vorherrſcht, kein bedeutender Unterſchied. Denn der Arealantheil, welcher den Wirthſchaften von mehr als 10 ha eingeräumt iſt, bewegt ſich in der öſtlichen Landeshälfte zwiſchen 74,63 Proz. in Gruppe X „Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet“ und 79,08 Proz. in Gruppe VII „Südliches Oberſchwaben,“ und der Arealantheil der Wirthſchaften von 5 ha und weniger zwiſchen 7,88 Proz. in Gruppe VII und 11,42 Proz. in Gruppe X. Etwas mehr ſchwankt die Anzahl der Wirthſchaften, nämlich bei den Wirthſchaften von mehr als 10 ha zwiſchen 27,22 Proz. in Gruppe IX „Alb“ und 38,19 Proz. in Gruppe VII, bei denen von 5 ha und weniger zwiſchen 42,29 Proz. in Gruppe VII und 54,63 Proz. in Gruppe IX „Alb“.

In Gruppe VII „Südliches Oberſchwaben“ iſt alſo in der Prozentzahl der kleinen und großen Beſitzer nur ein geringer Unterſchied in der Arealvertheilung auf dieſe aber ein ſehr beträchtlicher.

In Gruppe IX „Alb“ dagegen iſt das Anzahlprozent der kleinen Wirthſchaften oder Beſitzer doppelt ſo groß als das der großen, während die Arealvertheilung nach Tab. XIV^{b} nicht ſehr verſchieden iſt von der Arealvertheilung in Gruppe VII „Südliches Oberſchwaben“.

Die größeren Abweichungen in der Beſitzerzahl erklären ſich aber bei dieſer Serie daraus, daß auf Markungen, wo der große Grundbeſitz ſich das Uebergewicht erhält, in das für die kleinen Beſitzer überhaupt noch übrig bleibende Areal, je nach Bedürfnis bald eine größere bald nur eine kleine Anzahl ſolcher Beſitzer ſich theilen muß.

In der weſtlichen Landeshälfte dagegen ſind nach Ueberſicht XIV^{b} in den wenigen Gemeinden erſter Serie mit vorherrſchendem größeren Grundbeſitz die Abſtände in den Prozentzahlen für die Wirthſchaften und ihren Arealumfang viel größer, wegen des hier nur vereinzelten Auftretens größerer Komplexe von Wirthſchaften mit mehr als 10 ha.

Am meiſten ſolcher Markungen, nämlich 10, kommen in der Gruppe IV „Schwarzwald“ vor, zuſammen mit 3879 ha. Nach dieſen entfällt am meiſten Areal auf die 2 Markungen dieſer Serie, welche in der Gruppe VI „Welzheimer- und Murrhardter Wald“ vorhanden ſind, nämlich 3753 ha. Die 4 Markungen I. Serie in Gruppe V „Oberer Neckar“ umfaſſen 3089 ha; die übrigen Markungen in Gruppe I, II, III viel weniger; und da das Areal dieſer Serie in der weſtlichen Landeshälfte

mit 14,464 ha gegenüber dem großen Areal von 341 218 ha, welches ihr in der öftlichen Landeshälfte eingeräumt ift, überhaupt nicht in's Gewicht fällt, fo kann eine weitere Vergleichung füglich unterbleiben. Der allgemeine durchfchnittliche Umfang einer Wirthfchaft berechnet fich in diefer Serie von Markungen für Württemberg auf 9,74 ha, für die öftliche Landeshälfte auf 9,87, für die weftliche auf 7,49 ha. (Vergl. Tab. XIV [a].)

§. 41.

Ueber die Serie II von Gemeinde-Markungen, wo die Wirthfchaften von über 10 Hektar 50—66 2/3 Proz. des landwirthfchaftlichen Areals umfaffen.

Diefer Serie gehören von fämmtlichen 1 909 Gemeinde-Markungen Württembergs 346 oder 18 Proz. an und das landwirthfchaftliche Areal derfelben macht vom ganzen landwirthfchaftlichen Areal Württembergs 21 Proz. aus.

In der öftlichen Landeshälfte gehören 297 von 928 Gemeinden, = 32 Proz., mit einem landwirthfchaftlichen Areal von 228 503 ha, = 33 Proz. des ganzen Areals diefer Serie an; in der weftlichen find es von 981 Gemeinden nur 49, = 5 Proz., welche der Serie II angehören mit einem landwirthfchaftlichen Areal von 26 259 ha, = 5,40 Proz. des ganzen landwirthfchaftlichen Areals diefes Landestheils.

Innerhalb der weftlichen Landeshälfte kommen am meiften Markungen diefer Serie bei der Gruppe IV Schwarzwald vor, nämlich 21 mit einem Gefammtareal von 7 949 ha. In den übrigen Bezirksgruppen der weftlichen Landeshälfte ift die Anzahl und das Areal folcher Gemeinde-Markungen nach Ueberficht XIV [b], wie bei Serie I, unbedeutend.

In der öftlichen Landeshälfte, wo die abfolute und relative Anzahl der Markungen von Serie II nur wenig hinter der Anzahl der Markungen der Serie I zurückbleibt, kommen relativ am meiften derfelben, nämlich 48 von 95, = 51 Proz., in der Gruppe X „Oberes Jagft-, Kocher- und Remsgebiet“ vor, und das landwirthfchaftliche Areal der Markungen diefer Serie berechnet fich hier gleichfalls auf 51 Proz. (= 44 299 ha) des ganzen.[1])

In den übrigen Bezirksgruppen der öftlichen Landeshälfte differirt das Areal der Markungen von Serie II zwifchen 19 Proz. des ganzen landwirthfchaftlichen Areals in Gruppe VII „Südliches Oberfchwaben“ und 39 Proz. in Gruppe VIII „Nördliches Oberfchwaben“.

Während in erfterer Gruppe (VII) fo wenig Raum für die Markungen II. Serie übrig bleibt, weil die Markungen I. Serie mit 73 Proz. das Uebergewicht haben, welches Verhältnis nahezu auch für die Gruppe XI „Hohenlohefche Ebene zutrifft, (wo auf die Markungen von Serie II blos 24 Proz., auf die der Serie I dagegen 52 Proz. des ganzen landwirthfchaftlichen Areals entfällt), fteht in der Gruppe VIII „Nördliches Oberfchwaben“ die Serie II der Markungen in der Ausdehnung des landwirthfchaftlichen Areals mit 39 Proz. nur wenig hinter der erften zurück, welche 44 Proz. einnimmt.

Auch in Gruppe X „Alb“ ift zwifchen der Serie I und II hierin kein erheblicher Unterfchied. Jedoch ift hier das landwirthfchaftliche Areal der Serie II

---

[1]) Aus der relativen Flächenausdehnung der Markungen auf der Karte ift letzteres Prozent-Verhältnis nicht leicht zu erkennen, weil die Flächenausdehnung auf der Karte auch die Waldungen in fich begreift und das landwirthfchaftliche Areal bei den einzelnen Markungen im Verhältnis zum Waldareal fehr verfchiedene Ausdehnung hat.

mit 38 Proz. des ganzen landwirthſchaftlichen Areals größer, als das der Serie I mit 32 Proz.

Bezüglich der Austheilung des Areals auf die Wirthſchaften von mehr als 10 ha, von 5—10 und von 0—5 ha innerhalb der Gemeinde-Markungen iſt weder in der weſtlichen noch in der öſtlichen Landeshälfte ein erheblicher Unterſchied. Denn der Durchſchnitt des Areals für die Wirthſchaften von mehr als 10 ha bewegt ſich zwiſchen 54,18 Proz. in Gruppe V „Oberer Neckar“ und 60,38 Proz. in Gruppe XI „Hohenloheſche Ebene“; und bei den Wirthſchaften von 0—5 ha iſt der Rahmen 17,12 Proz. in Gruppe VII „Südliches Oberſchwaben“ und 26,36 Proz. in Gruppe I „Gäu“.

Etwas größer iſt der Unterſchied theilweiſe in der Anzahl der Wirthſchaften, nemlich bei denjenigen von mehr als 10 ha, welcher ſich zwiſchen 8,70 in der Gruppe I „Gäu“ und 19,34 Proz. in Gruppe VII „Südliches Oberſchwaben“ bewegt. Bei den Wirthſchaften von 5 ha und weniger ſchwankt die Prozentzahl zwiſchen 60,64 Proz. in Gruppe VII „Südliches Oberſchwaben“ und 80,78 Proz. in Gruppe I „Gäu“. Im allgemeinen Durchſchnitt entfällt auf die Wirthſchaften einer Markung der II. Serie in Württemberg 5,71, in der öſtlichen Landeshälfte 5,73 und in der weſtlichen 5,45 ha. (Vergl. Tab. XIV d.)

Die ſoeben beſchriebenen Serien I und II in der Anzahl von 741 Markungen gehören, wie aus der beigegebenen Markungskarte deutlich erſichtlich iſt, mit ganz wenig Ausnahmen der öſtlichen Landeshälfte an und nehmen an dem aufgenommenen landwirthſchaftlichen Geſammtareal von 1183 tauſend Hektar 341 und 255, zuſammen alſo 596 tauſend Hektar ein.

Von 1909 Gemeinde-Markungen gehören 39 Proz. dieſen beiden Serien an und das landwirthſchaftliche Areal derſelben macht 50 Proz. des landwirthſchaftlichen Geſammtareals aller Markungen Württembergs aus.

§. 42.

Ueber die Serie VI von Gemeinde-Markungen, wo die Wirthſchaften von 5 Hektar und weniger über 50 Proz. des landwirthſchaftlichen Areals einnehmen und ohne Einſchränkung vorherrſchen.

Dieſe VI. Serie ſteht den zwei vorangegangenen Serien je einzeln im Arealumfang nahe, gehört aber dabei ganz vorherrſchend der weſtlichen Landeshälfte an, wie aus der Markungskarte deutlich zu erſehen iſt. Denn in der weſtlichen Landeshälfte gehören von 981 Gemeinden 550, = 56 Proz., der Serie VI an, in der öſtlichen dagegen von 928 Gemeinden nur 37, = 4 Proz. Ebenſo fallen von dem landwirthſchaftlichen Geſammtareal der weſtlichen Landeshälfte mit 486 tauſend Hektar 242 tauſend, oder nahezu 50 Proz., auf die Serie VI, in der öſtlichen aber von 697 tauſend Hektar nur 17 tauſend, oder 2½ Proz.

Die durchſchnittliche weitere Vertheilung des Areals innerhalb der einzelnen Gemeinde-Markungen auf die Wirthſchaften von 0—5, 5—10 und über 10 ha iſt eine ziemlich konſtante, nur daß dieſelbe bei der geringen Anzahl hieher gehöriger Markungen der öſtlichen Landeshälfte hier überhaupt eine weniger weit gehende iſt, als in der weſtlichen Landeshälfte. Denn die Prozentzahl bewegt ſich in der weſtlichen Landeshälfte für die Wirthſchaften von mehr als 10 ha zwiſchen 7,05 Proz. in Gruppe II „Mittlerer Neckar“ und 10,65 Proz. in Gruppe V „Oberer Neckar“, in der öſtlichen zwiſchen 11,19 in Gruppe IX „Alb“ und 19,92 in Gruppe X „Oberes Jagſt- etc. Gebiet“. Bei den Wirthſchaften von 5 ha und weniger ſind die Extreme dort, in der weſt-

lichen Landeshälfte 65 Proz. bei Gruppe V „Oberer Neckar“ und 75,52 Proz. in Gruppe II „Mittlerer Neckar,“ hier, in der öſtlichen, 54,33 Proz. bei Gruppe X „Oberes Jagſt-Gebiet“ und 73,11 in Gruppe IX „Alb“.

Ebenſo bewegen ſich die Anzahl-Prozente der Wirthſchaften von mehr als 10 ha in der weſtlichen Landeshälfte bei Serie VI zwiſchen 0,58 in Gruppe II „Mittlerer Neckar“ und 1,50 in Gruppe V „Oberer Neckar“, in der öſtlichen zwiſchen 1,07 in Gruppe IX „Alb“ und 3,80 in Gruppe X „Oberes Jagſt-, Kocher- und Rems-Gebiet;“ die der Wirthſchaften von 5 ha und weniger in der weſtlichen Landeshälfte zwiſchen 90,28 in Gruppe V „Oberer Neckar“ und 94,86 Proz. in Gruppe II „Mittlerer Neckar“ und in der öſtlichen zwiſchen 85,82 in Gruppe X „Oberes Jagſt-, Kocher- u. Rems-Gebiet“ und 94,72 Proz. in Gruppe IX „Alb“. Die extremen Prozentziffern fallen alſo für die großen und kleinen Wirthſchaften immer auf dieſelben Bezirksgruppen des Mittleren und Oberen Neckars in der weſtlichen, und auf die des Oberen Jagſt-, Kocher- und Rems-Gebiets und der Alb in der öſtlichen Landeshälfte. Der allgemeine durchſchnittliche Umfang einer Wirthſchaft in den Markungen der Serie VI berechnet ſich für Württemberg auf 1,92, für die öſtliche Landeshälfte auf 1,93 und für die weſtliche auf 1,92 ha.

§. 43.

Ueber die Serie V der Gemeinde-Markungen, wo die Wirthſchaften von 5 ha und weniger zwar über die Hälfte aber doch nicht $^2/_3$ der Markung einnehmen und dabei auf eine Wirthſchaft von mehr als 5 ha durchſchnittlich über 10 ha landwirthſchaftliches Areal entfällt.

In dieſer wenig ausgedehnten Serie von Markungen befinden ſich innerhalb der weſtlichen Landeshälfte 64, in der öſtlichen blos 9 Markungen, in ganz Württemberg alſo 73 von 1 909 Markungen, = 3,83 Proz.

Von dem landwirthſchaftlichen Geſammtareal entfallen auf dieſe Serie in der weſtlichen Landeshälfte 39 508 ha, = 8 Proz., in der öſtlichen nur 5 288 ha, = 0,76 Proz. des ganzen, und in 3 von den 5 Bezirksgruppen dieſer Landeshälfte kommt dieſe Serie von Markungen überhaupt gar nicht vor. Außer der Gruppe XI mit einer Markung weiſt nur noch die Gruppe IX „Alb“ in den Oberämtern Heidenheim, Uracb und Geislingen eine Anzahl von 8 Markungen dieſer Serie auf, ſo daß im Ganzen 3,46 Proz. des ganzen landwirthſchaftlichen Areals der Gruppe IX auf Serie V entfallen.

Innerhalb der weſtlichen Landeshälfte bewegt ſich das auf Serie V fallende Areal zwiſchen 0,80 Proz. des landwirthſchaftlichen Geſammtareals in Gruppe VI „Welzheimer und Murrhardter Wald“ und 13,08 Proz. in Gruppe V „Oberer Neckar“.

Gegenüber der vorangegangenen Serie beſteht in dieſer bezüglich der weiteren Vertheilung des Grundbeſitzes auf die einzelnen Klaſſen ein namhafter Unterſchied, indem auf die Klaſſe der Wirthſchaften von über 10 ha in Serie VI durchſchnittlich in ganz Württemberg nur 8,55, in Serie V aber 26,05 Proz. entfallen, und zwar beläuft ſich dieſes Arealprozent im Minimum auf 22,70, bei Gruppe XI „Hohenlohiſche Ebene“, im Maximum auf 34,64 Proz. in Gruppe VI „Welzheimer und Murrhardter Wald.“ In den übrigen Gruppen beträgt daſſelbe 22,78 bis 28,42 Proz.

Wegen dieſes höheren Arealprozents, das die Wirthſchaften von mehr als 10 ha einnehmen, ſind natürlich die auf die Wirthſchaften von 5—10 und von 0—5 ha entfallenden Prozente auch kleiner als in Serie VI, wie aus Tab. XIV^b zu

erſehen iſt, ſo daß in der Serie V immerhin eine erheblich geringere Zertheilung des Grundbeſitzes ſich kund gibt als in Serie VI.

Der allgemeine durchſchnittliche Umfang einer Wirthſchaft berechnet ſich bei den Markungen der Serie V für Württemberg auf 2,20 und zwar für die öſtliche Landeshälfte auf 2,01, für die weſtliche auf 2,24 ha.

§. 44.

Ueber die beiden Serien III und IV mit den Markungen, wo die Wirthſchaften von über 5 ha mehr als 50 Proz. des Areals der Markung einnehmen.

Die Abtheilung B der Gemeinde-Markungen, beſtehend aus den beiden Serien III und IV zuſammengenommen, unterſcheidet ſich dadurch von den beiden bisher aufgeführten Abtheilungen, beſtehend aus der I. und II. (§. 40. 41) und aus der VI. und V. Serie, (§. 42. 43) daß ſie keineswegs ganz vorherrſchend nur in der weſtlichen, wie Serie V und VI, oder in der öſtlichen Landeshälfte, wie Serie I und II, vertreten iſt. (Vergl. die Markungskarte.)

Denn von den 981 Markungen der weſtlichen Landeshälfte kommen 294, oder 30 Proz., von den 928 Gemeinde-Markungen der öſtlichen aber 214, = 23 Proz., auf dieſe Abtheilung. Größer iſt die Verſchiedenheit bezüglich des verhältnismäßigen Arealumfangs der Abtheilung B in beiden Landeshälften, denn derſelbe macht in der weſtlichen Landeshälfte bei 164 Tauſend Hektar 34 Proz., in der öſtlichen dagegen bei 119 Tauſend Hektar nur 17,04 Proz. des geſammten landwirthſchaftlichen Areals der Markungen aus.

Die weniger weitgehende Theilung des landwirthſchaftlichen Grundbeſitzes in der öſtlichen Landeshälfte zeigt ſich aber nicht nur bei der ganzen Abtheilung, ſondern auch in der verſchiedenen Arealausdehnung der beiden Serien III und IV, aus welchen ſie beſteht.

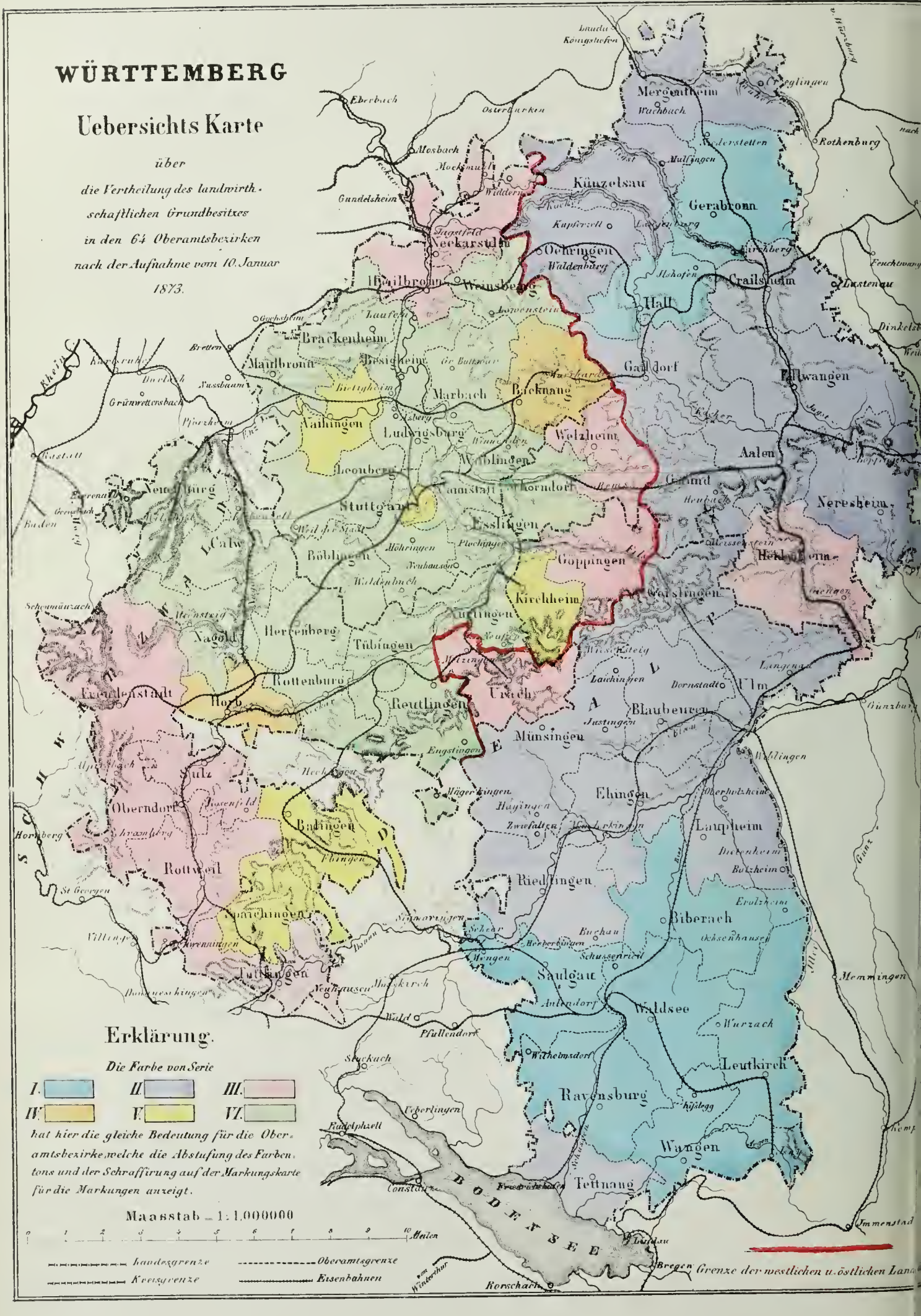
Innerhalb der öſtlichen Landeshälfte entfallen nemlich auf die Serie III, bei welcher auf eine Wirthſchaft von über 5 ha noch mehr als 10 ha kommen, 11 Proz. des ganzen landwirthſchaftlichen Areals der öſtlichen Landeshälfte. Auf die Serie IV dagegen, bei welcher eine Wirthſchaft von über 5 ha im Durchſchnitt nicht 10 ha umfaßt, kommen nur 6 Proz. des ganzen landwirthſchaftlichen Areals.

In der weſtlichen Landeshälfte aber iſt das Arealprozent, welches auf die beiden Serien III und IV von dem ganzen landwirthſchaftlichen Areal dieſer Landeshälfte entfällt, mit 17,55 und 16,17 Proz. faſt gleich vertheilt, ſo daß das Areal der Serie III nur ganz unbedeutend vorwiegt.

Vergleicht man ſodann die Austheilung des Areals auf die drei Klaſſen der Wirthſchaften von 0—5, 5—10 und über 10 ha in den beiden Serien mit einander, ſo iſt aus Tab. XIV b weiter erſichtlich, daß in Serie III den Wirthſchaften von über 10 ha durchaus ein namhaft größeres Areal eingeräumt iſt als in Serie IV, und zwar in der weſtlichen wie in der öſtlichen Landeshälfte. Dementſprechend ſind daher auch die auf die Wirthſchaften von 0—5 ha und von 5—10 ha fallenden Arealprozente in Serie III faſt überall niederer als in Serie IV.

Der allgemeine Durchſchnitt einer Wirthſchaft berechnet ſich für die Markungen

a) in Serie III bei ganz Württemberg auf 3,64 ha, für die öſtliche Landeshälfte auf 3,77, für die weſtliche auf 3,53 ha;
b) für die Markungen in Serie IV bei ganz Württemberg auf 3,56, bei der öſtlichen Landeshälfte auf 3,94, bei der weſtlichen auf 3,39 ha.


WÜRTTEMBERG
Uebersichts Karte
über
die Vertheilung des landwirthschaftlichen Grundbesitzes
in den 64 Oberamtsbezirken
nach der Aufnahme vom 10. Januar
1873.
Erklärung.
Die Farbe von Serie
I.
II.
III.
IV.
V.
VI.
hat hier die gleiche Bedeutung für die Oberamtsbezirke, welche die Abstufung des Farbentons und der Schraffirung auf der Markungskarte für die Markungen anzeigt.
Maasstab = 1:1,000000
Meilen
Landesgrenze
Oberamtsgrenze
Kreisgrenze
Eisenbahnen
Grenze der westlichen u. östlichen Land
BODENSEE
Mergentheim
Künzelsau
Gerabronn
Neckarsulm
Oehringen
Crailsheim
Hall
Heilbronn
Weinsberg
Brackenheim
Gaildorf
Backnang
Marbach
Ludwigsburg
Waiblingen
Welzheim
Aalen
Gmünd
Neresheim
Esslingen
Göppingen
Kirchheim
Stuttgart
Böblingen
Calw
Herrenberg
Tübingen
Rottenburg
Reutlingen
Urach
Münsingen
Blaubeuren
Ulm
Ehingen
Laupheim
Biberach
Riedlingen
Saulgau
Waldsee
Leutkirch
Ravensburg
Wangen
Tettnang
Horb
Freudenstadt
Sulz
Oberndorf
Rottweil
Tuttlingen
Balingen
Hechingen
Ludwigsburg
Vaihingen
Bietigheim
Besigheim
Mergentheim
Rothenburg
Ellwangen
Schwäbisch Hall
Künzelsau
Neckarsulm
Heilbronn
Brackenheim
Marbach
Backnang
Waiblingen
Ludwigsburg
Vaihingen
Stuttgart
Esslingen
Göppingen
Kirchheim
Urach
Reutlingen
Tübingen
Herrenberg
Calw
Böblingen
Rottenburg
Horb
Freudenstadt
Sulz
Oberndorf
Rottweil
Tuttlingen
Balingen
Hechingen
Münsingen
Blaubeuren
Ulm
Ehingen
Laupheim
Biberach
Riedlingen
Saulgau
Waldsee
Leutkirch
Ravensburg
Wangen
Tettnang
Aalen
Gmünd
Neresheim
Gaildorf
Crailsheim
Hall
Weinsberg
Oehringen
Gerabronn
Künzelsau
Mergentheim
Rothenburg
Ellwangen

§. 45.

Die Oberamtsbezirke, abgetheilt nach obigen 6 Serien.

Ueberträgt man die bei Herftellung der beigegebenen Markungskarte gemachte Eintheilung in 6 Serien auf die Oberamtsbezirke und deren landwirthfchaftlichen Gefammtflächengehalt, alfo unter Zufammenrechnung des landwirthfchaftlichen Areals fämmtlicher Markungen eines jeden Oberamts, fo ergibt fich aus Tab. XIV[a] und XV die weiter anliegende Ueberfichtskarte über die Vertheilung des Grundbefitzes in den 64 Oberamtsbezirken des Landes.

Hienach find es im Ganzen blos 8 Oberämter, bei welchen die Wirthfchaften von über 10 ha durchfchnittlich mehr als $^2/_3$ des landwirthfchaftlichen Areals der betreffenden Oberämter einnehmen, nemlich die 4 Oberämter Wangen, Leutkirch, Waldfee, Ravensburg vom „Südlichen Oberfchwaben", die 2 Oberämter Biberach und Saulgau vom „Nördlichen Oberfchwaben" und die 2 Oberämter Gerabronn und Hall in der „Hohenlohifchen Ebene".

Dabei treten aber fämmtliche übrigen Oberämter der öftlichen Landeshälfte mit Ausnahme der Oberamtsbezirke Heidenheim, Urach, welche aus den fchon oben S. 45 und 46 angegebenen Gründen eine Ausnahmeftellung einnehmen, den Oberamtsbezirken der weftlichen Landeshälfte gegenüber als folche hervor, bei welchen durchgängig mehr als 50 Proz. des Feldareals den Wirthfchaften von über 10 ha eingeräumt ift, während in der weftlichen Landeshälfte kein einziger derartiger Oberamtsbezirk anzutreffen ift, vielmehr in der Mehrzahl der Bezirke die Wirthfchaften von weniger als 5 ha den überwiegend größeren Theil des landwirthfchaftlichen Areals einnehmen.

Schließlich ift auch noch die Tabelle XV beigegeben, welche die abfoluten Zahlen für die Vertheilung des Grundbefitzes in den Abtheilungen von 0—5, 5—10 ha und darüber für die einzelnen Serien von Gemeinde-Markungen enthält, in welche jeder Oberamtsbezirk zerfällt, wobei die einzelnen Markungen jedes Oberamts mit der Nummer bezeichnet find, unter welcher die Gemeinden im Staatshandbuch von 1877 laufen.

Tab. XV. Ueberſicht über die Vertheilung des Grundbeſitzes in ſämmtlichen Gemeinden

mit Eintheilung der Gemeinde-Markungen in VI Serien.

A. Weſtliche Landeshälfte.

Anzahl der Gemeinden	Namen der Bezirksgruppen und Oberämter ſowie Nummern der Serien, und der Gemeinden im Staatshandbuch von 1877	Anzahl der Beſitzer von					Umfang der Beſitzungen von				
		5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen	5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen ha
	I. Gäu.										
	Horb:										
	Serie I.										
1	25.	45	1	2	3	48	46,45	5,68	180,79	186,47	232,92
	Serie II.										
1	20.	114	6	2	8	122	102,35	38,77	171,06	209,83	312,18
	Serie III.										
6	4, 5, 6, 8, 11, 14.	588	65	38	103	691	1116,02	591,04	1049,76	1640,80	2756,82
	Serie IV.										
7	3, 10, 12, 13, 23, 24, 29.	824	240	45	285	1109	1829,93	1603,08	633,19	2236,27	4066,20
	Serie V.										
4	9, 19, 21, 27.	522	45	9	54	576	938,04	306,19	367,29	673,48	1611,52
	Serie VI.										
10	1, 2, 7, 15, 16, 17, 18, 22, 26, 28.	1360	193	25	218	1578	2298,52	1107,40	536,42	1643,82	3942,34
29	Summe I. II. III. IV. V. VI.	3453	550	121	671	4124	6331,31	3652,16	2938,51	6590,67	12921,98
	Rottenburg:										
	Serie II.										
1	25.	35	13	13	26	61	83,68	95,50	261,59	357,09	440,77
	Serie IV.										
4	5, 14, 19, 21.	224	67	38	105	329	558,73	455,54	510,38	965,92	1524,65
5	Summe II. u. IV. Serie.	259	80	51	131	390	642,41	551,04	771,97	1323,01	1965,42
	Serie VI.										
21	1, 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 15, 16, 17, 18, 20, 22, 23, 24, 26.	5339	400	51	451	5790	8633,77	2581,07	805,13	3386,20	12019,97
26	Summe II. IV. VI.	5598	480	102	582	6180	9276,18	3132,11	1577,10	4709,21	13985,39
	Herrenberg:										
	Serie III.										
5	5, 9, 15, 25, 27.	528	76	71	147	675	1325,26	868,27	1453,07	2321,34	3646,60
	Serie IV.										
7	8, 12, 17, 18, 19, 20, 23.	911	238	71	309	1220	1818,21	1608,80	949,38	2558,18	4376,39
	Serie VI.										
15	1, 2, 3, 4, 6, 7, 10, 11, 13, 14, 16, 21, 22, 24, 26.	2944	344	29	373	3317	4714,59	1906,44	491,56	2398,00	7112,59
27	Summe III. IV. VI.	4383	658	171	829	5212	7858,06	4383,51	2894,01	7277,52	15135,58

Fortfetzung von Tab. XV.

Anzahl der Gemeinden	Namen der Bezirksgruppen und Oberämter fowie Nummern der Serien, und der Gemeinden im Staatshandbueh von 1877	Anzahl der Befitzer von					Umfang der Befitzungen von				
		5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen	5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen ha
	I. Gäu.										
	Böblingen:										
	Serie IV.										
1	8.	152	18	5	23	175	207,42	139,39	77,61	217,00	424,42
	Serie V.										
1	11.	340	27	5	32	372	566,60	180,67	235,48	416,15	982,75
	Serie VI.										
16	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18.	4700	417	50	467	5167	7179,45	2680,65	1100,65	3781,30	10960,75
18	Summe IV. V. VI.	5192	462	60	522	5714	7953,47	3000,71	1413,74	4414,45	12367,92
	Leonberg:										
	Serie II.										
2	11, 18.	427	56	47	103	530	622,83	378,36	1313,85	1692,21	2315,04
	Serie III.										
4	6, 12, 13, 25.	632	89	47	136	768	920,43	602,60	908,97	1511,57	2432,00
	Serie IV.										
5	2, 5, 9, 16, 23.	842	189	47	236	1078	1549,07	1241,19	709,91	1951,10	3500,17
	Serie V.										
3	1, 17, 21.	1088	67	16	83	1171	1612,08	442,31	606,94	1049,25	2661,33
	Serie VI.										
13	3, 4, 7, 8, 10, 14, 15, 19, 20, 22, 24, 26, 27.	2590	255	39	294	2884	4560,95	1642,13	562,30	2204,43	6765,38
27	Summe II. III. IV. V. VI.	5579	656	196	852	6431	9265,36	4306,59	4101,97	8408,56	17673,92
	Ludwigsburg:										
	Serie III.										
6	7, 9, 11, 17, 19, 20.	863	140	83	223	1086	1476,38	983,92	1826,77	2810,69	4287,07
	Serie IV.										
4	2, 13, 14, 21.	624	147	39	186	810	1081,85	1026,92	604,03	1630,95	2712,80
	Serie V.										
1	12.	491	38	9	47	538	773,32	250,25	285,90	536,15	1309,47
	Serie VI.										
11	1, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 15, 16, 18, 22.	2928	179	31	210	3138	3794,06	1183,17	467,25	1650,42	5444,48
22	Summe III. IV. V. VI.	4906	504	162	666	5572	7125,61	3444,26	3183,95	6628,21	13753,82

Fortſetzung von Tab. XV.

Anzahl der Gemeinden	Namen der Bezirksgruppen und Oberämter ſowie Nummern der Serien, und der Gemeinden im Staatshandbuch von 1877	Anzahl der Beſitzer von					Umfang der Beſitzungen von				
		5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen	5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen ha
	I. Gäu im Ganzen.										
	Serie I.										
1		45	1	2	3	48	46,45	5,68	180,79	186,47	232,92
	Serie II.										
4		576	75	62	137	713	808,86	512,63	1746,50	2259,13	3067,99
	Serie III.										
21		2611	370	239	609	3220	4838,09	3045,83	5238,57	8284,40	13122,49
	Serie IV.										
28		3577	899	245	1144	4721	7045,21	6074,92	3484,50	9559,42	16604,63
	Serie V.										
9		2441	177	39	216	2657	3890,04	1179,42	1495,61	2675,03	6565,07
	Serie VI.										
86		19861	1788	225	2013	21874	31181,34	11100,86	3963,31	15064,17	46245,51
149	Summe I. II. III. IV. V. VI.	29111	3310	812	4122	33233	47809,99	21919,34	16109,28	38028,62	85838,61
	II. Mittlerer Neckar.										
	Stuttgart, Amt:										
	Serie III.										
1	18.	298	47	9	56	354	368,40	319,98	386,09	706,07	1074,47
	Serie V.										
2	2, 21.	379	29	2	31	410	468,23	192,49	219,99	412,48	880,71
	Serie VI.										
23	1, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 19, 20, 22, 23, 24, 25, 26.	5733	272	42	314	6047	7533,83	1786,56	638,77	2425,33	9959,16
26	Summe III. V. VI.	6410	348	53	401	6811	8370,46	2299,03	1244,85	3543,88	11914,34
	Eßlingen:										
	Serie V.										
2	14, 15.	426	34	6	40	466	628,46	216,69	220,14	436,83	1065,29
	Serie VI.										
14	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 16.	4552	138	16	154	4706	6109,84	883,97	526,65	1410,62	7520,46
16	Summe V. VI.	4978	172	22	194	5172	6738,30	1100,66	746,79	1847,45	8585,75
	Nürtingen:										
	Serie V.										
4	19, 21, 22, 30.	1035	39	11	50	1085	1348,79	257,03	557,11	814,14	2162,93
	Serie VI.										
26	1. 2. 3. 4. 5. 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 20, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29.	4784	237	27	264	5048	6877,08	1527,94	645,87	2173,81	9050,89
30	Summe V. VI.	5819	276	38	314	6133	8225,87	1784,97	1202,98	2987,95	11213,82

Fortsetzung von Tab. XV.

Anzahl der Gemeinden	Namen der Bezirksgruppen und Oberämter sowie Nummern der Serien, und der Gemeinden im Staatshandbuch von 1877	Anzahl der Besitzer von					Umfang der Besitzungen von				
		5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen	5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen ha
	II. Mittlerer Neckar.										
	Göppingen:										
2	Serie I. 4, 26	117	24	53	77	194	178,51	181,78	884,37	1066,15	1244,66
6	Serie II. 12, 16, 20, 21, 24, 29.	506	104	128	232	738	790,93	767,52	1983,40	2750,92	3541,85
7	Serie III. 3, 6, 15, 19, 27, 30, 33.	1026	155	80	235	1261	1388,91	1121,46	1580,20	2701,66	4090,57
10	Serie IV. 1, 5, 8, 13, 18, 22, 23, 25, 32, 34.	1542	227	88	315	1857	1686,57	1591,59	1193,37	2784,96	4471,53
9	Serie VI. 2, 7, 9, 10, 11, 14, 17, 28, 31.	1844	148	20	168	2012	2747,56	1002,22	235,42	1237,64	3985,20
34	Summe I. II. III. IV. VI.	5035	658	369	1027	6062	6792,48	4664,57	5876,76	10541,33	17333,81
	Kirchheim:										
1	Serie II. 6.	112	6	12	18	130	134,77	46,57	243,12	289,69	424,46
1	Serie III. 16.	71	14	2	16	87	148,64	84,03	137,73	221,76	370,40
1	Serie IV. 22.	120	29	14	43	163	237,13	199,51	199,54	399,05	636,18
4	Serie V. 1, 3, 5, 23.	1593	93	21	114	1707	2243,43	552,02	1170,39	1722,41	3965,84
17	Serie VI. 4, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 17, 18, 19, 20, 21, 24, 25.	3454	262	18	280	3734	5897,65	1688,24	624,34	2312,58	8210,23
24	Summe II. III. IV. V. VI.	5350	404	67	471	5821	8661,62	2570,37	2375,12	4945,49	13607,11
	Reutlingen:										
1	Serie I. 3.	23	4	10	14	37	50,35	25,22	303,51	328,73	379,08
1	Serie III. 6.	130	45	29	74	204	315,96	316,63	568,85	885,48	1201,44
3	Serie IV. 9. 10. 14.	289	90	27	117	406	661,71	634,09	463,82	1097,91	1759,62
1	Serie V. 7.	205	15	4	19	224	386,64	95,81	99,60	195,41	582,05
16	Serie VI. 1, 2, 4, 5, 8, 11, 12, 13, 15, 16, 17, 18, 19, 20. 21, 22.	6171	245	35	280	6451	7451,08	1626,54	695,70	2322,24	9773,32
22	Summe I. III. IV. V. VI.	6818	399	105	504	7322	8865,74	2698,29	2131,48	4829,77	13695,51

Fortſetzung von Tab. XV.

Anzahl der Gemeinden	Namen der Bezirksgruppen und Oberämter ſowie Nummern der Serien, und der Gemeinden im Staatshandbuch von 1877	Anzahl der Beſitzer von					Umfang der Beſitzungen von				
		5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen	5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen ha
	II. Mittlerer Neckar.										
	Tübingen:										
1	Serie I. 3.	31	3	6	9	40	54,50	20,92	168,54	189,46	243,96
2	Serie III. 16. 30.	401	27	7	34	435	556,12	173,23	538,91	712,14	1268,26
1	Serie V. 15.	69	8	2	10	79	109,60	54,96	47,99	102,95	212,55
26	Serie VI. 1, 2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29.	6080	268	40	308	6388	7930,82	1766,64	793,62	2560,26	10491,08
30	Summe I. III. V. VI.	6581	306	55	361	6942	8651,04	2015,75	1549,06	3564,81	12215,85
	II. Mittlerer Neckar im Ganzen.										
4	Serie I.	171	31	69	100	271	283,36	227,92	1356,42	1584,34	1867,70
7	Serie II.	618	110	140	250	868	925,70	814,09	2226,52	3040,61	3966,31
12	Serie III.	1926	288	127	415	2341	2778,03	2015,33	3211,78	5227,11	8005,14
14	Serie IV.	1951	346	129	475	2426	2585,41	2425,19	1856,73	4281,92	6867,33
14	Serie V.	3707	218	46	264	3971	5185,15	1369,00	2315,22	3684,22	8869,37
131	Serie VI.	32618	1570	198	1768	34386	44547,86	10282,11	4160,37	14442,48	58990,34
182	Summe I. II. III. IV. V. VI.	40991	2563	709	3272	44263	56305,51	17133,64	15127,04	32260,68	88566,19
	III. Unterer Neckar.										
	Cannſtatt:										
1	Serie III. 5.	124	17	7	24	148	161,01	99,71	245,84	345,55	506,56
2	Serie IV. 8, 13.	267	53	22	75	342	451,68	370,13	337,63	707,76	1159,44
1	Serie V. 19	98	6	5	11	109	163,77	35,69	74,62	110,31	274,08
15	Serie VI. 1, 2, 3, 4, 6, 7, 9, 10, 11, 12. 14, 15, 16, 17, 18.	4234	78	5	83	4317	4981,31	500,30	208,84	709,14	5690,45
19	Summe III. IV. V. VI.	4723	154	39	193	4916	5757,77	1005,83	866,93	1872,76	7630,53

Fortsetzung von Tab. XV.

Anzahl der Gemeinden	Namen der Bezirksgruppen und Oberämter sowie Nummern der Serien, und der Gemeinden im Staatshandbuch von 1877	Anzahl der Besitzer von					Umfang der Besitzungen von				
		5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen	5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen ha
	III. Unterer Neckar.										
	Schorndorf:										
	Serie IV.										
1	17.	71	20	7	27	98	123,75	150,02	93,92	243,94	367,69
	Serie VI.										
27	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28.	5603	152	10	162	5765	7492,97	971,78	162,84	1134,62	8627,59
28	Summe IV. VI.	5674	172	17	189	5863	7616,72	1121,80	256,76	1378,56	8995,28
	Waiblingen:										
	Serie III.										
1	16.	85	6	4	10	95	110,39	42,90	70,56	113,46	223,85
	Serie VI.										
32	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33.	5120	258	32	290	5410	7353,07	1671,02	466,33	2137,35	9490,42
33	Summe III. VI.	5205	264	36	300	5505	7463,46	1713,92	536,89	2250,81	9714,27
	Marbach:										
	Serie II.										
1	25.	97	17	20	37	134	153,05	130,33	350,51	480,84	633,89
	Serie III.										
3	2, 6, 15.	456	44	33	77	533	708,90	303,04	652,17	955,21	1664,11
	Serie IV.										
5	7. 14, 18, 23, 26.	561	150	28	178	739	1016,95	1003,07	381,25	1384,32	2401,27
	Serie V.										
3	1, 4, 19.	839	66	16	82	921	1258,86	440,49	401,61	842,10	2100,96
	Serie VI.										
14	3, 5, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 16, 17, 20, 21, 22, 24.	3065	268	59	327	3392	5098,72	1800,52	885,60	2686,12	7784,84
26	Summe II. III. IV. V. VI.	5018	545	156	701	5719	8236,48	3677,45	2671,14	6348,59	14585,07
	Besigheim:										
	Serie III.										
2	7, 10.	295	38	7	45	340	515,54	247,14	350,16	597,30	1112,84
	Serie IV.										
1	18.	52	13	4	17	69	76,86	95,73	50,63	146,36	223,22
	Serie V.										
1	12.	322	20	4	24	346	505,22	123,79	202,46	326,25	831,47
	Serie VI.										
15	1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 9, 11, 13. 14, 15, 16, 17, 19.	4282	324	66	390	4672	6526,48	2201,46	900,60	3102,06	9628,54
19	Summe III. IV. V. VI.	4951	395	81	476	5427	7624,10	2668,12	1503,85	4171,97	11796,07

Fortſetzung von Tab. XV.

Anzahl der Gemeinden	Namen der Bezirksgruppen und Oberämter ſowie Nummern der Serien, und der Gemeinden im Staatshandbuch von 1877	Anzahl der Beſitzer von					Umfang der Beſitzungen von				
		5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen	5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen ha
	III. Unterer Neckar.										
	Vaihingen:										
	Serie III.										
4	4, 5, 8, 20.	816	81	50	131	947	1201,58	538,91	1440,76	1979,67	3181,25
	Serie V.										
3	1, 9, 16.	778	47	14	61	839	1033,16	323,02	490,39	813,41	1846,57
	Serie VI.										
14	2, 3, 6, 7, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 17, 18, 19, 21.	2706	312	54	366	3072	4737,41	2025,55	777,12	2802,67	7540,08
21	Summe III. V. VI.	4300	440	118	558	4858	6972,15	2887,48	2708,27	5595,75	12567,90
	Maulbronn:										
	Serie III.										
2	1, 7.	281	28	13	41	322	401,76	184,54	346,54	531,08	932,84
	Serie IV.										
3	8, 17, 19.	204	69	18	87	291	433,46	476,58	217,19	693,77	1127,23
	Serie VI.										
18	2, 3, 4, 5, 6, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 18, 20, 21, 22, 23.	3785	295	62	357	4142	5925,31	1933,28	838,92	2772,20	8697,51
23	Summe III. IV. VI.	4270	392	93	485	4755	6760,53	2594,40	1402,65	3997,05	10757,58
	Brackenheim:										
	Serie II.										
1	13.	68	4	6	10	78	84,50	27,97	167,09	195,06	279,56
	Serie III.										
1	15.	138	30	11	41	179	208,29	214,28	220,86	435,14	643,43
	Serie IV.										
2	23. 25.	463	85	26	111	574	750,82	570,35	474,53	1044,88	1795,70
	Serie V.										
4	18, 21, 22, 28.	577	51	13	64	641	975,86	321,99	466,25	788,24	1764,10
	Serie VI.										
22	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 14, 16, 17, 19, 20, 24, 26, 27, 29, 30.	3380	409	53	462	3842	6095,03	2654,01	816,84	3470,85	9565,88
30	Summe II. III. IV. V. VI.	4626	579	109	688	5314	8114,50	3788,60	2145,57	5934,17	14048,67

Fortsetzung von Tab. XV.

Anzahl der Gemeinden	Namen der Bezirksgruppen und Oberämter sowie Nummern der Serien, und der Gemeinden im Staatshandbuch von 1877	Anzahl der Besitzer von					Umfang der Besitzungen von				
		5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen	5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen ha
	III. Unterer Neckar.										
	Heilbronn:										
	Serie III.										
7	2, 5, 6, 7, 8, 9, 12.	1573	190	87	277	1850	2315,52	1297,38	2316,63	3614,01	5929,53
	Serie IV.										
5	3, 10, 13, 15, 17.	902	165	41	206	1108	1592,10	1109,77	687,32	1797,09	3389,19
	Serie V.										
1	1.	1364	31	6	37	1401	1317,35	189,03	555,65	744,68	2062,03
	Serie VI.										
4	4, 11, 14, 16.	869	101	25	126	995	1424,03	684 05	359,38	1043,43	2467,46
17	Summe III. IV. V. VI.	4708	487	159	646	5354	6649,00	3280,23	3918,98	7199,21	13848,21
	Weinsberg:										
	Serie II.										
1	4.	48	17	21	38	86	109,21	127,45	318,56	446,01	555,22
	Serie IV.										
6	5, 12, 19, 23, 24, 25.	544	104	28	132	676	948,06	706,14	442,35	1148,49	2096,55
	Serie V.										
5	1, 8, 17, 26, 31.	977	46	18	64	1041	1391,74	301,11	681,79	982,90	2374,64
	Serie VI.										
22	2, 3, 6, 7, 9, 10, 11, 13, 14, 15, 16, 18, 20, 21, 22, 27, 28, 29, 30, 32, 33, 34.	2744	267	46	313	3057	4695,72	1782,97	659,72	2442,69	7138,41
34	Summe II IV. V. VI.	4313	434	113	547	4860	7144,73	2917,67	2102,42	5020,09	12164,82
	Neckarsulm:										
	Serie I.										
3	4, 7, 34.	133	21	41	62	195	139,12	128,86	1375,14	1504,00	1643,12
	Serie II.										
4	11, 18, 28, 30.	400	67	73	140	540	604,75	468,36	1565,34	2033,70	2638,45
	Serie III.										
7	14, 20, 22, 23, 24, 26, 29.	1319	232	99	331	1650	1939,21	1605,88	2203,38	3809,26	5748,47
	Serie IV.										
12	2, 6, 10, 13, 16, 19, 21, 25, 27, 31, 32, 33.	1463	302	106	408	1871	2365,61	1939,74	1618,04	3557,78	5923,39
	Serie V.										
1	5.	69	3	1	4	73	102,59	19,42	63,04	82,46	185,05
	Serie VI.										
7	1, 3, 8, 9, 12, 15, 17.	1260	118	20	138	1398	1822,38	799,57	338,79	1138,36	2960,74
34	Summe I.II.III.IV.V.VI.	4644	743	340	1083	5727	6973,66	5061,83	7063,73	12125,56	19099,22
	Stadtdirektionsbezirk Stuttgart:										
1	Serie VI. zugl. Summe	2296	5	7	12	2302	1208,46	29,55	201,51	231,,06	1439,52

Fortſetzung von Tab. XV.

Anzahl der Gemeinden	Namen der Bezirksgruppen und Oberämter ſowie Nummern der Serien, und der Gemeinden im Staatshandbuch von 1877	Anzahl der Beſitzer von					Umfang der Beſitzungen von				
		5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen	5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen ha
	III. Unterer Neckar. im Ganzen.										
	Serie I.										
3		133	21	41	62	195	139,12	128,86	1375,14	1504,00	1643,12
	Serie II.										
7		613	105	120	225	838	951,51	754,11	2401,50	3155,61	4107,12
	Serie III.										
28		5087	666	311	977	6064	7562,20	4533,78	7846,90	12380,68	19942,88
	Serie IV.										
37		4527	961	280	1241	5768	7759,29	6521,53	4202,86	10724,39	18483,68
	Serie V.										
19		5024	270	77	347	5371	6748,55	1754,54	2935,81	4690,35	11438,90
	Serie VI.										
191		39338	2587	439	3026	42364	57360,89	17054,06	6616,49	23670,55	81031,44
285	Summe I. II. III. IV. V. VI.	54722	4610	1268	5878	60600	80521,56	30746,88	25378,70	56125,58	136647,14
	IV. Schwarzwald.										
	Neuenbürg:										
	Serie III.										
1	18.	18	5	6	11	29	54,80	37,82	75,57	113,39	168,19
	Serie IV.										
4	3, 22, 24, 32.	141	40	3	43	184	244,35	291,46	39,40	330,86	575,21
	Serie VI.										
30	1, 2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 19, 20, 21, 23, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 33, 34, 35.	4367	123	14	137	4504	5156,25	789,92	160,98	950,90	6107,15
35	Summe III. IV. VI.	4526	168	23	191	4717	5455,40	1119,20	275,95	1395,15	6850,55
	Freudenſtadt:										
	Serie I.										
6	4, 5, 22, 27, 30, 33.	153	26	83	109	262	251,98	180,79	1486,65	1667,44	1919,42
	Serie II.										
3	19, 37, 39.	100	46	46	92	192	211,72	317,26	805,32	1122,58	1334,30
	Serie III.										
8	2, 7, 15, 23, 24, 31, 32, 41.	494	92	66	158	652	866,28	646,80	1100,45	1747,25	2613,53
	Serie IV.										
9	9, 13, 18, 21, 26, 34, 35, 36, 38.	408	136	46	182	590	790,68	950,78	613,60	1564,38	2355,06
	Serie VI.										
15	1, 3, 6, 8, 10, 11, 12, 14, 16, 17, 20, 25, 28, 29, 40.	2731	207	42	249	2980	4062,98	1394,55	567,15	1961,70	6024,68
41	Summe I. II. III. IV. VI.	3886	507	283	790	4676	6183,64	3490,18	4573,17	8063,35	14246,99

Fortsetzung von Tab. XV.

Anzahl der Gemeinden	Namen der Bezirksgruppen und Oberämter sowie Nummern der Serien, und der Gemeinden im Staatshandbuch von 1877	Anzahl der Besitzer von					Umfang der Besitzungen von				
		5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen	5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen ha
	VI. Schwarzwald.										
	Oberndorf:										
	Serie I.										
2	17, 26.	66	17	40	57	123	136,09	100,85	1245,39	1346,24	1482,33
	Serie II.										
9	4, 5, 6, 9, 12, 13, 18, 19, 24.	388	107	95	202	590	814,68	749,50	2104,81	2854,31	3668,99
	Serie III.										
8	2, 7, 10, 11, 14, 15, 23, 28.	1137	283	149	432	1569	2156,22	1985,18	2656,80	4641,98	6798,20
	Serie IV.										
5	8, 16, 21, 25, 27.	605	170	57	227	832	1261,32	1166,93	810,41	1977,34	3238,66
	Serie V.										
2	1, 22.	696	25	18	43	739	711,12	180,62	409,09	589,71	1300,83
	Serie VI.										
2	3, 20.	288	11	2	13	301	292,69	76,75	23,95	100,70	393,39
28	Summe I. II. III. IV. V. VI.	3180	613	361	974	4154	5372,12	4259,83	7250,45	11510,28	16882,40
	Sulz:										
	Serie II.										
5	11, 12, 20, 22, 24.	195	72	50	122	317	395,39	510,75	1181,25	1692,00	2087,39
	Serie III.										
5	1, 10, 13, 19, 27.	743	120	49	169	912	1123,07	837,70	1248,11	2085,81	3208,88
	Serie IV.										
13	4, 7, 8, 9, 14, 15, 16, 17, 18, 23, 25, 28, 29.	1045	280	91	371	1416	1997,89	1931,92	1383,60	3315,52	5313,41
	Serie V.										
1	21.	207	7	3	10	217	297,37	45,23	114,52	159,75	457,12
	Serie VI.										
5	2, 3, 5, 6, 26.	763	111	27	138	901	1527,74	734,78	64,49	1099,27	2627,01
29	Summe II. III. IV. V. VI.	2953	590	220	810	3763	5341,46	4060,38	4291,97	8352,35	13693,81
	Nagold:										
	Serie II.										
3	6, 32, 33.	62	17	23	40	102	115,92	123,82	353,47	477,29	593,21
	Serie III.										
3	14, 16, 21.	87	23	18	41	128	170,08	170,47	248,32	418,79	588,87
	Serie IV.										
10	4, 8, 10, 15, 17, 18, 26, 27, 31, 37.	788	220	62	282	1070	1609,47	1573,99	891,23	2465,22	4074,69
	Serie VI.										
22	1, 2, 3, 5, 7, 9, 11, 12, 13, 19, 20, 22, 23, 24, 25, 28, 29, 30, 34, 35, 36, 38.	3296	244	61	305	3601	5189,55	1620,99	865,32	2486,31	7675,86
38	Summe II. III. IV. VI.	4233	504	164	668	4901	7085,02	3489,27	2358,34	5847,61	12932,63

Fortfetzung von Tab. XV.

Anzahl der Gemeinden	Namen der Bezirksgruppen und Oberämter fowie Nummern der Serien, und der Gemeinden im Staatshandbuch von 1877	Anzahl der Befitzer von: 5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen	Umfang der Befitzungen von: 5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen ha
	IV. Schwarzwald.										
	Calw:										
	Serie I.										
2	33, 41.	37	10	23	33	70	72,82	77,21	326,91	404,12	476,94
	Serie II.										
1	36.	39	6	10	16	55	55,12	47,28	162,31	209,59	264,71
	Serie III.										
4	2, 3, 18, 28.	110	34	24	58	168	250,83	258,45	352,09	610,54	861,37
	Serie IV.										
12	6, 7, 8, 12, 17, 20, 21, 25, 26, 32, 39, 43.	575	196	39	235	810	1161,99	1400,01	486,53	1886,54	3048,53
	Serie V.										
4	5, 9, 22, 29.	379	43	13	56	435	748,50	301,47	287,11	588,58	1337,08
	Serie VI.										
20	1, 4, 10, 11, 13, 14, 15, 16, 19, 23, 24, 27, 30, 31 34, 35, 37, 38, 40, 42.	2649	226	35	261	2910	3953,30	1496,16	539,80	2035,96	5989,26
43	Summe I.II.III.IV.V.VI.	3789	515	144	659	4448	6242,56	3580,58	2154,75	5735,33	11977,89
	IV. Schwarzwald im Ganzen.										
10	Serie I.	256	53	146	199	455	460,89	358,85	3058,95	3417,80	3878,69
21	Serie II.	784	248	224	472	1256	1592,83	1748,61	4607,16	6355,77	7948,60
29	Serie III.	2589	557	312	869	3458	4621,28	3936,42	5681,34	9617,76	14239,04
53	Serie IV.	3562	1042	298	1340	4902	7065,70	7315,09	4224,77	11539,86	18605,56
7	Serie V.	1282	75	34	109	1391	1756,99	527,32	810,72	1338,04	3095,03
94	Serie VI.	14094	922	181	1103	15197	20182,51	6113,15	2521,69	8634,84	28817,35
214	Summe I. II. III. IV. V. VI.	22567	2897	1195	4092	26659	35680,20	19999,44	20904,63	40904,07	76584,27
	V. Oberer Neckar.										
	Rottweil:										
	Serie I.										
2	15, 20.	137	8	28	36	173	209,14	56,14	850,16	906,30	1115,44
	Serie II.										
4	7, 16, 18, 28.	273	91	58	149	422	647,29	613,37	1427,99	2041,36	2688,65
	Serie III.										
11	1, 3, 6, 9, 10, 12, 13, 17, 21, 30, 32.	2200	322	206	528	2728	3338,41	2293,29	3893,32	6186,61	9525,02
	Serie IV.										
9	4, 11, 19, 22, 23, 24, 25, 29, 33.	726	188	56	244	970	1360,88	1297,30	778,84	2076,14	3437,02
	Serie VI.										
8	2, 5, 8, 14, 26, 27, 31, 34.	1980	204	45	249	2229	3341,75	1391,22	689,91	2081,13	5422,88
34	Summe I. II. III. IV. VI.	5316	813	393	1206	6522	8897,47	5651,32	7640,22	13291,54	22189,01

Fortsetzung von Tab. XV.

Anzahl der Gemeinden	Namen der Bezirksgruppen und Oberämter sowie Nummern der Serien, und der Gemeinden im Staatshandbuch von 1877	Anzahl der Besitzer von					Umfang der Besitzungen von				
		5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen	5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen ha
	V. Oberer Neckar.										
	Spaichingen:										
	Serie II.										
1	5.	95	36	29	65	160	231,02	257,06	675,03	932,09	1163,11
	Serie III.										
4	4, 12, 14, 15.	561	105	32	137	698	1185,64	751,45	968,78	1720,23	2905,87
	Serie IV.										
2	6, 8.	360	76	15	91	451	780,57	548,24	325,39	873,63	1654,20
	Serie V.										
2	7, 13.	338	28	10	38	376	523,79	193,32	302,25	495,57	1019,36
	Serie VI.										
12	1, 2, 3, 9, 10, 11, 16, 17, 18, 19, 20, 21.	2646	236	51	287	2933	4630,13	1633,20	733,33	2366,53	6996,66
21	Summe II. III. IV. V. VI.	4000	481	137	618	4618	7351,15	3383,27	3004,78	6388,05	13739,20
	Balingen:										
	Serie II.										
1	9.	88	26	13	39	127	195,41	183,12	502,27	685,39	880,80
	Serie III.										
3	16, 26, 27.	303	58	13	71	374	605,00	396,40	704,06	1100,46	1705,46
	Serie IV.										
8	3, 4, 7, 13, 17, 20, 22, 25	1123	231	52	283	1406	1925,33	1569,20	908,83	2478,03	4403,36
	Serie V.										
8	1, 11, 14, 15, 19, 23, 28, 31.	2208	121	34	155	2363	2988,60	816,93	1373,06	2189,99	5178,59
	Serie VI.										
11	2, 5, 6, 8, 10, 12, 18, 21, 24, 29, 30.	3103	254	29	283	3386	4404,38	1633,15	616,01	2249,16	6653,54
31	Summe II. III. IV. V. VI.	6825	690	141	831	7656	10118,72	4598,80	4104,23	8703,03	18821,75
	Tuttlingen:										
	Serie I.										
2	6, 9.	231	38	35	73	304	365,06	267,00	1341,33	1608,33	1973,39
	Serie II.										
2	7, 13.	173	58	35	93	266	361,01	421,42	835,36	1256,78	1617,79
	Serie III.										
7	4, 8, 10, 12, 14, 16, 18.	890	135	71	206	1096	1512,59	966,61	1416,47	2383,08	3895,67
	Serie IV.										
4	2, 11, 15, 21.	471	141	42	183	654	973,47	942,53	637,15	1579,68	2553,15
	Serie V.										
4	1, 5, 17, 23.	1302	80	31	111	1413	1703,79	547,49	872,93	1420,42	3124,21
	Serie VI.										
4	3, 19, 20, 22.	1254	124	24	148	1402	2200,28	803,53	349,92	1153,45	3353,73
23	Summe I. II. III. IV. V. VI.	4321	576	238	814	5135	7116,20	3948,58	5453,16	9401,74	16517,94

Fortsetzung von Tab. XV.

Anzahl der Gemeinden	Namen der Bezirksgruppen und Oberämter sowie Nummern der Serien, und der Gemeinden im Staatshandbuch von 1877	Anzahl der Besitzer von					Umfang der Besitzungen von				
		5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen	5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen ha
	V. Oberer Neckar im Ganzen.										
	Serie I.										
4	Serie II.	368	46	63	109	477	574,20	323,14	2191,49	2514,63	3088,83
8	Serie III.	629	211	135	346	975	1434,73	1474,97	3440,65	4915,62	6350,35
25	Serie IV.	3954	620	322	942	4896	6641,64	4407,75	6982,63	11390,38	18032,02
23	Serie V.	2680	636	165	801	3481	5040,25	4357,27	2650,21	7007,48	12047,73
14	Serie VI.	3848	229	75	304	4152	5216,18	1557,74	2548,24	4105,98	9322,16
35		8983	818	149	967	9950	14576,54	5461,10	2389,17	7850,27	22426,81
109	Summe I.II.III.IV.V.VI.	20462	2560	909	3469	23931	33483,54	17581,97	20202,39	37784,36	71267,90
	VI. Welzheimer und Murrhardter Wald.										
	Welzheim:										
	Serie I.										
2	3, 7.	242	84	159	243	485	432,11	624,20	2696,87	3321,07	3753,18
	Serie III.										
5	1, 2, 4, 5, 6.	1413	156	134	290	1703	1986,03	1081,41	2225,28	3306,69	5292,72
	Serie IV.										
1	11.	240	58	15	73	313	312,50	391,12	229,61	620,73	933,23
	Serie VI.										
4	8, 9, 10, 12.	1312	85	9	94	1406	1936,19	565,39	156,44	721,83	2658,02
12	Summe I. III. IV. VI.	3207	383	317	700	3907	4666,83	2662,12	5308,20	7970,32	12637,15
	Backnang:										
	Serie II.										
2	8, 11.	108	27	30	57	165	169,59	185,97	462,99	648,96	818,55
	Serie III.										
6	1, 7, 16, 24, 27, 29.	2055	253	156	409	2464	2328,34	1801,48	2584,34	4385,82	6714,16
	Serie IV.										
12	3, 9, 10, 12, 15, 18, 19, 21, 23, 25, 26, 30.	1245	249	108	357	1602	1854,40	1769,72	1467,58	3237,30	5091,70
	Serie V.										
1	20.	117	4	2	6	123	113,14	29,20	75,45	104,65	217,79
	Serie VI.										
9	2, 4, 5, 6, 13, 14, 17, 22, 28.	808	68	12	80	888	1238,54	448,39	166,24	614,63	1853,17
30	Summe II. III. IV. V. VI.	4333	601	308	909	5242	5704,01	4234,76	4756,60	8991,36	14695,37

Fortfetzung von Tab. XV.

Anzahl der Gemeinden	Namen d. Bezirksgruppen und Oberämter fowie Nummern der Serien, und der Gemeinden im Staatshandbuch von 1877	Anzahl der Befitzer von					Umfang der Befitzungen von				
		5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen	5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen ha
	VI. Welzheimer und Murrhardter Wald im Ganzen.										
	Serie I.										
2		242	84	159	243	485	432,11	624,20	2696,87	3321,07	3753,18
	Serie II.										
2		108	27	30	57	165	169,59	185,97	462,99	648,96	818,55
	Serie III.										
11		3468	409	290	699	4167	4314,37	2882,89	4809,62	7692,51	12006,88
	Serie IV.										
13		1485	307	123	430	1915	2166,90	2160,84	1697,19	3858,03	6024,93
	Serie V.										
1		117	4	2	6	123	113,14	29,20	75,45	104,65	217,79
	Serie VI.										
13		2120	153	21	174	2294	3174,73	1013,78	322,68	1336,46	4511,19
42	Summe I.II III. IV. V. VI.	7540	984	625	1609	9149	10370,84	6896,88	10064,80	16961,68	27332,52
	Weftliche Landeshälfte.										
	Serie I.										
24		1215	236	480	716	1931	1936,13	1668,65	10859,66	12528,31	14464,44
	Serie II.										
49		3328	776	711	1487	4815	5883,22	5490,38	14885,32	20375,70	26258,92
	Serie III.										
126		19635	2910	1601	4511	24146	30755,61	20822,00	33770,84	54592,84	85348,45
	Serie IV.										
168		17782	4191	1240	5431	23213	31662,76	28854,84	18116,26	46971,10	78633,86
	Serie V.										
64		16419	973	273	1246	17665	22910,05	6417,22	10181,05	16598,27	39508,32
	Serie VI.										
550		117014	7838	1213	9051	126065	171023,87	50925,06	20073,71	70998,77	242022,64
981		175393	16924	5518	22442	197835	264171,64	114278,15	107786,84	222064,99	486236,63

Fortsetzung von Tab. XV.

Oestliche Landeshälfte.

Anzahl der Gemeinden	Namen der Bezirksgruppen und Oberämter sowie Nummern der Serien, und der Gemeinden im Staatshandbuch von 1877	Anzahl der Besitzer von					Umfang der Besitzungen von				
		5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen	5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen ha
	VII. Südl. Oberschwaben.										
	Leutkirch:										
	Serie I.										
21	2, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 19, 20, 21, 22, 23, 24.	1084	493	927	1420	2504	2090,26	3544,54	20832,94	24377,48	26467,74
	Serie II.										
2	8, 18,	252	70	93	163	415	511,53	517,60	1850,02	2367,62	2879,15
	Serie III.										
1	25.	106	23	14	37	143	163,02	162,79	239,61	402,40	565,42
	Serie IV.										
1	1.	258	33	19	52	310	361,94	232,76	283,14	515,90	877,84
25	Summe I. II. III. IV.	1700	619	1053	1672	3372	3126,75	4457,69	23205,71	27663,40	30790,15
	Waldsee:										
	Serie I.										
26	2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 19, 21, 22, 24, 25, 26, 27, 28, 30, 31.	1280	516	918	1434	2714	2359,08	3654,95	22512,07	26177,02	28526,10
	Serie II.										
5	1. 18, 20, 23, 29.	570	143	125	268	838	718,16	1002,90	2499,06	3501,96	4220,12
31	Summe I. II.	1850	659	1043	1702	3552	3077,24	4657,85	25011,13	29668,98	32746,22
	Wangen:										
	Serie I.										
16	2, 3, 4, 5, 6, 9, 10, 11, 12, 17, 18, 19, 20, 21, 23, 24.	534	292	851	1143	1677	1140,56	2150,39	15498,04	17648,43	18788,99
	Serie II.										
5	7, 8, 14. 16, 22.	287	145	157	302	589	549,39	1027,74	2495,79	3523,53	4072,92
	Serie III.										
2	1. 13.	538	39	23	62	600	413,95	279,87	414,76	694,63	1108,58
	Serie IV.										
1	15.	88	12	4	16	104	57,47	89,63	67,80	157,43	214,90
24	Summe I. II. III. IV.	1447	488	1035	1523	2970	2161,37	3547,63	18476,39	22024,02	24185,39
	Tettnang:										
	Serie I.										
4	5, 17, 18, 19.	274	137	207	344	618	647,90	971,06	3902,00	4873,06	5520,96
	Serie II.										
7	2, 3, 9, 13, 16, 20, 21.	402	204	184	388	790	896,18	1497,55	3159,73	4657,28	5553,46
	Serie III.										
3	1. 4. 22.	337	78	65	143	480	654,65	541,98	1029,36	1571,34	2225,99
	Serie IV.										
8	6, 7, 8, 10, 11, 12, 14, 15.	767	329	128	457	1224	1473,91	2299,49	1786,74	4086,23	5560,14
22	Summe I. II. III. IV.	1780	748	584	1332	2112	3672,64	5310,08	9877,83	15187,91	18860,55

Fortsetzung von Tab. XV.

Anzahl der Gemeinden	Namen der Bezirksgruppen und Oberämter sowie Nummern der Serien, und der Gemeinden im Staatshandbuch von 1877	Anzahl der Besitzer von					Umfang der Besitzungen von				
		5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen	5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen ha
	VII. Südliches Oberschwaben.										
	Ravensburg:										
	Serie I.										
15	2, 3, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 11, 13, 14, 15, 20, 22, 23.	811	401	694	1095	1906	1703,22	2823,96	17013,93	19837,89	21541,11
	Serie II.										
7	1, 6, 12, 16, 17, 18, 21.	1163	321	294	615	1778	1869,35	2242,49	5708,36	7950,85	9820,20
	Serie IV.										
1	19.	50	15	2	17	67	106,18	93,41	47,67	141,08	247,26
23	Summe I. II. IV.	2024	737	990	1727	3751	3678,75	5159,86	22769,96	27929,82	31608,57
	VII. Südliches Oberschwaben im Ganzen.										
	Serie I.										
82		3983	1839	3597	5436	9419	7941,02	13144,90	79758,98	92903,88	100844,90
	Serie II.										
26		2674	883	853	1736	4410	4544,61	6288,28	15712,96	22001,24	26545,85
	Serie III.										
6		981	140	102	242	1223	1231,62	984,64	1683,73	2668,37	3899,99
	Serie IV.										
11		1163	389	153	542	1705	1999,50	2715,29	2185,35	4900,64	6900,14
125	Summe I. II. III. IV.	8801	3251	4705	7956	16757	15716,75	23133,11	99341,02	122474,13	138190,88
	VIII. Nördliches Oberschwaben.										
	Saulgau:										
	Serie I.										
25	2, 7, 8, 9, 10, 14, 16, 19, 20, 22, 23, 24, 26, 32, 33, 34, 36, 38, 40, 42, 43, 45, 47, 48, 50.	541	255	492	747	1288	1194,25	1800,05	11909,44	13709,49	14903,74
	Serie II.										
12	3, 5, 11, 13, 15, 21, 25, 29, 35, 39, 41, 49.	648	149	163	312	960	1140,86	1076,49	3277,20	4353,69	5494,55
	Serie III.										
10	1, 4, 6, 17, 18, 27, 30, 31, 37, 44.	1327	183	154	337	1664	2101,70	1261,61	2861,11	4122,72	6224,42
	Serie IV.										
3	12, 28, 46.	269	57	20	77	346	423,24	403,70	269,59	673,29	1096,53
50	Summe I. II. III. IV.	2785	644	829	1473	4258	4860,05	4541,85	18317,34	22859,19	27719,24

Fortsetzung der Tab. XV.

Anzahl der Gemeinden	Namen der Bezirksgruppen und Oberämter sowie Nummern der Serien, und der Gemeinden im Staatshandbuch von 1877	Anzahl der Besitzer von					Umfang der Besitzungen von				
		5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen	5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen ha
	VIII. Nördliches Oberschwaben.										
	Riedlingen:										
	Serie I.										
21	5, 12, 13, 15, 16, 17, 18, 22, 23, 25, 26, 27, 29, 33, 37, 41, 42, 43, 47, 48, 52.	315	185	306	491	806	735,54	1303,24	6532,45	7835,69	8571,23
	Serie II.										
19	2, 6[1]), 7, 10, 14, 21, 24, 30, 31, 35, 36, 38, 39, 44, 45, 49, 50, 51, 53.	907	386	383	769	1676	2140,10	2697,47	6992,83	9690,30	11830,40
	Serie III.										
9	1, 4, 8, 9, 11, 28, 32, 40, 46.	1108	231	122	353	1461	1928,38	1615,83	2218,52	3834,35	5762,73
	Serie IV.										
3	3, 19, 20.	451	138	57	195	646	1054,98	920,11	848,25	1768,36	2823,34
52	Summe I. II. III. IV.	2781	940	868	1808	4589	5859,00	6536,65	16592,05	23128,70	28987,70
	Biberach:										
	Serie I.										
21	7, 10, 12, 13, 16, 17, 18, 19, 24, 25, 26, 27, 28, 32, 34, 35, 38, 39, 40, 42, 44.	1121	412	629	1041	2162	2132,24	2939,68	14298,24	17237,92	19370,16
	Serie II.										
19	1, 2, 3, 4, 5, 6, 9, 11, 14, 15, 20, 22, 23, 29, 31, 33, 36, 37, 41.	1278	380	386	766	2044	2162,08	2694,74	7424,18	10118,92	12281,00
	Serie III.										
3	8, 21, 43.	174	63	31	94	268	361,41	432,78	672,08	1104,86	1466,27
	Serie IV.										
1	30.	53	48	21	69	122	132,05	340,39	289,10	629,49	761,54
44	Summe I. II. III. IV.	2626	903	1067	1970	4596	4787,78	6407,59	22683,60	29091,19	33878,97
	Laupheim:										
	Serie I.										
10	5, 8, 15, 17, 22, 27, 32, 33, 36, 37.	556	127	203	330	886	902,46	888,55	4699,86	5588,41	6490,87
	Serie II.										
19	2, 3, 4, 6, 7, 9, 11, 16, 19, 21, 23, 25, 28, 29, 30, 31, 38, 39, 40.	1200	283	275	558	1758	2010,97	2003,63	5646,20	7649,83	9660,80
	Serie III.										
7	10, 14, 24, 26, 34, 35, 41.	494	121	78	199	693	858,42	833,31	1330,09	2163,40	3021,82
	Serie IV.										
5	1, 12, 13, 18, 20.	736	167	61	228	964	1107,74	1141,72	958,45	2100,17	3207,91
41	Summe I. II. III. IV.	2986	698	617	1315	4301	4879,59	4867,21	12634,60	17501,81	22381,40

[1]) 6 und 34 waren bei der Zählung eine Markung.

Fortsetzung von Tab. XV.

Anzahl der Gemeinden	Namen der Bezirksgruppen und Oberämter sowie Nummern der Serien, und der Gemeinden im Staatshandbuch von 1877	Anzahl der Besitzer von					Umfang der Besitzungen von				
		5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen	5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen ha
	VIII. Nördliches Oberschwaben.										
	Ehingen.										
	Serie I.										
22	3, 4, 8, 9, 10, 13, 15, 16, 17, 18, 22, 23, 24, 25, 26, 28, 33, 35, 42, 43, 44, 45.	617	272	450	722	1339	1317,42	1893,93	9789,36	11683,29	13000,71
	Serie II.										
18	1, 2, 5, 6, 11, 12, 14, 19, 20, 27, 29, 31, 32, 34, 37, 38, 40, 46.	1344	377	374	751	2095	2274,30	2578,25	7159.33	9737,58	12011,88
	Serie III.										
5	7, 21, 36, 39, 47.	146	72	39	111	257	305,32	497,91	710,68	1208,59	1513,91
	Serie VI.										
2	30, 41.	556	67	20	87	643	905,81	448,81	288,74	737,55	1643,36
47	Summe I. II. III. VI.	2663	788	883	1671	4334	4802,85	5418,90	17948,11	23367,01	28169,86
	Ulm.										
	Serie I.										
18	2, 4, 5, 6, 9, 10, 12, 13, 16, 17, 18, 19, 21, 23, 26, 29, 31, 36.	565	212	345	557	1122	1073,43	1529,32	9621,16	11150,48	12223,91
	Serie II.										
16	1, 3, 7, 8, 11, 14, 15, 20, 22, 24, 25, 27, 30, 32, 35, 37.	1937	470	360	830	2767	2877,65	3254,54	8129,15	11383,69	14261,34
	Serie III.										
3	28, 33, 34.	449	60	37	97	546	437,37	405,36	738,46	1143,82	1581,19
37	Summe I. II. III.	2951	742	742	1484	4435	4388,45	5189,22	18488,77	23677,99	28066,44
	VIII. Nördl. Oberschwaben im Ganzen.										
	Serie I.										
117		3715	1463	2425	3888	7603	7355,34	10354,77	56850,51	67205,28	74560,62
	Serie II.										
103		7314	2045	1941	3986	11300	12605,96	14305,12	38628,89	52934,01	65539,97
	Serie III.										
37		3698	730	461	1191	4889	5992,60	5046,80	8530,94	13577,74	19570,34
	Serie IV.										
12		1509	410	159	569	2078	2718,01	2805,92	2365,39	5171,31	7889,32
	Serie VI.										
2		556	67	20	87	643	905,81	448,81	288,74	737,55	1643,36
271	Summe I. II. III. IV. VI.	16792	4715	5006	9721	26513	29577,72	32961,42	106664,47	139625,89	169203,61

Fortſetzung von Tab. XV.

Anzahl der Gemeinden	Namen der Bezirksgruppen und Oberämter ſowie Nummern der Serien, und der Gemeinden im Staatshandbuch von 1877	Anzahl der Beſitzer von					Umfang der Beſitzungen von				
		5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen	5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen ha
	IX. Alb.										
	Münſingen:										
	Serie I.										
25	1, 2, 4, 9, 11, 12, 13, 15, 16, 19, 21, 22, 25, 26, 27, 28, 29, 31, 32, 36, 39, 40, 42, 46, 47.	1151	345	511	856	2007	2026,38	2455,79	13986,94	16442,73	18469,11
	Serie II.										
11	3, 6, 10, 17, 18, 20, 23, 33, 34, 41, 44.	818	291	235	526	1344	1874,18	2048,15	5328,83	7376,98	9251,16
	Serie III.										
7	5, 7, 35, 37, 43, 45, 48.	753	194	124	318	1071	1404,08	1391,25	1991,93	3383,18	4787,26
	Serie IV.										
2	8, 38.	111	53	21	74	185	289,80	369,71	294,05	663,76	953,56
	Serie VI.										
3	14, 24, 30.	214	23	14	37	251	389,82	147,62	187,10	334,72	724,54
48	Summe I. II. III. IV. VI.	3047	906	905	1811	4858	5984,26	6412,52	21788,85	28201,37	34185,63
	Blaubeuren:										
	Serie I.										
12	5, 7, 8, 9, 11, 13, 17, 19, 20, 21, 22, 29.	474	196	304	500	974	1102,50	1387,82	7359,11	8746,93	9849,43
	Serie II.										
14	1, 3, 6, 10, 14, 16, 18, 23, 25, 26, 27, 28, 30, 32.	1105	359	319	678	1783	1861,70	2540,27	6303,14	8843,41	10705,11
	Serie III.										
5	2, 12, 15, 24, 31.	378	36	19	55	433	498,68	253,81	412,11	665,92	1164,60
	Serie IV.										
1	4.	17	14	8	22	39	37,03	97,27	109,21	206,48	243,51
32	Summe I. II. III. IV.	1974	605	650	1255	3229	3499,91	4279,17	14183,57	18462,74	21962,65
	Geislingen:										
	Serie I.										
14	3, 4, 6, 9, 10, 16, 22, 24, 25, 26, 27, 30, 33, 34.	546	176	294	470	1016	994,77	1288,09	8032,24	9320,33	10315,10
	Serie II.										
11	7, 11, 13, 17, 18, 20, 23, 28, 32, 35, 36.	1035	177	194	371	1406	1460,27	1280,61	4235,31	5515,92	6976,19
	Serie III.										
4	1, 8, 21, 37.	556	66	45	111	667	698,35	479,41	928,46	1407,87	2106,22
	Serie IV.										
3	5, 15, 29.	238	140	52	192	430	554,86	986,77	794,39	1781,16	2336,02
	Serie V.										
3	2, 19, 31.	511	27	22	49	560	681,45	187,02	385,17	572,19	1253,64
	Serie VI.										
2	12, 14.	447	43	14	57	504	781,51	284,72	223,19	507,91	1289,42
37	Summe I. II. III. IV. V. VI.	3333	629	621	1250	4583	5171,21	4506,62	14598,76	19105,38	24276,59

Fortfetzung von Tab. XV.

Anzahl der Gemeinden	Namen der Bezirksgruppen und Oberämter fowie Nummern der Serien, und der Gemeinden im Staatshandbueh von 1877	Anzahl der Befitzer von					Umfang der Befitzungen von				
		5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen	5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen ha
	IX. Alb.										
	Urach:										
	Serie II.										
4	4, 10, 21, 25.	380	94	89	183	563	750,48	676,71	1941,07	2617,78	3368,26
	Serie III.										
7	7, 11, 20, 24, 26, 27, 28.	806	192	94	286	1092	1600,42	1323,05	1815,74	3138,79	4739,21
	Serie IV.										
8	3, 6, 9, 12, 13, 17, 18, 22.	719	175	65	240	959	1348,68	1221,85	847,17	2069,02	3417,70
	Serie V.										
1	1.	494	13	4	17	511	382,31	81,28	110,03	191,31	573,62
	Serie VI.										
8	2, 5, 8, 14, 15, 16, 19, 23.	2803	76	12	88	2891	3489,71	469,70	315,94	785,64	4275,35
28	Summe II. III. IV. V. VI.	5202	550	264	814	6016	7571,60	3772,59	5029,95	8802,54	16374,14
	Heidenheim:										
	Serie I.										
2	11, 24.	22	11	22	33	55	64,46	73,08	568,92	642,00	706,46
	Serie II.										
10	5, 6, 8, 10, 12, 13, 14, 15, 16, 28.	2111	281	280	561	2672	3123,96	1964,52	6651,72	8616,24	11740,20
	Serie III.										
10	1, 2, 3, 4, 7, 18, 19, 23, 26, 27.	1888	174	132	306	2194	2401,38	1202,65	2828,54	4031,19	6432,57
	Serie IV.										
2	17, 22.	170	47	11	58	228	340,19	322,66	161,02	483,68	823,87
	Serie V.										
4	9, 20, 21, 25.	1273	83	42	125	1398	1696,77	554,23	928,24	1482,47	3179,24
	Serie VI.										
1	29.	99	19	1	20	119	153,06	127,13	11,66	138,79	291,85
29	Summe I.II.III.IV.V.VI.	5563	615	488	1103	6666	7779,82	4244,27	11150,10	15394,37	23174,19
	Neresheim:										
	Serie I.										
7	6, 10, 14, 22, 23, 31, 34.	434	145	178	323	757	760,16	1037,32	4829,13	5866,45	6626,61
	Serie II.										
18	1, 2, 5, 7, 8, 9, 11, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 25, 26, 32, 33.	1272	407	344	751	2023	2358,71	2837,76	7557,79	10395,55	12754,26
	Serie III.										
8	3, 4, 12, 13, 24, 27, 29, 30.	822	217	100	317	1139	1299,82	1556,53	2294,47	3851,00	5150,82
	Serie VI.										
1	28.	81	1	—	1	82	6,26	5,87	—	5,87	12,13
34	Summe I. II. III. VI.	2609	770	622	1392	4001	4424,95	5437,48	14681,39	20118,87	24543,82

Fortsetzung von Tab. XV.

Anzahl der Gemeinden	Namen der Bezirksgruppen und Oberämter sowie Nummern der Serien, und der Gemeinden im Staatshandbuch von 1877	Anzahl der Besitzer von					Umfang der Besitzungen von				
		5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen	5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen ha
	IX. Alb im Ganzen.										
	Serie I.										
60		2627	873	1309	2182	4809	4948,27	6242,10	34776,34	41018,44	45966,71
	Serie II.										
68		6721	1609	1461	3070	9791	11429,30	11348,02	32017,86	43365,88	54795,18
	Serie III.										
41		5203	879	514	1393	6596	7902,73	6206,70	10271,25	16477,95	24380,68
	Serie IV.										
16		1255	429	157	586	1841	2570,56	2998,26	2205,84	5204,10	7774,66
	Serie V.										
8		2278	123	68	191	2469	2760,53	822,53	1423,44	2245,97	5006,50
	Serie VI.										
15		3614	162	41	203	3847	4820,36	1035,04	737,89	1772,93	6593,29
208	Summe I. II. III. IV. V. VI.	21728	4075	3550	7625	29353	34431,75	28652,65	81432,62	110085,27	144517,02
	X. Oberes Jagst-, Kocher- und Remsgebiet.										
	Gmünd:										
	Serie I.										
2	4, 18.	65	19	39	58	123	118,67	133,20	1098,06	1231,26	1349,93
	Serie II.										
15	2, 3, 6, 7, 9, 10, 15, 16, 17, 20, 21, 22, 23, 24, 25.	1160	320	348	668	1828	2247,06	2271,64	6761,02	9032,66	11279,72
	Serie III.										
8	1, 5, 8, 11, 12, 14. 19, 26.	1208	155	125	280	1488	1585,62	1109,96	2038,80	3148,76	4734,38
	Serie IV.										
1	13.	115	49	17	66	181	225,54	322,23	301,11	623,34	848,88
26	Summe I. II. III. IV.	2548	543	529	1072	3620	4176,89	3837,03	10198,99	14036,02	18212,91
	Aalen:										
	Serie I.										
3	5, 12, 19.	470	71	117	188	658	569,63	515,39	2778,15	3293,54	3863,17
	Serie II.										
9	2, 4, 8, 9, 10, 15, 16, 17, 18.	1116	237	284	521	1637	1541,26	1669,06	5441,44	7110,50	8651,76
	Serie III.										
6	1, 3, 6, 7, 13, 14.	946	163	100	263	1209	1162,57	1149,44	1871,47	3020,91	4183,48
	Serie IV.										
1	11.	65	18	12	30	95	116,66	129,30	156,01	285,31	401,97
19	Summe I. II. III. IV.	2597	489	513	1002	3599	3390,12	3463,19	10247,07	13710,26	17100,38

Fortsetzung von Tab. XV.

Anzahl der Gemeinden	Namen der Bezirksgruppen und Oberämter sowie Nummern der Serien, und der Gemeinden im Staatshandbuch von 1877	Anzahl der Besitzer von					Umfang der Besitzungen von				
		5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen	5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen ha
	X. Oberes Jagst-, Kocher- und Remsgebiet.										
	Ellwangen:										
	Serie I.										
10	4, 8, 11, 13, 14, 15, 18, 19, 22, 23.	858	319	608	927	1785	1637,40	2331,43	11726,71	14058,14	15695,54
	Serie II.										
14	1, 2, 3, 5, 6, 7, 9, 12, 16, 17, 20, 24, 26, 27.	1496	424	411	835	2331	2694,76	3001,76	7777,74	10779,50	13474,26
	Serie III.										
3	10, 21, 25.	257	111	71	182	439	587,50	787,42	1166,01	1953,43	2540,93
27	Summe I. II. III.	2611	854	1090	1944	4555	4919,66	6120,61	20670,46	26791,07	31710,73
	Gaildorf:										
	Serie I.										
3	14, 15, 23.	144	36	99	135	279	328,57	260,85	1742,12	2002,97	2331,54
	Serie II.										
10	3, 4, 5, 10, 11, 12, 13, 16, 19, 22.	1075	322	357	679	1754	2019,50	2321,27	6552,38	8873,65	10893,15
	Serie III.										
6	6, 7, 8, 17, 20, 21.	911	157	110	267	1178	1421,05	1120,26	1742,39	2862,65	4283,70
	Serie IV.										
2	9, 18.	177	50	28	78	255	324,62	384,08	379,55	763,63	1088,25
	Serie VI.										
2	1, 2.	339	41	15	56	395	558,67	265,11	204,83	469,94	1028,61
23	Summe I. II. III. IV. VI.	2646	606	609	1215	3861	4652,41	4351,57	10621,27	14972,84	19625,25
	X. Oberes Jagst-, Kocher- und Remsgebiet im Ganzen.										
	Serie I.										
18		1537	445	863	1308	2845	2654,27	3240,87	17345,04	20585,91	23240,18
	Serie II.										
48		4847	1303	1400	2703	7550	8502,58	9263,73	26532,58	35796,31	44298,89
	Serie III.										
23		3322	586	406	992	4314	4756,74	4167,08	6818,67	10985,75	15742,49
	Serie IV.										
4		357	117	57	174	531	666,82	835,61	836,67	1672,28	2339,10
	Serie VI.										
2		339	41	15	56	395	558,67	265,11	204,83	469,94	1028,61
95	Summe I. II. III. IV. VI.	10402	2492	2741	5233	15635	17139,08	17772,40	51737,79	69510,19	86649,7

Fortſetzung von Tabelle XV.

Anzahl der Gemeinden	Namen der Bezirksgruppen und Oberämter ſowie Nummern der Serien, und der Gemeinden im Staatshandbuch von 1877	Anzahl der Beſitzer von					Umfang der Beſitzungen von				
		5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen	5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen ha
	XI. Hohenlohiſche Ebene.										
	Crailsheim:										
	Serie I.										
10	4, 11, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 24, 25.	719	198	375	573	1292	1140,48	1414,41	7088,30	8502,71	9643,19
	Serie II.										
9	2, 5, 6, 7, 8, 14, 15, 16, 23.	871	254	319	573	1444	1633,36	1811,90	5393,42	7205,32	8838,68
	Serie III.										
2	13, 26.	243	42	18	60	303	325,54	294,48	327,19	621,67	947,21
	Serie IV.										
5	1, 3, 9, 10, 12.	736	133	61	194	930	1025,16	911,57	874,51	1786,08	2811,24
26	Summe I. II. III. IV.	2569	627	773	1400	3969	4124,54	4432,36	13683,42	18115,78	22240,32
	Hall:										
	Serie I.										
10	2, 10, 11, 15, 18, 19, 20, 21, 23, 28.	403	162	436	598	1001	821,51	1197,30	8977,56	10174,86	10996,37
	Serie II.										
13	1, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 12, 13, 14, 22, 24, 27.	1360	270	294	564	1924	1995,32	1940,16	5533,32	7473,48	9468,80
	Serie III.										
2	16, 26.	103	40	27	67	170	195,86	288,06	410,04	698,10	893,96
	Serie IV.										
2	4, 25.	212	72	23	95	307	322,20	494,27	343,77	838,04	1160,24
	Serie VI.										
1	17.	113	4	2	6	119	121,97	27,66	31,16	58,82	180,79
28	Summe I. II. III. IV. VI.	2191	548	782	1330	3521	3456,86	3947,45	15295,85	19243,30	22700,16
	Gerabronn:										
	Serie I.										
23	3, 5, 6, 7, 8, 11, 12, 13, 14, 18, 19, 20, 23, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 33, 34, 35.	1399	467	1039	1506	2905	2667,47	3239,21	21824,05	25063,26	27730,73
	Serie II.										
6	1, 9, 10, 17, 22, 32.	812	135	168	303	1115	1162,05	947,90	3634,67	4582,57	5744,62
	Serie III.										
3	2, 16, 24.	296	54	42	96	392	390,27	372,89	667,85	1040,74	1431,01
	Serie IV.										
2	15, 21.	156	17	6	23	179	181,66	110,19	101,53	211,72	393,38
	Serie VI.										
1	4.	161	6	0	6	167	110,23	43,77	—	43,77	154,00
35	Summe I. II. III. IV. VI.	2824	679	1255	1934	4758	4511,68	4713,96	26228,10	30942,06	35453,74

Fortsetzung von Tab. XV.

Anzahl der Gemeinden	Namen der Bezirksgruppen und Oberämter sowie Nummern der Serien, und der Gemeinden im Staatshandbuch von 1877	Anzahl der Besitzer von					Umfang der Besitzungen von				
		5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen	5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen ha
	XI. Hohenlohische Ebene.										
	Oehringen:										
	Serie I.										
16	4, 6, 10, 12, 15, 18, 19, 22, 26, 27, 32, 34, 39, 40, 42, 43.	560	225	462	687	1247	1060,86	1635,03	8993,12	10628,15	11689,01
	Serie II.										
8	5, 9, 17, 20, 29, 31, 35, 38.	707	122	100	222	929	855,71	882,23	2304,08	3186,31	4042,02
	Serie III.										
4	3, 14, 25, 30.	370	62	46	108	478	520,56	428,86	774,94	1203,80	1724,36
	Serie IV.										
9	8, 13, 16, 21, 23, 24, 28, 37, 41.	653	195	93	288	941	1205,30	1383,92	1253,49	2637,41	3842,71
	Serie VI.										
6	1, 2, 7, 11, 33, 36.	1242	132	28	160	1402	1689,37	896,94	410,26	1307,20	2996,57
43	Summe I. II. III. IV. VI.	3532	736	729	1465	4997	5331,80	5226,98	13735,89	18962,87	24294,67
	Künzelsau:										
	Serie I.										
12	5, 21, 24, 26, 29, 31, 34, 37, 40, 43, 47, 49.	216	127	252	379	595	408,71	930,13	5600,81	6530,94	6939,65
	Serie II.										
12	4, 10, 12, 14, 19, 20, 22, 23, 28, 33, 38, 41.	607	232	264	496	1103	1097,71	1657,70	4306,58	5964,28	7061,99
	Serie III.										
6	6, 7, 16, 25, 27, 39.	776	136	72	208	984	1239,51	928,28	1524,51	2452,79	3692,30
	Serie IV.										
13	2, 3, 8, 13, 15, 17, 18, 30, 42, 44, 45, 46, 48.	883	353	72	425	1308	1837,32	2405,11	1080,93	3486,04	5323,36
	Serie V.										
1	9.	151	5	3	8	159	183,08	34,43	64,10	98,53	281,61
	Serie VI.										
5	1, 11, 32, 35, 36.	1041	41	10	51	1092	1341,50	257,27	198,41	455,68	1797,18
49	Summe I. II. III. IV. V. VI.	3674	894	673	1567	5241	6107,83	6212,92	12775,34	18988,26	25096,09

Fortſetzung von Tab. XV.

Anzahl der Gemeinden	Namen der Bezirksgruppen und Oberämter ſowie Nummern der Serien, und der Gemeinden im Staatshandbuch von 1877	Anzahl der Beſitzer von					Umfang der Beſitzungen von				
		5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen	5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen ha
	XI. Hohenlohiſche Ebene.										
	Mergentheim:										
	Serie I.										
23	2, 6, 7, 10, 13, 14, 15, 18, 19, 21, 27, 28, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 37, 38, 42, 46, 48.	533	243	613	856	1389	1119,17	1699,85	12323,65	14023,50	15142,67
	Serie II.										
4	17, 20, 41, 43.	110	76	83	159	269	218,42	585,32	1363,16	1948,48	2166,90
	Serie III.										
9	3, 4, 8, 9, 22, 23, 26, 40, 44.	889	200	110	310	1199	1667,05	1384,21	2035,84	3420,05	5087,10
	Serie IV.										
7	5, 12, 16, 24, 36, 39, 45.	433	182	63	245	678	916,38	1219,38	827,21	2046,59	2962,97
	Serie VI.										
5	1, 11, 25, 29, 47.	1251	126	24	150	1401	1880,23	846,69	349,38	1196,07	3076,30
48	Summe I. II. III. IV. VI.	3216	827	893	1720	4936	5801,25	5735,45	16899,24	22634,69	28435,94
	XI. Hohenlohiſche Ebene im Ganzen.										
	Serie I.										
94		3830	1422	3177	4599	8429	7218,20	10115,93	64807,49	74923,42	82141,62
	Serie II.										
52		4467	1089	1228	2317	6784	6962,57	7825,21	22535,23	30360,44	37323,01
	Serie III.										
26		2677	534	315	849	3526	4338,79	3696,78	5740,37	9437,15	13775,94
	Serie IV.										
38		3073	952	318	1270	4343	5488,02	6524,44	4481,44	11005,88	16493,90
	Serie V.										
1		151	5	3	8	159	183,08	34,43	64,10	98,53	281,61
	Serie VI.										
18		3808	309	64	373	4181	5143,30	2072,33	989,21	3061,54	8204,84
229	Summe I. II. III. IV. V. VI.	18006	4311	5105	9416	27422	29333,96	30269,12	98617,84	128886,96	158220,92

Fortsetzung von Tab. XV.

Anzahl der Gemeinden	Namen der Bezirksgruppen u. Oberämter sowie Nummern der Serien, u. der Gemeinden im Staatshandbuch von 1877	Anzahl der Besitzer von					Umfang der Besitzungen von				
		5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen	5 ha und weniger	5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	mehr als 5 ha	im Ganzen ha
Oeftliche Landeshälfte.											
371	Serie I.	15692	6042	11371	17413	33105	30117,10	43098,57	253538,36	296636,93	326754,03
297	Serie II.	26023	6929	6883	13812	39835	44045,02	49030,36	135427,52	184457,88	228502,90
133	Serie III.	15881	2869	1798	4667	20548	24222,48	20102,00	33044,96	53146,96	77369,44
81	Serie IV.	7357	2297	844	3141	10498	13442,91	15879,52	12074,69	27954,21	41397,12
9	Serie V.	2429	128	71	199	2628	2943,61	856,96	1487,54	2344,50	5288,11
37	Serie VI.	8347	579	140	719	9066	11428,14	3821,29	2220,67	6041,96	17470,10
928	Summe	75729	18844	21107	39951	115680	126199,26	132788,70	437793,74	570582,44	696781,70
Württemberg.											
395	Serie I.	16907	6278	11851	18129	35036	32053,23	44667,22	264498,02	309165,24	341218,47
346	Serie II.	29351	7705	7594	15299	44650	49928,24	54520,74	150312,84	204833,58	254761,82
259	Serie III.	35516	5779	3399	9178	44694	54978,09	40924,00	66815,80	107739,80	162717,89
249	Serie IV.	25139	6488	2084	8572	33711	45105,67	44734,36	30190,95	74925,31	120030,98
73	Serie V.	18848	1101	344	1445	20293	25853,66	7274,18	11668,59	18942,77	44796,43
587	Serie VI.	125361	8417	1353	9770	135131	182452,01	54850,35	22190,38	77040,73	259492,74
1909	Summe	251122	35768	26625	62393	313515	390370,90	247066,85	545580,58	792647,43	1183018,33

VI. Abſchnitt.

Vergleichung der Grundbeſitz-Vertheilung in Württemberg mit den in anderen Ländern beſtehenden Verhältniſſen des Grundbeſitzes, Zuſammenfaſſung der Ergebniſſe, und Begleitworte zu der beigegebenen Markungskarte.

§. 46.

Vergleichung mit Baden.

Auch im Großherzogthum Baden wurde mit der Viehzählung vom 10. Januar 1873 eine Ermittlung der landwirthſchaftlichen Haushaltungen und der von ihnen bewirthſchafteten Grundſtücke verbunden. Dabei ſind die landwirthſchaftlichen Haushaltungen nach der Größe des von ihnen bewirthſchafteten Geländes in 9, beziehungsweiſe 11 Abſtufungen zuſammengeſtellt worden.[1]) Jedoch iſt die Klaſſifikation der Wirthſchaften nicht nach der Größe des Geländes in Hektar, ſondern in badiſchen Morgen durchgeführt.

Da jedoch ein badiſcher Morgen 0,36 Hektar umfaßt, ſo entſpricht die Klaſſe der Beſitzungen von 0—5 Morgen annähernd der von 0—1½ ha bei der württembergiſchen Aufnahme, und da der durchſchnittliche Beſitz in der Klaſſe von mehr als 20 badiſchen Morgen ſich auf 15,27 ha berechnet, ſo können die ſämmtlichen Haushaltungen mit mehr als 20 Morgen auch den Wirthſchaften von mehr als 10 ha, welche von uns in eine Klaſſe zuſammengefaßt worden ſind, zur Vergleichung an die Seite geſtellt werden. Ebenſo wurde unſerer Mittelklaſſe der Wirthſchaften von 1½—10 ha die badiſche von 5—20 Morgen gegenübergeſtellt, wobei übrigens anzufügen iſt, daß auch das nicht eingetheilte Areal, der Bemerkung auf S. XXI Abſatz 4 der Veröffentlichung des Großherzoglich Badiſchen ſtatiſtiſchen Bureaus zufolge, dieſer Mittelklaſſe zugeſchlagen wurde.

Stellt man in dieſer Weiſe die Ergebniſſe der württembergiſchen und badiſchen Aufnahme einander gegenüber, ſo ergibt ſich folgende Ueberſicht:

Es beträgt nach der Aufnahme in

in der Klaſſe von ha	Württemberg					in der entſprechenden badiſchen Klaſſe von Morgen	Baden				
	die Zahl der Wirthſchaft.		d. Umfang des landw. Areals		der durchſchnittliche Beſitz in ha		die Zahl der landwirthſch. Haushaltungen		der Umfang des landwirthſch. Geländes		der durchſchnittliche Beſitz in ha
	abſolut	in Prozent.	abſolut ha	in Prozent.			abſolut	in Prozent.	abſolut ha	in Prozent.	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	1.	2.	3.	4.	5.	6.
0—1½ . .	145 085	46,28	89 142	7,53	0,61	0—5 (=1,80 ha)	105 613	47,4	85 753	10,7	0,81
1½—10 . .	141 809	45,23	548 296	46,35	3,87	5—20 (1,80 bis 7,20 ha) . .	93 868	42,2	356 544	44,7	3,80
mehr als 10	26 625	8,49	545 580	46,12	20,49	20 und mehr (7,20 ha u. mehr)	23 265	10,4	355 303	44,6	15,27
mehr als 1½	168 434	53,72	1 093 876	92,47	6,49	mehr als 5 Mrg. (m. als 1,80 ha)	117 133	52,6	711 847	89,3	6,08
im Ganzen	313 519	100	1 183 018	100	3,77	im Ganzen	222 746	100	797 600	100	3,58

[1]) Die Ergebniſſe ſind veröffentlicht im 37. Heft der Beiträge zur Statiſtik der innern Verwaltung des Großherzogthums Baden. Carlsruhe 1878.

Hieraus iſt erſichtlich, daß die Ergebniſſe beider Aufnahmen in der Vertheilung des landwirthſchaftlichen Grundbeſitzes verhältnismäßig unbedeutende Abweichungen zeigen, daß aber, wofern man letztere nicht ganz der Verſchiedenheit der Klaſſifikation zuſchreiben will, die Vertheilung des Grundbeſitzes in Württemberg doch etwas weniger weit zu gehen ſcheint als in Baden, denn in Württemberg entfällt auf das Areal der Wirthſchaften von über 10 ha noch ein höheres Prozent des ganzen landwirthſchaftlichen Areals, als auf die entſprechende Wirthſchaftsklaſſe in Baden von mehr als 7,20 ha.

Auch das durchſchnittlich auf eine Wirthſchaft überhaupt entfallende landwirthſchaftliche Areal in Württemberg iſt größer als in Baden. Sodann entfallen in Württemberg auf eine Wirthſchaft von mehr als 10 ha durchſchnittlich 20 ha, in Baden dagegen auf eine Wirthſchaft von mehr als 7,20 ha durchſchnittlich bloß 15 ha. Letzteres Verhältnis iſt zwar ohne Zweifel in der Hauptſache die Folge der verſchiedenen Klaſſifikation, theilweiſe dürfte dasſelbe aber doch auf der wirklich weiter gehenden Theilung beruhen und dabei in der natürlichen Verſchiedenheit der Kulturflächen begründet ſein.[1]) Denn dieſe ſcheinen in Baden zu einem größeren Theil in klimatiſch mehr begünſtigten und fruchtbareren Lagen ſich auszubreiten, als in Württemberg, wo der größere Theil des landwirthſchaftlichen Areals in den ausgedehnten höher gelegenen Feldern der öſtlichen Landeshälfte beſteht.[2])

Hiedurch wird das Urtheil Rümelins, welches derſelbe über die württembergiſchen Verhältniſſe der Grundbeſitzvertheilung ſchon in der 1863 herausgegebenen Landesbeſchreibung S. 430 abgegeben hat, vollkommen beſtätigt, daß Württemberg vielfach mit Unrecht als ein Land der Zwergwirthſchaft angeſehen werde.

Denn es iſt ſchon im erſten Abſchnitt dieſer Darſtellung (§. 4 u. 5 S. 11 ff.) nachgewieſen worden, daß die Verminderung der Anzahl kleinſter Beſitzer um 138039, welche ſich bei der neuen Grundbeſitzaufnahme von 1873 gegenüber der älteren von 1857 ergeben hat, hauptſächlich aus der damaligen Doppelzählung der Ausmärker zu erklären iſt.

In Verbindung mit dem Eindruck aber, welchen jener der Zählung von 1857 vorangegangene, durch eine Reihe ſchlechter Ernten hervorgerufene Nothſtand hervorrief, wodurch vornehmlich der Vermögenszerfall bei einer Menge kleiner Wirthſchaften herbei geführt worden iſt, war jene Zählung umſomehr dazu angethan, einer übertriebenen Vorſtellung von der Zwergwirthſchaft in Württemberg Eingang zu verſchaffen, als bei der Aufnahme von 1857 der Umfang des landwirthſchaftlichen Areals der einzelnen Wirthſchaften gar nicht berückſichtigt, ſondern bloß für jede Gemeindemarkung das landwirthſchaftliche Areal im Ganzen angegeben wurde, alſo ein zuverläßiger Nachweis über die Vertheilung desſelben unter die Beſitzer ganz fehlte.

Die meiſten Beſitzungen von mehr als 7,20 ha befinden ſich im Großherzogthum Baden in den Amtsbezirken Meßkirch, Pfullendorf, Ueberlingen, Stockach, Engen vom Kreiſe Konſtanz, ſodann im Kreiſe Villingen, beſtehend aus den Amtsbezirken Villingen, Donaueſchingen und Triberg, ſo daß ſich in Baden die Diſtrikte

[1]) Der durchſchnittliche Arealumfang einer Wirthſchaft der vorangehenden württembergiſchen Klaſſe von 5—10 ha beträgt 6,91 ha (vergl. oben S. 98). Da die größere Menge der Beſitzer in jeder Klaſſe nach unten, die größere Fläche des Areals nach oben entfällt, ſo dürfte der württembergiſchen Klaſſe der Wirthſchaften von mehr als 10 ha, behufs der Gleichſtellung mit der badiſchen von über 7,20 ha, etwa 1/4 der Beſitzer und 1/3 des Areals der vorangehenden Klaſſe von 5—10 ha zugerechnet werden. (Vergl. oben S. 85 und Tab. IXb.) Auch nach dieſer Zurechnung aber würde ſich der durchſchnittliche Umfang des Areals einer großen Wirthſchaft immer noch auf 17,66 ha berechnen.

[2]) Vergl. Jahrgang 1874 I S. 51.

mit vielen größeren Wirthſchaften, zum Theil im Anſchluß an die württembergiſche Bezirksgruppe des Südlichen Oberſchwabens fortſetzen, welche in Württemberg gegenüber allen übrigen Bezirksgruppen hierin voranſteht.

Außerdem werden in Baden größere Wirthſchaften häufiger angetroffen in dem Amtsbezirk Bonndorf vom Kreis Waldshut, in den Amtsbezirken Waldkirch, Neuſtadt und Freiburg vom Kreiſe Freiburg, im Amtsbezirk Wolfach vom Kreise Offenburg, endlich im Norden des Landes, in den 3 Amtsbezirken Adelsheim, Buchen, und Wertheim des Kreiſes Mosbach. In dieſen 16 Amtsbezirken umfaßt das Areal der Wirthſchaften von über 7,20 ha, wie aus der Ueberſicht auf S. 207 hervorgeht, (innerhalb der Ordnungsziffern 1—16) mehr als 50 Proz., zum Theil ſogar bis 83 Proz. des ganzen landwirthſchaftlichen Geländes. Die meiſten dieſer Amtsbezirke ſind daher zugleich unter denjenigen, welche auch innerhalb der Ordnungsziffern 37—52 verhältnismäßig ſehr wenige mittlere und kleine Beſitzer von 1,80—7,20 und von weniger als 1,80 ha, beziehungsweiſe von 5 bis 20 Morgen und von 5 Morgen und darunter aufweiſen.

Im Großherzogthum Baden ſind es alſo unter 52 Amtsbezirken blos 16 oder etwa 3 Zehntheile, bei denen die größeren Wirthſchaften dem Areal nach vorherrſehen, Württemberg dagegen zählt von 64 Oberämtern 25 oder ungefähr 4 Zehntheile, wo die Wirthſehaften von über 10 ha mit ihrem landwirthſehaftliehen Areal überwiegen.

Noch iſt zu bemerken, daß im Großherzogthum Baden das unter dem landwirthſchaftlichen Gelände begriffene Areal an Pachtgütern durchſehnittlich 13,8 Proz. beträgt,[1]) in Württemberg durchſchnittlich nur 7,52 Proz., und zwar bewegt ſich dieſe Verhältniszahl in Baden zwiſchen 4,9 Proz. im Kreiſe Waldshut, und 29 Proz. im Kreis Heidelberg, wobei jedoch das gepachtete Areal in 8 von den 11 Kreiſen Badens mehr als 10 Proz. des Geländes ausmacht. Unter den 11 natürlichen Bezirksgruppen Württembergs dagegen iſt nur eine, die des Unteren Neckars, welche mehr als 10, nämlich 13,52 Proz. Pachtgüter aufweist und unter ſämmtlichen 64 Oberamtsbezirken ſind nur 14, wo über 10 Proz., nämlich 10,26 bis 27,85 Proz. gepachtetes Areal aufgenommen iſt.

§. 47.

Vergleichung mit Preußen.

Die Ueberſicht[2]) auf S. 208 f. gibt Aufſchluß über die Vertheilung des Grundbeſitzes in den 9 vor 1866 beſtandenen Provinzen des Königreichs Preußen, alſo mit Ausſchluß der drei neuen Provinzen Sehleswig-Holſtein, Hannover und Heſſen-Naſſau, und abgeſehen von der indeſſen eingetretenen Theilung der Provinz Preußen in die zwei Provinzen Oſt- und Weſtpreußen.

Hiebei iſt indeſſen zu bemerken, daß unter dem hier angegebenen Areal der Landgüter auch die dazu gehörigen Forſte mitbegriffen sind,[2]) was namentlich für

(Fortſetzung S. 210.)

[1]) Vergleiche S. XVI des 37. Hefts der Beiträge zur Statiſtik der inneren Verwaltung des Großherzogthums Baden.

[2]) Siehe „Dieterici, Handbuch der Statiſtik des preußiſchen Staats. Berlin 1861“ S. 290 und 299 und „Jahrbuch für die amtliche Statiſtik des Preußiſchen Staats I. Jahrgang. Berlin 1863“ S. 115 und 154. Die hier angegebenen Zahlen ſind in dem Verhältnis von 4 Morgen auf 1 ha in Hektar umgerechnet. Weitere Zahlen (vom Jahr 1858) über die Vertheilung des Grundbeſitzes unter obige Beſitzerklaſſen, jedoch ohne Angabe des auf jede Klaſſe entfallenden Areals, ſiehe „Meitzen, der Boden und die landwirthſchaftlichen Verhältniſſe des Preußiſchen Staats. Berlin 1868.“ I Band S. 514 ff. und IV Band S. 498.

Ueberſicht

über

a) diejenigen 16 von den 52 Amtsbezirken des Großherzogthums Baden, wo die landwirthſchaftlichen Haushaltungen von mehr als 20 Morgen (beziehungsweiſe 7,20 ha) innerhalb der O. Z. 1—16 am meiſten, d. h. mehr als 50 Proz. des ganzen Geländes umfaſſen, und zugleich über diejenigen 16 Amtsbezirke, in welchen innerhalb der Ordnungsziffern 37—52:

b) auf die Haushaltungen von 5—20 Morgen, beziehungsweiſe 1,80—7,20 ha, ſowie

c) auf die Haushaltungen von 0—5 Morgen, beziehungsweiſe 0—1,80 ha, am wenigſten Gelände entfällt.

Kreiſe	In den Amtsbezirken	Von je 100 Morgen des ganzen landwirthſchaftlichen Geländes entfallen auf die Beſitzklasse von					
		O. Z.	a. üb. 20 Morg. (= 7,20 ha)	O. Z.	b. 5—20 Morg. (1,80—7,20 ha)	O. Z.	c. 0—5 Morg. (= 0—1,80 ha)
Freiburg	Waldkirch . . .	1	83,6	52	11,3	45	5,1
Conſtanz	Pfullendorf . . .	2	83,1	51	15,7	52	1,2
Villingen	Triberg	3	78,6	50	17,3	47	4,1
Conſtanz	Meßkirch	4	74,7	48	22,3	50	3,0
Waldshut	Bonndorf . . .	5	73,7	47	24,0	51	2,3
Freiburg	Neuſtadt	6	72,5	46	24,2	49	3,3
Offenburg	Wolfach	7	71,9	49	18,8	— *	—
Conſtanz	Ueberlingen . . .	8	68,7	45	27,4	48	3,9
Villingen	Villingen	9	65,7	43	29,4	46	4,9
Mosbach	Buchen	10	65,1	44	28,5	37	6,4
Mosbach	Adelsheim . . .	11	63,8	42	30,4	39	5,8
Conſtanz	Engen	12	62,7	41	39,9	42	5,4
Conſtanz	Stockach	13	60,3	40	34,2	40	5,5
Villingen	Donaueſchingen .	14	56,8	38	38,1	44	5,1
Freiburg	Freiburg	15	54,2	39	37,3	— **	—
Mosbach	Wertheim . . .	16	51,0	— *	—	38	6,3
Offenburg	Oberkirch . . .	—	—	37 *	41,0	—	—
Mosbach	Tauberbiſchofsheim	—	—	—	—	43 *	5,3
Waldshut	St. Blaſien . . .	—	—	—	—	41 **	5,5

Anmerkung. Die unter b und c ſich einreihenden Amtsbezirke ſind alſo mit Ausnahme der drei durch * und ** bezeichneten, welche zuletzt folgen, ganz dieſelben, welche unter a aufgeführt ſind.

Ueberficht über die Vertheilung des landwirthfchaftlichen

Befitzungen Hektar	Preußen. Zahl der Befitzungen	In Prozenten	Areal-Umfang in ha	Prozente der Totalfläche	Eine Befitzung hat im Durchfchnitt ha	Pofen Zahl der Befitzungen	In Prozenten	Areal-Umfang in ha	Prozente der Totalfläche	Eine Befitzung hat im Durchfchnitt ha
I. 1, von 150 und darüber (600 Morgen und mehr)	4136	2,23	2302708	43,93	556,75	2656	2,50	1465775	57,33	551,87
2, von 75—150 (300—600 Morgen)	4370	2,35	435123	8,30	99,57	1082	1,01	112228	4,39	103,72
3, von 7,50—75 (30—300 Morgen)	82961	44,78	2303581	43,95	27,77	45232	42,48	831918	32,54	18,39
I. von 7,50 und darüber (30 Morgen und darüber)	91467	49,36	5041412	96,18	55,12	48970	45,99	2409921	94,26	49,21
II. von 1,25—7,50 (5—30 Morgen)	44581	24,07	169853	3,24	3,81	32852	30,85	131949	5,16	4,02
III. unter 1,25 (unter 5 Morgen)	49212	26,57	30006	0,58	0,61	24792	23,16	14825	0,58	0,60
Summe	185260	100	5241271	100	28,29	106614	100	2556695	100	23,98
	Saehfen.					Weftphalen.*)				
I. 1, von 150 und darüber (600 Morgen und mehr)	1239	0,57	645304	30,23	520,83	706	0,29	280137	16,65	396,80
2, von 75—150 (300—600 Morgen)	1599	0,74	161374	7,56	100,92	1401	0,57	136859	8,13	97,69
3, von 7,50—75 (30—300 Morgen)	41202	18,86	1022047	47,89	24,81	46190	18,80	948526	56,37	20,54
I. von 7,50 und darüber (30 Morgen und darüber)	44040	20,17	1828725	85,68	41,52	48297	19,66	1365522	81,15	28,27
II. von 1,25—7,50 (5—30 Morgen)	67202	30,77	239043	11,20	3,56	75547	30,75	255665	15,20	3,38
III. unter 1,25 (unter 5 Morgen)	107171	49,06	66559	3,12	0,62	121836	49,59	61437	3,65	0,50
Summe	218413	100	2134327	100	9,77	245680	100	1682624	100	6,85

*) ſammt Jadegebiet.

Für die Befitzklaſſen zu I ad 2, 3, zu II und zu III betragen die

zu Klaſſe	Württemberg.					
I. 2, über 100 ha	213	0,06	33808	2,86	158,72	zu Klaſſe I. 2, über 72 ha
3, über 10—100 ha	26412	8,43	511773	43,26	19,37	3, über 7,20—72 ha
I. mehr als 10 ha	26625	8,49	545581	46,12	20,49	„ „ I. von 7,20 ha u. darüber
II. 1,50—10 ha	141809	45,23	548296	46,35	3,87	„ „ II. von 1,80—7,20 ha.
III. unter 1,50 ha	145085	46,28	89142	7,53	0,61	„ „ III. von 1,80 ha u. weniger
Summe	313519	100	1183019	100	3,77	Summe

Grundbeſitzes in 9 Provinzen Preußens.

Pommern.					Brandenburg.					Schleſien.				
Zahl der Beſitzungen	In Prozenten	Areal-Umfang in ha	Prozente der Totalfläche	Eine Beſitzung hat im Durchſchnitt ha	Zahl der Beſitzungen	In Prozenten	Areal-Umfang in ha	Prozente der Totalfläche	Eine Beſitzung hat im Durchſchnitt ha	Zahl der Beſitzungen	In Prozenten	Areal-Umfang in ha	Prozente der Totalfläche	Eine Beſitzung hat im Durchſchnitt ha
2595	2,82	1642433	62,65	632,92	2364	1,42	1744857	49,83	738,10	3003	1,06	1609725	51,22	536,04
1436	1,56	143041	5,45	99,61	2343	1,41	224933	6,42	96,00	1203	0,42	128600	4,09	106,90
26247	28,52	715945	27,31	27,28	49408	29,65	1334269	38,09	27,01	49159	17,30	966284	30,75	19,66
30278	32,90	2501419	95,41	82,61	54115	32,48	3304059	94,34	61,06	53365	18,78	2704609	86,06	50,68
29099	31,62	100101	3,82	3,44	45735	27,44	161790	4,62	3,54	109725	38,61	369887	11,77	3,37
32653	35,48	20148	0,77	0,62	66797	40,08	36279	1,04	0,54	121078	42,61	68343	2,17	0,56
92030	100	2621668	100	28,49	166647	100	3502128	100	21,02	284168	100	3142839	100	11,06
Rheinland.					Hohenzollern.					Im früheren Königreich Preußen.				
1512	0,18	554542	22,63	366,76	91	0,45	33846	32,87	371,93	18302	0,85	10279328	43,86	561,65
1608	0,20	165905	6,77	103,17	37	0,18	3992	3,88	107,19	15079	0,70	1512055	6,45	100,28
49524	6,02	825727	33,70	16,67	1673	8,34	31215	30,32	18,66	391596	18,29	8979512	38,32	22,93
52644	6,40	1546174	63,10	29,37	1801	8,97	69053	67,07	38,34	424977	19,84	20770895	88,63	48,88
205446	24,97	652753	26,64	3,18	7233	36,04	26148	25,39	3,61	617420	28,83	2107188	8,99	3,41
564759	68,63	251597	10,26	0,45	11035	54,99	7758	7,54	0,70	1099333	51,33	556953	2,38	0,51
822849	100	2450524	100	2,98	20069	100	102959	100	5,13	2141730	100	23435036	100	10,94

gleichwerthigen Zahlen bei

Baden				
216	0,10	24842	3,10	115,00
23049	10,35	330461	41,50	14,34
23265	10,45	355303	44,60	15,27
93868	42,14	356544	44,70	3,80
105613	47,41	85753	10,70	0,81
222746	100	797600	100	3,58

Anmerkung zu dieſer und den folgenden Ueberſichten:

1 Morgen in Preußen . . = 0,255 ha
„ „ „ Württemberg = 0,315 „
„ „ „ Baden . . . = 0,360 „
1 Acker in Sachſen . . = 0,553 „
1 Aere in England . . = 0,405 „

(Fortſetzung von S. 206.)

die größeren Landgüter ins Gewicht fällt. — Sieht man zunächſt hievon ab, ſo dürfte die in dieſer Ueberſicht gemachte Haupteintheilung der ſämmtlichen Beſitzungen in 3 Klaſſen nämlich von 5 Morgen und darunter, von 5—30 Morgen und von 30 Morgen und mehr, oder (nach dem Verhältnis von 4 Morgen auf 1 ha) von 1,25 ha und weniger, von 1,25—7,50 ha und von mehr als 7,50 ha behufs der Vergleichung als gleichwerthig angenommen werden mit der Eintheilung der württembergiſchen Beſitzungen in ſolche von $1^1/_2$ ha und weniger, von $1^1/_2$—10 und von mehr als 10 und mit der badiſchen Klaſſifikation von 1,80 ha und weniger, von 1,80 bis 7,20 und von mehr als 7,20 ha. Denn der durchſchnittliche Beſitz berechnet ſich in der Abtheilung für die größeren Beſitzungen in ſämmtlichen 3 Ländern auf mehr als 10 ha, in der zweiten Klaſſe der mittleren Beſitzungen auf 3,41, 3,87 und 3,80 ha, in der Klaſſe der kleinen Beſitzungen aber auf 0,51, 0,61 und 0,81 ha.

Vergleicht man ſodann insbeſondere die größeren Beſitzungen von mehr als 10 ha, ſo ergibt ſich aus der am Schluß der Ueberſicht beigeſetzten Zahlenreihe, daß der größere Beſitz in Preußen durch den Umfang ſeines Areals ungleich mehr vorherrſcht als in Württemberg und Baden.

Denn auch, wenn man annimmt, daß die unter der Geſammtfläche enthaltenen 27 Proz.[1]) Wald ganz unter dem Areal der größeren Beſitzungen enthalten ſeien, und das Waldareal mit 6228334 ha von dem Areal der großen Beſitzungen, ſowie vom Geſammtareal mit 20770895, beziehungsweiſe 23435036 ha abzieht, ſo kämen immer noch 85 Proz. des Geſammtareals auf die größeren Beſitzungen von über $7^1/_2$ ha, während auf die entſprechenden Klaſſen in Württemberg und Baden blos 46 beziehungsweiſe 45 Proz. entfallen.

Von jenen 89 Proz. landwirthſchaftlicher und Waldfläche, welche in Preußen auf die größeren Beſitzungen von über $7^1/_2$ ha entfallen, kommen 38 Proz. auf die Klaſſe von $7^1/_2$—75 ha, 7 Proz. auf diejenigen von 75—150 ha, 44 Proz. aber auf die Beſitzklaſſe von über 150 ha. Letztere ſind in Württemberg und Baden der Seltenheit ſolcher Landgüter wegen als beſondere Klaſſe gar nicht aufgeführt, ſondern in Württemberg unter die Abtheilung von 100 ha und darüber, in Baden unter die von 200 Morgen oder 72 ha und mehr aufgenommen worden. Eben wegen der Seltenheit von Landgütern größten Umfangs in Württemberg und Baden kann nur die preußiſche Klaſſe der Landgüter von 75—150 ha mit der württembergiſchen Klaſſe der Wirthſchaften von über 100 ha und mit der badiſchen Klaſſe der landwirthſchaftlichen Haushaltungen von 72 ha (200 Morgen) und mehr verglichen werden, denn der durchſchnittliche Umfang einer derartigen Beſitzung berechnet ſich in Preußen auf 100,28, in Württemberg auf 159 und in Baden auf 115 ha, und es entfallen auf dieſe Klaſſe in Preußen 6,45, in Württemberg 2,86 und in Baden 3,10 Proz. des Geſammtareals.

Der preußiſchen Abtheilung von $7^1/_2$—75 ha ſodann können die württembergiſchen Klaſſen von 10—100 ha und die badiſchen von 7,20—72 ha, oder von 20 bis 200 Morgen, zur Seite geſtellt werden. Der Umfang einer ſolchen Wirthſchaft berechnet ſich in Preußen auf 23, in Württemberg 19, in Baden auf 14 ha. Vom Geſammtareal entfallen auf ſolche Beſitzungen in Preußen 38, in Württemberg 43 Proz. und in Baden 41,5 Proz.

[1]) Nach dem Jahrbuch für amtliche Statiſtik des preußiſchen Staats, Jahrg. 1862 S. 115 ſind unter der kultivirten Geſammtfläche von 93 740 144 Morgen 24 913 335 Morgen (= 26,58 Proz.) Wald begriffen.

Der Gegenſatz in der Grundbeſitzvertheilung zwiſchen Preußen einerſeits und Württemberg mit Baden andererſeits tritt alſo weniger bei den mittelgroßen als bei den Landgütern größten Umfangs von 150 ha und mehr hervor, deren in Preußen eine Anzahl von 18302 mit einem Areal von über 10 Millionen Hektar gezählt worden iſt, welches allein 44 Proz. des Geſammtareals (incl. Wald) ausmacht, während ſolche Güter in den beiden andern Ländern im Ganzen ſelten ſind, daher auch bei der Aufnahme für ſie eine eigene Klaſſe gar nicht gebildet worden iſt. Ihr Areal vermehrt alſo das der Beſitzungen der hier angenommenen Klaſſen von über 100 beziehungsweiſe 72 ha, deren durchſchnittlicher Umfang ſich daher höher berechnet, als in Preußen das durchſchnittliche Areal einer Beſitzung von 75—150 ha.

Weil in Preußen auf die großen Landgüter ein ſo hohes Prozent des Geſammtareals entfällt, iſt natürlich das den kleineren Beſitzungen zukommende Areal um ſo mehr eingeſchränkt. Wenn daher auch bei den Beſitzklaſſen von 1,25—7,50 ha und von 1,25 und darunter in Preußen, beziehungsweiſe bei den Beſitzklaſſen von 1½—10 und 0—1½ ha in Württemberg oder von 1,80—7,20 und von 1,80 und weniger in Baden in dem durchſchnittlichen Umfang einer Beſitzung, wie ſchon oben S. 210 bemerkt wurde, kein erheblicher Unterſchied ſich zeigt, ſo ſind dafür die auf dieſe Beſitzklaſſen entfallenden Arealprozente um ſo verſchiedener; denn auf die erſtere kommen in Preußen 8,99 Proz., in Württemberg aber 46,35 und in Baden 44,70 Proz., auf die zweite in Preußen 2,38, in Württemberg 7,53, in Baden 10,70 Proz. des Geſammtareals.

Die Hauptmaſſe des Areals entfällt alſo, wenn man die preußiſche Klaſſifikation zu Grund legt, in Württemberg und Baden mit 89,61 Proz. und 86,20 Proz. auf die großen Güter 3. Klaſſe (zu I, 3) und auf die mittleren Beſitzungen, welche in der Ueberſicht ad II aufgeführt ſind, in Preußen dagegen mit 82,18 Proz. auf die großen Beſitzungen erſter und dritter Klaſſe (zu I, 1 und 3.)

Es iſt daher natürlich, daß die Intereſſen des großen Beſitzes in Preußen dem mittleren und kleinen Beſitz gegenüber auch weit mehr ins Gewicht fallen müſſen, welches Uebergewicht noch durch das mit vielen großen Landgütern verbundene Recht der Vertretung auf Kreistagen verſtärkt iſt.

Indeſſen ſind dieſe Verhältniſſe, wie aus der anliegenden Ueberſicht weiter hervorgeht, in den einzelnen Provinzen Preußens ſehr verſchieden, auch iſt hiebei immer feſtzuhalten, daß das Waldareal eingerechnet iſt, was namentlich auch in der Provinz Hohenzollern bei Vergleichung mit Württemberg und Baden zu beachten iſt.

Am meiſten Areal nehmen die großen Beſitzungen I. Abtheilung und 1. Klaſſe von 150 ha und darüber weg in den Provinzen Pommern und Poſen (bei 63 und 57 Proz.), etwas weniger nämlich 51, 50 und 44 Proz. in Schleſien, Brandenburg und Preußen, und am wenigſten in Hohenzollern und Sachſen, in den Rheinlanden und in Weſtphalen mit 33, 30, 23 und 17 Proz.; wogegen die großen Beſitzungen dritter Klaſſe von 7½—75 ha am meiſten Ausdehnung haben in Weſtphalen, Sachſen und Preußen mit 46, 48 und 44 Proz. des Geſammtareals, in den übrigen Provinzen dagegen nur mit 30—39 Proz.

Das Areal der großen Beſitzungen zweiter Klaſſe im Umfang von 75—150 ha dagegen iſt in allen Provinzen von geringer Bedeutung und bewegt ſich nur zwiſchen 3,88 in Hohenzollern und 8,30 in der Provinz Preußen.

Die Beſitzungen II. Abtheilung oder die mittleren Beſitzungen von 1,25 bis 7,50 ha nehmen in den Rheinlanden und in Hohenzollern ein beträchtlicheres Arealprozent von 25 und 27 Proz. ein. In den Provinzen Preußen, Poſen, Brandenburg

und Pommern entfällt auf ſolche nur 3—5 Proz. des Geſammtareals, und in Schleſien, Sachſen und Weſtphalen 11,77, 11,20 und 15,20 Proz. Bezüglich der kleinſten Beſitzungen (Abtheilung III) weiſen die Provinzen Schleſien, Sachſen und Weſtphalen noch einen namhaften Arealantheil von 2,17, 3,12 und 3,65 auf und die Provinzen Rheinlande und Hohenzollern einen ſolchen von 10,26 und 7,54 Proz., welcher alſo den Arealprozenten in Württemberg und Baden ſich nähert. In den Provinzen Preußen, Poſen, Brandenburg und Pommern aber iſt das auf dieſe Abtheilung von Beſitzungen entfallende Arealprozent viel niederer und bewegt ſich zwiſchen 0,58 und 1,04 Proz.

Wie viel unter dem bewirthſchafteten Grundbeſitz verhältnismäßig verpachtete Grundſtücke begriffen ſeien, iſt in den uns zu Gebot ſtehenden Quellen nicht angegeben, doch wird die Verbreitung des Pachts auf preußiſchem Boden im Ganzen als neueren Urſprungs und als von untergeordneter Bedeutung bezeichnet.[1]) Bei dem namhaften Arealprozent, welches in der Mehrzahl der preußiſchen Provinzen die größeren Landgüter einnehmen, iſt aber die Möglichkeit vorhanden, daß bei zunehmender Bevölkerung in Zukunft auch ein größerer Theil des Areals jener Landgüter zur Verpachtung kommen kann, und daß ſomit das Pachtverhältnis auch im Ganzen eine größere Bedeutung erlange als es bisher hatte.

§. 48.

Die Grundbeſitzvertheilung in anderen Ländern (Frankreich, Großbritannien etc.).

Die Vergleichung viel weiter auszudehnen verbietet uns theils die Ungleichartigkeit der gemachten Erhebungen, theils die Verſchiedenheit der natürlichen und wirthſchaftlichen Verhältniſſe der einzelnen Länder, von denen Aufnahme-Ergebniſſe vorliegen, ſo daß eine größere und vollſtändigere Zuſammenſtellung von Aufnahmeergebniſſen unthunlich iſt.

Wir verweiſen deshalb auf den 4. und 5. Band der Jahrbücher für Nationalökonomie und Statiſtik, herausgegeben von Bruno Hildenbrand, Jena 1865, wo die ſtatiſtiſchen Leiſtungen über die Vertheilung des Grundeigenthums in Deutſchland (incl. Oeſterreich) von Dr. H. v. Scheel eingehend beſprochen ſind. Indem wir ſodann noch 2 neue Erhebungen in Braunſchweig und Oberöſterreich hervorheben, deren Ergebniſſe in der Zeitſchrift des K. preußiſchen ſtatiſtiſchen Bureaus von 1876 (Statiſt. Correſpondenz S. LVII) und 1878 (Statiſt. Correſpondenz S. XXIX) beſprochen ſind, fügen wir ſchließlich über dieſe ſowie über die Erhebungen in Württemberg und Baden und in den 9 alten preußiſchen Provinzen noch die Ueberſicht auf S. 213 bei, welche die Vertheilung des aufgenommenen Areals in zwei Beſitzerklaſſen von wenigſtens annähernd gleichem Umfang für dieſe Länder darſtellt. In dieſelbe ſind außerdem auch einſchlägige ſtatiſtiſche Notizen über Belgien, Frankreich mit den ehemaligen Departements des Ober- und Niederrheins und über Irland aufgenommen worden.

Aus dieſer Ueberſicht ergibt ſich, daß Württemberg, Baden und die preußiſchen Provinzen Hohenzollern und Rheinlande ſowie Belgien ſich bezüglich des Anzahlprozents der kleineren Beſitzer von 10 (bezw. 7,20 und 7,50) ha und weniger nahe ſtehen, indem ſolche 89 bis 95% aller Beſitzer ausmachen. Auch die vormaligen beiden franzöſiſchen Departements des Ober- und Niederrheins, welche einen großen Theil des Reichs-

(Fortſetzung S. 213.)

[1]) Meitzen. Der Boden und die landwirthſchaftlichen Verhältniſſe des preußiſchen Staats III. Bd. S. 417 ff.

Nach den betreffenden Erhebungen beträgt

in den nachfolgenden Provinzen und Ländern	bei den Beſitzungen von						
	mehr			als Hektar	weniger		
	das Anzahl-Proz.	das Flächen-Proz.	der durchſchn. Umf. ha		das Anzahl-Proz.	das Flächen-Proz.	der durchſchn. Umf. ha
1	2	3	4	5	6	7	8
1. Prov. Preußen . .	49,36	96,18	55,12		50,64	3,82	2,13
2. „ Poſen . . .	45,99	94,26	49,21		54,01	5,74	2,55
3. „ Pommern . .	32,90	95,41	82,61		67,10	4,59	1,95
4. „ Brandenburg .	32,48	94,34	61,06		67,52	5,66	1,76
5. „ Schleſien . .	18,78	86,06	50,68	7,50 ha	81,22	13,94	1,90
6. „ Sachſen . .	20,17	85,68	41,52	einſchließlich des Wald-	79,83	14,32	1,75
7. „ Weſtphalen .	19,66	81,15	28,27	beſitzes	80,34	18,85	1,61
8. „ Rheinland . .	6,40	63,10	29,37		93,60	36,90	1,18
9. „ Hohenzollern .	8,97	67,07	38,34		91,03	32,93	1,86
10. Königr. Preußen vor 1866	**19,84**	**88,63**	**48,88**		**80,16**	**11,37**	**1,55**
11. Oberöſterreich . .	24,33	80,72	29,98	11,50 ha incl. Wald	75,67	19,28	2,30
12. Herzogthum Braunſchweig	22,02	75,98	25,76	10 ha landw. Privatbeſitzes	77,98	24,02	2,30
13. Königr. Württemberg	8,49	46,12	20,49	10 ha ldw. Areals exel. Wald	91,51	53,88	2 22
14. Großherzogth. Baden	10,45	44,60	15,27	7,20 ha desgl.	89,55	55,40	2,22
15. Königr. Sachſen [1] .	24,17	81,03	29,88	11 ha, Wald thlw.m.einbegr.	75,83	18,97	2,23
16. „ Belgien [2] .	8,05	—	—	10 ha landw. Areals	91,95	—	—
17. Frankreich, [3]) . .	**24,40**	—	—	10 ha „ „	**75,60**	—	—
18. Dep. Bas-Rhin [3]) .	4,50	—	—	10 ha „ „	95,50	—	—
19. „ Haut-Rhin [3]) .	7,60	—	—	10 ha „ „	92,40	—	—
20. Irland [4])	26,91	74,60	38,10	12 ha „ „	73,09	25,40	4,78

[1]) Nach der Zeitſchrift des K. ſächſiſchen ſtatiſt. Bureaus von 1855 S. 25 und 1857 S. 6 Viehbeſitzer mit Grundbeſitz.

[2]) Ebendaſelbſt, Jahrgang 1855 S. 29.

[3]) Statiſtique de la France, Agriculture. Résultats Généraux de l'enquête décennale de 1862. Straßbourg 1868 p. CXV.

[4]) Meiſt Pachtwirthſchaften in den ländlichen Diſtrikten (Holdings), ſiehe Miscellaneous Statiſtics of the United Kingdom. Part. VIII. London 1872 S. 362 und 369.

(Fortſetzung von S. 212.)

landes Elſaß-Lothringen ausmachen, haben nach der franzöſiſchen Enquête von 1862 eine weitgehende Theilung des Grundbeſitzes, indem die Wirthſchaften (exploitations rurales) von weniger als 10 ha 92,40 und 95,50 % aller Wirthſchaften ausmachen, welches Anzahlprozent in Frankreich nur von dem Departement „Alpes Maritimes“ mit 97,70 % übertroffen, ſonſt aber von keinem anderen Departement erreicht wurde.

In Württemberg und Baden entfallen aber 53,88 und 55,40 % des geſammten landwirthſchaftlichen Areals auf dieſe kleineren Beſitzer und da in Baden durchſchnittlich blos 13,8 in Württemberg nur 7,52 % dieſes Areals verpachtet ſind, alſo in beiden Ländern die Bewirthſchaftung des freien Grundeigenthums durch den Eigenthümer entſchieden vorherrſcht, ſo iſt damit bei uns eine hauptſächliche Vorbedingung allgemeinen wirthſchaftlichen Gedeihens gegeben*), welche in manchen anderen Ländern fehlt.

*) Vergl. auch M. Mohl „Aus den gewerbswiſſenſchaftlichen Ergebniſſen einer Reiſe in Frankreich“. Stuttgart und Tübingen, 1845. S. 590.

Andererſeits ſind aber auch aus einer mit der wachſenden gewerblichen Thätigkeit noch weiter fortſchreitenden Theilung des Grundbeſitzes, Nachtheile für den Betrieb der Landwirthſchaft zu befürchten, indem derſelben die Grundlage für die Ueberſchußproduktion mehr und mehr entzogen, die Exiſtenz eines unabhängigen Bauernſtandes in Frage geſtellt, und der Ausbreitung des Pachtweſens Vorſchub geleiſtet wird.

Auch in den beiden vormaligen franzöſiſchen Departements des Ober- und Niederrheins gibt es nach der Enquête von 1862 wenige Pachtwirthſchaften, indem unter 100 Wirthſchaften in dem erſteren nur 2,8, im letzteren nur 3 gezählt wurden; ebenſo iſt die in Frankreich ſonſt ziemlich verbreitete Métairie oder Theilwirthſchaft in dieſen Departements ſelten. [1])

Vergleicht man ganz Frankreich mit dem Königreich Preußen (nach dem Stand vor 1866), ſo erſcheint die Verhältniszahl der Beſitzungen von 10 ha und weniger in Frankreich mit 75,60 Proz. noch geringer als die der Beſitzungen von 7,50 ha und darunter in Preußen mit 80,16 Proz. Dabei kommen in Frankreich nach der neueſten Aufnahme von 1873 [2]) auf 100 Wirthſchaften ſolche

a) welche vom Eigenthümer ſelbſt bewirthſchaftet werden (Faire valoir direct)	71
b) welche von Pächtern (Fermiers)	21
c) welche von Theilbauern (Metayers) angebaut werden	8

und unter 100 ha ſind Wirthſchaften, die als

a) Eigenthum angebaut ſind (faire valoir direct)	51
b) Pachtungen (fermes)	36
c) Theilwirthſchaften (Métairies)	13

ſo daß alſo nur etwas über die Hälfte des landwirthſchaftlichen Areals von Eigenthümern angebaut wird. Die Zahl und Ausdehnung der Pachtungen und Theilwirthſchaften iſt natürlich in den einzelnen Departements ſehr verſchieden. So ſoll die Métairie, wenn man von dem Departements Doubs bis zum Departement Finiſtère eine gerade Linie zieht, im Norden faſt unbekannt, in dem ſüdlich derſelben gelegenen Theil Frankreichs aber von namhafter Bedeutung ſein. [3])

Auch in Italien hat dieſe Art und Weiſe der Benutzung landwirthſchaftlicher Grundſtücke (Mezzadria) große Verbreitung [4]) und, wie es ſcheint, nicht zum allgemeinen volkswirthſchaftlichen Nutzen des Landes.

Die Art und Weiſe der Benutzung des landwirthſchaftlichen Areals, ob daſſelbe vorzugsweiſe durch den Eigenthümer ſelbſt bewirthſchaftet und angebaut, oder durch Pächter und Theilbauern gebaut wird, iſt aber wegen der daraus abzugebenden Grundrente von tiefgreifendem Einfluß auf das Gedeihen der Landwirthſchaft treibenden Klaſſe und damit auch auf das wirthſchaftliche Leben eines Volkes überhaupt.

In dieſer Beziehung ſind daher ſchließlich noch die Verhältniſſe in Großbritanien hervorzuheben, wo der große Grundbeſitz mit Pachtwirthſchaft vorherrſcht.

Als Eigenthümer oder als ſolche, die wegen vertragsmäßigen Beſitzes auf länger als 99 Jahr dafür gelten (Owners of Land) (ſiehe die Anmerkung [1]) zu der

---

[1]) Vergl. Seite CVII und CVIII des in obiger Tabelle citirten Werkes.

[2]) Vergl. Statistique Internationale d'Agriculture. Nancy 1876. page 82. 83.

[3]) Bei dem Vertrags-Verhältnis der „Métairie“ überläßt der Gutsherr dem Bauern das Grundſtück auf kurze Zeit, 1—3 Jahre, gegen die Hälfte oder den dritten Theil des Ernteertrags, liefert aber ſelbſt einen Theil des Inventars.

[4]) Relazione intorno alle Condizioni dell Agricoltura nel Quinquennio 1870—1874. Roma 1876. Vol. III p. 8 ff. Vergl. auch die Augsburger Allgemeine Zeitung vom 9. Aug. 1880, Nr. 222, S. 3250.

Ueberſicht auf S. 216 und 217) wurden 1873 eben dieſer Ueberſicht zufolge, welche nach den Angaben der Miscellaneous ſtatiſtics of the United Kingdom, Part. X, London 1879 S. 430 ff. bearbeitet worden iſt, in England und Wales im Ganzen 972 836 gezählt mit einem Areal von 33 013 000 acres oder 13 205 000 Hektar und 99 Mill. L. Sterling Grundrente. Davon gehört mehr als der vierte Theil des Areals (28,37 Proz.) mit 12 Millionen L. Rente einer Anzahl von 874 Perſonen, welche alſo nur 0,09 Proz. der ganzen Anzahl von Eigenthümern ausmachen.

Verhältnismäßig am zahlreichſten ſind die Eigenthümer der beiden niederſten Klaſſen unſerer Ueberſicht von 0—50 acres oder 0—20 ha, welche in der Anzahl von 898 000 92 Proz. aller Eigenthümer ausmachen aber nur 7,21 Proz. des Geſammtareals beſitzen. Dieſer Umſtand ſowie die nach unſerer Ueberſicht verhältnismäßig ſo bedeutende Grundrente, welche gerade aus dem Areal der dem Umfange nach geringſten Klaſſe von Grundeigenthümern von 1 acre und weniger bezogen wird, und welche 29,35 Proz. des geſammten geſchätzten Rentenertrags alles Grundeigenthums ausmacht, weiſen darauf hin, daß hierunter ſehr viele überbaute und zu nicht landwirthſchaftlichen Zwecken benützte Grundſtücke begriffen ſein müſſen, oder ſolche, welche bei landwirthſchaftlicher Benutzung wegen ihrer Lage in der Nähe großer Städte eine hohe Rente abwerfen.

Noch mehr centraliſirt iſt das Eigenthum in Schottland, indem hier 24 Perſonen oder 0,02 Proz. aller Eigenthümer 26,03 Proz. des ganzen Areals beſitzen; und 556 weiteren Perſonen, oder 0,42 Proz. der ganzen Anzahl gehören 52,64 Proz. des Areals. Auch hier machen die kleinen Eigenthümer von 0—50 acres oder 0—20 ha den überwiegend größten Theil, nemlich 95,31 Proz. aus, während das Areal derſelben nicht einmal 1 Proz. des ganzen Areals (0,72 Proz.) umfaßt, worauf jedoch 43,20 Proz. der geſammten geſchätzten Grundrente entfallen, während auf das Areal der 580 Grundeigenthümer von über 5000 acres oder 2000 ha im Ganzen nur 22,28 Proz. des ganzen geſchätzten Rentenertrags kommen.

Aehnlich ſind die Verhältniſſe in Irland. Hier beſitzen 744 Perſonen oder 1,08 Proz. aller Eigenthümer 47,69 Proz., alſo beinahe die Hälfte des ganzen Areals und auf dieſe Hälfte entfallen 31,33 Prozent des geſammten geſchätzten Grundrentenertrags. Die Anzahl der kleinen Eigenthümer von 0—50 acres oder 0—20 ha macht 73,90 Proz. aller Eigenthümer aus, das Areal, welches ſie inne haben, aber nur 1,16 Proz. des Geſammtareals, während der Grundrentenertrag daraus auf 17,48 Proz. der geſammten geſchätzten Grundrente ſich berechnet.

Bezüglich Irlands ſind außerdem auch ſtatiſtiſche Ueberſichten über die Beſitzverhältniſſe in den ländlichen Diſtrikten vorhanden, welche insbeſondere über die Vertheilung der landwirthſchaftlichen Beſitzungen Aufſchluß geben können.

Die Zahl der landwirthſchaftlichen Beſitzungen (Agricultural Holdings) in Irland wird nämlich für 1869 auf 682 237 angegeben, worunter begriffen waren

a) nach Gutdünken aufkündbare (Tenancy at Will) [1]	526 539
b) auf längere Zeit verpachtete (Leaſe for Terme and Lives) .	125 094
c) auf ewige Zeit (Lease for Perpetuity)	10 298

(Fortſetzung S. 217.)

[1]) Der Ausdruck „tenant at will“ (Pächter aus Gnaden) ſoll durch eine Fälſchung des Titels „tenants-in-villenage“ (Dorfpächter) entſtanden ſein. S. Jahrbuch von Holtzendorff und Brentano VI. 1880 S. 205.

Ueberſicht

über die Vertheilung des Grundeigenthums in dem vereinigten Königreich, und zwar in England und Wales, mit Ausſchluß der Hauptſtadt, in Schottland und in Irland, nach Klaſſen von Beſitzern.

A. England und Wales ausſchließlich der Hauptſtadt. Klaſſe der Eigenthümer.	Anzahl der Eigenthümer (Owners of Land) [1])	in Proz.	Areal der Grundſtücke (Area of Holdings)	in Proz.	in Hektar 1 ha=0,40 acres	Geſchätzter Ertrag an Grundrente (Gross estimated Rental)	in Proz.
			acres		ha	L.	
Eigenthümer (Owners of Land)							
1) von 1 acres u. weniger (0,40 ha und weniger)	703 289	72,29	151 172	0,46	60 469	29 127 679	29,35
2) von 1—50 acres . . (0,40—20 ha)	194 623	20,01	2 228 760	6,75	891 504	12 947 615	13,05
3) von 50—500 acres. . (20—200 ha)	58 156	5,98	8 618 952	26,11	3 447 581	17 982 763	18,12
4) von 500—5000 acres . (200—2000 ha)	9 333	0,96	12 646 175	38,31	5 058 470	23 921 235	24,10
5) von 5000—100 000 acr. (2000—40 000 ha)	873	0,09	9 185 415	27,82	3 674 166	12 279 682	12,37
6) von 100000 acr. u. mehr (40 000 ha u. mehr)	1	0,00	181 617	0,55	72 647	161 874	0,16
Eigenthümer, von denen die Angabe							
a) des Areals . . .	6 448	0,66	—	—	—	2 831 453	2,85
b) der Rente fehlt .	113	0,01	1 424	0,00	569	—	—
	972 836	100	33 013 515	100	13 205 406	99 252 301	100
B. Schottland Klaſſe der Eigenthümer							
Eigenthümer (Owners of Land and heritages)							
1) von 1 acre u. weniger (0,40 ha und weniger)	113 005	85,52	28 177	0,15	11 271	5 800 046	31,02
2) von 1—50 acres . . (0,40—20 ha)	12 940	9,79	106 946	0,57	42 778	2 276 578	12,18
3) von 50—500 acres . (20—200 ha)	3 580	2,71	642 855	3,39	257 142	2 055 118	10,99
4) von 500—5000 acres . (200—2000 ha)	2 004	1,52	3 261 361	17,21	1 304 544	4 389 787	23,47
5) von 5000—100 000 acr. (2000— 40 000 ha)	556	0,42	9 974 324	52,64	3 989 730	3 543 387	18,95
6) von 100000 acr. u. mehr (40 000 ha u. mehr)	24	0,02	4 931 884	26,03	1 972 754	623 148	3,33
Eigenthümer, von denen die Angabe							
a. des Areals . . .	11	0,01	—	—	—	10 740	0,06
b. der Rente fehlt .	11	0,01	1 147	0,01	459	—	—
	132 131	100	18 946 694	100	7 578 678	18 698 804	100

[1]) It may simply be stated here, that the word „Owners“ appears rather to mean „reputed Owner“ than the actual legal Owner in fee, and includes Lessees with leases of longer periods than 99 years. Where estates are settled, no attempt is made, apparently, to include the names of all, who are beneficially interested, but only the name of the one receiving the rents is set down.

(Es iſt hier ein für allemal zu bemerken, daß das Wort Eigenthümer nicht in dem Sinn des wirklichen geſetzlichen Lehenseigenthümers zu nehmen iſt, vielmehr nur Denjenigen zu bedeuten ſcheint, welcher als Eigenthümer gilt; denn es ſind darunter auch Pächter mit Pachtungen auf länger als 99 Jahre begriffen. Bei Fideicommißgütern wurde augenſcheinlich kein Verſuch gemacht, die Namen aller Bezugsintereſſenten zu ermitteln, ſondern allein der Namen Desjenigen eingeſetzt, welcher die Rente empfängt.)

C. Irland Klaſſe der Eigenthümer.	Anzahl der Eigenthümer (Owrers of Land)	in Proz.	Areal der Grundſtücke (Area of Holdings)	in Proz.	in Hektar 1 ha=0,40 acres	Geſchätzter Ertrag an Grundrente (Rateable valuation)	in Proz.
Eigenthümer (Owners)			acres		ha	L.	
1) von 1 acre u. weniger (0,40 ha und weniger)	36 144	52,60	9 065	0,05	3 626	1 366 448	10,18
2) von 1—50 acres . . (0,40—20 ha)	14 638	21,30	224 494	1,11	89 798	979 098	7,30
3) von 50—500 acres. . (20—200 ha)	11 468	16,69	2 205 684	10,94	882 274	2 085 946	15,55
4) von 500—5000 acres . (200—2000 ha)	5 717	8,32	8 105 539	40,21	3 242 215	4 782 629	35,64
5) von 5000—100 000 acr. (2000—40 000 ha)	741	1,08	9 215 649	45,72	3 686 260	4 166 592	31,05
6) von 100000 acr u. mehr (40 000 ha u. mehr)	3	0,00	397 079	1,97	158 831	37 645	0,28
Eigenthümer, deren Beſitz nicht eingeſchätzt iſt .	5	0,01	47	0,00	18	—	—
	68 716	100	20 157 557	100	8 063 022	13 418 358	100

(Fortſetzung von S. 215.)

d) im Beſitz der Lehen-Eigenthümer ſelbſt befindliche (Holdings in Occupation of Proprietors in Fee) 20 217

e) ſolche bei denen die Auskunft hierüber verweigert wurde . 89. [1])

Zur Erläuterung dieſer Zahlen über die iriſchen Pachtverhältniſſe führen wir aus der Zeitſchrift von Holtzendorff und Brentano, Jahrgang 1880 „Die iriſch-engliſche Agrarbewegung. Von Dr. Julius Frei in Budapeſt“ Folgendes von S. 566 an:

„Abhängig von den Landlords leben im Lande 682 237 Pächter, darunter ſolche „at „will“, daß heißt ohne Vertrag und nach einjähriger Kündigung von Haus und Hof vertreibbar, „77,2 Proz., nemlich im Ganzen 526 628 [2]), was anders ausgedrückt ſo viel bedeutet, als daß, die „Familie zu fünf Perſonen gerechnet 2 613 113 Menſchen ſich in einer Art Sklaverei befinden. „Nicht weniger als 227 379 Familien wohnen in elenden einräumigen Lehmhütten, jede nicht größer „als ein anſtändiger Hundekotter, ohne Fenſter und ohne Rauchfang, und nicht einmal jede Fa„milie hat eine eigene Hütte, denn die Zahl der Mud-Cabins (Lehmhütten) für dieſe Familien, „alſo für wenigſtens Eine Million Menſchen, iſt bloß 156 675, was eben darauf hindeutet, daß „durch die „Konſolidirung“ der Farmen wieder Mangel an Pachtgütern eingetreten iſt, trotz „andauernder Emigration und ſchwacher Bevölkerungsvermehrung.“

Ferner iſt in Betreff der eben genannten Konſolidirung des Bodens noch einiges Weitere von S. 557—559 hervorzuheben.

„Nach dem Ausrottungskriege welchen die Königin Eliſabeth in Irland führen ließ — „ſo ſchreibt Sir John Davies ein genauer Kenner Irlands — wurden iriſche Lords, die über ganze „Diſtrikte geherrſcht haben, mit den Gütern, die man ihnen fortgenommen, neuerdings belehnt, „oder die Güter wurden an engliſche große Herren verſchenkt. Alles Volk, das innerhalb eines „gewiſſen Diſtrikts lebte, es mag vorher freies Eigenthum beſeſſen haben oder nicht, gehörte „zum neuen Lehen, für welches fortan nur ein einziger Herr anerkannt wurde. Die Bewohner „eines Dorfes benannte man von nun ab Tenants in villenage (Dorfpächter), woraus ſpäter in „Folge einer Fälſchung Tenants-at-will (Pächter aus Gnade) gemacht worden iſt. Es beſtand „nach altem iriſchen Brauche die Dorfgemeinſchaft, ähnlich dem ruſſiſchen Mir, und noch ähnlicher „den Gemeinſchaften, welche die Engländer bei ihrer Beſitznahme von Indien in Oude, Bengal „und anderen Provinzen vorgefunden haben. Auf das Beſtehen ſolcher Gemeinſchaften laſſen auch „manche Gewohnheiten der heutigen Bauern im Weſten Irlands ſchließen. Es iſt aber ſelbſt ein

[1]) Miscellaneous ſtatiſtics of the United Kingdom Part. X London 1879 p. 454 u. 455.

[2]) Siehe oben bei a) und c) 526 539 + 89.

„Dokument aus dem Jahre 1382 erhalten, das die Eintheilung der Felder eines Dorfes in Streifen „und die Feftfetzung von Abgaben entfprechend der Größe diefer Streifen erwähnt. Im Norden, „wo Jakob I., im Süden, wo Cromwell eine neue Befiedelung des Landes vornahm, brauchten die „einwandernden Schotten und Engländer arbeitende Hände, fie nahmen daher die beraubten kel„tifchen Iren als Knechte wieder auf, und kümmerten fich nicht darum, wie diefe lebten, welche „Gefetze fie für fich bindend hielten und welches Rechtsverhältnis fie fich zu ihren nunmehrigen „Herren ausdachten. Die neuen Eigenthümer von Grundftücken, welche diefe weder ererbt, „noch gekauft hatten, intereffirten fich nur dafür, aus ihnen den möglichft hohen Ertrag heraus„zufchlagen. Sie verließen das Land, lebten dauernd in London und beftellten einen Middleman „(Agenten) für die Verwaltung. Diefer letztere wurde fortwährend um Geld beftürmt, er konnte „daher keine Inveftitionen machen, auch den Boden nicht reinigen laffen, mit einem Worte keine „rationelle Wirthfchaft nach englifchem Mufter einrichten. Er fand es im Intereffe feines Auftrag„gebers, das ganze Gut und die auf demfelben lebenden Arbeiter gegen fixe Renten zu verpachten, „und je mehr diefer Tenants waren, defto größer war der Ertrag der Befitzung.

„Wo kaum hundert Menfchen anftändig hätten leben können, wurden taufend unter„gebracht, jeder mit feinem kleinen Streifen Landes wie vorher in der Dorfgemeinfchaft, und „alle ohne Kontrakt, einzig und allein auf den Willen des Middlemans hingewiefen. Das Syftem „fand Nachahmung auch dort wo refidirende Landlords exiftirten, und da fich die Kelten rafch „vermehren, und die Familien auf einem Fleck beifammen bleiben wollten, nahm die Theilung „und Supertheilung fo fehr überhand, daß die armen Leute von dem Ertrage ihres Streifchens „Land nur leben konnten, wenn fie auf demfelben Kartoffeln anbauten. Die Nachfrage nach „Pachtgütern nahm zu, die Rente ftieg daher auch in dem Maße, daß die Landlords in London „mit Allem zufrieden fein durften, was ihre Agenten gethan hatten. Einige europäifche Kriege „erhöhten den Preis der Kartoffeln, in Folge deffen wurde auch die Pachtrente hinaufgefchraubt. „Der Preis der Kartoffeln fiel, die hohe Rente blieb jedoch, und da fich dies einigemale wieder„holte, zahlten die Bauern fchließlich für ein ungereinigtes, fchlechtes Kartoffelfeld mehr, als in „England für das befte Weizenfeld bezahlt worden wäre. Um diefe fehr hohe Rente für den in „London ein großes Haus führenden Gutsbefitzer erfchwingen zu können, gewöhnten fich die „Tenants daran, zur Erntezeit nach England als Taglöhner zu gehen, ferner alljährlich ein Ferkel „aufzuziehen, das fie in der Stadt verkauften, mit Weib und Kind jedoch von dem zu leben, „was ihnen ihr Feld lieferte: von der armfeligen Kartoffel. Sie zahlten alfo Pacht nicht von dem „Ertrage des Bodens, fondern von ihrer in England geleifteten Arbeit. Sie rackerten fich für „ihren Landlord, weßhalb man auch das irifche Pachtfyftem mit rack-renting bezeichnet. Hätten „fie Weizen oder Gerfte oder was immer fonft, das ihre ganze Zeit in Anfpruch nimmt, ftatt der „Kartoffel angebaut, dann wären fie nicht im Stande gewefen, ihrem gnädigen Herrn auch nur „ein halb fo gutes Leben in der engliſchen Hauptftadt möglich zu machen. Jede vorgenommene „Verbefferung des Bodens hätte überdies zu einer neuen Erhöhung des Pachtzinfes geführt. Sie „ließen darum Alles wie es war, gerade gut genug, um eine Kartoffelernte zu liefern.

„So war es vor Zeiten und fo ift es noch heute, obgleich fich feit 1847 die Verhältniffe „ganz bedeutend verändert haben. Früher befäeten die Middlemen felbft das Land mit ganz „kleinen Tenants, jetzt dagegen fuchen fie und die fchon im Land wohnenden Grundeigenthümer „diefe auf jede Weife los zu werden, da es fich herausgeftellt hat, daß der irifche Boden für „die mit Kapitalaufwand betriebene Graswirthfchaft befonders geeignet ift. Die „Konfolidation", d. h. „Zufammenlegung zur Vergrößerung von Farmen, geht feit dem Hungerjahre (1845/46) ununterbrochen „vor fich. In den öftlichen Countis Meath, Kildare u. f. w. ift der typifche irifche Bauer gar „nicht mehr anzutreffen. Er wurde nach dem Süden und Weften bis zum Ocean hin zurück„gedrängt, und die Stelle, die er früher bearbeitete und bewohnte, wird jetzt vom Dampfpfluge „befahren, oder ift in eine fich auf mehrere englifche Meilen erftreckende Graswirthfchaft um„gewandelt. Jeder fußbreite Streifen diefes Bodens ift ein Zeuge befonderen Menfchenelends „und befonderer menfchlicher Grauſamkeit, denn von hier wurden jene Tenants gewaltfam aus„getrieben, die nicht der Hungertyphus und die Cholera hinweggerafft haben."

Zur näheren Kenntnis der Zahl der Eigenthümer von landwirthfchaftlichen Grundftücken und der Vertheilung der Pachtgrundftücke unter die Pächter nach dem Umfang des Areals dienen fodann folgende Angaben:

Im Jahr 1870 wurden als Grundeigenthümer („Landed Proprietors, who held in „Fee Simple", in „Perpetuity" or „on Long Leafes at Chief Rents") in den ländlichen Diftrikten Irlands nur 19 547 Perfonen gezählt (vergl. die Ueberficht

oben S. 217), mit einem Beſitz von 20 046 182 acres, welcher alſo faſt das ganze aufgenommene landwirthſchaftliche Geſammtareal der (Pacht-) Wirthſchaften oder Holdings von 20 325 693 acres (ſiehe unten) ausmacht, mit einem geſchätzten Ertrag an Grundrente von 10 180 434 Pfd.

Dieſen 19 547 Eigenthümern ſtanden nach der folgenden Ueberſicht 1870, 591 619 Wirthſchaften gegenüber, welche meiſtens in den Händen von Pächtern iſt.[1])

Ueberſicht über Anzahl und Umfang der (Pacht-) Wirthſchaften in Irland.

Pachtwirthſchaften im Umfang	Anzahl der Pacht-wirth-ſchaften	in Pro-zenten	Areal der Pachtwirth-ſchaften in Acres	in Pro-zenten	Areal in ha	Auf eine Wirthſchaft kommen im Durchſchnitt ha
1. von 1 acre und weniger . .	49 164	8,31	24 337	0,12	9 735	0,20
2. von 1—5 acres	74 295	12,56	265 254	1,31	106 102	1,43
3. von 5—15 acres	170 986	28,90	1 791 230	8,81	716 492	4,19
4. von 15—30 acres	137 987	23,32	3 081 508	15,16	1 232 603	8,93
5. von 30—50 acres	72 383	12,24	2 925 086	14,39	1 170 034	16,16
6. von 50—100 acres	55 320	9,35	4 064 133	20,00	1 625 653	29,39
7. von 100—200 acres	21 726	3,67	3 279 238	16,13	1 311 695	60,37
8. von 200—500 acres	8 188	1,38	2 803 194	13,79	1 121 278	136,94
9. von 500 und mehr acres . .	1 570	0,27	2 091 713	10,29	836 685	532,92
Zuſammen	591 619	100	20 325 693	100	8 130 277	13,74

Zieht man dieſe Zahlen in größere Abtheilungen zuſammen, ſo ſind unter dieſen Pachtwirthſchaften (Holdings) begriffen:[2])

	Anzahl der Wirth-ſchaften	in Pro-zenten	Geſammt-areal in acres	in Pro-zenten	Geſammt-areal in ha	durch-ſchnittl. Umfang in ha
1. ſolche mit 1 acre, = 0,40 ha, und weniger	49 164	8,31	24 337	0,12	9 735	0,20
2. ſolche mit 1 bis 15 acres, = 0,40 bis 6 ha	215 281	41,46	2 056 484	10,12	822 594	3,35
3. ſolche mit 15 bis 30 acres, = 6 bis 12 ha	137 987	23,32	3 081 508	15,16	1 232 603	8,93
4. zuſammen (ad 1 bis 3) ſolche mit 0—30 acres, = 0—12 ha . . .	432 432	73,09	5 162 329	25,40	2 064 932	4,78
5. ſolche mit über 30 bis 500 acres und mehr (über 12 bis 200 ha und mehr)	159 187	26,91	15 163 364	74,60	6 065 345	38,10
im Ganzen	591 619	100	20 325 693	100	8 130 277	13,74

Etwa 50 Proz. aller Pächter bewirthſchaften alſo Pachtgüter von 6 ha und weniger, 23 Proz. aller Pächter bewirthſchaften die Pachtgüter von 6—12 ha. Das Areal dieſer beiden Beſitzklaſſen beträgt, ca. $^1/_4$ des ganzen landwirthſchaftlichen Areals, während 27 Proz. der Pächter die größeren Pachtgüter von über 12 ha innehaben, deren Areal $^3/_4$ des landwirthſchaftlichen Geſammtareals umfaßt.

---

[1]) Vergl. auch Jahrbücher für Nationalökonomie und Statiſtik von Bruno Hildebbrand und Johannes Conrad. Jena 1876. XXVII. Band S. 377 ff. u. S. 393.

[2]) Vergl. Miscellaneous ſtatiſtics of the United Kingdom, Part. VIII, London 1872 S. 362 und 369.

§. 49.

Zuſammenfaſſung der Ergebniſſe.

Wir haben ſchließlich nur noch die allgemeinſten Ergebniſſe vorſtehender Darſtellungen und Unterſuchungen zuſammenzufaſſen:

Aus dem erſten Abſchnitt gegenwärtiger Darſtellung, welcher die Hauptreſultate der beiden in Württemberg vorgenommenen ſtatiſtiſchen Erhebungen über die Vertheilung des Grundbeſitzes vom Juli 1857 und vom 10. Januar 1873 miteinander vergleicht, geht hervor, daß dieſe, wie oben näher ausgeführt iſt, mehr übereinſtimmen als erwartet werden kann, wenn man die große Verſchiedenheit beider Aufnahmen in Betracht zieht. Denn die erſte Aufnahme beruht lediglich auf der Verzeichnung und Klaſſifikation der ſteuerzahlenden Beſitzer durch die Gemeindebehörden, die zweite aber iſt unter Mitwirkung der Vieh haltenden und zugleich Landwirthſchaft treibenden Haushaltungsvorſtände durch Ausfüllung von Haushaltungszetteln bezüglich der von ihnen bewirthſchafteten Grundſtücke und durch Verzeichnung dieſer Angaben von Seiten der Gemeindebehörde zu Stande gekommen. Bei beiden Aufnahmen, namentlich aber bei der erſten, welche nicht einmal den wirklichen Umfang des Beſitzes der einzelnen Steuerzahler erhoben hat, fehlt jedoch eine genaue Liquidation der landwirthſchaftlich angebauten Flächen der einzelnen Gemeindemarkungen, welche eigentlich zu vollſtändiger und genauer Aufnahme der Art und Weiſe der Vertheilung des Grundbeſitzes unerläßlich iſt.

Durch die Aufnahme nach Wirthſchaftskomplexen im Jahr 1873 wurde zwar die im Jahr 1857 bei der Aufnahme der ſteuerzahlenden Grundbeſitzer vorgekommene Doppelzählung der Ausmärker vermieden, ſo daß in der Beſitzklaſſe von 1½ ha und darunter 138 039 Beſitzer weniger gezählt worden ſind als 1857 in der entſprechenden Klaſſe der Eigenthümer von weniger als 5 Morgen, nemlich anſtatt 283 124 nur 145 088. Dagegen mußte die neue Aufnahme nach Wirthſchaftskomplexen die Wirkung haben, daß das Areal vieler größerer Beſitzungen, welches früher unter einer Beſitzung aufgenommen worden iſt, 1873 in mehrere Klaſſen von Wirthſchaften eingetheilt wurde. Ueberdies wurde das Areal vieler Gemeindeweiden gar nicht aufgenommen, ſo daß, ſoweit deren Areal noch unvertheilt war, auch deshalb 1873 eine geringere Anzahl großer Beſitzungen erſcheinen mußte.

Indeſſen erſcheint die Anzahl der großen Beſitzungen von mehr als 30 Morgen beziehungsweiſe 10 ha 1873 gleichwohl nur um 5 504 geringer, denn anſtatt der früheren Anzahl von 32 129 ſind 26 625 gezählt worden.

Indem ſodann die Anzahl der mittleren Beſitzungen 1873 um 7468 höher erſcheint als 1857 und ſtatt 134 341 — 141 809 ausmacht, hat dies alles zuſammen bei Berechnung der Prozentzahlen die Wirkung, daß wenn man die Beſitzer in zwei Klaſſen von weniger und mehr als 10 ha oder ca. 30 Morgen abtheilt, 1873 mit 91,51 und 8,49 Proz. nur wenig abweichende oder faſt dieſelben Verhältniszahlen erſcheinen, als 1857 mit 92,85 und 7,15 Prozent.

Daß aber die von der Zählung von 1857 abweichenden Ergebniſſe der Aufnahme von 1873 in der Hauptſache von den ſoeben angegebenen Umſtänden herrühren, iſt im erſten Abſchnitt (vergl. §. 5 ff.) auch für die einzelnen Landestheile oder natürlichen Bezirksgruppen nachgewieſen worden.

Im II. Abſchnitt, welcher die ausführliche Darſtellung der Vertheilung des landwirthſchaftlichen Grundbeſitzes in Württemberg nach den bei der Aufnahme feſtgeſtellten 8 Größenabſtufungen von Wirthſchaften für die einzelnen Oberämter

und Landestheile enthält, wird dabei das Vorherrſchen des größeren Grundbeſitzes oder das Hervortreten einer weniger weit gehenden Vertheilung des Grundbeſitzes in der öſtlichen Landeshälfte durch alle dieſe Klaſſen von Wirthſchaften hindurch aufgezeigt, im Gegenſatz zur weſtlichen Landeshälfte, wo eine viel ſtärkere Zertheilung des Grundbeſitzes erſichtlich iſt.

Es dient dies zur Beſtätigung dafür, daß die Art und Weiſe dieſer Vertheilung hauptſächlich in der Verſchiedenheit der natürlichen Verhältniſſe der betreffenden Landestheile begründet iſt und daß ſomit auch die Eintheilung des Landes in eine weſtliche und öſtliche Landeshälfte und in 11 natürliche Bezirksgruppen keine willkürliche, ſondern eine auf die natürliche Beſchaffenheit jener Landestheile gegründete iſt.

Für die einzelnen Klaſſen von Wirthſchaften, bei denen eine beſondere Auszählung des Viehſtandes durchgeführt wurde, iſt auch dieſer jedesmal angegeben und es ergibt ſich hieraus, daß der auf die Area berechnete Viehſtand der kleineren Wirthſchaften faſt durchgängig ſtärker iſt als der der größeren.[1]) Ueberdies iſt die Verhältniszahl für die Area der Pachtgüter in jeder Wirthſchaftsklaſſe nachgewieſen.

Im Abſchnitt III ſodann iſt die Vertheilung des Grundbeſitzes in Württemberg in ihrem Zuſammenhang mit den allgemeinen volkswirthſchaftlichen Verhältniſſen dargeſtellt. Es wird dabei gezeigt, wie der größere Grundbeſitz in den einzelnen natürlichen Bezirksgruppen Württembergs mit der vorherrſchenden oder zurücktretenden Ueberſchußproduktion von Getreide, oder mit ſtarker Viehzucht und Viehhaltung zuſammenhängt, die weitergehende Theilung aber überall da ſich geltend macht, wo das landwirthſchaftliche Areal durch den Wald eingeſchränkt iſt, oder wo beſondere landwirthſchaftliche Kulturgewächſe (Wein, Obſt) intenſiveren Anbau verlangen, oder endlich wo der Landwirthſchaft ein ausgedehnter lebhafter Betrieb der Induſtrie ſich beigeſellt. Zugleich iſt für jede Bezirksgruppe das Verhältnis dargelegt, in welchem die kleineren Beſitzer nach Anzahl und Umfang zu den größeren ſtehen, und ſchließlich iſt auch der Einfluß der Vertheilung des Grundbeſitzes auf die Steuerpflichtigkeit und das allgemeine Verhalten der Bevölkerungsklaſſen in Betracht gezogen.

Der Abſchnitt IV enthält die Darſtellung der Vertheilung des Grundbeſitzes nach Berufsklaſſen, welche ſich jedoch, da eine allgemeine Auszählung des Materials über die Grundbeſitzvertheilung nach Berufsklaſſen nicht ſtattgefunden hat, auf einige Gemeinden des Landes beſchränken mußte.

Indeſſen iſt dabei hervorgehoben, wie einerſeits der Mangel an Grundbeſitz auf Lebensart, Sitte und Charakter der Bevölkerung einwirkt, andererſeits, daß die allſeitige Verbindung der Landwirthſchaft mit gewerblicher Beſchäftigung zwar wohlthätige Folgen hat, aber auch bei fortſchreitender Theilung des Grundbeſitzes dem Intereſſe eines auf Ueberſchußproduktion gegründeten lohnenden Betriebs der Landwirthſchaft entgegen ſteht.

Um ſodann die Ausbreitung der mehr oder weniger weit gehenden Theilung des Grundbeſitzes über die einzelnen Gemeinden des Landes zu zeigen, ſind dieſe in Abſchnitt V nach Maßgabe dieſer in 6 Serien eingetheilt worden. Dabei iſt die Größe von 5 ha für den Umfang einer Wirthſchaft als Maßſtab und Grenzſcheide für das Vorherrſchen des größeren und kleineren Beſitzes feſtgeſtellt worden,

[1]) Vergl. das Ergebnis der Aufnahme des Großherzogl. Badiſchen ſtatiſtiſchen Bureaus „Beiträge zur Statiſtik der inneren Verwaltung etc.“ 37. Heft, S. XXI ff.

weil dieſer Umfang in Württemberg ſchon als ein anſehnlicher Beſitz gilt. Die Ergebniſſe dieſer Klaſſifikation ſind ſodann auf der beigegebenen Markungskarte graphiſch dargeſtellt.

Da einzelne Landestheile in Württemberg, wo über 6000 Einwohner auf die Quadratmeile entfallen, zu den bevölkertſten Gegenden der Erde gehören, ſo darf es nicht Wunder nehmen, daß bei uns, wie in dem benachbarten Baden auch die Vertheilung des landwirthſchaftlichen Grundbeſitzes eine weit gehende iſt. Bei der allſeitigen Verbindung gewerblicher Beſchäftigung mit der Landwirthſchaft hat dieſe Theilung des Grundbeſitzes aber wohlthätige wirthſchaftliche Folgen, indem ſie der gewerblich beſchäftigten Bevölkerung einen Rückhalt bietet gegen die aus der allgemeinen Konkurrenz auf dem Weltmarkte hervorgehenden Schwankungen und Wechſelfälle in den Preiſen, Löhnen und im Einkommen.

Eine viel weiter gehende Theilung müßte allerdings befürchten laſſen, daß dem auf größeren Beſitz ſich gründenden Betrieb landwirthſchaftlicher Ueberſchußproduktion die Grundlage nach und nach entzogen wird, und daß alsdann für einen größeren Theil der Bevölkerung der Bedarf an Getreide aus dem Ausland bezogen werden muß. Auch würde ſie bei dem landwirthſchaftlichen Grundbeſitz ſelbſt nach und nach eine größere Ausdehnung des Pachtareals herbeiführen, indem kleine Beſitzungen, welche vom Eigenthümer nicht mehr behauptet werden können, von großen Beſitzern aufgekauft und als Pachtgrundſtücke verliehen würden.

Im Ganzen bieten aber die beſtehenden Verhältniſſe des Grundbeſitzes bei der ſeit langer Zeit vorhandenen vollſtändigen Freiheit des Verkehrs in Grund und Boden, bei der Abweſenheit aller Latifundien oder übergroßen Beſitzungen, bei der Seltenheit der Pachtwirthſchaften und dem entſchiedenen Vorherrſchen des freien und durch den Eigenthümer ſelbſt bewirthſchafteten Eigenthums, namentlich auch im Vergleich mit den in anderen Ländern beſtehenden Verhältniſſen, große wirthſchaftliche Vortheile, und nicht nur dieſe ſind es, wegen der die beſtehenden Zuſtände des Grundbeſitzes werth zu ſchätzen ſind, ſondern ſie bilden auch eine Grundlage ſtaatsbürgerlicher Freiheit und Gleichheit.

Letztere hat aber hauptſächlich auch in dem Beſtand einer zahlreichen, unabhängigen und wohlhabenden Klaſſe relativ größerer Grundbeſitzer ihre Grundlage. Und da bei der natürlichen Zunahme der Bevölkerung, der fortſchreitenden Entwicklung der Induſtrie und dem Anwachſen einer vorzugsweiſe gewerblich beſchäftigten Bevölkerung die Theilung des Bodens fortwährend zunehmen muß, ſo bleibt nur zu wünſchen, daß dieſe Tendenz ein Gegengewicht erhalte, wodurch die ſchon allzuweit vorgeſchrittene Theilung des Grundbeſitzes aufgehalten wird.

Dies könnte aber ohne Nachtheil vornehmlich dadurch bewirkt werden, daß der vorzugsweiſe Landwirthſchaft treibenden Bevölkerungsklaſſe Gelegenheit zur Anſiedlung in ſolchen Ländern gegeben wird, wo ſie unter dem Schutze des Reichs und in fortdauerndem Zuſammenhang mit demſelben ſich ausbreiten und neue Gemeinden gründen kann, was alles auch ſchon in den Jahrgängen 1874 I und 1876 II der Württ. Jahrbücher dargelegt und hervorgehoben worden iſt.

§. 50.

Begleitworte

zu der

Markungskarte über die Vertheilung des Grundbesitzes

nach der Aufnahme vom 10. Januar 1873.

I.

Die kartographischen Darstellungen der Ergebnisse von statistischen Aufnahmen über wirthschaftliche Zustände der Bevölkerung sind insbesondere dann geeignet, uns eine deutliche Einsicht über die Verhältnisse eines Landes zu geben, wenn sie, ins Einzelne gehend, auf die Elemente des wirthschaftlichen Lebens und staatlichen Verbandes, auf die Gemeinden und die Zustände in diesen sich gründen; denn wo größere politische Bezirke aus Gegenden mit ganz verschiedenen natürlichen und wirthschaftlichen Verhältnissen zusammengesetzt sind, wie es namentlich in Württemberg häufig der Fall ist, da bestehen die für solche Verhältnisse berechneten Mittelzahlen aus abstrakten Durchschnitten, welche nicht selten in den einzelnen Theilen des Bezirks mit der Wirklichkeit überall im Widerspruch stehen und daher, anstatt hievon ein möglichst deutliches Bild von dieser zu geben, nur eine unklare Vorstellung erwecken.

Wollte man aber eine solche kartographische Darstellung auf eine genauere Berechnung von Verhältniszahlen gründen, wie sie bei solchen statistischen Aufnahmen für die politischen Bezirke, in Württemberg z. B. für die Oberämter, berechnet werden und in vorliegenden auch berechnet worden sind; so würde daraus eine allzu bedeutende Rechnungsarbeit entstehen, weil die Zahl der Gemeinden viel größer ist, als die Zahl der größeren politischen Bezirke.

Für Württemberg insbesondere wäre im vorliegenden Fall eine nachträgliche Berechnung der erforderlichen Verhältniszahlen für 1910 Gemeinden nöthig geworden, was für jede einzelne Verhältniszahl fast die 30fache Arbeit erfordert hätte, als bei Berechnung der betreffenden Verhältniszahl für die 64 Oberämter nöthig war.

Um diese Rechnungsarbeiten zu vermeiden, wurde die kartographische Darstellung der Ergebnisse der Grundbesitzaufnahme nach Markungen mittelst Klassifikation der Markungen nach Serien durchgeführt, welche auf dem nach einfachen Verhältniszahlen ($^1/_2$, $^2/_3$) bemessenen Ueberwiegen des Arealumfangs der großen, der großen mit den ansehnlichen, und der kleinen Wirthschaften auf der einzelnen Markung beruht.

Ueberblickt man nun die beigegebene Karte über die auf den einzelnen Gemeinde-Markungen Württembergs nach der Aufnahme vom 10. Januar 1873 bestehende Vertheilung des landwirthschaftlichen Grundbesitzes, abgesehen von den in unserer statistischen Bearbeitung der Aufnahme-Ergebnisse gegebenen Ausführungen, und ohne diese nachgelesen und die dazu gehörigen Tabellen angesehen zu haben, so ist vor allem fest zu halten, daß sie blos die Vertheilung des landwirthschaft-

lichen Grundbeſitzes und dieſe wieder nur nach Wirthſchafts- nicht nach Eigenthums-Komplexen darſtellen ſoll.

Dieſe Beſitzvertheilung wird ſodann auf der Karte für alle Gemeinde-Markungen des Landes durch Eintheilung derſelben in 6 Serien dargeſtellt, wovon je zwei Serien, nämlich Serie I II, Serie III IV und Serie V VI in eine Abtheilung zuſammen gefaßt und ſomit alle 6 Serien auch nur in 3 Abtheilungen unterſchieden werden können, je nachdem die Wirthſchaften von über 10 ha, von über 5 ha, oder von weniger als 5 ha über die Hälfte des landwirthſchaftlichen Areals der Markungen einnehmen. — Dieſe Klaſſifikation gründet ſich auf den Umſtand, daß ſchon ein Beſitz von über 10 ha in Württemberg im Allgemeinen als ein großer, ein Beſitz von über 5 bis 10 ha als ein anſehnlicher gelten kann, wogegen ein Beſitz von weniger als 5 ha als ein kleiner anzuſehen iſt, weil in dieſer Abtheilung die Anzahl der Wirthſchaften von 1½ ha und weniger ſo vorwiegt, daß der durchſchnittliche Umfang einer Wirthſchaft von 5 ha und weniger ſich nur auf 1,55 ha beläuft, während ſolcher bei den großen Wirthſchaften von über 10 ha auf 20,49 ha, bei den anſehnlichen von 5—10 ha auf 6,91 ha ſich berechnet.

Aus jenen 3 Abtheilungen oder 6 Serien von Markungen kann daher in Verbindung mit dem auf der Karte für jede Serie von Markungen angegebenen allgemeinen durchſchnittlichen Umfang einer Wirthſchaft leicht erſehen werden, ob in den einzelnen Landesgegenden die großen Wirthſchaften von über 10 ha allein vorherrſchen (Serie I und II), oder ob die Wirthſchaften von über 5 bis 10 ha (Serie III und IV) allein oder zuſammen mit Serie I und II das Uebergewicht haben, oder endlich ob die kleinen Wirthſchaften von 5 ha und weniger (Serie V und VI) den größeren Theil der Markung einnehmen.

Dabei iſt in Serie III und V aus dem Umſtand, daß auf die Wirthſchaften von über 5 ha im Durchſchnitt noch ein Areal von 10 ha entfällt, zu erkennen, daß in dieſen Serien von Markungen auch noch größere Wirthſchafts-Komplexe von über 10 ha vorhanden ſind.

Da ſodann bei dieſer Darſtellung der Beſitzvertheilung in 6 Serien oder 3 Abtheilungen von dem relativen Uebergewicht des Geſammtareals der großen, oder der großen und anſehnlichen, und von dem der kleinen Wirthſchaften ausgegangen wird, ohne die Zahl aller Wirthſchaften oder Beſitzer ſelbſt dabei in Rechnung zu nehmen, ſo iſt bei der angewendeten Klaſſifikation der Gemeinde-Markungen immer im Auge zu behalten, daß auch auf den Markungen der Serien I und II, wo die größeren Güter von über 10 ha das Uebergewicht haben, die kleineren Wirthſchaften oder Beſitzer, welchen der Reſt des landwirthſchaftlichen Areals eingeräumt iſt, ihrer Anzahl nach immer weit ſtärker ſind als die großen. Daher kommt es alsdann, daß, wenn man in jeder Serie das Areal der Wirthſchaften aller Klaſſen durch die Zahl aller Beſitzer dividirt, im allgemeinen Durchſchnitt auf einen Beſitzer oder auf eine Wirthſchaft in keiner Serie von Markungen ein landwirthſchaftliches Areal im Umfang von 10 ha entfällt, auch nicht in der Serie I, wo die großen Wirthſchaften von über 10 ha ⅔ des landwirthſchaftlichen Areals der Markungen einnehmen. (Siehe die kartographiſche Ueberſicht auf der Markungskarte). Die Zahl der kleinen Beſitzer oder Wirthſchaften iſt alſo überall im Land, auch in der durch größere Wirthſchafts-Komplexe auf der Karte ſtark hervortretenden öſtlichen Hälfte deſſelben eine bedeutende.

Auch iſt noch hervorzuheben, daß die Karte, obgleich ſie ſich blos auf die Vertheilung des landwirthſchaftlichen Grundbeſitzes bezieht, das ganze Terrain ſo kolorirt gibt, als ob blos landwirthſchaftlicher Grundbeſitz vorhanden wäre, eine bei

kartographiſchen Darſtellungen ſtatiſtiſcher Ergebniſſe nothwendige Abſtraction, welche allerdings, wenn ſie nicht im Auge behalten wird, zu irrigen Vorſtellungen führen kann. Es wäre namentlich da, wo viele Waldungen ſich befinden, unrichtig, wenn man in der vorliegenden Karte aus der Kolorirung der Markungen auf die relative Ausdehnung des landwirthſchaftlichen Areals der Markungen einer Serie oder Abtheilung gegenüber dem einer anderen ſchließen wollte, denn das Areal der Serie VI erſcheint z. B. im Oberamt Freudenſtadt nur deshalb in ſo großer Ausdehnung, weil die Gemeinde-Markung Baiersbronn (die größte des Landes) hierunter begriffen iſt. Dieſe iſt aber vorherrſchend mit Wald bedeckt.

II.

Durch die in der Mitte des Landes von der Grenze der Oberämter Münſingen und Reutlingen bis zu der der Oberämter Künzelsau und Neckarſulm von Süden nach Norden laufende, mit rothen Kreuzen eingezeichnete Grenzlinie wird das Land in eine öſtliche und weſtliche Hälfte getheilt und es fällt dabei vermöge des dunkleren Farbentons, welcher in der öſtlichen Landeshälfte vorherrſcht, ſogleich in die Augen, daß in dieſer die Markungen der Serie I und II, in der weſtlichen Landeshälfte dagegen die lichteren Markungen der Serie VI und V ganz entſchieden vorherrſchen, während die Markungen der Serie III und IV ſich auf beide Landeshälften ziemlich gleichmäßig vertheilen. (Vergl. §. 41—44 der ſtatiſt. Darſtellung.)

Die Grenzlinie, wodurch das Land in eine öſtliche Landeshälfte mit überwiegendem größeren Grundbeſitz und in eine weſtliche Landeshälfte mit vorherrſchender Zerſplitterung deſſelben getheilt iſt, kann aber zugleich als eine Grenzſcheide zwiſchen den Gegenden mit vorherrſchenden altwürttembergiſchen Landestheilen und zwiſchen denjenigen, wo die neuwürttembergiſchen Landestheile vorwiegen, angeſehen werden. (Vergl. Jahrgang 1874 der Württemb. Jahrb. I. Heft S. 111—115.)

Denn in manchen Theilen Neuwürttembergs wurden durch die längere Fortdauer des Lehen- und Grundherrlichkeitsverbandes die Erhaltung größerer Bauerngüter begünſtigt. Das Beſtehen größeren landwirthſchaftlichen Beſitzes entſpricht indeſſen hier auch mehr den natürlichen und allgemeinen volkswirthſchaftlichen Verhältniſſen, weil in jenen öſtlichen Landestheilen der landwirthſchaftlich benützte Boden meiſtens höher über dem Meere gelegen iſt und in größeren zuſammenhängenden Flächen ſich ausbreitet, als in der weſtlichen Hälfte des Landes, und weil dort die auf Ueberſchußproduktion an Getreide und Vieh gegründete Bewirthſchaftung des Feldes in größeren Gütern auch durch den Abſatz an die getreidearmen Gebirgsländer der Alpen und an größere ſtädtiſche Bevölkerungen des Auslands mehr gefördert wird, als im Weſten des Landes, wo die tiefer gelegenen und häufig auch fruchtbareren Felder der weſtlichen Landeshälfte theils durch größere zuſammenhängende Wald-Komplexe, theils durch das dem Weinbau gewidmete Areal eingeſchränkt ſind.

Dem Bedürfnis einer wirthſchaftlich verſchiedenartiger gegliederten und dichteren Bevölkerung entſprechend iſt daher in der weſtlichen Landeshälfte auch die landwirthſchaftliche Produktion mehr auf die Verſorgung der einheimiſchen Bevölkerung gerichtet und die Theilung des landwirthſchaftlichen Grundbeſitzes bei dem im Weſentlichen längſt freigegebenen Verkehr in Grund und Boden, ungeachtet der hingegen auch hier vorhanden geweſenen anderweitigen geſetzlichen Schranken, immer weiter fortgeſchritten.

III.

Erhält man auf dieſe Weiſe durch den Anblick der Karte im Ganzen eine Anſchauung von dem in Württemberg zwiſchen der öſtlichen und weſtlichen Landeshälfte beſtehenden Gegenſatz in der Vertheilung des Grundbeſitzes, ſo deuten die auf derſelben hervortretenden Markungen und Gruppen von Markungen mit lichterem und dunklerem Kolorit auch wieder im Einzelnen auf die Urſachen hin, aus welchen die verſchiedenen Verhältniſſe der Grundbeſitzvertheilung hervorgingen.

Als Urſachen, welche das Bild der Karte beſtimmt haben, ſind aber, im Ganzen wie im Einzelnen, hauptſächlich die natürlichen und wirthſchaftlichen Verhältniſſe, unter welchen der Feldbau betrieben wird, hervorzuheben, und überdies der geſchichtliche Verlauf der politiſchen Zuſtände und grundherrlichen Verhältniſſe.

Um nun die einzelnen Landestheile aus dieſem Geſichtspunkt einer näheren Betrachtung zu unterziehen, halten wir uns an die auf der Karte durch die rothen Linien und römiſchen Ziffern bezeichnete Eintheilung des Landes in 11 natürliche Bezirksgruppen und wenden uns zunächſt zu denjenigen Bezirksgruppen, wo in Württemberg noch am meiſten größerer Grundbeſitz angetroffen wird, nämlich zu den Bezirksgruppen VII und VIII, dem Südlichen und Nördlichen Oberſchwaben.

Im Südlichen Oberſchwaben tritt namentlich in den milderen Gegenden an den Ufern des Bodenſees, wo der Weinbau und die Obſtzucht gedeiht, wo ferner die Schiffahrt auf dem Bodenſee den Handel und Verkehr (mit Getreide, Holz und Vieh) belebt und die Gewerbthätigkeit ſteigert, eine zuſammenhängende Reihe von Markungen mit etwas weiter gehender Theilung des Grundbeſitzes (in Serie III und IV) hervor. Als Markungen mit bedeutenderem Wein- und Obſtbau werden nämlich in den Oberamtsbeſchreibungen aufgeführt Hemigkofen, Nonnenbach, Tettnang, Friedrichshafen, freilich auch Berg, Oberdorf und Ailingen, wo eine größere Theilung des Grundbeſitzes nicht hervortritt; während außerdem von den auf der Karte lichter hervortretenden Markungen Wein- und Obſtbau betrieben wird in Eriskirch, Laimnau, Langnau, Langenargen, wo aber zugleich Fiſcherei, Schiffahrt und, wie in Untermeckenbeuren, Tettnang und Friedrichshafen namhaftere Gewerbthätigkeit beſteht. — Außerdem zeigen auch die höher gelegenen Markungen Neukirch und Flunau, welche letztere viele Waldungen hat, eine etwas weiter gehende Theilung. — Dieſe 11 Markungen bewirken, daß auch im ganzen Oberamtsbezirk Tettnang die Theilung des Grundbeſitzes als eine erheblich weiter gehende erſcheint gegenüber den übrigen 4 Oberämtern des Südlichen Oberſchwabens Wangen, Leutkirch, Ravensburg und Waldſee. Denn in dieſen treten nur die ſtädtiſchen Markungen Wangen, Isny, Leutkirch und Wurzach, ſodann die des Marktfleckens Kißlegg und von Wilhelmsdorf auf der Karte mit dem lichteren Farbenton der Serie III und IV hervor, weil daſelbſt viel ſtädtiſches Kleingewerbe mit landwirthſchaftlichem Betrieb verbunden wird, was ſchon wieder eine größere Theilung herbeiführt. Dieſelben Urſachen ſind zwar auch bei den Städten Waldſee, Ravensburg, Weingarten und anderen Orten des Südlichen Oberſchwabens vorhanden, denn Ravensburg und Weingarten beſitzen eine ſehr anſehnliche Induſtrie-Bevölkerung, auch hat erſteres Wein- und Obſtbau, gleichwohl ſind aber auf dieſen Markungen noch ſo viele Beſitzer größerer Wirthſchaften vorhanden, daß ſie zuſammen über die Hälfte der Feld-Markung innehaben.

Da es ſich bei der oben bezeichneten Klaſſifikation oft nur um eine geringe Differenz in den wirklichen Verhältniſſen der Beſitzvertheilung handelte, vermöge welcher eine Markung in die höheren Serien I und II oder in die nächſtfolgenden

Serien III und IV einzutheilen war, und da hiebei auch die anfängliche Größe der Markungen mitwirkt und die Art und Weise der Ansiedlung (ob die Bevölkerung in geschlossenen Ortschaften wohnt, oder ob die Vereinödung vorherrscht), endlich sonstige lokale Ursachen, welche hier nicht näher untersucht werden können; so läßt sich aus dem vereinzelten Auftreten von Markungen mit etwas lichterem Farbenton in einem zusammenhängenden Komplexe von Markungen mit dunklem Kolorit oder umgekehrt auch noch nicht schließen, daß und in welchem Grade die wirthschaftlichen Verhältnisse auf die Vertheilung des landwirthschaftlichen Besitzes einwirken, was mit mehr Sicherheit da geschehen kann, wo der veränderte Farbenton Zusammenhang gewinnt und nach und nach lichter oder dunkler wird, oder wo er plötzlich ganz scharf von seiner Umgebung sich abhebt.

Im Ganzen ist bezüglich des im Südlichen Oberschwaben am stärksten hervortretenden Zusammenhangs größerer Wirthschaftskomplexe zu bemerken, daß namentlich im südöstlichen Theil Oberschwabens, in den Oberämtern Leutkirch, Wangen, auch Waldsee wegen des nahen Gebirgs das Klima rauher ist, mehr Feldgraswirthschaft betrieben wird, die Viehzucht den hauptsächlichen Erwerbszweig bildet und zugleich die Vereinödung vorherrscht. Dabei sind es nach der statistischen Aufnahme des Grundbesitzes vom Jahr 1857 zugleich die 4 Oberämter Waldsee, Leutkirch, Wangen und Ravensburg, wo bis zum Jahr 1848 75, 53, 45 und 34% von der landwirthschaftlich benützten Fläche im Falllehensverband gestanden sein sollen.

Dem gegenüber ist aber zu bemerken, daß es gerade hier auch Gegenden gibt, wo die in den ältesten Zeiten vorhanden gewesenen frei eigenen deutschen Bauernhöfe auch während des ganzen Mittelalters sich erhalten haben. Dies gilt namentlich von den 3 Markungen der freien Leute auf der Leutkircher Heide, Gebrazhofen, Herlazhofen und Wuchzenhofen in der Nähe von Leutkirch und von sonstigen mehr vereinzelt gelegenen Bauernhöfen (s. die Beschreibung des OA. Leutkirch S. 103 ff.)

Auch im Nördlichen Oberschwaben gehören die Stadtmarkungen Biberach und Ulm noch zu Serie II, wo mehr als 50 Proz. der Feldmarkung den größeren Wirthschaften eingeräumt ist. Im Ganzen aber kommen im Nördlichen Oberschwaben mehr Markungen II^{ter} Serie vor (vergl. §. 40), als im Südlichen Oberschwaben. Auch ist, wenn man von diesem Unterschied absieht, das Gebiet der natürlichen Bezirksgruppe VIII „Nördliches Oberschwaben“ schon mehr durchbrochen von Markungen der Serie III und IV mit etwas weiter gehender Theilung des Grundbesitzes.

Denn hier wohnt die Bevölkerung mehr in geschlossenen Ortschaften und die Vereinödung ist nicht mehr vorherrschend. Außer den weiteren städtischen Markungen Scheer, Mengen, Saulgau, Buchau, Riedlingen, Laupheim tritt theils im Westen, dem Lauf der Donau entlang und an der Verkehrsstraße in die Schweiz, wo bedeutender Handel mit Getreide, Vieh und etwas mehr Gewerbthätigkeit besteht, theils im Osten, an der Iller, eine Reihe von Markungen in dieser Beziehung hervor. In letzteren Gemeinden verschafft theils die Nähe von Ulm Arbeitsgelegenheit, Absatz und Verdienst, auch wird Obstbau getrieben, und neben dem Getreide- und Viehhandel und einigem Gewerbe, in Folge des zusammenhängenden Waldareals der sog. Holzstöcke, auch Waldwirthschaft, endlich insbesondere noch Flößerei auf der Iller.

So haben, mit Ausnahmen von Oelkofen und Eichen, sämmtliche im Donauthal gelegene Markungen des Oberamts Saulgau und zwar die von Ennetach, Bremen, Enzkofen, Hohentengen, Beizkofen, Blochingen, Herbertingen, ferner die am Fuß der Alb gelegene Markung Heudorf, sodann im Oberamt Riedlingen die gleichfalls

im Donauthal gelegenen von Hunderſingen, Ertingen, Binzwangen, Altheim, zwiſchen der Donau und Kanzach Erisdorf und Marbach, an der Kanzach Unlingen, öſtlich von der Kanzach und Donau Dietelhofen eine weiter gehende Vertheilung,[1]) wozu in neuerer Zeit auch die Kultivirung und Parzellirung der Donau-Riede Manches beigetragen haben mag.

An der Iller treten mit weitergehender Theilung hervor im Oberamt Biberach die Markungen Kirchberg an der Iller, ſodann im Oberamt Laupheim die Markungen Ober- und Unterbalzheim, Dietenheim, Regglisweiler, Illerrieden, Unterkirchberg, auf den Holzſtöcken Schnürpflingen und Dorndorf, ſodann am Einfluß der Iller in die Donau Wiblingen, und in der Nähe von Wiblingen an der Donau Donauſtetten.[2])

Im Ganzen aber bildet die Mehrzahl der im ſüdlichen Theil der Oberämter Saulgau und Riedlingen gelegenen Markungen[3]) faſt mit dem ganzen Oberamt Biberach[4]) und mit den meiſten Markungen des Oberamts Laupheim einen geſchloſſenen Komplex mit vorherrſchendem größeren Grundbeſitz I. und II. Serie, welcher im Norden dieſer Bezirke wieder zuſammenhängt mit den am Fuß der Alb und an der Donau, ſowie öſtlich der Donau und Kanzach gelegenen Markungen des Oberamts Riedlingen,[5]) und ſodann wieder mit den Markungen der Oberämter Ehingen und Ulm.

Im ganzen Oberamt Ulm kommen nur die drei Markungen Stetten im Lonthal, Oberſtotzingen, und an Ulm anſtoßend Söflingen (mit viel Gewerbethätigkeit, auch Gemüſebau) in III. Serie vor; im Oberamt Ehingen aber erſcheinen von 47 Markungen fünf in III. Serie,[6]) und außerdem in VI. Serie die beiden Nachbarmarkungen Munderkingen und Rottenacker, welche auf der Karte aus dem dunklen Grunde des Nördlichen und Südlichen Oberſchwabens als die einzigen Markungen von weitgehender Vertheilung des Grundbeſitzes mit ihrem hellen Farbenton wie eine Inſel hervorſtechen!

Die alte, früher ſelbſtändige Donauſtadt Munderkingen, hatte zu Zeiten ziemlich viel Gewerbe und Verkehr, und ſchon die Beſchreibung des Oberamts von 1826 macht S. 46 die Angabe, daß hier im ganzen Oberamtsbezirk die Vertheilung des Bodens am weiteſten gehe; was aber Rottenacker anbelangt, ſo iſt daſſelbe nach derſelben Beſchreibung S. 193 und 194 „ein evangeliſches von alten Zeiten her „Württembergiſches und ehemals zum Kloſteroberamt Blaubeuren gehöriges Pfarr„dorf, zugleich Marktflecken. Die Einwohner legen ſich ſtark auf Spinnerei und „Weberei, weil das Feld die Bevölkerung nicht mehr nährt.“ Die Weberei iſt aber auch jetzt noch ſehr ſtark vertreten, denn unter den bei der Aufnahme von 1873 verzeichneten 294 Grundbeſitzern ſind nicht weniger als 102 Weber aufgeführt.

---

[1]) Vergl. die Beſchreibung von Württemberg vom Jahr 1863 S. 945 u. 946 und Jahrgang 1864 der Württemb. Jahrbücher S. 154.

[2]) Außer dieſen erſcheint im Oberamt Laupheim nur noch die Markung Bußmannshauſen in III. Serie.

[3]) Im Oberamt Saulgau machen von den auf der Höhe gelegenen nur die Markungen Hoßkirch und Renhardsweiler, welche in Serie III erſcheinen, eine Ausnahme.

[4]) Im Oberamt Biberach erſcheinen außer der ſchon erwähnten Markung Kirchberg a./J. nur noch die drei Markungen Oberſulmetingen, Aufhofen und Volkersheim in IV. und III. Serie.

[5]) Eine Ausnahme macht in dieſem Theil des OA.-Bezirks nur die Markung Andelfingen und die des altwürttembergiſchen Pflummern.

[6]) nämlich Grunzheim, Oberſtadion, Berg, Rechtenſtein und die des altwürttembergiſchen Weilerſteußlingen.

IV.

Während die Markungen Rottenacker und Munderkingen in ganz Oberſchwaben als Markungen VI. Serie eine alleinſtehende Ausnahme bilden, erſcheinen in der folgenden natürlichen Bezirksgruppe IX „Alb“, welche in den 6 Oberamtsbezirken Münſingen, Urach, Blaubeuren, Geislingen, Heidenheim und Neresheim über die Hochfläche der Alb, über den nordweſtlichen Abfall und weiter hinaus, ſowie über den größten Theil des ſüdöſtlichen Abhanges derſelben ſich ausbreitet, ſchon mehr Stellen mit dem hellen Farbenton der Serien V und VI, neben einer nicht unbedeutenden Anzahl von Markungen der Serien III und IV. Obgleich nemlich die Bewirthſchaftung größerer Güter namentlich auf der Hochfläche der Alb, wo Feldgraswirthſchaft beſteht, durch die natürlichen Verhältniſſe unterſtützt wird, ſo wird andererſeits die Theilung durch die Weberei gefördert, welche ſchon zur Ausfüllung der Zeit der Landwirthſchaft gerne ſich anſchließt, und hier in großem Umfang betrieben wird.

Im einzelnen gehören:

a) im Oberamt Urach, da wo der Bezirk über den Abfall der Alb hinaus und der Erms entlang bis an das Ufer des Neckars ſich erſtreckt, von der Markung Urach und Glems einſchließlich an, alle Markungen zur Serie V und VI, mit Ausnahme der einzigen Markung von Reicheneck;

b) im Oberamt Münſingen die Markung von Dottingen bei Münſingen, ſodann die von Hütten unterhalb Juſtingen und die von Goſſenzugen zu Serie VI, in welch letzterem Ort urſprünglich nur Taglöhner und Arbeiter des Kloſters Zwiefalten wohnten; ferner:

c) im Oberamt Heidenheim gehören die Markungen Giengen a. d. Brenz, Mergelſtetten, Schnaitheim, Nattheim und Zang zu Serie V und VI, endlich

d) im Oberamt Neresheim gehört die auf der Karte kaum ſichtbare einzige Markung Schloßberg zu Serie VI.

Die ſtärkere Abweichung im Oberamt Urach erklärt ſich aber einfach daraus, daß die Thalorte dieſes Bezirks, wo ſchon wieder Wein- und Obſtbau herrſcht und zugleich eine bedeutende Induſtrie betrieben wird, ihrer Lage und natürlichen Beſchaffenheit nach gar nicht mehr der Gruppe Alb angehören, aber dabei belaſſen werden mußten, weil bei den einmal beſtehenden Grenzen der Oberämter eine andere Zutheilung nicht thunlich war.[1])

Das Oberamt Urach iſt bei der hauptſächlich in den Thalorten beſtehenden bedeutenden gewerblichen Thätigkeit einer derjenigen Bezirke des Landes, welche

---

[1]) Bei ſolcher Zuſammenſetzung von Bezirken kann der Eingangs erwähnte Fall vorkommen, daß die aus den ſtatiſtiſchen Erhebungen in ſo verſchiedenen Markungen und Gemeinden und deshalb aus extremen Ziffern berechneten Durchſchnitte für den ganzen Oberamtsbezirk im Einzelnen gar nirgends zutreffen und daher auch über die Beſchaffenheit des Bezirks, ohne gleichzeitige Darſtellung der Verhältniſſe in den einzelnen Gemeinden, nur eine undeutliche Vorſtellung geben können. Denn der gleiche Durchſchnitt von 6, welcher z. B. bei entgegengeſetzten Verhältniſſen etwa aus $\frac{2 + 10}{2}$ hervorgeht, kann ſich, wenn ein Bezirk aus gleichartigen Gemeinden und Markungen zuſammengeſetzt iſt, auch aus $\frac{5 + 7}{2}$ ergeben. Von dieſem (ſtatiſtiſchen) Geſichtspunkt aus wäre es alſo paſſender, wenn die auf der Hochfläche der Alb gelegenen Markungen des Oberamts Reutlingen (Genkingen, Undingen, Willmandingen, Erpfingen, Groß-Engſtingen, Klein-Engſtingen und Holzelfingen) zum Oberamt Urach, dagegen jene Thalorte des Oberamts Urach, worunter namentlich Metzingen, zum Oberamt Reutlingen gehören würden. Solche Verhältniſſe, welche in Württemberg nicht ſelten vorkommen, wirken bei manchen ſtatiſtiſchen Erhebungen und Darſtellungen ſtörend ein.

am meiſten in Induſtrie und Handel beſchäftigte Perſonen zählen. Dabei iſt auch auf der Hochfläche der Alb die Weberei ſtark verbreitet und hier herrſchen die Markungen III. und IV. Serie vor, ſo daß im ganzen Bezirk nur 4 Markungen II. Serie erſcheinen.

Auch im Oberamt Münſingen, wo die Markungen III. und IV. Serie ſeltener und weniger zuſammenhängend auftreten, wird namentlich in Laichingen Weberei ſtark betrieben, ebenſo in andern Orten Gewebe- und ſonſtige Induſtrie; noch mehr aber im Oberamt Blaubeuren, z. B. in Schelklingen mit Urſpring, ſodann in Weiler, Gerhauſen. Die Markungen dieſer Orte erſcheinen in III. Serie, zugleich aber auch die von Arnegg und Klingenſtein, und außerdem iſt noch die von Beiningen in Serie IV. Die in der Oberamtsſtadt Blaubeuren ſelbſt beſtehende anſehnliche Gewerbethätigkeit gibt ſich aus der auf der Karte angezeigten Beſitzvertheilung deshalb nicht kund, weil über die Hälfte der kleinen Markung den Beſitzern von mehr als 10 ha angehört und blos der Reſt ſtark parzellirt iſt.

Sodann iſt in den oben aufgeführten Orten des Oberamts Geislingen, deren zuſammenhängende Markungen in V. und VI. Serie erſcheinen, ſowie in den weiteren Orten Wieſenſteig, Ditzenbach, hauptſächlich aber in der Oberamtsſtadt ſelbſt, ſodann in Böhmenkirch auf dem Albuch, in Treffelhauſen, deren Markungen in III. und IV. Serie erſcheinen, wie auch in anderen Orten im Ganzen viele gewerbliche Bevölkerung.

Das Oberamt Heidenheim aber iſt nach der Zählung von 1871 derjenige Oberamtsbezirk Württembergs, welcher nach dem Stadtdirektionsbezirk Stuttgart die meiſten in Induſtrie und Handel beſchäftigten Perſonen zählte. Hauptſächlich wird Spinnerei, Weberei, Bergbau und Eiſeninduſtrie betrieben, ſowie vieles andere Gewerbe, und außerdem beſteht lebhafter Getreide- und Viehhandel. Die Weberei iſt faſt über den ganzen Bezirk verbreitet und wird mit anderen Gewerben auch in ſolchen Orten viel angetroffen, deren Markungen (im Ganzen 12 von 29) in Serie I und II erſcheinen. Da die Weberei vielfach mit der Landwirthſchaft verbunden wird, ſo kommt es hiebei ſehr viel darauf an, wie ſie betrieben wird, denn, wo ſie den Haupterwerbszweig bildet, wird ſie zugleich mehr auf Vertheilung des Bodens einwirken als wo ſie nur nebenher vorkommt. Häufig wird ſie nemlich auch blos zu Ausfüllung der Zeit, als ſogenannte Füllarbeit, mit Landwirthſchaft verbunden.

Einen wirthſchaftlichen Gegenſatz zum Oberamtsbezirk Heidenheim bildet der Nachbarbezirk Neresheim, wo die Landwirthſchaft faſt überall bedeutend vorherrſcht, und die Gewerbethätigkeit faſt nur in der Stadt Bopfingen von einiger Bedeutung iſt, wogegen vieles Handelsgeſchäft, namentlich von iſraelitiſchen Einwohnern, betrieben wird, wie z. B. in den Orten Oberdorf und Aufhauſen, deren Markungen von kleinerem Umfang ſind und in III. Serie erſcheinen, in welcher übrigens außer dieſen noch weitere 6, im Ganzen aber doch nur 8 von ſämmtlichen 34 Markungen vorkommen, denn die übrigen gehören mit Ausnahme der einzigen Markung Schloßberg, welche in Serie VI. erſcheint, zu Serie I und II.

Während im benachbarten Oberamt Heidenheim die Gewebe- und Metall-Induſtrie als eine vornehmliche Urſache der weiter gehenden Theilung des Grundbeſitzes betrachtet werden kann, iſt in dem Oberamtsbezirk Neresheim die Landwirthſchaft vorherrſchend und die einzige Markung VI. Serie iſt eine ehemalige Bettlerkolonie. Dieſelbe wurde (am Fuß der ehemaligen Hohenſtaufenfeſte Flochberg) von den Grafen von Oettingen aus ſogenannten Freileuten auf dem Schloßberg angeſammelt und ihre Bevölkerung beſteht jetzt, weil eine zureichende Feldmarkung nicht vorhanden iſt, meiſt aus Korbmachern, Bürſtenbindern, Hauſirern, Maurern,

Steinhauern, Zimmerleuten, Muſikanten und Taglöhnern (vergleiche die Beſchreibung des Oberamts Neresheim S. 409).

V.

In der nächſten natürlichen Bezirksgruppe IX „Oberes Jagſt-, Kocher- und Remsgebiet,“ beſtehend aus den 4 Oberamtsbezirken Ellwangen, Gaildorf, Aalen und Gmünd, nimmt der Oberamtsbezirk Ellwangen faſt 10 Quadratmeilen ein, während die übrigen 3 kleineren Bezirke zuſammen blos 17 Quadratmeilen umfaſſen. Auch bildet der erſtere, wo mit dem Ackerbau bedeutende Rindviehzucht verbunden iſt, viel Waldbau vorkommt und mit dem Feldbau faſt überall auch einiges Gewerbe und zwar nicht ſelten Weberei, ſodann namentlich von iſraelitiſchen Einwohnern mannigfacher Handel betrieben wird, inſofern einen Gegenſatz in Beziehung auf die Vertheilung des Grundbeſitzes zu den übrigen 3 kleineren Bezirken, als von den 27 Gemeindemarkungen des Oberamts Ellwangen 10 der Serie I, 14 der Serie II und blos 4 der Serie III angehören und ſomit im Ganzen die Wirthſchaften von über 10 ha entſchieden vorherrſchen, während letzteres in den drei kleineren Bezirken weniger der Fall iſt.

Denn ſchon in dem anſtoßenden Bezirk Gaildorf mit 6,80 Quadratmeilen, wo neben bedeutender Rindviehzucht und dem weniger ergiebigen Ackerbau hauptſächlich auch Waldbau, Holz- und Kohlenhandel, Verfertigung und Handel mit Holzwaaren und Schnittwaaren die Bevölkerung beſchäftigen, geht die Theilung des Grundbeſitzes ziemlich viel weiter, indem unter 23 Gemeindemarkungen nur 3 in erſter Serie, 10 in zweiter, 6 in dritter, 2 in vierter und 2 in ſechster Serie vorkommen, in letzterer nämlich die Markungen Gaildorf und Altersberg.

Auch im Oberamt Aalen mit ca. 6 Quadratmeilen, welches aber ſchon eine viel dichtere Bevölkerung beſitzt als Ellwangen und Gaildorf, geht die Theilung weiter als im Oberamtsbezirk Ellwangen. Denn man ſieht von ſämmtlichen 19 Markungen nur 3 in erſter Serie, wogegen von den übrigen Markungen 9 in zweiter, 6 in dritter und eine in vierter Serie erſcheinen. Neben der Rindviehzucht und dem Ackerbau beſteht hier eine anſehnliche Induſtrie, namentlich Bergbau und Eiſeninduſtrie, auch Holzmanufaktur, und der Bezirk gehört zu denjenigen, welche eine größere in Gewerbe und Handel beſchäftigte Bevölkerung aufweiſen. Dabei verbindet ſich aber Bergbau und Eiſeninduſtrie nicht ſo allgemein und ſo leicht mit der Landwirthſchaft als die Weberei und andere Gewerbe, und jene Induſtriezweige dürften daher zu der Theilung des Grundbeſitzes mehr indirekt beitragen.

Aehnlich ſind die Verhältniſſe der Vertheilung des Grundbeſitzes in dem dichteſt bevölkerten Bezirk der Gruppe, Gmünd, wo von 26 Markungen gleichfalls nur 2 in erſter, 15 in zweiter, 8 in dritter und eine in vierter Serie ſich befinden. Es beſteht hier neben Ackerbau, Viehzucht, Obſtbau, auch bedeutende Gewerbethätigkeit und zwar Gold-, Silber-, Bronze- etc. Waarenfabrikation, ſodann Baumwolle-Weberei etc., und das Oberamt Gmünd iſt, wie der Bezirk Aalen, einer derjenigen mit verhältnismäßig großer gewerblicher Bevölkerung, welche aber, ſo weit ſie die Gold-, Silber- etc. Waareninduſtrie betrifft, hier hauptſächlich in der Stadt Gmünd concentrirt iſt.

Ueberblickt man die letzte Gruppe der öſtlichen Landeshälfte XI Hohenlohiſche Ebene, ſo fällt hier zunächſt ein dunkler zuſammenhängender Komplex von Markungen in die Augen, welcher, von Norden und Oſten gegen Süden und Weſten ſich erſtreckend, den größten Theil der Oberämter Gerabronn, Hall,

Crailsheim und einen bedeutenden Theil auch der Oberämter Mergentheim, Künzelsau, Oehringen einnimmt, in den letzteren aber weit mehr unterbrochen iſt durch lichtere Stellen, welche ſich in den Oberämtern Mergentheim und Künzelsau dem Lauf der Tauber; der Jagſt und des Kochers entlang bemerklich machen, im Oberamt Oehringen aber theils gleichfalls im Kocherthal, theils an den Abhängen der Waldenburger Berge und des Mainhardter Waldes.

Auf dieſen lichteren Markungen, von denen manche bei weitgehender Theilung des Grundbeſitzes in ſechster, die übrigen in fünfter, vierter und dritter Serie erſcheinen, wird theils namhafter Wein- nnd Obſtbau betrieben,[1]) theils gehören ſie ſtädtiſchen Bevölkerungen an, wo manche Gewerbthätigkeit beſteht, welche zur Theilung des Bodens beiträgt, oder wo beides zuſammentrifft, während die dunkel kolorirten Markungen meiſtens im Beſitz einer ländlichen Bevölkerung ſind, bei welcher Ackerbau, Viehzucht, Viehmaſtung den Haupterwerbszweig bildet.

Da die Erwerbszweige aber verſchiedenartig gemiſcht ſind und in ihrer Wirkung ſich nicht ſtreng nach Ortſchaften und Markungen abgrenzen, auch die Urſachen der Vertheilung des Grundbeſitzes ſehr verſchieden ſind, ſo iſt dies bei den genannten 3 Oberämtern auch nur in der Hauptſache richtig. Bei den in den Waldenburger Bergen und auf dem Mainhardter Wald gelegenen Orten des Oberamts Oehringen, Geißelhardt, Gnadenthal und Oberſteinbach z. B., wo kein Weinbau beſteht und der unergiebige Boden, zumal bei einer kleinen, durch viele Waldungen eingeſchränkten Feldmarkung die Bevölkerung nicht ernährt, iſt die Zertheilung des Bodens mehr die Folge einer Bevölkerungsvermehrung, welche bei unzulänglichen oder nicht nachhaltig vorhandenen Exiſtenzmitteln eingetreten iſt und häufig Verarmung zur Folge hat, wie dies hauptſächlich bei einem auf Kartoffelnahrung berechneten Feldbau vorkommt, wenn andere Erwerbszweige fehlen, zumal der Kartoffelbau in Folge der Kartoffelkrankheit nicht mehr ſo ergiebig iſt als früher. Solche Verhältniſſe ſind aber auch in manchen anderen Gegenden anzutreffen, wo eine zahlreiche Bevölkerung auf den unergiebigen Boden verwieſen iſt und lohnende gewerbliche Thätigkeit fehlt.

Andererſeits kann es hie und da vorkommen, daß eine beſtehende und neben größerem Beſitz oft weit gehende Zertheilung des Grundbeſitzes nach der gemachten Eintheilung auf der Karte nicht hervortritt, weil den Beſitzern von mehr als 10 ha noch über die Hälfte der Ortsmarkung angehört, wie ſchon oben gezeigt worden iſt.

In den erſteren 3 Oberämtern dieſer Bezirksgruppe treten auf der Karte durch weiter gehende Theilung namentlich hervor im Oberamt Hall die Markung des ganz in der Nähe von Hall gelegenen Orts Steinbach in ſechster und die des Städtchens Vellberg in vierter Serie, außerdem nur noch die von Rieden und Weckrieden in dritter Serie, ſodann im Oberamt Crailsheim in vierter und dritter Serie die Markung von Crailsheim und von Goldbach nächſt Crailsheim, ſodann die auf der nicht ſehr ergiebigen Crailsheimer Hardt gelegenen Markungen von Mariä-Kappel, Leukershauſen, Lautenbach, Wildenſtein, Matzenbach (Hauſirhandel), und endlich im Oberamt Gerabronn hauptſächlich die Markung des Städtchens Bartenſtein in ſechster Serie. Hier wurde früher von den Fürſten von Hohenlohe-Waldenburg-Bartenſtein die Anſiedlung von Katholiken begünſtigt, was bei der nur aus 168 Morg. beſtehenden Ortsmarkung zu größerer Theilung des Grundbeſitzes führte. Weiter kommen in dritter und vierter Serie vor die Markung des Städtchens Kirchberg und daneben die von Horn-

[1]) Vergl. die Beſchr. des Oberamts Mergentheim. Stuttgart 1880, S. 83. 84.

berg, wo früher die Anſiedlung von den betr. Gutsherrn gleichfalls begünſtigt worden iſt, ferner die Markung von Amlishagen, das ebenfalls durch Anſiedlung auf grundherrlichem Boden (größtentheils erſt nach dem 30jährigen Krieg) entſtanden iſt, ſodann die Markungen des Orts Michelbach an der Lücke (mit vielen Iſraeliten), die kleinſte des ganzen Oberamtsbezirks, und endlich die Markung Oberſtetten am Vorbach, Zufluß der Tauber, wo ſchon wieder der Weinbau beginnt.

VI.

Nachdem wir die öſtliche Landeshälfte bezüglich der Urſachen, welche eine größere Theilung des Bodens ſtellenweiſe auch hier herbeiführen konnten, ſoweit es in Kürze möglich war, unterſucht haben, kommen wir an die weſtliche Landeshälfte. Hier führten meiſtens dieſelben Urſachen eine viel größere Theilung nur deshalb herbei, weil ſie viel allgemeiner und auf längere Zeit fortgewirkt haben, daher die Markungen V. VI. Serie vorherrſchen. Die Markungen III. und IV. Serie, welche in der öſtlichen Landeshälfte als ein Uebergang zu größerer Theilung erſcheinen, ſind hier umgekehrt als ſolche anzuſehen, wo ſich noch etwas mehr größerer Beſitz erhalten hat, und bilden daher bei der Darſtellung den Uebergang zu Serie I und II. Denn wir müſſen, wie es bei der öſtlichen Landeshälfte bei den lichteren Markungen geſchehen iſt, hier in der weſtlichen Landeshälfte die Stellen mit dunklerem Farbenton zu erläutern ſuchen.

In der Bezirksgruppe des „Unteren Neckars“, welche die fruchtbarſte Gegend Württembergs genannt werden kann, trägt hauptſächlich der an den ſommerlichen Abhängen des Neckarthals und ſeiner Seitenthäler (Rems, Enz etc.) weit verbreitete Weinbau, ſowie auch der Obſtbau zur Theilung des Grundbeſitzes bei. Auf fruchtbaren Ebenen dagegen herrſcht der Ackerbau vor, und es erhalten ſich hier leichter auch größere Wirthſchaften, obgleich das Getreide hauptſächlich zur Ernährung der einheimiſchen Bevölkerung erzeugt wird. Die größte Theilung des Grundbeſitzes erſcheint hier auf der Karte (abgeſehen vom Stadtdirektionsbezirk Stuttgart) in den Oberämtern Cannſtatt, Waiblingen und Schorndorf, wo außer den Markungen Schmiden, mit ausgedehntem Feldbau auf dem ſogenannten Schmidener Feld, Oeffingen mit der Staatsdomäne Thennhof,[1]) Mühlhauſen (mit dem v. Palmſchen Rittergut und der Hofdomäne Viehhäuſer Hof), und Zatzenhauſen, ſämmtlich OA. Cannſtatt, nur noch im Oberamt Schorndorf Oberberken bei Adelberg auf dem Schurwald, und Hochdorf OA. Waiblingen in III. IV. und V. Serie vorkommen, alle übrigen dagegen in VI. Serie erſcheinen.

Von Marbach an abwärts erſcheinen dagegen Markungen III. und IV. Serie etwas häufiger, aber in I. und II. Serie ſehen wir nur 10 Markungen, Weiler zum Stein mit den Weilern Gollenhof und Heidenhof im OA. Marbach, Klingenberg im Oberamt Brackenheim mit dem Gräflich v. Neipperg'ſchen Rittergut, und die Markung von Bitzfeld im OA. Weinsberg, an der Grenze des Oberamts Oehringen, mit erheblicher Viehzucht. Ferner im Oberamt Neckarſulm die 7 Markungen Duttenberg (Schloßgut Heuchlingen, Staatsdomäne), Bürg (von Gemmingenſches Rittergut), Siglingen, Züttlingen mit den von Ellrichshauſenſchen Rittergütern (Affumſtadt, Ernſtein und Maiſenhälden mit Habicht), Bittelbronn, Olnhauſen, Jagſthauſen (Freih. von Berlichingenſche Rittergüter in Jagſthauſen und Lentersthal). Dieſen

[1]) Größere Landgüter ſind (nach dem Stand von 1873) nur angegeben, wo es bei einzelnen Oberamtsbezirken und Bezirksgruppen geeignet erſchien, zur Erklärung der auf der Karte erſcheinenden geringeren Theilung, auf das Beſtehen ſolcher größeren Beſitzungen hinzuweiſen.

ſchließt ſich übrigens eine erhebliche Anzahl Markungen III. und IV. Serie an, deren auch in den Oberämtern Heilbronn, Weinsberg, Brackenheim, Vaihingen, Beſigheim, Marbach im Ganzen noch eine namhafte Zahl vorhanden iſt, namentlich wo fruchtbare Ebenen den Ackerbau begünſtigen.

VII.

In der benachbarten, an der Grenze der öſtlichen und weſtlichen Landeshälfte gelegenen natürlichen Bezirksgruppe VI. „Welzheimer und Murrhardter Wald“ ſind die Markungen III. und IV. Serie in der Anzahl von 24 vorherrſchend, und ſonſt von den 42 Gemeinde-Markungen 13 in Serie VI und eine in Serie V eingetheilt, während 2 kleine Markungen des Oberamts Backnang, Heiningen und Grab, in Serie II und 2 große des Oberamts Welzheim, Pfahlbronn und Großdeinbach, in Serie I erſcheinen. Die beiden Oberämter Welzheim und Backnang, aus denen die Gruppe beſteht, gehören zu den waldreichen Bezirken des Landes, indem nach der Landesvermeſſung 39 bezw. 44 Proz. von ihrer Oberfläche mit Wald bedeckt iſt. Zuſammenhängendes Waldareal wirkt aber in verſchiedener Weiſe auf den landwirthſchaftlichen Beſitz.

Denn in der Nähe des Waldes, wo Anſiedlungen einer mit Waldarbeiten und allerlei Gewerbe beſchäftigten Bevölkerung ſind, und das für den Feldbau geeignete Areal durch den Wald eingeſchränkt iſt, entſteht häufig große Zerſplitterung, welche namentlich, wenn der Sandboden vorherrſcht, auch durch den Kartoffelbau befördert wird.

Wo dagegen in Waldgegenden zugleich zuſammenhängende, für den Ackerbau geeignete Felder vorhanden ſind, wie öfters auf den Plateaux der Bergzüge, da iſt das rauhere Klima und der dadurch herbeigeführte extenſive Betrieb der Landwirthſchaft der Erhaltung und dem Fortbeſtand größerer Wirthſchaften förderlich, was außerdem aber auch durch die Verbindung von Waldbeſitz und Waldwirthſchaft mit der Landwirthſchaft da bewirkt wird, wo viele Hofgüter mit Wald ausgeſtattet ſind und zugleich Vereinödung vorherrſcht.

Letzteres iſt in der Gruppe „Welzheimer und Murrhardter Wald“ in den Waldgegenden der Fall, denn das Oberamt Backnang hat 163 Wohnorte, worunter 93 Weiler, 16 Höfe und 24 einzelne Wohnplätze, das Oberamt Welzheim zählt 222, worunter 91 Weiler, 80 Höfe, 38 einzelne Wohnplätze.

Das Gleiche gilt von der natürlichen Bezirksgruppe IV. „Schwarzwald“, wo bei einer im Allgemeinen weit gehenden Theilung des Grundbeſitzes ſich doch theilweiſe eine Reihe zuſammenhängender Markungen mit vorherrſchendem größeren Beſitz erhalten hat. Im Oberamt Calw z. B. erſcheinen auf der Höhe zwiſchen dem Enz- und Nagoldthal die Markungen Würzbach-Naislach, Schmieh, Speßhardt in II. Serie und verſchiedene andere in III. und IV. Serie, ſodann im Oberamt Freudenſtadt ebenſo auf dem Plateau zwiſchen Murg, Nagold und Glatt die Markungen Beſenfeld, Igelsberg, Obermusbach in I. und Hochdorf in II. Serie, ferner ebendaſelbſt, aber zum Oberamt Nagold gehörig, die Markungen von Beuren und Ueberberg in II., und endlich fällt ein größerer zuſammenhängender Komplex von Markungen I. und II. Serie an der Grenze der Oberämter Freudenſtadt, Sulz und Oberndorf in die Augen, nemlich die Markungen Reinerzau und Schömberg, Wittendorf, Böffingen, Unter-Iflingen OA. Freudenſtadt, Ehlenbogen, 24 Höfe, Renthin, Peterzell, Bach und Altenberg, Römlinsdorf OA. Oberndorf, ſodann Sterneck, Fürnſal, Dürrenmettſtetten OA. Sulz, umgeben von einer größeren Anzahl Markungen III. und IV. Serie. Außer den genannten erſcheinen im Oberamt Oberndorf noch die Markungen Hardt, Sulgau, Beffendorf, Altoberndorf, Harthauſen in II. Serie, ſo daß in dieſem Bezirk, wo

zugleich der Privatwaldbesitz über die Hälfte der Waldfläche (52,3 Proz.) einnimmt, der größere landwirthschaftliche Besitz im Ganzen vorherrscht. Im Oberamt Sulz erscheinen in II. Serie noch die Markungen Rothenzimmern und Renfrizhausen, letztere mit den Staatsdomänen Kirchberg und Bernstein.

VIII.

Auch bei der natürlichen Bezirksgruppe V des „Oberen Neckars" sind in den Oberämtern Rottweil und Tuttlingen noch Markungen I. und II. Serie anzutreffen, und zwar im Oberamt Rottweil die Markungen von Lackendorf, Stetten ob Rottweil, Horgen, Hausen ob Rottweil (mit Hof Ober-Rothenstein), Dietingen (mit den Höfen Hohenstein und Thierstein), Hausen am Thann (mit den v. Cottaschen Höfen Lochenhof, Oberhausen, Sennerwaldhof, Waldhaushof und Ziegelhüttehof), welche 6 Markungen umgeben sind von 20 Markungen III. und IV. Serie, so daß von den 34 Markungen des Bezirks noch 8 übrig bleiben, welche aber sämmtlich der Serie VI angehören. Im Oberamt Tuttlingen sodann gehören die meist auf der Höhe des Albplateaus (Heuberg) gelegenen 4 Markungen Mühlheim, mit dem Hof Kraftstein und Rittergut Mühlheim, Kolbingen, Renquishausen und Irrendorf hierher, während 11 der III. und IV. Serie angehören, so daß von den sämmtlichen 23 Markungen nur 8 in Serie V und VI erscheinen.

Im Oberamt Balingen dagegen, wo sich gerade in den höchstgelegenen Ortschaften eine große gewerbliche Bevölkerung angehäuft hat, und in den Thalorten die Zertheilung des Bodens auch bei der vorzugsweise Landwirthschaft treibenden Bevölkerung weit geht, herrschen die Markungen V. und VI. Serie vor, so daß von den 31 Markungen des Bezirks 19 der Serie V und VI, 11 der Serie III und IV angehören, und nur eine, Erzingen mit der Staatsdomäne Bronnhaupten, in der II. Serie erscheint. Ebenso ist im Oberamt Spaichingen nur eine Markung, Böttingen mit dem Hof Allenspach, von der II. Serie vorhanden, während 6 auf die III. und IV., und 14 auf die V. und VI. Serie entfallen.

In den beiden Bezirken Spaichingen und Balingen mit größerer gewerbtreibender Bevölkerung geht also die Theilung des Grundbesitzes erheblich weiter als in den Oberämtern Tuttlingen und Rottweil, wo in den Amtsorten der ausschließliche Betrieb der Landwirthschaft noch bedeutender ist.

IX.

Bei der folgenden Bezirksgruppe I „Gäu" geht die Theilung des landwirthschaftlichen Grundbesitzes am weitesten in dem Oberamtsbezirk Böblingen, wo bei namhaftem Waldareal von 40 Proz. der Gesammtfläche eine dichte Bevölkerung wohnt, welche neben Ackerbau und Viehzucht, theils mit Waldbau, Holzhandel etc., theils gewerblich beschäftigt ist. (Weberei, Kleingewerbe, Zuckerfabrikation). Nur die einzige Gemeinde Denfringen erscheint hier bei einer etwas weniger weit gehenden Theilung in Serie IV, alle übrigen in Serie V und VI. Auch im Oberamt Rottenburg sind mit Ausnahme der im Oberen Gäu gelegenen 5 Markungen Wolfenhausen (in II. Serie), Nellingsheim, Remmingsheim, Eckenweiler und Seebronn, welche in die IV. Serie gehören, alle übrigen 21 Gemeinde-Markungen in Serie VI.

In dieser fruchtbaren Gegend besteht neben Ackerbau und Viehzucht auch Wein-, Obstbau und bedeutender Hopfenbau. Bei einem Waldareal von 30 Proz. ist der Waldbau gleichfalls erheblich und außerdem ist theilweise eine nicht unbedeutende gewerblich beschäftigte Bevölkerung vorhanden.

Bedeutender als in den 2 Oberämtern Rottenburg und Böblingen iſt die Anzahl der Markungen mit weniger weitgehender Theilung einerſeits in den Oberämtern Horb und Herrenberg, andererſeits in den Oberamtsbezirken Leonberg und Ludwigsburg. Im Oberamt Horb nämlich erſcheinen, abgeſehen von den am Saume des Schwarzwalds und im „Oberen Gäu“ gelegenen Markungen von Bittelbronn (v. Raßlerſches Gut) Grünmettſtetten, Altheim, Salzſtetten, und Gündringen (Dürrenhardter-Hof), in I., II., III. und IV. Serie die auf der Hochebene rechts des Neckars gelegenen Markungen von Wieſenſtetten, Mühringen (v. Münchſche Rittergüter), Felldorf (Schloßgut), Bierlingen (Rittergut Bierlingen und Neuhaus) und ebenſo die ganz oder theilweiſe auf dem Plateau zwiſchen Neckar und Steinach gleichfalls zum „Oberen Gäu“ gehörigen Markungen von Eutingen, (Eutingerthalhof), Göttelfingen, Baiſingen, (Schloßgut), Rohrdorf, Bieringen (Gut Bieringen und Hennenthalhof), Sulzau (Rittergut Weitenburg und Gut Sulzau), welchen links des Neckars die vorhin genannten im Oberamtsbezirk Rottenburg ſich anſchließen, und welche dadurch wieder zuſammenhängen mit den im „Gäu“ und am öſtlichen Saum desſelben gelegenen Markungen des Oberamts Herrenberg von Oberndorf, Reuſten, Breitenholz, Thailfingen, Gültſtein, Nebringen, Oeſchelbronn, Ober- und Unter-Iettingen (Hofdomäne Sindlingen), Haslach, Kuppingen und Ober-Ieſingen. Dieſe hängen wieder zuſammen mit den am Rande des Schwarzwalds gelegenen und zum „Gäu“ gehörigen Markungen Sulz und Gültlingen im Oberamt Nagold, und nicht entfernt liegen von der obengenannten Markung Deufringen im Oberamt Böblingen, ſowie von den zum Oberamt Leonberg gehörigen Markungen Friolzheim, Weil der Stadt, Merklingen, Höfingen und Ditzingen, wo mit dem Beginn des ſogenannten Strohgäus ein neuer Komplex von 6 Markungen, nämlich Gebersheim, Hirſchlanden, Heimerdingen, Schöckingen, Hemmingen, Münchingen ſich den zum Strohgäu (hier „langes Feld“ genannt) gehörigen Markungen des Oberamts Ludwigsburg (Stammheim, Kornweſtheim, Pflugfelden, Möglingen), anſchließt, in welchem Oberamt im Ganzen gleichfalls 10 Markungen in III. und IV. Serie erſcheinen, nämlich außerdem Schwieberdingen, Thamm, Eglosheim (Hofdomäne Monrepos), Heutingsheim, Aldingen und Neckargröningen.

Auch die getreidereiche Ebene des Oberen- und des Strohgäus, von welcher dieſe natürliche Bezirksgruppe den Namen hat, kennzeichnet ſich alſo auf der Karte durch eine erhebliche Anzahl von Markungen, auf welcher die Theilung des landwirthſchaftlichen Grundbeſitzes noch nicht ſo weit gediehen iſt, als in den meiſten anderen Gegenden der weſtlichen Landeshälfte, wie namentlich in der nächſtfolgenden Bezirksgruppe.

X.

Dieſe natürliche Bezirksgruppe II, des Mittleren Neckars, wo viel Obſt- und Weinbau vorkommt, ſteht bei einer ſehr bedeutenden gewerblichen und ſtädtiſchen Bevölkerung bezüglich der weitgehenden Theilung des Grundbeſitzes gegenüber von allen anderen Landesgegenden voran. (Vergl. oben S. 74).

Denn abgeſehen vom Oberamtsbezirk Göppingen haben die ſämmtlichen übrigen 6 Bezirke der Gruppe, nemlich: Tübingen, Reutlingen, Nürtingen, Kirchheim, Eßlingen, Stuttgart Amt ſehr wenige Markungen I. bis IV. Serie, und dabei ſind die meiſten derſelben da gelegen, wo dieſe Bezirke über Theile des Abfalls und der Hochfläche der Alb ſich erſtrecken, wo ein mehr extenſiver Anbau der Erhaltung größeren landwirthſchaftlichen Beſitzes wieder günſtiger iſt.

Im Oberamt Reutlingen z. B. erſcheinen nur die 5 Markungen der Orte Hauſen, Mägerkingen, Bronnen, Erpfingen, Groß-Engſtingen in I., III. und IV. Serie.

Im Oberamt Kirchheim ſodann gehören ausſchließlich die auf der Hochfläche, und am Steilabfall der Alb gelegenen 3 Markungen Schopfloch, Gutenberg und Ochſenwang in IV., II. und III. Serie.

Im Oberamt Göppingen dagegen ſind von 34 Gemeinde-Markungen 25 in Serie I—IV anzutreffen und zwar mit Ausnahme der 3 am Fuß der Alb gelegenen Markungen Boll, Dürnau und Gammelshauſen, welche in VI. Serie erſcheinen, einerſeits ſämmtliche im höher gelegenen Theile des Bezirks und oſtwärts der Markungsgrenzen von Uhingen, Sparwieſen und Betzgenried befindlichen Markungen, andererſeits die auf der Alb ſelbſt gelegenen Markungen Auendorf und Gruibingen, ſo daß im Ganzen nur 9 in VI. Serie erſcheinen. Unter jenen 25 Markungen mit weniger weit gehender Theilung ſind jedoch nur 2 in I. und 6 in II. Serie anzutreffen.

Das Oberamt Göppingen hat aber nicht nur eine ſehr bedeutende gewerbliche Bevölkerung (Weberei etc.), ſondern außerdem, wie das Oberamt Kirchheim, neben Ackerbau, auch Obſtzucht, hauptſächlich ſehr bedeutende Schafhaltung, welcher Erwerbszweig in den drei Oberämtern Göppingen, Kirchheim und Nürtingen gegenüber von allen übrigen Bezirken an Bedeutung voranſteht. In Verbindung damit iſt der Wieſenbau hier ſehr bedeutend, da z. B. das Areal der Wieſen im Oberamtsbezirk Göppingen bei O.-Z. 3. 24 Proz. des ganzen landwirthſchaftlichen Areals wegnimmt (im OA. Kirchheim 24,25 O.-Z. 2, im OA. Hall 24,31 O.-Z. 1).

Da nun, abgeſehen von der größeren gewerblichen Bevölkerung des Bezirks Göppingen, die Erwerbs-Verhältniſſe in Kirchheim faſt ebenſo ſind wie im Oberamt Göppingen, ſo könnte eigentlich in Göppingen eine noch größere Theilung des Grundbeſitzes als im Oberamtsbezirk Kirchheim erwartet werden. Davon gibt ſich aber das Gegentheil auf der Karte kund, ſo daß faſt nur die in letzterem Bezirk viel mehr verbreitete Vereinödung die Urſache der geringeren Theilung des Grundbeſitzes ſein kann. Denn der Oberamtsbezirk Göppingen zählt im Ganzen 128 Wohnplätze, worunter 22 Weiler, 45 Höfe und 27 einzelne Wohnſitze, das Oberamt Kirchheim nur 44, worunter 9 Weiler, 6 Höfe und 5 einzelne Wohnſitze, indem die geſchloſſenen Ortſchaften hier weit mehr vorherrſchen. Das Vereinödungsweſen tritt aber im OA. Göppingen hauptſächlich um den Hohenſtaufen und im Ottenbacher Thale hervor, in welches Gebiet früher „viele Herrſchaften ſich getheilt hatten“.[1])

Außer den genannten Markungen kommen mit weniger weitgehender Theilung des landwirthſchaftlichen Grundbeſitzes in der Gruppe III des Mittleren Neckars nur noch die 4 Markungen Bebenhauſen, Kirchentellinsfurt, Weilheim Oberamts Tübingen und Plieningen im Amtsoberamt Stuttgart vor, und zwar erſtere in Serie I, letztere drei in Serie III, und dies erklärt ſich leicht aus den Parzellen, welche mit dieſen Markungen vereinigt ſind; denn zu Bebenhauſen gehört der Weiler Waldhauſen mit mehreren Bauernhöfen, zur Markung Kirchentellinsfurt die Hofdomäne Einſiedel, zur Markung Weilheim gehören die beiden Höfe Eck und Cresbach, und zur Gemeinde-Markung Plieningen der größte Theil der Staatsdomäne Hohenheim.

[1]) Siehe die Beſchreibung des Oberamts Göppingen. Stuttgart und Tübingen. 1844. S. 42.

WÜRTTEMBERGISCHE

JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

JAHRGANG 1881.

I. BAND. 2. HÄLFTE.

Medizinal-Bericht von Württemberg für die Jahre 1877 und 1878. — Statiſtik der Geſetzgebung: Ueberſicht über die in Württemberg Anwendung findenden Geſetze des Deutſchen Reichs. — Die vorläufigen Ergebniſſe der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 in Württemberg. — Die landwirthſchaftliche Bodenbenützung und die Ernte-Erträge im Jahr 1880. — Die Ergebniſſe der Frucht- und Wollmärkte im Jahr 1880. — Die Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1880. — Die definitiven Ergebniſſe der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 in Württemberg.

STUTTGART.

W. KOHLHAMMER.

1881.

Druck von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Inhaltsverzeichnis

des 2. Hefts des I. Bands 1881.

Seite

Medizinal-Bericht von Württemberg für die Jahre 1877 und 1878. Im Auftrag des K. Minifteriums des Innern herausgegeben von dem K. Medizinal-Kollegium, bearbeitet von Medizinalrath Dr. Pfeilftieker. Mit 12 Ueberfiehtskärtehen 239

Statiftik der Gefetzgebung: Ueberfieht über die in Württemberg Anwendung findenden Gefetze des Deutfehen Reiehs 497

Die vorläufigen Ergebniffe der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 im Königreieh Württemberg 535

Die landwirthfehaftliehe Bodenbenützung und die Ernte-Erträge im J. 1880 547

Die Ergebniffe der Fruehtmärkte im Jahr 1880 566

Die Ergebniffe der Wollmärkte von 1880 569

Die Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1880 570

Die definitiven Ergebniffe der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 im Königreieh Württemberg 588

Berichtigung

zum 1. Heft des I. Bands 1881.

S. 67 iſt in der Ueberſchrift der Tabelle VIII 4c über Spalte 3 u. 8 zu ſetzen: „Arealprozent“ und über Spalte 4 u. 9 „Anzahlprozent“; ebenſo iſt

S. 82 Zeile 25 von oben zu ſetzen „Arealprozents“ und Zeile 26 „Anzahlprozents“.

MEDIZINAL-BERICHT

VON

WÜRTTEMBERG

FÜR DIE JAHRE 1877 UND 1878.

IM AUFTRAG

DES KÖNIGLICHEN MINISTERIUMS DES INNERN

HERAUSGEGEBEN

VON DEM KÖNIGLICHEN MEDIZINAL-KOLLEGIUM

BEARBEITET VON

D^R. PFEILSTICKER
MEDIZINALRATH.

MIT 12 ÜBERSICHTSKÄRTCHEN.

Inhalts-Ueberſicht.

Seite

Einleitung 241

Erſte Hauptabtheilung.

A. Geſchäftsbericht des K. Medizinal-Kollegiums.

I. Veränderungen im Perſonalſtand des Medizinal-Kollegiums 243

II. Thätigkeit des Medizinal-Kollegiums als berathende und begutachtende, bezw. verwaltende Behörde.

a) Stehende und alljährlich wiederkehrende Geſchäfte des Medizinal-Kollegiums und ſeiner Mitglieder 243

Impfweſen. Rechnungsreviſionen. Prüfung und Bearbeitung der Jahresberichte. Medizinal-Viſitationsprotokolle. Apotheken-Viſitationsprotokolle. Hebammen-Repetitionskurſe. Reiſeſtipendien und Reiſeberichte. Amtsbeſetzungen und Penſionirungen. Aufſicht über einzelne Krankenanſtalten und Rechenſchaftsbericht über die Staatsbeiträge. Abordnungen von Prüfungskommiſſären. Arzneimitteltaxe.

b) Nicht-ſtehende Amts-Verrichtungen.

A. Im unmittelbaren Reſſort des K. Miniſteriums des Innern.

α) Geſetze, allgemeine Verfügungen, Bekanntmachungen und Erlaſſe, die Gegenſtand von vorbereitenden Berathungen, Begutachtungen und Berichten des Kollegiums waren 246

β) Entwürfe, Gutachten und Berichte in Spezialfragen 248

B. Noten an die K. Kreisregierungen aus beſonderen Anläſſen 251

C. Gerichtliche Gutachten, bezw. Berufungen von Mitgliedern des Medizinal-Kollegiums zu Gerichtsverhandlungen 252

D. Noten an verſchiedene Mittel- und Centralſtellen 253

E. Erlaſſe an die Bezirksſtellen aus beſonderen Anläſſen 253

F. Erlaſſe an den Ausſchuß des ärztlichen, bezw. pharmazeutiſchen Landesvereins 253

G. Abordnungen von Kollegial-Mitgliedern 253

H. Schreiben an das Reichs-Geſundheitsamt 253

III. Thätigkeit des Medizinal-Kollegiums als Prüfungsbehörde 253

IV. Thätigkeit des Medizinal-Kollegiums als polizeiliche und verfügende Behörde . . 254

B. Bericht der K. Aufſichts-Komiſſion für die Staats-Krankenanſtalten.

I. Staats-Irrenanſtalten.

a) Aerztlicher Bericht (für das Kalenderjahr 1877 und 1878).

1. Allgemeine Krankenbewegung in den drei Staats-Irrenanſtalten 256
2. Monatliche Krankenbewegung in den Staats-Irrenanſtalten 258
3. Krankenbewegung in den Staats-Irrenanſtalten nach den Irrſinnsformen . 259
4. Aufnahmsgeſuche 262
5. Statiſtik der Aufnahmen 262

Nach der Zahl. Nach Geſchlecht und Form. Krankheitsdauer vor der Aufnahme, nach Form und Erblichkeit. Nach dem Alter der Erkrankung, Form und Erblichkeit. Nach Civilſtand bei der Erkrankung, Alter der Erkrankung und Form. Nach Erblichkeit und Familienanlage. Nach Glaubensbekenntnis, Form und Erblichkeit. Nach der Zahl der Aufnahmen und Erblichkeit. Nach forenſiſcher Beziehung.

6. Statiſtik des Abgangs 269

Nach der Zahl. Geneſungen nach der Zahl der Aufnahmen und Erblichkeit. Geneſungen nach der Krankheitsdauer vor der Aufnahme, nach Form und Erblichkeit. Todesfälle nach Todesurſache und Irrſinnsform.

Seite

7. Beſondere den Krankendienſt ſtörende Ereigniſſe 274
8. Aerztliches und Wartperſonal 275
9. Beſchäftigung und Unterhaltung der Kranken 275
10. Stand der baulichen für den Anſtaltsdienſt beſtimmten Einrichtungen . . 276
11. Stand der für den Betrieb der Anſtalt erforderlichen Mobilien und wiſſenſchaftlichen Hilfsmittel 276
12. Stand und vorgekommene Aenderungen im Areal der Anſtalten 276

b) Oekonomiſcher Bericht (für das Verwaltungsjahr 1. Juli 1877 bis 30. Juni 1878 und das Stückjahr vom 1. Juli 1878 bis 31. März 1879). Bearbeitet von Reg.-Aſſeſſor Elwert.

A. Die Beſetzung der Staats-Irrenanſtalten 277
B. Betriebsaufwand für die Staats-Irrenanſtalten 279
Im Ganzen. Im einzelnen. Durchſchnittsaufwand bei einem Kranken.
C. Einnahmen der Staats-Irrenanſtalten 285

II. Privat-Irrenanſtalten 287
Zahl der vorgekommenen Veränderungen. Allgemeine Krankenbewegung. Staatspfleglinge. Geſchlecht. Sterblichkeit. Statiſtik der verſchiedenen Irrſinnsformen. Erblichkeit nach Form und Geſchlecht.

III. Zuſammenſtellung des Krankenſtandes in den Staats- und Privat-Irrenanſtalten . 294
IV. Heil- und Verpflegungsanſtalten für Schwachſinnige und Epileptiſche 295
Stetten. Pfingſtweide bei Tettnang.
V. Die K. Landeshebammenſchule und Gebäranſtalt in Stuttgart 296
VI. Staatspfleglinge in den orthopädiſchen Anſtalten zu Stuttgart und Ludwigsburg . 298
VII. Staatspfleglinge in der Heilanſtalt für Ohrenleidende v. Dr. Hedinger in Stuttgart 299

Zweite Hauptabtheilung.

Das Medizinalweſen des Landes nach dem Ergebnis der periodiſchen Phyſikatsberichte.

A. Aerztliches und Hilfsperſonal (mit Tabelle I und II).

1. Allgemeines 300
2. Aerztliches Perſonal 301
3. Wundärztliches Perſonal 304
4. Nichtapprobirtes Perſonal 305

B. Apothekerweſen (mit Tabelle III) 310
Geſammtzahl der Apotheken. Pharmazeutiſches Perſonal. Beſitzwechſel und Kaufpreis der Realapotheken.
Anhang. Statiſtik des Verkaufs von Patentarzneien, Spezialitäten und ärztlichen Geheimmitteln in den Apotheken 311

C. Heil- und Verpflegungsanſtalten. Bäder.

I. Allgemeine Krankenhäuſer (mit Tabelle IV).
1. Vorgekommene Veränderungen 316
2. Ueberſicht über die verpflegten Kranken 319
II. Militärlazarethe 326
III. Heil- und Verpflegungsanſtalten für beſondere Zwecke (mit Tabelle V).
1. Vorgekommene Veränderungen 328
2. Ueberſicht über die verpflegten Kranken 329
IV. Generalüberſicht über die Krankenanſtalten in Württemberg 1877 und 1878 . . 333
V. Die Morbidität in den Heilanſtalten Württembergs für die Jahre 1877 und 1878 (mit Tabellen 4a.—8b. des Anhangs) 333
VI. Bäder (Heilbäder und Badanſtalten) (mit Tabelle VI) 340

D. Epidemiſche und ſonſtige die Medizinalpolizei berührende Krankheiten.
(Mit 12 Ueberſichtskärtchen.)

I. und II. Epidemiſche Krankheiten in den größeren Städten und dem übrigen Lande.
1. Maſern 349
2. Keuchhuſten 351
3. Scharlach 352

Seite

4. Diphtherie 355
5. Pocken 356
6. Dyſenterie (Ruhr) 358
7. Typhus 359
8. Malaria 363

III. Von Thieren auf Menſchen übertragene Krankheiten 364
Waſſerſcheu. Milzbrand. Rotz. Trichinoſe.

Anhang zu D. Summariſche Zuſammenſtellung der allgemeinen Sterblichkeitsverhältniſſe mit den durch Infektionskrankheiten verurſachten Todesfällen (1872—78) 365

E. Künſtliche und unglückliche Geburten (mit Tabelle VII—XI).

I. Zahl der Geburten im ganzen 366
II. Todesfälle von Müttern innerhalb der erſten 8 Tage nach der Geburt 366
III. Todesfälle von Schwangern vor der Entbindung nach Ablauf des 6. Schwangerſchaftsmonats 369
IV. Zahl und Art der künſtlichen Entbindungen 369
V. Todtgeborene 370
VI. Geſchäftsthätigkeit des geburtshilflichen Perſonals 373

F. Regelmäßige Amtsgeſchäfte der Oberamtsärzte. Allgemeine und örtliche Geſundheitspolizei.

I. Regelmäßige Amtsgeſchäfte der Oberamtsärzte (mit Tabelle X) 385
Ordentliche oberamtsärztliche Gemeinde-Medizinal-Viſitationen. Inſtruktion neubeſtellter Leichenſchauer. Vorprüfungen von Hebammenſchülerinnen. Hebammen-Repetitionskurſe. Polizeiliche Legalinſpektionen und Sektionen. Polizeiärztliche Unterſuchungen an Kranken etc. Bezirksärztliche Apotheken-Viſitationen. Viſitationen von oberamtlichen und oberamtsgerichtlichen Gefängniſſen.

II. Allgemeine Medizinal-, Gift- und Leichenpolizei.
1. Verfehlungen gegen die Beſtimmungen über Ausübung der Heilkunde und Arzneiverordnung 391
2. Verfehlungen gegen die Vorſchriften über Bereitung, Verkauf und Abgabe von Arzneimitteln, Handel mit Geheimmitteln u. dergl. 394
3. Zuwiderhandlungen gegen die giftpolizeilichen Vorſchriften 395
4. Leichenpolizei 395

III. Oertliche Geſundheitspolizei 396
Ortsbaupläne. Straßenreinlichkeit. Dungſtätten. Abtrittweſen. Ungeſunde Wohnungen. Kanäle, Sümpfe, Abwaſſer und Gräben. Läſtige Gewerbe. Schulen. Armenweſen. Kirchen. Ortsgefängniſſe. Begräbnisplätze und Leichenhäuſer. Waſenplätze, Nothſtälle und Hundezwinger. Flußbäder und gewöhnliche Badanſtalten. Krankenhäuſer.

IV. Nahrungsmittel- und Getränkepolizei 397
Nahrungsmittel. Schlachthäuſer. Trinkwaſſer. Getränke.

V. Fürſorge für Irre und Epileptiker 401

G. Impfung und Wiederimpfung (mit Tabelle XI).

I. Statiſtiſche Verhältniſſe 402
II. Verlauf des öffentlichen Impfgeſchäftes 409
Allgemeines. Formelle Durchführung des öffentlichen Impfgeſchäftes. Beſchaffung und Abnahme der Lymphe. Vorſichtsmaßregeln und Kontraindikationen bei der Vornahme der Impfung. Erkrankungen der Geimpften und beſondere Vorkommniſſe.

III. Wirkſamkeit des Impfſtoffs 419
Originäre Lymphe. Animale Lymphe. Humaniſirte Lymphe (unvermiſchte, Glycerinlymphe; Salicyllymphe etc.). Haften der Vaccine bei der Revaccination. Schutzkraft der Vaccine und Pocken.

IV. Geſchäftsbericht der K. Centralimpfanſtalt in Stuttgart, 1877 und 1878 425

H. Gerichtliche Medizin (mit Tabelle XII).

I. Zahl der forenſiſchen Fälle im allgemeinen 430
II. Klaſſifikation der gerichtsärztlichen Unterſuchungen 431
III. Vertheilung unter das gerichtsärztliche Perſonal 433
IV. Betheiligung der Gerichtsärzte bei öffentlichen Gerichtsverhandlungen 434

Seite

I. Selbſtmords- und Unglücksfälle. Häufigkeit der ärztlichen Krankenbehandlung.

I. Selbſtmordsfälle (mit Tabelle XIII) 443
II. Tödtlich gewordene Unglücksfälle 450
III. Behandlung der mit Tod abgegangenen Kranken durch approbirte Aerzte oder anderes Heilperſonal (II u. III mit Tabelle XIV) 450

Anhang.

Meteorologie und Bevölkerungsſtatiſtik. Ueberſicht der Morbidität in den Heilanſtalten.

Bearbeitet von Dr. R. Elben, Mitgl. des K. ſtat.-top. Bureau.

I. Meteorologie 454
II. Stand und Bewegung der Bevölkerung (mit Schlußtabellen 1a—3b).
a) Trauungen, Geburten und Todesfälle überhaupt 457
b) Kinderſterblichkeit 460
c) Sterblichkeit der einzelnen Altersklaſſen 462
d) Sterblichkeit nach Jahreszeiten 463
Schlußtabellen 4a—8b: Ueberſicht der Morbidität in den Heilanſtalten 476

Verzeichnis der größeren tabellariſchen Ueberſichten.

Tabelle

I. Approbirte Aerzte und Wundärzte. Stand vom 31. Dez. 1877 und 1878. . . . 306
II. Approbirte Zahnärzte, Thierärzte, nichtapprobirte Perſonen, Hebammen, Leichenſchauer und Heildiener. Stand vom 31. Dez. 1877 und 1878 308
III. Apothekerweſen. Stand vom 31. Dez. 1878 315
IV. Allgemeine Krankenhäuſer und Verpflegungsanſtalten 1877 und 1878 322
V. Heil- und Verpflegungsanſtalten für beſondere Zwecke (mit Ausnahme der Irrenanſtalten) 1877 und 1878 330
VI. Heilbäder und Badanſtalten 1877 und 1878 342
VII. Künſtliche und unglückliche Geburten 1877 und 1878 374
VIII. Künſtliche und unglückliche Geburten (Verhältniszahlen) 1877 und 1878 378
IX. Geſchäftsthätigkeit des geburtshilflichen Perſonals 1877 und 1878 380
X. Regelmäßige Geſchäftsführung der Oberamtsärzte 1877 und 1878 392
XI. Ueberſicht über das Ergebnis der Impfung und Wiederimpfung 1877 und 1878 . 426
XII. Gerichtliche Medizin 1877 und 1878 436
XIII. Selbſtmordsfälle 1877 und 1878 446
XIV. Unglücksfälle. Aerztliche Behandlung der Verſtorbenen 1877 und 1878 451

Schlußtabelle des Anhangs

1. Ueberſicht der Geborenen und Geſtorbenen nach Oberämtern a) im Jahr 1877 . 464
b) im Jahr 1878 . 466
2. Ueberſicht der Kinderſterblichkeit nach Oberämtern a) im Jahr 1877 468
b) im Jahr 1878 470
3. Ueberſicht der Geſtorbenen nach Altersklaſſen a) im Jahr 1877 472
b) im Jahr 1878 474
4. Ueberſicht der Morbidität in den Allgemeinen Krankenhäuſern a) im Jahr 1877 . 476
b) im Jahr 1878 . 481
5. Ueberſicht der Morbidität in den Militärlazarethen a) im Jahr 1877 486
b) im Jahr 1878 489
6. Ueberſicht der Morbidität in den Irrenanſtalten a) im Jahr 1877 492
b) im Jahr 1878 493
7. Ueberſicht der Morbidität in den Augenheilanſtalten a) im Jahr 1877 494
b) im Jahr 1878 495
8. Ueberſicht der Frequenz in den Entbindungsanſtalten a) im Jahr 1877 496
b) im Jahr 1878 496

Druckfehler-Berichtigung.

S. 276 Z. 13 von unten: ſtatt außerordentlichen zu leſen: „wiſſenſchaftlichen“.
S. 289 u. 290 in Tab. 15 u. 16: ſtatt 8. Münſingen zu leſen: „8. Münchingen“.
S. 397 Z. 24 von oben: ſtatt Wohnplätze zu leſen „Waſenplätze“.

Einleitung.

Nachdem ſeit einer Reihe von Jahren eine raſche Folge wichtiger und zum Theil organiſatoriſcher geſetzlicher Anordnungen auf dem Gebiete des Medizinalweſens zu verzeichnen geweſen war, hat die Medizinalgeſetzgebung der Jahre 1877 und 1878, über welche ſich der gegenwärtige Medizinalbericht zu verbreiten hat, einen verhältnismäßig ruhigeren Gang angenommen. Nichtsdeſtoweniger ſind auch während dieſes Zeitraums manche wichtige die öffentliche Geſundheitspflege und das Medizinalweſen fördernde Beſtimmungen und Einrichtungen getroffen worden.

In erſter Linie iſt hier der Miniſterial-Verfügung vom 15. Februar 1877 zu erwähnen, die in Ausführung des §. 8 der Miniſterial-Verfügung vom 30. Dez. 1875 den Verkauf der als Handelsartikel vorkommenden Arzneimiſchungen in den Apotheken ordnet. Nach derſelben haben die Apotheker, welche Arzneimiſchungen, die ſie nicht ſelbſt gefertigt haben, insbeſondere ſogenannte Patent-Arzneien, Spezialitäten und ärztliche Geheimmittel feil halten und abgeben wollen, dies auf vorgeſchriebenen Formularen dem K. Medizinal-Kollegium anzuzeigen, welch' letzteres darüber zu entſcheiden hat, ob die fraglichen Zubereitungen nur auf Grund ärztlicher Anordnung oder auch ohne ſolche in den Apotheken abgegeben werden dürfen. Eine Statiſtik der durch die Apotheker in Folge dieſer Verfügung zur Anzeige gekommenen Patent-Arzneien, Geheimmittel etc. iſt in Abſchnitt B der zweiten Hauptabtheilung gegenwärtigen Berichtes enthalten. — Die getroffene Einrichtung hat ſich inſofern gut bewährt, als ſie das Publikum vor Beſchädigung durch die in dieſen Mitteln theilweiſe enthaltenen Gifte und ſtarkwirkenden Stoffe möglichſt ſchützt; die ſich auf die Reichsverordnung vom 4. Januar 1875 gründende Beſchränkung des Geheimmittelhandels auf die Apotheken hat jedoch andererſeits den Nachtheil gebracht, daß in einzelnen Apotheken dieſer Handel im großen Maßſtab betrieben wird und in Folge des hiedurch erheblich vermehrten Umſatzes und Gewinnes thatſächlich eine künſtliche Preisſteigerung der Real-Apotheken begonnen hat, deren Folgen noch nicht abzuſehen ſind.

Von verſchiedenen weiteren geſundheitspolizeilichen Beſtimmungen, deren Erlaß nothwendig wurde, dürften hervorzuheben ſein: die Miniſterial-Verfügungen vom 13. Juli 1877, betr. den Transport von Leichnamen, vom 15. Nov. 1877, betr. den Gewerbebetrieb der Pfandleiher, Rückkaufshändler und Trödler (bzgl. der Beſtimmungen über die Behandlung unreiner oder infizirter Kleidungsſtücke, Wäſche und Betten) und vom 18. Juli 1878, betr. die Verunreinigung des Branntweins durch Kupfer.

Des weiteren iſt hier noch der Errichtung einer Staatsanſtalt zur Gewinnung animalen Impfſtoffs in Stuttgart Erwähnung zu thun. Dieſe Anſtalt konnte im Mai 1878 eröffnet werden und hat gleich im erſten Jahr befriedigende Reſultate ergeben, ſo daß die Errichtung zweier weiterer ſolcher Anſtalten im Lande beſchloſſen iſt.

Die Reichsgefetzgebung der Jahre 1877 und 1878 ift ebenfalls nicht ganz ohne Einfluß auf das Medizinalwefen des Landes geblieben. Abgefehen von den Konfequenzen, die fich aus den Reichs-Juftizgefetzen des Jahres 1877 für die Aerzte in forenfifcher Beziehung ergeben haben, verfprieht das Reichsgefetz vom 17. Juli 1878, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung eine wefentliche Verbefferung der Gewerbe- und Fabrik-Hygiene. Der die Verhältniffe der gewerblichen Arbeiter ordnende Titel VII der Gewerbeordnung wird durch das genannte Gefetz bzw. durch die Ausführungs-Verfügung des K. Miniferiums des Innern vom 19. Dez. 1878 einer Abänderung unterzogen und es find hiebei die Beftimmungen über den Schutz der Arbeiter vor Gefundheitsfchädigungen durch den Gewerbebetrieb — insbefondere der in den Fabriken befchäftigten jugendlichen Arbeiter, Kinder und Wöchnerinnen, fowie die Beftimmungen über die von den Landesregierungen zu ernennenden Fabrikinfpektoren neu oder in beftimmterer Form geregelt.

Was die Beziehungen zwifchen den Staatsbehörden und den im Vorjahr gebildeten ärztlichen und pharmazeutifchen Landes-Vereinen anbelangt, fo ergab fich bei einer Reihe von Fragen Gelegenheit, Seitens der Staatsbehörden gutächtliche Aeußerungen von den Vereinen einzuholen. Die an die Vereine bzw. ihre Ausfchüffe gelangten Vorlagen betrafen namentlich die Frage der mikrofkopifchen Fleifchfchau in Beziehung auf die Trichinofe, die Weigerung einzelner ftädtifcher Krankenhausärzte, die Tabellen für die Reichsmedizinalftatiftik auszufüllen, die Frage über Mittel und Wege zur Unterdrückung bzw. Regelung des Handels mit Geheimmitteln, das Apothekengefetz u. f. f.; die erften drei der genannten Vorlagen bildeten neben andern Berathungsgegenftänden die Tagesordnung für eine gemeinfchaftliche Sitzung des K. Medizinal-Kollegiums mit den Delegirten des ärztlichen Landesausfchuffes im K. Miniferium des Innern. Es wurde durch diefe Beziehungen vielfach Anregung zu gegenfeitiger Aufklärung und Löfung fchwierigerer Fragen gegeben, fo daß ein günftiger Einfluß diefer neuen Einrichtung auf das öffentliche Gefundheitswefen nicht ausbleiben wird.

Schließlich möge hier noch bemerkt werden, daß der gegenwärtige Medizinal-Bericht gegenüber den früheren eine Erweiterung dadurch erfahren hat, daß ihm in einem Anhang einige das Gebiet der Medizin berührende Theile der durch das K. ftatiftifch-topographifche Bureau erhobenen und bearbeiteten Statiftik — nämlich die Meteorologie und die Bevölkerungsbewegung, fowie die von dem gleichen Bureau erhobene und in Tabellen zufammengeftellte Reichsmedizinalftatiftik der Morbidität in den Krankenhäufern beigegeben werden konnte.

ERSTE HAUPTABTHEILUNG.

A. Geſchäftsbericht des K. Medizinal-Kollegiums.

I. Veränderungen im Perſonalſtande des K. Medizinal-Kollegiums.

1. Uebertragung der Stelle eines ärztlichen Mitglieds des K. Strafanſtaltenkollegiums als Nebenamt an das Mitglied des K. Medizinal-Kollegiums, Obermedizinalrath Dr. von Hölder (1877).

2. Ernennung des Oberregierungsraths von Krauß zum adminiſtrativen Mitglied des Kollegiums und der K. Aufſichtskommiſſion für die Staatskrankenanſtalten (Jan. 1878).

3. Verſetzung des langjährigen Vorſtands des K. Medizinal-Kollegiums, Oberregierungsdirektors Präſidenten von Fleiſchhauer in den wegen leidender Geſundheit nachgeſuchten Ruheſtand unter Verleihung des Großkreuzes des Friedrichsordens in gnädigſter Anerkennung der Verdienſte, die er ſich in dreiundvierzigjähriger, ausgezeichneter Dienſtleiſtung um den Staat erworben hat. (Sept. 1878.)

4. Uebertragung der Stelle des Vorſtandes des K. Medizinalkollegiums und der Aufſichtskommiſſion für die Staatskrankenanſtalten an Regierungsdirektor Dr. von Jäger (Nov. 1878).

II. Thätigkeit des Medizinal-Kollegiums als berathende und begutachtende, bezw. verwaltende Behörde.

a) Stehende und alljährlich wiederkehrende Geſchäfte des Medizinal-Kollegiums und ſeiner Mitglieder.

Impfweſen.

1. Beaufſichtigung und Ueberwachung der K. Centralimpfanſtalt in Stuttgart. — Ueber die Eröffnung der neu errichteten Anſtalt für Gewinnung thieriſchen Impfſtoffs im Frühjahr 1878 ſ. Abſchnitt G. der zweiten Hauptabtheilung.

2. Prüfung der Berichte über vorgekommene originäre Kuhpocken ſammt Anträgen auf Ausbezahlung der erwachſenen Koſten und Prämien. Die Zahl der bezüglichen Einläufe beträgt im Jahr 1877: 26, im Jahr 1878: 37; 1877 ſind in 5 Fällen, 1878 in 3*) Fällen Prämien (à 24 Mark) für die Gewinnung einer zur Weiterimpfung tauglichen originären Lymphe an die betreffenden Viehbeſitzer ausbezahlt worden. Die für die Staatskaſſe aufgelaufenen Koſten für die ärztliche Unterſuchung der als pockenkrank angezeigten Kühe betragen im Jahr 1877: 199 ℳ 25 Pf., im Jahr 1878: 316 ℳ 10 Pf.

*) S. Anmerkung auf S. 244.

Vergleichende Ueberficht.

	Zahl der Einläufe	Zahl der prämiirten Fälle	Aufwand für die Prämien		Aufwand für Unterfuchung der angezeigten pockenkranken Kühe		Gefammtaufwand für originäre Kuhpocken		durchfchnittl. Gefammtaufwand für 1 haftenden origin. Kuhpockenfall	
			ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.
Durchfchnitt der Jahre 1872/76	38	7,6	178	1	251	55	429	56	56	52
1877	26	5	120	—	199	25	319	25	63	85
1878	37	3*)	72	—	316	10	388	10	64	68

Den Generalimpfbericht f. II. Hauptabth. Abfch. G.

Rechnungsreviſionen.

3. Prüfung der ärztlichen, wundärztlichen und Medikamentenrechnungen für das K. Landjägerkorps (Min. d. Innern).

4. Prüfung der Medikamentenrechnungen der drei Staatsirrenanftalten Schuffenried, Winnenthal und Zwiefalten.

Prüfung und Bearbeitung der Jahresberichte.

5. Prüfung von je 64 Phyfikatsjahresberichten pro 1876 und 1877; Bearbeitung und Veröffentlichung des im Jahr 1878 erfchienenen Medizinalberichts von Württemberg für die Jahre 1873, 74 und 75.

6. Prüfung und Bearbeitung der Jahresberichte der Oberamtsthierärzte pro 1876 und 1877 durch den thierärztlichen Referenten und Veröffentlichung in dem Repertorium der Thierheilkunde.

Medizinalviſitationsprotokolle.

7. Prüfung und Begutachtung des Ergebniffes der Kreis-Medizinal-Viſitationen. Solche fanden ftatt 1877: im Neckarkreis keine, im Schwarzwaldkreis 1 (Rottweil), im Jagftkreis 1 (Hall) und im Donaukreis 1 (Kirchheim); 1878: im Neckarkreis 1 (Neckarfulm), im Schwarzwaldkreis 1 (Freudenftadt), im Jagftkreis 1 (Gaildorf) und im Donaukreis 1 (Laupheim). Mit der Vornahme diefer Medizinal-Viſitationen im Neckarkreis und Schwarzwaldkreis wurde je ein Mitglied des Kollegiums beauftragt.

8. Einfichtnahme und Prüfung der durch die K. Kreisregierung mitgetheilten Berichte der Oberämter und Oberamtsphyfikate über das Ergebnis der in den Jahren 1876 und 1877 vorgenommenen bezirksärztlichen Viſitationen der Gemeinden in Abficht auf öffentliche Gefundheitspflege (Min.Erl. v. 10. Oktober 1875). Das Gefammtergebnis diefer Gemeindeviſitationen wird in dem Abfchnitt II F. in dem jeweiligen Jahrgang des gegenwärtigen Medizinalberichts von Württemberg veröffentlicht.

Apotheken-Viſitationsprotokolle.

9. Prüfung der Protokolle der in Verbindung mit den Kreismedizinal-Viſitationen vorgenommenen Apotheken-Viſitationen (f. oben). Im Neckarkreis wurden

*) Von den 6 im J. 1878 mit Erfolg auf Menfchen übergeimpften originären Kuhpockenfällen (vrgl. II. G.) wurden im laufenden Jahr nur 3 prämiirt, da in einem Fall (Backnang) auf die Prämie verzichtet wurde, in 2 andern Fällen (Kirchheim) die Prämiirungsgefuche noch nicht eingelaufen find.

anſtatt der Apotheken-Viſitationen durch den kreisärztlichen Viſitator ſolche im Auftrage des Medizinalkollegiums durch den pharmazeutiſchen Reviſor Profeſſor Dr. Schmidt vorgenommen und zwar im Jahr 1877: 15 und im Jahr 1878: 17.

10. Prüfung der vorgelegten bezirksärztlichen Apotheken-Viſitationsprotokolle ſammt diesbezüglichen Noten an die K. Kreisregierungen. Die Zahl der vorgelegten Protokolle beträgt im Jahr 1877: 80 und im Jahr 1878: 82 (gegen 107 im Jahr 1876).

Hebammen-Repetitionskurſe.

11. Prüfung und Begutachtung der von den K. Kreisregierungen an das K. Miniſterium des Innern eingeſendeten Berichte und Zuſammenſtellungen über die abgehaltenen Hebammen-Repetitionskurſe.

Reiſeſtipendien und Reiſeberichte.

12. Begutachtung der Geſuche von angehenden Aerzten und Thierärzten um Verwilligung von Reiſeſtipendien aus der Staatskaſſe (K. Kultminiſterium). Im Jahre 1877 waren es 5 ſolcher Geſuche, darunter eines von einem Thierarzt, im Jahr 1878: 12.

13. Prüfung von Reiſeberichten der mit einem Staatsbeitrag bedachten Aerzte und Thierärzte. Soleher Berichte kamen ein im Jahr 1877: 2 und im Jahr 1878: 4; unter letzteren 1 von einem Thierarzt.

Amtsbeſetzungen und Penſionirungen.

14. Begutachtung der eingekommenen Geſuche um Uebertragung von ärztlichen Amtsſtellen, ſowie um Penſionirung und Entlaſſung aus dem öffentlichen Dienſt: 1877 waren 7 Phyſikatsſtellen zu beſetzen (Spaichingen, Gerabronn, Stuttgart St., Calw, Mergentheim, Nagold und Herrenberg), 1878: 6 (Horb, Künzelsau, Neresheim, Tuttlingen, Brackenheim und Heidenheim); durch Penſionirung des Beamten wurde 1877 das Phyſikat Herrenberg, 1878 das Phyſikat Waldſee erledigt. Entlaſſungen aus dem öffentlichen Dienſt kamen keine vor. Die Beſetzungen der thierärztlichen Amtsſtellen werden dem Kollegium nur zur Kenntnißnahme mitgetheilt.

Aufſicht über einzelne Krankenanſtalten und Rechenſchaftsbericht über die Staatsbeiträge.

15. Nachdem die Beaufſichtigung der orthopädiſchen Anſtalt Paulinenhilfe Stuttgart, der heilgymnaſtiſch-orthopädiſchen Anſtalt des Dr. Roth ebendaſelbſt und der orthopädiſchen Kinderanſtalt des Dr. Werner in Ludwigsburg bezüglich der Verwendung der bewilligten Staatsbeiträge und der techniſchen Ueberwachung des Betriebs derſelben, ſoweit er ſich auf die Staatskranden bezieht, an die K. Aufſichtskommiſſion für die Staatskrankenanſtalten übergegangen iſt (Min.Erl. v. 28. März und 24. Juli 1877) wird das betreffende Ergebnis dieſer drei Anſtalten in dem Jahresbericht der K. Aufſichtskommiſſion (Erſte Hauptabtheilung B) niedergelegt und ſich hier auf die Kaltwaſſerheilanſtalt in Herrenalb beſchränkt, deren Jahresbericht dem Medizinalkollegium durch die K. Kreisregierung von Reutlingen zur Einſichtnahme und Aeußerung zugeſtellt wird. Im Jahr 1877 kam dieſe Anſtalt in den Beſitz des Oberſtabsarztes a. D. Dr. Tüllmann von Cleve, welcher die Gebäulichkeiten derſelben durch einen Neubau, der als Konverſationsſaal und als Rollbahn benützbar iſt, erweiterte. 1877: 150 Kuranden, 1878: 156. Die Erfolge ſind günſtig; unter anderem wurde ein ſchwerer Fall an Morphinismus in Folge einer hartnäckigen Darmerkrankung glücklich geheilt.

Abordnungen von Prüfungskommiſſären.

16. Anweſenheit eines Mitglieds des Kollegiums bei den 3 jedes Jahr an der K. Landes-Hebammenſchule ſtattfindenden Hebammenprüfungen.

Arzneimitteltaxe.

17. Im Jahr 1877 waren nur einige Abänderungen der Arzneitaxe nothwendig gewesen. Dagegen wurde im Jahr 1878 nach vorgängiger Berathung eines Entwurfs durch eine aus Mitgliedern des Medizinalkollegiums, 2 Apothekern und dem Stadtdirektionsarzt beftehenden Kommiffion eine neue Taxe pro 1879 feftgeftellt. Wie das letztemal war auch diefer Entwurf vor der endgiltigen Feftftellung dem Ausfchuß des pharmazeutifchen Landesvereins zur Begutachtung mitgetheilt worden.

b) Im Laufe der Berichtsjahre vorgekommene Begutachtungen, Berichte, Noten und Erlaffe wechfelnden Inhalts.

A. Im unmittelbaren Reffort des K. Minifteriums des Innern.

α) Gefetze, allgemeine Verfügungen, Bekanntmachungen und Erlaffe, die Gegenftand von vorbereitenden Berathungen, Begutachtungen und Berichten des Kollegiums waren.

Gefetze und K. Verordnungen.

—0—.

Verfügungen des K. Minifteriums des Innern.

1877.

1. Vom 15. Februar, betr. den Verkauf der als Handelsartikel vorkommenden Arzneimifchungen in den Apotheken (Reg.-Bl. S. 21).

2. Vom 13. Juli, betr. den Transport von Leichnamen (Reg.-Bl. S. 189).

3. Vom 15. November, betr. den Gewerbebetrieb der Pfandleiher, Rückkaufshändler und Trödler (Reg.-Bl. S. 238).

1878.

4. Vom 17. April, betr. die Prüfung der Thierärzte (Reg.-Bl. S. 74).

5. Vom 18. Juli, betr. die Verunreinigung des Branntweins durch Kupfer (Reg.-Bl. S. 181).

6. Vom 19. Dezember, betr. die Ausführung des Reichsgefetzes vom 17. Juli 1878 über die Abänderung der Gewerbeordnung (Befchäftigung jugendlicher Arbeiter etc.) (Reg.-Bl. S. 285).

Bekanntmachungen des K. Minifteriums des Innern.

1877.

1. Vom 6. Juni, betr. die gefundheitsgefährliche Befchaffenheit von Stoffen, die mit fogenanntem Kryftallftaub bedruckt find (Amtsbl. S. 224).

1878.

2. Vom 4. März, betr. die Prüfung für den ärztlichen Staatsdienft oder für die öffentliche Anftellung als Gerichtswundarzt (Einrichtung zweier Volontärarztsftellen in der K. Heil- und Pfleganftalt in Schuffenried) (Amtsbl. S. 49).

3. Vom 14. Mai, betr. die Errichtung einer Impfftoffgewinnungsanftalt (Anftalt zur Gewinnung thierifchen Impfftoffes) in Stuttgart (Amtsbl. S. 149).

4. Vom 23. November, betr. eine veränderte Feftftellung der Impfformulare (Reg.-Bl. S. 248).

5. Vom 2. Dezember, betr. das Ergebnis der im Jahr 1878 ftattgehabten Prüfung für den ärztlichen Staatsdienft und für die öffentliche Anftellung als Gerichtswundarzt (Amtsbl. S. 382).

6. Vom 4. Dezember, betr. den Ausbruch der Rinderpeft in Stallupönen, Provinz Oftpreußen, und an mehreren Orten des Regierungsbezirks Frankfurt a/O. (Amtsbl. S. 380).

Erlaſſe des K. Miniſteriums des Innern (an die K. Kreisregierungen, Oberämter, OA.-Phyſikate etc.).

1877.

1. Vom 16. Januar, betr. die polizeiliche Aufſicht über den Verkehr mit Brod (Amtsbl. S. 2).

2. Vom 3. Februar, betr. die theilweiſe Abänderung der Inſtruktion für die Abfaſſung der periodiſchen Phyſikatsberichte über das Kalenderjahr 1876 (Amtsbl. S. 27).

3. Vom 3. Mai, betr. den Vollzug des §. 11 Abſ. 3 der Miniſt.-Verf. vom 5. November 1874 über die Maßregeln gegen die Wuthkrankheit bei Hausthieren (Amtsbl. S. 173).

4. Vom 7. Juni, betr. die Erſtattung von Berichten über die Ergebniſſe des gegenwärtigen Impfjahrs (Amtsbl. S. 233).

5. Vom 23. Oktober, betr. die Verpflichtung der Militärärzte und Militär-Roßärzte, bei Ausübung von Civilpraxis ihre Niederlaſſung dem Oberamtsarzt anzuzeigen (Amtsbl. S. 410).

1878.

6. Vom 7. Januar, betr. die Abfaſſung der Phyſikatsberichte für das Kalenderjahr 1877 (Amtsbl. S. 3).

7. Vom 23. Januar, betr. die Nachrichtsertheilung an den Botſchafter des Deutſchen Reichs in London bei Ausbrüchen der Rinderpeſt (Amtsbl. S. 14).

8. Vom 3. Juni, betr. die Verbreitung der Krätzekrankheit unter reiſenden Handwerksgeſellen (Amtsbl. S. 169).

9. Vom 22. Juli, betr. die polizeilichen Anforderungen, welche an die zum Betriebe einer Gaſt- und Schankwirthſchaft beſtimmten Lokale zu ſtellen ſind (Amtsbl. S. 218).

10. Vom 23. Oktober, betr. eine Abhandlung über Geſundheitslehre (Amtsbl. S. 300).

11. Vom 7. November, betr. die ſtatiſtiſche Aufnahme der Epileptiſchen (Amtsbl. S. 320).

12. Vom 21. Dezember, betr. die Abfaſſung der Phyſikatsberichte für das Kalenderjahr 1878 (Amtsbl. S. 402).

Verfügungen, Erlaſſe etc. des K. Medizinalkollegiums.

1877.

1. Vom 9. Juni, Erlaß an die Oberamtsphyſikate, betr. die Handhabung der Vorſchriften zur Verhütung der Verbreitung der Wuthkrankheit bei Hausthieren (Amtsbl. S. 237).
2. Vom 2. Juli, Verfg., betr. die Abänderung der Arzneitaxe (Reg.-Bl. S. 176).
3. Vom 17. Sept., Verfg., betr. Abänderung der Arzneitaxe (Reg.-Bl. S. 269).

1878.

4. Vom 12. Juli, Belehrung über die beim Gebrauch von Kinderwagen mit Verdecken aus ſogenanntem amerikaniſchem Ledertuch möglicherweiſe entſtehenden Nachtheile für die Geſundheit der Kinder (Amtsbl. S. 222).
5. Vom 14. Dezember, Verfg., betr. die Einführung einer neuen Arzneitaxe (Reg.-Bl. S. 313).

Von den Mittheilungen aus der Praxis im nichtamtlichen Theil des Amtsblatts des Min. des Innern ſtehen nachfolgende Entſcheidungen in Beziehung zu der Medizinalpolizei:

1877.

1. Zur Anwendung der Reichsverordnung vom 4. Januar 1875, betr. den Verkehr mit Arzneimitteln (über die Frage der Zuläſſigkeit des Verkaufs des ſogenannten rheiniſchen Traubenbruſthonigs außerhalb der Apotheken, Geheimeraths-Entſcheidung Amtsbl. S. 13).
2. Polizeiliches Verbot der Bohrung nach einer Heilquelle zum Schutze einer beſtehenden Heilquelle (Amtsbl. S. 205).

3. Ueber die Entfernung der Wohngebäude von Friedhöfen (50—55 m) (Amtsbl. S. 228).
4. Die Herftellung eines öffentlichen Piffoirs auf oder in der Nähe von Straßen und Baulinien oder öffentlichen Plätzen durch die Gemeinde bedarf eines baupolizeilichen Erkenntniffes der Regierungsbehörde (Amtsbl. S. 245).
5. Unftatthaftigkeit eines in Amerika erworbenen Doktortitels im Inland (Amtsbl. S. 381).
6. Ueber die Zuläffigkeit der Zurücknahme eines Hebammen-Prüfungszeugniffes (Amtsbl. S. 442).

1878.

7. Ueber den Kleinhandel der Apotheken mit Wein und Spirituofen (Amtsbl. S. 146).
8. Die nach dem Gefetz vom 17. Juli 1824 den Oberamtsärzten gebührende Pferdsration kommt denfelben auch dann zu, wenn fie ein Dienftpferd nicht halten (Amtsbl. S. 400).
9. Verwahrung der Düngerftätten und Jauchebehälter im Sinne von Art. 33 der Bauordnung (Amtsbl. S. 230).

β) **Entwürfe, Gutachten und Berichte an das K. Miniſterium des Innern,** betreffend

Statiſtiſches.

1877.

1. die Reichsmedizinalſtatiſtik und deren Förderung durch die Oberamtsphyſikate;
2. Anſchaffung des IV. Heftes der Württ. Jahrbücher pro 1876 für die Oberamtsärzte;
3. das Geſuch des Dr. Betz in Heilbronn, betr. die ſtatiſtiſche Aufnahme der Diabetesfälle;
4. die Reichsſtatiſtik über das Ergebnis der Impfung pro 1876;

1878.

5. die Verbindlichkeit der Aerzte zur Lieferung der nöthigen Notizen zur Medizinal-Statiſtik;
6. die Mittheilung von ſtatiſtiſchen Notizen über die Mortalitätsverhältniſſe in der Société royale de Medicine publique in Belgien;
7. Ueberſicht über das Ergebnis der Impfung pro 1877 für das Reichskanzleramt;
8. Statiſtiſche Aufnahme der Epileptiſchen in Württemberg durch Direktor Koch in Zwiefalten;
9. Aeußerung über den Antrag des K. ſtat. topogr. Bureau, für die Oberamtsphyſikate fortlaufend die Württ. Jahrbücher anzuſchaffen;

Allgemeine Geſundheitspflege.

1877.

10. die Schrift des Dr. Löwinſtein in Berlin über die Morphiumſucht;

1878.

11. die Empfehlung der Schrift von Dr. Erismann: „Geſundheitslehre für Gebildete aller Stände“ und Anſchaffung derſelben für die Oberämter und Oberamtsphyſikate;

Kinderſterblichkeit.

1877.

12. den heſſiſchen Geſetzesentwurf über den Schutz der in fremde Pflege gegebenen kleinen Kinder;

Epidemiſche und gemeingefährliche Krankheiten.

1877.

13. das von dem Kaiſ. Geſundheitsamt vorgeſchlagene Verfahren für Erhebung und Konzentrirung der Nachrichten über das Auftreten der Cholera;

1878.

14. die Verunreinigung der Gefangenentransportwagen durch krätzige Gefangene;
15. Aeußerung über den bundesräthlichen Entwurf eines Geſetzes über die Anzeigepflicht bei dem Auftreten gemeingefährlicher Krankheiten;

Krankenhäuſer.

1877.

16. die Bitte um einen Staatsbeitrag zum Bezirkskrankenhausbau in Crailsheim;
17. desgl. zum Bezirkskrankenhaus in Spaichingen;

1878.

18. desgl. zum Bezirkskrankenhaus in Laupheim;

Desinfektion.

1878.

19. Mittheilungen an's Reichsgefundheitsamt über erlaffene Verordnungen und Vorfchriften in Betreff der Desinfektion von Krankenftuben, Kloaken etc. in den Bundesftaaten;

Impfwefen.

1877.

20. die Zuläffigkeit von Privatimpfungen bei den im Fall des Ausbruchs der Menfchenpocken vorgefchriebenen außerordentlichen Impfungen;

1878.

21. die Eröffnung der Impfftoffgewinnungsanftalt in Stuttgart und die Abänderung der Dienftinftruktion des Centralimpfarztes;

22. den Betrieb der neu eröffneten Impfftoffgewinnungsanftalt in Stuttgart;

Veterinärpolizei.

1877.

23. die Gefetzgebung über die Gewährleiftung für Mängel bei der Veräußerung von Hausthieren;

24. die Min. Verfg. vom 5. Nov. 1874 über die Maßregeln gegen die Wuthkrankheit;

25. das Steppenvieh;

26. den Viehtransport von Oefterreich-Ungarn durch Württemberg und die gegen die Rinderpeft zu treffenden Maßregeln;

27. die Rotzkrankheit im Ulanenregiment Nr. 19 in Stuttgart;

1878.

28. Verfügung über das Kleemeiftereiwefen;

29. Reichsgefetz über Abwehr und Unterdrückung von Viehfeuchen;

Oertliche Gefundheitspflege.

1877.

30. die Entfernung der Wette in Gültftein, OAmts Herrenberg;

1878.

31. die Bitte der Staatsfinanzverwaltung um Dispenfation von der Vorfchrift des §. 12 Abf. 5 des Ortsbauftatuts von Tübingen (Verbot der Einleitung von Fäkalftoffen in Bäche und Flüffe);

Baupolizei.

1877.

32. Begutachtung des Plans eines Gefängnisgebäudes hinter dem Juftizpalaft in Stuttgart;

33. Erweiterung des Ortsbauplanes bezw. Friedhofverlegung in Giengen;

34. die gefundheitlichen Folgen der Ueberbauung der früheren Lehmgrube in Heilbronn;

35. das Dispenfationsgefuch des Gemeinderaths Z. in F. um Belaffung feines am Kirchhof errichteten Wohnhaufes;

1878.

36—40. Gutachten in Betreff der Baugrenze in Ortsbauplänen;

Begräbnis- und Leichenpolizei.

1877.

41. die Befchwerde des W. in Mergentheim gegen die von den dortigen Gemeindebehörden beabfichtigte Erweiterung des dortigen Friedhofs;

1878.

42. Begutachtung des Entwurfs einer Miniſterialverfügung, betr. die Leichenfchau, die Leichenöffnung und das Begräbnis;

Nahrungsmittel.

1878.

43. Aeußerung über die Schrift von Fefer, „die polizeiliche Kontrole der Marktmilch“;

Arzneiverkauf und Giftpolizei.

1877.

44. Zufchrift des Reichskanzleramts wegen chemifcher Unterfuchung des zu Kinderwagenverdecken benützten amerikanifchen Leders;

1878.

45. Aufftellung des Begriffs „künftliche Mineralwaffer“ im Sinne der RVO. vom 4. Juni 1875, betr. den Verkehr mit Arzneimitteln;

Geheimmittel, Patentarzneien und Spezialitäten.

1877.

46. die Eingabe eines Spezialiften für Zahnleidende um ein Erfindungspatent für ein Zahnelixir;

47. die erforderlichen Reichsvorfchriften, bezüglich des Handels mit ärztlichen Geheimmitteln;

Apothekerwefen.

1878.

48. die Aenderung in der Vorlage von Apotheker-Rechnungen zur Erzielung eines Rabatts;

1877.

49. das Gefuch des Apotheker R. in Marbach um Erlaubnis zur Haltung zweier Lehrlinge ohne einen Gehilfen;

50. die Inftruktion für Apotheker-Reviforen;

Ausübung der Heilkunde.

1877.

51. die Niederlaffung eines in der Schweiz approbirten Arztes als Augenarzt in Stuttgart;

Oberamtsärzte.

1877.

52. das Gefuch der Oberamtsärzte um Erhöhung ihrer Bezüge für Beforgung des Impfgefchäfts (Abweifung);

1878.

53. das Gefuch eines Oberamtsarztes um bleibende Entbindung von der Beforgung des Impfgefchäfts im Bezirk;

Oberamtswundärzte.

1877.

54. die Eingabe von 44 Oberamtswundärzten um Erhaltung bezw. Reorganifation des Inftituts der OAmtswundärzte nach Einführung der deutfchen Strafprozeßordnung v. 1. Febr. 1877;

Hebammen.

1877 und 1878.

55 und 56. die Empfehlung bezw. Anfchaffung des Pfeifferfchen Hilfs- und Schreibkalenders für Hebammen;

1878.

57. das Gefuch zweier Gemeinden um Dispenfation von der Verpflichtung zur Aufftellung eigener Hebammen;

Taxwefen.

1877.

58. Taxbeftimmungen für chemifche Unterfuchungen in Legalfällen;

1878.

59. die Eingabe des Ausfchuffes des pharmazeutifchen Landesvereins wegen Revifion der Medikamententaxe;

60. die Befchwerde eines öffentlichen Impfarztes wegen Revifion feiner Koftenverrechnung für vorgenommene Impfungen (die Frage, ob für eine zum drittenmal erfolglos vorgenommene Impfung Bezahlung zu erfolgen habe, wurde bejaht);

Unterrichts- und Prüfungswefen.

1877.

61. Entwurf einer Bekanntmachung über die Prüfung der Thierärzte;

62. die bei der ftaatsärztlichen Prüfung zu verwendenden Inftrumente, Mikrofkope etc.;

63. den Bericht über die in Berlin ftattgehabte Verhandlung wegen Erlaffung neuer Vorfchriften über das medizinifche Prüfungswefen;

Vereinswefen.

64. die Einberufung des Ausfchuffes des ärztlichen Landesvereins;

65. die Bitte des thierärztlichen Vereins um ftaatliche Anerkennung der revidirten Statuten diefes Vereins.

B. Noten an die K. Kreisregierungen.

Impfwesen.

1878.

1. Note an die K. Kreisregierung in Ludwigsburg, betr. die Rekursbeschwerde des Kaufmanns K. in Stuttgart wegen Strafe für Verfehlung gegen §. 14 des Impfgesetzes;

Begräbnis- und Leichenpolizei.

1877.

2. an dieselbe, betreffend die Anlage eines Begräbnisplatzes in Aldingen, desgleichen in Kocherthürn;

Lästige Gewerbe.

1877.

3. an dieselbe, betr. die Konzessionirung einer Asphaltfabrik in Feuerbach;
4. desgl. einer Mastixfabrikanlage in Stuttgart;

1878.

5. desgl. einer Fabrikanlage zur Harzdestillation und Pechsiederei auf der Markung Heilbronn;
6. desgl. einer Lackbereitungsanstalt in Stuttgart;
7. Note an die K. Kreisregierung in Ulm, betr. das Konzessionsgesuch zur Errichtung einer Gerberei in Saulgau.

Nahrungsmittel.

1877.

8. Note an die K. Kreisregierung in Ludwigsburg, betr. die Untersuchungssache gegen den Chokoladefabrikant N. N. wegen Verkaufs verfälschter Chokolade;

1878.

9. an dieselbe, betr. das Feilhalten und Verkaufen von verdorbenem Nestle'schem Kindermehl.
10. Note an die K. Kreisregierung in Reutlingen, betr. den Schlachthausbau in Tübingen.

Arzneiverkauf und Giftpolizei.

1877.

11. Note an die K. Kreisregierung in Ludwigsburg, betr. die Beschwerde eines Wundarztes gegen eine oberamtliche Verfügung bezüglich der Abgabe homöopathischer Mittel.

1878.

12. Note an die K. Kreisregierung in Reutlingen, betr. den Rekurs eines Wundarztes gegen ein oberamtliches Erkenntnis wegen unerlaubter Verabreichung von Arznei;
13. Note an die K. Kreisregierung in Ludwigsburg, betr. das Gesuch der Cichorienfabrikanten F. in Ludwigsburg um Erlaubnis zu der mittelst Arsenik zu bewerkstelligenden Vertilgung von Ratten und Mäusen in ihren Fabrikräumen.

Geheimmittel, Patentarzneien und Spezialitäten.

1877.

14. Note an die K. Kreisregierung in Ulm, betr. die Beschwerde des Schäfers F. wegen verweigerter Ertheilung eines Legitimationsscheines zum hausirweisen Verkauf von Pferde- und Viehpulver aus der Apotheke des Dr. L. in U.;
15. Note an die K. Kreisregierung in Reutlingen, betr. den Verkauf des „Familienthees“ durch einen Händler.

1878.

16. Note an die K. Kreisregierung in Ulm, betr. den Verkauf des „Benediktiner-Kräuter-Magenbitter“;
17. an dieselbe, betr. die Beschwerde eines Konditors wegen des ihm vom Oberamt untersagten Verkaufs seiner „Bruftbonbons“.

Apothekerwesen.

1877.

18. Note an die K. Kreisregierung in Ludwigsburg, betr. Konzessionirung einer Apotheke in Neuhausen, OAmts Eßlingen;
19. an dieselbe, betr. Konzessionirung einer Apotheke in Berg bei Stuttgart;
20. an dieselbe, betr. Zulässigkeit der Anstellung eines nicht approbirten Pharmazeuten an Stelle eines vorübergehend abwesenden Apothekers;

21. an dieſelbe, betr. die Bitte zweier Apotheker in Stuttgart um Konzeſſion zur Errichtung einer Apotheke in der Vorſtadt Heslach;

22. an dieſelbe, betr. die Verlegung einer Apotheke in Stuttgart;

1878.

23. an dieſelbe, betr. die von der Firma W.'s Söhne in Heilbronn gefertigten Zinnmenſuren.

24. Note an die K. Kreisregierung in Reutlingen, betr. das Geſuch des Apotheker St. in H. um Erlaubnis zur Annahme eines Lehrlings ohne gleichzeitige Haltung eines Gehilfen.

Wundärzte, bezw. niedere Geburtshelfer.

1877.

25. Note an die K. Kreisregierung in Ulm, betr. Anwendung der Vorſchrift des §. 7, Abſ. 4 der Min. Verfg. v. 8. April 1872 und d. §. 12 der K. Verordn. v. 17. April 1839 gegen den Wund- und Hebarzt S. in B. wegen pflicht- und kunſtwidrigen Verfahrens bei einem Geburtsfall.

Hebammen.

1877.

26. Note an die K. Kreisregierung in Ludwigsburg, betr. die Frage der Empfehlung des Dr. Pfeifferſchen Hilfs- und Schreibkalenders für Hebammen und Krankenpflegerinnen.

Taxweſen.

1877.

27. an dieſelbe, betr. die Anrechnungen von Chemikern und Apothekern für chemiſche Unterſuchungen in Gerichtsfällen;

1878.

28. an dieſelbe, betr. die Beſchwerde eines Oberamtswundarztes gegen die oberamtsärztliche Reviſion einer von ihm gemachten Anrechnung wegen Behandlung eines Armen im Krankenhaus;

29. an dieſelbe, betr. die Koſten der Unterſuchung von Fleiſch auf Trichinen.

C. Gerichtliche Gutachten, reſp. Berufungen von Mitgliedern des Medizinal-Kollegiums zu Gerichtsverhandlungen.

1877.

1. Gutachten (Superarbitrium), betr. die Rechtsſache des S. und ſeiner Ehefrau wegen Herſtellung des ehelichen Lebens.

2. Desgl., betr. die Unterſuchungsſache gegen einen approbirten Arzt wegen fahrläſſiger Körperverletzung.

3. Desgl., betr. Tödtung.

4. Desgl., betr. Anſprüche aus unehelicher Vaterſchaft.

1878.

5. Desgl., betr. den Geiſteszuſtand eines Brandſtifters.

6. Desgl., betr. fahrläſſige Körperverletzung.

7. Desgl., betr. die Unterſuchungsſache gegen den Schloſſer B. von Oberndorf wegen falſcher Anſchuldigungen.

8. Desgl., betr. die Unterſuchungsſache gegen Anna Maria F. von Dellingen wegen Gattenmords.

9. Desgl., betr. die Unterſuchungsſache gegen den Michael F. von Hohenberg wegen Betrugs.

10. Desgl., betr. die Unterſuchungsſache gegen den Chriſt. H. von Welzheim wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit.

11. Berufung des Obermedizinalraths Dr. v. Hölder als Sachverſtändigen zu Verhandlungen der Schwurgerichte und Straf- und Civilkammern in 45 Fällen; davon betreffen

1 Fall: Zeugungsfähigkeit.
1 „ Verbrechen wider die Sittlichkeit.
6 Fälle: Fahrläſſige Körperverletzung (davon je 1 ſeitens eines Arztes und eines Wundarztes).
5 „ Fahrläſſige Tödtung (ſämmtliche Wundärzte und Hebammen betr.).
16 „ Schwere Körperverletzung mit nachfolgendem Siechthum.
3 „ Schwere Körperverletzung mit nachfolgendem Tod.

2 Fälle: Tödtung.
3 „ Kindsmord.
8 „ Mord.

12. Desgl. des Obermedizinalraths Dr. Landenberger in verschiedenen Fällen die Zurechnungsfähigkeit betreffend.

D. Noten an verschiedene Mittel- oder Centralstellen.

1877.

1. Note an die K. Centralstelle für Gewerbe und Handel, betr. die Untersuchungssache gegen den Kaufmann N. in Herrenberg wegen Verkaufs von amerikanischem Ledertuch.

1878.

2. Note an die K. Eisenbahndirektion, betr. Ueberschreitungen der Medizinaltaxe in den Anrechnungen eines Arztes und Wundarzts für die ärztliche Behandlung eines Bahnhofarbeiters.
3. Note an das K. stat.-top. Bureau, betr. Untersuchung der Mergentheimer Mineralquellen;
4. an dasselbe wegen Drucks des Medizinalberichts pro 1873/75 und Erscheinen desselben in den Württemb. Jahrbüchern;
5. an dasselbe, betr. die Lieferung statistischen Materials zum Medizinalbericht;
6. an dasselbe, betr. die Mittheilung von Uebersichten über die Morbidität in den Württemb. Heilanstalten pro 1876.

E. Erlasse an die Bezirksstellen aus besonderen Anlässen, betr.

1877.

1. Staatsbeitrag zu dem Bezirkskrankenhaus in Waiblingen;
2. Bestellung von Diakonissen in das Bezirkskrankenhaus in Crailsheim;
3. den Krankenhausbau in Altensteig, OA. Nagold;
4. den Viehpulverhandel seitens eines Pfarrers;

1878.

5 und 6. Staatsbeitrag zum Krankenhaus in Crailsheim;
7. den Krankenhausbau in Altensteig OA. Nagold;
8. die Anfrage wegen Führung des Titels „Zahnarzt“ durch Wundärzte;
9 und 10. die Bitte um Staatsbeitrag für das Bezirkskrankenhaus in Spaichingen;
11. Staatsbeitrag zum Krankenhaus in Lauphein.

F. Erlasse an den Ausschuß des ärztlichen, bezw. pharmazeutischen Landesvereins, betr.

1877.

1. die Verpflichtung der Aerzte an Krankenhäusern u. a. Anstalten zur Lieferung von summarischen Uebersichten und Berichten;
2. zwei Schreiben des Reichskanzleramts wegen der reichsgesetzlichen Regelung der Fleischschau und Einführung der mikroskopischen Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen;
3. die reichsgesetzliche Regelung des Apothekerwesens.

G. Abordnungen von Kollegial-Mitgliedern.

1878.

Abordnung eines Kollegialmitglieds zu der Verhandlung über die Revision der ärztlichen Prüfungen in Berlin.

H. Schreiben an das Reichs-Gesundheitsamt.

1877.

1. betr. das Gesuch um Uebersendung eines Verzeichnisses sämmtlicher Aerzte Württembergs;
2. betr. das Gesuch um Uebersendung der in Württemberg auf dem Gebiete der Medizinal- und Veterinärpolizei bestehenden Gesetze und Verwaltungserlasse, bezw. der darin künftig eintretenden Veränderungen und Zusätze.

III. Thätigkeit des Medizinal-Kollegiums als Prüfungsbehörde.

Im Jahr 1872 war die letzte ärztliche Staatsprüfung und im Jahr 1873 die letzte Prüfung niederer Wundärzte nach den früheren Bestimmungen durch das

K. Medizinal-Kollegium vorgenommen worden. Nachdem nun im Jahr 1876 nach zweijähriger Pause die Thätigkeit des Medizinal-Kollegiums als Prüfungsbehörde mit den Apothekergehilfen-Prüfungen wieder begonnen hatte (vgl. Med.-Ber. pro 1876 S. 12 bezw. 140), hat im Jahre 1877 die erste der durch K. Verordnung vom 17. Juli 1876 vorgeschriebenen Prüfungen für den ärztlichen Staatsdienst oder für die öffentliche Anstellung als Gerichtswundarzt stattgefunden. Die Prüfungskommission wurde in beiden Berichtsjahren durch Erlasse des K. Min. d. Inn. aus Mitgliedern des K. Medizinal-Kollegiums zusammengesetzt. Im Jahr 1877 konnten von 4 erschienenen Kandidaten alle, im Jahr 1878 von 8 Kandidaten 7 für befähigt erklärt werden.

Von der Kommission für die Apothekergehilfen-Prüfungen sind in je 4 Prüfungsterminen im Jahr 1877: 14 und im Jahr 1878: 16 Apothekerlehrlinge geprüft und für befähigt erklärt worden.

IV. Thätigkeit des Medizinal-Kollegiums als polizeiliche und verfügende Behörde.

Der Geschäftsumfang, der dem Medizinal-Kollegium in den beiden Berichtsjahren aus den zur Anzeige gekommenen epidemischen und epizootischen Erkrankungsfällen erwuchs, sowie der Betrag der aufgelaufenen Epidemie- und Epizootie-Kosten ist aus folgenden Zusammenstellungen zu ersehen:

Uebersicht über die in den Jahren 1877 und 1878 aufgelaufenen Epidemie- und Epizootie-Kosten.

Krankheit	1877					1878				
	Zahl der durch die amtliche Behandlung erwachsenen Geschäftsnummern	Gesammtaufwand		davon auf die Staatskasse übernommen		Zahl der durch die amtliche Behandlung erwachsenen Geschäftsnummern	Gesammtaufwand		davon auf die Staatskasse übernommen	
		ℳ	Pf.	ℳ	Pf.		ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
a) Menschenkrankheiten										
Masern	4	20	—	13	34	—	—	—	—	—
Menschenpocken	24	110	—	73	34	9	110	—	73	35
Scharl. (u. Diphtherie)	8	50	—	33	34	16	1 210	10	806	73
Typhus	5	2 426	60	1 617	73	11	351	75	234	50
Wasserscheu	2	15	—	10	—	3	—	—	—	—
Wurstvergiftung	2	10	—	6	67	—	—	—	—	—
Summe	45	2 631	60	1 754	42	39	1 671	85	1 114	58
b) Thierkrankheiten										
Bläschenkrankheit	18	106	84	35	62	17	111	80	37	28
Flugbrand b. dem Rindvieh	—	—	—	—	—	2	24	55	8	19
Hundswuth	45	131	50	78	29	31	53	35	23	12
Lungenseuche	164	1 072	65	357	60	316	2 503	26	834	45
Maul- und Klauenseuche	49	299	26	99	58	45	457	65	151	91
Milzbrand	44	80	25	26	76	53	139	10	46	39
Rothlauf b. d. Schweinen	1	—	—	—	—	6	57	80	19	27
Rotz und Wurm	102	622	91	207	68	91	842	50	280	85
Schafräude	35	298	90	99	65	26	295	60	98	51
Summe	458	2 612	31	905	18	587	4 485	61	1 499	97
Gesammtsumme	503	5 243	91	2 659	60	626	5 657	46	2 614	55

Die hier aufgeführten Gefchäftsnummern und Koften beziehen fich nicht nur auf eigentliche Epidemieen und Epizootieen, fondern auch auf einzelne mehr oder weniger fporadifch gebliebene Erkrankungsfälle, die zur Anzeige gekommen find, wie z. B. bei den Menfchenpocken. Der infolge von Epidemieen eingetretene in der Tabelle a mitinbegriffene Aufwand für eingetretene förmliche Staatsfürforge, welche insbefondere die Krankenbehandlung und Verpflegung in fich fchließt, ift in folgender Tabelle ausgefchieden:

Ueberficht der in den Jahren 1877 und 1878 zur Ausbezahlung gekommenen Kolten für eingetretene Staatsfürforge.

Oberamt	Gemeinde	Art und Zeit der Epidemie	Gefammtbetrag der revidirten Epidemie-Koften		Betreff der Staatskaffe (Epidemiefonds) (2/3)	
			ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.
Stuttgart . . .	Birkach	Typhus 1875/76	2 396	60	1 597	73
Reutlingen . . .	Wannweil . . .	Scharlach 1877	409	92	273	28
„ . . .	Genkingen . . .	Scharlach 1878	800	18	533	45
Neresheim . . .	Dirgenheim . .	Typhus 1878	341	75	227	83

Vergleichende Ueberficht über die Epidemie- und Epizootie-Kolten in den Jahren 1877 und 1878.

Jahr	Zahl der Gefchäfts-nummern	Gefammtaufwand für die Epidemieen und Epizootieen		davon auf die Staatskaffe übernommen		Gefammtaufwand f. Menfchenkrankheiten		davon auf die Staatskaffe übernommen (2/3)		Gefammtaufwand auf die Thierkrankheiten		davon auf die Staatskaffe übernommen (meift 1/3)	
		ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.
1873 . . .	449	1 668	55	914	77	959	15	639	49	709	40	275	34
1874 . . .	569	2 932	89	1 314	20	821	34	547	49	2 111	55	766	71
1875 . . .	668	4 832	34	1 935	50	180	49	534	32	4 030	85	1 401	18
1876 . . .	521	7 628	30	5 031	49	4 756	18	3 970	66	2 872	12	1 060	83
1877 . . .	503	5 243	91	2 659	60	2 631	60	1 754	42	2 612	31	905	18
1878 . . .	626	5 657	46	2 614	55	1 671	85	1 114	58	4 485	61	1 499	97

Die Zahl der Gefchäftsnummern des Medizinal-Kollegiums beträgt im J. 1877: 1 346 und im J. 1878: 1 450 (gegen 1 226 im J. 1876); die der Gefchäftsnummern der K. Aufficht skommiffion für Staatskrankenanftalten im J. 1877: 2 147 und im J. 1878: 2 649 (gegen 2 175 im J. 1876). Der ärztliche Gefchäftstheil der letztgenannten Behörde wird von drei derfelben zugetheilten Mitgliedern des Medizinal-Kollegiums, den Obermedizinalräthen von Hölder, von Koch und Landenberger, verfehen.

B. Bericht der K. Aufſichtskommiſſion für die Staats-Krankenanſtalten.

I. Staats-Irrenanſtalten.

a) Aerztlicher Bericht

(für die Kalenderjahre 1877 und 1878).

Die ſeither von der K. Aufſichtskommiſſion für die Staatskrankenanſtalten über die 3 Staats-Irrenanſtalten Schuffenried, Winnenthal und Zwiefalten erſtatteten Berichte bezogen ſich auf die mit dem 1. Juli beginnenden und mit dem 30. Juni endigenden Geſchäftsjahre. Wie ſchon im letzten Berichte (pro 1876/77) angeführt wurde, iſt durch Erlaß der K. Aufſichtskommiſſion vom 12. Februar 1878 in Folge Weiſung des K. Miniſteriums des Innern der Termin für die ärztliche Berichterſtattung der Anſtaltsdirektoren auf den 1. Januar in der Art verlegt worden, daß dieſe nicht mehr wie ſeither das Geſchäftsjahr, ſondern das abgelaufene Kalenderjahr und zwar erſtmals das Jahr 1877 zu umfaſſen hat. Der gleiche Erlaß beſtimmt, daß der ſtatiſtiſche Theil des ärztlichen Berichts nach den vom Ausſchuß des Vereins der deutſchen Irrenärzte entworfenen „Zählkarten und Tabellen für die Statiſtik der Irrenanſtalten“ (Allgem. Zeitſchrift für Pſychiatrie 30. Band, 6. Heft) ausgearbeitet, bei dem übrigen Theil des ärztlichen Berichts jedoch die ſeitherige Eintheilung beibehalten werde, während der ökonomiſche Bericht ſich nach wie zuvor auf das Geſchäftsjahr zu beziehen habe.

Demgemäß wird unſer gegenwärtiger Bericht ſich in ſeinem ärztlichen Theile auf die beiden Kalenderjahre 1877 und 1878, in dem ökonomiſchen dagegen wie ſeither auf die Etats- und Rechnungsjahre erſtrecken.

I. Allgemeine Krankenbewegung in den drei Staats-Irrenanſtalten. 1877 und 1878.

Tabelle 1. 1877 und 1878.

Anſtalt	Beſtand am 1. Januar			Zugang im Laufe des Jahrs			Geſammtzahl der Verpflegten			Abgang im Laufe des Jahrs			Beſtand am 31. Dezbr.			Unter den Verpflegten befanden ſich Ausländer			
	m.	w.	geſ.	m.	w.	geſ.	m.	w.	geſ.	m.	w.	geſ.	m.	w.	geſ.	m.	w.	geſ.	in Proz.
1877.																			
Heil- u. Pfleganſtalt Schuffenried	154	136	290	49	34	83	203	170	373	50	22	72	153	148	301	—	1	1	0,3
Heil- u. Pfleganſtalt Winnenthal	85	103	188	57	36	93	142	139	281	35	40	75	107	99	206	1	2	3	1,1
Reine Pfleganſtalt Zwiefalten	186	113	299	11	5	16	197	118	315	13	4	17	184	114	298	—	1	1	0,3
Summe	425	352	777	117	75	192	542	427	969	98	66	164	444	361	805	1	4	5	0,5
1878.																			
Schuffenried	153	148	301	52	29	81	205	177	382	49	29	78	156	148	304	—	1	1	0,3
Winnenthal	107	99	206	42	41	83	149	140	289	45	49	94	104	91	195	—	2	2	0,7
Zwiefalten	184	114	298	10	6	16	194	120	314	18	9	27	176	111	287	—	—	—	—
Summe	444	361	805	104	76	180	548	437	985	112	87	199	436	350	786	—	3	3	0,3

Es beträgt hienach die Gefammtzahl der in den 3 Staats-Irrenanftalten
fich befindenden Kranken am 1. Januar 1877 777
Neu aufgenommen wurden im Jahr 1877 192
Es waren daher in Behandlung 969
Abgang im Laufe des Jahrs 164
Verbleiben am 1. Januar 1878 805
Neu aufgenommen wurden im Jahr 1878 180
Es waren daher in Behandlung 985
Abgang im Laufe des Jahrs 199
Verbleiben am 1. Januar 1879 786

woraus fich für das Jahr 1877 ein Zuwachs von 28, für das Jahr 1878 aber eine Abnahme um 19 ergibt; letztere ift durch eine Verringerung des Krankenftands in den beiden Anftalten Winnenthal und Zwiefalten (um je 11) hervorgerufen, während Schuffenried in diefem Jahr eine Zunahme des Krankenftands (um 3) aufweist.

Vergleichende Ueberficht.

Gefammtkrankenftand der Staats-Irrenanftalten

		Zuwachs:	
am 1. Januar	1872: 350		
„ „	1873: 360	+ 10	
„ „	1874: 373	+ 13	
„ „	1875: 408	+ 35	
„ „	1876: 574	+ 166	(1. März 1875: Eröffnung v. Schuffenried.)
„ „	1877: 777	+ 203	
„ „	1878: 805	+ 28	
„ „	1879: 786	— 19	

Die beiden Gefchlechter waren in folgenden Verhältniffen vertreten:

Durchfchnittsft. v. 1. Juli 1874/77: 624, davon männl. 360 od. 57,7%, weibl. 264 od. 42,3%,
Stand vom 1. Januar 1878: 805, „ „ 444 „ 55,2%, „ 361 „ 44,8%,
„ „ „ 1879: 786, „ „ 436 „ 55,5%, „ 350 „ 44,5%,
fechsjähr. Durchfchnitt 1874/79: 725, „ „ 410 „ 56,6%, „ 315 „ 43,4%,

der Prozentfatz der Männer hat demnach am 1. Januar 1878 mit 55,2% feinen tiefften Stand erreicht (1874/79: 62,1%, 60,4%, 55,9%, 55,7%, 55,2%, 55,5%) und fällt diefes Minimum mit dem Maximum des Krankenftands überhaupt zufammen; das Umgekehrte gilt für den Prozentfatz der Frauen. Hieraus folgt, daß an der Vermehrung des Krankenftands in den Staats-Irrenanftalten das weibliche Gefchlecht in verhältnismäßig höherem Grade als das männliche theilgenommen hat.

Der jährliche Durchfchnitt des Krankenftands (1874/79) ergibt für

Schuffenried 264, davon männlich 137 oder 51,9%, weiblich 127 oder 48,1%,
Winnenthal 197, „ „ 102 „ 51,8%, „ 95 „ 48,2%,
Zwiefalten 264, „ „ 171 „ 64,8%, „ 93 „ 35,2%.

Der 4jährige Durchfchnitt (1874/77) hatte für Zwiefalten 66,0% Männer ergeben, fomit in den Berichtsjahren eine kleine Abnahme des bedeutenden Vorwiegens der Männer in diefer Anftalt.

2. Monatliche Krankenbewegung in den Staats- Irrenanftalten.

Tabelle 2. 1877 und 1878.

	Gefammt-Kranken-ftand	davon in			Gefammt-Kranken-ftand	davon in		
		Schuf-fen-ried	Win-nen-thal	Zwie-falten		Schuf-fen-ried	Win-nen-thal	Zwie-falten
	1877				1878			
Stand am 1. Januar	777	290	188	299	805	301	206	298
Januar . . { aufgenommen .	18	8	10	—	17	10	7	—
Januar . . { abgegangen .	5	1	2	2	14	—	7	7
Stand am 1. Februar	790	297	196	297	808	311	206	291
Februar . . { aufgenommen .	12	3	7	2	17	7	10	—
Februar . . { abgegangen .	14	6	8	—	16	5	8	3
Stand am 1. März	788	294	195	299	809	313	208	288
März . . . { aufgenommen .	19	7	11	1	20	5	5	10
März . . . { abgegangen .	9	6	2	1	21	13	5	3
Stand am 1. April	798	295	204	299	808	305	208	295
April . . . { aufgenommen .	18	11	6	1	13	4	8	1
April . . . { abgegangen .	15	10	5	—	13	4	7	2
Stand am 1 Mai	801	296	205	300	808	305	209	294
Mai . . . { aufgenommen .	12	2	9	1	16	5	11	—
Mai . . . { abgegangen .	11	4	5	2	12	4	8	—
Stand am 1. Juni	802	294	209	299	812	306	212	294
Juni . . . { aufgenommen .	16	8	7	1	13	3	8	2
Juni . . . { abgegangen .	24	7	13	4	17	7	9	1
Stand am 1. Juli	794	295	203	296	808	302	211	295
Juli . . . { aufgenommen .	16	7	9	—	21	14	5	2
Juli . . . { abgegangen .	9	3	6	—	19	12	5	2
Stand am 1. Auguft	801	299	206	296	810	304	211	295
Auguft . . { aufgenommen .	19	8	8	3	11	6	5	—
Auguft . . { abgegangen .	12	2	9	1	7	2	5	—
Stand am 1. September . . .	808	305	205	298	814	308	211	295
September . { aufgenommen .	17	8	9	—	10	5	5	—
September . { abgegangen .	11	8	3	—	17	8	9	—
Stand am 1. Oktober	814	305	211	298	807	305	207	295
Oktober . . { aufgenommen .	15	7	8	—	11	4	7	—
Oktober . . { abgegangen .	17	8	5	4	18	5	10	3
Stand am 1. November . . .	812	304	214	294	800	304	204	292
November . { aufgenommen .	13	5	6	2	15	6	8	1
November . { abgegangen .	18	7	11	—	21	6	10	5
Stand am 1. Dezember . . .	807	302	209	296	794	304	202	288
Dezember . { aufgenommen .	16	8	3	5	16	12	4	—
Dezember . { abgegangen .	18	9	6	3	24	12	11	1
Stand am 31. Dezember . . .	805	301	206	298	786	304	195	287

Der im Jahr 1877 mit 777 beginnende und mit 805 endigende Gefammtkrankenftand erreichte fein Maximum am 1. October mit 814; das Minimum fällt mit 777 auf den 1. Januar dieſes Jahres. Im Jahr 1878 beginnt der Gefammtkrankenftand mit 805 und fchließt mit 786, welch letztere Zahl zugleich das Minimum

des Krankenſtandes im Jahr 1878 bildet; das Maximum in dieſem Jahr fällt auf den 1. September und beträgt — wie im vorhergehenden Jahrgang 814.

Für die einzelnen Anſtalten ergeben ſich folgende Maxima und Minima des auf den 1. des Monats fallenden Krankenſtands:

Anſtalt	höchſter Krankenſtand		niederſter Krankenſtand			
	1877	1878	1877	Diff.	1878	Diff.
Schuffenried .	1. Sept. u. 1. Okt. mit . . 305	1. März mit 313	1. März mit 294	11	1. Januar mit 301	12
Winnenthal .	1. Nov. mit 214	1. Juni „ 212	1. Januar „ 188	26	1. Dez. „ 202	10
Zwiefalten .	1. Mai „ 300	1. Januar „ 298	1. Nov. „ 294	6	1. März und Dez mit . . 288	10

Der monatliche Geſammtzugang für die 3 Staats-Irrenanſtalten betrug im Durchſchnitt

15,9 (1877) und 15,0 (1878) gegen 32,7 (1875/76);

der monatliche Geſammtabgang

13,6 (1877) und 16,6 (1878) gegen 15,0 (1875/76).

Der monatliche Geſammtzugang erreichte

ſein Maximum 1877 im März und Auguſt mit 19 und 1878 im Juli mit 21,
ſein Minimum „ im Februar und Mai „ 12 und „ im Sept. „ 10;

der monatliche Geſammtabgang erreichte

ſein Maximum 1877 im Juni mit 24 und 1878 im Dezember mit 27,
ſein Minimum „ im Januar mit 5 und „ im Auguſt „ 7.

Für die einzelnen Anſtalten ſind dieſe Verhältniſſe aus folgender Zuſammenſtellung zu entnehmen:

		Durchſchnittszahl			Maximum			Minimum		
		1875/76	1877	1878	1875/76	1877	1878	1875/76	1877	1878
Schuffenried	monatl. Zugang	17,2	6,8	6,7	73	11	14	0	2	3
	monatl. Abgang	4,4	5,9	6,5	30	10	13	0	1	0
Winnenthal	monatl. Zugang	7,3	7,7	6,9	11	11	11	5	3	4
	monatl. Abgang	9,2	6,2	7,8	15	13	11	4	2	5
Zwiefalten .	monatl. Zugang	8,1	1,3	1,3	52	5	10	0	0	0
	monatl. Abgang	1,3	1,4	2,2	4	4	7	0	0	0

3. Krankenbewegung in den Staats-Irrenanſtalten nach den Irrſinnsformen.

1877 und 1878.

Im Allgemeinen wird in nachſtehenden Tabellen der Beſtand vom 31. Dezember und der vom 1. Januar des folgenden Jahrs als identiſch betrachtet, namentlich ſtimmen immer die Zahlen für die Geſammtzahl der Kranken; eine Ausnahme können die Zahlen für primäre und ſekundäre Formen machen, indem z. B. eine im Verlauf des Jahrs in Blödſinn übergegangene Manie zwar im Beſtand vom 31. Dez. noch als Manie aufgeführt iſt, dagegen für den Beſtand vom 1. Januar des folgenden Jahres unter den ſekundären Formen verzeichnet iſt.

Tabelle 3. Krankenbewegung nach den Irrfinnsformen (1877).

Nr.	Form	Anftalt	1 Beftand am 1. Januar 1877		2 Aufgenommen 1. Aufnahme		3 Aufgenommen Wiederh. mit vorher Genefung		3 Aufgenommen Aufn. ohne		4 Aufgenommen verfetzt v. einem andern Afyl		5 Aufgenommen Summe der Aufnahmen		6 Summe des Beftandes und Zugangs			7 Abgegangen genefen		8 Abgegangen gebeffert		9 Abgegangen ungeheilt in die Familie entl.		9 Abgegangen ungeheilt i. eine and. Anft verf.		10 Abgegangen geftorben		11 Abgegangen Summe des Abgangs		12 Beftand am 31. Dez. 1877	
			M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	zuf.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.
1.	Melancholie (Schwermuth)	Schuffenried	4	7	2	8	—	—	4	1	1	—	7	9	11	16	27	2	5	5	2	1	3	—	—	—	—	8	10	3	6
		Winnenthal	18	27	11	13	—	—	—	—	—	1	11	14	29	41	70	7	13	4	7	—	—	—	—	1	1	12	21	17	20
		Summe	22	34	13	21	—	—	4	1	1	1	18	23	40	57	97	9	18	9	9	1	3	—	—	1	1	20	31	20	26
2.	Melancholie mit Imbecillität	Schuffenried	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—	3	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	1	—
		Winnenthal	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
		Summe	1	—	2	1	—	—	—	—	—	—	2	1	3	1	4	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	1	1
3.	Manie (Tobfucht)	Schuffenried	11	2	4	3	1	—	2	—	—	1	7	4	18	6	24	6	1	3	1	1	—	—	—	—	—	10	2	8	4
		Winnenthal	14	15	6	6	6	6	—	—	—	—	12	12	26	27	53	9	9	1	4	—	—	—	—	1	1	11	14	15	13
		Zwiefalten	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	-		—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
		Summe	25	18	10	9	7	6	2	—	—	1	19	16	44	34	78	15	10	4	5	1	—	—	—	1	1	21	16	23	18
4.	Manie mit Imbecillität	Schuffenried	1	1	1	—	1	1	—	—	—	—	2	1	3	2	5	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2	1	1	1
		Winnenthal	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
		Summe	1	1	1	1	1	1	—	—	—	—	2	2	3	3	6	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2	1	1	2
5.	Sekundäre Seelenftörung	Schuffenried	128	124	13	11	2	1	8	4	3	4	26	20	154	144	298	—	—	6	2	7	2	9	2	4	3	26	9	128	135
		Winnenthal	46	59	22	3	6	—	2	3	—	—	30	6	76	65	141	—	—	1	—	1	—	2	2	2	3	6	5	70	60
		Zwiefalten	174	109	3	2	1	—	1	—	6	3	11	5	185	114	299	—	—	—	—	2	—	—	—	9	4	11	4	174	110
		Summe	348	292	38	16	9	1	11	7	9	7	67	31	415	323	738	—	—	7	2	10	2	11	4	15	10	43	18	372	305
6.	Paralytifche Seelenftörung	Schuffenried	7	1	3	—	—	—	—	—	—	—	3	—	10	1	11	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	9	1
		Winnenthal	6	2	2	2	—	—	—	—	—	—	2	2	8	4	12	—	—	—	—	—	—	1	—	3	—	4	—	4	4
		Summe	13	3	5	2	—	—	—	—	—	—	5	2	18	5	23	—	—	—	—	—	—	1	—	4	—	5	—	13	5
7.	Seelenftörung mit Epilepfie	Schuffenried	—	1	1	—		—	—	—	—	—	1	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
		Winnenthal	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—
		Zwiefalten	12	3	—	—	—		—	—	—	—	—	—	12	3	15	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	10	3
		Summe	13	4	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	14	4	18	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	3	—	11	4
8.	Idiotismus und Kretinismus	Schuffenried	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
		Summe	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
9.	Summe	Schuffenried	154	136	26	22	4	2	14	5	4	5	48	34	202	170	372	10	7	14	5	10	5	9	2	6	3	49	22	153	148
		Winnenthal	85	103	41	26	12	6	2	3	—	1	55	36	140	139	279	16	22	6	11	1	—	4	2	7	5	34	40	106	99
		Zwiefalten	186	113	3	2	1	—	1	—	6	3	11	5	197	118	315	—	—	—	—	2	—	—	—	11	4	13	4	184	114
		Summe	425	352	70	50	17	8	17	8	10	9	114	75	539	427	966	26	29	20	16	13	5	13	4	24	12	96	66	443	361
10.	Anhang: Delirium potatorum	Schuffenried	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
		Winnenthal	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
		Summe	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—
11.	Nicht Irre (Simul. etc.)	Winnenthal	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—

Tabelle 4. Krankenbewegung nach den Irrfinnsformen (1873).

Nr.	Form	Anstalt	1 Bestand am 1. Januar 1878		2		3				4		5		6			7		8		9				10		11		12	
					Aufgenommen										Summe des Bestandes und Zugangs			Abgegangen												Bestand am 31. Dez. 1878	
					1. Aufnahme		Wiederh. Aufn. mit vorher. Genesung		Wiederh. Aufn. ohne vorher. Genesung		verletzt v. einem andern Asyl		Summe der Aufnahmen					genesen		gebess.		ungeheilt in die Familie entl.		ungeheilt i. eine and. Anst. verl.		gestorben		Summe des Abgangs			
			M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	zus.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.
1.	Melancholie	Schuffenried	1	5	7	10	—	—	1	1	—	—	8	11	9	16	25	1	2	—	5	2	1	—	—	—	1	3	9	6	7
		Winnenthal	17	20	9	14	1	1	—	—	1	—	11	15	28	35	63	3	9	1	5	—	1	—	—	2	2	6	17	22	18
		Summe	18	25	16	24	1	1	1	1	1	—	19	26	37	51	88	4	11	1	10	2	2	—	—	2	3	9	26	28	25
2.	Melanch. mit Imbec.	Summe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3.	Manie	Schuffenried	5	5	5	3	2	—	4	1	—	—	11	4	16	9	25	6	5	4	1	—	—	—	—	1	—	11	6	5	3
		Winnenthal	15	13	8	5	2	6	—	—	—	—	10	11	25	24	49	8	8	1	1	—	—	—	—	—	—	9	9	16	15
		Zwiefalten	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
		Summe	20	19	13	8	4	6	4	1	—	—	21	15	41	34	75	14	13	5	2	—	—	—	—	1	—	20	15	21	19
4.	Manie m. Imbecillität	Summe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5.	Sekundäre Seelenstörung	Schuffenried	135	136	19	11	—	—	7	3	4	—	30	14	165	150	315	—	—	3	—	6	3	13	9	5	2	27	14	138	136
		Winnenthal	70	62	16	11	—	—	1	1	1	—	18	12	88	74	162	—	—	10	8	5	3	9	7	—	2	24	20	64	54
		Zwiefalten	174	110	2	4	—	—	—	—	7	2	9	6	183	116	299	—	—	2	1	—	—	—	—	14	8	16	9	167	107
		Summe	379	308	37	26	—	—	8	4	12	2	57	32	436	340	776	—	—	15	9	11	6	22	16	19	12	67	43	369	297
6.	Paralytische Seelenstörung	Schuffenried	9	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	10	1	11	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	6	—	4	1
		Winnenthal	4	4	1	2	—	—	—	1	—	—	1	3	5	7	12	—	—	—	—	1	2	1	1	1	—	3	3	2	4
		Zwiefalten	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—
		Summe	13	5	3	2	—	—	—	1	—	—	3	3	16	8	24	—	—	—	—	1	2	1	1	8	—	10	3	6	5
7.	Seelenstörung mit Epilepsie	Schuffenried	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
		Zwiefalten	10	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	3	13	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	9	3
		Summe	11	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	4	15	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	10	4
8.	Idiotismus und Kretinismus	Schuffenried	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
		Summe	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
9.	Summe	Schuffenried	153	148	32	24	2	—	12	5	4	—	50	29	203	177	380	7	7	7	6	8	4	13	9	12	3	47	29	156	148
		Winnenthal	106	99	34	32	3	7	1	2	2	—	40	41	146	140	286	11	17	12	14	6	6	10	8	3	4	42	49	104	91
		Zwiefalten	184	114	3	4	—	—	—	—	7	2	10	6	194	120	314	—	—	2	1	—	—	—	—	16	8	18	9	176	111
		Summe	443	361	69	60	5	7	13	7	13	2	100	76	543	437	980	18	24	21	21	14	10	23	17	31	15	107	87	436	350
10.	Anhang: Delirium potatorum	Schuffenried	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
		Winnenthal	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
		Summe	1	—	3	—	—	—	—	—	—	—	3	—	4	—	4	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—
11.	Nicht Irre	Winnenthal	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—

Aus diesen Tabellen ergibt sich folgende Uebersicht:

Jahr	Gesammtzahl der in den 3 Staats-Irrenanstalten Verpflegten	Von der Zahl der Verpflegten litten an						
		Schwermuth	Tobsucht	sekundärer Seelenstörung	paralytischer Seelenstörung	Seelenstörung mit Epilepsie	Idiotismus und Kretinismus	Säufer-Wahnsinn
1877	968	101 od. 10,4%	84 od. 8,7%	738 od. 76,1%	23 od. 2,4%	18 od. 1,9%	2 od. 0,2%	2 od. 0,2%
1878	984	88 „ 8,9%	75 „ 7,6%	776 „ 78,9%	24 „ 2,4%	15 „ 1,5%	2 „ 0,2%	4 „ 0,4%

Vergleicht man die sich aus vorstehender Uebersicht ergebenden Prozentverhältnisse für die verschiedenen Irrsinnsformen mit denen der vorhergehenden Jahre, so erhält man folgende Zusammenstellung:

	1874/75		1875/76		1877		1878	
Schwermuth } primäre Formen	25,7%	35,6%	12,7%	20,9%	10,4%	19,1%	8,9%	16,5%
Tobsucht } primäre Formen	9,9 „		8,2 „		8,7 „		7,6 „	
Sekundäre Seelenstörung	59,9 „		73,7 „		76,1 „		78,9 „	
Paralytische Seelenstörung	1,3 „		1,8 „		2,4 „		2,4 „	
Seelenstörung mit Epilepsie	1,7 „		1,9 „		1,9 „		1,5 „	
Idiotismus und Kretinismus	1,4 „		1,4 „		0,2 „		0,2 „	
Säuferwahnsinn	0,1 „		0,3 „		0,2 „		0,4 „	

Die in den vorhergehenden Berichten schon des öftern besprochene Ueberfüllung der Staats-Irrenanstalten mit sekundären (unheilbaren) Formen hat hienach in den beiden Berichtsjahren ihren stetigen Fortschritt genommen. Vom Jahr 1874/75 bis 1878 ist die Prozentzahl für primäre Formen von 35,6 auf 16,5 gefallen und die für sekundäre Formen von 59,9 auf 78,9 gestiegen.

4. Aufnahmegesuche.

Von den 246 im Jahr 1877 bei den 3 Staats-Irrenanstalten eingelaufenen Aufnahmsgesuchen mußten 149 oder 61%, von den 235 im Jahr 1878 eingelaufenen 148 oder 63% abschlägig beschieden werden und zwar in der großen Mehrzahl der Fälle wegen Mangels an Platz. In den Jahren 1874/75 und 1875/76 hatten 84 oder 21%, bezw. 99 oder 20% der Aufnahmsgesuche unberücksichtigt bleiben müssen. Somit in den beiden Berichtsjahren wieder eine nicht unbeträchtliche Zunahme der Zahl der Fälle, in denen wegen Platzmangels eine Aufnahme in Staats-Irrenanstalten nicht stattfinden konnte (vgl. übrigens u. II n. 3. Staatspfleglinge, S. 288); mit dem Ausbau und der Erweiterung der Irrenanstalt Zwiefalten wird hierin ein günstigeres Ergebnis erreicht werden.

5. Statistik der Aufnahmen.

a) Nach der Zahl.

(Vergl. Rubr. 2—5 der Tab. 3 u. 4).

Die Zahl der wirklich erfolgten Aufnahmen beträgt im Jahr 1877: 192 und im Jahr 1878: 180.

Von den erfolgten Aufnahmen waren	1877		1878	
erste Aufnahmen	123	oder 64 Proz.	133	oder 74 Proz.
wiederholte Aufnahmen mit vorhergeg. Genesung	25	„ 13 „	12	„ 7 „
„ „ ohne vorhergeg. „	25	„ 13 „	20	„ 11 „
Versetzungen aus andern Anstalten	19	„ 10 „	15	„ 8 „

b) Nach Geschlecht und Form.

Bei der folgenden Statistik der Aufnahmen bleiben die ohne vorherige Genesung wiederholt aufgenommenen Kranken außer Betracht, ebenso die im Anhang der Tab. 3 u. 4 aufgeführten Fälle von Delirium potatorum und Nicht-Irre; von Schussenried und Zwiefalten sind endlich die

von einer andern Anſtalt verſetzten Kranken in der Regel ebenfalls nicht hieher gerechnet. Die Zahl der Aufgenommenen, die in den folgenden beide Berichtsjahre umfaſſenden Tabellen berückſichtigt ſind, beträgt daher pro 1877:

(192 — 25 — 3 — 17) = 147 und pro 1878: (180 — 20 — 4 — 12) = 144, zuſammen 291 (vergl. oben unter a, bezw. Tab. 3 u. 4).

Von dieſen 291 während der beiden Berichtsjahre von den Staats-Irrenanſtalten erſtmals, bezw. nach vorhergegangener Geneſung wiederholt aufgenommenen Kranken waren nach Rubr. 8 der unter c folgenden Tabelle 5 männlichen Geſchlechts: 165 oder 56,7 Proz. und weiblichen Geſchlechts: 126 oder 43,3 Proz. Dieſe Prozentzahlen für die Geſchlechter bei den Aufgenommenen ſtimmen ſomit faſt genau mit denen bei den Verpflegten (nach S. 257 beträgt der 6jährige Durchſchnitts-Prozentſatz der männlichen Verpflegten 56,6 und der weiblichen Verpflegten 43,4).

Es litten ferner von den 291 Aufgenommenen an

Schwermuth	primären Formen	82	oder 28,2	Proz.	149 od. 51,2 Proz.
Tobſucht		67	„ 23,0	„	
ſekundärer Seelenſtörung . .		129	„ 44,4	„	
paralytiſcher Seelenſtörung .		12	„ 4,1	„	
Seelenſtörung mit Epilepſie .		1	„ 0,3	„	

Von primären Formen wurden hienach über 50 Proz. (51,2 Proz.) in die Staats-Irrenanſtalten aufgenommen. Dieſer günſtige Prozentſatz gegenüber den 19,1 Proz., bezw. 16,5 Proz. primäre Formen bei den Verpflegten erklärt ſich daraus, daß die reine Pfleganſtalt Zwiefalten jährlich mit nur 14 unter den 291 erſtmals Aufgenommenen vertreten iſt, die Statiſtik der Aufnahmen daher im weſentlichen ſich nur auf die beiden gemiſchten Anſtalten Schuſſenried und Winnenthal bezieht.

Bezüglich der beiden Geſchlechter ergibt ſich:

Es litten an		von 165 Männern		von 126 Frauen	
Schwermuth	primären Formen	34 od. 20,6 %	70 od. 42,4 %	48 od. 38,1 %	79 od. 62,7 %
Tobſucht		36 „ 21,8 „		31 „ 24,6 „	
ſekundärer Seelenſtörung . .		86 „ 52,1 „		43 „ 34,1 „	
paralytiſcher Seelenſtörung .		8 „ 4,9 „		4 „ 3,2 „	
Seelenſtörung mit Epilepſie .		1 „ 0,6 „		— „ — „	

Hienach kamen bei den Frauen mehr primäre Formen zur erſtmaligen Aufnahme, als bei den Männern: nämlich 79 gegen 70, trotzdem daß die Zahl der aufgenommenen Frauen eine ziemlich kleinere iſt, als die der Männer. Von 165 Männern waren 70 oder 42,4 Proz., von 126 Frauen 79 oder 62,7 Proz. primär erkrankt; während bei den Männern die ſekundären Formen die primären überwiegen (86 gegen 70), ſind bei den Frauen faſt doppelt ſo viel primäre Formen als ſekundäre aufgenommen worden (79 gegen 43).

c) Krankheitsdauer vor der Aufnahme, nach Form und Erblichkeit.

Tabelle 5. 1877 und 1878.

Nr.	Form	1 bis zu 1 Monat		2 2—3 Monat		3 4—6 Monat		4 7—12 Monat		5 im 2. Jahr		6 über 2 Jahr		7 Unbeſtimmte Krankheitsdauer		8 Summe		
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	Sa.
1	Schwermuth . . .	4	6	13	12	7	12	6	4	1	7	1	5	2	2	34	48	82
2	Tobſucht	12	7	8	10	6	10	2	—	3	—	4	1	1	3	36	31	67
3	Sekundäre Seelenſtörung	—	1	3	1	12	6	5	5	11	6	40	20	15	4	86	43	129
4	Paralytiſche Seelenſtörung	—	—	3	—	—	2	—	1	3	—	2	—	—	1	8	4	12
5	Seelenſtörung m. Epilepſie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1
6	Idiotismus u. Kretinismus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	Summe	16	14	27	23	25	30	13	10	18	13	48	26	18	10	165	126	291
8	Darunter Erbliche .	7	6	9	11	12	10	6	3	6	7	16	11	5	3	61	51	112
9	Erblichkeit fraglich.	5	2	6	5	5	4	2	2	3	2	8	5	7	1	36	21	57

Nach vorſtehender Tabelle betrug die Krankheitsdauer vor der Aufnahme

bis zu 1 Monat	bei 30	oder 10,3	Proz.	der Aufgenommenen		
1—3 „	„ 50	„ 17,2	„	„	„	
3—6 „	„ 55	„ 18,9	„	„	„	
6—12 „	„ 23	„ 7,9	„	„	„	
1—2 Jahr	„ 31	„ 10,7	„	„	„	
über 2 „	„ 74	„ 25,4	„	„	„	
unbeſtimmte Zeit	„ 28	„ 9,6	„	„	„	

und bei den einzelnen der 3 Hauptformen

	Melancholie			Manie			ſekundäre Seelenſtörung		
bis zu 1 Monat	bei 10	oder 12,2	Proz.	19	oder 28,4	Proz.	1	oder 0,8	Proz.
1—3 „	„ 25	„ 30,5	„	18	„ 26,8	„	4	„ 3,1	„
3—6 „	„ 19	„ 23,2	„	16	„ 23,9	„	18	„ 14,0	„
6—12 „	„ 10	„ 12,2	„	2	„ 3,0	„	10	„ 7,8	„
1—2 Jahr	„ 8	„ 9,8	„	3	„ 4,5	„	17	„ 13,2	„
über 2 „	„ 6	„ 7,3	„	5	„ 7,5	„	60	„ 46,5	„
unbeſtimmte Zeit	„ 4	„ 4,8	„	4	„ 5,9	„	19	„ 14,6	„
Summe	82			67			129		

Die Tobſüchtigen ſind hienach verhältnismäßig am ſchnellſten in Anſtalten verbracht worden, 28,4 Proz. ſchon innerhalb des 1. Monats ihrer Erkrankung, während bei den Melancholikern innerhalb des 1. Monats nur 12,2 Proz. eingebracht worden ſind und das Maximum der Aufnahmen (30,5 Proz.) auf die 2. Zeitperiode (2. und 3. Monat der Erkrankung) fällt.

Bezüglich der Erblichkeit, ſo war dieſelbe bei 112 (d. i. 38,5 Proz.) der Aufgenommenen zu konſtatiren; für die männlichen Aufgenommenen ergibt ſich ein Prozentſatz von 37,0 und für die weiblichen ein ſolcher von 40,5.

d) Aufnahmen nach dem Alter der Erkrankung, Form und Erblichkeit.

Tabelle 6. 1877 und 1878.

Nr.	Alter der Erkrankung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15		
		Melancholie		Manie		Sekundäre Seelenſtörung		Paralyt. Seelenſtörung		Seelenſtörung mit Epilepſie		Idiotismus und Kretinismus		Summen		Ss.		
		Erbliche Fälle	Nicht erblich u. zweifelhaft	Erbliche Fälle	Nicht erblich u. zweifelhaft	Erbliche Fälle	Nicht erblich u. zweifelhaft	Erbliche Fälle	Nicht erblich u. zweifelhaft	Erbliche Fälle	Nicht erblich u. zweifelhaft	Erbliche Fälle	Nicht erblich u. zweifelhaft	Erbliche Fälle	Nicht erblich u. zweifelhaft			
		M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M.	Fr.	Sa.
1	Angeboren	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	—	—	—
2	bis 15 Jahr	— —	— —	1 —	1 —	— —	— 1	— —	1 1	— —	— —	— —	— —	1 —	1 1	2	1	3
3	16—20 Jahr	2 1	3 1	1 2	2 3	1 1	1 1	— —	— —	— —	— —	— —	— —	4 4	6 5	10	9	19
4	21—25 „	1 3	— 4	5 4	4 3	6 4	10 6	— —	— —	— —	— —	— —	— —	12 11	14 13	26	24	50
5	26—30 „	— 4	— 4	1 4	3 4	7 3	7 3	— —	1 —	— —	— —	— —	— —	8 11	11 11	19	22	41
6	31—35 „	2 4	4 5	5 2	4 3	4 1	14 3	— —	2 —	— —	— —	— —	— —	11 7	24 11	35	18	53
7	36—40 „	2 4	3 1	1 —	2 3	3 1	6 5	— —	2 1	— —	— —	— —	— —	6 5	13 10	19	15	34
8	41—45 „	3 1	4 —	2 —	— 1	5 —	1 2	— —	— —	— —	— —	— —	— —	10 1	5 3	15	4	19
9	46—50 „	2 2	3 2	1 —	2 1	1 —	3 —	1 —	— 1	— —	— —	— —	— —	5 2	8 4	13	6	19
10	51—60 „	1 3	3 6	— —	1 1	2 2	5 2	— —	2 1	— —	1 —	— —	— —	3 5	12 10	15	15	30
11	61—70 „	— —	1 3	— —	— —	— 2	2 2	— —	— 1	— —	— —	— —	— —	— 2	3 6	3	8	11
12	71—80 „	— —	— —	— —	— —	— —	1 1	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1 1	1	1	2
13	über 80 „	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	—	—	—
14	Unbekannt	— —	— —	— —	— —	1 3	6 —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1 3	6 —	7	3	10
15	Summe .	13 22	21 26	17 12	19 19	30 17	56 26	1 —	7 4	— —	1 —	— —	— —	61 51	104 75	165	126	291
		35	47	29	38	47	82	1	11	—	1			112	179			

Von den 291 Aufgenommenen ſind nach vorſtehender Tabelle 281 in bekanntem Alter erkrankt, nemlich

im Alter bis		20 Jahren:	22	oder	7,8	Proz.
„ „	von 20—30	„	91	„	32,4	„
„ „	„ 30—40	„	87	„	31,0	„
„ „	„ 40—50	„	38	„	13,5	„
„ „	„ 50—60	„	30	„	10,7	„
„ „	„ 60—70	„	11	„	3,9	„
„ „	„ 70—80	„	2	„	0,7	„
			281			

Die Erkrankungen vor dem 20. Jahr sind demnach verhältnismäßig selten (7,8 Proz.); am häufigsten in der Altersklasse 20—30 (32,4 Proz.), fast ebenso häufig in der Altersklasse 30—40 (31,0 Proz.), so daß zwischen die Jahre 20 und 40 fast $^2/_3$ sämmtlicher Erkrankungen fallen. Vom 40. Jahr an werden die Erkrankungen immer seltener: auf die Altersklasse 40—50 kommen 13,5 Proz. etc., auf die Altersklasse 70—80 nur noch 0,7 Proz.

Bezüglich des Alters der Erkrankung nach den 3 Hauptformen ergibt sich:

Es erkrankten		Melancholische		Maniakalische		Sekundär Gestörte.
im Alter bis	20 Jahre	7 oder 8,5 Proz.		10 oder 14,6 Proz.		5 oder 4,2 Proz.
„ „	von 20—30 „	16 „ 19,5 „		28 „ 41,8 „		46 „ 38,7 „
„ „	„ 30—40 „	25 „ 30,5 „		20 „ 29,8 „		37 „ 31,1 „
„ „	„ 40—50 „	17 „ 20,7 „		7 „ 10,4 „		12 „ 10,1 „
„ „	„ 50—60 „	13 „ 15,9 „		2 „ 3,0 „		11 „ 9,2 „
„ „	„ 60—70 „	4 „ 4,9 „		— „ — „		6 „ 5,0 „
„ „	„ 70—80 „	— „ — „		— „ — „		2 „ 1,7 „

Es zeigten demnach die beiden Formen Melancholie und Manie bezüglich des Alters der Erkrankungen nicht unwesentliche Unterschiede; während die Häufigkeit der Erkrankungen an Melancholie bis zur Altersklasse 30—40 langsam steigt, dort ihr Maximum mit 30,5 Proz. erreicht und von da wieder in ähnlicher Weise fällt, sind die Erkrankungen an Manie in den jüngeren Altersklassen verhältnismäßig häufiger: bis zum 20. Jahr 14,6 Proz. (gegen 8,5 Proz. bei der Melancholie) und von 20—30 Jahren 41,8 Proz. (gegen 19,5 Proz. bei der Melancholie), in welch letzterer Altersklasse zugleich die Häufigkeit der Tobsuchterkrankungen ihr Maximum erreicht und von da an verhältnismäßig rasch fällt.

Was die Erblichkeit nach dem Alter der Erkrankung betrifft, so sind die Zahlen noch zu klein, um schon sicher eine Gesetzmäßigkeit erkennen zu können; doch scheinen die erblichen Fälle bei Erkrankung in den jüngeren Altersklassen häufiger zu sein; es ergibt sich z. B. für die Altersklasse 20—30 Erblichkeit in 46,1 Proz. der Erkrankungen, für die Altersklasse 30—40 in 33,3 Proz. und für die Altersklasse 50—60 in 26,7 Proz. Es darf hiebei jedoch nicht außer Acht gelassen werden, daß unter den erblichen Fällen hier immer nur die Fälle von sicher konstatirter Erblichkeit gerechnet sind, die Feststellung derselben aber bei Individuen, die in jüngerem Alter erkranken, im allgemeinen leichter und daher häufiger möglich sein wird, als bei älteren Kranken, deren Eltern und nächste Verwandte aufsteigender Linie nicht selten längst verstorben sind.

Bezüglich der Erblichkeit nach den Formen ließ sich bei den Melancholikern in 42,7 Proz., bei den Maniakalischen in 43,3 Proz. und bei den sekundär Erkrankten in 36,4 Proz. der Fälle Erblichkeit nachweisen; aber auch hier wird zu berücksichtigen sein, daß in den meist frischen Fällen der primären Formen im allgemeinen die die Erblichkeit betreffenden Thatsachen leichter zu erheben sein werden, als bei den in der Mehrzahl schon länger andauernden sekundären Erkrankungen.

c) Aufnahmen nach Civilstand bei der Erkrankung, Alter der Erkrankung und Form.

Von den 291 Aufgenommenen waren nach Tabelle 7 (siehe folgende Seite) zur Zeit ihrer Erkrankung 163 ledig, 104 verheiratet und 24 verwitwet und geschieden. Sehen wir von der Altersklasse bis zu 20 Jahr, unter der sich 22 ledige Aufgenommene befinden, ab, so ergeben sich (die Bevölkerungszahlen vom 1. Dez. 1875 zu Grunde gelegt)

auf 305361 Ledige	141, d. i. auf 100000 Ledige	46 Erkrankungen
„ 651201 Verheiratete	104, „ „ „ 100000 Verheiratete . . .	16 „
„ 113608 Verwitw. und Geschiedene	24, „ „ „ 100000 Verwitw. u. Geschied.	21 „

Im ledigen Stand erkrankte wurden daher verhältnismäßig am meisten aufgenommen (46), im verheirateten Stand verhältnismäßig am wenigsten (16).

Tabelle 7. 1877 und 1878.

Nummer	Alter der Erkrankung	ledig				Verheiratet				Verwitw. u. geschied.			
		Sämmtliche Fälle		Darunter Paralytische		Sämmtliche Fälle		Darunter Paralytische		Sämmtliche Fälle		Darunter Paralytische	
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.
1	Angeboren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	bis zum 15. Jahr	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	16—20 Jahr	10	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	21—25 „	26	21	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—
5	26—30 „	16	13	1	—	3	7	—	—	—	2	—	—
6	31—35 „	14	11	1	—	20	6	1		1	1	—	—
7	36—40 „	4	9	—	—	14	5	2	1	1	1	—	—
8	41—45 „	5	2	—	—	10	1	1	—	—	1	—	—
9	46—50 „	2	2	—	—	11	2	—	1	—	2	—	—
10	51—60 „	2	5	1	1	12	5	1	—	1	5	—	—
11	61—70 „	—	2	—	1	2	1	—	—	1	5	—	—
12	71—80 „	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
13	über 80 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14	Unbekannt	5	1	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—
15	Summe	86	77	3	2	74	30	5	2	5	19	—	—
		163				104				24			

f) Aufnahmen nach Erblichkeit und Familienanlage.

(Siehe Tab. 8 S. 267.)

In dieser Erblichkeitstabelle (8) ist jeder Fall nur einmal registrirt. Wo mehrere einschlägige Verhältnisse bei Einem Fall vorkommen, geschah die Rubrizirung nach dem Prinzip: de potiori fit denominatio; wo z. B. die I. Abtheilung (Eltern ergriffen) und die II. Abtheilung (Familienanlage) zusammen vorkamen, wurde die Rubrizirung im Sinne der I. Abtheilung ausgeführt; wo II. Abtheilung, a und b zusammen vorkamen, im Sinne von a; wo die verschiedenen Abtheilungen des Kopfes zusammen vorkamen, geschah die Rubrizirung ebenfalls immer im Sinne der vorhergehenden, also die Geisteskrankheit wurde bevorzugt vor der Nervenkrankheit u. s. f.; endlich wurde bei direkter Erblichkeit von einer Seite, indirekter von der andern unter ein und derselben Abtheilung des Kopfes (Geisteskrankheiten etc.) bei 3 (direkte Erblichkeit von beider Eltern Seite) rubrizirt.

In diesem Sinne sind auch die folgenden Ausführungen aufzufassen.

Nach obiger Tabelle waren von den 241 erstmals aufgenommenen Erkrankten mit einfacher Seelenstörung 91 (oder 37,8 Proz.) erblich belastet.

Unter diesen 91 erblichen Fällen waren

67 oder 73,6 Proz., in denen Geisteskrankheit,
8 „ 8,8 „ „ „ Nervenkrankheit,
6 „ 6,6 „ „ „ Trunksucht,
3 „ 3,3 „ „ „ Selbstmord,
5 „ 5,5 „ „ „ auffallende Charaktere und Genies bei den Eltern oder in der Familie vorgekommen waren.

Es konnten ferner in

57 oder 62,0 Proz. der Fälle direkte Erblichkeit,
32 „ 35,2 „ „ „ nur Familienanlage nachgewiesen werden
und in 2 „ 2,2 „ „ „ bildete uneheliche Geburt das einzige Belastungsmoment.

Unter den 57 Fällen mit direkter erblicher Belastung waren 39 (oder 68,4 Proz.), in denen Geisteskrankheit bei den Eltern vorgekommen war und zwar 12mal auf väterlicher, 19mal auf mütterlicher und 8mal auf beider Eltern Seite

Von den genannten 39 Kranken waren männlich 19 oder 12,2 Proz. der 156 mit einfacher Seelenstörung aufgenommenen Männer, und weiblich 20 oder 16,4 Proz. der 122 mit einfacher Seelenstörung aufgenommenen Frauen. Somit erscheint bei der direkten Vererbung der Geisteskrankheit von Eltern auf Kinder das weibliche Geschlecht sowohl auf Seite der Eltern als auch auf Seite der Kinder in höherem Grade disponirt.

Tabelle 8. 1877 und 1878.

Nr.	Grad der Verwandtfchaft	1		2		3		4		5		6		7			8			9			10		
		a) Bei einfacher Seelenftörung*)															b) bei paralyt Seelenft.			c) b. Seelenft m. Epilepf			S. S.		
		Geiftes-krankheit		Nerven-krankheit		Trunk-fucht		Selbft-mord		Auffallende Charaktere u. Genies		Vergehen		Summe			Summe			Summe					
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	Sa.	M.	Fr.	Sa.	M.	Fr.	Sa.	M.	Fr.	Sa.
	A. Erfte Aufnahmen.																								
	I. Direkte Erblichkeit, d. h. bei den Eltern fand fich:																								
1	Von Vaters Seite . .	8	4	—	1	4	2	—	1	3	2	—	—	15	10	25	—	—	—	—	—	—	15	10	25
2	Von Mutter Seite . .	8	11	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	10	14	24	—	—	—	—	—	—	10	14	24
3	Von beider Eltern Seite	3	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	5	8	—	—	—	—	—	—	3	5	8
	II. Familienanlage. a) In auffteigender Linie d. h. bei Großeltern, Gefchwiftern des Vaters od. der Mutter fand fich:																								
4	Von Vaters Seite . .	6	4	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	8	4	12	—	—	—	—	—	—	8	4	12
5	Von Mutter Seite . .	6	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	6	13	—	—	—	—	—	—	7	6	13
6	Von beider Eltern Seite	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	b) In gleichftehender Linie, d. h. bei Gefchwiftern fand fich	2	4	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	5	7	—	—	—	—	—	—	2	5	7
8	Unbekannt (v. welcher Seite)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	1
	Summe . .	33	34	4	4	4	2	1	2	3	2	—	—												
9	**III. Blutsverwandtfchaft der Eltern**	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10	Uneheliche Geburt . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	2	—	2
11	Summe der erblich. Fälle b. den Erftaufnahmen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**47**	**44**	**91**	1	—	1	—	—	—	**48**	**44**	**92**
12	**B. Wiederholte Aufnahmen mit Erblichkeit**	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	7	20	—	—	—	—	—	—	13	7	20
13	Summe der erblichen Fälle	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	60	51	111	1	—	1	—	—	—	61	51	112
14	Erblichkeit zweifelhaft	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33	21	54	3	—	3	—	—	—	36	21	57
15	Nicht erblich	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	63	50	113	4	4	8	1	—	1	68	54	122
16	Summe .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	156	122	278	8	4	12	1	—	1	165	126	291

*) Es find hier die Formen der Melancholie, Manie und fekundären Seelenftörung (Wahnfinn, Verrücktheit, Blödfinn) unter dem höheren Begriff „einfache Seelenftörung“ zufammengefaßt.

g. Aufnahmen nach Glaubensbekenntnis, Form und Erblichkeit.

(Erfte Aufnahmen.)

(Siehe Tab. 9 S. 268.)

In diefer die Konfeffionen betreffenden Tabelle find die wiederholten Aufnahmen (auch nach vorheriger Genefung), ebenfo die Seelenftörungen mit Epilepfie nicht berückfichtigt. Die Zahl der erften Aufnahmen (excl. der Seelenftörungen mit Epilepfie) beträgt 253. Darunter waren Evangelifche: 176 oder 69,6 Proz., Katholiken: 74 oder 29,2 Proz. und Juden 3 oder 1½ Proz., Verhältniffe die denjenigen der Gefammtbevölkerung ziemlich genau entfprechen (die Zählung

vom 1. Dez. 1875 ergab Evangelifche: 68,9 Proz., Katholifche: 30,2 Proz. und Juden 0,7 Proz. der Gefammtbevölkerung).

Das weitere Detail bezüglich der verfchiedenen Erblichkeit etc. bei den einzelnen Konfeffionen ift aus der Tabelle zu erfehen; die Zahlen find jedoch zu klein, um fchon weitere Schlüffe daraus ziehen zu können.

Tabelle 9. 1877 und 1878.

Nr.	Glaubensbekenntnis	1 Angeborene Seelenftörung: Erblich M.	Erblich Fr.	2 Nicht erblich M.	Nicht erblich Fr.	3 Erblichkeit zweifelhaft M.	Erblichkeit zweifelhaft Fr.	4 Erworbene einf. Seelenftörung: Erblich M.	Erblich Fr.	5 Nicht erblich M.	Nicht erblich Fr.	6 Erblichkeit zweifelhaft M.	Erblichkeit zweifelhaft Fr.	7 Paralytifche Seelenftörung: Erblich M.	Erblich Fr.	8 Nicht erblich M.	Nicht erblich Fr.	9 Erblichkeit zweifelhaft M.	Erblichkeit zweifelhaft Fr.	10 Summe: Erblich M.	Erblich Fr.	11 Nicht erblich M.	Nicht erblich Fr.	12 Erblichkeit zweifelhaft M.	Erblichkeit zweifelhaft Fr.	13 Summe M.	Fr.	Sa.
1	Evangelifche .	—	—	—	—	—	—	34	25	39	32	24	13	1	—	2	3	3	—	35	25	41	35	27	13	103	73	176
2	Katholiken . .	—	—	—	—	—	—	13	17	17	10	6	8	—	—	2	1	—	—	13	17	19	11	6	8	38	36	74
3	Juden	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	1	2	3
4	Andersgläubige	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	Summe . .	—	—	—	—	—	—	47	44	57	42	30	21	1	—	4	4	3	—	48	44	61	46	33	21	142	111	253

h. Aufnahmen nach Zahl und Erblichkeit.

Tabelle 10. 1877 und 1878.

Nr.	Zahl der Aufnahmen	1 Erbliche M.	Erbliche Fr.	2 Nicht Erbliche M.	Nicht Erbliche Fr.	3 Erblichkeit unzweifelhaft M.	Erblichkeit unzweifelhaft Fr.	4 Summe M.	Summe Fr.	Sa.
1	1. Aufnahme . .	48	44	62	46	33	21	143	111	254
2	2. „ . .	8	5	4	5	2	—	14	10	24
3	3. „ . .	3	—	—	1	1	—	4	1	5
4	4. „ . .	1	1	1	2	—	—	2	3	5
5	5. „ . .	1	1	1	—	—	—	2	1	3
6	6. „ . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	Summe . .	61	51	68	54	36	21	165	126	291

Von den 291 Aufgenommenen waren demnach 254 das 1. mal aufgenommen, 24 das 2. mal, je 5 das 3. und 4. mal und 3 das 5. mal — jedesmal nach vorheriger Genefung — wieder aufgenommen worden. Von den 254 erftmals aufgenommenen waren 92 oder 36,2 Proz. erbliche und 108 oder 42,5 Proz. nicht erbliche Fälle — unter den 37 wiederholt aufgenommenen waren 20 oder 54,1 Proz. und 14 oder 37,8 Proz. nicht erbliche Fälle. Es fcheinen hienach, foweit die kleinen Zahlen einen Schluß zulaffen, diejenigen Fälle, die nach erfolgter Genefung gern recidiviren und wiederholte Aufnahme bedingen, in etwas höherem Grade erblich zu fein.

i. Aufnahmen nach forenfifcher Beziehung.

(Siehe Tab. 11 S. 269.)

Unter den 291 aufgenommenen Kranken waren nach Tab. 11 im ganzen 34 oder 11,7 Proz. vor oder nach der Erkrankung dem Strafgefetz verfallen, bezw. beftraft, und zwar 12 (oder 4,1 Proz. der Aufgenommenen) vor — und 22 (oder 7,6 Proz. der Aufgenommenen) nach der Erkrankung.

Auf die 165 aufgenommenen Männer kommen 28 Fälle oder 17,0 Proz.; auf die 126 aufgenommenen Frauen nur 6 oder 4,8 Proz. In fämmtlichen 34 Fällen war 4 mal wirklich Beftrafung eingetreten und zwar 3 mal vor der Erkrankung und 1 mal nach der Erkrankung.

Bezüglich der einzelnen Formen (Melancholie etc.) ſind dieſe Verhältniſſe unmittelbar aus Tabelle 11 zu erſehen. Bei den Maniakaliſchen ergibt ſich ein größerer Prozentſatz (Männer: 13,9 Proz., Frauen: 3,2 Proz.) als bei den Melancholiſchen (Männer: 5,9 Proz., Frauen: 0,6 Proz.); den größten Prozentſatz zeigen die ſekundär Erkrankten (Männer: 23,3 Proz., Frauen: 11,6 Proz.); bei letzteren iſt jedoch die längere Dauer der Krankheit gegenüber den primären Formen zu berückſichtigen.

Tabelle 11. 1877 und 1878.

Nr.	Forenſiſche Beziehung	1 Melancholie		2 Manie		3 Sekundäre Seelenſtörung		4 Paralytiſche Seelenſtörung		5 Seelenſtörung mit Epilepſie		6 Idiotismus und Kretinismus		7 Summe		
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	Sa.
	I. Vor der Erkrankung															
1	mit dem Strafgeſetz in Konflikt gerathen	—	—	1	1	6	1	—	—	—	—	—	—	7	2	9
2	beſtraft	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3
	II. Nach d. Erkrankung															
3	mit dem Strafgeſetz in Konflikt gerathen	2	—	4	—	10	4	1	—	—	—	—	—	17	4	21
4	beſtraft	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
5	Summe	2	—	5	1	20	5	1	—	—	—	—	—	28	6	34
6	Zahl der Aufnahmen	34	48	36	31	86	43	8	4	1	—	—	—	165	126	291
7	Auf 100 Aufgenommene kommen vor d. Erkrankung gerichtl. unterſuchte, bezw. beſtrafte (1 u. 2)	—	—	2,8	3,2	10,5	2,3	—	—	—	—	—	—	6,1	1,6	4,1
8	Auf 100 Aufgenommene komm. nach d. Erkrankung gerichtl. unterſuchte, bezw. beſtrafte (3 u. 4)	5,9	—	11,1	—	12,8	9,3	12,5	—	—	—	—	—	10,9	3,2	7,6
9	Auf 100 Aufgenommene kommen überhaupt gerichtl. unterſuchte, bezw. beſtrafte (1—4)	5,9	—	13,9	3,2	23,3	11,6	12,5	—	—	—	—	—	17,0	4,8	11,7

6. Statiſtik des Abgangs.

a) Zahl und nähere Rubrizirung der Abgegangenen.

(vergl. Tab. 3 und 4, Rubr. 7—11.)

Die Geſammtzahl der Abgegangenen beträgt im Jahr 1877: 163 (97 männlichen und 66 weiblichen Geſchlechts) und im Jahr 1878: 198 (111 männlichen und 87 weiblichen Geſchlechts).

		1877.		1878.	
Davon waren:	genesen	56 od. 34,4 %		46 od. 23,3 %	
	gebeſſert	36 „ 22,1 %		42 „ 21,2 %	
ungeheilt	in die Familie entlaſſen	18 „ 11,0 %	35 od. 21,4 %	24 „ 12,1 %	46 od. 32,3 %
ungeheilt	in eine andere Anſtalt verſetzt	17 „ 10,4 %		40 „ 20,2 %	
	geſtorben	36 „ 22,1 %		46 „ 23,2 %	
	Summe	163 100,0		198 100,0	

Bezogen auf den Gesammtkrankenstand ergeben sich folgende Verhältnisse:

	Von sämmtlichen in den 3 Staats-Irrenanstalten verpflegten Kranken sind abgegangen		
	1877 Gesammtkrankenstand 966 (vgl. Tab. 3 Rubr. 6)	1878 Gesammtkrankenstand 980 (vgl. Tab. 4 Rubr. 6)	Mittel aus den Jahren 1874/75 u. 1875/76
genesen	5,8 %	4,7 %	5,2 %
gebessert	3,7 %	4,3 %	4,5 %
ungeheilt: in die Familie entlassen	1,9 %	2,4 %	
ungeheilt: in eine andere Anstalt versetzt	3,7 %	6,5 %	8,3 %
ungeheilt: in eine andere Anstalt versetzt	1,8 %	4,1 %	
gestorben	3,7 %	4,7 %	2,7 %
überhaupt	16,9 %	20,2 %	20,7 %

Das Jahr 1877 zeichnet sich hienach durch einen verhältnismäßig kleinen Gesammtabgang (16,9 Proz.) aus, namentlich bedingt durch eine bedeutend verminderte Anzahl von ungebessert entlassenen Pfleglingen (über das Stagniren der sekundären Formen in den gemischten Irrenanstalten s. Med.-Ber. pro 1876 S. 19 bezw. 147); von genesen entlassenen zeigt das Jahr 1877 dagegen eine verhältnismäßig hohe Zahl (5,8 Proz.). Im Jahr 1878 hebt sich der Gesammtabgang wieder auf die gewöhnliche Höhe (20,2 Proz.), die ungenesen entlassenen steigen wieder auf 6,5 Proz., dagegen hat sich die Zahl der genesen entlassenen wesentlich vermindert (4,7 Proz.), in nothwendiger Folge der oben (S. 262) nachgewiesenen fortschreitenden Ueberfüllungen der Staats-Irrenanstalten mit sekundären Formen. Mit demselben Umstand dürfte die aus obiger Uebersicht sich ergebende Zunahme der Mortalität in den Staats-Irrenanstalten (1874/76: 2,7 Proz., 1877: 3,7 Proz. und 1878: 4,7 Proz.) einigermaßen zusammenhängen.

b. Genesungen nach der Zahl der Aufnahme und Erblichkeit.

Tabelle 12. 1877 und 1878.

Nr.	Zahl der Aufnahmen	1		2		3		4		
		Genesungen, wo die Krankheit								
		erblich		nicht erblich		Erblichkeit unbekannt		Summe		
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	Sa.
1	1. Aufnahme	10	17	16	24	9	2	35	43	78
2	2. „	3	4	2	2	—	—	5	6	11
3	3. „	1	—	—	1	—	—	1	1	2
4	4. „	1	2	1	—	—	—	2	2	4
5	5. „	1	—	—	—	—	—	1	—	1
6	6. „	—	1	—	—	—	—	—	1	1
7	7. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	Summe	16	24	19	27	9	2	44	53	97

In dieser Tabelle sind die Fälle von Delirium potatorum nicht berücksichtigt. Nach Tabelle 3 und 4 kamen im Jahr 1877: einer und im Jahr 1878: 4 Fälle von Genesung an Delirium potatorum vor. Mit Ausschluß dieser Fälle beläuft sich daher die Zahl der Genesungen vom Jahr 1877 auf 55 und vom Jahr 1878 auf 42, zusammen 97.

Die Tabelle 12 bezieht sich ferner — wie sämmtliche seitherige die Aufnahmen betreffenden Tabellen — nur auf diejenigen Pfleglinge, welche das erstemal und diejenigen, welche zwar wiederholt, aber mit vorheriger Genesung in die Anstalt aufgenommen worden waren.

Da die in Tabelle 12 ſich ergebende Geſammtzahl der Geneſungen (97) mit der für die überhaupt geneſenen (excl. Delirium potat.) ſtimmt, ſo ergibt ſich vor allem, daß bei den ohne vorherige Geneſung wiederholt aufgenommenen Kranken eine Geneſung in den beiden Berichtsjahren nicht eingetreten iſt.

Von den 97 in Tabelle 12 aufgeführten Geneſenen waren 44 männlichen und 53 weiblichen Geſchlechts, ſomit konnten 9 Frauen mehr als Männer geneſen entlaſſen werden.

Der jährliche Abgang an Geneſenen und ſonſt Entlaſſenen bezw. Geſtorbenen kann zwar nicht in unmittelbare Beziehung zu dem jährlichen Zugang gebracht werden, da nur ein Theil der Aufgenommenen in dem gleichen Jahr wieder in Abgang kommt, der jährliche Abgang vielmehr immer aus dem Zugang der verſchiedenſten Jahrgänge zuſammengeſetzt iſt. Nichtsdeſtoweniger wird nach einer gewiſſen Reihe von Jahren die Summe der jährlichen Abgänge in annähernder Weiſe als identiſch mit der Summe der jährlichen Zugänge zu ſetzen ſein, da ſchließlich alle Aufgenommenen wieder in irgend einer Weiſe aus den Anſtalten abgehen, und die geſetzten Beziehungen zwiſchen Abgang und Zugang werden ſich um ſo mehr der Wahrheit nähern, je größer die Reihe der Jahre d. h. je größer die Summe der Abgänge bezw. Zugänge im Verhältnis zu dem jährlichen Beſtand iſt, in ähnlicher Weiſe, wie in einer anderweitigen Heilanſtalt, die einen jährlichen Ab- und Zugang von mehreren hundert Kuranden hat und dabei am 1. Januar jedesmal nur einen Beſtand von 3, 4 etc. Kranken zeigt, jedes Jahr der Zugang und Abgang faſt genau aus den gleichen Perſonen zuſammengeſetzt iſt. Bei Irrenanſtalten, bei denen der Beſtand ein zum Zugang bezw. Abgang verhältnismäßig großer iſt, wird eine größere Reihe von Jahren nöthig ſein, um ähnliche Verhältniszahlen zu erhalten; in einer kleineren Anzahl von Jahren wird dies jedoch der Fall ſein, wenn bei dem Abgang nur die Geneſenen in Betracht gezogen werden, die ſich in ihrer großen Mehrzahl auf Zugegangene des gleichen und der nächſt vorhergegangenen Jahre beziehen. Wenn wir daher hier und in den nächſtfolgenden Ausführungen über die auf die Geneſungen bezüglichen Tabellen, die Zahlen der Geneſenen auf die entſprechenden Zahlen der Aufnahmen beziehen, ſo iſt dies in dem eben bezeichneten Sinne zu verſtehen, daß nemlich die aus den beiden vorliegenden Jahren ſich ergebenden Reſultate nur Annäherungswerthe ſind, welche ſich jedoch bei Fortſetzung dieſer Statiſtik mit jedem Jahre der Wahrheit mehr nähern werden.

Wie aus Tabelle 3 und 4 und ebenſo aus der folgenden Tabelle 13 hervorgeht, beziehen ſich ſämmtliche Geneſungen auf die primären Formen einfacher Seelenſtörung; es kommen daher bei den erſtmals oder mit vorheriger Geneſung wiederholt aufgenommenen Kranken

im ganzen	auf 149 (vgl. Tab. 6)	Aufnahmen von Primärerkrankungen	97	od.	65,1 %	Geneſungen
bei Männern	„ 70	„ „ „	44	„	62,9 %	„
bei Frauen	„ 79	„ „ „	53	„	67,1 %	„

Hienach wären in der That die Geneſungen bei den Frauen etwas häufiger geweſen, als bei den Männern (67 Proz. gegen 63 Proz.).

Von den 97 Geneſungen ſind 78 oder 80,4 Proz. nach erſtmaliger und 19 oder 19,6 Proz. nach wiederholter Aufnahme (mit vorheriger Geneſung) eingetreten.

Nach Tab. 3 und 4 waren von 149 mit primären Formen aufgenommenen Kranken 122 erſtmals und 27 wiederholt mit vorheriger Geneſung aufgenommen worden.

Es ergeben ſich daher bei den primären Formen

auf 122 erſtmals aufgenommene	78	oder	63,9 Proz.	Geneſungen
„ 27 nach vorhergegangener Geneſung wiederholt aufgenommene	19	„	70,4 „	„

Sonach würde ſich, ſoweit ein Schluß jetzt ſchon berechtigt iſt, für die nach vorhergegangener Geneſung wiederholt aufgenommenen ein etwas günſtigeres Heilreſultat herausſtellen.

Bei den 97 Geneſenen war endlich in 40 Fällen die Krankheit erblich geweſen, in 46 Fällen nicht erblich und in 11 Fällen Erblichkeit unbekannt.

Nach Tab. 6 waren von 149 Aufgenommenen primärer Form 64 erbliche und 85 nicht erbliche und zweifelhafte Fälle.

Es ergaben ſich daher bei den primären Formen

auf 64 erbliche Fälle	40	oder	62,5 Proz.	Geneſungen
„ 85 nicht erbliche und zweifelhafte Fälle . . .	57	„	67,1 „	„

Hienach wäre bei den vererbten primären Formen ein etwas ungünſtigeres Heilreſultat gegenüber den nicht erblichen und zweifelhaft erblichen zu verzeichnen.

e. Genefungen nach der Krankheitsdauer vor der Aufnahme, nach Form und Erbliehkeit.

Tabelle 13. 1877 und 1878.

Nr.	Form	1 bis zu 1 Monat		2 2—3 Monat		3 4—6 Monat		4 7—12 Monat		5 Im 2. Jahr		6 Ueber 2 Jahre		7 Unbeftimmte Krankheitsdauer		8 Summe		
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	Sa
1	Melancholie	2	6	3	5	2	5	4	5	—	5	3	2	—	1	14	29	43
2	Manie	9	5	13	6	3	8	—	1	2	1	1	2	2	1	30	24	54
3	Sekund. Seelenftörung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	Paralyt. Seelenftörung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	Seelenft. mit Epilepfie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	Idiotismus und Kretinismus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	Summe	11	11	16	11	5	13	4	6	2	6	4	4	2	2	44	53	97
8	darunter erblich . .	5	8	5	4	2	5	—	1	2	4	2	1	—	1	16	24	40

Diefe Tabelle begreift ebenfalls nur die erften und die mit vorhergegangener Genefung wiederholt aufgenommenen Fälle in fich und ift deshalb auch wieder in Beziehung zu den Aufnahmstabellen, namentlich zu Tab. 5 zu fetzen.

Auf Grund der beiden Tabellen 5 und 13 ergibt fich

1. bezüglich der Krankheitsdauer vor der Aufnahme:

Es kommen bei den primären Formen mit einer Krankheitsdauer

von 1 Monat vor der Aufnahme auf 29 Aufgenommene 22 oder 76 Proz. Genefungen
„ 1—3 „ „ „ „ „ 43 „ 27 „ 63 „ „
„ 3—6 „ „ „ „ „ 35 „ 18 „ 52 „ „ n. f. f.

Die Zahl der in die weiteren Zeiträume fallenden Fälle find zu klein, um noch brauchbare Refultate erzielen zu können. Es geht jedoch fchon aus dem angeführten der mit der allgemeinen Erfahrung übereinftimmende Satz hervor, daß je bälder nach dem Ausbruch der Krankheit der Kranke in die Anftalt verbracht wird, defto mehr Ausficht auf Genefung vorhanden ift, im 1. Monat nach der Erkrankung noch bei 76 Proz.

2. Bezüglich der Formen:

Es kommen

bei den Melancholifchen auf . . . 82 Aufnahmen 43 oder 52,4 Proz. Genefungen
„ „ Maniakalifchen „ . . . 57 „ 54 „ 80,6 „ „

Hienach bei den Maniakalifchen die Ausficht auf Genefung wefentlich beffer als bei den Melancholifchen.

3. Bezüglich der Erblichkeit nach den einzelnen Formen, find die betreffenden Zahlen unmittelbar aus der Tabelle zu erfehen und zu vergleichen, jedoch noch zu klein, um weitere Ausführungen daran knüpfen zu können.

d. Todesfälle nach Todesurfaehe und Irrfinnsform.

(Siehe Tab. 14 S. 273.)

Von den 82 Sterbfällen entfallen nach Tab. 14 55 auf Männer und 27 auf Frauen, fomit bei den Männern mehr denn doppelt fo viel Todesfälle als bei den Frauen. Beziehen wir die Todesfälle auf den Gefammtzugang, fo ergibt fich:

im ganzen . . . auf 370 Aufnahmen 82 oder 22,2 Proz. Todesfälle
bei den Männern . „ 219 „ 55 „ 25,1 „ „
bei den Frauen . „ 151 „ 27 „ 17,9 „ „

Hienach wäre für die männlichen Irren eine wefentlich höhere Mortalität zu konftatiren. Der Unterfchied in der Mortalität der beiden Gefchlechter ift noch größer, wenn die Todesfälle auf den Gefammtbeftand bezogen werden, da bei demfelben das männliche Gefchlecht nicht in dem hohen Grad vorwiegt, als bei dem Zugang.

Tabelle 14. 1877 und 1878.

Nr.	Todesursachen	1 Melancholie		2 Manie		3 Sekundäre Seelenstörung		4 Paralytische Seelenstörung		5 Seelenstörung mit Epilepsie		6 Idiotismus und Kretinismus		7 Summe		
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	Sa.
	I. Allgemeine akute Krankheiten.															
1	Typhus	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	3	1	4
2	Dysenterie	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
3	Andere Infektionskrankh. (Pocken, Cholera u. s. f.)	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
	II. Allgemeine chron. Krankheiten.															
4	Lungen- und Darmtuberkulose	—	1	—	—	10	6	—	—	—	—	—	—	10	7	17
5	Caries, Decubitus, Zellgewebsentzündung und Brand, Carcinom etc.	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	2	2	4
	III. Todesfälle vom Nervensystem.															
	A. Gröbere, organische Veränderungen d. Nervensystems.															
6	a) In chron. Verlaufe, Geschwülste, Tuberkel, Erweichungen, Hydrocephalus etc.	—	—	—	—	1	—	7	—	—	—	—	—	8	—	8
7	b) In akutem Verlaufe, akute Meningiten, Apoplexien etc.	—	—	1	—	2	1	1	—	1	—	—	—	5	1	6
	B. Nervöse Erschöpfung vom Gehirn aus; ohne gröbere organische Veränderungen erfolgende Todesfälle.															
8	a) In akutem Verlauf	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
9	b) In chron. Verlauf, Marasmus etc.	—	—	—	1	5	3	3	—	—	—	—	—	8	4	12
	IV. Andere Lokalkrankheiten.															
10	Krankheiten der Athmungsorgane (außer Tuberkulose)	2	2	1	—	7	5	1	—	—	—	—	—	11	7	18
11	Herz- und Gefäßkrankheiten	—	1	—	—	5	1	—	—	—	—	—	—	5	2	7
12	Krankheiten der Verdauungsorgane	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1
13	Krankheiten der Nieren- und Geschlechtsorgane	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	V. Gewaltsame Todesarten.															
14	Selbstmord	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
	(Anhang: Tod durch Nahrungsverweigerung)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15	Unglücksfälle	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	(Anhang: Tod durch Erstickung in einem epileptischen Anfall)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	Summe der Todesfälle	4	5	2	2	36	20	12	—	1	—	—	—	55	27	82

Was die Todesursache betrifft, so kommen die meisten Todesfälle wieder auf Lungenkrankheit und Tuberkulose (zus. 35 Fälle); nächstdem folgen in der Häufigkeit die Todesfälle an Marasmus (12), an chronischen Hirnkrankheiten (8), an Herzkrankheit (7) u. s. f.

Typhussterbfälle kamen im ganzen 4 vor, bedingt durch eine Epidemie in Zwiefalten, Selbstmorde kamen im ganzen nur 2 vor (beide in Winnenthal 1878).

Auf die einzelnen Irrsinnsformen vertheilen sich die Todesfälle folgendermaßen:

Es kommen

im ganzen	auf 370	Aufnahmen	82	oder	22,2	Proz. Todesfälle
bei Melancholie	„ 89	„	9	„	10,1	„ „

bei Manie	auf 75	Aufnahmen	4	oder	5,3	Proz. Todesfälle
„ fekundärer Seelenftörung .	„ 187	„	56	„	30,0	„ „
„ paralytifcher Seelenftörung	„ 13	„	12	„	92,3	„ „
„ Seelenftörung mit Epilepfie	„ 1	„	1	„	100,0	„ „
„ Delirium tremens	„ 5	„	—	„	—	„ „

Mit Bezug auf die Gefammtzahl der Verpflegten ergibt fich:

Es kommen

im ganzen	auf 1 952	Verpflegte	82	oder	4,2	Proz. Verftorbene
bei Melancholie	„ 189	„	9	„	4,8	„ „ } 3,6
„ Manie	„ 159	„	4	„	2,5	„ „ }
„ fekundärer Seelenftörung .	„ 1 514	„	56	„	3,7	„ „
„ paralytifcher Seelenftörung	„ 47	„	12	„	25,5	„ „
„ Seelenftörung mit Epilepfie	„ 33	„	1	„	3,0	„ „
„ Idiotismus	„ 4	„	—	„	—	„ „
„ Delirium tremens	„ 6	„	—	„	—	„ „

Die erfte diefer Ueberfichten befagt, daß von je 100 in die Anftalten verbrachten Kranken in derfelben fchließlich 22,2 fterben, während die andern genefen oder ungeheilt abgehen; verhältnismäßig am wenigften fterben Maniakalifche in den Irrenanftalten (5,3 Proz.), dann folgen in der Häufigkeit die Melancholifchen (10,1 Proz.), die fekundär Geftörten (30,0 Proz.) etc.

Die zweite Ueberficht befagt, wie viel von 100 in der Anftalt verpflegten Kranken in dem Zeitraum eines Jahrs fterben (Mortalität). Im ganzen kommen auf 100 Verpflegte jährlich 4,2 Verftorbene; die höchfte Mortalität zeigt die paralytifche Seelenftörung 25,5 Proz., demnächft kommen die Melancholiker (4,8 Proz.), die fekundären Seelenftörungen (3,7 Proz.) u. f. f. Was endlich die Todesurfache bei den einzelnen Irrfinnsformen betrifft, fo ergeben fich diefe unmittelbar und überfichtlich aus Tab. 14. Hervorzuheben find 2 Selbftmorde bei den Melancholikern; Lungenkrankheiten und Tuberkulofe als vorwiegende Todesurfachen bei den fekundären Seelenftörungen; Marasmus etc. bei den Paralytikern.

7. Befondere den Krankendienft ftörende Ereigniffe.

a) Schuffenried. Keine Unglücksfälle und Selbftmorde, ebenfo — mit Ausnahme des Auftretens der Wanderrofe in 7 Fällen (1878) — keine Epidemieen. Entweichungen kamen in den beiden Berichtsjahren öfter vor, meift jedoch wurden die Kranken in kürzefter Zeit wieder eingebracht oder von ihren Angehörigen zu Hanfe zurückbehalten.

b) Winnenthal: Entweichungen waren felten; fie haben fich nachweislich ganz beträchtlich vermindert, feit den männlichen Kranken eine größere Freiheit der Bewegung geftattet wird. Bei den weiblichen Kranken gehörten von jeher Entweichungen zu den Seltenheiten. Selbftmorde kamen 1878 zwei vor, einer durch Einftopfen eines Flanellappens in die Mund- und Rachenhöhle. Nahrungsverweigerung kam wiederholt vor und zwar fehr hartnäckig, 3 weibliche Kranke mußten mehrere Monate lang, ein männlicher Kranker (Pfarrer) muß jetzt fchon im vierten Jahre durch Fütterung mittelft der Schlundröhre künftlich ernährt werden.

Einzelne Fälle von Diphteritis (1877). 4 Typhusfälle (1878) bei 3 weiblichen Kranken und 1 Wärterin; fämmtliche 4 Fälle mit Ausgang in Genefung. Bei 2 Kranken trat eine vorübergehende Befferung, bei der dritten, und zwar einer an paralytifcher Seelenftörung leidenden Kranken, dauernde Befferung des pfychifchen Zuftandes ein.

c) Zwiefalten. Entweichungen kamen in den beiden Berichtsjahren im ganzen nur 4 vor; Selbftmorde und bedeutende Unglücksfälle keine (ein Selbftmordverfuch konnte vereitelt werden). Gegen Ende des Jahres 1877 bis Auguft 1878 eine Typhusepidemie: im Ganzen 21 Erkrankungen mit 4 Todesfällen; außerdem endemifches Auftreten der Gefichtsrofe (1878) und 1 Fall von Malariaerkrankung (1878).

Ein Brandunglück bedrohte die Anftalt 1877, als ein der Anftalt gegenüber liegendes Gebäude (Mühle und Fruchtkaften) abbrannte, in hohem Maße, fo daß nur die herrfchende Windftille und der Umftand die Anftalt rettete, daß das Apothekergebäude, welches früher dem abgebrannten Gebäude ganz nahe ftund und mit der Anftalt unmittelbar zufammenhing, niedergeriffen war. Die Hitze war fo groß, daß viele Fenfterfcheiben der Anftalt zerfprangen und da und dort kleine Feuerbrände, welche durch die Dachlucken hereingetrieben wurden, zu löfchen waren; ebenfo hatte ein kleiner Pavillon im Garten Feuer gefangen. Da das abgebrannte vierftöckige Haus nicht wieder aufgebaut wird, fo hat die Anftalt durch deffen Abbruch an freier Lage wefentlich gewonnen, auch konnte in Folge der Befeitigung diefes Gebäudes eine für die-

ſelbe unentbehrlich gewordene Druckwaſſerleitung in unmittelbarer Nähe hergeſtellt werden, welche täglich 400 hl Quellwaſſer in die Anſtalt liefert.

8. Aerztliches und Wartperſonal.

a) Schuffenried. Direktor: Dr. Aft; für den im September 1877 ausſcheidenden Aſſiſtenzarzt Dr. Lieb trat Dr. Pfeilſticker ein.

Volontärärzte (ſ. Medizinalber. pro 1876 S. 22, bezw. 150): die 4 im Verlaufe des Jahrs 1877/78 ſich je 3 Monate lang in der Anſtalt aufhaltenden Volontärärzte waren nicht nur eifrig beſtrebt, den Studienzweck, der ſie hieher geführt, zu verfolgen, ſondern zeigten ſich auch ſtets und überall willig, den Anſtaltsärzten in der Vollführung ihrer Aufgabe behilflich zu ſein. Da nun auch in manchen anderen Beziehungen von dieſer neuen Einrichtung Vortheile erwuchſen, z. B. für die etwas einförmigen geſellſchaftlichen Verhältniſſe des hieſigen Orts, ſo iſt es zu bedauern, daß die beiden in Rede ſtehenden Stellen nicht das ganze Jahr hindurch beſetzt waren.

Oberwärter und Oberwärterinnen waren, wie früher, getreulich beſtrebt, ihren Pflichten nachzukommen, während bei dem übrigen Wartperſonal Aufführung und Leiſtung derart unbefriedigend waren, daß im Jahr 1877 ein gründlicher Wechſel ſtattfinden mußte (vergl. den vorhergehenden, die erſte Hälfte des Jahres 1877 mitumfaſſenden Jahresbericht, Med. Ber. pro 1876, S. 22 bezw. 150). Auch im Jahr 1878, obgleich das Verhalten des Wartperſonals ein merklich beſſeres war, erfolgte noch zahlreicher, theils unfreiwilliger, theils freiwilliger Austritt (von 40 Wartperſonen beiderlei Geſchlechts ſind im Ganzen 22, d. i. 55 Proz. ausgeſchieden und wieder erſetzt worden).

b) Winnenthal.. Im Dezember 1877 iſt der um die Pſychiatrie hochverdiente Direktor Obermedizinalrath Dr Albert v. Zeller, ſeit 44 Jahren ärztlicher Vorſtand der Anſtalt, geſtorben. An deſſen Stelle wurde im Februar 1878 deſſen Sohn, der bisherige Sekundärarzt, Medizinalrath Dr. Ernſt Zeller zum Direktor ernannt. Im Mai 1878 trat der neu ernannte Aſſiſtenzarzt Dr. Engelhorn ſeinen Dienſt an.

Der Tüchtigkeit des Oberwartperſonals darf auch in den Berichtsjahren mit voller Anerkennung gedacht werden. Im Wärterdienſt kam öfter Wechſel vor, doch verblieb immer ein Stamm älterer tüchtiger Wärter und Wärterinnen.

c) Zwiefalten. Direktor: Dr. Julius Koch; für den im April 1878 ausſcheidenden Aſſiſtenzarzt Dr. Effig trat Dr. Glitſch ein.

Das Wartperſonal iſt mit einzelnen Ausnahmen zu loben. Im Januar 1877 wurde 1 Wärter gratialiſirt, welcher — ein ſehr ſeltenes Ereignis in Irrenanſtalten — 51 Jahre lang treue Dienſte in der Anſtalt geleiſtet hat.

9. Beſchäftigung und Unterhaltung der Kranken.

a) Schuffenried. Die Kranken wurden vielfach mit der Fortſchaffung der Erd- und Schuttmaſſen beſchäftigt, die ſich bei verſchiedenen baulichen Arbeiten im Gebäude und Garten angehäuft hatten.

Der Anſtaltslehrer ließ es ſich nach Kräften angelegen ſein, muſikaliſche Neigungen der Anſtaltsangehörigen zu geregelter Bethätigung und höherer Entwicklung zu bringen und bemühte ſich eifrig, die zeitweilig zur Anregung und Ergetzung der Pfleglinge veranſtalteten muſikaliſchen Unterhaltungen heiter und genußreich zu machen. Daß aber ſolches regelmäßig und oft in ganz erwünſchtem Maße zu Stande kam, war größtentheils der dankenswerthen Mitwirkung einiger muſikaliſchen Kräfte der Nachbarſchaft zu verdanken.

b) Winnenthal. Früher war die körperliche Beſchäftigung der Kranken faſt ausſchließlich auf Arbeiten im Holzſchuppen beſchränkt. In den letzten Jahren iſt es außer der Betheiligung bei den gröberen Bauarbeiten im Hauſe vorzugsweiſe die Beſchäftigung im Freien geweſen, auf deren möglichſte Ausdehnung immer mehr Bedacht genommen worden iſt, ſo daß nicht blos die gewöhnlichen landwirthſchaftlichen, ſondern auch mancherlei andere Arbeiten hier in Betracht kamen, wie zum Theil ſehr umfängliche Terrain-Abgrabungen und Auffüllungen zum Zweck der Herſtellung eines gleichmäßigen Gefälls und entſprechender Doh'enanlagen, ferner Arbeiten in den Anſtaltsgärten, beſſere Inſtandſetzung beſtehender und Anlage neuer Wege u. ſ. f., Arbeiten an denen die Kranken mit wirklichem Vergnügen ſich betheiligten. Für die Unterhaltung der Kranken wurde in der ſeit Jahren üblichen Weiſe geſorgt, durch kleinere und größere Spaziergänge und Ausflüge, durch Spiele, Vorſtellungen u. ſ. w. Für die männlichen Kranken iſt das Kegelſpiel noch eine der beliebteſten Unterhaltungen.

c) Zwiefalten. Man gab ſich Mühe, möglichſt viel männliche Kranke zu den gröberen Bauarbeiten heranzuziehen, ſo daß nahezu die Hälfte der männlichen Kranken gleichzeitig im

Freien beschäftigt werden konnte, darunter manche, bei welchen es früher anderwärts nicht gelungen war, sie zu einer Arbeit zu bringen. Auch die Frauen wurden vielfach zu Arbeiten im Freien, z. B. zum Tragen des Holzes in das Holzmagazin u. s. w., verwendet. Dabei sah die Direktion streng darauf, daß die Arbeit bei den Kranken nie in Taglöhnerei ausartete, sondern daß sie blieb, was sie sein soll, eine dem Zustande der einzelnen Kranken angepaßte Beschäftigung und körperliche Anstrengung. Sehr auffallend war die große nächtliche Ruhe in der Anstalt in den Zeiten, in welchen viel im Freien gearbeitet wurde. — Je fleißiger im allgemeinen die Kranken waren, um so gerner wurden ihnen außerordentliche kleine Feste bereitet. In dieser Richtung konnte um so mehr geschehen, als die Kranken sich selbst außerordentlicher Weise Geld verdienten. Es gab Konzerte, Ausflüge der verschiedensten Art, Wagen- und Schlittenfahrten u. s. w. Einigemal wurden Ausflüge bis Ulm, Sigmaringen etc. veranstaltet. Dabei herrschte jedesmal besonders große Freude und Dankbarkeit. Einigemale hat man Gelegenheit gehabt, durch solche Ausflüge richtigere Auffassungen über Anstalten und Anstaltsleben in das Publikum zu bringen. Auf die Weihnachtsbescheerung hatten sich die Kranken ein Harmonium und ein Spielwerk verdient, ersteres hat seither bei manchen Festen gute Dienste geleistet.

10. Stand der baulichen für den Anstaltsdienst bestimmten Einrichtungen.

a) Schussenried. Im Lauf der Jahre 1877/78 ausgeführte größere bauliche Arbeiten waren neben den durch die Schwammbildung in den Bodenlagen der Neubauten nothwendig gewordenen Vorkehrungen, wie Ausweechslung, beziehungsw. Umlegung der Fußbodenanlagen etc.: Versetzung der in einzelnen Theilen der Neubauten zu niedrig angebrachten Einströmungsöffnungen der warmen Luft auf eine bedeutendere Höhe über dem Boden und Herstellung mehrerer Abzugskanäle für die Korridorluft mit Abströmungsöffnungen dicht über dem Boden; Einziehung der Garderoberäume, in denen eine reichliche Schimmelbildung sich zeigte, in die allgemeine Heizung und Ventilation; Errichtung eines Bibliothekzimmers neben dem Direktorialbureau; Herrichtung zweier Volontärzimmer im Thorwarthaus; Herstellung verschiedener Magazinkammern; Anschaffung und Aufstellung einer Obstmühle und Mostpresse.

b) Winnenden. Wie schon in dem Jahresberichte pro 1876/77 erwähnt worden, ist im Lauf des Jahrs 1877 der Umbau der Männerabtheilung vollendet worden. Wie sehr er gelungen, wie zweckmäßig in ihren Einrichtungen, übersichtlich, freundlich und behaglich die Abtheilung geworden, ist ebenfalls schon hervorgehoben worden. Beizufügen ist noch, daß die Tapezierung der Korridore mit einer einfachen, lichten Tapete sich recht gut gehalten hat und daß die zum Zweck einer besseren Beleuchtung mehrfach zur Verwendung gekommenen großen zweiflügeligen Glasthüren zu keinerlei Unzuträglichkeiten geführt haben; vorzüglich bewährte sich weiterhin die Behandlung auch der alten tannenen Fußböden mit wässeriger Wachswichse. Im Jahr 1878 kam die Aufstellung eines Reservedampfkessels zur Ausführung.

c) Zwiefalten. 1877: Einrichtung eines Requisitenraums im Gastbau, einer steinernen Treppe im Frauenbau, einer Telegraphenleitung, welche vor allem die Direktorswohnung mit einigen Theilen der Anstalt zweckmäßig verbindet, Legung von Fundamenten für die wichtigsten der projektirten Neubauten, speziell der Administrationsgebäude und der Zellengebäude. Ferner 1878: Neben verschiedenen Terrainabgrabungen und Ausfüllungen, Führung von Dohlen unter der Anstalt hindurch, Parquetiren einzelner Tagräume, Neueinrichtung eines Abtritts und Versehung desselben mit fosses mobiles etc. wurden im Verlauf des Jahrs die begonnenen Neubauten (Administrationsgebäude, Zellenbau, Kesselhaus und Frauenbaugebäude) im Rohbau vollendet und theilweise im Innern vergipst.

11. Stand der für den Betrieb der Anstalt erforderlichen Mobilien und außerordentlichen Hilfsmittel.

a) In Schussenried war keine neue Anschaffung nothwendig.

b) Winnenthal. Es ist auch in den Berichtsjahren mit Ankauf besseren Mobiliars, besonders für die I. u. II. Klasse, fortgefahren worden. — Ein Induktionsapparat, eine Hirnwage, und eine Anzahl chirurgischer Instrumente wurden angeschafft.

c) Zwiefalten. 1877. Durchführung der Umwandlung der Strohsäcke in einfache Strohmatrazen, die sich gut bewährt haben. 1878: Fertigstellung des Mobiliars für die Wandelhütten der neuen Männerspazierhöfe.

12. Stand und vorgekommene Aenderungen im Areal der Anstalten, namentlich soweit es zum Zweck der Gesundheit, Unterhaltung und Beschäftigung der Kranken dient.

a) Schussenried. 1878: Pachtung von 12 Morgen der K. Domänendirektion gehörigen Aekerfeldes auf eine Reihe von Jahren, wodurch die Gelegenheit, die Pfleglinge im Freien zu beschäftigen, in ganz erwünschter Weise vermehrt wurde.

b) Winnenthal. Keine Veränderung im Beftand des Areals.

c) Zwiefalten. 1878: Eine das Areal der Anftalt merklich vergrößernde Erwerbung wurde in Folge des erwähnten Brandes ermöglicht, indem der Platz der abgebrannten Gebäude in den Befitz des Staates überging und ein Theil deffelben (20—30 Ar) zu Gemüfegärten der Anftalt verwendet wurde.

b) Oekonomifcher Bericht.*)

Derfelbe erftreckt fich auf das Verwaltungsjahr 1. Juli 1877 bis 30. Juni 1878 und auf neun Monate vom 1. Juli 1878 bis 31. März 1879.**)

Was die Mittel zur Unterhaltung der drei Staats-Irrenanftalten Schuffenried, Winnenthal und Zwiefalten betrifft, fo ift hierüber das Erforderliche in dem Medizinalberichte für die Jahre 1873/75 angegeben; Aenderungen find in den obengenannten zwei Verwaltungsjahren nicht eingetreten.

A. Die Befetzung der Staats-Irrenanftalten im Verwaltungsjahre 1877/78 und 1878/79 (neun Monate).

I. Krankenftand.

Es find verpflegt worden

Kranke in	in Klaffe I		in Klaffe II		in Klaffe III a. gegen das volle Verpflegungsgeld		in Klaffe III b. zu ermäßigt. Tarif 260 bis 170 ℳ		in Klaffe III c. unentgeltlich		in Klaffe III d. zuf. in Klaffe III		im Ganzen pro	
	1877/78	78/79	77/78	78/79	77/78	78/79	77/78	78/79	77/78	78/79	77/78	78/79	77/78	78/79
Schuffenried .	9	10	47	44	45	49	259	266	8	9	312	324	368	378
Winnenthal . .	11	15	48	44	40	34	160	167	21	29	221	230	280	289
Zwiefalten . .	—	—	11	11	21	19	287	270	—	—	308	289	319	300
zufammen . .	20	25	106	99	106	102	706	703	29	38	841	843	967	967

Die Zahl der Verpflegungstage beträgt

in	in Klaffe I		in Klaffe II		in Klaffe III a.		in Klaffe III b.		in Klaffe III c.		in Klaffe III zufammen		im Ganzen	
	77/78	78/79	77/78	78/79	77/78	78/79	77/78	78/79	77/78	78/79	77/78	78/79	77/78	78/79
Schuffenried .	1999	1504	11386	9038	11197	9346	85248	62816	1283	994	97728	73156	111113	83698
Winnenthal . .	3568	2924	11771	7515	9137	5274	47633	38295	3695	1904	60465	45473	75804	55912
Zwiefalten . .	—	—	4015	2764	6849	5174	96332	71446	—	—	103181	76620	107196	79384
zufammen . .	5567	4428	27172	19317	27183	19794	229213	172557	4978	2898	261374	195249	294113	218994

*) Bearbeitet von Reg.-Aff. Elwert, Hilfsarbeiter bei der K. Auffichtskommiffion.

**) Infolge der Verlegung des Hauptfinanzetats- und Rechnungstermins des Staats auf den 1. April mußte dem ökonomifchen Bericht das Stückjahr vom 1. Juli 1878 bis 31. März 1879 zu Grund gelegt werden.

Unter Annahme einer Verpflegungsdauer von 365 beziehungsweise 274 Tagen für einen Kranken ergeben sich folgende Durchschnittsziffern –

Kranke in	in Klasse I		in Klasse II		in Klasse III a.		in Klasse III b.		in Klasse III c.		in Klasse III zusammen		im Ganzen	
	77/78	78/79	77/78	78/79	77/78	78/79	77/78	78/79	77/78	78/79	77/78	78/79	77/78	78/79
Schuffenried . .	5,5	5,5	31,2	33,0	30,7	34,1	233,5	229,3	3,5	3,6	267,7	267,0	304,4	305,5
Winnenthal . .	9,8	10,7	32,3	27,4	25,0	19,2	130,5	139,8	10,1	7,0	165,6	166,0	207,7	204,1
Zwiefalten . .	—	—	11,0	10,1	18,8	18,9	263,9	260,7	—	—	282,7	279,6	293,7	289,7
zusammen . .	15,3	16,2	74,5	70,5	74,5	72,2	627,9	629,8	13,6	10,6	716,0	712,6	805,8	799,3

Vergleicht man die Zahlen der letzten Tabelle mit denen des Vorjahrs 1876/77 (Medizinalbericht von 1876 S. 25 bezw. 153), so ergibt sich, daß

	pro 1877/78.	1878/79.
in Schuffenried		
in Klasse I	0,5 mehr	0,5 mehr
„ „ II	7,3 „	9,1 „
„ „ III	4,6 „	3,9 „
zusammen	12,4 „	13,5 „
in Winnenthal		
in Klasse I	2,9 mehr	3,8 mehr
„ „ II	2,2 weniger	7,1 weniger
„ „ III	18,6 mehr	19 mehr
zusammen	19,3 mehr	15,7 mehr
in Zwiefalten		
in Klasse II	0.	0,9 weniger
„ „ III	3,4 weniger	6,5 „
zusammen	3,4 „	7,4 „

Kranke mit einer Verpflegungsdauer von 365 beziehungsweise 274 Tagen sich befunden haben und in den 3 Anstalten zusammen pro 1877/78 28,3 und pro 1878/79 21,8 mehr Kranke.

Werden obige Durchschnittszahlen der Berechnung des prozentualen Verhältnisses der Besetzung der einzelnen Verpflegungsklassen zu Grunde gelegt, so kommen auf je 100 Pfleglinge

in	in Klasse I		in Klasse II		in Klasse III a.		in Klasse III b.		in Klasse III c.		zusammen in Klasse III	
	77/78	78/79	77/78	78/79	77/78	78/79	77/78	78/79	77/78	78/79	77/78	78/79
Schuffenried	1,8	1,8	10,3	10,8	10,1	11,2	76,7	75,0	1,1	1,2	87,9	87,4
Winnenthal . .	5,0	5,0	15,0	13,0	12,0	9,0	63,0	69,0	5,0	3,0	80,0	81,0
Zwiefalten . .	—	—	4,0	3,0	6,0	7,0	90,0	90,0	—	—	96,0	97,0
Durchschnittl. in allen 3 Anst.	2,3	2,3	9,8	8,9	9,4	9,1	76,6	78,0	2,0	1,4	88,0	88,5

Hienach haben von den in den Jahren 1877/78 und 1878/79 in den 3 Staats-Irrenanſtalten verpflegten Geiſteskranken 88 beziehungsweiſe 88,5 Proz. der dritten Verpflegungsklaſſe angehört, von den letzteren ſind 76,6 beziehungsweiſe 78 Proz. zu einem ermäßigten Tarife, welcher im Durchſchnitt nicht einmal die Hälfte der Selbſtkoſten deckt, 2 beziehungsweiſe 1,4 Proz. unentgeltlich verpflegt worden.

II. Stand des verpflegten Dienſtperſonals.

Von den für den Anſtaltsdienſt ſtändig Angeſtellten ſtanden in dem Genuß freier Station

	nach der II. Klaſſe		nach der III. Klaſſe		im Ganzen	
	1877/78	1878/79*)	1877/78	1878/79*)	1877/78	1878/79*)
in Schuſſenried	2	2	57	57	59	59
in Winnenthal	2	2	71	57	73	59
in Zwiefalten	4	6	70	60	74	66
Zuſammen	8	10	198	174	206	184

Auf dieſes Perſonal und auf Taglöhner, Handwerker etc., welche in den Anſtalten mit Verköſtigung in der III. Klaſſe beſchäftigt werden, entfallen

Verpflegungstage

	in Klaſſe II		in Klaſſe III		im Ganzen	
	1877/78	1878/79*)	1877/78	1878/79*)	1877/78	1878/79*)
in Schuſſenried	730	824	20 585	15 701	21 315	16 525
in Winnenthal	389	548	15 230	11 564	15 619	12 112
in Zwiefalten	1437	1081	19 228	14 644	20 665	15 725
Zuſammen	2 556	2 453	55 043	41 909	57 599	44 362

Durchſchnittsziffern des verpflegten Perſonals

	in Klaſſe II		in Klaſſe III		im Ganzen	
	1877/78	1878/79	1877/78	1878/79	1877/78	1878/79
in Schuſſenried	2	3	56,4	57,3	58,4	60,3
in Winnenthal	1,1	2	41,7	42,2	42,8	44,2
in Zwiefalten	3,9	4	42,6	53,4	46,5	57,4
Zuſammen	7,0	9	140,7	152,9	147,7	161,9

B. Betriebsaufwand für die Staats-Irrenanſtalten im Verwaltungsjahre 1877/78 und 1878/79 (neun Monate).

1. Im Ganzen.

Die Geſammtſumme der laufenden Ausgaben betrug

	pro 1877/78	pro 1878/79*)
für Schuſſenried	191 818 ℳ. 13 Pf.	142 177 ℳ. 62 Pf.
für Winnenthal	157 537 „ 94 „	117 153 „ 85 „
für Zwiefalten	166 020 „ 15 „	128 017 „ 44 „
zuſammen	515 376 ℳ. 22 Pf.	387 348 ℳ. 91 Pf.

Hierunter befinden ſich einmalige Ausgaben, welche nicht zu dem laufenden Betriebsaufwand gehören

bei Schuſſenried pro 1878/79 für die Moſtbereitungseinrichtung und Mobiliaranſchaffung 2 129 ℳ. 99 Pf.

bei Zwiefalten pro 1877/78 für Mobiliaranſchaffung 1 985 ℳ. 77 Pf.

(Fortſetzung S. 282.)

*) 1878/79 ein Stückjahr von neun Monaten.

2. Im

Gegenstand der Ausgaben	Schuffenried							
	im Einzelnen pro 1877—78		im Ganzen pro 1877—78		im Einzelnen pro 1878—79*)		im Ganzen pro 1878—79*)	
	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
Allgemeine Verwaltungskosten (I—III).								
I. Besoldungen u. außerordentliche Belohnungen	11 053	51	—	—	8 643	35	—	—
II. Kanzleikosten	837	90	—	—	673	17	—	—
III. Diäten und Reisekosten . . .	151	42	—	—	135	—	—	—
zus. allgem. Verwaltungskosten .			12 042	83			9 451	52
IV. Auf die Gebäude und deren Zubehörden	—	—	4 560	10	—	—	2 713	31
V. Landwirthschaftlicher Betrieb .	—	—	4 900	7	—	—	5 179	90
VI. Aufwand auf das Inventar . .	—	—	2 266	29	—	—	2 797	74
VII. Auf Wart und Verpflegung, Verköstigung und Kleidung:								
1. Wart und Verpflegung:								
a) für Wart	13 549	28	—	—	10 326	71	—	—
b) für Medikamente	3 491	54	—	—	3 401	47	—	—
c) für Bäder	118	71	—	—	49	20	—	—
d) für Wäschreinigung . . .	3 106	12	—	—	1 527	56	—	—
zus. a—d			20 265	65			15 304	94
2. Verköstigung der Kranken und des Dienstpersonals	—	—	105,642	15	—	—	74 155	11
3. für Kleidung und andere Aufrechnungsgegenstände, Kleiderreinigungs-Erfordernisse .	—	—	13 747	6	—	—	9 984	13
VIII. Auf Heizung und Beleuchtung:								
1. Heizung	15 453	58	—	—	12 717	67	—	—
2. Beleuchtung	3 906	35			3 043	42		
IX. Besonderer Aufwand für die körperliche und geistige Pflege der Kranken:			19 359	93			15 761	9
1. für körperliche Beschäftigung und gesellige Unterhaltung .	1 103	85	—	—	2 490	78	—	—
2. für religiöse und geistige Pflege	3 547	2	—	—	3 274	41	—	—
3. für außerordentliche Bedürfnisse unbemittelter Pfleglinge .	723	89	—	—	633	65	—	—
zus. IX, 1—3			8 374	76			6 398	87
X. Auf die Wiederbeischaffung entwichener Kranker, Beerdigungskosten	—	—	455	90	—	—	431	1
XI. Stiftungszinse	—	—	—	—	—	—	—	—
XII. Außerordentliches	—	—	200	—	—	—	—	—
XIII. Abgang und Nachlaß	—	—	3	39	—	—	—	—
zus. I—XIII			191 818	13			142 177	62

*) 1878/79 Stückjahr von neun Monaten.

Einzelnen.

Winnenthal								Zwiefalten							
im Einzelnen pro 1877/78		im Ganzen pro 1877/78		im Einzelnen pr. 1878/79*)		im Ganzen pr. 1878/79*)		im Einzelnen pro 1877/78		im Ganzen pro 1877/78		im Einzelnen pr. 1878/79*)		im Ganzen pr. 1878/79*)	
M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
11 142	24	—	—	8 814	30	—	—	10 070	66	—	—	7 993	90	—	—
1 017	62	—	—	619	53	—	—	634	54	—	—	437	70	—	—
78	40	—	—	38	—	—	—	—	—	—	—	62	85	—	—
		12 238	26			9 471	83			10 70[illegible]	20			8 491	45
—	—	4 211	98	—	—	2 673	84	—	—	3 761	37	—	—	2 704	94
—	—	9 884	23	—	—	6 779	28	—	—	8 416	82	—	—	7 668	94
—	—	6 996	49	—	—	4 994	2	—	—	5 798	26	—	—	4 560	43
10 239	97	—	—	7 770	31	—	—	9 527	96	—	—	7 203	98	—	—
5 470	97	—	—	4 455	89	—	—	3 667	47	—	—	3 089	3	—	—
185	61	—	—	97	59	—	—	149	54	—	—	153	29	—	—
1 228	49	—	—	981	50	—	—	1 397	38	—	—	1 257	83	—	—
		17 125	4			13 305	29			14 742	35			11 704	13
—	—	70 062	61	—	—	55 304	48	—	—	85 219	58	—	—	65 369	94
—	—	17 941	86	—	—	8 723	83	—	—	11 733	45	—	—	10 722	48
11 600	16	—	—	10 179	97	—	—	12 927	57	—	—	7 068	52	—	—
1 413	96			1 117	1			1 280	12			1 358	76		
		13 014	12			11 296	98			14 207	69			8 427	28
1 254	57	—	—	845	79	—	—	8 688	32	—	—	6 313	57	—	—
3 766	67	—	—	2 795	24	—	—	1 517	56	—	—	1 164	67	—	—
303	73	—	—	231	34	—	—	618	16	—	—	552	30	—	—
		5 324	97			3 872	37			10 824	4			8 030	54
—	—	394	9	—	—	145	84	—	—	601	59	—	—	325	14
—	—	283	84	—	—	207	9	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	60	45	—	—	79	—	—	—	9	80	—	—	9	17
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		157 537	94			117 153	85			166 020	15			128 017	44

*) 1878/79 Stückjahr von neun Monaten.

(Fortfetzung von S. 279.)

Werden diefe Beträge in Abzug gebracht, fo berechnet fich der eigentliche Betriebsaufwand

pro 1877/78 auf 513390 ℳ. 45 Pf, pro 1878/79 auf 385218 ℳ. 92 Pf.

und kommen hievon:

	pro 1877/78	pro 1878/79*)
auf Schuffenried	191818 ℳ. 13 Pf.	140047 ℳ. 63 Pf.
auf Winnenthal	157537 „ 94 „	117153 „ 85 „
auf Zwiefalten	164034 „ 38 „	128017 „ 44 „

2. Im Einzelnen fiehe S. 280 f.

3. Durchfchnittsaufwand für einen Kranken.

Die Koften für einen Kranken berechnen fich, unter der Vorausfetzung, daß derfelbe an fämmtlichen Tagen im Jahre verpflegt wurde, und unter Zugrundlegung der oben unter A. I. „Krankenftand“ aufgeführten Durchfchnittsziffern der Pfleglinge, wie folgt:

	in Schuffenried				in Winnenthal				in Zwiefalten			
	auf das Jahr		auf den Tag		auf das Jahr		auf den Tag		auf das Jahr		auf den Tag	
	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.
pro 1877/78.												
Zu Ziff. I—III Verwaltungskoften	39	56	—	10,8	58	92	—	16,1	36	45	—	10
„ „ IV Gebäude etc. Unterhaltung	14	70	—	4,0	20	28	—	5,6	12	81	—	3,5
„ „ VI Unterhaltung des Mobiliars	7	45	—	2,1	33	69	—	9,2	19	74	—	5,4
„ „ VII 1. Wart und Verpflegung												
a) für Wart	44	51	—	12,2	49	31	—	13,5	32	44	—	8,9
b) für Medikamente	11	47	—	3,1	26	34	—	7,2	12	49	—	3,4
e) für Bäder	—	39	—	0,1	—	89	—	0,2	—	51	—	0,1
d) für Wafchreinigung	10	20	—	2,8	5	91	—	1,6	4	76	—	1,3
2. Verköftigung	336	24	—	92,1	324	31	—	88,9	284	98	—	78,1
„ „ VIII 1. Heizung	50	77	—	13,9	55	85	—	15,3	44	2	—	12,1
2. Beleuchtung	12	83	—	3,5	6	81	—	1,9	4	36	—	1,2
„ „ IX 1 Befchäftig. u. Unterhalt.	12	67	—	3,5	6	4	—	1,7	29	58	—	8,1
2. religiöfe u. geiftige Pflege	11	65	—	3,2	18	14	—	5,0	5	17	—	1,4
3. außerordentl. Bedürfniffe	2	11	—	0,6	1	46	—	0,4	2	10	—	0,6
Zufammen	554	55	1	51	607	95	1	66,6	489	41	1	34
pro 1878/79.												
Zu Ziff. I—III Verwaltungskoften	30	93,8	—	11,3	46	40	—	16,9	29	33	—	10,7
„ „ IV Gebäude etc. Unterhaltung	8	63	—	3,1	13	10	—	4,8	9	34	—	3,4
„ „ VI Unterhaltung des Mobiliars	5	65	—	2,1	24	47	—	8,9	15	74	—	5,7
„ „ VII 1. Wart und Verpflegung												
a) für Wart	33	80	—	12,3	38	7	—	13,9	24	87	—	9,1
b) für Medikamente	11	13	—	4,1	21	83	—	8,0	10	65	—	3,9
e) für Bäder	—	16	—	0,1	—	48	—	0,2	—	53	—	0,2
d) für Wafchreinigung	5	—	—	1,8	4	81	—	1,7	4	34	—	1,6
2. Verköftigung	226	51	—	82,7	242	87	—	88,6	224	24	—	81,8
„ „ VIII 1. Heizung	42	44	—	15,5	44	20	—	16,0	31	99	—	11,7
2. Beleuchtung	9	96	—	3,6	5	47	—	2,0	4	69	—	1,7
„ „ IX 1. Befchäftig. u. Unterhalt.	7	72	—	2,8	4	14	—	1,5	21	79	—	8,0
2. religiöfe u geiftige Pflege	9	32	—	3,4	13	69	—	5,0	4	2	—	1,5
3. außerordentl. Bedürfniffe	1	94	—	0,7	1	13	—	0,4	1	90	—	0,7
Zufammen	393	19	1	43	460	66	1	67	383	43	1	40

*) 1878/79 ein Stückjahr von neun Monaten.

Bei Berechnung des durchschnittlichen Aufwands der Anstalten für einen Kranken in den 3 Verpflegungsklassen ist der Unterschied zu berücksichtigen, welcher bezüglich der Verköstigung und Wohnung unter den drei Verpflegungsklassen besteht.

Wird diesem Unterschied wie früher durch das im Wege der Schätzung gefundene Verhältnis von 8 : 6 : 3 Rechnung getragen, so vertheilt sich der Aufwand für einen Kranken in den Jahren 1877/78 und 1878/79 (Stückjahr von neun Monaten)

bei VI. Mobiliar

	in erster Klasse								in zweiter Klasse								in dritter Klasse							
	per Jahr				per Tag				per Jahr				per Tag				per Jahr				per Tag			
	1877/78		1878/79		1877/78		1878/79		1877/78		1878/79		1877/78		1878/79		1877/78		1878/79		1877/78		1878/79	
	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.
in Schuffenried .	17	52	13	24	—	0,5	—	0,5	13	14	9	93	—	0,4	—	0,4	6	57	4	96	—	0,2	—	0,2
in Winnenthal	72	80	53	44	—	19	—	19	54	60	40	8	—	15	—	14	27	30	20	4	—	7	—	7
in Zwiefalten .	—	—	—	—	—	—	—	—	38	4	30	42	—	10	—	4	19	2	15	21	—	5	—	5
bei VII. 2. „Verköstigung“.																								
in Schuffenried .	791	68	530	78	2	17	1	94	593	76	398	9	1	62	1	45	296	88	199	4	—	81	—	73
in Winnenthal .	700	72	530	16	1	92	1	93	525	54	397	62	1	44	1	45	262	77	198	81	—	72	—	73
in Zwiefalten .	—	—	—	—	—	—	—	—	549	36	433	38	1	50	1	58	274	68	216	69	—	75	—	79

Werden diese Zahlen in die obige Durchschnittsberechnung eingeführt, so ergibt sich, daß der Aufwand, welchen die Anstalten in den Betriebsjahren 1877/78 und 1878/79 gegen das Verpflegungsgeld für einen Kranken an allgemeinen Verwaltungskosten, Gebäudeunterhaltung, Mobiliarunterhaltung, Wart, Verpflegungs-, Verköstigungs-, Heizungs- und Beleuchtungskosten, für körperliche Beschäftigung und gesellige Unterhaltung, religiöse und geistige Pflege und außerordentliche Bedürfnisse zu leisten hatten, beträgt:

	in erster Klasse								in zweiter Klasse								in dritter Klasse							
	per Jahr				per Tag				per Jahr				per Tag				per Jahr				per Tag			
	1877/78		1878/79		1877/78		1878/79		1877/78		1878/79		1877/78		1878/79		1877/78		1878/79		1877/78		1878/79	
	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.	ℳ.	Pf.
in Schuffenried .	1020	6	705	9	2	80	2	57	817	76	569	9	2	24	2	7	514	30	365	7	1	41	1	33
in Winnenthal .	1023	47	776	92	2	80	2	83	830	9	631	2	2	27	2	30	540	2	412	17	1	48	1	51
in Zwiefalten .	—	—	—	—	—	—	—	—	772	9	607	25	2	11	2	21	478	39	375	35	1	31	1	37

Hienach hatte unter den drei Staats-Irrenanstalten pro 1877/78, wie im Jahre 1876/77, die Anstalt in Zwiefalten für die Pfleglinge die geringsten, die Anstalt in Winnenthal die größten Ausgaben zu machen, während pro 1878/79 Schuffenried die wenigsten und wie im Jahre 1877/78 Winnenthal die meisten Aus-

gaben hatte. Letzteres hat seinen Grund darin, daß in Winnenthal die kleinste Zahl von Kranken verpflegt wird und bekanntlich mit zunehmender Krankenzahl der auf einen Kranken entfallende Durchschnittsaufwand stetig abnimmt.

Vergleicht man die Selbstkosten mit den Verpflegungskosten, so tritt folgendes Ergebnis zu Tage

in der ersten Klasse

	Verpflegungsgeld		Selbstkosten				Ueberschuß an dem Verpflegungsgeld						Zuschuß der Anstalt zur Deckung der Selbstkosten					
	1877/78	1878/79	1877/78		1878/79		1877/78			1878/79			1877/78			1878/79		
	ℳ	ℳ	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	%	ℳ	Pf.	%	ℳ	Pf.	%	ℳ	Pf.	%
in Schuffenried .	1260	945	1020	6	705	9	239	94	23,5	239	91	34,1	—	—	—	—	—	—
„ Winnenthal .	1260	945	1023	47	776	92	236	53	23,1	168	08	21,63	—	—	—	—	—	—

„ Zwiefalten waren keine Kranke in erster Klasse.

in der zweiten Klasse

in Schuffenried .	760	570	817	76	569	9	—	—	—	—	91	0,2	57	76	7	—	—	—
„ Winnenthal .	760	570	830	9	631	2	—	—	—	—	—	—	70	9	8,4	61	2	9,67
„ Zwiefalten .	480	360	772	9	607	25	—	—	—	—	—	—	292	9	37,8	247	25	39,4

in der dritten Klasse

	ordentl. Verpflegungsg.																	
in Schuffenried .	440	330	514	31	365	7	—	—	—	—	—	—	74	31	14	35	7	9,5
„ Winnenthal .	440	330	540	2	412	17		—	—	—	—	—	100	2	18,5	82	17	19,94
„ Zwiefalten .	300	225	478	39	375	35	—	—	—	—	—	—	178	39	37,3	150	35	38,4

In den 3 Anstalten wird das ordentliche Verpflegungsgeld der dritten Klasse nach Umständen auf 260 ℳ bis 170 ℳ ermäßigt; stellt man diese ermäßigten Verpflegungsgelder den für die dritte Klasse berechneten Selbstkosten gegenüber, so erhält man für das Verwaltungsjahr 1877—78 und 1878—79 die aus nachstehender Tabelle ersichtlichen Resultate:

Bei einem ermäßigten Verpflegungsgeld	beträgt der Zuschuß der Anstalten zur Deckung der Selbstkosten												durchschnittlich Prozent d. Selbstkosten	
	in Schuffenried						in Winnenthal						in Zwiefalten							
	1877/78			1878/79			1877/78			1878/79			1877/78			1878/79				
	ℳ	Pf	%	ℳ	Pf.	%	ℳ	Pf.	%	ℳ	Pf.	%	ℳ	Pf.	%	ℳ	Pf.	%	77/78	78/79
von . 260 ℳ	254	31	49,5	169	89	46,5	280	2	51,9	217	17	52,7	218	39	45,7	180	35	48	48,40	48,70
„ . 250 „	264	31	51,4	177	40	48,6	290	2	53,7	224	67	54,5	228	39	47,8	187	50	50	50,40	50,87
„ . 240 „	274	31	53,4	184	90	50,6	300	2	55,6	232	17	56,4	238	39	49,9	195	35	52	52,40	52,70
„ . 230 „	284	31	55,3	192	41	52,7	310	2	57,4	239	67	58,2	248	39	52,0	201	85	54	54,70	54,70
„ . 220 „	294	31	57,3	199	92	54,8	320	2	59,3	247	17	60,0	258	39	54,1	210	35	56	56,90	56,90
„ . 210 „	304	31	59,2	207	42	56,8	330	2	61,1	254	67	61,8	268	39	56,1	217	85	58	58,80	58,70
„ . 200 „	314	31	61,1	214	93	58,9	340	2	63,0	262	17	63,6	278	39	58,3	225	35	60	60,80	60,38
„ . 190 „	324	31	63,1	222	44	60,9	350	2	64,8	269	67	65,5	288	39	60,5	232	85	62	62,37	62,71
„ . 180 „	334	31	65,0	229	95	63,0	360	2	66,7	277	17	67,3	298	39	62,4	240	35	64	64,37	64,80
„ . 170 „	344	31	67,0	237	46	65,0	370	2	68,5	284	67	69,1	308	39	64,5	247	85	66	66,39	66,70

Der Durchfchnittsbetrag der von den Anftalten in den Jahren 1877/78 und 1878/79 nach dem ermäßigten Tarif erhobenen Verpflegungsgelder belauft fich auf 240 beziehungsweife 183 ℳ, es bleiben fonach von den Selbftkoften durch die Verpflegungsgelder mehr als 50 Proz. ungedeckt.

C. Einnahmen der Staatsirrenanftalten im Verwaltungsjahre 1877/78 und 1878/79.*)

Die Ueberficht über die laufenden Einnahmen fiehe folgende Seite.

Die Differenz zwifchen den Einnahmen und den Ausgaben in den drei genannten Anftalten rührt von Aktiv- beziehungsweife Paffivreften her.

Die regulirten Verpflegungsgelder vertheilen fich auf die drei Verpflegungsklaffen

1. pro 1877/78

	Klaffe I		Klaffe II		Klaffe III a.		Klaffe III b.		Klaffe III c.		zuf. in Klaffe III		im Ganzen	
	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
in Schuffenried . .	6 900	66	23 747	84	13 497	75	57 658	76	1 547	82	72 704	33	103352	83
„ Winnenthal . .	13 290	39	23 695	96	11 141	79	31 811	29	4 454	21	47 407	29	84393	64
„ Zwiefalten . .	—	—	5 280	—	5 629	32	60 426	65	—	—	66 055	97	71335	97
zufammen .	20 191	5	52 723	80	30 268	86	149 896	70	6 002	3	186 167	59	259 082	44
2. pro 1878/79														
in Schuffenried . .	5 191	89	18 828	88	11 266	41	42 695	98	1 197	—	55 159	39	79 180	16
„ Winnenthal . .	10 948	19	14 973	57	6 280	85	26 490	99	2 295	17	35 067	1	60 985	77
„ Zwiefalten . .	—	—	3 631	56	4 249	11	45 019	26	—	—	49 268	37	52 899	93
zufammen .	16 140	8	37 434	1	21 796	37	114 206	23	3 492	17	139 494	77	193 065	86

Es entfallen hienach auf je hundert Mark Verpflegungsgeld

pro 1877/78														
in Schuffenried . .	7	—	23	—	13	—	56	—	1	—	70	—	100	—
„ Winnenthal . .	16	—	28	—	13	—	38	—	5	—	56	—	100	—
„ Zwiefalten . .	—	—	7	—	8	—	85	—	—	—	93	—	100	—
pro 1878/79														
in Schuffenried . .	7	—	24	—	14	—	54	—	1	—	69	—	100	—
„ Winnenthal . .	18	—	25	—	10	—	43	—	4	—	57	—	100	—
„ Zwiefalten . .	—	—	7	—	8	—	85	—	—	—	93	—	100	—

Im Durchfchnitt kommt an Verpflegungsgeld auf einen Pflegling

	pro 1877/78	pro 1878/79*)
in Winnenthal	406 ℳ 32 Pf.	298 ℳ 81 Pf.
in Schuffenried	339 „ 53 „	259 „ 18 „
in Zwiefalten	228 „ 98 „	182 „ 60 „

(Fortfetzung S. 287.)

*) 1878/79 Stückjahr von neun Monaten.

Die laufenden Einnahmen haben betragen

	in Schuffenried								in Winnenthal								in Zwiefalten							
	im Einzelnen				im Ganzen				im Einzelnen				im Ganzen				im Einzelnen				im Ganzen			
	1877/78		1878/79		1877/78		1878/79		1877/78		1878/79		1877/78		1878/79		1877/78		1878/79		1877/78		1878/79	
	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
I. Eigene Einnahmen:																								
1. aus dem Vermögen der Anftalt																								
a) aus Gebäuden	—	—	—	—					55	18	—	—					—	—	-	—				
b) aus d. landwirthſchaftl. Betrieb	9449	33	7625	35					15926	12	12060	14					12449	87	11643	22				
c) Erlös a. Naturalien u. Materialien	258	27	347	27					115	79	3	—					69	84	100	75				
d) Erlös aus Inventarſtücken . .	16	80	4	20					84	76	54	86					39	80	527	7				
e) Zinſe aus dem Kapitalvermögen	—	—	—	—					283	84	207	9					69	48	57	90				
zuſ. 1. a—e					9724	40	7976	82					16465	69	12325	9					12628	99	12328	94
2. Verpflegungsgelder																								
a) für Kranke																								
aa) von den Vertretern bezahlt	101805	1	77983	16					79939	43	58693	60					71335	97	52899	93				
bb) von der Staatskaſſe für Gratispfleglinge erſetzt . .	1547	82	1197	—					4454	21	2295	17					—	—	—	—				
b) Erſ. f. beſ. Reichniſſe an Kranke																								
aa) Flickkoſten, Kleidergeld etc. und Erſatz für andere Aufrechnungsgegenſtände . .	17717	88	12781	99					17810	22	8684	1					13905	2	12499	74				
bb) für Speiſen und Getränke	2618	65	2188	28					1624	26	1494	15					916	76	648	20				
cc) Erſatz d. Beerdigungskoſten	404	91	380	13					388	60	385	60					518	46	318	2				
c) Verpfleg.-Gelder f. Privatwärter	—	—	130	19					2622	20	1705	20					511	—	382	20				
zuſ. 2. a—c					124094	27	94660	75					106838	92	73257	73					87187	21	66748	9
3. zufällige Einnahmen (aus Handarbeiten der Kranken, Erſatz der Wiederbeiſchaffungskoſten f. entwichene Pfleglinge, Strafen etc.) .					666	20	250	88					218	49	203	12					264	13	137	70
4. Außerordentliches					13	24	38	15					78	45	97	85					132	6	74	57
zuſ. I. 1—4					134498	11	102926	60					123601	55	85883	79					100212	39	79289	30
II. Zuſchüſſe aus der Staatskaſſe . .	—	—	—	—	57402	43	39256	49	—	—	—	—	34064	1	31059	89	—	—	—	—	65807	76	48725	42
Geſammtſumme der Einnahmen zu I. und II.	—	—	—	—	191900	54	142183	9	—	—	—	—	157665	56	116943	68	—	—	—	—	166020	15	128014	72

(Fortsetzung von S. 285.)

Aus diesen Zahlen ist die stärkere Besetzung der ersten Klasse in Winnenthal, der zweiten in Schussenried, der Klasse III[a] ebendaselbst und der Klasse III[b] in Zwiefalten ersichtlich.

Nach dem ermäßigten Tarife der dritten Klasse b sind im Durchschnitt auf den Kopf an Verpflegungsgeld erhoben worden:

	pro 1877—78	pro 1878—79*)
in Schussenried	246 ℳ. 93 Pf.	186 ℳ. 20 Pf.
in Winnenthal	243 „ 76 „	189 „ 49 „
in Zwiefalten	228 „ 98 „	172 „ 68 „

Für die sämmtlichen Pfleglinge in Klasse III[b] in den 3 Anstalten berechnet sich der Durchschnitt des erhobenen Verpflegungsgelds pro 1877/78 auf 239 ℳ. 89 Pf. und pro 1878/79*) auf 182 ℳ. 79 Pf.

Nach der Tabelle sub lit. C beträgt der Staatszuschuß für den Betrieb

	pro 1877—78	pro 1878—79*)
in Schussenried mit Hinzurechnung des Verpflegungsgelds für Gratispfleglinge	58 950 ℳ. 25 Pf.	40 453 ℳ. 49 Pf.
in Winnenthal mit der für Gratispfleglinge bezahlten Summe	38 518 „ 22 „	33 355 „ 6 „
in Zwiefalten	65 807 „ 76 „	48 725 „ 42 „
im Ganzen	163 276 ℳ. 23 Pf.	122 533 ℳ. 97 Pf.

und im Durchschnitt für Einen Pflegling

	pro 1877—78	pro 1878—79*)
in Schussenried	193 ℳ. 66 Pf.	132 ℳ. 89 Pf.
in Winnenthal	185 „ 45 „	163 „ 42 „
in Zwiefalten	224 „ 6 „	168 „ 19 „

Im Durchschnitt für alle drei Anstalten berechnet sich der Staatszuschuß für Einen Pflegling

pro 1877—78 auf 201 ℳ. 6 Pf.
pro 1878—79*) auf 154 ℳ. 83 Pf.

II. Die Privat-Irrenanstalten.

1. Zahl der vorgekommenen Veränderungen. Die 12 am Schluß des Jahrs 1876 bestehenden Privat-Irrenanstalten in Württemberg (vgl. Med.-Ber. pro 1876 S. 32 bezw. 160) haben in den beiden Berichtsjahren weder einen Zuwachs noch eine Verminderung erfahren.

Dagegen sind in den Anstalten selbst folgende Veränderungen vorgekommen:

a) Im Februar 1877 verstarb der Gründer und Besitzer der Privat-Irrenanstalt in Göppingen, Medizinalrath Dr. Landerer, kurz vor der im April 1877 stattfindenden Feier des 25jährigen Bestands der Anstalt. Ein Bericht über die 25jährige Wirksamkeit der Anstalt ist im Jahr 1878 im Buchhandel erschienen.**) Die Anstalt, die am Schluß des Jahres 1878 über

*) 1878/79 Stückjahr von neun Monaten.

**) Die Privatirrenanstalt „Christofsbad" in Göppingen. Bericht über deren 25jährigen Bestand und Wirksamkeit, erstattet von Dr. Gustav Landerer und Dr. X. Lutz. Stuttgart, Metzler'sche Buchhandlung 1878.

400 Plätze verfügte, ift im Befitze der Witwe des Verftorbenen geblieben und funktionirt als dirigirender Arzt ein Sohn derfelben, Dr. Guftav Landerer.

b) Die Privat-Irrenanftalt in Pfullingen hat unter der energifchen Leitung ihres Befitzers Hofrath Dr. Flamm in den Berichtsjahren fortgefahren, durch Umbauten und Erweiterungen, bezw. Verbefferungen ihre Leiftungsfähigkeit zu erhöhen, fo daß fie mit Ende des Jahres 1878 250 Plätze faßte. Die wichtigften baulichen Veränderungen in den Jahren 1877 und 1878 waren: Umbau des feitherigen Oekonomiegebäudes zum jetzigen Bau für unruhige und unreinliche weibliche Kranke und Anfügung zweier neuer Stockwerke; Anlegung einer Warmwafferheizung und einer Trink- und Nutzwafferleitung.

c) Die Privat-Irrenanftalt Kennenburg, feit 1876 im Befitz des Dr. Paul Landerer hat ebenfalls bedeutende bauliche Veränderungen und Vergrößerungen erfahren und ift mit den Anforderungen, die die neuere Zeit an eine Irrenanftalt ftellt, aufs reichlichfte ausgeftattet worden.

d) Die kleine Privat-Irrenanftalt in Laichingen (OA. Münfingen) ift 1877 von dem feitherigen Befitzer Dr. Koch in die Hände des Dr. Emil Majer übergangen, der ebenfalls Erweiterungen vornahm, fo daß die Anftalt jetzt 30 Kranke aufnehmen kann.

In Folge diefer in den genannten Anftalten vorgenommenen Vergrößerungen verfügen die 12 Privat-Irrenanftalten am Schluffe des Jahres 1878 im Ganzen über 925 Betten; die Zunahme ift eine nicht unbedeutende gegenüber den vorhergehenden Jahren: 1876: 773, 1877: 827 und 1878: 925 Plätze (vergl. Tab. 15 und 16 S. 289 f.).

2. Die allgemeine Krankenbewegung in den Privat-Irrenanftalten ergibt fich aus Tab. 15 und 16 (S. 289 f.).

Nach denfelben beträgt:		darunter Staats-Pfleglinge	im Laufe des Jahrs von Privat- in Staatspflege übergegangene	Summe der Staats-Pfleglinge am Ende des Jahres
die Zahl fämmtlicher in den Privat-Irrenanftalten befindl. Kranken am 1. Jan. 1877	566	234	—	—
Neu aufgenommen wurden im Jahr 1877	162	53	—	—
Es waren daher in Behandlung . .	840	287	—	—
Abgang im Laufe des Jahrs . . .	226	30	—	—
Verbleiben am 1. Januar 1878 .	614	257	14	271
Neu aufgenommen wurden im Jahr 1878	290	80	—	—
Es waren daher in Behandlung . .	904	351	—	—
Abgang im Laufe des Jahrs 1878 .	193	31	—	—
Verbleiben am 1. Januar 1879 .	711	320	17	337

Es beginnt hienach mit dem Jahre 1877 wieder eine Steigerung in der Frequenz der Privat-Irrenanftalten (Stand vom 1. Januar 1877/79: 566, 614 und 711).

Unter den 840 im Jahr 1877 verpflegten Kranken befanden fich 78 oder 9,3 Proz., unter den im Jahr 1878 verpflegten 85 oder 9,4 Proz. Ausländer (Nicht-Württemberger).

3. Staatspfleglinge. Nach der obigen Ueberficht hat fich mit dem Gefammtkrankenftand in den Privat-Irrenanftalten auch die Zahl der in den Privat-Irrenanftalten untergebrachten Staatspfleglinge in den beiden Berichtsjahren wieder zu heben begonnen (Stand der Staatspfleglinge am 1. Januar 1877/79: 234, 271 und 337), fo daß demnach der durch die Eröffnung der Schuffenrieder Staats-Irrenanftalt (1875) veranlaßte Rückgang der Frequenz der Staatspfleglinge in den Privat-Irrenanftalten bereits mit Ende des Jahrs 1876 feinen Abfchluß gefunden hat.

(Fortfetzung S. 291.)

Tabelle 15. (1877.)

Privat-Irrenanstalten	Zahl der Betten	Zahl d. Kranken am 1. Jan. 1877				Zuwachs im Laufe d. Jahrs				Gesammtzahl der Verpflegten				Abgang im Laufe des Jahrs				Unter der Gesammtzahl der Abgegang. sind Gestorbene	Zahl der Kranken am 31. Dez. 1877				Unter den Verpflegten befanden sich Ausländer				Zahl der stattgefundenen oberamtsärztl. Visitationen	Staatsaufwand für d. Staatspfleglinge	
		männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge		männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	gesammt	oder in Proz. der überh. Verpflegt.		ℳ	Pf.
1. Göppingen	360	167	121	288	156	70	51	121	17	237	172	409	173	67	39	106	16	20 †	170	133	303	167(10)*	37	23	60	14,7	4	30 847	41
2. Pfullingen	200	84	50	134	78	48	26	74	36	132	76	208	114	36	14	50	14	16 †	96	62	158	104 (4)	5	4	9	7,9	4	14 621	39
3. Gmünd	110	28	44	72	—	22	25	47	—	50	69	119	—	14	24	38	—	4 †	36	45	81	—	1	—	1	0,8	4	—	—
4. Kennenburg	30	2	3	5	—	19	6	25	—	21	9	30	—	18	5	23	—	1 †	3	4	7	—	3	1	4	13,3	4	—	—
5. Laichingen	20	1	3	4	—	—	—	—	—	1	3	4	—	—	—	—	—	—	1	3	4	—	1	2	3	75,0	2	—	—
6. Ludwigsburg	25	3	4	7	—	—	2	2	—	3	6	9	—	—	1	1	—	—	3	5	8	—	—	—	—	—	2	—	—
7. Fellbach	12	6	—	6	—	2	—	2	—	8	—	8	—	1	—	1	—	—	7	—	7	—	—	—	—	—	2	—	—
8. Münsingen	4	1	—	1	—	—	1	1	—	1	1	2	—	—	1	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
9. Schorndorf	25	22	—	22	—	1	—	1	—	23	—	23	—	4	—	4	—	4 †	19	—	19	—	1	—	1	4,3	3	—	—
10. Bentelsbach	25	9	9	18	—	—	1	1	—	9	10	19	—	1	1	2	—	2 †	8	9	17	—	—	—	—	—	2	—	—
11. Grunbach	10	—	5	5	—	—	—	—	—	—	5	5	—	—	—	—	—	—	—	5	5	—	—	—	—	—	1	—	—
12. Kirchenhardthof	6	—	4	4	—	—	—	—	—	—	4	4	—	—	—	—	—	—	—	4	4	—	—	—	—	—	1	—	—
Summe	827	323	243	566	234	162	112	274	53	485	355	840	287	141	85	226	30	47 †	344	270	614	271 (14)	48	30	78	9,3	30	54 468	80

*) Die in Klammer befindliche Zahl bedeutet die Zahl der von Privatpflege in Staatspflege übergegangenen Kranken.

Tabelle 16. (1878.)

Privat-Irrenanstalten	Zahl der Betten	Zahl d. Kranken am 1. Jan. 1878				Zuwachs im Laufe d. Jahrs				Gesammtzahl der Verpflegten				Abgang im Laufe d. Jahrs				Unter der Gesammtzahl der Abgegang. sind Gestorbene	Zahl der Kranken am 31. Dez. 1878				Unter den Verpflegten befanden sich Ausländer				Zahl der stattgefundenen oberamtsärztl. Visitationen	Staatsaufwand für d. Staatspfleglinge	
		männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge		männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	gesammt	oder in Proz. der überh. Verpflegt.		ℳ	Pf.
1. Göppingen	400	170	133	303	167	65	59	124	27	235	192	427	194	53	35	88	14	13 †	182	157	339	193(13)*	37	19	56	13,1	4	33 104	18
2. Pfullingen	250	96	62	158	104	54	38	92	53	150	100	250	157	29	17	46	17	16 †	121	83	204	144 (4)	6	1	7	2,8	4	21 221	45
3. Gmünd	110	36	45	81	—	12	23	35	—	48	68	116	—	13	18	31	—	4 †	35	50	85	—	1	—	1	0,9	4	—	—
4. Kennenburg	30	3	4	7	—	20	11	31	—	23	15	38	—	9	6	15	—	—	14	9	23	—	6	9	15	39,5	4	—	—
5. Laichingen	30	1	3	4	—	—	—	—	—	1	3	4	—	—	—	—	—	—	1	3	4	—	1	2	3	75,0	2	—	—
6. Ludwigsburg . . .	25	3	5	8	—	2	2	4	—	5	7	12	—	2	2	4	—	1 †	3	5	8	—	1	1	2	16,7	2	—	—
7. Fellbach	12	7	—	7	—	3	—	3	—	10	—	10	—	3	—	3	—	—	7	—	7	—	—	—	—	—	2	—	—
8. Münsingen	4	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
9. Schorndorf	25	19	—	19	—	—	—	—	—	19	—	19	—	2	—	2	—	1 †	17	—	17	—	1	—	1	5,9	3	—	—
10. Beutelsbach	25	8	9	17	—	—	—	—	—	18	9	17	—	1	1	2	—	2 †	7	8	15	—	—	—	—	—	2	—	—
11. Grunbach	8	—	5	5	—	—	—	—	—	—	5	5	—	—	—	—	—	—	—	5	5	—	—	—	—	—	1	—	—
12. Kirchenhardthof . .	6	—	4	4	—	—	1	1	—	—	5	5	—	—	2	2	—	2 †	—	3	3	—	—	—	—	—	1	—	—
Summe .	925	344	270	614	271	156	134	290	80	500	404	904	351	112	81	193	31	39 †	388	323	711	337 (17)	53	32	85	9,4	30	54 325	63

*) Die in Klammer befindliche Zahl bedeutet die Zahl der von Privatpflege in Staatspflege übergegangenen Kranken.

(Fortsetzung von S. 288.)

Es befanden sich nemlich in sämmtlichen Privat-Irrenanstalten

vom 1. Januar	1872:	624 Kranke,	darunter	301	Staatspfleglinge
„ „	1873:	660 „	„	321	„
„ „	1874:	702 „	„	355	„
„ „	1875:	744 „	„	379	„ (max.)
„ „	1876:	657 „	„	307	„
„ „	1877:	566 „	„	234	„ (min.)
„ „	1878:	614 „	„	271	„
„ „	1879:	711 „	„	337	„

Mit dem 1. Januar 1879 hat sich hiemit der Stand der Kranken in den Privat-Irrenanstalten, ebenso der Stand der unter denselben befindlichen Staatspfleglinge (711 bezw. 337) wieder auf den ungefähren Bestand vom 1. Januar 1874 gehoben (702 bezw. 355).

Sämmtliche Staatspfleglinge waren in den Berichtsjahren in den beiden Privat-Irrenanstalten Göppingen und Pfullingen untergebracht.

Der Staatsbeitrag für die Staatspfleglinge beträgt in abgerundeter Summe:

Im Jahr	1873	bei der Gef.-Zahl von	385	Verpfl.:	44 600	M.	d. i. auf 1 Pflegl.	116	M.
„ „	1874	„ „ „	431	„	68 150	„	„ „ „	158*)	„
„ „	1875	„ „ „	413	„	60 000	„	„ „ „	145	„
„ „	1876	„ „ „	363	„	40 640	„	„ „ „	112	„
„ „	1877	„ „ „	287	„	45 470	„	„ „ „	158	„
„ „	1878	„ „ „	351	„	54 330	„	„ „ „	155	„
6jähriger Durchschnitt von			372	Verpfl.:	52 198	M.	d. i. auf 1 Pflegl.	140	M.

Der Staatszuschuß in den Staats-Irrenanstalten beträgt mit Hinzurechnung des Verpflegungsgeldes für Gratispfleglinge:

im Jahr	1875/76	bei 715 zu erm. Tarif und unentg.		Verpfl.:	131 430	M.	d. i. auf 1 Pflegl.	184	M.
„ „	1876/77	„ 739 „ „		„	175 858	„	„ „ „	238	„
„ „	1877/78	„ 735 „ „		„	163 276	„	„ „ „	222	„
„ „	1878/79	„ 754**) „ „		„	163 376**)	„	„ „ „	217	„
4jähr. Durchschnitt:		736.			158 485	M.		215	M.

Nach dem 2jährigen Durchschnitt 1877/78 kommen durchschnittlich auf 1 Kranken in den Privat-Irrenanstalten 268, in den Staats-Irrenanstalten 300 Verpflegungstage. Uebertragen wir diese Verhältnisse auf die obigen Berechnungen, d. h. nehmen wir an, es kommen im Durchschnitt auf 1 Staatspflegling in den Privat-Irrenanstalten 268, auf einen in den Staats-Irrenanstalten zu ermäßigten Preisen bzw. unentgeltlich verpflegten Kranken 300 Verpflegungstage, so berechnet sich unter Voraussetzung einer Verpflegungsdauer von 365 Tagen für einen Kranken der Staatsaufwand

für 1 Pflegling in der Privat-Irrenanstalt auf 191 M. (6jähr. Durchschn.)
„ 1 „ „ „ Staats-Irrenanstalt „ 228 M. (4 „ „)

Das Plus von 37 M. für 1 Pflegling in den Staats-Irrenanstalten dürfte sich hauptsächlich auf den Umstand zurückführen lassen, daß in den Staats-Irrenanstalten auch das volle Verpflegungsgeld für II. und III. Klasse den Selbstkostenpreis nicht völlig deckt (vgl. Med.-Bericht pro 1873/75 S. 49).

*) Bezüglich des höheren Betrags im Jahr 1874 vergl. Med. Ber. pro 1873/75 S. 58.
**) Diese Zahlen sind von den für das Stückjahr 1. Juni 1878 bis 1. April 1879 sich ergebenden (vergl. ökonom. Ber. für die Staatsirrenanst.) auf ein ganzes Jahr berechnet.

4. In Rückſicht auf das Geſchlecht der in den Privat-Irrenanſtalten verpflegten Kranken ergibt ſich:

Durchſchnittsſtand vom 1. Jan. 1873/77: 646, davon männl. 373 od. 56,0%, weibl. 293 od. 44,0%
Stand „ „ 1878: 614, „ „ 344 „ 56,0%, „ 270 „ 44,0%
„ „ „ 1879: 711, „ „ 388 „ 54,6%, „ 323 „ 45,4%

Demnach für den Stand am 1. Januar 1878 genau die gleiche Vertheilung der beiden Geſchlechter wie in dem 5jährigen Durchſchnitt 1873/77, für den Stand vom 1. Januar 1879 dagegen eine kleine Zunahme des Prozentſatzes für das weibliche und entſprechende Abnahme bei dem männlichen Geſchlecht.

Vergleichende Ueberſicht.

	Männer		Frauen	
	Staats-	Privat-	Staats-	Privat-
	Irrenanſtalten		Irrenanſtalten	
Durchſchnitt der vorhergehenden Jahre	57,7 %	56,0 %	42,3 %	44,0 %
1. Januar 1878 . .	55,2 %	56,0 %	44,8 %	44,0 %
1. Januar 1879 . .	55,5 %	54,6 %	44,5 %	45,4 %

5. Sterblichkeit. Es ſtarben in den

	Privat-Irrenanſtalten.				(Staats-Irrenanſtalten.)
im Jahr 1873	von 944	Verpflegten	48	oder 5,1 Proz.	
„ „ 1874	„ 1021	„	49	„ 4,8 „	
„ „ 1875	„ 960	„	51	„ 5,3 „	
„ „ 1876	„ 899	„	38	„ 4,2 „	
„ „ 1877	„ 840	„	47	„ 5,6 „	(3,7 Proz.)
„ „ 1878	„ 904	„	39	„ 4,3 „	(4,7 Proz.)

Demnach im Jahr 1877 eine ziemlich hohe Sterblichkeit (5,6 Proz.), im Jahr 1878 eine bedeutend geringere (4,3 Proz.). Das umgekehrte Verhältnis hatte, wie wir geſehen haben, in den Staats-Irrenanſtalten ſtattgefunden (1877: 3,7 Proz., 1878: 4,7 Proz.).

Von den 86 im Verlaufe der beiden Berichtsjahre in den Privat-Irrenanſtalten vorgekommenen Todesfällen erfolgten:

I. Durch allgemeine akute Krankheiten 2
nemlich 1. Typhus 1
2. Dyſenterie 1
3. andere Infektionskrankh. —

II. Allgem. chroniſche Krankheiten 15
nemlich 4. Lungenſchwindſucht . . 12
5. Decubitus 1
Abscessus gangraenosus . 1
Magencarcinom 1

III. Vom Nervenſyſtem aus 52
nemlich A. mit gröberen organiſchen Veränderungen:
6. apoplekt. Gehirnerweich. 2
Gehirnödem u. Hirnhöhlenwaſſerſucht 10
7. Apoplexie 10
B. ohne gröbere organiſche Veränderungen; nervöſe Erſchöpfung:
8. Nervenſchlag 1
9. Marasmus 15
Inanition 2
fortſchreit. allg. Lähmung 8
kumulirte epilept. Krämpfe 4

IV. Durch andere Lokalkrankheiten 15
nemlich 10. Pneumonie 4
Fremdkörperpneumonie . 1
Lungenödem 2
Pleuritis 1
11. Herzfehler 2
Endocarditis 2
12. Leberleiden 1
Peritonitis 1
13. Morbus Brightii 1

V. Gewaltſame Todesarten 2
nemlich 14. Selbſtmord 2
15. Unglücksfälle . . . . —

86

Tabelle 17. Vergleichende Ueberficht über die Todesurfachen in den Staats- und Privat-Irrenanftalten 1873/78.

von je 100 Todesfällen erfolgten durch	in den Staats-Irrenanftalten		in den Privat-Irrenanftalten	
	1. Juli 1874/76	1877/78	1873/76	1877/78
1. Allgem. akute Krankheiten (Typhus, Pyämie etc.)	2	7	2	2
2. Allgemeine chronifche Krankheiten (Phthifis, Caries, Carcinom etc.) .	14	26	21	18
3. Krankheiten des Nervenfyftems (inkl. nervöfe Erfchöpfung)	36	33	50	61
4. Andere Lokalkrankheiten	43	32	23	17
5. Selbftmord	5	2	3	2
6. Unglücksfälle	—	—	1	—
Summe . .	100	100	100	100

Für die beiden Berichtsjahre zeigen hienach die Staats-Irrenanftalten eine ausnahmsweife große Sterblichkeit an allgemeinen akuten Krankheiten (7 Proz. gegen fonft 2 Proz.), was von den Typhuserkrankungen in Zwiefalten herrührt.

Im allgemeinen zeigen ferner die Privat-Irrenanftalten eine überwiegend große Sterblichkeit in Krankheiten des Nervenfyftems (inkl. Marasmus, Inanition etc.) über 50 Proz., während diefer Prozentfatz der Staats-Irrenanftalten nur circa 33 beträgt.

6. Statiftik der verfchiedenen Irrfinnsformen in den Privat-Irrenanftalten.

Diefelbe ergibt fich, was die Bewegung der einzelnen Formen in den Privat-Irrenanftalten betrifft, aus der Tabelle 6, a und b des Anhangs. In folgender Ueberficht find die bezüglichen Prozente im Vergleich zu den für die Staats-Irrenanftalten fich ergebenden für die Berichtsjahre und das vorhergehende Jahr zufammen geftellt.

Tabelle 18. Statiftik der Irrfinnsformen in den Staats- und Privat-Irrenanftalten 1876/78.

Es kommen auf	von den Verpflegten in den Privat-Irrenanftalten			von 100 Verpflegten in den Privat-Irrenanftalten				von 100 Verpflegten in den Staats-Irrenanftalten			
	1876	1877	1878	1876	1877	1878		1876	1877	1878	
Melancholie . .	98	110	124	10,8	13,0	13,6		13,1	10,4	8,9	
Manie	126	116	134	14,0	13,7	14,7		8,6	8,7	7,6	
Sekundäre Seelenftörung . . .	537	461	494	59,5	54,4	54,3		72,8	76,1	78,9	
Paralytifche Seelenftörung . .	37	47	55	4,1	5,5	6,0		2,1	2,4	2,4	
Seelenftörung mit Epilepfie . .	43	46	43	4,7	5,4	4,7		2,0	1,9	1,5	
Idiotismus u. Kretinismus . . .	47	52	52	5,2	6,2	5,7		1,3	0,2	0,2	
Säuferwahnfinn .	15	15	9	1,7	1,8	1,0		—	0,2	0,4	
Summe . .	903	847*)	911*)	100,0	100,0	100,0		100,0	100,0	100,0	

(24,8 / 26,7 / 28,3 — 21,7 / 19,1 / 16,5)

Man bemerkt während der 3 Jahre 1876/78 in den Privat-Irrenanftalten eine ftetige Zunahme der verpflegten primären Formen (24,8 Proz.—28,3 Proz.) und eine entfprechende Abnahme der fekundären Formen (59,5 Proz. bis 54,3 Proz.); im Gegenfatz hiezu in den Staats-Irrenanftalten die fchon befprochene Abnahme der primären Formen (21,7 Proz. bis 16,5 Proz.) und Zunahme der fekundären Formen (72,8 Proz. bis 78,9 Proz.).

*) Bezüglich der kleinen Differenzen bei der Gefammtzahl der Verpflegten zwifchen der Reichsftatiftik und unferer Statiftik (S. 289 und 290) vergl. die Bemerkung im Med.-Bericht pro 1876 S. 36, bezw. 164.

7. Erblichkeit der Seelenſtörungen nach Form und Geſchlecht.

Die betreffenden Zahlen pro 1877 und 1878, wie ſie in der Reichsmedizinalſtatiſtik für die Privat-Irrenanſtalten, ebenſo wie für die Staats-Irrenanſtalten, erhoben worden und in Tabelle 6 a u. b des Anhanges niedergelegt ſind, beziehen ſich auf Beſtand und Zugang zugleich.

Die Reſultate, wie ſie ſich — abgeſehen von den einzelnen Formen — für die Geſammtzahl der Verpflegten ergaben, ſind aus folgender vergleichender Zuſammenſtellung zu erſehen.

Tabelle 19. Erblichkeit der Seelenſtörungen in den Privat- und Staats-Irrenanſtalten.

Jahrgang	Staats-Irrenanſtalten		Privat-Irrenanſtalten		Staats- und Privat-Irrenanſtalten zuſammen					
					Geſammt		Männer		Frauen	
	Zahl der Verpflegten	Erblichkeit nachgewieſen bei	Zahl der Verpflegten	Erblichkeit nachgewieſen bei	Zahl d. Verpflegten	Erblichkeit nachgewieſen bei	Zahl d. Verpflegten	Erblichkeit nachgewieſen bei	Zahl d. Verpflegten	Erblichkeit nachgewieſen bei
1876	973	352 od. 36 %	903	269 od. 29 %	1876	621 od. 33 %	1019	358 od. 35 %	857	263 od. 31 %
1877	969	371 „ 38 %	847	385 „ 45 %	1816	756 „ 42 %	1034	451 „ 44 %	782	305 „ 39 %
1878	985	389 „ 39 %	911	447 „ 49 %	1896	836 „ 44 %	1055	483 „ 46 %	841	353 „ 42 %

Hienach iſt die Häufigkeit der Fälle, in denen Erblichkeit nachgewieſen werden konnte, ſeit ihrer erſtmaligen Erhebung 1876 nicht unweſentlich geſtiegen, in den Staats-Irrenanſtalten von 36 auf 39 Proz., in den Privat-Irrenanſtalten ſogar von 29 auf 49 Proz.

Es mag dies daher kommen, daß bei den Neuaufnahmen ſeit dieſer Zeit größere Aufmerkſamkeit auf die Erhebung der auf die Erblichkeit bezüglichen Notizen verwendet worden iſt. Uebrigens hat ſich die Erblichkeit beim männlichen Geſchlecht in allen 3 Jahren um circa 4—5 Proz. höher gezeigt, als beim weiblichen.

Bezüglich der Erblichkeit nach den einzelnen Formen verzichten wir hier auf weitere Ausführungen, nachdem wir bei den Staats-Irrenanſtalten eine genau detaillirte Statiſtik der Erblichkeit begonnen haben, die — auf die erſten Aufnahmen ſich beſchränkend — mit der Zeit weit reinere Reſultate ergeben wird, als eine auf Beſtand und Zugang zugleich ſich beziehende Hereditätsſtatiſtik, bei welcher der die erſten Aufnahmen an Zahl weit überwiegende und jedes Jahr mit faſt den gleichen Elementen wiederkehrende Beſtand die Ziehung von Durchſchnittsreſultaten aus einer längeren Reihe von Jahren illuſoriſch macht.

Im Uebrigen verweiſen wir auf das über die hereditäre Statiſtik der Gerichtskrankheiten in dem Medizinal-Bericht pro 1876 Seite 36 bezw. 164 geſagte.

III. Zuſammenſtellung des Krankenſtandes in den Staats- und Privat-Irrenanſtalten.

Tabelle 20.

Ueberſicht über ſämmtliche in den Anſtalten Württembergs befindlichen Geiſteskranken pro 1. Januar 1872/79.

	1	2	3	4	5	6	
			darunter				
	Geſammtkrankenſtand in den Staats-Irrenanſtalten	Geſammtkrankenſtand in den Privat-Irrenanſtalten	Privatpfleglinge	Staatspfleglinge	Summe der Kranken in den Staats-Irrenanſtalten und der in den Privat-Irrenanſtalten befindlichen Staatspfleglinge	Summe aller in den Staats- und Privat-Irrenanſtalten befindlichen Kranken	Bemerkungen
am 1. Januar 1872	350	624	323	301	651	974	
„ 1. „ 1873	360	660	339	321	681	1 020	
„ 1. „ 1874	373	702	347	355	728	1 075	
„ 1. „ 1875	408	744	365	379	787	1 152	9. März 1875 Eröffnung v. Schuffenried.
„ 1. „ 1876	574	657	348	309	883	1 231	
„ 1. „ 1877	777	566	332	234	1 011	1 343	
„ 1. „ 1878	805	614	343	271	1 076	1 419	
„ 1. „ 1879	786	711	364	347	1 133	1 497	

Aus diefer Tabelle ift unmittelbar zu erfehen:

1. Die ftetige Zunahme der Zahlen für fämmtliche in den Staats- und Privat-Irrenanftalten befindliche Kranke (1872/79: 974—1497).

2. Die ebenfalls ununterbrochene Zunahme der Summe der Kranken in den Staats-Irrenanftalten und der in den Privat-Irrenanftalten befindlichen Staatspfleglinge (1872/79: 651—1133).

3. Die neuerdings (vom Jahr 1877 an) wieder beginnende Zunahme der Frequenz in den Privat-Irrenanftalten, fowie der in denfelben befindlichen Staatspfleglinge (1877/79: 566—711 bezw. 332—364).

4. Die kleine Abnahme des Beftands der Staats-Irrenanftalten im letzten Jahr (1878/79: 805—786), als Folge der beginnenden Umbauten bezw. Erweiterungsbauten in Winnenthal und Zwiefalten.

IV. Heil- und Verpflegungsanftalten für Schwachfinnige und Epileptifche.

a) Heil- und Pfleganftalt für Schwachfinnige und Epileptifche in Stetten, OA. Cannftatt.

(Vergl. Med.-Bericht pro 1873/75 S. 63 ff. und Med.-Bericht pro 1876 S. 39 bezw. 167.)

Die Krankenbewegung in diefer Anftalt während der beiden Berichtsjahre ift aus Tab. V zu erfehen.

Vergleichende Ueberficht.

Jahrgang	Zahl der verpflegten Kranken	davon		geftorben find	in Prozenten des Gefammtkrankenftandes
		männlich	weiblich		
1873. . .	230	125	105	3	1,3
1874. . .	276	157	119	11	4,0
1875. . .	305	181	124	6	2,0
1876. . .	308	184	124	4	1,3
1877. . .	327	194	133	2	0,6
1878. . .	320	186	134	4	1,2

Die Frequenz hat fich demnach im Jahr 1877 noch gehoben (von 308 auf 327) und ift im Jahr 1878 wieder etwas herabgefunken (320). Die Mortalitätsverhältniffe während der beiden Berichtsjahre waren fehr günftige: 0,6 Proz. und 1,2 Proz.

Unter den 56 abgegangenen Epileptifchen befanden fich 17 Genefene (im Alter von 12—29 Jahren). Neben der arzneilichen Behandlung (Bromfalz) fpielt eine gut geregelte Diätetik und die rationelle Bekämpfung der pfychifchen Einflüffe eine wichtige Rolle. Eine Hauptbedingung für die Ausficht auf Heilung ift, daß die Kranken fofort beim Beginn des Leidens, das in vielen Fällen nicht fchon mit dem ausgefprochenen epileptifchen Anfall fich manifeftirt, fondern fehr häufig in leichten „als Ohnmacht oder Schwindel“ bezeichneten Zufällen fich äußert, in Behandlung gegeben werden.

Im Jahr 1877 trat eine Veränderung in der Befetzung der Infpektorftelle der Anftalt ein, fofern der feitherige langjährige Infpektor Landenberger, der unermüdliche Förderer der Idiotenfache, durch Krankheit veranlaßt war, aus feiner Stellung auszufcheiden und an feine Stelle Pfarrer Schall von dem Comité berufen worden ift. Von baulichen Veränderungen wurden in den beiden Berichtsjahren vorgenommen: Neueinrichtung des einen Schloßflügels und Herftellung neuer geräumiger Schullokale, Umbau und Vergrößerung der Korbflechterei und fonftige kleinere — aber bei 150 im Stand zu haltenden Zimmern und Zubehörden — nicht unbeträchtliche Koften veranlaffende Reftaurationsarbeiten.

Die Auslagen für 1 Kind berechnen fich auf durchfchnittlich 480 *M.*; nichtsdeftoweniger befinden fich unter den Pfleglingen nicht weniger als 93, welche nur 100 *M.* und zum Theil unter 100 *M.* zu zahlen haben und 83, welche nicht den vollen Selbftkoftenpreis bezahlen.

Für den hiedurch bedingten Ausfall ftehen die Liebesgaben mit jährlich 11—12 000 ℳ. und der jährliche Staatsbeitrag von 6 600 ℳ. ein. Ueberdies find die 10 Freiftellen der Graf v. Wartensleben'fchen Stiftung das ganze Jahr befetzt.

Vifitationen: außer den regelmäßigen durch den Oberamtsarzt, im Jahre 1878 eine durch ein Mitglied der K. Aufficht skommiffion.

b) Pfleg- und Bewahranftalt für männliche Epileptifche auf der Pfingftweide bei Tettnang.

Diefe Anftalt, die den Zweck hat, einer kleineren Anzahl männlicher Epileptifchen vom 14. Jahre an ein Afyl zu gewähren, und feit 11 Jahren befteht, zeigte in den beiden Berichtsjahren folgende Krankenbewegung:

	Stand am 1. Januar	Zuwachs	Gefammtbeftand	Abgang					Stand am 31. Dez.
				genefen	gebeffert	ungebeffert	geftorb.	gefammt	
1877	22	5	27	—	—	6	—	6	21
1878	21	3	24	1	1	—	2	4	20

Von den beiden im Jahr 1878 verftorbenen Pfleglingen ftarb der eine an einer interkurrenten akuten Lungenentzündung, der andere in Folge kumulirter Anfälle (bis zu 90 im Monat).

Von dem einen Heilungsfall im Jahr 1878 berichtet der Anftaltsarzt: der betreffende 29 Jahre alte Pflegling, Sohn eines Arztes, war in feinem 16. Jahre 2 Stock hoch auf den Kopf herabgefallen und hatte fich derart verletzt, daß er 14 Tage bewußtlos dalag; doch war nach einiger Zeit fcheinbar vollftändige Genefung eingetreten, als nach etwa 1 Jahr die Epilepfie fich einftellte. Seit 1873 in die Anftalt aufgenommen, zeigte der Kranke noch in den letzten Zeiten 3—10 Anfälle im Monat. Da, am 18. Oktober 1877 Nachmittags 2 Uhr, bekam er auf der Treppe einen epileptifchen Anfall, ftürzte 8 bis 10 Stufen die Treppe herab, fiel mit dem Kopf an die fcharfe Kante einer Thüröffnung und drückte oberhalb des rechten Stirnhöckers das Stirnbein in einer Länge von 4 cm und einer Tiefe von 1 cm ohne Trennung der Weichtheile ein. Die unmittelbare Folge war 14tägige Bewußtlofigkeit mit fchwacher Refpiration, ungleichen Pupillen ohne Reaktion auf Licht, langfamem Puls und etwas Blutaustritt aus dem rechten Ohr. Nach 4 Wochen trat jedoch unter der zunächft nur gegen die Kopfverletzung gerichteten ärztlichen Behandlung nicht nur vollftändige Heilung der unmittelbaren Folgen der Verletzung ein, fondern es hat auch Patient vom 18. Oktober 1877 bis zum Oktober 1878 (Zeit der Berichterftattung des Arztes) keinen einzigen epileptifchen Anfall mehr gehabt, fo daß er in feine Heimat entlaffen werden konnte.

Eine weniger angenehme Folge diefer glücklichen Heilung durch Sturz auf den Kopf war, daß einzelne Pfleglinge der Anftalt daraufhin längere Zeit mit dem Gedanken umgiengen, auf ähnliche Weife eine Heilung zu erzielen. Trotz ftrenger Bewachung gelang es auch in der That einem 23jährigen Pflegling auf das Dach des Haufes zu kommen und fich von demfelben in einer Höhe von 28 Fuß auf das unebene Pflafter des Hofes zu ftürzen. Außer leichter Hautfchürfung, einer Beule am Kopf und einer etwa halbftündigen Bewußtlofigkeit hatte der Fall merkwürdiger Weife keine weiteren nachtheiligen Folgen für den Kranken, brachte aber auch nicht die vom Kranken erhoffte Heilung von der Epilepfie.

In ökonomifcher Beziehung hatte die Anftalt in Folge der geringen Erträgniffe aus ihrem mit Hopfenbau fich befaffenden landwirthfchaftlichen Betrieb fchwierige Zeiten zu überwinden und ift fie dadurch namentlich daran verhindert worden, einen fchon länger gehegten Plan, das Koftgeld von 320 ℳ. für die Pfleglinge allgemein herabzufetzen, in Ausführung zu bringen.

Unter den Verpflegten befanden fich in beiden Jahren je 12 Staatspfleglinge, für welche 1877: 1355 ℳ. 50 Pf. und 1878: 1310 ℳ. 36 Pf. Staatsbeitrag bewilligt worden find.

V. Die K. Landes-Hebammenfchule und Gebäranftalt in Stuttgart.

In der K. Landeshebammenfchule wurden in jedem der beiden Berichtsjahre 3 Lehrkurfe mit einer Dauer von je 100 Tagen abgehalten. Daran haben im ganzen Theil genommen 1877: 93 und 1878: 96 Schülerinnen und zwar

	Inländerinnen		Ausländerinnen	gesammt
	für Rechnung der Gemeinde	auf eigene Kosten		
1877	71	20	2	93
1878	70	21	5	96

Gesuche um Aufnahme in die Lehrkurse mußten unberücksichtigt bleiben 1877: 160 und 1878: 169; doch konnten die von den Gemeinden gewählten Schülerinnen beinahe sämmtlich berufen werden.

Sämmtliche Schülerinnen, die an dem Lehrkurse Theil genommen haben, haben die Prüfung bestanden

An Schwangern wurden aufgenommen:

	gesammt	davon unentgeltlich				geg. ermäßigte Kosten			gegen vollen Ersatz		
		in Stuttgart heimatberechtigt	andere Inländerinnen	Ausländerinnen	zus.	Inländerinnen	Ausländerinnen	zus.	Inländerinnen	Ausländerinnen	zus.
1877	407	14	328	31	373	22	4	26	5	3	8
1878	390	18	319	36	373	10	3	13	2	2	4

Von den in der Anstalt befindlichen Wöchnerinnen sind

im Jahr	1873	1874	1875	1876	1877	1878
schwer erkrankt	16	12	10	10	9	19
gestorben	5	2	2	3	2	2

Aenderungen im Personal der Angestellten. Der langjährige I. Vorstand und Hauptlehrer Obermedizinalrath v. Haußmann wurde seinem Ansuchen gemäß am 1. Dezember 1877 pensionirt und die Stelle in provisorischer Weise dem II. Hauptlehrer Dr. Fehling, die II. Hauptlehrerstelle dagegen am 19. Februar 1878 dem Dr. Herdegen übertragen. Im Personal der Lehrhebammen hat ebenfalls ein Wechsel stattgefunden, sowie bei einigen Niederbediensteten. Klagen gegen das Personal wurden nicht vorgebracht.

Die ökonomischen Verhältnisse sind in den beiden Etatsjahren (Juli 1876/78) aus folgender vergleichenden Zusammenstellung zu ersehen:

Etatsjahr 1. Juli	Es kommen auf 1 Tag verpflegte Perf.	Es kommen auf 1 Perf. Verpflegungstage	Aufwand auf eine Hebammenschülerin per Tag ℳ	Pf.	Aufwand auf eine Schwangere od. Wöchn. per Tag ℳ	Pf.	Einnahmen im Etatsjahr ℳ	Pf.	Ausgaben im Etatsjahr ℳ	Pf.	Defizit ℳ	Pf.	Etatsüberschreitung ℳ	Pf.
1872/73	27,7	20,1	1	89	1	94	19 970	29	43 343	02	23 372	73	+1978	46
1873/74	23,3	20,3	2	17	2	23	21 304	85	47 226	17	25 921	32	+2544	9
1874/75	24,7	20,3	2	23	1	77	19 125	82	41 486	19	22 360	37	−3105	77
1875/76	26,3	20,0	2	28	1	76	20 099	24	43 700	92	23 601	68	−2058	32
1876/77	27,0	21,5	2	50	2	08	20 670	56	47 867	09	27 196	53	+ 956	53
1877/78	26,0	22,1	2	44	2	09	19 863	82	48 008	62	28 144	80	+1930	83

ohne den Aufw. f. Bau- u. Mobiliar-Unterhalt. v. tägl. ca. 20 Pf.

Beſondere Bauten kamen nicht vor; im übrigen wurden die abgegangenen Inventarſtücke durch neue erſetzt, auch wurden für die Wöchnerinnen ſtatt der Federdecken Teppiche angeſchafft.

Der von dem Vorſtand der Landeshebammenſchule Dr. Fehling erſtattete ärztliche Jahresbericht pro 1877 iſt in dem Württ. Med. Correſpondenzblatt Jahrg. 1878 S. 161 ff., der von dem II. Hauptlehrer Dr. Herdegen erſtattete ärztliche Jahresbericht pro 1878 ebendaſelbſt Jahrg. 1879 S. 137 ff. veröffentlicht.

VI. Staatspfleglinge in den orthopädiſchen Anſtalten zu Stuttgart und Ludwigsburg.

Die 3 hier in Frage kommenden Anſtalten ſind

1. die orthopädiſche Armenanſtalt, Paulinenhilfe in Stuttgart,
2. die heilgymnaſtiſche orthopädiſche Anſtalt des Dr. Roth in Stuttgart,
3. die orthopädiſche Kinderanſtalt des Dr. Werner in Ludwigsburg.

Wie ſchon oben (S. 245) bemerkt worden, iſt die Beaufſichtigung dieſer Anſtalten bezüglich der Verwendung der Staatsbeiträge durch Min.-Erl. v. 28. März 1877 an die K. Aufſichtskommiſſion für die Staatskrankenanſtalten übergegangen.

Die Zahl der in den genannten Anſtalten in den Jahren 1877 und 1878 aufgenommenen Staatskuranden und der Betrag der für dieſelben vom Staate übernommenen Verpflegungskoſten ergibt ſich aus folgender Zuſammenſtellung:

Ueberſicht der Staatspfleglinge in den orthopädiſchen Anſtalten pro 1877/78.

Anſtalt	Jahrgang	Beſtand am Schluß des vorhergehenden Jahres	Neuaufnahme im Verlauf des Jahres	Summe der im Kalenderj. verpflegten Staatskuranden	Abgang im Verlauf des Kalenderjahrs: gefammt	davon: geheilt	gebeſſert	ungebeſſert	geſtorben	Beſtand am Schluß des Kalenderjahrs	Durchſchnittliche Behandlungsdauer	Jährlicher Staatsbeitrag ℳ.	Pf.	Durchſchnittl. Jahresbeitrag für 1 Verpflegt. ℳ.	Bemerkungen
Paulinenhilfe in Stuttgart†	1877	5	4	9	4	2	—	2	—	5	221 Tage	1251	77	139	† Im Sept. 1878 ſtarb Dr. Heller einer der Stifter der Anſtalt und 33jähr. Vorſtand derſelben. Aus d. Vorſtandſchaft trat weiterhin Dr. Frank und übernahm dieſelbe Dr. Roth.
	1878	5	4	9	3	—	2	—	1	6	228 „	1285	49	143	
Heilgymnaſtiſch. orthopäd. Anſtalt des Dr. Roth in Stuttgart	1877	11	4	15	7	—	7	—	—	8	79 „	532	62*	35	
	1878	8	5	13	5	5	—	—	—	8	39 „	572	—	44	
Orthopäd. Anſt. des Dr. Werner in Ludwigsburg	1877	2	2	4	2	—	2	—	—	2	172 „	322	20	81	
	1878	2	2	4	2	2	—	—	—	2	168 „	316	56	79	
Summe .	1877	18	10	28	13	2	9	2	—	15	138 Tage	2106	59	75	
	1878	15	11	26	10	7	2	—	1	16	124 „	2174	05	83	

* Hiezu kommen noch 621 ℳ 88 Pf. aus dem orthopädiſchen Fonds, der von Koſtenbeiträgen der Angehörigen oder aus der Armenverbandskaſſe angeſammelt wird.

Wie aus den Bemerkungen der obigen Ueberſicht hervorgeht, iſt ſeit der zweiten Hälfte des Jahres 1878 die Vorſtandſchaft der beiden Stuttgarter Anſtalten in der Perſon des Dr. Roth vereinigt. Die von ſämmtlichen 3 orthopädiſchen Anſtalten bei den Staatspfleglingen erzielten Reſultate ſind auch in den Berichtsjahren als erfreuliche zu bezeichnen, namentlich in Betracht der den Anſtalten zugewieſenen meiſt ſchlimmen und veralteten Fälle.

VII. Staatspfleglinge in der Heilanftalt für Ohrenleidende von Dr. Hedinger in Stuttgart.

Wie ſchon im Med.-Bericht pro 1876 angeführt wurde, iſt im Jahr 1875 von der Regierung mit dem Ohrenarzt Dr. Hedinger in Stuttgart ein Vertrag abgeſchloſſen worden, nach welchem ſich derſelbe verbindlich macht, armen inländiſchen Ohrenleidenden gegen eine Vergütung von 2 ℳ. pro Tag Verpflegung und ärztliche Hülfe zu leiſten, letztere bei Ambulanten gegen 1 ℳ. pro Tag. Die Hälfte des entſtehenden Aufwands iſt hiebei in der Regel aus der Kaſſe eines Armenverbands zu beſtreiten, während die andere Hälfte auf die Staatskaſſe übernommen wird. Die bei dieſer Anſtalt der K. Kreisregierung in Ludwigsburg obliegende Beaufſichtigung bezüglich der Verwendung der Staatsbeiträge iſt ebenfalls durch den Min.-Erl. vom 28. März 1877 an die K. Aufſichtskommiſſion für Staatskrankenanſtalten übergegangen.

Die Zahl der in der Anſtalt während der beiden Berichtsjahre verpflegten, bezw. ambulatoriſch behandelten Staatspfleglinge iſt aus folgender Zuſammenſtellung zu erſehen.

Ueberſicht über die Staatspfleglinge in der Ohrenheilanſtalt des Dr. Hedinger in Stuttgart 1877 und 1878.

Jahrgang	Beſtand am 1. Januar	Zugang während des Jahrs	Geſammtzahl der Verpflegten	Abgegangen					Stand am 31. Dez.	Jährlicher Staatbeitrag		Durchſchnittl. Jahresbeitrag für einen Staatspflegling
				geneſen	gebeſſert	ungebeſſert bezw. ausgeblieb.	geſtorb	geſammt		ℳ.	Pf.	
1877	3	33	36	13	14	4	1	32	4	518	—	14 Mark
1878	4	30	34	7	19	7	—	33	1	477	50	14 „

Der im Jahr 1877 verzeichnete Todesfall betrifft einen Staatspflegling, bei dem in Folge langjähriger eitriger Mittelohrentzündung Meningitis mit Hirnabſceß eingetreten war.

Trotz des Vorherrſchens chroniſcher, vernachläßigter Formen bei den zugewieſenen Staatspfleglingen ſind Heil- und Beſſerungsreſultate dennoch in erfreulicher Anzahl aufzuweiſen und wäre nur zu wünſchen, daß von den Kranken im allgemeinen bälder, ſo lange die kürzere Dauer des Leidens noch beſſere Ausſicht auf Heilung darbietet, die ihnen gebotene Hilfe aufgeſucht werden möchte.

ZWEITE HAUPTABTHEILUNG.

Das Medizinalweſen nach dem Ergebnis der periodiſchen Phyſikatsberichte.

A. Aerztliches und Hilfsperſonal.

(Hiezu Tabelle I und II S. 306 ff.)

In Tabelle I und II iſt eine nach Oberämtern und Kreiſen angefertigte ziffermäßige Zuſammenſtellung der approbirten Aerzte, Wundärzte, Zahnärzte, Thierärzte, der nichtapprobirten Heilkünſtler, der Hebammen und Leichenſchauer nach dem Stande vom 31. Dezember 1877 und 1878 gegeben.

Nach dem Vorgang der Reichsmedizinalſtatiſtik sind in dieſen Tabellen nicht mehr blos die ausübenden — wie dies ſeither in unſeren Berichten geſchah —, ſondern ſämmtliche approbirte Aerzte, Wundärzte etc. gezählt, hiebei aber in Unterabtheilungen bei den Aerzten die „Civilärzte“ und „aktiven Militärärzte“, und wieder bei den Civilärzten „freipraktizirende (mit Einſchluß der inaktiven Militärärzte)“, „ausſchließlich in und für Anſtalten beſchäftigte“ und „nicht oder nur ausnahmsweiſe praktizirende“ unterſchieden; weiterhin iſt in einer letzten Rubrik angegeben, wie viel ſich unter der Geſammtzahl der Aerzte „höhere Wundärzte“ (I. Abthl.) befinden. Bei den „niederen Wundärzten“ (II., III. und IV. Abthl. oder Kl.) — die in folgendem immer kurzweg als „Wundärzte“ bezeichnet werden —, ſind Unterrubriken für Wundärzte II. Abthl. oder Kl., a) mit —, b) ohne Ermächtigung zur Geburtshilfe, für Wundärzte III. und ſolche IV. Abthl. od. Kl. aufgenommen. Endlich iſt ſämmtlichen Rubriken je eine Seitenrubrik für den Stand des betreffenden Perſonals in Städten mit 5000 und mehr Einwohnern angeſchloſſen.

Mit Zuziehung der bezüglichen Daten aus den früheren Jahrgängen erhalten wir aus Tab. I und II folgende vergleichende Ueberſicht über den Stand des ärztlichen und Hilfsperſonals:

Stand vom 31. Dezember	Geſammtzahl der Aerzte u. Wundärzte	davon ſind		Zahnärzte	Thierärzte mit Einſchluß der aktiven M.-Roßärzte	Nichtapprob. Heilkünſtl. an		Hebammen	Leichenſch.
		Aerzte	Wundärzte			Menſchen	Thieren		
1866	1 208	492 od. 41 %	716 od. 59 %	*	*	*	*	*	*
1872	1 142	498 „ 44 %	644 „ 56 %	20	369	*	*	2761	*
1876	1 117	539 „ 48 %	578 „ 52 %	16	342	43	14	2798	1683
1877	1 081	511 „ 50 %	540 „ 50 %	20	331	53	32	2797	1694
1878	1 066	550 „ 52 %	516 „ 48 %	18	326	63	32	2800	1700

* Nicht erhoben.

1. Allgemeines. Die Abnahme der Geſammtzahl der Aerzte und Wundärzte hat hienach in den beiden Berichtsjahren weitere Fortſchritte gemacht

(1876: 1117 — 1877: 1081 — 1878: 1066 Aerzte und Wundärzte); während die Zahl der Aerzte nur langsam zunimmt (539—541—550), sinkt die Zahl der Wundärzte um so beträchtlicher mit jedem Jahre (578—540—516). In dem 12jährigen Zeitraum von 1866—1878 hat die Zahl der Wundärzte genau um 200 abgenommen (716—516). Am Schluß des Jahres 1877 ist sich die Zahl der Aerzte und Wundärzte fast gleich gewesen (541 u. 540) und beginnt mit dem Jahre 1878 der Zeitraum, in welchem die Zahl der Aerzte diejenige der Wundärzte übersteigt: am Schluß dieses Jahres sind 550 Aerzte und 516 Wundärzte verzeichnet. Wie bei den approbirten Aerzten, so zeigt sich auch bei den nichtapprobirten Heilkünstlern eine langsame Zunahme, indem die Gesammtzahl der letztern 1876—78 von 57 auf 95 stieg. Ebenfalls eine kleine Zunahme erfuhr das Leichenschauer-Personal (1683—1694—1700) und ist dieselbe hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß nach dem Abgang einiger Wundärzte, die gewöhnlich in mehreren Gemeinden zugleich die Leichenschau ausüben, jede einzelne Gemeinde ihren eigenen Leichenschauer wählte. Eine Abnahme ist dagegen bei den approbirten Thierärzten zu verzeichnen (342—331—326), während der Stand des übrigen Personals sich in den letzten Jahren ziemlich gleich geblieben ist.

2. Aerztliches Personal. Die Jahresbewegung desselben in den beiden Berichtsjahren ist aus folgender Uebersicht zu ersehen:

Jahresbewegung des ärztlichen Personals.

pro 1877.

	Zahl d. appr. Aerzte am 31. Dez.	Zugang durch Wohnsitzwechsel innerh. des Landes	Zugang v. auswärts	Zugang neu approbirter Aerzte: a. Württemberger	b. Nichtwürttemberger	c. in Württemberg approbirt	d. im übrigen Deutschl. appr.	Gesammtzugang	Gesammtabgang	davon: a. durch Wohnsitzwechsel innerh. des Landes	b. durch Wegzug aus dem Lande	c. durch Tod	Stand vom 31. Dez.	auf je 10 000 Einwohner kommen am 31. Dez.	
	1876												1877	1876	1877
Neckarkreis .	215(7)*	13	7	4	1	4	1	25	25	14	5	† 6	215 (7)	3,66	3,66
Schwarzw.-Kr.	116 (2)	10	5	2	—	1	1	17	20	7	3	†10	113 (1)	2,55	2,48
Jagstkreis . .	75	7	7	2	—	1	1	16	12	8	1	† 3	79	1,92	2,02
Donaukreis .	133 (2)	10	7	3	—	3	—	20	19	11	5	† 3	134 (2)	2,97	2,99
Württemberg	539 (11)	40	26	11	1	9	3	78	76	40	14	†22	541 (10)	2,86	2,88
				12		12									

pro 1878.

	Zahl d. appr. Aerzte am 31. Dez.	Zugang durch Wohnsitzwechsel innerh. des Landes	Zugang v. auswärts	Zugang neu approbirter Aerzte: a. Württemberger	b. Nichtwürttemberger	c. in Württemberg approbirt	d. im übrigen Deutschl. appr.	Gesammtzugang	Gesammtabgang	davon: a. durch Wohnsitzwechsel innerh. des Landes	b. durch Wegzug aus dem Lande	c. durch Tod	Stand vom 31. Dez.	auf je 10 000 Einwohner kommen am 31. Dez.	
	1877												1878	1877	1878
Neckarkreis .	215 (7)	8	5	5	4	4	5	22	18	9	4	† 5	219 (6)	3,66	3,73
Schwarzw.-Kr.	113 (1)	8	1	4	—	3	1	13	11	5	—	† 6	115	2,48	2,53
Jagstkreis . .	79	4	1	5	—	3	2	10	7	6	—	† 1	82	2,02	2,10
Donaukreis .	134 (2)	3	4	4	1	2	3	12	12	3	3	† 6	134 (2)	2,99	2,99
Württemberg	541 (10)	23	11	18	5	12	11	57	48	23	7	†18	550 (8)	2,88	2,92
				23		23									

*) Die in Klammer angehängte Zahl bedeutet die unter der Zahl der Aerzte mitbegriffene Zahl der Wundärzte I. Abthl., die nicht zugleich innere Aerzte sind.

Die Zahl fämmtlicher approbirten Aerzte hat hienach bei Beginn des Jahres 1877: 539 betragen; der Gefammtzuzug während dieſes Jahres belief ſich auf 78, der Gefammtabgang auf 76, ſo daß ſich ein Gefammtzuwachs von 2 und für den Schluß des Jahres der Stand von 541 ergibt. Eine weniger lebhafte Bewegung, dagegen einen höheren Zuwachs zeigt das Jahr 1878: Gefammtzugang 57, Gefammtabgang 48, Gefammtzuwachs 9, ſo daß für den Schluß des Jahres der Stand von 550 erreicht iſt.

Die Bewegung des ärztlichen Perſonals in dem Jahre 1877 war mit den Ziffern 78 für Zugang und 76 für Abgang eine ungewöhnlich lebhafte, was wohl in der Hauptſache mit der ebenfalls ausnahmsweiſe hohen Zahl der verſtorbenen Aerzte in dieſem Jahr (22) zuſammenhängt. Die durch einen Todesfall erledigte Arztſtelle wird in der Regel von einem ſchon anderweitig angeſiedelten Arzte beſetzt; dadurch wird eine neue Stelle frei u. ſ. f., bis endlich ein erſtmals ſich ſetzender Arzt auf die letztfreigewordene Stelle kommt. Die durch einen Todesfall angeregte Bewegung wird im Allgemeinen um ſo bälder zur Ruhe gekommen ſein, je mehr in dem betreffenden Jahre neuapprobirte Aerzte ſich ſetzten, daher in zweiter Linie die Lebhaftigkeit der Jahresbewegung von der Zahl der erſtmals ſich niederlaſſenden Aerzte abhängen wird: je weniger ſolcher neuapprobirten Aerzte, deſto lebhafter die Bewegung, und umgekehrt. Dem entſprechend zeigt das Jahr 1877 mit hoher Jahresbewegung eine relativ kleine Zahl neuapprobirter Aerzte (12), dagegen das Jahr 1878 mit geringerer Jahresbewegung eine verhältnismäßig hohe Ziffer ſolcher erſtmals ſich ſetzenden Aerzte (23).

Im ſpeziellen ergibt ſich für die Jahresbewegung in den beiden Berichtsjahren:

	im J. 1877	im J. 1878
Der Gefammtzugang beträgt	78	57
und ſetzt ſich zuſammen		
1. aus dem Zugang durch Wohnſitzwechſel innerhalb des Landes	40	23
2. dem Zugang aus dem übrigen Deutſchland	26	11
3. dem Zugang neuapprobirter Aerzte	12	23

Von den 12 im Jahr 1877 erſtmals ſich niederlaſſenden Aerzten waren 11 Württemberger, 1 Nichtwürttemberger und 9 in Württemberg, 3 in anderen deutſchen Bundesſtaaten approbirt; von den 23 im Jahr 1878 erſtmals ſich niederlaſſenden Aerzten waren 18 Württemberger, 5 Nichtwürttemberger und 12 in Württemberg, 11 in anderen Bundesſtaaten Deutſchlands approbirt. Von den 11 im Jahr 1877 ſich erſtmals niederlaſſenden Württembergern ſind 2 oder 18 Proz., von den 18 im Jahr 1878 ſich erſtmals niederlaſſenden Württembergern 6 oder 33 Proz. außerhalb Württembergs approbirt, von den in beiden Jahren ſich erſtmals niederlaſſenden Nichtwürttembergern iſt keiner in Württemberg approbirt.

	im J. 1877	im J. 1878
Der Gefammtabgang beträgt	76	48
und ſetzt ſich zuſammen		
1. aus dem Abgang durch Wohnſitzwechſel innerhalb des Landes	40	23
2. dem Abgang durch Wegzug aus dem Lande	14	7
3. dem Abgang durch Tod	22	18

Die 22 im Jahr 1877 verſtorbenen Aerzte ſind:

1. Mommendey, Georg Karl Friedr., Lauffen OA. Beſigheim . . . . . 70 J. alt.
2. Schliz, Joh. Ad. Heinr., Dr., Heilbronn . . . . . 64 „
3. Schreek, Joh. Franz Heinr., Dr., Weilderſtadt OA. Leonberg . . . . 33 „
4. Renz, Karl Friedr., Dr., Stuttgart . . . . . 74 „
5. Oeſterlen, Friedr., Dr., früher Prof. in Tübingen und Dorpat, Stuttgart 65 „
6. von Zeller, Ernſt Albert, Dr., tit. OMRath, Direktor in Winnenthal . . 73 „
7. Müller, Karl Friedr., Dr., tit. MRath, Oberamtsarzt in Calw . . . . . 74 „
8. Schüz, Georg Emil, Dr., Calw . . . . . 49 „
9. Klemm, Johann Gottlob, OAWundarzt in Herrenberg . . . . . 69 „

10. Schöninger, Franz Josef, Horb . . . . . 69 J. alt.
11. Katz, Tobias Friedr., Wundarzt 1. Kl., Horb . . . . . 78 „
12. Riecker, Gust. Ad., Dr., Altensteig, OA. Nagold . . . . . 27 „
13. Lohß, Ludwig Friedr., Oberamtsarzt in Nagold . . . . . 46 „
14. Schweizer, Karl, Dr., Unteramtsarzt a. D., Mössingen, OA. Rottenburg . 75 „
15. Schüßler, Karl Christian Ferdinand, Dr., Trossingen, OA. Tuttlingen . . 72 „
16. Stänglen, Karl Louis Ernst, Dr., Oberamtswundarzt in Tuttlingen . . 71 „
17. Bilfinger, Ferdinand, Dr., Salinenarzt in Hall . . . . . 65 „
18. Süskind, Alb., Dr., Königsbronn, OA. Heidenheim . . . . . 62 „
19. Kübel, Aug. Otto, Dr., Oberamtsarzt in Mergentheim . . . . . 55 „
20. Baur, Karl, tit. OAArzt, Unteramtsarzt in Wiesensteig, OA. Geislingen . 67 „
21. Landerer, Heinr., Dr., tit. MRath, Besitzer d. Priv.-Irrenanst. in Göppingen 63 „
22. Schabel, Joh. Gg., Altshausen, OA. Saulgau . . . . . 53 „

Die 18 im Jahr 1878 verstorbenen Aerzte sind:

1. v. Mayer, Rob., Dr., Begründer der mechan. Wärmetheorie, Heilbronn . 64 J. alt.
2. Krafft, Karl Ad., Dr., Oberamtswundarzt in Ludwigsburg . . . . . 34 „
3. Frisoni, Ed., Dr., Hofzahnarzt a. D., Stuttgart . . . . . 68 „
4. Reich, Paul, Dr. med., Spez. f. Magenkrankheiten, Stuttgart . . . . . 39 „
5. Heller, Karl, Dr. chir., Wundarzt 1. Kl., Stuttgart. . . . . 77 „
6. Welsch, Joh. Friedr., Oberamtsarzt a. D., Herrenberg . . . . . 71 „
7. Blinsing, Gotthilf Adam, Dr. chir., WA. I. Kl., Bondorf, OA. Herrenberg 66 „
8. Lipp, Franz Jos., Dr., Oberamtsarzt in Horb . . . . . 71 „
9. Lechler, Karl Maxim., Dr., Oberamtsarzt a. D., Nürtingen . . . . . 89 „
10. Zeller, Alb., Reutlingen . . . . . 48 „
11. Frank, Christian Friedr., Dr., Oberamtswundarzt in Tübingen . . . . 75 „
12. Frölich, Franz Anton, Dr., Oberamtsarzt in Künzelsau . . . . . 73 „
13. Lingg, Karl, Dr., Ravensburg . . . . . 80 „
14. Fischer, Franz, Theilhaber an den röm.-irischen Bädern in Friedrichshafen, Weingarten, OA. Ravensburg . . . . . 61 „
15. Aichele, Friedrich, Oberstabsarzt a. D. in Ulm . . . . . 55 „
16. Palm, Karl, Ulm . . . . . 57 „
17. Schulz, Heinr., Dr., Oberamtsarzt in Waldsee . . . . . 64 „
18. Ehrle, Franz Ed. Dr., Unteramtsarzt in Isny OA. Wangen. . . . . 66 „

Für das Durchschnittsalter der verstorbenen Aerzte ergibt sich folgende Uebersicht:

Die 15 i. J. 1876 verst. Aerzte erreichten ein Ges.-Alter v.	935	J. u. somit d. Durchschn.-A. v.	62,3 *)
„ 22 „ 1877 „ „ „ „ „	1374	„ „	62,5
„ 18 „ 1878 „ „ „ „ „	1158	„ „	64,3
Die 55 i. J. 1876/78 „ „ „ „	3467	„ „	63,0.

Dieses von den in den drei letzten Jahren verstorbenen Aerzten erreichte Durchschnittsalter von 63 Jahren ist ein verhältnismäßig sehr hohes (das anderweitig für die Aerzte berechnete Durchschnittsalter beträgt ca. 55).

Bezüglich der Mortalitätsziffer erhalten wir folgende Uebersicht:

Es starben im J. 1876 von	535	approbirten Aerzten	15,	d. i. von je	1000	jährl.	28,0
„ 1877 „	539	„ „	22,	„ „	1000	„	40,8
„ 1878 „	541	„ „	18,	„ „	1000	„	31,1
im Durchschn. 1876/78 von	538	„ „	18,	„ „	1000	jährl.	34,2.

Die Mortalitätsziffer war demnach in den letzten beiden Jahren eine verhältnismäßig hohe. — Nehmen wir an, die Aerzte erlangen durchschnittlich im 25. Jahre ihre Approbation, so haben wir die soeben für die approbirten Aerzte gefundene Mortalitätsziffer (34,2) mit derjenigen zu vergleichen, die sich für die über 24 Jahr alte Gesammtbevölkerung ergibt: nach der Zählung vom 1. Dez. 1875 betrug in Württemberg die Zahl derjenigen Personen, die im 25. Lebensjahr und darüber standen, 962 756 **); ferner betrug die Zahl der im Verlauf des Jahres 1876 im Alter von 25 und darüber verstorbenen Personen 22 886 ***); nehmen wir an, der Stand der Bevölkerung sei vom 1.—31. Dezember 1875 der gleiche geblieben, d. h. vom 1. Dez. bis zum

*) s. Med.-Ber. pro 1876. S. 44 bzw. 172.
**) Württ. Jahrb. 1877. S. I, 39.
***) ibid. S. I, 73.

Schluß des Jahres 1875 ſeien die im Alter von 25 und darüber verſtorbenen Perſonen durch die gleiche Zahl ſolcher erſetzt worden, die in dieſer Zeit vom 24. in's 25. Lebensjahr eintraten, ſo haben wir auch für den Beginn des Jahres 1876: 962 756 im Alter von 25 und darüber ſtehende Perſonen, von denen im Verlauf dieſes Jahres 22 886, d. i. von je 1000: 23,8 ſtarben. Der für den Stand der Aerzte ſich ergebenden Mortalitätsziffer 34,2 ſteht ſomit eine Mortalität von 23,8 bei der entſprechenden Geſammtbevölkerung gegenüber. Von je 1000 Aerzten ſtarben hienach jährlich 10,4 mehr als von je 1000 der entſprechenden Geſammtbevölkerung ſtarben, o. m. a. W. es kamen bei den ca. 540 Aerzten in Württemberg in den Jahren 1876/78 jährlich 5 Todesfälle mehr als bei der entſprechenden Geſammtbevölkerung vor.

Sicher hat jedoch in den letzten beiden Jahren eine zufällige Kumulation von Sterbfällen bei den Aerzten ſtattgefunden (1877 ſtarben im Schwarzwaldkreis allein 11) und werden wir nach einer Reihe von Jahren, wenn ſich die Zufälligkeiten ausgeglichen haben werden, eine niederere Mortalitätsziffer für die Aerzte erhalten, zumal da ſchon das hohe Durchſchnittsalter der Verſtorbenen auf eine niederere Mortalitätsziffer hinweist.

Der Stand der approbirten Aerzte beläuft ſich am 31. Dez. 1878 auf 550, worunter ſich noch 8 Wundärzte I. Abthl., die nicht zugleich innere Aerzte ſind, befinden. Von den 550 approbirten Aerzten ſind 495 Civilärzte (mit Einſchluß der inaktiven Militärärzte) und 55 aktive Militärärzte; unter den 495 Civilärzten befinden ſich 448 freipraktizirende (mit Einſchluß der inaktiven Militärärzte), 24 ausſchließlich in und für Anſtalten beſchäftigte und 23 nicht oder nur ausnahmsweiſe praktizirende.

Von den 448 freipraktizirenden Civilärzten befinden ſich 193 in Städten mit 5000 und mehr Einwohnern und 255 in den übrigen Gemeinden des Landes.

Es kommen ſomit

in den Städten mit 5000 und mehr Einw.

auf 351 398 Einw. 193 oder auf je 10 000 Einw. 5,50

in kleineren Städten und auf dem platten Land

auf 1 530 107 Einw. 255 oder auf je 10 000 Einw. 1,69

praktizirende Civilärzte.

3. Wundärztliches Perſonal. Die Jahresbewegung desſelben ergibt ſich aus der Tabelle auf S. 305.

Wie bei dem ärztlichen weist auch bei dem wundärztlichen Perſonal das Jahr 1877 eine ausnahmsweis große Sterblichkeit auf, nemlich 30 Todesfälle gegenüber 18 und 21 in den Jahren 1876 und 1878. An ärztlichem und wundärztlichem Perſonal hat demnach allein das Jahr 1877 52 (22 + 30) Individuen durch Tod hinweggerafft. In Folge der großen Sterblichkeit hatte auch bei den Wundärzten im Jahr 1877 ein häufigerer Wohnſitzwechſel als gewöhnlich ſtatt: 70 Ab- und Zugänge gegen 30 und 46 in den Jahren 1876 und 1878.

Das Durchſchnittsalter der verſtorbenen Wundärzte iſt aus folgender Ueberſicht zu erſehen:

Die 18 im J. 1876 verſt. Wund-Ae. erreichten ein Geſ.-Alter v.						1049	J. u. ſomit d. Drchſchn.-A. v.		58,3
„ 30	„	1877	„	„	„	1802	„	„	60,0
„ 21	„	1878	„	„	„	1267	„	„	60,3
Die 69 i. J. 1876/78	„	„	„	„	„	4116	„	„	59,7.

Betreffs der Sterblichkeit der Wundärzte ergibt ſich:

	Es ſtarben					Zum Vergleich: Mortalität der Aerzte
im J. 1876	von 601	Wundärzten	18	oder von	1000 : 30,0	28,0
„ 1877	„ 578	„	30	„ „	1000 : 51,9	40,8
„ 1878	„ 540	„	21	„ „	1000 : 38,9	31,1
im Durchſchn. 1876/78	von 573	„	23	„ „	1000 : 40,1	34,2.

Demnach bei den Wundärzten, die in dem Zeitraum 1876/78 noch ungefähr auf der gleichen Altersſtufe mit den Aerzten ſtehend angenommen werden können, eine um ca. 6 größere Sterblichkeit als bei den Aerzten (40,1 gegen 34,2).

Jahresbewegung des wundärztlichen Perſonals.

pro 1877.

	Stand vom 31. Dez.	Zugang: durch Wohnſitzwechſel innerh. des Landes	Zugang: aus d. Ausland	Geſammtzugang	Geſammtabgang	davon durch: Wohnſitzwechſel innerh. d. Landes	davon durch: Wegzug aus dem Lande od. Ergreifen ein. and. Berufs etc.	davon durch: Tod	Stand vom 31. Dez.	Auf je 10 000 Einw. kommen: am 31. Dez.	Auf je 10 000 Einw. kommen: am 31. Dez.	Bemerkungen
	1876								1877	1876	1877	
Neckarkreis .	180	11	—	11	21	12	3	† 6	170	3,06	2,89	
Schwarzw.-Kr.	113	3	—	3	12	3	2 *	† 7	104	2,48	2,29	* als Arzt approbirt
Jagſtkreis . .	121	7	—	7	16	8	1	† 7	112	3,10	2,87	
Donaukreis. .	164	14	—	14	24	12	2	† 10	154	3,66	3,44	
Württemberg	578	35	–	35	73	35	8	† 30	540	3,07	2,87	

pro 1878.

	1877								1878	1877	1878	
Neckarkreis .	170	7	—	7	19	9	1	† 9	158	2,89	2,69	
Schwarzw.-Kr.	104	2	—	2	5	1	3 *	† 1	101	2,29	2,22	*2 zum Studium d Medizin übergegangen 1 geiſteskrank
Jagſtkreis . .	112	8	—	8	11	5	1 *	† 5	109	2,87	2,79	* zu mehrjähr. Zuchthaus verurtheilt
Donaukreis. .	154	6	2 *	8	14	8	—	† 6	148	3,44	3,33	* aus Bayern.
Württemberg	540	23	2	25	49	23	5	† 21	516	2,87	2,74	

Stand des wundärztlichen Perſonals am 31. Dez. 1878: Die Zahl ſämmtlicher niederen Wundärzte beläuft ſich nach Tab. II an dieſem Datum auf 516. Davon ſind II. Abthl. oder Klaſſe 426, III. Abthl. oder Klaſſe 85 und IV. Klaſſe 5. Von den 426 Wundärzten II. Abthl. oder Klaſſe ſind 364 und von den 85 III. Abthl. oder Kl. 3 zugleich Geburtshelfer, ſomit im Ganzen 367 niedere Geburtshelfer.

Von ſämmtlichen 516 Wundärzten haben 94 in Städten mit 5000 und mehr Einw. und 422 anderwärts ihren Wohnſitz. Es kommen ſomit
in den Städten mit 5000 und mehr Einw.
auf 351 398 Einw. 94, d. i. auf je 10 000 Einw. 2,68 Wundärzte,
in kleineren Städten und auf dem platten Land
auf 1 530 107 Einw. 422, d. i. auf je 10 000 Einw. 2,76 Wundärzte.
Demnach — im Gegenſatz zu den Aerzten — eine ziemlich gleiche Vertheilung der Wundärzte in Stadt und Land.

4. Nichtapprobirtes Perſonal. Daſſelbe erfuhr, wie ſchon bemerkt, eine zwar nicht bedeutende, doch ſtetige jährliche Zunahme: während es Ende des Jahrs 1873 noch 29, ſind es am Schluß des Jahrs 1878 95 nicht approbirte Per-

(Fortſetzung S. 310.)

Oberamt	Approb. Aerzte (mit Einschluß der Wundärzte I. Abth. od. Kl.)	davon sind Civilärzte: frei praktizirende (mit Einschluß d. inaktiven Militärärzte)	Civilärzte: frei praktizirende (mit Einschluß d. inaktiven Militärärzte)	Civilärzte: ausschließl. in und für Anstalten beschäftigte	Civilärzte: ausschließl. in und für Anstalten beschäftigte	Civilärzte: nicht oder nur ausnahmsweis. praktizir.	Civilärzte: nicht oder nur ausnahmsweis. praktizir.	aktive Militärärzte	aktive Militärärzte	Zahl der Wundärzte I. Abth. od. Kl. (vgl. 1. Rubr.)	Zahl der Wundärzte I. Abth. od. Kl. (vgl. 1. Rubr.)	Wundärzte II. Abth. a) mit Ermächtigung zur Ausübung der Geburtshilfe	Wundärzte II. Abth. b) ohne Ermächtigung zur Ausübung der Geburtshilfe	Wundärzte III. Abth. oder Klasse	Wundärzte III. Abth. oder Klasse	Wundärzte IV. Klasse	Wundärzte IV. Klasse	Gesammtzahl der Wundärzte II., III. und IV. Abth. oder Klasse	Gesammtzahl der Wundärzte II., III. und IV. Abth. oder Klasse
Backnang	4	2	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	6	1	2	1	1	—	—	—	9	2
Besigheim	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	1	—	—	—	—	—	8	—
Böblingen	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	1	—	2	—	—	—	11	—
Brackenheim	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	1	—	—	—	5	—
Cannstatt	14	12	10	8	1	1	3	3	—	—	—	—	7	2	—	—	—	—	—	—	7	2
Eßlingen	11	9	10	8	1	1	—	—	—	—	—	—	7	3	—	—	—	—	—	—	7	3
Heilbronn	12	11	11	10	—	—	1	1	—	—	—	—	6	2	1	1	3	—	—	—	10	3
Leonberg	8	—	7	—	—	—	1	—	—	—	1	—	10	—	1	—	2	—	—	—	13	—
Ludwigsburg	23	20	6	4	—	—	2	2	15	14	1	—	19	5	—	—	—	—	—	—	19	5
Marbach	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	4	—	—	—	—	—	8	—
Maulbronn	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	1	—	1	—	—	—	7	—
Neckarsulm	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	1	—	1	—	—	—	9	—
Stuttgart Stadt	93	93	65	65	4	4	9	9	15	15	3	3	8	8	14	14	4	4	1	1	27	27
Stuttgart Amt	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	1	—	1	—	—	—	10	—
Vaihingen	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	1	—	6	—	1	—	2	—	—	—	9	—
Waiblingen	6	—	5	—	1	—	—	—	—	—	1	—	5	—	—	—	—	—	—	—	5	—
Weinsberg	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	—	—	6	—
Neckarkreis	215	147	162	97	7	6	16	15	30	29	7	3	120	21	31	16	18	4	1	1	170	42
Balingen	3	1	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	—	—	3	1	—	—	7	3
Calw	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	1	—	—	—	—	—	9	—
Freudenstadt	4	2	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	—	—	1	—	—	—	5	2
Herrenberg	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	1	—	6	—	—	—	1	—	—	—	7	—
Horb	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	4	—
Nagold	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	2	—	—	—	6	—
Neuenbürg	10	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	1	—	—	—	7	—
Nürtingen	5	3	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—	4	1
Oberndorf	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	1	—	—	—	5	—
Reutlingen	10	6	10	6	—	—	—	—	—	—	—	—	9	4	1	—	—	—	—	—	10	4
Rottenburg	6	4	6	4	—	—	—	—	—	—	—	—	6	2	—	—	—	—	—	—	6	2
Rottweil	8	5	8	5	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	—	—	—	—	4	—
Spaichingen	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	4	—
Sulz	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	—	—	—	—	4	—
Tübingen	29	28	17	16	10	10	1	1	1	1	—	—	4	—	3	2	—	—	—	—	7	2
Tuttlingen	6	4	5	3	—	—	1	1	—	—	—	—	7	3	—	—	2	—	—	—	9	3
Urach	4	2	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	5	1	—	—	1	1	—	—	6	2
Schwarzwaldkreis	113	55	100	42	10	10	2	2	1	1	—	—	84	15	8	2	12	2	—	—	104	19
Aalen	4	3	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	9	1	—	—	4	1	—	—	13	2
Crailsheim	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	—	—	—	4	—
Ellwangen	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	1	—	3	—	—	—	11	—
Gaildorf	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	1	—	—	—	4	—
Gerabronn	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	1	—	1	—	—	—	10	—
Gmünd	9	8	8	7	—	—	—	—	1	1	—	—	5	2	—	—	7	2	1	—	13	4
Hall	7	6	7	6	—	—	—	—	—	—	—	—	5	1	1	1	1	—	—	—	7	2
Heidenheim	7	3	7	3	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	2	—	4	—	—	—	15	—
Künzelsau	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	3	—	—	—	—	—	7	—
Mergentheim	9	—	8	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	1	—	3	—	—	—	6	—
Neresheim	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	4	—
Oehringen	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	2	—	—	—	—	—	7	—
Schorndorf	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	1	—	1	—	—	—	7	—
Welzheim	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	4	—
Jagstkreis	79	20	77	19	—	—	—	—	2	1	—	—	66	4	16	1	29	3	1	—	112	8
Biberach	6	4	6	4	—	—	—	—	—	—	—	—	10	4	—	—	5	—	—	—	15	4
Blaubeuren	3	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	6	—	—	—	1	—	1	—	8	—
Ehingen	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	2	—	3	—	—	—	15	—
Geislingen	8	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	1	—	2	—	—	—	11	—
Göppingen	9	7	6	4	3	3	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	3	2	—	—	8	2
Kirchheim	5	4	5	4	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	1	1	—	—	—	—	5	1
Laupheim	6	—	5	—	—	—	—	—	1	—	1	—	8	—	1	—	—	—	1	—	10	—
Leutkirch	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	1	—	—	—	7	—
Münsingen	8	—	5	—	2	—	1	—	—	—	1	—	6	—	—	—	1	—	—	—	7	—
Ravensburg	12	11	8	7	—	—	1	1	3	3	—	—	7	6	—	—	2	1	—	—	9	7
Riedlingen	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—	2	—	—	—	10	—
Saulgau	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—	1	—	—	—	9	—
Tettnang	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	3	—
Ulm	33	29	16	12	—	—	—	—	17	17	—	—	7	4	4	4	10	5	—	—	21	13
Waldsee	9	—	6	—	2	—	1	—	—	—	—	—	7	—	—	—	2	—	—	—	9	—
Wangen	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	1	—	—	—	7	—
Donaukreis	134	55	102	31	7	3	4	1	21	20	2	—	108	14	9	5	34	8	3	—	154	27
Württemberg	541	277	441	189	24	19	22	18	54	51	9	3	378	54	64	24	93	17	5	1	540	96

Die fette Zahl bedeutet den Stand in den Städten von 5000 und mehr Einwohnern.

Oberamt	Approb. Aerzte (mit Einschluß der Wundärzte I. Abth. od. Kl.)		davon sind Civilärzte						Militärärzte		Zahl der Wundärzte I. Abth. od. Kl. (Vgl. 1. Rubr.)		Wundärzte II. Abth. a) mit b) ohne Ermächtigung zur Ausübung der Geburtshilfe				Wundärzte III. Abth. oder Klasse		Wundärzte IV. Klasse		Gesammtzahl der Wundärzte II., III. und IV. Abth. oder Klasse	

Oberamt	Approbirte Zahnärzte		Approb. Thierärzte (Civilärzte m. Einsch. d. inakt. Milit.-Aerz.)		Aktive Militärroßärzte		Nicht approb. Personen, welche sich m. Behandl. kranker Menschen abgeb. männl.		weibl.		Nicht approb. Personen, welche sich m. Behandl. kranker Thiere abgeben		Hebammen Abgang	Zugang	Stand am Schluß des Jahres		Leichenschauer Abgang	Zugang	Stand am Schluß des Jahres		Heildiener	
Backnang	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	38	4	2	3	25	2	—	—
Besigheim	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	37	—	—	—	15	—	—	—
Böblingen	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	3	—	35	—	3	3	15	—	—	—
Brackenheim	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	49	—	2	2	30	—	—	—
Cannstatt	1	1	1	1	—	—	—	—	1	1	2	—	1	3	41	7	1	1	15	1	—	—
Eßlingen	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	40	12	—	—	17	3	—	—
Heilbronn	1	1	5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	44	10	—	—	12	1	—	—
Leonberg	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	57	—	—	—	26	—	1	—
Ludwigsburg	—	—	3	1	16	16	2	1	—	—	—	—	3	2	48	6	1	—	21	2	—	—
Marbach	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	45	—	1	1	24	—	—	—
Maulbronn	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	47	—	1	1	25	—	—	—
Neckarsulm	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3	56	—	3	4	29	—	—	—
Stuttgart, Stadt	12	12	19	19	7	7	3	3	—	—	4	4	3	9	65	65	—	—	4	4	1	1
Stuttgart, Amt	—	—	8	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	46	—	2	1	18	—	—	—
Vaihingen	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	46	—	1	1	16	—	—	—
Waiblingen	—	—	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	2	44	—	2	2	36	—	—	—
Weinsberg	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	4	50	—	2	1	25	—	—	—
Neckarkreis	14	14	76	25	23	23	8	4	1	1	6	4	31	34	788	104	21	20	353	13	2	1
Balingen	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	54	4	3	3	30	1	—	—
Calw	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	54	—	1	1	39	—	—	—
Frendenstadt	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	5	64	6	1	1	46	2	—	—
Herrenberg	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	1	49	—	—	—	25	—	—	—
Horb	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	36	—	1	—	28	—	—	—
Nagold	—	—	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	3	55	—	—	2	38	—	—	—
Neuenbürg	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	5	—	48	—	2	2	37	—	1	—
Nürtingen	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	54	3	1	1	28	1	—	—
Oberndorf	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	37	—	1	1	26	—	—	—
Reutlingen	1	1	6	4	—	—	1	1	—	—	—	—	2	2	41	6	1	1	22	1	—	—
Rottenburg	—	—	6	4	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	46	4	—	—	29	3	—	—
Rottweil	—	—	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	52	5	—	—	34	2	—	—
Spaichingen	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	4	2	35	—	1	1	21	—	—	—
Sulz	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	37	—	—	—	30	—	—	—
Tübingen	1	1	6	3	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	47	4	1	1	30	1	—	—
Tuttlingen	—	—	6	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36	4	—	—	25	1	—	—
Urach	—	—	5	1	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	50	3	1	1	27	1	—	—
Schwarzwaldkreis	2	2	61	20	—	—	6	2	—	—	2	—	34	22	795	39	14	15	515	13	1	—
Aalen	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	31	4	1	1	19	1	—	—
Crailsheim	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	36	—	3	2	23	—	—	—
Ellwangen	—	—	6	—	—	—	2	—	—	—	1	—	1	4	37	—	1	1	25	—	—	—
Gaildorf	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	30	—	—	1	23	—	—	—
Gerabronn	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	41	—	2	1	31	—	—	—
Gmünd	—	—	7	3	—	—	1	1	1	1	—	—	—	—	40	8	3	1	24	1	—	—
Hall	—	—	7	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	30	4	2	6	22	2	—	—
Heidenheim	—	—	6	1	—	—	1	1	—	—	—	—	2	4	62	4	4	4	24	1	—	—
Künzelsau	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	50	—	1	1	38	—	—	—
Mergentheim	—	—	5	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	1	46	—	1	1	46	—	1	—
Neresheim	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	41	—	—	—	31	—	1	—
Oehringen	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	44	—	1	2	37	—	—	—
Schorndorf	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	39	—	3	2	31	—	—	—
Welzheim	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	24	—	1	1	12	—	—	—
Jagstkreis	—	—	57	9	—	—	6	2	1	1	1	—	12	19	551	20	23	24	386	5	2	—
Biberach	—	—	7	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2	51	7	1	4	32	2	—	—
Blaubeuren	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	2	—	1	1	43	—	1	2	29	—	—	—
Ehingen	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	44	—	—	—	24	—	—	—
Geislingen	—	—	9	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2	52	—	1	3	32	—	—	—
Göppingen	1	—	7	3	—	—	2	—	1	—	3	—	—	1	56	4	—	3	34	1	—	—
Kirchheim	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	48	4	1	1	23	1	—	—
Laupheim	—	—	4	—	2	—	1	—	—	—	—	—	2	4	48	—	—	1	27	—	—	—
Leutkirch	—	—	11	—	—	—	15	—	—	—	2	—	—	1	21	—	—	—	29	—	1	—
Münsingen	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	3	57	—	4	—	36	—	—	—
Ravensburg	1	1	6	5	—	—	3	1	—	—	4	1	3	1	32	10	1	1	24	2	—	—
Riedlingen	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	56	—	—	—	22	—	—	—
Saulgau	—	—	11	—	—	—	1	—	—	—	—	—	3	4	34	—	1	2	18	—	—	—
Tettnang	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	8	—	—	1	17	—	—	1	29	—	—	—
Ulm	2	2	7	4	7	7	—	—	—	—	—	—	2	1	60	11	2	2	35	3	—	—
Waldsee	—	—	7	—	—	—	2	—	—	—	3	—	2	1	24	—	—	2	24	—	—	—
Wangen	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	20	—	—	—	22	—	—	—
Donaukreis	4	3	105	15	9	7	30	1	1	—	23	1	25	26	663	36	12	22	440	9	1	—
Württemberg	20	19	299	69	32	30	50	9	3	2	32	5	102	101	2797	199	70	81	1694	40	6	1

Die fette Zahl bedeutet den Stand in den Städten mit 5000 und mehr Einwohnern.

Oberamt	Approb. Zahnärzte		Approb. Thierärzte (Civilärzte m. Einfch. d. inakt. Milit.-Aerz.)		Aktive Militärroßärzte		Nicht approb. Perfonen, welche fich m. Behandl. kranker Menfchen abgeb. männl.		weibl.		Nicht approb. Perfonen, welche fich m. Behandl. kranker Thiere abgeben		Hebammen Abgang	Zugang	Stand am Schluß des Jahrs		Leichenfchauer Abgang	Zugang	Stand am Schluß des Jahrs		Heildiener	
Backnang	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	38	4	2	2	25	2	—	—
Befigheim	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	38	—	1	1	15	—	—	—
Böblingen	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	3	38	—	1	1	15	—	—	—
Brackenheim	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	48	—	3	3	30	—	—	—
Cannftatt	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	2	—	1	2	42	7	2	2	15	1	—	—
Eßlingen	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	39	11	1	1	17	3	—	—
Heilbronn	1	1	5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	41	9	1	—	11	1	—	—
Leonberg	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	4	58	—	—	—	26	—	1	—
Ludwigsburg	—	—	3	1	16	16	2	1	—	—	—	—	1	—	47	6	—	—	21	2	—	—
Marbach	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	43	—	1	1	24	—	—	—
Maulbronn	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	48	—	2	2	25	—	—	—
Neckarfulm	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	56	—	3	5	31	—	—	—
Stuttgart, Stadt	11	11	19	19	7	7	5	5	1	1	4	4	3	7	69	69	—	—	4	4	1	1
Stuttgart, Amt	—	—	6	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	46	—	—	—	18	—	—	—
Vaihingen	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	43	—	1	1	16	—	—	—
Waiblingen	—	—	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	45	—	—	—	36	—	—	—
Weinsberg	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	6	51	—	—	—	25	—	—	—
Neckarkreis	12	12	75	25	23	23	10	6	1	1	6	4	35	37	790	106	18	19	354	13	2	1
Balingen	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	54	4	1	1	30	1	—	—
Calw	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	52	—	3	3	39	—	—	—
Freudenftadt	—	—	1	1	—	—	2	2	—	—	—	—	2	2	64	6	1	2	47	2	—	—
Herrenberg	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	49	—	—	—	25	—	—	—
Horb	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	37	—	—	—	28	—	—	—
Nagold	—	—	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	55	—	6	6	38	—	—	—
Neuenbürg	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	47	—	4	4	37	—	1	—
Nürtingen	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	53	3	1	1	28	1	—	—
Oberndorf	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	37	—	—	—	26	—	—	—
Reutlingen	1	1	5	3	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1	41	6	1	1	22	1	—	—
Rottenburg	—	—	6	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	46	4	—	—	29	3	—	—
Rottweil	—	—	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	52	5	—	—	34	2	—	—
Spaichingen	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	2	35	—	—	—	21	—	—	—
Sulz	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	37	—	1	1	30	—	—	—
Tübingen	1	1	5	2	—	—	1	1	—	—	—	—	1	3	49	5	—	—	30	1	—	—
Tuttlingen	—	—	6	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	36	4	1	1	25	1	—	—
Urach	—	—	5	1	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	50	3	—	—	27	1	—	—
Schwarzwaldkreis	2	2	58	18	—	—	8	4	—	—	2	—	19	18	794	40	19	20	516	13	1	—
Aalen	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	31	4	—	—	19	1	—	—
Crailsheim	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	37	—	—	—	23	—	—	—
Ellwangen	—	—	6	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	2	39	—	4	5	26	—	—	—
Gaildorf	—	—	4	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	30	—	1	—	22	—	—	—
Gerabronn	—	—	6	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	2	42	—	1	3	33	—	—	—
Gmünd	—	—	6	3	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	39	8	1	1	24	1	—	—
Hall	—	—	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	32	4	2	—	20	2	—	—
Heidenheim	—	—	7	2	—	—	1	1	—	—	—	—	2	—	60	4	5	5	24	1	—	—
Künzelsau	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	50	—	1	1	38	—	—	—
Mergentheim	—	—	4	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	3	47	—	1	1	46	—	1	—
Neresheim	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	3	3	41	—	1	—	30	—	1	—
Oehringen	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	44	—	1	1	37	—	—	—
Schorndorf	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	39	—	3	3	31	—	—	—
Welzheim	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	—	—	—	12	—	—	—
Jagſtkreis	—	—	55	9	—	—	9	2	1	—	1	—	12	16	555	20	21	20	385	5	2	—
Biberach	—	—	7	2	—	—	2	—	—	—	—	—	3	—	48	6	2	3	33	2	—	—
Blaubeuren	—	—	3	—	—	—	1	—	—	—	2	—	1	2	44	—	—	—	29	—	—	—
Ehingen	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	46	—	—	—	24	—	—	—
Geislingen	1	—	9	—	—	—	2	—	—	—	—	—	3	—	49	—	—	—	32	—	—	—
Göppingen	—	—	7	3	—	—	2	—	1	—	3	—	5	3	54	4	1	1	34	1	—	—
Kirchheim	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	4	3	47	4	1	—	22	1	—	—
Laupheim	—	—	4	—	2	—	1	—	—	—	—	—	2	2	48	—	1	3	29	—	—	—
Leutkirch	—	—	13	—	—	—	15	—	—	—	2	—	—	—	21	—	2	2	29	—	1	—
Münfingen	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	1	56	—	4	4	36	—	—	—
Ravensburg	1	1	7	6	—	—	3	1	—	—	4	1	—	1	33	11	3	4	25	2	—	—
Riedlingen	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	59	—	—	2	24	—	—	—
Saulgau	—	—	10	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	2	35	—	4	2	16	—	—	—
Tettnang	—	—	2	—	—	—	3	—	—	—	8	—	1	2	18	—	2	2	29	—	—	—
Ulm	2	2	7	4	7	7	—	—	—	—	—	—	5	2	57	11	—	—	35	3	—	—
Waldſee	—	—	7	—	—	—	2	—	—	—	3	—	—	1	25	—	—	1	25	—	—	—
Wangen	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	21	—	—	1	23	—	—	—
Donaukreis	4	3	106	16	9	7	33	1	1	—	23	1	27	25	661	36	20	25	445	9	1	—
Württemberg	18	17	294	68	32	30	60	13	3	1	32	5	93	96	2800	202	78	84	1700	40	6	1

(Fortſetzung von S. 305.)

ſonen, welche ſich mit der Behandlung kranker Menſchen und Thiere befaſſen und ihren Gewerbebetrieb bei der Behörde angemeldet oder öffentlich angekündigt haben.

Von den 95 am Schluß des Jahres 1878 gezählten Nichtapprobirten befaſſen ſich 63 mit der Behandlung von Menſchen und 32 mit der von Thieren. Unter den 63 erſterer Kategorie ſind 60 männlichen und 3 weiblichen Geſchlechts. Schließlich muß noch bemerkt werden, daß unter den eben genannten 63 Nichtapprobirten 2 ſich befinden, die ihren Gewerbebetrieb zwar nicht bei der Behörde angemeldet oder öffentlich angekündigt haben, aber derart ſich dem Heilgewerbe hingeben, daß ihre Patienten nach Hunderten zählen und in den Leichenſchaubüchern regelmäßig eine Reihe von Verſtorbenen als in ihrer Behandlung geſtanden aufgeführt ſind.

B. Apothekerweſen.

(Hiezu Tab. III S. 315.)

Die Geſammtzahl der Apotheken mit Einſchluß der Filialen hat ſich in den beiden Berichtsjahren um 5 vermehrt und beträgt am Schluß des Jahrs 1878: 260.

Die 5 in den beiden Berichtsjahren ertheilten Konzeſſionen zur Neuerrichtung einer Apotheke betreffen

im J. 1877: 1 perſonalberechtigte ſelbſtſt. Apotheke in Cannſtatt,
„ 1878: 1 „ „ „ „ Stuttgart (Vorſt. Berg),
1 „ „ „ „ Gſchwend (OA. Gaildorf),
1 „ Filialapotheke „ Böhmenkirch (OA. Geislingen),
1 „ „ „ Ertingen (OA. Riedlingen).

Von den 260 am Schluß des Jahrs 1878 vorhandenen Apotheken ſind 197 realberechtigte, 44 perſonalberechtigte, 1 Hof-, 3 ſtandesherrliche Apotheken und 15 Filialen. Es ſind ferner von den 260 Apotheken im Ganzen 74 in Städten mit 5000 und mehr Einwohnern.

Die Zahl der Dispenſiranſtalten hat in den Berichtsjahren um 7 zugenommen und beträgt am Schluß des Jahres 1878: 27 (gegen 20 am 31. Dez. 1876). Die Zunahme betrifft die homöopathiſchen Offizinen, deren Zahl von 5 auf 12 — und die ärztlichen Hausapotheken, deren Zahl von 2 auf 3 ſtieg, während die Zahl der Dispenſiranſtalten der Krankenhäuſer von 4 auf 3 zurückgieng (Eingang der Dispenſiranſtalt am Mutterhaus der barmherzigen Schweſtern in Gmünd); die Dispenſiranſtalten des Militärs haben dagegen eine Veränderung ihres Standes (9) nicht erfahren.

Im Stande des pharmazeutiſchen Perſonals ſind während der Berichtsjahre nur geringe Veränderungen eingetreten: die Zahl der Beſitzer, Pächter und Verwalter iſt entſprechend der Vermehrung der Apotheken von 264 auf 270 geſtiegen, während die Geſammtzahl des Gehilfen- und Lehrlingsperſonals mit 231 dem Stand von 1876 mit 232 faſt gleich geblieben iſt.

Im Speziellen ergibt ſich der Stand des Apothekerweſens für den 31. Dez. 1878 aus Tabelle III. Bezüglich der Prozentberechnungen über Vertheilung der Apotheken auf das räumliche Gebiet des Betriebs, auf die Bevölkerung und auf

Stadt und Land können wir bei den verhältnismäßig geringen Veränderungen in dem Stand des Apothekerwesens auf den Medizinalbericht pro 1873/75 S. 80 u. 81 verweisen.

Einen Besitzwechsel erfuhren von den 197 realberechtigten Apotheken

im Jahr 1876: 13 d. i. 6,6 Proz. sämmtlicher Realapotheken,
„ 1877: 9 „ 4,5 „ „ „
„ 1878: 11 „ 6,1 „ „ „
Durchschn. pr. 1876/78: 11 d. i. 5,7 Proz. sämmtlicher Realapotheken.

Uebersicht für die Kreise:

	Zahl der realberechtigten Apotheken	Zahl d. veräußerten Apotheken im Jahre			gesammt pro 1876/78	Auf je 100 Real-Apotheken kommen pro Jahr Veräußerungen
		1876	1877	1878		
Neckarkreis . . .	63	7	3	6	16	8,5
Schwarzwaldkreis .	44	2	1	2	5	3,8
Jagstkreis	43	1	—	2	3	2,3
Donaukreis	47	3	5	1	9	6,4
Württemberg . . .	197	13	9	11	33	5,7

Von den 33 in den Jahren 1876/78 verkauften Apotheken befinden sich 12 in Städten mit 5000 und mehr Einw. und 21 in Orten mit weniger als 5000 Einw. Es kommen somit 1876/78 auf die 62 Realapotheken in Städten mit 5000 und mehr Einw. jährlich 4, d. i 6,5 Proz. und auf die 135 in den übrigen Gemeinden befindlichen jährlich 7, d. i. 5,2 Proc. verkaufte. In den Städten mit 5000 und mehr Einw. demnach ein verhältnismäßig stärkerer Besitzwechsel als auf dem Lande: 6,5 Proz. gegen 5,2 Proz.

Nach den Ueberfichten auf S. 312 wurde in den Berichtsjahren als höchster Kaufpreis für eine Apotheke die Summe von 224 000 ℳ erzielt (Johannisapotheke in Stuttgart), als niedrigster die Summe von 40 000 ℳ; der höchste Privilegiumspreis betrug 120 000 ℳ, der niederste 16 000 ℳ; der höchste Privilegiumspreis im Verhältnis zur Gesammtkaufsumme war 70 Proz., der niederste 23 Proz. Es berechnet sich ferner für den 3jährigen Zeitraum 1876/78 der Durchschnittspreis einer Apotheke in Städten mit 5 000 und mehr Einwohnern auf 125 469 ℳ und der für das Realrecht bezahlte Durchschnittspreis auf 46 Proz. des Gesammtkaufpreises; dagegen der Durchschnittspreis einer Apotheke in Orten mit weniger als 5 000 Einwohnern auf 64 821 ℳ und der Privilegiums-Durchschnittspreis auf 51 Proz. der Gesammtkaufsumme.

Abgänge von persönlichen Apotheke-Konzessionen haben in den Berichtsjahren 2 stattgefunden, nemlich 1877 einer durch Verzicht in Folge von Kränklichkeit (Eschach, OA. Gaildorf) und 1878 einer durch Tod (Wilhelmsdorf, OA. Ravensburg); für beide Apotheken wurde die Konzession erneuert.

Anhang. Statistik des Verkaufs von Patentarzneien, Spezialitäten und ärztlichen Geheimmitteln in den Apotheken.

Der §. 8 der Min.-Verfg. v. 30. Dez. 1875, betr. die Verordnung und Abgabe von Arzneimitteln und chemischen Präparaten zu Heilzwecken, lautet:

„Von den Apothekern dürfen die von ihnen nicht selbst angefertigten, anderwärts her bezogenen Arzneimischungen, insbesondere die als Handelsartikel vorkommenden sogenannten Patentarzneien, Spezialitäten und ärztlichen Geheimmittel nur feilgehalten und abgegeben werden, nachdem von ihnen dem Medizinal-Kollegium der Nachweis über deren wirkliche Bestandtheile

(Fortsetzung S. 313.)

Betrag des Kaufpreifes der in den Berichtsjahren veräußerten Apotheken.

Kreis	Oberamt	Ort	in Städten mit 5000 und mehr Einw.			in Orten mit weniger als 5000 Einw.		
			Betrag d. Kaufpreifes		Betrag des Realrechts in Prozenten der Gefammtfumme	Betrag d. Kaufpreifes		Betrag des Realrechts in Prozenten der Gefammtfumme
			a. im ganzen ℳ	b. für das Realrecht ℳ		a. im ganzen ℳ	b. für das Realrecht ℳ	
1877.								
Neckarkreis	Stuttgart St.	Stuttgart St.	222 000	50 000	23	—	—	—
		"	188 570	120 000	64	—	—	—
	Vaihingen	Großfachfenheim	—	—	—	57 500	32 000	56
Schwarzw.-Kr.	Neuenbürg	Wildbad	—	—	—	105 000	65 000	62
Donaukreis	Ehingen	Oberdifchingen	—	—	—	51 000	16 000	31
	Geislingen	Geislingen	—	—	—	80 000	45 000	56
	Leutkirch	Leutkirch	—	—	—	120 000	67 700	56
	Tettnang	Tettnang	—	—	—	85 714	?	?
	Wangen	Kißlegg	—	—	—	58 000	18 000	31
		Durchfchnittsfummen	205 285	85 000	41	79 602	40 617	52
1878.								
Neckarkreis	Backnang	Sulzbach	—	—	—	40 000	16 000	40
		Backnang	90 000	32 000	36	—	—	—
	Cannftatt	Stetten	—	—	—	51 428	35 428	69
	Stuttgart St.	Stuttgart St.	145 000	45 000	31	—	—	—
		"	224 000	98 000	44	—	—	—
	Waiblingen	Winnenden	—	—	—	73 714	20 000	27
Schwarzw.-Kr.	Balingen	Ebingen	70 000	48 800	70	—	—	—
	Herrenberg	Herrenberg	—	—	—	58 000	?	?
Jagftkreis	Aalen	Aalen	85 775	?	?	—	—	—
	Heidenheim	Heidenheim	103 000	67 000	65	—	—	—
Donaukreis	Kirchheim	Weilheim	—	—	—	60 000	33 500	56
		Durchfchnittsfummen	119 629	58 160	46	56 628	26 232	47

Zufammenftellung der drei Jahre 1876/78.

Jahr	Zahl d. verkauften Apotheken in Orten mit		Gefammtfumme der Kaufpreife in Orten mit		Durchfchn.-Preis für eine Apotheke in Orten mit		Zahl d. verkauften Apotheken mit ausgefch. Privilegiumspreis in Orten mit		In Orten mit mehr als 5000 E.			In Orten mit weniger als 5000 E.		
	über 5000E	unter 5000E.	über 5000E.	unter 5000E.	über 5000E.	unter 5000E.	über 5000E.	unter 5000E.	Gef.-Preis	Preis für das Realrecht	%	Gef.-Preis	Preis für das Realrecht	%
1876	4	9 *)	377286	456060	94321	57008	4	7	377286	187286	50	401200	207430	52
1877	2	7	410570	557214	205285	79602	2	6	410570	170000	41	471500	243700	52
1878	6	5	717775	283142	119629	56628	5	4	632000	290800	46	225142	104928	47
Drchfch. 1876 bis 1878	4	7	501877	432139	125469	64821	3,7	5,7	473285	216029	46	365947	185353	51

*) Davon 1 mit unbekanntem Kaufpreis.

(Fortſetzung von S. 311.)

geliefert und von letzterem beſtimmt iſt, ob derartige Zubereitungen nur auf Grund ärztlicher Anordnung oder auch ohne ſolche abgegeben werden dürfen."

In Ausführung dieſes §. wurde durch die Min.-Verfg. v. 15. Febr. 1877, betr. den Verkauf der als Handelsartikel vorkommenden Arzneimiſchungen in den Apotheken, des näheren beſtimmt, in welcher Weiſe der Nachweis über die Zuſammenſetzung der beſagten Arzneimiſchungen von den Apothekern geliefert werden ſoll und der betreffende Beſcheid des Medizinal-Kollegiums zu erfolgen hat; es haben nemlich nach letztgenannter Verfügung die Apotheker, welche Arzneimiſchungen, die ſie nicht ſelbſt gefertigt haben, insbeſondere ſogenannte Patentarzneien, Spezialitäten und ärztliche Geheimmittel feilhalten und abgeben wollen, dieſe nach einem vorgeſchriebenen Formular dem Medizinal-Kollegium anzuzeigen. Hiebei ſind die Beſtandtheile der Arzneimiſchung nach Qualität und Quantität aufzuführen und iſt der Apotheker für die Richtigkeit und Vollſtändigkeit ſeiner Angaben und für das Zutreffen derſelben bei allen von ihm feilgehaltenen Arzneimiſchungen verantwortlich. Der Beſcheid des Medizinal-Kollegiums, ob die fragliche Zubereitung nur auf Grund ärztlicher Anordnung oder auch ohne ſolche in den Apotheken abgegeben werden darf, iſt in das Anzeigeformular einzutragen. Ein Exemplar der in dreifacher Ausfertigung einzureichenden Anzeigen bleibt bei dem Medizinal-Kollegium zurück, während die beiden übrigen Exemplare dem OA.-Phyſikate zugeſchickt werden, welches eines derſelben aufzubewahren und das andere dem nachſuchenden Apotheker zuzuſtellen hat.

Bei der Apotheken-Viſitation ſind jedesmal die vorräthig gehaltenen Arzneimiſchungen unter Benützung der aufbewahrten Anzeigen einer genauen Kontrole zu unterziehen. Ausdrücklich iſt beſtimmt, daß der ergangene Beſcheid des Medizinal-Kollegiums von den Apothekern in keiner Weiſe zur öffentlichen Anpreiſung der Wirkſamkeit der Arzneimiſchung benützt werden darf.

In Folge dieſer Verfügung ſind in den Jahren 1877 und 1878 von den Apothekern im ganzen 785 Anzeigen über nicht ſelbſtgefertigte Arzneimiſchungen, die von ihnen feilgehalten werden, beim Mediz.-Kollegium eingekommen und zwar im J. 1877: 672 und im J. 1878: 113.

Von den 245 im ganzen Land befindlichen ſelbſtändigen Apotheken haben 98 oder 40 Proz. Anzeigen gemacht, verhältnismäßig am meiſten im Neckarkreis (51 Proz.), am wenigſten im Jagſtkreis (32 Proz.). Auf je eine anzeigende Apotheke kommen während der beiden Berichtsjahre 8 Anzeigen, am meiſten im Neckarkreis (13), am wenigſten im Jagſtkreis (4). Die höchſte Zahl der während dieſes Zeitraums auf eine Apotheke kommenden Anzeigen beträgt 60 (Stuttgart).

Es betreffen weiterhin die 785 erfolgten Anzeigen im ganzen 174 verſchiedene Arzneimiſchungen.

Von den 174 Arzneimiſchungen wurden angezeigt:

1	(Malzextrakt mit Chinin von Löflund)	73	mal, gibt	73	Anzeigen,
1	(Malzextrakt mit Eiſen von Löflund)	72	„ „	72	„
1	(Malzextrakt mit Kalk von Löflund)	69	„ „	69	„
1	(Malzextrakt mit Jod von Löflund)	57	„ „	57	„
1	(Malzextrakt mit Pepſin von Löflund)	40	„ „	40	„
1	(Weiße Lebenseſſenz von Schrader)	31	„ „	31	„
1	(Augsburger Lebenselixir von Kieſow)	19	„ „	19	„
3	(Cunradi's Chinawein, Chloral perlé und Bishopps Granular effervescent Magnesia) je	12	„ „	36	„
1	(Cunradi's Chinawein mit Eiſen)	11	„ „	11	„
2	(Cockle's Pills, Pommade de Fontaine antiherpétique) je . . .	9	„ „	18	„
2	(Augeneſſenz v. Dr. Rommershauſen u. Gruis'ſches Augenwaſſer) je	8	„ „	16	„
4	(Arabiſche Gummikugeln, Browne's Chlorodyne, Pilules de Valet und Theerkapſeln von Guyot) je	7	„ „	28	„
7	(Capſules de Matico, Cigarettes de Stramoine von Collas, Holloway's Pills, Dr. White's Augenwaſſer etc.) je	6	„ „	42	„
5	(Indiſcher Pflanzenſaft, Lambert's Pflaſter, Salmiakpillen v. Burk, Tamar Indien etc.) je	5	„ „	25	„
12	(Fer Bravais, Injection Matico, Cigarettes Cannabis d'Espic etc.) je	4	„ „	48	„
21	(Alcohol de Menthe de Rieqlès, Balſam Bilfinger, Brandreth's Pills etc.) je	3	„ „	63	„
27	(Dr. Scotts Bilious Liver Pills, Cachou de Bologne, Perles de Chloroform etc) je	2	„ „	54	„
83	(Anderſon's Pills, Aperient Pills Hunt, Reichelt's Bruſtpillen etc.) je	1	„ „	83	„
174				785	

Aus dieſer Zuſammenſtellung iſt erſichtlich, daß es im Grunde nur eine beſchränkte Anzahl von Arzneimiſchungen iſt, deren Verkauf von einer größeren Anzahl von Apothekern betrieben wird und ſind dieſe Mittel hauptſächlich inländiſche Induſtrieprodukte, nemlich die Löflund'ſchen Malzpräparate (Malzextrakt mit Chinin von 73 —, mit Eiſen von 72 —, mit Kalk von 69 —, mit Jod von 57 und mit Pepſin von 40 Apothekern angezeigt) und die Schrader'ſche Weiße Lebenseſſenz (von 31 Apothekern angezeigt); dieſe 6 Präparate nehmen allein 342, d. i. 44 Proz. ſämmtlicher 785 Anzeigen in Anſpruch. Nächſtdem kommt in der Häufigkeit das Augsburger Lebenselixir von Kiefow, welches in 19 Apotheken gehalten wird; ferner verſchiedene Augenwaſſer, Chinaweine, Eiſenpräparate etc.; endlich ſind es 27 Mittel, welche nur 2 mal und nicht weniger als 83, die nur Einmal angezeigt ſind. Die letzteren ſind meiſt franzöſiſche oder engliſche Spezialitäten und faſt nur in den Apotheken Stuttgarts oder der in Wildbad vorräthig gehalten, um einem Bedürfnis nachzukommen, wenn von Fremden ein oder das andere dieſer Mittel, an welches ſie von Hauſe aus gewöhnt ſind, verlangt bezw. vom Arzte verordnet wird.

Was ſchließlich die Zuſammenſetzung der von den Apothekern vertriebenen Arzneimiſchungen betrifft, ſo hatten von den 174 angezeigten Mitteln 39 oder 22 Proz. einen Gehalt an giftigen oder ſtarkwirkenden Subſtanzen und waren daher mit dem Beſcheide zu verſehen, daß ſie nur auf ärztliche Anordnung von dem Apotheker abgegeben werden dürfen; die übrigen 135 oder 78 Proz. der angezeigten Mittel konnten ihres Inhalts halber dem Handverkauf in den Apotheken überlaſſen werden.

Die 39 wegen Gehalts von ſtarkwirkenden Stoffen nur auf ärztliche Anordnung zu verabreichenden Arzneimiſchungen ſind:

Löflunds Malzextrakt mit Jod 57 mal angezeigt, Chloral perlé 12 mal —, Pommade de Fontaine antiherpétique (hydr. nitr.) 9 mal —, Chlorodyne (chlorof.) 7 mal —, Cigarettes de Stramoine und Pilules de Blancard à l'jodure de fer je 6 mal —, Tamar Indien Grillon (scamm.) 5 mal —, Cigarettes d'Espic oder Cigarettes cannabis d'Espic., Injection végétale au matico de Grimault, Morifons Pills (jal. gtti. scamm.) und Sirop de Raifort jodé Grimault je 4 mal —, Brandreth's Pills (gtti.), Engliſches Aſthmapulver (digit.), Grains de Santé du Dr. Franck (gtti.), Injection Brou (op.), Redlingers Pillen (calom. jal.), Pilules de Cauvin (gtti.) und Sirop d'Anbergier (lactuc.) je 3 mal —, Dr. Scott's Bilious Liver Pills (colocyn.), Perles de chloroform du Dr. Clerton, Granules de Digitaline, Pilules végétales de Dehaut (coloc.) und James Fever's Powder (stib.) je 2 mal —, Anderſon's Pills (coloc.), Aperient Pills Hunt (coloc.), Tubes antiasthmatiques (stram.), Dragées Chantrel au bromure de Potassium, Elixir tonique du Dr. Guillé (tart. stib.), Kaiſerpillen (calom. gtti. stram. jal. coloc.), Liqueur antigoutteux du Dr. Laville (coloc.), Battleys Liquor opii sedativus, Oftermayer's Räucherkerzen, Pilules de Lartigue (colchic.), Savory's black drops (op.), Sirop de Briant (op. ipec.), Sirop de chloral de Follet, Sirop de Flon (morph.), Dr. Strahl's Hauspillen (Nr. 0—IV) (ipec. scamm. coloc.), Topique indien (mit Anilinfarbe gefärbt), je 1 mal angezeigt.

Die Zahl der Anzeigen, die ſich auf dieſe ſtarkwirkenden Mittel beziehen, beträgt 165, d. i. 21 Proz. der Geſammtzahl der Anzeigen (785), ein Prozentſatz, welcher dem ſich auf die Mittel ſelbſt beziehenden ziemlich nahe kommt: wie wir geſehen haben, ſind von den 174 angezeigten Mitteln 39 oder 22 Proz. ſtarkwirkende. Die Arzneimiſchungen mit ſtarkwirkenden Stoffen ſind daher in nahezu der gleichen Häufigkeit angezeigt worden, wie die übrigen: auf je eine Arzneimiſchung mit ſtarkwirkenden Stoffen kommen durchſchnittlich (165 : 39 =) 4,2 — und auf je eine der übrigen Arzneimiſchungen (620 : 135 =) 4,6 Anzeigen.

Oberamt	Gesammtzahl der Apotheken mit Einschluß der Filialen		hievon sind: Apotheken mit Ausschluß der Filialen		real-ber. Apoth. mit Ausschluß der Filialen		pers. ber. Apoth. mit Ausschluß der Filialen		Hof- resp. Landesherrl. Apotheken		Filialen		Dispensiranstalten: Apoth. gemischt d. h. v. allopath.		rein homöop.		ärztliche Hausapotheken		Dispensiranstalten des Militärs		Dispensiranstalten Abg. a. d. Publ.		alte d. Krankenhäuser ohne		Pharmazeutisches Personal: Besitzer		Pächter		Verwalter		Approbirte Gehilfen		Nichtapprob. Gehilfen		Lehrlinge	
Backnang	4	2	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	2	2	2	—
Besigheim	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—
Böblingen	3	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—
Brackenheim	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Cannstatt	5	3	3	2	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	3	—	—	—	—	3	3	3	2	3	3
Eßlingen	4	3	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	3	—	—	—	—	3	3	1	1	1	1
Heilbronn	5	4	5	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	5	4	—	—	—	—	5	5	1	1	2	1
Leonberg	6	—	3	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Ludwigsburg	4	3	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	—	—	—	—	2	1	—	—	5	4	—	—	—	—	3	3	—	—	1	1
Marbach	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—
Maulbronn	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neckarsulm	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—
Stuttgart, Stadt	15	15	7	7	7	7	1	1	—	—	—	—	3	3	—	—	—	—	1	1	2	2	17	17	—	—	3	3	15	15	15	15	10	10
Stuttgart, Amt	3	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Vaihingen	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—
Waiblingen	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	3	—	1	—	1	—
Weinsberg	3	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—
Neckarkreis	79	30	63	21	13	8	1	1	2	—	6	6	—	—	3	2	3	3					80	33	—	—	5	3	42	29	26	21	25	16
Balingen	3	2	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	3	2	—	—
Calw	4	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
Freudenstadt	5	2	3	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	2	1	1	—	—	1	1	—	—	—	—
Herrenberg	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Horb	3	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—
Nagold	4	—	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—
Neuenbürg	3	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—
Nürtingen	3	1	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—
Oberndorf	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
Reutlingen	5	3	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	3	—	—	—	—	—	—	2	2	1	1
Rottenburg	4	2	3	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	—	—	—	—	1	1	1	1	—	—
Rottweil	4	2	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	—	—	—	—	2	1	—	—	1	1
Spaichingen	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Sulz	3	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Tübingen	4	3	3	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	4	3	—	—	—	—	—	—	3	3	4	4
Tuttlingen	4	2	1	1	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	—	—	—	—	1	1	2	1	—	—
Urach	2	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	2	1	1	—
Schwarzwaldkr.	59	18	44	17	12	1	—	—	3	—	3	—	—	—	1	1	—	—					56	18	1	1	4	—	11	5	17	10	10	6
Aalen	3	2	2	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	—	—	—	—	2	2	—	—	1	—
Crailsheim	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—
Ellwangen	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—
Gaildorf	4	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerabronn	6	—	5	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	1	—	—	—	1	—	2	—
Gmünd	4	3	3	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	4	3	—	—	—	—	2	2	3	3	—	—
Hall	4	3	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	4	3	—	—	—	—	—	—	3	3	3	2
Heidenheim	4	1	2	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	—	1	—	—	—	2	2	—	—
Künzelsau	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
Mergentheim	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—
Neresheim	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Oehringen	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—
Schorndorf	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	—
Welzheim	3	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
Jagstkreis	51	9	43	8	6	1	—	—	2	—	2	1	3	—	2	1	—	—					50	9	—	—	3	—	14	4	12	8	14	2
Biberach	4	2	3	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	—	—	1	—	1	1	3	3	1	—
Blaubeuren	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—
Ehingen	5	—	4	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	1	—	—	—	—	—	2	—	1	—
Geislingen	7	—	3	—	1	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	3	—	—	—	—	—	1	—
Göppingen	5	3	3	3	1	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	3	—	—	1	—	4	4	—	—	2	2
Kirchheim	3	2	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	1	1	2	2
Laupheim	4	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—
Leutkirch	5	—	2	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—
Münsingen	4	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Ravensburg	6	5	5	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	6	5	—	—	—	—	3	3	3	3	1	1
Riedlingen	4		3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—
Saulgau	4	—	2	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	—	3	—	—	—	—	—
Tettnang	3	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
Ulm	8	5	6	4	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	8	5	—	—	—	—	9	9	2	2	3	1
Waldsee	4	—	2	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
Wangen	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	3	—	1	—	1	—
Donaukreis	71	17	47	16	13	1	3	—	8	—	1	1	—	—	3	2	—	—					61	17	2	—	8	—	31	17	14	9	15	6
Württemberg	260	74	197	62	44	11	4	1	15	—	12	8	3	—	9	6	3	3					247	77	3	1	20	3	98	55	69	48	64	30

Die fette Zahl bedeutet den Stand in den Städten mit 5000 und mehr Einwohnern.

C. Heil- und Verpflegungsanſtalten. Bäder.

I. Allgemeine Krankenhäuſer.

(Hiezu Tab. IV S. 322 ff.)

1. Vorgekommene Veränderungen. Die Zahl der in Tab. IV aufgeführten allgemeinen Krankenhäuſer beträgt für den Schluß des Jahres 1878: 118, gegenüber 111 im Jahr 1876; ſomit eine Zunahme von 7. Dieſelbe ſetzt ſich folgendermaßen zuſammen:

Zahl der am Schluß des Jahres 1876 aufgeführten Anſtalten	111
davon giengen im Verlauf der beiden Berichtsjahre ein	2
neml.: 1. das ſtädtiſche Krankenhaus in Crailsheim (mit 15 Betten),	
2. das kleine Armenhaus-Spital in Steinbach OA. Hall (m. 2 B.),	
bleiben . .	109
Aelterer, aber erſtmals von den Phyſikaten aufgezählter Krankenhäuſer ſind es	3
neml.: 1. das Bürgerſpital (Krankenabtheilung) in Stuttgart (mit 75 Betten), alt;	
2. das Adelheidsſtift in Kirchberg OA. Gerabronn (mit 8 B.), eröffnet 1854;	
3. das ſtädt. Krankenhaus in Niederſtetten OA. Gerabronn (mit 3 Betten), eröffnet 1857.	
Neuerrichtet wurden in den letzten Jahren	6
neml.: 1. das Krankenhaus in Rohr OA. Stuttgart (mit 10 Betten), eröffnet 1877;	
2. das Bezirkskrankenhaus in Herrenberg (mit 15 Betten), eröffnet 1877;	
3. das Krankenhaus in Schwenningen OA. Rottweil (m. 3 B.), eröffnet 1875;	
4. das Bezirkskrankenhaus in Spaichingen (mit 39 Pl.), eröffnet 1878;	
5. das Bezirkskrankenhaus in Crailsheim (mit 32 Pl.), eröffnet 1878;	
6. das Ortskrankenhaus in Oberdorf OA. Neresheim (m. 3 B.), eröffnet 1875.	
Summe . .	118.

Von dieſen 118 Krankenhäuſern kommen 27 auf den Neckarkreis, 32 auf den Schwarzwaldkreis, 20 auf den Jagſtkreis und 39 auf den Donaukreis.

Wie aus der obigen Ueberſicht ſich ergibt, ſind in den beiden Berichtsjahren drei neue Bezirkskrankenhäuſer eröffnet worden, zwei im Schwarzwaldkreis (Herrenberg und Spaichingen) und eines im Jagſtkreis (Crailsheim). Zwei derſelben ſind ſchöne und reichlich ausgeſtattete, den hygieniſchen Anforderungen entſprechende Neubauten, nemlich das Bezirkskrankenhaus in Spaichingen mit einem Bauaufwand von 80 000 ℳ und das in Crailsheim mit einem ſolchen von 86 000 ℳ erriehtet; beiden wurde ein Staatsbeitrag zu den Baukoſten von je 10 000 ℳ zu Theil.

Die nunmehr in Württemberg beſtehenden 18 Bezirkskrankenhäuſer ſind in folgender Ueberſicht zuſammengeſtellt:

Stand der Bezirkskrankenhäuſer am Schluß des Jahres 1878.

Nr.	1. Kreis	2. Bezirk	3. Zahl der Einwohner des Bezirks v. 1. Dez. 1875	4. Bezirkskrankenhaus: Zahl der Betten	5. Bezirkskrankenhaus: Jahr der Eröffnung	6. Bezirkskrankenhaus: Staatsbeitrag ℳ	7. Bemerkungen
1	Neckarkreis	Backnang . .	27 812	24	1869	6 857	
2	„	Brackenheim .	23 611	6	1858	—	
3	„	Leonberg . .	29 722	16	1873	3 428	
4	„	Marbach . .	26 456	10	1865	—	
5	„	Maulbronn . .	23 196	11	1856	—	
6	„	Vaihingen . .	21 957	20	1870	4 285	
7	„	Waiblingen .	26 913	19	1874	6 857	Platz z. 26 Betten
8	Schwarzw.-Kr.	Herrenberg .	22 554	15	1877	—	
9	„	Neuenbürg . .	25 076	12	1867	5 142	
10	„	Spaichingen .	18 521	17	1878	10 000	Platz z. 39 Betten
11	Jagſtkreis	Crailsheim . .	25 927	20	1878	10 000	Platz z. 32 Betten
12	„	Ellwangen . .	30 867	30	1869	5 142	
13	„	Gaildorf . .	24 958	7	1864	1 714	
14	„	Neresheim . .	21 238	7	1859	—	
15	„	Schorndorf .	24 823	30	1868	5 142	
16	„	Welzheim . .	20 426	22	1866	1 714	
17	Donaukreis	Laupheim . .	25 248	25	1876	10 000	
18	„	Münſingen . .	23 781	10	1857	—	

Der Zeit der Eröffnung nach folgen ſich die eben aufgeführten Krankenhäuſer in nachſtehender Ordnung:

1856 . . Maulbronn	1866 . . Welzheim	1873 . . Leonberg
1857 . . Münſingen	1867 . . Neuenbürg	1874 . . Waiblingen
1858 . . Brackenheim	1868 . . Schorndorf	1876 . . Laupheim
1859 . . Neresheim	1869 . . Backnang	1877 . . Herrenberg
1864 . . Gaildorf	1869 . . Ellwangen	1878 . . Spaichingen
1865 . . Marbach	1870 . . Vaihingen	1878 . . Crailsheim.

Eine Vergleichung der Rubriken 3 und 4 in der obigen Ueberſicht ergibt, daß die neueren Bezirkskrankenhäuſer bezüglich ihrer Bettenzahl der allgemein angenommenen Berechnungsnorm eines Bettes auf je 1000 Einwohner des Bezirks im ganzen beſſer nachkommen, als diejenigen älteren Datums.

Außer den 18 aufgeführten, mit Bezirkskrankenhäuſern verſehenen Bezirken iſt noch einiger anderer zu erwähnen, die zwar kein eigentliches Bezirkskrankenhaus, aber doch eine ähnliche Einrichtung beſitzen, indem die Bezirksangehörigen oder ein großer Theil derſelben gegen eine vertragsmäßig feſtgeſetzte und von der Amtskorporationskaſſe zu leiſtende Entſchädigung Anſpruch auf Aufnahme in das der Oberamtsſtadt gehörige und von derſelben unterhaltene Krankenhaus haben, z. B. die Bezirke Böblingen, Heilbronn, Oehringen u. ſ. f.

In einem Bezirke (Göppingen) iſt das früher beſtehende Bezirkskrankenhaus wieder ganz in ſtädtiſche Verwaltung übergegangen (1874).

Bezirke, denen jede Art von Krankenhaus fehlt, ſind es jetzt nur noch 2 (Beſigheim und Weinsberg).

Bezüglich der Zahl der Krankenzimmer, Betten etc. ergibt ſich aus Tab. IV:

Die Geſammtzahl der in den aufgeführten 118 Krankenhäuſern vorhandenen, für Krankenzwecke beſtimmten Zimmer beträgt am Ende des Jahrs 1878: 1180 (gegen 1 128 im Jahr 1876); die der Krankenbetten 3 465 (gegen 3 366 im Jahr 1876); die der Badezimmer 101, der Badewannen 181; 21 der aufgezählten Krankenhäuſer (allerdings nur die kleinſten) entbehren noch jeder Badeinrichtung. Irrenzimmer ſind im ganzen 97, Tobzellen 83 in den allgemeinen Krankenhäuſern vorhanden. Ein eigenes Todten- und Sektionszimmer beſitzen

80, und einen eigenen Eiskeller 39 dieſer Anſtalten. Endlich beſteht die Verbindung mit einer Krankheitskoſten-Verſicherungskaſſe bei 78 dieſer Krankenhäuſer (gegenüber 71 im Jahr 1875).

Dieſen ſtatiſtiſchen Notizen laſſen wir noch einige kurze Auszüge aus den Phyſikatsberichten über vorgekommene Neubauten und erheblichere Erweiterungen von Krankenhäuſern oder Neueinrichtungen in denſelben folgen:

Stuttgart 1878. Im Katharinenhoſpital wurde in 3 übereinander liegenden Krankenſälen und in dem Arreſtlokal für weibliche Perſonen Luftheizung mit Ventilation eingerichtet.

Balingen 1878. In Ebingen wurde im Verlauf des Berichtsjahrs das alte baufällige Spital verlaſſen und das neue, in den letzten Jahren mit großem Koſtenaufwand aufgeführte ſtädtiſche Spital bezogen. Es befinden ſich in demſelben 7 Krankenzimmer mit 12 Betten. Die Anſtalt ſteht unter Aufſicht von 3 Diakoniſſen und liegt am nördlichen Ende der Stadt auf einem erhöhten und freiſtehenden geſunden Platz mit Gärten und Anlagen in ſeiner Umgebung.

Herrenberg 1877. Der Bezirk hatte ſeither kein Krankenhaus; da bei Beginn des Eiſenbahnbaus das Bedürfnis eines ſolchen dringend war, ſo wurde ein der Stiftungspflege gehöriges, 0,5 km von der Stadt entferntes — bisher als Armenhaus benütztes Gebäude von der Amtskorporation als Krankenhaus eingerichtet und dem K. Eiſenbahnbauamt zur vorübergehenden Benützung überlaſſen, um es ſpäter ſeiner eigentlichen Beſtimmung als Bezirkskrankenhaus anheimzugeben.

Spaichingen 1878. Das am 14. Mai 1878 eröffnete neue Bezirkskrankenhaus ſteht etwas außerhalb des Ortes mit der Front nach Südoſt, auf trockenem Boden, innerhalb eines Gartens von ca. 1 Hektar und beſteht im weſentlichen aus einem zweiſtockigen Mittelbau und zwei langgeſtreckten einſtockigen Flügeln, letztere je mit einer Reihe von Krankenzimmern, die nach hinten an eine entlang der Rückſeite der Flügel verlaufende verglaste Gallerie ſtoßen und gut gelüftet werden können. Im ganzen ſind es 12 Krankenzimmer mit 39 Plätzen; die Böden der Krankenzimmer ſind von Eichenholz, z. Thl. Parquet; die Wände mit Oelanſtrich, die irdenen Regulirfüllöfen in den Krankenzimmern mit Ventilationseinrichtungen verſehen. Im übrigen ſind die weiteren für ein Krankenhaus nöthigen Einrichtungen ſämmtlich vorhanden, wie Abſonderungszimmer, Irrenzimmer, Tobzellen, Sektions- und Todtenzimmer etc. Das Haus hat eine eigene Quellwaſſerleitung und die einzelnen Lokale ſind überdies mit Warmwaſſerleitung verſehen. Im Souterrain des Mittelbaus ſind 3 Badkabinete mit Douche für den allgemeinen Gebrauch eingerichtet, die während der Sommermonate von den Bewohnern Spaichingens und der Umgegend fleißig benützt werden.

Crailsheim 1878. Am 1. Juni d. J. wurde das neuerbaute Bezirkskrankenhaus eröffnet. Daſſelbe zeichnet ſich ſowohl durch ſeine freie geſunde Lage, als auch durch geräumige hohe Korridore und hohe, leicht ventilirbare Krankenzimmer aus. Das Gebäude, in einem Garten gelegen, iſt maſſiv, zweiſtockig und hat einen Mittelbau mit 2 Flügeln, an deren Fronte die Krankenzimmer und der Rückſeite die Korridore verlaufen. Die Zahl der Krankenzimmer beträgt 18 mit Platz zu 32 Betten. Die nöthigen Abſonderungszimmer, ein Irrenzimmer, eine Tobzelle, zwei Badkabinete, ein Eiskeller etc. ſind zweckmäßig ſituirt. Das Todten- und Sektionslokal iſt getrennt vom Hauptgebäude in einem beſonderen Häuschen eingerichtet. Der den Anforderungen an ein gutes Krankenhaus in allen Theilen entſprechende Bau hat einen Koſtenaufwand von 86 400 ℳ verurſacht, von welchen 10 000 ℳ auf die Staatskaſſe übernommen worden ſind.

Biberach 1878. Das Hoſpital wurde im vorigen Jahr in ein zu dieſem Zweck angekauftes Gebäude außerhalb der Stadt verſetzt. Der Baugrund und die ganze Umgebung des acquirirten Gebäudekomplexes iſt durchaus geſund und trocken. Im Verlauf des Berichtsjahrs wurde der Ausbau mit Vergrößerung des Ganzen vollendet, ſo daß in dem jetzt $2^1/_2$ ſtockigen 33 m langen und 14,3 m tiefen, mit Luftheizung und ſelbſtthätiger Ventilation verſehenen Bau vollſtändige Trennung der Kranken und Geſunden und ebenſo der Geſchlechter möglich iſt.

Riedlingen 1878. In Buchau wurde das Spital durch einen Neubau vergrößert, ſo daß jetzt auch die umliegenden Ortſchaften ihre Unterſtützungsbedürftigen daſelbſt unterbringen können.

2. Ueberficht über die verpflegten Kranken.

a. Zahl der in den allgemeinen Krankenhäufern verpflegten Kranken (mit Ausnahme der Irren):

Jahrgang	Gefammtzahl der Verpflegten	davon im Neckarkreis	im Schwarzw.-Kreis	im Jagftkreis	im Donaukreis
1876	16 611	8 160 od. 49 %	3 268 od. 20 %	1 622 od. 10 %	3 561 od. 21 %
1877	19 503	9 782 „ 50 „	3 542 „ 18 „	2 001 „ 10 „	4 178 „ 22 „
1878	24 977	12 170 „ 49 „	4 383 „ 18 „	2 604 „ 10 „	5 820 „ 23 „

Hienaeh hat die Frequenz der allgemeinen Krankenhäufer während der letzten beiden Jahre in ganz außerordentlicher Weife zugenommen; während die Zahl der Verpflegten im Jahr 1876 noeh 16 611 betragen hat, ift fie im Jahr 1878 auf 24 977 geftiegen. Diefe große Zunahme (um ca. 8 000) ift, wie wir unten fehen werden, in der Hauptfaehe auf die außergewöhnliche Verbreitung der Krätze und anderer Haut- und Unreinlichkeitskrankheiten unter den maffenhaft herumziehenden verdienftlofen Arbeitern zurückzuführen, welch' letztere im Erkrankungsfall regelmäßig den allgemeinen Krankenhäufern zufallen. Epidemifehe Krankheiten, wie Typhus, Pocken etc., haben fieh in den letzten Jahren eher vermindert als vermehrt.

Eine vergleichende Ueberficht, bei welcher auch für die früheren Jahrgänge die beiden Univerfitätskliniken berückfichtigt find, ergibt:

Jahrgang	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878	Durchfchn. 1872/78
Zahl der Verpflegten	17 576	16 313	15 822	15 836	16 611	19 503	24 977	18 901

Demnach feit dem Jahr 1875 eine fortdauernde Zunahme der Frequenz. Das Jahr 1877 mit 19 503 Verpflegten überfteigt fehon in hohem Grade das Pockenjahr 1872 mit 17 576 Verpflegten.

b. Gefchlecht.

	1876	1877	1878
Gefammtzahl d. Verpflegten	16 611	19 503	24 977
Davon männlich	10 779 od. 64,9 %	12 997 od. 66,6 %	17 960 od. 71,9 %
weiblich	5 832 „ 35,1 „	6 506 „ 33,3 „	7 017 „ 28,1 „

Die verhältnismäßig ftarke Zunahme der männlichen Verpflegten (von 64,9 Proz. auf 71,9 Proz.) ift eine nothwendige Folge des oben erwähnten fehr gefteigerten Anfalls reifender Arbeiter in den allgemeinen Krankenhäufern.

e) Krätzige. Die Zahl der in den Berichtsjahren 1877 und 78 in den allgemeinen Krankenhäufern verpflegten Krätzigen beträgt 1 786 und 4 820, fonach in dem letzten Jahre eine gegenüber den früheren Jahrgängen ganz ungewöhnliche Zunahme.

Naeh der Ueberficht S. 320 hat fieh der auf die einzelnen Kreife entfallende Prozentfatz nicht unwefentlich verfchoben: der Neckarkreis mit feinen großen Krankenhäufern hat im J. 1878 gegenüber den überhaupt verpflegten Kranken verhältnismäßig weniger Krätzige (39 Proz. gegen 49 Proz.), dagegen die übrigen Kreife mehr, namentlich der Donaukreis (28 Proz. gegen 23), welch' letzterer Kreis früher immer die wenig-

ften Krätzkranken hatte. In den Berichten wird vorzugsweife Seitens der kleineren Krankenhäufer einer unverhältnismäßigen Ueberladung mit Krätzkranken erwähnt; foleher kleinerer Krankenhäufer hat aber gerade der Donaukreis die meiften aufzuweifen, wodurch die für das Jahr 1878 fich ergebende außerordentliche Belaftung diefes Kreifes mit Krätzigen erklärt wird.

Vergleichende Ueberficht über die in den allgemeinen Krankenhäufern verpflegten Krätzigen.

	Gefammt-zahl	im Neckarkreis	im Schwarzw.-Kreis	im Jagftkreis	im Donaukreis
1872	1 814	1 011 od. 56 %	308 od. 17 %	125 od. 7 %	370 od. 20 %
1873	1 472	882 „ 60 „	236 „ 16 „	102 „ 8 „	242 „ 16 „
1874	1 074	507 „ 47 „	275 „ 26 „	92 „ 9 „	200 „ 18 „
1875	763	349 „ 46 „	183 „ 24 „	85 „ 11 „	146 „ 19 „
1876	1 015	489 „ 48 „	253 „ 25 „	108 „ 11 „	165 „ 16 „
1877	1 786	738 „ 41 „	412 „ 23 „	206 „ 11 „	430 „ 24 „
1878	4 820	1 896 „ 39 „	1 005 „ 21 „	558 „ 12 „	1 361 „ 28 „
Ueberh. verpflegte Kranke 1878 .	24 977	12 170 od. 49 %	4 383 od. 18 %	2 604 od. 10 %	5 280 od. 23 %

In dem Medizinalbericht pro 1873/75 wurde, nachdem die Zahl der in den allgemeinen Krankenhäufern verpflegten Krätzigen im Jahr 1875 auf 763 herabgefunken war, die Frage offen gelaffen, ob diefe bedeutende Abnahme der Krätzkranken den neueren Heilmethoden oder den fich beffernden ökonomifchen Verhältniffen der arbeitenden Klaffen zuzufchreiben fei. Jetzt erfcheint diefe Frage dahin entfchieden, daß die volkswirthfchaftlichen Verhältniffe einen vorwiegenden Einfluß auf die Verbreitung diefer Krankheit haben, und was die Sicherheit der neueren Heilmethoden — wenigftens der Schnellheilmethode — betrifft, fo wird von mehreren Seiten berichtet, daß nicht felten Kranke angefallen feien, die kurz zuvor in größeren Krankenhäufern blos einer eintägigen Schnellkur unterworfen und als geheilt entlaffen worden waren. Bei derartigen Recidiven bleibt es übrigens immer noch unentfchieden, ob die Kur oder die Desinfektion der Kleider ungenügend gewefen war. In letzterer Beziehung hatte die Ueberfchwemmung mit Krätzkranken jedenfalls das Gute, daß in verfchiedenen Krankenhäufern neue oder verbefferte Trockenöfen für Reinigung der Kleider eingerichtet wurden.

Ein Hauptmoment für die große Verbreitung fcheinen nach den Berichten die Betten in den Handwerksburfchen-Herbergen gewefen zu fein, in denen die Durchreifenden immer wieder neu angeftekt wurden. Das Verlangen nach einer gefundheitspolizeilichen Beauffichtigung derartiger Herbergen ift alfo auch von diefer Seite her fehr nahe gelegt.

d. Syphilitifche. Die Zahl der in den allgemeinen Krankenhäufern verpflegten Syphilitifchen hat ebenfalls in den beiden Berichtsjahren eine Zunahme erfahren, nachdem fie im Jahr 1876 auf ein Minimum gefallen war; fie betrug nemlich in den Jahren 1876/78: 523, 889 und 1 091. Die Steigerung betrifft faft allein den Neckarkreis (346, 701 und 865), während die übrigen Kreife eine nur unbedeutende Zunahme zeigen; und wiederum find die Zahlen für den Neckarkreis in der Hauptfache durch die betreffenden Zahlen für das Katharinenhofpital in Stuttgart beftimmt: diefes Krankenhaus verpflegte nemlich in den Jahren 1876/78 247, 584 und 716 Syphilitifche. Das im Jahr 1877 fich immer mehr kundthuende Umfichgreifen des Proftitutionswefens hatte die Folge, daß die fanitätspolizeiliche Ueberwachung deffelben im Januar 1878 für den Stadtdirektionsbezirk Stuttgart durchgeführt wurde. Die bei den täglich ftattfindenden polizeiärztlichen Unter-

ſuchungen von Inſeribirten entdeckten Kranken werden dem Katharinenhoſpital übergeben, jährlich ca. 70.

c. Geſtorbene. Im ganzen ſtarben in den allgemeinen Krankenhäuſern

in den Jahren	1872/76	von	77 860	Verpflegten	3 835	d. i.	von	1000	. . 49 [1])
in dem Jahr	1877	„	19 503	„	967	„	„	„	. . . 50
„ „	1878	„	24 977	„	996	„	„	„	. . . 40
	gefammt	„	122 340	„	5 798	„	„	„	. . . 47.

Die Sterblichkeit in den allgemeinen Krankenhäuſern iſt demnach im J. 1877 mit 50 eine das 5jährige Mittel (49) um 1 überſteigende, dagegen im Jahre 1878 eine außerordentlich niedrige: 40 oder 9 unter dem Mittel (49). Dieſes Ergebnis erklärt ſich durch den maſſenhaften Anfall von Krätzkranken im letzten Berichtsjahr.

In den 15 größeren (über 250 Kranke jährlich verpflegenden) allgemeinen Krankenhäuſern geſtalten ſich die Mortalitätsverhältniſſe folgendermaßen:

Ort und Name der Krankenanſtalt	Durchſchn. 1872/76			1877			1878		
	Verpflegte	Geſtorbene	auf 1000 Kr. kommen Verſtorbene	Verpflegte	Geſtorbene	auf 1000 Kr. kommen Verſtorbene	Verpflegte	Geſtorbene	auf 1000 Kr. kommen Verſtorbene
1 Stuttgart, Katharinenhoſpital .	4 305	146	34	4 657	121	26	6 193	171	27
2. Heilbronn, Stadtſpital	1 220	66	54	1 102	41	37	1 437	30	21
3. Ulm, Dienſtbotenkrankenhaus .	742	19	24	795	21	26	762	8	10
4. Tübingen, chir. Univerſ.-Klinik .	605 [2])	33	54	602	27	45	633	26	41
5. Tübingen, mediz. Univerſ.-Klinik	493 [2])	40	81	465	29	62	518	28	54
6. Stuttgart, Diakoniſſenhaus . .	473	26	55	719	29	40	848	33	39
7. Cannſtatt, ſtädt. Krankenhaus .	468	12	26	550	12	22	491	18	36
8. Ulm, allgemeines Krankenhaus .	441	37	84	512	61	119	718	54	75
9. Eßlingen, Dienſtbotenkrankenh. .	406	16	39	394	11	28	357	10	28
10. Gmünd, Stadtſp. u. Dienſtb.-Kr. .	397	33	83	449	42	94	672	30	45
11. Ludwigsburg, Privatkrankenh. .	345	10	29	300	11	37	347	9	26
12. Ravensburg, ſtädt. Spital . . .	337	13	39	294	6	20	288	30	104
13. Reutlingen, ſtädt. Krankenh. .	302	7	23	231	6	26	352	7	20
14. Biberach, Hoſpital	267	13	49	324	24	74	426	25	59
15. Stuttgart, Charlottenhilfe . . .	234 [3])	38	162	529	41	77	519	23	44
Summe . .	10 100	432	43	11 923	462	39	14 561	502	34
in den übrigen allg. Krankenh. .	5 472	335	61	7 580	505	67	10 416	494	48

Die 15 größeren Krankenhäuſer zeigen nach dieſer Zuſammenſtellung, gegenüber einer 5jährigen Durchſchnittsmortalität von 43, im Jahr 1877 eine Mortalität von 39 und im Jahr 1878 eine ſolche von 34, die übrigen kleineren Krankenhäuſer, gegen die ſeitherige Durchſchnittsziffer 61, im Jahr 1877 die Mortalität von 67 und 1878 eine ſolche von 48 auf je 1000 Verpflegte. Die ſeitherige Konſtanz der beiden Mortalitätsziffern für größere und kleinere Krankenhäuſer iſt demnach in bedeutende Schwankung gerathen.

Wie im ganzen, ſo iſt auch bei jeder der beiden Kategorien von Krankenhäuſern für das Jahr 1878 ein bedeutendes Fallen der Mortalitätsziffer zu konſtatiren, jedoch bei den größeren Anſtalten in einem weſentlich geringeren Grade (von 39 auf 34), als bei den kleineren (von 67 auf 48), was der ſchon einmal erwähn-

(Fortſetzung S. 326.)

[1]) Med.-Ber. 1876 S. 57 (185).
[2]) 1jähriger Durchſchnitt.
[3]) 2½jähriger Durchſchnitt.

Tab. IV. Allgemeine Krankenhäuser und Verpflegungs-

Nr. d. Krankenh.	Ort	Name des Krankenhauses	Zahl der Kranken: Zimmer	Zahl der Kranken: Betten	Zahl der vorhand.: Badwannen	Badzimmer	Tobzellen	Irrenzimmer	Todten-, bezw. Sektionszimmer	Eiskeller	Verbindung mit einer Krankheits-Kosten-Versicherungskasse
1	Backnang	Bezirkskrankenhaus	16	24	2	1	—	2	1	—	1
2	Böblingen	Krankenhaus	10	29	1	1	2	—	1	—	1
3	Brackenheim	Bezirkskrankenhaus	4	6	1	—	1	1	—	—	—
4	Cannstatt	Städt. Krankenhaus	12	40	2	2	1	—	1	—	1
5	Eßlingen	Bürgerspital	16	60	5	2	3	3	1	—	—
6	„	Dienstbotenkrankenhaus	19	43	6	4	—	—	1	1	1
7	Plochingen	Johanniterspital	11	38	3	1	—	—	1	1	1
8	Heilbronn	Stadtspital	33	154	4	2	2	2	1	2	1
9	Leonberg	Bezirkskrankenhaus	7	16	1	1	1	1	1	1	1
10	Weil der Stadt	Bürgerspital	4	12	1	1	—	—	1	—	—
11	Ludwigsburg	Stadtspital	18	50	1	1	—	2	1	—	—
12	„	Privatkrankenhaus	25	45	1	1	—	—	1	—	1
13	Marbach	Bezirkskrankenhaus	5	10	1	—	2	—	1	—	1
14	Maulbronn	Bezirkskrankenhaus	6	11	1	1	2	1	1	1	—
15	Neckarsulm	Spital	5	12	1	1	—	—	1	—	—
16	Kochendorf	Krankenhaus	5	8	—	—	—	—	1	—	1
17	Stuttgart	Katharinenhospital	92	476	20	10	2	2	1	1	1
18	„	Bürgerhospital Kranken-Abth.	19	75	2	1	5	18	1	—	—
19	„	Diakonissenhaus (evang.)	25	62	5	4	—	—	1	1	1
20	„	Charlottenhilfe	22	52	6	2	—	—	1	1	—
21	„	Privatkrankenanstalt d. barmh. Schw.	6	15	1	—	—	—	—	—	—
22	Rohr (OA. Stuttg.)	Krankenhaus	2	10	—	—	—	—	—	—	1
23	Vaihingen	Bezirkskrankenhaus	12	20	2	1	1	1	1	—	1
24	„	Stadtspital	5	29	1	1	1	—	1	—	—
25	Waiblingen	Bezirkskrankenhaus	11	19	2	1	1	2	1	1	1
26	„	Städt. Krankenhaus	7	20	1	1	1	—	—	—	—
27	Winnenden	Privatkrankenhaus	6	12	—	—	—	—	1	—	1
	Neckarkreis		**403**	**1348**	**71**	**40**	**25**	**35**	**23**	**9**	**16**
1	Balingen	Oberes Krankenhaus	5	5	1	1	2	1	—	—	—
2	„	Unteres Krankenhaus	5	9	1	1	—	—	1	—	1
3	Ebingen	Städt. Spital	13	28	—	—	—	—	—	—	—
4	„	Dienstbotenkrankenhaus	7	12	1	1	2	1	1	—	1
5	Calw	Städt. Krankenhaus	20	40	2	1	1	1	1	—	1
6	Freudenstadt	Städt. Krankenhaus	6	21	1	—	2	2	1	1	1
7	Herrenberg	Bezirkskrankenhaus (err. 1877)	5	15	1	—	—	—	1	—	1
8	Horb	Spital	5	25	1	1	—	—	1	—	1
9	Nagold	Krankenhaus (Spital)	4	8	1	—	1	—	—	1	1
10	Altensteig	Armenhaus	2	3	—	—	—	—	—	—	—
11	Wildberg	Spital	3	7	—	—	—	—	—	—	—
12	Neuenbürg	Bezirkskrankenhaus	10	12	1	1	—	—	1	1	1
13	Wildbad	Städt. Krankenhaus	8	17	—	—	—	—	—	—	1
14	Nürtingen	Städt. Kranken-(Siechen-)haus	6	15	—	—	1	1	—	—	1
15	Oberndorf	Städt. Spital	5	11	—	—	—	—	1	—	1
16	Schramberg	Städt. Krankenhaus	12	35	2	2	—	1	1	—	1
17	Reutlingen	Armen- und Waisenhaus	6	16	—	—	1	—	1	—	—
18	„	Städt. Dienstbotenkrankenhaus	9	25	1	1	—	—	1	—	1
19	Eningen	Armenhaus	2	5	—	—	1	—	1	—	—
20	Rottenburg	Spital zum heiligen Geist	9	50	6	2	2	6	1	1	1
21	Rottweil	Städt. Krankenhaus	15	60	2	1	1	—	1	1	1
22	Schwenningen	Krankenhaus	3	3	—	—	—	—	—	—	—
23	Spaichingen	Stadt- und Bezirksspital	4	4	1	—	—	2	—	—	—
24	„	Bezirkskrankenhaus*) (eröff. 1878)	11	17	3	2	1	1	1	—	1
25	Sulz	Spital	10	30	1	1	—	2	1	—	1
26	Tübingen	Bürgerspital	4	15	1	1	—	—	1	—	—
27	„	Gutleuthaus	18	35	2	1	4	6	1	—	—
28	„	Medizin. Univ.-Klinik	20	40	5	3	1	—	1	1	—
29	„	Chirurg. Univ.-Klinik	20	61	4	1	—	—	1	1	—
30	Tuttlingen	Dienstbotenkrankenhaus	11	22	2	1	—	—	1	—	1
31	Urach	Städt. Krankenhaus	8	18	1	1	—	—	1	1	1
32	Metzingen	Städt. Krankenhaus	11	14	—	—	—	—	1	1	—
	Schwarzwaldkr.		**277**	**678**	**41**	**23**	**20**	**24**	**23**	**9**	**19**

*) Staatsbeitrag 10000 Mark.

Anſtalten. Neckarkreis und Schwarzwaldkreis. 1877 und 1878.

Zahl der im Kalenderjahr verpflegten Kranken (mit Ausnahme der Irren)																	
geſammt		männliche		weibliche		krätzige		ſyphilitiſche		geſtorben		Selbſtzahlende		Mitglieder von Krankenvereinen oder Verſich.-Kaſſ.		Auf Rechnung von öffentl. (z. B. Gemeinde-) Kaſſen Stiftung.etc.	
1877	1878	77	78	77	78	77	78	77	78	77	78	77	78	77	78	77	78
277	214	248	192	29	22	19	38	4	2	13	8	5	4	226	168	46	42
169	378	151	357	18	21	28	69	4	4	6	9	12	28	99	276	58	74
18	15	16	11	2	4	2	5	—	—	1	2	—	3	—	—	18	12
550	491	429	345	121	146	24	47	24	31	12	18	13	36	250	238	287	217
189	241	140	199	49	42	34	104	3	3	13	22	18	9	—	9	171	223
394	357	262	241	132	116	44	44	26	14	11	10	17	22	376	333	1	2
38	53	30	42	8	11	3	5	—	—	—	1	—	6	29	37	9	10
1102	1437	758	1032	344	405	38	281	31	55	41	30	117	90	832	867	153	480
34	55	23	36	11	19	5	8	—	—	5	2	2	7	21	26	11	22
18	16	14	15	4	1	—	10	—	—	3	—	—	—	10	14	8	2
142	239	116	192	26	47	29	86	10	23	15	8	4	5	—	—	138	234
300	347	208	232	92	115	29	49	4	7	11	9	22	29	251	311	27	7
69	60	65	57	4	3	9	13	4	2	3	—	3	—	50	41	16	19
17	32	15	31	2	[illegible]	7	25	1	2	2	3	4	—	—	3	13	29
8	4	4	4	4	—	2	—	—	—	2	3	—	—	—	—	8	4
9	8	8	6	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	9	8	—	—
4657	6193	2760	3995	1897	2198	439	1058	584	716	121	171	185	123	3688	4322	784	1748
161	173	67	67	94	106	—	—	—	4	43	40	—	8	—	—	161	165
719	848	372	446	347	402	—	—	—	—	29	33	452	624	17	9	250	215
529	519	387	312	142	207	—	—	—	—	41	23	289	290	224	204	16	25
37	41	17	19	20	22	—	—	1	—	11	11	28	35	8	2	1	4
61	75	61	75	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	61	75	—	—
103	145	75	116	28	29	16	25	—	1	5	3	—	—	103	145	—	—
23	22	12	14	11	8	1	—	—	—	5	3	—	—	—	—	23	22
106	130	76	94	30	36	4	15	4	1	4	4	4	6	95	116	7	8
18	30	18	27	—	3	4	8	—	—	1	—	—	1	—	—	18	29
34	47	26	32	8	15	1	3	1	—	3	—	4	2	23	37	7	8
9782	**12170**	**6358**	**8189**	**3424**	**3981**	**738**	**1896**	**701**	**865**	**402**	**415**	**1179**	**1328**	**6372**	**7241**	**2231**	**3601**
39	33	37	31	2	2	14	21	—	—	1	2	—	—	—	—	39	33
40	9	40	8	—	1	4	2	—	—	1	2	3	6	27	—	10	3
28	32	14	18	14	14	—	—	—	—	1	5	—	1	—	—	28	31
52	55	39	37	13	18	5	12	—	2	2	2	—	2	41	36	11	17
133	176	76	122	57	54	16	49	1	—	6	5	6	9	99	109	28	58
148	121	132	110	16	11	22	43	3	1	4	4	—	—	128	118	20	3
29	206	29	201	—	5	1	37	3	6	1	8	—	—	28	186	1	20
117	140	98	121	19	19	15	21	2	1	6	8	11	5	88	77	18	58
83	89	69	78	14	11	17	29	3	—	3	3	1	5	41	52	41	32
4	5	2	3	2	2	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—	4	5
6	4	1	2	5	2	—	—	—	—	4	2	—	—	—	—	6	4
76	78	67	63	9	15	12	22	1	3	4	1	24	7	40	45	12	26
67	74	28	48	39	26	2	15	2	1	4	2	2	19	53	47	12	8
46	80	30	68	16	12	7	32	—	—	1	2	1	3	25	36	20	41
67	80	60	63	7	17	9	19	1	—	3	6	1	4	41	47	25	29
108	112	79	69	29	43	6	5	—	—	5	1	2	4	90	89	16	19
62	43	26	36	36	7	17	22	1	—	18	14	1	—	—	—	61	43
231	352	167	252	64	100	13	55	—	3	6	7	4	2	227	349	—	—
11	12	6	7	5	5	—	—	—	—	6	3	—	—	—	—	11	12
88	268	42	194	46	74	6	80	—	1	14	21	6	12	25	79	57	177
241	360	153	290	88	70	41	155	4	4	21	20	8	7	99	82	134	271
7	11	4	10	3	1	—	4	—	—	—	—	—	—	7	11	—	—
5	9	5	9	—	—	2	6	—	2	1	—	—	—	—	—	5	9
—	21	—	16	—	5	—	7	—	—	—	—	—	1	—	3	—	17
25	52	10	14	15	38	6	7	—	—	4	1	—	4	10	8	15	40
74	69	64	57	10	12	—	—	—	—	8	6	—	—	—	—	74	69
226	264	222	256	4	8	86	128	7	5	3	6	—	—	—	—	226	264
465	518	313	376	152	142	49	147	22	30	29	28	—	—	—	—	465	518
602	633	401	418	201	215	—	—	20	10	27	26	—	—	—	—	602	633
158	170	132	157	26	13	40	42	—	—	5	3	9	9	149	161	—	—
156	225	101	188	45	37	11	37	1	1	5	4	9	5	124	115	23	107
148	82	108	65	40	17	9	8	—	—	1	1	9	4	107	70	32	8
3542	**4383**	**2565**	**3387**	**977**	**996**	**412**	**1005**	**71**	**70**	**194**	**195**	**97**	**108**	**1449**	**1720**	**1996**	**2555**

Fortf. von Tab IV. **Allgemeine Krankenhäuſer und Verpflegungs-**

Nr. d. Krankenh.	Ort des Krankenhauſes	Name	Zahl der Kranken: Zimmer	Zahl der Kranken: Betten	Zahl der vorhand.: Badwannen	Badzimmer	Tobzellen	Irrenzimmer	Todten-, bezw. Sektionszimmer	Eiskeller	Verbindung mit einer Krankheits-Kosten-Verſicherungskaſſe
1	Aalen	Städt. Krankenhaus	13	22	2	1	1	—	1	1	1
2	Crailsheim	Städt. Krankenhaus (eingeg. 1878)	8	15	1	1	2	1	—	—	—
3	„	Bezirkskrankenhaus (eröffn. 1878)	18	20	2	2	2	2	1	1	1
4	Ellwangen	Bezirkskrankenhaus	13	30	2	1	1	1	1	1	1
5	Gaildorf	Bezirkskrankenhaus	4	7	1	1	1	—	1	1	1
6	Kirchberg(Gerabr.)	Adelheidsſtift (eröff. 1878)	6	8	—	—	—	—	—	—	—
7	Niederſtetten „	Städt. Krankenhaus (1857)	2	3	1	1	—	—	—	—	—
8	Gmünd	Stadtſpital und Dienſtbotenkrankenhaus	24	110	2	1	1	—	1	—	1
9	Hall	Städt. Krankenhaus	10	35	1	1	2	2	1	1	—
10	„	Dienſtbotenkrankenhaus	8	20	1	1	—	—	1	1	1
11	Steinbach	Spital (hat 1876 aufgehört)	1	2	—	—	—	—	—	—	—
12	Heidenheim	Dienſtbotenkranken- und Armenhaus	8	21	1	1	1	—	1	—	1
13	Giengen	Dienſtbotenkrankenhaus	8	22	1	—	—	—	1	—	1
14	Künzelsau	Dienſtbotenkrankenhaus	4	6	1	—	—	2	—	—	1
15	Mergentheim	Karolinenſtift	11	21	1	—	—	—	1	1	1
16	„	Roehmsſtift	10	16	1	—	2	5	—	—	—
17	Neresheim	Bezirkskrankenhaus	5	7	1	—	—	1	—	—	1
18	Bopfingen	Dienſtbotenkrankenhaus	2	4	1	—	—	—	—	—	1
19	Oberdorf	Ortskrankenh. (Dienſtb.-Kaſſe, 1875)	3	3	—	—	—	—	—	—	1
20	Oehringen	Städt. und Bezirkskrankenhaus	11	16	2	1	2	—	1	1	1
21	Sehorndorf	Bezirks- und Dienſtb.-Krankenhaus	12	30	1	1	1	3	1	—	1
22	Welzheim	Bezirkskrankenhaus	7	22	1	1	1	2	—	1	1
	Jagſtkreis	. . . . .	**179**	**423**	**23**	**12**	**15**	**18**	**11**	**7**	**16**
1	Biberaeh	Hoſpital (Neubau)	12	63	3	3	1	2	1	1	1
2	Blaubeuren	Städt. Kranken-(Sieehen-)haus	3	5	1	—	—	—	—	—	—
3	Ehingen	Bürgerſpital	8	26	1	—	—	3	1	1	—
4	Geislingen	Hoſpital zum hl. Geiſt	8	36	1	1	1	—	1	1	—
5	Göppingen	Städt. Krankenhaus	12	21	1	—	—	—	1	—	1
6	Kirehheim	Wilhelmsſpital	25	35	4	3	—	—	1	1	1
7	Laupheim	Bezirkskrankenhaus (1876)	9	25	3	2	2	—	1	1	—
8	„	Hoſpital zum hl. Geiſt	3	10	1	—	1	—	—	—	—
9	Leutkireh	Hoſpital	5	14	1	1	—	—	1	1	1
10	„	Leproſenhaus	5	5	1	—	2	—	—	—	1
11	Wurzach	Hoſpital	4	12	—	—	—	—	—	—	1
12	Münſingen	Städt. Armen- und Krankenhaus	5	10	—	—	1	—	—	—	—
13	Ravensburg	Städt. Hoſpital	14	50	2	1	—	—	1	1	1
14	„	Bruderhaus	5	16	2	1	2	4	1	—	1
15	Weingarten	Spital zu den 14 Nothhelfern	7	18	1	1	1	1	1	—	1
16	Riedlingen	Bürgerſpital zum hl. Geiſt	9	30	1	1	1	2	1	—	1
17	Buchau	Städt. Spital und Krankenhaus	7	10	1	—	1	1	—	—	1
18	Kappel	Gemeindeſpital	3	3	—	—	—	—	—	—	1
19	Saulgau	Spital (Stadtſpital)	7	24	1	1	—	2	1	1	1
20	Altshauſen	Krankenhaus (Neuer Spital)	11	24	1	1	—	1	1	1	1
21	Mengen	Spital	6	12	—	—	—	1	—	—	1
22	Scheer	„	5	10	—	—	1	—	1	1	—
23	Tettnang	„	7	11	3	1	2	—	1	1	1
24	Friedrichshafen	„	12	20	2	1	1	—	1	—	1
25	Langenargen	„	5	10	1	1	1	—	1	—	1
26	Ulm	Allgemeines Krankenhaus	19	130	3	1	1	1	1	—	—
27	„	Dienſtbotenkrankenhaus	17	92	3	1	—	—	1	—	1
28	„	Epidemieſpital und Poekenhaus	12	45	2	1	—	—	—	—	—
29	Langenau	Dienſtbotenkrankenhaus	3	11	—	—	—	—	—	—	1
30	Söflingen	Krankenhaus	2	4	—	—	—	—	—	—	1
31	Waldſee	Spital	16	26	2	1	1	—	1	1	1
32	Aulendorf	„	8	32	1	1	1	—	1	—	1
33	Schuſſenried	„	8	14	1	1	1	—	1	—	1
34	Wangen	Spital z. hl. G. mit Dienſtbotenkr.	18	84	2	1	1	1	1	1	1
35	Isny	Spital zum hl. Geiſt	15	40	2	1	—	1	1	1	—
36	„	Wilhelmspflege	5	12	—	—	—	—	—	—	1
37	„	Armenhaus	7	12	1	—	—	—	—	—	1
38	Kißlegg	Hoſpital	2	6	—	—	—	—	—	—	—
39	Bärenweiler	Hoſpital	2	8	—	—	—	—	—	—	—
	Donaukreis	. . . . .	**321**	**1016**	**46**	**26**	**23**	**20**	**23**	**14**	**27**
	Württemberg	. . . . .	**1180**	**3465**	**181**	**101**	**83**	**97**	**80**	**39**	**78**

Anſtalten. Jagſt- und Donaukreis. 1877 und 1878.

Zahl der im Kalenderjahr verpflegten Kranken (mit Ausnahme der Irren)																	
gefammt		männlich		weibliche		krätzige		ſyphi-litiſche		ge-ſtorben		Selbſt-zahlende		Mitglieder von Kranken-vereinen und Verſich.-Kaſſ.		Auf Rech-nung von öffentl. (z. B. Gemeinde-) Kaſſen Stiftung, etc.	
1877	1878	1877	1878	77	78	77	78	77	78	77	78	77	78	77	78	77	78
215	252	181	229	34	23	36	57	2	4	2	—	6	—	160	195	49	57
89	44	61	31	28	13	11	13	1	2	5	1	2	—	55	13	32	31
—	78	—	59	—	19	—	15	—	1	—	5	—	20	—	18	—	40
195	305	114	230	81	75	20	82	1	—	14	8	40	43	110	127	45	135
58	51	54	43	4	8	4	5	—	—	1	3	2	5	45	27	11	19
9	10	4	6	5	4	—	—	—	—	—	—	4	4	—	—	5	6
10	10	6	6	4	4	4	4	—	—	—	—	—	—	—	—	10	10
449	672	286	481	163	191	38	136	11	8	42	30	21	14	177	260	251	398
135	182	91	127	44	55	13	49	2	5	21	15	2	9	—	—	133	173
184	205	113	105	71	100	7	15	—	2	—	3	3	2	181	203	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
79	107	69	95	10	12	28	57	1	1	2	—	—	—	59	47	20	60
26	58	21	44	5	14	1	5	1	—	2	1	1	1	25	54	—	3
129	39	68	26	61	13	—	4	—	2	1	1	—	—	129	39	—	—
155	141	104	91	51	50	—	—	—	—	6	13	13	7	104	102	38	32
13	45	11	40	2	5	12	40	1	5	—	—	—	—	13	45	—	—
18	31	13	24	5	7	2	2	1	—	1	1	—	—	16	20	2	11
6	12	2	6	4	6	—	—	—	1	—	—	—	—	5	9	1	3
—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
146	153	109	105	37	48	13	28	5	3	5	9	3	11	135	118	8	24
76	192	69	160	7	32	14	44	2	3	4	4	3	20	51	70	22	102
9	16	7	12	2	4	3	2	2	1	2	2	—	—	—	—	9	16
2001	**2604**	**1383**	**1921**	**618**	**683**	**206**	**558**	**30**	**38**	**108**	**96**	**100**	**136**	**1265**	**1348**	**636**	**1120**
324	426	60	340	264	86	63	116	—	3	24	25	22	52	143	180	159	194
59	57	57	56	2	1	20	25	1	2	—	1	1	—	—	—	58	57
343	655	222	622	121	33	31	237	—	3	24	15	4	2	50	78	289	575
102	197	94	177	8	20	28	110	2	2	14	8	20	35	40	52	42	110
180	260	113	170	67	90	18	54	4	2	4	9	14	20	129	201	37	39
91	120	60	94	31	26	15	48	1	—	11	9	17	22	36	33	38	65
44	72	37	70	7	2	9	9	2	1	3	4	7	6	—	2	37	64
—	22	—	16	—	6	—	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	22
65	90	48	67	17	23	—	—	—	—	9	9	9	3	34	40	22	47
5	35	3	31	2	4	4	30	1	5	—	—	—	—	—	3	5	32
36	25	26	22	10	3	1	3	1	1	—	2	4	5	15	6	17	14
40	57	32	51	8	6	5	20	1	1	1	2	12	7	—	—	28	50
294	288	212	196	82	92	—	—	—	—	6	30	—	2	192	158	102	128
60	192	48	154	12	38	26	84	3	15	2	6	—	—	17	27	43	165
67	99	45	72	22	27	4	8	1	2	9	10	3	4	36	68	28	27
76	93	49	68	27	25	—	4	—	—	3	9	12	2	23	34	41	57
61	65	17	26	44	39	3	1	—	—	3	3	2	1	32	36	27	28
4	5	4	4	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	4	4	—	1
151	269	116	224	35	45	24	65	1	—	6	7	7	10	52	77	92	182
65	108	59	92	6	16	2	7	3	2	7	3	8	39	24	4	33	65
43	48	21	26	22	22	1	10	—	—	3	1	7	10	14	5	22	33
8	10	6	7	2	3	—	—	—	—	3	4	—	1	—	1	8	8
74	133	65	119	9	14	18	47	—	—	3	7	2	2	15	29	57	102
81	124	66	100	15	24	20	36	—	—	6	8	5	4	35	21	41	99
46	45	36	31	10	14	5	9	—	—	4	4	—	—	30	24	16	21
512	718	340	523	172	195	86	244	58	65	61	54	50	73	25	6	437	639
795	762	434	410	361	352	—	1	—	9	21	8	4	4	791	758	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
52	54	41	46	11	8	2	10	—	—	4	3	—	—	52	48	—	6
8	29	6	15	2	14	—	—	—	—	—	2	—	—	8	17	—	12
75	134	68	119	7	15	12	51	—	—	—	7	6	13	19	18	50	103
37	39	23	29	14	10	—	—	1	—	3	2	7	1	24	18	6	20
50	42	39	34	11	8	—	7	1	—	6	2	4	5	42	28	4	9
206	429	161	375	45	54	27	112	4	5	13	17	—	—	129	285	77	144
30	24	18	13	12	11	4	—	2	—	5	4	—	—	—	—	30	24
60	61	46	43	14	18	2	12	—	—	2	1	—	—	60	61	—	—
22	11	12	8	10	3	—	—	—	—	1	3	—	—	22	11	—	—
5	7	2	3	3	4	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	5	7
7	15	5	10	2	5	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	7	15
4178	**5820**	**2691**	**4463**	**1487**	**1357**	**430**	**1361**	**87**	**118**	**263**	**290**	**227**	**323**	**2093**	**2333**	**1858**	**3164**
19503	**24977**	**12997**	**17960**	**6506**	**7017**	**1786**	**4820**	**889**	**1091**	**967**	**996**	**1603**	**1895**	**11179**	**12642**	**6721**	**10440**

(Fortſetzung von S. 321.)

ten Thatſache entſpricht, daß die kleineren Krankenhäuſer verhältnismäßig am meiſten von den Krätzkranken heimgeſucht wurden.

f. Bezüglich der Bezahlung der Krankheitskoſten ergibt ſich folgende Ueberſicht:

	Geſammtzahl der Verpflegten	Zahl der Selbſtzahlenden	Zahl der Mitglieder von Krankenvereinen und Verſicher.-Kaſſen	Auf Rechnung von öffentl. (z. B. Gemeinde-) Kaſſen, Stiftungen etc.
Durchſchn. 1872/76	15 572	1 483 oder 9,5 %	10 142 od. 65,0 %	3 947 od. 25,4 %
1877	19 503	1 603 „ 8,2 „	11 179 „ 57,3 „	6 721 „ 34,5 „
1878	24 977	1 895 „ 7,6 „	12 642 „ 50,6 „	10 440 „ 41,8 „

Auch hier zeigt ſich der Einfluß der Zunahme der verdienſtlos herumreiſenden Arbeiter auf die ſtatiſtiſchen Verhältniſſe der Krankenhäuſer. Dieſe Reiſenden müſſen im Erkrankungsfall in den Ortskrankenhäuſern auf Gemeindekoſten verpflegt werden und ſo ſtieg die Zahl der auf Rechnung öffentlicher Kaſſen in den allgemeinen Krankenhäuſern Verpflegten von 3 947 (1872/76) auf 10 440 (1878), bzw. von 25,4 Proz. auf 41,8 Proz. ſämmtlicher Verpflegten.

3. Krankenpflege. a. Neben der Ausbildung von Diakoniſſen für chriſtliche Krankenpflege in öffentlichen Anſtalten und Familien (in der evangeliſchen Diakoniſſenanſtalt zu Stuttgart) und von barmherzigen Schweſtern (im Mutterhaus zu Gmünd), iſt eine durch die hohe Protektorin der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins, Ihre Majeſtät die Königin, veranlaßte neue Einrichtung, beſonders für arme Kranke im Lande, im Stadtſpital zu Heilbronn hervorzuheben. Es werden nemlich ſeit 1872 daſelbſt in vier vierteljährigen Kurſen Krankenpflegerinnen unterrichtet, welche ſich nachher im Lande der freiwilligen Krankenpflege widmen. Gewöhnlich werden dieſelben in den Oberämtern in der Zahl von 2—3 angeſtellt und von Bezirkskrankenvereinen beſoldet, an deren Spitze meiſt die Bezirksbeamten (Oberamtmann und Dekan) ſtehen. Von Mai 1872—77 ſind im Ganzen 63 ſolcher Krankenpflegerinnen unterrichtet worden und wird die Wohlthat einer guten, geordneten Krankenpflege ſchon mehrfach im Lande empfunden und geſchätzt.

b. 1878 Eröffnung einer Krankenküche in Stuttgart.

II. Militärlazarethe.

Ueber die in den 9 Militärlazarethen Württembergs verpflegten Kranken ergibt ſich nach den Erhebungen des K. ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau nachſtehende Ueberſicht (ſ. folgende Seite).

Die Zahl der in den 9 Militärlazarethen verpflegten Kranken beträgt in den Jahren 1876/78: 5 900, 4 859 und 4 660, und die Durchſchnittszahl der auf einen Kranken entfallenden Verpflegungstage für die gleichen Jahre: 19,6, 22,4 und 24,2; demnach ein Fallen der Geſammtzahl der Verpflegten und ein Steigen der Durchſchnittszahl der Verpflegungstage. Die Geſammtzahl der Todesfälle betrug in den Jahren 1876/78: 52, 48 und 53; auf je 1000 Verpflegte kommen ſonach in den betreffenden Jahren 8,8, 9,9 und 12,1 Todesfälle. Dieſe Steigerung der Mortalität in den Militärlazarethen iſt in der Hauptſache einem vermehrten Anfall von Typhuserkrankungen (1877 Tübingen und 1878 Ulm) zuzuſchreiben.

Bei Berechnung des Verhältniffes der Zahl der Todesfälle zur Iftstärke der Garnifonen ergeben fich für die Jahre 1876/78 die Ziffern 3,3, 3,0 und 3,4 auf je 1000 Mann. Für den Effektivftand zeigt fomit die Mortalität nur kleinere Schwankungen und ift daher die Steigerung der Mortalität in den Lazarethen darauf zurückzuführen, daß bei einer fich ziemlich gleich bleibenden Anzahl von Todesfällen der Krankenftand ein wefentlich kleinerer geworden ift, m. a. W. in den Lazarethen zwar weniger, aber verhältnismäßig fchwerere Kranke verpflegt wurden.

Militärlazarethe 1877.

Ort	Ift-Stärke der Garnifon	Zahl der Krankenbetten	Beftand am 1. Januar	Zugang während des Jahrs	Gefammtzahl der Verpflegten	Abgang während des Jahrs	davon durch Tod	Zahl der Verpflegungstage	Auf 1 Krank. kommen Verpflg.-Tage	Auf 100 Mann kom. Kranke im Jahr
1. Ludwigsburg . . .	3 842	200	80	1 274	1354	1 272	10 †	27098	20,0	35
2. Hohenafperg OA. Ludwigsburg .	449	25	3	142	145	140	—	2075	14,3	32
3. Stuttgart	3 306	162	67	1 063	1130	1 067	10 †	29218	25,8	34
4. Tübingen	499	27	5	73	78 [1]	78	5 † [2]	1770	22,7	15 [3]
5. Gmünd	501	25	5	133	138	137	—	2483	18,0	27
6. Mergentheim . . .	506	25	4	120	124	121	2 †	1547	12,6	24
7. Wiblingen OA. Laupheim . .	254	13	4	68	72	67	1 †	1233	17,1	28
8. Weingarten OA. Ravensburg .	1 476	76	11	333	344	321	3 †	6513	18,9	23
9. Ulm	4 921	250	72	1 402	1474	1 376	17 †	36700	24,9	30
Summe . .	15 754	803	251	4 608	4859	4 579	48 †	108637	22,4	31
1878.										
1. Ludwigsburg . . .	3 749	200	82	1 076	1158	1 105	7 †	28110	24,3	31
2. Hohenasperg OA. Ludwigsburg .	492	25	5	92	97	93	—	2310	23,8	19
3. Stuttgart	3 277	162	63	1 097	1160	1 100	12 †	27502	23,7	35
4. Tübingen	539	26	—	139	139	132	1 †	1570	11,3	26
5. Gmünd	515	25	1	137	138	132	1 †	1828	13,2	27
6. Mergentheim . . .	508	25	3	112	115	109	1 †	2702	23,5	23
7. Wiblingen OA. Laupheim . .	226	13	5	47	52	50	—	1253	24,1	23
8. Weingarten OA. Ravensburg .	1 536	76	23	320	343	329	2 †	6250	18,2	22
9. Ulm	4 867	250	98	1 360	1458 [4]	1 365	29 † [5]	36330	24,2	30
Summe . .	15 709	802	280	4 380	4660	4 415	53 †	107855	24,2	30

[1]) darunter 46 an Typhus. [2]) fämmtliche 5 an Typhus. [3]) Evacuation auf die Solitude.
[4]) darunter 31 an Typhus. [5]) darunter 7 an Typhus.

Bezüglich der eben befprochenen Verhältniffe, wie fie fich in den größeren Garnifonen (mit 1000 und mehr Mann) gegenüber den kleineren (mit weniger als 1000 Mann) geftalten, gibt folgende Ueberficht Aufichluß:

	Iftstärke der Garnifonen				Zahl d. Verpflegten				Auf 100 Mann kommen Erkrankungen				Zahl der Todesfälle				Auf 1000 Mann kommen Todesfälle			
	1876	1877	1878	1876/78	76	77	78	76/78	76	77	78	76/78	76	77	78	76/78	76	77	78	76/78
4 große Garnif.	13345	13545	13429	13440	5328	4302	4119	4583	40	32	31	34	50	40	50	47	3,7	3,0	3,7	3,5
5 kleine Garnif.	2276	2209	2280	2255	572	557	541	557	25	25	24	25	2	8	3	4	0,9	3,6	1,3	1,9
Summe	15621	15754	15709	15695	5900	1859	4660	5140	38	31	30	33	52	48	53	51	3,3	3,0	3,4	3,2

Die geringere Erkrankungshäufigkeit und Sterblichkeit in den kleineren Garnisonen gegenüber den größeren bestätigt sich für alle 3 Jahr mit Ausnahme des Jahrs 1877, in welchem die Sterblichkeit in den kleinen Garnisonen mit 3,6 sogar größer ist als in den großen (3,0). Dieser Ausnahmsfall ist durch die Typhusepidemie in der Tübinger Kaserne (s. oben) bedingt. Nach dem 3jährigen Durchschnitt kommen auf 100 Mann des Effektivstandes in den großen Kasernen jährlich 34, in den kleinen jährlich 25 Erkrankungen; auf je 1000 Mann in den großen Kasernen jährlich 3,5, in den kleinen jährlich 1,9 Todesfälle.

III. Heil- und Verpflegungsanstalten für besondere Zwecke.

(Hiezu Tab. V S. 330 ff.)

1. Vorgekommene Veränderungen. Die Zahl der in Tab. V für den Schluß des Jahres 1878 aufgeführten Heil- und Verpflegungsanstalten für besondere Zwecke (mit Ausnahme der Irrenanstalten) beträgt 46 gegen 47 am Schluß des Jahres 1876.

Die Abnahme um 1 Anstalt ergibt sich folgendermaßen:

Zahl der am Schluß des Jahres 1876 aufgeführten Anstalten	47
Davon giengen im Verlauf der Jahre 1877 und 78 ein	5
neml. 1. die Gebetanstalt des Freifräul. v. Seckendorff in Cannstatt (m. 20 Betten) 1878	
2. die Privat-Entbind.-Anstalt d. Hebamme Paul. Mayer in Stuttgart (m. 2 B.) 1877	
3. „ „ Daiß in Stuttgart (mit 2 Betten) 1877	
4. „ „ des Wund- und Hebarztes Schütz in Lautenbach OA. Mergentheim (mit 3 Betten) 1877	
5. „ „ des Wund- und Hebarztes Seufert in Bermaringen OA. Blaubeuren (mit 6 Betten) 1877	
bleiben	42.
Neuerrichtet wurden im Verlauf der Jahre 1877/78	4
neml. 1. die Augenheilanstalt des Dr. Karl Stiegele in Ravensburg (m. 10 Betten) 1878	
2. „ Dr. Königshöfer in Stuttgart 1878	
3. die Privat-Entbindungsanstalt der Hebamme Kath. Mayer (mit 2 Betten) 1878	
4. „ des Wund- und Hebarztes Ludwig Glaser in Salach OA. Göppingen (mit 6 Betten) 1878	
Summe	46.

Von diesen 46 Anstalten kommen auf den Neckarkreis 23, Schwarzwaldkreis 7, Jagstkreis 8 und den Donaukreis 8.

Die meisten Veränderungen betreffen, wie aus obigem hervorgeht, die Privat-Entbindungsanstalten, von denen die kleineren sich meist nur eines ephemeren Daseins zu erfreuen haben.

Aus den Physikatsberichten ist hier anzuführen:

Cannstatt 1878. Die Naturheilanstalt des Dr. Alex. Loh (vergl. Med.-Ber. pro 1876 S. 63 bezw. 191) hat eine erhöhte Frequenz aufzuweisen (1878: 254 Verpflegte). Die türkisch-irischen und russischen Dampfbäder, welche schon früher in dem Wilhelmsbad sich befanden, werden in den Bereich der Kurmittel gezogen; überdies stehen diese Bäder, sowie die übrigen, auch dem größeren Publikum zur Disposition. — Die Gebetsheilanstalt des Freifräuleins v. Seckendorff ist durch den Tod der Besitzerin (1878) eingegangen.

Stuttgart 1877. In der orthopädischen Armenheilanstalt Paulinenhilfe wurde im Parterre ein Aufenthaltssaal hergestellt und dadurch 2 weitere Schlafsäle gewonnen.

2. Ueberſicht über die verpflegten Kranken.

a) Krankenbewegung. Für die Geſammtzahl der in den 46 Anſtalten verpflegten Kranken ergibt ſich:

Stand vom 1. Jan. 1877	1245,	und zwar	männl.	627,	weibl.	618
aufgen. wurden während d. J. 1877	3612	„	„	1545	„	2067
daher der Geſammtbeſtand . . .	4857	„	„	2172	„	2685
Abgang während des Jahrs 1877 .	3519	„	„	1470	„	2049
davon durch Tod	129					
verbl. ſomit auf 1. Jan. 1878	1338	„	„	702	„	636
neuaufgen. wurden im Jahr 1878 .	3464	„	„	1664	„	1800
daher Geſammtbeſtand	4802	„	„	2366	„	2436
Abgang während des Jahrs 1878 .	3395	„	„	1659	„	1736
davon durch Tod	162					
verbleiben ſomit als Reſtbeſtand	1407	„	„	707	„	700.

Hiezu kommen noch die zahlreichen Ambulanten verſchiedener Anſtalten (ſ. u.).

Der Geſammtbeſtand der Verpflegten betrug für die 3 Jahre 1876—78: 4561, 4857 und 4802; der in dem letzten Jahre ſich bemerkbar machende kleine Rückſchlag in der Frequenz iſt in erſter Linie auf das Aufhören der Gebetsanſtalt des Freifräuleins v. Seckendorff in Cannſtatt, dann aber auch auf den geringeren Anfall in den Entbindungsanſtalten zurückzuführen, wie ſich aus der unter b. folgenden Ueberſicht des Näheren ergibt; der in ſämmtlichen Anſtalten am Jahresſchluß verbleibende Reſtbeſtand hat ſich dagegen von Jahr zu Jahr vergrößert: er beträgt nemlich für die Jahre 1876—78: 1245, 1338 und 1407.

b) Vertheilung der Pfleglinge auf die einzelnen Kategorien von Anſtalten. Im Ganzen wurden verpflegt bzw. behandelt:

		1877			1878			Ambulanten 1877	1878
		zuſ.	männl.	weibl.	zuſ.	männl	weibl.		
Augenkranke . . .	(in 5 Anſt. m. zuſ. 34 Zimm.)	795	418	377	821	470	351,	2801	2722
Blinde	(„ 4 „ „ „ 19 „)	90	55	35	89	50	39,	—	—
Ohrenkranke . . .	(„ 1 „ „ „ 1 „)	36	20	16	34	19	15,	390	802
Taubſtumme . . .	(„ 5 „ „ „ 51 „)	233	112	121	254	117	137,	—	—
Hautkranke	(„ 1 „ „ „ 40 „)	142	83	59	145	94	51,	—	—
Lungen- u. Blutkranke	(„ 1 „ „ „ 1 „)	34	19	15	18	10	8,	—	—
Verkrümmte(beſ.Kind.)	(„ 4 „ „ „ 32 „)	748	309	439	799	340	459,	149	178
Säugl., Kinder u. Lehrl.	(„ 3 „ „ „ 62 „)	943	514	429	1068	658	410,	—	—
Chroniſch Kranke .	(„ 1 „ „ „ 38 „)	240	198	42	254	215	39,	—	—
Alte u. Gebrechliche .	(„ 4 „ „ „ 55 „)	152	73	79	163	79	84,	—	—
Unheilb. u. Ekelhafte	(„ 2 „ „ „ 29 „)	120	27	93	120	26	94,	—	—
Gemüths- u. Nervenkr.	(„ 2 „ „ „ 27 „)	254	51	203	15	7	8,	—	—
Schwachſ. u. Epilept.	(„ 3 „ „ „ 230 „)	457	293	164	449	281	168,	—	—
Schwangere u. Wöchn.	(„ 10 „ „ „ 73 „)	613	—	613	573	—	573,	—	—
geſammt:	(in 46 Anſt. m. zuſ. 680 Zimm.)	4857	2172	2685	4802	2366	2436,	3340	3702

c) Sterblichkeit. Von 4857 im Jahr 1877 in den Heil- und Verpflegungsanſtalten für beſondere Zwecke verpflegten Kranken ſtarben im Ganzen 129, d. i. pro 1000: 27; von den 4802 im Jahr 1878 Verpflegten 162, d. i. aus 1000: 34; die Sterblichkeit im Jahr 1876 hat 30 betragen.

d) Bezüglich der Sterblichkeit in den Entbindungsanſtalten ſiehe unten S. 339.

Tab. V. Heil- und Verpflegungsanstalten für besondere Zwecke (mit Ausnahme der Irrenanstalten) 1877 und 1878.

Nro.	Kategorie der Kranken oder Pfleglinge	Name der Anstalt	Ort	Name und Lebensstellung des Besitzers oder Unterhalters	Zahl der für Heil- u. Pflege-Zwecke bestimmten Zimmer	Betten	Jahrgang	Zahl der Pfleglinge: Bestand vom vorherg. Jahr männl.	weibl.	Neue Aufnahmen männl.	weibl.	Gesammt-Bestand männl.	weibl.	Abgang im laufenden Jahre gestorb.	ausgetreten	zus.	Restbest. ins neue Jahr übergehend männl.	weibl.	zus.	b. d. Entbindungsanst. Zahl der geborenen Kinder lebend	todt
1	Augenkranke	Augenklinik	Ludwigsburg	Hofr. Dr. v. Höring	10	20	1877	4	4	58	63	62	67	—	123	123	4	2	6	—	—
							78	4	2	62	43	66	45	—	109	109	1	1	2	—	—
2	„	Augenheilanstalt (damit verbunden)	Stuttgart	Prof. Dr. Berlin			1877	2	3	82	65	84	68	1	146	147	1	4	5	—	—
							78	1	4	69	48	70	52	—	122	122	—	—	—	—	—
3	„	Augenheilanstalt für Unbemittelte	„	Oeff. Wohlthätigk.	9	22	1877	2	3	59	81	61	84	—	139	139	2	4	6	—	—
							78	2	4	65	56	67	60	—	122	122	4	1	5	—	—
4	„	Augenklinik d. Universität	Tübingen	Staat	12	28	1877	10	13	201	145	211	158	—	351	351	15	3	18	—	—
							78	15	3	225	151	240	154	—	377	377	12	5	17	—	—
5	„	Augenheilanst. (eröff. 1878)	Ravensburg	Dr. Karl Stiegele	5	10	1877	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
							78	—	—	27	40	27	40	—	67	67	—	—	—	—	—
6	Blinde	Nikolauspflege für blinde Kinder	Stuttgart	Oeff. Wohlthätigk. und Staatsbeitrag	7	37	1877	24	13	3	1	27	14	—	7	7	21	13	34	—	—
							78	21	13	3	4	24	17	—	7	7	21	13	34	—	—
7	„	Asyl für männliche Blinde	Gmünd	Oeff. Wohlthätigk.	6	16	1877	16	—	4	—	20	—	1	7	8	12	—	12	—	—
							78	12	—	5	—	17	—	—	1	1	16	—	16	—	—
8	„	Asyl für weibliche Blinde	Gmünd	Oeff. Wohlthätigk.	4	17	1877	—	17	—	—	—	17	—	1	1	—	16	16	—	—
							78	—	16	—	1	—	17	—	1	1	—	16	16	—	—
9	„	Rettungs- u. Erziehungsanstalt verbunden mit Taubstummenanstalt	Heiligenbronn (OA. Oberndorf)	Fuchs und öffentl. Wohlthätigkeit	2	12	1877	5	1	3	3	8	4	1	—	1	7	4	11	—	—
							78	7	4	2	1	9	5	1	3	4	9	1	10	—	—
10	Ohrenkranke	Heilanstalt f. Ohrenleidende	Stuttgart	Dr. A. Hedinger	1	—	1877	—	2	20	14	20	16	1	30	31	4	1	5	—	—
				und Staatsbeitrag			78	4	1	15	14	19	15	—	30	30	3	1	4	—	—
11	Taubstumme	Paulinenpflege	Winnenden (OA. Waiblingen)	Oeff. Wohlthätigk. und Staatsbeitrag	5	50	1877	20	16	3	3	23	19	—	6	6	20	16	36	—	—
							78	20	16	4	13	24	29	—	3	3	23	27	50	—	—
12	„	K. Taubstummenanstalt	Gmünd	Staat	21	57	1877	30	26	4	5	34	31	—	8	8	29	28	57	—	—
							78	29	28	2	6	31	34	—	8	8	28	29	57	—	—
13	„	Taubstummenanstalt der barmh. Schwestern (Filialanstalt der obigen)	Gmünd	Mutterh. der barmh. Schwestern und Staatsbeitrag	10	41	1877	20	19	2	5	22	24	—	5	5	22	19	41	—	—
							78	22	19	3	2	25	21	—	5	5	23	18	41	—	—
14	„	Taubstummenanstalt	Wilhelmsdorf (OA. Ravensb.)	Joh. Ziegler und öff. Wohlthätigkeit	9	43	1877	17	20	3	3	20	23	—	—	—	20	23	43	—	—
							78	20	23	4	4	24	27	4	4	8	20	23	43	—	—
15	„	Rettungs- u. Erziehungsanstalt verbunden mit Blindenanstalt	Heiligenbronn (OA. Oberndorf)	Fuchs und öffentl. Wohlthätigkeit	6	35	1877	11	23	2	1	13	24	—	4	4	11	22	33	—	—
							78	11	22	2	4	13	26	1	3	4	11	24	35	—	—
16	Hautkranke	Flechtenheilanstalt	Cannstatt	DD. Ernst und Theod. Veiel	40	60	1877	7	5	76	54	83	59	—	128	128	9	5	14	—	—
							78	9	5	85	46	94	51	—	137	137	6	2	8	—	—
17	Lungen- und Blutkranke	Pneumatische Heilanstalt	Stuttgart	W. Kohlhammer	1	—	1877	—	—	19	15	19	15	—	34	34	—	—	—	—	—
							78	—	—	10	8	10	8	—	18	18	—	—	—	—	—

Fortsetzung von Tab. V.

Nro.	Kategorie der Kranken oder Pfleglinge	Name der Anstalt	Ort	Name und Lebensstellung des Besitzers oder Unterhalters	Zahl der für Heil- u. Pflege-Zwecke bestimmten Zimmer	Betten	Jahrgang	Zahl der Pfleglinge: Bestand vom vorherg. Jahr männl.	weibl.	Neue Aufnahmen männl.	weibl.	Gesammt-Bestand männl.	weibl.	Abgang im laufenden Jahre gestorb.	ausgetreten	zus.	Restoest. ins neue Jahr übergehend männl.	weibl.	zus.	b. d. Entbindungsanst. Zahl der geborenen Kinder lebend	todt
18	Verkrümmte	Heilgymnastische Anstalt	Stuttgart	Dr. A. Roth	10	14	1877	59	97	121	133	180	230	7	217	224	84	102	186	—	—
							78	84	102	126	156	210	258	5	229	234	93	141	234	—	—
19	„	Orthopädisch-gymnast. Heilanstalt	„	Dr. chir. Großmann	—	—	1877	2	39	30	77	32	116	—	121	121	—	27	27	—	—
							78	—	27	21	70	21	97	—	89	89	1	28	29	—	—
20	Verkrümmte, bes. Kinder	Armenheilanstalt Paulinenhilfe	„	Oeff. Wohlthätigk. und Staatsbeitrag	6	40	1877	18	14	13	7	31	21	1	19	20	20	12	32	—	—
							78	20	12	5	8	25	20	1	17	18	16	11	27	—	—
21	Verkrümmte Kinder	Kinderheilanstalt	Ludwigsburg	Verein und Dr. A. Werner	15	70	1877	21	31	45	41	66	72	8	66	74	29	35	64	—	—
							78	29	35	55	49	84	84	9	92	101	34	33	67	—	—
22	Säuglinge, Kinder und Lehrlinge	Olgaheilanstalt	Stuttgart	Oeff. Wohlthätigk. Stadt und Versicherungskasse	14	75	1877	30	10	337	130	367	140	66	381	447	44	16	60	—	—
							78	44	16	420	137	464	153	86	469	555	38	24	62	—	—
23	Chronischkr. Kinder	Herrnhilfe	Wildbad	Verein und Dr. A. Werner	12	33	1877	—	—	46	72	46	72	—	118	118	—	—	—	—	—
							78	—	—	64	61	64	61	—	125	125	—	—	—	—	—
24	„	Bethesda (mit Soolbädern)	Jagstfeld (OA. Neckarsulm)	Verein und Dr. A. Werner	36	60	1877	—	—	101	217	101	217	—	318	318	—	—	—	—	—
							78	—	—	130	196	130	196	—	326	326	—	—	—	—	—
25	Chronisch Kranke	Naturheilanstalt	Cannstatt	Dr. Alex. Loh	38	50	1877	11	2	187	40	198	42	1	226	227	10	3	13	—	—
							78	10	3	205	36	215	39	—	243	243	8	3	11	—	—
26	Alte und Gebrechliche	Haus der Barmherzigkeit	Wildberg (OA. Nagold)	Stiftung und Wohlthätigkeit	9	40	1877	21	12	6	5	27	17	4	1	5	24	15	39	—	—
							78	24	15	4	3	28	18	6	—	6	25	15	40	—	—
27	„	Haus der Barmherzigkeit	Eßlingen	Stiftung und Wohlthätigkeit	22	65	1877	29	29	6	6	35	35	8	2	10	30	30	60	—	—
							78	30	30	6	5	36	35	8	2	10	30	31	61	—	—
28	Gebrechliche Arme	Fürstl. hohenloh. Spital	Oehringen	Hospitalverwaltung für das fürstl. Gefammthaus	12	15	1877	—	5	—	2	—	7	—	—	—	—	7	7	—	—
							78	—	7	—	3	—	10	—	1	1	—	9	9	—	—
29	Gebrechliche Ortsarme	Seelhaus	„	Stiftungspflege	12	30	1877	7	18	4	2	11	20	1	3	4	10	17	27	—	—
							78	10	17	5	4	15	21	9	4	13	9	14	23	—	—
30	Chron. u. unheilb. weibl. Kranke	Diakonissenhaus Bethanien	Winterbach (OA. Schorndorf)	Verein und Wohlthätigkeit	11	45	1877	—	33	—	23	—	56	8	12	20	—	36	36	—	—
							78	—	36	—	14	—	50	5	—	5	—	45	45	—	—
31	Unheilbare u. Eckelhafte	St. Galluspflege	Liebenau (OA. Tettnang)	Verein kath. Männer	18	70	1877	11	19	16	18	27	37	5	4	9	24	31	55	—	—
							78	24	31	2	13	26	44	15	2	17	17	36	53	—	—
32	Gemüths- und Nervenkr.	Dr. Rühle'sche Heilanstalt	Cannstatt	Dr. G. Rühle	15	7	1877	3	2	4	5	7	7	—	7	7	3	4	7	—	—
							78	3	4	2	1	5	5	—	4	4	2	4	6	—	—
33	Nervenschwäche	Gebetsheilanstalt	„	Freifrl. v. Seckendorff † 1878	12	20	1877	4	10	40	186	44	196	—	235	235	2	3	5	—	—
							78	2	3	—	—	2	3	—	5	5	—	—	—	—	—
34	Schwachsinnige	Heil- und Pfleganstalt für Schwachsinnige	Mariaberg (OA. Reutlingen)	Verein und Wohlthätigkeit	57	120	1877	61	28	11	3	72	31	5	8	13	62	28	90	—	—
							78	62	28	9	6	71	34	2	3	5	68	32	100	—	—

Schluß von Tab. V.

Nro.	Kategorie der Kranken oder Pfleglinge	Name der Anſtalt	Ort	Name und Lebensſtellung des Beſitzers oder Unterhalters	Zahl der für Heil- u. Pflege-Zwecke beſtimmten		Jahrgang	Zahl der Pfleglinge												b. d. Entbindungsanſt. Zahl der geborenen Kinder	
					Zimmer	Betten		Beſtand vom vorherg. Jahr		Neue Aufnahmen		Geſammt-Beſtand		Abgang im laufenden Jahre			Reſtbeſt. ins neue Jahr übergehend				
								männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	geſtorb.	ausgetreten	zuſ.	männl.	weibl.	zuſ.	lebend	todt
35	Sehwaehſinn u. Epilept.	Heil- und Pfleganſtalt	Stetten (OA. Cannſtatt)	Verein und Wohlthätigkeit	165	290	1877	160	104	34	29	194	133	2	53	55	162	110	272	—	—
							78	162	110	24	24	186	134	4	35	39	169	112	281	—	—
36	Männliche Epileptiſche	Bewahr- und Pfleganſtalt für Epileptiſche	Pfingſtweid (OA. Tettnang)	Verein evang. Männer	8	25	1877	22	—	5	—	27	—	—	6	6	21	—	21	—	—
							78	21	—	3	—	24	—	2	2	4	20	—	20	—	—
37	Schwangere	Gebäranſtalt	Stuttgart	Staat und Stadt	22	51	1877	—	—	—	394	—	394	2	392	394	—	—	—	375	24
							78	—	—	—	386	—	386	2	384	386	—	—	—	376	19
38	„	Geburtshilfliches Klinikum	Tübingen	Staat	33	64	1877	—	—	—	172	—	172	7	165	172	—	—	—	157	16
							78	—	—	—	135	—	135	2	133	135	—	—	—	128	7
39	„	Privat-Entbindungsanſtalt	Untertürkheim (OA. Cannſtatt)	Hebamme Scheihing	4	8	1877	—	—	—	17	—	17	—	17	17	—	—	—	17	—
							78	—	—	—	22	—	22	—	22	22	—	—	—	21	1
40	„	„	Stuttgart	Hebamme Daiß † 1877	1	2	1877	—	—	—	6	—	6	—	6	6	—	—	—	6	—
							78	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
41	„	„	„	Hebamme Mack	1	2	1878	—	—	—	5	—	5	—	5	5	—	—	—	5	—
							77	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
42	„	„	„	Hebamme Burnitz (1876)	1	2	1877	—	—	—	1	—	1	—	1	1	—	—	—	1	—
							78	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
43	„	„	„	Hebamme Kath. Mayer	1	2	1877	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
							78	—	—	—	4	—	4	—	4	4	—	—	—	4	—
44	„	„	Blaubeuren	Hebamme Seiffert	2	4	1877	—	—	—	6	—	6	—	6	6	—	—	—	6	—
							78	—	—	—	1	—	1	—	1	1	—	—	—	1	—
45	„	„	Bermaringen (OA. Blaubeuren)	Wundarzt Seufert (eingeg. 1877)	4	6	1877	—	—	—	4	—	4	—	4	4	—	—	—	4	—
							78	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
46	„	„	Sehelklingen (OA. Blaubeuren)	Wundarzt Sprandel	4	6	1877	—	—	—	3	—	3	—	3	3	—	—	—	3	—
							78	—	—	—	1	—	1	—	1	1	—	—	—	1	—
47	„	„	Salach (OA. Göppingen)	Wundarzt Ludw. Glaſer (1878)	3	6	1877	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
							78	—	—	—	8	—	8	—	7	7	—	1	1	7	—
48	„	„	Ulm	Stadt	2	5	1877	—	—	—	5	—	5	—	5	5	—	—	—	4	—
							78	—	—	—	16	—	16	—	16	16	—	—	—	15	1
					680	1647	1877	627	618	1545	2067	2172	2685	129	3390	3519	702	636	1338	578	40
							78	702	636	1664	1800	2366	2436	162	3233	3395	707	700	1407	553	28

IV. Generalüberſicht über die Krankenanſtalten in Württemberg pro 1877/78.

1877.

	Zahl der Anſtalten	Zahl der Betten	Zahl der Verpflegten	davon männl.	davon weibl.	Geſtorben	Auf 1000 Verpflegte kommen Geſt.
I. Allgemeine Krankenhäuſer .	118	3 433	19 503	12 997	6 506	967	50
II. Militärlazarethe	9	803	4 859	4 859	—	48	10
III. Heil- u. Verpflegungsanſt. für beſondere Zweeke (mit Ausnahme der Irrenanſt.) . .	43	1 650	4 857	2 172	2 685	131	27
IV. Irrenanſtalten (ſ. Bericht der Aufſichtskommiſſion) . . .	15	1 642	1 816	1 034	782	83	46
V. Bezirksirrenlokale *) . . .	—	—	336	190	146	11	33
	185	7 528	31 371	21 252	10 119	1 240	40

1878.

I. Allgemeine Krankenhäuſer .	118	3 465	24,977	17 960	7 017	996	40
II. Militärlazarethe	9	802	4 660	4 660	—	53	12
III. Heil- u. Verpflegungsanſt. für beſondere Zweeke	46	1 647	4 802	2 366	2 436	163	35
IV. Irrenanſtalten	15	1 740	1 896	1 055	841	85	45
V. Bezirksirrenlokale *) . . .	—	—	336	188	148	6	18
	188	7 654	36 671	26 229	10 442	1 303	36

In den geſammten hier aufgeführten Krankenanſtalten wurden im Jahr 1877: 31 371 und im Jahr 1878: 36 671 Kranke verpflegt. Von je 1 000 Verpflegten ſind im Jahr 1877: 40, im Jahr 1878: 36 verſtorben. Die Verminderung der Mortalität im Jahr 1878 rührt hauptſächlich von der großen Zahl der in dieſem Jahr verpflegten Krätzigen (gegen 5000) her.

V. Die Morbidität in den Heilanſtalten Württembergs für die Jahre 1877 und 78.

(Hiezu Tab. 4, a — 8, b des Anhangs.)

Die Statiſtik der Morbidität in den Heilanſtalten Württembergs, wie ſie von dem K. ſtatiſt.-topographiſchen Bureau erhoben und nach den vom Bundesrath vorgeſchriebenen Formularen zuſammengeſtellt worden iſt, iſt in dem Anhang zu dem gegenwärtigen Medizinalbericht enthalten. Den Rubriken der Reichsformulare ſind jedoch in dieſen Tabellen noch einige weitere für die Geſammtzahlen der in den öffentlichen und Privatanſtalten Verpflegten, ſowie für die Letalität hinzugefügt worden, wodurch es ermöglicht iſt, ſich ſchon unmittelbar durch den Einblick in die Tabellen einigermaßen ein Urtheil über die Häufigkeit des Vorkommens der einzelnen Krankheitsformen und ihre Letalität zu bilden. Eine ſolche Anordnung erſchien um ſo mehr geboten, als eine eingehendere Textbearbeitung der Morbiditätsſtatiſtik, ähnlich wie ſie im Medizinalbericht pro 1876 für die erſtmaligen Erhebungen vorliegt, nicht für jeden einzelnen Jahrgang, vielmehr nur für größere Zeitabſchnitte vorgeſehen iſt.

Indem wir bezüglich der allgemeinen Bemerkungen über die Morbiditätsſtatiſik der Heilanſtalten auf das im Med.-Ber. pro 1876 (S. 69 bzw. 197) Geſagte und zur weiteren Vergleichung der Ergebniſſe für Württemberg mit denjenigen für das Deutſche Reich auf die in einer Extrabeilage zu den Veröffentlichungen des Kaiſ. Deutſchen Geſundheitsamts mitgetheilten „Ergebniſſen der Morbiditätsſtatiſtik in den Heilanſtalten des Deutſchen Reichs für das Jahr 1877“ verweiſen, beſchränken wir uns daher auf folgende vergleichende Ueberſichten und Bemerkungen:

*) In der Regel in Verbindung mit den allgemeinen Krankenhäuſern.

1) Allgemeine Krankenhäuſer (vgl. Tab. 4, a und b des Anhangs). Die allgemeinen Frequenzverhältniſſe dieſer Anſtalten ergeben ſich aus folgender Ueberſicht:

Jahrg.	Zahl der bei der Reichs-mediz. Stat. berückſichtigten allgem. Krankenh.	Zahl der Betten	Zahl der Verpflegten			Zahl der Verpflegungstage a. je einen			Auf je 100 Erkrank. kommen Todesfälle		
			zuſ.	männl.	weibl.	Verpfl. überh.	männl. Verpfl.	weibl. Verpfl.	im ganz.	bei Män.	bei Weib.
1876	92	2 920	16 317	10 523	5 794	22,1	18,4	28,8	4,75	4,49	5,22
1877	96	3 205	19 058	12 790	6 268	21,5	17,4	29,8	4,78	4,38	5,58
1878	98	3 176	24 936	17 831	7 105	17,7	14,3	28,8	3,58	3,16	4,65

Die hieraus erſichtliche Zunahme der Frequenz und Abnahme der Sterblichkeitsziffer im Jahr 1878, und zwar in der Hauptſache bei dem männlichen Geſchlecht, iſt, wie wir ſchon oben ausgeführt, eine Folge der ungewöhnlich großen Verbreitung der Krätze in dieſem Jahr; dem gleichen Umſtand iſt, da die Krätzkur nur wenige Tage in Anſpruch nimmt, die Abnahme der Durchſchnittszahl der Verpflegungstage bei den männlichen Kranken (von 18,4 im Jahr 1876 auf 14,3 im Jahr 1878) zuzuſchreiben.

Eine Vergleichung der Frequenz und Letalität der einzelnen am häufigſten vorkommenden Krankheitsformen in den Jahren 1876/78 gibt die Tabelle S 335, welcher in einer letzten Kolumne die Letalitätsziffern beigefügt ſind, wie ſie ſich für die allgemeinen Krankenhäuſer des ganzen Reiches im Jahr 1877 ergeben.

Die in den Krankenhäuſern behandelten Krankheitsformen haben nach dieſer Tabelle im ganzen ihre Reihenfolge bezüglich der Frequenz während der 3 Jahre beibehalten, wenn auch innerhalb engerer Grenzen vielfache Schwankungen ſtattgefunden haben. Eine Zunahme in der Frequenz haben die meiſten Krankheiten erfahren, namentlich Krätze und andere thieriſche Paraſiten (abgeſehen von Trichinen), Quetſchungen, Wunden, Verſtauchungen, akuter Magenkatarrh, Gelenkskrankheiten, primäre und ſekundäre Syphilis, Gonorrhöe, Lungenſchwindſucht, Lungenentzündung, Bruſtfellentzündung u. ſ. f., eine Abnahme zeigen nur wenige, als gaſtriſches Fieber, rheumatiſches Fieber, akuter Gelenksrheumatismus, Grippe, Roſe etc.; ziemlich gleich in der Frequenz ſind ſich geblieben: Unterleibstyphus, Geiſteskrankheiten, bösartige Neubildungen, Verbrennung etc.

Bezüglich der Letalität der einzelnen Krankheiten haben die 3 Jahre 1876/78 verhältnismäßig gut übereinſtimmende Ziffern ergeben, z. B. Bruſtfellentzündung 4,4, 5,3 und 4,4, Lungenentzündung 19,2, 18,8 und 21,6 u. ſ. f.

Bei der Letalität der Herzfehler (Klappenfehler und andere Herzkrankheiten, Nr. 80 d. Reichsform.) haben wir im vorigen Medizinalbericht auf die auffallend niedrige Ziffer, die ſich für das männliche gegenüber dem weiblichen Geſchlecht ergibt (13,3 gegen 30,9), aufmerkſam gemacht; in der folgenden kleinen Ueberſicht ſind die betreffenden Zahlen für die 3 Jahre 1876/78 zuſammengeſtellt:

Zahl der in den allg. Krankenhäuſern an Herzfehlern

	behandelten				geſtorbenen				Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle			
	1876	1877	1878	1876/78	1876	1877	1878	1876/78	1876	1877	1878	1876/78
Männer	135	95	126	**356**	18	16	28	**62**	13,3	16,8	22,2	**17,4**
Frauen	68	75	78	**221**	21	19	22	**62**	30,9	25,3	28,2	**28,1**

Demnach in jedem der 3 Jahre eine größere Letalität bei den Frauen als bei den Männern, wenn auch nicht in dem gleich hohen Grade, wie in dem erſten dieſer Jahre. Die 3jährige Durchſchnittsziffer iſt für Männer 17,4 und für Frauen 28,1. Der Umſtand jedoch, daß die Zahl der in 3 Jahren an Herzfehlern Verſtorbenen bei Männern und Frauen die gleiche iſt (62), läßt es als in hohem Grade wahrſcheinlich erſcheinen, daß die aus der Krankenhausſtatiſtik ſich ergebende höhere Letalitätsziffer für die Frauen ihren Grund nicht etwa allein in einer geringeren Widerſtandsfähigkeit des weiblichen Geſchlechts gegen Herzklappenfehler hat, derſelbe vielmehr hauptſächlich in den beſtehenden ſozialen Verhältniſſen zu ſuchen iſt, die die Männer eher als die Frauen auch bei leichteren Affektionen die Pflege im Krankenhaus aufſuchen laſſen, während bei dem Eintritt ſchwererer Symptome, welche die Schlußkataſtrophe des Herzleidens einleiten, beide Geſchlechter in gleicher Weiſe auf das Krankenhaus angewieſen ſind. Daß übrigens die Erkrankungshäufigkeit und Letalität an chroniſchen Herzkrankheiten bei dem

weiblichen Geſchlecht eine in der That höhere iſt als beim männlichen, wenn auch nicht in dem hohen Grade, wie ſie ſich aus unſerer Krankenhausſtatiſtik ergibt, beweiſen anderweitige ſtatiſtiſche Erhebungen aus der Geſammtbevölkerung (z. B. ſtarben in England in den Jahren 1858 und 1859 von 100 000 männlichen Einwohnern 80, von 100 000 weiblichen Einwohnern 82 an chroniſchen Herzkrankheiten und die Todesfälle an dieſen Krankheiten betrugen 3,4 Proz. aller männlichen und 3,7 Proz. aller weiblichen Todesfälle; vergl. Oeſterlen, Mediz. Stat. S. 539).

Morbidität in den allgemeinen Krankenhäuſern 1876/78.

Krankheiten	Zahl der Erkrankungen				Zahl der Todesfälle				Auf 100 Erkrankung. kommen Todesf. (Let.)				Letalität 1877 f. d. D. Reich
	1876	1877	1878	Dchſch. 1876/78	1876	1877	1878	Dchſch. 1876/78	1876	1877	1878	Dchſch. 1876/78	
1. Krätze (116*) . . .	785	1652	4692	2 376	—	—	—	—	—	—	—	—	0,02
2. Wunden (142) . . .	637	846	888	790	6	5	2	4	0,9	0,6	0,2	0,5	1,7
3. Quetſchungen und Zerreißungen (120) . .	608	673	944	742	12	11	10	11	2,0	1,6	1,1	1,5	2,8
4. Krankh. d. Gelenke (118)	640	572	804	672	8	9	10	9	1,2	1,6	1,2	1,3	4,0
5. Kr. d. Muskeln u. Sehnen (119)	559	734	719	667	—	—	—	—	—	—	—	—	0,4
6. Akuter Magenkatarrh (90)	472	594	737	601	1	—	—	0,3	0,2	—	—	0,1	0,4
7. Chron. Bronchialkat. u. Emphyſ. (71 u. 76) .	553	518	690	587	34	27	31	31	6,1	5,2	4,5	5,2	8,8
8. Akut. Bronch.-Kat. (70)	528	567	630	575	4	5	4	4	0,8	0,9	0,6	0,8	1,6
9. Lungenſchwindſucht u. Blutung (74 u. 75) . .	509	588	614	570	165	214	215	198	32,4	36,4	35,0	34,7	44,8
10. Zellgewebsentz. (113) .	446	541	603	530	3	3	1	2	0,7	0,6	0,2	0,4	2,3
11. Mandel- u. Rachenentzündung (88) . . .	463	539	568	523	—	1	—	0,3	—	0,2	—	0,1	0,2
12. Knochenbrüche (121 bis 132)	427	453	483	454	21	25	19	22	4,9	5,5	3,9	4,8	5,8
13. Thier. Paraſiten (exel. Krätze u. Trich.) (39).	198	371	652	405	—	—	—	—	—	—	—	—	0,6
14. Panaritium (115) . .	352	413	409	391	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15. Ak. Gelenksrheumatismus (30)	408	348	341	366	2	1	2	2	0,5	0,3	0,6	0,5	0,8
16. Gaſtr. Fieber (17) . .	456	325	314	365	8	—	1	3	1,8	—	0,3	0,8	0,1
17. Roſe (Eryſipelas) (13).	413	349	318	360	8	6	5	6	1,9	1,8	1,6	1,8	3,4
18. Bruſtfellentz. (73) . .	317	360	390	356	14	19	17	17	4,4	5,3	4,4	4,7	7,7
19. Ak. Hautkrankh. (112)	306	343	396	349	—	—	—	—	—	—	—	—	0,6
20. Augenkrankh. (65 u. 66)	323	331	382	345	—	—	—	—	—	—	—	—	0,5
21. Verſtauchungen (133).	206	336	461	335	—	—	—	—	—	—	—	—	0,1
22. Geiſteskrankh. (53) .	331	336	336	334	8	11	6	8	2,4	3,3	1,8	2,5	3,9
23. Lungenentzünd. (72) .	287	313	343	314	55	59	74	63	19,2	18,8	21,6	19,9	21,5
24. Konſt. Syphilis (49) .	219	240	451	303	1	1	2	1	0,5	0,4	0,4	0,4	1,4
25. Primäre Syphilis (48).	246	259	388	298	—	—	1	0,3	—	—	0,3	0,1	0,1
26. Krkh. d. Knochen (117)	257	279	349	295	12	12	10	11	4,7	4,3	2,9	3,8	6,5
27. Gonorrhöe (47) . . .	169	402	309	293	—	—	—	—	—	—	—	—	0,1
28. Ak. Darmkatarrh (94)	226	270	285	260	—	2	1	1	—	0,7	0,4	0,4	0,9
29. Unterleibstyphus (18).	257	265	242	255	35	33	39	36	13,6	12,5	16,1	14,0	12,8
30. Bösart. Neubild. (46) .	190	206	217	204	35	48	35	39	18,4	23,3	16,1	19,2	30,0
31. Altersſchwäche (7) .	210	148	230	196	70	63	73	69	33,3	42,6	31,7	35,0	32,6
32. Rheumat. Fieber (29) .	203	205	176	195	—	—	—	—	—	—	—	—	0,4
33. Krankh. d. Uterus (108)	151	188	245	195	9	7	8	8	6,0	3,7	3,3	4,1	4,6
34. Herzfehler (80) . . .	203	170	204	192	39	35	50	41	19,2	20,6	24,5	21,5	27,2
35. Chron. Magenkat. (91)	136	183	213	177	—	2	4	2	—	1,1	1,9	1,1	2,4
36. Verbrennungen (143).	156	166	162	161	6	6	4	5	3,8	3,6	2,5	3,3	5,9
37. Blutarmut (31) . . .	113	145	201	153	5	3	—	3	4,4	2,1	—	1,7	3,6
38. Kat.-Fieb. (Grippe) (28)	178	123	133	145	—	—	—	—	—	—	—	—	1,0
39. Zahnkrankheiten (86) .	109	136	160	135	—	—	—	—	—	—	—	—	0,2
40. Chron. Darmk. u. hab. Verſtopfg. (95 u. 96) .	108	119	123	117	1	4	—	2	0,9	3,4	—	1,4	6,6
41. Magenkrampf und Geſchwür (92 u. 93) . .	118	106	100	108	4	12	6	7	3,4	11,3	6,0	6,8	6,5
42. Kehlkopfkrankh. (ohne Croup) (69)	104	95	115	105	2	—	—	1	1,9	—	—	0,6	2,8
43. Tuberkuloſis (40) . .	121	62	99	94	43	31	47	40	35,5	50,0	47,5	42,9	52,4

*) Nummer des Reichsformulars.

Die Häufigkeit und Letalität der Knochenbrüche und Verrenkungen ist aus folgender Zusammenstellung zu ersehen:

	Zahl der zur Behandlung gekommenen Fälle				Deutsches Reich 1877	Auf je 100 Fälle überhaupt kommen				Deutsches Reich 1877	Zahl der mit Tod endenden Fälle				Deutsches Reich 1877	Auf je 100 Fälle der betreffenden Kategorie kommen Todesfälle (Letalität)				Deutsches Reich 1877
	1876	1877	1878	Dchn 1876/78		1876	1877	1878	Dchn. 1876/78		1876	1877	1878	Dchn. 1876/78		1876	1877	1878	Dchn. 1876 78	
Knochenbrüche																				
1. des Unterschenkels	129	111	121	120	3 015	30,2	24,5	24,9	26,4	28,8	2	1	1	1	76	1,6	0,9	0,8	1,1	2,5
2. des Vorderarms	64	75	61	67	1 347	15,0	16,5	12,5	14,6	12,9	—	2	—	1	15	—	2,7	—	1,0	1,1
3. des Oberschenkels	67	70	59	65	1 824	15,7	15,4	12,1	14,3	17,4	7	3	5	5	101	10,4	4,3	8,5	7,7	5,5
4. der Rippen	34	39	64	46	802	8,0	8,6	13,2	10,0	7,8	1	4	2	2	29	2,9	10,3	3,1	5,1	3,6
5. des Oberarms	31	46	32	36	942	7,2	10,2	6,6	8,0	9,0	—	1	—	0,3	25	—	2,2	—	0,9	2,7
6. der Hand	26	37	41	35	420	6,1	8,2	8,4	7,6	4,0	—	—	—	—	1	—	—	—	—	0,2
7. des Kopfes	23	22	36	27	683	5,4	4,8	7,4	5,9	6,5	8	11	7	9	244	34,8	50,0	19,4	32,1	35,7
8. des Schlüsselbeins	24	22	21	22	496	5,6	4,8	4,3	4,9	4,7	—	—	—	—	1	—	—	—	—	0,2
9. des Fußes	12	19	32	21	329	2,8	4,2	6,6	4,6	3 1	1	1	—	1	6	8,3	5,3	—	3,2	1,8
10. des Beckens	9	2	6	6	132	2,1	0,4	1,2	1,2	1,2	1	—	1	1	20	11,1	—	16,7	11,8	15,2
11. der Wirbelsäule	5	4	6	5	161	1,2	0,9	1,2	1,1	1,5	1	2	3	2	69	20,0	50,0	50,0	40,0	42,9
12. des Schulterblatts	2	6	4	4	121	0,5	1,3	0,8	0,9	1,1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	0,8
13. andere (der Kniescheibe, des Zungenbeins etc.)	1	1	4	2	211	0,2	0,2	0,8	0,5	2,0	—	—	—	—	20	—	—	—	—	9,5
Summe	427	454	487	456	10 483	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	21	25	19	22	608	4,9	5,5	3,9	4,8	5,8
Verrenkungen																				
1. der Schulter	32	35	29	32	671	38,6	37,2	33,3	36,4	37,7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. des Fußes	7	18	14	13	332	8,4	19,2	16,1	14,8	18,6	—	—	—	—	2	—	—	—	—	0,6
3. der Hand	9	11	11	10	155	10,8	11,7	12,6	11,7	8,7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. des Ellenbogens	12	10	6	9	189	14,5	10,6	6,9	10,6	10,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. der Hüfte	6	8	9	8	188	7,2	8,5	10,3	8,7	10,6	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1,1
6. des Knies	2	7	8	6	84	2,4	7,5	9,2	6,4	4,7	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1,2
7. des Daumens	5	3	5	4	49	6,0	3,2	5,8	5,0	2,8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. andere	10	2	5	6	113	12,1	2,1	5,8	6,4	6,3	—	—	—	—	1	—	—	—	—	0,9
Summe	83	94	87	88	1 781	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	—	—	—	—	6	—	—	—	—	0,3

Es ergibt sich aus dieser Uebersicht, daß — wie es bei den verhältnismäßig noch kleinen Zahlen nicht anders zu erwarten war — die Häufigkeits- und Letalitätsverhältnisse der einzelnen Frakturen- und Luxationengruppen sowohl bezüglich der einzelnen Jahrgänge, als auch im Vergleich zwischen Württemberg und dem Reich sehr schwankende sind. Nichtsdestoweniger zeigen jetzt schon die häufiger vorkommenden Arten von Brüchen oder Verrenkungen eine ziemlich große Konstanz: z. B. die Brüche des Unterschenkels für den 3jährigen Durchschnitt in Württemberg 26,4 Proz. und im Deutschen Reich pro 1877: 28,8 Proz., die Verrenkungen der Schulter 36,4 Proz. und 37,7 Proz.; die Letalität der Brüche des Kopfs 32,1 und 35,7, der Wirbelsäule 40,0 und 42,9 etc.

2. Morbidität in den Militärlazarethen (vgl. Tab. 5, a u. b des Anhangs; die allgemeinen Frequenz- und Sterblichkeitsverhältnisse s. oben S. 326 ff.). Bezüglich der Häufigkeits-Verhältnisse der einzelnen Krankheitsformen gibt nachstehende vergleichende Uebersicht Aufschluß.

Vorgekommene Erkrankungen	1876	1877	1878	Dschn. 1876/78	Vorgekommene Erkrankungen	1876	1877	1878	Dschn. 1876/78
1. Akut. Bronchialkat.	668	441	336	482	46. Bauchfellentzündg.	3	8	17	9
2. Akuter Magenkat.	515	352	261	376	47. Verbrennung . .	5	13	9	9
3. Zellgewebsentz. . .	436	231	277	315	48. Krampfadern . .	9	8	9	9
4. Mandel- u. Rachenentzündung . . .	272	236	191	233	49. Diphtherie . . .	14	2	8	8
5. Quetsch. u. Zerreiß.	240	239	220	233	50. Chron. Darmkat. u. habit. Verstopfung.	5	3	15	8
6. Verstauchungen .	231	206	187	208	51. Krankh. d. Nase .	7	10	4	7
7. Kr. d. Musk. u. Sehn.	241	195	182	206	52. Mumps	6	7	7	7
8. Gonorrhöe . . .	165	152	230	182	53. Katarrhfieber . .	12	3	4	6
9. Wunden	187	172	155	171	54. Blutarmut . . .	6	6	6	6
10. Prim. Syphilis . .	135	150	226	170	55. Nierenkrankheiten .	7	4	6	6
11. Ak. Gelenksrheum.	167	207	115	163	56. Hirn- und Hirnhaut-Entzündung . . ,	5	4	9	6
12. Augenkrankheiten .	158	149	160	159	57. Wasserbruch . . .	4	8	5	6
13. Krankh. des Ohrs .	125	171	171	156	58. Magenkrampf und Geschwüre . . .	7	7	2	5
14. Krankh. der Leber u. Ausführungsg. .	161	95	181	146	59. Venenentzündung .	6	3	2	4
15. Lymphdrüsenentz. .	164	140	121	142	60. Herz- u. Herzbeutel-Entzündung . . .	—	9	1	3
16. Ak. Darmkatarrh .	184	95	68	116	61. Ruhr	—	4	5	3
17. Krankh. d. Gelenke	132	102	71	102	62. Chron. Alkohol- u. Säuferwahnsinn . .	4	2	2	3
18. Konstit. Syphilis .	72	95	138	102	63. Kropf	2	3	3	3
19. Krankh. des Kehlk. (außer Croup) . .	111	98	83	97	64. Apoplexia cerebri .	—	3	4	2
20. Lungenentzündung.	100	73	84	86	65. Krankh. d. Prostata	—	7	—	2
21. Akute Hautkrankh.	76	65	113	85	66. Skrophulosis . .	3	2	1	2
22. Krätze	60	42	132	78	67. Karbunkel . . .	3	1	2	2
23. Brustfellentzünd. .	79	73	62	71	68. Allg. Entkräftung .	—	5	1	2
24. Faltrisches Fieber .	73	84	35	64	69. Epid. Genickstarre	—	—	6	2
25. Panaritium . . .	81	62	39	61	70. Rückenm.-Krankh.	1	—	4	2
26. Chron. Bronch.-Kat. und Emphys. . .	55	66	60	60	71. Tuberkulosis . .	1	1	1	1
27. Unterleibstyphus .	43	75	61	60	72. Skorbut	1	1	1	1
28. Knochenbrüche . .	68	53	46	56	73. Pyämie	—	2	1	1
29. Rose	73	43	40	52	74. Verengung d. Harnröhre	—	—	3	1
30. Lungenschwindf. u. Blutungen . . .	60	49	43	51	75. Krankh. der Milz .	—	—	3	1
31. Krankh. d. Knochen und Knochenhaut .	35	47	28	37	76. Croup	2	—	—	0,7
32. Rheumat. Fieber .	46	18	35	33	77. Mastdarmentzünd. .	2	—	—	0,7
33. Scharlach . . .	20	31	47	33	78. Pulsadergeschwulst	1	1	—	0,7
34. Krankh. der Zähne und Adnexa . . .	41	28	28	32	79. Hitzschlag . . .	—	1	1	0,7
35. Herzfehler . . .	40	21	25	29	80. Inn. Darmverschluß	—	1	1	0,7
36. Hodenentzündung .	34	14	37	28	81. Brechdchf. (Chol. n.)	—	—	2	0,7
37. Epilepsie	32	22	11	22	82. Hämorrhoiden . .	1	—	—	0,3
38. Verrenkungen . .	18	17	19	18	83. Gicht	1	—	—	0,3
39. Geisteskrankh. . .	19	9	10	13	84. Trismus u. Tetanus	1	—	—	0,3
40. Brüche (Hernien) .	20	12	5	12	85. Bösartige Neubild. .	1	—	—	0,3
41. Krankh. d. Blase .	14	14	9	12	86. Krankh. der Speiseröhre	—	1	—	0,3
42. Chron. Magenkat. .	8	14	15	11	87. Steinkrankheit . .	—	1	—	0,3
43. Masern u. Röthe'n .	21	13	—	10	88. Eklampsie . . .	—	—	1	0,3
44. Erfrierung . . .	9	8	14	10					
45. Wechselfieber . .	14	7	9	10	Summe .	5965	4944	4776	5228

Da während der 3 Jahre 1876/78 die Ift-Stärke der Garnifonen Württembergs ſich ziemlich gleich geblieben iſt (15 621, 15 754 und 15 709), ſo ſind in dieſer Ueberſicht die abſoluten Zahlen für die Erkrankungsfälle in den 3 Jahren 1876/78 nebeneinander geſtellt, die bei einer nahezu gleichen Garniſonsſtärke ebenſo gut zum Vergleich untereinander dienen können, wie die auf eine einheitliche Garniſonsſtärke (z. B. 10 000 Mann) berechneten.

Die Zahl der in den Militärlazarethen behandelten Erkrankungsformen hat in den drei Jahren 1876 78 eine nicht unbedeutende Reduzirung erfahren: ſie fiel von 5 965 im Jahr 1876 auf 4 776 im Jahr 1878. Wie aus vorſtehender Tabelle hervorgeht, iſt dieſe Frequenzabnahme in der Hauptſache auf eine Verminderung der Zahl der leichteren Erkrankungen zurückzuführen: die Zahl der Fälle des akuten Bronchialkatarrh fiel von 668 auf 336, des akuten Magenkatarrh von 515 auf 261 u. ſ. f.; auch bei einzelnen ſchwereren Erkrankungsformen iſt eine Abnahme zu konſtatiren: Lungenentzündung (100—84), Bruſtfellentzündung (80—62), Lungenſchwindſucht (60—43), Roſe (73—40 *), Herzfehler (40—25), Hernien (20—5). Bemerkenswerth iſt, daß in den 3 Jahren bösartige Neubildungen nur Einmal vorkamen. Eine namhaftere Zunahme erfuhren Gonorrhöe (165—230), primäre Syphilis (135—226), konſtit. Syphilis (72—138), Krätze (60—132),**) Unterleibstyphus (43—75—61), Scharlach (20—47 ***), Bauchfellentzündung (3—17), Hirn- und Hirnhautentzündung (5—9), Ruhr (0—5), Apoplexia cerebri (0—4); als ein neuer Gaſt erſchien im Jahr 1878 wieder die epidemiſche Genickſtarre mit 6 Fällen (ſämmtl. in Stuttgart).

Die Typhusepidemie in der Kaſerne zu Tübingen im Jahr 1876/77, welche bezüglich der auf ihre Aetiologie angeſtellten genauen Unterſuchungen großes wiſſenſchaftliches Intereſſe bietet, iſt in dem Württ. Mediz. Korreſpondenzblatt 1878 S. 129 ff. von Stabsarzt Dr. Dotter und in einer beſonderen Schrift „Die Typhusepidemie im Füſilierbataillon zu Tübingen im Winter 1876/77, entſtanden durch Einathmung giftiger Grundluft", †) mit Benützung amtlichen Materials von Oberſtabs- und Garniſonsarzt Dr. Schmidt eingehend beſchrieben worden. Die Ausbreitung der Epidemie blieb genau auf den öſtlichen Flügel der Kaſerne beſchränkt. Dieſer Umſtand mußte darauf hinweiſen, daß die Erkrankungen als eine Epidemie mit gemeinſchaftlicher Urſache, deren Einwirkung nur auf dieſen Flügel beſchränkt blieb, aufzufaſſen ſei. Nach der erſteren der beiden angeführten Abhandlungen erſcheint als wahrſcheinlichſte Urſache der Epidemie eine Infektion des von den Bewohnern des öſtlichen Flügels ausſchließlich benützten Pumpbrunnens. Der Verfaſſer der zweitgenannten Schrift ſucht dagegen nachzuweiſen, daß infizirte Grundluft als der einzige Entſtehungsgrund der Epidemie anzuſehen ſei. Für dieſe letztere Anſicht ſpricht der Umſtand, daß — bei Annahme einer 14tägigen Inkubationszeit — die Temperaturminima, welche jedesmal eine vermehrte Aufſaugung der Grundluft in das Innere des relativ warmen Gebäudes zur Folge haben mußten, im allgemeinen in präziſer Weiſe mit dem gehäuften Vorkommen von Erkrankungsfällen zuſammentreffen.

Die Letalität der einzelnen Krankheitsformen iſt aus der vergleichenden Zuſammenſtellung auf der folgenden Seite zu erſehen.

3. Die Morbidität in den Augenheilanſtalten (vgl. Tab. 7, a u. b des Anhangs). Für die 3 Jahre 1876/78 erhalten wir folgende vergleichende Ueberſicht:

Jahrgang	Zahl der Anſtalten	Zahl der Betten	Zahl d. verpflegten Kr.			Auf 1 Krank. kommen Verpfleg.-Tage			Zahl der Erkrankungen	Auf 100 Erkrankungen des Auges überhaupt kommen Erkrankungen						
			gef.	männl.	weibl.	zuſ.	männl.	weibl.		der Corn.	des Linſ.-Syſt.	der Iris	des Bulb.	der Bindehaut	der Ret. und des Sehnervens	der Choroidea
1876	3	70	714	386	328	19,9	19,1	20,8	830	24,6	20,6	11,8	8,8	8,3	7,7	5,4
1877	3	70	795	418	377	20,1	19,7	20,6	998	27,2	20,7	10,2	7,0	8,5	8,0	5,6
1878	5	86	846	482	364	20,1	19,8	20,4	1 090	27,9	16,9	10,6	7,9	8,3	6,6	6,0

Eine kontinuirliche Zunahme der in den Augenheilanſtalten behandelten Augenkranken iſt nicht zu verkennen, ebenſo eine verhältnismäßig große Konſtanz in dem Verhältnis der anfal-

(Fortſetzung S. 339.)

*) Bei Roſe war auch in den allgem. Krankenhäuſern eine Abnahme zu verzeichnen (413—318).

**) Bei Syphilis und Krätze in den allg. Krankenh. ebenfalls bedeutendere Zunahme.

***) Davon in Ulm 36 Fälle.

†) Tübingen 1880. Verlag der Laupp'ſchen Buchhandlung.

Art der Erkrankung	Zahl der Erkrankungen				Zahl der Todesfälle				Zahl der Todesfälle auf je 100 Erkrankungen (Letalität)			
	1876	1877	1878	Dfchn. 1876/78	1876	1877	1878	Dfchn. 1876/78	1876	1877	1878	Dfchn. 1876/78
1. Tuberkulofis . .	1	1	1	1	1	1	1	1	100,0	100,0	100,0	100,0
2. Hirn- und Hirnhaut-Entzündung . . .	5	4	9	6	5	2	5	4	100,0	50,0	55,6	66,7
3. Pyämie	—	2	1	1	—	1	1	0,7	—	50,0	100,0	66,7
4. Inn. Darmverfehluß	—	1	1	0,7	—	1	—	0,3	—	100,0	—	50,0
5. Brechdurchf. (Cholera nostras). . .	—	—	2	0,7	—	—	1	0,3	—	—	50,0	50,0
6. Rückenm.-Krankh..	1	—	4	2	—	—	1	0,3	—	—	25,0	20,0
7. Lungenfchwindf. u. Blutungen	60	49	43	51	9	11	6	9	15,0	22,4	18,2	17,1
8. Epid. Genickftarre.	—	—	6	2	—	—	1	0,3	—	—	16,7	16,7
9. Skrophulofis . . .	3	2	1	2	—	—	1	0,3	—	—	100,0	16,7
10. Unterleibstyphus .	43	75	61	60	7	11	11	10	16,3	14,7	18,0	16,2
11. Apoplexia cerebri .	—	3	4	2	—	1	—	0,3	—	33,3	—	14,3
12. Mageugefchwür u. Krampf	7	7	2	5	2	—	—	0,7	28,6	—	—	12,5
13. Chron. Alkoholism. u. Säuferwahnfinn .	4	2	2	3	—	1	—	0,3	—	50,0	—	12,5
14. Nierenerkrankung.	7	4	6	6	2	—	—	0,7	28,6	—	—	11,8
15. Bauchfellentzünd. .	3	8	17	9	1	2	—	1	33,3	25,0	—	10,7
16. Venenentzündung .	6	3	2	4	—	—	1	0,3	—	—	50,0	9,1
17. Scharlach	20	32	47	33	3	1	4	3	15,0	3,2	8,5	8,2
18. Lungenentzündung.	100	73	84	86	4	3	9	5	4,0	4,1	10,7	6,2
19. Bruftfellentzünd. .	79	73	62	71	5	5	1	4	6,3	6,8	1,6	5,1
20. Diphtherie . . .	14	2	8	8	1	—	—	0,3	7,1	—	—	4,2
21. Krankh. d. Knochen und Knochenhaut .	35	47	28	37	1	2	1	1	2,9	4,3	3,6	3,6
22. Herzfehler . . .	40	21	25	29	2	—	—	0,7	5,0	—	—	2,3
23. Rofe	73	43	40	52	2	—	1	1	2,7	—	2,5	1,9
24. Knochenbrüche . .	68	53	46	56	1	1	—	0,7	1,5	1,9	—	1,2
25. Wunden	187	172	155	171	1	3	1	2	1,1	1,7	0,6	1,0
26. Quetfchungen und Zerreißungen . .	240	239	220	233	2	1	2	2	0,8	0,4	0,9	0,7
27. Chron. Bronchial-Katarrh u. Emphyf.	55	66	60	60	1	—	—	0,3	1,8	—	—	0,6
28. Krankh. d. Leber u. ihrer Ausführungsg.	161	95	181	146	—	—	2	0,7	—	—	1,1	0,5
29. Akut. Gelenksrheumatismus	167	207	115	163	—	—	2	0,7	—	—	1,8	0,4
30. Krankh. d. Gelenke	132	102	71	102	—	—	1	0,3	—	—	1,4	0,3

(Fortfetzung von S. 338.)

lenden Krankheitsformen; die größte Schwankung zeigen die Erkrankungen des Linfenfyftems, welche 1877/78 von 20,7 Proz. auf 16,9 Proz. fielen.

4. Die Morbidität in den Entbindungsanftalten (vgl. Tab. 8 a u. b des Anhangs).

Vergleichende Ueberficht:

Jahrgang	Zahl d. Anftalten	Zahl der Betten	Zahl der entbundenen Mütter	Von den entbundenen Müttern: find am Kindbettfieber erkrankt	wurden künftlich entbunden	Prozentf. f. d. ganze Land	find in den erften 8 Tagen nach d. Geburt geftorben	Prozentf. f. d. ganze Land	Von den künftlich entbundenen Müttern find geftorben	Prozentfatz für das ganze Land	Neugeborene: zuf.	männl.	weibl.	davon: todtgb.	geftorb.
1876	7	138	631	18 od. 2,8 %	53 od. 8,4 %	6,2 %	7 od. 1,11 %	0,35 %	4 od. 7,5 %	3,6 %	668	355	315	44	35
1877	10	141	613	29 „ 4,7 „	44 „ 7,2 „	6,2 „	9 „ 1,47 „	0,33 „	4 „ 9,1 „	3,3 „	618	312	306	40	33
1878	8	141	572	29 „ 5,1 „	55 „ 9,6 „	6,2 „	4 „ 0,70 „	0,33 „	1 „ 1,8 „	3,0 „	571	326	245	29	30

Vom Jahr 1877 auf 78 iſt ein bedeutender Abfall der Kindbettſterblichkeit in den Entbindungsanſtalten zu bemerken, nemlich von 1,47 Proz. auf 0,70 Proz., trotzdem daß in dem letzteren Jahre die Häufigkeit ſowohl der Kindbetterkrankungen als auch der künſtlich entbundenen Mütter geſtiegen war: von 4,7 Proz. auf 5,1 Proz., bzw. von 7,2 Proz. auf 9,6 Proz.

5. Morbidität in den Irrenanſtalten (vgl. Tab. 6, a u. b des Anhangs). Die näheren Ausführungen ſ. Ber. der Aufſichtskommiſſion S. 256.

VI. Bäder (Heilbäder und Badanſtalten).

(Hiezu Tab. VI S. 342 ff.)

1. Vorgekommene Veränderungen. Die Zahl der in Tab. VI aufgeführten Bäder beträgt 77, gegenüber 64 im Jahr 1876. Dieſe Zunahme um 13 Bäder betrifft theils erſtmals in den Phyſikatsberichten genannte, theils im Verlauf der beiden Berichtsjahre neuerrichtete oder wieder neueröffnete; im ſpeziellen ergeben ſich die Veränderungen aus folgender Zuſammenſtellung:

Zahl der im Jahr 1876 aufgeführten Bäder	64
Davon gieng im Verlauf der beiden Berichtsjahre ein	1
neml. 1. das Mineralbad Rietenau OA. Backnang (ſchwacherdige Bitterſalzqu.)	
bleiben . .	63.
Erſtmals in den Phyſikatsberichten aufgezählt ſind	6
neml. 1. (12*) das Königsbad in Stuttgart, ſchwacher Eiſenſäuerling; 17 Badkabinete, davon 1 mit Baſſin und Douche (früh. „Hirſchbad" genannt, 700 J. alt);	
2. (39) das Schwefelbad Boll OA. Göppingen (Faſſung der Schwefelquelle ſchon im Jahr 1596; Erbauung des großen Kurhauſes 1824);	
3. (52) die W. Kohlhammerſche Badanſtalt in Stuttgart (Urbanſtraße 14), mit 16 Marmorbaſſins;	
4. (54) Die Badanſtalt im Hotel Marquardt in Stuttgart, 5 Badkab.;	
5. (74) das Seebad Langenargen OA. Tettnang;	
6. (77) der Luftkurort Lorch OA. Welzheim (ſeit 1873).	
Neuerrichtet bzw. wieder neueröffnet wurden	8
neml. 1. (20) das Mineralbad Krumbach bei Kißlegg OA. Wangen (1877 wieder eröffnet);	
2 (50) die Ufenbenz'ſche Badanſtalt (zum engl. Garten) in Ludwigsburg (1878);	
3. (55) die Bühler'ſche Badanſtalt in Winnenden OA. Waibl. (1877);	
4. (56) die Badanſtalt in Ebingen OA. Balingen; 6 Kab., davon 2 mit Marmorbaſſins (1877);	
5. (59) die Badanſtalt in Oberndorf mit Soolbädern aus der Saline Sulz; 3 Badkab. (1876),	
6. (60) die Badanſtalt Falkenſtein bei Schramberg OA. Oberndorf (1878);	
7. (62) die Henner'ſche Badanſtalt in Reutlingen; 8 Kab. (1878);	
8. (72) das Aktienflußbad in Calw; 6 Kab. und 1 Schwimmbaſſin (1877);	
zuſammen . .	77.

Aus den Phyſikatsberichten mögen folgende weitere Notizen hier Platz finden:

Cannſtatt 1878. Die Badeinrichtungen im Wilhelmsbad, in welches Dr. Loh ſeine Naturheilanſtalt verlegt hat, ſind einer Reſtaurirung unterworfen worden; die Bäder ſind wie ſeither dem größeren Publikum geöffnet.

Neckarſulm 1878. Die römiſch-iriſchen Dampfbäder in Jagſtfeld mit einer Temperatur von 30—60 Grad und Vorrichtung zu Salzinhalationen werden vielfach benützt.

Waiblingen 1877. Eröffnung des Bads Neuſtädtle durch den neuen Beſitzer. Die daſelbſt verabreichten Schlammbäder ſind ſehr beliebt.

(Fortſetzung S. 348)

*) Nummer in Tab. VI.

Kategorie der Bäder		Zahl d. Kurgäste: gesammt	männl.	weibl.	Zahl der abgegebenen Bäder	Davon waren: a. Wannen- und Sitzbäder: ges.	warm	kalt	b. Douche, Regen- etc. Bäder: ges.	warm	kalt	c. Dampf- (russ. etc.) Bäder	d. Bassin- und Vollbäder: ges.	warm	kalt	e. Künstl. B. (Fichtennadel, künstliche Schwef.-, Salz-Bäd.)	Andere
1. Indiffer. Thermen (4)	1877	5102	2830	2272	103682	21205	21205	—	7047	7027	20	—	75430	74480	950	—	—
	1878	4648	2415	1625 [1]	98841	23814	23814	—	7233	7133	100	—	67794	67294	500	—	—
2. Eisenh. Mineralqu. (20)	1877	3403	1312	2061 [2]	143178	60366	56318	982 [4]	22614	1358	20695 [5]	3062	52791	—	52738 [7]	3690	655 (auffteig. Douche.
	1878	3410	870	1707 [3]	130392	53791	53550	241	29173	801	27610 [6]	2045	41438	206	41232	3201	744 Schlammbäd. etc.)
3. Soolen . . . . . (6)	1877	1035	533	502	24113	16899	16899	—	455	280	175	220	—	—	—	359	6180 (andere Bäder, als
	1878	1270	505	765	27547	18271	18271	—	496	395	101	305	—	—	—	355	8120 Sool B., z. B. ge-
4. Bitterfalzquellen . (3)	1877	1123	627	496	7656	7218	7150	68	358	171	187	—	—	—	—	80	— wöhnl. Warmw.-B.)
	1878	943	610	333	6855	6400	6347	53	370	163	207	—	—	—	—	85	—
5. Kohlensäuerlinge . (1)	1877	206	138	68	648	523	513	10	45	30	15	—	—	—	—	80	—
	1878	220	140	80	765	700	500	200	35	—	35	—	—	—	—	30	—
6. Schwachsalin. Qu. . (3)	1877	144	81	63	2367	2101	2101	—	—	—	—	10	—	—	—	256	—
	1878	84	27	57	2327	2011	2011	—	—	—	—	—	—	—	—	316	—
7. Schwefelquellen . (4)	1877	120	70	50	4971	4971	4971	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1878	96	40	56	4289	4289	4289	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Erdige Mineralqu. (2)	1877	48	18	30	603	603	595	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1878	20	8	12	1453	1453	1453	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe d. natürl. Heilbäder	1877	11181	5609	5542 [2]	287218	113886	109752	1068 [4]	30519	8866	21092 [5]	3292	128221	74480	53688 [7]	4465	6835
	1878	10691	4615	4635 [1 3]	272469	110729	110235	494	37307	8492	28053 [6]	2350	109232	67500	41732	3987	8864
9. Kaltwasserheilanst. (2)	1877	264	181	83	9557	3302	85	3217	2972	—	2972	—	2480	—	2480	38	765 (nasse Abreib.)
	1878	255	168	87	9452	3180	68	3112	2618	—	2618	—	12	—	12	48	3594 („ u. Wellenbäd.)
10. Luftkurorte (2 reine) .	1877	192	70	122	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1878	170	58	112	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11. Gewöhnl. Badanst. (18)	1877	—	—	—	97712	70164	69054	1410	16241	12400	3841	4000	1800	1800	—	4707	500 (Bäder ins Haus)
	1878	—	—	—	106928	77928	75895	2033	18038	15624	2414	3245	1679	1679	—	5443	595 („)
12. Türkische etc. Bäder (4)	1877	—	—	—	16578	7879	7799	80	604	214	390	5848	710	570	140	698	839 (m. künstl. Wellen-
	1878	—	—	—	16582	8531	7801	730	840	528	312	5057	601	495	106	744	809 schl., nasse Abreib.,
12. Seebad-Anstalten . (3)	1877	—	—	—	6002	—	—	—	29	—	29	—	—	—		—	5973 (Seeb.) [Einwickl.
	1878	—	—	—	8813	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	8798 („) [etc.)
14. Süßwasserquellen . (4)	1877	—	—	—	5290	3877	3877	—	72	—	72	—	—	—	—	1341	—
	1878	—	—	—	6867	5321	5321	—	121	40	81	—	—	—	—	1425	—
15. Flußbadanstalten . (1)	1877	—	—	—	4200	—	—	—	—	—	—	—	4200	—	4200	—	—
	1878	—	—	—	1920	—	—	—	—	—	—	—	1920	—	1920	—	—
Gesammtsumme . .	1877	11637	5860	5747 [2]	426557	199408	190567	5775 [4]	50437	21480	28396 [5]	13140	137411	76850	60508 [7]	11249	14912
	1878	11116	4841	4834 [1 3]	423031	205689	199320	6369	58924	24684	33478 [6]	10652	113444	69674	43770	11662	22660

[1] 608 unbestimmt. [2] 30 unbest. [3] 833 unbest. [4] 3066 unbest. [5] 561 unbest. [6] 762 unbest. [7] 53 unbest.

Tab. VI. Heilbäder und

Nr.	Hauptcharakter des Bades	Oberamt des Bades	Ort des Bades	Name des Bades	Name und Lebensstellung des Besitzers
1	Lauwarmer salinischer Eisensäuerling	Cannstatt	Cannstatt	Wilhelmsbad	Pächter: Dr. Loh (78)
2	„	„	„	Hotel Hermann	Schmidt u. Meyhe
3	„	„	„	Mineralbäder	Aktiengesellschaft
4	„	„	„	Karl-Olgabad	J. Eberle
5	„	„	„	Berger Inselbrunnen	Witwe Leuze
6	„	Stuttgart, St.	Vorstadt Berg	Berger Mineralbad	Fr. Neuner
7	Salinischer Eisensäuerling	Geislingen	Ueberkingen	Mineralbad	Müller, Vikt., Pharm.
8	Erdiger Eisensäuerling	Rottenburg	Niedernau	Mineralbad	Gust. Raidt
9	„	Tettnang	Laimnau	Mineralbad	Heimpel, Wirth
10	Erdig-alkal. Eisenquelle	Biberach	Bergerhausen	Mineralbad Jordan	G. A. Renz, Pharm.
11	Erd-.alk.Säuerl. u.r.Eis.-Qu.	Calw	Teinach	Kgl. Bad Teinach	K. Hoffmann, Verl.-Buchh. in Stuttgart
12	Schwacher Eisensäuerling	Stuttgart, St.	Stuttgart	Königsbad (16 Badk. 1 Bassin mit Douche)	v. Hallberger, Comm.-R.
13	„	Göppingen	Göppingen	Christophsbad	M.R. Landerer, Ww.
14	„	Ravensburg	Ravensburg	Heiligkreuzbad	J. Sauter, Ww.
15	Eisenq. (1 L : 0,098 $FeO.CO_2$)	Ellwangen	Schrezheim	Stahlbad u. Luftkurort Schrezheim	Meinel, Ww.
16	Schwacheisenh. Mineralw.	Waiblingen	Neustadt	Bad Neustädtle	Henrichsen
17	„	Calw	Calw	Mineralbad	Fr. Sehnaufer, Rothgerber
18	„	Oberndorf	Röthenbach	Krähenbad	G. Volz, Landwirth
19	„	Laupheim	Brandenburg	Mineralbad B.	Geyer, Ww.
20	„	Wangen	Krumbach (bei Kißlegg)	Mineralbad	Stumpp, Thierarzt
21	Kohlensäuerling	Geislingen	Ditzenbach	Mineralbad	Th. Fritton, Ww.
22	Kochsalzhalt. Bitterwasser	Mergentheim	Mergentheim	Karlsbad	Hofr. Dr. Höring etc.
23	Erdige Bittersalzquelle	Weinsberg	bei Löwenstein	Theußerbad	Jul. Rauth
24	Schwach Bittersalzhalt. W.	Horb	Horb	N. Jakobsbad	Reich, Bierbrauer
25	Stark kalkhaltige Quelle	Waldsee	Waldsee	Maienbad	Ott, Andr. (Bäcker)
26	Erdiger Säuerling	Ravensburg	Ravensburg	Sennerbad	Prinz, Ignaz
27	Schwachsalinisches Wasser	Nagold	Röthenbach	Röthenbach	Jakob Hauser
28	„	Waldsee	Ziegelbach	Mineralbad	(früher Adam Alceo) Weishaar, Joh.
29	„	Wangen	Nieraz	Badanstalt	Weber, Ww.

Badanstalten 1877 und 1878.

Jahrgang	Zahl der Kurgäste			Zahl der abgegebenen Bäder									
				a. Wannen- oder Sitzbäder		b. Douche-, Regen-, Strahl- u. s. w. Bäder		c. Dampfbäder (russ., türk., irisch-röm.)	d. Baffin- oder Vollbäder		e. Künstl. od. Arznei- (z. B. Fichtennad.-, künstl. Schwefel- Sool- etc.) Bäder	f. Andere unter Angabe der Art	
	gesammt	männl.	weibl.	warme	kalte	warme	kalte		warme	kalte			
1877				4 022	605	208	695	1 916	—	—	213		—
78				2 660	—	—	—	930	—	—	-		—
1877				3 525	227	—	85	—	—	48	6		—
78				3 700	—	35	90	—	115	290	48		—
1877	1150	605	545	—	—	—	—	—	—	4 845	—		—
78	1107	539	568	—	—	—	—	—	—	4 845	—		—
1877				2 800	—	—	—	—	—	500	700		—
78				3 050	—	—	—	—	—	10 75	300		—
1877				11 079	—	—	—	—	—	10 508	230		—
78				10 457	—	—	9 061	—	—	2 318	67		—
1877	240	60	180	10 159	—	700	18 340	1 086	—	36 837	935	551	aufft.
78	210	80	130	8 130	—	625	17 357	1 023	—	32 704	1 098	702	Douche
1877	150	30	120	2 000	—	—	300	—	—	—	50		—
78	200	40	160	2 000	—	—	200	—	—	—	—		—
1877	340	60	280	1 400	—	50	—	60	—	—	400		—
78	530	80	450	1 410	—	—	—	99	—	—	515		—
1877	30	?	?	1 000	—	—	—	—	—	—	—		—
78	40	?	?	1 200	—	—	—	—	—	—	—		—
1877	218	56	162	3 942	60	320	434	—	—	—	48		—
78	234	38	196	3 458	121	21	148	—	—	—	21		—
1877	973	384	589	3 066		561		—	53		134	54	Flußbäder
78	793	?	?	3 198		762		2	91		194	2	
1877	—	—	—	6 000	—	50	400	—	—	—	50		—
78	—	—	—	5 552	—	50	350	—	—	—	50		—
1877	—	—	—	1 400	—	—	—	—	—	—	—		—
78	—	—	—	2 100	—	70	—	—	—	—	90		—
1877	—	—	—	2 396	—	—	320	—	—	—	480		—
78	—	—	—	2 713	20	—	230	—	—	—	275		—
1877	133	61	72	647	—	—	81	—	—	—	138		—
78	131	45	86	764	—	—	124	—	—	—	40		—
1877	59	9	50	740	—	—	—	—	—	—	68	50	Schlammb.
78	32	9	23	420	—	—	—	—	—	—	50	40	
1877	—	—	—	2 300	—	—	—	—	—	—	238		—
78	—	—	—	340	—	—	—	—	—	—	353		—
1877	95	40	55	1 100	90	30	40	—	—	—	—		—
78	125	36	89	1 900	100	—	50	—	—	—	100		—
1877	15	7	8	408	—	?	?	—	—	—	—		—
78	8	3	5	298	—	?	?	—	—	—	—		—
1877	—	—	—	1 400	—	—	—	—	—	—	—		—
78	—	—	—	200	—	—	—	—	—	—	—		—
1877	206	139	68	513	10	30	15	—	—	—	80		—
78	200	140	80	500	200	—	35	—	—	—	30		—
1877	1043	603	440	6 290	68	171	187	—	—	—	—		—
78	863	576	287	5 577	53	163	207	—	—	—	—		—
1877	80	24	56	560	—	—	—	—	—	—	80		—
78	80	34	46	520	—	—	—	—	—	—	85		—
1877	—	—	—	300	—	—	—	—	—	—	—		—
73	—	—	—	250	—	—	—	—	—	—	—		—
1877	33	11	22	470	—	—	—	—	—	—	—		—
78	?	?	?	380	—	—	—	—	—	—	—		—
1877	15	7	8	125	8	—	—	—	—	—	—		—
78	20	8	12	1 073	—	—	—	—	—	—	256		—
1877	26	10	16	354	—	—	—	—	—	—	316		—
78	21	9	12	465	—	—	—	—	—	—	—		—
1877	40	18	22	510	—	—	—	—	—	—	—		—
78	?	?	?	413	—	—	—	—	—	—	—		—
1877	78	53	25	1 237	—	—	—	—	—	—	—		—
78	63	18	45	1 133	—	—	—	—	—	—	—		—

Fortſetzung

Nr.	Hauptcharakter des Bades	Oberamt	Ort	Name	Name und Lebensſtellung des Beſitzers
		des Bades			
30	Sool.28°(v.Sal.Friedrichsh.)	Neckarſulm	Jagſtfeld	Soolbad	Bräuninger, Wirth
31	„ 28°(v. Sal. Clemensh.)	„	Offenau	Soolbad	Rauth, Wirth
32	„ (v. Sal. Wilhelmshall)	Rottweil	Altſtadt	Olgabad	Eberh. Uhl, Wirth
33	Mineralwaſſer u. Soole von Saline Wilhelmshall	„	Rottweil	Sool- u. Mineralbad	Burkhardt, Jof.
34	Soole (von der Sulzer Sal.)	Sulz	Sulz	Soolbad	Kaſpar, K., Schloſſer
35	Kochſalzhaltige Quelle	Hall	Hall	Soolbad	Stadt
36	Schwefelquelle (SH u. Natronſalze)	Balingen	Balingen	Schwefelbad	Beltle, Bierbr.
37	„	Reutlingen	bei Reutlingen	Heilbrunnen	Stadt Reutlingen
38	„	Rottenburg	Sebaſtians-weiler	Schwefelbad	A. Mayer, Ww.
39	Alk. Schwefelq. (SH u. CO^2)	Göppingen	Boll	Schwefelbad Boll	Pfarrer Blumhardt
40	Indiff. Therme 28—31° R.	Neuenbürg	Wildbad	Wildbad	Staat (K.Fin.-Verw.)
41	„ „ 19—20° R.	Calw	Liebenzell	Oberes Bad	Mich. Burkhardt
42	„ „ 19—20° R.	„	„	Unteres Bad	Rud. Koch
43	„ „ 22,5° R.	„	„	Kleinwildbad	Rud. Koch
44	Indifferente Quellen	„	Hirſau	Badanſtalt (Quellwaſſer) 1876	Chr. Fuchs, Kaufm.
45	„	Horb	Heiligenbronn	Badanſtalt (Quelle entſpr. unt. Hochalt.)	Heinzelmann, Bierbr.
46	„	Reutlingen	Honau	Badanſtalt (Urſprung d. Echatz)	Heid, Werkmeiſter
47	„	Hall	Hall	Badanſtalt Wildbad	G. Speidel, Wirth
48	Warmwaſſer-Badanſtalten (mit oder ohne künſtliche Heilbäder)	Ludwigsburg	Ludwigsburg	Heinzelmanns Bad	Heinzelmann, Wirth
49	„	„	„	Ockerts Bad (Karlsbad)	Ockert, Wirth
50	„	„	„	Ufenbenz'ſches Bad (zum engl. Garten) gegr. 1878	Ufenbenz, Wirth
51	„	Stuttgart, St.	Stuttgart	Charlottenbad	C. Autenrieth
52	„	„	„	Neckarwaſſerbad	W. Kohlhammer
53	„	„	„	Waſchanſtalt	Aktiengeſellſchaft
54	„	„	„	Hotel Marquardt (5 Kabinete)	W. Marquardt
55	„	Waiblingen	Winnenden	Badanſtalt	Bühler
56	„	Balingen	Ebingen	Badanſtalt	Aktiengeſellſchaft
57	„	Nagold	Nagold	6 Baſſ.; eröffn. 1877 Badanſtalt	Apoth. Oeffinger

von Tab. VI.

Jahrgang	Zahl der Kurgäste			Zahl der abgegebenen Bäder								
				a. Wannen- oder Sitzbäder		b. Douche-, Regen-, Strahl- u. s. w. Bäder		c. Dampfbäder (ruff., türk., irisch-röm.)	d. Baffin- oder Vollbäder		e. Künstl. od. Arznei- (z. B. Fichtennad.-, künstl. Schwefel- Sool- etc.) Bäder	e. Andere unter Angabe der Art
	gesammt	männl.	weibl.	warme	kalte	warme	kalte		warme	kalte		
1877	485	310	175	3 050	—	230	20	220	—	—	—	180 gew. warm.
78	506	230	276	4 025	—	255	101	305		—	—	120 Waffer
1877	145	55	90	1 927	—	50	29	—	—	—	—	—
78	244	85	159	1 064	—	—	—	—		—	—	—
1877	—	—	—	600	—	—	—	—	—	—	200	3200 gew. warm.
78	—	—	—	800	—	—	—	—	—	—	200	5000 Waffer
1877	—	—	—	1 300	—	—	—	—	—	—	93	2800 Mineral-
78	—	—	—	1 700	—	—	—	—	—	—	100	3000 waffer
1877	—	—	—	2 789	—	—	—	—	—	—	—	—
78	—	—	—	2 736	—	—	—	—	—	—	—	—
1877	405	168	237	7 233	—	—	126	—	—	—	66	—
78	520	190	330	7 946	—	140	—	—	—	—	55	—
1877	—	—	—	654	—	—	—	—	—	—	—	—
78	—	—	—	420	—	—	—	—	—	—		—
1877	—	—	—	1 832	—	—	—	—	—	—	—	—
78	—	—	—	1 539	—	—	—	—	—	—	—	—
1877	120	70	50	1 825	—	—	—	—	—	—	—	—
78	96	40	56	1 630	—	—	—	—	—	—	—	—
1877	eigentl. Badg. wenige			660	—	—	—	—	—	—	—	—
78	„	„	„	700	—	—	—	—	—	—	—	—
1877	4 156	2 507	1 649	21 205	—	6 952	—	—	67 590	—	?	—
78	4 040	2 415	1 625	23 814	—	6 933	—	—	60 264	—	—	—
1877	360	120	240	—	—	25	10	—	740	530	—	—
77	350	?	?	—	—	200	100	—	700	500	—	—
1877	390	145	245	—	—	50	10	—	850	420	—	—
78	252	?	?	—	—	—	—	—	1 120	—	—	—
1877	196	58	138	—	—	—	—	—	5 300	—	—	—
78	6	?	?	—	—	—	—	—	5 210	—	—	—
1877	—	—	—	400	—	—	—	—	—	—	406	—
78		—	—	2 100	—	40	—	—	—	—	360	—
1877	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	gegenw. im Gant
78	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1877	—	—	—	227	—	—	—	—	—	—	—	—
78	—	—	—	50	—	—	—	—	—	—	—	—
1877	—	—	—	3 250	—	—	72	—	—	—	935	—
78	—	—	—	3 171	—	—	31	—	—	—	1 065	—
1877	—	—	—	4 500	—	200	600	—	—	—	610	—
78	—	—	—	4 449	13	—	72	—	—	—	291	—
1877	—	—	—	3 456	—	—	400	—	—	—	1 200	—
78	—	—	—	2 700	—	—	350	—	—	—	995	—
1877	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
78	—	—	—	2 000	100	—	300	—	—	—	430	—
1877	—	—	—	15 000	—	12 000	1 700	4 000	(f. Rubr. b. (Douche		—	400 in's Haus
78	—	—	—	15 242	—	15 424	1 067	3 245	in Baffinbädern)		—	495 in's Haus
1877	—	—	—	4 000	1 000	—	—	—	—	—	300	100 dto.
78	—	—	—	7 000	1 500	—	—	—	—	—	600	100 dto.
1877	—	—	—	27 660	—	—	—	—	—	—	1 500	—
78	—	—	—	33 446	—	—	—	—	—	—	2 000	—
1877	—	—	—	1 200	400	200	—	—	—	—	50	—
78	—	—	—	1 200	400	200	—	—	—	—	67	—
1877	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
78	—	—	—	100	20	—	25	—	—	—	60	—
1877	—	—	—	—	—	—	—	—	1 800	—	50	—
78	—	—	—		—	—	—	—	1 679	—	50	—
1877	—	—	—	245	10	—	—	—	—	—	26	—
78	—	—	—	288	—	—	—	—	—	—	95	—

Schluß

Nr.	Hauptcharakter des Bades	des Bades: Oberamt	des Bades: Ort	des Bades: Name	Name und Lebensstellung des Besitzers
58	Warmwasser-Badanstalten (mit oder ohne künstliche Heilbäder)	Nagold	Altensteig	Badanstalt	Kehle, Ww.
59	„	Oberndorf	Oberndorf	Badanst. mit Soolbäder aus Sal. Sulz. 3 Kab. 1876.	St. Zürn, Büchsenm.
60	„	„	Falkenstein b. Schramberg	Badanstalt	X. Kimmich, Ww.
61	„	Reutlingen	Reutlingen	Dehn'sche Badanst.	Photogr. Dehn's Erben
62	„	„	„	Henner'sche Badanst. 8 Kab. 1878	WA. II. Kl. Henner
63	„	„	„	Bad z. Bruderhaus	Gust. Werner
64	„	Gerabronn	Gerabronn	Gebhardsbad	König, Ludw., Färb.
65	„	Ehingen	Ehingen	Vereinsbad	Eine Gesellschaft
66	Türkisch-irisches Bad	Leutkirch	Leutkirch	Türk.-irisches Bad	Breins, Matthäus
67	Verbesserte türkische Bäder	Tettnang	Friedrichshafen	Röm.-irisches Bad	Gohl, Wirth
68	Türkisch-irisch-röm. Bäder	Ulm	Ulm	Türkisches Bad	Aktiengesellschaft
69	Türkische Bäder u. Douche	Wangen	Wangen	Badanstalt Briel	Benk, Moritz
70	Kaltwasseranstalt	Calw	Teinach (s. auch Nr. 11)	Kaltwasseranstalt	K. Hoffmann, Verl.-Buchh. in Stuttgart
71	„	Neuenbürg	Herrenalb	Kaltwasserheilanst.	D. Tüllmann, OSt.A a. D.
72	Kaltes Flußbad	Calw	Calw	Aktien-Flußbad mit Schwimmbassin und 6 Kab.	Aktiengesellschaft
73	Seebad	Tettnang	Friedrichshafen	Seebadanstalt	Aktiengesellschaft
74	„	„	Langenargen	Seebadanstalt	Aktiengesellschaft
75	„	„	Kreßbronn	Seebadanstalt	Mayer, Wirth
76	Luftkurort mit Molken	Leonberg	Solitude	Luftkurort Solitude	O. Kreißer
77	Luftkurort	Welzheim	Lorch	Luftkurort Lorch	—

Summe:

von Tab. VI.

Jahrgang	Zahl der Kurgäste			Zahl der abgegebenen Bäder								
				a. Wannen- oder Sitzbäder		b. Douche-, Regen-, Strahl- u. s. w. Bäder		c. Dampfbäder (russ., türk., irisch-röm.)	d. Bassin- oder Vollbäder		e. Künstl. od. Arznei- (z. B. Fichtennad.-, künstl. Schwefel- Sool- etc.) Bäder	f. Andere unter Angabe der Art
	gesammt	männl.	weibl.	warme	kalte	warme	kalte		warme	kalte		
1877	—	—	—	300	—	—	—	—	—	—	—	—
78	—	—	—	300	—	—	—	—	—	—	—	—
1877	—	—	—	800	—	—	300	—	—	—	1800Soo.	—
78	—	—	—	900	—	—	300	—	—	—	200 Fi.	—
1877	—	—	—	700	—	—	300	—	—	—	50	—
78	—	—	—	600	—	—	300	—	—	—	60	—
1877	—	—	—	2 310	—	—	—	—	—	—	152	—
78	—	—	—	2 200	—	—	—	—	—	—	100	—
1877	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
78	—	—	—	20	—	—	—	—	—	—	—	—
1877	—	—	—	7 900	—	—	—	—	—	—	—	—
78	—	—	—	3 800	—	—	—	—	—	—	—	—
1877	—	—	—	183	—	—	—	—	—	—	369	—
78	—	—	—	300	—	—	—	—	—	—	95	—
1877	—	—	—	800	—	—	541	—	—	—	?	—
78	—	—	—	1 170	—	—	?	—	—	—	?	—
1877	—	—	—	320	—	94	—	81	—	—	21	—
78	—	—	—	297	5	71	—	64	—	—	7	—
1877	—	—	—	192	80	120	260	2 945	570	140	650	130[1]) 450[2]) 259[3])
78	—	—	—	178	725	457	312	2 712	495	106	744	86[1]) 455[2]) 278[3])
1877	—	—	—	4 900	—	—	—	1 351	—	—	—	—
78	—	—	—	5 783	—	—	—	1 475	—	—	—	—
1877	—	—	—	2 387	—	—	130	1 471	—	—	27	—
78	—	—	—	1 543	—	—	—	806	—	—	—	—
1877	132	86	46	—	?	—	?	?	—	?	?	765 Abreib.
78	138	80	58	—	?	—	?	?	—	?	—	894 „
1877	132	95	37	85	3 217	—	2 972	—	—	2 480	38	—
78	117	88	29	68	3 112	—	2 618	—	—	12	48	2700 Well.-Bäd.
1877	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4 200	—	—
78	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 920	—	—
1877	—	—	—	—	—	—	29	—	—	—	—	5373 Seebäder
78	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7698 „
1877	30	16	14	12	—	—	—	—	—	—	Badanst.	durch Sturm zerst.
78	170	130	40	—	—	—	—	—	—	—	15	ca. 500 Seebäder
1877	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ca. 600 „
78	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ca. 600 „
1877	92	30	62	—	—	—	—	—	—	—	—	—
78	90	28	62	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1877	ca. 100	40	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—
78	ca. 80	30	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1877	11 637	5 860	5 747	190567	5 775	21 480	28 396	13 140	76 850	60 508	11 249	14 912
78	11 116	4 841	4 834	199320	6 369	24 684	33 478	10 652	69 674	43 770	11 662	22 660

[1]) Wellenbäder
[2]) elektro-magnetische Bäd.
[3]) Abreibungen und Wickelungen.

Balingen 1877. In Ebingen wurde im Anfang des Jahrs von einer Anzahl Bürger eine Badanſtalt auf Aktien gegründet und iſt dieſelbe ſeit Auguſt im Betrieb. Sie iſt in gefälligem Style aus Backſteinen gebaut, liegt auf einem freien (leider etwas zugigen) Platze im Süden der Stadt in der Nähe des Bahnhofs und iſt vor derſelben eine freundliche Anlage mit Springbrunnen. Die Heizeinrichtung hat ſich gut bewährt. Das Waſſer wird aus einem Weiher in eiſernen Röhren hergeleitet. 6 Badkabinete (4 mit Cement-, 2 mit Marmorbaſſins) ſind wohleingerichtet und eines derſelben mit Geländer zum Gebrauch für Kranke und Gebrechliche beim Herabſteigen verſehen. In ſämmtlichen Kabineten befinden ſich Douchevorrichtungen, in den beiden Marmorbaſſins auch Vorrichtungen zu Mutterdouche.

Neuenbürg 1877. Bau eines geräumigen Konverſationsſaals in der Kaltwaſſeranſtalt Herrenalb. — 1878. Eröffnung der neuen Trinkhalle in Wildbad.

Hall 1877. Gemeinderathsbeſchluß, für das hieſige Soolbad ein neues Badhaus im Voranſchlag von 140 000 ℳ zu erbauen.

2. Frequenzverhältniſſe. Dieſelben ergeben ſich im Einzelnen aus Tab. VI. Die Zahlen für die verſchiedenen Kategorien von Bädern ſind aus der Ueberſicht S. 341 zu erſehen.

Vergleichende Ueberſicht.

	Geſammtzahl der Kurgäſte	Geſammtzahl der abgegebenen Bäder	davon in den eigentlichen Heilbädern Kurgäſte	davon in den eigentlichen Heilbädern abgegebene Bäder
1876 . . .	12 958	428 248	11 984	310 870
1877 . . .	11 637	426 557	11 181	287 218
1878 . . .	11 116	423 031	10 691	272 469.

Die ſich hienach ergebende Abnahme der Frequenz in den Bädern wird übereinſtimmend von den Berichterſtattern in der Hauptſache den gedrückten Allgemeinverhältniſſen zugeſchrieben, nur z. Thl. dem für die Badſaiſon ungünſtigen Sommer des Jahres 1878.

Schließlich iſt in folgender Ueberſicht die Frequenz der 6 beſuchteſten Bäder für die Jahre 1872/78 zuſammengeſtellt:

Jahrgang	1 Wildbad Zahl der		2 Mergentheim Zahl der		3 Cannſtatt Zahl der		4 Teinach Zahl der		5 Liebenzell Zahl der		6 Jagſtfeld Zahl der		Geſammt-Summe der	
	Kurg.	Bäder	Kurg.	Bäder	Kurg.	Bäder	Kurg.	Bäder	Kurg.	Bäder	Kurg.	Bäder	Kurg.	Bäder
1872	4 565	108445	935	6 735	2 042	93 880	1 275	?	517	6 945	320	5 518	9654	?
1873	4 491	108337	953	6 703	2 050	90 468	884	3 142	674	8 630	180	3 300	9232	220597
1874	4 703	1 2139	1 081	6 809	2 242	61 347	1 239	4 693	977	10 010	1 074	5 655	11316	200953
1875	4 754	110475	1 103	6 815	1 020	64 892	932	3 627	852	9 638	1 015	4 877	9676	200324
1876	4 492	101090	1 094	6 887	1 005	47 738	1 161	4 629	933	7 902	650	6 730	9335	174976
1877	4 156	95747	1 043	6 716	1 150	42 212	973	3 686	946	7 935	485	3 700	8753	159996
1878	4 040	91011	863	5 997	1 107	39 041	793	4 249	608	7 830	506	4 806	7917	152934

Die Frequenz ſeit dem Jahr 1874 iſt demnach während der beiden Berichtsjahre auch in den größeren Bädern ſtetig zurückgegangen.

D. Epidemiſche und ſonſtige die Medizinalpolizei berührende Krankheiten.

I. und II. Epidemiſche Krankheiten in den größeren Städten und dem übrigen Lande.

1. Maſern.

a) Die Verbreitung in den Städten von 10 000 und mehr Einwohnern.

Die hier in Betracht kommenden Städte ſind

1. Stuttgart . .	mit 107 273 Einw.	6. Cannſtatt . .	mit 15 065 Einw.
2. Ulm . . .	„ 30 222 „	7. Ludwigsburg	„ 14 709 „
3. Heilbronn .	„ 21 208 „	8. Gmünd . .	„ 12 838 „
4. Eßlingen .	„ 19 602 „	9. Tübingen . .	„ 10 471 „
5. Reutlingen .	„ 15 246 „	10. Ravensburg .	„ 10 034 „

Zuſammen 256 668 Einwohner (nach der Zählung vom 1. Dezember 1875).

Während des Zeitraums 1872/78 herrſchten die Maſern in

	Stuttgart	Ulm	Heilbronn	Eßlingen	Reutlingen	Cannſtatt	Ludwigsb.	Gmünd	Tübingen	Ravensburg	
1872 mit	26	35	16	—	—	—	0	1			zuſ. 78 Todesf.
1873 „	40	0	7	3	10	1	0	—			„ 61 „
1874 „	41	5	0	2	3	3	0	2			„ 56 „
1875 „	14	11	0	—	—	—	0	0			„ 25 „
1876 „	119	18	13	30	12	47	5	1	15	1	„ 261 „
1877 „	18	5	0	—	2	1	7	2	28	10	„ 73 „
1878 „	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	„ 2 „

Der große Abfall der Maſernſterblichkeit in den aufgeführten Städten — von 261 Todesfällen im Jahre 1876 auf 2 im Jahre 1878 — iſt aus obiger Ueberſicht deutlich zu erſehen. Während in den vorhergehenden 4 Jahren ein nur allmähliges Fallen (von 78 auf 25) ſtattgefunden hatte, bewirkte die große, im Jahre 1876 aufgetretene und bis ins Jahr 1877 ſich hinausziehende Epidemie, daß die Maſern — abgeſehen von einigen in Stuttgart vorgekommenen ſporadiſchen Fällen — in ſämmtlichen größeren Städten während des Jahres 1878 gänzlich erloſchen waren.

Auf die einzelnen Monate und Jahreszeiten vertheilen ſich die Maſern-Todesfälle in folgender Weiſe:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Jun.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
1872—75	30	22	15	14	20	16	13	6	8	7	20	49	220
1876	2	6	15	20	30	47	47	30	13	18	18	15	261
1877	14	16	17	8	13	2	3	—	—	—	—	—	73
1878	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2
Summe	47	44	47	42	64	66	62	36	21	25	38	64	556
	155 o. 28 % (Winter)		153 o. 27 % (Frühjahr)			164 o. 30 % (Sommer)			84 o. 15 % (Herbſt)				

Vor allem ift aus dieſer Ueberſicht zu erſehen, daß die im Jahre 1876 in größerer Verbreitung aufgetretenen Maſernepidemieen ſich nur bis etwa zur Mitte des Jahres 1877 fortſetzen, während die zweite Hälfte dieſes Jahres, wie das Jahr 1878 ganz von denſelben verſchont geblieben iſt.

Das ſich auch noch nach einer 7jährigen Zuſammenſtellung ergebende außerordentliche Vorwiegen der Maſerntodesfälle in den Sommermonaten (Juni 66 Fälle) iſt, wie ſchon im Medizinalbericht pro 1876 hervorgehoben worden iſt, allein bedingt durch die große Sommerepidemie in Stuttgart im Jahre 1876. Dieſe Maſernepidemie begann im Mai 1876, erreichte ihren Kulminationspunkt mit 36 Todesfällen im Juli und ſchleppte ſich noch fort bis Mai 1877. Die ſomit gerade ein Jahr andauernde Epidemie hat im ganzen 137 Kindern das Leben gekoſtet. Die nächſte Todesurſache war in der Regel eine komplizirende Broncho-Pneumonie geweſen.

b) Verbreitung der Maſern im ganzen Land.

(Hiezu Kärtchen 1 und 2.)

Ueberſicht der Verbreitung der Maſern 1872—78.*)

Jahrgang	Zahl der betroffenen OA.-Bezirke	Zahl der betroffenen Gemeinden mit						Gesammtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigſten die höchſte Zahl aufweiſt	
		im ganzen	mäßiger Verbreitung		ſtarker Verbreitung		unter Staats fürſorge		der betroffenen Gemeinden eines Bezirks	der Todesfälle in einem Bezirk
			mild	bösartig	mild	bösartig				
1872	16	68	46	3	18	1	—	154	Nov. Dez.	—
1873	42	216	158	4	43	11	—	407	Jan. März	Febr., März, Mai
1874	50	308	198	13	86	11	—	403	Dezember	Mai, Nov.
1875	45	179	111	13	35	20	1	269	Dezember	Jan., Febr.
1876	54	401	266	11	92	32	—	1005	Dezember	Dezember
1877	57	274	203	10	44	17	—	582	Januar	Januar
1878	32	103	87	5	11	—	—	59	März	November

In analoger Weiſe wie in den größeren Städten hat die Verbreitung der Maſern in dem ganzen Lande während der beiden Berichtsjahre einen bedeutenden Rückgang erfahren: im Jahre 1876 401 betroffene Gemeinden und 1005 Todesfälle an Maſern, im Jahre 1878 nur noch 103 meiſt leicht befallene Gemeinden und 59 Todesfälle.

Eine Vergleichung der Kärtchen 1 und 2 mit Nr. 1 des Medizinal-Berichts pro 1876 ergibt, daß die ſich im Jahre 1876 um Stuttgart herum lagernde Gruppe ſchwerer befallener Bezirke ihren Zug nach Süden fortgeſetzt hat; im Jahre 1877 ſind die hauptſächlich betroffenen Bezirke: Tübingen, Rottenburg, Riedlingen, Spaichingen und Tuttlingen (letzteres mit 67, d. i. mehr als 2‰ Todesfällen); im Jahre 1878 iſt nur noch die Hälfte der Bezirke (32) von Maſern befallen, mit mehr als 1‰ Sterblichkeit gar keiner mehr.

Wie im Jahre 1876, wird auch in den beiden Berichtsjahren von einzelnen Bezirken der Rachendiphtherie erwähnt, die als Komplikation bei den Maſern auftritt und einzelne Epidemien bösartig macht.

Bezüglich der Maſernmortalität in den 10 größeren Städten gegenüber derjenigen in dem übrigen Lande ergibt ſich folgende kleine Ueberſicht:

*) Die oben beſonders behandelten 10 großen Städte mit ihren Todesfällen ſind in dieſer Ueberſicht für das ganze Land wieder mit eingerechnet und wird dies auch bei den folgenden Krankheiten ſo gehalten werden. — Die Zahl der Oberamtsbezirke in Württemberg beträgt 64, die der Gemeinden 1911.

Es ſtarben an Maſern

	in den 10 größeren Städten (256 668 Einw.)	im übrigen Lande (1 624 837 Einw.)
1876	261 oder von je 100 000 E. 102	744 oder von je 100 000 E. 46
1877	73 „ „ „ „ „ 28	509 „ „ „ „ „ 31
1878	2 „ „ „ „ „ 1	57 „ „ „ „ „ 4
Durchſchnitt	112 oder von je 100 000 E. 44	437 oder von je 100 000 E. 27

Demnach im Jahre 1876 in den Städten eine mehr als doppelt ſo große Maſernſterblichkeit, als in dem übrigen Lande (102 : 46), ein Uebergewicht, das ſich, da in den folgenden beiden Jahren die Sterblichkeit eine verhältnismäßig kleine war, auch noch auf den dreijährigen Durchſchnitt 1876—78 überträgt (44 : 27).

2. Keuchhuſten.

a) In den Städten mit 10 000 und mehr Einwohnern.

Keuchhuſten trat auf in

	Stuttgart	Ulm	Heilbronn	Eßlingen	Reutlingen	Cannſtatt	Ludwigsb.	Gmünd	Tübingen	Ravensburg	
1872 mit	32	2	2	12	3	13	0	3			zuſ. 67 Todesf.
1873 „	7	8	2	—	18	1	1	5			„ 42 „
1874 „	41	9	1	—	—	5	2	2			„ 60 „
1875 „	51	20	16	32	—	17	—	15			„ 151 „
1876 „	34	12	5	—	15	8	6	10	2	18	„ 110 „
1877 „	40	6	—	—	3	7	1	4	2	3	„ 66 „
1878 „	31	10	0	—	4	1	—	4	0	—	„ 50 „

Der Keuchhuſten war hienach während der beiden Berichtsjahre nur in mäßiger Weiſe in den Städten verbreitet; keine derſelben zeigt über 1‰ Sterblichkeit.

Vertheilung der Todesfälle auf die einzelnen Monate, bezw. Jahreszeiten:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
1872—76	40	37	52	33	33	9	24	26	48	33	46	49	430
1877	16	19	9	5	1	4	2	2	1	2	2	3	66
1878	—	4	3	1	6	2	3	3	7	5	8	8	50
Summe	56	60	64	39	40	15	29	31	56	40	56	60	546
	176 o. 32% (Winter)		143 o. 26% (Frühjahr)			75 o. 14% (Sommer)			152 o. 28% (Herbſt)				

Demnach im Winter eine mehr als doppelt ſo große Sterblichkeit als im Sommer (176 : 75).

b) Verbreitung des Keuchhuſtens im ganzen Land.

(Hiezu Kärtchen 3 und 4.)

Wie bei den Maſern, iſt auch bei dem Keuchhuſten eine ſtetige Abnahme der Verbreitung während der beiden Berichtsjahre zu konſtatiren — von 410 betroffenen Gemeinden und 961 Todesfällen im Jahre 1876 auf 166 betroffene Ge-

meinden und 345 Todesfällen im Jahre 1878; doch ist der Abfall kein so jäher, wie bei den Masern.

Aus Kärtchen 3 und 4 ist zu ersehen, daß im Jahre 1877 die Hauptverbreitung des Keuchhustens im Neckarkreis stattfand; die 4 mit einer Sterblichkeit von mehr als 1 ‰ heimgesuchten Bezirke bilden einen von Nord nach Süd gehenden Streifen (Neckarsulm, Weinsberg, Besigheim und Leonberg); der südlich sich hier anschließende Bezirk Calw ist der einzige, der im Jahre 1878 eine Mortalität von mehr als 1 ‰ zeigt.

Ueberſicht über die Verbreitung des Keuchhuſtens 1872—78.

Jahrgang	Zahl der betroffenen OA.-Bezirke	Zahl der betroffenen Gemeinden im ganzen	mit mäßiger Verbreitung: mild	mit mäßiger Verbreitung: bösartig	mit ſtarker Verbreitung: mild	mit ſtarker Verbreitung: bösartig	unter Staatsfürſorge	Geſammtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigſten die höchſte Zahl aufweiſt: der betroffenen Gemeinden eines Bezirks	Monat, welcher am häufigſten die höchſte Zahl aufweiſt: der Todesfälle in einem Bezirk
1872	45	300	179	21	74	26	—	734	März	—
1873	45	261	205	13	30	13	—	493	Auguſt	Auguſt
1874	54	273	175	25	63	10	—	521	März, Dez.	März
1875	55	314	206	20	68	20	—	824	Dezember	Dezember
1876	59	410	322	14	46	28	—	961	Januar	Januar
1877	54	246	202	16	18	10	—	543	Jan., März	Jan., April
1878	44	166	141	4	12	9	—	345	April	April

Für Stadt und Land ergeben sich folgende Sterblichkeitsziffern:

Es starben an Keuchhusten von je 100 000 Einwohnern

	1876	1877	1878	Durchschnitt 1876—78
in den 10 Städten .	43	26	20	30
im übrigen Lande .	52	29	18	33

Es fällt sonach in dem 3jährigen Durchschnitt 1876—78 nur ein kleines Plus auf das Land (33 gegen 30 in den Städten).

Leonberg 1877. Der Keuchhusten herrschte in 12 Gemeinden des Bezirks und forderte im Ganzen 39 Opfer. Die stärkste Epidemie (mit 120 Erkrankungen und 20 Todesfällen) trat in Renningen (1800 Einw.) auf, einem Orte, das an Epidemieen überhaupt stets reich ist und wo immer gerne bösartige Epidemieen vorkommen.*) Der Keuchhusten war sicher eingeschleppt von 2 Kindern, welche auswärts bei der Beerdigung eines am Keuchhusten verstorbenen Kindes gewesen waren. Eine achttägige Inkubationszeit konnte zu verschiedenen Malen genau nachgewiesen werden. Es wurden Kinder bis zu 7 Wochen, ebenso Erwachsene von der Krankheit ergriffen, z. B. eine 48jährige Frau etc. Enges Zusammensein der Kinder veranlaßte stets ein bösartiges Auftreten der Krankheit. Eintretende kältere Temperatur vermehrte die Zahl der Kranken und das Auftreten schwererer Symptome. Verhältnismäßig häufig traten im Laufe der Krankheit Konvulsionen auf, die nicht selten tödtlich endeten (Gehirnhyperämie). Dauer der Krankheit 6—30 Wochen.

3. Scharlach.

a) in Städten mit 10,000 und mehr Einwohnern.

Im Jahr 1877 stieg die Zahl der Scharlachtodesfälle in den 10 größeren Städten von 115 im vorhergehenden Jahr auf 209 und fiel wieder im Jahr 1878

*) z. B. im vorhergehenden Jahre eine bösartige Scharlachepidemie; vergl. Med.-Ber. pro 1876, S. 99 (227).

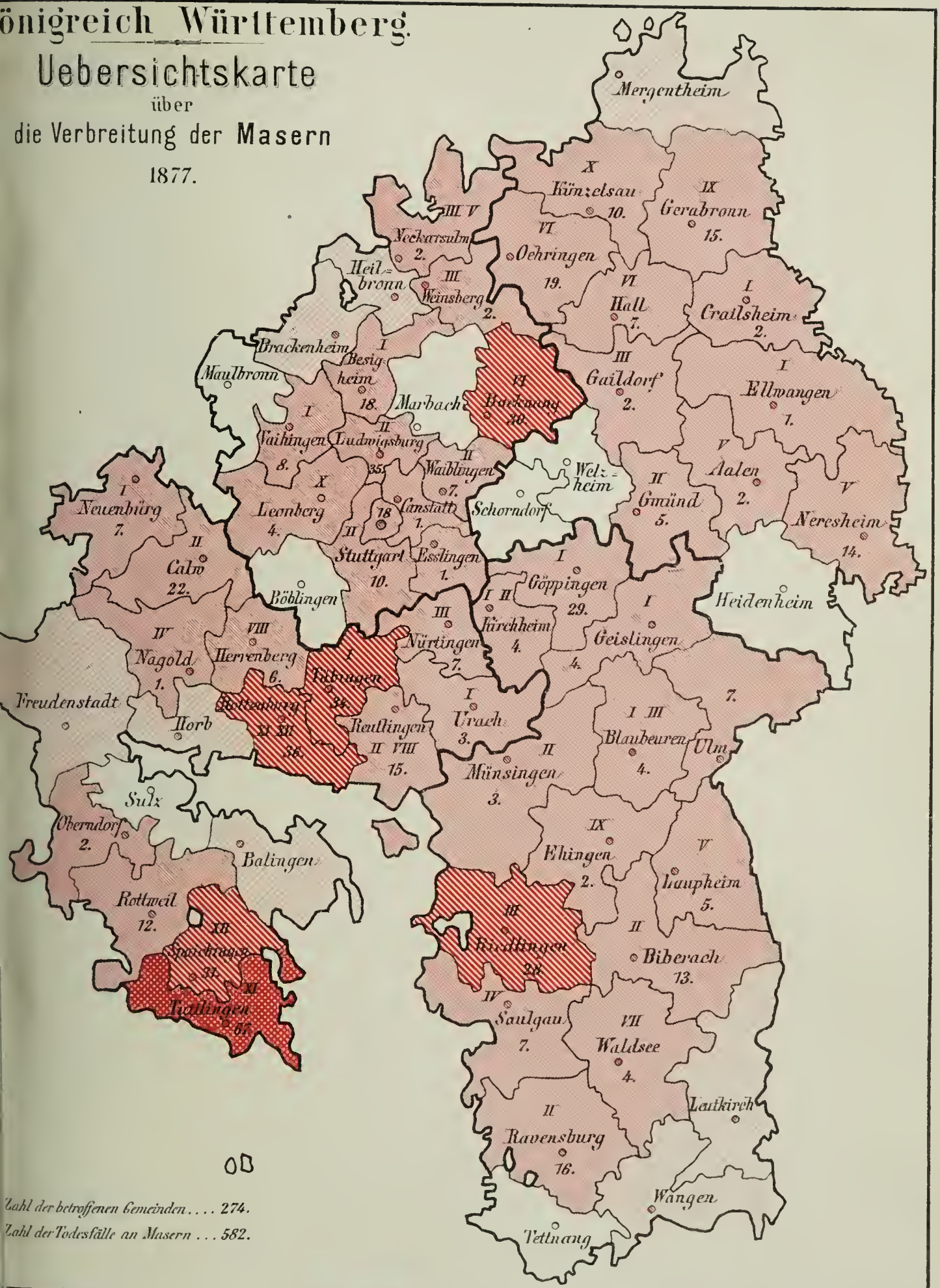
Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung der Masern

1877.



Zahl der betroffenen Gemeinden .... 274.

Zahl der Todesfälle an Masern ... 582.

Bezirke, in welchen unter 1 ‰

Bezirke, in welchen über 1 ‰, aber unter 2 ‰

Bezirke, in welchen über 2 ‰, aber unter 5 ‰

Bezirke, in welchen trotz vorkommender Masern keine

Bewohner an Masern gestorben sind.

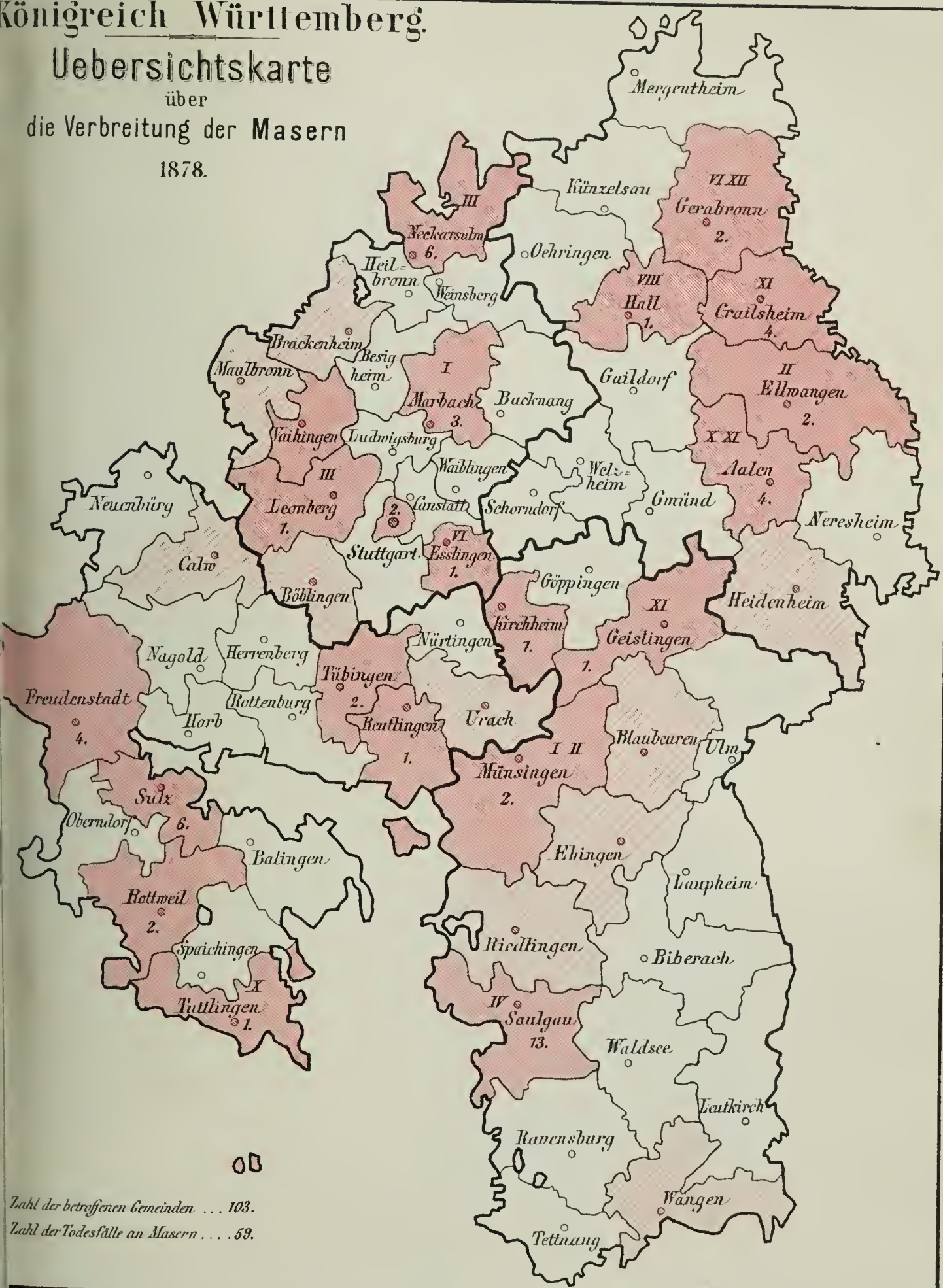
arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Masern.

lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle an Masern im Bezirke an.

Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte über die Verbreitung der Masern 1878.

Mergentheim
Künzelsau
VI XII Gerabronn 2.
III Neckarsulm 6.
Oehringen
Heilbronn
Weinsberg
VIII Hall 1.
XI Crailsheim 4.
Brackenheim
Besigheim
Maulbronn
I Marbach 3.
Backnang
Gaildorf
II Ellwangen 2.
Vaihingen
Ludwigsburg
X XI Aalen 4.
Waiblingen
Welzheim
III Leonberg 1.
2. Canstatt
Schorndorf
Gmünd
Neuenbürg
Neresheim
Calw
Stuttgart
VI Esslingen 1.
Göppingen
Böblingen
Heidenheim
XI Geislingen 1.
Kirchheim 1.
Nürtingen
Nagold
Herrenberg
Tübingen 2.
Freudenstadt 4.
Rottenburg
Horb
Reutlingen 1.
Urach
Blaubeuren
Ulm
I II Münsingen 2.
Sulz 6.
Oberndorf
Balingen
Ehingen
Laupheim
Rottweil 2.
Riedlingen
Biberach
Spaichingen
X Tuttlingen 1.
IV Saulgau 13.
Waldsee
Leutkirch
Ravensburg
Wangen
Tettnang



Zahl der betroffenen Gemeinden . . . 103.
Zahl der Todesfälle an Masern . . . . 59.

...rke, in n... ...hen unter 1 ‰

...zirke, in welchen trotz vorkommender Masern keine

Bewohner an Masern gestorben sind

...arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Masern.
...lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle an Masern im Bezirke an.

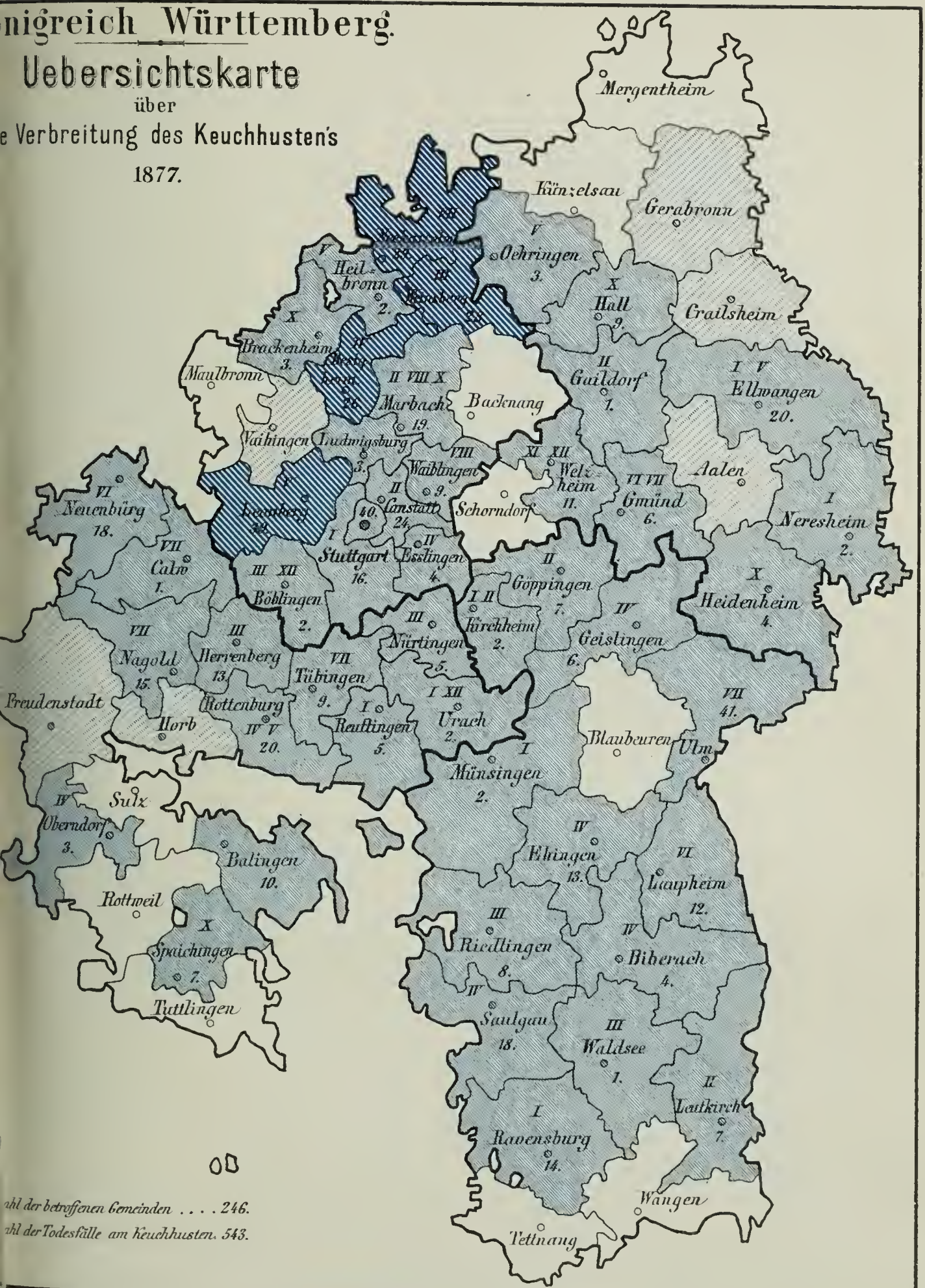
nigreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

e Verbreitung des Keuchhusten's

1877.



ahl der betroffenen Gemeinden . . . . 246.

ahl der Todesfälle am Keuchhusten. 543.

, in welchen unter 1 ‰

Bezirke, in welchen über 1 ‰, aber unter 2 ‰

Bewohner am Keuchhusten gestorben sind

, in welchen trotz vorkommenden Keuchhustens keine

rabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle am Keuchhusten.

römische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle am Keuchhusten im Bezirke an.

Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung des Keuchhusten's

1878.

Zahl der betroffenen Gemeinden ..... 166.

Zahl der Todesfälle am Keuchhusten. 345.

Bezirke, in welchen unter 1 ‰

Bezirke, in welchen über 1 ‰, aber unter 2 ‰

Bewohner am Keuchhusten gestorben sind

Bezirke, in welchen trotz vorkommenden Keuchhustens keine

Die arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle am Keuchhusten.

Die lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle am Keuchhusten im Bezirke an.

önigreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung des Scharlach's

1877.

Zahl der betroffenen Gemeinden.....436.
Zahl der Todesfälle am Scharlach..1480.

Bezirke, in welchen unter 1 ‰

Bezirke, in welchen über 1 ‰, aber unter 2 ‰

Bezirke, in welchen über 2 ‰, aber unter 3 ‰

Bezirke, in welchen trotz vorkommenden Scharlachs keine

Bewohner am Scharlach gestorben sind.

arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle am Scharlach.
lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle am Scharlach im Bezirke an.

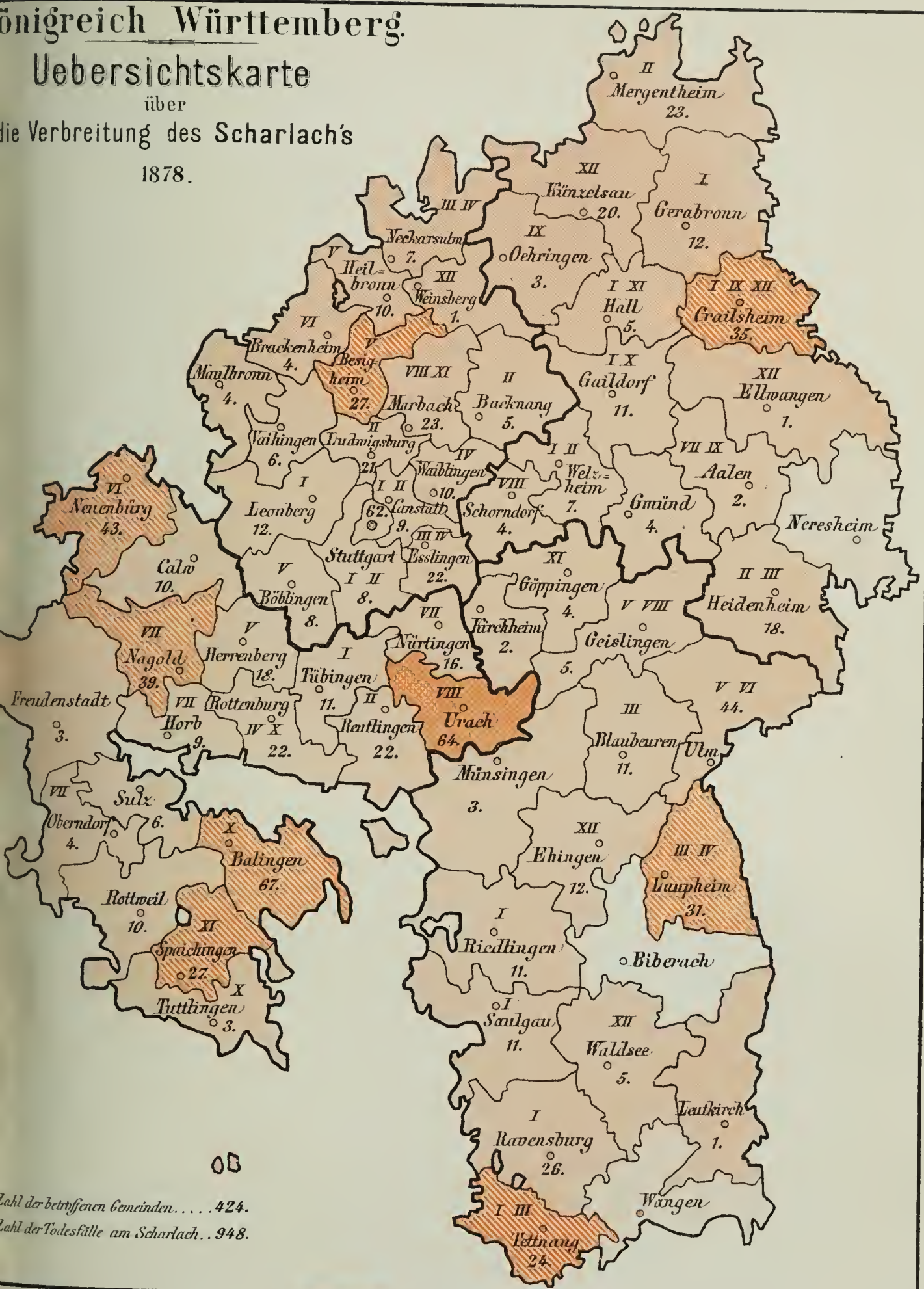
önigreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung des Scharlach's

1878.



Zahl der betroffenen Gemeinden . . . . . 424.
Zahl der Todesfälle am Scharlach . . 948.

Bezirke, in welchen unter 1 ‰

Bezirke, in welchen über 1 ‰, aber unter 2 ‰

Bezirke, in welchen über 2 ‰, aber unter 5 ‰

Bezirke, in welchen trotz vorkommenden Scharlachs keine

Bewohner am Scharlach gestorben sind.

arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle am Scharlach.
lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle am Scharlach im Bezirke an.

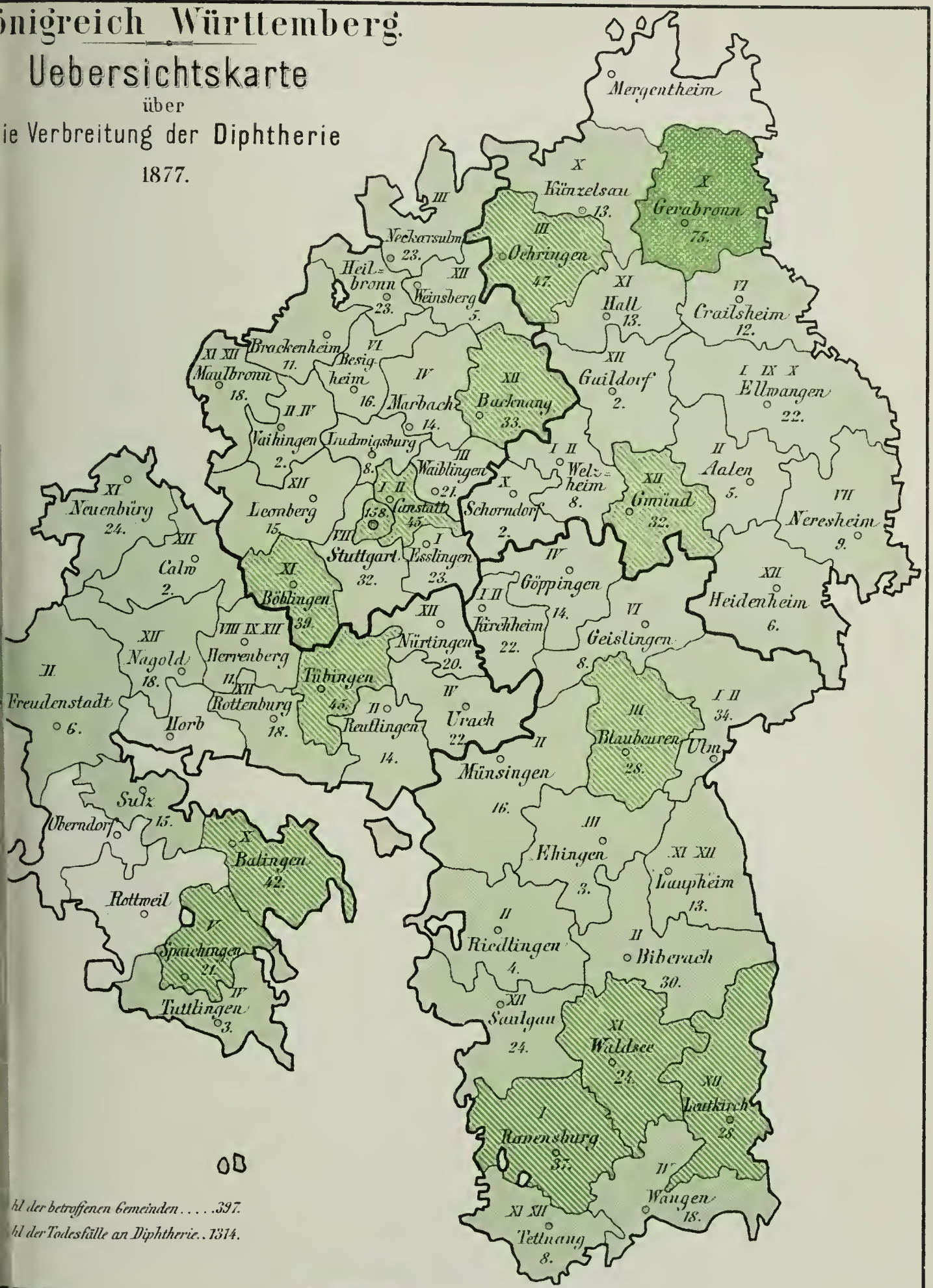
önigreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

ie Verbreitung der Diphtherie

1877.



hl der betroffenen Gemeinden . . . . 397.

hl der Todesfälle an Diphtherie . . 1314.

in welchen unter 1 ‰	Bezirke, in welchen über 2 ‰, aber unter 5 ‰
in welchen über 1 ‰, aber unter 2 ‰	Bezirke, in welchen trotz vorkommender Diphtherie keine

Bewohner an Diphtherie gestorben sind.

abische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Diphtherie.

einische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle an Diphtherie im Bezirke an.

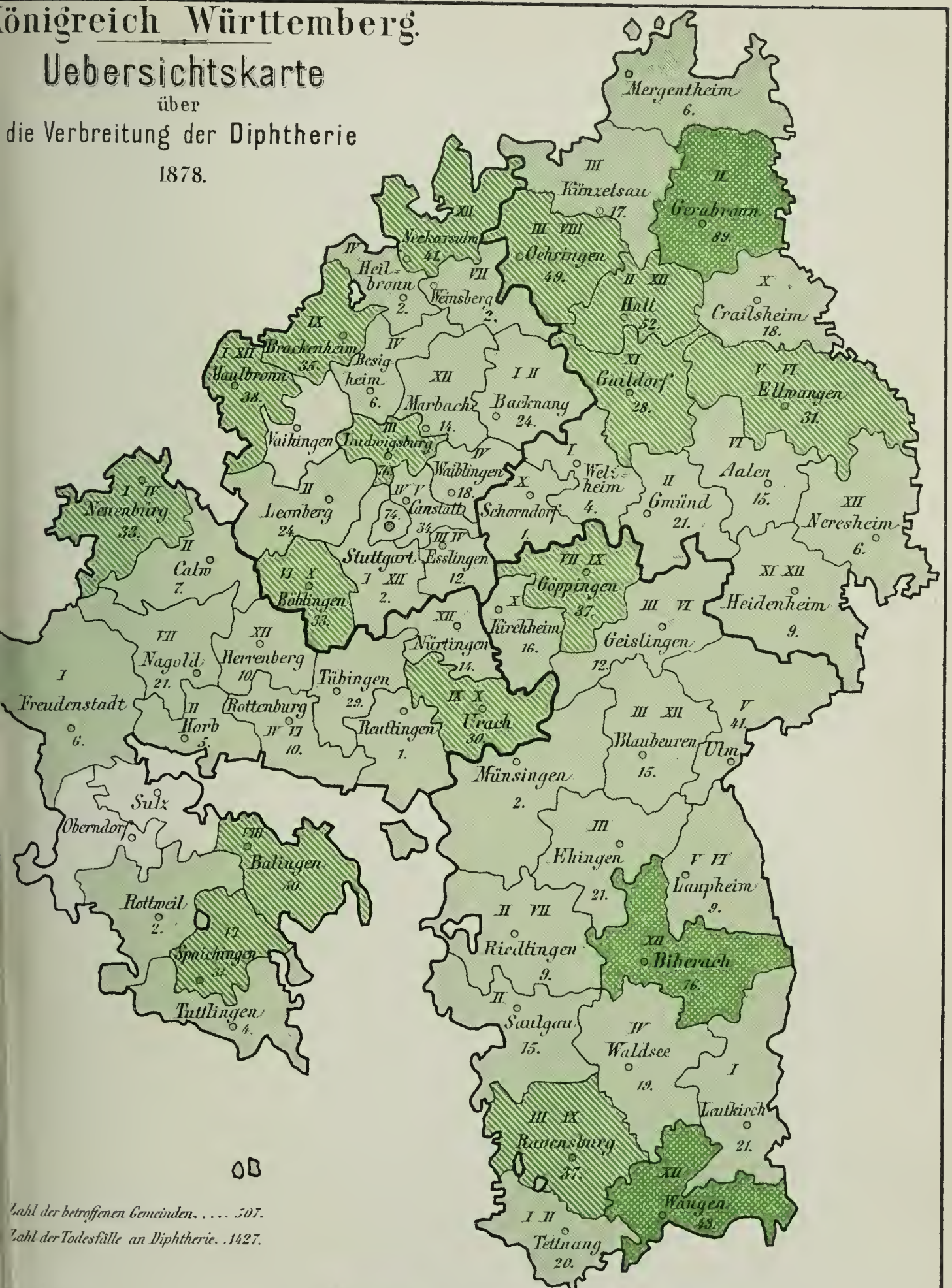
Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung der Diphtherie

1878.



Zahl der betroffenen Gemeinden . . . . 507.

Zahl der Todesfälle an Diphtherie . 1427.

Bezirke, in welchen unter 1 ‰

Bezirke, in welchen über 1 ‰, aber unter 2 ‰

Bezirke, in welchen über 2 ‰, aber unter 5 ‰

Bezirke, in welchen trotz vorkommender Diphtherie keine

Bewohner an Diphtherie gestorben sind.

Die arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Diphtherie.

Die lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle an Diphtherie im Bezirke an.

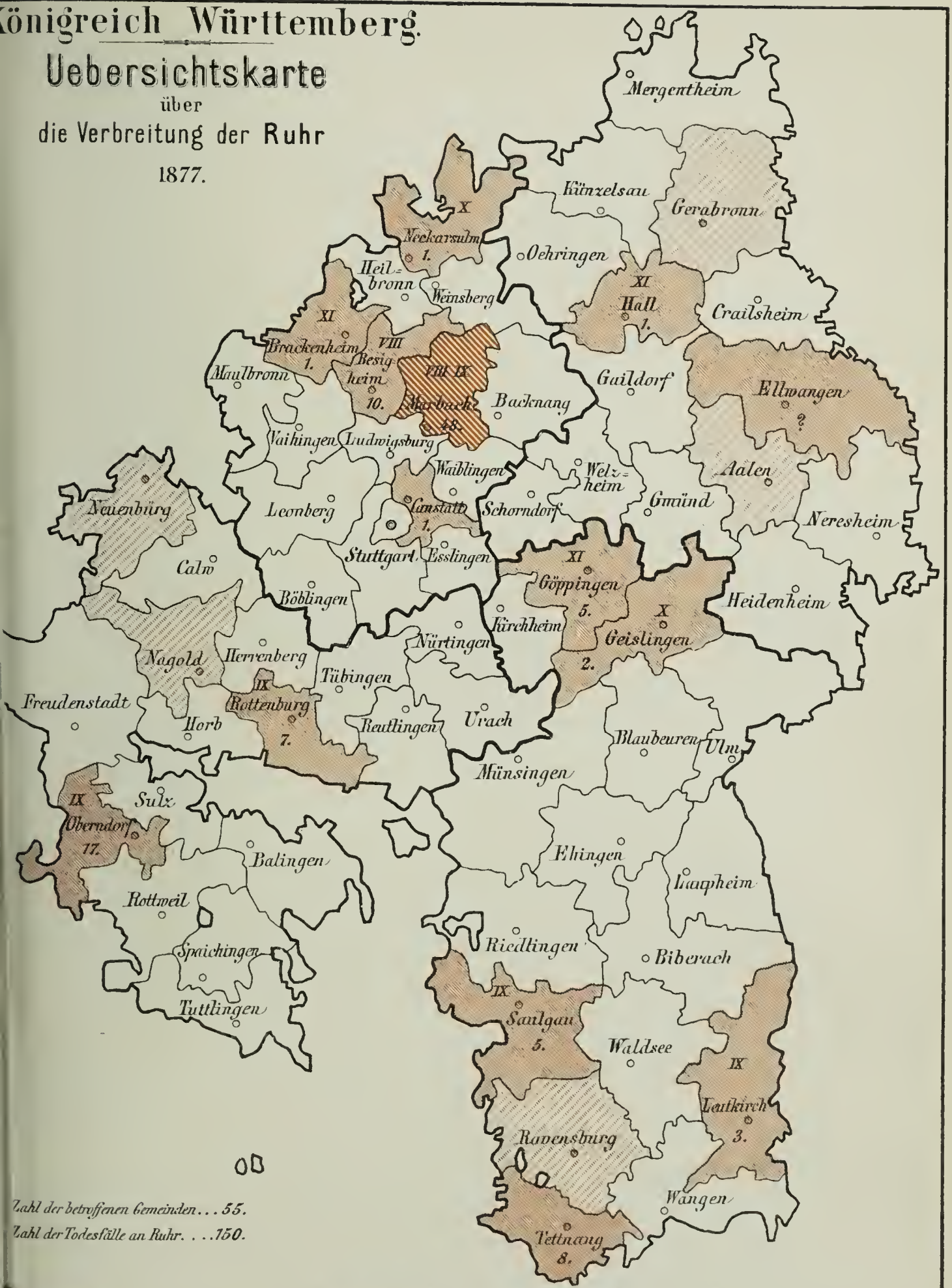
Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung der Ruhr

1877.



Zahl der betroffenen Gemeinden . . . 55.

Zahl der Todesfälle an Ruhr. . . . 150.

...ke, in welchen unter 1 ‰

Bezirke, in welchen trotz vorkommender Ruhr keine

Bewohner an der Ruhr gestorben sind.

...ke, in welchen über 1 ‰, aber unter 2 ‰

arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Ruhr.

lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle an Ruhr im Bezirke an.

nigreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung der Ruhr

1878.

l der betroffenen Gemeinden . 37.

l der Todesfälle an Ruhr. . . 83.

welchen unter 1 ‰

Bezirke, in welchen trotz vorkommender Ruhr keine

Bewohner an der Ruhr gestorben sind.

welchen über 1 ‰, aber unter 2 ‰

ische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Ruhr.

nische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle an Ruhr im Bezirke an.

nigreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

ie Verbreitung des Typhus

1877.

der betroffenen Gemeinden ... 262.

der Todesfälle an Typhus... 418.

welchen unter 1 ‰

Bezirke, in welchen trotz vorkommenden Typhus keine

Bewohner an Typhus gestorben sind.

welchen über 1 ‰, aber unter 2 ‰

ische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Typhus.

nische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle an Typhus im Bezirke an.

nigreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung des **Typhus**

1878.

auf 133, so daß die Scharlachsterblichkeit im Jahr 1877 vorerst ihren Kulminationspunkt erreicht hat. In diesem Jahr zeigten 3 Städte eine Scharlachmortalität von mehr als 1‰, nemlich Stuttgart, Eßlingen und Ravensburg, letzteres, und zwar allein, auch im Jahr 1878.

Scharlacherkrankungen traten auf in

	Stuttgart	Ulm	Heilbronn	Eßlingen	Reutlingen	Cannstatt	Ludwigsb.	Gmünd	Tübingen	Ravensburg	
1872 mit	35	3	1	0	—	2	3	2			zus. 46 Todesf.
1873 „	51	9	4	5	1	6	0	1			„ 77 „
1874 „	52	6	4	44	0	19	3	1			„ 129 „
1875 „	32	6	4	40	—	—	0	9			„ 91 „
1876 „	91	4	3	7	—	1	—	6	—	3	„ 115 „
1877 „	130	9	11	21	7	17	—	1	1	12	„ 209 „
1878 „	62	23	7	18	3	3	3	—	1	13	„ 133 „

Die Vertheilung der Todesfälle auf die einzelnen Monate beziehungsweise Jahreszeiten ergibt sich aus nachstehender Tabelle:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
1872—76	33	44	32	25	32	35	30	45	53	39	44	46	458
1877	20	21	20	18	13	14	19	12	9	15	25	23	209
1878	23	30	16	22	13	5	3	6	4	4	4	3	133
Summe	76	95	68	65	58	54	52	63	66	58	73	72	800
	243 od. 30% (Winter)		191 od. 24% (Frühjahr)			169 od. 21% (Sommer)			197 od. 25% (Herbst)				

b) Verbreitung des Scharlachs im ganzen Land.

(Hiezu Kärtchen 5 und 6.)

Jahrgang	Zahl der betroffenen OA.-Bezirke.	Zahl der betroffenen Gemeinden: im ganzen	mit mäßiger Verbreitung: mild	mit mäßiger Verbreitung: bösartig	mit starker Verbreitung: mild	mit starker Verbreitung: bösartig	unter Staatsfürsorge	Gesammtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl aufweist: der betroffenen Gemeinden eines Bezirks	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl aufweist: der Todesfälle in einem Bezirk
1872	52	249	181	29	18	21	—	542	—	—
1873	42	203	158	25	8	12	—	452	Januar	Februar
1874	60	395	269	50	27	49	—	1 171	November	November
1875	61	415	269	43	38	65	—	1 539	Januar	März
1876	53	349	246	36	16	51	—	1 282	Dezember	Dezember
1877	61	436	259	88	35	54	1	1 480	Febr. u. Dez.	Febr. u. Dez.
1878	63	424	323	49	29	23	1	948	Januar	Januar

Nachdem im Jahr 1876 der Scharlach in 349 Gemeinden mit 1282 Todesfällen aufgetreten und dabei das Maximum der Verbreitung und Mortalität auf den Monat Dezember gefallen war, so daß man für das folgende Jahr eine weitere Steigerung hatte in Aussicht nehmen können (vergl. Med. Ber. pro 1876 S. 99 beziehungsweise 227), ist eine solche im Jahr 1877 in der That eingetreten, indem in diesem Jahre der Scharlach in 436 Gemeinden verbreitet war und 1480 Todesfälle zur Folge hatte; mit letzterer Zahl ist jedoch die hohe Ziffer des Jahres 1875 mit 1539 Todesfällen nicht ganz erreicht worden. Im Jahre 1878 blieb die Verbreitung auf ziemlich gleicher Höhe mit dem Vorjahr (424 Gemeinden), die

Krankheit trat jedoch im allgemeinen in milderen Formen auf, so daß die Zahl der Todesfälle auf 948 fiel.

Eine Vergleichung des Kärtchens 3 des Med.-Ber. pro 1876 mit den Kärtchen 5 und 6 des gegenwärtigen Berichts läßt wiederum das 2—3jährige Verweilen schwererer Epidemieen in ein und demselben Bezirk leicht erkennen: es beträgt z. B. in dem Bezirke Urach die Zahl der Scharlachtodesfälle in den Jahren 1876—78 nacheinander 38, 63 und 64, in Riedlingen 1877/78: 79 und 86, in Balingen 88 und 67 u. s. f.

Die Sterblichkeitsverhältnisse für Stadt und Land sind aus folgender Uebersicht zu ersehen:

Von je 100,000 Einw. starben an Scharlach

	1876	1877	1878	Durchschnitt 1876/78
in den 10 Städten . . .	45	81	52	59
im übrigen Land	72	78	52	67

Aus den Physikatsberichten sei noch folgendes angeführt:

Stuttgart Stadt 1877. Der Scharlach nahm im Berichtsjahre eine ganz beträchtliche Verbreitung und ziemliche Bösartigkeit an: es fielen ihm im ganzen 130 Personen zum Opfer, davon waren

unter 1 Jahr	2—5 Jahr	6—10 Jahr	11—15 Jahr	16—20 Jahr	21—30 Jahr	zusammen
16	80	26	5	1	2	130

Als nächste Todesursache ist in der überwiegenden Mehrzahl Diphtherie angegeben, viel seltener morb. Brightii.

Balingen 1877. Einen besonders hohen Grad der Verbreitung und Sterblichkeit erreichte im Berichtsjahr der Scharlach in Thailfingen, dem gleichen Orte, in welchem im vorigen Jahr die Masern die meisten Opfer von sämmtlichen Bezirksgemeinden gefordert hatten. Die Gemeinde zählt 2200 Einw. und hatte die im Frühjahr beginnende Scharlachepidemie bis zum Schluß des Jahres nicht weniger denn 62 Todesfälle zur Folge, d. i. auf 1000 Einw. 28 Todesfälle. Der Grund dieser hohen Sterblichkeit ist hauptsächlich in den engen dichtbesetzten und schlecht gelüfteten Arbeiterwohnungen zu suchen. Gegen den Herbst trat die Epidemie in solcher Bösartigkeit auf, daß an das K. Medizinal-Kollegium berichtet und mit dessen Gutheißen die Ortsbehörde beauftragt wurde, 1. die Anzeige jedes neuen Erkrankungsfalles bei dem Schultheißenamt anzuordnen, 2. die betreffende Liste von 10 zu 10 Tagen an die Bezirksbehörden einzusenden und 3. die Lehrer anzuweisen, sämmtliche Kinder aus den Familien, in denen Scharlach herrschte, aus der Schule fern zu halten. — Die Kranken lagen in dumpfen, zum Ersticken eingeheizten Zimmern, oft mit Schmutz überzogen, meist ohne ärztliche Hilfe oder nur unter wundärztlicher Behandlung, und ein Empfehlen von frischer Luft Seitens des Oberamtsarztes wurde von den Angehörigen mit stammenden Mienen aufgenommen.

Reutlingen 1877. In Wannweil (900 Einw.) trat der Scharlach in so starker Verbreitung auf, daß Staatsfürsorge eintrat. Es erkrankten innerhalb der beiden Monate November und Dezember 130 Individuen und zwar 67 Kinder unter 6 Jahren, 41 Schulkinder und 22 ältere Personen von 16—64 Jahren. Beim Beginn der Epidemie starben 11 Kinder rasch hintereinander, oft 1—2 Tage nach der Erkrankung, ohne ärztliche Behandlung, so daß vom Schultheißenamt Anzeige gemacht wurde. Im weiteren Verlauf starben noch 9 Individuen, somit im ganzen 20.

Reutlingen 1878. Auch in diesem Jahre mußte eine Scharlachepidemie unter Staatsfürsorge behandelt werden, nemlich in dem 1080 Einw. zählenden Alborte Genkingen. Im Januar erkrankten schnell hintereinander 105 Personen (58 Kinder unter 6 Jahren, 36 im Alter von 6—14 Jahren und 11 Erwachsene von 20—45 Jahren); im ganzen starben 11 (Kinder bis zu 10 Jahren); bei einem der Verstorbenen war Vereiterung beider Augäpfel eingetreten.

Spaichingen 1877. Bösartiges Auftreten des Scharlachs in der Gemeinde Obernheim (1000 Einw.). Im ganzen starben 15 Kinder im Alter von 2—15 Jahren; bei einem der Verstorbenen war neben anderen Komplikationen Vereiterung beider Augäpfel eingetreten. Als

Urfache der Bösartigkeit wird Zufammenhäufung zu vieler Menfchen in kleinen Wohngelaffen, Mangel jeder Ventilation und große Unreinlichkeit angegeben.

Riedlingen 1877. Die Zahl der Todesfälle an Scharlach im Bezirk beträgt 86 (im Vorjahr 79). Der Tod erfolgte in auffallender Häufigkeit durch Nieren-Komplikation, während dies im Vorjahr nur felten der Fall gewefen war.

4. Diphtherie. *)

a) Verbreitung in den Städten mit 10 000 und mehr Einwohnern.

Diphtheritis kam vor in

	Stuttgart	Ulm	Heilbronn	Eßlingen	Reutlingen	Cannftatt	Ludwigsb.	Gmünd	Tübingen	Ravensburg	
1872 mit	14	7	0	0	2	2	—	6			zuf. 31 Todesf.
1873 „	24	8	1	—	—	—	0	7			„ 40 „
1874 „	34	4	0	—	—	1	2	4			„ 45 „
1875 „	36	3	13	—	—	—	0	5			„ 57 „
1876 „	89	9	11	8	—	12	—	3	—	4	„ 136 „
1877 „	158	10	23	11	1	16	2	6	14	10	„ 251 „
1878 „	74	20	0	7	1	11	11	8	17	11	„ 160 „

Das Jahr 1877 weist eine nochmalige Steigerung der Diphtherie in den 10 größeren Städten auf, indem die Zahl der Todesfälle an diefer Krankheit bis auf 251 fteigt; im folgenden Jahr findet dagegen wieder ein Abfall bis auf 160 ftatt. Eine Mortalität von mehr als 1‰ zeigen 1877 Stuttgart mit 158, Heilbronn mit 23, Cannftatt mit 16 und Tübingen mit 14 Todesfällen, im Jahr 1878 Tübingen mit 17 und Ravensburg mit 11 Todesfällen. Ganz frei von Diphtheritis in einem der beiden Berichtsjahre blieb keine der 10 größeren Städte.

Die Vertheilung der Todesfälle auf die einzelnen Monate bezw. Jahreszeiten ergibt fich aus folgender Zufammenftellung:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
1872—76	12	19	32	27	23	18	15	22	27	37	32	45	309
1877	23	22	17	19	19	19	13	9	18	34	30	28	251
1878	25	29	21	19	10	6	10	5	12	10	6	7	160
Summe	60	70	70	65	52	43	38	36	57	81	68	80	720
	210 o. 29% (Winter)		187 od. 26% (Frühjahr)			117 od. 16% (Sommer)			206 od. 29% (Herbft)				

b) Verbreitung der Diphtherie im ganzen Land.

(Hiezu Kärtchen 7 und 8.)

Nachdem fich in den Jahren 1872—76 zwifchen der Verbreitung des Scharlachs und der Diphtherie in fofern ein gewiffer Parallelismus kund gethan hatte, als die Zahl der Todesfälle an Diphtherie jedes Jahr etwas mehr oder weniger als die Hälfte derjenigen an Scharlach betrug, hat in den beiden Berichtsjahren die Verbreitung der Diphtherie eine folche Ausdehnung erfahren, daß im Jahr 1877 die

*) Hierunter find nur die felbftändig auftretenden Erkrankungen an Diphtheritis verftanden und find die als Komplikation zu Scharlach, Mafern etc. kommenden Erkrankungen an Diphtheritis nicht mit einbegriffen. Dagegen find von einzelnen Berichterftattern unter den Todesfällen an Diphtheritis auch diejenigen an Croup mitgezählt; in unferer Zufammenftellung find die Croupfälle wo immer möglich ausgefchieden worden.

Zahl der Todesfälle an Diphtherie mit 1 314, die der Scharlachtodesfälle (1 480) faft erreicht und im Jahr 1878 mit 1 427 die der Todesfälle an Scharlach (948) um ein bedeutendes überflügelt. Mit 507 betroffenen Gemeinden und 1 427 Todesfällen weist das Jahr 1878 eine bisher noch nie erreichte Ausbreitung der Diphtheritis und Sterblichkeit an diefer Krankheit auf.

Bezüglich der geographifchen Verbreitung ift aus Kärtchen 7 und 8 erfichtlich, daß die Diphtherie fich nachgerade über das ganze Land ausgebreitet hat: während 1875 noch 17 und 1876 noch 8 Bezirke verfchont geblieben waren, find folcher 1877 nur noch 3 und 1878 nur noch 2 (Oberndorf und Sulz) ganz frei geblieben; während 1876 nur 4 Bezirke mit einer Mortalität von mehr als 1‰ vorhanden waren, ift die Zahl derfelben 1877 auf 14 und 1878 auf 18 geftiegen, und find unter denfelben 1877 : 1 und 1878 : 3 mit einer Mortalität von mehr als 2‰, nemlich 1877: Gerabronn mit 75 und 1878: Gerabronn mit 89, Biberach mit 76 und Wangen mit 46 Todesfällen.

Ein Feftfitzen der fchwereren Epidemien in einzelnen Bezirken durch mehrere Jahre hindurch (vergl. Gerabronn, Oehringen, Böblingen, Spaichingen, Ravensburg etc.), ähnlich wie wir dies auch beim Scharlach getroffen, und ein dadurch bedingtes langfameres Fortfchreiten nach benachbarten Bezirken, läßt fich aus den Kärtchen unfchwer erkennen.

Jahrgang	Zahl der betroffenen OA.-Bezirke	Zahl der betroffenen Gemeinden im ganzen	mit mäßiger Verbreitung: mild	mit mäßiger Verbreitung: bösartig	mit ftarker Verbreitung: mild	mit ftarker Verbreitung: bösartig	unter Staatsfürforge	Gefammtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigften die höchfte Zahl: der betroffenen Gemeinden eines Bezirks aufweist	Monat, welcher am häufigften die höchfte Zahl: der Todesfälle in einem Bezirk aufweist
1872	43	211	169	31	5	6	—	834	—	—
1873	41	160	145	15	—	—	—	217	Januar, Dez.	Dezember
1874	49	266	215	39	4	8	—	434	Dezember	Dezember
1875	47	253	188	47	4	14	—	619	Januar, Februar	Oktober
1876	56	384	293	71	9	11	—	836	Dezember	Dezember
1877	61	397	271	82	12	32	—	1 314	Febr. u. Dez.	Febr. u. Dez.
1878	62	507	316	109	37	45	—	1 427	Dezember	Dezember

5. Pocken.

a) In den Städten mit 10000 und mehr Einwohnern.

Während der beiden Berichtsjahre kam in denfelben weder ein Todes- noch ein Erkrankungsfall an Pocken vor.

b) Verbreitung der Pocken im ganzen Land.

Pocken finden wir:

1872 in 59 OA.-Bez., und zwar in 575 Gemeinden mit zufammen 1164 Todesfällen
1873 „ 26 „ „ „ „ 66 „ „ „ 55 „
1874 „ 17 „ „ „ „ 27 „ „ „ 6 „
1875 „ 12 „ „ „ „ 16 „ „ „ 6 „
1876 „ 8 „ „ „ „ 10 „ „ „ 1 Todesfall
1877 „ 3 „ „ „ „ 6 „ „ „ 4 Todesfällen
1878 „ 2 „ „ „ „ 4 „ „ „ 0 „

Das Auftreten der Pocken wurde hienach immer feltener: 1877 noch in 6, 1878 nur noch in 4 Gemeinden; nachdem 1877 noch 4 Todesfälle vorgekommen find, ift 1878 — das erftemal feit einer Reihe von Jahren — ein Todesfall nicht mehr zu regiftriren gewefen.

Die betroffenen Bezirke ſind im Jahr 1877: Heidenheim mit 16 Erkrankungen und 2 Todesfällen, Neckarſulm mit 13 Erkrankungen und 2 Todesfällen und Ludwigsburg mit 1 Erkrankung. — 1878: Heidenheim mit 2 und Ravensburg mit 8 Erkrankungen.

Von den Erkrankten ſtanden

	1872/76.			1877.			1878.			
im 1. Lebensjahr	18,	dav. geſtorb.	8	1,	dav. geſtorb.	—	—,	dav. geſtorb.	—	
„ 2.—10. Jahr .	18	„	2	—	„	—	1	„	„	—
„ 11.—20. „ .	30	„	—	—	„	—	—	„	„	—
„ 21.—30. „ .	84	„	5	9	„	1	3	„	„	—
„ 31. 40. „ .	79	„	6	4	„	—	2	„	„	—
„ 41.—50. „ .	57	„	7	8	„	1	2	„	„	—
„ 51.—60. „ .	80	„	19	7	„	1	2	„	„	—
über 60 Jahre . .	34	„	10	1	„	1	—	„	„	—
unbekannt . . .	32	„	11	—	„	—	—	„	„	—
	432	„	68	30	„	4	10	„	„	—

Von den 4 im J. 1877 Verſtorbenen waren ſämmtliche in ihrer Jugend einmal mit Erfolg geimpft geweſen.

Bezüglich der in beiden Berichtsjahren vorgekommenen Pockenerkrankungen entnehmen wir noch folgende nähere Notizen aus den Phyſikatsberichten:

1877.

Ludwigsburg. Nur ein vereinzelter Fall von Pocken bei einem 35 Jahre alten in der Kindheit geimpften Individuum mit Ausgang in Geneſung.

Neckarſulm. In Möckmühl erkrankte — wahrſcheinlich durch die Hadern der dortigen Papierfabrik angeſteckt, am 12. April eine 27jährige ſchwangere Arbeiterin in ſo leichtem Grade an Varioloiden, daß ſie ſich kaum unwohl fühlte. Ihr am 19. April geborenes Kind erkrankte am 8. Mai an Variola und genas. In nächſter Nachbarſchaft erkrankten in Einem Hauſe am 18. April ein 65jähriger Mann und am 8. Mai eine 54jährige Frau an Pocken; beide — ſchon vorher leidend, der Mann an Blutharnen, die Frau an delirium tremens — ſtarben. Von dieſem Herd aus verbreiteten ſich die Pocken noch weiter in Möckmühl und erkrankten noch weiter 8 Perſonen, ſämmtlich mit Ausgang in Geneſung. Nach dem benachbarten Reichertshauſen wurde ein Fall dadurch verſchleppt, daß ein Dienſtknecht aus dieſem Orte der Beerdigung des oben erwähnten in Möckmühl an den Pocken verſtorbenen 65jährigen Mannes beiwohnte und dann einen anderen in der gleichen Kammer ſchlafenden 23jährigen Dienſtknecht anſteckte, ohne ſelbſt zu erkranken. Die Krankheit blieb jedoch in Reichertshauſen auf dieſen einzigen Fall beſchränkt. Den vorgeſchriebenen medizinalpolizeilichen Maßregeln wurde in beiden Orten ſtreng nachgekommen.

Heidenheim. Die Menſchenpocken ſind in 3 Gemeinden des Bezirks, und zwar in den Monaten April, Mai und Juni ausgebrochen, zuerſt in Bolheim, wo der Anſteckungsſtoff entweder in der Wolle oder in alten in der Fabrik zu Neu-Bolheim verarbeiteten Teppichen lag. In Bolheim erkrankten 12 Perſonen, welche ſämmtlich genaſen. In Heuchſtetten erkrankte eine 46jährige ſchwangere, früher geimpfte Frau, welche ſich in Bolheim der Anſteckung ausgeſetzt hatte, und ſtarb. In Schnaitheim wurden 3 Perſonen von der Krankheit ergriffen, von welchen eine (eine 26 Jahre alte früher geimpfte Frau) ſtarb.

1878.

Heidenheim. In Königsbronn und Bolheim je ein vereinzelter Fall. In beiden Orten wurde eine außerordentliche Impfung vollzogen.

Ravensburg. Am 26. Januar erkrankte in Baienfurt eine in der dortigen Papierfabrik mit Sortiren von Hadern beſchäftigte 49 Jahre alte, als Kind geimpfte und vor 7 Jahren mit Erfolg revacc inirte Frau ſchwer an den Menſchenpocken. Nachdem von dem Oberamtsarzt die vorgeſchriebenen medizinalpolizeilichen Maßregeln, namentlich die Revaccination ſämmtlicher Fabrikarbeiter vorgenommen, auch die Desinfection der Hadern angeordnet worden war, hatte es Anfangs den Anſchein, als ob die Pocken mit dem einzigen Fall erlöſchen

ſollten; da tauchte plötzlich Mitte März ein neuer Erkrankungsfall in Oberankenreute, Gemeinde Schlier, auf bei einer 58jähr., geimpften aber nicht revaccinirten Weibsperſon; ſie hatte am 26. Febr. einer Nähterin in Baienfurt, welche für die Fabrikarbeiterinnen arbeitet, Kleider gebracht, welche aber von dieſer nicht angenommen worden waren, da ſie „krank gewefen ſei“. Ein Beſuch des Oberamtsarztes bei dieſer 43jährigen, geimpften und 1846 mit Erfolg revaccinirten Nähterin ergab, daß dieſe wirklich die Menſchenpocken, aber nur ſpärliche Eruptionen gehabt und deshalb die Krankheit nicht erkannt hatte. Zugleich erfuhr der Oberamtsarzt, daß eine andere mit Sortiren von Hadern beſchäftigte 32 Jahre alte, 1878 zum zweiten Mal ohne Erfolg revaccinirte Arbeiterin verdächtig krank ſei, und ergab ſich in der That eine bedeutende Pockeneruption. In der Folge erkrankte der Ehemann der letzteren, 1866 mit Erfolg revaccinirt, während das 5jährige, geimpfte Kind frei blieb. Endlich erkrankte im gleichen Haus die 21jährige Magd, als Kind geimpft, aber nie revaccinirt, womit die Krankheit in Baienfurt ihr Ende erreichte. — In Oberankenreute erkrankte Ende März die 57 Jahre alte, geimpfte und 1837 revaccinirte verheiratete Schweſter der obgenannten Perſon, die in Baienfurt bei der Nähterin die Pocken geholt hatte. Von dieſer Frau wurde noch ein 21jähriges, geimpftes, aber nicht revaccinirtes Mädchen, das ſie beſuchte, angeſteckt, während die Familie der erſteren frei geblieben war. Mit dieſer letzten Erkrankung waren auch in Oberankenreute die Pocken erloſchen. Somit in beiden Orten im ganzen acht Erkrankungen und kein Todesfall.

6. Dyſenterie (Ruhr).

a) In den Städten mit 10000 und mehr Einwohnern.

Außer einigen mit Geneſung endenden Erkrankungen in Ravensburg im Auguſt des Jahres 1877, kamen während beider Berichtsjahre in den 10 größeren Städten keine Ruhrfälle vor.

b) Verbreitung der Ruhr im ganzen Land.

(Hiezu Kärtchen 9 und 10.)

Ueberſicht über die Jahre 1872—78.

Jahrgang	Zahl der betroffenen OA.-Bezirke	Zahl der betroffenen Gemeinden im ganzen	mit mäßiger Verbreitung: mild	mit mäßiger Verbreitung: bösartig	mit ſtarker Verbreitung: mild	mit ſtarker Verbreitung: bösartig	unter Staatsfürſorge	Geſammtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigſten die höchſte Zahl aufweist: der betroffenen Gemeinden eines Bezirks	Monat, welcher am häufigſten die höchſte Zahl aufweist: der Todesfälle in einem Bezirk
1872	37	247	168	36	15	28	—	1066	—	—
1873	34	199	146	18	24	11	1	642	Auguſt	September
1874	31	139	112	9	8	10	—	553	September	Oktober
1875	24	85	54	21	4	6	—	367	Aug., Sept.	September
1876	19	73	64	7	—	2	—	226	September	September
1877	19	55	46	5	—	4	—	150	September	September
1878	12	37	28	5	1	3	—	83	Auguſt	September

Hienach in beiden Berichtsjahren eine weitere Abnahme der Verbreitung der Ruhr im Lande, und zwar fiel vom Jahre 1872 bis zum Jahre 1878 in kontinuirlicher Weiſe die Zahl der betroffenen Bezirke von 37 auf 12, der betroffenen Gemeinden von 247 auf 37 und die Zahl der durch Ruhr veranlaßten Todesfälle von 1066 auf 83.

Die geographiſche Verbreitung der Dyſenterie während der beiden Berichtsjahre ergibt ſich aus den Kärtchen 9 und 10: außer dem ſeit Jahren heimgeſuchten Bezirke Marbach findet ſich in beiden Jahren kein Oberamt mit mehr als 1‰ Mortalität; Marbach ſelbſt, das im Jahr 1874 248 Todesfälle an Ruhr aufwies, hat im Jahr 1878 noch 39 Todesfälle zu regiſtriren.

Ueber die 3 in dem Grenzbezirk Neuenbürg im Jahr 1878 (ſ. Kärtchen 10) vorgekommenen Ruhrtodesfälle berichtet der Oberamtsarzt: Die 18jährige Tochter der Witwe Ue. in

Oberniebelsbach war in dem benachbarten ¼ Stunde entfernten badiſchen Orte Elmendingen in Dienſt. Im letzteren Orte war die Dyſenterie ſehr verbreitet und hatte einen bösartigen Charakter. Der Dienſtherr des Mädchens und einige ſeiner Angehörigen waren ein Opfer dieſer Krankheit geworden. Nachdem auch das Dienſtmädchen erkrankt war, ließ ſich daſſelbe nach Oberniebelsbach zu ihrer Mutter verbringen. Einige Tage nach der Ankunft der Kranken erkrankte ihre 13jährige Schweſter und ſtarb noch einige Tage vor der Erſterkrankten. Kurze Zeit hierauf wurde auch der 10jährige Bruder von der Krankheit ergriffen und ſtarb ebenfalls. Weiter hat die Krankheit nicht um ſich gegriffen.

7. Typhus.

a) in den Städten von 10000 und mehr Einwohnern.

Der Typhus — und zwar immer nur die abdominale Form — kam vor in

	Stuttgart	Ulm	Heilbronn	Eßlingen	Reutlingen	Cannſtatt	Ludwigsburg	Gmünd	Tübingen	Ravensburg	
Einwohnerzahl am 1. Dez. 1875	107 273	30 222	21 208	19 602	15 246	15 065	14 709	12 838	10 471	10 034	zuſ. 256 668
1872 mit . .	78	26	22	12	9	6	—	4			zuſ. 157 Todesf.
1873 „ .	46	7	18	15	22	9	—	11			„ 128 „
1874 „ . .	31	10	5	3	15	9	3	9			„ 85 „
1875 „ . .	37	6	15	8	16	8	2	4			„ 96 „
1876 „ . .	22	6	7	6	9	10	3	5	2	3	„ 73 „
1877 „ . .	20	14	3	—	1	5	1	8	7	3	„ 62 „
1878 „ . .	28	11	9	—	11	7	2	4	1	4	„ 77 „

Demnach im Jahr 1877 ein weiteres Fallen der Geſammtzahl der in den 10 größeren Städten vorgekommenen Typhus-Todesfälle (von 73 auf 62), dagegen 1878 wieder eine Zunahme derſelben (auf 77).

Für die Typhusmortalität in den einzelnen Städten ergibt ſich folgende Ueberſicht:

Es ſtarben von je 10000 Einwohnern

nach dem Durchſchnitt 1872—75 jährlich		1876	1877	1878
in Reutlingen	11,1	5,9	0,7	7,2
„ Heilbronn	7,5	3,3	1,4	4,2
„ Gmünd	5,8	3,9	6,2	3,1
„ Cannſtatt	5,7	6,6	3,3	4,6
„ Eßlingen	5,0	3,1	—	—
„ Stuttgart	4,8	2,1	1,9	2,6
„ Ulm	4,4	2,0	4,6	3,6
„ Ludwigsburg	1,0	2,0	0,7	1,4
„ Ravensburg	—	3,0	3,0	4,0
„ Tübingen	—	1,9	6,7	1,0
in ſämmtlichen Städten	5,3	2,8	2,4	3,0.

Gar keine Typhusſterblichkeit zeigte in beiden Berichtsjahren die Stadt Eßlingen, die nächſt niedrige 1877: Reutlingen und Ludwigsburg (0,7) und 1878: Tübingen (1,0); die höchſte 1877: Gmünd (6,2) und 1878: Reutlingen (7,2). In Stuttgart iſt die Typhusſterblichkeit im Jahr 1877 bis auf 1,9 geſunken, hat ſich aber im Jahr 1878 wieder auf 2,6 gehoben.

Auf die einzelnen Monate beziehungsweise Jahreszeiten entfallen die Todesfälle wie folgt:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
1872—76	50	62	46	38	41	37	48	37	42	36	50	52	539
1877	12	6	4	4	5	2	5	2	1	7	6	8	62
1878	9	10	5	8	2	5	8	7	7	10	2	4	77
Summe	71	78	55	50	48	44	61	46	50	53	58	64	678
	213 o. 31% (Winter)		153 od. 23% (Frühjahr)			151 od. 22% (Sommer)			161 od. 24% (Herbft)				

b) Verbreitung des Typhus im ganzen Land.

(Hiezu Kärtchen 11 und 12.)

Ueberficht für die Jahre 1872—1878.

Jahrgang	Zahl der betroffenen OA.-Bezirke	Zahl der betroffenen Gemeinden im ganzen	mit mäßiger Verbreitung: mild	mit mäßiger Verbreitung: bösartig	mit ftarker Verbreitung: mild	mit ftarker Verbreitung: bösartig	unter Staatsfürforge	Gefammtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigften die höchfte Zahl der betroffenen Gemeinden eines Bezirks aufweist	Monat, welcher am häufigften die höchfte Zahl der Todesfälle in einem Bezirk aufweist
1872	49	350	290	43	3	14	—	730	—	—
1873	48	292	250	33	2	7	—	666	November	Juli u. Nov.
1874	57	359	290	45	18	6	3	678	Dezember	November
1875	54	297	231	47	12	7	2	663	Oktober	Dezember
1876	61	304	269	28	3	4	2	543	Oktober	Dezember
1877	57	262	235	25	1	1	—	418	Sept. u. Nov.	September
1878	58	287	248	28	8	3	1	460	Auguft u. Dez.	Dezember

Aehnlich wie für die größeren Städte zeigt das Jahr 1877 auch für das ganze Land ein weiteres Fallen der Verbreitung und Sterblichkeit (Zahl der von Typhus betroffenen Gemeinden 262, Zahl der Todesfälle 418), während dagegen im Jahr 1878 — ebenfalls wie bei den Städten — wieder eine Steigerung eintritt (betroffene Gemeinden 287, Todesfälle 460).

Die Art der Verbreitung in den beiden Berichtsjahren ergibt fich aus Kärtchen 11 und 12. Wieder iſt es eine ziemlich gleichmäßige Vertheilung über das ganze Land. Eine Mortalität von mehr als 1‰ zeigt im Jahr 1877 nur ein Bezirk (Neuenbürg), im Jahr 1878 gar keiner mehr. Staatsfürforge trat nur einmal ein, und zwar im Jahr 1878 bei der kleinen Gemeinde Dirgenheim, OA. Neresheim. Frei von Typhus blieben im Jahr 1877: 6 und 1878: 7 Bezirke; während beider Berichtsjahre blieben 3 Bezirke frei (Mergentheim, Crailsheim und Laupheim),

Auf je 100 000 Einw. kommen im ganzen Lande 1872/75: 37, 1876: 29, 1877: 22 und 1878: 24 Todesfälle an Typhus.

Die Sterblichkeitsverhältniſſe für Stadt und Land ergeben fich aus folgender Zuſammenſtellung:

Auf je 100 000 Einwohner kommen Typhustodesfälle

	1876	1877	1878	Durchſchnitt 1876—78
in den 10 Städten .	28	24	30	27
im übrigen Lande .	29	22	24	25

Den Phyſikatsberichten entnehmen wir noch nachſtehende Mittheilungen:

Ellwangen 1877. Im November trat in Ellwangen eine auf 2 Häuſer beſchränkte Typhusepidemie auf, wobei im ganzen 7 Perſonen erkrankten, von welchen 1 ſtarb. Zuerſt

erkrankte eine Frau in einer Parterrewohnung, deren Boden tiefer liegt als die Winkel zu beiden Seiten des Hauſes. In dem einen Winkel befinden ſich die auf Stroh aufgefangenen Auswurfſtoffe von den Abtritten ſowohl dieſes als des Nachbarhauſes, ſo daß die flüſſigen Theile der Auswurfſtoffe die Wand des Schlafzimmers bis nach innen durchdrangen. Der Stuhl der erkrankten Frau wurde anfangs durch den Abtritt in den Winkel ausgeleert. Nach der Frau erkrankte ein Mädchen, alsdann der Mann und hierauf ein erwachſenes Mädchen im obern Stock. Später ein Mann in dem beſagten Nachbarhaus, dann wieder ein Mädchen von der erſteren Familie, von welcher nur ein Kind, welches die ganze Krankheit hindurch bei der ſchwerkranken Mutter im Bett geſchlafen hatte, vorerſt verſchont blieb. Nach dem Tode des Vaters wurde die Familie veranlaßt, das Haus zu verlaſſen; trotzdem erkrankte nach 3 Wochen das ſeither verſchont gebliebene Kind und mußte im Krankenhaus behandelt werden.

Leonberg 1878. Von einigem Intereſſe iſt folgender Fall: Der Wärter des hieſigen Bezirskrankenhauſes, welcher ſeit einer Reihe von Jahren ſchon viele und ſchwere Typhusfälle ohne nachtheilige Folgen verpflegt hatte, bekam Ende Auguſt Beſuch von einer in Bothnang verheirateten Tochter und deren beiden Kindern; das kleinere der letzteren war krank hieher gekommen und ſtarb nach 14 Tagen in Bothnang unter Delirium und Diarrhöe, ein 4jähriges Schweſterchen ſtarb einige Wochen darauf an derſelben Krankheit; 8 Tage nach dem genannten Beſuche erkrankte der 13jährige Sohn des Krankenwärters im Krankenhaus, wo vorher und nachher kein Typhuskranker geweſen war, an Typhus, 8 Tage ſpäter der 64 Jahre alte Vater; beide genaſen nach ſchwerer Krankheit; in dieſer Zeit kam auch die Tochter von Bothnang nach dem indeſſen erfolgten Tode ihrer beiden Kinder typhuskrank hier an. — Eine weitere Mitbewohnerin des Hauſes in Bothnang, von Eltingen gebürtig, ließ ſich mit den Erſcheinungen des ausgeſprochenſten Typhus zu ihren Eltern nach Eltingen führen, und ſtarb dort unter den ſchwerſten Symptomen; ihr bei den Eltern verweilender lediger 19 Jahre alter Bruder ſtarb ebenfalls an Typhus, nach deſſen Tod erkrankte der 60 Jahre alte Vater an Typhus, genas aber nach 2monatlicher ſchwerer Krankheit. — Alſo der Urſprung ſämmtlicher angeführten Erkrankungen in jenem Hauſe in Bothnang.

Stuttgart 1878. Abdominaltyphus herrſchte nur in ſehr mäßiger Ausbreitung mit 28 Todesfällen (1,1 Proz. ſämmtlicher Geſtorbenen). In der Mitte des Jahres kam der Typhus herdweiſe in einer Anzahl von Häuſern des Ilgenplatzes und der nächſten Umgebung vor, im ganzen 10 Erkrankungsfälle in 7 Häuſern. Eine lokale Urſache für dieſes herdweiſe Auftreten konnte nicht aufgefunden werden, weder bezüglich des Untergrundes und der Abtritte, noch des Waſſer- oder Milchbezugs. Aus der Infanteriekaſerne ſtammen 3 Typhustodte, ebenſo aus dem K. Zuchthaus 3; die übrigen Typhustodten verbreiten ſich über alle Stadttheile.

Calw 1878. In Calw iſt der Typhus ziemlich ſtationär und es erheben ſich von Jahr zu Jahr ſporadiſch vorkommende Fälle von Zeit zu Zeit zu größeren Epidemieen, z. B. nach der großen Ueberſchwemmung im Jahr 1851. Der OA.-Arzt gibt folgende Zuſammenſtellung der 1866—78 in dem Leichenſchauregiſter verzeichneten Typhus-Todesfälle:

Jahrgang	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	Auguſt	September	Oktober	November	Dezember	Summen	Zahl der Geſtorbenen überhaupt	Auf 100 Geſtorbene überhaupt kommen Typhustodte	Auf je 1000 Einwohner Calws*) kommen Typhustodesfälle
1866	1	—	1	—	2	1		—	1	2	1	—	9	141	6,38	1,90
1867	—	—	—	—	2	1	—	1	—	—	—	—	4	117	3,14	0,86
1868	1	—	2	—	—	—	—	—	1	1	—	—	5	180	2,77	1,08
1869	1	—	—	—	4	—	—	—	1	—	—	1	7	219	3,19	1,50
1870	—	2	—	1	2	1	2	—	—	—	1	1	10	242	4,13	2,15
1871	—	—	1	1	1	1	—	—	1	1	1	1	8	201	3,98	1,70
1872	3	1	1	—	3	1	1	—	—	3	1	1	15	157	9,55	3,20
1873	2	1	2	—	1	2	1	—	—	1	—	1	11	149	7,38	2,30
1874	—	—	—	—	1	—	—	2	1	—	—	1	5	170	2,94	1,08
1875	—	—	—	—	—	1	—	1	2	—	—	—	4	164	2,43	0,86
1876	—	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	1	4	133	3,00	0,86
1877	2	3	—	—	1	—	1	—	—	—	1	1	9	125	7,20	1,95
1878	1	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	4	144	2,77	0,86
Summe	11	9	7	2	17	8	6	6	7	9	5	8	95	2 142	4,43	1,55

*) ca. 4600.

Der Typhus hat demnach in Calw während der 13 Jahre immer höchſtens einige Monate lang ſiſtirt und in dieſer Zeit 95 Perſonen hinweggerafft, alſo 4,43 Proz. der Verſtorbenen überhaupt (gegen 2,00 Proz. in Stuttgart in den Jahren 1866/78) und 1,55 Proz. der Einwohner (gegen 0,50 Proz. in Stuttgart in den Jahren 1866/78).

Dieſes immerwährende Fortbeſtehen des Typhus bei einer Bevölkerung von nur 4600 Seelen muß nothwendig lokale Urſachen haben und dürften dahin namentlich folgende gehören:

1. Die bis vor kurzem vorhandene hölzerne und theilweiſe ſehr defekte Brunnenleitung, die jedoch jetzt durch eine vortreffliche eiſerne Waſſerleitung erſetzt iſt. Die ſpätere Statiſtik über das Vorkommen des Typhus in Calw wird zeigen, in wie weit die ſeitherige mangelhafte Waſſerleitung auf dieſelbe einen Einfluß gehabt hatte.

2. Zu enges Wohnen der ärmeren Bevölkerung, wo häufig ein einziges kleines Gelaß als Wohnzimmer, Schlafgemach und Küche für eine zahlreiche Familie dient.

3. Der mit Zerſetzungsprodukten geſchwängerte Untergrund der unteren Stadt, der hauptſächlich die Folge eines ſchlechten Abtritt- und Dohlenſyſtems in Calw iſt. Die Abtrittſchläuche münden häufig frei in einen Winkel, der flüſſige Theil der Auswurfſtoffe verſickert oder fließt in die Nagold, die feſten Theile werden von Zeit zu Zeit entfernt, wenn ſie nicht zuvor von Platzregen in dicken, ſtinkenden Wogen dem Fluſſe zugeführt worden ſind. Eine genaue Darſtellung dieſer Verhältniſſe durch einen Techniker dürfte als erſte Grundlage zu den nöthigen, aber immer mit großen Schwierigkeiten zu erzielenden Verbeſſerungen dienen.

Göppingen 1878. Der Typhus kam das ganze Jahr hindurch vor und es ſind nur wenige Orte davon verſchont geblieben; während jedoch in den meiſten Orten dieſe Krankheit nur ſporadiſch auftrat, bildeten ſich in 3 Orten, Groß- und Klein-Eislingen und Schlath, abgegrenzte und auch der Zeit nach zuſammenhängende Typhusherde. So erkrankte in Göppingen eine Dienſtmagd von 19 Jahren am Typhus; ſie wurde ſofort zu ihren Eltern nach Klein-Eislingen verbracht. Nach 14 Tagen und 3 und 4 Wochen erkrankten ſodann 4 Geſchwiſter von ihr (11—17 Jahre alt) an derſelben Krankheit. Davon ſtarb der 17 Jahre alte Bruder in der Rekonvalescenz in der Folge des Genuſſes von Obſt (Perf. des Ileums). Der Oheim dieſer Kinder bewohnte die andere Hälfte des Hauſes und kam oft in Berührung mit den Kranken. Nach einigen Wochen erkrankten auch dieſem 5 Kinder im Alter von 4—11 Jahren und im Nachbarhaus 3 Perſonen; endlich in einem etwas entfernteren Haus 1 Perſon, im ganzen 13 Perſonen mit 1 Todesfall.

Es ſind in den angezogenen Beiſpielen mehrere Haus- und Herdepidemieen geſchildert, deren Entſtehung in der Regel darauf zurückzuführen war, daß Perſonen, die in der Fremde erkrankt waren, ſich zur Pflege in ihre Heimat verbringen ließen und dort ihre Angehörigen nebſt Nachbarſchaft anſteckten, wobei ſich meiſt die Anſteckung von Fall zu Fall verfolgen ließ. So ſehr nun auch auf den erſten Anblick ſolche Vorkommniſſe für eine Anſteckung des Typhus von Perſon zu Perſon zu ſprechen ſcheinen, ſo wird doch aus bekannten Gründen — weil viel häufiger eine Anſteckung von Perſon zu Perſon in der That nicht ſtattfindet und auch bei Haus- und Herdepidemieen meiſt nur die Hausbewohner und diejenigen, die behufs der Pflege etc. längere Zeit in den betreffenden Lokalitäten verweilt haben, nicht aber ab- und zugehende Perſonen angeſteckt werden — beim Typhus eine Infizirung der Lokalität angenommen, in Folge deren die Bewohner derſelben und diejenigen, welche längere Zeit in derſelben verweilen, erkranken. Wenn daher die lokaliſtiſche Theorie mit Recht vor allem die Herbeiführung der Immunität des Grund und Bodens fordert, ſo iſt es dennoch bei dem Umſtand, daß eben thatſächlich der meiſte Grund und Boden namentlich auf dem Lande noch nicht feuchenfeſt iſt, es auch ſelten zuvor mit voller Sicherheit auszuſprechen iſt, ob im betreffenden Falle der Boden immun iſt oder nicht, für die praktiſche Geſundheitspflege von großer Wichtigkeit, zutreffenden Falls die einzelnen Typhuserkrankungen ſo zu behandeln, als wäre die Krankheit in der That von Perſon zu Perſon anſteckend, alſo namentlich auch zu verhüten, daß in der Fremde erkrankte Perſonen, wie Dienſtboten, Lehrlinge etc. — ſtatt in ein Krankenhaus, in die Heimat verbracht werden, wo ſie thatſächlich ſo häufig großes Unheil unter ihren Angehörigen anrichten.

Aehnlich verhält es ſich vom Standpunkt der praktiſchen Hygiene aus mit der von lokaliſtiſcher Seite ſo ſcharf bekämpften Annahme einer Infizirung durch Trinkwaſſer, Milch etc.; auch mit dieſer Möglichkeit wird die Geſundheitspolizei trotz ſchwankender Theorien vorerſt immer ſo zu rechnen haben, als ob ſie in der That beſtehe. Denn abgeſehen davon, daß a priori nicht einzuſehen iſt, warum Infektionskeime, welche ſich im Boden entwickeln und alſo auch in dem dem Boden entnommenen Trinkwaſſer enthalten ſein können, blos durch die Luft vermittelſt der Lungen in das Blut gelangen, und nicht auch durch infizirtes Trinkwaſſer vermittelſt des Nahrungskanals in den Körper ſollten übergeführt werden können, häufen ſich von Jahr zu Jahr die Beobachtungen und ſind ſolche auch in unſeren Berichten jährlich zu verzeichnen, bei denen eine andere Erklärung der Infektion, als durch Trinkwaſſer, Milch etc., ungezwungen nicht möglich iſt.

8. Malaria.

a) In den Städten mit 10000 und mehr Einwohnern.

Im Jahre 1877 traten einzelne Fälle von Malariaerkrankung in den Städten Stuttgart, Heilbronn, Tübingen und Gmünd auf, mit 1 Todesfall (in Gmünd). In Stuttgart wurden ſämmtliche vorgekommene Wechſelfieberfälle (im Ganzen 11) im Katharinenhoſpital behandelt und betrafen faſt ausſchließlich Eiſenbahnarbeiter.

Im Jahre 1878 ſind in den 10 größeren Städten Malariaerkrankungen nicht vorgekommen.

b) Verbreitung der Malaria in dem ganzen Land.

Malaria zeigte ſich

1872	in	9	OA.-Bezirken	und	zwar	in	23	Gemeinden	mit zuſammen	8	Todesfällen
1873	„	12	„	„	„	„	31	„	„ „	10	„
1874	„	10	„	„	„	„	28	„	„ „	3	„
1875	„	10	„	„	„	„	17	„	„ „	1	„
1876	„	10	„	„	„	„	20	„	„ „	15	„
1877	„	9	„	„	„	„	13	„	„ „	5	„
1878	„	8	„	„	„	„	20	„	„ „	6	„

Die Bezirke, in welchen Malariaerkrankungen vorkamen, ſind

1877: Heilbronn, Böblingen, Stuttgart St., Balingen, Tübingen, Aalen, Gmünd (mit 1 Todesfall), Biberach (4 Todesfälle) und Riedlingen.

1878: Horb, Heidenheim (1 Todesfall), Biberach (5 Todesfälle), Ehingen, Kirchheim, Riedlingen, Saulgau und Wangen.

Auch in den beiden Berichtsjahren iſt das Auftreten des Wechſelfiebers im Allgemeinen nur ein vereinzeltes, häufig in Folge von Eiſenbahnbau, bei welchem die großen Erdabgrabungen nicht ſelten Malariaerkrankungen bei den Arbeitern veranlaſſen. Eigentlich epidemiſch herrſcht das Wechſelfieber nur im Bezirke Biberach, der alljährlich Todesfälle verzeichnet — 1876: 15, 1877: 4 und 1878: 5. Das endemiſche Auftreten dieſer früher im Bezirke ſeltenen Krankheit iſt die Folge einer mit Hinterlaſſung von Altwaſſern und Sümpfen erfolgten Korrektion des Rißbaches. Uebrigens iſt in den letzten Jahren die Häufigkeit der im Bezirk vorkommenden Malariaerkrankungen entſchieden im Rückgang begriffen geweſen.

III. Von Thieren auf Menſchen übertragene Krankheiten.

1. Waſſerſcheu (Lyſſa).

Die Häufigkeit der Waſſerſcheu hat in den Berichtsjahren einen erfreulichen Rückgang erfahren: nachdem im Jahre 1876 der Hundswuth 3 Perſonen zum Opfer gefallen waren, iſt an dieſer Krankheit in den beiden Berichtsjahren je 1 Perſon geſtorben (1877 im Bezirk Ulm, 1878 im Bezirk Ludwigsburg).

Auch unter den Thieren hat nach den Zuſammenſtellungen der thierärztlichen Jahresberichte pro 1877 und 1878*) die Wuthkrankheit in den beiden Berichtsjahren eine verhältnismäßig geringe Verbreitung gehabt, wie aus nachſtehender Ueberſicht hervorgeht:

Jahrgang	Oberämter	Orte	Wuthverdächtige Thiere	hievon		Gebiſſene Thiere		Gebiſſene Menſchen		Bemerkungen
				wüthend	an ander. Krankheit leidend	Hunde	andere Thiere	gebiſſen	geſtorben	
1876	38	61	70	56	14	167	6	54	3	
1877	20	22	64	17	47	67	2†	17	1	† 1 Gans, 1 Kuh.
1878	9	11	92	18	74	77	7†	29	1	† 4 Rinder, 1 Ziege, 2 Katzen.

Die Zahl der wüthenden Hunde iſt demnach im Jahre 1877 von 56 (im Vorjahr) auf 17 gefallen und hat ſeit 15 Jahren (1863—77) den niedrigſten Stand erreicht. Im Jahre 1878 betrug ſie ebenfalls nur 18.

Gebiſſen wurden im Jahre 1877: 17 und 1878: 29 Perſonen (gegen 54 im Jahre 1876) Von den 17 im Jahre 1877 gebiſſenen Perſonen erlag 1 der Waſſerſcheu (OA. Ulm), von den 29 im Jahre 1878 gebiſſenen keine (der am 21. April 1878 an Lyſſa verſtorbene Stadtpfleger Braun in Aſperg, OA. Ludwigsburg, war ſchon am 14. Januar 1876, alſo vor 2¼ Jahren gebiſſen worden, ſ. unten).

Ulm 1877. In Altheim erkrankte am 25. Mai der Armenhäusler Gnamm, ein habitueller Schnapstrinker, an Waſſerſcheu und ſtarb in der Nacht vom 26. auf den 27. Mai an den ausgeſprochenen Symptomen dieſer Krankheit. Derſelbe war im April des Jahres von einem Hunde, den er zum Tödten geſchenkt erhalten hatte, in die linke Wange gebiſſen worden. Das Fleiſch des getödteten Hundes war von den Nachbarn ohne Nachtheil verſpeist worden.

Ludwigsburg 1878. Der Fall von Hydrophobie bei dem 45jährigen Stadtpfleger Braun von Aſperg iſt im Württ. Medizinal-Korreſpondenz-Blatt 1878, S. 145 ff. von Dr. Werner in Markgröningen ausführlich mitgetheilt. Der Verſtorbene war am 14. Januar 1876 von ſeinem eigenen Hunde, einem großen Bernhardiner, leicht am Handgelenke gebiſſen worden; trotzdem daß die Sektion bei dem Hunde den Verdacht auf Wuthkrankheit beſtätigt hatte, wollte der Verletzte nicht an die Sache glauben und überließ die kleine Wunde ſich ſelbſt, die denn auch raſch verheilte. Nach 2¼ Jahren, nachdem 8 Tage zuvor der Mann auffallend matt und gemüthlich herabgeſtimmt geweſen, aber trotzdem noch ſeinem Berufe nachgegangen war, brach am 20. April plötzlich die Waſſerſcheu mit allen ihren bekannten Erſcheinungen aus und endete nach 38ſtündiger qualvoller Dauer mit dem Tode. An der Narbe war vor und nach der Krankheit lediglich nichts Ungewöhnliches zu erkennen geweſen.

2. Milzbrand.

Milzbrand bei Menſchen kam vor: 1877 in 1 Fall (Neresheim) und 1878 in 4 Fällen (3 Marbach, 1 Backnang), in letzterem Fall mit tödtlichem Ausgang.

Die bei den Thieren vorgekommenen Milzbrandfälle ſind aus folgender den genannten Zuſammenſtellungen der thierärztlichen Jahresberichte entnommenen Ueberſicht zu erſehen:

*) „Mittheilungen aus den Jahresberichten der Oberamtsthierärzte für das Jahr 1877 und desgl. für das Jahr 1878“, zuſammengeſtellt von Obermedizinalrath von Straub, veröffentlicht im Repertorium für Thierheilkunde Band XXXIX, bezw. XL.

Milzbrand 1876—78.

Jahrgang	Oberämter	Orte	Pferde	Rinder	Schweine	Menschen	
						angesteckt	gestorben
1876	16	20	—	34	—	2	—
1877	15	25	—	61	1	1	—
1878	17	22	1	40	1	4	1

Backnang 1877. Ein Metzger ritzte sich beim Schlachten einer Kuh am linken Daumen und erkrankte einige Tage nachher an Milzbrandkarbunkeln an beiden Armen. Trotz ärztlicher Behandlung (Spaltung der Karbunkel, Auswaschen mit konzentrirter Karbolsäure, Auflegen der Wiener Aetzpaste und innerlich Salizylsäure, Wein etc.) traten am 10. Tage plötzlich Schwerathmigkeit, Miliariaausschlag am Rumpfe, Reibungsgeräusch am Herz und bald der Tod ein. Die Sektion ergab wässerigen Erguß in den Herzbeutel, Lungenödem und vergrößerte, mit dunklem schmierigem Blut angefüllte Milz. — Da der Milzbrand an der Kuh von dem betreffenden Thierarzte nicht erkannt, sondern für einfache Blutzersetzung erklärt worden war, war das Fleisch auf der Freibank verkauft worden, ohne daß durch den Genuß schädliche Folgen beobachtet worden wären.

Marbach 1878. In Kirchberg erkrankten 3 Personen an Milzbrandkarbunkeln, der Besitzer der geschlachteten Kuh (an der linken Wange), der Metzger (gefährlich an beiden Armen) und eine Frau, welche von dem Fleisch gekauft und in der Hand nach Hause getragen (an der rechten Hand). Bei sämmtlichen Patienten erfolgte unter Karbolsäureüberschlägen langsame Heilung mit starkem Substanzverlust und Hinterlassung von stark zusammen gezogenen Narben, ähnlich wie nach Verbrennungen.

3. Rotz.

Erkrankungs- oder Todesfälle an Rotz bei Menschen sind ebenso, wie in dem Vorjahr, auch in den beiden Berichtsjahren keine vorgekommen.

Nach den thierärztlichen Jahresberichten beläuft sich die Zahl der rotz- und wurmkranken Pferde in den Jahren 1876/78 auf 100, 101 und 69.

4. Trichinose.

Von Trichinenerkrankungen ist Württemberg, wie seither, auch in den beiden Berichtsjahren verschont geblieben.

Stuttgart 1877. In einer Sendung amerikanischen Schweinefleisches von circa 600 Pfund wurden eine Menge eingekapselter Muskeltrichinen entdeckt; da diese Fleischsendung in lauter Stücke von 6—10 Pfund zerlegt war, wurden dieselben zerhauen, mit Karbolsäure imprägnirt und dem Kleemeister zum Verlochen übergeben (Stadtdirektionsthierarzt Sauer).

Anhang zu D. Summarische Zusammenstellung der allgemeinen Sterblichkeitsverhältnisse mit den durch Infektionskrankheiten verursachten Todesfällen

für die Jahre 1872—78.

Jahrgang	Eheschließungen	Geborene (inkl. Todtgeb.)	Gestorbene (inkl. Todtgeb.)	darunter Todtgeborene	darunter Todesfälle an Infektionskrankheiten: 1. Masern	2. Keuchhusten	3. Scharlach	4. Diphtherie	5. Pocken	6. Ruhr	7. Typhus	8. Malaria	9. Cholera	10. Lyssa	11. Milzbrand	12. Rotz	13. Trichinen	Gesammt	in Prozenten d. überhaupt Verstorbenen
1872	19 516	83 041	60 413	3184	154	734	542	334	1164	1066	730	8	—	3	2	—	—	4738	7,84 %
1873	18 216	84 928	61 602	3138	407	493	452	217	55	642	666	10	127	2	—	—	—	3071	4,99 %
1874	16 755	84 873	61 125	3253	403	521	1171	434	6	553	678	3	—	2	2	—	—	3773	6,17 %
1875	16 421	88 396	64 480	3266	269	824	1539	619	6	367	663	1	—	—	—	—	—	4288	6,65 %
1876	15 221	89 224	63 508	3330	1005	961	1282	836	1	226	543	15	—	3	—	—	—	4872	7,67 %
1877	14 387	87 402	61 865	3215	582	543	1480	1314	4	150	418	5	—	1	—	—	—	4497	7,27 %
1878	13 364	84 337	59 593	3214	59	345	948	1427	—	83	460	6	—	1	1	—	—	3330	5,59 %

Nachdem die Zahl der an den aufgeführten Infektionskrankheiten Verftorbenen im Jahre 1876 einen Kulminationspunkt (mit 4872 oder 7,67 % aller Verftorbenen) erreicht hat, beginnt mit den beiden Berichtsjahren wieder ein Rückgang derfelben, indem diefe Zahl 1877: 4497 oder 7,27 % und 1878: 3330 oder 5,59 % fämmtlicher Verftorbenen beträgt.

E. Künftliche und unglückliche Geburten.

(Hiezu Tabelle VII, VIII und IX S. 374 ff.)

I. Zahl der Geburten im ganzen.

Nach den Erhebungen des K. ftatiftifch-topographifchen Bureau (vergl Medizinal-Bericht pro 1876 S. 113 bezw. 241 und Tab. 1 a und b des Anhanges des gegenwärtigen Berichts) beträgt die Zahl

	der Geburten od. der Gebärenden	darunter Zwillingsgeb.	Drillings-Geburten	Vierlings-Geburten	der Geborenen
im Jahr 1873	83 749	1 151	14	—	84 928
„ „ 1874	83 788	1 061	12	—	84 873
„ „ 1875	87 142	1 218	18	—	88 396
„ „ 1876	87 940	1 258	13	—	89 224
„ „ 1877	86 217	1 150	16	1	87 402
„ „ 1878	83 238	1 064	16	1	84 337

Demnach in den beiden Berichtsjahren eine erhebliche Abnahme der Geburten; nachdem im Jahr 1876 der Höhepunkt mit 87 940 Geburten erreicht worden war, fällt die Zahl der Geburten im Jahr 1877 auf 86 217 und im Jahr 1878 auf 83 238, im letzteren Jahre unter das Jahr 1873 herab, das 83 749 Geburten aufwies.

Die beiden Berichtsjahre zeichnen fich durch je 1 Vierlingsgeburt aus, (1877 eine im Oberamtsbezirk Reutlingen, 1878 eine im Oberamtsbezirk Marbach). Auch an Drillingsgeburten find die beiden letzten Jahre verhältnismäßig reich (je 16). Dagegen ftehen fie bezüglich der Häufigkeit der Zwillingsgeburten und daher auch überhaupt der Mehrgeburten etwas unter dem Durchfchnitt der 4 vorhergehenden Jahre: es kommen nemlich im Jahr 1877 auf je 10 000 Entbindungen 10 137, im Jahr 1878: 10 132 Geborene, gegen 10 140 in den Jahren 1873/76; fpeziell ergeben fich

	1877	1878	1873–76	
auf je 10 000 Geburten	133	128	139	Zwillingsgebarten,
„ „ „ „	1,9	1,9	1,7	Drillingsgeburten,
„ „ „ „	0,1	0,1	0,0	Vierlingsgeburten.

II. Todesfälle von Müttern innerhalb der erften 8 Tage nach der Geburt.

1. Innerhalb der erften 8 Tage nach der Geburt find geftorben

1873:	von 83 749	Gebärenden	352	d. i.	0,42	Proz.,	oder es kam	1	Todesfall	auf	235	Gebärende
1874:	„ 83 788	„	381	„	0,45	„	„ „	„	1	„	„ 220	„
1875:	„ 87 142	„	365	„	0,42	„	„ „	„	1	„	„ 239	„
1876:	„ 87 940	„	311	„	0,35	„	„ „	„	1	„	„ 283	„
1877:	„ 86 217	„	290	„	0,33	„	„ „	„	1	„	„ 297	„
1878:	„ 83 238	„	271	„	0,33	„	„ „	„	1	„	„ 307	„

Die ſchon im Jahr 1875 und 76 begonnenen günſtigeren Verhältniſſe bezüglich der Sterblichkeit der Wöchnerinnen in den erſten 8 Tagen nach der Entbindung haben in den beiden Berichtsjahren weitere Fortſchritte gemacht: vom Jahr 1874 bis zum Jahr 1878 iſt der Prozentſatz von 0,45 gradatim bis auf 0,33 gefallen oder während im Jahr 1874 ſchon auf 220 Gebärende ein Todesfall kommt, kommt ein ſolcher im Jahr 1878 auf 307.

2. Von den verſtorbenen Müttern entfallen im Jahr

1873:	161	oder	45,7	Proz.	auf	natürliche	und	191	oder	54,3	Proz.	auf künſtliche Geburten
1874:	157	„	41,2	„	„	„	„	224	„	58,8	„	„ „ „
1875:	142	„	38,9	„	„	„	„	223	„	61,1	„	„ „ „
1876;	111	„	35,7	„	„	„	„	200	„	64,3	„	„ „ „
1877:	102	„	36,7	„	„	„	„	176	„	63,3	„	„ „ „
1878:	105	„	40,5	„	„	„	„	154	„	59,5	„	„ „ „

3. Vertheilung auf die einzelnen Kreiſe und Bezirke. — Dieſelbe ergibt ſich aus Tab. VII und VII Fortſ., ſowie aus Kolumne 5 der Tab. VIII und VIII Fortſ. Nach denſelben kommen die Kreiſe und Bezirke bezüglich der Sterblichkeit der Wöchnerinnen in folgender Ordnung:

Von 100 Gebärenden ſind innerhalb der erſten 8 Tage nach der Geburt geſtorben:

1877:		1878:	
im Jagſtkreis	0,44	im Schwarzwaldkreis	0,34
„ Schwarzwaldkreis	0,39	„ Neckarkreis	0,34
„ Donaukreis	0,30	„ Jagſtkreis	0,32
„ Neckarkreis	0,25	„ Donaukreis	0,30

ferner

1877:		1878:	
im Bezirk Neresheim	1,09	im Bezirk Spaichingen	1,04
„ „ Künzelsau	0,87	„ „ Ellwangen	0,71
„ „ Ehingen	0,83	„ „ Backnang	0,70
„ „ Rottenburg	0,74	„ „ Stuttgart Amt	0,65

u. ſ. f.

Gar kein derartiger Todesfall iſt verzeichnet 1877: in den Bezirken Rottweil, Kirchheim und Tettnang, 1878: Reutlingen, Aalen, Mergentheim und Ehingen.

4. Sterblichkeit der natürlich entbundenen Mütter (ſ. Kolumne 9 der beiden Tabellen VIII).

Von 100 natürlich entbundenen Müttern ſind innerhalb der erſten 8 Tage nach der Geburt geſtorben:

1877:		1878:	
im Jagſtkreis	0,19	im Jagſtkreis	0,15
„ Schwarzwaldkreis	0,13	„ Schwarzwaldkreis	0,15
„ Donaukreis	0,12	„ Neckarkreis	0,13
„ Neckarkreis	0,08	„ Donaukreis	0,10
„ ganzen Land	0,13	„ ganzen Land	0,13

ferner

1877:		1878:	
im Bezirk Neresheim	0,88	im Bezirk Spaichingen	0,63
„ „ Blaubeuren	0,46	„ „ Stuttgart Amt	0,46
„ „ Rottenburg	0,44	„ „ Backnang	0,45
„ „ Ellwangen	0,34	„ „ Neuenbürg u. Leutkirch	0,34

u. ſ. f.

1877 kam in 16, 1878 in 19 Bezirken gar kein Sterbfall bei natürlich entbundenen Müttern innerhalb der erſten 8 Tage vor.

5. Sterblichkeit der künſtlich entbundenen Mütter. — Im ganzen Land ſind innerhalb der erſten 8 Tage nach der Entbindung geſtorben

1872: von 5400 künſtl. entb. Müttern 181 d. i. 3,3 Proz. od. 1 Todesf. auf 30 künſtl. Entbundene
1873: „ 5502 „ „ „ 191 „ 3,5 „ „ 1 „ „ 29 „ „
1874: „ 5553 „ „ „ 224 „ 4,0 „ „ 1 „ „ 25 „ „
1875: „ 5576 „ „ „ 223 „ 3,9 „ „ 1 „ „ 26 „ „
1876: „ 5532 „ „ „ 200 „ 3,6 „ „ 1 „ „ 28 „ „
1877: „ 5379 „ „ „ 176 „ 3,3 „ „ 1 „ „ 31 „ „
1878: „ 5181 „ „ „ 154 „ 3,0 „ „ 1 „ „ 34 „ „

Demnach vom Jahr 1874 bis zum Jahr 1878 eine ſtetige Abnahme der Sterblichkeit der künſtlich entbundenen Mütter von 4,0 auf 3,0 Proz.

Bezüglich der Höhe dieſer Sterblichkeit kommen die Kreiſe und Bezirke in folgender Ordnung (vergl. Kolumne 10 der beiden Tabellen VIII):

Von 100 künſtlich entbundenen Müttern ſtarben innerhalb der erſten 8 Tage nach der Geburt:

1877:		1878:	
im Jagſtkreis	4,44	im Neckarkreis	3,35
„ Schwarzwaldkreis	3,92	„ Schwarzwaldkreis	3,07
„ Neckarkreis	2,86	„ Jagſtkreis	2,95
„ Donaukreis	2,32	„ Donaukreis	2,48

ferner

1877:		1878:	
im Bezirk Künzelsau	10,26	im Bezirk Gaildorf	7,41
„ „ Böblingen	7,61	„ „ Spaichingen	7,14
„ „ Reutlingen	7,45	„ „ Rottenburg	7,14
„ „ Urach	7,32	„ „ Gerabronn	6,90

u. ſ. f.

Gar keine ſolche Sterbfälle ſind verzeichnet 1877 in den Bezirken Cannſtatt, Rottweil, Blaubeuren, Kirchheim und Tettnang, 1878 in den Bezirken Nagold, Reutlingen, Aalen, Gmünd, Mergentheim, Schorndorf, Ehingen und Ulm.

Da diejenigen Landestheile, bezw. Bezirke, in denen die geburtshilfliche Thätigkeit beſonders häufig in Anſpruch genommen wird (Donaukreis), nach obigen Verhältniszahlen eine verhältnismäßig günſtige Sterblichkeit der künſtlich entbundenen Mütter zeigen, ſo iſt in den beiden Tabellen VIII noch eine Kolumne (7) enthalten, in welcher die Sterbfälle der künſtlich entbundenen Mütter im Verhältnis zu ſämmtlichen Entbundenen angegeben ſind; nach derſelben ſind von je 100 überhaupt entbundenen Müttern nach künſtlicher Entbindung geſtorben

1877:		1878:	
im Schwarzwaldkreis	0,25	im Neckarkreis	0,20
„ Jagſtkreis	0,24	„ Schwarzwaldkreis	0,18
„ Neckarkreis	0,17	„ Donaukreis	0,18
„ Donaukreis	0,17	„ Jagſtkreis	0,16

ferner

1877:.		1878:	
im Bezirk Ehingen	0,58	im Bezirk Münſingen	0,45
„ „ Böblingen	0,57	„ „ Spaichingen	0,44
„ „ Stuttgart Amt	0,42	„ „ Blaubeuren	0,42
„ „ Urach	0,42	„ „ Rottenburg	0,42

u. ſ. f.

Die Reihenfolge der verſchiedenen Landestheile bezüglich der Sterblichkeit der künſtlich entbundenen Mütter wird hiedurch eine etwas veränderte und der Wirklichkeit mehr entſprechende, indem bei letzteren Verhältniszahlen das zufällige Moment der verſchieden häufigen Inanſpruchnahme geburtsärztlicher Hilfe weniger ins Gewicht fällt.

III. Todesfälle von Schwangern vor der Entbindung nach Ablauf des 6. Schwangerfchaftsmonats.

Die Zahl derfelben beläuft fich in jedem der beiden Berichtsjahre auf 12, gegen 5 im Vorjahr. 1877 wurde in 7 Fällen, 1878 in 5 Fällen der Kaiferfchnitt post mortem gemacht, nur in einem Falle (Gmünd 1877) mit günftigem Erfolg für das Kind.

IV. Zahl und Art der künftlichen Entbindungen.

1. Die Zahl der künftlichen Entbindungen beträgt im Jahr

1872: 5 399, dav. betr. die Geb. d. Kindes 4 295 od. 79,5%, d. Nachgeb. naeh nat. Geb. 1 104 od. 20,5%
1873: 5 502, „ „ „ „ „ „ 4 396 „ 79,9%, „ „ „ „ „ 1 106 „ 20,1%
1874: 5 553, „ „ „ „ „ „ 4 470 „ 80,5%, „ „ „ „ „ 1 083 „ 19,5%
1875: 5 756, „ „ „ „ „ „ 4 667 „ 81,1%, „ „ „ „ „ 1 089 „ 18,9%
1876: 5 532, „ „ „ „ „ „ 4 486 „ 81,1%, „ „ „ „ „ 1 046 „ 18,9%
1877: 5 379, „ „ „ „ „ „ 4 376 „ 81,4%, „ „ „ „ „ 1 003 „ 18,6%
1878: 5 181, „ „ „ „ „ „ 4 169 „ 80,5%, „ „ „ „ „ 1 012 „ 19,5%

Demnach fortdauerndes Fallen der Zahl künftlicher Entbindungen feit dem Jahre 1875 (von 5 756 im letzteren Jahr bis auf 5 181 im Jahr 1878. Das Verhältnis der Placentaroperationen zu den künftlichen Geburten überhaupt bleibt fich in den 7 Jahren 1872/78 ziemlich gleich (18,6 Proz. — 20,5 Proz.)

2. Häufigkeit der künftlichen Geburten.

Es kommen im Jahr

1873 auf 83 749 Gebärende 5 502 d. i. 6,57% künftl. Geburten, od. 1 k. Geb. auf 15,2 Gebärende
1874 „ 83 788 „ 5 552 „ 6,63% „ „ „ 1 „ „ „ 15,1 „
1875 „ 87 142 „ 5 756 „ 6,60% „ „ „ 1 „ „ „ 15,1 „
1876 „ 87 940 „ 5 532 „ 6,29% „ „ „ 1 „ „ „ 15,9 „
1877 „ 86 217 „ 5 379 „ 6,24% „ „ „ 1 „ „ „ 16,0 „
1878 „ 83 238 „ 5 181 „ 6,22% „ „ „ 1 „ „ „ 16,1 „

Es ift hienach in den letzten Jahren nicht nur ein Fallen der abfoluten Zahl der künftlichen Geburten zu konftatiren, fondern auch ihre Häufigkeit in Beziehung auf die Zahl der Geburten überhaupt zeigt fich feit 1874 in Abnahme begriffen: 1874 kommen auf je 10 000 Gebärende 663 künftliche Entbindungen, 1878 nur noch 622.

Die Häufigkeit der künftlichen Geburten in den einzelnen Kreifen und Bezirken ift in Kolumne 11 der beiden Tabellen VIII angegeben; darnach wurden von je 100 Gebärenden künftlich entbunden

1877:		1878:	
im Donaukreis	7,04	im Donaukreis	7,20
„ Schwarzwaldkreis	6,38	„ Neckarkreis	6,08
„ Neckarkreis	6,06	„ Schwarzwaldkreis	6,03
„ Jagftkreis	5,43	„ Jagftkreis	5,50

ferner

1877:		1878:	
im Bezirk Wangen	10,32	im Bezirk Ehingen	10,05
„ „ Neresheim	9,65	„ „ Sulz	10,00
„ „ Münfingen	9,46	„ „ Riedlingen	9,25
„ „ Riedlingen	9,34	„ „ Wangen	9,15
„ „ Crailsheim	3,84	„ „ Frendenftadt	3,49
„ „ Gaildorf	3,82	„ „ Neuenbürg	3,45
„ „ Gmünd	3,61	„ „ Heidenheim	3,41

Bezüglich der großen Häufigkeit der künftlichen Geburten im Donaukreis vergl. Med. Ber. pro 1873/75 S. 181.

3. Die relative Häufigkeit der Placentaroperationen in den einzelnen Kreifen und Bezirken ift in Kolumne 12 der beiden Tabellen VIII verzeichnet; darnach find unter 100 künftlichen Geburten blofe Placentaroperation (nach fonft natürlicher Geburt):

1877:		1878:	
im Jagftkreis	20,3	im Schwarzwaldkreis	21,0
„ Neckarkreis	19,9	„ Neckarkreis	20,8
„ Schwarzwaldkreis	17,3	„ Jagftkreis	19,7
„ Donaukreis	17,3	„ Donaukreis	16,9

ferner

1877:		1878:	
im Bezirk Mergentheim	30,9	im Bezirk Welzheim	35,3
„ „ Brackenheim	30,3	„ „ Neuenbürg	33,3
„ „ Welzheim	29,3	„ „ Freudenftadt	32,7
„ „ Wangen	28,2	„ „ Mergentheim	31,7
„ „ Heidenheim	11,0	„ „ Ludwigsburg	10,0
„ „ Schorndorf	8,9	„ „ Rottenburg	8,6
„ „ Kirchheim	7,5	„ „ Neresheim	6,1

Die Gebäranftalten zu Stuttgart und Tübingen hatten nur einzelne Placentaroperationen, die Stuttgarter im Jahre 1878 gar keine.

4. Der Kaiferfchnitt kam 1877: 4 mal vor (Heilbronn, Nagold, Mergentheim und Waldfee) und 1878: 2 mal (Gebäranftalt Stuttgart und Ravensburg); in fämmtlichen 6 Fällen mit letalem Ausgang für die Mutter, in 3 Fällen (Mergentheim, Waldfee und Gebäranftalt zu Stuttgart) mit günftigem Erfolg für das Kind. Bei dem Falle in der Stuttgarter Gebäranftalt wurde die Porro'fche Methode (Kaiferfchnitt mit Exftirpation des Uterus und der Ovarien) angewendet und ift derfelbe in dem Jahresbericht diefer Anftalt (Med. Korrefp. Blatt 1879 S. 137 ff.) ausführlich befchrieben.

V. Todtgeborene.

1. Es beträgt die Zahl:

	der Geborenen überhaupt	darunter Todtgeborene	oder es kommt
1872/76 jährlich	86 090	3 232 oder 3,76 %	1 Todtgeb. auf 26,6 Geborene
1877	87 402	3 215 „ 3,68 %	1 „ „ 27,2 „
1878	84 337	3 213 „ 3,81 %	1 „ „ 26,2 „

Somit die Häufigkeit der Todtgeburten im Jahr 1877 mit 3,68 % etwas unter und 1878 mit 3,81 % etwas über dem feitherigen Durchfchnitt (3,76 %).

Die Häufigkeit der Todtgeburten in den einzelnen Kreifen und Bezirken ift aus Kolumne 14 der beiden Tabellen VIII zu erfehen. Für die Kreife ergeben fich folgende Verhältniffe:

	Jahresdurchfchnitt 1872/76		1877		1878.	
	überhaupt geboren	darunter todtgeboren	überhaupt geboren	darunter todtgeboren	überhaupt geboren	darunter todtgeboren
Neckarkreis	27 034	1 212 od. 4,5 %	28 109	1 156 od. 4,1 %	26 777	1 118 od. 4,2 %
Schwarzwaldkr.	21 053	826 „ 3,9 %	21 114	818 „ 3,8 %	20 304	771 „ 3,3 %
Jagftkreis	17 489	633 „ 3,6 %	17 718	678 „ 3,8 %	16 861	698 „ 4,1 %
Donaukreis	20 534	563 „ 2,7 %	20 461	563 „ 2,8 %	20 395	626 „ 3,1 %

Wie in den früheren Jahren hat auch in den beiden Berichtsjahren der Neckarkreis die meiften Todtgeburten im Verhältnis zu den überhaupt Geborenen

aufzuweiſen, der Donaukreis die wenigſten, doch nähern ſie ſich in den letzten Jahren mehr; nach dem Durchſchnitt 1872—76 hat der Neckarkreis 4,5 Proz. Todtgeburten, der Donaukreis 2,7 Proz., 1878 der Neckarkreis 4,2 Proz. und der Donaukreis 3,1 Proz.

Die Häufigkeit der Todtgeburten in den einzelnen Bezirken nach ihren Extremen ergibt ſich aus folgender Zuſammenſtellung:

1877:		1878:	
Sulz	6,1 Proz.	Oehringen	5,6 Proz.
Schorndorf	6,0 „	Vaihingen	5,5 „
Freudenſtadt	5,5 „	Mergentheim	5,4 „
Marbach	5,4 „	Marbach	5,1 „
Cannſtatt	5,3 „	Hall	5,1 „
Urach	5,3 „	Calw	5,0 „
Vaihingen	5,2 „	Weinsberg	4,8 „
Waiblingen	5,2 „	Neuenbürg	4,8 „
*Rottweil	2,2 „	*Spaichingen	2,5 „
*Ravensburg	2,2 „	*Waldſee	2,4 „
*Riedlingen	2,2 „	Tuttlingen	2,4 „
*Waldſee	2,1 „	*Laupheim	2,3 „
*Ehingen	2,0 „	*Tettnang	2,3 „
Tuttlingen	1,9 „	*Riedlingen	2,1 „
*Spaichingen	1,5 „	*Saulgau	1,6 „
*Saulgau	1,3 „	*Ehingen	1,5 „

Nach dieſer Zuſammenſtellung ſind es wie in den vorhergehenden Jahren auch in den beiden Berichtsjahren vorwiegend proteſtantiſche Bezirke, welche die größte Häufigkeit der Todtgeburten zeigen und vorwiegend katholiſche, in denen Todtgeburten am ſeltenſten verzeichnet ſind. Für dieſe Thatſache iſt in dem Medizinal-Bericht pro 1873—75, S. 184 ff., als mögliche Erklärung aufgeſtellt, daß religiöſe Anſchauung in katholiſchen Gegenden wohl mehr als in proteſtantiſchen dahin führe, bei ſchwach lebenden oder ſcheintodt geborenen Kindern noch vor dem zu befürchtenden baldigen Eintritt des Todes die Nothtaufe durch Hebammen vornehmen zu laſſen.

Dieſe Annahme wird in den Phyſikatsberichten von mehreren Oberamtsärzten, die ſchon in katholiſchen und proteſtantiſchen Gegenden praktizirt haben, beſtätigt.

2. Läßt man diejenigen künſtlichen Geburten, bei denen Kunſthilfe erſt zur Entfernung der Nachgeburt angewendet worden war, außer Betracht, berückſichtigt dagegen die künſtlichen Mehrgeburten, ſo ergibt ſich:

	Künſtl. geb. Kinder	darunter todtgeborene		oder es kommt
1872/76 jährlich	4463	1095 oder 24,5 %	1 Todtgeb. auf	4,08 künſtlich geb. Kinder
1877	4410	1030 „ 23,4 %	1 „ „	4,28 „ „ „
1878	4195	1038 „ 24,7 %	1 „ „	4,04 „ „ „

Für die letzten beiden Jahre wurden bei den in obiger Zuſammenſtellung aufgeführten Zahlen für Todtgeborene die todtfaulen Früchte unberückſichtigt gelaſſen, bezw. deren Zahl von der Zahl der Todtgeborenen bei künſtlichen Entbindungen abgezogen (vergl. die betreffenden Rubriken in Tab. VII), inſofern diejenigen Momente, die bei einer künſtlichen Entbindung in der Regel das Leben des Kindes bedrohen, bei einer todtfaulen Frucht nicht mehr von Einfluß auf den Tod des Kindes geweſen ſein können. 1877 ſind 85 und 1878 71 ſolcher faultodter

* Vorwiegend katholiſche Bezirke.

Früchte abzuziehen gewesen. Nichtsdestoweniger kamen im Jahre 1878 auf 100 künstlich geborene Kinder 24,7 todtgeborene, also etwas mehr als der Durchschnitt 1872—76 (24,5 %), bei welchem die todtfaulen Früchte noch mitgerechnet sind, so daß das Jahr 1878 in Beziehung auf die Todtgeburten bei künstlichen Entbindungen als ein weniger günstiges bezeichnet werden muß.

Die Häufigkeit der Todtgeburten bei künstlichen Entbindungen in den einzelnen Kreisen und Bezirken ist aus Rubrik 15 der beiden Tabellen VIII zu ersehen.

Es kommen nach denselben auf je 100 künstlich geborene Kinder todtgeborene.

1877:		1878:	
im Jagstkreis	26,8	im Neckarkreis	29,0
„ Neckarkreis	26,5	„ Schwarzwaldkreis	28,6
„ Schwarzwaldkreis	24,8	„ Jagstkreis	25,1
„ Donaukreis	16,2	„ Donaukreis	17,1

ferner

1877:		1878:	
im Bez. Marbach	53,2	im Bez. Marbach	50,0
„ „ Nagold	46,0	„ „ Gerabronn	48,9
„ „ Welzheim	41,4	„ „ Oehringen	47,2
„ „ Schorndorf	41,2	„ „ Welzheim	45,4
„ „ *Neresheim	9,2	„ „ *Riedlingen	9,3
„ „ *Riedlingen	9,1	„ „ *Tettnang	6,1
„ „ *Gmünd	8,0	„ „ *Gmünd	5,5
„ „ *Waldsee	6,7	„ „ *Aalen	1,4

Hienach weist der Donaukreis auch bei künstlichen Entbindungen die wenigsten Todtgeburten auf. Bei dem Donaukreis sind es zwei Faktoren, die zu dem Zustandekommen eines niederen Prozentsatzes beitragen, nemlich neben der seltneren Regiſtrirung von Todtgeburten der schon oben berührte Umstand, daß in Oberschwaben geburtsärztliche Hilfe häufiger als sonstwo in Anspruch genommen wird.

3. Wenn unter die natürlich geborenen Kinder auch diejenigen gerechnet werden, bei deren Geburt erst zur Entfernung der Placenta Kunsthilfe geleistet wurde, so ergibt sich:

	Natürl. geb. Kinder	darunter todtgeboren		oder es kommt
1872/76 jährlich	81 628	2 140 oder 2,6 %	1 Todtgeb.	auf 38,1 natürlich geborene
1877	82 982	2 100 „ 2,5 %	1 „	„ 39,5 „ „
1878	80 142	2 104 „ 2,6 %	1 „	„ 38,1 „ „

Nach Ziffer 2 und 3 kommen somit von je 1 000 künstlich geborenen Kindern 245, von je 1 000 natürlich geborenen 26 todt zur Welt; bei künstlichen Geburten also fast 10mal so viel Todtgeburten als bei natürlichen.

4. Geschlechtsverhältnisse der Todtgeborenen.

Es sind in Württemberg

	überhaupt todtgeboren	darunter Knaben	darunter Mädchen	oder auf 100 Mädchen
1873—76 jährlich	3 247	1 825	1 422	128 Knaben
1877	3 215	1 855	1 360	136 „
1878	3 213	1 809	1 404	129 „
	nach künstl. Entbindungen todtgeboren	**darunter Knaben**	**darunter Mädchen**	**oder auf 100 Mädchen**
1873—76 jährlich	1 095	662	433	153 Knaben
1877	1 115	698	417	167 „
1878	1 109	649	460	141 „

* Vorwiegend katholische Bezirke.

Bezüglich der großen Fötalmortalität der Knaben ſiehe Medizinal-Bericht pro 1873—75 S. 186.

5. In der erſten Stunde nach künſtlicher Geburt verſtorbene Kinder. Es ſind im Lande

	künſtlich geboren	darunter in der 1. Stunde geſtorben		oder es kommt
1873—76 jährlich . .	4505 . .	183 oder 4,1 % . .	1	Verſtorb. auf 24,6 künſtl. Geburten
1877	4410 . .	197 „ 4,5 % . .	1	„ „ 22,4 „ „
1878	4195 . .	176 „ 4,2 % . .	1	„ „ 23,8 „ „

Auf die einzelnen Kreiſe vertheilen ſich die in der erſten Stunde nach künſtlicher Geburt verſtorbenen Kinder folgendermaßen:

Es ſind

	in dem Zeitraum 1873—76 jährlich künſtlich geboren	darunter in der 1. Stunde geſtorben	im Jahr 1877 künſtlich geboren	darunter in der 1. Stunde geſtorben	im Jahr 1878 künſtlich geboren	darunter in der 1. Stunde geſtorb
Neckarkreis . .	1368	35 oder 2,6 %	1366	53 oder 3,9 %	1282	29 oder 2,3 %
Schwarzwaldkr.	1055	41 „ 3,9 %	1103	31 „ 2,8 %	963	29 „ 3,0 %
Jagſtkreis . .	784	38 „ 4,8 %	758	42 „ 5,5 %	742	51 „ 6,9 %
Donaukreis . .	1296	69 „ 5,3 %	1183	71 „ 6,0 %	1208	67 „ 5,5 %
Württemberg .	4505	183 oder 4,1 %	4410	197 oder 4,5 %	4195	176 oder 4,2 %

Die Geſchlechtsverhältniſſe der in der erſten Stunde nach künſtlicher Geburt verſtorbenen Kinder betreffend, ſo ſind es ſolcher Verſtorbenen

	insgeſammt	Knaben	Mädchen	u. kommen auf 100 Mädchen
1873—76 jährlich . . .	183	111	72	154 Knaben
1877	197	114	83	137
1878	176	106	70	151

VI. Geſchäftsthätigkeit des geburtshilflichen Perſonals.

(Siehe Tab. IX S. 380 ff.)

1. Die Zahl der von Aerzten, Wundärzten, Hebammen und nicht approbirten Geburtshelfern beſorgten künſtlichen Geburten beträgt im Jahre 1877: 5418 und 1878: 5215*). Die hievon auf Aerzte, Wundärzte etc. entfallenden Antheile ſind aus nachſtehender vergleichender Ueberſicht zu erſehen:

2. Vergleichende Ueberſicht. — Es ſind künſtliche Geburten ausgeführt worden:

Jahrgang	insgeſammt	von Aerzten	von Wundärzten	von Hebammen	von nicht approbirten Geburtshelfern
1872	5383	2474 od. 46,0 Proz.	2880 od. 53,4 Proz.	27 od. 0,5 Proz.	2 od. 0,04 Proz.
1873	5529	2497 „ 45,2 „	2956 „ 53,4 „	68 „ 1,2 „	8 „ 0,14 „
1874	5609	2446 „ 43,6 „	3077 „ 54,9 „	74 „ 1,3 „	12 „ 0,21 „
1875	5707	2545 „ 44,6 „	3103 „ 54,1 „	50 „ 0,9 „	9 „ 0,16 „
1876	5620	2639 „ 47,0 „	2906 „ 51,7 „	51 „ 0,9 „	24 „ 0,40 „
1877	5418	2546 „ 47,0 „	2783 „ 51,3 „	80 „ 1,5 „	9 „ 0,17 „
1878	5215	2451 „ 47,0 „	2683 „ 51,4 „	76 „ 1,5 „	5 „ 0,10 „

Trotz der fortdauernden Abnahme der Zahl der Wundärzte (1876: 578, 1878: 516) iſt der Prozentantheil der Aerzte und Wundärzte an den künſtlichen Geburten in den letzten 3 Jahren faſt ganz der gleiche geblieben (Aerzte 47,0 Proz., Wundärzte 51,7—51,4 Proz.); die von den Hebammen ausgeführten Nothoperationen

(Fortſetzung S. 384.)

*) Dieſe Zahlen (5418 und 5215) ſtimmen nicht ganz mit den in Tabelle VII angegebenen (5379 und 5181), was daher rührt, daß in Tab. IX einentheils die künſtlichen Geburten der Gebäranſtalten Stuttgart und Tübingen nicht mitgerechnet ſind, anderntheils diejenigen Geburten, welche von 2 oder mehreren Geburtshelfern gemeinſchaftlich beſorgt wurden, zwei- oder mehrfach gerechnet ſind.

Tab. VII. Künstliche und unglückliche Geburten 1877.

Oberamt	Todesfälle von Müttern innerhalb der ersten 8 Tage nach Geburten: natürl.	Todesfälle von Müttern innerhalb der ersten 8 Tage nach Geburten: künstl.	Nach Ablauf des 6ten Schwangerschafts-Monats unentb. gestorb. Mütter	Zahl der künstl. entbundenen Mütter: gesammt	Zahl der künstl. entbundenen Mütter: Kunsthilfe b. der Geburt des Kindes	Zahl der künstl. entbundenen Mütter: Kunsthilfe z. Entfernung der Nachgeburt nach natürl. Geburt	darunt. Mütter, bei denen mehrf. Kunsthilfe nöth. w.: wegen Zwillingsgeb etc.	darunt. Mütter, bei denen mehrf. Kunsthilfe nöth. w.: wegen Nachgeburtslösung nach künstl. Geburt	Gesammtzahl der geburtshilfl. Operationen	darunter Kaiserschnitt	Zahl der Todtgeborenen bei künstlichen Entbindungen: Knaben	Mädchen	gesammt	dar. faule Früchte	Zahl der innerhalb der ersten Stunde nach künstl. Geburten gestorb. Kinder: Knaben	Mädchen	gesammt	Bemerkungen.
Backnang	3	1	—	70	60	10	—	6	76	—	15	6	21	2	—	—	—	
Besigheim	1	2	—	63	50	13	2	13	78	—	14	6	20	—	1	1	2	
Böblingen	1	7	—	92	78	14	1	23	116	—	15	12	27	3	2	1	3	
Brackenheim	1	1	—	66	46	20	1	23	90	—	10	9	19	—	1	—	1	
Cannstatt	1	—	—	94	74	20	6	18	118	—	16	8	24	3	1	—	1	
Eßlingen	4	4	—	83	66	17	—	11	94	—	8	9	17	—	—	1	1	
Heilbronn	1	1	—	100	79	21	—	17	117	1 *	12	9	21	2	9	7	16	* Kd. todt, Mutt. † nach 8 Stunden.
Leonberg	1	3	—	103	79	24	2	10	115	—	14	6	20	1	2	—	2	
Ludwigsburg	—	1	—	141	123	18	—	8	149	—	16	3	19	—	1	4	5	
Marbach	2	3	—	55	47	8	—	8	63	—	15	10	25	—	2	1	3	
Maulbronn	1	2	—	81	60	21	—	29	110	—	13	8	21	3	1	2	3	
Neckarsulm	—	2	—	60	49	11	3	5	68	—	7	6	13	1	—	—	—	
Stuttgart, Stadt	3	6	—	306	239	67	3	42	351	—	31	24	55	9	5	2	7	
Gebäranst.	—	2	—	27	26	1	—	—	27	—	5	—	5	—	—	—	—	
Stuttgart, Amt	1	8	—	120	97	23	—	15	135	—	24	10	34	7	—	—	—	
Vaihingen	—	3	1	71	55	16	—	23	94	—	11	6	17	—	2	—	2	
Waiblingen	1	1	—	67	50	17	—	2	69	—	12	5	17	—	2	—	2	
Weinsberg	1	1	—	83	70	13	—	10	93	—	11	7	18	—	1	4	5	
Neckarkreis	**22**	**48**	**1**	**1 682**	**1 348**	**334**	**18**	**263**	**1 963**	**1**	**249**	**144**	**393**	**31**	**30**	**23**	**53**	
Balingen	2	1	—	93	78	15	—	13	106	—	14	7	21	1	—	—	—	
Calw	1	4	1	73	60	13	—	16	89	—	11	11	22	1	—	1	1	
Freudenstadt	—	4	1	90	80	10	—	10	100	—	22	10	32	—	—	—	—	
Herrenberg	1	3	—	83	70	13	—	5	88	—	6	10	16	—	—	—	—	
Horb	2	1	—	57	45	12	—	11	68	—	4	1	5	—	2	—	2	
Nagold	1	2	1	66	50	16	—	16	82	1 *	15	9	24	1	2	—	2	* endigte mit Tod.
Neuenbürg	3	3	—	55	40	15	—	—	55	—	7	4	11	—	—	—	—	
Nürtingen	1	4	—	64	54	10	—	14	78	—	11	4	15	1	—	1	1	
Oberndorf	1	1	—	94	79	15	4	13	111	—	11	11	22	1	1	3	4	
Reutlingen	2	7	1	94	79	15	1	26	121	—	10	7	17	—	4	1	5	
Rottenburg	5	4	—	72	62	10	—	10	82	—	6	4	10	—	3	1	4	
Rottweil	—	—	—	84	72	12	—	14	98	—	12	3	15	2	—	—	—	
Spaichingen	—	3	—	60	44	16	—	6	66	—	2	3	5	—	—	2	2	
Sulz	—	2	—	71	59	12	—	17	88	—	11	4	15	—	—	—	—	
Tübingen	1	3	—	107	85	22	—	—	107	—	12	4	16	—	1	—	1	
Gebäranst.	1	3	—	17	16	7	—	—	17	—	2	3	5	—	1	2	3	
Tuttlingen	2	1	—	66	55	11	—	8	74	—	5	4	9	—	3	—	3	
Urach	3	6	—	82	70	12	—	6	88	—	12	8	20	—	2	1	3	
Schwarzwaldkreis	**26**	**52**	**4**	**1 328**	**1 098**	**230**	**5**	**185**	**1 518**	**1**	**173**	**107**	**280**	**7**	**19**	**12**	**31**	

Fortf. von Tab. VII. Künstliche und unglückliche Geburten 1877.

Oberamt	Todesfälle von Müttern innerhalb der ersten 8 Tage nach Geburten: natürl.	künstl.	Nach Ablauf des 6ten Schwangerschafts-Monats unentb. gestorb. Mütter	Zahl der künstl. entbundenen Mütter: gesammt	Kunsthilfe: b. der Geburt des Kindes	Kunsthilfe: z. Entfernung der Nachgeburt nach natürl. Geburt	darunt. Mütter, bei denen mehrf. Kunsthilfe nöth. w.: wegen Zwillingsgeb. etc.	wegen Nachgeburtslösung nach künstl. Geburt	Gesammtzahl der geburtshilfl. Operationen	darunter Kaiserfehlmit	Zahl der Todtgeborenen bei künstlichen Entbindungen: Knaben	Mädchen	gesammt	dar. faule Früchte	Zahl der innerhalb der ersten Stunde nach künstl. Geburten gestorb. Kinder: Knaben	Mädchen	gesammt	Bemerkungen.
Aalen	1	2	—	82	62	20	—	—	82	—	6	7	13	—	5	1	6	
Crailsheim	—	2	—	49	41	8	—	6	55	—	7	8	15	5	2	—	2	
Ellwangen	4	4	—	95	78	17	—	19	114	—	14	9	23	—	5	2	7	
Gaildorf	3	1	—	42	32	10	1	11	54	—	7	4	11	4	1	3	4	
Gerabronn	1	3	1	69	52	17	1	9	79	(1) *	13	5	18	2	1	1	2	* post mortem.
Gmünd	—	4	1	57	49	8	1	2	60	(1) *	6	—	6	2	2	—	2	* „ „
Hall	2	1	—	54	41	13	—	6	60	—	11	2	13	1	2	1	3	Kaiserfehn. günstig für
Heidenheim	4	1	—	73	65	8	—	3	76	—	17	9	26	—	2	—	2	das Kind.
Künzelsau	3	8	—	78	62	16	—	14	92	—	11	9	20	3	—	1	1	
Mergentheim	1	3	—	55	38	17	—	—	55	1*	6	8	14	1	1	1	2	*Kaiserfehn. weg. Osteom.
Neresheim	8	3	—	97	76	21	—	20	117	—	8	5	13	6	5	2	9	Mutt. † n. 5 T., Kd. leb.
Oehringen	4	5	—	99	79	20	—	16	115	—	14	8	22	—	1	1	2	
Schorndorf	—	4	—	56	51	5	—	—	56	—	17	4	21	—	—	—	—	
Welzheim	1	1	1	41	29	12	—	—	41	(1) *	10	3	13	1	1	1	2	* post mortem.
Jagstkreis	**32**	**42**	**3**	**947**	**755**	**192**	**3**	**106**	**1 056**	**1 (3)**	**147**	**81**	**228**	**25**	**28**	**14**	**42**	
Biberach	1	4	—	98	80	18	—	15	113	—	7	8	15	3	3	3	6	
Blaubeuren	4	—	—	61	54	7	2	7	70	—	3	4	7	—	1	—	1	
Ehingen	2	7	1	104	81	23	—	28	132	(1) *	7	6	13	5	4	5	9	* post mortem. Kd. todt
Geislingen	1	4	2	98	86	12	—	5	103	(2) *	9	7	16	1	2	1	3	* „ „ „ „
Göppingen	1	2	1	94	79	15	2	9	105	(1) *	16	11	27	4	1	—	1	* „ „ „ „
Kirchheim	—	—	—	65	60	5	—	8	73	—	8	8	16	—	1	1	2	
Laupheim	1	2	—	59	44	15	—	2	61	—	8	3	11	2	1	2	3	
Leutkirch	—	3	—	79	60	19	—	10	89	—	9	4	13	—	—	5	5	
Münsingen	—	1	—	106	93	13	—	5	111	—	10	4	14	—	3	2	5	
Ravensburg	2	1	—	97	81	16	2	7	106	—	8	4	12	—	2	5	7	
Riedlingen	1	2	—	113	98	15	1	17	131	—	4	6	10	1	4	2	6	
Saulgau	—	1	—	116	91	25	—	9	125	—	7	4	11	4	3	1	4	
Tettnang	—	—	—	45	39	6	—	—	45	—	3	3	6	—	3	3	6	
Ulm	6	4	—	143	119	24	—	7	150	—	23	10	33	2	3	1	4	
Waldsee	3	2	—	73	59	14	1	7	81	1 *	3	1	4	—	3	1	4	* Mutt. starb nach 4 T.,
Wangen	—	1	—	71	51	20	—	8	79	—	4	2	6	—	3	2	5	Zwill. lebten.
Donaukreis	**22**	**34**	**4**	**1 422**	**1 175**	**247**	**8**	**144**	**1 574**	**1 (4)**	**129**	**85**	**214**	**22**	**37**	**34**	**71**	
Württemberg	**102**	**176**	**12**	**5 379**	**4 376**	**1 003**	**34**	**698**	**6 111**	**4 (7)**	**698**	**417**	**1 115**	**85**	**114**	**83**	**197**	

Fortf. von Tab. VII. Künftliche und unglückliche Geburten 1878.

Oberamt	Todesfälle von Müttern innerhalb der erften 8 Tage nach Geburten: natürl.	künftl.	nach Ablauf des 8ten Schwangerfeh.-Monats unenth. geftorb. Mütter	Zahl der künftl. entbundenen Mütter: gefammt	Kunfthilfe: b. der Geburt des Kindes	z. Entfernung der Nachgeburt nach natürl. Geburt	darunt. Mütter, bei denen mehrf. Kunfthilfe nöth. w.: wegen Zwillingsgeb. etc.	wegen Nachgeburtslöfung nach künftl. Geburt	Gefammtzahl der geburtshilfl. Operationen	darunter Kaiferfchnitt	Zahl der Todtgeborenen bei künftlichen Entbindungen: Knaben	Mädchen	gefammt	dar. faule Früchte	Zahl der innerhalb der erften Stunde nach künftl. Geburten geftorb. Kinder: Knaben	Mädchen	gefammt	Bemerkungen.
Backnang . . .	6	4	—	82	62	20	—	8	90	—	15	6	21	—	3	1	4	† 1 mal Drillinge.
Befigheim . . .	—	4	1	60	54	6	2†	6	69†	—	11	4	15	—	—	—	—	
Böblingen . . .	1	4	—	79	60	19	—	—	79	—	13	7	20	—	1	—	1	
Braekenheim . .	1	1	—	49	39	10	—	18	67	—	13	5	18	3	—	—	—	
Cannftatt . . .	2	3	1	104	80	24	1	12	117	—	25	9	34	5	—	—	—	
Eßlingen . . .	2	5	—	81	62	19	1	12	94	—	13	6	19	1	1	—	1	
Heilbronn . . .	1	2	—	98	70	28	—	11	109	—	8	10	18	1	4	5	9	
Leonberg . . .	3	3	—	106	86	20	1	13	120	—	18	10	28	—	3	—	3	
Ludwigsburg . .	—	1	—	110	99	11	—	10	120	—	16	10	26	—	4	1	5	
Marbach . . .	3	3	—	59	50	9	—	4	63	—	14	11	25	—	—	—	—	
Maulbronn . . .	—	1	—	76	57	19	—	6	82	—	8	8	16	—	—	—	—	
Neckarfulm . .	1	4	—	63	45	18	—	7	70	—	6	11	17	—	—	1	1	
Stuttgart, Stadt .	3	7	—	301	237	64	1	27	329	—	37	17	54	6	2	1	3	
Gebär-Anft.	—	1	—	31	31	—	—	—	31	1	6	1	7	—	—	—	—	
Stuttgart, Amt .	8	4	—	101	83	18	—	—	101	—	20	9	29	6	—	—	—	
Vaihingen . . .	—	3	—	82	60	22	—	9	91	—	8	10	18	—	1	—	1	
Waiblingen . . .	—	1	—	45	36	9	1	6	52	—	6	5	11	—	—	—	—	
Weinsberg . . .	2	3	—	81	63	18	—	14	95	—	8	9	17	—	1	—	1	
Neckarkreis . .	**33**	**54**	**2**	**1 608**	**1 274**	**334**	**7**	**163**	**1 779†**	**1**	**245**	**148**	**393**	**22**	**20**	**9**	**29**	
Balingen . . .	—	2	—	67	55	12	—	10	77	—	5	8	13	2	1	2	3	
Calw	1	3	—	69	53	16	1	4	74	—	9	3	12	1	—	—	—	
Freudenftadt . .	—	1	—	52	35	17	—	11	63	—	6	8	14	—	1	—	1	
Herrenberg . .	1	1	—	79	67	12	2	3	84	—	12	6	18	—	—	—	—	
Horb	—	2	—	73	51	22	2	13	88	—	10	8	18	1	1	3	4	
Nagold	2	—	—	46	39	7	—	14	60	—	7	4	11	—	3	—	3	
Neuenbürg . . .	4	2	—	42	28	14	—	6	48	—	5	5	10	—	—	1	1	
Nürtingen . . .	2	1	1	55	48	7	—	15	70	—	4	12	16	2	1	—	1	
Oberndorf . . .	2	3	—	96	77	19	1	13	110	—	17	8	25	2	3	—	3	
Reutlingen . . .	—	—	—	102	75	27	—	14	116	—	6	10	16	—	—	—	—	
Rottenburg . .	—	5	—	70	64	6	—	16	86	—	10	6	16	—	2	3	5	
Rottweil . . .	1	3	—	95	78	17	—	21	116	—	10	10	20	2	4	1	5	
Spaichingen . .	4	3	—	42	31	11	—	3	45	—	5	3	8	—	—	—	—	
Sulz	2	1	—	79	64	15	—	18	97	—	18	18	36	—	—	—	—	
Tübingen . . .	3	2	—	72	50	22	—	—	72	—	9	6	15	—	—	—	—	
Gebär-Anft.	1	1	—	18	16	2	—	—	18	—	3	4	7	—	—	—	—	
Tuttlingen . . .	2	4	1	73	55	18	1	15	89	—	7	1	8	—	—	—	—	
Uracch	4	3	—	77	68	9	2	2	81	—	16	6	22	—	1	2	3	
Schwarzwaldkreis	**29**	**37**	**2**	**1 207**	**954**	**253**	**9**	**178**	**1 394**	**—**	**159**	**126**	**285**	**10**	**17**	**12**	**29**	

Fortf. von Tab. VII. Künftliche und unglückliche Geburten 1878.

Oberamt	Todesfälle von Müttern innerhalb der erften 8 Tage nach Geburten natürl.	Todesfälle von Müttern innerhalb der erften 8 Tage nach Geburten künftl.	Nach Ablauf des 6ten Schwangerfch.-Monats unentb. geftorb. Mütter	Zahl der künftl. entbundenen Mütter gefammt	Zahl der künftl. entbundenen Mütter Kunfthilfe b. der Geburt des Kindes	Zahl der künftl. entbundenen Mütter Kunfthilfe z. Entfernung der Nachgeburt nach natürl. Geburt	darunt. Mütter, bei denen mehrf. Kunfthilfe nöth. w. wegen Zwillingsgeb. etc.	darunt. Mütter, bei denen mehrf. Kunfthilfe nöth. w. wegen Nachgeburtslöfung nach künftl. Geburt	Gefammtzahl der geburtshilfl. Operationen	darunt. Kaiferfchnitt	Zahl der Todtgeborenen bei künftlichen Entbindungen Knaben	Mädchen	gefammt	dar. faule Früchte	Zahl der innerhalb der erften Stunde nach künftl. Geburten geftorb Kinder Knaben	Mädchen	gefammt	Bemerkungen.
Aalen	—	—	—	88	70	18	—	—	88	—	1	—	1	—	7	5	12	
Crailsheim	3	4	—	63	55	8	—	13	76	—	14	4	18	—	—	—	—	
Ellwangen	7	2	—	108	80	28	1	14	123	—	9	4	13	4	3	4	7	
Gaildorf	1	4	2	54	42	12	1	4	59	(2) *	7	4	11	—	2	2	4	* poft mort. Kd. todt.
Gerabronn	1	4	—	58	45	13	—	12	70	—	11	11	22	—	1	—	1	
Gmünd	1	—	—	66	54	12	1	6	73	—	2	3	5	2	5	3	8	
Hall	2	4	—	68	56	12	—	9	77	—	13	11	24	4	1	1	2	
Heidenheim	2	1	—	60	51	9	—	11	71	—	6	8	14	1	2	1	3	
Künzelsau	2	4	—	76	58	18	—	19	95	—	9	6	15	—	—	3	3	
Mergentheim	—	—	—	41	28	13	1	4	46	—	8	3	11	—	—	—	—	
Neresheim	2	1	—	66	62	4	3	4	73	—	3	7	10	2	3	—	3	
Oehringen	1	2	—	82	72	10	—	27	109	—	18	16	34	—	2	3	5	
Schorndorf	2	—	—	51	40	11	—	—	51	—	6	5	11	—	1	—	1	
Welzheim	—	1	—	34	22	12	—	—	34	—	4	6	10	—	—	2	2	
Jagſtkreis	24	27	2	915	735	180	7	123	1 045	(2)	111	88	199	13	27	24	51	
Biberach	1	3	—	100	87	13	—	13	113	—	11	7	18	1	3	1	4	
Blaubeuren	—	4	1	75	64	11	—	6	81	—	10	10	20	—	1	—	1	
Ehingen	—	—	—	122	95	27	—	22	144	—	6	3	9	—	7	3	10	
Geislingen	1	3	—	106	94	12	1	17	124	—	10	7	17	1	1	1	2	
Göppingen	—	4	—	124	105	19	—	—	124	—	15	10	25	4	3	1	4	
Kirchheim	2	1	—	77	72	5	—	4	81	—	10	12	22	—	4	2	6	
Laupheim	1	1	1	57	46	11	—	2	59	—	11	6	17	1	1	2	3	
Leutkirch	3	1	—	81	60	21	—	7	88	—	7	2	9	—	2	1	3	
Münſingen	—	5	1	101	88	13	—	—	101	—	9	5	14	—	4	1	5	
Ravensburg	2	3	2	62	56	6	—	7	69	1[1](2)*	7	4	11	2	2	3	5	[1] ungünſtig, * p. m.
Riedlingen	2	3	1	113	96	17	1	21	135	(1) *	5	7	12	3	4	4	8	* poſt mortem.
Saulgau	1	1	—	104	79	25	—	8	112	—	7	6	13	4	2	2	4	
Tettnang	—	2	—	40	33	7	—	—	40	—	2	—	2	—	2	—	2	
Ulm	4	—	—	142	108	34	—	—	142	—	10	16	26	—	1	1	2	
Waldſee	2	2	—	78	68	10	—	9	87	—	8	—	8	—	2	3	5	
Wangen	—	3	—	69	55	14	—	12	81	—	6	3	9	—	3	—	3	
Donaukreis	19	36	6	1 451	1 206	245	2	128	1 581	1 (3)	134	98	232	16	42	25	67	
Württemberg	105	154	12	5 181	4 169	1 012	23	581	5 788†	2 (5)	649	460	1 109	71	106	70	176	

Oberamt	1. Zahl der Gebären den	2. davon natürlich entbunden	3. davon künstlich entbunden	4. davon unentbunden gestorben	5. Von 100 Gebär. starb. bei Geburten überhaupt	6. bei natürlichen Geburten	7. bei künstlichen Geburten	8. unentbunden	9. Bei 100 natürlichen Geburten starben Mütter	10. Bei 100 künstlichen Geburten starben Mütter	11. Von 100 Gebärenden wurden künstlich entbunden	12. Unter 100 künstlich. Geburt. sind bloße Placentaroperat.	13. Zahl der Todtgeborenen.	14. Unter 100 Geboren. sind todtgeboren	15. Auf 100 künstl. geborene Kinder kommen todtgebor.*)
Backnang	1 514	1 444	70	—	0,26	0,20	0,06	—	0,21	1,43	4,63	14,3	73	4,8	31,7
Besigheim	1 212	1 149	63	—	0,25	0,09	0,16	—	0,09	3,17	5,21	20,6	39	3,2	38,5
Böblingen	1 233	1 141	92	—	0,65	0,08	0,57	—	0,09	7,61	7,48	15,2	52	4,2	30,4
Brackenheim	1 108	1 042	66	—	0,18	0,09	0,09	—	0,10	1,52	5,95	30,3	48	4,2	40,4
Cannstatt	1 884	1 790	94	—	0,05	0,05	—	—	0,06	—	4,99	21,3	74	5,3	26,2
Eßlingen	1 729	1 646	83	—	0,46	0,23	0,23	—	0,24	4,82	4,80	20,5	62	3,6	25,8
Heilbronn	1 951	1 851	100	—	0,10	0,05	0,05	—	0,05	1,00	5,13	21,0	79	4,0	24,1
Leonberg	1 490	1 387	103	—	0,27	0,07	0,20	—	0,07	2,91	6,91	23,3	49	3,2	21,0
Ludwigsburg	1 788	1 647	141	—	0,06	—	0,06	—	—	0,71	7,88	12,8	70	3,8	15,4
Marbach	1 290	1 235	55	—	0,39	0,16	0,23	—	0,16	5,45	4,26	14,5	71	5,4	53,2
Maulbronn	1 074	993	81	—	0,28	0,09	0,19	—	0,10	2,47	7,54	25,9	37	3,4	30,0
Neckarsulm	1 266	1 206	60	—	0,16	—	0,16	—	—	3,33	4,71	18,3	53	4,1	23,1
Stuttgart, Stadt	4 831	4 498	333	—	0,23	0,06	0,17	—	0,07	2,40	6,89	20,4	195	4,0	19,0
Stuttgart, Amt	1 926	1 806	120	—	0,17	0,05	0,12	—	0,06	6,66	6,23	19,2	81	4,2	27,6
Vaihingen	1 005	933	71	1	0,40	—	0,30	0,10	—	4,23	7,06	22,5	53	5,2	30,9
Waiblingen	1 208	1 141	67	—	0,17	0,08	0,08	—	0,09	1,50	5,55	25,4	63	5,2	34,0
Weinsberg	1 232	1 149	83	—	0,16	0,08	0,08	—	0,09	1,20	6,74	15,7	57	4,6	25,7
Neckarkreis	**27 741**	**26 058**	**1 682**	**1**	**0,25**	**0,08**	**0 17**	**0,00**	**0,09**	**2,86**	**6,06**	**19,9**	**1 156**	**4,1**	**26,5**
Balingen	1 513	1 420	93	—	0,20	0,13	0,07	—	0,14	1,08	6,16	16,1	51	3,5	25,6
Calw	1 142	1 068	73	1	0,53	0,09	0,35	0,09	0,09	5,48	6,40	17,8	52	4,5	35,0
Freudenstadt	1 500	1 409	90	1	0,33	—	0,27	0,07	—	4,44	6,00	11,1	84	5,5	40,0
Herrenberg	989	906	83	—	0,40	0,10	0,30	—	0,11	3,61	8,39	15,7	41	4,4	22,9
Horb	849	792	57	—	0,36	0,21	0,12	—	0,25	1,75	6,71	21,1	32	3,7	11,1
Nagold	1 189	1 122	66	1	0,31	0,08	0,17	0,08	0,09	3,03	5,55	24,2	58	4,8	46,0
Neuenbürg	1 304	1 219	55	—	0,46	0,23	0,23	—	0,24	5,45	4,23	27,3	60	4,5	27,5
Nürtingen	1 255	1 191	64	—	0,40	0,08	0,32	—	0,08	6,25	5,12	15,6	41	3,2	25,9
Oberndorf	1 179	1 085	94	—	0,17	0,08	0,08	—	0,09	1,06	7,97	16,0	33	2,8	25,3
Reutlingen	1 724	1 629	94	1	0,58	0,12	0,41	0,06	0,12	7,45	5,46	16,0	57	3,3	21,2
Rottenburg	1 217	1 145	72	—	0,74	0,41	0,33	—	0,44	5,56	5,90	13,9	38	3,1	16,1
Rottweil	1 310	1 226	84	—	—	—	—	—	—	—	6,41	14,3	29	2,2	18,1
Spaichingen	787	727	60	—	0,38	—	0,38	—	—	5,00	7,62	26,7	12	1,5	11,1
Sulz	818	747	71	—	0,24	—	0,24	—	—	2,82	8,68	16,9	50	6,1	25,4
Tübingen	1 503	1 379	124	—	0,53	0,13	0,40	—	0,14	4,84	8,27	23,4	75	4,3	20,8
Tuttlingen	1 123	1 057	66	—	0,27	0,18	0,09	—	0,19	1,52	5,98	16,7	22	1,9	16,2
Urach	1 435	1 353	82	—	0,63	0,21	0,42	—	0,21	7,32	5,73	14,6	77	5,3	28,6
Schwarzwaldkreis	**20 827**	**19 495**	**1 328**	**4**	**0,39**	**0,12**	**0,25**	**0,02**	**0,13**	**3 92**	**6,38**	**17,3**	**818**	**3,8**	**24,8**
Aalen	1 334	1 252	82	—	0,23	0,07	0,15	—	0,08	2,44	6,16	24,4	46	3,4	21,0
Crailsheim	1 275	1 226	49	—	0,16	—	0,16	—	—	4,08	3,84	16,3	58	4,4	24,4
Ellwangen	1 287	1 192	95	—	0,62	0,31	0,31	—	0,34	4,21	7,36	17,9	47	3,6	29,5
Gaildorf	1 104	1 062	42	—	0,36	0,27	0,09	—	0,28	2,38	3,82	23,8	39	3,5	21,2
Gerabronn	1 211	1 141	69	1	0,41	0,08	0,25	0,08	0,09	4,35	5,70	24,6	49	4,0	30,2
Gmünd	1 578	1 520	57	1	0,32	—	0,25	0,06	—	7,02	3,61	14,0	50	3,1	8,0
Hall	1 128	1 074	54	—	0,27	0,18	0,09	—	0,18	1,85	4,78	24,1	43	3,8	29,3
Heidenheim	1 793	1 720	73	—	0,28	0,22	0,06	—	0,23	1,37	4,08	11,0	73	4,0	40,0
Künzelsau	1 266	1 188	78	—	0,87	0,24	0,63	—	0,25	10,26	6,14	20,5	45	3,5	27,4
Mergentheim	1 139	1 084	55	—	0,35	0,09	0,26	—	0,09	5,45	4,83	30,9	49	4,2	34,5
Neresheim	1 005	908	97	—	1,09	0,80	0,30	—	0,88	3,09	9,65	21,7	28	2,7	9,2
Oehringen	1 345	1 246	99	—	0,68	0,30	0,37	—	0,32	5,05	7,36	20,2	54	4,0	27,8
Schorndorf	1 063	1 007	56	—	0,38	—	0,38	—	—	7,14	5,27	8,9	65	6,0	41,2
Welzheim	913	871	41	1	0,33	0,11	0,11	0,11	0,11	2,44	4,49	29,3	32	3,4	41,4
Jagstkreis	**17 441**	**16 491**	**947**	**3**	**0,44**	**0,18**	**0 24**	**0,02**	**0,19**	**4,44**	**5,43**	**20,3**	**678**	**3,8**	**26,8**
Biberach	1 562	1 464	98	—	0,32	0,06	0,26	—	0,07	4,08	6,27	18,4	49	3,1	15,0
Blaubeuren	924	863	61	—	0,43	0,43	—	—	0,46	—	6,60	11,5	26	2,8	12,5
Ehingen	1 198	1 093	104	1	0,83	0,17	0,58	0,08	0,18	6,73	8,68	22,1	24	2,0	9,9
Geislingen	1 364	1 264	98	2	0,51	0,07	0,29	0,15	0,08	4,08	7,18	12,2	33	2,4	17,4
Göppingen	1 807	1 712	94	1	0,22	0,06	0,11	0,06	0,06	2,13	5,20	16,0	71	3,9	28,4
Kirchheim	1 093	1 028	65	—	—	—	—	—	—	—	5,95	7,5	41	3,7	26,7
Laupheim	1 293	1 234	59	—	0,23	0,08	0,15	—	0,08	3,39	4,56	25,4	31	2,4	29,5
Leutkirch	996	917	79	—	0,30	—	0,30	—	—	3,80	7,93	24,1	35	3,4	21,7
Münsingen	1 121	1 015	106	—	0,09	—	0,09	—	—	0,94	9,46	12,3	33	2,9	15,1
Ravensburg	1 417	1 320	97	—	0,21	0,14	0,07	—	0,15	1,03	6,85	16,5	32	2,2	14,5
Riedlingen	1 210	1 097	113	—	0,25	0,08	0,17	—	0,09	1,77	9,34	13,3	27	2,2	9,1
Saulgau	1 271	1 155	116	—	0,08	—	0,08	—	—	0,86	9,13	21,6	17	1,3	7,7
Tettnang	785	740	45	—	—	—	—	—	—	—	5,73	13,3	24	3,0	15,4
Ulm	2 388	2 245	143	—	0,42	0,25	0,17	—	0,27	2,80	5,99	16,8	80	3,3	26,1
Waldsee	1 091	1 018	73	—	0,45	0,27	0,18	—	0,29	2,74	6,69	19,2	23	2,1	6,7
Wangen	688	617	71	—	0,15	—	0,15	—	—	1,41	10,32	28,2	17	2,4	11,8
Donaukreis	**20 208**	**18 782**	**1 422**	**4**	**0,30**	**0,11**	**0,17**	**0,02**	**0,12**	**2,32**	**7,04**	**17,3**	**563**	**2,8**	**16,2**
Württemberg	**86 217**	**80 826**	**5 379**	**12**	**0,32**	**0,12**	**0,20**	**0,01**	**0,13**	**3,27**	**6,24**	**18,6**	**3 215**	**3,68**	**23,4**

*) Todtfaule Früchte sind hiebei nicht gerechnet.

Oberamt	1. Zahl der Gebärenden	2. davon natürlich entbunden	3. davon künstlich entbunden	4. davon unentbunden gestorben	5. von 100 Gebär. starb bei Geburten überhaupt	6. von 100 Gebär. starb bei natürlichen Geburten	7. von 100 Gebär. starb bei künstlichen Geburten	8. von 100 Gebär. starb unentbunden	9. auf 100 natürlichen Geburten starben Mütter	10. auf 100 künstlichen Geburten starben Mütter	11. Von 100 Gebärenden wurden künstlich entbunden	12. Unter 100 künstlichen Geburt. sind blose Placentaroperat.	13. Zahl der Todtgeborenen	14. Unter 100 Gebor. sind todtgeboren	15. Auf 100 künstl. geborene Kinder kommen todtgebor.*)
Backnang	1 420	1 338	82	—	0,70	0,42	0,28	—	0,45	4,88	5,77	21,4	64	4,4	33,9
Befigheim	1 151	1 090	60	1	0,43	—	0,35	0,09	—	6,66	5,21	10,0	10	3,4	28,1
Böblingen	1 187	1 108	79	—	0,42	0,08	0,34	—	0,09	5,06	6,65	24,1	48	4,0	33,3
Brackenheim	991	912	49	—	0,20	0,10	0,10	—	0,11	2,04	4,93	20,4	41	4,1	38,5
Cannstatt	1 858	1 753	104	1	0,32	0,11	0,16	0,05	0,11	2,88	5,60	23,1	87	4,6	35,8
Eßlingen	1 593	1 512	81	—	0,44	0,13	0,31	—	0,13	6,17	5,08	23,5	61	3,8	28,6
Heilbronn	1 878	1 789	98	—	0,16	0,05	0,11	—	0,06	2,04	5,22	28,6	78	4,1	24,3
Leonberg	1 441	1 335	106	—	0,42	0,21	0,21	—	0,22	2,83	7,36	18,9	65	4,4	32,2
Ludwigsburg	1 613	1 503	110	—	0,06	—	0,06	—	—	0,91	6,82	10,0	66	4,1	26,4
Marbach	1 262	1 203	59	—	0,48	0,21	0,24	—	0,25	5,08	4,68	15,3	65	5,1	50,0
Maulbronn	1 061	985	76	—	0,09	—	0,09	—	—	1,32	7,16	25,0	45	4,2	28,1
Neckarfulm	1 315	1 252	63	—	0,38	0,08	0,30	—	0,08	6,35	4,79	28,6	46	3,4	37,8
Stuttgart, Stadt	4 594	4 262	332	—	0,24	0,07	0,17	—	0,07	2,41	7,25	19,3	191	4,1	20,4
Stuttgart, Amt	1 8[illegible]0	1 749	101	—	0,65	0,43	0,22	—	0,46	3,96	5,46	17,8	71	4,0	27,7
Vaihingen	940	858	82	—	0,32	—	0,32	—	—	3,66	8,72	26,8	53	5,5	30,0
Waiblingen	1 108	1 063	45	—	0,09	—	0,09	—		2,22	4,06	20,0	36	3,2	29,7
Weinsberg	1 188	1 107	81	—	0,42	0,17	0,25	—	0,18	3,70	6,81	22,2	58	4,8	27,0
Neckarkreis	**26 450**	**24 840**	**1608**	**2**	**0,34**	**0,12**	**0,20**	**0,01**	**0,13**	**3,35**	**6,08**	**20,8**	**1 118**	**4,2**	**29,0**
Balingen	1 363	1 296	67	—	0,14	—	0,14	—	—	2,99	4,92	17,9	40	2,9	20,0
Calw	1 068	999	69	—	0,37	0,09	0,28	—	0,10	4,35	6,46	23,2	51	5,0	20,4
Freudenstadt	1 490	1 438	52	—	0,07	—	0,07	—	—	1,92	3,49	32,7	62	4,1	40,0
Herrenberg	1 041	962	79	—	0,19	0,10	0,10	—	0,10	1,27	7,59	15,2	41	3,9	26,1
Horb	867	794	73	—	0,23	—	0,23	—	—	2,74	8,42	30,1	35	4,0	32,1
Nagold	1 082	1 036	46	—	0,18	0,18	—	—	0,19	—	4,27	15,2	51	4,7	18,2
Neuenbürg	1 216	1 174	42	—	0,49	0,33	0,16	—	0,34	4,76	3,45	33,3	59	4,8	35,7
Nürtingen	1 176	1 120	55	1	0,31	0,17	0,09	0,09	0,18	1,82	4,68	12,7	49	4,1	29,2
Oberndorf	1 108	1 012	96	—	0,45	0,18	0,27	—	0,19	3,12	8,66	19,8	43	3,8	29,5
Reutlingen	1 730	1 628	102	—	—	—	—	—	—	—	5,90	26,4	57	3,2	21,3
Rottenburg	1 199	1 129	70	—	0,42	—	0,42	—	—	7,14	5,84	8,6	40	3,3	25,0
Rottweil	1 266	1 171	95	—	0,32	0,08	0,24	—	0,09	3,16	7,50	17,9	46	3,6	23,1
Spaichingen	676	634	42	—	1,04	0,59	0,44	—	0,63	7,14	6,21	26,2	17	2,5	25,8
Sulz	790	711	79	—	0,38	0,25	0,13	—	0,28	1,27	10,00	19,0	35	4,3	23,1
Tübingen	1 400	1 310	90	—	0,50	0,29	0,21	—	0,31	3,33	6,45	26,7	67	4,7	33,3
Tuttlingen	1 113	1 039	73	1	0,63	0,18	0,36	0,09	0,19	5,18	6,56	24,7	27	2,4	14,3
Urach	1 436	1 359	77	—	0,49	0,28	0,21	—	0,29	3,90	5,36	11,7	51	3,5	31,1
Schwarzwaldkreis	**20 021**	**18 812**	**1207**	**2**	**0,34**	**0,14**	**0,18**	**0,01**	**0,15**	**3 07**	**6,03**	**21,0**	**771**	**3,3**	**28,6**
Aalen	1 275	1 187	88	—	—	—	—	—	—	-	6,90	20,5	40	3,1	1,4
Crailsheim	1 181	1 118	63	—	0,59	0,25	0,34	—	0,27	6,35	5,33	12,7	58	4,8	32,7
Ellwangen	1 262	1 154	108	—	0,71	0,55	0,16	—	0,61	1,85	8,56	25,9	34	2,7	11,1
Gaildorf	1 128	1 072	54	2	0,62	0,09	0,35	0,18	0,09	7,41	4,79	22,2	51	4,5	25,6
Gerabronn	1 136	1 078	58	—	0,44	0,09	0,35	—	0,09	6,90	5,11	22,4	54	4,7	48,9
Gmünd	1 383	1 317	66	—	0,07	0,07	—	—	0,08	—	4,77	18,2	46	3,3	5,5
Hall	1 077	1 009	68	—	0,56	0,19	0,37	—	0,20	5,88	6,31	17,6	56	5,1	35,7
Heidenheim	1 746	1 686	60	—	0,17	0,11	0,06	—	0,12	1,67	3,44	15,0	75	4,2	25,5
Künzelsau	1 241	1 165	76	—	0,48	0,16	0,32	—	0,17	5,26	6,12	23,7	50	4,0	25,9
Mergentheim	1 073	1 032	41	—	—	—	—	—	—	—	3,82	31,7	59	5,4	37,9
Neresheim	991	925	66	—	0,30	0,20	0,10	—	0,22	1,52	6,66	6,1	22	2,2	12,3
Oehringen	1 324	1 212	82	—	0,23	0,08	0,15	—	0,08	2,44	6,19	12,2	75	5,6	47,2
Schorndorf	955	904	51	—	0,21	0,21	—	—	0,22	—	5,34	21,6	42	4,3	27,5
Welzheim	854	820	34	—	0,12	—	0,12	—	—	2,94	3,98	35,3	36	4,2	45,4
Jagstkreis	**16 626**	**15 709**	**915**	**2**	**0,32**	**0,14**	**0,16**	**0,01**	**0,15**	**2,95**	**5,50**	**19,7**	**698**	**4,1**	**25,1**
Biberach	1 514	1 414	100	—	0,26	0,07	0,20	—	0,07	3,00	6,61	13,0	51	3,3	19,5
Blaubeuren	947	871	75	1	0,53	—	0,42	0,11	—	5,33	7,92	14,7	45	4,7	31,3
Ehingen	1 214	1 092	122	—	—	—	—	—	—	—	10,05	22,1	19	1,5	9,5
Geislingen	1 371	1 265	106	—	0,29	0,07	0,22	—	0,08	2,85	7,73	11,3	53	3,8	16,8
Göppingen	1 848	1 724	124	—	0,22	—	0,22	—	—	3,23	6,71	15,3	81	4,3	20,0
Kirchheim	1 070	993	77	—	0,28	0,19	0,09	—	0,20	1,30	7,20	6,5	42	3,9	30,6
Laupheim	1 282	1 224	57	1	0,23	0,08	0,08	0,08	0,08	1,75	4,45	19,3	30	2,3	34,8
Leutkirch	976	895	81	—	0,11	0,31	0,10	—	0,34	1,23	8,30	25 9	29	2,9	15,0
Münsingen	1 117	1 015	101	1	0,54	—	0,45	0,09	—	4,95	9,04	12,9	44	3,9	15,9
Ravensburg	1 319	1 255	62	2	0,53	0,15	0,23	0,15	0,16	4,84	4,70	9,7	48	3,6	16,1
Riedlingen	1 221	1 107	113	1	0,49	0,16	0,25	0,08	0,18	2,65	9,25	15,1	26	2,1	9,3
Saulgau	1 263	1 159	104	—	0,16	0,08	0,08	—	0,09	0,96	8,23	24,0	21	1,6	11,4
Tettnang	760	720	40	—	0,26	—	0,26	—	—	5,00	5,34	17,5	18	2,3	6,1
Ulm	2 379	2 217	142	—	0,17	0,17	—	—	0,18	—	6,02	23,9	72	3,0	24,1
Waldsee	1 126	1 018	78	—	0,36	0,18	0,18	—	0,19	2,56	6,93	12,8	27	2,4	11,8
Wangen	754	685	69	—	0,40	—	0,40	—	—	4,35	9,15	20,3	20	2,6	18,2
Donaukreis	**20 141**	**18 684**	**1 451**	**6**	**0,30**	**0,09**	**0,18**	**0,03**	**0,10**	**2,48**	**7,20**	**16,9**	**626**	**3,1**	**17,1**
Württemberg	**83 238**	**78 045**	**5 181**	**12**	**0,33**	**0,13**	**0,19**	**0,01**	**0,13**	**2,97**	**6,22**	**19,5**	**3213**	**3,81**	**24,7**

*) Todtfaule Früchte sind hiebei nicht gerechnet.

Tab. IX. Geschäftsthätigkeit des geburtshilflichen Personals 1877.

Oberamt	Aerzte und höhere Wundärzte				Niedere Wundärzte				Hebammen			Nichtapprobirte Geburtshelfer				
	Zahl der in Aktivität gewesenen		höchste Geburtszahl auf 1 Arzt	durchschn. Geburtszahl auf 1 Arzt	Gesammtzahl aller von Aerzten besorgten Geburten	Zahl der in Aktivität gewesenen		höchste Geburtszahl auf 1 Wundarzt	durchschn. Geburtszahl auf 1 Wundarzt	Gesammtzahl aller von Wundärzten besorgten Geburten	Zahl d. Hilfeleistenden in Nothfällen		Gesammtzahl der ausgeführten Nothoperationen	Zahl der in Aktivität gewesenen		höchste Geburtszahl auf Einen	durchschnittl. Geburtszahl auf Einen	Gesammtzahl der von solchen Personen besorgten Geburten
	im Bezirk anfäßigen	auswärtigen				im Bezirk anfäßigen	auswärtigen				im Bezirk anfäßigen	auswärtigen		im Bezirk anfäßigen	auswärtigen			
Backnang	4	1	21	7	33	7	—	15	6	39	—	—	—	—	—	—	—	—
Besigheim	3	2	15	6	30	7	—	13	5	35	—	—	—	—	—	—	—	—
Böblingen	2	—	11	7	14	10	1	12	7	82	—	—	—	3	—	—	—	—
Braekenheim	6	3	21	6	56	—	—	7	4	8	2	—	—	3	—	—	—	—
Cannstatt	8	2	9	3	35	7	4	16	5	56	1	—	—	3	—	—	—	—
Eßlingen	7	1	14	7	55	8	1	9	3	29	—	—	—	—	—	—	—	—
Heilbronn	10	5	17	4	57	5	1	14	7	45	—	—	—	1	—	—	—	—
Leonberg	5	—	19	10	51	11	—	10	5	55	—	—	—	1	—	—	—	—
Ludwigsburg	6	1	8	4	29	11	3	48	8	114	—	—	—	—	—	—	—	—
Marbach	7	—	14	6	41	4	3	4	2	14	1	—	—	1	—	—	—	—
Maulbronn	3	3	6	3	18	4	1	35	13	63	1	—	—	1	—	—	—	—
Neckarsulm	7	—	12	7	50	7	1	4	2	14	—	—	—	—	—	—	—	—
Stuttgart, Stadt	37	—	29	5	197	9	—	26	13	117	3	—	—	5	1	—	3	3
Stuttgart, Amt	5	1	12	5	29	8	2	18	9	89	2	—	—	2	—	—	—	—
Vaihingen	5	1	5	4	24	7	4	10	4	49	—	—	—	—	—	—	—	—
Waiblingen	5	—	20	9	46	5	3	6	3	24	—	—	—	—	—	—	—	—
Weinsberg	5	1	14	6	35	3	2	25	10	52	—	—	—	—	—	—	—	—
Neckarkreis	**125**	**21**	**29**	**5**	**800**	**113**	**26**	**48**	**6**	**885**	**10**	—	**15**	**1**	—	**3**	**3**	**3**
Balingen	3	—	35	14	43	4	1	19	10	51	—	—	—	—	—	—	—	—
Calw	6	1	5	3	21	8	1	16	6	52	—	—	—	—	—	—	—	—
Freudenstadt	4	1	27	11	57	3	1	29	11	43	—	—	—	—	—	—	—	—
Herrenberg	2	2	21	8	31	5	2	20	7	51	1	—	—	1	—	—	—	—
Horb	4	1	11	7	33	2	2	11	5	19	2	—	—	5	—	—	—	—
Nagold	5	1	12	5	31	3	4	18	5	36	—	—	—	—	—	—	—	—
Neuenbürg	7	1	13	5	40	2	1	6	4	12	2	—	—	3	—	—	—	—
Nürtingen	4	—	21	13	51	1	3	4	2	10	3	—	—	3	—	—	—	—
Oberndorf	5	1	15	8	49	4	3	16	7	47	1	—	—	1	—	—	—	—
Reutlingen	8	3	15	5	60	7	2	13	4	34	—	—	—	—	—	—	—	—
Rottenburg	5	—	18	10	49	3	2	5	4	20	3	—	—	3	—	—	—	—
Rottweil	6	2	35	8	62	3	1	8	5	21	1	—	—	1	—	—	—	—
Spaichingen	2	1	6	4	11	4	1	13	9	44	3	—	—	5	—	—	—	—
Sulz	3	4	10	5	35	3	—	14	12	36	—	—	—	—	—	—	—	—
Tübingen	10	1	17	6	62	5	2	13	6	43	1	—	—	2	—	—	—	—
Tuttlingen	4	—	6	4	15	4	1	19	9	44	1	—	—	1	1	—	6	6
Urach	2	4	9	3	16	6	3	20	7	63	2	—	—	3	—	—	—	—

Fortf. von Tab. IX. Geschäftsthätigkeit des geburtshilflichen Personals 1877.

Oberamt	Aerzte und höhere Wundärzte					Niedere Wundärzte					Hebammen			Nichtapprobirte Geburtshelfer				
	Zahl der in Aktivität gewesenen		höchste Geburtszahl auf 1 Arzt	durchschn. Geburtszahl auf 1 Arzt	Gesammtzahl aller von Aerzten besorgten Geburten	Zahl der in Aktivität gewesenen		höchste Geburtszahl auf 1 Wundarzt	durchschn. Geburtszahl auf 1 Wundarzt	Gesammtzahl aller von Wundärzten besorgten Geburten	Zahl d. Hilfeleistenden in Nothfällen		Gesammtzahl der ausgeführten Nothoperationen	Zahl der in Aktivität gewesenen		höchste Geburtszahl auf Einen	durchschn. Geburtszahl auf Einen	Gesammtzahl der von solchen Personen besorgten Geburten
	im Bezirk ansäßigen	auswärtigen				im Bezirk ansäßigen	auswärtigen				im Bezirk ansäßigen	auswärtigen		im Bezirk ansäßigen	auswärtigen			
Aalen	4	1	6	4	20	7	1	15	8	62	—	—	—	—	—	—	—	—
Crailsheim	2	2	24	9	36	1	3	6	3	13	—	—	—	—	—	—	—	—
Ellwangen	3	4	13	5	33	8	3	14	6	63	—	—	—	—	—	—	—	—
Gaildorf	4	2	10	4	23	2	2	9	4	17	1	—	2	—	—	—	—	—
Gerabronn	6	1	7	3	24	8	1	11	5	46	—	—	—	—	—	—	—	—
Gmünd	5	1	5	2	13	5	2	29	7	47	1	—	3	—	—	—	—	—
Hall	4	—	13	6	23	4	3	15	5	35	—	—	—	—	—	—	—	—
Heidenheim	6	2	7	4	32	8	—	13	5	41	—	—	—	—	—	—	—	—
Künzelsau	6	4	12	5	53	4	1	10	5	24	1	—	2	—	—	—	—	—
Mergentheim	6	4	10	4	37	3	3	5	3	18	—	—	—	—	—	—	—	—
Neresheim	5	3	24	10	78	2	2	10	5	19	1	—	1	—	—	—	—	—
Oehringen	6	1	9	3	19	5	2	38	13	81	—	—	—	—	—	—	—	—
Schorndorf	2	4	25	6	35	5	1	10	3	21	—	—	—	—	—	—	—	—
Welzheim	3	1	10	7	30	4	—	6	3	12	—	—	—	—	—	—	—	—
Jagstkreis	**62**	**35**	**25**	**5**	**456**	**64**	**24**	**38**	**5**	**479**	**4**	**—**	**8**	**—**	**—**	**—**	**—**	**—**
Biberach	5	2	14	6	44	8	3	14	5	56	1	—	1	—	—	—	—	—
Blaubeuren	2	1	16	11	32	7	1	6	4	29	1	—	1	—	—	—	—	—
Ehingen	5	—	3	2	8	8	1	26	11	98	—	—	—	—	—	—	—	—
Geislingen	7	—	6	3	23	7	4	12	7	77	1	—	1	—	—	—	—	—
Göppingen	6	—	28	9	52	4	2	20	7	41	1	—	2	—	—	—	—	—
Kirchheim	3	2	23	8	41	4	1	9	5	23	1	—	1	—	—	—	—	—
Laupheim	6	2	6	3	25	7	3	6	4	36	—	—	—	—	—	—	—	—
Leutkirch	6	4	7	3	29	6	2	17	6	48	4	—	6	—	—	—	—	—
Münsingen	7	1	15	4	35	5	3	22	9	73	—	—	—	—	—	—	—	—
Ravensburg	7	2	12	6	50	5	3	24	8	46	3	—	3	—	—	—	—	—
Riedlingen	6	4	19	4	40	8	—	19	9	74	—	—	—	—	—	—	—	—
Saulgau	5	1	9	6	35	7	—	44	10	71	6	—	10	—	—	—	—	—
Tettnang	5	2	10	5	37	2	2	3	2	8	—	—	—	—	—	—	—	—
Ulm	12	1	55	9	115	5	3	6	3	25	2	—	3	—	—	—	—	—
Waldsee	5	2	8	4	27	7	3	12	5	47	1	—	1	—	—	—	—	—
Wangen	4	1	10	6	30	4	3	14	6	41	—	—	—	—	—	—	—	—
Donaukreis	**91**	**25**	**55**	**5**	**623**	**94**	**34**	**44**	**6**	**793**	**21**	**—**	**29**	**—**	**—**	**—**	**—**	**—**
Württemberg	**358**	**104**	**55**	**6**	**2 546**	**338**	**114**	**48**	**6**	**2 783**	**55**	**—**	**80**	**2**	**—**	**6**	**4**	**9**

Fortf. von Tab. IX. Geschäftsthätigkeit des geburtshilflichen Personals 1878.

Oberamt	Aerzte und höhere Wundärzte					Niedere Wundärzte					Hebammen			Nichtapprobirte Geburtshelfer				
	Zahl der in Aktivität gewesenen		höchste Geburtszahl auf 1 Arzt	durchschn. Geburtszahl auf 1 Arzt	Gesammtzahl der von Aerzten besorgten Geburten	Zahl der in Aktivität gewesenen		höchste Geburtszahl auf 1 Wundarzt	durchschn. Geburtszahl auf 1 Wundarzt	Gesammtzahl aller von Wundärzten besorgten Geburten	Zahl d. Hilfeleistenden in Nothfällen		Gesammtzahl d. ausgeführten Nothoperationen	Zahl der in Aktivität gewesenen		höchste Geburtszahl auf Einen	durchschn. Geburtszahl auf Einen	Gesammtzahl der von solchen Personen besorgten Geburten
	im Bezirk ansäßigen	auswärtigen				im Bezirk ansäßigen	auswärtigen				im Bezirk ansäßigen	auswärtigen		im Bezirk ansäßigen	auswärtigen			
Backnang	4	—	23	8	32	5	1	22	8	49	1	—	2	—	—	—	—	—
Besigheim	4	1	16	6	29	7	1	10	4	32	—	—	—	—	—	—	—	—
Böblingen	4	2	9	3	17	9	2	12	6	67	1	—	1	—	—	—	—	—
Brackenheim	5	1	12	6	36	2	1	8	4	13	1	—	1	—	—	—	—	—
Cannstatt	6	4	11	4	39	7	4	16	6	67	—	—	—	—	—	—	—	—
Eßlingen	8	—	27	7	59	5	1	11	4	24	—	—	—	—	—	—	—	—
Heilbronn	10	4	14	4	50	4	2	20	8	51	—	—	—	—	—	—	—	—
Leonberg	7	—	15	6	39	10	1	14	6	67	1	—	1	—	—	—	—	—
Ludwigsburg	6	2	6	2	16	11	2	35	7	94	—	—	—	—	—	—	—	—
Marbach	4	1	18	8	42	4	2	6	3	17	—	—	—	—	—	—	—	—
Maulbronn	4	4	16	4	30	4	1	34	9	47	—	—	—	—	—	—	—	—
Neckarsulm	6	1	15	7	52	4	1	4	3	13	—	—	—	—	—	—	—	—
Stuttgart, Stadt	46	—	28	4	191	7	—	36	16	113	3	—	3	1	—	2	2	2
Stuttgart, Amt	3	1	13	7	29	8	1	11	8	73	—	—	—	—	—	—	—	—
Vaihingen	4	1	13	6	29	6	3	18	6	55	—	—	—	—	—	—	—	—
Waiblingen	5	2	11	5	33	5	2	4	2	14	—	—	—	—	—	—	—	—
Weinsberg	4	2	16	7	44	3	1	18	10	40	—	—	—	—	—	—	—	—
Neckarkreis	**130**	**26**	**28**	**5**	**767**	**101**	**26**	**36**	**6**	**836**	**7**	**—**	**8**	**1**	**—**	**2**	**2**	**2**
Balingen	3	—	26	10	31	4	1	18	7	36	—	—	—	—	—	—	—	—
Calw	4	2	9	4	23	6	2	10	6	46	1	—	1	—	—	—	—	—
Freudenstadt	4	1	19	7	34	4	1	8	4	18	—	—	—	—	—	—	—	—
Herrenberg	3	1	18	8	34	6	2	13	5	44	1	—	1	—	—	—	—	—
Horb	4	7	14	5	55	2	2	10	5	21	2	—	3	—	—	—	—	—
Nagold	5	2	7	4	27	3	1	7	5	19	—	—	—	—	—	—	—	—
Neuenbürg	6	2	14	4	34	1	2	6	3	9	—	—	—	—	—	—	—	—
Nürtingen	4	—	23	12	49	1	3	4	2	7	—	—	—	—	—	—	—	—
Oberndorf	4	—	15	10	42	3	2	29	10	52	2	—	2	—	—	—	—	—
Reutlingen	8	3	22	6	65	5	1	12	6	35	—	—	—	—	—	—	—	—
Rottenburg	5	—	13	6	32	3	2	9	6	31	7	—	7	—	—	—	—	—
Rottweil	7	1	27	9	71	4	1	12	4	22	2	—	2	1	—	1	1	1
Spaichingen	2	—	6	3	7	4	1	13	7	33	2	—	3	—	—	—	—	—
Sulz	4	4	11	6	48	3	1	15	8	31	—	—	—	—	—	—	—	—
Tübingen	11	—	15	5	50	3	4	4	3	18	2	—	4	—	—	—	—	—
Tuttlingen	4	1	7	4	19	4	1	22	11	54	1	—	1	—	—	—	—	—
Urach	1	3	13	4	18	5	3	18	7	59	—	—	—	—	—	—	—	—
Schwarzwaldkreis	79	27	27	6	639	61	30	29	6	535	20	—	24	1	—	1	1	1

Forts. von Tab. IX. Geschäftsthätigkeit des geburtshilflichen Personals 1878.

Oberamt	Aerzte und höhere Wundärzte					Niedere Wundärzte					Hebammen			Nichtapprobirte Geburtshelfer				
	Zahl der in Aktivität gewesenen		höchste Geburtszahl auf 1 Arzt	durchschn. Geburtszahl auf 1 Arzt	Gesammtzahl der von Aerzten besorgten Geburten	Zahl der in Aktivität gewesenen		höchste Geburtszahl auf 1 Wundarzt	durchschn. Geburtszahl auf 1 Wundarzt	Gesammtz. aller von Wundärzten besorgten Geburten	Zahl d. Hilfeleistenden in Nothfällen		Gesammtzahl d. ausgeführten Nothoperationen	Zahl der in Aktivität gewesenen		höchste Geburtszahl auf Einen	durchschn. Geburtszahl auf Einen	Gesammtzahl der von solchen Personen besorgten Geburten
	im Bezirk ansässigen	auswärtigen				im Bezirk ansässigen	auswärtigen				im Bezirk ansässigen	auswärtigen		im Bezirk ansässigen	auswärtigen			
Aalen	3	1	9	6	23	8	2	20	6	65	—	—	—	—	—	—	—	—
Crailsheim	2	1	32	15	45	1	3	5	4	13	3	—	6	—	—	—	—	—
Ellwangen	3	3	23	6	34	7	2	17	8	72	2	—	2	—	1	1	1	1
Gaildorf	4	—	11	7	27	2	2	15	6	24	2	—	3	—	—	—	—	—
Gerabronn	6	2	8	3	27	7	—	8	4	30	—	—	—	1	—	1	1	1
Gmünd	5	1	4	2	14	5	1	28	8	48	4	—	5	—	—	—	—	—
Hall	4	1	13	5	23	5	1	27	8	46	—	—	—	—	—	—	—	—
Heidenheim	5	2	14	5	38	6	—	8	4	24	—	—	—	—	—	—	—	—
Künzelsau	5	5	9	4	37	4	1	9	7	34	1	—	7	—	—	—	—	—
Mergentheim	4	5	6	3	24	3	—	10	6	17	—	—	—	—	—	—	—	—
Neresheim	6	2	18	6	49	2	1	7	6	17	—	—	—	—	—	—	—	—
Oehringen	5	1	9	3	19	5	2	28	9	61	2	—	2	—	—	—	—	—
Schorndorf	2	1	29	12	37	4	—	6	3	14	—	—	—	—	—	—	—	—
Welzheim	4	—	9	4	17	2	1	11	6	17	—	—	—	—	—	—	—	—
Jagstkreis	**58**	**25**	**32**	**5**	**414**	**61**	**16**	**28**	**6**	**482**	**14**	**—**	**25**	**1**	**1**	**1**	**1**	**2**
Biberach	5	2	11	5	36	7	3	12	6	63	2	—	2	1	—	1	1	1
Blaubeuren	2	1	18	9	27	5	3	14	6	52	—	—	—	—	—	—	—	—
Ehingen	4	—	3	2	9	8	3	26	10	113	—	—	—	—	—	—	—	—
Geislingen	6	2	12	5	38	8	2	15	7	72	—	—	—	—	—	—	—	—
Göppingen	6	2	46	12	93	5	—	12	7	34	—	—	—	—	—	—	—	—
Kirchheim	4	—	16	11	44	5	2	6	5	33	—	—	—	—	—	—	—	—
Laupheim	6	—	7	4	22	8	—	10	5	39	—	—	—	—	—	—	—	—
Leutkirch	8	2	11	3	30	8	2	13	5	49	2	—	7	—	—	—	—	—
Münsingen	6	1	8	3	24	5	3	22	10	78	—	—	—	—	—	—	—	—
Ravensburg	9	2	7	2	26	5	3	10	5	39	1	—	1	—	—	—	—	—
Riedlingen	6	2	15	5	43	9	—	17	8	71	1	—	1	—	—	—	—	—
Saulgau	5	4	7	3	31	7	—	49	10	71	3	—	3	—	—	—	—	—
Tettnang	4	1	11	5	25	2	1	10	5	15	—	—	—	—	—	—	—	—
Ulm	15	—	42	8	117	4	4	7	5	21	3	—	4	—	—	—	—	—
Waldsee	6	1	7	4	27	7	1	11	6	51	—	—	—	—	—	—	—	—
Waugen	4	1	11	8	39	4	3	11	4	29	1	—	1	—	—	—	—	—
Donaukreis	**96**	**21**	**46**	**5**	**631**	**97**	**30**	**49**	**7**	**830**	**13**	**—**	**19**	**—**	**—**	**—**	**—**	**—**
Württemberg	**363**	**99**	**46**	**5**	**2 451**	**320**	**102**	**49**	**6**	**2 683**	**54**	**—**	**76**	**3**	**1**	**2**	**2**	**5**

(Fortsetzung von S. 373.)

sind in den Berichtsjahren etwas gestiegen (bis auf 80 im Jahr 1877), die von nicht approbirten Personen vorgenommenen künstlichen Geburten haben dagegen wesentlich abgenommen: während ihre Zahl im Jahre 1876 noch 24 betrug, fiel sie in den beiden Berichtsjahren auf 9 bezw. 5.

3. Wird die Summe der bezirksansäßigen aktiven Geburtshelfer als die Gesammtzahl der im Land überhaupt ansäßigen aktiven Geburtshelfer angesehen (vergl. Med.-Ber. pro 1873—75 S. 188, 3), so ergibt sich folgende Uebersicht:

Jahrgang	Summe der aktiven Aerzte	Zahl der von Aerzten besorgten Geburten	Durchschn. Geburtszahl auf einen Arzt	Summe der aktiven Wundärzte	Zahl der von Wundärzten besorgten Geburten	Durchschn. Geburtszahl auf einen Wundarzt	Durchschn. Geburtszahl auf einen Geburtshelf. überhaupt
1872	335	2 474	7,4	364	2 880	7,9	7,7
1873	342	2 497	7,3	367	2 956	8,1	7,7
1874	336	2 446	7,3	355	3 077	8,7	8,0
1875	330	2 545	7,7	363	3 103	8,5	8,2
1876	350	2 639	7,5	343	2 906	8,5	8,0
1877	358	2 546	7,1	338	2 783	8,2	7,7
1878	363	2 451	6,8	320	2 683	8,4	7,5

Die Zahl der aktiven ärztlichen Geburtshelfer ist in den Berichtsjahren etwas gestiegen (1876: 350, 1878: 363), die der aktiven wundärztlichen Geburtshelfer dagegen etwas gefallen (1876: 343, 1878: 320); nichtsdestoweniger ist die absolute Zahl der von den Aerzten besorgten künstlichen Geburten immer noch kleiner, als die Zahl der von den Wundärzten besorgten und hat sich dem entsprechend die Durchschnittszahl der auf einen Arzt entfallenden künstlichen Geburten vermindert (1876: 7,5, 1878: 6,8), während diese Zahl bei den Wundärzten sich ziemlich gleich geblieben ist (1876: 8,5, 1878: 8,4).

Die auf je einen Geburtshelfer überhaupt (ärztlichen und wundärztlichen) kommende Zahl künstlicher Geburten hat sich in den Berichtsjahren — der Abnahme der künstlichen Geburten entsprechend — gradatim vermindert (1876: 8,0, 1877: 7,7 und 1878: 7,5.

4. Die bezüglichen Zahlen für die einzelnen Kreise und Bezirke ergeben sich aus Tab. IX. Nach der gleichen Tabelle beträgt die höchste Zahl der auf Einen Geburtshelfer entfallenden künstlichen Entbindungen im Jahr 1877: 55 (bei einem Arzt im Bez. Ulm), im Jahr 1878: 49 (bei einem Wundarzt im Bez. Saulgau).

Die höchsten in einem Bezirk auf einen Geburtshelfer entfallenden Durchschnittszahlen sind:

1877:		1878:				
Balingen . .	mit 14	Crailsheim . .	mit 15	Fällen	auf 1	Arzt
Nürtingen . .	„ 13	Nürtingen . .	„ 12	„	„ 1	„
Blaubeuren .	„ 11	Schorndorf . .	„ 12	„	„ 1	„
Frendenstadt .	„ 11	Göppingen . .	„ 12	„	„ 1	„
Leonberg . .	„ 10	Kirchheim . .	„ 11	„	„ 1	„
Rottenburg .	„ 10	Balingen . .	„ 10	„	„ 1	„
		u. s. f.				

1877:		1878:				
Manlbronn . .	mit 13	Stuttgart St. .	mit 16	Fäll.	a. 1	Wundarzt
Stuttgart, St. .	„ 13	Tuttlingen . .	„ 11	„	„ 1	„
Oehringen . .	„ 13	Weinsberg . .	„ 10	„	„ 1	„
Sulz	„ 12	Oberndorf . .	„ 10	„	„ 1	„
Frendenstadt .	„ 11	Ehingen . . .	„ 10	„	„ 1	„
Ehingen . .	„ 11	Münsingen . .	„ 10	„	„ 1	„
		u. s. f.				

Die Bezirke endlich, in denen die Geburtshilfe vorwiegend in den Händen der Aerzte oder Wundärzte gelegen ift, ergeben fich aus folgender Zufammenftellung, wobei diejenigen Bezirke, welche fchon im Jahr 1876 die höchften Zahlen gezeigt hatten, mit einem * und diejenigen, bei welchen dies im Jahr 1875 und 1876 der Fall war, mit ** bezeichnet find:

Es kamen

1877:

auf 1 wundärztlichen Fall			auf 1 ärztlichen Fall		
in **Brackenheim	7,0	ärztliche Fälle	in *Ehingen	12,2	wundärztliche Fälle
„ **Nürtingen .	5,1	„ „	„ Böblingen	5,9	„ „
„ Tettnang . .	4,6	„ „	„ *Oehringen	4,3	„ „
„ **Ulm . . .	4,6	„ „	„ *Spaiching.	4,0	„ „
„ *Neresheim. .	4,1	„ „	„ **Urach	3,9	„ „

1878:

auf 1 wundärztlichen Fall			auf 1 ärztlichen Fall		
in **Nürtingen .	7,0	ärztliche Fälle	in *Ehingen	12,6	wundärztliche Fälle
„ **Ulm . . .	5,6	„ „	„ **Ludwigsb.	5,9	„ „
„ Neckarfulm . .	4,0	„ „	„ *Spaiching.	4,7	„ „
„ Neuenbürg . .	3,8	„ „	„ Böblingen	3,9	„ „
„ Crailsheim . .	3,5	„ „	„ **Urach	3,3	„ „

F. Regelmäßige Amtsgefchäfte der Oberamtsärzte; allgemeine und örtliche Gefundheitspolizei.

I. Regelmäßige Amtsgeschäfte der Oberamtsärzte.

(Hiezu Tab. X S. 392 f.)

1. Ordentliche oberamtsärztliche Gemeinde-Medizinal-Vifitationen.

Ueber das Ergebnis der erftmaligen Vornahme der durch Min.-Erlaß vom 20. Oktober 1875 angeordneten oberamtsärztlichen Gemeinde-Medizinal-Vifitationen im Jahr 1876 ift von uns in dem Medizinal-Bericht desfelben Jahrs (S. 128 bezw. 256) ausführlich berichtet worden. Die im Verlaufe der beiden Berichtsjahre 1877 und 1878 vorgenommenen ärztlichen Gemeinde-Vifitationen haben bei den fich im wefentlichen regelmäßig wiederholenden Unterfuchungs-Objekten ziemlich die gleichen hygienifchen Mißftände aufgedeekt und zu ähnlichen Maßregeln Veranlaffung gegeben, wie im J. 1876, weshalb wir uns bezüglich des Ergebniffes der beiden Berichtsjahre auf folgende ftatiftifche Notizen und kurze Bemerkungen befchränken:

Die Zahl der im J. 1877 ausgeführten oberamtsärztlichen Gemeinde-Medizinal-Vifitationen beträgt 339 (wovon 84 auf den Neckar-, 73 auf den Schwarzwald-, 78 auf den Jagft- und 104 auf den Donaukreis fallen); die Zahl der im Jahr 1878 zur Ausführung gekommenen 324 (davon 73 im Neckar-, 76 im Schwarzwald-, 74 im Jagft- und 101 im Donaukreis).

Die Zahl der in den einzelnen Bezirken vorgenommenen Gemeinde-Vifitationen ift aus der erften Kolumne der Tab. X zu erfehen. Die höchften Zahlen

weiſen auf 1877: Blaubeuren mit 13 und Riedlingen mit 11, 1878: Riedlingen mit 13 und Laupheim mit 12 Gemeinde-Viſitationen; gar keine ſolche Viſitationen wurden ausgeführt 1877: im Bezirk Horb, Reutlingen und Geislingen, 1878: im Bezirk Balingen, Sulz, Geislingen und Waldſee.

Die oberamtsärztlichen Gemeinde-Viſitationen haben nach dem genannten Miniſterial-Erlaß in einem 6jährigen Turnus das ganze Land zu umfaſſen, ſo daß ſie ſich am Schluß des Jahrs 1878, nach 3jährigem Beſtehen, auf etwa die Hälfte der 1911 Landesgemeinden zu erſtrecken hätten; dies iſt nun auch in der That der Fall, indem die Zahl der viſitirten Gemeinden 1876: 308, 1877: 339 und 1878: 324, ſomit zuſammen 971 beträgt, welch' letztere Zahl die Hälfte der Geſammtzahl der Landesgemeinden noch etwas übertrifft.

Die Zahl der bei den vorgenommenen Gemeinde-Medizinal-Viſitationen ertheilten Rezeſſe beträgt im Jahr 1877 bei 339 unterſuchten Gemeinden: 2686, d. i. auf 1 Gemeinde 7,9 Rezeſſe, im J. 1878 bei 324 unterſuchten Gemeinden 3104, d. i. auf 1 Gemeinde 9,6 Rezeſſe (im Jahr 1876 kommen auf 1 Gemeinde 8,8 Rezeſſe).

Von den ertheilten Rezeſſen betreffen:

	1877	1878	(1876)
1. Schulen	1291	1471	(1167)
2. Begräbnisplätze	311	364	(311)
3. Kirchen	264	291	(187)
4. Brunnen	150	157	(155)
5. Ortsgefängniſſe	148	158	(174)
6. Dungſtätten	148	166	(85)
7. Straßenreinlichkeit	142	206	(119)
8. Armenhäuſer	132	187	(193)
9. Kanäle, Sümpfe, Abwaſſer, Gräben, Dohlen u. ſ. w.	39	29	(38)
10. das Abtrittsweſen	17	13	(21)
11. Waſenplätze	10	2	(9)
12. allgemeine Krankenhäuſer	7	12	(14)
13. Schlachthäuſer	5	1	(3)
14. Fürſorge für arme Gebrechliche und Irre	4	12	(12)
15. Nahrungsmittel (incl. Fleiſchſchau)	4	2	(1)
16. Flußbäder und Badanſtalten	4	8	(5)
17. Nothſtälle und Hundezwinger	3	—	(2)
18. geſundheitsſchädliche Gewerbe	2	5	(1)
19. ungeſunde Wohnungen	2	2	(—)
20. Ortsbaupläne	1	—	(1)
21. Heil- und Verpflegungsanſtalten für beſ. Zwecke	—	—	(4)
22. andere Anläſſe zur Gefährdung der Geſundheit	2	18	(3)
Summe	2686	3104	(2505)

Von den ertheilten Schulrezeſſen betreffen:

a) die Umgebung der Schule	56	51	(43)
b) die bauliche Einrichtung und Beſchaffenheit	216	274	(229)
c) die Subſellien und ihre Stellung, Rouleaux u. ſ. w.	307	336	(283)
d) die Beheizung (Oefen, Ofenſchirme, Thermometer etc.)	175	160	(168)
e) die Ventilation, Reinlichkeit, Körperhaltung etc.	281	348	(227)
f) die Schulabtritte	256	302	(217)
Summe	1291	1471	(1167)

In Folge der vorgefundenen Mißſtände wurden beantragt und von den Ortsbehörden beſchloſſen:

1. Schulneubauten	17	15	(15)
2. Schulerweiterungen bezw. Umbauten	18	14	(12)
3. neue (abgeſonderte) Schulabtritte	13	10	(11)
4. Armenhaus-Neubauten bezw. Umbauten	3	5	(3)
5. Neuanlagen von Begräbnisplätzen	8	2	(6)
6. Vergrößerung von Begräbnisplätzen	7	10	(8)
7. neue Waſſerleitungen bezw. Brunnen	21	7	(5)
8. Umwandlung der hölzernen Leitungen (bezw. Pumpbrunnenſtöcke) in eiſerne	1	6	(4)

Aus vorſtehenden Zahlen ergibt ſich, daß in den beiden Berichtsjahren die hygieniſchen Mißſtände in ähnlicher Weiſe und Mengeverhältniſſen bei den Gemeinde-Viſitationen zu Tage traten und zu heben waren, wie im Jahr 1876. Ebenſo iſt daraus die Opferwilligkeit zu erkennen, mit der einzelne Ortsbehörden auch in den Berichtsjahren trotz der gedrückten ökonomiſchen Verhältniſſe auf die hygieniſche Forderung von Neubauten, neuen Waſſerleitungen u. ſ. w. eingegangen ſind. Im allgemeinen mußte jedoch in Berückſichtigung der pekuniären Lage der Gemeinden und bei den verhältnismäßig großen Koſten, die oft ſcheinbar geringfügigere bauliche Aenderungen verurſachen, — für ein neues abgeſondertes Schulabtrittsgebäude z. B. beläuft ſich in nur mittelgroßen ländlichen Gemeinden der Voranſchlag in der Regel auf 12—1400 ℳ. — häufig von einer radikalen Abhilfe vorerſt abgeſehen und ſich auf proviſoriſche Hebung der dringendſten Mißſtände beſchränkt werden. Unter ſolchen Umſtänden iſt die regelmäßige ſechsjährige Wiederkehr der Viſitationen in jeder Gemeinde als eine äußerſt zweckmäßige Einrichtung zu betrachten, die es ermöglicht, unter günſtigen Zeitverhältniſſen koſtſpieligere hygieniſche Verbeſſerungen nachzuholen.

Im übrigen geht aus den Phyſikatsberichten hervor, daß die ärztlichen Gemeinde-Viſitationen ihre wohlthätige Einwirkung auf die öffentliche Geſundheitspflege des ganzen Landes fortwährend bethätigen. Neben den gewöhnlichen Mängeln — wie Ueberfüllung der Schulen, Verunreinigung des Grund und Bodens und des Trinkwaſſers, feuchten Kirchen, zerfallenen und ſchmutzigen Armenhäuſern u. ſ. w. — ſind ſtets da und dort auch gröbere Mißſtände zu heben: arſenikgrüne Wandanſtriche in den Schulzimmern ſind auch in den beiden Berichtsjahren entdeckt worden; ebenſo defekte hölzerne Teuchellagen, die unmittelbar unter Dunglegen und Viehſtällen oder mitten durch Güllengruben hindurch ihren Verlauf nahmen (Sersheim O.A. Vaihingen, Mögglingen O.A. Gmünd, Mainhardt O.A. Weinsberg u. ſ. w.); in Pommertsweiler O.A. Aalen traf man auf ein überfülltes Schullokal, das nur eine Höhe von 6½ Fuß beſaß und über einem Roßſtall gelegen war, nebendem daß ein großer Dunghaufen unmittelbar vor den Schulfenſtern ſich ausdehnte; in Wernsreute O.A. Ravensburg wurde gar kein Todtengräber angetroffen, ſondern die Gräber wurden von beliebigen Gemeindemitgliedern nach Gutdünken gegraben u. ſ. f. u. ſ. f.

Bei dem Vorhandenſein ſolcher und ähnlicher Mißſtände in den Gemeinden ſind nicht ſelten den Ortsvorſtehern die hygieniſchen Gemeinde-Viſitationen nur erwünſcht, indem ſie hoffen, bei dieſer Gelegenheit in den Gemeindekollegien manche Verbeſſerungen durchzuſetzen, deren Durchführung bisher auf unüberwindlichen Widerſtand geſtoßen war (Hall); auch Schullehrer haben ſchon um ſolche Viſitationen petitionirt.

Als eine erfreuliche Erſcheinung iſt ſchließlich noch anzuführen, daß viele Bezirksbehörden bei dieſen Gemeinde-Viſitationen ihre Thätigkeit nicht allein auf die möglichſte Beſeitigung der angetroffenen Mängel beſchränken, ſondern im Anſchluß an die Viſitationen ſich bemühen, auch vorbeugende und weitertragende ſanitäre Maßregeln anzubahnen. Der Oberamtsarzt in Ravensburg läßt z. B. in jedem größeren Armenhaus eine Krankenſtube mit wenigſtens Einem bereitgehaltenen Bett für vorkommende dringliche Fälle einrichten. Das Oberamt Vaihingen benützt die Gemeinde-Viſitationen regelmäßig zur Beſeitigung mangelhafter Trinkwaſſerverſorgungen und hat ſchon erfreuliche Reſultate, was Herſtellung neuer eiſerner Waſſerleitungen, Gewinnung beſſeren Quellwaſſers u. ſ. w. betrifft, aufzuweiſen. Da die den Beamten zugemeſſene Zeit es nicht immer ermöglicht, die oft ſehr entfernten Brunnenſtuben und Leitungen zu unterſuchen, eine gründliche und ſachverſtändige Unterſuchung derſelben aber, namentlich auch der Waſſerwerke im Bezirk (Nußdorf, Vaihingen, Hochdorf, Hohenhaslach etc.) von Zeit zu Zeit ganz nothwendig iſt, ſo hat der Oberamtmann, — um die Koſten für die einzelnen Gemeinden zu vermindern — bei der Amtsverſammlung den Antrag geſtellt, daß die Reiſekoſten des Staatstechnikers für öffentliche Waſſerverſorgung auf Amtskorporationskaſſe übernommen werden, wobei dann wohl 2—3 Gemeinden an einem Tage von demſelben unterſucht werden können. — Wie ſchon im vorjährigen Berichte bemerkt, wird im Bezirk Ulm das Trinkwaſſer in jeder viſitirten Gemeinde einer genauen chemiſchen Unterſuchung unterworfen und das Ergebnis ſodann zur Kenntnis der Gemeindebehörden gebracht. — Mehrere Oberämter (Blaubeuren, Stuttgart Amt etc.) haben, da es den meiſten Begräbnisplätzen noch an einer gehörigen Eintheilung und Ordnung in der Umtriebszeit, ſowie an der nöthigen Numerirung der Gräber und der Regiſtrirung derſelben durch den Todtengräber fehlt, eine von der Kreisregierung genehmigte für den Bezirk giltige Gräber- und Friedhofordnung erlaſſen. — Der Oberamtsarzt von Riedlingen ſtellt außer den vorgeſchriebenen Unterſuchungen in jedem Ort Erhebungen an über die Beſchaffenheit des Untergrunds, den Grundwaſſerſtand, die Terrainverhältniſſe und zeichnet die Ergebniſſe in einen nach den Flurkarten gefertigten und für die Regiſtratur beſtimmten Ortsplan ein; ferner erhebt er an Ort und Stelle das Verhältnis der Säugenden zu der Zahl der Entbundenen für das laufende Jahr; im Anſchluß an die ärztliche Viſitation wird endlich zu Hauſe für jeden Ort eine Statiſtik der wichtigſten Todesurſachen entworfen, beginnend mit dem Jahre 1842 und mit beſonderer Berückſichtigung der Kinderſterblichkeit. So hat denn der Oberamtsarzt verwirklicht, was im vorjährigen Medizinalbericht als ein weiterer Nutzen der Einrichtung der oberamtsärztlichen Gemeinde-Viſitationen bezeichnet worden iſt, daß ſie nemlich dem Oberamtsarzte Gelegenheit bieten, Erhebungen für eine mediziniſche Topographie ſeines Bezirks zu ſammeln, die in vielen Fragen nicht nur für ſein eigenes Wirken von Nutzen ſein, ſondern mit der Zeit und bei ähnlichem Vorgehen in andern Bezirken auch dem ganzen Lande zu gut kommen werden.

2. Inſtruktion neubeſtellter Leichenſchauer.

Die neubeſtellten Leichenſchauer werden vor ihrer Anſtellung und Beeidigung durch die Gemeindebehörden regelmäßig von dem Oberamtsarzt unter Zugrundlegung einer Normalinſtruktion unterrichtet und auf ihre Tauglichkeit geprüft. Die Zahl der durch die Oberamts-Phyſikate inſtruirten Leichenſchauer beläuft ſich im Jahr 1877 auf 66 und im Jahr 1878 auf 80 (die Durchſchnittszahl für die Jahre 1872/76 beträgt 76).

3. Vorprüfungen von Hebammenſchülerinnen

bezüglich ihrer Befähigung zum Eintritt in die Hebammenſchule fanden im Jahr 1877: 122 und im Jahr 1878: 121 ſtatt. Nachdem in den Jahren 1872—75 dieſe Zahl zwiſchen 102 und 106 geſchwankt hatte, war ſie im Jahr 1876 auf die Höhe von 124 geſtiegen und iſt nun in den beiden Berichtsjahren auf derſelben ſtehen geblieben.

4. Hebammen-Repetitionskurſe.

Soleher wurden im Jahr 1877: 103 und 1878: 109 abgehalten; der beigezogenen Hebammen waren es 1877: im ganzen 730, 1878: 809.

Die Urtheile der Oberamtsärzte über die Reſultate der mit dem Jahr 1878 nunmehr zum ſiebentenmal vorgenommenen und den 3jährigen Turnus zum drittenmal beginnenden Hebammen-Repetitionskurſe lauten faſt durchgängig ſehr günſtig. Neben dem, daß die Kenntniſſe der Hebammen erneuert und befeſtigt wurden, ihre Tagbücher jetzt geordneter geführt und ihre Inſtrumente in einem beſſeren Zuſtande erhalten werden, iſt es durch dieſe Kurſe möglich geworden, die Hebammen mit den Fortſchritten der Geburtshilfe, namentlich mit den für die Ausübung des Hebammenberufs ſo wichtigen Grundſätzen der Antiſeptik bekannt zu machen, und ſie über den Gebrauch der ihrem Nothargneimittelvorrath durch die neue Dienſtanweiſung von 1876 einverleibten Karbolſäurelöſung genügend zu inſtruiren. Auch ſcheinen die Bemühungen der Oberamtsärzte, den Hebammen in den Repetitionskurſen richtigere Kenntniſſe und Grundſätze bezüglich der Verpflegung und Ernährung der Kinder beizubringen, um durch ihren Einfluß auf ein häufigeres Stillen der Kinder hinzuwirken, in einzelnen Bezirken nicht ohne erfreuliche Reſultate geblieben zu ſein.

Tübingen 1877. Die Antworten geben unbeſtreitbar den ſcientiviſchen Fortſchritt der Geprüften zu erkennen und auch die Geräthe wurden in einem der normgemäßen Vollkommenheit ſich nähernden Zuſtand vorgefunden.

Oberndorf 1877. Ueber den Nutzen dieſer Kurſe werden jetzt nicht ſelten von Aerzten Aeußerungen gehört, welche deren entſchiedene Zweckmäßigkeit mit großem Dank und Befriedigung betonen.

Gerabronn 1877. Der Oberamtsarzt fand ein unverkennbares Intereſſe der Hebammen für ihren Beruf, gute Kenntniſſe, Ordnung und Reinlichkeit vor.

Geislingen 1877. Auch in dem abgelaufenen Jahr wurde die erfreuliche Wahrnehmung gemacht, daß die Mühe, die der Oberamtsarzt bei den Repetitions-Kurſen anwandte, keine vergebliche war. Es ergab ſich, daß der Zweck dieſer Einrichtung vollſtändig erreicht wurde. So mangelhaft ſich die Kenntniſſe vieler Hebammen bei den erſten Kurſen zeigte, ſo entſchieden haben die Hebammen bei den diesjährigen Kurſen an den Tag gelegt, daß ſie durch fleißiges Benützen ihres Lehrbuchs ihr theoretiſches Wiſſen weſentlich gehoben und ihre praktiſchen Erfahrungen hiebei verwerthet haben.

Biberach 1878. Die Repetitionskurſe finden bei den Hebammen immer mehr Anklang; mehrere melden ſich hiezu freiwillig.

Ravensburg 1878. Auch die Privat-Hebammen der Stadt haben der Aufforderung zur Theilnahme an den Repetitionskurſen willig Folge geleiſtet u. ſ. f.

Als ein ſicherer Beweis für die Lebensfähigkeit des Inſtituts kann es angeſehen werden, daß die Oberamtsärzte fortfahren, die Unterrichtsmethode je den vorliegenden Bedürfniſſen anzupaſſen und möglichſt zu vervollkommnen; wir zitiren z. B.

Marbach 1878. Da häufig die bei der Berufung eines Geburtshelfers einlaufenden Berichte der Hebammen äußerſt mangelhaft ſind, die überſchickten Boten in der Regel gar nicht wiſſen, um was es ſich handelt, ſo werden die Hebammen dahin belehrt, womöglich ſchriftliche Anzeigen über den Stand der Geburt mit dem Boten zu überſchicken. Zur Erläuterung wird irgend ein Geburtsfall durchgegangen und hat jede Hebamme ſofort einen Anzeigebericht niederzuſchreiben. Es werden dieſe Berichte alsdann nacheinander vorgeleſen, durchbeſprochen und die vorgefundenen Mängel erörtert.

Leutkirch 1878. Zur Verhütung der Wiederholung der Fehler in der Tagebuchausführung und der Mängel in der Praxis bewährte es ſich, daß die betreffenden Beanſtandungen den Hebammen nach Art der Apotheken-Rezeſſe ſchriftlich übergeben wurden, deren Erledigung dann in ſpäteren Kurſen kontrolirt werden kann.

Ulm 1877. Die Repetitionskurſe werden noch mehr Nutzen bringen, wenn die Aerzte ſich entſchließen, in vorkommenden Fällen der Praxis die Hebammen zu belehren und ihre üblen Gewohnheiten und Nachläßigkeiten rückſichtslos zu rügen. Es iſt Hoffnung vorhanden, daß in den ärztlichen Vereinen in dieſer Richtung Anregungen gegeben werden.

Nicht unerwähnt mag bleiben, daß die Kurſe nicht ſelten dem Oberamtsarzt Gelegenheit geben, auf gröbere Mißſtände zu ſtoßen, die ſonſt vielleicht noch länger im Verborgenen fortgedauert hätten.

Ravensburg 1877. Aus Anlaß der Repetitionskurſe brachte der Oberamtsarzt in Erfahrung, daß ſeit 9—10 Jahren in Malmishaus Gem. Fronhofen ſich eine ältere Hebamme aus dem OAmt Saulgau niedergelaſſen habe und dort praktizire, ohne ſeiner Zeit von ihrer Niederlaſſung Anzeige gemacht oder je Geburtstabellen eingeſchickt zu haben. Sie hatte ſich bei ihrer Tochter zur Ruhe ſetzen wollen, ſei aber immer wieder in einzelne Familien zu Geburten gerufen worden und ſo wieder in das Praktiziren hineingekommen.

Von dem Oberamtsarzt in Ulm wurde gelegentlich eines Repetitionskurſes die Wahrnehmung gemacht, daß eine Hebamme an Schwachſinn litt, die alsdann durch das K. Oberamt zur freiwilligen Niederlegung ihrer Stelle veranlaßt wurde.

Bezüglich des Einfluſſes der Hebammen auf die Häufigkeit des Säugens mögen ſchließlich noch folgende zwei Zitate zur Illuſtration dienen:

Geislingen 1878. Die meiſten Hebammen haben ihre Kenntniſſe weſentlich erweitert und verwerthen ſie im Beruf; namentlich wirken ſie auch auf die richtige Behandlung der Wöchnerinnen und entſprechende Ernährung und Verpflegung der Kinder erfolgreich hin.

Riedlingen 1878. Es iſt außer Frage, daß das Säugen, welches bei uns an und für ſich ungebräuchlich iſt, faſt allein durch den Einfluß der Ortshebammen eingeführt werden kann. Die von dem Oberamtsarzt gelegentlich der Gemeinde-Medizinal-Viſitationen gemachten ſtatiſtiſchen Erhebungen (vgl. oben) haben ergeben, daß die Kinderſterblichkeit im hieſigen Oberamt weder von klimatiſchen, noch von Raſſenverhältniſſen abhängig iſt, ſondern lediglich von der Unterlaſſung des Säugens. Während in einzelnen Dörfern des Oberamts die Zahl der Säugenden 70 Proz. der Gebärenden beträgt, beträgt dieſer Prozentſatz für viele andere Dörfer nur 15—25 Proz., durchſchnittlich im ganzen Oberamt 27 Proz. Entſprechend aber vertheilt ſich die Kinderſterblichkeit: es ſterben in Orten mit 70 Proz. Säugenden von 100 Geborenen im 1. Lebensjahre 20—30, in den mit 15—25 Proz. Säugenden 50—60, durchſchnittlich im ganzen Oberamt 45.

5. Polizeiliche Legal-Inſpektionen und Sektionen.

Es beträgt die Zahl der Legal-

	Inſpektionen	Sektionen	Geſammtzahl
1872/76 jährlich: . . .	90	399	489
1877: . . .	174	398	572
1878: . . .	148	444	592

Selbſtmörder, Verunglückte, Ertrunkene, Erfrorene und andere unter nicht genügend erhellten Umſtänden Verſtorbene gaben wie ſonſt das Material für die Legal-Inſpektionen und Sektionen ab. Die bezüglichen Zahlen für die einzelnen Oberämter ſind aus Tab. X zu erſehen.

6. Polizeiärztliche Unterſuchungen an Kranken, Verdächtigen, Blinden und Taubſtummen.

Polizeilich angeordnete Unterſuchungen an Kranken und Verdächtigen kamen vor im Jahr 1877: 617 und im Jahr 1878: 895 (hiebei ſind nicht gerechnet die vom Stadtdirektionsarzt in Stuttgart in ſeiner Eigenſchaft als Stadtarzt vorgenommenen Unterſuchungen wegen Verdachts auf Syphilis, im Jahr 1878 allein an 1328 Polizeiarreſtantinnen, wovon 201 d. i. 16 Proz. infizirt erfunden wurden). Die Zahl der

Blinden und Taubſtummen, deren Unterſuchung in der Regel zum Zweck der Aufnahme in eine Anſtalt von den Oberamtsärzten vorgenommen wird, iſt wieder in beiden Berichtsjahren eine kleine geweſen,

1877: Blinde 0, Taubſtumme 9,
1878: Blinde 2, Taubſtumme 4.

7. Bezirksärztliche Apotheken-Viſitationen.

Von den ſelbſtändigen Apotheken, deren Zahl vom Jahr 1872—1878 von 236 auf 245 geſtiegen iſt, wurden bezirksärztlich viſitirt

1872/76 jährlich: 102
1877: 78
1878: 97.

Von den 15 beſtehenden Filialen wurden unterſucht 1877: 3 und 1878: 6, von den 3 ärztlichen Hausapotheken 1877: keine und 1878: 2.

8. Viſitationen von oberamtlichen und oberamtsgerichtlichen Gefängniſſen.

Die Zahl der Viſitationen beträgt bei den

	oberamtlichen	oberamtsgerichtlichen Gefängniſſen
1872/76 jährlich:	69	115
1877:	74	115
1878:	79	116.

Ausſtellungen ſind in den Berichtsjahren mehr als ſonſt zu machen geweſen, jedoch faſt ausſchließlich wegen Ueberfüllung, indem die ſeither mehr als genügenden Räumlichkeiten bei dem zunehmenden Stromerthum ſich als unzureichend erwieſen, ein Uebelſtand, dem natürlich nicht ſofort abzuhelfen war und unter dem weniger die Vertreter des Vagantenthums ſelbſt, als vielmehr die übrigen Unterſuchungsgefangenen zu leiden hatten.

II. Allgemeine Medizinal-, Gift- und Leichenpolizei.

I. Verfehlungen gegen die Beſtimmungen über Ausübung der Heilkunde und Arzneiverordnung.

Die hieher gehörigen Beſtimmungen ſind hauptſächlich in der Miniſt.-Verfüg. vom 8. April 1872, betr. den Einfluß der deutſchen Gewerbeordnung auf das Medizinalweſen und die bezüglichen §§. der Miniſt.-Verfüg. vom 30. Dezember 1875 betr. die Verordnung und Abgabe von Arzneimitteln und chemiſchen Präparaten zu Heilzwecken enthalten.

Die Zahl der Unterſuchungen beträgt im Jahr 1877: 39 und im Jahr 1878: 57; davon betreffen

a) Aerzte. 1877: 6, 1878: 8 Fälle. Dreimal wegen unterlaſſener Anzeige von Pocken. In ſämmtlichen Fällen reſultatlos; Entſchuldigungen mit Nichterkennen der Krankheit. Einmal bedeutende Ueberſchreitung der Medizinaltaxe, Unterlaſſung der sectio caesarea post mortem etc. In mehreren Fällen Unterſuchung gegen nicht in Deutſchland approbirte Aerzte wegen Annoncirung mit dem Titel „approbirter Arzt“ „Dr. med.“ „Augenarzt“ u. ſ. f. Der Gebrauch des Titels „in Wien approbirter Arzt“ u. ſ. f. wurde dagegen geſtattet.

b) Wundärzte und niedere Geburtshelfer 1877: 26, 1878: 25 Fälle. Vielfach wegen Führung unbereechtigter Titel z. B. „Arzt“, „beeidigter Oberamtswundarzt“, „Spezialiſt in ſämmtlichen Frauenkrankheiten“, „Zahnarzt“ u. ſ. f. (Strafen bis zu 30 ℳ). Im vorjährigen Bericht wurde einer oberinſtanzlichen

(Fortſetzung S. 394.)

Tab. X. Regelmäßige Geschäftsführung der Oberamtsärzte 1877.

Oberamt	Zahl der vorgekommenen: ord. oberamtsärztl. Gem.-Med.-Visitat.	instrukt. neubelt. Leichenfleher	Vorprüfung von Hebam. Schülerinn.	Hebamm. Rep.-Kurse: Zahl der Kurse	Hebamm. Rep.-Kurse: Zahl der bei sämmtl. Kurs. erfch. Hebammen	pol. Legal-Inspektionen an Leichen	pol. Legal-Sektionen	poliz. angeord. Unterfuch von: Krank. u. Verdächt.	Blinden	Taubstummen	bezirksärztl. Visitation. von: Apotheken	Filialen	ärztl. Hausapotheken	Gefäng. Visitat.: oberamtl.	Gefäng. Visitat.: oberamtsgerichtl.	Bemerkungen
Backnang	5	—	5	1	11	2	6	—	—	1	1	—	—	—	2	
Besigheim	4	—	1	2	13	1	9	5	—	—	2	—	—	2	2	
Böblingen	6	—	2	1	6	1	3	4	—	—	1	—	—	1	2	
Brackenheim	5	2	2	3	16	1	2	1	—	—	3	—	—	1	2	
Cannstatt	9	—	2	—	—	9	15	24	—	—	3	—	—	—	1	
Eßlingen	3	—	3	1	7	—	13	3	—	3	2	—	—	1	2	
Heilbronn	6	—	3	2	14	—	12	51	—	—	(3*)	—	—	2	2	*gemeinfch.m. Prof. Schmidt
Leonberg	3	—	3	2	18	10	9	7	—	—	1	1	—	1	2	
Ludwigsburg	9	2	3	3	20	2	16	20	—	—	2	—	—	2	2	
Marbach	9	—	—	2	13	1	11	7	—	—	(3*)	—	—	1	2	*gemeinfch.m. Prof Schmidt.
Maulbronn	9	1	2	—	—	1	9	—	—	—	2	—	—	—	2	
Neckarfulm	6	4	3	2	15	10	10	15	—	—	4	—	—	4	2	
Stuttgart Stadt	—	—	9	1	3	4	36	7	—	—	1(3*)	—	—	1	1	*gemeinfch.m. Prof. Schmidt.
Stuttgart Amt	3	—	2	1	11	—	8	14	—	—	1	—	—	—	2	
Vaihingen	2	—	1	3	21	1	6	1	—	—	1	—	—	4	4	
Waiblingen	3	2	1	2	15	—	4	2	—	—	1	—	—	—	2	
Weinsberg	2	1	3	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	2	
Neckarkreis	**84**	**12**	**45**	**26**	**183**	**43**	**176**	**161**	—	**4**	**25**	**1**	—	**20**	**34**	
Balingen	1	3	1	—	—	10	1	9	—	—	1*	—	—	1	1	*Grotz'fche Vegetabilienhdlg. wurde auch unterfucht.
Calw	8	3	1	2	17	4	4	11	—	—	2	—	—	1	2	
Freudenftadt	7	1	1	—	—	8	17	25	—	—	—	—	—	4	4	
Herrenberg	4	—	2	2	22	1	3	—	—	—	—	—	—	—	1	
Horb	—	—	1	—	—	3	—	4	—	—	—	—	—	1	2	
Nagold	7	—	1	1	12	4	—	—	—	—	—	—	—	1	—	
Neuenbürg	4	2	—	3	22	8	5	13	—	—	—	—	—	2	1	
Nürtingen	5	2	1	2	16	4	5	—	—	—	1	—	—	—	1	
Oberndorf	5	1	—	1	7	7	6	12	—	—	—	—	—	2	1	
Reutlingen	—	1	3	—	—	10	2	4	—	—	2	—	—	—	1	
Rottenburg	4	—	—	3	20	4	3	1	—	—	—	—	—	1	1	
Rottweil	6	—	1	3	34	6	4	—	—	—	—	—	—	4	4	
Spaichingen	3	—	3	2	13	8	—	11	—	—	1	1	—	2	2	
Sulz	3	—	3	—	—	4	1	—	—	—	2	—	—	—	1	
Tübingen	5	2	6	2	12	3	6	7	—	—	2	—	—	—	1	
Tuttlingen	4	—	—	—	—	7	2	10	—	—	—	—	—	—	2	
Urach	7	1	1	3	15	5	4	—	—	—	1	—	—	—	2	
Schwarzwaldkr.	**73**	**16**	**25**	**24**	**190**	**96**	**63**	**107**	—	—	**12**	**1**	—	**19**	**27**	
Aalen	3	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	1	
Crailsheim	8	2	1	2	13	1	1	—	—	2	1	—	—	—	2	
Ellwangen	1	1	1	1	7	—	3	—	—	—	1	—	—	2	2	
Gaildorf	4	—	1	2	10	—	3	—	—	—	2	—	—	2	2	
Gerabronn	9	1	2	2	10	—	3	4	—	—	2	1	—	4	2	
Gmünd	4	—	—	1	8	1	3	5	—	—	4	—	—	3	2	
Hall	4	3	1	1	8	—	2	12	—	—	—	—	—	1	2	
Heidenheim	8	1	4	4	20	—	5	2	—	—	3	—	—	2	2	
Künzelsau	9	—	2	—	—	3	2	—	—	...	—	—	—	—	—	
Mergentheim	8	1	3	—	—	—	5	4	—	—	2	—	—	—	2	
Neresheim	4	1	3	3	21	—	2	16	—	—	1	—	—	—	2	
Ochringen	10	1	—	2	16	—	5	15	—	—	3	—	—	—	2	
Schorndorf	2	2	—	1	11	1	5	10	—	2	1	—	—	2	4	
Welzheim	4	—	3	2	12	—	4	—	—	1	—	—	—	1	2	
Jagstkreis	**78**	**14**	**21**	**21**	**136**	**6**	**44**	**68**	—	**5**	**20**	**1**	—	**19**	**27**	
Biberach	6	2	3	2	13	2	2	4	—	—	—	—	—	2	2	
Blaubeuren	13	2	1	1	7	1	5	—	—	—	—	—	—	2	2	
Ehingen	5	—	7	2	15	—	7	5	—	—	—	—	—	1	2	
Geislingen	—	1	—	3	16	1	8	16	—	—	2	—	—	1	2	
Göppingen	8	3	1	2	14	9	8	48	—	—	2	—	—	1	2	
Kirchheim	5	1	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	
Laupheim	9	1	4	7	47	—	7	5	—	—	2	—	—	1	1	
Leutkirch	5	1	—	1	7	2	6	21	—	—	2	—	—	—	—	
Münsingen	4	2	3	2	15	—	7	2	—	—	—	—	—	1	1	
Ravensburg	4	1	—	4	25	2	13	13	—	—	3	—	—	1	2	
Riedlingen	11	—	2	3	17	1	5	3	—	—	3	—	—	2	2	
Saulgau	9	1	2	1	13	1	13	15	—	—	—	—	—	1	2	
Tettnang	6	2	2	—	—	5	5	6	—	—	1	—	—	—	2	
Ulm	6	2	1	2	21	5	17	136	—	—	2	—	—	1	2	
Waldfee	8	4	—	1	6	—	5	6	—	—	2	—	—	2	2	
Wangen	5	1	3	1	5	—	5	1	—	—	2	—	—	—	1	
Donaukreis	**104**	**24**	**31**	**32**	**221**	**29**	**115**	**281**	—	—	**21**	—	—	**16**	**27**	
Württemberg	**339**	**66**	**122**	**103**	**730**	**174**	**398**	**617**	—	**9**	**78**	**3**	—	**74**	**115**	

Oberamt	Zahl der vorgekommenen: ord. oberamtsärztl. Gem.-Med.-Visitat.	Instrukt. neuheft. Leichenfleuter	Vorprüfung von Hebam. Schülerinn.	Hebamm. Rep. Kurse: Zahl der Kurse	Hebamm. Rep. Kurse: bei sämmtl. Kurs. ersch. Hebammen	pol. Legal-: Inspektionen an Leichen	pol. Legal-: Sektionen	poliz. angeord. Unterfuch. von: Krank. u. Verdächt.	Blinden	Taubstummen	bezirksärztl. Visitation. von: Apothek.	Filialen	ärztl. Hausapotheken	Gefäng. Visitat.: oberamtl.	Gefäng. Visitat.: oberamtsgerichtl.	Bemerkungen
Backnang	6	2	4	2	17	—	11	1	—	1	2	—	—	—	2	
Besigheim	3	1	1	2	12	3	11	3	—	—	1	—	—	1	1	
Böblingen	2	1	4	2	16	4	2	5	—	—	1	1	—	1	2	
Brackenheim	5	3	2	2	17	1	4	—	—	—	—	—	—	—	2	
Cannstatt	2	1	3	1	5	7	18	22	—	—	3	—	—	—	1	
Eßlingen	1	—	—	2	15	—	7	5	—	—	1	—	—	1	2	
Heilbronn	3	—	—	2	13	1	21	67	—	—	2	—	—	2	2	
Leonberg	2	—	4	3	23	—	7	9	—	—	3	—	—	2	2	
Ludwigsburg	5	—	2	2	16	3	20	26	—	—	2	—	—	2	2	
Marbach	8	—	1	2	17	1	3	—	—	—	1	—	—	1	2	
Maulbronn	3	1	1	7	48	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2	
Neckarsulm	6	5	3	2	18	1	9	3	—	—	1	—	—	4	1	
Stuttgart, Stadt	—	—	14	—	—	9	34	281	—	—	2(4*)	—	—	1	1	*gemeinsch m. Prof. Schmidt.
Stuttgart, Amt	5	—	2	2	18	1	18	19	—	—	1	—	—	—	2	
Vaihingen	9	1	—	2	16	1	2	—	—	—	1	—	—	4	4	
Waiblingen	8	—	—	1	8	—	5	—	—	—	1(3*)	—	—	1	4	*gemeinsch.m. Prof. Schmidt.
Weinsberg	5	4	5	3	23	2	7	2	2	—	3	—	—	—	2	
Neckarkreis	**73**	**19**	**46**	**37**	**282**	**35**	**180**	**443**	**2**	**1**	**25**	**1**	**—**	**20**	**34**	
Balingen	—	1	—	—	—	5	—	9	—	—	2	—	—	1	1	
Calw	7	3	1	2	12	3	2	14	—	1	2	—	—	1	1	
Freudenstadt	8	2	2	1	7	4	4	5	—	—	—*	—	—	1	3	* Med.-Visitat. durch OMR. Sick.
Herrenberg	5	—	1	—	—	3	3	9	—	—	2	—	—	1	2	
Horb	5	—	2	4	28	2	7	8	—	—	2	1	—	2	1	
Nagold	7	6	—	2	16	1	4	10	—	—	1	—	—	1	1	
Neuenbürg	7	4	2	2	14	4	1	—	—	—	2	1	—	1	1	
Nürtingen	4	1	2	2	16	8	2	1	—	—	2	—	—	—	2	
Oberndorf	4	—	1	2	12	6	4	6	—	—	2	—	—	2	2	
Reutlingen	6	2	1	—	—	4	7	—	—	—	3	—	—	—	1	
Rottenburg	4	—	—	2	15	1	4	1	—	—	2	—	—	—	1	
Rottweil	5	—	—	1	3	8	—	—	—	—	—	—	—	4	4	
Spaichingen	4	1	2	2	13	7	1	4	—	—	1	—	—	1	2	
Sulz	—	1	2	1	8	7	5	—	—	—	1	—	—	—	1	
Tübingen	5	1	3	2	10	11	6	7	—	—	1	—	—	1	1	
Tuttlingen	1	—	—	—	—	7	1	—	—	—	—	—	—	—	2	
Urach	4	—	1	3	18	2	1	—	—	—	1	—	—	—	2	
Schwarzwaldkr.	**76**	**22**	**20**	**26**	**172**	**83**	**52**	**74**	**—**	**1**	**24**	**2**	**—**	**16**	**28**	
Aalen	2	1	3	2	18	—	5	—	—	—	3	—	—	2	2	
Crailsheim	1	—	1	2	14	1	3	—	—	—	1	—	—	1	2	
Ellwangen	4	4	—	2	14	1	5	—	—	—	1	—	—	2	2	
Gaildorf	3	2	1	1	7	—	5	—	—	—	1	—	—	1	2	
Gerabronn	6	2	2	1	12	—	7	1	—	—	3	—	1	4	2	
Gmünd	6	1	8	2	16	3	4	1	—	—	—	—	—	4	2	
Hall	5	1	2	2	13	1	12	6	—	—	2	—	—	1	2	
Heidenheim	7	1	—	1	—	—	8	5	—	—	2	—	—	2	2	
Künzelsau	5	1	1	—	—	—	6	10	—	—	—	—	—	—	1	
Mergentheim	8	1	2	—	—	—	7	4	—	—	2	—	—	2	2	
Neresheim	6	—	2	—	—	—	5	3	—	—	—	—	1	—	2	
Oehringen	11	1	—	2	15	—	3	6	—	—	2	—	—	—	1	
Schorndorf	6	3	—	1	11	—	9	3	—	1	—	—	—	2	4	
Welzheim	4	—	—	1	3	2	1	6	—	—	2	1	—	1	2	
Jagstkreis	**74**	**18**	**22**	**17**	**123**	**8**	**80**	**45**	**—**	**1**	**19**	**1**	**2**	**22**	**28**	
Biberach	2	3	2	3	23	—	5	2	—	—	1	1	—	2	2	
Blaubeuren	8	—	1	2	14	2	6	1	—	—	1	—	—	2	2	
Ehingen	7	—	9	3	18	—	3	3	—	—	3	—	—	1	2	
Geislingen	—	—	1	3	18	—	11	8	—	—	2	—	—	2	2	
Göppingen	5	2	3	2	21	9	8	6	—	—	1	—	—	1	2	
Kirchheim	9	1	4	3	41	—	11	2	—	—	—	—	—	—	2	
Laupheim	12	1	2	1	7	4	3	12	—	—	1	—	—	1	1	
Leutkirch	5	2	—	1	7	—	5	6	—	—	2	1	—	—	1	
Münsingen	9	1	2	3	24	—	1	2	—	—	3	—	—	1	1	
Ravensburg	7	4	2	1	8	—	5	8	—	—	3	—	—	2	2	
Riedlingen	13	1	1	3	19	2	10	5	—	—	—	—	—	2	2	
Saulgau	8	3	—	1	13	1	10	2	—	—	3	1	—	1	2	
Tettnang	5	2	1	1	5	—	16	—	—	—	1	—	—	—	1	
Ulm	5	—	5	1	8	3	27	255	—	—	5	—	—	1	2	
Waldsee	—	—	—	—	—	1	6	8	—	—	1	—	—	2	1	
Wangen	6	1	—	1	6	—	5	13	—	1	2	—	—	3	1	
Donaukreis	**101**	**21**	**33**	**29**	**232**	**22**	**132**	**333**	**—**	**1**	**29**	**2**	**—**	**21**	**26**	
Württemberg	**326**	**80**	**121**	**109**	**809**	**148**	**444**	**895**	**2**	**4**	**97**	**6**	**2**	**79**	**116**	

(Fortsetzung von S. 391.)

Entschließung der Königl. Kreisregierung in Ludwigsburg erwähnt, daß einem Wundarzt II. Kl. das Recht den Titel „Zahnarzt“ zu führen nicht abzusprechen sei, wenn er nachweislich schon vor der Verkündigung der deutschen Gewerbeordnung nicht blos die Zahnheilkunde ausgeübt, sondern auch den Titel Zahnarzt geführt habe. Im Jahr 1878 lautete bezüglich eines Wundarztes, der nachweislich erst nach der Verkündigung der deutschen Gewerbeordnung die Zahnheilkunde ausübte und sich „Zahnarzt“ nannte, eine Entscheidung der K. Kreisregierung in Ulm dahin: „In Erwägung, daß in der öffentlichen Ermächtigung des Beschwerdeführers zur Ausübung der Chirurgie auch die Ermächtigung zur Vornahme zahnärztlicher Operationen enthalten und hievon gemäß §. 29 Abs. 2 der R.G.O. eine Aenderung nicht eingetreten ist, wird es nicht beanstandet, wenn der Beschwerdeführer dem ihm zunächst zukommenden Titel eines Wundarztes auch den eines Zahnarztes beifügt, also den gemeinsamen Titel eines „Wund- und Zahnarztes“ führt, welcher dem Publikum über die dem Beschwerdeführer vermöge seiner Approbation zukommenden Stellung genügenden Aufschluß gibt.“

Weitere Fälle waren: unbefugte Arzneiverordnungen Seitens der Wundärzte, Verordnung von Morphium, Morphiumeinspritzungen, Chloral, Digitalis, Strychnin, Jodpräparaten u. s. w., z. Theil in gewagten Dosen (Strafen bis zu 20 ℳ oder 7 Tagen Haft); Unterlassung der Beiziehung eines höheren Geburtshelfers bei schweren Geburten (2mal); Nachlässigkeit in der Führung der Privatimpflisten; Ausstellung unrichtiger Impfscheine; unbefugtes Impfen (je in 1 Fall) u. s. f.

c) Zahnärzte 1877: 0, 1878: 1 Fall.

d) Hebammen 1877: 8, 1878: 14 Fälle. Verweigerung der Hilfe bei armen Gebärenden betreffend (Stuttgart), ferner Unterlassung der Berufung eines Geburtshelfers u. s. f.

e) Thierärzte 1877: 0, 1878: 1 Fall; ein Thierarzt war als behandelnder Arzt in das Leichenregister eingetragen.

f) Apotheker 1877: 0, 1878: 1 Fall ohne nähere Angabe.

g) Nicht approbirte Männer und Frauen, 1877: 7, 1878: 6 Fälle.

Führung des Titels „Wundarzt“ oder „Chirurg“ Seitens früherer Heilgehilfen oder Chirurgengehilfen (Strafe bis zu 20 ℳ); Beilegung des Titels „Chirurg“, „Thierarzt“ u. s. f. Seitens anderer nicht approbirter Personen, Strafen bis zu 20 ℳ.

2. Verfehlungen gegen die Vorschriften über Bereitung, Verkauf und Abgabe von Arzneimitteln, Handel mit Geheimmitteln und dergl.

Hieher gehören neben den speciellen Vorschriften für das Apothekerwesen namentlich die Kais. Verordnung vom 4. Januar 1875, den Verkehr mit Arzneimitteln betreffend und die bezüglichen Paragraphen der Min.-Verfg. vom 30. Dez. 1875, betreffend die Verordnung und Abgabe von Arzneimitteln und chemischen Präparaten zu Heilzwecken.

Die Gesammtzahl der Untersuchungen beträgt im Jahr 1877: 36 und im Jahr 1878 ebenfalls 36 Fälle; davon kommen auf

a) Aerzte 1877: 1 (ohne nähere Angabe) 1878: kein Fall.

b) Wundärzte 1877: 7, 1878: 2 Fälle, fast durchgängig wegen Abgabe von Morphiumpräparaten (bestr. bis zu 10 ℳ); in einem Fall (Stuttgart Amt) wegen Verkaufs von „Schraderschem Hühneraugenpflaster“ (Acrugo enthaltend), Strafe 12 ℳ.

c) Zahnärzte: 0.

d) Hebammen 1877: 1, 1878: 3 Fälle. Verabreichung von Mutterkorn durch eine Hebamme, die, wie die Untersuchung ergab, seit Jahren „Roggenmütterle“

fammelt und den Gebärenden verabreicht, Strafe 40 ℳ; Abgabe von Akonit in homöopathifchen Tropfen an eine Wöchnerin u. f. f.

e) Thierärzte 1877: 1, 1878 kein Fall. Unterfuchung gegen einen Thierarzt in Ravensburg wegen Verkaufs von felbftkomponirter, China und Rhenm enthaltenden „Malaga-Kräuter-Eſſenz“.

f) Apotheker 1877: 9, 1878: 8 Fälle. Betreffen faft durchgängig Abgabe von ftarkwirkenden Arzneimitteln (Morphium, Chloral, Belladonna, Digitalis, Strychnin, Jodpräparaten u. f. f.) auf wundärztliche Rezepte hin (Beftrafung bis zu 20 ℳ); ferner Feilhalten von nicht angezeigten Geheimmitteln und Patentarzneien, Benützung nicht vollwichtiger Gewichte, Verlaffen der Apotheke ohne Stellvertretung auf einen halben Tag u. f. w.

g) Nicht approbirte Männer und Frauen, 1877: 17, 1878: 23 Fälle. Betreffen unbefugtes Feilhalten und Verkauf von Arzneien und Geheimmitteln und deren Ankündigung in öffentlichen Blättern. Beftrafung verfchiedener Kaufleute (bis zu 20 ℳ) wegen Handels mit Theefpezies, Froftbeulenmittel, Augsburger Lebenseſſenz, Alpenkräutertränken, Blutvermehrungspulver, Jakobi'fchem Königstrank, Heilbronner Magentropfen, Univerfalbalfam, Wund- und Heilbalfam von Doßwald u. f. f. u. f. f. Weitere Fälle find: Abgabe und Verkauf von Augenfalbe; Verkauf von Spezialitäten durch einen gelernten Apotheker (aber nicht Apothekenbefitzer); Verkauf von Wurmtabletten; Haufiren mit Arzneimitteln (Strafe 4 Tage Haft) u. f. f.

3. Zuwiderhandlungen gegen die giftpolizeilichen Vorfchriften.

a) Abgabe von eigentlichen Giften 1877: 2 Fälle und 1878 kein Fall. Ein Fall betrifft Handel mit Mausgift, über den andern Fall find keine näheren Angaben gemacht.

b) Giftige Genußmittel 0.

c) Giftige Gebrauchsgegenftände und Verpackungsmaterialien 1877: 4 und 1878: 3 Fälle.

Heilbronn 1877. Bei verfchiedenen Gefchäftsleuten wurden Vorräthe von ftark bleihaltigem, fogenannten amerikanifchen Ledertuch vorgefunden; das über Korbwägelchen gefpannte Tuch wurde fofort entfernt und vernichtet.

Reutlingen 1877. Betrifft ebenfalls bleihaltige Kinderwagenverdecke.

Stuttgart 1878. Unterfuchung wegen Feilhalten irdener Gefchirre, in deren Glafur der ftädtifche Chemiker beim Auskochen mit 10prozentigem Eſſig und Kochfalz Bleioxyd bis zu 11 mg fand. Der Stadtdirektionsarzt betonte namentlich die Gefundheitsfchädlichkeit derjenigen Gefäffe (Caſſerole), in welchem faure (Eſſig, Citronenfäure, Milchfäure etc. haltende) Flüſſigkeiten gekocht werden, wobei aus fehlerhaft eingebrannter Glafur Bleioxyd gelöst wird, und empfiehlt, den Töpfern das gehörige Einbrennen ihrer Gefchirre ftrenge vorzufchreiben.

Stuttgart 1877. Unterfuchung der von einem hiefigen Kaufmann für feine Kaffeefurrogate gebrauchten Stanniol- und Bleihülfen, von welchem nach den Unterfuchungen des ftädtifchen Chemikers die erfteren 90,77 Proz., die letzteren 97,82 Proz. Blei enthalten; die Innenfeite diefer Hülfe ift mit Papier verklebt. Das Gutachten ging dahin, daß zwar das zunächft einhüllende Papier einen fehr wefentlichen Schutz biete, daß aber die Möglichkeit vorliege, daß das Papier, wenn feucht geworden, aus dem Surrogat Säure aufnehme, daß diefes fäurehaltige Waffer in dem Papier aus den Hülfen Blei auflöfe und die fo gebildeten Bleifalze in das Surrogat gelangen können. Die Bleihülfen feien nur ftatthaft, wenn ein für Waffer undurchdringliches Papier darunter geklebt werde.

4. Leichenpolizei.

Die Zahl der vorgekommenen Unterfuchungen beträgt 1877: 11 und 1878: 9, die Mehrzahl wegen vorzeitiger Beerdigung. Die übrigen Fälle betreffen unbefugte Vornahme einer Sektion und dabei unterlaffene Anzeige eines Selbftmords Seitens eines wundärztlichen Leichenfchauers, Beftrafung (Maulbronn); unbefugte

Vornahme einer Sektion an einem verunglückten Wilderer durch 2 Wundärzte (Oehringen); Unterlassung der Anzeige eines Unglücksfalls durch einen Leichenschauer; Transport einer Leiche ohne Transportschein.

III. Oertliche Gesundheitspolizei.

Die hier zu besprechenden Untersuchungen beziehen sich nur auf die außerordentlicher Weise und nicht auf die aus Anlaß der ordentlichen oberamtsärztlichen Gemeinde-Medizinal-Visitationen vorgenommenen Untersuchungen, welch letztere als zu den regelmäßigen Amtsgeschäften der Oberamtsärzte gehörend unter F I schon ihre Berücksichtigung gefunden haben.

	1872/76 jährlich	1877	1878
1. Ortsbaupläne	48	93	120
2. Straßenreinlichkeit	7	—	3
3. Dungstätten	14	1	7
4. Abtrittwesen	15	6	4
5. Ungesunde Wohnungen	9	25	16
6. Kanäle, Sümpfe, Abwasser und Gräben	9	7	7
Summe	102	132	157

Die Gesammtzahl dieser Untersuchungen beträgt im J. 1877: 132, im J. 1878: 157 (gegen durchschnittlich 102 in den 5 vorhergehenden Jahrgängen). Die für die beiden Berichtsjahre sich kundthuende Steigerung dieser Zahl ist fast ausschließlich durch vermehrte Anzahl der den OA.-Physikaten zur hygienischen Begutachtung zugekommenen Ortsbaupläne bedingt; die außerordentlichen Untersuchungen bezüglich der Straßenreinlichkeit, Dungstätten, des Abtrittwesens etc. haben vielmehr gegenüber den früheren Jahren entschieden abgenommen, was sich leicht aus dem Umstand erklärt, daß gerade diese Objekte in den neu eingeführten ordentlichen Gemeinde-Visitationen ein regelmäßiger Gegenstand der Untersuchung und Rezessirung sind.

Cannstatt 1877. Typhus in einer Wohnung, in deren Abtritt bei Ueberschwemmungen das Wasser eindrang, was regelmäßig Ueberlaufen des Abtritts und theilweise Entleerung seines Inhalts in den Keller verursachte. Abstellung dieses Mißstands. — Verschiedene ungesunde Wohnungen wurden untersucht, ein feuchtes Souterrain mußte als Wohnung ganz verboten werden.

Stuttgart 1877. Ueber 4 ungesunde Wohnungen wurde völlige Unbewohnbarkeit ausgesprochen.

7. Lästige Gewerbe in Bezug auf Neuanlagen und Gesundheitsschädlichkeit bestehender, namentlich für die Umgebung und die Arbeiter: 1877: 45 und 1878: 54 Fälle (gegen durchschnittlich 27 in den Jahren 1872/76). Das Hauptkontingent zu den Untersuchungen bildeten Neuanlagen von Gerbereien, Schlächtereien (darunter eine Pferdeschlächterei) und Seifensiedereien. Weitere näher bezeichnete Fälle sind: Neuanlage einer Fabrik von Weinstein-Präparaten in Cannstatt (wurde befürwortet unter der Bedingung, daß Vorrichtungen getroffen werden, welche verhindern, daß die Nachbarschaft durch die Entwicklung von Schwefelwasserstoff belästigt werde); Neuanlage einer Phosphorzündholzfabrik (Waiblingen); desgleichen eine Knochenstampfmühle (Wangen); Gesundheitsschädlichkeit einer Lackfabrik für die Umgebung, dsgl. eines Haderngeschäfts (Klage über Gestank beim Trocknen feuchter Hadern), einer Fabrik zur Bereitung von Lohkäse aus Obsttrebern, einer Wollwäscherei (Klage über übelriechende Dünste s. u.), einer Kupferschmiede (Klage über stinkende Dämpfe, die bei der Fabrikation des Gesundheitsgeschirrs von der über dem geschmolzenen Zinn befindlichen Talgschichte ausströmten; Anordnung eines guten Rauchfangs), einer Branntweinbrennerei (deren Abwasser frei in den Straßenkandel lief).

8. Schulen. Die Zahl der Gutachten über die Wahl des Bauplatzes von Schulhausneubauten (gemäß dem § 2 der Vfg. d. M. d. K. u. Sch. v. 28. Dezember 1870) und Beſichtigungen von Neubauten vor dem Bezug derſelben (gemäß § 3 derſ. Vfg.) beträgt im Jahr 1877: 18, im Jahr 1878: 16 (gegen durchſchnittlich 21 in den Jahren 1872/76); außerordentliche Unterſuchungen beſtehender Schulhäuſer bezüglich der Umgebung, Einrichtung derſelben, ſowie betreffs der Vorſchriften über Beheizung, Ventilation, Subſellien u. ſ. w. ſind vorgekommen 1877: 18, 1878: 20 (gegen durchſchnittlich 8 in den Jahren 1872/76).

9. Armenweſen 1877: 51 und 1878: 39 Fälle (gegen durchſchnittlich 45 in den Jahren 1872/76); davon betreffen die Neuanlagen von Armenhäuſern 1877: 1, 1878: 6, die Unterſuchung beſtehender Armenhäuſer 1877: 1, 1878: 2 und Armenfürſorge für einzelne Geſunde und Kranke 1877: 49, 1878: 37 Fälle.

10. Kirchen 1877: 0, 1878: 3 Fälle (die erſten ſeit 1872 außerordentlicher Weiſe vorgekommenen, übrigens ohne nähere Angabe).

11. Ortsgefängniſſe 1877: 1, 1878: 3 Fälle (gegen durchſchnittlich 5 in den Jahren 1872/76).

12. Begräbnisplätze und Leichenhäuſer. Die Unterſuchungen betreffen

	1877	1878	1872/76
neuangelegte Begräbnisplätze . . .	18	15	19
beſtehende Begräbnisplätze	15	20	19
Leichenhäuſer	1	—	1.

Der unter Leichenhäuſer im Jahr 1877 angeführte Fall betrifft eine Begutachtung eines neuen Leichenhauſes in Ravensburg.

13. und 14. Wohnplätze, Nothſtälle, und Hundezwinger 1877: 2, 1878: 3 Fälle (gegen durchſchnittlich 8 in den Jahren 1872/76).

15. Flußbäder und gewöhnliche Badanſtalten 1877: 0, 1878: 3 Fälle (gegen durchſchnittlich 3 in den Jahren 1872/76).

16. und 17. Allgemeine Krankenhäuſer und Heil- und Verpflegungsanſtalten für beſondere Zwecke, 1877: 17 und 1878: 4 Fälle (gegen durchſchnittlich 14 in den Jahren 1872/76).

Cannſtatt 1877. Unterſuchung wegen Aufnahme von heilbaren Irren in die Privat-Irrenanſtalt eines Wundarztes.

IV. Nahrungsmittel- und Getränkepolizei.

1. Nahrungsmittel.

Es kommen von den Unterſuchungen auf

	1877	1878	1872/76 jährlich
Brot, Mehl und Getreide	6	2	3
Fleiſch und Würſte	10	11	12
andere Nahrungsmittel	16	9	2

Calw 1877. (Verunreinigung von Mehl durch Arſenik). Im Sommer 1877 wurden auf der Eiſenbahn 12 Säcke Mehl in einen Wagen verladen, in welchem zugleich ein mit „Soda“ bezeichnetes Faß untergebracht war. Das Faß wurde leck', ſein Inhalt floß aus und die Mehlſäcke ſtanden nun eine Zeit lang in der Flüſſigkeit. Um den größten Theil des Mehls zu retten, wurden auf der nächſten Eiſenbahnſtation die Säcke unten aufgeſchnitten und nachdem der Theil des Mehls, welcher der durchnäßten Stelle der Säcke entſprach, entfernt war, wieder zugebunden. So kam das Mehl, der größere Theil mit dem Prädikat „gut“, der kleinere mit „verunreinigt“ bezeichnet, nach Calw und wurde dort an verſchiedene Bäcker verkauft. Nach Abgabe

des Mehls ſcheint jedoch ein leiſer Zweifel über die Echtheit der „Soda“löſung aufgetaucht zu ſein und es wurde ein Theil des letzteren einem hieſigen Apotheker zur Unterſuchung übergeben und ſo ſtellte ſich bald heraus, daß die Flüſſigkeit kein kohlenſaures Natron, wohl aber Schwefelarſen enthalte. Das verkaufte Mehl wurde nun polizeilich wieder eingezogen, das mit Arſenlöſung einpräparirte verbrannt, der übrige Theil an eine Fabrik zur Kleiſterbereitung verkauft.

Stuttgart 1878. (Kindermehl von Henri Neſtle in Vevey). Der Polizei wurde eine Büchſe mit dieſem Mehl übergeben, das verdorben ſei, was der ſtädtiſche Chemiker beſtätigte. Bei Nachfragen in den meiſten Apotheken und ſonſtigen Verkaufsſtellen konnte konſtatirt werden, daß ſolch verdorbenes, feucht gewordenes und widerlich käſeartig ſchmeckendes und riechendes Mehl in letzter Zeit nicht ſelten zurück gebracht worden ſei, einmal mit der ſpeziellen Angabe der Käuferin, daß ihr Kind von dieſem Mehl heftigen Durchfall bekommen habe. Das Mehl war zweiffellos ſchon in der Fabrik verdorben. Auf die gutächtliche Aeußerung des Phyſikats hin veröffentlichte die K. Stadtdirektion unterm 5. Oktober eine entſprechende Belehrung im Neuen Tagblatt.

Stuttgart 1877. Am 30. Oktober machte das Phyſikat an die K. Stadtdirektion Anzeige, daß Dr. Kapff ein Schreiben an das Phyſikat gerichtet habe, worin er berichtet, daß er am 29. Oktober ein Kind ſeiner Armenpraxis an einem Stück rohen, mit Finnen ſtark durchſetzten Schweinefleiſch kauend gefunden habe. Dieſes Fleiſch war auf der Freibank des Schlachthauſes zu billigerem Preiſe und mit der gehörigen Belehrung verkauft worden. In einer motivirten Aeußerung wurde die Gefährlichkeit des Genuſſes von finnigem Fleiſch dargethan und gezeigt, daß die laxe Praxis, wie ſie derzeit häufig mit der Behandlung „mäßig“ finnigen Fleiſches geübt wird, zu ſchweren Mißſtänden führen kann. Daß ſtark finniges Fleiſch für den Genuß untauglich gemacht werde, ſei ſelbſtverſtändlich, aber auch mäßig finniges Fleiſch ſollte dem Publikum nur in einem Zuſtande geboten werden, der jede Gefahr ausſchließe, alſo im völlig durchkochten Zuſtand.

Ebenſo ſind aus Heilbronn, Waiblingen und Nürtingen Unterſuchungen bezüglich der Geſundheitsſchädlichkeit finnigen Fleiſches verzeichnet. Weitere Fälle betreffen milzbrandkrankes Fleiſch, das von einem Metzger in Verkauf gebracht worden war und bei den Konſumenten vorübergehende Darmreizung hervorgebracht hatte (Crailsheim); rothlaufkrankes Schweinefleiſch, das ebenfalls für geſundheitsſchädlich erklärt wurde (Nürtingen); diphtheritiſches Entenfleiſch (Stuttgart). Letzteren Fall theilen wir im Auszug mit.

Stuttgart 1878. Bei zwei von dem Marktmeiſter konfiszirten, eingeſtandenermaßen krepirten Enten fand der Stadtdirektionsarzt verbreitete Diphtherie, käſig eitriges Exſudat auf der Mucoſa des Maules, Rachens und der Naſenhöhle, des ganzen Darmtractus und der Luftröhre bis zur Theilung. Die Frage der K. Stadtdirektion, ob das Fleiſch dieſer Thiere als verdorben (im Sinne des § 376, 7 d. St.G.B.) anzuſehen ſei, wurde vom Phyſikat entſchieden bejaht, da bei Diphtherie ſämmtliche Gewebe des Körpers alterirt werden, vor allem durch Entwicklung maſſenhafter kleiner Pilzformen (Mikrokokken, Bakterien) und beſonders auch die Muskeln durch Verluſt von Flüſſigkeit und Fett und mikroskopiſche Veränderungen der feinſten Fibrillen weſentlich nothleiden. Ob das Fleiſch auch als geſundheitsſchädlich zu bezeichnen ſei, war mit Beſtimmtheit nicht zu ſagen, da völliges Durchkochen, bezw. Braten das Fleiſch für den Genuß, wenn auch nicht unſchädlich, ſo doch nicht direkt geſundheitsſchädlich mache. Sicher hätten aber die Thiere dadurch geſundheitsſchädlich wirken können, daß beim Ausnehmen derſelben ſich die betreffenden Perſonen an einer ſchon beſtehenden oder bei dieſem Geſchäft erhaltenen leichten Verletzung an den Händen örtlich oder allgemein infiziren konnten.

Ein trotz der umfaſſendſten Unterſuchung nicht aufgeklärter Fall blieb die in Stuttgart 1877 vorgekommene Geſundheitsbeſchädigung einer großen Anzahl von Perſonen (bei einer mit letalem Ausgang) durch Genuß von Leberwürſten.

Stuttgart 1877. Am 12. September erſtattete der Leichenſchauer Conon an die Stadtdirektion die Anzeige, daß der Kunſtfärber R., 30 Jahre alt, verheiratet, Tags zuvor um 1½ Uhr unter den Symptomen von Brechruhr geſtorben ſei, daß bei der Leichenſchau eine über den Körper verbreitete Todtenſtarre und dunkelgraue Hautfarbe wie bei an Cholera und Cholerine Verſtorbenen gefunden worden ſei und daß der Tod wahrſcheinlich in Folge Genuſſes von Leberwürſten aus einer Wirthſchaft erfolgt ſei. Da bekannt wurde, daß noch andere Perſonen in Folge Genuſſes dieſer Leberwürſte erkrankt waren, wurde weitere Unterſuchung angeordnet.

Die Sektion ergab die ausgesprochenen Zeichen eines akuten Katarrhs der Magen- und Dünndarmschleimhaut, über dessen Ursache sich nichts besonderes feststellen ließ; als Terminalerscheinung fand sich Lungenödem.

Ueber die Krankheit des Verstorbenen ist folgendes hervorzuheben: Am 7. September Abends aß R. in der fraglichen Wirthschaft Sauerkraut und eine Leberwurst, die eben frisch fertig war, in der Nacht noch eine halbe Leberwurst zu Hause kalt, am nächsten Vormittag 1½ und am Abend dieses Tages noch 2 geröstete derartige Leberwürste mit sehr fett zubereiteten gerösteten Kartoffeln nebst Bier; so daß R. innerhalb 24 Stunden 5 dieser Leberwürste verzehrt hatte. Die folgende Nacht war unruhig. Am Abend des folgenden Tags trat Abweichen und Nachts mehrmaliges saures Erbrechen ein, welche Krankheitssymptome trotz ärztlicher Medikation fortdauerten, bis am 11. in der Früh schneller Collapsus eintrat und der Tod Nachmittags 1½ Uhr bei vollem Bewußtsein erfolgte.

Der Magen- und Darminhalt wurde chemisch und mikroskopisch untersucht, ohne daß metallische oder pflanzliche gesundheitsschädliche Stoffe hätten nachgewiesen werden können. Ebenso wurde das Fleisch des inkriminirten, im Schlachthaus als gesund erklärten und aus einer von Berlin eingeführten Herde stammenden Schweines, frei von Trichinen oder Finnen befunden.

Von diesem Schwein waren am 6. Sept. 70 - 80 Leberwürste bereitet und hiezu Leber, Schwarten, Kopffleisch und circa 2 Pfund Kutteln des Schweines, ferner 2 Ochsenfüße, Nelken, Pfeffer, Majoran und gedämpfte Zwiebel verwendet worden. Die gebrauchten kupfernen Behälter wurden als gut verzinnt erfunden. Auch in der Fleischhackerei scheint die Zerkleinerung der Masse reinlich besorgt worden zu sein. Die Würste waren bis zur Zeit der beginnenden Untersuchung sämmtlich verzehrt, so daß eine Untersuchung solcher nicht mehr möglich war.

Durch genaue Nachforschung wurde ermittelt, daß 75 dieser Leberwürste von 75 Personen, die alle persönlich oder schriftlich ihre Angaben machten, in den 3 Tagen vom 6. bis 8. September verzehrt wurden. Von diesen Personen blieben 51, die zusammen 44 Leberwürste verzehrt hatten, ganz gesund. Die übrigen 23 Personen (excl. des † R.) hatten 26 Würste verzehrt. Alle diese Personen erkrankten mehr oder weniger heftig an den Symptomen eines akuten Magen- und Darmkatarrhs.

Einzelne führten die Krankheit sogleich auf den Genuß der Leberwürste zurück, andere allerdings erst, als sie von dem Tode R.'s und den näheren Umständen dabei Kenntnis erhalten hatten. Auch die schwerst erkrankten Personen waren nach 8 Tagen rekonvaleszent.

Nach dem Gesagten ist es wohl kaum zweifelhaft, daß gerade durch die Leberwürste jene 24 Personen an Magen- und Darmkatarrh erkrankt sind und daß es sich bei allen diesen Personen nicht blos um einen gerade dazumal allerdings auch bei Erwachsenen nicht seltenen gemeinen Brechdurchfall gehandelt hat. Eigentliches Wurstgift war jedoch hiebei nicht wohl als Ursache anzunehmen, da alle die charakteristischen Erscheinungen der Allantiasis, insbesondere die Stuhlverstopfung, die Sehstörungen, die Trockenheit im Halse, die Heiserkeit etc., fehlten.

Welche Ursachen für eine Zersetzung der Leberwürste, die übrigens allen Konsumenten gut geschmeckt haben, vorlagen, darüber läßt sich mit Bestimmtheit nichts mehr sagen, insbesondere da, wie schon erwähnt, eine Wurst zur Untersuchung nicht mehr vorlag.

Die Untersuchung gegen den Restaurateur wegen Feilhaltens und Verkaufs verfälschter oder verdorbener Leberwürste, bezw. Beimischung gesundheitsschädlicher Substanzen wurde mangelnden Thatbestands halber eingestellt (5. Okt.), nachdem auch die Staatsanwaltschaft keinen genügenden Grund zu gerichtlichem Einschreiten wegen Vergehens der §§ 222 und 232 des St.G.B. gefunden hatte.

(Vergl. auch die gleichzeitige Erkrankung mehrerer Personen auf Genuß von Leberwürsten, die aus ein und derselben Wirthschaft stammten, in Nürtingen, Med.-Ber. pro 1876, S. 148, bezw. 276).

Weitere bezügliche Fälle betreffen: In Fäulnis übergegangene Wurst, die von einem Metzger verkauft wurde, Bestrafung und Vernichtung der Würste (Vaihingen); stark mit Stärkemehl versetzte Schinkenwurst, Bestrafung (Crailsheim), verdorbene Blutwürste und Krankheitserscheinungen bei einzelnen Konsumenten, Bestrafung des Metzgers 20 *M.* (Hall).

In der Rubrik „andere Nahrungsmittel" sind als zur gerichtlichen Verhandlung gekommen verzeichnet: Schmalz, Butter (einmal mit Unschlitt versetzt, ein andermal mit Alaun verfälscht, um den Gehalt von Buttersäure zu verdecken), Käse u. s. w.

Gerabronn 1877. Im Verlauf des Berichtsjahres kam ein Käfe zur Unterfuchung, nach deffen Genuß eine Familie mit 7 Perfonen an heftigem Erbrechen, Schmerzen im Magen und Unterleib, theilweife mit Sopor und weit geöffneten Pupillen, fchwer erkrankten; faft alle Kranken machten ein Stadium algidum mit kühlen Extremitäten durch. Trotz der bedrohlichen Symptome trat bei allen vollftändige Genefung ein. Der Käfe war 8 Tage zuvor bereitet, krümmelich, von weißlich grauer Farbe und ohne verdächtigen Geruch.

Wegen der Ferien in Tübingen konnte der an das dortige Laboratorium gefandte Käfe einer chemifchen Unterfuchung nicht unterzogen werden.

2. Schlachthäufer.

Unter diefer Rubrik find aufgeführt 1877: 0, 1878: 1 Fall (gegen durchfchnittlich 4 Fälle in den Jahren 1872—76). Eine weitere hieher gehörige Begutachtung betrifft eine neu zu errichtende Freibank (Tuttlingen).

3. Trinkwaffer.

Die Zahl der außerordentlichen Unterfuchungen beträgt bei laufenden Brunnen bezw. Wafferleitungen 1877: 3, 1878: 7 (gegen durchfchnittlich 10 in den Jahren 1872/76); bei Pumpbrunnen 1877: 14, 1878: 4 (gegen durchfchnittlich 14 in den Jahren 1872/76).

In 3 Fällen waren neue Quellwafferleitungen der Anlaß zu gutächtlichen Aeußerungen: Geislingen (1877), Hornberg OA. Calw (1878), und Freudenftadt (1877/78)

4. Getränke.

Gegenftand fanitätspolizeilicher Unterfuchung durch die Phyfikate wurden

		1877	1878	1872/76 jährlich
a) Bier	in	2	4	5 Fällen,
b) Wein	„	1	2	1 „
c) Spirituofen	„	—	—	1 Fall,
d) Obftmoft	„	—	—	1 „
e) Milch	„	6	3	2 Fällen,
f) andere Getränke	„	—	1	1 Fall.

Maulbronn 1877. Der Oberamtsarzt hatte das angeblich faure Bier eines Wirths in Knittlingen zu unterfuchen. Die fchon vorher im Auftrag des Oberamts von der Ortsbehörde verfiegelten Fäffer fanden fich leer und die Siegel entfernt. Der übrige Biervorrath wurde glanzhell, aber merklich fauer, dagegen die Wirthfchaft voll mit Gäften gefunden, da das Bier um die Hälfte des Preifes ausgefchenkt wurde. Es fchmeckte den Leuten und von nachtheiligen Folgen wurde nichts bekannt. Das Bier wurde für nicht gefundheitsfchädlich erklärt, da es, wie man aus feinem Glanz erfehe, eine vollftändige Gährung durchgemacht habe; die kleinen Mengen Effigfäure in dem Bier können nicht als gefundheitsfchädlich angefehen werden, da in einer Portion Salat eine weit größere Menge ohne Schaden genoffen werde; überdies mache der Wirth durch den niederen Preis auf die geringere Qualität des Stoffes aufmerkfam. Dem weiteren Ausfchank um billigeren Preis wurde hierauf kein Hindernis in den Weg gelegt und erfolgte Strafe nur wegen Entfernung der Siegel.

Saulgau 1878: Der Zufatz von Hafelnußfpänen bei der Bierfabrikation wurde als nicht gefundheitsfchädlich erklärt, da die Hafelnußftaude nur indifferente Stoffe enthalte und nicht als Surrogat für Hopfen und Malz, fondern nur zur Klärung des Biers angewendet werde.

Ravensburg 1878: Die Kontrole der nach Ravensburg eingeführten Milch wird durch die ftädtifche Polizei mittelft der Milchwage (Lactodensimeter) von Dr. Chrift. Müller in Bern von Zeit zu Zeit vorgenommen.

Stuttgart 1878: In einem in Stuttgart fabrizirten „Sodawaffer“ wies der ftädtifche Chemiker 0,014 Kupferfalz auf 1 Lit. nach. Diefe Beimifchung wurde für gefundheitsfchädlich erklärt, namentlich bei längerem und häufigem Genuß des Waffers. Jedenfalls aber handelte es fich hier um die fahrläßige Beimifchung einer gefundheitsfchädlichen Subftanz zu einem Genußmittel (P.St.G. Art. 28). Strafe 24 Mark.

V. Fürforge für Irre und Epileptiker.

Die Zahl der zum Gegenſtand erſtmaliger oder erneuter amtlicher Fürforge gewordenen Irren beträgt 1877: 453, 1878: 409 (gegen durchſchnittlich 393 in den Jahren 1872/76).

Näheres iſt aus nachſtehender Ueberſicht zu erſehen:

Ueberſicht über die in den Jahren 1877 und 1878 amtlicher Fürforge angefallenen Irren.

Kreis	Geſammtzahl	männlich	weiblich	am Jahresſchluß in einem Bezirkslokal befindlich	nach vorübergehender Unterbringung in einem Irrenlokal des Bezirks: geneſen oder gebeſſert entlaſſen	geſtorben	in eine Heil- od. Pfleganſt. verbracht	ſonſtwo in Pflege gebracht	ohne Eintritt in ein öffentliches Irrenlokal oder Krankenhaus des Bezirks: geneſen	geſtorben	in eine Heil- od. Pfleganſt. verbracht	ſonſtwo in Pflege befindlich
1877												
Neckarkreis	205	127	78	28	50	11	63	27	3	—	9	14
Schwarzwaldkreis	61	32	29	7	10	4	15	8	2	1	11	3
Jagſtkreis	74	38	36	8	20	1	16	12	1	—	7	9
Donaukreis	113	71	42	10	23	4	27	11	4	2	18	14
Württemberg	453	268	185	53	103	20	121	58	10	3	45	40
1878												
Neckarkreis	165	108	57	6	40	2	63	18	2	—	14	20
Schwarzwaldkreis	65	32	33	8	14	2	15	9	4	—	9	4
Jagſtkreis	85	49	36	10	25	—	28	5	2	—	6	9
Donaukreis	94	54	40	7	12	4	26	9	—	1	24	11
Württemberg	409	243	166	31	91	8	132	41	8	1	53	44

Hienach beträgt:	1877	1878	1872—76 jährl.
Die Geſammtzahl der amtlicher Fürforge angefallenen Irren	453	409	393
davon ſind männlich	268 od. 57,0 Proz.	243 od. 59,0 Proz.	229 od. 58,3 Proz.
„ „ weiblich	185 „ 43,0 „	166 „ 40,6 „	164 „ 41,7 „
Von der Geſammtzahl haben ein Bezirks-Irrenlokal in Anſpruch genommen (im ganzen)	355 „ 78,4 „	303 „ 74,1 „	298 „ 75,8 „
ſind nach vorübergehender Unterbringung in dem Bezirks-Irrenlokal in eine Heil- oder Pfleganſtalt untergebracht worden	121 „ 26,7 „	132 „ 32,3 „	110 „ 28,0 „
verblieben bis zum Jahresſchluß in dem Bezirks-Irrenlokal	53 „ 11,7 „	31 „ 7,6 „	38 „ 9,7 „
Von der Geſammtzahl ſind ferner ohne Eintritt in ein Bezirks-Irrenlokal geblieben (im ganzen)	98 „ 21,6 „	106 „ 25,9 „	95 „ 24,2 „
ohne Eintritt in ein Bezirks-Irrenlokal in eine Heil- oder Pfleg-Anſtalt verbracht worden	45 „ 9,9 „	53 „ 13,0 „	49 „ 12,5 „
Von der Geſammtzahl ſind endlich — gleichgiltig ob vorher in ein Bezirks-Irrenlok. verbracht worden od. nicht — geneſen, bezw. gebeſſert entlaſſen	113 „ 24,9 „	99 „ 24,2 „	115 „ 29,3 „
in eine Heil- und Pfleganſtalt verbracht worden	166 „ 36,6 „	185 „ 45,3 „	159 „ 40,5 „
geſtorben	23 „ 5,1 „	9 „ 2,2 „	13 „ 3,3 „

Es ergibt ſich hieraus, daß die Zahl derjenigen angefallenen Irren, die in eine Heil- und Pfleganſtalt verbracht werden konnten, im Jahre 1878 nicht unerheblich geſtiegen iſt, nemlich bis auf 45,3 Proz., während dieſer Prozentſatz in den vorhergehenden Jahren durchſchnittlich nur ca. 40 Proz. betragen hatte, was ſicher als eine Wirkung der Bekanntmachung d. K. Min. d. I. vom 7. Januar 1874, welche die Aufnahme der friſch erkrankten Perſonen erleichtert, anzuſehen iſt.

Ludwigsburg 1877. Bei dem gänzlichen Mangel eines Irrenlokals in dem Bezirke wurde auf den Antrag des Phyſikats die Errichtung eines ſolchen durch die Amtsverſammlung beſchloſſen und kommt die Erbauung deſſelben demnächſt zur Ausführung.

Die Zahl der amtlicher Fürſorge zugefallenen Epileptiker beträgt 1877: 9 und 1878: 11 (gegen durchſchnittlich 17 in den Jahren 1872/76).

G. Impfung und Wiederimpfung.

(Hiezu Tab. XI S. 426 ff..)

I. Statiſtiſche Verhältniſſe.

Die Zahlen der Impfung und Wiederimpfung in den Jahren 1877 und 1878 ſind für die einzelnen Kreiſe und das ganze Land in nachſtehender Ueberſicht zuſammengeſtellt.

Kreis	Vaccination							Revaccination*)					
	Zahl der Impflinge	Zahl der Geimpften mit Erfolg	Zahl der Geimpften ohne Erfolg	Zahl d. Fälle, in welchen d. Arzt von der Impfung Abſtand genommen: vorl.	Zahl d. Fälle, in welchen d. Arzt von der Impfung Abſtand genommen: gänzl.	Zahl d. Impfung vorſchriftswidr. entzog. Impflinge	Zahl d. d. Impfung vorſchriftswidr. entzog. Impflinge	Zahl der Impflinge	Zahl der Geimpften mit Erfolg	Zahl der Geimpften ohne Erfolg	Zahl d. Fälle, in welchen d. Arzt von der Impfung Abſtand genommen: vorl.	Zahl d. Fälle, in welchen d. Arzt von der Impfung Abſtand genommen: gänzl.	Zahl d. d. Impfung vorſchriftswidr. entzog. Impflinge
1877.													
Neckarkreis .	22 636	19 416	257	2 683	26	254		13 406	11 476	1 283	552	62	33
Schwarzwaldkr.	15 322	14 108	136	898	13	167		10 481	9 601	652	162	11	55
Jagſtkreis . . .	12 934	11 659	142	1 013	—	120		8 518	7 449	779	188	3	99
Donaukreis . .	13 742	12 499	287	633	25	298		9 274	8 220	601	138	20	295
Württemberg .	64 634	57 682	822	5 227	64	839		41 679	36 746	3 315	1 040	96	482
		58 504							40 061				
1878.													
Neckarkreis . .	22 825	17 875	349	3 733	3	865		14 587	11 821	1 674	799	160	133
Schwarzwaldkr.	15 366	13 941	139	1 023	5	258		11 442	10 400	589	319	25	109
Jagſtkreis . .	13 838	12 216	187	1 220	1	214		9 946	8 921	803	140	5	77
Donaukreis . .	13 536	12 322	246	761	1	206		10 129	9 068	775	179	7	100
Württemberg .	65 565	56 354	921	6 737	10	1 543		46 104	40 210	3 841	1 437	197	419
		57,275							44,051				

*) Hiebei ſind nur die impfpflichtigen Schüler berückſichtigt, alſo nicht die aus Anlaß auftretender Pocken öffentlich oder privatim revaccinirten Erwachſenen, ebenſo nicht die Revaccinationen beim Militär und in den Strafanſtalten.

Die Zahlen für die einzelnen Bezirke find aus Tab. XI zu erfehen.

1. Die Gefammtzahl der aus den Impfliften fich ergebenden erftmals impfpflichtigen Kinder beträgt für das Jahr 1877: 64634, für das Jahr 1878: 65565, fomit eine Zunahme diefer Zahl im Jahr 1878, trotzdem daß die Zahl der Geburten vom Jahr 1876 auf das Jahr 1877 eine Abnahme erfahren hat (1876: 89224, 1877: 87402 Geborene S. 365).

Der Grund diefer auffallenden Thatfache hätte möglicherweife darin liegen können, daß die Zahl der Reftanten vom Impfjahr 1877 eine gegenüber dem vorhergehenden Jahrgang fehr große gewefen wäre, fo daß das Impfjahr 1878 durch den Zuwachs diefer Reftanten eine verhältnismäßig zu große Zahl von Impflingen erhalten hätte. Die Zahl der Reftanten vom Jahr 1877, die im Jahr 1878 wieder als Impflinge erfcheinen, beträgt nun allerdings 6166 (5227 zurückgeftellte und 839 vorfchriftswidrig entzogene f. obige Tabelle) gegenüber 5612 vom Jahr 1876 (f. Med.-Bericht pro 1876 S. 151 bzw. 279). Die Differenz (554) ift jedoch zu klein, als daß die im Jahr 1878 ftattgefundene Zunahme der Impflinge um 931 bei einer Abnahme der entfprechenden Geburten um 1822 dadurch vollftändig erklärt wäre. Diefes abnorme Verhältnis wird vielmehr in der Hauptfache dadurch zu erklären fein, daß die große theilweife durch weit verbreitete Mafern- und Keuchhuftenepidemieen bedingte Kinderfterblichkeit im Jahr 1876 (vergl. S. 365) für das Impfjahr 1877 eine verhältnismäßig zu kleine Zahl von Impflingen übrig gelaffen hat, welche Annahme durch folgendes ziffermäßig beftätigt wird:

Wie wir in den früheren Jahrgängen gezeigt haben, entfpricht in Württemberg in der Regel die Zahl der Impflinge der Gefammtzahl der am Beginn des Impfjahrs noch lebenden Kinder vom vorhergehenden Jahrgang (fo daß fich alfo regelmäßig die Zahl der Reftanten aus den früheren Jahrgängen, der Zugezogenen etc. ungefähr aufhebt gegenüber der Zahl der im Impfjahr bis zur Schließung der Impfliften (im März) noch verftorbenen und weggezogenen Impflinge). Diefe Regel ftimmt, wie fich aus nachftehender Ueberficht ergibt, auch für die beiden Berichtsjahre:

Impfjahr	Zahl der im vorhergehenden Jahrgang geborenen Kinder	davon find		Somit Zahl der am Beginn des Impfjahrs noch lebend. Kinder des vorhergehenden Jahrgangs	Zahl der Impflinge	Minus der Impflinge
		todtgeboren	im gleichen Jahrgang wieder verftorben			
1877	89224	3330	20671*)	65223	64634	589
1878	87402	3215	18528**)	65659	65565	— 94

Es bedingt hienach die verhältnismäßig große Kinderfterblichkeit im Jahr 1876 (20671 gegen 18528 im Jahr 1877), daß trotz der größeren Zahl der Geburten im Jahr 1876 gegenüber der im Jahr 1877, die Zahl der beim Beginn des Impfjahrs 1877 noch lebenden Kinder eine kleinere ift, als beim Beginn des Impfjahrs 1878 (65223 gegen 65659). Das Minus der Impflinge gegenüber diefen Zahlen betrug feither in der Regel 4—500. Dies ftimmt, wie aus obiger Zufammenftellung zu erfehen ift, für das Impfjahr 1877, nicht aber für das Impfjahr 1878, wo es nur 94 beträgt. Diefe Differenz dürfte nun wohl von dem Eingangs erwähnten Umftande herrühren, daß das Impfjahr 1878 ca. 500 Reftanten mehr erhielt, als das Impfjahr 1877.

*) Württ. Jahrbücher 1877 S. I. 66.
**) Württ. Jahrbücher 1878 S. I. 40.

Für die einzelnen Kreiſe geſtalten ſich dieſe Verhältniſſe folgendermaßen:

Kreis	Impfjahr 1877. Zahl der im Jahr 1876 lebendgeborenen Kinder	davon ſtarben im Jahr 1876	Zahl der am 1. Jan. 1877 noch lebenden Kinder vom Jahrgang 1876	Zahl der Impflinge im Jahr 1877	Impfjahr 1878. Zahl der im Jahr 1877 lebendgeborenen Kinder	davon ſtarben im Jahr 1877	Zahl der am 1. Jan. 1878 noch lebenden Kinder vom Jahrgang 1877	Zahl der Impflinge im Jahr 1878
Neckarkreis . . .	27 371	5 769	21 602	22 636	26 953	5 103	21 850	22 825
Schwarzwaldkreis .	20 540	4 738	15 802	15 322	20 296	4 335	15 961	15 366
Jagſtkreis	17 482	4 005	13 477	12 934	17 040	3 437	13 603	13 838
Donaukreis . . .	20 501	6 159	14 342	13 742	19 898	5 653	14 245	13 536
Württemberg . .	85 894	20 671	65 223	64 634	84 187	18 528	65 659	65 565

Wie in den früheren Jahren zeigt auch in den beiden Berichtsjahren der Neckarkreis ein Plus von Impflingen (ca. 2000 Reſtanten in Stuttgart), während ſich für die übrigen Kreiſe meiſt mehr oder weniger große Minus ergeben.

2. Die Geſammtzahl der geimpften Kinder beträgt im Jahr 1877: 58 504 und im Jahre 1878: 57 275.

Die bezüglichen Zahlen für die einzelnen Kreiſe, ſowie eine vergleichende Zuſammenſtellung mit den früheren Jahren gibt nachſtehende Ueberſicht:

Jahrgang	Neckarkreis	Schwarzwaldkreis	Jagſtkreis	Donaukreis	Württemberg	Bemerkungen
1872	14 122	11 563	10 124	10 645	46 454	
1873	20 812	14 339	11 555	12 207	58 913	Vfg. v. 18. Okt. 1872
1874	17 096	12 961	11 452	12 146	53 655	
1875	17 125	13 441	11 159	12 473	54 198	
1876	18 790	14 411	11 712	11 976	56 889	
1877	19 673	14 244	11 801	12 786	58 504	
1878	18 224	14 080	12 403	12 568	57 275	

Unter der Vorausſetzung, das durchſchnittliche Alter der Kinder, bis ſie zum Impfen kommen, ſei ca. 1 Jahr (vergl. Med.-Bericht pro 1872/75 S. 247 ff.), ergibt ſich ferner folgende Ueberſicht:

Kreis	Impfjahr 1877. Zahl der im Jahr 1876 lebendgeborenen Kinder	davon ſtarb. unter 1 Jahr alt*)	blieben ſomit zum Impfen übrig	Zahl der im Jahr 1877 wirklich geimpften Kinder	Impfjahr 1878. Zahl der im Jahr 1877 lebendgeborenen Kinder	davon ſtarb. unter 1 Jahr alt**)	blieben ſomit zum Impfen übrig	Zahl der im Jahr 1878 wirklich geimpften Kinder
Neckarkreis . . .	27 371	7 814	19 557	19 673	26 953	6 860	20 093	18 224
Schwarzwaldkreis .	20 540	6 338	14 202	14 244	20 296	5 634	14 662	14 080
Jagſtkreis	17 482	5 235	12 247	11 801	17 040	4 539	12 501	12 403
Donaukreis . . .	20 501	7 901	12 600	12 786	19 898	7 231	12 667	12 568
Württemberg . .	85 894	27 288	58 606	58 504	84 187	24 264	59 923	57 275

*) Vergleiche die Sterbtabelle, Württ. Jahrbücher 1877 S. I. 66 und 1878 S. I. 40.
**) Vergleiche die Sterbtabelle, Württ. Jahrb. 1878 S. I 40 und 1880 S. I. 66.

Vor allem ist aus dieser Zusammenstellung zu ersehen, daß der Unterschied der Kindersterblichkeit in den betreffenden Jahrgängen bei den zum Impfen in der That noch übrig gebliebenen Kindern noch mehr zum Ausdruck kommt, als bei den Impflingen: während von den im Jahr 1876 lebend geborenen Kindern 27 288 unter einem Jahr gestorben sind, sind solcher von den im Jahr 1877 geborenen nur 24 264 gestorben, das sind über 3 000 weniger, so daß trotz des Plus von 1828 Geburten im Jahr 1876, von dem Jahrgang 1877 doch 1317 Kinder mehr zum Impfen übrig geblieben sind, als von dem Jahrgang 1876 (59 923 gegen 58 606).

Es ergibt sich weiterhin aus obiger Zusammenstellung, daß die von uns seit der Einführung des Reichsimpfgesetzes beobachtete ziemlich genaue Uebereinstimmung der theoretischen Zahl für die zum Impfen übrig gebliebenen Kinder mit der Zahl der wirklich in dem betreffenden Impfjahr geimpften Kinder auch für das Impfjahr 1877 zutrifft (58 606 zum Impfen übrig gebliebenen Kinder und 58 504 in der That geimpfte Kinder); daß dies aber, und zwar zum erstenmal, im Impfjahr 1878 nicht mehr der Fall ist: gegenüber der theoretischen Zahl 59 923 steht die wesentlich kleinere 57 275 für die wirklich geimpften Kinder. Diese Differenz von über 2 000 erklärt sich jedoch leicht aus der entsprechenden Zunahme der Zahl der Restanten im Jahr 1878, wie sich diese aus der Eingangs unseres Abschnitts befindlichen Tabelle ergibt: während im Impfjahr 1877 die Zahl der zurückgestellten und vorschriftswidrig der Impfung entzogenen 6 066 beträgt, steigt diese Zahl im Impfjahr 1878 auf 8 280, was ebenfalls eine Differenz von über 2 000 ausmacht. Die größere Zahl der Restanten erhöht selbstverständlich das durchschnittliche Alter der zum Impfen kommenden Kinder über das von uns supponirte von 1 Jahr und wird dadurch die von uns unter dieser Annahme berechnete Zahl der für das Impfen übrig gebliebenen Kinder, so lange sich die Restanten über 5—6 000 beziffern, auch für die Zukunft etwas zu groß ausfallen. Mit dem Impfjahr 1878 beginnen somit die Wirkungen der Antiimpfagitation in Württemberg ihren statistischen Ausdruck dadurch zu gewinnen, daß das durchschnittliche Alter der zum Impfen gekommenen Kinder durch die größere Zahl der Restanten etwas über 1 Jahr erhöht wird.

3. Die Zahl der Impfungen im Verhältnis zur Zahl der Impflinge ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

Es sind im Jahr

1875	von	59 688	Impflingen	im	ganzen	54 198	oder	90,8 %	geimpft	worden,
1876	„	62 526	„	„	„	56 889	„	91,0 „	„	„
1877	„	64 634	„	„	„	58 504	„	90,5 „	„	„
1878	„	65 565	„	„	„	57 275	„	87,4 „	„	„

Auch hieraus ergibt sich eine mit dem Jahr 1878 deutlich zu Tage tretende ungünstige Wendung im Gang des Impfgeschäfts, nemlich ein schneller Abfall des Prozentsatzes für die Geimpften (87,4 gegen 90,5—91,0 % in den 3 vorhergehenden Jahren).

4. Von den im Jahr 1877 vorgenommenen 58 504 Impfungen waren mit Erfolg 57 682 und ohne Erfolg 822, von den 1878 vorgenommenen 57 275 Impfungen mit Erfolg 56 354, ohne Erfolg 921.

Eine vergleichende Uebersicht ergibt:

1873	sind	von	58 913	Impfungen	788	ohne Erfolg,	d. i.	von	je	1 000:	13,4	durchschnittlich 12,5
1874	„	„	53 655	„	540	„	„	„	„	1 000:	10,1	
1875	„	„	54 198	„	686	„	„	„	„	1 000:	12,8	
1876	„	„	56 889	„	697	„	„	„	„	1 000:	12,3	
1877	„	„	58 504	„	822	„	„	„	„	1 000:	14,1	
1878	„	„	57 275	„	921	„	„	„	„	1 000:	16,1	

Ob die Steigerung der Häufigkeit des Mißerfolgs im Jahr 1878 auf 16,1 Proz. (gegen durchfchnittlich 12,5 Proz. in den 5 vorhergehenden Jahren) mit den begonnenen Impfungen mit animaler Lymphe aus der im Frühjahr 1878 in Stuttgart eröffneten Anftalt für Gewinnung animaler Pockenlymphe zufammenhängt, ift eine Frage, die erft durch die Erfahrungen weiterer Jahrgänge beantwortet werden kann.

Bezüglich der einzelnen Kreife ergibt fich:

Auf je 1 000 Impfungen kommen Mißerfolge:

	1875	1876	1877	1878
im Neckarkreis	16,1	13,6	13,1	19,2
„ Schwarzwaldkreis . . .	8,4	8,8	9,5	9,9
„ Jagftkreis	12,8	11,4	12,0	15,1
„ Donaukreis	12,4	15,2	22,5	19,5
im ganzen Land	12,8	12,3	14,1	16,1

Wie fchon im Jahre 1876, ift auch in den beiden Berichtsjahren der Donaukreis durch die hohe Ziffer der Mißerfolge im Bezirk Tettnang (1876: 75 Mißerfolge auf 486 Impfungen, 1877: 184 auf 695 und 1878: 102 auf 680 vergl. Tab. XI) unverhältnismäßig belaftet worden; im Jahr 1878 tritt dagegen im Neckar- und Jagftkreis eine über die Bezirke ziemlich gleich vertheilte Steigerung der Häufigkeit der Mißerfolge ein, im Neckarkreis von 13,1 auf 19,2 und im Jagftkreis von 12,0 auf 15,1 Proz.

5. Die Zahl der Fälle, in welchen der Arzt von der Impfung vorläufig Abftand genommen, beträgt

	im Neckarkreis:	im Schwarzwaldkreis:	im Jagftkreis:	im Donaukreis:	im ganzen Land	
1875:	2 245 od. 11,4%	652 od. 4,5%	841 od. 6,9%	545 od. 4,1%	4 283 od. 7,2%	fämmtl. Impfl.
1876:	2 318 „ 10,9%	814 „ 5,3%	1 063 „ 8,3%	573 „ 4,4%	4 768 „ 7,6%	„ „
1877:	2 683 „ 11,9%	898 „ 5,9%	1 013 „ 7,8%	633 „ 4,6%	5 227 „ 8,1%	„ „
1878:	3 733 „ 16,4%	1 023 „ 6,7%	1 220 „ 8,8%	761 „ 5,6%	6 737 „ 10,3%	„ „

Demnach vom Jahr 1875—1878 eine Zunahme der wegen Krankheit, Kränklichkeit u. f. w. zurückgeftellten Impflinge von 7,2 bis auf 10,3 Proz. der Impflinge. An diefer Steigerung nahmen fämmtliche Kreife Theil, am ftärkften der Neckarkreis, in welchem 1878 bei nicht weniger als 3 733 d. i. 16,4 Proz. fämmtlicher Impflinge vorläufig Abftand von der Impfung genommen worden ift.

6. Die Zahl der Fälle, in welchen der Arzt von der Impfung gänzlich Abftand genommen, ift immer eine verhältnismäßig unbedeutende und beträgt im Jahr 1877: 64, im Jahr 1878: 10 (gegen 25 im Jahr 1876).

7. Die Zahl der der Impfung vorfchriftswidrig entzogenen Impflinge beträgt

	im Neckarkreis:	im Schwarzwaldkreis:	im Jagftkreis:	im Donaukreis:	im ganzen Land:	
1875:	283 od. 1,4%	332 od. 2,3%	82 od. 0,7%	123 od. 0,9%	820 od. 1,3%	fämmtl. Impfl.
1876:	255 „ 1,2%	163 „ 1,1%	66 „ 0,5%	360 „ 2,8%	844 „ 1,3%	„ „
1877:	254 „ 1,1%	167 „ 1,1%	120 „ 0,9%	298 „ 2,2%	839 „ 1,3%	„ „
1878:	865 „ 3,8%	258 „ 1,7%	214 „ 1,5%	206 „ 1,5%	1 543 „ 2,4%	„ „

Hienach hat auch die Zahl der vorfchriftswidrig der Impfung entzogenen Impflinge mit dem Jahr 1878 eine unvermittelte nicht unbedeutende Steigerung erfahren. Während der Prozentfatz für das ganze Land in den 3 vorhergehenden Jahren fich konftant auf 1,3 erhalten, fpringt er im Jahr 1878 plötzlich auf 2,4. An diefer Steigerung nimmt der Neckarkreis wieder in vorwiegender Weife Antheil, indem dafelbft die Zahl der vorfchriftswidrig der Impfung entzogenen Kinder mit 865 eine Höhe erreicht, welche die in den vorhergehenden Jahren für das ganze Land fich ergebenden Zahlen (820, 844 und 839) noch überragte. Eine vermehrte Renitenz zeigen im

Jahr 1878 namentlich die Bezirke Cannſtatt mit 135, Eßlingen mit 187, Heilbronn mit 133 und Stuttgart Stadt mit 260 vorſchriftswidrig entzogenen Kindern. In Kirchheim iſt dagegen dieſe Zahl wieder auf 44 gefallen, nachdem ſie im Jahre 1876: 205 und im Jahr 1877: 210 betragen und dadurch einen verhältnismäßig hohen Prozentſatz für den ganzen Donaukreis veranlaßt hatte.

8. Die Geſammtzahl der in den Impfliſten aufgenommenen 12jährigen Schüler beträgt im Jahr 1877: 41 679, im Jahr 1878: 46 104 (gegen 44 923 im Jahr 1876).

Zur Vergleichung dieſer für die Jahre 1877 und 1878 ſich ergebenden Zahlen der Revaccinirten mit der ortsanweſenden Bevölkerung von den Jahrgängen 1865 und 1866 diene folgende Ueberſicht:

Kreis	Impfjahr 1877.								Impfjahr 1878.							
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10	11.	12.	13.	14.	15.	16.
	Ortsanweſende vom Jahrgang 1865 nach der Zählung vom 1. Dezember 1875[1])	dav. ſind im Jahr 1876 verſtorben[2])	daher verbleiben auf den 1. Januar 1877.	Zahl der im Jahr 1876 ohne Erfolg revaccinirten Schüler[3])	Zahl der 1876 zurückgeſtellten[3])	Zahl der 1876 vorſchriftswidrig entzogenen Pflichtigen[3])	Summe der Rubriken 3—6	Zahl der thatſächlich in die Impfliſte pro 1877 aufgenommenen 12jährigen Schüler[4])	Ortsanweſende vom Jahrgang 1866 nach der Zählung vom 1. Dezember 1875[1])	Davon ſind in den Jahren 1876 und 1877 verſtorben[5])	Verbleiben auf den 1. Januar 1878	Zahl der 1877 ohne Erfolg revaccinirten Schüler[4])	Zahl der 1877 zurückgeſtellten[4])	Zahl der 1877 vorſchriftswidrig entzogenen Pflichtigen[4])	Summe der Rubriken 11—14	Zahl der thatſächlich in die Impfliſte pro 1878 aufgenommenen 12jährigen Schüler[4])
Neckarkreis	11 657	39	11 618	1 522	372	58	13 570	13 406	13 257	107	13 150	1 283	552	33	15 018	14 587
Schwarzwkr.	10 052	28	10 024	734	214	107	11 079	10 481	11 173	52	11 121	652	162	55	11 990	11 442
Jagſtkreis .	7 991	15	7 979	1 090	220	99	9 383	8 518	9 369	72	9 297	779	188	99	10 363	9 946
Donaukreis	8 154	28	8 126	946	377	194	9 643	9 274	9 405	74	9 331	601	138	295	10 365	10 129
Württemb.	37 857	110	37 747	4 292	1 183	458	43 680	41 679	43 204	305	42 899	3 315	1 040	482	47 736	46 104

Es ergibt ſich hienach eine ziemliche Uebereinſtimmung der Zahlen in den Rubriken 7 und 8, bezw. 15 und 16; die Zahlen für die in den Impfliſten aufgenommenen Schüler zeigen, wie dies ſchon in dem Jahre 1876 der Fall geweſen war, auch in den beiden Berichtsjahren in jedem Kreiſe einen in gewiſſen Grenzen ſich bewegenden Abmangel gegenüber den entſprechenden theoretiſchen Zahlen.

Die obige Ueberſicht gibt weiterhin eine vollſtändige Erklärung für den an und für ſich auffallenden Umſtand, daß die Zahl der Impflinge, nachdem ſie im Jahr 1876: 44 923 betragen hatte, im Jahr 1877 auf 41 679 fällt, um im Jahr 1878 ſchnell auf 46 104 zu ſteigen; dieſe Erſcheinung iſt darauf zurückzuführen, daß die den Impfjahren entſprechenden Jahrgänge 1864, 1865 und 1866 eine ſehr ungleiche Stärke aufweiſen; nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1875 betrugen nemlich die Zahlen für dieſe 3 Jahrgänge 39 200, 37 857 und 43 204 (vergl. Rubrik 1 und 9); die

[1]) Württ. Jahrb. 1876. S. I. 49.
[2]) Württ. Jahrb. 1877. S. I. 67.
[3]) Med.-Ber. pro. 1876. 151 bzw. 279.
[4]) S. Tab. S. 402.
[5]) Württ. Jahrb. 1877. S. I. 67 und 1878 S. I. 41.

ausnahmsweis hohe Ziffer der Altersklaſſe vom Jahrgang 1866 gegenüber der vom Jahrgang 1865 hat endlich ihren letzten Grund in der verhältnismäßig großen Fruchtbarkeit und geringen Sterblichkeit des Jahres 1866 gegenüber dem Jahre 1865, wie ſich aus folgender kleiner Zuſammenſtellung ergibt:

Jahrgang	Geborene	Geſtorbene	darunter im 1. Lebensjahr geſtorben	Ueberſchuß der Geburt. über die Todesfälle
1865	73 622	61 409	28 890	12 213
1866	76 182	57 640	24 825	18 542

So hat ſich denn die für den Geburtenüberſchuß ergebende ſtarke Kurvenanſteigung vom Jahr 1865 auf das Jahr 1866 in den Schülerimpfliſten der Jahre 1877 und 1878 deutlich wiedergeſpiegelt.

9. Die Zahl der wiedergeimpften Schüler beträgt im Jahr 1877: 40 061 und im Jahr 1878: 44 051 (gegen 43 156 im Jahr 1876). Bei den Schülern entſprechen ſomit auch in den letzten Jahrgängen die Zahlen der Geimpften ganz denjenigen der Impflinge, im Gegenſatz zu den erſtmals zu impfenden Kindern, bei welchen, wie wir geſehen, im Jahr 1878 trotz der größeren Zahl der Impflinge weniger Impfungen als im vorgehenden Jahr zu verzeichnen waren.

Die bezüglichen Zahlen für die einzelnen Kreiſe ergeben ſich aus folgender vergleichenden Zuſammenſtellung:

Zahl der öffentlich revaccinirten Perſonen (bezw. Schüler von 1873 an.)

Jahrgang	Neckarkreis	Schwarzwaldkreis	Jagſtkreis	Donaukreis	Württemberg	Bemerkungen
1872	4 142	6 177	9 315	3 880	23 514	herrſchende Pocken
1873	1 950	1 238	5 070	2 410	10 668	Vfg. v. 18. Okt. 1872.
1874	3 616	671	5 591	2 636	12 514	
1875	13 754	10 160	12 758	9 777	46 449	Reichsimpfgeſetz
1876	13 708	11 127	9 471	8 850	43 156	
1877	12 759	10 253	8 228	8 821	40 061	Ortsanw. v. J. 65: 37747
1878	13 495	10 989	9 724	9 843	44 051	„ „ „ 66: 42899

10. Die Zahl der Wiederimpfungen im Verhältnis zur Zahl der Revaccinanden iſt aus folgender vergleichenden Zuſammenſtellung zu erſehen:

Jahrgang	Zahl der Revaccinanden	davon revaccinirt	in Prozenten	bezügliche Prozentzahlen bei den geimpften Kindern	Bemerkungen
1874	37 364	12 514	33,5 *	—	* Schülerimpfung ohne Zwang.
1875	47 567	46 449	97,6 **	90,8	** Reichsimpfgeſetz.
1876	44 923	43 156	96,1	91,0	
1877	41 679	40 061	96,1	90,5	
1878	46 104	44 051	95,5	87,4	

Demnach im Jahr 1878 auch bei den Revaccinanden ein Fallen des Prozentſatzes der Geimpften (von 96,1 im vorhergehenden Jahr auf 95,5) wenn auch nicht in dem hohen Grade, wie bei den einjährigen Impflingen, (bei denen der Prozentſatz von 90,5 auf 87,4 fiel).

11. Bezüglich der Mißerfolge bei den Schülerrevaccinationen erhalten wir folgende Ueberficht:

Jahrgang	Zahl der Wiederimpfungen	davon ohne Erfolg	oder in Prozent
1875	46 449	5 686	12,2
1876	43 156	4 292	9,9
1877	40 061	3 315	8,3
1878	44 051	3 841	8,7

Hienach in den Berichtsjahren eine weitere Abnahme der Mißerfolge bis auf 8,3 bezw. 8,7 Proz, nachdem in den Jahren 1873 und 1874, in denen noch ein ftrengerer Maßftab für die Beurtheilung des Erfolgs angelegt werden mußte, diefe Prozentzahl ca. 30 betragen hatte.

12. Zeitliche Zurückftellung der Schüler:

Jahrgang	Zahl der Revaccinanden	davon zeitlich befreit	oder in Prozenten	bezüglicher Prozentfatz bei den 1jährigen Kindern
1875	47 657	641	1,3	7,2
1876	44 923	1 183	2,6	7,6
1877	41 679	1 040	2,5	8,1
1878	46 104	1 437	3,1	10,3

Alfo auch bezüglich der zeitlichen Befreiungen der Schüler eine kleine Zunahme (bis 3,1 Proz.) im Jahr 1878.

13. Die Zahl der Fälle, in denen der Arzt gänzlich von der Revaccination Abftand genommen, beträgt in den Jahren 1875/78: 197, 126, 96 und 197.

14. Vorfchriftswidrig der Wiederimpfung entzogene Schüler:

Jahrgang	Zahl der Revaccinanden	dav. vorfchriftswidrig der Impfung entzogen	oder in Prozenten	bezüglicher Prozentfatz bei den 1jährigen Kindern
1875	47 657	370	0,8	1,3
1876	44 923	458	1,0	1,3
1877	41 679	482	1,1	1,3
1878	46 104	419	0,9	2,4

Hienach hat im Jahr 1878 die Zahl der vorfchriftswidrig der Impfung entzogenen Schüler eher eine kleine Abnahme erfahren, während bei den erftmals impfpflichtigen Kindern, wie wir gefehen haben, in diefer Hinficht eine nicht unbedeutende Steigerung ftattgefunden hat.

II. Verlauf des öffentlichen Impfgefchäfts.

1. Allgemeines.

Nach den Störungen, denen das öffentliche Impfgefchäft im Jahr 1876 durch die in den Beginn der Impffaifon fallende Wiedererttheilung der Imptbefugnis an

die Wundärzte ausgefetzt gewefen war (vergl. Med.-Bericht pro 1876 S. 157 bezw. 285), ift dasfelbe in den beiden Berichtsjahren wieder in ein ruhigeres Fahrwaffer eingelaufen. In den meiften Oberämtern find jetzt Wundärzte als öffentliche Impfärzte wenigftens für kleinere, ihren Wohnfitzen entfprechende Impfbezirke aufgeftellt oder werden fie von einzelnen Oberamtsärzten gegen Ueberlaffung der Hälfte der Impfgebühren als Affiftenten bei der öffentlichen Impfung verwendet, (Calw, Herrenberg, Mergentheim, Biberach etc.), fo daß die Zahl der maffenhaften wundärztlichen Privatimpfungen, welche durch das Abimpfen ganzer Ortfchaften den Gang des öffentlichen Impfgefchäfts vielfach wefentlich geftört hatten, in den Berichtsjahren entfchieden zurückgegangen ift, wenn gleich dahin gehende Klagen noch da und dort verlauten. Im allgemeinen haben die Wundärzte, welchen öffentliche Impfbezirke übergeben worden waren, das in fie gefetzte Vertrauen durchaus gerechtfertigt.

Wenn fo das öffentliche Impfgefchäft wieder einen regelmäßigeren und ungeftörteren Verlauf gewonnen hat, fo läßt fich auf der andern Seite nicht verkennen, daß fich für die Oberamtsärzte die Schwierigkeiten der Impfkontrole durch die vermehrte Vertheilung des Impfgefchäfts nicht unerheblich gefteigert haben, indem nicht nur die Zahl der öffentlichen Impfbezirke, fondern auch die der Privatimpfliften (in Ravensburg z. B. nicht weniger als 59) bedeutend zugenommen hat.

Auch noch in anderer Beziehung hatten die beiden Impfjahre 1877 und 1878 nicht unerhebliche Anfechtungen zu beftehen und zwar ift jedem diefer Jahre ein befonderer Feind erftanden. Im Jahr 1877 zeigten fich, wie unter Ziffer 5 des nähern mitgetheilt werden wird, durch das ganze Land zerftreut, theilweife in gehäufterer Weife, jene gefürchteten, wahrfcheinlich durch einen in der Luft befindlichen Anfteckungsftoff bedingten Früh- und Späterysipele, deren Aetiologie aber leider noch nicht fo aufgeklärt ift, um ihrem Auftreten einen fichern Riegel vorfchieben zu können. Glücklicherweife war aber trotz des häufigen Vorkommens diefer Rothlaufkomplikation die Zahl der Fälle mit letalem Ausgang keine größere als in fonftigen Jahren (2). Im Jahr 1878 war zwar diefer unheimliche Gaft wieder ziemlich verfchwunden und zeigte fich nur noch, wie jedes Jahr in einzelnen wenigen Fällen; um fo höher aber giengen die Wogen der indeß über ganz Deutfchland fich verbreitenden Antiimpfagitation, die fich, wie bekannt, in einer Eingabe an den Reichstag um Aufhebung des Impfzwangs gipfelte.

Die fortgefetzten, theilweife mit wenig wählerifchen Mitteln geführten Angriffe gegen das Impfgefetz hatten durch die große Verbreitung, welche diefelben durch die Lokalpreffe und Flugblätter im ganzen Lande fanden, fchließlich in den weiteften Kreifen den feften Glauben erweckt, der Impfzwang werde demnächft aufgehoben werden, und fo, wenn auch keine ausgefprochene Renitenz zur Folge gehabt, doch an vielen Orten die Eltern fäumig gemacht und einen gewiffen paffiven Widerftand verurfacht, in Folge deffen das Jahr 1878 die unverhältnismäßig große Zahl von Zurückgeftellten und Reftanten aller Art aufzuweifen hatte (im ganzen 10 156 gegen 7 253 im Jahr 1876). Die Renitenz, wenigftens in der Hauptftadt, hätte jedoch ficher noch größere Dimenfionen angenommen, wenn nicht mit dem Beginn der Impfkaifon im Frühjahr 1878 die Eröffnung der vom Staate neu errichteten Anftalt zur Erzeugung animaler Lymphe in Stuttgart ftattgefunden hätte und fo einem Haupteinwurfe gegen den Impfzwang — der möglichen Einimpfung menfchlicher Krankheiten — in wirkfamer und beruhigender Weife entgegengetreten worden wäre. In der genannten Anftalt find im Verlauf des Eröffnungsjahrs 235 Mütter mit ihren Kindern erfchienen und hat dadurch die öffentliche Impfung auch in Stuttgart wieder mehr Boden gewonnen. Während im Jahr 1877 die Zahl der öffentlich geimpften Kinder nur 766 betragen

und ihr gegenüber die ftattliche Zahl von 1 225 Privatimpfungen geftanden hatte, kommen im Jahr 1878 auf 960 öffentliche Impfungen nur 972 Privatimpfungen, Verhältniffe, die im Vergleich zu vielen andern Städten immerhin als günftig zu bezeichnen find: in Frankfurt a./M. z. B. find im Jahr 1877 nur 379 Kinder öffentlich geimpft worden, während die Zahl der privatim geimpften Kinder nicht weniger als 2 144 betragen hat.

Auch aus den übrigen Berichten des Landes geht hervor, daß das Impfgefchäft trotz der mannigfachen Schwierigkeiten und Hinderniffe, die ihm in den beiden Berichtsjahren entgegen getreten find, dennoch bei dem weitaus größten Theil der Bevölkerung auf einen eigentlichen Widerftand nicht geftoßen ift, ja in einer großen Anzahl von Bezirken einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen hat. Es läßt dies hoffen, daß die in die Schutzmauer des Impfzwangs gebrochenen Lücken klein genug bleiben, um nicht erft wieder neu auftretenden großen Pockenepidemieen die Aufgabe überlaffen zu müffen, als Corrigens gegen die maßlofen Agitationen der Impfgegner zu wirken; möchten letztere vielmehr wie feither fortfahren, in ihrem Theile, wenn auch vielleicht gegen ihren Willen, dazu beizutragen, die Impfmethode immer mehr zu vervollkommnen und dadurch die Gefahren, die bis jetzt noch in einzelnen Fällen mit dem Vorbeugungsmittel gegen eine der verheerendften Volksfeuchen verbunden find, foviel wie möglich zu vermindern!

2. Formelle Durchführung des öffentlichen Impfgefchäfts.

a) Bildung der Impfbezirke und Impfftationen. — Ein Impfbezirk wird durch die einem gemeinfchaftlichen Impfarzt zugetheilten Ortfchaften gebildet. Die Zahl diefer Impfbezirke hat fich in den Berichtsjahren in den meiften Oberämtern durch den fchon berührten Umftand, daß die Wundärzte vielfach als öffentliche Impfärzte aufgeftellt worden find, fehr vermehrt. In dem Oberamt Ehingen allein find 17 Impfbezirke gebildet worden, die 3 Aerzten und 14 Wundärzten zugetheilt find; im Oberamt Gerabronn 15 Impfbezirke, mit 5 Aerzten und 10 Wundärzten als beftellten Impfärzten etc. Immerhin ift es aber noch eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Oberämtern (Brackenheim, Böblingen, Cannftatt, Stuttgart Stadt, Neckarfulm, Waiblingen, Frendenftadt, Herrenberg, Nenenbürg, Oberndorf, Mergentheim, Schorndorf, Lanpheim und Leutkirch), in denen der Oberamtsarzt (bezw. in Stuttgart der Centralimpfarzt) als einziger öffentlicher Impfarzt funktionirt, fo daß jedes diefer Oberämter nur einen einzigen großen Impfbezirk bildet. In 3 Oberämtern (Rottweil, Saulgau und Ulm) haben die Oberamtsärzte das öffentliche Impfgefchäft bis auf die Führung der Impflifte ganz abgegeben.

Die Vermehrung der Impfbezirke hat für die einzelnen Gemeinden, bezw. die Korporationskaffe den pekuniären Vortheil, daß durch Anfftellung der an Ort und Stelle anfäßigen Aerzte und Wundärzte als öffentliche Impfärzte möglichft geringe Unkoften verurfacht werden, fofern die Taxe für die im Wohnort des öffentlichen Impfarztes geimpften Kinder nur je 50 Pf. gegen 80 Pf. für die auswärts geimpften Kinder beträgt.

Was die Bildung von Impfftationen, (d. i. Zutheilung mehrerer Gemeinden an einen gemeinfchaftlichen Impfort) betrifft, fo fcheint diefe Einrichtung nach und nach ziemlich aufgegeben zu werden, um fomehr als ihr urfprünglicher Zweck dadurch, daß bei der großen Vermehrung der Impfbezirke letztere zum Theil einen nur geringen Umfang erhalten haben, gegenftandlos geworden ift. Zu den 4 Bezirken (Stuttgart Stadt, Gerabronn, Leutkirch und Waldfee), welche mehr Impfftationen als politifche Gemeinden haben, find in den beiden Berichtsjahren 2 weitere (Ravens-

burg mit 24 Stationen bei 23 Gemeinden und Freudenſtadt mit 56 Stationen bei 41 Gemeinden) getreten. In ſolchen Bezirken mit Einödewohnungen hat überhaupt das öffentliche Impfgeſchäft mit ſonſt nicht gekannten Schwierigkeiten zu kämpfen, im Oberamt Ravensburg z. B. befindet ſich eine Gemeinde, die nicht weniger als 98 Parzellen hat, von denen einzelne bis zu 10 km voneinander entfernt ſind.

Cannſtatt 1877. Impfſtationen ſind nicht mehr möglich, die einzig eingetheilten Orte (Schanbach und Lobenroth) erſchienen nicht in Stetten, ſondern wurden privatim geimpft.

Freudenſtadt 1877. Das Impfgeſchäft verlief in dieſem Jahr außerordentlich günſtig; dies iſt hauptſächlich dem Umſtande zu verdanken, daß in jedem Orte (d. i. auf 56 Stationen im Bezirk) geimpft wurde und die Kinder nicht mehr bei Wind und Wetter bezw. Schnee über Land getragen werden durften.

Neuenbürg 1877. Der Oberamtsarzt kommt zu dem Reſultate, daß er den Weg in die Orte lieber ſelbſt zurück legt, als daß es die Mütter mit ihren Kindern thun.

b) Fertigung der Impfliſten. — Gaildorf 1877. Impfpflichtige Schüler, deren Eltern im OA. Welzheim wohnhaft ſind, beſuchen Schulen im OA. Gaildorf und hatte der betreffende Schullehrer dieſe Schüler in der Revaccinationsliſte für den Oberamtsbezirk Gaildorf aufgeführt; das Oberamtsphyſikat Welzheim hielt jedoch dieſe Kinder für revaccinationspflichtig im Oberamt Welzheim, weil ihre Eltern dort anſäßig ſind. Die K. Regierung des Jagſtkreiſes entſchied in Uebereinſtimmung mit dem Oberamt und Oberamtsphyſikat Welzheim dahin, daß Lehrer die Impfliſten ihrer Schüler nach den politiſchen Gemeinden und Oberämtern, denen die Eltern angehören, abgeſondert für die betreffenden Impfärzte zu fertigen haben.

Dieſer Beſcheid mag wohl für die in den Bezirken Gaildorf und Welzheim ſpeziell in Betracht kommenden Verhältniſſe ganz zweckmäßig ſein, entſpricht aber nicht dem, ſo viel uns bekannt, ſonſt allgemein üblichen Vorgehen nach dem Grundſatze, daß ein Schüler an demjenigen Orte impfpflichtig wird, in welchem er die Schule beſucht. In den verſchiedenen Schulen Stuttgarts kommen z. B. ſämmtliche impfpflichtige Schüler, gleichgiltig ob ihre Eltern in Stuttgart oder ſonſtwo in Württemberg oder Deutſchland wohnhaft ſind, auf die Impfliſte für Stuttgart und haben ſich der öffentlichen Impfung zu unterziehen, bezw. dem dortigen öffentlichen Impfarzt den Nachweis über erfolgte Revaccination zu erbringen.

Spaichingen 1877. Ein großes Hindernis für die ordnungsmäßige Durchführung der Revaccination im Bezirk bilden die Dienſtkinder, von denen eine große Zahl während des Sommers auswärts ſind und meiſt ohne Impfſchein zurückkehren. Es wird daher jetzt jährlich der § 13 des deutſchen Impfgeſetzes im Amtsblatt unter Hinweis auf § 15 deſſelben Geſetzes veröffentlicht und namentlich darauf gedrungen, daß von den Schulvorſtehern das Verzeichnis derjenigen Schüler, für welche der Nachweis der Impfung nicht erbracht iſt, regelmäßig 4 Wochen vor Schluß des Schuljahres vorgelegt wird (§. 13, letzter Abſ. d. R. I. G.)

c) Die Hilfe eines Schriftführers bei dem öffentlichen Impfgeſchäft in größeren Gemeinden wird bei der Vermehrung des Details der Impfprotokolle von mehreren Oberamtsärzten als unumgänglich bezeichnet.

d) Den Empfang der abgegebenen Impfſcheine läßt ſich der Oberamtsarzt in Ravensburg beſcheinigen, um ſpätern Reklamationen zu begegnen.

e) Die Uebernahme der Bezahlung der Impfkoſten auf die Amtskorporationskaſſe, wie ſie in vielen Bezirken gebräuchlich iſt, wird ſich jetzt umſomehr empfehlen, als durch die vermehrte Aufſtellung von öffentlichen Impfärzten einer größeren Anzahl von Gemeinden, als Wohnſitzen der betreffenden Impfärzte, eine weſentliche Verminderung der Koſten zu Theil geworden iſt, welch ungleiche nur durch Zufall bedingte Vertheilung der Koſten durch Uebernahme derſelben auf die Amtskorporationskaſſe eine billige Ausgleichung erfährt.

Die Frage wegen Bezahlung für eine zum 3. mal erfolglos gemachte Impfung hat durch eine Entſcheidung des K. Min. d. Inn. gelegentlich einer Beſchwerde eines öffentlichen Impfarztes aus dem Bezirk Maulbronn ſeine Erledigung gefunden. Der erfolgte Beſcheid lautet dahin, daß für die zum 3. mal erfolglos gemachten Impfungen allerdings Bezahlung angeſprochen werden könne.

Ravensburg 1877. In dem Bezirk Ravensburg hatte sich die Unsitte eingeschlichen, daß zwar die öffentlichen Impfungen unentgeltlich vorgenommen wurden, dem einzelnen aber für die Vorladung und Ueberbringung des Impfscheines 20—40 Pf. von dem Gemeindediener abgefordert wurden (erklärlich nur durch die große Parzellirung in dem Bezirke), während die Wundärzte theilweise nur 30 Pf. für die Privatimpfung forderten. Diesem Uebelstand ist durch den neu ernannten Oberamtsarzt entschieden entgegen getreten worden.

f) Privatimpfungen. — Gmünd 1877. Auch in den Privatimpflisten findet sich mehr Ordnung als in dem Vorjahr, doch kommt es noch immer zuweilen vor, daß der Tag oder das Jahr der Geburt bei einzelnen Kindern unrichtig (in der Regel durch ungenaue Angabe der Eltern oder Vertreter des Impflings) eingetragen ist, was das Auffinden in den öffentlichen Impflisten, welche 5—600 Kinder umfassen, außerordentlich erschwert, oft ganz unmöglich macht.

g) Bestrafung der Renitenten. — Solche erfolgten im Betrag von 1—5 ℳ (bezw. 1 Tag Haft). In der Mehrzahl der Fälle trat jedoch Verjährung der Strafe ein. Meist kommen dem Oberamtsarzt die Verfehlungen gegen den § 14 des Reichsimpfgesetzes erst nach Ablauf des Kalenderjahrs, nachdem die Impflisten der verschiedenen öffentlichen Impfärzte des Bezirks bei ihm eingelaufen sind, zur Kenntnis und eine Anzeige bei dem Oberamt (häufig erst im Februar oder März nach vollendeter Zusammenstellung der Impflisten durch den Oberamtsarzt) hat dann bezüglich der Einleitung eines Strafverfahrens einen Erfolg nicht mehr, da in der Regel Verjährung eingetreten ist. Es ist daher, wenn die Ueberweisung der Säumigen an das Oberamt zur Bestrafung überhaupt einen Zweck haben soll, von den öffentlichen Impfärzten selbst (vergl. §. 23 der Vfg. vom 25. Februar 1875) sofort oder mindestens vor dem Ablauf von 3 Monaten Anzeige beim Oberamt zu machen, sobald ein Kind ohne gesetzliche Entschuldigung der öffentlichen Impfung oder Nachschau entzogen bleibt. Ist die Absicht, den Impfling durch einen Privatarzt impfen zu lassen, bei der Vorladung zur öffentlichen Impfung erklärt worden, so ist der Nachweis über erfolgte Impfung allerdings erst bis zum Schluß des laufenden Jahres zu führen, dann tritt aber Verjährung der Strafverfolgung wegen nicht erbrachten Nachweises erst 3 Monate nach Beginn des neuen Kalenderjahrs ein.

3. Beschaffung und Abnahme der Lymphe.

Wie seither wurden in den beiden Berichtsjahren entweder mit einem von dem Central-Impfarzt bezogenen Stoff oder mit eigens überwinterter Lymphe oder mit beiden zugleich die Impfung begonnen. Mit originärer im Bezirk Leutkirch vorgekommener Lymphe konnten im Jahr 1877 die Bezirke Leutkirch und Ravensburg beginnen. Im Bezirk Neckarsulm wurde die zum Beginn der Impfung verwendete originäre Lymphe in beiden Berichtsjahren vom Central-Impfarzt bezogen.

Im Jahr 1878 wurden Vorimpfungen in verschiedenen Bezirken (Backnang, Cannstatt, Eßlingen, Heilbronn, Leonberg, Herrenberg, Horb, Nürtingen, Gmünd, Hall, Schorndorf, Geislingen, Göppingen, Laupheim, Leutkirch, Ravensburg, Saulgau etc.) mit animaler von der neu errichteten Anstalt zur Gewinnung animaler Pockenlymphe in Stuttgart in Röhrchen bezogener Lymphe gemacht. Auch sonst wurden dieselben — schon im Jahr 1877 — in einzelnen Bezirken mit animaler Lymphe, die von Berlin (Pissin) oder Wien (Heinrich) bezogen war, bewerkstelligt.

Die weiteren Impfungen geschahen wie immer fast durchgängig mit selbst abgenommener Lymphe und bediente man sich dabei der verschiedenen in den früheren Berichten schon mehrmals geschilderten Methoden. Selten war eine gegenseitige Aushilfe der Oberamtsärzte nothwendig; nur der Centralimpfarzt war zu seinem großen Bedarf für Revaccinationen und Militär wieder eines größeren Zuschusses von auswärts benöthigt, der in ausgiebiger Weise wie seit einer Reihe von Jahren

von Schorndorf, Leutkirch und Waldfee erfolgte. Ravensburg konnte für die Militärrevaccinationen in Weingarten Impfftoff abgeben.

Bezüglich des Widerftandes gegen die Abnahme von Lymphe lauten die Berichte wie immer fehr verfchieden: dort ein kaum zu überwindender Widerwille, fo daß deshalb oft Privatimpfungen vorgezogen werden, da kaum ein Widerfpruch, oder fehen es gar die Mütter als eine Auszeichnung an, daß ihre Kinder zur Stoffabnahme tauglich gefunden wurden. Solche Unterfchiede können fich in verfchiedenen Ortfchaften ein- und desfelben Bezirks vorfinden.

Mergentheim 1877. Es haben einige Impfgegner geforgt, daß eine Entfcheidung des Berliner Obertribunals, dahin lautend, es fei Niemand rechtlich gebunden, bezw. zu zwingen, Impfftoff abzugeben, ziemlich bekannt wurde.

(Diefe Entfcheidung ift bekanntlich für Württemberg ohne Belang, fofern nach §. 8 des Gefetzes vom 25. Juni 1818 derjenige, der fich der öffentlichen Impfung bedienen will, auch verbunden ift, Impfftoff von dem Kinde auffammeln zu laffen, welche Beftimmung in §. 22 der Min.-Verfügung vom 25. Februar 1875 wieder aufgenommen ift.)

Gmünd 1877. Allmählig nimmt der Widerftand gegen die Abnahme des Stoffes etwas ab, am hartnäckigften wird der Kampf geführt, wenn die Großmutter das Enkelchen zum Impfen bringt.

Crailsheim 1878. Die Abimpfung findet allmählig geringeren Widerftand, wobei freilich Geduld und Ueberredung mehr ausrichtet, als Strafandrohung.

4. Vorfichtsmaßregeln und Kontraindikationen bei der Vornahme der Impfung.

Laupheim 1878. Mit animaler Lymphe, die der Oberamtsarzt felbft von der Centralanftalt geholt hat, impft er gefunde Kinder in circa 15 Familien, deren Glieder er alle genau kennt. Der gewonnene Stoff wird mit Glycerin verdünnt und damit der ganze Bezirk geimpft, in der Weife, daß nach jeder Impfung die Lanzette gewafchen und desinfizirt wird. Die Impfung von Arm zu Arm hört ganz auf.

Maulbronn 1878. Um keine Vorficht zu verfäumen, wurde hier von dem Oberamtsarzte die Impflanzette nach jeder einzelnen Impfung in Karbolfäure getaucht und gereinigt. Es ift diefes Verfahren nicht befonders zeitraubend und dürfte jede infektiöfe Uebertragung von Impfling zu Impfling unmöglich machen.

Ravensburg 1877. Um den Urfprung der Lymphe zu kennen, werden die Kapillaren mit verfchiedenfarbigem Siegellack verfchloffen und find die homöopathifchen Gläschen numerirt. Zur Vermeidung einer Infektion während des Impfens wird nach jeder einzelnen Impfung die Lanzette in faubercs Waffer getaucht und gereinigt.

Ungünftige Witterung und herrfchende Kinderkrankheiten haben nur in wenigen Bezirken zur Unterlaffung oder Verfchiebung der öffentlichen Impfung in einzelnen Ortfchaften Veranlaffung gegeben: Scharlach und Diphtherie in den Bezirken Cannftatt 1877 (Münfter), Urach 1877 und 78, Reutlingen (Genkingen) und Mergentheim 1878; Mafern: Tuttlingen und Urach 1877; Bronchitis: Waiblingen 1877, Mergentheim und Kirchheim 1878. Sonftige Krankheiten, die in den einzelnen Fällen den Ausfchluß von der Impfung veranlaßten, waren Brechruhr, Skrophulofis, Rhachitis und allgemeine Kränklichkeit. Auch Syphilis wurde verfchiedene Mal bei Impflingen konftatirt.

Schorndorf 1877. Unter den wegen Krankheit zurück geftellten Kindern befanden fich 3 mit den Erfcheinungen kongenitaler fyphilitifcher Infektion. Das eine diefer Kinder trug einen chronifchen Pemphigus, von den beiden anderen, Zwillingen, das eine Rhagaden am After, das andere Schrunden in den Mundwinkeln und Schleimhautgefchwüre in der Mundhöhle unter der Zunge (Infektion der Mutter während der Schwangerfchaft).

Heidenheim 1878. Einmal Syphilis bei einem Zurückgeftellten.

Bei den Revaccinanden wurde in einer Reihe von Fällen wegen überftandener Menfchenpocken gänzlich Abftand genommen, vorübergehend wegen Skrophulofe, Augenkrankheit, Caries, allgemeinen Schwächenzuftands etc.

5. Erkrankungen der Geimpften und beſondere Vorkommniſſe.

Wie ſchon bemerkt haben ſich in dem Jahre 1877 die Eryſipelaskomplikationen in mehr als gewöhnlicher Häufigkeit gezeigt, jedoch ohne daß die Fälle mit letalem Ausgang (im ganzen 2) gegen die ſonſtigen Jahre ſich vermehrt hätten. Auch das Jahr 1878 weist 2 Todesfälle an Impfrothlauf auf, obgleich ſich dieſe Krankheit nur noch in 2 Bezirken häufiger gezeigt hatte und ſonſt blos in vereinzelten Fällen aufgetreten war. Dagegen wurden im Jahr 1878 häufiger ekzematöſe und impetiginöſe Exantheme in Folge des Impfens beobachtet.

Brackenheim 1877. (Vaccinales Eryſipel in Meimsheim). Am 7. Juli Nachmittags 4 Uhr bei gewitterſchwülem Wetter wurde in der Gemeinde Meimsheim (im Rathhaus) an 39 Kindern und 23 Schülern die öffentliche Impfung vollzogen. Es geſchah dies in einer ſeit einer Reihe von Jahren geübten Weiſe mit purer flüſſiger, vor 1, 2 oder 3 Wochen von normalen ſchönen Impfpuſteln geſunder Kinder anderer Gemeinden entnommenen und in ſpindelförmigen Kapillarröhren aufbewahrten Lymphe. Die mit Siegellack zugeſchmolzenen Spitzen derſelben wurden dabei abgebrochen, die Lymphe auf ein Fiſchbeinſtäbchen oder Uhrenglas ausgeblaſen, die Lanzettenſpitze darein getaucht und mit derſelben bei Kindern auf beiden Armen je drei ½ cm lange Schnittchen am Oberarm ſo ſeicht geführt, daß ſelten ſogleich eine feine rothe Linie zum Vorſchein kam, bei den Schülern am linken Oberam 5 ſolche Schnittchen gemacht. Nachdem dieſes Verfahren bisher jederzeit befriedigende Reſultate geliefert, nie nennenswerthe Beſonderheiten von Erſcheinungen hervorgerufen hat, war es um ſo auffallender, daß in Meimsheim, der letzten Gemeinde am Schluß der Impfung im Bezirk (der Oberamtsarzt iſt öffentlicher Impfarzt des ganzen Bezirks) der Verlauf der Sache ein ganz anderer, ungünſtiger war.

Es erfolgten nemlich, ohne daß zu jener Zeit ſonſtige Rothlauferkrankungen in Meimsheim vorgekommen wären, ſchon am Tage nach der Impfung ſehr zahlreiche Erkrankungen an Früheryſipel. Im ganzen erkrankten von den 62 Impflingen 35, die meiſten ſchon innerhalb 16 bis 24 Stunden nach der Impfung, einzelne nach 8—10 Tagen an Späteryſipel. Die Erkrankungen begannen in der Regel unter den Erſcheinungen eines heftigen Infektionsfiebers mit Erbrechen und Durchfall, worauf bald Röthe und Schwellung der Impfſtelle folgte, von welchen ſich nach und nach der Rothlauf in mehr oder weniger hohem Grade weiter verbreitete, in einzelnen Fällen mit nachfolgender Abſceßbildung. Die Dauer der Krankheit betrug 24 Stunden bis 3 Wochen, wobei die länger dauernden Fälle meiſt den Charakter der wandernden Roſe annahmen. Bei 14 der erkrankten Kinder war die Impfung von Erfolg, bei 11 ohne Erfolg; bei 7 erkrankten Schülern von Erfolg, bei 3 ohne Erfolg. Sämmtliche Erkrankungen mit dem Ausgang in Geneſung.

Von den 35 Erkrankungen kamen 16 in ärztliche Behandlung des in Meimsheim auch ſonſt viel beſchäftigten Arztes Dr. Schöffler von Bönnigheim, welcher auf Anſuchen des Oberamtsarztes die betreffenden Krankengeſchichten dem Impfbericht beigeſchloſſen hat.

Der Wichtigkeit der Sache halber und bei der im ganzen noch ſpärlichen Caſuiſtik dieſer faſt einzigen Folgekrankheit der Schutzpockenimpfung laſſen wir dieſe Krankengeſchichten in Kürze hier folgen:

1. Schuhmacher A's. Töchterchen, ein bisher geſundes kräftiges Kind, 8 Monate alt, welches geſäugt wird, erkrankte 18 Stunden nach der Impfung an großer Hitze, Gichtern, Erbrechen und Durchfall. Die Impfſtellen wurden roth und geſchwellt; anſtatt einer Impfpuſtel war in den erſten Tagen ein kleines Waſſerbläschen ſichtbar, welches bald zerplatzte. Die Röthe an den Oberarmen verbreitete ſich im Verlauf von 10.—18. Juli über den Rücken, die Bruſt, die Vorderarme, den Bauch und die unteren Extremitäten. Während dieſer Zeit ſtand die Körpertemperatur meiſt auf 40,5° C., trotz Anwendung von Wärme entziehenden Mitteln, Wickelungen und Waſchungen. Vom 18. Juli an erblaßten die Eryſipelasſtellen, die Temperatur ſank auf 38,5° C. und unter Abſchuppung der ganzen Körperhaut ſtellte ſich im Verlauf der nächſten 14 Tage vollſtändige Geneſung ein.

2. B's. Kind, 1 Jahr alt, welches ſchon am vorangegangenen Mai eine leichtere Bronchitis durchmachte, wurde am Tage nach der Impfung nur vorübergehend unwohl, erkrankte jedoch am 17. Juli wiederholt an Bronchitis mit Abſceßbildung einer Submaxillardrüſe. Der Abſceß wurde am 2. Auguſt eröffnet und die Heilung erfolgte in kurzer Zeit darauf.

3. Müller E's. Kind, 6 Monate alt, früher geſund, erkrankte unter ähnlichen Erſcheinungen wie Fall 1, nur bildeten ſich örtlich die Impfpuſteln beinahe normal aus. Das Eryſipelas beſchränkte ſich auf die Ober- und Vorderarme, die Temperatur ſtieg nur auf 39,7°. Am 31. Juli

entwickelte ſich am linken Vorderarme ein größerer Unterhautzellgewebsabſceß, welcher künſtlich eröffnet wurde.

4. G's. Kind, 7 Wochen alt, bisher geſund, wird geſäugt, wurde am 8. Juli von Fieber mit Gichtern, am 9. Juli von Diarrhöe und Erbrechen befallen, während von den Impfſtellen aus ein Eryſipelas ſich über beide Arme, den Rücken (d. 11. Juli), die Bruſt (12. Juli), den Bauch und Genitalien (20. Juli) und untere Extremitäten (22. Juli) ausbreitete. Am 14. Juli ließen Erbrechen und Abweichen nach. Die Körpertemperatur am 11. Juli 40,3 ° C., am 13. Juli 38,5 ° C., am 14. Juli 40,5 ° C. Vom 22. Juli an ſtellte ſich Defervescenz und Reconvaleſcenz ein.

5. und 6. Anna G. und Anna H., zwei 12jährige Mädchen, bekamen 18 Stunden nach der Impfung heftigen Schüttelfroſt mit darauf folgender Hitze, Schwindel und Erbrechen. An der Impfſtelle entſtand eine leichte geröthete Anſchwellung, welche ſich über die Gegend des muse. deltoid. ausbreitete aber mit den allgemeinen Erſcheinungen ſchon nach 1 bis 2 Tagen verſchwand.

7. H's. Kind, 5/4 Jahre alt, hatte 24 Stunden nach der Impfung nur leichte fieberhafte Erſcheinungen; bis zum fünften Tage waren die 3 Puſteln auf dem rechten Arme entwickelt, am linken zeigte ſich keine Reaktion. Den 16. Juli brach ein Eryſipel über den ganzen rechten Arm aus, begleitet mit mäßigem Fieber. Die Puſteln wurden ulcerös, am 22. ſind die glandul. axill. derſelben Seite intenſiv angeſchwollen, am 27. nahm Röthe und Geſchwulſt ab und die geſchwürigen Impfſtellen verheilten unter Desquamation der Armhaut.

8. Dieſer Fall kam erſt am 25. Juli wegen ſeiner Eitergeſchwulſtbildung in der linken reg. axillar. in ärztliche Behandlung. Am 1. Tage nach der Impfung ſollen an den Impfſtellen kleine Bläschen und in deren Umgebung eine rothe Geſchwulſt entſtanden ſein, die aber innerhalb 2 Tagen verſchwanden.

9. Ein früher geſundes, 1½ Jahre altes Kind des H. bekam am 8. Juli Schüttelfroſt, Bläſſe, Hitze, Erbrechen und Durchfall. Das Eryſipel wanderte von den Impfſtellen über beide Arme und die Bruſt. Bis zum 12. Juli betrug die Körpertemperatur 39,2 °, vom 13. Juli an 38 ° C. und Nachlaß der örtlichen Erſcheinungen.

10. Bei H's. 8monatlichem Mädchen verlief die Impfung Anfangs normal, auf dem linken Arm mit Erfolg. Am 18. Juli gerufen, fand der Arzt die Impfpuſteln ulcerirt, beide gland. axillar. geſchwollen und einen Rothlauf über beide Arme ausgedehnt. Fieber nicht vorhanden. Am 31. Juli, nachdem die geſchwürigen Stellen geheilt und der Rothlauf verſchwunden war, bekam das Kind eine lebensgefährliche Brechruhr.

11. L's. 1½jähriges Kind, welches im Winter vorher eine ſchwere Bronchitis erſtanden hatte, wurde am 8. Juli von heftigem Rothlauffieber und ¼ſtündigen Gichtern befallen. Den 12. Juli betrug die Körpertemperatur 39 ° C., das Eryſipel blieb auf die Arme beſchränkt. Die Impfung war erfolglos. Am 13. Juli Diarrhöe und Nachlaß der ſonſtigen Krankheitserſcheinungen.

12. M. Chr., 1¼ Jahre alt, Eryſipelas brachii und manus dexterae. Impfung erfolglos, bis 13. Juli geheilt.

13. M. J., 1½ Jahre alt, bis zum 20. Juli ohne krankhafte Symptome. Von da an wurden die auf dem linken Arm entwickelten Impfpuſteln ulcerös, mit erhabenem rothem Rand und weißem milchigem Grund; auf dem rechten Arm, wo die Impfung erfolglos blieb, entſtand über die Impfſtelle auf dem muse. deltoid. eine taubeneigroße, circumſcripte Geſchwulſt, welche fluctuirte und am 4. Auguſt geöffnet wurde. Inhalt: ſchöner Eiter. Heilung erfolgte innerhalb 8 Tagen.

14. Sch., 12jähriges Mädchen, erkrankte am 8. Juli an Erbrechen, Bauchſchmerzen und Fieber. Am 12. Juli gerufen, waren die Impfſtellen auf dem linken Arm nicht mehr entzündet, kaum noch ſichtbar, hingegen das Rothlauf auf Rücken, Bruſt und Vorderarm übergewandert. Die Körpertemperatur betrug vom 12. bis 20. Juli beharrlich 40,2—40,6 ° C. Am 17. Juli waren die Oberarme eryſipelatös, am 21. Juli fiel die Temperatur auf 39,2 ° und am 22. Juli war der Patient ſchon außer Bett, obwohl ſich die Oberhaut noch nicht abgeſchält hatte.

15. W's Tochter, 12 Jahre alt, am 7. Juli geimpft auf den linken Arm; am 8. Juli Morgens entwickelten ſich an der Impfſtelle helle Waſſerbläschen und in der Umgebung eine geſchwollene Hautröthe mit Schmerzen und heftigem Fieber. Den 12. Juli: Puls 120, Resp. 40, Körpertemperatur (in der Achſelhöhle gemeſſen) 40,5 ° C., belegte Zunge, leichtes Delirium, Eryſip. bullos. auf dem linken Arm. Den 13. Juli Temperatur 40,1 ° C., ſonſtiges Befinden gleich. Am 14. Juli Temperatur 40,5, Puls 124; großer Durſt und Mattigkeit. Eryſip. dorſi., Impfſtellen-Reaktion verſchwunden, Arm abgeſchwollen. 15., 16. und 17. Juli Temperatur in gleicher Höhe, Eryſip. auf dem rechten Arme. Am 18. Juli Temp. 39,5 ° C., linker Arm abgeſchält. Am 20. Juli fieberfrei und vollſtändiger Nachlaß des Eryſipels.

Bei dem 16. Fall bildete ſich bei einem 1jährigen Kinde ein Späteryſipel am 17. Juli auf dem rechten Arm mit geſchwürigen Impfpuſteln unter geringem Fieber. Am 27. Juli waren die Axillardrüſen geſchwollen, welche Entzündung den Ausgang in Eiterung nahm und woſelbſt am 9. Auguſt der Abſceß eröffnet werden konnte.

Die Behandlung war außer einem Verſuch mit Acid. ſalicyl. bei Nr. 15 meiſt eine exſpectative und ſymptomatiſche.

Die übrigen 19 Fälle wurden nicht ärztlich behandelt, ſondern nur am Tage der Nachſchau anamnetiſch aufgenommen.

— (Bezüglich der Actiologie iſt auch in dieſem Fall eine völlige Aufklärung nicht gefunden worden. Die Lymphe war hell und ſicher nur von geſunden Kindern entnommen geweſen, bei der Impfung ſind die nöthigen Vorſichtsmaßregeln bezüglich der Reinlichkeit etc. eingehalten worden. Die einzigen außerordentlichen Umſtände waren eine gewitterſchwüle, hohe Temperatur und ein überfülltes, nicht gehörig zu lüftendes Impflokal; unter ſolchen Umſtänden konnte möglicherweiſe eine Zerſetzung der Lymphe begonnen haben, ohne für die Sinne ſchon bemerkbar geworden zu ſein. Da überfüllte Findelhäuſer die eigentliche Heimat des Impferyſipels ſind, ſo liegt der Gedanke nicht fern, es möchte durch die Exhalationen vieler in einem engen Raum zuſammen gedrängter und bei der hohen Temperatur ſtark exſpirirender Menſchen die Luft derart mit mikroskopiſchen, in Zerſetzung begriffenen animaliſchen Stoffen angefüllt werden, daß ſchon durch die Luft — abgeſehen von einer verdorbenen Lymphe die Impfwunden eryſipelatös infizirt werden. Jedenfalls wird es empfehlenswerth ſein, daß die Impfärzte ſtets geräumige, reinliche und gut ventilirte Lokale zur öffentlichen Impfung benützen und — was jedenfalls immer durchführbar ſein wird — die Impflinge nur in kleinen Abtheilungen in dem Lokal verweilen laſſen. Dieſe Verhaltungsmaßregeln werden in der wärmeren Jahreszeit um ſo ſtrenger einzuhalten ſein, als ſich außerordentlich hohe Temperatur und Gewitterſchwüle bei dem Umſtand, daß die Impftermine 8 Tage zuvor ausgeſchrieben werden ſollen, in unſerem Klima nicht immer vermeiden laſſen.)

Eßlingen 1877. Nur 1 Fall von Rothlauf über den ganzen Arm.

Stuttgart 1877. Mit Eintritt der Sommerhitze kamen mehrfache Erkrankungen der Impflinge an Impf-Rothlauf vor und zwar als Spät-Eryſipel, d. h. erſt 8—10 Tage nach der Impfung. In einem Falle endete der Rothlauf nach 4—5 Wochen durch Bildung fortſchreitender Abſceſſe mit Tod. Da häufig nur einzelne der in einer Sitzung und von demſelben Stammimpfling geimpften Kinder an Rothlauf erkrankten, die übrigen aber frei blieben, ſo liegt die Vermuthung nahe, daß durch einen in der Luft befindlichen Anſteckungsſtoff dieſe gefürchteten und unangenehmen Komplikationen verurſacht werden, nach neueren Beobachtungen kann ſich dieſer Anſteckungsſtoff ſehr lange in einem Hauſe wirkſam erhalten (vergl. Bayr. Intelligenz-Blatt 1877 Nr. 44).

— Unter Vorausſetzung der Theorie eines in der Luft befindlichen Anſteckungsſtoffes, müßte bei den Maſſenerkrankungen an Früh-Eryſipel die Infektion im Impflokal, bei den Einzelerkrankungen an Spät-Eryſipel eine ſolche in der Wohnung des Impflings angenommen werden. Die Befürchtung, daß bei Abnahme des Impfſtoffs von Kindern, die erſt nachher von Eryſipel befallen wurden, die mit dieſem Impfſtoff geimpften Kinder ebenfalls Rothlauf acquiriren, hat ſich glücklicherweiſe in der Praxis nicht beſtätigt (ſiehe Volkmann, Eryſipel und Pitha und Billroth's Chirurgie).

Nürtingen 1877. Ein 2jähriges Mädchen (Impfreſtant vom Jahr 1876) wurde am 6. Tage nach der Impfung von hochgradigem, mit heftigem Fieber verbundenen Eryſipel befallen (Heilung); von einem Eryſipelas migrans, das ebenfalls günſtig endend bis an die Fingerſpitzen vordrang, berichtet Dr. Richter. Auch die anderen Impfärzte erwähnen vorgekommener Rothlauferkrankungen, die jedoch ſämmtlich günſtig verliefen.

Bei einem Schüler ein bedeutender Herpes labialis am Tage der Nachſchau.

Oberndorf 1877. Bei den Schülern nicht ſelten Eryſipelas auf dem Oberarm.

Gaildorf 1877. Zwei Kinder zu verſchiedenen Zeiten, an verſchiedenen Orten und mit verſchiedener Lymphe geimpft, erkrankten am 10. Tage nach der Impfung ſchwer an Rothlauf, wobei das Eryſipel ohne alle bekannte Urſache zu gleicher Zeit an beiden Armen ſeinen Anfang nahm. Es breitete ſich nach und nach über den ganzen Körper aus, beide Kinder genaſen jedoch wieder trotz der ſchweren Erkrankung.

Gerabronn 1877. Ein in Kirchberg geimpftes Kind ſtarb 8 Wochen nach der Impfung an Marasmus und waren ſämmtliche Impfnarben zu größeren Geſchwüren mit umgebendem Eryſipel ausgeartet. Bei allen andern mit der gleichen Lymphe geimpften Kindern waren keine üblen Folgen eingetreten, nur bei dem einzigen war Rothlauf mit diphteritiſcher Entartung der Impfwunden hinzu gekommen, die ſchließlich durch Blutentmiſchung und Marasmus zum Tode führte.

Laupheim 1877. Als Folgekrankheit wurde eine erysipelatöse Entzündung des Oberarms mit günstigem Ausgang beobachtet.

Riedlingen 1877. Nur in einer Gemeinde kam 2mal Wundrothlauf bei Vaccinirten und einmal ein Bläschenausschlag in der Umgebung der Pusteln bei einem revaccinirten Mädchen zur Beobachtung. Sämmtliche Affektionen mit Ausgang in Genesung.

Böblingen 1878. Ein in Sindelfingen revaccinirtes Mädchen starb einige Tage nach der Revaccination. Am zweiten Tage nach der Revaccination bekam es am rechten Arm, während es am linken geimpft worden war, eine heftige Rothlaufentzündung, welcher es nach einigen Tagen erlag. Einige Wochen zuvor war ein 7jähriges Mädchen in Sindelfingen ebenfalls an einer Rothlaufentzündung am Fuße gestorben, wie denn überhaupt um diese Zeit Rothlaufentzündungen häufig waren.

Eßlingen 1878. Mehrfach ist das Vorkommen von Rothlauf nach der Impfung notirt und in einem Falle erfolgte der Tod 14 Tage nach der Impfung.

Stuttgart 1878. Die Erkrankung von Impf-Rothlauf, welche im Hochsommer 1877 ziemlich häufig gewesen waren, kamen im Jahr 1878 nur selten vor. In dem zur Kenntnis gekommenen einzigen Fall konnte folgendes konstatirt werden: Das Kind des Arbeiters C. bekam 8 Tage nach der Impfung einen Rothlauf am linken Arm, welcher von der Impfstelle bis an die Finger wanderte und auch einen Theil des Rückens befiel. Das Kind war nach 3 Wochen genesen.

Nürtingen 1878. Ein geimpftes 3jähriges Mädchen erkrankte an starker Erysipelas. Unter energischer Kälteanwendung mit aq. plumb. erfolgte vollständige Genesung.

Kirchheim 1878. Ein Erysipelas brachii am achten Tage nach der Impfung mit gutem Verlauf.

Von weiteren mit der Impfung ursächlich zusammenhängenden oder nur zeitlich damit zusammenfallenden Erkrankungen sind folgende Fälle berichtet:

Eßlingen 1878. Zusammentreffen von Varicellen mit der Impfung, ohne Störung des beiderseitigen Verlaufs.

Stuttgart 1878. Das 2jährige Kind des Magaziniers B., welches Mitte Mai mit animaler Lymphe geimpft worden war, bekam noch im Juni eine Reihe sekundärer Pocken an verschiedenen Theilen des Körpers und längere Zeit einen Ausschlag an den Ohren, der Wange und auf dem Kopf (Impetigo capitis). Es ist dies derjenige Fall, welcher in den homöopathischen Blättern als „Impfvergiftung" aufgeführt wurde. Das Kind ist jetzt wieder vollständig vom Ausschlage genesen. — Das $1^1/_2$ Jahre alte Kind des Klaviaturmachers F. bekam nach der Impfung einen Ausschlag im Gesicht (Ekzem) und es heilten die Impfpusteln sehr langsam. Die Genesung trat nach fleißiger Lüftung der Zimmer und größerer Reinlichkeit unter dem Gebrauch karbolisirter Wundbaumwolle nach 4 Wochen ein. — Das $1^1/_2$jährige Kind des Tapeziers V., bei der öffentlichen Impfung im September geimpft, bekam im Oktober einen Ausschlag im Gesicht und am übrigen Körper (Ekzem), von welchem es im November wieder ganz geheilt war.

Nürtingen 1877. Ein Kind wurde am 10. Tage nach der Impfung von den Masern befallen, die jedoch einen ganz normalen Verlauf nahmen.

Balingen 1878. Erkrankungen oder Todesfälle sind während des Impfens nicht vorgekommen, mit Ausnahme eines einzigen Falles, in welchem ein vorher gesundes Kind am fünften Tage nach der Impfung, als eben die Pusteln zur Entwicklung kamen, an Eklampsie erkrankte und starb.

Nürtingen 1878. Zuweilen wurde vorzeitige Reifung der Pusteln mit nachfolgendem scharlach-, varicellen- und roseolaartigen Exanthemen angetroffen, jedoch ohne weitere Folgen.

Neresheim 1877. Ein Kind starb am fünften Tag nach der Impfung an Brechruhr.

Ellwangen 1878. Eines der geimpften Kinder erkrankte an Brechruhr und starb am dritten Tage nach der Impfung.

Oehringen 1878. Ein Kind starb 21 Tage nach der Impfung in Folge „hinzu getretener Gichter", nachdem einige Zeit nach der Impfung das Aermchen aufgeschwollen war und sich mit einem maffenhaften Ekzem bedeckt hatte. Die übrigen mit gleichem Impfstoff geimpften Kinder waren ganz gesund geblieben. Hier ist ein unmittelbarer Zusammenhang mit der Impfung unwahrscheinlich. Ekzeme folgen auf oberflächliche Hautverletzungen oft genug und daß die Lymphe nicht wohl Ursache des Ausschlags war, geht daraus hervor, daß nur der eine Arm erkrankte, während der andere mit demselben Stoffe geimpft wurde und gesund blieb.

Laupheim 1877. Als Folgekrankheiten der Vaccination wurden beobachtet 2 Erytheme und 2 Furunkulosen. Die eine der letztern betraf ein zartes blondes Kind aus guter Familie, welches sofort von mehreren Abszessen am Arm und am Kopfe erkrankte; der zweite Fall betraf

einen kräftigen Knaben, welcher ſchon vor der Impfung verſchiedene mal an kleinen Abſzeſſen gelitten hatte, nach derſelben aber zwei umfangreiche Eiterungen an der Bruſt in der Gegend des Pectoralis und am Oberſchenkel bekam, die mehrere Wochen zu ihrer Heilung brauchten. Sämmtliche Erkrankten genaſen.

Wangen 1877. Bei der Impfung von Arm zu Arm, welche in den Gemeinden des Bezirks Kißlegg Ende Juni und Anfangs Juli vorgenommen worden war, wurde bei ſämmtlichen Kindern ein präzipitirter Verlauf mit ſtarker Ueberfüllung der Impfpuſteln und heftigem Erythem bemerkt (wahrſcheinlich Folge der heißen Witterung zu jener Zeit).

Kirchheim 1878. Zweimal hartnäckige Ekzeme von den Puſteln ausgehend, 20mal wurde Roſeola beobachtet.

Es kommen hienach außer den 4 Todesfällen an Impfrothlauf in den Jahren 1877 und 1878 noch weitere 4 Todesfälle (1 im Jahr 1877 und 3 im Jahr 1878) vor, von denen 2 (an Brechruhr) in gar keinem urſächlichen Zuſammenhang mit der Impfung ſtehen, während bei den übrigen 2 (Eklampſie und Ekzem) ein ſolcher höchſt unwahrſcheinlich iſt, vielmehr nach den begleitenden Umſtänden angenommen werden muß, daß die Krankheitsanlage ſchon in den Kindern gelegen iſt und die Impfung nur die zeitliche Gelegenheitsurſache zum Ausbruch der Krankheit gegeben hat.

Von weiteren beſonderen Vorkommniſſen ſind einige gelungene Verödungen von Teleangiektaſien auf der Stirne etc. (Nürtingen 4, Kirchheim 2 etc.) berichtet. In Maulbronn (1878) entwickelten ſich bei einem kurz vor der Impfung an Syphilis behandelten Kinde die Impfpuſteln ganz normal; ebenſo hat in Kirchheim (1878) bei geimpften krampfhuſtenkranken Kindern die Impfung keinen beſondern Einfluß gehabt.

III. Wirkſamkeit des Impfſtoffs.

1. Originäre Lymphe.

Im Jahr 1877 ſind von 26 zur Anzeige gekommenen originären Kuhpockenfällen 5, im Jahr 1878 von 40 ſolchen Fällen 6 mit Erfolg auf Menſchen übergeimpft worden. Von dieſen Fällen ſind vorgekommen im Monat

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	Summe
1877	2 (1[1])	1 (1)	2	8 (1)	4 (1)	3 (1)	2	—	1	2	1	—	26 (5)
1878	—	3	4	12 (2)	10 (3)	1	3	3 (1)	—	2	2	—	40 (6)

[1]) Bedeutet: darunter 1 Fall mit Erfolg.

Die Monate April und Mai zeigen hienach ein bedeutendes Vorwiegen bezüglich des Vorkommens originärer Kuhpockenfälle: von 66 in den beiden Jahren 1877/78 zur Kenntnis gekommenen Fällen fallen 30 auf dieſe beiden Monate, von den 11 mit Erfolg übergeimpften 7.

Es kommen ferner von den mit Erfolg übergeimpften Kuhpockenfällen auf den

	1875/76 jährlich	1877	1878											
Neckarkreis . .	4	1	1	und zwar 1877 im Bezirk	Stuttgart Amt	1,	1878	Backnang	1
Schwarzwaldkreis	1	—	1	„ „ „ „ „ „	„	—	„	Balingen	1
Jagſtkreis . . .	1	1	2	„ „ „ „ „ „	Heidenheim	1	„	Gmünd .	1
								Heidenheim	1
Donaukreis . .	3	3	2	„ „ „ „ „ „	Kirchheim	1	„	Kirchheim	2
					Leutkirch	1			
					Münſingen	1			

Ueber das Vorkommen und die Wirkſamkeit der originären Kuhpockenlymphe iſt von folgenden Phyſikaten das Nähere berichtet:

Backnang 1878. Ein Fall originärer Kuhpocken wurde am 3. Mai von Fornsbach angezeigt. Impfarzt Dr. Schrag in Murrhardt fand an einer großen, erſt- und hochträchtigen Kalbel an den Strichen vertrocknete Pufteln, nur an einer Zitze noch ein kleines, weißes Bläschen, von welchem 2 Kinder an Ort und Stelle geimpft wurden und zwar bei einem derſelben mit Erfolg, indem ſich am 8. Tage eine Puſtel von Linſengröße, prall, mit mäßiger Telle und ohne entzündlichen Hof entwickelt hatte. Die Lymphe von dieſer Puſtel wurde theils dem Central-impfarzt zugeſendet, der ſie mit Erfolg verimpfte, theils zu weiteren ebenfalls erfolgreichen Impfungen im Bezirk verwendet. Der Beſitzer der Kuh verzichtete auf eine Prämie.

Crailsheim 1878. Die Vorimpfung geſchah zum Theil mit von der K. Central-Impf-anſtalt zugeſandter originärer Lymphe. Der Erfolg war nicht günſtig, indem derſelbe in einem Fall ganz ausblieb, in 4 Fällen nur wenig ausgebildete, zur Weiterimpfung untaugliche Pufteln entſtunden.

Heidenheim 1877. Am 24. Mai Abends wurde dem Oberamtsarzt die Anzeige von einer pockenkranken Kuh gemacht; von den an einem Strich des Euters vorgefundenen Puſteln ſammelte er den Inhalt auf einem Fiſchbeinſtäbchen und impfte am andern Morgen ein ſehr geſundes und von geſunden Eltern ſtammendes 1jähriges Kind damit, indem er mit der mit Glycerin befeuchteten Lanzette den vertrockneten Impfſtoff von dem Fiſchbeinſtäbchen abnahm. Am 10. Tage hatten ſich ſämmtliche 6 Impfpuſteln aufs ſchönſte entwickelt, ſo daß aus den Puſteln eine klare ſchöne Lymphe geſammelt werden konnte, von der 2 Röhrchen an die Impfanſtalt eingeſandt wurden.

Leutkirch 1877. Die ganze öffentliche Impfung konnte mit originärer, im November 1876 im Bezirk geſammelten Kuhpockenlymphe zweiter und dritter Generation vollzogen werden.

Ravensburg 1877. Die erſten Vorimpfungen machte der Oberamtsarzt mit Kuhpockenlymphe, bezogen vom Oberamtsphyſikat Leutkirch, welche ſehr ſchöne Erfolge hatte, ſo daß nur wenig Puſteln ausblieben; faſt gleich ſicher wirkte die von der Central-Impfſtelle erhaltene regenerirte Kuhpockenlymphe.

Kirchheim 1878. Im Ganzen kamen im Bezirk 5 Kühe mit Kuhpocken zur Beobachtung, wovon 2 einen mit Erfolg und 2 einen ohne Erfolg übertragenen Impfſtoff lieferten, während der 5. Fall zu ſpät zur Anzeige kam, als daß noch Lymphe hätte abgenommen werden können. Von 15 mit originärer Lymphe geimpften Kindern bekamen 6 Impflinge ſchöne, aber nur kleine Puſteln und höchſtens an der Hälfte der gemachten Schnittchen.

Näheres hierüber berichtet der praktiſche Arzt Dr. Krauß in Kirchheim, der in Stellvertretung des Oberamtsarztes bei ſämmtlichen Kühen die Lymphe abgenommen hat:

Erſter Fall (Hochdorf im Mai). Am 15. Mai kam gelegentlich der öffentlichen Impfung (Nachſchau) in Hochdorf zur Kenntnis, daß an der Kuh des Bauern U. die natürlichen Pocken ausgebrochen ſeien. Die 7 Jahre alte Kuh iſt in der 28. Woche zum vierten Male trächtig, ſteht mit 2 Ochſen in einem Stall; iſt auf keinen Markt gekommen und ſchon längſt im Stalle des Beſitzers. Schafe ſind nicht im Stalle. Die Fütterung iſt ſeit 14 Tagen Grünfutter, ſtatt vorher Dürrfutter. Neben vielen vertrockneten fanden ſich einige friſche Bläschen, von denen Stoff aufgefaßt und in Kirchheim verimpft wurde, jedoch trotz einer größeren Anzahl geimpfter Kinder nur in 4 Fällen mit Erfolg; von letzteren wurde Stoff abgenommen und davon in Röhrchen an den Central-Impfarzt geſchickt. Am 17. Mai kam vom Schultheißenamt Hochdorf die Nachricht nach Kirchheim, daß ſich an derſelben Kuh wieder neue Puſteln gezeigt hätten. Bei der darauf erfolgten Beſichtigung ergab ſich, daß alle Striche dicht mit Kruſten, Puſteln und Blaſen beſetzt waren, etwa den Anblick der Geſichtshaut eines an Variola erkrankten Menſchen am 6. Tage darbietend. Das Thier litt nicht beſonders, die Milch war aber faſt ganz verſiegt. Stoff konnte trotz der vielen Puſteln kaum gewonnen werden, da er zu ſehr gerinnend und krümmelig war. Von der Kuh weg wurden 2 Kinder ohne Erfolg geimpft, der übrige gewonnene Stoff wurde zwiſchen 2 Deckgläschen dem Central-Impfarzt überſandt.

Zweiter Fall (Weiler im Mai). Ebenfalls am 15. Mai wurde der Berichterſtatter nach Weiler zu der Kuh des Bauern V., an der ſich Kuhpocken gezeigt hatten, gerufen. Das Thier iſt eine 2jährige in der 34. Woche trächtige Kalbel, welche längere Zeit nicht aus dem Stalle kam, aber ſeit einiger Zeit grün gefüttert wird. Schafe ſind keine im Stalle, wie überhaupt in der Zeit keine in der ganzen Gegend geweſen waren. Die erſten Blaſen am Euter wurden bemerkt, ehe die Impfung der Kinder vorgenommen worden war. Die Kuh hatte am 8. Mai ohne Fieber Bläschen an den 5 Strichen des Euters bekommen, welche, erſt hell, allmählig trüb

wurden und zu Pocken eintrockneten. Daneben kamen nun Bläschen, im Ganzen 15—20. Am 15. wurden noch 3 vorgefunden, von denen ein Kapillare mit Stoff gefüllt werden konnte. Am 17. Mai wurden in Kirchheim 3 Kinder mit diesem originären Stoffe geimpft; zwei derselben bekamen schöne Pusteln, von deren Inhalt ebenfalls 1 Röhrchen an die K. Central-Impfanstalt versandt wurde. In den 3 übrigen zur Beobachtung gekommenen Fällen war die Abimpfung ohne Erfolg oder konnte gar kein Stoff mehr abgenommen werden.

2. Animale Lymphe.

Der Lebus'sche Fall von Syphilisübertragung im Jahr 1876 hatte in ganz Deutschland große Aufregung verursacht und die allgemeine Aufmerksamkeit wieder auf die animale Lymphe gerichtet, bei deren Verimpfung die Möglichkeit der Uebertragung menschlicher Syphilis ausgeschlossen werden kann. Da aber die schon da und dort bestehenden Institute für Gewinnung animaler Lymphe der nun außerordentlich gesteigerten Nachfrage in keiner Weise mehr entsprechen konnten, hat sich allseitig der Wunsch rege gemacht, es möchten von Seite der Regierung Anstalten errichtet werden, von denen während der Impfsaison animale Lymphe in größeren Mengen und stets in frischer Qualität zu erhalten wäre. Wie schon im vorjährigen Bericht bemerkt wurde, ist in Stuttgart nach den schon seit einer Reihe von Jahren begonnenen einleitenden Vorbereitungen im Frühjahr 1878 eine staatliche Anstalt für Gewinnung animaler Pockenlymphe eröffnet worden (näheres s. in dem Ber. der Königl. Central-Impfanstalt) und während des Impfjahrs 1878, neben vielfacher Verwendung animaler Lymphe bei der öffentlichen Impfung in Stuttgart selbst, solche auch an sämmtliche Oberamtsärzte zur etwaigen Verwendung bei Vorimpfungen versendet worden.

Trotz der vielen Verbesserungen, deren sich die Methode der animalen Vaccination in den letzten Jahren zu erfreuen hatte, ist bei derselben der Prozentsatz der Fehlimpfungen im allgemeinen doch ein immer noch viel zu großer (durchschnittlich schlagen 70 Proz. der gemachten Impfschnitte fehl gegen 1 Proz. bei humanisirter Lymphe), um sie bei den öffentlichen Massenimpfungen, namentlich wenn solche der Impfarzt auswärts zu besorgen hat, jetzt schon einführen zu können. Auch hat sich nach den neueren Erfahrungen die Ansicht, daß konservirter animaler Stoff durch kürzere oder längere Aufbewahrung wesentlich in seiner Wirkung beeinträchtigt werde, nicht erwiesen, vielmehr schlägt der Stoff schon bald nach seiner Abnahme ebenso unsicher an, wie nach mehreren Tagen und Wochen.

Diese unsichern Resultate der Impfung mit animaler Lymphe glaubt Herterich mit Piffin u. a. hauptsächlich auf den schon in den ersten 4—5 Tagen nach der Impfung des Thiers sich bemerklich machenden verhältnismäßig großen Fibringehalt der animalen Lymphe zurückführen zu sollen; derselbe bedinge das rasche Gerinnen der animalen Lymphe an der Luft, wodurch beim Ausquellen der Lymphe die zelligen und wirksamen Elemente des Impfstoffs in der Pustel zurückgehalten werden. Es wird daher vorgeschlagen: 1. die animale Lymphe regelmäßig am 4.—5. Tage abzunehmen, 2. die Lymphe nicht in Röhrchen aufzufassen, sondern die ganze Pustel zerschabt zwischen Glasplatten aufzubewahren bzw. zu versenden. Daß durch diese Methode wesentlich sicherere Resultate zu erzielen sein werden, ist nicht unwahrscheinlich, ist aber noch durch die Erfahrung im Großen zu bestätigen.

Ulm 1877. Mit animaler Piffin'scher Lymphe wurde von 4 Aerzten und 3 Wundärzten geimpft; der Stoff gab meist zu schwach entwickelte Pusteln oder war ganz erfolglos (von 29 Vaccinationen mit Piffin waren 7 ohne Erfolg, 176 Schnittchen ergaben 61 Pusteln). Aus den entwickelten Pusteln wurden aber beim Weiterimpfen von Arm zu Arm gute Erfolge erzielt. Bei 4 Schülern erzielte ein Impfarzt mit je 5 Schnittchen (Piffin) und 5 Schnittchen (Heinrich in Wien) keine einzige Pustel.

Backnang 1878. Die erſten Impfungen wurden mit animaler Lymphe, welche — einem jungen Farren entnommen — in erſter Generation von echter Kuhpockenlymphe ſtammte und dem Phyſikate durch die K. Central-Impfanſtalt zugeſchickt worden war, vollzogen. Die bei den 3 Stammimpflingen ſich entwickelnden Puſteln waren nur klein und enthielten wenig Stoff, der jedoch hinreichte, um 22 Kinder und 15 Schüler damit impfen zu können. Die Kinder bekamen ſämmtlich ſchöne und vollkommene Puſteln, während bei den 15 Schülern 2 Fehlimpfungen ſich befanden. Im weiteren Verlauf des Impfgeſchäfts wurde ſehr guter Erfolg erzielt, indem auf 1325 gelungene Impfungen nur 28 Mißerfolge ſich ergaben.

Eßlingen 1878. Der Oberamtsarzt kann dem animaliſchen Stoff nicht viel rühmliches nachſagen, indem die Impfungen mit demſelben unverhältnismäßig oft fehlſchlugen.

Heilbronn 1878. Der Erfolg der von dem Central-Impfarzt bezogenen animalen Lymphe war kein erwünſchter.

Leonberg 1878. Mit dem Impfſtoff gieng es dem Oberamtsarzt im Berichtsjahr entſchieden weniger gut, als ſeit einer Reihe von Jahren und ſchreibt er dies der von der Central-Impfanſtalt in 2 Kapillarröhrchen bezogenen Farrenlymphe zu. Bei 15 damit geimpften Stammimpflingen waren 10 Impfungen ganz erfolglos und 5 von minimalem Erfolg, ſo daß die Abimpfung abbeſtellt werden mußte. Nur aus 2 Puſteln konnten von den 5 bezüglichen Stammimpflingen mit Mühe wieder 15 Kinder geimpft werden, bei denen ſich dann allerdings die meiſten Puſteln entwickelten, dieſelben waren aber bei weitem nicht ſo ſchön und vollkommen, wie die von humaniſirter Lymphe, vielmehr trocken, kruſtig, borkig, ohne ſtarke Reaktion in der Umgebung. Da der Oberamtsarzt auch an anderen Orten ähnliche Erfahrungen machte, ſo beſchloß er ſeinen alten Impfſtoff vom vorigen Jahr mit Glycerin vermiſcht anzuwenden, mit welchem wieder frühere Reſultate erreicht wurden.

Stuttgart, Amt 1878. Mit animaler Lymphe hat der Oberamtsarzt der Unſicherheit des Verlaufs ſolcher Impfungen wegen keine gemacht.

Herrenberg 1878. Animale Lymphe wurde zweimal in 2 Röhrchen von der K. Central-Impfanſtalt bezogen, von welchen jedesmal der Inhalt des einen ſich als wirkſam zeigte, der des zweiten (welcher einmal zu einer Revaccination verwendet wurde) nicht. Die humaniſirte von der gleichen Stelle bezogene Lymphe war jedesmal wirkſam.

Horb 1878. Zum Beginn der öffentlichen Impfung erhielt der Oberamtsarzt von dem Central-Impfarzt 4 Röhrchen, 2 mit animaler und 2 mit humaniſirter Lymphe, leider aber waren die Impfungen mit animaler Lymphe ganz ohne Erfolg, während die Impfungen mit humaniſirter Lymphe vom ſchönſten Erfolge begleitet waren.

Nürtingen 1878. Dem Oberamtsarzt gelang ein Verſuch mit animaler Lymphe, die er von der Central-Impfſtelle bezogen hatte. Schon glaubte er am 7. Tage nach der Impfung auf jeden Erfolg verzichten zu müſſen, da erſchien noch am 10. Tage eine kleine Puſtel, die in 2 Tagen reifte und Stoff zu erfolgreichen Impfungen bei 2 weiteren Kindern lieferte.

Gmünd 1878. Die mit der vom Central-Impfarzt überſchickten Farrenlymphe vorgenommenen Impfungen waren alle erfolglos, ſowohl die von dem Oberamtsarzt, als die vom Oberamtswundarzt und vom Bezirksarzt in Henbach vorgenommenen, gleichviel ob der überſchickte Stoff ſofort oder erſt nach Aufbewahrung im Keller verwendet wurde, gleichviel, ob auf beiden Armen oder nur auf einem mit Farrenlymphe und auf dem andern mit humaniſirter Lymphe geimpft worden war. In letzteren Fällen waren die auf einem Arm mit humaniſirtem Stoff gemachten Schnitte ſtets von Erfolg. Der Oberamtsarzt gibt dem beigemiſchten Glycerin die Schuld, das allein aus den Kapillaren ausgeblaſen werde, während die Lymphe an den Wandungen hängen bleibe und verſpricht ſich von trocken auf Fiſchbeinſtäbchen aufbewahrter Farrenlymphe mehr Erfolg.

Hall 1878. Von 2 überſandten Röhrchen mit animaler Lymphe eines ohne Erfolg, das andere mit günſtigem Reſultat.

Schorndorf 1878. Die vom Centralimpfarzt erhaltene animaliſche Lymphe reichte nie zur Impfung eines Kindes hin, von 5 Schnitten reagirte nur einer und wurde eine linſengroße flache Puſtel erzeugt, deren winzig geringer Inhalt eine Fortpflanzung nicht zuließ.

Geislingen 1878. Die vom Central-Impfarzt erhaltene animaliſche Lymphe blieb bei 12 Kindern, bei welchen ſie mit aller Vorſicht verwendet wurde, ohne Erfolg, während die daher erhaltene humaniſirte Lymphe von entſprechender Wirkung war.

Göppingen 1878. Von der K. Central-Impfanſtalt bezogene animale Lymphe haftete nur bei einem Kinde, von welchem abgeimpft werden konnte.

Leutkirch 1878. Auf Antrag des Central-Impfarztes wurde auch Farrenlymphe vielfach verwendet. Sie hatte guten Erfolg, aber meiſtens viel langſameren Verlauf.

Ravensburg 1878. Die am 31. Mai von dem Centralimpfarzt erhaltene Farrenlymphe hatte guten Erfolg.

Ulm 1878. Die Verwendung animaler Lymphe findet bei Privatimpfungen weitere Verbreitung. Es wurde im abgelaufenen Jahr von 7 Aerzten animale Lymphe benützt, und zwar Lymphe

der Central-Impfanftalt Stuttgart bei	6	Erftimpflingen	mit	3	Mißerfolgen
des Dr. Piffin in Berlin . . . „	4	„	„	—	„
des Dr. Heinrich in Wien . . „	56	„	„	18	„

Die Erftimpfungen mit animaler Lymphe gaben alfo 32 Proz. Mißerfolge.

3. Humanifirte Lymphe (unvermifchte; Glycerinlymphe; Salicyllymphe etc.).

Die Wirkfamkeit der humanifirten Lymphe, fowohl der unvermifchten, als auch der mit Glycerin verfetzten, hat fich in den beiden Berichtsjahren wieder — mit nur wenigen Ausnahmen — vollftändig bewährt. Die Mißerfolge find ganz minimale. Bezüglich der Mißerfolge der humanifirten Lymphe bei den verfchiedenen Impfmethoden „von Arm zu Arm", oder mit aufbewahrtem unvermifchtem Stoff, mit Glycerinlymphe, Sammellymphe etc. fprechen die in den Phyfikatsberichten niedergelegten Erfahrungen der beiden Berichtsjahre nichts wefentlich neues aus; wir können daher auf das hierüber im Medizinalbericht pro 1876 (S. 162 bezw. 290) gefagte verweifen und fügen hier nur noch folgende Notizen bei:

Die 21 Oberämter, in denen ausfchließlich oder doch vorwiegend von Arm zu Arm geimpft wurde, find: Backnang, Brackenheim, Marbach, Maulbronn, Calw, Nagold, Oberndorf, Rentlingen, Spaichingen, Horb, Gmünd, Mergentheim, Heidenheim, Blaubeuren, Geislingen, Laupheim (1877), Riedlingen, Ulm, Göppingen, Kirchheim und Saulgau. Die übrigen theilen fich in folche, in denen ausfchließlich Glycerinlymphe und folche, in denen verfchiedene Methoden angewendet wurden. Letztere haben fich durch die größere Zahl von öffentlichen in ein und demfelben Oberamt angeftellten Impfärzten, ziemlich vermehrt; die Wundärzte impfen faft durchgängig von Arm zu Arm. Sehr günftige Erfolge mit Glycerin- bezw. Sammellymphe berichten: Leonberg, Stuttgart St. und A., Waiblingen, Neuenbürg, Tübingen, Freudenftadt, Crailsheim, Gaildorf (1878), Hall, Oehringen, Schorndorf, Welzheim, Münfingen, Ravensburg und Wangen.

Waiblingen 1877. Glycerin-Lymphe (nicht ganz ana Glycerin) wurde mit äußerft günftigem Erfolg verwendet, (bei 825 erftmals geimpften gar keine Fehlimpfung, bei 639 Revaccinirten nur 4 ohne Erfolg). — Auch mit größerer Verdünnung (1 Stoff auf 5 Glycerin und 5 Waffer) wurden einigemal Verfuche angeftellt und zwar immer mit gutem Erfolg: In einem Falle wurden an dem gleichen Kind einzelne Impfftiche mit concentrirter und andere mit der in obiger Weife verdünnten Lymphe (letztere felbftverftändlich mit einem andern Impfmeffer) gemacht, und war die Entwicklung der beiderlei Impfpufteln gleich fchön, fo daß fie nicht einmal von einander zu unterfcheiden waren.

(Mißerfolge.)

Von einzelnen unliebfamen Erfahrungen, fo daß in einzelnen Gemeinden die Impfungen mit Glycerinlymphe fehlfchlugen, berichten Aalen und Ellwangen, letzteres auch bei der Erftimpfung von Arm zu Arm, während bei den Revaccinirten immer günftige Refultate erzielt wurden.

Herrenberg 1878. Bei einer erften Impfung in einer Gemeinde war 2 Monate alte in Kapillaren forgfältig aufbewahrte Lymphe, welche von den koloffal entwickelten Pufteln eines Kindes in unerfchöpflicher Menge hatte genommen werden können, vollftändig unwirkfam, fo daß bei 10 aus verfchiedenen Röhrchen geimpften Kindern auch nicht eine Puftel fich entwickelte und der Oberamtsarzt, als er zur Nachfchau und beabfichtigten Weiterimpfung kam, unverrichteter Dinge wieder abziehen mußte; erft fpäter las er zufällig, daß die Lymphe aus folchen hydropifch entwickelten Pufteln unwirkfam zu fein pflegt und kann diefe Erfahrung hiemit beftätigen.

(Konfervirung.)

Ulm 1877. Bei der Konfervirung wird mit beftem Erfolg die Völker'fche Methode oder Füllung (1 Tropfen Glycerin, dann Füllung und wieder einen Tropfen Glycerin) angewandt. Die Mifchung der Lymphe mit Glycerin vollzieht fich von felbft, und die Flüffigkeit bleibt klar und wirkfam.

Gaildorf 1877. Die Konfervirung der Glycerinlymphe über den Winter durch Verfetzung derfelben mit Salicylfäure hat fich nicht bewährt.

Die Ueberwinterung des Impfftoffs glückt dem einen Oberamtsarzt, dem andern nicht. Es ſcheint hiebei aber viel auf die Lokalitäten anzukommen, ob ſie gehörig trocken und kühl ſind oder nicht, weniger darauf, ob der Stoff in flüſſiger oder trockener Form die Ueberwinterung durchmacht.

Freudenſtadt 1878. Glycerinlymphe in kleinen Reagensgläschen, gut und rein verkorkt, verſiegelt, in Baumwolle verpackt und in kleinen Käſtchen kühl aufbewahrt, hat nach der Ueberwinterung immer ſichere Wirkung.

Reutlingen: Von einer auf Fiſchbeinſtäbchen getrockneten, in einem verſiegelten Gläschen den Winter über aufbewahrten Lymphe bekommt der Oberamtsarzt jedes Jahr ſichere und ſchöne Erfolge.

4. Haften der Vaccine bei der Revaccination.

Stuttgart 1878. Der Centralimpfarzt hat ſich heuer der animalen Lymphe noch nicht zur Revaccination einer größeren Anzahl von Schülern bedient, wird dies aber verſuchsweiſe in der nächſten Impfſaiſon thun; nach anderweitig gemachter Erfahrung iſt die humaniſirte Lymphe ſicherer.

Ulm 1878. Revaccinationen bei Schülern wurden mit animaler Lymphe 18 gemacht, aus Stuttgart 2mal ohne Erfolg, mit Heinrich'ſcher Lymphe aus Wien 16mal mit 5 Mißerfolgen.

Stuttgart Amt 1878. Die Revaccination hat unerwartet ungünſtige Reſultate geliefert, bei 874 Revaccinirten 190 Mißerfolge. Das ſtärkſte Kontingent hat hiezu der Impfbezirk Plieningen geliefert, (auf 110 Revaccinationen 52 ohne Erfolg), was um ſo auffallender erſcheint, als der dort impfende Wundarzt ſämmtliche Impfungen von Arm zu Arm gemacht hatte. — (Dieſe Erſcheinung iſt jedenfalls eine nur vereinzelte, indem, wie wir geſehen, in den beiden Berichtsjahren die Prozentzahl der Fehlrevaccinationen bis auf 8,3 bzw. 8,7 % zurückgegangen iſt.)

Neuenbürg 1877. Zahl der Revaccinirten 674, davon mit Erfolg 585, ohne Erfolg 89. Unter den 585 mit Erfolg geimpften waren zu unterſcheiden: 236 mit normalem Erfolg, 128 mit gutem Erfolg (bei welchen der Erfolg entweder zeitlich dadurch, daß die Puſteln einen etwas präcipitirten oder einen etwas verſpäteten Verlauf nahmen, oder anatomiſch von dem normalen Erfolg etwas abgewichen iſt) und 221 mit hinreichendem Erfolg, (bei welchen unvollſtändige Puſteln oder nur entzündete Papeln ſich entwickelt hatten.)

Herrenberg 1878. Die Entwicklung der Puſteln bei den 515 mit Erfolg revaccinirten Schülern war meiſt eine rudimentäre, nur in ca. 20 Fällen vollkommen entwickelte Puſteln.

Schorndorf 1877. Der Erfolg bei der Wiederimpfung war heuer ein ganz beſonders glücklicher (von 557 Revaccinationen 551 mit Erfolg): in vielen Gemeinden waren ſämmtliche Impflinge mit vollkommen ausgebildeten, ſaftreichen Puſteln verſehen, ein Erfolg, der auf Rechnung der Qualität des eingeimpften Stoff's (Sammellymphe mit Glycerin verſetzt) und die Größe der Ritze zu ſetzen iſt. Bei Schülern darf man den Impfſtoff nicht ſparen, weil die Epidermis derber iſt, als bei Kindern, weshalb auch bei den mit einer zarteren, weicheren Haut verſehenen Mädchen die Reſorption der Lymphe gewöhnlich leichter von Statten geht. — Das gleiche gilt vom Jahr 1878, in welchem von 666 Schülern 665 mit Erfolg revaccinirt wurden.

5. Schutzkraft der Vaccine und Pocken.

Beſigheim 1877. Unter den 173 erfolglos geimpften Schülern ſind 89, bei denen die drittmalige Impfung erfolglos geblieben iſt; 1878: 33.

Stuttgart Amt 1877. Unter 127 erfolgloſen Revaccinationen waren 26, die zum drittenmal ohne Erfolg geimpft worden waren; 1878: 10.

Stuttgart Amt 1878. Zwei mit Blatternnarben bedeckte Schüler, welche die Pocken in ihrer Kindheit überſtanden hatten, wurden von dem Oberamtsarzt nach 2 vergeblichen Revaccinationen zum drittenmal mit Erfolg geimpft.

Ferner wurde ein den 31. Juli 1866 geborenes Mädchen, welches am 29. Mai 1868 erfolglos geimpft worden war, weil es kurz zuvor die natürlichen Blattern hatte, heuer mit dem Ergebnis von 3 Puſteln von dem Oberamtsarzt wiedergeimpft.

Aalen 1878. In Aalen wurde ein 12jähriges Mädchen revaccinirt, welches 1870 die Pocken in hohem Grade gehabt hatte, als Kind aber nicht geimpft worden war. Es hat eine Unmaſſe tiefer Impfnarben im Geſicht. Der Erfolg von 4 Impfſchnitten waren 4 ſo ſchöne und vollkommene Puſteln, wie man ſie gewöhnlich nur bei kleinen Kindern zu ſehen bekommt.

6. Immunität der Ungeimpften gegen Vaccine.

Befigheim 1877. Hervorzuheben iſt, daß unter den 17 Kindern, deren Impfung ohne Erfolg geblieben iſt, 2 Kinder ſich befinden, bei welchen die vollführte drittmalige Impfung gleich den beiden in den vorhergegangenen Jahren ohne Erfolg geblieben iſt.

Ebenſo 1878 bei 2 Kindern, die ſchon 2 mal ohne Erfolg geimpft worden waren, hatte heuer auch die drittmalige Impfung keinen Erfolg.

Mergentheim 1878. Ein zweijähriges Mädchen wurde, nachdem es im vorhergehenden Jahr 2 mal erfolglos geimpft worden war, auch heuer ohne Reſultat geimpft und gänzlich zurückgeſtellt.

IV. Geſchäftsüberſicht der Königl. Central-Impfanſtalt in Stuttgart für die Jahre 1877 und 1878.

1877.

Im ganzen wurden im Jahr 1877 von der Königl. Central-Impfanſtalt 179 Portionen Impfſtoff (gegen 208 im Jahr 1876 an amtliche Stellen und Privatärzte verſendet. Von den Sendungen gingen 40 an Phyſikate, 18 an Militärſtellen zu Revaccinationen der Rekruten, 7 an öffentliche Civilſtellen (Landesgefängniſſe, Seminare, Hoſpitäler), 72 an praktiſche Aerzte, von welchen viele als öffentliche Impfärzte in ihren jeweiligen Diſtrikten angeſtellt waren, und 23 an Wundärzte, von denen ebenfalls ein Theil als öffentliche Impfärzte funktionirten. Sieben aus dem Nachbarland Hohenzollern-Sigmaringen eingelaufenen Geſuchen wurde bereitwilligſt entſprochen, ebenſo zweien aus dem Ausland, nemlich England und Spanien (Barcelona); an letzterem Orte war bei Ausbruch einer heftigen und weitverbreiteten Pockenepidemie bedeutender Impfſtoffmangel eingetreten.

Die Zahl der hiebei abgegebenen Kapillaren beträgt 875 (gegen 1040 im Vorjahr) und kommen ſomit ca. 5 auf jede Portion. Die Oberamtsärzte erhielten je 4—5 Röhrchen, die Militärärzte eine größere Anzahl oder eine Phiole Glycerinlymphe, die Privatärzte je 2—3 Kapillaren. Der Hauptbedarf zeigte ſich im April und Mai, beim Militär im Oktober (Einrücken der Rekruten). Es kamen im Jahr 1877 nur 8 Fälle originärer Kuhpockenlymphe zur Kenntnis der Königl. Central-Impfanſtalt und nur in 3 Fällen hatte die eingeſandte Lymphe bei der Uebertragung auf die Kinder einen poſitiven Erfolg. Dieſe 3 Fälle kamen in Stuttgart Stadt, Heidenheim und Münſingen zur Beobachtung (vergl. S. 419). Der in Stuttgart bei Gärtner Wahl zur Anzeige gebrachte Fall konnte im Jahr 1877 zur Regeneration der Lymphe inmitten des Winters benützt werden, indem ſich bei beiden mit dem abgenommenen Kuhpockenſtoff geimpften Kindern an jedem Arm 2 normal und charakteriſtiſch verlaufende Kuhpockenpuſteln entwickelten; der Gärtner Wahl ſelbſt bekam an der zufällig verletzten Hand eine Revaccinationspocke mit entzündlichem Hof.

1878.

Die Central-Impfanſtalt hat im Jahr 1878 durch die Eröffnung der Anſtalt zur Gewinnung thieriſchen Impfſtoffs eine weſentliche Erweiterung erfahren; das ſchon im Vorjahr fertig geſtellte und in der Nähe des Schlachthauſes errichtete 1 ſtockige Gebäude enthält eine Stallung, ein Wartzimmer und ein großes Impflokal. Im April wurde daſſelbe bezogen und die Anſtalt in Betrieb geſetzt. Ueber das erſtjährige Ergebnis der Anſtalt ſ. unten.

Der Central-Impfarzt verſandte im Jahr 1878 im ganzen 786 Kapillaren (gegen 875 im Vorjahr), und zwar an die Phyſikate zuſammen 216 Röhrchen (darunter 126 mit animaler und 90 mit humaniſirter Lymphe), an Privatimpfärzte 264 Röhrchen (darunter 104 mit animaler und 160 mit humaniſirter Lymphe) und an das Militär und öffentliche Anſtalten 306 Röhrchen, letztere meiſt mit humaniſirter Lymphe. Wegen Ausbruch von Menſchenpocken in der Papierfabrik in Baienfurt, Oberamts Ravensburg, woſelbſt der Anſteckungsſtoff durch Hadern eingeführt wurde (vergl S. 357) mußte im Winter (Februar) eine reichliche Sendung von Glycerinlymphe an den dortigen Oberamtsarzt abgegeben werden.

Von originären Kuhpocken kamen im Jahr 1878 10 Fälle zur Kenntnis des Central-Impfarztes, von welchen 6 mit Erfolg zur Gewinnung regenerirter Lymphe benützt werden konnten. Dieſe 6 Fälle waren in Gmünd, Kirchheim (2), Backnang, Heidenheim und Balingen zur Beobachtung gekommen (vergl. S. 419). Dreimal konnte die originäre Lymphe zur Fortimpfung auf Thiere in der neu errichteten Anſtalt zur Gewinnung animalen Impfſtoffs mit Erfolg benützt werden.

(Fortſetzung S. 428.)

Tab. XI. Ueberficht über das Ergebnis der Impfung und Wiederimpfung 1877.

Oberamt	Impfung (nach §. 1 Ziff. 1 d. Impfgefetzes)						Wiederimpf. (nach §. 1 Ziff. 2 d. Impfgef.)					
	Zahl der Impflinge	Zahl der Geimpften		Zahl der Fälle, in welchen der Arzt v. d. Impf. Abſtand genommen		Zahl der der Impfung vorſchriftswidrig entzog. Pflicht.	Zahl der Impflinge	Zahl der Geimpften		Zahl der Fälle, in welchen der Arzt v. d. Impf. Abſtand genommen		Zahl der der Impfung vorſchriftswidrig entzog. Pflicht.
		mit Erfolg	ohne Erfolg	vorläuf.	gänzl.			mit Erfolg	ohne Erfolg	vorläuf.	gänzl.	
Backnang	1 163	989	8	126	1	39	676	626	28	5	12	5
Befigheim	882	819	17	46	—	—	752	578	173	1	—	—
Böblingen	882	835	—	45	—	2	540	505	28	6	—	1
Braekenheim	951	865	25 [1]	61	—	—	600	426	164 [2]	6	—	4
Cannſtatt	1 554	1 338	10	149	—	57	933	836	73	14	—	10
Eßlingen	1 540	1 336	34	112	—	58	931	805	106	19	1	—
Heilbronn	2 374	2 106	28	209	—	31	783	747	14	18	—	4
Leonberg	1 088	1 013	4	70	—	1	646	603	19	21	2	1 [3]
Ludwigsburg	1 375	1 299	19	37	—	20	835	797	27	5	—	6
Marbach	1 005	961	6	38	—	—	607	576	30	1	—	—
Maulbronn	880	845	3	31	1	—	618	551	63	4	—	—
Neckarſulm	992	947	4	41	—	—	656	645	8	3	—	—
Stuttgart, Stadt	3 928	2 506	73	1 292	24	33	2 113	1 397	280	392	44	—
Stuttgart, Amt	1 382	1 194	12	175	—	1	885	721	127	34	2	1
Vaihingen	754	681	9	62	—	2	493	465	23	4	1	—
Waiblingen	946	825	—	117	—	4	653	635	4	14	—	—
Weinsberg	940	857	5	72	—	6	685	563	116	5	—	1
Neckarkreis	**22 636**	**19 416**	**257**	**2 683**	**26**	**254**	**13 406**	**11 476**	**1 283**	**552**	**62**	**33**
Balingen	1 039	990	4	45	—	—	755	734	3	18	—	—
Calw	865	819	5	41	—	—	502	494	1	7	—	—
Freudenſtadt	1 221	1 119	10	92	—	—	730	683	27	20	—	—
Herrenberg	769	711	1	57	—	—	483	459	22	2	—	—
Horb	596	534	4	44	—	14	400	375	13	2	—	10
Nagold	934	837	8	89	—	—	632	517	80	35	—	—
Neuenbürg	1 013	951	6	44	—	12	698	585	89	14	—	10
Nürtingen	1 052	970	—	73	8	1	798	747	38	9	4	—
Oberndorf	844	819	2	23	—	—	488	478	6	3	1	—
Reutlingen	1 107	1 018	4	32	—	53	787	763	23	1	—	—
Rottenburg	808	757	6	39	—	6	578	567	5	6	—	—
Rottweil	935	858	25	51	—	1	741	657	58	15	—	11
Spaichingen	585	557	4	21	—	3	374	322	47	3	—	2
Sulz	586	576	4	6	—	—	432	407	25	—	—	—
Tübingen	1 054	891	—	90	—	70	693	674	—	16	3	—
Tuttlingen	792	709	31	38	5	6	648	539	89	1	—	19
Urach	1 122	989	19	113	—	1	742	600	126	10	3	3
Schwarzwaldkr.	**15 322**	**14 108**	**136**	**898**	**13**	**167**	**10 481**	**9 601**	**652**	**162**	**11**	**55**
Aalen	1 051	884	65	40	—	62	673	514	146	1	—	12
Crailsheim	997	845	3	149	—	—	715	422	218	75	—	—
Ellwangen	1 015	962	2	42	—	9	646	622	1	6	—	17
Gaildorf	872	760	5	107	—	—	588	505	76	7	—	—
Gerabronn	903	868	2	32	—	1	619	569	46	4	—	—
Gmünd	1 138	930	13	187	—	8	674	606	26	40	—	2
Hall	972	851	10	107	—	4	577	520	51	4	2	—
Heidenheim	1 141	1 035	8	98	—	—	727	680	30	17	—	—
Künzelsau	939	819	31	83	—	6	570	519	33	18	—	—
Mergentheim	779	763	—	16	—	—	584	584	—	—	—	—
Neresheim	778	735	—	16	—	27	563	400	87	7	1	68
Oehringen	850	746	3	100	—	1	569	544	18	7	—	—
Schorndorf	825	806	—	19	—	—	557	551	6	—	—	—
Welzheim	674	655	—	17	—	2	456	413	41	2	—	—
Jagſtkreis	**12 934**	**11 659**	**142**	**1 013**	**—**	**120**	**8 518**	**7 449**	**779**	**188**	**3**	**99**
Biberach	1 010	962	1	20	17	10	645	608	14	7	14	2
Blaubeuren	598	588	1	9	—	—	301	292	9	—	—	—
Ehingen	668	645	—	23	—	—	514	486	10	18	—	—
Geislingen	861	820	6	35	—	—	598	537	35	26	—	—
Göppingen	1 299	1 155	10	128	1	5	751	718	20	8	—	5
Kirchheim	822	553	26	26	7	210	641	425	99	9	—	108
Laupheim	949	918	—	31	—	—	924	801	4	1	—	118 [4]
Leutkirch	740	652	13	75	—	—	425	392	21	12	—	—
Münſingen	684	659	6	19	—	—	490	466	20	3	1	—
Ravensburg	984	927	15	36	—	6	653	488	130	5	—	30
Riedlingen	741	726	—	11	—	4	515	478	31	3	—	3
Saulgau	791	771	6	10	—	4	523	479	26	6	2	10
Tettnang	763	511	184	62	—	6	487	443	23	20	—	1
Ulm	1 464	1 327	17	76	—	41	964	850	94	6	—	14
Waldſee	750	729	—	18	—	3	501	441	56	3	—	1
Wangen	618	556	2	54	—	6	342	316	9	11	3	3
Donaukreis	**13 742**	**12 499**	**287**	**633**	**25**	**298**	**9 274**	**8 220**	**601**	**138**	**20**	**295**
Württemberg	**64 634**	**57 682**	**822**	**5 227**	**64**	**839**	**41 679**	**36 746**	**3 315**	**1 040**	**96**	**482**

[1]) darunter 9 z. 3. Mal. [2]) dar. 12 z. 3. M. [3]) zur Nachvif. nicht erſch. [4]) auswärts im Dienſt.

Oberamt	Impfung (nach §. 1 Ziff. 1 d. Impfgeſetzes)						Wiederimpf. (nach §. 1 Ziff. 2 d. Impfgeſ.)					
	Zahl der Impflinge	Zahl der Geimpften		Zahl der Fälle, in welchen der Arzt v. d. Impf.		Zahl der der Impfung vorſchriftswidrig entzog. Pflicht.	Zahl der Impflinge	Zahl der Geimpften		Zahl der Fälle, in welchen der Arzt v. d. Impf.		Zahl der der Impfung vorſchriftswidrig entzog. Pflicht.
		mit Erfolg	ohne Erfolg	vorläuf. Abſtand genommen	gänzl. Abſtand genommen			mit Erfolg	ohne Erfolg	vorläuf. Abſtand genommen	gänzl. Abſtand genommen	
Backnang	1 223	990	11	155	—	67	821	765	47	1	2	6
Besigheim	973	898	6	69	—	—	690	512	170	8	—	—
Böblingen	1 002	899	22	78	—	3	630	602	21	7	—	—
Brackenheim	965	748	50	167	—	—	684	306	340	38	—	—
Cannstatt	1 578	1 325	28	90	—	135	900	799	68	21	1	11
Eßlingen	1 512	1 084	80	161	—	187	1 083	594	251	213	—	25
Heilbronn	1 668	1 229	9	297	—	133	946	838	23	36	—	49
Leonberg	1 147	1 082	3	57	—	5	769	703	26	33	5	2
Ludwigsburg	1 354	1 301	12	41	—	—	855	807	36	12	—	—
Marbach	982	91	7	51	—	9	770	758	7	4	—	1
Maulbronn	841	785	6	49	—	1	672	590	79	3	—	—
Neckarsulm	947	840	5	78	—	18	676	647	24	4	—	1
Stuttgart, Stadt	4 455	2 268	89	1 836	2	260	2 182	1 443	220	342	147	30
Stuttgart, Amt	1 461	1 238	6	185	—	32	1 056	839	190	21	2	4
Vaihingen	788	735	3	49	1	—	540	503	31	4	—	2
Waiblingen	1 034	757	2	270	—	5	650	597	6	44	2	1
Weinsberg	895	775	10	100	—	10	663	518	135	8	1	1
Neckarkreis	**22 825**	**17 875**	**349**	**3 733**	**3**	**865**	**14 587**	**11 821**	**1 674**	**799**	**160**	**133**
Balingen	1 004	923	1	75	1	4	798	770	4	23	—	1
Calw	848	751	14	67	—	16	663	616	7	16	1	23
Freudenstadt	1 033	986	21	24	1	1	775	753	13	8	1	—
Herrenberg	818	755	8	53	—	2	537	515	17	5	—	—
Horb	642	607	3	28	—	4	459	432	20	2	—	5
Nagold	908	822	3	81	—	2	717	658	38	19	—	2
Neuenbürg	1 043	948	4	66	—	25	737	587	118	15	1	16
Nürtingen	1 017	897	7	83	—	30	773	741	19	12	1	—
Oberndorf	869	828	2	39	—	—	593	580	6	7	—	—
Reutlingen	1 137	1 046	1	41	—	49	884	823	42	4	8	7
Rottenburg	959	933	6	20	—	—	582	572	4	6	—	—
Rottweil	1 003	836	48	119	—	—	807	657	102	46	2	—
Spaichingen	607	585	2	18	1	1	484	381	53	48	1	1
Sulz	576	564	3	7	—	2	360	335	24	1	—	—
Tübingen	1 093	896	5	113	2	77	755	723	—	5	10	17
Tuttlingen	788	693	4	48	—	43	721	649	33	2	—	37
Urach	1 021	871	7	141	—	2	797	608	89	100 [1]	—	—
Schwarzwaldkr.	**15 366**	**13 941**	**139**	**1 023**	**5**	**258**	**11 442**	**10 400**	**589**	**319**	**25**	**109**
Aalen	1 109	935	75	40	—	59	741	625	114	2	—	—
Crailsheim	1 028	848	3	177	—	—	700	495	143	62	—	—
Ellwangen	937	841	25	54	—	17	656	631	9	7	—	9
Gaildorf	922	791	12	118	—	1	659	562	88	6	3	—
Gerabronn	960	927	4	28	—	1	697	663	32	2	—	—
Gmünd	1 298	1 018	18	247	—	15	724	675	23	24	2	—
Hall	949	802	5	130	—	12	695	612	77	4	—	2
Heidenheim	1 222	1 086	2	87	1	46	900	856	38	2	—	4
Künzelsau	1 004	905	28	39	—	32	718	578	117	1	—	22
Mergentheim	897	816	—	81	—	—	610	594	—	16	—	—
Neresheim	714	660	1	23	—	30	632	478	111	5	—	38
Oehringen	1 247	1 101	14	133	—	—	972	949	15	6	—	2
Schorndorf	800	767	—	33	—	—	666	665	1	—	—	—
Welzheim	751	720	—	30	—	1	576	538	35	3	—	—
Jagſtkreis	**13 838**	**12 216**	**187**	**1 220**	**1**	**214**	**9 946**	**8 921**	**803**	**140**	**5**	**77**
Biberach	878	832	7	19	—	20	611	593	3	8	2	5
Blaubeuren	581	559	3	19	—	—	409	387	18	3	1	—
Ehingen	711	680	1	30	—	—	586	517	16	50	—	3
Geislingen	887	830	5	50	—	2	671	609	53	9	—	—
Göppingen	1 301	1 158	18	110	1	14	916	894	14	6	—	2
Kirchheim	935	815	26	50	—	44	804	746	42	4	3	9
Laupheim	829	805	3	20	—	1	588	523	35	—	—	30
Leutkirch	748	675	6	67	—	—	469	437	24	8	—	—
Münsingen	733	684	15	34	—	—	549	529	16	4	—	—
Ravensburg	971	857	14	85	—	15	890	659	202	9	—	20
Riedlingen	792	780	8	2	—	2	562	551	10	1	—	—
Saulgau	790	759	2	26	—	3	614	552	47	6	—	9
Tettnang	695	578	102	12	—	3	513	377	109	18	—	9
Ulm	1 358	1 197	30	88	—	43	1 016	926	99	10	1	10
Waldsee	763	611	4	92	—	56	533	433	69	31	—	—
Wangen	564	502	2	57	—	3	368	335	18	12	—	3
Donaukreis	**1 3536**	**12 322**	**246**	**761**	**1**	**206**	**10 129**	**9 068**	**775**	**179**	**7**	**100**
Württemberg	**65 565**	**56 354**	**921**	**6 737**	**10**	**1 543**	**46 104**	**40 210**	**3 841**	**1 437**	**197**	**419**

[1]) Bösartiger Scharlach.

(Fortſetzung von S. 425.)

Ergebnis des erſtjährigen Betriebs der Impfſtoffgewinnungsanſtalt. Die Beſtimmungen für den Betrieb dieſer Anſtalt ſind in der Bekanntmachung des Königl. Miniſteriums des Innern vom 14. Mai 1878, betr. die Errichtung einer Impfſtoffgewinnungsanſtalt (Anſtalt zur Gewinnung thieriſchen Impfſtoffs) in Stuttgart (Amtsblatt des Miniſt. d. Innern S. 149) enthalten; die Bekanntmachung lautet nach Weglaſſung der Einleitung:

„In dieſer Anſtalt ſoll alljährlich im Frühjahr und Herbſt durch Impfung (Retrovaccination) geeigneter jungen Thiere ſo viel animale Lymphe erzeugt werden, daß nicht nur der unmittelbare Bedarf der Central-Impfanſtalt gedeckt wird, ſondern auch in ſämmtlichen Oberamtsbezirken des Landes die erſten Vorimpfungen zur Einleitung des öffentlichen Impfgeſchäfts regelmäßig mit Thierlymphe vollzogen werden können und außerdem ein entſprechendes Quantum von ſolcher zur Abgabe an das Publikum zur Verfügung bleibt.

Die Leitung der Impfſtoffgewinnungsanſtalt und die Vornahme der öffentlichen Impfungen an derſelben iſt Amtsobliegenheit des Central-Impfarztes, während die an den Thieren vorzunehmenden Funktionen, insbeſondere die Impfung und Lympheabnahme, die Prüfung ihres Geſundheitszuſtandes und die Ueberwachung der Fütterung und ſonſtigen Verpflegung einem approbirten Thierarzte übertragen worden ſind.

Nachdem nun die Impfſtoffgewinnungsanſtalt am 1. April eröffnet und ſeit Anfang dieſes Monats in regelmäßigen Betrieb geſetzt iſt, ſo wird ſolches mit nachſtehenden Beſtimmungen zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

1. Im Monat April und in der erſten Hälfte des Monats Mai werden von dem Centralimpfarzt an ſämmtliche Phyſikate des Landes je zwei Kapillarröhrchen oder Stäbchen mit friſcher animaler Lymphe unter Angabe der Gewinnungsart (ob durch Retrovaccination mit originärer oder humaniſirter Vaccine) abgegeben.

Im Falle des Fehlſchlagens dieſer erſtmals abgegebenen Lymphe ſind Nachtragsgeſuche der Phyſikate, welche innerhalb der erſten 14 Tage nach Empfang der urſprünglichen Lieferung einlaufen, von der Centralimpfanſtalt durch Abgabe je eines weiteren Kapillarröhrchens oder Stäbchens nach Möglichkeit und unentgeltlich zu befriedigen.

2. Geſuche von Privaten um Ueberlaſſung thieriſchen Impfſtoffs ſind durch die betreffenden Aerzte bei der Central-Impfanſtalt einzureichen und von dieſer nach Möglichkeit, übrigens erſt nach Befriedigung des öffentlichen Bedürfniſſes und gegen eine Gebühr von 2 ℳ für die Kapillarröhre, zu berückſichtigen.

Der Centralimpfarzt hat zu dieſem Zweck öffentliche Bekanntmachungen zu erlaſſen, ſo oft er in der Lage iſt, animalen Impfſtoff abzugeben.

3. Die Wirkſamkeit der an Private überlaſſenen Thierlymphe kann nicht gewährleiſtet werden. Dagegen hat im Falle des Fehlſchlagens die Central-Impfanſtalt bei entſprechendem Vorrath thieriſchen Impfſtoff zu dem gleichen Preiſe oder bei Mangel an ſolchem gute und friſche humaniſirte Lymphe in entſprechender Quantität und unentgeltlich nach Thunlichkeit nachzuliefern".

In den Monaten April und Mai wurden in der Anſtalt 18 junge Farren und im September 8 ſolcher Thiere eingeſtellt und theils mit originärer Vaccine (in 3 Fällen), theils mit friſcher menſchlicher Schutzpockenlymphe retrovaccinirt. In 2 Fällen blieb der Erfolg aus, in 24 Fällen gelang es, brauchbare Lymphe aus den am Scrotum der Thiere erzeugten Pocken zu ſammeln und entweder ſofort auf die zur öffentlichen Impfung gebrachten Kinder an Ort und Stelle zu übertragen, oder in Kapillarröhrchen durch einen Zuſatz von Glycerin flüſſig zu erhalten und zum Gebrauch an die öffentlichen Impfärzte zu verſenden. Es wurde hiebei die Wahrnehmung gemacht, daß die animale Lymphe bei den unmittelbaren Ueberimpfungen faſt immer haftete, nach kurzer Aufbewahrung aber in ihrer Wirkſamkeit unſicherer wurde und meiſt ſchon nach 10—15 Tagen dieſelbe faſt ganz einbüßte.

Von 105 im Mai und 130 im Herbſt direkt mit animaler Lymphe geimpften Kindern blieb nur eines ohne Puſteln, bei den übrigen kamen, wenn auch nicht alle, ſo doch einige Schutzpocken zur Entwicklung. So regelmäßig und ſicher, wie bei Anwendung friſcher menſchlicher Lymphe kamen freilich die Pocken nicht zum Vorſchein. Von den 3 Schnittchen auf jedem Arm blieben meiſt 1—2 aus. Auch waren die Pocken am 8. Tage nicht ſo reif, wie bei humaniſirter Lymphe.

Von jedem Thiere konnten durchſchnittlich 25 Röhrchen genommen werden; nach verſchiedenen Erfahrungen (Piffin etc.) kann von Kälbern bis zu 55 Röhrchen Stoff erzielt werden, daher in den nächſten Jahren auch mit Kälbern Verſuche gemacht werden ſollen.

Von Dr. Hay in Wien und Profeſſor Klebs in Prag wird die Verſendung in trockenem Zuſtand auf (vorher gummirten) Elfenbeinſtäbchen oder auf Objektgläschen der in Kapillaren vor-

gezogen. Von dem Centralimpfarzt wurde diese Methode auch versucht, aber vorerst wieder aufgegeben, weil sie die Berechnung erschwerte, wie viele Kinder mit der eingetrockneten und vorher zu erweichenden Lymphe geimpft werden können.

Nach Aussage der holländischen Aerzte sollen 50% der Röhrchen, die mit animaler Lymphe nach Java versandt worden, dort mit Erfolg verimpft worden sein.

Von Dr. Hay und Dr. Pissin wird empfohlen, die Resorption der animalen Lymphe zu beschleunigen und sicher zu machen, indem man sie in Doppelkreuzschnitte (=||=) einreibt. An der Centralimpfanstalt war diese Methode bei der Impfung der Kinder vom Thier weg nicht nöthig, wurde aber bei den Retrovaccinationen der Thiere ebenfalls praktisch gefunden.

Im Haag und in Utrecht werden die Kinder, welche weniger als 4 Pusteln erhalten haben, von den eigenen Pusteln weiter geimpft (Autorevaccination) und zwar in der Mehrzahl der Fälle mit Erfolg.

Nach den neueren Erfahrungen wird die nach 5 × 24 Stunden (nicht wie bei der humanisirten Lymphe nach 7 × 24 Stunden) abgenommene animale Lymphe als die wirksamste und am wenigsten reizende Lymphe bezeichnet; auch wurden von vielen Anstalten zum Zweck der Versendung des animalen Stoffs die Impfefflorescenzen nur oberflächlich geritzt und dann der Inhalt ausgepreßt oder auch der Inhalt mit einer Lanzette abgeschabt und in Form eines Breis zwischen Glasplättchen abgegeben. (Vrgl. oben S. 421.)

Bezüglich der Gefahr der Syphilisübertragung bei Impfungen sagt der Centralimpfarzt: „Ich habe in meinen jährlichen Berichten stets die Meinung geäußert, daß die Furcht vor der Ansteckung mit Syphilis durch Impfung übertrieben sei und mich dabei nicht nur auf die Erfahrungen vielbeschäftigter Impfärzte (z. B. Reiter, Fürth etc.) berufen können, sondern auch wissenschaftliche Experimente zum Beweise angeführt, welche zeigten, daß es ungemein schwer sei, durch Inoculation von Blut Syphilis zu übertragen (Robert, Boeck etc.). Ich hatte in diesem Frühjahr Gelegenheit, von einem zweijährigen Kinde, welches ich im vorigen Jahre wegen Condylomen am After und Schleimpapeln an den Mundrändern zurückgestellt hatte, und welches, wie die Untersuchung ergab, durch seine Amme syphilitisch geworden war — den Verlauf der Schutzpocken zu studiren. Dieselben kamen ebenso schön zum Vorschein und heilten ebenso schön ab, wie bei andern Kindern (vergl. d. ähnliche Beobachtung v. Maulbronn S. 419). — Ich machte an mir selbst mit der klaren Lymphe dieses Kindes eine Inoculation ohne die geringsten nachtheiligen Folgen für meine Gesundheit. Es entstand nur ein vorübergehendes Stippchen mit einem unbedeutenden Entzündungshof, so wie es stets der Fall war, wenn ich mich zufällig mit der Impflanzette verletzt hatte, keine spezifische Eruption, kein langdauerndes Geschwür etc., obgleich ich selbst noch niemals spezifisch infizirt wurde und obgleich bei dem Kinde, welches ich noch längere Zeit in Beobachtung behielt und welches auch College Mofer in Behandlung hatte, später noch Hautausschläge und feuchte Papeln am anus zum Vorschein kamen".

Es ist dies ein weiterer Beweis, wie außerordentlich gering die Gefahr der Syphilisüberimpfung ist, wenn nur klare Lymphe abgenommen wird, und daß jedenfalls die Gefahr der Vaccinalsyphilis eine weitaus geringere ist, als die des Impferysipels.

H. Gerichtliche Medizin.

(Hiezu Tab. XII S. 436.)

1. Zahl der forenfifchen Fälle im allgemeinen.

1. Die Gefammtzahl der im Jahr 1877 vorgekommenen gerichtsärztlichen Fälle beträgt 2 792 und die der im Jahr 1878 vorgekommenen 2 829, fomit eine weitere Zunahme gegenüber den vorhergehenden Jahren, nemlich

Zahl der forenfifchen Fälle im Jahr	1872: 2017	
„ „	1873: 1815	— 202
„ „	1874: 1937	+ 122
„ „	1 75: 2151	+ 214
„ „	1876: 2655	+ 504
„ „	1877: 2792	+ 137
„ „	1878: 2829	+ 37

2. Die Zahl der auf 1 Oberamt, bezw. auf je 100 000 Einwohner kommenden gerichtsärztlich behandelten Fälle ift aus nachftehender vergleichender Ueberficht zu erfehen:

Vergleichende Ueberficht.

	Zahl der gerichtsärztl. Fälle	auf je 1 Oberamt kommen	auf je 100 000 Einw. kommen
Jahresdurchfchnitt pro 1872/76	2 115	33	112
1877	2 792	44	148
1878	2 829	44	150

3. Die Vertheilung auf die einzelnen Gerichts-Sprengel ergibt fich aus folgender Zufammenftellung:

Kreife	Sprengel der Kreisgerichtshöfe	Zahl der dem Sprengel zugehörig. Oberamtsgerichte	Bevölkerung nach der Zählung vom 1. Dezember 1875	Zahl der forenfifchen Fälle			Auf je 1 Oberamtsgericht kommen			Auf je 100 000 Einwohner kommen		
				1877	1878	72/76	77	78	72/76	1877	1878	72 76
Neckarkreis .	I. Stuttgart .	8	341 653	587	552	415	73	69	52	172	162	122
	II. Heilbronn .	9	246 181	414	434	367	46	48	41	168	176	149
Schwarzwaldkr.	III. Tübingen .	9	252 760	352	346	273	39	38	30	139	133	108
	IV. Rottweil .	8	202 177	231	339	202	29	42	25	114	168	100
Jagftkreis . .	V. Ellwangen .	7	192 695	277	244	194	40	35	28	144	127	101
	VI. Hall . . .	7	198 008	292	279	205	42	40	29	147	141	104
Donaukreis .	VII. Ulm . . .	8	238 319	314	339	224	39	42	28	132	142	94
	VIII. Ravensburg	8	209 712	325	296	237	41	37	30	155	141	113
	Württemberg	64	1881 505	2792	2829	2 115	44	44	33	148	150	112

Die Zahl der auf 1 Oberamt kommenden gerichtsärztlichen Fälle ift demnach 1877 und 1878 im Sprengel Stuttgart die größte, die kleinfte 1877 im Sprengel Rottweil und 1878 im Sprengel Ellwangen. Die Sprengel mit den meiften gerichtsärztlichen Fällen im Verhältnis zur Einwohnerzahl find 1877 Stuttgart

und 1878 Heilbronn, die mit den wenigſten, 1877 Rottweil und 1878 Ellwangen.

4. Die Vertheilung der forenſiſchen Fälle auf die einzelnen Oberamtsgerichte iſt aus Tab. XII zu erſehen: die abſolut höchſte Zahl weist 1877 und 1878 Stuttgart Stadt auf (mit 176 bezw. 163 Fällen), die kleinſte 1877 Kirchheim (mit 5) und 1878 Wangen (mit 16 Fällen).

II. Klaſſifikation der gerichtsärztlichen Unterſuchungen.

I. Unterſuchungen an Leichen.

Die Zahl der gerichtsärztlichen Unterſuchungen an Leichen beträgt im Jahre 1877: 154 und im Jahr 1878: 135. Im Jahr 1876 hat dieſe Zahl 115 betragen; wir haben daher für das Jahr 1877 (mit 154 Fällen) eine außergewöhnliche Zahl von Leichenunterſuchungen zu konſtatiren. — Die Vertheilung dieſer Unterſuchungen auf die einzelnen Sprengel ergeben ſich aus nachſtehender Ueberſicht:

Vergleichende Ueberſicht und Verhältniszahlen.

Sprengel der Kreisgerichtshöfe	Zahl der Unterſuchungen an Leichen			auf je 100 000 Einw. kommen Leichenunterſuchungen			Zahl der forenſiſchen Fälle überhaupt			Auf je 100 forenſiſche Fälle überhaupt kommen Leichenunterſuchungen		
	1877	1878	1872/76	1877	1878	1872/76	1877	1878	1872/76	1877	1878	1872/76
I. Stuttgart .	34	24	29	10,0	7,0	8,5	587	552	415	5,8	4,3	7,0
II. Heilbronn .	21	23	20	8,5	9,3	8,1	414	434	367	5,1	5,3	5,4
III. Tübingen .	11	12	11	4,4	4,7	4,4	352	346	273	3,1	3,5	4,0
IV. Rottweil .	26	18	15	12,9	8,9	7,4	231	339	202	11,6	5,3	7,4
V. Ellwangen .	4	7	8	2,1	3,6	4,2	277	244	194	1,4	2,9	4,1
VI. Hall . . .	19	16	9	9,6	8,1	4,5	292	279	205	6,5	5,7	4,4
VII. Ulm . . .	24	14	14	10,1	5,9	5,9	314	339	224	7,6	4,1	6,2
VIII. Ravensburg	15	21	19	7,2	10,0	9,1	325	296	237	4,6	7,1	8,0
Württemberg	154	135	127	8,2	7,2	6,8	2792	2829	2115	5,5	4,8	6,0

Im Jahr 1877 weiſen folgende Sprengel beſonders große Zahlen auf: Stuttgart (34 gegen durchſchnittl. 29 in den Jahren 1872—76), Rottweil (26 gegen 15), Hall (19 gegen 9) und Ulm (24 gegen 14). Dieſe höhern Zahlen fallen unverkennbar mit den in den betreffenden Gegenden ſtattfindenden Eiſenbahnbauten zuſammen, bei welchen ſich immer viele Erdarbeiter (Italiener) anhäufen und vermehrte Gelegenheit zu Streit und Händel mit tödtlichen Körperverletzungen geboten iſt: es fällt nemlich im Jahr 1877 in die Sprengel Stuttgart und Rottweil der Bau der Eiſenbahn Stuttgart-Freudenſtadt, in den Sprengel Hall der Bau der Bahn Gaildorf-Heſſenthal und in den Sprengel Ulm der Bau der Bahn Ulm-Langenau etc. Im Jahr 1878 haben die Sprengel Heilbronn und Ravensburg verhältnismäßig große Zahlen (Bahnbau Heilbronn-Eppingen und Wangen-Kißlegg).

Abgeſehen von dieſen zufälligen Verſchiedenheiten, folgen ſich die verſchiedenen Sprengel bezüglich der ihnen nach dem 7jährigen Durchſchnitt 1872—78 vorgekommenen Leichenunterſuchungen in nachſtehender Ordnung: 1. Stuttgart (29) 2. Heilbronn (22), 3. Ravensburg (19), 4. Rottweil (17), 5. Ulm (16), 6. Hall (12), 7. Tübingen (11) und 8. Ellwangen (8).

Es kommen nach obiger Zuſammenſtellung auf je 100 000 Einwohner im ganzen Land 1872—76 jährlich 6,8, im Jahr 1877: 8,2 und im Jahr 1878: 7,2 gerichtsärztliche Leichenunterſuchungen, nach dem 7jährigen Durchſchnitt 1872

bis 1878 im Sprengel des Kreisgerichtshofs Ravensburg jährlich 9,0, Stuttgart 8,5, Rottweil 8,4, Heilbronn 8,3, Ulm 6,5, Hall 5,7, Tübingen 4,4 und Ellwangen 3,8 solcher Untersuchungen.

Betrachtet man die Häufigkeit der forensischen Leichenuntersuchungen im Verhältnis zu den überhaupt vorgekommenen gerichtsärztlichen Fällen, so ergibt sich aus den letzten Rubriken der obigen Tabelle: Auf je 100 forensische Fälle überhaupt kommen im ganzen Land 1872—76 jährlich 6,0, im Jahr 1877: 5,6 und im Jahr 1878: 4,3 Untersuchungen an Leichen. Also in den Berichtsjahren trotz der größeren absoluten Zahl der Leichenuntersuchungen eine Abnahme ihrer Häufigkeit in Beziehung zu den überhaupt vorgekommenen gerichtsärztlichen Untersuchungen.

Der 5jährige Durchschnitt 1872—76 ergibt für die einzelnen Sprengel der Kreisgerichtshöfe folgende Zahlen: Ravensburg 8,0, Rottweil 7,4, Stuttgart 7,0, Ulm 6,2, Heilbronn 5,4, Hall 4,4, Ellwangen 4,1 und Tübingen 4,0 Leichenuntersuchungen auf je 100 forensische Fälle überhaupt. Bemerkenswerth ist im Jahr 1877 die außerordentlich hohe Zahl 11,6 für den Sprengel Rottweil, die hauptsächlich durch die vielen Untersuchungen im Oberamtsbezirk Freudenstadt (12, s. Tab. XII) bedingt ist.

Von den an Leichnamen vorgenommenen gerichtsärztlichen Untersuchungen entfallen

auf	1877	1878	Jahres-Durchschnitt 1872—76
1. Tödtung, tödlich gewordene Körperverletzung oder Beschädigung .	126 od. 81 Proz.	102 od. 75 Proz.	91 od. 72 Proz.
2. Vergiftung	4 „ 3 „	7 „ 5 „	6 „ 5 „
3. Kindstödtung	24 „ 16 „	26 „ 20 „	30 „ 23 „
Summe . . .	154	135	127

2. Untersuchungen an Lebenden.

Dieselben beziffern sich im Jahr 1877 auf 2638 und im Jahr 1878 auf 2694 (gegen 1988 jährlich in den Jahren 1872—76). Die Steigerung gegenüber den Vorjahren ist somit bei Untersuchungen an den Lebenden eine verhältnismäßig noch größere als bei den Untersuchungen an den Leichen.

Die Zahlen für die einzelnen Gerichtssprengel ergeben sich aus folgender vergleichender Uebersicht:

Vergleichende Uebersicht und Verhältniszahlen.

Sprengel der Kreisgerichtshöfe	Zahl der Untersuchungen an Lebenden			Auf je 100 000 Einwohner kommen		
	1877	1878	1872—76 jährl.	1877	1878	1872—76 jährl.
I. Stuttgart . . .	553	528	386	162	155	113
II. Heilbronn . . .	393	411	347	159	167	141
III. Tübingen . . .	341	334	262	135	128	104
IV. Rottweil . . .	205	321	187	101	159	93
V. Ellwangen . . .	273	237	186	142	123	97
VI. Hall	273	263	196	137	133	99
VII. Ulm	290	325	210	122	136	88
VIII. Ravensburg . . .	310	275	218	148	131	104
Württemberg	2 638	2 694	1 988	140	143	105

Die Zunahme der Häufigkeit der gerichtlichen Unterfuchungen an Lebenden in den beiden Berichtsjahren fowohl für das ganze Land als auch für jeden der einzelnen Gerichtsfprengel geht aus der obigen Ueberfieht deutlich hervor. Aus dem Med.-Bericht pro 1876 wiffen wir übrigens, daß diefe Zunahme fchon im Jahr 1876 begonnen hat: während in den Jahren 1872—75 auf je 100 000 Einwohner durchfchnittlich 100 gerichtsärztliche Unterfuchungen an Lebenden kommen, beträgt diefe Zahl in den Jahren 1876, 1877 und 1878: 135, 140 und 143.

Von den Unterfuchungen an Lebenden kommen

auf	im Jahre 1877		im Jahre 1878		Durchfchnittszahl 1872—76	
1. zweifelhafte Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelhafte oder verheimlichte Schwangerfchaft und Geburt	27	od. 1 Proz.	39	od. 1 Proz.	33	od. 1 Proz.
2. Verbrechen oder Vergehen wider die Sittlichkeit	157	„ 6 „	147	„ 6 „	73	„ 4 „
3. Verletzungen oder Befchädigungen ohne tödtlichen Ausgang (darunter fchwere Körperverletzungen § 224 u. §. 223 a des St.G.B.) .	2 211 (292)	„ 84 „	2 223 (261)	„ 83 „	1 616	„ 81 „
4. Verhaftungsfähigkeit, Erfcheinen vor Gericht etc.	64	„ 2 „	87	„ 3 „	73	„ 4 „
5. Zweifelhafter Geifteszuftand in Kriminalfäll.	98		124		87	
in Civilfällen .	81 } 179	„ 7 „	74 } 198	„ 7 „	106 } 193	„ 10 „
Summe . .	2 638		2 691		1 988	

Die Zunahme betrifft wie im Jahr 1876 auch in den beiden Berichtsjahren hauptfächlich die Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit und die Körperverletzungen ohne tödtlichen Ausgang:

Zahl der	1872	1873	1874	1875	1876*)	1877	1878
Verbrechen etc. wider die Sittlichkeit . .	46	50	69	77	123	157	147
Verletzungen etc. ohne tödtlichen Ausgang	—	1 337	1 402	1 645	2 133	2 211	2 223

III. Vertheilung unter das gerichtsärztliche Perfonal.

	Gefammtzahl der forenfifchen Fälle	Davon gemeinfchaftlich behandelt	von dem Oberamtsarzt allein	von dem Oberamtswundarzt allein
1872—76 jährlich	2 115	243 od. 11 Proz	489 od. 23 Proz.	1 383 od. 66 Proz.
1877	2 792	262 „ 9 „	601 „ 22 „	1 929 „ 69 „
1878	2 829	240 „ 9 „	685 „ 24 „	1 904 „ 67 „

*) Durch die Novelle zum St.G.B. vom 26. Febr. 1876 werden die Fälle befchränkt, in welchen die Verfolgung der Sittlichkeitsdelikte und der Körperverletzungen nur auf Antrag einzutreten hat.

Im Jahre 1876 hatte ſich eine bedeutende Zunahme der von den Oberamtswundärzten allein behandelten gerichtlichen Fälle kund gethan, indem der betreffende Prozentſatz von 64 in den Vorjahren auf 70 ſtieg, während der für die von den Oberamtsärzten allein behandelten Fälle von 23 auf 21 fiel; im Verlauf der beiden Berichtsjahre iſt nun wieder der Prozentſatz für die oberamtsärztlichen Fälle geſtiegen und der für die oberamtswundärztlichen gefallen, ſo daß die beiderſeitige Betheiligung wieder den früheren Verhältniſſen entſpricht.

Die Häufigkeit der gemeinſchaftlich behandelten Fälle iſt dagegen auch in den beiden Berichtsjahren eine kleine gegen früher geblieben: 1876, 1877 und 1878 je 9 Proz. gegen früher 11 Proz.

In den Jahren 1872/76 ſind die Oberamtsärzte im Jahre durchſchnittlich in 243 + 489 = 732, die Oberamtswundärzte in 243 + 1383 = 1626 Fällen in gerichtsärztliche Thätigkeit verſetzt worden; die entſprechenden Zahlen im J. 1877 ſind 262 + 601 = 863 und 262 + 1929 = 2191, im J. 1878: 240 + 685 = 925 und 240 + 1904 = 2144; es kommen daher (bei 64 Oberämtern)

	1872/76 jährl.	1877	1878	
auf 1 Oberamtsarzt . .	11,4	13,5	14,5	Fälle
„ 1 Oberamtswundarzt	25,4	34,2	33,4	„

Die Vertheilung der verſchiedenen Kategorien von forenſiſchen Fällen auf das gerichtsärztliche Perſonal ergibt ſich aus folgender Ueberſicht.

Gegenſtand	gemeinſchaftlich behandelt			vom Oberamtsarzt allein behandelt			vom Oberamtswundarzt allein behandelt		
	1877	1878	1872/76	1877	1878	1872/76	1877	1878	1872/76
1. Tödtung	123	96	86	2	6	3	1	—	1
2. Vergiftung	4	5	5	—	2	1	—	—	—
3. Kindstödtung	21	21	28	3	3	2	—	2	1
4. Fortpflanzungsfähigk. etc.	4	6	6	17	27	23	6	6	4
5. Verbrechen etc. gegen die Sittlichkeit	9	19	10	105	84	44	43	44	19
6. Körperverletzungen . .	96	85	84	254	303	186	1861	1835	1345
(darunter ſchwere)	(80)	(54)	—	(30)	(47)		(182)	(160)	
7. Verhaftungsfähigkeit etc.	—	—	4	54	81	59	10	6	10
8. Geiſteszuſtand	5	8	20	166	179	170	8	11	3
	262	240	243	601	685	489	1929	1904	1383

Im weſentlichen iſt hienach die Vertheilung in den Berichtsjahren die gleiche geblieben, wie in den Vorjahren.

IV. Betheiligung der Gerichtsärzte bei öffentlichen Gerichtsverhandlungen.

1. Bei den öffentlichen Gerichtsverhandlungen wurden durch die Gerichtsärzte vertreten

1872—76 jährlich	von 2115	forenſiſchen Fällen	335	oder	15,8	Proz.
1877 . . .	„ 2792	„ „	421	„	15,1	„
1878 . . .	„ 2829	„ „	338	„	11,9	„

Im Jahr 1878 demnach ein nicht unbedeutender Abfall des Prozentſatzes bei den durch die Gerichtsärzte öffentlich vertretenen Fällen: 11,9 Proz. gegen 15,1 Proz. im Jahr 1877 und 15,8 Proz. in den vorhergehenden Jahren; dabei iſt jedoch die abſolute Zahl dieſer Fälle zwar gegenüber der im Jahr 1877, aber nicht gegenüber der Durchſchnittszahl in den vorhergehenden Jahren gefallen.

Auf je einen Oberamtsbezirk entfallen im Jahr 1877: 6,6 — im J. 1878: 5,3 durch Gerichtsärzte öffentlich vertretene Fälle (gegen durchſchnittl. 5,2 in den

Jahren 1872—76). In den einzelnen Oberamtsbezirken fchwankt diefe Zahl im Jahre 1877 zwifchen 0 (Calw, Sulz, Leutkirch) und 38 (Stuttgart), im Jahr 1878 zwifchen 0 (Maulbronn, Vaihingen, Neresheim, Leutkirch, Waldfee) und 23 (Eßlingen); vergl. Tab. XII.

2. Vertheilung auf die verfchiedenen Gerichte. — Die Zahl der öffentlichen Gerichtsverhandlungen, an welchen Gerichtsärzte Theil genommen haben, beträgt:

Sprengel der Kreisgerichtshöfe	insgefammt			vor dem Oberamtsgericht			vor der Strafkammer des Kreisgerichtshofes			vor dem Schwurgericht		
	1877	1878	72/76	1877	1878	72/76	1877	1878	72/76	1877	1878	72 76
I. Stuttgart .	134	104	74	1	4	16	101	81	39	32	19	19
in Prozenten	—	—	—	1	4	22	75	78	53	24	18	25
II. Heilbronn .	40	48	29	2	3	2	22	29	18	16	16	9
in Prozenten	—	—	—	5	6	7	55	60	62	40	34	31
III. Tübingen .	46	31	50	1	2	12	31	18	27	14	11	11
in Prozenten	—	—	—	2	6	24	67	58	54	31	36	22
IV. Rottweil .	33	22	34	3	2	8	18	9	16	12	11	10
in Prozenten	—	—	—	9	9	24	55	41	47	36	50	29
V. Ellwangen .	24	13	25	6	4	6	14	8	12	4	1	7
in Prozenten	—	—	—	25	31	24	58	62	48	17	7	28
VI. Hall . . .	66	44	34	10	9	9	43	27	19	13	8	7
in Prozenten	—	—	—	15	20	26	65	61	55	20	19	19
VII. Ulm . . .	61	55	61	5	3	18	34	30	25	22	22	17
in Prozenten	—	—	—	8	5	30	56	55	41	36	40	29
VIII. Ravensburg	17	21	28	1	3	5	4	4	11	12	14	13
in Prozenten	—	—	—	6	13	17	24	19	38	70	67	45
Württemberg	421	338	335	29	30	76	267	206	166	125	102	93
in Prozenten		—	—	7	9	23	63	61	50	30	30	27

Man erfieht hieraus die für die beiden Berichtsjahre fich ergebende Abnahme der vor dem Oberamtsgericht — und Zunahme der vor der Strafkammer des Kreisgerichts und vor dem Schwurgericht öffentlich verhandelten Fälle. Diefe Veränderungen gegenüber dem Vorjahr haben fchon mit dem Jahre 1876 begonnen und fcheinen mit dem Jahr 1877 und theilweife fchon mit dem Jahr 1876 ihren Höhepunkt erreicht zu haben, wie fich aus nachftehender Zufammenftellung ergibt.

Zahl der mündlichen Gutachten der Gerichtsärzte bei öffentlichen Gerichtsverhandlungen.

	insgefammt	vor dem Oberamtsgericht	vor der Strafkammer des Kreisgerichtshofes	vor dem Schwurgericht
1872—75 jährlich	307	84 od. 27 Proz.	134 od. 44 Proz.	89 od. 29 Proz.
1876	448	43 „ 10 „	295 „ 66 „	110 „ 24 „
1877	421	29 „ 7 „	267 „ 63 „	125 „ 30 „
1878	338	30 „ 9 „	206 „ 61 „	102 „ 30 „

Die Vertheilung auf die einzelnen Gerichtsfprengel ift eine fehr verfchiedene: verhältnismäßig die meiften Verhandlungen vor dem Oberamtsgericht zeigen die beiden Sprengel Ellwangen und Hall (bis 31 Proz.), die meiften

(Fortfetzung S. 442.)

Tab. XII. Gerichtliche Medizin 1877.

Namen der Oberamtsgerichte und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtsärztlichen Untersuchungen: gesammt	1. an Leichen wegen: a. Tödtung, tödtl. Verletzung od. Beschädigung (a)	(b)	(c)	b. Vergiftung (a)	(b)	(c)	c. Kindstödtung (a)	(b)	(c)	2. an Lebenden wegen: a. Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelhafter Schwangerschaft od. Geburt (a)	(b)	(c)	b. Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit (a)	(b)	(c)	c. Beschädigung ohne tödtlichen Ausgang (a)	(b)	Verletzungen oder (c)	d. Verhaftungsfähigkeit, Erscheinen vor Gericht etc. (a)	(b)	(c)	e. zweifelhaften Geisteszustands in Kriminal-Fällen (a)	(b)	(c)	Civil-Fällen (a)	(b)	(c)	Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte Theil genommen haben vor dem: gesammt	Oberamts-Gericht (a)	(b)	(c)	Kreis- (a)	(b)	(c)	Schwur- (a)	(b)	(c)
1. Stuttgart Stadt	176	10	—	—	—	—	—	5	—	—	2	3	6	1	1	16	7 (7)	—	101 (1)	—	8	6	1	5	1	—	3	—	38	—	—	—	1	—	20	8	—	9
2. Böblingen	65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	2	5 (3)	2	49 (3)	—	—	—	—	2	—	—	1	—	6	—	—	—	—	3	—	3	—
3. Cannstatt	70	4	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2 (2)	3 (1)	52 (6)	—	1	—	—	4	—	—	3	—	12	—	—	—	—	4	6	2	—	—
4. Eßlingen	67	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1 (1)	1	52	—	5	—	—	1	1	—	1	—	28	—	—	—	—	1	24	3	—	—
5. Leonberg	49	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 (2)	7 (3)	37 (13)	—	—	1	—	1	—	—	—	—	10	—	—	—	—	1	9	—	—	—
6. Ludwigsburg	73	2	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	4	—	6 (6)	6	41	—	3	—	—	1	—	—	7	—	14	—	1	—	—	4	7	1	1	—
7. Stuttgart OA.-G.	45	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	35 (6)	—	—	—	1	1	2	—	1	—	13	—	—	—	—	—	11	2	—	—
8. Waiblingen	42	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	—	6 (4)	6 (2)	19	—	2	—	—	2	—	—	2	—	13	—	—	—	—	3	7	1	2	—
I. Stuttgart	**587**	**24**	—	—	**3**	—	—	**7**	—	—	**2**	**4**	**6**	**5**	**10**	**19**	**29** (25)	**25** (6)	**386** (29)	—	**19**	**7**	**2**	**17**	**4**	—	**18**	—	**134**	—	**1**	—	**1**	**13**	**87**	**17**	**6**	**9**
1. Backnang	52	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	3	1	4	35	—	—	—	—	3	—	—	2	—	8	—	—	—	—	1	5	1	—	1
2. Besigheim	27	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1 (1)	2	16	—	—	—	—	—	—	—	3	—	4	—	—	—	—	2	—	1	1
3. Brackenheim	45	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2 (2)	24	15	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—
4. Heilbronn	88	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	5 (5)	—	73 (27)	—	—	—	—	2	—	—	1	—	13	1	—	—	1	2	6	—	2	1
5. Marbach	44	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	7 (7)	3 (1)	25	—	—	—	—	3	—	—	1	—	4	1	—	—	1	—	—	2	—	—
6. Maulbronn	69	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	2	53	—	1	—	—	2	—	—	5	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—
7. Neckarsulm	32	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	4	—	—	8	14	—	—	—	—	2	—	—	1	—	7	—	—	—	—	2	1	4	—	—
8. Vaihingen	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3 (1)	5 (1)	24 (2)	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—
9. Weinsberg	22	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3 (3)	—	14 (7)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
II. Heilbronn	**414**	**19**	—	—	—	—	—	**1**	**1**	—	—	**2**	—	**1**	**15**	**7**	**22** (19)	**48** (2)	**269** (36)	—	**1**	—	—	**12**	—	—	**16**	—	**40**	**2**	—	—	**2**	**4**	**16**	**5**	**8**	**3**
1. Calw	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4 (2)	26 (7)	—	3	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Herrenberg	29	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	2	—	1	1
3. Nagold	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33 (8)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	3	—	—	—	—
4. Neuenbürg	50	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12 (3)	30	—	2	—	—	1	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—
5. Nürtingen	30	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	1 (1)	—	21 (4)	—	—	—	—	2	—	—	2	—	8	—	—	—	—	1	5	—	2	—
6. Reutlingen	65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	6 (1)	52 (25)	—	2	—	—	2	—	—	—	—	7	—	—	—	1	—	5	1	—	—
7. Rottenburg	30	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	5	20 (4)	—	—	—	—	—	—	—	1	—	4	—	1	—	—	1	—	—	2	—
8. Tübingen	61	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—	4 (4)	6 (2)	40	—	—	—	—	3	—	—	3	—	15	—	—	—	—	4	6	3	—	2
9. Urach	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	17 (3)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—
III. Tübingen	**352**	**10**	—	—	—	—	—	—	**1**	—	—	**2**	—	—	**8**	**4**	**5** (5)	**33** (8)	**265** (51)	—	**7**	—	—	**8**	—	—	**9**	—	**46**	—	**1**	—	**1**	**6**	**24**	**4**	**7**	**3**

Bemerkung. In dieſer Tabelle (XII) iſt unter Rubrik (a) die Zahl der von dem Oberamtsarzt und Oberamtswundarzt gemeinſchaftlich
" " (b) " " " von dem Oberamtsarzt allein
" " (c) " " " von dem Oberamtswundarzt allein
behandelten Fälle verzeichnet.

Namen der Oberamtsgerichte und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtsärztlichen Untersuchungen																										Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte Theil genommen haben vor dem									
	gesammt	1. an Leichen wegen									2. an Lebenden wegen																gesammt	Oberamts-			Kreis-			Schwur-		
		a. Tödtung, tödtl. Verletzung od. Beschädigung			b. Vergiftung			c. Kindstödtung			a. Fortpflanzungsfähigkeit, Unfähigkeit, zweifelhafter Schwangerschaft od. Geburt			b. Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit			c. Verletzungen oder Beschädigung ohne tödtlichen Ausgang			d. Verhaftungsfähigkeit, Erscheinen vor Gericht etc.			e. zweifelhaften Geisteszustands in Kriminal-Fällen			Civil-Fällen											
		(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)		(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)
1. Balingen	55	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4 (3)	4	43	—	1	—	—	1	—	—	—	—	9		—	—	—	1	7	1	—	—
2. Freudenstadt	41	11	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	5	—	1 (1)	7	9	—	1	—	—	1	—	—	3	—	7	1	1	—	—	—	—	3	2	—
3. Horb	28	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 (1)	—	26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	1	—	—	—	1	—	1	1
4. Oberndorf	23	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	10 (1)	4	—	—	—	—	4	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—
5. Rottweil	41	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28 (3)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	5	—	—	—
6. Spaichingen	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	1	—
7. Sulz	16	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Tuttlingen	17	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	10	—	—	—	—	1	—	—	1	—	5	—	—	—	—	2	2	—	1
IV. Rottweil	231	20	1	—	—	—	—	5	—	—	—	2	—	—	—	11	—	7 (5)	22 (1)	149 (3)	—	2	—	1	7	—	—	4	—	33	1	2	—	—	2	16	6	4	2
1. Aalen	69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 (3)	1	63	—	—	—	—	1	—	—	—	1	6	—	—	2	—	—	4	—	—	—
2. Ellwangen	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 (1)	21 (3)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	1	5	—	—	—
3. Gmünd	58	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	5	1 (1)	—	45	—	—	—	1	1	1	—	3	—	2	—	—	—	—	1	—	—	1	—
4. Heidenheim	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 (1)	—	12 (1)	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	1	1	—	—
5. Neresheim	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15 (2)	17 (2)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	—	1	—	—	1
6. Schorndorf	39	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	4	—	—	15 (3)	11	—	2	—	—	1	—	—	5	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
7. Welzheim	43	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	25	10 (1)	—	—	—	—	2	—	—	—	—	4	—	2	—	—	1	—	1	—
V. Ellwangen	277	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	5	6	5 (5)	57 (6)	179 (7)	—	2	—	1	5	1	—	9	1	24	—	4	2	—	2	12	1	2	1
1. Crailsheim	33	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	—	2	21	—	2	—	—	—	—	—	—	—	9	—	2	1	—	—	4	—	2	—
2. Gaildorf	49	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	4 (3)	—	34	—	—	—	—	2	—	—	1	—	3	—	—	—	—	—	2	1	—	—
3. Hall	65	4	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	4	—	3 (1)	2	44 (14)	—	1	—	—	3	—	—	2	1	16	—	1	1	—	6	6	—	2	—
4. Künzelsau	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	5	—	—	—
5. Langenburg	36	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	5	—	2 (2)	2 (1)	18 (6)	—	1	—	—	3	1	—	1	—	14	—	1	—	2	3	4	2	2	—
6. Mergentheim	22	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	17 (5)	—	—	—	—	1	—	—	1	—	7	—	—	1	—	—	4	1	—	1
7. Oehringen	65	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	3	—	1 (1)	10 (2)	40 (2)	—	3	—	—	2	—	—	3	—	12	—	2	1	1	—	6	—	2	—
VI. Hall	292	13	1	—	1	—	—	4	—	—	—	1	—	1	16	5	10 (7)	16 (3)	196 (27)	—	7	—	—	11	1	—	8	1	66	—	6	4	3	9	31	4	8	1

Bemerkung: Die in Rubr. 2. e. der Hauptzahl in Klammer beigefügte kleine Zahl bedeutet die Zahl der schweren Körperverletzungen, entsprechend §. 224 und 223a d. St.G.B. z. B. 5(3): 5 Körperverletzungen, darunter 3 schwere.

Fortf. von Tab. XII. Gerichtliche Medizin 1877.

Namen der Oberamtsgerichte und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtsärztlichen Untersuchungen: gesammt	1. an Leichen wegen: a. Tödtung, tödtl. Verletzung od. Beschädigung (a)	(b)	(c)	b. Vergiftung (a)	(b)	(c)	c. Kindstödtung (a)	(b)	(c)	2. an Lebenden wegen: a. Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelhafter Schwangerschaft od. Geburt (a)	(b)	(c)	b. Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit (a)	(b)	(c)	c. Verletzungen oder Beschädigung ohne tödtlichen Ausgang (a)	(b)	(c)	d. Verhaftungsfähigkeit, Erscheinen vor Gericht etc. (a)	(b)	(c)	e. zweifelhaften Geisteszustands in Kriminal-Fällen (a)	(b)	(c)	Civil-Fällen (a)	(b)	(c)	Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte Theil genommen haben, vor dem: gesammt	Oberamts-Gericht (a)	(b)	(c)	Kreis- (a)	(b)	(c)	Schwur- (a)	(b)	(c)
1. Blaubeuren	18	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	9 (2)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
2. Ehingen	29	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 (2)	—	21 (6)	—	—	2	—	—	—	—	2	—	6	—	—	3	—	—	2	1	—	—
3. Geislingen	42	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	38	—	1	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	5	1	—	1
4. Göppingen	95	4	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	6	—	1 (1)	12	61	—	—	1	—	5	—	—	3	—	10	—	—	1	—	2	3	3	1	—
5. Kirchheim	5	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	1	—	—	1
6. Laupheim	16	3	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	2	—	—	3 (1)	3	—	1	—	—	1	—	—	1	—	8	—	—	—	—	—	3	4	1	—
7. Münsingen	26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	6	17 (2)	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3	—	—	—	—	—	1	1	—	1
8. Ulm	83	6	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	3	—	3 (3)	2	54 (11)	—	4	—	—	7	—	—	2	—	23	—	—	—	2	4	11	2	4	—
VII. Ulm	**314**	**19**	**—**	**1**	**—**	**—**	**—**	**3**	**1**	**—**	**1**	**1**	**—**	**2**	**11**	**2**	**7 (6)**	**30 (1)**	**203 (21)**	**—**	**6**	**3**	**—**	**15**	**—**	**—**	**9**	**—**	**61**	**1**	**—**	**4**	**2**	**6**	**26**	**13**	**6**	**3**
1. Biberach	56	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	4 (3)	2 (1)	38	—	3	—	—	3	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
2. Leutkirch	23	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	3	—	—	5 (2)	10 (2)	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Ravensburg	97	3	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	15	—	1	1	70 (3)	—	—	—	—	5	—	—	1	—	7	—	—	—	1	2	1	1	1	1
4. Riedlingen	26	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 (1)	—	22 (1)	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1	1	—
5. Saulgau	39	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	4	—	2 (1)	4	19	—	1	—	—	2	—	—	3	—	2	—	—	—	—	—	—	1	1	—
6. Tettnang	34	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	4	20	—	5	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
7. Waldsee	32	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 (3)	4	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	1
8. Wangen	18	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	3	11 (2)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
VIII. Ravensburg	**325**	**14**	**—**	**—**	**—**	**—**	**—**	**1**	**—**	**—**	**1**	**3**	**—**	**—**	**29**	**—**	**11 (8)**	**23 (3)**	**214 (8)**	**—**	**10**	**—**	**1**	**12**	**—**	**—**	**6**	**—**	**17**	**1**	**—**	**—**	**1**	**2**	**1**	**6**	**3**	**3**
Zusammenstellung der Kreise.																																						
I u. II Neckarkreis	1 001	43	—	—	3	—	—	8	1	—	2	6	6	6	25	26	51 (44)	73 (8)	655 (65)	—	20	7	2	29	4	—	34	—	174	2	1	—	3	17	103	22	14	12
III und IV Schwarzwaldkreis	583	30	1	—	—	—	—	5	1	—	—	4	—	—	19	4	12 (10)	55 (9)	414 (54)	—	9	—	1	15	—	—	13	—	79	1	3	—	1	8	40	10	11	5
V u. VI Neckarkreis	569	17	1	—	1	—	—	4	—	—	—	3	—	1	21	11	15 (12)	73 (9)	375 (34)	—	9	—	1	16	2	—	17	2	90	—	10	6	3	11	43	5	10	2
VII u. VIII Donaukreis	639	33	—	1	—	—	—	4	1	—	2	4	—	2	40	2	18 (14)	53 (4)	417 (29)	—	16	3	1	27	—	—	15	—	78	2	—	4	3	8	27	19	9	6
Württemberg	**2 792**	**123**	**2**	**1**	**4**	**—**	**—**	**21**	**3**	**—**	**4**	**17**	**6**	**9**	**105**	**43**	**96 (80)**	**254 (30)**	**1 861 (182)**	**—**	**54**	**10**	**5**	**87**	**6**	**—**	**79**	**2**	**421**	**5**	**14**	**10**	**10**	**44**	**213**	**56**	**44**	**25**

Namen der Oberamtsgerichte und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtsärztlichen Unterfuehungen: gesammt	1. an Leichen wegen: a. Tödtung, incl. Verbrechen od. Beschädigung (a)	(b)	(c)	b. Vergiftung (a)	(b)	(c)	c. Kindstödtung (a)	(b)	(c)	2. an Lebenden wegen: a. Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelhafter Schwangerschaft od. Geburt (a)	(b)	(c)	b. Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit (a)	(b)	(c)	c. Verletzungen oder Beschädigung ohne tödtlichen Ausgang (a)	(b)	Verletzungen oder (c)	d. Verhaftungsfähigkeit, Erscheinen vor Gericht etc. (a)	(b)	(c)	e. zweifelhaften Geisteszustands in Kriminal-Fällen (a)	(b)	(c)	Civil-Fällen (a)	(b)	(c)	Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte Theil genommen haben vor dem: gesammt	Oberamts-Gericht (a)	(b)	(c)	Kreis- (a)	(b)	(c)	Schwur- (a)	(b)	(c)
1. Stuttgart Stadt	163	7	1	—	—	—	—	—	—	2	—	3	1	—	4	22	2 (2)	—	95 (6)	—	9	—	—	16	—	—	1	—	20	—	1	—	—	2	8	4	1	5
2. Böblingen	49	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3 (2)	1	39	—	—	—	—	1	—	—	—	—	3	—	—	—	—	2	1	—	—	—
3. Cannstatt	58	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	4	—	—	3 (3)	42 (14)	—	1	—	—	2	—	—	2	—	15	—	—	—	—	—	14	—	1	—
4. Eßlingen	74	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	2	45 (2)	—	12	—	—	5	3	—	3	—	23	—	1	1	—	2	15	1	3	—
5. Leonberg	39	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	6 (5)	10 (1)	19 (8)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	1	1	3	1	—	—
6. Ludwigsburg	65	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	5 (5)	5 (5)	46	—	1	3	—	—	—	—	3	—	13	—	—	—	—	5	8	—	—	—
7. Stuttgart OA.-G.	58	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	48 (15)	—	2	—	1	—	—	—	2	—	9	—	—	—	1	—	7	1	—	—
8. Waiblingen	46	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1 (1)	10 (3)	28 (4)	—	—	—	—	—	—	—	2	—	14	—	—	1	1	5	5	2	—	—
I. Stuttgart	552	14	4	—	—	1	—	3	—	2	—	4	2	2	14	27	17 (15)	31 (12)	362 (49)	—	25	3	1	24	3	—	13	—	104	—	2	2	3	17	61	9	5	5
1. Backnang	41	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	30 (5)	—	3	—	—	6	—	—	—	—	4	—	1	—	—	—	2	—	1	—
2. Besigheim	27	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	6	8	—	—	2	—	3	—	—	4	—	16	—	—	1	3	5	3	1	2	1
3. Braekenheim	47	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2 (2)	20	15	—	—	—	—	2	—	—	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
4. Heilbronn	88	2	—	—	1	—	3	—	—	1	—	—	1	15	4	1	2 (2)	3	51 (18)	—	—	1	—	2	—	—	1	—	18	—	1	—	1	3	6	3	4	—
5. Marbach	60	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	4 (3)	5 (2)	41	—	—	—	—	1	—	—	5	—	3	—	—	—	1	1	—	—	1	—
6. Maulbronn	68	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	55	—	—	—	—	4	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Neckarsulm	22	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1 (1)	6	8	—	—	—	—	1	—	—	1	—	3	—	—	—	—	—	3	—	—	—
8. Vaihingen	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	6	21	—	1	—	—	1	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9. Weinsberg	46	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	2	27	—	—	—	—	6	—	—	5	—	3	—	—	—	—	—	1	—	—	2
II. Heilbronn	434	17	—	—	—	1	—	4	1	—	1	2	1	15	14	3	11 (8)	49 (2)	256 (23)	—	4	3	—	26	1	—	25	—	48	—	2	1	5	9	15	4	9	3
1. Calw	51	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	2 (1)	9 (7)	27 (9)	—	1	—	—	6	—	—	1	—	3	—	—	—	—	3	—	—	—	—
2. Herrenberg	60	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1 (1)	1	49	—	1	—	—	3	—	—	1	—	6	—	—	—	—	—	3	1	2	—
3. Nagold	42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	10	27	—	3	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	1	—	—	—
4. Neuenbürg	27	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	8	9	—	—	—	1	5	1	—	—	—	2	—	—	1	—	—	—	1	—	—
5. Nürtingen	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	2	—	—	20	—	1	—	—	3	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—
6. Reutlingen	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	4	25	—	2	—	—	—	—	—	—	—	5	—	1	—	—	1	1	1	—	1
7. Rottenburg	19	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	3 (3)	—	13 (3)	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
8. Tübingen	69	4	—	—	1	—	—	—	—	—	1	2	—	—	1	—	—	—	47	—	10	—	—	1	—	—	2	—	8	—	—	—	—	2	3	1	—	2
9. Urach	18	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	13	—	—	—	—	1	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	1	—	1	—
III. Tübingen	346	10	—	—	1	—	—	1	—	—	1	6	—	—	7	6	6 (5)	32 (7)	230 (12)	—	18	—	1	19	1	—	7	—	31	—	1	1	—	7	11	5	3	3

Fortf. von Tab. XII. Gerichtliche Medizin 1878.

Namen der Oberamtsgerichte und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtsärztlichen Untersuchungen																											Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte Theil genommen haben, vor dem									
	gesammt	1. an Leichen wegen									2. an Lebenden wegen																	gesammt	Oberamts-			Kreis-			Schwur-		
		a. Tödtung, tödtl. Verletzung od. Beschädigung			b. Vergiftung			c. Kindstödtung			a. Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelhafter Schwangerschaft od. Geburt			b. Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit			c. Verletzungen oder Beschädigung ohne tödtlichen Ausgang			d. Verhaftungsfähigkeit, Erscheinen vor Gericht etc.			e. zweifelhaften Geisteszustands in Kriminal- Fällen			e. zweifelhaften Geisteszustands in Civil- Fällen				Gericht								
		(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)		(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)
1. Balingen	45	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 (1)	9	32	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Freudenstadt	62	—	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	3	—	52	—	—	—	2	—	1	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	2	—	1
3. Horb	59	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	—	2	16	30	—	4	—	—	1	—	—	—	—	4	—	1	—	—	1	—	1	1	—
4. Oberndorf	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	24 (7)	—	—	—	—	3	—	—	—	—	3	—	1	—	—	2	—	—	—	—
5. Rottweil	60	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	54 (4)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	—	1	—	—	1
6. Spaichingen	44	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	2	35	—	—	—	—	1	—	—	—	—	5	—	—	—	—	1	2	—	2	—
7. Sulz	16	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1 (1)	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
8. Tuttlingen	25	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1 (1)	17	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1	1	—
IV. Rottweil	**339**	**13**	**—**	**—**	**3**	**—**	**—**	**2**	**—**	**—**	**—**	**2**	**2**	**—**	**4**	**3**	**12 (3)**	**68 (7)**	**215 (4)**	**—**	**5**	**—**	**2**	**7**	**1**	**—**	**—**	**—**	**22**	**—**	**2**	**—**	**1**	**5**	**3**	**4**	**5**	**2**
1. Aalen	38	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	33	—	—	—	—	1	—	—	—	1	6	—	—	2	—	—	3	—	—	1
2. Ellwangen	42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3 (1)	36 (5)	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—
3. Gmünd	47	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4 (1)	—	40(10)	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—
4. Heidenheim	18	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1 (1)	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—
5. Neresheim	20	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Schorndorf	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	17	14	—	1	—	—	1	—	—	5	—	2	—	1	—	—	1	—	—	—	—
7. Welzheim	39	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	25	4	—	—	—	—	5	—	—	—	—	2	—	1	—	—	1	—	—	—	—
V. Ellwangen	**244**	**6**	**—**	**—**	**—**	**—**	**—**	**1**	**—**	**—**	**—**	**1**	**—**	**—**	**7**	**2**	**5 (2)**	**52 (1)**	**153(15)**	**—**	**1**	**—**	**—**	**7**	**—**	**—**	**6**	**3**	**13**	**—**	**2**	**2**	**—**	**2**	**6**	**—**	**—**	**1**
1. Crailsheim	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 (2)	16 (2)	—	—	—	—	—	—	—	2	—	6	—	3	—	—	1	2	—	—	—
2. Gaildorf	67	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2 (2)	2	49	—	—	—	—	2	—	—	3	—	4	—	—	—	—	—	1	3	—	—
3. Hall	39	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	2	26 (2)	—	1	—	—	2	—	—	1	1	14	—	—	—	—	4	7	—	2	1
4. Künzelsau	34	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	2 (1)	24	—	—	—	—	1	—	—	—	1	2	—	1	—	—	—	1	—	—	—
5. Langenburg	35	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	—	1 (1)	4 (3)	26 (8)	—	—	—	—	—	—	—	—	1	6	—	—	—	1	—	4	—	1	—
6. Mergentheim	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18 (7)	—	—	—	—	—	1	—	—	2	—	3	—	1	—	—	2	—	—	—	—
7. Ochringen	62	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	3	—	1	7	43 (4)	—	1	—	—	1	—	—	4	—	9	—	2	2	—	2	2	—	1	—
VI. Hall	**279**	**12**	**2**	**—**	**1**	**—**	**—**	**1**	**—**	**—**	**—**	**2**	**1**	**—**	**8**	**3**	**4 (3)**	**38(13)**	**184(16)**	**—**	**2**	**—**	**—**	**7**	**—**	**—**	**12**	**2**	**44**	**—**	**7**	**2**	**1**	**9**	**17**	**3**	**4**	**1**

Namen der Oberamtsgerichte und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtsärztlichen Untersuchungen: gesammt	1. an Leichen wegen: a. Tödtung, incl. Verbrechen od. Beschädigung (a)	(b)	(c)	b. Vergiftung (a)	(b)	(c)	c. Kindstödtung (a)	(b)	(c)	2. an Lebenden wegen: a. Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelhafter Schwangerschaft od. Geburt (a)	(b)	(c)	b. Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit (a)	(b)	(c)	c. Verletzungen oder Beschädigung: Ausgang (a)	ohne tödtlichen Ausgang (b)	(c)	d. Verhaftungsfähigkeit, Erscheinen vor Gericht etc. (a)	(b)	(c)	e. zweifelhaften Geisteszustands in Kriminal-Fällen (a)	(b)	(c)	Civil-Fällen (a)	(b)	(c)	Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte Theil genommen haben vor dem: gesammt	Oberamts-Gericht (a)	(b)	(c)	Kreis- (a)	(b)	(c)	Schwur- (a)	(b)	(c)
1. Blaubeuren	23	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	4	15 (1)	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—
2. Ehingen	19	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3 (3)	3 (1)	10 (3)	—	—	—	—	—	—	1	—	—	3	—	—	2	—	—	—	—	—	1
3. Geislingen	63	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	7	—	52	—	—	—	1	—	—	—	—	—	9	—	—	—	—	6	3	—	—	—
4. Göppingen	103	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	9	—	1 (1)	5	80	—	—	—	—	3	—	—	2	—	12	—	—	—	—	1	5	1	5	—
5. Kirchheim	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 (2)	—	14	—	—	—	—	3	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—
6. Laupheim	17	2	—	—	—	—	—	1	—	—	2	—	—	—	1	—	4 (4)	2	3	—	—	—	1	1	—	—	—	—	7	1	—	—	1	1	1	3	—	—
7. Münsingen	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—
8. Ulm	78	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	6	—	1 (1)	—	51	—	10	—	—	5	—	—	1	—	18	—	—	2	—	1	8	3	4	—
VII. Ulm	339	10	—	—	—	—	—	4	—	—	2	3	—	1	16	—	18 (11)	16 (1)	240 (4)	—	11	—	2	12	—	1	3	—	55	1	—	2	3	3	24	12	9	1
1. Biberach	67	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	3 (3)	4 (3)	47 (32)	—	5	—	—	1	—	—	1	—	5	—	—	—	2	—	1	2	—	—
2. Leutkirch	26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	—	—	4 (1)	15	—	1	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Ravensburg	72	4	—	—	—	—	—	1	—	—	2	3	—	—	1	—	2 (1)	—	53 (3)	—	4	—	—	2	—	—	—	—	6	—	2	—	—	1	—	1	1	1
4. Riedlingen	33	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1 (1)	2	24 (2)	—	1	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
5. Saulgau	31	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	4	—	2 (2)	5	13	—	—	—	1	1	—	—	—	—	4	—	1	—	—	—	—	1	2	—
6. Tettnang	28	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	5	—	4	—	13	—	4	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
7. Waldsee	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Wangen	16	2	—	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	7	—	—	—	—	—	—	—	1	—	4	—	—	—	—	—	—	2	—	2
VIII. Ravensburg	296	14	—	—	—	—	—	5	2	—	2	7	—	1	14	—	12 (7)	17 (4)	195 (37)	—	15	—	1	9	—	—	2	—	21	—	3	—	2	1	1	8	3	3
Zusammenstellung der Kreise.																																						
I u. II Neckarkreis	986	31	4	—	—	2	—	7	1	2	1	6	3	17	28	30	28 (23)	80 (14)	618 (72)	—	29	6	1	50	4	—	38	—	152	—	4	3	8	26	76	13	14	8
III und IV Schwarzwaldkreis	685	23	—	—	4	—	—	3	—	—	1	8	2	—	11	9	18 (8)	100 (14)	445 (16)	—	23	—	3	26	2	—	7	—	53	—	3	1	1	12	14	9	8	5
V u. VI Jagstkreis	523	18	2	—	1	—	—	2	—	—	—	3	1	—	15	5	9 (5)	90 (14)	337 (31)	—	3	—	—	14	—	—	18	5	57	—	9	4	1	11	23	3	4	2
VII u. VIII Donaukreis	635	24	—	—	—	—	—	9	2	—	4	10	—	2	30	—	30 (18)	33 (5)	435 (41)	—	26	—	3	21	—	1	5	—	76	1	3	2	5	4	25	20	12	4
Württemberg	2 829	96	6	—	5	2	—	21	3	2	6	27	6	19	84	44	85 (34)	303 (47)	1 835 (160)	—	81	6	7	111	6	1	68	5	338	1	19	10	15	53	138	45	38	19

(Fortfetzung von S. 435.)

vor dem Kreisgerichtshof: Stuttgart (bis 78 Proz.) und die meiften vor dem Schwurgericht: Ravensburg (bis 70 Proz.). Noch größere Verfchiedenheiten zeigen die einzelnen Gerichtsbezirke (vergl. Tab. XII.)

3. Vertheilung unter das gerichtsärztliche Perfonal.

	Zahl der öffentl. verhandelten gerichtsärztl. Fälle	Davon kommen auf		
		Gerichtsärzte gemeinfchaftlich	OAmtsärzte allein	OAmtswundärzte allein
1872/75 jährlich	307	75 oder 24 Proz.	95 oder 31 Proz.	137 oder 45 Proz.
1876	448	82 „ 18 „	86 „ 19 „	280 „ 63 „
1877	421	71 „ 17 „	102 „ 24 „	248 „ 59 „
1878	338	61 „ 18 „	110 „ 33 „	167 „ 49 „

Im Jahr 1876 hatte fich durch den hauptfächlich in Folge der oben erwähnten Novelle z. St.G.B. fehr gefteigerten Anfall von leichten Körperverletzungen die Zahl der von den Oberamtswundärzten allein vertretenen Fälle unverhältnismäßig vermehrt (von dem feitherigen Durchfchnitt 45 Proz. auf 63 Proz.) und war dagegen der entfprechende Prozentfatz für die Oberamtsärzte gefallen (von 31 Proz. auf 19 Proz.). Im Verlauf der beiden Berichtsjahre hat fich, wie aus obiger Zufammenftellung zu erfehen ift, diefe Verfchiebung wieder ausgeglichen: der Prozentfatz für die Oberamtsärzte ift von 19 auf 33 — alfo über den der Vorjahre (31) — geftiegen, während der für die Oberamtswundärzte von 63 bis 49 gefallen ift.

J. Selbſtmords- und Unglücksfälle. Häufigkeit der ärztlichen Krankenbehandlung.

I. Selbſtmordsfälle.

(Hiezu Tab. XIII S. 446 ff.)

Die Zahl der Selbſtmorde beträgt im Jahr 1877: 324 und im Jahr 1878: 425; ſomit, nachdem im Jahr 1877 die Zahl der Selbſtmorde gegenüber dem Vorjahr (mit 343 Fällen) etwas zurückgegangen war, vom J. 1877 auf 1878 eine Zunahme der Selbſtmorde um 101 Fälle.

Die Zahlen für die einzelnen Oberämter, Kreiſe und großen Städte ſind unter beſonderer Rubrizirung für Geſchlecht, Alter, Civilſtand, Konfeſſion, Beruf, Todesart, Urſachen, Sektionsbefund, Zeit und Häufigkeit im Verhältnis zur Einwohnerzahl in Tab. XIII für beide Berichtsjahre enthalten.

Im Anſchluß hieran mögen noch folgende Bemerkungen Platz finden:

1. Vergleichende Ueberſicht:

Jahrgang	Zahl der Selbſtmordsfälle	Auf je 100000 Einw. kommt. Selbſtmordsf. überhaupt	in Städten mit 10000 u. mehr E.	männl.	weibl.	Verhältniszahl	Von 100 Selbſtmordsfällen kommen auf das Alter von unter 20	20—40	40—60	60—80	über 80 J.
1873	304	16	21	252	52	4,8 : 1	4,0	38,0	37,6	20,4	—
1874	282	15	21	244	38	6,4 : 1	6,5	35,1	37,3	20,4	0,7
1875	334	18	34	281	53	5,3 : 1	4,8	37,6	39,5	18,1	—
1876	343	18	28	287	56	5,1 : 1	8,8	29,3	43,2	18,1	0,6
1877	324	17	32	280	44	6,4 : 1	6,9	39,1	36,9	16,5	0,6
1878	425	23	24	375	50	7,5 : 1	5,4	34,2	40,8	19,6	—

2. Geſchlecht und Alter. Wie aus obiger vergleichenden Zuſammenſtellung zu erſehen, iſt die große Zunahme der Selbſtmordsfälle im J. 1878 faſt ganz auf Rechnung des männlichen Geſchlechts zu ſetzen, indem die Zunahme der männlichen Selbſtmörder 95 und die der weiblichen nur 6 beträgt. Die Verhältniszahl zwiſchen männlichen und weiblichen Selbſtmördern iſt daher auch im Jahr 1878 auf eine in den früheren Jahren nicht erreichte Höhe geſtiegen: auf 1 weiblichen kommen 7,5 männliche Selbſtmörder; in dem Zeitraum 1860/69 hat dieſe Zahl 5,1 betragen (ſ. Med.-Ber. pro 1873/75 S. 278.) — Bezüglich des Alters iſt die Häufigkeit der Selbſtmorde in der Altersklaſſe unter 20 Jahren, die im Jahr 1876 eine bedeutende Höhe erreicht hatte (8,8 Proz.), in den beiden Berichtsjahren wieder auf ihr ſeitheriges Niveau zurückgegangen (1878: 5,4 Proz.); dagegen zeichnen ſich die Berichtsjahre dadurch aus, daß ſich unter dieſer Altersklaſſe ausnahmsweis junge Selbſtmörder befinden: das Jahr 1877 hat 2 14jährige, das Jahr 1878 2 14-, 2 12- und 1 9½jährigen Selbſtmörder aufzuweiſen; der letztere Fall betrifft einen Schüler in Schwenningen, OA. Rottweil, der ſich aus Angſt vor Strafe wegen Schulverſäumnis und Entwendung eines Bleiſtifts erhängte.

3. Civilſtand. — Von den Selbſtmördern mit bekanntem Civilſtand waren

	ledig	verheiratet	verwitwet	geſchieden
1873/76 jährlich	107 od. 36,6 Proz.	145 od. 49,6 Proz.	39 od. 13,4 Proz.	1 od. 0,4 Proz.
1877	125 „ 40,2 „	134 „ 43,1 „	47 „ 15,1 „	5 „ 1,6 „
1878	141 „ 35,7 „	205 „ 51,9 „	44 „ 11,1 „	5 „ 1,3 „

4. Konfeſſion. — Von den Selbſtmördern mit bekannter Konfeſſion waren

	evangeliſch	katholiſch	iſraelitiſch	auf 100000 der betr. Konfeſſion*) kommen		
				evang.	kath.	iſrael.
1873/76 jährlich	240 od. 77,9 Proz.	67 od. 21,8 Proz.	1 od. 0,3 Proz.	19	12	6
1877	230 „ 73,2 „	80 „ 25,5 „	4 „ 1,3 „	18	15	31
1878	308 „ 74,2 „	106 „ 25,5 „	1 „ 0,3 „	24	19	8

Die Häufigkeit der Selbſtmorde hat hienach in den Berichtsjahren bei den Katholiken verhältnismäßig mehr zugenommen als bei den Evangeliſchen: während in den Jahren 1873/76 die Häufigkeit der Selbſtmorde bei der evangeliſchen Bevölkerung ſich zu der bei der katholiſchen wie 3 : 2 (19 : 12) verhält, iſt dieſes Verhältnis im Jahr 1878 wie 4 : 3 (24 : 19).

5. Berufs- und Erwerbsſtand. — Von den Selbſtmördern mit bekanntem Berufs- und Erwerbsſtand entfallen auf

	1873/76 jährl.	1877	1878	Auf 100 000 der betreff. Berufsklaſſe kommen		
				1873/76 jährl.	1877	1878
1. Armee (E) **)	7	7	6	58	58	50
2. Handel u. Verkehr (C) .	36	41	49	23	27	32
3. Landwirthſchaft (A) . .	114	102	160	19	17	26
4. Induſtrie (B)	118	124	173	16	17	24
5. Beamte etc. (F) . . .	15	19	15	15	18	15
6. Dienſtleiſtende (D) . .	15	19	5	11	14	11
7. Berufsloſe (G)	4	4	6	5	5	7
Summe . . .	309	316	414			

Die Zunahme der Selbſtmorde im Jahr 1878 betrifft hienach hauptſächlich die Berufsklaſſen: Handel, Induſtrie und Landwirthſchaft.

6. Jahreszeiten. — Von den vorgekommenen Selbſtmordsfällen fallen auf den Monat

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	(Summe)
1873/76 jährl.	16	21	27	29	33	36	37	29	25	27	20	17	(317)
1877	19	21	37	33	41	27	31	28	27	26	21	13	(324)
1878	28	36	36	36	39	42	36	40	32	35	37	27	(424)†)
oder von je 1 200***) Selbſtmordsfällen													
1873/76 jährl.	60	79	102	109	125	137	140	109	95	102	76	64	(1 200)
1877	70	78	137	122	152	100	115	104	100	96	78	48	(1 200)
1878	79	102	102	102	110	119	102	113	91	99	105	76	(1 200)

Hienach iſt auch in den Berichtsjahren die Steigerung der Zahl der Selbſtmordsfälle in der heißern Jahreszeit zu bemerken. Das Jahr 1877 zeichnet ſich jedoch durch eine ſehr ungleichmäßige — das Jahr 1878 durch eine außergewöhnlich gleichmäßige Vertheilung der Selbſtmordsfälle auf die einzelnen Monate aus: 1877 ſind die Extreme Mai 152 und Dezember 48 (Diff. 104), 1878: Juni 119, Dezember 76 (Diff. 43).

*) Am 1. Dezember 1875 wurden 1 296 650 Evangeliſche, 567 528 Katholiſche und 12 871 Iſraeliten gezählt.

**) Siehe Med.-Ber. pro 1873/75 S. 281 ff.

***) Bei der Wahl von 1 200 (ſtatt des gebräuchlichen 1000) für die Geſammtzahl beträgt die durchſchnittliche Theilzahl auf den Monat 100, und ſind alsdann die verſchiedenen Abweichungen der einzelnen Monate von dem Mittel leichter zu überblicken.

†) Von den 425 im J. 1878 vorgekommenen Selbſtmordsfällen iſt 1 mit unbekannter Zeit.

7. Todesarten. — Von den Selbſtmördern fanden ihren Tod durch

	1873/76 jährl.	1877	1878	und von je 100 Selbſtmördern 1873/76	1877	1878
Erhängen	191	202	294	60,4	62,3	69,2
Ertränken	51	43	55	16,0	13,3	12,9
Erſchießen	45	50	49	14,2	15,4	11,5
ſchneidende Werkzeuge .	10	11	8	3,2	3,4	1,9
Ueberfahrenlaſſen	8	11	6	2,5	3,4	1,4
Gift	7	3	10	2,2	0,9	2,4
andere Todesarten . . .	4	4	3	1,3	1,2	0,7
Summe . . .	316	324	425	100	100	100

Die Häufigkeit des Erhängens hat demnach in den beiden Berichtsjahren wieder zugenommen und iſt im Jahr 1878 auf 69,2 Proz. geſtiegen, nachdem ſich ſeit den Jahren 1846/60 eine ſtetige Abnahme ergeben hatte: 1846/60: 68 Proz., 1860/69: 63 Proz., 1873/76: 60,4 Proz. (vergl. Med.-Ber. pro 1873/75 S. 285). Beim Selbſtmord durch Gift wurde 1877: 1 mal Cyankalium und 1 mal Morphium und Strychnin; 1878: 4 mal Cyankalium und je 1 mal Zündhölzer, Opium, und Schwefelſäure verwendet; in den übrigen (3) Fällen iſt eine Angabe über die Art des benützten Giftes nicht gemacht. Die unter der Rubrik „andere Todesarten“ verzeichneten Selbſtmorde betreffen in der Mehrzahl „Sturz aus dem Fenſter“ meiſt im Fieberdelirium; 1 Mal (bei einem Irren) Verſtopfen der Mundhöhle mit einem 20 cm langen und ebenſo breiten Flanellappen.

8. Muthmaßliche Urſachen des Selbſtmords. — Dieſelben ſind, ſoweit sie angegeben werden konnten,

	1873/76 jährlich	1877	1878	oder in Proz. ausgedr. 1873/76	1877	1878
Geiſtes- und Gemüthskrankheiten in .	115	103	143 Fällen	39,9	36,0	38,5
Trunkſucht und andere Exzeſſe in . .	77	85	105 „	26,7	29,7	28,3
Körperliche Leiden in	18	26	21 „	6,3	9,1	5,7
Verbr., Furcht vor Strafe u. Schande in	26	25	37 „	9,0	8,7	10,0
Uneheliche Schwangerſchaft in . . .	2	1	1 „	0,7	0,4	0,3
(od. in Proz. der weibl. Selbſtm.-Fälle)	—	—	—	(4,0)	(2,3)	(2,0)
Unglücksf., Vermögensverl., Leidenſch. in	50	46	64 „	17,4	16,1	17,2
Summe . . .	288	286	371 Fällen	100	100	100

Unter den „körperlichen Leiden“, die in den beiden Berichtsjahren Veranlaſſung zum Selbſtmord gegeben haben, ſind hervorzuheben: verſchiedene mal Geſchlechtsleiden (Syphilis, Eierſtock- und Uterusleiden), Krebs (Maſtdarm- und Magencarcinom, krebſiges Blaſenleiden etc.), 3 mal Erblindung, 2 Mal Epilepſie, je 1 mal Bruſtwaſſerſucht, ungeheilte Fraktur des Oberſchenkels und dadurch herbeigeführte Arbeitsunfähigkeit, Psoriasis inveterata etc.; endlich ſind auch die durch das fieberhafte Stadium einer akuten Krankheit veranlaßten Selbſtmordsfälle unter der Kategorie „körperliche Leiden“ gezählt.

9. Sektionsbefund. — In den Fällen, in denen eine Sektion ſtattgefunden hat und das Sektionsergebnis verzeichnet iſt, ergeben ſich

	1873/76 jährlich	1877	1878	od. in Proz. ausgedrückt 1873/76	1877	1878
Krankheiten des Gehirns und ſeiner Häute	85	71	96 mal	45,3	50,0	47,1
„ des übrigen Körpers	31	28	31 „	16,5	19,7	15,2
Negativer Befund	72	43	77 „	38,2	30,3	37,7
(Summe) . .	(188)	(142)	(204)	(100)	(100)	(100)

(Fortſetzung S. 450.)

Oberamt	gesammt	männlich	weiblich	im Alter von 10—20 Jahren	20—40 Jahren	40—60 Jahren	60—80 Jahren	über 80 Jahren	Civilstand ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden	Konfess. evangelisch	katholisch	israelitisch	Beruf a. Landwirthschaft	b. Industrie	c. Handel und Verkehr (auch Wirthe)	d. Dienstleistende	e. Armee	f. alle anderen (Beamte etc.)	g. ohne Beruf	Todesursachen Erhängen	Ertränken	Erschießen
Backnang	5	4	1	—	4	1	—	—	2	2	1	—	5	—	—	—	3	1	—	—	1	—	4	—	1
Besigheim	5	5	—	—	2	1	2	—	2	2	1	—	5	—	—	3	2	—	—	—	—	—	2	—	2
Böblingen	2	2	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2
Brackenheim	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
Cannstatt	22	19	3	2	9	9	2	—	8	10	2	—	18	1	1	3	8	5	1	1	2	—	7	11	3
Eßlingen	8	7	1	—	3	3	2	—	3	4	1	—	8	—	—	4	3	1	—	—	—	—	4	3	1
Heilbronn	8	7	1	1[2]	3	4	—	—	3	2	1	—	7	1	—	5	1	1	—	—	—	—	5	2	1
Leonberg	7	5	2	—	2	3	2	—	3	2	2	—	5	2	—	3	2	2	—	—	—	—	4	—	1
Ludwigsburg	10	10	—	1	4	2	2	—	3	5	1	—	10	—	—	2	5	—	2	—	—	—	8	—	1
Marbach	8	6	2	2	1	2	3	—	5	2	—	—	7	—	—	4	1	—	2	—	—	—	7	1	—
Maulbronn	6	4	2	—	2	2	2	—	1	3	2	—	5	—	—	4	1	—	1	—	—	—	3	1	1
Neckarsulm	5	5	—	—	2	1	2	—	1	2	2	—	2	2	1	2	1	2	—	—	—	—	3	—	2
Stuttgart, Stadt	31	28	3	1	18	10	2	—	13	15	—	2	26	2	—	3	17	6	3	1	1	—	14	2	8
Stuttgart, Amt	8	6	2	1[2]	4	2	1	—	5	2	1	—	8	—	—	3	2	—	1	—	—	2	8	—	—
Vaihingen	4	4	—	1	1	2	—	—	2	1	1	—	4	—	—	1	3	—	—	—	—	—	3	—	—
Waiblingen	3	2	1	—	—	2	1	—	—	2	1	—	3	—	—	1	2	—	—	—	—	—	3	—	—
Weinsberg	4	4	—	—	2	2	—	—	2	2	—	—	4	—	—	3	1	—	—	—	—	—	3	—	1
Neckarkreis	137	119	18	9	57	48	21	—	53	57	16	3	119	8	2	41	54	18	10	2	4	2	79	20	24
Balingen	8	7	1	—	2	2	4	—	1	2	5	—	7	1	—	1	5	—	—	—	2	—	6	1	—
Calw	3	3	—	—	2	1	—	—	1	2	—	—	3	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	1	1
Freudenstadt	5	4	1	—	3	2	—	—	—	—	—	—	1	3	—	2	3	—	—	—	—	—	5	—	—
Herrenberg	3	3	—	—	1	1	1	—	1	2	—	—	3	—	—	2	1	—	—	—	—	—	2	—	—
Horb	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nagold	2	2	—	—	—	1	1	—	1	1	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—
Neuenbürg	5	5	—	—	2	3	—	—	1	3	1	—	4	1	—	1	1	1	—	—	2	—	2	—	3
Nürtingen	5	5	—	—	4	—	1	—	2	2	1	—	5	—	—	1	2	—	1	—	1	—	4	—	—
Oberndorf	6	6	—	—	3	3	—	—	2	4	—	—	2	4	—	1	4	1	—	—	—	—	3	—	3
Reutlingen	7	7	—	2	2	2	1	—	5	—	2	—	6	1	—	1	3	2	—	—	—	1	7	—	—
Rottenburg	4	4	—	—	—	3	1	—	—	4	—	—	2	2	—	1	1	1	—	—	1	—	2	—	—
Rottweil	7	6	1	1	—	4	—	—	4	3	—	—	4	3	—	4	1	—	—	—	1	1	6	1	—
Spaichingen	4	4	—	1	1	2	—	—	2	2	—	—	1	3	—	1	3	—	—	—	—	—	1	1	2
Sulz	2	1	1	—	—	2	—	—	—	2	—	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Tübingen	5	5	—	—	—	2	3	—	1	2	2	—	5	—	—	—	4	1	—	—	—	—	3	—	1
Tuttlingen	7	6	1	—	3	2	2	—	2	4	1	—	3	4	—	3	2	—	1	—	1	—	4	2	1
Urach	7	6	1	1	1	4	1	—	3	3	1	—	7	—	—	1	5	1	—	—	—	—	5	1	—
Schwarzwaldkr.	80	74	6	5	24	34	15	—	26	36	13	—	57	22	—	23	36	7	3	—	9	2	53	7	11
Aalen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Crailsheim	1	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—
Ellwangen	2	1	1	—	2	—	—	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Gaildorf	1	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
Gerabronn	2	2	—	—	1	1	—	—	—	2	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	1	—	1	—	1
Gmünd	3	3	—	1	1	1	—	—	2	1	—	—	1	2	—	1	2	—	—	—	—	—	1	—	2
Hall	2	1	1	—	1	1	—	—	1	1	—	—	2	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	1
Heidenheim	4	3	1	1	—	1	2	—	1	2	1	—	4	—	—	2	2	—	—	—	—	—	3	1	—
Künzelsau	2	1	1	—	2	—	—	—	1	1	—	—	2	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2	—
Mergentheim	2	2	—	—	—	2	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	1	—	—	1	—	1
Neresheim	2	1	1	—	—	1	1	—	—	—	2	—	—	2	—	1	1	—	—	—	—	—	1	1	—
Oehringen	5	5	—	—	3	—	2	—	1	3	1	—	5	—	—	—	3	1	—	—	1	—	4	1	—
Schorndorf	2	2	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	2	—	—
Welzheim	4	2	2	—	—	3	1	—	—	3	1	—	3	1	—	1	—	2	1	—	—	—	3	—	1
Jagstkreis	32	25	7	3	11	12	6	—	11	16	5	—	23	8	—	9	10	5	3	1	2	—	21	5	6
Biberach	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Blaubeuren	3	3	—	—	2	1	—	—	2	1	—	—	2	1	—	2	1	—	—	—	—	—	2	1	—
Ehingen	6	4	2	—	1	3	2	—	1	3	2	—	1	5	—	3	2	—	1	—	—	—	5	1	—
Geislingen	5	5	—	1	1	3	—	—	2	3	—	—	1	4	—	1	2	1	—	—	1	—	4	—	—
Göppingen	7	7	—	1	—	4	1	1	1	2	4	—	7	—	—	2	3	1	1	—	—	—	5	—	2
Kirchheim	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
Laupheim	4	3	1	—	1	1	2	—	2	—	2	—	2	2	—	1	3	—	—	—	—	—	4	—	—
Leutkirch	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Münsingen	5	4	1	—	4	1	—	—	3	2	—	—	3	2	—	2	1	1	—	—	1	—	3	1	1
Ravensburg	7	6	1	—	6	—	1	—	5	2	—	—	1	6	—	4	—	1	—	—	2	—	4	1	2
Riedlingen	2	1	1	—	1	1	—	—	1	1	—	—	—	2	—	1	1	—	—	—	—	—	2	—	—
Saulgau	5	4	1	—	3	2	—	—	3	2	—	—	—	5	—	2	2	1	—	—	—	—	4	1	—
Tettnang	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ulm	20	17	3	3	10	4	3	—	12	5	1	2	12	6	2	5	6	4	1	4	—	—	9	3	3
Waldsee	6	4	2	—	4	1	1	—	2	3	1	—	—	6	—	4	1	1	—	—	—	—	4	1	1
Wangen	2	1	1	—	1	1	—	—	1	—	1	—	—	2	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1	—
Donaukreis	75	62	13	5	33	24	11	2	35	25	13	2	31	42	2	29	24	11	3	4	4	—	49	11	9
Württemberg	324	280	44	22	125	118	53	2	125	134	47	5	230	80	4	102	124	41	19	7	19	4	202	43	50

[1] Sturz. [2] 14 Jahr.

Art				muthmaßliche Ursachen						Sekt.-Befund			Zeit												Von d. Gesammtzahl d. Selbstmordsfälle kommen auf Städte m. 10000 u. m. Einw.	auf 100 000 Einw. kommen Selbstmordsfälle	
Schneidende Werkzeuge	Ueberfahrenlassen	Gift	Andere	Geistes- u. Gemüthskranke	Trunkenheit und andere Exzesse	Körperliche Leiden	Verbr., Furcht vor Strafe	unehelicher Schwangerschaft	Unglücksfälle, Vermögensverlust, Leidenschaften	Krankheiten d. feiner Häute	Krankheiten d. Gehirns und	Andere Krankheiten	negativer Befund	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember		überhaupt	in Städten mit 10 000 und mehr Einw.
—	—	—	—	2	1	—	—	—	2	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	1	—	1	—	—	17	—
—	—	—	1[1]	5	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	2	—	1	1	—	—	—	—	—	20	—
—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	8	—
—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	4	—
—	1	—	—	9	1	2	—	—	5	—	—	—	—	1	3	1	2	5	1	2	3	2	1	1	—	15	58	100
—	—	—	—	3	2	1	—	—	1	—	1	—	—	—	1	1	2	1	1	—	1	1	—	—	—	4	22	20
1[3]	1	—	—	3	3	—	—	—	2	—	1	—	2	—	—	1	—	1	2	—	—	2	—	1	1	7	20	33
1	—	—	—	6	1	—	—	1	—	—	4	—	—	—	—	3	—	2	1	-	—	1	—	—	—	—	24	—
—	—	—	—	—	3	—	—	2	1	—	—	—	—	1	—	—	1	5	—	2	—	1	—	—	—	3	25	20
1	—	—	—	1	3	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	3	3	—	—	—	—	—	1	—	—	31	—
—	—	—	—	2	2	1	—	—	—	—	3	1	1	1	1	—	—	1	—	—	2	—	1	—	—	—	26	—
—	—	—	—	5	11	2	4	—	7	—	7	2	5	18	1	3	2	2	5	6	3	1	1	4	2	1	31	29	29
—	—	—	—	3	2	1	—	—	1	—	6	—	1	1	—	—	1	—	—	—	1	1	3	1	—	—	—	22	—
—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	19	—
—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	12	—
—	—	—	—	—	2	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	2	—	—	17	—
4	6	1	3	44	36	8	9	—	20	26	12	23	10	10	11	14	24	13	12	11	13	9	8	2	60	23	33
1	—	—	—	2	1	—	2	—	3	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	1	1	2	—	1	—	23	—
1	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	12	—
—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	1	—	1	—	—	17	—
1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—	14	—
—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	8	—
—	1	—	—	1	2	—	—	—	2	1	—	2	—	—	—	2	—	1	—	—	—	1	—	1	—	20	—
—	—	—	—	2	2	—	1	—	—	1	1	—	—	—	1	1	—	1	—	1	—	—	2	—	—	19	—
—	—	—	—	3	2	1	—	—	1	3	—	—	1	1	2	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	24	—
—	1	1	—	1	2	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	1	1	3	18	20
—	—	—	—	1	1	1	3	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	1	—	1	—	1	—	—	—	14	—
—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	2	1	1	—	—	23	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	22	—
1	—	—	—	2	2	1	—	—	—	3	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	11	—
—	—	—	—	1	3	1	—	—	2	—	1	—	—	—	1	—	1	1	—	2	—	1	1	—	1	15	10
1	—	—	—	1	4	1	1	—	—	2	1	1	—	—	1	1	—	—	1	—	1	1	1	—	—	29	—
6	2	1	—	26	25	5	9	—	8	14	4	5	2	4	15	5	9	6	3	9	3	10	10	4	4	25	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	16
—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	4	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—
—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	4	—
—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	3	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	1	—	1	—	7	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	2	9	16
—	—	—	—	1	1	1	1	—	—	3	—	1	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—	1	—	—	—	3	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	—
—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	7	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	7	—
—	—	—	—	2	3	—	—	—	—	4	—	1	—	—	—	—	1	—	2	1	1	—	—	—	—	—	10	—
—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	16	—
—	—	—	—	1	3	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	8	—
—	—	—	—	11	10	2	3	—	3	11	2	3	1	3	3	2	2	1	5	4	4	6	—	1	2	20	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	8	16
—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	3	—
—	—	—	—	2	2	1	—	—	1	1	—	3	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	17	—
1	—	—	—	3	1	—	—	—	1	2	2	1	1	—	—	2	3	—	1	—	—	—	—	—	—	24	—
—	—	—	—	2	2	1	—	—	2	3	—	1	1	—	1	—	1	—	1	1	1	—	—	—	—	18	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	2	—	1	—	19	—
—	—	—	—	1	2	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	4	—
—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	1	—	1	—	—	—	16	—
—	—	—	—	—	—	1	—	—	4	—	1	4	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	1	2	—	4	—
—	—	—	—	3	1	—	2	—	1	—	—	—	—	1	1	1	1	1	—	—	1	—	—	1	1	22	—
—	—	—	—	2	1	1	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	20	10
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	8	—
3	—	1[5]	1	1	5	3	1	—	3	3	5	—	2	—	2	4	3	3	2	1	1	-	2	—	15	19	—
—	—	—	—	4	1	—	1	—	—	3	—	—	2	1	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	38	50
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	25	—
1	3	1	1	22	14	11	4	1	15	20	10	12	6	4	8	12	6	7	11	4	7	1	3	6	16	10	—
11	11	3	4	103	85	26	25	1	46	71	28	43	19	21	37	33	41	27	31	28	27	26	21	13	82	17	40
																										17	32

[3] Aufschlitzen des Bauchs. [4] Cyankalium. [5] Morphium u. Strychnin.

Oberamt	gesammt	männlich	weiblich	Alter: 10–20	20–40	40–60	60–80	über 80 Jahre	Civilstand: ledig	verheiratet	verwittwet	geschieden	Konfeff.: evangelisch	katholisch	israelitisch	Beruf: a. Landwirthschaft	b Industrie	c. Handel und Verkehr (auch Wirthe)	d. Dienstleistende	e. Armee	f alle anderen (Beamte etc)	g. ohne Beruf	Todes-Erhängen	Ertränken	Erschießen
Backnang	9	8	1	—	2	—	1	—	3	3	3	—	9	—	—	4	3	—	2	—	—	—	8	1	—
Besigheim	11	7	4	1	5	5	—	—	4	6	—	1	11	—	—	5	6	—	—	—	—	—	8	1	—
Böblingen	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
Brackenheim	3	3	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	2	1	—	2	—	—	—	—	1	—	2	—	1
Cannstatt	18	16	2	—	8	10	—	—	6	9	1	—	15	1	—	8	3	4	—	—	—	—	10	6	2
Eßlingen	6	6	—	—	2	1	3	—	1	3	2	—	6	—	—	3	2	1	—	—	—	—	4	1	—
Heilbronn	12	11	1	—	5	5	2	—	—	—	—	—	10	1	—	—	7	1	1	—	1	—	8	—	3
Leonberg	5	5	—	—	3	2	—	—	1	3	1	—	4	—	—	4	—	1	—	—	—	—	3	—	1
Ludwigsburg	10	8	2	—	6	3	1	—	5	4	1	—	8	2	—	3	7	—	—	—	—	—	3	4	2
Marbach	--	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Maulbronn	2	2	—	1	—	1	—	—	1	1	—	—	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	--	1
Neckarsulm	4	4	—	—	—	2	1	—	1	2	1	—	4	—	—	2	2	—	—	—	—	—	4	—	—
Stuttgart, Stadt	38	35	3	5[3]	19	11	3	—	17	14	4	1	34	2	—	5	19	7	2	3	1	1	23	1	11
Stuttgart, Amt	14	13	1	1	3	7	3	—	5	9	—	—	11	1	—	7	7	—	—	—	—	—	11	1	2
Vaihingen	1	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
Waiblingen	7	5	2	—	3	4	—	—	4	3	—	—	7	—	—	3	2	2	—	—	—	—	4	1	—
Weinsberg	6	6	—	1	—	2	3	—	1	5	—	—	5	1	—	3	2	1	—	—	—	—	5	—	—
Neckarkreis	**147**	**131**	**16**	**10**	**56**	**55**	**25**	**—**	**50**	**62**	**14**	**2**	**180**	**9**	**—**	**50**	**63**	**17**	**5**	**3**	**3**	**1**	**95**	**16**	**23**
Balingen	5	4	1	—	2	1	2	—	1	3	1	—	5	—	—	2	3	—	—	—	—	—	5	—	—
Calw	1	—	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Freudenstadt	6	5	1	—	2	3	1	—	—	—	—	—	4	2	—	3	2	—	—	—	—	1	2	1	1
Herrenberg	5	4	1	—	2	3	—	—	1	3	1	—	4	1	—	1	2	2	—	—	—	—	3	1	1
Horb	5	5	—	—	—	3	2	—	1	4	—	—	—	4	1	3	—	2	—	—	—	—	5	—	—
Nagold	3	3	—	—	1	2	—	—	2	1	—	—	3	—	—	1	1	1	—	—	—	—	2	1	—
Neuenbürg	3	3	—	—	1	1	1	—	—	2	1	—	3	—	—	1	1	1	—	—	—	—	2	—	1
Nürtingen	4	4	—	—	3	1	—	—	2	2	—	—	3	1	—	2	2	—	—	—	—	—	3	—	1
Oberndorf	4	3	1	2	—	2	—	—	3	1	—	—	1	3	—	4	—	—	—	—	—	—	3	1	—
Reutlingen	11	9	2	—	4	3	4	—	2	6	2	1	9	1	—	4	4	2	—	—	1	—	7	1	2
Rottenburg	5	5	—	—	2	3	—	—	2	2	—	—	4	1	—	1	3	—	—	—	—	—	3	1	1
Rottweil	8	7	1	1[6]	1	5	1	—	1	7	—	—	4	4	—	2	3	2	—	—	—	1	8	—	—
Spaichingen	4	4	—	1	2	1	—	—	2	2	—	—	—	4	—	2	2	—	—	—	—	—	4	—	—
Sulz	9	8	1	—	3	3	3	—	2	6	1	—	8	1	—	5	2	2	—	—	—	—	6	1	1
Tübingen	14	12	2	1	4	5	4	—	8	3	3	—	13	1	—	5	7	—	—	—	2	—	10	2	2
Tuttlingen	8	8	—	—	2	3	3	—	1	4	3	—	6	2	—	4	3	1	—	—	—	—	7	1	—
Urach	2	2	—	1	—	—	1	—	1	1	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—
Schwarzwaldkr.	**97**	**86**	**11**	**6**	**30**	**39**	**22**	**—**	**29**	**48**	**12**	**1**	**70**	**25**	**1**	**40**	**38**	**13**	**—**	**—**	**3**	**2**	**72**	**10**	**10**
Aalen	3	2	1	1	1	1	—	—	1	1	1	—	2	1	—	2	1	—	—	—	—	—	1	1	1
Crailsheim	3	2	1	1	—	2	—	—	1	2	—	—	3	—	—	1	1	1	—	—	—	—	2	1	—
Ellwangen	2	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	1	—	—	—	—	—	2	—	—
Gaildorf	4	3	1	—	3	1	—	—	2	2	—	—	4	—	—	3	1	—	—	—	—	—	3	—	1
Gerabronn	4	4	—	—	2	1	1	—	2	2	—	—	3	1	—	2	2	—	—	—	—	—	3	—	1
Gmünd	3	2	1	—	—	2	1	—	—	3	—	—	1	2	—	1	1	1	—	—	—	—	3	—	—
Hall	9	9	—	—	2	4	3	—	—	7	—	1	8	—	—	3	3	1	—	—	—	1	6	2	—
Heidenheim	8	7	1	1[7]	2	3	2	—	3	4	1	—	7	1	—	5	2	—	—	—	1	—	5	3	—
Künzelsau	4	3	1	—	1	2	1	—	1	3	—	—	3	1	—	3	—	1	—	—	—	—	3	—	1
Mergentheim	5	5	—	—	1	1	3	—	2	2	1	—	4	1	—	3	1	1	—	—	—	—	2	2	—
Neresheim	2	2	—	2[8]	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1
Oehringen	12	10	2	—	—	9	3	—	2	6	4	—	11	1	—	6	2	3	—	—	—	1	10	2	—
Schorndorf	7	4	3	—	2	4	1	—	1	5	1	—	7	—	—	4	2	1	—	—	—	—	6	1	—
Welzheim	1	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Jagstkreis	**67**	**56**	**11**	**5**	**15**	**32**	**15**	**—**	**17**	**38**	**8**	**1**	**56**	**10**	**—**	**35**	**18**	**9**	**—**	**—**	**1**	**2**	**47**	**13**	**5**
Biberach	5	4	1	—	3	1	1	—	3	1	1	—	1	4	—	3	2	—	—	—	—	—	5	—	—
Blaubeuren	4	4	—	—	3	1	—	—	3	1	—	—	3	1	—	2	—	—	—	—	2	—	1	1	2
Ehingen	3	3	—	—	1	2	—	—	3	—	—	—	—	3	—	2	—	—	—	—	—	1	2	—	—
Geislingen	7	7	—	—	2	3	2	—	1	6	—	—	5	2	—	2	4	—	—	—	1	—	3	1	1
Göppingen	8	7	1	—	—	5	3	—	1	5	2	—	8	—	—	2	5	—	—	—	—	—	8	—	—
Kirchheim	6	6	—	—	2	2	2	—	1	5	—	—	6	—	—	3	3	—	—	—	—	—	6	—	—
Laupheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leutkirch	4	4	—	—	2	—	2	—	2	1	1	—	2	2	—	1	3	—	—	—	—	—	2	2	—
Münsingen	10	8	2	—	1	7	2	—	1	9	—	—	5	5	—	4	2	3	—	—	1	—	7	3	—
Ravensburg	7	6	1	—	3	4	—	—	5	2	—	—	1	6	—	2	2	1	—	1	1	—	4	1	2
Riedlingen	8	7	1	—	2	5	1	—	3	4	1	—	—	8	—	3	4	1	—	—	—	—	6	1	1
Saulgau	7	7	—	—	3	3	1	—	3	4	—	—	2	5	—	2	4	—	—	—	1	—	6	—	1
Tettnang	12	12	—	1	4	5	2	—	5	5	1	—	1	11	—	—	10	—	—	—	—	—	8	2	—
Ulm	24	20	4	1	12	7	4	—	9	10	4	1	18	6	—	5	11	5	—	2	1	—	17	3	2
Waldsee	6	4	2	—	4	2	—	—	2	4	—	—	—	6	—	2	3	—	—	—	1	—	3	2	1
Wangen	3	3	—	—	2	—	1	—	3	—	—	—	—	3	—	2	1	—	—	—	—	—	2	—	1
Donaukreis	**114**	**102**	**12**	**2**	**44**	**47**	**21**	**—**	**45**	**57**	**10**	**1**	**52**	**62**	**—**	**35**	**54**	**10**	**—**	**3**	**8**	**1**	**80**	**16**	**11**
Württemberg	**425**	**375**	**50**	**23**	**145**	**173**	**83**	**—**	**141**	**205**	**44**	**5**	**308**	**106**	**1**	**160**	**173**	**49**	**5**	**6**	**15**	**6**	**294**	**55**	**49**

[1] Zündhölzer. [2] Cyankalium. [3] 1 : 14 Jahre. [4] 1 : durch Einstopfen eines Flanellappens in die Mund-

Art				muthmaßliche Ursachen					Sekt.-Befund			Zeit												Von d. Gesammtz. der Selbstmorde kommen auf Städte m. 10000 u. m. Einw.	Auf 100000 Einw kommen Selbstmordfälle	
Schneidende Werkzeuge	Ueberfahrenlassen	Gift	Andere	Geistes- u. Gemüthskrankh.	Trunkenheit, Excesse	Körperliche Leiden	Verbr., Furcht vor Strafe	unehelicher Schwangerschaft	Unglücksfälle. Vermögensverlust, Leidenschaft	Krankheiten d. Gehirns und seiner Häute	Andere Krankheiten	Negativer Befund	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember		überhaupt	in Städten m. 10000 u. mehr Einw.
—	—	—	—	—	2	1	3	—	3	—	1	—	—	1	1	—	1	—	1	1	1	1	2	—	—	31	—
1	—	1[1]	—	6	3	—	—	—	2	5	—	5	2	—	1	2	1	1	—	1	1	2	—	—	—	44	—
—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	4	—
—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	13	—
—	—	—	—	5	3	1	3	—	3	—	—	—	2	2	1	1	4	2	2	—	1	1	1	1	11	47	73
—	1	—	—	3	2	—	—	—	—	1	1	—	1	—	1	1	—	1	—	2	—	—	—	—	3	17	15
—	1	—	—	2	5	1	—	—	2	—	1	5	—	1	2	1	1	2	1	—	1	3	—	—	7	29	33
—	—	1[2]	—	—	3	1	—	—	1	—	2	3	—	1	1	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	17	—
—	—	1[2]	—	2	2	—	—	—	1	—	1		2	2	—	2	—	2	1	—	—	1	—	—	3	25	20
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	9	—
—	—	—	—	1	3	—	—	—	—	1	3	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	2	—	—	—	14	—
—	1	1[2]	1	6	7	3	9	—	9	6	3	27	4	1	3	5	4	4	3	3	1	3	3	4	38	36	36
—	—	—	—	3	4	—	1	—	5	7	—	5	2	—	2	1	2	4	—	—	—	1	1	1	—	39	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	5	—
—	—	—	2	5	2	—	—	—	—	4	—	2	—	2	2	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	27	—
—	—	1[5]	—	1	1	1	1	—	2	4	2	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	25	—
2	3	5	3	36	40	8	18	—	28	28	15	48	13	12	16	14	14	20	8	11	5	17	10	7	62	25	35
—	—	—	—	3	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	15	—
1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—
—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	3	—	—	1	—	—	—	—	20	—
—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	2	—	—	—	1	1	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	23	—
—	—	—	—	—	2	1	1	—	—	1	1	—	—	2	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	26	—
—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	1	—	2	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	12	—
—	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	12	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	2	1	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—	1	—	—	15	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	1	—	—	—	—	16	—
1	—	—	—	3	4	—	—	—	2	5	—	2	—	—	—	3	—	3	—	—	—	1	1	1	2	3	29	20
—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	1	—	1	1	—	—	1	—	—	—	18	—
—	—	—	—	5	2	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	3	—	2	—	—	27	—
—	—	—	—	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	1	—	1	—	22	—
—	—	1	—	5	1	1	1	—	1	—	—	—	1	1	1	—	—	1	—	—	2	2	1	—	—	50	—
—	—	—	—	6	1	2	2	—	3	—	—	—	—	3	—	2	—	—	2	3	2	—	2	—	7	42	70
—	—	—	—	3	—	—	—	—	5	1	—	—	—	2	—	—	—	1	1	3	—	—	—	1	—	33	—
—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—
2	—	3	—	37	15	8	7	—	15	16	1	6	4	13	7	6	8	12	6	12	11	6	7	5	10	21	39
—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	1	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	—	11	—
—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	1	2	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	12	—
—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	7	—
—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	17	—
—	—	—	—	—	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	1	—	—	14	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	1	10	8
1	—	—	—	4	1	—	2	—	—	—	—	—	2	—	1	1	2	—	1	—	—	—	2	—	—	32	—
—	—	—	—	3	3	—	1	1	—	6	—	1	1	—	2	—	1	1	—	1	1	—	1	—	—	23	—
—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	1	—	14	—
1	—	—	—	4	1	—	—	—	—	3	—	1	—	2	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	17	—
—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—
—	—	—	—	7	1	—	1	—	2	11	—	—	1	—	1	—	1	3	—	—	2	1	1	2	—	39	—
—	—	—	—	5	1	—	—	—	1	3	1	—	—	—	—	1	3	—	—	1	1	—	1	—	—	29	—
—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—
2	—	—	—	33	16	1	6	1	7	24	3	10	5	4	5	3	9	7	6	3	6	3	9	6	1	17	8
—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	2	3	—	—	—	—	—	1	1	1	—	1	—	—		—	16	—
—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	1	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	22	—
1	—	—	—	2	1	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	12	—
—	—	2[9]	—	3	1	—	1	—	2	3	—	3	—	1	—	—	2	—	—	1	1	2	—	—	—	25	—
—	—	—	—	2	4	—	—	—	2	2	—	—	1	—	1	2	—	1	1	1	—	—	—	1	—	22	—
—	—	—	—	2	3	—	—	—	—	2	3	1	1	—	2	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	23	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	2	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	1	—	17	—
—	—	—	—	6	2	—	—	—	1	6	2	1	—	1	—	1	—	—	4	—	2	—	1	1	—	43	—
—	—	—	—	2	1	—	—	—	1	2	—	—	—	—	1	1	1	—	1	2	—	—	—	1	2	20	20
—	—	—	—	1	1	1	1	—	1	—	1	—	1	2	1	1	—	—	—	—	—	—	2	1	—	31	—
—	—	—	—	2	2	—	1	—	1	4	—	3	—	—	—	1	—	—	1	—	1	2	2	—	—	27	—
1	1	—	—	7	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	2	—	2	3	1	—	1	—	—	57	—
—	2	—	—	2	13	—	1	—	3	4	3	—	1	1	1	3	1	—	3	5	—	5	2	2	11	46	37
—	—	—	—	2	1	1	—	—	1	—	—	4	—	1	1	1	—	—	1	1	—	—	1	—	—	25	—
—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	15	—
2	3	2	—	37	34	4	6	—	14	28	12	13	6	7	8	13	8	3	16	14	10	9	11	9	13	25	32
8	6	10	3	143	105	21	37	1	64	96	31	77	28	36	36	36	39	42	36	40	32	35	37	27	86	23	34

höhle. [5] Opium. [6] 9½ Jahre. [7] 12 Jahre. [8] 12 u. 14 Jahre. [9] Schwefelsäure und Cyankalium.

(Fortsetzung von S. 445.)

Die bei der Sektion der Selbstmörder in den Berichtsjahren hauptsächlich zur Beobachtung gekommenen körperlichen Leiden waren — abgesehen von den Krankheiten des Gehirns und seiner Häute — wieder, wie in den Vorjahren, Lageveränderung und Verwachsung der Eingeweide (einmal bewegliche linke Niere) Herzklappenfehler und Atherome, Abnormitäten der Gefehlechtsorgane, Lebervergrößerungen, Nierenerkrankungen und Carcinome. — Die Leiche eines Selbstmörders (Tettnang), die 14 Tage auf dem Seegrund in einer Tiefe von 500 Fuß gelegen hatte, wurde in noch vollständig frischem Zustande befunden.

II. Tödtlich gewordene Unglücksfälle.

(Hiezu Tab. XIV S. 451 f.)

Die Zahl der Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgang innerhalb 24 Stunden beträgt im Jahr 1877: 543 und im Jahr 1878: 512 (gegen 497 im Jahr 1876); darunter sind zufällige Vergiftungen 1877: 5 und 1878: 4 (gegen 4 im Jahr 1876), meist bei Kindern durch Tollkirschen verursacht, je 1 mal durch Schwefelsäure, Opium und Erdöl, letzteres von einem 2jährigen Knaben getrunken.

Die Zahl für die einzelnen Kreise und Oberämter, sowie die betreffenden Verhältniszahlen sind Tab. XIV. angegeben.

Vergleichende Uebersicht:

Tödtliche Unglücksfälle.

	durch Vergiftung	andere	gesammt	dav. in Städt. mit 10 000 und mehr Einw.	auf je 100 000 Einw. kommen	
					überhaupt	in Städt. mit 10 000 und mehr Einw.
1873/76	9	493	502	80	27	33
1877	5	538	543	103	29	40
1878	4	508	512	69	27	27

III. Behandlung der mit Tod abgegangenen Kranken durch approbirte Aerzte oder anderes Heilpersonal.

(Hiezu Tab. XIV S. 451 f.)

Im Jahr 1877 sind von den 58 650 Verstorbenen (excl. Todtgeborenen) 27 181 d. i. 46 %, im Jahr 1878 von den 56 380 Verstorbenen 25 882 d. i. ebenfalls 46 % von approbirten Aerzten behandelt worden; da der gleiche Prozentsatz sich auch für das Jahr 1876 ergeben hat, so erscheinen die Verhältnisse bezüglich der Häufigkeit der Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe bei tödtlich verlaufenden Krankheiten während dieser Jahre ziemlich stabil, und ebenso bezüglich der Häufigkeit der ärztlichen Krankenbehandlung überhaupt, sofern der genannte Prozentsatz auch als ein Gradmesser für letztere angesehen werden kann (vergl. Med.-Ber. pro 1876 S. 175 bzw. 303).

Die Zahlen für die von Wundärzten und nichtapprobirten Personen behandelten Verstorbenen sind im Jahr 1877 in 52 und im Jahr 1878 in 50 Oberämtern aufgeführt und ergibt sich, daß im ersteren Jahr von 47 828 Verstorbenen 2 898 d. i. 6 % und im letzteren von 44 940 Verstorbenen 2 611 d. i. wieder 6 % von Wundärzten und nicht-approbirten Personen behandelt worden waren. Im Jahr 1876 waren es 5 % gewesen, somit in den beiden Berichtsjahren eine kleine Zunahme der wundärztlichen und kurpfuscherischen Krankenbehandlung.

(Fortsetzung S. 453.)

Oberamt	Zahl d. innerh. d. ersten 24 Stunden tödtlich abgelaufenen: a. Unglücksf. (mit Ausschluß der zufäll. Vergiftungen)	b. Unglücksfälle durch zufällige Vergiftung	Von der Gesammtzahl der Unglücksfälle kommen auf Städte mit 10,000 u. m. Einw.	auf 100000 Einw. kom. Unglücksf.: überhaupt	in Städten mit 10 000 und mehr Einw.	Zahl der Verstorbenen mit Ausschluß der Todtgeborenen	dav. sind behandelt von: approbirten Aerzt.	Wund-Ae. und nichtappr. Perf.	von 100 Verstorb. sind behand. von: approbirten Aerzt.	Wund-Ae. und nichtappr. Perf.
Backnang	7	—	—	24	—	1024	351	95	34	9
Besigheim	6	—	—	24	—	741	435	20	59	3
Böblingen	7	—	—	28	—	784	276	26	35	3
Brackenheim	5	—	—	22	—	638	329	9	52	1
Cannstatt	11	—	7	29	47	1141	608	44	53	4
Eßlingen	11	—	7	31	35	1054	606	?	57	?
Heilbronn	20	—	15	49	71	1218	723	?	59	?
Leonberg	6	1	—	24	—	920	317	?	34	?
Ludwigsburg	19	1	—	50	—	1219	447	242	37	20
Marbach	11	—	—	42	—	749	351	30	47	4
Maulbronn	11	—	—	48	—	641	223	?	35	?
Neckarsulm	11	—	—	38	—	838	528	6	63	1
Stuttgart, Stadt	42	—	42	39	39	2877	2 028	206	70	7
Stuttgart, Amt	11	—	—	31	—	1331	490	149	37	11
Vaihingen	3	—	—	14	—	624	189	?	30	?
Waiblingen	5	—	—	19	—	764	367	25	48	3
Weinsberg	7	—	—	29	—	713	299	76	42	11
Neckarkreis	**193**	**2**	**71**	**33**	**40**	**17276 (12819 [1])**	**8 567**	**(928)**	**50**	**(7)**
Balingen	7	—	—	21	—	1164	328	107	28	9
Calw	9	—	—	36	—	712	306	78	43	11
Freudenstadt	21	—	—	70	—	839	458	?	55	?
Herrenberg	8	—	—	36	—	688	274	13	40	2
Horb	8	—	—	42	—	674	347	7	51	1
Nagold	4	—	—	16	—	782	293	65	37	8
Neuenbürg	8	—	—	32	—	710	372	7	53	1
Nürtingen	8	—	—	31	—	814	399	1	49	—
Oberndorf	6	—	—	24	—	787	367	47	47	6
Reutlingen	11	—	6	29	40	1383	724	94	53	7
Rottenburg	8	—	—	29	—	941	533	?	57	?
Rottweil	4	—	—	13	—	844	400	82	47	10
Spaichingen	2	—	—	11	—	570	185	37	32	7
Sulz	11	—	—	58	—	531	221	?	41	?
Tübingen	18	—	7	55	67	1038	482	?	46	?
Tuttlingen	6	—	—	25	—	820	210	27	26	3
Urach	6	3	—	31	—	1086	389	93	37	9
Schwarzwaldkr.	**145**	**3**	**13**	**32**	**51**	**14383 (11034 [1])**	**6 288**	**(658)**	**44**	**(6)**
Aalen	7	—	—	25	—	888	364	37	41	4
Crailsheim	3	—	—	12	—	677	252	73	37	11
Ellwangen	8	—	—	26	—	933	443	43	47	5
Gaildorf	7	—	—	28	—	668	319	8	46	1
Gerabronn	6	—	—	21	—	748	400	54	53	7
Gmünd	6	—	4	19	31	1138	559	59	49	5
Hall	12	—	—	42	—	779	453	57	58	7
Heidenheim	6	—	—	17	—	1187	425	?	36	?
Künzelsau	7	—	—	24	—	778	348	67	45	9
Mergentheim	6	—	—	21	—	642	393	21	61	3
Neresheim	1	—	—	5	—	735	289	59	39	8
Oehringen	1	—	—	3	—	982	448	60	45	6
Schorndorf	2	—	—	8	—	656	306	57	47	9
Welzheim	5	—	—	24	—	546	190	30	35	5
Jagstkreis	**77**	**—**	**4**	**20**	**31**	**11357 (10170 [1])**	**5 189**	**(625)**	**46**	**(6)**
Biberach	8	—	—	25	—	1288	511	56	40	4
Blaubeuren	7	—	—	22	—	682	257	3	36	1
Ehingen	5	—	—	20	—	1094	451	?	41	?
Geislingen	6	—	—	21	—	1034	454	50	44	5
Göppingen	10	—	—	27	—	1200	498	78	41	6
Kirchheim	5	—	—	19	—	735	224	?	30	?
Laupheim	2	—	—	8	—	1031	389	28	38	3
Leutkirch	16	—	—	70	—	775	419	117	54	15
Münsingen	4	—	—	17	—	863	287	16	33	2
Ravensburg	19	—	4	54	40	1112	660	26	59	2
Riedlingen	4	—	—	15	—	1020	375	75	37	7
Saulgau	6	—	—	23	—	1063	465	74	46	7
Tettnang	4	—	—	19	—	578	391	36	68	6
Ulm	17	—	11	33	36	1802	947	60	53	3
Waldsee	6	—	—	25	—	791	394	30	50	4
Wangen	7	—	—	35	—	566	415	38	73	7
Donaukreis	**123**	**—**	**15**	**27**	**37**	**15634 (13805 [1])**	**7 137**	**(687)**	**46**	**(5)**
Württemberg	**538**	**5**	**103**	**29**	**40**	**58650 (47828 [1])**	**27 181**	**(2 898)**	**46**	**(6)**

[1]) Summe der Verstorbenen derjenigen Oberämter, in welchen die von den Wundärzten und Nichtapprobirten behandelten angegeben sind.

Oberamt	Zahl d. innerh. d. erften 24 Stunden tödtlich abgelaufenen: a. Unglücksf. (mit Ausfchluß der zufäll. Vergiftungen)	b Unglücksfälle durch zufällige Vergiftung	Von der Gefammtzahl der Unglücksfälle kommen auf Städte mit 10000 u. m. Einw.	auf 100000 Einw. kom. Unglücksf.: überhaupt	in Städten mit 10000 und mehr Einw.	Zahl der Verftorbenen mit Ausfchluß der Todtgeborenen	dav. find behandelt von: approbirten Aerzt.	Wund-Ae. und nichtapprob. Perf.	von 100 Verftorb. find behand. von: approbirten Aerzt.	Wund-Ae. und nichtapprob. Perf.
Backnang	7	—	—	24	—	946	347	70	37	7
Befigheim	6	—	—	24	—	721	359	23	50	3
Böblingen	11	—	—	44	—	849	292	29	34	3
Brackenheim	2	—	—	9	—	615	358	20	58	3
Cannftatt	10	—	5	26	33	1043	583	38	56	4
Eßlingen	6	—	2	17	10	915	517	?	56	?
Heilbronn	13	—	8	32	36	1072	667	?	62	?
Leonberg	5	—	—	17	—	912	349	?	38	?
Ludwigsburg	15	—	3	38	20	1140	414	223	36	19
Marbach	6	—	—	23	—	795	419	17	51	2
Maulbronn	6	—	—	22	—	650	304	?	47	?
Neckarfulm	13	—	—	45	—	832	530	4	64	1
Stuttgart, Stadt	33	1	34	32	32	2780	1897	170	68	6
Stuttgart, Amt	9	—	—	25	—	1141	400	143	35	13
Vaihingen	2	—	—	10	—	550	201	?	37	?
Waiblingen	6	—	—	23	—	712	369	31	52	4
Weinsberg	5	1	—	21	—	746	299	80	40	11
Neckarkreis	**155**	**2**	**52**	**27**	**29**	**16419 (12320 [1])**	**8 305**	**(848)**	**51**	**(7)**
Balingen	9	—	—	26	—	1013	322	69	32	7
Calw	11	—	—	44	—	746	315	70	42	9
Freudenftadt	5	—	—	17	—	806	404	?	50	?
Herrenberg	6	—	—	27	—	750	308	?	41	?
Horb	5	—	—	26	—	587	298	26	51	4
Nagold	10	1	—	44	—	754	346	17	46	2
Neuenbürg	6	—	—	24	—	738	385	17	52	2
Nürtingen	10	—	—	38	—	711	291	8	41	1
Oberndorf	5	—	—	20	—	725	317	47	44	6
Reutlingen	8	1	2	24	13	1144	576	73	50	6
Rottenburg	4	—	—	14	—	904	474	?	52	?
Rottweil	3	—	—	10	—	893	500	70	56	8
Spaichingen	3	—	—	17	—	550	158	57	29	10
Sulz	11	—	—	58	—	479	171	?	36	?
Tübingen	16	—	3	48	29	884	446	?	50	?
Tuttlingen	4	—	—	17	—	742	211	44	28	6
Uracb	8	—	—	29	—	988	349	62	35	6
Schwarzwaldkr.	**124**	**2**	**5**	**26**	**19**	**13414 (9591 [1])**	**5 871**	**(560)**	**44**	**(6)**
Aalen	4	—	—	15	—	905	327	28	36	3
Crailsheim	4	—	—	16	—	768	279	78	36	10
Ellwangen	5	—	—	17	—	808	344	39	43	5
Gaildorf	24	—	—	100	—	739	359	18	49	2
Gerabronn	8	—	—	28	—	764	436	47	57	6
Gmünd	6	—	3	19	23	1021	329	81	32	8
Hall	11	—	—	39	—	781	468	43	60	6
Heidenheim	8	—	—	23	—	1084	418	?	39	?
Künzelsau	2	—	—	7	—	886	399	60	45	7
Mergentheim	4	—	—	14	—	685	412	30	60	4
Neresheim	7	—	—	33	—	703	257	?	36	?
Oehringen	9	—	—	29	—	868	322	35	37	4
Schorndorf	2	—	—	8	—	637	332	44	52	7
Welzheim	7	—	—	35	—	535	207	36	39	7
Jagstkreis	**101**	**—**	**3**	**26**	**23**	**11184 (9397 [1])**	**4 889**	**(539)**	**44**	**(6)**
Biberach	12	—	—	38	—	1272	442	67	35	5
Blaubeuren	4	—	—	22	—	697	235	30	34	4
Ehingen	3	—	—	12	—	991	405	?	41	?
Geislingen	10	—	—	36	—	985	387	23	39	2
Göppingen	11	—	—	30	—	1170	540	96	46	8
Kirchheim	6	—	—	23	—	740	304	?	41	?
Laupheim	10	—	—	40	—	1045	369	33	35	3
Leutkirch	6	—	—	26	—	752	415	100	55	13
Münfingen	2	—	—	9	—	824	299	22	36	3
Ravensburg	12	—	3	34	30	1067	663	14	62	1
Riedlingen	9	—	—	35	—	890	302	57	34	6
Saulgau	4	—	—	15	—	1024	319	39	31	4
Tettnang	4	—	—	19	—	657	440	62	67	9
Ulm	9	—	6	17	—	1748	903	66	52	4
Waldfee	7	—	—	29	—	859	423	27	49	3
Wangen	10	—	—	50	—	642	421	28	66	4
Donaukreis	**128**	**—**	**9**	**20**	**22**	**15363 (13632 [1])**	**6 867**	**(664)**	**45**	**(5)**
Württemberg	**508**	**4**	**69**	**27**	**27**	**56380 (44940 [1])**	**25882**	**(2 611)**	**46**	**(6)**

[1]) Summe der Verftorbenen derjenigen Oberämter, in welchen die von den Wundärzten und Nichtapprobirten behandelten angegeben find.

(Fortſetzung von S. 450.)

Bezüglich der Geſtaltung dieſer Verhältniſſe in den einzelnen Oberämtern und Kreiſen verweiſen wir auf Tab. XIV. und fügen hier noch folgende vergleichende Ueberſicht bei:

Jahrgang	Zahl der Verſtorbenen (mit Ausſchluß der Todtgeborenen.)	davon ſind von approbirten Aerzten behandelt worden	Summe d. Verſtorbenen (excl. Todtgebor.) derj. Oberämter, in welchen eine Angabe über die Behandl. durch Wundärzte etc. gemacht iſt.	davon ſind von Wundärzten und nichtapprob. Perſonen behandelt worden	größter	kleinſter	größter	kleinſter
					Prozentſatz für die von Aerzten behandelten		Prozentſatz für die von Wundärzten etc. behandelten	
1876	60 178	27 410 od 46%	48 444	2 616 od. 5%	69 (Wangen)	30 (Vaihingen Urach Oehringen)	18 (Ludwigsb. Leutkirch)	1 (diverſe Oberämter)
1877	58 650	27 181 „ 46%	47 828	2 898 „ 6%	73 („)	26 (Tuttling.)	20 (Ludwigsb.)	1 („)
1878	56 380	25 882 „ 46%	44 940	2 611 „ 6%	68(Stuttg.St.)	28 („)	19 („)	1 („)

ANHANG.

Meteorologie und Bevölkerungs-Statiſtik. Ueberſicht der Morbidität in den Heilanſtalten.

Von Dr. R. Elben, Mitglied des K. ſtat.-top. Bureau.

I. Meteorologie.

Sämmtliche Angaben dieſes Abſchnitts ſind den Beobachtungen des Herrn Profeſſor Dr. Schoder an der meteorologiſchen Centralſtation Stuttgart entnommen, beziehen ſich alſo nur auf Stuttgart und beſchränken ſich auf die Monatsmittel; die täglichen Beobachtungen an allen (22) Stationen Württembergs finden ſich in den Witterungsberichten der Württemb. Jahrbücher verzeichnet.

1. Monatsmittel der Temperatur (nach Celſius):

Monate	1877				1878				Mittel aus d. Jahren 1826/75
	Mittel	Max.	Min.	Diff.	Mittel	Max.	Min.	Diff.	
Januar	4,68	19,5	—5,0	24,5	0,0	10,5	—19,6	30,1	0,01
Februar	4,89	15,0	—5,5	20,5	2,9	13,6	—8,4	22,0	1,83
März	3,67	15,8	—12,5	28,3	4,6	17,0	—5,7	22,7	4,98
April	9,08	21,5	—0,2	21,7	10,47	22,0	—1,7	23,7	9,86
Mai	11,94	25,5	—0,2	25,7	15,40	28,8	4,5	24,3	14,49
Juni	20,13	33,5	9,0	24,5	17,30	27,8	5,7	22,1	17,80
Juli	18,72	31,0	6,8	24,2	17,76	30,0	7,0	23,0	19,56
Auguſt	19,56	33,5	3,3	30,2	18,53	29,5	8,0	21,5	18,49
September	11,98	25,0	—2,3	27,3	15,12	27,3	3,2	24,1	15,00
Oktober	8,51	21,8	—3,6	25,4	11,51	21,0	—0,7	21,7	10,10
November	7,94	17,5	0,0	17,5	3,75	12,0	—5,4	17,4	4,65
Dezember	1,99	10,0	—7,8	17,8	—0,56	14,5	—14,0	28,5	1,15
Jahr	10,26	33,5	—12,5	46,0	9,75	30,0	—19,6	49,6	9,82

Zahl der Sommertage (größte Wärme 25° C. und mehr), der Froſttage (niederſte Wärme 0° und weniger), der Wintertage (höchſte Wärme 0° und weniger):

Monate	1877			1878			10jähriges Mittel		
	Sommer-Tage	Froſt-Tage	Wint.-Tage	Sommer-Tage	Froſt-Tage	Wint.-Tage	Sommer-Tage	Froſt-Tage	Wint.-Tage
Januar	—	11	—	—	20	6	—	21,2	6,6
Februar	—	7	1	—	15	2	—	16,8	2,8
März	—	12	3	—	13	1	—	15,4	—
April	—	3	—	—	6	—	0,7	3,0	—
Mai	1	2	—	3	—	—	5,5	0,3	—
Juni	17	—	—	10	—	—	12,0	—	—
Juli	12	—	—	9	—	—	17,6	—	—
Auguſt	17	—	—	6	—	—	11,9	—	—
September	1	3	—	4	—	—	7,9	0,2	—
Oktober	—	5	—	—	2	—	0,6	3,3	—
November	—	1	—	—	17	—	—	14,5	1,1
Dezember	—	18	3	—	28	9	—	21,6	10,5
Jahr	48	62	7	32	101	18	56,2	96,3	21,0

2. Monatsmittel des Luftdrucks in Millimetern (Stuttgart liegt 268 m üb. d. Meer):

Monate	1877				1878				Durchschnitt der Jahre 1826/75
	Mittel	Max.	Min.	Diff.	Mittel	Max.	Min.	Diff.	
Januar	739,1	753,4	724,7	28,7	742,0	755,7	720,7	35,0	739,30
Februar	737,2	749,8	721,0	28,8	745,9	753,5	735,0	18,5	739,34
März	732,9	749,3	717,6	31,7	737,8	753,9	713,8	40,1	737,76
April	732,7	742,9	721,3	21,6	734,9	743,1	718,5	24,6	737,19
Mai	735,7	744,1	729,0	15,1	735,9	745,1	727,9	17,2	737,77
Juni	740,3	746,4	734,5	11,9	738,0	745,1	727,6	17,5	739,04
Juli	738,9	746,7	728,0	18,7	738,6	746,0	732,1	13,9	739,38
Auguſt	738,3	743,3	733,6	9,7	735,6	743,5	728,9	14,6	739,35
September . . .	739,4	747,4	728,1	19,3	739,1	745,9	729,2	16,7	739,77
Oktober	740,6	750,0	728,9	21,1	736,5	747,6	724,8	22,8	739,19
November . . .	736,1	750,2	719,5	30,7	733,2	743,3	722,3	21,0	738,31
Dezember . . .	739,9	752,6	722,0	30,6	732,5	747,6	721,8	25,8	740,23
Jahr . . .	737,6	753,4	717,6	35,8	737,5	755,7	713,8	41,9	738,88

3. Monatliche Höhe der meteorifchen Niederfchläge in mm:

Monat	1877	1878	Mittel aus d. J. 1866/75
Januar	43,2	83,9	37,2
Februar	88,9	34,0	25,6
März	112,6	81,2	36,0
April	80,9	73,2	42,8
Mai	56,6	123,2	67,1
Juni	89,9	131,4	84,8
Juli	118,6	98,8	73,1
Auguſt	39,7	73,3	71,6
September . . .	62,5	53,7	34,2
Oktober	26,6	53,6	49,1
November . . .	49,2	24,7	54,9
Dezember . . .	78,4	41,6	45,8
Jahr . . .	847,1	872,6	622,2

4. Monatlicher Durchfchnitt der relativen Feuchtigkeit in den Stunden 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Mittags und 9 Uhr Abends.

Monate	1877				1878				Mittel aus d. Jahren 1866/75
	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mittel	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mittel	
Januar	80	64	78	74	88	78	87	84	84,0
Februar	81	71	83	78	94	75	90	86	82,4
März	83	63	79	75	88	65	79	77	75,7
April	82	55	72	69	83	56	77	72	68,5
Mai	79	54	74	69	80	56	79	72	67,5
Juni	81	50	71	68	80	57	82	73	69,2
Juli	85	59	80	75	80	64	81	75	69,0
Auguſt	88	61	82	77	84	66	86	79	70,2
September . . .	88	63	86	79	91	70	90	84	71,7
Oktober	90	60	81	77	93	74	89	85	79,0
November . . .	89	73	85	82	88	76	87	84	81,9
Dezember . . .	91	81	87	86	94	81	88	88	84,8
Jahr . . .	84,8	62,8	79,8	75,8	86,9	68,2	84,6	80,0	75,3

5. Grad der Bewölkung in monatlichen Durchſchnitten zu den Stunden 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Mittags und 9 Uhr Abends.

Ganz klarer Himmel = 0. Ganz bedeckter Himmel = 10.

Monate	1877				1878				Mittel aus d. Jahren 1826/70
	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mittel	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mittel	
Januar	7,9	7,4	6,5	7,3	9,0	8,1	6,6	7,9	7,3
Februar	8,9	9,0	9,1	9,0	8,3	7,1	6,7	7,4	6,7
März	7,0	8,0	7,6	7,5	7,8	7,5	8,0	7,7	6,7
April	7,1	7,1	6,3	6,8	5,5	6,7	5,8	6,0	6,1
Mai	7,4	7,7	6,6	7,2	5,5	6,4	5,8	5,9	5,9
Juni	2,9	4,2	4,6	3,9	5,7	6,0	5,8	5,8	5,9
Juli	5,8	6,8	6,4	6,3	6,5	6,6	5,8	6,3	5,5
Auguſt	4,8	5,6	4,3	4,9	4,9	6,0	5,6	5,5	5,6
September . . .	5,7	5,6	5,4	5,6	6,8	5,8	4,9	5,8	5,4
Oktober	5,4	4,8	4,3	4,8	6,4	8,0	5,6	6,6	6,2
November . . .	5,5	8,1	6,4	6,7	7,2	7,0	6,6	6,9	7,4
Dezember . . .	8,9	8,6	8,8	8,8	9,5	8,4	8,0	8,6	7,5
Jahr . . .	6,4	6,9	6,4	6,6	6,9	7,0	6,2	6,7	6,4

6. Die Windrichtungen*), welche täglich dreimal zu den ſchon genannten Stunden beobachtet wurden, vertheilen ſich auf die einzelnen Monate wie folgt:

Monate	1877							
	N.	NE.	E.	SE.	S.	SW.	W.	NW.
Januar	5	20	3	8	8	42	6	1
Februar	—	1	1	1	7	54	13	7
März	11	17	6	2	5	31	10	11
April	9	30	4	3	4	21	10	9
Mai	9	32	1	2	8	22	9	10
Juni	1	41	6	7	8	8	5	14
Juli	8	12	3	1	4	35	11	19
Auguſt	11	17	1	2	9	31	11	11
September . . .	3	34	9	1	2	13	17	11
Oktober	10	17	3	1	8	27	14	13
November . . .	3	11	8	4	7	44	8	5
Dezember . . .	10	16	9	2	1	43	8	4
Jahr . . .	80	248	54	34	71	371	122	115
	1878							
Januar	9	21	2	5	—	43	10	3
Februar	8	33	4	2	8	13	5	11
März	6	7	3	2	4	47	9	15
April	5	28	10	1	3	23	10	10
Mai	6	22	4	3	3	36	11	8
Juni	7	24	7	1	3	23	13	12
Juli	14	10	1	—	5	24	19	20
Auguſt	4	31	1	3	—	38	6	10
September . . .	4	31	6	—	—	17	12	20
Oktober	4	20	3	2	6	37	10	11
November . . .	2	13	6	2	4	44	13	6
Dezember . . .	4	24	4	5	1	35	14	6
Jahr . . .	73	264	51	26	37	380	132	132

*) Es muß bemerkt werden, daß in Stuttgart zu Folge ſeiner eigenthümlichen Lage in einem Bergkeſſel ſehr häufig lokale Windrichtungen auftreten, was die Bedeutung der oben angeführten Zahlen etwas beſchränkt.

II. Stand und Bewegung der Bevölkerung.

(Mit 6 Schlußtabellen.)

Die hauptſächlichſten früheren ſtatiſtiſchen Publikationen über die Bevölkerungsbewegung in Württemberg, an welche ſich dieſer zum erſtenmal in den Medizinalbericht aufgenommene Abſchnitt anſchließt, ſind:

P. Sick, Zahl und Verlauf der Geburten in dem Königreiche Württemberg während der Jahre 1846—56, Württ. Jahrb. 1856;

ibid. 1862, eine tabellariſche Zuſammenſtellung der Sterbfälle deſſelben Jahrzehnts;

G. Cleß, Geburts- und Sterblichkeitsſtatiſtik Württembergs in dem achtjährigen Zeitraum 1858—66, Württ. Med. Corr.-Bl.;

die regelmäßigen Berichte der Württ. Jahrbücher über die Bewegung der Bevölkerung in Württemberg;

Kull, Beiträge zur Statiſtik der Bevölkerung des Königreichs Württemberg. Württ. Jahrb. 1874, I und 1876 IV;

v. Riecke, Statiſtik des Königreichs Württemberg nach dem Stande der Aufnahme und der Literatur zu Ende des Jahrs 1877, mit einem Exkurs: Elben, zur Mortalitätsſtatiſtik Württembergs. Württ. Jahrb. 1877, I;

Medizinalbericht von Württemberg 1873–75, S. 175 ff., 1876 S. 111 bzw. 239 ff.

a) Trauungen, Geburten und Todesfälle überhaupt.

(Schlußtabelle 1 a und b.)

Die Zahl der Getrauten, Geborenen und Geſtorbenen in Württemberg war in den Jahren 1877 und 1878 bei einer Bevölkerung von 1 881 505 Seelen (Zählung vom 1. Dez. 1875 *) nachſtehende:

Kreiſe	1877				1878			
	Trauungen	Geborene überh.	Geſtorb. überh.	darunter Todtgeb.	Trauungen	Geborene überh.	Geſtorb. überh.	darunter Todtgeb.
Neckarkreis .	4 428	28 109	18 432	1 156	4 297	26 777	17 537	1 118
Schwarzw.-Kr.	3 529	21 114	15 201	818	3 124	20 304	14 185	771
Jagſtkreis . .	2 958	17 718	12 035	678	2 745	16 861	11 882	699
Donaukreis .	3 472	20 461	16 197	563	3 198	20 395	15 989	626
Württemberg	14 387	87 402	61 865	3 215	13 364	84 337	59 593	3 214

Die Zahl der Eheſchließungen iſt in unaufhaltſamem Sinken begriffen; ſie betrug im Jahr 1871: 20 760. Die Schuld dieſer Erſcheinung dürften nicht ganz allein „die ſchlechten Zeitverhältniſſe“ tragen, ſondern auch der Umſtand, daß durch die geſetzlich herbeigeführte Erleichterung des Heiratens (1871) die Zahl der Heiratsluſtigen ſo anſchwoll, daß nothwendig in der Folge eine Reaktion eintreten mußte.

Unter den Geborenen (incl. Todtgeborenen) waren

Jahr	männl. Geburten	weibl. Geburten	auf 100 weibl. kom. männl.	männl. Todesfälle	weibl. Todesfälle	auf 100 weibl. kom. männl.
1877 . . .	44 739	42 663	105	32 282	29 583	109
1878 . . .	43 127	41 210	105	31 067	28 526	109

*) Zur Zeit der Bearbeitung des vorſtehenden Abſchnitts hatte die Volkszählung vom 1. Dez. 1880 noch nicht ſtattgefunden. Es ſind deshalb bei allen Berechnungen die Ziffern der Zählung von 1875 zu Grunde gelegt und nicht etwa die wirkliche Einwohnerzahl für die beſprochenen Jahre aus der ſeitherigen Zunahme der einzelnen Landestheile abgeſchätzt, da man bei einem ſolchen Verfahren bei einzelnen Oberämtern groben Irrthümern ausgeſetzt war. Nachdem nun das Reſultat der neueſten Zählung eine Bevölkerungszunahme um 89 750 Seelen konſtatirt hat, ſo ſind alle in folgendem angegebenen Prozentziffern, ſoweit ſie ſich auf die Einwohnerzahl beziehen, etwas zu hoch, beiſpielsweiſe die der Geborenen und Geſtorbenen des Jahrs 1878 um 0,1 Proz. (Juli 1881).

Die Zahl der Mehrgeburten war:

Jahr	Zwillingsgeburten	Drillingsgeburten	Vierlingsgeburten	auf 1 Entb. kamen Kinder
1877 . . .	1 150	16	1	1,0137
1878 . . .	1 064	16	1	1,0132

Berechnet man für die erſte Tabelle die Geborenen und Geſtorbenen nach Prozenten der Einwohner, ſo ergeben ſich folgende Verhältniſſe:

Auf 100 Lebende kommen

Kreiſe	1877			1878		
	Geborene überh.	Geſtorbene incl. Todtgeb.	Geſtorbene excl. Todtgeb.	Geborene überh.	Geſtorbene incl. Todtgeb.	Geſtorbene excl. Todtgeb.
Neckarkreis .	4,78	3,13	2,95	4,55	3,00	2,79
Schwarzw.-Kr.	4,64	3,34	3,16	4,46	3,12	2,95
Jagſtkreis . .	4,54	3,08	2,91	4,32	3,04	2,86
Donaukreis .	4,56	3,61	3,49	4,55	3,57	3,43
Württemberg	4,64	3,29	3,13	4,48	3,17	3,00

Die Fruchtbarkeit Württembergs iſt nach vorſtehender Tabelle im Jahr 1878 mit 4,48 Proz. Geburten eine geringere als im Vorjahr mit 4,64 Proz. und zeigt überhaupt einen Rückgang ſeit ihrem Höhepunkt im Jahr 1875 mit 4,70 Proz. Die Fruchtbarkeit der einzelnen Kreiſe iſt nicht ſehr verſchieden und ſchwankt in den zwei Jahren zwiſchen 4,32 (Jagſtkreis) und 4,78 (Neckarkreis); ſehr ſtark differirt dagegen die Fruchtbarkeit in den einzelnen Oberämtern, nemlich von 3,5 Proz. (OA. Wangen) bis zu 5,4 Proz. (OA. Stuttgart, Amt). Die Urſachen ſind in den oben angeführten Abhandlungen z. Th. ausführlich beſprochen. Für die Geburtsziffern der einzelnen Oberämter wird auf die Schlußtabelle verwieſen, wo die Ordnungsziffern für die Größe der Fruchtbarkeit in Klammern beigeſetzt ſind. Am wenigſten Geburten haben die Oberämter Wangen, Tettnang, Spaichingen, Mergentheim, Hall, Ravensburg; am meiſten die Oberämter Stuttgart Amt, Blaubeuren, Laupheim, Neuenbürg, Urach, Heidenheim.

Uneheliche Geburten kamen vor unter

Kreiſe		100 Lebendgeborenen	100 Todtgeborenen	100 Geborenen überh.
Neckarkreis	1877 . .	7,1	8,0	7,3
	1878 . .	7,2	9,0	7,3
Schw.-Kreis	1877 . .	6,9	7,2	6,9
	1878 . .	6,8	8,9	6,9
Jagſtkreis	1877 . .	9,6	7,6	9,5
	1878 . .	9,7	9,1	9,7
Donaukreis	1877 . .	9,5	9,6	9,5
	1878 . .	9,7	9,2	9,6
Württemberg	1877 . .	8,1	8,0	8,0
	1878 . .	8,2	9,1	8,2

Die geringſte Prozentzahl unehelicher Geburten hat demnach der Schwarzwaldkreis mit 6,9 Proz., etwas mehr der Neckarkreis mit 7,3 Proz.; ziemlich höhere Ziffern weiſen Jagſt- und Donaukreis auf (9,5–9,7 Proz.).

Die Geſammtſterblichkeit Württembergs beträgt im Jahr 1877 mit Einſchluß der Todtgeborenen 3,29 Proz., im Jahr 1878 3,17 Proz. der Lebenden. Wie die Fruchtbarkeit, ſo zeigt auch ſie ſeit dem Jahre 1875 und 76 einen Rückgang. In den zwei beſprochenen Jahrgängen ſtreiten ſich der Neckar- und der Jagſtkreis um die geringſte Sterblichkeit (3,00—3,13),

während in früherer Zeit der Neckarkreis ſtets die günſtigſte Mortalität hatte; darnach folgt der Schwarzwaldkreis; dem Donaukreis fällt wie ſtets bisher mit Entſchiedenheit die größte Mortalität zu (3,61—3,57 Proz.). Die Sterblichkeit in den einzelnen Oberämtern ſchwankt innerhalb der zwei Jahre von 2,4 Proz. (Mergentheim) bis 4,4 Proz. (Ellingen); über ihre geographiſch ſehr ungleichartige, aber ſeit langer Zeit konſtante Vertheilung auf die einzelnen Gegenden des Landes ſiehe Schlußtabelle 1, a u. b.

Die Zahl der Todtgeborenen betrug in den Jahren 1877 und 78, wie ſchon lange vorher, 0,16—0,17 Proz. der Lebenden, was ſich aus Vergleichung der Geſtorbenen mit und ohne Todtgeborene ergibt. Betrachtet man das Verhältnis der Todtgeborenen zu den Geborenen überhaupt, ſo kommen auf 100 Geborene überhaupt

	1877	1878	
Neckarkreis	4,1	4,2	Todtgeborene
Schwarzwaldkreis . . .	3,8	3,8	„
Jagſtkreis	3,8	4,1	„
Donaukreis	2,8	3,1	„
Württemberg . .	3,7	3,8	Todtgeborene

Die Zahl der Todtgeburten betrug im Jahrzehnt 1846/56: 4,07 Proz., in den Jahren 1858/68 4,1 Proz. der Geborenen; dem gegenüber zeigen die Jahre 1877 und 78 eine geringe Zahl von Todtgeborenen. Die Reihenfolge der Kreiſe in der Zahl der Todtgeborenen iſt ſich ſtets gleich geblieben, und es iſt bemerkenswerth, daß von jeher der Donaukreis die niederſte, der Neckarkreis die höchſte Zahl der Todtgeburten verzeichnet hat. Theilweiſe mag zu dieſem günſtigen Verhältnis im Donaukreis die bekannte Thatſache beitragen, daß in katholiſchen Ländern (der Donaukreis hält 63 Proz. Katholiken) in der Geburt oder ſofort nachher geſtorbene Kinder viel häufiger als in evangeliſchen Landestheilen als Lebendgeborene regiſtrirt werden, um noch getauft werden zu können. Umgekehrt zählt der Neckarkreis mit ſeiner hohen Zahl von Todtgeborenen nur 8 Proz Katholiken *).

Nach Geſchlechtern verhalten ſich die Todtgeborenen folgendermaßen:

	Todtgeb. überh.	darunter Knaben	Mädchen	auf 100 Mädchen kommen Knaben
1877	3 215	1 855	1 360	136
1878	3 213	1 809	1 404	129.

Dieſes konſtante Ueberwiegen der todtgeborenen Knaben über die Mädchen, welches das Verhältnis des allgemeinen Geburtenüberſchuſſes der Knaben über die Mädchen weit übertrifft, läßt ſich nur aus dem ſtärkeren Geburtshindernis bei den Knaben erklären.

Werfen wir ſchließlich noch einen Blick auf das Reſultat der Bevölkerungsbewegung in den 2 beſprochenen Jahrgängen, ſo ſehen wir einen natürlichen Zuwachs der Bevölkerung (durch überſchüſſige Geburten), wie es bisher nur durch das Jahr 1876 übertroffen wurde. Es ſind nemlich mehr lebende Perſonen geboren als geſtorben

im Jahr 1873	23 337
„ „ 1874	23 769
„ „ 1875	23 916
„ „ 1876	25 716
„ „ 1877	25 537
„ „ 1878	24 744.

Es hat ſich alſo bei Abnahme ſowohl der Geburten- als der Sterbeziffer der natürliche Zuwachs auf günſtiger Höhe erhalten. Nach Prozenten betrug derſelbe im Jahr 1877: 1,35 Proz., im Jahr 1878: 1,31 Proz. der Lebenden und zwar ſpeziell im

	1877	1878
Neckarkreis	1,65	1,55
Schwarzwaldkreis . . .	1,30	1,34
Jagſtkreis	1,46	1,28
Donaukreis	0,95	0,98.

*) Schon im Med.-Ber. 1873—75 iſt gezeigt, daß ſich die Extreme der Ziffern der Todtgeborenen einerſeits in Oberämtern mit lediglich proteſtantiſcher, andererſeits in ſolchen mit katholiſcher Bevölkerung finden. Für die obige Erklärung ſpricht auch die in demſelben Berichte nachgewieſene Thatſache, daß nach künſtlichen Geburten die Zahl der Todtgeborenen im Donaukreis bei weitem am kleinſten, dagegen die Zahl der in der erſten Lebensſtunde geſtorbenen Kinder gerade doppelt ſo groß iſt als im Neckarkreis; die beiden andern Kreiſe ſtehen auch hier in der Mitte. (Vgl. auch oben S. 370 ff.)

Wie ſtets in den letzten Jahren (während der Jahre 1858/66 hatte der Schwarzwaldkreis den größten Zuwachs) zeigt der Neckarkreis das günſtigſte, der Donaukreis das weitaus ungünſtigſte Verhältnis. Der Donaukreis zeigt hiebei die ſchon früher nachgewieſene Eigenthümlichkeit, daß ſeine Landestheile trotz der verſchiedenſten Geburtenzahl ſtets einen geringen natürlichen Zuwachs verzeichnen.

Für den Zuwachs in den einzelnen Oberämtern ſ. die letzte Kolonne der Schlußtabelle 1, a und b. Hier ſei nur bemerkt, daß in den 2 beſprochenen Jahren in allen Oberämtern die Zahl der Geborenen die der Geſtorbenen übertroffen hat.

b) Kinderſterblichkeit.

(Schlußtabelle 2 a und b.)

Die Geſammtzahl der im 1. Lebensjahr geſtorbenen Kinder betrug ohne Todtgeborene

im Jahr 1877 . . . . 25 145 oder 42,9 Proz. aller Todten
„ „ 1878 . . . . 23 487 „ 41,7 „ „ „

Bringt man, die allein richtige Anſchauungsweiſe, die Zahl der geſtorbenen unterjährigen Kinder in Beziehung zu der Zahl der Lebendgeborenen, ſo ergibt ſich die erfreuliche Thatſache, daß die Kinderſterblichkeit Württembergs gegenüber von früheren Zeiten bedeutend abgenommen hat.

Von 100 Lebendgeborbenen ſtarben nemlich im 1. Lebensjahr:

	im Durchſchnitt der Jahre 1858/66	im Jahr 1877	im Jahr 1878
Neckarkreis	31,9	26,5	25,7
Schwarzwaldkreis . .	34,0	29,3	27,1
Jagſtkreis	33,9	27,4	26,8
Donaukreis	42,9	37,2	36,7
Württemberg . .	35,4	29,9	28,9

Nach Vorſtehendem war die Kinderſterblichkeit im Jahr 1878 um 1 Proz. geringer als im Vorjahr, und in beiden Jahren um 5,5 reſp. 6,5 Proz. niederer als im Durchſchnitt der Jahre 1858/66. Die Reihenfolge der einzelnen Kreiſe iſt die gleiche geblieben: im Neckarkreis iſt die Kinderſterblichkeit am geringſten, dann folgen der Jagſt- und Schwarzwaldkreis, am höchſten iſt die Kinderſterblichkeit im Donaukreis. Unter den einzelnen Oberämtern war im Jahr 1877 die Kinderſterblichkeit am geringſten in Mergentheim, Gerabronn, Beſigheim, Schorndorf, Waiblingen, Tübingen mit 16,7—22,9 Proz. der Lebendgeborenen, im Jahr 1878 in Tübingen, Braekenheim, Mergentheim, Freudenſtadt, Vaihingen, Gerabronn mit 20,5—21,8 Proz. der Lebendgeborenen. Die höchſte Kinderſterblichkeit wieſen auf im Jahr 1877 Ehingen, Biberach, Laupheim, Saulgau, Geislingen, Ulm mit 45,6—40,1 Proz., im Jahr 1878 Saulgau, Laupheim, Biberach, Ehingen, Blaubeuren, Geislingen mit 45,5—39,7 Proz. der Lebendgeborenen. Im Uebrigen muß betreffs dieſer Prozentzahlen der Kinderſterblichkeit für die einzelnen Oberämter auf Schlußtabelle 2, a und b verwieſen werden, wo zugleich die Reihenfolge der Oberämter nach ihrer Kinderſterblichkeit durch in Klammern geſetzte Ziffern bezeichnet iſt. Die höchſt belaſteten Gebiete ſind, wie immer, das nördliche Oberſchwaben und die Albbezirke (vergl. Sicks Karte, W. Korr.Bl. XXVIII S. 366).

Um den Verſuch zu machen, die örtlich ſehr verſchiedene Kinderſterblichkeit Württembergs nach natürlichen Gebietsgruppen zu ordnen, habe ich dieſelbe für die 2 Jahrgänge nach den 11 von Knll (W. Jahrb. 1874) aufgeſtellten Gebietskomplexen*) berechnet, für welche Kull für eine große Reihe früherer Jahre die Kinderſterblichkeit angegeben hat. Darnach ſtarben im 1. Lebensjahr von 100 Lebendgeborenen in den Gebieten

*) Die 11 Gebietskomplexe umfaſſen folgende Oberämter: Nördl. Oberſchwaben: Saulgau, Riedlingen, Ehingen, Biberach, Laupheim, Ulm; Alb: Münſingen, Blaubeuren, Urach, Geislingen, Heidenheim, Neresheim; ſüdliches Oberſchwaben: Leutkirch, Wangen, Tettnang, Ravensburg, Waldſee; oberes Rems-, Kocher- und Jagſtgebiet: Aalen, Gmünd, Ellwangen, Gaildorf; Welzheimer und Murrhardter Wald: Backnang, Welzheim; mittlerer Neckar: Rentlingen, Tübingen, Nürtingen, Stuttgart Amt, Eßlingen, Kirchheim, Göppingen; Gäu: Horb, Rottenburg, Herrenberg, Böblingen, Leonberg, Ludwigsburg; oberer Neckar: Rottweil, Balingen, Spaichingen, Tuttlingen; unterer Neckar: Stuttgart Stadt, Cannſtatt, Schorndorf, Waiblingen, Marbach, Beſigheim, Vaihingen, Maulbronn, Braekenheim, Heilbronn, Weinsberg, Neckarſulm; Schwarzwald: Neuenbürg, Calw, Nagold, Freudenſtadt, Sulz, Oberndorf: Hohenlohiſche Ebene: Crailsheim, Hall, Gerabronn, Mergentheim, Oehringen, Künzelsau.

	im Durchſchnitt einer großen Reihe früherer Jahre (Kull)	im Jahr 1877	im Jahr 1878
Nördliches Oberſchwaben	46,6	41,7	41,6
Alb	40,4	38,1	35,2
Südliches Oberſchwaben	37,6	30,1	30,8
Oberes Rems-, Kocher- und Jagſtgebiet	33,7	29,2	29,0
Welzheimer und Murrhardter Wald	33,4	28,2	26,7
Mittlerer Neckar	32,7	29,5	26,9
Gäu	32,1	30,4	27,8
Oberer Neckar	31,3	29,9	28,7
Unterer Neckar	29,4	24,5	24,0
Schwarzwald	29,2	25,5	25,6
Hohenlohiſche Ebene	28,7	22,9	23,6

Die Kinderſterblichkeit hat alſo in ſämmtlichen Gebietsgruppen abgenommen, nur nicht überall in demſelben Verhältnis, ſo daß die Aufeinanderfolge der einzelnen Gruppen nach der Größe ihrer Kinderſterblichkeit in den Jahren 1877 und 78 eine etwas andere iſt als die von Kull gefundene, nach welcher die vorſtehende Tabelle geordnet iſt. Man kann nach dieſer Tafel nicht behaupten, daß die hohe Kinderſterblichkeit mit einer hohen Geburtenziffer überall Hand in Hand geht, wenn dies auch theilweiſe der Fall iſt: das ſüdliche Oberſchwaben hat z. B. bei ſehr geringer Fruchtbarkeit eine hohe Kinderſterblichkeit, der Schwarzwald und die Oberämter des unteren Neckars haben bei einer Fruchtbarkeit, die über dem Mittel ſteht (1877: 4,8 und 4,7 Proz.) eine geringe Kinderſterblichkeit.

Betrachtet man die Sterblichkeit im erſten Lebensjahr nach den einzelnen Monatsgruppen, ſo ergibt ſich für die 4 Kreiſe folgende Tabelle:

Von 100 im 1. Lebensjahr Geſtorbenen ſtarben im

		1. Monat	2.—3. Monat	4.—6. Monat	7.—12. Monat
Neckarkreis	1877	32	23	22	23
	1878	35	24	21	20
Schwarzwaldkreis	1877	38	22	20	20
	1878	40	23	19	18
Jagſtkreis	1877	40	22	19	19
	1878	40	22	20	18
Donaukreis	1877	41	24	18	17
	1878	41	26	19	15
Württemberg	1877	38	23	19	20
	1878	39	24	19	18

Darnach ſtarben von den im 1. Lebensjahr Geſtorbenen weit mehr als die Hälfte (61 reſp. 63 Proz.) im erſten ¼ Jahr, und zwar ſtarben in dem für die Kinderſterbliehkeit günſtigſten Neckarkreis deren nur 55 reſp. 59 Proz., im Donaukreis dagegen 65 reſp. 67 Proz. innerhalb der 3 erſten Lebensmonate.

Ein Bliek auf die Kinderſterbliehkeit der unehlichen Kinder ergibt, daß von 100 lebendgeborenen unehlichen Kindern innerhalb des erſten Lebensjahrs geſtorben ſind im

	Neckarkr.	Schwarzwaldkr.	Jagſtkr.	Donaukr.	Württemberg
1877	37,5	30,1	31,8	43,5	36,3
1878	37,1	32,7	34,5	41,5	36,9.

Es ſtarben ſomit unehliehe Kinder innerhalb des erſten Lebensjahrs 36,3 reſp. 36,9 Proz., während von den Lebendgeborenen überhaupt nur 29,9 reſp. 28,9 Proz., alſo 6,4 reſp. 8,0 Proz. weniger ſtarben. Die Reihenfolge der Kreiſe nach der Sterblichkeit der unehlichen Kinder entſprieht nicht vollſtändig ihrer verſehiedenen Kinderſterblichkeit überhaupt, vielmehr iſt der Schwarzwald- und Jagſtkreis dem Leben der unehliehen Kinder günſtiger als der Neekar- und Donaukreis. Der Unterſchied zwiſchen der Sterbliehkeit der ehlichen und der unehliehen Kinder in den 2 beſprochenen Jahrgängen iſt im Neckarkreis am größten, nemlich 11,0 reſp. 11,4 Proz. Es ſcheint die Vermuthung gerechtfertigt, daß die Verſehiedenheit der einzelnen Kreiſe in dieſer Hinſicht auf ſozialen Vorzügen reſp. Nachtheilen dieſer Landestheile beruht.

Die Sterblichkeit der unehlichen Kinder endlich nach Monatsgruppen verhält ſich folgendermaßen:

Von 100 Lebendgeborenen, im 1. Lebensjahr geſtorbenen unehlichen Kindern ſtarben im

		1. Monat	2.—3. Monat	4.—6. Monat	7.—12. Monat
Neckarkreis	1877	35	32	18	15
	1878	37	31	18	14
Schwarzwaldkreis . . .	1877	44	26	15	15
	1878	40	29	18	13
Jagſtkreis	1877	41	28	17	15
	1878	36	26	22	16
Donaukreis	1877	45	30	13	12
	1878	42	27	19	12
Württemberg . .	1877	41	29	16	14
	1778	39	29	19	13

Nach dieſer Tabelle ſtarben von 100 im erſten Lebensjahr geſtorbenen unehlichen Kindern im Lauf der 3 erſten Lebensmonate im Jahr 1877 und 78 70 reſp. 68 Proz. (eheliche 61 reſp. 63 Proz.), und zwar trifft die größere Sterblichkeit gegenüber den ehlichen Kindern faſt ausſchließlich die zweite Altersgruppe vom 2.-3. Monat, in welcher 29 Proz. ſtarben gegenüber von 23 reſp. 24 Proz. ehelicher Kinder. Es zeigt ſich alſo hier wieder, daß die unehlichen Kinder hauptſächlich im 2. und 3. Monat, zu welcher Zeit ſie gewöhnlich „in die Koſt“ gegeben werden, gegenüber den ehlich Geborenen im Nachtheil ſich befinden.

c) Sterblichkeit der einzelnen Altersklaſſen.

(Schlußtabelle 3 a und b).

Die abſolute Zahl der Todesfälle der einzelnen Altersklaſſen in den einzelnen Oberämtern findet ſich in der Schlußtabelle. In der nachſtehenden Ueberſicht iſt das Prozentverhältnis der in den einzelnen Altersklaſſen Geſtorbenen zu den Geſtorbenen überhaupt für die 4 Kreiſe und das ganze Land angegeben*).

Von 100 Geſtorbenen ſtarben im

		1. Lebensjahr	2. Lebensjahr	3.—5.	6.—10.	11.—15.	16.—20.	21.—30.	31.—40.	41.—50.	51.—60.	61.—70.	71.—80.	81. Lebensj. u. darüber
Neckarkreis	1877	41,4	7,1	6,9	3,4	1,0	1,3	3,8	4,9	4,6	6,4	8,9	7,9	2,4
	1878	40,2	5,7	6,6	2,8	1,1	1,4	4,2	5,1	4,7	6,7	9,3	9,2	2,9
Schwarzwaldkreis . .	1877	41,2	6,9	6,1	2,3	1,0	1,3	3,3	4,2	4,5	6,7	10,0	8,9	2,9
	1878	39,5	5,8	5,6	3,3	1,1	1,3	2,9	4,1	5,0	7,6	10,3	10,2	3,3
Jagſtkreis	1877	41,1	5,4	4,9	2,8	1,2	1,2	3,7	4,3	4,5	6,5	10,9	10,4	3,0
	1878	38,8	5,1	5,1	2,9	1,1	1,2	3,3	4,5	4,5	7,0	10,9	11,8	3,6
Donaukreis	1877	47,3	5,0	4,0	2,3	1,0	1,1	3,0	4,1	4,1	6,1	9,7	9,0	2,9
	1878	47,2	3,6	4,0	2,3	1,0	1,0	3,3	3,9	4,4	6,3	9,4	10,3	3,1
Württemberg .	1877	42,9	6,2	5,5	2,9	1,1	1,2	3,4	4,4	4,4	6,4	9,8	9,0	2,7
	1878	41,7	5,1	5,3	2,8	1,1	1,2	3,5	4,4	4,6	6,9	9,9	10,3	3,2

Der ziemlich hohe Prozentſatz der geſtorbenen unterjährigen Kinder (42,9 reſp. 41,7) hangt größtentheils von der großen Fruchtbarkeit des Landes ab. Abgeſehen vom Donaukreis weiſen die Kreiſe nahezu dieſelben Ziffern auf. Der Rückgang der Ziffer der erſten Lebensgruppe im Jahr 1878 gegenüber dem Vorjahr beruht nicht blos auf der früher genannten günſtigeren Sterblichkeit der Kinder im Jahr 1878, ſondern auch auf der geringeren Geburtsziffer deſſelben Jahrs. Nur im Donaukreis, in welchem in beiden Jahren die Geburtenzahl dieſelbe war, iſt ſich auch die Sterblichkeit der unterjährigen Kinder (47,3 reſp. 47,2 Proz.) gegenüber der Geſammtſterblichkeit gleich geblieben.

Auch die Sterblichkeit vom 2.—5. Lebensjahr iſt im Jahr 1878 geringer (10,4) als im Vorjahr (11,7). Am geringſten iſt ſie im Donaukreis mit 9,0 reſp. 7,6 Proz. aller Todten, am höchſten in dem den unterjährigen Kindern ſo günſtigen Neckarkreis mit 14,0 reſp. 12,3 Proz. Durch dieſes reciproke Verhalten der erſten Lebensgruppen in den 2 genannten Kreiſen gleichen

*) Die viel intereſſantere Berechnung des Prozentverhältniſſes der in den einzelnen Altersklaſſen Geſtorbenen zu den in dieſen Altersklaſſen Lebenden kann erſt dann richtig gemacht werden, wenn in Folge der neueſten Zählung die Einwohnerzahl für unſere 2 Jahrgänge berechnet werden kann; desgleichen die Angabe für die einzelnen Oberämter, wie viel Prozente der Bevölkerung vor und wie viele nach vollendetem 1. Lebensjahr ſtarben.

ſich die Differenzen derſelben ſo ſehr aus, daß in den beiden Jahrgängen die bis zu zurückgelegtem 5. Lebensjahr Geſtorbenen im Neckarkreis 55,4 reſp. 52,5 Proz., im Donaukreis 56,3 reſp. 54,8 Proz. aller Todten betrugen, eine immerhin unerwartete Thatſache; im Schwarzwaldkreis ſtarben bis zu zurückgelegtem 5. Lebensjahr 54,2 reſp. 50,0 Proz., im Jagſtkreis 51,4 reſp. 49,0 Proz. aller Geſtorbenen. Die Sterblichkeitsſkala der einzelnen Kreiſe ſtellt ſich alſo weſentlich anders, und zwar für den Donaukreis günſtiger, für den Neckarkreis ungünſtiger, wenn ſtatt des 1. Lebensjahrs die 5 erſten Lebensjahre berückſichtigt werden. Nur iſt nicht zu vergeſſen, daß auch bei dieſer Betrachtungsweiſe die oft angeführte Verſchiedenheit in der Geburtenzahl den Werth dieſer Skala einigermaßen modificirt.

In der Altersgruppe vom 6.—10. Lebensjahr mit 2,9 reſp. 2,8 Proz. ſteht der Neckarkreis den übrigen in der Mortalität noch um etwas voran, bei den 10—60 Jahre alten Perſonen iſt die Sterblichkeit in allen Kreiſen nahezu dieſelbe, im Ganzen 20,9 reſp. 21,7 Proz., und zwar beträgt ſie vom 11.—20. Jahr 2,3 Proz., vom 21.—40. Jahr 7,8 reſp. 7,9 Proz., vom 41.—60. Jahr 10,8 reſp. 11,5 Proz. aller Geſtorbenen.

Mit den 60ger Jahren werden die Differenzen in der Mortalität der einzelnen Kreiſe wieder größer und es findet jetzt der nothwendige Ausgleich der in der Sterblichkeit bisher zu Tage getretenen Verſchiedenheiten ſtatt. Der Periode nach zurückgelegtem 60. Lebensjahr gehören an im Neckarkreis . . . . . 19,2 reſp. 21,4 Proz. aller Todten
Schwarzwaldkreis . . . . 21,8 „ 23,8 „ „ „
Jagſtkreis . . . . . 24,3 „ 26,8 „ „ „
Donaukreis . . . . . 21,6 „ 22,8 „ „ „

Demnach befanden ſich unter 100 Geſtorbenen im Jagſtkreis die meiſten, im Neckarkreis die wenigſten alten Leute, und zwar kann für dieſe Mortalität des höheren Alters die anſcheinend paradoxe Behauptung aufgeſtellt werden, daß der Kreis mit höchſter Mortalität der günſtigſte iſt, indem derſelbe bei einer geringen Geſammt- und Kindermortalität viele alte Leute aufweiſen wird, d. h. ſeine Bewohner durchſchnittlich ein hohes Alter erreichen werden*).

d) Sterblichkeit nach Jahreszeiten.

Die Sterblichkeit nach Monaten und Jahreszeiten ergibt für Württemberg folgende Ueberſicht.

Es ſtarben (incl. Todtgeborene) in den Monaten

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Zuſ.
1877	5 613	4 993	5 725	5 106	5 498	4 950	4 951	5 317	5 141	4 872	4 551	5 148	61 865
1878	5 575	5 070	5 473	5 127	4 889	4 588	4 642	5 063	4 841	4 572	4 747	5 006	59 593

Die höchſte Ziffer fällt für beide Jahre auf die Monate Januar und März im Gegenſatz zum Durchſchnitt der 6 vorhergehenden Jahre, welcher für September und Auguſt die höchſte, für Juni die geringſte Sterblichkeit ergibt.

Nach Jahreszeiten zuſammengeſtellt ſtarben im Jahr

in den Monaten	1877	1878
Januar, Februar und Dezember .	15 754	15 651
März—Mai	16 329	15 489
Juni—Auguſt	15 218	14 293
September—November	14 564	14 160

In beiden Jahrgängen lieferte alſo der Herbſt die geringſte Todtenzahl, während die höchſte Todtenziffer im Jahr 1877 auf die Frühlings-, im Jahr 1878 auf die Wintermonate fällt.

*) In der That kamen im Jahr 1875 auf 10 000 Lebende im Neckarkreis 764, Schwarzwaldkreis 882, Jagſtkreis 954, Donaukreis 1 003 über 60 Jahre alte Perſonen. Der Donaukreis zählt alſo die meiſten alten Leute und lediglich in Folge ſeiner exorbitanten Kinderſterblichkeit gehört ſeine Greiſenſterblichkeit nicht zu den höchſten des Landes. Daß natürlich eine hohe Prozentzahl der alten Leute nicht allein für eine lange durchſchnittliche Lebensdauer der Bevölkerung maßgebend iſt, ſondern daß außerdem die verſchiedenſten andern Faktoren, wie die verſchiedenartige Miſchung der Bevölkerung in Fabrikgebieten, in großen Städten, durch Zuzug und Auswanderung etc. die Prozentzahl der einzelnen Altersklaſſen beeinfluſſen wird, braucht kaum angeführt zu werden.

Schlußtabelle 1 a. **Ueberſicht der Geborenen und Geſtorbenen**

Oberämter	Einwohnerzahl	Lebendgeborene						Todtgeborene					
		Eheliche		Uneheliche		zuſammen		Eheliche		Unehel.		zuſ.	
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Backnang	29 281	649	656	70	85	719	741	43	25	4	1	47	26
Beſigheim	25 998	562	564	40	25	602	589	22	16	—	1	22	17
Böblingen	25 845	599	555	16	31	615	586	27	20	4	1	31	21
Brackenheim	23 611	523	499	25	35	548	534	22	23	1	2	23	25
Cannſtatt	38 328	839	890	59	39	898	929	34	33	3	4	37	37
Eßlingen	36 749	835	783	31	30	866	813	33	26	1	2	34	28
Heilbronn	41 397	919	883	45	47	964	930	34	30	10	5	44	35
Leonberg	29 722	733	650	35	41	768	691	33	15	—	1	33	16
Ludwigsburg	40 563	836	797	54	61	890	858	39	26	3	2	42	28
Marbach	26 456	598	555	42	42	640	597	35	33	2	1	37	34
Maulbronn	23 196	510	466	33	45	543	511	21	16	—	—	21	16
Neckarſulm	29 468	590	576	33	41	623	617	36	17	—	—	36	17
Stuttgart, Stadt	107 273	2 087	2 021	283	310	2 370	2 331	88	75	21	11	109	86
Stuttgart, Amt	36 260	892	867	57	50	949	917	47	31	1	2	48	33
Vaihingen	21 957	451	440	34	35	485	475	29	22	2	—	31	22
Waiblingen	26 913	556	557	21	25	577	582	34	25	3	1	37	26
Weinsberg	24 817	574	527	53	41	627	568	26	27	—	4	26	31
Neckarkreis	**587 834**	**12 753**	**12 286**	**931**	**983**	**13 684**	**13 269**	**603**	**460**	**55**	**38**	**658**	**498**
Bälingen	34 456	699	651	65	62	764	713	26	24	3	1	29	25
Calw	24 969	522	503	35	39	557	542	23	26	2	1	25	27
Freudenſtadt	30 133	671	623	65	76	736	699	51	29	2	2	53	31
Herrenberg	22 554	466	441	33	21	499	462	22	18	3	1	25	19
Horb	19 609	366	415	17	34	383	449	21	9	—	2	21	11
Nagold	25 359	521	535	50	46	571	581	30	26	1	1	31	27
Neuenbürg	25 076	579	627	33	26	612	653	31	25	2	2	33	27
Nürtingen	26 835	613	543	33	37	646	580	23	14	3	1	26	15
Oberndorf	25 129	545	516	48	49	593	565	19	12	1	1	20	13
Reutlingen	38 197	816	800	36	42	852	842	28	23	2	4	30	27
Rottenburg	28 036	574	563	33	31	607	594	17	18	—	3	17	21
Rottweil	30 823	605	603	45	43	650	646	18	9	1	1	19	10
Spaichingen	18 521	387	362	17	21	404	383	4	8	—	—	4	8
Sulz	18 640	386	322	30	37	416	359	24	23	3	—	27	23
Tübingen	33 143	636	617	100	92	736	709	38	24	8	5	46	29
Tuttlingen	24 866	566	501	27	21	593	522	11	11	—	—	11	11
Urach	28 591	687	624	28	39	715	663	40	34	1	2	41	36
Schwarzwaldkreis	**454 937**	**9 639**	**9 246**	**695**	**716**	**10 334**	**9 962**	**426**	**333**	**32**	**27**	**458**	**360**
Aalen	27 812	604	591	67	44	671	635	29	14	2	1	31	15
Crailsheim	25 927	579	514	71	83	650	597	28	26	1	3	29	29
Ellwangen	30 867	584	566	62	47	646	613	28	16	1	2	29	18
Gaildorf	24 958	474	479	59	73	533	552	23	14	2	—	25	14
Gerabronn	29 100	561	490	67	67	628	557	24	16	5	4	29	20
Gmünd	31 741	736	679	61	69	797	748	29	18	—	3	29	21
Hall	28 792	497	476	71	52	568	528	20	19	2	2	22	21
Heidenheim	35 788	760	786	116	79	876	865	39	25	2	7	41	32
Künzelsau	29 110	604	558	44	38	648	596	23	19	—	3	23	22
Mergentheim	29 019	512	519	42	37	554	556	26	20	2	1	28	21
Neresheim	21 238	447	452	45	52	492	504	18	9	1	—	19	9
Oehringen	31 111	613	570	65	57	678	627	34	15	2	3	36	18
Schorndorf	24 823	483	468	37	28	520	496	41	22	2	—	43	22
Welzheim	20 426	420	387	53	45	473	432	16	15	1	—	17	15
Jagſtkreis	**390 703**	**7 874**	**7 535**	**860**	**771**	**8 734**	**8 306**	**378**	**248**	**23**	**29**	**401**	**277**
Biberach	32 245	722	690	63	57	785	747	26	18	2	3	28	21
Blaubeuren	18 523	389	394	63	62	452	456	13	12	1	—	14	12
Ehingen	25 401	508	565	64	54	572	619	16	8	—	—	16	8
Geislingen	28 968	625	632	48	43	673	675	15	17	1	—	16	17
Göppingen	37 771	867	774	63	55	930	829	45	16	3	7	48	23
Kirchheim	26 521	506	487	35	32	541	519	23	17	—	1	23	18
Laupheim	25 248	569	573	68	66	637	639	20	8	2	1	22	9
Leutkirch	23 387	490	409	42	40	532	449	17	15	2	1	19	16
Münſingen	23 781	560	456	44	43	604	499	20	11	1	1	21	12
Ravensburg	35 379	629	583	93	97	722	680	18	9	3	2	21	11
Riedlingen	26 689	529	549	65	51	594	600	12	9	4	2	16	11
Saulgau	26 198	583	566	62	64	645	630	7	7	—	3	7	10
Tettnang	21 236	333	374	35	30	368	404	13	11	—	—	13	11
Ulm	52 098	1 025	1 022	149	135	1 174	1 157	47	26	3	4	50	30
Waldſee	24 566	512	458	54	62	566	520	11	6	5	1	16	7
Wangen	20 012	316	318	21	25	337	343	8	8	—	1	8	9
Donaukreis	**448 031**	**9 163**	**8 850**	**969**	**916**	**10 132**	**9 766**	**311**	**198**	**27**	**27**	**338**	**225**
Württemberg	**1 881 505**	**39 429**	**37 917**	**3 455**	**3 386**	**42 884**	**41 303**	**1 718**	**1 239**	**137**	**121**	**1 855**	**1360**

nach Oberämtern im Jahr 1877.

Geborene überh.			Mehrgeburten			Gest. incl. Todtgeb.			Auf 100 Lebende kommen		
männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	Geborene incl. Todtgeb.	Gestorbene incl. Todtgeb.	Ueberschüss. Geburten (Zuwachs)
766	767	1 533	23	15	38	616	481	1 097	5,2 (61)	3,7 (52)	1,5
624	606	1 230	15	21	36	416	364	780	4,7 (31)	5,0 (16)	1,7
646	607	1 253	24	15	39*	438	398	836	4,8 (38)	3,2 (29)	1,6
571	559	1 130	18	25	43*	335	351	686	4,8 (39)	2,9 (8)	1,9
935	966	1 901	11	23	34	666	549	1 215	4,9 (48)	3,2 (30)	1,7
900	841	1 741	10	14	24	552	564	1 116	4,7 (35)	3,0 (17)	1,7
1 008	965	1 973	15	29	44	663	634	1 297	4,8 (40)	3,1 (19)	1,7
801	707	1 508	22	14	36	525	444	969	5,0 (53)	3,3 (36)	1,7
932	886	1 818	30	30	60	708	581	1 289	4,5 (20)	3,2 (31)	1,3
677	631	1 308	19	17	36	420	400	820	4,9 (49)	3,1 (20)	1,8
564	527	1 091	19	14	33*	351	327	678	4,7 (36)	2,9 (9)	1,8
659	634	1 293	24	29	53*	486	405	891	4,4 (12)	3,0 (18)	1,4
2 479	2 417	4 896	57	71	128 2*	1 620	1 452	3 072	4,6 (25)	2,9 (10)	1,7
997	950	1 947	24	18	42	731	681	1 412	5,4 (64)	3,9 (58)	1,5
516	497	1 013	9	7	16	335	342	677	4,6 (26)	3,1 (21)	1,5
614	608	1 222	15	13	28	438	389	827	4,5 (21)	3,1 (22)	1,4
653	599	1 252	19	21	40	404	366	770	5,0 (54)	3,1 (23)	1,9
14 342	**13 767**	**28 109**	**354**	**376**	**730** 6*	**9 704**	**8 728**	**18 432**	**4,78**	**3,13**	**1,65**
793	738	1 531	14	22	36	647	571	1 218	4,4 (13)	3,5 (45)	0,9
582	569	1 151	10	8	18	401	360	761	4,6 (27)	3,1 (24)	1,5
789	730	1 519	22	15	37*	490	433	923	5,0 (55)	3,1 (25)	1,9
524	481	1 005	17	15	32	350	382	732	4,5 (22)	3,2 (32)	1,3
404	460	864	14	16	30	353	353	706	4,4 (14)	3,6 (49)	0,8
602	608	1 210	27	34	61*	431	409	840	4,8 (41)	3,3 (37)	1,5
645	680	1 325	21	20	41*	409	361	770	5,2 (62)	3,1 (26)	2,1
672	595	1 267	10	14	24	437	418	855	4,8 (42)	3,2 (33)	1,6
613	578	1 191	11	13	21	418	402	820	4,7 (37)	3,3 (38)	1,4
882	869	1 751	27	25	52†	768	672	1 440	4,6 (28)	3,8 (55)	0,6
624	615	1 239	23	21	44	504	475	979	4,4 (15)	3,5 (46)	0,9
669	656	1 325	16	14	30	430	443	873	4,3 (8)	2,8 (3)	1,5
408	391	799	15	8	23*	294	288	582	4,3 (9)	3,1 (27)	1,2
443	382	825	7	7	14	300	281	581	4,4 (16)	3,1 (28)	1,3
782	738	1 520	15	19	34	606	507	1 113	4,6 (29)	3,3 (39)	1,3
604	533	1 137	14	14	28	451	391	842	4,6 (30)	3,4 (42)	1,2
756	699	1 455	22	17	39*	591	569	1 163	5,1 (59)	4,1 (60)	1,0
10 792	**10 322**	**21 114**	**285**	**282**	**567** 5* 1†	**7 886**	**7 315**	**15 201**	**4,64**	**3,34**	**1,30**
702	650	1 352	22	14	36	501	433	934	4,9 (50)	3,4 (43)	1,5
679	626	1 305	32	28	60	383	352	735	5,0 (56)	2,9 (11)	2,1
675	631	1 306	20	18	38	518	462	980	4,2 (6)	3,2 (34)	1,0
558	566	1 124	18	21	39*	377	330	707	4,5 (23)	2,8 (4)	1,7
657	577	1 234	29	17	46	431	363	797	4,3 (10)	2,7 (2)	1,6
826	769	1 595	11	23	34	629	559	1 188	5,0 (57)	3,7 (53)	1,3
590	549	1 139	13	9	22	428	394	822	4,0 (3)	2,9 (12)	1,1
917	897	1 814	22	20	42	645	615	1 260	5,1 (60)	3,5 (47)	1,6
671	618	1 289	25	20	45*	411	412	823	4,4 (17)	2,8 (5)	1,6
582	577	1 159	18	22	40	343	348	691	4,0 (4)	2,4 (1)	1,6
511	513	1 024	26	12	38	388	375	763	4,8 (43)	3,6 (50)	1,2
714	645	1 359	11	16	27*	559	477	1 036	4,4 (18)	3,3 (40)	1,1
563	518	1 081	18	17	35*	363	358	721	4,3 (11)	2,9 (13)	1,4
490	447	937	22	26	48	303	275	578	4,6 (31)	2,8 (6)	1,8
9 135	**8 583**	**17 718**	**287**	**263**	**550** 4*	**6 282**	**5 753**	**12 035**	**4,54**	**3,08**	**1,46**
813	768	1 581	17	21	38	692	645	1 337	4,9 (51)	4,1 (61)	0,8
466	468	934	10	10	20	350	358	708	5,0 (58)	3,8 (56)	1,2
588	627	1 215	19	15	34	563	555	1 118	4,8 (44)	4,4 (64)	0,4
689	692	1 381	21	13	34	566	501	1 067	4,8 (45)	3,7 (54)	1,1
978	852	1 830	22	24	46	658	613	1 271	4,8 (46)	3,4 (44)	1,4
564	537	1 101	7	9	16	400	376	776	4,2 (7)	2,9 (14)	1,3
659	648	1 307	7	21	28	577	485	1 062	5,2 (63)	4,2 (63)	1,0
551	465	1 016	20	20	40	410	400	810	4,4 (19)	3,5 (48)	0,9
625	511	1 136	15	15	30	472	424	896	4,8 (47)	3,8 (57)	1,0
743	691	1 434	15	18	33*	562	582	1 144	4,1 (5)	3,2 (35)	0,9
610	611	1 221	8	14	22	522	525	1 047	4,6 (22)	3,9 (59)	0,7
652	640	1 292	20	22	42	548	532	1 080	4,9 (52)	4,1 (62)	0,8
381	415	796	8	14	22	310	292	602	3,7 (2)	2,8 (7)	0,9
1 224	1 187	2 411	18	28	46	1 052	830	1 882	4,6 (33)	3,6 (51)	1,0
582	527	1 109	22	14	36	419	395	814	4,5 (24)	3,3 (41)	1,2
345	352	697	6	12	18	309	274	583	3,5 (1)	2,9 (15)	0,6
10 470	**9 991**	**20 461**	**235**	**270**	**505** 1*	**8 410**	**7 787**	**16 197**	**4,56**	**3,61**	**0,95**
44 739	**42 663**	**87 402**	**1 161**	**1 191**	**2352** 16* 1†	**32 282**	**29 583**	**61 865**	**4,64**	**3,29**	**1,35**

* Drillingsgeburten. † eine Vierlingsgeburt.

Schlußtabelle 1 b. **Ueberſicht der Geborenen und Geſtorbenen**

Oberämter	Lebendgeborene						Todtgeborene					
	Eheliche		Uneheliche		zuſammen		Eheliche		Uneheliche		Zuſammen	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Baeknang . . .	642	589	87	61	729	650	34	23	5	2	39	25
Beſigheim . . .	510	563	30	26	540	589	21	15	3	1	24	16
Böblingen . . .	562	534	26	30	588	564	31	16	1	—	32	16
Braekenheim . .	447	469	24	21	471	490	23	12	2	4	25	16
Cannſtatt	845	841	58	58	903	899	55	30	1	1	56	31
Eßlingen	751	733	31	32	782	765	35	25	—	1	35	26
Heilbronn . . .	854	870	37	60	891	930	42	27	2	7	44	34
Leonberg	673	648	35	41	708	689	32	30	1	2	33	32
Ludwigsburg . .	751	715	55	37	806	752	37	28	1	—	38	28
Marbach	589	562	31	38	620	600	33	26	2	4	35	30
Maulbronn . . .	501	466	25	36	526	502	21	22	1	1	22	23
Neckarſulm . . .	589	635	37	37	626	672	23	18	1	4	24	22
Stuttgart, Stadt .	1 956	1 891	322	270	2 278	2 161	89	66	21	15	110	81
Stuttgart, Amt . .	869	810	70	50	939	860	43	25	4	2	47	27
Vaihingen . . .	436	423	18	27	454	450	22	29	2	—	24	29
Waiblingen . . .	522	513	26	25	548	538	20	13	2	1	22	14
Weinsberg . . .	538	525	44	32	582	557	26	25	4	3	30	28
Neckarkreis . .	**12 035**	**11 787**	**956**	**881**	**12 991**	**12 668**	**587**	**430**	**53**	**48**	**640**	**478**
Balingen	624	603	54	55	678	658	16	19	2	3	18	22
Calw	462	487	31	48	493	535	31	15	3	2	34	17
Freudenſtadt . .	666	650	58	73	724	723	24	34	4	—	28	34
Herrenberg . . .	498	438	57	29	555	467	22	15	3	1	25	16
Horb	399	386	32	29	431	415	12	17	5	1	17	18
Nagold	486	496	35	28	521	524	25	25	—	1	25	26
Neuenbürg . . .	565	537	37	31	602	568	29	23	3	4	32	27
Nürtingen . . .	564	527	32	22	596	549	20	27	1	1	21	28
Oberndorf . . .	530	489	30	32	560	521	24	17	2	--	26	17
Reutlingen . . .	830	800	37	31	867	831	24	26	1	6	25	32
Rottenburg . . .	560	561	29	30	589	591	22	12	5	1	27	13
Rottweil	568	572	44	53	612	625	23	19	1	3	24	22
Spaichingen . . .	325	307	10	29	335	336	11	5	—	1	11	6
Sulz	366	342	40	26	406	368	21	10	3	1	24	11
Tübingen	583	611	89	68	672	679	32	28	3	4	35	32
Tuttlingen . . .	542	496	33	26	575	522	17	7	3	—	20	7
Urach	676	651	34	44	710	695	33	17	—	1	33	18
Schwarzwaldkreis	**9 244**	**8 953**	**682**	**654**	**9 926**	**9 607**	**386**	**316**	**39**	**30**	**425**	**346**
Aalen	577	578	47	48	624	626	19	16	4	1	23	17
Crailsheim . . .	502	510	71	59	573	569	25	25	6	2	31	27
Ellwangen . . .	596	570	42	41	638	611	17	15	—	2	17	17
Gaildorf	445	481	87	78	532	559	25	18	4	4	29	22
Gerabronn . . .	486	471	72	74	558	545	29	20	4	1	33	21
Gmünd	652	609	48	38	700	647	22	21	1	2	23	23
Hall	452	477	58	57	510	534	31	19	3	3	34	22
Heidenheim . . .	729	740	123	102	852	842	45	22	4	4	49	26
Künzelsau . . .	580	553	40	42	620	595	30	18	1	1	31	19
Mergentheim . .	475	457	53	42	528	499	30	26	2	1	32	27
Neresheim . . .	465	405	65	48	530	453	9	12	1	—	10	12
Oehringen . . .	624	530	54	53	678	583	38	30	3	4	41	34
Schorndorf . . .	433	450	24	21	457	471	25	14	2	1	27	15[1]
Welzheim . . .	393	348	47	40	440	388	18	15	3	—	21	15
Jagſtkreis . . .	**7 409**	**7 179**	**831**	**743**	**8 240**	**7 922**	**363**	**271**	**38**	**26**	**401**	**297**[1]
Biberach	696	646	69	68	765	714	37	13	1	—	38	13
Blaubeuren . . .	411	400	55	46	466	446	25	15	5	—	30	15
Ehingen	570	534	51	60	621	594	7	9	1	2	8	11
Geislingen . . .	666	579	46	48	712	627	27	24	2	—	29	24
Göppingen . . .	810	819	81	73	891	892	45	32	3	1	48	33
Kirchheim . . .	493	484	23	38	516	522	17	24	—	1	17	25
Laupheim . . .	608	558	55	48	663	606	13	14	1	2	14	16
Leutkirch . . .	445	431	36	52	481	483	16	11	—	2	16	13
Münſingen . . .	512	490	51	34	563	524	21	21	2	—	23	21
Ravensburg . . .	617	541	72	63	689	604	20	20	6	2	26	22
Riedlingen . . .	547	539	60	60	607	599	9	12	2	3	11	15
Saulgau	592	509	86	67	678	576	10	10	1	—	11	10
Tettnang	363	313	36	41	399	354	7	6	4	1	11	7
Ulm	1 040	996	161	126	1 201	1 122	26	35	5	6	31	41
Waldſee	482	504	69	58	551	562	18	8	1	—	19	8
Wangen	321	345	37	38	358	383	10	6	1	3	11	9
Donaukreis . . .	**9 173**	**8 688**	**988**	**920**	**10 161**	**9 608**	**308**	**260**	**35**	**23**	**343**	**283**
Württemberg .	**37 861**	**36 607**	**3 457**	**3 198**	**41 318**	**39 805**	**1 644**	**1 277**	**165**	**127**	**1 809**	**1 404**[1]

[1] Zu den todtgeb. ehel. Kindern iſt bei Schorndorf eines hinzuzurechnen, deſſen Geſchlecht nicht erkennbar war

nach Oberämtern im Jahr 1878.

Geborene überh.			Mehrgeburten			Gest. incl. Todtgeb.			Auf 100 Lebende kommen		
männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	Geborene incl. Todtgeb.	Gestorbene incl. Todtgeb.	Ueberschüss. Geburten (Zuwachs)
768	675	1 443	26	20	46	529	481	1 010	4,9 (51)	3,4 (47)	1,5
561	605	1 169	21	14	35*	373	388	761	4,5 (30)	2,9 (12)	1,6
620	580	1 200	16	10	26	449	448	897	4,7 (44)	3,5 (53)	1,2
496	506	1 002	11	11	22	330	326	656	4,2 (12)	2,8 (5)	1,4
959	93)	1 889	35	27	62	595	535	1 130	4,9 (52)	2,9 (13)	2,0
817	791	1 608	14	16	30	508	468	976	4,3 (18)	2,7 (1)	1,6
935	964	1 899	19	23	42	605	545	1 150	4,6 (35)	2,8 (6)	1,8
741	721	1 462	17	25	42	521	456	977	4,9 (53)	3,3 (41)	1,6
844	780	1 624	15	6	21*	641	565	1 206	4,0 (8)	3,0 (20)	1,0
655	630	1 285	16	27	43*†	453	407	860	4,9 (54)	3,3 (42)	1,6
548	525	1 073	15	9	24	349	316	695	4,6 (36)	3,0 (21)	1,6
650	694	1 344	24	33	57*	429	449	878	4,5 (31)	3,0 (22)	1,5
2 388	2 242	4 630	39	32	71	1 577	1 394	2 971	4,3 (19)	2,8 (7)	1,5
986	887	1 873	28	18	46	654	561	1 215	5,2 (63)	3,4 (48)	1,8
478	479	957	10	24	34	299	304	603	4,4 (26)	2,7 (2)	1,7
570	552	1 122	11	17	28	351	397	748	4,2 (13)	2,8 (8)	1,4
612	585	1 197	8	10	18	415	389	804	4,8 (47)	3,2 (29)	1,6
13 631	**13 146**	**26 777**	**325**	**322**	**647₅*†**	**9 078**	**8 459**	**17 537**	**4,55**	**3,00**	**1,55**
696	680	1 376	17	9	26	540	513	1 053	4,0 (9)	3,1 (25)	0,9
527	552	1 079	6	15	21*	395	402	797	4,3 (20)	3,2 (30)	1,1
752	757	1 509	19	18	37*	442	426	868	5,0 (59)	2,9 (14)	2,1
580	483	1 063	26	18	44	434	357	791	4,7 (45)	3,5 (54)	1,2
448	433	881	17	10	27*	309	313	622	4,5 (32)	3,2 (31)	1,3
546	550	1 096	15	13	28	427	378	805	4,3 (21)	3,2 (32)	1,1
634	595	1 229	12	14	26	408	389	797	4,9 (55)	3,2 (33)	1,7
617	577	1 194	17	19	36	391	369	760	4,4 (27)	2,9 (15)	1,5
586	538	1 124	17	15	32	423	345	768	4,5 (33)	3,1 (26)	1,4
892	863	1 755	22	27	49*	621	580	1 201	4,6 (37)	3,2 (34)	0,4
616	604	1 220	22	20	42	472	472	944	4,4 (28)	3,4 (49)	1,0
636	647	1 283	18	16	34	461	478	939	4,2 (14)	3,0 (23)	1,2
346	342	688	11	12	23*	274	293	567	3,7 (2)	3,1 (27)	0,6
430	379	809	23	15	38	278	236	514	4,3 (22)	2,8 (9)	1,5
707	711	1 418	16	20	36	473	478	951	4,3 (23)	2,9 (16)	1,4
595	529	1 124	12	10	22	390	379	769	4,5 (34)	3,1 (28)	1,4
743	713	1 456	22	18	40	518	521	1 039	5,1 (61)	3,7 (59)	1,4
10 351	**9 953**	**20 304**	**292**	**269**	**561₅***	**7 256**	**6 929**	**14 185**	**4,46**	**3,12**	**1,34**
647	643	1 290	10	20	30	503	442	945	4,6 (38)	3,3 (43)	1,3
604	596	1 200	21	16	37*	410	416	826	4,6 (39)	3,2 (35)	1,4
655	628	1 283	22	20	42	457	385	842	4,2 (15)	2,7 (3)	1,5
561	581	1 142	9	19	28	414	376	790	4,6 (40)	3,2 (36)	1,4
591	566	1 157	19	22	41*	430	388	818	4,0 (10)	2,8 (10)	1,2
723	670	1 393	13	7	20	548	519	1 067	4,4 (29)	3,4 (50)	1,0
544	556	1 100	20	26	46	444	393	837	3,8 (4)	2,9 (17)	0,9
901	868	1 769	27	19	46	626	533	1 159	5,0 (60)	3,2 (37)	1,8
651	614	1 265	23	25	48	507	429	936	4,3 (24)	3,2 (38)	1,1
560	526	1 086	9	17	26	377	367	744	3,7 (3)	2,9 (18)	0,8
540	465	1 005	16	11	27*	392	333	725	4,7 (46)	3,4 (51)	1,3
719	617	1 336	14	10	24	505	438	943	4,3 (25)	3,0 (24)	1,3
484	486	971	11	21	32	330	348	679	3,9 (7)	2,7 (4)	1,2
461	403	864	4	16	20	300	271	571	4,2 (16)	2,8 (11)	1,4
8 641	**8 219**	**16 861**	**218**	**249**	**467₅***	**6 243**	**5 638**	**11 882**	**4 32**	**3,04**	**1,28**
803	727	1 530	12	20	32	701	622	1 323	4,8 (48)	4,1 (63)	0,7
496	461	957	9	11	20	382	360	742	5,2 (64)	4,0 (60)	1,2
629	605	1 234	23	16	39*	519	491	1 010	4,9 (56)	4,0 (61)	0,9
741	651	1 392	17	25	42	557	481	1 038	4,8 (49)	3,6 (57)	1,2
939	925	1 864	14	18	32	656	595	1 251	4,9 (57)	3,3 (44)	1,6
533	547	1 080	7	13	20	387	395	782	4,1 (11)	2,9)19)	1,2
677	622	1 299	16	18	34	587	488	1 075	5,1 (62)	4,3 (64)	0,8
497	496	993	13	21	34	397	381	781	4,2 (17)	3,3 (45)	0,9
586	545	1 131	15	13	28	452	416	868	4,8 (50)	3,5 (55)	1,3
715	626	1 341	29	14	43*	589	526	1 115	3,8 (5)	3,2 (39)	0,6
618	614	1 232	8	14	22	491	425	916	4,6 (41)	3,4 (52)	1,2
689	586	1 275	11	13	24	575	472	1 045	4,9 (58)	4,0 (62)	0,9
410	361	771	13	9	22	381	291	675	3,6 (1)	3,2 (10)	0,4
1 232	1 163	2 395	33	38	71*	1 010	810	1 820	4,6 (42)	3,5 (56)	1,1
570	570	1 140	14	14	28	463	423	886	4,6 (43)	3,6 (58)	1,0
369	392	761	10	4	14	345	317	662	3,8 (6)	3,3 (46)	0,5
10 504	**9 891**	**20 395**	**244**	**261**	**505₅***	**8 409**	**7 499**	**15 989**	**4,55**	**3 57**	**0,98**
43 127	**41 209**	**84 337**	**1 079**	**1 101**	**2180 16*₁†**	**31 067**	**28 525**	**59 593**	**4,48**	**3,17**	**1,31**

* Drillingsgeburten. † eine Vierlingsgeburt.

Schlußtabelle 2 a. **Ueberficht der Kinderfterblichkeit nach Oberämtern im Jahr 1877.**

Oberämter	Zahl der im 1. Lebensjahr Geftorbenen (ohne Todtgeborene)																Von 100 Lebend-Geb. ftarben im 1. Lebensj.
	Insgefammt	im 1. Monat				im 2. und 3. Monat				im 4.—6. Monat				im 7.—12. Monat				
		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
Baeknang . . .	447	76	50	15	9	45	39	9	10	41	24	6	7	49	47	14	6	30,7 (41)
Befigheim . . .	266	36	36	6	2	26	19	6	1	32	24	4	1	35	32	4	2	22,3 (3)
Böblingen . . .	311	72	35	2	3	43	30	5	6	38	18	—	2	28	28	—	1	25,9 (25)
Braekenheim . .	255	46	40	2	5	18	25	2	3	40	30	1	6	19	16	1	1	23,6 (12)
Cannftatt	494	84	49	15	8	45	44	17	2	57	45	5	1	63	54	2	3	27,0 (28)
Eßlingen	408	54	54	8	6	42	50	6	6	41	29	2	2	53	52	—	3	24,3 (17)
Heilbronn . . .	513	83	71	8	7	53	50	5	4	57	52	4	5	61	52	—	1	27,0 (29)
Leonberg . . .	457	96	55	3	2	59	33	6	5	56	34	3	3	49	48	2	3	31,3 (42)
Ludwigsburg . .	518	92	59	7	10	53	50	8	8	69	46	3	4	55	46	4	4	29,6 (38)
Marbach	300	51	29	6	1	34	34	4	5	30	31	4	3	31	34	3	—	24,2 (16)
Maulbronn . . .	247	68	34	3	5	14	24	6	2	20	17	3	3	28	16	2	2	23,4 (10)
Neekarfulm . . .	342	68	39	6	3	40	21	5	1	33	42	4	2	34	39	4	1	27,6 (30)
Stuttgart, Stadt .	1 212	177	121	41	29	140	137	34	28	126	103	15	14	105	121	10	11	25,8 (24)
Stuttgart, Amt . .	592	99	80	6	7	62	51	8	7	75	55	6	4	66	58	3	5	31,7 (42)
Vaihingen . . .	234	31	33	5	4	24	22	1	3	20	26	2	2	35	20	5	1	24,4 (18)
Waiblingen . . .	265	46	37	3	4	24	23	7	8	29	21	5	3	32	19	2	2	22,9 (5)
Weinsberg . . .	287	51	41	7	—	24	24	1	3	40	16	—	2	40	34	2	2	24,0 (14)
Neckarkreis . . .	**7 148**	**1 230**	**863**	**143**	**105**	**746**	**676**	**130**	**102**	**804**	**613**	**67**	**64**	**783**	**716**	**58**	**48**	**26,5**
Balingen	477	81	59	3	13	64	38	6	5	63	33	6	1	50	47	2	6	32,3 (44)
Calw	291	66	45	5	1	30	15	4	3	26	27	—	2	32	29	4	2	26,5 (27)
Freudenftadt . .	330	64	41	9	4	36	39	3	6	34	27	1	1	30	29	1	5	23,0 (7)
Herrenberg . . .	273	53	50	5	3	21	28	—	3	21	27	1	3	22	34	1	1	28,4 (32)
Horb	288	60	46	5	7	29	24	—	1	23	27	1	1	32	30	1	2	34,7 (50)
Nagold	329	72	47	12	7	36	27	9	1	21	38	2	2	26	25	2	2	28,6 (34)
Neuenbürg . . .	315	64	49	3	1	26	29	3	2	32	27	1	3	38	33	1	3	24,9 (20)
Nürtingen . . .	307	57	52	8	2	28	21	3	5	32	32	3	3	40	30	—	1	25,0 (21)
Oberndorf . . .	304	70	53	5	2	29	30	1	2	26	16	3	6	35	24	—	2	26,2 (26)
Reutlingen . . .	677	154	101	11	11	75	67	4	8	62	64	3	1	57	53	5	1	40,0 (58)
Rottenburg . . .	396	91	78	7	6	37	40	6	4	27	26	1	3	38	30	1	1	32,9 (46)
Rottweil	364	70	64	4	8	49	39	2	3	26	24	1	1	32	35	4	2	28,1 (31)
Spaichingen . . .	226	50	44	2	5	23	12	1	—	16	17	3	3	25	25	—	—	28,7 (35)
Sulz	185	34	17	6	1	22	14	4	1	19	12	—	2	21	26	4	2	23,9 (13)
Tübingen	332	66	50	4	7	40	25	6	3	38	24	—	1	40	27	—	1	22,9 (6)
Tuttlingen . . .	340	75	40	5	1	42	37	4	—	30	25	2	2	39	35	3	—	30,5 (39)
Uraeh	500	98	72	7	7	60	39	3	4	60	42	2	1	57	46	1	1	36,3 (52)
Schwarzwaldkreis .	**5 935**	**1 225**	**908**	**101**	**86**	**647**	**524**	**59**	**51**	**556**	**478**	**30**	**36**	**614**	**558**	**30**	**32**	**29,3**

Schluß von Tabelle 2 a.

Oberämter	Zahl der im 1. Lebensjahr Gestorbenen (ohne Todtgeborene)																Von 100 Lebend-Geb. ftarben im 1. Lebensj.
	Ins-gesammt	im 1. Monat				im 2. und 3. Monat				im 4.—6. Monat				im 7.—12. Monat				
		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
Aalen	400	75	48	12	5	48	32	11	2	50	43	4	—	31	33	4	2	30,6 (40)
Crailsheim	292	74	46	13	14	23	18	3	10	21	20	2	3	23	17	3	2	23,4 (11)
Ellwangen	368	79	48	6	9	40	23	4	3	41	23	3	4	42	37	2	4	29,2 (37)
Gaildorf	261	59	41	8	7	24	21	4	8	16	18	4	4	22	18	4	3	24,0 (15)
Gerabronn	263	53	45	13	5	25	16	4	—	23	16	2	2	30	26	1	2	22,2 (2)
Gmünd	511	103	69	10	10	66	38	1	11	57	52	4	2	41	38	5	4	33,0 (47)
Hall	255	40	45	4	4	36	21	8	3	18	18	5	2	28	22	—	1	23,3 (9)
Heidenheim	661	103	98	22	16	85	80	20	13	59	56	9	6	51	36	4	3	37,9 (56)
Künzelsau	289	66	46	6	2	14	24	3	3	31	24	3	1	37	27	1	1	23,2 (8)
Mergentheim	185	41	40	4	4	15	13	—	2	16	11	1	2	16	14	2	4	16,7 (1)
Neresheim	370	92	60	9	3	42	39	2	5	29	34	2	—	26	24	1	2	37,1 (54)
Oehringen	352	65	39	9	6	32	27	3	5	30	22	6	5	51	44	1	7	28,5 (33)
Schorndorf	227	51	34	3	2	18	18	6	4	23	20	5	2	16	21	—	4	22,3 (4)
Welzheim	233	53	41	5	3	24	18	4	1	18	18	4	—	26	10	4	4	25,7 (23)
Jagstkreis	4 667	954	700	124	90	492	388	73	70	432	375	54	33	440	367	32	43	27,4
Biberach	661	127	100	8	8	70	68	9	9	68	55	10	2	50	69	5	3	43,1 (63)
Blaubeuren	357	63	63	16	10	28	32	10	4	32	31	3	5	25	26	5	4	39,3 (57)
Ehingen	544	96	104	19	10	53	66	10	6	50	37	2	1	41	42	1	6	45,6 (64)
Geislingen	542	119	90	9	10	63	45	10	6	53	36	2	—	47	47	—	5	40,2 (60)
Göppingen	593	107	70	8	11	65	65	9	5	56	54	4	3	59	71	1	5	33,7 (49)
Kirchheim	306	57	43	7	8	32	30	3	8	38	18	1	—	29	25	3	4	28,8 (36)
Laupheim	541	113	86	18	10	61	55	14	7	47	40	5	5	46	30	3	1	42,4 (62)
Leutkirch	318	89	41	11	5	21	35	3	1	30	24	2	4	24	26	—	2	32,4 (45)
Münsingen	417	102	64	7	4	52	28	1	2	39	20	2	1	49	36	5	5	37,8 (55)
Ravensburg	468	77	79	19	24	51	42	10	13	33	26	4	7	34	40	5	4	33,5 (48)
Riedlingen	441	91	92	8	9	50	41	7	3	28	29	2	1	37	38	4	1	36,9 (53)
Saulgau	534	116	100	15	10	58	56	10	7	54	40	5	2	29	27	1	4	41,9 (61)
Tettnang	194	35	31	2	3	17	24	5	8	18	14	2	1	11	21	1	1	25,1 (22)
Ulm	934	192	129	43	29	95	90	26	23	95	78	13	8	44	56	5	8	40,1 (59)
Waldsee	378	80	53	12	9	42	38	3	7	33	34	1	6	24	28	3	5	34,8 (51)
Wangen	167	41	34	4	5	20	13	2	1	13	8	—	—	13	10	3	—	24,6 (19)
Donaukreis	7 395	1 505	1 179	206	165	778	728	132	110	687	544	58	46	562	592	45	58	37,2
Württemberg	25 145	4 914	3 650	574	446	2 663	2 316	394	333	2 479	2 010	209	179	2 399	2 233	165	181	29,9

Schlußtabelle 2 b. **Ueberficht der Kinderfterblichkeit nach Oberämtern im Jahr 1878.**

Oberämter	Zahl der im 1. Lebensjahr Geftorbenen (ohne Todtgeborene)																Von 100 Lebend-Geb. ftarben im 1. Lebensj.
	Ins-gefammt	im 1. Monat				im 2. und 3. Monat				im 4.—6. Monat				im 7.—12. Monat				
		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
Backnang . . .	406	69	51	13	10	56	37	11	8	34	26	6	2	34	36	5	8	29,5 (42)
Befigheim . . .	265	46	34	3	3	30	27	3	2	31	24	4	—	22	33	—	3	23,5 (11)
Böblingen . . .	309	66	41	1	5	38	43	3	—	26	28	4	—	22	30	1	1	26,8 (26)
Brackenheim . .	199	34	36	3	1	15	20	1	3	22	17	—	3	22	18	2	2	20,7 (2)
Cannftatt	433	71	45	14	2	50	37	9	8	51	42	4	4	48	42	4	2	24,0 (12)
Eßlingen	385	61	58	12	7	36	35	2	6	46	35	2	4	32	46	3	—	24,5 (18)
Heilbronn . . .	449	63	53	5	5	56	46	4	6	62	35	3	3	51	48	2	7	24,7 (19)
Leonberg . . .	383	74	63	7	7	51	36	8	5	35	24	1	—	35	30	2	5	27,4 (30)
Ludwigsburg . .	435	91	49	14	11	39	48	8	10	46	32	4	3	41	34	2	3	27,9 (34)
Marbach	313	70	45	7	5	34	25	3	3	29	24	4	2	36	24	1	1	25,7 (25)
Maulbronn . . .	250	42	27	2	1	30	23	3	3	30	27	2	2	32	22	3	1	24,3 (16)
Neckarfulm . . .	322	66	52	5	5	28	32	4	2	36	29	2	1	26	38	2	3	24,8 (20)
Stuttgart, Stadt .	1 201	207	145	35	23	136	123	28	31	113	96	11	18	106	113	9	7	27,1 (27)
Stuttgart, Amt . .	516	92	54	10	5	62	41	10	9	57	50	10	9	48	52	5	2	28,7 (38)
Vaihingen . . .	194	41	33	1	4	23	17	—	3	22	14	1	3	18	14	—	—	21,5 (5)
Waiblingen . . .	252	32	52	10	3	26	21	5	7	23	18	6	4	14	26	5	—	23,2 (9)
Weinsberg . . .	287	59	41	9	4	32	26	4	1	32	22	—	3	30	22	1	1	25,2 (21)
Neckarkreis . . .	**6 599**	**1 184**	**879**	**151**	**101**	**742**	**637**	**106**	**107**	**695**	**534**	**64**	**61**	**617**	**628**	**47**	**46**	**25,7**
Balingen	385	67	55	7	6	49	35	2	6	51	32	4	2	35	34	—	—	28,8 (40)
Calw	308	58	48	3	7	32	30	2	6	25	28	3	4	29	30	1	2	29,9 (43)
Freudenftadt . .	306	62	44	8	8	26	25	7	5	30	32	2	3	28	20	4	2	21,1 (4)
Herrenberg . . .	283	71	36	14	3	29	26	6	2	27	21	1	—	22	20	3	2	27,7 (32)
Horb	235	52	51	7	2	22	17	—	3	20	26	3	2	13	16	—	1	27,8 (33)
Nagold	265	43	40	5	3	37	30	6	8	24	13	2	1	32	20	1	—	25,3 (22)
Neuenbürg . . .	297	48	37	6	5	30	26	2	5	36	24	6	1	36	32	3	—	25,4 (24)
Nürtingen . . .	275	53	35	5	2	31	30	5	2	35	21	3	3	21	26	2	1	24,0 (13)
Oberndorf . . .	297	68	30	3	6	37	26	—	3	32	23	4	3	29	30	2	1	27,5 (31)
Reutlingen . . .	518	100	92	5	2	69	53	4	6	44	46	6	1	49	36	3	2	30,5 (47)
Rottenburg . . .	365	85	82	5	9	38	36	7	2	24	23	2	1	22	27	2	—	30,1 (45)
Rottweil	359	80	73	8	6	47	35	—	6	22	19	3	3	22	32	2	1	29,0 (41)
Spaichingen . . .	191	41	42	3	3	18	15	1	1	14	13	1	2	23	11	2	1	28,5 (37)
Sulz	188	33	29	4	1	25	16	9	2	18	13	2	—	21	13	—	2	24,3 (17)
Tübingen	287	54	56	5	7	18	20	5	2	30	27	1	3	22	34	1	2	20,5 (1)
Tuttlingen . . .	315	63	44	3	3	50	46	6	1	21	22	1	3	17	30	5	—	28,7 (39)
Urach	428	95	67	6	4	41	40	4	2	43	36	1	3	41	38	1	6	30,5 (48)
Schwarzwaldkreis .	**5 302**	**1 073**	**861**	**97**	**77**	**599**	**506**	**66**	**62**	**496**	**419**	**45**	**35**	**462**	**449**	**32**	**23**	**27,1**

Schluß von Tabelle 2 b.

Oberämter	Zahl der im 1. Lebensjahr Gestorbenen (ohne Todtgeborene)																Von 100 Lebend-Geb. ftarben im 1. Lebensj.
	Ins-gesammt	im 1. Monat				im 2. und 3. Monat				im 4.—6. Monat				im 7.—12. Monat				
		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
Aalen	405	82	53	9	5	38	40	5	7	47	32	4	8	35	36	3	1	32,4 (51)
Crailsheim	312	69	45	9	6	20	27	9	7	24	25	3	1	30	25	5	7	27,3 (29)
Ellwangen	333	77	51	8	4	34	31	2	3	31	18	4	1	35	31	3	—	28,3 (35)
Gaildorf	252	39	43	10	3	24	15	7	3	24	14	7	8	27	17	2	9	23,0 (8)
Gerabronn	240	56	39	10	4	14	22	5	7	20	8	5	4	24	16	4	2	21,8 (6)
Gmünd	437	86	56	9	7	49	55	6	4	54	33	4	4	36	28	2	4	32,4 (52)
Hall	234	34	38	6	4	20	15	4	3	21	25	4	6	29	19	3	3	22,4 (7)
Heidenheim	547	104	74	20	16	77	55	14	8	46	51	9	3	30	35	5	—	32,3 (50)
Künzelsau	308	61	50	4	3	29	27	6	4	37	19	4	3	37	17	3	4	25,3 (23)
Mergentheim	215	43	30	7	8	19	20	6	5	13	8	4	5	26	16	4	1	20,9 (3)
Neresheim	332	85	61	8	7	37	27	7	2	22	18	6	4	20	22	4	2	33,8 (54)
Ochringen	304	65	34	3	6	34	23	2	2	28	25	3	4	36	31	6	2	24,1 (15)
Schorndorf	215	46	34	4	5	18	17	5	3	26	25	1	2	10	17	—	2	23,2 (10)
Welzheim	199	43	29	5	5	17	12	3	5	24	18	4	2	16	10	4	2	24,0 (14)
Jagſtkreis	**4 333**	**890**	**637**	**112**	**83**	**430**	**386**	**81**	**63**	**417**	**319**	**62**	**55**	**391**	**320**	**48**	**39**	**26,8**
Biberach	628	139	97	11	9	80	67	7	8	56	59	5	5	41	41	1	2	42,5 (62)
Blaubeuren	368	71	65	16	9	49	38	5	9	26	27	3	1	18	27	3	1	40,4 (60)
Ehingen	490	122	86	8	6	64	48	6	7	35	39	7	3	28	26	2	3	40,7 (61)
Geislingen	531	147	73	8	5	74	56	7	8	41	28	3	7	3ɔ	33	2	4	39,7 (59)
Göppingen	538	88	72	13	14	66	61	9	10	55	37	7	6	44	45	7	4	30,2 (46)
Kirchheim	311	52	55	6	3	43	38	3	2	28	23	2	1	30	23	—	2	30,0 (44)
Laupheim	550	119	84	15	5	72	50	8	5	65	42	3	3	35	37	3	4	43,3 (63)
Leutkirch	325	53	52	7	7	48	32	2	7	35	30	4	—	21	23	3	1	33,0 (53)
Münſingen	375	80	52	15	3	49	41	4	6	29	28	5	5	24	29	4	1	34,5 (56)
Ravensburg	405	73	54	17	8	42	30	4	9	41	25	5	8	40	39	8	2	31,3 (49)
Riedlingen	470	100	74	12	9	70	54	2	4	43	32	8	4	20	33	2	3	39,0 (58)
Saulgau	570	124	81	21	11	72	59	17	7	55	40	4	9	31	34	1	4	45,5 (64)
Tettnang	205	51	25	4	10	16	14	4	2	29	20	2	3	13	13	1	—	27,2 (28)
Ulm	894	180	147	34	19	102	91	21	11	70	68	18	10	59	49	8	7	38,5 (57)
Waldſee	383	71	52	8	13	55	46	6	6	34	26	6	3	29	22	3	3	34,4 (55)
Wangen	210	39	36	4	5	23	18	3	3	19	16	1	1	22	17	2	1	28,3 (36)
Donaukreis	**7 253**	**1 509**	**1 103**	**199**	**136**	**925**	**743**	**108**	**104**	**661**	**540**	**83**	**69**	**490**	**491**	**50**	**42**	**36,7**
Württemberg	**23 457**	**4 656**	**3 480**	**559**	**397**	**2 696**	**2 272**	**361**	**336**	**2 269**	**1 812**	**254**	**220**	**1 960**	**1 888**	**177**	**150**	**28,9**

Schlußtabelle 3 a. **Ueberficht der Geftorbenen nach Altersklaffen im Jahr 1877.**

Oberämter	Zahl der Geftorbenen im													Alter unbekannt	Insgefammt
	1. Lebensj. (ohne Todtgeb.)	2. Lebensj.	3.—5. Lebensj.	6.—10. Lebensj.	11.—15. Lebensj.	16.—20. Lebensj.	21.—30. Lebensj.	31.—40. Lebensj.	41.—50. Lebensj.	51.—60. Lebensj.	61.—70. Lebensj.	71.—80. Lebensj.	81. Lebensj. und darüber		
Backnang . . .	447	89	61	30	9	8	33	69	46	53	85	69	25	—	1 024
Befigheim . . .	266	57	48	26	8	10	27	31	33	52	73	82	28	—	741
Böblingen . . .	311	55	42	25	8	11	32	32	30	51	108	63	16	—	784
Brackenheim . .	255	39	33	17	11	8	32	21	24	40	68	70	20	—	638
Cannftatt . . .	494	89	92	38	11	14	41	58	58	58	70	87	31	—	1 141
Eßlingen . . .	408	62	70	48	15	15	40	54	48	66	112	94	21	1	1 054
Heilbronn . . .	512	80	81	41	13	21	41	70	61	93	106	77	21	—	1 218
Leonberg . . .	457	57	52	21	4	10	26	31	30	51	91	68	22	—	920
Ludwigsburg . .	518	81	77	32	17	21	63	53	42	73	107	96	39	—	1 219
Marbach . . .	300	51	50	20	6	7	20	38	29	60	82	65	21	—	749
Maulbronn . . .	247	35	29	21	6	11	18	24	33	57	78	61	21	—	641
Neckarfulm . . .	342	49	49	21	7	11	34	36	44	55	84	81	25	—	838
Stuttgart, Stadt .	1 212	214	247	100	22	32	166	207	160	175	162	138	42	—	2 877
Stuttgart, Amt . .	592	132	121	58	24	12	23	45	50	75	91	79	29	—	1 331
Vaihingen . . .	234	36	50	25	4	9	15	26	24	45	76	65	15	—	624
Waiblingen . . .	265	56	52	39	7	9	23	34	47	56	85	80	11	—	764
Weinsberg . . .	287	49	43	22	6	7	16	24	39	44	67	88	21	—	713
Neckarkreis . . .	**7 148**	**1 231**	**1 197**	**584**	**178**	**216**	**650**	**853**	**798**	**1 104**	**1 545**	**1 363**	**408**	**1**	**17 276**
Balingen . . .	477	89	87	45	18	19	33	41	49	58	101	96	50	1	1 164
Calw	291	45	25	11	8	6	18	38	32	53	90	73	22	—	712
Freudenftadt . .	330	48	46	29	13	12	38	39	58	67	82	61	16	—	839
Herrenberg . . .	273	51	40	8	1	6	14	22	30	58	91	78	16	—	688
Horb	289	51	27	18	9	11	24	15	22	43	61	81	23	—	684
Nagold	329	49	48	25	5	7	28	28	37	60	78	75	13	—	782
Neuenbürg . . .	315	38	35	10	5	17	31	45	42	51	71	38	12	—	710
Nürtingen . . .	307	51	56	24	6	8	30	30	36	53	82	99	32	—	814
Oberndorf . . .	304	55	64	26	8	11	33	37	39	45	80	64	21	—	787
Reutlingen . . .	677	73	83	46	14	17	47	57	42	69	112	111	35	—	1 383
Rottenburg . . .	396	78	50	22	3	8	26	37	40	55	96	97	33	—	941
Rottweil	364	48	37	10	7	5	20	53	41	67	93	74	24	1	844
Spaichingen . . .	226	39	39	20	11	7	13	20	21	37	69	51	17	—	570
Sulz	185	45	39	16	12	—	11	21	25	51	59	50	17	—	531
Tübingen. . . .	332	69	80	51	12	18	54	57	49	69	114	101	32	—	1 038
Tuttlingen . . .	340	81	48	9	5	11	23	34	32	67	68	68	34	—	820
Urach	500	83	69	58	10	14	29	33	46	64	95	66	19	—	1 086
Schwarzwaldkreis .	**5 935**	**993**	**873**	**428**	**147**	**177**	**472**	**607**	**641**	**967**	**1 442**	**1 283**	**416**	**2**	**14 393**

Schluß von Tabelle 3 a.

Oberämter	Zahl der Gestorbenen im													Alter unbekannt	Insgesammt
	1. Lebensj. (ohne Todtgeb.)	2. Lebensj.	3.—5 Lebensj.	6.—10. Lebensj.	11.—15. Lebensj.	16.—20. Lebensj.	21.—30. Lebensj.	31.—40. Lebensj.	41.—50. Lebensj.	51.—60. Lebensj.	61.—70. Lebensj.	71.—80. Lebensj.	81. Lebensj. und darüber		
Aalen	400	63	39	23	16	12	29	41	37	43	83	72	30	—	888
Crailsheim	292	41	25	19	3	4	17	24	25	33	83	93	18	—	677
Ellwangen	368	33	44	38	16	14	39	45	35	54	106	110	31	—	933
Gaildorf	261	36	26	12	8	8	39	35	32	40	74	81	16	—	668
Gerabronn	263	41	50	38	8	15	19	34	36	48	92	75	29	—	748
Gmünd	511	72	76	34	15	16	48	45	48	62	92	92	27	—	1 138
Hall	255	45	42	28	6	9	37	50	30	61	99	95	22	—	779
Heidenheim	661	37	33	21	12	8	40	30	49	59	105	103	29	—	1 187
Künzelsau	289	40	46	25	11	14	33	38	36	59	92	77	18	—	778
Mergentheim	185	32	40	27	12	10	26	32	38	45	86	87	22	—	642
Neresheim	370	27	22	9	8	2	20	27	35	43	76	66	30	—	735
Oehringen	352	98	62	27	11	9	41	36	44	83	106	88	25	—	982
Schorndorf	227	23	38	9	6	4	14	27	41	65	88	83	31	—	656
Welzheim	233	22	18	10	7	10	20	29	20	44	58	61	14	—	546
Jagstkreis	**4 667**	**610**	**561**	**320**	**139**	**135**	**422**	**493**	**506**	**739**	**1 240**	**1 183**	**342**	—	**11 357**
Biberach	661	41	37	28	22	13	37	41	41	75	138	122	32	—	1 288
Blaubeuren	357	38	20	19	4	4	22	26	27	46	42	53	24	—	682
Ehingen	544	45	33	44	15	10	23	51	45	42	99	110	32	1	1 094
Geislingen	542	35	33	16	4	11	27	41	55	64	85	93	27	1	1 034
Göppingen	593	72	56	20	8	16	27	37	48	72	101	115	35	—	1 200
Kirchheim	306	35	29	17	10	8	16	29	30	46	78	94	37	—	735
Laupheim	541	45	27	22	8	13	29	35	32	56	98	106	17	2	1 031
Leutkirch	318	41	44	13	15	5	21	33	28	54	99	82	22	—	775
Münsingen	417	63	43	19	8	3	27	24	33	44	78	74	29	1	863
Ravensburg	468	81	57	25	17	9	31	64	49	90	109	91	21	—	1 112
Riedlingen	441	64	64	40	15	10	25	40	40	52	103	90	36	—	1 020
Saulgau	534	43	38	27	12	12	28	50	40	63	95	97	24	—	1 063
Tettnang	194	22	16	11	7	11	22	18	35	69	82	71	19	1	578
Ulm	934	99	80	31	11	23	82	78	72	82	139	126	45	—	1 802
Waldsee	378	36	21	11	6	9	33	47	29	44	83	75	19	—	791
Wangen	167	17	23	19	1	9	24	34	37	56	84	68	27	—	566
Donaukreis	**7 395**	**777**	**621**	**362**	**163**	**166**	**474**	**648**	**641**	**955**	**1 513**	**1 467**	**446**	**6**	**15 634**
Württemberg	**25 145**	**3 611**	**3 252**	**1 694**	**627**	**694**	**2 018**	**2 601**	**2 586**	**3 765**	**5 740**	**5 296**	**1 612**	**9**	**58 660**

Schlußtabelle 3 b. **Ueberficht der Geftorbenen nach Altersklaffen im Jahr 1878.**

Oberämter	Zahl der Geftorbenen im														
	1. Lebensj. (ohne Todtgeb.)	2. Lebensj.	3.—5. Lebensj.	6.—10. Lebensj.	11.—15. Lebensj.	16.—20. Lebensj.	21.—30. Lebensj.	31.—40. Lebensj.	41.—50. Lebensj.	51.—60. Lebensj.	61.—70. Lebensj.	71.—80. Lebensj.	81. Lebensj. und darüber	Alter unbekannt	Insgefammt
Backnang . . .	406	47	64	14	5	9	28	57	46	57	92	92	29	—	946
Befigheim . . .	265	34	35	27	9	11	32	42	19	42	84	86	35	—	721
Böblingen . . .	309	42	59	25	11	10	30	39	42	64	102	94	21	1	849
Braekenheim . .	199	30	49	23	11	11	27	19	25	69	64	66	22	—	615
Cannftatt	433	64	71	35	14	22	46	53	51	72	76	71	35	—	1 043
Eßlingen	385	61	52	18	8	17	36	45	38	47	89	88	31	—	915
Heilbronn . . .	449	56	59	21	5	22	50	68	63	66	90	96	27	—	1 072
Leonberg	383	44	60	16	14	15	30	33	41	66	84	92	34	—	912
Ludwigsburg . .	435	59	97	40	8	15	50	60	44	88	106	117	21	—	1 140
Marbach	313	48	43	19	7	7	30	30	49	44	85	90	30	—	795
Maulbronn . . .	250	37	57	20	6	7	23	28	17	45	72	63	25	—	650
Neckarfulm . . .	322	45	37	35	12	6	34	38	36	58	85	89	35	—	832
Stuttgart, Stadt .	1 201	187	204	78	27	41	188	191	150	163	174	138	38	—	2 780
Stuttgart, Amt. .	516	67	71	29	15	13	31	56	58	61	101	103	20	—	1 141
Vaihingen . . .	194	36	36	16	6	7	16	23	20	41	78	63	14	—	550
Waiblingen . . .	252	36	44	18	9	11	21	38	44	56	74	77	32	—	712
Weinsberg . . .	287	50	40	18	8	12	20	25	29	57	78	91	31	—	746
Neckarkreis . . .	**6 599**	**943**	**1 078**	**452**	**175**	**236**	**692**	**845**	**772**	**1 096**	**1 534**	**1 516**	**480**	**1**	**16 419**
Balingen	385	68	79	62	14	6	31	35	39	63	90	114	27	—	1 013
Calw	308	29	36	13	8	7	23	34	35	67	93	68	25	—	746
Freudenftadt . .	306	58	42	21	6	16	21	30	48	79	83	79	16	1	806
Herrenberg . . .	283	47	46	23	6	8	14	25	45	53	86	92	22	—	750
Horb	235	21	24	15	5	5	22	29	24	48	60	73	25	1	587
Nagold	265	42	56	33	7	3	21	40	40	72	83	71	21	—	754
Neuenbürg . . .	297	52	61	25	8	15	30	30	31	51	68	55	15	—	738
Nürtingen . . .	275	34	32	28	17	8	18	25	34	47	68	91	34	—	711
Oberndorf . . .	297	43	39	21	8	15	23	28	33	69	78	48	23	—	725
Reutlingen . . .	518	65	55	31	14	20	29	45	49	67	92	117	40	2	1 144
Rottenburg . . .	365	53	33	26	6	8	22	36	45	84	92	91	43	—	904
Rottweil	359	63	29	17	13	13	21	43	45	63	104	88	35	—	893
Spaichingen . . .	191	33	36	26	8	9	13	24	32	41	52	68	17	—	550
Sulz	188	24	23	4	4	4	16	21	20	46	54	57	18	—	479
Tübingen	287	40	48	27	17	17	40	44	56	65	96	117	30	—	884
Tuttlingen . . .	315	26	26	15	3	11	28	24	42	57	88	76	31	—	742
Uracch	428	75	86	56	5	10	16	33	47	51	92	67	21	1	988
Schwarzwaldkreis .	**5 302**	**773**	**751**	**443**	**149**	**175**	**388**	**546**	**665**	**1 023**	**1 379**	**1 372**	**443**	**5**	**1 3414**

Schluß von Tabelle 3 b.

Oberämter	Zahl der Gestorbenen im														
	1. Lebensj. (ohne Todtgeb.)	2. Lebensj.	3.—5. Lebensj.	6.—10. Lebensj.	11.—15. Lebensj.	16.—20. Lebensj.	21.—30. Lebensj.	31.—40. Lebensj.	41.—50. Lebensj.	51.—60. Lebensj.	61.—70. Lebensj.	71.—80. Lebensj.	81. Lebensj. und darüber	Alter unbekannt	Insgesammt
Aalen	405	66	44	26	9	12	22	35	32	58	67	100	29	—	905
Crailsheim	312	56	43	42	9	10	21	35	24	37	75	84	19	1	768
Ellwangen	333	39	32	19	2	8	28	46	36	55	86	99	25	—	808
Gaildorf	252	47	48	17	12	7	24	43	37	57	71	91	33	—	739
Gerabronn	240	44	64	31	5	9	31	33	42	42	105	87	31	—	764
Gmünd	437	56	65	21	8	19	51	41	41	60	92	83	47	—	1 021
Hall	234	30	43	27	7	5	31	54	51	69	94	107	29	—	781
Heidenheim	547	46	33	23	17	11	34	38	40	74	80	107	34	—	1 084
Künzelsau	308	35	49	26	15	15	27	42	47	72	118	120	21	—	886
Mergentheim	215	25	36	24	11	10	28	38	33	55	79	105	26	—	685
Neresheim	332	23	20	10	6	6	17	14	19	45	90	92	29	—	703
Oehringen	304	52	44	31	11	7	37	43	49	64	102	94	30	—	868
Schorndorf	215	30	30	13	5	4	21	29	34	58	90	79	28	—	636
Welzheim	199	26	28	14	6	6	17	13	22	42	69	73	20	—	535
Jagstkreis	**4 333**	**575**	**570**	**324**	**123**	**129**	**389**	**504**	**507**	**788**	**1 218**	**1 321**	**401**	**1**	**11 183**
Biberach	628	35	52	36	21	6	38	51	41	87	117	119	40	1	1 272
Blaubeuren	368	32	19	22	3	5	22	12	30	36	66	64	18	—	697
Ehingen	490	28	46	27	11	7	24	33	36	48	86	113	42	—	991
Geislingen	531	18	35	18	9	16	33	44	38	49	85	81	28	—	985
Göppingen	538	44	36	14	11	10	41	48	54	75	134	126	39	—	1 170
Kirchheim	311	22	24	6	9	14	16	29	36	52	93	89	39	—	740
Laupheim	550	38	50	34	9	11	26	36	36	64	78	87	26	—	1 045
Leutkirch	325	27	31	18	9	4	23	29	42	42	76	101	25	—	752
Münsingen	375	37	21	12	3	2	22	32	40	59	87	99	35	—	824
Ravensburg	405	65	66	25	9	13	31	49	74	85	106	110	29	—	1 067
Riedlingen	470	28	23	15	9	9	30	37	31	42	65	98	33	—	890
Saulgau	570	35	28	22	9	8	26	33	31	62	87	87	26	2	1 024
Tettnang	205	19	40	23	11	9	27	26	47	53	85	87	23	4	657
Ulm	894	67	70	47	17	18	89	68	75	97	132	135	35	—	1 748
Waldsee	383	33	35	19	4	14	30	36	30	66	89	98	22	—	859
Wangen	210	28	40	22	8	5	29	39	34	54	65	89	18	1	642
Donaukreis	**7 253**	**556**	**616**	**360**	**152**	**151**	**507**	**602**	**675**	**971**	**1 451**	**1 583**	**478**	**8**	**15 363**
Württemberg	**23 487**	**2 847**	**3 015**	**1 579**	**599**	**691**	**1 976**	**2 497**	**2 619**	**3 878**	**5 582**	**5 792**	**1 802**	**15**	**56 379**

Schlußtabelle 4 a.

Ueberſicht der Morbidität in den allgemeinen Krankenhäuſern

a) mit öffentlichem Charakter ohne Ausnahme, b) mit privatem Charakter, ſoweit ſie 11 und mehr Betten haben,

im Jahr 1877

im Königreich Württemberg.

I. Allgemeine Angaben.

	Krankenhäuſer a.	Krankenhäuſer b.	Insgeſammt	
1. Zahl der Krankenhäuſer	92	4	96	
2. „ „ Betten	3 013	192	3 205	
3. „ „ Verpflegungstage männlicher Kranken	202 780	19 505	222 285	408 869
„ „ „ weiblicher „	169 710	16 874	186 584	
4. „ „ verpflegten männlichen Kranken	11 793	997	12 790	19 058
„ „ „ weiblichen „	5 679	589	6 268	
5. Auf je 1 verpflegten männlichen Kranken kommen Verpflegungstage	17,2	19,7	17,4	21,5
„ „ 1 „ weiblichen „ „ „	29,9	28,7	29,8	

II. Frequenz insbeſondere.

Namen der Krankheiten bezw. Todesurſachen	Krankenhäuſer a. Zahl der Fälle: Beſtand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre: überhaupt		davon durch Tod		Krankenhäuſer b. Zahl der Fälle: Beſtand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre: überhaupt		davon durch Tod		Insgeſammt: Erkrankungsfälle (Beſtand und Zugang)			Todesfälle			Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	
I. Entwicklungskrankheiten.																							
1. Angeborene Lebensſchwäche (im 1. Monat)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Angeborene Mißbildungen	—	—	10	15	10	15	—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	13	15	28	—	—	—	—
3. Atrophie der Kinder (Abzehrung der Kinder)	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	1	100,0
4. Menſtruationsanomalien	—	2	—	33	—	34	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	37	37	—	—	—	—
5. Schwangerſchaftsanomalien (Fehlgeburten, Blutungen u. ſ. w.)	—	1	—	37	—	37	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	39	39	—	—	—	—
6. Geburts- und Wochenbettsanomalien (ausſchl. Puerperalfieber)	—	1	—	12	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	13	—	—	—	—
7. Altersſchwäche (über 65 Jahre)	19	42	44	39	42	46	28	32	—	1	2	1	2	2	1	2	65	83	148	29	34	63	42,6
8. Andere Entwicklungskrankheiten	2	—	13	13	12	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	13	28	—	—	—	—
Summe I.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**93**	**201**	**294**	**29**	**35**	**64**	**21,8**
II. Infektions- und Allgemeine Krankheiten.																							
9. Pocken	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—
10. Scharlach	—	3	40	67	36	66	3	4	2	—	2	—	4	—	—	—	44	70	114	3	4	7	6,1
11. Masern und Rötheln	1	—	11	5	11	5	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	14	5	19	—	—	—	—
12. Mumps (Parotitis epidemica)	—	—	12	8	12	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	8	20	—	—	—	—
13. Roſe (Eryſipelas)	5	7	174	148	173	145	1	5	—	—	3	12	3	12	—	—	182	167	349	1	5	6	1,8
14. Diphtherie	—	1	40	78	40	75	4	2	—	1	1	2	1	3	—	1	41	82	123	4	3	7	5,7
15. Knochhutten																							

21. Epidemiſche Genickſtarre	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
22. Hitzſchlag	—	—	3	1	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	4	—	—	—	—
23. Wechſelfieber	1	2	27	7	28	9	—	—	—	—	5	1	5	1	—	—	33	10	43	—	—	—	—
24. Ruhr (Dyſenterie)	—	—	21	7	21	7	7	1	—	—	—	—	—	—	—	—	21	7	28	7	1	8	28,6
25. Aſiatiſche Cholera	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26. Brechdurchfall (Cholera nostras)	1	—	29	23	30	22	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	23	53	2	—	2	3,8
27. Diarrhöe der Kinder	—	—	—	5	–	5	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5	—	2	2	40,0
28. Katarrhfieber (Grippe)	2	2	58	57	60	58	—	—	—	—	3	1	3	1	—	—	63	60	123	—	—	—	—
29. Rheumatiſches Fieber	4	4	129	68	130	68	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	133	72	205	—	—	—	—
30. Acuter Gelenkrheumatismus	4	12	165	152	157	162	1	—	—	—	13	2	12	1	—	—	182	166	348	1	—	1	0,3
31. Blutarmut	1	4	17	118	18	118	2	—	—	—	—	5	—	4	—	1	18	127	145	2	1	3	2,1
32. Leukämie	—	1	2	2	2	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3	5	—	1	1	20,0
33. Pyämie (Septichämie)	—	—	13	2	13	2	9	2	—	—	—	—	—	—	—	—	13	2	15	9	2	11	73,3
34. Hoſpitalbrand	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
35. Wuthkrankheit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
36. Milzbrand	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
37. Rotzkrankheit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
38. Trichinen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
39. Andere thieriſche Paraſiten (ausſchl. Krätze)	1	1	330	33	331	34	—	—	—	—	3	3	3	3	—	—	334	37	371	—	—	—	—
40. Tuberculosis	6	3	42	6	39	7	22	6	—	—	5	—	5	—	3	—	53	9	62	25	6	31	50,0
41. Scrophulosis	6	3	28	19	30	19	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	34	22	56	1	1	2	3,6
42. Rhachitis und Oſteomalacie	—	1	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	—	—	—	—
43. Zuckerruhr	—	—	5	3	3	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	3	8	1	—	1	12,5
44. Skorbut	—	—	3	1	3	1	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	4	1	5	—	—	—	—
45. Gicht	12	15	39	28	41	32	1	2	—	3	1	3	1	5	—	—	52	49	101	1	2	3	3,0
46. Bösartige Neubildungen	4	12	72	89	71	95	12	32	1	3	8	17	9	19	3	1	85	121	206	15	33	48	23,3
47. Gonorrhöe	6	7	205	180	207	175	—	—	—	—	4	—	4	—	—	—	215	187	402	—	—	—	—
48. Primäre Syphilis	5	9	157	86	156	89	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	164	95	259	—	—	—	—
49. Konſtitutionelle Syphilis	8	8	129	93	129	91	—	1	—	—	1	1	1	1	—	—	138	102	240	—	1	1	0,4
50. Chroniſcher Alkoholismus und Säuferwahnſinn	4	1	44	3	39	1	3	1	—	—	1	—	1	—	—	—	49	4	53	3	1	4	7,5
51. Andere chroniſche Vergiftungen	—	—	31	5	29	2	1	—	1	—	5	—	6	—	—	—	37	5	42	1	—	1	2,4
52. Allgemeine Entkräftung	6	7	20	15	21	14	10	8	—	—	—	—	—	—	—	—	26	22	48	10	8	18	37,5
Summe II.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2335	1740	4075	107	88	195	4,8
III. Lokaliſirte Krankheiten.																							
A. Krankheiten des Nervenſyſtems.																							
53. Geiſteskrankheiten	28	29	162	112	155	110	5	6	—	—	—	5	—	5	—	—	190	146	336	5	6	11	3,3
54. Hirn- und Hirnhaut-Entzündung (ausſchl. 21)	8	2	32	14	34	15	16	7	—	—	1	—	1	—	1	—	41	16	57	17	7	24	42,1
55. Apoplexia cerebri	2	5	35	26	32	22	16	20	—	—	4	7	3	5	2	2	41	38	79	18	22	40	50,6
56. Andere Krankheiten des Gehirns	5	3	31	15	32	14	6	2	—	1	6	3	6	4	—	2	42	22	64	6	4	10	15,6
57. Epilepſie	4	8	30	15	27	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34	23	57	—	—	—	—
58. Eklampſie		—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—
59. Trismus und Tetanus	—	—	3	1	3	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	4	2	—	2	50,0
60. Chorea	—	1	2	4	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	5	7	—	—	—	—
61. Rückenmarkskrankheiten	7	5	32	22	30	23	10	5	2	1	4	2	6	3	—	—	45	30	75	10	5	15	20,0
62. Andere Krankheiten des Nervenſyſtems	7	15	70	111	70	109	—	—	—	3	4	29	4	29	—	—	81	158	239	—	—	—	—
Summe III. A.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	480	439	919	58	44	102	11,1

Fortsetzung von Tabelle 4 a.

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen	Krankenhäuser a. Zahl der Fälle: Bestand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre: überhaupt		davon durch Tod		Krankenhäuser b. Zahl der Fälle: Bestand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre: überhaupt		davon durch Tod		Insgesammt: Erkrankungsfälle (Bestand und Zugang)			Todesfälle			Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
B. Krankheiten des Ohrs.	m.	w.	m	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	-
63. Krankheiten des äußeren Ohrs	—	—	23	11	22	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	11	34	—	—	—	—
64. Krankheiten des inneren Ohrs	2	—	13	9	15	9	1	—	—	—	10	9	9	9	—	—	25	18	43	1	—	1	2,3
Summe III. B.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**48**	**29**	**77**	**1**	—	**1**	**1,3**
C. Krankheiten der Augen.																							
65. Kontagiöse Augenkrankheiten	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—
66. Andere Augenkrankheiten	8	10	185	115	183	110	—	—	—	—	9	2	8	2	—		202	127	329	—	—	—	—
Summe III. C.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**203**	**128**	**331**	—	—	—	—
D. Krankheiten der Athmungsorgane.																							
67. Krankheiten der Nase und Adnexa	2	—	12	8	12	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	8	22	—	—	—	—
68. Croup	—	—	3	5	3	5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	5	8	2	—	2	25,0
69. Andere Kehlkopfs-Krankheiten	1	3	51	39	51	38	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	52	43	95	—	—	—	—
70. Akuter Bronchialkatarrh	14	4	365	167	360	161	2	3	1	—	11	5	11	4	—	—	391	176	567	2	3	5	0,9
71. Chronischer Bronchialkatarrh	23	11	224	80	224	75	9	1	1	—	9	6	8	5	—	—	257	97	354	9	1	10	2,8
72. Lungenentzündung	10	8	203	66	195	68	43	12	—	1	12	13	9	13	2	2	225	88	313	45	14	59	18,8
73. Brustfell-Entzündung	9	7	234	91	234	91	10	7	—	—	11	8	8	6	1	1	254	106	360	11	8	19	5,3
74. Lungenblutung	3	2	26	10	27	11	2	4	—	—	3	—	2	—	1	—	32	12	44	3	4	7	15,9
75. Lungenschwindsucht	29	10	356	104	347	105	137	48	2	—	32	11	32	10	16	6	419	125	544	153	54	207	38,1
76. Emphysem	14	7	101	34	107	34	8	8	—	—	6	2	6	2	1	—	121	43	164	9	8	17	10,4
77. Andere Krankheiten der Athmungsorgane	1	—	13	9	13	8	1	—	—	—	4	1	4	1	1	1	18	10	28	2	1	3	1,1
78. Kropf	—	3	9	15	9	15	—	—	—	1	1	1	1	2	—	—	10	20	30	—	—	—	—
Summe III. D.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**1796**	**733**	**2529**	**236**	**93**	**329**	**13,0**
E. Krankheiten der Cirkulationsorgane.																							
79. Herz- und Herzbeutel-Entzündung	2	2	48	43	48	42	7	10	—	—	5	2	4	2	1	1	55	47	102	8	11	19	18,6
80. Klappenfehler und andere Herzkrankheiten	7	5	83	63	82	60	14	18	—	—	5	7	5	6	2	1	95	75	170	16	19	35	20,6
81. Pulsader-Gefehwulst	—	—	3	1	3	1	1	1	—	—	—	1	—	1	—	—	3	2	5	1	1	2	40,0
82. Brand der Alten	—	1	4	4	3	4	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	4	5	9	3	2	5	55,6
83. Krampfadern	1	2	21	17	21	18	—	—	1	—	1	1	2	1	—	—	24	20	44	—	—	—	—
84. Venenentzündung	1	1	7	6	8	6	—	—	—	—	9	4	8	4	—	—	17	11	28	—	—	—	—
85. Lymphgefäß- und Lymphdrüsenentzündung (ausschließlich der dyskrasischen)	2	—	78	41	80	39	1	1	—	—	5	3	5	3	—	—	85	44	129	1	1	2	1,6
Summe III. E.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**283**	**204**	**487**	**29**	**34**	**63**	**12,9**
F. Krankheiten des Verdauungs-Apparats.																							
86. Krankheiten der Zähne und Adnexa	4	2	65	59	69	61	—	—	—	—	5	1	5	1	—	—	74	62	136	—	—	—	—
87. Zungenentzündung	—	—	3	2	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	5	—	—	—	—
88. Mandel- und Rachenentzündung (ausschl. 14)	7	6	230	267	233	268	1	—	1	—	14	14	15	13	—	—	252	287	539	1	—	1	0,2
89. Krankheiten der Speiseröhre	—	2	8	—	7	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	8	2	10	1	1	2	20,0

97. Bauchfellentzündung (Peritonitis u. Perityphlitis)	3	4	33	55	33	52	2	4	—	—	4	1	3	—	1	—	18	12	30	—	—	—	—
98. Brüche (Hernien): a) eingeklemmte	—	1	15	7	12	7	3	1	1	—	2	—	3	—	2	—	40	60	100	2	5	7	7,0
b) nicht eingeklemmte	7	1	23	6	26	6	1	—	—	1	3	—	1	1	—	1	18	8	26	5	1	6	23,1
99. Innerer Darmverschluß	—	—	1	1	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	33	8	41	1	1	2	4,9
100. Krankheiten der Leber u. ihrer Ausführungsgänge	1	3	57	34	55	29	7	8	—	—	12	4	12	4	1	—	1	1	2	—	1	1	50,0
101. Krankheiten der Milz	1	—	4	2	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	70	41	111	8	8	16	14,5
Summe III. F.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	2	7	—	—	—	—
																	1218	**1031**	**2249**	**29**	**26**	**55**	**2,4**
G. Krankheiten der Geschlechtsorgane (ausschließlich 47, 48, 49)																							
102. Nierenerkrankung	7	1	44	26	46	23	11	7	—	—	5	3	5	2	2	1	56	30	86	13	8	21	24,4
103. Krankheiten der Blase	3	2	25	11	24	9	5	1	1	1	3	—	3	1		—	32	14	46	5	1	6	13,0
104. Steinkrankheit	—	—	8	—	8	—	2	—	—	—	1	—	1	—	1	—	9	—	9	3	—	3	33,3
105. Krankheiten der Prostata	—	—	8	—	8	—	—	—	—	—	5	—	5	—	—	—	13	—	13	—	—	—	—
106. Verengerung der Harnröhre	3	—	10	—	12	—	—	—	—	—	5	—	3	—	—	—	18	—	18	—	—	—	—
107. Wasserbruch	1	—	17	—	18	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	—	18	1	—	1	5,6
108. Krankheiten der Gebärmutter	—	12	—	131	—	125	—	5	—	—	—	45	—	40	—	2	—	188	188	—	7	7	3,7
109. Krankheiten des Eierstocks	—	3	—	7	—	8	—	5	—	—	—	1		1	—	—	—	11	11	—	5	5	45,4
110. Krankheiten der Scheide	—	—	—	28	—	28	—	—	—	—	—	9	—	8	—	—	—	37	37	—	—	—	—
Summe III. G.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**146**	**280**	**426**	**22**	**21**	**43**	**10,1**
H. Krankheiten der äußeren Bedeckungen.																							
111. Krätze	10	—	1549	61	1540	61	—	—	—	—	31	1	31	1	—	—	1590	62	1652	—	—	—	—
112. Acute Hautkrankheiten (ausschl. 9, 10, 11)	8	4	225	92	227	91	—	—	—	—	9	2	8	2	—	—	242	98	340	—	—	—	—
113. Zellgewebs-Entzündung	8	6	330	156	330	150	1	2	1	—	33	7	31	6	—	—	372	169	541	1	2	3	0,6
114. Karbunkel (ausschl. 36)	—	—	26	5	26	5		—	—	—	2	—	2	—	—	—	28	5	33	—	—	—	—
115. Panaritium	11	3	201	190	204	189	—	—	—	—	4	4	4	4	—	—	216	197	413	—	—	—	—
116. Andere Krankheiten der äußeren Bedeckungen	31	14	645	142	645	140	—	—	2	1	26	5	28	6	—	1	704	162	866	—	1	1	0,1
Summe III. H.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**3152**	**693**	**3845**	**1**	**3**	**4**	**0,1**
I. Krankheiten der Bewegungsorgane.																							
117. Krankheiten der Knochen und der Knochenhaut	20	12	156	46	164	45	8	4	6	3	18	18	21	18	—	—	200	79	279	8	4	12	4,3
118. Krankheiten der Gelenke (ausschl. 30 und 45)	19	11	196	118	199	120	4	1	9	8	109	102	108	102	2	2	333	239	572	6	3	9	1,6
119. Krankheiten der Muskeln und Sehnen	13	7	251	153	259	159	—	—	3	3	199	105	196	106	—	—	466	268	734	—	—	—	—
Summe III. I.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**999**	**586**	**1585**	**14**	**7**	**21**	**1,3**
K. Mechanische Verletzungen.																							
120. Quetschungen und Zerreißungen	18	2	505	72	496	68	10	1	1	—	73	2	69	2	—	—	597	76	673	10	1	11	1,6
121. Knochenbruch des Oberarms	1	—	32	2	31	2	1	—	—	—	8	3	8	3	—	—	41	5	46	1	—	1	2,2
122. „ des Vorderarms	3	1	53	16	51	13	2	—	—	—	1	1	1	—	—	—	57	18	75	2	—	2	2,7
123. „ der Hand	2	—	27	2	26	2	—	—	—	—	3	3	—	—	—	—	32	5	37	—	—	—	—
124. „ des Oberschenkels	9	4	42	6	38	5	2	1	2	—	5	2	6	1	—	—	58	12	70	2	1	3	4,3
125. „ des Unterschenkels	10	2	69	10	71	11	1	—	1	—	17	2	16	2	—	—	97	14	111	1	—	1	0,9
126. „ des Fußes	—	—	14	1	14	1	1	—	—	—	4		4	—	—	—	18	1	19	1	—	1	5,3
127. „ des Kopfes	1	—	18	—	18	—	10	—	—	—	3	—	3	—	1	—	22	—	22	11	—	11	50,0
128. „ des Schlüsselbeins	1	—	19	2	19	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	2	22	—	—	—	—
129. „ des Schulterblatts	—	—	4	1	2	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	5	1	6	—	—	—	—

Schluß von Tabelle 4 a.

Namen der Krankheiten bezw. Todesurfachen	Krankenhäufer a. Zahl der Fälle: Beftand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre überhaupt		davon durch Tod		Krankenhäufer b. Zahl der Fälle: Beftand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre überhaupt		davon durch Tod		Insgefammt: Erkrankungsfälle (Beftand und Zugang)			Todesfälle			Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zuf.	m.	w.	zuf.	
130. Knochenbruch der Rippen	—	—	34	3	31	3	4	—	—	—	2	—	1	—	—	—	36	3	39	4	—	4	10,3
131. „ der Wirbelfäule	—	—	3	—	2	—	1	—	1	—	—	—	1	—	1	—	4	—	4	2	—	2	50,0
132. „ des Beckens	—	—	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—
Summe der Knochenbrüche	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**391**	**62**	**453**	**24**	**1**	**25**	**5,5**
133. Verftauchungen	4	1	254	65	249	61	—	—	—	—	11	1	8	1	—	—	269	67	336	—	—	—	—
134. Verrenkung der Schulter	1	—	26	1	26	1	—	—	—	—	7	—	7	—	—	—	34	1	35	—	—	—	—
135. „ des Ellenbogens	—	—	8	2	7	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	2	10	—	—	—	—
136. „ der Hand	—	—	8	2	8	2	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	8	3	11	—	—	—	—
137. „ des Daumens	—	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	—
138. „ der Hüfte	—	—	3	—	1	—	—	—	—	—	5	—	5	—	—	—	8	—	8	—	—	—	—
139. „ des Knies	—	1	4	1	4	2	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	5	2	7	—	—	—	—
140. „ der Füße	—	—	17	—	17	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	18	—	18	—	—	—	—
141. „ anderer Gelenke	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	2	2	—	—	—	—
Summe der Verrenkungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**84**	**10**	**94**	—	—	—	—
142. Wunden (Stich-, Hieb-, Schuß- u. f. w.)	27	1	709	56	689	54	4	—	—	1	50	2	46	3	1	—	786	60	846	5	—	5	0,6
143. Verbrennung	5	3	93	59	93	61	5	1	—	—	6	—	6	—	—	—	104	62	166	5	1	6	3,6
144. Erfrierung	3	—	64	10	61	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	67	10	77	—	—	—	—
Summe III. K.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**2298**	**347**	**2645**	**44**	**3**	**47**	**1,8**
Summe III. A.—K.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**10623**	**4470**	**15093**	**434**	**231**	**665**	**4,4**
IV. Anderweitige Krankheiten und unbeftimmte Diagnofen.																							
145. Krankheiten des Hodens	—	—	17	—	17	—	—	—	1	—	5	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
146. Bruch der Kniefcheibe	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
147. Paraphimosis	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
148. Gutartige Neubildungen	—	1	22	16	22	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
149. Elephantiasis	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
150. Maftdarmfiftel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
151. Infektenftich	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
152. Vergiftung mit Cyankalium	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
153. „ „ Phosphor	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
154. Akute Alkoholvergiftung	—	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
155. Diabetes insipidus	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
156. Werlhof'fche Krankheit	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
157. Varicellen	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
158. Waffersucht	—	—	14	12	13	9	5	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
159. Ertränkungsverfuch	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
160. Simulation	—	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
161. Unbeftimmte Diagnofe	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
162. Wochenbett	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
163. Behufs Anfchaffung künftl. Glieder aufgenommen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe IV.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**65**	**39**	**104**	**5**	**6**	**11**	**10,6**

Uebersicht der Morbidität in den allgemeinen Krankenhäusern

a) mit öffentlichem Charakter ohne Ausnahme, b) mit privatem Charakter, soweit sie 11 und mehr Betten haben

im Jahr 1878

im Königreich Württemberg.

I. Allgemeine Angaben.

		Krankenhäuser a.	b.	Insgesammt	
1.	Zahl der Krankenhäuser	94	4	98	
2.	„ „ Betten	2 976	200	3 176	
3.	„ „ Verpflegungstage männlicher Kranken	232 731	22 658	255 299	459 579
	„ „ „ weiblicher „	183 538	20 742	204 280	
4.	„ „ verpflegten männlichen Kranken	16 784	1 047	17 831	24 936
	„ „ „ weiblichen „	7 386	719	7 105	
5.	Auf je 1 verpflegten männlichen Kranken kommen Verpflegungstage	13,9	21,6	14,3	17,7
	„ „ 1 „ weiblichen „ „ „	24,9	28,8	28,8	

II. Frequenz insbesondere.

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen	Krankenhäuser a. Zahl der Fälle: Bestand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre: überhaupt		davon durch Tod	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
I. Entwicklungskrankheiten.								
1. Angeborene Lebensschwäche (im 1. Monat)	—	—	—	2	—	2	—	2
2. Angeborene Mißbildungen	1	2	39	13	40	14	1	—
3. Atrophie der Kinder (Abzehrung der Kinder)	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Menstruationsanomalien	—	2	—	56	—	56	—	—
5. Schwangerschaftsanomalien (Fehlgeburten, Blutungen u. s. w.)	—	—	—	22	—	20	—	—
6. Geburts- und Wochenbettsanomalien (ausschl. Puerperalfieber)	—	—	—	12	—	12	—	—
7. Altersschwäche (über 65 Jahre)	40	71	54	55	56	68	35	32
8. Andere Entwicklungskrankheiten	11	6	1	2	1	3	—	—
Summe I.	—	—	—	—	—	—	—	—
II. Infektions- und Allgemeine Krankheiten.								
9. Pocken	—	—	—	—	—	—	—	—
10. Scharlach	5	9	40	78	43	83	3	3
11. Masern und Röthein	1	—	3	4	4	2	—	—
12. Mumps (Parotitis epidemica)	1	1	10	11	9	12	—	—
13. Rose (Erysipelas)	8	7	139	147	139	146	5	—
14. Diphtherie	1	3	42	86	43	82	2	1
15. Puerperalfieber	—	—	—	6	—	6	—	2
16. Keuchhusten	—	3	2	3	2	1	—	—
17. Gastrisches Fieber	8	10	164	126	161	134	1	—

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen	Krankenhäuser b. Zahl der Fälle: Bestand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre: überhaupt		davon durch Tod	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
I. Entwicklungskrankheiten.								
1. Angeborene Lebensschwäche (im 1. Monat)	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Angeborene Mißbildungen	—	—	6	2	6	2	—	—
3. Atrophie der Kinder (Abzehrung der Kinder)	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Menstruationsanomalien	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Schwangerschaftsanomalien (Fehlgeburten, Blutungen u. s. w.)	—	—	—	2	—	2	—	—
6. Geburts- und Wochenbettsanomalien (ausschl. Puerperalfieber)	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Altersschwäche (über 65 Jahre)	—	—	3	7	2	7	2	4
8. Andere Entwicklungskrankheiten	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe I.	—	—	—	—	—	—	—	—
II. Infektions- und Allgemeine Krankheiten.								
9. Pocken	—	—	—	—	—	—	—	—
10. Scharlach	1	—	3	1	4	1	—	—
11. Masern und Röthein	—	—	—	1	—	1	—	—
12. Mumps (Parotitis epidemica)	—	—	—	—	—	—	—	—
13. Rose (Erysipelas)	—	—	7	10	7	7	—	—
14. Diphtherie	—	—	—	2	—	2	—	—
15. Puerperalfieber	—	—	—	—	—	—	—	—
16. Keuchhusten	—	—	—	—	—	—	—	—
17. Gastrisches Fieber	—	—	1	5	1	5	—	—

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen	Insgesammt: Erkrankungsfälle (Bestand und Zugang)			Todesfälle			Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	
I. Entwicklungskrankheiten.							
1. Angeborene Lebensschwäche (im 1. Monat)	—	2	2	—	2	2	100,0
2. Angeborene Mißbildungen	46	17	63	1	—	1	1,6
3. Atrophie der Kinder (Abzehrung der Kinder)	—	—	—	—	—	—	—
4. Menstruationsanomalien	—	58	58	—	—	—	—
5. Schwangerschaftsanomalien (Fehlgeburten, Blutungen u. s. w.)	—	24	24	—	—	—	—
6. Geburts- und Wochenbettsanomalien (ausschl. Puerperalfieber)	—	12	12	—	—	—	—
7. Altersschwäche (über 65 Jahre)	97	133	230	37	36	73	31,7
8. Andere Entwicklungskrankheiten	12	8	20	—	—	—	—
Summe I.	**155**	**254**	**409**	**38**	**38**	**76**	**18,6**
II. Infektions- und Allgemeine Krankheiten.							
9. Pocken	—	—	—	—	—	—	—
10. Scharlach	49	88	137	3	3	6	4,4
11. Masern und Röthein	4	5	9	—	—	—	—
12. Mumps (Parotitis epidemica)	11	12	23	—	—	—	—
13. Rose (Erysipelas)	154	164	318	5	—	5	1,6
14. Diphtherie	43	91	134	2	1	3	2,2
15. Puerperalfieber	—	6	6	—	2	2	33,3
16. Keuchhusten	2	6	8	—	—	—	—
17. Gastrisches Fieber	173	141	314	1	—	1	0,3

Fortsetzung von Tabelle 4 b.

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen	Krankenhäuser a. Zahl der Fälle: Bestand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre: überhaupt		davon durch Tod		Krankenhäuser b. Zahl der Fälle: Bestand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre: überhaupt		davon durch Tod		Insgesammt: Erkrankungsfälle (Bestand und Zugang)			Todesfälle			Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.	m.	w	zus.	
18. Unterleibstyphus	12	5	123	79	129	79	24	12	—	1	8	14	7	15	—	3	143	99	242	24	15	39	16,1
19. Flecktyphus (Typhus exanthematicus)	—	—	10	8	9	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	8	18	—	—	—	—
20. Rückfallsfieber (Febris recurrens)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21. Epidemische Genickstarre	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—
22. Hitzschlag	—	—	3	—	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3	1	—	1	33,3
23. Wechselfieber	—	—	52	6	51	6	—	—	—	—	5	—	4	—	—	—	57	6	63	—	—	—	—
24. Ruhr (Dysenterie)	—	—	10	4	9	4	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	11	4	15	—	—	—	—
25. Asiatische Cholera	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26. Brechdurchfall (Cholera nostras)	1	1	26	21	27	22	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27	22	49	3	—	3	6,1
27. Diarrhöe der Kinder	—	—	—	2	—	2		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—
28. Katarrhfieber (Grippe)	1	5	77	45	76	43	—	—	—	1	2	2	2	3	—	—	80	53	133	—	—	—	—
29. Rheumatisches Fieber	6	4	111	53	112	55	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	117	59	176	—	—	—	—
30. Akuter Gelenkrheumatismus	12	7	174	126	174	127	1	1	—	1	10	11	10	12	—	—	196	145	341	1	1	2	0,6
31. Blutarmut	—	4	47	141	47	136	—	—	—	1	—	8	—	9	—	—	47	154	201	—	—	—	—
32. Leukämie	1	1	1	7	2	7	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	8	10	1	1	2	20,0
33. Pyämie (Septichämie)	1	—	13	3	13	2	7	2	—	—	—	—	—	—	—	—	14	3	17	7	2	9	52,9
34. Hospitalbrand	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
35. Wuthkrankheit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
36. Milzbrand	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	1	100,0
37. Rotzkrankheit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
38. Trichinen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
39. Andere thierische Parasiten (ausschl. Krätze)	4	—	589	57	591	57	—	—	—	—	1	1	1	1	—	—	594	58	652	—	—	—	—
40. Tuberkulosis	8	4	63	23	65	19	39	7	—	—	1	—	1	—	1	—	72	27	99	40	7	47	47,5
41. Scrophulosis	4	3	23	18	24	17	—	2	—	—	6	3	6	3	—	—	33	24	57	—	2	2	3,5
42. Rhachitis und Osteomalacie	—	1	2	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	3	—	—	—	—
43. Zuckerruhr	1	1	4	1	5	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	2	7	1	—	1	14,3
44. Skorbut	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	2	—	2	1	—	1	50,0
45. Gicht	10	13	38	26	39	22	—	2	—	1	7	3	6	4	—	—	55	43	98	—	2	2	2,0
46. Bösartige Neubildungen	4	8	73	88	73	82	12	15	—	2	11	31	11	31	3	5	88	129	217	15	20	35	16,1
47. Gonorrhöe	4	4	179	117	169	117	—	—	—	—	5	—	4	—	—	—	188	121	309	—	—	—	—
48. Primäre Syphilis	11	10	199	166	203	159	—	1	—	—	2	—	2	—	—	—	212	176	388	—	1	1	0,3
49. Konstitutionelle Syphilis	10	18	181	237	167	225	1	1	—	—	4	1	3	1	—	—	195	256	451	1	1	2	0,4
50. Chronischer Alkoholismus und Säuferwahnsinn	7	—	56	3	50	2	3	—	—	—	1	—	1	—	—	—	64	3	67	3	—	3	4,5
51. Andere chronische Vergiftungen	1	2	54	3	54	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	55	5	60	—	—	—	—
52. Allgemeine Entkräftung	3	5	29	13	24	14	6	9	—	—	1	—	1	—	—	—	33	18	51	6	9	15	29,4
Summe II.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2744	1939	4683	116	67	183	3,9
III. Lokalisirte Krankheiten.																							

56. Andere Krankheiten des Gehirns	6	4	45	25	35	18	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	49	30	79	3	—	3	3,8
58. Eklampfie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
59. Trismus und Tetanus	—	—	5	—	4	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	5	2	—	2	40,0
60. Chorea	—	1	1	6	1	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	7	8	—	—	—	—
61. Rückenmarkskrankheiten	8	7	30	24	29	20	4	6	2	—	2	4	4	3	—	—	42	35	77	4	6	10	13,0
62. Andere Krankheiten des Nervensystems	8	20	101	116	100	114	—	—	—	—	11	19	11	18	—	—	120	155	275	—	—	—	—
Summe III. A.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**526**	**464**	**990**	**49**	**41**	**90**	**9,1**
B. Krankheiten des Ohrs.																							
63. Krankheiten des äußeren Ohrs	—	—	18	14	18	14	—	—	1	—	2	—	3	—	—	—	21	14	35	—	—	—	—
64. Krankheiten des inneren Ohrs	2	—	16	5	17	5	1	—	1	—	9	8	10	6	—	—	28	13	41	1	—	1	2,4
Summe III. B.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**49**	**27**	**76**	**1**	—	**1**	**1,3**
C. Krankheiten der Augen.																							
65. Kontagiöse Augenkrankheiten	—	—	5	3	5	3	—	—	1	—	2	—	3	—	—	—	8	3	11	—	—	—	—
66. Andere Augenkrankheiten	7	12	197	145	197	140	—	—	1	—	7	2	8	2	—	—	212	159	371	—	—	—	—
Summe III. C.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**220**	**162**	**382**	—	—	—	—
D. Krankheiten der Athmungsorgane.																							
67. Krankheiten der Nase und Adnexa	1	2	13	18	14	19	—	—	—	—	2	5	2	5	—	—	16	25	41	—	—	—	—
68. Croup	—	—	4	5	4	4	—	1	—	—	1	2	1	2	—	1	5	7	12	—	2	2	16,7
69. Andere Kehlkopfskrankheiten	6	2	53	51	57	49	—	—	—	—	2	1	2	1	—	—	61	54	115	—	—	—	—
70. Akuter Bronchialkatarrh	23	10	409	166	405	161	1	3	1	1	15	5	14	6	—	—	448	182	630	1	3	4	0,6
71. Chronischer Bronchialkatarrh	27	14	310	119	303	111	11	2	3	2	12	12	13	14	—	1	352	147	499	11	3	14	2,8
72. Lungenentzündung	5	8	235	77	232	79	48	22	3	—	12	3	15	3	3	1	255	88	343	51	23	74	21,6
73. Brustfellentzündung	13	7	275	82	274	85	13	3	3	1	6	3	7	4	1	—	297	93	390	14	3	17	4,4
74. Lungenblutung	3	1	42	15	43	15	3	—	1	—	6	1	7	1	1	—	52	17	69	4	—	4	5,8
75. Lungenschwindsucht	32	15	330	128	311	122	137	60	1	2	27	10	24	11	9	5	390	155	545	146	65	211	38,7
76. Emphysem	7	5	142	34	130	32	13	4	—	1	2	—	2	1	—	—	151	40	191	13	4	17	8,9
77. Andere Krankheiten der Athmungsorgane	5	3	38	8	40	11	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	43	11	54	1	1	2	3,7
78. Kropf	—	4	17	16	16	12	—	2	—	—	1	2	1	2	—	—	18	22	40	—	2	2	5,0
Summe III. D.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**2088**	**841**	**2929**	**241**	**106**	**347**	**11,8**
E. Krankheiten der Cirkulationsorgane.																							
79. Herz- und Herzbeutelentzündung	4	3	21	32	22	32	3	5	1	—	1	—	2	—	1	—	27	35	62	4	5	9	14,5
80. Klappenfehler und andere Herzkrankheiten	8	9	109	56	107	56	24	20	—	1	9	12	6	10	4	2	126	78	204	28	22	50	24,5
81. Pulsadergeschwulst	—	—	6	3	5	3	1	1	—	—	—	1	—	1	—	—	6	4	10	1	1	2	20,0
82. Brand der Alten	1	—	7	1	8	1	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	8	1	9	3	1	4	44,4
83. Krampfadern	2	1	68	27	67	25	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	72	28	100	—	—	—	—
84. Venenentzündung	—	—	14	7	13	7	—	—	—	—	—	3	—	3	—	—	14	10	24	—	—	—	—
85. Lymphgefäß- und Lymphdrüsenentzündung (ausschließlich der dyskrasischen)	1	1	88	30	85	30	—	—	1	—	6	1	7	1	—	—	96	32	128	—	—	—	—
Summe III. E.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**349**	**188**	**537**	**36**	**29**	**65**	**12,1**
F. Krankheiten des Verdauungsapparats.																							
86. Krankheiten der Zähne und Adnexa	—	1	105	49	102	47	—	—	—	—	4	1	4	1	—	—	109	51	160	—	—	—	—
87. Zungenentzündung	—	—	22	2	22	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	2	24	1	—	1	4,2
88. Mandel- und Rachenentzündung (ausschl. 14)	7	5	217	304	222	304	—	—	—	1	18	16	18	17	—	—	242	326	568	—	—	—	—
89. Krankheiten der Speiseröhre	1	—	7	2	7	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	2	10	1	—	1	10,0
90. Akuter Magenkatarrh	7	12	372	317	372	320	—	—	—	—	13	16	12	16	—	—	392	345	737	—	—	—	—

Schluß von Tabelle 4b.

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen	Krankenhäuser a. Zahl der Fälle: Bestand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre: überhaupt		davon durch Tod		Krankenhäuser b. Zahl der Fälle: Bestand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre: überhaupt		davon durch Tod		Insgesammt: Erkrankungsfälle (Bestand und Zugang)			Todesfälle			Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	
91. Chronischer Magenkatarrh	7	10	98	85	103	85	3	1	1	—	4	8	5	7	—	—	110	103	213	3	1	4	1,9
92. Magenkrampf	—	1	19	26	18	26	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	19	28	47	—	—	—	—
93. Magengeschwür	1	2	26	20	25	18	3	2	—	1	1	2	1	3	—	1	28	25	53	3	3	6	11,3
94. Akuter Darmkatarrh	2	2	160	113	158	112	1	—	—	—	6	2	6	2	—	—	168	117	285	1	—	1	0,4
95. Chronischer Darmkatarrh	1	—	49	33	47	31	—	—	1	1	—	4	1	4	—	—	51	38	89	—	—	—	—
96. Habituelle Verstopfung	—	2	18	11	16	11	—	—	—	—	2	1	2	1	—	—	20	14	34	—	—	—	—
97. Bauchfellentzündung (Peritonitis u. Perityphlitis)	2	7	41	42	42	46	11	1	1	—	1	10	1	9	—	2	45	59	104	11	3	14	13,5
98. Brüche (Hernien): a) eingeklemmte	1	1	22	16	21	16	3	2	—	—	5	6	5	5	1	—	28	23	51	4	2	6	11,8
b) nicht eingeklemmte	1	—	29	11	24	8	2	—	—	—	3	1	3	1	—	—	33	12	45	2	—	2	4,4
99. Innerer Darmverschluß	—	1	1	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	—	1	1	50,0
100. Krankheiten der Leber u. ihrer Ausführungsgänge	2	4	58	37	54	34	9	8	—	—	4	6	4	5	—	—	64	47	111	9	8	17	15,3
101. Krankheiten der Milz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe III. F.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1340	1193	2533	35	18	53	2,1
G. Krankheiten der Geschlechtsorgane (ausschließlich 47, 48, 49).																							
102. Nierenerkrankung	3	7	60	25	59	29	11	11	—	1	6	4	6	4	2	1	69	37	106	13	12	25	23,6
103. Krankheiten der Blase	1	1	39	9	33	8	2	—	1	1	1	5	2	5	1	—	42	16	58	3	—	3	5,2
104. Steinkrankheit	—	—	14	2	14	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	15	2	17	—	—	—	—
105. Krankheiten der Prostata	1	—	9	—	10	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	10	1	—	1	10,0
106. Verengerung der Harnröhre	—	—	17	—	14	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	18	—	18	—	—	—	—
107. Wasserbruch	—	—	15	—	14	—	—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	18	—	18	—	—	—	—
108. Krankheiten der Gebärmutter	—	9	—	177	—	169	—	8	—	6	—	53	—	55	—	—	—	245	245	—	8	8	3,3
109. Krankheiten des Eierstocks	—	2	—	3	—	5	—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	7	7	—	—	—	—
110. Krankheiten der Scheide	—	1	—	14	—	14	—	—	—	1	—	10	—	10	—	—	—	26	26	—	—	—	—
Summe III. G.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	172	333	505	17	20	37	7,3
H. Krankheiten der äußeren Bedeckungen.																							
111. Krätze	28	—	4443	167	4420	160	—	—	—	—	48	6	47	6	—	—	4519	173	4692	—	—	—	—
112. Akute Hautkrankheiten (ausschl. 9, 10, 11)	7	1	295	83	287	81	—	—	—	—	7	3	7	3	—	—	309	87	396	—	—	—	—
113. Zellgewebsentzündung	11	6	397	133	395	129	1	—	4	2	29	21	29	22	—	—	441	162	603	1	—	1	0,2
114. Carbunkel (ausschl. 36)	2	—	58	9	59	8	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	61	9	70	—	—	—	—
115. Panaritium	4	7	179	210	176	206	—	—	—	—	8	1	8	1	—	—	191	218	409	—	—	—	—
116. Andere Krankheiten der äußeren Bedeckungen	50	18	1130	151	1124	153	2	2	1	—	34	8	32	8	—	—	1215	177	1392	2	2	4	0,3
Summe III. H.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6736	826	7562	3	2	5	0,07
I. Krankheiten der Bewegungsorgane.																							
117. Krankheiten der Knochen und der Knochenhaut	18	1	194	61	190	60	6	4	3	3	36	28	35	28	—	—	251	98	349	6	4	10	2,9
118. Krankheiten der Gelenke (ausschl. 30 und 45)	18	10	270	216	274	215	4	2	7	9	139	126	137	122	2	2	434	370	804	6	4	10	1,2

121.	Knochenbruch des Oberarms	2	—	21	4	23	4	—	—	—	—	5	—	5	—	—	—	28	4	32	—	—	—	—
122.	„ des Vorderarms	1	3	42	8	36	8	—	—	—	1	3	3	3	4	—	—	46	15	61	—	—	—	—
123.	„ der Hand	3	—	31	2	33	2	—	—	1	—	4	—	4	—	—	—	39	2	41	—	—	—	—
124.	„ des Oberschenkels	11	2	34	5	35	4	5	—	1	1	3	2	4	2	—	—	49	10	59	5	—	5	8,5
125.	„ des Unterschenkels	9	1	97	4	92	4	1	—	2	—	7	1	9	1	—	—	115	6	121	1	—	1	0,8
126.	„ des Fußes	—	—	18	12	17	12	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	20	12	32	—	—	—	—
127.	„ des Kopfes	3	—	27	4	25	4	5	2	—	—	2	—	2	—	—	—	32	4	36	5	2	7	19,4
128.	„ des Schlüsselbeins	1	—	14	4	13	3	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	17	4	21	—	—	—	—
129.	„ des Schulterblatts	1	—	2	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	4	—	—	—	—
130.	„ der Rippen	4	—	49	5	47	5	2	—	1	—	5	—	5	—	—	—	59	5	64	2	—	2	3,1
131.	„ der Wirbelsäule	1	—	4	1	4	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	5	1	6	2	1	3	50,0
132.	„ des Beckens	—	—	4	1	4	1	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	5	1	6	—	1	1	16,7
	Summe der Knochenbrüche	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	418	65	483	15	4	19	3,9
133.	Verstauchungen	9	4	370	63	367	66	—	—	1	—	16	1	17	1	—	—	396	68	464	—	—	—	—
134.	Verrenkung der Schulter	1	—	27	1	28	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28	1	29	—	—	—	—
135.	„ des Ellenbogens	1	—	2	—	3	—	—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	6	—	6	—	—	—	—
136.	„ der Hand	—	—	7	4	7	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	4	11	—	—	—	—
137.	„ des Daumens	—	—	5	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	5	—	—	—	—
138.	„ der Hüfte	1	—	4	1	3	1	—	—	—	—	2	1	2	1	—	—	7	2	9	—	—	—	—
139.	„ des Knies	1	—	3	1	4	1	—	—	—	—	2	1	2	—	—	—	6	2	8	—	—	—	—
140.	„ der Füße	—	—	7	2	6	2	—	—	1	—	4	—	5	—	—	—	12	2	14	—	—	—	—
141.	„ anderer Gelenke	—	—	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	5	—	—	—	—
	Summe der Verrenkungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	76	71	87	—	—	—	—
142.	Wunden (Stich-, Hieb-, Schuß u. s. w.)	23	3	730	72	728	73	2	—	4	—	54	2	54	2	—	—	811	77	888	2	—	2	0,2
143.	Verbrennung	3	2	91	58	90	56	4	—	—	—	6	2	6	2	—	—	100	62	162	4	—	4	2,5
144.	Erfrierung	12	—	175	26	167	21	—	1	—	—	1	2	1	2	—	—	188	28	216	—	1	1	0,5
	Summe III. K.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2838	406	3244	30	6	36	1,1
	Summe III. A.—K.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15505	5122	20627	423	230	653	3,2
IV.	**Anderweitige Krankheiten und unbestimmte Diagnosen.**																								
145.	Krankheiten des Hodens	—	—	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
146.	Krankheiten des Mastdarms	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
147.	Gutartige Neubildungen	—	—	11	5	10	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
148.	Phosphorvergiftung	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
149.	Kohlenoxydvergiftung	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
150.	Basedow'sche Krankheit	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
151.	Perinephritis	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
152.	Myeosis	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
153.	Bruch der Kniescheibe	1	—	2	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
154.	Bruch des Zungenbeins	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
155.	„Wassersucht“	6	—	5	7	5	7	2	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
156.	Simulation	—	—	18	5	18	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
157.	Anderweitige Krankheiten (ohne Angabe)	—	1	1	—	1	—	—	—	1	—	4	2	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
158.	Unbestimmte Diagnosen	—	—	3	3	2	3	2	1	1	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
159.	Aufgenommen zu Anschaffung künstl. Glieder	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe IV.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	66	29	95	5	7	12	12,6
	Hauptsumme I.—IV.	697	541	16711	6068	16559	5992	547	312	62	48	999	691	1003	685	36	30	18469	7348	25817	583	342	925	3,6

Schlußtabelle 5a.

Ueberficht der Morbidität in den Militärlazarethen im Jahr 1877 im Königreich Württemberg.

I. Allgemeine Angaben.

1. Zahl der Krankenhäuſer	9
2. „ „ Betten	803
3. „ „ Verpflegungstage	108 637
4. „ „ verpflegten Kranken	4 859
5. Auf je 1 verpflegten Kranken kommen Verpflegungstage	22,4

Ift-Stärke aller Garniſonen 15 751.

II. Frequenz insbeſondere.

Namen der Krankheiten bezw. Todesurſachen	Zahl der Fälle					Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	Beſtand am 1. Jan.	Zugang	Geſammtzahl	Abgang überh.	Abgang davon durch Tod	
I. Entwicklungskrankheiten (1–8).	—	—	—	—	—	—
II. Infektions- und Allgemeine Krankheiten.						
9. Pocken	—	31	31	21	1	3,2
10. Scharlach	2	11	13	13	—	—
11. Maſern und Rötheln	—	7	7	7	—	—
12. Mumps (Parotitis epidemica)	1	42	43	40	—	—
13. Roſe (Eryſipelas)	—	2	2	2	—	—
14. Diphtherie	—	—	—	—	—	—
16. Keuchhuſten	—	—	—	—	—	—
17. Gaſtriſches Fieber	—	84	84	82	—	—
18. Unterleibstyphus	4	71	75	69	11	14,7
19. Flecktyphus (Typhus exanthematicus)	—	—	—	—	—	—
20. Rückfallsfieber (Febris recurrens)	—	—	—	—	—	—
21. Epidemiſche Genickſtarre	—	—	—	—	—	—
22. Hitzſchlag	—	1	1	1	—	—
23. Wechſelfieber	—	7	7	7	—	—
24. Ruhr (Dyſenterie)	1	3	4	3	—	—
25. Aſiatiſche Cholera	—	—	—	—	—	—
26. Brechdurchfall (Cholera noſtras)	—	—	—	—	—	—
28. Katarrhfieber (Grippe)	—	3	3	2	—	—
29. Rheumatiſches Fieber	—	18	18	17	—	—
30. Akuter Gelenkrheumatismus	14	193	207	196	—	—
31. Blutarmut	—	6	6	6	—	—
32. Leukämie	—	—	—	—	—	—
33. Pyämie (Septichämie)	—	2	2	2	1	50,0
34. Hoſpitalbrand	—	—	—	—	—	—
35. Wuthkrankheit	—	—	—	—	—	—
36. Milzbrand	—	—	—	—	—	—
37. Rotzkrankheit	—	—	—	—	—	—
38. Trichinen	—	—	—	—	—	—
39. Andere thieriſche Paraſiten (ausſchl. Krätze)	—	17	17	17	—	—
40. Tuberkuloſis	—	1	1	1	1	100,0
41. Scrophuloſis	2	—	2	2	—	—
42. Rhachitis und Oſteomalacie	—	—	—	—	—	—
43. Zuckerruhr	—	—	—	—	—	—
44. Skorbut	—	1	1	1	—	—
45. Gicht	—	—	—	—	—	—
46. Bösartige Neubildungen	—	—	—	—	—	—
47. Gonorrhöe	7	145	152	140	—	—
48. Primäre Syphilis	9	141	150	136	—	—
49. Konſtitutionelle Syphilis	6	89	95	86	—	—
50. Chroniſcher Alkoholismus und Säuferwahnſinn	—	2	2	2	1	50,0
51. Andere chroniſche Vergiftungen	—	1	1	1	—	—
52. Allgemeine Entkräftung	—	5	5	5	—	—
Summe II.	46	883	929		15	1,6
III. Lokaliſirte Krankheiten.						
A. Krankheiten des Nervenſyſtems.						
53. Geiſteskrankheiten	—	9	9	9	—	—
54. Hirn- und Hirnhautentzündung (ausſchl. 21)	—	4	4	4	2	50,0
55. Apoplexia cerebri	—	3	3	1	1	33,3
56. Andere Krankheiten des Gehirns	1	10	11	9	—	—

Fortsetzung von Tab. 5a.

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen.	Zahl der Fälle					Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	Bestand am 1. Jan.	Zugang	Gesammtzahl	Abgang überh.	Abgang davon durch Tod	
57. Epilepsie	2	20	22	21	—	—
58. Eklampsie	—	—	—	—	—	—
59. Trismus und Tetanus	—	—	—	—	—	—
60. Chorea	—	—	—	—	—	—
61. Rückenmarkskrankheiten	—	—	—	—	—	—
62 Andere Krankheiten	—	49	49	48	—	—
Summe III. A.	3	95	98		3	3,1
B. Krankheiten des Ohrs.						
63. Krankheiten des äußeren Ohrs	5	114	119	107	—	—
64. Krankheiten des inneren Ohrs	11	41	52	48	—	—
Summe III. B.	16	155	171		—	—
C. Krankheiten der Augen.						
65. Kontagiöse Augenkrankheiten	—	—	—	—	—	—
66. Andere Augenkrankheiten	6	143	149	141	—	—
Summe III. C.	6	143	149		—	—
D. Krankheiten der Athmungsorgane.						
67. Krankheiten der Nase und Adnexa	—	10	10	9	—	—
68. Croup	—	—	—	—	—	—
69. Andere Kehlkopfskrankheiten	4	94	98	91	—	—
70. Akuter Bronchialkatarrh	18	423	441	435	—	—
71. Chronischer Bronchialkatarrh	7	49	56	46	—	—
72. Lungenentzündung	8	65	73	67	3	4,1
73. Brustfellentzündung	6	67	73	67	5	6,8
74. Lungenblutung	2	13	15	15	—	—
75. Lungenschwindsucht	4	30	34	31	11	32,4
76. Emphysem	2	8	10	9	—	—
77. Andere Krankheiten der Athmungsorgane	1	9	10	9	1	10,0
78. Kropf	—	3	3	3	—	—
Summe III. D.	52	771	823		20	2,4
E. Krankheiten der Cirkulationsorgane.						
79. Herz- und Herzbeutelentzündung	—	9	9	9	—	—
80. Klappenfehler und andere Herzkrankheiten	3	18	21	21	—	—
81. Pulsadergeschwulst	—	1	1	1	—	—
83. Krampfadern	—	8	8	8	—	—
84. Venenentzündung	—	3	3	2	—	—
85. Lymphgefäß- u. Lymphdrüsen-Entzündung (ausschließlich der dyskrasischen)	11	129	140	124	—	—
Summe III. E.	14	168	182		—	—
F. Krankheiten des Verdauungsapparats.						
86. Krankheiten der Zähne und Adnexa	6	22	28	28	—	—
87. Zungenentzündung	—	—	—	—	—	—
88. Mandel- und Rachenentzündung (ausschl. 14)	7	229	236	229	—	—
89. Krankheiten der Speiseröhre	—	1	1	1	—	—
90. Akuter Magenkatarrh	5	347	352	351	—	—
91. Chronischer Magenkatarrh	3	11	14	12	—	—
92. Magenkrampf	—	4	4	4	—	—
93. Magengeschwür	1	2	3	3	—	—
94. Akuter Darmkatarrh	5	90	95	95	—	—
95. Chronischer Darmkatarrh	—	1	1	—	—	—
96. Habituelle Verstopfung	—	2	2	2		—
97. Bauchfellentzündung (Peritonitis u. Perityphlitis)	—	8	8	5	2	25,0
98. Brüche (Hernien): a) eingeklemmte	—	—	—	—	—	—
b) nicht eingeklemmte	—	12	12	12	—	—
99. Innerer Darmverschluß	—	1	1	1	1	100,0
100. Krankh. der Leber und ihrer Ausführungsgänge	6	89	95	95	—	—
101. Krankheiten der Milz	—	—	—	—	—	—
Summe III. E.	33	819	852		3	0,4

Schluß von Tab. 5a.

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen	Zahl der Fälle					Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	Bestand am 1. Jan.	Zugang	Gesammtzahl	Abgang		
				überh.	davon durch Tod	
G. Krankheiten der Geschlechtsorgane (ausschließlich 47, 48, 49).						
102. Nierenerkrankung	1	3	4	4	—	—
103. Krankheiten der Blase	1	13	14	13	—	—
104. Steinkrankheit	—	1	1	1	—	—
105. Krankheiten der Prostata	—	7	7	7	—	—
106. Verengerung der Harnröhre	—	—	—	—	—	—
107. Wasserbruch	1	7	8	7	—	—
Summe III. G.	3	31	34		—	—
II. Krankheiten d. äußeren Bedeckungen.						
111. Krätze	—	42	42	42	—	—
112. Akute Hautkrankheiten (ausschl. 9, 10, 11)	1	64	65	64	—	—
113. Zellgewebsentzündung	12	219	231	214	—	—
114. Carbunkel (ausschl. 36)	—	1	1	1	—	—
115. Panaritium	3	59	62	61	—	—
116. Andere Krankheiten der äußeren Bedeckungen	4	201	205	190	—	—
Summe III. II.	20	586	606		—	—
I. Krankheiten der Bewegungsorgane.						
117. Krankheiten der Knochen u. der Knochenhaut	3	44	47	41	2	4,3
118. Krankheiten der Gelenke (ausschl. 30 und 45)	11	91	102	85	—	—
119. Krankheiten der Muskeln und Sehnen	6	189	195	187	—	—
Summe III. I.	20	324	344		2	0,6
K. Mechanische Verletzungen.						
120. Quetschungen und Zerreißungen	7	232	239	229	1	0,4
121. Knochenbruch des Oberarms	—	1	1	1	—	—
122. „ des Vorderarms	1	6	7	5	—	—
123. „ der Hand	1	8	9	7	—	—
124. „ des Oberschenkels	—	—	—	—	—	—
125. „ des Unterschenkels	3	17	20	20	—	—
126. „ des Fußes	—	1	1	1	—	—
127. „ des Kopfes	1	4	5	5	—	—
128. „ des Schlüsselbeins	1	7	8	5	1	12,5
129. „ des Schulterblatts	—	—	—	—	—	—
130. „ der Rippen	—	2	2	2	—	—
131. „ der Wirbelsäule	—	—	—	—	—	—
132. „ des Beckens	—	—	—	—	—	—
Summe der Knochenbrüche	7	56	53		1	1,9
133. Verstauchungen	5	201	206	197	—	—
134. Verrenkung der Schulter	4	5	9	8	—	—
135. „ des Ellenbogens	2	2	4	4	—	—
136. „ der Hand	1	—	1	1	—	—
137. „ des Daumens	—	—	—	—	—	—
138. „ der Hüfte	—	—	—	—	—	—
139. „ des Knies	—	—	—	—	—	—
140. „ der Füße	—	3	3	3	—	—
141. „ anderer Gelenke	—	—	—	—	—	—
Summe der Verrenkungen	7	10	17		—	—
142. Wunden (Stich-, Hieb-, Schuß- u. s. w.)	11	161	172	162	3	1,7
143. Verbrennung	2	11	13	11	—	—
144. Erfrierung	—	8	8	8	—	—
Summe III. K.	39	669	708		5	0,7
Summe III. A.—K.	206	3 761	3 967		33	0,8
IV. Anderweitige Krankheiten und unbestimmte Diagnosen.						
Hodenentzündung	1	13	14	13	—	—
Andere Krankh. d. Geschlechtsorg. ausschl. 102—107	1	28	29	29	—	—
Morb. maculi Werlh.	—	1	1	1	—	—
Simulation	—	4	4	4	—	—
Summe IV.	2	46	48	4	—	—
Hauptsumme I.—IV.	254	4 690	4 944	4 665	48	1,0

Schlußtabelle 5 b.

Ueberficht der Morbidität in den Militärlazarethen im Jahr 1878 im Königreich Württemberg.

I. Allgemeine Angaben.

1.	Zahl der Krankenhäuſer	9
2.	„ „ Betten	802
3.	„ „ Verpflegungstage	107 855
4.	„ „ verpflegten Kranken	4 660
5.	Auf je 1 verpflegten Kranken kommen Verpflegungstage	23,1.

Iſt-Stärke aller Garniſonen 15 709.

II. Frequenz insbeſondere.

Namen der Krankheiten bezw. Todesurſachen	Zahl der Fälle					Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	Beſtand am 1. Jan.	Zugang	Geſammtzahl	Abgang überh.	Abgang davon durch Tod	
I. Entwicklungskrankheiten (1—8).	—	—	—	—	—	—
II. Infektions- und Allgemeine Krankheiten.						
9. Pocken	—	—	—	—	—	—
10. Scharlach	11	36	47	46	4	8,5
11. Maſern und Röthelu	—	—	—	—	—	—
12. Mumps (Parotitis epidemica)	1	6	7	7	—	—
13. Roſe (Eryſipelas)	3	37	40	38	1	2,5
14. Diphtherie	1	7	8	4	—	—
16. Keuchhuſten	—	—	—	—	—	—
17. Gaſtriſches Fieber	2	33	35	32	—	—
18. Unterleibstyphus	5	56	61	48	11	18,0
19. Flecktyphus (Typhus exanthematicus)	—	—	—	—	—	—
20. Rückfallsfieber (Febris recurrens)	—	—	—	—	—	—
21. Epidemiſche Genickſtarre	—	6	6	6	1	16,7
22. Hitzſchlag	—	1	1	1	—	—
23. Wechſelfieber	—	9	9	9	—	—
24. Ruhr (Dyſenterie)	1	4	5	5	—	—
25. Aſiatiſche Cholera	—	—	—	—	—	—
26. Brechdurchfall (Cholera noſtras)	—	2	2	2	1	50,0
28. Katarrhfieber Grippe	1	3	4	4	—	—
29. Rheumatiſches Fieber	2	33	35	35	—	—
30. Akuter Gelenkrheumatismus	13	102	115	113	2	1,8
31. Blutarmut	2	4	6	6	—	—
32. Leukämie	—	—	—	—	—	—
33. Pyämie (Septichämie)	—	1	1	1	1	100,0
34. Hoſpitalbrand	—	—	—	—	—	—
35. Wuthkrankheit	—	—	—	—	—	—
36. Milzbrand	—	—	—	—	—	—
37. Rotzkrankheit	—	—	—	—	—	—
38. Trichinen	—	—	—	—	—	—
39. Andere thieriſche Paraſiten (ausſchl. Krätze)	—	14	14	14	—	—
40. Tuberkuloſis	—	1	1	1	1	100,0
41. Scrophuloſis	1	—	1	1	1	100,0
42. Rhachitis und Oſteomalacie	—	—	—	—	—	—
43. Zuckerruhr	—	—	—	—	—	—
44. Skorbut	—	1	1	1	—	—
45. Gicht	—	—	—	—	—	—
46. Bösartige Neubildungen	—	—	—	—	—	—
47. Gonorrhöe	12	218	230	214	—	—
48. Primäre Syphilis	14	212	226	220	—	—
49. Konſtitutionelle Syphilis	10	128	138	134	—	—
50. Chroniſcher Alkoholismus und Säuferwahnſinn	—	2	2	2	—	—
51. Andere chroniſche Vergiftungen	—	—	—	—	—	—
52. Allgemeine Entkräftung	—	1	1	1	—	—
Summe II.	79	917	996		21	2,1
III. Lokaliſirte Krankheiten.						
A. Krankheiten des Nervenſyſtems.						
53. Geiſteskrankheiten	1	9	10	9	—	—
54. Hirn- und Hirnhautentzündung (ausſchl. 21)	—	9	9	8	5	55,6
55. Apoplexia cerebri	4	—	4	4	—	—
56. Andere Krankheiten des Gehirns	—	4	4	4	—	—

Fortsetzung von Tabelle 5b.

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen	Zahl der Fälle					Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	Bestand am 1. Jan.	Zugang	Gesammtzahl	Abgang		
				überh.	davon durch Tod	
57. Epilepsie	1	10	11	10	—	—
58. Eklampsie	—	1	1	—	—	—
59. Trismus und Tetanus	—	—	—	—	—	
60. Chorea	—	—	—	—	—	—
61. Rückenmarkskrankheiten	—	4	4	4	1	25,0
62 Andere Krankheiten des Nervensystems	1	36	37	35	—	—
Summe III. A	7	73	80		6	7,5
B. Krankheiten des Ohrs.						
63. Krankheiten des äußeren Ohrs	12	89	101	91	—	—
64. Krankheiten des inneren Ohrs	4	66	70	58	—	—
Summe III. B.	16	155	171		—	—
C. Krankheiten der Augen.						
65. Kontagiöse Augenkrankheiten	—	1	1	1	—	—
66. Andere Augenkrankheiten	8	151	159	154	—	—
Summe III. C.	8	152	160		—	—
D. Krankheiten der Athmungsorgane.						
67. Krankheiten der Nase und Adnexa	1	3	4	3	—	—
68. Croup	—	—	—	—	—	—
69. Andere Kehlkopfskrankheiten	5	78	83	82	—	—
70. Akuter Bronchialkatarrh	6	330	336	326	—	—
71. Chronischer Bronchialkatarrh	7	47	54	52	—	—
72. Lungenentzündung	7	77	84	78	9	10,7
73. Brustfellentzündung	7	55	62	60	1	1,6
74. Lungenblutung	—	17	17	15	1	5,9
75. Lungenschwindsucht	3	23	26	22	5	19,2
76. Emphysem	2	4	6	6	—	—
77. Andere Krankheiten der Athmungsorgane	2	7	9	7	—	—
78. Kropf	—	3	3	3	—	—
Summe III. D.	40	644	684		16	2,3
E. Krankheiten der Cirkulationsorgane.						
79. Herz- und Herzbeutelentzündung	—	1	1	1	—	—
80. Klappenfehler und andere Krankheiten	—	25	25	24	—	—
81. Pulsadergeschwulst	—	—	—	—	—	—
83. Krampfadern	—	9	9	9	—	—
84. Venenentzündung	—	2	2	2	1	50,0
85. Lymphgefäß- u. Lymphdrüsen-Entzündung (ausschließlich der dyskrasischen)	16	105	121	107	—	—
Summe III. E.	16	142	158		1	0,6
F. Krankheiten des Verdauungsapparats.						
86. Krankheiten der Zähne und Adnexa	—	28	28	27	—	—
87. Zungenentzündung	—	—	—	—	—	—
88. Mandel- und Rachenentzündung (ausschl. 14)	6	185	191	190	—	—
89. Krankheiten der Speiseröhre	—	—	—	—	—	—
90. Akuter Magenkatarrh	1	260	261	259	—	—
91. Chronischer Magenkatarrh	—	15	15	13	—	—
92. Magenkrampf	—	—	—	—	—	—
93. Magengeschwür	1	1	2	2	—	—
94. Akuter Darmkatarrh	—	68	68	66	—	—
95. Chronischer Darmkatarrh	—	6	6	6	—	—
96. Habituelle Verstopfung	—	9	9	9	—	—
97. Bauchfellentzündung (Peritonitis u. Perityphlitis)	4	13	17	15	—	—
98. Brüche (Hernien): a) eingeklemmte	—	—	—	—	—	—
b) nicht eingeklemmte	—	5	5	5	—	—
99. Innerer Darmverschluß	—	1	1	—	—	—
100. Krankh. der Leber und ihrer Ausführungsgänge	—	181	181	178	2	1,1
101. Krankheiten der Milz	—	3	3	1	—	—
Summe III. F.	12	775	787		2	0,3

Schluß von Tabelle 5b.

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen	Zahl der Fälle					Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	Bestand am 1. Jan.	Zugang	Gesammtzahl	Abgang überh.	Abgang davon durch Tod	
G. Krankheiten der Geschlechtsorgane (ausschließlich 47, 48, 49).						
102. Nierenerkrankung	—	6	6	5	—	—
103. Krankheiten der Blase	1	8	9	7	—	—
104. Steinkrankheit	—	—	—	—	—	—
105. Krankheiten der Prostata	—	—	—	—	—	—
106. Verengerung der Harnröhre	—	3	3	3	—	—
107. Wasserbruch	1	4	5	5	—	—
Summe III. G.	2	21	23		—	—
H. Krankheiten d. äußeren Bedeckungen.						
111. Krätze	—	132	132	127	—	—
112. Akute Hautkrankheiten (ausschl. 9, 10, 11)	5	108	113	107	—	—
113. Zellgewebsentzündung	19	258	277	254	—	—
114. Carbunkel (ausschl. 36)	1	1	2	1	—	—
115 Panaritium	2	37	39	33	—	—
116. Andere Krankheiten der äußeren Bedeckungen	9	154	163	153	—	—
Summe III H.	36	690	726		—	—
I. Krankheiten der Bewegungsorgane.						
117. Krankheiten der Knochen u. der Knochenhaut	6	22	28	26	1	3,6
118. Krankheiten der Gelenke (ausschl. 30 und 45)	14	57	71	64	1	1,4
119. Krankheiten der Muskeln und Sehnen	9	173	182	175	—	—
Summe III. I.	29	252	281		2	0,7
K. Mechanische Verletzungen.						
120. Quetschungen und Zerreißungen	11	209	220	208	2	0,9
121. Knochenbruch des Oberarms	—	4	4	4	—	—
122. „ des Vorderarms	2	10	12	10	—	—
123. „ der Hand	2	3	5	4	—	—
124. „ des Oberschenkels	—	1	1	—	—	—
125. „ des Unterschenkels	—	11	11	9	—	—
126 „ des Fußes	—	—	—	—	—	—
127. „ des Kopfes	1	3	4	4	—	—
128. „ des Schlüsselbeins	3	6	9	9	—	—
129. „ des Schulterblatts	—	—	—	—	—	—
130. „ der Rippen	—	—	—	—	—	—
131. „ der Wirbelsäule	—	—	—	—	—	—
132. „ des Beckens	—	—	—	—	—	—
Summe der Knochenbrüche	8	38	46		—	—
133. Verstauchungen	9	178	187	175	—	—
134 Verrenkung der Schulter	1	5	6	6	—	—
135. „ des Ellenbogens	—	5	5	4	—	—
136. „ der Hand	—	2	2	2	—	—
137. „ des Daumens	—	—	—	—	—	—
138. „ der Hüfte	—	—	—	—	—	—
139. „ des Knies	—	2	2	2	—	—
140 „ der Füße	—	3	3	3	—	—
141. „ anderer Gelenke	—	1	1	1	—	—
Summe der Verrenkungen	1	18	19		—	—
142. Wunden (Stich-, Hieb-, Schuß- u. s. w.)	8	147	155	143	1	0,6
143. Verbrennung	2	7	9	9	—	—
144. Erfrierung	—	14	14	11	—	—
Summe III. K.	39	611	650		3	0,5
Summe III. A—K	205	3 515	3 720		30	0,8
IV. Anderweitige Krankheiten und unbestimmte Diagnosen.						
Hodenentzündung	—	37	37	35	—	—
Andere Krankh. d. Geschlechtsorgane (excl. 102—107)	—	12	12	11	—	—
Mastdarmfistel	—	1	1	1	—	—
Bettnässen	—	1	1	—	—	—
Revaccinationsfieber	—	5	5	5	—	—
Selbstmordversuch	—	1	1	1	—	—
Psych. Aufregung u. zweifelhafter Selbstmordversuch	—	2	2	2	—	—
Reparatur eines Stelzfußes	—	1	1	1	—	—
Summe IV.	—	60	60		—	—
Hauptsumme I.—IV.	284	4 492	4 776	4 511	53	1,1

Schlußtabelle 6 a.

Ueberficht der Morbidität in den Irrenanftalten

a) mit öffentlichem Charakter,
b) mit privatem Charakter

im Jahr 1877

im Königreich Württemberg.

I. Allgemeine Angaben.

	Anftalten a.	b.
1. Zahl der Anftalten	3	12
2. „ „ Betten	810	813
3. „ „ Verpflegungstage männlicher Irren	161 065	131 761
„ „ „ weiblicher „	129 967	96 158
4. „ „ verpflegten männlichen Irren	540	492
„ „ „ weiblichen „	427	355

II. Frequenz insbefondere.

Krankheitsformen	Beftand am 1. Januar		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre überhaupt		davon durch Tod		Erblichkeit nachgewiefen beim Beftand am 1. Januar und Zugang im Jahre		
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zuf.
a) Oeffentliche Anftalten.											
1. Melancholie	24	45	23	26	21	29	2	1	23	30	53
2. Manie	26	23	25	16	23	15	2	1	21	14	35
3. Sekundäre Seelenftörung	346	277	60	33	43	20	14	10	161	107	268
4. Paralytifche Seelenftörung	13	3	5	–	5	—	4	—	4	2	6
5. Seelenftörung mit Epilepfie	13	4	1	—	3	—	2	—	5	2	7
6. Imbecillität, Idiotismus und Kretinismus	2	—	1	—	1	—	—	—	2	—	2
7. Delirium potatorum	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	424	352	116	75	96	64	24	12	216	155	371
b) Privat-Anftalten.											
1. Melancholie	27	19	27	37	27	30	3	2	24	25	49
2. Manie	27	29	39	21	35	22	7	2	27	26	53
3. Sekundäre Seelenftörung	188	169	60	44	47	29	11	6	121	90	211
4. Paralytifche Seelenftörung	23	4	17	3	21	3	13	2	7	2	9
5. Seelenftörung mit Epilepfie	25	11	7	3	4	—	1	—	23	4	27
6. Imbecillität, Idiotismus und Kretinismus	29	12	8	3	3	2	—	—	26	3	29
7. Delirium potatorum	5	—	10	—	9	—	1	—	7	—	7
Summe	324	244	168	111	146	86	36	12	235	150	385

Schlußtabelle 6 b.

Ueberficht der Morbidität in den Irrenanftalten

a) mit öffentlichem Charakter,
b) mit privatem Charakter

im Jahr 1878

im Königreich Württemberg.

I. Allgemeine Angaben.

	Anftalten a.	Anftalten b.
1. Zahl der Anftalten	3	13
2. „ „ Betten oder Plätze	810	932
3. „ „ Verpflegungstage männlicher Irren	163 136	134 162
„ „ „ weiblicher Irren	129 933	109 644
4. „ „ verpflegten männlichen Irren	548	507
„ „ „ weiblichen „	437	404

II. Frequenz insbefondere.

Krankheitsformen	Beftand am 1. Januar m.	Beftand am 1. Januar w.	Zugang im Jahre m.	Zugang im Jahre w.	Abgang im Jahre überhaupt m.	Abgang im Jahre überhaupt w.	davon durch Tod m.	davon durch Tod w.	Erblichkeit nachgewiefen beim Beftand am 1. Januar und Zugang im Jahre m.	Erblichkeit nachgewiefen beim Beftand am 1. Januar und Zugang im Jahre w.	Erblichkeit nachgewiefen beim Beftand am 1. Januar und Zugang im Jahre zuf.
a) Oeffentliche Anftalten.											
1. Melancholie	18	25	19	30	9	26	2	3	16	36	52
2. Manie	20	19	21	12	20	15	1	—	23	15	38
3. Sekundäre Seelenftörung	379	310	57	32	66	45	18	12	178	112	290
4. Paralytifche Seelenftörung	13	3	3	2	10	1	8	—	3	—	3
5. Seelenftörung mit Epilepfie	11	4	—	—	2	—	2	—	4	2	6
6. Imbecillität, Idiotismus und Kretinismus	2	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—
7. Delirium potatorum	1	—	3	—	4	—	—	—	—	—	—
Summe	444	361	104	76	112	87	31	15	224	165	389
b) Privat-Anftalten.											
1. Melancholie	32	28	24	40	26	25	2	—	31	38	69
2. Manie	32	32	35	35	32	27	3	2	39	35	74
3. Sekundäre Seelenftörung	201	178	68	47	32	19	8	6	132	99	231
4. Paralytifche Seelenftörung	26	7	18	4	12	4	7	4	9	3	12
5. Seelenftörung mit Epilepfie	24	14	3	2	2	1	2	—	18	6	24
6. Imbecillität, Idiotismus und Kretinismus	29	12	6	5	6	5	3	2	25	7	32
7. Delirium potatorum	4	—	5	—	4	—	—	—	5	—	5
Summe	348	271	159	133	114	81	25	14	259	188	447

Schlußtabelle 7 a.

Ueberficht der Morbidität in den Augenheilanftalten

a) mit öffentlichem Charakter,
b) mit privatem Charakter

im Jahr 1877

im Königreich Württemberg.

I. Allgemeine Angaben.

	Anftalten a.	b.	Insgefammt	
1. Zahl der Anftalten	1	2	3	
2. „ „ Betten oder Plätze	28	42	70	
3. „ „ Verpflegungstage im Jahr für männliche Kranke	4 353	3 865	8 218	15 967
„ „ „ „ „ „ weibliche „	3 446	4 303	7 749	
4. „ „ verpflegten männlichen Kranken	211	207	418	795
„ „ „ weiblichen „	158	219	377	

II. Frequenz insbefondere.

Erkrankungen	Anftalten a.						Anftalten b.						Insgefammt		
	Beftand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre		Beftand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre		Gefammtzahl der Erkrankungen		
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	znf.
1. der Augenlider	—	—	12	7	10	7	—	—	6	14	6	13	18	21	39
2. „ Thränenorgane	—	1	3	6	3	7	—	1	2	6	2	7	5	14	19
3. „ Orbitalgebilde	—	—	1	—	1	—	—	—	2	—	2	—	3	—	3
4. „ Bindehaut	—	1	16	19	15	20	3	—	19	27	20	26	38	47	85
5. „ Cornea	4	5	58	58	58	61	1	4	52	79	51	80	115	146	261
6. „ Iris	2	—	34	29	33	27	1	3	22	11	23	14	59	43	102
7. „ Chorioidea	2	—	17	15	18	15	—	—	10	12	9	12	29	27	56
8. „ Retina mit dem Sehnerven	—	3	33	13	31	16	—	2	15	14	15	16	48	32	80
9. des Linfenfyftems	4	2	69	37	65	38	2	—	46	46	46	40	121	85	206
10. „ Glaskörpers	—	—	8	—	6	—	—	—	3	3	2	3	11	3	14
11. der Augenmuskeln	—	—	6	9	5	9	—	—	4	11	4	11	10	20	30
12. {Neubildungen / Verletzungen} des Bulbus	2	—	29	6	29	6	1	—	27	5	28	5	59	11	70
13. Refraktionsanomalien	—	—	17	4	16	4	—	—	—	—	—	—	17	4	21
14. Akkommodationsanomalien	—	—	6	4	6	4	—	—	1	1	1	1	7	5	12
Summe	14	12	309	207	296	211	8	10	209	229	209	228	540	458	998

Schlußtabelle 7 b.

Ueberficht der Morbidität in den Augenheilanftalten

a) mit öffentlichem Charakter,
b) mit privatem Charakter

im Jahr 1878

im Königreich Württemberg.

I. Allgemeine Angaben.

	Anftalten a.	b.	Insgefammt	
1. Zahl der Anftalten	1	4	5	
2. „ „ Betten oder Plätze	28	58	86	
3. „ „ Verpflegungstage im Jahr für männliche Kranke	4 984	4 570	9 554	16 965
„ „ „ „ „ „ weibliche „	3 362	4 049	7 411	
4. „ „ verpflegten männlichen Kranken	240	242	482	946
„ „ „ weiblichen „	154	210	364	

II. Frequenz insbefondere.

Erkrankungen	Anftalten a.						Anftalten b.						Insgefammt		
	Beftand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre		Beftand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre		Gefammtzahl der Erkrankungen		
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	znf.
1. der Augenlider	2	—	9	9	9	9	2	2	14	10	16	12	27	21	48
2. „ Thränenorgane		—	6	3	5	2	—	1	2	3	2	4	8	7	15
3. „ Orbitalgebilde	—	—	1	1	1	1	—	2	2	2	2	4	3	5	8
4. „ Bindehaut	—	—	27	14	25	14	2	3	23	21	23	24	52	38	90
5. „ Cornea	1	—	51	48	49	47	3	4	105	92	107	92	160	144	304
6. „ Iris	4	2	40	28	36	28	—	—	25	17	24	17	69	47	116
7. „ Chorioidea	3	2	23	13	22	13	1	—	10	13	11	13	37	28	65
8. „ Retina mit dem Sehnerven	1	—	28	15	27	15	1	—	17	10	17	10	47	25	72
9. „ Linfenfyftems	2	1	61	30	56	29	4	6	39	41	42	47	106	78	184
10. des Glaskörpers	8	1	9	3	8	3	—	—	1	1	1	1	18	5	23
11. der Augenmuskeln	2	—	14	7	14	7	—	—	5	4	5	4	21	11	32
12. {Neubildungen / Verletzungen} des Bulbus	3	—	35	14	34	14	—	—	29	5	29	5	67	19	86
13. Refraktionsanomalien	1	—	24	9	23	9	—	—	1	—	1	—	26	9	35
14. Akkommodationsanomalien	—	—	4	4	4	3	—	—	3	1	3	1	7	5	12
Summe	27	6	332	198	313	194	13	18	276	220	283	234	648	442	1090

Schlußtabelle 8 a.

Ueberſicht der Frequenz der Entbindungsanſtalten

a) mit öffentlichem Charakter.
b) mit privatem Charakter

im Jahr 1877

im Königreich Württemberg.

Gegenſtände	Anſtalten						
	a.		b.		Insgeſammt		
Zahl der Anſtalten	3		7		10		
„ „ Betten	120		21		141		
„ „ Entbundenen überhaupt	571		42		613		
davon erkrankt am Kindbettfieber	29		—		29		
„ geſtorben „ „	9		—		9		
„ „ mittelſt geburtshilfl. Operation Entbundenen	42		2		44		
davon geſtorben	4		—		4		
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zuſ.
Zahl der Neugeborenen	284	292	28	14	312	306	618
davon todtgeboren	27	13	—	—	27	13	40
„ geſtorben	20	10	3	—	23	10	33

Schlußtabelle 8 b.

Ueberſicht der Frequenz der Entbindungsanſtalten

a) mit öffentlichem Charakter,
b) mit privatem Charakter

im Jahr 1878

im Königreich Württemberg.

Gegenſtände	Anſtalten						
	a.		b.		Insgeſammt		
Zahl der Anſtalten	3		5		8		
„ „ Betten	122		20		142		
„ „ Entbundenen überhaupt	537		35		572		
davon erkrankt am Kindbettfieber	29		—		29		
„ geſtorben „ „	4		—		4		
„ „ mittelſt geburtshilfl. Operation Entbundenen	50		5		55		
davon geſtorben	1		—		1		
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zuſ.
Zahl der Neugeborenen	305*	231	21	14	326	245	571
davon todtgeboren	17	11	1	—	18	11	29
„ geſtorben	16	12	2	—	18	12	30

* 3 mal Zwillinge; 4 Eier von unbeſtimmbarem Geſchlecht wurden nicht gezählt.

Statiſtik der Geſetzgebung.

(Württ. Jahrbücher 1875 I. S. 41 ff., 1876 I. S. 115 ff., 1880 I. S. 209 ff.)

Nachdem in dem Jahrgang 1880 der Württembergiſchen Jahrbücher ein ſtatiſtiſcher Ueberblick über die unter der Regierung des Königs Karl bis Mitte Juni 1880 erlaſſenen Landesgeſetze erſchienen iſt, möge jetzt folgen die

Ueberſicht über die in Württemberg Anwendung findenden Geſetze des Deutſchen Reichs

(bis Anfang Juli 1881).

Gedenktage für die Wiederaufrichtung des Deutſchen Reichs.

1866.

Juni 10. und 14. Austritt Preußens aus dem Deutſchen Bunde. Grundzüge einer neuen Bundesverfaſſung.

Auguſt 13. Friedensvertrag zwiſchen Preußen und Württemberg. Schutz- und Trutzbündnis beider.

„ 17. Die gleichen Verträge zwiſchen Preußen und Baden.

„ 18. Offenſiv- und Defenſiv-Bündnis zwiſchen Preußen, Sachſen-Weimar, Oldenburg, Braunſchweig, Sachſen-Altenburg, Sachſen-Koburg-Gotha, Anhalt, Schwarzburg-Sondershauſen, Schwarzburg-Rudolſtadt, Waldeck, Reuß jüngerer Linie, Schaumburg-Lippe, Lippe, Lübeck, Bremen und Hamburg.

„ 21. Offenſiv- und Defenſiv-Bündnis zwiſchen Preußen, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz.

„ 22. Friedensvertrag, Schutz- und Trutz-Bündnis zwiſchen Preußen und Bayern.

September 3. Friedensvertrag zwiſchen Preußen und Großherzogthum Heſſen, nach Art. 14 Beitritt des Großherzogs von Heſſen mit ſeinen ſämmtlichen nördlich des Mains gelegenen Gebietstheilen zu dem Norddeutſchen Bund auf der Baſis der Reformvorſchläge vom 10. Juni.

„ 26. Friedensvertrag. Beitritt von Reuß älterer Linie zum Norddeutſchen Bund.

Oktober 8. Friedensvertrag, Beitritt von Sachſen-Meiningen-Hildburghauſen.

„ 21. Friedensvertrag, Beitritt von Königreich Sachſen.

1867.

Februar 25. Zuſammentritt des konſtituirenden Reichstags.

April 16. Annahme der Verfaſſung des Norddeutſchen Bundes durch den Reichstag und die Bevollmächtigten der verbündeten Regierungen.

April 17. Schluß des konſtituirenden Reichstags.
Juli 8. Vertrag zwiſchen dem Norddeutſchen Bund, Bayern, Württemberg, Baden und Heſſen, die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins betreffend (mit Bundesrath und Zollparlament).

1870.

Juli 19. Kriegserklärung Frankreichs.
November 15. Vertrag zwiſchen dem Norddeutſchen Bund, Baden und Heſſen, über die Gründung eines Deutſchen Bundes.
„ 23. Beitritt Bayerns.
„ 25. Beitritt Württembergs.
„ 21/25. Militärkonvention zwiſchen Württemberg und dem Norddeutſchen Bund.
Dezember 8. Gegenſeitige Zuſtimmung von Bayern, Württemberg, Baden und Heſſen zu den Novemberverträgen.
„ 3. Antrag des Königs von Bayern auf Wiederherſtellung eines Deutſchen Reichs und der Deutſchen Kaiſerwürde.
„ 10. Adreſſe des Norddeutſchen Reichstags in gleichem Sinne.
„ 31. Verkündigung der Verfaſſung des Deutſchen Bundes. Vergl. die (Württemb.) Königlichen Verordnungen vom 30. Dezember 1870 und 1. Februar 1871.

1871.

Januar 18. Verſailles. Proklamation des Deutſchen Kaiſerreichs.
Februar 26. Friedenspräliminarien zwiſchen dem Deutſchen Reich und Frankreich.
Mai 10. Friedensvertrag, mit drei Zuſatzartikeln.
„ 20. und 21. Frankfurter Ratifikationsprotokoll.
Oktober 12. Zuſätzliche Uebereinkunft und Separatkonvention.
Dezember 11. Frankfurter Zuſatzkonvention. *)

A. Die Grundgeſetze.

Die Verfaſſung des Deutſchen Reichs, verkündigt durch Geſetz vom 16. April 1871, dazu drei Nachtragsgeſetze vom 24. Februar 1873 (Aufhebung des Abſ. 2 des Art. 28), 3. März 1873 (Seeſchiffahrtszeichen, Art. 4 Ziff. 7), 20. Dez. 1873 (Bürgerliches Recht, Art. 4 Ziff. 13);

Geſetz, betr. die Einführung Norddeutſcher Bundesgeſetze in Bayern, vom 22. April 1872.

Das Bundesgebiet beſteht nach Art. 1 der Reichsverfaſſung aus den Bundesſtaaten. Sein Flächeninhalt beträgt 539 737 qkm, darunter Württemberg 19 504 qkm, Elſaß-Lothringen 14 508 qkm. **)

Vereinbarung zwiſchen dem Deutſchen Reich und der Schweiz wegen Regulirung der Grenze bei Konſtanz, vom 24. Juni 1879.

Das Präſidium des Bundes ſteht nach Art. 11 der Reichsverfaſſung dem Könige von Preußen zu, welcher den Namen Deutſcher Kaiſer führt. Der Kaiſer hat das Reich völkerrechtlich zu vertreten.

Die allerhöchſten Erlaſſe vom 4. Juni 1878, betr. die Beauftragung Seiner Kaiſerl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen mit der Stellvertretung des Kaiſers in den Regierungsgeſchäften, und vom 5. Dezember 1878, betr. die Wiederaufnahme der Regierungsgeſchäfte durch den Kaiſer.

---

*) Dazu ſpäter noch:
1872. Juni 29. Spezialkonvention zwiſchen Deutſchland und Frankreich, die Zahlung des Reſtes der franzöſiſchen Kriegskoſten-Entſchädigung betreffend.
1873. März 15. Uebereinkunft in gleichem Betreff.
1874. Oktober 7. Protokoll über die Feſtſtellung der Diözeſangrenzen zwiſchen Deutſchland und Frankreich.

**) Dieſe und die folgenden eingeſtreuten ſtatiſtiſchen Notizen großentheils aus den Veröffentlichungen des Kaiſerl. ſtatiſtiſchen Amtes, insbeſondere aus deſſen bis jetzt in zwei Jahrgängen, 1880 und 1881, erſchienenem Statiſtiſchem Jahrbuch für das Deutſche Reich.

Der Berliner Vertrag vom 13. Juli 1878 zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Italien, Rußland und der Türkei.

Im Bundesrath sind die 25 Mitglieder des Bundes mit 58 Stimmen vertreten, von welchen auf Württemberg 4 kommen (Art. 6 der Reichsverfassung). Zur Vertretung der Vorlagen aus dem Bereiche der Landesgesetzgebung, sowie der Interessen Elsaß-Lothringens bei Gegenständen der Reichsgesetzgebung können durch den Statthalter (s. unten) Kommissäre in den Bundesrath abgeordnet werden, welche an dessen Berathungen über diese Angelegenheiten Theil nehmen (Gesetz, betr. die Verfassung und Verwaltung Elsaß-Lothringens, vom 4. Juli 1879).

Die Bevölkerung des Deutschen Reichs nach den Volkszählungen vom 1. Dez. 1871, 1875 und 1880, in Württemberg nach den Ministerialverfügungen vom 12. September 1871, 26. Juli 1875 und 19. Juni 1880;

	1871	1875	1880
Bevölkerung des Deutschen Reichs . .	41 058 792	42 727 360	45 194 172
von Württemberg . . .	1 818 539	1 881 505	1 970 132
von Elsaß-Lothringen . .	1 549 738	1 531 804	1 571 971.

1871 kamen Einwohner auf

1 Haushaltung im Reich	4,7	in Württemberg 4,6	in Elsaß-Lothringen 4,3
1 Wohnung „ „	7,7	„ „ 6,6	„ „ 5,8

1875 auf

1 qkm Einw. „ „	79,2	„ „ 96,5	„ „ 105,6.

1875 wurden gezählt auf 100 männliche Personen weibliche:
im Reich 103,6 in Württemberg 107,4 in Elsaß-Lothringen 105,6;

unter 100 Einwohnern ferner:

Kinder . . . . . im Reich	34,7	in Württemberg 34,6	in Elsaß-Lothringen 32,2
im produktiven Alter . „ „	62,7	„ „ 62,5	„ „ 64,1
Greise . . . . . „ „	2,6	„ „ 2,9	„ „ 3,7.

1871 endlich unter 100 Einwohnern:

ledige . . . . . im Reich	60,6	in Württemberg 60,3	in Elsaß-Lothringen 60,1
verheiratete . . . . „ „	33,5	„ „ 33,5	„ „ 32,8
verwitw. od. geschied. „ „	5,9	„ „ 6,2	„ „ 7,1.

Der Reichstag geht aus allgemeinen und direkten Wahlen mit geheimer Abstimmung hervor. Die Zahl der Abgeordneten beträgt 382 (auf 100 000 Ortsanwesende nach der Zählung von 1864 1 Abgeordneter), wovon in Württemberg 17 gewählt werden (Reichsverfassung Art. 20); dazu Abgeordnete aus Elsaß-Lothringen: 15 (Gesetz, betr. die Einführung der Verfassung des Deutschen Reichs in Elsaß-Lothringen, vom 25. Juni 1873 § 3); zusammen also 397.

Wahlgesetz für den Reichstag vom 31. Mai 1869 mit den Reglements vom 28. Mai 1870 und 27. Februar 1871; dazu die (württemb.) Bekanntmachung, betr. die Bildung der Wahlkreise u. s. w. vom 28. Februar 1871.

Gesetz, betr. die Abänderung mehrerer Reichstagswahlkreise vom 25. Dezember 1876.

I. Legislaturperiode, Wahlen 3. März 1871, Reichstag: vom 21. März bis 15. Juni 1871, vom 16. Oktober bis 1. Dezember 1871, vom 8. April bis 19. Juni 1872, vom 12. März bis 25. Juni 1873.

II. Legislaturperiode, Wahlen 10. Januar 1874, Reichstag: vom 5. Februar bis 26. April 1874, vom 29. Oktober bis 19. Dezember 1874 und vom 4. bis 30. Januar 1875, vom 27. Oktober bis 18. Dezember 1875 und vom 19. Januar bis 10. Februar 1876, vom 30. Oktober bis 22. Dezember 1876.

III. Legislaturperiode, Wahlen 10. Januar 1877, Reichstag: vom 22. Februar bis 3. Mai 1877, vom 6. Februar bis 24. Mai 1878, Auflösung des Reichstags: 11. Juni 1878.

IV. Legislaturperiode, Wahlen 30. Juli 1878, Reichstag: vom 9. Sept. bis 18. Oktober 1878, vom 12. Februar bis 12. Juli 1879, vom 12. Februar bis 10. Mai 1880, vom 15. Februar bis 15. Juni 1881.

Bewilligung der freien Eisenbahnfahrt an die Reichstags-Abgeordneten (Gesetz vom 18. Februar 1874, betr. einen Nachtrag zum Reichshaushalts-Etat für 1874).

Ergebniſſe der Wahlſtatiſtik	I. Legislat.-Periode 1871	II. Legislat.-Periode 1874 ohne Elſaß-Lothringen	II. Legislat.-Periode 1874 mit Elſaß-Lothringen	III. Legislat.-Periode 1877	IV. Legislat.-Periode 1878
Auf 100 Wahlberechtigte kamen abgegebene Stimmen	51,1	61,5	62,1	62,1	63,9
Die Abgeordneten nach ihrer Parteiſtellung:					
(Deutſch-)Konſervativ	57	22	22	40	59
Deutſche Reichspartei (Freikonſ.) .	37	33	33	38	57
Liberale Reichspartei	30	3	3	—	—
Liberal (außer Nat.-lib. u. Fortſchr.)	125	155	155	13	10
Nationalliberal				128	99
(Deutſche) Fortſchrittspartei . .	46	49	49	35	26
Zentrum	63	91	101	97	99
Polen	13	14	14	14	14
Sozialdemokraten	2	9	9	12	9
Volkspartei	1	1	1	4	3
Partikulariſten	7	4	4	9	14
Proteſtpartei	1	1	6	7	7

Die Württembergiſchen Reichstagswahlkreiſe mit der für die Eintheilung maßgebenden Zollabrechnungs-Bevölkerung von 1864:

	Einwohner
I. Stuttgart, Stadt und Amt	107 988
Die Oberämter	
II. Cannſtatt, Ludwigsburg, Marbach, Waiblingen	118 268
III. Beſigheim, Brackenheim, Heilbronn, Neckarſulm . . .	114 664
IV. Böblingen, Leonberg, Maulbronn, Vaihingen	97 725
V. Eßlingen, Kirchheim, Nürtingen, Urach	111 600
VI. Reutlingen, Rottenburg, Tübingen	96 527
VII. Calw, Herrenberg, Nagold, Neuenbürg	97 262
VIII. Freudenſtadt, Horb, Oberndorf, Sulz	90 723
IX. Balingen, Rottweil, Spaichingen, Tuttlingen	107 657
X. Gmünd, Göppingen, Schorndorf, Welzheim	108 426
XI. Backnang, Hall, Oehringen, Weinsberg	110 496
XII. Crailsheim, Gerabronn, Künzelsau, Mergentheim	112 770
XIII. Aalen, Ellwangen, Gaildorf, Neresheim	103 502
XIV. Geislingen, Heidenheim, Ulm	109 394
XV. Blaubeuren, Ehingen, Laupheim, Münſingen	92 491
XVI. Biberach, Leutkirch, Waldſee, Wangen	96 062
XVII. Ravensburg, Riedlingen, Saulgau, Tettnang	102 901
zuſammen . .	1 778 396.

Die Reichstagswahlen in Württemberg am 10. Januar 1877 ſ. Württ. Jahrb. 1876 I 8.

Nach Art. 17 der Reichsverfaſſung bedürfen die im Namen des Reichs erlaſſenen Anordnungen und Verfügungen des Kaiſers zu ihrer Giltigkeit der Gegenzeichnung des Reichskanzlers, welcher dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt. Der Reichskanzler, welchem der Vorſitz im Bundesrath und die Leitung der Geſchäfte zuſteht, wird vom Kaiſer ernannt (Art. 15).

Geſetz, betr. die Stellvertretung des Reichskanzlers, vom 17. März 1878.

Bei Konſtituirung des Norddeutſchen Bundes wurde dem Bundeskanzler durch allerhöchſten Erlaß vom 12. Auguſt 1867 als einzige Behörde das Bundes-, (ſpäter Reichs-) Kanzleramt zugetheilt, beſtehend aus einem Präſidenten (Delbrück) und anfänglich 3, dann 4 Räthen. Nach dem Handbuch für das Deutſche Reich auf das Jahr 1881 iſt dagegen jetzt, nach 14 Jahren,

der Behördenorganismus des Reichs ein ſehr ausgedehnter, ſofern derſelbe, theils in Folge der Uebernahme einzelner Reſſorts von Preußen und anderen Bundesſtaaten, theils nach der Schaffung neuer Stellen, umfaßt:

neben dem Reichskanzler die Reichskanzlei (erſtmals im Etat für 1878/79), ſodann

I. das auswärtige Amt (ſeit 1. Januar 1870) mit den Geſandtſchaften und Konſulaten;

II. das Reichsamt des Innern (24. Dezember 1879). Der Reſt des früheren Reichskanzleramts, ſeit 1881 (Etat für 1881/82 Kap. 7) mit einer eigenen Abtheilung für wirthſchaftliche Angelegenheiten neben der Centralabtheilung; unter demſelben

das Bundesamt für das Heimatweſen (Geſetz über den Unterſtützungswohnſitz vom 6. Juni 1870 §. 42);

das Oberſeeamt (Geſetz, betr. die Unterſuchung von Seeunfällen vom 27. Juli 1877 §. 27 ff.;

das Statiſtiſche Amt (Nachtrag zum Reichshaushalts-Etat für 1872 Reichsgeſetzblatt S. 206);

die Normaleichungskommiſſion (Maß- und Gewichtsordnung vom 17. Aug. 1868 Art. 18);

das Geſundheitsamt (Reichshaushalts-Etat für 1876);

das Patentamt (Verordn. vom 18. Juni 1877):

die Reichskommiſſion (§. 26 des Sozialiſtengeſetzes vom 21. Oktober 1878);

ferner die Reichsdisziplinarbehörden (Reichsbeamtengeſetz vom 31. März 1873 §§. 86 ff.), das Reichskommiſſariat für das Auswanderungsweſen ſowie verſchiedene Reichsinſpektoren und Reichskommiſſäre (bei den Seeämtern), die Reichsſchulkommiſſion (zur Begutachtung der Anträge auf Anerkennung der Berechtigung von Lehranſtalten zur Ausſtellung von Zeugniſſen über die wiſſenſchaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienſt);

III. die Marineverwaltung, Admiralität (ſeit 1. Januar 1872), unter derſelben insbeſondere auch das Hydrographiſche Inſtitut und die Deutſche Seewarte (Geſetz vom 9. Jan. 1875),

IV. das Reichsjuſtizamt (ſeit 1. Januar 1877), die Kommiſſion zur Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Geſetzbuchs und das Reichsgericht (ſeit 1. Oktober 1879);

V. das Reichsſchatzamt (14. Juli 1879) mit der Hauptbuchhalterei und dem Zoll- und Steuerrechnungsbureau; unter demſelben die Reichshauptkaſſe (Reichsbank), die Verwaltung des Reichskriegsſchatzes (Geſetz vom 11. November 1871 §. 3), die Reichsſchuldenverwaltung (Geſetz vom 19. Juni 1868 §. 1), die Reichsbevollmächtigten und Stationskontroleure für die Kontrole der Zölle und Verbrauchsſteuern (Reichsverfaſſung Art. 36), die Kaiſerl. Hauptzollämter in den Hanſeſtädten, die Reichsrayonkommiſſion (Geſetz vom 21. Dezember 1871 §. 31);

VI. das Reichseiſenbahnamt (Geſetz vom 27. Juni 1873);

VII. der Rechnungshof des Deutſchen Reichs (Geſetz vom 4. Juli 1868);

VIII. die Verwaltung des Reichsinvalidenfonds (Geſetz vom 23. Mai 1873);

IX. das Reichspoſtamt (ſeit 1. Januar 1876, bez. 23. Februar 1880), zugleich für das Telegrafenweſen des Deutſchen Reichs.

Dem Staatsſekretär des Reichspoſtamts untergeordnet auch die Reichsdruckerei (Geſetz vom 15. Mai 1879).

X. Reichsamt für die Verwaltung der Reichseiſenbahnen (27. Mai 1878); unter demſelben die Generaldirektion der Eiſenbahnen in Elſaß-Lothringen;

XI. die Reichsbank (Geſetz vom 14. März 1875);

XII. die Reichsſchuldenkommiſſion (Geſetz vom 19. Juni 1868 §§. 4 ff.).

Die Verwaltung des Reichsheers unterſteht den Kriegsminiſterien von Preußen, Bayern, Sachſen und Württemberg.

Auf einer Vereinbarung unter den Regierungen der ſämmtlichen deutſchen Bundesſtaaten beruht die Einführung eines einheitlichen Papierformats (33 cm Höhe, 21 cm Breite) für den Gebrauch der deutſchen Reichs- und Staatsbehörden, — in Württemberg angeordnet 17. März 1877, wirkſam mit 1. Oktober 1877.

Die Verhältniſſe der Reichsbeamten betreffen die Geſetze über

die Kautionen der Bundesbeamten, vom 2. Juni 1869,

die Rechtsverhältniſſe der Reichsbeamten, vom 31. März 1873,

die Bewilligung von Wohnungsgeldzuſchüſſen an die Offiziere und Aerzte des Reichsheers und der Kaiſerl. Marine, ſowie an die Reichsbeamten, vom 30. Juni 1873,

die Disziplinarkammer für die Beamten der Reichseiſenbahnverwaltung, welche im Ausland ihren dienſtlichen Wohnſitz haben, vom 5. November 1874,

die Fürſorge für die Witwen und Waiſen der Reichsbeamten der Civilverwaltung vom 20. April 1881,

die Beſteuerung der Dienſtwohnungen der Reichsbeamten vom 31. Mai 1881.

Aus den zu dieſen Geſetzen ergangenen Verordnungen u. ſ. w. ſind hervorzuheben diejenigen

vom 2. November 1874 und 23. April 1879 (Urlaub und Stellvertretung);

vom 23. November 1874 (Zuſtändigkeit der Reichsbehörden zu Ausführung des Geſetzes vom 31. März 1873 und Anſtellung der Reichsbeamten);

vom 21. Juni und 5. Juli 1875, 29. Juni 1877, 23. April und 19. November 1879, 7. Februar 1881 (Taggelder, Fuhrkoſten und Umzugskoſten);

vom 23. Dezember 1875 und 31. März 1880, betr. die Penſionen und Kautionen der Reichsbankbeamten;

vom 20. Mai 1880, betr. nähere Feſtſetzungen über die Gewährung von Taggeldern, Fuhrkoſten und Umzugskoſten an die Beamten der Militär- und Marineverwaltung;

ferner die Klaſſifikation der Reichsbeamten nach Maßgabe des Tarifs zu dem Geſetze vom 30. Juni 1873, vom gleichen Tag und vom 3. Februar 1874.

Statiſtik. In der Begründung des Entwurfs eines Geſetzes, betreffend die Fürſorge für die Witwen und Waiſen der Reichsbeamten, wird die Zahl der Beamten der Civilverwaltung des Reichs zu 43 743 und der Geſammtbetrag des jährlichen penſionsfähigen Dienſteinkommens derſelben zu 66 983 465 ℳ. angegeben, wovon 675 465 ℳ. auf diejenigen Beträge fallen ſollen, welche die Jahreseinkommen von 9 000 ℳ. überſteigen.

Als dereinſtiger Beharrungszuſtand werden dort angenommen

für die Wartgeldempfänger . . . . 196 Perſonen mit Bezügen von zuſammen 253 574 ℳ.

für die penſionirten Reichscivilbeamten 7 816 „ „ „ „ „ 6 494 887 ℳ.

(Reichstagsdrucks. IV. Seſſion 1881 Nr. 28.)

Nach dem Reichshaushalts-Etat für 1881/82	Etat über den allgem. Penſionsfonds d. Civilverwaltung Kap. 76	Etat der Reichspoſt- und Telegr.-Verw. Kap. 3 Tit. 31—33	Etat für die Verwaltung der Reichseiſenbahnen S. 26—29
	ℳ.	ℳ.	ℳ.
Penſionen für Beamte und Unterbeamte . .	215 000	3 240 000	50 000
Wartgelder	98 100	55 200	—
Unterſtützungen für penſionirte Beamte, Penſionen und Unterſtützungen für Hinterbliebene von ſolchen	25 000	400 000	42 300
	—	—	und 1 000
Summe . .	338 100	3 695 200	93 300

Daneben beſteht noch für die Poſt- und Telegraphenverwaltung die mit einem Kapital von 300 000 ℳ. ausgeſtattete Kaiſer-Wilhelm-Stiftung und die zur Zeit mit jährlich 200 000 ℳ. aus Reichsmitteln ſubventionirte Poſtarmen-, bez. Poſtunterſtützungskaſſe.

Geſetz über die Rechtsverhältniſſe der zum dienſtlichen Gebrauch einer Reichsverwaltung beſtimmten Gegenſtände vom 25. Mai 1873.

Die Verhältniſſe von Elſaß-Lothringen (Präliminarfrieden zwiſchen Deutſchland und Frankreich vom 26. Februar 1871 Art. 1). Geſetze, betreffend

1. die Vereinigung von Elſaß und Lothringen mit dem Deutſchen Reich, vom 9. Juni 1871; — Art. 3 der Reichsverfaſſung tritt ſofort in Wirkſamkeit, ſodann, in Folge beſonderer Beſtimmungen, mit dem 1. Januar 1872: Art. 33, Abſchn. VII, VIII und IX;

2. den Termin für die Wirksamkeit der Verfassung des Deutschen Reichs in Elsaß-Lothringen, vom 20. Juni 1872, — auf 1. Januar 1874 bestimmt;

3. die Einführung der Verfassung des Deutschen Reichs in Elsaß-Lothringen, vom 25. Juni 1873;

4. die Landesgesetzgebung von Elsaß-Lothringen, vom 2. Mai 1877;

5. die Verfassung und die Verwaltung Elsaß-Lothringens, vom 4. Juli 1879; — Statthalter; Staatssekretär; Ministerium für Elsaß-Lothringen, in Abtheilungen zerfallend mit Unterstaatssekretären an der Spitze, je mit dem Sitz in Straßburg; Staatsrath, Landesausschuß mit 58 Mitgliedern; — dazu die Kaiserlichen Verordnungen vom 23. Juli 1879 über

den Termin für die Ausführung des Gesetzes — 1. Oktober;

die Uebertragung landesherrlicher Befugnisse auf den Statthalter in Elsaß-Lothringen;

6. die Oeffentlichkeit der Verhandlungen und die Geschäftssprache des Landesausschusses, vom 23. Mai 1881.

Der Landeshaushalts-Etat von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1881/82 schließt ab in der

Ausgabe an fortdauernden Ausgaben mit $36^2/_3$ Mill. ℳ,
„ „ einmaligen „ „ $10^2/_3$ „ „
Einnahme mit $47^1/_3$ Mill. ℳ.

Durch den ersten Zusatzartikel zu dem Friedensvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich vom 10. Mai 1871 sind die Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen (im Werth von 325 Mill. Francs) in das Eigenthum des Reichs übergegangen. Das Reich hat sodann mittelst der Verträge vom 11. Juni und 11. Juli 1872, sowie auf Grund des Gesetzes vom 15. Juli 1872 die Verwaltung der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn dazu übernommen. Auf diese Bahnen wurden zunächst französische Kriegsentschädigungsgelder (s. unten lit. D) überwiesen durch die Gesetze vom 22. November 1871, 15. Juni 1872 und 18. Juni 1873. Neuerdings aber wurden zu weiteren Bauten die Geldmittel verwilligt durch die Gesetze vom 21. Mai 1877, 8. Mai 1878, 9. Juli 1879 und 24. Mai 1881.

Am Schlusse des Betriebsjahrs 1879/80 hatten die Elsaß-Lothringischen Eisenbahnen eine Bahnbetriebslänge von 1 122 km, darunter 538,20 km mit Doppelgeleise. Das Anlagekapital belief sich auf $418^1/_2$ Mill. ℳ und verzinste sich zu 3,04 Proz.

Gesetze zur Sicherung des Reichs gegen Gefahren im Innern, betr.

den Orden der Gesellschaft Jesu, vom 4. Juli 1872, mit den Bekanntmachungen vom 5. Juli 1872 und 20. Mai 1873;

die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern, vom 4. Mai 1874;

Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie, vom 21. Okt. 1878; dazu die (Württemb.) Ausführungsverfügung vom 25. Okt. 1878;

ferner betr. die authentische Erklärung und die Giltigkeitsdauer des letzteren Gesetzes, vom 31. Mai 1880.

B. Die Reichsgesetze auf Grund von Art. 4 der Reichsverfassung.

Wegen der von Württemberg angenommenen Gesetze des Norddeutschen Bundes siehe die Verträge von 1870 mit Baden und Hessen §. 80, mit Bayern I §. 79, zwischen Württemberg und dem Norddeutschen Bund Art. 2 Ziffer 6. — Vergl. sodann das Gesetz, betr. die Verfassung des Deutschen Reichs, vom 16. April 1871 §. 2, das Gesetz, betr. die Einführung Norddeutscher Bundesgesetze in Bayern, vom 22. April 1871.

1. Bestimmungen über Freizügigkeit, Heimats- und Niederlassungsverhältnisse, Staatsbürgerrecht, Paßwesen und Fremdenpolizei, über den Gewerbebetrieb einschließlich des Versicherungswesens, desgleichen über die Kolonisation und die Auswanderung nach außerdeutschen Ländern.

(Vergl. auch Art. 3 der Reichsverfassung.)

Gesetz über das Paßwesen, vom 12. Oktober 1867;

Kaiserl. Verordn., betr. die vorübergehende Einführung der Paßpflichtigkeit für Berlin, vom 26. Juni 1878;

Kaiserl. Verordn., betr. die Paßpflichtigkeit der aus Rußland kommenden Reisenden, vom 2. Febr. und 14. Juni 1879, vom 29. Dezember 1880;

Verfügung des (Württ.) Miniſteriums des Innern, betr. die Ausſtellung von Heimatſcheinen, vom 13. Aug. 1879.

Geſetz über die Freizügigkeit, vom 1. November 1867.

Geſetz, betr. die Aufhebung der polizeilichen Beſchränkungen der Eheſchließung, vom 4. Mai 1868; — dazu die (Württ.) Verfügung vom 14. März 1871.

Statiſtik der Eheſchließungen im Deutſchen Reich.

Eheſchließungen	im Deutſchen Reich		in Württemberg überhaupt
	überhaupt	auf 100 der mittleren Bevölkerung	
1872	423 900	10,29	19 533
1873	416 049	10,02	18 211
1874	400 282	9,53	16 759
1875	386 746	9,10	16 421
1876	366 912	8,52	15 321
1877	347 810	7,97	14 387
1878	340 016	7,69	13 364
1879	335 113	7,49	12 735

In Württemberg auf 1000 der mittleren Bevölkerung 1878 6,91; 1879 6,55.

Die Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869, in Württemberg eingeführt durch Reichsgeſetz vom 10. November 1871;

dazu die Geſetze, betr.

die Einführung der Gewerbeordnung des Norddeutſchen Bundes in Bayern und die Abänderung einiger Strafbeſtimmungen derſelben, vom 12. Juni 1872,

die einer beſonderen Genehmigung bedürfenden gewerblichen Anlagen, vom 2. März 1874;

ferner die Verfügungen, in Betreff der Anwendung der Gew.-Ord. in Württemberg, vom 14. Dezember 1871, in §. 32 abgeändert unterm 3. Mai 1875; — in Betreff der Errichtung und des Betriebs von Anlagen, welche einer beſonderen Genehmigung bedürfen, in §. 35 abgeändert unterm 21. Juli 1875; — ſowie betreffend die Anlegung und Veränderung von Waſſerwerken ohne Stauanlage, — beide vom 14. Dezember 1877;

und die Königliche Verordnung, betr. das Verfahren in Gewerbeſachen, vom 19. Juni 1873.

Weitere Geſetze, betr.

die Abänderung des Titels VIII der Gewerbeordnung — Beſtimmungen über gewerbliche Hilfskaſſen —, vom 8. April 1876;

die Abänderung der Gewerbeordnung — Lit. VII — gewerbliche Arbeiter, einzelne der Straf- und Schlußbeſtimmungen —, vom 17. Juli 1878, mit den Ausführungsbeſtimmungen vom 19. Dezember 1876 (Berichtigung Reg.-Bl. 1879 S. 110), vom 1. Mai 1879, 30. Juni 1879 und 11. Oktober 1879, — endlich mit der Königl. Verordnung, betr. den Dienſt der Fabrikinſpektoren, vom 2. Oktober 1879;

die Abänderung einiger Beſtimmungen der Gewerbeordnung — §. 6, §. 30 Abſ. 1, §. 33 Abſ. 3, §. 34, §. 35 Abſ. 2, §. 38 —, vom 23. Juli 1879, mit der Verfügung vom 4. Oktober 1879;

die Abänderung des §. 32 der Gewerbeordnung (Schauſpielunternehmer), vom 15. Juli 1880;

die Abänderung der Gewerbeordnung (Einführung von Innungen), vom 18. Juli 1881.

Sodann zur Gewerbeordnung:

§. 6 Abſ. 1: (Württ.) Miniſterialverfügung, betr. den Einfluß der D. G.-O. auf das Medizinalweſen, vom 8. April 1872.

§. 6 Abſ. 2: Kaiſerl. Verordnungen, betr. den Verkehr mit Arzneimitteln, vom 4. Januar 1875; betr. den Verkehr mit künſtlichen Mineralwaſſern, vom 9. Februar 1880; Verfügung des (Württ.) Miniſteriums des Innern, betr. die Verordnung und Abgabe von

Arzneimitteln und chemischen Präparaten zu Heilzwecken, vom 30. Dezember 1875; Verfügung, betr. den Ankauf der als Handelsartikel vorkommenden Arzneimischungen in den Apotheken, vom 15. Februar 1877.

§. 29: Ministerialverfügungen, betr.

die thierärztliche Approbationsprüfung, vom 26. Februar 1872 und 17. April 1878,

die naturwissenschaftliche Prüfung (tentamen physicum) der Kandidaten der Medizin, vom 26. Februar 1872,

die Prüfung der Aerzte und Zahnärzte, vom 17. August 1872, in welcher Verfügung Bezug genommen wird auf die Bekanntmachungen des Bundesraths vom 25. September und 9. Dezember 1869;

ferner die Ministerialverfügungen, betr.

die Prüfung der Apotheker, vom 5. April 1875,

die Prüfung der Apothekergehilfen, vom 13. Dezember 1875 und 1. Februar 1879;

Bekanntmachung, betr. die Zulassung zu den pharmazeutischen Prüfungen, vom 29. Dezember 1879.

Statistik. Am 1. April 1876 wurden gezählt:

	Approbirte Aerzte	Andere approbirte Medizinal-Personen	Geprüfte Heildiener	Ausgebild. Kranken-Pflegerinnen	Hebammen	Nicht approbirte Aerzte	Thierärzte
im Deutschen Reich . .	13 728	2 066	4 723	8 681	33 134	670	3 255
in Württemberg	527	609	9	381	2 802	43	340

Ferner

	Apotheken einschl. Filialen	Dispensiranstalten	Pharmazeut. Personal: Prinzipale und approbirte Gehilfen	Pharmazeut. Personal: Nicht approb. Gehilfen
im Deutschen Reich	4 416	903	6 261	2 880
in Württemberg	255	19	363	133

	Heilanstalten Zahl	Heilanstalten Betten	Darunter allgemeine Krankenanstalten Zahl	allgemeine Krankenanstalten Betten	Militär-Lazarethe Zahl	Militär-Lazarethe Betten	Irren-Heil- und Pflegeanstalten Zahl	Irren-Heil- und Pflegeanstalten Betten
im Deutschen Reich . . .	3 030	140 899	1 985	75 702	348	26 473	199	28 332
in Württemberg	149	6 487	97	3 126	9	880	22	1 580

Zur Gewerbeordnung:

§. 30: Verfügung, betr. den Betrieb und die Ueberwachung von Privatirrenanstalten, vom 18. Oktober 1873;

§. 34: Königliche Verordnung, betr. die Prüfung und Bestellung der Markscheider, vom 4. November 1875,

Minist.-Verfügung, betr. den Verkauf, die Aufbewahrung, Versendung und Verwendung von Giften, vom 12. Januar 1876;

§. 36: Königl. Verordnung, betr. die Prüfung und Bestellung öffentlicher Feldmesser und die Ausführung der Feldmesserarbeiten, vom 20. Dezember 1873; — deren Gebühren geregelt 22. Dezember 1873;

§. 38, bezw. 35 Abs. 2: Verfügung, betr. den Gewerbebetrieb der Pfandleiher, Rückkaufshändler und Trödler, vom 15. November 1877;

§. 38, bezw. 35 Abs. 3: Verfügung, betr. den Gewerbebetrieb der Gesindevermiether, vom 18. August 1878;

§. 39, 47 und 77: Kaminfegerordnung vom 3. Oktober 1876;

Titel III (Gewerbebetrieb im Umherziehen): Verfügungen vom 19. Septbr. 1877, 29. Novbr. 1877, 26. Oktober 1878, 11. August 1879, — und, betr. die Wanderlager, vom 19. Juni 1879.

Die Hauptergebniſſe der Gewerbeſtatiſtik vom 1. Dezember 1875	im Deutſchen Reich		in Württemberg	
	Betriebe	beſchäftigte Perſonen	Betriebe	beſchäftigte Perſonen
I. Kunſt- und Handelsgärtnerei . . .	13 917	25 464	472	855
II. Fiſcherei	16 905	19 626	173	161
III. Bergbau, Hütten und Salinen . . .	8 610	433 206	21	2 407
IV. Induſtrie der Steine und Erden . .	56 476	265 555	3 965	8 575
V. Metallverarbeitung	169 383	419 752	9 392	22 262
VI. Maſchinen, Werkzeuge, Inſtrumente, Apparate	88 199	322 029	5 804	17 305
VII. Chemiſche Induſtrie	9 507	51 698	512	1 542
VIII. Induſtrie der Heiz- und Leuchtſtoffe	13 130	42 507	949	2 153
IX. Textilinduſtrie	403 024	926 767	20 218	39 479
X. Papier und Leder	59 609	187 285	3 726	10 467
XI. Induſtrie der Holz- und Schnitzſtoffe	264 636	464 048	15 538	26 006
XII. Nahrungs- und Genußmittel	271 585	692 600	18 819	35 843
XIII. Bekleidung und Reinigung	774 955	1 053 142	34 683	50 150
XIV. Baugewerbe	234 388	467 309	17 132	26 582
XV. Polygrafiſche Gewerbe	8 855	55 719	443	2 721
XVI. Gewerbliche Kunſtbetriebe	5 945	13 400	200	467
XVII. Handelsgewerbe	529 459	661 496	18 307	22 348
XVIII. Verkehrsgewerbe	82 146	134 330	2 288	3 119
XIX. Beherbergung und Erquickung . .	219 582	234 697	14 078	15 543
Summe	3 230 311	6 470 630	166 720	287 985

Weitere unter die Beſtimmung der Ziff. 1 des Art. 4 der Reichsverfaſſung fallende Reichsgeſetze:

betr. die Gleichberechtigung der Konfeſſionen in bürgerlicher und ſtaatsbürgerlicher Beziehung, vom 3. Juli 1869;

Nach dem Religionsbekenntnis gruppirt ſich die Bevölkerung	evangeliſche	römiſch-katholiſche	ſonſtige Chriſten	Iſraeliten	andere und ohne Angabe der Religion
im Deutſchen Reich am 1. Dezember 1871					
abſolut	25 581 685	14 869 292	82 158	512 153	13 504
in Prozenten . . .	62,3	36,2	0,2	1,3	0,03
in Württemberg					
am 1. Dezember 1871	1 248 860	553 542	3 857	12 245	35
am 1. Dezember 1875	1 296 650	567 578	4 167	12 871	229
in Prozenten . . .	68,9	30,2	0,2	0,7	0,01

(Geſetze) wegen Beſeitigung der Doppelbeſteuerung, vom 13. Mai 1870;

über die Erwerbung und den Verluſt der Bundes- und Staatsangehörigkeit, vom 1. Juni 1870 — deſſen §. 1. Abſ. 2, §. 8. Abſ. 3 und §. 16 aufgehoben ſind durch die §§. 9 und 12 des Geſetzes, betr. die Einführung Norddeutſcher Bundesgeſetze in Bayern, vom 22. April 1871.

Am 1. Dezember 1871 waren unter 41 Mill. Ortsanweſenden des Deutſchen Reichs 24,8 Mill. Preußen, 4,85 Mill. Bayern, 2,5 Mill. Sachſen, 1,8369 Mill. Württemberger, 1,4 Mill. Badener u. ſ. w. — im Ganzen 40,8 Mill. Reichsangehörige. Nach der Zählung vom 1. Dezember 1875 wohnten in Preußen 99 Proz. eigene Staatsangehörige, in Bayern 97,7, in Sachſen 94, in Württemberg 97,6 u. ſ. w.

Erwerbung und Verluſt der Reichs- und Staats-angehörigkeit	Aus der Reichs-angehörigkeit entlaſſen	Naturaliſirte Ausländer	Wechſel der Staats-angehörigkeit
1874	16 005	6 532	—
1875	11 554	9 604	10 289
1876	9 756	3 643	10 836
1877	8 791	5 810	10 913
1878	9 434	4 606	11 497
1879	11 569	5 323	16 777

K. Verordnung, betr. den mit den Vereinigten Staaten von N.-Amerika abgefchloffenen Staatsvertrag vom 27. Juni 1868 über die Staatsangehörigkeit der Aus- und Eingewanderten, vom 16. April 1872.

Reichsgefetze:

über den Unterftützungswohnfitz, vom 6. Juni 1870, — durch Reichsgefetz vom 8. November 1871 mit dem 1. Januar 1873 in Württemberg eingeführt; — Landesgefetz vom 17. April 1873;

betr. die Naturalifation von Ausländern, welche im Reichsdienft angeftellt find, vom 20. Dez. 1875;

Gefetz über die eingefchriebenen Hilfskaffen, vom 7. April 1876; Vollziehungsverfügung in Württemberg vom 23. Juni 1877;

Gefetz über den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenftänden vom 14. Mai 1879.

Eifenacher Konvention wegen der Verpflegung erkrankter und der Beerdigung geftorbener gegenfeitiger Unterthanen vom 11. Juli 1853, ausgedehnt auf Elfaß-Lothringen $\frac{\text{6. Dezember 1873.}}{\text{28. Januar 1874.}}$

Uebereinkunft zwifchen dem Deutfchen Reich und Italien wegen wechfelfeitiger Unterftützung Hilfsbedürftiger, Uebernahme vormaliger Staatsangehöriger und Ausgewiefener und Befeitigung des Paßzwangs, vom 8. Auguft 1873;

Uebereinkunft zwifchen dem Deutfchen Reich und Dänemark wegen wechfelfeitiger Unterftützung Hilfsbedürftiger und über die Uebernahme von Auszuweifenden, vom 11. Dez. 1873;

Niederlaffungsvertrag zwifchen dem Deutfchen Reich und der Schweizerifchen Eidgenoffenfchaft vom 27. April 1876 — giltig bis 1886.

Auswanderung nach außerdeutfchen Ländern

Ueberfeeifche Auswanderung: 1871 . . 75 912, 1872 . . 125 650, 1873 . . 103 638, 1874 . . 45 112, 1875 . . 30 773, 1876 . . 23 368, 1877 . . 21 964, 1878 . . 24 217, 1879 . . 33 327, **1880 . . 106 190.**

2. Die Zoll- und Handelsgefetzgebung und die für die Zwecke des Reichs zu verwendenden Steuern.

(Vergl. Art. 33—40 und 70 der Reichsverfaffung.)

Voranzuftellen find hier zunächft zwei Landesgefetze, welche der damaligen verfaffungsmäßigen Lage entfprechend als folche ergangen find, obwohl fie im Wefentlichen ganz auf vorangegangener Verftändigung mit den Zollvereinsregierungen beruhen und ihrem Inhalte nach ganz hieher gehören, nemlich

das Gefetz, betr. die Erhebung einer Abgabe von Salz, vom $\frac{\text{12. Oktober}}{\text{25. November}}$ 1867, auf Grund der Uebereinkunft vom 8. Mai 1867, mit den Vollziehungsverfügungen vom 26. November und 9. Dezember 1867, ferner mit den 2 Verfügungen vom 9. Dezember 1878;

und das Gefetz, betr. die Wahlen der Abgeordneten zum Zollparlament vom 8. Februar 1868, in Gemäßheit des Zollvereinsvertrags vom 8. Juli 1867 (Art. 9 §. 1).

Ferner in Gemäßheit des oben genannten Vertrags Art. 7 die acht Zollvereinsgefetze, betr.

den Vereinszolltarif vom 1. Juli 1865, darin die mit Frankreich, Oefterreich u. f. w. vereinbarten Zollfätze (vergl. Amtsblatt des Steuerkoll. 1865 Nr. 9 S. 33), vom $\frac{\text{26. Mai}}{\text{24. Juni}}$ 1868 und $\frac{\text{17. Mai}}{\text{25. Juni}}$ 1870;

die Beftenerung des Tabaks vom $\frac{\text{26. Mai}}{\text{24. Juni}}$ 1868;

die Beftenerung des Zuckers vom $\frac{\text{26 Juni}}{\text{1. Juli}}$ 1869 und vom 2./25. Mai 1870; — dazu Verf., betr. die Behandlung der Gefuche um Bauerlaubnis für die Rübenzuckerfabriken, vom 8. April 1872; ferner betr. die Ausfuhrvergütung für Rohzucker, vom 12. März 1873;

das Vereinszollgefetz, die Zollordnung und die Zollftrafgefetzgebung, vom $\frac{\text{28. Mai}}{\text{24. Juni}}$ 1868 und vom 1./10. Juli 1869 (Berichtigungen Reg.-Bl. 1869 S. 371, 1870 S. 532); dazu die Verfügungen, betr.

die zollamtliche Behandlung der Poftgüter, vom 4. Juli 1868,

die Ausführung des Vereinszollgefetzes, vom 23. Dezember 1869, 11. Juni 1870, 5. Mai 1873,

das Begleitfcheinregulativ, vom 30. Dezember 1869,

das Regulativ über die zollamtliche Behandlung des Güter- und Effektentransports auf den Eifenbahnen, vom 30. Dezember 1869,

das Niederlageregulativ, vom 31. Dezember 1869 und 8. Juni 1870;

das Hauſiren im Grenzbezirk, vom 5. Mai 1873;

die zollamtliche Behandlung von Waarenſendungen aus dem Inland durch das Ausland nach dem Inland, vom 6. Mai 1878.

Endlich das Zollvereinsgeſetz, betr. die Sicherung der Zollvereinsgrenze in den vom Zollgebiet ausgeſchloſſenen Hamburgiſchen Gebietstheilen, vom 1./10. Juli 1869.

Und nun die Reichsgeſetze, betr.

die Wechſelſtempelſteuer, vom 10. Juni 1869 und 4. Juni 1879;

Erträge der Wechſelſtempelſteuer:

nach den Rechnungen		nach den Einnahme-überſichten		nach den Haushalts-Etats	
1872 . .	5 219 315 ℳ	1875 . .	6 105 630 ℳ	1878/79 . .	6 653 100 ℳ
1873 . .	5 745 700 „	1876/77 . .	8 183 381 „	1879/80 . .	6 577 300 „
1874 . .	6 000 701 „	1877/78 . .	6 451 068 „	1880/81 . .	6 276 200 „
				1881/82 . .	6 285 720 „

die Inhaberpapiere mit Prämien, vom 8. Juni 1871;

bei 119 Abſtempelungsſtellen wurden 3 107 548 Stück ausländiſche in Deutſchland befindliche Inhaberpapiere mit Prämien im Nominalbetrag von 178 Mill. Thlr. abgeſtempelt und damit 631 499 Thlr. Gebühren berechnet. Dabei waren im Ganzen 94 Anleihen betheiligt, von denen 74 unzweifelhaft unter das Geſetz fielen (über 3 Mill Stück im Nominalbetrag von 171 Mill. Thlr.). Nach dem mittleren Kurs von 72 Proz. war der Geldwerth der Papiere 123¼ Mill. Thlr.

Ferner die Reichsgeſetze, betr.

den Spielkartenſtempel, vom 3. Juli 1878; — Ertrag nach dem Etat für 1879/80 1 216 000 ℳ; für 1880/81 1 139 000 ℳ; 1881/82 1 100 000 ℳ;

die Erhebung von Reichsſtempelabgaben, vom 1. Juli 1881 mit den Vollzugsbeſtimmungen vom 7. Juli 1881;

Erhebungen über den Tabakbau, die Tabakfabrikation und den Tabakhandel und die Feſtſtellung eines Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für 1878/79 (200 000 ℳ) vom 26. Juni 1878;

die Beſteuerung des Tabaks, vom 16. Juli 1879, — mit der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 25. März 1880 (Württ. Reg.-Bl. 1880 S. 119 ff.),

die Abänderung des Vereinszolltarifs, vom 7. Juli 1873;

die vorläufige Einführung von Aenderungen des Zolltarifs, vom 30. Juli 1879; dazu die Bekanntmachungen wegen der vorläufigen Einführung eines Eingangszolls auf

Roheiſen aller Art, vom 31. Mai 1879,

Material- und Spezerei-, auch Konditorwaaren und andere Konſumtibilien, ſowie auf Petroleum, vom 5. Juli 1879,

Tabak und Tabakfabrikate, vom 7. Juli 1879;

den Zolltarif des Deutſchen Zollgebiets und den Ertrag der Zölle und der Tabakſteuer, vom 15. Juli 1879;

die Abänderung des Zolltarifs des Deutſchen Zollgebiets, vom 6. Juni 1880 (Aufhebung des Flachszolls); vom 19. Juni 1881 (Tuch- und Zeugwaaren) und vom 21. Juni 1881 (Weinbeeren und Mühlenfabrikate);

die Statiſtik des Waarenverkehrs des Deutſchen Zollgebiets mit dem Auslande, vom 20. Juli 1879 (Ertrag der ſtatiſt. Gebühr 1879/80 300 000 ℳ; 1880/81 und 1881/82 je 400 000 ℳ);

die Sicherung der Zollgrenze in den vom Zollgebiet ausgeſchloſſenen bremiſchen Gebietstheilen, vom 28. Juni 1879;

die Beſtrafung von Zuwiderhandlungen gegen die öſterreichiſch-ungariſchen Zollgeſetze, vom 17. Juli 1881.

Die Zollgrenze iſt die des Deutſchen Reichs mit folgenden Ausnahmen:

1. ſie umfaßt noch weiter: das Großherzogthum Luxemburg mit 2 587 qkm und 205 158 Ortsanweſenden — letzter Vertrag vom 20./25. Oktober 1865 — und die öſterreichiſche, zur Grafſchaft Tirol gehörige Gemeinde Jungholz mit 5,67 qkm und 206 Ortsanweſenden — Vertrag vom 3. Mai 1868;

2. ſie ſchließt dagegen aus: die Freihafengebiete von Hamburg-Altona, Bremen und Bremerhaven, Geeſtemünde und Brake, ſowie kleine Gebietstheile des Großherzogthums Baden an der Grenze gegen den ſchweizeriſchen Kanton Schaffhauſen, darin die Inſel Reichenau, Büſingen und Pittenhard — zuſammen 390 qkm und 594 576 Ortsanweſende.

Das Zollgebiet des Deutſchen Reichs im Ganzen 542 019 qkm mit 42 338 148 Einwohnern (1875).

Einfuhrverbote wurden erlaffen gegen Reben und fonftige Beftandtheile des Weinftocks, insbefondere Rebenblätter, 11. Februar 1873 und 31. Oktober 1879; gegen Kartoffeln aus Amerika und Abfälle oder Verpackungsmaterialen von folchen, 26. Februar 1875; gegen Schweinefleifch und Würfte aus Amerika, 25. Juni 1880.

Handels- und Schiffahrtsverträge mit Oefterreich-Ungarn und mit der Schweiz, beide vom 23. Mai 1881; mit Belgien (Uebereinkunft vom 30. Mai 1881); außerdem mit den Niederlanden, mit Großbritannien, Spanien, Portugal, Rumänien und mit der Pforte; ferner mit Perfien, China, Japan und Siam; mit Liberia; mit der Argentina, Chili, Urnguay, Coſta Rica, San Salvador; mit dem Könige von Tonga; mit dem Königreich der Hawaifchen Infeln; mit der Regierung von Samoa. Der deutfch-italienifche Vertrag von 1865 — bis Ende 1881 in Kraft.

Mit Frankreich ift der Grundfatz der gegenfeitigen Behandlung auf dem Fuß der meiftbegünftigten Nation vereinbart, ausgenommen die Begünftigungen, welche anderen Ländern gewährt find oder gewährt werden, als England, Belgien, Niederlande, Schweiz, Oefterreich, Rußland (Friedensvertrag vom 10. Mai 1871 Art. 11).

Der Schiffahrtsvertrag von 1862, fowie die Uebereinkunft, betr. die Abfertigung des internationalen Verkehrs auf den Eifenbahnen, find Frankreich gegenüber wieder in Kraft getreten.

Ergebniffe der Statiftik der gemeinfchaftlichen Einnahmen an Zöllen und Reichsfteuern.

Nach den allgemeinen Rechnungen über den Haushalt des Deutfchen Reichs Einnahmen	Zölle	Rübenzuckerfteuer	Salzfteuer	Tabakfteuer	Averfa f. Zölle, an welchen fämmtl. Bundesft. Theil hab.	Nachträgliche Einnahmen an Nachfteuer u. f. w.
	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.
1872	94 509 459	8 666 685	24 532 669	1 311 813	2 204 127	1 737
1873	122 609 900	45 453 451	33 083 909	1 124 973	3 318 864	113 527
1874	104 257 889	50 064 208	33 751 714	1 182 260	3 182 985	45 834
nach d. Einnahmeüberf. 1875 .	110 604 543	40 241 731	33 247 039	810 185	3 105 710	—
1. Jan. 1876 bis 31. März 77	134 853 018	50 525 423	43 147 722	1 137 285	4 134 821	634 043
1. April 1876 bis 31. März 78 .	100 020 103	45 184 779	34 986 573	865 437	3 352 825	—
1878/79	101 139 999	40 995 173	35 401 337	783 866	3 304 876	186 841
nach d. Haushaltsetats 1879/80	104 404 040	51 422 850	34 552 780	899 590	3 560 880	—
1880/81	166 851 000	46 780 700	35 740 79	369 000	5 088 540	—
1881/82	188 250 000	49 553 000	36 368 730	4 578 000	5 538 890	—

Gefammtwerthe der Einfuhr und Ausfuhr:

Jahre	Einfuhr	Ausfuhr	Jahre	Einfuhr	Ausfuhr
	in Mill. Mark			in Mill. Mark	
1872	3 468	2 495	1876	3 913	2 606
1873	4 257	2 489	1877	3 877	2 829
1874	3 673	2 460	1878	3 723	2 917
1875	3 577	2 562	1879	3 893	2 821

Produktion der Rübenzuckerfabriken im Deutfchen Reich	Im Betrieb befindl. Fabriken	Menge der verarbeiteten Rüben je 1000 kg	Menge der gewonnenen Rohzucker aller Prod. je 1000 kg	Melaffe je 1000 kg	Rübenverbrauch zu 1 kg. Rohzuck. kg	Aus 100 kg Rüben wurden gewonnen Rohzucker kg	Melaffe kg
Kampagne 1871—72 .	311	2 250 918	186 412	63 892	12,10	8,28	2,84
1872—73 .	324	3 181 551	262 551	91 589	12,10	8,26	2,88
1873—74 .	337	3 528 764	291 041	105 818	12,10	8,26	3,00
1874—75 .	333	2 756 745	256 412	97 603	10,70	9,30	3,54
1875—76 .	332	4 161 284	358 048	133 952	11,60	8,60	3,22
1876—77 .	328	3 550 037	289 423	111 101	12.27	8,15	3,13
1877—78 .	329	4 090 969	378 009	122 812	10,82	9,24	3,00
1878—79 .	324	4 628 748	426 155	133 651	10,86	9,21	2,89

Die Salzgew. im Deutſchen Zollgebiet nach den ſteueramtl. Angaben	Produktionsſtätten			Gewonnene feſte Salzprod. in Tonnen (1000 kg)				
	Salzwerke mit bergmänniſch. Betrieb	Salinen mit Siedeſalzgewinnung	Fabriken, in welchen Salz als Nebenprod. gewonnen	Kryſtallſalz	anderes Steinſalz	Siedeſalz	Viehſalzleckſteine, Pfannenſt. u. and. feſte Salzabfälle	zuſammen
1872	8	65	11	2 819	112 665	381 975	8 011	505 470
1873	8	65	11	3 757	121 348	378 455	7 905	511 465
1874	7	63	9	3 608	122 277	410 590	8 239	544 714
1875	8	63	9	3 707	147 452	402 440	7 171	560 770
1876	9	64	8	4 291	146 936	401 773	9 682	562 682
1877/78	8	62	7	30 839	130 211	415 894	12 794	589 738
1878/79	9	61	8	57 530	130 329	410 277	8 884	607 020
1879/80	9	60	10	55 907	168 761	434 203	9 013	667 884

Der Tabaksbau im Deutſchen Zollgebiet nach den ſteueramtl. Angaben	Tabakspflanzer	Mit Tabak beflanzte Grundſtücke ha	Ertrag in getrockneten Tabaksblättern		Brutto-Geldertrag der Tabaksernte		Mittlerer Preis einer Tonne trock. Tabaksbl. ℳ
			überhaupt Tonnen zu 1000 kg	auf d. Hektar Tonn. zu 1000 kg	überhaupt je 1000 ℳ	auf den Hektar ℳ	
1. Juli bis 30. Juni							
1871/72	178 591	22 673	35 895	1,59	19 370	808	510
1872/73	200 829	26 491	45 132	1,71	30 010	1 187	696
1873/74	214 267	30 501	54 070	1,77	23 571	771	440
1874/75	183 555	22 456	42 133	1,87	21 698	909	490
1875/76	191 896	24 294	37 966	1,56	16 395	673	430
1876/77	174 591	21 735	31 702	1,46	13 066	599	412
1877/78	165 273	17 915	29 863	1,67	14 414	805	483
1878/79	157 175	18 016	29 889	1,66	14 737	815	492
1879/80	159 061	17 273	28 409	1,64	21 406	1 239	754

Zur Statiſtik der Konſumtion im Deutſchen Zollgebiet.

Tabakverbrauch					Salzverbrauch			Rohzuckerverbrauch	
Etatsjahr	Prozente der in die Fabrikation übergegangenen Rohtabake		Verbrauch	Geldwerth des Verbrauchs	Etatsjahr	Salzverbrauch auf den Kopf	Verbrauch von Salz zu Speiſezwecken auf den Kopf	Kampagne	auf den Kopf der Bevölkerung
	fremder Herkunft	einheim. Herkunft	auf den Kopf kg	auf den Kopf ℳ		kg	kg		kg
1871/72	67	33	2,15	5,3	—	—	—	1871/72	5,7
1872/73	73	27	2,62	7,2	1872	12,0	7,6	1872/73	6,6
1873/74	50	50	1,64	4,7	1873	12,4	7,8	1873/74	7,0
1874/75	65	35	1,59	4,6	1874	12,7	7,9	1874/75	6,5
1875/76	70	30	1,59	4,6	1875	12,6	7,8	1875/76	7,6
1876/77	74	26	1,61	4,6	1876	12,3	7,8	1876/77	5,6
1877/78	80	20	2,30	6,5	1877/78	12,3	7,8	1877/78	6,6
1878/79	84	16	2,84	8,1	1877/79	12,4	7,7	1878/79	6,7
Drchſch.	72	28	2,00	5,7	Drchſch.	12,4	7,8	Drchſch.	6,5
1879/80	—	—	0,75	—	1879/80	13,2	7,6		
Drchſch.	—	—	1,85	—	Drchſch.	12,4	7,8		

Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung	Roher Kaffee	Thee	Friſche Südfrüchte	Mandeln, Korinthen, Roſinen, Datteln u. Feigen	Petroleum	Steinkohlen	Braunkohlen	Baumwolle	Baumwollengarn	Roheiſen
	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg
1859	1,75	0,01	0,07	0,22	—	—	—	1,42	1,83	—
1860	1,81	0,02	0,08	0,24	—	—	—	1,96	1,83	18,6
1861	1,98	0,02	0,08	0,25	—	—	—	2,13	2,29	20,8
1862	1,78	0,02	0,09	0,26	—	—	—	1,09	1,09	24,0
1863	1,75	0,02	0,10	0,29	—	—	—	1,13	1,09	27,0
1864	1,84	0,02	0,09	0,30	—	—	—	1,02	1,09	28,0
1865	1,97	0,02	0,10	0,30	—	—	—	1,29	1,09	30,8
1866	1,99	0,02	0,10	0,29	0,90	—	—	1,58	1,75	32,2
1867	2,10	0,02	0,10	0,28	1,65	—	—	1,82	1,75	32,8
1868	2,23	0,02	0,10	0,30	1,90	—	—	1,91	1,75	34,2
1869	2,15	0,02	0,10	0,36	2,36	—	—	1,66	1,75	38,8
1870	2,50	0,02	0,10	0,29	2,47	—	—	2,08	1,75	38,8
1871	2,18	0,02	0,11	0,37	3,19	—	—	2,87	2,67	48,4
1872	2,26	0,02	0,14	0,39	2,95	776	245	2,71	2,67	61,1
1873	2,37	0,02	0,15	0,46	4,16	818	272	2,85	2,67	68,5
1874	2,15	0,03	0,15	0,45	3,71	803	305	3,04	2,67	53,5
1875	2,38	0,03	0,17	0,46	4,76	825	303	2,71	2,67	54,9
1876	2,49	0,03	0,17	0,48	4,97	827	317	3,16	2,47	49,8
1877	2,21	0,03	0,20	0,40	5,78	799	304	2,70	2,47	48,5
1878	2,27	0,03	0,17	0,43	5,72	815	309	2,51	2,47	50,3
1879	2,51	0,05	0,18	0,43	5,68	855	322	2,78	2,50	48,9

Netto-Erträge der Steuern und des Zolls von Verbrauch an					
Zucker		Salz		Tabak	
im Jahr	auf den Kopf	im Jahr	auf den Kopf	im Jahr	auf den Kopf
	ℳ		ℳ		ℳ
1868	0,94	1868	0,98	—	—
1869	0,98	1869	0,90	1869/70	0,23
1870	1,02	1870	0,92	1870/71	0,25
1871/72	1,09	1871	0,98	1871/72	0,34
1872/73	1,33	1872	0,91	1872/73	0,51
1873/74	1,46	1873	0,94	1873/74	0,27
1874/75	1,18	1874	0,95	1874/75	0,30
1875/76	1,49	1875	0,93	1875/76	0,32
1876/77	1,13	1876	0,93	1876/77	0,33
1877/78	1,15	1877/78	0,93	1877/78	0,47
1878/79	1,15	1878/79	0,92	1878/79	0,60
—	—	1879/80	0,91	1879/80	0,21

Zucker 1844/45 0,71 ℳ, 1850/51 0,46 ℳ, 1855 0,74 ℳ, 1859 0,91 ℳ, 1865 0,99 ℳ auf den Kopf.

Die Beſteuerung des inländiſchen Biers und Branntweins iſt in Württemberg der Landesgeſetzgebung vorbehalten (Reichsverfaſſung Art. 35 Abſ. 2). Hiedurch und durch Art. 5 des Zollvereinsvertrags vom 8. Juli 1867 wurden bedingt die auf die Uebergangsabgaben bezüglichen Bekanntmachungen vom 15. Januar 1877, 25. September 1878, 3. März und 29. November 1880, — die 3 letzteren ſpeziell die bayeriſchen Uebergangsabgaben betr., — vom 20. Mai und 9. November 1880, betr. Abänderung der Sätze der badiſchen Uebergangsabgabe und Steuerrückvergütung für Branntwein, — vom 6. Juni 1881, betr. die württemb. Uebergangsſteuerſätze von Malz, Bier und Branntwein.

3. Die Ordnung des Maß-, Münz- und Gewichtsſyſtems, nebſt Feſtſtellung der Grundſätze über die Emiſſion von fundirtem und unfundirtem Papiergeld.

a) Die Maß- und Gewichtsordnung vom 17. Auguſt 1868; dazu die Reichsgeſetze vom 26. November 1871 (Einführung in Bayern), vom 7. Dezember 1873 und vom 19. Dezember 1874 (Einführung in Elſaß-Lothringen); aufgehoben die Art. 4, 8, 22 und 23 der M. und G.O.

Geſetz, betr. die Berechnung des Raumgehalts der Schankgefäße, vom 20. Juli 1881.

Vollziehungsverfügungen vom Reich aus:

die Eichordnung vom 16. Juli 1869, mit jährlichen Nachträgen;

die Eichgebührentaxe vom 24. Dezember 1874, Nachträge vom 30. November 1875;

Bekanntmachung, betr. die äußerſten Grenzen der im öffentlichen Verkehr zu duldenden Abweichungen der Maße, Gewichte und Wagen von der abſoluten Richtigkeit vom 6. Dezember 1869, mit Nachträgen;

Vorſchriften über die Eichung und Stempelung von Maßen und Maßwerkzeugen für Brennmaterialien, ſowie für Kalk und andere Mineralprodukte, vom 15. Februar 1871, mit Nachträgen;

Bekanntmachung, betr. die eichamtliche Behandlung vorſchriftswidriger Maße, Gewichte und ſonſtiger Maßwerkzeuge, vom 30. März 1876;

Bekanntmachung, betr. die Eichung und Stempelung von Gewichtsſtücken, welche das Normalgewicht und das Paſſirgewicht des goldenen Fünfmarkſtücks angeben, vom 23. Februar 1877.

Württembergiſche Verordnungen, Verfügungen u. ſ. w.

Königl. Verordnung, betr. die techniſche Beaufſichtigung des Eichungs- (Pfecht-) Weſens, vom 26. Januar 1871, — techniſche Aufſichtsbehörde die Centralſtelle für Gewerbe und Handel, unter dieſer 54 Eichungsämter, 2 Einzeleichungsämter und 251 Faßeichungsanſtalten (1877); — dazu die Verfügung, betr. die Geſchäftsführung und Beaufſichtigung der Gemeinde-Eichungsämter, vom 20. Mai 1871;

Verfügung, betr. die Veröffentlichung der in Ausführung der Art. 10 und 18 der M. und G.O. erlaſſenen Beſtimmungen, — der Eichordnung, Eichgebührentaxe u. ſ. w. —, vom 14 März 1871;

Verfügung ſämmtlicher Miniſterien, betr. abgekürzte Maß- und Gewichtsbezeichnungen, vom 13. Dezember 1877;

Bekanntmachung, betr. die Verhältniszahlen für die Umrechnung der bisherigen württembergiſchen Landesmaße und Gewichte in die durch die neue M. und G.O. feſtgeſtellten neuen Maße und Gewichte, vom 6. Mai 1871, — berichtigt am 25. Mai 1871;

weiter die Verfügungen, betr.

die Schenkgefäſſe der Wirthe, vom 6. Mai 1871 und 23. Mai 1877;

die Einführung des metriſchen Maßſyſtems bei der Verwaltung der Körperſchaftswaldungen, vom 8. Juli 1871, — in Uebereinſtimmung mit den für die Staatsforſtverwaltung giltigen Einrichtungen;

die Anwendung des Metermaßes bei Fortführung der Flurkarten und Primärkataſter, vom 7. September 1871, Berichtigung Reg.Bl. 1875 S. 189;

die Anwendung des Metermaßes in den Güterbüchern, vom 8. Juli 1873;

die Eichung und den Gebrauch offener hölzerner Flüſſigkeitsmaße, vom 6. Auguſt 1872, in §. 8 abgeändert den 22. Juli 1875;

die Bekanntmachungen, betr.

die Anwendung von Maßen, Wagen und Gewichten in den Apotheken, vom 15. November 1871;

die Anwendung des Grammgewichts bei den Verordnungen der Aerzte, Wundärzte und Thierärzte, am 11. Dezember 1871;

Verfügung, betr.

die Medizinalgewichte und die in den Apotheken zuläßigen Wagen, vom 15. Juli 1875.

Die internationale Meterkonvention vom 20. Mai 1875.

b) Das Münzweſen.

Vertrag vom 13. Juni 1867 über das Ausſcheiden des Kaiſerthums Oeſterreich und des Fürſtenthums Lichtenſtein aus dem Deutſchen Münzverein (24. Januar 1857).

Geſetz, betr. die Ausprägung von Reichsgoldmünzen, vom 4. Dezember 1871; Allerhöchſter Erlaß, betr. die einheitliche Benennung der Reichsgoldmünzen — Kronen und Doppelkronen — vom 17. Februar 1875.

Münzgeſetz vom 9. Juli 1873, dazu die weiteren Geſetze vom 20. April 1874 und 6. Januar 1876 (Art. 15 Einthalerſtücke), und vom 15. November 1874 (Einführung in Elſaß-Lothringen).

Kaiſerl. Verordnung, betr. die Einführung der Reichswährung mit dem 1. Januar 1876, vom 22. September 1875.

Sodann in Württemberg:

Verbot der Annahme der Guldenmünzen öſterr. Währung, 15. Mai 1873;

Einlöſung und Außerkursſetzung der württemb. Goldmünzen, 2. März 1874;

Außerkurſſetzung der Kronenthaler, ſowie von Münzen des Konventionsfußes, 22. März 1874;
Außerkurſſetzung der Zweiguldenſtücke ſüddeutſcher Währung, 1. Auguſt 1874;
Außerkurſſetzung der Halbguldenſtücke ſüddeutſcher Währung, ſowie der vor dem Jahr 1753 geprägten Dreißigkreuzer- und Fünfzehnkreuzerſtücke Deutſchen Gepräges, 11. Juni 1875;
Außerkurſſetzung von Scheidemünzen der Thalerwährung, 26. April 1876;
Außerkurſſetzung der Zweithalerſtücke und der Eindrittelthalerſtücke Deutſchen Gepräges, 2. November 1876.
Außerkurſſetzung verſchiedener Landes-, Silber- und Kupfermünzen, 22. Februar 1878.

Auf die Königl. Verordnung, betr. die Einführung der Reichsmarkrechnung in Württemberg mit dem 1. Juli 1875, vom 5. März 1875, folgten 6 Geſetze, ſowie eine große Reihe von Verordnungen und Verfügungen, welche ſich in den Württemb. Jahrbüchern 1875 I S. 73 und 74 zuſammengeſtellt finden.

Beſchlüſſe des Bundesraths, betr.
die Behandlung der bei Reichs- und Landeskaſſen eingehenden nachgemachten, verfälſchten und nicht mehr umlaufsfähigen Reichsmünzen, vom 24. März 1876; und betr.
die Behandlung gewaltſam beſchädigter Reichsmünzen, vom 13. Dezember 1877.

Statiſtik des Deutſchen Münzweſens.

Zur Goldausprägung ſind den Deutſchen Münzſtätten bis Ende 1880 überwieſen worden 1 255 916 Pfund fein im Werthe von 1 752 002 745,64 ℳ, darunter 89 424 760,55 ℳ Deutſche Landesgoldmünzen, außerdem 449 799 ℳ nicht mehr kursfähige Reichsgoldmünzen. Ausgeprägt wurden bis Ende 1880

in Doppelkronen	1 270 509 920 ℳ
„ Kronen	448 759 250 „
„ halben Kronen	27 969 925 „
zuſammen	1 747 239 095 ℳ
darunter auf Privatrechnung	427 334 590 ℳ

An Landesſilbermünzen war bis Ende 1879 eingezogen ein Werth von 1 080 486 138,38 ℳ, wovon beiläufig $^2/_3$ in Silberbarren, $^1/_3$ als Prägeſilber Verwendung fand.

Im Jahr 1880 hat eine Einziehung von Landesſilbermünzen, ſowie eine Herſtellung und Verwerthung von Silberbarren nicht ſtattgefunden.

An Reichsſilbermünzen waren Ende 1880 dem Verkehr übergeben

in Fünfmarkſtücken	71 650 575 00 ℳ
„ Zweimarkſtücken	101 024 056,00 „
„ Einmarkſtücken	152 209 716,00 „
„ Fünfzigpfennigſtücken	71 485 646,50 „
„ Zwanzigpfennigſtücken	30 717 403,40 „
zuſammen	427 087 396,90 ℳ

Nickelmünzen waren Ende 1880 ausgeprägt

zu zehn Pfennig	23 502 530,70 ℳ
zu fünf Pfennig	11 657 813,75 „
zuſammen	35 160 344,45 ℳ

Kupfermünzen

zu zwei Pfennig	6 213 207,44 ℳ
zu einem Pfennig	3 382 722,83 „
zuſammen	9 595 930,27 ℳ

davon als nicht mehr umlaufsfähig eingezogen 247,25 ℳ Nickelmünzen und 12,91 ℳ Kupfermünzen.
(Reichstagsdruckſ. Nr. 18 der Seſſion 1881.)

c) Papiergeld.

Geſetz über die Ausgabe von Papiergeld vom 16. Juni 1870, in Württemberg mit dem 1. Januar 1872 in Kraft getreten;
Geſetz, betr. die Ausgabe von Reichskaſſenſcheinen, vom 30. April 1874; dazu die Verfügung, betr. die Einziehung des württembergiſchen Staatspapiergelds, vom 7. Mai 1875.

Verbote
der Annahme der auf Guldenwährung lautenden Banknoten und fremdländiſchen Staatskaſſenſcheine Seitens der öffentlichen Kaſſen, vom 13. April 1875;
der Ausgabe von Papiergeld der Guldenwährung und von auf Guldenwährung lautenden Banknoten durch die öffentlichen Kaſſen, vom 28. Juni 1875;

der Annahme der auf Thalerwährung lautenden Staatskassenscheine und Banknoten bei den Staatskassenstellen, vom 3. August 1875.

Verfügungen, betr. die Behandlung

beschädigter und unbrauchbar gewordener Reichskassenscheine, vom 29. April 1876 und 7. Februar 1877;

der bei Reichs- und Landeskassen eingehenden nachgemachten und verfälschten, sowie beschädigten und unbrauchbar gewordenen Reichskassenscheine, vom 11. Juli 1876.

Statistik.

Betrag des am 30. April 1874 ausgegebenen Landespapiergeldes: 184 298 500 ℳ (württembergisches Papiergeld 10 285 700 ℳ); daran bis Ende März 1880 eingezogen und vernichtet: 183 086 800 ℳ (württembergisches 10 176 000 ℳ).

Reichskassenscheine bis Ende März 1880 ausgegeben:

in Gemäßheit des Gesetzes vom 30. April 1874 §. 1	120	Mill. ℳ
§. 3 Abs. 2	54	„ „
auf letzteren Betrag zurückbezahlt und vernichtet (nach §. 3 Abs. 4)	14,6	„ „
mithin am 31. März 1879 noch im Umlauf	159½	„ „
und zwar in Abschnitten zu 5 ℳ	45 376 700	„
„ 20 „	42 788 300	„
„ 50 „	71 279 800	„

4. Die allgemeinen Bestimmungen über das Bankwesen.

Auf die vorbereitenden Gesetze über die Ausgabe von Banknoten vom 27. März 1870 (in Württemberg mit 1. Januar 1872 in Kraft getreten), vom 16. Juni 1872, 30. Juni 1873 und 21. Dezember 1874, folgte das

Bankgesetz vom 14. März 1875;

dazu: Vertrag zwischen Preußen und dem Deutschen Reich über die Abtretung der Preußischen Bank an das Deutsche Reich vom 17./18. Mai 1875; Statut der Reichsbank vom 21. Mai 1875; Bekanntmachungen, betr. die Anwendung der §§. 42 und 43 des Bankgesetzes u. s. w., vom 29. Dezember 1875 und 7. Januar 1875; betr. ferner den Antheil der Reichsbank an dem Gesammtbetrag des steuerfreien ungedeckten Notenumlaufs, vom 23. Juli 1876 und 13. Oktober 1877 (273 875 000 ℳ).

Württemb. Verfügungen, betr. die Annahme der Banknoten der Reichsbank bei den Staatskassen, vom $\frac{15.\ \text{Januar}}{5.\ \text{Februar}}$ 1876, desgl. der Noten der Württembergischen, Badischen und Bayerischen Notenbank, der Frankfurter Bank und der Bank für Süddeutschland, vom 1. März 1876;

betr. die Behandlung nachgemachter und verfälschter Reichsbanknoten, vom 7. Februar 1877 (Bundesrathsbeschluß vom 30. November 1876).

Am Schluß des Jahrs 1879 waren von 18 Notenbanken für 990 Mill. ℳ Noten im Umlauf, 790 Mill. ℳ allein Noten der Reichsbank; 24½ Mill. ℳ der württemb. Notenbank (Ende 1880 21,7 Mill. ℳ),

5. Die Erfindungspatente.

Patentgesetz vom 25. Mai 1877;

dazu Verordnung, betr. die Einrichtung, das Verfahren und den Geschäftsgang des Patentamts, vom 18. Juni 1877; — Verordnung, betr. das Berufungsverfahren beim Reichsoberhandelsgericht in Patentsachen, vom 1. Mai 1878.

Die Einnahmen des Patentamts an Gebühren sind im Etat für 1881/82 zu 1 Mill. ℳ veranschlagt.

6. Der Schutz des geistigen Eigenthums.

Gesetz, betr. das Urheberrecht an Schriftwerken, Abbildungen, musikalischen Kompositionen und dramatischen Werken, vom 11. Juni 1870;

dazu die Instruktion, betr. die Inventarisirung und Stempelung der nach der bisherigen Gesetzgebung rechtmäßig angefertigten Vorrichtungen und Exemplare von Schriftwerken, vom 30. Januar 1871;

Bekanntmachung, betr. die Bildung von Sachverständigenvereinen u. s. w., vom 15. März 1872, abgeändert 16. Juli 1879;

Literarkonventionen mit Frankreich, Italien, der Schweiz.

Geſetz über den Markenſchutz vom 30. November 1874;

Verabredungen über den gegenſeitigen Schutz der Fabrik- und Handelszeichen mit Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Norwegen, Oeſterreich-Ungarn, Rußland, Schweden.

Geſetze, betr.

das Urheberrecht an Werken der bildenden Künſte, vom 9. Januar 1876,

den Schutz der Photographien gegen unbefugte Nachbildung, vom 10. Januar 1876,

das Urheberrecht an Muſtern und Modellen, vom 11. Januar 1876;

dazu die Ausführungsbeſtimmungen des Reichskanzleramts vom 29. Februar 1876 und die Bekanntmachungen des Württ. Juſtizminiſteriums vom 11. März und 30. Dezember 1876, 26. Februar 1877 und 16. April 1880.

7. Organiſation eines gemeinſamen Schutzes des deutſchen Handels im Auslande, der deutſchen Schiffahrt und ihrer Flagge zur See und Anordnung gemeinſamer konſulariſcher Vertretung u. ſ. w.

(Vergl. Art. 54—56 der Reichsverfaſſung.)

Geſetze, betr.

die Bundeskonſulate, ſowie die Amtsrechte und Pflichten der Bundeskonſuln, vom 8. November 1867, durch §§. 3 und 12 des Geſetzes, betr. die Einführung Norddeutſcher Bundesgeſetze in Bayern, vom 22. April 1871 abgeändert;

die Eheſchließung und die Beurkundung des Perſonenſtandes von Bundesangehörigen im Ausland, vom 4. Mai 1870;

die Gebühren und Koſten bei den Konſulaten des deutſchen Reichs, vom 1. Juli 1872;

die Einſchränkung der Gerichtsbarkeit Deutſcher Konſuln in Egypten, vom 30. März 1874;

die Konſulargerichtsbarkeit, vom 10. Juli 1879;

die Konſulargerichtsbarkeit in Egypten, vom 5. Juni 1880;

die Konſulargerichtsbarkeit in Bosnien und in der Herzegowina, vom 7. Juni 1880;

Konvention über die Ausübung des Schutzrechts in Marokko, vom 3. Juli 1880;

Konſularkonventionen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika (1871), den Niederlanden (1856, 1872), mit Italien und Spanien (1872), mit Rußland (1874).

Im Reichshaushalts-Etat für 1880/81 ſind die Mittel exigirt für 11 Generalkonſulate, 36 Berufskonſulate, 3 Vizekonſulate und 2 Kanzler bei Wahlkonſulaten.

Das Verzeichnis der Kaiſ. Deutſchen Konſulate vom Januar 1879 umfaßt 56 Seiten in 4°.

Geſetz, betr. die Nationalität der Kauffahrteiſchiffe und ihre Befugnis zur Führung der Bundesflagge, vom 25. Oktober 1867, — und unter Abänderung des §. 17 dieſes Geſetzes, —

Geſetz, betr. die Regiſtrirung und Bezeichnung der Kauffahrteiſchiffe, vom 28. Juni 1873.

Verordnung, betr. die Bundesflagge für Kauffahrteiſchiffe, vom 25. Oktober 1867 — ſchwarz, weiß, roth.

Geſetz, betr. die Verpflichtung Deutſcher Kauffahrteiſchiffe zur Mitnahme hilfsbedürftiger Seeleute, vom 27. Dezember 1872.

Geſetz, betr. die Schiffsmeldungen bei den Konſulaten des Deutſchen Reichs vom 25. März 1880, dazu die Kaiſ. Verordnung vom 28. Juli 1880.

Seemannsordnung vom 27. Dezember 1872.

Schiffvermeſſungsordnung vom 5. Juli 1872.

Beſtand der Deutſchen Handelsflotte am 1. Januar 1879.

Seeſchiffe mit einem Raumgehalt von	Segelſchiffe.	Dampfſchiffe.	Zuſammen.
unter 50 Regiſtertons	1316	85	1401
50 bis unter 100 „ „	712	34	746
100 „ „ 200 „ „	667	36	703
200 „ „ 300 „ „	651	34	685
300 „ „ 400 „ „	433	14	447
400 „ „ 500 „ „	263	18	281
500 „ „ 600 „ „	104	24	128
600 „ „ 800 „ „	118	28	146
800 „ „ 1000 „ „	97	16	113
1000 „ „ 1400 „ „	88	17	105
1400 „ „ 2000 „ „	4	36	40
2000 Regiſtertons und mehr	–	9	9
zuſammen	4453	351	4804
(am 1. Januar 1880	4403	374	4777)

Darunter sind 1879:

Räderdampfschiffe . .	36	Briggen	525	Gaffelschooner und Schmakken	38
Schraubendampfschiffe .	315	Schoonerbriggen und Brigantinen	215	Andere zweimastige Schiffe	674
Vollschiffe	139	Schooner	646	Einmastige	736
Barken	976	Schoonergalioten, Galeassen und Galioten . .	393		
Schoonerbarken und dreimastige Schooner . .	111				

Gesetz, betr. die Küstenfrachtfahrt, vom 22. Mai 1881;
die Strandungsordnung, vom 17. Mai 1874:
Gesetz, betr. die Untersuchung von Seeunfällen, vom 27. Juli 1877.
Gesetz, betr. den Gewerbebetrieb der Maschinisten auf Seedampfschiffen, vom 11. Juni 1878;
Verordnung, betr. die Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See, vom 7. Januar 1880 (Art. 10 suspendirt 16. Februar 1881).

Verunglückungen Deutscher Schiffe.

Seeunfälle	Gestrandet	Gekentert	Gesunken	Verbrannt	Schwerbesch. und deshalb abandonn	Schwerbesch. und deshalb kondemn.	Verschollen	In Kollision gerathen	Verunglückt überhaupt (Summe 2—9)
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
1873	106	2	26	1	4	6	21	11	177
1874	92	4	21	2	8	4	22	11	164
1875	105	5	27	1	5	10	13	11	177
1876	121	1	27	2	3	5	47	7	213
1877	88	4	21	—	10	8	23	4	158
1878	59	1	16	2	11	5	14	8	116
1879	99	4	20	4	12	9	8	10	166

Schiffsunfälle an der Deutschen Küste.

Schiffsunfälle	Gestrandet	Gekentert	Gesunken	In Kollision gerathen	Sonstige Unfälle	Verunglückt überhaupt (2—6 zus.)
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
1873	106	6	9	26	13	160
1874	98	3	10	28	17	156
1875	108	3	13	36	10	170
1876	75	—	8	8	7	98
1877	65	4	5	10	4	88
1878	60	4	12	42	15	133
1879	61	5	17	46	37	166

Uebereinkommen zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien, betr. das Eintreten des Deutschen Reichs an Stelle Preußens in den Vertrag vom 20. Dezember 1841 wegen Unterdrückung des Handels mit afrikanischen Negern, vom 29. März 1879.

Gesetz, betr. die Deutsche Seewarte, vom 9. Januar 1875,
dazu die Verordnung, betr. deren Geschäftskreis, Einrichtung und Verwaltung, vom 26. Dezember 1875.
Gesetz, betr. die Schonzeit und den Fang der Robben, vom 4. Dezember 1876, mit Vollziehungsverordnung vom 29. März 1877.

8. Das Eisenbahnwesen und die Herstellung von Land- und Wasserstraßen im Interesse der Landesvertheidigung und des allgemeinen Verkehrs.

(Vergl. auch Art. 41—47 der Reichsverfassung.)

Gesetz, betr. die Errichtung eines Reichseisenbahnamts, vom 27. Juni 1873.

Ferner

Betriebsreglement für die Eisenbahnen Deutschlands, vom 11. Mai 1874,
Bahnpolizeireglement, vom 4. Januar 1875,
Signalordnung, vom 4. Januar 1875,
beide letzteren mit Abänderungen vom 12. Juni 1878,
und unter dem gleichen Datum noch:
Normen für die Konstruktion und Ausrüstung der Eisenbahnen Deutschlands,
Bahnordnung für deutsche Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung,
Bestimmungen über die Befähigung von Bahnpolizeibeamten und Lokomotivführern; — sodann
Bestimmungen über die Verladung und Beförderung von lebenden Thieren auf den Eisenbahnen, vom 13. Juli 1879;
Aenderung und Ergänzung der Bestimmungen im Abschnitt IIb der Signalordnung, vom 20. Juni 1880.

Die Gesammtlänge der schiffbaren Strecken der deutschen Wasserstraßen wurde zu Ende des Jahrs 1877 zu 12441,1 km angegeben. Dieselben befuhren 16892 Segelschiffe mit einer Tragfähigkeit von 1346005 Tonnen zu 1000 kg und weitere 191 Segelschiffe, deren Tragfähigkeit nicht bekannt war, ferner 457 Dampfschiffe mit einer Tragfähigkeit von 31217 Tonnen und 113 Dampfschiffe mit einer nicht bekannten Tragfähigkeit.

Die deutschen Eisenbahnen hatten am Schlusse des Jahrs 1879 eine Bahnbetriebslänge von 33302,19 km, darunter 20623,49 km Staatsbahnen, 3551,89 km Privatbahnen unter Staatsverwaltung, 8715,02 km Privatbahnen unter eigener Verwaltung und 411,79 km Bahnen von untergeordneter Bedeutung. Das zur Anlage und Ausrüstung der Bahnen bis zum Schluß des Betriebsjahrs 1879 verwendete Anlagekapital betrug 8621209351 ℳ oder per km Bahnlänge 261364 ℳ.

9. Der Flößerei- und Schiffahrtsbetrieb auf den mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstraßen und der Zustand der letzteren, sowie die Fluß- und sonstigen Wasserzölle, desgleichen nach dem Gesetz vom 3. März 1873 die Seeschiffahrtszeichen — Leuchtfeuer, Tonnen, Baken und sonstige Tagesmarken.

(Vergl. auch Reichsverfassung Art. 54).

Gesetz über die Abgaben von der Flößerei vom 1. Juni 1870, nachträglich geändert durch die §§. 8 und 12 des Gesetzes, betr. die Einführung Norddeutscher Bundesgesetze in Bayern, vom 22. April 1871, — mit Wirkung vom 1. März 1871 auf dem Neckar, mit solcher vom 1. März 1874 auf Enz und Nagold in Anwendung gebracht.

Uebereinkunft zwischen Württemberg, Baden und Hessen in Betreff der Neckarzölle von 1835;
Neckarschiffahrtsordnung vom 1. Juli 1842;
Königl. Verordnung, die Neckarschiffahrt betr., vom 9. Februar 1843;
Einstellung der Erhebung der Rheinschiffahrtsabgaben und in Folge dessen, auf Grund der Uebereinkunft von 1835, auch der badischen Neckarschiffahrtsabgaben — mit 1. Januar 1867;
Verfügung des Finanzministeriums, betr. die Einstellung der Erhebung der Abgaben von der Flößerei auf der Enz, Nagold, Kinzig und Schiltach vom 4. März 1867.
Bekanntmachungen, betr.
den Abschluß einer Uebereinkunft mit Baden bezüglich des Holzhandels und des Floßwesens auf der Kinzig,
ferner betr.
die Aufhebung der preußischen Abgaben von der Flößerei auf der Glatt und dem Neckar, beide vom 9. April 1867;
Verfügung, betr. die Abgaben von der Flößerei auf der Wasserstraße des Neckars, vom 29. Februar 1872;
Verfügung, betr. die Ordnung für den Floßhafen in Neckarsulm, vom 27. März 1876;
Hafen- und Zollhofordnung für Heilbronn vom 22. Juni 1876;

Verfügungen vom 26. April 1877, betr.:

die Floßordnung für den Neckar, sowie für die Kinzig, mit den Grundbächen beider Flüsse;

die bei Fahrten von Dampf- und Segelschiffen, sowie von Flößen auf dem Neckar zu beobachtenden Vorsichtsmaßregeln (Fahrordnung);

die Untersuchung des Zustandes und der Ausrüstung, sowie die Bezeichnung der höchsten Ladungsfähigkeit der zum Gütertransport auf dem Neckar zu verwendenden Schiffe;

Verfügung, betr. die Ordnung für den Neckar- (Winter-) und Floßhafen in Heilbronn, vom 9. Mai 1877.

Donauschiffahrtsakte vom 7. November 1857.
Elbschiffahrtsakte vom 7. März 1880.

Königl. Verordnung, betr. die internationale Schiffahrts- und Hafenordnung vom 22. Sept. 1867 für den Bodensee, vom 29. Februar 1868;
Hafen- und Zollhofsordnung für Friedrichshafen, vom 28. April 1876.

10. Das Post- und Telegrafenwesen.

(Vergl. Art. 52 der Reichsverfassung.)

Auf Württemberg finden Anwendung die Gesetze

über das Postwesen des Deutschen Reichs vom 28. Oktober 1871, — abgeändert in §. 4 durch Gesetz vom 20. Dezember 1875;

über das Posttaxwesen im Gebiete des Deutschen Reichs vom 28. Oktober 1871, — abgeändert durch die Gesetze vom 17. Mai 1873 und 3. November 1874;

über die Portofreiheiten vom 5. Juni 1869, — eingeführt im Verkehr mit Bayern und Württemberg durch Gesetz vom 24. Mai 1872 (württemb. Verfügung vom 26. Juni 1872) in Südhessen durch Gesetz vom 20. Dezember 1875.

Postordnung vom 18. Dezember 1874;

Telegrafenordnung vom 24. Juni 1872, abgeändert 24. Juni 1876;

Kaiserl. Verordnung, betr. die Verwaltung des Post- und Telegrafenwesens, vom 22. Dezember 1875;

Allerhöchster Erlaß, betr. die Benennung der obersten Reichsbehörde für die dem Ressort des General-Postmeisters zugewiesenen Verwaltungszweige vom 23. Februar 1880 (Reichs-Postamt);

Verordnung, betr. die gebührenfreie Beförderung von Telegrammen, vom 2. Juni 1877;

Württemb. Bekanntmachungen und Verfügungen, betr. die portopflichtige Korrespondenz zwischen Behörden Deutscher Bundesstaaten, ferner im Verkehr zwischen inländischen und österreich-ungarischen, bezw. schweizerischen Behörden von 1873 und 1878;

Verfügung, betr. die reglementarischen und Tarifbestimmungen für den Postverkehr im Inland, vom 12. Januar 1874;

Inländische Postordnungen vom 31. Dezember 1874 und 14. März 1881;

Königl. Verordnung, betr. die Portofreiheiten, vom 26. März 1881.

Internationale Verträge: Vertrag, betr. die Gründung eines allgemeinen Postvereins, vom 9. Oktober 1874; Weltpostvereinsvertrag vom 1. Juni 1878, mit den zusätzlichen Uebereinkünften wegen des Austauschs von Briefen mit Werthangabe, — sowie wegen des Austauschs von Postanweisungen, — ferner über den Austausch von Postpaketen ohne Werthangabe vom 3. November 1880, — erstreckt sich über 81½ Mill. qkm und 783 Mill. Menschen.

Internationale Telegrafenkonventionen: Paris (1865), Wien (1868), Rom (1872), St. Petersburg (1875), London (1879).

Statiſtik	Reichspoſtgebiet	Bayeriſches Poſtgebiet	Württemb. Poſtgebiet	zuſammen im Deutſchen Reich	Statiſtik	Reichspoſtgebiet	Bayeriſches Poſtgebiet	Württemb. Poſtgebiet	zuſammen im Deutſchen Reich
Auf je 100 Einwohner der betreffenden Poſtgebiete entfallen 1878:									
Portoeinnahmen in ℳ	264	179	210	252	Werth d. eingeg. Poſtauftragsbriefe in ℳ	826	719	785	811
Eingegangene Briefſendungen	1776	1408	1704	1729	Werth d. eingegangenen Poſtanweiſungen in ℳ	5215	3444	4821	4990
Eingegangene Pakete ohne Werthangabe .	138	164	280	142	Werth der aufgegebenen Poſtanweiſungen in ℳ	5165	4145	4402	5012
Eingegangene Briefe u. Pakete m. Werthangabe Zahl . .	24	160	43	41	Telegr.-Gebühr in ℳ	35	20	23	33
Betrag in ℳ . .	29282	13637	19224	26172	Eingeg. Telegramme .	26	24	25	26
Werth d. eingeg. Poſtnachnahmen in ℳ .	141	211	159	153	Aufgeg. Telegramme .	26	24	25	25

11. Beſtimmungen über die wechſelſeitige Vollſtreckung von Erkenntniſſen in Civilſachen und Erledigung von Requiſitionen überhaupt.

Geſetz, betr. die Gewährung gegenſeitiger Rechtshilfe, vom 21. Juni 1869;

dazu die Bekanntmachungen, betr. die Jurisdiktionsverhältniſſe zwiſchen Württemberg und Baden, vom 9. November 1872 und 18. Mai 1880, zwiſchen Württemberg und Bayern, vom 11. Februar 1873.

Bekanntmachungen, betr.

die zwiſchen Württemberg und Heſſen wegen Beſtrafung der Forſtfrevel in den beiderſeitigen Grenzwaldungen abgeſchloſſenen Uebereinkunft, vom 18. Mai 1880;

den zum Zweck der Einziehung von Gerichtskoſten unter den Bundesſtaaten zu leiſtenden Beiſtand, vom 3. Juni 1880;

die zwiſchen Württemberg und Bayern wegen Beſtrafung der Forſtfrevel in den beiderſeitigen Grenzwaldungen abgeſchloſſenen Uebereinkunft, vom 15. Juli 1880;

Verfügung des Juſtiz-Min., betr. die Verfolgung forſtlicher Vergehen und Uebertretungen in den Grenzbezirken des Königreichs, vom 15. Juli 1880.

Zu erinnern iſt hier an das Zollkartell vom 11. Mai 1833.

12. Beſtimmungen über die Beglaubigung von öffentlichen Urkunden.

Geſetz vom 1. Mai 1878.

Oeſterreichiſch-Deutſcher Vertrag vom 25. Februar 1880 wegen Beglaubigung der von öffentlichen Behörden und Beamten ausgeſtellten und beglaubigten Urkunden; dazu Bekanntmachung vom 2. Februar 1881.

13. Die gemeinſame Geſetzgebung über das geſammte bürgerliche Recht, das Strafrecht und das gerichtliche Verfahren.

(Geſetz vom 20. Dezember 1873.)

Die Geſetze, betr.

die vertragsmäßigen Zinſen, vom 14. November 1867, — in Württemberg mit dem 1. Juli 1871 in Kraft getreten: Bekanntmachungen vom 23. Juni 1871 und 27. Februar 1872;

die Aufhebung der Schuldhaft, vom 29. Mai 1868;

die Schließung und Beſchränkung der öffentlichen Spielbanken, vom 1. Juli 1868;

die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthſchaftsgenoſſenſchaften vom 4. Juli 1868, mit einer geſetzlichen Deklaration des §. 1 des Geſetzes vom 19. Mai 1871, — dazu in Württemberg die Verfügungen vom 28. Januar und 14. Februar 1871;

die Kommanditgeſellſchaften auf Aktien und die Aktiengeſellſchaften, vom 11. Juni 1870;

die Umwandlung von Aktien in Reichswährung, vom 16. Dezember 1875;

das Alter der Großjährigkeit, — mit vollendetem 21. Lebensjahr, — vom 7. Februar 1875; — in Württemberg durch die Landesgeſetze vom 30. Juni 1865 und 7. März 1873 auf das 23. und gleichfalls das 21. Lebensjahr beſtimmt.

Weiter die Reichsgeſetze, betr.

die Befehlagnahme des Arbeits- und Dienſtlohns, vom 21. Juni 1869 in Württemberg mit 1. Januar 1872 eingeführt;

die Verbindlichkeit zum Schadenerſatz für die bei dem Betrieb von Bergwerken, Eiſenbahnen u. ſ. w. herbeigeführten Tödtungen und Körperverletzungen, vom 7. Juni 1871;

das Aufgebot und die Amortiſation verlorener oder vernichteter Schuldurkunden des Norddeutſchen Bundes und des Deutſchen Reichs, vom 12. Mai 1873;

das Geſetz über die Beurkundung des Perſonenſtandes und die Eheſchließung, vom 6. Febr. 1875, — mit der Ausführungsverordnung des Bundesraths vom 22. Juni 1875; dazu die Verordnungen, betr. die Beurkundung ſolcher Militärperſonen, welche ſich an Bord der in Dienſt geſtellten Schiffe oder anderer Fahrzeuge der Marine befinden, vom 4. November 1875; — ferner betr. die Verrichtung der Standesbeamten in Bezug auf ſolche Militärperſonen, welche ihr Standquartier nach eingetretener Mobilmachung verlaſſen haben, vom 20. Januar 1879;

Bekanntmachung des Min. d. ausw. Angel., betr. die Behandlung der Geburts- und Sterbfälle auf dem Bodenſee, vom 21. Juni 1880;

Verfügung, betr. die ſtatiſtiſchen Erhebungen über die Bewegung der Bevölkerung durch die Standesämter, vom 14. März 1876 (frühere Verf. vom 25. Januar 1871);

Verfügung, betr. die Gebühren der Standesbeamten für die Führung der ſtatiſtiſchen Verzeichniſſe der Geburten, Eheſchließungen und Sterbfälle, vom 23. September 1876.

Statiſtik der Eheſchließungen ſ. oben bei B. 1.

Statiſtik der Geburten und Sterbfälle.

Jahrgänge	Im Deutſchen Reich		In Württemberg	
	Geborene	Geſtorbene	Geborene	Geſtorbene
1872	1 692 227	1 260 922	83 041	60 413
1873	1 715 283	1 241 459	84 928	61 602
1874	1 752 976	1 191 932	84 873	61 125
1875	1 798 591	1 246 572	88 396	64 480
1876	1 831 218	1 207 144	89 224	63 508
1877	1 818 550	1 223 692	87 402	61 865
1878	1 785 080	1 228 607	84 337	59 593
1879	1 806 741	1 214 643	83 971	60 798

Das Einführungsgeſetz zum Strafgeſetzbuch für den Norddeutſchen Bund, vom 31. Mai 1870, in Württemberg mit 1. Januar 1871 in Kraft getreten;

das Strafgeſetzbuch für das Deutſche Reich vom 15. Mai 1871;

ergänzt durch

§. 130 a. (den ſog. Kanzelparagraph), 10. Dezember 1871;
neue Redaktion des Strafgeſetzbuchs vom 26. Februar 1876;

das Militärſtrafgeſetzbuch für das Deutſche Reich, vom 20. Juni 1872;

das Einführungsgeſetz zu demſelben, vom gleichen Tag;

dazu die württemb. Verfügung, betr. den Vollzug militärgerichtlich erkannter Freiheitsſtrafen durch die bürgerlichen Behörden, vom 17. Februar 1873 und 17. Dezember 1879;

die Bekanntmachung, betr. die Zuſtändigkeit der bürgerlichen Behörden zur Vollſtreckung militärgerichtlich erkannter Freiheitsſtrafen [§. 15 Abſ. 3] vom 2. April 1875;

Sodann die Geſetze, betr.

die Einführung der allgemeinen Wechſelordnung, der Nürnberger Wechſel-Novellen und des Allgemeinen Deutſchen Handelsgeſetzbuchs als Bundesgeſetze, vom 5. Juni 1869;

die Errichtung eines oberſten Gerichtshofs für Handelsſachen, vom 12. Juni 1869, — in Württemberg mit 1. Juli 1871 eingeführt.

Das Reichsoberhandelsgericht hat

im Jahr	Spruchfachen erledigt: Revifions-, Appellations- und Querelfachen beftätigt	abgeändert	Nichtigkeits- und Kaffationsfachen als unbegründet	begründet	Befchwerdefachen bearbeitet unbegründet	begründet
1872	284	176	313	110	62	15
1873	394	191	348	167	64	13
1874	402	210	465	198	66	30
1875	508	234	437	167	100	24
1876	563	249	510	192	94	26
1877	572	269	591	159	109	30
1878	610	297	583	157	115	24.

Ferner die Gefetze, betr.

die Beftellung diefes Gerichtshofs, des Reichsoberhandelsgerichts, zum oberften Gerichtshof für Elfaß-Lothringen, vom 14. Juni 1871;

die dem Reichsoberhandelsgericht gegen Rechtsanwälte und Advokaten zuftehenden Disziplinarbefugniffe, vom 24. März 1873.

Endlich die Gefetze, betr. die gefchäftliche Behandlung der Entwürfe eines Gerichtsverfaffungsgefetzes, einer Strafprozeßordnung, einer Civilprozeßordnung, einer Konkursordnung, fowie der zu denfelben gehörigen Einführungsgefetze, vom 23. Dez. 1874, 1. und 20. Febr. 1876;

Gerichtsverfaffungsgefetz und Einführungsgefetz dazu, vom 27. Januar 1877; dazu die Kaiferl. Verordnungen vom 26. Dezember 1879; — im Deutfchen Reich find 28 Oberlandesgerichte, 171 Landgerichte, 1 910 Amtsgerichte; 1 Landgericht auf 249 868 Einwohner (in Württemberg auf 235 188), 1 Amtsgericht auf 22 370 (in Württemberg auf 29 399); —

Civilprozeßordnung und Einführungsgefetz dazu, vom 30. Januar 1877; dazu die Kaiferl. Verordnung, betr. die Begründung der Revifion in bürgerlichen Rechtsftreitigkeiten, vom 28. September 1879 (Berichtig. Reichsgef.-Bl. S. 98); — vergl. fodann die Bekanntmachung vom 11. April 1880 und das Gefetz vom 15. März 1881;

Strafprozeßordnung und Einführungsgefetz dazu, vom 1. Februar 1877;

Beftimmungen, betr. die Feftftellung des Begriffs „Militärbehörde“ im Sinne der bezüglichen Vorfchriften der Civilprozeßordnung und der Strafprozeßordnung (Reg.-Bl. S. 177 ff);

Konkursordnung und Einführungsgefetz dazu, vom 10. Februar 1877;

Gefetz über den Sitz des Reichsgerichts — Leipzig — vom 11. April 1877, mit der Kaiferl. Verordnung, betr. die Einrichtung von Hilfsfenaten, vom 27. September 1879.

Der Etat des Reichsgerichts für 1881/82 (Kap. 66) beträgt 1 225 952 *M.* Das Reichsgericht hat 1 Präfidenten, 7 Senatspräfidenten, 60 Räthe, 1 Oberreichsanwalt, 3 Reichsanwälte — 1 Bibliothekar, 1 Bureauvorfteher, 10 Oberfekretäre, 1 Kanzleidirektor, 3 Sekretariatsaffiftenten, 18 Kanzleifekretäre — 1 Botenmeifter, 1 Kaftellan, 10 Boten, 1 Hausdiener, 1 Portier.

Gerichtskoftengefetz vom 18. Juni 1878;

Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher, vom 24. Juni 1878; — beide abgeändert 29. Juni 1881;

Gebührenordnung für Zeugen und Sachverftändige, vom 30. Juni 1878; — dazu die württemb. Verfügung, betr. die Gebühren der Zeugen und Sachverftändigen in Verwaltungsfachen, vom 24. Januar 1880;

Rechtsanwaltsordnung vom 1. Juli 1878; Württembergifche Ausführungsverfügung dazu vom 13. Februar 1880;

Gefetz, betr. den Uebergang von Gefchäften auf das Reichsgericht, vom 16. Juni 1879;

Gebührenordnung für Rechtsanwälte vom 7. Juli 1879;

Gefetz, betr. die Anfechtung von Rechtshandlungen eines Schuldners außerhalb des Konkursverfahrens, vom 21. Juli 1879;

Gefetz, betr. den Wucher, vom 24. Mai 1880.

Auslieferungsverträge mit Belgien (1874), Brafilien (1877), Großbritannien (1872), Italien (1871), Luxemburg (1876), Schweden und Norwegen (1878), Schweiz (1874), Spanien (1878).

Abkommen mit der Schweiz zu Ausführung des Auslieferungsvertrags zwifchen Deutfchland und Italien (1873), — nach dem Vorgang des Abkommens zwifchen Württemberg und der Schweiz, Verfügung vom 5. April 1871.

Konvention über die Regulirung von Verlaffenfchaften mit Rußland 1874.

Gegenfeitige Zulaffung zum Armenrecht vereinbart mit Belgien, Italien, Luxemburg 1879; mit Frankreich 1880.

14. Das Militärweſen des Reichs und die Kriegsmarine (vergl. auch Art. 57—68 der Reichsverfaſſung).

Württembergiſch-Preußiſche Militärkonvention vom 21./25. November 1870;

Verordnung über die Organiſation der Landwehrbehörden und die Dienſtverhältniſſe der Mannſchaften des Beurlaubtenſtandes, vom 5. September 1867;

Militär-Erſatz-Inſtruktion vom 26. März 1868, beide in Württemberg eingeführt den 6. Aug. 1871;

Reglement über die Beförderung von Truppen und Armeebedürfniſſen auf Eiſenbahnen, vom Jahr 1870. Vergl. Bekanntmachung vom 26. März 1873.

Geſetze, betr.

die Verpflichtung zum Kriegsdienſt, vom 9. November 1867;

die Friedenspräſenzſtärke des Deutſchen Heeres — 401 659 Mann — und die Ausgaben für die Verwaltung desſelben für die Jahre 1872, 1873 und 1874 — je 90 373 275 Thaler, vom 9. Dezember 1871;

[das ſchon bei den Reichsjuſtizgeſetzen aufgeführte Militärſtrafgeſetzbuch, vom 20. Juni 1872;]

dazu die Verordnung, betr. die Klaſſeneintheilung der Militärbeamten des Reichsheeres und der Marine, vom 29. Juni 1880;

das Reichsmilitärgeſetz vom 2. Mai 1874 — die Friedenspräſenzſtärke bis zum 31. Dezember 1881 zu 401 659 Mann berechnet ohne die Einjährig-Freiwilligen, die Offiziere und Aerzte.

Dazu die Deutſche Wehrordnung vom 28. September 1875 und in deren Ergänzung die Heerordnung (Staatsanzeiger für W. 1876 S. 205). — Ergänzungen vom 31. Auguſt 1880.

Geſetz über den Landſturm, vom 12. Februar 1875;

Geſetz, betr. die Ausübung der militäriſchen Kontrole über die Perſonen des Beurlaubtenſtandes, die Uebungen derſelben, ſowie die gegen ſie zuläßigen Disziplinarſtrafmittel, vom 14. Febr. 1875;

Geſetz, betr. Ergänzungen und Aenderungen des Reichsmilitärgeſetzes vom 6. Mai 1880 — Friedenspräſenzſtärke an Mannſchaften, ohne die Einjährig-Freiwilligen, bis 31. März 1888 427 274 Mann. Ausbildung der Erſatzreſerve.

Geſetze, betr.

die Beſchränkung des Grundeigenthums in der Umgebung der Feſtungen, vom 21. Dezember 1871;

über die Kriegsleiſtungen, vom 13. Juni 1873, mit Kaiſerlicher Ausführungsverordnung vom 1. April 1876;

über die Quartierleiſtung für die bewaffnete Macht während des Friedenszuſtandes vom 25. Juni 1868, in Württemberg eingeführt 9. Februar 1875 (Abänderung der Klaſſeneintheilung einiger Orte 22. Februar 1881);

betr. die Reviſion des Servistarifs und der Klaſſeneintheilung der Orte, vom 3. Auguſt 1878;

über die Naturalleiſtungen für die bewaffnete Macht im Frieden, vom 13. Februar 1875; — Vollziehungsinſtruktionen vom 2. September 1875, 11. Juli 1878, $\frac{\text{23. Dezember 1879.}}{\text{12. Februar 1880.}}$

Württembergiſche Verfügungen, betr.

die Einführung des Preußiſchen Geſetzes über die Unterſtützung der bedürftigen Familien zum Dienſte einberufener Reſerve- und Landwehrmannſchaften vom 27. Februar 1850 im Königreich Württemberg, vom 1. Juli 1873;

die Erlaſſung eines revidirten Pferdeaushebungsreglements — mit Wirkung vom 1. April 1877, — vom 16. November 1876;

die Vollziehung derjenigen Beſtimmungen des Reglements vom 5. Oktober 1854 über die Verpflegung der Rekruten, Reſerviſten, Invaliden und Landwehrmänner bei Einziehungen und Entlaſſungen, welche ſich auf die Verpflichtung der Gemeinde beziehen, den einbeordeten Mannſchaften die zuſtändigen Marſchgebührniſſe vorſchußweiſe zu bezahlen, vom 14. Mai 1877;

die Einführung des Preußiſchen Geſetzes über den Waffengebrauch des Militärs vom 20. März 1837 und der Verordnung zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und der dem Geſetz gebührenden Achtung vom 17. Auguſt 1835, vom 27. Mai 1878;

die Auszahlung der Vergütungen für die bei den Uebungen der Truppen vorgekommenen Flurbeſchädigungen, vom 17. Juli 1878;

die Bezahlung von Marſchgebührniſſen an einberufene Heerespflichtige, vom 24. Juli 1878;

Bedingungen für die Aufnahmen in die Kadettenſchulen, ſ. Staatsanzeiger für Württemberg 1872 Nr. 71;

Beſtimmungen über die Prüfungen für Einjährig-Freiwillige, ſowie über den Einjährig-Freiwilligen Dienſt: Staatsanzeiger 1877 Nr. 1;

Bekanntmachung, betr. Beſtimmungen über die Dienſtpflicht der Mediziner und Aerzte, vom 2. Auguſt 1873 (ſ. auch Reg.-Bl. 1873 S. 421);

die periodiſch wiederkehrenden Bekanntmachungen, betr. die höheren Lehranſtalten, welche zur Anſtellung von Zeugniſſen über die wiſſenſchaftliche Befähigung für den Einjährig-Freiwilligen Militärdienſt berechtigt ſind (vergl. namentlich Reg.-Bl. 1881 S. 307 ff.).

Endlich die Penſionsbeſtimmungen:

Geſetze, betr.

die Bewilligung von lebenslänglichen Penſionen und Unterſtützungen an Offiziere und obere Militärbeamte der vormaligen Schleswig-Holſtein'ſchen Armee, ſowie an deren Witwen und Waiſen, vom 14. Juni 1868;

die Bewilligung von lebenslänglichen Penſionen und Unterſtützungen an Militärperſonen der Unterklaſſen der vormaligen Schleswig-Holſtein'ſchen Armee, ſowie an deren Witwen und Waiſen, vom 3. März 1870;

die Penſionirung und Verſorgung der Militärperſonen des Reichsheeres und der Kaiſerlichen Marine, ſowie die Bewilligungen für die Hinterbliebenen ſolcher Perſonen, vom 27. Juni 1871; — abgeändert und ergänzt am 4. April 1874, — ferner am 30. März 1880;

dazu Ausführungsbeſtimmungen in Nr. 9 des Centralblatts für das Deutſche Reich von 1875, Reg.-Bl. 1875 S 604, — ferner in dem Centralblatt 1877 S. 252, Reg.-Bl. 1877 S. 207;

die Uebernahme bisher aus Landesfonds bezahlter Penſionen auf das Reich, vom 17. Juni 1878.

Württembergiſche Verfügung, betr. die Ausbezahlung der Militärpenſionen, Invalidengehalte und Gratialien (durch die Kameralämter, vom 22. Dezember 1871;

Bekanntmachungen, betr. die Erhebung von Penſionen, Landinvalidengehalten, ſowie von ſtändigen Beihilfen, Gratialien, Unterſtützungen Seitens der Militärperſonen [Offiziere, Aerzte, Beamte, Soldaten] und Seitens der Hinterbliebenen ſolcher Perſonen, vom 21. Februar 1873 und 7. Mai 1874;

ferner betr.

den Württembergiſchen Landesverein der Kaiſer Wilhelms-Stiftung für deutſche Invaliden, vom 2. Februar 1872.

Verfügung, betr. die Aufbewahrung der Kaſſenvorräthe der Landwehrbezirkskommandos bei Kaſſen der Civilverwaltung während der dienſtlichen Abweſenheit der Landwehrbezirkskommandeure, vom 19. Oktober 1872.

Vereinbarung zwiſchen Deutſchland und der Schweiz über die Nichtheranziehung der Angehörigen des anderen Theils zum Militärdienſt. 1875.

Statiſtik.

Die Etatsſtärke des Deutſchen Heeres iſt berechnet für 1880/81 auf 17 227 Offiziere, 401 659 Mannſchaften, 1 624 Militärärzte, 745 Zahlmeiſter, 622 Roßärzte, 619 Büchſenmacher, 93 Sattler, im Ganzen auf 422 589; — daneben 79 893 Dienſtpferde. — Die Kaiſerliche Marine zählt 639 Offiziere, Marineärzte und Zahlmeiſter; 10 477 Deckoffiziere, Unteroffiziere, Mannſchaften, Schiffsjungen, im Ganzen 11 116 Köpfe.

Ausgaben	Reichsheer		Marine	
	fortdauernde	einmalige	fortdauernde	einmalige
nach den allgemeinen Rechnungen über den Haushalt des Deutſchen Reichs	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1872	245 209 725	23 310 000	11 337 743	14 935 729
1873	260 436 155	3 060 000	13 940 680	40 066 590
1874	264 778 085	42 214 910	13 164 299	39 531 510
nach den Ueberſichten der Ausgaben und Einnahmen				
1875	318 563 186	127 790 035	17 547 391	70 309 181
1. Januar 1876 bis 31. März 1877 . .	397 732 488	120 449 345	23 997 682	46 202 339
1. April 1877 bis 31. März 1878 . . .	323 552 597	127 026 769	20 901 522	58 039 642
nach den Haushalts-Etats und den Nachtrags-Etats				
1878–1879	321 993 934	27 378 540	24 110 520	34 580 165
1879—1880	321 184 910	43 114 249	25 122 780	20 614 010
1880—1881	325 915 066	35 973 314	25 598 289	13 659 450
1881—1882	342 190 985	51 130 733	27 518 326	11 373 558

Weitere Ausgaben für militäriſche Zwecke, insbeſondere auch für Militärpenſionen ſiehe unten lit. D.

Ergebniſſe des Erſatzgeſchäfts: In Prozenten

	Ausgeſchloſſen	Ausgemuſtert	der Erſatzreſerve überwieſen	Ausgehoben
1873	0,3	17,9	40,9	40,9
1874	0,3	17,5	39,5	42,7
1875	0,2	16,4	42,7	40,7
1876	0,3	27,4	35,9	36,4
1877	0,4	26,0	34,8	38,8
1878	0,3	24,7	36,9	38,1
1879	0,3	26,0	37,4	36,3.

Freiwillig eingetretene Militärpflichtige 1875: 16 069, 1876: 15 963, 1877: 16 202, 1878: 17 375, 1879: 18 126.

Von den eingeſtellten Rekruten betrug die Zahl derer, welche weder leſen, noch ihren Namen ſchreiben konnten, in Prozenten:

	1875/76	1876/77	1877/78	1878/79	1879/80
im Deutſchen Reich	2,37	2,12	1,73	1,80	1,57
in Württemberg allein	0,02	0,03	0,01	0,05	0,03.

Die Kriegsſchiffe und Kriegsfahrzeuge der Kaiſerlichen Marine.

Schlachtſchiffe			
7 Panzerfregatten	mit zuſammen	85	Geſchützen
5 Panzerkorvetten	„ „	32	„
Kreuzer			
11 gedeckte Korvetten	„ „	177	„
9 Glattdeckskorvetten	„ „	84	„
2 Kanonenboote (Albatroßklaſſe)	„ „	8	„
7 Kanonenboote erſter Klaſſe	„ „	26	„
Küſtenvertheidigungsfahrzeuge			
1 Panzerfahrzeug	„ „	4	„
11 Panzerkanonenboote	„ „	11	„
6 Torpedoboote	„ „	—	„
4 Kanonenboote zweiter Klaſſe	„ „	6	„
Aviſos 7	„ „	22	„
Transportfahrzeuge 2.			
Schulſchiffe			
2 Linienſchiffe	„ „	46	„
1 Segelfregatte	„ „	10	„
2 gedeckte Korvetten	„ „	18	„
2 Glattdeckskorvetten	„ „	18	„
3 Segel-Briggs	„ „	18	„
Fahrzeuge zum Hafendienſt			
9 Dampffahrzeuge, 3 Kaſernenſchiffe, 8 Lootſenfahrzeuge und Feuerſchiffe.			

15. Maßregeln der Medizinal- und Veterinärpolizei.

Impfgeſetz vom 8. April 1874.

Verfügungen zu deſſen Vollziehung in Württemberg vom 25. Februar 1874, 8. Mai 1876 und 23. November 1878.

Pharmacopoea Germanica vom 1. Juni 1872, mit Nachtrag vom 4. Juli 1873 (Miniſt.-Verf. vom 16. Juli und 2. Oktober 1872).

Geſetze, betr.

Maßregeln gegen die Rinderpeſt, vom 7. April 1869, — in Württemberg mit dem 1. Januar 1872 eingeführt durch Geſetz vom 2. November 1871;

dazu revidirte Inſtruktion vom 9. Juni 1873, Württemb. Verfügungen vom 23. Febr. 1872, 8. Auguſt und 12. November 1879;

Zuwiderhandlungen gegen die zur Abwehr der Rinderpeſt erlaſſenen Vieh-Einfuhrverbote, vom 21. Mai 1878;

die Beſeitigung von Anſteckungsſtoffen bei Viehbeförderungen auf Eiſenbahnen, vom 25. Febr. 1876;

die Abwehr und Unterdrückung von Viehſeuchen, vom 23. Juni 1880,

dazu das Württemb. Ausführungsgeſetz vom 20. März 1881 nebſt Vollziehungsverfügungen.

16. Die Beſtimmungen über die Preſſe und das Vereinsweſen.

Geſetz über die Preſſe vom 7. Mai 1874.

In Gemäßheit des Art. 76 Abſ. 2 der Reichsverfaſſung

Geſetz, betr. die Zuſtändigkeit des Reichsgerichts für Streitſachen zwiſchen dem Senat und der Bürgerſchaft der freien und Hanſeſtadt Hamburg, vom 14. März 1881.

Unter einen beſtimmten Artikel der Reichsverfaſſung laſſen ſich nicht unterbringen:

das Geſetz, Maßregeln gegen die Reblauskrankheit betr., vom 6. März 1875;

Internationale Uebereinkunft, betr. Maßregeln gegen die Reblaus vom 17. September 1878; Beitritt von Luxemburg, Serbien 1880;

die auf Verſtändigungen zwiſchen den Bundesregierungen beruhenden Verfügungen, betr.

die Aufnahme des Viehſtandes und der Vertheilung des landwirthſchaftlichen Grundbeſitzes, vom 2. September 1872;

die ſtatiſtiſche Ermittlung der landwirthſchaftlichen Bodenbenützung und des Ernteertrags vom 27. März 1878.

Hierauf beruht die nachſtehende

Statiſtik.

Hauptkategorien der Bodenbenützung

1878	im Deutſchen Reich überhaupt in ha	im Deutſchen Reich auf je 100 ha der Geſammtfläche	in Württemberg überhaupt in ha	in Württemberg auf je 100 ha der Geſammtfläche
Ackerland, Gartenland, Weinberge	26 133 515	48,5	903 337	46,4
Wieſen und Weiden	10 299 486	19,1	352 530	18,1
Forſtland	13 839 769	25,7	599 515	30,8
Hans- und Hofräume, Wege	3 604 122	6,7	55 678	2,8
Oedland, Unland, Gewäſſer			37 386	1,9.

Hauptkategorien des Ackerlandes

1878	im Deutſchen Reich überhaupt ha	Prozente der Geſammtfläche	Prozente des Ackerlandes	in Württemberg ha
Getreide	13 967 904	25,9	54,2	506 144
Hülſenfrüchte	1 576 905	2,9	6,1	33 167
Hackfrüchte und Gemüſe	3 545 906	6,6	13,7	109 995
Handelsgewächſe	416 724	0,8	1,6	26 163
Futterpflanzen	2 442 351	4,5	9,5	108 805
Ackerweide	1 508 918	2,8	5,9	10 910
Brache	2 308 474	4,3	9,0	74 792
Ackerbau überhaupt	25 767 182	47,8	100,0	869 976

Anbauflächen der wichtigſten Getreidearten und der Kartoffeln

1878	im Deutſchen Reich überhaupt ha	Prozente der Geſammtfläche	Prozente des Ackerlandes	in Württemberg ha
Weizen	1 813 754	3,4	7,0	21 154
Speiz (Dinkel), Emer, Einkorn	403 336	0,8	1,6	197 928
Roggen	5 934 927	11,0	23,0	39 165
Gerſte	1 620 483	3,0	6,3	89 696
Haber	3 743 070	6,9	14,5	133 825
Kartoffeln	2 753 216	5,1	10,7	77 050
zuſammen	16 268 786	30,2	63,1	558 818.

Anbauflächen des Gartenlands, der Weinberge, der wichtigſten Handelsgewächſe (abgeſehen von Tabak, ſ. hierüber B. 2) und der Hackfrüchte.

1878	im Deutſchen Reich überhaupt ha	Prozente der Geſammtfläche	Prozente des Ackerlandes	in Württemberg ha
Gartenland	232 488	0,43	—	9 995
Weinberge	133 845	0,25	—	23 366
Runkelrüben zur Zuckerfabrikation	175 529	0,33	0,68	3 324
Oelſaat zur Rübölgewinnung	181 143	0,34	0,70	6 475
Flachs	133 069	0,25	0,52	5 069
Hanf	21 178	0,04	0,08	5 611
Hopfen	40 810	0,08	0,16	6 452
übrige feldmäßig gebaute Handelsgewächſe und Hackfrüchte	657 685	1,22	2,55	32 179.

Ernte der wichtigſten Feldfrüchte im Jahr 1878

1878	im Deutſchen Reich pro ha	im Deutſchen Reich im Ganzen	in Württemberg pro ha	in Württemberg im Ganzen
		Tonnen zu 1 000 kg		
Weizen	1,44	2 607 186	1,24	26 258
Spelz (Dinkel), Emer, Einkorn	—	—	0,96	189 130
Roggen	1,17	6 919 667	1,14	44 516
Gerſte	1,44	2 325 227	1,27	113 440
Haber	1,35	5 040 240	1,19	159 333
Kartoffeln	8,57	23 592 781	4,43	341 031

vergl. hierüber auch Württemb. Jahrb. 1880 I S. 81.

Die Ernte des Jahrs 1879 fiel für das Reich im Ganzen weniger günſtig aus: Weizen pro ha Tonnen 1,26, Roggen 0,94, Gerſte 1,27, Haber 1,14, Kartoffeln 6,85. Dagegen war für Württemberg die Ernte des Jahrs 1879 faſt durchweg günſtiger: Weizen 1,26, Spelz 1,07 (gegen 0,96 im J. 1878), Gerſte 1,33, Haber 1,20, Kartoffeln 6,37; und nur Roggen mit 1,11 weniger gut.

Beſtand der Viehgattungen

1873	im Deutſchen Reich	in Württemberg
Rindvieh überhaupt	15 776 702	946 228
davon		
Kühe mehr als 2 Jahre alt	8 961 221	460 092
anderes Rindvieh mehr als 2 Jahre alt	1 679 935	123 967
Pferde	3 352 231	96 970
Schafe	24 999 406	577 290
Schweine	7 124 088	267 350
Ziegenvieh	2 320 002	38 305.

Verhältnis des Viehſtandes zu Areal und Bevölkerung

1873	im Deutſchen Reich auf 1 qkm	im Deutſchen Reich auf 100 Einw.	in Württemberg auf 1 qkm	in Württemberg auf 100 Einw.
Rindvieh	29,2	38,4	48,5	52,0
Pferde	6,2	8,2	5,0	5,3
Schafe	46,2	60,9	29,6	31,7
Schweine	13,2	17,4	13,7	14,7
Ziegenvieh	4,3	5,7	2,0	2,1.

Auf den Beſchlüſſen des Bundesraths, zuletzt vom 22. Nov. 1877, beruht endlich auch

die Statiſtik der Bergwerke, Salinen und Hütten.

Produktion der Bergwerke des Deutſchen Reichs 1879

	in Mill. kg	je 1000 ℳ		in Mill. kg	je 1000 ℳ
Steinkohlen	42 025	205 703	Eiſenerze	5 859	26 692
Braunkohlen	11 445	35 227	Zinkerze	590	8 050
Steinſalz	238	1 591	Bleierze	149	17 843
Kaliſalze	662	6 113	Kupfererze	399	10 073.

Im Ganzen Bergwerksprodukte im Werth von 318 Mill. ℳ. Dabei ift Württemberg betheiligt mit 82,3 Mill. kg Steinfalz im Werth von 624 000 ℳ. und mit 18,4 Mill. kg Eifenerzen im Werth von 139 000 ℳ.

Gewinnung von Salzen aus wäfferiger Löfung im Deutfchen Reich 1879.

	Mill. kg	im Werth von je 1000 ℳ.
Kochfalz	429	11 328
Chlorkalium	90	9 375
andere Salze	77	3 667
Salze überhaupt	596,6	23 370.

Dabei ift Württemberg betheiligt insbefondere mit 28,6 Mill. kg Kochfalz im Werth von 857 000 ℳ.

Hüttenproduktion des Deutfchen Reichs im Jahr 1879.

	Mill. kg	im Werth von je 1000 ℳ.		kg	im Werth von je 1000 ℳ.
Roheifen	2 227	112 352	Kupfer	10 Mill.	12 177
Zink	97	29 825	Silber	177 500	26 518
Blei	87	24 030	Gold	467	1 302.

Summe aller Hüttenprodukte Werth 220 Mill. ℳ., wobei Württemberg betheiligt ift insbefondere mit 7,2 Mill. kg Roheifen im Werth von 973 000 ℳ.

C. Reichsgefetze, welche den Reichshaushalt betreffen.

Gefetze, betr. den Reichshaushalt

für 1871: vom 31. Mai 1871, 22. November 1871, 20. Juni 1872;
„ 1872: „ 4. Dezember 1871, 20. Juni 1872;
„ 1873: „ 10. Juli 1872, 4. Juli 1873;
„ 1874: „ 5. Juli 1873, 18. Februar 1874, 24. April 1874,
„ 1875: „ 27. Dezember 1874:
„ 1876: „ 25. Dezember 1875 und 10. Februar 1876;
„ 1877 I. Quartal: vom 23. Dezember 1876.

Gefetz, betr. das Etatsjahr für den Reichshaushalt — fortan 1. April bis 31. März — vom 29. Februar 1876.

Gefetze, betr. den Reichshaushalt

für 1877/78: vom 26. März, 28. April und 21. Mai 1877;
„ 1878/79: vom 30. März, 29. April und 1. Juni 1878;

[Gefetz, betr. Erhebungen über den Tabakbau, die Tabakfabrikation und den Tabakhandel und die Feftftellung eines Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für 1878/79, vom 26. Juni 1878 — f. fchon oben B. 2]

für 1879/80: vom 30. März, 12. und 16. Mai, 5. und 6. Juli 1879;
„ 1880/81: vom 26. März 1880;
„ 1881/82: vom 28. März 1881 und 27. Juni 1881.

Nach dem Etat für 1871 hat das Reich die finanziellen Konfequenzen übernommen der Gefetze des Norddeutfchen Bundes, betreffend den außerordentlichen Bedarf zum Zweck der Erweiterung der Kriegsmarine und der Herftellung der Küftenvertheidigung, vom 9. November 1867, 19. Juni 1868, 20. Mai 1869 und 6. April 1870, ferner des Gefetzes wegen Aufhebung der Elbzölle, vom 11. Juni 1870.

Hieher gehören weiter die Gefetze, betr.

den Erweiterungsbau für das Dienftgebäude des Reichskanzleramts, vom 14. Juni 1871;
die Geldmittel zur Erweiterung der Dienfträume des Auswärtigen Amtes, vom 14. Juni 1873;
die Erwerbung eines Gebäudes für die Kaiferliche Botfchaft in Wien, vom 31. März 1874,
die Erwerbung eines Dienftgebäudes für das Reichseifenbahnamt, vom 1. Mai 1874;
die Erwerbung von zwei in Berlin gelegenen Grundftücken für das Reich (Decker und Voßftraße 4 u. 5), vom 23. Mai 1877 und 8. März 1878;
die Erwerbung der Preußifchen Staatsdruckerei für das Reich, vom 15. Mai 1879.

Ferner die Geſetze, betr.

die St. Gotthardbahn, vom 2. November 1871, — im Einklang mit den Uebereinkünften zwiſchen Italien und der Schweiz vom 15 Oktober 1879 zwiſchen Deutſchland, Italien und der Schweiz vom 28. Oktober 1871; — dazu der Nachtragsvertrag vom 12. März 1878; —

die Etatsüberſchreitungen bei der Marineverwaltung für 1867—1871, vom 29. März 1873;

außerordentliche Ausgaben zur Verbeſſerung der Lage der Unteroffiziere, vom 14. Juni 1873;

die Anleihegeſetze für Zwecke [der Verwaltungen der Poſt und Telegrafen] der Marine, des Reichsheeres und zur Durchführung der Münzreform:

vom 27. Januar 1875, 3. Januar 1876, 10. Mai 1877, 29. April und 12. Juni 1878, 30. März 1879, 26. März 1880, 28. März 1881;

Bekanntmachung der Reichsſchuldenverwaltungs-Kommiſſion wegen Einlöſung verzinslicher und unverzinslicher Schatzanweiſungen des Deutſchen Reichs, vom 15. März 1877.

Endlich die Geſetze, betr. die Kontrole des Reichshaushalts: vom 28. Oktober 1871, 5. Juli 1872, 22. Juni 1873, 11. Februar 1875, 14. Februar 1876, 22. Mai 1877, 1. Juni 1878, 5. Juli 1879, 30. Mai 1880, 1. Juni 1881.

Bundesräthliche Inſtruktion des Rechnungshofs für das Deutſche Reich von 1875.

(Hieher gehört die Ueberſicht auf S. 529.)

Auf Grund der oben bezeichneten Anleihegeſetze ſind in den Jahren 1877 und 1878 Anleihen kontrahirt worden, deren Schuldkapital am 1. April 1879 ſich belief

für die Finanzgemeinſchaft ſämmtlicher Bundesſtaaten auf	101 502 100 ℳ
„ „ „ der Bundesſtaaten mit Ausſchluß von Bayern auf	9 164 700 „
„ „ „ „ „ „ „ „ „ und Württemberg auf	28 193 900 „
zuſammen verzinsliche Schuld	138 860 700 ℳ

D. Durch den Krieg mit Frankreich und die franzöſiſche Kriegsentſchädigung veranlaßte Reichsgeſetze.

Die Geſammteinnahme an Kriegskoſtenentſchädigung, ferner an dem Ertrag der Kontribution der Stadt Paris, der in Frankreich erhobenen Steuern und nicht für beſondere militäriſche Zwecke verwendeten örtlichen Kontributionen und an Zinſen berechnet ſich, nach Abzug des Kaufpreiſes für die abgetretenen Eiſenbahnen in Elſaß-Lothringen, wie in einer im April 1880 aufgeſtellten Berechnung (Druckſachen des Bundesraths Nr. 73) näher nachgewieſen iſt, auf . . . . . 4 207 096 402,26 ℳ

Hieraus wurden beſtritten:

a) die Ausgaben

1. der ganzen Kriegsgemeinſchaft mit		1 826 416 647,74 ℳ
2. der Gemeinſchaft von Württemberg, Baden, Südheſſen und dem Norddeutſchen Bunde mit . . .	19 932 000 ℳ	
abzüglich der dieſer Gemeinſchaft zugeführten Zinſen von	557 536 „	
bleiben		19 374 464,00 ℳ
3. der Gemeinſchaft von Baden, Südheſſen und dem Norddeutſchen Bund (unter Ausſchluß der Retabliſſementskoſten auf Grund des Geſetzes vom 2. Juli 1873) mit	10 120 694 ℳ	
abzüglich der für dieſe Gemeinſchaft aufgekommenen Zinſen mit	7 362 555,06 „	
bleiben		2 758 138,94 ℳ
4. des Norddeutſchen Bundes (einſchließlich der unter 3 erwähnten Retabliſſementskoſten) mit	1 489 491 345,11 ℳ	
abzüglich der Einnahmen des Norddeutſchen Bundes von	21 313 385,51 „	
bleiben		1 468 177 960,13 ℳ

(Fortſetzung S. 530.)

Ueberſicht der Ausgaben und Einnahmen des Deutſchen Reichs.

Etatsjahre	Ausgaben			Einnahmen				Differenz Ueberſchuß oder Abmangel
					darunter			
	fort-dauernde	einmalige	zuſammen	überhaupt	außerordentliche Zuſchüſſe	Matrikular-Beiträge	insbeſ. Matrikularbeitr. Württemb.	
nach den allgemeinen Rechnungen über den Haushalt des Deutſchen Reichs	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.
1872	285 840 658	1 094 536 399	1 380 377 057	1 423 310 223	1 134 834 395	94 373 559	5 857 764	+ 42 933 166
1873	331 496 538	1 084 437 394	1 415 933 932	1 453 242 301	1 056 080 050	73 943 601	6 223 815	+ 37 308 369
1874	334 803 794	573 395 761	908 199 555	752 308 980	343 813 120	67 144 251	5 591 982	— 155 890 575
nach den Einnahmeüberſichten								
1875	395 407 103	279 272 287	674 679 390	691 590 230	196 204 099	68 969 549	5 784 133	— 16 910 840
vom 1. Januar 1876 bis 31. März 1877	497 429 506	273 406 262	770 835 768	769 529 493	189 804 027	89 421 469	7 483 885	— 1 306 275
vom 1. April 1877 bis 31. März 1878	409 238 160	307 933 838	717 171 998	717 171 998	226 893 168	81 108 516	6 877 775	—
nach den Haushalts-Etats und den Nachtrags-Etats								
1878—79	415 508 755	121 188 045	536 696 800	536 496 800	116 535 056	87 145 516	6 806 586	— 200 000 wkl. Fehlbetr. — 5 987 593
1879—1880	419 022 949	126 871 088	545 894 037	545 612 872	120 263 974	89 445 950	6 777 330	— 281 165
1880—1881	466 289 719 darunter 40 624 500	72 962 921	539 252 640	539 252 640	52 975 315	81 670 950	6 226 856	—
1881—1882	511 652 061 darunter 66 657 000 Ueberweiſungen an die Bundesſtaaten aus dem Ertrag der Zölle u. der Tabakſt.	81 304 493	592 956 554	592 956 554	67 108 306	103 288 523	7 281 433	—

(Fortſetzung von S. 528)

b) Die Antheile

1. Bayerns	270 792 297,67 ℳ.
2. Württembergs	85 414 733,76 „
3. Badens	61 360 823,82 „
4. Südheſſens	28 893 184,52 „
5. des Norddeutſchen Bundes	443 908 146,68 „
zuſammen	4 207 096 402,26 ℳ.

Ueber die Mittel der franzöſiſchen Kriegskoſtenentſchädigung, ſoweit dabei Württemberg betheiligt iſt, alſo zunächſt über die Mittel oben lit. a. Z. 1 mit 1 826 416 647,74 ℳ.

und oben Ziffer 2, ohne den Abzug, mit . . . . . 19 932 000 00 „

zuſammen über . . 1 846 348 617,74 ℳ.

wurde verfügt durch folgende Reichsgeſetze, betreffend:

1. die Kriegsdenkmünze für die bewaffnete Macht des Reichs, vom 24. Mai 1871 — Aufwand [bis Ende 1878 definitiv verausgabt oder an Reſten verblieben, ferner durch den Etat für 1879/80 zur Verfügung geſtellt, endlich noch zu erwarten] . . . 878 816,72 ℳ.;
2. den Erſatz von Kriegsſchäden und Kriegsleiſtungen, vom 14 Juni 1871 — Aufwand . . . . . 115 723 886,43 „
3. die Entſchädigung der Deutſchen Rhederei, vom 14. Juni 1871 — Aufw. 16 753 655,06 „
4. die Gewährung von Beihilfen an die aus Frankreich ausgewieſenen Deutſchen, vom 14. Juni 1871 — Aufwand . . . . . 6 000 000,00 ℳ.;
5. die Gewährung von Beihilfen an Angehörige der Reſerve und der Landwehr, vom 22. Juni 1871 — Aufwand, weil als Vorſchuß auf die Antheile der betreffenden Staaten behandelt, hier . . . . . —
6. die Verleihung von Dotationen in Anerkennung hervorragender, im letzten Krieg erworbener Verdienſte, vom 22. Juni 1871 — Aufwand . . . . . 12 000 000,00 ℳ.;
7. die Bildung eines Reichskriegsſchatzes, vom 11. Nov. 1871 — Aufwand 120 000 000,00 ℳ.;
8. die Gründung und Verwaltung des Reichsinvalidenfonds, vom 22. Mai 1873 — Aufwand 560 676 976,90 ℳ.;

   dazu auf Grund des Reichshaushaltsgeſetzes vom 4. Dezember 1871 §. 2 die Invalidenpenſionen u. ſ. w. in Folge des Kriegs von 1870 und 1871 für die Zeit bis zum Schluſſe des Jahrs 1872 weiter . . . . . 30 172 494,80 ℳ.;

   ferner nach §. 10 des Geſetzes vom 23. Mai 1873 Zuſchuß für die Zeit, während welcher der Invalidenfonds noch nicht vollſtändig angelegt war . 18 613 722,62 ℳ.;
9. die Geldmittel zur Umgeſtaltung und Ausrüſtung von Deutſchen Feſtungen, vom 13. Mai 1873 — Aufwand . . . . . 216 000 000,00 ℳ.;
10.—13. die Eiſenbahnen in Elſaß-Lothringen, bezw. die Wilhelm-Luxemburg-Eiſenbahn, vom 14. Juni, 22. November 1871, 15. Juni 1872 und 18. Juni 1873 — Aufwand 171 617 603,61 ℳ.

Sodann

14. das Geſetz, betr. die franzöſiſche Kriegskoſten-Entſchädigung, vom 8. Juli 1872, abgeändert
15. durch Geſetz vom 9. Februar 1875.

Durch dieſe Geſetze ſind angewieſen und beſtimmt, bezw. definitiv verausgabt:

a) für Wiederherſtellung, Vervollſtändigung und Ausrüſtung der in Elſaß-Lothringen gelegenen Feſtungen, zur Erbauung und Einrichtung der erforderlichen Kaſernen, Lazareth- und Magazin-Anſtalten in den offenen Garniſonſtädten von Elſaß-Lothringen (zu vergl. noch Reichshaushalts-Etat für 1877/78 Einmalige Ausgaben Kap. 6 Tit. 1a. und 1b.; Außerordentliche Zuſchüſſe Kap. 19 Tit. 1) . . . . . 129 907 614,42 ℳ.

Dazu

16. das Geſetz, die Erweiterung und Umwallung von Straßburg, vom 15. Februar 1875 — in Ausgabe und Einnahme (Kauffehilling der Stadt Straßburg für die entbehrlich werdenden Grundſtücke der ſeitherigen Umwallung) 17 Mill. ℳ., alſo Aufwand hier —

Durch das Geſetz vom 8. Juli 1872 weiter:

b) zur Erwerbung und Herrichtung eines Schießplatzes für die Artillerieprüfungskommiſſion, abgeändert

17. durch das Geſetz vom 18. Februar 1876 §. 1; — Aufwand . . . . 4 854 799,00 ℳ.

Ferner nachſtehende durch die Kriegführung wider Frankreich erwachſene oder mit derſelben in unmittelbarem Zuſammenhang ſtehende Ausgaben, vom 8. Juli 1872 Art. V, als:

c) Koſten der Armirung und Desarmirung der Feſtungen:

des Nordd. Bundes	von Bayern	von Württemberg	von Baden
24 563 303,73 ℳ. . . .	3 600 794,27 ℳ. . . .	288 827,83 ℳ. . . .	1 092 332,23 ℳ.

29 545 258,06 ℳ.

d) Aufwand für das Belagerungsmaterial

31 784 354,14 ℳ. . . .	1 508 341,87 ℳ. . . .	— ℳ. . . .	264 137,34 ℳ.

33 556 833,35 ℳ.

e) Außeretatsmäßige Ausgaben für die Kriegsmarine . . . . . 26 967 286,15 ℳ.;

f) Ausgaben für vorübergehende Einrichtungen zur Küſtenvertheidigung und Koſten der Stromſperre

2 526 041,75 ℳ. . . .	144 164,28 ℳ. . . .	— ℳ. . . .	211 093,92 ℳ.

2 881 299,95 ℳ.

g) Koſten der Anlegung und Wiederherſtellung von Eiſenbahnen im Intereſſe der Kriegführung u. dergl.:

13 501 300,37 ℳ. . . .	133 644,14 ℳ. . . .	26 768,03 ℳ. . . .	459 074,60 ℳ.

14 120 787,14 ℳ.

h) Koſten der nicht in den Bereich der Feldtelegrafie fallenden Telegrafenanlagen

445 016,67 ℳ. . . .	61 179,14 ℳ. . . .	60 323,62 ℳ. . . .	25 468,64 ℳ.

591 988,07 ℳ.

i) Koſten der einſtweiligen Civilverwaltung in Frankreich

13 490 354,25 ℳ. . . .	8 898,86 ℳ. . . .	— ℳ. . . .	— ℳ.

13 499 253,11 ℳ.

k) Koſten des großen Hauptquartiers . . . . . 3 028 837,77 ℳ.;

l) Der von der Reichshauptkaſſe in den Jahren 1870 und 1871 für gemeinſame Zwecke beſtrittene Koſtenaufwand . . . . . 619 017,70 ℳ.

m) Der Mehrbedarf gegen den Friedens-Etat für die in Elſaß-Lothringen garniſonirenden Truppen bis Ende 1872 . . . . . 10 452 970,21 ℳ.;

Ferner für die vom 1. Juli 1871 ab erfolgten, mit dem Krieg in Zuſammenhang ſtehenden Leiſtungen;

bei der Poſtverwaltung . . . . . 669 589,25 ℳ.

bei der Telegrafenverwaltung . . . . . 1 772 032,37 ℳ.

bei der Verwaltung des Landheers der Mehrbedarf gegen den Friedensetat in Folge der Okkupation franzöſiſcher Gebietstheile . . . . . 60 778 842,34 ℳ.

und Abfindung an Bayern für die vom 1. Juli 1871 ab während der Rückkehr und Demobilmachung der zurückgekehrten oder in der Heimat verbliebenen Truppen über den Friedensetat hinaus erwachſenen Koſten . . . . . 450 000,00 ℳ.

18. Geſetz, betr. die Erweiterung der Dienſtgebäude des Kriegsminiſteriums und Generalſtabes in Berlin, ſowie der Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anſtalten, vom 12. Juni 1873, — abgeändert durch das unter Ziff. 17 aufgeführte Geſetz vom 18. Februar 1872 §. 2 — Aufwand 7 857 000,00 ℳ.
und 1 575 000,00 ℳ.

19. Geſetz vom 8. Juli 1873, betr. den nach dem Geſetz vom 8. Juli 1872 einſtweilen reſervirten Theil der franzöſiſchen Kriegsentſchädigung, Ausgaben

a) zu den einmaligen Ausgaben der Marineverwaltung . . . . . 54 058 170,00 ℳ.;

b) zur Deckung der vorſchußweiſe bereits erfolgten Einlöſung von Schatzanweiſungen zur Aufbringung von Geldmitteln für Erweiterung der Kriegsmarine 32 077 500,00 ℳ.

c) für ein Reichstagsgebäude . . . . . 24 000 000,00 ℳ.

d) für das Retabliſſement des der Verwaltung des Reichsheers zöthigen Kriegskartenbeſtands 783 000,00 ℳ.;

e) zur Entſchädigung der Verwaltungen der im Reichsgebiet belegenen Staats- und Privateiſenbahnen, ſowie der fremdländiſchen, dem Verein der Deutſchen Eiſenbahnen angehörigen Eiſenbahnverwaltungen für die regulativwidrige Benützung ihrer Wagen zu Kriegszwecken innerhalb Deutſchlands in dem Zeitraum vom 20. Juli 1870 bis 1. Mai 1871 1 745 964,85 ℳ;

f) für die durch die Benützung der franzöſiſchen Eiſenbahnen beim Abzug der deutſchen Truppen aus Frankreich entſtandenen gemeinſamen Fuhr- und Transportkoſten 4 932 355,71 ℳ;

g) zur vollſtändigen Einrichtung der Artilleriewerkſtatt in Straßburg . 900 000,00 ℳ;

h) für die Koſten, welche durch Bewilligung von Zulagen, bezw. extraordinären Kompetenzen an die in Elſaß-Lothringen dislozirten Kommandobehörden, Adminiſtrationen und Truppentheile für das Jahr 1873 erwachſen ſind . . . . . 4 350 069,00 ℳ;

i) zur Deckung der von der Reichshauptkaſſe vom Jahr 1872 ab für gemeinſame Kriegszwecke beſtrittenen Koſten . . . . . 513 882,24 ℳ.

20. Geſetz vom 25. Januar 1875 zur Erwerbung von zwei in Berlin gelegenen Grundſtücken (Wilhelmsſtraße 77 und Königgrätzerſtraße 134 b.) . . . . . 6 033 985,00 ℳ.

21. und 22. Geſetze vom 11. Februar 1875 und 17. Februar 1876, betr. die Verwendungen aus der franzöſiſchen Kriegsentſchädigung, — Aufwand zur Deckung der ferner von der Reichshauptkaſſe für gemeinſame Kriegszwecke beſtrittenen Koſten . 828 533,40 ℳ.

23. 24. 25. vom 23. Februar 1876, 11. Mai 1877 und 30. Mai 1879, wegen Abänderung des Geſetzes vom 23. Mai 1873 — oben Ziff. 8, — und des Geſetzes vom 18. Juni 1873, — oben Ziff. 13, — auch des Geſetzes vom 8. Juli 1873 — oben Ziff. 19.

Außerdem nun noch auf Grund des Reichshaushaltsgeſetzes vom 4. Dezember 1871 §. 3 zum Erſatz der Ausfälle an den Einnahmen in Folge der Abbürdung der Zoll- und Steuerkredite . . . . . 59 378 157,00 ℳ;

vom 4. Dezember 1874 §. 4 und 10. Juli 1872 §. 2, dann nach Kap. 7 der Einnahmen in den Reichshaushalts-Etats für 1872 und 1873

zum Betriebsfonds der Reichskaſſe . . . . . 6 000 000,00 ℳ;

für die Marineverwaltung . . . . . 9 714 000,00 ℳ;

zu eiſernen Vorſchüſſen für die Verwaltung des Reichsheeres . . . 18 810 000,00 ℳ;

zur Abtragung der Reichsſchuld für die Küſtenbefeſtigung . . . . 10 500 000,00 ℳ;

endlich auf Grund der Anmerkung am Schluſſe des Abſchnitts XI der einmaligen Ausgaben des Reichshaushalts-Etats 1877/78, Reichsgeſetzblatt 1877 S. 477, beim Abſchluß der Kriegskoſten-Entſchädigungs-Kredite als erſpart an die etatsmäßige Verwaltung überwieſen . . . . . 127 465,51 ℳ.

Im Ganzen wieder, wie oben S. 530 . . . . . 1846 348 647,74 ℳ.

Die Berechnung des Württembergiſchen Antheils an der franzöſiſchen Kriegskoſten-Entſchädigung ſodann mit 85 414,600,29 ℳ

beruht auf den Reichsgeſetzen vom 8. Juli 1872, Art. VI, und vom 8. Juli 1873 §. 2. Ueber die Verwendung dieſes Betrags iſt der Nachweis bei der Statiſtik der Landesgeſetzgebung geliefert worden (vergl. Württ. Jahrb. 1876 I S. 172 und Begleitvortrag des Staatsminiſters der Finanzen zum Hauptfinanzetat und Finanzgeſetz für 1881/83 S. 8).

Nicht auf die franzöſiſche Kriegsentſchädigung beziehen ſich, wohl aber gleichfalls durch den Krieg mit Frankreich bedingt und auch ſonſt verwandter Art waren ſchließlich folgende 5 Reichsgeſetze, betr.

die Verwendung des Ueberſchuſſes aus der Verwaltung der franzöſiſchen Landespoſten durch die Deutſche Reichspoſtverwaltung während des Kriegs gegen Frankreich in den Jahren 1870 und 1871, vom 20. Juni 1872;

die Kaiſer-Wilhelm-Stiftung für die Angehörigen der Deutſchen Reichspoſtverwaltung, vom 4. März 1876;

die Verwendung eines Theils des Reingewinns aus dem Werke: „Der deutſch-franzöſiſche Krieg“ vom 31. Mai 1877; — dazu Allerhöchſter Erlaß, betr. die Generalſtabsſtiftung, vom 21. März 1878;

die Erſparniſſe an den von Frankreich für die Deutſchen Okkupationstruppen gezahlten Verpflegungsgeldern, vom 29. April 1878;

die Gewährung einer Ehrenzulage an die Inhaber des eiſernen Kreuzes von 1870/71, vom 2. Juni 1878; — dazu Allerhöchſter Erlaß vom 19. November 1878.

Anhangsweiſe ſind noch zu erwähnen

a) die antheilige Uebernahme einer Garantie für die zur Herſtellung der dauernden Fahrbarkeit des Sulinaarms der Donaumündungen durch die Europäiſche Donauſchiffahrts-Kommiſſion aufzunehmende Anleihe Seitens des Norddeutſchen Bundes auf Grund des Pariſer Vertrags vom 30. März 1856, und, nach Abänderung des letzteren am 13. Mai 1871, aufs neue anerkannt als Mitgarantie Deutſchlands für jene Anleihe bis zum 24. April 1883;

b) der mit der Griechiſchen Regierung abgeſchloſſene Vertrag wegen Ausführung der archäologiſchen Ausgrabungen auf dem Boden des alten Olympia, vom 13./25. April 1875.

Nach den Reichshaushalts-Etats betheiligte ſich das Reich bis jetzt durch Beiträge bei dem Germaniſchen Muſeum in Nürnberg, bei dem Römiſch-Germaniſchen Muſeum in Mainz, bei der Bearbeitung und Herausgabe der *Monumenta Germaniae historica*, bei der Leopoldiniſch-Karoliniſchen deutſchen Akademie der Naturforſcher; ferner bei den Koſten des internationalen Maß- und Gewichtsbureaus in Paris, bei dem deutſchen Fiſchereiverein für Förderung der künſtlichen Fiſchzucht; — ſodann durch Zuſchüſſe und einmalige Ausgaben bei der Fiſchzuchtanſtalt zu Hüningen, bei der Wiederherſtellung der Katharinenkirche zu Oppenheim a./Rh., bei der Univerſität Straßburg, bei den archäologiſchen Inſtituten in Athen und Rom, bei den internationalen Weltausſtellungen in Wien (1873), Philadelphia (1876), Sidney (1878) und Melbourne (1879), bei der internationalen Fiſchereiausſtellung zu Berlin (1880), bei Beobachtung des Venusdurchgangs durch die Sonne am 8. Dezember 1874, bei den auf die Erſchließung Centralafrikas gerichteten wiſſenſchaftlichen Beſtrebungen u. ſ. w.

Uebersicht der Gesetze des Deutschen Reichs, welche in Württemberg Anwendung finden	Zollvereins- u. diesen gleich zu achtende Landesgesetze 1867 bis 1870	Gesetze des Norddeutschen Bundes 1867 bis 1870	Reichsgesetze 1871	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	Zusammen
A. Die Grundgesetze.													
Verfassung (einschl. Stellvertretung des Reichskanzlers)	—	—	1	—	3	—	—	—	—	1	—	—	5
Einführung der Gesetze des Norddeutschen Bundes in Bayern	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Wahlgesetz zum Reichstag	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2
Verhältnisse der Reichsbeamten	—	1	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	4
Verhältnisse der zum Gebrauch einer Reichsbehörde bestimmten Gegenst.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Verhältnisse von Elsaß-Lothringen	—	—	1	2	1	—	—	—	2	1	2	—	9
Sicherung des Reichs gegen innere Gefahren	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	1	4
B. Reichsgesetze nach Art. 14 der Reichsverfassung.													
1. Freizügigkeit, Heimatrecht, Gewerbebetrieb	—	8	—	1	—	1	1	2	—	1	2	1	17
2. Zoll und Handel. Reichssteuern. Gesetz, betr. die Wahlen zum Zollparlament	10	1	1	—	1	—	—	—	—	2	6	1	22
3. Maße, Münzen, Gewicht, Papiergeld	—	2	2	—	2	4	—	1	—	—	—	—	11
4. Bankwesen	—	1	—	1	1	1	1	—	—	—	—	—	5
5. Erfindungspatente	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
6. Schutz des geistigen Eigenthums	—	1	—	—	—	1	—	3	—	—	—	—	5
7. Seeschiffahrt und Konsulatwesen	—	3	—	3	1	2	1	1	1	1	1	3	17
8. Eisenbahnwesen	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
9. Flößerei und Flußschiffahrt	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
10. Post- und Telegrafenwesen	—	1	2	1	1	1	2	—	—	—	—	—	8
11. Gegenseit. Vollstreckung gerichtlicher Erkenntnisse	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
12. Beglaubigung von Urkunden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
13. Rechtsgesetzgebung	—	9	5	2	2	1	3	3	9	4	3	1	42
14. Militär und Marine	—	4	3	—	1	2	3	—	—	2	—	2	17
15. Medizinal- und Veterinärpolizei	—	1	—	—	—	1	—	1	—	1	—	1	5
16. Presse und Vereinswesen	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Reichsgesetze, welche unter einen bestimmten Artikel der Reichsverfassung nicht fallen	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
C. Reichsgesetze, welche den Reichshaushalt betreffen	—	—	6	4	6	5	3	5	6	7	8	3	53
D. Durch den Krieg mit Frankreich und die französische Kriegsentschädigung veranlaßte Reichsgesetze	—	—	9	3	5	—	4	4	2	2	1	—	30
Summe	10	35	31	18	28	22	19	21	21	24	23	13	265

Die vorläufigen Ergebniſſe der Volkszählung

vom 1. Dezember 1880

im Königreich Württemberg.

Bei der am 1. Dezember 1880 ſtattgehabten Aufnahme des Standes der Bevölkerung wurden im Königreich Württemberg

1 971 255 Ortsanweſende

gezählt, gegenüber von der letzten Erhebung am 1. Dezember 1875 mit 1 881 505 Seelen — 89 750 Perſonen oder 4,77 Prozent mehr.

Auf 1 000 Ortsanweſende berechnet ſich darnach ein jährlicher Zuwachs von 9,54, der größte ſeit 1834. Im Jahr 1834 betrug die Zahl der Ortsanweſenden 1 571 012 oder 400 243 weniger als bei der neueſten Zählung; es ergibt ſich ſomit in dieſem 46jährigen Zeitraum eine durchſchnittliche jährliche Zunahme von 5,54 per mille, welche hauptſächlich auf Rechnung der hohen Geburtenzahlen der 1870er Jahre zu ſetzen iſt. Dieſe ſind nemlich von 77 473 im Jahr 1871 bis auf 89 176 im Jahr 1876 geſtiegen und beginnen erſt ſeit 1877 wieder abzunehmen. Die Zahl für 1879 beträgt aber immerhin noch 83 971. Die Geburtenzahl für 1880 iſt noch nicht feſtgeſtellt.

Der Bevölkerungsſtand der einzelnen Oberämter und der 4 Kreiſe war am 1. Dezember 1880, verglichen mit dem Stande vor 5 Jahren folgender:

Oberämter und Kreiſe	Einwohnerzahl am 1. Dez.		Zu- od. Abnahme ſeit 1875	
	1880	1875	abſolute	in Prozenten
Backnang	30 116	29 281	+ 835	+ 2,85
Beſigheim	27 473	25 998	1 475	5,67
Böblingen	26 669	25 845	824	3,19
Brackenheim	24 654	23 611	1 043	4,42
Cannſtatt	40 396	38 328	2 068	5,40
Eßlingen	38 231	36 749	1 482	4,03
Heilbronn	46 477	41 397	5 080	12,27
Leonberg	31 389	29 722	1 667	5,61
Ludwigsburg	44 408	40 563	3 845	9,48
Marbach	27 656	26 456	1 200	4,54
Maulbronn	23 773	23 196	577	2,49
Neckarſulm	30 769	29 468	1 301	4,42
Stuttgart, Stadt	117 303	107 273	10 030	9,35
Stuttgart, Amt	38 143	36 260	1 883	5,19
Vaihingen	22 752	21 957	795	3,63
Waiblingen	27 142	26 913	229	0,85
Weinsberg	25 561	24 817	744	3,00
Neckarkreis	622 912	587 834	+ 35 078	+ 5,97

Oberämter und Kreise	Einwohnerzahl am 1. Dez.		Zu- od. Abnahme seit 1875	
	1880	1875	absolute	in Prozenten
Balingen	33 824	34 456	— 632	— 1,83
Calw	25 582	24 969	+ 613	+ 2,46
Freudenstadt	31 677	30 133	1 544	5,12
Herrenberg	24 409	22 554	1 855	8,22
Horb	20 512	19 609	903	4,60
Nagold	26 368	25 359	1 009	3,98
Neuenbürg	26 334	25 076	1 258	5,03
Nürtingen	27 730	26 835	895	3,34
Oberndorf	26 568	25 129	1 439	5,73
Reutlingen	40 573	38 197	2 376	6,22
Rottenburg	29 373	28 036	1 337	4,77
Rottweil	31 633	30 823	810	2,63
Spaichingen	18 434	18 521	— 87	— 0,47
Sulz	18 924	18 640	+ 284	+ 1,52
Tübingen	35 057	33 143	1 914	5,77
Tuttlingen	25 941	24 866	1 075	4,32
Urach	29 923	28 591	1 332	4,66
Schwarzwaldkreis	472 862	454 937	+18 644 / — 719 } 17 925	+ 3,94
Aalen	29 217	27 812	+ 1 405	5,05
Crailsheim	27 098	25 927	1 171	4,52
Ellwangen	31 994	30 867	1 127	3,65
Gaildorf	25 855	24 958	897	3,59
Gerabronn	30 466	29 100	1 366	4,69
Gmünd	33 312	31 741	1 571	4,95
Hall	30 807	28 792	2 015	7,00
Heidenheim	37 133	35 788	1 345	3,76
Künzelsau	30 462	29 110	1 352	4,64
Mergentheim	30 290	29 010	1 280	4,41
Neresheim	21 938	21 238	700	3,30
Oehringen	32 264	31 111	1 153	3,71
Schorndorf	25 731	24 823	908	3,66
Welzheim	21 046	20 426	620	3,04
Jagstkreis	407 613	390 703	+16 910	4,33
Biberach	33 193	32 245	+ 948	2,94
Blaubeuren	19 262	18 523	739	3,99
Ehingen	26 318	25 401	917	3,61
Geislingen	30 071	28 968	1 103	3,81
Göppingen	40 259	37 779	2 480	6,56
Kirchheim	27 530	26 521	1 009	3,80
Laupheim	26 287	25 248	1 039	4,12
Leutkirch	23 975	23 387	588	2,51
Münsingen	24 418	23 781	637	2,68
Ravensburg	36 557	35 379	1 178	3,33
Riedlingen	27 182	26 689	493	1,85
Saulgau	27 611	26 198	1 413	5,39
Tettnang	22 389	21 236	1 153	5,43
Ulm	55 308	52 098	3 210	6,16
Waldsee	26 055	24 566	1 489	6,06
Wangen	21 453	20 012	1 441	7,20
Donaukreis	467 868	448 031	+19 837	4,43
Württemberg	1 971 255	1 881 505	+90 469 / — 719 } 89 750	4,77

Die größte Zunahme von 6 Proz. und darüber hatten.

die Oberamtsbezirke Heilbronn	mit	5 080	Seelen oder	12,27 Proz.
und Ludwigsburg	„	3 845	„ „	9,48 „
ſodann der Stadtdirektionsbezirk Stuttgart . .	„	10 030	„ „	9,35 „
und die Oberamtsbezirke Herrenberg	„	1 855	„ „	8,22 „
„ „ Wangen	„	1 441	„ „	7,20 „
„ „ Hall	„	2 015	„ „	7,00 „
„ „ Göppingen	„	2 480	„ „	6,56 „
„ „ Reutlingen	„	2 376	„ „	6,22 „
„ „ Ulm	„	3 210	„ „	6,16 „
„ „ Waldſee	„	1 489	„ „	6,06 „

Unter dem Landesdurchſchnitt von 4,77 Proz. Zunahme ſtehen 41 Oberämter einſchließlich derjenigen, bei welchen die Bevölkerung zurückgegangen iſt.

Eine Abnahme in dem Stande der Bevölkerung zeigen nach dem Vorſtehenden nur 2 Oberamtsbezirke:

Balingen	um	632	Seelen oder	1,83 Proz.
und Spaichingen	„	87	„ „	0,47 „

jener hauptſächlich in Folge Wegzugs der dort beim Eiſenbahnbau verwendet geweſenen fremden Arbeiter und der Auswanderung nach Nordamerika, während der Grund der Abnahme bei letzterem nur in der Auswanderung zu ſuchen iſt.

Auf die 1 911 politiſchen Gemeinden des Landes vertheilt ſich die Bevölkerung in der Weiſe, daß

in	1 368	Gemeinden	mit	weniger als	1 000	Einwohner . . .	725 464	
„	412	„	„	1 000 bis zu	2 000	„ . . .	549 331	
„	67	„	„	2 000 „	3 000	„ . . .	160 863	
„	22	„	„	3 000 „	4 000	„ . . .	76 070	
„	16	„	„	4 000 „	5 000	„ . . .	71 231	
„	15	„	„	5 000 „	10 000	„ . . .	97 188	
„	7	„	„	10 000 „	20 000	„ . . .	95 828	
„	4	„	„	20 000 und mehr		„ . . .	195 280	Seelen

ſich befinden.

Unterſcheidet man zwiſchen Stadt- und Landbevölkerung in der Weiſe, daß die Einwohnerſchaft der Ortſchaften, welche ohne die dazu gehörigen Weiler und Parzellen 2 000 und mehr Einwohner zählen, als ſtädtiſche, die der übrigen mit weniger als 2 000 Einwohnern als Landbevölkerung angeſehen wird, ſo zählen wir in Württemberg 111 ſtädtiſche Gemeinden mit 646 875 Seelen und 1 800 Landgemeinden mit 1 324 380 Seelen.

Mit Einrechnung von 9 Oberamtsſtädten, welche ohne die dazu gehörigen Parzellen weniger als 2 000 Einwohner zählen, hatten die erſteren (ſtädtiſche Gemeinden) im einzelnen am 1. Dezember 1880, verglichen mit dem Stande vor 5 Jahren, die Bevölkerungsziffern der Ueberſichten S. 538 ff.

Die Städte mit mehr als 5 000 Einwohnern, nach ihrer Größe geordnet ſind:

Stuttgart . . .	mit	117 303	Ortsanweſenden	Biberach	mit	7 799	Ortsanweſenden
Ulm	„	32 773	„	Rottenburg . . .	„	7 136	„
Heilbronn . . .	„	24 446	„	Aalen	„	6 659	„
Eßlingen . . .	„	20 758	„	Kirchheim	„	6 632	„
Reutlingen . . .	„	16 609	„	Heidenheim . . .	„	6 229	„
Cannſtatt . . .	„	16 205	„	Rottweil	„	6 047	„
Ludwigsburg . .	„	16 100	„	Freudenſtadt . . .	„	6 026	„
Gmünd	„	13 774	„	Backnang	„	5 736	„
Tübingen . . .	„	11 739	„	Ebingen	„	5 555	„
Göppingen . . .	„	10 851	„	Nürtingen	„	5 370	„
Ravensburg . .	„	10 550	„	Mezingen	„	5 360	„
Hall	„	9 222	„	Weingarten . . .	„	5 232	„
Tuttlingen . . .	„	8 313	„				

25 Städte mit zuſ. 382 424 Ortsanweſenden oder 19,40 Proz. der Geſammtbevölkerung Württembergs

(Fortſetzung S. 541.)

Gemeinden	Ortsanwesende am 1. Dez.		Zunahme oder Abnahme	
	1880	1875	absolute	in Prozenten
Neckarkreis.				
1. Backnang	5 736	5 680	+ 56	+ 1,0
Murrhardt	4 695	4 349	346	8,0
2. Besigheim	2 706	2 441	265	10,9
Bietigheim	4 004	3 737	267	7,1
Bönnigheim	2 593	2 462	131	5,3
Lauffen	3 678	3 418	260	7,6
3. Böblingen	4 365	4 098	267	6,5
Magstadt	2 160	2 106	54	2,6
Sindelfingen	3 934	3 718	216	5,8
4. Brackenheim	1 662	1 644	18	1,1
Schwaigern	2 214	1 968	246	12,5
5. Cannstatt	16 205	15 065	1 140	7,6
Fellbach	3 512	3 447	65	1,9
Stetten	2 179	2 142	37	1,7
Untertürkheim	3 164	2 949	215	7,3
Wangen	2 168	1 978	190	9,6
6. Eßlingen	20 758	19 602	1 156	5,9
Köngen	2 086	2 056	30	1,5
Neuhausen	2 542	2 645	— 103	— 3,9
Plochingen	2 027	1 938	+ 89	+ 4,6
7. Heilbronn	24 446	21 208	3 238	15,3
Böckingen	3 234	2 737	497	18,2
Neckargartach	2 287	2 025	262	12,9
8. Leonberg	2 226	2 231	— 5	— 0,2
9. Ludwigsburg	16 100	14 709	+ 1 391	+ 9,5
Markgröningen	2 778	2 696	82	3,0
Zuffenhausen	3 332	3 029	303	10,0
10. Marbach	2 462	2 313	149	6,4
Großbottwar	2 365	2 235	130	5,8
11. Maulbronn	1 127	972	155	15,9
Knittlingen	2 717	2 634	83	3,2
12. Neckarsulm	2 845	2 640	205	7,8
13. Stuttgart mit Vorstädten	117 303	107 273	10 030	9,3
14. Bothnang	2 142	2 059	+ 83	+ 4,0
Degerloch	2 237	2 035	202	9,9
Feuerbach	4 549	4 246	303	7,1
Gaisburg	2 595	2 269	326	1,4
Möhringen	2 782	2 617	165	6,3
Plieningen	2 455	2 452	3	0,1
15. Vaihingen	3 351	3 146	205	6,5
16. Waiblingen	4 118	4 128	— 10	— 0,2
Winnenden	3 617	3 572	+ 45	+ 1,3
17. Weinsberg	2 326	2 186	140	6,4
43 Orte mit zusammen	305 782	282 855	+ 23045 / — 118 } 22 927	+ 8,11

Darunter sind begriffen:

2 Oberamtsstädte mit weniger als 2000 Einw.

41 Rest.

Dagegen sind nicht darunter begriffen:

8 Gemeinden, welche ohne Parzellen weniger und mit Parzellen mehr als 2000 Einw. zählen.

49 zusammen (wie in Beil. I).

Gemeinden	Ortsanwesende am 1. Dez. 1880	Ortsanwesende am 1. Dez. 1875	Zunahme oder Abnahme absolute	Zunahme oder Abnahme in Prozenten
Schwarzwaldkreis.				
1. Balingen	3 252	3 413	— 161	— 4,7
Ebingen	5 555	5 605	50	0,9
Onstmettingen	2 106	2 119	13	0,6
Thailfingen	2 433	2 316	+ 117	+ 5,1
Winterlingen	2 139	2 224	— 85	— 3,8
2. Calw	4 662	4 642	+ 20	+ 0,4
3. Freudenstadt	6 026	5 325	701	13,2
4. Herrenberg	2 646	2 263	383	16,9
5. Horb	2 237	2 043	194	9,5
6 Nagold	3 270	2 972	298	10,0
Altensteig Stadt	2 169	1 980	189	9,5
7. Neuenbürg	2 029	2 048	— 19	— 0,9
Wildbad	3 572	3 236	+ 336	+ 10,4
8. Nürtingen	5 370	5 078	292	5,8
9. Oberndorf	2 607	2 544	63	2,5
Schramberg	4 571	3 884	687	17,7
10. Reutlingen	16 609	15 246	1 363	8,9
Eningen	3 405	3 395	10	0,3
Pfullingen	4 963	4 528	435	9,6
11. Rottenburg	6 851	6 155	696	11,3
Möffingen	3 794	3 659	135	3,7
12. Rottweil	6 047	5 547	500	9,0
Schwenningen	4 755	4 498	257	5,7
13. Spaichingen	2 488	2 388	100	4,2
14. Sulz	1 960	1 917	43	2,2
15. Tübingen	11 739	10 471	1 268	12,1
Dußlingen	2 139	2 092	47	2,2
16. Tuttlingen	8 313	7 515	798	10,6
Troffingen	2 649	2 573	76	3,0
17. Urach	3 704	3 650	54	1,5
Dettingen	3 119	2 943	176	6,0
Metzingen	5 360	5 003	357	7,1
32 Orte mit zusammen	142 539	133 272	+ 9 595 / — 328 } 9 267	+ 6,95
Darunter sind begriffen:				
2 Oberamtsstädte mit weniger als 2 000 Einw.				
30 Rest. Dagegen sind nicht darunter begriffen:				
2 Gemeinden, welche ohne Parzellen weniger und mit Parzellen mehr als 2000 Einw. zählen.				
32 zusammen (wie in Beil. I).				
Jagstkreis.				
1. Aalen	6 659	6 087	+ 572	+ 9,4
Wasseralfingen	3 557	3 392	165	4,9
2. Crailsheim	4 642	4 482	160	3,6
3. Ellwangen	4 697	4 451	246	5,5
4. Gaildorf	1 755	1 594	161	10,1
5. Gerabronn	1 065	932	133	14,3
6. Gmünd	13 774	12 838	936	7,3
7. Hall	9 222	8 430	792	9,4
8. Heidenheim	6 229	5 677	552	9,7
Gerstetten	2 529	2 418	111	4,6
Giengen	2 926	2 836	90	3,2
Schnaitheim	3 024	2 889	135	4,7
9. Künzelsau	2 862	2 611	251	9,6
10. Mergentheim	4 445	4 021	424	10,5
11. Neresheim	1 117	1 077	40	3,7
12. Oehringen	3 723	3 538	185	5,2
13. Schorndorf	4 167	3 875	292	7,5
14. Welzheim	2 889	2 715	174	6,4
18 Orte mit zusammen	79 282	73 863	+ 5 419	+ 7,34
Darunter sind begriffen:				
4 Oberamtsstädte mit weniger als 2 000 Einw.				
14 Rest. Dagegen sind nicht darunter begriffen:				
7 Gemeinden, welche ohne Parz. weniger und mit Parz. mehr als 2 000 Einw. zählen.				
21 zusammen (wie in Beil. I).				

Gemeinden	Ortsanwesende am 1. Dez. 1880	Ortsanwesende am 1. Dez. 1875	Zunahme oder Abnahme absolute	Zunahme oder Abnahme in Prozenten
Donaukreis.				
1. Biberach	7 799	7 376	+ 423	+ 5,7
2. Blaubeuren	2 571	2 375	196	8,3
3. Ehingen	4 065	3 743	322	8,6
4. Geislingen	3 902	3 671	231	6,3
Donzdorf	2 408	2 300	108	4,7
5. Göppingen	10 851	9 532	1 319	13,8
6. Kirchheim	6 632	6 197	435	7,0
Weilheim	3 075	2 970	105	3,5
7. Laupheim	4 524	4 322	202	4,7
8. Leutkirch	2 891	2 797	94	3,4
9. Münsingen	1 740	1 699	41	2,4
Laichingen	2 683	2 584	99	3,8
10. Ravensburg	10 550	10 034	516	5,1
Weingarten	5 232	5 262	— 30	— 0,6
11. Riedlingen	2 248	2 144	+ 104	+ 4,9
Buchau	2 398	2 336	62	2,7
12. Saulgau	4 009	3 525	484	13,7
Altshausen	2 415	2 259	156	6,9
Mengen	2 378	2 264	114	5,0
13. Tettnang	2 038	1 652	386	23,4
Friedrichshafen	3 053	2 908	145	5,0
14. Ulm	32 773	30 222	2 551	8,4
Langenau	3 798	3 785	13	0,3
Söflingen	2 509	2 438	71	2,9
15. Waldsee	2 774	2 543	231	9,1
16. Wangen	2 873	2 604	269	10,3
Isny, Stadt	2 601	2 446	155	6,3
27 Orte mit zusammen	134 790	125 988	+ 8 832 / — 30 } 8 802	+ 6,99

Darunter ist begriffen:
1 Oberamtsstadt mit weniger als 2 000 Einw.

26 Rest. Dagegen sind nicht darunter begriffen:
3 Gemeinden, welche ohne Parz. weniger und mit Parz. mehr als 2 000 Einw. zählen.

29 zusammen (wie in Beil. I).

Württemberg.				
Neckarkreis:				
43 Orte mit zusammen	305 782	282 855	22 927	+ 8,11
Schwarzwaldkreis:				
32 Orte mit zusammen	142 539	133 272	9 267	6,95
Jagstkreis:				
18 Orte mit zusammen	79 282	73 863	5 419	7,34
Donaukreis:				
27 Orte mit zusammen	134 790	125 988	8 802	6,99
zus. 120 Orte mit	662 393	615 978	46 415	+ 7,54

Hierunter sind
9 Oberamtsstädte, welche ohne Parzellen weniger als 2 000 Einwohner zählen.

Rest 111 Orte. Dagegen befinden sich nicht darunter:
20 Gemeinden, welche einschließlich der Parzellen 2 000 und mehr Einwohner zählen, aber ohne Parzellen weniger als 2 000 Einwohner.

Zus. 131 Gemeinden (wie in Beil. I).

Die Gesammtzunahme Württembergs beträgt 89 750, obige Orte partizipiren also an der Gesammtzunahme mit 51,71 Proz.

(Fortſetzung von S. 537.)

Außerdem hat die politiſche Gemeinde Baiersbronn, Oberamts Freudenſtadt, 5 872 Einwohner, während der Hauptort Baiersbronn nur 739 Einwohner zählt.

Die Zahl der Städte über 5 000 Einwohner iſt alſo die gleiche wie im Jahr 1875; dagegen hat ſich die der Städte mit über 10 000 Einwohner um 1, nemlich Göppingen, vermehrt.

Die relative Bevölkerung Württembergs berechnet ſich auf 1 geographiſche Quadratmeile

für den	im Jahr 1880	im Jahr 1875
Neckarkreis	auf 10 307,6	9 727,2
Schwarzwaldkreis	„ 5 453,6	5 246,9
Jagſtkreis	„ 4 366,5	4 185,4
Donaukreis	„ 4 111,3	3 937,0
für das ganze Land	5 564,0	5 310,7.

Am dichteſten wohnt die Bevölkerung — abgeſehen von dem Stadtdirektionsbezirk Stuttgart mit 3 943,0 auf 1 Quadratkilometer — in den Oberämtern Cannſtatt mit 381,4, Eßlingen mit 277,2, Ludwigsburg mit 259,6 und Heilbronn mit 245,4. —

Am wenigſten dicht in den Oberämtern

Münſingen . . . . . mit 44,1 auf 1 Quadratkilometer
Neresheim . . . . . „ 51,3 „ 1 „
Leutkirch . . . . . „ 51,8 „ 1 „

Auf 1 Quadratmeile berechnet beträgt das Maximum 20 996,9 für Cannſtatt, das Minimum 2 425,3 für Münſingen.

Die Zahl der bei der Zählung ermittelten bewohnten Gebäude und ſonſtigen Aufenthaltsorte betrug am 1. Dezember

1875: 282 493, auf 1 Gebäude alſo 6,66 Perſonen
1880: 286 596, „ 1 „ „ 6,88 „

Auf 1 bewohntes Gebäude kamen insbeſondere

in den Städten	am 1. Dezember 1880	1875	in den Städten	am 1. Dezember 1880	1875
Stuttgart (ohne Vorſtädte)	21,24	20,76	Reutlingen	11,55	11,01
Ludwigsburg	18,23	19,56	Gmünd	11,52	11,41
Cannſtatt	15,18	15,25	Hall	11,37	10,33
Ulm	14,20	13,71	Göppingen	11,18	11,24
Heilbronn	14,12	13,21	Tuttlingen	10,05	10,33
Tübingen	12,25	11,87	Aalen	9,36	9,30
Eßlingen	11,63	14,84	Heidenheim	8,79	8,66

Nach dem Geſchlechte theilt ſich die Bevölkerung in 951 663 männliche und 1 019 592 weibliche Ortsanweſende; ſomit überwiegen dieſe an Zahl die männlichen um 67 929 gegen 66 877 im Jahr 1875. Gleichwohl iſt ſeit 1875 bei den weiblichen Perſonen nur eine Zunahme von 4,66 Prooz. gegen 4,88 Proz. bei den männlichen zu konſtatiren, auch kommen nach der letzten Zählung auf 1 000 männliche 1 071,4 weibliche, im Jahr 1875 dagegen 1 073,7. Nur in den 3 Oberämtern Ludwigsburg, Ravensburg und Ulm, in welchen ſich größere Garniſonen befinden, überwiegen die Männer.

Nach der Art des Zuſammenlebens werden unterſchieden: ſelbſtändig einzeln lebende Perſonen, Haushaltungen von 2 und mehr Perſonen und in Anſtalten lebende Perſonen.

Es wurden gezählt: am 1. Dezember	1880	1875
ſelbſtändig einzeln lebende männliche Perſonen	15 984	18 436
weibliche Perſonen	27 044	23 459
zuſammen	43 028	41 895
ſomit mehr weibliche als männliche	11 060	5 023

und im Ganzen mehr als im Jahr 1875 . . . . . 1 133, indem die weiblichen um 3 585 zugenommen, die männlichen dagegen um 2 452 abgenommen haben.

Die Zahl der Haushaltungen betrug

im Jahr 1880 . . . . . 397 693
im Jahr 1875 . . . . . 385 892, hat alſo

zugenommen um . . . 11 801.

In folchen Haushaltungen wurden gezählt:

	männliche	weibliche	Perfonen überhaupt
1880	908 173	984 064	1 892 237
1875	863 975	942 811	1 806 786
1880 mehr	44 198	41 253	85 451.

Auf 1 Haushaltung kommen 4,76 Perfonen gegen 4,68 im Jahr 1875.

In Anftalten (Kafernen, Heilanftalten, Strafanftalten u. f. w.) befanden fich
am 1. Dezember 1880 . . . . . 35 990
1875 . . . . . 24 903 Perfonen.

Die Zahl der Anftalten felbft betrug im Jahr 1880 678 gegen 556 im Jahr 1875.

Die Auszählnng der Bevölkerung nach Altersklaffen ift noch nicht vollendet und erfordert noch längere Arbeit.

Bis jetzt laffen fich nur unterfcheiden die über und die unter 14 Jahre alten Perfonen. Es waren

	unter 14jährige		über 14jährige	
	männliche	weibliche	männliche	weibliche
1880	330 347	340 801	621 316	678 791
1875	304 409	315 585	602 905	658 606
1880 mehr	25 938	25 216	18 411	20 185.

Der unter 14jährigen zufammen find es 1880 um 51 154 mehr als im Jahr 1875, was 57 Proz. des Gefammtzuwachfes der Bevölkerung feit 1875 ausmacht, und auf 100 Perfonen kommen 34 unter und 66 über 14 Jahre alte.

Nach dem Familienftande theilt fich die Bevölkerung, foweit fie über 14 Jahre alt ift, in

		am 1. Dezember 1880		1880	
		1880	1875	mehr	weniger
Ledige	männliche	256 582	240 168	16 414	—
	weibliche	265 430	256 799	8 631	—
Verheiratete	männliche	327 889	324 973	2 916	—
	weibliche	332 493	325 320	7 173	—
Verwitwete	männliche	35 638	36 686	—	1 048
	weibliche	78 434	74 301	4 133	—
Gefchiedene	männliche	1 207	1 078	129	—
	weibliche	2 434	2 186	248	—

Während die Zahl der Verheirateten von 1871/75 fich um 6,77 Proz. vermehrt hat, berechnet fich deren Zunahme in dem Zeitraum von 1875/80 nur auf 1,55 Proz.

Die Zahl der Trauungen, beziehungsweife Ehefchließungen, welche in den Jahren 1864 bis 1871 von 14 706 auf 20 760 geftiegen war und im Jahr 1875 immer noch 16 419 betrug, ift nemlich von da an bis 1879 auf 12 735 zurückgegangen.

Die Zahl der ledigen Perfonen hat daher auf die in dem Zeitraum 1871—1875 erfahrene Verminderung hin wieder zugenommen und zwar um 6,83 Proz. bei den Männern und um 3,36 Proz. bei dem weiblichen Gefchlechte.

Unter 1 000 ledigen Perfonen befinden fich wieder 492 männlichen und 508 weiblichen Gefchlechts.

Die Zahl der Witwen hat wieder eine erhebliche Steigerung erlitten; auch weist die Zahl der Gefchiedenen einen Zuwachs auf gegenüber der im Jahr 1875 konftatirten Verminderung.

Nach dem Religionsbekenntniffe befteht die Bevölkerung aus

1 361 412	Evangelifchen	= 69,06	Prozent der Gefammt-Bevölkerung.
590 405	Katholifchen	= 29,96	
5 870	von andern chriftl. Bekenntniffen	= 0,30	
13 326	Ifraeliten	= 0,67	
242	von andern Religionen	= 0,01	

Verglichen mit der Zählung von 1875 hat die evangelifche Bevölkerung um 4,9 Proz., die katholifche um 4,0 Proz. und die ifraelitifche um 3,5 Proz. zugenommen.

Die Zunahme der letzteren betrug in dem Zeitraum 1871/75 5,2 Proz.

Von 1 971 255 Ortsanwefenden find

1 917 077 = 97,25 Proz. Württemberger,
43 461 = 2,20 „ Angehörige anderer Bundesftaaten,
10 717 = 0,55 „ Bundes-Ausländer.

Die Zahl der aktiven Militärperfonen in Württemberg beträgt 17 341; hievon waren anwefend am 1. Dezember 1880 in der Garnifon

Stuttgart	3 636	Ludwigsburg	4 103
Ulm	5 317	Weingarten	1 549
Tübingen	549	Mergentheim	517
Wiblingen	233	Gmünd	511.

Um die Wohnbevölkerung beftimmen zu können, wurden bei der Zählung am 1. Dezember 1880 einerfeits diejenigen an diefem Tage in einer Haushaltung nur vorübergehend auf Befuch, als Gaft, Reifender etc anwefenden Perfonen, welche an derfelben für gewöhnlich nicht theilnehmen, durch Angabe ihres Wohnorts befonders bemerklich gemacht, andererfeits ift der Zählungslifte ein befonderes Verzeichnis der aus der Haushaltung aus vorübergehendem Anlaß und ohne die Wohnung und Schlafftelle aufgegeben zu haben — z. B. wegen Befuchs, wegen Vergnügungs- oder Gefchäftsreifen, wegen auswärtiger Taglohnsarbeiten — abwefenden Perfonen angehängt worden.

Im Neckarkreis und Donaukreis überwiegt die Zahl der vorübergehend Anwefenden, in den beiden anderen Kreifen die der vorübergehend Abwefenden; im Ganzen aber ergibt fich eine Wohnbevölkerung, welche um 2 545 Köpfe kleiner ift, als die Zahl der Ortsanwefenden.

Im Anhange veröffentlichen wir nun noch:

1. eine Ueberficht über die politifchen Gemeinden des Königreichs klaffifizirt nach deren Einwohnerzahl;
2. eine Berechnung der Dichte der Bevölkerung in den einzelnen Oberämtern nach der Zählung vom 1. Dezember 1880.

BEILAGE I.

Ueberſicht über die politiſchen Gemeinden des Königreichs, klaſſifizirt nach deren Einwohnerzahl nach dem Stand am 1. Dezember 1880.

Oberämter	mit einer Einwohnerzahl bis zu 1 000	Einwohnerzahl	von 1 000 bis zu 2 000	Einwohnerzahl	von 2 000 bis zu 3 000	Einwohnerzahl	von 3 000 bis zu 4 000	Einwohnerzahl	von 4 000 bis zu 5 000	Einwohnerzahl	von 5 000 bis zu 10 000	Einwohnerzahl	von 10 000 bis zu 20 000	Einwohnerzahl	von 20 000 und mehr	Einwohnerzahl	zuſammen Gemeinden	zuſammen Einwohnerzahl
Backnang . . .	21	10 345	6	6 514	1	2 826	—	—	1	4 695	1	5 736	—	—	—	—	30	30 116
Beſigheim . . .	8	4 699	6	7 764	3	7 328	1	3 678	1	4 004	—	—	—	—	—	—	19	27 473
Böblingen . . .	7	4 231	8	11 979	1	2 160	1	3 934	1	4 365	—	—	—	—	—	—	18	26 669
Brackenheim . .	21	12 451	8	9 989	1	2 214	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	24 654
Cannſtatt	9	6 144	5	7 024	2	4 347	2	6 676	—	—	—	—	1	16 205	—	—	19	40 396
Eßlingen	7	4 469	5	6 349	3	6 655	—	—	—	—	—	—	—	—	1	20 758	16	38 231
Heilbronn . . .	4	2 930	10	13 580	1	2 287	1	3 234	—	—	—	—	—	—	1	24 446	17	46 477
Leonberg	11	6 706	14	20 448	2	4 235	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27	31 389
Ludwigsburg . .	8	5 748	10	13 879	2	5 349	1	3 332	—	—	—	—	1	16 100	—	—	22	44 408
Marbach	14	9 715	10	13 114	2	4 827	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26	27 656
Maulbronn . . .	13	7 855	8	10 541	2	5 377	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	23 773
Neckarſulm . . .	21	11 781	11	14 102	2	4 886	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34	30 769
Stuttgart, Stadt .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	117 303	1	117 303
Stuttgart, Amt . .	12	8 775	7	10 587	6	14 232	—	—	1	4 549	—	—	—	—	—	—	26	38 143
Vaihingen . . .	11	7 954	9	11 447	—	—	1	3 351	—	—	—	—	—	—	—	—	21	22 752
Waiblingen . . .	26	12 506	4	4 763	1	2 138	1	3 617	1	4 118	—	—	—	—	—	—	33	27 142
Weinsberg . . .	26	13 760	7	9 475	1	2 326	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34	25 561
Neckarkreis . . .	219	130 069	128	171 555	30	71 187	8	27 822	5	21 731	1	5 736	2	32 305	3	162 507	396	622 912
Balingen	22	13 231	4	5 108	3	6 678	1	3 252	—	—	1	5 555	—	—	—	—	31	33 824
Calw	38	16 055	4	4 865	—	—	—	—	1	4 662	—	—	—	—	—	—	43	25 582
Freudenſtadt . .	37	17 363	2	2 416	—	—	—	—	—	—	2	11 898	—	—	—	—	41	31 677
Herrenberg . . .	17	10 958	9	10 805	1	2 646	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27	24 409
Horb	24	13 917	4	4 358	1	2 237	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29	20 512
Nagold	31	14 197	5	6 732	1	2 169	1	3 270	—	—	—	—	—	—	—	—	38	26 368
Neuenbürg . . .	27	12 578	6	8 155	1	2 029	1	3 572	—	—	—	—	—	—	—	—	35	26 334
Nürtingen . . .	21	12 364	8	9 996	—	—	—	—	—	—	1	5 370	—	—	—	—	30	27 730
Oberndorf . . .	19	10 541	7	8 849	1	2 607	—	—	1	4 571	—	—	—	—	—	—	28	26 568
Reutlingen . . .	14	8 705	5	6 891	—	—	1	3 405	1	4 963	—	—	1	16 609	—	—	22	40 573
Rottenburg . . .	19	11 078	5	7 365	—	—	1	3 794	—	—	1	7 136	—	—	—	—	26	29 373
Rottweil	28	14 706	4	6 125	—	—	—	—	1	4 755	1	6 047	—	—	—	—	34	31 633
Spaichingen . . .	14	8 786	6	7 160	1	2 488	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	18 434
Sulz	25	13 018	4	5 906	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29	18 924
Tübingen. . . .	20	10 366	8	10 813	1	2 139	—	—	—	—	—	—	1	11 739	—	—	30	35 057
Tuttlingen . . .	17	10 068	4	4 911	1	2 649	—	—	—	—	1	8 313	—	—	—	—	23	25 941
Urach	19	10 952	6	6 788	—	—	2	6 823	—	—	1	5 360	—	—	—	—	28	29 923
Schwarzwaldkreis .	392	208 883	91	117 243	11	25 642	7	24 116	4	18 951	8	49 679	2	28 348	—	—	515	472 862

Fortsetzung von Beilage I.

Oberämter	mit einer Einwohnerzahl bis zu 1 000	Einwohnerzahl	von 1 000 bis zu 2 000	Einwohnerzahl	von 2 000 bis zu 3 000	Einwohnerzahl	von 3 000 bis zu 4 000	Einwohnerzahl	von 4 000 bis zu 5 000	Einwohnerzahl	von 5 000 bis zu 10 000	Einwohnerzahl	von 10 000 bis zu 20 000	Einwohnerzahl	von 20 000 und mehr	Einwohnerzahl	Zusammen Gemeinden	Zusammen Einwohnerzahl
Aalen	8	5 467	9	13 534	—	—	1	3 557	—	—	1	6 659	—	—	—	—	19	29 217
Crailsheim	16	10 832	9	11 624	—	—	—	—	1	4 642	—	—	—	—	—	—	26	27 098
Ellwangen	12	6 937	13	18 289	1	2 071	—	—	1	4 697	—	—	—	—	—	—	27	31 994
Gaildorf	10	7 396	12	16 345	1	2 114	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	25 855
Gerabronn	26	17 671	8	10 684	1	2 111	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35	30 466
Gmünd	21	14 610	4	4 928	—	—	—	—	—	—	—	—	1	13 774	—	—	26	33 312
Hall	21	13 903	6	7 682	—	—	—	—	—	—	1	9 222	—	—	—	—	28	30 807
Heidenheim	16	9 527	8	10 518	3	7 835	1	3 024	—	—	1	6 229	—	—	—	—	29	37 133
Künzelsau	42	20 027	6	7 573	1	2 862	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	49	30 462
Mergentheim	40	16 924	7	8 921	—	—	—	—	1	4 445	—	—	—	—	—	—	48	30 290
Neresheim	30	16 978	4	4 960	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34	21 938
Oehringen	32	15 765	10	12 776	—	—	1	3 723	—	—	—	—	—	—	—	—	43	32 264
Schorndorf	21	11 987	6	9 577	—	—	—	—	1	4 167	—	—	—	—	—	—	28	25 731
Welzheim	—	—	9	13 705	3	7 341	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	21 046
Jagstkreis	295	168 024	111	151 116	10	24 334	3	10 304	4	17 951	3	22 110	1	13 774	—	—	427	407 613
Biberach	40	20 543	2	2 629	1	2 222	—	—	—	—	1	7 799	—	—	—	—	44	33 193
Blaubeuren	29	14 458	2	2 233	1	2 571	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32	19 262
Ehingen	43	17 788	3	4 465	—	—	—	—	1	4 065	—	—	—	—	—	—	47	26 318
Geislingen	27	11 479	8	12 282	1	2 408	1	3 902	—	—	—	—	—	—	—	—	37	30 071
Göppingen	19	10 635	14	18 773	—	—	—	—	—	—	—	—	1	10 851	—	—	34	40 259
Kirchheim	17	10 172	6	7 651	—	—	1	3 075	—	—	1	6 632	—	—	—	—	25	27 530
Laupheim	35	16 039	5	5 724	—	—	—	—	1	4 524	—	—	—	—	—	—	41	26 287
Leutkirch	15	9 086	9	11 998	1	2 891	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	23 975
Münsingen	46	19 995	1	1 740	1	2 683	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	48	24 418
Ravensburg	11	6 986	10	13 789	—	—	—	—	—	—	1	5 232	1	10 550	—	—	23	36 557
Riedlingen	49	19 321	2	3 215	2	4 646	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	53	27 182
Saulgau	45	16 194	2	2 615	2	4 793	—	—	1	4 009	—	—	—	—	—	—	50	27 611
Tettnang	11	6 643	9	10 655	1	2 038	1	3 053	—	—	—	—	—	—	—	—	22	22 389
Ulm	32	13 812	2	2 416	1	2 509	1	3 798	—	—	—	—	—	—	1	32 773	37	55 308
Waldsee	25	14 378	3	4 212	3	7 465	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	31	26 055
Wangen	18	10 959	4	5 020	2	5 474	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	21 453
Donaukreis	462	218 488	82	109 417	16	39 700	4	13 828	3	12 598	3	19 663	2	21 401	1	32 773	573	467 868
Württemberg	1 368	725 464	412	54 9331	67	160 863	22	76 070	16	71 231	15	97 188	7	95 828	4	195 280	1911	1 971 255

BEILAGE II.

Ueberficht über die Dichtheit der Bevölkerung, reduzirt auf 1 □Meile und 1 □Kilometer.

Oberämter	Bevölkerung am 1. Dezbr. 1880	Flächengehalt in geograph. □Meilen	Flächengehalt in □km	Mithin kommen Einwohner auf 1 □Meile	Mithin kommen Einwohner auf 1 □km
Backnang	30 116	5,1369	282,79	5 862,7	106,5
Befigheim	27 473	3,0418	167,45	9 031,8	164,1
Böblingen	26 669	4,2979	236,60	6 205,1	112,7
Brackenheim	24 654	4,0663	223,85	6 063,0	110,1
Cannftatt	40 396	1,9239	105,91	20 996,9	381,4
Eßlingen	38 231	2,5056	137,93	15 258,2	277,2
Heilbronn	46 477	3,4402	189,39	13 510,0	245,4
Leonberg	31 389	5,2070	286,64	6 028,2	109,5
Ludwigsburg	44 408	3,1065	171,02	14 295,2	259,6
Marbach	27 656	4,1050	225,98	6 737,1	122,4
Maulbronn	23 773	3,7852	208,38	6 280,5	114,1
Neekarfulm	30 769	5,3604	295,09	5 740,1	104,3
Stuttgart, Stadt	117 303	0,5405	29,75	217 026,8	3 943,0
Stuttgart, Amt	38 143	3,7384	205,80	10 203,0	185,3
Vaihingen	22 752	3,4794	191,54	6 539,1	118,8
Waiblingen	27 142	2,5939	142,80	10 463,8	190,1
Weinsberg	25 561	4,1031	225,87	6 229,7	113,1
Neckarkreis	622 912	60,4320	3 326,79	10 307,65	187,24
Balingen	33 824	5,8473	321,89	5 784,6	105,1
Calw	25 582	5,8223	320,52	4 393,8	79,8
Freudenftadt	31 677	9,7017	534,08	3 265,1	59,3
Herrenberg	24 409	4,3231	237,99	5 646,2	102,6
Horb	20 512	3,4021	187,29	6 029,2	109,5
Nagold	26 368	5,1759	284,93	5 094,4	92,5
Neuenbürg	26 334	5,7482	316,44	4 581,3	83,2
Nürtingen	27 730	3,2852	180,86	8 440,9	153,3
Oberndorf	26 568	5,1193	281,82	2 189,8	94,3
Reutlingen	40 573	4,8348	266,16	8 391,9	152,4
Rottenburg	29 373	4,4040	242,45	6 669,6	121,2
Rottweil	31 633	6,1001	335,81	5 185,7	94,2
Spaichingen	18 434	4,1704	229,58	4 420,2	80,3
Sulz	18 924	4,1179	226,69	4 595,5	83,5
Tübingen	35 057	4,0439	222,62	8 669,1	157,5
Tuttlingen	25 941	5,3365	293,77	4 861,1	88,3
Urach	29 923	7,2731	290,31	5 674,7	103.1
Schwarzwaldkr.	472 862	86,7058	4 773,21	5,453,64	99,07
Aalen	29 217	5,5861	307,52	5 230,3	95,0
Crailsheim	27 098	6,1385	337,93	4 414,4	80,2
Ellwangen	31 994	9,9493	547,71	3 215,7	58,4
Gaildorf	25 855	6,7955	374,10	3 804,7	69,1
Gerabronn	30 466	8,5599	471,23	3 559,2	64,6
Gmünd	33 312	4,7948	263,95	6 947,5	126,2
Hall	30 807	6,1011	335,87	5 049,4	91,7
Heidenheim	37 133	8,3359	458,90	4 454,6	80,9
Künzelsau	30 462	6,9740	383,92	4 367,9	79,3
Mergentheim	30 290	7,7156	424,74	3 925,8	71,3
Neresheim	21 938	7,7680	427,63	2 824,2	51,3
Oehringen	32 264	6,4975	357,69	4 965,6	90,2
Sehorndorf	25 731	3,5030	192,84	7 345,4	133,4
Welzheim	21 046	4.6301	254,89	4 545,5	82,6
Jagftkreis	407 613	93,3493	5 138,92	4 366,54	79,32
Biberach	33 193	9,0171	496,39	3 681,1	66,9
Blaubeuren	19 262	6,7021	368,95	2 874,0	52,2
Ehingen	26 318	7,3601	405,21	3 575,8	64,9
Geislingen	30 071	7,1398	393,04	4 211,7	76,5
Göppingen	40 259	4,8201	265,34	8 352,3	151,7
Kirchheim	27 530	3,7846	208,35	7 274,2	132,1
Laupheim	26 287	5,9922	329,90	4 386,9	79,7
Leutkirch	23 975	8,4031	462,60	2 853,1	51,8
Münfingen	24 418	10,0679	554,24	2 425,3	44,1
Ravensburg	36 557	8,0926	445,50	4 517,3	82,1
Riedlingen	27 182	7,7954	429,14	3 486,9	63,3
Saulgau	27 611	7,1100	391,41	3 883,4	70,5
Tettnang	22 389	4,9827	274,29	4 493,3	81,6
Ulm	55 308	7,5451	415,33	7 330,3	133,2
Waldfee	26 055	8,5111	468,54	3 061,3	55,6
Wangen	21 453	6,4767	356,54	3 312,3	60,2
Donaukreis	467 868	113,8006	6 264,77	4 111,30	74,68
Württemberg	1 971 255	354,2877	19 503,69	5 564,00	101,07

Die landwirthſchaftliche Bodenbenützung

und

die Ernte-Erträge

im Jahr 1880.

Wie in den 2 vorhergegangenen Jahren, ſo iſt in Württemberg die Ermittlung der landwirthſchaftlichen Bodenbenützung und der Ernteerträge auch im Jahr 1880 nach den Vorſchriften und Beſchlüſſen des Deutſchen Bundesraths vom 15. Februar 1874 und 8. November 1877 erfolgt. In wiefern die früher vor 1878 eingehaltene Behandlungsweiſe Abänderungen erfahren hat, iſt bereits im Jahrgang 1880 Bd. I, 1 S. 81 ff. der Jahrbücher näher erörtert, weshalb wir im Weſentlichen hierauf verweiſen.

Eine Aenderung gegenüber der vorjährigen Darſtellnng der Ernte-Ergebniſſe iſt nun darin eingetreten, daß die einzelnen Feldfrüchte nunmehr auch in dem Erntebericht für Württemberg (ſ. Tabelle b und c) in der nach den Vorſchriften des Bundesraths einzuhaltenden Ordnung aufgeführt werden.

A. Die landwirthſchaftliche Bodenbenützung im Allgemeinen und die Geſammtfläche des Landes.

Auch im Jahr 1880 iſt in Württemberg keine neue Aufnahme der nicht landwirthſchaftlich benützten Flächen vorgenommen worden, daher hienach zu II und III blos die auf eine Dezimale abgerundeten Zahlen von 1879 für die betreffenden Flächen wiederholt ſind (vergl. Jahrgang 1880 der Württemb. Jahrb. I Band 1 Hälfte S. 383, 100 und S. 82), woraus ſich die folgende Ueberſicht über den Stand der Bodenbenützung im Allgemeinen ergibt.

I.	Landwirthſchaftlich benützte Flächen nach der Aufnahme des Jahrs 1880:		
	Aecker, Gärten und Ländereien		880 014,2 ha,
	Wieſen		283 585,4 „
	Weinberge		23 351,4 „
	Weiden		68 670,1 „ [1]
			1 255 621,1 ha.
II.	Waldungen nach der Zuſammenſtellung von 1878 . .		599 514,8 ha [1].
III.	Uebrige landwirthſchaftlich nicht benützte Flächen nach der Aufnahme von 1878:		
	a) Gebäude und Hofſtätten	11 018,0	
	b) Oeden, Steinbrüche, Thon-, Sand- und Mergelgruben	25 080,5	
	c) Gewäſſer	12 305,3	
	d) Straßen und Wege	44 660,0	93 063,8 ha [1],
		Geſammtſumme des Landes	1 948 199,7 ha.

[1]) Zu bemerken iſt, daß im Jahr 1880 zu obiger Waldfläche noch ein Areal von 54,2 ha hinzukommt, welches in Riedlingen von den Weiden ausgeſchieden und zur Aufforſtung beſtimmt wurde; ebenſo iſt im Jahr 1880 dem Areal der Oeden etc. noch ein Zuwachs von 40,3 ha geworden, indem dieſe Fläche in Blaubeuren in Folge der neuen Vermeſſung von den Weiden ausgeſchieden wurde. Da dieſe Aenderungen hier aber nur in ſoweit berückſichtigt werden konnten, als ſie auf das landwirthſchaftlich benützte Areal Einfluß haben, weil bei den nicht landwirthſchaftlich benützten Flächen eine jährliche Aufnahme nicht ſtattfindet, ſo iſt hier nur vorzumerken, daß ſich der Geſammtflächengehalt des Landes unter Hinzurechnung von 54,2 ha zu der Waldfläche und von 40,3 ha zu dem Areal der Oeden auf 1 948 294,2 ha belaufen würde.

B. Die Ergebniſſe des Ackerbaus.

I. Die Anbauflächen (Tab. a und b).

In den hinten beigegebenen Tabellen a und b iſt die Vertheilung der Ackerflächen nach den einzelnen Kulturarten dargeſtellt und zwar:

in Tab. a für die 4 Kreiſe des Landes,

in Tab. b für die einzelnen Fruchtgattungen in Vergleichung mit dem Stand von 1879.

Hienach hat im Jahr 1880 der Flächengehalt der Acker- und Gartenländereien 880 014 ha betragen, und zwar kamen

auf das angeblümte Ackerfeld	789 863 ha =	89,76 Proz.
„ den Gartenbau	10 139 „ =	1,15 „
„ die Ackerweide	11 165 „ =	1,27 „
„ die Brache	68 847 „ =	7,82 „

Im Ganzen zeigt alſo die Geſammtfläche der Acker- und Gartenländereien, welche 1879 880 053 ha umfaßte, eine unbedeutende Abnahme von 39 ha, wogegen das angeblümte Feld, welches im Vorjahr 788 202 ha betrug, im Jahr 1880 um 1 661 ha zugenommen hat und zwar hauptſächlich in Folge des erweiterten Anbaus von Hackfrüchten (namentlich Kartoffeln) und Futterpflanzen (insbeſondere von rothem Klee). Dann bei Getreide und Hülſenfrüchten gleicht ſich die bedeutendere Zunahme des Areals von Winter- und Sommerweizen und Winterroggen etc. faſt wieder aus mit der Einſchränkung, welche der Anbau vom Winterdinkel und Einkorn, Sommergerſte, Haber, Wicken, Wintermengfrüchten etc. erlitten hat.

Die Abnahme des Areals der Sommergerſte und des Habers iſt dabei hauptſächlich dem Umſtand zuzuſchreiben, daß im vorigen Jahr 1879 wegen vielfacher Auswinterung des Winterfeldes ein ungewöhnlich großes Areal mit dieſen Früchten angepflanzt werden mußte, während im Jahr 1880 der Anbau der Winter- und Sommerhalmfrüchte wieder in das normale Verhältnis gekommen iſt.

Der großen Ausdehnung des Anbaus von Hackfrüchten und Futterpflanzen aber entſpricht die Einſchränkung des Brachfelds um ca. 1 700 ha, und die Brachfläche macht einſchließlich der Ackerweiden 9,09 Proz. des Areals der Acker- und Gartenländereien aus, hat alſo auch in dieſem Jahr wieder merklich abgenommen, denn es betrug

	a) die ganze Ackerfläche	b) die Brache	
1878 . .	879 971 ha,	85 702 ha =	9,74 Proz.
1879 . .	880 053 „	81 716 „ =	9,28 „
1880 . .	880 014 „	80 012 „ =	9,09 „

Von dem Areal der Futtergewächſe zeigt namentlich das des rothen Klees zumal bei der Verminderung des Anbaus der Luzerne und Eſparfette eine Zunahme.

Im Ganzen betrug das Areal der Futtergewächſe im Jahr

1878	109 275 ha =	12,42 Proz. der ganzen Ackerfläche
1879	109 686 „ =	12,47 „ „ „ „
1880	110 367 „ =	12,54 „ „ „ „

Auch die zu Futter gebauten Runkelrüben und Steckrüben haben ihr Areal nicht unerheblich ausgedehnt.

Das Areal der Handelsgewächſe hat zwar gegenüber dem Vorjahr eine Einſchränkung um 205 ha erlitten und zwar namentlich im Anbau von Reps, Flachs, Hanf, wogegen viel mehr Tabak und Cichorie gebaut worden iſt.

Von dem Areal der Hauptfrüchte mit 880 014 ha ſind im Jahr 1880 5 255,2 ha = 0,67 Proz. zugleich mit Nebenfrüchten bebaut geweſen und das Verhältnis der Nebenfrucht zur Hauptfrucht berechnet ſich bei den Anbauflächen für

A. Getreide und Hülſenfrüchte	auf 0,18
B. Hackfrüchte und Gemüſe	„ 3,42
C. Handelsgewächſe	„ 0,00
D. Futterpflanzen	„ 0,37.

Das Anbauverhältnis der Nebenfrüchte zu einander iſt folgendes:

Von den 5 255,2 ha waren angebaut mit

Getreide und Hülſenfrüchten .	990,3 ha =	18,85 Proz.
Hackfrüchten	3 852,6 „ =	73,31 „
Handelsgewächſen	0,2 „ =	0,00 „
Futterpflanzen	412,1 „ =	7,84 „

In dieſem Jahr beſtand der überwiegende Theil der Nebenfrüchte, nemlich beinahe $^3/_4$, aus Hackfrüchten, namentlich Stoppelrüben und aus Futterpflanzen, denn auch die Anſaat von Getreide und Hülſenfrucht als Vor- oder Nachfrucht wurde größtentheils zu Futter benützt. Von dem ganzen mit Getreide und Hülſenfrucht als Haupt- und Nebenfrucht angebauten Areal von 541 794,3 ha ſind 4 832,6 ha = 0,89 Proz. zu Grünfutter verwendet worden.

Samen iſt gewonnen worden:

bei rothem Klee von 2 739,9 ha = 3,64 Proz. der mit dieſer Pflanze als Hauptfrucht bebauten Fläche
„ Luzerne „ 345,8 „ = 1,82 „ „ „ „ „ „ „ „ „
„ Eſparſette „ 892,4 „ = 6,99 „ „ „ „ „ „ „ „ „
„ Raygras „ 30,7 „ = 12,32 „ „ „ „ „ „ „ „ „
„ Grasſaat aller Art 9,7 „ = 0,38 „ „ „ „ „ „ „ „ „

2. Die Erträge (Tab. e).

Wenn man die auf den Hektar berechneten Erträge der Jahre 1879 und 1880 mit den Erträgen eines Mitteljahrs vergleicht, ſo ergibt ſich aus der anliegenden Tab. e, daß mit Ausnahme des Winterroggens ſämmtliche Winter- und Sommerhalmfrüchte nicht nur den Ertrag eines Mitteljahres, ſondern auch den des Vorjahres und zwar theilweiſe erheblich übertreffen. Nimmt man insbeſondere die Erträge von 1879 gleich 100 an, ſo ſtellen ſich diejenigen des Jahres 1880

bei Sommergerſte . . . . . auf 115
„ Winterweizen . . . . . „ 115
„ Dinkelkernen . . . . . „ 110
„ Wintergerſte . . . . . „ 108
„ Winterdinkel . . . . . „ 107
„ Haber . . . . . „ 106
„ Sommerweizen . . . . . „ 105
„ Sommerroggen . . . . . „ 101
und bleiben nur bei Sommerdinkel . . . mit 97
und Winterroggen . . . „ 96

hinter dem Vorjahr zurück.

Die Ernte von 1880 übertrifft alſo gerade in den Hauptfrüchten: Sommergerſte, Winterdinkel und Haber, welche 52,11 Proz. der angeblümten Ackerfläche einnehmen, noch erheblich die ſchon über dem Landesmittel ſtehende Ernte des Jahres 1879.

Von den Hülſenfrüchten ſind es die Wicken, welche um 5 und die Erbſen und Ackerbohnen, welche um 20 Proz. den Ertrag eines Mitteljahrs und zwar Erbſen damit zugleich den des Vorjahrs übertreffen, wogegen die Linſen zwar etwas mehr als im Vorjahr ergeben haben, aber doch gegenüber dem Landesmittelertrag um 6 Proz. zurückſtehen. Ackerbohnen dagegen ſtehen gegenüber dem Vorjahr um 7 Proz. zurück. Auch Mais bleibt gegenüber einem Mitteljahr um 3 Proz. im Ertrag zurück.

Bei den Hackfrüchten übertrifft der Ertrag der Runkelrüben den eines Mitteljahrs um 15 Proz., während die Rieſenmöhren um 11 Proz. zurückſtehen.

Die Kartoffeln und der Kopfkohl weiſen zwar einen etwas beſſeren Ertrag auf als im Vorjahr, ſind aber hinter einem Mitteljahr bedeutend zurückgeblieben, erſtere um 21 Proz, letztere um 42 Proz.

Unter den Handelsgewächſen iſt es allein der Mohn, welcher im Ertrag dem eines Mitteljahres nachſteht, während Flachs, Hanf, Tabak und Hopfen denſelben ſowie den des Vorjahrs namhaft überragen und Reps demſelben wenigſtens gleichkommt. Den Ertrag des Vorjahrs = 100 angenommen hat insbeſondere Hopfen um 92 Proz. gewonnen, Reps dagegen um 18 Proz. verloren. Der Ertrag der Kleearten bleibt hinter dem Ertrag eines Mitteljahrs um 3 Proz. zurück, ſteht aber dem des Vorjahrs nahezu gleich.

Zur Vergleichung des Gewichts der im Jahr 1880 gewonnenen Früchte mit dem Gewicht der Ernten der letzten 10 Jahre mögen noch folgende Ueberſichten dienen:

Von 100 Pfund Dinkel war die Ausbeute an Kernen

im Jahr 1870	— 69,36 Pfund	im Jahr 1876	— 72,35 Pfund
„ „ 1871	— 67,14 „	„ „ 1877	— 68,16 „
„ „ 1872	— 65,22 „	„ „ 1878	— 65,63 „
„ „ 1873	— 66,52 „	„ „ 1879	— 68,04 „
„ „ 1874	— 70,40 „	„ „ 1880	— 69,75 „
„ „ 1875	— 67,50 „		

	Das Hektoliter Dinkel hat eine Ausbeute an Kernen ergeben:		Das Hektoliter Kernen hat ein Gewicht ergeben:	
im Jahr	1870	41,13 Liter	146,71	Pfund
	1871	38,75 „	143,82	„
	1872	37,63 „	140,39	„
	1873	38,00 „	143,55	„
	1874	40,25 „	146,93	„
	1875	38,88 „	142,37	„
	1876	41,88 „	148,56	„
	1877	39,45 „	144,04	„
	1878	38,20 „	141,74	„
	1879	40,50 „	143,14	„
	1880	40,76 „	143,86	„

Hienach ſteht das Jahr 1880 bezüglich der Ausbeute an Kernen vom Hektoliter Dinkel nur den Jahren 1870 und 1876, und hinſichtlich des Gewichts des Kernen nur den Jahren 1870, 1874, 1876 und 1877 nach.

Das Gewicht der Winter- und Sommer-Halmfrüchte, der Hülſenfrüchte, des Welſchkorns und der Kartoffeln in den letzten 5 Jahren zeigt ferner folgende Tabelle:

Auf das Hektoliter kommen Pfund	in den Jahren					
	1875	1876	1877	1878	1879	1880
Winterdinkel	82	86	83	82	85	85
Winterroggen	135	138	139	139	140	141
Winterweizen	143	147	145	146	148	148
Wintergerſte	124	125	124	125	126	125
Haber	93	93	93	90	92	93
Sommergerſte	126	132	128	129	130	131
Sommerroggen	130	133	131	132	133	134
Sommerweizen	138	141	139	142	143	144
Erbſen	155	157	155	159	157	158
Linſen	153	156	154	158	157	156
Aekerbohnen	157	158	157	161	160	159
Wicken	150	153	153	156	154	155
Welſchkorn	143	142	138	141	143	145
Kartoffeln	172	176	176	167	176	167

Aus dieſer Tabelle ergibt ſich, daß Winterroggen, Sommerroggen, Sommerweizen und Welſchkorn in keinem der vorangegangenen 5 Jahre ein ſo hohes Gewicht hatten, als im Jahre 1880. Bei Winterdinkel und Sommergerſte hatte nur das Jahr 1876 und bei Wintergerſte nur das Vorjahr ein größeres Gewicht, während bei Winterweizen das Vorjahr allein ein gleich hohes zeigt.

Haber übertrifft zwar die beiden Vorjahre 1879 und 1878 im Gewicht, ſteht aber den übrigen Jahren hierin gleich.

Bei Erbſen und Wicken iſt es nur das Jahr 1878, bei Linſen und Aekerbohnen ſind es die Jahre 1878 und 1879, welche ein höheres Gewicht aufweiſen.

Kartoffeln ſtehen im Gewicht zwar dem Jahre 1878 gleich, aber hinter dem der übrigen 4 Jahre zurück.

Das Verhältnis der kranken Kartoffeln zu den geſunden war:

im Jahr 1870	= 1 : 16,65	im Jahr 1876	= 1 : 37,39
1871	= 1 : 12,62	1877	= 1 : 5,70
1872	= 1 : 9,85	1878	= 1 : 4,34
1873	= 1 : 5,84	1879	= 1 : 4,09
1874	= 1 : 10,02	1880	= 1 : 6,29
1875	= 1 : 6,67		

Hienach ſind es unter den 10 vorangegangenen Jahren nur 4, in welchen die Krankheit noch heftiger aufgetreten iſt, als im Jahr 1880.

In dieſem Jahre war es der Neckarkreis, in welchem ſich das Verhältnis der kranken zu den geſunden Kartoffeln am ungünſtigſten ſtellte, nemlich wie 1 : 5,67. Im Donaukreis berechnet ſich dasſelbe auf 1 : 6,26, im Jagſtkreis auf 1 : 6,38 und im Schwarzwaldkreis auf 1 : 7,17.

3. Witterungs- und andere Einflüſſe auf den Ernteertrag.

Wie ſchon oben gezeigt wurde, iſt die Ernte im Jahr 1880 bei dem größten Theile der Feldfrüchte hinſichtlich der Quantität günſtig ausgefallen, indem nicht nur der vorjährige Ertrag, ſondern auch das Landesmittel theilweiſe erheblich übertroffen wurde, hinſichtlich der Qualität aber iſt die Ernte nicht ebenſo günſtig ausgefallen.

Bei dem frühzeitig eingetretenen Winter hatte die Saat meiſtens eine ſchwache Beſtockung, konnte ſich jedoch theils unter der ſchützenden Schneedecke gut erhalten, theils bei der günſtigen Witterung im Februar, März und April noch kräftig beſtocken. Die Kälte des Winters hat alſo derſelben wenig Schaden gebracht und nur von wenigen Bezirken (Neresheim und Waldſee) wird berichtet, daß bei ſpät geſäten Feldern im Frühling Nachſaat mit Sommerfrüchten erforderlich geweſen. Auch die Frühjahrsbeſtellung der Sommerfrüchte im März und April verlief günſtig, indem durch den andauernden Winterfroſt der Boden in einer beträchtlichen Tiefe gelockert und mürbe gemacht war, was zugleich der Saat ſelbſt zu Statten kam. Dagegen trat im Mai wieder ein Umſchwung ein, indem ſich am 9/10 und 19/20 Mai Nachtfröſte einſtellten, welche nicht nur an den Obſtbäumen und Weingärten, ſondern auch an Reps, Futtergewächſen (Klee und Luzerne) Gras und Halmfrüchten Schaden anrichteten. Mais iſt in mehreren Bezirken nicht reif geworden, indem derſelbe, durch die kalte Witterung des Vorſommers in der Entwicklung ſehr zurückgehalten, in den Herbſtmonaten nicht mehr die erforderliche Wärme zum Ausreifen fand. Aber bei den meiſten Feldfrüchten wirkte die im Juni und Juli eingetretene feuchtwarme Witterung wieder vortheilhaft auf das Wachsthum ein.

Während der Ernte jedoch war die Witterung im Allgemeinen nicht günſtig, denn nach den Berichten einer namhaften Zahl von Oberämtern, worunter

vom Neckarkreis: Heilbronn, Weinsberg;
„ Schwarzwaldkreis: Balingen, Calw, Herrenberg, Rottenburg, Sulz, Tuttlingen;
„ Jagſtkreis: Aalen, Crailsheim, Ellwangen, Gaildorf, Hall, Heidenheim, Künzelsau, Mergentheim, Oehringen, Welzheim;
„ Donaukreis: Biberach, Geislingen, Göppingen, Leutkirch, Laupheim, Münſingen, Ravensburg, Saulgau, Ulm

wurde die Qualität der Früchte durch ſchlechte Witterung bei der Einheimſung ſehr beeinträchtigt, insbeſondere hat die Sommergerſte von ungünſtiger Erntewitterung Noth gelitten und überdies war die Einheimſung ſelbſt erſchwert.

In einigen Gegenden konnte das Auswachſen des Getreides nicht verhindert werden (Welzheim), in anderen Bezirken (Calw und Herrenberg) hat ſich bei Weizen und Dinkel Brand eingeſtellt.

Für die Wurzelgewächſe war die feuchtwarme Witterung des Juni und der Sommermonate günſtig und Runkelrüben lieferten einen guten Ertrag, dagegen trugen die vielen Niederſchläge, namentlich in ſchweren Böden, zur Ausbreitung der Kartoffelkrankheit bei und waren der Ernte überhaupt nicht günſtig.

Reps hatte theilweiſe ſchon durch den kalten Winter nicht unbedeutend gelitten. Die Fröſte im Mai verurſachten vielfach das Abfallen der Blüthen, weshalb auch der Ertrag nur ein mittlerer war.

Bei Hopfen verurſachten heftige Stürme Ende Juli und Anfangs Auguſt erheblichen Schaden. Auch die Ernte wurde vielfach durch ungünſtige Witterung beeinträchtigt und die Qualität hat darunter erheblich gelitten.

Maikäfer haben ſich in dieſem Jahre nirgends in größerer Menge gezeigt, dagegen iſt durch Engerlinge an Saaten, Setzlingen, Hack- und Halmfrüchten theilweiſe erheblicher Schaden verurſacht worden, und zwar

im Neckarkreis: nach den Berichten der Oberämter Heilbronn, Leonberg, Ludwigsburg, Vaihingen,

im Jagſtkreis: nach den Berichten der Oberämter Aalen, Crailsheim, Ellwangen, Gaildorf, Heidenheim und Mergentheim,

im Donaukreis: nach den Berichten der Oberämter Blaubeuren, Riedlingen, Saulgau, Ulm;

im Schwarzwaldkreis ſollen die Engerlinge in den Oberämtern Freudenſtadt, Herrenberg, Spaichingen, Tübingen und Urach theilweiſe in bedeutender Anzahl aufgetreten ſein, ohne jedoch erheblichen Schaden zu bereiten.

Ueber Schaden durch Mäuſefraß wird berichtet

im Neckarkreis: von den Oberämtern Cannſtatt, Leonberg, Ludwigsburg, Marbach, Stuttgart Stadt und Waiblingen;

im Schwarzwaldkreis: von den Oberämtern Balingen, Freudenſtadt, Neuenbürg;

im Jagſtkreis: von den Oberämtern Ellwangen, Schorndorf;

im Donaukreis: von den Oberämtern Biberach, Laupheim und Tettnang.

Schaden durch Schnecken, beſonders an Winterroggen, fand ſtatt in den Oberämtern Crailsheim und Welzheim.

Endlich wird über Beſchädigungen der Repsblüthe durch Glanzkäfer geklagt, hauptſächlich in den Oberämtern: Backnang, Eßlingen, Stuttgart Amt und Gerabronn.

Sehr erheblich war im Jahr 1880 der Hagelſchaden und ſeit dem Jahre 1828 ſind es nur 4 Jahre, nemlich 1852, 1853, 1872 und 1873, geweſen, in welchen derſelbe bedeutender war.

Am meiſten betroffen wurden

im Neckarkreis: (am 1. Juli) die Oberämter Böblingen, Eßlingen, Marbach, Stuttgart Amt; (am 29. Juli) Leonberg;

im Schwarzwaldkreis: die Oberämter Balingen, Calw, Herrenberg, Urach;

im Jagſtkreis: die Oberämter Aalen, Ellwangen, Gmünd, Heidenheim, Neresheim, Schorndorf, Welzheim;

im Donaukreis: die Oberämter Biberach, Blaubeuren, Ehingen, Geislingen, Göppingen, Laupheim, Leutkirch, Münſingen, Riedlingen, Saulgau und Ulm.

Weniger bedeutend war der Hagelſchaden in den Oberämtern: Brackenheim, Cannſtatt, Heilbronn, Weinsberg, Neuenbürg, Rottenburg, Tübingen, Gaildorf und Hall.

Ueber Schaden durch Ueberſchwemmungen, beſonders am Ochmdertrag, wird berichtet von den Oberämtern: Böblingen, Oberndorf, Rottweil, Spaichingen, und durch Wolkenbrüche Urach.

Durch heftige Stürme Ende Julis und Anfangs Auguſt wurden außer Hopfen auch der Dinkel und die Ackerbohnen beſchädigt, hauptſächlich in den Oberämtern Vaihingen, Ellwangen, Ehingen, Riedlingen und Saulgau.

4. Die Ernte von mehlhaltigen Früchten auf den Kopf der Bevölkerung berechnet.

I. Mehlhaltige Körnerfrüchte.

Winterhalmfrüchte	8 268 069	Centner[1])
Sommerhalmfrüchte	6 704 663	„
Hülſenfrüchte (einſchließlich der Hälfte der Sommermengfrucht)	609 559	„
Welſchkorn	37 172	„
	15 619 463	Centner.

Wird von dieſem Betrag in Abzug gebracht

1. der Saatbedarf, welcher pro ha 442 Pfund beträgt[2]) für 540 804 ha	2 390 354	Centner
2. der Bedarf zur Fütterung und Mäſtung des Viehs, nemlich das ganze Haber- und Wickenerzeugnis, ſoweit es nicht ſchon unter dem Saatbedarf begriffen iſt, ſowie der zu Haber und Wicken gerechnete Ertrag der Sommermengfrucht	3 227 586	„
3. das Bedürfnis der Bierbrauereien, welches auf den Kopf der Bevölkerung berechnet 0,88 Ctr. beträgt (cfr. S. 91, 92 des Jahrgangs 1880 I 1.) und ſomit bei 1 881 505 Perſonen	1 655 724	„
	7 273 664	Centner
ſo bleiben für die Brot- und weitere Konſumtion übrig	8 345 799	Centner.

Bei einer Bevölkerung von 1 881 505 Ortsanweſenden gemäß der Zählung vom 1. Dezember 1875 kommen hienach für das Verbrauchsjahr 1880/81 auf den Kopf 444 Pfund gegen

---

[1]) Zur Vereinfachung der Rechnung iſt nur die Hauptfrucht, der Winterdinkel mit Einkorn und Emer, ſowie Sommerdinkel, Einkorn und Emer nach dem Gewicht, als Rauhe Frucht in Rechnung genommen, die unter den Wintermengfrüchten begriffene Hälfte an Dinkel dagegen iſt nach dem Kernengewicht berechnet.

[2]) Nach der im Jahrgaug 1880 S. 90 und 91 angeſtellten Berechnung über das Durchſchnittsgewicht eines Hektoliters mehlhaltiger Frucht nach Rauhem in den Jahren 1867/78 ſtellt ſich dieſes auf 79,23 Pfund und würde ſich ſomit der Saatbedarf, wenn die frühere Annahme von 1 Scheffel rauher Frucht pro Morgen zu Grund gelegt wird (vergl. Jahrg. 1871 der Jahrbücher S. 35) pro ha auf 5 623 hl à 79,23 Pfund oder auf 445,51 Pfund belaufen. Statt deſſen iſt der Saatbedarf in Abrundung dieſes Gewichts auf den Durchſchnitt von 16 Proz. des Ertrags zu 442 Pfund Körner per ha anzunehmen.

397 Pfund im Vorjahr und unter der bisherigen Vorausſetzung, daß aus einem Scheffel rauher Frucht 1 Ctr., alſo aus 1 hl 56,4 Pfund Mehl gewonnen wird, 313 Pfund oder pro Tag 0,86 Pfund Mehl gegen 280 Pfund, beziehungsweiſe 0,77 Pfund Mehl im Vorjahr.[1])

II. An Kartoffeln wurden im Jahr 1880 gewonnen

8 926 159 Centner geſunde
1 419 505 „ kranke.

Wird von dem ganzen Ertrag der geſunden Kartoffeln mit . . . . . 8 926 159 Ctr.
abgerechnet der Saatbedarf, welcher nach Jahrgang 1880 I. 1 der Jahrbücher S. 89
auf 2 446 Pfund pro ha feſtgeſtellt iſt, für 78 835 ha . . . . . 1 928 304 „
ſo blieben für den Verbrauch im Jahr 1880/81 . . . . . 6 997 855 Ctr.

Es kommen alſo pro 1880/81 auf den Kopf der Bevölkerung von 1 881 505 Perſonen 3,72 Centner oder per Tag 1,02 Pfund gegen 3,23 Center beziehungsweiſe 0,88 Pfund im Vorjahr.

Zur Vergleichung mit den letzt vorangegangenen 10 Jahren dient folgende Ueberſicht, in welcher das Ernteergebnis in Centner auf den Kopf der Bevölkerung berechnet iſt.

Ortsanweſende Bevölkerung	in den Jahren	Centner mehlhaltiger Frucht a. zur Brot- und Mehlkonſumtion	b. Gerſte für d. Bedarf der Brauereien	c. im Ganzen	Centner Kartoffeln
		Ctr.	Ctr.	Ctr.	
3. Dezember 1867 . . . 1 778 396	1870—1871	5,01	0,41	5,42	8,79
	1871—1872	4,86	0,41	5,27	3,98
	1872—1873	4,54	0,39	4,93	3,03
	1873—1874	3,61	0,40	4,01	4,77
1. Dezember 1871 . . . 1 819 539	1874—1875	5,49	0,40	5,89	6,51
	1875—1876	4,47	0,38	4,85	3,14
	1876—1877	3,95	0,39	4,34	6,43
	1877—1878	3,89	0,38	4,27	4,51
	1878—1879	4,17	0,38	4,55	1,98
1. Dezember 1875 . . . 1 881 505	1879—1880	3,97	0,88	4,85	3,23
	1880—1881	4,44	0,88	5,32	3,72

Hienach ſteht das Erntejahr 1880 von den zunächſt vorangegangenen 10 Jahren nur den Jahren 1870 und 1874 hinſichtlich der Ergiebigkeit an mehlhaltigen Körnern nach. Dagegen ſind es ſechs Jahre, nemlich 1870, 1871, 1873, 1874, 1876 und 1877, welche demſelben hinſichtlich der Ergiebigkeit der Kartoffeln vorgehen.

5. Der Fruchthandel.

Die im vorigen Jahre vorhandene Lebhaftigkeit des Fruchthandels hat dadurch eine bedeutende Einbuße erlitten, daß die Gerſte im Jahr 1880 durch die ungünſtige Erntewitterung in dem größten Theil von Württemberg ſo beſchädigt wurde, daß von Seiten der Bierbrauereien dieſelbe unbeachtet geblieben iſt, und ſtatt derſelben hauptſächlich böhmiſche und ungariſche Gerſte zur Verwendung kam.

Im Haber dagegen fand Export nach Baden, in die Schweiz und das Elſaß ſtatt, und deshalb hatte derſelbe faſt in allen Bezirken des Landes eine ordentliche Nachfrage. Von Oberſchwaben aus fand auch in dieſem Jahre trotz des großen Imports von Weizen ein ziemlich bedeutender Handel von Kernen in die Schweiz und nach Vorarlberg ſtatt.

Durch die große Konkurrenz von amerikaniſchem, ruſſiſchem und ungariſchem Weizen wurden die Fruchtpreiſe im Allgemeinen gedrückt.

---

[1]) Zur Verwandlung in rauhe Frucht wird die aus dem Durchſchnittsgewicht des hl der einzelnen Fruchtarten ſich ergebende Erntemenge in hl bei allen Früchten, ausgenommen bei Dinkel und Haber, doppelt (1 hl = 2) in Rechnung genommen. Hienach ſtellt ſich das allgemeine Durchſchnittsgewicht eines Hektoliters rauher Frucht pro 1880 auf 80,03 Pfund und obige 8 345 799 Ctr. geben ſomit 10 428 338 hl, was, das hl zu 0,564 Ctr. gerechnet, 5 881 583 Ctr. Mehl ausmacht, ſomit bei einer Bevölkerung von 1 881 505 Perſonen auf den Kopf 313 Pfund oder pro Tag und Kopf 0,86 Pfund Mehl.

C. Die Ergebniſſe des Wieſenbaus.

Nach der diesjährigen Zuſammenſtellung beträgt das Wieſenareal 283 585 ha, worunter 236 403 ha zweimähdige und 47 182 einmähdige, ſo daß auf je 100 ha zweimähdige Wieſen nunmehr nur 19,96 ha einmähdige kommen.

Bei dieſem Verhältnis der zweimähdigen zu den einmähdigen Wieſen und bei der Annahme, daß der Heuertrag zu dem Oehmertrag ſich wie 100 : 50 verhält (vergl. Jahrg. 1855 der Jahrbücher H. 1. S. 193), ergibt der durchſchnittliche Geſammtertrag von 86,26 Ctr. vom ha im Jahr 1880 einen Heuertrag von 60,88 Ctr. und im Ganzen von . . . . . 17 265 158 Ctr.
einen Oehmdertrag von 30,44 Ctr. und im Ganzen von . . . . . 7 196 317 „

Der Wieſenertrag im Ganzen beläuft ſich auf . . . . . 24 461 475 Ctr.
während derſelbe im Jahr 1879 betragen hat . . . . . 28 639 065 „

Der durchſchnittliche Heu- und Oehmdertrag des Jahrs 1880 bleibt hinter dem eines Mitteljahrs mit 94,61 Ctr., dieſes letztere = 100 gerechnet, um 8,83 Proz. zurück und beträgt blos 85,41 Proz. des Ertrags vom Vorjahr. Ohne Zweifel iſt die Trockenheit im Frühjahr und der Froſt im Mai die hauptſächlichſte Urſache des geringeren Ertrags der Heuernte, während die Oehmdernte beſſer ausgefallen iſt.

Die Qualität iſt im Allgemeinen eine befriedigende; nur da, wo die Heu- und Oehmdernte in eine längere Regenperiode fiel, hat dieſelbe nicht unbeträchtlich Noth gelitten.

D. Die Ergebniſſe des Obſtbaus.

Durch die außerordentliche Kälte des Winters 1879/80 wurde die Anzahl der Obſtbäume erheblich verringert.

Dieſelbe beträgt nach der diesjährigen Erhebung 7 074 828 Stück gegenüber von 7 899 641 Stück im Vorjahr.

Die Abnahme im Ganzen beläuft ſich ſomit auf 824 813 Stück oder 10,44 Proz. In den einzelnen Obſtgattungen iſt das Verhältnis der Abnahme folgendes:

Obſtgattung	Anzahl d. Obſtbäume 1879	Anzahl d. Obſtbäume 1880	Prozentverhältnis der Abnahme
1. Apfelbäume	3 342 852	3 086 134	7,68
2. Birnbäume	1 626 785	1 576 489	3,09
3. Pflaumen- und Zwetſchgenbäume .	2 491 227	2 026 400	18,66
4. Aprikoſen- und Pfirſichbäume . .	16 329	12 016	26,41
5. Kirſchbäume	352 512	314 989	10,64
6 Edle Kaſtanienbäume	643	598	7,00
7. Wallnußbäume	69 293	58 202	16,01

Nach einer durch die K. Centralſtelle für die Landwirthſchaft im Oktober und November 1880 veranſtalteten Aufnahme ſind aber durch die Winterkälte 1879 und 1880 weit mehr Bäume zu Grunde gegangen, als ſich aus der Differenz der beiden Aufnahmen der tragbaren Obſtbäume zur Zeit der Ernten von 1879 und 1880 ergibt.

Legt man den Stand der tragbaren Obſtbäume nach der Ernte 1879 zu Grund, ſo berechnet ſich nemlich die Prozentzahl der durch die Winterkälte zu Grund gerichteten tragbaren Obſtbäume bei den

1. Apfelbäumen . . . . . auf 9,5 Proz.
2. Birnbäumen . . . . . „ 5,43 „
3. Pflaumen- und Zwetſchgenbäumen . . „ 29,50 „
4. Aprikoſen- und Pfirſichbäumen . . . „ 46,00 „
5. Kirſchenbäumen . . . . . „ 13,83 „
6. Edlen Kaſtanienbäumen . . . . . „ 12,90 „
7. Wallnußbäumen . . . . . „ 16,20 „

(vergl. Württemb. Wochenblatt für Landwirthſchaft Nr. 2 vom 9. Jan. 1881 S. 17).

Der Mittelertrag von 1852/61 (vergl. Jahrg. 1866 S. 144 und Jahrg. 1877 S. 138) berechnet ſich auf 1 934 066 Ctr. Kern- und 385 855 Ctr. Steinobſt.

Der Ertrag von 1880 war 424 039 Ctr. Kernobſt und zwar

309 655 Ctr.	Aepfel mit einem Werth von	2 222 387 ℳ.
114 384 „	Birnen „ „ „ „	848 839 „
	zuſammen	3 071 226 ℳ.

ferner 66 351 Ctr. Steinobſt und zwar:

38 107 Ctr.	Pflaumen und Zwetſchgen mit einem Werth von	205 955 ℳ.
113 „	Aprikoſen und Pfirſiche mit einem Werth von .	2 120 „
28 131 „	Kirſchen mit einem Werth von	299 727 „
	zuſammen	507 802 ℳ.

endlich 252 Ctr. Schalenobſt und zwar

19 Ctr.	edle Kaſtanien mit einem Werth von	134 ℳ.
233 „	Wallnüſſe mit einem Werth von	3 022 „
	zuſammen	3 156 ℳ.

Der heurige Ertrag beträgt ſomit bei Kernobſt (ohne Hinzurechnung des Schalenobſtes) 21,92 Proz., beim Steinobſt 17,20 Proz. des bezeichneten Durchſchnittsertrags von 1852/61, während ſich der vorjährige Ertrag beim Kernobſt auf 1 813 319 Ctr. = 94,69 Proz. und beim Steinobſt auf 99 604 Ctr. = 25,81 Proz. des Mittelertrags ſtellte.

Auf 1 Einwohner kommen:

1879 . .	97,33 Pfund Kern-,	5,29 Pfund Stein-,	0,53 Pfund Schalenobſt
1880 . .	22,54 „ „	3,53 „ „	0,01 „ „

Wenn man die Anzahl der Bäume mit dem Ertrag von 1880 vergleicht, ſo ergibt ſich folgendes Reſultat:

1 Apfelbaum gab durchſchnittlich	10,03 Pfund	— 0,72 ℳ.
1 Birnbaum „ „	7,26 „	— 0,54 „
1 Pflaumen- und Zwetſchgenbaum gab durchſchnittl.	1,88 „	— 0,10 „
1 Aprikoſen und Pfirſichbaum „ „	0,94 „	— 0,18 „
1 Kirſchenbaum „ „	8,93 „	— 0,95 „
1 Wallnußbaum „ „	0,40 „	— 0,05 „

		1879	1880
Der Centner	Aepfel . . . . . berechnet ſich auf	4,14 ℳ.	7,18 ℳ.
„ „	Birnen . . . . . „ „ „	4,10 „	7,42 „
„ „	Pflaumen und Zwetſchgen . „ „ „	3,76 „	5,40 „
„ „	Aprikoſen und Pfirſiche . . „ „ „	11,92 „	18,76 „
„ „	Kirſchen . . . . . „ „ „	10,43 „	10,65 „
„ „	Wallnüſſe . . . . . „ „ „	11,64 „	12,97 „

Der Geſammtertrag von Obſt ſtellt ſich im Jahr 1880 auf 490 642 Ctr. und 3 582 184 ℳ, während derſelbe im Jahr 1879 1 940 851 Ctr. und 8 337 430 ℳ betragen hat.

Das Quantum des Ertrags beläuft ſich ſomit im Jahre 1880 nur auf 25,28 Proz. der vorjährigen Obſternte, der Erlös dagegen auf 42,97 Proz.

E. Die Ergebniſſe des Weinbaus.

Die Ergebniſſe des Weinbaus im Jahr 1880 ſind im Anſchluſſe an den Vorgang von 1879 dargeſtellt, indem zunächſt eine Vergleichung des Umfangs der Weinbaufläche gegeben wird, an welche ſich ſodann Ueberſichten anreihen:

1. über den Ertrag nach natürlichen Weinbaubezirken im Jahr 1880,
2. über die Weinerträgniſſe und deren Geldwerth von 1827—1880,
3. über die zum Weinbau beſtimmten Flächen von 1827—1880,
4. über den Durchſchnitt der Wein-Erträge von 1827—1880 in den 8 natürlichen Weinbaubezirken.

Die Weinbaufläche beträgt im Jahr	im Ganzen Hektar	Im Ertrag ſtehende Fläche		Nicht im Ertrag ſtehende Fläche	
		Hektar	Prozente der Geſamtfläche	Hektar	Prozente der Geſamtfläche
1879	23 324,34	18 476,23	79,21	4 848,11	20,79
1880	23 351,37	18 400,56	78,80	4 950,81	21,20

Die ganze Weinbaufläche hat dem Vorjahr gegenüber

	zugenommen um Hektar	abgenommen um Hektar
im obern Neckarthal mit Albtrauf	0,15	—
„ untern Neckarthal	30,87	—
„ Remsthal	—	1,45
„ Enzthal	—	3,40
„ Zabergäu	—	4,39
„ Kocher- und Jagſtthal	10,57	—
„ Taubergrund	—	3,79
in der Bodenſeegegend	—	1,53
	41,59	14,56

ſomit Zunahme 27,03 Hektar.

Dieſe Zunahme beſchränkt ſich auf das untere Neckar-, das Kocher- und Jagſtthal, iſt aber nur eine ſcheinbare, weil ſie nicht durch Neuanlage von Weinbergen entſtanden, ſondern durch unterlaſſene Aufnahme nicht im Ertrag ſtehenden Weinbauarcals zu erklären iſt.

Der Herbſt 1880 iſt hinſichtlich ſeines Naturalertrags in der Periode 1827/80 mit Ausnahme des Jahrs 1851 der geringſte. Er bleibt bei 5,25 hl Ertrag vom ha nicht nur um 73,59 Proz. hinter dem Mittelertrag von 1827/79 mit 19,88 hl pro ha zurück, ſondern erreicht auch bloß 58,22 Proz. vom Ertrag des ganz ungünſtigen Weinjahres 1879 mit 8,98 hl.

Die ungewöhnlich früh eingetretene außerordentliche und lang andauernde Kälte des Winters 1879/80 hat namentlich in den niederen Lagen viele Stöcke zu Grunde gerichtet, während die Beſchädigung in höheren Lagen an den Bergen und an ſommerlichen Halden weniger durchgreifend war. Dagegen richteten ſpäter die anhaltenden trockenen Winde des März und April noch vieles angegriffene Holz zu Grunde.

Sodann wurde durch die Spätfröſte vom 9./10. und 19./20. Mai und durch die naſſe und zugleich warme Juni- und Juliwitterung, welche vielfach den Brenner hervorrief, weiterer Schaden bei denjenigen Reben im Ertrag angerichtet, welche der Winter verſchont hatte. Die ſonſt im Allgemeinen und insbeſondere im Auguſt und in der erſten Hälfte des Septembers nicht ungünſtige Witterung (in Stuttgart zählte man 45 Sommertage) wurde in ihrer für das Gedeihen der Trauben vortheilhaften Wirkung gegen die Zeit der Reife durch den Einfluß der naſſen und kühlen Septembertage und des naßkalten Oktobers wieder beeinträchtigt, ſo daß die quantitativ ſo geringe Weinernte auch bezüglich der Qualität nur ganz mittelmäßig ausfiel.

Von Hagelſchlag wurden die Gemeinden Zazenhauſen OA. Cannſtatt, Ploehingen OA. Eßlingen und Unterheinrieth OA. Weinsberg ſtark betroffen.

Die ungleichen Wirkungen der Winterkälte und der ſonſtigen Witterungseinflüſſe hatten dabei in den einzelnen natürlichen Weinbaubezirken eine große Verſchiedenheit der Erträge zur Folge, ſo daß der Naturalertrag vom ha tragbarer Fläche zwiſchen 2,14 beziehungsweiſe 2,44 hl im Enz- und im Remsthal und 10,30 hl im Oberen Neckarthal (mit Albtrauf) ſich bewegte.

Der Ausfall in der Obſternte in Folge der im Winter 1879/80 maſſenhaft zu Grunde gerichteten Obſtbäume und der gleichfalls geringe Weinertrag des Jahres 1879 verſchafften aber dem mittelmäßigen Weinerzeugnis des Jahres 1880 einen hohen Verkaufswerth, ſo daß nicht nur 68 Proz. des ganzen Erzeugniſſes (gegenüber von 46 Proz. im Vorjahr) unter der Kelter verkauft werden konnten, ſondern auch der Mittelpreis von 50 ℳ 67 Pf. den vorjährigen von 21 ℳ 49 Pf. weit überſtieg und überhaupt in der ganzen 53jährigen Periode von 1827—1879

nicht erreicht worden iſt. Obgleich daher der Naturalertrag hinter dem vorjährigen um 42 Proz. zurückblieb, war der Gelderlös von dem unter der Kelter verkauften Wein im Ganzen mehr als noch einmal ſo groß als im Jahr 1879 und verhält ſich zu jenem wie 201 zu 100.

Auch in allen einzelnen natürlichen Weinbaubezirken mit einziger Ausnahme des Remsthales überſtieg der Gelderlös den vorjährigen, und nur hier blieb derſelbe mit 194 230 ℳ gegen 317 136 ℳ im Vorjahr um 39 Proz. zurück. Im Ganzen blieb jedoch der Erlös für das unter der Kelter verkaufte Quantum bei dem ſo geringen Naturalertrag hinter dem 53jährigen Landesdurchſchnitt um 37,19 Proz. zurück und überſtieg nur den der Jahre 1829, 1830, 1836—38, 1840, 41, 43, 44, 1849—54, 60, 64 und 1871. Aehnlich verhält es ſich auch mit dem Geldwerth des Naturalertrags im Ganzen. Dieſer übertrifft das Vorjahr um 37,45 Proz., erreicht aber bloß 58,72 Proz. des 53jährigen Durchſchnitts und iſt nur höher als in den 16 Jahren 1829, 1830, 1837, 1838, 1841, 1843, 1844, 1849—54, 1860, 1864 und 1879. Der Geldwerth des Naturalertrags vom Hektar der tragbaren Fläche erreicht nur 59,13 Proz. des 53jährigen Durchſchnitts, obwohl der Mittelpreis pro hl mit 50 ℳ 67 Pf. denjenigen von 1827/79 mit 19 ℳ 88 Pf. um 154,88 Proz. überſteigt.

Die ungünſtigen Weinerträge der beiden Jahre 1879 und 1880 bewirkten eine bedeutendere Einfuhr ausländiſcher Trauben zur Weinbereitung vorzugsweiſe aus Italien und Südtirol. Dieſelbe beträgt nach den durch die Kameralämter gemachten Erhebungen im Jahr 1880 — ∴ 67 923 Ctr., woraus 21 356 hl Wein erzeugt worden ſind. Verkauft wurden hievon unter der Kelter 3 869 hl oder 18,12 Proz. zum Durchſchnittspreis von 53 ℳ 16 Pf. pr hl und mit einem Geſammterlös von — ∴ 205 697 ℳ

Der Geldwerth des ganzen Erzeugniſſes berechnet ſich auf — ∴ 1 149 413 ℳ

Auf die einzelnen Kreiſe vertheilt ſich die Einfuhr folgendermaßen:

Kreiſe	Eingeführtes Quantum Trauben Ctr.	Hieraus erzeugter Wein hl	Hievon wurde eingekeltert hl	in Prozenten	verkauft hl	in Prozenten	Durchſchnitts-Preis pr. hl	Erlös ℳ	Geldwerth des ganzen Erzeugniſſes ℳ
Neckarkreis . .	23 784	7 785	6 687	85,90	1 098	14,10	52,70	57 882	410 262
Schwarzwaldkreis	8 927	3 075	2 827	91,93	248	8,07	60,04	14 880	184 638
Jagſtkreis . . .	9 749	3 927	2 347	59,79	1 579	40,21	52,48	82 886	206 079
Donaukreis . . .	25 463	6 569	5 626	85,63	944	14,37	53,04	50 049	348 434
Württemberg	67 923	21 356	17 487	81,88	3 869	18,12	53,16	205 697	1 149 413

Vergleicht man das Quantum des aus eingeführten Trauben erzeugten Weines und ſeinen Geldwerth mit dem des inländiſchen Erzeugniſſes vom Jahr 1880, ſo beträgt das Quantum 22,10 Proz., der Geldwerth 23,75 Proz. von dem des einheimiſchen Erzeugniſſes.

Bezüglich der Art der Verwendung des aus fremden Trauben gekelterten Weines iſt noch anzuführen, daß derſelbe öfters mit inländiſchem Wein und theilweiſe auch mit Obſtmoſt gemiſcht worden iſt.

I. Ertrag nach natürlichen Weinbaubezirken im Jahr 1880.

Weinbaubezirke	Zahl der Weinorte	Fläehengehalt der Weinberge			Gefammter Weinertrag im Jahr 1880	Ertrag von 1 Hektar der		Verkauf unter der Kelter		Kelter-Mittelpreis	Geldwerth des		
		im Ganzen	davon			tragbaren	ganzen	Quantum	Erlös		ganzen Erzeugniſſes	Erzeugniſſes von 1 Hektar der	
			im Ertrag ſtehend	Nicht im Ertrag ſtehend		Fläche						tragbaren	ganzen
			ha	ha	hl	Liter	Liter	hl	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.
Oberes Neckarthal mit Albtrauf	67	1 803	1 316	487	13 560	1 030	752	7 778	320 653	41	559 055	425	310
Unteres Neckarthal . .	213	10 880	8 589	2 291	53 212	620	489	38 975	2 097 222	54	2 863 349 [2]	333	263
Remsthal	68	2 264	1 896	368	4 626	244	204	3 606	194 230	54	249 134 [3]	131	110
Enzthal	58	2 285	1 536	749	3 289	214	144	2 024	111 519	55	181 165	118	79
Zabergäu	30	1 826	1 393	433	5 904	424	323	4 057	190 254	47	276 895	199	152
Koeher- und Jagſtthal .	74	2 041	1 666	375	8 921	536	437	6 481	291 447	45	401 196	241	197
Taubergrund	56	1 978	1 737	241	4 781	275	242	1 611	72 161	45	214 161	123	108
Bodenſeegegend . . .	22	274	268	6	2 330	870	850	786	31 951	41	94 769	354	346
Zuſammen	588 [1]	23 351	18 401	4 950	96 623	525	414	65 318	3 309 437	51	4 839 724	263	207
Darunter Hofkammer	8	44	39	5	163	420	369	74	7 055	95	15 511	401	352

[1] Dieſe 588 Weinorte vertheilen ſich auf 530 Gemeinden.
[2] Dazu 1 583 ℳ. Erlös aus 76,6 Ctr. Tafeltrauben, ſomit Preis pr. Pfd. 20,67 Pf.
[3] Desgl. 90 ℳ. Erlös aus 3 Ctr., Preis pr. Pfd. 30 Pf., Durchſchnittspreis pr. Pfd. 21,02 Pf.

2. Ueberſicht über die Weinerträgniſſe und deren Geldwerth von 1827—80.

Jahre	Natural-Ertrag			Verkauf unter der Kelter				Geldwerth des Natural-Ertrags		
	im Ganzen	von 1 Hektar der		Betrag	Prozente des Natural-Ertrags	Mittelpreiſe per Hektoliter	Erlös	im Ganzen	von 1 Hektar der	
		tragbaren Weinbaufläche	ganzen Weinbaufläche						tragbaren Weinbaufläche	ganzen Weinbaufläche
	Hektol.	Liter	Liter	Hektol.		M.	M.	M.	M.	M.
1827	575 730	2 966	2 213	390 447	62	11,30	4 412 631	6 506 613	335,20	250,06
1828	960 867	4 826	3 633	581 075	60	6,54	3 799 493	6 365 501	319,71	240,71
1829	276 482	1 410	1 052	160 179	58	6,10	976 641	1 664 547	84,89	63,33
1830	174 273	886	661	109 207	62	17,64	1 926 237	3 024 600	153,70	114,78
1831	261 330	1 317	984	171 046	65	19,68	3 366 573	5 105 112	257,18	192,18
1832	303 105	1 539	1 150	214 487	71	16,76	3 593 943	5 018 659	254,78	190,49
1833	498 476	2 555	1 894	321 552	64	10,98	3 530 122	5 406 024	277,07	205,43
1834	922 069	4 626	3 451	624 599	67	18,04	11 269 171	16 601 520	832,83	621,32
1835	1 013 773	5 070	3 806	611 793	60	9,04	5 533 646	9 047 179	452,47	339,62
1836	353 433	1 765	1 325	221 254	63	14,16	3 132 811	4 918 798	245,63	184,37
1837	615 653	3 056	2 305	299 267	9	8,01	2 396 873	4 725 207	234,54	176,94
1838	164 434	832	620	87 492	53	13,38	1 170 403	2 135 698	108,01	80,57
1839	403 983	2 013	1 521	246 193	61	14,32	3 528 099	5 687 525	283,36	214,16
1840	620 482	3 084	2 323	370 666	60	8,17	3 029 762	4 899 811	243,54	183,42
1841	207 293	1 050	775	136 913	66	17,14	2 347 178	3 688 539	186,80	137,90
1842	462 938	2 379	1 723	345 285	75	17,95	6 197 774	8 263 647	424,74	307,58
1843	222 340	1 158	833	129 574	58	11,99	1 553 679	2 577 605	134,24	96,57
1844	166 726	881	624	121 144	77	22,03	2 668 795	3 615 466	190,95	135,23
1845	258 329	1 372	976	177 473	69	21,98	3 900 041	5 602 471	297,47	211,77
1846	450 581	2 404	1 702	347 959	77	27,80	9 674 750	12 424 723	662,97	469,31
1847	650 783	3 472	2 457	448 691	69	11,22	5 036 127	7 219 795	385,14	272,54
1848	755 517	4 037	2 885	477 789	63	11,38	5 437 558	8 630 568	461,18	329,56
1849	524 421	2 822	2 031	256 799	49	8,51	2 185 794	4 748 335	255,55	183,89
1850	331 796	1 762	1 281	106 756	32	6,79	725 335	2 328 691	123,64	89,87
1851	126 071	697	500	46 616	37	8,40	391 658	1 058 472	58,52	42,00
1852	274 795	1 502	1 071	172 083	63	14,69	2 527 858	4 048 819	221,32	157,76
1853	294 800	1 611	1 141	177 188	60	12,83	2 274 075	3 782 155	206,70	146,44
1854	77 108	451	311	55 384	72	26,48	1 466 667	1 937 275	113,38	78,24
1855	211 655	1 224	824	149 764	71	26,16	3 918 483	5 522 409	319,31	215,06
1856	244 923	1 422	959	187 962	77	25,82	4 853 784	6 316 113	366,81	247,38
1857	657 677	3 856	2 581	483 275	74	23,84	11 520 823	15 762 312	924,26	618,64
1858	877 415	5 097	3 396	555 937	63	16,67	9 266 503	14 577 689	846,75	564,17
1859	516 331	2 957	2 034	322 614	63	26,74	8 626 694	13 646 246	781,52	537,63
1860	268 184	1 532	1 053	146 104	54	13,07	1 909 690	3 534 441	201,89	138,72
1861	213 149	1 236	847	148 368	70	33,61	4 986 813	7 145 633	414,50	283,85
1862	524 654	2 977	2 070	349 571	67	28,36	9 912 734	14 897 834	845,27	587,87
1863	623 700	3 573	2 485	377 642	61	24,39	9 210 571	14 955 386	856,80	595,90
1864	169 343	972	682	94 870	56	21,42	2 031 801	3 530 295	202,71	142,13
1865	217 696	1 253	876	161 369	74	45,75	7 382 037	9 887 362	569,09	398,07
1866	227 761	1 308	920	143 997	63	31,41	4 522 824	7 094 962	407,36	286,58
1867	562 490	3 214	2 271	321 592	57	18,58	5 975 256	10 432 845	596,16	421,16
1868	1 004 750	5 674	4 058	624 750	62	24,84	15 521 523	25 114 644	1 418,19	1 014,37
1869	308 017	1 734	1 283	172 285	56	26,43	4 553 609	8 023 706	451,79	334,31
1870	668 666	3 712	2 815	340 015	51	16,92	5 752 529	11 290 263	626,78	475,30
1871	226 817	1 264	957	106 123	47	24,45	2 595 041	5 442 429	303,25	229,63
1872	290 960	1 623	1 233	182 196	63	40,38	7 356 230	11 705 604	652,89	495,87
1873	277 667	1 544	1 175	172 269	62	49,83	8 584 641	13 779 790	766,01	583,22
1874	438 418	2 433	1 858	302 870	69	44,42	13 454 753	19 367 881	1 074,80	820,84
1875	909 491	4 986	3 835	583 563	64	26,13	15 249 929	23 760 877	1 302,59	1 001,91
1876	383 572	2 102	1 625	257 256	66	39,27	9 983 852	15 036 372	823,89	636,86
1877	326 949	1 787	1 346	180 974	55	30,05	5 437 702	9 609 568	525,11	408,13
1878	351 688	1 906	1 505	201 402	57	34,57	6 963 324	11 875 333	643,72	508,24
1879	165 973	898	712	76 648	46	21,49	1 647 446	3 521 205	190,58	150,97
1880	96 623	525	414	65 318	68	50,67	3 309 437	4 839 724	263,02	207,26
Durchſchnitt in 54 J	420 596	2 270	1 654	261 382	62	20,02	5 232 995	8 179 709	441,46	321,74

3. Ueberficht über die zum Weinbau beftimmten Flächen feit 1827.

Jahre	Areal		Jahre	Areal		Jahre	Areal	
	im Ertrag	im Ganzen		im Ertrag	im Ganzen		im Ertrag	im Ganzen
	Hektar	Hektar		Hektar	Hektar		Hektar	Hektar
1827	19 411	26 030	1846	18 741	26 475	1865	17 374	24 838
1828	19 910	26 445	1847	18 746	26 491	1866	17 417	24 757
1829	19 609	26 284	1848	18 714	26 188	1867	17 500	24 772
1830	19 679	26 350	1849	18 581	25 822	1868	17 709	24 759
1831	19 850	26 564	1850	18 835	25 912	1869	17 760	24 001
1832	19 698	26 346	1851	18 087	25 205	1870	18 013	23 754
1833	19 511	26 316	1852	18 294	25 665	1871	17 947	23 701
1834	19 934	26 720	1853	18 298	25 827	1872	17 929	23 606
1835	19 995	26 639	1854	17 087	24 762	1873	17 989	23 627
1836	20 025	26 679	1855	17 295	25 678	1874	18 020	23 595
1837	20 147	26 705	1856	17 219	25 532	1875	18 241	23 716
1838	19 774	26 506	1857	17 054	25 479	1876	18 250	23 610
1839	20 072	26 557	1858	17 216	25 839	1877	18 300	23 545
1840	20 119	26 714	1859	17 461	25 382	1878	18 448	23 366
1841	19 746	26 748	1860	17 507	25 479	1879	18 476	23 324
1842	19 456	26 867	1861	17 239	25 174	1880	18 401	23 351
1843	19 202	26 693	1862	17 625	25 342			
1844	18 934	26 735	1863	17 455	25 097	54jähriger Durchfchnitt	18 529	25 423
1845	18 834	26 456	1864	17 416	24 839			

4. Ueberſicht über die Weinbauflächen und Wein-Erträge bei den 8 natürlichen Weinbaubezirken im Durchſchnitt der Jahre 1827—1880.

I. Natürliche Weinbaubezirke	II. Areal			III. Naturalertrag			IV. Verkauf unter der Kelter				V. Geldwerth des Natural-Ertrags		
	im Ganzen	davon		im Ganzen	von 1 Hektar der		Betrag	Proz.	Mittel-Preis	Erlös	im Ganzen	von 1 Hektar der	
		im Ertrag ſtehend	nicht im Ertrag ſtehend		tragbaren	ganzen						tragbaren	ganzen
					Fläche							Fläche	
	ha	ha	ha	hl	Liter	Liter	hl		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Oberes Neckarthal mit Albtrauf	2 282	1 546	736	41 703	2 697	1 827	22 818	54,72	17,24	393 408	684 001	442	300
Unteres Neckarthal .	10 844	7 931	2 913	194 764	2 456	1 796	126 617	65,01	21,80	2 761 005	4 173 853	526	385
Remsthal	2 753	2 217	536	51 912	2 341	1 886	41 077	79,13	18,83	773 427	970 802	438	353
Enzthal	2 894	1 716	1 178	32 493	1 894	1 123	22 036	67,82	18,60	409 883	611 558	356	211
Zabergäu	1 720	1 097	623	26 489	2 415	1 540	17 486	66,01	18,56	324 543	484 711	442	282
Kocher- und Jagſtthal	2 238	1 768	470	33 093	1 872	1 479	18 660	56,39	17,72	330 747	562 552	318	251
Taubergrund	2 358	1 946	412	26 446	1 359	1 122	6 925	26,19	20,98	145 284	477 127	245	202
Bodenſeegegend . . .	334	308	26	13 696	4 447	4 101	5 763	42,08	16,43	94 698	215 105	698	644
Württemberg . .	25 423	18 529	6 894	420 596	2 270	1 654	261 382	62,15	20,02	5 232 995	8 179 709	441	322

Tab. a. Vertheilung der Acker- und Gartenländereien auf die 4 Kreife im Jahr 1880.

Kreife	A. Getreide und Hülfenfrüchte			B. Haekfrüehte und Gemüfe		C.	D.	A.–D.	E.	F.	G.	
	I. Winterfrucht	II. Sommerfrucht	III. *) Hülsenfrüchte	I. Kartoffeln	II. die Uebrigen	Handelsgewächfe	Futterpflanzen	Angeblümtes Ackerland	Gartenbau	Ackerweide	Brache	Acker- und Gartenländereien zufammen
	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha
I. Neckarkreis . .	48189	42978	5505	20731	11542	6123	22419	157487	2185	402	2105	162179
in Prozenten von 264 756 . . .	18	17	26	26	34	23	20	20	22	4	3	18
2. Schwarzwaldkr.	51588	55522	4477	21967	5696	6940	24040	170230	1640	4531	13680	190081
in Prozenten . .	20	22	21	28	17	27	22	22	16	40	20	22
3. Jagftkreis . .	68754	62157	4637	15112	6618	4419	21810	183507	2988	1913	27986	216394
in Prozenten . .	26	24	22	19	20	17	20	23	29	17	41	25
4. Donaukreis . .	96225	94368	6404	21025	9990	8529	42098	278639	3326	4319	25076	311360
in Prozenten . .	36	37	31	27	29	33	38	35	33	39	36	35
zufammen .	264756	255025	21023	78835	33846	26011	110367	789863	10139	11165	68847	880014
in Prozenten v. 880 014	30,08	28,98	2,39	8,96	3,85	2,96	12,54	89,76	1,15	1,27	7,82	100,00

*) Auch Buchweizen, Hirfe und Mais.

Tab. b. Angeblümte Ackerfläche im Jahr 1880.

Fruchtgattungen	Angeblümtes Areal im Jahr		In Prozenten der Gefammtfläche der Acker- und Gartenländereien	Zunahme	Abnahme
	1879	1880		gegenüber von 1879	
	Hektar				
				ha	ha
1. Weizen . a) Winter-	13 723	14 600	1,66	877	—
b) Sommer-	9 585	11 328	1,29	1 743	—
2. Dinkel m. a) Winter-	190 600	190 373	21,63	—	227
Emer . . b) Sommer-	803	833	0,09	30	—
3. Einkorn . a) Winter-	4 598	4 190	0,48	—	408
b) Sommer-	536	558	0,06	22	—
4. Roggen . a) Winter-	32 117	32 237	3,66	120	—
b) Sommer-	6 318	6 289	0,72	—	29
5. Gerfte . a) Winter-	1 854	1 921	0,22	67	—
b) Sommer-	88 488	88 111	10,01	—	377
6. Haber	134 184	133 274	15,14	—	910
7. Buchweizen	14	14	—	—	—
8. Hirfe	128	131	0,02	3	—
9. Mais	1 648	1 501	0,17	—	147
10. Erbfen	2 344	2 321	0,26	—	23
11. Linfen	2 782	2 822	0,32	40	—
12. Bohnen . a) Garten-	824	826	0,09	2	—
b) Acker-	3 562	3 653	0,42	91	—
13. Wicken	10 289	9 748	1,11	—	541
14. Lupinen	4	7	—	3	—
15. Meng- a) Winter-	21 649	21 435	2,44	—	214
früchte . b) Sommer-	14 540	14 632	1,66	92	—
A. Getreide- u. Hülfenfrüchte	540 590	540 804	61,45	3 090	2 876

Fortfetzung von Tab. b.

Fruchtgattungen	Angeblümtes Areal im Jahr 1879	Angeblümtes Areal im Jahr 1880	In Prozenten der Gefammtfläche der Acker- und Gartenländereien	Zunahme gegenüber von 1879	Abnahme gegenüber von 1879
	Hektar			ha	ha
1. Kartoffeln	77 990	78 835	8,96	845	—
2. Topinambur	3	2	—	—	1
3. Runkelrüb. a) Zucker-	3 822	3 677	0,42	—	145
b) Futter-	16 022	16 261	1,85	239	—
4. Möhren	288	279	0,03	—	9
5. weiße Rüben	1 299	1 197	0,14	—	102
6. Kohlrüben	6 075	6 269	0,71	194	—
7. Kopfkohl	5 840	5 810	0,66	—	30
8. Sonftige Hackfrüchte und Gemüfe	371	351	0,04	—	20
B. Hackfrüchte und Gemüfe	111 710	112 681	12,81	1 278	307
1. Reps	4 358	4 232	0,48	—	126
und Rübfen	2 547	2 531	0,29	—	16
2. Leindotter	37	27	—	—	10
3. Mohn	1 466	1 463	0,17	—	3
4. Senf	28	27	—	—	1
5. Flachs	4 987	4 932	0,56	—	55
6. Hanf	5 310	4 976	0,57	—	334
7. Tabak	87	243	0,03	156	—
8. Hopfen	6 331	6 297	0,72	—	34
9. Cichorie	997	1 213	0,14	216	—
10. Weberdiftel	37	34	—	—	3
11. Farbpflanzen a) Krapp b) Wau c) Waid	3	2	—	—	1
12. And. Handelsgewächfe	28	34	—	6	—
C. Handelsgewächfe	26 216	26 011	2,96	378	583
1. Rother Klee	73 749	75 290	8,55	1 541	—
2. Luzerne	19 340	18 990	2,16	—	350
3. Efparfette	13 267	12 758	1,45	—	509
4. Serradella	5	4	—	—	1
5. a) Spörgel	1	—	—	—	1
b) Sorgho	6	13	—	7	—
c) Pferdezahnmais	518	529	0,06	11	—
6. Grasfaat befond. Art a) Raygras b) Timotheusgras	222	252	0,03	30	—
7. And. Grasfaaten aller Art	2 578	2 531	0,29	—	47
D. Futterpflanzen	109 686	110 367	12,54	1 589	908
Angeblümtes Ackerfeld im Ganzen	788 202	789 863	89,76	6 335	4 674
				Zunahme 1 661	
Hiezu:					
E. Gartenbau	10 135	10 139	1,15	4	—
F. Ackerweide	10 749	11 165	1,27	416	—
G. Brache	70 967	68 847	7,82	—	2 120
Acker- und Gartenländereien	880 053	880 014	100,00	6 755	6 794

Tab. c. Erträge der Haupt- und Nebenfrüchte des Ackerfeldes 1880.

Fruchtgattungen.	I. Landesmittel-Ertrag des Hektars*)	II. Ertrag des Hektars im Jahr 1880		III. Verhältnis des Ertrags der Körner etc. zu dem Landesmittel, dieſes zu 100 gerechnet im Jahr		IV. Gefammt-Ertrag im Jahr 1880	
	Ctr.	Centner	Centner	1879	1880	Centner	Centner
I. Ertrag der Acker- und Gartenländereien.							
A. Getreide und Hülſenfrüchte.	Körn.	Körner	Stroh			Körner	Stroh
1. Weizen . . . a) Winter-	26,94	29,24	60,59	94	109	426 921	884 537
b) Sommer-	21,25	26,39	54,49	118	124	298 912	617 245
		Rauhe Frucht				Rauhe Frucht	Rauhe Frucht
2. Dinkel mit Emer a) Winter-	—	33,90	60,55	—	—	6 453 163	11 526 164
b) Sommer-	—	20,71	43,71	—	—	17 262	36 429
3. Einkorn . . . a) Winter-	—	26,79	48,98	—	—	112 247	205 245
b) Sommer-	—	19,07	43,37	—	—	10 631	24 179
Rauhe Frucht a) Winter-	31,58	33,74	60,30	100	107	6 565 410	11 731 409
2. u. 3. zuſammen b) Sommer-	—	20,05	43,57	—	—	27 893	60 608
		Glatte Frucht					
in Kernen verwandelt							
Dinkel mit Emer a) Winter-	—	23,64	—	—	—	4 499 981	—
b) Sommer-	—	14,85	—	—	—	12 380	—
Einkorn . . . a) Winter-	—	18,83	—	—	—	78 882	—
b) Sommer-	—	13,41	—	—	—	7 477	—
2. u. 3. zuſammen a) Winter-	21,37	23,53	—	100	110	4 578 863	—
b) Sommer-	—	14,28	—	—	—	19 857	—
4. Roggen . . . a) Winter-	22,77	22,06	64,06	101	97	710 707	2 066 519
b) Sommer-	19,86	18,73	51,20	93	94	117 618	322 121
5. Gerſte . . . . a) Winter-	26,50	30,09	42,96	105	114	57 783	82 850
b) Sommer-	28,97	30,57	40,52	92	106	2 692 731	3 570 006
6. Haber	24,31	25,46	48,58	99	105	3 390 609	6 474 372
7. Buchweizen	—	16,62	31,51	—	—	231	438
8. Hirſe	—	24,56	39,10	—	—	3 224	5 134
9. Mais	28,58	27,71	47,00	108	97	37 172	74 952
10. Erbſen	21,04	25,16	36,24	106	120	58 192	84 219
11. Linſen	20,54	19,40	26,85	87	94	54 732	75 777
12. Bohnen . . . a) Garten-	—	21,52	15,39	—	—	17 991	12 907
b) Acker-	26,99	32,32	41,78	128	120	118 274	154 269
13. Wicken	24,73	25,86	43,13	100	105	186 919	445 001
14. Lupinen	—	17,30	21,77	—	—	7	85
15. Mengfrüchte a. Winter-							
aa) Dinkel (Kernen mit Roggen	—	23,64	52,92	—	—	473,272	1 059 682
bb) Weitere Halmfrüchte mit Halmfrüchten	—	23,88	51,32	—	—	30 517	65 589
cc) Weitere Halmfrüchte mit Hülſenfrüchten . . .	—	25,81	42,03	—	—	3 459	5 632
Mengfrüchte b) Sommer-							
aa) Haber mit Wicken . .	—	25,21	49,58	—	—	178 671	411 409
bb) Weitere Halmfrüchte mit Halmfrüchten	—	27,07	46,22	—	—	14 000	23 904
cc) Weitere Halmfrüchte mit Hülſenfrüchten . . .	—	25,56	41,51	—	—	154 218	251 062

*) Die aus den Durchſchnittserträgen von 1852/66 berechneten Landesmittel-Erträge ſind nach den Durchſchnittsgewichten von 1852/66 (vergl. Jahrgang 1866 dieſer Jahrbücher S. 129 ff. u. 160 ff.) in Centner umgerechnet.

Fortfetzung von Tab. c.

Fruchtgattungen.	I. Landesmittel-Ertrag des Hektars	II. Ertrag des Hektars im Jahr 1880		III. Verhältnis des Ertrags der Körner etc. zu dem Landesmittel, dieſes zu 100 gerechnet		IV. Gefammt-Ertrag im Jahr 1880	
	Ctr.	Centner	Centner	1879	1880	Centner	Centner
B. Hackfrüchte und Gemüſe.							
1. Kartoffeln	166,81	131,21	—	76	79	10 345 664	—
a) geſunde	—	113,21	—	—	—	8 926 159	—
b) kranke	—	18,00	—	—	—	1 419 505	—
2. Topinambur	—	155,09	—	—	—	233	—
3. Runkelrüben	505,40	583,29	—	102	115	11 659 906	—
und zwar							
a) Zucker-	—	503,50	—	—	—	1 851 476	—
b) Futter-	—	601,27	—	—	—	9 808 430	—
4. Möhren	—	242,04	—	—	—	68 352	—
und zwar							
a) gelbe	—	201,48	—	—	—	35 118	—
b) Rieſenmöhren	346,91	307,44	—	94	89	33 234	—
5. Weiſe Rüben	—	238,30	—	—	—	1 178 180	—
6. Kohlrüben	—	421,89	—	—	—	2 658 857	—
7. Kopfkohl	765,15	443,54	—	56	58	2 579 706	—
8. Sonſtige Hackfrüchte und Gemüſe	—	—	—	—	—	—	—
C. Handelsgewächſe.							
1. Reps	—	22,45	—	—	—	94 999	—
und Rübſen	—	13,56	—	—	—	34 324	—
zuſammen	19,05	19,12	—	122	100	129 323	—
2. Leindotter	—	11,93	—	—	—	315	—
3. Mohn	17,39	16,21	—	93	93	23 729	—
4. Senf	—	17,22	—	—	—	472	—
	geh. Waare	Samen	a. geheeh. Waare b. gebreeh. Waare	geheehelt. Waare	geheehelt. Waare	Samen	a. geheeh. Waare b. gebreeh. Waare
5. Flachs	3,11	9,48	a. 4,87 b. 10,82	141	157	46 734	a. 24 036 b. 53 409
6. Hanf	4,24	9,04	a. 5,76 b. 10,47	122	136	44 987	a. 28 688 b. 52 155
	Blätter		Blätter	Blätter	Blätter		Blätter
7. Tabak	27,25	—	31,77	98	117	—	7 709
	Dolden	Dolden		Dolden	Dolden	Dolden	
8. Hopfen	11,77	14,22	—	63	121	89 532	—
		Wurzeln				Wurzeln	
9. Cichorie	—	345,83	—	—	—	419 635	—
		Köpfe				Köpfe	
10. Weberkarden	—	14,89	—	—	—	508	—
		getrock. Pflanzen					getrock. Pflanzen
11. Farbpflanzen a) Krapp b) Wau c) Waid	—	62,21	—	—	—	—	100
12. Andere Handelsgewächſe	—	—	—	—	—	—	—

(Schluß von Tab. c.)

Fruchtgattung	I. Landesmittel Ertrag des Hektars Ctr.	II. Ertrag des Hektars im Jahr 1880 Centner		III. Verhältnis des Ertrags der Körner etc. zu dem Landesmittel, dieſes zu 100 gerechnet 1879	1880	IV. Geſammt-Ertrag im Jahr 1880 Centner	
		Centner				Centner	
D. Futterpflanzen.		Samen	Heu			Samen	Heu
1. Rother Klee	—	4,67	117,20	—	—	12 795	8 869 410
2. Luzerne	—	3,85	121,55	—	—	1 331	2 310 164
3. Esparſette	—	7,90	70,54	—	—	7 053	899 988
Klee im Ganzen	Heu 115,81	5,32	112,43	Heu 98	Heu 97	21 179	12 079 562
4. Serradella	—	—	54,63	—	—	—	235
5. a. Spörgel	—	—	45,18	—	—	—	18
b. Sorgho	—	—	147,63	—	—	—	1 860
c. Pferdezahnmais	—	—	162,35	—	—	—	87 006
6. Grasſaat beſonderer Art a. Raygras b. Timotheusgras . . .	—	14,26	89,81	—	—	438	22 659
7. Grasſaat aller Art	—	4,85	80,42	—	—	47	203 539
II. Ertrag der Wieſen	94,61	—	86,26	107	91	—	24 461 475
III Ertrag der reichen Weiden .	—	—	50,83	—	—	—	313 982

Die Ergebniſſe der Fruchtmärkte im Jahr 1880.

Von den 65 Orten, welche in Württemberg noch zur Abhaltung von Fruchtmärkten berechtigt ſind, wurden Heilbronn, Gaildorf, Schorndorf, Alpirsbach und Kißlegg nicht befahren. Auf den 60 befahrenen Schrannen fand ein Geſammtumſatz von 1 696 255 Centner mit einem Erlös von 16 257 680 ℳ. ſtatt, während ſich im Jahr 1879 der Umſatz auf 1 715 141 Ctr. mit einem Erlös von 15 568 953 ℳ. belief. Es hat ſich daher der Normalumſatz um 18 886 Ctr. vermindert, der Geldumſatz dagegen um 688 727 ℳ. erhöht.

Der Geſammtnatural- und Geldumſatz vertheilt ſich auf die 4 Kreiſe folgendermaßen:

Kreiſe	Naturalumſatz Ctr.	in Proz.	Geldumſatz ℳ.	in Proz.
Neckarkreis	74 193,13	4,37	549 051,27	3,38
Schwarzwaldkreis	297 588,71	17,54	2 534 884,56	15,59
Jagſtkreis	225 733,09	13,31	2 095 643,11	12,89
Donaukreis	1 098 740,48	64,78	11 078 101,26	68,14
Württemberg	1 696 255,41		16 257 680,20	

Auf den bedeutendſten Fruchtmärkten des Landes mit einem Geldumſatz von 300 000 ℳ und darüber war der Verkehr folgender:

Schrannen	Umgeſetzte Menge		Erlös	
	1879	1880	1879	1880
	Ctr.	Ctr.	ℳ	ℳ.
Ulm	281 611	261 440	2 670 203	2 624 269
Biberach	156 037	134 795	1 530 922	1 386 455
Ravensburg	98 201	107 779	945 599	1 052 001
Riedlingen	81 279	76 635	723 251	728 217
Geislingen	50 533	59 363	545 698	690 099
Waldſee	55 407	58 924	558 413	608 248
Giengen	54 281	62 415	503 636	588 815
Heidenheim	42 372	55 437	410 828	578 334
Saulgau	59 656	54 395	571 483	560 956
Langenau	55 166	51 127	554 152	555 765
Mengen	54 418	52 540	485 585	513 413
Laupheim	39 716	38 491	382 614	376 926
Bopfingen	42 072	41 236	336 255	367 336
Munderkingen	36 600	35 061	362 027	364 237
Ehingen	39 601	34 871	380 331	352 225
Urach	38 816	42 855	272 713	323 767
Leutkirch	30 453	31 800	283 160	313 587
Tuttlingen	37 572	33 756	299 222	305 903
	1 253 791	1 232 920	11 816 092	12 290 553

Während der Naturalabſatz im Allgemeinen gegenüber dem Vorjahre eine, wenn auch nicht ſehr bedeutende Abnahme zeigt, hat derſelbe nebſt dem Geldumſatz auf folgenden Märkten zugenommen: Ravensburg, Geislingen, Waldſee, Giengen, Heidenheim, Urach, Leutkirch, Winnenden, Freudenſtadt, Reutlingen, Ellwangen, Nagold, Nürtingen, Tübingen, Calw, Spaichingen, Weikersheim, Backnang, Sulz, Altenſteig, Balingen, Blaubeuren, Eßlingen, Metzingen, Dietenheim, Göppingen und Friedrichshafen.

Auf die verſchiedenen Fruchtgattungen vertheilt ſich der Natural- und Geldumſatz folgendermaßen:

Fruchtgattung	Jahrgang	Natural-Umſatz	Geld-Umſatz	Durchſchn.-Preis pro Ctr.
		Ctr.	ℳ	ℳ.
Kernen	1880	701 169	8 328 520	11,88
	1879	720 167	7 823 124	10,86
Gerſte	1880	339 701	2 973 348	8,75
	1879	354 115	3 091 179	8,73
Haber	1880	415 984	2 780 548	6,68
	1879	415 241	2 733 232	6,58
Dinkel	1880	133 508	1 086 944	8,14
	1879	116 159	864 423	7,44
Weizen	1880	51 166	581 173	11,36
	1879	54 158	602 435	11,12
Roggen	1880	24 919	259 490	10,41
	1879	27 575	235 314	8,53
Hülſenfrüchte	1880	18 405	141 713	7,70
	1879	16 786	120 544	7,18
Miſchlingsfrüchte	1880	8 582	75 837	8,84
	1879	6 849	58 651	8,56
Einkorn	1880	2 821	30 107	10,67
	1879	4 091	40 051	9,79
Geſammtumſatz	1880	1 696 255	16 257 680	
	1879	1 715 141	15 568 953	

Ein größerer Naturalumſatz gegenüber dem Vorjahr fand nur bei Haber, Dinkel, Hülſenfrucht und Miſchlingsfrucht ſtatt.

Die Durchſchnittspreiſe ſtellten ſich bei ſämmtlichen Früchten höher als im Vorjahr.

Vergleichung mit dem Umſatz der früheren Jahre:

Jahre	Getreide-Umſatz	Geld-Umſatz	Unter 100 Centner verkaufter Früchte waren: Kernen	Dinkel	Roggen	Gerſte	Haber
	Ctr.	ℳ	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1871	2 420 434	24 498 454	46,1	10,2	2,4	22,7	16,2
1872	2 264 761	24 073 994	46,0	8,8	2,1	19,5	19,8
1873	1 967 397	23 851 793	46,1	8,3	2,4	19,3	20,8
1874	2 009 128	22 209 423	40,4	8,0	1,9	22,3	24,1
1875	2 156 541	20 355 262	45,0	8,5	1,8	19,4	22,7
1876	1 789 385	18 618 992	45,1	7,9	2,0	17,9	23,8
1877	1 764 050	18 426 004	43,2	7,6	1,7	18,0	25,3
1878	1 728 741	15 978 878	44,8	6,6	2,1	15,9	26,7
1879	1 715 141	15 568 953	42,0	6,8	1,6	20,6	24,2
1880	1 696 255	16 257 680	41,3	7,9	1,5	20,0	24,5
10jähr. Durchſchn. von 1871—80 . .	1 951 183	19 983 943	44,0	8,1	2,0	19,6	22,8

Bewegung der Fruchtpreiſe in den letzten 10 Jahren:

Jahrgang	Durchſchnittlicher Preis per Centner und zwar bei Kernen	Dinkel	Roggen	Gerſte	Haber
	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.
1871	12,06	8,60	9,11	8,54	7,77
1872	13,31	9,43	9,86	8,86	6,40
1873	14,74	10,43	11,11	11,46	7,71
1874	13,37	8,97	11,69	9,86	8,86
1875	10,55	7,46	8,54	9,27	8,05
1876	12,00	8,92	9,65	9,63	8,43
1877	12,71	9,21	10,15	9,40	7,62
1878	11,25	7,89	8,69	8,57	6,62
1879	10,86	7,44	8,53	8,73	6,58
1880	11,88	8,14	10,41	8,75	6,68
10jähr. Drchſch. v. 1871/80	12,27	8,65	9,77	9,31	7,47

Die Ergebniſſe der Wollmärkte von 1880.

Hauptwollmärkte und Markttage	I. Umſatz A. Zufuhr	I. Umſatz B. Verkauft	I. Umſatz C. Unverkauft	II. Preiſe 1. Höchſte Preiſe	II. Preiſe 2. Durchſchnitts-Preiſe	II. Preiſe 3. Geſammt-Erlös	III. Verkehrsverhältniſſe
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	ℳ	ℳ	ℳ	
Kirchheim, 21.—26. Juni.							
Deutſche Wolle .	169	169	—	152	135	22 815	Qualität: ſehr gut.
Baſtardwolle . .	9 771	9 705	66	212	170	1 649 850	Wäſche: ſehr ſchön.
Spaniſche Wolle .	56	56	—	250	241	13 496	Frequenz: ſtark.
Gemiſchte Wolle .	441	441	—	155	144	63 504	Lokalität: Woll- u. Fruchthalle.
Im Ganzen . .	10 437	10 371	66			1 749 665	
Heilbronn, 30. Juni bis 2. Juli.							
Deutſche Wolle .	120	120	—	150	133	15 975	Qualität: gut.
Baſtardwolle . .	3 466	3 266	200	176	157	513 817	Wäſche: recht ſchön.
Gemiſchte Wolle .	325	325	—	152	146	47 570	Frequenz: anfangs ſchwach, ſpäter beſſer.
Im Ganzen . .	3 911	3 711	200			577 362	Lokalität: Wollhalle.
Ulm, 17.—19. Juni.							
Deutſche Wolle .	33	33	—	135	133	4 389	Qualität und Wäſche: größtentheils ſehr ſchön.
Baſtardwolle . .	2 435	2 435	—	190	165	401 775	Frequenz: ſehr lebhaft.
Spaniſche Wolle .	14	14	—	171	168	2 352	Lokalität: 4 zum Wollmarkt eingericht. Hallen.
Gemiſchte Wolle .	23	23	—	156	148	3 404	
Im Ganzen . .	2 505	2 505	—			411 920	
Tuttlingen, 16.—18. Juni.							
Deutſche Wolle .	47	47	—	142	139	6 533	Qualität: meiſt vorzüglich.
Baſtardwolle . .	415,5	415,5	—	160	156	64 818	Wäſche: größtentheils hell
Gemiſchte Wolle .	300	300	—	151	149	44 700	Frequenz: anfangs ſchwach, ſpäter ſehr gut.
Im Ganzen . .	762,5	762,5	—			116 051	Lokalität: helles, maſſives Gebäude mit entſprechenden Lagerräumen.
Stuttgart, 24.—25. Auguſt.							Qualität u. Wäſche: gut.
Deutſche Wolle .	100,6	100,6	—	160	140	14 000	Frequenz: unbedeutend.
							Lokalität: ſtädtiſches Magazin, bequem und zweckmäßig.
Ellwangen, 15.—18. Juni.							Qualität u. Wäſche: gut.
Baſtardwolle . .	604	484,4	119,6	180	162	78 661	Frequenz: die Nachfrage, anfangs günſtig, wurde ſpäter geringer.
							Lokalität: der frühere Herrſchaftskaſten.
Sulz, 3. Juni.							
Deutſche Wolle .	15	15	—	158	150	2 300	Wäſche: wegen der kalten Witterung nicht ganz entſprechend.
Baſtardwolle . .	18,5	16,5	2	165	160	2 600	
Gemiſchte Wolle .	18	8,9	9,1	155	152	1 400	Frequenz: nicht beſonders lebhaft.
Im Ganzen . .	51,5	40,4	11,1			6 300	Lokalität: ſtädtiſche Güter- und Wollhalle.
Göppingen, 1.—3. Oktober.	—	—	—	—	—	—	
Zuſammentrag:							
Deutſche Wolle .	484,6	484,6	—	160	136,19	66 012	
Baſtardwolle . .	16 710,0	16 322,4	387,6	212	166,12	2 711 521	
Spaniſche Wolle .	70,0	70,0	—	250	226,40	15 848	
Gemiſchte Wolle .	1 107,0	1 097,9	9,1	156	145,05	160 578	
Geſammtſumme	18 371,6	17 974,9	396,7			2 953 959	

I. Zusammenstellung der oberamtlichen Uebersichten über Eheschließungen, Geburten und Sterbfälle im Jahr 1880.

Oberämter	Eheschließungen	Lebendgeborene						Todtgeborene						Geborene überhaupt			darunter von Mehrgeburten			Gestorbene inel. Todtgeborene		
		eheliche		uneheliche		zusammen		eheliche		uneheliche		zusammen										
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
Backnang	233	592	556	58	52	650	608	38	25	1	1	39	26	689	634	1 323	16	12	28	502	439	941
Besigheim	176	519	502	44	35	563	537	29	18	1	—	30	18	593	555	1 148	12	20	32	441	374	815
Böblingen	171	553	536	39	25	572	561	26	20	—	2	26	22	598	583	1 181	28	18	46	449	460	909
Brackenheim	181	498	468	32	28	530	496	32	18	3	1	35	19	565	515	₁1 081	8	8	16	432	429	₁862
Cannstatt	222	792	808	42	40	834	848	36	23	3	6	39	29	873	877	1 750	17	24	₁41	558	552	1 110
Eßlingen	251	713	700	30	36	743	736	36	36	3	1	39	37	782	773	1 555	20	22	42	630	579	1 209
Heilbronn	308	905	814	64	65	969	879	37	34	3	2	40	36	1 009	915	1 924	19	33	52	676	593	1 269
Leonberg	195	608	616	37	35	645	651	21	24	3	3	24	27	669	678	1 347	26	14	40	499	485	984
Ludwigsburg	295	745	735	63	54	808	789	35	40	3	4	38	44	846	833	1 679	15	17	32	640	524	1 164
Marbach	171	542	526	35	34	577	560	31	17	—	1	31	18	608	578	1 186	12	22	34	428	413	841
Maulbronn	130	484	437	31	27	515	464	20	18	3	1	23	19	538	483	1 021	14	8	22	434	374	808
Neckarsulm	174	552	577	32	30	584	607	21	20	1	1	22	21	606	628	1 234	15	17	32	428	423	852
Stuttgart, Stadt	755	1 844	1 732	324	302	2 168	2 034	96	61	16	17	112	78	2 280	2 112	4 392	42	33	₁75	1 561	1 359	2 920
Stuttgart, Amt	267	803	746	46	71	849	817	35	25	—	2	35	27	884	844	1 728	19	19	38	624	590	1 214
Vaihingen	153	453	448	30	33	483	481	25	10	3	—	28	10	511	491	1 002	13	17	30	350	312	662
Waiblingen	173	501	458	29	27	530	485	29	29	2	1	31	30	561	515	1 076	8	12	20	368	356	724
Weinsberg	174	493	445	36	46	529	491	26	25	3	1	29	26	558	517	₁1 076	18	18	36	383	359	₁743
Neckarkreis	4 029	11577	11104	972	940	12549	12044	573	443	48	44	621	487	13170	12531	₂25 703	302	314	₂616	9 404	8 621	₂18027
Balingen	239	595	564	44	62	639	626	23	23	1	2	24	25	663	651	1 314	24	8	32	518	462	980
Calw	165	443	463	49	28	492	491	28	13	3	2	31	15	523	506	1 029	9	9	18	431	410	841
Freudenstadt	215	622	623	50	46	672	669	33	30	5	3	38	33	710	702	1 412	8	11	₁19	450	416	866
Herrenberg	151	462	451	34	40	496	491	23	9	1	2	24	11	520	502	1 022	19	14	₁33	394	357	751
Horb	142	370	363	31	22	401	385	10	9	1	1	11	10	412	395	807	12	8	20	310	305	615
Nagold	165	466	498	52	45	518	543	30	16	4	1	34	17	552	560	1 112	21	13	34	427	386	813
Neuenbürg	186	548	553	41	43	589	596	34	29	2	—	36	29	625	625	1 250	20	12	32	395	368	763
Nürtingen	161	509	519	27	26	536	545	24	19	1	1	25	20	561	565	1 126	7	9	16	383	367	750
Oberndorf	155	499	435	34	36	533	471	17	20	1	2	18	22	551	493	1 044	13	15	28	410	406	816
Reutlingen	238	768	725	46	36	814	761	35	31	1	1	36	32	850	793	1 643	18	8	26	635	598	1 233
Rottenburg	179	538	501	33	42	571	543	22	16	—	1	22	17	593	560	1 153	19	13	32	440	405	845
Rottweil	183	580	516	50	37	630	553	23	17	3	1	26	18	656	571	1 227	18	14	32	467	479	946
Spaichingen	117	314	298	19	20	333	318	7	7	1	—	8	7	341	325	666	9	7	16	290	291	581
Sulz	117	333	306	37	39	370	345	23	14	4	—	27	14	397	359	756	8	14	22	285	261	546
Tübingen	220	594	572	96	107	690	679	30	28	6	5	36	33	726	712	1 438	21	21	42	498	482	980
Tuttlingen	159	528	495	36	33	564	528	15	6	—	—	15	6	579	534	1 113	18	8	26	409	353	762
Urach	226	621	666	34	32	655	698	30	30	3	1	33	31	688	729	1 417	21	11	32	431	423	854
Schwarzwaldkreis	3 018	8 790	8 548	713	694	9 503	9 242	407	317	37	23	444	340	9 947	9 582	19 529	265	195	₂460	7 173	6 769	13 942

I. Zusammenstellung der oberamtlichen Uebersichten über Eheschließungen, Geburten und Sterbfälle im Jahr 1880. (Schluß.)

Oberämter	Eheschließungen	Lebendgeborene						Todtgeborene						Geborene überhaupt			darunter von Mehrgeburten			Gestorbene incl. Todtgeborene		
		eheliche		uneheliche		zusammen		eheliche		uneheliche		zusammen										
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
Aalen	229	595	563	59	65	654	628	22	13	2	—	24	13	678	641	1 319	22	20	42	479	384	863
Crailsheim	211	511	466	73	57	584	523	18	11	1	3	19	14	603	537	1 140	15	15	30	396	395	791
Ellwangen	210	576	532	53	35	629	567	20	13	3	1	23	14	652	581	1 233	27	11	38	503	434	937
Gaildorf	184	458	420	74	72	532	492	22	14	3	5	25	19	557	511	1 068	16	12	28	398	366	764
Gerabronn	220	469	462	93	57	562	519	27	19	3	—	30	19	592	538	1 130	17	13	30	419	351	770
Gmünd	276	668	660	52	40	720	700	18	21	1	—	19	21	739	721	1 460	24	22	46	551	490	1 041
Hall	220	474	481	55	62	529	543	19	13	5	1	24	14	553	557	1 110	32	24	56	435	373	808
Heidenheim	266	726	693	109	93	835	786	24	27	2	3	26	30	861	816	1 677	15	15	30	555	600	1 155
Künzelsau	200	546	561	39	37	585	598	26	23	2	1	28	24	613	622	1 235	19	21	40	416	441	857
Mergentheim	212	499	458	40	43	539	501	24	20	2	2	26	22	565	523	1 088	16	20	36	330	337	667
Neresheim	158	435	415	35	51	470	466	6	10	1	—	7	10	477	476	953	9	9	18	371	382	753
Oehringen	226	521	526	62	62	583	588	35	26	3	2	38	28	621	616	1 237	16	16	32	438	411	849
Schorndorf	154	416	420	30	38	446	458	21	19	5	1	26	20	472	478	950	15	15	30	379	369	748
Welzheim	127	381	335	31	52	412	387	28	23	4	2	32	25	444	412	856	8	15	₁23	310	299	609
Jagstkreis	2 833	7 275	6 992	805	764	8 080	7 756	310	252	37	21	347	273	8 427	8 029	16 456	251	228	₁479	5 980	5 632	11 612
Biberach	259	657	645	57	74	714	719	17	15	4	5	21	20	735	739	1 474	16	16	32	712	680	1 392
Blaubeuren	142	427	365	55	59	482	424	28	7	3	4	31	11	513	435	948	11	17	28	397	343	740
Ehingen	192	565	499	58	53	623	552	11	12	1	1	12	13	635	565	₁1 201	23	19	42	538	479	₁1 018
Geislingen	181	615	579	39	53	654	632	12	16	—	—	12	16	666	648	1 314	13	13	26	529	471	1 000
Göppingen	273	806	762	51	59	857	821	23	30	7	2	30	32	887	853	1 740	21	19	40	655	614	1 269
Kirchheim	181	493	470	29	33	522	503	21	22	2	2	23	24	545	527	1 072	15	13	28	417	406	823
Laupheim	167	609	543	59	45	668	588	9	14	2	1	11	15	679	603	1 282	25	13	38	584	546	1 130
Leutkirch	161	444	404	39	48	483	452	12	11	2	1	14	12	497	464	961	10	22	32	382	393	775
Münsingen	170	531	464	26	45	557	509	21	14	1	1	22	15	579	424	1 103	10	16	26	437	593	830
Ravensburg	200	575	539	28	66	643	605	15	10	3	2	18	12	661	617	1 278	31	21	52	575	567	1 142
Riedlingen	200	518	506	41	46	589	552	13	7	2	—	15	7	604	559	1 163	12	12	24	459	454	913
Saulgau	186	558	558	80	77	638	635	10	4	1	1	11	5	649	640	1 289	22	23	₁45	494	499	993
Tettnang	134	316	362	32	26	348	388	7	7	3	—	10	7	358	395	753	12	10	22	320	302	622
Ulm	405	998	928	144	145	1 142	1 073	37	32	7	5	44	37	1 186	1 110	2 296	28	16	44	945	792	1 737
Waldsee	180	500	469	51	53	551	522	13	7	3	2	16	9	567	531	1 098	4	20	24	439	424	863
Wangen	147	332	344	27	40	359	384	5	12	—	—	5	12	364	396	760	5	7	12	266	302	568
Donaukreis	3 178	8 974	8 437	856	922	9 830	9 359	254	220	41	27	295	247	10125	9 606	₁19 732	258	257	₁515	8 149	7 665	₁15 815
Württemberg	13 058	36616	35081	3 346	3 320	39962	38401	1 544	1 232	163	115	1 707	1 347	41669	39748	₃81 420	1 076	994	₆2 070	30 706	28 687	₃59 396

Die kleineren Ziffern ₁ etc. zeigen die Zahl der Geborenen resp. Gestorbenen mit unentschiedenem Geschlecht, bezw. der Drillinge an.

II. Ueberficht über die Zahl der Ehefchließungen, der Geborenen und der Geftorbenen im Königreich Württemberg für das Jahr 1880.

Gegenftand		Zahl der Ehefchließungen, der Geborenen und der Geftorbenen im													
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	überhaupt im Jahre	hierunter Nachträge von den Vorjahren.
Zahl der Ehefchließungen		**782**	**1 292**	**885**	**1 363**	**1 537**	**1 033**	**1 121**	**917**	**864**	**1 209**	**1 647**	**408**	**13 058**	—
Zahl der Geborenen	männlich	3 572	3 348	3 668	3 453	3 592	3 349	3 549	3 495	3 354	3 448	3 239	3 602	41 669	13
	weiblich	3 395	3 341	3 388	3 330	3 422	3 235	3 380	3 253	3 241	3 161	3 123	3 479	39 748	12
	überhaupt	**6 967**	**6 689**	**7 057** [1]	**6 784** [1]	**7 014**	**6 584**	**6 929**	**6 748**	**6 595**	**6 610** [1]	**6 362**	**7 081**	**81 420** [3]	**25**
darunter:															
Lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	3 061	2 908	3 204	3 036	3 146	2 945	3 152	3 158	3 007	3 031	2 861	3 107	36 616	11
	weiblich	2 972	2 932	2 982	2 916	3 018	2 874	2 953	2 934	2 906	2 807	2 761	3 026	35 081	11
	überhaupt	**6 033**	**5 840**	**6 186**	**5 952**	**6 164**	**5 819**	**6 105**	**6 092**	**5 913**	**5 838**	**5 622**	**6 133**	**71 697**	**22**
Lebendgeborene unehel. Kinder	männlich	353	279	315	287	289	266	279	209	232	254	253	330	3 346	2
	weiblich	307	304	271	300	291	258	299	216	247	241	251	335	3 320	1
	überhaupt	**660**	**583**	**586**	**587**	**580**	**524**	**578**	**425**	**479**	**496** [1]	**504**	**665**	**6 667** [1]	**3**
Lebendgeborene überhaupt	männlich	3 414	3 187	3 519	3 323	3 435	3 211	3 431	3 367	3 239	3 285	3 114	3 437	39 962	13
	weiblich	3 279	3 236	3 253	3 216	3 309	3 132	3 252	3 150	3 153	3 048	3 012	3 361	38 401	12
	überhaupt	**6 693**	**6 423**	**6 772**	**6 539**	**6 744**	**6 343**	**6 683**	**6 517**	**6 392**	**6 334** [1]	**6 126**	**6 798**	**78 364** [1]	**25**
Todtgeborene eheliche Kinder	männlich	142	144	138	118	138	126	109	113	104	155	105	152	1 544	—
	weiblich	102	89	121	107	103	94	123	95	82	107	100	109	1 232	—
	überhaupt	**244**	**233**	**260** [1]	**226** [1]	**241**	**220**	**232**	**208**	**186**	**262**	**205**	**261**	**2 778** [2]	—
Todtgeborene unehel. Kinder	männlich	16	17	11	12	19	12	9	15	11	8	20	13	163	—
	weiblich	14	16	14	7	10	9	5	8	6	6	11	9	115	—
	überhaupt	**30**	**33**	**25**	**19**	**29**	**21**	**14**	**23**	**17**	**14**	**31**	**22**	**278**	—
Todtgeborene überhaupt	männlich	158	161	149	130	157	138	118	128	115	163	125	165	1 707	—
	weiblich	116	105	135	114	113	103	128	103	88	113	111	118	1 347	—
	überhaupt	**274**	**266**	**285** [1]	**245** [1]	**270**	**241**	**246**	**231**	**203**	**276**	**236**	**283**	**3 056** [2]	—
Zahl der Geftorbenen (einfchließlich Todtgeborenen)	männlich	2 541	2 450	2 743	2 643	2 597	2 320	2 418	2 752	2 840	2 528	2 366	2 508	30 706	11
	weiblich	2 579	2 426	2 493	2 422	2 437	2 136	2 212	2 389	2 595	2 302	2 265	2 431	28 687	2
	überhaupt	**5 120**	**4 876**	**5 237** [1]	**5 066** [1]	**5 034**	**4 456**	**4 630**	**5 141**	**5 435**	**4 831** [1]	**4 631**	**4 939**	**59 396** [3]	**13**

Anmerkung. Die kleineren Ziffern [1]) etc. zeigen die Zahl der Geborenen bezw. Geftorbenen mit unentfchiedenem Gefchlecht an.

II a. Ueberſicht über die Zahl der Eheſchließungen, der Geborenen und der Geſtorbenen im Neckarkreis für das Jahr 1880.

Gegenſtand		Zahl der Eheſchließungen, der Geborenen und der Geſtorbenen im													
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	überhaupt im Jahre	hierunter Nachträge von den Vorjahren
Zahl der Eheſchließungen		**170**	**384**	**341**	**339**	**505**	**292**	**328**	**295**	**320**	**331**	**535**	**189**	**4 029**	—
Zahl der Geborenen	männlich	1 114	1 093	1 146	1 120	1 126	1 058	1 123	1 107	1 068	1 037	1 037	1 141	13 170	7
	weiblich	1 129	1 113	1 071	1 023	1 042	971	1 069	973	1 073	958	991	1 118	12 531	3
	überhaupt	**2 243**	**2 206**	**2 218** [1]	**2 143**	**2 168**	**2 029**	**2 192**	**2 080**	**2 141**	**1 996** [1]	**2 028**	**2 259**	**25 703** [2]	**10**
darunter:															
Lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	9 62	951	995	986	988	945	993	1 006	959	916	903	973	11 577	5
	weiblich	9 86	996	945	898	928	863	928	889	978	841	870	982	11 104	3
	überhaupt	**1 948**	**1 947**	**1 940**	**1 884**	**1 916**	**1 808**	**1 921**	**1 895**	**1 937**	**1 757**	**1 773**	**1 955**	**22 681**	**8**
Lebendgeborene unehel. Kinder	männlich	92	77	94	84	81	70	82	61	73	71	82	105	972	2
	weiblich	98	84	81	78	74	71	90	51	66	79	77	91	940	—
	überhaupt	**190**	**161**	**175**	**162**	**155**	**141**	**172**	**112**	**139**	**151** [1]	**159**	**196**	**1 913** [1]	**2**
Lebendgeborene überhaupt	männlich	1 054	1 028	1 089	1 070	1 069	1 015	1 075	1 067	1 032	987	985	1 078	12 549	7
	weiblich	1 084	1 080	1 026	976	1 002	934	1 018	940	1 044	920	947	1 073	12 044	3
	überhaupt	**2 138**	**2 108**	**2 115**	**2 046**	**2 071**	**1 949**	**2 093**	**2 007**	**2 076**	**1 908** [1]	**1 932**	**2 151**	**24 594** [1]	**10**
Todtgeborene eheliche Kinder	männlich	56	56	54	49	52	41	44	37	32	49	46	57	573	—
	weiblich	40	28	42	43	35	36	48	29	28	37	37	40	443	—
	überhaupt	**96**	**84**	**97** [1]	**92**	**87**	**77**	**92**	**66**	**60**	**86**	**83**	**97**	**1 017** [1]	**—**
Todtgeborene unehel. Kinder	männlich	4	9	3	1	5	2	4	3	4	1	6	6	48	—
	weiblich	5	5	3	4	5	1	3	4	1	1	7	5	44	—
	überhaupt	**9**	**14**	**6**	**5**	**10**	**3**	**7**	**7**	**5**	**2**	**13**	**11**	**92**	**—**
Todtgeborene überhaupt	männlich	60	65	57	50	57	43	48	40	36	50	52	63	621	—
	weiblich	45	33	45	47	40	37	51	33	29	38	44	45	487	—
	überhaupt	**105**	**98**	**103** [1]	**97**	**97**	**80**	**99**	**73**	**65**	**88**	**96**	**108**	**1 109** [1]	**—**
Zahl der Geſtorbenen (einſchließlich Todtgeborenen)	männlich	833	828	863	781	782	672	791	876	854	730	687	707	9 404	7
	weiblich	782	807	767	724	697	625	699	777	780	649	625	689	8 621	1
	überhaupt	**1 615**	**1 635**	**1 631** [1]	**1 505**	**1 479**	**1 297**	**1 490**	**1 653**	**1 634**	**1 380** [1]	**1 312**	**1 396**	**18 027** [2]	**8**

Anmerkung. Die kleineren Ziffern [1]) etc. zeigen die Zahl der Geborenen bezw. Geſtorbenen mit unentſchiedenem Geſchlecht an.

II b. Ueberficht über die Zahl der Eheſchließungen, der Geborenen und der Geſtorbenen im Schwarzwaldkreis für das Jahr 1880.

Gegenſtand		Zahl der Eheſchließungen, der Geborenen und der Geſtorbenen im													
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	überhaupt im Jahre	hierunter Nachträge von 1879
Zahl der Eheſchließungen		**217**	**269**	**230**	**328**	**352**	**227**	**238**	**219**	**194**	**303**	**365**	**76**	**3 018**	—
Zahl der Geborenen	männlich	881	801	862	793	867	803	858	842	817	827	724	872	9 947	5
	weiblich	793	798	801	766	813	809	816	827	758	750	752	899	9 582	6
	überhaupt	**1 674**	**1 599**	**1 663**	**1 559**	**1 680**	**1 612**	**1 674**	**1 669**	**1 575**	**1 577**	**1 476**	**1 771**	**19 529**	**11**
darunter:															
Lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	771	685	763	695	769	706	761	760	743	732	650	755	8 790	5
	weiblich	702	698	705	687	725	737	723	740	684	683	676	788	8 548	5
	überhaupt	**1 473**	**1 383**	**1 468**	**1 382**	**1 494**	**1 443**	**1 484**	**1 500**	**1 427**	**1 415**	**1 326**	**1 543**	**17 338**	**10**
Lebendgeborene unehel. Kinder	männlich	83	65	60	63	62	63	63	37	43	53	44	77	713	—
	weiblich	66	74	57	54	65	41	65	54	54	41	45	78	694	1
	überhaupt	**149**	**139**	**117**	**117**	**127**	**104**	**128**	**91**	**97**	**94**	**89**	**155**	**1 407**	**1**
Lebendgeborene überhaupt	männlich	854	750	823	758	831	769	824	797	786	785	694	832	9 503	5
	weiblich	768	772	762	741	790	778	788	794	738	724	721	866	9 242	6
	überhaupt	**1 622**	**1 522**	**1 585**	**1 499**	**1 621**	**1 547**	**1 612**	**1 591**	**1 524**	**1 509**	**1 415**	**1 698**	**18 745**	**11**
Todtgeborene eheliche Kinder	männlich	24	48	35	32	32	32	32	41	27	42	25	37	407	—
	weiblich	23	21	35	24	22	28	27	32	20	24	29	32	317	—
	überhaupt	**47**	**69**	**70**	**56**	**54**	**60**	**59**	**73**	**47**	**66**	**54**	**69**	**724**	—
Todtgeborene unehel. Kinder	männlich	3	3	4	3	4	2	2	4	4	—	5	3	37	—
	weiblich	2	5	4	1	1	3	1	1	—	2	2	1	23	—
	überhaupt	**5**	**8**	**8**	**4**	**5**	**5**	**3**	**5**	**4**	**2**	**7**	**4**	**60**	—
Todtgeborene überhaupt	männlich	27	51	39	35	36	34	34	45	31	42	30	40	444	—
	weiblich	25	26	39	25	23	31	28	33	20	26	31	33	340	—
	überhaupt	**52**	**77**	**78**	**60**	**59**	**65**	**62**	**78**	**51**	**68**	**61**	**73**	**784**	—
Zahl der Geſtorbenen (einſchließlich Todtgeborenen)	männlich	567	590	633	617	624	543	541	647	694	571	531	615	7 173	2
	weiblich	624	577	619	559	549	498	482	530	596	514	587	634	6 769	1
	überhaupt	**1 191**	**1 167**	**1 252**	**1 176**	**1 173**	**1 041**	**1 023**	**1 177**	**1 290**	**1 085**	**1 118**	**1 249**	**13 942**	**3**

II c. Ueberſicht über die Zahl der Eheſchließungen, der Geborenen und der Geſtorbenen im Jagſtkreis für das Jahr 1880.

Gegenſtand		Zahl der Eheſchließungen, der Geborenen und der Geſtorbenen im													
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	überhaupt im Jahre	hierunter Nachträge von 1879
Zahl der Eheſchließungen		**184**	**288**	**180**	**320**	**299**	**246**	**262**	**211**	**179**	**261**	**318**	**85**	**2 833**	—
Zahl der Geborenen	männlich	736	676	755	712	751	709	680	701	626	674	668	739	8 427	—
	weiblich	660	647	651	722	743	713	651	658	651	661	615	657	8 029	—
	überhaupt	1 396	1 323	1 406	1 434	1 494	1 422	1 331	1 359	1 277	1 335	1 283	1 396	16 456	—
darunter															
Lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	605	573	647	627	646	613	597	629	554	586	580	618	7 275	—
	weiblich	575	555	576	622	645	620	570	585	570	573	533	568	6 992	—
	überhaupt	1 180	1 128	1 223	1 249	1 291	1 233	1 167	1 214	1 124	1 159	1 113	1 186	14 267	—
Lebendgeborene unehel. Kinder	männlich	88	73	78	65	67	66	67	56	49	54	60	82	805	—
	weiblich	59	71	55	77	71	73	61	54	56	61	60	66	764	—
	überhaupt	147	144	133	142	138	139	128	110	105	115	120	148	1 569	—
Lebendgeborene überhaupt	männlich	693	646	725	692	713	679	664	685	603	640	640	700	8 080	—
	weiblich	634	626	631	699	716	693	631	639	626	634	593	634	7 756	—
	überhaupt	1 327	1 272	1 356	1 391	1 429	1 372	1 295	1 324	1 229	1 274	1 233	1 334	15 836	—
Todtgeborene eheliche Kinder	männlich	38	28	29	15	33	26	14	13	22	32	23	37	310	—
	weiblich	22	19	16	22	25	17	20	18	24	25	22	22	252	—
	überhaupt	60	47	45	37	58	43	34	31	46	57	45	59	562	—
Todtgeborene unehel. Kinder	männlich	5	2	1	5	5	4	2	3	1	2	5	2	37	—
	weiblich	4	2	4	1	2	3	—	1	1	2	—	1	21	—
	überhaupt	9	4	5	6	7	7	2	4	2	4	5	3	58	—
Todtgeborene überhaupt	männlich	43	30	30	20	38	30	16	16	23	34	28	39	347	—
	weiblich	26	21	20	23	27	20	20	19	25	27	22	23	273	—
	überhaupt	69	51	50	43	65	50	36	35	48	61	50	62	620	—
Zahl der Geſtorbenen (einſchließlich Todtgeborenen)	männlich	527	472	555	520	521	437	437	505	501	509	500	496	5 980	1
	weiblich	571	439	486	499	504	408	430	429	513	462	446	445	5 632	—
	überhaupt	1 098	911	1 041	1 019	1 025	845	867	934	1 014	971	946	941	11 612	1

II d. Ueberficht über die Zahl der Eheſchließungen, der Geborenen und der Geſtorbenen im Donaukreis für das Jahr 1880.

Gegenſtand		Zahl der Eheſchließungen, der Geborenen und der Geſtorbenen im												überhaupt im Jahre	hierunter Nachträge von 1879
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.		
Zahl der Eheſchließungen		**211**	**351**	**134**	**376**	**381**	**268**	**293**	**192**	**171**	**314**	**429**	**58**	**3 178**	—
Zahl der Geborenen	männlich	841	778	905	828	848	779	888	845	843	910	810	850	10 125	1
	weiblich	813	783	865	819	824	742	844	795	759	792	765	805	9 606	3
	überhaupt	**1 654**	**1 561**	**1 770**	**1 648** [1]	**1 672**	**1 521**	**1 732**	**1 640**	**1 602**	**1 702**	**1 575**	**1 655**	**19 732** [1]	**4**
darunter															
Lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	723	699	799	728	743	681	801	763	751	797	728	761	8 974	1
	weiblich	709	683	756	709	720	654	732	720	674	710	682	688	8 437	3
	überhaupt	**1 432**	**1 382**	**1 555**	**1 437**	**1 463**	**1 335**	**1 533**	**1 483**	**1 425**	**1 507**	**1 410**	**1 449**	**17 411**	**4**
Lebendgeborene unehel. Kinder	männlich	90	64	83	75	79	67	67	55	67	76	67	66	856	—
	weiblich	84	75	78	91	81	73	83	57	71	60	69	100	922	—
	überhaupt	**174**	**139**	**161**	**166**	**160**	**140**	**150**	**112**	**138**	**136**	**136**	**166**	**1 778**	—
Lebendgeborene überhaupt	männlich	813	763	882	803	822	748	868	818	818	873	795	827	9 830	1
	weiblich	793	758	834	800	801	727	815	777	745	770	751	788	9 359	3
	überhaupt	**1 606**	**1 521**	**1 716**	**1 603**	**1 623**	**1 475**	**1 683**	**1 595**	**1 563**	**1 643**	**1 546**	**1 615**	**19 189**	**4**
Todtgeborene eheliche Kinder	männlich	24	12	20	22	21	27	19	22	23	32	11	21	254	—
	weiblich	17	21	28	18	21	13	28	16	10	21	12	15	220	—
	überhaupt	**41**	**33**	**48**	**41** [1]	**42**	**40**	**47**	**38**	**33**	**53**	**23**	**36**	**475** [1]	—
Todtgeborene unehel. Kinder	männlich	4	3	3	3	5	4	1	5	2	5	4	2	41	—
	weiblich	3	4	3	1	2	2	1	2	4	1	2	2	27	—
	überhaupt	**7**	**7**	**6**	**4**	**7**	**6**	**2**	**7**	**6**	**6**	**6**	**4**	**68**	—
Todtgeborene überhaupt	männlich	28	15	23	25	26	31	20	27	25	37	15	23	295	—
	weiblich	20	25	31	19	23	15	29	18	14	22	14	17	247	—
	überhaupt	**48**	**40**	**54**	**45** [1]	**49**	**46**	**49**	**45**	**39**	**59**	**29**	**40**	**543** [1]	—
Zahl der Geſtorbenen (einſchließlich Todtgeborenen)	männlich	614	560	692	725	670	668	649	724	791	718	648	690	8 149	1
	weiblich	602	603	621	640	687	605	601	653	706	677	607	663	7 665	—
	überhaupt	**1 216**	**1 163**	**1 313**	**1 366** [1]	**1 357**	**1 273**	**1 250**	**1 377**	**1 497**	**1 395**	**1 255**	**1 353**	**15 815** [1]	**1**

Anmerkung. Die kleinen Ziffern [1]) zeigen die Zahl der Geborenen bezw. Geſtorbenen mit unentſchiedenem Geſchlecht an.

III. Die Eheschließungen vom Jahr 1880. Nach dem beiderseitigen Alter und Familienstand der Eheschließenden.

Beiderseitiger Familienstand	Des Mannes Alter in Jahren	Alter der Frau in Jahren											Summe
		unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	
a. Junggesellen mit Jungfrauen	unter 25	219	1 524	523	93	23	4	—	—	—	—	—	2 386
	25—29	325	2 537	1 646	402	88	15	5	—	—	—	—	5 018
	30—34	84	705	657	316	109	19	4	1	—	—	—	1 895
	35—39	14	161	195	143	82	17	6	3	—	—	—	621
	40—44	3	37	55	51	42	23	9	2	2	—	—	224
	45—49	—	2	10	12	9	9	2	4	—	—	—	48
	50—54	—	—	1	7	11	8	3	—	1	1	—	32
	55—59	—	—	3	—	—	1	—	1	1	—	—	6
	60—69	—	—	—	1	1	2	1	—	2	1	1	9
	70 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe .	645	4 966	3 090	1 025	365	98	30	11	6	2	1	10 239
b. Junggesellen mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	7	12	31	12	3	—	—	—	—	—	65
	25—29	1	13	49	75	44	25	7	2	—	—	—	216
	30—34	1	3	25	46	58	24	11	2	1	—	—	171
	35—39	—	2	7	31	31	22	13	2	2	—	—	110
	40—44	—	1	—	12	16	14	5	2	—	—	—	50
	45—49	—	—	1	2	6	8	7	1	—	—	—	25
	50—54	—	—	—	1	1	4	1	1	—	—	—	8
	55—59	—	—	—	2	—	2	1	1	2	—	—	8
	60—69	—	—	—	—	2	—	2	2	—	—	—	6
	70 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe .	2	26	94	200	170	102	47	13	5	—	—	659
c. Witwer und geschiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25	—	5	4	—	1	—	—	—	—	—	—	10
	25—29	13	56	55	22	9	—	1	—	—	—	—	156
	30—34	11	120	116	77	25	7	1	—	—	—	—	357
	35—39	9	94	127	110	57	22	5	1	—	—	—	425
	40—44	2	36	88	95	52	47	6	4	—	—	—	330
	45—49	1	20	36	48	50	29	16	7	1	—	—	208
	50—54	—	6	21	37	23	29	19	6	1	1	—	143
	55—59	—	5	6	12	23	21	12	7	4	—	—	90
	60—69	—	1	4	13	12	13	16	8	2	3	—	72
	70 u. mehr	—	—	—	1	—	2	1	1	1	1	—	7
	Summe .	36	343	457	415	252	170	77	34	9	5	—	1 798

III. Die Eheschließungen vom Jahr 1880. Nach dem beiderseitigen Alter und Familienstand der Eheschließungen. (Schluß.)

Beiderseitiger Familienstand	Des Mannes Alter in Jahren	Alter der Frau in Jahren											Summe
		unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	
d.	unter 25	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
	25—29	—	1	2	3	3	—	—	—	—	—	—	9
Witwer	30—34	—	1	7	6	5	1	3	—	—	—	—	23
und geschiedene	35—39	—	2	8	10	9	9	3	—	—	—	—	41
Männer mit	40—44	—	—	3	7	12	11	5	—	1	—	—	39
	45—49	—	1	2	8	8	9	14	3	2	—	—	47
Witwen	50—54	—	—	1	3	12	16	20	8	2	1	—	63
	55—59	—	—	—	2	8	18	20	8	9	—	—	65
u. geschiedenen	60—69	—	—	—	2	2	15	15	12	15	3	1	65
Frauen	70 und mehr	—	—	—	—	—	3	2	3	1	—	—	9
	Summe .	—	5	23	41	60	82	82	34	30	4	1	362
	unter 25	219	1 536	539	124	37	7	—	—	—	—	—	2 462
	25—29	339	2 607	1 752	502	144	40	13	2	—	—	—	5 399
e.	30—34	96	829	805	445	197	51	19	3	1	—	—	2 446
	35—39	23	259	337	294	179	70	27	6	2	—	—	1 197
Ueberhaupt	40—44	5	74	146	165	122	95	25	8	3	—	—	643
Männer	45—49	1	23	49	70	73	55	39	15	3	—	—	328
	50—54	—	6	23	48	47	57	43	15	4	3	—	246
mit	55—59	—	5	9	16	31	42	33	17	16	—	—	169
Frauen	60—69	—	1	4	16	17	30	34	22	19	7	2	152
	70 und mehr	—	—	—	1	—	5	3	4	2	1	—	16
	Summe .	683	5 340	3 664	1 681	847	452	236	92	50	11	2	13 058

IV. Ueberficht der Geftorbenen im Jahr 1880 nach Alter, Gefchlecht und Familienftand.

A. Die im Alter von unter 5 Lebensjahren Geftorbenen.

	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagſtkreis			Donaukreis			Im ganzen Land		
	männl.	weibl.	zuſ.	männl.	weibl.	zuſ.	männl.	weibl.	zuſ.	männl.	weibl.	zuſ.	männl.	weibl.	zuſ.
Todtgeborene															
eheliche	573	443	1 017 [1])	407	317	724	310	252	562	254	220	475 [1])	1 544	1 232	2 778 [2])
uneheliche	48	44	92	37	23	60	37	21	58	41	27	68	163	115	278
Lebendgeborene															
a. die unter 1 Jahr alten.															
Alter nach Monaten:															
Unter 1 Monat — eheliche	1 166	815	1 981	1 054	753	1 807	881	601	1 482	1 484	1 081	2 565	4 585	3 250	7 835
Unter 1 Monat — uneheliche	143	117	261 [1])	92	96	188	138	80	218	161	164	325	534	457	992 [1])
1 Monat — eheliche	462	344	806	361	294	655	289	212	501	527	444	971	1 639	1 294	2 933
1 Monat — uncheliche	57	56	113	39	34	73	35	40	75	68	64	132	199	194	393
2 Monate — eheliche	324	309	633	247	214	461	213	166	379	369	302	671	1 153	991	2 144
2 Monate — uneheliche	43	48	91	22	18	40	32	28	60	41	32	73	138	126	264
3 Monate — eheliche	294	236	530	205	161	366	161	150	311	297	257	554	957	804	1 761
3 Monate — uneheliche	39	23	62	15	13	28	29	25	54	20	21	41	103	82	185
4 Monate — eheliche	226	181	407	172	134	306	140	94	234	198	193	391	736	602	1 338
4 Monate — uneheliche	22	24	46	18	9	27	24	15	39	13	17	30	77	65	142
5 Monate — eheliche	176	163	339	135	109	244	93	98	191	149	151	300	553	521	1 074
5 Monate — uneheliche	12	11	23	10	6	16	9	9	18	8	12	20	39	38	77
6 Monate — eheliche	168	138	306	89	110	199	79	79	158	148	125	273	484	452	936
6 Monate — uneheliche	10	11	21	7	8	15	9	9	18	8	12	20	34	40	74
7 Monate — eheliche	152	109	261	91	103	194	75	62	137	110	102	212	428	376	804
7 Monate — uncheliche	10	11	21	7	5	12	6	7	13	8	7	15	31	30	61
8 Monate — eheliche	126	122	248	78	79	157	50	55	105	75	87	162	329	343	672
8 Monate — uneheliche	12	6	18	9	7	16	10	7	17	11	8	19	42	28	70
9 Monate — eheliche	112	119	231	79	65	144	52	44	96	75	82	157	318	310	628
9 Monate — uncheliche	9	6	15	5	3	8	3	2	5	10	3	13	27	14	41

Anmerkung. Die kleineren Ziffern [1]) ete. zeigen die Zahl der Geftorbenen bezw. Todtgeborenen mit unentfchiedenem Gefchlecht an.

Schluß von Tab. A.

		Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagſtkreis			Donaukreis			Im ganzen Land		
		männl.	weibl.	zuſ.	männl.	weibl.	zuſ.	männl.	weibl.	zuſ.	männl.	weibl.	zuſ.	männl.	weibl.	zuſ.
10. Monate	eheliche	112	94	206	74	55	129	41	40	81	66	71	137	293	260	553
	uneheliche	6	3	9	4	8	12	1	8	9	3	7	10	14	26	40
11. Monate	eheliche	89	82	171	48	54	102	42	48	90	64	64	128	243	248	491
	uneheliche	2	4	6	5	1	6	3	6	9	3	7	10	13	18	31
Summe der unter 1 Jahr alten Geſtorbenen	eheliche	3 407	2 712	6 119	2 633	2 131	4 764	2 116	1 649	3 765	3 562	2 959	6 521	11 718	9 451	21169
	uneheliche	365	320	686[1])	233	208	441	299	236	535	354	354	708	1 251	1 118	2370[1])
Hievon ſind geboren im Jahre 1880	eheliche	2 522	1 950	4 472	2 079	1 600	3 679	1 685	1 260	2 945	2 869	2 258	5 127	9 155	7 068	16223
	uneheliche	288	255	544[1])	180	174	354	239	186	425	285	293	578	992	908	1901[1])
Im Jahre 1879	eheliche	885	762	1 647	554	531	1 085	431	389	820	693	701	1 394	2 563	2 383	4946
	uneheliche	77	65	142	53	34	87	60	50	110	69	61	130	259	210	469
b. die über 1 Jahr alten:																
Zurückgelegtes Alter 1 Jahr . . Geburtsjahr . . 1879 . .	eheliche	281	299	580	213	213	426	127	134	261	211	235	446	832	881	1713
	uneheliche	11	19	30	16	17	33	8	12	20	19	25	44	54	73	127
. . 1878 . .	eheliche	257	265	522	157	148	305	99	93	192	126	138	264	639	644	1283
	uneheliche	16	11	27	11	6	17	4	7	11	9	8	17	40	32	72
2 Jahr . . . . 1878 . .	eheliche	142	155	297	95	102	197	63	58	121	81	84	165	381	399	780
	uneheliche	4	12	16	7	6	13	5	4	9	6	9	15	22	31	53
. . 1877 . .	eheliche	159	167	326	70	85	155	61	70	131	71	59	130	361	381	742
	uneheliche	3	4	7	4	4	8	4	5	9	6	5	11	17	18	35
3 Jahr . . . . 1877 . .	eheliche	107	126	233	50	65	115	44	42	86	60	71	131	261	304	565
	uneheliche	8	7	15	1	4	5	5	7	12	6	6	12	20	24	44
. . 1876 . .	eheliche	77	108	185	52	65	117	37	53	90	46	46	92	212	272	484
	uneheliche	4	2	6	2	3	5	5	3	8	2	2	4	13	10	23
4 Jahr . . . . 1876 . .	eheliche	71	83	154	43	46	89	35	34	69	47	50	97	196	213	409
	uneheliche	3	1	4	2	—	2	3	4	7	3	4	7	11	9	20
. . 1875 . .	eheliche	60	74	134	35	40	75	31	33	64	28	44	72	154	191	345
	uneheliche	3	3	6	1	2	3	—	4	4	1	4	5	5	13	18
Summe der Kinder bis unter 5 Jahren	eheliche	4 561	3 989	8 550	3 348	2 895	6 243	2 613	2 166	4 779	4 232	3 686	7 918	14 754	12 736	27490
	uneheliche	417	379	797[1])	277	250	527	333	282	615	406	417	823	1 433	1 328	2762[1])

Anmerkung. Die kleineren Ziffern [1]) ete. zeigen die Zahl der Geſtorbenen bezw. Todtgeborenen mit unentſchiedenem Geſchlechte an.

B. Die im Jahr 1880 im Alter von mehr als 5 Lebensjahren Gestorbenen.

Zurückgelegtes Lebensjahr	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Im ganzen Land		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
5	1875	42	48	90	32	29	61	33	29	62	31	37	68	138	143	281
	1874	47	39	86	30	35	65	27	22	49	36	37	73	140	133	273
6	1874	34	38	72	20	26	46	20	23	43	21	21	42	95	108	203
	1873	30	29	59	27	21	48	23	23	46	23	21	44	103	94	197
7	1873	18	19	37	19	10	29	13	12	25	20	21	41	70	62	132
	1872	21	23	44	7	17	24	23	23	46	15	17	32	66	80	146
8	1872	20	17	37	10	7	17	11	8	19	14	17	31	55	49	104
	1871	15	15	30	9	11	20	9	14	23	12	13	25	45	53	98
9	1871	16	16	32	14	11	25	8	14	22	8	12	20	46	53	99
	1870	11	8	19	9	9	18	11	12	23	14	13	27	45	42	87
10	1870	10	14	24	4	7	11	7	7	14	7	12	19	28	40	68
	1869	9	6	15	11	10	21	7	13	20	6	12	18	33	41	74
11	1869	12	8	20	2	8	10	11	9	20	4	16	20	29	41	70
	1868	12	11	23	8	9	17	4	3	7	10	9	19	34	32	66
12	1868	14	8	22	6	8	14	8	8	16	7	9	16	35	33	68
	1867	7	7	14	4	6	10	7	8	15	3	5	8	21	26	47
13	1867	7	17	24	4	5	9	9	5	14	7	5	12	27	32	59
	1866	7	12	19	4	10	14	4	5	9	9	7	16	24	34	58
14	1866	8	13	21	3	7	10	7	5	12	2	9	11	20	34	54
	1865	12	12	24	3	6	9	7	9	16	5	4	9	27	31	58
15	1865	4	6	10	9	4	13	2	8	10	4	4	8	19	22	41
	1864	9	9	18	9	5	14	5	9	14	2	10	12	25	33	58
16	1864	12	6	18	4	6	10	6	2	8	3	7	10	25	21	46
	1863	11	12	23	10	2	12	6	10	16	8	8	16	35	32	67
17	1863	7	6	13	4	5	9	8	8	16	5	6	11	24	25	49
	1862	10	9	19	8	13	21	7	8	15	8	13	21	33	43	76
18	1862	11	11	22	9	6	15	4	9	13	7	10	17	31	36	67
	1861	16	11	27	8	4	12	6	8	14	6	7	13	36	30	66
19	1861	16	10	26	16	12	28	8	5	13	10	8	18	50	35	85
	1860	13	13	26	13	8	21	9	6	15	11	12	23	46	39	85
20	1860	14	8	22	7	11	18	8	15	23	11	2	13	40	36	76
	1859	20	15	35	16	13	29	15	5	20	8	15	23	59	48	107
21	1859	14	9	23	4	13	17	9	8	17	10	11	21	37	41	78
	1858	32	10	42	10	10	20	8	8	16	9	9	18	59	37	96
22	1858	16	12	28	6	6	12	5	15	20	17	7	24	44	40	84
	1857	18	19	37	7	7	14	9	5	14	15	16	31	49	47	96
23	1857	22	6	28	13	13	26	4	11	15	12	6	18	51	36	87
	1856	9	17	26	14	9	23	9	8	17	10	9	19	42	43	85
24	1856	14	12	26	6	15	21	12	3	15	18	10	28	50	40	90
	1855	26	12	38	7	6	13	7	8	15	8	8	16	48	34	82
25	1855	7	15	22	9	6	15	4	8	12	8	9	17	28	38	66
	1854	14	13	27	12	7	19	7	6	13	11	9	20	44	35	79
26	1854	9	14	23	13	9	22	11	13	24	13	15	28	46	51	97
	1853	26	10	36	13	13	26	10	9	19	11	13	24	60	45	105
27	1853	17	16	33	6	7	13	9	10	19	8	11	19	40	44	84
	1852	17	8	25	14	7	21	8	9	17	17	17	34	56	41	97
28	1852	15	20	35	10	8	18	15	7	22	6	9	15	46	44	90
	1851	19	23	42	10	14	24	8	14	22	8	16	24	45	67	112
29	1851	17	20	37	13	15	28	8	12	20	14	16	30	52	63	115
	1850	27	13	40	12	18	30	6	14	20	22	17	39	67	62	129

B. Die im J. 1880 im Alter von mehr als 5 Lebensjahren Gestorbenen. (Forts.)

Zurückgelegtes Lebensjahr	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Im ganzen Land		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
30	1850	19	17	36	8	16	24	7	15	22	16	17	33	50	65	115
	1849	22	19	41	8	7	15	9	18	27	5	18	23	44	62	106
31	1849	14	16	30	11	17	28	14	10	24	12	10	22	51	53	104
	1848	21	26	47	11	21	32	12	15	27	12	20	32	56	82	138
32	1848	13	23	36	11	14	25	9	9	18	14	11	25	47	57	104
	1847	15	15	30	12	15	27	3	19	22	15	19	34	45	68	113
33	1847	14	22	36	9	13	22	10	8	18	17	13	30	50	56	106
	1846	21	13	34	7	17	24	8	15	23	15	15	30	51	60	111
34	1846	19	14	33	11	5	16	9	11	20	9	18	27	48	48	96
	1845	24	16	40	13	8	21	12	12	24	13	14	27	62	50	112
35	1845	11	26	37	19	14	33	14	8	22	14	21	35	58	69	127
	1844	25	21	46	6	22	28	6	15	21	11	20	31	48	78	126
36	1844	14	13	27	11	18	29	12	11	23	13	14	27	50	56	106
	1843	19	23	42	14	18	32	9	21	30	18	13	31	60	75	135
37	1843	16	16	32	19	13	32	10	23	33	15	12	27	60	64	124
	1842	16	31	47	17	16	33	12	15	27	14	20	34	59	82	141
38	1842	32	17	49	12	24	36	13	18	31	13	23	36	70	82	152
	1841	24	11	35	11	18	29	8	13	21	15	21	36	58	63	121
39	1841	16	19	35	18	20	38	6	11	17	15	18	33	55	68	123
	1840	25	21	46	17	15	32	14	15	29	7	21	28	63	72	135
40	1840	25	18	43	14	15	29	8	15	23	12	16	28	59	64	123
	1839	18	28	46	13	14	27	13	22	35	23	13	36	67	77	144
41	1839	26	26	52	22	23	45	17	8	25	16	13	29	81	70	151
	1838	19	20	39	16	19	35	11	15	26	12	12	24	58	66	124
42	1838	29	18	47	14	22	36	15	14	29	17	17	34	75	71	146
	1837	19	27	46	23	15	38	17	8	25	22	12	34	81	62	143
43	1837	25	19	44	16	13	29	13	9	22	22	12	34	76	53	129
	1836	18	21	39	14	16	30	10	14	24	18	18	36	60	69	129
44	1836	18	32	50	14	19	33	14	18	32	17	11	28	63	80	143
	1835	20	20	40	17	13	30	13	12	25	23	17	40	73	62	135
45	1835	21	14	35	17	14	31	10	21	31	21	12	33	69	61	130
	1834	25	16	41	19	11	30	13	11	24	22	12	34	79	50	129
46	1834	17	14	31	15	18	33	13	18	31	10	8	18	55	58	113
	1833	23	20	43	17	20	37	11	16	27	14	15	29	65	71	136
47	1833	17	12	29	16	31	47	13	14	27	10	8	18	56	65	121
	1832	20	22	42	11	12	23	15	18	33	15	13	28	61	65	126
48	1832	23	21	44	20	26	46	14	15	29	17	14	31	74	76	150
	1831	27	21	48	20	10	30	13	12	25	27	12	39	87	55	142
49	1831	22	13	35	12	18	30	15	12	27	15	16	31	64	59	123
	1830	16	14	30	17	15	32	13	12	25	20	8	28	66	49	115
50	1830	29	21	50	23	18	41	12	17	29	18	19	37	82	75	157
	1829	11	23	34	33	22	55	11	15	26	28	18	46	83	78	161
51	1829	16	12	28	12	13	25	16	17	33	16	20	36	60	62	122
	1828	17	25	42	17	26	43	12	13	25	11	14	25	57	78	135
52	1828	19	28	47	17	23	40	14	12	26	15	14	29	65	77	142
	1827	14	29	43	15	28	43	18	13	31	28	25	53	75	95	170
53	1827	15	23	38	24	30	54	14	18	32	15	25	40	68	96	164
	1826	16	19	35	19	28	47	15	21	36	25	21	46	75	89	164
54	1826	21	27	48	13	24	37	18	16	34	20	20	40	72	87	159
	1825	24	21	45	19	28	47	20	19	39	25	19	44	88	87	175

B. Die im J. 1880 im Alter von mehr als 5 Lebensjahren Gestorbenen. (Forts.)

Zurückgelegtes Lebensjahr	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Im ganzen Land		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
55	1825	18	20	38	21	27	48	16	12	28	21	17	38	76	76	152
	1824	31	27	58	16	39	55	25	33	58	11	19	30	83	118	201
56	1824	22	25	47	24	27	51	25	8	33	25	18	43	96	78	174
	1823	33	39	72	22	30	52	30	14	44	26	28	54	111	111	222
57	1823	32	20	52	32	22	54	23	14	37	22	26	48	109	82	191
	1822	41	39	80	26	41	67	21	24	45	43	26	69	131	130	261
58	1822	27	30	57	31	34	65	30	29	59	21	26	47	109	119	228
	1821	33	39	72	36	22	58	20	22	42	32	19	51	121	102	223
59	1821	26	40	66	30	27	57	18	28	46	24	28	52	98	123	221
	1820	24	47	71	32	23	55	13	31	44	23	37	60	92	138	230
60	1820	31	36	67	36	43	79	27	16	43	27	33	60	121	128	249
	1819	43	40	83	34	33	67	33	35	68	34	35	69	144	143	287
61	1819	40	45	85	36	31	67	24	37	61	30	37	67	130	150	280
	1818	30	36	66	23	36	59	19	23	42	31	31	62	103	126	229
62	1818	19	21	40	17	30	47	31	21	52	20	24	44	87	96	183
	1817	37	29	66	21	35	56	22	22	44	19	29	48	99	115	214
63	1817	30	26	56	17	32	49	23	16	39	27	22	49	97	96	193
	1816	50	44	94	33	41	74	27	25	52	29	35	64	139	145	284
64	1816	39	34	73	23	28	51	27	32	59	34	34	68	123	128	251
	1815	31	50	81	29	45	74	24	39	63	51	31	82	135	165	300
65	1815	34	32	66	34	29	63	29	26	55	37	32	69	134	119	253
	1814	37	49	86	30	30	60	26	31	57	33	24	57	126	134	260
66	1814	31	40	71	28	35	63	31	25	56	30	32	62	120	132	252
	1813	44	46	90	24	38	62	25	28	53	38	32	70	131	144	275
67	1813	33	31	64	19	35	54	28	27	55	28	34	62	108	127	235
	1812	29	48	77	35	36	71	35	42	77	42	53	95	141	179	320
68	1812	40	33	73	29	39	68	30	28	58	40	32	72	139	132	271
	1811	38	48	86	64	53	117	43	35	78	45	38	83	190	174	364
69	1811	54	42	96	46	43	89	37	33	70	26	36	62	163	154	317
	1810	34	39	73	51	40	91	26	57	83	34	40	74	145	176	321
70	1810	46	37	83	28	43	71	27	42	69	38	41	79	139	163	302
	1809	51	53	104	41	39	80	22	36	58	47	64	111	161	192	353
71	1809	36	40	76	39	40	79	40	34	74	40	49	89	155	163	318
	1808	41	39	80	49	44	93	35	49	84	40	36	76	165	168	333
72	1808	39	56	95	34	34	68	37	39	76	35	42	77	145	171	316
	1807	45	43	88	32	28	60	34	32	66	41	55	96	152	158	310
73	1807	38	41	79	23	35	58	36	31	67	44	42	86	141	149	290
	1806	41	39	80	31	36	67	33	43	76	24	34	58	129	152	281
74	1806	33	37	70	34	39	73	24	32	56	40	28	68	131	136	267
	1805	32	31	63	53	39	92	43	45	88	44	45	89	172	160	332
75	1805	35	38	73	34	25	59	21	27	48	38	41	79	128	131	259
	1804	43	49	92	44	19	63	38	35	73	32	45	77	157	148	305
76	1804	34	33	67	22	35	57	39	26	65	44	34	78	139	128	267
	1803	44	44	88	31	29	60	30	31	61	37	43	80	142	147	289
77	1803	29	30	59	27	33	60	21	31	52	39	35	74	116	129	245
	1802	40	36	76	25	39	64	36	28	64	30	31	61	131	134	265
78	1802	37	32	69	39	30	69	17	27	44	23	31	54	116	120	236
	1801	31	31	62	25	28	53	21	33	54	28	33	61	105	125	230
79	1801	26	19	45	32	25	57	26	14	40	27	27	54	111	85	196
	1800	36	17	53	24	22	46	22	23	45	28	27	55	110	89	199

B. Die im J. 1880 im Alter von mehr als 5 Lebensjahren Gestorbenen. (Schluß.)

Zurückgelegtes Lebensjahr	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Im ganzen Land		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
80	1800	22	22	44	28	15	43	16	23	39	28	11	39	94	71	165
	1799	24	14	38	22	18	40	24	21	45	27	25	52	97	78	175
81	1799	27	13	40	31	13	44	14	13	27	19	14	33	91	53	144
	1798	19	20	39	20	25	45	15	14	29	21	25	46	75	84	159
82	1798	16	12	28	22	13	35	15	9	24	10	8	18	63	42	105
	1797	16	21	37	16	8	24	21	17	38	19	16	35	72	62	134
83	1797	6	10	16	8	9	17	11	12	23	9	19	28	34	50	84
	1796	13	15	28	17	10	27	18	5	23	11	19	30	59	49	108
84	1796	8	6	14	12	6	18	10	5	15	11	12	23	41	29	70
	1795	13	9	22	14	8	22	9	6	15	12	12	24	48	35	83
85	1795	8	6	14	15	5	20	3	6	9	5	11	16	31	28	59
	1794	11	4	15	8	6	14	9	5	14	5	8	13	33	23	56
86	1794	9	5	14	7	2	9	8	5	13	5	3	8	29	15	44
	1793	5	9	14	5	6	11	5	15	20	7	9	16	22	39	61
87	1793	6	5	11	10	6	16	3	6	9	3	4	7	22	21	43
	1792	6	5	11	1	3	4	4	9	13	9	5	14	20	22	42
88	1792	5	4	9	5	4	9	6	1	7	4	6	10	20	15	35
	1791	2	6	8	2	6	8	2	1	3	2	4	6	8	17	25
89	1791	4	1	5	4	2	6	1	3	4	6	3	9	15	9	24
	1790	1	1	2	3	6	9	1	4	5	1	2	3	6	13	19
90	1790	—	2	2	—	2	2	4	6	10	2	—	2	6	10	16
	1789	2	—	2	2	1	3	2	2	4	—	1	1	6	4	10
91	1789	1	4	5	1	1	2	—	2	2	1	—	1	3	7	10
	1788	2	1	3	—	—	—	1	5	6	5	2	7	8	8	16
92	1788	2	1	3	—	2	2	3	1	4	—	—	—	5	4	9
	1787	2	—	2	—	—	—	—	—	—	1	—	1	3	—	3
93	1787	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	2	2	2	2	4
	1786	—	2	2	1	—	1	—	2	2	—	1	1	1	5	6
94	1786	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1
	1785	2	—	2	—	—	—	2	1	3	—	1	1	4	2	6
95	1785	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1784	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	1
96	1784	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	1
	1783	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
97	1783	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1782	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
98	1782	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1781	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
99	1781	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1780	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100	1780	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1779	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
101	1779	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1
102	1778	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Alter und Geburtsjahr unbekannt		—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1
Gesammt-Summe: incluf. die unter 5 Jahre alten.		8 783	8 134	16 918[1]	6 729	6 429	13 158	5 633	5 359	10 992	7 854	7 418	15 272	28 999	27 340	56340[1]

Anmerkung. Die kleinere Ziffer [1] zeigt ein Gestorbenes mit unentschiedenem Geschlecht an.

C. Die Geftorbenen vom Jahre 1880 nach Gefchlecht und Familienftand in 5- und 10jährigen Altersklaffen.

Alter	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagft-Kreis			Donau-Kreis			Im ganzen Land		
Unverheiratete.																
		männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.
0— 4	1880—75	4 978	4 368	9 347[1])	3 625	3 145	6 770	2 946	2 448	5 394	4 638	4 103	8 741	16 187	14 064	30 252[1])
5— 9	1875—70	254	252	506	177	176	353	178	180	358	194	209	403	803	817	1 620
10—14	1870—65	98	108	206	49	76	125	71	72	143	60	88	148	278	344	622
15—19	1865—60	109	92	201	90	64	154	61	72	133	64	85	149	324	313	637
20—24	1860—55	173	85	258	87	74	161	85	71	156	116	72	188	461	302	763
25—29	1855—50	106	43	149	75	36	111	67	28	95	92	53	145	340	160	500
30—34	1850—45	69	34	103	43	31	74	37	32	69	45	41	86	194	138	332
35—39	1845—40	47	30	77	21	41	62	18	27	45	37	33	70	123	131	254
40—44	1840—35	36	43	79	30	37	67	27	25	52	36	30	66	129	135	264
45—49	1835—30	26	42	68	24	48	72	17	33	50	29	23	52	96	146	242
50—54	1830—25	34	47	81	29	52	81	15	41	56	37	31	68	115	171	286
55—59	1825—20	42	52	94	27	48	75	31	49	80	42	45	87	142	194	336
60—64	1820—15	25	55	80	29	54	83	32	37	69	39	57	96	125	203	328
65—69	1815—10	36	65	101	29	43	72	32	43	75	44	51	95	141	202	343
70—79	1810—1800	47	96	143	44	94	138	56	114	170	52	131	183	199	435	634
80—89	1800—1790	13	24	37	14	26	40	9	24	33	11	37	48	47	111	158
90—99	1790—1780	—	—	—	—	1	1	1	2	3	—	1	1	1	4	5
Alter unbekannt		—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1
Zufammen		6 093	5 436	11 530[1])	4 393	4 046	8 439	3 683	3 299	6 982	5 536	5 090	10 626	19 705	17 871	37 577[1])
Verheiratete.																
Unter 14	1880—65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15—19	1865—60	—	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	2	2
20—24	1860—55	10	35	45	3	29	32	1	15	16	2	21	23	16	100	116
25—29	1855—50	60	105	165	36	66	102	19	72	91	26	77	103	141	320	461
30—34	1850—45	107	142	249	56	99	155	55	97	152	79	107	186	297	445	742
35—39	1845—40	144	155	299	119	131	250	85	116	201	91	141	232	439	543	982
40—44	1840—35	169	167	336	116	125	241	101	105	206	138	100	238	524	497	1 021
45—49	1835—30	173	98	271	131	96	227	108	98	206	139	83	222	551	375	926
50—54	1830—25	135	135	270	152	140	292	120	97	217	147	129	276	554	501	1 055
55—59	1825—20	208	173	381	193	157	350	165	116	281	178	138	316	744	584	1 328
60—64	1820—15	252	163	415	188	148	336	175	126	301	197	147	344	812	584	1 396
65—69	1815—10	221	116	337	206	130	336	173	118	291	206	115	321	806	479	1 285
70—79	1810—1800	305	155	460	244	144	388	225	125	350	305	163	468	1 079	587	1 666
80—89	1800—1790	49	9	58	57	19	76	47	16	63	49	15	64	202	59	261
90—99	1790—1780	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	2	—	2
Alter unbekannt		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zufammen		1 833	1 454	3 287	1 501	1 284	2 785	1 274	1 102	2 376	1 559	1 236	2 795	6 167	5 076	11 243

Anmerkung. Die kleineren Ziffern [1]) zeigen Geftorbene mit unentfchiedenem Gefchlecht an.

Fortsetzung von Tabelle C.

Alter	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Im ganzen Land		
Verwitwete.																
		männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
Unter 14	1880—65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15—19	1865—60	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1
20—24	1860—55	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
25—29	1855—50	1	4	5	1	2	3	—	2	2	—	2	2	2	10	12
30—34	1850—45	2	5	7	1	2	3	1	2	3	1	6	7	5	15	20
35—39	1845—40	6	12	18	3	6	9	1	7	8	6	9	15	16	34	50
40—44	1840—35	10	18	28	14	7	21	3	5	8	6	11	17	33	41	74
45—49	1835—30	11	27	38	9	31	40	5	18	23	3	11	14	28	87	115
50—54	1830—25	11	45	56	11	47	58	15	23	38	16	34	50	53	149	202
55—59	1825—20	36	97	133	49	83	132	25	47	72	27	59	86	137	286	423
60—64	1820—15	71	141	212	52	152	204	48	101	149	64	107	171	235	501	736
65—69	1815—10	113	224	337	124	204	328	104	171	275	103	186	289	444	785	1 229
70—79	1810—1800	404	488	892	377	422	799	320	414	734	362	489	851	1 463	1 813	3 276
80—89	1800—1790	159	154	313	179	126	305	139	140	279	154	161	315	631	581	1 212
90—99	1790—1780	11	10	21	6	6	12	11	17	28	7	8	15	35	41	76
100 und mehr	1780—1770	1	—	1	—	1	1	—	—		—	—	—	1	1	2
Alter unbekannt		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen		837	1 225	2 062	826	1 090	1 916	672	947	1 619	749	1 083	1 832	3 084	4 345	7 429
Geschiedene.																
Unter 19	1880—60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20—24	1860—55	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—
25—29	1855—50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
30—34	1850—45	—	—	—	—	1	1	—	1	1	1	1	2	1	3	4
35—39	1845—40	—	1	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2
40—44	1840—35	1	1	2	2	—	2	—	—	—	2	—	2	5	1	6
45—49	1835—30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	1
50—54	1830—25	1	1	2	—	1	1	—	—	—	—	1	1	1	3	4
55—59	1825—20	1	4	5	1	4	5	—	3	3	1	2	3	3	13	16
60—64	1820—15	—	2	2	—	—	—	2	2	4	2	—	2	4	4	8
65—69	1815—10	2	3	5	1	1	2	1	—	1	—	1	1	4	5	9
70—79	1810—1800	1	6	7	1	2	3	1	5	6	—	—	—	3	13	16
80—89	1800—1790	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	3	3	—	4	4
90—99	1790—1780	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alter unbekannt		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen		6	19	25	6	9	15	4	11	15	6	9	15	22	48	70

Alter	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Im ganzen Land		
Zusammentrag der Unverheirateten, Verheirateten, Verwitweten, Geschiedenen.																
		männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
0— 4	1880—75	4 978	4 368	9 347[1])	3 625	3 145	6 770	2 946	2 448	5 394	4 638	4 103	8 741	16 187	14 064	30 252[1])
5— 9	1875—70	254	252	506	177	176	353	178	180	358	194	209	403	803	817	1 620
10—14	1870—65	98	108	206	49	76	125	71	72	143	60	88	148	278	344	622
15—19	1865—60	109	93	202	90	65	155	61	73	134	64	85	149	324	316	640
20—24	1860—55	184	120	304	90	103	193	86	86	172	118	93	211	478	402	880
25—29	1855—50	167	152	319	112	104	216	86	102	188	118	132	250	483	490	973
30—34	1850—45	178	181	359	100	133	233	93	132	225	126	155	281	497	601	1 098
35—39	1845—40	197	198	395	144	178	322	104	150	254	134	183	317	579	709	1 288
40—44	1840—35	216	229	445	162	169	331	131	135	266	182	141	323	691	674	1 365
45—49	1835—30	210	167	377	164	175	339	130	149	279	171	118	289	675	609	1 284
50—54	1830—25	181	228	409	192	240	432	150	161	311	200	195	395	723	824	1 547
55—59	1825—20	287	326	613	270	292	562	221	215	436	248	244	492	1 026	1 077	2 103
60—64	1820—15	348	361	709	269	354	623	257	266	523	302	311	613	1 176	1 292	2 468
65—69	1815—10	372	408	780	360	378	738	310	332	642	353	353	706	1 395	1 471	2 866
70—79	1810—1800	757	745	1 502	666	662	1 328	602	658	1 260	719	783	1 502	2 744	2 848	5 592
80—89	1800—1790	221	188	409	250	171	421	195	180	375	214	216	430	880	755	1 635
90—99	1790—1780	11	10	21	6	7	13	12	19	31	9	9	18	38	45	83
100 und mehr . .	1780—1770	1	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2
Alter unbekannt		—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1
Familienstand unbekannt . . .		14	—	14	3	—	3	—	—	—	4	—	4	21	—	21
Zusammen		8 783	8 134	16 918[1])	6 729	6 429	13 158	5 633	5 359	10 992	7 854	7 418	15 272	28 999	27 340	56 340[1])

Anmerkung. Die kleineren Ziffern [1]) zeigen Gestorbene mit unentschiedenem Geschlecht an.

Die definitiven Ergebniſſe der Volkszählung

vom 1. Dezember 1880

im Königreich Württemberg.

Bei Darſtellung der oben S. 535 ff. veröffentlichten vorläufigen Ergebniſſe der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 war es noch ungewiß, ob bis zum Abſchluß dieſes erſten Bandes des Jahrgangs 1881 der Jahrbücher auch die beſondere Auszählung der Bevölkerung nach Geburts- und Lebensjahren, ſowie nach Geburtsort und Staatsangehörigkeit beendigt und hienach die Reviſion der von den Oberämtern gefertigten Zuſammenſtellungen (Oberamtsliſten) vorgenommen, überhaupt das definitive Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 feſtgeſtellt und bekannt gemacht werden könne.

Nachdem aber dieſe Geſchäfte dennoch bis zu Ende Oktober fertig geworden ſind, erſcheint es uns zweckmäßig, auch die definitiven Ergebniſſe ſchon im I. Band des Jahrgangs 1881 bekannt zu machen, um nicht den Anſchein einer verſpäteten Veröffentlichung zu erwecken, wenn die definitiven Ergebniſſe der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 erſt im Jahrgang 1882 der Jahrbücher bekannt gemacht würden. Im letzteren Fall müßte die Herausgabe des Jahrgangs 1882 zu ſehr beſchleunigt werden.

Indem wir nun hienach, wie im Jahrgang 1875 der Jahrbücher bezüglich der Bevölkerung vom 1. Dezember 1875 geſchehen iſt, zunächſt als Tabelle

A. die Zuſammenſtellung der Oberamtsüberſichten über die Bevölkerungsaufnahme vom 1. Dezember 1880 ſowie im Anſchluß an dieſe die weiteren Ueberſichten B—F folgen laſſen, glauben wir in Vergleichung und zu Richtigſtellung der oben S. 535 aufgenommenen vorläufigen Ergebniſſe Folgendes beifügen zu ſollen:*)

Die ganze ortsanweſende Bevölkerung Württembergs pro 1. Dezember 1880 beläuft ſich definitiv auf **1 971 118** Perſonen alſo **89 613** oder um **4,76** Prozent mehr als die Bevölkerung vom 1. Dezember 1875, welche ſich auf 1 881 505 belaufen hat.

Der jährliche Zuwachs auf 1000 Ortsanweſende beträgt **9,53** und iſt der größte ſeit 1834, in welchem Jahr die Zahl der Ortsanweſenden 1 571 012 betragen hat, ſomit **400 106** weniger als bei der neueſten Zählung; es ergibt ſich ſomit in dieſem 46jährigen Zeitraum eine durchſchnittliche jährliche Zunahme von 5,54 per mille, welche hauptſächlich auf Rechnung der hohen Geburtenzahlen der 1870er Jahre zu ſetzen iſt. Dieſe ſind nemlich von 77 473 im Jahr 1871 bis auf 89 176 im Jahr 1876 geſtiegen und beginnen erſt ſeit 1877 wieder abzunehmen. Die Geburtenzahl für 1880 beträgt **81 420**.

Im Bevölkerungsſtand der einzelnen Oberämter hat ſich in der oben S. 535, 536 und 544—546 enthaltenen Ueberſicht der vorläufigen Ergebniſſe in Folge der ſeither beendigten beſonderen Auszählungen und Reviſion die Aenderung ergeben, daß die nunmehr definitiv feſtgeſtellte Bevölkerung beträgt:

		Die abſolute Zunahme gegenüber von 1875 berechnet ſich auf:	Die Zunahme in Prozenten auf:
beim Oberamt Oberndorf . .	26 464	1 335	+ 5,31
„ Schwarzwaldkreis . . .	472 758	+ 18 540 / — 719 } 17 821	+ 3,92
„ Oberamt Ehingen . . .	26 285	884	+ 3,48
„ Donaukreis	467 835	+ 19 804	+ 4,42
bei Württemberg	1 971 118	+ 90 332 / — 719 } 89 613	+ 4,76.

*) Die Zahlen, welche nach der definitiven Feſtſetzung der Bevölkerung eine Berichtigung und Ergänzung der in der Darſtellung der „vorläufigen Ergebniſſe“ enthaltenen Angaben enthalten, ſind alle mit fetten Ziffern gedruckt.

Sodann berechnet ſich die Zunahme in Prozenten

beim	Oberamt	Neckarſulm auf	4,41
„	„	Vaihingen „	3,62
„	„	Horb „	4,61
„	„	Neuenbürg „	5,02.

Weiteres ſ. oben S. 537 „Die größte Zunahme“ bis „zu ſuchen iſt.“

Dabei leiden die auf S. 538—540 beigegebenen Ueberſichten über die ſtädtiſche Bevölkerung noch die Aenderung, daß beträgt:

	Die Zahl der Ortsanweſenden am 1. Dezember 1880	1875	Die Zunahme oder Abnahme abſolute	in Prozenten
S. 539 bei 11. Rottenburg	7 136	6 416	720	10,1
bei der Summe des Schwarzwaldkreiſes auf			+ 9 619	
S. 539 und 540	142 824	133 533	− 328	+ 6,51
			+ 9 291	
bei der Summe von Württemberg	662 678	616 239	46 439	+ 7,01.

Die Geſammtzunahme Württembergs beträgt 89 613, obige Orte participiren alſo an der Geſammtzunahme mit 51,82 Prozent.

Auf die 1 911 politiſchen Gemeinden des Landes vertheilt ſich die Bevölkerung in der Weiſe, daß

in	1 368	Gemeinden	mit weniger als	1 000	Einwohner	725 327 Seelen
„	412	„	„ 1 000 bis zu	2 000	„	549 331 „
„	67	„	„ 2 000 „ „	3 000	„	160 863 „
„	22	„	„ 3 000 „ „	4 000	„	76 070 „
„	16	„	„ 4 000 „ „	5 000	„	71 231 „
„	15	„	„ 5 000 „ „	10 000	„	97 188 „
„	7	„	„ 10 000 „ „	20 000	„	95 828 „
„	4	„	„ 20 000 und mehr		„	195 280 „
in	1 911	Gemeinden				1 971 118 Seelen

ſich befinden.

Dabei entfallen nach der auf S. 544 und 545 beigefügten Beil. I, in welcher ſämmtliche 1 911 Gemeinden nach der Bevölkerungszahl in 8 Klaſſen eingetheilt ſind:

	Von der Zahl der Gemeinden mit 1 000 Einwohnern und weniger	Von deren Geſammtbevölkerung	Von der Geſammtzahl aller Gemeinden	Von deren Geſammtbevölkerung
auf das Oberamt Oberndorf im Schwarzwaldkreis	19	10 437	28	26 464
auf das Oberamt Ehingen im Donaukreis . .	43	17 755	47	26 285
auf den Neckarkreis	219	130 069	396	622 912
„ „ Schwarzwaldkreis	392	208 779	515	472 758
„ „ Jagſtkreis	295	168 024	427	407 613
„ „ Donaukreis	462	218 455	573	467 835
zuſammen Württemberg . .	1 368	725 327	1 911	1 971 118.

Unterſcheidet man aber zwiſchen Stadt und Landbevölkerung in der Weiſe, daß die Einwohnerſchaft der Ortſchaften, welche ohne die dazu gehörigen Weiler und Parzellen 2 000 und mehr Einwohner zählen, als ſtädtiſche, die der übrigen mit weniger als 2 000 Einwohnern als Landbevölkerung angeſehen wird, ſo zählen wir in Württemberg 111 ſtädtiſche Gemeinden mit 646 875 Seelen und 1 800 Landgemeinden mit 1 324 243 Seelen. Die 25 Städte mit mehr als 5 000 Einwohnern, welche oben S. 537 einzeln aufgeführt ſind, zählen zuſammen 382 424 Ortsanweſende oder 19,40 Proz. der Geſammtbevölkerung Württembergs.

Außerdem hat die politiſche Gemeinde Baiersbronn, Oberamts Freudenſtadt 5 872 Einwohner, während der Hauptort Baiersbronn nur 739 Einwohner zählt.

Die relative Bevölkerung Württembergs beträgt am 1. Dezember 1880 (vergl. Beil. II auf S. 546).

	auf 1 geographiſche Qu.-Meile	auf 1 Qu.-Kilometer
im Neckarkreis	10 307,65	187,24
„ Schwarzwaldkreis	5 452,44	99,04
„ Jagſtkreis	4 366,54	79,32
„ Donaukreis	4 111,01	74,68
in Württemberg	5 563,61	101,06.

Die größte Dichtheit der Bevölkerung auf 1 Quadrat-Kilometer zeigt ſich in den Bezirken

Stuttgart Stadt	mit	3 943,0
Cannſtatt	„	381,4
und Eßlingen	„	277,2

die geringſte in den Oberämtern

Münſingen	mit	44,1
Neresheim	„	51,3
Leutkirch	„	51,8

und eine mittlere in den Oberamtsbezirken

Aalen	mit	95,0
Rottweil	„	94,2
Oberndorf	„	93,9.

Für eine Quadrat-Meile berechnet ſich die Bevölkerung im letzteren Bezirk auf **5 169,5** und für das Oberamt Ehingen (vergl. oben) auf **3 571,3.**

Die Zahl der bewohnten Gebäude und ſonſtigen Aufenthaltsorte betrug am 1. Dezember 1880 **286 579**, ſomit kommen auf 1 Gebäude 6,88 Perſonen. Weiteres hierüber ſiehe oben S. 541.

Nach dem Geſchlecht theilt ſich die Bevölkerung in **951 600** männliche und **1 019 518** weibliche Ortsanweſende; ſomit überwiegen dieſe an Zahl die männlichen um **67 918** gegen 66 877 im Jahr 1875. Gleichwohl iſt ſeit 1875 bei den weiblichen Perſonen nur eine Zunahme von **4,65** Proz. gegen 4,88 Proz. bei den männlichen zu konſtatiren. (Vergl. oben S. 541).

Nach der Art des Zuſammenlebens werden unterſchieden: ſelbſtändig einzeln lebende Perſonen, Haushaltungen von 2 und mehr Perſonen und in Anſtalten lebende Perſonen.

Es wurden gezählt am 1. Dezember

	1880	1875
ſelbſtändig einzeln lebende männliche Perſonen	**15 983**	18 436
„ „ „ weibliche „	**27 043**	23 459
zuſammen . .	**43 026**	41 895
ſomit mehr weibliche als männliche	11 060	5 023

und im Ganzen mehr als im Jahr 1875 . . . . **1 131,**

indem die weiblichen um **3 584** zugenommen, die männlichen dagegen um **2 453** abgenommen haben.

Die Zahl der Haushaltungen betrug

im Jahr 1880 . . . **397 675,**
„ „ 1875 . . . **385 892,** hat alſo zugenommen um **11 783.**

In ſolchen Haushaltungen wurden gezählt

	männliche	weibliche	Perſonen überhaupt
1880	**908 111** . . .	**983 991** . . .	**1 892 102**
1875	863 975 . . .	942 811 . . .	1 806 786
1880 mehr	**44 136** . . .	**41 180** . . .	**85 316.**

Auf 1 Haushaltung kommen 4,76 Perſonen gegen 4,68 im Jahr 1875.

In Anſtalten (Kaſernen, Heilanſtalten, Strafanſtalten u. ſ. w.) befanden ſich

am 1. Dezember 1880 . . . . . 35 990,
„ „ 1875 . . . . . **32 824.**

Theilt man die Bevölkerung nach dem Alter ein in die unter und über 14 Jahre alten Perſonen, ſo ergibt ſich Folgendes:

Es waren

	unter 14jährige		über 14jährige	
	männliche	weibliche	männliche	weibliche
1880	**329 614** . .	**340 789**	**621 986** . .	**678 729,**
1875	304 409 . .	315 585	602 905 . .	658 606,
1880 mehr	**25 205** . .	**25 204**	**19 081** . .	**20 123.**

Der unter 14jährigen zuſammen ſind es 1880 um **50 409** mehr als im Jahr 1875, was **56** Proz. des Geſammtzuwachſes der Bevölkerung ſeit 1875 ausmacht, und auf 100 Perſonen kommen 34 unter — und 66 über 14 Jahre alte.

Nach dem Familienſtand theilt ſich die Bevölkerung, ſoweit ſie über 14 Jahre alt iſt, in

		am 1. Dezember 1880	1875	mehr	weniger
Ledige	männliche	254 274	240 168	14 106	—
	weibliche	265 385	256 799	8 586	—
Verheiratete	männliche	330 871	324 973	5 898	—
	weibliche	332 477	325 320	7 157	—
Verwitwete	männliche	35 638	36 686	—	1 048
	weibliche	78 433	74 301	4 132	—
Geſchiedene	männliche	1 203	1 078	125	—
	weibliche	2 434	2 186	248	—

Während die Zahl der Verheirateten von 1871/75 ſich um 6,77 Proz. vermehrt hat, berechnet ſich deren Zunahme von 1875/80 nur auf 2,01 Proz.

Die Zahl der Trauungen beziehungsweiſe Eheſchließungen, welche in den Jahren 1864 bis 1871 von 14 706 auf 20 760 geſtiegen war und im Jahr 1875 immer noch 16 419 betrug, iſt nemlich von da bis 1879 auf 12 735 zurückgegangen. Im Jahr 1880 beträgt ſie 13 058.

Die Zahl der ledigen Perſonen hat daher auf die in dem Zeitraum 1871—75 erfahrene Verminderung hin wieder zugenommen und zwar um 5,87 Proz. bei den Männern und um 3,34 Proz. bei dem weiblichen Geſchlechte. Unter 1 000 ledigen Perſonen über 14 Jahren befinden ſich 489 männlichen und 511 weiblichen Geſchlechts.

Die Zahl der Witwen hat wieder eine erhebliche Steigerung erlitten; auch weist die Zahl der Geſchiedenen einen Zuwachs auf gegenüber der im Jahr 1875 konſtatirten Verminderung.

Nach dem Religionsbekenntniſſe beſteht die Bevölkerung aus

1 361 559	Evangeliſchen	= 69,08	Proz.
590 178	Katholiken	= 29,94	„
5 888	von anderen chriſtlichen Bekenntniſſen	= 0,30	„
13 331	Iſraeliten	= 0,67	„
162	von anderen Religionen	= 0,01	„
1 971 118		= 100.	

Verglichen mit der Zählung von 1875 hat die evangeliſche Bevölkerung um 5,01, die katholiſche um 3,98 und die iſraelitiſche um 3,49 Proz. zugenommen.

Die Zunahme der letzteren betrug in dem 4jährigen Zeitraum 1871/75 5,20 Proz.

Von 1 971 118 Ortsanweſenden ſind

1 916 674 = 97,24 Württemberger,
43 168 = 2,19 Angehörige anderer Bundesſtaaten,
11 276 = 0,57 Bundesausländer.

Vergl. ferner über die Zahl der aktiven Militärperſonen und die Wohnbevölkerung oben S. 543.

Zu den oben S. 544—546 als Beilage I und II bezeichneten Tabellen, welche in dem Vorſtehenden ihre Berichtigung erhalten haben, und welche zugleich mit einem Ortsverzeichnis in der Beilage zum Staatsanzeiger vom 25. Juni 1881 Nr. 145 veröffentlicht worden ſind, laſſen wir nun folgen zunächſt als

Tab. A. die Zuſammenſtellung der Oberamtsüberſichten über die Aufnahme der ortsanweſenden Bevölkerung auf den 1. Dezember 1880, ſodann die

„ B. mit Verhältnisberechnungen hiezu, weiter als

Tab. C 1. 2. 3. das Hauptergebnis der beſonderen Auszählung der Bevölkerung vom 1. Dezember 1880 nach Geburtsjahren, Geſchlecht und Civilſtand. (Das Ergebnis der gleichen Zählung von 1875 iſt im Jahrgang 1876 der Württembergiſchen Jahrbücher I. Heft S. 49—53 enthalten.) Ferner in

Tab. D. das Ergebnis der beſonderen Zählung der ganzen Bevölkerung nach der Staatsangehörigkeit, und in

„ E. dasjenige der beſonderen Zählung der Bevölkerung nach dem Geburtsort.

Endlich in

„ F. eine Ueberſicht über die ortsanweſende Bevölkerung der Reichstags-Wahlkreiſe.

Tab. A. Zuſammenſtellung der Oberamts-Ueberſichten über die Aufnahme der orts-

Oberämter	Zahl der bewohnten Gebäude und ſonſtigen Aufenthaltsorte	A. An-							
		I. Art des Zuſammen-							
		Zahl der ſelbſtändigen einzelnlebenden Perſonen		Haushaltungen von 2 und mehr Perſonen			In Anſtalten lebend		
				Zahl der Haushaltungen	Zahl der Perſonen		Zahl der Anſtalten	Zahl der Perſonen	
		m.	w.		m.	w.		m.	w.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Baeknang	3 907	252	433	6 135	14 098	15 276	3	34	23
Beſigheim	3 891	433	578	5 691	12 672	13 752	4	19	19
Böblingen	3 834	298	551	5 693	12 480	13 340	—	—	—
Brackenheim	3 791	230	419	5 226	11 613	12 344	6	19	29
Cannſtatt	4 392	345	548	8 021	18 488	20 376	19	340	299
Eßlingen	5 003	235	460	7 925	17 719	19 361	14	323	133
Heilbronn	4 546	436	645	9 073	21 886	22 883	8	557	70
Leonberg	4 489	357	645	6 604	14 259	15 663	13	156	309
Ludwigsburg	5 152	593	626	7 971	18 151	19 786	35	4 984	268
Marbach	4 051	216	345	5 668	13 132	13 932	5	18	13
Maulbronn	3 345	143	306	4 882	11 419	11 842	4	59	4
Neckarſulm	4 160	231	365	6 222	14 775	15 323	5	34	41
Stuttgart, Stadt	5 763	1 907	2 200	22 297	49 051	57 624	136	5 255	1 266
Stuttgart, Amt	5 065	182	312	7 878	18 051	19 439	4	125	34
Vaihingen	3 425	253	409	4 693	10 838	11 097	5	148	7
Waiblingen	4 314	218	462	5 579	12 514	13 510	12	220	218
Weinsberg	3 998	169	344	5 272	12 031	12 869	6	114	34
Neckarkreis	73 126	6 498	9 648	124 830	283 177	308 417	279	12 405	2 767
Balingen	5 892	279	484	7 529	15 422	17 563	3	40	36
Calw	3 487	251	402	5 058	11 613	13 182	7	84	50
Freudenſtadt	4 064	215	256	5 850	14 981	16 062	5	89	74
Herrenberg	4 018	150	285	5 034	11 465	12 509	—	—	—
Horb	4 043	175	333	4 409	9 197	10 697	7	64	46
Nagold	4 113	174	340	5 335	12 169	13 574	4	87	24
Neuenbürg	3 265	242	335	5 091	12 321	13 422	4	9	5
Nürtingen	4 477	227	479	5 779	12 885	13 950	3	185	4
Oberndorf	4 143	262	219	5 160	12 088	13 511	9	133	251
Reutlingen	5 175	278	554	8 269	18 199	20 470	12	656	416
Rottenburg	4 892	165	399	6 219	13 435	14 768	8	430	176
Rottweil	4 972	292	433	6 413	14 491	16 157	6	193	67
Spaichingen	3 731	125	275	4 137	8 449	9 566	3	15	4
Sulz	3 194	112	201	3 784	8 816	9 714	5	45	36
Tübingen	4 603	274	443	7 052	15 904	16 973	33	1 105	358
Tuttlingen	3 885	263	313	5 503	12 366	12 887	5	82	30
Uracb	4 782	197	354	6 331	13 692	15 343	8	235	102
Schwarzwaldkreis	72 736	3 681	6 105	96 953	217 493	240 348	122	3 452	1 679

anwesenden Bevölkerung des Königreichs Württemberg auf den 1. Dezember 1880.

wesende

lebens			II. Familienstand aller anwesenden Personen									
Gesammtzahl der ortsanwesenden Personen			Ledige		Verheiratete		Verwitwete		Geschiedene		davon sind unter 14 Jahr alt (nach 1866 geboren)	
m.	w.	zus.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.
14 384	15 732	30 116	8 598	9 279	5 209	5 275	560	1 153	17	25	5 390	5 656
13 124	14 349	27 473	7 890	8 529	4 675	4 695	537	1 065	22	60	4 724	5 085
12 778	13 891	26 669	7 637	8 134	4 514	4 600	619	1 113	8	44	4 903	4 938
11 862	12 792	24 654	7 030	7 412	4 291	4 339	532	1 013	9	28	4 511	4 636
19 173	21 223	40 396	11 838	12 913	6 743	6 775	562	1 483	30	52	7 304	7 435
18 277	19 954	38 231	11 165	11 627	6 538	6 702	550	1 572	24	53	6 863	6 639
22 879	23 598	46 477	14 434	14 075	7 811	7 625	606	1 854	28	44	7 810	7 952
14 772	16 617	31 389	8 667	9 793	5 435	5 472	646	1 297	24	55	5 402	5 814
23 728	20 680	44 408	16 126	12 384	6 960	6 650	613	1 591	29	55	6 384	6 998
13 366	14 290	27 656	7 996	8 419	4 765	4 794	586	1 038	19	39	5 076	5 340
11 621	12 152	23 773	7 124	7 115	4 068	4 138	419	864	10	35	4 505	4 573
15 040	15 729	30 769	9 208	9 386	5 209	5 116	604	1 198	19	29	5 337	5 684
56 213	61 090	117 303	36 693	37 930	18 281	18 322	1 147	4 682	92	156	15 693	15 832
18 358	19 785	38 143	11 197	11 770	6 476	6 551	651	1 398	34	66	7 032	7 343
11 239	11 513	22 752	6 862	6 631	3 917	3 931	449	917	11	34	4 133	4 113
12 952	14 190	27 142	7 870	8 421	4 573	4 622	493	1 114	16	33	5 092	5 174
12 314	13 247	25 561	7 561	7 690	4 280	4 485	459	1 044	14	28	4 968	5 016
302 080	320 832	622 912	187 896	191 508	103 745	104 092	10 033	24 396	406	836	105 127	108 228
15 741	18 083	33 824	8 870	10 223	6 081	6 298	766	1 502	24	60	5 801	6 116
11 948	13 634	25 582	7 064	8 120	4 363	4 415	500	1 052	21	47	4 467	4 761
15 285	16 392	31 677	9 798	10 334	4 921	4 966	553	1 072	13	20	6 132	6 225
11 615	12 794	24 409	6 949	7 858	4 072	4 031	572	858	22	47	4 159	4 251
9 436	11 076	20 512	5 576	6 660	3 450	3 522	404	874	6	20	3 260	3 454
12 430	13 938	26 368	7 564	8 525	4 297	4 357	552	1 022	17	34	4 743	4 926
12 572	13 762	26 334	7 654	8 221	4 412	4 442	491	1 067	15	32	5 168	5 379
13 297	14 433	27 730	8 083	8 371	4 679	4 840	516	1 185	19	37	5 344	5 384
12 483	13 981	26 464	7 865	8 788	4 149	4 171	456	1 000	13	22	4 615	4 793
19 133	21 440	40 573	11 401	12 666	6 975	7 004	699	1 628	58	142	6 525	6 802
14 030	15 343	29 373	8 137	8 974	5 179	5 062	687	1 260	27	47	4 860	4 839
14 976	16 657	31 633	9 361	10 284	4 937	5 039	662	1 297	16	37	5 431	5 463
8 589	9 845	18 434	5 094	5 802	3 031	3 156	455	874	9	13	3 169	3 140
8 973	9 951	18 924	5 538	6 165	3 027	3 097	398	667	10	22	3 505	3 586
17 283	17 774	35 057	11 099	10 560	5 445	5 619	708	1 541	31	54	5 691	5 828
12 711	13 230	25 941	7 621	7 665	4 491	4 546	590	995	9	24	4 323	4 545
14 124	15 799	29 923	8 222	9 194	5 338	5 371	552	1 206	12	28	5 197	5 563
224 626	248 132	472 758	135 896	148 410	78 847	79 936	9 561	19 100	322	686	82 390	84 975

Fortſetzung

Oberämter	A. An-									
	III. Religionsbekenntnis									
	Evangeliſche		Katholiken		Von anderen chriſtlichen Bekenntniſſen		Iſraeliten		Von anderen Religionen	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.
Backnang	13 915	15 263	343	340	99	129	27	—	—	—
Beſigheim	12 771	14 047	211	118	53	73	89	111	—	—
Böblingen	12 342	13 502	402	371	18	18	16	—	—	—
Brackenheim	10 863	11 760	905	909	52	70	42	53	—	—
Cannſtatt	17 304	19 332	1 635	1 619	47	72	186	198	1	2
Eßlingen	15 627	17 100	2 513	2 697	47	76	88	79	2	2
Heilbronn	18 787	19 845	3 278	2 924	216	319	589	507	9	3
Leonberg	13 989	15 751	742	823	37	43	4	—	—	—
Ludwigsburg	21 722	19 837	1 867	698	34	45	105	100	—	—
Marbach	13 024	13 971	102	58	237	261	3	—	—	—
Maulbronn	11 466	12 054	120	68	25	30	10	—	—	—
Neckarſulm	8 097	8 410	6 761	7 105	56	52	125	162	1	—
Stuttgart, Stadt	46 625	52 754	7 881	6 720	338	397	1 304	1 181	65	38
Stuttgart, Amt	17 960	19 529	342	204	40	48	15	4	1	—
Vaihingen	11 063	11 403	134	58	33	52	9	—	—	—
Waiblingen	12 643	13 875	147	91	134	197	28	27	—	—
Weinsberg	11 653	12 456	363	374	201	287	96	130	1	—
Neckarkreis	269 851	290 889	27 746	25 177	1 667	2 169	2 736	2 552	80	45
Balingen	13 658	15 835	2 012	2 180	59	68	11	—	1	—
Calw	11 612	13 366	222	133	101	135	13	—	—	—
Freudenſtadt	14 876	16 079	360	263	36	48	13	2	—	—
Herrenberg	10 679	11 770	888	985	19	36	29	3		—
Horb	1 072	1 057	7 939	9 475	—	—	425	544	—	—
Nagold	11 438	12 887	923	945	57	106	11	—	1	—
Neuenbürg	12 320	13 567	199	141	46	49	7	5	—	—
Nürtingen	12 936	14 083	343	334	7	6	11	10	—	—
Oberndorf	3 993	4 235	8 467	9 717	9	23	14	6	—	—
Reutlingen	17 974	20 400	1 080	986	30	33	49	21	—	—
Rottenburg	5 824	6 124	8 175	9 195	11	14	20	10	—	—
Rottweil	3 805	3 877	11 099	12 714	—	—	72	66	—	—
Spaichingen	816	883	7 760	8 947	6	15	7	—	—	—
Sulz	7 993	8 948	968	996	7	7	5	—	—	—
Tübingen	16 104	17 018	1 073	658	27	38	76	59	3	1
Tuttlingen	7 671	8 068	5 031	5 162	—	—	8	—	1	—
Urach	13 860	15 671	251	125	5	3	8	—	—	—
Schwarzwaldkreis	166 631	183 868	56 790	62 956	420	581	779	726	6	1

von Tab. A.

wesende												
IV. Staatsangehörigkeit						V.	B. Unter den Anwesenden sind vorübergehend Anwesende, im Sinne von Rubrik 14 der Zählungslisten			C. Zahl der vorübergehend Abwesenden		
Württemberger		Angehörige anderer Bundesstaaten		Bundes-Ausländer		Zahl der aktiven Militär- u. Marinepersonen						
m.	w.	m.	w.	m.	w.		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.
14 174	15 638	158	83	52	11	1	126	68	194	172	89	261
12 944	14 230	157	101	23	18	10	128	53	181	40	39	79
12 645	13 824	119	54	14	13	4	102	43	145	67	37	104
11 736	12 707	113	77	13	8	3	68	43	111	62	43	105
18 435	20 543	503	442	235	238	16	167	64	231	134	84	218
17 453	19 395	658	434	166	125	18	209	162	371	229	69	298
21 132	22 522	1 550	936	197	140	20	585	212	797	150	109	259
14 597	16 428	137	113	38	76	22	152	76	228	80	58	138
22 766	20 253	860	369	102	58	4 600	341	161	502	108	84	192
13 270	14 247	75	24	21	19	2	111	69	180	67	41	108
11 441	12 026	164	114	16	12	1	57	23	80	93	48	141
14 467	15 288	557	423	16	18	6	100	33	133	66	46	112
48 741	54 934	5 914	4 532	1 558	1 624	3 642	1 012	868	1 880	666	366	1 032
18 117	19 675	178	97	63	13	10	150	53	203	127	42	169
11 099	11 455	125	53	15	5	3	88	44	132	77	42	119
12 809	14 071	103	85	40	34	5	114	36	150	100	54	154
12 248	13 201	57	40	9	6	10	103	41	144	298	134	432
288 074	310 437	11 428	7 977	2 578	2 418	8 373	3 613	2 049	5 662	2 536	1 385	3 921
15 528	17 980	173	78	40	25	2	117	37	154	221	77	298
11 701	13 426	185	136	62	72	26	97	66	163	88	74	162
15 131	16 310	105	58	49	24	4	125	45	170	106	44	150
11 520	12 759	75	20	20	15	—	219	67	286	29	35	64
9 259	10 898	153	160	24	18	17	123	47	170	178	97	275
12 327	13 874	76	38	27	26	—	82	34	116	110	47	157
12 343	13 560	195	172	34	30	11	132	37	169	143	70	213
13 206	14 402	64	12	27	19	4	102	37	139	190	51	241
11 889	13 558	494	342	100	81	2	124	33	157	124	47	171
18 318	20 852	607	422	208	166	18	183	98	281	250	202	452
13 874	15 261	119	65	37	17	4	225	46	271	71	36	107
14 588	16 440	330	175	58	42	20	137	40	177	149	59	208
8 524	9 799	54	35	11	11	2	64	32	96	67	36	103
8 892	9 901	66	41	15	9	9	85	17	102	92	31	123
16 786	17 605	427	131	70	38	550	291	200	491	534	398	932
12 265	13 019	419	191	27	20	5	113	33	146	72	35	107
13 913	15 661	153	91	58	47	6	115	48	163	120	53	173
220 064	245 305	3 695	2 167	867	660	680	2 334	917	3 251	2 544	1 392	3 936

Fortſetzung

Oberämter	Zahl der bewohnten Gebäude und ſonſtigen Aufenthaltsorte	A. An-							
		I. Art des Zuſammen-							
		Zahl der ſelbſtändigen einzelnlebenden Perſonen		Haushaltungen von 2 und mehr Perſonen			In Anſtalten lebend		
				Zahl der Haushaltungen	Zahl der Perſonen		Zahl der Anſtalten	Zahl der Perſonen	
		m.	w.		m.	w.		m.	w.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Aalen	4 276	273	445	6 006	13 811	14 521	14	85	82
Crailsheim	4 076	159	257	5 389	12 852	13 635	6	143	52
Ellwangen	5 138	230	409	6 112	15 212	15 964	11	110	69
Gaildorf	3 508	175	332	4 948	12 089	13 210	4	16	33
Gerabronn	4 772	128	283	5 709	14 702	15 339	2	10	4
Gmünd	4 568	159	324	6 289	14 997	16 100	14	883	849
Hall	3 697	184	346	5 579	14 581	14 958	16	619	119
Heidenheim	6 795	292	529	7 935	17 140	19 082	5	57	33
Künzelsau	4 586	190	302	5 677	14 360	15 222	16	276	112
Mergentheim	4 573	184	295	5 479	14 281	14 855	12	601	74
Neresheim	4 415	152	269	4 575	10 355	11 139	4	13	10
Oehringen	4 622	214	481	6 111	15 497	15 990	4	40	42
Schorndorf	4 339	258	498	5 477	11 731	13 034	9	77	133
Welzheim	3 040	147	308	4 244	9 788	10 787	4	13	3
Jagſtkreis	62 405	2 745	5 078	79 530	191 396	203 836	121	2 943	1 615
Biberach	6 018	182	411	7 048	15 598	16 678	9	220	104
Blaubeuren	3 714	137	232	4 009	8 873	9 848	7	134	38
Ehingen	4 856	102	313	5 369	12 301	13 260	9	215	94
Geislingen	4 942	184	447	6 279	13 970	15 294	8	55	121
Göppingen	6 171	236	590	8 288	18 298	20 528	9	339	268
Kirchheim	4 841	256	517	5 885	12 690	13 912	7	93	62
Laupheim	5 306	131	227	5 434	12 420	13 474	3	24	11
Leutkirch	4 258	156	367	4 916	11 339	11 819	7	40	254
Münſingen	4 573	153	294	5 049	11 215	12 368	6	237	151
Ravensburg	5 007	173	306	6 805	16 834	17 375	14	1 687	182
Riedlingen	5 132	129	336	5 725	12 642	13 876	11	77	122
Saulgau	4 748	169	358	5 695	12 986	13 622	8	171	305
Tettnang	3 778	108	161	4 355	10 843	11 032	10	121	124
Ulm	6 706	652	1 109	10 498	23 152	25 236	32	4 966	193
Waldſee	4 832	150	310	5 158	12 453	12 550	9	273	319
Wangen	3 430	141	234	5 849	10 431	10 518	7	54	75
Donaukreis	78 312	3 059	6 212	96 362	216 045	231 390	156	8 706	2 423
Neckarkreis	73 126	6 498	9 648	124 830	283 177	308 417	279	12 405	2 767
Schwarzwaldkreis	72 736	3 681	6 105	96 953	217 493	240 348	122	3 452	1 679
Jagſtkreis	62 405	2 745	5 078	79 530	191 396	203 836	121	2 943	1 615
Württemberg	286 579	15 983	27 043	397 675	908 111	983 991	678	27 506	8 484

von Tab. A.

wefende												
lebens			II. Familienſtand aller anweſenden Perſonen									
Geſammtzahl der ortsanweſenden Perſonen			Ledige		Verheiratete		Verwitwete		Geſchiedene		davon ſind unter 14 Jahr alt (nach 1866 geboren)	
m.	w.	zuſ.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.
14 169	15 048	29 217	8 634	8 786	5 030	5 054	490	1 183	15	25	5 214	5 356
13 154	13 944	27 098	7 909	8 255	4 730	4 722	503	939	12	28	4 896	4 971
15 552	16 442	31 994	9 948	10 302	4 948	4 938	643	1 179	13	23	5 427	5 524
12 280	13 575	25 855	7 529	8 276	4 224	4 271	519	1 004	8	24	4 561	4 884
14 840	15 626	30 466	9 052	9 228	5 250	5 245	530	1 139	8	14	4 828	4 991
16 039	17 273	33 312	10 131	11 477	5 349	5 466	540	1 291	19	39	5 609	5 763
15 384	15 423	30 807	9 560	9 203	5 234	4 955	559	1 236	31	29	4 884	4 903
17 489	19 644	37 133	10 108	10 386	6 705	6 752	662	1 469	14	37	6 436	6 849
14 826	15 636	30 462	9 217	9 407	4 963	4 998	632	1 202	14	29	5 337	5 606
15 066	15 224	30 290	9 568	9 216	4 893	4 864	594	1 124	11	20	5 090	5 161
10 520	11 418	21 938	6 302	6 770	3 728	3 765	477	871	13	12	3 728	3 881
15 751	16 513	32 264	9 594	9 536	5 534	5 557	607	1 379	16	41	5 641	5 690
12 066	13 665	25 731	7 163	8 018	4 358	4 459	525	1 134	20	54	4 493	4 689
9 948	11 098	21 046	6 077	6 680	3 494	3 576	366	830	11	12	3 941	3 938
197 084	210 529	407 613	120 792	125 540	68 440	68 622	7 647	15 980	205	387	70 085	72 206
16 000	17 193	33 193	9 466	9 887	5 848	5 867	667	1 398	19	41	5 015	5 297
9 144	10 118	19 262	5 304	5 758	3 476	3 452	353	881	11	27	3 057	3 332
12 618	13 667	26 285	7 491	7 830	4 609	4 621	508	1 196	10	20	4 122	4 308
14 209	15 862	30 071	8 328	9 173	5 304	5 283	566	1 382	11	24	4 815	5 138
18 873	21 386	40 259	11 212	12 634	6 987	7 037	641	1 653	33	62	6 786	7 086
13 039	14 491	27 530	7 558	8 276	4 871	4 936	590	1 224	20	55	4 740	4 698
12 575	13 712	26 287	7 462	8 035	4 582	4 615	522	1 046	9	16	4 210	4 529
11 535	12 440	23 975	7 105	7 615	3 972	3 935	449	872	9	18	3 687	3 891
11 605	12 813	24 418	6 777	7 466	4 336	4 339	481	983	11	25	4 057	4 340
18 694	17 863	36 557	12 458	10 880	5 636	5 642	578	1 288	22	53	5 148	5 142
12 848	14 334	27 182	7 456	8 314	4 838	4 842	546	1 155	8	23	4 318	4 449
13 326	14 285	27 611	7 996	8 397	4 810	4 830	500	1 031	20	27	4 360	4 518
11 072	11 317	22 389	7 043	6 953	3 595	3 560	415	792	19	12	3 225	3 370
28 770	26 538	55 308	18 886	14 960	9 174	9 125	678	2 377	32	76	7 507	7 873
12 876	13 179	26 055	7 952	7 889	4 382	4 358	522	909	20	23	3 958	4 137
10 626	10 827	21 453	6 810	6 649	3 419	3 385	381	770	16	23	3 007	3 272
227 810	240 025	467 835	139 304	140 716	79 839	79 827	8 397	18 957	270	525	72 012	75 380
302 080	320 832	622 912	187 896	191 508	103 745	104 092	10 033	24 396	406	836	105 127	108 228
224 626	248 132	472 758	135 896	148 410	78 847	79 936	9 561	19 100	322	686	82 390	84 975
197 084	210 529	407 613	120 792	125 540	68 440	68 622	7 647	15 980	205	387	70 085	72 206
951 600	1 019 518	1 971 118	583 888	606 174	330 871	332 477	35 638	78 433	1 203	2 434	329 614	340 789

Schluß

Oberämter	A. An-									
	III. Religionsbekenntnis									
	Evangelische		Katholiken		Von anderen christlichen Bekenntnissen		Israeliten		Von anderen Religionen	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.
Aalen	6 160	6 639	7 999	8 406	2	3	8	—	—	—
Crailsheim	11 146	11 967	1 839	1 803	8	2	161	172	—	—
Ellwangen	1 605	1 613	13 839	14 713	1	—	107	116	—	—
Gaildorf	11 382	12 692	880	866	16	17	2	—	—	—
Gerabronn	13 980	14 763	572	534	36	34	251	295	1	—
Gmünd	4 487	4 316	11 511	12 926	8	10	31	21	2	—
Hall	13 998	14 341	1 174	948	26	23	185	111	1	—
Heidenheim	16 460	18 684	1 000	947	11	13	15	—	3	—
Künzelsau	8 563	9 084	5 941	6 134	38	40	284	378	—	—
Mergentheim	9 190	9 169	5 446	5 513	11	8	419	534	—	—
Neresheim	2 326	2 464	7 977	8 679	5	8	212	267	—	—
Oehringen	14 933	15 709	588	542	76	80	154	182	—	—
Schorndorf	11 908	13 533	92	58	60	74	6	—	—	—
Welzheim	8 943	9 998	990	1 070	15	30	—	—	—	—
Jagstkreis	135 081	144 972	59 848	63 139	313	342	1 835	2 076	7	—
Biberach	2 344	2 459	13 622	14 718	22	20	12	5	—	—
Blaubeuren	6 070	6 789	3 065	3 326	2	3	7	—	—	—
Ehingen	1 769	1 794	10 829	11 872	1	—	18	1	1	—
Geislingen	7 256	7 908	6 920	7 917	26	37	7	—	—	—
Göppingen	16 140	18 550	2 551	2 650	25	23	157	163	—	—
Kirchheim	12 832	14 376	194	104	9	10	4	1	—	—
Laupheim	1 695	1 646	10 602	11 699	2	—	276	367	—	—
Leutkirch	894	877	10 626	11 561	2	—	13	2	—	—
Münsingen	6 759	7 610	4 696	5 006	2	3	148	194	—	—
Ravensburg	2 773	2 292	15 894	15 551	8	7	18	13	1	—
Riedlingen	644	552	11 980	13 518	—	—	224	264	—	—
Saulgau	583	413	12 733	13 869	—	—	9	3	1	—
Tettnang	878	732	10 187	10 585	1	—	6	—	—	—
Ulm	20 735	20 106	7 536	6 029	86	87	402	307	11	9
Waldsee	582	370	12 283	12 799	7	9	4	1	—	—
Wangen	959	889	9 663	9 937	3	1	1	—	—	—
Donaukreis	82 913	87 354	143 381	151 141	196	200	1 306	1 321	14	9
Neckarkreis	269 851	290 889	27 746	25 177	1 667	2 169	2 736	2 552	80	45
Schwarzwaldkreis	166 631	183 868	56 790	62 956	420	581	779	726	6	1
Jagstkreis	135 081	144 972	59 848	63 139	313	342	1 835	2 076	7	—
Württemberg	654 476	707 083	287 765	302 413	2 596	3 292	6 656	6 675	107	55

von Tab. A.

wesende							B.			C.		
IV. Staatsangehörigkeit						V.	Unter den Anwesenden sind vorübergehend Anwesende, im Sinne von Rubrik 14 der Zählungsliften			Zahl der vorübergehend Abwesenden		
Württemberger		Angehörige anderer Bundesstaaten		Bundes-Ausländer		Zahl der aktiven Militär- u. Marinepersonen						
m.	w.	m.	w.	m.	w.		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.
13 958	14 934	188	100	23	14	1	147	70	217	97	61	158
12 748	13 638	387	288	19	18	—	133	54	187	422	400	822
15 238	16 221	276	202	38	19	20	152	86	238	69	73	142
12 211	13 532	52	39	17	4	1	88	55	143	124	44	168
14 348	15 245	471	358	21	23	—	160	96	256	96	48	144
15 542	16 883	407	326	90	64	511	100	57	157	185	112	297
14 962	15 226	361	149	61	48	17	257	96	353	82	55	137
17 154	19 383	290	234	45	27	1	173	85	258	185	142	327
14 581	15 475	218	138	27	23	5	196	102	298	160	53	213
14 299	14 675	750	543	17	6	519	148	84	232	98	56	154
10 209	11 172	284	227	27	19	1	100	34	134	122	88	210
15 559	16 340	165	151	27	22	5	145	101	246	144	73	217
11 998	13 620	51	31	17	14	1	62	25	87	122	69	191
9 913	11 080	29	12	6	6	3	57	40	97	115	48	163
192 720	207 424	3 929	2 798	435	307	1 085	1 918	985	2 903	2 021	1 322	3 343
15 679	17 000	245	137	76	56	18	251	101	352	95	70	165
9 012	10 057	110	53	22	8	1	150	46	196	47	33	80
12 429	13 585	139	58	50	24	22	85	41	126	73	55	128
13 720	15 538	284	201	205	123	2	156	70	226	95	38	133
18 237	20 938	498	332	138	116	6	181	114	295	145	100	245
12 872	14 402	114	55	53	34	2	103	63	166	82	60	142
12 349	13 556	201	143	25	13	233	180	61	241	113	55	168
10 879	11 943	499	433	157	64	5	197	86	283	49	57	106
11 494	12 759	87	44	24	10	7	171	68	239	95	43	138
17 228	16 924	871	515	595	424	1 566	154	55	209	125	83	208
12 593	14 140	216	163	39	31	3	223	100	323	63	50	113
12 856	13 919	356	305	114	61	3	233	69	302	85	58	143
10 426	10 937	424	253	222	127	8	163	44	207	55	37	92
26 953	25 516	1 654	917	163	105	5 327	468	196	664	294	148	442
12 604	13 055	160	77	112	47	2	194	50	244	87	58	145
9 169	9 881	936	694	521	252	1	314	91	405	57	44	101
218 500	234 150	6 794	4 380	2 516	1 495	7 206	3 223	1 255	4 478	1 560	989	2 549
288 074	310 437	11 428	7 977	2 578	2 418	8 373	3 613	2 049	5 662	2 536	1 385	3 921
220 064	245 305	3 695	2 167	867	660	680	2 334	917	3 251	2 544	1 392	3 936
192 720	207 424	3 929	2 798	435	307	1 085	1 918	985	2 903	2 021	1 322	3 343
919 358	997 316	25 846	17 322	6 396	4 880	17 344	11 088	5 206	16 294	8 661	5 088	13 749

Tab. B. Verhältnis-Berechnungen.

Oberämter	Die männlichen Personen verhalten sich zu den weibl. Personen wie 100	Auf 1 bewohntes Gebäude kommen Einwohner	Auf 1 Zählungsliste kommen Personen	Auf 1 Haushaltung von 2 u. mehr Pers kommen solche	Von 100 Personen sind		Unter 1000 Personen waren verheiratet			Unter 1000 Personen waren ferner 1880			Auf 100 Einwohner der ortsanwesenden Bevölkerung von 1880 kommen					Auf 1000 Ortsanwesende kommen		Verhältnis des Standes von 1875 und 1880, erfterer = 100 angenommen
					unter 14 J. alt	über 14 J. alt	1875	1880	Diff.	Ledige	Verw.	Gefch.	Evang.	Kath.	von anderen chriftl. Konf.	Ifrael.	von anderen Religionen	Angehörige anderer Bundesftaaten	Bundesausländer	100 :
Baeknang . . .	109	7,71	4,42	4,79	36,68	63,32	358	348	—10	594	56,88	1,39	96,88	2,27	0,76	0,09	—	8,00	2,09	102,85
Befigheim . . .	109	7,06	4,10	4,64	35,70	64,30	347	341	— 6	598	58,31	2,98	97,61	1,20	0,46	0,73	—	9,39	1,49	105,67
Böblingen . . .	109	6,96	4,08	4,54	36,90	63,10	353	342	—11	591	64,94	1,95	96,91	2,90	0,13	0,06	—	6,49	1,01	103,19
Braekenheim . .	108	6,50	4,20	4,58	37,10	62,90	353	350	— 3	586	62,67	1,50	91,76	7,36	0,49	0,39	—	7,71	0,85	104,42
Cannftatt . . .	111	9,20	4,53	4,85	36,49	63,51	351	335	—16	613	50,62	2,03	90,69	8,06	0,29	0,95	0,01	23,39	11,71	105,40
Eßlingen . . .	109	7,64	4,44	4,68	35,32	64,68	358	346	—12	596	55,50	2,01	85,60	13,63	0,32	0,44	0,01	28,56	7,61	104,03
Heilbronn . . .	103	10,22	4,58	4,93	33,91	66,09	344	332	—12	613	52,93	1,55	83,12	13,34	1,15	2,36	0,03	53,49	7,25	112,27
Leonberg . . .	112	6,99	4,13	4,53	35,73	64,27	359	347	—12	588	61,90	2,52	94,75	4,99	0,25	0,01	—	7,96	3,63	105,61
Ludwigsburg . .	87	8,62	4,83	4,76	30,13	69,87	312	306	— 6	642	49,63	1,89	93,58	5,78	0,18	0,46	—	27,68	3,60	109,48
Marbach . . .	107	6,83	4,44	4,77	37,66	62,34	351	346	— 5	594	58,72	2,10	97,61	0,58	1,80	0,01	—	3,58	1,45	104,54
Maulbronn . . .	105	7,11	4,46	4,76	38,19	61,81	352	345	— 7	599	53,97	1,89	98,94	0,79	0,23	0,04	—	11,69	1,18	102,49
Neckarfulm . .	105	7,40	4,51	4,84	35,82	64,18	343	335	— 8	604	58,57	1,56	53,65	45,07	0,35	0,93	0,00	31,85	1,11	104,41
Stuttgart, Stadt .	109	20,35	4,44	4,78	26,87	73,13	314	312	— 2	636	49,69	2,11	84,72	12,45	0,62	2,12	0,09	89,05	27,13	109,35
Stuttgart, Amt .	108	7,53	4,56	4,76	37,69	62,31	356	342	—14	602	53,72	2,62	98,29	1,43	0,23	0,05	0,00	7,21	1,99	105,19
Vaihingen . . .	102	6,64	4,25	4,67	36,24	63,76	350	345	— 5	593	60.04	1,98	98,75	0,84	0,37	0,04	—	7,82	0,88	103,62
Waiblingen . .	110	6,29	4,34	4,66	37,82	62,18	352	339	—13	600	59,21	1,81	97,70	0,88	1,22	0,20	—	6,93	2,73	100,85
Weinsberg . . .	108	6,39	4,42	4,72	39,06	60,94	353	343	—10	597	58,80	1,64	94,33	2,88	1,91	0,88	0,00	3,79	0,59	103,00
Neckarkreis . .	106	8,52	4,42	4,74	34,25	65,75	342	334	— 8	609	55,27	1,99	90,02	8,50	0,61	0,85	0,02	31,15	8,02	105,97
Balingen . . .	115	5,74	4,08	4,38	35,23	64,77	374	366	— 8	564	67,05	2,48	87,20	12,39	0,38	0,03	0,00	7,42	1,92	98,17
Calw	114	7,34	4,48	4,90	36,07	63,93	352	343	— 9	593	60,67	2,66	97,64	1,39	0,92	0,05	—	12,55	5,24	102,46
Freudenftadt . .	113	7,79	5,01	5,31	39,01	60,99	318	312	— 6	636	51,30	1,04	97,72	1,96	0,27	0,05	—	5,15	2,30	105,12
Herrenberg . .	110	6,07	4,46	4,76	34,45	65,55	342	332	—10	607	58,58	2,83	91,97	7,67	0,23	0,13	—	3,89	1,43	108,22
Horb	117	5,07	4,17	4,51	32,73	67,27	346	340	— 6	597	62,30	1,27	10,38	84,90	—	4,72	—	15,26	2,05	104,61
Nagold	112	6,41	4,51	4,83	36,67	63,33	339	328	—11	610	59,69	1,93	92,25	7,09	0,62	0,04	0,00	4,32	2,01	103,98
Neuenbürg . . .	109	8,07	4,65	5,06	40,05	59,95	355	336	—19	603	59,16	1,78	98,30	1,29	0,36	0,05	—	13,94	2,43	105,02
Nürtingen . . .	109	6,19	4,28	4,64	38,69	61,31	363	343	—20	593	61,34	2,02	97,44	2,44	0,05	0,07	—	2,74	1,66	103,34
Oberndorf . . .	112	6,39	4,69	4,96	35,55	64,45	319	314	— 5	629	55,02	1,32	31,09	68,71	0,12	0,08	—	31,59	6,84	105,31
Reutlingen . . .	112	7,84	4,46	4,68	32,85	67,15	359	344	—15	593	57,35	4,93	94,58	5,09	0,16	0,17	—	25,36	9,22	106,22
Rottenburg . .	109	6,00	4,33	4,53	33,02	66,98	359	349	—10	583	66,29	2,52	40,68	59,14	0,08	0,10	—	6,26	1,84	104,77
Rottweil . . .	111	6,36	4,43	4,78	34,44	65,56	322	315	— 7	621	61,93	1,68	24,28	75,28	—	0,44	—	15,96	3,16	102,63
Spaichingen . .	115	4,94	4,06	4,35	34,22	65,78	347	336	—11	591	72,10	1,19	9,22	90,63	0,11	0,04	—	4,83	1,19	99,53
Sulz	111	5,92	4,62	4,90	37,05	62,95	331	324	— 7	618	56,28	1,69	89,52	10,38	0,07	0,03	—	5,65	1,27	101,52
Tübingen . . .	103	7,62	4,51	4,66	32,86	67,14	328	316	—12	618	64,15	2,42	94,48	4,94	0,19	0,38	0,01	15,92	3,08	105,77
Tuttlingen . . .	104	6,68	4,27	4,59	34,19	65,81	355	348	— 7	589	61,10	1,27	60,67	39,30	—	0,03	0,00	23,51	1,81	104,32
Uraeh	112	6,26	4,35	4,59	35,96	64,04	368	358	—10	582	58,75	1,34	98,69	1,25	0,03	0,03	—	8,15	4,98	104,66
Schwarzwaldkreis	110	6,50	4,43	4,72	35,40	64,60	346	336	—10	601	60,63	2,13	74,14	25,33	0,21	0,32	0,00	12,40	3,23	103,92

Oberämter	Die männlichen Personen verhalten sich zu den weibl. Personen wie 100	Auf 1 bewohntes Gebäude kommen Personen	Auf 1 Zählungsliste kommen Personen	Auf 1 Haushaltung von 2 u. mehr Pers. kommen solche	Von 100 Personen sind unter 14 J. alt	Von 100 Personen sind über 14 J. alt	Unter 1000 Personen waren verheiratet 1875	1880	Diff.	Unter 1000 Personen waren ferner 1880 Ledige	Verw.	Gesch.	Auf 100 Einwohner der ortsanwesenden Bevölkerung von 1880 kommen Evang.	Kath.	von anderen christl. Konf.	Israel.	von anderen Religionen	Auf 1000 Ortsanwesende kommen Angehörige anderer Bundesstaaten	Bundesausländer	Verhältnis des Standes von 1875 und 1880, ersterer = 100 angenommen 100 :
Aalen	106	6,83	4,35	4,72	36,18	63,82	358	345	—13	596	57,26	1,37	43,81	56,15	0,01	0,03	—	9,86	1,27	105,05
Crailsheim	106	6,65	4,67	4,92	36,41	63,59	356	349	— 7	597	53,21	1,48	85,29	13,44	0,04	1,23	—	24,91	1,37	104,52
Ellwangen	106	6,23	4,74	5,10	34,23	65,77	316	309	— 7	633	56,95	1,13	10,06	89,24	0,00	0,70	—	14,94	1,78	103,65
Gaildorf	111	7,37	4,74	5,11	36,53	63,47	343	329	—14	611	58,91	1,24	93,11	6,75	0,13	0,01	—	3,52	0,81	103,59
Gerabronn	105	6,38	4,98	5,26	32,23	67,77	346	344	— 2	600	54,78	0,72	94,35	3,63	0,23	1,79	0,00	27,21	1,44	104,69
Gmünd	108	7,29	4,92	4,94	34,14	65,86	336	325	—11	619	54,97	1,74	26,43	73,36	0,05	0,16	0,00	22,00	4,62	104,95
Hall	100	8,33	5,04	5,29	31,77	68,23	343	331	—12	609	58,27	1,95	91,99	6,89	0,16	0,96	0,00	16,55	3,54	107,00
Heidenheim	112	5,46	4,24	4,56	35,78	64,22	368	362	— 6	579	57,39	1,37	94,64	5,24	0,07	0,04	0,01	14,11	1,94	103,76
Künzelsau	105	6,64	4,94	5,21	35,92	64,08	334	327	— 7	611	60,21	1,41	57,93	39,64	0,26	2,17	—	11,69	1,64	104,64
Mergentheim	101	6,62	5,08	5,32	33,84	66,16	328	322	— 6	620	56,72	1,02	60,61	36,18	0,06	3,15	—	42,69	0,76	104,41
Neresheim	109	4,97	4,39	4,70	34,68	65,32	357	342	—15	596	61,45	1,14	21,84	75,92	0,06	2,18	—	23,29	2,10	103,30
Oehringen	105	6,98	4,74	5,15	35,12	64,88	353	344	— 9	593	61,55	1,77	94,97	3,50	0,49	1,04	—	9,79	1,52	103,71
Schorndorf	113	5,93	4,13	4,52	35,68	64,32	353	343	—10	590	64,48	2,88	98,88	0,58	0,52	0,02	—	3,19	1,20	103,66
Welzheim	112	6,92	4,48	4,85	37,44	62,56	351	336	—15	606	56,83	1,09	90,00	9,79	0,21	—	—	1,95	0,57	103,04
Jagstkreis	107	6,53	4,67	4,97	34,91	65,09	346	336	—10	604	57,96	1,45	68,71	30,17	0,16	0,96	0,00	16,50	1,82	104,33
Biberach	107	5,52	4,34	4,58	31,07	68,93	360	353	— 7	583	62,21	1,81	14,44	85,38	0,13	0,05	—	11,51	3,98	102,94
Blaubeuren	111	5,19	4,40	4,67	33,17	66,83	369	360	— 9	574	64,06	1,97	66,76	33,17	0,03	0,04	—	8,46	1,56	103,99
Ehingen	108	5,41	4,54	4,76	32,07	67,93	364	351	—13	583	64,83	1,14	13,56	86,37	0,00	0,07	0,00	7,49	2,82	103,48
Geislingen	112	6,08	4,35	4,66	33,10	66,90	363	352	—11	582	64,78	1,16	50,43	49,34	0,21	0,02	—	16,13	10,91	103,81
Göppingen	113	6,52	4,42	4,69	34,46	65,54	358	348	—10	592	56,98	2,36	86,17	12,92	0,12	0,79	—	20,62	6,31	106,56
Kirchheim	111	5,69	4,14	4,52	34,28	65,72	373	356	—17	575	65,89	2,72	98,83	1,08	0,07	0,02	—	6,14	3,16	103,80
Laupheim	109	4,95	4,54	4,77	33,24	66,76	359	350	— 9	590	59,65	0,95	12,71	84,84	0,01	2,44	—	13,09	1,45	104,12
Leutkirch	108	5,63	4,41	4,71	31,61	68,39	334	330	— 4	614	55,10	1,13	7,38	92,55	0,01	0,06	—	38,87	9,22	102,51
Münsingen	110	5,34	4,44	4,67	34,39	65,61	367	355	—12	583	59,96	1,47	58,85	39,73	0,02	1,40	—	5,36	1,39	102,68
Ravensburg	96	7,30	5,02	5,03	28,15	71,85	315	309	— 6	638	51,04	2,05	13,85	86,02	0,04	0,09	0,00	37,91	27,87	103,33
Riedlingen	112	5,30	4,39	4,63	32,25	67,75	359	356	— 3	580	62,58	1,14	4,40	93,80	—	1,80	—	13,94	2,58	101,85
Saulgau	107	5,82	4,44	4,67	32,15	67,85	361	349	—12	594	55,45	1,70	3,61	96,35	—	0,04	0,00	23,94	6,34	105,39
Tettnang	102	5,93	4,84	5,02	29,46	70,54	321	320	— 1	625	53,91	1,38	7,19	92,77	0,01	0,03	—	30,24	15,59	105,43
Ulm	92	8,25	4,51	4,61	27,81	72,19	337	331	— 6	612	55,24	1,95	73,85	24,53	0,31	1,28	0,03	46,49	4,85	106,16
Waldsee	102	5,39	4,64	4,85	31,07	68,93	338	335	— 3	608	54,92	1,65	3,65	96,27	0,06	0,02	—	9,10	6,10	106,06
Wangen	102	6,26	3,45	3,58	29,27	70,73	318	317	— 1	627	53,65	1,82	8,61	91,36	0,02	0,01	—	75,98	36,03	107,20
Donaukreis	105	5,97	4,43	4,64	31,51	68,49	349	341	— 8	599	58,47	1,70	36,40	62,95	0,08	0,56	0,01	23,88	8,57	104,42
Württemberg	107	6,88	4,47	4,76	34,01	65,99	346	337	— 9	604	57,87	1,85	69,08	29,94	0,30	0,67	0,01	21,90	5,72	104,76

Tab. C[1]. Zusammenstellung der Bevölkerung Württembergs nach Altersjahren auf 1. Dezember 1880.

Lebens-jahr	Geburts-jahr	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagstkreis			Donaukreis			Württemberg		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
1.	1880	8 655	8 801	17 456	6 475	6 655	13 130	5 626	5 745	11 371	6 051	6176	12 227	26 807	27 377	54 184
2.	1879	8 555	8 851	17 406	6 541	6 641	13 182	5 608	5 821	11 429	5 617	5925	11 542	26 321	27 238	53 559
3.	1878	8 432	8 701	17 133	6 535	6 682	13 217	5 453	5 635	11 088	5 842	5970	11 812	26 262	26 988	53 250
4.	1877	8 716	8 933	17 649	6 479	6 639	13 118	5 683	5 726	11 409	5 666	5976	11 642	26 544	27 274	53 818
5.	1876	8 554	8 819	17 373	6 310	6 458	12 768	5 543	5 514	11 057	5 673	5985	11 658	26 080	26 776	52 856
6.	1875	8 010	8 268	16 278	6 007	6 220	12 227	5 189	5 477	10 666	5 225	5442	10 667	24 431	25 407	49 838
7.	1874	7 458	7 614	15 072	5 880	6 101	11 981	4 953	5 027	9 980	5 232	5691	10 923	23 523	24 433	47 956
8.	1873	7 433	7 721	15 154	5 576	5 973	11 549	4 807	5 079	9 886	5 051	5261	10 312	22 867	24 034	46 901
9.	1872	7 266	7 547	14 813	5 681	5 896	11 577	4 908	5 100	10 008	4 934	4951	9 885	22 789	23 494	46 283
10.	1871	6 502	6 787	13 289	5 330	5 447	10 777	4 484	4 779	9 263	4 666	4774	9 440	20 982	21 787	42 769
1.—10.		**79 581**	**82 042**	**161 623**	**60 814**	**62 712**	**123 526**	**52 254**	**53 903**	**106 157**	**53 957**	**56 151**	**110 108**	**246 606**	**254 808**	**501 414**
11.	1870	6 708	6 872	13 580	5 647	5 835	11 482	4 722	4 901	9 623	4 726	4 928	9 654	21 803	22 536	44 339
12.	1869	6 504	6 694	13 198	5 280	5 514	10 794	4 636	4 674	9 310	4 537	4 888	9 425	20 957	21 770	42 727
13.	1868	6 089	6 366	12 455	5 367	5 371	10 738	4 233	4 421	8 654	4 426	4 713	9 139	20 115	20 871	40 986
14.	1867	6 245	6 254	12 499	5 282	5 543	10 825	4 240	4 307	8 547	4 366	4 700	9 066	20 133	20 804	40 937
15.	1866	6 553	6 577	13 130	4 982	5 192	10 174	4 353	4 457	8 810	4 457	4 784	9 241	20 345	21 010	41 355
16.	1865	5 520	5 914	11 434	4 244	4 524	8 768	3 530	3 635	7 165	3 861	4 036	7 897	17 155	18 109	35 264
17.	1864	5 719	5 999	11 718	4 417	4 430	8 847	3 698	3 817	7 515	4 109	4 141	8 250	17 943	18 387	36 330
18.	1863	5 562	5 754	11 316	3 927	4 222	8 149	3 584	3 700	7 284	3 848	4 021	7 869	16 921	17 697	34 618
19.	1862	5 412	5 660	11 072	3 628	3 950	7 578	3 187	3 512	6 699	3 943	3 963	7 906	16 170	17 085	33 255
20.	1861	4 999	5 190	10 189	3 292	3 524	6 816	2 717	2 926	5 643	3 286	3 486	6 772	14 294	15 126	29 420
11.—20.		**59 311**	**61 280**	**120 591**	**46 066**	**48 105**	**94 171**	**38 900**	**40 350**	**79 250**	**41 559**	**43 660**	**85 219**	**185 836**	**193 395**	**379 231**
21.	1860	5 816	5 435	11 251	3 074	3 961	7 035	2 574	3 222	5 796	4 022	3 621	7 643	15 486	16 239	31 725
22.	1859	5 821	5 293	11 114	2 641	3 582	6 223	2 344	3 064	5 408	4 107	3 536	7 643	14 913	15 475	30 388
23.	1858	5 266	5 126	10 392	2 731	3 547	6 278	2 257	2 931	5 188	4 191	3 578	7 769	14 445	15 182	29 627
24.	1857	4 652	4 712	9 364	2 796	3 292	6 088	2 361	2 734	5 095	3 519	3 286	6 805	13 328	14 024	27 352
25.	1856	4 275	4 574	8 849	2 704	3 128	5 832	2 574	2 824	5 398	3 419	3 460	6 879	12 972	13 986	26 958
26.	1855	3 791	3 883	7 674	2 385	2 739	5 124	2 285	2 370	4 655	3 048	3 252	6 300	11 509	12 244	23 753
27.	1854	3 804	4 117	7 921	2 386	2 763	5 149	2 341	2 448	4 789	3 064	3 409	6 473	11 595	12 737	24 332
28.	1853	4 166	4 477	8 643	2 554	2 971	5 525	2 513	2 558	5 071	3 136	3 270	6 406	12 369	13 276	25 645
29.	1852	3 826	4 300	8 126	2 346	2 781	5 127	2 334	2 545	4 879	2 905	3 186	6 091	11 411	12 812	24 223
30.	1851	4 550	4 803	9 353	2 828	3 384	6 212	2 596	2 871	5 467	3 300	3 365	6 665	13 274	14 423	27 697
21.—30.		**45 967**	**46 720**	**92 687**	**26 445**	**32 148**	**58 593**	**24 179**	**27 567**	**51 746**	**34 711**	**33 963**	**68 674**	**131 302**	**140 398**	**271 700**

Lebensjahr	Geburtsjahr	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagstkreis			Donaukreis			Württemberg		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
31.	1850 . . .	4 668	5 280	9 948	2 985	3 490	6 475	2 555	2 887	5 442	3 357	3 687	7 044	13 565	15 344	28 909
32.	1849 . . .	4 497	4 962	9 459	2 806	3 452	6 258	2 527	2 891	5 418	3 187	3 339	6 526	13 017	14 644	27 661
33.	1848 . . .	4 242	4 687	8 929	2 703	3 202	5 905	2 334	2 684	5 018	3 093	3 236	6 329	12 372	13 809	26 181
34.	1847 . . .	4 107	4 490	8 597	2 753	3 201	5 954	2 364	2 639	5 003	2 990	3 249	6 239	12 214	13 579	25 793
35.	1846 . . .	4 077	4 439	8 516	2 802	3 378	6 180	2 354	2 809	5 163	2 935	3 245	6 180	12 168	13 871	26 039
36.	1845 . . .	4 273	4 678	8 951	3 116	3 483	6 599	2 600	2 877	5 477	3 210	3 359	6 569	13 199	14 397	27 596
37.	1844 . . .	4 198	4 488	8 686	2 910	3 462	6 372	2 494	2 690	5 184	3 138	3 342	6 480	12 740	13 982	26 722
38.	1843 . . .	4 094	4 383	8 477	3 036	3 424	6 460	2 608	2 758	5 366	3 211	3 437	6 648	12 949	14 002	26 951
39.	1842 . . .	4 147	4 553	8 700	3 136	3 793	6 929	2 621	2 873	5 494	3 180	3 480	6 660	13 084	14 699	27 783
40.	1841 . . .	3 803	4 077	7 880	3 005	3 407	6 412	2 475	2 520	4 995	2 779	2 888	5 667	12 062	12 892	24 954
31.—40.	. . . . .	**42 106**	**46 037**	**88 143**	**29 252**	**34 292**	**63 544**	**24 932**	**27 628**	**52 560**	**31 080**	**33 262**	**64 342**	**127 370**	**141 219**	**268 589**
41.	1840 . . .	3 947	4 310	8 257	2 972	3 437	6 409	2 505	2 726	5 231	3 089	3 208	6 297	12 513	13 681	26 194
42.	1839 . . .	3 831	4 075	7 906	2 767	3 214	5 981	2 480	2 662	5 142	2 861	3 129	5 990	11 939	13 080	25 019
43.	1838 . . .	3 644	4 035	7 679	2 734	3 283	6 017	2 394	2 521	4 915	2 803	2 961	5 764	11 575	12 800	24 375
44.	1837 . . .	3 375	3 665	7 040	2 384	2 870	5 254	2 209	2 449	4 658	2 726	2 822	5 548	10 694	11 806	22 500
45.	1836 . . .	3 149	3 316	6 465	2 265	2 798	5 063	2 059	2 354	4 413	2 612	2 753	5 365	10 085	11 221	21 306
46.	1835 . . .	2 970	3 281	6 251	2 371	2 830	5 201	2 159	2 309	4 468	2 580	2 817	5 397	10 080	11 237	21 317
47.	1834 . . .	2 825	3 220	6 045	2 161	2 671	4 832	2 081	2 156	4 237	2 164	2 258	4 422	9 231	10 305	19 536
48.	1833 . . .	2 600	2 916	5 516	2 121	2 519	4 640	1 944	2 135	4 079	2 234	2 372	4 606	8 899	9 942	18 841
49.	1832 . . .	2 481	2 778	5 259	2 050	2 381	4 431	1 946	2 043	3 989	2 119	2 416	4 535	8 596	9 618	18 214
50.	1831 . . .	2 388	2 649	5 037	1 990	2 316	4 306	1 849	1 944	3 793	2 172	2 290	4 462	8 399	9 199	17 598
41.—50.	. . . . .	**31 210**	**34 245**	**65 455**	**23 815**	**28 319**	**52 134**	**21 626**	**23 299**	**44 925**	**25 360**	**27 026**	**52 386**	**102 011**	**112 889**	**214 900**
51.	1830 . . .	2 399	2 728	5 127	1 946	2 372	4 318	1 814	2 032	3 846	2 195	2 396	4 591	8 354	9 528	17 882
52.	1829 . . .	2 281	2 725	5 006	1 834	2 241	4 075	1 765	1 846	3 611	2 062	2 222	4 284	7 942	9 034	16 976
53.	1828 . . .	2 305	2 761	5 066	1 840	2 243	4 083	1 709	1 890	3 599	1 981	2 196	4 177	7 835	9 090	16 925
54.	1827 . . .	2 102	2 613	4 715	1 826	2 171	3 997	1 728	1 893	3 621	1 982	2 344	4 326	7 638	9 021	16 659
55.	1826 . . .	2 059	2 434	4 493	1 916	2 220	4 136	1 698	1 833	3 531	2 046	2 228	4 274	7 719	8 715	16 434
56.	1825 . . .	2 039	2 379	4 418	1 739	2 155	3 894	1 647	1 803	3 450	1 805	2 062	3 867	7 230	8 399	15 629
57.	1824 . . .	2 092	2 512	4 604	1 745	2 147	3 892	1 630	1 848	3 478	1 825	2 170	3 995	7 292	8 677	15 969
58.	1823 . . .	2 069	2 520	4 589	1 731	2 115	3 846	1 604	1 744	3 348	1 922	2 067	3 989	7 326	8 446	15 772
59.	1822 . . .	2 003	2 357	4 360	1 649	1 993	3 642	1 453	1 673	3 126	1 762	1 956	3 718	6 867	7 979	14 846
60.	1821 . . .	2 081	2 326	4 407	1 818	2 105	3 923	1 696	1 742	3 438	1 856	2 025	3 881	7 451	8 198	15 649
51.—60.	. . . . .	**21 430**	**25 355**	**46 785**	**18 044**	**21 762**	**39 806**	**16 744**	**18 304**	**35 048**	**19 436**	**21 666**	**41 102**	**75 654**	**87 087**	**162 741**
61.	1820 . . .	1 925	2 359	4 284	1 770	2 017	3 787	1 564	1 693	3 257	1 950	2 127	4 077	7 209	8 196	15 405
62.	1819 . . .	2 008	2 337	4 345	1 725	1 934	3 659	1 574	1 696	3 270	1 783	1 897	3 680	7 090	7 864	14 954
63.	1818 . . .	1 578	1 743	3 321	1 374	1 582	2 956	1 214	1 240	2 454	1 508	1 664	3 172	5 674	6 229	11 903
64.	1817 . . .	1 493	1 682	3 175	1 117	1 229	2 346	1 091	1 196	2 287	1 311	1 473	2 784	5 012	5 580	10 592
65.	1816 . . .	1 528	1 772	3 300	1 306	1 446	2 752	1 284	1 312	2 596	1 429	1 560	2 989	5 547	6 090	11 637
66.	1815 . . .	1 475	1 770	3 245	1 250	1 399	2 649	1 245	1 297	2 542	1 474	1 558	3 032	5 444	6 024	11 468
67.	1814 . . .	1 263	1 534	2 797	1 154	1 186	2 340	1 040	1 139	2 179	1 160	1 336	2 496	4 617	5 195	9 812
68.	1813 . . .	1 149	1 266	2 415	966	1 013	1 979	935	1 005	1 940	1 097	1 280	2 377	4 147	4 564	8 711
69.	1812 . . .	1 130	1 258	2 388	1 070	1 111	2 181	1 036	1 013	2 049	1 219	1 374	2 593	4 455	4 756	9 211
70.	1811 . . .	1 213	1 268	2 481	1 036	1 029	2 125	967	1 043	2 010	1 170	1 348	2 518	4 446	4 688	9 134
61.—70.	. . . . .	**14 762**	**16 989**	**31 751**	**12 823**	**13 946**	**26 774**	**11 950**	**12 634**	**24 584**	**14 101**	**15 617**	**29 718**	**53 641**	**59 186**	**112 827**

Schluß von Tabelle C 1.

Lebensjahr	Geburtsjahr	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagstkreis			Donaukreis			Württemberg		
		m	w.	zuf.	m.	w	zuf.	m.	w.	zuf.	m.	w.	zuf.	m,	w.	zuf.
71.	1810 . . .	992	1 125	2 117	971	923	1 894	873	944	1 817	1 032	1 212	2 244	3 868	4 204	8 072
72.	1809 . . .	1 012	1 064	2 076	911	880	1 791	801	820	1 621	920	1 002	1 922	3 644	3 766	7 410
73.	1808 . . .	979	1 007	1 986	844	835	1 679	778	818	1 596	933	1 069	2 002	3 534	3 729	7 263
74.	1807 . . .	755	824	1 579	763	701	1 464	709	698	1 407	855	936	1 791	3 082	3 159	6 241
75.	1806 . . .	692	688	1 380	625	603	1 228	570	571	1 141	606	757	1 363	2 493	2 619	5 112
76.	1805 . . .	580	682	1 262	578	538	1 116	521	556	1 077	530	695	1 225	2 209	2 471	4 680
77.	1804 . . .	548	554	1 102	508	463	971	466	520	986	498	622	1 120	2 020	2 159	4 179
78.	1803 . . .	460	507	967	440	399	839	398	424	822	515	534	1 049	1 813	1 864	3 677
79.	1802 . . .	403	377	780	381	348	729	315	353	668	418	454	872	1 517	1 532	3 049
80.	1801 . . .	298	326	624	322	277	599	256	280	536	292	340	632	1 168	1 223	2 391
71.—80.		**6 719**	**7 154**	**13 873**	**6 343**	**5 967**	**12 310**	**5 687**	**5 984**	**11 671**	**6 599**	**7 621**	**14 220**	**25 348**	**26 726**	**52 074**
81.	1800 . . .	241	254	495	231	242	473	212	233	445	249	276	525	933	1 005	1 938
82.	1799 . . .	204	172	376	184	178	362	156	161	317	173	153	326	717	664	1 381
83.	1798 . . .	155	138	293	155	120	275	121	117	238	166	159	325	597	534	1 131
84.	1797 . . .	124	114	238	114	97	211	94	108	202	110	122	232	442	441	883
85.	1796 . . .	73	82	155	86	66	152	68	65	133	84	93	177	311	306	617
86.	1795 . . .	56	65	121	72	48	120	40	50	90	60	88	148	228	251	479
87.	1794 . . .	50	42	92	62	46	108	35	32	67	51	44	95	198	164	362
88.	1793 . . .	29	45	74	36	28	64	28	34	62	46	41	87	139	148	287
89.	1792 . . .	25	28	53	37	22	59	26	23	49	21	21	42	109	94	203
90.	1791 . . .	10	24	34	17	16	33	13	11	24	17	22	39	57	73	130
81.—90.		**967**	**964**	**1 931**	**994**	**863**	**1 857**	**793**	**834**	**1 627**	**977**	**1 019**	**1 996**	**3 731**	**3 680**	**7 411**
91.	1790 . . .	17	34	51	15	10	25	15	17	32	17	17	34	64	78	142
92.	1789 . . .	3	4	7	2	4	6	2	5	7	9	—	9	16	13	29
93.	1788 . . .	1	2	3	3	2	5	2	1	3	2	—	2	8	5	13
94.	1787 . . .	2	3	5	1	1	2	—	—	—	2	23	25	5	27	32
95.	1786 . . .	1	2	3	1	—	1	—	—	—	—	—	—	2	2	4
96.	1785 . . .	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	2	—	2
97.	1784 . . .	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
98.	1783 . . .	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1
91.—100.		**25**	**45**	**70**	**24**	**18**	**42**	**19**	**23**	**42**	**30**	**40**	**70**	**98**	**126**	**224**
101.	1780 . . .	1	—	1	—	—	—	—	3	3	—	—	—	1	3	4
102.	1779 . . .	1	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—	2
107.	1774 . . .	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe 1.—20. . .		**138 892**	**143 322**	**282 214**	**106 880**	**110 817**	**217 697**	**91 154**	**94 253**	**185 407**	**95 516**	**99 811**	**195 327**	**432 442**	**448 203**	**880 645**
„ 21.—60. . .		**140 713**	**152 357**	**293 070**	**97 556**	**116 521**	**214 077**	**87 481**	**96 798**	**184 279**	**110 587**	**115 917**	**226 504**	**436 337**	**481 593**	**917 930**
„ über 60. . .		**22 475**	**25 153**	**47 628**	**20 190**	**20 794**	**40 984**	**18 449**	**19 478**	**37 927**	**21 707**	**24 297**	**46 004**	**82 821**	**89 722**	**172 543**
Zusammen . .		**302 080**	**320 832**	**622 912**	**224 626**	**248 132**	**472 758**	**197 084**	**210 529**	**407 613**	**227 810**	**240 025**	**467 835**	**951 600**	**1 019 518**	**1 971 118**

Tab. C2. Zusammenstellung der Bevölkerung von 1880 nach Lebensalter, Familienstand und Geschlecht.

Lebensjahr	Geburtsjahr	Ledige			Verheiratete			Verwitwete			Geschiedene			Im Ganzen		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
1.	1880	26 807	27 377	54 184	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26 807	27 377	54 184
2.	1879	26 321	27 238	53 559	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26 321	27 238	53 559
3.	1878	26 262	26 988	53 250	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26 262	26 988	53 250
4.	1877	26 544	27 274	53 818	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26 544	27 274	53 818
5.	1876	26 080	26 776	52 856	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26 080	26 776	52 856
6.	1875	24 431	25 407	49 838	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24 431	25 407	49 838
7.	1874	23 523	24 433	47 956	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23 523	24 433	47 956
8.	1873	22 867	24 034	46 901	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22 867	24 034	46 901
9.	1872	22 789	23 494	46 283	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22 789	23 494	46 283
10.	1871	20 982	21 787	42 769	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20 982	21 787	42 769
1.—10.		**246 606**	**254 808**	**501 414**	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**246 606**	**254 808**	**501 414**
11.	1870	21 803	22 536	44 339	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21 803	22 536	44 339
12.	1869	20 957	21 770	42 727	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20 957	21 770	42 727
13.	1868	20 115	20 871	40 986	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20 115	20 871	40 986
14.	1867	20 133	20 804	40 937	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20 133	20 804	40 937
15.	1866	20 345	21 009	41 354	—	1	1	—	—	—	—	—	—	20 345	21 010	41 355
16.	1865	17 155	18 105	35 260	—	4	4	—	—	—	—	—	—	17 155	18 109	35 264
17.	1864	17 938	18 375	36 313	5	12	17	—	—	—	—	—	—	17 943	18 387	36 330
18.	1863	16 918	17 656	34 574	3	41	44	—	—	—	—	—	—	16 921	17 697	34 618
19.	1862	16 166	16 938	33 104	4	146	150		1	1	—	—	—	16 170	17 085	33 255
20.	1861	14 285	14 760	29 045	9	366	375	—	—	—	—	—	—	14 294	15 126	29 420
11.—20.		**185 815**	**192 824**	**378 639**	**21**	**570**	**591**	—	**1**	**1**	—	—	—	**185 836**	**193 395**	**379 231**
21.	1860	15 455	15 131	30 586	29	1 097	1 126	2	8	10	—	3	3	15 486	16 239	31 725
22.	1859	14 743	13 446	28 189	170	2 010	2 180	—	17	17	—	2	2	14 913	15 475	30 388
23.	1858	14 048	12 065	26 113	396	3 097	3 493	1	14	15	—	6	6	14 445	15 182	29 627
24.	1857	12 424	9 908	22 332	897	4 078	4 975	6	33	39	1	5	6	13 328	14 024	27 352
25.	1856	11 275	8 701	19 976	1 682	5 221	6 903	14	52	66	1	12	13	12 972	13 986	26 958
26.	1855	8 968	6 581	15 549	2 527	5 590	8 117	10	54	64	4	19	23	11 509	12 244	23 753
27.	1854	7 843	5 942	13 785	3 736	6 684	10 420	14	88	102	2	23	25	11 595	12 737	24 332
28.	1853	6 987	5 192	12 179	5 346	7 939	13 285	27	118	145	9	27	36	12 369	13 276	25 645
29.	1852	5 466	4 403	9 869	5 886	8 265	14 151	45	112	157	14	32	46	11 411	12 812	24 223
30.	1851	5 398	4 409	9 807	7 792	9 811	17 603	76	162	238	8	41	49	13 274	14 423	27 697
21.—30.		**102 607**	**85 778**	**188 385**	**28 461**	**53 792**	**82 253**	**195**	**658**	**853**	**39**	**170**	**209**	**131 302**	**140 398**	**271 700**

Fortsetzung von Tab. C2.

Lebensjahr	Geburtsjahr	Ledige			Verheiratete			Verwitwete			Geschiedene			Im Ganzen		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
31.	1850 . . .	4 683	4 136	8 819	8 803	10 923	19 726	62	235	297	17	50	67	13 565	15 344	28 909
32.	1849 . . .	3 683	3 388	7 071	9 220	10 960	20 180	92	245	337	22	51	73	13 017	14 644	27 661
33.	1848 . . .	3 036	3 114	6 150	9 229	10 383	19 612	82	250	332	25	62	87	12 372	13 809	26 181
34.	1847 . . .	2 469	2 745	5 214	9 627	10 478	20 105	89	289	378	29	67	96	12 214	13 579	25 793
35.	1846 . . .	2 240	2 585	4 825	9 800	10 886	20 686	109	351	460	19	49	68	12 168	13 871	26 039
36.	1845 . . .	2 098	2 572	4 670	10 926	11 373	22 299	142	397	539	33	55	88	13 199	14 397	27 596
37.	1844 . . .	1 960	2 391	4 351	10 612	11 056	21 668	136	472	608	32	63	95	12 740	13 982	26 722
38.	1843 . . .	1 767	2 241	4 008	10 986	11 150	22 136	167	547	714	29	64	93	12 949	14 002	26 951
39.	1842 . . .	1 699	2 432	4 131	11 203	11 633	22 836	148	575	723	34	59	93	13 084	14 699	27 783
40.	1841 . . .	1 434	2 100	3 534	10 446	10 151	20 597	146	575	721	36	66	102	12 062	12 892	24 954
31.—40.	. . . . .	**25 069**	**27 704**	**52 773**	**100 852**	**108 993**	**209 845**	**1 173**	**3 936**	**5 109**	**276**	**586**	**862**	**127 370**	**141 219**	**268 589**
41.	1840 . . .	1 510	2 236	3 746	10 797	10 660	21 457	173	719	892	33	66	99	12 513	13 681	26 194
42.	1839 . . .	1 273	1 983	3 256	10 456	10 196	20 652	180	815	995	30	86	116	11 939	13 080	25 019
43.	1838 . . .	1 165	1 996	3 161	10 173	9 898	20 071	199	817	1 016	38	89	127	11 575	12 800	24 375
44.	1837 . . .	1 154	1 919	3 073	9 316	8 967	18 283	196	840	1 036	28	80	108	10 694	11 806	22 500
45.	1836 . . .	1 110	1 867	2 977	8 751	8 393	17 144	193	881	1 074	31	80	111	10 085	11 221	21 306
46.	1835 . . .	1 049	1 814	2 863	8 744	8 304	17 048	250	1 036	1 286	37	83	120	10 080	11 237	21 317
47.	1834 . . .	887	1 608	2 495	8 057	7 605	15 662	260	1 021	1 281	27	71	98	9 231	10 305	19 536
48.	1833 . . .	797	1 534	2 331	7 819	7 214	15 033	254	1 130	1 384	29	64	93	8 899	9 942	18 841
49.	1832 . . .	814	1 557	2 371	7 469	6 846	14 315	281	1 146	1 427	32	69	101	8 596	9 618	18 214
50.	1831 . . .	726	1 455	2 181	7 337	6 453	13 790	306	1 227	1 533	30	64	94	8 399	9 199	17 598
41.—50.	. . . . .	**10 485**	**17 969**	**28 454**	**88 919**	**84 536**	**173 455**	**2 292**	**9 632**	**11 924**	**315**	**752**	**1 067**	**102 011**	**112 889**	**214 900**
51.	1830 . . .	855	1 657	2 512	7 118	6 335	13 453	352	1 492	1 844	29	44	73	8 354	9 528	17 882
52.	1829 . . .	732	1 457	2 189	6 759	5 985	12 744	418	1 535	1 953	33	57	90	7 942	9 034	16 976
53.	1828 . . .	733	1 446	2 179	6 637	5 922	12 559	439	1 660	2 099	26	62	88	7 835	9 090	16 925
54.	1827 . . .	752	1 550	2 302	6 359	5 683	12 042	493	1 743	2 236	34	45	79	7 638	9 021	16 659
55.	1826 . . .	682	1 402	2 084	6 414	5 477	11 891	589	1 771	2 360	34	65	99	7 719	8 715	16 434
56.	1825 . . .	637	1 337	1 974	5 982	5 124	11 106	591	1 882	2 473	20	56	76	7 230	8 399	15 629
57.	1824 . . .	678	1 399	2 077	5 886	5 165	11 051	697	2 062	2 759	31	51	82	7 292	8 677	15 969
58.	1823 . . .	698	1 362	2 060	5 884	4 798	10 682	714	2 243	2 957	30	43	73	7 326	8 446	15 772
59.	1822 . . .	634	1 296	1 930	5 420	4 397	9 817	786	2 240	3 026	27	46	73	6 867	7 979	14 846
60.	1821 . . .	623	1 260	1 883	5 884	4 438	10 322	915	2 457	3 372	29	43	72	7 451	8 198	15 649
51.—60.	. . . . .	**7 024**	**14 166**	**21 190**	**62 343**	**53 324**	**115 667**	**5 994**	**19 085**	**25 079**	**293**	**512**	**805**	**75 654**	**87 087**	**162 741**
61.	1820 . . .	650	1 363	2 013	5 534	4 119	9 653	1 001	2 667	3 668	24	47	71	7 209	8 196	15 405
62.	1819 . . .	589	1 118	1 707	5 380	3 902	9 282	1 093	2 800	3 893	28	44	72	7 090	7 864	14 954
63.	1818 . . .	436	833	1 269	4 196	2 949	7 145	1 017	2 418	3 435	25	29	54	5 674	6 229	11 903
64.	1817 . . .	403	726	1 129	3 620	2 504	6 124	970	2 321	3 291	19	29	48	5 012	5 580	10 592
65.	1816 . . .	435	863	1 298	3 909	2 582	6 491	1 181	2 616	3 797	22	29	51	5 547	6 090	11 637
66.	1815 . . .	435	929	1 364	3 664	2 361	6 025	1 322	2 711	4 033	23	23	46	5 444	6 024	11 468
67.	1814 . . .	399	743	1 142	3 039	1 965	5 004	1 161	2 449	3 610	18	38	56	4 617	5 195	9 812
68.	1813 . . .	318	650	968	2 677	1 624	4 301	1 137	2 268	3 405	15	22	37	4 147	4 564	8 711
69.	1812 . . .	329	660	989	2 761	1 689	4 450	1 353	2 383	3 736	12	24	36	4 455	4 756	9 211
70.	1811 . . .	347	644	991	2 628	1 475	4 103	1 460	2 547	4 007	11	22	33	4 446	4 688	9 134
61.—70.	. . . . .	**4 341**	**8 529**	**12 870**	**37 408**	**25 170**	**62 578**	**11 695**	**25 180**	**36 875**	**197**	**307**	**504**	**53 641**	**59 186**	**112 827**

Lebensjahr	Geburtsjahr	Ledige			Verheiratete			Verwitwete			Geschiedene			im Ganzen		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
71.	1810	300	617	917	2 132	1 185	3 317	1 419	2 389	3 808	17	13	30	3 868	4 204	8 072
72.	1809	282	530	812	1 953	1 059	3 012	1 399	2 160	3 559	10	17	27	3 644	3 766	7 410
73.	1808	236	513	749	1 788	928	2 716	1 497	2 269	3 766	13	19	32	3 534	3 729	7 263
74.	1807	209	448	657	1 513	703	2 216	1 351	1 998	3 349	9	10	19	3 082	3 159	6 241
75.	1806	145	367	512	1 137	525	1 662	1 206	1 716	2 922	5	11	16	2 493	2 619	5 112
76.	1805	147	348	495	929	470	1 399	1 130	1 642	2 772	3	11	14	2 209	2 471	4 680
77.	1804	132	319	451	855	335	1 190	1 028	1 503	2 531	5	2	7	2 020	2 159	4 179
78.	1803	123	276	399	728	257	985	960	1 325	2 285	2	6	8	1 813	1 864	3 677
79.	1802	98	238	336	528	198	726	887	1 091	1 978	4	5	9	1 517	1 532	3 049
80.	1801	65	184	249	401	130	531	698	904	1 602	4	5	9	1 168	1 223	2 391
71.—80.		**1 737**	**3 840**	**5 577**	**11 964**	**5 790**	**17 754**	**11 575**	**16 997**	**28 572**	**72**	**99**	**171**	**25 348**	**26 726**	**52 074**
81.	1800	67	167	234	284	117	401	581	719	1 300	1	2	3	933	1 005	1 938
82.	1799	36	84	120	185	62	247	493	516	1 009	3	2	5	717	664	1 381
83.	1798	20	77	97	130	45	175	447	412	859	—	—	—	597	534	1 131
84.	1797	24	71	95	111	27	138	306	340	646	1	3	4	442	441	883
85.	1796	17	37	54	54	15	69	239	254	493	1	—	1	311	306	617
86.	1795	9	31	40	41	17	58	176	202	378	2	1	3	228	251	479
87.	1794	11	19	30	35	6	41	151	139	290	1	—	1	198	164	362
88.	1793	9	22	31	27	5	32	103	121	224	—	—	—	139	148	287
89.	1792	3	14	17	15	2	17	91	78	169	—	—	—	109	94	203
90.	1791	2	12	14	7	1	8	48	60	108	—	—	—	57	73	130
81.—90.		**198**	**534**	**732**	**889**	**297**	**1 186**	**2 635**	**2 841**	**5 476**	**9**	**8**	**17**	**3 731**	**3 680**	**7 411**
91.	1790	4	15	19	7	4	11	52	59	111	1	—	1	64	78	142
92.	1789	2	—	2	3	1	4	10	12	22	1	—	1	16	13	29
93.	1788	—	—	—	2	—	2	6	5	11	—	—	—	8	5	13
94.	1787	—	6	6	1	—	1	4	21	25	—	—	—	5	27	32
95.	1786	—	—	—	—	—	—	2	2	4	—	—	—	2	2	4
96.	1785	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	2	—	2
97.	1784	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	1
98.	1783	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1
91.—100.		**6**	**21**	**27**	**13**	**5**	**18**	**77**	**100**	**177**	**2**	**—**	**2**	**98**	**126**	**224**
101.	1780	—	1	1	—	—	—	1	2	3	—	—	—	1	3	4
102.	1779	—	—	—	1	—	1	1	—	1	—	—	—	2	—	2
107.	1774	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1
Summe	1.—20.	432 421	447 632	880 053	21	570	591	—	1	1	—	—	—	432 442	448 203	880 645
„	21.—60.	145 185	145 617	290 802	280 575	300 645	581 220	9 654	33 311	42 965	923	2 020	2 943	436 337	481 593	917 930
„	über 60.	6 282	12 925	19 207	50 275	31 262	81 537	25 984	45 121	71 105	280	414	694	82 821	89 722	172 543
Zusammen		**583 888**	**606 174**	**1 190 062**	**330 871**	**332 477**	**663 348**	**35 638**	**78 433**	**114 071**	**1 203**	**2 434**	**3 637**	**951 600**	**1 019 518**	**1 971 118**

C 3. Ueberſicht über die ortsanweſende Bevölkerung von 1880 nach Geſchlecht und Familienſtand in 10jährigen Altersklaſſen.

Alter	Geburtsjahr	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagſtkreis			Donaukreis			Württemberg		
Unverheiratete																
		m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.
1— 10	1880—71	79 581	82 042	161 623	60 814	62 712	123 526	52 254	53 903	106 157	53 957	56 151	110 108	246606	254808	501 414
11— 20	1870—61	59 309	61 096	120 405	46 062	47 967	94 029	38 898	40 222	79 120	41 546	43 539	85 085	185815	192824	378 639
21— 30	1860—51	35 422	27 291	62 713	19 339	19 461	38 800	19 126	17 078	36 204	28 720	21 948	50 668	102607	85778	188 385
31— 40	1850—41	7 235	8 415	15 650	4 730	6 845	11 575	5 339	5 156	10 495	7 765	7 288	15 053	25069	27704	52 773
41— 50	1840—31	2 939	5 115	8 054	2 135	4 838	6 973	2 171	3 537	5 708	3 240	4 479	7 719	10485	17969	28 454
51— 60	1830—21	1 843	4 069	5 912	1 454	3 774	5 228	1 570	2 779	4 349	2 157	3 544	5 701	7024	14166	21 190
61— 70	1820—11	1 096	2 374	3 470	931	1 915	2 846	950	1 825	2 775	1 364	2 415	3 779	4341	8529	12 870
71— 80	1810— 1	414	953	1 367	372	795	1 167	442	907	1 349	509	1 185	1 694	1737	3840	5 577
81— 90	1800—1791	54	147	201	59	103	162	40	129	169	45	155	200	198	534	732
91—100	1790—1781	3	6	9	—	—	—	2	3	5	1	12	13	6	21	27
über 100	1780—1771	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1
Zuſammen		187896	191508	379 404	135896	148410	284 306	120792	125540	246 332	139304	140716	280 020	583888	606174	1 190 062
Verheiratete																
11— 20	1870—61	2	184	186	4	138	142	2	127	129	13	121	134	21	570	591
21— 30	1860—51	10 454	19 086	29 540	7 043	12 477	19 520	5 023	10 367	15 390	5 941	11 862	17 803	28461	53792	82 253
31— 40	1850—41	34 364	35 936	70 300	24 144	26 225	50 369	19 350	21 735	41 085	22 994	25 097	48 091	100852	108993	209 845
41— 50	1840—31	27 437	25 578	53 015	20 999	20 736	41 735	18 968	17 962	36 930	21 515	20 260	41 775	88919	84536	173 455
51— 60	1830—21	17 810	15 009	32 819	14 876	12 968	27 844	13 848	11 650	25 498	15 809	13 697	29 506	62343	53324	115 667
61— 70	1820—11	10 362	6 916	17 278	8 735	5 973	14 708	8 388	5 409	13 797	9 923	6 872	16 795	37408	25170	62 578
71— 80	1810— 1	3 100	1 321	4 421	2 824	1 348	4 172	2 658	1 309	3 967	3 382	1 812	5 194	11964	5790	17 754
81— 90	1800—1791	212	61	273	218	71	289	201	61	262	258	104	362	889	297	1 186
91—100	1790—1781	3	1	4	4	—	4	2	2	4	4	2	6	13	5	18
über 100	1780—1771	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Zuſammen		103745	104092	207 837	78 847	79 936	158 783	68 440	68 622	137 062	79 839	79 827	159 666	330871	332477	663 348
Verwitwete																
11— 20	1870—61	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1
21— 30	1860—51	78	277	355	48	163	211	29	101	130	40	117	157	195	658	853
31— 40	1850—41	399	1 482	1 881	299	1 059	1 358	205	643	848	270	752	1 022	1 173	3 936	5 109
41— 50	1840—31	728	3 282	4 010	597	2 533	3 130	432	1 688	2 120	535	2 129	2 664	2 292	9 632	11 924
51— 60	1830—21	1 684	6 119	7 803	1 634	4 870	6 504	1 275	3 796	5 071	1 401	4 300	5 701	5 994	19 085	25 079
61— 70	1820—11	3 250	7 593	10 843	3 116	5 980	9 096	2 567	5 337	7 904	2 762	6 270	9 032	11 695	25 180	36 875
71— 80	1810— 1	3 176	4 850	8 026	3 133	3 791	6 924	2 574	3 751	6 325	2 692	4 605	7 297	11 575	16 997	28 572
81— 90	1800—1791	699	754	1 453	713	686	1 399	550	643	1 193	673	758	1 431	2 635	2 841	5 476
91—100	1790—1781	18	38	56	20	18	38	15	18	33	24	26	50	77	100	177
über 100	1780—1771	1	1	2	1	—	1	—	2	2	—	—	—	2	3	5
Zuſammen		10 033	24 396	34 429	9 561	19 100	28 661	7 647	15 980	23 627	8 397	18 957	27 354	35 638	78 433	114 071

Alter	Geburtsjahr	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagstkreis			Donaukreis			Württemberg		
Geschiedene																
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
21— 30	1860—51	13	66	79	15	47	62	1	21	22	10	36	46	39	170	209
31— 40	1850—41	108	204	312	79	163	242	38	94	132	51	125	176	276	586	862
41— 50	1840—31	106	270	376	84	212	296	55	112	167	70	158	228	315	752	1 067
51— 60	1830—21	93	158	251	80	150	230	51	79	130	69	125	194	293	512	805
61— 70	1820—11	54	106	160	46	78	124	45	63	108	52	60	112	197	307	504
71— 80	1810— 1	29	30	59	14	33	47	13	17	30	16	19	35	72	99	171
81— 90	1800—1791	2	2	4	4	3	7	2	1	3	1	2	3	9	8	17
91—100	1790—1781	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2	—	2
Zusammen		406	836	1 242	322	686	1 008	205	387	592	270	525	795	1 203	2 434	3 637
Zusammentrag der Unverheirateten, Verheirateten, Verwitweten und Geschiedenen.																
1— 10	1880—71	79 581	82 042	161 623	60 814	62 712	123 526	52 254	53 903	106 157	53 957	56 151	110 108	246 606	254 808	501 414
11— 20	1870—61	59 311	61 280	120 591	46 066	48 105	94 171	38 900	40 350	79 250	41 559	43 660	85 219	185 836	193 395	379 231
21— 30	1860—51	45 967	46 720	92 687	26 445	32 148	58 593	24 179	27 567	51 746	34 711	33 963	68 674	131 302	140 398	271 700
31— 40	1850—41	42 106	46 037	88 143	29 252	34 292	63 544	24 932	27 628	52 560	31 080	33 262	64 342	127 370	141 219	268 589
41— 50	1840—31	31 210	34 245	65 455	23 815	28 319	52 134	21 626	23 299	44 925	25 360	27 026	52 386	102 011	112 889	214 900
51— 60	1830—21	21 430	25 355	46 785	18 044	21 762	39 806	16 744	18 304	35 048	19 436	21 666	41 102	75 654	87 087	162 741
61— 70	1820—11	14 762	16 989	31 751	12 828	13 946	26 774	11 950	12 634	24 584	14 101	15 617	29 718	53 641	59 186	112 827
71— 80	1810— 1	6 719	7 154	13 873	6 343	5 967	12 310	5 687	5 984	11 671	6 599	7 621	14 220	25 348	26 726	52 074
81— 90	1800—1791	967	964	1 931	994	863	1 857	793	834	1 627	977	1 019	1 996	3 731	3 680	7 411
91—100	1790—1781	25	45	70	24	18	42	19	23	42	30	40	70	98	126	224
über 100	1780—1771	2	1	3	1	—	1	—	3	3	—	—	—	3	4	7
Zusammen		302080	320832	622 912	224626	248132	472 758	197084	210529	407 613	227810	240025	467 835	951 600	1 019 518	1 971 118

Tab. D. Ueberficht über die bei der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 aufgenommenen Ausländer.

Namen der Staaten	Fremden Staaten Angehörige oder Nicht-Württemberger														
	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagſtkreis			Donaukreis			Württemberg		
	m.	w.	zuſ	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w	zuſ.	m.	w.	zuſ.
Anhalt	18	10	28	4	—	4	1	—	1	7	—	7	30	10	40
Baden	3 680	2 831	6 511	1 402	886	2 288	870	683	1 553	1 264	758	2 022	7 216	5 158	12 374
Bayern, rechts des Rheins	2 216	1 544	3 760	537	311	848	2 300	1 683	3 983	3 476	2 552	6 028	8 529	6 090	14 619
„ links des Rheins	414	296	710	56	46	102	49	22	71	35	17	52	554	381	935
Bayern im Ganzen	2 630	1 840	4 470	593	357	950	2 349	1 705	4 054	3 511	2 569	6 080	9 083	6 471	15 554
Braunſchweig	50	31	81	5	—	5	5	5	10	5	—	5	65	36	101
Bremen	34	39	73	6	—	6	1	—	1	6	2	8	47	41	88
Elſaß-Lothringen	150	101	251	60	47	107	16	13	29	44	33	77	270	194	464
Hamburg	69	58	127	18	4	22	16	6	22	8	6	14	111	74	185
Heſſen, Großherzogthum	721	582	1 303	114	57	171	71	74	145	112	92	204	1 018	805	1 823
Lippe	3	—	3	3	—	3	1	4	5	—	—	—	7	4	11
Lübeck	13	9	22	3	1	4	—	—	—	—	—	—	16	10	26
Mecklenburg-Schwerin	43	29	72	13	6	19	7	1	8	13	3	16	76	39	115
„ -Strelitz	6	5	11	—	—	—	4	1	5	1	—	1	11	6	17
Oldenburg mit Birkenfeld	34	13	47	12	4	16	5	6	11	2	3	5	53	26	79
Preußen:															
Provinzen: Brandenburg	404	303	707	80	34	114	112	71	183	166	75	241	762	483	1 245
Hannover	183	122	305	52	7	59	20	9	29	28	14	42	283	152	435
Heſſen-Naſſau	391	273	664	56	30	86	30	19	49	39	22	61	516	344	860
Hohenzollern	247	189	436	517	427	944	49	16	65	557	424	981	1 370	1 056	2 426
Oſt-Preußen	326	228	554	143	69	212	62	29	91	158	96	254	689	422	1 111
Pommern	75	40	115	32	2	34	12	1	13	11	2	13	130	45	175
Poſen	67	45	112	23	6	29	10	7	17	11	9	20	111	67	178
Rheinland	548	386	934	130	64	194	50	37	87	213	75	288	941	562	1 503
Sachſen	258	124	382	67	12	79	17	7	24	125	41	166	467	184	651
Schleſien	269	125	394	55	20	75	19	7	26	117	26	143	460	178	638
Schleswig-Holſtein	60	38	98	19	11	30	2	3	5	12	4	16	93	56	149
Weſtphalen	85	60	145	19	1	20	11	6	17	19	5	24	134	72	206
Weſt-Preußen	135	73	208	49	29	78	26	9	35	68	30	98	278	141	419
Preußen im Ganzen	3 048	2 006	5 054	1 242	712	1 954	420	221	641	1 524	823	2 347	6 234	3 762	9 996
Reuß, ä. L. (Reuß-Greiz)	11	5	16	5	3	8	1	1	2	6	3	9	23	12	35
„ j. L. (Reuß-Schleiz und Gera)	29	20	49	6	1	7	4	2	6	6	3	9	45	26	71
Sachſen, Königreich	605	247	852	146	61	207	104	47	151	212	45	257	1 067	400	1 467
Sachſen-Altenburg	37	14	51	11	4	15	15	1	16	9	—	9	72	19	91
„ -Koburg-Gotha	64	38	102	15	4	19	4	3	7	18	9	27	101	54	155
„ -Meiningen	62	34	96	8	1	9	19	16	35	13	6	19	102	57	159
„ -Weimar	77	38	115	12	9	21	13	6	19	22	17	39	124	70	194
Schaumburg-Lippe	6	1	7	6	4	10	—	—	—	—	—	—	12	5	17
Schwarzburg-Rudolſtadt	16	17	33	7	1	8	—	2	2	4	4	8	27	24	51
„ -Sondershauſen	14	6	20	3	3	6	2	—	2	7	4	11	26	13	39
Waldeck	8	3	11	1	2	3	1	1	2	—	—	—	10	6	16
Zuſ. I. Deutſches Reich	**11 428**	**7 977**	**19 405**	**3 695**	**2 167**	**5 862**	**3 929**	**2 798**	**6 727**	**6 794**	**4 380**	**11 174**	**25 846**	**17 322**	**43 168**

Namen der Staaten	Fremden Staaten Angehörige oder Nicht-Württemberger														
	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagstkreis			Donaukreis			Württemberg		
	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
Belgien	19	12	31	5	3	8	2	—	2	5	8	13	31	23	54
Dänemark	16	11	27	2	1	3	—	—	—	2	1	3	20	13	33
Frankreich	111	91	202	12	12	24	15	10	25	9	11	20	147	124	271
Großbritannien und Irland	204	351	555	17	13	30	25	23	48	10	13	23	256	400	656
Holland	40	38	78	12	8	20	7	3	10	6	1	7	65	50	115
Italien	125	40	165	63	46	109	12	5	17	127	21	148	327	112	439
Luxemburg	26	17	43	1	—	1	5	—	5	—	—	—	32	17	49
Oesterreich (s. unten	671	430	1 101	245	144	389	137	104	241	1 234	627	1 861	2 287	1 305	3 592
Ungarn) Beil. 1)	88	70	158	38	6	44	23	5	28	46	24	70	195	105	300
Norwegen	5	9	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	9	14
Rußland, europäisches	126	173	299	14	7	21	5	5	10	15	5	20	160	190	350
Schweden	8	4	12	4	3	7	2	—	2	1	—	1	15	7	22
Schweiz	656	579	1 235	364	335	699	121	100	221	976	711	1 687	2 117	1 725	3 842
Andorra, Liechtenstein, Monaco, San Marino	1	—	1	—	—	—	2	1	3	4	2	6	7	3	10
Griechenland	2	4	6	4	—	4	—	—	—	—	—	—	6	4	10
Montenegro, Rumänien	8	8	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	8	16
Serbien	2	—	2	—	—	—	—	1	1	—	—	—	2	1	3
Portugal	2	5	7	—	—	—	—	—	—	1	—	1	3	5	8
Spanien	3	5	8	—	—	—	2	—	2	1	—	1	6	5	11
Türkei, europäische mit Bosnien, Bulgarien, Ostrumelien	6	4	10	4	—	4	2	—	2	—	—	—	12	4	16
Zus. vom übrigen Europa	24	26	50	8	—	8	6	2	8	6	2	8	44	30	74
II. Von außerdeutschen europäischen Staaten	**2 119**	**1 851**	**3 970**	**785**	**578**	**1 363**	**360**	**257**	**617**	**2 437**	**1 424**	**3 861**	**5 701**	**4 110**	**9 811**
III. Aus den Verein. Staaten von Nordamerika	**412**	**513**	**925**	**75**	**73**	**148**	**65**	**45**	**110**	**76**	**65**	**141**	**628**	**696**	**1 324**
Gruppe 1. Uebriges Nord-Amerika	2	—	2	2	5	7	—	—	—	1	—	1	5	5	10
„ 2. Mexiko, Westindien, Central-Amerika	11	12	23	2	4	6	1	—	1	2	4	6	16	20	36
„ 3. Süd-Amerika	21	24	45	1	—	1	7	1	8	—	1	1	29	26	55
„ 4. Asiatische Staaten	6	10	16	2	—	2	—	1	1	—	—	—	8	11	19
„ 5. Afrikanische Staaten	5	5	10	—	—	—	—	—	—	—	1	1	5	6	11
„ 6. Australien und Oceanien	2	3	5	—	—	—	2	3	5	—	—	—	4	6	10
IV. Zus. von sonst. außereuropäischen Staaten	**47**	**54**	**101**	**7**	**9**	**16**	**10**	**5**	**15**	**3**	**6**	**9**	**67**	**74**	**141**
V. Ueberhaupt von außerdeutschen Staaten	**2 578**	**2 418**	**4 996**	**867**	**660**	**1 527**	**435**	**307**	**742**	**2 516**	**1 495**	**4 011**	**6 396**	**4 880**	**11 276**

Beilage 1 zu Tab. D.

Ueberficht über die Ausländer, insbefondere über die am 1. Dezember 1880 in Württemberg gezählten Staatsangehörigen von Oefterreich-Ungarn

nach den einzelnen Ländern der Monarchie.

Namen der Provinzen	A. Oefterreich														
	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagſtkreis			Donaukreis			Württemberg		
	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.
Böhmen	198	122	320	66	42	108	48	46	94	207	146	353	519	356	875
Dalmatien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Galizien, Bukowina	5	3	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	3	8
Görz, Gradiska, Iſtrien, Trieſt	5	6	11	—	—	—	—	1	1	—	—	—	5	7	12
Kärnthen	7	4	11	3	5	8	—	—	—	—	—	—	10	9	19
Krain	3	5	8	9	1	10	8	—	8	18	3	21	38	9	47
Mähren	30	14	44	11	1	12	1	—	1	13	8	21	55	23	78
Ober- und Nieder-Oefterreich	305	187	492	76	40	116	53	37	90	308	163	471	742	427	1 169
Salzburg	5	10	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	10	15
Schleſien	4	6	10	2	3	5	—	1	1	6	1	7	12	11	23
Steyermark	16	13	29	6	10	16	1	—	1	9	4	13	32	27	59
Tirol, Vorarlberg	93	60	153	72	42	114	26	19	45	673	302	975	864	423	1 287
Summe	671	430	1 101	245	144	389	137	104	241	1 234	627	1 861	2 287	1 305	3 592
	B. Ungarn														
Ungarn	79	61	140	21	4	25	23	5	28	45	23	68	168	93	261
Kroatien (Fiume), Slavonien, Militärgrenze	6	3	9	6	2	8	—	—	—	—	—	—	12	5	17
Siebenbürgen	3	6	9	11	—	11	—	—	—	1	1	2	15	7	22
Summe	88	70	158	38	6	44	23	5	28	46	24	70	195	105	300

Tab. E. Ueberficht der ortsanwefenden Bevölkerung vom 1. Dezember 1880 nach dem Geburtsort.

Namen der Staaten	Im Ausland Geborene														
	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagſtkreis			Donaukreis			Württemberg		
	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w	zuſ.	m.	w.	zuſ.
Anhalt	22	9	31	4	—	4	2	—	2	8	—	8	36	9	45
Baden	3 405	2 632	6 037	1 211	886	2 097	795	687	1 482	1 312	849	2 161	6 723	5 054	11 777
Bayern, rechts des Rheins	2 080	1 348	3 428	469	213	682	2 169	1 856	4 025	3 563	2 628	6 191	8 281	6 045	14 326
„ links des Rheins	355	255	610	52	33	85	51	39	90	43	15	58	501	342	843
Bayern im Ganzen	2 435	1 603	4 038	521	246	767	2 220	1 895	4 115	3 606	2 643	6 249	8 782	6 387	15 169
Braunſchweig	44	25	69	7	—	7	3	4	7	6	4	10	60	33	93
Bremen	32	29	61	6	—	6	1	4	5	8	2	10	47	35	82
Elſaß-Lothringen	199	144	343	69	59	128	21	15	36	46	29	75	335	247	582
Hamburg	60	51	111	19	3	22	1	3	4	1	4	5	81	61	142
Heſſen, Großherzogthum	658	388	1 046	119	53	172	68	63	131	92	59	151	937	563	1 500
Lippe	4	—	4	2	—	2	1	—	1	1	—	1	8	—	8
Lübeck	18	6	24	3	1	4	—	—	—	—	—	—	21	7	28
Mecklenburg-Schwerin	44	20	64	11	5	16	7	1	8	15	2	17	77	28	105
„ -Strelitz	8	4	12	—	—	—	2	—	2	1	—	1	11	4	15
Oldenburg mit Birkenfeld	30	11	41	15	3	18	4	3	7	2	5	7	51	22	73
Preußen:															
Provinzen: Brandenburg	426	232	658	92	32	124	98	31	129	149	55	204	765	350	1 115
Hannover	190	85	275	47	5	52	23	1	24	27	14	41	287	105	392
Heſſen-Naſſau	376	231	607	75	38	113	38	22	60	42	21	63	531	312	843
Hohenzollern	269	204	473	512	419	931	38	23	61	597	466	1 063	1 416	1 112	2 528
Oſt-Preußen	290	135	425	101	56	157	62	13	75	137	87	224	590	291	881
Pommern	83	27	110	39	3	42	15	—	15	12	3	15	149	33	182
Poſen	63	29	92	11	—	11	7	5	12	13	6	19	94	40	134
Rheinland	527	367	894	109	46	155	33	28	61	193	77	270	862	518	1 380
Sachſen	242	76	318	67	18	85	28	2	30	107	34	141	444	130	574
Schleſien	254	83	337	53	9	62	17	5	22	112	16	128	436	113	549
Schleswig-Holſtein	57	39	96	24	9	33	—	—	—	12	4	16	93	52	145
Weſtphalen	69	34	103	19	1	20	11	6	17	19	5	24	118	46	164
Weſtpreußen	125	41	166	43	32	75	24	12	36	67	39	106	259	124	383
Preußen im Ganzen	2 971	1 583	4 554	1 192	668	1 860	394	148	542	1 487	827	2 314	6 044	3 226	9 270
Reuß, ä. L. (Reuß-Greiz)	12	3	15	3	—	3	1	3	4	2	2	4	18	8	26
„ j. L. (Reuß-Schleiz und Gera)	33	8	41	8	1	9	5	1	6	4	1	5	50	11	61
Sachſen, Köngreich	582	159	741	128	28	156	88	14	102	201	38	239	999	239	1 238
Sachſen-Altenburg	30	10	40	7	2	9	2	—	2	10	—	10	49	12	61
„ -Koburg-Gotha	52	20	72	14	1	15	4	3	7	13	6	19	83	30	113
„ -Meiningen	54	25	79	6	2	8	13	9	22	11	5	16	84	41	125
„ -Weimar	83	23	106	10	3	13	13	2	15	17	8	25	123	36	159
Schaumburg-Lippe	9	3	12	3	5	8	1	4	5	—	—	—	13	12	25
Schwarzburg-Rudolſtadt	12	5	17	6	2	8	2	2	4	5	4	9	25	13	38
„ -Sondershauſen	11	7	18	2	—	2	2	—	2	4	1	5	19	8	27
Waldeck	11	3	14	1	1	2	—	—	—	—	—	—	12	4	16
Zuſ. I. Deutſches Reich	10 819	6 771	17 590	3 367	1 969	5 336	3 650	2 861	6 511	6 852	4 489	11 341	24 688	16 090	40 778

Schluß von Tab. E.

Namen der Staaten	Im Ausland Geborene														
	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagſtkreis			Donaukreis			Württemberg		
	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.
Belgien	14	18	32	6	3	9	2	2	4	4	5	9	26	28	54
Dänemark	13	4	17	1	1	2	—	—	—	2	—	2	16	5	21
Frankreich	167	179	346	22	22	44	11	9	20	11	12	23	211	222	433
Großbritannien und Irland	191	305	496	16	12	28	21	32	53	8	14	22	236	363	599
Holland	31	34	65	9	2	11	9	4	13	6	1	7	55	41	96
Italien	131	33	164	48	12	60	11	5	16	127	20	147	317	70	387
Luxemburg	8	9	17	1	—	1	5	—	5	—	1	1	14	10	24
Oeſterreich	660	342	1 002	218	78	296	151	96	247	1 250	626	1 876	2 279	1 142	3 421
Ungarn	102	48	150	30	7	37	25	9	34	20	11	31	177	75	252
Norwegen	3	7	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	7	10
Rußland, europäiſches	165	219	384	21	9	30	8	8	16	19	7	26	213	243	456
Schweden	7	10	17	2	3	5	1	—	1	1	—	1	11	13	24
Schweiz	696	660	1 356	334	314	648	123	96	219	921	635	1 556	2 074	1 705	3 779
Andorra, Liechtenſtein, Monaco, San Marino	1	1	2	—	—	—	1	—	1	2	2	4	4	3	7
Griechenland	2	3	5	4	—	4	1	—	1	—	—	—	7	3	10
Montenegro, Rumänien	5	8	13	—	1	1	—	1	1	—	—	—	5	10	15
Serbien	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
Portugal	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2	—	2
Spanien	1	1	2	—	—	—	2	—	2	1	—	1	4	1	5
Türkei, europäiſche mit Bosnien, Bulgarien, Oſtrumelien	8	6	14	4	—	4	2	—	2	1	—	1	15	6	21
Zuſ. vom übrigen Europa	20	19	39	8	1	9	6	1	7	5	2	7	39	23	62
II. Von außerdeutſchen europäiſchen Staaten	2 208	1 887	4 095	716	464	1 180	373	262	635	2 374	1 334	3 708	5 671	3 947	9 618
III. Aus den Verein. Staaten von Nordamerika	231	396	627	40	63	103	36	31	67	57	66	123	364	556	920
Gruppe 1. Uebriges Nord-Amerika	5	6	11	—	3	3	1	1	2	1	—	1	7	10	17
„ 2. Mexiko, Weſtindien, Central-Amerika	15	17	32	3	5	8	2	—	2	—	5	5	20	27	47
„ 3. Süd-Amerika	21	18	39	4	5	9	3	3	6	—	1	1	28	27	55
„ 4. Aſiatiſche Staaten	53	63	116	8	6	14	4	1	5	8	10	18	73	80	153
„ 5. Afrikaniſche Staaten	13	17	30	1	—	1	4	4	8	1	2	3	19	23	42
„ 6. Auſtralien und Oceanien	4	11	15	—	—	—	1	1	2	—	—	—	5	12	17
IV. Zuſ. von ſonſt. außereuropäiſchen Staaten	111	132	243	16	19	35	15	10	25	10	18	28	152	179	331
V. Auf See Geborene	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2
VI. Mit unbekanntem Geburtsort	—	—	—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	1	1	2
VII. Ueberhaupt von außerdeutſchen Staaten	2 551	2 416	4 967	772	546	1 318	425	304	729	2 441	1 418	3 859	6 189	4 684	10 873

Tab. F. Die ortsanwefende Bevölkerung der Reichstags-Wahlkreife Württembergs.

Wahl-kreis	Oberämter	Orts-anwefende Bevölkerung am 1. Dezbr. 1880	Hierunter find begriffen		In Prozenten	
			Evangelifche	Katholiken	Evangelifche	Katholiken
I.	Stuttgart, Stadt und Amt	155 446	136 868	15 147	88,05	9,74
II.	Cannftatt, Ludwigsburg, Marbach, Waiblingen	139 602	131 708	6 217	94,35	4,45
III.	Befigheim, Brackenheim, Heilbronn, Neckarfulm	129 373	104 580	22 211	80,84	17,17
IV.	Böblingen, Leonberg, Maulbronn, Vaihingen	104 583	101 570	2 718	97,12	2,60
V.	Eßlingen, Kirchheim, Nürtingen, Urach	123 414	116 485	6 561	94,39	5,32
VI.	Reutlingen, Rottenburg, Tübingen	105 003	83 444	21 167	79,47	20,16
VII.	Calw, Herrenberg, Nagold, Neuenbürg	102 693	97 639	4 436	95,08	4,32
VIII.	Freudenftadt, Horb, Oberndorf, Sulz	97 577	58 253	38 185	59,70	39,13
IX.	Balingen, Rottweil, Spaichingen, Tuttlingen	109 832	54 613	54 905	49,72	49,99
X.	Gmünd, Göppingen, Schorndorf, Welzheim	120 348	87 875	31 848	73,02	26,46
XI.	Backnang, Hall, Oehringen, Weinsberg	118 748	112 268	4 672	94,54	3,93
XII.	Crailsheim, Gerabronn, Künzelsau, Mergentheim	118 316	87 862	27 782	74,26	23,48
XIII.	Aalen, Ellwangen, Gaildorf, Neresheim	109 004	44 881	63 359	41,17	58,13
XIV.	Geislingen, Heidenheim, Ulm	122 512	91 149	30 349	74,40	24,77
XV.	Blaubeuren, Ehingen, Laupheim, Münfingen	96 252	34 132	61 095	35,46	63,47
XVI.	Biberach, Leutkirch, Waldfee, Wangen	104 676	9 365	95 209	8,95	90,96
XVII.	Ravensburg, Riedlingen, Saulgau, Tettnang	113 739	8 867	104 317	7,80	91,72
	Zufammen	1 971 118	1 361 559	590 178	69,08	29,94

WÜRTTEMBERGISCHE

VIERTELJAHRSHEFTE

FÜR

LANDESGESCHICHTE.

IN VERBINDUNG MIT

DEM VEREIN FÜR KUNST UND ALTERTHUM IN ULM UND OBERSCHWABEN, DEM WÜRTTEMB. ALTERTHUMSVEREIN IN STUTTGART, DEM HISTORISCHEN VEREIN FÜR DAS WÜRTTEMB. FRANKEN UND DEM SÜLCHGAUER ALTERTHUMSVEREIN

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

JAHRGANG IV.

1881.

STUTTGART.

W. KOHLHAMMER.

1881.

Inhalt.

Seite

Chronik des Jahrs 1881 VII
Nekrolog des Jahrs 1881 XI

Urkunden zur Geſchichte der Ritterbündniſſe des 14. Jahrhunderts. Mitgetheilt von Archivrath Dr. Stälin 1
Analekten zur Geſchichte der Literatur in Schwaben. 1. Friedrich Haug. Von Profeſſor Dr. H. Fiſcher in Stuttgart 7
Amtliche Berichte aus dem 17. Jahrhundert über verſchiedene, damals in Württemberg beobachtete, Erderſchütterungen. Aus Archivalakten mitgetheilt von Geh. Legationsrath Dr. v. Schloßberger 11
Aus den Lebenserinnerungen von Auguſt Ludwig Reyſcher. Mitgetheilt von Direktor Dr. v. Rieckc 16
Die Reichsſtadt Schwäbiſch Gmünd in den Jahren 1526—30. Von Emil Wagner, Pfarrer in Mägerkingen 81. 180
Nachträge und Berichtigungen zu dem Aufſatz im Jahrgang 1879 dieſer Zeitſchrift: Die Reichsſtadt Schwäbiſch Gmünd 1523—25. Von Demſ. 189
Die Kupferſtecher Johann Gotthard Müller und Friedrich Müller. Von Berthold Pfeiffer in Stuttgart 161. 257
Mittheilungen der Anſtalten für vaterländiſche Geſchichte und Alterthumskunde.
Vom K. ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau.
Württembergiſche Geſchichts-Literatur vom Jahr 1880. Von Prof. Dr. Hartmann 89
Noch einmal der Franzoſen-Einfall in Mömpelgard. Von Oberſtudienrath Dr. v. Heyd 92
Württembergiſche Lehen in Lothringen. Von Prof. Dr. Kirchner in Duisburg 92
Aus den Statuten. Aus den Protokollen des Redaktionsausſchuſſes 298

Verein für Kunſt und Alterthum in Ulm und Oberſchwaben.

Älteſtes proteſtantiſches Geſangbüchlein von Ulm. Von Oberpräzeptor Haßler in Hall 26
Nochmals die Bauanlage des Münſters in Ulm. Von Generalmajor a. D. v. Arlt 38
Heraldiſche Forſchungen. 4. 5. Von Diak. Klemm in Geislingen 39. 202
Juſtizverfahren einer oberſchwäbiſchen unmittelbaren Reichs-Abtei im ſiebenzehnten Jahrhundert. Mitgetheilt von † Dr. Franz Sauter 42
Eine Geſchichte aus Ulm. Nach einem Manuſkripte aus dem 17. Jahrhundert mitgetheilt von Demſelben 43
Zigeuner-Begebenheiten auf dem Gebiete des ehem. Kloſters Schuſſenried zu Anfang des vorigen Jahrhunderts. Mitgetheilt von Demſelben 44
Zum Namen Ulm. Von Oberamtsarzt Dr. Buck in Ehingen 45
Kunſt- und Alterthumsreſte in Oberſchwaben. Von H. Detzel, Pfarrer in Eisenharz, OA. Wangen 46. 191
Kleinere Mittheilungen. 1. Hans der Glockengießer. Von Diakonus Klemm. 2. Zwei Epiſoden aus dem 30jährigen Krieg. Von A. Schilling. 48
Geſchichte des Wilhelmiter-Kloſters zu Mengen. Von A. Schilling in Stuttgart 93. 207
Bartholomäus Zeitblom. Vortrag von M. Bach in Neu-Ulm 104
Aktenſtücke und Berichte zur Geſchichte des dreißigjährigen Krieges aus der Gegend des Buſſen von den Jahren 1628—1632. Mitgetheilt von Eugen Schnell, fürſtl. hohenzoll. Archivar in Sigmaringen 109

Seite
Mittelalterliche Wandgemälde. Von Diakonus Klemm in Geislingen 118
Sitzungsberichte 119. 214
Zur Geschichte des Duriagaues. Von C. A. Kornbeck in Ulm 197
Aus dem Registrum fundationis Urspergensis. Von Dr. F. L. Baumann in Donaueschingen 204
Kleine Berichtigung 214
Zum 600jährigen Jubiläum der Familie von Degenfeld. Vortrag, im Ulmer Alterthumsverein gehalten von Diakonus Klemm in Geislingen 241
Briefe Martin Frechts, des Ulmer Reformators, an seine Gattin aus den Jahren 1548 und 1549. Mitgetheilt von Pfarrer Boffert in Bächlingen und Pfarrer Meyer in Dünsbach 252
Über die Heimat des Chronisten Burchard von Ursperg. Von Prof. Hartmann 256

Württembergischer Alterthumsverein in Stuttgart.

Archäologische Entdeckungen und Untersuchungen im Jahr 1880. Von Professor Dr. Paulus 50
Miscellanea. XIII. XIV. Von Diakonus Klemm in Geislingen 54
Zusammenkünfte der Mitglieder und Freunde des Württ. Alterthumsvereins 57. 128
Über die Benennung Kaiser Konrads II. nach Waiblingen. Von Archivrath Dr. Stälin 120
Zur Tinktur einiger schwäbisch-württembergischen Wappen. Von Demselben . 122
Beiträge zum Schützenwesen unter den württembergischen Herzogen. Von Dr. P. Weizsäcker, Präzeptor am Lyzeum in Ludwigsburg 128. 215
Ein altes Stammbuch. Von F. Mayer, Salinenkassier a. D. in Eßlingen 136
Über das Sammeln alter und neuer Bilder unserer Städte, Schlösser, Gebäude etc. Vortrag von Archivassessor v. Alberti 136
Siegel des Hospitals zu Bopfingen 140
Aus der Korrespondenz des Herzogs Bernhard von Weimar mit Konrad Wiederhold, Kommandanten auf Hohentwiel, 1638 140
Ringwälle am Filsthal. Von Prof. Dr. Paulus 220
Ueber das Siegel des Grafen Burchard von Hohenberg vom Jahr 1251. Vom Fürsten Friedrich Karl von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst 221
Steiff, Der erste Buchdruck in Tübingen 1498—1534. Von J. H. 222

Historischer Verein für das Württembergische Franken.

Lebensbilder aus Franken. Von Pfarrer Boffert in Bächlingen. 1. Georg von Wolmershausen, Rath und Truchseß Karls V. 2. Johann Herolt, der Chronist . . . 58. 289
K. Huober, der Hohenlohische Reformator, als Dichter und Komponist. Von Pf. Boffert und Lic. Müller in Berlin 63
Joh. Herolts Bericht über den Fürstenkrieg und die Obley Steinkirchen. Aus dem Gültbuch der Pfarrei Reinsberg mitgetheilt von Pfarrverweser Braun 65
Die Briefe des Feuchtwanger Dekans Wigo, eine Quelle für die Geschichte des Württemb. Franken. 1. Die Einsiedelei auf dem Ornwald. 2. Eberhard Graf im Orngau und die Saline in Niedernhall. 3. Graf Richard von Rothenburg und die alte Bisthumsgrenze von Augsburg und Würzburg. Von Pfarrer Boffert . . 67. 231. 287
Conradus am Tympanon der Kirche zu Weinsberg. Von Diakonus Klemm . . . 72
Gültbuch vom Jahr 1479. Vom Fürsten Friedrich Karl von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst 75
Abgegangene Orte in Franken. Von Pfarrer Boffert 76
Das Kloster Anhausen, OA. Crailsheim. Von Pfarrer Boffert 141
Inschrift an der Kirche zu Künzelsau. Von Diakonus Klemm in Geislingen 150
Ein Epithaphium in Sülzbach. Von J. Caspart, Pfarrer in Kusterdingen 151
Baumeister und Künstler in Franken. Von Pfarrer Boffert 152
Zur Geschichte der Abtei Schönthal. 1. Der Personalstand des Klosters im J. 1674. 2. Eine Schönthaler Inschrift. Von Oberstudienrath Dr. v. Heyd und Pfarrer Boffert 152
Zur Geschichte der Töpferei in Franken. Von K. Schauffele in Hall 155
Einige Bürger der Reichsstadt Hall. Von G. Bühler in Stuttgart 157
Anfrage. Von Pfarrer Boffert 158
Zum Hohenlohischen Stamm-Wappen. Vom Fürsten Friedrich Karl von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst 223

Seite

Der Burgfriede von Aſchhauſen aus dem Jahr 1393. Aus dem K. Haus- und Staatsarchiv mitgetheilt von Archivaſſeſſor v. Alberti 233
Eine Württembergiſch-Fränkiſche Familie in Niederſachſen. Von P. Lemeke in Ulm 235
Wilhelm Ganzhorn. Von F. G. Bühler in Stuttgart 236
Verſammlung in Crailsheim, am 19. April 1881 239
Rillen 240
H. decanus in Celle und die fränkiſchen Ruralkapitel. Von Pfarrer Boſſert 282
Belſenberg eine Balderskultſtätte. Von Landgerichtsrath Bazing in Ulm . . . 283
Auch eine Erklärung des Namens Weinsberg. Von A. Günthner, Lehrer in Neunheim, OA. Ellwangen 286
Zur Oberamts-Beſchreibung von Mergentheim. Von Prof. A. Birlinger in Bonn 295
Anfrage. Von Pfarrer Boſſert 297

Mittheilungen aus dem Sülchgauer Alterthumsverein.

Wanderverſammlungen des Vereins 78
Erdwohnungen und Grabhügel. Vortrag, gehalten im Stuttgarter Alterthumsverein am 27. Nov. 1880 von Hans Karl Freiherrn v. Ow 79
Hannikel-Bande in der Freiherrſchaft Ow und das Riehtſchwert von 1511. Von Demſelben 159
Schwäbiſch-Alemanniſche Grenzen, Wanderungen, Schlaehten bei Sülchen (368, 496) und Lindwurmſagen. Von Demſelben 299

Regiſter 301

Nachtrag

zu der Abhandlung: „Zur Tinktur einiger ſchwäbiſch-württembergiſchen Wappen“ S. 122 ff.

Die S. 126 ff. von allgemein geſchichtlichem Standpunkte aus vorgezogene Annahme, daß die rechte Vorderpranke des Löwen im württembergiſchen Wappen nicht roth, ſondern wie der Löwe überhaupt ſchwarz zu tingiren ſei, iſt in neueſter Zeit verſchiedene male auch bei denjenigen Wappen, welche mit königlicher Genehmigung auf Fahnen württembergiſcher Truppentheile angebraeht wurden, gebilligt worden. P. St.

CHRONIK DES JAHRS 1881.

Januar. Ihre Majeſtäten der König und die Königin verweilen in Cannes (ſ. Mai).

März 17. Die Ständekammer wird vertagt, nachdem ſie unter Anderem ein Geſetz, betr. die Erbſchafts- und Schenkungsſteuer und ein Sportelgeſetz durchberathen hat.

März 24. In Stadt Ellwangen wird zum Landtagsabgeordneten Landrichter Landauer gewählt.

April 1. Der forſtliche Unterricht und die forſtliche Verſuchsſtation wird von der Akademie Hohenheim getrennt und an die ſtaatswirthſchaftliche Fakultät der Univerſität Tübingen übertragen.

April 9. ff. Eine glänzende Gartenbauausſtellung leitet die allgemeine Landes-Gewerbeausſtellung (ſ. u.) würdig ein.

Mai 5. Ihre Majeſtäten der König und die Königin verlaſſen Cannes nach viermonatlichem Aufenthalt und kehren über Ouchy am Genfer See am 17. Mai in die Heimat zurück.

Mai 15. Prinz Peter von Oldenburg, Sohn der verewigten Königin Katharina von Württemberg, ſtirbt in St. Petersburg.

Mai 16. In Stuttgart wird das Realgymnaſium, erbaut von Sauter, eingeweiht.

Die Univerſität Tübingen iſt in dieſem Sommerſemeſter von 1230 Studirenden beſucht: die höchſte bis jetzt erreichte Frequenz der Hochſchule (ſ. Oktober).

Mai 19. In Gegenwart Ihrer Majeſtäten des Königs und der Königin wird die Landes-Gewerbeausſtellung in Stuttgart feierlichſt eröffnet (ſ. 9. Oktober).

Mai 21. ff. Die Centralſtelle für die Landwirthſchaft veranſtaltet eine erſte Maſtvieh-Ausſtellung in Stuttgart.

Mai 24. In Stuttgart wird ein zweites humaniſtiſches Gymnaſium, das Karlsgymnaſium, errichtet; das ältere erhält den Namen Eberhard-Ludwigs-Gymnaſium.

Juni 1. ff. Eine vom Württemb. Kunſtverein in Stuttgart veranſtaltete Porträt-Ausſtellung vereinigt gegen 700 Bildniſſe württembergiſcher Perſönlichkeiten aus den letzten drei Jahrhunderten.

Juni 6. Dem Dichter Chriſtoph Martin Wieland (1733—1813) wird in Biberach ein von Bildhauer Scherer und Profeſſor Dollinger ausgeführtes Denkmal errichtet.

Juni 8. In Nagold wird ein Schullehrerſeminar, das vierte evangeliſche im Lande, eingeweiht.

Juni 18. Seine Majeſtät der König nimmt den Sommeraufenthalt in Friedrichshafen.

Juni 30. In Tübingen wird ein von dem Bildhauer Andreſen in Dresden geſchenktes Hölderlin-Denkmal enthüllt.

Juli 5. Ihre Majeſtät die Königin begibt ſich zum Sommeraufenthalt nach Friedrichshafen.

Juli 9.—18. Ihre Majeſtäten der König und die Königin der Niederlande verweilen zum Beſuch bei ihren hohen Verwandten in Friedrichshafen und Ludwigsburg, beſuchen auch wiederholt die Landesgewerbeausſtellung in Stuttgart.

Juli 10. f. Liederfeſt des Schwäbiſchen Sängerbundes in Gmünd.

Juli 25.—28. Seine Majeſtät der König von Sachſen verweilt in Stuttgart und Friedrichshafen.

Auguſt 9. Seine Majeſtät der Kaiſer von Oeſterreich trifft zum Beſuch Ihrer Majeſtäten in Friedrichshafen ein.

Auguſt 11. Eine Feuersbrunſt legt in Geehingen, OA. Calw, 52 Gebäude in Aſche.

Auguſt 21.—25. In Stuttgart tagt der Verein deutſcher Ingenieure und feiert ſein 25jähriges Jubiläum.

Auguſt 24. bis **September 9.** Seine Majeſtät der König verweilt in Bebenhauſen.

September 23. f. Seine Kaiſerliche Hoheit der Kronprinz des Deutſchen Reichs, behufs militäriſcher Inſpektionen im Lande anweſend, beſucht die Landesgewerbeausſtellung und begibt ſich zum Beſuch Ihrer Majeſtäten nach Friedrichshafen.

September 25. ff. Seine Majeſtät der König trifft am 25. in Stuttgart ein. Am 27. kommt ſeine Majeſtät der Deutſche Kaiſer von Baden-Baden her und beſucht mit dem König die Ausſtellung. Am 28. wohnen die Majeſtäten dem landwirthſchaftlichen Hauptfeſt in Cannſtatt an, welches durch die Erinnerung an das hundertjährige Geburtsfeſt ſeines Stifters, des verewigten Königs Wilhelm und durch die Anweſenheit des Deutſchen Kaiſers ſeine beſondere Verherrlichung erhält. Seine Majeſtät der Kaiſer kehrt am 28. nach Baden-Baden, Seine Majeſtät der König am 29. nach Friedrichshafen zurück.

September 29. Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Sachſen verweilt, vom Königlichen Hoflager in Friedrichshafen kommend, mehrere Tage in Stuttgart zur Beſichtigung der Ausſtellung. Zu demſelben Zweck trifft

Oktober 3. Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Heſſen in Stuttgart ein und begibt ſich am 4. nach Friedrichshafen.

Oktober 9. Die Landes-Gewerbeausſtellung wird geſchloſſen.

Unter dem Protektorat Seiner Majeſtät des Königs, welcher den Prinzen Hermann von Sachſen-Weimar Hoheit zum Stellvertreter ernannte, war die Ausſtellung ins Leben gerufen durch eine Kommiſſion von Mitgliedern aus Stuttgart, dem übrigen Württemberg und aus Hohenzollern, an deren Spitze die Herren Dr. Julius Jobſt, Vorſtand der Stuttgarter Handels- und Gewerbekammer, Oberbürgermeiſter Dr. Hack, Regierungsrath Diefenbach, Kaufmann G. Ehni, Julius Heß, Direktor Luz, Kommerzienrath Pflaum und als Sekretär Kaufmann Rudolf Keller ſtanden. Das Ausſtellungsgebiet zwiſchen der Linden-, Kriegsberg-, See-, Schelling- und Kanzleiſtraße umfaßte ca. 42 000 □m, wovon ca. 14 000 m überbaut waren, darunter das Hauptgebäude die von Stadtbaurath Wolff erbaute Gewerbehalle. Die Zahl der Ausſteller betrug, abgeſehen von der Gruppe der kunſtgewerblichen Alterthümer, 1 548 in der gewerblichen und 159 in der Kunſt-Abtheilung, die Zahl der Beſucher in 145 Tagen 539 530 neben 15 917 Abonnenten, die Geſammteinnahmen 840 000 ℳ gegen 580 000 ℳ Ausgaben. Preiſe wurden ertheilt 1283, nemlich: 43 Ehrendiplome an Ausſteller und 1 an Mitarbeiter, 55 goldene Medaillen, und 1 an Mitarbeiter, 265 ſilberne Medaillen, worunter 6 an Mitarbeiter, 411 bronzene Medaillen, worunter 17 an Mitarbeiter, 507 öffentliche Belobungen, worunter 29 an Mitarbeiter.

Oktober 13. Der Staatsminiſter des Innern Dr. v. Sick ſtirbt. (Geboren in Stuttgart 9. März 1822, war er bis 1862 im Juſtizdienſt, dann 10 Jahre Stadtſchultheiß, ſpäter Oberbürgermeiſter von Stuttgart, ſeit 16. Mai 1872 Miniſter des Innern geweſen.)

Oktober 18. Der Departementschef der Juſtiz Geheimerath Dr. von Faber wird zum Staatsminiſter der Juſtiz, der Präſident der Kammer der Abgeordneten, Rechtsanwalt von Hölder, zum Staatminiſter des Innern ernannt.

Oktober 27. Bei den Reichstagswahlen werden gewählt: im

Wahlkreis II. Retter, Landtagsabgeordneter, in Ellwangen.
„ III. Härle, Kaufmann in Heilbronn, bish. Abg.
„ IV. Frhr. von Neurath in Kleinglattbach.
„ V. Reiniger, Fabrikant in Stuttgart.
„ VI. F. Payer, Rechtsanwalt in Stuttgart, bish. Abg.
„ VII. Stälin, Kommerzienrath in Calw, bish. Abg.
„ VIII. Frhr. von Ow in Wachendorf, bish. Abg.
„ IX. Schwarz, Privatmann in Ebingen, bish. Abg.
„ X. Frhr. von Wöllwarth auf Hohenroden.
„ XI. von Bühler, Geh. Hofrath in Stuttgart, bish. Abg.
„ XIII. Graf Adelmann in Hohenſtadt.
„ XIV. Rickert, Regierungsrath in Ulm.
„ XV. Utz, Pfarrer in Tomerdingen.
„ XVI. Erbgraf von Neipperg in Schwaigern.
„ XVII. Graf von Waldburg-Zeil in Freiburg, bish. Abg.

(Die Stichwahlen und das Geſammtergebnis ſiehe 10. 14. November.)

Oktober 30. In Altshauſen wird die neue evangeliſche Kirche, erbaut von Baurath Berner, feierlich eingeweiht.

An der Univerſität Tübingen befinden ſich 1157 Studirende, die höchſte bis jetzt in einem Winterſemeſter erreichte Frequenz der Hochſchule.

November 4. Ihre Majeſtäten der König und die Königin kehren von Friedrichshafen nach Stuttgart zurück.

November 10. Bei der Stichwahl zwiſchen den Rechtsanwälten Sigmund Schott und Dr. Göz von Stuttgart wird Erſterer zum Reichstags-Abgeordneten für den I. Wahlkreis gewählt.

November 14. Im XII. Reichstags-Wahlkreis findet die Stichwahl zwiſchen dem bisherigen Abgeordneten Fürſt Hermann von Hohenlohe-Langenburg und dem Landtagsabgeordneten Karl Mayer von Stuttgart ſtatt. Letzterer wird gewählt.

Das Geſammtergebnis der Reichstagswahlen war nach amtlichen Mittheilungen

a) bei den Wahlen am 27. Oktober:

In allen 17 Wahlkreiſen waren 390 517 Wähler eingeſchrieben.

Von dieſen haben 232 250 oder 59,4 Prozent (1878 252 423) von ihrem Wahlrecht durch Abgabe giltiger Stimmzettel Gebrauch gemacht.

Von den abgegebenen giltigen Stimmen fielen auf

1. die fünfzehn Kandidaten der konſervativ-liberalen Partei (Dr. Göz, Frhr. v. *Varnbüler[1]), Frhr. v. Fechenbach, Frhr. v. Neurath, Reiniger, Ed. Elben, *Stälin, Frhr. v. *Ow, Teuffel, Frhr. v. Wöllwarth, Strodtbeck, Fürſt *Hohenlohe, Riekert, *Müller, v. Schmidsfeld) 91 532 St. (einſchließlich 39 Stimmen für Stadtpfarrer Bartholomäi in Wildbad, 132 Stimmen für Moltke und 64 Stimmen für Stöeker) = 39,4 Proz. der ſämmtlichen Stimmen. (Im Jahr 1878 waren es 141 078 St.; nemlich 97 270 St. der Deutſchen Reichspartei, 40 991 der Deutſchen Partei und 2 817 der Deutſch-konſervativen Partei. Im Jahr 1877 waren es 142 894 geweſen.)
2. Die zwölf Kandidaten, welche der Volkspartei angehören oder von ihr unterſtützt waren (Sigm. Schott, Retter, *Härle, Stotz, Merkel, *Payer, Oeſterlen, *Schwarz, Stoekmayer, *v. Bühler, K. Mayer, Hähnle) erhielten zuſammen 73 709 St. = 31,7 Proz. der abgegebenen Stimmenzahl. (Im Jahr 1878 waren es 52 304, 1877 34 404 Stimmen.)
3. Auf die ſechs Kandidaten der Centrumspartei (Windthorſt, Graf *Zeil, Erbgraf v. Neipperg, Utz, Graf Adelmann, Landauer), fielen 60 270 St. = 26 Proz. der Geſammtzahl der abgegebenen Stimmen. (Im Jahr 1878 waren es 51 235, im Jahr 1877 50 525 Stimmen.)
4. Auf ſozialdemokratiſche Kandidaten (Dulk, Bebel) fielen 6 163 St. = 2,7 Proz. (1878 6 071, 1877 8001 Stimmen.)

Die ſtärkſte Betheiligung an der Wahl weiſt der XV. Wahlkreis auf, Blaubeuren—Ehingen, wo von 20 471 Wählern 16 882 abgeſtimmt haben = 82,5 Proz. Dann kommt XII. Mergentheim—Gerabronn (24 311, 18 637 = 76,7 Proz.), woran ſich die Wahlkreiſe II. Cannſtatt—Marbach, 25 911, 15 987 = 61,77, X. Gmünd—Göppingen (23 304, 15 493 = 66,5 Proz.) VI. Reutlingen—Rottenburg (63,5) und XIV. Geislingen—Heidenheim (60,3) anſchließen. Die geringſte Betheiligung weiſen auf: Aalen—Ellwangen mit 44,7 Proz., Freudenſtadt—Horb mit 47 Proz., Calw—Neuenbürg mit 50 Proz., Beſigheim—Heilbronn mit 50 Proz., Backnang—Hall mit 50,3 Proz.

b) bei den Stichwahlen:

im I. Wahlkreis (Stuttgart):

			Schott:	Göz:
giltige Stimmen:	Stadt:	14 356	9 342	4 993
	Land:	5 293	3 187	2 102
		19 649	12 529	7 095.

Bei der Wahl am 27. Oktober war das Verhältnis geweſen:

		Schott:	Göz:	Dulk:	Windthorſt:
giltige Stimmen:	18 540	7 841	6 415	4 131	144.

Im XII. Wahlkreis

		Fürſt Hohenlohe:	K. Mayer:
Oberamt	Crailsheim	1 545	2 745
„	Gerabronn	2 368	3 286
„	Künzelsau	2 392	2 485
„	Mergentheim	2 164	2 563
		8 469	11 079.

[1]) Ein * vor dem Namen bedeutet: bisheriger Abgeordneter.

Bei der Wahl am 27. Oktober war nach öffentlichen Blättern das Verhältnis gewesen: Gesammtzahl der Stimmberechtigten 24 311. Abstimmende 18 637. OA. Crailsheim: Fürst Langenburg 1 360, Mayer 1 911, Windthorst 325. Gerabronn: Langenburg 2 196, Mayer 3 115, Windthorst 55. Künzelsau: Langenburg 2 031, Mayer 988, Windthorst 1 752. Mergentheim: Langenburg 1 948, Mayer 1 337, Windthorst 1 601. Summe: Langenburg 7 535, Mayer 7 351 Windthorst 3 748.

Gewählt sind nach ihrer Fraktionsangehörigkeit im Reichstag: Freikonservative 6 (2 weniger als 1878), Centrum 4 (+ 1), Nationalliberale 0 (— 2), Fortschrittspartei 1 (=), Volkspartei 5 (+ 3), Wild 1 (=).

November 4. Die fünfte, letzte und ausgedehnteste, der 9 Gruppen der Albwasserversorgung wird vollendet.

November 19. bis **Dezember 3.** Seine Majestät der König verweilt in Bebenhausen.

Dezember 11. In der Vorstadt Heslach wird die von Wolff im spätromanischen Stil erbaute Kirche feierlich eingeweiht.

Dezember 23. Zu Landtagsabgeordneten werden gewählt: in Blaubeuren Schultheiß Pfetsch von Seißen, in Göppingen Kunstmüller Krauß von da, in Ludwigsburg Stadt Oberbürgermeister Abel, in Marbach Gutspächter Stockmayer von Lichtenberg, in Schorndorf der bisherige Abgeordnete Präsident von Hofacker, in Weinsberg Kaufmann Rettich von Wüstenroth.

NEKROLOG DES JAHRS 1881.

Januar 5. Stuttgart. Dr. th. Chriſtoph Ulrich Hahn, Pfarrer a. D., Mitglied der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins, Vorſtand des Württ. Sanitätsvereins etc. Nekrolog Schwäb. Kronik 42. Blätter für das Armenweſen 11 ff.

Januar 7. Ulm. Wilh. v. Leube, Kreismedizinalrath. Nekrolog. Schwäb. Kronik 70. B.

Januar 30. Ellwangen. Stadtſchultheiß und Rechtsanwalt Bayrhammer, Landtags-Abgeordneter für Stadt Ellwangen ſeit 1862, Reichstagsmitglied für den 13. Wahlkreis 1874—76.

Februar 18. Ellwangen. Julius v. Schmidlin, Regierungs-Direktor a. D. Nekrolog Schwäb. Kronik 135.

Februar 21. Rottweil. Kirchenrath Dr. th. Joh. Ge. Mart. Durſch, Stadtpfarrer.

Februar 22. Ulm. Generallieutenant v. Salviati, Kommandeur der 27. Diviſion (2. K. Württ.) Vgl. Schwäb. Kronik 45.

März 2. Stuttgart. Profeſſor Dr. Adolf Haakh, Vorſtand der Staatsſammlung vaterländiſcher Kunſt- und Alterthumsdenkmale. Nekrolog Schwäb. Kronik 174.

März 10. Stuttgart. Geheimerath v. Autenrieth, vorm. Präſident der Oberrechnungskammer und Staatskaſſenverwaltung. Vgl. Schwäb. Kronik 60.

März 28. Stuttgart. Obermedizinalrath Dr. v. Hering, vormals Vorſtand der Thierarzneiſchule. Nekrolog v. Frieker, Repertor. der Thierheilkunde 42. Auch in beſ. Abdr. Stuttgart Schickhardt und Ebner. Schwäb. Kronik 167.

März 29. Stuttgart. Oberſtudienrath Dr. v. Friſch, Rektor der Realanſtalt. Nekrolog Schwäb. Kronik 76. 100.

April 2. Stuttgart. Obertribunalrath v. Hörner, Generalſtaatsanwalt a. D.

April 10. Straßburg. Adolf Eberbach, Kaiſ. Regierungsrath (aus Tübingen).

April 12. Münchon. Ludwig v. Klein, vormals Präſident der Württemb. Eiſenbahnbau-Kommiſſion und der Telegraphendirektion. Vgl. Schwäb. Kronik 88.

April 28. Frankfurt. Karl v. Müller, Maler (Enkel Joh. Gotthards, Sohn Friedrichs, der berühmten Kupferſtecher). Nekrolog Schwäb. Kronik 112.

Mai 10. Eßlingen. Dr. Herm. Mögling, früher Miſſionar in Oſtindien.

Mai 15. Stuttgart. Friedr. Baumgärtner, Profeſſor an der Baugewerkeſchule, Landtagsabgeordneter für Stadt Ludwigsburg ſeit 1871. Vgl. Staatsanz. 113. Schwäb. Kronik 115.

Juni 5. Stuttgart. Emilie Uhland, geb. Viſcher, des Dichters Witwe. Vgl. Schwäb. Kronik 132.

Juni 21. Rottenburg. Domkapitular v. Danneeker.

Juli 10. Stuttgart. Alfred Hegler, Landgerichtsrath. Schwäb. Kronik 162.

Auguſt 16. Konſtanz. Rechtsanwalt Max Römer von Stuttgart, Mitglied des Reichstags. Vgl. Schwäb. Kronik 195.

Auguſt 20. Stuttgart. Oekonomierath Sting, Vorſtand der Landesproduktenbörſe.

Auguſt 26. Serneus i. d. Schweiz. Dr. v. Schüppel, Profeſſor der allgemeinen Pathologie und pathologiſchen Anatomie in Tübingen.

September 6. Flensburg. Dr. Eugen Rommel (aus Göppingen), Rechtsanwalt. Nekrolog Schw. Kronik 212.

September 15. Stuttgart. Geh. Hofrath Wilh. v. Sick, Direktor der Hofbank.

September 20. Friedr. Ehrhardt, Hofmaler. Schwäb. Kronik 226.

Oktober 13. Stuttgart. Dr. Heinrich v. Sick, Staatsminiſter des Innern. Nekrolog. Staatsanzeiger 242. Schwäb. Kronik 244.

November 2. Eßlingen. Dr. Karl Hoffmann, vormals Profeſſor der Staatswirthſchaft in Tübingen.

November 15. Ulm. Dr. Guſtav Leube d. Ä, Fabrikant.

November 18. Stuttgart. K. F. v. Sonntag, Oberſt a. D., 91 Jahre alt.

November 19. Stuttgart. Geheimerath Frhr. v. Egloffſtein, vormals Chef des K. Kabinets.

November 23. Stuttgart. Frhr. v. Baumbach, Generallieutenant a. D.

November 26. Kornthal. Dr. Ludw. Krapf, vormals Miſſionar in Oſt-Afrika. Schwäb. Kronik 283. 296.

Dezember 19. Hall. Stadtſchultheiß Hager, Landtagsabgeordneter 1856–61.

Urkunden zur Geſchichte der Ritterbündniſſe des 14. Jahrhunderts.

Der verdiente Geſchichtſchreiber des deutſchen Reichs unter K. Wenzel, Herr Profeſſor Dr. Th. Lindner in Münſter, hat vor Kurzem im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien einige werthvolle Dokumente zur Geſchichte der Ritterbündniſſe des 14. Jahrhunderts aufgefunden und in den Forſchungen zur Deutſchen Geſchichte 19, 56 ff. Auszüge derſelben veröffentlicht. Da ſie auch den württembergiſchen Geſchichtſchreibern bisher gänzlich unbekannt waren, ſo dürfte der vollſtändige Abdruck der drei wichtigſten, nemlich:

I. Stiftungsurkunde des St. Wilhelmsbunds d. d. Geislingen 1380 December 21;
II. Bündnis des Löwen- und St. Wilhelmsbunds d. d. Urach 1381 März 1;
III. Bündnis des St. Georgen- und St. Wilhelmsbunds d. d. Crailsheim 1381 März 8.;

nicht unpaſſend erſcheinen.[1]) Die bezüglichen Abſchriften werden der großen Gefälligkeit des Herrn Archivconcipiſten Dr. jur. Guſtav Winter am oben genannten Archive verdankt. P. Stälin.

I.

In gotes namen amen. Wir grafen, herren, ritter vnd edel knecht bekennen vns all gemainlichen vnd vnſer ieglicher beſunder offenlich an diſem brief und tügen kunt allen den die in ho(e)rent oder ſehent leſen, daz wir mit wolbedachtem mu(o)t, nach rat vnd durch ſunderlichs fridz und wolta(e)t willen vns verbunden vnd verbriefet haben vnd verbinden vnd verbriefen vns an diſem brief mit vnſern fründen, die in diſer verainung mit vns ſint oder noch zu(e) vns kommen mügen daryn, die och ir brief, gelübt, vnd ayd geben vnd tu(o)n füllen in aller des ma(v)ß, alz diſer brief vns wyſet ane all geuärde, alſo daz vnſer kainer wider den andern nit ſin ſoll mit worten noch mit werken, denn daz vnſer ainer ſol dem andern daz ſin getruwlichen[2]) befehi(e)rmen in diſer zit alz lang, alz vnſer ainung ſtat, ane alle geuärde. Wär och, daz vnſer kainem von dem andern ichtzit not wäre oder würde, a(v)ne allein daz an lehen, erbe oder aigen träff, der oder die füllen daz bringen an die, die darv(e)ber erwelt wären; die füllen dem oder den, gein dem oder den in dcz not iſt, verbotten gein Gyslingen oder gein Wyſſenhorn oder an ain ander ſtat, wo die, die wir darüber erwelt haben, dunkt, daz es dem oder den bekomenlicher oder gelegenlicher ſy, in vierzehen tagen darnach aller nechſt, alz daz an ſi bracht wi(e)rt, und die gütlichen oder rechteclichen verainen in dem nechſten manod, alz ſi daz verhört hand. Vnd waz die, die

[1]) Die auf einige Vokale über der Zeile geſetzten e, o, v, konnten typographiſch nicht wiedergegeben werden, es wurde daher in der Regel der übergeſchriebene Vokal in ( ) hinter dem anderen geſetzt, ſo daß z. B. horen mit e über demo als ho(e)ren, tat mit e über dem a als ta(e)t, zu mit e über dem u als zu(e), wirt mit e über dem i als wi(e)rt, mut mit o über dem u als mu(o)t, ane mit v über dem a als a(v)ne, mitunter jedoch auch die a, o, u mit übergeſchriebenen e als ä, ö, ü gedruckt wurden; die ſchief ſtehenden zwei Punkte über u, wie z. B. u in tugen, mußten durch wagrecht ſtehende erſetzt werden. Bei den Pronomina vns, vnſer, welche in der Regel mit 2 ſchief, bisweilen auch 2 wagrecht geſtellten Punkten, oder auch mit e, mit einem ſchiefen Strich über dem v, ſelten mit o über dem v, aber auch mit einfachen v geſchrieben waren, wurde ſtets das letztere gedruckt.

[2]) Im Original folgt hier ein überflüſſiges „ſol“, welches in der Abſchrift des Salzburger Kammerbuchs weggeblieben iſt.

wir darüber geben haben, bedürffent vnd verbottent, die in diſer verainung ſint oder noch daryn kämen, die ſüllen darzu(e) ritten bi den ayden vnd gelübten, alz wir getan haben, alz dik dez not beſchicht, ane geuärde, vnd daz helffen richten vnd richten, daz die geſchaiden werden; vnd wie ſi die ſchaident, daz ſol ir ainer dem andern tu(e)n und halten ane fürzog, ane geuärde; vnd welher dem andern dez uzzgat, nit halt oder tu(e)t, der ſol ritten in daz ſchloß ze Gyslingen oder in ain ander ſchloß, daryn er gewyſet wi(e)rt von den dryen, die wi(e)r darüber erwelt haben, oder mit iren brifen, in vierzehen tagen darnach aller nechſt, alz die oder der darumb von den dryen ermant werdent, vnd darnß nyemer komen, die oder der haben daz widerkert by den ayden und gelübten, alz wir getan haben. Und welher daz uzzgat, den[1]) oder den ſüllen wir andern vff den oder vff die getruwelichen beholffen ſin alz lang, biz dem oder den widerfert alz ſie beſchaiden ſint, alz dick dez not beſchicht, a(v)ne gevärde. Wär och, daz vnſer ainer oder mer, die in diſer verainung ſint, zue iemant, wer daz wäre, der in dieſer verainung nit enwäre, icht ze ſprechent hett, der oder die ſüllen daz bringen an die, die wir darüber erwelt haben; die ſüllen dem oder den zeſtund darumb ſcriben, alz daz an ſie bracht wi(e)rt, den tag mu(e)ten,[2]) daz ſi dem oder den darumb früntſchaft oder recht darumb widerfarn lazzen. Mag in denn(e) daz nit widerfarn, ſo ſüllen wir, die in diſer verainung ſint, dem oder den, den dez not iſt, behelffen, wie vns[3]) die, die wir darüber erwelt haben, dunkt, daz wir dem oder den helffen ſüllen ane geuärde, a(v)ne daz ze krieg vnd ze angriff komen iſt, vnd anders an allen ſtuken, die ſich biz her erhaben vnd erloffen hand ane anfank ditz briefs, da mit ſüllen wir nit ze tu(e)nd haben ane geuärde. Welher och vnder vns ains herren burkmann iſt, der mag ſinem herren burkhu(o)t tu(o)n, wenn er dez von im ermant wi(e)rt ane geuärde, vnd ſol daz mit nichtziten zerbrechen. Wäre ez och ſach, daz wir in diſer verainung ze krieg kämen vnd vnſer geſellen niderlägen, gefangen würden oder ſchloß verlüren, da got vor ſy, darnach ſüllen wir vns weder ſünen noch verſprechen noch verfriden gemainlich noch beſunder, wir haben denn(e) die gefangen dez erſten erlediget vnd din ſchloß wider erkriegt, ez wär denn(e), daz wir gefridet oder geſünet würden nach der willen und rat, die zu(e) der zit über vnſer verainkait geſetzt ſint. Geſchäch vns och, daz vns got geluk gäb, daz wir ſchloß gewünnen oder lu(e)t viengen, den fromen ſüllen wir tailn, nach markzal der lu(e)t, die wir denn(e) vff der zit vff dem veld haben. Viel ez aber daryn vnder vns ainung oder zwaiung, dez ſullen wir beliben an den dryen, die wir v(e)ber vnſer verainung erwelt haben ane geuärde. Wir wellen och, daz allw vnſrw ſchloß, die wir ietz(e) haben oder noch gewinnen muegen, vns allen offen ſien nach gehaizz der dryen, die wir darüber erkoren haben, wa wir daz mit eren tu(e)n muegen ane geuärde Och ſüllen wir allw jare zway cappitel haben vnd halten. Mit namen ſüllen wir jerlichen vnd vnſer ieglicher beſunder mit den ayden vnd gelübten, die wir geta(v)n haben, vff den nechſten ſunnentag nach dem ſant A(e)ndres tag ze Gyslingen vnd vff den nechſten ſunnentag nach dem hailigen pfingſtag ze Wyſſenhorn zu(e) cappitel ſin, ez wäre denn(e), daz vnſer ainem oder me ehäftigw not benem, dez ſol der oder die ſich och entſagen mit erber botſchaft vnd mit iren offnen briefen, alz recht iſt, daz daz alſo ſy; vnd ſol der oder die och ir gelt zwifaltig dar ſenden ane fürzog, ane geuärde. Du(e)cht aber die dry, daz vmb not vnſer geſellſchaft daz cappitel zu(e) ettlicher zit an andern ſtetten bekomenlicher vnd nutzlicher wäre nach gelegenhait der ſachen, die vor handen wären, ſo muegen ſi daz cappitel an ein ander ſtatt beſchaiden, vnd ſüllen och daz einen manod vor allen geſellen verkünden vnd verſcriben. Da hin ſüllen wir denn(e) komen zu(e) cappitel in aller der maß, alz diſer brief uzzwyſet, ane geuärde; vnd ſoll vff dem cappitel ie der graf ſechs guldin, ie der herr dry guldin vnd ie der ritter vnd der knecht ainen guldin geben; welher vnder vns dez nit enta(e)t, der ſol dar vmb liden, waz die dry in tu(e)n haizzent, ane geuärde. Daz gelt allez ſol man denn(e) antwu(e)rten den dryen, die ſullen da von in vnſerm gefchäft zeren, bottenlon geben vnd in allen ſachen da mit vnſer beſtz tu(e)n vnd würken vnd vns och vff dem cappitel gu(e)t müglich rechnung da von tu(e)n. Vnd ſol och din rechnung vor den dryen dez erſten beſchechen, e wir anders kainerlay ſach vff dem cappitel an griffen; vnd wa in dar an gebreſt, daz ſüllen wir in nach zitlichen dingen geſtatten vnd erfüllen. Beu(e)bert[4]) in och icht, daz ſüllen ſi vns mit rechnung vff dem cappitel wider geben ane geuärde. Vnd welich dry wir vber vnſer verainung kießen, die ſüllen ain gantz jare von ainem cappitelstag biz vff den andern da bi beliben vnd ſullen daz li(e)plichen in truwen geloben vnd zu(e) den hailigen, vnſer ieglicher ainem alz dem andern gelich lu(e)t ze ſin in allen artikeln vnd in aller der maß, alz hie vor vnd nach geſcriben ſtat ane argliſt vnd a(v)ne gefärde. Vnd wie vns och die entſchaident vnd waz ſi zwiſchen vns ſtellen

[1]) So Original und Abſchrift.
[2]) muoten = begeren, verlangen.
[3]) So das Original, die Abſchrift hat: vnd.
[4]) beubern = übrig ſein.

vnd ſetzzent naeh den ayden vnd gelübten, die ſi vns getan ha(v)nd oder tu(e)nd, daz ſüllen wir ſtät halten, vnd enſol ſi darumb vnſer kainer entwiſſen oder bedenken mit worten oder mit werken. Welher vnfer daz darüber tät, den ſölten wir halten mainaidig, truw(e)loz vnd erlo(v)z vnd vß vnfer geſelſchaft tu(e)n. Wär och ieman, der in vnſer verainung nit enwäre, der die dry vmb kainerlay anſprach oder ſatzung, die vnſer verainung antreff, arkwänoti, ſtraffen oder rechtuertigen welt, wer der wäre oder die wären, wider den oder wider die ſullen wir den dryen beholffen ſin getruwlichen, daz ſi dez v(e)ber haben werden, wie ſie ſelber erkennent, daz wir in helffen ſüllen ane geſärde. Vnd ie v(e)ber ain jare ſüllen wir, die vff das cappitel koment, dry kießen, die ſullen daz tu(e)n vnd nit widerſprechen, mit den ayden vnd gelübten, die wir geta(v)n haben, vnd och alz hie vor geſcriben ſtat ane geuärde. Welher graf, herr, ritter oder knecht vff ie daz cappitel ſelber nit komet, der ſol tu(e)n alz hie vor geſcriben ſtat vnd ſol och liden, waz die dry erkennent, waz er der geſelſchaft ze ainer pen darumb tu(e)n ſülle ane geuärde. Vnd waz wir oeh in dem cappitel reden vnd raten, daz ſullen wir alle vnd vnſer ieglicher beſunder verhälingen vnd verſwigen, waz zu verſwigen ſtat, mit den ayden vnd gelübten, alz wir getan haben; man geb denn(e) ainem daz ze fagent. Wär ez oeh ſach, daz wir in vnſer verainung ze krieg kämen, alſo daz wir zu(e) täglichem krieg lu(e)t legen mu(e)ßten, ſo ſol ie der graf vier mit ſpießen, ie der herr zwein, ie der ritter vnd der knecht ſelber oder ainen der dar zu(e) tougt, mit ainem ſpieß ſchiken vnd legen vff vnſer iegliches koſt vnd verluſt, wa hin die dry wyſent, nach gelegenheit des kriegs, der vor handen wäre. Vnd wäre es ſach, daz wir me bedörften, wie denn(e) die dry ſatzten vnd hießen, nach dem daz der krieg gelegen wäre, alſo ſol vnſer ieglicher nach ſeiner vermuegent darzu(e) tu(e)n, daz zittlich und billich wäre, ane fürzog und ane gefärde. Wäre och, daz vns me krieg anträff den ainer, vnd zwayung vnder vns würde, alſo daz der oder die, die die krieg antreffent, hilff ieſchen vnd ieglicher mainte, daz man im zu(e) dem erſten helffen ſo(e)lt vnd volk legen, daz ſüllen aber die dry für ſich nemen vnd vnſer geſellen darzu(e) verbotten, ſi [1]) ſi ir maiſt gehaben mugen, vnd wie ſi denn(e) die hilff ſetzzent, alſo ſol ſi beliben vnd für ſich gan. Vnd wa vnſer ainer gewar würde, daz man den andern ſchadigen wolt, der ſol daz recht warnen vnd ſelber darzu(e) tu(e)n vnd getruwlichen helffen weren ze gelieher wis, alz ging ez in ſelb an, alz verr er daz getu(e)n mag mit eren ane geuärde. Ez iſt geredt: wäre ſach, daz vnſer ainer dem andern oder ainer, der in diſer verainung nit enwäre, vnſer ainem icht ſchuldig wäre, daz redlich kuntlich ſchuld wäre, ſo mag ainer vmb ſin ſchuld pfenden, vnd ſol och mit den pfanden pfantlichen gefarn. Gefiel aber kainerlay vnkreftikait daryn, wie denn(e) die dry erkennent vnd haiſſent mit den pfanden tu(e)n, daz ſüllen wir tu(e)n ane widerrede ane geuärde. Oeh ſol vnſer verainung vnd geſelſchaft an ga(v)n vff diſen hütigen tag, alz daz datum ſprichet ditz briefs, vnd ſol wernn von wyhennechten die nechſten vßgenden vi(e)ren [2]) vber driu ga(e)ntzw jare, diu nechſt nach ain ander koment. Vnd hie by ze ainem wortzaichen vnd erkantnüß ſol vnſer ieglicher der ritter ain bild in er ſant Wilhalms mit guldinen baingwanden, gürteln vnd ſpießſtangen, vnd ie der knecht mit ſilberinen baingwanden, mit gürteln vnd mit ſpießſtangen.[3]) Vnd ſuft ſol er gewappent ſin mit ainem blawen wappenrok vnd ainem guldin ſtern an der bru(e)ſt vnd ain blaw ſenlin an dem ſpieß mit ainem guldin ſtern. Vnd zu(e) welher zit vnſer ainer den andern dez zaichens an im nit tragen ſicht vnd vindet, ſo ſol in der ander pfenden vmb zwein ſchilling haller; vnd die ſelben zwein ſchilling haller ſol er armen lu(e)ten geben in ſant Wilhalms ere ane gefärde. Oeh iſt geredt: wäre ſach, daz iemant ainem vnſerm geſellen icht neme, daz ſol der bringen an die dry; die ſüllen dem, der daz getan hat, ze ſtund verkünden, daz er daz widerkere ane fürzog by acht tagen. Tät er daz nicht, ſo enfol er in kain vnſers herren ſchloß oder ander vnſer geſellen ſchloß weder vor weren frid noch glait haben alz bald alz in diu na(v)m [4]) verkündet wi(e)rt, ane gefärde. Wir geloben och alle gemainlichen vnd beſunder bi den vorgeſcriben aiden vnd gelübten: wen vnſer geſellen unter vns kieſſent vber vnſer verainung vnd geſelſchaft, daz der oder die daz tün ſüllen ze ſtünde ane widerrede ane gefärde. Wäre ez och ſach, das iemand vber vnſer geſelſchaft ainen oder me mit vnrechtem gewalt verbuwen oder beſitzzen welt, daz ſüllen wir alle, alz bald wir dez gewarnot werden, getruwtlichen vnd ernſtlichen helffen weren, alz verr wir daz mit eren getu(e)n mu(e)gen ane gefärde: ez wär de n(e), daz der oder die irs rechten nit beliben welten an den dryen, die wir vber vnſer verainung erwelt haben. Wäre es och ſache, daz vnter vns dryen ainer wäre, die in diſer verainung ſint, die von eren wegen vns nit helfen möchten, den oder die ſölten wir der hilff erlazzen; vnd doch, waz den oder die [5]) dry, die wir

[1]) So Original und Abſchrift, wohl verfehrieben für: wie.
[2]) vi(e)ren = Feiertage.
[3]) Hier fehlt im Original und in der Abſchrift das Zeitwort.
[4]) na(v)m = Raub.
[5]) Hier iſt die im Original doppelt geſetzt.

vber vnſer verainung erwelt haben, dar zu(e) haiſſen tu(e)n, daz der oder die mit eren getün mügen, daz ſüllen ſi tün. Wär och, daz vnſer geſellen ainer an ſinen eren ſchuldig würde, der ſol zu(e) gelegentlichen tagen ritten vnd ſin ere verantwu(e)rten, darzu(e) wir im getruwlichen helffen ſüllen. Welt er dez nit tu(e)n, ſo ſölt er in vnſer verainung nit ſin, vnd wir im nichtz me gebunden. Wär och, daz iemant in vnſer verainung komen welt, an wen daz vnder vns komet, der ſol daz bringen an die drye; die ſüllen denn(e) ain cappitel beſchaiden, alz ſi dunkt, daz denn daz zitlich, nutzlich vnd gelegenlich wäre. Vnd welhi vnſer geſellen vff daz cappitel koment, oder die ir di maiſtmengin ſüllen vnd mu(e)gen macht han geſellen yuzenement, die vnſer verainung erlich vnd nutzlich ſint, ane geuärde. Vßgenomen in diſer vnſer verainung vnſers herren dez römiſchen künigs, dez hailigen römiſchen richs vnd vnſer herren vnd anderz, zu(e) wem wir zu diſer zit veraint ſien mit aiden, gelübten vnd briefen, wider die wir vns nit verainen noch verbinden. Vnd ſol doch vnſer kainer wider den andern nit ſin noch tu(e)n mit worten oder mit werken, ſunder vnſer ainer ſol den andern, die in diſer verainung ſint, getruwtlichen verantwurten vnd vertädingen, wa im daz an lib oder an ere oder an gu(o)t gat, vnd der oder dez tags getruwtlich helffen layſten, wa dez not iſt, vnd vnſer ainer dem andern getruwtlich ſin beholffen vnd bi im beliben ane geuärde. Darnach iſt geredt: wär, daz der dryer ainer oder mer von todz wegen abgiengen oder vß dem land kämen ane gefärde, ſo ſüllen der oder die, die noch ſint, ze ſtund a(v)ne allen fürzog ain cappitel machen vnd vns daruff verbotten vnd verſchriben, vnd ſüllen wir och nach den aiden vnd gelübten, alz vor gſchriben ſtat, daruff komen. Vnd welch daruff koment, der oder ir daz mertail, die ſüllen vnd mügen macht haben, ainen ander oder ander an dez oder an der abgegangen ſtat ze kieffent vnd ze ſetzent, die ſie dunkt vnſer verainung nutzlich vnd gu(e)t ſin. Der oder die ſullen och ſweren vnd geloben vnd vns ir brief geben alz vor gſchriben ſtat. Me iſt geredt: wäre, daz die dry, die ietzo ſint oder die, die noch erwelt werdent, alz vor geſchriben ſtat, ainer oder mer in vnſer verainung kuntlichen ſchaden nemen, den ſullen wir im oder in widerkeren vnd entledigen nach nutzlichen vnd billichen dingen ane geuärde. Vnd alz die vor geſchriben dry vns dez gelobt vnd geſworn ha(v)nd, allez, daz vor geſchriben ſtat vnd ſi vns dez brief geben ha(v)nd, daz ſi daz ſelb och tu(e)n vnd halten ſüllen, alz och daz die tu(e)n ſüllen, die man noch kieffen wi(e)rt, all dis vor gſchriben ſtuk, bund vnd artikel vnd ir ieglich beſunder haben wir obgeſchriben grafen, herren, ritter vnd edel knecht all gemainlich vnd beſunder in guten truwen gelobt vnd mit vff gebotten vingern zu(e) den hailigen geſworen, ſtät, veſt und vnuerbrochenlichen ze haltend vßgeſchaiden in allen diſen ſachen ane argliſt, ane gefärde. Dez ze vrkünd haben wir alle, die hie vor geſchriben ſtand, vnſer ieglicher ſin aygen inſigel an diſen brief gehenkt, der geben iſt ze Gyslingen an sant Thomas tag vor wyhennachten, do waren von Cristz gebn(e)rt driuzehen hundert jare vnd darnach in dem achtzigeſtem jare.

Orig. Perg., Rep. VIII ſtat. 19. Es hing nur ein Siegel an, das jetzt fehlt. — Abſchrift in: Salzburger Kammerbücher, Cod. ms. nro. 359 des genannten Archivs aus dem XIV./XV. Jahrhundert Bd. II S. 694—699 nro. 854.

II.

In gottes namen amen. Ez iſt ze wiſſent allen herren, rittern vnd kneehten vnd allen den, die diſen brief yemmer angeſehent, leſent oder hörent leſen, daß ſich die geſelſchaft mit dem löwen vnd die geſelſchaft mit ſant Wilhalmen ſich mit ain ander veraint ha(v)nd vnd ſich zu(e) ain ander verbunden ha(v)nd, alz her nach geſchrieben ſtat, die ietz(e) in baiden geſelſchaften ſind oder die noch daryn koment. Dez erſten ha(v)nd ſi ſich alſo veraint, daz ſi ze baider fyt ain ander beholffen ſüllen ſin. Wäre ez, ob ettweder geſelſchaft ze ſchaffent gewünn(e), ez wären die geſelſchaft mit dem löwen oder die geſelſchaft mit ſant Wilhalmen, vnder welhem tail daz wäre, ob der icht ze ſchaffent hett oder ze ſchaffent gewünn(e), der wäre vil oder lützel, die in der geſelſchaft wären, vnd ob die ir hoptlu(e)t anru(e)ften vmb helff, in weder geſelſchaft daz wäre, vnd daz die hoptlu(e)t ſich denn(e) erkanten, daz man dem oder den helffen ſo(e)lt, die denn clagt hetten vnd ze ſchaffent hetten, ſo mügen die houptlu(e)t der geſelſchaft mit dem löwen die hoptlu(e)t der geſelſchaft mit ſant Wilhalmen manen, daß die zu(e) in ritten gein Gyslingen in die ſtat; ſo mügen die hoptlu(e)t der geſelſchaft mit ſant Wilhalmen die hoptlu(e)t der geſelſchaft mit dem löwen manen, daz ſi zu(e) in ritten gein Geppingen in die ſtat. Vnd weder tail der hoptlu(e)t den andern tail der hoptlu(e)t alſo ermanten, die ſo(e)lten denn zu(e) ain ander vnuerzogenlichen vnd vngeu(e)arlichen ritten in den zitten vnd vff den tag, alz ſi denn(e) ain ander beſchaident, vnd ſüllen da ze ſamen ſitzen vnd ſich da erkennen, wie man dem oder den beholffen ſüll ſin, die den clagt ha(v)nd vnd ze ſchaffent ha(v)nd, ez ſi mit täglichem krieg oder mit zo(e)gen. Vnd wie ſi die hilff da ſchepſent vnd ſich da erkenent, da bi ſol ez beliben vngeuarlichen, vnd ſol och ietweder tail daz tu(e)n vnd

dez benügig ſin, wez ſich die hoptlu(e)t vff die zit da erkenent oder ir der mertail, vnd ſol da by beliben vngeuarlichen. Wäre och, daz der hoptlu(e)t dehainer, von welhem tail daz wäre, zu(e) den tagen nit komen möchten von ehäftig not wegen, oder in landz nit enwäre, ſo mag der ainen andern erbern ſchidlichen man, der in der geſelſchaft iſt vnd der geſelſchaft truw(e) vnd warhait gelobt vnd geſworn hat, ſinen gewalt geben, vnd der ſol denn in aller der ma(v)ß zu(e) dem tag ritten, alz der hoptman ſolt ha(v)n geta(v)n; vnd der ſol ſich da mit den andern erkennen vff den ayd, den er der geſelſchaft geſworn hat, waz den geſelſchaften daz nutzlichoſt vnd daz beſt ſy. Wär aber, daz ir dehainer dem andern den gewalt gäbe vnd daz ez[1]) daran ſu(e)mig würde, ſo mügen die hoptlu(e)t ainen andern zu(e) in wellen, der dar zu(e) nutzlich ſi, vnd daz der och in der geſelſchaft ſy. Vnd welhen ſi alſo wellent, der ſol och alſo zu(e) in ritten vnd tu(e)n, alz der hoptman ſolt ha(v)n geta(v)n vnd alz vor geſchriben ſtat. Ez iſt och me geredt: wäre, ob die geſelſchaften mit ain ander ichtziten ze ſchaffent gewünnen, da ſoll ſich ietweder tail reehtz laſſen benügen vff den gemainen lu(e)tten, die dazzu(e) benemmt[2]) ſint, die hernaeh geſchriben ſta(v)nd. Och ſol der geſelſchaft dehain der andern dehainen angriff tu(e)n, er bring ez vor an ſine hoptlu(e)t, vnd ſüllen ſich reehtz lazzen benügen vff den gemainen lu(e)tten, die hernach geſchriben ſta(v)d. Wär aber, daz darüber dehain angriff beſchäch von geſellen, die die geſelſchaft an trügen vnd in der geſelſchaft wären, in wederm tail daz wäre, ſo mügen die ſelben hoptlu(e)t vnd ir geſellen vnd den ez geſchcehen iſt, den vnd die andern geſelſchaft oder die ez getan hand[3]), daz er die na(v)m vnuerzogenlichen kere vnd reeht von den oder den[4]) nemen, die angriffen ſint, och vff den gemainen lu(e)tten, die hernach geſchriben ſta(v)nd: daz ſint die dry: graf Ru(e)dolf von Sultz, her Gebhart von Rechberg, vnd her Herdegen von Hurnhain ritter. Och iſt geredt: wäre, daz die geſelſchaft mit dem löwen zeſchaffent gewünnen mit der geſelſchaft mit ſant Wilhalmen von dez reehten wegen, alz hie vor geſchriben ſtat, ſo mügen ſi vff den vorgenanten dryen von ſant Wilhalmen ainen manen gein Gyslingen in die ſtat, vnd der ſol in denn vnuerzogenliehen ainen tag beſchaiden gein Gyslingen, den die denn(e) clagt ha(v)nd, vnd ſol och ietweder tail, die ez an gat, ainen oder zwein zu(e) dem gemainen ſetzen vnd die ſüllen och in den geſelſchaften ſin, vnd ſol da der gemain vnd die, die zu(e) im geſetzt werdent, ain minn(e) da verſu(e)chen; vnd wa der minn(e) in zerrinnet, da ſullen ſi ez vfftragen mit ainem fru(e)ntlichen rechten, vnd ſol daz recht alſo volga(v)n in dem nechſten manod, ſo ez für kumt. Wäre och, daz die geſelſchaft mit ſant Wilhalmen ichtziten ze ſchaffent gewünnen mit der geſelſchaft mit dem löwen, ſo mügen ſi och vff den vorgenanten dryen von der geſelſchaft mit dem löwen ainen manen gein Geppingen in die ſtatt, vnd der ſol in denn(e) vnuerzogenlichen ainen tag beſchaiden gein Geppingen dienen[5]) die denn(e) elagt ha(v)nd; vnd ſol ietweder tail, die ez angat, och ainen oder zwein darzu(e) ſetzen zu(e) dem gemainen, vnd die ſüllen och in den geſelſchaften ſin. Vnd ſol och da der gemain vnd die, die zu(e) im geſetzt werdent, och ain minn(e) da verſu(e)chen, vnd wa der minn(e) in zerrinnet, da ſüllen ſi ez vfftragen mit ainem früntlichen rechten, vnd ſol ietwedern tail dez rechten da wohl benügen, vnd ſol daz reeht och alſo volgan in dem nechſten manod ſo ez für-kumt vngeuearlichen. Och iſt geredt: wäre, daz vnder den dryen ainer oder mer, ez wäre in der geſelſchaft mit dem löwen oder in ſant Wilhalmen, abgieng von todz wegen oder vom land für, vnder welher geſelſchaft daz beſchicht, ſo ſol die ander geſelſchaft vnuerzogenlichen ainen andern oder ander kieſſen alz ſchidlich alz die eren waren, alz dik dez not beſchicht. Och iſt geredt: wäre, daz man ze krieg käm, dez ſich die hoptlu(e)t erkent hetten, von iemans wegen, der in der geſelſchaft wäre, vnd daz ſich daz verzu(e)g lenger denn(e) die buntnüſſ vnd verainung werote, die die geſelſchaft mit ein ander ha(v)nd, ſo ſüllen die geſelſchaften dennocht ze baider ſyt ain ander beholffen ſin nach der houptbrief ſag, da ſi ze baider ſyt ha(v)nd. Ez iſt och geredt: wie die geſelſchaften ze baider ſyt ain ander beholffen ſüllen ſin, in welhen eraiſen und in welhen gegen,[6]) ez ſi mit zo(e)gen oder mit tägelichem krieg, ſi ſullen ain ander beholffen ſin biz vber daz far gein Spi(e)r vnd dannen vff hin an den Rin bis gein Hagnow(e), von Hagnow(e) an dem Rinbirg vff biz gein Baſel, von Baſel den Rin vff vnd den ſew(e) vff biz gein Bregentz, vnd von Bregentz daz land ab gein Baygern bis gein München, von München biz gein Ingolſtat, von Ingolſtat biz gein Aichſtetten, von Aichſtetten biz gein Nürenberg, von Nürenberg biz gein Haidelberg, von Haidelberg wider gein Spi(e)r vber daz fare. Och iſt geredt: welch geſel, die in der geſelſchaft mit dem löwen ſint oder noch daryn koment, die in den vorgenanten kraiſſen

---

[1]) So das Original; in der Abſchrift iſt das urſprüngliche es in er corrigirt.
[2]) So das Original; die Abſchrift hat: benent.
[3]) Das Zeitwort, etwa manen, fehlt ſowohl im Original als in der Abſchrift.
[4]) So das Original; die Abſchrift hat das erſte Mal dem.
[5]) So das Original; die Abſchrift: dy einen, letzteres corrigirt in: enen; lies: denen?
[6]) Wohl verſchrieben für: gegenden.

gefezzen ſint, die ſüllen der gefelſchaft mit ſant Wilhalmen beholffen ſin, vnd die gefelſchaft mit ſant Wilhalmen ſüllen der gefelſchaft mit dem löwen och alſo beholffen ſin. Och iſt me geredt: wäre, ob die gefelſchaft ze krieg kämen, dez ſich die hoptlu(e)t erkent hetten, ſo ſol in die gefelſchaften in ietwederm tail die veſtinan vnd ſchloſſ ain ander offen ſin, vnd ſüllen ir öffnw hüſer ſin darnſſ ze rittent vnd ze tu(e)nd, daz baiden gefelſchaften daz nutzlichoſt ſy. Vnd diz vorgeſchriben ſach vnd täding ſol wernn beliben ſtät vnd veſt vnd vnverbrochenlichen biz von nu(e) dem zwölften tag, der nechſt kumt, darnach über ein gantz jare daz nechſt vngeuarlichen. Vnd dez ze ainem waren vrku(e)nde vnd daz all vorgeſchriben ſach vnd täding war, ſtät vnd vnuerbrochenlichen beliben, ſo haben wir der gefelſchaft mit dem löwen vnſer gefelſchaft inſigel gehenkt an diſen brief. Darzu(e) haben wir graf Hainrich von Muntfort herr ze Tetnank, vnd graf Vlrich ze Wi(e)rtenberg zu(e) diſen zitten hoptlu(e)t der gefelſchaft mit dem löwen, vnfrw aigen inſigel gehenkt an diſen brief zu(e) vnſer gefelſchaft inſigel ze ainer waren gezüknüſſ vnd ze merr ſicherheit aller vorgeſchriben ſach vnd tätding, vnd haben och alſo all vorgeſchriben ſach vnd täding geſworn vnd gelobt zu(e) den hailigen ſtät vnd veſt ze ha(v)nd vnd ze haltent für vns vnd vnſer gefelſchaft mit dem löwen in all wys, alz vorgeſchriben ſtat, vnd nach vnſers hoptbriefz ſag. Dirr brief iſt geben ze Vrach an dem frytag vor dem wyſſenſunnentag ſo man ſinget Inuocauit, do waren von Criſtz gebu(e)rt driuzehn hundert jare vnd darnach in dem ainen vnd achtzigoſtem jare.

Original Pergament, Rep. VIII ſtat 19. Anhängend ein ſehr beſchädigtes Siegel, deſſen Bild einen geharniſchten Ritter mit bewimpelter Lanze erkennen läßt, auf der Bruſt und auf dem Wimpel je ein Stern; Legende (gothiſche Minuskel zwiſchen Perlenlinien): . . . . ✻ ſocietatis ✻ . . . . (das Uebrige nicht mehr kenntlich). Außer dieſem einen hing niemals ein weiteres Siegel an der Urkunde. — Abſchrift in Salzburger Kammerbücher a. a. O. S. 702—704 nro. 856.

III.

In gottes namen amen. Kunt ſi allen herren, rittern vnd knechten vnd allen den, die diſen brief yemmer angeſehent, leſent oder hörent leſen, daz wir die houptlu(e)t der gefelſchaft mit ſant Goryen, mit namen ich Fridrich von A(e)henhain von Holtzhuſen genant, Vlrich Schenk von Gyren,[1]) Hainrich von Sänshain,[2]) Cunrat von Seggendorf der Hernff[3]) genant, Berchtolt von Gru(e)nbach von Haitinsvelt genant, Arnolt Hiltmar vnd Peter von A(e)henhain, daz wir ainhelclichen, ainmu(e)teclichen vnd mit ra(v)t für vns, alz wir zu(e) diſen zitten houplu(e)t ſien, vnd für die hernach an vnſer ſtat ze houptlu(e)t geſetzt werdent, von vnſer gefelſchaft wegen mit ſant Goryen gütlich, fruntlich vnd ainträchtlich veraint vnd verbunden für vns vnd für all vnſer gefellen, die ietz(e) by vns ſint oder noch zu(e) vns koment, mit den houptlu(e)t der gefelſchaft mit ſant Wilhalmen, die ietz(e) bi in ſint oder noch zu(e) vns koment, getruwtlichen vnd furderlichen ain ander ze helffent zu(e) dem rechten, doch vſſgenommen den aller durchlütigoſten fürſten vnſern herren den römiſchen künig, vnd mit namen vnſer ieglichen ſinen herren, zu(e) den wir vns vor verbunden haben mit ayden vnd gelübten, vnd waz vns an vnſer ere gat, mit ſogtaner beſchaidenhait: Wäre, daz die hauptlu(e)t der gefelſchaft mit ſant Wilhalmen ainem irem gefellen oder mehr hilff erkanten vnd ſi hilff bedörften, daz ſi ſelb nit erobern möchten, ſo ſölten ſi die houptlu(e)t mit ſant Goryen zu(e) in aiſchen vnd manen gein Kra(e)welshain in die ſtat oder in ain ander ſtatt, die denn(e) darzu(e) nutzlich vnd gelegenlich wäre nach dem, als din ſach denn geſchaffen wäre; vnd ſüllen denn(e) nach der manung in den nechſten acht tagen darumb ze ſamen ritten. Vnd wenn(e) och die houptlu(e)t alſo ze ſamen rittent vnd ze ſamen koment, ſo ſüllen die houptlu(e)t der gefelſchaft mit ſant Wilhalmen den houptlu(e)tten mit ſant Goryen ir ſach fürlegen, alz ſi ihrem oder iren gefellen denn(e) hilff erkent ha(v)nd. Vnd wenn ſi in denn(e) die ſach alſo fürgelegt hand, ſo ſüllen die hoptlu(e)t mit ſant Goryen vff ir ayd, die ſi ir gefelſchaft geſworn ha(v)nd, darzu(e) hilff ſchepfen nach dem, alz in die ſach fürgelegt vnd fürbracht iſt, vnd ſol daz vnuerzogenlichen geſchechen alſo, daz in geholffen werde ane alle geuärde. Wäre och, daz der houptlu(e)t dehainer, von welher gefelſchaft daz wäre, nit vff den tag vnd in die ſtat, als ſi denn ain ander beſchaiden ha(v)nd, komen möcht von ehäftiger not wegen, ſo ſüllen vnd mügen die andern hoptlu(e)t, vnder welhem tail daz beſehicht, einen andern ſchidlichen man darzu(e) nemen, der in der gefelſchaft iſt. Wär och, ob der gefellen ainer oder mer in der gefelſchaft mit ſant Wilhalmen beſezzen oder verbuwen würde, alz balde daz ir houptlu(e)t mit ſant Wilhalmen vns hoptlu(e)ten mit ſant Goryen

[1]) Abſchrift: Gyern. — Die hier genannten Geſchlechter ſind ſämmtlich fränkiſche.
[2]) Desgl. Sainsheim.
[3]) Desgl. Hörauff.

daz verkündent, ſo ſüllen wir vnuerzogenlichen zu(e)ziehen mit gantzer macht vnd ſo wir beſt mügen, vnd daz helffen weren vnd redten, alz verr wir mügen; vnd ſüllen daz tu(e)n all vff vnſer aide. Och iſt geredt, daz die dry geſelſchaften mit dem löwen, mit ſant Wilhalmen vnd mit ſant Goryen kain verainung noch richtung gein nieman ſüllen nemen, verbinden noch vzzſünen ane der andern willen, wiſſen vnd wort, ob wir von kriegs wegen ze ſchaffent gewünnen. Wäre och, ob die vorgenanten geſelſchaften alle dry ainen zog täten vnd ze veld lägen vnd daz in got gelük geb, daz ſi lu(e)t viengen, lu(e)t nider leiten, ſtat oder veſtinan gewünnen, den fromen ſüllen die dry geſelſchaften tailen nach markzal der lu(e)t, die denn(e) zu(e) der zit vff dem velde wären, vnd och ieder man ſinen tail da lazzen volgen, der denn(e) darzu(e) gehört. Vnd die veſtinan vnd ſtett, die denn(e) gewünnen wären, die ſüllen gemainlichen die geſelſchaften beſetzzen nach der geſelſchaft nutz. Wär och, daß kain zwayung vnder der geſelſchaft würde von der tail wegen, daz ſol allweg vff den hoptlu(e)ten beliben, vnd die ſüllen daz richten. Vnd wie ez die richtent von der tail wegen vnd die ſchloſſ beſetzent, da by ſol ez beliben, vnd ſüllen in die andern darzu(e) beholffen ſin. Wär och, daz die houptlu(e)t der dryr geſelſchaften ze ſamen ritten vnd ze ſamen läzzen von tätding wegen, ſo ſol ain geſelſchaft nit me ſtimm(e) haben denn(e) die ander, vmb welherlay ſach daz wäre. Wär och, ob dehainer, der in der geſelſchaft mit ſant Wilhalmen wäre, der ichtzit ze ſchaffent oder ze ſprechent hett zu(e) ainem oder mer, die in der geſelſchaft mit ſant Goryen wären, der ſol daz an den houptman bringen, der zu(e) den zitten vnſer houptman iſt; der ſol ez verkünden Burchart Aberdar von Seggendorff, Hainrich dem Schenken von Gyren rittern vnd Cu(e)ntzen von Leutershain dem alten, welhes der clager begert ze ainem gemainen man, daz der ritt in die vorgenante ſtatt Kra(e)welshain oder in ain ander ſtatt, die man denn(e) im beſchaidet, die darzu(e) gelegenlich iſt, vnd ſol ietweder tail ainen oder zwein darzu(e) geben vnd die och in ir geſelſchaft ſint, vnd ſol der gemain vnd die dazu(e) geben werdent, da nider ſitzen vnd das früntlichen verrichten, vnd ſol ir dehainer dehain erclagt recht fürziehen gein vns noch gein dehainem vnſerm geſellen. Wär och, ob dehainer vnſer geſellen nit genügig welten ſin, alz hie vor vnd nach geſchriben ſtatt, den oder die ſölten wir vff vnſer geſelſchaft tu(e)n vnd all zit vint ſin ane geuärde. Och ſetzzen wir all krieg hin dan, die ſich vor diſem hütigen tag verloffen habent nach datum ditz briefs. Och ſien wir die geſelſchaft mit ſant Goryen der geſelſchaft mit ſant Wilhalmen nit ſchuldig ze helffent vfferthalb den vier wälden denn(e) gein Elſazz vor dem gebirg hinuß. Och ſüllen all vnſer ſchloſſ, die wir ietz(e) han oder noch gewünnen, offen ſin zu(e) dem rechten der geſelſchaft von ſant Wilhalmen, wa ſi dez bedürffent; vnd ſüllen in vnſern ſchloſſen beſtellen getruwtlichen, daz in redlich koff werden als vnſer ainem vngeuarlichen. Och ſol vnſer verainung vnd buntnüſſe wernn vnd ſtät beliben in aller der wys, als vor geſchriben ſtat, von nü dem hailigen obroſten tag darnach vber ain gantz jare daz nechſt vngeuarlichen. Vnd dez ze ainem waren vrkünd ſo haben wir die obgenanten houptlu(e)t vnſer geſelſchaft inſigel mit ſant Goryen, vnd dazu(e) vnſer ieglicher ſin aygen inſigel gehenkt an diſen brief ze ainer waren gezüknüß aller vorgeſchri(e)bener ſach, wan wir die gelobt vnd geſworn haben zu(e) den hailigen ſtät vnd vnuerbrochenlichen ze hand vnd ze haltent in all wys, als vor geſchriben ſtat. Der brief iſt geben ze Kra(e)welshain an dem frytag nach dem wyſſenſunnentag, do waren von Cristz gebu(e)rt driuzehen hundert jare vnd darnach in dem ainen vnd achtzigoſten jare.

Orig. Perg., Rep. VIII ſtat. 19. Es hing nur ein Siegel an, das jetzt fehlt. — Abſchrift in: Salzburger Kammerbücher a. a. O. S. 699—701 nro. 855.

Analekten zur Geſchichte der Literatur in Schwaben.

I. Friedrich Haug.

In der Schwäbiſchen Kronik vom 30. Januar 1879 habe ich verſucht, Haugs Andenken in ſeinem Vaterlande zu erneuern. Es iſt unglaublich, wie nach einer Zeit von 50 Jahren ſchon Unſicherheiten und Zweifel verſchiedener Art über mancherlei Fragen entſtehen können. Einiges der Art mag, da eine politiſche Zeitung für ſolche Diskuſſionen begreiflicherweiſe nicht der rechte Ort war, hier beſprochen werden, und daran mögen ſich ein paar Korrekturen zu meinem Aufſatz anſchließen, die ich jetzt zu machen im Stande bin.

Das Meiſte und wenigſtens von perſönlichen Dingen das Wichtigſte iſt mir zu Theil geworden durch die Güte ſolcher, die handſchriftliche und andere Erinnerungen an Haug beigeſteuert haben.[1]) Dieſe Unterſtützung war in der That ſehr nothwendig. Denn was über Haug gedruckt vorlag, war zum Theil recht wenig zuverläßig. Vor allem gilt das von dem Nekrolog, der, mit unbedeutenden Abweichungen, in der Schwäb. Chronik vom 4. Febr. 1819, im Athenäum berühmter Gelehrter Württembergs, Heft 2 S. 61 ff., im Neuen Nekrolog der Deutſchen 1829 I, S. 130 ff. und vor der Auswahl von Haugs Werken vom Jahr 1840 zu leſen iſt. Von wem dieſer Nekrolog ſtammen möge, habe ich nicht finden können. Die Ausgabe von 1840 hat nach Anderer Vorarbeiten Karl Grüneiſen beſorgt; mit G. iſt auch die Einleitung unterzeichnet; da ſich aber dieſe Signatur auch nur auf den letzten, die Ausgabe ſelbſt betreffenden Abſchnitt beziehen kann, ſo wage ich es nicht, Gr. als den Autor des Nekrologs zu vermuthen. Derſelbe iſt gut, was die Schilderung von Haugs Perſönlichkeit und Dichtung betrifft, in manchen Daten aber unzuverläßig. Ich bringe die nöthigen Korrekturen hier unter, da die Verbreitung des Nekrologs durch mehrere Werke und Zeitſchriften dieſelben wünſchenswerth machen dürfte.

Daß Haug nicht 1776, wie der Nekrolog angibt, ſondern am 5. Dezember 1775 in die Akademie aufgenommen wurde, ergibt das Nationalverzeichnis der Eleven bei Wagner, Geſch. d. H. Carls-Schule, I 373. Den kleinen akademiſchen Orden errang ſich H. 1779 nicht durch vier Preiſe — das war das Minimum —, ſondern durch fünf in: 1. Alterthümern des römiſchen Rechts, 2. Encyklopädie und Geſchichte der Rechtsgelehrſamkeit, 3. Recht der Natur, 4. Phyſik, 5. Statik, Mechanik und Hydroſtatik; wonach auch Wagners Angabe a. a. O. II 309 zu berichtigen iſt; das Ordenspatent iſt neben andern Preisdiplomen H.s im Beſitz der Frau Stpf. Bauer. Hinſichtlich der amtlichen Stellung H.s ſcheint der Nekrolog ebenfalls unklare Angaben zu enthalten. Was die Wendung bedeuten ſoll, daß er Ludwig Eugen „durch ſeine Stellung als zweiter Kabinets-Sekretär näher gerückt“ worden ſei, iſt nicht recht deutlich. Nach eigener Angabe wurde H. 1794 Geheimer Sekretär. Das Bürkiſche Adreßbuch beſtätigt dies, indem es in den Jahrgängen 1784—1794 H. als „Sekretarius und geh. Kabinets-Kanzelliſt“ aufführt, von 1795 an aber als „Geheimen Secretär“. Daß H. von Ludwig Eugen bevorzugt worden ſei, erzählt auch Hoven S. 138; ja er und Schwab ſollen deſſen „Hauptgehülfen bei ſeinen Regierungsgeſchäften“ geweſen ſein. Hoven iſt keine ſichere Quelle; aber daß H. bei Ludwig Eugen gut angeſchrieben war, wird auch nach andern Ausſagen richtig ſein. Im Adreßbuch von 1795 iſt zu H. Namen beigeſetzt „bei der herzogl. geh. Kanzlei“; dieſe hat in jenem Jahrgang noch keinen beſonderen Abſchnitt; gleich im Jahrgang 1796 ſteht H. nicht mehr bei der geh. Kanzlei. Wir ſehen in einer Sache, wo des Herzogs Privatneigung die Schranken der Beamtenhierarchie ſo oft durchbrechen konnte als ſie wollte, nicht deutlich genug. Der Nekrolog ſagt weiter: „unter Herzog Friedrich Eugen erhielt er die Stelle eines Sekretärs beim Geheimenrathe, dem nachmaligen Staatsminiſterium, ein Amt, das er 11 Jahre lang bekleidete.“ Das müßte alſo 1795 geweſen ſein, und wenn wir annehmen, daß H. 1794—1795 faktiſch, obwohl nicht dafür angeſtellt, in der geh. Kanzlei beſchäftigt war, nach Friedrich Eugens Regierungsantritt aber ſeine eigentliche Stelle beim Geh. Rath antrat, ſo hätte die Notiz einen gewiſſen Sinn; jedenfalls aber iſt ſie ungenau, denn offiziell war H. von Anfang an beim Geh. Rath angeſtellt, und im Adreßbuch rangiert er im Jahr 1796 ff. noch ebenda, wo er 1795 rangiert hat. Anderweitige Darſtellungen wiſſen gleichfalls von einer Veränderung ſeiner Stellung zwiſchen 1794 und 1816 nichts. — Nicht genau ſind die Angaben des Nekrologs[2]) in Beziehung auf Haugs Familie. Richtig iſt, daß zwei erwachſene Töchter vor ihm ſtarben, Amalie, † 1821, und Charlotte, verh. Schott, † 1824; dagegen iſt es unrichtig, daß er „ſeinen einzigen Sohn im frühen Alter“ verloren habe. Es waren vielmehr deren zwei. Haug hatte neben vier Töchtern, Charlotte, geb. 8. Sept. 1791, Louiſe, verh. v. Buhl, geb. 23. Apr. 1793,[3]) Henriette, geb. 20. Nov. 1794, und Amalie, geb. 21. Jan. 1797, zwei Söhne: Ludwig Friderich, ſein erſtes Kind, geb. 4. Jan. 1790, und Guſtav, ſein letztes, geb. 24. Jan. 1799. Beide ſtarben aber ſehr jung, Ludwig Friderich vor 1795, Guſtav vor 1803.[4]) —

---

[1]) Es iſt mir eine angenehme Obliegenheit, den Damen Frau Merkel in Eßlingen, Frau Stadtpfarrer Bauer in Groß-Sachſenheim, Enkelinnen Haugs, Frl. Grüneiſen, und den Herren Prof. Dr. Viſcher, Prof. Dr. Haakh, Prof. Dr. Hartmann, Dr. Vollmer (deſſen Vermittlung ich die Haug betr. Papiere aus dem Cottaiſchen Archiv verdanke), Archivrath Dr. Riezler für ihre freundliche Beihilfe zu danken.

[2]) Im N. Nekr. d. D.

[3]) Nach gütiger Mittheilung des Herrn Stpf. Bauer berichtige ich meine Angabe in der Schwäb. Kronik dahin, daß Haug nur die Verheiratung einer Tochter erlebt hat, Charlottens; Louiſe vermählte ſich mit dem Major v. Buhl erſt 1830.

[4]) Nach den Angaben des Kirchenbuches und nach Haugs „Gedichten an meine Gattin“.

Falſch iſt die Behauptung des Nekrologs (N. Nekr. d. D.), daß Haug das Morgenblatt von 1806 bis 1820 redigiert habe. Vielmehr hat ſeine Mitwirkung an demſelben ſchon 1817 aufgehört, wie die Briefe des Cottaiſchen Archivs beweiſen. Cotta und Haug zerfielen in dieſem Jahr mit einander; Haug beklagte ſich wegen Unterordnung unter Thereſe Huber und banauſiſcher Beſchäftigungen, Cotta wegen — Faulheit und Konnivenz gegen Bekannte und Verwandte. Die betreffenden Briefe ſind vom Juli und Auguſt, vielleicht noch, denn ſie ſind nicht alle datiert, vom Anfang Septembers 1817; in der That enthält, ſoweit ich aus dem Exemplar der Verlagsbuchhandlung ſehen konnte, das Morgenblatt von dieſem Zeitpunkt an keine Beiträge mehr von Haug. — Zum Schluſſe ſagt der Nekrolog (ſo wie er 1840 gedruckt iſt), daß H. ſeine poetiſche Hinterlaſſenſchaft an Weiſſer „zur Sichtung und Herausgabe“ übergeben habe. Dieſer habe „in Verbindung mit vier andern Freunden“ [1]) eine Sammlung in ſechs Bänden veranſtaltet. Nachdem das Erſcheinen dieſer gefeheitert ſei, „ſo entſchloß ſich ein Dritter auf den Antrag der Verleger, unter Zuſtimmung der Familie, zu einer noch ſtrengeren Auswahl“ u. ſ. w., welche in der Ausgabe von 1840 vorliegt. Der „Dritte“ iſt Grüneiſen. Ich kann über den Hergang etwas genauere Nachricht geben. Frau Merkel beſitzt einen Brief Matthiſſons an ihren Vater, H.s Schwiegerſohn Obertribunalrath Schott, vom 2. März 1829. Hier ſchreibt M. u. a.: „Daß unſer Verewigter mich mit dazu erſehen hatte, ſeinen poëtiſchen Nachlaß zu ſichten und zu ordnen, wußte ich ſchon durch ihn ſelbſt. Da die veränderte Lage der Umſtände [2]) mir nun aber nicht mehr geſtattet, dieſen mich ehrenden Freundeswunſch zu erfüllen, ſo muß ich dem Vorſatze des Hrn. Weiſſer meinen völligen Beyfall geben, ſich zu dieſem Zwecke einen andern ſolchem Geſchäfte gewachſenen Gehülfen zu wählen.“ Statt eines wurden mehrere gewählt, obwohl ich keine vier außer Weiſſer herausbringe. In dem Katalog der K. öffentl. Bibliothek hat O.St.R. Moſer zu der Ausgabe von 1840 bemerkt: „Ausgewählt von Weiſſer, Uhland, Schwab und mir; von mir die Räthſel aus einer Maſſe von nahe an 2000. Die Auswahl wurde noch bedeutend reduzirt, indem ſie auf 6 Bände berechnet war; doch blieben die von mir ausgeſuchten Räthſel faſt alle ſtehen“ u. ſ. f.

Zuverläßiger als dieſer Nekrolog ſind die Notizen in des Vaters Haug Gelehrtem Wirtemberg und in Gradmanns Gelehrtem Schwaben. Im letzteren beruhen die Notizen über Haug auf „handſchr. Nachr.“, d. h. ſicher auf Haugs eigener brieflicher Mittheilung, wofür auch die große Genauigkeit ſpricht, mit welcher die Zeitſchriften aufgezählt ſind, für die H. damals (1802) ſchon geſchrieben hatte. [3]) Bei Gradmann iſt auch die in den andern Darſtellungen fehlende Notiz zu finden, daß Haug 1791 kaiſerlicher Hof- und Pfalzgraf geworden ſei. Die Sache iſt richtig. Frau Stpf. Bauer beſitzt Haugs Pfalzgrafendiplom. Dasſelbe iſt datiert vom 5. März 1791 [4]) und ausgegangen von Joſeph Maria Benedikt, Fürſten zu Fürſtenberg. Herr Archivrath Dr. Riezler hatte die Güte, mir die Vorakten zukommen zu laſſen. Dieſelben beſtehen in der Eingabe Haugs um Verleihung der Pfalzgrafenwürde und einem Curriculum, „Lebensumſtände Joh. Chr. Fr. Haug, Sekretärs bei H. Geh. Kabinet“, beides ganz eigenhändig. Die Eingabe iſt aber datiert „Stuttgart, den 15. Jänner, 1792“. Haug erwähnt darin ſeinen Vater, „in deſſen Akten er ſich hinlänglich habe unterrichten können“, als verſtorben. [5]) Damit iſt unwiderleglich entſchieden, daß das Pfalzgrafendiplom vom 5. März 1792 ſtammt, welches Datum auch das den Vorakten beiliegende Konzept desſelben trägt, obwohl aus 1791 korrigiert. Wie das Diplom die falſche Jahreszahl erhielt, wird bei dem Mangel weiterer Akten nicht aufzuklären ſein, aus dem Diplom aber mag Haug ſelbſt in geſchwächter Erinnerung die Zahl 1791 an Gradmann mitgetheilt haben. [6]) Mit dieſer richtigen Datierung gewinnt auch Haugs Pfalzgrafenwürde ihre richtige Bedeutung. Er wollte in dieſem Punkte in die Erbſchaft ſeines Vaters eintreten. — Die „Lebensumſtände“ lehren ſo manches Neue, daß ich höchlich bedauern muß, mich nicht früher um dieſe Akten bemüht zu haben; es mag lohnen, ſie hier mitzutheilen.

„Johann Chriſtoph Friederich Haug iſt zu Niederſtozingen den 9. März, 1761 gebohren. Sein Vater war Balthaſar Haug, Profeſſor an der H. Hohen Karlsſchule und am Gymnaſio illuſtri zu Stuttgart, und Kaiſerl. Hof- und Pfalzgraf. Seine Mutter iſt Jacobina Friderika, eine gebohr'ne

---

[1]) Genannt ſind Uhland und Schwab.

[2]) M.s Ueberſiedlung nach Wörlitz.

[3]) Nur die Angabe, daß H. am 9. Mai 1761 geboren ſei, iſt als Schreib- oder Druckfehler zu korrigieren.

[4]) S. über dieſes Datum unten.

[5]) Er war am 3. Jan. 1792 geſtorben. Haug erwähnt in ſeiner Eingabe zugleich, daß „ſeines Wiſſens“ ſeit ſeines Vaters Tode niemand in Württemberg die Würde eines Pfalzgrafen beſitze. Sollte über dieſe gewiß richtige Ausſage niemand genaue Auskunft geben können?

[6]) Bürks Adreßbuch enthält den Zuſatz „Comes Pal.“ zufällig erſt von 1796 an.

Elſäßerin. Seine Grosväter[1]) und Andere ſeiner Vorältern und Anverwandten haben ſich zu allen Zeiten, vornemlich aber in den vorigen Reichskriegen, zum Beſten des Gemeinen Weſens verwendet, und ſonſt ſeit mehr, als 100 Jahren wichtige Aemter in- und außerhalb Landes verwaltet.[2])

„Er genoß zu Magſtatt zuerſt den Unterricht ſeines Vaters, durchlief dann in Ludwigsburg die drei lateiniſchen Claſſen, erhielt Privatinformation von den Profeſſoren Schubart und Schwindrazheim, frequentirte vierthalb Jahre das Gymnaſium illuſtre zu Stuttgart, und ward im 15. Jahr in die damalige Herzogl. Militär-Akademie unentgeltlich aufgenommen. Hier abſolvirte er gehörig den philologiſchen, philoſophiſchen und juridiſchen Curſum, und erlernte neben der lateiniſchen und franzöſiſchen auch die griechiſche, italjeniſche und engliſche Sprache. In den öffentlichen Examinibus wurden ihm dreizehen Preiſe zu Theil, und zwar A. 1776 in der Lateiniſchen Sprache, und den Römiſchen Alterthümern, A. 77 in der Griechiſchen Litteratur und Stereometrie,[3]) A. 78 in der Philoſophie,[4]) Algebre und Trigonometrie, und A. 79 in der Statik, Mechanik und Hydroſtatik,[5]) dem Recht der Natur, den Antiquitäten der Römiſchen Rechte, und in der Encyclopädie und Geſchichte der Rechtsgelehrſamkeit.[6]) Im nemlichen Jahr ward er Ritter des akademiſchen Ordens, und erhielt noch die Preiſe in der Aërometrie,[7]) Optic, Dioptric und Catoptric im Jahr 1780. Außerdem vertheidigte er binnen 7 Jahren unter den Profeſſoren Plouquet, Reuß, Hochſtetter, Abel, Naſt, Rappolt, Heyd, Schott etc., mehrere philoſophiſche, mathematiſche, hiſtoriſche, und vorzüglich juridiſche Theſes und Diſſertationen, und gedachte, als er am 21. April 83 die Univerſität[8]) verlies, und noch von höchſten Orten anſehnlich beſchenkt wurde, zu prakticiren, als ihn Sereniſſimus zum Sekretär bei dem Herzogl. Geh. Kabinet mit der gewöhnlichen Beſoldung zu ernennen geruhten, und ihm zugleich die Erlaubnis ertheilten, in Herzogl. Hoher Karlsſchule für ſeinen Vater über die Mythologie und Kunſtalterthümer öffentliche Kollegia zu leſen.

„Er iſt Mitarbeiter an den Göttinger, Hamburger und Schwäbiſchen Anthologien und einigen Journalen, auch Verfaſſer vieler Gelegenheitsgedichte, und gab erſt im vorigen Jahr einen Select kleiner Poëſien[9]) heraus, die ſehr günſtig recenſirt wurden.

„Sein ferneres Beſtreben in den Nebenſtunden, welche ihm Berufsgeſchäfte übrig laſſen, wird unabläſſig nur ſein, ſeinem Vaterland und dem Publicum durch Privat- und öffentliche Arbeiten nach beſten Kräften nützlich zu werden.“

In Haugs Pfalzgrafendiplom ſind die Angaben dieſes Lebenslaufs in allem Weſentlichen aufgenommen; auch iſt außer dem in der vorletzten Anmerkung erwähnten Mißverſtändnis nichts Neues in demſelben enthalten; man hat ſich alſo mit Haugs Angaben begnügt.

In dieſen aber ſind außer untergeordneten Kleinigkeiten beſonders die zwei oben geſperrt gedruckten Stellen von Werth, inſofern ſie unſere Kenntnis korrigieren oder erweitern. — Die zweite Stelle iſt intereſſant, weil ſie doch ein lebhaftes Vertrauen des Herzogs in Haugs perſönliches Auftreten beweist. Denn ſeine wiſſenſchaftliche Fähigkeit wird hier kaum in Betracht kommen. Es wird ihm geſtattet worden ſein, dann und wann, vielleicht auch einmal längere Zeit, für ſeinen kränklichen Vater zu vikarieren. Daß er dabei deſſen Kollegmanuſkript einfach benutzt hat, läßt ſich denken; und offiziell wird er nie als ſeines Vaters Stellvertreter genannt,[10])

[1]) Die mir zu Gebot ſtehenden Hilfsmittel reichen nur bis zu Balthaſar Haugs Vater, der in Stammheim bei Calw Kloſter-Hirſauiſcher Amtspfleger war und 1776 im 82. Jahre ſeines Lebens ſtarb; ſ. Schwäb. Magazin 1776, S. 682.

[2]) Dieſer Satz iſt faſt wörtlich aus Balthaſar Haugs Pfalzgrafendiplom entlehnt. In dieſes iſt er gekommen aus dem Empfehlungsſchreiben des Freih. vom Stain d. d. Ludwigsburg, 20. Febr. 1769, welches den Akten zu B. Haugs Pfalzgrafenwürde beiliegt und außer der Unterſchrift von B. Haugs eigener Hand zu ſein ſcheint.

[3]) Wagner, G. d. H. Carls-Schule II 305 gibt an: Stereometrie, griechiſche Literatur, lateiniſche Sprache. Wo nichts angegeben, ſtimmen W. und Haug überein.

[4]) Hier der erſte Preis.

[5]) Desgl.

[6]) S. o.

[7]) Wagner a. a. O. II 311 „Geometrie“.

[8]) Aus dieſem ganzen Satz und wahrſcheinlich beſonders aus dem Wort „Univerſität“ iſt in Haugs Pfalzgrafendiplom die Notiz gebildet worden, daß ſich Haug „nachhin [d. h. nach ſeinem Unterricht in der Karlsſchule] auf der Hohen Schuhle zu Tübingen mit Außarbeitung verſchiedener Philoſophiſchen Mathematiſchen-Hiſtoriſchen- und vorzüglich Juridiſchen Theſes und Dißertationen ausgezeichnet“ habe! Es braucht kaum des Zuſatzes, daß H. nach amtlichen Ausweiſen nie in Tübingen ſpecimina eruditionis abgelegt hat; „Univerſität“ war die Karlsſchule ſeit 1782, aber in der Fürſtenbergiſchen Kanzlei wußte man das nicht oder dachte nicht daran, obwohl Haugs Erwähnung von „7 Jahren“ auf das Richtige hätte leiten müſſen.

[9]) Die „Sinngedichte“ von 1791.

[10]) Ich habe alle mir zu Gebot ſtehenden Programme der Karlsſchule benutzt und ſtets nur Balthaſar Hangs Namen gefunden.

was auch ſeiner dienſtlichen Stellung nach kaum denkbar wäre. Wichtiger iſt mir die erſte Stelle. Ich hatte in meinem Artikel im Schwäbiſchen Merkur die Ausſage für unwahrſcheinlich erklärt, nach welcher Haug in Ludwigsburg in die Schule gegangen ſei.[1]) Unwahrſcheinlich erſchien ſie mir, weil ſein Vater ſchon 1766 ans Gymnaſium in Stuttgart ernannt wurde, als Haug 5 Jahre zählte, und weil weder der Vater in ſeinem Gelehrten Schwaben noch der Sohn in den Angaben Gradmanns etwas von der Ludwigsburger Schule ſagt. Auffallen mag Letzteres immerhin; aber die Richtigkeit der Angabe ſteht nun unbezweifelbar feſt, und die erſtere Inſtanz hätte ich ſelbſt ſchon früher beſeitigen können, wenn ich — was mir noch vor meiner Kenntnisnahme von Haugs „Lebensumſtänden“ aufſtieß — bemerkt hätte, daß Balthaſar Haug in ſeiner kurzen Autobiographie im Schwäbiſchen Magazin 1776, S. 682—684, von ſich ſagt: „1766 den 1. Dec. wurde er . . . . zum Prof. an dem Gymnaſium in Stuttgart ernennt, den 23. ejusd. beeidiget, und behörig introducirt, mußte aber höchſter literariſcher Privataufträge halben ſeinen Aufenthaltsort in Ludwigsburg nehmen, und konnte ſein Profeſſorat erſt an Jakobi 1773 antreten.“[2]) Eine kleine Schwierigkeit ergibt ſich, wenn man dazu Fr. Haugs Notiz hält, daß er 3½ Jahre Schüler des Stuttgarter Gymnaſiums geweſen ſei. Danach iſt er in dasſelbe eingetreten Mitte (oder Frühjahr?) 1772; ſein Vater aber war noch ein Jahr länger in Ludwigsburg. Warum ſchickte dieſer ſeinen Sohn nach Stuttgart, während man von Ludwigsburg aus direkt ins niedere Seminar, wohin derſelbe beſtimmt war, kommen konnte? Dieſe Frage kann vielleicht ein Anderer beantworten, — falls es der Mühe lohnt.

Endlich kann ich noch aus alten Akten der K. öffenll. Bibliothek nachtragen, daß der Tag, an welchem Haug zum Bibliothekar ernannt wurde, der 4. Juli 1816 war.

Stuttgart. Hermann Fiſcher.

Amtliche Berichte aus dem 17. Jahrhundert

über

verſchiedene, damals in Württemberg beobachtete, Erderſchütterungen.

Aus Archivalakten mitgetheilt

von

Geh. Legationsrath Dr. Schloßberger.

I. Erdbeben vom Jahre 1654.

1. Vogtt zu Tüwingen berichttet, waß den 7. Martii Dienſtags vor Mittnacht gegen 10 Uhren vor ein grauſames Erdbeben ſich erhebt habe.

Durchleuchtiger, Hochgeborner, Gnädiger Fürſt und Herr.

Ewer Fürſtlichen Gnaden berichte ich in Underthönigkeit, daß diſe vergangene Vormittnacht umb drey Viertel gegen Zehen Uhren ein ſolch Erdbeben in der ganzen Statt geweſen, welches ſolcher geſtalten ſich erzaiget, das bey möniglichen nit wenig Schröckhen verurſachet, auch dahero die Nachtbarn zuſamen geloffen, und einander zugeſchrihen, mit erfragen, ob es ihre Häußer auch ſo grauſamblich erſchittelt u. ſ. w. Was nun der allwißende Gott mit ſolchem andeutten möchte, das iſt menſchlicher Schwachheit verborgen. Damit zu Ewer Fürſtl. Gnaden milt Fürſtl. Hulden ich mich underthönig gehorſamblich beſter maßen befehle. Datum Tübingen den 8. Martii 1654.

Ewer Fürſtl. Gnaden
underthönig verpflicht gehorſamer Undervogt zu Tübingen
Johann Sebaſtian Mitſchelin.

---

[1]) Ich hatte ſie aus ſeinem Pfalzgrafendiplom und aus Koberſteins Literaturgeſchichte. Da letzterer auch von den dreizehn Preismedaillen in der Karlsſchule ſpricht, ſo mögen ihm die „Lebensumſtände“ vorgelegen haben.

[2]) Die Schrift „Zum Gedächtniß des weiland . . . Balthaſar Haug“, deren Angaben faſt alle auf dem obigen Artikel B. Haugs fußen, redet von „einem eigenen pädagogiſchen Auftrag“, mit dem ihn der Herzog beehrt habe, „weshalb er ſich etliche Jahre lang zu Ludwigsburg aufhalten mußte“. Sollte ſich dieſer „Auftrag“ nicht noch ermitteln laſſen?

2. Undervogt zu Uhrach berichtet, daß den 7. Martii umb 10 Uhren nicht allein zue Uhrach, ſondern auch in Ambts Fleckhen ein ſolches großes Erdbeben entſtanden, dergleichen bey Mannsgedenckhen nicht geſchehen, alſo daß deß andern Tags Morgen frühe vihl Thüren eröffnet gefunden worden.

Durchleuchtiger, Hochgeborner, Gnädiger Fürſt und Herr.

Ewer Fürſtlichen Gnaden ſolle ich zum underthenigen Bericht gehorſamblich nicht verhallten, was geſtallten dieſe vergangene Nacht umb 10 Uhren ein ſolches großes Erdbeben allhie in der Statt entſtanden, und das Ambthauß dardurch alſo erſchüttert worden iſt, daß ich anderſter nit vermeint, dann es werde gar ein: und über einen Hauffen fallen.

Welcher terrae motus nicht allein faſt von allen Burgern hin und wieder in der Statt, ſondern auch zue Mittelſtatt, welcher Fleck 3 Stundt von hier am Neckher entlegen und in diß mir gnädigſt anvertrawt Ambt gehörig iſt, auch ſonſten in vihlen andern Ambtsfleckhen ſowohl im Thal alß uff der Alb mit ſondern Schröckhen gehört, und vihl Thüren morgens früh eröffnet gefunden worden.

Und obwohlen dergleichen terrae quaſſatio ſeine natürliche Urſachen a ſpiritibus terrae incluſis et exitum ſibi molientibus nimbt undt faßet, ſo habe doch hocherleucht Ewer Fürſtl. Gnaden ſolch vergangenes Erdbeben nit wegen der raritaet, ſondern überauß großen und bey Mannßgedenckhen in dieſer refier unerhörten concuſſion und Erſchüttung underthänig überſchreiben, und Dero zue miltfürſtlichen Gratien und Hulden mich damit, wie allwegen de meliore nota ganz gehorſamblich recommendiren ſollen. Datum den 8. Martii anno 1654.

Ewer Fürſtl. Gnaden

underthänig gehorſam verpflichter Undervogt zue Urach

Ludwig Weber.

II. Erdbeben vom Jahre 1655.

1. Vogt und Specialis zu Leonberg berichten, daß ſich zwey große Erdbidem[1]) aldorten ereignet hätten, d. d. 11. Martii 1655.

Durchleuchtig, Hochgebohrner, Gnädiger Fürſt und Herr.

Ewer Fürſtl. Gnaden berichten wür hiemit underthänig, daß heut gegen Tag zwiſchen 2 und 3 Uhren ſich zwey Erdböben, und zwar das letstere (ſo bloß vor 3 Uhr geweſen) allſo erſchröckhlich und ſtarkh verſpüren laßen, daß ſich nicht allein der Erdboden merckhlich erſchüttert, ſondern auch die Häußer gewanckhet und alle Fenſter ganz laut geclappert haben, die Wächter, ſonderlich die ſo uff dem Thurm in der Höhin, auch uff der Gaßen ſich befunden, die habens ebenmäßig ſolcher geſtallten obſervirt, und ſagen ſie die Hochwächter, daß ihnen (wie zwar andern mehr Leuht ſo es gehört) ganz angſt und bang darüber worden. Gott gebe, daß alles zum beſten gedeye und wende alles böſe vätterlich von unß ab. Amen.

Welches u. ſ. w. Datum den 11. Martii anno 1655.

Ewer Fürſtl. Gnaden

underthänig verpflicht gehorſamer Specialis und Undervogt zu Leonberg

M. Joh. Jac. Müller.

Samuel Schmid.

2. Ober- und Undervogt, auch Burgermeiſter und Gericht zu Tüwingen berichten die Beſchaffenheit underſchidlich vorgegangener grauſamer Erdbebinen, d. d. 24. Martii 1655.

Durchleuchtiger etc. Ewer Fürſtl. Gnaden ſollen wür hiemit in Underthänigkheit berichten, daß Gott der Allmächtige unß in diſer Wochen mit erſchröckhlichen Erdbidemen allhier heimbgeſuecht, indeme ich der Obervogt und mein Frow den 18. Martii Abendts umb 8 Uhr ſolche das erſtemol in meiner Behauſung, aber under den Nachbarn Niemandt, alß deß Doctoris Haugen alte Dinſtmagdt, gehöret, welches mein Ober Stuben und die undere Fenſter in der Wohnſtuben hefftig erſchittelt, maßen ſelbige verſchinen Montags frie umb 2 und 3 Uhren gegen Tag zue drei underſchidlichen mohlen wider angefangen, zwar das letstere um 3 Uhr vil ſtörckher alß die zwei Erſte geweſen, auch in hernach gevolgten Tagen, zuweilen umb mittags Zeit, ſich hören und ſpüren laſſen, biß heutigen Sambſtags friehe, da es ſich abermohls gegen Tag zum 3. mohl noch vier Uhren alſo erſchütet, gekracht und die Heuſer erbebet, daß dardurch etlich Cammin

[1]) bidemen = beben, zittern, daher Erdbidem = Erdbeben.

in der Statt, wie auch eines uf E. F. G. Schloß Hohen Tübingen eingefallen, weßwegen man dann in ſolchen Schröckhen und Aengſten geſtanden, daß die Leuth theilß anderſter nit gemeint, dann ſie mieſten ſambt ihren Heuſern zue Grundt gehen, und elendlich verderben, welches aber (Gott dem Höchſten darumb Danckh geſagt) noch der Zeit keinen andern Schaden gethon, alß durch beditene Camminer die Täcker in etwaß Schaden gelitten. Und meldet der Doctor Gerhardt alhier, daß er in dieſer Zeit etliche Tag zu Bollingen geweſen, man aber daſelbſt von dergleichen Erdbidemen nichzit vernommen.

Waß nun der allein güethige Gott unß durch ſolche Zaichen und Wunder umb unßerer Sünden willen androwen laßet, das iſt ſeiner Almacht allein bekhant, unß Menſchen aber vor unßern Augen verborgen; der Allerhöchſte wolle durch ſeine barmherzige Handt alles Uebel von unß vätterlich abwenden, und Gnad geben, daß wir dieſe ſeine vätterliche Androhung und Erinnerung mit wahrer Rew und herzlicher Bueß eyferig erkhennen mögen.

Welches u. ſ. w. Datum den 24. Martii 1655.

Ewer Fürſtl. Gnaden

underthänig gehorſam verpflichte Ober- und Undervögt, auch Burgermeiſter und Gericht zue Tüwingen.

3. Bericht des Ober- und Untervogts von Tübingen vom 29. Maerz 1655.

Durchleuchtiger etc. Ewer Fürſtlichen Gnaden ſollen wür nochmahlen in Underthänigkheit unbericht nit laſſen, daß man allhier in ſeuffzender Hoffnung geſtanden, es würden die albereith lang continuirte Erdbidemen nunmehr einen Nachlaß gewinnen und der getrewe Gott durch ſeine unausſprechliche Gnade damit beniegt ſein, ſo hot ſich aber leider, über hievor underthönig berichte, verwichenen Montag Nachts umb 3 Viertel uf 12 Uhren ſich abermahlen ein, und gleich hernach umb 2 Uhr gegen Tag ebenmeſſig zwo gar merckhlich, auch geſtern Mitwoch vor Mittag umb 9 Uhr, alß man E. F. G. gnädigem Bevelch gemeß die in die Vßwahl behörige Compagnien zue Roß und Fueß zuſammen gefüehrt, haben in wehrender Muſterung und Durchgehen zum zweitenmol, dann ſelbigen Vormitnachts umb 10 Uhr einmohl, und hent gegen Morgen umb 5 Uhren ſich abermohlen 2 dergleichen erſchröcklich und forchtſame Erdtbidemen ſich begeben, beſonders aber hat jenige, ſo obbeditnen Montag Nachts umb 3 Viertel uf 12 Uhren geweßen, ſich ſolcher maßen hören und vernemmen laßen, daß davon alle Gebew ſich ſehr bewegt und erzitert haben.

Waß nun der güttigſte Gott unß ſündigen Menſchen mit ſolchen ſchröckhafften und lang wehrenden Zaichen und Vorbotten bedeiten und antrohen leſt, das iſt allein ſeiner Allmechtigkheit bewuſt, und unß Menſchen umb unßerer Mißethat willen unwiſent; der barmherzige Gott, als dem alle Straſen auf anruefendt, ſeuffzendt und inbrünſtiges Gebett von unß abzuwenden in ſeiner Macht ſtehet, wolle unß gnädig behüetten und geben, daß wir ſolche ſeine Betrohungen mit Rew, enſſeriger Buß herzlich erkhennen thuen.

Sollten E. F. G. widerumb underthänig berichten, deren beneben zue Landts Fürſtlichen Gnaden unß gehorſambſt recommendirendt. Datum den 29. Martii 1655.

Ewer Fürſtl. Gnaden

underthänig verpflicht gehorſambſte Ober- und Undervögt zu Tüwingen
Moritz von und zu Kronnegkh.
Johann Sebaſtian Mitſchelin.

P. S. Auch, Gnädiger Fürſt und Herr, hat ſich bei Schließung diſes unſers underthönigen Berichts Mittags umb halb 11 Uhr allhier ein ſo ſtarckher Erdbidem hören laßen, daß die Leuth darüber hefftig erſchrockhen, auch Häuſer und Gebew darvon ſich faſt ſtarckh bewegt haben. Actum ut in literis.

4. Desgleichen Bericht vom 30. Maerz 1655.

Durchleuchtiger, Hochgeborner, Gnediger Fürſt und Herr.

In verwichener Nacht ſeindt nicht allein abermahls drey nuderſchidliche, ſondern auch anhento vor drey Viertel nff Zehen Uhren ein ſolch erſchröckhliches Erdbidem allhier geweſen, dergleichen ſeithero niemahlen ſo ſtarkh gehört worden, daß theils Perſohnen durch dannenher empfangenen Schreckhen und Aengſtin anderſter nit gemeint, weder ſie müeſten ſampt den Häußern (welche ſich gleichſam gantz nff ein Seiten genaiget, und hin und wider beweget) zu Grund gehen und verderben, maßen auch von ſolchem erſchröcklichen Erzittern und Beben in Ewer Fürſtl. Gnaden Schloß hohen Tübingen an zweyen Caminen die Cappen herabgefallen und ein groß Camin ſich gantz hinaufgeriſſen, auch in Deroſelben Stipendio Theologico allhier an einem

Camin das obere Theil, in der Statt aber Sibene ein- und darnider geworffen, weßwegen man dann in höchſter Forcht und Schreckhen ſtehet, und von guetherzigen chriſtlichen Leuthen ſchon längſten gewünſchet worden, allgemeine Bett Stunden [1]) anzuſtellen, allſo dardurch den allmächtigen, erzürnten und doch auß vätterlicher Liebe warnenden Gott mit auffrecht und bußferttigen Herzen ohne einige Zeits Verlichrung begegnet, auch ſolch anbetrohende Straffen gnedig und vätterlich von unß abgewendet oder wenigſt gemiltert werden möchten, jedoch alles zu Ewer Fürſtl. Gnaden aigener gottſeelig landsvätterlicher Vorſorg ohne einige underthänige Maßgebung gehorſamblich anheimbſtellende.

So Ewer Fürſtl. Gnaden bey diſem aigenen Potten in Underthönigkheit berichten und zu Dero beharrlichen Fürſtmilten Hulden und Gnaden unß gehorſamblich recommendieren ſollen. Datum Tübingen den 30. Martii anno 1655.

Ewer Fürſtl. Gnaden

underthänig verpflicht Gehorſame Ober- und Undervögt zu Tübingen:

Moritz von und zu Kronnegkh.
Johann Sebaſtian Mitſchelin.

III. Erdbeben vom Jahre 1670.

Vogt, Bürgermeiſter und Gericht zu Stuttgart berichten über ein Erdbeben, d. d. 8. Juli 1670. [2])

Durchleuchtigſter Hertzog, Gnädigſter Fürſt und Herr.

Ewer Fürſtlichen Durchlaucht ſollen wür gehorſamiſt nicht verhalten, was maßen ſich vorgeſtrigen Mittwochs nachts und zwar nach Mittnacht gegen zwey Uhren alhier einiges Erdböben verſpühren laßen, welches nicht nur von den Wächtern und andern zerſchaidenen Perſohnen mehr, ſondern auch von denen zue Candtſtatt, wie vnß referiret, beobachtet worden. Was nun der gerechte Gott dardurch vorſtellen wollen, überlaßen wür billich ſeiner allmächtigen Vorſehung und Direction.

So Ewer Fürſtl. Durchlaucht zue Dero gnädigſten Nachricht wür hiemit gehorſamiſt berichten ſollen, den 8. Julii anno 1670.

Ewer Fürſtl. Durchlaucht

underthönigſt gehorſamiſte
Vogt, Burgermeiſter und Gericht zue Stuettgardt.

IV. Erdbeben vom Jahre 1682.

Vogt zue Stuttgard erſtattet unterthänigſten Bericht wegen unlängſt verſpührten Erdbebens, d. d. 4. Mai 1682.

Durchleuchtigſter Hertzog, Gnädigſter Fürſt und Herr.

Weilen verwichenen 2. Maji nachts zwiſchen 2 und 3 Uhr einig Erdbeben verſpüret worden, habe ich gleichbalden underſchiedliche Nachtwächter hierüber verhören laſſen. Waß nun aber dieſelbe hierunder deponirt, haben Ewer Hochfürſtl. Durchlaucht aus beygehendem

---

[1]) Dieſes Erdbeben hat verſchiedene „ſcharfe bewegliche Bußpredigten“ hervorgerufen. Auch das Tübinger akademiſche Oſterfeſtprogramm vom 15. April 1655 behandelt daſſelbe, indem es in ihm ein Zeichen göttlichen Zorns über die ſündige Menſchheit ſieht. Es ſagt unter Anderem: „Has in anguſtias iratus Deus juxta reliquas aliquot Germaniae provincias hunc Ducatum et in „eodem agrum quoque noſtrum Tubingenſem omnipotente ſua manu propter peccata noſtra tam „arcte conjecit, ut ab hora matutina diei decimi noni praeterlapſi menſis Martii (prodromis, qui „obſervabantur, omiſſis) usque in noctem modo dilapſam vix ullus dies aut nox abierit, quibus „terra noſtra non tremuit et nos tremuimus cum ipſa; paroxysmis per ictus ſubterraneos aliquoties „eo violentiae progreſſis, ut civitas noſtra quaſi navis in ſalo maris nataverit et tantum non „collapſa horrendos fragores ediderit, comis noſtris ſtantibus, . . . irato videlicet Deo in terra „tam horribiliter tonante, quem, in aëre tonantem, ſat diu profligate contemſimus.“

Ueber daſſelbe Erdbeben liegen auch noch Berichte des Vogts zu Bebenhauſen vom 29. März, ſowie des Specialis und des Untervogts zu Leonberg vom 30. März vor; in denſelben iſt jedoch nichts von beſonderer Bedeutung enthalten.

[2]) Am Rande dieſes Schriftſtückes iſt bemerkt: „Zu Augſpurg iſt das Erdbeben auch geſpürt worden.“

Protocoll in mehrerem gnädigſt zu erſehen. Weilen aber einem Beambten dergleichen ſeltzame Begebenheiten jeder Zeit underthänigſt zu berichten Ambtshalber obliget, damit dergleichen glaubwürdige Bericht ad acta gebracht werden möchten, alß habe ſolche erlernete Beſchaffenheit hiemit underthänigſt berichten, mithin aber zu Ewer Hochfürſtl. Durchl. ſtets wehrenden Hochfürſtlichen Hulden auch mich wie alle Zeit ſubmiſſe rekommendiren ſollen. Den 4. Maji 1682.

Ewer Fürſtl. Durchlaucht

underthänigſt verpflicht gehorſambſter Vogt zu Stuttgardt
Johann Valentin Moſer.

Examinations-Protocoll.

Actum den 4. Maji Anno 1682.

Auff Ambt- und Obrigkeitliches anbefehlen ſeindt alle in diſer Statt Stuttgardt befindende Wächter wegen des vergangenen Dienſtag Morgens beſchehenen Erdbebens verhört und ihre Außſagen ordenlicher weiß beſchriben worden, wie underſchidlich hernach volgt:

1. Davidt Krämer, Stattwächter, ſagt an, er wäre zwiſchen zwey und drey in dem Wächterhäuslin under dem Herrſchafft-Hauß geweßen, ſo hette einsmahl das Erdbeben angefangen, daß das ganze Herrſchafft Haus darvon gezittert', were ihme nicht anderſter vorkommen, alß wann man ein Stuckh ablößen thäte.

2. Joachim Harm, Burger und Stattwächter, ſagt auß, er wäre eben von der Stundt außſchreien in das Wächterhäuslin under dem Herrſchafft-Hauß zue gehen begriffen geweſt, ſo hätte er von dem Erdbeben die Läden an der undern Apothek zittern geſehen, als wann ein grauſamer Wend gienge.

3. Georg Balthas Grieb, Hochwächter auf dem kleinen Thurn, gibt vor, es hätten Morgens umb drey Uhr beede Thürn anfangen von dem Erdbeben zu waekhlen, daß er nicht anderſt gemeint, alß wann der kleine Thurn von dem Grundt auffgehoben würde, wie dann auch beede Glöckhlen von ſolchem Erdbeben und Zittern anfangen zu ſchellen.

4. Hanß Georg Heppeler, Hochwächter auff dem Seelthor, zaigt an, es hätte umb die drey Uhr der Thurn anfangen zue waekhlen, daß er nicht anderſt vermeint, alß wann er einfallen würde, hätte aber über ein Vatter Unßer lang nicht gewährt.

5. Johann Stöckhlein, Matthäi Sohn, Wächter auff dem Thurnier Aekher, gibt an, alß er morgens zwiſchen zwey und drey Uhr in dem Wächterhäußlin gelegen, und ſeine Zeit vollbraeht gehabt, habe ohn Verſehens das Wächterhäußlin anfangen zue zittern, daß er nicht anders vermeint, alß wann er in einer Wiegen oder Gutſchen leg, darauff aber ſein Mitwächter Jacob Bernhäußer in das Wächterhäußlen von der Stundtaußruffung gekommen und ihme angezaigt, daß die Läden an Herrn Zeiters Hauß ſehr von ſolchem Erdbeben gezittert.

6. Hanß Jacob Bernhäußer, welcher vor Conrad Betzen Wächter auff dem Thurnierackher, weilen er kranckh, die Wacht verſieht, zaigt an, alß er die zwey vor Herrn Hoff Regiſtrator Zeitters Hauß außgerueffen, hätten die Laden am Hauß anfangen zue waekhlin, daß er darüber ſehr erſchrockhen, und nicht anderſt gemeint, dann die Läden würden herunterfallen.

7. Ludwig Lutz, Wächter in der Eßlinger Vorſtatt, er habe eben die Zwey außgeruffen, alß das Erdbeben angefangen, hätte aber nicht länger alß ein Vatter Unßers lang gewährt.

8. Hanß Peter Bäurlen, Wächter in der Eßlinger Vorſtatt, er wäre umb ſolche Zeit in dem Wächterhäußlen geweßen, hätte aber im geringſten von einem Erdbeeben nichts vermerekht.

9. Hanß Michel Kumpp, Hochwächter auff dem großen Thurn, gibt an, es hätte der Thurn umb halb drey Uhr dergeſtalten anheben zue waekhlen, und zue zittern, daß er nicht anders vermeint, der Thurn würde übern Hauffen fallen, wie dann auch das Glöckhlen von ſolchem Zittern anfangen zu ſchellen.

10. Hanß Conrad Engel, Hochwächter auf dem innern Eßlinger Thurn, zaigt an, daß vmb halb drey Uhr der Thurn anfangen ſolcher geſtalten zue waekhlen und zue zittern, alß wann man ihne von dem Grund auffhieb, daß er nicht anderns vermeint, der Thurn würdte gar übern Hauffen fallen, wie dann ſein Glocklin von ſolchem Zittern anfangen zu ſchellen, hätte aber nicht länger als ein Vatter Unſers lang gewährt.

Aus den Lebenserinnerungen von Auguſt Ludwig Reyſcher.

Der am 1. April 1880 zu Cannſtatt verſtorbene Rechtsgelehrte und Staatsmann Auguſt Ludwig Reyſcher, ein Patriot im echten Sinne des Worts, hat aus ſeinem an Erfahrungen und Leiſtungen reichen Leben von faſt achtzig Jahren in der Hauptſache noch durch ihn ſelbſt zuſammengeſtellte Erinnerungen hinterlaſſen, welche nur einer letzten Redaktion und da und dort vielleicht einer gedrängteren Faſſung bedürfen, bevor ſie bei gelegener Zeit werden an die Oeffentlichkeit gebracht werden können, als keineswegs unwichtiger Beitrag eines Zeitgenoſſen zur Geſchichte Deutſchlands und unſerer engeren Heimat im neunzehnten Jahrhundert. Es entſpricht wohl dem Charakter und den Aufgaben dieſer, der Pflege der Landesgeſchichte gewidmeten Vierteljahrshefte, wenn ſich deren Spalten einem Abſchnitte aus jenem nachgelaſſenen Werke Reyſchers, beiläufig bemerkt eines Ehrenmitglieds des Hiſtoriſchen Vereins für das württembergiſche Franken, in dem Folgenden öffnen und wir von ihm uns und den kommenden Geſchlechtern über das Leben in einem halb württembergiſchen, halb ritterſchaftlichen Pfarrdorfe vor 60—80 Jahren Einiges erzählen laſſen. C. R.

Kinderjahre. Leben auf dem Lande.

Ich bin, das vierte unter 6 Kindern, 3 Knaben und 3 Mädchen, am 10. Juli 1802 in dem Pfarrdorfe zu Unterriexingen bei Vaihingen an der Enz geboren, wo mein Vater 42 Jahre hindurch bis zu ſeinem 1837 erfolgten Tod als Pfarrer der evangeliſchen Gemeinde vorſtand. Meine Ankunft, welche in die Zeit des wieder erlangten, leider nur kurzen Friedens fiel (Friede zu Lüneville vom 19. Febr. 1801) wurde heiter von der Familie aufgenommen. Eine Anzahl von Verwandten, voran die Großeltern mütterlicher Seite, Herr und Frau Kanzler Lebret in Tübingen, ſodann zwei Hausfreunde aus der Nachbarſchaft übernahmen Pathenſtelle. Bei der Taufe erhielt ich die Namen: „Auguſt Ludwig“. Mit dem letzteren wurde ich genannt.

Die früheſte Erinnerung aus meiner Kindheit iſt ein „Laufkarren“, in welchem ich noch im zweiten Jahre, um dem Gängelband oder dem um den Kopf gewundenen Fallbauſte zu entgehen, gerne meine erſten turneriſchen Verſuche machte; und ich fühlte es noch lange nach, in welchen Zwieſpalt Kopf und Bruſt mit den Füßen immer wieder geriethen, indem jene leitenden Faktoren ſtets vorwärts drängten, während die Füße noch zu ſchwach und ungeübt waren, um gleich raſch zu folgen.

Meinen erſten Unterricht erhielt ich mit anderen Knaben in der deutſchen Schule des Dorfs. Obwohl die geſetzliche Schulzeit erſt mit dem zurückgelegten ſechsten Jahr begann, ſo wurde ich doch ausnahmsweiſe ſchon im Lauf des fünften Jahres, von Georgii (23. April) 1807 an, in die Schule geſchickt, weil ich wo möglich mit dem 1½ Jahr älteren Bruder Franz (geb. 17. Dezbr. 1800) gleichen Schritt halten ſollte, um nachher gemeinſam mit ihm vom Vater unterrichtet zu werden, was dann auch zwei Jahre ſpäter ſeinen Anfang nahm, als mein älteſter Bruder Karl (geb. 28. März 1799) in die lateiniſche Schule zu Bietigheim übertrat. Hatten wir aber nicht ſchon, noch vor dem Eintritt in die Schule und in einen regelmäßigen Unterricht gar Manches gelernt.

Am meiſten lernt man ja eigentlich in den erſten Jahren des Lebens: zuerſt trinken, dann eſſen, richtig ſehen und hören, ſtehen und gehen, mit den Händen greifen, ſprechen, ſpielen und ſich vertragen mit anderen, Gehorſam gegen die elterliche Obrigkeit, beten und anderes. Das Schreiben, Leſen und Rechnen lernten wir nach Peſtalozzi'ſcher Methode in der Volksſchule, und nun Latein beim Vater. Dagegen war allerdings der Unterricht in den Realien, wie damals auch noch in den ſog. lateiniſchen Schulen, ein ſehr mangelhafter. Notdürftige geographiſche Studien machte ich ſo in der Hauptſache nur für mich mit Hilfe eines großen Atlaſſes, der auf dem Pulte des Vaters lag. Ebenſo las ich für mich allerlei kleinere Schriften (mehr Geſchichten, als Geſchichte enthaltend), z. B. Campes Jugendſchriften, darunter Robinſon der Jüngere, ferner die Beiſpiele des Guten, daneben freilich auch Münchhauſens abenteuerliche Reiſen, die uns im gutsherrlichen Schloſſe in die Hände fielen.

Gründlicher waren unſere auf Selbſtſicht gegründeten Studien im Gebiete der Ortskunde, an welche ſich allgemeinere geſchichtliche Belehrungen anknüpften. Ein ſchmaler Fußpfad führte durch eine Thalſchlucht an dem Glemsbach hinauf, welcher Unterriexingen in zwei Gruppen theilt und einige hundert Schritte unterhalb des Dorfs in die Enz fließt, bis Thalhauſen, einem kleinen Weiler mit einer Papiermühle und wenigen anderen Häuſern, welche von dem alten Dörfchen dieſes Namens übrig geblieben ſind. Oben auf dem Schlüſſelberg, nahe bei der Stadt Gröningen, Gröningen in der Mark, Markgröningen, ſtand vor Alters eine Burg im Beſitz Konrads von Schlüſſelberg, fränkiſcher Abkunft, der in der Schlacht bei Mühldorf (1322) dem Kaiſer Ludwig die Kriegsfahne des Reichs vorangetragen, ihn auch auf dem Zug nach Rom begleitet, ſpäter aber (1336) die ihm vom Kaiſer verliehene Burg und Stadt Gröningen mit kaiſerlicher Zuſtimmung ſeinem Schwager, dem Grafen Ulrich III. von Württemberg, kaufweiſe überlaſſen hatte, womit der letztere die Reichsſturmfahne für immer an Württemberg brachte. Von der alten Schlüſſelburg ſind jetzt nur noch wenige Spuren zurückgeblieben; ihre Steine ſcheinen zu den Mauern der umliegenden Weingärten verwendet worden zu ſein. In ihrem oberen Lauf bildete die Glems einſt die Grenze zwiſchen Franken und Alemannien, ſowie zwiſchen den Bisthümern Speier und Conſtanz. Das von dem Bach durchſchnittene Dorf Ditzingen hat deshalb auch zwei, überdies architektoniſch intereſſante Kirchen. Jetzt iſt die Glems freilich zu einem kleinen Wäſſerchen zuſammengeſchmolzen, ſeitdem manche Quellen, die früher ihr zuliefen, und ſelbſt ein Theil des Bachwaſſers durch Brunnenleitungen und Seen abgefangen und zur Speiſung der Stuttgarter Waſſerwerke verwendet werden.

Ein anderer Fußpfad führte von Unterriexingen am rechten Ufer der Enz unter dem Bergrücken, Rothenacker genannt, nach Biſſingen, wo damals noch der große Holzgarten beſtand, welcher jährlich mit dem vom Schwarzwald herab auf der Enz geflößten Scheiterholz gefüllt wurde. Auf der linken Seite der Enz gingen wir zurück unterhalb der zerfallenen Eiſenburg (äußere Burg von Großſachſenheim) und an dem alten kleinen Wartthurm bei Untermberg vorüber, der ſeit Jahrhunderten dem Zahn der Zeit trotzt und immer noch als ein Denkzeichen längſt vergangener Zuſtände aufrecht daſteht. Das Dorf Remmigheim, gegenüber auf dem rechten Ufer der Enz, iſt ſeit dem dreißigjährigen Krieg ſpurlos verſchwunden.

Näher lag uns die ſüdweſtlich von Unterriexingen oben nahe dem Walde Muckenſchupf in alter Ehrwürdigkeit ſtehende Ruine der vormaligen Marien- oder Liebfrauenkirche, einſt Wallfahrtskirche. Jetzt wird davon nur noch als Kirchhof geſprochen; denn der die Kirchentrümmer umgebende Raum wird noch immer, wie in alten Zeiten, als Begräbnisſtätte der Pfarrangehörigen benützt. Nicht bloß Be-

erdigungen, wobei wir gleich anderen Kindern den weiten Weg hinauf dem Sarge voranzufingen hatten, führten uns öfters dahin. Das Geheimnisvolle des fteilen Kirchhofs und der alten Kirche felbft mit ihrem durchfchoffenen Thurm, worin allerlei Raubvögel hausten, verleitete uns Kinder öfters allein hinaufzugehen. Wir fchlichen uns durch die „Frauenklinge“ (auch Nonnenpfad genannt) und ftiegen, wenn die Kirchhofthüre gerade nicht offen war, über die hintere Mauer, um im Innern der Kirche die in Stein gehauenen, leider vielfach verftümmelten Grabmäler zu befichtigen mit den Namen verfchiedener adeliger Gefchlechter, Schenk von Winterftetten, von Sternenfels u. f. w., welche einft Antheil an Unterriexingen hatten, oder in das unter derfelben befindliche Beinhaus, die Krypta, einzutreten, wo jetzt die bei Aushebung alter Gräber aufgedeckten Knochenrefte gefammelt werden. Die Kirche war zu Ende des 17. Jahrhunderts in dem fpanifchen Succeffionskrieg durch die Oeftereicher von dem gegenüberftehenden Berge (Hochftämmer) aus befchoffen und ihrer Glocken von den Franzofen beraubt worden (vergl. die Befchreibung der Marienkirche von dem damaligen Vikar Troll in den Württemb. Jahrb. 1836 II S. 167). Seither wird nur noch die zu einer Kirche erweiterte Kapelle unten im Dorf für den Gottesdienft benützt. Bei Leichengottesdienften behielten die Männer felbft in der Kirche den Hut auf, manche trugen auch ein fchwarzes Mäntelchen, das auf dem Rücken hinabhing. Mir fiel dies frühe auf, doch kann ich nicht fagen, daß es einen ftörenden Eindruck gemacht hätte. Sie fahen nur um fo ernfter aus.

Das Schloß in dem kleinen nur eine halbe Stunde entfernten Städtchen Großfachfenheim (damals noch Sitz eines Oberamts), wohin ich als Knabe mit meinem Bruder fchon deshalb öfters kam, weil dort unfre Pathen, Herr und Frau Oberamtmann Weiß, refidirten, war uns Kindern befonders wichtig wegen eines Zwergs, der noch jetzt im Einfahrtthor in Stein abgebildet ift und unter dem Namen Klopferle in der alten Burg fein Wefen getrieben haben foll. Der Sage nach war diefes Klopferle ein guter Geift, der willig Briefe und andere Aufträge bei Bäcker und Metzger für die Ritter von Sachfenheim und deren Edelfrauen beforgte, nur aber fich nicht leibhaftig fehen ließ, fondern bloß durch Klopfen feine Anwefenheit kund that. Als aber einft ein Ritter von Sachfenheim, ob der Rothfritz oder der Schwarzfritz? läßt die Sage ungewiß, darauf beharrte ihn zu fehen, foll der Geheimnisvolle endlich gefagt haben, es werde gefchehen, aber in einer Weife, die dem Herrn nicht gefalle. Darauf fei das Schloß plötzlich in Flammen geftanden und der Zwerg mitten im Flammenmeer fichtbar geworden. Im Jahr 1542 ift das Schloß und faft das halbe Städtchen wirklich abgebrannt.

Auch das Schloß zu Unterriexingen mit feinem alten grauen Thurm, über dem ftatt des alten Söllers fich jetzt eine grüne Tanne erhebt — „Und neues Leben blüht aus den Ruinen“ —, hatte feine Geheimniffe, die wir nicht alle ergründen durften. Die maffiven Mauern hinter dem Schloß und der tiefe Graben, zu welchem diefelben mit dem fie umrankenden Epheu hinabreichten, zeigten deutlich, daß die alte Burg, an deren Stelle im vorigen Jahrhundert von dem Freiherrn von Hopfer ein größeres Schloß im neuen Style mit fchöner Ausficht in das Enzthal gefetzt wurde, in vertheidigungsfähigem Zuftand fich befunden hatte.

Gerne hätten wir auch erfahren, welcher unglückliche Kampf einft an der Stelle der drei fteinernen kleinen Kreuze am Weg nach Markgröningen ftattgefunden hatte. Alt mußte das Denkmal fein, welches dem ganzen Felde „hinter den Kreuzlen“ den Namen gegeben. Aber auch der Vater wußte nichts weiter davon, als daß hier in alten Zeiten gekämpft und mehrere Brüder erfchlagen worden feien. Noch andere verwitterte Kreuze ftanden da und dort auf dem Felde; man achtete fie

ſchon des heiligen Zeichens wegen, d. h. man riß ſie nicht aus der Erde; doch ihre Bedeutung iſt dem gegenwärtigen Geſchlecht nicht mehr bewußt. Ueberhaupt iſt ja aber, ohne daß man ſich Rechenſchaft darüber gibt, manches vom mittelalterlichen Glauben und Kultus auch in proteſtantiſchen Ländern ſtehen geblieben. Noch werden die alten kanoniſchen Tageszeiten angezeigt durch die Morgenglocke *(matutinum)* die Mittagsglocke (11 Uhr), die Veſperglocke (3 Uhr) und die Abend- oder Betglocke (nach Sonnenuntergang). Darauf beruht die Tageseintheilung des Landmanns und ſelbſt die Viehfütterung. Mitten in der Arbeit oder auf dem Weg ſah ich noch alte Männer bei der Mittags- oder der Veſperglocke den Hut oder das ſchwarzlederne „Schmerkäpple“ abnehmen und ein „Vater unſer“ beten. Mit dem Abendläuten begann der Feierabend, d. h. es hörte alle Arbeit außerhalb des Hauſes auf. An Stelle des Gebets zur heiligen Maria aber trat ſeit der Reformation der Abendſegen, welcher entweder mit dem Eintritt des Abends oder vor dem Bettgehen geleſen wird und mit dem „Vater unſer“ ſchließt.

Auch im Pfarrhaus wurde der Tag nicht bis tief in die Nacht hinein fortgeſetzt. Gegen neun Uhr legte ſich in der Regel Alles, die Kinder ſchon früher, zur Ruhe, um des andern Tags deſto bälder bei der Hand zu ſein. Auch wir Knaben hatten uns Morgens zeitig zum erſten Gebet einzufinden, bei Strafe der Entziehung des Frühſtücks, das in einer guten Milchſuppe beſtand. Das Mittag- und Abendeſſen wurde durch ein Tiſchgebet — ſtehend natürlich — eingeleitet und geſchloſſen. Bei dem öffentlichen Gottesdienſt an Sonn- und Feiertagen, wie auch an beſtimmten Wochentagen, durften wir nicht fehlen. In der Kinderlehre hatten wir wie andere Kinder am Altar vorzuſtehen. Einmal traf mich auch die Miſſion, von einer kleinen Kanzel herab, welche nächſt dem Altar aufgeſtellt wurde, mit einem andern Knaben, der in einem gleichen Kaſten gegenüberſtand, der Gemeinde den kleinen Katechismus auswendig vorzutragen. Man nannte dies das „Känzeles Beten“, und es wurden dafür die beiden Schüler oder Schülerinnen aus einer Stiftung belohnt.

Wir beteten aber nicht blos, wir arbeiteten auch. Von der kleinen Wernerſchen Gramatik wurde zum großen Werner, von Cornelius Nepos zu Cicero, Livius, Caeſar, Salluſtius u. ſ. w. übergegangen. Zur Beleuchtung der römiſchen Kriege dienten die Feldzüge des modernen Imperators Napoleon, worüber viel zu leſen war im Schwäbiſchen Merkur und in der Augsburger Allgemeinen Zeitung, welche vom Schloß ins Pfarrhaus wanderte. Wenn ſchon König Friedrich von Württemberg eine Begeiſterung für die Freiheitskriege 1813—1815 nicht aufkommen laſſen wollte, ſo wurden doch die Körner'ſchen Freiheitslieder überall, auch bei uns von der Mutter am Klavier, mit Begeiſterung geſungen. Mit großem Intereſſe betrachteten wir Knaben die in den Jahren 1814 und 1815 an den Rhein ziehenden öſterreichiſchen und ruſſiſchen Truppen, von denen manche Kompagnie und Escadron im Dorf einquartirt war. Am wenigſten gefielen die Koſaken, für die man nicht Schnaps genug auftreiben konnte. Die nach dem Frieden ſiegreich heimkehrenden württembergiſchen Truppen empfingen wir auf dem Felde bei Vaihingen a./E. bei einer glänzenden Heerſchau, die König Friedrich, an der Front der Regimenter in einer Droſchke auf- und abfahrend, abnahm und bei der wir nur den Kronprinzen Wilhelm vermißten, deſſen ruhmvoller Name damals in aller Mund war. In Bietigheim ſahen wir eines Abends auch den Kaiſer von Oeſterreich und den König von Preußen, von Ludwigsburg kommend in offener Kaleſche durchfahren. Die dort einquartierten öſterreichiſchen Truppen bildeten Spalier, der in der Krone wohnende General Graf Colloredo präſentirte ſich am Wagen.

Waren die Lehrſtunden vorüber und die Arbeiten gemacht, ſo ließ man uns ſpringen. Die Eltern konnten uns natürlich nicht ſtets überwaehen. Man vertraut überhaupt auf dem Lande mehr dem lieben „Herr-Gott“ und läßt die Kinder durch Kinder oder auch gar nicht behüten. Ward einmal ein Fehltritt bemerkt, ſo blieb er natürlich nicht ungerügt. Einmal wollte ich bei der Heu-Ernte nächſt der Pfarrwieſe auf einen von mehreren Leuten beſetzten Wagen von der Seite her ſpringen, ich verfehlte das Ziel, kam unter das Rad, welches mir über den Fuß und den Rüeken ging. Als ich hinkend, doch ohne weiteren Sehaden nach Hauſe kam, ſetzte mich die Mutter zu einer ſauren Milch und die Sache war abgethan. Der Arzt wurde ſchon der Entfernung wegen ſelten gerufen, man half ſich meiſt mit Hausmitteln. Zweimal erkrankte ieh ſchwer an Kinderkrankheiten, den rothen Fleeken (Maſern) und, ehe ich noch ganz hergeſtellt war, am Scharlaehfieber. Doch erholte ich mich bald wieder. Sichtbar erſtarkte mein Körper unter den täglichen Uebungen, und auch der Kopf blieb geſund; wenigſtens erinnere ich mich nieht, daß mir das Lernen ſchwer geworden wäre.

An allerlei Kurzweil fehlte es nicht auf dem Dorfe. Manche Beluſtigungen ſind dem Landleben eigen, andere von der Stadt dahin verpflanzt. Jene knüpften ſich meiſt unmittelbar an das Naturleben, ſo das Pfeifenſchneiden aus friſchem Weidenholz im Frühling, die Jagd auf ſchöne Raupen und Schmetterlinge, die kleine Fiſcherei auf Grundeln und Krebſe, die Blumenleſe auf Feldern und Wieſen, wobei der wilde Mohn (ſog. Fräle, Fräulein) eine Rolle ſpielte, desgleichen die Sternblume mit der an ſie geriehteten Frage: Edelmann, Bettelman, Bauer, Soldat? (Vollſtändiger lautete das alte Rangregiſter: Kaiſer, König, Kurfürſt, Graf, Edelmann u. ſ. w.; in dem früher edelmänniſchen Dorfe hub man aber mit dem Edelmann an.) Winters wurde anderes Material zum Spiele verwendet. Das Stroh bot ſich bei dem Ausdreſchen der Garben in der Pfarrſcheuer reichlieh dar, um einen Knaben mit Strohſeilen zu umwickeln und dann als Butzenmann (Pelzmärte, Pelzmartin), eine Stange in der Hand haltend, durch das Dorf zu führen, zum Schrecken und Ergetzen der Kinderwelt. Denſelben Zweck, nur als ſtehende Figur, hatte der Schneemann, welcher aus friſchem oder wieder ſieh erweichendem Schnee geformt wurde. Zur Abweehslung wurden Krone, Reichsapfel und Szepter hinzugefügt. Das Gehen auf hölzernen Stelzen, welches wir den Stadtbuben nachmachten, war etwas neues und gab alten Leuten, die uns trockenen Fußes durch den Baeh ſchreiten ſahen, Anſtoß, indem ſie uns zuriefen, wir ſollten froh ſein, daß wir auf unſeren eigenen Füßen ſtehen und gehen können. Der Vater hörte davon, fand aueh, daß wir allzu waghalſig und geräuſchvoll die Treppe im Haus auf- und abſtiegen, und die unſchuldigen Erhöhungsmittel wurden in den Ofen geworfen. Dagegen ward uns nicht verboten, Bolzen nach der Scheibe zu ſchießen und Sommers militäriſche Uebungen mit einer Anzahl von Bauernjungen im Freien vorzunehmen. Auch dies fanden freilieh manche Väter wieder nicht ungefährlich, indem ſich eine Liebhaberei für das Soldatenleben entwickeln könnte. Weniger hatten ſie gegen das Ballſpiel zu Pferd, d. h. auf dem Rücken anderer Jungen einzuwenden, denn wenn der Ball fehl ging, mußten die Reiter ſämmtlich abſteigen und die Rolle der Pferde übernehmen; ſo ward die Gleichheit zwiſchen Rittern und Gemeinen hergeſtellt.

Die Thierwelt erregte unſere beſondere Aufmerkſamkeit, beſonders die Thiere des Waldes. Bald wurde ein junger Vogel, bald ein Eichkätzchen aus dem Neſt gehoben und wo möglich aufgezogen, was aber trotz der zärtlichſten Pflege meiſt mißlang. Zahme Kaninchen, ſog. Seidehaſen, genoßen die Stallfütterung, Tauben fanden im Daehe freie Wohnung und Schutz gegen Raubvögel, Winters auch einen

regelmäßigen Imbiß von eingeworfenen Körnern, — bis ſie ſelbſt von Gäſten oder der Familie verſpeist wurden. Das letztere begegnete regelmäßig im Winter auch einem Schwein, welches das Jahr hindurch im Stall gemäſtet und dann geſchlachtet wurde, um die Familie mit einem Vorrath von geräuchertem Fleiſch und Würſten über den Winter zu verſorgen. Am Schlachttage Abends war vergrößerte Familientafel mit Metzelſuppe, deren Genuß mir jedesmal des andern Tags einen Ausſchlag (Neſſelſucht) einbrachte, welcher jedoch binnen 24 Stunden glücklich wieder verging. Die Waldluft wurde auch Winters zuweilen befriedigt, indem wir armen Kindern beim Zuſammenleſen von dürrem Holz behilflich waren. Doch ging dies nicht ohne Gefahr von Statten; denn nicht blos der Vater durfte hievon nichts wiſſen, ſondern auch und noch weniger der gutsherrliche Jäger, welcher den kleinen Holzfrevlern aufpaßte und ſie mit Hunden verfolgte, wo wir dann froh ſein mußten, mit heiler Haut das Dorf wieder zu erreichen.

Ein großes Wintervergnügen war das Fahren mit kleinen eiſenbeſchlagenen Bergſchlitten, theils auf der gefrorenen Glems, wobei wir mit einem zwiſchen die Beine geſteckten Spieß den Schlitten, auf dem wir ſtanden, raſch vorwärts ſchoben, theils vom Berge, dem ſog. Katzenbühl, herab. Und hier konnte ſich ſchon jugendliche Galanterie entwickeln, indem Mädchen unſeres Alters bereit ſtanden um mitfahren zu dürfen. Wollten dagegen einzelne Knaben Abends noch nach dem Eſſen den älteren „Buben“ und „Mädlen,“ die um dieſe Zeit im Dorfe fuhren, ſich anſchließen, ſo wurden ſie heimgeſchickt, auch ihnen wohl gar die Schlitten abgenommen. Die erwachſenen Burſche benützten auch gerne die Abendſtunden zum Singen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen, wobei ſie vor den Häuſern ihrer Erwählten ſtehen blieben. Einzelne leiſteten in der Winterzeit den Mädchen in den Lichtkarzen (Spinnſtuben) Geſellſchaft und ſelbſt im Pfarrhaus war es geſtattet, daß die ledigen Leute bei der Entlaubung des Welſchkorns auf der Bühne, d. i. dem oberen Hausboden, mithalfen, wofür ſie mit Aepfeln und Birnen, die wie jenes der Zehnte gebracht hatte, bewirthet wurden.

Einmal war ich mit den Eltern zu einer Hochzeit in ein reiches Bauernhaus geladen, wo wir Kinder auch ſonſt öfters ein- und ausgingen. Es wurde eine Menge von Speiſen aufgetiſcht, darunter das auf dem Lande nie fehlende Sauerkraut mit Schweinefleiſch — Venus unter Roſen, wie Uhland in ſeinem Metzelſuppenlied ſich ausdrückt, — ferner ein Brei von Meerrettig mit Milch, der auch dem Kindergaumen zuſagte. Man nannte dies eine ſtille Hochzeit, weil nicht „aufgeſpielt“ und getanzt wurde. Doch ließen ſich ſelbſt minder Bemittelte eine laute feſtliche Begehung ihres Ehrentages nicht gern nehmen, wobei denn, wie auch bei der Kirchweihe, häufig 2, ſogar 3 Tage im Wirthshaus oder auf dem Rathhaus getanzt wurde. Die Weiſe wurde den Spielleuten von einem Tänzer durch ein Volkslied vorgeſungen oder vorgepfiffen, worauf die Muſik einfiel. Auch ältere Bürger fanden ſich mit ihren Frauen bei den „Zechhochzeiten“ ein, wo jeder für ſeine Rechnung lebte; und der eine oder andere machte da mitunter noch einen „Ehrentanz“ mit der Hochzeiterin oder mit anderen „Weibern“. Die Hochzeitgeſchenke, meiſt Haushaltungsgegenſtände, wurden ſchon einige Tage vor der Hochzeit der zur Einladung im Dorf herumgehenden Braut und den ſie begleitenden Brautjungfern übergeben. Für die Ordnung bei dem Hochzeitfeſte ſorgten die Brautführer und im Nothfall war der „Büttel“ (Amtsdiener) zur Hand, um einen Störenfried oder Trunkenbold zur Ruhe zu verweiſen oder auch in das „Häusle,“ den kleinen Thurm neben dem Rathhaus, zu ſtecken. Trotz des Verbots ließen es ſich die Burſche bei Hochzeiten und Taufen nicht nehmen, während des Kirchgangs von einem Verſtecke aus zu

ſchießen. Früher mußte allerdings nach der Landesverordnung jeder württembergiſche Unterthan bei ſeiner Verheirathung den Beſitz von „Gewehr und Harniſch“ nachweiſen, — auch einen ledernen Feuereimer auf das Rathhaus ſtiften und 2 junge Bäume auf die Allmand ſetzen; ſeit der Volksentwaffnung von 1809 aber waren die Gewehre verſchwunden, und nur ein geheimer „Schießprügel“ oder eine verroſtete Piſtole konnte da und dort noch verwendet werden, die Leute zu ſchrecken. Oder es wurde eine Schlüſſelbüchſe fabrizirt, wo ein alter hohler Schlüſſel das Rohr abgab. Bei Streifen nach einem aus den Vogeſen über den Rhein verirrten Wolf aber oder auf einen flüchtigen Verbrecher erſchienen jetzt nur noch die Jäger und Gensdarmen mit Flinten, das übrige Volk dagegen mit Aexten, Stöcken und dergl. bewaffnet.

Die Rekrutirung, welche man früher weder in ritterſchaftlichen Orten, noch in Altwürttemberg kannte, wurde wie eine Landplage betrachtet. In den damaligen Kriegszeiten ſah man die ausgehobenen jungen Leute ſchon als dem „König“ geopfert an und erlaubte ihnen daher an den Tagen der Muſterung und Aushebung manchen Exzeß im Trinken und Schreien. Verließ dagegen ein Bauernknecht wegen Aenderung des Dienſtes das Dorf, ſo wurde er nach eingenommenem Trunk von den Kameraden freundſchaftlich zum Dorf hinausgepeitſcht, d. h. ſie gaben ihm unter Geknall mit ihren durch Bänder verzierten Peitſchen das Geleite vor das Dorf. Ungern wurde es geſehen, wenn ein Fremder, ſei es auch in beſter Abſicht, einem der ſchöneren oder reicheren Mädchen des Dorfs nachlief. Die Eiferſucht führte öfters zu blutigen Schlägereien.

Jede Jahreszeit brachte ihre beſonderen Freuden und Feſte. Doch haben ſich manche alte Volksluſtbarkeiten unter dem Druck der langjährigen Kriegslaſten (1792—1815) und der nachfolgenden Mißjahre verloren oder in ihrem Charakter verändert. Auf den Oſtermontag fiel die Eierleſe. Von den erwachſenen Burſchen wurde ein auf einem Brett gekreuzigter Marder im Dorf herumgetragen und ſo viel an Eiern eingeſammelt, als die Weiber geben wollten, — weil der Marder ſie nun nicht mehr holen konnte. Die in einem Weidenkorb unter Spreu verwahrten Eier wurden dann von 2 Burſchen auf der Herrſchaftswieſe rechts und links unter Bäume gelegt und raſch wieder geholt. Wer von beiden zuerſt fertig war, erhielt ſämmtliche Eier, mußte aber als König die anderen freihalten. In dem benachbarten Markgröningen mußte der eine der Burſche die Eier leſen, der andere während deſſen um die Stadt laufen.

Am erſten Sonntag des Mai folgte die Kirchweihe. Es beſtand damals noch nicht die hochpolizeiliche Vorſchrift, wonach ſämmtliche Kirchweihen des Landes an einem Tag zu feiern ſind. Jede Gemeinde hielt an ihrem ſeit alter Zeit beſtimmten Tag, meiſt dem Jahrestag der erſten Einweihung des Kirchengebäudes, in der Weiſe feſt, daß die kirchliche Feier auf den Sonntag der Woche, in welche jener Tag fiel, verlegt und am darauf folgenden Montag die weltliche Feier durch Tanz im Wirthshaus angeknüpft wurde. Es war immer ein Jubel unter uns Kindern im Pfarrhauſe, wenn am erſten Sonntag des Mai, als dem Kirchweih-Sonntag, morgens zu den Fenſtern eine junge ſchöne Birke hereinſah, welche junge Leute des Orts nächtlicher Weile im Wald geholt und neben der Thüre des Pfarrhauſes feſtgeſteckt hatten. Nicht minder erquickten die Kuchen verſchiedener Art, welche an den Tagen zuvor gebacken und gegenſeitig geſchenkt worden waren. In unſerem Dorf wurde die Feier des Tags erhöht durch die Konfirmation der 14jährigen Kinder, welche am gleichen Tag in der Kirche ſtattfand, jedesmal ein erhebendes Feſt für die ganze Gemeinde.

Auch an der ſchönen Sitte der ſtädtiſchen Jugend, in den erſten Tagen des Mai den Frühling zu feiern, durften wir einigemal in Bietigheim und Vaihingen als geladene Gäſte mit den Eltern theilnehmen. Mit Bändern geſchmückt und eine Fahne oder ein grünes Reis in der Hand, marſchirten wir mit den lateiniſchen Schülern in die Kirche und von da auf den Feſtplatz, wo das junge Volk durch Wettlaufen und Tanz ſich beluſtigte und zwiſchen hinein gleich den Alten mit Speiſen bewirthet wurde. Wie Uhland ſpäter in dem „Kränzchen“ zu Tübingen ausführte, war es eine mittelalterliche Sitte, daß im Frühling die Jugend aus den Städten hinauszog, um aus Feld und Wald Blumen und grünes Reis zu ſammeln und ſo gleichſam — den Frühling in die Stadt hereinzuholen (vergl. auch Uhland, Zur Geſchichte der Dichtung und Sage III S. 33).

Die ſchönſte Zeit für den Landmann iſt die Ernte — für denjenigen wenigſtens, der überhaupt etwas einzuheimſen hat. Doch fanden auch Arme als Taglöhner reichlichere Nahrung und den Aermſten, welche weder Ackerland, noch hinreichende Kräfte hatten, um in Dienſten anderer zu arbeiten, beſonders alten Frauen und Kindern, wurde geſtattet, abgefallene Aehren auf den geleerten Aeckern oder auf dem Felde aufzuleſen. Nach der Fruchternte, während welcher mit beſonderer Anſtrengung von früh bis ſpät gearbeitet wird, folgte in reicheren Bauernhäuſern die Sichelhenke und nach dem Dreſchen im Winter die Flegelhenke. Wie dort die Schnitter, ſo wurden hier die Dreſcher von der Familie reichlich bewirthet.

Gleich anderen ländlichen Beſchäftigungen wurde auch dem Hanf- und Flachsbrechen eine heitere Seite abgewonnen. Wenn der Hanf und der Flachs in der Sonne gedörrt waren, ſo wurde beides über einem „Brechloch“ geröſtet und dann ſogleich büſchelweiſe auf einer „Brechet“ von den harten unbrauchbaren Beſtandtheilen gereinigt. Je raſcher und lärmender das Klappern der hölzernen Brechet vor ſich ging, um ſo mehr ward auch das „Maulwerk“ der Weiber und Mädchen in Bewegung geſetzt, welche das Holzſchwert hoben und niederdrückten. Wehe da dem Jungen, welcher den Weibsleuten bei ihrer Arbeit zu nahe kam; er wurde unbarmherzig mit den Abfällen überſchüttet. Und auch ältere Männer, die in der Nähe vorübergingen, mußten ſich, ohne Anſehen des Standes, ſo verlangte es die Sitte, mit einem Geſchenke frei kaufen, nachdem ihnen zu Ehren der Weg mit Nägeln, d. h. Abfällen des dürren Hanfs, beſtreut worden war. Der Kultus, welcher mit dem Hanf- und Flachsbau getrieben wurde, ſetzte ſich noch in den Spinnſtuben und bei den Kunkelfeſten fort. Auch meine Schweſtern und die Mutter fanden, wie die altdeutſchen Frauen, in dem Spinnen keine unedle Beſchäftigung und trugen dadurch zu der künftigen Ausſteuer bei, die allmälich aus ihren Händen hervorging.

Zwiſchen die Frucht- und Wein-Ernte fiel in unſerer Gegend das Schäferfeſt, welches alljährlich am Feiertag Bartholomäi (24. Auguſt) in dem eine Stunde entfernten Städtchen Markgröningen, als dem Sitze der Hauptlade, gehalten wurde. In alten Zeiten fand hier jedesmal eine allgemeine Verſammlung der Schäfer des Landes ſtatt. Im Jahr 1723 wurden aber noch 3 Nebenladen geſchaffen: in Heidenheim, Urach und Wildberg. Doch blieb Markgröningen der Vereinigungspunkt für die Schäfer des Unterlandes; und ſo wenig auch der Bauer im Allgemeinen dem Schäfer hold iſt, — wegen deſſen häufigen Weideüberſchreitungen, — ſo knüpfte ſich doch an den zunftmäßigen Schäfertag und den damit verbundenen Schäferlauf und Schäfermarkt ein allgemeines Volksfeſt an, zu welchem Menſchen aus allen Ständen in großer Anzahl zuſammenkamen. Morgens, ſolang die Schäfer noch nicht „überweint“ waren, wie es in der Schäferordnung von 1651 Art. 7 heißt, wurde der Schäfertag auf dem Rathhaus gehalten, wobei die Obermeiſter unter dem Vor-

ſitz der Beamten über die gegenſeitigen Klagen der Schäfer, ſowie über „Knecht- und Jungen-Händel“ zu Gericht ſaßen und gegen die Schuldigen Geldbußen erkannten, welche theils in die Schäferlade, theils an die Herrſchaft fielen. Sodann war Predigt in der Kirche und darauf der Schäferzug vom Marktplatze hinaus auf das Stoppelfeld vor der Stadt. Voran die Schäfermuſik mit Pfeifen, Schalmeyen und Trommeln, darauf eine kleine Truppe von Stadtſoldaten, dann der Landzahlmeiſter (Schäferei-Inſpektor) zu Pferde, die Zunftfahne mit dem abgebildeten Hammel, die Beamten, Magiſtratsperſonen, die Zunftmeiſter, Schäfer und Schäferinnen, geſchmückt mit farbigen Neſteln, welche theils einzeln geſchenkt, theils freigebig unter die Menge ausgeworfen wurden. Innerhalb des mit einem Seile eingefriedigten und von Zuſchauern in Menge zu Fuß, Pferd und Wagen umgebenen Raums begann nun der Schäferlauf oder Schäferſprung, zuerſt von den „Mägden“ (Töchtern), dann von den „Knechten“ oder Söhnen ausgeführt. Barfuß liefen die kräftigſten und ſchönſten derſelben über die Stoppeln bis zum Herrenſtande, wo die Sieger von den Beamten mit den Armen aufgefangen wurden. Der von der Stadt geſpendete Preis beſtand für den Schäfer in einem großen mit Blumen und Bändern geſchmückten Hammel, für die Schäferin in einigen Ellen Barchet-Tuch. Jedem wurde auch eine vergoldete meſſingene Krone aufgeſetzt, welche ſie nun den ganzen Tag auf dem Kopf behielten. Nachdem beide einen Ehrentanz gethan, kehrte mit ihnen der Zug in die Stadt zurück. „Nach altem Brauch und Privilegium“ ward dort von den Schäfern ein öffentlicher Tanz vor dem Amthaus abgehalten und auch hiefür von der Stadt ein Preis geſpendet, beſtehend in einigen Münzſtücken, die in einem ledernen Beutel unter die Tanzenden geworfen und von einem der Paare aufgefangen wurden. Darauf ging es zum Eſſen und Trinken, wozu alle Wirths- und Privathäuſer ſich öffneten. Die Nachmittagspredigt war für die Schäfer nicht mehr obligatoriſch, mußten dieſelben doch auch den Schäfermarkt noch begehen. Die Jugend aber, nicht bloß Schäfer und Schäferinnen, verlangte zum Tanz. Den Honoratioren oder, wie es früher hieß, der „Ehrbarkeit“ öffnete ſich dazu der Saal des Rathhauſes, in deſſen Nebengelaſſen die Alten den Tiſchtrunk fortſetzten, während wir Kleinen es vorzogen, den „engliſchen Reitern“ zuzuſehen, die in einem Cirkus vor der Stadt ihre Kunſtſtücke ausführten.

In unſerem ländlichen Stillleben folgten bald darauf einfachere Freuden: der Kartoffelherbſt, durch Anzünden des dürren Kartoffelkrauts und Braten der „Erdbirne“ in dem weithin ſichtbaren Feuer begangen, und der eigentliche Herbſt oder die Weinleſe, bei welcher wir Knaben gaſtweiſe in einigen Weinbergen mitleſen und mitſchießen durften. Zum offiziellen Schluß des Herbſtes diente ſeit alter Zeit ein Keltermahl, an welchem der Pfarrer, der gutsherrliche Rentamtmann, ferner der Schultheiß, der Schullehrer und die Kelternbedienten theilnahmen. Die Koſten wurden aus einem herkömmlich feſtgeſetzten Quantum eingekelterten Weins beſtritten, wozu die beiden Herrſchaften und der Spital in Vaihingen aus ihren Weingefällen beitrugen. Mit anderen Gemüthlichkeiten iſt auch dieſe Feier, welche die Erſten des Ortes heiter zuſammen führte und zuweilen kleinere Spannungen beſeitigen half, verſchwunden. — Nach Abzug der beträchtlichen Naturalleiſtungen war der Herbſtertrag hauptſächlich dazu beſtimmt, die Schuldzinſen und wenn möglich etwas vom ſchuldigen Kapital den Gläubigern abzutragen und den Steuerzettel zu tilgen. Von den wenigſten Weingärtnern konnte der Wein ſelbſt eingekeltert werden, dazu fehlten ſchon die Fäſſer; höchſtens das Letzte, was „vom Druck“ mit Waſſer unter dem Kelterbaum herablief.

Die glücklichſte Zeit für uns Kinder waren freilich die Weihnachten. Abweichend von der Sitte der meiſten Landleute wurde in unſerem Pfarrhauſe nicht am Chriſtfeſt ſelbſt vor Tagesanbruch, ſondern am Vorabend, dem „heiligen Abend“, das „Chriſtkindle“ eingelegt. Schnee und Froſt hinderten nicht, daß dem Wald einzelne junge Tannenbäumchen entnommen wurden, um dem heiligen Chriſt zu Ehren Lichter aufzuſtecken, die uns heller zu leuchten ſchienen als die Sonne am Tag. Meine Geſchwiſter und ich waren zu wenig verwöhnt, um uns nicht über jede, auch die kleinſte Gabe zu freuen, welche von den lieben Großmüttern und den Eltern, meiſt für unmittelbar nützliche Zwecke, beſchert wurde. Der heilige Chriſt ward jedoch der kindlichen Phantaſie nicht blos als ein gebender, lohnender, ſondern auch als ein ſtrafender Gott übermittelt, wenn auch die Strafe zunächſt nur darin beſtand, daß die Belohnung ausblieb. Bald ſah das Chriſtkindlein zum Fenſter herein, um ſich von dem Verhalten der zu beſcherenden Kinder zu überzeugen, bald gab es ſich durch Klopfen an den Thüren und an den Fenſtern zu erkennen. Jedenfalls war es natürlich, daß wir uns deſto mehr in Acht nahmen und ſo die wohlgemeinte Täuſchung ihren Zweck in der Kinderſtube erreichte. Für alle Zeiten aber blieben uns die Weihnachten unſerer Kindheit eine unvergeßliche heilige Zeit, auch nachdem wir lange ſchon jedes die eigene Heimat und Familie gegründet und für dieſe ſelbſt den Chriſtbaum aufzuputzen hatten.

Auf die Freude der Beſcherung folgte der Pfeffertag oder der Tag der unſchuldigen Kindlein, der 28. Dezember, an welchem arme Kinder, Knaben und Mädchen, mit Pfefferruthen bewaffnet, im Dorf umhergingen, in die Häuſer eindrangen und Alt und Jung auf die Hände ſchlugen, damit ſie ſich an die von Herodes gemordeten Kinder erinnern. Die Hauptſache für die herumziehenden Kinder, welche bei der Chriſtbeſcheerung meiſt leer ausgegangen, war jedoch, daß ſie nachträglich auch kleine Gaben erhielten, worauf ſie mit dem Pfeffern ſofort aufhörten.

Zum Neujahrstag wurde uns von dem württembergiſchen Geſangbuch nach Lavater vorgerechnet: „Ach, mehr als achtmal tauſend Stunden ſind weg als wie ein Augenblick“. Doch nehmen die Kinder den Jahreswechſel nicht ſo ernſt. Sie ſtreben ja naturgemäß dahin, größer zu werden, und freuen ſich deshalb, wie über jeden Geburtstag, ſo über jedes neue Kalenderjahr, das ſie dem Ziele näher bringt. Auch gelang es uns meiſt, anderen das Neujahr, d. h. den Neujahrsgruß abzugewinnen; indem wir gerne früher aufſtanden und leiſe herbeiſchlichen, um ja zuerſt rufen zu können: „Profit 's Neujahr!“

Auch das Erſcheinungsfeſt endlich (6. Januar) wurde von den Kindern des Dorfs in ihrer Weiſe aufgefaßt, indem 3 verkleidete Knaben, mit bunten Lappen geſchmückt, ſich als die Könige des Morgenlandes vorſtellten, während ein vierter Knabe einen aus Goldpapier geſchnittenen Stern, an einem Stock befeſtigt, voran trug. Daß die Kinder für ihre Feſtvorſtellung Geſchenke in Empfang nahmen, hatten ſie mit den alten Königen des Morgen- und Abendlandes gemein, welche einſt gleichfalls auf ihren Reiſen gerne ſich beſchenken und bewirthen — regaliren ließen.

Verein
für
Kunſt und Alterthum in Ulm und Oberſchwaben.

Älteſtes proteſtantiſches Geſangbüchlein von Ulm.

Von Oberpräzeptor Haßler in Hall.

1.

In dem Nachlaß meines verſtorbenen Vaters, des Oberſtudienraths Dr. Haßler, fand ich mit Notizen von ſeiner Hand das oben bezeichnete Büchlein zwar vom Zahn der Zeit oder richtiger vom Moder dergeſtalt zernagt, daß bei jeder Reviſion des Textes das Vorhandene immer wieder unter der Hand weniger wurde, aber doch glücklicherweiſe noch in ſolchen Reſten vor, daß der Inhalt desſelben nahezu vollſtändig angegeben werden kann. — Dasſelbe beſtand urſprünglich aus 55 Duodezblättern. Hievon ſind, wenn auch zum Theil nur ſehr fragmentariſch, vorhanden Blatt 31, 33, 34, 37—55. Somit fehlen Blatt 1—30, 32, 35 und 36.

Auf Blatt 53 recto medio beginnt eine Art Regiſter, aus welchem auch noch die Kenntnis des zu Grund gegangenen Theils des Büchleins, wenigſtens was die Liederanfänge betrifft, geſchöpft werden kann.

Dieſes Regiſter ſteht Blatt 53, 54 und 55. Fol. 55 verſo folgt der wilde Mann als Schildhalter mit dem Ulmer Stadtwappen (das Zainer-Grünerſche Buchdruckerzeichen).

Nach dem letzten Lied und vor dem Regiſter ſteht mit deutſchen Lettern:

Fol. 53. r. FRüntlicher leſer / es iſt gůter vnd Chriſtlicher mainung dyß Ordnung Pſalmen zů ſingen für genommen / damit die gmain der gůthertzigen durch lang nachfůchung an hertzlichem mitſingen / nit verhindert werd.

Vnd iſt diſe Ordnung.

Am Sontag.

Vor der fruepredig*) / Vnder dem nacht . . . .

Fol. 53. v. Nach dem Nachtmal. Got . . . . Fol. XI. Nach der predig. Es wöll vns Gott genedig ſein.[1]) Der LXVII. Pſa. Fo. XXIX.

Vor der mittag predig. Die zehen gebott.[2]) Fol. II. Vnd / O Herre Gott begnade mich.[3]) Der LI. Pſalm / Folio XXVII.

Nach der predig / Nun wölche hie jr hoffnung gar.[4]) Der CXXV. pſalm. Fo. XXXXVI. Oder / Chriſte warer ſun gottes fron.[5]) Fo. LII.

Vorm Veſperbet. Auß dieffer noth.[6]) Der CXXXVI. Pſalm.[6]a) Fol. XXXXVIII. Oder / Mein ſeel erhept den herren mein.[7]) Fol. III. Nach dem veſperbet. Ach Got wie lang vergiſſeſt mein?[8]) Der XIII. Pſalm. Fol. XXII. Oder / Wol dem der in gots forchte ſtat.[9]) Der CXXVIII. Pſalm. Fol. XXXXVII.

Am Montag.

Vor der Fruepredig. Erzürn dich nit o frommer Chriſt.[10]) Der XXXVII. Pſal.

Fol. 54. r. Fol. . . . . Oder / An waſſerflüſſen Babilon.[11]) (Der) CXXXVII. Pſ(alm. Fol. XLIX. Nach der) predig. Wol dem menſchen.[12]) Der I. Pſalm. Fol. XVI. Oder / Warum tobet der hayden hauff?[13]) Der II. Pſalm. Fol. XXVII.

---

*) Statt u oder o mit darüber geſchriebenem e iſt der Lettern wegen ue oder oe geſchrieben.

[1]) ſteht in Wackernagels Deutſchem Kirchenlied von M. Luther bis A. Blaurer pag. 133 Nr. 189. — [2]) wahrſcheinlich W. pag. 133 Nr. 190. — [3]) W. pag. 202 Nr. 280. — [4]) W. pag. 206. Nr. 285. — [5]) W. pag. 173. — [6]) W. pag. 131 u. 132. — [6]a) ſollte CXXX. heißen. — [7]) W. pag. 425. — [8]) W. pag. 202 Nr. 279. — [9]) W. pag. 136 und 137. — [10]) W. pag. 451. — [11]) W. pag. 185 Nr. 262. — [12]) W. pag. 430. — [13]) W. pag. 431 Nr. 527. —

Vorm Veſperbet. Es ſend doch ſelig alle die.[14]) Der CXIX. Pſalm. Fol. XXXVI.

Nach dem veſperbet. O Herr wer wiert ſein wonung hon?[15]) Der XV. Pſalm. Fol. XXIII. Oder/juchzet dem Herren alle land.[16]) Der C. Pſalm. folio XXXIII.

Am Afftermontag.

Vor der predig. Es iſt das hayl vnns kommen her.[17]) Fol. XII. Oder/Nun froeudt Euch lieben Chriſten gmain.[18]) Fol. XIV. Nach der predig. Wer gott nit mit vns diſe zeit.[19]) Der CXXIII. Pſalm. Fol. XXXXVI. Oder/Wa das hauß nit bawet der herr.[20]) Der CXXVII. Pſalm. Fol. XXXXVII.

Vorm Veſperbet. Ach Gott von himmel ſich darein.[21]) Der XII. Pſalm. Fol. XXI. Oder/Herr Gott ich (tra)w allein auff (dich.[22]) Der LXXI. Pſalm. Fol. XXIX.) Nach Fol. 54. v.
dem veſperbet. Der torecht ſpricht es iſt.[23]) Der XIIII. Pſalm. Fol. XXIII.[23]a) Oder/Mein ſeel lobe den Herren dein.[24]) Der CXXXXVI. Pſalm. Fol. LI.

Am Mittwoch.

Vor der predig. Herr Got der du erforſcheſt mich.[25]) Der CXXXIX. Fol. L. Oder, Lobe den Herrn.[26]) Der CIII. Fol. XXXIII. Nach der predig. Es woell vns Got.[27]) Der LXVII. Fol. XXIX. Vorm veſperbet, Auß tieffer not.[28]) Der CXXX. Fol. XLVIII. Od', hilff Herre Got dem.[29]) Der CXVI.[29]a) Fol. XXXVII. Nach dem veſperbet. Nun woelche hie jr hoffnung.[30]) Der CX(XV.) Fol. XLVI. Oder, Mich freüdt dz mir.[31]) Fol. XLV.

Am Dunrstag.

Vor d' predig. Do Iſrahel auß Egipten.[32]) Der CXIIII. Fol. XXXV. Od' Wol den die ſtraff ſend er.[33]) Der CXVI. Fol. XXXVIII. Nach d' predig. Wir glauben all an ainen Got.[34]) Vor dem Veſperbet . . . . Nach . . . . Ach Got wie lang er.[35]) Der XIII. Fol. 55. r.
Fol. XXII./Oder, Herr du haſt luſt an deinem land.[36]) LXXXV. folio XXXI.

Am Freitag.

Vor der predig. Ach Herr wie ſend.[37]) Der III. Pſalm. Fol. XVII. Oder/Erhör mich.[38]) Der IIII. Fol. XVIII. Nach d' predig/Erhör mein wort.[39]) Der V. Fol. XVIII/Oder/Ach Herr ſtraff mich nit.[40]) Der VI. Fol. XIX.

Vorm veſperbet/Auff dich Herr iſt mein trawen.[41]) Der VII. Fol. XIX/Oder/Herr vnſer.[42]) Der VIII. Fol. XX. Nach dem veſperbet. Herr wer wirt er.[43]) Der XIIII. Fol. XXIII. Oder/Ich heb mein augen.[44]) Fol. XLV.

Am Sampſtag.

Vorm veſperbet: Mein ſeel erhept[45]) Fol. III.

Nach dem veſperbet: Der thorecht[46]). Der (XIIII) fol. XXII. Oder der vngewonen/o(ben ver)zaichneten Pſalmen ain.

Im Ganzen ſind es alſo 46 Numern, von welchen aber 6 abgehen, die in dieſem Regiſter doppelt aufgeführt ſind, nemlich Nr. 1 = 27, 4 = 30, 6 = 28, 7 = 45, 8 = 35, 23 = 46. Dagegen ſind von dreien die Anfänge verloren gegangen; es wären alſo im Ganzen nach dem Regiſter 43 Lieder.

Aus dieſem Regiſter, zum Theil auch aus den vorhandenen Fragmenten und Blättern läßt ſich die Reihenfolge der Lieder in dieſem Büchlein in folgender Weiſe rekonſtruiren:

Folio 1 iſt als Titelblatt anzunehmen; Folio 2 enthält nach dem Regiſter „die zehen Gebott"; ebenſo Fol. 3 den Lobgeſang Mariä: „Mein Seel erhept". Fo. 4–10 mußten theils von dem verdeutſchten Ambroſianiſchen Lobgeſang eingenommen werden, von welchem noch die Überſchrift und der Anfang in einem Fragment erhalten iſt; derſelbe war vermuthlich

---

[14]) W. pag. 204 Nr. 283. — [15]) W. pag. 185 Nr. 263. — [16]) unbekannt. — [17]) W. pag. 152. — [18]) W. pag. 129. — [19]) W. pag. 143 Nr. 207. — [20]) W. pag. 178 Nr. 249. — [21]) W. pag. 130. — [22]) W. pag. 427. — [23]) W. pag. 184. — [23]a) ſollte Fol. XXII. heißen. — [24]) W. pag. 181 Nr. 257. — [25]) W. pag. 429. — [26]) unbekannt. — [27]) W. pag. 133. — [28]) W. pag. 131 und 132. — [29]) W. pag. 205. — [29]a) ſollte heißen: Der CXIX. — [30]) W. pag. 206. — [31]) unbekannt. — [32]) W. pag. 203. — [33]) unbekannt. — [34]) W. pag. 141. — [35]) W. pag. 202. — [36]) unbekannt. — [37]) W. pag. 431. — [38]) W. pag. 432. — [39]) W. pag. 432. — [40]) W. pag. 433. — [41]) W pag. 433. — [42]) W. pag. 434. — [43]) W. pag. 178. — [44]) unbekannt; ſteht Fol. XLV. verſo und Fol. XLVI. recto. — [45]) W. pag. 425. Lobgeſang Mariä. — [46]) W. pag. 184.

nach der Überſetzung von Johannes Brenz (ſiehe Wackernagel S. 738 Nr. 71 „Herr Gott wir loben dich“) aufgeführt, welche in der Straßburger Ausgabe allein zehn Seiten einnahm. Theils paßt in dieſe Lücke dem Zuſammenhang nach das deutſche Patrem: Wir glauben all an einen Gott. Fol. 11 kommt das Lied, wovon nur das erſte Wort „Gott“ erhalten iſt; dasſelbe enthielt vielleicht den von Luther abgeänderten Lobgeſang vom heiligen, hochwürdigen Sakrament: Gott ſey gelobet und gebenedeiet, W. Nr. 192. Fol. 12 kommt: „Es iſt das hayl“, das ſeiner Größe nach wohl auch Fol. 13 eingenommen haben kann; Fol. 14: „Nun froendt Euch“, das aus dem gleichen Grund ſich auf Fol. 15 erſtreckt haben wird.

Mit Fol. 16 beginnen dann die Pſalmen, deren Reihenfolge in der überſichtlichen Zuſammenſtellung pag. 29 zu ſehen iſt. Die Blätter 24—26, welche in dem Regiſter nicht aufgeführt ſind, mußten von dem langen: „Erzürn dich nit“ eingenommen werden, das am Montag vor der Frühpredig zu ſingen war. Auf das im Regiſter fehlende Fo. 28 wird ſich noch das ziemlich lange: „O Herre Gott, begnade mich“ und auf Fol. 30 das gleichfalls etwas lange „Herr Gott ich traw allein auf dich“ erſtreckt haben. Fol. 31 iſt vorhanden und beginnt verſo unten: Herr du haſt luſt an deinem land“. Fol. 32 fehlt. Fol. 33 muß recto unten, wo es defekt iſt, anfangen: „Juchzet dem Herren alle land“: denn 33 verſo oben geht es weiter: „fröhlich vor jm ſtand“. Fol. 33 verso unten, wo etwa 3 Linien fehlen, muß beginnen: „lobe den herren“, da es Fol. 34 r. oben weiter geht mit: „vnd hailet“ etc., was dem 3. Vers von Pſalm 103 entſpricht. Auf Folio 35, welches fehlt, mußte ſtehen: „do Iſrahel“ und auf Fol. 36, welches gleichfalls fehlt, muß es verſo unten anfangen: „Es ſeind doch ſelig alle die“; von dem Worte „fampt“ der erſten Strophe an ſteht nun alles ganz wie bei Wackernagel Nr. 283 bis Schluß der zweiten Strophe auf Fol. 37 recto, dann fehlt die 3. Strophe bis zu den Worten „nit laß“ (es fehlen nemlich unten etwa 3—4 Zeilen). Alles Uebrige ſteht dann vollends auf Fol. 37 verſo. Auf dieſer Seite fehlt unten der Anfang von: „Hilf Herre Gott dem deinen Knecht“ (W. Nr. 284) bis zu „augen“ der 1. Strophe; von den Worten: „das ich ſech“ folgt das Weitere auf Fol. 38 recto bis Ende der zweiten Strophe, dann defekt, dann der vollſtändige Schluß auf Fol. 38 verſo. Auf dem Defekt dieſer Seite folgt nun der Anfang von: „Wol dem die ſtraff ſend“ (Pſ. 119) und geht auf jeder Seite unten mit einem Defekt von etwa 3 Zeilen bis Fol. 45 recto, in deſſen Mitte dann: Mich freut, das mir iſt gſaget an beginnt und wieder, wie bei allen folgenden, mit einem Defekt unten auf Fol. 45 verſo ſchließt. In der Mitte dieſer Seite beginnt: „Ich heb mein augen auff zu dir“ und ſchließt Fol. 46 recto. Dann beginnt in der Mitte dieſer Seite: „Wer Gott nit mit vns diſe zeyt“ und es ſchließt der Text ganz wie bei Wackernagel Nr. 207 auf Fol. 46 verſo. — Ebendaſelbſt beginnt: „Nun wölche hie jr hoffnung gar“ und geht mit gewöhnlichem Defekt bis Fol. 47 recto faſt ganz wie bei W. N. 285. Hier beginnt unten: „Wa das Haus nit bawet der Herr“ und ſchließt Fol. 47 verſo mit faſt gleichem Text wie bei W. N. 249. Auf dieſer Seite unten beginnt: „Wol dem der in Gots forchte ſteht“ und ſchließt nach gewöhnlichem Defekt auf Fol. 48 recto mit dem Texte wie bei W. N. 196, nur mit dialektiſchen Verſchiedenheiten. Hier beginnt dann: „Auß tieffer not ſchrey ich zu dir“ und geht mit gewöhnlichen Defekten über ganz Fol. 48 verſo bis Fol. 49 recto, wo es oben ſchließt. Der Text iſt in der Hauptſache wie bei W. Nr. 188, nur ſteht ſtatt des Fehlers bei W. in Strophe 2: „des muß ich fürchten jedermann“, hier richtig: „des muß dich fürchten jedermann“. Fol. 49 recto beginnt: „An Waſſerflüſſen Babilon“ und geht über ganz Fol. 49 verſo bis es Fol. 50 recto oben ſchließt, der Text in der Hauptſache wie bei W. Nr. 262. Hier beginnt: „Herr Gott der du erforſchet mich und geht über Fol. 50 verſo und 51 recto, bis es Fol. 51 verſo gegen unten ſchließt; der Text im Ganzen wie W. Nr. 525, aber außer der dialektiſchen Verſchiedenheit iſt noch zu bemerken, daß Strophe 3 ſtatt: zu erlangen richtig zerlangen und ebendaſelbſt ſtatt des falſchen: Wol ſol ich hyn gen vor deim geyſt“ richtig ſteht: Wo ſol jch hin gehn vor deym gayſt“. Hier, Fol. 51 verſo unten, beginnt: „MEin Seel lobe den Herren dein“ (nicht reyn, wie es unrichtig bei W. Nr. 257 ſteht), geht über ganz Fol. 52 recto und ſchließt Fol. 52 verſo oben. Hier beginnt dann: Ain ſchön lobgſang Chriſti / in der weyß: Nun wölche hie: „Chriſte warer Sun Gottes fron“ und ſchließt Fol. 53 recto, worauf dann die Stelle vor dem Regiſter „Früntlicher leſer etc.“ kommt. Der Text des letzten Lobgeſangs iſt im Weſentlichen wie bei W. Nr. 244; allein außer dem wahrſcheinlichen Druckfehler ſtraf in Strophe 3, wo unſer Text richtig hat: „ſtraß“, heißt es ſtatt des gleichlautenden Schluſſes aller 3 Strophen: Dir ſey ewig lob ere! hier jedesmal anders, nemlich bei Strophe 1: verſöndt vns miltiklyche; bei Str. 2: ſtreit für vns riterliche; bei Str. 3: Dir ſey lob ewigkliche.

Hienach iſt in überſichtlicher Weiſe zuſammengeſtellt dies die Reihenfolge:

Fol. 2:	Die zehen Gebott.		
„ 3:	Mein Seel erhept (Lobgeſang Mariä).		
„ 4—10:	Herr Gott wir loben dich (Ambroſianiſcher Lobgeſang).		
„ „	Wir glauben all an einen Gott (das Patrem). Ephes. 4, 5. 6.		
„ 11:	Gott ſey gelobet und gebenedeiet.		
„ 12:	Es iſt das hayl vns kommen her. Rö. 3, 23—28.		
„ 14:	Nun fröudt Euch liebe Chriſtengmain. 1 Tim. 2, 4—6.		
„ 16:	Wol dem Menſchen.	Pſalm	1.
„ 17:	Warumb tobet der hayden hauff.	„	2.
„ 17:	Ach Herr wie ſend.	„	3.
„ 18:	Erhör mich wann ich rnff.	„	4.
„ 18:	Erhör mein wort.	„	5.
„ 19:	Ach Herr ſtraff mich nit.	„	6.
„ 19:	Auff dich Herr iſt mein trawen.	„	7.
„ 20:	Herr vnſer.	„	8.
„ 21:	Ach Gott von himmel ſich darein.	„	12.
„ 22:	Ach Got, wie lang vergiſſeſt mein.	„	13.
„ 23:	Der thorecht ſpricht.	„	14.
„ 23:	O Herr wer wiert ſein wonung hon.	„	15.
„ 24—26:	Erzürn dich nit, o frommer Chriſt.	„	37, iſt ſehr lang.
„ 27:	O Herre Gott, begnade mich.	„	51, iſt etwas lang.
„ 29:	Es wöll vns Gott genedig ſeyn.	„	67.
„ 29:	Herr Gott ich traw allein auf dich.	„	71, iſt etwas lang.
„ 31:	Herr du haſt Luſt an deinem land.	„	85.
„ 33:	Juchzet dem Herren alle land.	„	100.
„ 33:	Lobe den Herrn.	„	103.
„ 35:	Do Iſrahel aus Egipten.	„	114.
„ 36:	Es ſeind doch ſelig alle die.	„	119.
„ 37:	Hilff Herre got dem.	„	116. } iſt nicht richt. bezeichn.
„ 38:	Wol den die ſtraff ſend.	„	116. } ſollte heißen: Pſ. 119, welches d. längſt. Pſ. iſt.
„ 45:	Mich frewt dz mir iſt.	„	122.
„ 45:	Ich heb mein augen.	„	123.
„ 46:	Wer Gott nit mit vns.	„	124.
„ 46:	Nun wölche hie jr hoffnung gar.	„	125.
„ 47:	Wa das Haus nit bawet.	„	127,
„ 47:	Wol dem der in Gots forchte ſtat.	„	128.
„ 48:	Aus tieffer not ſchrey	„	130.
„ 49:	An Waſſerflüſſen Babilon.	„	137.
„ 50:	Herr Got der du erforſcheſt mich.	„	139.
„ 51:	Mein Seel lobe den Herren dein.	„	146.
„ 52:	Chriſte warer Sun Gottes fron.		

Wir ſehen hieraus, daß das Geſangbüchlein weſentlich ein Pſalmbuch iſt; denn außer den 7 erſten Liedern und dem letzten enthält es, da Pſalm 119 dreifach bearbeitet iſt, in 33 Liedern eine Auswahl von 31 gereimten Pſalmen, welche mit Auslaſſung von 119 Pſalmen ſtreng nach der gewöhnlichen Reihenfolge aufgeführt ſind.

Alphabetiſch geordnet mit möglichſter Angabe der Verfaſſer bekommen wir folgendes Regiſter:

Ach Gott vom Himmel ſich darein	Fol.	21.	W. Nr.	185.	M. Luther.
Ach Gott wie lang vergiſſeſt mein.	„	22.	„ „	279.	M. Greiter.
Ach Herr ſtraff mich nit.	„	19.	„ „	531.	L. Öler.
Ach Herr wie ſend.	„	17.	„ „	528.	L. Öler.
An waſſerflüſſen Babilon.	„	49.	„ „	262.	W. Dachſtein, hier z. erſten Mal.
Auff dich Herr iſt mein trawen.	„	19.	„ „	532.	L. Öler.
Auß dieſſer noth.	„	48.	„ „	187 u. 188	M. Luther.
Chriſte warer ſun gottes fron.	„	52.	„ „	244.	H. Sachs.
Der thorecht ſpricht.	„	23.	„ „	261.	W. Dachſtein.
Die zehen Gebott.	„	2.	„ „	190.	M. Luther.

Do Iſrahel auß Egipten.	Fol. 35.	W. Nr. 281.	M. Greiter.
Erhör mein wort.	„ 18.	„ „ 530.	L. Öler.
Erhör mich wann ich rueff zů dier.[1])	„ 18.	„ „ 529.	L. Öler.
Erzürn dich nit o frommer Chriſt	„ 24—26 (?)	W. Nr. 555.	C. Hetzer.
Es iſt das hayl vns kommen her.	„ 12.	W. Nr. 223.	P. Speratus.
Es ſend doch ſelig alle die.	„ 36.	„ „ 283.	M. Greiter.
Es wöll vns Gott genedig ſeyn.	„ 29.	„ „ 189.	M. Luther.
Gott ſey gelobet vnd gebenedeiet	„ 11.	W. Nr 192.	M. Luther.
*Herr du haſt luſt an deinem Land.	„ 31.	Neu.	
Herr Gott, der du erforſcheſt mich.	„ 50.	W. Nr. 525.	H. Vogtherr.
Herr Gott, ich traw allein auff dich.	„ 29(?)	„ „ 524.	H. Vogtherr.
Herr vnſer.	„ 20.	„ „ 533.	L. Öler.
Herr wer wirt.	„ 23.	„ „ 251.	H. Sachs.
Hilff Herre Got dem.	„ 37.	„ „ 284.	M. Greiter.
*Ich heb mein augen.	„ 45 f.	Neu.	
*Juchzet dem Herrn alle Land.	„ 33.	Neu.	
*Lobe den Herren.	„ 33.	Neu.	
Mein ſeel erhept den Herren mein.	„ 3.	W. Nr. 521.	Symphorinus Pollio (Altbießer).
*Mich freut daß mir.	„ 45.	Neu.	
Nun fröudt Euch liebe Chriſtengmain.	„ 14.	W. Nr. 184.	M. Luther.
Nun welche hie jr hoffnung gar.	„ 46.	„ „ 285.	M. Greiter.
O Herre Gott begnade mich.	„ 27.	„ „ 280.	M. Greiter, hier zum erſten Mal.
O Herr wer wirt ſein wonung hon?	„ 23.	„ „ 263.	W. Dachſtein.
Wa das hauß nit bawet der Herr.	„ 47.	„ „ 249.	H. Sachs.
Warum tobet der hayden hauff?	„ 17.	„ „ 527.	L. Öler.
Wär Gott nit mit vns dieſe Zeit.	„ 46.	„ „ 207.	M. Luther.
Wir glauben all an einen Gott.	„ 4—10 (?)	W. Nr. 203.	M. Luther.
Wol dem, der in gots forchte ſtat.	„ 47.	„ „ 196.	M. Luther.
*Wol dem die ſtraff ſend.	„ 38.	Neu.	
Wol dem menſchen.	„ 16.	W. Nr. 526.	L. Öler.

Auf der letzten Seite Fol. 55 verſo iſt, wie ſchon bemerkt, das Ulmer Stadtwappen mit dem wilden Mann als Schildhalter. Aus dem erſteren Umſtand geht hervor, daß das Büchlein mindeſtens ein quaſi offizielles war; den wilden Mann hatte der Drucker Hans Grüner oder Gruner (Grůner geſchrieben) von ſeinem Vorgänger Zainer wahrſcheinlich mit deſſen Druckerei übernommen. Daß Grüner der Drucker war, geht auch daraus hervor, daß mit dem Geſangbüchlein zuſammengebunden und mit denſelben Typen genau in demſelben Format gedruckt unmittelbar auf das Wappen ein anderes Werklein folgt, welches in einer von hübſchen Randleiſten gebildeten und mit dem Ulmer Stadtwappen verſehenen Einfaſſung den Titel führt: „Pſalter Dauidis. Die hundert vnd fünfftzig Pſalmen/in gebets weyß. 1529.“ Dieſes faſt noch ganz vollſtändig[2]) vorhandene Werklein ſchließt mit den Worten: „Ende dieſes Pſalters. Getruekt zu Vlm dureh Hans Grůner. 1. 5. 2. 9.“

Es iſt damit zugleich die Frage über die Entſtehungszeit unſeres ulmiſchen Geſangbüchleins entſchieden. Das Jahr 1529 —, was auch wohl zu dem Verlauf der ulmiſchen Reformationsbewegung paßt; denn, wenn auch 1531 durch Herausgabe der ſog. Reformartikel die Organiſation des evangeliſchen Kirchenweſens in Ulm vollendet war, ſo wurde doch ſchon 1527 die Fronleichnams-Prozeſſion und 1529 die Meſſe abgeſchafft. Älter kann es keinenfalls ſein, da es außer den verzeichneten Liedern nach den Spuren auf den wenigen Fragmenten der zu Grunde gegangenen erſten 30 Blätter, wie ſchon erwähnt, auch den verdeutſchten Ambroſianiſchen Lobgeſang enthielt und zwar nach der Ueberſetzung von Johannes Brenz, welche, ſoviel bekannt iſt, zum erſtenmal im Jahr 1529 in Straßburg erſchien.

Außer Brenz ſtellen ſich als Verfaſſer der Lieder heraus: Luther bei 8, Oeler bei 8, Greiter bei 6, Hans Sachs bei 4, Dachſtein bei 3, Vogtherr bei 2, Paulus Speratus, Symphorius Pollio und Hetzer je bei 1 Lied.

Die übrigen 6 Lieder, nemlich in alphabetiſcher Ordnung: 1. Herr du haſt Luſt an deinem Land; 2. Ich heb mein augen; 3. Juchzet dem Herrn alle Land; 4. Lobe den Herrn;

[1]) So nach einem noch vorhandenen Reſt.

[2]) Es fehlen bloß 3 Blätter in der erſten Lage, die Pſalmen 1, 4—6; 2; 3; 4; 5 umfaſſend. Dasſelbe ſchließt mit der Lage P. V, umfaßt alſo, da jede Lage 8 Blätter enthält, ohne jene fehlenden Blätter jetzt noch 114 Blätter.

5. Mich freut, daß mir; 6. Wol dem die ſtraff ſend etc. gehören einem oder mehreren unbekannten Verfaſſern an, höchſt wahrſcheinlich einem Ulmer, da ſich ſonſt nirgends eine Spur von ihnen findet. Wer dieſer Ulmer geweſen ſei, darüber kann man vorläufig nur Vermuthungen haben. Am nächſten liegt Hans Grüner ſelbſt, da derſelbe, ehe er Drucker wurde, in Ulm lateiniſcher Schulmeiſter d. h. Rektor der lateiniſchen Schule war und es in der Vorrede zu dem mit dem Geſangbüchlein verbundenen proſaiſchen Pfalter heißt: „derohalben hab ich vielen zu dienſt dyſen Pſalter .... in gebets weiſe geſetzt wöllen laſſen im truck außgon," Worte, welche man ebenſogut auf den Verfaſſer, wie auf den Drucker beziehen kann. — Uebrigens kann man auch an den Nachfolger Grüners in deſſen früherem Amte, nemlich an Michael Brodhag denken, welcher der Herausgeber des Katechismus von Som (Sam) iſt, der innerhalb Randleiſten den Titel führt: „Chriſtenliche Vnderweyſung der Jungen, in frag, weiß von dem glauben, Vatter vnſer / vnd zehen Gebotten. Gepredigt zu Vlm in der Pfarr, Im MDXXVIII Jar," auf der Rückſeite des Titels mit den Worten beginnt: „Allen Chriſtgläubigen zu Vlm Michel Brodhag, Schulmaiſter in Sprachen daſelbſt etc.," und die Vorrede auf Seite 8 mit den Worten ſchließt: „Zu Vlm Anno 1528 Menſe Dezembri." Die Typen der Vorrede dieſes Katechismus ſind genau dieſelben, wie die unſeres Geſangbüchleins und des proſaiſchen Pfalters; der Katechismus iſt alſo zuverläßig bei Grüner in Ulm gedruckt. — Möglich iſt es auch, daß Som ſelber der Verfaſſer jener 6 Lieder iſt.

Wer es aber immer ſein mag, zu bedauern iſt trotz des geringen poetiſchen Werthes der Lieder, daß von Nr. 1 nur die 4 erſten Zeilen vorhanden, Nr. 4 und das große Lied Nr. 6 nur ſehr fragmentariſch und bloß die Numern 2, 3 und 5 ziemlich vollſtändig erhalten ſind. — Die Frage, ob das Geſangbüchlein, deſſen eigentlichen Titel zu geben wir nicht einmal im Stande ſind, außer den bisher genannten 40 Liedern, dem Ambroſianiſchen Lobgeſang und den 3 Liedern, von welchen nicht einmal die Anfänge im Regiſter geleſen werden konnten, noch mehr enthalten habe, wird zu verneinen ſein. Denn die Blätter 2. 3. 11. 12. 14. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 27. 29. 31. 33. 35. 36. 37. 38—45. 46. 47. 48. 50. 51. 52 ſind alle durch die in dem Regiſter bezeichneten Lieder in Anſpruch genommen, von welchen entſchieden einige längere bei dem kleinen Format mehr Raum als den eines einzigen Blattes einnahmen und wozu noch die 3 weiteren kommen, deren Anfänge uns fehlen.

2.

Der Text der bisher unbekannten 6 Lieder, ſoweit er zu retten war, iſt folgender:

Nr. 1. Der 85. Pſalm.

HErr du haſt luſt an deinem land /
(bring)ſt[1]) wyder die gefangenen Jacob / du — Fol. XXXI. v.
nimmſt wegk deins volks ſü(nd vnd ſeh)and
bedeckeſt all jr Sünd . . . . .
. . . . . elend.

Nr. 2. Der CXXIII. Pſalm.

ICh heb mein augen auff zů dir / d' du — Fol. XLV. v.
ſitzſt in des himmels zier / w(ie)
die augen der Knecht behendt / ſ(e)-
hen auf irer herren hendt.
Wi(e die augen der mä)gd(e ſehauen
auf die hände irer frauen, ſo ſehen vn)
ſer augen auff Gott / biß er vns hilfft — Fol. XLVI. r.
auß aller not.
Erbarm dich herr erbarme dich / mit
deiner hilff nit von vns brich / dann wir
ſeind der veraehtung vol / du biſt der vnß
kan helffen wol.
Unſer ſeel iſt verſpot verlacht / von
reychen vnnd mit ſchmach veracht / von
den hoffertigen ſtammen / hilff vns von
jn herr Gott Amen.

[1]) Das in Klammern Befindliche iſt verloren und Konjektur.

Fol. XXXIII. r. Nr. 3. Der 100. Pfalm.
Juehzet dem Herren alle land / ⏑ —
⏑ — ⏑ — ⏑ — / ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ / ⏑ — ⏑

Fol. XXXIII. v. frölich vor im ſtand / vnd dienet j(m mit)
freuden.
Erkennet das der Herr iſt G(ott / er)
hat vns gmaeht auß ſtaub vnnd K(oth / zu)
ſchafen ſeiner wayde / zu ſeinem (volk)
das er aus not erlöſet vnd auß (leide).
Mit danck geht zů ſein porten ein /
mit loben in die vorhöff ſein / vnnd thuet
jm chr beweyſen / dann er hilfft allen auß
der peyn / die ſeinen namen preyſen.
Dann der Herr iſt gůt vnd gne(dig /)
(vn)d ſeine gucte weret ewig / dr(um dan-
ket) ſeinem namen / ſein glau(b vnd
warheit iſt) bſtändig / dureh (Gott in ewigkait)
Amen.

Nr. 4. Der 103. Pfalm.

Fol. XXXIII. v. 1. Lobe den herren (meine ſeel) /
— — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —

Fol. XXXIIII. r. 2. vnd hailet alle dein Krankheit / vnnd
(erlö)ſet dein leben / von der gruben vnnd
(allem) laid / vnd der dich krönet eben / mit
(gnade) vnd barmhertzikait / der dein mundt
(fröhlich macht) allzeit / mit gutem überflüſſig.
3. Vnd deine jugent wirt vernewt / wie
der Adler mit frewden / der herr ſchaf-
fet gerechtigkait / allen die vnrecht ley-
den / der hat ſein wege vnd ſein ban / ſey-
nen Knecht Moſe wiſſen lan / vnd Iſrael
ſein thůne.
4. Barmhertzig gnedig iſt der Her(r)
langmuettig groſſer guette / Der H(err)
(w)irdt nicht hadern ymmer / noch
— — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —.
5. — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —

Fol. XXXIII. v. thon die ſünd der Herr / das ſy vnns
verdammet.
6. Wie ſich erbarmet ain vatter / (vber)
ſein liebe kinde / Allſo erbarmet ſich (der)
Herr / der die in furchte ſinde / (denn)
Got der Herr erkennet reeht / wie (wir ſo)
ain ſchwaches gemecht / er denckt / das
wir ſeind ſtaube.
7. Ain menſch iſt in ſeinr zeyt wie hew /
er blueet wie ain blůme / wann der windt
weht darüber frey / ſo bläſt er ſy bald
(u)me / das ſy kennet nymmer jr ſtectt /
(alſo e)s aueh dem menſehen geet / wann
(jn die p)eſt anblaſet.
— — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —

Nr. 5. Der CXXII. Pſalm. Fol. XLV. r.

1. MIch frewt / das mir iſt gſaget an / das wir yns haus Gotts werden gan / (v)nd das vnſer fueß werden ſteen / Jeruſalem in dein porten.

2. Jeruſalem die bawet iſt / wie ain ſtat (d)er da niehts gebriſt / die ſieh ainig helt (zu)ſamen / da hinauff ſteygen die ſtam-(m)en.

3. (Ne)mlieh die ſtammen des Herren / —

griehtſtůl ſitzen. Fol. XLV. v.

4. Stůl des hauß Dauids ewigklieh / grueffet Jeruſalem freüntlieh / es mueffe wolgehn allen den / die dieh von hertzen lieb haben.

5. Frid mueffe ſein in dein mauren / d(ie) voelle in dein palaſten / vmb meinr brueder vnd fründ willen / will jeh frid über dieh reden.

6. Vmb des hauß willen des Herren / vnſers Gottes will jeh ſůehen / dein beſtes zů ſeinen ehren / gelobt ſey er ewig Amen.

Nr. 6. Der CXIX. Pſalm.

1. Wol den die ſtraff ſend — ⏑ — / ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ — / (auff ſeine zeng- Fol. XXXVIII. v.
nuß a)ehten / mit hertzen jm naeh traeh- Fol. XXXIX. r.
(ten / d)y thůnd nit args gonds Herren ſtraß / wilt Herr dein gpott ſein gaehtet groß / O thů mein weg verwalten / dein ſitten ieh will halten. Dann wird ieh nit geſchendt vor dir / wann all dein gpot ſein ſteht vor mir / mit rechtem hertzen lobe dieh / dein grieht mieh lehrſt / gar laß nit mieh / wird ieh dein bundt wol halten.

2. Wie rieht ain Jüngling ſeine pfadt / ſo er naeh deinen worten gat / zů dir ſtond all mein daneken / laß mieh vom gpott nit waneken. Mein hertz dein red verwaret ſehr / das ieh dir Herr nitt ſünde (g)er / du biſt geſegnet Herre / dein ſitten (du) mich lere. Mein lefftz dz grieht deins (mund)s verkündt / . . . . (ze)ügnus . . . . ll ⏑ — / ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ — / ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ — / ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ /.

3. Vergilt deim kneeht leben vn(d werk) / Fol. XXXIX. v.
dein wort mein aug erleüeht ieh m(erk) / deins gſatzes groſſe wunder / ain gaſt des lands herunder. Nitt birg vor mir dein gpott / mein ſeel / naeh deim gerieht allzeyt hat quel / die hoffart thůſtu haſſen / verflůehſt die dein gpott laſſen. Re(tt) mieh vor ſehand / dann jeh bewar / dein zeügnus ſteiff / die Fürſten gar / zů hauf

reden ſy wider mich / dein kneeht dein ſitten tracht doch ich / mein luſt / vnnd red dein zeügnuß.

4. Ich lig im ſtaub erquick mein ſeel / nach deinem wort mein weg dir zel / haſt ghoert lehr mich dein ſitten / deinr gpot weg zaig / ich bitte. Daß jch auß ſeh(rei) die wunder dein / vor laid treüfft auß (das) (hertze m)ein / richt mi(ch an)ff nach dei(m wor) (te) / ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ / ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ — / ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ — / ⏑

Fol. XL. r. deinr zengnus / Herr mich nit ſehend / den weg deinr gpott lauff jch behend / mein hertz haſt anſsgebraytet.

5. Deinr ſatzung weg zayg mir o herr / ich halts zuo end dein gſatz mich lehr / verwars mit gantzem hertzen / für[1]) mich dein ſteig im ſehmertzen. Mein hertz zuo deyner zeügnus lenek / vnnd nit zum geytz mein aug verwenek / daß ſeeh kein üppig ſaehe / dein wort mich lebend mache. Richt auff deim knecht dein red alldoch / in deiner foreht verwend mein ſehmaeh / (d)ie[2]) jch entſitz / dein grieht ſeind gůt / ſieh[3]) deinr gpott gert all mein můtt / dein grechtigkait mich labe.

6 Mir kumm dein guet dein hayl o Herr / nach deiner red gib antwort mer / dein — et — em ſeh — ⏑ / (ho)ffnung ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ — / ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ — / ⏑ — ⏑ —

Fol. XL. v. all zeyte / frey wandeln in der weite / d(ein) gpot ſůeh ich / dein Zeugnus ſehrey / vorn küngen ſtolz on ſehanden frey / in dein gebott hab ich groß luſt / ſeer ich ſy lieb / mein ſynn ſein ghrüſt / dein ſitten ſteht zů yeben[4]) (ſie!)

7. Gedenk deins worts deim Kneeht in dem / dn mich entheltſt dz ich nit ſehem / mich meiner großen quelung / dein wort iſt mein erlabung. Die ſtolzen hond mich ſer verſpot / doch wenck ich nit von deim gepot / gdenek Herr deinr grieht vor Zeyten / dein troſt maeht fröhlich ſtreytten. Der ſünder ſehreek hat mich erwüſcht / die dein gſatz hond[5]) ich ſing mitt luſt / dein ſitten in dem ellend mein / denck Herr des naehts deins namens feyn / gſchicht vmb d(ein) ſitten willen.

8. Ich (hab gſagt Herr) ⏑ — ⏑ — / ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ — / ⏑ — ⏑ — ⏑ / (mein)

---

[1]) führe mich deine Staige im Schmerze.
[2]) die ich ſeheue.
[3]) Siehe.
[4]) Vielleicht Druckfehler ſtatt yehen: meine Sinne ſind bereit von deinen Sitten immer zu reden.
[5]) höhnen.

weg tracht[1]) ich mit fleyſſe / mein fueß zů Fol. XLI. r.
deiner zeügnus wend / zů thůn dein gpot
ſehnel vnd behend / Gotloß rotten mich
rauben / deim gſatz thů ich nach klauben.
Sehrey auß zů nacht das lobe din / dein
vrtheil grecht / ain gſel jch bin / die fürch-
ten dich vnnd haltend wol / dein gpot O
Herr die erd iſt vol / deinr gnad dein bund
mich lere.

9. Gůts thůſt deim Knecht Herr nach
deim wort / gůt ſitt vnd kunſt lehr mich
mein hort / dein gpot glaub ich thet felen /
ehe du mich Herr thetſt quelen. Lieb jetz
dein Wort dann guetig biſt / dein ſitt lehr
mich der ſtolz falſch liſt / auf mich e(r)
dieht mit můte / halt ich dein gpott inn
hůte. Ir hertz iſt diek dem vnſchlit glich /
in deinem gſatz erlnſt ich mich / wol mir
daßt m(ich) ⏑ — ⏑ — / ⏑ — ⏑ —
⏑ — ⏑ — / ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ / .

10. Dein handt macht vnd berayt mich Fol. XLI. v.
herr / gib mir verſtandt dein gpot mich
lehr / gotßfoerchtig auff mich ſehen / froh
das iehs Gſatz darf yehen. Ich wayß
herr das dein vrtail grecht / billich ſtraft
mich dein guet maehs ſchlecht / bitt troeſt
mich nach deim worte / dein gunſt meins
lebens horte. Mein luſt dein gſatz der
ſtoltz werd gſchendt / er thůt mir falſch
ich red on end / dein gpot Gotsfürchtig
ker zů mir / mein hertz bleib o herr ſteyff
an dir / das ich nit kumm zů ſchanden.

11. Nach deinem hayl verdort mein ſeel /
dein wort helt mich mein aug leit quel /
ſprieht wenn troeſt mich O Herre / ain
weinſchlaneh an der derre. Deinr ſitten
nit vergiß wie vil / der tag deins knechtß
(w)enn iſt das zil / d(er feind) / die ſtoltzen
(buoben / die graben mir vi)l gruo-
(ben). ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑
(gpot) ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑
Got / falſchlich gar bey[2]) verzert im land / Fol. XLII r
laß nit dein gpott lab mich zů hand / ich
halt deins mundes zeügnus.

12. Dein wort ewig in himlen bſtot / von
gſchlecht zů gſchlecht dein trew Herr
Gott / die erd vnd tag ſtond feſte / dein
wort macht ſy auffs beſte. Zů deinem
grieht finds all dein knecht / wa nit dein
gſatz mein luſt / wers ſchlecht / vmm mich
gethon im leyden / wils gpot ewig nit
meyden. In dem mich labſt / Herr dein
bin ich / hayl mich / dein gpott ſůch ich /
auff mich der gotloß wart / das er vmb-
bring / doch ich ein end ſach aller ding /
dein gpot haſt weyt gepraitet.

---

[1]) betracht.
[2]) beinahe.

13. Wie ſeer lieb ich dein gpot alzeit / iſt es
mein red / mein feind ich weyt / fürtriff
in weißhait gpotte (/ ew)ig b(lei)bt mein
Herr (Gotte / mehr weiß ich denn) die l(eh-)
(r)er me(in / mein rede ſind die zeugnuß dein
bin klüger den die alten / denn)
Fol. XLII. v. jch dein gpot thů halten. Vom boeſen weg
mein fueß abker / verwar dein wort deinr
greehten lehr / nit laß die du mir theteſt
kund / ſueß wie das höng dein red meim
mund / drumb all falſch weg ich laſſe.

14. Dein wort mein fueſs erleücht vnnd
pfaedt / nam für vnnd ſchwůr zů halten
ſtaet / dein rechte gricht ward ſere / ver-
uolgt erlab mich Herre. Nach deinem
wort frey gab meins munds / ich bitt
nembſt an dein gricht thůſt kunt / mein
ſeel ſtaets in meinr hande / dein gſatz ich
ymmer ande. Der gotloß hat mir ſtrick ge-
ſtelt / an deinem gpot hab ich nit gfelt /
mein ewig erb die zeügnus dein / meins
hertzen freüd / genaigt ich bin / dein bund
anß end zů halten.

15. Böß ü ſt / dein gſatz ich lieb /
(mein) ſchi(rm vnd ſchild du biſt) ieh üb /
⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ / ⏑ — ⏑
— ⏑ — ⏑ / ⏑ — ⏑ — ⏑
Fol. XLIII. r. (l)ebe ich / du biſt mein wart Herr ſchend
nit mich / veſt mich ſo wird ich gſunde /
dein bund mein luſt all ſtunde. Wer an
dein ſitten irrt zertritſt / ir gdenck ſind
arg wie ſchaum verwirfſt / vom land
all gotloß / drumb mir gfelt / dein forcht
mein flayſch hefft daß nit fellt / mich
thůnd dein gricht erſchrecken.

16. Ich thet o Herr dein gricht vnn recht /
nit gib mein ſchendern deynen knecht /
globß beſt für in thů wenden / dann mich
die ſtolzen ſchenden. Main aug erligt
nach deinem hayl / naeh recht deins worts
dein guet mittail / deim knecht lehr mich
dein ſitten / herr ich dein kneeht dich bit-
te. Weyß mich dein zeügnus das ich
lehr / thůs Herr zeit iſts verruekt honds
ſehr / dein gſatz derhalb lieb ich dein
gpott / fürs — ⏑ — ⏑ — ⏑ — /
ich h(aß all falſche Wege).

17. (Vol wunders ſind die zeügnus dein /)
Fol. XLIII. v. drumb het ich acht die ſele mein / die th . .
deinr wort iſt klarhait / erleücht die kind
von thorhait. Thet auff mein mundt zoch
lufft an mich / dein gpot gfelt mir Herr
auff mich ſich / thů mir von gricht deinr
fründe / im wort mein fůßtrit gründe.
Es herſch in mir all boßhayt nit / rett
mich vor ſchand der leüt damit / ich halt
dein gbott dein angfieht zayg / deim
knecht dein ſitten lehr mein aug / vmbs
Gfatz geüſt auß groß beehe.

18. Herr du biſt grecht / dein gricht red-
lich / dein zeügnus war / bütsts faſt bil-
lich / mein ciffer thůt mich freſſen / deins
worts mein feind vergeſſen. Faſt wol
bewert iſt all dein gſprech / dein knecht
hats lieb / klein vnnd verſchmecht / bin
ich / vom gpott nit weyche / dein recht
(r)uht e(wig) gleich(e. Wahr) iſt dein gſatz /
(vil angſt vnd)not / (hat troffen) mi(ch)
(an deim gebott / hab ich Herr luſt dein)
(Ze)ugnus grecht / in ewikait liebt ſy dein Fol. XLIIII. r
knecht / mach michs verſton ſo leb jch.

19. Ich ſchrey mit hertzen hoer mich herr /
deyn Bundt halt jch ſchrey zů dir feer /
nach hayl das jch verbringe / dein zeü-
gnus ſchaff mir glinge. Vor tag im dun-
ckel kam vnn ſchri / deins worts halt mich
mein augen fruc / wachend dein wort zů /
ſagen / nach barmung hoer mein klagen.
Nach deim gericht lab mich Herr Gott /
zůr ſünd mein feind ſich gnahet hat / iſt
ferr vom gſatz herr bey mir biſt / war all
dein gpot vor lengſt ich wiſt / das ewig
veſt dein zeügnus.

20. Sich Herr mein quel erlabe mich /
dann deines Gſatz vergiß nit ich / rett
mich vnnd richt mein ſache / dein wort
mich lebend mache. Das hayl iſt von
(gotlo)ſen ferr / ſy ſ(cheue)nd nit deinr ſitte
(herr / ⏑ — ⏑ — ⏑ -- g /
⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ . (Vil iſt)
meinr feind deinr zeügnus acht / ich ſach Fol. XLIIII. v.
die ſchelck mein hertz verſchmacht / thuon
nit dein wort / ſich Herr mir liebt / dein
gpott war iſts mich lab dein gucet / deins
grichts recht bſtond allewig.

21. Vmbſonſt ſind mir die Fürſten ghaß /
dein wort mein hertz ſchreckt über dmaß /
mich froct dein gſprech bringt luſte / wie
jch ain beüt erwüſchte. Die lug ich haß
dein Gſatz gfelt woll / lob dich im tag
auch ſibenmal[1]) / vmb dein recht gricht
vil friden / dann fründes gſatz hernyden.
In ſchad[2]) kain fall deins hayls ich harr /
thů herr dein gpott mein ſel verwar / die
zeügnus dein / liebt ſy faſt feer / jch halt
dein gpott dein zeugnus Herr / vor dir
ſeind all mein wege.

22. Mein gſang tretf für dein angſicht
herr / dein wort le(hr mich dein gb(ot ⏑)
— / für — ⏑ — ⏑ — ⏑ / ⏑ —
⏑ — ⏑ — ⏑ /. (Wenn du mich)
lehrſt die ſitten dein / antwort dein wort Fol. XLV. r.
die zunge mein / dann grecht ſeind all

---

[1]) Siebenmal als Reim auf woll läßt eher auf einen Niederſchwaben als Verfaſſer ſchließen, denn auf einen Oberſchwaben: denn in Ulm ſagt man ſtatt mal nicht mål, ſondern maul.
[2]) Ihnen ſchade.

dein gpotte / dein handt helff mir Herr
Gotte. Hab fy erwoelt beger dein hayl /
(dei)n gfatz mich luft / es leb mein feel[1]) /
thue loben dich / mir helff dein recht / yrr
wie ein fchaf fůch deinen knecht / deinr
gpot hab nit vergeffen.

Nochmals die Bauanlage des Münfters in Ulm.

Im Heft I, 1878 der Vierteljahrsfchrift habe ich mir erlaubt Einiges über die Bauanlage des Münfters zu veröffentlichen. Ich fehe mich jetzt veranlaßt dies theilweife zu berichtigen refp. zu ergänzen.

Bei Beftimmung der Pfeilerftärke des Hauptthurmes habe ich mich auf Mauch berufen (Baugefchichte 1864), der feine Anficht durch die in München feiner Zeit aufgefundenen und nach England verkauften Plane bekräftigte.

Obgleich auf Veranlaffung des Münfterbauamtes Kopien diefer Plane fpäter befchafft worden waren, fo waren fie doch eine Zeit lang unzugänglich, weil verlegt, und fo konnte auch ich keine Einficht in diefelben erlangen. Erft geraume Zeit nach Veröffentlichung des 1. Heftes hatte ich durch die Güte des Münsterbauamts Gelegenheit, diefe Plane zu Geficht zu bekommen.

Leider befchränken fie fich blos auf den Grundriß des Thurmes und des Achtecks. Es ift daraus zu erfehen, daß der Grundriß des Thurmes nicht einmal vollftändig gegeben ift, indem der nach dem Mittelfchiff gekehrte Theil der Oftpfeiler fehlt.

Doch läßt fich aus diefer Zeichnung entnehmen, daß, wenn der Bau wirklich nach ihr ausgeführt wurde, diefe Oftpfeiler einen bedeutend größeren Querfchnitt — 300 ftatt 200 Quadratfuß — erhalten hätten und fomit deren Tragfähigkeit um die Hälfte vermehrt gewefen wäre. Die Pfeiler hätten nämlich unter der Süd- und Nordwand des Thurmes diefelben fich verjüngenden Anfätze erhalten, wie dies beim öftlichen in das Mittelfchiff führenden Bogen ftattfindet, wodurch die Spannweite diefer Bogen, nicht wie urfprünglich angegeben circa 50′, fondern nur 30′ betragen hätte; auch wären die Pfeileranfätze nach den Haupt- und Seitenfchiffen größer geworden, als fie Mauch angegeben.

Die von den Vorhallen nach den Seitenfchiffen führenden Bogen waren, nach den aufgefundenen Planen, ähnlich dem vom Thurme nach dem Mittelfchiff führenden, jedoch waren fie wahrfcheinlich etwas weiter, 33′, gefprengt, indem die Zeichnung noch die weftlichen Eckwulften des betreffenden nördlichen und füdlichen Pfeileranfatzes andeutet und man annehmen muß, daß die vorhandenen Pfeileranfätze an der äußeren Wand der Seitenfchiffe die entfprechenden Widerlager waren, was durch die gleiche Profilirung bedingt erfcheint.

Gerade auf die Mitte diefer Bogenöffnungen der Vorhallen trifft nun auch die Mittellinie der die Seitenfchiffe in ungleich breite Hallen theilenden Rundpfeiler. Da nun diefe große Bogenöffnungen der Vorhallen durch das Unterfangen des Thurmes fchon ums Jahr 1492—1500 zerftört, beziehungsweife umgeändert worden waren, fo bleibt es doch äußerft auffällig, daß die erft um 1502—1507 eingefetzt worden

---

[1]) feel im Reim auf hayl, alfo fail, ift gut Ulmifch.

ſein ſollenden, nicht in der Mitte der Seitenſchiffe ſtehenden Mittelpfeiler gerade auf die Mittellinie dieſer nicht mehr vorhanden geweſenen Bogen geſetzt worden waren.

Bezüglich der Einwölbung der Seitenſchiffe habe ich in meinem Aufſatze vom Jahr 1878 hervorgehoben, daß die ſichtbaren, weit über dem Dachboden anſtehenden Bolzenanſätze (a fig. 5) nicht zur Gewölbausführung gedient haben können und daß die Gewölbe der Seitenſchiffe höchſtens in Höhe der Vorhallen (b fig. 5) hergeſtellt worden ſein konnten.

Nachdem nun in Folge der Herſtellung des eiſernen Dachſtuhles ſämmtliches Holzwerk und der Dachboden entfernt worden war, ſind, worauf ich durch Herrn Zeichnungslehrer Dieterlen aufmerkſam gemacht worden bin, und worüber derſelbe ſpäter in ſeinem intereſſanten Vortrage geſprochen, beſonders an der Chorwand, neue tieferliegende, wenn auch ſpärliche Spuren von Gewölbanſätzen zu Tage gekommen, die die Annahme möglich machen, daß die Seitenſchiffe in Höhe der Vorhallen einſchiffig eingewölbt waren. An der Weſtſeite zeigten ſich auch Spuren, jedoch ſind dieſelben zum großen Theil dadurch verſchwunden, daß die Vorhallebogen, wie oben geſagt, umgeändert worden waren.

Die an zwei Arkadenpfeilern, der Nordwand vorhandenen Theile von Capitälen befinden ſich zwar nicht ganz auf der Höhe der Arkadenbogencapitäle, werden aber den Seitenſchiffgewölben gedient haben. Ob die unmittelbar unter dieſen Capitälen, oder unter der Stelle wo ſie geweſen, in jedem Arkadenpfeiler angebrachten Schlauderringe urſprünglich mit eingemauert, oder erſt nachträglich eingeſetzt worden, iſt bis dato nicht beſtimmt, jedenfalls ſchienen ſie zu einer eventuellen Verſchlauderung der Seitenſchiffe gedient zu haben.

Durch das allmählig zu Tagekommen all dieſer Thatſachen ſehe ich mich veranlaßt zu bekennen, daß ich von manchem in meiner erſten Abhandlung Geſagten zurückgekommen und in meinem Unglauben wankend geworden bin und daß ich die geweſene einſchiffige Einwölbung der Seitenſchiffe zugeben muß.

Bezüglich der Weite der Arkadenbögen, die ich in meiner erſten Abhandlung auch berührt habe, iſt anzuführen, daß wenn die an die Oſtpfeiler des Thurmes gezeichneten Anſätze für dieſe Bögen richtig ſind, was durch vorhandene Sockelſteine und blosgelegte Fundamente unzweifelhaft erſcheint, ſo war der erſte Arkadenbogen (vom Thurm aus gezählt) auch nur ſo weit geſprengt, wie der dritte und die folgenden, und nur der zweite Bogen iſt weiter geſprengt, vielleicht weil ſich hier der dreipfortige Haupteingang der Südſeite befindet.

Februar 1880. v. Arlt.

Heraldiſche Forſchungen.

(Vergl. 1879, Heft 1, S. 43 ff.).

4. Fünf Wappen in Farben aus der Zeit um 1300.

Die Ausſtellung, welche in Ehingen zur Feier der Jahresverſammlung unſres Alterthumsvereins veranſtaltet wurde, bot nicht nur für den Kunſt-, ſondern auch für den Geſchichts- und Alterthumsfreund manches recht Intereſſante. Außer den Urkunden über die Familie Winkelhofer waren es zunächſt zwei alte Urkunden, die zugleich durch die treffliche Erhaltung der Siegel Intereſſe boten. Sie ſind inzwiſchen im Jahrgang 1879, Heft 4 der Vierteljahrshefte publizirt worden.

Noch mehr aber mußte die allgemeine Aufmerkſamkeit ein nicht ſehr großes hölzernes Käſtchen erregen, aus dem Kloſter Heiligkreuzthal ſtammend, wie durch ſeine Inſchriften, ſo durch die daran angebrachten Wappen. Eigenartig iſt übrigens an demſelben ſchon das, daß das Käſtchen ſelbſt, wie der Deckel, je aus einem Stück Holz ausgeſchafft iſt, alſo die einzelnen Seiten nicht etwa zuſammen geleimt, genagelt oder verzapft ſind. Die Inſchriften, um den Rand der zwei Langſeiten herumgeführt und in der um 1300 herrſchenden neugothiſchen Majuskelſchrift geſchrieben, lauten auf der einen Seite:

got . dir . mere .
guot . unt . ere .
ach . woet . di — minneclihe . ſin .
mit . truen . het . ſi . das . herzen . min .

alſo:

Gott dir mehre
Gut und Ehre,
Ach wollte die minnigliche, die fein',
Mit Treue hätt' ſie das Herze mein.

Nach dem di iſt ein und vielleicht noch ein zweiter Buchſtabe durch das erſt ſpäter angebrachte Schloß verdeckt.

Auf der andern Seite leſen wir:

triu . iſt . ſelzan . des . bid . ich . der . ſi . vint . ſaelig . iſt . e. Das würde nach der Deutung eines Sprachkundigen, nach welcher namentlich das e am Schluß nicht gleich er zu nehmen iſt, ſo zu verſtehen ſein: Treue iſt ſelten; ſie erhoffe ich. Wer ſie findet, der iſt jedenfalls ſelig.

Der ganze Inhalt der zwei Inſchriften zeigt, daß das Käſtchen urſprünglich nicht wohl in ein Kloſter gegeben worden ſein dürfte, ſondern ein Geſchenk der Liebe an eine Geliebte war, der das Käſtchen etwa als Schmuckkäſtchen dienen mochte. Daß der Geber und die Beglückte von höherem Stand waren, erfahren in dem ritterlichen Minneſang, das dürften die beigegebenen Wappen beweiſen, auch wenn es bisher nicht möglich war, ſie alle ſicher zu deuten. Es ſind fünf derſelben, alle ſind auf derſelben Seite in einer Reihe neben einander angebracht und alle Schilde nach der (heraldiſch) rechten Seite gelehnt. Ich führe ſie nachher auf, wie ſie für den Beſchauer von links nach rechts auf einander folgen. Zuvor aber muß ich über die Form der Schilde und über die eigenthümliche Art, wie die Farben dieſer Wappen bezeichnet ſind, Rechenſchaft geben. Das Käſtchen trägt, wo keine beſondre Verzierung angebracht iſt, die natürliche weiße etwas gelbliche Holzfarbe. So ſind denn auch bei den Wappen die Theile, welche weiß zu bilden waren, nur durch einen umgrenzenden vertieften Rand von der Fläche des Käſtchens geſchieden. Dagegen ſind die ſonſtigen Farben, abgeſehen von dem erſten Wappen, das etwas anders behandelt werden mußte, um das dort wiederzugebende Bild heraustreten zu laſſen, damit gewonnen, daß in dem ihnen zukommenden Raum gitterartige Vertiefungen eingeſchnitten und dann mit dem entſprechenden Farbſtoff wieder bis zur gleichen Höhe mit der Oberfläche des Käſtchens ausgefüllt wurden, ſo daß jetzt zwiſchen rothen oder grünen Gitterſtäben weiße Vierecke erſcheinen. In ähnlicher Weiſe iſt der Rand der Schilde farbig hergeſtellt, und ebenſo ſind die Buchſtaben der Inſchriften in Farben behandelt. Der Form nach ſind die Schilde der Wappen im allgemeinen eiförmig, doch ſo, daß der obere Rand ziemlich breit und etwas einwärts gebogen iſt, alſo das Ganze eine Dreiecksform annimmt. Die Wappen ſelbſt ſind nun folgende:

1. in rothem Feld eine grüne Garbe. 2. von roth und weiß 6mal ſchräg geſtreift. 3. zwei grüne Balken im weißen Feld. 4. ein Schach von roth und weiß

mit 18 Plätzen. 5. von weiß und roth getheilt. Hinſichtlich der 2mal erſcheinenden grünen Farbe iſt indeß zu bemerken, daß ſie hier, wie in manchen Buchſtaben der Inſchriften aus urſprünglichem Blau abgeblaßt zu ſein ſcheint.

Suchen wir die Wappen zu deuten, ſo bleibt freilich gleich das erſte mit der blauen Garbe ein bis jetzt ungelöstes Räthſel. Dagegen bei dem zweiten iſt wohl kein Zweifel, daß es das noch heute in dem Wappen der Stadt Ehingen erhaltene der Grafen von Berg oder Schelklingen iſt. Die Züricher Wappenrolle bietet in Nr. 38 ganz dieſelbe Darſtellung mit der Bezeichnung Schälklingen. Es hat alſo offenbar nichts auf ſich, wenn auch die Oberamtsbeſchreibung Ehingen S. 111 als das Wappen dieſer Grafen drei rothe Schrägbalken in weißem Feld angibt. Es wurde eben bald ein Streifen mehr, bald einer weniger gegeben, zum deutlichen Beweis, daß das Geſtreift ſein, nicht die Figur der Schrägbalken hier die Hauptſache war. Das dritte Wappen würde ſich, die zwei Balken als blau angenommen, mit dem von der Züricher Wappenrolle (Nr. 426) unter der Bezeichnung Hägelnbach aufgeführten decken, das ebendort als ein ſchwäbiſches beſtimmt iſt. Es würde alſo auf die Herren von Heggelbach in Hohenzollern ſich beziehen. Um das vierte Wappen mit dem Schach dürften ſich die zwei Grafenfamilien von Sponheim und von Hohenſtein (Honſtain) ſtreiten, bei denen beiden weder der Umſtand, daß ihr Schach ſonſt von roth und weiß, ſtatt von weiß und roth, wie hier, beſchrieben iſt, noch daß das Schach bald mehr, bald weniger Plätze als hier enthält, ein Hindernis gegen die Beziehung bilden würde. Würde aber auch dieſes Wappen nicht ſicher als ein gräfliches angeſprochen werden dürfen, weil immerhin ſo manche Familien ein ſolches Schach im Wappen führten, ſo wird bei dem letzten wieder kein Zweifel obwalten, daß es das bekannte der Grafen von Hohenberg bedeutet. Die zwei ſicher gräflichen Wappen werden doch nahe legen, auch bei den übrigen an den höheren Adel zu denken. Ob es vielleicht an der Hand dieſer Andeutungen einem Geſchichtsforſcher gelingen möchte, dem liebenden Geber oder der ſchönen Empfängerin unſres Käſtchens näher auf die Spur zu kommen, das erſcheint mir noch ſehr fraglich. Es dürfte doch an ſicheren Leitfäden für verwandtſchaftliche Beziehungen der verſchiedenen Häuſer in der frühen Zeit, in welcher wir ſtehen, noch zu ſehr fehlen. Auch gibt die eigenthümliche Nebeneinanderſtellung aller fünf Wappen ſelbſt zu wenig Anhaltspunkt für die nähere oder entferntere Beziehung des einen zum andern an die Hand. Jedenfalls aber reicht das Käſtchen mit ſeinen Wappen bis in die Zeit vor 1300 zurück. Auf die Zeit um 1300 deutet die Form der Buchſtaben, namentlich die ſo häufige Abwechslung in verſchiedener Geſtaltung deſſelben Buchſtabens, beſtimmter auf die Mitte des 13. Jahrhunderts die Form der Wappenſchilde. Und deßhalb eben bleibt das Käſtchen von beſonderem heraldiſchem Intereſſe, weil wir ja aus jener frühen Zeit des Mittelalters ſo gar wenig Denkmäler von in Farben ausgeführten Wappen beſitzen (vgl. das Vorwort zur Züricher Wappenrolle S. 10). Das Käſtchen iſt indeſſen in den Beſitz des Herrn Barons v. Freiberg auf Allmendingen übergegangen.

Geislingen. Klemm.

Juſtizverfahren einer oberſchwäbiſchen unmittelbaren Reichs-Abtei im ſiebenzehnten Jahrhundert.[1])

Mitgetheilt von † Archiv-Sekretär Dr. Franz Sauter.

I. Cloſtereharеß wird zerſtört und artlich geſtraft.

Als ein Interludium kann folgende den 13. May (1659) in der Canzley abgeſtrafte Gugelfuhr dienen: zwey ledige Handwerkhsgeſellen, einer zu Muttenſchweiler in Arbeith der andere zu Dunzenhauſen in Dienſten, ſahen zwei auß denen hieſigen Cloſtermägdten gern, und diſe waren denen zwei Geſellen auch nit feind, das ging wett auff. Einsmahls verſpraehen ſie ihren zwei Doekchen nächſten Sontag nachts umb 10 uhr im Träſeherſtadl ihrer zu warthen, dann ſie wußten ſchon über die Cloſtermauren herein zu kommen: beede parthien traffen netto ein, und daurte die Nachtſchuhl bis morgens 2 Uhr, wornaeh jene den Weeg wider über die mauren, diſe aber in das Beth ſuchten; dieweilen ſie aber in beſagter Nacht nit außgelehrnet, ſo wurde die nächſte Viſit auff folgende feuertäg naehts umb die vorige ſtund angeſagt: unterdeſſen da eine auß denen mägdten auff dem Kegelblaz (vileieht ware ſie der Cloſter-Jungen Auffezerin) in den reden unbehutſamm geweßt, alſo zwar, das die Cloſterbediente merkhen kunten, wann und wo die Vogelneſter außzunemmen wären: diſe dann wartheten den Nachtvöglen auff den Dienſt, und als ſie wahr nahmen, das der ſchlag gefallen, ſo dappeten ſie nach Han und Hennen. Tags darauff wurde diſer Fang von denen Canzley-Herren als guethe priß erkant, und im Günther[2]) verwahrt, nachdem mann ihnen ziemlich herunter gewaſehen, haben ſie alldorten bis am nächſten ſambſtag quartier maehen müeſſen, wornach wurden die zwei Manrenſpringer wider vorgefordert, und ihnen aus denen alten Schuffenriedter Statuten vorgeleſen, das mann denen nächtlicherweil die Cloſtermauren überſteigenden ein Glid des Leibs (vileicht den großen oder kleinen Zehen) abnemmen könte, doch ſoll ihnen zur Gnad kein Glid genommen — ſondern iedem noch ein Kopf zu dem ſeinigen gegeben werden, ſie ſollen alſo folgenden tag, wann mann in und auß der Kirehen gehet, mit auffgeſeztem Storekhenſchnabel parade machen, oder 15 fl. an Geldt erlegen, item ſollen ſie ihre Degen, die ſie mit ſieh über die Mauren herein gebraeht, der Canzley überlaſſen; die zwei Nachtfräulen aber ſollen zu eben der Zeit, wie zuvor gemeldt worden, im Cloſterhoff ohne Fidelbogen eines auffgeigen, darnach aber den Cloſterdienſt verlaſſen.

II. Kirehendieb.

Den 20. May 1686 traffe der alte Meßner zu Steinhauſen[3]) in daſiger Wahlfarthskirchen einen Mann mit Weib und 2 Kindern an, welehe den Opferſtockh buzten, nnd das gefundene Geldt zehlten: der Meßner ſagte: ha! ha! ihr ſeyt am rechten Orth! Mithin ſchließte er die Kirchen zue, maeht Lärmen, und ſie wurden verwacht. Darauff zeigte der Ammann diſen Vogelfang hier (d. h. in Schuffenried) an. Herr Obervogt Lenz, der beſtens wußte quid juris, nahme die Arreſtanten ohne vile dicentes heraus, nnd reeommandirte ſie naeher Schuffenriedt in die Gefängnus. Bey erſterer Verhör wolte der Arreſtant als ein Ehrlicher Mann gehalten

[1]) Aus der im K. Staatsarchiv zu Stuttgart befindlichen Chronik, betitelt: „Schuffenriedſche Chronik, enthaltend, was . . . von anno 1183 bis anno 1733 ſich zugetragen, ſowohl in Friedens- als Kriegsläuffen . . . Von einem Canonico zu Schuffenried."

[2]) Hölzernes Behältnis.

[3]) Oberamts Waldſee.

ſeyn; nach wenig Tagen wurde ihme mit torturen zuegeſprochen, deren er 2 herzhaft außgeſtanden, in Mitte der dritten gienge er in ſich ſelbſt, und bekennte vile mit zerſchidenen Cammerathen begangene Kirchen-Diebſtahl. Von dem Weib erfahrte mann, das zwar beede Kinder ihr und dem Hanßen gehörten, doch wären ſie noch beede ledigen ſtands; dahero ad legitimandas proles ließe Herr Abbt Tiberi(us) den Dieb mit der Diebin copulieren; nach der Copulation aber wurden ſie quoad thorum et menſam ſepariert, und jedes in ein beſonderes Gefängnus geführt. Die Frau Hochzeiterin hielte ihren Ehrentag anff dem Pranger, und mußte mit dem Meiſter Martin zum Fleckhen hinaus danzen, welcher ihr zugleich auffgeſpihlt, aber nur mit der Ruth auff dem Buckhel, alles netto auff den tact und Cadenz; zur Hochzeitgaab ſchickhte Herr Abbt der Hochzeiterin einen Thaler, wormit ſie gar wohl zufriden ware, nit aber dero Eheconſort, als welcher noch eine Zeitlang am ligen mueßte reuffer werden. Den 18. Juny gienge endtlich mit ihme der Danz an, da mann ihme das leben abgeſprochen, und zum Todtendanz ſich exercieren mußte. Am 21. Juny länthete mann dem Kirchenmaußer Hans Angerer von Moſſing, auß Bayernn gebürthig, das Zügenglöckhle ob dem Thor, worüber er ſich aber nit vil alteriert, ſondern hat den Weeg zur Ewigkeit mit bayriſcher Großmuth angetretten: auff der laither hat er dem zahlreich anweſenden Auditorio eine Feldpredig[1]) gehalten, worbey auch der Herr Baron von Stadion, 2 Herren Beamte von Wolfegg, und Herr Oberambtmann von Zeihl als ohngefähr hier durchraiſend zugegen waren. — Damahls hat Herr Abbt Tiberi(us) eine Richtigkeit gemacht wegen Tractirung der Gerichtsmänner an dem ſo genandten Beſibigungs- und Hinrichtungstag eines Malificanten;[2]) dann vorhero hat mann an derley Tägen auff den alten Kayſer hinein getruckhen: von dort an und ins Künfftige wurden die Richter, das iſt, das Oberambt und Gerichtsleuth in derley Geſchäfften ins Kloſter herein gewißen, es wurde ihnen 4 oder 5 Speißen, und auff jeden Mann 1 Maß Wein angeſchafft, welches ein Baur ja vor eine Kirchwey — und nit für ein Henkhersmahl rechnen kunte.

Eine Geſchichte aus Ulm.

Nach einem Manuſkripte aus dem 17. Jahrhundert mitgetheilt von
† Archivſekretär Dr. Franz Sauter.

Anno 1666 den 13. November, iſt des Meiſter Petters, Henkers alhier ledige Tochter geſtorben. Da hat es ſich zugetragen, daß vier Webermeiſter ſich anerbotten, der eine war der Kleinknecht, der ander der Schütz genannt, der dritte war der Knöringer, und der vierte Caſpar Haid; der Zuſprecher (war), der Adam, ſonſt D. Mäußlein genannt, ſie wollen ſie auf den Kirchhof hinaus tragen. Als ſolches geſchehen, ſo ſind den andern Tag die ledigen Weberknappen, alle aufgeſtanden und keiner kein Streich mehr ſchaffen wollen, da iſt die Sach für die Handwerksherrn, endlich gar für einen Erſamen Rath (gekommen) und war er ſo beſtädig geweſen (ſic!), das ihrer 8 ſind in Thurm gelegt worden, dieſe waren von den alten Knappen und Büxenmeiſter und lagen zween Rathstäg in dem Thurn. Ihr Begehren war, daß dieſe 4 meiſter, die dieſe Leich hinaus getragen, keiner kein Knappen mehr fürdern und keinen Buben lernen ſoll. Aber ſie haben nichts erhalten, ob ſie ſchon hart genug darwider geſperet, und den Handel nicht von Handen geben wollten, ſo hat ein Erſamer Rath den Beſcheid geben wollen, wofern ſie nicht wollen, die Burgers Kinder aber ſollen die Statt und das Land räumen und auf die Wanderſchaft ziehen. Da haben ſie ſich eines beßer beſunnen, als ſie dieſen Beſcheid gehöret und haben die Sach ſambtlichen einem Erſamen Rath heimbgeſtellt, ſo iſt der Beſcheid darauf kommen, wofern ins künftige einer, er ſey von den Burgern oder Frembden, auf die

[1]) Der Galgen hieß „Feldbiſchof“, „Feldglocke“, die Strafe „Hanffuppe.“
[2]) „Galgen-Mahlzeit.“

Wanderfchaft kommen würde, und follte aufgetrieben werden wegen diefes Handels, fo wolle ein Erfamer Rath ihnen ftark genug fein; aber Zufprecher und die Todtengräber find auch in den Thurn kommen, wegen, weilen fie alles ohne Erlaubnus der Herrn gethan haben, und den vier Meifter ift nichts widerfahren, weder daß fie einen Ausbutzer einnehmen müffen.

Zigeuner-Begebenheiten auf dem Gebiete des ehem. Klofters Schuffenried zu Anfang des vorigen Jahrhunderts.[1])

Mitgetheilt von † Archivfekretär Dr. F. Sauter.

Den 26. Augufti 1703 ift (einzelnen) ftraifenden Hufaren ein artlicher Boffen gefchehen: 40 derfelben traffen zu Grodt[2]) am Forft etliche Zigeiner an, darvon ein Hufar gleich einen erfchoffen; auff den Schuß verfammelten fich augenblickhlich mehrere difer Negers, und jagten die Hufaren bis auff Muttenfchweiler,[3]) die aldorten alfo in die Enge getriben worden, das fie erftlich auf den Kirchhof, darnach in die Kirchen, und endlich auf den Thurn haben falvieren müffen: Die Zügeiner außer der Kirchenmauer fich poftierend, erfchoffen einen Hufaren zu dem Thurmloch hinein, es fchüeßten zwar die Hufaren immerdar auff die Zügeiner zu den Löcheren herauß, die Kugeln aber fallten nur an ihnen ohne Schaden hinab, zuweilen prellte eine fo ftarkh an die Zügeiner an, das fie wie von einem Stein zuruckh gefprungen. Es waren mithin die Hufaren in einem engen Orth, und noch engeren Hoßen. Unterdeffen wurde diefer Vorfall nacher Schuffenriedt berichtet, Herr Abbt (Tiberius) fchickhte feinen Obervogt mit einem Reutt-Knecht nacher Muttenfchweiler, bey dero Ankunft wichen die Zigeuner alfo bald ab; die Hufaren aber bezahlten 4 fl. vor die eingefchoffene und eingeftoßene Kirchenfenfter, und ihr verfchoffener Mitbruder wurde auff dem Kirchhoff begraben, weilen weder die Kirchen noch der Freudthoff von Abbten als violirt erkant worden, allermaßen die Schüeffende auffer der Maur geftanden, und er Erfchoffene auff dem Glockhenthurn war.

Den 7. Novemb. 1705 hielten die fchwäbifchen Reichsftänd mit Zuzug der Landvogtey wegen dem Zügeinergefchmaiß eine Conferenz, und wurde befchloffen, das jeder Hoch- und Löbliche Stand auf jeden Aufbott die angewiefene wöhrhaffte Männer zum ftraiffen hergeben folle; Schuffenriedt betraffe es allezeit 12 Mann, und auff einen Mann wurden des tags 20 kr. auß der Caffa bezahlt. Die gefangene Zügainer oder dero Weib und Kinder müefften receßmäßig auf Memmingen geführt werden; diejenige von difem fchwarzen Gefindel, welche fich widerfezten, mußten auff der Stell nider geftochen oder nidergefäblet werden, weilen durch das fchießen ihnen nit vil abzugewünnen wäre: fie giengen nie weniger dann 20 oder 30 mit einander, und wo fie in ein Dorff oder Weiler kamen, fpihlten fie den Meifter, triben nebft anderen Lafteren auch öffentliche Abgötterey, waren mithin feurmäßig, doch wäre es fchad umb fo vil Holz geweßt. Wann mann fie gegen einem Dorff anruckhen fahe, wurde alfobald fturm gefchlagen, und alfo orth zu orth. Auff difo Weiß wurde das Schwabenland in kurzer Zeit von difen gottlofeften Raubern gefäubert.

Im November 1706 fangten die Zügeiner wider an in difer Gegend fich einzufchleichen, aber nur zu Nachts: wie fie dann den 16. dem Würth zu Reichenbach[4]) 30 Bofchen Schneller geftohlen, und zu Michelwinaden[5]) hatten fie den Pfarrhof erbrochen, kamen zu dem Herr Pfarrer in die Kammer, difem wurde im Schröckhen nit mehr, als daß er das Oberbeth umb fich nahme, und alfo engewickhelter zum Fenfter hinunter fprange, da machte er ein folches gefchrey, daß jedermann erwachet und zugeloffen, die Zügeiner aber machten fich unterdeffen auß dem ftaub, und raubten felbe nacht noch auf dem Englers.[6])

Den 1. Dezember hat mann difo durch das ftraiffen zufammen getribene Rauber zu Reuthe[7]) bey Biberach in Ordre de bataile angegriffen, einige getödtet, vile bleßiert und gefangen, die übrige aber verjagt.

---

[1]) Aus der „Schuffenrieder Chronik".
[2]) Grodt, Dorf im Oberamt Biberach.
[3]) Muttensweiler, Dorf im Oberamt Biberach.
[4]) Reichenbach, Pfarrdorf im Oberamt Saulgau.
[5]) Michelwinnenden, Pfarrdorf im Oberamt Waldfee.
[6]) Englert, Weiler im Oberamt Waldfee.
[7]) Reute, Pfarrdorf im Oberamt Biberach.

Zum Namen Ulm.

Obwohl ich über dieſen Ortsnamen wiederholt Vermuthungen in die Welt geſetzt und mehr Aergernis gegeben, als mancher Dulder ertragen kann, verwinde iehs doch nicht, abermals mit einem Offert auf dem Markt zu erſcheinen.

Was ich betreffs der Nationalität dieſes Namens pro und contra zu ſagen wußte, iſt bereits an verſchiedenen Orten niedergelegt. Je öfter ieh den Rebus betrachte, deſto mehr neige ich zu der Anſieht, man habe es mit einer vordeutſchen Verlaſſenſchaft zu thun. Es läßt ſich ſchlechterdings keine brauehbare Löſung aus dem Deutſchen erſretten.

Im Lande der alten Etrusker*) findet ſich ein Ort, den die Urkunden des 7—11 Jahrhunderts Ulma nennen. Brunetti Cod. Dipl. Tuse. II. pag. 285. 319. Muratori Antiq. Italie. VI. pac. 422. Dieſer ſelbe Ort (b. Soana) heißt jedoch in einer Urkunde vom Jahre 800 viel alterthümlicher Olima, Brunetti a. a. O. II. pag. 324. Das ſtimmt genau zu dem von Valeſius Notit. Galliar. pag. 391 genannten galliſchen Orte Olima.

Betrachten wir die Ortsnamen dieſer Endung —ima näher, z. B. caſtrum Ox- imus Vales. p. 395; Uxxima, Uxima Polypt. Irminonis pag. 342; Axima Vales. pag. 143., daneben noch den Namen der Inſel Axantas Plinius IV. 6. 103. im Itin. Anton. 509, 3 Uxantis; bei Pytheas Οὐξισαμα, Müllenhoff, deutſche Alterthümer pag. 372, ſo ſieht einerſeits dieſe Endung -ima auf ein Haar der keltiſchen Superlativendung -imos, ima, imon ähnlich, wie ſie zweifellos im Namen des keltiſchen Jupiter Uxellimos (Altiſſimus; Vgl. Stokes, in Kuhns Beitr. zur vgl. Sprachforſchung VI. pag. 12) ſteckt; andererſeits erſcheint der Stamm Ux (Ax) als identiſch mit dem kymriſehen uch = galliſchem ux (supra), daher kymriſch uchel (hoch) = gall. uxel, wie in Uxello-dunum, Ux-ella und in dem mit Oxima identiſchen Stadtnamen Ux-ama. Vgl. Kuhn, Beitr. zur vgl. Sprf. III. pag. 354. Caſtrum Uxima, Oxima iſt demzufolge = ſummum, Höchſtberg. Das regierende Grundwort, welches wir nicht kennen, muß ein Femininum geweſen ſein. Anders in Oximus, = gall. Oximos, hier kann lukos Burg dazugedacht werden. Wenden wir nun die Analogie auf unser Ol-ima, Ul-ima an, deſſen Stamm wir um der Endung willen ebenfalls für keltiſch anſehen müſſeu, dann hätten wir vielleicht den Superlativ des keltiſchen (kymriſchen) Subſt.-Adjektivs ul-, Sumpf, feucht, naß und in Ul-ima, Ulma, Ulm, die Bezeichnung für einen ſehr naßgelegenen ſumpfigen Ort. Träfe dies zu, dann müßten wir freilich das alte vordeutſche Ulm in der Ebene oder wenigſtens an einer ſumpfigen Stelle der Donau ſuchen.

Ehingen. Buek.

*) Dieſes ſelbe Etrurien weiſt auch den zweifellos keltiſehen Flußnamen Clanius (Glan, iriſch glan, purus, lauter) auf. Muratori a. a. O. VI. 422. Dieſer Flußname erſcheint wieder in Campanien (Virgil, Georg. 2, 225), als Clanis (Glan) bei Klagenfurt (Strabo), in Bayern als Glana (Glon), bei Salzburg als Glana und Glaniele (= Glanicula), dann in Norddeutſehland bei Münſter, in Heſſen u. ſ. w. Ebenſo in Belgien, Frankreich, Britannien, Schweiz u. ſ. w., was gewiß kein Zufall iſt. So ſtimmen aber auch die andern etruskiſehen Flußnamen durehweg in ihren Stämmen und Endungen, öfter ſelbſt ad verbum, zu den bekannten, alten indogermaniſchen Flußnamen Weſteuropas, z. B. Ar-nus, Ans-er, Arm-ina, Arb-ia, Bis-entus, Bra-ina, Bur-ana, Cadone, Cal-esina etc., was jedenfalls ſoviel beweiſt, daß die Schöpfer der etruskiſehen Flußnamen Indogermanen waren.

Kunſt- und Alterthumsreſte in Oberſchwaben.

Von H. Detzel.

Wenn wir in den Oberamtsbeſchreibungen Oberſchwabens, die meiſt den dreißiger und vierziger Jahren angehören, uns nach den Kunſtdenkmälern dieſer Gegend umſehen wollen, treffen wir vielfach unrichtige, vielfach aber auch gar keine oder nur ganz allgemein gehaltene Nachrichten, wie z. B. „iſt ein uralter Bau," „gehört einer ſehr alten Zeit an" u. dgl. Und doch, wenn man ſich an Ort und Stelle des Nähern erkundigt, findet der Kunſtfreund nicht wenige und oft ſehr intereſſante Reſte von Kunſtwerken, deren Entſtehungszeit ſich meiſtens mit ziemlicher Sicherheit beſtimmen läßt. Auf den Wunſch eines Freundes, eine „Kunſtgeſchichte des württemberg. Allgäues" zu liefern, hat Verfaſſer dieſes zunächſt ſich in ſeiner Nachbarſchaft umgeſehen und da manches Intereſſante getroffen. Eine eigentliche Kunſtgeſchichte aber des Allgäues oder von Oberſchwaben zu ſchreiben, würde auf den erſten Anlauf wohl nicht gelingen wollen, denn dazu fehlte alle und jede Vorarbeit und ſind auch die Baudenkmale — denn nur eigentlich darum handelt es ſich, indem es der Reſte von Skulpturen und Malereien nur äußerſt wenige ſiud, in ihrer urſprünglichen Geſtalt nur ganz ſporadiſch erhalten. Unſere Arbeit ſoll darum vorerſt nur „Miscellauea" liefern und den Zweck haben, bei einer etwaigen neuen Auflage der betreffenden Oberamtsbeſchreibungen für die Rubrik „Kunſt und Alterthum" zweckentſprechende Beiträge zu liefern.*) Indem wir die Erforſchung und Beſchreibung vorchriſtlicher Alterthümer einer orientirteren Feder überlaſſen, befaſſen wir uns blos mit den Reſten des chriſtlichen Alterthums und zwar zunächſt mit ſolchen im württemb. Allgäu und beginnen mit den Profanbauten aus dieſer Zeit, nemlich mit den ehemaligen Veſten von Ratzenried und Prasberg.

1. Die Ruinen der alten Veſte Ratzenried, fünf Minuten vom gleichnamigen Pfarrort und 1½ Stunden von der Oberamtsſtadt Wangen entfernt, gehören unſtreitig zu den ſchönſten und größten des Landes. Nach den noch vorhandenen Reſten muß das ehemalige Schloß einen beträchtlichen Raum in ſich gefaßt und aus einem ganzen Komplex von Baulichkeiten aller Art beſtanden haben und zugleich ein ſtarkes Bollwerk geweſen ſein. Stellen wir uns die Anlagen einer Burg vor, ſo iſt es ſelbſtverſtändlich, daß örtliche Verhältniſſe den Grundplan ſolcher Burgen bedingten, ebenſo wie die Vermögens- und Machtverhältniſſe ihrer Beſitzer auf die größere oder geringere Ausdehnung des Bauwerks, auf die Koſtſpieligkeit des Materials und die Abſtufungen in der Pracht der inneren Einrichtung Einfluß hatten. Das finden wir auch in Ratzenried; wenn der bedeutende Umfang der Ruinen einen richtigen Schluß ziehen läßt, muß das Schloß eine gewaltige Größe und bedeutende Feſtigkeit gehabt haben. Es entwikelte ſich bekanntlich nach und nach ein beſtimmter Burgbauſtil, deſſen Grundformen ſich auch hier noch mit ziemlicher Genauigkeit verfolgen laſſen. Um das ganze Bauwerk lief gewöhnlich eine Ringmauer, benannt die „Zingeln." In dieſe war das Außenthor eingelaſſen und gewöhnlich von zwei Thürmen flankirt und geſchützt. Hatte man das Außenthor durchſchritten, ſo ſtand man auf dem „Zwinger" od. „Zwingelhof,"der auch Viehhof hieß, denn hier befanden ſich die Stallungen, die Futtergaden und Getreideſpeicher. Hinter dem Zwinger zog ſich ein tiefer Graben rings um die eigentliche Burg, zu welcher man mittels einer Zugbrücke — bei Waſſerburgen mittels einer Fähre — gelangte. Jenſeits der Brücke war eine Einlaßpforte angebracht, welche durch ein Fallgatter geſperrt werden konnte. Die Mauerbekrönung über dieſem Thore hieß die Windberge, weil hier das zum Aufziehen und Niederlaſſen der Zugbrücke und des Fallgatters dienende Windwerk geborgen war. Die bedachte Windberge verlängerte ſich rechts und links zu einem „Söller", welcher rings um die Burg lief und die „Wehr" oder Letzte genannt war. Hinter dem Zugbrückenthor öffnete ſich ein freier Platz, der eigentliche Burghof, auch „Ehrenhof" geheißen, der mit einem Raſenplatz mit Blumenbeeten, mit einem Brunnen und mit einer Linde geſchmückt war. Dieſen Hof umſchloßen die verſchiedenen Burgbautheile. Da waren die Kapelle, die Küche, der Keller, der maſſive Wartthurm („Bergfried") und das „Palas" (palatium) oder „Herrenhaus," nemlich die Wohnung der Herrſchaft. Das Palas enthielt eine große Halle, den Empfangsſaal in unſerm Sinne, und verſchiedene Zimmer („Kemenaten").

Vom ehemaligen Zwinger nun bei unſerer Veſte Ratzenried ſieht man nur mehr kleine Spuren von zwei Thürmen und ganz kleine Mauerreſte, während die Reliquien der eigentlichen

*) Das ſtatiſtiſch-topographiſche Bureau erlaubt ſich bei dieſer Gelegenheit zu bemerken, daß zunächſt nicht an die Bearbeitung neuer Auflagen der Oberamtsbeſchreibungen gedacht wird, vielmehr eine neue Auflage der Landesbeſchreibung von 1863 in Arbeit iſt, und daß für dieſe die Mitwirkung aller betheiligten Kreiſe in der Weiſe des obenſtehenden Aufſatzes, ſei es in direkter Zuſendung an das Bureau oder durch Veröffentlichung in den Vierteljahrsheften, ſehr erwünſcht iſt. Red.

Veſte, wie geſagt, auf ein gewaltiges Schloß hindeuten, mit einer Lage, welche die ganze Umgegend beherrſcht, und einen herrlichen Blick in die nahe Alpenwelt, auf die Allgäuer-, Tiroler- und Schweizergebirge gewährt haben muß. Von 5 Thürmen, deren vier einſtens die Ecken der mächtigen Umfaſſungsmauern befeſtigten, ſind noch ſehr bedeutende und gut erhaltene Reſte vorhanden, namentlich ſteht an der Nordſeite des ehemaligen Schloſſes ein gewaltiger Thurm, der heute noch zum größten Theile erhalten iſt und in Verbindung mit dem Ganzen einen prächtigen maleriſchen Anblick gewährt. Ein ſüdlicher Thurm ſcheint ihm nicht entſprochen zu haben, wenigſtens finden ſich keine Spuren mehr von ihm.

Sämmtliches Mauerwerk beſteht aus rauhen Steinen und nur einzelne dekorative Theile wie z. B. die Hohlkehlen, welche ſich unterhalb der Zinnen um die Thürme herumgezogen haben, ſind aus großen gebrannten Steinen ausgeführt. Nach Anlage der ganzen Burg und nach Art der Architektur ſcheint die Zeit der Erbauung der Veſte in das 13. Jahrhundert zu fallen. Das alte Schloß wurde im 30jährigen Kriege am 8. Mai 1633 von den Schweden niedergebrannt und iſt nicht wieder aufgebaut worden.

Ein kleiner Zettel, der, wie mir ſcheint im vorigen Jahrhundert geſchrieben, mir zufällig in die Hände kam, enthält über die Zerſtörung der Veſte eine Beſchreibung, die ich hier wörtlich in ihrer Art mittheilen will:

„Kleiner Beſchrieb deß Ehemaligen verunglicten Dorfs allhier nemlich Ratzenried, welches zu ſchwediſchen Zeiten um das Jahr 1634 Von bemelten Feind in die Aſche gelegt, und ſchier alles Verherget worden, Bey Regierung des Nemmlichen Kayſers Ferdinant des II. H. Und allhieſigen gnädige Her Wolfgang Maximilian Freyher V: Und zu Ratzenried. Es begebet ſich, daß ſchier an End des belagerten Feinds volk Schwabenlands einige Feinds völker ſich noch in der Stadt Bregends, Lindau und Wangen aufhalten, bald aber durch beyhilf des Erwänten Gnädigen Herren ſelbe von dorten genzlich vertrieben worden, welche hernach zu Leykirch und umliegenden Orten ſich noch aufhalten, So haben dan ſolche Tiranen um ſich an dem Gnädigen Herren V. Ratzenried zu verhergen ihm ſeyn Schloß allhier auf dem blatz genannt genzlich abgebrant und in die Aſche gelegt, welches Laut der Beſchreibung mit 80000 fl. nicht hätte wieder hergeſtellt werden können, ſammt allen darin gehabten hausrath, geſchiff und geſchier. Auch Kirchenzier ſo 20000 fl. im werth, auch Vor 1800 fl. Friehten, Neben vil koſtbaren unwiderbringlichen ſchadens brieflichen darunter auch das ganze Dorf Ratzenried biß an zwey Heißer ſammt Kirchenorgel, Altar, geleyt, und Kirchenzier, Pfarhof, Widum, Capoloney, Schul und Meßmerortum auch noch außer dem Dorf Mihle, und 10 der beſten bauernhöf Zimmerſtadel ab und verbrennt. Auch den Hern pfahrer ſamt 4 Perſonen Tödlich Verwnnt, Und 8 Perſonen unchriſtlich und erbärmlich darnieder gemacht.“

Auf dem ehemaligen Zwinger der alten Veſte iſt von den jetzigen Grafen Beroldingen-Ratzenried eine kleine Kapelle erbaut worden, die zugleich als Begräbnisſtätte für die gräfliche Familie dient.

2. Wenn auch nicht ſo ausgedehnt wie Ratzenried, ſo doch immerhin bedeutend ſind die Ruinen von Prasberg. Dieſes ehemalige Schloß iſt ¾ Stunden nördlich von Wangen gelegen, über dem rechten Argenufer auf einem ſteilen und durch einen Thaleinſchnitt iſolirten Hügel. Es ſtehen nur noch größere Theile der Umfaſſungsmauern, einzelne Reſte der innern Schloßmauer und das mächtig große Gewölbe eines halb zerfallenen Kellers; all das aber wird überragt durch die Maſſe eines noch zum größeren Theil erhaltenen Thurmes. Dieſer Thurm iſt offenbar viel älter als das ehemalige Schloß Prasberg, wie auf den erſten Blick zu erkennen iſt; ſchon ſeine Stellung im ganzen Gebäudekomplex iſt ſo, daß er nicht in den Plan der Anlage des ganzen Schloſſes aufgenommen erſcheint und auch ſeine Bauart iſt eine ganz andere, als die des Schloſſes geweſen iſt, das dem 16. Jahrhundert angehört, theilweiſe vielleicht noch jünger iſt. Was ſeine Feſtigkeit anlangt, ſo iſt dieſe geradezu enorm und ſind vielleicht wenige Thürme von ſolcher Maſſivität in unſerm Land zu finden. Unten kann man bei einer mit Gewalt angebrachten Oeffnung hineinkriechen und das Innere kennen lernen. Die Dicke der Mauer beträgt zum Mindeſten 8—10′ in der unterſten Etage. Im Ganzen waren, wie im Innern noch ſichtbar, fünf Stockwerke vorhanden, wovon die zwei unterſten und die Hälfte der 3. Etage der früheren Zeit angehören, der obere, übrige Theil aber offenbar bei Erbauung des Schloſſes hinzugefügt wurde. Im Innern erweitert ſich der Thurm nach oben und zwar bedeutend von Stockwerk zu Stockwerk, indem die Dicke der Mauer abnimmt; die Abtheilung in die verſchiedenen Stockwerke, wie wir ſie innen ſehen, iſt äußerlich nicht ſichtbar. Der Bau ſelbſt iſt ein ſog. Ruſticabau und aus koloſſalen Quadern (Buckelſteinen), wohl behauenen Findlingen aus dem nahen Argenfluſſe, oft in einer Dimenſion von 6′ Länge, 3′ Breite und 2—3′ Dicke ausgeführt. Ein urſprünglicher Eingang in den Thurm war erſt ca. 30′ in der Höhe angebracht. Die Erbauung dieſes alten, feſten Schloſſes

Prasberg fällt in das Jahr 1122. Man wollte ſchon behaupten, der Thurm ſtamme aus römiſcher Zeit. Allein römiſch iſt dieſer Thurm ſo wenig wie die ſog. Lindauer Heidenmauer, denn die Römer bauten ganz anders. Maſſige Buckelſteine finden ſich bei dieſen nicht, ebenſowenig ſelbſtſtändige Thürme. Ihre Kaſtelle ſind ausnahmslos Rechtecke, wie die neueren Ausgrabungen zeigen, oft mit abgerundeten Ecken, in denen Thürme von mäßiger Höhe mitten in die Mauer gebaut ſind. Solche dicke, koloſſale Quaderſteine aber, wie in Prasberg, die nur wenig behauen ſind, ſind charakteriſtiſch für die Burgbauten des 11. und 12. Jahrhunderts; nur in dieſer Zeit kommen dieſe Merkmale vor, weshalb auch dieſer Thurm wegen ſeiner megalithiſchen Bauart und der Zeit ſeiner Erbauung 1122 für die Kriegsgeſchichte von höchſtem Werthe iſt, obgleich er bisher faſt wie gar nicht beachtet wurde. (Fortſetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

1. Hans der Glockengießer.

In dem 2. Heft der Münſterblätter (S. 82) ſpricht Herr Pfarrer Seuffer in Erſingen die anſprechende Vermuthung aus, der Glockengießer Hans, der 1454 Glocken fürs Münſter fertigte, werde der in Apfeltrach (wo? — Affaltrach iſt es nicht, da nach der OA.-Beſchr. Weinsberg keine der dortigen Glocken ſolche Inſchrift trägt —) und in Göttingen auf Glocken von 1436 und 1440 genannte Meiſter Johann Frädenberger von Ulm ſein. Zufällig bin ich in der Lage weiteres hiezu beizutragen. Die mittlere Glocke in Ueberkingen trägt nämlich in der That, wie Hr. Seuffer auch vermuthet, die Inſchrift: anno domini MCCCCXXXVI per manus johannis fraedenberger de ulma. Schon dieſe Inſchrift iſt mit allerhand Ornamenten durchzogen; die einzelnen Worte ſind theils durch einen Stern, theils durch eine Kanne getrennt; und als Anfangszeichen dient ein Hirſch auf kreisrundem Schild, alſo wohl eine Art Glockengießerszeichen oder Wappen. Sodann iſt auf der Glocke ein Krucifix angebracht, in deſſen vier medaillonsförmigen Enden die Symbole der 4 Evangeliſten erſcheinen. Zu beiden Seiten des Kreuzes ſtehen Maria und Johannes. Unterhalb am Rand iſt die Verkündigung der Maria gebildet und ſonſt noch zweimal Maria mit dem Kind.

Ganz ähnlich iſt die große Glocke in Ettlenſchieß. Ihre Inſchrift lautet: anno domini MCCCCXXXXIII per manus joannis fraedenberger de ulma. Wieder iſt im Relief das Krucifix mit Medaillons an den 4 Enden und mit Maria und Johannes zu beiden Seiten vorhanden, und unterhalb in rechteckiger Umrahmung das Reliefbild mit der Verkündigung der Maria. Die Umſchrift der Umrahmung iſt bei ihrer Kleinheit nicht zu entziffern. Bei dieſer Glocke kann ich näheres über ihre Entſtehung aus den Geislinger Spitalurkunden beibringen. Hienach verkauft im Jahr 1444 am nechſten Fritag vor unſers heren uffarttag Pfaff Caspar Aichellin, Kircher zu Gyßlingen, mit Jörig Sutter und Hans Schilling zu Oettliſchieß geſeſſen, pfleger der Erwürdigen und lieben Hailigen Mit namen Sant Jörigen und Sant Bernharts der kirchen zu Oettliſchieß, mit willen der 2 Helfenſteiniſchen Herrſchaftspfleger Ulrich Löw und Peter ſtöbenhaberß an Michelberg(er) zu Oettliſchieß 13 Schilling Heller aus den Gütern dieſer Heiligen um 84 gulden, die ſie dann bezahlt haben für die groſſen gloggen, die in derſelben kirchen zu Oettliſchieß hanget. Michelberger aber ſtiftet wiederum dieſes Geld und Zins in den Hailigen zu einem Jahrstag, welchen der Pfarrer zu Ettelſchieß am nächſten Tag nach des heiligen kreuz tag Inventio mit 2en Prieſtern, denen er dafür ein Mahl zu geben hat, begehen ſoll, beſonders auch mit zum Heil für die Seele ſeiner elichen Huſfrowen Annen Reſchinen. Verſäumte der Pfarrer ſeine Pflicht, ſo verfällt der Zins der Sammung des Spitals des Heiligen geiſts der ſtat zu Gyßlingen.

Dieſe Urkunde iſt außer dem, was wir hier auch über den Kaufpreis der Glocke erfahren, beſonders dadurch intereſſant, daß ſie den wahren Grund der in der Oberamts-Beſchreibung Ulms S. 178 erwähnten Sage aufdeckt, nach welcher von dem gleichfalls, wie es ſcheint etwas ſagenhaften Ottilien- oder St. Ilgenkloſter unweit des Orts, eine Glocke auf den Thurm zu Ettlenſchieß gebracht worden ſein ſoll. Die große Glocke, wirklich ein Prachtſtück, iſt nach der Urkunde von den Pflegern der Heiligen St. Jörg und Bernhart erworben und bezahlt worden. Die eigentliche Dorfkirche aber iſt dem h. Martin geweiht geweſen. Dagegen ſtand in der Nähe des Dorfes früher eine St. Jörgen- und Bernhardskapelle. Es kann alſo kaum einem Zweifel unterliegen, daß unſere Glocke früher in dieſer Kapelle hing und erſt ſpäter in die jetzige Kirche verbracht worden iſt.

Und noch ein anderes Intereſſe heftet ſich an die Urkunde, wenn wir die den Verkauf ausführenden Perſonen ins Aug faſſen. Sie beſtätigt, daß das von dem liber marcarum nms

Jahr 1360 angegebene Verhältnis, wonach in Oetelfchieß eine Filiale der Pfarrei zu Rorgenfteig war, noch immer fortbeftand, nur daß bald nach 1382 die Pfarrkirche von dem nahen Rorgenfteig in die Stadt Geislingen ſelbſt herein verlegt worden war. Es ſcheint ſich aber näher ſo zu verhalten, daß nur dieſe St. Jörgen- und Bernhardskapelle Filiale zu Geislingen war, während die Dorfkirche einen eigenen Pfarrer hatte.

Daß Meiſter Hans Frädenberger ein in ſeiner Kunſt wohl erfahrner Mann war, dürfte aus allem Angeführten erhellen.

Geislingen. Diak. Klemm.

2. Zwei Epiſoden aus dem dreißigjährigen Krieg.

Mitgetheilt von A. Schilling.

I.

Der Kirſchenkrieg hatte Württemberg die Unterhaltung von 2200 Mann kaiſerlicher Völker aufgebürdet. Als aber in Folge der Schlacht bei Breitenfeld (7. Sept. 1631) die Schweden nach Süddeutſchland ſiegreich vordrangen, zogen ſich die kaiſerlichen Truppen aus dem Herzogthum Württemberg allmählig nach Bayern zurück. Eine Abtheilung derſelben nahm ihren Rückweg über die Alb und marſchirte den 20. Oktober in Geislingen ein. Darüber entſtand großer Lärm im Unterland. Der Magiſtrat zu Ulm hatte in Folge des mit dem kaiſerlichen General Graf Egon von Fürſtenberg abgeſchloſſenen Vertrags den 8. Juli ſein Landvolk entwaffnet. Jetzt wurden dieſem die Hauptwehren zurückgegeben und der bewaffnete Ausſchuß der Landſchaft nach Ulm berufen. Am 26. Oktober zog der Ulmer Bürgermeiſter Albrecht Ehinger mit 100 Mann zu Fuß, 20 zu Pferd und 3 Fahnen Landvolk aus Ulm nach Geislingen, die hier gelegenen kaiſerlichen Soldaten aus dem Städtchen zu vertreiben. Dieſe ſetzten ſich aber zur Wehr, ſchoßen aus Geislingen heraus und legten 3 Musketiere und 1 Tambour ins Gras. Nun wichen die Ulmer Offiziere zurück, und ihrem Beiſpiel folgte alsbald die ganze Truppe: „da ſind wir alle entlaufen und haben denen von Geislingen ihre Soldaten gelaſſen“, ſagt der Chroniſt, der den Zug mitgemacht. Von den Erſchoſſenen waren zwei aus Langenau, einer aus Ballendorf und einer aus Bernſtatt. Später unterhandelte der Ulmer Magiſtrat mit dem kaiſerlichen Oberſt, der zu Geislingen kommandirte, über den Abzug ſeiner Truppen, der denn auch in Frieden erfolgte. (Heberle, Zeitregiſter, Manuſkript.)

II.

Im Sommer des Jahres 1646 zogen franzöſiſche und ſchwediſche Heere, die ſich in Heſſen vereinigt, durch Württemberg nach Bayern. Streiftruppen entſendeten ſie nach allen Richtungen. Eine ſolche fiel den 16. Auguſt, Sonntags in der Früh, auch in Göttingen ein, raubte ſämmtliche dort befindlichen Pferde, 40 an der Zahl und machte ſich erſt wieder davon, nachdem durch Sturmſchlagen allerwärts großer Lärm entſtanden war. Ferdinand Befferer, Junker und Vogt zu Alpeck, Junker Ehinger, Oberforſtmeiſter und Amtmann zu Altheim, Hans Konrad Mangold, Amtmann zu Stubersheim und der Amtmann zu Lonſee ſtellten ſich an die Spitze von 100 berittenen, wohl bewehrten Bauern und gedachten dem Feinde den Raub wieder abzujagen. Sie ereilten die feindlichen Reiter auch wirklich bei Waldhauſen im Albuch und fingen alsbald an, mit ihren Büchſen auf ſie zu ſchießen. Als die Reiter ſahen, daß es Ernſt galt, wandten ſie ſich um und erwiderten die Schüſſe der Bauern. Jetzt entſpann ſich ein hitziges Gefecht, das jedoch zum Nachtheil der Bauern endigte, denn dieſe wurden getrennt und in die Flucht geſchlagen. Die Reiter nahmen zu den in Göttingen geraubten Pferden nun auch jene mit, die während des Gefechts ihre Reiter verloren hatten und ritten unter dem höhniſchen Geſtändnis, daß ſie ſchwediſche Reiter ſeien, von dannen. Der Raub an Roß und Gut, ſagt der Chroniſt, wäre noch zu verſchmerzen geweſen, wenn es nur nicht Leut und Blut gekoſtet hätte, „denn viele ſchöne und junge Kerle ſind umgekommen“. In dieſem Treffen blieben der Amtmann Ehinger von Altheim und ſein Reitknecht, 3 ulmiſche Musketiere, die „in Altheim ſalva gardia gelegen“ und 4 Bauern, 20 weitere Bauern wurden verwundet, und die Amtleute von Altheim und Lonſee von den Schweden gefangen mit fortgeführt, bald aber wieder frei gelaſſen. (Heberle, Zeitregiſter, Manuſkript. Furtenbach, Chronika von Ulm, Manuſkript.)

Württembergiſcher Alterthumsverein in Stuttgart.

Archäologiſche Entdeckungen und Unterſuchungen im Jahr 1880.

Beginnen wir mit dem Vorrömiſchen, mit jener Heuneburg bei Upflamör, OA. Riedlingen. Vor einigen Jahren ſchon, während der Aufdeckung der großen Grabhügel bei Hunderſingen, gab ich in den Blättern eine ſkizzenhafte Beſchreibung dieſes uralten Schanzwerkes, wohl des ſchönſten und trotzigſten unſeres Landes, jetzt bin ich im Stande, ein ausführliches Bild davon zu entrollen. Der ganze große felſige Berg, nur gegen Norden, gegen Upflamör hin, mit dem übrigen, noch höher anſteigenden Gebirge zuſammenhängend, iſt in ſo großartiger und umſichtiger Weiſe zur Feſtung gemacht, daß es ſich wohl der Mühe lohnt, dieſe Anlage bis in's Einzelne zu verfolgen, weil ſie, da ſie zugleich vortrefflich erhalten iſt, uns einen klaren Begriff gibt von der Kampf- und Vertheidigungsweiſe jener alten vorrömiſchen Völker, wahrſcheinlich der germaniſchen Sueven, deren Kraft und Macht Julius Caeſar im Kampf gegen den Heerkönig Arioviſt ſo lebhaft zu fühlen bekam. Schon in halber Höhe zieht ſich um den Berg, ſoweit er frei ſteht, ein breiter, ebener, künſtlich hergeſtellter Umgang, zuweilen in ſenkrechten Felsmaſſen weiter hinaustretend, eine ſog. Bärme, hin, deren gegen außen, gegen den Angreifer liegende Terraſſe durch aufeinandergeſetzte unbehauene Jurakalkblöcke zu einem 20—30 Fuß hohen Steinwalle gemacht iſt, der allmählig in die ſteile Böſchung des felſigen Berges übergeht. An der etwas flacheren Nordoſtſeite legt ſich unter dem hier ſehr hohen Steinwall noch ein ſchützender Graben vor. Ueber dem Umgang, der bei ſeiner Breite eine Menge von Bewaffneten faſſen konnte, thront hoch und ſchauerlich die auf zwei Seiten, gegen Oſten und Nordweſten durch eine Flankenburg geſchirmte Hauptburg, als ein mächtiges, 1500 Schritte im Umfang haltendes Fünfeck, das ſich genau der Geſtalt des Berges anſchließt. — Sechzig bis achtzig Fuß über der Bärme thront mit ihrem Steinwall dieſe Hauptburg über ſteilen von Felsriffen durchbrochenen ſtaffelförmigen Abhängen. Da wo die Felſen ſpärlicher ſind, reicht ihr Steinwall mantelartig faſt bis herunter auf die Bärme — ſo daß dem Angreifer, wenn er den Umgang erkämpft hatte, noch der 60—80 Fuß hohe ſteinerne Wall, auf dem nirgends feſter Fuß zu faſſen war, entgegenſtarrte. Im Nordweſten, wo der Berg mit dem übrigen Gebirg zuſammenhängt oder durch eine ſanfte Thalmulde damit verbunden iſt, läuft tief unter der Hauptburg lang hin ein ſehr ſtarker, künſtlich in den Felſen gebrochener Graben, in welchem eine Quelle fließt, und nordweſtlich vom Graben dehnt ſich, um die hier leicht zugängliche Flanke, ſowie um die Quelle zu ſchützen, eine große, 200 auf 155 Schritt im Viereck haltende Vorburg hin, auf den drei äußeren Seiten mit einem ſtarken, 12 Fuß hohen Steinwall und einem tiefen Graben davor. Dieſe Vorburg vertheidigte die Nord-Weſtſeite des hier in ziemlich flacher Wanne anſteigenden Berges und deckte gegen Norden den vom rückwärts liegenden Gebirg hier eben hereinführenden, einzigen Zugang, der außerdem noch durch beſondere kleinere Vorwerke geſchützt iſt. Eine zweite Flanckenburg liegt innerhalb der Bärme, auf der entgegengeſetzten Seite, und vertheidigte die dreieckig gegen Südoſten vorſpringende Felſenecke des Berges mit tief bis über die Bärme, die hier z. Th. aufhört, hinabreichendem Steinwall. Aber nicht genug an dieſen zwei großen verwickelten, die Formen des Berges mit größter Sorgfalt benützenden Vertheidigungslinien, ſammt

ihren Vorſchanzen, — der hart gegenüber, ſüdlich über dem ſchmalen Thal gelegene Felsberg iſt wieder zu einer Feſtung hergerichtet, eine Entdeckung, welche wir Hrn. Forſtmeiſter Pfizenmayer in Zwiefalten verdanken. Durch einen ſtarken Doppelwall an der allein zugänglichen Süd-Oſtſeite, — ſonſt brechen überall die Felſen thurmhoch ab — geſchützt, nimmt auch dieſe Vorburg einen ziemlich bedeutenden Raum ein, und konnte ſchon eine anſehnliche Streitmacht faſſen, die im Rücken des Feindes demſelben höchſt unbequem war. (Vergl. auch Vjsh. I. S. 40.)

Von römiſchen Funden will ich einige in Mittelſchwaben gemachte anführen: beim Abſtätter Hof Aufdeckung eines römiſchen Hauſes, wobei ein ſteinerner Tiſch mit kreisrunder Platte und Säulenfuß und der Fuß eines zweiten, Alles ſchön aus Sandſtein gedreht, zum Vorſchein kamen; dann eine römiſche Villa mit großem Hypokauſtum auf der ſchon bekannten Römerſtätte zwiſchen Echterdingen und Stetten, hiebei kam ein leider verſtümmelter römiſcher Denkſtein mit noch nicht entzifferter Inſchrift zu Tage. Sodann entdeckte Hr. Forſtrath Dr. Tſcherning von Bebenhauſen an einem Haus in Plattenhardt ein römiſches Relief: Diana mit einer Nymphe, in ¼ Lebensgröße. Sämmtliche Funde ſind im K. Lapidarium geborgen. Ein weiterer römiſcher Fund wurde ganz in der Nähe von Stuttgart, im Stadtwald Kräher, gemacht, nemlich der neu wiederhergeſtellte Weg, der von der Feuerbacher Heide nach dem Feuerbachthälchen führt, durchſchnitt gerade den Schutthaufen eines römiſchen Hauſes, vermuthlich einer Töpferwerkſtätte, und es wurden mir davon zahlreiche Scherben von Sigelerde, ſowie von halbfertigen Gefäſſen gebracht, beſonders aber drei Sigelerdeſcherben mit Töpferſtempeln. Dieſe Stempel enthalten die Namen Carataeul, Magnus, Ilicius. — Noch aber muß ich ein römiſches Werk erwähnen, das zu den beſterhaltenen und umfangreichſten unſeres Landes gehört und das ich dieſen Herbſt einer genaueren Prüfung unterzog. Es iſt die vielbeſprochene und vielangezweifelte „verſunkene Stadt“ Rockesberg bei Unteriflingen, OA. Freudenſtadt. Bekanntlich hat mein Vater ſchon i. J. 1846 dieſe merkwürdige, tief im Tannenhochwald verſteckte Trümmerſtätte für ein römiſches Caſtrum erklärt und das Arae Flaviae der Peutingerſchen Tafel hieher anſtatt nach Rottweil verlegt. Gewichtige Stimmen erklärten in neuerer Zeit dieſen Platz bei Unteriflingen für mittelalterlich, ich entſchloß mich daher, ihm einmal mit Spitzhaue und Spaten näher auf den Leib zu rücken. Von außen und von innen 2 Meter tief gegen die Umwallung getriebene Gräben enthüllten mir, nachdem das oben liegende verwirrende Getrümmer durchbrochen war, den unzweifelhaften Zug einer noch wohl erhaltenen römiſchen Futtermauer. Dieſe umzieht in einer Ausdehnung von 1000 Schritten den ganzen Raum, der eine in das Glattthal lang vorſpringende Landzunge einnimmt. Die Form des Caſtrums iſt ein Trapez mit abgerundeten Ecken und mit der ſchmalſten Seite gegen Oſten, wo der Berg allein mit dem ſonſtigen Terrain zuſammenhängt. Vor dieſe allein leicht zugängliche Seite legt ſich noch eine große viereckige, den Eingang ſchirmende Erdſchanze. Die Umfaſſungsmauer, aus lauter ſorgfältig zugerichteten, 10—12 Centim. dicken, 2½—3mal ſo langen lagerhaften Buntſandſteinen aufgeführt, hat bei einer Stärke von 86 Centim. oder 3 Fuß noch eine Höhe von 5—6 Fuß, iſt innen mit Mörtel vergoſſen und iſt eine echte Futtermauer, wie ſie ganz ähnlich das Mainhardter Kaſtell umſchließt. Sie iſt nur drei Fuß dick, weil ſie nur mit ihrer Bruſtwehr frei ſtand, ſonſt iſt ſie dem hinter ihr feſtgeſtampften wallartigen Erdreich vorgemauert und hatte unter ſich einen heute noch 20 Fuß tiefen, 50 bis 80 Fuß breiten Spitzgraben, der ſo in den Berg eingeriſſen iſt, daß nach außen ein zweiter Wall durch die tief und ſchroff in Schluchten hinabreichende Böſchung des Berges gebildet wird. Nach Weſten, wo der Berg flacher ausläuft, ſind zwei

Gräben gezogen. Nachgrabungen könnten hier merkwürdige Aufſchlüſſe bringen. — Ueber die römiſchen Funde in Oberſchwaben ſpäter.

Von Funden aus der Alemannenzeit ſind wieder Grabſtätten (Reihengräber) zu verzeichnen, ſo bei Kirchheim a. N., Sindelfingen, Balingen und Nagold, letztere bei Anlegung des Gartens vor dem neugebauten Schullehrerſeminar entdeckt. Die werthvollſten ſind die bei Nagold, die außer den Eiſenwaffen ſchöne ſilberne Schmuckſachen, beſonders Fibeln, darunter zwei ſehr zierliche in der Form von Vögeln, enthielten. Alles jetzt in der K. Staatsſammlung vaterl. Alterthümer.

Von dieſer bis in die chriſtianiſirte Zeit hereinragenden altſchwäbiſchen Kultur hatte bis jetzt die Beſprechung unſerer vaterländiſchen Kunſtgeſchichte immer noch einen Sprung zu machen bis zu den romaniſchen Bauwerken, deren früheſte noch erhaltene bei uns in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts zurückreichen. Das Jahr 1880 aber hat uns das Mittelglied, nemlich ein Werk aus der karolingiſchen Zeit, gebracht, es iſt die Krypta unter dem Pfarrhauſe zu Unterregenbach bei Langenburg im Jagſtthal. Der weſtliche Theil dieſer Unterkirche war längſt bekannt, aber erſt durch die jüngſt gemachten Funde ſind wir berechtigt, die Entſtehung des Gebäudes in karolingiſche Zeit zurückzuverſetzen. Ueber das Alter des weſtlichen Theiles, der drei Schiffe mit gurtenloſen Kreuzgewölben auf vierkantigen, von keilförmigen Aufſätzen bekrönten Pfeilern, konnte nämlich bei dem Fehlen aller feineren Bauglieder geſtritten werden, — nun fand man beim Neubau des Pfarrhauſes auch den öſtlichen, in eine halbrunde Chorabſide auslaufenden Theil der Unter-Kirche und dabei wurden je 2 reich verzierte Säulen und Pfeiler, die am Eintritt in die Abſide ſtanden, aus den Trümmern hervorgezogen. Die gebauchten Säulen haben zierlich mit Akanthusblättern umhüllte römiſch-joniſche Kompoſitkapitelle, und die keilförmigen Aufſätze der vierkantigen Pfeiler tragen ebenfalls Akanthusblätter, die in ihrer tiefeingezackten Bildung auffallend an jene der Bauten in Ravenna erinnern. Dieſe höchſt intereſſanten Bautheile, bis jetzt die einzigen aus dem erſten Jahrtauſend unſerer Zeitrechnung, die in Württemberg gefunden wurden, ſind nun auch im K. Lapidarium aufgeſtellt.

Gehen wir hinüber zum Mittelalter, und weil wir gerade ſchon in der Gegend ſind, ſo möchte ich aufmerkſam machen auf eine in der Nähe von Langenburg ſtehende Burgruine, die noch nicht des Ruhmes genießt, deſſen ſie im vollſten Maße würdig iſt. Es iſt die Burgruine Leofels, anderthalb Stunden oberhalb Langenburg im ſtillen Jagſtthal gelegen. Aus waldigem Felsberg ſteigt ſie dachlos empor mit hochernſten gebuckelten Quadermauern, die von großen gefäulten Doppelfenſtern durchbrochen werden. Dieſe Fenſter aber, von jeher der einzige Schmuck des ſo wehrhaft kühnen Gebäudes, verbinden mit der Kraft und Fülle des romaniſchen Styls die phantaſievollen Formen der erſten Gothik in höchſter künſtleriſcher Freiheit und entzücken uns doppelt in dieſer Waldeinöde, an den rieſenhaften kahlen, Wind und Wetter preisgegebenen Burgmauern. Die Burgruine Leofels zählt zu den präehtigſten in ganz Deutſchland, und es iſt gegründete Ausſicht vorhanden, daß dieſelbe von der Standesherrſchaft Hohenlohe-Langenburg, der ſie gehört, vor weiterem Verfall bewahrt werden wird. Gehen wir jetzt noch weiter nordwärts ins Fränkiſche, ſo treffen wir im OA. Mergentheim, im abgelegenen Steinachthal auf die ehem. Ciſterzienſerinnen-Kloſterkirche zu Frauenthal; ſie war die Grablege der Hohenlohe-Brauneck, deren großartige Stammburg, leider längſt in Privathänden, ganz in der Nähe liegt, mit 40—50 Fuß hohen, 9 Fuß dicken Ringmauern, und einem der ſchönſten und ſtärkſten, halb abgetragenen, doch immer noch 60 Fuß hohen Bergfried, in deſſen 12—15 Fuß dicken Sockel jetzt eine Reihe

von Schweinsſtällen hineingebohrt worden iſt. Dieſe Frauenthaler Kloſterkirche, eine Doppelkirche, auch in dem ſo reizend ſchönen Uebergang vom Romaniſchen in's Gothiſche errichtet, ein großer edler Quaderbau, mit herrlicher Ornamentik, diente bis letztes Jahr, die kleinere dreiſchiffige Unterkirche ausgenommen, als eine von der Gemeinde Frauenthal, deren Eigenthum ſie iſt, verpachtete Heubühne; der große einſchiffige, im Langhaus flachgedeckte, im Chor hochgewölbte Raum der Oberkirche war durch mehrere wagrecht eingezogene Zwiſchenböden gänzlich verſperrt und dazu noch mit Heu ausgeſtopft. Nun aber hat die Gemeinde, auf die hohe Schönheit dieſes Kunſtwerkes aufmerkſam gemacht, in dieſem Jahr aus eigenen Mitteln, zu ihrem Ruhme ſei es geſagt, es unternommen, die Oberkirche wieder frei zu machen von all den ſtörenden und erdrückenden Einbauten, ſo daß jetzt das Auge durch den ganzen weiten lichtvollen Raum, den der Chor mit ſeinen Säulen und Gewölben prachtvoll abſchließt, hinſchweifen kann. — So regt ſich überall, auch in kleinen, weit vom Weltverkehr abliegenden Gemeinden der Geiſt wieder für Erhaltung der Werke unſerer Väter. Aber auch unſere Staatsbehörde, die K. Finanzverwaltung, iſt in dieſem Jahr wieder nicht müde geworden in Wiederherſtellung großartiger Kunſtdenkmäler; ich nenne nur Lorch und Alpirsbach. An der Kloſterkirche zu Lorch wurde das wankend geweſene nördliche Seitenſchiff ganz wieder hergeſtellt, und jetzt ſchon ſtrebt der ſüdliche Rundthurm ſeiner Vollendung entgegen. Er wird, mit ſeinem Steinhelme hoch über die Wipfel der ehrwürdigen Lindenbäume ragend, als Ehrenmal über dem Grab der Hohenſtaufen weithin leuchten. Der Wanderer, tief ergriffen von der ſchwermüthigen Kahlheit des Hohenſtaufenberges, wird, hinſchauend nach dem Lorcher Kloſterberg, auf dem die Gebeine Herzog Friedrichs und der Kaiſerstochter Irene ruhen, als ein erhebendes, unſerer zu neuem Leben erwachten Zeit würdiges Mauſoleum, dieſen bis in die Spitze des Kegeldaches hinauf gediegen von Stein erbauten Thurm aufſteigen ſehen, und denen Dank wiſſen, die mit begeiſterter Hingebung das Werk vollführt haben. Und ſchön iſt es, daß gerade im ſelben Jahr die Alpirsbacher Kloſterkirche, z. Th. eine Stiftung des jetzigen deutſchen Kaiſerhauſes, der Hohenzollern, in ihrer urſprünglichen Formen- und Farbengroßheit wiederaufleben darf. Zugleich entdeckte man hier an den Gewölben des mittleren Raumes der Unterkirche ſchöne romaniſche Gemälde, außer denen in Kleinkomburg bis jetzt die einzigen in Württemberg. Am Tonnengewölbe ſieht man Chriſtus in der Mandorla, die Seligen und die Verdammten, hinten am Gewölbe der Concha die Kreuzigung. — Ein weiterer Zyklus von Wandmalereien, aber aus frühgothiſcher Zeit, etwa ums Jahr 1300, fand ſich dieſen Herbſt im Chor der Friedhofkirche zu Schelklingen, und endlich wurde das aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ſtammende koloſſale Wandbild im Ulmer Münſter über dem Triumphbogen wieder ſeiner im Jahr 1817 darüber geſtrichenen Tünche entledigt und von Maler Weinmayer aus München gut reſtaurirt, und damit dem deutſchen Volk eines ſeiner erhabenſten Kunſtwerke wieder zurückgegeben. Ueber daſſelbe haben in verſchiedenen Blättern berufene Geiſter ausführlich berichtet, ich möchte nur noch perſönlich beifügen, daß mich ſeit Jahren nichts mehr ſo gewaltig ergriff, als der Anblick dieſes Gemäldes, ich fühlte mich zu den höchſten Anſchauungen, die mir auf meinen italieniſchen Reiſen zu Theil wurden, zurückverſetzt, und in der That, das Bild über dem Triumphbogen des Ulmer Münſters vermag an Großartigkeit, Kühnheit und Reichthum des Entwurfes, an Schönheit der Linienführung und Nobleſſe des Ausdrucks mit den Meiſterſchöpfungen der italieniſchen Malerei des 15. Jahrhunderts in die vorderſten Schranken zu treten!

Prof. Paulus.

Miscellanea

von

Diakonus Klemm in Geislingen.

(Schluß.)

XIII. Aus Kloſter Loreh.

I. Ueber die Aebte

möchte ich zuerſt einiges zur Ergänzung und Berichtigung des von Lorent (Denkmale des Mittelalters 1867, II. Abtheilung) Gegebenen mittheilen.

Während die Grabplatte des Abtes Ulrich II. (1328—33) im nördlichen Seitenſchiff nach Lorent (S. 84) kaum noch eine Inſchrift zeigt, iſt die älteſte, noch mit ſolcher beſſer verſehene die des Abtes Ludwig I. (1333—60) vor dem Altar im Mittelſchiff. Die Inſchrift lautet: † ANNO DOMINI M CCC LX OBIIT DOMINVS LVDWICVS DE STIVBENBG ABB —. Wo lag das Stiubenberg oder Stubenberg, von dem er und ſein gleichnamiger Nachfolger herſtammte? Ich denke vorerſt an den Stuben- oder Stubbenberg bei Weiler OA. Gmünd (OA.-Beſchr. S. 454), auf dem man noch Spuren einer alten Burg unbekannten, aber doch am eheſten gleichen Namens findet. Der Wappenſchild iſt leider völlig abgetreten.*)

Abt Johann von Schechingen (1399 ff.) iſt nicht 1412 oder 1416 geſtorben, ſondern ſchon 1408 nach der an derſelben Stelle befindlichen Grabplatte, von der ich las: 1408 johannes de ſchechingen abbas.

Abt Wilhelm Schenk von Arberg iſt nicht 1441, ſondern 1442 geſtorben. Die Inſchrift ſeines Grabſteins in der Schechingen'ſchen Kapelle (ſeine Mutter war eine von Schechingen) beſagt: M CCCC XXXX ſcdo (ſecundo) oby — abbas — ſchenck de arburg — feſtum michhelis.

Merkwürdig iſt, daß abweichend von andern Klöſtern, auf allen den Grabſteinen von Aebten, welche faſt lückenlos von 1360—1576 heruntergehen, nur ein einzigesmal neben dem Privatwappen des Abtes ein ſolches erſcheint, das man im Unterſchied davon als Kloſterwappen anſprechen dürfte. Stets iſt einzig der Abtsſtab in ſymmetriſcher Stellung zu dem Familienwappenſchild oder als Hinterwappen deſſelben irgendwie angebracht. Nur auf dem Denkmal des Abtes Lorenz Autenrieth (1525—1549, nicht 1548, denn nach ſeinem Grabſtein in der Kirche ſtarb er 17. Febr. 1549 nach 24jähriger Amtsführung und das Staatsarchiv beſitzt noch das inſtrumentum electionis Laurentii Uttenreit von 1525), das am jetzigen Kameralamtsgebäude eingemauert iſt (Lorent S. 69), erſcheint als Pendant zu ſeinem Privatwappen (ein Mühlſtein im Schild mit A(bbas) L(aurentius) ein anderer Schild, von einem Engel gehalten, mit dem „Kloſterwappen“. Dieſes bildet ein ſitzendes gekröntes Marienbild mit dem Jeſuskind, zu beiden Seiten Sonne und Mond. In Urkunden findet ſich dieſes Wappen in der That ein paarmal ſchon lang vorher, z. B. 1426, als S. prioris et conventus de Lorche.

Ein wahres Kloſterlatein, verbunden noch mit Fehlern des Steinhauers, tritt uns entgegen in der Grabſchrift für den letzten katholiſchen Abt Benedikt Rebſtock 1549—63:

Conditur hic huius claustri memorabilis abbas
Cui Latium nomen ven. benedicti dedit
Hec pies quando transis monumenta viator
Commendes summo membra sepunta deo
obiit anno dumu amen
1563 . 16. May.

*) Daß Stubenberg in der Nähe von Lorch zu ſuchen iſt, geht auch daraus hervor, daß der obige Abt der Oheim von Konrad von Degenfeld (um 1342—60) war.

(Begraben ist hier der denkwürdige Abt dieses Klosters, dem die römische Kirche den Namen des ehrwürdigen Benedikt gegeben hat. Wenn du an diesem Denkmal vorbeigehst, frommer Wandrer, so befiehl das begrabene Gebein dem höchsten Gott. Amen. 16. Mai 1563).

Ein Seitenstück dazu bietet die auf den ersten Abt des Klosters, Herbert 1108—24, bezügliche Inschrift an der Außenwand am Chor, die sichtlich in ihrem ersten Theil einen Reim herausgepreßt hat; weshalb ich ihn auf zwei Zeilen vertheile:

en primi abbatis erura
jacent hic sepultura
harbert no(m)i(n)e obiit anno dni 1 (1124 las Crusius).

(Sieh des ersten Abts Gebein
Lieget hier in seinem Schrein
Harbert hieß er, starb 1124).

Obwohl in die älteste Zeit des Klosters zurückweisend, ist diese Inschrift doch wohl jungen Datums. Die (großen) Buchstaben derselben sind mehrfach, besonders in I und N, von der in der Mitte gebrochenen und ausgebogenen Form, wie sie kurz vor und nach 1500 sich häufig angewendet findet. Auch die, wie es scheint, in arabischen Ziffern geschriebene Jahreszahl weist auf dieselbe Zeit.

2. Die Wellwarth'sche Kapelle,

oder St. Mauritinskapelle ist in ihrer jetzigen Gestalt, wie der Schlußstein in ihrem Gewölbe zeigt, (nach dem Brand von 1525 neu) 1531 hergestellt worden, nachdem die Stiftung eines ewigen Lichtes vor dem St. Mauritinsaltar durch Georg (I.) von Wellwart (1396?) den Grund zu ihr gelegt hatte. Ueber die hier enthaltnen Denkmale der Familie Wellwart und deren neuste Aufstellung vgl. die eingehende Mittheilung in diesen Heften 1879, I, S. 61—64. Zu derselben möchte ich nur das Eine hinzufügen, daß ich die Inschrift auf dem mit Spruchbandverzierung geschmückten zweiten Grabstein am Boden glaubte lesen zu sollen: ANNO M CCC LXXXIX OBIIT IERG — Hochstätter las allerdings: Ulricus armiger und das würde trefflich zu der Angabe Bauers stimmen, daß 1389 ein weiterer Sohn Georgs I., Namens Ulrich, starb. Aber stammt die Notiz Bauers nicht selbst nur von Hochstätter her? Wenn ich mich nicht in der Lesung entschieden getäuscht habe, hätten wir hier einen weiteren Jerg oder Georg, der am Ende zwischen den jetzt ersten Georg († 1409) und dessen nur als wahrscheinlich statuirten Vater Otto (um 1340) als wirklicher Vater des ersteren einzuschieben sein würde, da der Zeitraum von 1340—1409 immerhin ein großer ist.

3. Die Schechingische Kapelle

oder Bartholomäuskapelle bietet nicht die Möglichkeit, die hier Begrabenen gleich chronologisch zu ordnen, wie die Wellwart'sche. Auch die genealogische Ordnung ist nach den Angaben Bauers (OA. Beschr. Aalen S. 158 f.) noch nicht mit voller Sicherheit festgestellt. Es dürften aber gerade deshalb die folgenden Angaben über die weniger leicht lesbaren Inschriften der Grabplatten von Werth sein.

1. Grabstein mit Kreuz und Abtsstab über dem (getheilten, oben von weiß und roth gespaltenen, unten blauen) Schechingen'schen Schild: 1461 Abt volkardus de schechingen.

2. Wappen von Arberg und Schechingen. Inschrift von 1442 s. o. bei 1.

3. Wappen von Schechingen und Thalheim (gespalten mit einer Spitze in abwechselnden Tinkturen, die Thalheim in Hall): 1419 ulricus de schachingen armiger et anno XXIIII — elsbet —. Es wäre hienach Ulrich III., dessen Gemahlin Elisabet von Thalen war und 1424 starb, erst 1419, nicht schon 1412 gestorben.

4. Außer dem Schechingen'ſchen Schild einer mit einem Eber im Wappen. Inſchrift: 1419 barbara von ſchlad, ulrichs von ſchechingen husfraw. Die erſte Gemahlin Ulrichs IV. (des Sohnes von Ulrich III., Nr. 3.), Barbara von Schlath, iſt alſo ſchon 1419, nicht erſt 1427 geſtorben. Der Eber in ihrem Wappen beweist, daß die Herren von Schlath (OA. Göppingen) ein Zweig derer von Ebersberg oder Ebersbach geweſen ſind.

5. Neben dem Schechingen'ſchen Schild einer mit einem ſitzenden Hund (oder einem Eichhörnchen?). Die Inſchrift nennt Jörg von Schechingen (1453—90) einen Sohn Ulrichs IV. Nr. 4. und Elizabeth truchſeßin vo(n) waltzmer — (Waldmannshofen, OA. Mergentheim) im LXXIII jar. Vielleicht ein 1473 geſtorbnes Kind dieſer beiden.*)

6. Wappen von Schechingen und Stein. (Nach Lorent: a. d. 1432 iſt geſtorben) er(n)frid(s) vo(n) ſchechingen un(d) adelhaid — eliche dochter — der 1441—49 vorkommende Ernfried, ein andrer Sohn Ulrichs IV. Nr. 4., hatte Adelheid (Stein) von Klingenſtein zur Gattin. Die Begrabene wäre wohl ein Kind derſelben.

XIV. Neues aus der Kirche zu Faurndau.

I. Ein Teckiſches Wappen.

Die Beſchreibung Thräns (in OA.-Beſchr. Göppingen S. 190.) erwähnt außen „über dem reich dekorirten Mittelfenſter des Chors eine unkenntliche Thiergeſtalt“. Sieht man indeß dieſe Geſtalt genauer an, ſo dürfte ſie nicht ſo unkenntlich ſein. Es iſt ein wachſender Hund, heraldiſch geredet, gegen Oſten blickend, mit ſeinen Pfoten ruhend auf einer viereckigen Tragplatte unmittelbar über dem Fenſter der Apſis. Das iſt eine beſonders bedeutſame Stelle, wenn wir uns erinnern, daß in ähnlicher Weiſe in Verbindung mit dem Oſtfenſter an der Walderichskapelle zu Murrhardt der Löwe der Grafen von Löwenſtein, am Kloſter Rechentshofen das einzig erhaltne Denkmal der Grafen von Vaihingen, gleichfalls ein Löwe angebracht iſt. Es legt den Gedanken nahe, daß jedesmal das Wappenbild eines Geſchlechtes zu ſuchen iſt, unter deſſen Oberhoheit das betreffende Gebäude bei ſeiner Erbauung ſtand, ſei es, daß jenes Geſchlecht daſſelbe geradezu ſelbſt gründete und ſtiftete oder wenigſtens die Schutz- und Schirmherrſchaft darüber hatte.

Welches Geſchlecht dann aber hier gemeint ſei, kann nicht mehr zweifelhaft ſein, wenn man die Geſtalt am Halſe ringsherum mit den bekannten Ranten oder Wecken der Herzoge von Teck bekleidet ſieht. Mit kurzen Worten, wir haben hier den Teckiſchen Brackenkopf vor uns. Dieſe Deutung und Beziehung des Wappens läßt ſich zwar geſchichtlich bis jetzt nicht unmittelbar nachweiſen, da von 875 an, wo das Kloſter Faurndau ein Beſtandtheil des Herzogthums Alemannien und unter regia poteſtas iſt, bis in's 14. herunter, wo die von Rechberg das Stift beſitzen, über deſſen weltliche Schirmherren lediglich nichts überliefert iſt. Es iſt ja aber gar nicht unwahrſcheinlich, daß Faurndau aus den Händen der Hohenſtaufen in die der Herzoge von Teck, von dieſen erſt an die von Rechberg kam. Jene waren in der Nähe wenigſtens in Albershauſen und in Betzgenrieth Herren; und der 1295 genannte Propſt Heinrich von Neidlingen weist in die gleiche Richtung.

In gleich ausgezeichneter Stellung, wie ſie an der Apſis der Brackenkopf einnimmt, erſcheint am Oſtgiebel des Chorquadrats, vielleicht auch an dem des Langhauſes eine Eule. Worauf dieſe ſich beziehen mag, iſt mir nicht bekannt, viel-

*) Die Truchſeßen von Baldersheim, welche damals in Waldmannshofen ſaßen, hatten einen ſitzenden Hund im Wappen (OA.-Beſchr. Mergentheim S. 773, 327).

leicht auf einen Propft, da an der letztgenannten Stelle unter derfelben eine Mönchsgeftalt vorkommt.

2. Drei Grabfteine

find kürzlich bei Belegung eines Theiles des Bodens mit neuen Platten unter demfelben zum Vorfchein gekommen und außen an der Kirche aufgeftellt worden.

Der jüngfte derfelben ift der des Pfarrers Mag. Georg Negelin † 1642

Intereffanter find die zwei anderen, mit Minuskelfchrift verfehenen.

Der ältere derfelben zeigt drei fpanifche Schilde unter einander, von denen aber nur das unterfte Wappenbild, ein auf einem Schildesfuß ruhender linker Schrägbalken, erhalten ift. Die Umfchrift lautet: anno . dni . M . CCCC . | LXV . ift . gelet . difer . ftain . zu . gedenken . hanfe . vo . ruszeftain . an(n)e . vo . rneszeften . und . | — rg . vo . de(m) . ftain . de(nen) . got . genedig . fi . Ein Hans Reuß von Reußenftein faß urkundlich (OA.-Befchr. Göppingen S. 297) 1459 auf Schloß Filseck. Die Anna wird wohl feine Frau gewefen fein und — rg von dem ftain eine zweite Frau. Sehen wir das auf fie fich beziehende dritte Wappen an, fo wird es wohl geftattet fein, diefes Stain = Lichtenftein OA. Kirchheim zu deuten. Denn der Schrägbalken in Verbindung mit dem Schildesfuß mag doch wohl identifch fein mit dem in Owen bei einer von Lichtenftein, und fonft bei denen von Neidlingen und Randeck vorkommenden Schrägbalken in Verbindung mit dem Schildeshaupte (vgl. oben Misc. VI).

3. Steinmetzzeichen

fand ich zwar nicht an dem mehr verwitterten Langhaus, aber in Menge an der wohl erhaltenen Apfis und den zunächft angrenzenden Theilen. Es find die bekannten der fpäteren romanifchen, und noch der Uebergangszeit, die Buchftaben A, h, T, J, V, fodann Kreuze, Doppelhaken, Pfeilfpitzen.

Hienach dürfte, in Erwägung zugleich des unter 1. Erwirten, keinem Anftand unterliegen, wenn ich die Erbauung der Kirche in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts fetze, gleichzeitig mit der des in vielen Stücken der Anlage fehr verwandten Klofters Denkendorf und mit der von Maulbronn. Gegenüber dem Urtheil Thräns zum mindeften foweit auch bei den Oftheilen fchon herunterzugehen ift durchaus gerechtfertigt und nothwendig, wenn doch die Säulen des Weftportals unter dem Thurm den Uebergangsftil des 13. Jahrhunderts unverkennbar an fich tragen.

Geislingen. Diak. Klemm.

Zufammenkünfte der Mitglieder und Freunde des Württ. Alterthumsvereins.

27. November 1880. Vortrag des Freiherrn H. C. v. Ow über Erdwohnungen bei Wachendorf und die römifche Villa am Neuhaus (f. unten S. 79).

29. Januar 1881. Vortrag des Herrn Dr. P. Knapp von Tübingen über antike Gefichtshelme und Todtenmasken, insbefondere die zwei bei Wildberg und Gräfenhaufen gefundenen.

Hiſtoriſcher Verein für das Württembergiſche Franken.

Lebensbilder aus Franken.

Im Folgenden beginnt eine Reihe von Biographien ſolcher Männer aus Franken, deren Leben und Wirken bisher unbekannt war, und die entweder in der Geſchichte oder in Literatur eine gewiſſe Bedeutung erlangt haben, wie Georg von Wolmershauſen, Herolt, Georg v. Crailsheim, Wolfh. Spangenberg, Wibel und Hanßelmann.

D. Red.

1. Georg von Wolmershauſen, Rath und Truchſeß Karls V.

Das Archiv des Schloſſes Amlishagen, in welches der Verfaſſer durch die Liberalität des H. Rentamtmann Bürger Zutritt erhielt, enthält eine ſchöne Anzahl alter Urkunden des 1708 ausgeſtorbenen Geſchlechtes der Herrn von Wolmershauſen, der früheren Grundherren von Amlishagen. Leider ließen ſich einige für die fränkiſche Geſchichte werthvolle Schriftſtücke bis jetzt nicht finden und ſind wohl für immer verloren, da das Archiv noch in vielen Urkunden die Spuren der Verwüſtung zeigt, welche die Kroaten im 30jährigen Krieg in demſelben angerichtet haben. Dazu gehört beſonders ein „Regiſter und Verzeichniß etlicher gedenkwürdigen Sachen, ſo Ernſt von Wolmershauſen, Amtmann zu Hoheneck (bei Ipsheim, bayr. Ldg. Windsheim), an ſeinem Alter, ſeinen Söhnen und Nachkömmlingen zu einer Gedächtniß aufgezeichnet“. Dasſelbe enthielt ein Verzeichnis aller Güter und Gerechtigkeiten der Herrn von W., des Amtmanns letzten Willen, ſeine Vorfahren und Verwandte, wo er gedient, und was ſich zu ſeiner Zeit Merkwürdiges zugetragen.

Dagegen fand ſich ein umfangreiches Teſtament Georgs von Wolmershauſen, das zuerſt auf die bedeutende Stellung, welche dieſer Mann bei Karl V. eingenommen haben muß, aufmerkſam machte. Einige weitere Notizen aus demſelben Archiv ermunterten zu weiterem Forſchen.

Bald ergab ſich, daß der Mann wohl eine kurze Biographie verdiente.

Die Heimat Georgs v. Wolmershauſen iſt das freundlich gelegene Amlishagen im OA. Gerabronn mit einem alten Schloß auf einem Vorſprung über dem Thal, in welchem die muntere Brettach durch grüne Wieſen zieht, während gegenüber dichter Wald eine „Schwedenſchanze“ einſchließt. Noch iſt die Anlage der alten Burg mit Mauern und Thürmen und Brücken klar zu erkennen, aber von der alten Burg ſteht heutzutage nur noch ein Stück des Mantels mit ſeiner ſchön angelegten Galerie, die in den mächtigen Bergfried führte, jenen gewaltigen feſten Thurm, der nur in einer Höhe von 30—40′ über dem Boden zugänglich war. Dieſe Burg und das ganze Gut, auf deſſen Grund das Dorf Amlishagen ſich allmählig anſiedelte, gehörte ſeit 1350 den Herrn von Wolmershauſen, jenem ritterlichen Geſchlecht, das aus der Gegend von Crailsheim ſtammte. Seit alten Zeiten waren dieſe Herren im Dienſt der Grafen von Hohenlohe und der Markgrafen von Brandenburg. Manchen tüchtigen Mann hat das Geſchlecht in's Feld geſtellt, als Amtleute und Hofdiener wurden ſie geſchätzt. Zu kirchlichen Würden und Ehren ſcheint nur einer aus dem Geſchlecht gekommen zu ſein, welcher Abt des Kloſters Oberzell wurde. Dagegen taucht in der

Reformationszeit ein Mann auf, der bisher vollſtändig unbekannt war, aber unſer Intereſſe verdient. Es iſt der Ritter Georg von Wolmershauſen, der bei Karl V. eine einflußreiche Stellung eingenommen haben muß. Oder wie kommt Karl V., der Kaiſer, in deſſen Reich die Sonne nicht unterging, deſſen Sorge und Thätigkeit von welterſchütternden Ereigniſſen in Anſpruch genommen war, dazu, mehrmals für das ſtille, kleine, weit ab vom damaligen Weltverkehr gelegene Dorf Amlishagen, die Feder anzuſetzen, um ihm bald ein eigenes Halsgericht 1521, bald Marktprivilegien zu verleihen? Oder kann Amlishagen ſich rühmen, um den im fernen Spanien geborenen, in den erſten Jahren ſeiner Regierung ſtets in den Niederlanden weilenden Kaiſer beſonders große Verdienſte ſich erworben zu haben? Nein, Amlishagen hatte ſeiner Zeit einen einflußreichen Freund in der Nähe des Kaiſers, und dieſer Mann war Georg v. Wolmershauſen. Die Quellen über ſeine Lebensgeſchichte fließen überaus ſpärlich. Unſer Hiſtoriker Chr. Fr. Stälin kennt den Mann nicht. Das Staatsarchiv in Stuttgart bietet lediglich nichts zur näheren Kenntnis ſeines Lebens. Eine Anfrage in Simancas bei dem ſpaniſchen Generalarchiv, welche der Archiv-Director Don Francesco de Paula Diaz aufs zuvorkommendſte beantwortete, beſtätigte nur, daß Georg bei Karl V. viel galt. Nicht genug zu bedauern iſt, daß ſich im Archiv zu Amlishagen zwei eigenhändige Aufzeichnungen Georgs über ſein Leben in Spanien und Deutſchland, ſeine Einnahmen und Ausgaben, bis jetzt nicht auffinden ließen. So muß ſich das Lebensbild auf Umriſſe beſchränken. Vielleicht gibt das Archiv zu Brüſſel mit der Zeit noch einiges zur Ergänzung desſelben.

Die Eltern Georgs waren Philipp v. W., langjähriger Brandenburgiſcher Amtmann erſt zu Lobenhauſen, dann zu Bemberg, und Dorothee aus dem jetzt zur Grafenwürde erhobenen Hauſe Giech. Georg hatte zwei ältere Geſchwiſter, einen Bruder Chriſtoph, der Amtmann zu Werdeck war, und eine Schweſter Katharine, welche ſich an Georg v. Vellberg verehelichte, und eine jüngere, wie es ſcheint, ledig verſtorbene Schweſter. Unter den Geſchwiſtern herrſchte ein friedliches, liebreiches Verhältnis, das ſich bei der ſtärkſten Probe wahrer Geſchwiſterliebe, bei der Erbtheilung, bewährte. Georg verzichtete nemlich 1506 freiwillig ſeinem Bruder zu lieb auf den neuen hintern Theil des Schloſſes, weil Chriſtoph „Weib und Kind habe und täglich mit Kindern überfallen (werden), oder die bekommen möge“, ſowie auf den großen und kleinen Zehnten zu Rod im Dorf am See, ſowie auf 7 Güter dort. (Archiv Amlish.)

Der früher anſehnliche Beſitz des Hauſes war allmählig ſtark zerſplittert und durch fromme Schenkungen gemindert worden. Ganz beſonders hatte der Spital zu Crailsheim den Herrn v. W. viel zu danken. Georgs Vater ſchrieb deswegen von ſeinen beiden 1449 im Städtekrieg zerſtörten und noch wüſteliegenden Burgen, Roßbürg und Hengſtfeld, mit verzweifelter Reſignation: „Wer ſie bauen will, der baue ſie“. Die Zeiten waren für die ritterlichen Herren böſe; alle früheren Bedingungen der günſtigen Entwicklung des Ritterſtandes waren durch die Aenderung im Kriegsweſen und die Mehrung der Fürſtenmacht gegenüber von Kaiſer und Reich aufgehoben. Der Glanz und Wohlſtand des Hauſes W. ſollte nun durch G. bedeutend gehoben werden. In der Familie war es Tradition, daß die Söhne in den brandenburgiſchen Hofdienſt traten und dann mit den Jahren die Stelle eines adeligen Amtmanns bekamen. So war ein Wolmershauſen mit Götz v. Berlichingen am Hof zu Onolzbach, Neithardt v. W., Amtmann zu Werdeck, Friedrich zu Cadolzburg, Ernſt zu Hoheneck. Zu ähnlicher Laufbahn hatte der Vater auch Georg in ſeinem Teſtament v. Freitag nach Georgii 1506 beſtimmt „Er ſolle den Fürſten und Grafen

dienen (Amlish. Archiv.) Daß Georg diese Laufbahn zunächst am brandenburgischen Hof begann, zeigt sein späteres nahes Verhältnis zu Johann, dem Sohne Markgraf Friedrichs v. Brandenburg. Mit diesem entschloß er sich der neuaufgehenden glänzenden Sonne, dem Hofe Kaiser Karls V., sich zuzuwenden. Offenbar mit der Absicht des Scheidens aus der Heimat hängt es zusammen, wenn Georg im Frühjahr 1519 mit seinem Bruder Christoph für den 1506 verstorbenen Vater und seine 1517 verstorbene Mutter eine Jahrzeit in Rotenburg stiftete. (Amlish. Archiv.) Im Herbst zog er mit Markgraf Johann an den Hof Karls V. nach Brüssel. Er muß sich bald als einen sehr brauchbaren Diener erwiesen haben, denn schon 1520 bekam er von Karl V. eine Anweisung auf die Reichssteuer zu Schwäbisch-Wörth, d. h. Donauwörth und Weissenburg im „Neurkau", d. h. Nordgau. Er begleitete den Kaiser zu seiner Krönung nach Aachen am 22. Oct. 1520 und auf der Reise nach Spanien. Im Winter 1521/1522 kam er wieder in die Heimat zurück. Wir finden ihn Montag am 10. Febr. 1522 zu Heilbronn, wo es mit dem Rath zu unterhandeln gab. Der Kaiser hatte ihm nemlich zu Belohnung seiner guten Dienste eine Anweisung auf die Stadtsteuer in Heilbronn gegeben. Allein diese war noch von Maximilian an seinen Rath und Vicekanzler, Nicolaus Ziegler, Herrn zu Bar und Landvogt im Elsaß auf Lebenszeit verschenkt worden. Das gab Schwierigkeiten. Der Rath wollte eine Versicherung, daß die Anweisung Georgs von Wolmershausen wirklich gelte, daß sie ihrer Stadt Freiheit keinen Abbruch thue, und Gewißheit, ob das ältere Anrecht Zieglers nicht lebenslänglich, sondern als erloschen zu betrachten sei. (Heilbr. Archiv.) Weitere Nachrichten fehlen. Es scheint, daß Georg sich vorderhand bis zu Zieglers Tod mit einem Theil der Stadtsteuer begnügen mußte.

Jetzt zog Georg wieder nach Spanien. Dort wüthete der Krieg, den Franz I. von Frankreich gegen Karl V. zugleich in Spanien und Italien führte. Karl V. rühmt später (Urk. v. 1. Juni 1525 Jäger, Heilbronn 2, 160). die Verdienste, welche sich Georg in diesem Krieg erworben, die wir aber nicht näher kennen. Georg war nicht nur Kriegsmann, sondern auch Hofmann und auch als solchen konnte ihn Karl in Spanien gut brauchen.

Es lebte nemlich noch die Witwe Ferdinands von Arragonien, des Großvaters Karls, welche Ferdinand nach dem Tod Isabellas von Kastilien geheirathet hatte. Es war dies eine heißblütige Südfranzösin, Germana de Foix. Karl V. hatte wohl Grund, dieser Frau in den zerfahrenen spanischen Verhältnissen und Händeln zu mißtrauen. In ihrer Umgebung brauchte er zuverlässige Leute. Darum verheirathete er seine Stiefgroßmutter an Johann von Brandenburg und machte ihn zum Vicekönig von Valencia. An diesem Hofe dürfen wir in den nächsten Jahren auch nach dem Tode Johanns, dem die Ehe mit der anspruchsvollen Königin (vergl. Stieber, hist.-top. Beschreibung v. Brandenburg S. 140. Zimmerische Chronik 3, 139) wenig Glück, aber ein frühes Ende — man sagte durch Gift — gebracht, Georg v. Wolmershausen suchen. Aus seinem Testament geht hervor, daß er bei der Königin Witwe wohl gelitten war. Karl wußte die Verdienste Georgs so gut zu schätzen, daß er ihn zum Ritter schlug und ihm dazu 3000 Goldgulden schenkte (s. Jäger, Heilbronn l. c.). Ja am 1. Juli 1525 versetzte ihm der Kaiser die ganze Reichssteuer zu Heilbronn zu stattlicherer Unterhaltung seiner Ritterschaft um 5000 fl. auf Wiederlösung, und gab ihm später noch eine Anweisung auf die Reichssteuer zu Nördlingen (Amlish. Archiv). Dazu bekam er ein Ehrenamt um das andere. Am 1. Oct. 1523 erscheint er als Kammerherr, gentil hombre de su hotel (Archiv in Simancas Aetb. 496 fol. 43 f.), 1525 als kaiserlicher Truchseß, und in seinem Testament darf er sich kaiserlicher Rath und Truchseß nennen.

Von ihrer Gewogenheit gab ihm die Königin von Arragonien einen unzweideutigen Beweis, indem ſie ihm eine ihrer Hofdamen, Juana de Lodoſa, zur Ehe gab. Es war dies eine reiche Erbin, die Tochter des edlen Herrn Franceseo de Lodoſa (L. am Ebro zwiſchen Burgos und Pamplona) im Königreich Navarra. Sie brachte ihm mehr als 1000 Dukaten mit in die Ehe, ein in der damaligen Zeit anſehnlicher und in Deutſchland angeſtaunter Mahlſchatz. Denn in der damaligen Zeit galten beim fränkiſchen Adel 1000 fl. als eine reiche Mitgift für eine Tochter.

Als ein kluger Haushalter hatte Georg ſeinen Aufenthalt in Brüſſel benützt, um für ſeine künftige Haushaltung die herrlichſte holländiſche Leinwand und niederländiſche Stickereien zu erwerben, unter Anderem einen Teppich, deſſen Rand geſtickte Thürme und Befeſtigungswerke bildeten, während die Mitte ein koſtbar geſtiektes Kreuz zierte. Jetzt erwarb er in Spanien eine ganze Menge koſtbarer Gold- und Silbergeräthe und die ſeltenſten Edelſteine. Die Goldſcheidekunſt muß damals in Spanien in Folge der Einfuhr des Edelmetalls aus Amerika in hoher Blüte geſtanden haben. Jn Georgs Nachlaß fand ſich z. B. ein goldenes Halsband mit 28 Perlen und einem Hyacinth, ein zweites mit 37 Perlen einem Stern gleich, zwei in Ringe gefaßte Diamanten, ein großer ſpitziger Diamant und zwei Diamanttafeln, ein Ring mit 3 Steinen, Diamant, Rubin und „Schmarald," verſchiedene Perlenſchnüre, ein Paternoſter aus Hyacinthen, ſchwere goldene und ſilberne Becher und anderes Silbergeſchirr, darunter ein getriebener ſilberner Keſſel auf Füßen mit dem Bild der Lucretia.

Auch aus den ſpaniſchen Kolonien hatte Georg eine Reihe ſeltener Koſtbarkeiten bekommen, z. B. Binden aus Papageifedern von der „Inſel" (!) Yucatan.

Nach dem Tode Johanns von Brandenburg blieb Georg noch bis Ende 1527 in Spanien und beſchloß nun in die Heimat zurückzukehren. Die Reiſe von Spanien machte er zu Schiff wohl über die Niederlande. Unterwegs überfiel ſeine Frau das ſchwere Stündlein. In der Noth gelobte er auf dem Schiff der Jungfrau Maria eine Wachskerze ſo ſchwer als ſeine Frau wiege. Außer ſeiner Frau und ſeiner auf dem Meer geborenen Tochter Menuſia brachte er einen ſpaniſchen Edelmann Juan als Diener, einen ſpaniſchen Knecht Dominico und eine ſpaniſche Amme mit. Allgemein war im Vaterland das Staunen, als Georg mit 10 Pferden, darunter die edelſten ſpaniſchen Thiere, ankam und nun ſeine Haushaltung zu Amlishagen auf hohem Fuß einzurichten begann. Solchen Glanz und Prunk kannte man damals auf den beſten Edelſitzen Frankens nicht mehr. Leider wiſſen wir nicht, wie die ſpaniſche Edelfrau ſich in den Wechſel von den heitern ſonnigen Ufern des Ebro auf die eben herbſtlich und winterlich werdenden Höhen über dem Brettachthal mit ihren Stürmen und Schneewehen fand. Auch der ſpaniſchen Dienerſchaft mag das gemüthliche „Na" und „Wale" und „Hauſehen" etwas ſpaniſch geklungen haben.

In der Heimat übernahm Georg das markgräfliche Amt Werdeck (OA. Gerabronn), zu welchem Gerabronn gehörte, ein Amt, welches bisher ſein Bruder Chriſtoph neben ſeinem eigenen Amt Bemberg verwaltet hatte. Als Amtmann v. W. findet er ſich urkundlich (25. Sept.) am Freitag nach Matthäi 1528. Es mag dem reich gewordenen kaiſerlichen Rath, der an große Verhältniſſe gewohnt war, nicht ſo leicht geworden ſein, ſich in die immerhin beſcheidene Stellung eines markgräflichen Amtmanns zu finden. Es iſt darum nicht zu verwundern, daß Georg bald mit ſeinem Landesherrn, dem frommen Markgrafen Georg, dem Bruder des vorhin genannten Johann, zerfiel, wozu beſonders auch die religiöſe Stellung beider Vieles beitrug. (Nürnb. Kreisarch.)

Georg hatte bei ſeiner Rückkehr in die Heimat die gewaltigſten Veränderungen angetroffen. Der Landesherr, der charakterfeſte Markgraf Georg, der auf dem Reichs-

tag zu Augsburg dem Kaiſer lieber ſeinen Kopf als ſeinen Glauben opfern wollte, förderte die Reformation der Kirche mit voller Ueberzeugung. In nächſter Nähe von Amlishagen ſtanden eifrige Anhänger der Reformation, in Blaufelden der Pfarrer Georg Amerbacher, in Michelbach (Gerabronn) Simon Wolf.

Die ganze reformatoriſche Bewegung war den beiden Brüdern Chriſtoph und Georg in der innerſten Seele zuwider, wie denn der ritterſchaftliche Adel der Gegend ſich damals noch größtentheils von der neuen Lehre ferne hielt. Georg war in Spanien und den Niederlanden, in der Umgebung Karls und am Hof von Valencia dem Kampf der Geiſter in Deutſchland ferne geblieben. Ein naher Verwandter war Domherr in Würzburg. Ueberdies konnte der Adel der Gegend ſich des Mißtrauens kaum erwehren, daß die Reformation nur ein Nebentrieb jener Bewegung ſei, welche der Ritterſchaft Frankens im Bauernkrieg die ſchwerſten Verluſte bereitet hatte. Hatten ſich doch auch einzelne Bürger von Amlishagen an das Bauernheer angeſchloſſen. Dazu hatte der alte Glauben einen feſten Halt an der einflußreichen Perſönlichkeit des damaligen Priors in dem nahen Kloſter Anhauſen, Johann Reinhard, der bis an ſein Ende der Reformation ſich widerſetzte.*)

Chriſtoph v. Wolmershauſen hatte den Pfarrer von Blaufelden wegen ſeines evangeliſchen Eifers verklagt und ihn beim Markgrafen beſonders damit verdächtigt, daß er berichtete, Amerbacher habe auf ſeiner früheren Stelle zu Neckarzimmern mit Götz von Berlichingen Gemeinſchaft gehabt, ſo daß der pfälziſche Amtmann zu Mosbach, Hieronymus v. Helmſtadt, ihn gefangen nehmen wollte. Auch der Pfarrer von Michelbach hatte ſich über Plackereien durch die Brüder v. W. zu beklagen, ſo daß er zuletzt das Pfarramt aufgab und das weltliche Amt eines Kellers d. h. Amtmanns in Menzingen übernahm.

Georg hielt bis an ſein Ende mit ſeiner Frau ſtreng am alten Glauben feſt. Es iſt nicht ohne ſcharfe Spitze, wenn er in ſeinem Teſtament erklärt, er wolle im chriſtlichen Glauben ſterben. Sterbend ſtiftete er für ſich 100 Seelenmeſſen. Von derſelben Geſinnung zeugt es, wenn er als Rathgeber für ſeine Frau in ſeinem Teſtament den altgläubigen Pfarrer Andreas Semler von Amlishagen beſtellte.

Nur kurze Zeit ſollte Georg ſeines Lebens in der alten Heimat froh werden. Bald befiel ihn ein ſchweres Leiden, das ſich ſchnell zur Waſſerſucht entwickelte. Im Frühjahr 1529 ging er nach Gmünd, um dort Hilfe bei einem berühmten Arzt Dr. Reichard zu ſuchen und kaufte, um dort ruhig leben zu können, von demſelben ein Haus. Ein ganzes Vierteljahr lag er hier krank. 5 Wochen vor ſeinem Tod wurde ihm ein Sohn geboren, der natürlich nach alter Sitte keinen andern Namen als den des Großvaters und zugleich den des ſpaniſchen Thronerben Philipp bekommen konnte. Georg ſtarb am Sonntag Miſericordias Domini den 11. April 1529 und wurde zu Amlishagen im Erbbegräbnis der Familie beigeſetzt, aber leider iſt es nicht gelungen, ſein Grabdenkmal aufzufinden.

Wenige Wochen darauf ſtarb auch ſein Bruder Chriſtoph zu Wildbad am 6. Juli, Dienſtag nach Mariä Heimſuchung, nachdem er ein ganzes Jahr lang das Bad gegen das Zipperlein gebraucht hatte.

Es iſt ein tragiſches Geſchick, das unſern Georg eben — er kann kaum erſt 50 Jahre gezählt haben — wegraffte, als ſich der Kaiſer anſchikte, die verworrenen Verhältniſſe in Deutſchland zu ordnen, einen Mann, der ſicher auf dem Reichstag zu Augsburg eine Rolle zu ſpielen berufen geweſen wäre.

---

*) Ueber Kloſter Anhauſen im folgenden Heft.

Unſer ganzes Mitgefühl muß ſich aber dem Kind der ſüdlichen Sonne, der jungen Witwe mit ihren beiden Kindern, zuwenden. Da ſtand ſie ohne Stütze mit ihren beiden zarten Kindern im Kreiſe von nichts weniger als liebenden Verwandten. Sie ſollte ſich nun mit der Witwe ihres Schwagers, Urſula von Seckendorf, in den Wohnſitz zu Amlishagen theilen. (Arch. in Amlish.) Die „Spanierin," wie Donna Juana in den Schreiben der Verwandten heißt, mochte ſich wohl ſchwer in die engen kleinen Verhältniſſe zu Amlishagen finden, nachdem ſie lange im Königspalaſte zu Valencia gelebt. Bald gab es Szenen zwiſchen den beiden Witwen, die Verwandtſchaft wurde zu Hilfe gerufen, ſowie der Vormund des jungen Philipp, Graf Albrecht von Hohenlohe. Es wurde nun von hohenlohiſchen Beamten und den Verwandten eine genaue bis ins Kleinſte gehende, ja bis auf die Schweinſtälle ſich erſtreckende Abtheilung zwiſchen den beiden Frauen gemacht.

Auch das Teſtament Georgs mit den Legaten für ſeine Frau wurde von den Verwandten angefochten. Sie wandten ſich deshalb an den viel erfahrenen Rechtsgelehrten, Dr. Aegid. Stembler in Hall, der aber die Anſprüche der Witwe als berechtigt anerkannte. Die Verwandten konnten ſich beruhigen, war doch das Erbe Georgs noch reich genug. Es fanden ſich allein an Kapitalbriefen 23 000 fl., dazu eine Lade mit den ſeltenſten Goldſtücken, wohl 1000 Dukaten werth.

Es wird Donna Juana wie eine Erlöſung erſchienen ſein, als der brandenburgiſche Amtmann v. Lobenhauſen, ſpäter in Crailsheim, Hans Sigmund v. Absberg um ſie freite. Hans Sigmund freute ſich des ſchönen Heirathsguts von 3000 fl. Aus dieſer Ehe ſtammte Hans Chriſtoph v. Absberg. Leider iſt uns über das Ende der Spanierin nichts bekannt. Sie wohnte in den 40er Jahren mit ihrem Gemahl im Schloß zu Crailsheim. Dort ſollte ſie noch die Kirche der Reformation, welche in Crailsheim ſchon ſeit 1523 eingeführt wurde, kennen lernen. Ueber ihre weiteren Schickſale iſt Nichts bekannt. Auch die ſchon 1533 beginnenden Kirchenbücher von Crailsheim geben keine Auskunft. Um 1550 muß ſie geſtorben ſein, denn in dieſem Jahr theilten ihre beiden Söhne Phil. v. W. und Hans Chriſtoph v. Absberg das mütterliche Erbe. Das ſpaniſche Blut gedieh aber nicht recht im fränkiſchen Boden. Menuſea v. W. ſcheint früh geſtorben zu ſein. Philipp v. Wolmershauſen ſtarb mit 27 Jahren, nachdem er ſich kaum mit Oſanna v. Neuhauſen verehelicht hatte, 1556 und hinterließ eine jung verſtorbene Tochter Margaretha.

Auch in der Absberger Linie ſtarben die Nachkommen unſerer Spanierin bald aus.

G. Boffert.

K. Huober, der hohenlohiſche Reformator, als Dichter und Komponiſt.

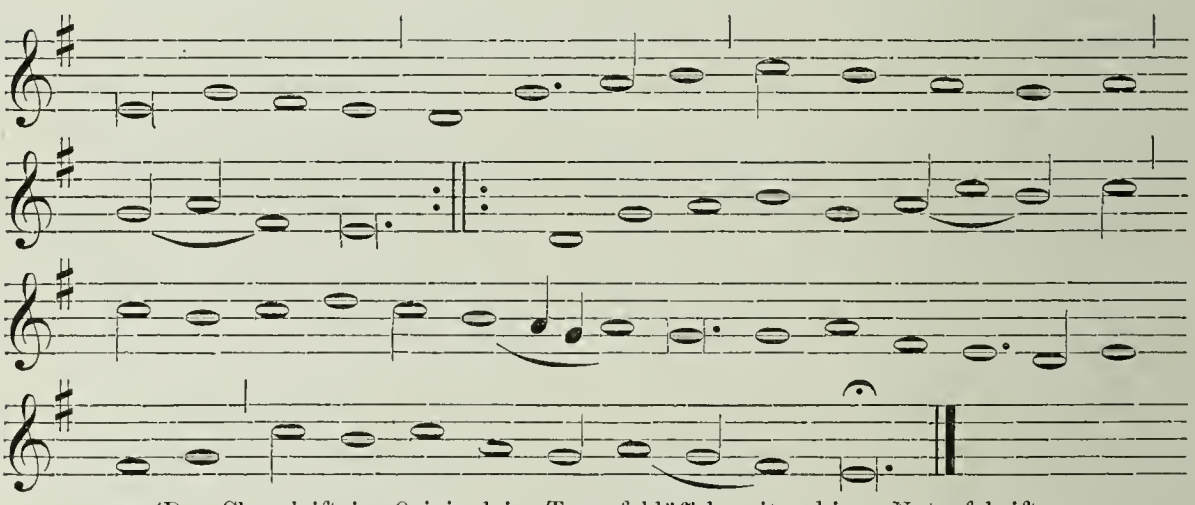
Der im Jahr 1544 von Augsburg nach Oehringen berufene erſte evangeliſche Stiftsprediger Kaſpar Huober (ſo ſchreibt er ſich in ſeinen erſten Schriften) war als aszetiſcher Schriftſteller längſt bekannt. Seine zahlreichen ſchönen Betbüchlein wurden nach ſeinem Tode noch lange gedruckt, einzelne ſtehen auch auf dem Index. Als Dichter und Komponiſten zeigt ihn die nachfolgende Arbeit. Wackernagel in der Bibliographie des Kirchenlieds S. 393 und Gödeke im Grundriß der G. d. Dichtung S. 179 erwähnen ein Lied eines K. Huober, ohne über die Perſon des Dichters, deſſen Namen die Anfangsbuchſtaben der Strophen kundgeben, klar zu ſein. Durch Studien über die Reformationsgeſchichte Frankens auf das Lied aufmerkſam geworden, bat der Unterzeichnete unſern Landsmann, Hrn. Lic. Müller in

Berlin, um gütige Abſchrift und Mittheilung des Lieds, das ſich unter den Sammlungen des † Generalpoſtmeiſters v. Nagler auf der Berliner Bibliothek befindet. Derſelbe hat ſichs bereitwilligſt die Mühe koſten laſſen, für die Vierteljahrshefte das Lied mit der Melodie abzuſchreiben, und die nöthigen Erläuterungen dazu gegeben. Daß Kaſpar Huober, der Dichter und Komponiſt, kein anderer iſt als der Oehringer Stiftsprediger Huberinus, ergibt ſich daraus, daß das Lied in ſeinem Gehalt ſich nahe berührt mit den verſchiedenen Troſtſchriften, welche Huober als Prediger in Augsburg erſcheinen ließ, z. B. Troſt für einen, der in Angſt und Not zu Got ſchreiet 1525.

G. Boffert.

Ain Gayſtlichs lied | wie ain armer ſünder ſein not klagt Chriſto || ſeinem Herren | vnd jn allain vmb gnad vnd hilff anrüfft.

Im thon | Naeh || willen Dein. Oder | Was wirt es doch ete. Oder wie folgt: ||



(Der Choral iſt im Original im Tenorſchlüſſel, mit eckiger Notenſchrift und ohne Schleifbogen geſchrieben.)

CHriſte mein Herr | ich bin gantz ferr | von deiner lieb geſchayden | Zu aller ſtund | auß || böſſem grund | in ſündn thu ich mich waiden | Kain gůts in mir | das klag ich dir | kan || ich mit niehte finden | Darumb ich bit | verſag mir nit | erleüeht mich armen blinden. ||

ALlain bey dir | O herr hilff mir | ſteeht all mein thůn vn laſſen | Ain armer Menſch | recht || du mich kennſt | Der teüfel thůt mich haſſen | Schaff mir beyſtand | ſo wirt erkannt | dein || wunder groſſe guete | Die gib nun mir | thů Dich herfür | das mich dein trew behuette. ||

SPrich nun ain Wort | mein höchſter hort | ſo wirt mein ſeel geſunde | Von dir iehs bit | ver||ſag mirs nit | jetzund zů diſer ſtunde | So hats kain not | wenn ſchon der todt | mit ſeiner || braeht her dringet | Darzů die hell | aueh jr geſell | all vnglüek mit jr bringet. ||

PEen und die ſtraff | weyt von mir ſchaff | dein trew an mir beweyſe | An deinem knecht | || heb auf das recht | daß ich dein guete preyſe | Schaff mir beiſtand | aufflöß die band | des teüffels und der helle | Dein vatter bitt | das er mich nit | ſo gar verſtoſſen wölle. ||

AUff dich traw ich | gantz veſtigklich | hilff mir auß meinen leyden | Gib mir dein gnad | || das mir niehs ſchad | die ſünd kan ich nit meyden | Ich hab kain rů | wie ich jm thů | in || allem meinen leben | Wo du nit kumbſt | mit deiner gunſt | vn mir dein ſterek thůſt geben. ||

RIeffen will ich | vnd bitten dich | in allem meinem leben | zů dir mein Gott | hilff mir auß || nott | dein gnad wölleſt mir geben | So bin ich frey | gleich wa ich

ſey | kan mir doch || niemant ſchaden | Obſchon vnglück | all augenblick | auff mich ſchwer wirt geladen. ||

HErr Zebaoth | ain trewen Gott | haſt dich allzeyt erzayget | zů den ſündern | als dein kindern | haſt dich freündtlich genayget | Als man dann findt | gar wol gegründt | in || baiden teſtamenten | Darumb mein herr | dich zů mir ker | erleüeht mich gar verblend. ||

VErleich mir Gnad | das mir nit ſchad | kain übel hie auff erden | Kain raſt noch rů | wie || ich jm thů | kan mir gegeben werden | Dieweil mich plagt | vnd die ſünd nagt | in meinem || böſen gwiſſen | Dann zů der ſünd | bin ich gantz gſchwind | darzů mit ernſt gefliſſen. ||

O Reicher Gott | in meiner nott | ich trewlich zů dir gilffe | Dann ich ye wayß | dureh dein || gehayß | daß Du biſt mein gehilffe | In aller not | aueh in dem todt | will ieh mich zů dir wenden | Mieh nit veraeht | der ſünd nit aeht | dein gayſt thů mir bald ſenden. ||

BIß eingedenk | dein'r edlen gſchenk | damit vns haſt begabet | deins fleiſchs vn blůts || des höchſten gůts | des wir da warn berabet | Ain teſtament | vor deinem endt | mit vns || haſt aufgeriehtet | Ain ſteten Bund | vn gůten grund | da dich vns haſt verpfliehtet. ||

ERbarm dieh nun | du hoeehſter ſun | meins ſchwaehen armen lebens | Nimm dieh mein an || hilff mir aufban | ſonſt iſt mein thůn vergebens | Dann ye in mir | das klag ieh dir | find ieh kain gůten funeken | In aller ſünd | wie ſathans kind | bin ieh gantz tieff verſuncken. ||

REyehtnng (ſie) vnd eer | ieh nit beger | wann ich nun hab dein hulde | Darumb ieh bitt | verſag || mir nit | vergib mir all mein ſchulde | Vnd in dein reieh | für mieh zugleich | wann fieh || mein leben endet | Darzu der todt | vnd alle not | ſein herſchafft von mir wendet.

Joh. Herolts Bericht über den Fürſtenkrieg und die Obley Steinkirchen.

Aus dem Gültbuch der Pfarrei Reinsberg mitgetheilt von Pfarrverweſer Braun.

Der fleißige Chroniſt Herolt hat auch ein Gültbuch der Pfarrei Reinsberg mit werthvollen Notizen über die Geſchichte ſeiner Pfarrei und deren Einkünfte, ſowie ſeine letzten 5 Vorgänger, darunter ſeinen Vater, hinterlaſſen, die in Verbindung mit den Notizen der Kirchenbücher von Reinsberg es möglich machen, im nächſten Heft ein Lebensbild Joh. Herolts zu geben. Aus der gen. Quelle iſt auch die nachfolgende willkommene Ergänzung von Herolt's Chronik genommen. Die Obley (Oblagium) Steinkirchen iſt der Beſitz, welchen Komburg 1287 gegen Inkorporation der Pfarreien Erlach, Thüngenthal und Gebſattel an das Domſtift Würzburg abtreten mußte. Sie umfaßte Steinkirchen mit Kocherſtetten, Michelfeld und Reinsberg. Herolts Original iſt 1628 von Pf. Birkhardt nicht immer mit Verſtändnis abgeſchrieben worden. D. Red.

Urſach, warum der Domſtift zu Würzburg die Obley Steinkirchen jetzo dem wohlgebornen Herrn Ludwig Kaſimir von Hohenlohe auf ablöſen zu kaufen gegeben.

Nachdem ann. dom. 1552 Markgraf Albrecht zu Brandenburg, in der Faſten einen Muſterplatz gehabt zu Crailsheim, niemand eigentlich gewußt, wo er mit dieſem Kriegsvolk hinwolle, ſondern daß gemein Geſchrei ward, er würde vor Ochſenfurt ziehen, das Fähnlein wieder holen, welches ſein Uralm, auch Markgraf Albrecht genannt, daſelbſt im Sturm verloren hat. Zuletzt iſt [er] Samſt. v. Oc. 19. März mit neun Fähnlein Knechten und etlich hundert zu Roß zu Crailsheim aufbrochen, hat das Reich angriffen, zuerſt vor Dinkelsbühl, darnach vor Rothenburg auf der Tauber gezogen. Die haben ſich beide ergeben und ihm eingelaſſen. Indem iſt Herzog Moritz, Kurfürſt zu Sachſen, ihm zu Hilf kommen, mit 20 Fähnlein Knechten und zweitauſend

Pferden, mit 20 Stück Geſchütz kommen, ſind nachfolgend auf Nürnberg und Augsburg zogen. Dieſe Städt' haben ſich auch ergeben; darnach auf Ulm gerückt, acht Tage davor gelegen, hineingeſchoſſen, haben's aber nicht gewonnen, aber die Landſchaft verderbt, mittlerzeit Geislingen, Gmünd, Eßlingen, Reutlingen und Heilbronn umb etlich 1000 R. geſchatzt.

Nachdem iſt Herzog Moritz vor die Klauße gezogen, die mit Hiſpaniern beſetzt war, hat dieſelben all erſtochen, und darnach eilend auf Innsbruck gezogen, den Kaiſer geſucht, aber nicht gefunden. Dieweil aber Markgraf Albrecht Ulm nicht konnte gewinnen, iſt er abzogen und eilends Nürnberg belegt, davor 7 Wochen gelegen; alles, was umb Nürnberg geweſen, verbrannt und verderbt, daß alſo, die zu Nürnberg geweſen, ſich mit ihm vereinigt und zwei Tonnen Golds geben. Mittleweil haben ſich die 2 Biſchöfe Würzburg und Bamberg auch mit ihm vertragen, Würzburg Geld zu geben verſprochen, Bamberg etlich Aemter und Flecken eingeben. Und als Herzog Moritz wieder von Innsbruck kommen, ſind ſie auf Frankfurt zogen, dieſes belagert, aber nicht gewonnen. Mittlerzeit iſt der Kaiſer mit einem großen Volk kommen, da ſind ſie von Frankfurt auf Metz gezogen, welches der König von Frankfurt[1]) eingenommen, davor der Kaiſer zogen. Und der Herzog Moritz und Markgraf ſind mit dem Kaiſer eins worden, iſt Herzog Moritz heimgezogen, Markgraf Albrecht bei dem Kaiſer den Winter vor Metz gelegen, haben's aber nicht gewonnen; ſind ſehr viel Kneecht den Winter davor erfroren, haben zuletzt müſſen abziehen wiederum. In der Vereinigung zwiſchen Kaiſ. M.[2]) der Kaiſer die gefangenen Fürſten, den alten Kurfürſten und Landgrafen Philipp zu Heſſen wiederum ledig laſſen heimziehen.

An. Dom. 1553 haben viele Fürſten zu Heidelberg einen Tag mit einander gehabt, darinnen vermeint, die Fürſten mit einander vereinigen und den Krieg hin legen und Frieden machen. Es hat aber den Biſchof zu Bamberg gereut, daß er ſeine Aemter dem Markgrafen geben hat, ſondern vermeint, wenn Kaiſ. M. wieder zu Land käme, der Markgraf müß dieſelbigen Aemter wieder geben, das da nit geſchah[3]), ſondern: Wer hat, der hat. Deßgleichen war der Biſchof zu Würzburg noch etlich Geld dem Markgrafen ſchuldig, wollt das auch nicht gern erlegen. Denen von Nürnberg that die Schand wehe, daß ſie ſich den verdorbenen Fürſten, wie ſie ſonſt (ſic!), ſollten alſo zwingen laſſen, daß ſie ihm 2 Tonnen Geld hatten geben. Derhalben machten obgenannte 2 Biſchöfe und die von Nürnberg ein Bündnis mit einander wider den Markgrafen und nahmen den Herzog zu Braunſchweig zum Hauptmann, griffen einander heftig mit Schwert und Feuer an, haben einander viel Städlich und Dörfer verbrannt. Indem hat der Markgraf ſeine Feinde unverſehret[4]) angegriffen, ſich mit ihnen geſchlagen. Indem iſt Herzog Moritz, der auf der Seiten war, geſchoſſen worden, daß er am 9. Tag geſtorben iſt, dem Herzog zu Braunſchweig zwei Söhn erſtochen, etlich Grafen und viel von Adel auf vierhundert Perſonen, wie man ſagt, erlegt. Und wiewohl der Biſchof endlich das Feld behalten, iſt doch Markgraf Albrecht davon gekommen, und haben einander dies ganze Jahr für und für kriegt. In dieſem Krieg hat ſich der Biſchof zu Würzburg, Melchior Zobel, alſo hand[5]) verkriegt, daß er viel ſeiner Aemter verſetzt hat. Alſo hat Herr Friedrich von Würzburg, Domdechant, mit ſamt dem Domkapitel zu Hilf dem Biſchof, die Oblei Steinkirchen dem wohlgebornen Herrn Grafen Ludwig Caſimir von Hohenlohe mit Pfarrzehnten, Renten und Gült zu kaufen geben um zehen Tauſend Gulden minder 50 R., doch auf Wiederablöſen, ſechzehn Jahr lang. Und hat Erasmus Neuſtetter, Dekan des Stifts zu Komburg, der auch ein Dom- und ein Kapitelherr zu Würzburg, am Donnerſtag, den elften Januar 1554 Jahr, die Pfarrer und Bauern, die in die Oblei gehörig, zu Neuenſtein, von[6]) des obernannten Grafen Ludwig Caſimir Räthen ihren Gelübd, dem Stift gethan, ledig gezählt, und nach erlaſſenem Eid haben die Bauern genanntem Grafen ſchwören müſſen, aber die Pfarrherrn bei dem Gelübd bleiben laſſen, nemlich, daß ſie nichts von den Pfarren entziehen, noch verändern ohne Vorwiſſung der Herrſchaft Hohenlohe, und von gethanem Gelübd iſt den Pfarrern verheißen, man wolle ihnen ihr Einkommen laſſen und geben, wie ſie dies vormals unter dem Stift gehabt, ſie ſollen auch nicht weiter beſchwert werden, auch ihnen nichts genommen werden.

Dazu ſoll ernannter Graf Ludwig Caſimir, mein gnädiger Herr, die Pfarrhäuſer im weſentlichen Bau auf ſeiner Gnaden Koſten halten. Wie aber wohlbedachter Graf m. gn. H., die Pfarrer beſchweren oder denen abbrechen würde, deß ſich doch das Domkapitel zu ſeiner

---

[1]) Sie ſtatt Frankreich, wohl Fehler des Abſchreibers Birkhardt. D. Red.
[2]) Suppl. „und dem Herzog Moritz und Markgraf Albrecht hat“ — wahrſcheinlich vom Abſchreiber ausgelaſſen. D. Red.
[3]) Der Abſchreiber hat: das damit geſchach. D. Red.
[4]) wahrſcheinlich ſchrieb Herolt: unverſehens. D. Red.
[5]) ſie ſtatt hart.
[6]) lies vor.

Gnaden nicht verſiehet, ſollen nach dem dieſelben Pfarrnherrn bei dem Kapitel dasſelbige anzeigen, ſo will man ihnen helfen. Darauf haben die Räthe dies bewilligt und haben die Pfarrherrn gelobt.

Zur Geſchichte der Obley Steinkirchen theilt Herolt weiter mit, wie das unter den Biſchöfen Joh. v. Brunn und Sigmund v. Sachſen und beſonders durch den Krieg mit Markgraf Albrecht von Brandenburg verarmte Bisthum Würzburg ſich genöthigt geſehen habe, in der Mitte des 15. Jahrhunderts viele Aemter, Zehnten und Einkünfte zu verpfänden. So habe das Domkapitel auch die Obley Steinkirchen[1]) an die Herrn von Stetten um 4000 fl. verſetzt. Unter Biſchof Rudolf v. Scherenberg war das Bisthum wieder aus aller Noth gekommen. Jetzt wurde die Obley Steinkirchen wieder von Götz von Stetten ausgelöst. Das Domkapitel beſtellte nun einen eigenen Amtmann für die Obley und wählte dazu 1489 den Pf. Joh. Herolt von Reinsberg, des Chroniſten Vater, dem 1509 der Pf. und Dekan Jakob Fabri in Michelfeld folgte. Ein Jahr nach dem Bauernkrieg übernahm Hans v. Morſtein das Amt, nach ihm Michel Planck (a. 1537. 1543) und Hans Mendlein (1548. 1554). D. Red.

Die Briefe des Feuchtwanger Dekans Wigo, eine Quelle für die Geſchichte des württembergiſchen Franken.

Das ſchöne, auf gründlichem Quellenſtudium beruhende Werk des hochw. Erzbiſchofs von München, Dr. A. v. Steichele, „Das Bisthum Augsburg“,[2]) gibt vom 11. bis 14. Heft (Band III, S. 228—544) die Geſchichte des Landkapitels Dinkelsbühl, in welcher ſehr viele die Oſtgrenze Württembergs betreffende Fragen behandelt und meiſt glücklich gelöst werden.

Hoffentlich findet ſich ſpäter Zeit, noch öfter auf dieſes Werk zurückzukommen. Dieſe Arbeit beſchränkt ſich auf einige Punkte in den Briefen des Feuchtwanger Dekans Wigo, der von ca. 982—1004 im Kloſter Feuchtwangen lebte und dasſelbe wieder zu regerem Leben brachte.

Von ihm haben ſich in der Briefſammlung des Scholaſticus Froumund v. Tegernſee 13 Briefe erhalten (Staatsbibliothek in München Cod. lat. Mon. 19, 412). Zwölf derſelben hatte ſchon Pez im Theſaurus anecdotorum noviss. 6, 110 ff. veröffentlicht. Steichele hat dieſelben in ſeinem Werke revidirt wiedergegeben und einen dreizehnten bis jetzt nicht gedruckten hinzugefügt l. c. S. 341—349.

Dieſe Briefe dürften für die um das Jahr 1000 noch ſehr urkundenarme, vielfach von Chroniſtenſagen umrankte Geſchichte unſeres Franken einiges Licht geben. Es ſind drei Punkte, die hier zur Beſprechung kommen ſollen: 1. Die Einſiedelei auf dem Ornwald. 2. Graf Eberhard v. Oringowe und die Saline Niedernhall. 3. Graf Richard v. Rotenburg-Komburg und ſein Sohn.

I. Die Einſiedelei auf dem Ornwald.

Die Briefe nr. 2 l. c. S. 341 Pez 6, 111 und nr. 3 l. c. S. 342 Pez 6, 112 ſind ohne Zweifel an dieſelbe Adreſſe gerichtet. Im erſten Brief nennt Wigo den

---

[1]) Der Ertrag der Obley war übrigens ſchon um 1428 an Wilh. v. Stetten verpachtet, aber nur auf kürzere Zeit.

[2]) Möchte es dem gelehrten Forſcher vergönnt ſein, auch die Geſchichte des Landkapitels Ellwangen, die er in Ausſicht geſtellt, und die Geſchichte Augsburgs ſelbſt, die noch vielfach dunkel, zu vollenden! Der Verlagshandlung wäre zu rathen, jedes Kapitel für ſich herauszugeben.

Empfänger A. T. heremitice converſationis cultor, im zweiten domnus Dietricus. Im Codex lat. Monac. 19, 412 ſteht über dem 2. Brief von gleichzeitiger Hand Ad Theodoricum, heremitam in ſilva or. Steichele löst die Abkürzung wohl richtig mit Abbati Theoderico auf. Aber wer iſt dieſer Abt, welchem Kloſter gehört er an? Sicher nicht einem Kloſter in ſilva or. Dort iſt er ja nur heremitice conversationis cultor oder, wie der über die Perſonen noch wohl unterrichtete Briefſammler ſagt, heremita. Die Briefe zeigen, daß Abt Theoderich in einem Auctoritätsverhältnis zu Wigo ſtand. Wigo entbietet ihm „devotae ſubjectionem obedientionis," ſetzt bei ihm „veſtrae paternitatis commiſerationem" voraus. Er bittet, daß Theoderich ihm den Mönch Adalgoz, der in das ſeines Vaters beraubte Kloſter zurückgekehrt ſei, als Beiſtand in ſeinem beſchwerlichen Amt eines „proviſor" des Kloſters Feuchtwangen überlaſſe. Er redet von Gehorſam, mit welchem er alle Befehle Theoderichs aufgenommen („vobis debitae obedientiae"). Er bittet den Abt, einen Mönch Engelbert durch Briefe öfters zu ermahnen. Macht der Brief nicht den Eindruck, als ob Theoderich Abt von Feuchtwangen geweſen wäre und ſich nun für einige Zeit ins Einſiedlerleben zurückgezogen hätte, ohne aber vorerſt ſein Amt niederzulegen? Während ſeiner Abweſenheit verſah Wigo die Stelle des Vorſtehers. Der Mönch Adalgoz, der das Kloſter verlaſſen, — im 13. Brief erſcheint er als zurückgekehrt aus dem Mutterkloſter Tegernſee — ſcheint eine Zeit lang bei Theoderich gelebt zu haben (cf. Br. 2 S. 342 „non quaſi eliminatus cuſtodia veſtra"). Nach dem zweiten Brief hat Theoderich ſein Amt niedergelegt, er iſt nur noch domnus, Wigo nennt ſich ſeinen confrater. Zwiſchen dem erſten und zweiten Brief muß längere Zeit liegen. Die Sprache Wigos iſt nicht mehr ſo überaus gefliſſen devot wie im erſten, die Verhältniſſe Feuchtwangens müſſen Theoderich ſchon fremder geworden ſein. Sonſt hätte Wigo ſicher demſelben den Geiſtlichen, welchen die Nachbarn des Kloſters in Stücke zerriſſen, mit Namen genannt, ſtatt nur von einem quidam clericus zu reden. Theoderichs Aufenthalt kann nicht allzuweit von Feuchtwangen entfernt geweſen ſein. Wigo bittet ihn, durch den Ueberbringer des Briefes ihm ein Buch der kanoniſchen Geſetze zu ſchicken, damit er über die Mörder die kirchlichen Strafen verhängen könne. Damit iſt ſchon einiges Licht gewonnen für die dunklen Worte der Ueberſchrift heremita in ſilva or. Steichele hält für wahrſcheinlich, es ſei zu leſen orientali, und überſetzt es auch mit Oſtwald, fragt aber ſelbſt, was für ein Ort wohl gemeint ſein möge. Aber erſtlich fragt ſich, ob der Codex ſelbſt eine Abkürzung andeutet, und nicht ſilva or beabſichtigt iſt. Iſt es aber eine Abkürzung, ſo iſt daran zu erinnern, daß nicht allzu weit von Feuchtwangen der Ornwald, in der Urkunde Biſchof Gebhards von Regensburg vom Jahr 1037 orin walt[1]) genannt, gelegen iſt. Es iſt nicht abzuſehen, warum orin walt nicht lateiniſch mit ſilva orin wiedergegeben werden konnte. Der Ornwald paßt nun ganz vortrefflich zu dem Brief Wigos. Der Abſchnitt nr. 2, Graf Eberhard vom Orngau, wird ziemlich wahrſcheinlich machen, daß Wigo Beziehungen zu der Gegend des Ornwalds, zum Orngau hatte. Sodann ſteht in des Verfaſſers Handexemplar von Wibels Kirchen- und Reformationsgeſchichte eine vor wenigen Jahren (von mir) eingetragene Notiz (leider ohne Quellenbeleg): „der Ornwald berühmt durch Einſiedeleien". Die Haller Chroniſten wiſſen von vielen Einſiedeleien auf dem Ornwald zu erzählen. Zum Ornwald gehörten nach urkundlichen Nachrichten ſicher das abgegangene Lipfersberg hinter Michelbach am Wald OA. Oehringen, Eſchenthal, Kupferzell, Etzlinsweiler, ohne Zweifel auch der Orbachshof (1266 Orenbach Wibel II, 76),

[1]) W. U.-B. I 264.

welcher von demſelben Baum den Namen hat, der dem Ornwald[1]) ſeinen Namen gab, vom Ahorn, und Orendelfall als Grenzort gegen das Kocherthal.

Als Orte, wo Einſiedeleien in der Gegend beſtanden haben, nennen die Chroniſten in erſter Linie Orendelfall und Schuppach im Ohrnthal. Die von Schönthaler Konventualen Müller und Stöcklein Ende des 17. Jahrhunderts verfaßte Chronik von Schönthal (Donaueſchinger Bibliothek) zählt noch weiter auf: eine Einſiedelei hinter Waldenburg, wo man ein Grab gefunden habe, die Einſiedelei eines Mangold in Mangoldfall, die eines Mainhard in Mainhardfall, die eines Eckart in Eckartsweiler. Bei den 3 letzteren iſt die Sage offenbar nur ein Verſuch, den Ortsnamen zu erklären. Die Einſiedelei hinter Waldenburg iſt vielleicht identiſch mit der in Schuppach, das für die Schönthaler Chroniſten hinter Waldenburg liegt. Von einer weiteren Einſiedelei in der Gegend berichtet der fleißige Schönthaler Prior Barthol. Kremer in ſeinem Chronicon Schönthal. Adelheid, die Gründerin des Stiftes Oehringen ſoll es, ſagt er, nicht unter ihrer Würde gehalten haben, die Zellen der Einſiedler zu beſuchen. Nicht weit von Oehringen in der Richtung gegen den Ornwald liegt der Ort Cappel. Dieſer Ort ſei von Einſiedlern erbaut und bewohnt worden. Dorthin ſei Adelheid öfters Morgens und Abends zum Gebet gewandert, wie denn das dortige Oratorium von vornehmen und geringen Leuten der Gegend viel beſucht worden ſein ſoll. So viel iſt ſicher, daß Cappel ſeinen Namen hat von einer alten längſt abgegangenen Kapelle OA.-B. Oehringen S. 198. Ebenſo gewiß iſt, daß ein Ort nur dann den Namen Cappel bekommen kann, wenn die Kapelle ſtand, ehe eine anderweitige Niederlaſſung dort war und erſt allmählig um die Kapelle ein Weiler erwuchs. Der nahe bei Cappel gelegene, aber durch den Bach davon getrennte alte Weiler hieß Hornberg; der eigentliche Weiler Cappel iſt ſicher erſt lange nach Gründung der Kapelle entſtanden. Aehnlich iſt der Gang der Sache in Mariencappel OA. Crailsheim. Dort ſtand noch im 15. Jahrhundert urſprünglich eine einſame Kapelle in der Wüſtenklinge d. h. in dem bei Wüſtenau ſich öffnenden Thälchen. Der Verſuch, dort ein Karmeliterkloſter zu gründen, Uffermann Ep. Wirceb. S. 509, mißlang; ſtatt des Kloſters entſtand um die Kapelle das jetzige Dorf Mariencappel W. F. 10, 47. Daß in Cappel bei Oehringen eine Einſiedelei beſtand, welche den Bau der Kapelle veranlaßte, iſt durchaus nicht unwahrſcheinlich. Zu Allem, was wir von der Gräfin Adelheid wiſſen, ſtimmt es ganz gut, daß ſie vor der Gründung des monaſterium in Oehringen das Bedürfnis fühlte, bei den frommen Vätern in der unmittelbaren Nähe Oehringens ſich zu erbauen. Die Annahme, daß mit der reichlichen Ausſtattung des kirchlichen Mittelpunkts für den ganzen Orngau[2]) mit Prieſtern auch das eremitorium in Cappel wieder eingieng, unterliegt keinerlei Schwierigkeiten.

Der Ort, wo Theoderich in ſilva or(in) lebte, kann aber Cappel nicht ſein, denn es iſt nicht wahrſcheinlich, daß der Ornwald bis Cappel gereicht hat.

Gegen Kremers Bericht könnte allerdings der Umſtand mißtrauiſch machen, daß er in ganz unkritiſcher Weiſe ſeinen Gewährsmännern in Oehringen nacherzählt,

---

[1]) Oder iſt der Ornwald der im Süden von dem Ohrnfluß begrenzte Wald? Das nahe gelegene Orenlohe (Orlach OA. Hall) iſt wahrſcheinlich vom Ahorn abzuleiten.

[2]) Die Kirche in Oehringen (Oringowe) ſteht in demſelben Verhältnis zum Orngau wie Heilerkirch zum Heilergau, Schwerzkirch zur Schwerzenhuntare, Leutkirch zum Nibelgau. S. Baumann Gangrafſchaften 37. 59. 72. Zu dem heute noch ungewöhnlich großen Pfarrſprengel von Oehringen gehörten 1. Neuenſtein mit ſeinen zahlreichen Filialien bis 1499, 2. Pfedelbach bis 1567, 3. wahrſcheinlich auch Michelbach am Wald, das im Verzeichnis der Pfarreien 1453 noch fehlt. S. Württ. Viertelj. 1879, 282.

auch Adolzfurt, das in alten Schriften Adelheidsfurt heiße, habe durch die Gräfin Adelheid einen gottesdienſtlichen Ort erhalten, wohin ſie ſich zum Gebet zurückgezogen habe. Es iſt eins ſo unrichtig als das andere. Adolzfurt heißt urſprünglich Adelhartsfurt und hat mit dem Namen Adelheid durchaus nichts zu thun. Zweitens hatte Adolzfurt keine Kirche oder Kapelle bis nach der Reformation und gehörte zur Pfarrei Unterheimbach. Allein bei Cappel ſcheint der Name einen beſſeren Anhalt für Kremers Nachricht zu geben.

Aber iſt vielleicht Orendelfall der Ort, wohin Theoderich ſich zurückgezogen? Hören wir zunächſt, was die Chroniſten erzählen, deren gemeinſame Quelle ohne Zweifel der Comburger Syndicus Widmann iſt, ein mit den alten Sagen wie den Urkunden der Klöſter Comburg und Murrhard wohl vertrauter Mann. Zu Orendelfall habe ein Einſiedler Namens Orendel gelebt, der ſich dort mit einigen Gleichgeſinnten in einer Berghöhle (in excavato colle Donauesch. Chronik) eine Zelle erbaut und die Umgegend urbar gemacht habe. Der heil. Walderich, der ſagenhafte Gründer von Murrhardt, habe die Aufſicht über dieſe Einſiedelei geführt. Orendel habe ſich ſpäter in das Kloſter Murrhard zurückgezogen. Das urbar gemachte Land zog die Landleute der Gegend an, ſich dort niederzulaſſen, und ſo ſei das Dorf Orendelfall entſtanden. Der heil. Orendel aber blieb noch im 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts ein Gegenſtand der Verehrung. Ohrenkranke Leute wallfahrteten zur Kapelle des h. Orendel und ſuchten dort Heilung. Letztere Angabe fällt in eine ſo junge Zeit, daß Widmann noch perſönlich davon wiſſen konnte, und paßt vollſtändig zum Charakter des zu Ende gehenden Mittelalters. Die Erzählung vom heiligen Orendel aber trägt ganz den Stempel der Sage. Ebenſo iſt die Urkunde über die Gründung des Kloſters Murrhard durch den heil. Walderich vom Jahr 817 unecht W. U.-B. I, 87, 88. Dagegen iſt Orendelfall eine der älteſten Beſitzungen des Kloſters Murrhard, und daraus iſt der Schluß zu ziehen, daß die Sage irgend einen hiſtoriſchen Kern haben muß, wenn man dazu die Einſtimmigkeit der Chroniſten nimmt, mit der ſie berichten, der Ornwald ſei reich an Einſiedeleien geweſen. Der Kern der Sage dürfte der ſein, daß in Orendelfall wirklich ein eremitorium beſtand, das bei ſeiner Aufhebung dem Kloſter Murrhard einverleibt wurde, und deſſen Beſitz in Orendelfall nun an das Kloſter, in welches die Eremiten aufgenommen wurden, übergieng. Es iſt nicht genug zu bedauern, daß die Chronik Widmanns mit den Urkunden des Kloſters 1525 der tollen Wuth der Bauern zum Opfer fiel. Wir hätten dann wohl einen Anhaltspunkt, um die Zeit zu beſtimmen, wann die Vereinigung der Klauſe Orendelfall mit Murrhard vollzogen wurde. Jetzt iſt nur der Weg des Schluſſes aus andern Thatſachen möglich. So viel dürfte feſtſtehen, Murrhard muß damals noch in der näheren Umgebung das einzige Kloſter geweſen ſein, in welches die Einſiedler aufgenommen werden konnten. Oehringen, das jedenfalls 1037 ſchon blühte, aber wohl ſchon um 1020 gegründet wurde, kann noch nicht beſtanden haben. Es iſt ja ſchwer einzuſehen, warum die Gaugrafen, die doch ihrer Stiftung in Oehringen wohlwollten, derſelben nicht auch die Inkorporation von Orendelfall verſchafften, warum Biſchof Gebhard, der dem Stift Oehringen allen Zehnten auf dem Ornwald anwies, Orendelfall in ſeiner Schenkungsurkunde von 1037 W. U.-B. I, 264 übergieng. Der Grund kann nur der ſein, daß Murrhard längſt im Beſitz des Ortes war. Damit werden wir über die Zeit hinaus geführt, in welcher Abt Theoderich auf dem Ornwald gelebt hat. Ja es ſcheint kein plauſibler Grund vorhanden zu ſein, der gegen eine Vereinigung von Orendelfall mit Kloſter Murrhard in der karolingiſchen Zeit ſpräche, mögen nun auch Walderich und Orendel ſagenhafte Perſönlichkeiten ſein oder nicht. (Ueber Orendel vgl. auch Kellers Vicus Aurelius.)

Dagegen deutet eine weitere geiftliche Niederlaffung ganz unzweideutig der Name Zell an, heutzutage Kupferzell. Diefer Ort heißt in den älteften Urkunden, in denen er erwähnt wird[1]), und bis ins 16. Jahrhundert herein, immer Zell auf dem Ornwald. Ebenfo wird Rieden, das bei Kupferzell abgegangen ift, von Rieden im Rofengarten OA. Hall immer durch den Beifatz R. auf dem Ornwald unterfchieden. Der Name Zell fagt, daß hier nicht etwa nur ein Waldbruderhaus geftanden haben kann oder gar nur eine Höhle einem Einfiedler zur Wohnung gedient hat, fondern fetzt eine beffer gebaute Einfiedelei voraus, die fich zu einem größeren Klofter entwickeln konnte (cf. die vielen Klofternamen auf Zell). Eine folche Wohnung muß Abt Theoderich gehabt haben. In einem Waldbruderhaus fragt man nicht nach einem Codex des kanonifchen Rechts, da werden auch keine Bücher gemacht, wie fie in Theoderichs Umgebung entftanden (f. Brief nr. 3 l. c. S. 342 „ullus liber penes vos factorum"). Die Umftände, in denen nach Wigos Briefen Abt Theoderich lebte, fcheinen durchaus für Kupferzell zu fprechen. In fpäterer als Wigos Zeit ift auch kein Raum mehr für eine geiftliche Niederlaffung in Kupferzell, welche dem Ort den Namen gegeben haben könnte. Klofter Gnadenthal wurde bei feiner Gründung in unmittelbarer Nähe von Kupferzell z. B. 1266 in Rieden, Belzhag, Kubach, Kirchenfall Wib. II, 76 begabt. Wäre damals noch eine, wenn auch noch fo befcheidene Klaufe in Zell gewefen, ficher hätte fie von der Freigebigkeit Konrads von Krautheim in unmittelbarer Nähe eher etwas zu erlangen gewußt, als die Nonnen in Gnadenthal. Ebenfo unbegreiflich wäre es, daß in den um 1250 nicht mehr ganz feltenen Urkunden, welche die Umgegend von Kupferzell betreffen, z. B. in der über den Stretelnhof von 1252 Wib. IV a. 13 nie ein Infäffe der Klaufe als Zeuge erwähnt wird, während gleichzeitig von dem jedenfalls unbedeutenden Hurzelberg bei Kupferzell dreimal ein Mann als Zeuge erfcheint, f. Vierteljsh. 1879, 255.

Beachten wir, daß Theoderich um das Jahr 1000 gelebt und das Stift Oehringen von B. Gebhard als Kanonikatftift 1037 begabt wird. Ja es ift nicht unwahrfcheinlich, daß der gefälfchten Urkunde von 1020, wornach Gebhards Mutter, die obengenannte Gräfin Adelheid dem monafterium in Oringowe die aus Konftantinopel erhaltenen heiligen Reliquien fchenkt, etwas Thatfächliches zu Grunde liegt. Eine folche Angabe wie die Sendung von Reliquien aus Konftantinopel an K. Konrad II. hätte man nach 2 bis 3 Jahrhunderten kaum mehr erfunden. Wohl ift das Jahr falfch, denn 1024 ift Konrad II. erft König geworden. Aber in einer fpäteren gefälfchten Urkunde hätte man die Gründung der Königin Adelheid kaum blos monafterium genannt, während doch z. B. Gebhard in der den Stiftsherren wohl bekannten Urkunde von 1037 von einer congregatio canonicorum redet, die er in Oehringen eingeführt habe. Aus dem Verhältnis des Kerns der Urkunde von ca. 1020 (W. U.-B. 1,254) zu der Urkunde von 1037 fcheint fich zu ergeben, daß Gräfin Adelheid ein Klofter in Oehringen gründete, welches B. Gebhard in ein Chorherrenftift umwandelte. Es liegt nahe zu vermuthen, daß diefelben Einflüffe, die in Oehringen diefe Umwandlung herbeiführten, auch in Feuchtwangen, Herrieden und Onolzbach fich geltend machten, und damit wäre auch ein Anhaltspunkt gegeben, wann die Umwandlung der genannten Klöfter in Stifte gefchehen ift. Es fcheint faft, als ob in Feuchtwangen die Umwandlung eben unter Wigo fich vollzogen, der in den beiden letzten Briefen Dekan heißt, ein Titel, der m. W. nur bei Stiftern vorkommt. Sollte nun Abt Theoderich, der ficher feine Gründe hatte, das Klofter Feuchtwangen zu verlaffen, hiebei feine Hand mit im Spiel gehabt haben, was ja zeitlich nicht unmög-

[1]) Zuerft W. U.-B. III. 376. 377, wo Oberzell falfch ift.

lich wäre, wenn wir uns die Briefe Wigos nr. 2 und 3 ums Jahr 1000 geſchrieben denken? Jedenfalls iſt es in hohem Grade wahrſcheinlich, daß er bei Gräfin Adelheid den Anſtoß zur Gründung von Oehringen gegeben hat, und daß die Einſiedelei in Zell auf dem Ornwald in der neuen Pflanzung ebenſo aufgieng wie wohl Zell OA. Gerabronn in dem Klöſterlein Kreuzfeld [1]) Damit dürfte die Zuweiſung des Zehntens in allen Orten auf dem Ornwald an das Stift Oehringen im Zuſammenhang ſtehen.

Im liber ſynodalis von 1453 Vierteljahrshefte 1879, 283 iſt zum Namen Celle von zweiter Hand beigeſchrieben (Frawen =) Celle. Die Zelle in Kupferzell war alſo der Jungfrau Maria geweiht, welche dann vermuthlich Patronin der alten Kapelle und jetzigen Kirche wurde. (Wibel und die OA.-B. Oehringen ſchweigen darüber, aber die alten Gültbücher geben wohl Auskunft.) Oder ſollte der Zuſatz auf einer Verwechſelung mit Froingſall, Früefal beruhen? W. Fr. 4, 266.

(Fortſetzung folgt.) G. Boffert.

Conradus am Tympanon der Kirche zu Weinsberg.

Die Kirche zu Weinsberg gehört mindeſtens hinſichtlich ihres Langhauſes, in welchem ſpitzbogige Arkaden auftreten, in die Zeit des Uebergangsſtils. Abgeſehen von der als Rundſtab am Sockel herum ſie umwindenden ſteinernen Schlange (Zeitſchr. f. W. Franken 1878, S. 207 und Heilbronner Unterhalt.Bl. 4. Sept. 1878) ſtellen die an ihr ſich findenden Lilien, Larven und phantaſtiſchen Thiergeſtalten ſie in eine Periode mit der Johanniskirche in Gmünd und der Kirche zu Faurndau. An dem hienach etwa in die erſte Hälfte des 13. Jahrhunderts zu ſetzenden Weſtportal findet ſich nun, um das Tympanon ſich herumziehend, folgende auch durch mehrfache Verkehrung der Buchſtaben intereſſante Inſchrift in römiſchen Majuskeln:

o qui terrenis inhias homo deſipuiſti!
his quid in obſcenis gaudes? cole numina criſti!
† conradu(s).
„Menſch, umklammernd den Staub, wie biſt du thöricht geworden!
Laſſe der Erde den Koth! Empor die Seele zu Chriſtus!
† Konrad“.

Eine Abbildung der Inſchrift findet ſich in der genannten fränkiſchen Zeitſchrift 1878, S. 83.

Es konnte nicht fehlen, daß das räthſelhafte Conradus, das ſo hinten drein hinkt, die verſchiedenſten Deutungen erfuhr. Bald ſoll es (vgl. a. a. O. und 1866 S. 338 ff.) den Kaiſer Konrad III. († 1152) andeuten, bald Konrad von Weinsberg, den würzburgiſchen Domherrn und Archidiakon um 1200, oder deſſen gleichnamigen Bruder, oder den Konrad von Ravensburg, Biſchof zu Würzburg, 1198—1202 Kanzler König Philipps, bald auf den Kirchenerbauer, bald auf den Verfaſſer der Inſchrift gehen. Daß das Kreuz vor dem Namen, das beſonders für die letztgenannte Beziehung geltend gemacht wurde, nichts anderes als die Trennung von dem Vorhergehenden und einen neuen Anfang bezeichnet, iſt nach vielen Beiſpielen ſicher. Alſo ſind wir nicht gehindert, noch eine andre Deutung vorzuſchlagen, und die wäre:

Conradus kann der Name des Baumeiſters ſein.

---

[1]) Nahe liegt die Analogie von Eckenweiher und Maulbronn, Neuſaß und Schönthal.

Um dies wahrſcheinlich zu machen, muß ich weiter ausholen und nachweiſen, daß auch ſonſt Namen in Verbindung mit Verſen auf Inſchriften vorkommen, wie daß ſolche Namen ſich auf Künſtler beziehen mögen. Zunächſt ein Beiſpiel aus unſrem Land, das zeigt, wie man im Mittelalter ganz ungenirt das, was im Vers nicht mehr Platz fand, wenn der Raum zu einem weitern Vers nicht mehr reichte, eben in Proſa hinten drein hinken ließ. Der Grabſtein der Gräfin Irmengart, Gemahlin Rudolfs I. von Hohenberg († 17. Juni 1329) in der Morizkirche zu Ehingen bei Rottenburg, hat die Majuskelinſchrift:

† hic jacet ecce roſa quondam nimium ſpecioſa
† irmengart grata de wirtenberg generata
uxor r(udolfi).
„Sieh hier liegt die Roſe, die einſt ſo ſchöne und große,
Irmengart, die liebe, ein Sproß aus Württembergs Triebe,
Frau des Rudolf“.

Ebendort iſt den 2 Hexametern auf ihren Gemahl Rudolf auf deſſen Denkmal noch beigeſetzt:

† qui obiit anno domini MCCCXXXVI . III . id . ian .
„welcher ſtarb am 11. Jan. 1336“ (ſ. Beſ. Beil. z. Staatsanz. 1879, S. 22).

Näher zu unſrem Fall führt ein Beiſpiel aus dem ſo vielfach intereſſanten Buch von Kraus über Elſaß und Lothringen. Er erwähnt (I, 15) aus Andlau die Majuskelinſchrift:

Irmengart.
da requiem vite nobis ſitientibus in te.
„Irmengart.
Flöße des Lebens Ruh uns heiß Verlangenden ſtets zu“

oder, wenn man vite als wegen des Reims ſo gebildeten Vokativ von vitis faſſen darf:

„Weinſtock, flöße du Ruh uns heiß Verlangenden ſtets zu“.

Kraus bemerkt dazu: Das rohe Relief, das dieſe Inſchrift trägt, mit Formen des 9.—10. Jahrhunderts könnte von Irmengart, der Tochter Ludwigs und Gemahlin Boſos, geſtiftet ſein.

Iſt hier die Beziehung auf eine Stifterin möglich, obgleich auch an eine Bildhauerin Irmengart gedacht werden könnte, wie der Name der Sabina am Straßburger Münſter erweist, ſo bekommen wir endlich einen wohl ſicheren Beleg für den Künſtlernamen durch das Folgende. In der Ausſtellung des Alterthumsvereins zu Münſter waren zu ſehen (ſ. Chriſtl. Kunſtbl. 1879, S. 172) 2 Thürknöpfe in Rothguß, Löwenköpfe mit Ringen darſtellend, eine ins 9. Jahrhundert (?) geſetzte Arbeit. Die Ringe tragen die Inſchrift:

has januas gentem canſa precis ingredientem
ies. chriſt. rex regum faciat conſcendere coelum.
bernhardus me fecit.
„Jeſ(us) Chriſt(us), die eintreten durch dieſe Thüren zu beten,
Laß ſie, Herr aller Orte, gelangen zur himmliſchen Pforte!
Bernhard hat mich gemacht“.

Nach dieſen Beiſpielen wird es nicht mehr zu kühn erſcheinen, wenn ich auch hinter das Conradus in Weinsberg in ähnlichem Sinn ein me fecit hinzudenke und dieſen als den Baumeiſter der Kirche anſehe. Immerhin wird das eben ſo gut begründet ſein als die Beziehung auf den Stifter und Bauherrn der Kirche, in welchem Fall jedenfalls einer der Herren von Weinsberg am nächſten läge, weil dieſe das Patronat der Kirche als Reichslehen inne hatten (Oberamtsbeſchr. S. 166).

Von der Beziehung auf den Dichter der Verſe wird unter allen Umſtänden abzuſehen ſein. Denn die Kunſt, ſolche Verſe zu machen, war im Mittelalter nichts ſo Beſonderes, daß ihr Dichter ſich an einem Bau hätte verewigen dürfen.

Vielleicht dient der Beziehung auf den Baumeiſter die Bemerkung zur Stütze, daß allem nach auch das Zeichen des Baumeiſters in dem am Tympanon erſcheinenden Spaten zu erkennen ſein dürfte. Das Bogenfeld iſt nemlich (vgl. die Abbildung a. gen. O.) in 2 Quadranten getheilt. In jedem derſelben findet ſich ein großes lateiniſches Kreuz, neben dem nördlichen Kreuz ſodann links eine Lilie, rechts ein Spaten, neben dem ſüdlichen beiderſeits eine Lilie. Die Lilie kommt nun wohl anderwärts ſelbſt als Steinmetzzeichen vor. Allein ich halte, namentlich bei der Form, welche die 2 Lilien rechts haben, dafür, daß wir hier dieſelben als ornamentale Beigabe zu betrachten haben, um ſo mehr als ſie, wie auch das Kreuz, am Dachfries wieder vorkommen. Ich vergleiche daher mit dieſen Lilien mehr die 2 an dem Tympanon (von 1289), das an der Kirche zu Künzelsau eingemeißelt iſt, in den beiden Ecken erſcheinenden, neben denen in der Mitte und oben zwiſchen 3 Fenſteröffnungen Blätter und im Kreiſe eingefaßte Sterne ſich finden, ſo daß das Ganze rankende Blumen zu bedeuten ſcheint. Es wäre möglich, daß dieſe Lilien, zumal wenn ſie neben dem Kreuz Chriſti ſtehen, außer dem ornamentalen Charakter auch noch eine Beziehung auf die Jungfrau Maria in ſich ſchlößen. Dies iſt mir namentlich wahrſcheinlich bei der Lilie, welche groß in der Mitte eines ſpitzbogigen Tympanons aus der Zeit um 1228 neben 2 blumenartigen Verzierungen an dem ſüdweſtlichen Kirchenportal des Kloſters zu Bebenhauſen uns entgegentritt (Heideloff, Denkmäler S. 71). Denn dieſe Kirche war, wie alle Ciſterzienſerkirchen, der Jungfrau Maria geweiht, und der Eindruck dieſes Portals mit der Lilie in der Mitte iſt ganz ähnlich dem, welchen die 2 Portale mit dem Agnus Dei und mit dem Crucifixus in der Mitte machen, die Paulus von Maulbronn (S. 21 f.) aus dem 14. Jahrhundert mittheilt. Ebenſo iſt es wahrſcheinlich, wenn an der Kirche zu Niedernhall unter den Ornamenten des romaniſchen, vielleicht ins 11. Jahrhundert zurückgehenden Portals die Lilie unmittelbar neben dem Fiſche (= Chriſtus) auftritt (Zeitſchr. f. w. Franken 1867, S. 533, Taf. I, Fig. 3).

Wie dem aber auch ſein möge, der Spaten in Weinsberg weist wohl auch gerade durch ſeine Vereinzelung neben den 3 Lilien darauf hin, daß er eine beſondere Bedeutung habe, und wir können dieſe füglich in nichts anderem ſuchen als darin, daß er das Zeichen des Baumeiſters iſt. Alte Steinmetzzeichen kommen ſonſt an der Kirche nachweislich vor, und ſpatenähnliche Figuren als Steinmetzzeichen ſind gleichfalls erwieſen, z. B. an dem Thurm der Stadtkirche zu Vaihingen a./E. aus der Uebergangszeit.

Wir hätten alſo an dem Tympanon des Portals außer der ausdrücklichen Weiſung nach oben durch die Inſchrift noch ein bildliches Zeugnis, daß die Kirche dem Dienſte des Gekreuzigten (Kreuz), des Sohns der Jungfrau (Lilie) geweiht iſt, ſodann das Zeichen ihres Erbauers und endlich in Conradus entweder den Namen dieſes oder des Bauherrn; alles auf engem Raume ſinnvoll vereinigt.

Bemerkt ſei noch, daß um die Zeit von 1201—17 wirklich ein Chunradus lapicida (Mone, Oberrhein 1836, S. 390) genannt wird. Aber da jede nähere Bezeichnung deſſelben fehlt, namentlich nichts über den Schauplatz ſeines Wirkens geſagt iſt, ſo iſt mit dieſer Angabe vorerſt nichts weiter auszurichten.

Geislingen. Diak. Klemm.

Gültbuch vom Jahr 1479.

Im fürſtlichen Haus-Archive zu Waldenburg befindet ſich ein intereſſantes Gültbuch aus den Jahren 1475 bis 1479. Dasſelbe, in klein Folio, iſt ganz auf Pergament geſchrieben und in, mit gepreßtem Leder überzogene Holzdeckel gebunden.

Auf der inneren Seite des vorderen Deckels ſind die Wappen des Grafen Kraft VI. von Hohenlohe und ſeiner Gemahlin Helene, geborenen Gräfin von Württemberg, ſehr ſtylvoll gemalt. Beide Wappenſchilde ſind quadrirt. Das Wappen Krafts zeigt im 2. und 3. Felde die 2 Hohenlohiſchen Leoparden, im 1. Felde das Nidda'ſche und im 4. das Ziegenhayniſche Wappen.[1]) Das 1. und 4. Feld des Wappens der Gräfin Helene enthalten die 3 Württembergiſchen Hirſchſtangen und das 2. und 3. Feld die 2 Mömpelgarder Fiſche. Ueber den beiden Wappenſchilden ſteht der Hohenlohiſche Wappenhelm, mit dem weißen Adler mit roth eingefaßter Bruſt und Schwingen;[2]) die Helmdecken ſind roth und weiß.

Auf der inneren Seite des hinteren Deckels ſind die beiden Wappenhelme von Ziegenhayn und Nidda gemalt und die Schilde nur flüchtig ſchwarz ſkizzirt.

Wie es in jener Zeit gebräuchlich, enthält dieſes Gültbuch auch verſchiedene genealogiſche Notizen, welche bis zum Tode der Gräfin Helene, i. J. 1506, (Graf Kraft VI. ſtarb ſchon im Jahre 1503) fortgeführt worden ſind.

Im Deckel, oben neben den beiden Wappen ſind die Württembergiſchen Eltern und Großeltern der Gräfin Helene bis in das 5. Glied hinauf verzeichnet und unter den Wappen die Geſchlechtsnamen der 8 Ahnen des Grafen und ſeiner Gemahlin, alſo der 16 Ahnen ihrer Kinder.

Die Geſchlechtsnamen der Ahnen ſind in der gewöhnlichen Reihenfolge[3]) aufgeführt: zuerſt die 8 Ahnen vom Vater, und zwar die 4 von väterlicher Seite (1. 2. 3. 4.) und darunter die 4 mütterlicher Seite (1. 2. 3. 4.) daneben die 8 Ahnen der Mutter, die 4 von väterlicher Seite (1. 2. 3. 4.) und darunter die 4 mütterlicher Seite (1. 2. 3. 4.)[4]) und zwar:

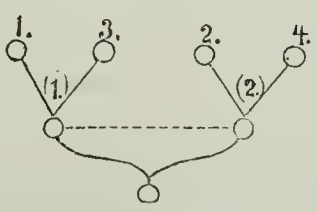
1. Hohenlohe.	1. Württemberg.
2. Hanau.	2. Mömpelgart.
3. Leuchtenberg.	3. Mayland.
4. Ziegenhayn.	4. Roßheim.
1. Oettingen.	1. Savoyen.
2. Münſterberg.	2. Burgund.
3. Schauenberg.	3. Armagnak.
4. Brieg.	4. Holland.

[1]) Dieſe letzteren beiden Wappen wurden nur in den Jahren 1450—1495 von Hohenlohe geführt. Da der Hohenlohiſche Wappenſchild, wie gewöhnlich bei Allianee-Wappen, nach links gekehrt iſt, ſo erſcheinen die 4 Felder hier in umgekehrter Ordnung.

[2]) Bekanntlich waren ein Paar mit Lindenzweigen beſteckte Büffelhörner die älteſten Hohenlohiſchen Helmzierden; in der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts wurde dieſer Helmſchmuck gegen den wachſenden Adler vertauſcht, welcher erſt zu Anfang des XVII. Jahrhunderts in einen Phönix in Flammen verwandelt wurde.

[3]) Nach dem gewöhnlichen Schema genealogieum:

1. Der Vater,



2. die Mutter,

3. die väterliche Großmutter,

4. die mütterliche Großmutter.

[4]) Wie häufig bei älteren Ahnentafeln ſind auch hier einige Ahnenwappen unrichtig angegeben: „Brig“ ſtatt „Coſel und Beuten“; „Roßheim“ ſtatt „Chatillon“; „Armagnak“ ſtatt „Berry“, und „Holland“ ſtatt „Flandern“.

Auf den zwei erſten Blättern des Gültbuches ſind ſodann die Geburts- und Tauftage der 17 Kinder Krafts und ihre Taufpathen verzeichnet.

Kulturhiſtoriſch intereſſant dabei iſt der Umſtand, daß unter 16 Taufpathen ſich nur 5 weltliche Herren und Damen befinden, dagegen 9 geiſtliche Herren, darunter 4 Aebte, u. A. Seyfried vom Holtz,[1]) Abt von Comburg, und die beiden Deutſch-Ordensmeiſter Reinhard von Neipperg und Endres von Grumbach, ſowie zwei Aebtiſſinnen.

Die in der Hohenlohiſchen Stammtafel I. B., nach Bauer, unter Nr. 161 aufgeführte Tochter Anna, geboren 1500, findet ſich unter den Kindern Kraft's hier nicht angegeben. Bei der ſonſtigen Genauigkeit und Ausführlichkeit der genealogiſchen Angaben dieſes Gültbuches, und da auch die Geburt der i. J. 1502 geborenen Zwillinge, Ulrich und Chriſtian,[2]) mit allen Nebenumſtänden genau verzeichnet iſt, muß doch wohl angenommen werden, daß dieſe Anna nicht hieher gehört.

Zum Schluſſe iſt noch zu bemerken, daß ſich unter den in dieſem Gültbuche aufgeführten Ortsnamen einige von den jetzigen Namen mehr oder weniger verſchiedene und auch unbekannte befinden.

Ueberhaupt wäre es gewiß von Intereſſe, über die noch ziemlich dunkle mittelalterliche Geographie und Statiſtik von Hohenlohe genauere Forſchungen anzuſtellen, wozu auch noch einige andere archivaliſche Quellen aus dem XV. Jahrhundert zu vergleichen wären. In einem Miſſale vom J. 1520 im Waldenburger Archive finden ſich u. A. hiſtoriſche und genealogiſche Notizen eingeſchrieben, welche ſpäter auch in dieſen Heften mitgetheilt werden ſollen. F.-K.

Abgegangene Orte in Franken.

Von Pf. Boffert.

Durch das Lehenbuch des Biſchofs Andreas von Gundelfingen, das der hiſtoriſche Verein für Unterfranken in ſeinem Archiv Band 24, Heft 1, S. 1 ff. veröffentlicht hat, durch den Einblick in die Urkunden des Archivs in Amlishagen und die beiden werthvollen Kopialbücher der Stadt Crailsheim und eingehende Vergleichung der Flurkarten iſt es möglich geworden, wiederum eine Reihe bisher großentheils unbekannter Orte nachzuweiſen und für andere den Ort zu beſtimmen, auf welchem ſie geſtanden haben.

1. Bartsweiler.

1303 erhalten Konrad und Herbrant von Krepsberg von Biſchof Andreas den Zehnten in Bartsweiler, Ruckebaz, Stegen und Absbach zu Lehen. Arch. f. Uf. 24, 142. Die Flur Bartsweiler liegt ſüdöſtlich vom Kreßberg in einer Thalmulde, welche ſich gegen Marktluſtenau öffnet.

2. Cleonrode.

In Urkunden der Herren von Wolmershauſen erſcheint öfters der Ort Cleonrode genannt. Z. B. 1432 Freitag nach Oculi verkauft Joh. Keppner, Dechant und Pfarrer zu Dinkelsbühl, an Friedrich v. Wolmershauſen den halben Zehnten zu Wüſten (Wüſtenau OA. Crailsheim) und Capell (Marienkappel), den zu Mergenbrunn (wo?), Schönbuch, Cleonrode, Kenbach und Hohenbuch, welche der Dechant von Wiprecht von Wolmershauſen gekauft, und den die Wolmershauſen für ihn von Hohenlohe zu Lehen getragen, um 95 fl. Sig. Fritz Hofer, Bürger zu Dinkelsbühl (Amlish. Arch. Repert.) Cleonrode muß in der Nähe von Marienkappel und

[1]) Zwei Vettern des Abtes, Hans und Peter vom Holtz, (Brüder des Johanniters Georg vom Holtz, zu Hall,) waren im Dienſte des Grafen Kraft VI.; Hans war 1497 Amtmann zu Neuenſtein und ſpäter magiſter aulae; Peter bekam 1497 die Burg Thierberg als Wohnſitz.

[2]) Nicht „Chriſtian und Ulrich," wie in der Stammtafel ſteht, da Letzterer um 11 Stunden früher geboren, und auch getauft wurde, während Erſterem die heil. Taufe noch in Mutterleibe ertheilt werden mußte.

Wüſtenau gelegen ſein, iſt aber dort unbekannt. Aber die Flur Kläret weſtlich von Kappel gibt klaren Aufſchluß, wo der Ort einſt geſtanden hat.

3. Hergersdorf.

Hergersdorf, das in das Amt Flügelau gehörte (nach dem älteſten hohenlohiſchen Gültbuch von 1357) iſt nicht der Hergershof OA. Hall Z. f. W. F. 10, 110, ſondern ein abgegangener Ort unter dem Burgberg nahe beim Oelhaus Markung Roßfeld, wo noch die Flur H. ſich findet.

4. Hiupenhuſen.

Im Jahr 800 ſchenkt eine Frau Trutgart an das Kloſter Lorſch im Jagſtgau eine Kirche, eine caſa und einen Hof in villa Biringen et in Berclahinga in loco Hiupenhuſen Cod. Laur 3478. Die Kirche iſt die zu Bieringen OA. Künzelsau, die caſa wird in Berclahinga d. h. Berlichingen zu ſuchen ſein und die curia in Hiupenhuſen. Aber wo liegt dieſes? Bauer, der doch das ganze Frankenland durchgemuſtert hat, mußte ſich begnügen zu ſagen W. F. 6, 505: möglicherweiſe das ſpätere Jagſt-, Oln- oder Harthauſen im Harthäuſer Wald. Allein Harthauſen heißt ſchon frühe ſo, Olnhauſen iſt im Cod. Lauresh. Nr. 3480 Ollauhuſen, Jagſthauſen in alten Zeiten ſchlechthin Huſen genannt. Daß ein früheres Huſen in ſpäterer Zeit durch nähere Beſtimmung zu Jagſthauſen wird, iſt begreiflich, aber wie Hiupenhuſen ſich zu Huſen hätte wieder abſchleifen können in einer Gegend, wo es noch mehr Huſen gab, iſt nicht recht verſtändlich. Offenbar iſt ein Pfarrſprengel gemeint. Berlichingen war früher Filial von Bieringen, Hiupenhuſen wohl auch; ohne Zweifel lag es in der Joppenklinge bei Berlichingen zwiſchen dem Burgberg und Kellerberg.

5. Hertingsberg.

Im Gefolge König Heinrichs VII. erſcheint neben Gottfried von Hohenlohe und Ludwig v. Schüpf, ſowie Konrad dem Schenken von Klingenberg 1230 22 Jan. auch E. de Hertingisberg. W. Urkdb. 3, 266. 1234 am 25. Jan. iſt derſelbe als Eberhard de Hertingesberge wiederum bei K. Heinrich in Hagenau W. Urk. 3, 341 und in demſelben Jahr am 17. Nov. mit ihm im Lager bei Ballenberg. W. Urk. 3, 355. 1237 im Auguſt bei Bridriehingen Böhmer Reg. 176. Sein heimatlicher Sitz iſt noch unermittelt. Nur ſchüchtern wage ich darauf hinzuweiſen, daß die Ortsſage von Waldthann in der Richtung gegen Weſtgartshauſen und Goldbach bei dem abgegangenen Ort Rumpoldshauſen (ſ. unten Lantprechtshauſen) ein Schloß ſucht. Dort aber liegt der Hertenberg und der Hertenbrunnen.

6. Kenbach.

S. oben Cleonrode. K. iſt nicht der Kaihof, W. F. 10, 110, ſondern ein abgegangener Ort, am Fuß der Schönebürg in dem auf der Karte Kühnbach verzeichneten Thale. Die Beziehungen, in welchen es nach den Urkunden zu Beuerlbach erſcheint, laſſen über die Ortslage keinen Zweifel.

7. Lantprechtshauſen.

Im Crailsheimer Kopialbuch erſcheint öfters ein Lantprechtshauſen, ſpäter Rantprechtshauſen. Nach dem Zuſammenhang, in welchem es in den Urkunden erſcheint, muß es mit dem im Volksmund zu Rumpoldshauſen gewordenen Orte, weſtlich von Waldthann, identiſch ſein.

8. Reinbottenhauſen.

1444. Donnerstag vor Cath. Petri verleiht Burkhard v. Wolmershauſen 4 Tagwerk Wiesmad zwiſchen Reinbottenhauſen und Beuerlbach an Fritz Neu zu Beuerlbach und Zimmerkunz zu Satteldorf. Amlish. Arch. 1447. Mont. nach Palm. kauft Friedr. v. Wolmershauſen von ſeinem Vetter Hans deſſen Theil zu Reinbottenhauſen, Caſtellſches Lehen. ib. und ebenſo 1454 von Lupold v. Wolmershauſen zu Weiltingen 1/3 des Hofes zu Reinbottenhauſen (ib.) Der Ort lag nahe bei Satteldorf, ſüdlich vom Ort, wo der Volksmund die Wieſen von Rammettenhauſen kennt.

9. Ruckebaz.

S. oben Bartsweiler. Ruckebaz iſt mit der Zeit zu Ruppaz abgeſchliffen, iſt aber nicht mit Bauer bei Ruppersbach Gem. Waldthann zu ſuchen, W. F. 7, 144, ſondern lag am Ruppesbach nahe bei Asbach und Marktluſtenau oder an der Ruppetshalde ſüdweſtlich vom Tempelhof.

10. Straße.

Straße, Ströſe, Strazze, Strozze, immer in der Nähe von Roßfeld genannt, lag auf der Flur Strozzwurm nördlich von Roßfeld gegen Hagenhof. Die eigenthümliche Bildung Strozzwurm reizt zu weiterer Forſchung. Der Boden der nächſten Umgebung iſt unfruchtbarer Sand.

11. Tupfe.

Im Gültbuch der Graffchaft Hohenlohe von 1357 erſcheint als zu Honhardt gehörig der Hof zum Tüpfe. Aus den Kirchenbüchern von Honhardt ergibt ſich, daß das der heutige Ipshof iſt, deſſen Name alſo nicht in dieſelbe Reihe mit Ippesheim und Iphofen zu ſtellen iſt. Um 1580 hieß der Hof Diebshof, deſſen fatales omen die Neuzeit durch Umwandlung in Ipshof abgeſchnitten hat.

12. Winwer.

c. 1303 wird Berthold v. Nideck mit dem Kirchſatz der Pfarrkirche in Winwer und dem Zehnten in Butingen belehnt. Arch. f. Ufr. 24, 110. Das langgeſtreckte Beutingen OA. Oehringen beſteht bekanntlich aus 2 Theilen, Weiher oder Oberbeutingen und Unterbeutingen oder dem eigentlichen Beutingen. Jeder Theil des Ortes hat ſeine alte, romaniſche Spuren aufweiſende Kirche. Aus dem obigen Zitat ergibt ſich, daß die Kirche in Winwer (vivarium) die alte Pfarrkirche iſt, die untere Kirche aber nur Frühmeßkapelle war.

Mittheilungen aus dem Sülchgauer Alterthumsverein.

I. Wanderverſammlungen des Vereins.

A. Am 25. Februar 1880 in Reutlingen. Nach Begrüßung der von vielen Gäſten, auch Damen beſuchten Verſammlung durch den Muſeumsvorſtand, Präſident v. Schwandner, hielten Vorträge:

1. H. C. Freiherr v. Ow über die „Leiſtungen im Sülchgau-Verein“: unſer Sieges- und Minneſänger-Thurm auf Alt-Rotenburg, erneut mit geſammelten 21000 Mark; Alterthümerſammlung in Rotenburg; Ausgrabungen von Grabhügeln oberhalb Horb und römiſcher Gebäude in Rotenburg, Niedern-Au, Obern-Au, Weilheeken oberhalb Börſtingen, Dettingen, Maurach bei Hirrlingen und Neuhaus (Villa) bei Wachendorf. Vorzeigen betreffender Fundſtücke und des 350 Jahre alten Haigerloeher Richtſchwerts zu Wachendorf, womit auch zwei Mitglieder der Hannickelbande in Felldorf geköpft wurden. 2. Prof. Dr. Hartmann, über „unſere Vereine“ und die „älteſte Geſchichte von Reutlingen“. Ausgeſtellt waren auch das Reutlinger Richtſchwert und viele andere Gegenſtände, die nachher während der geſelligen Unterhaltung noch genauer beſichtigt und beſprochen wurden.

B. Am 13. Dezember 1880 in Tübingen. Anſprache des Vorſtandes H. C. Freiherrn v. Ow unter Hinweiſung auf die reiche Alterthümer-Ausſtellung von Seiten der Univerſität, der Stadt und vieler Einheimiſchen und Auswärtigen von Reutlingen, Rotenburg und Horb, auch aus den Erdwohnungen, Grabhügeln und der Römervilla bei Wachendorf. Größere Vorträge: I. Profeſſor v. Quenſtedt über die „Schwierigkeit der Zeitbeſtimmung unſerer früheſten Alterthümer“, unter Vorzeigen vieler, höchſt merkwürdiger Gegenſtände. II. Dr. v. Georgii-Georgenau: „Zweikampf des Grafen v. Sonnenberg mit Signore A. M. v. Severino, in einem Streite Venedigs gegen die Deutſchen im J. 1487“. III. Rechtsanwalt Dr. Hahn: „Altersbeſtimmung der Funde“, der ebenfalls werthvolle Alterthümer vorlegte und namentlich das Vorkommen von Menſchenknochen in den Schichten der Mammuthe feſthielt. Noch lange nachher verweilten zahlreiche Herren und Damen unter lebhafter Beſprechung des anziehenden Geſehenen und Gehörten in dem geräumigen Muſeumsſaale.

II. Erdwohnungen und Grabhügel.

Vortrag gehalten im Stuttgarter Alterthumsverein am 27. Nov. 1880
von Hans Karl Freiherrn v. Ow.

Geſtatten Sie mir die Vorführung einiger neueren Ausgrabungen, mit denen ich zugleich zur Nachahmung reizen und zeigen möchte, wie vielerlei Wichtiges oft noch auf einem kleinen Flecke unter der Erde verborgen ſein und ſo leicht gehoben werden kann. Folgen Sie mir zu dieſem Zwecke über Wachendorf hinauf gegen Imnau, auf die Waſſerſcheide zwiſchen Starzel und Eyach, die Ihnen einen römiſchen Kreuzweg [1]) und zugleich die herrlichſte Rundſicht bietet, bis hin zu den Gipfeln des Schönbuchs, des Schwarzwaldes und der ganzen Alb. Hier nun finden ſich auf etwa blos 100 Morgen Alterthümer aus den früheſten Zeiten und verſchiedenſter Art. Zunächſt im Großholzwalde 7 große Gräben, die ich für Erdwohnungen halte, und darum auf ähnliche in den vielen württembergiſchen Waldungen Ihre und namentlich aller Forſtleute Aufmerkſamkeit lenken möchte. Zwar heißen ſolche dahier Schwedenſchanzen, aber nur weil das Volk alle nicht mehr erklärlichen Gräben den letzten großen Kriegen und namentlich dem dreißigjährigen oder Schwedenkriege zuſchreibt. Dieſe tiefen Gräben, 18 bis 36 Meter lang, haben nemlich gar keine Aehnlichkeit mit Schanzen zu Kriegszwecken und, ſo nahe ſie ſich auch gelegen ſind, keinen Zuſammenhang. Sie ſind nicht überall gleich tief, können daher auch keine Wolfsgruben ſein; ſondern ſie laufen ganz wagrecht, meiſt von Südoſt gegen Nordoſt in den hier ſanft anſteigenden Boden hinein, ſo daß ſie hinten 2 m hoch ſind. Die Sohle iſt gleichmäßig 6 m breit, jede Seite im halben Winkel abgeböſcht und auf ſie die ausgehobene Erde hinaufgeworfen. Die Grube iſt dadurch auf drei Seiten erhöht und wie mit einem Schutzmantel gegen die Weſtſtürme, Nordwindfröſte und Schwemmwaſſer gedeckt. Was fehlt nun noch zur Unterbringung von Menſchen, Vieh und Vorräthen, als ein paar übergeworfene Baumſtämmchen, mit Reis, Schilf, Moos und Miſt bedeckt, wovon uns Tacitus in ſeiner Germania 16 und des Plinius Naturgeſchichte 19, 1, berichten? Nach dieſen Stellen können wir uns die beſprochenen 7 Erdwohnungen, neben anderen Zelt- oder Holzbaraken, als unſerer älteſten Vorfahren Verſtecke gegen feindliche Ueberfälle und grimmige Winterkälte, recht gut vollends ausmalen. Vorne der ebene Eingang für das Vieh und die einzufahrenden Vorräthe von Heu und Früchten, in der Mitte die Heerde und hinten in dem tieferen, ohnedies wärmeren Theile die Menſchen mit einer Feuerſtelle, die ſich auch durch einen großen ſchwarzen Platz mit ſchuhtiefen Kohlenreſten recht deutlich zu erkennen gab. Dieſe Erdwohnungen wurden nun durchweg genauer unterſucht, ſo weit es die darauf ſtehenden hohen Tannen zuließen, d. h. nur tief umgehackt, weil alsbald der gewachſene Boden ſich zeigte, und die Erde zurück geworfen. Es fanden ſich dabei, außer in der Oberfläche einige offenbar neuere beim Holzfällen hier verlorene Gegenſtände, namentlich Scherben von der bekannten älteſten Art mit ſchwarzem Bruche und grauen Sandkörnchen und, was am ſicherſten die früheſten Bewohner verräth, zwei merkwürdige Feuerſteinwerkzeuge, ein Meſſerchen und eine höchſt feine Pfeilſpitze. Beachtet und mir abgeliefert wurden dieſe kleinen Gegenſtände nur dadurch, daß ich den Arbeitern für alles irgend Auffallende, ſelbſt wenn es höchſt werthloſe Steinchen waren, außer ihrem Taglohn noch ein Trinkgeld ausbezahlte, ein Verfahren, das ich bei allen Ausgrabungen nicht genugſam empfehlen kann. — Gehen wir nun zu ein paar

[1]) Den von Alt-Rotenburg nach Hochmöſſingen und den von Pforzheim herauf nach Erlaheim (bei Binsdorf) u. ſ. w., welches „Erla“ ich für „Arä Flaviä“ halten möchte.

Grabhügeln über, welche unmittelbar an befagtem Kreuzwege lagen. Der größere war 18 m breit und 1,20 hoch, ein zweiter nur halb ſo groß mit mehr unſcheinbarem Inhalte von vielen Scherben, aber älteſter Art. Auch erſterer war von Niemanden außer mir für einen Grabhügel gehalten worden. Derſelbe, ſchon jenſeits der zolleriſchen Landesgrenze gelegen, welche hier der alte Römerweg bildet, ſollte regelrecht nach Oberſt v. Cohauſens gedruckter Anweiſung ausgegraben werden, d. h. der Fuß des Hügels wurde zuerſt 1 m aufwärts mit einem Kranze von Pfählen umſteckt, dann auf der Sohle zu ihnen hereingegraben und die Erde rückwärts geworfen. Hierauf ward der Pfahlkranz von allen Seiten immer um 1 m enger gezogen und mit dem Ausgraben ſo neunmal fortgefahren, bis zuletzt in der Mitte nur noch ein großer Krater blieb. Bei den erſten 5 Gräben fand ſich nichts als jene alten Scherben und ganz vereinzelte Kohlenſtückchen. Endlich beim ſechſten auf der Südſeite eine Reihe größerer Steine, die aus weiter Ferne herbeigeſchleppt ſein mußten und gegenüber vereinzelte andere, die wohl urſprünglich eine Rundung bezeichnet haben mochten, aber durchaus keinen eigentlichen Steinkranz bildeten. Auf der Weſtſeite aber zeigten ſich jetzt Spuren von Knochen, die ſchon faſt vergangen waren und beim Berühren bis auf wenige Brocken vollends zu Pulver zerfielen. Allda kamen auch alsbald ein halbes Dutzend Bronzeſpangen für Hals und Arme und Gewandnadeln, von allerlei Größe und Dicke, neben anderen ganz zerbröckelten Bronzen zum Vorſcheine. Sie lagen aber ſo weit auseinander, daß ſie wohl zwei oder mehreren Leichen angehörten. Endlich ganz in der Mitte des Hügels fanden ſich ſchon in halber Tiefe verſchiedene ſchöne Bronzedraht-Gegenſtände, meiſt zerfallen. Auf der Sohle aber zeigten ſich wieder die ganz unſcheinlich gewordenen Knochenreſte der Hauptleiche. Daneben ein gleichfalls zerbröckelter Bronzebecher, von vielen halbrunden Bronzereifen umgeben, der etwa 1 Spanne hoch und ½ weit geweſen ſein mochte, eine ſogenannte „Situla“, die auf 5 Jahrhunderte vor Chriſtus zurückweist. Leichenbrand war hier nicht vorhanden. Mehrere Bruchſtücke von römiſchen, namentlich Heizröhren-Ziegeln, aber ganz in der Oberfläche des Hügels und zu einer Art Feuerung zuſammen geſtellt, mögen wohl ſpäter von Holzmachern zur Bereitung ihres Mittagsmahles herbeigeſchleppt worden ſein. — Kurz erwähnen will ich hier noch zur Vergleichung vier andere Grabhügel, welche unlängſt oberhalb Horb in der Richtung gegen Altheim an der dortigen Römerſtraße und jetzt der Freudenſtädter Bahn ausgegraben wurden, von welchen ich prachtvolle Bronzearmringe erhielt. Als Augenzeuge kann ich aber nur von einer Ausgrabung allda erzählen. Hier lagen gleichfalls zur ebenen Erde gebettet, unter einem 2,05 m hohen, 10 m breiten Steinhügel zwei Leichen unmittelbar neben einander, mit den Köpfen gegen Südweſt. Nur von der einen ließ ſich noch ein größerer Theil des Knochengerüſtes und Kopfes erkennen. Dabei lagen eine Menge feiner Bronzedraht-Armringe.

Die Reichsſtadt Schwäbiſch Gmünd

in den Jahren 1526—30. *)

Von Emil Wagner, Pfarrer in Mägerkingen.

Das Eigenthümliche dieſes Zeitraums iſt, daß die Ende 1525 wieder an das Ruder gekommene ariſtokratiſche Partei anfangs in den leitenden Männern gemäßigte, zur Vermittlung geneigte Vertreter hatte. In dieſe Zeit fällt aber das Auftreten der Wiedertäufer. Ihre Unterdrückung war für das Regiment in Gmünd mit einer Verſchiebung des Schwerpunkts nach rechts verbunden.

Die wichtigſten Quellen, welche für dieſen Zeitraum benützt wurden, ſind:

1. Fasciculus Actorum über die 126 Original- und andere authentiſche Urkunden und Beilagen deren in der hl. Röm. Reichsſtadt Schwäbiſch Gmünd von 1525—1635 angedauerte lutheriſche Religionstroublen. Zuſammengetragen 1738 (wahrſcheinlich von dem Regiſtrator Jakob Dudeum).

Dieſe Urkundenſammlung findet ſich näher charakteriſirt im Jahrgang 1879 dieſer Zeitſchrift S. 26.

2. Sammlung von Rathsdecretis von 1520—42.

3. Das Klagebuch von 1520—27.

4. Das ſtädtiſche Memorialbuch von 1528—34.

Die drei letztgenannten ſtädtiſchen Bücher ſind unordentlich geführt; das Klagebuch z. B. enthält Einiges, was eigentlich in einem der anderen ſtehen ſollte.

5. Das Aemterverzeichnis von 1512—42.

6. Die Chronik, welche Friedrich Vogt, Rathsherr in Gmünd, 1674 dem geheimen Rath daſelbſt dedicirte. Iſt, nur in etwas nachläßiger Abſchrift, ohne den urſprünglichen Titel, mit den beiden folgenden Chroniken zuſammengebunden, im Beſitz der Stadt. Inhalt: Nachrichten über die Entſtehung, Adelsgeſchlechter, adelige Wohnſitze der Stadt und des Gebiets, Liſte der Bürgermeiſter 1362—1672 (vom Abſchreiber bis 1740 fortgeführt), Chronik von 590—1671 meiſt Gmünd betreffend. Berichtet über die Religionswirren nur beim Jahre 1529 Näheres.

7. Chronik des Decans (1753—76) Joſeph Doll in Gmünd (geb. 1695) unter dem Namen: „Actenmäßige Geſchicht über die in des hl. Röm. Reichs Stadt Schwäb. Gmünde eingeriſſenen Religionstroublen in einem Nebenfasciculo mit 126 Originalurkunden zuſammengetragen.“ Den Kern bilden numerirte Auszüge aus den Urkunden des oben 1. aufgeführten Fasciculus Actorum, mit allen durch die Chronologie und die Regeſten des Sammlers eingedrungenen Irrthümern, dazwiſchen ſind aber werthvollere Zuſätze eingefügt, z. B. über die Wiedertäuferei 1529 und über Kaiſer Karls V. Einritt. Vorn und hinten ſind mehrere Seiten Chronikauszüge und Notizen angehängt.

8. Chronik von Franz Xaver Debler, von 1776 an Decan von Gmünd, in zwei beſonders überſchriebenen mit Chr. 6 und 7 zuſammengebundenen Theilen:

„Kronologiſche Nachrichten nach Erbauung der Stadt G.“ eine von 1102 bis 1792 fortgeführte Chronik der Weltbegebenheiten. Gmünd iſt da und dort, namentlich 1529 bedacht.

„Vom Anfang, Namen und Herkommen der Stadt Gmünd aus verſchiedenen Chroniken ins Kurze zuſammengezogen“ (u. A. mit einem Verzeichnis der Bürgermeiſter 1362—1792).

9. „Chronica der hl. uralt gantz Katholiſchen Röm. Kaiſ. Freie Reichsſtadt Schw. Gmünd, ehemals Thiergarten, Kaiſersgereuth, Freuden der Welt genannt“ von Dominicus Debler († um 1820) 14 Foliodoppelbände, Eigenthum der Stadt Gmünd.

*) Fortſetzung von W. Vjsh. 1879 S. 26 ff., 81 ff.

Der Chroniſt, ein Kaufmann, ſchrieb zuſammen, was ihm unter die Hände kam; ganze kleine Bücher, z. B. über Feuerlöſchweſen, Heil-, Koch- und andere Künſte finden ſich in ſeinem Chronikungeheuer verſchlungen. Für die Archäologie, Heraldik, für Detailkenntnis der Zuſtände und Vorgänge in Gmünd namentlich von 1802—1820 iſt ſein Werk, mit Kritik benützt, werthvoll. Die Zeit ab urbe condita bis 1802 (Einverleibung Gmünds in Württemberg) erſchöpft er in einem Folianten, den Inhalt früherer Chroniken ohne viel Kritik und mit wenig eigenen Zuſätzen zuſammentragend. In dem übrigen Werke fanden ſich zerſtreut einzelne Abſchriften von Urkunden, die unſeren Zeitraum betreffen.

10. Die Chronik von Weißenhorn (Verf. Caplan Thoman daſelbſt, ſchrieb bis 1534). Abſchrift in der K. Staatsbibliothek.

11. P. Clementis Senderi Hiſtorica relatio de ortu et progressu haeresum in Germania, ein Auszug des P. Braun aus Senders verloren gegangener Chronographia.

Außerdem verſchiedene Archivalien aus dem K. Staatsarchiv, dem Gmünder und dem Augsburger Archiv.

Von Neueren: v. Stälins Wirtembergiſche Geſchichte IV. Theil und Keims Schwäbiſche Reformationsgeſchichte. Sonſtige Quellen am betr. Orte.

Auf der einen Seite eine Gemeinde, bei welcher kürzlich erſt der Verſuch einer Reform auf politiſchem und kirchlichem Gebiete unterdrückt worden war — auf der anderen eine an ihren erblichen Vorrechten zäh feſthaltende, altkirchlich geſinnte Ariſtokratie; in vermittelnder Stellung eine Regierung, welche den gemäßigten Elementen des Patriziats angehörte und darauf bedacht war, weder den demokratiſchen Gelüſten zum Schaden der Bevorrechteten und des friedlichen Zuſammenlebens freien Lauf zu laſſen, noch ſie durch allzuſtraffes Anziehen der Zügel zu wecken und zum Ausbruch zu reizen: das waren die Elemente, die am Anfang dieſes Zeitabſchnittes das öffentliche Leben in der Reichsſtadt beſtimmten.

Wir haben ſchon am Ende des vorigen Zeitraums darauf aufmerkſam gemacht, daß die damalige Regierung zwar die Hilfe des Schwäbiſchen Bundes gerne herbeirief, wenn es galt, die demokratiſchen Beſtrebungen zu unterdrücken und die im Jahre 1525 an die Spitze gelangte gegneriſche Partei zu ſtürzen, daß ſie aber in der Bekämpfung der evangeliſchen Regungen nicht ebenſo unerbittlich konſequent war wie der Bund, welcher das Evangelium als Quelle der Meuterei grundſätzlich verfolgte (vgl. Klüpfel, Urkunden zur Geſch. des Schw. Bundes II, 295). Dafür läßt ſich vom Ende des Jahres 1525 noch ein merkwürdiger Beleg anführen.

Unter dem 18. Dezember 1525 ſchrieb an einen Geiſtlichen von Gmünd aus ein Gmünder, den wir aus zwei Briefen als einen ſchwärmeriſchen Verehrer des Reformators Zwingli kennen lernen, Ludwig Sigwein, ein Mann, vor dem die Lutheraner ſowenig Gnade fanden als die Papiſten. Als an Bartholomäi 1525 der alte Rath wieder eingeſetzt wurde, war er noch in Ravensburg, von wo aus er an Zwingli ſchrieb. Daß er nun in den folgenden Monaten nach Gmünd kommen und ſich hören laſſen konnte, iſt bemerkenswerth, wenn er auch nicht viel Anklang gefunden hat. Er ſchreibt in dem erſtgenannten Briefe, von Leuten ſeiner Art heiße es: „Er iſt der Schwärmer einer, der himmliſchen Propheten einer; ſtand ſein müßig!“ und mag derartige Aeußerungen gerade in Gmünd zu hören bekommen haben.[1])

[1]) Der Brief an Zwingli findet ſich in der Ausgabe der Werke des Letzteren Bd. VII (Briefe I. Bd.) S. 401. Der andere citirt in den Theol. Jahrbüchern von Baur und Zeller 1855, S. 364. (Aufſatz von Keim). In dem erſteren ruft er aus: Utinam noſtri Theologi, qui te modo ad ignem deſtinatum vellent, hujusmodi tuum libellum (Zwinglis Commentarius de vera et falſa religione) auribus defaecatis, naſo extento erectoque mentis judicio legerent et ſic forte vulgum non a veritate ad mendacia, a ſpiritu ad literam, a pietate ad impietatem adeoque idololatriam impellerent! Hoc non ſolum de invidis papiſtis loquor, ſed de illis, qui de coena te perperam locutum eſſe clamitant u. ſ. w.

Durch diese laxere Handhabung der bündischen Mandate mag auch Althamer im Januar 1526 ermuthigt worden sein, einen Versuch zur Rückkehr zu machen. Wie schon früher erwähnt, bat er am 10. Januar Bürgermeister und Rath von G., ihn mit seiner Hausfrau als Beiwohner und Pfahlbürger in G. wohnen zu lassen. Das Kais. Edikt besage nur: einem verheiratheten Priester solle man seine Pfründ nehmen — eine solche habe und begehre er nicht.[2]) Aber Bürgermeister und Rath wiesen das Gesuch ab mit Berufung auf den bündischen Befehl.

War damals Sigwein noch in Gmünd (wir haben über seinen Abgang keine Nachricht[3]), so hätte die Stadtregierung nicht mit gleicher Wage gewogen, sondern zwischen dem Landsmann, was Sigwein war, und dem Eingewanderten, Althamer, zwischen jenem, durch welchen dem lutherischen Element eine Zersetzung drohte und diesem, dem geistigen Haupte desselben, von dem eine Stärkung dieses Elements zu erwarten war, einen Unterschied gemacht. Auch zu einem Besuch in geschäftlichen Angelegenheiten bat Althamer im August desselben Jahres vergeblich um ein freies Geleite.[4])

Immerhin, wenn auch die Lutheraner in der Stadt damals keine Verfolgung litten und ihnen vielleicht unverwehrt blieb, sich zu Hause ihrem Glauben gemäß zu erbauen, so war doch ihnen, einem ohne Zweifel namhaften Bruchtheil der Einwohnerschaft, versagt, eine Gemeinde zu bilden; bald sollte sich hier die auch an anderen Orten beobachtete Erscheinung wiederholen, daß Trieb und Kraft einer sonst berechtigten religiösen Bewegung, wenn sie unterdrückt wird, sich gerne in einer extremeren Richtung Luft machen, zumal wenn ungesunder Gährungsstoff aus politischen Mißverhältnissen dazutritt.

Damals führte das Stadtregiment in seinen Erlassen den Titel: „Wir Bürgermeister, Rath und Zunftmeister der Stadt Gmünd.“ Während damit offenbar eine höhere Geltung der Zunftmeisterschaft im Rath bezeichnet war, zum Lohne für ihre konservative Haltung im Sommer 1525 ihr zugestanden, finden wir die Zunftmeister in den folgenden Jahren anscheinend bestrebt, sich von der Betheiligung beim Regiment mehr zurückzuziehen.

In der zweiten Aprilwoche 1526 stellte der Zunftmeister Hans König den Antrag, es möchte den Zunftmeistern nicht zugemuthet werden, vier Jahre im Rath zu sitzen, sondern die Erneuerung bei ihnen in der Weise vor sich gehen, daß jeder nach zwei Jahren austreten dürfte.[5]) In Betreff der Zahl von Jahren gingen bei der Berathung die Wünsche der Zunftmeister auseinander: einige waren für Beibehaltung der bisherigen vier, andere schlugen drei vor. Als Motiv gaben die Freunde der Neuerung an: „sie hätten darob Beschwernus gehabt, also daß sie als Handwerksleut solch vier Jahre ersitzen sollen,“ und bitten, „ihnen solche Zeit zu mindern, damit sie ihre Leibesnahrung desterbaß haben möchten.“ Der Rath ging auf diesen Wunsch soweit ein, daß er beschloß: während bisher jedes Jahr 3, jedes vierte 2 Zunftmeister austraten, also das Kollegium (11 Z.) sich in vier Jahren erneuerte, sollten forthin je 4, je im dritten Jahre 3 Meister austreten und so die Er-

[2]) Fasc. Act. N. 12a.

[3]) Sigwein taucht erst 1552 wieder auf, wo er an den Spitalschreiber Tyll in Gmünd von Straßburg aus einen Brief schrieb, der von ungeschwächter Anhänglichkeit an die Vaterstadt, von kindlicher Pietät gegen seine Mutter, aber auch noch von dem alten Haß gegen die „Bäpstischen Pfaffen“ zeugt: „ich hoff zu Gott, es soll ihnen einmal der Lohn werden, den sie vor Langem wohl verdient haben.“ Gmünder Archiv.

[4]) FA. 12b. Beil. 25.

[5]) Klagebuch und Aemterverzeichnis.

neuerung in 3 Jahren vor ſich gehen; auch ſollte jeder 3 Jahre feiern dürfen. Doch dürfte der Rath einen dazu tauglichen Zunftmeiſter ſofort auf die nächſt höhere „Gemeine Bank“ vorrücken laſſen. Dem entſprechend ſetzte man auch bei der Bürger- (d. h. Patrizier-) Bank und der Gemeinen Bank die Amtsdauer auf drei Jahre herab, „doch ſo ein E. Rath gedächt, daß die abgegangenen Rathgeber tauglich und einem Rath gefchickt —, mag man den wieder an den Rath wählen und bedarf ihn nit laſſen feiern.“

Dieſer Antrag zeugt davon, daß das Intereſſe an den öffentlichen Angelegenheiten, deren Leitung die Ariſtokratie mehr und mehr allein in die Hand nahm, bei den Zunftmeiſtern abgenommen hatte. Die nun folgenden Ereigniſſe werden zeigen, daß ſich im Rath eine regierende Partei ausbildete, welche, nöthigenfalls insgeheim, ſelbſtändig vorging, aber um des Scheins willen das volksthümliche Element der Zunftmeiſter im Rath nicht vermiſſen mochte; aber es entging dieſen nicht, daß ſie eigentlich nur die Namen hergeben ſollten.

Im Jahre 1531[6]) wollte der Rath die Beſtimmung, daß austretende Zunftmeiſter ſollten drei Jahre feiern dürfen, wieder aufheben, „weil das zu Weiterung der Aemter führe und darum gegen den gemeinen Nutzen ſei,“ wogegen die Zunftmeiſter ſich weigerten: „dann ſie arme Handwerksleute ſeien und ihnen beſchwerlich;“ aber 1535[7]) wurde die ſtrittige Beſtimmung doch noch aufgehoben. Wir kommen darauf zurück.

Vorerſt traten Ereigniſſe ein, durch welche die Verhandlungen des Raths eine größere Wichtigkeit erlangten und ſolche kleine häusliche Streitigkeiten in den Hintergrund traten.

Am 27. Februar erließ die Stadtregierung folgenden Aufruf an die Einwohnerſchaft:[8])

Wir Bürgermeiſter, Rath und Zunftmeiſter dieſer Stadt G. fügen allen unſeren Bürgern, Inwohnern und Unterthanen zu wiſſen, daß uns von Kaiſ. Majeſtät — ein Mandat den Widertauf betreffend zukommen iſt —, darin von K. M. und allen Ständen — ernſtlich geboten wird, daß ein jeder Stand die Seinen von ſolch Irrigkeit des Wiedertaufs warnen und ſie davon abweiſen ſoll und diejenigen ſo ſich ſolches Laſters theilhaftig machen mit gebührlicher Straf rechtens zu ſtrafen — —. Demnach und aus ſondrer Neigung, ſo wir als euer ordentliche Obrigkeit zu euch der Billigkeit nach tragen, laſſen wir euch all ſamentlich und ſonderlich — warnen und gebieten, daß niemand, es ſeien Manns- oder Frauensperſonen, ſich mit ſolich Irrung des Wiedertaufs nit beladen — noch auch dieſelben Wiedertäufer weder haufen, hofen, underſchleyffen, ätzen, träuken noch enthalten ſollen; welche deß übertreten —, denen — werden wir in Kraft Kaiſ. Mandats ſtrafen an Leib, Leben oder Gut.

Ferner ſo langt uns glaublich an, daß ſich etlich unterſtanden, in Winkeln, an ungewöhnigen Orten und zu verdächtigen Zeiten pflegen zu predigen, das dann ihnen nit gebührt, auch wider Gott, chriſtliche Ordnung, gut Sitten und erbar Policey iſt und im Grund anders nichts daraus folgt denn Zwaynung, Rottiren, Zerrüttung, brüderlicher Lieb, und aller Ehrbarkeit und Oberkeit Abfall. Darum ſo laſſen wir ſolch Winkelpredigen, auch Rottiren ernſtlich verbieten bei Straf — —.“

An ſonſtigen Nachrichten über das Auftreten der 1527 namentlich in Augsburg und Eßlingen ſchon zu voller Blüthe gekommenen wiedertäuferiſchen Bewegung

[6]) Memorialbuch. ſub 17. Juli.
[7]) Rathsdecret vom 9. Dez.
[8]) Rathsdecreta.

in Gmünd finden wir aus dieſem Jahre nur die dürftige Notiz bei den Chroniſten Vogt und Dekan Debler: „Am Dinſtag nach Bartholomäi (25. Auguſt) 1528 wurde dem Hans Betzel und Hans Keſler als Wiedertäufern die Stadt auf ewig verboten und wurden beide durch die Stadtknechte hinausgeführt.“ Die Namen kommen in den mir bekannten Gmünder Quellen ſonſt nicht vor und wir erfahren nicht, ob dieſe Wiedertäufer Gmünder waren, oder woher ſie kamen und wohin ſie gingen.

Das ſtärkere Ueberhandnehmen der Wiedertäuferei ſpiegelt ſich unter den erhaltenen Dekreten zuerſt in einem Edikt der Stadtregierung vom 7. Januar 1529.[9]) Es beſagt: Verſchiedener Zeit ſeien etliche Manns- und Weibsperſonen Todes verſchieden, die ſich mit dem heil. Sakrament nicht hätten verſehen laſſen wollen und alſo auch unausgeſegnet auf den Kirchhof getragen worden, was doch chriſtlicher Ordnung zuwider ſei. Damit aber chriſtlicher Ordnung gelebt und wider die Kaiſ. Edikte nicht gehandelt werde, verordnen B. u. Rath: So hinfüro jemand (die zu verſtändigen Jahren gekommen) in tödtliche Krankheit fiele und — mit den hl. Sakramenten ſich nicht verſehen laſſen wollte, ſondern das — verachten würde — demſelbigen würde hinfüro der Kirchhof und chriſtliche Gräbniß verſagt und er hinaus aufs Feld begraben. Auch Hausväter und Verwalter der Häuſer, die ſich hierin ſo ſäumig und hinläßig erzeigen, würden geſtraft werden.

Um jene Zeit muß geſchehen ſein, was die Chroniſten berichten, daß Martin Zehentmayer von Langenmooſen bei Inchenhofen[10]) (einem Wallfahrtsort im bayeriſchen Bezirksamt Aichach, öſtlich von Augsburg) der Wiedertäuferei energiſch und mit Erfolg in Gmünd Eingang zu verſchaffen ſuchte. Ueber hundert Perſonen in Stadt und Land ſoll er in Kapellen und Privathäuſern getauft und das Nachtmahl gehalten haben. Sind die Angaben der Chroniſten richtig, ſo würde der Rath nach Mitte Februar 1529 den Zehentmayer und vierzig ſeiner Anhänger (darunter neunzehn Frauen und Mädchen), deren Namen überliefert ſind,[11]) gefangen geſetzt und den Sommer und Herbſt hindurch (bei den Hartnäckigen währte die Haft 42 Wochen) bei Waſſer und Brot behalten haben, in der Abſicht, ſie zum Widerruf zu bewegen. Uebrigens geſchah die Einthürmung nicht bei allen gleichzeitig, wie nach den Chroniken ſcheinen könnte. Am 1. April[12]) wurden vier Männer vor den Rath geladen, „das die Urſach, daß ſie ſich rottirt haben und auf dem Höfflich[13]) gepredigt.“ Beides wurde ihnen unterſagt: „Wohl mögen ſie das Evangelium und Schrift in ihren Häuſern ihren Weibern und Kindern leſen, wo ſie aber das verachten und alſo wider Kaiſ. Edikte etc. würden handeln — will ihm ein E. Rath ihr Straf — vorbehalten haben.“ Unter denſelben befanden ſich zwei, deren Namen in dem Verzeichnis der Gefangenen wiederkehren.

Am 16. April wurden zwei andere vorgeladen und ermahnt, ſich nicht mehr zu rottiren wie am Palmtag und zweiten Oſterfeiertag auf dem Höflin und andern Orten geſchehen und „des Winkelpredigens müßig zu ſtehen“. Einer derſelben antwortete dem Bürgermeiſter auf deſſen Bemerkung: „er ſolle ſolche Straf zu Dank annehmen“ — er wolle niemand darum danken. Der andere iſt wiederum einer der 40 Gefangenen.

Am 11. Mai[14]) wurde im Rath beſchloſſen, daß man alle, „in deren Häuſern

[9]) Rathsdecreta.
[10]) nicht wie es bei dem Chroniſten Doll heißt: Juchenhofen.
[11]) bei Vogt und Dekan Debler.
[12]) nach dem Memorialbuch.
[13]) vielleicht das jetzige Höfle, Felder auf einer Anhöhe bei Gmünd.
[14]) nach dem Memorialbuch.

die Rottirung geſchieht, auch alle die ſo predigen und ſonderlich die ſo gewarnt ſind, in Thurm legen ſolle.“ Zugleich ſollte[15]) ein Aufruf erlaſſen werden, deſſen Hauptinhalt wir hier mittheilen: Es wird erinnert an das im vorigen Jahre erlaſſene Verbot wegen des Zuſammenrottens und Winkelpredigens, ferner an ein herkömmliches, alle Jahre beim Schwörtage erneuertes, „daß niemand zu den Thürmen, da im Gefängnis liegen, eingehen und mit den Gefangenen reden ſolle.“ Da dieſe Verbote von einigen verachtet werden, ſo werden ſie mit Strafandrohung von Neuem eingeſchärft.

„Sodann laſſen ſie weiters verbieten, daß niemand ohne Unterſchied Alters oder Geſchlechts ſolle bei Straf 10 Pfd. Heller auf die Stadtmauern[16]) gehen, ausgenommen ſo die Stürm' angeſchlagen — werden —. Drittens ſo laſſen ſie allen Weibern, Jungfern und Kindern verbieten, daß ſie zu den Thürmen — — nit gehn, dabei weder ſingen, leſen noch auch mit den Gefangenen reden ſollen bei Strafe 10 Pfd. Heller. Damit wiſſe ſich jeder vor Schaden zu hüten.“

Demgemäß wurde am 15. Juli ein Schmid wegen „Winkelpredigens und weil er mit den Gefangenen im Thurm geſprochen, vorgeladen und erhielt den ironiſchen Beſcheid: „Weil er ſich erzeigt, er ſei alleweg gehorſam geweſen und wolle das noch thun, daß er dann auf heut in Thurm gang und in eines Raths Straf. Das hat er zu thun bewilligt.“[17])

Vom 26. Mai ſchon iſt ein Verbot, die Pſalmen deutſch zu ſingen in Kirchen, Gaſſen und allen Orten bei Strafe 10 Pf. H.[18])

Ehe wir den entſcheidenden Schritten der Stadtregierung gegen dieſe wachſende Bewegung und dem gewaltſamen Ende derſelben näher treten, haben wir den Charakter der dortigen Wiedertäuferei und namentlich die Parteiverhältniſſe, in welche ſie verflochten wurde und die ihr damals eine ſolche Bedeutung verliehen, ins Auge zu faſſen.

Zehentmayer, „peinlich befragt,“ bekannte — nach einem Schreiben des Raths an den von Augsburg im Nov. 1529 —, „er habe es dahin bringen wollen, daß alle Dinge gemein ſeien.“ Der Weißenhorner Chroniſt (S. 145) malt dies dahin aus: Es war die Sag, ſie hätten gantz ſeltzam Spil miteinander getrieben, die Eheweiber eine um die andere unter ihnen abgewechſelt u. ſ. w.“ Mit letzterer Beſchuldigung ließe ſich in Beziehung bringen eine im Memorialbuch fol. 5. Auguſt erwähnte (übrigens dort nicht mit der Wiedertäuferei in Zuſammenhang gebrachte) Verhandlung gegen einen Bürger wegen Ehebruch und Hurerei mit ſeiner Schwägerin. Der gleiche Name iſt im Verzeichnis der 40 Gefangenen aufgeführt. Da übrigens weitere beſtimmte Zeugniſſe fehlen, ſo müſſen wir gegen ſoweit gehende Beſchuldigungen, die vielleicht von auswärts vorgekommenem wiedertäuferiſchem Unfug hergenommen ſind, vorſichtig ſein. Eine beſſere Meinung erweckt, was in einem Marterliede auf die 7 hingerichteten Wiedertäufer, das wir ſpäter mittheilen, über ihr Streben geſagt iſt. Daß aber in ihrer Rückſichtsloſigkeit gegen alle kirchliche Ordnung, in einem ſtürmiſchen Bekehrungseifer, in kommuniſtiſcher Lehre und vielleicht auch in engerem Kreiſe verfuchter Praxis das Schwärmeriſche der damaligen Wiedertäuferei ſich auch hier geoffenbart habe, iſt ja auch ohne nähere Nachrichten anzunehmen.

---

[15]) nach den Rathsdecreten. Der Aufruf findet ſich abgeſchrieben bei Domin. Debler.

[16]) ohne Zweifel auch um der Annäherung zu den Thürmen, wo die Gefangenen lagen, zu wehren.

[17]) Memorialbuch.

[18]) Rathsdecrete.

„Daraus“ (nämlich aus der Gefangenhaltung der Vierzig) „groß Uneinigkeit zwiſchen Rath und Gemeinde erſtund“, fährt der Weißenhorner Chroniſt fort. Dieſe Wirkung geht, wenn wir die doch verhältnismäßig geringe Zahl derer, welche als Wiedertäufer verdächtigt wurden, in Anſchlag bringen — weit über das hinaus, was uns der Wiedertäufer vielleicht herausforderndes Benehmen und der Antheil von Verwandten der Gefangenen erklärlich macht. Wie konnte doch der Unwille einer numeriſch ohnmächtigen Sekte über die Maßregeln der ihr entgegentretenden Stadtregierung ſich zu einer Entzweiung zwiſchen einem bedeutenden Theil der Gemeinde und dem Rathe ſteigern? Es wird begreiflich, wenn wir bedenken, wie leicht die Lutheraner, obwohl keineswegs mit den Wiedertäufern im Bunde, oder auch nur ihnen günſtig, doch in Mitleidenſchaft gezogen werden konnten. Sie haben gewiß, auch nach 1525, nicht unterlaſſen, ſich in ihrem Glauben zu erbauen, was ihnen der Aufruf vom 1. April 1529 ja für den häuslichen Kreis zugeſtand. Daß ſie zu dem Ende ſich damals in größerer Zahl und vielleicht auch im Freien verſammelten, iſt namentlich in dieſem Jahre, wo die Speyrer Proteſtation den Muth der Evangeliſchen erhöhte, wohl denkbar und kann urſprünglich im Gegenſatz gegen die Wiedertäuferei geſchehen ſein. Auf der anderen Seite mag der Rath, der die Zuſammenkünfte der Lutheraner vielleicht bisher nicht weiter beachtete, jetzt auf ſie aufmerkſam geworden ſein und ſie mit einem durch die Verfolgung der Wiedertäufer und noch mehr durch das mächtigere Auftreten der Evangeliſchen im Reiche mißtrauiſch gewordenen Auge betrachtet haben. Wenn der ſchroffere Theil des Raths die Lutheraner mit den Wiedertäufern zuſammenwarf,[19]) wenn der Rath vexatoriſche Maßregeln gegen die wiedertäuferiſchen Zuſammenkünfte auf die der Lutheraner ausdehnte,[20]) wenn am Ende etliche von den letzteren als Wiedertäufer ins Gefängnis wanderten, ſo konnten dadurch die Lutheraner zu größerem Eifer, z. B. zu herausforderndem Singen deutſcher Pſalmen in der Kirche aufgeſtachelt werden und dies und der Verkehr mit den Gefangenen, in den ſie hineingezogen wurden, mußte hinwiederum die Feindſeligkeit der Stadtregenten ſteigern.

Auch andere damals obwaltende Umſtände konnten dazu beitragen, die Spannung zwiſchen dem Rath und den Lutheranern zu erhöhen. Die drohende Türkennoth (Gmünd ließ damals einen Hauptmann mit 40 Mann zum kaiſerlichen Heere ſtoßen[21]), die herrſchende Theurung und graſſirende Seuchen veranlaßten am 21. Aug.[22]) Bürgermeiſter, R. u. Z., „die dies ſchreckliche Laſter zu Herzen gefaßt,“ zu der Ermahnung, es wolle 1. ein jeder Hausvater bei ſeinem Hausgeſind, Kindern u. ſ. w. treulich daran ſein, daß ſie ein chriſtlich Weſen an ſich nehmen und Gott den Allmächtigen bitten, daß die göttliche Gnad und Barmherzigkeit wolle mittheilen, daß das chriſtliche Volk dem grauſamen Tyrann dem Türken mag einen Widerſtand thun, damit ſie nicht elendiglich ermordet werden. 2. Alles Saitenſpiel, Mummen, Rumor, Schießen, auch alles ſchandlich Singen und Schreien Tag und Nacht, desgleichen das Spazieren der Frauensbilder nachts ohne Licht ſolle bei Strafe verboten ſein. Denn „dem Zorn und Strafe Gottes möge nit bequemlicher Vorſtand geſchehen als durch Abſtellung und Vermeidung unſerer Sünden und andächtiges Gebet.“

[19]) Einen Beleg dafür erwähnt die in Anm. 28 angeführte Stelle aus Zwingli's „Anbringen u. ſ. w.“

[20]) Bei den oben angeführten Vorladungen iſt es nie ausdrücklich die Wiedertäuferei, ſondern allemal „das Rottiren und Winkelpredigen“ überhaupt, was den Betreffenden zum Vorwurf gemacht wird.

[21]) ſ. Vogt und Domin. Debler.

[22]) Dom. Debler.

Am 19. September[23]) verbietet der Rath Obstschütteln, Auflesen und Hereintragen an Sonn-, Marien- und Apostelntagen. Bei solchem Bestreben des altgläubigen Raths, die Religiosität nach seiner Art zu heben, konnte ein Widerstand der Dissidenten, wars auch nur ein passiver, konnte auch die polizeiliche Durchführung zu Reibereien führen, und wenn die Heimsuchungen dieser Zeit als göttliche Strafgerichte erkannt wurden, so konnte das zu gegenseitigen Beschuldigungen Anlaß geben und für den Rath ein Sporn sein, gegen die Wiedertäufer seine vermeintliche Schuldigkeit zu thun und darin desto eilfertiger und schroffer zu verfahren.

Wie leicht konnten aber mit den Lutheranern auch andere Glieder der Gemeinde schwierig werden, welche vor vier Jahren erst, wenigstens auf politischem Gebiete, mit ihnen zusammengestanden waren, einig in dem Streben nach Umgestaltung der öffentlichen Verhältnisse in demokratischem Sinn, und die seitdem mit ihnen das gleiche Schicksal der Unterdrückung getheilt hatten! Als ein Zeichen, daß der Rath überhaupt den damals in den Zunftstuben herrschenden Geist mit Mißtrauen betrachtete und sich in seiner Haltung dadurch bestimmen ließ, dürfen wir es wohl betrachten, wenn er im ganzen Jahre 1529 bis zum 13. November die in den Rath neu gewählten Meister nicht berief, — denn diese mußten in der Sitzung vom 13. November erst beeidigt werden — vielleicht gar keinen Meisterrath hielt. Die unglückliche Verquickung des politischen und religiösen Gegensatzes in Gmünd brachte es mit sich, daß was ein Theil aus Glaubenseifer that, von dem andern schlimmen politischen Absichten zugeschrieben wurde und so die Gemeinde auch berechtigten Schritten des Raths mißtrauisch zusah und wehren wollte.

Dies war die „große Uneinigkeit zwischen Rath und Gemeinde," von welcher genannter Chronist spricht: ohne daß schon ein förmlicher Zusammenstoß stattgefunden hatte, waren sie hinsichtlich der brennenden Tagesfrage in einen solchen Widerstreit gerathen, daß deren Lösung fast nothwendig zu einem Kampfe führen mußte.[24])

Die Lage des Raths wurde in diesem Herbste von Tag zu Tag schwieriger. Noch länger auf die Bekehrung der Gefangenen zu warten, war vergeblich, denn diese wußten sicherlich um die ihnen günstige Stimmung in der Gemeinde, und gefährlich, denn was sich bisher schon gezeigt hatte, war je länger je mehr zu erwarten, daß dieser Anlaß für alle aus politischen oder religiösen Gründen Unzufriedenen zum Vereinigungspunkt wurde, und die Bestrebungen von 1525 wieder wachrief. Der Anlaß mußte endlich beseitigt werden. Aber wie? Es konnte sich nicht darum handeln, die Gefangenen loszulassen — das wäre mit einer Freigebung der im Reiche hochverpönten Wiedertäuferei gleichbedeutend gewesen. Aber eine Exekution? Wenn der Rath bei der Einthürmung doch mitunter, von Mißtrauen oder gar von Mißgunst hingerissen, auch politische Gegner von 1525 oder wenigstens Lutheraner mit gefangen gesetzt, wenn er darüber kein ganz gutes Gewissen hatte, so mußte er sich bei einem schroffen Verfahren auf einen übermächtigen Widerstand von weittragenden Folgen gefaßt machen. (Schluß folgt.)

---

[23]) Rathsdekrete und Dom. Debler.

[24]) Nur das Datum Michaelis 1529 wird, wie nachher die Exekution, 4 Wochen zu früh angesetzt sein.

Mittheilungen

der Anſtalten für vaterländiſche Geſchichte und Alterthumskunde.

—•—

Vom K. ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau.

Württembergiſche Geſchichts-Literatur vom Jahr 1880.

(Nebſt einigen Nachträgen aus 1879.)

1. Allgemeine Landesgeſchichte.

Adel. v. d. Becke-Klüchtzner, Der Adel des Königr. Württ. Ein neu bearbeitetes Wappenbuch. Stuttg., Kohlhammer.

Alterthümer. Entdeckungen in Württemberg 1880. Paulus, Schwäb. Kron. 265 (jetzt ausführlicher in den Vierteljahrsh.) Fraas, Frank und Haakh im Katalog der Berliner Anthropol. Ausſtellung S. 600 ff. Haakh, Über die Funde im Kleinaſpergle: Schwäb. Kron. S. 1109. Siehe auch Römiſches und 2. Heilbronn. Kelt. od. germ. Ringwälle in Oberſchwaben: Miller u. Haug in Jahrb. d. Ver. v. Alterthumsfr. im Rheinl. 69, 138 f.

Aerzte, in der ſchwäbiſchen Reformationsgeſchichte. J. Hartmann im Medizin. Corr.-Blatt 36.

Auguſtiner-Eremiten in Schwaben. Schöttle im Freib. Diöz.-Arch. 13, 299.

Auswanderung ſ. Rußland. Ungarn.

Bauernkrieg. Beſ. Beil. d. St.Anz. S. 209 ff. 321 ff. Ztſchr. d. H. V. f. Schwab. u. Neub. 7, 233 ff.

Bodenſee. Früheres Zufrieren. Schwäb. Kron. 225.

Eberhard III., Herzog (1633–1674). Beſ. Beil. d. Staatsanz. 161 ff.

Eiſenbahn in Württemberg, Anfänge. v. Autenrieth, Schwäb. Kron. 284.

Evangeliſche Geſellſchaft. L. Hofacker, Ein güldenes Jubiläum. Stuttgart, Buchh. d. Ev. Geſ.

Flurnamen, Ortsnamen, Flußnamen. Buck, Oberdeutſches Flurnamenbuch. Stuttg., Kohlhammer. Buck in d. Ztſchr. d. H. V. f. Schwab. u. Neub. 7.

Franken. Boſſert, Beiträge zur Geſch. d. Reformation in Fr. Theol. Studien aus Württemberg 1.

Friedrich, Herzog (1593–1608) Beſ. Beil. z. Staatsanz. S. 71 ff.

Grenzwall. Chriſt, Die römiſche Grenzlinien im Odenwald und der Limes transrhenanus überhaupt. Lit. Beil. d. Karlsruher Zeitung Nr. 32.

Hohenlohe. J. u. A. Erbſtein, Die Sammlung Hohenlohiſcher Münzen und Medaillen des Fürſtl. Hauſes Hohenlohe-Waldenburg, angelegt von S. D. dem Fürſten Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg. Dresden, Baenſch. — A. Fiſcher, Die älteſte ev. Kirchenordnung und die früheſten Kirchenviſitationen in Hohenlohe. Zeitſchrift für Kirchenrecht XV, 1. — Siehe auch 2. Schönthal.

Hohenſtaufen. Koch, Kaiſer Friedrich im Kiffhäuſer. Grimma, Genſel. Siehe auch Sekte.

Humaniſten ſiehe 3. Adelmann, Reuchlin.

Johann Friedrich, Herzog (1608–28). Beſ. Beil. z. Staatsanz. S. 9 ff. 72 ff. 137 ff.

Irrenweſen. Koch, Zur Geſchichte des Irrenw. in Württ. (1879.)

Kalenderſtreit. Antheil der Württemberger Mich. Mäſtlin, Luc. Oſiander, Johs. Schulin v. Crailsheim. Stieve in den Abhandl. d. hiſt. Kl. d. Münchn. Akad. XV, 3, 1 ff.

Karlsſchule. Aus Briefen alter Karlsſchüler. Beſ. Beil. d. Staatsanz. 9 10.

Krieg an der Donau 1800. Pfiſter, Schwäb Kron. 247.

Magiſter, württ. im Ausland. Grieſinger, Schwäb. Kron. S. 1141 f. 1233. Im öſterreichiſchen Kirchendienſt: Köhne, Die Häuſer Schaunberg und Starhemberg im Zeitalter der Reform. und Gegenref. Hamburg, Oemler.

Oberſchwäbiſches Volkstheater. Schmidt-Weißenfels, in Lindaus Gegenwart 48.

Philipp von Heſſen und Joh. Sturm von Straßburg 1534 ff. Zeitſchr. f. d. Geſch. d. Oberrh. 33, 101 ff. (Schwäb. Kron. S. 1606.)

Prälaten, evang. in Württemberg 1780—1880. Helfferich, Ev. Kirchen- und Schulbl. 52.

Reichslandvogtei. Treuſch, die Reichslandvogteien in Schwaben und im Elſaß zu Ausgang des 13. Jahrh. Bonn, Habicht.

Ringwälle in Oberſchwaben. Miller, Staatsanz. 256. Haug, Jahrb. d. Ver. v. Alterthumsfr. im Rheinlande Heft 69, S. 138 f.

Römiſches. Inſchriften in Rätien — Heidenheim, Hauſen ob Lonthal, Utzmemmingen: Haug im Jahresbericht über die Fortſchr. d. klaſſ. Alterthumswiſſenſch. XXIII. 1880. III. S. 206. — Orpheus-Moſaik in Rottweil: P. Knapp, Korr.-Bl. f. d. Gel. und Realſch. Württ. 27, 33 ff. Ueber Römerſtraßen in Baden u. Württ. Th. v. Becker, Bonner Jahrb. 68, 11 ff.

Rußland. Schmid, Die ſchwäb. Kolonien in Transkaukaſien. Beſ. B. d. Staatsanz. Nr. 19.

Schwaben. Spottverſe aus dem Kl. Tegernſee. Anz. f. K. d. d. Vorz. 6.

Sekte von Schwäb. Hall (1248) und der Urſprung der deutſchen Kaiſerſage (Friedrich II.) D. Völter in Briegers Zeitſchr. f. Kirchengeſchichte 4, 360 ff.

Ungarn. Milner, Schwäbiſche Koloniſten in Ungarn. Berlin, Habel.

Waldenſer. K. Klaiber, Henry Arnaud, Pfarrer u. Kriegsoberſter d. Wald. Stuttg., Steinkopf.

Welfen. Böttger, Geſchichte der Brunonen-Welfen. Hannover, Weichelt.

2. Ortsgeſchichte.

Argen. Moll, Schloß A. im Bodenſee. Schr. d. Ver. f. Geſch. d. Bodenſ. X, 119 ff.

Balingen, Beſchreibung des Oberamts B. Herausg. v. d. K. ſtat. top. Bur. Stuttg., Kohlhammer. Alte kirchliche Verhältniſſe: Freiburger Diözeſan-Archiv 13, 102 f.

Biberach. Ofterdinger, Beitr. z. Kunſtgeſch. v. B. Stuttg. Muſeum, Sonnt.-Beil. d. Württ. Landeszeitung Nr. 45 ff. Speidel, Biberach im 18. Jahrhundert. Schwäb. Kron. S. 1362. f. Stehrer u. A., Das Oberamt Bib. Bib., Dorn.

Blaubeuren. H. Fiſcher, Was heißt Blaubeuren? Beſ. B. d. Staatsanz. S. 54 f.

Crailsheim. H. Beckh, Feſtgottesdienſt am 500jähr. Jubil. d. Stadtfeiertags in Cr. mit geſchichtl. Ueberbl.. Hall, Staib.

Ellwangen. Ellwanger Annalen benützt in der Würzburger Chronik: Bauholz, Die Würzb. Chronik. Leipzig, Duncker und Humblot.

Erfingen. Birlinger Alemannia S. 129 ff.

Eßlingen. Salzmann, Die Nikolaus-Brückenkapelle in E.

Faurndau. Kirche. Mauch, Schwäb. Kron. 253.

Hall. Schmid in der Beſchreibung des Soolbods von Schmid und Frank.

Heilbronn. Die Beziehungen der Gegend v. Heilbronn zur Urgeſchichte. Heilbr. Neckarz. 84 ff.

Horb. Alte kirchl. Verhältniſſe des Bezirks. Freib. Diöz.-Arch. 13, 104.

Langenargen ſ. Argen.

Mergentheim. Beſchreibung des Oberamts M. Herausg. v. d. K. ſtat. top. Bur. Stuttg., Kohlhammer. Sambeth ſ. Schönthal.

Ravensburg. T. Hafner, Chronik der Stadt R. Ravensb., Dorn.

Rottweil ſ. 1. Römiſches.

Schönthal. Sambeth, Zur Geſchichte der Ciſt. Klöſter Schönthal und Mergentheim. Freib. Diöz.-Arch. 13, 109 ff. — Denkmal Albrechts v. Hohenlohe in Sch. Anz. f. K. d. d. Vorz. 11.

Stuttgart. Th. Schott, Die Bibelſammlung der K. Oeff. Bibliothek. Schwäb. Kron. Nr. 307. Ueber die Stiftskirche: E. Paulus ebendaſ. S. 769. Helfferich, Die ev. Geiſtlichen von St. 1780—1880. Ev. Kirchen- und Schulbl. 20 ff.

Sulz. Alte kirchl. Verhältniſſe des Bezirks. Freib. Diöz.-Arch. 13, 1027.

Tübingen. Roth, Das Büchergewerbe in Tübingen vom J. 1500 bis 1880. Tüb., Laupp. Grieſinger, Erinnerungen an das erſte Dezennium der Burſchenſchaft. Schwäb. Kron. S. 513 f. Fritz Reuter in Tübingen: Mitth. v. K. Rieeke, Im Neuen Reich 1. Holſtein, Die Magdeburger und Hallenſer auf der Univ. Tüb. im 16. Jahrh. Geſchichtsblätter f. Stadt und Land Magdeb. S. 203.

Ulm. Fr. Preſſel, Münſterblätter II. Heft. Ulm, Ebner. Inhalt: P. Preſſel, Dr. Ulr. Kraft, Pfarrer am Münſter; Klemm und Bach, Die Steinmetzzeichen des Münſters; Egle, Die Galerie am Chor des Münſters; Scheu, Bericht über die Arbeiten am Münſter 1878 und 79; Fr. Preſſel, Schnitzwerk in Böttingen, OA. Blaubeuren, vielleicht vom ältern Sürlin, Neubronnerſches Epitaph in Blaubeuren; Seuffer, Der Glockengießer Hans Freudenberger. — Semper, das Münſter zu Ulm und ſeine Meiſter. Nordd. Allg. Zeitung 4. Apr. — Veeſenmeyer, Ulmer Schützenfeſt 1556. Schwäb. Kron. S. 973. - Magirus, Bericht über die Thätigkeit der Ulmer Feuerwehr ſeit ihrer Gründung im J. 1847.

Weilheim u. T. v. Jan, Die Kirche in W. Beſ. B. d. Staatsanz. S. 56 ff.

Weingarten. Schurer, Das heil. Blut in W. und ſeine Verehrung.

Weinsberg. Merk, Geſchichte der Stadt W. und ihrer Burg Weibertreu. Weinsberg, Kohler. Caſpart, Die Grabdenkmale der W. Kirche. Heilbr. Neckarzeitung 23 ff.

Wiblingen. † Glatz, Stift Wibl. Schwäb. Kron. S. 357. 565. — Abt Benedikt v. W. 1598 bis 1663. Aus dem Manuſcript eines Kloſterbruders zuſammengeſtellt von Pf. Alois Friſch in Wiſſenſchaftliche Studien und Mittheilungen aus dem Benediktiner-Orden. II. S. 141 ff.

Wunnenſtein. Holder, Der W. Geſchichte, Tradition und Sage. Stuttg. Metzler.

Zwiefalten. L. Laiſtner, Die Vokale und Verbalendungen in der Zwief. Benediktinerregel. Paul und Braune, Beitr. z. Geſch. d. deutſch. Spr. und Lit. 7, 3.

3. Biographiſches.

Adelmann, Bernh. v. Adelmannsfelden u. andere Humaniſten in Augsburg. Schwab. u. Neub. 7.

Andreä, Jakob. Evang. Kirchen- und Schulblatt 36 f.

Auguſt Prinz von Württemberg. Biogr. in Glaſenapp, Ergänzung zum Generalſtabswerk 1866 und 70—71. 2.

Blumhardt, Chriſtoph. Allg. ev. luth. Kirchenzeitung 10. 20. N. evang. Kirchenz. 17. Zündel, Pfarrer J. Chr. Blumhardt. Zürich und Heilbronn. Th. Blumhardt, Zum Gedächtnis an C. B.

Freudenberger, ſ. 2. Ulm.

Ganzhorn, Wilh. Schwäb. Kron. 216. Schmidt-Weißenfels im Stuttg. N. Tagbl. 222.

Gaupp, Georg Friedr. Schneider in d. Beſ. Beil. d. Staatsanz. S. 398 ff.

Gmelin, Moriz. Helbing in d. Karlsr. Zeitung 1879. Nr. 299 B. Korr.-Bl. d. deutſch. Archive 1, 331.

Gugler, Bernhard. Schwäb. Kron. S. 601.

Hallberger, Eduard. Schwäb. Kron. 206. Lindau in der Gegenwart 37. Ebers in Ueber Land und Meer 52. Börſenblatt d. Buchh. 224.

Hartmann, Julius. A. Baur in der Proteſt. Kirchenz 8.

Heine, Jakob. Schwäb. Kron. 45.

Herwegh, Georg. K. A. Mayer in der Gegenwart 13.

Hoffmann, Wilh Allg. ev. luth. Kirchenz. 8.

Hölderlin, Friedrich. Volkelt Im Neuen Reich 37.

Kapff, K. S. Lebensbild des K. S. Kapff I. Stuttg. Belſer.

Kepler. Dworsky, Neues über J. Kepler. Prag. Aus Keplers Leben: Ausland 45.

Kerner, Juſt. Briefe mitgetheilt v. Boxberger Arch. f. Lit. Geſchichte 9, 23.

Kraft, Ulrich ſ. 2. Ulm.

Kreutzer, Konradin. H. Köſtlin Schwäb. Kron. 277.

Landerer, Albert. Neue evang. Kirchenz. 30.

Liſt, Friedrich. Niedermüller, Die Leipzig-Dresdener Eiſenbahn ein Werk Fr. Liſts. Leipz., Grunert.

Mohl, Julius. Vingt-sept années d'histoire des études orientales, par Mad. Mohl. Paris. Davor ein Lebensbild Mohls von Max Müller. Vgl. Allg. Zeitung Nr. 96 B.

Mohl, Robert. H. Schulze, Vortrag. Heidelberg. v. Weech, Aus alter und neuer Zeit 317. K. Braun Gegenwart 13.

Neher, Bernhard. Fünfzig Cartons. Beſ. B. d. Staatsanz. S. 98 ff.

Oſiander, Johann. Beſ. B. d Staatsanz. S. 196 ff.

Peter, Joſeph. Wanderluſt, München. Nr. 14.

Palmer, Chriſtian. J. Knapp im Ev. Kirchen- u. Schulbl. 5 ff.

Planck, Adolf. Heilbr. Gymn. Progr. S. 35 ff.

Planck, Karl. Feuerlein in der Schwäb. Kron. 157. K. Köſtlin in d. Allg. Z. 295 B. M. Planck in d. Beſ. B. d. Staatsanz. S. 305 ff. O. Umfried, ebend. 315 ff. Derſelbe, C. Planck, deſſen Werke und Wirken. Tüb. Fues.

Reuchlin. J. Klaiber, Johs. Reuchlins Beziehungen zu Wirtemberg und Stuttgart. Beſ. B. d. Staatsanz. S. 113 ff.

Reyſcher, A. L. K. Riecke in d. Schwäb. Kron. S. 733 f. 755 f.

Römer, Georg. Schwäb. Kron. 303.

Rominger, Karl. F. Mayer in d. Beſ. B. d. Staatsanz. S. 27 ff.

Schen, Ludwig. Schwäb. Kron. 279.

Schiller. H. Fiſcher, Schiller in Stuttgart. Beſ. B. d. Staatsanz. S. 168 ff. Düntzer, Schillers Leben. Leipz. Fues. Ein Bogen der erſten Ausg. der Räuber in unterdrückter Faſſung, mitgeth. von A. Cohn, Arch. f. Lit. Geſch. 9, 2. 3. Senffert, Schiller und Klein in Mannheim. Würzb. Stahel.

Schmidt, Friedrich. Eitelberger, Kunſt und Künſtler Wiens der neueren Zeit. Wien, Braumüller.

Schubart. Schwäb. Kron. S. 537 f. Brief an ſeine Gattin mitgeth. v. Schloßberger. Beſ. B. S. 97 f. Drei Schriftſtücke, mitgeth. v. Wüſtmann. Arch. f. Lit. Geſch. 9, 2. 3.

Schwandner, Ludwig. Schwäb. Kron. 235.
Steinhöwel, Heinr. Sein Regimen peſtilentiae mitgeth. von Ehrle in Rohlfs' Deutſchem Archiv für Geſch. d. Med. III, 357 ff.
Uhland. „Schwäbiſche Kunde." Birlinger Im neuen Reich 5.
Ungnad, Hans v. Bilfinger, Beſ. B. d. Staatsanz. S. 61. ff.
Wächter, K. G. O. v. Wächter, Karl Georg v. Wächter. Leben eines deutſchen Juriſten. Leipzig, Breitk. und Härtel. (S. VIII. f. die Literatur über W.)
Wagner, Theodor. Schwäb. Kron. 180. Blanckarts, in d. Illuſtr. Zeitung 1935.
Waiblinger, Wilhelm. R. Weitbrecht, Allg. Zeitung Nr. 17 B. Eckſtein in Über Land und Meer 16. Briefe aus Rom, Capri und Sicilien (an Eſer) herausgegeb. v. A. Schrieker. Beſ. B. d. Staatsanz. 1 ff.

Noch einmal der Franzoſen-Einfall in Mömpelgard.

Herr Pfarrer Boſſert hat im erſten Heft des Jahrgangs III dieſer Vierteljahrshefte unter obigem Titel eine intereſſante gleichzeitige Schilderung der von den Guiſiſchen Schaaren in Mömpelgard verübten Greuel aus einem Fascikel des Oehringer Archivs abdrucken laſſen. Nun befindet ſich auf der kön. öffentl. Bibliothek zu Stuttgart ein Druck vom Jahr 1588 (ohne Ort) mit dem Titel: Kurtze Beſchreibung des lottringiſchen und guiſiſchen feindlichen Einfalls in die Graveſchafft Mümpelgart, welcher zu Endt des abgeloffenen 1587. Jahrs und Eingang dieſes 1588. beſchehen u. ſ. w. In dieſem vier Quartbogen ſtarken Druck finden wir jene Schilderung auf Blatt B 2 bis Blatt C 2 faſt Satz für Satz, nur mit wenigen Abweichungen, von denen ich folgende notire: ſtatt Pont de Roide S. 10 ſteht „Pont de Royre", ſtatt Sawd Frucht S. 14 „fart Frucht", ſtatt St. Pallen S. 15 „Bellemont". Freilich fehlen die dem Oehringer Manuſkript eigenthümlichen Randnoten, in welchen die einzelnen Vorgänge lokaliſirt ſind. Vorausgeſchickt iſt eine längere Anſprache an die lieben deutſchen Brüder, worin ausgeführt wird, daß die Sicherheit des Reichs durch Ueberfälle papiſtiſcher Kriegsvölker, wie man ſie neuerdings im Erzſtift Köln und jetzt in der Grafſchaft Mömpelgard erlebt habe, ſtark gefährdet ſei und daß die Deutſchen nicht gut daran thun, wenn ſie auf die feſte Ordnung im Reich und auf ihre vielgerühmte Tapferkeit pochend dem allem ruhig zuſehen; ſie ſollten vielmehr ihre ſelbſtſüchtige Gleichgiltigkeit ablegen und ihren Muth in einem Rachekrieg derart leuchten laſſen, daß den Welſchen die Luſt an ſolchen Invaſionen vergehe. Denſelben Gedanken ſprechen auf der letzten Seite Verſe aus, welche ſo enden:

Erwacht einmal: die Augen auff,
Die Fäuſt thut zu, ſchlagk dapffer drauff,
So gfelt es Gott, habts Ehr und Nutz,
Und legt alſo dem Bapſt ſein Trutz.

Wer dem Gegenſtand weiter nachgeht, wird mit Nutzen vergleichen: Hiſtoire tragique des cruautés et méchancetés horribles commiſes en la Comté de Montbelliard ſur la fin de l'an 1587 et commencement de l'an 1588 par les trouppes des ſieurs de Guiſe et Marquis de Pont etc. in den Mémoires de la Ligue T. 3. Amſterd. 1587 p. 667 ff. und außerdem beiziehen, was Duvernoy in der Coll. de documents inédits ſur l'hiſt. de France. Mélanges hiſtoriques T. 1 (1841) p. 129 f. erwähnt.

Stuttgart. Heyd.

Württembergiſche Lehen in Lothringen.

Herr Profeſſor Dr. Kirchner in Duisburg, der verdiente Herausgeber einer hiſtoriſchen Karte des Elſaß, welcher eine Karte des Reichslands Lothringen nach ſeiner territorialen Geſtaltung vom Jahr 1766 folgen ſoll, ſchreibt uns: Vielleicht wird es Sie intereſſiren, daß Württemberg einen Theil der Grafſchaft Mörchingen (Morhange) in deutſch Lothringen, Amt Dieuze, zu Lehen hatte. Seit 1729 war die Grafſchaft (20 Dörfer) in 8 Theile getheilt: 3 hatte der Rhein- und Wildgraf Grumbach, 2 Birkenfeld, 1 Graf Wied, 1 Herzog v. Württemberg und 1 die Prinzen v. Württemberg zu Lehen. Ich habe dieſe Notiz aus Durival, Description de la Lorraine et du Barrois. 1778.

Verein

für

Kunſt und Alterthum in Ulm und Oberſchwaben.

Geſchichte des Wilhelmiter-Kloſters zu Mengen.

Von A. Schilling.

Die Benennung „Wilhelmiter“, auch „Wilhelmiten“, rührt von dem ſeligen Abte Wilhelm zu Hirſchau her, der, im Jahre 1069 aus dem Kloſter St. Emmeran zu Regensburg als Abt nach Hirſchau gerufen,[1]) dieſem Kloſter bis zu ſeinem Tode rühmlichſt vorſtand. Er reformirte den Benediktinerorden unter Berückſichtigung heimatlicher Verhältniſſe nach dem Muſter von Kloſter Clugny, über welches er von dem päbſtlichen Legaten Abt Bernhard von Marſeille und ſeinem Regensburger Landsmanne, dem Cluniacenſermönche Ulrich, welche beide ihn in Hirſau beſuchten, erwünſchte Belehrung erhalten hatte, und von welchem Hauptkloſter er namentlich auch das anhaltende Schweigen, das mit ſolcher Strenge gehalten wurde, daß es die Einführung einer Zeichenſprache veranlaßte, auf ſein Kloſter übertrug. Bald war durch Abt Wilhelms Bemühung die „Kongregation von Hirſchau“ ein vielfältig und weithin nachgeahmtes Muſterbild verbeſſerter Kloſtereinrichtung[2]) und alle jene Benediktiner, die ſich zu der ſtrengeren Regel Abt Wilhelms bekannten, wurden Wilhelmiter oder Brüder St. Wilhelms Ordens genannt.[3])

Im Jahre 1282, den 10. Febr., ſchenkten Amman, Bürgermeiſter und die Gemeinde der Stadt Mengen den Brüdern St. Wilhelms Ordens zu Mengen einen Platz und Hofſtatt zu einem Gotteshaus und Kloſter, dazu das Burgrecht und alle Rechte und Gerechtigkeiten der übrigen Bürger von Mengen, und der Biſchof von Konſtanz beſtätigte den 20. März 1282 dieſe Stiftung, wobei jedoch der geſchenkte Platz der königlichen Freigebigkeit verdankt wird.[4])

Von wem und woher nun die Brüder St. Wilhelms Ordens nach Mengen berufen worden, iſt nicht genau bekannt. Herzog Friedrich von Oeſterreich nennt zwar in einer 1430 von ihm ausgeſtellten Urkunde das Wilhelmiter-Kloſter zu Mengen „unſer Vordern Stift“, allein dieſe Bezeichnung kann ſich auch auf die bedeutende Vergabung von 1304 beziehen, durch welche das Kloſter eigentlich erſt exiſtenzfähig wurde. Dagegen ſcheint das Menger Kloſter eine Kolonie des Wilhelmiter-Kloſters zu Freiburg i. B.[5]) geweſen zu ſein. Nicht nur wird der dortige Prior urkundlich

---

[1]) Nach Kerker, Wilhelm der Selige, S. 39, wurde Abt Wilhelm den 2. Juni 1071 vom Biſchof von Speier benedicirt.

[2]) Zu Beederau ſtiftete Schwigger von Mindelberg 1258 ein Kloſter für Wilhelmiter-Mönche. (Feyerabend, Jahrb. von Ottenbeuren II. 410.) Ein Wilhelmiter-Kloſter Marienthal befand ſich bei Hagenau.

[3]) Stälin, Wirtembergiſche Geſchichte II. 685.

[4]) Urbarium des Wilhelmiter-Kloſters in der Stadtregiſtratur Mengen, und Memminger, OA.-Beſchr. v. Saulgau S. 165.

[5]) Das Wilhelmiter-Kloſter zu Freiburg i. B. befand ſich außerhalb dieſer Stadt. Mönche St. Wilhelms Ordens, die in einer Wildnis am Fuße des Feldberg gewohnt, hatten 1252 von dem Kloſter Oberried, das die adeligen Kloſterfrauen des Stifts Güntersthal für ſich erbaut, aber wegen der unbequemen Lage wieder verlaſſen hatten, Beſitz genommen. Auch ſie mußten der

ftets als Ueberfeher und Vifitator des Wilhelmiter-Klofters zu Mengen bezeichnet, fondern Prior und Konvent diefes Klofters mußten auch, wie aus den vorhandenen Urkunden erhellt, bei Abfchließung wichtigerer Rechtsgefchäfte hiezu immer vorerft die Genehmigung des Priors von Freiburg einholen.

Eine Beftätigung der im Jahre 1282 von der Stadt Mengen den Brüdern St. Wilhelmsordens gemachten Schenkung erfolgte den 2. Juli 1287 mit folgenden näheren Beftimmungen: Waleh von Inneftettin, Amman, fowie der Bürgermeifter und die Gemeinde der Stadt Mengen urkunden, daß fie den Brüdern St. Wilhelmsordens einen Platz zur Errichtung einer Kirche und eines Klofters mit den dazu gehörigen Gebäulichkeiten gefchenkt haben. Damit in Zukunft niemand dies in Zweifel ziehe, und fpäter zwifchen ihren Nachfolgern und den Nachfolgern des Wilhelmiter-Klofters ein Streit nicht entftehe, beftimmen fie in der betreffenden Urkunde das dem Kloſter überlaffene Gebiet: nämlich, daß der von den Wilhelmitern fchon befeffene und ihrem Orden einverleibte Hofplatz fich erftrecke in der Länge vom Hofe der Frauen von Habsthal bis zum Hofe der Freiherrn von Schwarzach, in der Breite von der gemeinen Straße bis zur Stadtmauer und dürfe diefes Gebiet nicht erweitert und ausgedehnt werden ohne Vergünftigung und Zulaffung der Gemeinde. Sofern die Wilhelmiter diefen Platz oder ein Haus innerhalb der Stadtmauer verkaufen wollen und ein Käufer hiezu fich finde, folle die Gemeinde von Mengen berechtigt fein, gemeinfam mit dem Konvent 3 glaubwürdige Männer zu erwählen, und durch diefe die Verkaufsobjekte taxiren zu laffen. Was aber die Brüder außerhalb der Stadtmauern an Häufern, Aeckern, Wiefen etc. durch freiwillige Gaben, teftamentsweife oder überhaupt mit rechtmäßigem Titel erhalten, das follen fie ruhig und ohne Vorbehalt befitzen. Diefe Beftimmungen acceptiren Bruder Albertus, Prior und alle Brüder des Gotteshaufes zu Mengen mit Bewilligung des Priors zu Freiburg, ihres Vaters und Vifitators.[1])

Konrad Wild, ein Bürger zu Mengen, hatte ein Hofgut dafelbft, mit dem der Kirchenfatz der St. Martinskirche verbunden war, in pfandfchaftlichem Befitz, leiftete jedoch 1303 darauf Verzicht[2]) und nun fchenkte Herzog Friedrich von Oefterreich mit Bewilligung feiner Brüder, der Herzoge Rudolf und Leupold, den 4. Auguft 1304 zu Nürnberg den Brüdern St. Wilhelms-Ordens auf ihre Bitte die St. Martinskirche zu Mengen famt den zu ihr gehörigen Gütern und dem auf diefen ruhenden Kirchenfatze auf Ableben des damaligen Leutprieſters, — eine Stiftung, welche die Herzoge Otto und Albert 1337 zu Wien beftätigten.[3])

Den 20. Oktober 1304 fchenkten die Edeln Werner von Ruelfingen, Ulrich fein Sohn und Ulrich, feines Bruders Sohn, den Brüdern St. Wilhelms-Ordens zu Mengen zu Nutz und Frommen ihres Gotteshaufes die Kapelle und den Kirchen-

üblen Lage weichen und erbauten ein neues Kloſter an den Ringmauern der Stadt Freiburg. Unterdeffen wagten es andere Wilhemiter, das fchon 2mal verlaffene Kloſter zu beziehen. Sie trotzten allen Schwierigkeiten der Lage und blieben da bis zum Jahre 1507, in welchem fie auf Befehl ihrer Obern fich mit ihren Ordensgenoffen zu Freiburg vereinigen mußten. Nachdem jedoch diefes Kloſter 1677 wie alle anderen außerhalb der Ringmauern von Freiburg ftehenden Gotteshäufer bei der Belagerung der Stadt von den Franzofen unter Montklar zerftört worden war, begaben fich die Wilhemiter-Mönche, wieder nach Oberried und erbauten dort auf einem bequemeren Platze ein neues Kloſter. (Kräuter, Gefch. der vorderöfterr. Staaten. II. 181.) Ein Johann Gold, Subprior in Oberried, unterzeichnet mit Johann Weinfchenk, Prior in Mengen, den 22. Okt. 1609 einen Proteft gegen einen Konftanzer Synodalbefchluß (Urb. d. Wilhelm.-Kl.)

[1]) Urbarium des Wilhelmiter-Klofters.

[2]) Urbarium des Wilhelmiter-Klofters.

[3]) Urbarium des Wilh.-Kl., und Memminger, OA.-Befchr. v. Saulgau S. 165.

ſatz zu Ruelfingen. Die betreffende Schenkungsurkunde, ausgeſtellt zu Mengen, wird geſiegelt von Joanne Hornſtein, Heinrich von Schwarzach, Rüdiger von Magenbuch, Arnoldo miniſtro, Wernero Cemetario, Ebelino de Diengen, Walchero Huntdübel,[1]) Walchero Hulſtetter.[2])

Dieſe Schenkung war eine ſehr bedeutende, denn die Kapelle zu Ruelfingen beſaß nicht nur dort ein ſchönes Widdumgut, ſondern auch Güter zu Kranchenwies und Sigmaringendorf und 100 Jauchert ſchöne Waldungen. Andere Vergabungen folgten.

Graf Eberhard von Nellenburg eignet dem Wilhelmiter-Kloſter zu Mengen den 19. Juni 1312 zu Stockach den dritten Theil des Hofes auf dem Oſterfeld[3]) „haiſſet der arlzedt geudt.“[4]) Zeugen: Mangold der Tegan von Hündelwankh, Walter von Wildenvels,[5]) Hainrich der Hagel,[6]) Konrad von Weüſſingen.[7])

Ein zweites Drittel dieſes Hofes erhält das Wilhelmiter-Kloſter den 26. Nov. 1317 von Graf Wolfram von Veringen. In der hierüber zu Mengen ausgeſtellten Urkunde werden als Zeugen aufgeführt: Hans von Hornſtein, Eberhard von Reiſchach, Konrad der Sunder.[8])

Dieſen Erwerbungen folgten einige Veräußerungen an das Kloſter Heiligkreuzthal, das 1330 ein Gut zu Waldhauſen,[9]) und 1331 und 1332 Wieſen bei Ertingen[10]) von dem Wilhelmiter Kloſter erkaufte.

Dagegen überließ Walther von Beuren zu Herbertingen, Freitag vor St. Michaelstag 1364, zum Heil ſeiner Seele dem Wilhelmiter-Kloſter einen Hof zu Bützkofen, der „weiland war Berthold Alwigs ſel. Bürger zu Mengen und Lehen von mir geweſen“ auf Bitten deſſen Sohnes Konrad Alwig und gleichnamigen Bruders.[11])

Im Jahr 1371 verzichtete Agnes, Aebtiſſin zu Lindau, auf alle Eigenſchaft, Lehenſchaft und das Gericht über das Gut, „das man nennt die wyden (Widdum), und das zu dieſen ziten buwet bürkli der Knitzer und bürkli der Vogt,“ ſowie auf alle andere Zugehör der Kapelle zu Ruelfingen unter der Bedingung, daß dieſe Verzichtleiſtung dem Kloſter Lindau an den andern Eigenſchaften, Lehenſchaften, Rechten und Gewohnheiten, die es zu Ruelfingen beſitze, weder Eintrag noch Schaden thue.[12])

Zu dieſer Verzichtleiſtung, reſp. Schenkung, kam eine zweite von Hans Schwend,[13]) der 1381 all ſeine Rechte, die er an die Kirche zu Ruelfingen hat, an

[1]) Für einen Konrad Huntübel exiſtirt in Mengen eine Jahrtagsſtiftung.

[2]) Urbarium des Wilh.-Kl.

[3]) Unweit der Stadt Mengen in öſtlicher Richtung.

[4]) Urb. d. W.-Kl.

[5]) In Gegenwart des Walther de Wildenvels ſtellt Graf Eberhard von Nellenburg auch 1307 eine Urkunde aus. (Mone, Zeitſchrift I. 81.)

[6]) Auf Burghagel bei Lauingen ſaß eine Seitenlinie derer von Hürnheim, die ſich von Hagel nannten. (Jahresber. f. Schwab. und Neuburg. Jahrg. 1863/64 S. 133.) Ein Hof Hagelsburg liegt bei Hohentengen.

[7]) Ulrich von Wizzingen (Weiſſingen bei Dillingen) ſchenkt 1253 mit Zuſtimmung ſeines Lehensherrn Marggraf Heinrichs von Burgau dem Kloſter Kaisheim ein Gut zu Gundremmingen. (Jahresb. f. Schw. und Neub. Jahrg. 1863/64 S. 74.)

[8]) Urb. d. W.-Kl. Ein R. der Sunder erſcheint in einer Ertinger Urkunde von 1310 als Bürge. (Hohenzoll. Mittheilungen Jahrgang 1870/71 S. 21.)

[9]) Memminger, OA.-Beſchr. v. Riedl. S. 243.

[10]) Buck, Chronik von Ertingen S. 13.

[11]) Urb. d. W.-Kl.

[12]) Urb. d. W.-Kl.

[13]) Der Letzte der Herren von Schwendi, OA. Laupheim, ſtarb 1700. (OA.-Beſchr. von Laupheim S. 219.)

Gewohnheiten, Rechten, Nutzungen und Zugehörden, es sei an Feld, Acker, Wiese, Wasser oder Weide, mit den Rechten an die „wyden, die zu zitten buwet Burk vogt und Bentz sein Bruder“ dem Wilhelmiter-Kloster zu Mengen übergibt. Die Urkunde siegeln: der Oheim des Hans Schwend, Haintz von Bartelstein, Peter Aeblis, genannt Landamman und Kuntz Pantzer.[1]) In Folge dieser Erwerbungen gelangte das Kloster in den ausschließlichen Besitz der Kapelle oder Kirche zu Ruelfingen, des zu ihr gehörigen Widdums und anderer Güter und Rechte. Dagegen hatte es durch ein Mitglied des Konvents in Ruelfingen die Seelsorge versehen und zu gewissen Zeiten Messe lesen zu lassen. Auf die Kapelle zu Ruelfingen wurden präsentirt und investirt: 1420, Ulrich Sterk, Prior; 1458, Michael Gösli; 1468, Johannes Schludin; 1493, Michael Mangold. Alljährlich am Kirchweihfeste und St. Ulrichstage schickte das Kloster einen Priester nach Ruelfingen, damit er dort die hl. Messe lese und predige; die Ruelfinger aber mußten sein „Imbißmahl“ bezahlen, so ers begehrte.[2])

Der Steuer wegen, die das Wilhelmiter Kloster an die Stadt Mengen zu entrichten hatte, gab es zwischen Stadt und Kloster Mißhelligung und Stöße. Doch verglichen sich 1390 beide Theile dahin, daß Prior und Gotteshaus jährlich 6 Pfd. Heller auf so lange zur Steuer geben sollen, als die fahrende Mark 18, die liegende 12 Heller versteure.[3])

Freitag vor St. Andreastag 1399 verkaufte Ulrich von Hornstein, seßhaft zu Bittelschieß, 10 Schilling ewiger Heller Geldes aus einem Gütlein zu Blochingen, „das der jung Gerhart baut,“ mit allen Zugehörden an Aeckern, Wiesen, Gärten, Holz, Wasser, Weiden etc. an das Wilhelmiter-Kloster für 8 Pfd. Heller. Diese 8 Pfd. Heller bezahlt Hans Bernhardt, Kilchherr zu Fulgenstatt, wofür Prior und Konvent ihm, seinen Eltern und Vordern eine ewige Jahrzeit jährl. auf St. Nicolaustag begehen sollen. Zeugen: Werntz Glaits, Vogt des Grafen Heinrich von Montfort zu der Scheer und Hans Ebinger, Stadtammann zu Mengen.[4])

In einen Streit — von übrigens geringerer Bedeutung — gerieth das Wilhelmiter-Kloster 1409 mit dem Kloster Heiligkreuzthal. Letzteres bezog aus einer Wiese zu Beizkofen, die dem Wilhelmiter-Kloster gehörte, einen Heuzehnten, bestehend in einem Fuder Heu. Kreuzthal sprach nun einen gut geladenen Wagen voll Heu an, während die Wilhelmiter nur einen Karren voll, „den 2 Pferde von dannen ziehen mögen,“ verwilligen wollten. Der Streit kam vor das Gericht zu „Diengen auf dem Berg, und Konrad Früg, Vogt in Dienggöw“ entschied an Stelle Graf Rudolfs von Montfort-Scheer dahin, daß der Knecht der Klosterfrauen zu Sießen, der auf den diesem Kloster gehörigen Wiesen schon manchen Wagen voll Heu geladen und nach Sießen geführt habe, auch den Klosterfrauen zu Heiligkreuzthal im kommenden Heuet gegen Bezahlung einen gleichen Wagen voll Heu laden und dieser die Norm für alle künftigen Wagenladungen sein solle.[5])

Dem Rath der Stadt Mengen, der für die Schulden des Klosters Bürgschaft geleistet, stellten Bruder Johann, Prior zu St. Marienpforte[6]) in Mengen, erwählter Provinzial St. Wilhelms Ordens in deutschen Landen, und Bruder Egidius, Prior des Gotteshauses zu Freiburg, Ueberseher des Gotteshauses zu Mengen, an der

[1]) Urb. d. W.-Kl.
[2]) Urb. d. W.-Kl.
[3]) Urb. d. W.-Kl.
[4]) Stadtregistratur Mengen.
[5]) Urb. d. W.-Kl.
[6]) ad Portam St. Mariae wurde das Wilhelmiter-Kloster zu Mengen genannt. Ein Kloster Marienpfort lag auch bei Waldböckelheim unweit der Nahe.

rechten Faßnacht 1415 zu Mengen eine Urkunde aus, nach welcher der Rath der Stadt Mengen, falls er der Bürgſchaft wegen, in die er ſich eingelaſſen, oder in die er noch einſtehen werde, zu Schaden kommen ſollte, das Recht habe, von des Kloſters Hab und Gütern ſich ſelbſt bezahlt zu machen, auch dürfe weder der Prior noch die Konventbrüder ohne eines ehrſamen Raths Gunſt und Willen etwas verſetzen oder verkaufen.[1])

Dieſe anſcheinend ungünſtigen finanziellen Verhältniſſe waren entweder nicht von großer Bedeutung, oder aber es erholte ſich das Kloſter ſehr raſch wieder, da es ſchon 1430 im Stande war, eine Fiſchenz oder Fiſchwaſſer, „das zu Achenſcheid beginnt, an der Stadt Mengen vorbeifließt und am Keſſelwag endet," von Wolf vom Stein, gen. Zäch, und Bet von Magenbuch, ſeiner ehelichen Hausfrau, um 24 Mark Silber zu erkaufen. Die betreffende Urkunde,[2]) ausgeſtellt Freitag vor St. Benediktentag, wird geſiegelt von Wolf vom Stein und dem frommen und feſten Hans Boß.[3])

Zum Verkauf dieſes Fiſchwaſſers, einer Pfandſchaft von Oeſterreich, hatte Wolf von Stein die Einwilligung Herzog Friedrichs von Oeſterreich einzuholen. Dieſe erfolgte zu Innsbruck an St. Agneſentag 1430 und es ermächtigt der Herzog das Wilhelmiter-Kloſter, das er „ſeiner Vordern Stift" nennt, genannte Fiſchenz inne zu haben, zu nutzen und zu nießen, doch unter Vorbehalt der Wiedereinlöſung um genannte 24 Mark S.[4])

Vier Jahre darauf, 1434, gibt Wolf vom Stein dem Kloſter eine Beſcheinigung für erhaltene 24 Mk. S.[5])

Zu dieſer Fiſchenz erkaufte das Kloſter 1439, Freitag vor St. Paul, eine zweite an der Ablach, „die von Hermann Gremlichs Waſſer bis zum Bolrain herabgeht," ſamt einer Wieſe, genannt „Mülwerd," und der Einwieſe, genannt Waſſerwieſe, von Georg Degenhart, Vogt zu Sigmaringen, um 676 Pfd. Heller.[6])

Das Wilhelmiter Kloſter beſaß zu Mengen nicht nur 4 Höfe und ſonſtige Güter, ſondern auch Zehntrechte. Ueber den Bezug ſeines Zehntens kam es mit dem Kloſter Buchau, das von Alters her zu Mengen viele Corneliergüter beſaß und den größeren Theil des Zehntens bezog, in Mißhelligung und Zwietracht. Schließlich kam zwiſchen Clara von Montfort, der Aebtiſſin des Kloſters Buchau, zwiſchen Johann von Magenbuch, Kirchherr zu Mengen und dem Prior und Konvent des Wilhelmiter-Kloſters 1440 ein Vertrag zu Stande, laut welchem beſtimmt wurde, daß das Stift Buchau künftig den Zehnten gemeinſam mit dem Wilhelmiter-Kloſter zu Mengen und nach Rath und Wiſſen des Priors verkaufen und verleihen ſolle, daß von der erzielten Hauptſumme dem Prior und Konvent 1/4, dem Pfarrherr zu St. Martin 1/4, dem Kloſter Buchau 2/4 zukommen und alle 3 nach dieſem Verhältnis auch an den Koſten beitragen ſollen. Sollte das Wilhelmiter-Kloſter den Zehnten in natura beziehen wollen, ſo ſollen ihm von Buchau 24 Vtl. Veſen, 24 Vtl. Haber und 12 Vtl. Roggen verabfolgt werden.[7])

Im Jahre 1442 vermittelte Konrad Lüllin, Kirchherr zu Sulgen, zwiſchen Prior und Konvent des Wilhelmiter-Kloſters einer-, und Schultheiß, Heiligenpfleger

---

[1]) Stadtregiſtratur Mengen.

[2]) Pergamenturkunde in d. Stadtregiſtratur Mengen.

[3]) Die Boſſen, wahrſcheinlich mit denen von Emerkingen ſtammverwandt, und in der Buſſengegend begütert, ſaßen eine Zeit lang als königl. Dienſtmannen auf dem Buſſen. Buck, Buſſen S. 84.

[4]) Pergamenturk. in d. Stadtreg. Mengen.

[5]) Pergamenturk. in d. Stadtreg. Mengen.

[6]) Pergamenturk. in d. Stadtreg. Mengen.

[7]) Urb. d. W.-Kl.

und Gemeinde zu Ruelfingen andererfeits, und beide Theile, die „fchreg“ mit einander geftanden, vereinigten fich zu folgendem Vertrag: Prior und Konvent follen wöchentlich in der St. Ulrichskapelle zu Ruelfingen eine hl. Meffe lefen, Krieg, allzugroße Kälte und Ungewitter entfchuldigen, Prior und Konvent follen den Opferwein zur hl. Meffe geben und der betreffende Prieftcr foll ihn mitbringen, den Schlüffel zur Kapelle foll der Widdummaier aufbewahren, die Kapelle beforgen, öffnen, fchließen und dem Prieftcr am Altare dienen, den Schlüffel zum Trog, wo der Kelch liegt, follen Prior und Konvent aufbewahren, der Heiligenpfleger, den die von Ruelfingen ohne Wiffen und Willen des Priors nicht fetzen follen, foll dem Prior alljährlich Rechnung ftellen.[1])

Um diefe Zeit fcheinen die Bande der klöfterlichen Zucht und Ordnung im Wilhelmiter-Klofter fich fehr gelockert zu haben, denn Samftag vor Matthäus 1449 ftellt Jakob Geiger, Prioratsverwefer des Gotteshaufes zu Mengen, dem Junker Georg Truchfeß zu Waldburg und dem Rathe der Stadt Mengen einen Revers aus, fie aller Orten zu vertreten, weil fie ihm wider feine beiden ungehorfamen Brüder Burkhard Pfünhofer, weiland Prior, und Johann Flohninger Hilfe geleiftet, und fie, die unziemliche Sachen verübt, haben beifangen helfen.[2])

Unter diefen klöfterlichen Wirren fcheint auch der Haushalt des Klofters gelitten zu haben, denn es verkaufte 1445 feine früher erworbenen Fifchenzen und zwar die von Wolf vom Stein erkaufte um 300, die von Georg Degenhart erkaufte um 700 Pfd. Heller an die Stadt Mengen.[3])

Der St. Katharinenaltar[4]) in der St. Martinskirche zu Mengen war durch Hans Schneider Gott zu Lob zu feinem und feiner Voreltern Seelenheil, wie allen Gläubigen zu Heil und Troft und fonderlich St. Katharina, der hl. Jungfrau und Martyrerin zu Ehren bepfründet worden. Nun war in genannter Kirche ein zweiter Altar, der allerfeligften Jungfrau Maria geweiht, noch unbepfründet. Deshalb verordnete 1456 Anna Mängerin, Witwe des fel. Heintz Walkh zu Mengen, mit Zuftimmung des Priors und Konvents, des Bürgermeifters und Raths der Stadt Mengen, daß all ihr liegendes und fahrendes Gut nach ihrem Tode zur Gründung einer Pfründe auf vorgenanntem Altar verwendet und von Seite des Raths durch einen von ihm aufzuftellenden Pfleger auf fo lange verwaltet werde, bis es zur Befoldung eines Kaplans hinreiche.[5])

Im Jahre 1465 gab der Vifitator des Klofters zu Mengen demfelben Statuten über die von den Brüdern St. Wilhelmsordens zu beobachtende Zucht und Ordnung[6]) und Montag nach Michaelis 1470 ftellt Georg Sehorndorf, Prior, und der Konvent des Gotteshaufes zu Mengen eine Urkunde aus, des Inhalts, daß er „in fchweren Sachen verftrickt und bekümmert werde mit Anreitzung des Banns“ und deshalb dem Rathe der Stadt Mengen verwilligt habe, fo lange er (Sehorndorf) Prior fei, Pfleger zu fetzen und durch diefe des Gotteshaufes Einnahmen und Ausgaben beforgen zu laffen, es fei an deffen Gütern Zins oder Renten, mit Effen und Trinken und anderem, fo der Schaffnerei zugehört; wenn aber die Stadt nicht mehr Pfleger

[1]) Urb. d. W.-Kl.

[2]) Stadtregiftr. Mengen.

[3]) Pergamenturkunden in der Stadtreg. Mengen. Beide Fifchwaffer fammt den Gräben werden 1626 dem Chriftoph Keßler auf Lebensdauer verliehen. (Menger Rathsprotokoll.)

[4]) Schon 1401 erfcheint ein Hans Bürkhlen am St. Katharinenaltar in der St. Martinskirche, der von Agnes und Anna von Roßnaw, Klofterfrauen zu Wald, für 24 Pfd. Heller ein Gütlein zu Zielfingen erkauft. (Stadtreg. Mengen.)

[5]) Urbar. d. W.-Kl.

[6]) Stadtreg. Mengen.

ſein wolle, oder der gnädige Georg Truchſeß von Waldburg [1]) dies nicht mehr geſtatten ſollte, ſo ſolle die Stadt der Pflegſchaft wieder ab ſein.[2])

Mit dem Stift Buchau kam das Wilhelmiter-Kloſter abermals in Streit und zwar über den Bezug eines Zehntens zu Ruelfingen, doch wurde auch dieſer Streit 1474 geſchlichtet durch Vermittlung des Konrad Gäb, Kirchherrn zu Saulgau, des Hans Frank, alten Burgermeiſters zu Saulgau, und des Hans Kober, alten Burgermeiſters zu Mengen.[3])

Von größerer Bedeutung waren „ſpän und zwytracht", die zwiſchen dem Wilhelmiter-Kloſter und den Pfarrkindern der St. Martinskirche über das Recht, einen Kaplan auf die St. Katharinenpfründe zu erwählen, entſtanden waren. Ein Vertrag, der 1510 zu Stande kam, beſtimmt, daß dieſe Pfründe künftig abwechſelnd beſetzt,[4]) und nie ein Ordensmann, ſondern immer ein tüchtiger Laienprieſter nominirt werden, auch keine Partei die andere im Nominiren und Präſentiren verhindern oder irren ſolle.[5])

---

[1]) Die Truchſeſſen von Waldburg waren als Pfandherrn von Mengen Kaſtenvögte des Wilhelm. Kl. Dem Truchſeſſen Wilhelm, als Kaſtenvogt, wird das Kl. zu Mengen durch den Provinzial des W.-O. anbefohlen. (Archiv Scheer.)

[2]) Stadtreg. Mengen.

[3]) Urb. des W.-Kl.

[4]) Bei der Vakatur der St. Katharinenkaplanei im Jahre 1521 wurde das Einkommen des Kaplans, ſowie ſeine Verpflichtungen genau feſtgeſetzt, und bezog derſelbe: den dritten Theil des großen und kleinen Zehntens zu Wolfhartſchweiler, „zu gemeinen Jahren für 18 Malter Korn, Veſen, Roggen und Haber, 16 Hühnern und 1 Pfd. Zins geſchätzt"; von einem der Pfründ eigenthümlich zugehörigen, von Gebrüder Konrad und Frick von Magenbuch erkauften Gütlein zu Urſendorf jährl. 2½ Mltr. Veſen, 1½ Mltr. Haber, 1 Vtl. Eier, 4 Hühner, 10 Schilling Heuzins; vom Spital Mengen jährl. 2 Pfd. 6 Sch. Hllr. Zins „aus deren von Rosnaw Gütlein" zu Zielfingen gelegen („ſind unablösbar"); von Zacharias Bidermann von Fulgenſtatt 3 Pfd. Heller Zins, („ſind ablöſig mit 60 Pfd. Hauptgut laut eines Zinsbriefs"); von Prior und Konvent St. Wilhelms-Ordens 1 Pfd. Heller Zins, („ſind ablösbar mit 20 Pfd. Heller laut eines Zinsbriefs, der darum aufgeriehtet werden ſoll"); von Klaus Bugg von Ertingen 3 Pfd. Heller Zins (ablösb. mit 60 Pfd. Hauptgut.) Der Pfründe waren eigen: ein Haus mit einem dahinter ſtehenden Scheuerlein, und war dieſes Haus, das an St. Martinskirchhof ſtieß, dem Kaplan zur Wohnung beſtimmt; 2 Jauchert zu Eſchenbrunnen, „ſtoßt einthalb uff das riedt, anderthalb uff Werntzen Götzen, buwet jetzt Wilhalm Hagen"; „ein Juchart ſtoßt eindthalb uff Peter Lüdtmeyern, anderthalb uff Jergen Schibein, buwet Wilhalm Hagen"; „ein Emdwißlin, ſtoßt uff den Öſpan und ligt neben unſer frawen wiß"; eine Wieſe in Eſchenbrunnen Ried, dem Hans Summerlaub von Riedlingen geliehen; eine Wieſe „im hedikoven, liegt an des Propſt von Büren Wieß, daraus wohl gehen mag ein pfund haller."

Dieſes Pfund Heller hatte der Kaplan dem Pfarrherrn an der St. Martinskirche zu geben, und dieſer hatte „ſelbander und der Kaplan mit ihnen" dem Stifter Hans Schneider, ſeinen Vorfahren und Nachkommen jährlich einen Jahrtag auf St. Egidi mit 3 Meſſen zu leſen. Der Kaplan war verpflichtet, wöchentlich an St. Katharinenaltar 4 Meſſen zu leſen, davon die eine immer am Sonntag, und wenn Feiertage in die Woche fallen, auch an dieſen; er hatte ferner dem Kirchherrn zu St. Martin an allen Feſtabenden und Feſten Veſper und Amt, in der Charwoche die Metten ſingen zu helfen, auch ſonſt bei andern gottesdienſtlichen Handlungen ihm Beiſtand zu leiſten, die in dem Seelbuch ſtehenden Jahrtage begehen zu helfen u. ſ. f. Dagegen waren Prior und Konvent ſchuldig, dem Kaplan „Mäler und Trinken ſo viel und in aller Maß, als der Pfarrherr in unſerer Frauen Pfarr ſeinen Kapläuen ſchuldig iſt", auf St. Veits-, St. Wilhelmstag, die Kirchweih im Kloſter und St. Martinstag zu verabreichen. Zugleich wurde beſtimmt, daß der Prior die Kaplanei ohne Verzug einem tüchtigen Laienprieſter verleihen und dieſen „gehn Coſtentz" präſentiren ſolle, und daß, wenn die Pfründe durch Wechſel oder Tod wieder erledigt werde, die Unterthanen zu St. Martin Macht haben ſollen, die Pfründe zu verleihen und einen gelehrten, geſchickten, tugendlichen Laienprieſter zu nominiren und zu präſentiren. (Urb. d. W. Kl.)

[5]) Urb. d. W. Kl.

Nach einer 1536 auf Grund des Vertrags von 1440 durch Jerg Schinbein, alten Burgermeiſter und buchauiſchen Schaffner, Konrad Khißling, Pfarrherrn zu Mengen, und Petrus Hammer, Prior, gepflogenen Abrechnung zahlte das Gotteshaus an der Zech, die man verzehrte auf die 2 Sonntage, als man auf den Scheuren den Zehnten, Winter- und Sommerfrucht eingeſchnitten, den 4ten Theil mit 12 Schill.[1])

Den 18. Juli 1578 wurde Prior Heinrich Möringer[2]) nach Ruelfingen vorgefordert, um von den Amtleuten des Stifts Lindau den „Wydenhof“ als Lehen zu empfangen. Möringer wies aber nach, daß der Hof kein Lehen und er ihn zu empfangen nicht ſchuldig ſei, worauf ihn die Amtleute mit der Entſchuldigung entließen, daß ſie von der Verzichtleiſtung des Stifts Lindau nichts gewußt haben, ihm auch in Gegenwart des Jörg Wyttmayers, Burgermeiſters zu Mengen, Hans Fäler, Kloſterpflegers und Chriſtoph Weinſchenk, Spitalpflegers, die Zuſicherung machten, daß der Hof nicht mehr zu empfangen ſchuldig ſei, und das Gotteshaus ihn als eine Gottesgab unverkümmert innehaben, nutzen und nießen möge.[3])

Prior Möringer legte 1583 ein Urbarium an,[4]) dem wir den größten Theil gegenwärtiger Urkunden verdanken.[5]) Nach ihnen erſcheinen als Vorfahrer Möringers: 1409 Werner Moſer, 1420 Ulrich Sterk, 1442 Konrad Bomgarter, 1470 Georg Schorndorf, 1474 Hans Hornng, 1493 Kern, 1521 Johannes Mädertheim, 1536 Petrus Hammer.

An den Prior Heinrich Möringer wandten ſich 1584 die Bürger zu Ruelfingen mit der Bitte, ihnen am Auffahrtstage einen Prieſter zu ſenden, der mit ihnen um den Eſch reite. Ihrer Bitte wurde unter der Bedingung entſprochen, daß des Gotteshauſes Maier ein Roß zurüſten und nach dem Umritt die Gemeinde den Prieſter „in der Zech gaſtfrei“ halten ſolle.[6])

Einen Streit, den dieſer Prior mit dem Schulmeiſter zu Mengen führte, beſchreibt er ſelbſt folgendermaßen: „Anno 1588 hab ich Heinrich Möringer, Prior, mit Thoman Speydelin Schuolmeiſtern allhie ein Strütt dieſer nachvolgender urſachen gehabt: daß er Schülmeiſter mir meine Jungen Im Gottshauß gaiſtlich und weltliche nit wöllen laſſen In meine Pfare St. Martin zu khürchen gehen, ſonder vermeint, dieweil er dieſelbige In der Schuel lehre, ſo ſollen ſie auch In die andere pfarrkhürchen gehen, dargegen hab ich an den hochzeitten die ſuppen, ſo ein jeder Breüttigam ze geben ſchuldig, nit wollen laſſen paſſieren: und hat der Hoch-Ehrwürdig

---

[1]) Urb. d. W.-Kl.

[2]) Für Prior Heinrich Möringer beſteht zu Ennetach eine Jahrtagsſtiftung. (Seelb. Ennetach.)

[3]) Urb. d. W.-Kl.

[4]) Der Umſtand daß zu dieſer Zeit (1581) auch der Abt von Salem ein Urkundenbuch anlegen und in daſſelbe alle Dokumente, Erlaſſe, Bullen etc. aufnehmen ließ, läßt auf einen diesfallſigen Erlaß des biſchöflichen Ordinariats zu Conſtanz ſchließen. (Staiger, Salem S. 135.)

[5]) Nach dieſem Urbarium beſaß das Kloſter zu jener Zeit ein ſchönes Grundeigenthum, Zehnten, Gülten, Boden-, Heu- und andere Zinſe in Mengen, Beizkofen, Bloehingen, Ennetach, Enzkofen, Herbertingen, Hunderſingen, Inzigkofen, Krauchenwies, Ruelfingen, Sigmaringendorf, Urſendorf und Zielfingen. Außerdem war es mit anſehnlichen Privilegien ausgeſtattet. Es beſaß z. B. das Recht der Freiung, d. h. alle Todtſchläger waren vor weltlicher Gerichtsbarkeit und Strafe geſichert, ſo bald ſie in das Kloſter ſich geflüchtet hatten und ſo lange ſie dort ſich aufhielten. Ein anderes eigenthümliches Recht beſtand darin, daß das Kloſter von dem Wein, den es bei Tiſche brauchte, und von dem, den es der Maß nach ausſchenkte, wenn es Zehrleut hatte bei erſten Meſſen, am Auffahrts- und Allerſeelentag, da die Unterthanen nach altem Brauch Zech haben, weder Umgeld noch Kaiſerspfennig zu bezahlen ſchuldig war. So oft das Holz des Weithart aufgehauen wurde, war das Kloſter dort 12 Klafter Brennholz aufmachen zu laſſen berechtigt. (Urb. d. W.-Kl.)

[6]) Urb. d. W.-Kl.

her Balthaſar Wuorer weyehbiſchoff zue Coſtanz den Span gericht: Alſo, daß mier mein Iungen ſollen in mein khürchen, dieſelbige helfen zu verſehen, zuegelaſſen werden, ſolle auch Er Schuolmeyſter mir dieſelbige lehren ſowohl als einen andern Burger: Und wan Hochzeitten In der andern unſer Frawen pfarr- oder in unſer pfarrkhürchen bei St. Martin gehalten werden, ſo mag ein Schuolmeyſter die obgemelt ſuppen laſſen abholen, dieſelbige ſollent ſeine und meine Jungen mit einander eſſen: oder da man das gelt darfür gibt, ſo ſollent meine Jungen ſowohl alß die ſeinigen ihren gebürlichen theyl darbey haben. Actum im Pfarrhof. Freitag den 28. April Im Beiſein Herrn Jakob Röchlin, Pfarrherrn.“ [1])

Den 13. Febr. 1598 verlieh der Rath zu Mengen dem Prior Möringer einen Theil des Stadtgrabens mit dem Rebgarten auf 20 Jahre gegen einen Ehrſchatz von 20 fl.[2])

Im Jahre 1599 ließ Prior Möringer die Freiheitsbriefe des Kloſters in Originalien zu Weingarten vidimiren und renoviren, und übergab ſie dem Bürgermeiſter Joß Jung und Stadtſchreiber Wilhelm Weyhen zur Aufbewahrung im Archiv der Stadt Mengen, dem Kirchengewölb[3]). Im folgenden Jahr, 4. Aug. 1600, erſchien Prior Möringer vor dem Rath, und theilte dieſem mit, daß er Willens ſei, ſich in das Gotteshaus Sion zu begeben, und an ſeiner Statt den Herrn Weinſchenken zum Adminiſtrator zu ſetzen; hiemit habe Tags zuvor der Herr Erbtruchſeß ſich einverſtanden erklärt, und bitte er nun die Herrn vom Rath, auch ihrerſeits hiezu ihre Zuſtimmung zu geben, und wie von Altem beſchehen das Inventar aufzunehmen. Dieſe Zuſtimmung erfolgte,[4]) und noch im gleichen Jahre erſcheint Heinrich Möringer in einer Urkunde des Kloſters Sion als dortiger Prior.[5]) Seinem bisherigen Konventualen Johann Weinſchenk wurde am 4. Okt. 1600 die Verwaltung des Menger Kloſters auf 1—3 Jahre in Beiſein des Doktor Valentin, Jakob Wuhrers, Pfarrherrn, des Obervogts, des Chriſtoph Weinſchenk, Landammans, der Bürgermeiſter Chriſtoph Seltenreich und Joß Jung und des Wilhelm Weyhen, Stadtſchreibers, auf Wohlverhalten übergeben.[6])

Prior Johannes Weinſchenk, der 1577 von ſeiner Kaplanei zu Veringendorf in den Wilhelmiter Orden und das Kloſter zu Mengen aufgenommen worden, gehört zu den Wohlthätern desſelben. Bei ſeiner Aufnahme, vielleicht auch für dieſelbe, brachte er 250 fl. ex patrimonia in das Gotteshaus. Als 1614 ſeine Schweſter Anna mit Tod abgegangen war, ſchenkte er das ihm hiedurch gewordene Erbe: 2 Jauch. Acker im Werthe von 250 fl., ſowie 359 fl. 30 kr. an Zinsbriefen, dem Kloſter, und hinterließ letzterem 1629 nach ſeinem Tode noch weitere 200 fl. Dafür hatte das Gotteshaus ihm, ſeiner Schweſter und ſeinen Vordern eine ewige Gedächtnis, nämlich einen Jahrtag mit 2 Aemtern und Seelenmeſſen, zu halten und zu begehen, und wer dies unterlaſſen ſollte, werde vor das ſtrenge Gericht und Urtheil Gottes verwieſen.[7])

Als im Jahr 1605 der Schultheiß und die Gemeinde von Ruelfingen ohne Wiſſen und Beiſitzen des Priors einen neuen Heiligenpfleger wählten, proteſtirte Prior Weinſchenk ſogleich dagegen, und gab ſich erſt dann zufrieden, nachdem im Namen der Gemeinde, welche von dem frühern Vertrage nichts gewußt zu haben vorgab, Schult-

[1]) Urb. d. W. Kl.
[2]) Menger Rathspr.
[3]) Urb. d. W. Kl.
[4]) Urb. d. W. Kl.
[5]) Mone, Zeitſchrift I. 467.
[6]) Menger Rathsprot.
[7]) Urb. d. W. Kl.

heiß Anton Veßer, Heiligenpfleger Melchior Walraff und Schuſter Jakob Spindler unterſchriftlich erklärt hatten, die Wahl eines Heiligenpflegers künftig nur mit Vorwiſſen, Rath und Gutdünken eines jeweiligen Priors vornehmen zu wollen.[1])

Unter Prior Weinſchenk wurde die Freiheit des Gotteshauſes mehrmals benützt: ſo den 23. Mai 1603 von Leonhard Prämlin von Bremen, der den Jakob Sauter von Bremen mit einem Prügel todtgeſchlagen hatte. Nachdem er wieder zur Buße gekommen und mit der Obrigkeit und Freundſchaft ſich vertragen hatte, verließ er das Kloſter, in dem er 12 Wochen lang ſich aufgehalten hatte. „Hat dem Gotteshaus für Koſtgeld geben wöchentlich 1 fl., für den Eingang der Freiheit 1 fl. 30 kr.“ „Den 6. Sept. 1605 benützte die Freiheit des Gotteshauſes 3 Tage lang Matthäus Gaſſer, Schultheiß oder Amman zu Höhedorf, der in trunkener Fülle Wein Hans Rapp von Bloehingen vor dem untern Thor mit einem Hauenſtiel zu Boden geſchlagen. Introitu et mensa 3 fl. ſolvit“.[2])

Der dem Wilhelmiter Kloſter von Walther von Beuren vergabte Hof zu Beizkofen[3]) gab dem Kloſter Heiligkreuzthal den Groß- und Kleinzehnten mit Ausnahme 2er Jauchert Aecker am Oelkofer Weg. Nun forderte Hans Schuler zu Beizkofen, der Maier des Kloſters Heiligkreuzthal, auch aus dieſen 2 Jauch. den Zehnten und berief ſich dabei auf die alten Urbarbücher des Kloſters. Allein Prior Weinſchenk wies die Poſſeſſion, und daß aus gedachtem Acker ſeit mehr denn 150 Jahren kein Zehnt mehr gegeben worden, nach, worauf zu Mengen im Spital an Philippi und Jakobi 1601 Hieronymus Städer, Hofmeiſter zu Kreuzthal, Namens dieſes Kloſters, in Beiſein Chriſtoph Weinſchenks, Landammans zu Hohentengen, und des Wilhelm Weihen, Stadtſchreibers zu Mengen, die 2 Jauchert Aecker für frei und ledig erklärte und auf alle Zehntforderung daraus Verzicht leiſtete.[4])

Im gleichen Jahre ſuchte Prior Weinſchenk bei Bürgermeiſter und Rath der Stadt Mengen um Bau- und Zimmerholz nach, damit er ein Kaminſchoß zum Backofen und ein Thürgericht zum Krautgarten erbauen könne, erhielt aber eine abſchlägige Antwort und wurde auf das dem Kloſter eigenthümliche und zum Widdum in Ruelfingen gehörige Holz[5]) verwieſen. Da aber das Kloſter das Recht für ſich in Anſpruch nahm, gleich anderen Bürgern der Stadt Mengen mit Bau- und Zimmerholz verſehen werden zu müſſen, und ſich auf die ihm von einem ehrſamen Rath gegebenen bürgerl. Freiheiten berief, ſo gab letzterer nach, und dem Kloſter den 10. April 1606 die Zuſicherung, „daß ihm hinfür allzeit ohne ferneres Nachgedenken alle Nothwendigkeit mit Bauholz[6]) wie einem andern Bürger der Stadt Mengen ge-

[1]) Urb. d. W.-Kl.

[2]) Urb. d. W.-Kl.

[3]) Fraglicher Hof wurde 1606 dem Leonhard Braun, Schmid zu Enzkofen, auf Ableben ſeines Vaters Baſte Braun verliehen. (Urb. d. W. Kl.)

[4]) Urb. d. W.-Kl.

[5]) Dieſes Holz war ein ſchöner zwiſchen Ruelfingen und Krauchenwies gelegener Wald, der „uhrhow“ (Urhau) genannt.

[6]) Von der Stadt Mengen erhielt das Kloſter 1609 zu einem neuen Zimmer und Stuben 8 Eichhölzer aus dem Hendorfer Wald, 1612 wieder von dort 4 Eichbäume Zimmerholz zu einer Krippe im Viehſtall, 1613 zu einem Brunnengeſtell im Hof 3 Eichbäume aus dem Hohenberg, 1620 zu einem neuen Bau und Badhäuslein an der Küche und für die Dienſtmagdkammer 33 Eichhölzer zu Heudorf, 1624 ebenfalls von dort 14 Eichbäume, „ſo zum Kreuzgang von der Kirche aus verbaut worden“, und endlich 1631 ſogar 46 Eichſtämme zum Bau der Scheuer, die einzufallen drohte. (Urb. d. W. Kl.) Dieſen Scheuerbau zu erſparen, hatte ſchon Prior Weinſchenk 1617 beim Rath, doch umſonſt um die Verwilligung nachgeſucht, Jakob Witmayers lange Scheuer kaufen zu dürfen. (Meng. Rathsprot.) Zu jener Zeit bewirthſchaftete das Kloſter circa 40 J. Aecker und 15 MM. Wieſen, Baum- und Krautgärten. (Urb. d. W. Kl.)

geben werden ſolle; (inmaſſen dann damalen beſchehen und 4 Eichhölzer verwilligt worden".) [1])

Michael Frick, buchauiſcher Amtmann und Schaffner, hatte den Kleinzehnten des Wilhelmiter-Kloſters zum großen Nachtheil und Schaden desſelben viele Jahre um den geringen Anſchlag von 30 Pfd. Heller jährl. bezogen, und betrachtete ihn, wider die aufgerichteten Verträge, Rath und Willen des Priors, als zu ſeinem Amtsdienſt und ſeiner Beſoldung gehörig. Hiegegen erhob Prior Weinſchenk Einſprache, und es kam 1609 in Beiſein des Konrad Schmid, Burgermeiſters, Johann Sayler und Jakob Beller, des Gotteshauſes Pfleger, und Johann Maurg, Stadtſchreibers, zwiſchen dem Amtmann und dem Kloſter ein Vertrag zu Stande, nach welchem erſterer auf ſeine Bitte den Kleinzehnten, jedoch um den erhöhten Anſchlag von 40 Pfd. Heller, wieder beziehen durfte, dem Kloſter aber das Recht zuerkannt wurde, dieſen Zehnten alljährlich verleihen zu können, wem es wolle.[2])

Den 28. Jan. 1611 erging an das Wilhelmiter-Kloſter nachſtehendes biſchöfliche Mandat: „Wir haben auſſer der unlängſt in euerm Gotteshaus angeſtellten Viſitation und Inquiſition unter andern auch dieſe nicht geringe Beſchwerde und Unordnung und zwar euerthalben, daß ihr dazu ſtillſchweigen und ſolches an gebührenden Orten weder geahndet noch weniger abzuſtellen begehrt, nicht ohne ſonder Befremden verſtanden und befunden, daß berührt euer vorhin erärmt und übel erbautes Gotteshäuslin jährlich um die Faßnachtzeit von dem wohlgebornen Herrn Chriſtoph, Erbtruchſeſſen, ſeinem Hofgeſind und anderm Anhang häufig überfallen und damit nicht allein zur höchſten und unleidentlichen Beſchwerde, ſondern auch ſolches von Ihme Herrn Erbtruchſeſſen für eine Gerechtſame und Schuldigkeit wolle gehalten und angezogen werden. Weil nun ein ſolches, als den kaiſerl. Canonibus und Satzungen geſtracks zuwider und entgegen, auch vor Gott und der Welt nicht zu verantworten, Ihrer Freyh. Gn. Unſ. gnäd. Fürſten und Herrn als Ordonarien auch im wenigſten nicht zu erdulden und nachzuſehen, ſo iſt anſtatt derſelben unſer gnäd. ernſtl. Befehl und Meinung, daß ihr für diesmalen und fürderhin ſolche beſchwerliche und euerm Gotteshäuslin bei ſo beſchaffenen Dingen unverträgliche Beſchwerde und Ungelegenheit bis auf fernern unſern Beſcheid und Verordnung gänzlich abſtellen und allerdings abſchaffen, und deßhalb weder den Herrn Truchſeſſen noch ſein Hofgeſind nicht einlaſſen oder einigen geringſten Unkoſten aufwenden, ſondern euch dies orts auf hochgedachter Ihrer Fr. Gn. oder anſtatt derſelben dieſen unſern Befehl referiren ſollen".[3]) (Schluß folgt.)

[1]) Urb. d. W.-Kl.

[2]) Urb. d. W.-Kl.

[3]) Was es mit den Faßnachtküchlein für eine Bewandtnis hatte, ſagt uns das Rothbuch der Stadt Scheer, deren Pfarrer die Faßnachtküchlein auch verabreichen mußte, in folgendem: „Das Faßnachtküchle betreffend, iſt dieſes Nachkommenden zum Bericht hieher geſetzt, daß ein Pfarrer jährlich ſchuldig war, jedem Bürger nach dem auf die höhere Faßnacht folgenden Gottesdienſt eine eingeſchnittene Suppe ſamt einem Stück Fleiſch zu geben in ihre Häuſer, Mittags der Bürgerſchaft aufs Rathhaus und Stadt-Tafernhaus wieder Suppe und Fleiſch, hiezu jedem ein weißes Stück Brod und Küchle genug, den Trunk aber mußte die Bürgerſchaft ſelbſt bezahlen. Auf den Abend begab ſich der geſammte Rath ins Pfarrhaus, wo ihm vom Pfarrer eine Mahlzeit gegeben wurde. Am gleichen Tage iſt der Herrſchaft ſammt ihren Beamten und Dienern, ſo den Trunk gehabt, Nachmittags das Faßnachtküchle im Pfarrhaus gegeben worden."

Bartholomäus Zeitblom.

Vortrag gehalten in der Verſammlung des Vereins am 7. Februar 1881 von Max Bach.

Zu den Hauptaufgaben unſeres Vereins gehört die nähere Erforſchung der alten Ulmer Malerſchule. Schon im erſten Bericht vom Jahr 1843 wird eine Beſchreibung des Heerberger Altars von E. Mauch und die Mittheilung gegeben, daß der Verein beſchloſſen habe, die Altarbilder Zeitbloms auf dem Heerberge durch Lithographie herauszugeben. Dies geſchah auch im Jahre 1845; (leider beſitzt der Verein nicht ein einziges Exemplar mehr davon, doch ſind die Steine noch vorhanden, ſomit ein Wiederabdruck ermöglicht). Gleichſam als Fortſetzung hiezu erſchien im Jahr 1874 in Farbendruck die Rückſeite deſſelben Altars mit dem Porträt Zeitbloms.

Unſere großartige Jubiläumsausſtellung im Jahr 1877 iſt Allen noch erinnerlich. Dieſe Ausſtellung hat den Verfaſſer veranlaßt, die Werke des Meiſters näher zu ſtudiren und er hat damals auch ſeine Beobachtungen im Korreſpondenzblatt[1]) veröffentlicht. Leider blieben dieſe Mittheilungen die einzigen, die damals erſchienen ſind. Die Koryphäen der Kunſtwiſſenſchaft haben keine Notiz von der Ausſtellung genommen, das beweiſen zur Genüge die erſt in jüngſter Zeit erſchienenen Werke von Schnaaſe und Woltmann.

Inzwiſchen habe ich neues Material geſammelt und es dürfte nicht unerwünſcht ſein, an dieſer Stelle eine kritiſche Darſtellung des Lebens und der Werke des berühmten Meiſters zu geben.

Prüfen wir zunächſt die Quellen, aus welchen die kunſtgeſchichtlichen Handbücher geſchöpft, ſo gelangen wir bis auf Wollaib Paradiſus Ulmenſis 1710, Manuſcript der Stadtbibliothek. Dies iſt der erſte der Ulmiſchen Chroniſten, welcher den längſt verſchollenen Namen wieder an das Tageslicht gezogen hat. Daß man bis dahin den Namen nicht kannte, beweiſt deutlich die betreffende Stelle; Wollaib ſagt bei der Beſchreibung des leider 1707 verbrannten Altars zu Süßen: „unter St. Ulrich ſtehet: Bartholme Zeitblom, welches Sculptoris oder Pictoris Namen ſein wird.“ Dieſe Notiz hat dann Haid[2]) in ſeinem Buche über Ulm aufgenommen; aus ihm ſchöpfte Fueßli, Künſtlerlexikon 1813. Weyermann in dem 1798 erſchienenen erſten Bande ſeiner Nachrichten von Gelehrten und Künſtlern führt Zeitblom noch nicht an, lediglich deshalb, weil man bis dahin nur die dürftige Notiz bei Wollaib kannte. Erſt im zweiten 1829 erſchienenen Bande ſeines Werkes führt Weyermann noch weitere Werke des Meiſters an, und zwar den fälſchlich ihm zugeſchriebenen Ecce homo in Nördlingen, den Heerberger und den Eſchacher Altar.

Jetzt war Zeitblom in die Kunſtgeſchichte eingeführt und ſein Name erſcheint von da an öfters im Deutſchen Kunſtblatt. Dort heißt es im Jahrgang 1829 bei Gelegenheit der Beſprechung der Galerie in der Morizkapelle zu Nürnberg: „Zeitblom ein ausgezeichneter Künſtler, deſſen Namen erſt ſeit einigen Jahren bekannt geworden iſt.“ Aus ſtädtiſchen Büchern hat dann Jäger im Kunſtblatt vom Jahr 1833 ſeinen Namen weiter feſtgeſtellt. Dieſe Abhandlung über die Steinmetzen, Bildſchnitzer und Maler Ulms iſt dann neben Weyermann die hauptſächlichſte Quelle für Grüneiſen und Mauch, welche das epochemachende und gediegene Werkchen „Ulms Kunſtleben im Mittelalter 1840“ herausgegeben haben. Hier erſcheint zuerſt eine eingehende Würdigung des Meiſters im Zuſammenhang mit den übrigen Meiſtern der Schule. Leider ließ ſich Mauch verleiten, auch die Irrthümer Weyermanns zu

[1]) II. Jahrg. Nr. 7—11.

[2]) Ulm mit ſeinem Gebiete, 1786, S. 621.

acceptiren. In der Folge haben die Kunſtforſcher Waagen und Paſſavant die Werke des Meiſters kennen gelernt und beſchrieben. Schließlich haben dann Förſter, Haßler, Kugler, Lübke, Schnaaſe und neueſtens Woltmann, in ihren bekannten Werken, den Meiſter mehr oder weniger eingehend behandelt.

Faſſen wir jetzt zuſammen, was urkundlich über das Leben des Meiſters bekannt iſt. Es iſt leider ſehr wenig und dürfte in Anbetracht unſeres ausgeplünderten Archivs auch in Zukunft ſchwerlich mehr etwas zu holen ſein. Urkunden, die Jäger und Weyermann noch benutzt haben, ſind jetzt nicht mehr aufzufinden.

Nach den Mittheilungen des Herrn Stadtarchivars Meyer in Augsburg[1]) ſcheint die Familie aus Augsburg zu ſtammen. In den dortigen Steuerbüchern kommt der Name Zeytblum, Zeitplum zu Ende des 14. und Anfangs 15. Jahrhunderts öfters vor, namentlich ein Fritz Zeitplum von 1391—1398. In den Ulmiſchen Steuerbüchern erſcheint unſer Zeitblom zuerſt 1484, in den Bürgerbüchern 1504, zuletzt 1516 als Bürge für den Maler Jörg Bochsdorfer; in den Zinsbüchern der Frauenpflege erſcheint er 1503—1512; er zinst nämlich gemeinſchaftlich mit Daniel Schühlin, dem Sohne des Hans, 2 Ort aus einem Kirchenſtuhl an die Frauenpflege.

Sein Haus erſcheint in einem Stiftungsbrief von 1501. Zuletzt erſcheint er mit M. Schaffner in einer Hüttenrechnung von 1518, wo ihm 28 Pfd. 27 Sch. und 6 Hr. ausbezahlt werden, für das Gitter roth anzuſtreichen, die Blumen und Knöpfe zu malen und zu vergolden am Oelberg.[2])

Von ſeiner Familie iſt nichts bekannt, man weiß nur, daß er eine Tochter des Malers Hans Schülin um 1483 heirathete. Dieſer Meiſter nennt ſich auf ſeinem 1469 gemalten Altar zu Tiefenbronn „Hannße Schüchlin Maler zu Ulm.“ In den Ulmiſchen Büchern tritt er erſt 1408 auf; in den Zinsbüchern der Frauenpflege kommt derſelbe ſtets auf S. 18 und 59 vor, und zwar in Verbindung mit Zeytblom ſeinem Tochtermann. Er bekleidete von 1497—1502 das wichtige Amt eines Kirchenbaupflegers und ſtarb 1505.

Wir wiſſen ferner von ihm, daß er 1491 „zwölf Bottenbüchſen mit St. Jörgenkrenz“ für den Schwäbiſchen Bund malte und dafür 1 Pfd. u. 8 Sch. erhielt. 1495 lieferte er einen Altar fürs Kloſter Lorch.

Zeitblom muß zwiſchen 1518 und 1521 geſtorben ſein, denn in letzterem Jahr tritt ein Notar May als Bürge für den oben genannten Bochsdorfer auf. Sein Geburtsjahr iſt ſchwer zu beſtimmen, doch dürfte er ums Jahr 1450 geboren ſein, 10 Jahre ſpäter als man bisher annahm. Weyermann wird verleitet, unſern Künſtler auch ſchon 1473 unter den Ulmer Malern, ſogar als Aelteſten aufzuführen, und zwar durch einen von ihm mitgetheilten Kontrakt[3]) zwiſchen der Malerbruderſchaft zu den Wengen daſelbſt und dem Prior des Gotteshauſes gleichen Namens, welchen angeblich Zeitblom als Aeltermann dieſer Korporation, zugleich mit andern ſeiner Kollegen, abgeſchloſſen habe. Dies beruht aber auf einem Mißverſtändnis, denn die gegebene Jahreszahl 1473 bezieht ſich auf eine vorlängſt, wie es dort heißt „viel Jahr her“ mit einem Prior Ulrich Kraft ſtattgefundenen Transaktion, wogegen der neue Kontrakt erſt 25 Jahre ſpäter im Jahr 1499 mit dem Prior Johann Mann errichtet wurde. Die Urkunde beweist alſo nur, daß Zeitblom im Jahr 1499 als Aelteſter der Bruderſchaft fungirt habe, und die Zahl 1473 hat keine Beziehung zu ihm.

[1]) Augsburger Allgemeine Zeitung 1872 Nr. 116.

[2]) Preſſel, Ulm und ſein Münſter S. 106.

[3]) abgedruckt in den Verhandlungen d. Vereins 1870 S. 25.

Die Anfichten der Forfcher in Bezug des Verhältniffes Zeitbloms zu den andern deutfchen Malerfchulen gehen weit auseinander. Jäger hält ihn für einen Schüler Wohlgemuths und fabelt von einem längeren Aufenthalt in Nürnberg, Paffavant und Mauch wittern Herlen'fchen Einfluß. Wieder Andere halten ihn für einen Schüler Martin Schongauers. Am beften thun wohl die daran, welche flandrifche Einwirkung vermuthen. Doch ift, wie Schnaafe richtig bemerkt, der flandrifche Einfluß nicht fo ftark wahrnehmbar wie bei Herlen.

Zeitblom ift einer der edelften Maler feiner Zeit, man kann ihn keiner beftimmten Schule beizählen, er tritt ganz felbftändig auf und man kennt ihn fofort, fobald man fich mit feinen Eigenthümlichkeiten vertraut gemacht hat. Seine Geftalten find großartig aufgefaßt, vortrefflich ift der Stil der Gewandung, die Bewegungen natürlich; das Kolorit ift warm und leuchtend, namentlich wußte er durch ein tiefes Violett neben entgegengefetzten leuchtenden Farben wie grün, braun oder gelb, einen eigenthümlichen Reiz zu erzielen. Die Fleifchtöne find warm und gehen in den Schatten tief ins bräunliche. Köpfe und Hände find beffer als feine Füße und das etwas magere Nackte gezeichnet. Die Gefichtsbildung ift länglich und befonders charakteriftifch ift die Zeichnung der Nafe. Die Haare feiner Madonnen find goldgelb und fallen in langen Striemen über die Schultern herab. Maiblumen und Aekeley fchmücken gewöhnlich den Vordergrund feiner Gemälde und bei dem oft gemalten Bilde der Verkündigung fehlt nie der Topf mit den Lilienftängeln, dem Symbole der Unfchuld.

Gehen wir jetzt zur chronologifchen Aufzählung feiner Werke über, fo müffen wir zunächft die Anficht Harzens widerlegen, welcher durch alle möglichen fcharffinnigen Kombinationen zu beweifen fucht, der Meifter habe, bevor er zur Malerei übergegangen fei, in Kupfer geftochen und fogar die Vermuthung aufftellt, Zeitblom fei der Verfertiger des fog. Wolfegger Kunftbuchs, woraus er weiter folgert, der Künftler habe als Kriegsmann und Büchfenmeifter in dem Heere Friedrichs III. gegen Karl den Kühnen gedient.

Die Aehnlichkeit der Gemälde Zeitbloms mit den Stichen des Meifters b S ift eine ganz allgemeine und oberflächliche, d. h. diefelben gleichen fich eben infofern, als überhaupt Gemälde und Kupferftiche diefer Zeit einander gleichen. Dann ift die Deutung des Buchftabens S als Stecher, fo fehr dem Sprachgebrauche und den gewerblichen Verhältniffen des 15. Jahrhunderts widerfprechend, daß fchon hiemit die ganze Hypothefe fallen würde. Zudem kann Zeitblom unmöglich ein Schüler Schongauers gewefen fein und fchon im Jahr 1466 zu Frankfurt in Kupfer geftochen haben; Schongauer war damals höchftens 16 Jahre alt und war in Colmar und nicht in Ulm thätig.[1])

Betrachten wir jetzt die Gemälde des Meifters.

Ein Jugendwerk des Meifters befand fich ehedem in der Kirche des Dorfes zu Münfter in der Grafffchaft Burgau. Ein Altarfchrein mit den heiligen Johannes d. Ev., Gregorius und Auguftinus auf dem linken Flügel und einer Darftellung der Mutter Gottes und Heiligen auf dem andern Flügel. Auf dem linken Flügel befand fich die Infchrift: — und von Hans Schülein v. B. Zeitblom zu Ulm mitgemacht 14.. (die beiden letzten Ziffern find leider zerftört). Nun weiß man, daß das Dorf Münfter im Jahr 1460 durch Kauf an Jakob Fugger übergieng, von dem, gemeinfchaftlich mit Wolfgang von Freiberg, jenes Werk geftiftet wurde. Leider ift diefer Altar fchon vor Jahren in eine Privatfammlung nach Ungarn gewandert.

[1]) Vergl. Wurzbach, Martin Schongauer 1880.

Als bekannt darf ich vorausſetzen, daß das, auch auf unſerer Ausſtellung zu ſehen geweſene Nördlinger Bild mit der Zahl 1468 und dem angeblichen Monogramm Zeitbloms ſchon längſt, zuerſt durch Haßler im Vereinsheft vom Jahr 1855, als ein Herlen erkannt worden iſt und in der That mit der Zeitblomſchen Malweiſe nichts zu ſchaffen hat.

Viel Verwirrung hat dann der ſog. Kilchberger Altar, jetzt in der Staatsgalerie zu Stuttgart, unter den Kunſtgelehrten angerichtet. Alle kunſtgeſchichtlichen Handbücher führen denſelben als Jugendarbeit Zeitbloms an, wo er noch der flandriſchen Richtung gehuldigt haben ſoll. Der Altar ſoll nach Grüneiſen und allen ſpäteren Forſchern im Jahr 1473 von dem Ritter Hans von Ehingen geſtiftet worden ſein. Prüfen wir aber die Sache näher, ſo finden wir, daß erſtens die Zahl 1473 gar nie auf dem Altar geſtanden hat, zu welchem dieſe Bilder gehörten, zweitens dieſe Zahl nicht 1473, ſondern 1478 heißen muß, wie man ſich an Ort und Stelle überzeugen kann. Offenbar iſt dies ein Druckfehler in dem Büchlein von Schönhuth „Tübingen und ſeine Umgebungen“ 1829, wo zuerſt auf die Kilchberger Altäre aufmerkſam gemacht wird. Alle ſpäteren Autoren haben dann einfach dieſen Fehler abgeſchrieben, ohne ſich von der Richtigkeit dieſer Zahl ſelbſt überzeugt zu haben.

Dann iſt der Name Zeitbloms überhaupt mit dieſen Bildern nicht in Verbindung zu bringen. Der volle Name des Künſtlers ſteht allerdings jetzt noch deutlich lesbar auf dem Altar in der Schloßkapelle, während der andere Altar, worauf die oben angeführte Zahl 1478 ſteht, in der Dorfkirche des Ortes ſich befindet. Dieſe beiden Altäre wurden immer und immer wieder mit einander verwechſelt. Schon Harzen in ſeiner oft zitirten Schrift über B. Zeitblom in Naumanns Archiv 1860 hat theilweiſe dieſen Irrthum aufgedeckt. Der ehemalige Beſitzer der Bilder Herr Obertribunalprokurator Abel in Stuttgart hat demſelben mitgetheilt, daß dieſe Bilder mit dem Altar in der Dorfkirche nicht in Verbindung zu bringen ſeien. Die einſt zu dem noch vorhandenen Schrein in der Dorfkirche gehörigen Flügel ſeien längſt verſchollen. Nach der Beſchreibung von Schönhuth waren dieſelben aber 1829 noch vorhanden. In meiner Abhandlung im Jahrg. 1879 unſerer Vierteljahrshefte ſuchte ich nachzuweiſen, daß dieſe Gemälde nicht von dem Altar in der Schloßkapelle, ſondern von dem Altar in der Dorfkirche abſtammen. Nach den oben angeführten Quellen ſcheint dies aber nicht der Fall zu ſein. Die ungenügende Beſchreibung von Schönhuth gibt keinen näheren Aufſchluß. Dort heißt es vom Altar der Dorfkirche: „die beiden Flügel enthalten die Stifter und Stifterinnen des Altars mit ihren Patronen und Patroninnen, unter welchen ein hübſches Frauenbild ſich befindet.“ — Alſo keine Heiligen? — Ueber den Altar in der Schloßkapelle wird mitgetheilt: „derſelbe beſtehe aus 3 Theilen, man könne aber nichts mehr erkennen als die Unterſchrift des Malers B. Zeitblom, die übrigen Theile, alſo Flügel des Altars, finden wir aus dem Staube gerettet und wieder hergeſtellt bei Maler Dörr in Tübingen. Dieſe Gemälde ſtellen den Täufer Johannes und die h. Margaretha dar, eine zarte Jünglings- und eine fromme Mädchengeſtalt.“ Wir ſtehen ſomit vor einem ungelösten Räthſel. Abel behauptet entſchieden, ſeine Gemälde ſtammen aus der Schloßkapelle und ſeien untrügliche Werke Zeitbloms, deſſen Namen ja auf dem Rahmen geſtanden habe, gehören aber ſeiner ſpäteren Zeit an.[1]) Schönhut, der erſte Beſchreiber des Altars, ſah nur Bruchſtücke deſſelben an Ort und Stelle, dagegen bei Maler Dörr in Tübingen die Abel'ſchen Tafeln mit Johannes und Margaretha.

[1]) Dagegen ſagt Lübke ganz richtig in ſeinen Schongauer-Studien Zeitſchr. f. bild. Kunſt 1881, Heft 1: dieſe Bilder gehören zu den Jugendarbeiten Zeitbloms, wo er noch ganz von der flandriſchen Schule beherrſcht war.

Wie ich in meiner früheren Abhandlung nachgewieſen habe, können dieſe Gemälde unmöglich von dem Altar in der Schloßkapelle herrühren.

Es bleibt uns alſo nichts übrig als anzunehmen, daß entweder Abels Angaben unrichtig, oder daß noch ein zweiter Altar in der Schloßkapelle vorhanden war. Genaue Abmeſſungen der Dimenſionen dieſer Altäre dürften zu weiteren Reſultaten führen. Einſtweilen bin ich immer noch geneigt anzunehmen, daß die Abel'ſchen Tafeln von dem Altar in der Dorfkirche herrühren.

Der Zeit nach wäre jetzt der Altar zu Haufen bei Ulm mit der Jahreszahl 1488 einzureihen. Einſt im Beſitz Prof. Haßlers und jetzt in der Sammlung vaterländiſcher Alterthümer zu Stuttgart. Der Altar zeigt auf den innern Flügeln den h. Nikolaus und Franziskus, außen Chriſtus in Gethſemane. Haßler ſtellt die ſehr gewagte Vermuthung auf, der Kopf des h. Nikolaus ſtelle den damals zu Augsburg reſidirenden Biſchof Friedrich von Zollern dar. Eine wiederholte Vergleichung dieſer Gemälde mit den echten Werken Zeitbloms beweist zur Genüge, daß dieſelben im günſtigſten Falle nur aus ſeiner Werkſtatt hervorgegangen ſein können.

Der berühmte Altar zu Blaubeuren wurde errichtet durch den Abt Heinrich III., Schmid (1475—95) und vollendet unter ſeinem Nachfolger Georg Röſch im Jahr 1495. Alle Bemühungen der Kunſtgelehrten, eine Betheiligung an dieſem großen Werk für unſern Meiſter zu konſtatiren, ſind bis jetzt erfolglos geweſen. Höchſtens darf man die Malereien auf den Flügeln der Predella und die Heiligen auf der Rückſeite als mit der Malweiſe des Meiſters verwandt annehmen. Mehr Wahrſcheinlichkeit für die Autorſchaft unſeres Meiſters hat dagegen das große Freſcobild am Weſtgiebel der Kloſterkirche, die Figur Johannes des Täufers mit der Zahl 1499.

Jetzt treffen wir den Meiſter ſchon auf dem Gipfel ſeines Könnens in dem großartigen Altarwerke aus Eſchach in der Grafſchaft Limpurg. Die Angaben über die Zeit der Anfertigung dieſes Werkes ſind verſchieden und ſchwanken zwiſchen 1490—96, jedenfalls wurde der Altar nicht in einem Jahre vollendet. Die Flügel mit den lebensgroßen Geſtalten der beiden Johannes, dem engliſchen Gruß und der Heimſuchung, nebſt der Predella mit den 4 Kirchenvätern bilden jetzt die Perlen des altdeutſchen Saales in der Galerie zu Stuttgart. Die Rückſeite der Predella mit dem Schweißtuch befindet ſich im Muſeum zu Berlin. Im Jahr 1497 vollendete der Meiſter den Altar auf dem Heerberge bei Gaildorf, jetzt ziemlich ſtark renovirt in dem Muſeum vaterländiſcher Alterthümer zu Stuttgart. Dies iſt wohl das bekannteſte Werk Zeitbloms, da Abbildungen der Flügel, darſtellend die Verkündigung, Anbetung der Hirten und Darſtellung im Tempel vielfach in kunſtgeſchichtlichen Werken vorkommen. An der Seite des Altarkaſtens ſieht man die Wappen der Stifter, der Familien Limpurg, Oettingen, Werdenberg und von der Leiter.

Weniger beachtet wurden ſeither die 4 trefflichen Gemälde aus der Legende des Biſchofs Valentin von Terracina, ehemals im Karmeliterkloſter zu Augsburg, jetzt in der Gemäldegalerie daſelbſt. Dann die 4 Darſtellungen aus dem Leben der Maria, Fragmente von Altarflügeln, früher in der Schloßkapelle zu Krauchenwies, jetzt im fürſtl. Hohenzollerſchen Muſeum zu Sigmaringen. Ferner das Altarwerk zu Bingen bei Sigmaringen, von welchem die trefflichen Prophetenköpfe in der Stuttgarter Sammlung herrühren, was ich im Correſpondenzblatt Jahrg. 77 nachgewieſen habe.[1])

[1]) Siehe auch Lehner, Die Kunſtwerke in Bingen bei Sigmaringen.

Ein weiteres von 1497 datirtes Altarwerk befand sich in dem Dorfe Hürbel bei Ochsenhausen und kam aus dem Besitz des Finanzrath Eser in die Sammlung des Herrn Ministers Cogalnitscheano zu Bukarest.

Die Zahl 1507 befand sich auf dem leider 1707 von den Franzosen verbrannten Altar zu Großfüßen. Darauf waren gemalt die Legenden der Bischöfe Nikolaus und des h. Wolfgang, Bischofs zu Regensburg. Das letzte bestimmt datirte Werk des Meisters ist der Altar zu Adelberg vom Jahr 1511, gegenwärtig in Renovation bei Maler Dirr hier befindlich. Der Altar, früher wenig beachtet, gehört unstreitig zu den besten Werken des Künsters. Auf den Flügeln ist die Krönung der Maria und die Verkündigung dargestellt. Die Predella zeigt Jesus und die 12 Apostel. Man darf gespannt sein auf die im Laufe dieses Jahres zu erwartende Renovation dieses Werkes, dann wird man erst einen echten unverfälschten Zeitblom vor sich haben, denn die andern uns erhaltenen Gemälde des Meisters haben durch die mit wenig Sachkenntnis ausgeführte Renovation mehr oder weniger gelitten. Zwei weitere untrügliche Gemälde Zeitbloms treffen wir in der Morizkapelle zu Nürnberg, nemlich die Heiligen Katharina und Barbara aus der vormals Wallerstein'schen Sammlung. Einige andere Bilder finden sich noch in Karlsruhe, in Augsburg, in der Pinakothek zu München, zu Berlin und in der Galerie Lichtenstein zu Wien. Da ich diese Bilder nicht kenne, enthalte ich mich eines Urtheils darüber. Die Gemälde, aus dem hiesigen Wengenkloster stammend, von welchen sich die Mehrzahl in der Sakristei des Münsters, andere in Stuttgart und Karlsruhe befinden, dürfen doch wohl nur als Schülerarbeiten gelten. Andere früher dem Meister zugeschriebene Bilder zu Roggenburg, Heggbach, Hall, Murrhard, Adelberg Dorf, Wippingen u. s. w. darf man füglich übergehen. Doch ein erst neuerdings wieder zur Geltung gekommenes Werk Zeitbloms darf nicht vergessen werden, nemlich der durch Meister Dirr so trefflich restaurirte Neubronnerschе Altar in der Stadtkirche zu Blaubeuren.

Schließlich ist noch das angebliche Monogramm Zeitbloms zu besprechen. Nach Brulliot Dictionnaire des Monogrammes II. Nr. 308, befanden sich auf einem Bilde des Eschacher Altars, welcher 1818 verkauft wurde, die Buchstaben B Z und die Zahl 1490. Nagler vermuthet, daß diese Ziffern auf einem der Gemälde mit den beiden Johannes stehen. Davon ist aber keine Spur mehr vorhanden und es wäre überhaupt gegen alle Regel der damaligen Zeit. Ein zweites Monogramm ist das vielbestrittene Zeichen an dem oben schon angeführten Ecce homo-Bild in Nördlingen. Es ist einfach die Hausmarke des Stifters Hans Gienger. Ein drittes bei Nagler, Monogrammisten angegebenes Zeichen mit den Ziffern B Z und 1514 auf dem Bilde mit der Legende des h. Wolfgang im Rathhaus zu Rothenburg a. d. Tauber gehört auch nicht hierher. Zeitblom führte nachweisbar kein Monogramm, sondern brachte meistens seinen ganzen Namen an irgend einem Ort des Altarschreins an, aber nie auf den Gemälden selbst. Eigentliche Monogramme führten erst die Künstler der folgenden Periode, wie z. B. Schaffner.

Aktenstücke und Berichte zur Geschichte des 30jährigen Krieges aus der Gegend des Bussen von den Jahren 1628—1632.

Mitgetheilt von Eugen Schnell, fürstl. hohenzoll. Archivar in Sigmaringen.

Es gibt kaum ein Stück der deutschen Erde, das nicht von der Kriegsfakel des 30jährigen Krieges beleuchtet wäre. Das ist eben ein Merkmal dieses groß-

artigen Krieges, daß er in eine Unzahl von kleinen Kriegen ſich auflöste. Zum beſſeren Verſtändniſſe der nachfolgenden Einzelheiten müſſen daher folgende allgemeine Bemerkungen vorausgeſchickt werden. In den Rayon der hier in Betracht kommenden Jahre 1628—1632 fallen folgende wichtigere Begebenheiten: die Erlaſſung des ſog. Reſtitutions-Ediktes am 6. März 1629 und der Friedensſchluß zwiſchen dem Kaiſer und dem König Chriſtian IV. von Dänemark zu Lübek am 12. Mai 1629, die Landung des ſchwediſchen Königs Guſtav Adolf am 24. Juni 1630, der Eintritt von Frankreich in den Bund der proteſtantiſchen Fürſten, die Eroberung von Magdeburg durch Tilly am 20. Mai 1631, deſſen Niederlage am 7. September 1631 bei Breitenfeld, das ſiegreiche Vordringen des Schwedenkönigs durch Thüringen, Franken, Schwaben und Bayern im Jahre 1632, ſein Tod bei Lützen am 6. November 1632, der Sieg der kaiſerlichen Truppen bei Nördlingen am 6. September 1634 und der nachfolgende Friedensſchluß zu Prag am 20. Mai 1635. Vom Jahre 1627 an ſammelte ſich unter dem Kommando des Generaliſſimus Wallenſtein viel kaiſerliches Kriegsvolk in ganz Oberſchwaben von Ulm bis Lindau, Ueberlingen und Konſtanz und bedrückte das ganze Land mit furchtbaren Kontributionen, welche hauptſächlich der in Memmingen reſidirende kaiſerliche Kriegs-Kommiſſär und Oberſt Wolf Rudolf von Offa ausſchreiben und beitreiben mußte. Schon im Juni 1628 ſchickten die ſchwäbiſchen Stände eine Botſchaft an den Kaiſer, welcher auch verſprach, das Land nur zu ſchützen und nicht zu bedrücken, zu dieſem Behufe die in Oberſchwaben liegenden 40 Kompagnien um den dritten Theil zu verringern, worauf von den Regimentern Dampierre, Stroßmann und Haußmann einige Kompagnien entlaſſen und einige andere Regimenter, wie das von Montecuculi, nach Graubünden geführt wurden. Am 13. März 1630 ſchrieb der Kaiſer ſelbſt an Wallenſtein wegen der Bedrückung der ſchwäbiſchen Lande, worauf er Erleichterung verſprach, bald darnach aber ſelbſt im Hauptquartier zu Memmingen das kaiſerliche Entlaſſungsdekret erhielt. Im Frühjahr 1631 begannen neue Durchzüge von kaiſerlichen Truppen, welche von den Generalen Altringer, Clam-Gallas und Colloredo nach dem Elſaß geführt wurden. Nach dem entſcheidenden Siege des Königs Guſtav Adolf auf dem Breitenfelde über Tilly am 7. September 1631 zogen die kaiſerlichen Truppen allmählig aus Schwaben. Im November 1631 und Januar 1632 verſammelten ſich die oberſchwäbiſchen Stände zu Ravensburg und errichteten unter ſich eine Partikular-Defenſion des Landes.

Im Herzogthum Württemberg regierte damals von 1628—1674, anfangs unter vormundſchaftlicher Verwaltung, der Herzog Eberhard III. Durch die Konvention von Leipzig vom 2. April 1631 verband ſich Württemberg mit der proteſtantiſchen Partei und den Schweden, worauf ein kaiſerliches Heer unter dem Grafen Egon von Fürſtenberg bis Tübingen vorrückte, welchem der Landes-Adminiſtrator mit 16 000 Mann ſich entgegenſtellte, aber unterlag, und zum Abſchluß des bekannten Tübinger Vertrages vom 11. Juli 1631 genöthigt wurde.

Die nachfolgenden Mittheilungen gründen ſich auf die werthvolle Handſchrift Nr. 589 der ſo reichen fürſtl. fürſtenb. Hof-Bibliothek in Donaueſchingen, welche mit gewohnter Liberalität dem Verfaſſer zur literariſchen Benutzung überlaſſen wurde, wofür der gebührende Dank auch hier öffentlich ausgeſprochen wird.

Obgleich der Titel, der Anfang und das Ende der von einer Hand geſchriebenen Sammlung von briefliehen Nachrichten, Abſchriften von Aktenſtücken u. ſ. w. mit 255 Blättern fehlt, ſo kann es doch nach dem Inhalte keinem Zweifel unterliegen, daß die Aktenſtücke an das und von dem Direktorium des Ritterkantons Donau, welcher zu Ehingen a. d. D. ſeinen Sitz hatte, geſchrieben ſind. Zu dieſem Ritter-

kantone gehörten nach der Circumſcription vom Jahre 1563 die ritterſchaftlichen Beſitzungen

1. von Scheer bis Trochtelfingen,
2. von da bis zum württemb. Ort Thalheim bei Tuttlingen,
3. von da längs der Alb bis Göppingen,
4. von Göppingen bis Weißenſtein,
5. von da in das Stubenthal bis Heidenheim,
6. von hier an der Brenz bis an die Donau.

Die meiſten brieflichen Nachrichten ſind aus Unlingen, Oberamts Riedlingen, und anderen Orten am Fuße des ſchwäbiſchen Bergkegels Buſſen datirt. Deſſen ſtrategiſche Bedeutung war ſchon damals mehr eine okulare, gleichſam als optiſcher Telegraph zur Beobachtung der militäriſchen Bewegungen.

Der Text der Handſchrift iſt in dem korrumpirten und ſchwülſtigen Stile der damaligen Zeit geſchrieben, die Aktenſtücke haben aber einen unzweifelhaften amtlichen Charakter und dürfen in den meiſten Stücken Glaubwürdigkeit beanſpruchen. Zur beſſeren Ueberſicht werden nur die wichtigeren Ereigniſſe und zum leichteren Verſtändnis in aufgelöster und in der modernen deutſchen Sprache mitgetheilt. Nur wo es um die Mittheilungen wichtigerer Akten und Notizen ſich handelt, werden dieſelben im urſchriftlichen Texte angeführt.

Am 13. Mai 1628 wird aus Göffingen gemeldet: Heute morgen zwiſchen 7 und 8 Uhr iſt Oberſter Graf Montecuculi mit 8 Poſtkleppern hierdurch nach Biberach, vermuthlich bis zum Herrn General nach Memmingen paſſirt. Gleich darauf zwiſchen 8 und 9 Uhr, iſt eine Kompagnie zu Fuß gefolgt, deren Kapitän gar malad iſt und in einer Sänfte ſich führen läßt. Die nahmen ihren Weg gen Alten (Altheim). Nachmittags ſind Pagagien-Wägen (Bagage) bei Offingen und Aderzhofen vorüber paſſirt.

Am 17. Mai 1628 aus Göffingen: Geſtern habe ich von dem Herrn Bürgermeiſter und Stadtſchreiber in Riedlingen vernommen, daß die Kompagnie, ſo zu Grienlingen (Grüningen) mit 240 Pferden liegt, heute zu Untermarchthal, die von Wilflingen zu Obermarchthal, die von Andelfingen in dem Flecken Kirchen (Kirchheim bei Ehingen) Quartiere nehmen werden. Heute früh ſeie ein eilfertiger Läufer vor ſein Haus (zu Riedlingen) gekommen und habe angezeigt, daß in die 2000 zu Fuß in und bei Oſterach liegen, davon werden 1000 ihren Marſch gen Biberach nehmen, die anderen 1000 auf beide Marchthal zu.

Aus Biberach vom 17. Mai: Heute hat der Prälat von Ochſenhauſen um die Morgenſuppen bei mir im Schloß ſich angemeldet, welcher zur Elektion eines neuen Prälaten nach Zwiefalten ſich begibt. Am 19. Mai hat der gleiche Herr Prälat um die Mittagſuppen ſich wieder angemeldet und berichtet, daß der Pater Balthaſar Marder (Maader?) gebürtig von Ueberlingen, zum Prälaten eligirt worden ſeie. Nach einem Berichte vom 21. Mai ſtand in Biberach der General v. Mannsfeldt.

Vom 8. Juli 1628 aus Biberach: Es referirt Herr Prälat von Ochſenhauſen, daß er in vergangener Woche bei dem kaiſerlichen Commiſſario Oſſa zu Memmingen geweſen und ihn gefragt habe, wie lange wir das Volk noch haben müſſen, darauf habe ihm dieſer zu einer Antwort gegeben, ſobald Ihre Excita Graf Collalto als General ankomme, dann werde es eine Mutation geben.

Patent des Kaiſers Ferdinand II., gegeben auf dem königlichen Schloß zu Prag den 14. Juni 1628, wegen Abführung des Kriegsvolkes aus dem ſchwäbiſchen Kreiſe. Es iſt hierin angeführt, daß der Kaiſer den Grafen Rambold von Collalto,

Freiherren von St. Salvator, kaiſerlichen Hofkriegsraths-Präſidenten, zu dem General Herzog von Friedland abgeſchickt und letzteren beauftragt habe, 8000 Mann von der Reiterei „abzuführen“, ſobald der Friede mit der Türkei abgeſchloſſen ſeie.

Am 3. Auguſt 1628 berichtet der Freiherr Paul Andreas von Wolkenſtein an (ſeinen Schwiegervater) den Fürſten Johann von Hohenzollern-Sigmaringen, daß nach einem Schreiben S. Maj. des Kaiſers an den Grafen Collalto die Grafen und Herren in Schwaben mit Kontributionen möglichſt verſchont werden ſollen.

Copia eines Schreibens an die kurfürſtliche Durchlaucht (Maximilian I.) in Bayern von dem Herzog von Friedland abgegangen: „Durchleuchtiger, Hochgeborener Churfürſt, Gnädiger Herr! Ich thue Euer Durchleucht gantz dienſtlich berichten, daß der Künig von Dannemarkht den Fuoß ans Landt mit 6 Regimenter zue Fuoß vnd 15 Compagnia Reudter geſetzt, ſich der Inſul Iſedon (Uſedom), wie auch der fürſtlichen Reſidentz Wolgaſt bemechtigt, mit den Pomeriſchen Ständen und Anſer Stedten (See- oder Hanſe-Städten) große Correſpondentz gehabt, Auch täglich von Schweden 600 Mann verwarth(e), dieſem böſen zeitlich vorzubauwen hab ich das Volkh, ſo Ich auß belägerung (von Stralſund) gebraucht, genohmen, auf Ihre Königliche Würden zugezogen, dieſelbigen vorgeſtern eine halbe meil wegs von Wolgaſt angetroffen vnd geſchlagen, auch geſtern die fürſtliche Reſidentz Wolgaſt recuperiert. Welches ſich Ihrer Durchleucht Parte zu geben kainer vmb ganz habe nemen wollen vnd verbleib hiemit Euer Durchleucht gehorſamer Diener Albrecht Hertzog zu Friedtlandt. Veldtläger bey Wolgaſt den 24. Augnſti 1628.“

Extract aus einem vertraulichen Schreiben der kurfürſtlichen Durchlaucht aus München den 5. September 1628. Dasſelbe betrifft die kriegeriſchen Vorgänge in Pommern.

Gegen Ende des Jahres 1628 wurde eine neue Einquartierung der kaiſerlichen Regimenter im oberen Kreiſe vorgenommen. Die Reiterei beſtand aus 5 Compagnia Crobaten (Croaten), aus 14 Compagnia vom Regimente des Oberſten Iſolano, 12 Compagnia vom Regimente des Oberſten Merodis (Merode). Hievon erhielten die Grafen von Zollern, die Truchſeſſen und Fugger 1 Compagnia, das Viertel Donau 1½ und das Allgäu ebenfalls 1½ Compagnia. Die Städte Ulm, Augsburg, Memmingen und Nürnberg ſollen zur Caſſa gehalten d. h. mit Geld-Kontributionen belegt werden.

Im Januar 1629 wurden aus Ulm von dem kaiſerlichen Quartier-Commiſſarius über die „Caualeria“ in Schwaben, Rittmeiſter Anton von Lützelburg, eigene Patente erlaſſen wegen Einquartierung und Verpflegung der kaiſerlichen Truppen, zuerſt zu Oepfingen und Stadion, dann zu Arnegg, Wernau, Bußmannshauſen, Gamertingen, Neufra, Hettingen, Bronnen ſammt dem Kloſter Berg (Mariaberg), Buttenhauſen, Gamerſchwang, Uttenweiler, Grunzen (Grunzheim), Wilflingen, Heudorf und Stadion.

Am 3. und 24. Januar 1629 wurden in der Reichsſtadt Ulm eigene Konvente der ſchwäbiſchen Ritterſchaft abgehalten. Es erſcheinen hiebei 32 namentlich genannte Mitglieder der Ritterſchaft, an ihrer Spitze Sebaſtian Schenk von Stauffenberg als Direktor, und 8 Abgeſandte.

Nach Befehl aus Munderkingen vom 18. Mai 1629 marſchirten 16 Kompagnien von Ehingen gen Ueberlingen.

Aus dem deutſchen Hauſe in Altshauſen wird am 30. Mai 1629 berichtet, daß dieſen Morgen über hier 600 Reuter nach Ravensburg marſchiren, ebenſo 125 Pferde, welche in der Herrſchaft Hohenfels (in Hohenzollern) geſtanden.

Aus Dürmentingen den 11. Juni 1629: Eben in dieſer Stunde kommt mein Schwager von Trauchburg, der bringt gewiſſe Zeitung, daß der Wallenſtein mit

8 Regimentern auf Straßburg zurückgehe, das kaiſerliche Kriegsvolk liegt ſchon mehrentheils auf ſchweizeriſchem Boden. Es ſollen noch etlich tauſend Mann, ſpaniſche und bayriſche, durch Bündten darzu ſtoßen und in völligem Anzug ſein.

Aus Biberach vom 11. Juli 1629: So eben kommt ein Schreiben vom Obervogt von Waldſee, daß der Wahlſtainer (Wallenſtein) innerhalb 3 Wochen mit 36 000 Mann nicht fern von uns ſein werde. Die gleiche Nachricht wird durch Berichte aus verſchiedenen andern Orten gemeldet.

„Marſchorder der ankommenden Friedtländiſchen Armee.“ Dieſelbe gieng von Güſtrow in Meklenburg über Schweinfurt, Dinkelsbühl, Giengen, Ulm, Memmingen nach Lindau. Die anderen Regimenter marſchierten über Wertheim am Main, Cannſtatt, Eßlingen, bei Munderkingen oder Diſchingen über die Donau nach Memmingen.

„Verzaichnus deß Volkhs, ſo aus Judland, Schleswig und Holſtain heraus gegen dem Reiche marſchieret.“

Hierunter ſind angeführt das Regiment des Herrn General Herzog von Friedland mit 10 Compagnien, das Regiment Seiner Excellenz des Herrn Generallieutnant Grafen von Collalto mit 10 Compagnien u. ſ. w., zuſammen 14 Regimenter mit 83 Compagnien. Unter der Cauallaria wird genannt die Reuterei des Herzogs Franz Albrecht zu Sachſen mit 10 Compagnien, des Obriſten Pietro Senari mit 5 Compagnien.

„Proviſion-Zetel vff einen Tag für des Herrn General von Fridland Kuchin. 2 guete fette Ochſen, 20 Hämmel, 10 Lämmer, 4 Kälber, 1 guet Schwein, 2 Seiten Spekh, 1 Tonnen Butter, ¼ Tonnen ohngeſaltzen Butter, ¼ Tonnen Saltz, 40 Junge Hühner, 15 Alte Hühner, 4 Indianiſch Hanen, 12 Junge Gänß, 6 Schokh friſche Ayer, 20 Maaß Milch, 600 Laiblin Weißbrodt, 400 Laiblin Rokhenbrodt, 2 Schöffel Weißmeel zue Dorten, 8 Tonnen guten Bierß, 2 Aymer Reiniſchen Wein vor die fürſtliche Daffel, 4 Aymer Frankhen Wein, 1 Aymer Wein Eſſich, 1 Aymer Bier Eſſich. Von Gewürtz. ½ Pfd. geſtoßenen Saffran, 2 Pfd. geſtoßenen Pfeffer, 2 Pfd. geſtoßenen Imbeer, ½ Pfd. geſtoßene Nägelin, 1 Pfd. geſtoßenen Zimmet, 3 Pfd. geſtoßenen Zimmet zum Waſſer ſieden, 1 Pfd. Muskaten Blumen, ¼ Pfd. Muskat Nuß, 20 Pfd. Reis, 10 Pfd. Mandeln, 3 Pfd. Pinellen, 3 Pfd. Mandeln in Schaalen, 5 Pfd. Weinberlin, 5 Pfd. große Roſin, 6 Pfd. Brunellen zu Dorten, 5 Pfd. Citronat, 6 Pfd Oliven, 4 Pfd. Cappern, 10 Pfd. Baumöhl, 20 Pfd. Küchen-Zukher, 20 Pfd. Weiß Zukher, 6 Pfd. weiße Wachs-Liehter, 10 Pfd. gelbe Wachs-Liehter, 20 Pfd. Vnſchlit-Lichter, 10 Pfd. Saiffen, 2 Pfd. Stärkhin (Stärke), ½ Pfd. blaue Stärkhin, 30 ſtukh friſche Citronen, 20 ſtukh Pomeranzen, 20 Taffel-Pfefferkuchen, 5 Duzend Nürnberger Lebzeltlin.

Vom Confect. 2 Pfd. überzogene Mandeln, 2 Pfd. überzogene Nägelin, 2 Pfd. überzogene Citronen, 2 Pfd. überzogene Pomeranzen, 2 Pfd. überzogene Khümmel, 2 Pfd. überzogene Imbeere, 2 Pfd. überzogene Coriander, 2 Pfd. überzogene Zimmet, 2 Pfd. Aüniß (Anis), 2 Pfd. Piſtotenbrodt (Biscuit) vnd allerlay Confect. Gartengewächß. 1 Viertel Erbſen Erdfurder (Erfurter) Meß, 1 Viertel Zwibelen, 1 Viertel Weißruben, Petterſilligen nach Notdurft, Allerlei Salat nach Notdurft der Kuchin, Erdbeer rothe vnd ſchwartze, Artiſchokhen vnd ſonſt allerlay Obß. In die Kuchin zween Wägen Kolen vnd Holtz, ſouil vonötten iſt“.

„Verzaichnus aller Cauallieren, So mit Ihro Fürſtlichen Durchleucht, Herzog zu Mechelburg vnd Fridtlandt ſollen ankommen:

Ihro Excellenz Graf von Collaldo, Ihro gräflich Gnaden Torquato, General von die Artelleria, General Wachtmeiſter Herr Graf von Schawburg (Schauenburg), General Wachtmeiſter, Herr Obriſt Altringer, General Commiſſarius Herr Juliani

Freyherr, General-Quartiermeiſter Graf von Rinarro, Herr Obriſt Graf Strozy, Herr Obriſt Piccolhuomini, Herr Obriſt Morandi, Herr Obriſt Marmeani, Herr Obriſt Haugwytz, Herr Graf Mathoni, Herr Graf von Hoen, Herr Markgraf Mathoni, Herr Graf von Raraiſ neben anderen 25 fürnemmen Cauallieren."

Aus Biberach wird am 21. Auguſt 1629 berichtet, daß am 28. huius Ihre Fürſtliche Durchlaucht der General Hertzog von Friedland mit Herrn General von Collalto, item Torquato Conti, Herrn Obriſt Altringer vnd Herrn Obriſtwachtmeiſter Galla (Gallas?) in 2000 Pferd ſtark zu Memmingen ganz gewiß einkommen werden.

Verzaichnus der kayſerlichen Regementern, welche durch Pinten (Granbünden) nach Italia marſchiren:

Caualaria. Graff Merode Archibuſier 5 Compagnia, Graff Merode 5 Comp., Montecuculi 3 Comp., Linenburckh (Lünenburg) 8 Comp., Anhalt 6 Comp., Hertzog Franz Albrecht von Sachſen 10 Diviſionen, Pietro de Ferrara 5 Div., Wittenhorſt 6 Div., Hußmann (Haußmann) 3 Div., Iſolani Crahaten (Croaten) 5 Diviſionen. Infanteria. Graff Merode 10 Compagnien, Altringer 15 Comp., Brandenburkh 9 Comp., Zerboni 10 Comp., Schaffenberg 10 Comp., Hertzog Franz Albrecht von Sachſen 15 Comp., Colloredo 10 Comp., Torquato de Conte 12 Comp., Collalto 10 Comp., Hertzog von Fridtlandt 8 Comp. Es verbleiben in Pinten: Gallas 10 Compagnien, Grafen Sultz 12 Comp. Linenburg 5 Compagnien. „Summa der Canaleria 48 Compagnia, der Infanteria 136 Compagnia, zuſammen 184 Compagnia."

Bei den Akten befindet ſich auch eine lateiniſche Abſchrift des Schreibens, welches der Kaiſer Ferdinand II. aus Wien den 14. November 1629 an den Sultan Murach (Murad) Ham, Kaiſer der Türken, von Aſien, Griechenland etc., gerichtet hat.

Bericht vom 27. Januar 1630 aus Uttenweiler: An den letzten drei Tagen wurden 5 Compagnien Hartaneurtiſche Reuter zu Neufra gemuſtert, dann zu Unlingen, Heudorf und Göffingen einquartiert.

Aus „Stuodtgarth" wird unter dem 27. Januar 1630 berichtet, daß daſelbſt und im ganzen Lande großer Schrecken herrſche, ſintemal das Land bereits mit 28 000 Mann zu Roß und zu Fuß belegt ſeie und täglich noch mehr ankommen.

Die einzige friedliche Nachricht im ganzen dicken Bande iſt folgende aus Biberach vom 24. April 1630: „Von hier waiß Ich nichts Neuweß zue ſchreiben, dann daß geſtern vnſer hie liegender Hauptmann ein ſtattliche Kindstauff gehalten, hat den ganzen Rath zu Gaſt gehabt, kann aber erachten, die Zäch werden meine Herren ſchon ſelbſt bezahlen müſſen."

Gleich darauf folgt eine Copie des Schreibens an die Römiſch Kayſerliche Maieſtät von Hertzogen von Friedtlandt abgegangen ſub dato Gutſchin (Gitſchin in Böhmen) den 19. Martii 1630:

„Allergnädigſter Kayſer! Auß E. K. M. vnnderem dato den 13. diß ahn Mich abgangenen Gnedigſten ſchreiben, hab Ich gehorſambſt vernommen, Waß bey denſelben die Ständt des Schwäbiſchen Crayſſes wegen zuewachſender ſchwären Noth, Abermals vnterthenigſt geſuchet, Auch E. M. mir darauff Gnedigſt anbeuohlen Unnd berichte dieſelbe gehorſambiſt, was geſtalt Deno Veldmarſchalken Grafen zue Anhalt deßwegen vnderſchidlich mahlen zuegeſchriben, dahin zu ſehen, Wie diſen deß Schwäbiſchen Crayſſes beſchwerden abgeholffen werden khünde, verhofe auch, Er werde an Seinem Vleiß dieß wohlß nichtß erwinden laßen, weilen aber die Zeit herzuenaht, daß man in kuerzem zu Veldt würde ziehen, alſo werde Ich den leſten Oſterfeyrtag von hier aufbrechen, nacher Carlßbadt mich begeben, vnd nur 14 Tage daſelbſt das Waſſer trinkhen, von dannen aber meinen Weg nach Memmingen nemmen, daß ich alsdann E. M. Gnedigſten beneleh höchſten Fleißes in Acht nemmen

vnd ſehen will, Wie dieſen beſchwerlich zu remedieren ſein möcht. etc. Gütschin den 19. Martii 1630. Fridtlandt".

Bei dem ritterſchaftlichen Konvente zu Ulm am 13. Juni 1630 wurde beſchloſſen, an Jhre Fürſtliche Gnaden den Herzog von Fridtlandt zu Memmingen eine Legation abzuordnen mit der Bitte, die unerſchwinglichen Kontributionen zu ermäßigen.

„Ihrer Fürſtlichen Gnaden Generalen Hertzogen von Fridtland Hofſtaat: Herr Pater Jeſuit und Herr Graf von Harrach ohne Pferde, Herr Graf und Oberſt Tſchirski 40 Pferde, Herr Graf Wilhelm Tſchirski 20 Pf., Herr Legat von Wallſtein 12, Herr Hofmeiſter Graf zu Liechtenſtein 18, Herrn Obriſtkammerer Graf zu Hardeck 12. Kammerer: Herr Graf von Schluhe 18 Pferde, Herr Graf von Bapenheimb 18, Herr Graf von Salins 12, Herr von Corzin 11, Herr von Limpurg 10, Herr von Buchheimb 10, Herr von Zellerberg 10, Herr Treuner 10, Herr Janur Hausmeiſter 12, Herr von Luzig, Oberſilberhammer 7, Doctor Bremian 6, Lehaldski Mundſchenk 5, Durecto 4, Bleeſt 6, Moranto 4, Frankenſtein 6, Lutznaw 8, Einhaußen 6, Carl Sebaſtian 5, Don Fram 4, Gerßdorf 4, Gerßdorf 3, Materna 4, Happant 4, Doctor Medicinae 2, Caplan maior, Caplan Breuchperi, Hofquartiermeiſter 4 Pferde, 18 Edle Knaben, 8 Kammerdiener, 1 Hofzahlmeiſter, 1 Regiſtrator, 1 Conceipiſt, 1 Furier, Muſikanten, 1 Hofmeiſter der Edelknaben, 1 Fechtmeiſter, 1 Präzeptor, 1 Voltigiermeiſter, 3 Trompeter, 1 Einkaufer, 1 Kuchinſchreiber, 1 Poſtmeiſter mit den Kurieren, 3 Thürhüter, 12 Laggaien, 1 Adjutant der Kuchin, 1 Leibwäſcherin, 1 Tafelwäſcherin, 1 Futterſchreiber, 1 Geſchirrmeiſter, 1 Wagenmeiſter, Kellner, Fleiſchhacker, 1 Bötin, 1 Mundkoch.

Ihre fürſtliche Gnaden hat Roß, Klepper- und Gutſchenpferdt 112, Bagagia-Pferdt 260, Summa Summarum 678 Pferdt.

Den Weg, ſo Herrn General nimmt, geht von Carlsbadt auf Eger, Weyden, Sultzbach, Lauff, Schwabach, Gunzenhauſen, Oettingen, Giengen, Langenau und Memmingen."

Aus Biberach den 26. Juli 1630. Um 9 Uhr Vormittags iſt einer in einer „Gütſchlin," daran 2 Pferde geweſen, begleitet von einem Corporal und 17 Musketieren, gefänglich zum General Friedtland nach Memmingen geführt worden, ſo ein Oberſter Lieutenant ſein ſoll.

Durch einen Eilboten wurden Morgens 3 Uhr am 27. Juli 1630 in Biberach angezeigt, daß Seine Fürſtliche Gnaden, der Herzog zu „Mechelburg, Fridland und Sagan" verfügt habe, die „Artolleria-Pferdt" ins Quartier nach Biberach zu verlegen. Für dieſelbe und die Mannſchaft war täglich zu liefern:

24 Imi Haber, 200 Laiblin Brodt zu 2 Pfd., 200 Pfd. Fleiſch lebendig Viehs, 16 Aimer Bier, 2 Fuoder Heur., 1 Hammel, 4 Hüener, 4 Pfd. Butter, 30 Ayer, 20 Maß Wein.

Am 28. Juli 1630 wird durch einen Kurier an den Herrn General (Wallenſtein) nach Memmingen gemeldet:

„Mantua die Stadt iſt von den Kayſerlichen in 6 Stundt lang berennt, beſtigen und endlich mit verlurſt beederſeits vilen Volkſs erorbert worden, in der Stadt vil nider gehauen, auch der Duca de Nues ſammbt ſeinem Sohn oder Vötter gefengklich genommen worden. Der gedachte Duca de Nues ſoll nach Regenspurg geführt werden."

Am 28. Juli 1630 um 8 Uhr iſt in Biberach die Artolleria, beſtehend aus 6 Geſchützen und 2 Mörſern, nebſt 1200 Pferden angekommen. Denen kommandirt der Graf Philipp von Mannßfeldt.

Extract aus einem Schreiben aus Heuchlingen vom 6. September 1630:

Neues ist allhier nichts, als daß die kaiserlichen Commissarii für Württemberg, Seine Fürstliche Gnaden (der Bischof von Konstanz, der Graf von Sultz und einer von Stotzingen) zu Schwäbisch Gmünd angekommen sind. Und allbereits sind die Klöster Lorch und Adelberg eingenommen.

Durch Patent aus Ulm den 7. September 1630 wird verfügt, daß 60 Fuhren mit Getreide von Ulm nach Lindau zu leisten seien.

Am 18. September 1630 wird die Contribution für die Artolleria zu Biberach auf folgende Mitglieder der Ritterschaft vertheilt:

Gotteshaus Zwifalten, Gotteshaus Marchthal, von Stain zu Emerkingen, von Stain zu Uttenweiler, von Stotzing zu Heudorf, Gotteshaus Schussenried, von Speth zu Zwifaltendorf, von Speth zu Untermarchthal, von Stadion zu Stadion, fürstliches Stift Buchau, von Nippenburg zu Grunzheim, Balthasar von Hornstein zu Mittelbiberach.

Außer der Stadt Biberach wurden um diese Zeit die Orte Grunzheim und Uttenweiler mit Kontributionen und Einquartierungen am meisten mitgenommen.

Aus Altshausen wird am 14. Januar 1631 gejammert, daß nach den neuesten Berichten das kaiserliche Kriegsvolk aus Italia geführt werden und in Schwaben und Franken Winterquartiere beziehen solle. Diese Nachricht wird durch ein Patent vom 24. Februar 1631 bestätigt.

Das erste Quartier sollten die Truppen nehmen in der Stadt Lindau mit Umgebung, das zweite Quartier in der Stadt Ravensburg mit Einschluß der Gotteshäuser Weingarten und Weißenau, der Stadt Leutkirch und der Landkommenthurei Altshausen, das dritte Quartier in der Herrschaft Waldsee, Grafschaft Zeil, Gotteshaus Schussenried und Stift Buchau, das vierte Quartier in der Stadt Biberach, in den Gotteshäusern Zwifalten und Marchthal, nebst den umliegenden ritterschaftlichen Besitzungen, das fünfte Quartier von Jungingen bis einschließlich der Klöster Blaubeuren und Elchingen, das sechste Quartier zu Giengen. Die übrigen Quartiere waren zu Dillingen und Dischingen, in der Stadt Nördlingen und Grafschaft Oettingen, Probstei Ellwangen, Stadt Dinkelsbühl u. s. w.

Durch einen besonderen Rezeß, abgeschlossen zu Biberach am letzten Februar 1630 wurde die Austheilung der Mannschaften auf die einzelnen Orte festgesetzt. So z. B. erhielt das Gotteshaus Salem wegen Schemmerberg 260 Mann, das Gotteshaus Zwifalten 624, das Gotteshaus Marchthal 416, Gotteshaus Gutenzell 152, Gotteshaus Heiligkreuzthal 312, die umliegenden Herren der Ritterschaft 936 und die Stadt Biberach 300 Mann.

Mit einem eigenen Kurier aus Chierasco vom 12. März 1631 von General Matthias Gallas an den Obersten d'Ossa ertheilt ersterer die Ordre, daß die Truppen-Beförderungen schleuniger als bisher stattfinden sollen. Auf dem Laco di Como können auf einmal mit Schiffen nur 2000 Mann befördert werden u. s. w.

Mit Schreiben aus Ravensburg den 28. April 1631 zeigt der kaiserliche Commissarius Adam Scheller an, daß nächster Tage nach Biberach kommen werden 4 complete Compagnien Isolanscher Reuter, 30 Artollerie-Wägen mit 200 Pferden und 150 Mann zu Fuß, für welche Proviant zu schaffen sei.

Aus Ottobeuren vom 18. Mai 1631 kommt der Bericht, daß in der Stadt Memmingen 1500 Mann einquartiert und das ganze Thal bis Ulm mit Soldaten überfüllt seie. Das einzige Dorf Berg habe 600 Mann zu Fuß u. s. w.

Nach einer speziellen Defignation hat der einzige Ort Uttenweiler in der Zeit vom 26. März 1628 bis 21. Mai 1631 für Kriegs-Kontributionen an baarem

Gelde und Naturalien geliefert die Summe von 21 165 Gulden und 44 Kreuzer (des damaligen Geldwerthes).

Zum erſtenmal erſcheint als Kommandant der kaiſerlichen Truppen in einem Rezeß, der zu Biberach am 28. Juni 1631 abgeſchloſſen wurde, der Graf Egon zu Fürſtenberg, Heiligenberg und Werdenberg, Landgraf in der Baar, Herr zu Hauſen im Kintziger Thal und auf Weitra, Ritter, der Römiſch Kaiſerlichen Maieſtät Rath, Kammerer und General-Feld-Wachtmeiſter zu Roß und zu Fuß, der kurfürſtlichen Durchlaucht in Baiern geheimer Rath, des löblichen Schwäbiſchen Kreiſes General-Oberſter-Lieutenant etc. Zum Abführen des Proviantes wurden 72 neue Fuhren ausgeſchrieben und vertheilt.

Aus Zwifalten dem Kloſter wird am 12. Juli 1631 berichtet, daß geſtrigen Tages die kaiſerliche Armada, nachdem dieſelbe am Mittwoch zuvor die verlegte und zerhauene Eninger Steig hinter Achalm eröffnet und unverhindert dadurch hinabgekommen, am folgenden Donnerſtag ſich der Stadt Reutlingen bemächtigt und von da nach Tübingen gegen das württembergiſche Feldlager marſchirt ſeie, ſo daß man glaubt, es möchte demnächſt zu einem Haupttreffen kommen.

Es folgt hierauf ein „Diarium Ueber die Einnam des Landes Württemberg vom 4. bis den 10. July 1631," wovon hier der hauptſächliche Inhalt im Auszuge und in moderner Sprache mitgetheilt wird: Freitag den 4. Juli (Feſt von St. Ulrich) des Jahres 1631 kam Seine Excellenz der Graf Egon von Fürſtenberg als beſtellter General der kaiſerlichen Armee mit mehreren Regimentern in das Gotteshaus Zwifalten und verblieb daſelbſt bis den folgenden Sonntag Morgen, worauf die Armee abmarſchirte, das erſte württemb. Ort Dapfen nahm und dort am Eingange des Ortes im Sommer-Oeſche das Quartier auffchlug. Am Dienſtag wurde das Städtchen Münſingen ohne Gegenwehr genommen. Da aber bei Münſingen zwei Fähnlein, das eine ein Landvolk, das andere von geworbenen Soldaten, ſich befanden, ſo wurden die Landleute alsbald in ihre Heimat entlaſſen, die geworbenen Leute unter die kaiſerliche Armee geſtellt, die Bürger aber entwaffnet. Am Mittwoch eröffnete die kaiſerliche Armee die zerſtörte und mit Verhauen verſehene Eninger Steige und nahm das Haupt-Quartier in dem beſagten Eningen. Am darauf folgenden Donnerſtag wurde die Reichsſtadt Reutlingen durch einen Trompeter zur Uebergabe aufgefordert, darauf die kaiſerliche Armee ohne einen Widerſtand eingelaſſen, worauf der Magiſtrat alsbald dem kaiſerlichen General 5000 Gulden erlegen und verſprechen mußte, bis zu ferneren kaiſerlichen Verordnung 2 Compagnien mit Proviant und monatlichem Solde zu verſehen. Hierauf wurde die in der Stadt liegende Compagnie und die geſammte Bürgerſchaft entwaffnet, die Schlüſſel zur Stadt und zum Zeughaus abgenommen, die vorfindlichen Stücke aber gegen das württembergiſche Lager abgeführt.

Freitag den 10. Juli in der Nacht rückte die kaiſerliche Armee gen Tübingen, wo die württembergiſche Armee ſich aufgeſtellt hatte. Die Stadt wurde zur Uebergabe aufgefordert, dieſelbe begehrte 3 Stunden Bedenkzeit, wovon ihr aber nur 1 Stunde gewährt wurde. Inzwiſchen zog ſich die württembergiſche Armee aus ihrem Lager zurück und verſchanzte ſich am Neckar in der Nähe der Stadt. Nachdem am 11. Juli von Morgens 7 Uhr bis Abends 6 Uhr ſtark geſchoſſen worden, begehrte die württembergiſche Armee Gnade und der kaiſerliche General Graf von Fürſtenberg wurde von dem Landes-Adminiſtrator zu ſich als Gaſt auf das Schloß Tübingen geladen. Hierauf erfolgte der Abſchluß des bekannten Tübinger Vertrages, wodurch der Adminiſtrator ſich verpflichtete, das Herzogthum Württemberg gänzlich an den kaiſerlichen General Namens der kaiſerlichen Majeſtät abzutreten, ſämmtliche

Mannſchaften zu entlaſſen, die kaiſerliche Armee aber mit Proviant und monatlichem Solde genugſam zu verſehen, vorläufig aber vom 1. September an jeden Monat 15000 Gulden zu kaiſerlichen Kriegskoſten zu liefern. In den vorliegenden Akten iſt der Vertrag wörtlich enthalten und bezeichnet als „Accordo, ſo von Ihrer Excellenz Herrn Grafen Egon von Fürſtenberg, der Römiſch Kayſerlichen Mayeſtät General Veldt-Wachtmeiſter und dem durchleuchtig hochgeborenen Fürſten und Herrn Herrn Julium Friderichera Hertzog zur Würdtemberg vnd Teckh etc. als Vormünder vnd Adminiſtrator des Herzogthums Würdtemberg am 11. Juli Anno 1631 abgeſchloſſen worden.“

Hiemit ſchließt der ſtarke an intereſſanten Einzelheiten reiche Band. Dieſelben ſind meiſtens enthalten in den Abſchriften der bezüglichen Aktenſtücke, deren wörtlicher Auszug und Abdruck ſehr viel Raum und Zeit erfordern würde. Dieſelben wurden daher blos in kriegsgeſchichtlicher Weiſe extrahirt, obgleich auch die Art und Weiſe der Geſchäftsbehandlung, der Organiſation des Schwäbiſchen Kreiſes und ſeiner einzelnen Viertel manche intereſſante Notizen gewähren würde. Der weſentliche Inhalt der Akten bezieht ſich auf die Ausſchreibung, Vertheilung und Leiſtung der Kriegslaſten, deren Höhe während der ganzen Dauer von 30 Jahren ſich bemeſſen oder ahnen läßt, wenn ſchon die 4 Jahre 1628 bis incl. 1631 kaum glaubliche Beträge erweiſen. Furchtbar haben die Städte Ulm, Memmingen, Biberach, Ravensburg und Lindau und deren Umgebung gelitten. Die Urſache liegt ohne Zweifel darin, daß in dieſen Jahren das Kriegs-Theater vom Norden nach dem Süden ſich bewegte und die genannten Städte an den Heerſtraßen nach der Schweiz und Italien lagen.

Mittelalterliche Wandgemälde

kommen in neuerer Zeit in ziemlich vielen Kirchen zum Vorſchein. So iſt es dieſer Tage wieder den Pfarrern Dieterich von Schalkſtetten und Schäffler von Stötten OA. Geislingen gelungen, ſolche in ihren Kirchen aufzudecken. Beide Kirchen weiſen ſchon durch ihre Anlage mit Thurmchor im Oſten*) auf eine ſehr frühe Entſtehungszeit, beſitzen auch jede noch eine Glocke aus dem 13.—14. Jahrhundert mit Majuskelinſchrift, deren Sinn freilich bei Schalkſtetten noch Niemand zu enträthſeln vermocht hat. Bei dem hohen Alter der beiden Kirchen war daher auch kein Wunder, daß je eine ganze Reihe Lagen von Tünche durchbrochen werden mußte, bis endlich die Grundbemalung zum Vorſchein kam. In der Mitte der aufgelagerten Schichten etwa kamen auch beidemal in Sprüchen beſtehende Inſchriften und verſchnörkelte Umrahmung heraus, dieſe ohne Zweifel, wie wenigſtens bei Stötten geſchichtlich bekannt iſt, etwa dem Anfang des 17. Jahrhunderts angehörig, wo man alſo anfing, die nach Uebertünchung der alten Bilder in Folge der Reformation doch gar zu kahl dreinſchauenden weißen Wände wenigſtens einigermaßen wieder zu beleben und zu ſchmücken. In Schalkſtetten fanden ſich alte Bilder auf dem Steingrund nur zu beiden Seiten des Chores. Sie enthielten ſichtlich, in mehrere Felder getheilt, die Darſtellung der Legende einer Heiligen, die auf dem am beſten erhaltenen Feld auf dem Sterbelager zu liegen ſcheint, wo eine ſtehende männliche Figur ſegnend die Hände gegen ſie breitet, während unten zu den Füßen des Bettes eine weibliche Geſtalt kniet. Andere Bilder haben eine Kirche zum Schauplatz, deren Altar mit dem Kruzifix und deren Fenſter deutlich heraustraten.

Bedeutender und umfangreicher erwieſen ſich die Gemälde in Stötten. Hier war einmal der ganze Chor ausgemalt. Erkennbar wurden z. B. mehrere Biſchöfe, je einer die Leibung eines Fenſters ausfüllend. Ferner auf der ſüdlichen Wand zum Theil mit Inſchriften in Minuskelſchrift des 15. Jahrhunderts, ſ. jörg, ſ. achacius, ſ. ciriacus (mit der Palme des Märtyrers), die Verkündigung der Maria, an der nördlichen Wand der Erzengel Michael mit der Wagſchale, in welcher die eben den Gräbern Entſteigenden gewogen werden, oben aber in den Bogenfeldern

*) Bei Stötten iſt öſtlich noch ein kleiner gothiſcher Chorſchluß dem Thurm vorgelegt.

des Kreuzgewölbes die Symbole der 4 Evangeliſten. Noch mehr Intereſſe bot eine Darſtellung des Weltgerichts, die ſich außen an der Wand über dem ſpitzbogigen Triumphbogen und zu den Seiten desſelben hinzieht. Von den oberen Theilen in der Mitte wurde freilich leider nur der Regenbogen, auf dem der Weltrichter neben Maria zu thronen ſcheint, deutlicher kenntlich. Andre Theile ſind völlig zerſtört, allem nach durch des Feuers Einwirkung, die ſchon 2mal die Kirche getroffen hat. Merkwürdiger Weiſe zeigten ſich in Folge davon an manchen Stellen, während die Gemälde erhalten waren, die Steine hinter denſelben wie in Kalk verwandelt. Dagegen iſt mir als beſonders denkwürdig die Darſtellung der Hölle, wie ſie hier vorkommt, erſchienen. Auf allen mir ſonſt bekannten Darſtellungen des Weltgerichts, größeren, wie hier im Münſter oder in der Kirche zu Weilheim u./T., oder kleineren, wie in Nußdorf (auf der Innenſeite des Triumphbogens) und in der Siechenkapelle bei Kuchen iſt der Ort für die Verdammten einzig zur Rechten des Beſchauers, weil zur Linken des Weltrichters. Hier in Stötten kam auch auf der Wand links vom Triumphbogen ein Teufel, geflügelt und gehörnt, mit geringeltem Schwänzlein, oberhalb einer nackten weiblichen Geſtalt zum Vorſchein, damit beſchäftigt, mit einem Reiſachbüſchel die Flammen zu ſchüren. Sodann dürfte die naiv populäre Darſtellungsart nicht oft vorkommen, daß auf der Wand rechts vom Triumphbogen, wo wieder verſchiedene Menſchen in verſchiedener Weiſe von Teufeln bald um den Leib bald am Fuß gepackt erſcheinen, während überall die Flammen züngeln, ſo recht das Mittel- und Hauptbild ein großer ſchrecklich dreinſehender weißer Ziegenbock (oder iſt es ein Pudel?) bildet, der auf dem Rücken eines zur Erde hingeſtreckten Teufels mit Ringelſchwanz thront und ein ganz ähnliches Geſicht noch zur Seite hat.

Dieſe Darſtellungen alle haben inzwiſchen bereits wieder einen neuen Ueberzug weißer Tünche erhalten müſſen. Es ſchien mir aber doch von Intereſſe, einige Kunde von ihnen hier zu erhalten. Bemerkt ſei auch noch, daß an einigen Stellen unter den hier beſchriebenen Gemälden Reſte von noch älteren ſichtbar geworden ſind.

Geislingen. Diak. Klemm.

Sitzungsberichte.

Sitzung vom 3. Dezember 1880. Als ordentliches Mitglied wird aufgenommen die Geſellſchaft der Alterthumsfreunde in Mengen. Als Geſchenk iſt eingegangen vom K. ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau die Oberamtsbeſchreibung von Balingen. Hauptmann Leeb hält einen Vortrag: „Archäologiſches Allerlei im Manöver geſammelt“.

Sitzung vom 7. Januar 1881. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen Oberſtlieutenant v. Haas, Dr. Majer, Eberhardt von Befferer, Landrichter Schumann, Amtsrichter Dr. Elſäßer, ſämmtlich in Ulm. Vorträge halten Kaufmann Kornbeck über die Familie Neidhardt und Maler Bach über Zeitblom.

Sitzung vom 4. Februar 1881. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen Garniſonspfarrer Bilfinger, Hauptmann Liebherr, Regierungsſekretär Roth, ſämmtlich in Ulm. Diakonus Klemm hält einen Vortrag: „Zum 600jährigen Jubiläum der Familie von Degenfeld“.

Sitzung vom 4. März 1881. Kaſſier Kornbeck legt die Jahresrechnung vor, welche gut geheißen wird. Maler Bach trägt eine Statiſtik der deutſchen Alterthumsvereine vor. Auf Anregung des Kaufmanns Klemm wird der Ausſchuß, der ſich zu dieſem Zweeke durch Sachkundige verſtärken ſoll, beauftragt, die Frage der Reſtauration des Rathhauſes in Ulm zu unterſuchen.

Sitzung vom 8. April 1881. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen die Muſeumsgeſellſchaft Neresheim, Revierförſter Krieger in Altheim, Ulrich Sutter, Kaufmann in Ulm, Straßenbauinſpektor Koch daſelbſt. Prof. Dr. Ofterdinger hält einen Vortrag über Wielands Geſchichten der Abderiten.

Sitzung vom 6. Mai 1881. Als ordentliches Mitglied wird aufgenommen Lieutenant Müller im Grenadierregiment in Ulm, Pfarrer Seuffer von Erſingen hält einen Vortrag über die Geſchichte der Ulmer Schmiedezunft und Pfarrer Schultes ſpricht über das Wort Wengen.

Württembergiſcher Alterthumsverein in Stuttgart.

Über die Benennung Kaiſer Konrads II. nach Waiblingen.

Nicht ſelten wird dem Salier Konrad, welcher im Jahre 1024 zu Kamba am Rhein auf den deutſchen Thron erhoben wurde und unter deſſen Regierung das deutſche Königthum den Höhepunkt ſeiner Macht erreichte, die Bezeichnung von Waiblingen beigelegt. Es fragt ſich, ſowohl nach welchem Orte dieſe Benennung erfolgt ſein mag, als auch ob ſie Konrad wirklich zukam.

Zunächſt ſteht folgendes feſt. Keine gleichzeitigen Schriftſteller benennen Konrad in der angegebenen Weiſe; es thun dies erſt Chroniken u. ſ. w., welche über ein Jahrhundert jünger ſind, ſo die Chronik des Kloſters Pöhlde (jetzt preußiſcher Provinz Hannover), welche wohl nach 1164 geſchrieben iſt[1]), mit den Worten: Ipſe eſt Conradus de Weibelingen, quod eſt praecipua munitionum in Suevia (Monum. Germ. SS. 16, 67); die Chronik des Kloſters Lorſch an der Bergſtraße, welche nach der Darſtellung der erſten Hand mit dem Jahre 1167 abſchließt[2]): in Cuonradum regem, quem dicunt de Weibelingen, convenit regni univerſalis electio (ebenda 21, 406); Gottfried von Viterbo, ein in Bamberg erzogener Welſcher, in ſeinem Pantheon, mit dem er bis zum Jahr 1191 beſchäftigt war[3]) und in welchem er auch Kaiſer Heinrich IV. Guebelingo femine ſurgens nennt:

Dux erat ex villa, quam rite vocant Guebelinguam,
Inclita nobilitas regum generatur ab illa

(ebenda 22, 242. 251); der Epternacher Mönch Theoderich in der im Jahr 1191 angelegten Chronik ſeines lothringiſchen Kloſters[4]), in welcher er übrigens auch Konrads Gemahlin Giſela irrig „de Limpurch“ heißt: Cuonradus de Wevelinga elevatus in regem (ebenda 23, 48. 69)[4]); Abt Burchard von Urſperg († 1226)[5]), welcher in ſeiner Urſperger Chronik vom fränkiſchen Königsgeſchlecht als principes de Wabilingin, regia ſtirps Waiblingenſium, ſpricht (ebenda 23, 338. 345); die meiſtens nach dem Elſäßiſchen Chorherrenſtift Marbach genannten Annalen, welche in der früheren Regierungszeit Kaiſer Friedrichs II. zuſammengeſtellt wurden[6]): Cuonradus de Gwebelingen in regem unctus eſt (ebenda 17, 154); die compilatio chronologica a temporibus Caroli M. ad annum MCCCCX. zum Jahr 1022: Conradus primus rex imperat dictus prius Cono de Webelinge in Svvevia (Leibnitius, SS. Brunswicens. tom. II. pg. 65). — Nicht Konrad, wohl aber ſeine Gemahlin Giſela, die Tochter Herzog Hermanns II. von Schwaben, nennt nach Waiblingen Sifried von Ballhauſen (in Thüringen) in ſeinem aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts ſtammenden Compendium Hiſtoriarum (Monum. Germ. 26, 696), worin er Konrads Ehevorgänger irrig Arnulf ſtatt Ernſt heißt: duxit Gyſelam de Gwebinlingen, neptem ſancti Heinrici imperatoris, uxorem, quae Arnolfo duci pepererat Erneſtum et Hermannum.

Der Name Waiblingen ſpielt auch in der Geſchichte der Erben des ſaliſchen Hausguts und Throns, der Staufer, eine Rolle. Zwar beruht die Erzählung, bei

[1]) Vergl. W. Wattenbach, Deutſchlands Geſchichtsquellen u. ſ. w. 4. Aufl. II. S. 334.
[2]) Ebenda S. 310.
[3]) Ebenda S. 227.
[4]) Ebenda S. 319.
[5]) Ebenda S. 343.
[6]) Ebenda S. 345.

Weinsberg habe im Jahr 1141 ein welfiſches Heer mit dem Schlachtruf: „Hie Welf“ angegriffen und die ſtaufiſchen Gegner darauf mit dem Rufe geantwortet: „Hie Gibelingen!“, erſt auf dem Bericht eines Geſchichtſchreibers des 15. Jahrhunderts und kann ſomit keinen Anſpruch auf Glaubwürdigkeit machen[1]), allein das wird nicht zu bezweifeln ſein, daß dieſer Name der italieniſchen Parteibezeichnung Ghibellinen zu Grunde liegt, welche in Florenz bei der Spaltung des Adels im J. 1215 erſtmals auftritt[2]). Während nun bei den Staufern die Beziehung auf ein ſchwäbiſches Waiblingen, dann aber am natürlichſten auf das im Remsthal gelegene, am nächſten liegt, iſt dies bei Konrad II. zweifelhafter und man wäre auch verſucht, an das zwiſchen Heidelberg und Mannheim, mehr in der Gegend der ſaliſchen Hausgüter, gelegene fränkiſche Wieblingen zu denken[3]). Doch ſtehen dieſer letzteren Annahme — abgeſehen von der ausdrücklichen Hervorhebung des ſchwäbiſchen Orts ſchon in der Pöhlder Chronik — einige Bedenken entgegen, inſofern der i- und ei-Laut ſprachlich verſchieden ſind, und inſofern Wieblingen ein alter Beſitz des Kloſters Lorſch war, welcher erſt unter dem Staufer Konrad III. im Jahr 1147 vom Kloſter weg zum Reichsgut kam (Mon. Germ. SS. 21, 440) und von dem ſomit nicht anzunehmen iſt, daß er zur Bezeichnung Konrads II. gedient hätte. Dagegen hatten des letztern Nachkommen, wie aus Vergabungen von ſeinem Enkel, Kaiſer Heinrich IV., vom 14. Oktober 1080, 12. Januar und 18. Juni 1086 (Wirt. Urk.-Buch 1, 283. 285. 286, vgl. auch 324) ſich ergibt, erwieſenermaßen jedenfalls ſpäter Beziehungen zum Remsthaler Waiblingen und deſſen Umgebung, Winterbach, Beinſtein. Nimmt man auf Grund dieſer Vergabungen ſchon älteres ſaliſches Familiengut in Waiblingen an, ſo iſt freilich nicht recht erſichtlich, weshalb gerade dieſes Konrad den Beinamen gegeben haben ſoll. Denn der Hauptbeſitz ſeiner Familie war ja, wie bekannt, im Fränkiſchen und die Vermuthung H. Bauers, Konrad habe in Waiblingen hauptſächlich ſeine Jugend zugebracht und dort bis zu ſeiner Erhebung auf den Thron am liebſten reſidirt (Wirt. Franken 8, 242 ff.), ermangelt jeglichen Anhaltspunktes. Daß er durch ſeine Gemahlin Giſela als herzoglich ſchwäbiſche Erbtochter im Schwäbiſchen Beſitz erhalten habe, iſt zwar leicht möglich, allein daß er ſelbſt nach einem erſt durch ſeine Vermählung begründeten Erwerb genannt worden ſei, nicht wahrſcheinlich. Endlich läßt auch die frühere, allerdings lückenhafte Geſchichte Waiblingens, wornach dasſelbe eine karolingiſche Pfalz geweſen war[4]), die Annahme zu, Waiblingen und als Zugehörde desſelben Winterbach und Beinſtein ſeien gar nicht ſaliſches Hausgut, vielmehr Reichsgut geweſen, eine Annahme, welcher die Verſchenkung von dortigem Beſitz durch Heinrich IV. nicht hinderlich iſt[5]), die jedoch die Benennung Konrads II. nach ihm ausſchließen würde.

Im Beſitz der ſaliſchen Familie hat ſich aber bekanntermaßen Reichsgut und Hausgut ſo vermiſcht, daß nach ihrem Erlöſchen die Auseinanderſetzung dieſes verſchiedenen Guts äußerſt ſchwierig war und vorzugsweiſe hierüber im Jahr 1125 der Kampf zwiſchen den Staufern als Erben des Familienguts des ausgeſtorbenen königlichen Geſchlechts und Kaiſer Lothar entbrannte[6]). Wie ſich ſchon aus der Urkunde vom 17. Januar 1086 ergibt, war im Jahr 1080 nicht ganz Waiblingen (wie es ſcheinen möchte) an Speier überlaſſen worden und es hat ſich von ſpeiriſchem

[1]) Vergl. Stälin Wirt. Geſch. 2, 247.
[2]) Vergl. Schirrmacher, Kaiſer Friederich II. 4, 507—512.
[3]) So Hirſch, Jahrbücher des deutſchen Reichs unter Heinrich II. 2, 23.
[4]) Vergl. Oberamtsbeſchreibung Waiblingen S. 105.
[5]) G. Waitz, Deutſche Verfaſſungsgeſchichte 8, 236.
[6]) Stälin a. a. O. 2, 53.

Befitze daſelbſt aus ſpäterer Zeit überhaupt keine Kunde erhalten (zu Beinſtein kommt ſolcher allerdings noch im Jahr 1101 und ſpäter vor, vergl. Wirt. Urkb. 1, 324 und OA.Beſchr. Waiblingen S. 117). Daher iſt es wohl möglich, daß Waiblingen unter dem faliſchen Erbe der Staufer begriffen geweſen und daß dieſer, wie es ſcheint, zu den bedeutendſten Beſitzungen der Staufer in der Gegend ihrer Stammburg zählende Ort zur Bezeichnung des Geſchlechts oder einzelner Glieder deſſelben, vielleicht gerade auch Konrads, des ſpäteren erſten deutſchen Königs aus dem ſtaufiſchen Hauſe, gedient habe.

Dagegen iſt dieſe Bezeichnung, wie ſich aus dem bisherigen ergeben, für den fränkiſchen Konrad nicht leicht zu begründen, und es iſt wohl überhaupt in Anbetracht, daß die Quellen, welche ſie ihm beilegen, doch ziemlich jünger ſind, richtiger anzunehmen, es liege bei derſelben eine Verwechslung Konrads II. mit Konrad III. vor. So ſpricht ſich K. Pertz (übrigens ohne nähere Begründung) in den Anmerkungen zu der Lorſcher Chronik, auf welche auch G. Waitz in der Ausgabe von Gottfrieds Pantheon verweist, aus, und aus dem Umſtande, daß H. Breßlau in den Jahrbüchern des deutſchen Reichs unter Konrad II. Bd. 1 und W. von Gieſebrecht in der Geſchichte der deutſchen Kaiſerzeit Bd. 2 dieſes Beinamens Konrads II. gar nicht gedenken, iſt wohl zu ſchließen, daß ſie derſelben Anſicht ſind.

P. Stälin.

Zur Tinktur einiger ſchwäbiſch-württembergiſchen Wappen.

1. Da bekanntlich die jetzt allgemein übliche heraldiſche Schraffirung zur Bezeichnung der Tinkturen vor dem 17. Jahrhundert nicht zur Anwendung kam und die Schraffirung, welche ſchon ſeit dem 13. Jahrhundert auf Siegeln vorkommt und zufällig hie und da mit der jetzigen übereinſtimmt, als eine willkürliche erſcheint [1]), ſo iſt es nicht möglich, allein aus Siegeln der ältern Zeit die Tinkturen der betreffenden Wappen zu entnehmen und ſind wir hinſichtlich ſolcher älterer Wappen, wenn nicht anderes Material über die Tinkturen Auskunft gibt, nicht im Stande, die letzteren zu beſtimmen. Um ſo werthvoller ſind daher die alten Beſchreibungen von Wappen, welche die Tinkturen angeben, ſo vor allem das älteſte größere Schild- und Wappengedicht Deutſchlands, das Clipearium Teutonicorum Konrads von Mure (geboren zu Anfang des 13. Jahrh. in Muri im Aargau, † 29. März 1281). Daſſelbe iſt in neueſter Zeit nach einem alten, leider durch Druckfehler etwas entſtellten, Drucke in einer Schrift des Züricher Felix Hemmerlin durch den um die ſchwäbiſche Geſchichtsforſchung verdienten Luzerner Staatsarchivar Th. von Liebenau wieder ans Licht gezogen worden (Anzeiger für Schweizeriſche Geſchichte, 11. Jahrg. Neue Folge 1880. Nr. 1 S. 229 ff. und Vierteljahrsſchrift für Heraldik u. ſ. w., redigirt von Clericus 1880 S. 20 ff.) und ſeine Entſtehungszeit wird von letzterem in die Jahre 1232—1247 geſetzt.

Von den noch erhaltenen 146 oder 148 Verſen des Werks — es fehlen überhaupt nur etwa ein Dutzend — ſind für ſchwäbiſch württembergiſche Verhältniſſe die folgenden intereſſant [2]):

1. Rex romanorum, ſi quid veri mea profert
   Vox, aquilam nigre forme croceo clipeo fert.

[1]) Vrgl. Württ. Vierteljahrshefte III, 225.

[2]) Gegenüber den beiden oben angegebenen Drucken finden ſich einige Verbeſſerungen, die auf gefälliger Mittheilung des Herrn von Liebenau beruhen.

15. Suevorum ducis gilvus color, hunc ita ponis,
Ut ſuper hunc nigri pingatur forma leonis.
21. Dux de Tekken vult album nigro mediare,
Obliquisque modis quaſi tractus reticleare.
31. In Baden comiti clipeum pingit color auri,
Linea ſed rubea medium ſecat iſtius auri.
39. Nurenberg quadripartiti preſigne priore
Album preponens, ſed nigrum ſubteriore.
44. Montfort, ſi verum, prout expedit, affero de re,
Vexillum pascale rubens cenſetur habere.
46. Wirtenberg cervina tria nigra cornua defert
In clipeo, qui tincturam croceam tibi prefert.
47. Veringen gilvo cervi tria cornua nigra
Pretendit, nec in hoc tibi ſit mens credere pigra.
48. Montispilgardi comes ex auro perhibetur
Ferre duos pisces clipeo, qui rufus habetur.
54. Helfenſtein rubeum clipeum gerit ac elephantem
Album ponit ibi pregrandi corpore ſtantem.
55. Zolren ſtat niveo rufus leo margine lato
Gilvis atque nigris octo ſpaciis variato.
56. Hohenlo duo ſtant nigri tacti ſuper albo,
Sic niger hoc clipeo color eſt contrarius albo.
59. Tubingen gilvum vexillum fertur habere
In clipeo, quem pro reliqua parte scito rubere.
61. Oetingen viret et gilvo rubeoque repingit
Limbum, quos [1]) nivea cancellans linea ſtringit.
64. Honberg dividis in niveum rubeumque colorem,
Sed niveo partem clipei das ſubteriorem.
68. Calwen fert gilvum clipeum, ſed rufus in illo
Vult leo ſtare ſuper petre terreve puſillo.

Zur Würdigung dieſes Gedichtes im Allgemeinen iſt zu bemerken, daß es an entſchiedenen Unrichtigkeiten in ihm nicht fehlt, daß aber andrerſeits, wie der Herausgeber bemerkt, in der Zeit der Abfaſſung deſſelben noch nicht alle Familien ein beſtimmtes Wappen angenommen hatten und daß auch andere Poeten jener Tage in Wappenbeſchreibungen uns Bilder vorführen, deren Richtigkeit zu bezweifeln iſt. Außerdem iſt zu beachten, daß zur Zeit Konrads die Heraldik in Deutſchland offenbar erſt im Werden begriffen war, ſomit noch wenige techniſche Ausdrücke beſaß; derſelbe bezeichnet Balken mit zona, Sparren mit tactus, Bordüre mit limbus, gelb mit croceus, gilvus, weiß mit niveus, albus u. ſ. w.

Zu den oben gedruckten Verſen im Einzelnen kann etwa folgendes bemerkt werden:

Zu 1. Was über das königliche Wappen geſagt iſt, ſtimmt zu demjenigen, was man ſonſt aus ſpäterer Zeit hinſichtlich der königlichen Standarte weiß. Vrgl. F. K. Fürſt zu Hohenlohe-Waldenburg, Die deutſchen Farben. Stuttg. 1866 und die dort angegebene umfangreiche Literatur, ſowie die Abbildung des kaiſerlichen Wappens in Grünenbergs Wappenbuch vom Jahr 1483, Ausgabe von Graf Stillfried und Hildebrandt Bl. III b.

Zu 15. Da bei den Staufern die königliche Würde bald die herzogliche an Bedeutung überragte, ſo ſind nur wenige Siegel derſelben bekannt, welche ihr Familienwappen enthalten und, was die Tinktur deſſelben betrifft, ſo dürfte die vorliegende Stelle die einzige ſein, welche aus der Zeit der Exiſtenz des Geſchlechts überhaupt ſtammt. Die noch erhaltenen Reiterſiegel von Angehörigen der Familie

[1]) Hier ſicher ein Druckfehler, wahrſcheinlich für quod, auf alles vorhergehende bezogen.

führen bald einen, bald drei Löwen im Schilde, die Tinktur wird auch in der ſpäteren Zeit meiſt ſo angegeben, wie von unſerem Konrad, doch kommen außerdem, nach unſerer Quelle ſomit unrichtig, goldene Löwen in rothem Feld und rothe Löwen in goldenem Feld genannt vor[1]).

Zu 21. Im älteſten erhaltenen teckiſchen Wappen an einer Urkunde etwa vom Jahre 1190 findet ſich noch der zähringiſche Adler, dagegen zeigt ſchon ein ſolches Wappen an einer Urkunde vom Jahr 1251 die ſog. Wecken oder Rauten (die ſchiefen, netzförmigen Figuren Konrads). Uebrigens werden dieſelben ſonſt, ſoviel bekannt, ſtets ſchwarz und gold tingirt, ſo auch in der Züricher Wappenrolle aus dem erſten Viertel des 14. Jahrhunderts Nr. 21 und bei Grünenberg Bl. VI.

Zu 31. Ein Schrägbalken findet ſich als Wappen der Markgrafen von Baden bereits an einer Urkunde vom Jahr 1190 (Zell, Geſchichte und Beſchreibung des Badiſchen Wappens. Karlsruhe 1858 S. 15), die von Konrad angegebenen Tinkturen treffen wir ſchon in der Züricher Wappenrolle Nr. 23 u. ſ. w. und dieſem entſpricht auch noch das heutige badiſche Staatswappen.

Zu 39, 55. Nach Graf v. Stillfried, Die Titel und Wappen des preußiſchen Königshauſes, Berlin 1875 S. 23 ff. ſtellt das erſte zolleriſche Siegel, welches ein

[1]) Vergl. Chr. Fr. Stälin, Wirtemb. Geſchichte 2, 246 ff., P. Stälin in Schriften des Württ. Alterthumsvereins II, 2 S. 3 ff. (mit Abbildungen). — In der Originalhandſchrift der Hiſtoria Anglorum des Engländers Matheus von Paris († um 1259) findet ſich zu Folge der Ausgabe dieſes Schriftſtellers von Madden (Vol. II. London 1866. pag. 83) als Randminiatur folgendes Wappen des welfiſchen Kaiſers Otto IV. († 1218): im geſpaltenen Schilde rechts in Roth 3 über einander ſchreitende halbe goldene Löwen, links in Gold ein ausgebreiteter halber ſchwarzer Adler (ohne Zweifel Doppeladler, da der Kopf ganz vorhanden). Ein ähnliches Wappen, nemlich: im geſpaltenen Schilde rechts der halbe (Doppel-) Adler, links die 3 über einander ſchreitenden Löwen (dieſe hier vollſtändig), kehrt wieder am Knaufe des zu den Kleinodien des alten deutſchen Reichs gehörigen ſog. Schwertes des hl. Mauritius in der Schatzkammer des öſterreichiſchen Kaiſerhauſes (ſ. den von Fr. Bock herausgegebenen Prachtband: Kleinodien des römiſchen Reichs deutſcher Nation, Tafel XXIII, Text S. 131 ff.), eines Werkes, das nach ſeiner Arbeit etwa in die Zeit Otto's zu ſetzen ſein dürfte und daher vielleicht durch ihn in den Reichsſchatz gekommen iſt. „Drei Löwen und ein halber Aar“ werden Otto auch im Welfchen Gaſt von Tomaſſin (um 1216), welcher acht Wochen lang auf Otto's Romfahrt in deſſen Gefolge war, als Wappen zugeſchrieben (vergl. die Gedichte Walthers von der Vogelweide, 3. Ausg. von K. Lachmann, beſorgt von M. Haupt. Berlin 1853, S. 135). Endlich findet ſich ein ähnliches Wappen im Sekretinſiegel von Otto's zweiter Gemahlin Maria von Brabant (Winkelmann, Jahrbb. der deutſchen Geſchichte, Philipp von Schwaben und Otto IV. von Braunſchweig, 2, Leipz. 1878, S. 498 ff., woſelbſt übrigens das ganze Schildesfeld bei Mattheus irrig als roth blaſonirt wird). Es iſt daher ſchon (von Winkelmann a. a. O.) die Vermuthung aufgeſtellt worden, daß in dieſem Wappen die ſtaufiſchen Löwen als Wappen des Herzogthums Schwaben, deſſen Inhaber Otto bekanntlich wurde, aufgenommen worden ſeien. Allein es widerſprechen die nur in der Handſchrift des Matheus ſich findenden Tinkturen — in den drei anderen Fällen lernen wir keinerlei Tinktur kennen — den von unſerem Konrad angegebenen Wappenfarben, ſodann iſt eben dieſes Wappen auch auf pag. 65 des genannten Werks mit dem, allem nach gleichzeitigen Beiſatz abgebildet: feutum Ottonis imperatoris, cuius medietas de feuto eſt imperii, alia vero de feuto regis Angliae, und in der That zeigen zahlreiche Abbildungen des königlich engliſchen Wappenſchildes in dem genannten Werke dieſe 3 Löwen. Otto hat demnach als Sohn der königlich engliſchen Prinzeſſin Mathilde, Tochter König Heinrichs II. („feutum mutatum pro amore regis Angliae“ Matheus a. a. O. 3, praefae pag. LI.) auch dieſes königliche Wappen in ſeinem Schilde geführt. In demſelben Werke des Matheus findet ſich noch beigezeichnet der Wappenſchild Kaiſer Friedrichs II.: ein ausgebreiteter ſchwarzer Doppeladler in Gold (3 pag. 88), derjenige ſeines Erſtgeborenen K. Heinrichs (VII.): in geſpaltenem Schilde rechts ein ausgebreiteter, halber ſchwarzer (Doppel-) Adler in Gold, links ein halbes endgerundetes ſilbernes Ankerkreuz in Roth (2 pag. 468), ſowie endlich derjenige von Friedrichs unechtem Sohn Enzio: in einem grün und gold geſpaltenen Schilde ein ausgebreiteter ſchwarzer (Doppel-) Adler (3 pag. 56; nach Allg. Deutſcher Biogr. 7, 447 hätte er jedoch als Wappen einen Thurm geführt).

Wappen enthält, dasjenige des Grafen Friedrich von Zollern, Bruders des Burggrafen Konrad von Nürnberg, an einer in's Jahr 1226 zu fetzenden Urkunde den burggräflich nürnbergifchen (fchwarzen) doppelt gefchwänzten Löwen (im goldenen Felde) dar und ift von einem (filbernen) mit einem (rothen) Bande umwickelten Rundftab umgeben. Erft gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts, erftmals an einer Urkunde vom Jahr 1248 erfcheint der vierfeldige Schild, welcher feit diefer Zeit unausgefetzt bei der fränkifchen wie bei der fchwäbifchen Linie des zollerifchen Haufes als gemeinfchaftlicher Stammfchild fortgeführt wird. Letzterer ift zwar nach der älteften bunten Abbildung, Glasgemälden des Klofters Stetten, welche fpäteftens den erften Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts angehören (v. Stillfried, Befchreibung der Burg Hohenzollern 1870 S. 15) von Schwarz und Weiß, fonft aber kommt er immer von Weiß und Schwarz geviert vor. Auch Konrad gedenkt diefer beiden Wappen, jedoch nach den beiden Linien des Gefchlechts getrennt und zum Theil mit etwas abweichenden Tinkturen. (Bei Grünenberg Bl. IX b hat das burggräflich nürnbergifche Wappen einen fchwarzen Löwen in Gold, fowie eine filberne und rothe Bordure, das zollerifche Wappen auf Bl. LXXIX den von Weiß und Schwarz gevierten Schild.)

Zu 44, 59. Das Wappen der Tübinger Pfalzgrafen, wie es z. B. bei Grünenberg Bl. LXXIX vorkommt und noch in den Stadtfiegeln von Tübingen und Böblingen fich erhalten hat, war allerdings eine rothe Kirchenfahne in goldenem Felde, doch hat die einft auch tübingifche Stadt Herrenberg eine goldene Fahne in Roth. Von der Montforter Linie des Gefchlechts, welche fich in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts abzweigte und deren verfchiedene Veräftungen fich durch die verfchiedenen Farben der Fahne unterfchieden, behielt die ältere, die Montforter Linie im engeren Sinn (Bregenz, Feldkirch, Tettnang) die rothe Fahne (in Silber); (vrgl. Grünenberg Bl. LXXIV; Württ. Jahrb. 1854 II S. 145 ff.; Stälin, Wirt. Gefchichte 2, 433; 3, 685 ff.).

Zu 46, 47. Die Befchreibung des württembergifchen Wappens ftimmt zu allem was man über die Gefchichte des letzteren weiß. Das Veringer, von Konrad in Übereinftimmung mit der Stammverwandtfchaft des württembergifchen und veringifchen Gefchlechts gleich blafonirt, hat nach der Züricher Wappenrolle Nr. 87 drei rothe Hirfchftangen in Gold (vrgl. auch Loeher, Regeften zur Gefchichte der Grafen von Veringen S. 7); das nellenburg-veringifche Wappen dagegen hat die Hirfchftangen blau (vrgl. Züricher Wappenrolle Nr. 27, Grünenberg Bl. LXXXV b; Stälin, Wirt. Gefch. 2, 479).

Zu 48. Das Mömpelgarder Wappen ift auch in fpäterer Zeit das hier gefchilderte.

Zu 54. Der filberne (auf Bergfpitzen fchreitende) Elephant in rothem Felde ift auch noch fpäter als helfenfteinifches Wappen bekannt.

Zu 56. Bei der Befchreibung des hohenlohifchen Wappens muß wohl ein Irrthum unterlaufen. Nach unferem Konrad führt die Familie zwei fchwarze Sparren in Weiß, allein wie aus der, von einem der erften deutfchen Sphragiftiker herrührenden Gefchichte des hohenlohifchen Wappens im Archiv für hohenlohifche Gefchichte 1, 1857/60 S. 275 ff. hervorgeht, find als Stammwappen diefer Familie fchon feit dem Jahr 1207 zwei übereinander ftehende Leoparden bekannt, und werden diefe von jeher, fo z. B. auch in der Züricher Rolle Nr. 459, bei Grünenberg Bl. LXXXVI b, als Schwarz in Silber tingirt. Wenn nun auch die Herren Gottfried und Konrad von Hohenlohe im Jahr 1230 fich dahin vertrugen, „quod uterque fratrum ducere debeat in perpetuum clypeum patris et baneriam novam“, fo ift damals

hinſichtlich des Stammwappens jedenfalls keine Aenderung vorgenommen worden und findet daher das von Konrad beſchriebene keinen Platz in der bekannten Geſchichte des hohenlohiſchen Wappens.

Zu 61. Die Beſchreibung ſtimmt im Allgemeinen zum öttingiſchen Wappen der Züricher Rolle Nr. 29, sowie Grünenbergs Bl. LXXIX und zum Stammwappen des Hauſes überhaupt; die nivea linea cancellans (d. h. gitterförmig machend) bedeutet das weiße Andreaskreuz. Nur iſt allerdings der Schild ſonſt blau, nicht grün und das Roth und Gold der Bordure geſtaltet ſich zu rothem Feh in Gold, ein Begriff, den Konrad, wie es ſcheint, nicht kennt oder wenigſtens nicht zum Ausdruck bringt.

Zu 64. Der gräflich hohenbergiſche Schild wird ſonſt als von Silber und Roth, nicht: Roth und Silber, quer getheilt blaſonirt und erſcheint mit dieſen Tinkturen als Wappen der Stadt Rottenburg wieder; (vrgl. Züricher Wappenrolle Nr. 25; OA.-Beſchr. Spaichingen S. 173; Württ. Jahrb. a. a. O. 136), bei Grünenberg Bl. LXXIXb jedoch erſcheint er wie bei unſerem Konrad.

Zu 68. Die Calwer Hauptlinie, welche allerdings die Löwenſteiner und Vaihinger Linien des Geſchlechts überlebten, erloſch bereits im Jahr 1262 und es hat ſich, ſoviel bekannt, kein Wappenſiegel eines Grafen von Calw erhalten. In der Züricher Rolle Nr. 452 erſcheint ein rother auf grünen Bergen ſtehender Löwe in Gold, bei Grünenberg Blatt L und LXXIVb ein rother Löwe in Silber; ein auf drei blauen Bergen in goldenem Felde ſtehender rother Löwe mit blauer Zunge und Krone und emporgereektem Schweife iſt ſpäter das Wappen der Stadt Calw (Württ. Jahrb. a. a. O. 126), und derſelbe Löwe, in der Hauptſache jedenfalls auch mit denſelben Tinkturen, kehrt im vaihingiſchen und löwenſteiniſchen Stadtwappen wieder.

2. Die drei ſtaufiſch-ſchwäbiſchen Löwen ſind, wie bekannt, von König Friedrich im Jahr 1806 in das königlich württembergiſche Staatswappen aufgenommen und auch bei der Vereinfachung dieſes Wappens durch König Wilhelm im Jahr 1817 beibehalten worden; ein Löwe fand als Schildhalter ſeinen Platz. Es zeigt ſich jedoch hinſichtlich dieſer Löwen auch in Darſtellungen des Wappens, welche unter obrigkeitlicher Autorität zu Stande gekommen ſind, nicht ſelten eine Verſchiedenheit, indem die rechte Vorderpranke der Löwen bald, wie der Löwe überhaupt, ſchwarz, bald roth tingirt wird. Letzteres iſt, wie wir bereits geſehen, dem ſtaufiſchen Wappen, und da mit Konradin ſowohl das ſtaufiſche Geſchlecht, als das ſchwäbiſche Herzogthum erloſch, auch dem herzoglich ſchwäbiſchen Wappen fremd. So gibt auch das öfters genannte Grünenbergiſche Wappenbuch Bl. V beim Wappen des Herzogs von Schwaben den drei ſchwarzen Löwen in Gold nur die Zunge roth und in Spener, Hiſtoria inſignium illuſtrium, Frankofurti MDCLXXX pag. 59 ſind gleichfalls nur die Zunge und die Krallen roth bezeichnet. Die rothe Vorderpranke iſt vielmehr eine erſt in ſpäter Zeit entſtandene, bisweilen zur Anwendung gebrachte heraldiſche Spielerei, der gemäß man mit dem Roth dieſer Pranke auf das unſchuldig vergoſſene Blut Herzog Konradins hindeuten wollte. Von allgemeinem heraldiſchem Standpunkte aus betrachtet kommt es zwar häufig vor, daß die Beine der Wappenthiere eine andere Farbe haben als die Thiere ſelbſt, es iſt jedoch ſelten, daß ein Thier nur ein Bein von anderer Farbe hat (Bernd, Die allgemeine Wappenwiſſenſchaft, Bonn 1849 S. 206).

Der Wortlaut des Dekrets vom 30. Dezember 1817 an den Geheimenrath und die Departementschefs, auf welchem das heutige württembergiſche Wappen be-

ruht, wie er in Knapp, Annalen der württemb. Geſetzgebung 2, 395 ff. und Reyſcher, Staatsgrundgeſetze 3, 501 ff. richtig angegeben iſt, und zwar

hinſichtlich des Schildes:

„hinten oder links wegen Schwaben drei übereinander gehende ſchwarze Löwen mit ausgeſchlagener rother Zunge und vorgeworfener rechter Vorderpranke“,

ſodann hinſichtlich des Schildhalters:

„rechts ein ſchwarzer Löwe mit einer goldenen Krone“,

ſpricht allerdings dafür, daß auch die rechte Vorderpranke ſchwarz ſein ſoll, indem das Roth bei den Löwen des Schildes allgemeinen Auslegungsregeln zufolge nur zu der Zunge bezogen werden wird und beim ſchildhaltenden Löwen überhaupt von einer beſonderen Farbe der Pranke nichts bemerkt iſt. Demgemäß hat auch der neueſte Herausgeber eines württembergiſchen Wappenbuchs, von der Beeke-Klüchtzner (Der Adel des Königreichs Württemberg, 1879), das Roth der Vorderpranke wieder entfernt, welches z. B. Dorſt in ſeinem Württembergiſchen Wappenbuch von 1846 aufgenommen hatte.

Die Sache unterliegt übrigens doch einigem Zweifel, wenn man, wie gewiß gerechtfertigt iſt, das an verſchiedenen Orten zerſtreut liegende Aktenmaterial über die Entſtehung des königlich württembergiſchen Wappens in Betracht zieht. Die Abbildung des Wappens ſowohl, welche beim Konzept des erwähnten Dekrets liegt, als diejenige, welche die Beilage zur beglaubigten Abſchrift des Dekrets bildet, das dem Drucke Reyſchers zu Grund liegt, hat bei den Löwen des Schildes und beim ſchildhaltenden Löwen die rechte Vorderpranke roth. Es herrſcht ſomit zwiſchen dem gemalten Wappen und der Blaſonirung, wenn man bei letzterer nicht etwas gewaltſam das Roth auch zur Vorderpranke beziehen will, ein Widerſpruch, deſſen Entſcheidung wohl zu Gunſten des gemalten Wappens zu treffen ſein dürfte, zumal da der Wappenherr ſelbſt wohl eher das gemalte Wappen als die Blaſonirung in Worten ſeiner Wahl zu Grund gelegt haben wird und der letzteren eine höhere Sanktionirung nicht zukommt als dem gemalten Wappen, die Publizirung des Dekrets in den genannten Druckwerken eben reine Privatarbeit iſt[1]). — Der ganze ſonſtige Gang der Verhandlung über die Feſtſtellung des königlichen Wappens in den Jahren 1806 und 1817 iſt nicht in der erwünſchten Vollſtändigkeit zu erſehen; die ein-

[1]) Etwas beeinträchtigt wird der Werth beider Abbildungen allerdings durch zwei weitere Widerſprüche zwiſchen ihnen und der wörtlichen Blaſonirung, bei denen man eher geneigt ſein möchte, dieſelben zu Gunſten der letzteren zu entſcheiden. Einmal nemlich heißt es hinſichtlich des ſchildhaltenden Hirſches in der Blaſonirung nur: „ein aufgerichteter goldener Hirſch,“ ohne Andeutung einer Abweichung der Farbe des Geweihs, in beiden Abbildungen iſt dagegen das Geweih ſchwarz, gewiß übrigens wohl — bei den verſchiedenen Entwürfen finden ſich auch ſolche, in denen das ganze Thier naturfarben iſt — eine unpaſſende Wiedergabe der eigentlich beabſichtigten Naturfarbe, denn welchen Sinn hätte hier ein ſchwarzes Geweih? und es läßt ſich auch viel leichter begreifen, daß der Maler der Wappen, dem für das Geweih nichts beſonderes vorgeſchrieben war und der es alſo, wie den ganzen Hirſch, hätte golden darſtellen ſollen, ſelbſtändig auf Naturfarbe, als auf Schwarz verfiel. Sodann heißt es in der wörtlichen Blaſonirung: „ein blau und goldener Reichsapfel,“ was ſicher bedeuten ſoll: ein blauer Reichsapfel mit goldenem Reif und Kreuz, während in den Abbildungen das Blau weggeblieben, beziehungsweiſe dafür eine unklare Schattenfarbe jedenfalls in unordentlicher Weiſe angebracht iſt Uebrigens greifen dieſe beiden Abweichungen nicht, wie es hinſichtlich der Pranke der Fall iſt, beim Hauptwappen, ſondern nur hinſichtlich ſog. Nebenſtücke Platz und erſcheint die Differenz hinſichtlich der Pranke nicht nur an ſich als bedeutender, ſondern fällt auch in der Abbildung viel mehr in die Augen, als namentlich diejenige hinſichtlich des kleinen Reichsapfels, ſo daß ein Ueberſehen einer etwaigen Freiheit, die ſich der Maler unberechtigter Weiſe genommen hätte, bei der Pranke doch weniger denkbar iſt.

ſchlägigen Ausführungen laſſen an Präziſion des Ausdrucks manches zu wünſchen übrig, die bei den Akten befindlichen Abbildungen ſind unter ſich verſchieden, ſo daß die Vorderpranke z. B. auf einem Wappenbild bald bei den Löwen des Schilds roth, beim ſchildhaltenden Löwen ſchwarz, bald bei jenen ſchwarz, bei dieſem roth iſt; öfters iſt dieſe Pranke nicht ausdrücklich als roth blaſonirt, während ſie im beiliegenden Bilde roth gemalt iſt. Soviel aber ergibt ſich doch mit Sicherheit, daß die Anſicht des damaligen Wappencenſors entſchieden dahin ging, „das Wappen des alten Herzogthums Schwaben“ bilden „im goldenen Felde drei übereinander gehende ſchwarze Löwen, welche den rechten rothen Fuß oder Vorderpranke vor ſich werfen und die gleichfalls rothe Zunge ausſchlagen,“ und eine Andeutung, ſeiner Anſicht ſei keine Billigung zu Theil geworden, findet ſich nirgends.

Unter Beachtung dieſer Momente möchte man doch geneigt ſein, anzunehmen, nach der Intention der bei Feſtſtellung des königlich württembergiſchen Wappens thätig gewordenen Perſonen habe die rechte Vorderpranke ſowohl bei den Löwen des Schilds als beim ſchildhaltenden Löwen roth ſein ſollen, wenngleich dieſe Intention in der Blaſonirung keinen entſprechenden Ausdruck gefunden hat und auch die geſchichtliche Begründung der rothen Vorderpranke nicht zu billigen iſt, dieſelbe daher an ſich beſſer durch eine ſchwarze erſetzt würde. P. Stälin.

Zuſammenkünfte der Mitglieder und Freunde des Württ. Alterthumsvereins.

26. Februar 1881. Vortrag des Herrn Diakonus Klemm von Geislingen über die Entwicklung der Steinmetzzeichen in Württemberg.

26. März 1881. Vorträge: 1. Von Herrn Prof. Dr. Herzog in Tübingen über die Aufgaben und Ziele der monumentalen Alterthumsforſchung in Württemberg. 2. Von Herrn Archiv-Aſſeſſor v. Alberti über das Sammeln alter und neuer Bilder unſerer Städte, Schlöſſer, Gebäude etc. (ſ. unten S. 136 ff.) Zu Ausführung des von dem Herrn Redner angeregten Plans beſtellte die Verſammlung ſofort eine Kommiſſion, beſtehend aus den Herren v. Alberti, Kaufmann Barth, G. Bühler, Baron v. Holtz, Prof. Dr. Paulus, Oberſtlieutenant v. Schneider und Profeſſor Dr. Wintterlin. Es ergeht nun auch auf dieſem Wege an alle Freunde der Vaterlandskunde die dringende Bitte, das patriotiſche Unternehmen zu fördern und wegen etwaiger Anfragen, Anmeldungen und Zuwendungen ſich an einen der genannten Herren zu wenden.

30. April 1881. Vorträge: 1. Von Herrn Oberſtlieutenant v. Schneider über die beabſichtigte Sammlung alter und neuer Bilder zur Vaterlandskunde. 2. Von Herrn Oberlandesgerichtsrath v. Föhr über römiſche Ausgrabungen bei Ruith und auf dem Sonnenberg.

Beiträge zum Schützenweſen unter den württembergiſchen Herzogen.

Von Herrn Büchſenmacher Kentner in Heidenheim wurde mir ein Faszikel „Alt und neue Schützen-Ordnungen“ übergeben, den derſelbe im Nachlaß ſeines Vaters, früheren Schützenmeiſters der Heidenheimer Schützengeſellſchaft vorgefunden hatte. Bei der Durchſicht ſtellte ſich heraus, daß darin meiſt herzogliche Erlaſſe und Reſkripte auf Geſuche und Berichte der Heidenheimer Oberpfleger und Kaſtner, die dortige Schützengeſellſchaft betreffend, enthalten waren, die mir der Veröffentlichung und Beſprechung wohl werth zu ſein ſchienen. Da jedoch die das Schützenweſen im Lande überhaupt betreffenden herzoglichen Verordnungen ſchon mehrfach,

namentlich in Reyschers Regierungs- und Kriegsgesetzen veröffentlicht sind, so glaubte ich mich darauf beschränken zu sollen, dieselben nur kurz zu verzeichnen und nur wo es sich um Abweichungen wegen lokaler Verhältnisse handelt, dieselben näher zu besprechen. Von der Art sind nun sofort die ersten 8 Nummern, sämmtlich der Regierungszeit Herzog Christophs angehörig, aus den Jahren 1555—1560. Dieselben sind wohl doppelt interessant, weil meines Wissens aus Christophs Zeit sonst keine Bestimmungen über das Schützenwesen vorhanden sind.

Man ist von heutigen Verhältnissen ausgehend gerne geneigt, die Schützengesellschaften damaliger Zeit für freie Vereinigungen zur Uebung im Schießen für den Privatgebrauch und zum Privatvergnügen anzusehen. Allein schon die Generalverordnung vom 12/18. Januar 1809, die Aufhebung der bisher auf die Bewaffnung des Landvolks Bezug habenden Anstalten betreffend (Reyscher, Reg.Ges. IV 320 ff.) belehrt uns eines Andern, wenn es dort heißt: „die Schützen-Gesellschaften, welche an mehreren Orten bisher stattgefunden haben, sollen nicht mehr als öffentliche Anstalten angesehen werden und die Beiträge, welche bisher von den Gemeinden oder andern öffentlichen Kassen für dieselben geleistet worden sind, sollen künftig aufhören.“ Es bestand, soweit unsere Nachrichten zurückreichen, für alle waffenfähigen Männer die Verpflichtung zum Landesaufgebot (Reyscher, Kriegsgesetze I Einl. S. VIII f.) und in nothwendigem Zusammenhang damit standen die Waffenübungen der Wehrmannschaft, die oft mehr als eine Last, denn als eine Lust empfunden wurden. Daher fehlt es auch von der Amts- und Landschadensordnung Eberhards im Bart vom Jahre 1489 bis in späte Zeiten herab nicht an Versuchen, die Wehrpflichtigen durch Gewährung von allerlei Vortheilen, indem Preise ausgesetzt und den Schützen jährlich ein Gnadengeld gereicht wurde (z. B. unter Eberhard im B. auf je 8 Schützen ein Gulden) bei guter Laune zu erhalten, ebensowenig aber auch an scharfen Verweisen über die „strässliche Negligenz“, womit die Schießübungen betrieben werden.

Unter der Regierung Herzog Christophs nun, ja schon seines Vorgängers, scheint die Heidenheimer Schützengesellschaft etwas in Verfall gerathen zu sein und so erfolgte 1554 eine Neukonstituirung derselben.

Nr. 1 enthält nemlich einen Bericht des Oberpflegers und Kastners zu Heidenheim an den Herzog über eine „Supplication gemeiner Schießgesellen“ datirt vom 29. Januar 1555, worin es sich um 2 Punkte handelt. 1. Bitte um Verwilligung des oberen Stocks des Eichhäusleins als Baumaterial zu einem Schießhaus, 2. Streitfrage, ob der Gesellschaft das Recht der Ausübung des Blutbanns zukomme. (Vgl. Stälin, Wirt. Gesch. III, 726.)

Nr. 2 ist ein herzogliches Reskript vom 19. März 1555. Dasselbe geht zunächst auf den ersten Punkt obigen Berichts gar nicht ein, sondern fordert den betreffenden Artikel der Gesellschaftsstatuten ein, wobei zu berichten sei „wie sie den erlangt, ob sie den selbst vor Jarn vnnder ainander gemacht, vnnd Inen solliehs durch die vorgeende Herrschaften bestettigt worden, oueh sie dessen geprueht habenn, Souer esz aber nit beseheh, so wellendt Ir Inen anntzeigen, dasz Sie mögen darthun, womit Sie soleh Freyheit beweisen wellen“ etc.

In Nr. 3 berichtet sodann der Kastner Johann Hitzler unterm 24. März auf diese Anfrage und

Nr. 4 enthält unterm 29. März den Bescheid der herzoglichen Regierung auf den vorhergehenden Bericht, wodurch dem Gesuch der Schützen hinsichtlich des Eichhäusleins entsprochen und eine endgiltige Entscheidung über die „Blutsfrevlung“ getroffen wird.

Aus diesen vier Schriftstücken zusammen ergibt sich kurz folgendes Resultat: Die Heidenheimer Schützengesellschaft war in Folge Absterbens der alten Schießgesellen einige Jahre her „ganz im Abgang geweeft“, und hatte sich erst neuerdings, ermuthigt durch die Verwilligung eines Schießgelds von Seiten des Herzogs (1 Gulden auf 10 Schützen) und durch Beiträge von Stadt und Amt entschlossen, „solliche gesellschafft, wie vonn Alter geweeft sein soll, wyderumb zu effnen, im Fall E. F. gnaden ir der vnnderthannen zu der Nott bederffte, gleich Anndern sy

gebrauchen Laffenn mecht.“ (Nr. 3) Sie beftand aus „faßt eyttel Jung mennern“, die mit den früheren Statuten nicht mehr oder wenigftens nicht genau bekannt waren, und diefe Gefellfchaft nun ließ fich eine „blutsfrevelung“ zu Schulden kommen, die eine Unterfuchung der Berechtigung zu folchem Blutbann herbeiführte. (Blutbann = Recht über Leben und Tod.) Die herzogliche Regierung wollte ein fo wichtiges Hoheitsrecht nicht in den Händen einer Gefellfchaft laffen, und forderte (Nr. 2) Bericht darüber ein, ob diefelbe vielleicht ein dahingehendes Statut befitze, oder von einer früheren Herrfchaft her dies Recht aufzuweifen habe. Der Kaftner, Johann Hitzler[1]) berichtet nun in einem übel ftilifirten Schriftftück, daß die Heidenheimer Schützen eine Ordnung befitzen, aus der fie den Blutbann ableiten zu können meinten, und die fich von der Ulmer Herrfchaft (c. 1521—1536) herfchreiben follte („möchte bey denen von ulm zeytten waß zugelaffen fein“ Nr. 3). Die „Schießgefellen“ legten übrigens diefem Bericht nach auf Erhaltung jenes mehr als zweifelhaften Rechts keinen hohen Werth, da es ihnen augenblicklich darum zu thun war, vom Herzog eine andere Vergünftigung herauszufchlagen. Sie wünfchten ein eigenes Schießhaus zu befitzen, und zu diefem Bau fchien ihnen der Oberftock des Eichhänschens „zwifchen beyden obern Dorn der Stadt Haydenhaim“ (Nr. 1) das geeignete Baumaterial zu bieten. Sie waren daher bereit auf ihren Blutbann zu verzichten, wenn ihnen diefes abgetreten würde. Hierauf gieng denn die herzogliche Regierung gerne ein: „ift hieruff vnnfer meinung, du welleft inen vergünden (vergönnen, erlauben), am euchhenszlin dasz hültzin ftecklin vnnd tachwerckh abzuprechen“ . . .; dagegen follte ihnen das peinliche Strafrecht entzogen werden: „zum anndern, welleft inen in kainen weg geftatten, frefenlich Sachen, fo plut geben, oder Fridbruch zu uertedigen (richten), fonnder die von vnnfert wegen ftraffen, aber wasz ringe fachen vnnd der gefellfchaft zufteen, inen an felbigen kain Verhinderung thun, vnnd es halten laffen, wie ann andern orten disz vnfers Fürftenthumbs auch gebrauch ift etc.“

Damit war diefe Sache zu beiderfeitiger Zufriedenheit erledigt. Die Schützengefellfchaft aber kam bald mit einem neuen Anliegen: in

Nr. 5 finden wir ein herzogliches Refkript vom 30. Dezember 1556 auf ein Gefuch 1. um eine weitere Beifteuer zum Schießhaus, 2. um Erlaß des Umgelds für den dafelbft einzulegenden und zu trinkenden Wein, und 3. auf eine Anfrage über die Verpflichtung zur Betheiligung bei den Schießübungen vom 22. Dez. 1556. Der Herzog zeigt fich jedoch nicht geneigt, ihnen Gehör zu fchenken und weift fie daher in den beiden erften Punkten kurzweg ab: 1. „Vnnd fouil erftlichs die gebettenn Bauwfteuer an Ir erpauwnen fchützen hauß betrifft etc., Dweil wir Inen hinor zue folchem bauw denn ftockh vnnd Dachwerckh ob vnnferm Eichheußlin vnnd darzu 16. gld außer gnadenn gegebenn, vnnd Ir Inen Inn vnferm namen vonn den prelaten Im prentzthall, vnnd gemainer Statt auch ein hilff außgebracht, So laffenn fie fich billich daraun fettigenn. 2. Das wir Inen dann furs ander, das ohngellt vonn wein, fo fie an folch fchützen hauß legen vnnd ausztrinckhen nachlaffen holten, das will vnß, Inn bedenckhung, das vns darauß yngang (Entgang) volgenn möcht, vnnd anderer vrfachen nit thuenlich fein.“ Daß der Herzog von einem Nachlaß des Umgelds nichts wiffen wollte, erklärt fich um fo einfacher, als diefe neue Einnahmequelle erft feit wenigen Jahren durch kaiferliches Privilegium eröffnet war (Stälin, W. G. 4, 720).

Von größerer Wichtigkeit ift die Entfcheidung über den 3. Punkt, die Verpflichtung der waffenfähigen Mannfchaft des Bezirks zur Betheiligung an den Schießübungen. Aus der „Ordnung wie der Auszug und die Mufterung foll gehalten werden“ vom 9. Jan. 1516 (Reyfcher Kriegsgefetze I, S. 12, Nr. 5) geht hervor, daß nicht alle „fo büchfen haben, vnd jnen die zu haben uffgelegt find“, auch zu Schießübungen verpflichtet waren; denn es fteht ausdrücklich dabei „fy fchießen zum zyl oder nitt“. Von einer eigentlichen Verpflichtung zu diefen Schießübungen ift auch in unferm Erlaß noch nicht die Rede, vielmehr wird hier Milde und Nachficht gegen diejenigen empfohlen, die fich nicht gutwillig bei der Schießftätte einfinden würden. Nur ein- oder zweimal im Jahr follten folche fich verfammeln und unter Aufficht der Amtleute fchießen, damit fich diefe überzeugen könnten, ob fie ihre Büchfen rein halten und des Schießens auch kundig feien. Unter fpäteren Herzogen wurden die Anfprüche wefentlich erhöht (f. u.). Doch follten nach unferem Erlaß wenigftens diejenigen, „fo denn zilftetten nachend fitzenn“, gütlich vermocht werden „auch zue fchießen und fich an der zillftat inn der Gefellfchafft zu üben“.

Wie fehr trotz diefer nachfichtigen Handhabung der Sache dem Herzog die Ausbildung einer tüchtigen Schützenmannfchaft am Herzen lag, erfehen wir aus einem eigenhändig von ihm unterzeichneten Erlaß vom 30. Auguft 1559. Nr. 6. Darin verlangt er Bericht über die Zielftatt

[1]) An der füdlichen Mauer des Friedhofs in Heidenheim befindet fich ein Stein, deffen Mitte ein Wappen (2 Fifche gekreuzt) einnimmt und darüber in erhabenen lat. Buchftaben die Infchrift JOHANN HITZLER 1582. Vielleicht ift dies des Kaftners Grabftein.

von Herbrechtingen, anläßlich eines Gesuchs der dortigen „verordneten Hackhenschützen", sowie darüber „ob es sonst mehr zilstaten (außerhalb der Statt Haidenhaim und Herbrechtingen) im Ambt enwer Verwaltung hab, vnd ann wasz orthen dieselben seien, auch welche fleckhen die besuechten".

Den gewünschten Bericht auf diese Anfrage enthält Nr. 7, vom 22. Nov. 1559. Aus dem mir vorliegenden, sehr schwer lesbaren Konzept dazu von dem Kastner läßt sich über den damaligen Stand des Schützenwesens im Heidenheimer Amt etwa folgendes entnehmen: Bisher war im Amt außer Heidenheim keine Zielstatt und mußten also die Schützen des Amtes, wenn sie, wie in Nr. 6 gewünscht ist, „sich inn der gesellschafft yeben" sollten, in Heidenheim zusammenkommen. Nun baten die Herbrechtinger um die Genehmigung einer eigenen Schießstätte, die ihnen auch von dem gewesenen Oberpfleger unter der Bedingung ertheilt worden war, daß sie „auch ain mawr vmb das Dorff machen". Aber der Kastner sucht nun dem Herzog, freilich in etwas konfuser Weise, die Nachtheile klar zu machen, die aus dieser Erlaubnis sowohl für die herzoglichen Finanzen, als auch für die Stadt Heidenheim, sowie endlich für die Kriegstüchtigkeit der Schützen erwachsen würden. In erster Linie sei zu bedenken, daß der Verwalter in Herbrechtingen „dyser weyll ein gastgeber vnd weinschenckh" sei, also selbst ein Interesse dabei habe, wenn in Herbrechtingen eine Schießstatt errichtet werde. Die Folge der Genehmigung aber werde sein, daß der Vortheil von den Schützen der Umgegend „als Bolheim, Dettingen, Heychlingen, Hürbin, Hermeringen, Suntheim und Memmingen", denen von Heidenheim (d. h. der Schießstätte Heidenheim) entzogen werden würde. Dadurch würde aber 1. der Herzog eine bedeutende Einbuße an dem Ertrag des Ungelds erleiden, da die Einkünfte von Herbrechtingen nicht dem Herzog, sondern dem dortigen Probst zukommen („so doch E. F. Gn. das vngelt alhie, vnd zu herbrechtingen nychtzitt, sondern der probst die boden (?) Masz gefellen (?) vnd vff zu heben hat"). 2. Aber auch das Interesse Heidenheims erfordere die Abweisung des Gesuchs der Herbrechtinger: Die Heidenheimer Schützengesellschaft habe sich mit Erbauung des Schießhauses „in Schulden eingeschlagen, dermassen dasz sy dyser tage noch vff dreyssig gld. behafft stecken", sei also auf die Beiträge und Unterstützung der Nachbarschaft angewiesen („wyssen sonst die allhie ir schützenhauß, mawr vnd Scheyben nit zu erhalten, sonndern kheme ganz und gar in abgang"). Sodann spricht sich der Kastner, freilich sehr undeutlich, über die aus der Schießstatt in Heidenheim für Stadt und Amt erwachsenden Vortheile aus, um deren willen es angezeigt erscheine, daß Heidenheim die einzige Schießstätte des Amtes bleibe („also dasz vnnser vnderthenigen bedenckhens die schüeßmawr allein bey der Statt zu gestatten, zu erhaltten vnd zu besuochen ist, Herbrechtingen vff ain kleinen meyll wegs daruon lygt, an andern Enden E. F. G. Fürstenthumbs woll weytter [= entferntere] Zyllstetten besuocht werden"). Andernfalls würde mit den schon genannten Nachtheilen noch der weitere verbunden sein, „daß (wie er nochmals versichert) gewyßlich das schuessen mit dem zyllkorn auch sein Ende nemen würde vnd dett". Die Schützengesellschaft Heidenheim wäre zwar aus freundnachbarlicher Gesinnung bereit, den Herbrechtinger Haekenschützen ihre 12 Batzen, die sie an Heidenheim zu bezahlen hätten, zu erlassen, nur sollten sie dann keine sonstigen Vortheile haben, sondern alle übrigen der städtischen Schießstatt zu gut kommen. Der Kastner jedoch vertritt die Ansicht, auch im Interesse der tüchtigen Ausbildung der Schützen, sollten alle in die Stadt kommen, die Herbrechtinger sollten sich mit einem Stand im freien Felde auf 200 Schritt begnügen; woraus „folgen mechte, daß sy den stand zu Heydenheim auch erreychen vnd desto êr besuochen detten vnd würden". Auf diese Weise wäre, meint er, beiden Gesellschaften geholfen und könnte über Ausbildung guter Hackenschützen dienstlich im Fall der Noth berichtet werden.

Die herzogliche Entscheidung auf diesen wohl gemeinten „Underricht der hackenschützen von Herbrechtingen halb" ist hier nicht vorhanden; doch ist anzunehmen, daß die Herbrechtinger Supplikation in Folge desselben zurückgewiesen wurde, da der Herzog namentlich an dem noch neuen Privilegium des Ungeldes nicht gerne rütteln ließ, vgl. nr. 5, 2.

Nr. 8 ist der letzte Erlaß aus der Regierungszeit Herzog Christophs, vom 1. August 1560. Derselbe enthält ein Verbot des Gebrauchs „gezogener, geschrauffter, gerissner vnnd ongewöhnlicher Büchsen." Wenn künftig die Gesellschaften zum Schießen zusammenkommen, so sollen die Büchsen vorm Anschießen besichtigt, und „wa aine oder mer (der genanten art) gefunden werden, so sollen dieselben verwürkt vnnd verfallen sein, die ouch die Schützenmaister vfheben vnnd der gesellschafft behallten. Und soll doch nicht dest weniger der oder dieselbigen, bei denen sie befunden werden, wa sie vnnsere Vnterthonen vnnd ihnen Büchsen zu hallten vfferlegt weren, schuldig sein, aundere gewonliche vnnd onbetrügliche büchsen zu kouffen vnnd zu hallten." Zum Schluß wird noch extra eingeschärft, daß diese Bestimmung gehörig bekannt gemacht werde. Das Motiv zu dieser Verordnung war, daß der Gebrauch der gezogenen Büchsen als ein „Betrug" angesehen

wurde, indem dadurch die Ungleichheit unter den Schützen entſtand, und „den armen Schützen die beſten gewinne haimlich und betruglich empfiert vnnd abgeſchoſſen werden, darausz dann große onainikaitt, Zerſterung der geſellſchaft vnnd abgang der Schützen ervolgt.“ Es ſollte alſo auch in der Bewaffnung Gleichheit herrſchen, jedoch nicht, wie man denken ſollte, aus militäriſchen Rückſichten, ſondern um die ärmeren Schützen nicht zu benachtheiligen. Trotz dieſem Verbot ſcheint der Gebrauch der gezogenen Büchſen doch ſtark zugenommen zu haben, namentlich in dem benachbarten Baiern, wie aus einem weiter unten zu beſprechenden Geſuch und deſſen Beantwortung hervorgeht. (Nr. 12 und 13).

Regierungszeit H. Ludwigs (1568—1593).

Auch die fünf Nummern aus der Regierungszeit Ludwigs bieten des Intereſſanten Mehreres, ſofern ſie uns einen tiefern Einblick in die Organiſation des Landesvertheidigungsweſens (Nr. 9. 11) gewähren, und zugleich abermals das ablehnende Verhalten der Regierung gegen die Neuerung der gezogenen Gewehre zeigen (Nr. 13).

Nr. 9 gibt uns einen Einblick in die Art, wie bei Hoffeſtlichkeiten damaliger Zeit die nöthigen Wachmannſchaften, Ehrenpoſten etc. zuſammengebracht wurden. Herzog Ludwig entbietet nemlich hier zu ſeinem Hochzeitfeſt, unterm 6. Auguſti 1575 (mit eigenhändiger Unterſchrift) auch aus dem Heidenheimer Amt einige Leute, deren erforderliche Eigenſchaften und Ausrüſtung genau beſchrieben, was auch für die damalige Koſtümirung der Kriegsleute von einiger Wichtigkeit iſt: „ . . . Demnach wir unſern hochzeittlichen Ehrentag auff ſchierigſt khünftige Wochen Martini allhie, vermittelſt göttlicher gnaden, zuhaltten bedacht, Da wir nhun zu nottwendiger Wacht, vnd anderer gepürnnden anſtellung von wegen wintterlicher Zeitt, vnd anderer Urſachen etliche viel Trabanten vnd Wechter bedürfftig ſein werden, Dero halben wir auch, ſowohl bey euch, als auſſer allen andern Stätten vnd ämptern vnſers Fürſtenthumbs etliche zu erfordern entſchloſſen, So iſt vnſer beuelch, Ir wollend in Statt vnd ampt drey ſeine, anſehenliche, dapffere, niechtere, gerade, glidmaſſige, geſchickte, Lauffige vnd ſchidliche Gönner vnd Kriegs-Leutt erwhelen, welche alle Inn gleicher gantzer ſchwarzer rühſtung mit weißen Reuffen, auch handſchuch vnd Sturmhauben, wol gebutzt, Darneben Inn ſchwarze hoſen bekhleidet, vnd mit Feder- oder Knebelſpieſſen, auch ſeittenwheer verſehen vnd gewheert ſein, vnd ſelbige alſo abferttigen, das ſie gewißlich, vnd one teelen, auff den Viertten Tag, nechſtkhünftigen Monats Nouembris, abends alhie einkhommen, vnd ſich bey vnſerm Marſchalken Hans Ludwig Späten von Hepffigkheim anzaigen, Derſelb würdet Inen alßdann, vff wen ſie beſchaiden, vnd weß ſie ſich verhaltten ſollen, nottdürfftigen beuelch gebenn, Und gedencken wir ſie alhie, ſolang wir ſie gebrauchen, mit nottwendiger vnderhalttung vnnd lifferung verſehen zulaſſen, Daneben wölleſtu Caſtner vns furderlichen berichten, ob vnd was du In Statt vnd ampt von Trommen vnd Pfeiffenn für gute Spyl habeſt, damit wir ſelbige Im Fall der notturfft zu erfordern wiſſen . . .“

Nach dem letzten Punkte ſcheint es in jenen Tagen auch mit der Militärmuſik in Stuttgart nicht zum Beſten beſtellt geweſen zu ſein.

Aus Nr. 10 geht hervor, daß die Heidenheimer Schützen um einen höheren Staatsbeitrag zu den Schützengeldern, als 1 Gulden auf 10 Schützen (ſ. oben Nr. 3) nachgeſucht hatten. Sie werden aber abgewieſen mit dem Hinweis auf den ſonſtigen Gebrauch im Fürſtenthum, wornach, „wir allein vf ſechzehn Schützen ſovil geben laſſen.“ 15. Sept. 1578.

Nr. 11 enthält ein Verzeichnis der ganzen wehrhaften Mannſchaft von Stadt und Amt Heidenheim, vom 16. Juli 1583, das uns einen Einblick in die Organiſation der Volksbewaffnung gibt. Der Titel des 16 Seiten Fol. ſtarken Hefts lautet:

> Uzzug vnnd Verzaichnus, Was In der herrſchafft Haydenheim für wöhrhaffter perſonen, auch wie viel in der erſten, andern vnd dritten Wahl mit Iren vfferlegten wöhren vff den nothfahl vßzuziehen, gerüßt vnnd gefaßt ſeyen.“

Den Reigen eröffnet die Stadt Heidenheim, die vor den übrigen Orten auch in ſofern den Vorrang hat, als die Offiziere, (Nr. 2 bis 6) lauter Heidenheimer ſind, während Spielleute außer Heidenheim auch Dettingen, einen Balbier auch noch Bolheim liefert. Da am Schluß eine Ueberſicht der ganzen Mannſchaft zuſammengeſtellt iſt, ſo begnüge ich mich, dieſe wiederzugeben und von Heidenheim nur diejenigen Nummern namentlich und beſonders aufzuführen, die es vor den Amtsorten voraus hat.

„Statt Haydenheim.

Spill

Trummenſchlager 1
Pfeiffer 1

Hauptmann
Vlrich Hützler, Burgermeiſter
Sein Leuttenampt
Hannsz Jaufer, Schmidt,
Fennderich
Ballthas Huckhelin,
Fennderichs-Leuttenampt
Hainrich Mettelin, glaſer
Felldtwaibel

0

Balbierer
Maiſter Sigmundt Sponn mit ſeinem
Bündtzeug, vnnd einer kurzen Wöhr.“

Sodann folgen wie bei den andern Amtsorten, von denen jedoch nicht alle die nachgenannten Waffengattungen aufzuweiſen haben: „Zimmerleuth mit äxten oder Hayden,“ „Schlachtſchwert (nur in Heidenheim) u. ſ. w. wie in der Ueberſicht S. 16, in der ich der bequemeren Addition zu liebe ſtatt der römiſchen arabiſche Zahlen ſetze:

„Summarum in der ganntzen Herrſchafft Haydenheim

	Spül	4[1])
	Hauptleuth	1
	Leuttenampt	1
	Fennderich	1
	Leuttenampt	1
	Feldtwaibel	0
	Balbierer	2[2])
Erſt wahl . 8 and. wahl . 8 dritt wahl . 4	Zimmerleuth	20
	Schlachtſchwert	1
1 wahl . . 77 2 wahl . . 65 3 wahl . . 17	Spieſz mit rüſtungen	159
Erſt wahl . 128 and. wahl . 97 dritt wahl . 71	Spieſzer on rüſtungen	296
Erſt wahl . 158 and. wahl . 108 dritt wahl . 68	Hacken Schützen mit Sturmmhauben	334
Erſt wahl . 122 and. wahl . 152 dritt wahl . 25	Kurtzewöhren	479
		[1299]

Summa Summarum aller Perſonen.
—:· 1300 Perſonen.“

In der Spezifizirung der Berechnung der Kurzenwehr kommt die Summe von 479 nur dann heraus, wenn man bei der dritten Wahl ſtatt 25 lieſt: 205. Die Summe der ganzen Mannſchaft iſt mit 1300 Mann bis auf einen einzigen richtig angegeben. Intereſſant iſt eine Vergleichung der Zahl der Heidenheimer Hackenſchützen mit der der Herbrechtinger; letztere betrug 53 gegen 26 in Heidenheim. Bei dieſem Verhältnis, das ſich wohl im Laufe der Jahre ziemlich gleich geblieben ſein mochte, begreift man, warum die Heidenheimer den Herbrechtingern einſt die Errichtung einer eigenen Schießſtätte mißgönnten, und befürchteten, ihre eigene möchte darob in Abgang kommen. Auch andere Amtsorte weiſen mehr Hackenſchützen auf, als die Stadt: Gerſtetten 46, Hermaringen 39, Schnaitheim 33, ſogar Heldenfingen 21, andere Orte freilich ſehr wenig, Nattheim gar bloß einen einzigen. (Schluß folgt.)

Ludwigsburg. P. Weizſäcker.

[1]) Nämlich aus Heidenheim und Dettingen je 1 Trommler und 1 Pfeifer.
[2]) Aus Heidenheim und Bolheim je 1.

Ein altes Stammbuch.

Das Stammbuch, welches wir zum Gegenſtand einer kleinen Beſprechung machen wollen, beginnt mit dem Jahr 1628, und ſchließt mit dem Jahr 1647. Es fällt daher ganz in die Zeit des 30jährigen Krieges. Damals regierte in Wirtemberg der Herzog Johann Friedrich, und es war unſäglich, was nach der für die proteſtantiſche Union unglücklichen Schlacht bei Wimpfen ſein armes Land durch die Greuel des nun in daſſelbe hereingeſpielten Kriegs durch Theuerung, Hunger und Peſt zu dulden hatte. Der Herzog erlebte das Ende dieſes Elends jedoch nicht. Er ſtarb im Jahre 1628, 3 Söhne hinterlaſſend, von welchen der älteſte, Eberhard, noch nicht 14 Jahre alt war. Aber auch den Adminiſtrator des Minderjährigen brachte Kummer und Verdruß im J. 1631 unter den Boden, und als unter deſſen Nachfolger Eberhard (III.) im Jahr 1633 kaum volljährig geworden war, ereignete ſich im J. 1634 die Schlacht bei Nördlingen, in deren Folge nun erſt die Einfälle der feindlichen Schaaren das Land ganz an den Rand des Verderbens brachten. Eberhard floh, ſobald er die Kunde von der unglücklichen Schlacht, bei der auch 4000 Wirtemberger gefallen waren, erhalten hatte, nach Straßburg und konnte erſt im Oktober 1638 wieder in denjenigen Theil ſeines verwüſteten Landes zurückkehren, über welchen der Kaiſer nicht für ſich und ſeine Miniſter und Generale verfügt hatte.

Eberhard ſelbſt hatte jedoch das Elend der Zeit nicht gebeugt. Er heiratete in Straßburg, blieb Zeitlebens ein Freund des edlen Waidwerks und zeugte bis zu ſeinem im Jahre 1674 erfolgten Tode mit zwei Frauen nicht weniger als 18 Prinzen.

Als Beweis, daß ſein Hofſtaat zu Stuttgart im J. 1661 ſchon wieder wacker hergeſtellt, aber auch zugleich als ein Zeugnis, daß der Haushalt des Hofs gut kontrolirt war, möge es uns erlaubt ſein, hier ein kleines Curioſum einzuſchalten.

Es iſt dies ein durch Zufall in unſere Hände gerathenes Bruchſtück eines Diariums des damaligen Hofküchenmeiſters (er findet ſich auch in dem Stammbuch inſcribirt) in welchem, Montag den 8. April 1661, aufgezeichnet iſt, an wen und an wie viele Perſonen das Mittageſſen verabreicht wurde. Da finden wir, daß an gar vielen Tiſchen geſpeist worden iſt. Aufgezählt werden, zum Theil mit Bezeichnung der Namen der abgeſpeisten Perſonen:

Die Fürſtliche Tafel. Das Fürſtliche Frewlein-Gemach.

Das Prinzengemach. Im Loſament: Fürſtl. Kindtiſch, wobei 1 Kindshofmeiſterin und 2 Praeceptores. Ein Tiſch im Frauwenzimmer, wobei 1 Haushoffmeiſter und 1 Hr. Vorſtner. Ein Kindsſtubentiſch, worunter 3 Kammerdiener, 1 Kindsfrau, 12 Kindsmägd, 1 Fürſtl. Kinderknecht, 1 Klein Verlaus, 2 Waſchmägde. Ein Jägertiſch, worunter 2 Falkenjungen. Ein Dienertiſch. Ein Tiſch mit 8 Schneidergeſellen. Ein Tiſch mit 8 Stallknecht. Ein Tiſch mit Dienſtmägden.

Jedes Tiſches Perſonen ſind in dem Diarium ſummirt und dieſes wird wochenweiſe in Zahlen zuſammen geſtellt. Einen ſolchen Wochenbericht ſchließt der Rechner mit den Worten:

In dieſer Wochen Perſonen geſpeißt 3424 Perſonen.
Darunter Extraord. 483 „

Es liegt für unſern Zweck einiges Intereſſe vor, dieſen Hofſtaat näher kennen zu lernen, inſoferne der einſtige Beſitzer unſeres Stammbuchs demſelben ſcheint angehört zu haben und wahrſcheinlich einer der zwei am Tiſch der Fürſtlichen Kind abgeſpeißten praeceptores iſt. Sein Name iſt Johann Betz und daß derſelbe Erzieher der wirtembergiſchen Prinzen war, hat ſich nicht nur als Familientradition erhalten, ſondern er wird auch in einem der Einträge des Stammbuchs von einem Montisbellegardenſis als illuſtriſſimorum principum Wirtembergiae moderator angeredet. Einſender dieſes aber verehrt in ihm ſeinen Ur-Ur-Ur-Großvater mütterlicher Seits und in ſeinem Stammbuch eine ſchätzenswerthe Familien-Reliquie.

Nach den in letzterem unzählig wiederholten Komplimenten, wie ſie damals in der Sitte der Zeit lagen, war Betz, obwohl er auch mehrmals vir juvenis genannt wird, ein vir literatiſſimus, ein Mann virtutis et eruditionis laude clariſſimus; ſeine Zöglinge aber ſcheinen jene von Johann Friedrich hinterlaſſenen drei Söhne geweſen zu ſein. Mit dieſen ſeinen jungen Herzogen (alle nennen ſich in ihren Unterſchriften duces) ſcheint er nun, trotz oder vielleicht wegen der Kriegsunruhen, viele Reiſen an benachbarte Höfe etc. etc. gemacht, namentlich aber ſeine Zöglinge auf die damaligen Univerſitäten Wittenberg und Straßburg begleitet zu haben. Daß er aber bei dieſer Gelegenheit ſelbſt Kollegien hörte, geht daraus hervor, daß er namentlich in Wittenberg von einer großen Anzahl Studirender als J. U. Stud. und als L. L. Stud. und daneben als frater und commenſalis in den betreffenden Widmungen angeſprochen wird.

Im Allgemeinen läßt ſich aus den Einträgen des Stammbuchs wahrnehmen, daß ſich Betz aufgehalten hat:

in den Jahren 1628–32 in Wittenberg und wohl auch einige Zeit in der damaligen Reichsſtadt Weißenburg in Bayern;

im Jahr 1633 in Nördlingen und Rothenburg an der Tauber;

in den Jahren 1633–34 häufig in Neuenſtein, damals Sitz eines der hohenlohiſchen Grafen; im letzteren Jahre auch in Krautheim, Homburg und Worms.

Vom Jahr 1635—39 aber, als der wirtembergiſche Hof nach Straßburg geflohen war, befindet er ſich ebenfalls in dieſer Stadt. Mit dem Hofe ſcheint er ſodann wieder nach Stuttgart gezogen zu ſein, von welcher Stadt die Einträge bis zum Jahr 1647 datiren.

Was nun den Inhalt des Stammbuchs anbelangt, ſo wird ihm der Werth eines intereſſanten Geſchichts- und Sittendenkmals nicht abzuſprechen ſein. Die Stellung ſeines Beſitzers und eine, wie ihm oft bezeugt wird, freundliche und gebildete Perſönlichkeit haben ihn mit vielen der damaligen Fürſten, Grafen und Barone in Bekanntſchaft gebracht, und nach der Sitte ſeiner Zeit war er befliſſen, bei allen Gelegenheiten ſein Stammbuch zu Einzeichnungen zu präſentiren. Solcher Einzeichnungen enthielt daſſelbe nun von 6 wirtembergiſchen Herzogen und zwar: Eberhard, Manfredo, Roderic, Julius Peregrinatius, Ulrich, Sueno Martialis Edelnelphus, ferner von 12 Graven von Hohenlohe, worunter der Grav Wolfgang Julius, der ſich als General einen Namen gemacht hat und vom Kaiſer zum Hofkriegsrath und Feldmarſchall ernannt wurde, desgleichen den Graven Georg Friedrich, welcher gleichfalls General und Kommandant des Schwäbiſchen Kreiſes war; ferner 4 Pfalzgraven bei Rhein, 3 Graven zu Hanau, 2 Graven zu Leiningen und Dagsburg, 1 Grav zu Leiningen und Rixingen, 1 Comte de Solme, 1 Grav von Yſingen und Büdingen, 1 Grav zu Thurn, Heinrich Mathes, der ſich berühmt gemacht hat als Anſtifter des Aufruhrs, in deſſen Folge der Statthalter Martiniz, Slobata und Patricius in Prag zum Fenſter hinaus geſtürzt wurden, ein Baro in Kriechingen und Püttingen etc.

Intereſſant dürfte vielleicht ſein, die gleichzeitigen Profeſſoren von Wittenberg (1628—32) und von Straßburg (1635—39) zuſammengeſtellt zu ſehen, da bei dem Fleiße, den Betz auf die Bereicherung ſeines Stammbuchs verwandte, das ganze Gremium der Lehrer dieſer Hochſchulen möglicherweiſe darin präſentirt iſt. — Von Wittenberg finden wir eingezeichnet: Conradus Carpzov, Dr.[1]), Reinhold Frankenberg, Prof., Heming Groß, Rector J. U. D. Prof., Wilhelmus Eyſerus Dr., Jacobus Martini, Dr. Th. u. P. P., Gregorius Nymannus Phil. u. Med. Dr. P. P., Joan. Georgius Pelshofer Dr. Fac. Med. et p. t Decanus, Simon Pauli, Dr.[2]), Paulus Roberius, Dr. Paſt. Prof. und Superint., Jeremias Rausnerus, U. J. D. P. P., Gottfried Reutter, Dr. u. P. P., Daniel Sennertus, Med. P. etelect. medicus, Joh. Scharfius, Prof., Fried. Tünzel, Dr. med., Chriſt. Taubmannus, J. U. D.[3]), Georgius Weckerus, Dr. med.

Von der Straßburger Univerſität lernen wir als gleichzeitige Lehrer kennen: Caſparus Bitſchius, J. U. D. u. P. P.[4]), Math. Berneggerius, Prof.[4]), Joh. Georg. Dorſcheus, J. U. D. und Prof.[4]), Joh. Conr. Dannhauer, Theol. Dr.[4]), Jac. Val. Eſpich, Ph. u. Med. Dr. P. P., Joh. Otto Faber, Jur. Prof. u. p. t. Rect. Acad., Nic. Forberus, Prof., Bened. Gros, hebr. ling. Prof., Georg David Locamerus, J. U. D. P. P. Decanus, Iſaacus Mallevolus, Math. Prof, Melch. Sebizius, Med. Dr. u. Prof., Jo. Rud. Salzmann, Med. Dr. und Prof.[5]), Jacobus Schaller, Th. u. Phil. P. P., Andreas Schilling, Med. u. Ph. Prof.

Zu den bereits erwähnten hiſtoriſch und literariſch berühmten Männern des Stammbuchs wäre noch der bekannte Theolog und Dichter Joh. Val. Andreä zu erwähnen.

Im Ganzen enthält das Buch etwa 250 Einzeichnungen. Sehr groß aber iſt der Bilderſchmuck deſſelben. Neben etwa 20 zum Theil ſehr fein gemalten Wappen zählen wir bei 90 bildliche Darſtellungen, meiſt allegoriſchen Inhalts, doch auch religiöſen, z. B. die 12 Apoſtel, Martin Luther, das Abendmahl; ferner die 4 Elemente, die 5 Sinne, 1 Anſicht von Wittenberg,

[1]) Weniger berühmter Sohn der Gelehrtenfamilie.

[2]) Mediziniſcher Schriftſteller.

[3]) Bekannt als Schriftſteller und zum Hofpoeten ernannter, frohſinniger, die Gebrechen ſeiner Zeit mit derbem, treffendem Witz bekämpfender Mann. Seine Anekdoten und Späſſe, häufig in lat. Diſtichen beſtehend, wurden ſpäter unter dem Titel Taubmanniana geſammelt. Bekannt ſind das einſt in betrunkenem Zuſtand gemachte Diſtichon:

Sta pes, ſta pes, ſta mi pes, nec labere mi pes!
Ni mihi ſtes, mi pes, lectus ernnt lapides —

ſowie das an einem Brunnen improviſirte Diſt.:

Quando conveniunt ancilla Sibylla, Camilla,
Sermonem faciunt et ab hoc, et ab hac, et ab illa.

[4]) Sämmtlich, nach Pierer, Schriftſteller in ihrem Fach.

[5]) Stammvater der wirtembergiſchen, ebenfalls dieſem Fach angehörigen Träger dieſes Namens.

übrigens auch humoriſtiſche aus heiterem Studentenleben. Beſonders ſeien noch hervorgehoben drei aus allerfeinſter Schrift gebildete, zum Theil nur mit der Loupe lesbare Figuren, worunter der Reichsadler. Es zeugt dieſer Bilderſchmuck mitunter von tüchtig geſchulter Hand und man möchte glauben, die frühere Initialienmalerei ſei nun mit der Kraft ihrer Farben aus den Klöſtern in die Laienwelt und zunächſt in die Wappen- und die Stammbuchmalerei übergegangen.

Was nun den Inhalt der ſchriftlichen Stammbuchseinträge betrifft, die überwiegend in lateiniſcher Sprache ſich bewegen, ſo ſollte man vermuthen, daß ſie eine große Blumenleſe von Klagen über das Elend der Zeit bieten werden. Verhältnismäßig iſt deren Summe aber nicht eben groß. Eine kleine Muſterkarte derſelben möge jedoch hier folgen, welcher einige Chronodiſtichen, wie ſie damals in der Mode waren, angeſchloſſen ſein ſollen. Oft wiederholt findet ſich:

Non ſi male nunc, et olim ſic erit.

Sodann leſen wir:

Humana vita re vera non eſt vita, ſed calamitas.
Vivitur ex rapto, non hospes ab hospite tutus.
Non eſt mirum, ſi quotidie deteriora patimur, quia quotidie deteriores ſumus.
Tandem, interim patientia.

Omnia prius experiri verbis, quam armis ſapientem decet.
Hoc proprium ſeculi noſtri, ut, quae ſentias, haud dicere, multo minus ſcribere liceat.

Eſt quod inter tot gentes ferro ac flamma dividitur.

Omnibus rebus jam peractis
Nulla fides eſt in pactis: } pfuy Teufel
Mel in ore, laus in dictis, } ſy monde de notre temps.
Fel in corde, fraus in factis.

Friſch gewagt und unverzagt,
Wer weiß, wer den Anderen jagt?

Gewalt, Geſchenkh, Gelt und auch Gunſt
Dempft recht jezo Trew Ehr und Kunſt.

VICtorIaM Deportat reX GVſtaVs. (1632)

Herr IeſV ChrIſt glb FrId DIs Iahr } (1635)
WenD Von Vns ab Sterb HVngersgfahr }

VIrgInis arX, DIre VICta, sVb hoſte geMIt. (Magdeburg, 1630.)

Sonſt enthalten die Inſcriptionen häufig Deviſen. Auch der Studentenhumor kommt jedoch in luſtigen Reimen und Bildern hie und da zur Geltung. Zwiſchen der Profeſſoren Weisheit erinnern ein Paar Bilder von ſchmucken Frewlein und namentlich ein die Altersſtufen darſtellendes Bild, repräſentirend das Jünglingsalter durch einen ſein Mädchen küſſenden Studenten mit der Ueberſchrift: das thu ich alle Tag, die drei nächſten Altersſtufen aber mit ſtets ernſter werdenden Geſtalten und den Sprüchen „Ich ſo oft ich mag“, „Ich gedenk daß ich's auch pflag“, „Och, och! thut man das noch“ an die Jugend unſeres Moderatoris Betz, über deſſen weiteren Lebensgang nichts bekannt iſt, als daß er ſpäter herzogl. wirtemb. Hof-Regiſtrator wurde.

Eßlingen. F. Mayer.

Über das Sammeln alter und neuer Bilder unſerer Städte, Schlöſſer, Gebäude etc.

Vortrag im Württ. Alterthumsverein gehalten am 26. März 1881.

Wenn ich auf kurze Zeit Ihre Aufmerkſamkeit in Anſpruch nehme, geſchieht es nicht, um Ihnen irgend eine merkwürdige Thatſache vorzutragen, vielmehr, um Sie an eine, wie mir ſcheint, nicht allgemein erkannte Aufgabe des Alterthumsvereins und der öffentlichen Sammlungen zu erinnern. Sie Alle intereſſiren

ſich lebhaft für unſere Sammlung vaterländiſcher Alterthümer und Mancher von Ihnen hat durch mühſame und koſtſpielige Forſchungen die Sammlung bereichert. Unter eifriger, fachverſtändiger Leitung iſt ein reicher Schatz von Dingen zuſammengekommen, deren Studium der Geſchichte unſerer Vorfahren Fleiſch und Blut gibt, ihr körperliches und geiſtiges Weſen uns wieder näher bringt. Was wir aber in dieſer Sammlung treffen, ſind in überwiegender Mehrzahl Mobilien, Gegenſtände der Kunſt und, wie die Inventirer ſagen, allerlei Hausrath. An Immobilien aber, und das iſt mein Deſiderium, fehlt es faſt ganz. Sie werden mich nicht dahin mißverſtehen, daß ich einer Sammlung von Aeckern und Wieſen das Wort rede, obgleich die Erwerbung von gewiſſen Grundſtücken, z. B. des Altenburger Felds bei Cannſtatt, gewiß wünſchenswerth wäre. Ich meine bildliche Darſtellungen von Gegenſtänden, die ihrer Natur oder beſonderer Verhältniſſe wegen intransportabel, immobil ſind, von Städten, Dörfern, Burgen, anderen geſchichtlich oder baulich merkwürdigen Gebäuden, Grabſteinen, Wappen u. dgl. Iſt doch wohl Niemand unter Ihnen, dem es nicht mindeſtens ebenſo intereſſant wäre, eine Stadt, mit deren Vergangenheit er ſich lebhaft beſchäftigt, oder eine jetzt zerfallene Burg, in ihrer vollen einſtigen Exiſtenz vor Augen zu haben, als eine Putzſchere, auch wenn ſie romaniſch wäre, oder ein Kinderhäubchen aus dem vorigen Jahrhundert!

Wenn ich nun behaupte, es ſei in beſagter Richtung bis jetzt nicht genügend geſammelt, ſo darf ich nicht verſchweigen, was bereits geſchehen iſt. Mit dem Gedanken, württembergiſche Ortsanſichten zu ſammeln, hat man ja natürlicherweiſe nicht auf mich gewartet.

Der leider verſtorbene Profeſſor Haakh hat nicht nur eine Reihe von intereſſanten Plänen und Anſichten in der Sammlung ausgeſtellt, ſondern auch den Weg auf den Leonhardsplatz nicht geſcheut und eine ſchöne Portion von Anſichten geſammelt und geordnet. Es iſt aber nur eine Mappe, und ich wünſchte, daß die vorhandenen und noch viele erſt anzuſchaffende Renaiſſancekäſten, meinetwegen 64, alle ganz mit Bildern gefüllt würden. Auch auf der K. öffentlichen Bibliothek und im Kupferſtichkabinet hat man nicht auf mich gewartet. In erſterer befindet ſich eine höchſt intereſſante Sammlung von Anſichten und Plänen, hauptſächlich von Stuttgart, Ludwigsburg, der Solitude, Hohenheim, auch von auswärtigen Orten, im Ganzen zwei Mappen. Das K. Kupferſtichkabinet, bezw. ſein verdienter Vorſtand, Prof. Weiſſer, hat, ſo viel mir bekannt, in drei Mappen eine größere Zahl von Anſichten württembergiſcher Orte ohne Rückſicht auf Kunſtwerth, ſomit in richtiger Würdigung des Bedürfniſſes, geſammelt. Eben aus dieſer Sammlung kann Jeder, der nicht ſelbſt geſammelt hat, ſofort erſehen, wie wenig Gutes von Ortsanſichten vervielfältigt iſt, ein guter Theil der Bilder ſind Lithographien der ſchlimmſten Sorte. (Nebenbei beſitzt das K. Kupferſtichkabinet werthvolle Handzeichnungen, darunter die höchſt intereſſanten Landſchaften von Karl Keller aus den Jahren 1793—1803).

Nehmen Sie die Mappen der drei Inſtitute zuſammen, ſo haben Sie für ein Land wie Württemberg im Ganzen doch nicht viel. Sie haben nicht viel für ſich ſelbſt, für das Studium der Vergangenheit, und unſere Nachkommen haben nicht viel für die Anſchauung des jetzigen Zuſtands. Ich ergreife dieſen Anlaß, Ihnen m. H., unſere Nachkommen an's Herz zu legen. Was haben uns dieſe gethan, daß wir ihrer ſo wenig gedenken? In ihrem wie in unſerem Intereſſe ſollen wir nicht nur zuſammenſuchen, was von Darſtellungen älterer Zuſtände noch vorhanden iſt, ſondern auch ſo viel als möglich fixiren, was heutigen Tages zu ſehen iſt. — Eine auch nur halb vollſtändige Ueberſicht über den vorhandenen Stoff an vervielfäl-

tigten Ortsanſichten zu geben, iſt der Natur der Sache nach in kurzer Zeit nicht möglich. Ich erinnere Sie nur an Einiges. Das wichtigſte Werk, die Topographia Sueviae von Matthäus Merian dem Aelteren kennen Sie Alle; es wäre an der Zeit, von dieſem Buch, das auch im Nachdruck ſelten und theuer iſt, eine billige Ausgabe zu veranſtalten, damit es in weiten Kreiſen den Sinn für frühere Zuſtände wecke. Sebaſtian Münſter, deſſen Kosmographie faſt hundert Jahre früher erſchien, bringt aus Württemberg nur die Anſichten von Ellwangen und Ulm. Es iſt aber zu konſtatiren, welchen Werth dieſer gelehrte Mann auf Ortsanſichten gelegt hat. Er ſagt, er habe ſich um contrafehtiſche Pikturen mit Schreiben und durch Mittelperſonen weit und breit beworben; von manchem Ort ſei ihm auf ſein Anlangen keine Antwort worden; mancher Ort habe ſich beklagt, daß er ihm nicht habe mögen zu Willen werden, eines geſchickten Malers halb; wie dann er auch bei etlichen großen Städten erfahren habe, daß nicht ein jeder Maler eine Stadt in Grund legen könne. Wie es ihm z. B. mit Stuttgart gegangen, ſagt er leider nicht. — Vervielfältigte ältere Ortsanſichten finden wir ſodann in Reiſebeſchreibungen, in Kartenwerken, auf Portraits, in Almanachen u. dgl.; ich erinnere an die ſchönen Stiche von Hohenheim, Ludwigsburg u. ſ. w. in den Cottaiſchen Gartenkalendern. Aus unſerem Jahrhundert ſind bemerkenswerth vor Allem die ſchönen Stiche von Seyffer, von Weber, die große Zahl von Anſichten, die im Ebner'ſchen Verlag erſchienen und unnöthiger Weiſe verachtet und ungeſammelt geblieben ſind; die ſchönen Bilder von Ludwig Mayer in Schwabs und Klüpfels Wanderungen durch Schwaben, die Anſichten von Mauch und Schönfeld; aus neueſter Zeit die Jahreshefte des Alterthumsvereins, beſonders das herrliche Maulbronn, die Arbeiten von Lorent, die Landſchaften von Karl Stieler, die photographiſchen Beſtrebungen in Stuttgart, Ulm, Heilbronn und an anderen Orten; die Lithographieen der Gebrüder Wolff in Heilbronn, von Obach, Wölffle, Renz, Wagner und hauptſächlich von Emminger, der unſerer Achtung und Beachtung in hohem Grad werth iſt. Seit vierzig oder noch mehr Jahren hat dieſer treffliche Mann die ſchwäbiſchen Lande durchſtreift und Städte, Dörfer und Burgen mit geſchickter Hand und ganz eminentem Fleiß gezeichnet und einen Theil ſeiner Bilder in vorzüglichen Lithographieen vervielfältigt. Eine große Menge von Zeichnungen bewahrt er zu eigener Erinnerung in ſeinen Mappen; — auf dieſen Schatz möchte ich im Intereſſe unſeres Vereins und des Landes hiemit nachdrücklichſt aufmerkſam gemacht haben. Es wäre, wiederum auch für unſere Nachkommen, ein ſchwerer Verluſt, wenn dieſe Arbeiten unſerer Sammlung in ſpe verloren giengen.

Mit dieſen Emminger'ſchen Handzeichnungen erlaube ich mir auf die vorhandenen nicht vervielfältigten Ortsanſichten überzugehen. Eine Ueberſicht hierüber zu geben iſt vollends unmöglich. Aber erquickend iſt der Gedanke, welch enormes Material uns hier in Ausſicht ſteht. Bedenken wir nur, was allein unſer verehrter Herr Profeſſor Paulus Land auf Land ab quoad effigiem in ſeine Taſchen geſteckt hat. Er wird — wer wollte zweifeln? — wenigſtens einen Theil ſeiner Skizzen oder wenigſtens Pauſen davon, mit Vergnügen zur Verfügung ſtellen. Und wie viele andere Meiſter, Landſchafter und Architekten, bergen im Schoß ihrer Mappen, was ihnen in maleriſcher oder architektoniſcher Hinſicht des Zeichnens werth erſchienen! Sie Alle harren nur der Einladung, ihre Schätze uns Allen zu erſchließen. Aeltere Gemälde und Handzeichnungen finden ſich noch da und dort, wenn man ſie ſucht, Anſichten von Städten und Burgen auf Rathhäuſern, in Schlöſſern, in Stammbüchern, auf gemalten Landkarten, in Chroniken; ſo z. B. maſſenhaft, wenn auch vielleicht nicht abſolut getreu, in der Heroldiſchen Chronik von Hall. Ganz

beſonders möchte ich Sie aufmerkſam machen auf Abbildungen von württembergiſchen Städten, Dörfern und Weilern, die ſich im K. Staatsarchiv in Forſtlagerbüchern aus den Jahren 1682—86 befinden. Dieſelben ſind ſo gut wie unbekannt, aber m. E. der Beachtung und der Vervielfältigung, wenigſtens der Kopirung für unſere Sammlung entſchieden werth, ſofern ſie, was Treue anbelangt, neben das Merianiſche Werk zu ſtellen ſind, daneben aber, innerhalb ihres Gebiets, viel mehr als jenes bieten.

Während nun alle vorhandenen Darſtellungen theils im Original, theils in Kopieen mit Eifer, Glück und Geduld geſammelt werden, iſt eine weitere Thätigkeit in der Richtung zu entfalten, daß hier und auf dem flachen Lande, wer nur halbwegs den Bleiſtift ſchwingen kann (ich denke auch an die vielen verſchämten Zeichner und Alterthumsfreunde), ſich daran mache, nicht blos was von alten Zeiten noch übrig und der Ueberlieferung werth iſt, ſondern auch den jetzigen Zuſtand der wichtigeren Immobilien zu fixiren. Was die alten Sachen betrifft, ſo leiſten ja der Alterthumsverein und unſer Herr Landeskonſervator Alles was möglich iſt; es wird mir aber der Letztere und ebenſo unſer unermüdlicher Kirchenbauforſcher, Zeichendeuter und Genealoge Klemm gewiß beſtätigen, daß es im Lande wimmelt von Dingen, die der Abbildung werth ſind, deren Darſtellung aber von dem einzelnen Mann oder auch von Mehreren nicht zu bemeiſtern, vielmehr nur durch eine wohlorganiſirte Theilung der Arbeit in den beſtehenden und überall noch zu gründenden Vereinen erreichbar iſt.

Ich meine nicht nur die großen Objekte, Kirchen, Kapellen, Burgen, Städte, Straßenproſpekte, ſondern auch die in künſtleriſcher oder in geſchichtlicher Hinſicht merkwürdigen Details an Gebäuden, auf Kirchhöfen u. dgl. Die Vandalismen der Bauern und Beamten vor Errichtung des Konſervatoriums ſind Ihnen zur Genüge bekannt; aber auch jetzt noch vermöchte es der ärgſte Argus nicht zu verhindern, daß im Kleinen die Zuſtände fortwährend ſich verändern. Es iſt mir ſchon oft bei meinen Wanderungen begegnet, daß ich Grabſteine und Wappen, auf die ich durch die Oberamtsbeſchreibung aufmerkſam geworden war, nicht mehr vorfand — die Kirche war inzwiſchen verſchönert worden —, oder es iſt mir auch begegnet, daß ich Grabſteine in der Kirche entdeckte, die ich in der Oberamtsbeſchreibung nicht gefunden hatte. Ob es von Werth iſt, dieſe Grabſteine und Wappen abzubilden und ihre Inſchriften zu kopiren, will ich hier nicht erörtern; es wäre ein Leichtes, ihre Bedeutung für die Geſchichte, hauptſächlich auch die Kunſt- und Kulturgeſchichte, unwiderlegbar zu beweiſen. Es geht ja dem leidigen Naturgeſetz gemäß die ganze Welt zu Grunde, auch die Ifenburg iſt ja in dieſen Tagen gefallen, und an dem kunſtvoll gebildeten Ritter im Kirchenchor arbeitet als Zahn der Zeit der muntere Sonntagsſchüler, der da und dort daſſelbe Verſtändnis für die Schätze ſeiner Kirche beſitzt, wie ſein Lehrer oder ſein Pfarrherr, die in vieljährigem pflichteifrigem Wirken die Muße noch nicht gefunden haben, die Reſte der Vorzeit des Näheren zu betrachten.

Zum Schluß möchte ich — bei Vielen unter Ihnen wird es freilich überflüſſig ſein — auf zwei Männer aufmerkſam machen, die in hervorragender Weiſe in dem von mir gemeinten Sinne thätig ſind: Herr Fabrikant Julius Erhard in Gmünd und Herr Oberamtsbaumeiſter Wälde in Freudenſtadt. Erſterer hat die ganze Stadt Gmünd und ihre ganze Umgebung auf's Eleganteſte gezeichnet und reponirt, zu Hauſe in ſeinem Studium, eine ganz einzige Sammlung von Immobilien; Letzterer ſammelt mit gleichem Fleiß und mit gleicher Pietät das geſchichtliche und insbeſondere das bildliche Material des Oberamts Freudenſtadt.

Solche Männer, die durch Sachverſtändnis und Fleiß oder durch die Kunſt ihrer Hand den heimiſchen Herd verewigen, werden von ſpäten Enkeln geſegnet werden; denn wer ſein Land liebt, liebt es auch im Bild, im Bild der Vergangenheit wie in dem der Gegenwart. v. Alberti.

Siegel des Hofpitals zu Bopfingen.

Herr Stadtſchultheiß Dörr in Bopfingen fand kürzlich ein intereſſantes, aus dem Ende des 14. Jahrhunderts ſtammendes bronzenes Siegel mit der Umſchrift in ſchönen, frühgothiſchen Majuskeln: S. HOSPITALIS. IN BOPPFINGEN. Daſſelbe ſtellt unter reichem, gothiſchem Baldachin die heilige Katharina mit Rad und Schwert dar, darunter auf einem Schildchen den einköpfigen deutſchen Reichsadler. Das Ganze iſt noch vortrefflich erhalten und gehört zu den guten Arbeiten aus dieſer Zeit. P.

Aus der Korreſpondenz des Herzogs Bernhard von Weimar mit Konrad Wiederhold, Kommandanten auf Hohentwiel, 1638*).

Von Gottes gnaden Bernhard Herzogek zue Sachſen Jülich Cleve vnd Berg, Landgrave in Durhingen Marggrave zue Meißen, Grave zue der Marek vnd Ravenſpergk herr zue Ravenſtein.

Geſtrenger Vehſter Mannhaffter Lieber Beſonder, Wir haben von H. Obriſten Erlach ſowohl auch von den Major des Naßauiſchen Regiements ſeine gegen das Allgemeine weſen vnd vns tragende guete affection, auch die erklärung ſeiner gefaßeten gueten Reſolution ganz gerne verſtanden, wie nuhn dardureh der Gemeinen ſach mereklicher nuzen geſchaffet, auch ſonderlich das Herzogthumb Württenberg durch ſelbige als eines nicht der geringſten mittel aus ſeiner Feinde Hände zueziehen; Alſo wirdt es auch Ihme zue ſehr großen ruhmb vnd wolfahrt gedeyen; Wier vnſeres ohrts verſieheren Ihn hiermit, das wier ihn niemals abandonieren; ſondern vielmehr Ihme zue waß vor gelegenheit es auch kommen ſollte, es ſeye in tractaten oder ſonſten jederzeit einſchließen vnd in Obacht haben werden, welches zue ſeiner mehreren Verſieherung wier Ihm hiermit ſchrifftlich Bezeugen wollen; Hingegen er ſich gegen H. Obriſten Erlach dergeſtalt erklähren wirdt, wie vnſer Vertrauen zu Ihm geſezet vnd der ſachen Beforderung zue thun erfordert. Diejenigen Gelder ſo er zue beſſerer verſehung der Veſtung zu gebrauchen begehret; Haben wier albereit die Ahnordnung gethan darmit ſelbige noch dieſe woche nacher Schafhauſen geliefert werden ſollen, vonn daraus er Sie dann zu empfahen haben wirdt; Weiln auch die Notturff erfordert, das dero ohrte werbungen ahngeſtellet werden mögen, vnd er alß einer im Landt wohlbekanter am beſten aufkomen kan Alß tragen wier Ihm hiermit auf, Ob er ſich belieben laßen will, Ein Regiement vnter vnſere vnterhabende Armee zue richten, So wollen wier Ihm zugleich die Patenta vnd werbegelder nebenſt einem gueten Cauallier von vnſeren Alten Regimentern einen zu einem Obriſtlieutenanten vberſchicken; Wollten wier Ihm nicht verhaltten vnd Verbleiben Ihm mit wohlgeneigten Willen Jederzeith beygethan.

Datum Seggin den 2. February A. 1638.

Bernhard H Z Sachſen.

An N. N. Commendanten
der Veſtung Hohenwiehl.

Dorſal
(Sächſiſches kleines Dorſalſiegel).

*) Im Beſitz Sr. Excellenz des Herrn Staatsminiſters Generallieutenants a. D. Freiherrn v. Wiederhold in Ludwigsburg.

Hiſtoriſcher Verein für das Württembergiſche Franken.

Das Kloſter Anhauſen, OA. Crailsheim.

Eine Studie für die Oberamtsbeſchreibung von Crailsheim von Pf. Boſſert.

Der Jahrgang 1849 der Zeitſchrift des hiſtoriſchen Vereins für w. Franken hat eine kleine, aber anſprechende Arbeit von Fromm über das Kloſter Anhauſen OA. Crailsheim gebracht. Trotzdem herrſcht über dieſes Kloſter und ſeine Geſchichte auch bei gewiegten Hiſtorikern Verwirrung und Unkenntnis. Selbſt Bauer, der das Frankenland und ſeine Geſchichte wie kein zweiter gekannt, begegnet es in ſeiner Arbeit über Ingelfingen Band 6, 196, daß er es mit Anhauſen an der Brenz verwechſelt; Fr. Ludw. Baumann aber in ſeiner vortrefflichen Ausgabe der Quellen für den Bauernkrieg hält unſer Anhauſen für Awhauſen an der Wörniz (Publik. des literar. Vereins 139 S. 271). In den Sammlungen vaterl. Alterthümer in Stuttgart iſt ein Marienbild aufgeſtellt, das von Anhauſen an der Brenz ſtammen ſoll, während es nach frdl. Mittheilung des damaligen Pfarrverweſers in Gröningen, des penſ. H. Pf. Oetinger in Anhauſen a. d. Jagſt gefunden wurde. Und doch iſt unſer Anhauſen von beiden genannten Klöſtern leicht zu unterſcheiden. Denn erſtlich ſind jene beiden Benediktinerklöſter und haben Aebte zu Vorſtehern, unſer Anhauſen aber hatte als Eremitenkloſter einen Prior an ſeiner Spitze. Urſprünglich hieß unſer Anhauſen Andenhauſen und zum Unterſchied von Anhauſen an der Brenz und Anhauſen OA. Hall, Anhauſen an der Jagſt, obgleich es ¾ Stunden von der Jagſt entfernt liegt. Der urſprüngliche Name von Anhauſen aber iſt Ahauſen oder Ohauſen, von Anhauſen an der Brenz dagegen Hanhuſir.

Eine weitere Verwechslung findet ſich in der kleinen praktiſchen Ueberſicht über die Klöſter Württembergs vom † Archivſekretär Dr. Sauter, die leider für Franken unvollſtändig iſt, wenn dort Anhauſen zu den Klöſtern jenes Eremitenordens zählt, zu welchen einſt das jetzige Tübinger Stift gehörte, zu den Klöſtern des Auguſtiner-Eremitenordens, während ſchon Fromm ganz richtig feſtgeſtellt hat, daß es zu den Klöſtern nach der Regel S. Pauli des erſten Einſiedlers gehörte. Weiter herrſcht Unklarheit über die Gründung des Kloſters. Wibel, hohenl. Kirchen- und Ref.-Hiſtorie 4, 54 und Fromm l. c. verlegen die Gründung des Kloſters Anhauſen ins 14. Jahrhundert und betrachten als Stifter desſelben einen der tüchtigſten und begabteſten Söhne des Frankenlands, den gelehrten Biſchof von Bamberg Lupold von Bebenburg (1353—63), deſſen Bild noch heute die Reſte der Kloſterkirche ziert. Und doch unterſchied ſchon Uffermann Episc. Wirc. S. 503 ganz klar die Stiftung der Kapelle U. L. Fr. zu Andenhauſen und ihre Trennung von der Pfarrei Gröningen im Jahr 1357/60 und die Stiftung des Kloſters durch Hermann von Hornburg im Jahr 1403. Dagegen begegnet Uffermann ein anderer Irrthum, an welchem die Chroniſten mit ihren ungenauen Berichten ſchuldig ſind. Er behauptet nemlich, Anhauſen ſei 1525 von den Bauern verbrannt worden und ſeitdem wüſte geblieben, obgleich er den Tod des letzten Priors richtig auf das Jahr 1557 feſtſetzt. Die eine Annahme iſt ſo ſchief, wie die andere. Anhauſen iſt weder im Bauernkrieg verbrannt worden, noch ſeitdem wüſte geblieben.

Hier gilt es alſo aufzuräumen und Klarheit zu ſchaffen.

Für die erſten hundert Jahre der Geſchichte des Kloſters muß ſich die nachfolgende Darſtellung mit einem kurzen, aber die ſicheren Data zuſammenfaſſenden und die bisherigen Darſtellungen theilweiſe ergänzenden und berichtigenden Ueberblick begnügen, bis es gelingt, den ſtattlichen Band von Originalurkunden des Kloſters auf dem Kreisarchiv Nürnberg genau auszuziehen. Die Quellen für dieſe Periode ſind außer der Arbeit von Fromm ein kleiner Actenfascikel des Kreisarchivs Nürnberg, durch hohe Vermittlung des Kultminiſteriums dem Verfaſſer von der kgl. Reichsarchivdirektion in München und dem Kreisarchiv Nürnberg mitgetheilt, der eine kurze aber urkundliche Geſchichte des Kloſters gibt, ſodann die Werke von Stieber, Hiſt. topogr. Nachricht von Brandenburg-Onolzbach und Uffermann, ſowie einige aus den fränkiſchen Archiven geſammelte Notizen. Dagegen ſteht für die letzten 50 Jahre ein anſehnliches Material zu Gebot, das aus Reformationsakten des Kreisarchivs Nürnberg ſtammt, und deſſen Benützung von der Reichsarchivdirektion in München in liberalſter Weiſe erleichtert wurde. Es iſt nun möglich, ein klares Bild von der Geſchichte des Kloſters in den bewegten Zeiten der Reformation und des Bauernkriegs und der beiden letzten Priore zu geben.

Anhauſen lag wenige Kilometer weſtlich von der Eiſenbahnlinie Crailsheim-Mergentheim zwiſchen den Stationen Satteldorf und Wallhauſen.

Noch ſieht man von der Bahn aus unweit des hübſchen Dorfes Gröningen einſam im Feld eine 15 m hohe Mauer emporragen, es iſt der letzte Reſt der alten Kloſterkirche, nemlich die nördliche Seitenwand des Chors mit 2 Gurtenbögen, die linke Seite der Leibung des erſten Fenſters eines achteckigen Chors, ziemlich anſehnliche Reſte von 2 Strebepfeilern und die Spur einer von Wilhelm von Crailsheim (Caſpars Vater, Urkunde von 1509) um 1480 geſtifteten Seitenkapelle. An dieſer Chorwand ſind noch 5 Grabdenkmale der Herren von Bebenburg ziemlich wohl erhalten, dagegen iſt das Bild der Schutzpatronin des Kloſters, der Jungfrau Maria, von abergläubiſchen und räuberiſchen Händen ſtark verſtümmelt. Das Gewölbe der Gruft im Chor wurde vor 10 Jahren mit Pulver geſprengt, man fand aber nichts als einige Eiſenſtücke, was die Habgier für einige Zeit abkühlen dürfte.

Das erſte Grabdenkmal ſtellt einen Biſchof dar und hat die Umſchrift: Ao dni MCCCLVII[1]) beſchied de' hochwürdig her her leupolt biſchoffe zu babenberg gebo'n vo bebenburg d. Got. g.

Nr. 2–5 ſind Standbilder von Rittern. Nr. 2 hat die Umſchrift: Ao Dei MCCCCX jar vor dem h. chriſtag ſtarb der edel und veſt engelhard von bebenburg, dem got gnedig ſei.

Nr. 3. Ao D. M.CCCCXII ſtarb de' edel und geſtreng ernfeſt ritter her wilhelm von bebenburg d' elter, dem Got genedig ſei.

Nr. 4. Ao Dei. MCCCCXVI jar am montag vor mitfaſten ſtarb der (ede)l her wilhelm der junge von bebenburg dem edeln und ernfeſten dem got genedig ſei. (ſie!)

Nr. 5. [Ao Dei MCCCC un' LXXII jar] am Montag nach unſeres herrn froleichnastag ſtarb der edel un' er [nveſt und geſtreng ritter her jörg von bebenburg], dem got genedig ſei.

Das Bild Biſchof Lupolds zeigt rechts oben das Bebenburger Wappen, darunter einen geſpaltenen Schild, rechts 3 Schrägbalken, links 2 Löwen. Auf der Linken iſt 3. ein doppeltes Hirſchhorn und darunter 4. das Absbergiſche Wappen. Das Bild Engelhards zeigt dieſelben Wappen nur in anderer Ordnung, nemlich 2, 3, 1 (und 4 nicht mehr erkennbar).

Beim 3. Standbild ſind die Wappen 1. Bebenburg, 2. darunter ein Schild mit abgeſchrägter Vertiefung quer durch den Schild, 3. die Rechbergiſchen Löwen, 4. ein mir unbekanntes Wappen ähnlich wie 3 Mauerzinnen, deren mittlere höher iſt als die beiden andern, aber ſo, daß die 3 Zinnen nach unten ſehen.

Darauf folgt bei Wilhelm dem jüngern 1. Bebenburg, 2. Rechberg, 3. drei ſchräg geſtellte Hörner unter einander. Das vierte Wappen iſt unkenntlich.

Bei Jörg von Bebenburg iſt Nr. 1 das väterliche Wappen nicht mehr zu erkennen. Nr. 2 das mütterliche Wappen weist die 3 Hörner unter einander auf. Nr. 3 das Wappen ſeiner Gattin zeigt einen Schild mit Schrägbalken, darauf 3 Sterne. Nr. 4 iſt ein in der Mitte getheilter Schild, auf deſſen unterem Feld 3 runde münzenähnliche Figuren ſind.

[1]) Soweit ſich erkennen läßt, lautet die Jahreszahl 1357, iſt aber falſch, da Lupold 1363 ſtarb.

Der erhaltene Reſt des Chores gibt eine Andeutung von der Schönheit der ehemaligen Klofterkirche. Die Anlage des ganzen Baues läßt ſich aus einem alten Bild erkennen. Das Kloſter war mit einer Mauer umgeben, die Kirche ſtand auf der Seite nach Gröningen hin mit der Langſeite; die Seitenkapelle der Herren von Crailsheim war nach Norden an den Chor angebaut. Der Thurm befand ſich über dem Chor. Die Kloſtergebäude waren nicht ſehr anſehnlich, wie ja auch die letzten Priore Anhauſen immer als ein kleines Klöſterlein bezeichnen.

Urſprünglich war Andenhauſen (die Behauſung eines Anto) ein kleiner Weiler, der zur Pfarrei Gröningen gehörte, aber ſchon 1344 eine Kapelle hatte, zu welcher Ulrich von Hohenlohe-Brauneck eine Stiftung machte. Reg. boic. 8, 77.

Nach Stieber und Uſſermann hätte Biſchof Lupold von Bamberg die Kapelle 1357 gebaut: vorausgeſetzt, daß jene Schenkung Ulrichs von Hohenlohe in dem Jahre 1344 wirklich geſchehen iſt, kann es ſich im Jahr 1357 nur um einen Neubau gehandelt haben. Daß ſchon früher eine Kapelle mit einem wieder eingegangenen beneficium beſtanden haben muß, beweist die Urkunde Biſchof Albrechts v. Hohenlohe vom 1. Dez. 1360, wornach die Kapelle von Andenhauſen mit Gutheißung des Patrons der Pfarrkirche zu Gröningen, Heinz Ernſts von Crailsheim und des Pfarrers Arnold von jener Kirche getrennt wurde. Hier iſt von einem beneficium de novo inſtituendum die Rede, das bisher nicht genügend fundirt und dotirt war. Von einem Kloſter iſt in jener Urkunde keine Rede. Die Kapelle ſollte dem Gottesdienſt der Einwohner von Andenhauſen dienen. S. Uſſermann Cod. prob. 85.

Dieſe Kapelle zu U. L. Frauen hatte überaus thätige Gotteshausmeiſter, welche für ihr Gotteshaus anſehnliche Erwerbungen machten. 1363 erkaufte das Gotteshaus einen Theil des Kirchſatzes zu Wallhauſen von Reinbot von Wolmershauſen, 1367 einen Hof daſelbſt von Kraft Weidner zu Michelbach, 1389 einen Hof daſelbſt von Hochbrand von Hornburg und 1395 2 Höfe in Gaggſtadt als Pfand. Die Kapelle war ſo ſtark gewachſen, daß ſie im Jahr 1390 bereits drei Altäre hatte, welche am 10. Juli 1390 von dem Würzburger Weihbiſchof Johann von Hebron geweiht wurden. Uſſermann l. c.

Die Gründung des Kloſters erfolgte am 15. Juni 1403. An dieſem Tag übergab Hermann von Hornburg und ſeine Mutter Barbara v. Merkingen, die Wittwe des oben genannten Hochbrand v. Hornburg mit Zuſtimmung Conzen von Bebenburg, Hermanns Oheim, und Hanſen v. Seldeneck, ſeines Vetters, dem Prior Provincial und den Brüdern St. Pauli des erſten Einſiedlers St. Auguſtiner Ordens die Kapelle zu Andenhauſen mit ihrem Eigenthum ſammt dem übrigen Theil am Pfarrſatz zu Wallhauſen.

Die Beſtätigungsurkunde des Biſchofs Johann v. Würzburg vom 28. Sept. 1404 (die antepenultima Sept. Uſſermann hat den 29. Sept. l. c. pag. 93.) ſagt klar und deutlich, daß nach der Schenkung von 1403 das Kloſter zu Andenhauſen von Hermann von Hornburg und ſeiner Mutter erbaut und eingerichtet wurde (erexiſſent et conſtituiſſent). Für die Pfarrei Wallhauſen wurde beſtimmt, daß nach Abgang des gegenwärtigen Rectors ein vicarius perpetuus vom Kloſter zu halten ſei.

Die päbſtliche Beſtätigung des Kloſters erfolgte erſt 1418 durch Pabſt Martin V. Der erſte Prior erſcheint erſt 1423 in den Urkunden.

So hatte der Paulinereremitenorden in Franken eine zweite Niederlaſſung gewonnen, nachdem ihm um 1380 das Kloſter Goldbach bei Waldenburg übergeben worden war. Sonſtige Klöſter dieſes Ordens gab es im jetzigen Württemberg nur wenige: in Rothalden, OA. Rottenburg ſeit 1348, in Gundelsbach, OA. Waiblingen ſeit 1355, in Argenhardt, OA. Tettnang ſeit 1402, in Langnau, OA. Tettnang ſeit 1405.

Der Paulinereremitenorden war um 1250 von dem Kanonikus Euſebius in Gran geſtiftet worden. Der Orden hatte die Regel des hl. Auguſtin gleich dem Auguſtinereremitenorden, aber zum Schutzpatron den Einſiedler Paulus von Theben, nach welchem er ſich nannte. Die Ordenstracht war ein hellbrauner Rock mit hellbrauner Kapuze, ein ſchwarzer Gürtel und ſchwarzer Mantel mit Hut. Die Eremiten hatten das Recht, einen Bart zu tragen. Die Ordenstracht gab Anlaß, die Mönche Ratten zu nennen. Herolt ed. Schönh. S. 96 erzählt, daß nach dem Bauernaufſtand ein Maurer, Michel Gaymann genannt, ſich im Wirthshaus zu Ansbach gerühmt habe, er habe mitgeholfen, als die Bauern Anhauſen verbrannt und die Ratten verjagt haben. Der neu gegründete Orden breitete ſich raſch in Ungarn, Croatien und Oeſterreich aus und kam von dort nach Deutſchland. Herzog, Realencyklopädie 1. Aufl. Band 17, 2.

Das Kloſter Andenhauſen erwählte ſich die bisherige Patronin der Kapelle die Jungfrau Maria zur Beſchützerin. Ihr Bild, den Schleier um den Kopf, in einer Kirche ſitzend und den Leichnam Jeſu im Schooße haltend, wurde als Siegel des Kloſters benützt.

Ein großes, reiches Kloſter konnte Anhauſen nicht mehr werden. Dazu kamen die

Eremiten in Franken zu ſpät. Die Tafel war bereits ſervirt, es blieb ihnen nur noch der Nachtiſch. In nächſter Nähe hatten das Frauenkloſter Sulz, die Frauenklauſen zu Bruderhartmannszell und Miſtlau und der Spital in Crailsheim, in weiterer Umgebung die zahlreichen Klöſter in Rothenburg a. d. T., Hall und Dinkelsbühl, Stift Komburg und Oehringen, Schönthal, Gnadenthal und Schäftersheim, ſowie der Deutſchorden und die Johanniter reiche Beſitzungen auf Koſten des Adels erworben, der durch fortwährende Schenkungen und Stiftungen verarmte und in ſeiner Lebensfähigkeit bedroht war. Daß im 15. Jahrhundert keine rechte Zeit mehr war für Kloſtergründungen, beweist Marienkappel, wo die Gründung eines Karmeliterkloſters von Seiten des Markgrafen Albrecht und des Karmeliterpriors in Dinkelsbühl beim erſten Beginn wieder ſich zerſchlug. Uffermann l. c. 509.

Doch waren es immerhin noch ganz anſehnliche Güter und Einkünfte, die Anhauſen nach und nach bekam, ſo Zehnten in Belgenthal und Wallhauſen, Grundbeſitz auf den genannten Markungen und dazu Lehensgefälle und Frucht in 24 Orten der Umgegend. Beſonders willkommen war die Pfarrei Oberaſpach, OA. Hall, welche Jörg von Bebenburg 1469 ſammt der Badſtube in Unteraſpach dem Kloſter übergab.

Anſehnliche Weingefälle hatte das Kloſter am Main in Siekershauſen und Hofeld, ſeit 1481 auch in Ingelfingen und Criesbach, wo es Weinberge ſammt einer Kelter vom Kloſter Frauenzimmern im Ries erwarb.

Der Weiler Anhauſen wurde allmählig ganz von den klöſterlichen Anlagen verdrängt und verſchwand vollſtändig.

Ein ſchweres Mißgeſchick traf das Kloſter am Samſtag nach Oculi (6. März) 1445, an welchem das Konventhaus ſammt dem Glockenhaus und 2 Glocken niederbrannte. Doch ließ ſich der damalige Prior Leonhard Korbmann dadurch nicht entmuthigen, er fieng in demſelben Jahre an, die abgebrannten Theile wieder herzuſtellen (Nürnb. Kreisarch.)

Auf dieſen Bau iſt es wohl zu beziehen, wenn Widmann in ſeiner Chronik berichtet, Georg von Bebenburg habe in jener grauſamen Fehde gegen Hall wegen des gebrochenen Arms ſeiner Frau und des ertränkten Pfarrers zu Reinsberg den Hallern eine große Summe abgepreßt, welche großentheils zum Bau des Kloſters Anhauſen verwendet worden ſei. Denn 1446 wurde der Bebenburger mit Hall vertragen. Uffenheimer Nebenſtunden S. 1006, 1010.

Von den damals erſtandenen Gebäuden gibt ein kleines Bild aus einer Haller Chronik eine Anſchauung. Nicht ohne Abſicht hat der Chroniſt auf dieſem Bild Anhauſen in nahe Verbindung mit der Frauenklauſe Miſtlau geſetzt, welche nur $^3/_4$ Stunden von Anhauſen entfernt lag. Die Nähe der beiden Niederlaſſungen ſcheint keineswegs eine förderliche geweſen zu ſein. Biſchof Rudolf von Würzburg hatte zu klagen, daß in Miſtlau ſich verdächtige Perſonen eingeſchlichen haben, die Gottesverehrung liege darnieder. So ſah er ſich 1479 genöthigt, die Klauſe, die überdies baufällig war, aufzuheben, gab aber ihren Beſitz auffallender Weiſe nicht an das Kloſter Anhauſen, ſondern an Komburg (Uffermann Cod. prob., S. 112), das freilich immer in der Lage war, eine finanzielle Beſſerung dankbar zu begrüßen, um ſeine an höhere Anſprüche gewöhnten, vornehmen Inſaſſen zu befriedigen.

Die Mönche des Kloſters Anhauſen beſchäftigten ſich hauptſächlich mit dem Ackerbau und der Viehzucht. Auch der Aufzucht von Fiſchen und der Anlage von Seen wurde viel Aufmerkſamkeit gewidmet. Von literariſcher Thätigkeit des Kloſters iſt keine Spur. Nur über ihre Erwerbungen und Schenkungen, wie über die Jahrtage wurde genau Buch geführt.

Ende des 15. Jahrhunderts gab es heiße Kämpfe im Kloſter. Die Gemeinde Wallhauſen, unterſtützt von Ernfried von Vellberg, forderte 1499 einen eigenen Vikar, zu deſſen Haltung das Kloſter kraft der Stiftungsurkunde verpflichtet war. In den letzten Jahren aber hatte das Kloſter die Gottesdienſte durch Konventsbrüder verſehen laſſen. Der Prior ſuchte Hilfe bei Wilhelm von Bebenburg, dem bisherigen Schirmherrn des Kloſters, der aber zu ſchwach war, nachdrückliche Unterſtützung gewähren zu können, und ſich deswegen an den Markgrafen von Brandenburg wandte. Es war ſoweit gekommen, daß Ernfried die Mönche aus dem Pfarrhof von Wallhauſen vertrieb und ihnen die Schlüſſel zur Kirche abnehmen ließ, ſo daß 9 Tage lang kein Gottesdienſt mehr gehalten werden konnte. Nicht ohne Grund ſcheint die Vermuthung Wilhelms v. Bebenburg zu ſein, daß der Vellberger mit dieſem Eingriff andern Leuten willfahren wollte. Wie hätte er es wagen können, den kirchlichen Frieden zu ſtören, wenn nicht hinter ihm der Biſchof von Würzburg ſtand, der darnach trachtete den Schirm über Anhauſen in ſeine Hände zu bringen? Der Markgraf antwortete, wenn das Kloſter Anhauſen bisher durch einen Mönch die Pfarrei habe verſehen laſſen, ſolle es dabei bleiben. W. F. 1849, 99 ff.

Nicht ganz klar iſt, ob damit die Angelegenheit des Priors Stephan Pflaſterer im Zuſammenhang ſteht, der eben um dieſe Zeit ſein Amt niederlegen mußte und, wie es ſcheint, ſich

die wohl dotirte Pfarrei Wallhauſen vorbehalten wollte. Er kam darüber in heftigen Streit mit dem Kloſter und ſeinem Amtsnachfolger Johann Reinhart.

Dieſer Mann, der über ein Menſchenalter das Kloſter leitete, ſtammte aus einer angeſehenen und wohlhabenden Bürgerfamilie in Crailsheim, welche dort verſchiedene fromme Stiftungen machte.

Reinhart war kein Ascet, er hatte eine ſchwache Seite für das andere Geſchlecht, auch kein buchgelehrter Mann, denn bei ſeinem Tod war in ſeinem ganzen Nachlaß kein einziges Buch außer dem Brevier. Aber er war ein weltgewandter, ſtreitfertiger und kluger Herr und Diplomat, ein ſolch guter Verwalter und Rechner, daß der Ordensprovinzial nur die erſten 6 Jahre ſich Rechnung über die Kloſterverwaltung von ihm ablegen ließ und fortan ihn auf Lebenszeit davon entband. Reinhart hatte ſtets einen wohlgefüllten Beutel, der ihn in den Stand ſetzte, bald dem Abt von Murrhard, bald dem Markgrafen in Geldverlegenheiten aushelfen zu können.

Mit ſeiner Vaterſtadt Crailsheim ſtand der Prior auf ſehr freundſchaftlichem Fuß. Die Fiſche aus des Kloſters Seen fehlten nie in der Faſtenzeit auf der Tafel der Rathsherrn. (Bauamtsrechnungen in Cr.) Reinhart benützte auch das Haus, welches das Kloſter in Crailsheim von Arnold von Tettelbach erworben, gerne zu längerem Aufenthalt. Es wohnte ſich da im Winter behaglicher, als in dem abgelegenen, allen Stürmen ausgeſetzten Anhauſen. Auch fand ſich da jederzeit Umgang von Herren des Adels aus der Stadt und Umgegend. Die Zechen für dieſe Herren, welche der Rath frei hielt, ſind ein ſtehender Poſten in den Bauamtsrechnungen der Stadt. Dieſer Verkehr brachte den Prior ſogar in Verdacht, den wilden Hans Thomas von Absberg, der mit ſeinen Spießgeſellen lange Jahre das Frankenland durch ſeine Raubzüge in Schrecken ſetzte, unterſtützt und ihm gaſtliche Aufnahme gewährt zu haben. Er war deshalb genöthigt, am 1. Juni 1527 zu Donauwörth ſich vor dem Schwäbiſchen Bund durch einen Eid von dieſem Verdacht zu reinigen.[1]) Reinhart war auch der Vertraute der Priorin des Prämonſtratenſerklöſterleins zu Bruder-Hartmannszell, welcher er z. B. ihre koſtbarſten Kleider aufbewahren mußte, eine Maßregel, welche bei dem bald um ſich greifenden Säculariſirungstrieb ſehr erklärlich iſt. Gegen ſeine Kloſterbrüder war Reinhart ein geſtrenger Herr, er behandelte ſie als Knechte, ja wie Bauernknechte. Die Kloſterangelegenheiten verwaltete er vollſtändig autokratiſch. Er ließ die Mönche das Bauerngut des Kloſters umtreiben und hielt ſie von den ſonſtigen Geſchäften des Kloſters fern, ſo daß Wilhelm von Crailsheim nach des Priors Tod an den Markgrafen berichten mußte, die Mönche verſtänden von des Kloſters Sachen nichts. Gegen die ziemlich zahlreichen Unterthanen des Kloſters zeigte ſich Reinhart als ein harter Gebieter, woraus ſich leicht erklärt, warum der Zorn der Bauern im Bauernkrieg ſich gerade gegen den Prior wandte. Mit den bisherigen Schirmherrn des Kloſters, den Herrn v. Bebenburg, brach Reinhart. Die Familie, einſt eine der ſtolzeſten und reichſten in der fränkiſchen Ritterſchaft, war tief geſunken und verarmt und zwar nicht am wenigſten durch ihre Schenkungen an das Kloſter Anhauſen.

Der arme, wenig angeſehene Junker war nicht mehr im Stand, das Kloſter in den drohenden ſchweren Zeitläuften zu ſchützen. Der Biſchof von Würzburg bot ſich dem Prior zum Schirmherrn an[2]), aber der Prior zog den weltlichen Arm des Markgrafen Friedrich von Brandenburg vor und begab ſich 1504 in deſſen Schutz. Der Biſchof ergrimmte über dieſe Zurückweiſung, er ließ auf den Prior ſtreifen und ihn auf des Königs Straße niederwerfen und gefangen nehmen. Der Prior hatte im geiſtlichen Gefängnis viel zu leiden, aber der Markgraf nahm ſich ſeiner kräftig an und befreite ihn aus der Haft. Auch die Familie des 1504 verſtorbenen Wilhelm von Bebenburg zu Michelfeld bei Mainbernheim machte noch Anſprüche, die erſt 1522 bei des Schirms Erneuerung mit 200 fl. abgefunden wurden.

In ſeinem Orden gelangte Reinhart allmählig zu großem Anſehen, ſo daß er zum Provinzial erwählt wurde. Die Zeit dieſer Erwählung iſt bis jetzt noch nicht feſtgeſtellt. Sicher iſt nur, daß 1513 noch der Prior Johann v. Langnau Provinzial war. Dieſes Amt veranlaßte Reinhart zu manchen Reiſen in Süddeutſchland, weshalb der Reitſtall in Anhauſen immer gut beſtellt war, und machte ihn zu einer einflußreichen Perſönlichkeit in weiteren Kreiſen.

Aber die Stürme der Zeit, welche herannahten, und mit Macht an die Kloſterpforte pochten und den ganzen Orden bedrohten, konnte Reinhart nicht beſchwören. Als er merkte, wie es unter der Bauerſchaft gährte, ſuchte er wenigſtens das Schwerſte abzuwenden. Die Urkunden des Kloſters mit den koſtbarſten Schätzen barg er mit Hilfe ſeines Neffen Wilhelm Götz in Crailsheim im Kloſterhaus und im Gewölbe der Kirche. Des Ordens Urkunden und

[1]) Publikat. des lit. Vereins 114, 227.
[2]) c. 1504 nach dem Tod des älteren Wilhelm v. Bebenburg.

Privilegien wurden im Karmeliterklofter zu Rottenburg am Neckar hinterlegt. Der Bauernaufftand, der Ende März 1525 in der Gegend losbrach, warf auch ſeine Wogen gegen Anhauſen und ſeinen von den Bauern gehaßten Prior. Am Abend Philippi und Jakobi, alſo den 30. April, rückten zuerſt die Bauern aus der Gegend von Crailsheim vor das Kloſter, nahmen es ein, plünderten und führten das Beſte weg. Ermuthigt durch den Erfolg ihrer Brüder, kam am Abend vor Kreuz-Erfindung, am 2. Mai, ein zweiter Haufe aus der Gegend von Kirchberg und Lobenhauſen; ſie nahmen, was die erſten übrig gelaſſen, plünderten das Kloſter rein aus und — ſo berichtet Thomas Zweifel, der Stadtſchreiber von Rothenburg — brannten es darnach aus. (Quellen für die Geſchichte des Bauernkriegs S. 291.) Die Seen wurden abgelaſſen, die Fiſche gefangen und gegeſſen, das Wildbret weggeſchoſſen (Herolt S. 96). Zum Zeichen, daß die Bauern in ihrer blinden Wuth auch die Rache des Schirmherrn des Kloſters, des grimmen Markgrafen Kaſimir, nicht fürchteten, zerhackten ſie das markgräfliche Wappen, das der Prior zu ſeinem Schutz hatte aufhängen laſſen. Genauer wird der Hergang ſich noch feſtſtellen laſſen, wenn einmal die Aufzeichnungen des Priors wieder aufgefunden ſind. Er ſchrieb ſich nemlich genau auf, welche Ortſchaften ſich an der Plünderung betheiligt, wer ihm beſonders Schaden gethan, und ſchlug dabei ſeinen Schaden auf 8000 fl. an. Ein für die Geſchichte des Bauernkriegs an der mittleren Jagſt überaus werthvolles Manuſkript, das 1620 von Crailsheim an das Archiv in Ansbach abgeliefert wurde und jetzt ſich im Kreisarchiv Nürnberg befindet! Daß das Kloſter niedergebrannt worden, ſagt der wohl unterrichtete Zweifel nicht, es wurde nur ausgebrannt, und auch das nur theilweiſe. Aus der Inventur, welche 1529 und wieder nach Reinharts Tod vorgenommen wurde, ergibt ſich ganz ſicher, daß das alte Konventhaus mit den Oekonomiegebäuden ſtehen geblieben war. Dagegen hatten die Bauern die Wohnung des Priors eingeäſchert. Auch die Kirche fieng Feuer, aber ſie blieb in ihrem Rohbau ganz ſtehen. Nur das Innere wurde ausgebrannt. Noch heute ſieht man an dem erhaltenen Stück des Chors, daß das Feuer höchſtens eine Höhe von etwa 6—8′ erreichte. Bis zu dieſer Höhe muß das Feuer eine furchtbare Gluthitze erreicht haben, denn die Steine ſind vollſtändig rothgebrannt, während ſie weiter oben die natürliche Farbe zeigen.

Die verjagten „Ratten“, wie der obengenannte Theilnehmer die Mönche im Spott geheißen, kehrten wieder. Der Prior bezog jetzt den Pfarrhof in Wallhauſen, begann aber alsbald ſeine Wohnung in Anhauſen wieder aufzubauen. Von Seiten des Markgrafen hatte man dem Prior vorgeſchlagen, in Wallhauſen zu bleiben, er wies aber das Anſinnen energiſch zurück, da er dann bedeutend an ſeinen Einkünften verlieren und der Ackerbau und die Viehzucht in Anhauſen nothleiden würde. Die ausgebrannte Kirche in Anhauſen wurde nicht mehr eingerichtet, ſondern fortan zur Aufbewahrung von Geräthſchaften und altem Gerümpel benützt, ein Umſtand, der beweist, wie Reinhart das klare Bewußtſein hatte, daß die religiöſe Bedeutung der Klöſter für die nächſte Zeit dahin ſei.

Trotz der Plünderung zeigt die Inventur von 1529 ſchon wieder ganz bedeutende Vorräthe, Kleider, Bettwerk und Mobilien, beſonders in dem Hauſe in Crailsheim.

Nach dem Bauernkrieg behandelte der Prior ſeine Unterthanen noch ſtrenger als zuvor; Loskaufung von der Leibeigenſchaft geſtattete er ihnen nicht. Endlich ſah ſich der Markgraf veranlaßt, ſich der Bauern anzunehmen und den Prior zu ermahnen, daß er ſeine Bauern zu halten habe, wie die andern Klöſter in der Markgrafſchaft.

Nicht nur die Bauernbewegung, auch die religiöſe Bewegung der Zeit, die große Reform, konnte an Anhauſens Thoren nicht Halt machen. Stand doch Anhauſen mitten inne zwiſchen Blaufelden und Crailsheim, wo zwei feurige Männer die Sache der Reformation vertraten, hier Adam Weiß, dort Jörg Amerbacher, bei dem Götz von Berlichingen wahrſcheinlich zu Beſuch war, als er 1528 am 28. Mai in Blaufelden im Wirthshauſe gefangen genommen wurde. Freilich ſtellte ſich Reinhart der ganzen Bewegung ſchroff abweiſend gegenüber, weshalb ihn Adam Weiß nur den „gottloſen Mönch“ nannte. Ja er war im Verein mit den beiden Brüdern von Wolmershauſen für den alten Glauben der ſtärkſte Halt. Aber trotzdem lichtete ſich die Schaar der im Kloſter befindlichen Brüder bedenklich, einer um den andern trat aus und forderte ſein Beibringen zurück. (So Hans Oeſterlein, Caſp. Tremel, Hans Seizinger.) Man mußte ſich nemlich förmlich in das Kloſter einkaufen, wie wir unten aus einem Schreiben des ſpäteren Priors ſehen werden, und demſelben das elterliche Erbe verſchreiben. So hatte z. B. ein Bonifac. Gräter von Hall, der nachmalige Pfarrer von Michelfeld, beim Eintritt ins Kloſter eine Verſchreibung über ſein Erbe gegeben. Als er nun trotz der Kloſtermauern mit der Reformationsbewegung bekannt geworden und in Folge deſſen aus dem Kloſter ausgetreten war, verwandte ſich Brenz beim Markgrafen Georg für ihn, daß ihm dieſe Urkunde wieder zurückgegeben werde. Am Samstag nach Erasmi den 5. Juni 1529 bekam der Prior den Befehl, den Schein auszuhändigen.

Noch härter traf den Prior 1529 eine weitere Maßregel des Markgrafen, der wie alle Brandenburger ein vortreffliches Rechnungs- und Verwaltungstalent beſaß und nun ſämmtliches Kirchengut, alle Geräthe und Gefäſſe der Kirchen inventiren ließ. Es wurde zuerſt vom Amtmann zu Lobenhauſen, Wilhelm von Crailsheim (genannt der Gottſelige), der nach der Familientradition Luther von Wertheim nach Worms begleitet haben ſoll,[1]) unter Beiziehung von Zeugen aus den Amtsorten ein genaues Inventar über den ganzen Beſitz des Kloſters in Anhauſen, im Pfarrhof zu Wallhauſen und in des Kloſters Haus zu Crailsheim aufgenommen, der ſtolze Prior, der an Selbſtverwaltung und ans Gebieten über andere gewohnte Provinzial mußte Kiſten und Kaſten, die verborgenſten Kammern und Fächer vor den Augen von Bauersleuten öffnen, die Werthſachen, die ſilbernen und goldenen Kirchengeräthe wägen und alles genau aufzeichnen laſſen. Sodann ergieng am 21. Dez. 1529 der Befehl, der Prior habe alljährlich vor den markgräflichen Beamten Rechnung abzulegen. Das war ein harter Schlag. Der Prior ſuchte ſich auf jede Weiſe dieſer Zumuthung zu entziehen. Er ſchrieb an den Markgrafen, er habe ſich freiwillig in den markgräflichen Schutz begeben, Markgraf Friedrich habe ihm damals verſprochen, Anhauſen ſolle nicht beſchwert werden; auch Friedrichs Nachfolger, Kaſimir, habe zwar von allen Prälaten ſeines Landes Rechnung verlangt, aber nicht von Anhauſen. Doch das alles half nichts. Man hörte nicht auf ſeine Bitten, er ſchützte die Armut ſeines Kloſters vor. Daran glaubte man nicht. Er mußte Rechnung ablegen. Freilich ſuchte er ſie ſo ſummariſch als möglich zu halten. Man wußte in Ansbach auch wohl, daß ſeine Rechnungen ungenügend waren, aber der Prior war alt, man wartete einen Wechſel durch den Tod des Priors ab.

Ende des Jahres 1532 fühlte Reinhart, daß ſeine Tage gezählt ſeien. Er ordnete noch alle ſeine Angelegenheiten, ſorgte für die Zukunft ſeiner Familie und ernannte den früheren Konventualen Leonhard Löß von Crailsheim, der ſeit 16 Jahren zu Gundelsbach im dortigen Eremitenkloſter lebte, zu ſeinem Nachfolger. Derſelbe kam 14 Tage vor des Priors Tod auf Beſuch nach Anhauſen. Da weihte ihn der Prior noch in alle Geheimniſſe ein, zeigte ihm in Gegenwart des Pfarrers von Wallhauſen, Hans Schneider, eines Paulinereremiten, der aber einem andern Kloſter angehörte, und des Konventualen Konrad Ziegler die heimlich von ihm aufgeſparten Schätze und wies davon gleich 200 fl. ſeinem Nachfolger zum Geſchenk an. Löß reiste wieder ab, aber ſchon nach 14 Tagen ereilte den Prior der Tod am Samstag den 21. oder Sonntag den 22. Dez. 1532. Die wenigen noch übrigen Mönche, es waren nur noch 2 im Kloſter, Konrad Ziegler und Melchior Troßmann, und einer in Oberaſpach als Pfarrer, Hans Kloë, ſchickten alsbald einen Boten an Löß nach Gundelsbach und ſuchten des Priors Tod ſolange zu verheimlichen, bis der Nachfolger angekommen wäre und vom Kloſter Beſitz genommen hätte.

Denn ſie befürchteten mit Recht, der Amtmann von Lobenhauſen möchte, ſobald er des Priors Tod erfahre, das Kloſter beſetzen. Doch die Verheimlichung gelang nur einen Tag. Der Schultheiß von Wallhauſen bekam Wind von dem Ereignis und drang mit ſeiner Gemeinde in das Kloſter, das er beſetzte, bis der Amtmann, den er ſchleunigſt benachrichtigt hatte, herbeigeeilt wäre. Wilhelm von Crailsheim ließ noch in der Nacht dem Pfarrer von Wallhauſen, der als des Priors Beichtvater die Verwaltung des Kloſters einſtweilen übernommen hatte, alle Schlüſſel des Kloſters abnehmen, und legte dann mit ſeinem eben anweſenden Schwager, Wolf von Heßberg, Amtmann zu Colmberg, das Kloſter und alle Gemächer und Kaſten unter Siegel. Jetzt ſchickte er alsbald nach Ansbach und bat um Verhaltungsmaßregeln. Er bekam den Befehl, keinen Mönch einzulaſſen und eine neue Inventur aufzunehmen. Bei dieſem letzteren Geſchäft, das am Samstag nach Neujahr 1533 vorgenommen wurde, fanden ſie ſchöne Vorräthe, 15 Ballen Leinwand, Kleider in reicher Auswahl, darunter ein rothſammtenes Meßgewand mit goldenem Kreuz und guten Perlen, 20 Eimer Wein, 2 Reitpferde, 4 Ackerpferde, 20 Milchkühe und 33 Stück ſonſtiges Vieh, Frucht und Heu in Fülle, aber auffallender Weiſe kein Geld außer 28 Pf. „gut und bös“. Wilhelm von Crailsheim wurde deshalb von dem folgenden Prior Löß beſchuldigt, er habe, ehe der Stadtſchreiber von Crailsheim zur Inventur gekommen, die Schlüſſel, die er in Händen gehabt, benützt, um einen großen Beutel voll Geld, ſo groß wie ein Mannskopf, heimlich zu leeren und ihn mit Haſelnüſſen gefüllt wieder an ſeine Stelle zu bringen, eine Beſchuldigung, die zu dem Namen Wilhelms des Gottſeligen nicht paßt, und die der Prior, wenn ſie Grund gehabt hätte, ſicher eher vorgebracht hätte. Am Sonntag nach Antonii (den 19. Januar) 1533 kam endlich der neue Prior Löß von Gundelsbach mit 5 weiteren Mönchen herüber, er verlangte Uebergabe des Kloſters, des Ordensſiegels und der beiden Röcke (Amtstracht), die ihm ſein Vorgänger vermacht, aber er fand verſchloſſene Thore und taube Ohren.

---

[1]) Leider iſt in den Stud. d. w. Geiſl. 1, 177 „Die Reformation in Franken“ und im 10. Band der Zeitſchrift f. W. Fr. durch ein irriges Excerpt der Name Kraft eingeſchleppt worden.

Trotz alles Bittens und Unterhandelns mußte er mit ſeinen Genoſſen lange Wochen im Wirthshaus zu Wallhauſen bleiben und bekam erſt an Kiliani (8. Juli) Einlaß ins Kloſter.

Zuvor aber hatte ſich ein gefährlicher Nebenbuhler gemeldet in der Perſon eines ehmaligen Konventualen von Anhauſen, Lienhart Carius von Crailsheim. Dieſer, ein unruhiger, zornmüthiger Charakter, hatte früher als Mönch in Anhauſen Streit bekommen und einen Mann umgebracht und dadurch dem Kloſter arge Feindſchaft und ſchweren Schaden zugezogen. Die Verwandten des Ermordeten hatten dem Kloſter einige Dächer verbrannt, der Prior Reinhart hatte ſich, um ſie zu beſchwichtigen, zu einer ſchweren Entſchädigung entſchließen müſſen. Fortan war Carius in Anhauſen unmöglich. Der Prior ſandte ihn ins Kloſter Bonndorf auf dem Schwarzwald und machte ihn als Provinzial dort zum Prior. Nach Reinharts Tode wandte ſich Carius, der das Heimweh nach der fränkiſchen Heimat nicht verwinden konnte, an den Generalvikar des Ordens Nikolaus Zirn, Prior von Langnau, welcher ihn zum Prior für Anhauſen beſtimmte. Der Generalvikar mochte die Schwierigkeiten vorausſehen, welche Carius in Anhauſen treffen ſollte, und gab ihm deswegen den Subprior von Langnau, Johann Vogke, mit, der ihn rite zum Prior einſetzen ſollte. Sie ritten erſt nach Oberaſpach, um von dem dortigen Pfarrer, Hans Kloë, einem Conventsbruder, Erkundigungen einzuziehen, und dann mit ihm nach Anhauſen. Aber ſie trafen das Kloſter verſchloſſen. Wilhelm von Crailsheim eilte herbei und ſchickte den Prätendenten nach Ansbach, um dort ſeine Anſprüche geltend zu machen. Aber dort fand er kein geneigtes Ohr. Der Mann ſchien nach ſeiner ganzen Perſönlichkeit der Regierung kein Vertrauen einzuflößen. Sein Konventsbruder und Rivale Löß, allerdings ein parteiiſcher Zeuge, ſchildert ihn als einen verwunderlichen Mann, der ganz nach ſeinem Willen leben wolle. Man mochte ihn nur als Werkzeug ſeiner Ordensobern anſehen, der wenig willig wäre, der neuen Ordnung ſich zu fügen. Carius mußte abziehen, kam aber bald darauf nach Goldbach bei Waldenburg als Prior, wo wir ihm wieder begegnen werden.

Die durch den Tod des Priors Reinhart geſchaffene Lage der Dinge benützte die markgräfliche Regierung, um auch auf den beiden Pfarreien des Kloſters die Reformation einzuführen. Das Patronatsrecht blieb einſtweilen dem Prior. Noch 1532 wurde der Eremit Hans Schneider aus Wallhauſen entfernt. Er gieng nach Gundelsbach. Pfarrer wurde der bisherige Kaplan von Crailsheim, Sebaſtian Hübner. In Oberaſpach mußte Hans Kloë 1533 weichen, er zog ſich nach Anhauſen zurück, wo noch in ſpäteren Inventuren ſein Stüblein genannt wird; nun wurde Balthaſar Weiſung, der frühere Kaplan auf dem Burgberg, der erſte evangeliſche Pfarrer.

Das Leben des neuen Priors war kein ſolch vielbewegtes, wie das ſeines Vorgängers. Der Kampf zwiſchen dem alten und neuen Glauben war in der Markgrafſchaft Brandenburg jetzt entſchieden. Löß war eine viel zu harmloſe und biegſame Natur, um gleich ſeinem Vorgänger dem Wogendrang der Reformation einen ſolch unerſchütterlichen Widerſtand entgegenzuſetzen. Sicher hatte man ſich in Ansbach überzeugt, daß Löß der Reformation nicht abhold war, ehe man ihm das Kloſter übergab. Er führte fortan ein ſtill beſchauliches Leben in ſeinem Kloſter mit den wenigen Mönchen, die noch vorhanden waren. Es ſcheint, daß jene 5 Mönche, die Löß mitgebracht, theilweiſe wieder umkehren mußten, da man eine Auffriſchung des ausſterbenden Konvents von Seiten der Regierung durchaus nicht zugab. Conrad Ziegler war noch vor Löß Amtsantritt geſtorben. So blieb noch Hans Kloë, der aber auch nach wenigen Jahren verſchieden ſein muß, der harmloſe einfache Jugendgenoſſe von Löß, Melchior Troßmann, und Simon Wolz, der mit Löß 1533 nach Anhauſen gekommen war.

Eine Aufnahme von Novizen war nun fortan verboten. Auch Löß beſchäftigte ſich wie ſein Vorgänger Reinhart hauptſächlich mit dem Betrieb der Kloſtergüter. Er führte ein Leben wie etwa ein Landedelmann der damaligen Zeit. Neben dem Reitpferd bediente ſich Löß, wahrſcheinlich bei zunehmender Körperfülle, eines Rollwägeleins. Mit Büchern gab ſich Löß etwas mehr ab als Reinhart. Seine Bibliothek, welche bei ſeinem Tod aufgezeichnet wurde, war zwar beſcheiden — ſie zählte nur 12 Bände —, aber ſie enthielt Bücher, die mit zu den beſten der damaligen Zeit gehörten. Der kurze Katalog beſtätigt, was oben über Löß' Stellung zur Reformation geſagt iſt; er führt auf: drei Bibeln, eine geſchriebene und zwei gedruckte, Joh. Brenz' Deutſche Poſtille, Seb. Münſters Kosmographie, Seb. Franks Paradoxa, Joh. Agricolas Sprichwörter, drei Vocabularien, ein großes Dictionarium und ein Kräuterbuch, — eine kleine Bibliothek, die aber doch auf einen etwas weiteren Geſichtskreis ihres Beſitzers ſchließen läßt.

Hatte Löß' Vorgänger noch eine „Maid“ mit einem Kind bei ſich gehabt, welche man nach ſeinem Tod davonjagte, ſo war Löß in den Eheſtand getreten mit einer Witwe Rorbach. Doch konnte das Zeitbewußtſein ſo wenig die ältere Anſchauung los werden und ſich an die Frau Priorin gewöhnen, daß ſie z. B. im Pfarrbuch von Wallhauſen, wo ſie oft Taufpathin war, immer nur die Frau Köchin von Anhauſen heißt.

Für ſeine beiden Stiefſöhne ſorgte Löß treulich. Den einen, Michael Rorbach, ließ er Theologie ſtudieren und machte ihn dann zum Pfarrer von Wallhauſen, wo er ſich günſtig entwickelte und ſpäter als tüchtiger Pfarrer von Ellrichshauſen zum Kapitelsſenior erwählt wurde. Den andern, Jakob, gebrauchte der Prior in ſeinen letzten Jahren als Keller und Amtmann des Kloſters.

Natürlich mußte der Prior alljährlich Rechnung ablegen. 1545 verrechnete er als Einkünfte des Kloſters 924 fl 1 Ort 3 Pf. Geld, Getreide 7 Sri 17 Metzen Korn, 85 Sri 24 Metzen gemiſchte Frucht, 4 Fuder 1 Eimer 57 Maß Wein, Fiſche: 625 Pfd. Hechte, 118 Ctr. Karpfen. Mittelfr. Jahresbericht 35, 60.

Die Regierung in Ansbach war auf möglichſte Beſchränkung der Haushaltung in Anhauſen und genaue Buchführung über Soll und Haben aufs ernſtlichſte bedacht. Die ganze Haushaltung beſtand im Dezember 1537 nur noch aus dem Prior, den wenigen Konventsherren, der Köchin, einer Viehmagd und einem alten Narren, den man im Viehſtall verwendete. Um eine Kontrole über des Priors Ausgaben und Einnahmen zu haben, machte die Regierung 1537 den Konventualen Simon Wolz zum Gegenſchreiber. Er bekam den Auftrag, alle Ausgaben und Einnahmen in Gegenwart Hans Kloës oder eines anderen Konventualen zu buchen. So weit war es mit der Selbſtſtändigkeit des Priors gekommen. Widerſtehen und ſich wehren konnte der Prior nicht, er verſuchte es, da Brechen nicht ging, mit dem Biegen. 1539 reichte er mit ſeiner Rechnung eine Gegenſchrift (oder Duplikat) ein, aber es war nicht die von Simon Wolz, die man nun requirirte, die aber keineswegs mit der des Priors ſtimmte. Die alten Konventsherren waren auch keineswegs gewillt, ihrem Prior Schwierigkeiten zu machen. Sie überließen ihm deshalb neben dem Prioratsſiegel auch ohne Bedenken das Konventsſiegel. Mit den alternden und mehr und mehr zuſammen ſchmelzenden Brüdern des Kloſters konnte Löß den Bau der Kloſtergüter nicht mehr ſelbſtſtändig betreiben. Schon 1537 hatte man ihm vorgeſchlagen, die Güter einem Halbbauern zu übergeben. Er gab ſie gegen den Halbtheil des Ertrags in Pacht.

Mit dem nahenden Alter kamen für Löß mancherlei Widerwärtigkeiten. Wie die Zeit des Schmalkaldiſchen Kriegs, des Interims und des Fürſtenkriegs, in welchem das nahe Crailsheim Muſterplatz des wilden Markgrafen Albrecht war, am Kloſter vorüber gegangen, darüber fehlt bis jetzt jede Nachricht.

Dagegen gibt uns ein Brief des Priors Auskunft über die Verlegenheit, welche ihm ſein einſtiger Nebenbuhler Lienhard Carius bereitete; derſelbe war als Prior von Goldbach erblindet, es war ihm nicht mehr behaglich im Kloſter zu Goldbach. Erſtlich hatte man nach Wibel 1543 Chriſtoph Haas zum Prior gemacht. Sodann hatte ſich Graf Georg allmählig mit dem Gedanken einer Säculariſirung des Kloſters Goldbach befreundet. Unter dieſen Umſtänden ſehnte ſich Carius aus Goldbach fortzukommen. Er verlangte Aufnahme in Anhauſen oder ſollte man ihm die 60 fl., mit denen er ſich in das Kloſter eingekauft hatte, wieder zurück geben. Beides war dem Prior Löß überaus unwillkommen. Beſonders der Gedanke war ihm unerträglich, in ſeinen alten Tagen ſeinen alten Nebenbuhler, einen Mann, der ſelbſt ans Gebieten gewohnt, dazu von Natur eigenſinnig und im Alter wunderlich war, neben ſich zu haben. Er wandte ſich daher an die markgräfliche Regierung und ſtellte vor, daß die ganze Freundſchaft des Carius, welche er ſich auf den Hals laden würde, heftige Leute ſeien. Würde Carius ſeine Forderung durchführen, ſo müſſe er, der Prior, nicht nur ihn, ſondern auch ſeine „Maid“ unterhalten. Ja der Prior nahm die Sache ſo ernſt, daß er ſich ſelbſt auf den Weg machte und zu Graf Georg v. Hohenlohe nach Waldenburg hinüber ritt, um ihn zu beſtimmen, daß er Carius noch länger im Kloſter dulde.

Graf Georg ließ ſich beſtimmen, noch bis Mai ſelbigen Jahres zuzuſehen und verſprach keine Koſten zu ſcheuen, um Carius wieder zu ſeinem Geſicht zu verhelfen. Leider hat das betreffende Schreiben von Löß kein Datum, ſo daß ſich das Jahr nicht ſicher feſtſtellen läßt. Es iſt faſt zu vermuthen, daß das Frühjahr 1551 (alſo kurz vor Graf Georgs Tod) anzunehmen iſt. Denn 1551 am Mittwoch nach Bonifacii 10. Juni wurde der erſte Schritt zur Säculariſirung des Kloſters gethan, indem ein Inventar aufgenommen wurde, welches von Angehörigen des Klosters nur noch Herrn Endris nennt, der in einem beſonderen Häuslein wohnte. Carius ſcheint in der Zwiſchenzeit geſtorben zu ſein, wenigſtens iſt ſpäterhin nicht mehr von ihm die Rede.

Andere Schwierigkeiten hatte der Prior mit des Kloſters Hinterſaßen, welche ſpürten, daß nicht mehr Reinharts harte Fauſt die Zügel führte, ſondern der milde Löß, und darum ihre Abgaben verweigerten. Die Regierung ſchlug deshalb 1553 Löß vor, ſich der Verwaltung des Kloſters zu entſchlagen und ſich in das Kloſterhaus zu Crailsheim zurückzuziehen. Darein konnte ſich aber Löß nicht mehr finden. Er bat am 4. März 1553 (Sonntag nach Oculi) herzbeweglich, man möchte ihn und ſeinen Mitbruder (Melch. Troßmann) zu Anhauſen, wo ſie in der Jugend-

zeit zuſammen aufgezogen worden ſeien, bei ihren theuer erkauften Pfründen belaſſen. Wirklich ſtand man nun von weiterem ab und ließ den Prior ruhig abſterben.

Im März 1557 war Löß todkrank, erholte ſich aber wieder. Aber am 4. Okt. 1557 ſchlug die letzte Stunde für ihn und damit auch für das Kloſter. Der letzte Kloſterbruder Melchior Troßmann mußte trotz ſeines hohen Alters die gewohnten Räume verlaſſen, der Amtmann von Lobenhauſen ließ ihn mit ſeiner Fahrnis und einiger Zehrung nach Heilsbronn abliefern, wo man die noch übrigen Mönche aus den Klöſtern der Markgrafſchaft unterbrachte. Ein reicher Nachlaß mit den ſchönen Gütern fiel nun wie eine reife Frucht der markgräflichen Kammer in den Schoß. Die Oberverwaltung wurde dem Amtmann von Lobenhauſen übertragen, die nächſte Aufſicht ſollte Jak. Rorbach weiter führen. Des Kloſters Güter wurden dem bisherigen Halbbauern unter ziemlich günſtigen Bedingungen überlaſſen. Dieſelben mögen hier eine Stelle finden, da ſie Licht geben über die damalige Wirthſchaft.

Er ſollte das Getreide mit dem Kloſter hälftig theilen, und zwar auf dem Feld, das Stroh mußte das Kloſter nach dem Draſch dem Bauern zurückgeben. Der Wieswachs gehörte ganz dem Bauern, Holz bekam er nach Bedarf. Wohnhaus, Stall und Stadel wurden ihm überlaſſen, doch mußte er ſie unterhalten. Des Kloſters Köbler[1]) mußten ihm Handfrohnen leiſten. Dagegen hatte er das alte, „verlebte“ Weib, das Jahre lang im Kloſter geweſen, zu unterhalten. So blieb Anhauſen bei 150 Jahren ein Bauernhof.

Im Jahr 1700 wurden die Kloſtergüter an die benachbarten Gemeinden verkauft und die Kloſtergebäude wegen Baufälligkeit abgebrochen. Viele Steine wanderten zum Schloßbau nach Kirchberg. Aber noch im Anfang dieſes Jahrhunderts ſtand ein großer Theil der ſchönen Kirche. Doch Niemand ſchützte die altehrwürdige Ruine. In der ganzen Gegend kannte man keinen bequemeren Steinbruch als die Anhäuſer Mauer. Der letzte Reſt, wer weiß, wie lange er noch ſteht, um dann auch die ſchönen Monumente in ſeinem Fall zu zerſchlagen?

Inſchrift an der Kirche zu Künzelsau.

Schon wiederholt iſt in der Zeitſchrift des fränkiſchen Vereins (1847, S. 43; 1857, S. 253), zuletzt von mir ſelbſt (1877, S. 133) die Inſchrift beſprochen worden, welche vertieft eingehauen an einer halbkreisförmigen Lünette ſich findet, die an der jetzigen Kirche zu Künzelsau außen eingemauert iſt, ſichtlich als ein Denkmal von der früheren Kirche. Ich habe ausdrücklich damals auch meinen Verſuch und Vorſchlag der Leſung als nicht geſichert bezeichnet. Es fehlte an einer genügenden Grundlage zu derſelben. Eine ſolche iſt inzwiſchen gewonnen worden. Der Stiftungsrath in Künzelsau, von den Verſuchen, das Räthſel der Inſchrift zu löſen, in Kenntnis geſetzt, hat auf ſeine Koſten zunächſt für die Zwecke der Oberamtsbeſchreibung einen (das Negativbild darbietenden) gelungenen Gipsabguß von derſelben machen laſſen und dieſen dem Hiſtoriſchen Verein für Franken zum Geſchenk gemacht. Es ſei nun hier berichtet, was ſich mir mit Hilfe dieſes mir zur Verfügung geſtellten Abguſſes ergeben hat.

Laſſen wir das einzige, noch räthſelhaft gebliebene Wort vorerſt zur Seite, ſo lautet die Inſchrift die in den um 1300 gewöhnlichen Formen gothiſcher Majuskelſchrift gehalten iſt (abgeſehen von einzelnen Beſonderheiten): ANNO . DNI . M . CC . NONAGESIMO . VI . CA . INA . ECCESIA . — . APVD . L . PLEB . d. i. anno domini milleſimo ducenteſimo nonagesimo sexto calendas januarias eccleſia — apud l(udevicum) plebanum. „Im Jahr des Herrn 1289, am 27. Dezember, wurde die Kirche bei dem Leutprieſter Ludwig —“. Hier iſt alles ſicher bis auf die Monatsangabe, die allenfalls auch noch junias ſtatt januarias zu leſen ſein könnte, ſo daß das Datum auf den 27. Mai 1290 fiele. Neu gewonnen iſt dabei die entſchiedene Löſung für die früher auch ganz unſichern Schlußworte. Urkundlich iſt freilich der plebanus Ludwig, wie Pfarrer Boſſert in Bächlingen mir mitgetheilt hat, noch nicht nachgewieſen, indeſſen auch keine gegentheilige Ausſage von Urkunden vorhanden, da zwiſchen dem 1239—41 genannten plebanus Diepertus und dem 1299 f. vorkommenden Petrus für unſern Ludwig aller Raum gelaſſen iſt.

Nur eines iſt leider auch jetzt im Dunkel geblieben, das Zeitwort in der Mitte. Wer den Gipsabguß einmal beſichtigen will, der wird bald finden, warum hier zum Ziel zu kommen vielleicht nie gelingen wird. Es iſt in der Mitte dieſes Wortes ſichtlich in der Folgezeit durch eine andere Hand eine Korrektur vorgenommen worden, ſo daß man meinen mußte, es ſeien

---

[1]) Köbler im Fränkiſchen, was anderswo Söldner.

mehr Buchſtaben, als es nach dem ſonſtigen Brauch der Inſchrift ſein können. Von dieſer Korrektur iſt insbeſondere der dritte Buchſtabe betroffen, daß man nicht ſicher mehr entſcheiden kann, war er ein r oder ein p. Ganz ſicher iſt jetzt nur das zu ſagen: das Wort hat 7 Buchſtaben, der erſte iſt ein p, die 3 letzten ſind ata zu leſen, der viertletzte wird am allerehſten ein c ſein, der zweite iſt weder recht ein a, noch recht ein v (u), aber doch ſicher entweder das eine oder das andere. Das Wichtigſte iſt, daß zwiſchen dem 3. und 4. Buchſtaben ſich ebenfalls ganz unzweifelhaft ein Abkürzungsſtrich, oben am Rand wagrecht herübergehend, herausgeſtellt hat und daß alſo nicht nach dem 3. Buchſtaben ein neues Wort beginnen kann. Die Aufgabe wäre nun, ausgehend von dieſem Gegebenen, ein Wort zu finden, das hiezu ſtimmte und das zugleich zu dem folgenden apud paßte. Ich muß leider geſtehen, trotz allen Rathens und Suchens das löſende Wort nicht gefunden zu haben. Am nächſten ſchien noch die Aufſtellung eines pur(ifi)cata den Bedingungen zu kommen. Aber es iſt doch nicht ganz klar, was eine Reinigung der Kirche bedeuten ſollte. Pfarrer Boſſert, der zuerſt Andeutungen nach dieſer Richtung gegeben hat, hat allerdings Folgendes beigebracht: „Am Ende der Hohenſtaufenzeit taucht in Hall und Umgegend eine Sekte auf, die entſchieden antirömiſch iſt und zu der ſich der Adel hielt (vgl. Neander, Stälin und Römer).[1]) Es ſcheint mir nicht unmöglich, daß dieſe Sekte auch in Künzelsau ſich feſtgeſetzt hatte, da die Haller Patrizier und Künzelsau in enger Verbindung ſtanden. Die Inſchrift würde nun angeben, wann die Kirche wieder von der Ketzerei gereinigt wurde.“[2]) Derſelbe hat ſich übrigens ſelbſt nicht verhehlt, wie dieſe doch nur etwa mögliche, nicht nothwendige Leſung auf eine Reihe von Vorausſetzungen, die ſelbſt noch nicht geſichert ſind, damit gegründet wird. Auch ſcheint das apud bei ihr nicht ganz treffend.

Möge denn ein Glücklicherer den rechten Wurf thun! Es wäre erfreulich, endlich noch die volle Klarheit gewonnen zu ſehen. Im übrigen iſt aber jedenfalls das Fehlende weniger werthvoll als das Sichergeſtellte.

Geislingen. Diak. Klemm.

Ein Epithaphium in Sülzbach.

Das kunſtvolle Oettingerſche Epitaphium in der Kirche zu Sülzbach bei Weinsberg bedeckt die öſtliche Wand des Kirchenſchiffes neben dem Eingang in den Chor auf der Nordſeite der Kirche. Dasſelbe iſt mit ſtarken eiſernen Klammern am obern Theile der Wand befeſtigt, etwa 3 m hoch, 2 m breit, ganz aus Holz gearbeitet, ſchön geſchnitzt und bunt bemalt. Das vielgeſtaltige Werk ſtellt ungefähr den Portikus eines Palaſtes im Renaiſſanceſtil vor. Auf 3 ſchlanken kanellirten Säulen mit vergoldeten korinthiſchen Kapitälen ruht ein reichverzierter, weit vorſpringender Architrav. Ueber dieſem erhebt ſich in der Mitte ein Gehäuſe, wie man ſolche etwa über Portalen damals erbauter Rathhäuſer auf dem Dache ſieht, mit tiefer, leerer Niſche: über dieſer ſind zwei Wappenſchilde angebracht, der linke, roth, zeigt ein weißes Mühlrad (Oettinger), der rechte, blau, ein weißes Lamm (Schuler). Der Raum zwiſchen dem Gehäuſe und den beiden auf den Ecken ſtehenden Urnen iſt mit allerlei Zierat gefüllt, den Urnen zunächſt befindet ſich je ein Delphin, der, ſchwarzgrün bemalt, ſeinen geringelten emporgehobenen Schwanz dem Gehäuſe zukehrt; in der Mitte des Zierats, etwas vertieft, je ein Wappenſchild, links im blauen ein Meerweib (Beheim), rechts im rothen ein ſchwarzes Werkzeug, einer Schaffſcheere ähnlich (Lutz). Zwiſchen den Säulen befinden ſich, ſehr hervorleuchtend, als erblicke man ſie durch die beiden offenen Thore, zwei hübſch auf Holz gemalte Bilder in lebhaften Farben, links (dem Beſch.) die Kreuzigung, rechts die Auferſtehung. Sie ſind mit einfachverzierter Umrahmung je ca. 1 m hoch. Unter denſelben zwiſchen den Sockeln der Säulen, gleich hoch mit dieſen, etwa 25 cm ſehen wir zwei kleinere Familienbilder. Mit gefalteten Händen knieen in dunklem Gemache, in deſſen Hintergrunde ſich die Perſpektive in ein helles geräumiges Wohnzimmer öffnet (auf rothen Polſtern), die ſämmtlichen Angehörigen der Familie Oettinger, links die Michaels I., rechts die Michaels II.; erſtere aus 6, letztere aus 13 Perſonen beſtehend. Unter beiden Bildern, auf einem das Ganze abſchließenden, in vielgeſtaltige Verzierungen auslaufenden Fuße ſtehen mit goldenen Buchſtaben Inſchriften. Unter dieſelben treten 3 freundliche, geſchnitzte und bemalte Engels-

[1]) Beſonders die ſeitdem erſchienene ſchöne Abhandlung von Dr. Dan. Völter in Briegers Zeitſchrift für K. Geſchichte 1880, 360—363, auf welche wir zurückkommen. D. R.

[2]) Die obige Annahme, die lediglich den Werth einer Hypotheſe hat, könnte darin eine Stütze finden, daß das dunkle Wort abſichtlich bis zur Undeutlichkeit entſtellt ſcheint, um den für Künzelsau darin enthaltenen Vorwurf zu verdecken. G. B.

köpfe erhaben hervor. Rechts und links vom Portikus ragen, nach außen gewendet, zwei große weibliche Figuren in der Tracht von Bürgermädchen jener Zeit (etwa Müllerstöchtern), in betender Stellung und durch Flügel in Engel verwandelt, nur Knieſtücke, die das Ganze beleben. Unter ihnen ſchließen aufgehäufte Baumfrüchte und endlich Quaſten, die zu beiden Seiten herabhängen, die äußere Verziernng gefällig ab. J. Caſpart.

Baumeiſter und Künſtler in Franken.

Aus den älteſten Kirchenbüchern ergeben ſich manche Notizen über unbekannte Baumeiſter und Künſtler in Franken. Im Jahr 1585/6 ließ Graf Friedrich von Hohenlohe das Schloß in Döttingen durch den Baumeiſter Thomas Fändrich (woher?) herrichten. Fändrich verunglückte beim Bau am 16. März. Graf Friedrich ſcheint für Döttingen eine beſondere Vorliebe gehabt zu haben, denn er ſtarb daſelbſt am 12. April 1590. Im Sommer 1616 war wieder rege Bauthätigkeit zu Döttingen im Schloß, wo öfters bei der Gräfin Witwe hohe Gäſte, wie der Pfalzgraf Wilhelm, einkehrten. 1616 arbeitet ein „Perlenſchäffer“, Peter Widmann von Nürnberg, und ein Kalkſchneider (Stukator), Alex. Herman von Oehringen, daſelbſt.

Beim Schloßbau in Langenburg iſt 1610—1620 ein Jakob Kaufmann leitender Baumeiſter, 1636 wird ein Baumeiſter Georg Wex genannt.

Von 1666 an erſcheint eine Bildhauerfamilie zu Künzelsau. Der älteſte in der Reihe iſt Hans Jakob Sommer, Sohn des Künzelsauer Büchſenſchifters und ſpäteren Baumeiſters Eberhard Sommer zu Künzelsau. Baumeiſter hießen in Künzelsau die Finanzbeamten, welche zugleich die bauliche Unterhaltung der öffentlichen Gebäude und Verkehrswege zu leiten hatten, aber keine Techniker waren. 1696 wird Hans Jakobs Sohn, Joh. Friedrich, und 1710 deſſen Bruder Phil. Jakob nnd noch 1746 Johann Andreas, Phil. Jakobs Sohn, als Bildhauer genannt. Ueber ihre Bildwerke iſt mir nichts bekannt.

Ein bedeutender Meiſter muß Endres Embhard zu Crailsheim geweſen ſein, welcher 1498 das herrliche Sakramentshäuschen in der dortigen Johanniskirche ſchuf, für welches er 32 fl. erhielt (Crailsh. Rechn.-Akten). Boffert.

Zur Geſchichte der Abtei Schönthal.

I. Der Perſonalſtand des Kloſters Schönthal im Jahre 1674.

Mitgetheilt von Oberſtudienrath Dr. W. Heyd in Stuttgart.

Gerhard Wacker, aus Lippſtadt in Weſtphalen gebürtig, Pfarrkurat in Comburg von 1663 an, verfaßte in den Jahren 1674 und 1675 unter dem Titel Index rerum memorabilium ein Buch, welches jetzt zu den Codices der K. öffentl. Bibliothek in Stuttgart gehört (Hiſt. fol. 516), und vereinigte darin nach alphabetiſch geordneten Rubriken alles Wiſſenswürdige über das Stift Comburg und anderes, was zu dieſem in näherer oder entfernterer Beziehung ſteht. Hier findet ſich unter dem Buchſtaben M. Fol. 218 Folgendes:

Monaſterium Specioſae vallis ſive Schoenthal ord. S. Bernardi fundatur anno Chriſti 1157 a praenobili Domino Wolframo de Bebenburg, cujus familia copioſam habet in ambitu ſepulturam. Hoc pereelebre monaſterium ego viſitans anno 1674 menſe Januario ſequentes ibi reperi profeſſos religioſos et ſunt:

Reverendiſſimus Dominus ac religioſiſſimus Pater et Abbas D. Chriſtophorus Han.
Venerabilis Pater D. Robertus Hartman CLepſemenſis Prior.[1])
A. (abſens?) R. P. Subprior.[2])
R. P. Franciscus Krafft Aldorfteuſis (ſic!) ad vineas, Praep. Mariae Val.[3])

Anmerkungen von G. Boffert.

[1]) 1662—1675, † 1686.
[2]) Das Subpriorat war ohne Zweifel erledigt.
[3]) 1675—86 Abt.

R. P. Candidus Gaſſenfeid Neoſtadianus ad Salam, Par. in Gommersdorf.[4])
R. P. Chriſtophorus Reichard Burckheimenſis, Burſarius.[5])
R. P. Petrus Schouleber Hagenoenſis Alſata, Piſtrinarius.[6])
R. P. Philippus Volcker Aſchaffenburgenſis, Subburſarius.[7])
R. P. Andreas Düppelius Bambergenſis.[8])
R. P. Joannes Beger Aſchaffenburgenſis.[9])
R. P. Stephanus Heuſer Aſchaffenburgenſis.[10])
R. P. Gerardus Plebelius Francofurtenſis ad Moenum, ſervitor.[11])
R. P. Edmundus Golck Aſchaffenb., Parochus in Wimmenthal.[12])
R. P. Ferdinandus Dürr Herbipolenſis.[13])
R. P. Albericus Reyer Heyſtreienſis, Cantor.[14])
R. P. Eugenius Knüttel Laudanus.[15])
R. P. Amadeus Bretzigheimer Mittenburgenſis Succentor (ſic) et Organ.[16])
R. P. Chriſtianus Greb Mittelſtreianus.[17])
R. P. Hieronymus Alleman Mittenburgenſis.[18])
R. P. Bernardus Eckhart Oberſtreienſis, Par. in Bieringen.[19])
P. Joachimus Holſtetter Herbipol.[20])
P. Guilielmus Hohenrein Weſternhauſanus.[21])
P. Gregorius Entzenberger Berlingenſis, ſacriſta.[22])
P. Auguſtinus Adelman Bieringenſis, bibliothecarius.[23])
P. Joſephus Müller Gerletzhofenſis.[24])
Fr. Ambroſius Müller Herbip. cler.[25])
Fr. Bernardus Sponlein Episcopio-Tuberanus cleric.[26])
Fr. Benedictus Knüttel Laudanus cler.[27])
Fr. Anſelmus Reſſer Sielenbacenſis Boius cler.[28])
Fr. Joſephus Fölſch Donnersdorffenſis, Converſus.
Fr. Michael Pfennig Scholbrunenſis Conv.
Fr. Petrus Lutz Hungenſis Converſ.

---

[4]) 1675—77 Probſt in Mergentheim, † 1687.
[5]) † 1682 Curatus in Wimmenthal.
[6]) 1677 Probſt in Mergentheim, † 1682.
[7]) Völker aus Prozelten, 1677 Burſarius, † 1689.
[8]) 1674 Pf. in Berlichingen, † 1703.
[9]) 1674 Pf in Oberkeſſach, 1675 Prior, 1709 Jubelprieſter, † 1711.
[10]) † 1680.
[11]) 1676 Subprior, † 1687.
[12]) † 1675.
[13]) 1677 entlaufen und zu Nürnberg lutheriſch geworden, kehrt er nach einem halben Jahr ins Kloſter zurück. 1680 am Palmſonntag entflieht er abermals in die Pfalz und wird wieder abtrünnig, ſtellt ſich aber im Aug. im Kloſter Bildhauſen ein und kommt dann nach Schönthal zurück. † 1691. Schon 1671 war der P. Dom. Faulhaber entlaufen und zur evangeliſchen Kirche übergetreten.
[14]) † 1677.
[15]) 1676 Pf. in Oberkeſſach, „inde poſt lapſum fugit, apoſtavit, cauſa magnorum damnorum".
[16]) Geſtorben als Pfarrer in Weſternhauſen 1711.
[17]) † zu Aſchhauſen im Schloß 1713.
[18]) † 1691.
[19]) † als Pf. in Gommersdorf 1695.
[20]) Don. Chron.: Holzſtetter, † 1682.
[21]) Geboren in Schloß Ramsberg bei Salem, erzogen in Weſternhauſen, † 1723 als Jubelprieſter.
[22]) † 1675.
[23]) 1674 zugleich Bibliothekar, Refectorarius und Cuſtos, 1680 Burſarius, † 1681.
[24]) Dreimal Prior, ſchrieb mit Stöcklin die kurze Donaueſchinger Chronik des Kloſters, aus welcher obenſtehende Notizen ſtammen, † 1703.
[25]) Dreimal Kellermeiſter, † 1691. Abt Knüttel feiert in der Donaueſchinger Chronik ſein Andenken mit dem Vers:

Ultra mille meri prompſiſti planſtra, fateri
Si velles. Bibe jam nectar et ambroſiam!

[26]) 1679 Mai 28. ertrunken beim Baden in der Jagſt.
[27]) 1681 Prior, 1682 Abt, der bekannte Dichter, † 1732 am 21. Aug., ter jubilaeus (profeſſus, ſacerdos, abbas).
[28]) † 1715.

2. Eine Schönthaler Inſchrift.

Im Jahr 1700 den 14. Okt. entfloh der Schönthaler Konventuale Johann Lambert, genannt Bruder Joachim, nach Tübingen, wo er zur evangeliſchen Kirche übertrat. Später wurde er Pfarrer in Gutenberg, OA. Kirchheim, und ſtarb 1715 den 29. Dez. als Pfarrer in Spielberg bei Nagold.

„In correctionem“ ließ ihm der ſprachgewandte Abt Benedict Knüttel noch bei Lebzeiten ein Denkmal ſetzen, das nicht mehr erhalten iſt. Leider fehlte die correctio bei den Kloſterbrüdern nicht ſo an, wie Abt Benedict gewünſcht; denn wie im 17. Jahrhundert (ſ. oben), ſo waren auch im 18. Jahrhundert die Fälle nicht ganz ſelten, da Schönthaler Conventualen ihrem Kloſter und theilweiſe auch ihrer Kirche den Rücken zuwandten. Die Inſchrift, welche in der Schönthaler Chronik zu Donaueſchingen aufgezeichnet iſt, erinnert an den Stil Abrahams a St. Clara und iſt ein klarer Ausdruck der Anſchauung Abt Benedicts über den Pfarrſtand der evangeliſchen Kirche, welche er als Mönch kaum treffender und kunſtreicher wiedergeben konnte.

Affecta Lutheri! Quae te dementia cepit ſub ſpecie veri?
Quis ſis, quis fueris? quis eris? Rogo te, mediteris.
Modo nec monachus es nec maritus.
Nec ligatus nec ſolutus,
Nec ſacer nec profanus,
Nec pater nec frater, nec filius.
Quid ergo?
Monachus es ligatus voto, ſed diſſolutus moribus.
Si non maritus? Ergo concubinarius, ſacrilegus;
Pater quidem multarum prolium,
Sed qualis pater, tales filii filiaeve:
Pater illegitimus, proles ſpuriae, —
Filius parentum et ſuperiorum tuorum non niſi degener.
Frater, utinam non falſus erga tuos!
Es ſacerdos nec regularis nec ſaecularis,
Sed irregularis, excommunicatus, ſuſpenſus,
Non tamen interdictus a reditu.
Praedicans, ſed non ſicut S. Joannes (Marc. 1, 4).
Nec de clero es neque de populo
Velut ludimagiſter,
Nec de choro nec de foro
Sient aedituus,
Nec in coenobio nec in connubio,
Haerens tamen inter feminas,
Nec ſapiens nec ſtultus
Sed pſeudopoliticus,
Nec fidelis nec infidelis
Apoſtata tamen.
Nec tepidus nec calidus
Sed frigidus ut octo,
Nec conſtans nec inconſtans,
Usque huc autem in malo obſtinatus,
Denique nec vivus nec mortuus,
Quia lethargo correptus;
Mundo civiliter mortuus eras anno 1693,
Ad mundum inciviliter cum ingreſſu ſaeculi 1700 reverſus,
Ut canis ad vomitum. 2 Petri 2, 21.

Späterer Zuſatz von 1710:

Etiam polygamus vivente prima.
Ergo miſer! quo moriture ruis? Virg. Aen. 1, 10.
Quousque delicis diſſolveris? Jer. 21, 22.
Si converſus et reverſus poenitentiam egeris
Et ſic usque in finem perſeveraveris
Salvus eris. G. B.

Zur Geſchichte der Töpferei in Franken.

Mit beſonderer Rückſicht auf die in der Haller Sammlung aufbewahrten Gegenſtände.
Nebſt einem Anhang über Schrezheim.

Das älteſte Stück Töpferarbeit in unſerer Sammlung wurde im Jahre 1875 beim Graben zu einem Hausbau in der „Neumäuer“ in der Tiefe von etwa 2 m mit Kohlenreſten ausgegraben. Es ſind Scherben von einem Gefäſſe, wie ſolche in den germaniſchen Grabhügeln beinahe überall gefunden werden: ſchwarzer Bruch, unglaſirt, nicht auf der Scheibe geformt oder gedreht, am freien Feuer gebrannt.

Herr Finanzrath von Paulus, dem ich die Scherben zeigte, war ſehr erfreut darüber und bedauerte, daß dieſer Fund nicht mehr in ſeiner Ueberſicht der Alterthümer zum Drucke gelangen könne; es beſtätige dieſer Fund ſeine Annahme, daß ſchon ſehr frühe Menſchen in der Gegend gewohnt haben.

Bei den vielen Feuersbrünſten, die Hall faſt in jedem Jahrhundert heimſuchten, müſſen derartige Reſte ſehr tief liegen, denn es wurde jedesmal wieder auf den Schutt und die alten Baureſte beim Neubau aufgeſetzt. So kamen z. B. beim Baue des Hauſes Nr. 520, gegenüber dem Kgl. Landgerichte, unter der Straßenſohle zwei weitere Pflaſter zum Vorſchein, das erſte etwa 1 m, das andere etwa 1½ m tief. In der Tiefe von ca. 2 m fand ſich ein vollkommen gut erhaltener gegoſſener Gypsboden vor. — Ebenſo befindet ſich in einem alten Gewölbe, das jetzt als Keller benützt wird, ein Rauchabzug. Dieſe Räume wären als Wohnung, worauf die Anlagen hinweiſen, nicht mehr zu benützen, weil durch den Bau des Wehrs im Kocher das Waſſer zurückgeſtaut wird und die Räume ſehr oft durch Hochwaſſer überſchwemmt werden.

Im Hauſe des Herrn Maler Haffner mit romaniſchen Baureſten gegen die Kocherſeite gegenüber dem Unterwörth befindet ſich noch ein gut erhaltenes gothiſches Fenſter mit Fialen, welches früher jedenfalls ins Freie ging und jetzt verſchüttet iſt. —

So kommen auch vielfach zwei-, oft ſogar dreifache Kellergewölbe übereinander vor.

Funde, welche ins ſogenannte Mittelalter zurückreichen, ſind der Sammlung mehrere durch Herrn Stadtbaumeiſter Kolb übergeben worden. Es ſind dies die bekannten auf der Töpferſcheibe gedrehten, im Ofen gebrannten Töpfe, welche nachher durch Ausziehen der Ecken viereckig gemacht wurden. Demmin erklärt ſolche in ſeinem „Guide de l'amateur de fayences et porcelaines“ für die älteſte Ofenkachel. Ausgegraben wurden dieſelben beim Neubau des Hauſes von Gerber Scheyhing in der Heimbacher Straße, einige davon bei Anlage der Heimbacher Brunnenleitung. Eingeritzte rothe Bodenplättchen mit frühgothiſchem Muſter wurden auf dem Marktplatze ausgegraben. Im Kloſter Gnadenthal ſind ſolche mit flacherhabenem Muſter, Krebſe und Tauſendfüße vorſtellend.

Beachtung für die Haller Kunſtgeſchichte verdient hauptſächlich eine Sammlung von Ofenkacheln und Ofentheilen, welche von Stadtbaumeiſter Kolb, Schreiner Hohbach und von mir in der Vereins-Sammlung niedergelegt worden ſind, wobei noch außerdem durch Schenkungen ſich verdient gemacht haben: die Herren Zeichenlehrer Reick, Hutmacher Mattle, Schuhmacher Beyſchlag, Maler Schierle, Schloſſer Seitz. Es ſind unter dieſen Sachen ſo formſchöne Arbeiten, daß ſolche den beſten aus der Zeit der Renaiſſance in dieſer Art an die Seite geſtellt werden können. (Merkwürdig war mir in Rothenburg a. d. Tauber mehrere Modelle zu ſehen, welche die gleiche Zeichnung haben wie die unſern.)

Es ſind darunter Blumengewinde, Delphine, Fratzen u. ſ. w.; im figürlichen Genre: Schöne Koſtümbilder, Landsknechte, bibliſche Geſchichte, ſtreitende Knaben, Engel u. ſ. f. Beſonders iſt eine ſehr ſchöne Kachel, den Sündenfall vorſtellend, zu erwähnen, ſowie ein Abguß von einer Dame am Spinett mit einem Pagen, der die Laute ſpielt. Weiter allegoriſche Figuren, die Monate, Glaube, Liebe, Hoffnung, die ſieben Tugenden und Laſter darſtellend, ein ſehr ſchöner grüner Handſcherben mit Waſchfaß, ein Tintenzeug. Von dem Schlößchen in Tullau iſt ein Zwerg in Thon, welcher bei einem Bierglas ſitzt und eine große Wurſt hält, zu bemerken. Derſelbe diente als Vexirfigur an einem Waſſerwerk und iſt ſo eingerichtet, daß ein Waſſerſtrahl aus ſeinem Munde auf den Beſchauer gerichtet werden konnte.

In verſchiedenfarbig bemalten Thonwaaren iſt leider nur ein Kachelreſt da, der in der Gelbingergaſſe ausgegraben wurde. Er ſtellt einen Evangeliſten vor und iſt die Kachel weiß, gelb, blau, braun und grün bemalt. Alte Kachelöfen ſtehen noch im Schloſſe in Michelbach und im Schloß Eltershofen.

Ein ſehr ſchöner Kachelofen „mit bibliſchen Motiven“ wurde in den 50er Jahren aus dem Brazſchen, früher Widmannſchen Renaiſſance-Haus am Markt verkauft und ſoll auf Schloß Rheinſtein oder Stolzenfels gekommen ſein.

Dies alles weist darauf hin, daß früher die Kunſttöpferei in Hall im Flor war.

Die Namen der auf die Formen eingeritzten Meiſter ſind:

G. L. S. 1688. C. B. H. W. 1677. A R. 1679 ueber Kocher. F. S. 1746. I. M. R. 1664. H. Bach. (= Heimbachergaſſe.)

Die älteren Formen haben keine Zeichen.

Von einem Hafner iſt ſogar deſſen Porträt in einer Kachelform vorhanden mit Aufſchrift: Aenderis Aebner; er hält ſein Wappen, ein Herz von einem Pfeil durchbohrt, mit ſeinem Namenszug. In der Hand hält er eine ſogenannte Lere (Spule.)

Im Betriebe waren noch vor 20 Jahren acht Oefen; jetzt ſind es deren noch zwei oder drei.

Von weiteren Nachrichten habe ich bis jetzt nur folgende gefunden:

1615. Die Heidenheimer Häfner dürfen nur einen Tag allhier feil haben; was ihnen übrig bleibt, mögen ſie den hieſigen Häfnern verkaufen.

1679 wird der Gemahlin Kaiſer Leopolds ein vom hieſigen Hafner „Wolfgang Albrecht Geyer“ verfertigtes irdenes Service vom hieſigen Magiſtrat zum Geſchenk gemacht. Dieſer Geyer wird im Taufbuchregiſter von Michael als Poußirer aufgeführt 1670. Einige Oefen aus dem Ende des vorigen und Anfang dieſes Jahrhunderts weiſen darauf hin, daß von den Hafnermeiſtern der Kampf gegen die Eiſeninduſtrie wieder aufgenommen wurde. Das Ergebnis ſind wahre Meiſterſtücke in ihrer Art, wenn auch nicht in künſtleriſcher Beziehung, ſo doch durch die ſchöne und tadelloſe Herſtellung der beträchlich großen Stücke, welche, ohne Zwiſchenfugen zu laſſen, gebrannt wurden. Jetzt, wo der alte Kachelofen wieder zu Ehren kommt, wollen wir hoffen, daß das Handwerk wieder aufblühen wird. —

Bei dieſer Gelegenheit theile ich einiges über die in unſerer Nachbarſchaft gelegene Fayence- und Porzellanmanufaktur Schrezheim bei Ellwangen mit, welche unſere Gegend lange Zeit mit ihrem Fabrikate verſehen hat. Die Notizen verdanke ich Herrn Bueher, I. Staatsanwalt dahier, der ſeine Jugendjahre in Ellwangen verlebte und mit der Familie Wintergerſt in Schrezheim befreundet war.

Veranlaſſung zu der Schrezheimer Fabrikation gab um 1770 die äußerſt feine Thonerde, welche oberhalb des Dorfs im Uebergang des Keupers zur Liasformation gegraben werden kann, dem damaligen Koadjutor von Ellwangen, Clemens Wenzeslaus, Kurfürſt von Trier.

Dieſer berief zur Einſicht und Leitung den Düſſeldorfer Wintergerſt, Vater des nachmaligen Direktors der Malerakademie in Düſſeldorf, unter welchem hauptſächlich die Fabrikation von ſogenanntem Delffter Porzellan betrieben wurde. Die meiſten Waaren ſind auf weißem Grunde blau aufgemalt, doch wurden auch Gegenſtände in andern Farben angefertigt. Man trifft ſolche Waaren in hieſiger Gegend noch häufig an, Krüge, Schüſſeln, Platten, Teller u. ſ. w. Herr Bucher ſah noch im Beſitze des Sohnes von Direktor Wintergerſt unter andern merkwürdigen Arbeiten aus der Fabrik einen holländiſchen Bauern farbig gemalt in Lebensgröße, der in der Mitte abgenommen werden kann und dann in ſeinem Hohlraume zur Aufnahme eines Knaben diente, der die Beſchauer durch Anreden oft in nicht geringes Erſtaunen ſetzte, ferner einen Hirſch in halber Lebensgröße, prachtvolle Blumenkörbe mit in Fayence modellirten Blumen, Uhrengehäuſe etc., welche die hohe techniſche und künſtleriſche Höhe beweiſen auf der das Inſtitut einmal geſtanden. Leider wurden dieſe Stücke ſpäter verkauft; wohin, iſt nicht zu ermitteln geweſen.

Auch Demmin, der nur irrig die Jahre 1620—1810 für die Fabrikation in Schrezheim angibt, ſpricht ſich ſehr günſtig über die Erzeugniſſe derſelben aus und erwähnt hauptſächlich die ſchönen Services, deren Platten oder Deckel ein Thier, Gemüs oder Eßwaaren vorſtellen. Es ſind mehrere derſelben in der Favorite bei Baden-Baden, welche Schinken, Schweinsköpfe u. ſ. w. vorſtellen, eines davon mit der Marke: W, 4 Striche darüber, ein Strich und ein Pfeil darunter.

Eine andere Marke, an einer Gemüſeplatte, welche einen Truthahn vorſtellt, die für ein Fabrikat von Rouen gegolten, ſchreibt Demmin entweder Schrezheim oder Ludwigsburg zu. Ich halte ſie gerade wegen des Zeichens für Schrezheimer Arbeit, denn die Lilie und die zwei Elchgeweihe weiſen auf das Ellwanger Wappen. In einer Kapelle bei Schrezheim ſoll ſich noch ein Altar von Fayence aus der Fabrik befinden. 1865 wurden die Vorräthe vollends ausverkauft, hauptſächlich Gemälde auf Fayence mit Rahmen en rocaille. In der letzten Zeit hatte man faſt ausſchließlich Bierfeidel gefertigt, welche, mit Zinndeckeln beſchlagen, noch im Gebrauch ſind.

Unter Wintergerſts Sohn mußte die Fabrikation der Kunſtgegenſtände eingeſtellt werden, wegen der Ungunſt der Zeiten; dagegen wurde das bekannte ſchöne gelbe und blaue Schrezheimer Geſchirr auch fortan gemacht, und zwar, nachdem Ellwangen an Württemberg gefallen,

von Wintergerſt auf eigne Rechnung, mit nicht günſtigem Erfolge, ſo daß die Fabrik in den 40er Jahren einging.

Hall. K. Schauffele.

Einige Bürger der Reichsſtadt Hall.

(Nachtrag zu dem Aufſatze „Die Familie Bühler“ von E. v. Georgii im X. Band der Zeitſchrift des Hiſtor. Vereins f. d. Württemb. Franken.)

1. 1390. Mittwoch vor Laetare belehnte Kaplan Heinrich bei der Schönthaler Kapelle am Halberger Thor Hermann Bühler und Eliſabeth uxor mit einem Morgen Weinberg in der Mark Hörlebach. (Kremers Chronicon von Schönthal.)

2. Als die Bauern um Hall bei ihrem Aufſtand im Jahre 1525 ſich mehr denn 1000 Mann vor der Stadt lagerten, ſchickten die Haller Abgeſandte hinaus, um nach ihrem Begehr zu fragen. Pfarrer Karl Dietrich in ſeinem Leben des Johann Brenz nennt die Namen derſelben: Hans Jörg Bühler und Peter Traub.

3. Unter der Sammlung der alten Hochzeits- und Leichenpredigten der Kgl. Bibliothek in Stuttgart, einer höchſt werthvollen Quelle für Kultur- und Familien-Geſchichte, findet ſich auch „Eine Leichenpredigt über den betrübten, trawrigen und plötzlichen Todesfall des weyland Erbaren und vorgeachten Michael Bühlern, löblicher Herrſchaft Lympurg-Gaildorffer Lini geweſten Muſterhauptmanns über das Landvolk zu Geilndorff, gehalten in der Kirche zu Münſter, den 29. Mey 1625 an dem Sonntag Exaudi durch Herrn Johann Donnern, der H. Schrift Doctor etc. zu Geilndorff.“ Dieſer Hauptmann Michael Bühler iſt, wie ſein Nekrolog beſagt, in des H. Röm. Reichs löblicher Stadt ſchwäb. Hall um das Jahr 1577 geboren; ſeine Eltern daſelbſt waren der weiland Erbare und achtbare Georg Bühler, genannt „der Spatz“, geb. ca. 1551 und † den 31. März 1621 zu Hall nach dem Todtenbuch von S. Michael, und deſſen Ehefrau Apollonia. Es muß dem ſcherzhaften Beinamen nach zu urtheilen eine beliebte und wohlbekannte Perſönlichkeit im alten Hall geweſen ſein, dieſer Georg Bühler, mehr denn 50 Jahre ſtand er im Dienſte der Stadt, die letzten 30 Jahre als Salzmeſſer.

Michael wurde nach unſerer Quelle von ſeinen Eltern in wahrer Gottesfurcht erzogen und in die Schule geſchickt; nach ſeinem Austritt aus derſelben wurde er für das ehrſame Schmiedhandwerk beſtimmt und ſchwang wirklich, ein kräftiger Burſche, zwei Jahre lang den Hammer. Doch die Lorbeeren ſeines älteren Bruders Johann ließen ihn, ſcheint es, nicht ſchlafen. Dieſer Johann Bühler hatte beim Kriegshandwerk ſein Glück und ſeine Fortun gemacht, darum widerſetzte ſich der Vater nicht der Luſt des Jüngeren und ließ ihn im Namen des Allmächtigen nachfolgen.

Michael, geboren 1577, mochte ungefähr 20 Jahre alt ſein, als der den Dienſt Vulkans mit dem des Mars vertauſchte, und zwar war für den Roſſe beſchlagenden Schmiedgeſellen die Reiterei die nächſtliegende Waffe; ſo folgte er um 1597 dem in der Folge in der Geſchichte rühmlich bekannt gewordenen Hochwohlgeborenen Grafen Georg Friedrich von Hohenlohe, der 1000 Reiter, welche der fränkiſche Kreis dem Kaiſer gegen die Türken bewilligt hatte, als Oberſt befehligte, nach Ungarn nach und nahm als Reitersmann Antheil an den Gefahren und dem Ruhm dieſes ſeines Landsmannes und erſten Kriegsmeiſters. Von dem ungariſchen Kriegsſchauplatze hinweg führt 1599 der Graf Hohenlohe einen Zug aus in das Reich gegen den Admiranten von Arragonien Franz Mendoza, der mit dem ſpaniſchen Kriegsvolk im weſtphäliſchen und niederländiſchen Kreis mit Rauben und Plündern und Morden jämmerlich hauste; nach der Leichenpredigt hat Michael B. dieſen Zug mitgemacht und kehrte auch nach vollbrachter Aufgabe mit dem Grafen wieder zurück gegen die Türken. Bald aber trat er in die Dienſte des Herrn Grafen Philipp von Hohenlohe, des Aelteren, zu dem er wohl in Folge verwandtſchaftlicher Empfehlung Georg Friedrichs aus Veranlaſſung der mit Philipp gemeinſam gegen Mendoza ausgeführten Aktion gekommen iſt, und diente unter ihm 7 Jahre.

Philipp von Hohenlohe, Generallieutenant über Holland, Seeland, Weſtfriesland, Bomler und Thielerwerth, Schwiegerſohn des großen Wilhelm von Oranien, war bekanntlich einer der Hauptheldeu des niederländiſchen Befreiungskampfes; zwar hatte er, als Michael Bühler zu ſeiner Mannſchaft ſtieß, ſchon ſeine bedeutendſten Thaten vollbracht, doch gab es noch immer genug zu thun und ſtand Philipp nach zeitgenöſſiſchem Zeugnis immer noch mit den Seinen ſtets am dichteſten bei dem Feind; ſo war er noch bei der Belagerung von Grave 1602 und anderen

Affären betheiligt, daß wir uns unſeren Michael Bühler in manches der jenem niederländiſchen Kriege charakteriſtiſchen Reitergefechte, Scharmützel, in Ueberfälle und Reiterſcenen, wie ſie Wouwermanns Bilder ſo vortrefflich ſchildern, verwickelt denken müſſen, wie auch ſein militäriſcher Paßport ausſagt, daß er in den Kriegen in Ungarn und in Niederland in Treffen und Wachten ſeine Charge jeder Zeit ſehr wohl und mit gutem Lob vertreten habe. Doch nicht allein in den Waffen, auch in den Augen einer Niederländerin war er glücklich und er verheiratete ſich mit ihr in Holland. Als Graf Philipp den 6. März 1606 auf ſeinem Schloſſe Iffelſtein ſtarb, hielt es Michael Bühler nicht mehr allzulange in den Niederlanden aus und es begleitete ihn ſeine Ehefrau in die Heimat. Hier wurde er von den Grafen Albrecht und Karl, Gebrüdern zu Limburg, des H. Röm. Reichs Erbſchenken etc., im Jahre 1610 wegen entſtandener Unruhen im Reich zu einem Muſterhauptmann über Dero Gnaden Volk angenommen. Dieſes Amt hat er 15 Jahre fleißig und treu bedient, „daß ſeine gnädige Herrſchaft ſammt deroſelben Beamten und Unterthanen ſeinen am 27. May 1621 erfolgten Tod mit Trauern und Weinen beklagten“; ſeine trauernde Witwe überlebte ihn nicht lange. Er fiel ein Opfer perſönlicher Rache durch einen Büchſenſchuß des Kaſpar Gärtner, des jüngſten Sohnes des gräflichen Obervogts Kaſpar Gärtner zu Gaildorf, dem er kurz vorher zur Einhaltung der Ordnung bei einem Taubenſchießen das Gewehr hatte abnehmen laſſen.

Um die Zeit des Todes von Michael Bühler ſammelte Graf Ernſt von Mannsfeldt ſein Heer gegen das Haus Oeſtreich und Wallenſtein und wird der ältere zu Anfang erwähnte Bruder Johann Bühler als beſtellter und verordneter Hauptmann dieſes kühnſten Heerführers und abenteuerlichen Parteigängers genannt, um dann in dem Getümmel des dreißigjährigen Krieges zu verſchwinden.

4. Schließlich noch eine biographiſche Notiz über einen der Söhne Jak. Albrechts von Bühler, des württ. Geheimen Raths unter Herzog Karl, welcher zwar nicht in Hall geboren, doch von den Haller Bühler abſtammt. Sybel in ſeiner Geſchichte der Revolutionszeit Bd. II berichtet: Der König Stanislaus Auguſt Poniatowsky war machtlos, alle Geſchäfte lagen in der Hand der Confédération von Targowice (1792) und deren Führer Potocki galt als der offizielle Regent Polens; er aber und ſeine Genoſſen hingen an den Winken des ruſſiſchen Staatsraths Baron Bühler, welchen Katharina II. als ihren Vertreter der Confédération beigegeben hatte. Wie ſie das Verhältnis zu der ſogen. Republik auffaßte, zeigte der Umſtand, daß Bühler gleich aus Petersburg eine neue Verfaſſungsurkunde für Polen mitnahm. F. G. Bühler.

Anfrage.

Wer einmal ſich mit der Genealogie eines alten weitverzweigten Geſchlechtes beſchäftigt hat, weiß, wie ſchwierig es iſt, die ſtets wiederkehrenden Namen ſäuberlich aus einander zu halten. Eine wahre crux iſt in der Genealogie der Herren von Berlichingen der Name Götz im 15. Jahrhundert. Nach H. Bauer hatte Götz der ältere (1401 † 1461) von ſeiner Gattin Elſe v. Thierbach 3 Töchter hinterlaſſen: 1. Anna verm. mit Conz Echter, 2. Margareta verm. mit Wilhelm v. Rechberg, 3. Metze verm. mit Erkinger v. Leinsheim. Dieſe 3 Damen bedenkt Götz der ältere in ſeinem Teſtament v. 1455. Leider gibt das von Bauer gemachte Urkundenregeſt nicht an, daß das ſeine Töchter ſeien. Es iſt auch nicht gerade wahrſcheinlich, denn wozu bedürfte es bei allodialem Beſitz ein Teſtament für Töchter? Weiter aber nennt Conz Echter in einer Urkunde 1466 Kilian v. B., den Sohn Götzen des jüngeren † 1449 und der Magd. v. Adelsheim ſeinen Schwager. Von der betreffenden Urkunde liegen 2 Auszüge vor. Im einen nennt aber Echter Götz den älteren ſeinen Schwäher, im andern nicht. Da Margareta v. Reehberg um 1502 verſtorben iſt (ſie ſoll in der Liebfrauenkapelle zu Ellwangen begraben liegen) ſcheint ſie der Zeit nach eher eine Schweſter Kilians ſein zu können, als eine Tochter Götzen des älteren. Ein Blick in die Urkunden von 1455 und 1466 und eine Vergleichung der Wappen auf dem Grabdenkmal der Margareta könnten Licht geben, ob ſie Vatersſchweſtern von Götz mit der eiſernen Hand ſind oder nicht. Boffert.

Mittheilung aus dem Sülchgauer Alterthumsverein.

Hannikel-Bande in der Freiherrfchaft Ow und das Richtfchwert von 1511.

Die Alterthümerfammlung in Wachendorf bewahrt das von der Steinmayerfchen Scharfrichterfamilie in Haigerloch feit 1511 am oberen Neckar gebrauchte Richtfchwert, womit auch die Freiherrn v. Ow zwei Mitglieder der Hannikelfehen Räuberbande hinrichten ließen.

Solches gefchah 1787 und 88 in ihrer Herrfchaft Ow, aber nicht bei dem Hochgerichte zu Wachendorf, das kurz zuvor noch einen Gehängten trug und 1810 abgebrochen wurde, (wovon die Galgenleiter noch vorhanden ift), fondern zu Felldorf unter Begleitung der bewaffneten Unterthanen aus allen owifchen Orten.

Auf der dazwifchen liegenden Markung Bierlingen, bei dem hochgelegenen Walde Stumpach, hatten nemlich „Hannikel", der Jakob Reinhard hieß, und feine Gefellen mit ihren Zigeunerfamilien fchon in früheſter Jugend allfommerliche Zufammenkünfte und dabei mit den owifchen Bauernbuben vielfach gefpielt und fich herumgebalgt. Allda wurden fie auch dem Ortsherrn und Beichtiger Reichsfreiherrn Otto v. Ow bekannt, der nach dem Tode feiner Frau (M. v. Speth, die ihm 15 Kinder geboren hatte,) Pfarrherr in dem eigenen Dorfe Bierlingen geworden war.

Diefer fchickte denn auch, als im Herbſte 1787 fechzehn von der Hannikel-Bande zu Chur in der Schweiz gefangen genommen waren und der Räuberhauptmann mit dreien bei dem Eiferfuchts-Morde des ehemaligen Kameraden und nachherigen württembergifchen Grenadiers Pfizer Mitbetheiligten (unter dem verdienten Oberamtmann Schäfer) in Sulz gehenkt werden follten, feinen Kaplan Diener ebendahin, um ihn als fein ehemaliges katholifches Beichtkind zum Tode vorzubereiten.[1])

Letzteren, als Dekan zu Bierlingen † 1827, hörte ich noch oft davon erzählen, wie unbußfertig Hannikel geblieben fei, bis er ihm alfo ins Gewiffen geredet habe: „Du Höllenblitz! willft du dem Teufel lebendig in Rachen fahren u. f. w." Daß Bierlingen 1788 gänzlich verhagelt wurde, fchrieben dann die Bauernweiber dem Verreifen des Kaplans zur Hinrichtung und Hannikel felbft zu, der im neunmonatlichen Gefängniſſe oft geflucht habe: „wenn die drei gefeiten ausgegrabenen „Glocken nicht wären, die (römifche) „Pumpelfchelle" zu Börſtingen, das „Silber-„glöcklein" in Bieringen und das zu Kalkweil, dann wollte er ein Wetter das „Neckarthal hinabfahren laffen, daß fich die Leute darob verwundern follten u. f. w."

Verrathen und überführt worden war Hannikel durch feinen Vetter Hansjörg Reinhard, der dafür von Württemberg einen Freibrief erhielt, wie denn deſſen Nachkommen noch jetzt in der Gegend umherziehen.

Aber fchon vorher am 1. Oktober 1776, nachdem längft in ganz Süddeutfchland vergeblich nach den Räubern geftreift worden war, hatte zuerft der Reichsfreiherr Johann Anton v. Ow den Muth, ein Mitglied der gefürchteten Bande, die Johanna Dedler aus Betzingen, in ſeinem Flecken Ahldorf aufgreifen und am 25. Oktober in das Schloßgefängnis zu Felldorf verbringen zu laffen. Neun Monate dauerte die Unterfuchung, bis fie allda, „großen qualifizirten Raubs" überführt, am 30. Juni 1737 — wohl durch den Scharfrichter Jakob Steinmayer von Haigerloch — enthauptet ward. Desgleichen am 5. Auguft 1788 wegen „qualifizirter fortgefetzter Räuberei" deren Mann: Johann Reinhard, genannt „Meizel", welche Benennung feitdem auch dem Hinrichtungs-

[1]) Er felbft, damals 70 Jahre alt, war fchon fchwer krank und ftarb 1788, 31/5.

platze zu Felldorf verblieb. An diefem follte „der Henkerle von Mühringen“[2]) fein Meifterftück machen. Er handhabte aber das Haigerlocher Richtfchwert fo ungefchickt, dass er in der Verwirrung wiederholt fehl hieb und nachmals der v. owifche Amtmann immer bedauerte, nicht eine Piftole für den unglücklichen armen Sünder bei Handen gehabt zu haben.

„Meizel und fein Johannele“, beide Zigeuner, ftarben fehr reuig und Erfterer hielt noch auf dem Blutgerüfte eine rührende Abfchiedsermahnung an das Volk.[3])

Das Schwert, welches fie traf, trägt die Jahreszahl 1511. Wie oft mag es feitdem herumgewandert und namentlich in früherer Zeit gebraucht worden fein, da noch jeder grössere Diebftahl damit beftraft wurde! Dasfelbe zeigt auf der einen Seite ein Rad, auf der andern einen Galgen mit vielen Einkerbungen, die wohl die Anzahl der damit Gerichteten andeuten follen? Es ift ftark und fchwer, zweifchneidig und äußerft fcharf, auch am Ende abgerundet zugefchliffen. Seine Länge beträgt 88 cm, mit Griff 1 m 10 cm, die Breite durchweg 5 cm.

Es foll immer im Befitze der Scharfrichterfamilie Steinmayer in Haigerloch gewefen fein, bis auf Joh. Georg Steinmayer, der 1852 als letzter Scharfrichter und Kleemeifter 80 Jahre alt ftarb. Diefer follte damit noch im Anfange diefes Jahrhunderts Einen in Hechingen hinrichten, der bei Kilchberg Jemanden erfchlagen hatte, aber auf dem Blutgerüfte felbft noch begnadigt wurde.

Der Vater Jakob Steinmayer machte hinten in das Arzneimittelbuch feines Vaters Joh. Georg Steinmayer, carnifex in Haigerloch, das vor 1747 zusammengefchrieben und nun mit dem Richtfchwerte in Wachendorf niedergelegt ift, folgende Einträge über feine Hinrichtungen von 1764—81:

„1765. 24/6. habe ich den Wilibald Wagner von Meßingen aus dem Steinlach gefehniert,[4]) „feines Alters 25 Jahre.

„1764. 10/9. habe ich, Jacob Stein-Mayer, das Erftemal getilt[5]) zu Sigmaringen und glück-„lich. Sein Namen war Eugen Hibfehle, feines Alters 33 Jahr.

„1765. 15/3. habe ich den Jofef Nagel, Burger von Haigerloch gedilt und glücklich, „feines Alters 43 Jahr.

„1769. 4/8. habe ich, Jacob Stein-Mayer, den Johannes Weingärtner, fulgo Romanle durch „Radbrechen hingericht, feines Alters 23 Jahr.

„1769. 1/9. hat der Treiberger Michel den Franz Jofef Schleicher durch das Schwerdt „hingericht und glücklich; feines Alters 16 Jahr, von Olen (Aalen?) bei Ellwangen.

„1770. 1/12. habe ich die Magd Karlina Mertzen, gebürtig von Duzbach aus der raftatter „Herfchaft, ihres Alters 18 Jahr, gedilt und glücklich; und Eine mit Ruthen ausgeftrichen.

„1772. 15/5. habe ich den Valentin Uibler gedilt, aber gebutzt[6]), aus der wadenfteinfcher „(wallerfteinschen) Herrfchaft, feines Alters 28 Jahr.

„1779. 15/10. hat Xaver Stein-Mayer (geboren 1755. 11/5.) das erfte Mal gedilt und „glücklich die Thereffa Viederin, bei Gengenbach gebürtig; die Genoveva Burbachin aber mit „Ruthen ausgeftrichen und gebrendt worden. Ihres Alters 44 Jahr.

„1781. 23/2. habe ich Jakob Stein-Mayer zu Mühringen den Jofef Kohler, gebürtig von „Zimmern aus dem Lechle, gefehniert, feines Alters 33 Jahr.“

Wachendorf. Hans Carl Freiherr v. Ow.

---

[2]) Freiherrlich v. Münchfche Herrfchaft, wo auch die Nachkommen auf der Kleemeifterei „die Henkerle“ heißen.

[3]) Hienach berichtigen fich Griefingers Württemberg S. 136—39 und Günthers Erinnerungen S. 5—10.

[4]) gefchniert = gehenkt.

[5]) getilt = geköpft, urfprünglich: „mit der Diele den Kopf abgeftoßen“, als befondere Strafe bei Vergewaltigungen. Schmeller, Bayerifches Wörterbuch 1, 500.

[6]) gebutzt = gefehlt, fo daß wiederholt gehauen werden mußte? Vgl. Grimm, D. WB. f. v. Butzen Nr. 7.

Die Kupferſtecher
Johann Gotthard Müller und Friedrich Müller.

I. Herkunft.

Nach einer wohl verbürgten Tradition hat Schiller, als er ſeinen „Spaziergang“ dichtete, wenigſtens bei den erſten Phaſen ſeiner landſchaftlichen Schilderung den Weg von Stuttgart nach Hohenheim[1]) vor dem innern Auge gehabt. An der Hand dieſes erlauchten Führers erſteigen wir den „Berg mit dem röthlich ſtrahlenden Gipfel“, und auf einmal „unabſehbar ergießt ſich vor unſern Blicken die Ferne — und ein blaues Gebirg endigt im Dufte die Welt.“ Von der Schloßkuppel zu Hohenheim überblickt man die lange Kette der Schwäbiſchen Alb, die im Süden den Horizont begrenzt. Einzelne Berggeſtalten, reich an geſchichtlichen Erinnerungen, treten kühn vor die Front, ſelbſtändig vom Fuß bis zum Scheitel, gleichwie nachdenkliche Geiſter und Charakterköpfe ſich von der einförmigen Menge ſondern.

Aber die ferne Romantik genügt uns nicht; die Erde hier unter uns, um uns laßt uns betrachten. Frei und offen dehnt ſich die Hochfläche, nur kleine Waldbeſtände hemmen hie und da den Ausblick. Meilenweit ſtreift das Auge fruchtbares Ackerland, überragt von den Kirchthürmen volkreicher Dörfer. Wenige ausſchließlich landbautreibende Gegenden mögen eine ſo dichte Bevölkerung aufweiſen. Hier nährt der Boden ſeinen Herrn. Eine ausgebreitete Obſtkultur und ein berühmter Krautbau finden in der Hauptſtadt lohnende Abſatzwege. Doch obſchon dem Verkehr von drei Seiten geöffnet, iſt dieſes Stück Erde in ſich abgeſchloſſen und hat auch ſeinen beſonderen Namen: „Die Filder“. Friſch ſtrömen hier oben die Lüfte, kräftig weht uns der Erdgeruch an. — Der Filderbauer iſt im allgemeinen groß von Geſtalt, ſtattlich und geſund. In ihrem tüchtigen, ſoliden Charakter iſt ſich dieſe Bevölkerung bis heute treu geblieben. Und das „heut wie alle Tage“, das Selbſtbegnügen in der Gegenwart ſcheint aus den Zügen der Landſchaft zu ſprechen.

Allein das Schloß, auf deſſen Kuppel wir ſtehen, weckt in uns hiſtoriſche Erinnerungen: hier lebte und ſtarb Herzog Karl von Württemberg! An dieſen Namen knüpfen ſich alle die Vorſtellungen, welche uns in die 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts verſetzen: ſouveräne Fürſtenmacht, höfiſcher Prunk, Entfeſſelung des Individuellen im Menſchen, geniale Willkür! — Unter dieſen Gedanken laſſen wir unſern Blick auf einem unſcheinbaren Kirchthurm haften, der dort hinter jener Bodenwelle auftaucht. Er gehört zum Dorfe Bernhauſen, aus welchem der berühmteſte Mann hervorgieng, den die „Filder“ erzeugt haben.

Ums Jahr 1640, in den letzten Zeiten des 30jährigen Krieges, war es, als aus „Aurach“, dem jetzigen Aurich, OA. Vaihingen, einer an der großen Heerſtraße liegenden, damals beſonders hart mitgenommenen Gegend, Melchior Müller, geb. 1604, in Bernhauſen einwanderte und als Wirth ſeßhaft wurde. Selbſt Witwer, heiratete er 1641 die Witwe Barbara des angeſehenen Bürgers Hans Brodbeck. Er † 1669. Die fremde Familie ſchwang ſich mit einer in bäuerlich konſervativen Kreiſen doppelt bemerkenswerthen Raſchheit zur leitenden Stellung auf. Nach dem Tode des Schultheißen Georg Brodbeck (1674—79), vielleicht eines Stiefſohns von Müller, wurde Melchiors[2]) Sohn (geb. 1643), Michael Müller (1679) zum Schultheißen erwählt. Von da an blieb dieſe Würde mit einer einzigen kurzen Unterbrechung bis auf den heutigen Tag (durch 7 Generationen) bei den „Müller“, ein Beweis ihrer Wohlhabenheit, aber auch der Hochachtung, welche man ihren geiſtigen und Charaktereigenſchaften zollte. Michael d. ä. † 1706, worauf ihm ſein Sohn, Michael d. j., folgte, der Großvater unſeres Helden. Er war zugleich

[1]) Vgl. auch Schillers Abhandlung „Ueber den Gartenkalender auf das Jahr 1795.“

[2]) Im Kirchenbuch von Aurich läßt ſich die Familie noch zwei Generationen zurückverfolgen; Melchiors (III.) Vater (geb. 1572) und Großvater hießen ebenfalls Melchior.

Bärenwirth, Fürſtlicher Schäferei-Verwalter und Stuttgarter Amts-Deputirter. Als er nach 40jähriger „Regierung“ im Alter von 67 Jahren ſtarb (1745), wurde ihm an der Außenwand der Kirche zu B. ein Grabſtein mit Wappen geſetzt, deſſen lange Grabſchrift mit folgenden Worten ſchließt: er „machte ſich durch ſeine kluge Aufführung und große Erfahrung bey hohen und nideren beliebt und berühmt.“ Sein älterer Sohn Johannes Müller (geb. 1707) folgte ihm in den Aemtern, während er die Bärenwirthſchaft an einen jüngeren Bruder abgab. Er verheiratete ſich in zweiter Ehe am 10. April 1742 mit der 23jährigen Maria Regina Biſchoff, Tochter des Johann Biſchoff, Pfarrers in Bernhauſen (von 1736—1755), einem Mädchen aus einer ſogen. „Magiſter-Familie“.

Der jüngſte Sohn aus dieſer Ehe erblickte das Licht der Welt in Bernhauſen den 4. Mai 1747 und erhielt in der Taufe den Namen: Johann Gotthard[1]).

Eine Charakteriſtik ſeiner Eltern hat uns der Sohn ſelbſt hinterlaſſen in Geſtalt von zwei lebensgroßen Portraits (Bruſtbilder in Oel). Der Vater, eine hagere, ſehnige Geſtalt, welcher man trotz des Alters und eines leidenden Zuges ihre frühere Schönheit noch anſieht. Er iſt halb über einen Stock gebeugt, dunkles, ſchlichtes Haar bedeckt den Kopf; das Geſicht, glatt raſirt nach der Sitte der Zeit und der dortigen Bauern überhaupt, iſt ſchmal und von ſcharf ausgeprägten Formen; die ſtark gebogene Naſe läßt auf ein charaktervolles Profil ſchließen. Eine hohe, nachdenkliche Stirn, milder Ernſt im Blicke — ſo ſetzt ſich der Eindruck zuſammen, den dies alte Gemälde auf den Beſchauer macht. — Ganz anders das Bild der Mutter. Wir ſehen eine Frau von maſſigem Knochenbau und derber Konſtitution; mit gerader, ja ſteifer Körperhaltung, deren Eindruck durch die Roſe, die ſie zwiſchen den geſpreizten Fingern hält, nicht gemildert wird; in den Zügen des runden, rothen Geſichtes liegt mehr Strenge als Weichheit, die hübſchen lebhaften Augen ſcheinen ein gewiſſes ſtolzes Selbſtgenügen und Sinn für das Praktiſche zu verkünden.

Man ſagt, daß Poëten und Künſtler den Kern ihres Weſens, das Beſte ihrer Begabung von der Mutter zu erben pflegen. Bei unſerem Müller ſcheint dies nicht der Fall geweſen zu ſein. Freilich iſt die Kupferſteecherei die ernſteſte, mühſamſte aller Künſte; ihre Lorbeeren winken mehr dem nachdenklichen Fleiße als dem ungeſtümen Genie.

Müllers Mutter war es nun aber, deren Herkunft und wohl auch deren perſönliche Wünſche ſeinem Leben die entſcheidende Wendung gaben. Von ihren Söhnen überlebte außer Johann Gotthard nur der Erſtgeborene Joh. Friedrich (1743—94) das Kindesalter; dieſem ſollte die Nachfolge des Vaters zufallen, und in der That blüht noch heute ein von ihm abſtammender Familienzweig auf dem ererbten Beſitz, biderb und voll praktiſchen Verſtandes.

Für Johann Gotthard war eine andere Laufbahn vom Schickſal vorbehalten. Der Oheim, Johannes Biſchoff jun., war Theolog wie ſein Vater, dem er 1755 als Pfarrer von Bernhauſen folgte. Es war natürlich, daß er im Verein mit ſeiner Schweſter dafür ſtimmte, den kleinen Gotthard, bei dem ſich Talent und Auffaſſungsgabe frühe zeigten, der Theologie zu weihen. Der Vater, intelligent, ohne ſelbſt höhere Bildung genoſſen zu haben, mochte von Anfang an dem Plane nicht abgeneigt ſein, um einen Preis, den ſeine Mittel erlaubten, den Sohn einer freieren Laufbahn entgegenzuführen. So gieng man denn ſyſtematiſch zu Werke: Mutter und Oheim ertheilten unſerem Gotthard den erſten Unterricht im Leſen und Schreiben; hierauf, ſchon in ſeinem achten Lebensjahre, gab man ihn aus dem Hauſe, die Schule des Lebens anzutreten, er kam (1755) zu ſeiner, um 12 Jahre älteren Halbſchweſter, Maria Barbara, die ſich ſoeben mit dem Magiſter Johannes Kellenbenz verheiratet hatte; letzterer wurde im ſelben Jahre Pfarrer in Rieth (OA. Vaihingen) und an dieſem Orte blieb Müller in ſeiner Koſt und Lehre bis 1761. Einförmig genug mögen dieſe 6 Jahre für ihn verfloſſen ſein, aber er erwarb feſte Grundlagen in der lateiniſchen und griechiſchen Sprache und fühlte ſich ſpäter gewiß ſeinem Lehrer zu Dank verpflichtet; derſelbe war in der Folge mehrmals Taufpathe bei Müllers Kindern, erreichte ein hohes Alter und ſtarb 1803 auf der Pfarrei Nußdorf bei Rieth, wohin er 1781 verſetzt worden war. — So wuchs M. in ländlicher Stille heran, während in Stuttgart glänzende Opern und Ballette an der Tagesordnung waren und jede Art von Ueppigkeit vom Hofe aus in die Familien drang. —

2. Theologie oder Malerei?

„Gymnaſium illuſtre“ hieß die älteſte und damals bedeutendſte höhere Lehranſtalt in Stuttgart; ſie war neben den Seminarien die Haupt-Vorbildungsſchule für das theol. Stift. In

[1]) „Gotthard“ war der Rufname; zur Wahl dieſes ebenſo ſeltenen als ſchönen Namens dürfte der Kalenderheilige des 5. Mai, des muthmaßlichen Tauftages, veranlaßt haben.

dieſe Schule, welche ſich ſtets eines bedeutenden Rufes erfreute[1]), trat der 14jährige Johann Gotthard nach dem Beſchluß ſeiner Eltern ein. Koſt und Wohnung hatte er bei Chriſtian Zimmermann[2]), Präzeptor (ſeit 1764 „Profeſſor“) der V. Klaſſe. Schnell gewöhnte ſich Müller an den öffentlichen Unterricht, machte regelmäßige Fortſchritte und konnte bald das Obergymnaſium beziehen, welches in 2 Kl. (VI. u. VII.) die 4 höchſten Jahrgänge der damals 7klaſſigen Anſtalt umfaßte. Seine Lehrer waren: der damalige Rektor Knaus[3]), die Profeſſoren Bilfinger[4]), Dapp[5]), Tafinger[6]) und der ſpätere Rektor Volz[7]). Das Maß von klaſſiſcher und allgemeiner Bildung, welches er hier empfieng, wurde, wie man ſagen kann, für ſein ferneres Leben nicht unmittelbar fruchtbringend; aber es verhalf ſeinem Weſen zu der Klarheit des gediegenen, vielſeitigen Wiſſens und zu der Reinheit einer geläuterten Weltanſchauung, Eigenſchaften, die nicht allen Künſtlern eigenthümlich ſind. Im Herbſt 1764 war Müller reif zum Abgang vom Gymnaſium und zum Studium der Theologie, zu der er nach ſeinen eigenen Worten „vorzügliche Neigung fühlte“. Da wurde er durch höhere Einflüſſe dieſer Laufbahn entriſſen.

Herzog Karl Eugen hatte (den 25. Juni) 1761 als Anfang zu einer „aeadémie des arts“ eine Zeichnungsſchule gegründet[8]). Die Geſchichte und Organiſation dieſer erſten vom Herzog geſchaffenen Lehranſtalt muß hier kurz berührt werden. Die Anregung dazu gab ihm der Gedanke, für die mehr handwerksmäßig-dekorativen Arbeiten bei ſeinen großartigen Schloßbauten Landeskinder heranzubilden, während bisher neben der künſtleriſchen Oberleitung auch dieſe Geſchäfte hoch bezahlten Ausländern übertragen waren. Als Lokal für dieſe Schule wurde ein Gemach im rechten Flügel des neuen Schloſſes beſtimmt[9]). Nach dem Schloßbrande vom 13. November 1762 wurde ſie in den Prinzenbau verlegt (wo von 1751—76 die Kunſtkammer ſich befand). Lehrkräfte, ſämmtlich unbeſoldet, waren außer dem Theatermaler Bittio, der ſchon 1753 eine ähnliche „Akademie“ privatim errichtet hatte, vier weitere Profeſſoren: die Hofmaler Guibal und Harper, der Theatermaler Colomba und der Bildhauer Le Jenne. Doch lehrten dieſe 5 Profeſſoren nicht etwa neben einander, ſondern es ertheilte je einer nach einem beſtimmten Turnus den geſammten Unterricht. Derſelbe war unentgeltlich und wurde in nur 2 Klaſſen ertheilt; auch beſchränkte er ſich auf 2 Lehrſtunden an jedem Werktag. Er beſtand in Freihandzeichnen, zuerſt nach Vorlegeblättern, dann nach Gyps, endlich nach dem lebenden Modell. Dazu kam ſpäter ein Kurs in der Perſpektive. Die Zahl der Schüler ſchwankte in den erſten Jahren um 100. Einer der erſten war J. G. Müller.

Laſſen wir ihn ſelbſt reden: „Als Herzog Carl im Jahr 1761 eine Aeadémie des arts ſtifftete, bei welcher ein Jeder freien Zutritt hatte, benutzte auch ich dieſen Umſtand, und übte mich dort in der freien Handzeichnung nur eine Stunde des Tages, die mir im Gymnaſium frei blieb. — Sehr bald entwickelte ſich hier meine natürliche Anlage zu den bildenden Künſten, und ſchon im erſten Jahr bei den erſten Prüfungen erhielt ich einen Preis in der freien Handzeichnung. Dieſe ſchnelle Fortſchritte in einer Kunſt, die mir vorher nur dem Namen nach bekannt war, erweckten die Aufmerkſamkeit der Profeſſoren, und bald auch die des Durchlauchtigſten Stifters, Höchſtwelcher durch den damaligen Commiſſaire General der Akademie Regierungsrath

---

[1]) Freilich ließ der Lehrplan damals viel zu wünſchen übrig und im Unterricht herrſchte ein akademiſch-rhetoriſcher Ton; die unreifen Geiſter wurden mit philoſophiſchen Disziplinen gequält. [Beitr. z. Geſch. d. Stuttg. Gymn. im Programm 1879 von G. Lamparter.]

[2]) Joh. Chr. Zimmermann, geb. 1705, Präzeptor in Neuenſtadt 1729—50, dann gleich an Kl. V. des Stuttg. Gymnasiums, † 1777. Bewährter Schulmann.

[3]) Joh. Chriſtoph Knaus, geb. 1709, Prof. Gymn. 1741, Rektor 1761—74, wo er Prälat von Hirſau wurde; beſonders als Prediger bekannt. † 1796.

[4]) Heinrich Chph. Bilfinger (1722—79) behandelte beſonders die Sittenlehre.

[5]) Georg Dapp, geb. 1719, Profeſſor 1752—70, lehrte Mathematik, als Prälat von Bebenhauſen † 1807.

[6]) Joh. Andreas Tafinger, Stiftspredigers-Sohn, geb. 1728, Profeſſor 1753—82, Rektor 1783—96, dann Prälat von Hirsau, † 1804.

[7]) Joh. Chriſtian Volz, geboren 4. Juni 1721 in Dettingen bei Kirchheim, war der Primus ſeiner Promotion, wurde 1746 Repetent, 1749 Profeſſor am Stuttgarter Gymnaſium, wo er beſonders Geſchichte, Geographie und Logik lehrte; 1774 wurde er Rektor, und ſtarb als ſolcher und als Prälat von Bebenhauſen in Stuttgart den 23. Mai 1783. Bedeutender Hiſtoriker (1761 Ruf nach Tübingen). Vgl. auch Strauß, Kleine Schriften: Spittler.

[8]) Programm vom 17. Juni 1761, beſtätigt durch Generalreſkript d.d. Wildbad 25. Juni 1761 (ſiehe Reyſcher: Sammlung d. Württ. Geſetze Bd. XI 2. Thl. 1817 S. 259—263).

[9]) „S. Herzogl. Durchlaucht haben aus einer recht überflüßenden (ſic!) Gnade dabei erlaubt, daß dieſe Akademie in einem Gemach des neuerbauten prächtigen Reſidenzſchloſſes gehalten werde.“

Bühler[1]) mich mehrmalen auffordern ließ, mich den Künſten zu widmen. — Der Wille meines Vaters aber und der Rath meiner Lehrer am Gymnaſium hießen mich meinen Studienlauf verfolgen und die Uebung im Zeichnen als Nebenfache betrachten. Schon war ich eben im Begriffe, meine hieſige Laufbahn in dem herzogl. Gymnaſium zu endigen und mich in das theolog. Stift nach Tübingen zu begeben, als ich von Seiten Herzogs Carl aufs neue und ernſtlich aufgefordert wurde, mich den Künſten zu ergeben."

Der Herzog liebte es bekanntlich, ein wenig Vorſehung zu ſpielen, aber wer weiß, ob er diesmal durchgedrungen wäre, wenn ſich nicht Profeſſor Volz ins Mittel gelegt hätte, eine neutrale Perſönlichkeit, da er zugleich Ehrenmitglied der „académie des arts" war. Durch ſeine Vorſtellungen zu Gunſten einer künſtleriſchen Laufbahn wurden die Anträge des Herzogs wirkſam unterſtützt. — „Unerachtet nun", ſagt Müller, „die mir von meinem Vater gegebene Beſtimmung die zuverläſſigſte Ausſicht auf künftige lebenslängliche Verſorgung gewährte, ſo konnte doch mein Vater ſelbſt den dringenden und mit wiederholten Verſicherungen von künftiger Unterſtützung und Verſorgung begleiteten Aufforderungen nicht länger widerſtehen." Der alte Müller willigte ein, und von Stund an zählte Württemberg einen Theologen weniger, ein kaum merklicher Verluſt; bald ſollte es einen Künſtler mehr zählen, — ein großer Gewinn.

Am 4. September 1764 erſchien ein herzogl. Dekret, durch welches der „Studioſus Joh. Gotthard Müller um ſeiner in humanioribus und der Academie des arts gezeigten guten Profectuum willen" mit einem jährlichen Stipendium von 100 Gulden zwei bewährten Künſtlern als ſpezieller Schüler zugewieſen wurde: dem Bau-Direktor Pierre Louis Philippe de la Guepière zum Unterricht in der Civilbaukunſt, zur Ausbildung in der Malerei dem Haupt-Profeſſor an der Akademie des arts, dem berühmten Lothringer Nicolas Guibal (1725–84).

Wir ſtehen in der Periode des frivolſten Treibens am Hof und in der Geſellſchaft, wo auf einen Rieger ein Montmartin gefolgt war; und wo ſelbſt die Grundrechte der Verfaſſung gefährdet waren (bis zum Erbvergleich mit den Ständen 1770). — Allein unſer Joh. Gotthard, der ſchlichte Sohn des flachen Landes, war und blieb unberührt vom Umgang und den Geſinnungen der höfiſchen Kreiſe; er widmete ſich einzig ſeiner Kunſt.

Wie lange und was Müller im Baufache ſtudirte, darüber ſcheinen keine Nachrichten ſich erhalten zu haben. Der Schwerpunkt ſeiner Thätigkeit lag damals jedenfalls auf dem Gebiete der Malerei. Sein Lehrer Guibal gehörte als begeiſterter Schüler von Rafael Mengs der relativ beſten Richtung zeitgenöſſiſcher Malerei an. Feurige Einbildungskraft, Erfindungsgabe verband er mit techniſcher Fertigkeit und blühendem Kolorit. Dazu ein „eindringlicher, reiner, klarer Vortrag", unterſtützt durch eine Fülle gelehrter Kenntniſſe — das alles machte ihn zur Grundſäule der „académie des arts", der er von 1761—84 angehörte. Bei ihm eignete ſich Müller jenen eigenthümlichen Sinn für das echt Maleriſche an, den er ſpäter in einer andern Kunſt ſo wohlthuend bethätigen ſollte.

Von Müllers Mitſchülern bei Guibal nennen wir den als Aquafortiſten ſpäter ſo geſchätzten Karl Weißbrodt und den berühmten Heinrich Füger aus Heilbronn, der, 4 Jahre jünger als M., ſeit 1764 bei Guibal ſtudirte. Mit ihm trat Joh. Gotthard in regen Wetteifer; dabei ſchloßen ſie eine ſpäter wiederholt erneuerte Jugendfreundſchaft; Fügers Portrait, eine ſorgfältige Bleiſtiftzeichnung von Müllers Hand, exiſtirt noch. Endlich war Leybold, Müllers ſpäterer Schüler, ſeit 1766 in der Zeichnungsſchule.

Im Jahre 1766 wurde die Kunſtakademie nach der damaligen Reſidenz (ſeit 1764) Ludwigsburg verlegt, ſehr zu ihrem Schaden, da die Profeſſoren vermöge ihrer ſonſtigen Stellungen in Stuttgart wohnen bleiben mußten. Dieſe Schöpfung litt auch weiterhin unter widrigen Schickſalen durch Entſtehung eines „Garten- und Stukkator-Knaben"-Inſtitutes (1770) auf der Solitude. Hier wurden die Profeſſoren der Ludwigsburger Akademie ebenfalls zum Unterricht beigezogen (Harper 1770, Guibal 1773), wodurch ihre Kraft zerſplittert ward.

Doch wir kehren zu Müller zurück und geben einen Ueberblick ſeiner noch vorhandenen Verſuche und Leiſtungen in der Malerei. Schon erwähnt ſind jene Portraits der Eltern; man erkennt ſie leicht als Anfängerarbeiten, es fehlen die feineren Uebergänge im Kolorit. Ferner: eine Landſchaft in Oel, Kopie nach Harper; Der Kopf eines ſchlafenden Kindes (kop. nach Guibal); Portrait von Guibal (kop. nach demſelben); endlich die hiſtoriſche Kompoſition: die Weiber von Weinsberg, Kopie nach Guibal[2]).

---

[1]) Albrecht Jakob v. Bühler, ſpäter Geh. Rath, geb. zu Dornſtetten 1732, nach Montmartins Beſeitigung Vertrauter des Herzogs, wirkte im Verein mit der Gräfin von Hohenheim für das Wohl des Landes. Er ſtarb 1792. Müller zeichnete, wahrſcheinlich als Akademiker, ſein Portrait in Rothſtein.

[2]) Müller'ſcher Verſteigerungs-Katalog 1830.

Im Jahre 1769 erhielt Müller den I. Preis[1]) der Malerei. Nachdem er Guibals Anleitung 6 Jahre lang (1764—70) genoſſen, war es an der Zeit, dem jungen Künſtler eine Studienreiſe zu ermöglichen. Es wurde ihm denn auch durch herzogl. Ordre vom 18. Juni 1770 ein Reiſeſtipendium von 400 fl. jährlich bewilligt, aber unter ganz eigenthümlichen Bedingungen.

Herzog Karl, deſſen Bauten große Summen verſchlangen, und der ſo viele Ausländer in ſeinen Dienſten hatte, ſann immer nach neuen Mitteln und Wegen, das abfließende Geld irgendwie in ſein Land zurückzuleiten. Dem ideenreichen Fürſten, der in dieſem Falle durch irgend welche Eindrücke von ſeinen Reiſen beſtimmt ſein mochte, „fiel," wie Müller ſich ausdrückt[2]), „der Gedanke bei, ſeinem Lande auch durch die Kupferſtecher-Kunſt in der Folge den Vortheil zu verſchaffen, daß für dergleichen Arbeiten kein Geld außer Landes, ſondern vielmehr durch dieſelbe ins Land kommen ſollte." Mit Feuer verfolgte der Herzog dieſen Plan, der auch ſeiner Ruhmbegierde ſehr zuſagen mußte. Denn tief lag jene Kunſt damals in Deutſchland darnieder.

Die hohe Schule des Kupferſtiches und Kupferdrucks war ſeit langer Zeit Paris. Dorthin wollte der Herzog einen jungen Künſtler zur Ausbildung ſchicken, den er ſpäter für ſeine Zwecke brauchen könnte. Sein Auge fiel auf Gotthard Müller, den der vielvermögende Guibal als hervorragenden Zeichner vorgeſchlagen hatte. Das war nun für Müller höchſt ehrenvoll, aber auch ſehr peinlich. Er möge ſelbſt das Wort haben: der Herzog „forderte mich auf, mich dieſer Kunſt zu widmen und mit Erlernung derſelben in Paris den Anfang zu machen. Ich ſtand damals ſchon in meinem 24. Jahr. In der Malerei war ich ſchon ſo weit gekommen, daß ich nicht nur einem glücklichen Erfolg meiner weitern Bemühungen entgegenſehen durfte, ſondern auch mit dem höchſten Grad von Wahrſcheinlichkeit voraus berechnen konnte, daß ich als Maler während meines Aufenthaltes in Paris von meinem eigenem Vermögen nichts würde zuſetzen dürfen. — Im Gegentheil war mit eben dem Grad von Gewißheit vorauszuſehen, daß ich bei Erlernung einer neuen Kunſt eine beträchtliche Reihe von Jahren nicht im Stande ſein würde, mir durch dieſelbe etwas zu erwerben, daß mithin ein namhafter Zuſchuß aus meinem an ſich geringen Vermögen jährlich zu meinem dortigen Unterhalt erfordert werden würde. Lauter Gründe von Gewicht, die mich nothwendig von einer ſolchen Entſchließung zurückſchrecken mußten. — Doch auch diesmal war der Wille meines Landesherrn für mich Geſetz. — Zum zweitenmal ließ ich mir durch meinen gnädigſten Herrn meine künftige Laufbahn vorſchreiben. Ich machte mir zur Pflicht, jenen auf die Ehre und das Wohl meines Vaterlandes abzweckenden rühmlichen Abſichten entgegen zu gehen." —

3. Lehr- und Wanderjahre.

Müller ſollte nach dem Wortlaut jener Ordre „zur Erlernung der Kupferſtecherei, jedoch ohne die Malerei auf die Seite zu ſetzen", auf einige Jahre nach Paris gehen. Da man leicht erräth, daß Müller kein künſtleriſches Amphibium werden konnte und wollte, ſo drängt ſich die Frage auf, ob durch das Aufgeben der Malerei ſein Talent und ſeine Zukunft verdunkelt wurden?

Das Kriterium für eine Begabung zur bildenden Kunſt iſt ein feiner, durchdringender Formenſinn. Er iſt die werthvollſte Morgengabe des Künſtlers, aber zur Ausübung der Kunſt genügt er nicht; das hat ſich am auffallendſten an Goethe erwieſen, der ſich ſo lange zum bildenden Künſtler berufen glaubte. Zum künſtleriſchen Auge muß die künſtleriſche Hand hinzukommen, das angeborene durch Uebung nicht zu ſchaffende, nur zu ſteigernde Geſchick, die richtig geſehenen Formen richtig wiederzugeben. Dies geſchieht durch die Zeichnung, zu welcher Müller eine unleugbare hohe Begabung hatte. Richtiges, verſtändnisvolles Zeichnen iſt aber die Grundlage nicht nur der Kupferſtecherkunſt, ſondern auch der Malerei. Stoßen wir doch in der Kunſtgeſchichte auf große Malernamen, deren Träger in ihren gezeichneten Kompoſitionen unſere Bewunderung erregen, in ihren Gemälden faſt ſchülerhaft anmuthen. Obwohl keineswegs anzunehmen, daß Müller ein ſchwacher Koloriſt geworden wäre, müſſen wir doch das Schickſal preiſen, das die Lanuen des Herzogs lenkte, denn weit ſegensreicher, als in der Malerei möglich, ſollte Müller in der Kunſt wirken, zu welcher ihn die Umſtände drängten.

In Paris war damals der Einfluß einer Schule maßgebend, die in der Technik des Kupferſtiches einen großen aber einſeitigen Fortſchritt herbeiführte. Man weiß, daß die großen

---

[1]) „Zur Austheilung der Preiſe wird alle Jahre auf das erfreuliche Geburtsfeſt S. Herzogl. Durchl. eine allgemeine Verſammlung unter der höchſteigenen Aufſicht S. H. D. gehalten werden, bei welcher Gelegenheit ein Mitglied der Akademie eine der Sache gemäße feierliche Rede halten wird" (Programm von 1761).

[2]) Promemoria vom 9. Januar 1797, das wir wiederholt citiren werden; abgedruckt in Wagners Karlsſchule.

Stecher von ehedem zugleich Maler waren, wodurch der allgemeine Charakter ihrer Stiche gegeben war. Im 16. Jahrhundert führte Heinrich Goltzius (1558—1617) durch rein technische Vervollkommnung der Strichmanier den Bruch herbei: es gab nach wie vor Maler-Radirer, aber der Kupferstich par excellence (Linienmanier) stand auf eigenen Füßen. Er entwickelt sich von da ab in zwei Richtungen. Die freiere, der Radirung genäherte, kam in den Niederlanden durch den Einfluß von Rubens zu fast ausschließlicher Geltung. Weit consequenter, schulmäßiger möchte man sagen, entwickelte sich die andere, welche uns ins 18. Jahrhundert hinüberleitet. Sie erhob sich von den rein plastisch-technischen Prinzipien des Goltzius zu freier künstlerischer Meisterschaft. Masson gelangte in Wiedergabe der verschiedenen Stoffe mit ihrer mannigfaltigen Lichtwirkung zur höchsten Meisterschaft; der nach Paris versetzte Niederländer G. Edelink vereinigte die widerstrebenden Richtungen. Mit diesem in Technik, Formgebung und Tonwirkung gleich großen Meister erreichte der Kupferstich einen seiner Höhepunkte.

Sollte nun eine neue Blüte dieser Kunst möglich werden, so mußte zunächst eine Wendung eintreten, die vom künstlerischen Standpunkt aus als Rückschlag erscheint. Es mußte gleichsam der Weg, den Goltzius betreten, auf einer höheren Stufe nochmals eingeschlagen werden; mit anderen Worten: das Technische der Kunst mußte in einer ganz neuen Richtung gesteigert werden. Der Urheber dieser Wendung, die sich ein halbes Jahrhundert nach Edelinks Tode in Paris vollzog, war merkwürdiger Weise (oder sollen wir sagen: bezeichnender Weise?) ein Deutscher. Johann Georg Wille (1715—1808), Sohn eines Müllers aus der Gegend von Gießen, gieng, mehrerer Handwerke überdrüssig geworden, nach Straßburg, wo er mit Georg Friedrich Schmidt zusammentraf, der sich schon in Berlin dem Kupferstich gewidmet hatte; nach rasch geschlossener Freundschaft wanderten sie im Jahre 1736 nach Paris, wo auch Wille zum Kupferstich übergieng. Durch Schmidt dem Maler Hyacinthe Rigaud vorgestellt, machte er bald sein Glück; 1761 stach er das Portrait des Marquis de Marigny, ein berühmtes Werk, welches ihm die Aufnahme in die Akademie eintrug. Seit 1758 in Frankreich naturalisirt, begann er jene epochemachende Wirksamkeit als Lehrer in seiner Kunst.

Aus Deutschland, Oesterreich, der Schweiz, Italien und Frankreich selbst strömten ihm die Schüler zu. Unter den ersten waren Vincenz Vangelisti aus Florenz (1761—66) und der berühmte Jakob Matthias Schmutzer (1733—1811) aus Wien, bei Wille 1762—66.

Bei Betrachtung von Willes Kupferstichen leuchtet schon dem Laien ein, daß hier Fleiß und Geschicklichkeit die Originalität der Begabung weit überwiegen. Durch eine erstaunliche Schärfe der Linienführung und Regelmäßigkeit der Abstände erzielt er ganz neue Effekte. Pelzwerk und glänzende Stoffe, Seide, Glas, Metall sind täuschend wiedergegeben, während die Fleischpartien nicht selten den Eindruck des Harten und Kalten machen. Willes stets gleichmäßige Linienführung ist ein Zeugnis für eine bewundernswerth sichere Hand, aber gegen die künstlerische Auffassungsgabe. Seine Weise, so brillant sie ist, wird zur einförmigen Manier und hier gilt Longhis Wort: „das Schöne ist immer schwer, das Schwere aber nicht immer schön.“ Allein gerade durch Strenge und Peinlichkeit seiner Methode war Wille wie kein anderer zeitgenössischer Künstler zur Lehrthätigkeit berufen. —

Dies war der Zustand der Kunst in jener Epoche. Werfen wir noch einen Blick auf das öffentliche Leben. Es waren die letzten Zeiten der elenden Regierung Ludwigs XV. Am 10/17. Mai 1770 führte der Dauphin die österreichische Prinzessin Marie Antonie als Gattin heim und man sah der Zukunft mit froheren Erwartungen entgegen. Ein neuer Aufschwung schien sich der versunkenen Nation auf allen Gebieten zu bemächtigen. Dies gab sich zunächst in einer Erregung der Geister kund. Paris sehnte sich nach einer öffentlichen Kundgebung seiner Gefühle. Daher die allgemeine Beleuchtung am 17., daher die offizielle Ovation der Stadt am 30. Mai 1770 mit dem denkwürdigen Feuerwerk auf der Place Louis XV.; — der Tag schloß mit einer furchtbaren Katastrophe und der Tod von 600 Menschen brachte einen plötzlichen Umschwung in die Gemüther. —

Nicht lange nachher, (im Juli 1770) betrat der „Herzoglich württembergische Pensionär“ Johann Gotthard Müller zum ersten Mal die Metropole. Damit beginnt die wichtigste Periode seines Lebens: in dieser Zeit that er den großen Schritt von der eifrig strebenden Jugend zur durchgebildeten Meisterschaft. Es ist sehr zu bedauern, daß uns in sein damaliges Leben und Treiben kein intimer Einblick vergönnt ist, denn sein Briefwechsel mit der Heimat scheint in neuerer Zeit verloren gegangen zu sein. Doch weiß man nach Familientradition, daß er die paar ersten Jahre unter angestrengter Arbeit und mit größter Sparsamkeit dahinbrachte.

Aus dem Auktions-Katalog von 1830 geht mit ziemlicher Evidenz hervor, daß Müller 1770—73 die Zeichnungsschule der Acad. S. Luc., 1773—76 diejenige der Académie royale besuchte. Einer seiner ersten Schritte war es jedenfalls, sich an Wille zu wenden, der schon so manchem

jungen Deutſchen liebreich unter die Arme gegriffen hatte. „Als er zu mir kam,“ ſchreibt Wille, „hatte er noch nie einen Grabſtichel in der Hand gehabt.“ Doch ſeinem eiſernen Fleiße gelang es, ſich in Jahresfriſt die Technik ſoweit anzueignen, um einen erſten Verſuch veröffentlichen zu können, den er nach einem Bilde ſeines verehrten Meiſters Guibal ſtach. Es iſt dies l'Innocenee, ein Mädchen in halber Figur mit Lamm, im Haar einen Blumenkranz. „G. Miller sc. 1771.“ Seine folgenden Arbeiten waren 3 Kopieen nach Altmeiſtern des Kupferſtiches, ſowie 3 Stiche nach Genrebildern von P. A. Wille, dem Sohne. — Er wagte ſich nun an eine Arbeit, welche die Kunſt des Stechers herausforderte: durch die (ſchwarzen) Linien des Grabſtichels die Formen eines nackten Körpers wiederzugeben, welcher hell beleuchtet iſt. Der Stich läuft unter dem Namen: „La Nymphe Erigone“ (1773). In berechtigtem Stolze ſchrieb Müller an den obern Rand: Erſte Platte; und lange Jahre nachher ſpricht er ſich aus: „Meine erſten Arbeiten in dieſer Kunſt mögen zeugen, wie viel Mühe ich mir gab, den Abſichten meines Landesvaters zu entſprechen, und meinem Vaterland Ehre zu machen. Die Widmung trägt den Namen des Herzogs Karl, als erſter Beweis der Dankbarkeit. Die Vorſchule hatte Müller nun hinter ſich und wir können uns nach ſeinem geſelligen Leben umſehen.

Hier eröffnet ſich uns eine Quelle in J. G. Willes: „Mémoires et Journal,“ 1857 erſchienen, einem höchſt werthvollen Werk, das vor unſern Augen ein farbenreiches Bild der gleichzeitigen Künſtlerkreiſe entrollt, reich an feſſelnden Einzelheiten. — Das Haus, welches Wille ſchon ſeit 1745 bewohnte und nach und nach ganz in Beſchlag nahm, hatte nur 4 Fenſter Front, aber eine ſehr günſtige Lage am „Quai des Auguſtins,“ im Künſtlerviertel und doch dem großen Verkehr benachbart. Aus ſeinen Fenſtern ſah man auf die Cité mit den maleriſchen Thürmen des altersgrauen Palais de Juſtice! Zur Linken führte der berühmte Pont neuf in das elegante Paris des Nordweſtens, zur Rechten markirte der Pont St. Michel eine der Haupt-Verkehrsadern zwiſchen beiden Stadttheilen. — Das örtlich ſo leicht zugängliche Haus war es auch in ſozialer Beziehung. Fremde aus den hohen und höchſten Ständen, ſowie Künſtler deutſcher Zunge beſuchten Wille in großer Anzahl. Es möge genügen, hier den Freiherrn H. v. Dalberg (1771, 1775) ſowie Karl Auguſt von Sachſen-Weimar (mit Knebel 1775) zu nennen. — Der Meiſter beſaß ſehr intereſſante Sammlungen, die er auf allen Kunſt-Auktionen zu vermehren bemüht war; ſie füllten ein Stockwerk ſeines Hauſes. — Wille führte ein glückliches Familienleben mit ſeiner Frau, einer Pariſer Bürgerstochter, und zwei Söhnen, von welchen der Erſtgeborene, Pierre Alexandre, um ein Jahr jünger als Müller, ſich zum Maler ausgebildet hatte. Die Familie von Wille's Schwager Chevillet, ebenfalls Kupferſtecher, gehörte zum Hauſe; eine Art von Intimus war der drollige Baader. — Daudet und Parizeau, ältere Schüler von Wille, erſchienen häufig. Müller ſelbſt war, nach ſeiner ausdrücklichen Verſicherung in hinterlaſſenen Papieren, nicht förmlicher Schüler von Wille, aber er benützte ſeinen „Rath und Umgang“. Wille's „élèves“, die zum Theil ſchon ſehr jung zu ihm kamen, um ein beſtimmtes Jahrgeld beſtändig unter ſeiner Aufſicht arbeiteten, ja von denen Einer oder der Andere auch im Hauſe wohnte, — auch ſie trugen zur Belebung des Kreiſes bei. Der hoffnungsvollſte unter ihnen war damals der hochbegabte Charles Clément Bervie, (1756—1822), welcher, 9 Jahre jünger als Müller, 1770 eingetreten war. Daneben nennen wir den Dresdener Chrn. Gottfried Schulze, kurf. ſächſiſchen Penſionär bei Wille 1772—82. Für Wille arbeiteten auch Müllers Kollege von Ludwigsburg her, Karl Weisbrodt, „der zu Allem Willige“, und Karl Guttenberg aus Nürnberg. — Von Müllers ſpeziellen Freunden ſind zwei zu nennen: der Schweizer Maler Kymli, der ſich ihm noch 3 Jahrzehnte ſpäter als treuen Freund erwies; und — die folgenreichſte Bekanntſchaft, welche Johann Gotthard in Paris machte — Friedrich Tiſchbein. Dieſer junge Maler, geb. 1750, kam im J. 1772 in die Seineſtadt und wurde von Wille, als Neffe des Hofmalers Tiſchbein in Kaſſel, eines alten Freundes, ſehr zuvorkommend aufgenommen. Dort knüpfte ſich zwiſchen ihm und unſerem Helden eine Freundſchaft fürs Leben.

In ſolcher Umgebung nun überließ ſich auch Müller dem Lebensgenuß und der heitern Geſelligkeit. In Wille's Hauſe gieng es beſonders am Namenstag des jovialen Mannes (24. Juni) und am Dreikönigstag luſtig zu; vor allem aber wußte ſich Wille im Herbſt zum Mittelpunkt eines intereſſanten Künſtlertreibens zu machen. Er war ſeit langen Jahren gewohnt, Ende Auguſt oder Anfang September mehrtägige Streifzüge in die Umgebung von Paris zu unternehmen, theils zur Erholung, theils um Landſchaftsbilder nach der Natur zu ſkizziren und beſonders ſeinen Schülern dazu Gelegenheit zu geben. Stets waren dieſe Ausflüge nach Süden gerichtet, ihr Ziel war Longjumeau, das jetzt ſo populäre Städtchen, 2 Meilen von Paris. Auch Müller machte dieſe Ausflüge ein paarmal mit, ſo 1772 (30. Sept. bis 4. Okt.) in Geſellſchaft von Parizeau, Tiſchbein, Baader und P. A. Wille; noch exiſtiren Rothſtiftzeichnungen von ſeiner Hand, Bauernhäuſer

mit ländlichem Zubehör; und eine Zeichnung in Rothſtein von Parizeau (1772): „J. G. Müller deſſinant à la campagne“. Im Aug.—Sept. 1773 waren Parizeau, Vangelisti, Weber, Nadal, Tiſchbein, P. A. Wille und Müller mit von der Partie; aus dieſem Jahre iſt eine Originalſkizze in Rothſtein von Müller, die den alten Wille in ganzer Figur von rückwärts darſtellt. — In Wille's „Journal“ finden ſich viele ergetzliche Einzelheiten über dieſe Touren. 1773 heißt es: „nous nous ſommes tous très-bien portés pendant notre campagne, mangeant et buvant avec le plus grand appétit. Les plaiſanteries étoient ſans fin, et ſans ceſſe nous trouvions de quoi rire.“ Die größte Heiterkeit erregte Baader „le plus grand farceur de la terre“.

Müllers äußere Erſcheinung in jener Zeit iſt uns durch ein treffliches kleines Portrait von Kymlis Hand nahe gerückt (in Oel auf Kupfer gemalt, Familienerbſtück). Joh. Gotthard iſt in halber Figur ſitzend dargeſtellt; er unterſtützt mit der Linken einen beſpannten Holzrahmen, worauf ein Kopf entworfen iſt; mit der Rechten greift er über den Rahmen in die Bruſt. Es iſt ein bedeutender Kopf mit edler Stirn und Naſe; im Blick der lichtbraunen Augen verbindet ſich ein Reſt von der Naivetät des Bauernſohns mit einem klugen, lebhaften Ausdruck. —

Indeſſen nahm die Weltgeſchichte ihren Lauf. Am 10. Mai 1774 ſtarb Louis XV. in Verſailles, ſein Enkel folgte ihm als Louis XVI. auf dem Throne; „prince de grandes espérances et de qualités très-éminentes“, wie man damals meinte.

Ehe wir unſern Müller in die arbeitsvollen Jahre 1775—76 eintreten laſſen, ſeien einige anerkennende Urtheile über ſein bisheriges Wirken erwähnt, die ihm aus der Ferne zukamen. Ein Gönner von ihm, der württembergiſche Regierungspräſident Eberhard Freiherr v. Gemmingen (1726—91), durch Geiſt und Bildung hervorragend, richtete, als ihm M. eine Arbeit überſandt hatte, einen ſchmeichelhaften Brief an ihn. — Lavater in Zürich wandte ſich 1774 mit einem bewundernden Schreiben an ihn: „Nicht ſo unbekannt ſind Sie mir, als ich's vermuthlich Ihnen bin. Ich habe unvergleichliche Arbeiten von Ihnen geſehen. Von der Meiſterhand, von der dieſe Arbeiten herrühren, wünſch' ich in ein Werk, das mich itzt beſchäftigt, wenigſtens auch ein Paar Stücke.“ — Gemeint ſind die vielgenannten „Phyſiognomiſchen Fragmente“ (1775—78). Müller lieferte nur einige Vignetten.

Nach ſo ſchmeichelhafter Anerkennung ſeiner bisherigen Leiſtungen ſetzte Müller alles daran, die Stufe der Meiſterſchaft zu erklimmen. „In den letzten Jahren meines Pariſer Aufenthalts,“ ſchreibt er, „ſchlug ich manche Arbeiten aus, die mir zwar die Beſtreitung meines Unterhalts ſehr erleichtert — zugleich aber mich gehindert haben würden, in meiner Kunſt zu einer höheren Stufe zu ſteigen.“ Er wandte ſich in richtigem Inſtinkt dem Fache zu, in welchem der verdorbene Zeitgeſchmack am beſten zu umgehen war, dem Portrait.

Bildniſſe zu ſtechen mußte Müllern auch noch in anderer Hinſicht räthlich erſcheinen: er wollte das äußere Zeichen vollendeter Künſtlerſchaft, die Würde des Akademikers, erringen; dazu gehörte aber neben aller Kunſt auch etwas Gunſt, beſonders wenn es ſich um einen Ausländer handelte. So entſtand zunächſt (1775) der Stich nach einem jugendlichen Selbſtportrait von Jean Bapt. Pierre (1704—89), der ſeit 1770 premier peintre du roy und Direktor der Akademie war. — Dann folgten die beiden Probeſtücke, die nach altem Herkommen jeder Afpirant der Akademie vorlegen mußte. Dieſe Portraits, „gravés pour ſa réception“, ſtellen zwei frühere Akademiker dar: Louis Leramberg (1617—70), ſculpteur du roy, nach N. S. A. Belle, mit der Jahrszahl 1776, aber 1775 geſtochen, und Louis Galloche (1670—1761), peintre ordinaire du roy, nach L. Toequé 1776. Dieſe zwei trefflichen Stiche, in denen neben der Einwirkung Wille's ſchon ein ſelbſtändiger Stil zu erkennen iſt, wurden am 30. März 1776 der Akademie vorgelegt, worauf Müller einſtimmig als Mitglied aufgenommen wurde.

Wille berichtet darüber: „Je me rendis à l'aſſemblée de l'Académie royale, où M. J. G. Müller, mon élève, avoit fait expoſer deux portraits qu'il avoit gravés pour ſa réception: l'un eſt celui de Leramberg, ſculpteur, et l'autre celui de Galloche, peintre, dont l'Académie lui avoit confié les tableaux. J'y eus la ſatisfaction de voir recevoir mon élève avec applaudiſſement; il n'eut pas une ſeule voix contre lui, et, après les cérémonies d'uſage et avoir prêté ſerment entre les mains du ſecrétaire, il prit ſa place à l'aſſemblée.“ Weiter heißt es: „M. Müller eſt grand et bel homme, très-régulier dans ſa conduite. Il a fait des progrès rapides, puiſque, lorſqu'il vint chez moi il n'avait jamais manié le burin. Il eſt ſujet du duc de Wurtemberg et ſon penſionnaire. Il doit retourner cette année à Stuttgard, dont je ſuis très-fâché; il auroit faire revivre la bonne manière qu'on doit employer à graver le portrait.“ — Goethe's Freund Merck, ein gewiegter Kupferſtichkenner, fällte im Deutſchen Merkur 1777 (I, S. 205) ein ſehr anerkennendes Urtheil über die beiden Stiche.

Wille fieng an, auf M. ſtolz zu werden; ſchon im Februar hatte er ihn dem zufällig anweſenden Markgrafen von Baden-Durlach vorgeſtellt. Am 13. April 1776 wurde Müller die

Ehre zu Theil, bei Gelegenheit der Zuerkennung der „prix de Rome“ in der Akademie durch Wille dem Generaldirektor derſelben vorgeſtellt zu werden.

Im Februar 1776 verweilte auch Müller's Landesherr, Herzog Karl, in Paris, der ſich, wenn uns auch keine Notiz hierüber zu Gebote ſteht, perſönlich von Johann Gotthard's Fortſchritten überzeugt haben dürfte.

Noch ein Werk hatte Müller ſich vorgenommen in Paris zu vollenden: das Portrait ſeines verehrten Lehrers, dem er ſo viel verdankte. Es war ſchon 1763 von dem bekannten J. B. Greuze, einem alten Freund Wille's, gemalt, und Müller hatte es im Mai 1775 von dieſem letztern entlehnt. Auguſt 1776 vollendete er den Stich, und während Wille's Herbſtausflug überraſchte er deſſen Frau mit einem Exemplar „tout encadré“. Dem Meiſter ſelbſt machte es große Freude: „mon portrait gravé par M. Müller, ... eſt le meilleur des cinq différents qu'on a gravés.“ Er benützte es zu Geſchenken an frühere Schüler (Schmutzer) und an diejenigen Freunde, die er am meiſten verehrte; v. Quandts ſchönes Wort ſei hier angeführt: „Wäre Wille nicht ſelbſt unvergeßlich, ſo wäre er durch dieſes Portrait verewigt worden, in welchem Müller die Eleganz des Stichs ſeines Meiſters mit der Kraft des Tons, welcher Schmidt's Arbeiten auszeichnet, verband und welches er mit dem ihm eigenen Sinn für maleriſche Wirkung vollendete.“

Des Zuſammenhangs wegen und um hier keinen Mißton aufkommen zu laſſen, verſchieben wir die Darlegung der peinlichen Geſchäfte, welche Müller im Sommer 1776 abzuwickeln hatte, auf den nächſten Abſchnitt. Nachdem dieſe Geſchäfte erledigt waren, rückte der Abſchied von Paris heran.

Wir wiſſen aus einem Schreiben Müllers an den Herzog Karl aus dem Jahr 1777, daß demſelben, als er Paris zu verlaſſen im Begriffe war, „die vortheilhafteſten Anerbieten im Namen des Königs[1]) gemacht worden waren, um ihn länger daſelbſt feſtzuhalten“, allein unſer Joh. Gotthard war ein zu guter Patriot, um dem entſchiedenen Ruf ſeines Landesherrn nicht Folge zu leiſten, der nun den Zweck von Müller's Aufenthalt in Paris für erreicht anſah. „Dieſem Ruf“, ſchreibt M. „ließ mich das Gefühl der Dankbarkeit folgen. — Ferne war es von mir, durch erregte Schwierigkeiten, durch Vorſtellung meiner günſtigen Ausſichten und durch überſpannte Bedingungen dem an mich ergangenen Ruf auszuweichen oder meinem gnädigſten Landesherrn ſeine landesväterlichen Abſichten zu erſchweren. Mit der Willigkeit eines getreuen und dankbaren Unterthanen gieng ich denſelben mit wichtigen Aufopferungen entgegen.“

Im Oktober 1776 mußte Müller ſich endlich zum Abſchied von der ihm lieb gewordenen Weltſtadt anſchicken. Wille's Tagebuch mag für uns reden: „Le 29. Octobre 1776: M. Müller, de Stuttgard, penſionnaire du duc de Wurttemberg et mon élève, a ſoupé chez nous en prenant congé pour ſ'en retourner en Allemagne, ayant été mandé par le duc, ſon maître, après ſix ans de ſéjour à Paris. Nous avions invité à ce ſouper M. M. Weisbrodt, Kimli, Baader, Pariſeau, Kruthofer et Aumont. Tout le monde y étoit très joyeux. Après le ſouper vers les onze heures et demie, M. Müller embraſſa un chacun, la larme à l'oeil et me remercia encore en particulier de ce que j'avois fait pour lui et me pria de lui conſerver mon amitié[2]); il fit la même prière à madame de Wille, et partit pour ſe mettre à la diligence allant à Mannheim, par curioſité pour y voir le nouvel opéra allemand: die Pfalzgrafen, qui y doit être repréſenté le 4 du mois prochain. M. Müller emporte toute mon eſtime, étant auſſi honnête et poli qu'il eſt habile dans la gravure; il eſt bien fait, très-grand de ſa perſonne. Quelques jours auparavant je lui ai encore fait préſent de pluſieurs eſtampes de moi, qui lui manquoient. Je lui ai donné une lettre pour M. Guibal, premier peintre de duc de Wurtemberg, dans laquelle je lui rends juſtice de toutes manières, etc., comme auſſi une lettre de recommandation pour M. Köbell, peintre de l'électeur palatin“ [2]).

Müller kehrte alſo über Mannheim, wo er ſich ein paar Tage aufhielt, nach Stuttgart zurück im Monat November 1776. —

4. Karls-Akademie und Kupferſtecher-Schule.

Die Hauptſtadt war in ihre Rechte wieder eingetreten: im Frühjahr 1775 verlegte der Herzog die Reſidenz nach Stuttgart zurück und in die Kleinſtadt[3]) von 16 000 Einwohnern kam wieder Leben und Bewegung. Aber ein Leben ganz anderer Art. Waren im vorletzten Jahr-

[1]) Zugleich bekam er (durch Vermittlung der Familie Tiſchbein?) einen Ruf nach Caſſel (1776).

[2]) Einen Brief Wille's an M. aus dem folgenden Jahr bewahrt die Familie; derſelbe fließt über von Scherz und Humor, ſeine Ueberſchrift lautet: „Mein wertheſter Herr Sohn!“ und die Unterſchrift: „Meines edlen und achtbaren Herrn und Sohnes unterthäniger Diener
Wille.“ [Haakh.]

[3]) Vgl. Klaiber, Stuttgart vor hundert Jahren. 1870.

zehnt Hof und Theater, Schaugepränge und Sinnenluft die Angelpunkte gewesen, um welche sich alles drehte, so hatte sich der Herzog, besonders seit dem Erbvergleich mit den Ständen, der seiner Willkür ein Ziel setzte, edleren Bestrebungen zugewandt. Und nun sollte in Stuttgart ein geistiges Centrum, eine große Pflanzstätte der Bildung geschaffen werden.

Auf der Solitude war aus der 1771 gegründeten „militärischen Pflanzschule" ein stattlicher Organismus erwachsen; 1773 wurde sie in eine „herzogliche Militärakademie" verwandelt. Und schon 1774 geschah durch Errichtung einer juristischen Abtheilung ein Eingriff in die Sphäre der Landesuniversität. Auch für die Medizin ward eine eigene Abtheilung errichtet, als der ganze Unterrichtskomplex 1775 nach Stuttgart verlegt wurde. Die Solitude, 1763 als Jagdschloß entstanden, erlebte ihre Glanzperiode zugleich mit der Residenz Ludwigsburg, mit welcher sie durch jene mathematisch gerade Straße verbunden war; nun wurde das Schloß der Waldeinsamkeit überlassen; wo sich bisher junge Leute als Zöglinge getummelt hatten, schulte nun Vater Schiller bedächtig junge Bäume; sein Sohn aber zog mit der Akademie hinab nach Stuttgart.

Die ganze Anstalt wurde in jenem weitläufigen Gebäude hinter dem Residenzschloß untergebracht, das noch heute den Namen „Akademie" führt. Im Jahr 1746 als Kaserne erbaut, aber für den Hof verwendet und nun seit 11 Jahren leer stehend, bedurfte es nur einer entsprechenden Einrichtung, um für die Anstalt brauchbar zu sein. Der Herzog machte es zur Bedingung seiner Rückkehr nach Stuttgart, daß diese Einrichtung von der Stadt besorgt werde; der Magistrat leistete denn auch einen Beitrag von 20 000 fl. Ein weiterer Flügelbau (der Speisesaalflügel, Architekt H. Fischer) wurde errichtet und das Ganze konnte am 18. Nov. 1775 bezogen werden.

Der zweite Hauptbestandtheil der Akademie ist noch nicht erwähnt. Der Keim dazu war die Stukkator- und Gartenknabenschule, an der sich ein verzweigter Kunstunterricht entwickelte. Zur Pflege der musischen Künste, oder vielmehr aus Sorge um den Nachwuchs für's Theater, entstand eine Musik-, Tanz- und Theaterschule. Alle diese Anstalten wurden als Bestandtheile der (fälschlich so genannten) Militärakademie betrachtet und mit ihr nach Stuttgart verlegt; dazu kam noch die übrigens von ihrer Solituder Filiale fast schon aufgesogene Académie des arts aus Ludwigsburg. — Zur Oberleitung dieses in seiner Art einzigen Instituts bot sich dem Herzog ein Mann, der durch seine Laufbahn wie durch das Imponirende seines Wesens und seine Fügsamkeit am rechten Orte gleich geeignet dazu war. Christoph Dionysius v. Seeger (1740—1808) war schon als Hauptmann auf der Solitude Vorstand der militärischen Pflanzschule; nunmehr wurde er zum Intendanten der Akademie ernannt und bald darauf zum „Obrist" befördert (1778).

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, den verwickelten Organismus des Ganzen auch nur in den Grundzügen darzulegen [1]). Doch über die Stellung der Künstler, welche $^1/_4$—$^1/_3$ aller Zöglinge ausmachten, sei hier das Nöthige gesagt. Während die Studirenden der Fakultätfächer je nach Stand und Alter in Cavaliersöhne (eine Abth.) und Eleven, letztere wieder in Honoratiorensöhne (zwei Abth.) und prinzipiell mit ihnen gleichberechtigte Söhne aus dem Volke (zwei Abth.) zerfielen, waren die „Künstler" eine untergeordnete Klasse. Ohne Rücksicht auf die Herkunft der Einzelnen und auf die Verschiedenheit der allgemeinen Bildung, welche diese und jene „Kunst" erfordert, wurde einerseits die Architektur, Malerei, Bildhauerei mit der „Stukkatorkunst" und der „Gartenkunst", andererseits die Musik mit der „Tanzkunst" auf Eine Stufe gestellt; es wurden alle Kunstschüler zusammen in besondere Schlafabtheilungen verwiesen und von höherem Unterricht sowie von der Erlangung des akademischen Ordens [2]) ausgeschlossen. „Von 1775 an milderte sich indeß die Härte dahin, daß unter den Künstlern selbst eine Scheidung in eine höhere und eine geringere Abtheilung sich vollzog. Maler, Bildhauer, Architekten, Tonkünstler durften im Unterricht an dem philologischen, zum Theil auch an dem philosophischen Cursus der Studierenden Antheil nehmen, um dann erst in ihre auch mit theoretischen Vorlesungen vortrefflich ausgestatteten Fachschulen überzutreten. So erklärt es sich, daß die vielen Karlsschüler, die in der Kunst sich einen Namen erworben haben, auch durch den Ruf wissenschaftlicher Bildung der Anstalt Ehre machen."

Dies gilt zum Theil auch von den Kupferstechern, deren Schule 1776 als neue Abtheilung (8te) hinzukam. Am 23. November 1776 trat unser Müller [3]) in den Verband der

[1]) Vgl. Klaiber: „Programm des Stuttg. Real-Gymnasiums 1873."

[2]) Andrerseits wurde ihr Ehrgeiz, wie der aller Akademiker, durch die Preisvertheilung am Stiftungstag (14. Dez.) rege erhalten.

[3]) „Miller" ist der Name in dem betr. Formular geschrieben; diese früher ihm selbst eigenthümliche Schreibung hatte M. schon 1771 aufgegeben.

Akademie ein. Er hatte das Glück, nachdem er die Zeiten der Verſumpfung im Ausland verlebt, unmittelbar am beginnenden Aufſchwung, an einer Fülle geiſtiger Beſtrebungen theilzunehmen. Mit dem Titel eines „premier graveur de S. A.“ und eines „Profeſſors der Kupferſtecherkunſt“ an der Akademie trat er ſein Amt an. Die Fixirung ſeines Gehalts ſcheint Schwierigkeiten gemacht zu haben, da der Intendant Seeger unter dem 30. Dez. 1776 über eine darauf bezügliche „Exhibition“ Müllers an den Herzog berichtet. Durch Geh. Rath Bühler wurde die Sache geregelt und feſtgeſetzt, daß Müller jährlich 1000 fl. baar aus der herzoglichen Generalkaſſe zu beziehen habe. Ein Monat jährlich wurde ihm zu freiem Gebrauch verwilligt. —

Wenn ſich der Herzog bei der Organiſation der „wiſſenſchaftlichen“ Abtheilung ſeiner Akademie durch das Intereſſe an der Sache und durch die Ausſicht auf europäiſchen Ruhm leiten ließ, war es ihm bei den „Künſtlern“ vorwiegend um den materiellen Gewinn zu thun, vor allem bei der Abtheilung für Kupferſtich; dieſe ſollte eine umfaſſende „induſtrielle Betriebsanſtalt“ werden. Ein ſolches Ueberwiegen der techniſchen Seite mußte hemmend und ſtörend auf einen Künſtler wie Müller wirken. Der Herzog, welcher ſich dieſer Einſicht nicht verſchloß, wie ihm M. „mit dankbarer Empfindung“ nachrühmt, hatte ihn deshalb ein halbes Jahr zuvor ermächtigt, ſich in Paris nach einer Hilfskraft umzuſehen. Da die Umſtände für dieſen Zweck einen Deutſchen erforderten, war Müller in ſeiner Wahl ziemlich beſchränkt. Er entſchied ſich für Karl Guttenberg in Paris, einen Nürnberger (geb. 1743, ſomit älter als M.), welcher ebenfalls Wille's Schüler und ein tüchtiger Künſtler war. Man ſtellte ihm anheim, ſeine Bedingungen zu machen, über welche M. im Juli 1776 durch Guibal an den Herzog berichtete. Sie wurden angenommen und am 15. Juli ein Dienſtvertrag aufgeſetzt; allein ſchon am 14. Auguſt 1776 mußte Müller nach Stuttgart berichten, daß Jener unter allerlei Vorwänden die Unterſchrift verweigere, „und auch in der Folge war er auf keine Weiſe mehr abzubringen.“ So blieb unſerem Müller nichts übrig, als auch den Unterricht in den mechaniſchen Grundzügen ſelbſt zu übernehmen.

Aber mit noch größeren Schwierigkeiten hatte er nach einer andern Seite zu kämpfen. Es handelte ſich um die ſo dringende Errichtung einer Kupferdruckerei; geeignete Kräfte dazu waren in Deutſchland nicht aufzutreiben. Müller klagt: „Die Kupferdruckerei vorzüglich iſt der Gegenſtand, der mich beinahe beſtimmen mußte, Paris nie zu verlaſſen. Auf meine Vorſtellung, wie unendlich ſchwer es ſeie, in meiner Kunſt vorzügliche Werke zu Stande zu bringen, ohne einen kunſtverſtändigen Kupferdrucker bei der Hand zu haben, erlaubte mir Höchſtderſelbe einen ſolchen auf Koſten des Inſtituts aus Paris kommen zu laſſen. Allein vorzügliche Männer in dieſem Fach, deren es immer ſehr wenige gibt, wollten entweder Paris um keinen Preis verlaſſen, oder wurde der Erfolg durch überſpannte Forderungen vereitelt. Ich mußte mich alſo bequemen, die hieſige Kupferdruckerei ſelbſt einzurichten, und ich kann verſichern, daß dieſes Geſchäft, ſo wie die beſtändige Leitung ungeübter Arbeiter, bei derſelben mir mehr Zeit und Mühe gekoſtet hat, als der Unterricht der der Kupferſtecherei gewidmeten Zöglinge ſelbſt.“

In dem frei und offen gelegenen Akademiegebäude[1]) war der äußere ſüdweſtliche Flügel durchweg zu Lehrzwecken beſtimmt. Im anſchließenden Theile der Hauptfront lagen im zweiten Stock drei Lehrzimmer für Kupferſtecherkunſt; ein Profeſſoratszimmer[2]) und das Kupferſtichmagazin, theils nach der heutigen Neckarſtraße, theils nach der Hofſeite; im dritten Stock wurde die Kupferdruckerei eingerichtet.

In dieſen Räumen eröffnete Müller den Unterricht mit nur drei Schülern, wie es ſcheint, wozu jedoch in nächſter Zeit einige weitere kamen. Es traf ſich gut, daß ſein erſter Jünger Leybold war, der die Schuljahre hinter ſich hatte und ihm als trefflicher Zeichner an die Hand gehen konnte. Joh. Friedrich Leybold, eines Bäckers Sohn aus Stuttgart, war geboren 1755; Schüler der Académie des arts 1766, wurde er 1770 in die militäriſche Pflanzſchule auf der Solitude aufgenommen, wo er bei dem Stukkator Sonnenſchein arbeitete; 1772 gieng er auf Guibals Rath zur Malerei über, welche er im Miniaturfach mit großem Erfolge betrieb; ſogleich bei der Gründung der Kupferſtecherſchule trat er in dieſelbe ein und widmete ſich ſeitdem vorwiegend dem Kupferſtich. Er erhielt in den Jahren 1772—81 zwölf Preiſe. — Der zweite Schüler war Necker[3]), der dritte Schlotterbeck[4]). — Joh. Chrn. Eckard (geb. 1757) und Nikolaus

---

[1]) Vergl. die offizielle Beſchreibung der Hohen Karlsſchule von Baz (1783).

[2]) Müller's kleines Zimmer lag faſt in der Ecke des Hofes.

[3]) J. L. Gabriel Necker, geb. 1756, trat 1770 in die Militärpflanzſchule, 1776 bei Müller ein. Als Kupferſtecher unbedeutend.

[4]) Chrn. Jakob Schlotterbeck, geb. 23. Juli 1757 zu Böblingen, 1774 in die Akademie aufgenommen, wurde wahrſcheinlich ſchon 1776 Müller's Schüler. Vom Steinhauerſohn arbeitete er ſich zum tüchtigen Künſtler empor.

Heideloff (geb. 1761), Bruder des berühmteren Malers Viktor H., wuchfen der Anftalt etwas fpäter zu. Ein fehr nützliches Mitglied follte Gottlieb Friedrich Abel (geb. 1763) werden. — Zu diefen Schülern der erften Periode (vor 1781/82 eingetreten) kamen noch zwei Ausländer: Macarius Ballcis aus Bayern (geb. 1761); endlich Jakob Rieter aus Winterthur (geb. 1758). Im Jahr 1781 befanden fich acht Zöglinge für Kupferftich in der Anftalt, wogegen man nur fieben Maler zählte. —

In der Akademie war die Zahl der Stunden, — „theils für den Unterricht, theils für Vorbereitung und Wiederholung beftimmt, für alle Abtheilungen ausnahmslos und unbedingt auf 8 im Tage fixirt, von 7—11 Uhr und 2—6 Uhr"; keine freien Nachmittage, im ganzen Jahr keine Ferien (bis 1784)! — Es fcheint, daß für die Ausbildung der Kupferftecherzöglinge ca. 5 Jahre als Normalzeit angenommen wurden; wenigftens gelang es Müller trotz aller Schwierigkeiten, feine erften Schüler fo zu fördern, daß Leybold und Necker am 15. Dezember 1781 zu Hofkupferftechern mit je 300 fl. Gehalt ernannt wurden.

Die Liebe feiner Schüler hatte M. fich bereits in hohem Maße erworben; als Beweife davon find Geburtstagsgratulationen, enthufiaftifch im Style der Zeit verfaßt, aber doch von innerer Wärme belebt, aus den Jahren 1779 und 1780 erhalten. — So fehr aber er durch fein Amt in Anfpruch genommen war, er blieb dem Leben nicht abgewandt und dachte bald daran, eine Familie zu gründen. Im damaligen Stuttgart war der Gafthof zum Adler eines der angefehenften Einkehrhäufer. Der Befitzer: Georg Friedrich Schnell, der fpäter (1785) zur Würde eines Rathsverwandten berufen wurde, war fchon damals ein fehr angefehener Bürger. Er hatte auch Grundbefitz bei der Stadt; 1776 verkaufte er 1¼ Morgen Land bei der Akademie an den Herzog zur Anlage des Akademiegartens. — Mit Regine Margarethe Ziegler aus Heilbronn feit 1751 in zweiter Ehe verheiratet, fah er einen Kranz von Töchtern heranblühen. Eine davon hatte dem Reg.-Sekretär Sattler, Sohn des württ. Hiftorikers, die Hand gereicht; eine andere, Chriftiane Catharine, heiratete einen Bruder des Intendanten, den Hauptmann Benj. Conrad Seeger († 1787); das bildfchöne „Lottchen" aber war noch im Vaterhaufe. Charlotte Catharine Schnell war geboren am 28. Mai 1760; ihr galten Müller's Bewerbungen; fie wurden günftig aufgenommen, und fchon am 7. Mai 1777 konnte er das 17jährige Kind als die Seinige heimführen [1]). Die Ehe ließ fich glücklich an; das Jahr darauf war Johann Gotthard der Vater eines Töchterchens. Der Intendant der Akademie, Obrift von Seeger, nun ein „fchwäbifcher Schwager" des Künftlers, erwies Müller die Ehre, bei dem Kinde Pathe zu ftehen. Neben ihm erfchien der alte Müller, dem es noch vergönnt war, fich der Enkelin zu freuen. Auch des Sohnes mußte er fich nun wohl freuen und konnte dem Schickfal nicht mehr grollen, daß es feinen Gotthard zum Künftler ftatt zum Theologen beftimmt. Johannes Müller, fchon lange kränklich, weshalb er 1766 das Schultheißenamt an feinen ältern Sohn übergeben hatte, ftarb bald nach dem frohen Ereignis den 20. Dez. 1779 im Alter von 72 Jahren. Die Mutter war ihm fchon 1773 vorangegangen.

Müller's Umgang war mannigfacher Art: auf der einen Seite die blutsverwandten und verfchwägerten Familien, auf der andern die Kreife der Akademie. Johann Gotthards alte Lehrer und Gönner lebten noch: Rektor Volz, Guibal u. A. Von feinen übrigen Kollegen an der Kunftakademie feien noch genannt Harper und der alte Weißbrod; letzterer war der Vater feines Jugendfreundes, und Hofmaler 1773—90. — Adolf Friedrich Harper (1735—1806) war Landfchaftsmaler und arbeitete viel mit Guibal zufammen, fpäter wurde er deffen Nachfolger als Galeriedirektor. — Von weiteren Profefforen der Akademie nennen wir den Hofmedikus Reuß, deffen Wappen Müller 1779 ftach. Ferner war er befreundet mit Georg Friedrich Vifcher (1738—89), Oberbibliothekar und Profeffor der Heraldik und Numismatik (1777); er radirte deffen Bildnis nach eigener Zeichnung.

Seine Korrefpondenz aus diefer Zeit darf nicht unerwähnt bleiben. Lavater fchrieb ihm 1778 zweimal; es handelte fich um jene prächtige kleine Radirung: der h. Hieronymus, die Müller nach eigener Kompofition für Lavater vollendet hatte; fie ift der Vorläufer erneuter künftlerifcher Thätigkeit. — Im Jahr 1779 fchreibt ihm J. B. Pierre, Direktor der Parifer Akademie: „Wann werden die Umftände Ihnen geftatten, hieher zu kommen und uns zu befuchen und felbft in Frankreich fich niederzulaffen? Wir haben Ihrer nöthig!"

---

[1]) Noch exiftirt ein gedrucktes Feftgedicht in bombaftifchem Stil „auf die Müller- und Schnellifche Verbindung"; es beginnt:

„Die große Schwefter freit, das reizende Exempel
Würkt auf die Kleine ftark, auch fie eilt in den Tempel
Und ftreckt am feftlichen Altar
Dem beften Mann entzückt das treue Händchen dar."

Aber Müller wollte ſeinem Vaterlande treu bleiben; denn ſchon 1779 hätte ſich Gelegenheit geboten, der Ueberbürdung mit handwerksmäßiger Arbeit zu entgehen. Durch Vermittlung des Kunſthändlers Artaria[1]) in Wien erhielt er von der öſterreichiſchen Regierung einen Ruf nach Mailand — die erſte Anfrage ſcheint ſchon 1776/77 geſchehen zu ſein — um daſelbſt ein Kupferſtecher-Inſtitut von ähnlicher Art zu errichten. „Es wurde mir“, ſchreibt Müller, „freigeſtellt, die Bedingungen, unter welchen ich den Platz annehmen wollte, ſelbſt an die Hand zu geben. Meine Treue und Anhänglichkeit gegen meinen Landesherrn ließ mir aber auch diesmal nicht zu, davon Gebrauch zu machen.“ Die Stelle erhielt ſpäter Vangeliſti, und man braucht unter deſſen Schülern nur an Longhi zu erinnern, um zu ermeſſen, welchen Ruhm Müller durch ſeine Selbſtverleugnung verſcherzte. Seine junge Schöpfung und die Beziehungen zur Heimat lagen ihm zu ſehr am Herzen.

Verſchiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß 1780 Freund Tiſchbein in Stuttgart geweſen ſein muß. Er hatte inzwiſchen als Penſionär des Fürſten von Waldeck in Italien weiter ſtudirt und war vor Kurzem (1779?) Hofmaler in Arolſen geworden. Er malte (in Stuttgart) 1780 Müller's Frau mit dem Kinde in Paſtell, ein höchſt anmuthiges Bild[2]), das hochberühmt werden ſollte.

Stuttgart war von hohen Fremden damals ſtark beſucht; der Ruf der Akademie zog ſie an: am 7. April 1777 erſchien daſelbſt Kaiſer Joſeph II. mit Cobenzl und Colloredo; das Jahr 1779 brachte bekanntlich Goethe und Karl Auguſt, die am 14. Dez. d. J. dem Stiftungsfeſt beiwohnten.

Inzwiſchen hatte Müller nicht ganz auf ſeinen künſtleriſchen Fortſchritt verzichtet. Leider fand er in Stuttgart kein ſeiner Kunſt würdiges Gemälde, wie ſie ihm in Italien in großer Zahl zu Gebot geſtanden wären. Er wählte alſo ein nicht eben vornehmes Bild des derben Rembrand-Schülers Govaert Flinck aus der gräfl. Hohenheim'ſchen Galerie[3]): „Alexander d. Gr. tritt ſeinem Hofmaler Apelles die Sklavin Kampaspe ab.“ Der Stich war ſchon im November 1780 ſoweit gefördert, daß er um die Erlaubnis bitten konnte, ihn der württemb. Prinzeſſin, Großfürſtin Marie Feodorowna[4]) widmen zu dürfen. Nachdem er aus Petersburg eine bejahende Antwort erhalten, richtete er am 15. März 1781 ein Urlaubsgeſuch an den Herzog. Er wollte ſeine Platte in Paris drucken laſſen, da es ihm noch nicht gelungen war, einen gewandten Kupferdrucker zu bilden. — „Was den Unterricht bei denen mir gnädigſt anvertrauten Eleven betrifft, ſo können die Schwächern dieſe kurze Zeit unter der Anführung des Eleven Leybold ohne allen Anſtand fortarbeiten, die übrige aber getraue mir zu ihrer Arbeit ſo vorzubereiten, daß ſie meine Abweſenheit bei derſelben wenig oder gar nicht mercken ſollen.“ — Er macht noch darauf aufmerkſam, daß er vier Jahre ununterbrochen fortgearbeitet habe, ohne den Monat, welchen ihm der Herzog jährlich zu ſeinem Gebrauch verwilligt habe, zu benützen. Dem Geſuch wurde denn auch bereitwillig Folge gegeben und ihm ein zweimonatlicher Urlaub ertheilt. —

Müller trat alſo ſeine zweite Reiſe nach Paris an, diesmal nicht allein, ſondern in Geſellſchaft ſeiner liebenswürdigen jungen Frau. Gegen Ende April etwa kamen ſie in Paris an[5]). Müller wickelte ſo raſch wie möglich ſeine Geſchäfte ab. Doch da „die guten Druckereien überſetzt“ waren, ſah er ſich genöthigt, um eine Verlängerung des Urlaubs bis (Mitte) Juli zu bitten; auch dies wurde bewilligt. An ſeinen „Schwager“, den Intendanten, ſchrieb er 10. Juni 1781: „Meine Kollegen von der Akademie rathen mir ſehr, noch bis Ende Auguſt hier zu bleiben, damit ich noch von dem Salon[6]) profitiren könnte. Allein ſo nützlich es mir auch wäre, eine ſo große Anzahl verſchiedener Kunſtſtücke in Einem Saal beiſammen zu ſehen, ſo kann ich mich nicht

---

[1]) Karl Artaria hatte 1770 in Wien einen ſchnell zu Ruf gelangten Kunſtverlag gegründet, welchen ſpäter die Nachkommen ſeines Vetters Franz A. fortſetzten.

[2]) Dieſes Bild, erſt kürzlich wieder in der Porträtausſtellung des württ. Kunſtvereins zu ſehen, war im September 1860 im Verein mit den Porträts von Müller ſelbſt und ſeiner zweiten Frau in Stuttgart in der Kunſtausſtellung vom 15.—18. Jahrhundert, die der Künſtlerverein „Bergwerk“ im Königsbau veranſtaltete.

[3]) Das Palais der Gräfin von Hohenheim (dann bis 1797 des Erbprinzen Friedrich, bis 1816 des Erbprinzen Wilhelm), entſprach dem jetzigen Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten. Die dortige Gemäldegalerie enthielt relativ beſſere Stücke als die herzogliche.

[4]) Einer Nichte des Herzogs, die ſich lebhaft für Müller intereſſirte. Die Korreſpondenz vermittelte Baron Heinr. Ludwig Nikolay (1737—1820), ruſſ. Geh. Rath (1801) und Direktor der Akademie der Wiſſenſchaften (1798), urſprünglich Lehrer des Großfürſten Paul, Dichter in Wielands Art.

[5]) Wille's Tagebuch hat eine große Lücke von 1777—83, ſonſt würden wir gewiß von öfterem Zuſammenſein mit Joh. Gotthard hören.

[6]) Jene alljährliche, ſchon ſeit Anfang des 18. Jahrhunderts eingeführte Ausſtellung von Kunſtwerken, welche damals im Auguſt und September ſtattfand (jetzt Mai und Juni).

dazu entſchließen, wenn ich mir auch Hoffnung machen dürfte, die Erlaubniß dazu zu erhalten. Ich bin zu ſehr an eine ordentliche Arbeit gewöhnt, als daß ich ohne dieſe ſeyn könnte.“ — Sodann berichtet er von dem jungen Maler Hetſch, der 1780—82 in Paris weilte, er habe ſchon gute Bekanntſchaften und mache ſich ſeinen Aufenthalt in Paris ſehr zu nutze.

Endlich erſchien der Stich unter dem Titel: Alexandre vainqueur de ſoi-même, mit der Widmung an Maria Feodorowna. Es iſt ſein erſter Stich nach einem Hiſtorienbilde. Froh der erledigten Arbeit hätte er nun in die Heimat zurückkehren können, allein das Verhängnis kam über ihn. In jenem Brief an Seeger heißt es: „es will meiner Frau hier gar nicht gefallen und ſie wünſcht ſich je eher je lieber nach Stuttgart zurück. Hierüber wundere ich mich gar nicht, denn es gehört längere Zeit dazu, um Paris angenehm zu finden.“ Kurz darauf wurde die junge Frau von einem hitzigen Fieber ergriffen und ſtarb zu Paris im Juli 1781 in der Blüte der Jahre[1]).

Müller aber wich einſilbig und in ſich verſunken nach ſeiner Rückkehr allen Fragen aus. Es war der erſte große Schickſalsſchlag in ſeinem Leben. —

5. Hohe Schule. — Künſtlerruhm.

Am 22. Dezember 1781 wurde die Akademie durch ein kaiſerliches Diplom zur Univerſität mit drei Fakultäten erhoben. Kaiſer Joſeph II., der ſich durch perſönliche Anſchauung von der Univerſalität des Unterrichts überzeugt hatte, entſandte noch im ſelben Jahre 1777[2]) den Generalmajor Grafen Kinsky zur Zeit der Prüfungen nach Stuttgart, um alle Einrichtungen der Anſtalt genau in Augenſchein zu nehmen. Als ſodann der Kaiſer zur Selbſtregierung gelangt war, zögerte er nicht lange, die von reformatoriſchem Geiſte durchdrungene Schöpfung des Herzogs vor den Augen von ganz Deutſchland zu erheben. Obwohl ſie des Fachſtudiums der Theologie entbehrte, obwohl die Zahl ihrer Zöglinge bisher kaum über 350 geſtiegen war, verdiente die Akademie vollauf ihre Gleichſtellung mit den höchſten Lehranſtalten, denn ſchon war Schiller aus ihr hervorgegangen und in ihrem Schoße wuchſen Cuvier u. A. ihrem Weltruf entgegen.

Die Anſtalt erhielt jetzt den Titel und Namen „Hohe Carls-Schule“ (eigentlich Carls Hohe Schule) und außer der juriſtiſchen, mediziniſchen und philoſophiſchen Fakultät wurden noch drei weitere feſtgeſetzt: die militäriſche, die ökonomiſche und die Fakultät der freien Künſte. Bald darauf wurde durch Zulaſſung von Stadtſtudirenden („Oppidanern“) die Zahl der Schüler bedeutend geſteigert.

Die Entwicklung bis hieher ſtellt ſich „als ein mit bewunderungswürdiger Sicherheit und kühn vorſchreitender Folgerichtigkeit ſich vollziehender Prozeß dar, der freilich nur der hingebendſten Liebe eines um die Geldmittel niemals verlegenen fürſtlichen Erziehungsenthuſiaſten gelingen konnte.“ — Der Herzog befand ſich vorläufig am Ziel ſeiner Wünſche; noch Einmal flammte die alte Feſtfreudigkeit in ſeinem Herzen auf. Stuttgart und Umgebung wurde der Schauplatz rauſchender Vergnügungen. Eine ſolenne Feier des Geburtsfeſtes der Reichsgräfin von Hohenheim, 10. Januar 1782, eröffnete den Reigen. Es folgten vom 11.—17. Februar die großartigen Einweihungsfeſte der Akademie, die zugleich dem Geburtstage des Herzogs (11. Februar) galten. Deputationen der Univerſitäten, der geiſtlichen Fürſtenthümer, des Adels, der Reichsſtädte verherrlichten jene Tage[3]).

Nachdem ſodann am 14. Juli die feierliche Inauguration des Prorektors[4]) ſtattgefunden, (Rector magnificus war der Herzog ſelbſt), brachte der Herbſt nochmals eine prachtvolle Feier zu Ehren des ruſſiſchen Großfürſten, ſpätern Kaiſers Paul, der vom 15.—28. September mit ſeiner württembergiſchen Gemahlin, Marie Feodorowna, nebſt deren Vater, Prinz Friedrich Eugen, auf Beſuch in Stuttgart war. Bekannt iſt jenes Feſt auf der Solitude am 22.—23. September 1782, deſſen geräuſchvolle Verwirrung Schiller benützte, um aus ſeinem Vaterlande zu entfliehen. — —

Und Müller? Daß es nicht in ſeiner Natur lag, ſich thatenloſem Trübſinn zu überlaſſen, wiſſen wir. Trotzdem müſſen wir annehmen, daß er ſich diesmal nur auf gewaltſame Weiſe der

---

[1]) Die Tradition hat verſucht, dieſe plötzliche Kataſtrophe mit einem Theaterbrande in Verbindung zu bringen. Dieſes Märchen zu widerlegen, zitiren wir noch folgende Stelle aus Müller's Brief: „Letzten Freitag Abends (8. Juni 1781) brannte der hieſige Opern-Saal ab. Man ſagt es ſeyen 17 Perſonen dabei zu Grund gegangen.“

[2]) Anno 1777 feierte die Tübinger Hochſchule ihr (wenig beachtetes) 300jähriges Jubiläum.

[3]) Feſtbeſchreibungen in der „Stuttgardiſchen priv. Zeitung“ (1782).

[4]) Joh. Friedrich Heyd, Prof. jur. (1773—86), Regierungsrath.

lähmenden Trauer zu entſchlagen wußte, ſonſt bliebe es unerklärt, — bei dem edlen Ernſt ſeiner Lebensauffaſſung, der aus allen ſeinen Handlungen hervorleuchtet, — warum er ſchon ein halbes Jahr nach der Kataſtrophe ſeinem Kind eine zweite Mutter gab. Die Erkorene hieß Roſine Schott. In Blaubeuren am 16. Dezember 1761 geboren, war ſie die Tochter des Oberamtmanns Joh. Chriſtian Schott, aus einer altwürttembergiſchen Beamtenfamilie; ihre Mutter Wilhelmine Magdalena war eine geborene Groß und ſeit 1751 mit Schott vermählt. Die Hochzeit wurde zu Urach, wohin der alte Schott ſeitdem verſetzt war, gefeiert, am 15. Januar 1782[1]). Die Ehe war glücklich; neun Kinder entſprangen ihr in den folgenden ſechzehn Jahren. Der älteſte Sohn wurde am 11. Dezember 1782 geboren. Es war der ſpäter ſo berühmte und ſo unglückliche Johannes Friedrich Wilhelm[2]); „ſchon in ſeinem zweiten Jahre befielen ihn bösartige Blattern und legten wahrſcheinlich in ſeinen zarten Körper die Keime jener ſchwächlichen und hypochondriſchen Conſtitution, an welcher er ſpäter zu leiden hatte und welche ſein trauriges Ende hervorrief.“

Das fröhliche Weſen der Frau half über vieles hinweg. Ihr 1782 von Friedrich Tiſchbein in Paſtell gemaltes Porträt iſt noch heute ein theures Familienſtück; es iſt das Bruſtbild eines hübſchen ſchlanken Weibes mit gepudertem Haar und einem ſonnig-heitern Ausdruck in den Geſichtszügen; nur haftet dem Ganzen etwas von jener Süßlichkeit an, die in jener Zeit den Beifall des Publikums hatte; und Tiſchbein war ein Kind ſeiner Zeit, er liebte zu ſchmeicheln; eine ganz andere Natur als ſein großer Vetter, Goethes Freund. Als beliebter Portraitmaler war er viel auf Reiſen, es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn wir ihn 1782 wieder in Stuttgart vermuthen müſſen. Als Seitenſtück zu der Frau malte er Johann Gotthard[3]) ebenfalls in Paſtell, und auf ſeine Anregung führe ich ein Paſtellbild Müller's zurück, welches die erſte Frau von deſſen Schwager Joh. Chriſtian Schott darſtellt; letzterer (geb. 1755) ſeit kurzem Oberamtmann in Sindelfingen, heiratete 1781 Luiſe Dorothea Weckherlin; Mann und Frau verewigte ſodann Müller in zwei Miniaturportraits[4]).

Im Kupferſtich arbeitete Müller ſeit 1781 wieder ununterbrochen; 1782 erſchien das Blatt: Loth und ſeine Töchter nach Gerhard Honthorſt. Die Widmung iſt an den Grafen Romanzow[5]) gerichtet, der im September 1782 mit den ruſſiſchen Herrſchaften in Stuttgart war.

Das theure Bild ſeiner erſten Frau war Müller's Blick noch nicht entſchwunden. Er erhob dieſe Erinnerung in die höhere Sphäre der Kunſt und machte ſie dadurch zu einer unvergänglichen. 1783 (—84) entſtand nach Tiſchbein's Gemälde ſeine berühmte „Tendre Mère“. Die entzückende junge Frau mit dem üppigen, ſchlicht geordneten, ſteil nach aufwärts gekämmten Haar drückt mit der Rechten zärtlich das Kind an ſich; um beide iſt ein pelzverbrämter Mantel in ſchöner Anordnung geworfen. Das Blatt wurde natürlich Tiſchbein gewidmet. Es iſt in Wille's glänzender Manier geſtochen, beſonders der Mantel, in deſſen Behandlung M. ähnliche Effekte wie jener Künſtler erzielte.

Im nächſten Jahre erhielt Müller aus Frankreich, wo man ihn nicht vergeſſen hatte, einen Antrag, durch welchen er den Zenith ſeines Künſtlerruhms erſteigen ſollte. In einer Eingabe an den Herzog ſchreibt er darüber d. d. Stuttgart, 1. Sept. 1784: „Es iſt Euer Herzoglichen Durchlaucht bereits von dem Intendanten und Oberſten von Seeger die Anzeige gemacht worden, daß ich durch den franzöſiſchen Miniſter Comte d'Angiviller[6]) den Ruf nach Paris erhalten, um daſelbſt des Königs Porträt in Kupfer zu ſtechen. Da ich es aber bißher vor meine unterthänigſte Pflicht gehalten, jeden andern Vortheil demjenigen Vorzug aufzuopfern, daß ich das Glück

[1]) Der ſpätere Prälat David Bernhard Sartorius (1745—1825), ſowie der Juriſt Chriſtian Gmelin (Kriminal-Gmelin, 1749—1818) wurden dadurch M.'s Schwäger.

[2]) Es iſt uns bisher nicht gelungen, Friedrich Müller's Geburtshaus ausfindig zu machen. — Bei der Taufe am 12. Dez. 1782 waren als Zeugen zugegen: „Oberamtmann Schott von Urach, avus; Senator und Adlerwirth Schnell; Prof. jur. Gmelin in Tübingen; Sartorius, Diakonus bey der Leonhardskirche; Amtmann Speidel in Schönaich; Pfarrer Kellenbenz in Nußdorf; Stuttgarter Amtsdeputirter Schultheis Müller in Bernhauſen; Oberamtmännin Schottin in Urach; Oberamtmännin Schottin in Sindelfingen.“

[3]) Dieſes Portrait Müller's wurde ſpäter durch einen Stich ſeines Schülers Morace (ca. 1792) in weitere Kreiſe getragen.

[4]) Irriger Weiſe hat man dieſe drei Portraits bisher in Müller's Studienjahre bei Guibal verlegt. Sie blieben im Beſitz der Familie, zunächſt des Sohnes, Ober-Trib.-Prokurator Albert Schott († 1861).

[5]) Nikolai Petrowitſch Graf Romanzow (1779—1826), ruſſ. Miniſterreſident in Frankfurt a./M. 1779—96, Miniſter des Aeußern 1807—12. Er dankte Müller in einem eigenhändigen Schreiben.

[6]) Damals General Direktor der Kgl. Banten etc., ſowie der académie des arts.

habe', in dem von Euer Herzoglichen Durchlaucht mir gnädigſt angewieſenen Poſten, in meinem Vatterland einigen Nuzen zu ſchaffen: So konte ich, da bemeldtes Werk in Paris ganz verfertiget werden ſolte, in ſolcher Rükſicht den Ruf nicht annehmen. Jedoch, weil der Auftrag einer ſo intereſſanten Arbeit mir und meinem Vatterland ſehr ſchmeichelhaft ſeyn muß, ſo bat ich um die Erlaubniß, das Porträt hier in Stuttgard ſtechen zu derfen; und nahm, in Euer Herzoglichen Durchlaucht damaliger Abweſenheit auf Reiſen, es auf mich, den Vorſchlag zu thun, daß ich, da man mir das Original Gemälde nicht hieher ſchicken dörfe, mit Höchſter Genehmigung meines Gnädigſten Fürſten, auf eine kurze Zeit nach Paris kommen, und von demſelben eine ausgeführte Zeichnung verfertigen wolte, nach welcher ich es alsdann hier mit gutem Erfolg in Kupfer auszuarbeiten unternehmen könnte. — Da nun dieſer mein Vorſchlag faſt wider mein Vermuthen angenommen worden, auch die übrige Bedingungen beinahe berichtiget ſind, und ich alſo auf nächſt künftiges Früh-Jahr eines Urlaubs von etlich Monaten benöthigt ſeyn werde; — So ergehet an Eure Herzogliche Durchlaucht meine unterthänigſte Bitte, daß auch Höehſt-Dieſelbe dieß mein Unternehmen eines gnädigſten Beifalls würdigen und durch Höehſt Dero gnädigſte Protection weiters zu befördern gnädigſt geruhen möehten."

Hierauf erfolgte von Hohenheim d. d. 5. Sept. 1784 eine vorläufige Zuſtimmung und dureh Ordre vom 7. April 1785 die förmliche Erlaubnis nebſt Paß. Für die Zeit von Müller's Abweſenheit wurde Leybold zum ſtellvertretenden Vorſtand der Anſtalt beſtimmt.

So begab ſich denn Müller zum drittenmale nach Paris;[1]) diesmal ſchloß ſich ihm der junge Joh. Friedrich Cotta (geb. 1764) an, der ſich dort ausbilden und beſonders die franzöſiſche Sprache gründlich erlernen wollte. Müller „gewann Cotta ſo lieb, daß er, bis er eine königliche Wohnung erhielt, in Paris Tiſch und Wohnung mit ihm theilte. Dem Jüngling entſtand aus dieſem günſtigen Verhältniſſe der Vortheil, in ſehr guter Geſellſchaft zu leben und mit einer Menge Kunſtanſichten vertraut zu werden."

Das Original, welchem Müller nun gegenüberſtand, war ein umfangreiches Gemälde des Akademikers F. Duplessis, das den König im vollen Krönungsornat darſtellte. M. ſchreibt d. d. 8. Mai: „Gleich nach meiner Ankunft gieng ich nach Verſailles, um dem Grafen d'Angiviller aufzuwarten. — Seit 10 Tagen habe ich angefangen im Louvre zu arbeiten; mein Original iſt ſehr ſchön, aber äußerſt ſchwer und mühſam; es wird mir viel zu ſchaffen machen."

Dennoch fand er Zeit zum geſelligen Verkehr; am 20. April beſuchte er Wille; dieſer bemerkt in ſeinem Tagebuche, er habe ihn mit Vergnügen empfangen und M. ſei zum Nachteſſen dageblieben. Der alte Herr war ſtolz auf M.'s Berufung. — Seinen Mitſchüler Bervie fand Müller nun als vollendeten Meiſter; 1784 war er in die Akademie aufgenommen worden, nachdem er als Probeblatt das Porträt des Generaldirektors Grafen d'Angiviller geliefert.

Auch ſeine jungen Landsleute Danneeker und Scheffauer traf Müller in Paris an; über ſie ſchreibt er an Seeger d. d. Paris 17. Aug. 1785: „Die beiden Bildhauer werden nächſtens nach Italien abreiſen. Von dieſen kann ich nicht genug Gutes ſagen. Sie haben ihre Zeit ſehr gut angewandt. Ihr Meiſter Mr. Pajou gibt ihnen das beſte Lob. Ihre Aufführuug iſt muſterhaft" etc. Er hofft Ende Auguſt abreiſen zu können. „Mit Verlangen ſehe ich dem Augenblick entgegen, wo ich wieder in meine Berufsgeſchäfte eintreten kann."

Außer jener großen Arbeit ſcheint Müller damals noch zwei kleine, aber ſehr vollendete Zeichnungen ausgeführt zu haben. Es ſind dies zwei reizende Kinderportraits[2]), Bruſtbilder, welche der alte J. B. Greuze 1784 mit jugendlicher Friſche gemalt hatte. — Das eine Mädchen, ein echt franzöſiſches Weltkind, mit dem allerliebſten Lockenkopf und dem coquett um den Leib geſchlungenen Bruſttuch, wirft einen ſchelmiſchen Seitenblick auf den Beſchauer. — Sie kann als Symbol der Sirene Paris gelten, von welcher Müller nun auf lange Zeit Abſchied nahm.

Am 2. Sept. 1785 ſchreibt Wille: „M. Müller, de Stuttgard, mon ancien élève, que la cour avoit fait venir de l'Allemagne pour graver le portrait du roi en pied, ayant fini son dessein, est venu prendre congé de nous. Il s'en retourne chez lui par la Flandre, la Hollande et par Dusseldorf, pour voir là, comme partout ailleurs, ce qu' il y a de curieux. Il va même jusqu' à Arolsen, pour y voir notre ami l'habile peintre Tischbein au service du prince de Waldeck. De là il se propose d'aller à Cassel, pour satisfaire son envie d'y voir ce qu'il y a de curieux en tout genre, et retourner ensuite à la cour de Wurtemberg, sa patrie; . . . . M. Müller a soupé souvent chez nous." — Wir haben hier eine vollſtändige Reiſeroute; ob ſie ganz eingehalten

---

[1]) Noch in der Heimat hatte er den Tod ſeines verehrten Meiſters Guibal († 5. Nov. 1784) zu betrauern gehabt, der von 1777 an Rektor der Kunſtakademie geweſen war; die Hohe Karls-Schule begieng ihm zu Ehren ein Trauerfeſt, Schubart und Stäudlin befangen ihn.

[2]) In der Zeichnung 1/3 Lebensgröße.

wurde, wiſſen wir nicht, gewiß aber war Müller bei Tiſchbein, der dieſen Sommer Weimar beſucht und Wieland entzückt hatte; er wird M. viel von dem Muſenſitze erzählt haben.

Im Jahre 1785 erſchien Müller's (ſeit 1783 vorbereiteter) Portraitſtich der berühmteſten Malerin Frankreichs, Louiſe Eliſabeth Vigée-Lebrun (geb. 1755), welche ſeit 1780 Mitglied der Pariſer Kunſtakademie war. Um 1781 malte ſie dieſes ihr Bildnis „mit dem Strohhut“, Knieſtück in ſehr reizvoller Anordnung. Die Künſtlerin ſchickte unſerem Müller „eine eingehende und für den Fachmann lehrreiche Kritik des erſten Probedrucks“. — Das piquant und effektvoll geſtochene Blatt trug nicht wenig zu ſeinem Ruhme bei. Daß ſich derſelbe nun auch nach Norddeutſchland verbreitete, dafür zeugen 2 Portraitſtiche: Moſes Mendelsſohn (1787), beſtellt von der jüdiſchen Freiſchule in Berlin und das 1788 im Auftrag einer Brüdergemeinde geſtochene Portrait des bekannten Herrnhuter Biſchofs Aug. Gottlieb Spangenberg (1704—92). Das Original dazu rührte von dem berühmten Portraitmaler Anton Graff her, welcher als kurfürſtlich ſächſiſcher Hofmaler beinahe alle literariſchen Größen Deutſchlands bis auf Schiller porträtirte. Graff hatte 1787 wegen Uebernahme des Stiches an Müller geſchrieben und ſeitdem blieben die beiden Künſtler in Verbindung.

Auch ſonſt hörte der Verkehr mit den auswärtigen Berufsgenoſſen nicht auf. Im Oktober 1787 erſchienen mit einem Schreiben von Wille zwei von deſſen beſſern Schülern in Stuttgart, auf dem Rückweg in ihre Heimat; es waren Preisler aus Nürnberg reſp. Kopenhagen und Klauber aus Augsburg. — Im Jahre 1788 beſuchte der alte Schulkamerade Müllers, nunmehr Direktor der Wiener Kunſtakademie, Heinrich Füger, ſeine Vaterſtadt Heilbronn und dürfte ſich unterwegs in Stuttgart[1]) aufgehalten haben.

Der Herzog von Meeklenburg und im Vaterlande Herzogin Franziska, der Erbprinz Ludwig Eugen, ſowie Prinz Friedrich gaben Müller Zeichen ihres Intereſſes und Wohlwollens.[2]) Andrerſeits weihte ihm der im Exil lebende Journaliſt Wilh. Ludwig Wekhrlin (sic!), Herausgeber der Zeitſchrift „Das graue Ungeheuer“, einen Hymnus der Bewunderung. —

Johann Gotthard konnte jetzt der Erholung und dem Vergnügen mehr Zeit widmen als früher. Dazu boten im Sommer die reizenden Umgebungen der Stadt reichlich Gelegenheit. Am 16. Juli 1783 waren neben den Mitgliedern der Landſchaft u. a. Honoratioren die Lehrer der Hohen Karls-Schule mit ihren Frauen vom Herzog nach Hohenheim eingeladen. „Freudig benutzte jeder die gnädigſte Erlaubnis und in kurzer Zeit war eine zahlreiche Geſellſchaft herbeigeeilt, die ungehindert die geſchmackvollen Anlagen und vortrefflichen Gebäude mit Muße betrachten und in dieſem ländlichen Tempel umhergehen durfte.“ (Stuttg. priv. Z. 1783.)

Im Winter lud das Theater zum Beſuch ein; es hatte bekanntlich damals ausgezeichnete Kräfte zur Verfügung; Joh. Rudolf Zumſteeg war ſeit 1781 Hofmuſikus und Konzertmeiſter; auch war 1787 Schubart aus der Gefangenſchaft entlaſſen worden und wirkte nun bis zu ſeinem Tode (1791) als Hoftheaterdichter und Hofmuſikdirektor. Er brachte Schwung in das Repertoire: 1788 wurden die „Räuber“ aufgeführt, 1789 wiederholt; erſt von da ab kam Schiller's Genius auf dem Boden ſeiner Heimat zur vollen Geltung.

Müller's Familienverhältniſſe waren befriedigend. Nachdem die Zahl ſeiner Kinder auf 4 angewachſen war, ſchuf er ſich ein eigenes Heim. Am 23 Auguſt 1787 kaufte er von dem Hofeckler Wolfgang Friedrich Hahn das Haus „Beym Bauhof Nro. 388[3])“, (jetzt Lindenſtraße Nro. 21,) um 4050 fl. Dort lebte er von nun an bis an das Ende ſeiner Tage. — — —

Die Kupferſtecherei-Anſtalt muß nun unſere Aufmerkſamkeit in Anſpruch nehmen. „Die der Anſtalt geſtellte ökonomiſche Aufgabe war, durch den induſtriellen Abſatz ihrer Erzeugniſſe die Koſten der Beſoldungen und ſonſtigen Erforderniſſe nicht nur zu decken, ſondern auch einen Nettogewinn für die Akademiekaſſe zu gewähren. Neben ihren kleinen Gehalten waren die angeſtellten Kupferſtecher durch Theilgebühren am Reinerlös aus ihren Produkten belohnt.“ Dieſen Zweck zu erfüllen, war die Anſtalt ſeit 1782 in der Lage und erfüllte ihn bei der wachſenden Zahl verfügbarer Kräfte je mehr und mehr.

Die erſte öffentliche Anerkennung von Müller's Lehrthätigkeit war, wie ſchon erwähnt, die am 15. Dez. 1781 erfolgte Ernennung von Leybold und Necker zu Hofkupferſtechern mit 300 fl. Gehalt, wogegen der ganze Ertrag ihrer Arbeit in die Akademiekaſſe floß. Für Leybold wurde dies durch Akkord vom 27. Nov. 1785 dahin abgeändert, daß ſein fixer Gehalt auf 250 fl. herabgieng, aber die Hälfte des von Prof. Müller taxirten Preiſes jeder ſeiner Platten ihm zugeſchlagen wurde. In denſelben Akkord war Schlotterbeck eingeſchloſſen, der ſeit 20. Dez.

[1]) Müller wollte ein hiſtoriſches Gemälde nach ihm ſtechen.

[2]) Von allen dieſen Herrſchaften fanden ſich Handſchreiben in ſeinem Nachlaſſe.

[3]) In der ſogenannten „Oberen“ oder „Reichen“ Vorſtadt, wohin die beſſeren Klaſſen immer mehr aus dem Centrum der Stadt weg zogen.

1781 als ausgelernter Kupferſtecher einen Gehalt von 75 fl., und bald darauf, zum Hofkupferſteecher befördert, 300 fl. bezogen hatte. Seit 1789 behielt er ⅔ ſeines Verdienſtes.

Leybold wurde am 14. Oktober 1789 zum Rang eines Profeſſors erhoben und ihm der Unterricht im Zeichnen und Modelliren nach der Natur unter monatlicher Abwechslung mit den Prof. Müller und Hetſch übertragen, dafür durfte er in Zukunft ⅔ des Erlöſes ſeiner Arbeiten für ſich behalten.

Heideloff und Eckard erhielten 19. April 1784 proviſoriſche Anſtellung als ausgelernte Kupferſtecher. Doch ſchieden ſie beide bald darauf aus dem Verbande der Akademie.

Abel und Balleis wurden am 27. Nov. 1785 in die ausübende Anſtalt aufgenommen mit einem Gehalt von je 75 fl. Später wurden beide zu Hofkupferſtechern ernannt (1786, 1789); Balleis ſcheint vor Aufhebung der Akademie geſtorben zu ſein. Abel's Fach waren „Gebäude, Landſchaften und taktiſche Plans, welche bei allen Kupferſtecherein am meiſten abgehen." Im Jahre 1786 ſuchte ihn der Kunſtunternehmer Chrn. v. Mechel aus Baſel vergebens in's Ausland zu ziehen. — Hiemit gehen wir zu einer zweiten Gruppe von Schülern über.

Carl Friedrich Moraee [zeichnete ſich als Künſtler E.(rnſt) Moraee], Sohn eines Kammerdieners, geb. zu Neapel 1767, kam ſchon 1775 im Alter von 7 Jahren in die Akademie. Er widmete ſich ſpäter der Kupferſtecherei und erhielt 1789 einen akademiſchen Preis. Am 17. Juni 1790 ward er mit einer Beſoldung von 250 fl. zum Hofkupferſteecher ernannt. Am 29. Mai 1792 erhielt er Reiſeerlaubnis, zunächſt mit Fortbezug ſeines Gehalts. Er gieng nach Italien, ſpäter nach Paris.

Wilhelm Chriſtian Ketterlinus, geb. zu Stuttgart 24. Dez. 1766, Sohn eines Quartiermeiſters, wurde 1780 (ohne Koſtgeld) in die Akademie aufgenommen, und wählte die Kupferſteecherei zum Beruf. Um 1790 wurde er zum Hofkupferſteecher ernannt mit 250 fl Gehalt.

Nikol. Gottlieb Bärenſteecher, geb. zu Ludwigsburg 1769 als Sohn des dortigen „Garçon de Galerie", inſcribirte 1789 als Oppidaner; gieng vom Zeichnen 1791 zum Kupferſtich über.

Ludwig Friedrich Autenrieth, Kaufmannsſohn, war geb. zu Stuttgart 1773, inſcribirte am 3. Mai 1786 (Oppidaner) und widmete ſich dem Kupferſtich.

Friedrich Auguſt Seyffer, Oberamtmanns-Sohn, geb. zu Lauffen 1774, inſcribirte 1790 (Oppidaner) als Schüler der Kupferſteecherei.

Franz Friedr. Heinr. Walter aus Ludwigsburg, geb. 1775, Lieutenants-Sohn, war in der Akademie (ganz frei) 1783—94 und beſuchte die Kupferſteecherſchule.

Der Ausländer Martin Frey, geb. zu Wurzach 1769, kam 1788 in die Kupferſteecherſchule (Oppidaner); gelangte ſpäter in Wien zur Geltung. — Vier weitere Namen können hier füglich übergangen werden. — Im Ganzen 20 Schüler hat Müller während des Beſtandes der Karls-Akademie unterrichtet; und wenn auch die meiſten von geringer Herkunft und viele mittelmäßig begabt waren, ſo ſehen wir doch einige von ihnen ſpäter zu bedeutendem Einfluß kommen oder bedeutende Leiſtungen hervorbringen, die des Meiſters Wort nicht Lügen ſtrafen: „Indeſſen habe ich mir angelegen ſein laſſen, meinen Beruf, dem Vaterlande gute Künſtler zu bilden mit möglichſter Treue und Fleiß zu erfüllen. Auch habe ich den Unterricht fremder Künſtler, die der Ruf des Kupferſteecher-Inſtituts hieherzog, zum Nutzen desſelben mit Vergnügen übernommen." —

Kaiſer Joſeph's II. Tod und der Beginn der franzöſiſchen Revolution bilden die Einleitung zu dem ereignisreichen Zeitraum, in den wir nun eintreten.

Nach fünfjähriger Arbeit vollendete unſer Johann Gotthard 1790 ſeine Platte: Ludwig XVI. Es war nicht daran zu denken, ein Kunſtwerk von ſo minutiöſer Technik in Stuttgart drucken zu laſſen; andererſeits ließen es die in Frankreich überhandnehmenden Unruhen nicht rathſam erſcheinen, die Platte nach Paris zu ſchicken. Gleichwohl erhielt Müller im Voraus „die Hälfte des bedungenen Honorars im Betrage von 9000 Lires" und der König war großmüthig genug, ihm ſeine Arbeit zu freier Verfügung zu überlaſſen, worauf die Frauenholz'ſche Kunſthandlung in Nürnberg[1]) die Platte käuflich erwarb. Man ließ den Drucker

[1]) Johann Friedrich Frauenholz, deſſen Name uns von nun an öfter begegnen wird, war eines Pfarrers Sohn aus Brunſt bei Rothenburg a/Tauber. 1790 gründete er eine Kunſthandlung in Nürnberg und ſtürzte ſich nun in eine Menge z. Th. ſehr verdienſtvoller Verlags-Unternehmungen. Vom Dez. 1790 bis Febr. 1791 hielt er ſich in Paris auf, wo er mit Wille in Verbindung trat. Sodann gründete er 1792 mit Erhard und Rößler einen Künſtler-Verein. Die Napoleoniſchen Krieger führten den Ruin ſeines Geſchäfts herbei; er ſtarb nach 1813, ſeine Erben beſaßen die Kunſthandlung noch 1829. — Theilnehmer ſeines Geſchäfts war der große Kupferſtich-Kenner Joh. Andr. Börner (1785—1862.)

Ramboz aus Paris nach Nürnberg kommen und endlich, 1793, erſchien der fertige Stich. Der König erlebte die Ausgabe nicht mehr. Unter dem Blatt ſteht zu leſen: LOUIS SEIZE: „Il voulut le bonheur de sa nation et en devint la victime.“ — Durch dieſes herrliche Blatt trat Müller in Konkurrenz mit Bervics früher erſchienenem Stiche, was aber dem perſönlichen Verhältnis der Künſtler keinen Eintrag that. Bervic ſelbſt ſchrieb an Müller Briefe „voll neidloſer Anerkennung“. —

Die große Revolution rief in Stuttgart keine beſondere Aufregung hervor, außer in den jugendlichen Köpfen der Karlsſchule; aber auch hier beſchränkte ſich die Bewegung auf harmloſe Kundgebungen, die in einer muthwilligen Maskerade gipfelten. — In geringer Entfernung von den Grenzen Württembergs war freilich ſchon 1792 ein Vorſpiel der drohenden Drangſale eröffnet worden. Die enthuſiaſtiſche Aufnahme der Franzoſen unter Cuſtine im linksrheiniſchen Süddeutſchland führte vom Oktober 1792 bis März 1793 das ſchwärmeriſche Treiben der „Clubbisten von Mainz“ herbei, dem durch preußiſche Waffengewalt ein Ende gemacht werden mußte.

Das Jahr 1793 ſollte auch in Schwaben nicht ohne zwei außergewöhnliche Ereigniſſe, freilich anderer Art, vorübergehen.

Schiller, von ſchwerer Krankheit halb geneſen, entſchloß ſich zur Reiſe in die Heimat. In Ludwigsburg, wo er von Ende September 1793 bis zum Mai des nächſten Jahres meiſtens verweilte, entwickelte ſich ein lebhafter Freundesverkehr, beſonders mit den Künſtlern[1]) Dannecker, Schauffler, Hetſch, Heideloff etc. Alle Künſte wetteiferten um ihn. Sein Liebling war Dannecker, er ſchuf damals ſeine erſte lebensgroße Porträtbüſte von Schiller. Die liebenswürdige Ludovike Simanowitz (geb. Reichenbach) malte neben den andern Mitgliedern ſeiner Familie auch den großen „Fritz.“

Nicht minder hatte unſer Johann Gotthard das Glück, Schiller einen Tribut ſeiner Huldigung darzubringen und auf's erfreulichſte mit ihm in Berührung zu kommen. Es traf ſich, daß kurz zuvor der unternehmende Frauenholz eine Porträtgalerie in Kupferſtichen begonnen hatte, welche einerſeits die Künſtler, andererſeits die Gelehrten Deutſchlands dem Publikum vorführen ſollte. Zu dieſem Zweck machte Frauenholz Jagd auf die beſten Originale. Im Jahre 1791 hatte ſich Schiller von Graff malen laſſen. Müller ſtach dieſes Bildnis Schillers 1793/94; es erſchien 1794 bei Frauenholz als 4. Blatt der Folge von Gelehrten. „Es iſt der geiſtreichſte und gelungenſte Stich nach einem Schillerportrait.“ Der Dichter ſtützt den edlen ausdrucksvollen Kopf auf die Rechte und faßt mit der Linken die charakteriſtiſche auf einem Tiſch liegende Tabaksdoſe. Welch günſtiger Zufall, daß noch vor Vollendung des Stiches Schiller ſelbſt nach Württemberg kam! In einem Brief aus Stuttgart (17. März 1794), ſchreibt er an ſeinen Freund Körner: „Müller wird vielleicht auf Oſtern mit meinem Kupferſtich fertig ſein.“ Und über das vollendete Werk äußert er ſich in einem Brief an Frauenholz, (Jena, 26. Mai 1794): „Die Arbeit iſt vortrefflich ausgefallen, der Stich voll Kraft und doch dabei voll Anmuth und Flüſſigkeit. Auch finden es alle, die es bei mir ſahen, ähnlich und mehr als ſich unter dieſen Umſtänden[2]) erwarten ließ, getreu.“ (Aehnlich in einem Brief an Körner d. d. 12. Juni 1794.) — Dieſes warme Urtheil, mit welch' herzlicher Genugthuung wird es unſern Müller erfüllt haben! — — — —

Aber ein ſchwerer Schlag hatte die Akademie und all' ihre Mitglieder getroffen. Herzog Karl, der ſeit längerer Zeit gekränkelt hatte, verſchied am 24. Oktober 1793 zu Hohenheim, wo er ſeit 1776 und vollends ſeit ſeiner Vermählung mit Franziska (1786) faſt ausſchließlich reſidirt hatte. Mit ihm ſchwand die Seele aus ſeiner Schöpfung. Von den 66 Jahren ſeines Lebens fallen faſt 50 auf ſeine Regierung. In der erſten Hälfte derſelben verſchwenderiſcher Deſpot und Unterdrücker der individuellen Freiheit, dann Freund der Muſen und Anreger geiſtigen Lebens! — Man weiß, mit welch' edlen Worten Schiller ſein Andenken ehrte. Wie auch das Geſammturtheil über ihn ausfallen mag, hier dürfen wir nicht vergeſſen, was er, obwohl in vielen Vorurtheilen ſeiner Zeit befangen, für die früher ganz vernachläßigten Künſte gethan, und was ihm auch Müller verdankte. (Schluß folgt.)

Stuttgart. Berthold Pfeiffer.

[1]) Vergl. Briefwechſel mit Körner.
[2]) Weil Schiller zu wenig geſeſſen war.

Die Reichsſtadt Schwäbiſch Gmünd

in den Jahren 1526—30.

Von Emil Wagner, Pfarrer in Mägerkingen.

(Schluß.)

Der Rath mußte ſich in ſeiner ſchwierigen Lage im Herbſt 1529 den Weg zu einer ungefährlichen Exekution erſt bahnen und hatte dabei nur die Wahl, entweder ſich mit der Gemeinde über die nothwendigen Maßregeln zu verſtändigen, wobei er ſich aber darauf gefaßt machen mußte, nicht nur daß die Lutheraner, deren Zahl Sender auf 300 Bürger anſchlägt, eine Ausſcheidung der Ihrigen und wie in andern Städten ein anderes, weniger auf Zwang als auf Ueberzeugung gerichtetes Verfahren mit den Gefangenen forderten, ſondern daß wohl auch politiſche und kirchliche Reformen zur Sprache kamen und dem durch Entgegenkommen ſeine Schwäche verrathenden Rath zur Bedingung gemacht wurden, oder zur Exekution und zur Behauptung ſeiner privilegirten Stellung auswärtige Hilfe nachzuſuchen.

Bürgermeiſter und Rath, oder vielmehr die herrſchende Partei in demſelben, ſchon gewohnt, ſich auf den Schwäbiſchen Bund zu ſtützen, entſchloß ſich zu dem Letzteren.

Einen Anlauf zu entſcheidenden Schritten nahmen Bürgermeiſter und Rath am 13. November. Es wurde „ein Meiſterrath“ gehalten und „iſt einer Meiſterſchaft anfangs fürgehalten: dieweil ſie nicht alle geſchworen, daß ſie den Eid ſchwören ſollten — das haben ſie gutwillig gethan.“ Es wurden nun die kaiſerlichen Mandate und die vom Bunde ausgegangenen Schriften verleſen und den Meiſtern „alle Beſchwerde vorgehalten, ſo daraus“ (d. h. aus der Wiedertäuferei und deren Duldung) „mag folgen und darauf“ (nemlich eine Aeußerung darüber) „begehrt: ſo gegen ſie“ (die Wiedertäufer und ihren Anhang) „vermöge der Kaiſerlichen und bündiſchen Mandate verfahren würde, weß ſich ein E. R. gegen ihnen verſehen ſollte?“ „Auf die Umfrag haben die Meiſter einem E. R. zugeſagt, daß ſie Leib, Ehre und Gut zu einem E. R. ſetzen wollen.“ Sodann wurden ihnen die bisher gegen „das Rottieren, Wiedertaufen und Winkelpredigen“ an die Zünfte ergangenen Artikel vorgeleſen und —[25]) der Bürgermeiſter ſchloß mit der Erklärung: „daß der Rath ſich berattenlich mache, was hierin zu thun ſei.“

Mag ſich in dieſem erſten Schritte die Unentſchloſſenheit und Rathloſigkeit der ausführenden Behörde und ein noch unbeſtimmtes Streben nach Verſtändigung verrathen, oder hatte ſie ihren nachmals ausgeführten Plan ſchon gefaßt und näherte ſich der Meiſterſchaft nur um Zeit zu gewinnen: jedenfalls ſehen wir ſie wenige

[25]) Hier bricht der Sitzungsbericht im Memorialbuch ab. Vielleicht darf man zwiſchen den Zeilen leſen, daß lebhafte Erörterungen zwiſchen dem engeren Rath und der Meiſterſchaft ſtattfanden? Den Schluß erfahren wir aus dem kurzen Rückblick des Bürgermeiſters im nächſten Meiſterrath.

Tage ſpäter einen Weg einſchlagen, der beweist, daß ſie nicht vorwärts konnte mit einem in ſich getheilten Rath und gegenüber einer Widerſtand drohenden ſtarken Partei in der Gemeine „und doch auch nicht zurückgehen mochte“, weil ſie entweder in den Ueberlieferungen der ariſtokratiſchen Partei noch zu ſehr innerlich befangen war, oder mit denſelben zu brechen nicht den Muth hatte.

Aeußerungen, welche in den nächſten Tagen zur Kenntnis des Raths kamen, bewieſen freilich, wie wenig er auf den Reſpekt vor ſeiner eigenen Macht bauen könnte, wenn ſeine Autorität der Furcht als Stütze bedürfte. Von zwei Perſonen, deren eine unter den Gefangenen aufgezeichnet iſt und die alſo vielleicht vom Gefängniſſe aus ſprach, berichtete man das Geſpräch: Sie: Weß zeiht man die Leute, die man alſo fahet? Er: Liebe, laß fahen! man wird ihnen einsmals den Lohn dafür geben! Vier andere äußerten: „Wenn man mehr fahe, werde es Blut geben, wer der Obrigkeit reverenze, der thue wider Gott.“

Das Verfahren, zu dem ſich der Bürgermeiſter im Verein mit einem engeren Rath hergab, erhielt durch Umgehung des ganzen Raths, vielleicht ſogar der Mehrzahl desſelben und heimliche Anrufung fremder Gewalt den Charakter eines Staatsſtreichs.

Ein Schreiben der Stände des Schwäbiſchen Bundes zu Ulm vom 18. November[26]) an „Erzherzog Ferdinands Statthalter[27]) und Regenten des Fürſtenthums Würtemberg“ („cito, cito, cito“) enthält die Bitte an dieſelben, den Gmündern *auf ihr Begehren* und eine mit ihnen zu vereinbarende Zeit auf Bundeskoſten wohlgerüſtete 200 Mann zu Fuß und 50 zu Pferd in ihre Stadt zu verordnen, die dem Rath und den gehorſamen Bürgern, „wenn auch einiger Bofel dem ſich zuwider erzeigen wollte, bei der angezeigten Straf treulich zur Hand ſein ſollten.“ Begründet war das Geſuch durch den Thatbeſtand, daß die Gmünder gegen die überwieſenen Wiedertäufer mit Straf ihrem Verdienen nach führzugehen willens ſeien, aber um Hilf und Rath anſuchen, weil die angenommenen (d. h. gefangen geſetzten) Wiedertäufer unter dem gemeinen Mann in ihrer Stadt nit wenig befreundet ſeien. Es ſei ohne die erbetene Hilfe — großer Aufruhr zu beſorgen.

Die erbetene Antwort erfolgte ſofort und lautete ſo zuvorkommend als möglich.[28])

„Sie ſeien ganz geneigt zu Auslöſchung und Niederdrückung der hocherſchrockenlichen Vorhaben und Verhütung des Aufruhrs in allem Ernſt zu verhelfen“ und werden alſo die gewünſchte Mannſchaft abſenden.

Am 21. November ſchrieben die Stände des Schw. Bundes nochmals nach Stuttgart und baten, ein zugleich in Kopie beigelegtes Schreiben des Bundes an Bürger und Rath von Gmünd dem Befehlshaber der Expedition zuzuſtellen und ihn dahin zu inſtruiren, er ſolle die Gmünder, unter Vorweiſung desſelben im Namen der Bundesverſammlung auffordern, „ſie möchten ſtracks fürgehen und ſich daran

---

[26]) im K. Staatsarchiv zu Stuttgart und Augsburger Archiv.

[27]) Georg Truchſeß v. Waldburg, v. Stälin IV, 313. 330.

[28]) Wie dieſe Zuvorkommenheit in damaliger Zeit gedeutet werden konnte und wie wenig darum das Verfahren des Raths den Forderungen des reichsſtädtiſchen Selbſtgefühls entſprach, beweist eine Stelle in Zwinglis „Anbringen auf künftigen Bürgertag in Baſel (Ende Dez. 1529) Simler Samml. Bd. 24: „Man hat Kundſchaft, daß Kaiſer und Ferdinand vor etlichen Jahren berathſchlagt, Eidgenoſſenſchaft und Reichsſtädte unter ſich zu bringen, bei den Reichsſtädten durch Ueberfall einer nach der anderen. Alſo iſt jetzt G. wider allen Bund und Treu überfallen. Die Ferdinandiſchen wollen ſich damit beſchönen: die Lutheriſchen haben da angefangen die Eheweiber gemein zu haben, das doch niemand weder die Täufer thun.“ Von dem verſtorbenen H. Prof. Keim mir gütig mitgetheilt.

nichts hindern laſſen; darinnen wolle er ihnen im Namen der Stände treulich helfen“ (K. Staatsarchiv).

Das Schreiben ſelbſt, „an Bürgm. kleinen und großen Rath der St. G.“ gerichtet ſtimmt ganz zu der Vorausſetzung, daß das Verlangen nach Bundeshilfe nicht von dem ganzen Rathe, ſondern von einem engern Kreiſe innerhalb desſelben, ausgegangen war und iſt mit der Rückſicht abgefaßt, die Denunciation und den Hilferuf des letzteren nicht vor dem ganzen Rath und der Gemeinde zu verrathen. Die Ausführlichkeit, mit der die Stände aufzählen, was ſie von den Vorgängen in Gmünd vernommen, ohne ihre wirkliche Quelle zu nennen, würde gar nicht paſſen, wenn ſie von dem Rath ſelbſt inſtruirt wären. Von einem Begehren der Gmünder nach Hilfe iſt nicht die Rede, ſondern das Schreiben beſchränkt ſich darauf, die Gefangennahme der Wiedertäufer zu billigen und zu weiterem Verfahren gegen ſie aufzumuntern und durch das Verſprechen zu ermuthigen: „Wir wollen euch in dem, ſo euch deshalb von jemand etwas Widerwärtiges begegnen ſollte, mit Hilf und Rath nit verlaſſen.“

Drei Tage darauf ſandten Bürgermeiſter und (engerer) Rath, die ohne Zweifel von Stuttgart aus einen beſonderen, die Exekution ankündigenden Brief erhalten hatten, einen der Ihren, Michael Rupp, als Unterhändler nach Stuttgart.[29]) In Folge der nun getroffenen Verabredungen ging am 26. Nov. vom Statthalter an die Aemter Stuttgart, Schorndorf, Urach, Cannſtatt der Befehl aus, näher bezeichnete Abtheilungen von Reitern und Knechten, und zwar „anſehnliche wohlgerüſtete Perſonen, die mit der lutheriſchen Faction keineswegs befleckt, auch der Ober- und Ehrbarkeit anhängig ſeien,“ ſo abzuordnen, daß ſie am Andreasfeiertag Abends gewiß in Schorndorf ſeien; zum Befehlshaber wurde Ludwig Ziegler von Stuttgart ernannt. Auch Aichelin, der bekannte Bundesprofoß, und zwei Nachrichter ſind nicht vergeſſen. (K. Staatsarchiv.)

Indeſſen ſendete am gleichen Tage die Gmünder Regierung, nachdem ſie durch Rupp erfahren, daß der „Zuſatz“ am Mittwoch in der Nacht eintreffen ſollte, eilends noch ein Schreiben nach Stuttgart, das außer dem Dank für die ganz gnädige und günſtliche Aufnahme Rupps die Bitte enthält, die Expedition lieber am hellen Tage, die Reiſigen voran, unter Vorausſendung eines derſelben, einrücken zu laſſen. Ihr Kommen bei Tage „trage (ob Gott will) kein Beſorgnis an ihm“, während der nächtliche Einmarſch „von ihnen nicht für fruchtbar angeſehen werde“. (K. Staatsarchiv.)

Welche Rückſicht überwog hier über die militäriſche, welche auf einen nächtlichen Ueberfall zu weiſen ſchien? Ohne Zweifel der Wunſch der regierenden Partei, ſelbſt als überfallen zu erſcheinen. Ein nächtlicher Ueberfall ſetzte die Oeffnung der Thore voraus, durch deren Anordnung Bürgermeiſter und Rath ſich verrathen haben würden.

Ob dieſer Wunſch erfüllt wurde, wann genauer und unter welchen Umſtänden der Einzug ſtattfand, iſt nicht bekannt. Die meiſte Wahrſcheinlichkeit ſpricht für den 1., ſpäteſtens den 2. Dezember.

Am 3. Dezember[30]) wurde der ganze Rath verſammelt und der Bürgermeiſter Egen wandte ſich an die Meiſter, erinnerte ſie an die Vorhalte der letzten Sitzung und an die damalige Umfrage, bei der ſie „ſich aller Gebühr erzeigt hätten,

---

[29]) Beglaubigungsſchreiben im K. Staatsarchiv.

[30]) Memorialbuch.

das ſie (B. und R.) zu Dank aufgenommen.“ Wie damals der Rath ihnen angekündigt hatte, daß er ſich berathe, was zu thun ſei, ſo habe er „die Stände des Bundes um Rath angeſucht. Darauf die Stände uns zur Antwort gegeben: wir wiſſen uns nach Vollmöge des Kaiſ. Mandats wohl zu halten — und die Stände ohn' unſer Begehr ein (Kriegs-) Volk herkommen laſſen mit dem Befehl, handeln zu helfen, was gemeiner Stadt zu Gutem reichen möge, allein den Gehorſamen zu gut und Fried, den Ungehorſamen zu Furcht und Schrecken; (man ſei) auch nit Willens gegen einigen Bürger die Schärf (zu) handeln und fürnehmen — ſondern das ein E. R. gegen Gott und Welt wiſſe zu verantworten und vermöge K. Mandats. Der Rath verſehe ſich noch zu ihnen, ſie würden, wenn ihnen etwas Beſchwerliches begegnen würde, Leib und Blut zu ihnen ſetzen.“

Welches böſe Gewiſſen ſpricht aus dieſer Heuchelei!

Der Rath, durch die Hilfstruppen ermuthigt, ſtellte den M. Zehentmayer und eine Anzahl (jedenfalls 6) ſeiner hartnäckigen Genoſſen am 4. Dezember[31]) vor Gericht, nicht ohne in ſeiner Mitte Widerſpruch zu erfahren; ein Mitglied der gemeinen Bank, Glaſer Huber, weigerte ſich geradezu über die Wiedertäufer zu erkennen.[32]) Jene — nach einer Gefangenſchaft von 42 Wochen — wurden zur Hinrichtung durch das Schwert verurtheilt; „doch wo ſie dieſes Laſter widerrufen und um Gnade bitten werden, wolle man ihnen auch Gnade widerfahren laſſen.“ Zehentmayer, dazu vier Männer, eine Frau und ein fünfzehnjähriger Knabe blieben hartnäckig und über ſie wurde das Todesurtheil[33]) beſtätigt, und ihnen ſowie der Bürgerſchaft mit folgenden Worten eröffnet:

„Bürgermeiſter und Rath und die Zunftmeiſter dieſer des hl. Röm. Reichs Stadt Schw. Gmünd laſſen aller männiglich verkünden: als verruckter Tage von Römiſcher Kaiſ. Majeſtät, — ein trefflich Mandat ausgegangen iſt, darin Ihre K. M. allen Ständen des hl. Reichs bei ſchwerer Ungnad Pön und Straf — ernſtlich gebieten, daß ſich niemand mit dem Irrſaale des Widertaufs beflecken noch ſich theilhaftig machen ſolle. Welches Mandat öffentlich verkündt und jedermann väterlich abgewarnet worden. Weilen aber gegenwärtige ſieben Perſonen, welche allhier gebunden und gefangen ſtehen, mit ſolchem Laſter beflecket, und ſonderlich er, Zehentmayer, als ein Aufwiegler ſolches Laſters viele Perſonen in und außer der Stadt verführet, und von dieſer Irrſaale nicht wenden und widerrufen wollen, alſo ſollen alle 7 Perſonen auf freier Kaiſ. Landſtraße ausgeführet bis zu der Richtſtatt, mit dem Schwert gerichtet, ſo lang und viel bis ſie alle vom Leben zum Tode gebracht und enthauptet worden ſeien.“

Am Dienſtag den 7. Dezember[33]) ward dieſes Urtheil außerhalb der Stadt vollzogen.

Dem Bürgermeiſter Egen, der das Urtheil verlas, riefen ſie[34]) — d. h. wohl einer für alle — zu: „Ihr waſcht heut eure Hände mit unſerem unſchuldigen Blut. Es iſt anhent das Sprichwort erfüllt: was der Hund ſpeit, das frißt er wieder, und die Säue legen ſich nach der Schwemme wieder in den Koth! (Unſer Blut komme über euch!)[35]) Ihr werdet uns ſehen vor dem großen Richter, vor dem allmächtigen Gott ſtehen, dafelbſt müßt ihr Antwort geben!“

---

[31]) Dolliſche Chron. und Memorialb.

[32]) Memorialbuch.

[33]) Das Datum bei Domin. Debler. Vogt beſtätigt, daß es ein Dinſtag war.

[34]) Nach Vogt und Dek. Debler.

[35]) fehlt bei Vogt, der älteren Quelle.

Das Volk, berichtete nachher der Rath, beſonders die Weiber, haben ihnen Ermunterung zugerufen[36]). Auch an Verſuchen, ſie zum Widerruf zu bewegen, ſcheint es nicht gefehlt zu haben. Vergeblich: „ſie ſind alle ganz unerſchrocken in den Tod gegangen“.[37])

Einige Züge zur Beſchreibung des Vorgangs wie auch einen Beitrag zur Charakteriſtik der Gmünder Wiedertäufer enthält das „Marterlied von 7 Brüdern, auf einen Tag zu Gmünd in Schwabenland bezeugt 1529“.[38]) Da mit Sicherheit nicht zu beſtimmen iſt, wie weit der Inhalt den Thatſachen entſpricht und wie weit die wiedertäuferiſche Anſchauung und die poetiſche Freiheit des Dichters ſich geltend machen, enthalten wir uns einer Analyſe und ſetzen lieber das Lied hier ſeinem Hauptinhalte nach bei:

1. Kürzlich hab' ich vorg'nommen
Aus meines Herzens Grund,
Das Lob bei allen Frommen
Mein'r Brüder machen kund,
Wie alle Welt jetzt toben thut
Ueber all Gottes Knechte,
Rauben ihnen Leib und Gut.

5. Die doch allhie auf Erden
Ernſtlichen trauen[39]) thun,
Müſſen gehaſſet werden,
Geſchmäht mit Wiedertauf,
Als wären's abgefallen all,
Von Gott abtrünnig worden,
Bekehrt zum Belial.

6. Die doch mit Ernſt begehren,
Was Gott geboten hat,
Solchs mit der That bewähren,
Soviel ſein' Gnad zulat,
Die müſſen jetzt Wiedertäufer ſein.
O Gott wollſt ſie bewahren,
Die Sach iſt einig dein!

7. Die doch auch gern verzeihen,
Von Herzen jedermann,
Ihrem Nächſten gern auch leihen
Und hoffen nichts davon,
Für ihre Feind ſie bitten thund,
Das hat man wohl geſehen
In ihrer Todesſtund.

8. Kürzlich iſt es geſchehen,
Daß man's bewähret hat,
Ihren Glauben hat man g'ſehen
Zu Gmünd wohl in der Stadt,
Wiewohl der Feind braucht manchen Liſt,
Daß er ſie ab möcht führen,
Ihm nit gelungen iſt.

9. Ein'n Knaben hätten's g'fangen,
War alt vierzehen Jahr,
In Thurn mit andern gangen,
Iſt kund und offenbar,
Darin er auch gelegen iſt
Gar hartiglich gefangen
Beinah ein Jahresfriſt.

10. Noch blieb er unbeweget,
Wie oft man zu ihm kam,
Mit ihm ward eingeleget
Ein Bruder tugendſam,
Gefangen umb ihr Leben frei,
Thäten Gott darin loben,
Der iſt ihn'n g'ſtanden bei.

11. Da es nun Zeit iſt geweſen,
Aus dieſer Welt zu gehn,
Hat man ihn'n vorgeleſen,
Ob ſie ab wollten ſtehn,
Sie ſollten unbekümmert ſein,
Zu ihren Weib und Kinden
Stracks kehren wieder heim.

12. Da thäten ſie ſich neigen
Zu ihrem Feind geſchwind,
Gott haben wir zu eigen —
Auch unſer Weib und Kind;
Der ſie auch wohl bewahren kann.
Darum laßt von den Worten!
Wir wollen willig dran.

13. In dem kam auch geritten
Zum Knaben in den Ring
Ein Graf. Der thät ihn bitten
Und ſprach: „Mein liebes Kind!
Willt du von dieſem Irrthum ſtahn,
Ein Pfründ will ich dir geben
Und allzeit bei mir han!“

---

[36]) Augsburger Archiv.

[37]) Vogt und Dek. Debler.

[38]) Ausbund etlicher ſchöner chriſtlicher Geſeng 1583, worauf v. Stälin IV, 320 aufmerkſam gemacht hat.

[39]) dem Zuſammenhang mit 4. nach = glauben.

14. „Sollt' ich mein Leben lieben,
Meinen Gott darum verlahn?
Von dieſem Kreuz mich ſchieben?
Das ſtünd mir übel an.
Dein Gut uns beid nit helfen mag,
Ich bin eins beſſern wartend“
Sprach der Knab unverzagt,

15. „In meines Vaters Reiche,
Der mich erwählet ſchon,
Der wird all Ding vergleichen,
Derhalben laß davon!
Der mich allzeit ernähret hat,
Dem will ich Ghorſam leiſten
Jetzt in der letzten Noth.“

17. In dem ward angefangen
Getümmel und Geſchrei
Mit Schießen und mit Stangen,
Die Red ging mancherlei.
Alſo erlangten ſie die Kron,
Durchs Schwert ſind ſie umkommen,
Hat's geſehen mancher Mann.

Uebrigens war mit dieſer Exekution die Aufgabe weder der Richter noch der Hilfstruppen erſchöpft. Man hatte zuerſt nur die halsſtarrigſten vor Gericht geſtellt, wahrſcheinlich vorzugsweiſe ſolche, die keine geborenen Gmünder waren, um an ihnen ein Exempel zu ſtatuiren, und hoffte wohl, dasſelbe werde dazu beitragen, daß die anderen, welchen man die Friſt ſtreckte, widerriefen. Der Weißenhorner Chroniſt berichtet: „man ſchlug 7 die Köpf ab, 12 ſtunden ab“. Allein anfangs müſſen dieſelben hartnäckig geblieben ſein, und gerade für ſie ſteigerte die Theilnahme der Einwohnerſchaft ſich aufs höchſte und ihre Aeußerungen reichten in Kreiſe, die man nicht unbeachtet laſſen durfte. Vom 9. Dezember datirt ſich ein Bericht[40]) vom Statthalter an die Bundesräthe in Ulm: Die Mannſchaft ſei in Gmünd. Statt 50 Reiſiger ſeien es 62. Man könne keinen entbehren. Die Bürgerſchaft ſei ſo widerſpenſtig und aufrühreriſch, daß ſie den Gefangenen zureden, ſie im Gefängnis ermuntern. Die Mannſchaft werde jedenfalls bis Weihnachten bleiben müſſen. Man habe zu Reiſigen Leute genommen, die dem alten Glauben anhängen. — Rebelliſche Bürger wurden ausgewieſen. (Bericht des Raths.)

Am 10. Dezember[41]) wurden dem Rath von dem Bruder eines der Gefangenen Worte gemeldet, die für den Fall einer Exekution thätlichen Widerſtand ankündigten. Derſelbe ſuchte auch die Gefangenen zur Standhaftigkeit zu ermuntern. Im Rathe ſelbſt erhob ſich der ſchon erwähnte Rathsherr der gemeinen Bank und ſprach: „Es gilt nicht alſo tyranniſch handeln und die Leute zu morden,“ eine Aeußerung wegen deren er nachmals Abbitte that.

Die Lage war bedenklich und beſonders peinlich für die gemäßigten Elemente in der Gemeinde wie in der Regierung, welche alles einer Kataſtrophe zutreiben ſahen, welche die ſchrofferen beiderſeits vielleicht wünſchten.

Am ſelben Tage erſchienen vor Rath die Edlen Eberhard v. Reiſchach, Sebaſtian v. Ehingen, von wegen K. Majeſtät und der Stände des Bunds, Balthas und Hieronymus v. Adelmann, Jörg v. Wellwart, Ernſt v. Horkheim und Ulrich v. Rechberg (von wegen Wolfs v. R.) und etliche von der Gemein und legten durch Meiſter Wilh. Schweyzlin[42]) Fürbitte ein „für die, ſo ſich mit der Wiedertauf befleckt haben,“ und desgleichen baten von ſich aus auch die Hauptleute, Reiſigen und Knechte, die von den Ständen des Bundes in der Stadt lagen, den Rath, „Gnad und Milderung denſelben zu beweiſen.“ (Memorialbuch.)

---

[40]) Augsburger Archiv.

[41]) Memorialbuch.

[42]) wahrſcheinlich Magiſter Schweizlinger, der 1533 als Kaplan an der Achatiuskapelle ſtarb (nach den Inveſtiturbüchern im K. bayr. Reichsarchiv zu München).

Der Rath gab zur Antwort, ein Kaiſ. Mandat liege vor, wie ſie wohl wiſſen, ſei angeſchlagen und die Bürger gewarnt worden. Der Rath habe deshalb aus der Noth handeln müſſen, wiewohl ungern. Aber ſie wollen ſich in der Sache bedenken und „in (dem) was dem Rath verantwortlich und zu thun gelegen, werde er ſich aller Gebühr halten.“ Offenbar neigten ſich die Eiferer im Rath, die in dem engeren vielleicht die Mehrzahl bildeten, gereizt durch die Hartnäckigkeit der Gegner, zu weiteren Bluturtheilen. Auch mochten die Befehle des Bundes dahin zielen.

Merkwürdig iſt das Mittel, welches dagegen der Bürgermeiſter als Vertreter eines milderen Standpunkts anwandte oder doch zuließ, um die Exekution auf das geringſte mögliche Maß zu beſchränken. Er geſtattete, ſchon zur Zeit der Exekution am 7. Dezbr., daß ein lutheriſcher Prädikant, M. Franz Stadian von Göppingen, wahrſcheinlich bisher insgeheim der Beichtvater der Lutheraner, an den noch Gefangenen das Mittel der Belehrung aus der Schrift, der Ermahnung und Ueberredung verſuchte, um ſie vom wiedertäuferiſchen Irrthum zu bekehren. Wir würden es den Chroniſten Dobler und Vogt kaum glauben, wenn nicht in dem Bericht des Raths v. 9. Dez. zu leſen wäre: mit den andern ſei man durch die Prädikanten noch in Unterhandlung und hoffe ſie durch Güte zu bekehren.[43])

Wir werden wohl den erſten Gedanken und Anſtoß zu einem ſolchen Verfahren den angeſehenen Lutheranern zuſchreiben dürfen. Sie hatten wohl vernommen, welche Erfolge anderwärts (ſ. Keim S. 63) lutheriſche Prädicanten in Bekehrung von Wiedertäufern errangen und neigten ſchon vermöge ihres Glaubens zu einem anderen Verfahren gegen Diſſidenten. Weitere Aufforderung, nach den Gefangenen zu ſehen, lag für ſie theils darin, daß Zehentmayer ſeinen Anhang wohl zum Theil aus der hirtenloſen Heerde Althamers gewonnen hatte, theils in dem Zweifel, ob nicht mancher als Wiedertäufer gefangen geſetzt worden ſei, der nicht nur ein geweſener, ſondern ein wirklicher Lutheraner war. Konnten ſie nicht alle retten, ſo wollten ſie ſich wenigſtens verſichern, daß keiner der Ihrigen als angeblicher Wiedertäufer der Rache der Ariſtokratie zum Opfer falle. Dabei kam ihnen auf Seite der Regierung die Geneigtheit entgegen, auch Wiedertäufern, die man um ihrer Verwandtſchaft willen ſchonen zu müſſen glaubte, eine Brücke zum Widerruf zu ſchlagen.

Zu weiterer Ermuthigung der zum Widerruf Geneigten erging unter dem 14. Dezbr. von B., R. und Zunftmeiſter das Verbot,[44]) daß niemand diejenigen, die „den Wiedertauf, nachdem ſie mit der göttlichen Schrift und Hilfe des Allmächtigen von ſolcher Irrſaal gütlich von ſich gewieſen worden ſeien, widerrufen haben oder noch widerrufen werden, mit darum retzlen, ſchmähen oder beleidigen ſolle — bei Strafe“. Zugleich wurde das Verbot des Wiedertaufs, Winkelpredigens und Rottierens wieder eingeſchärft.

Noch am 15. Dez. ſchwebte die Entſcheidung. Bürgermeiſter Egen richtete im verſammelten großen Rath nach Erwähnung der Fürbitte des Kriegsvolks, des Adels und der Bürger, an die Meiſterſchaft die Anfrage: „Wo ein E. R. mit den Gefangenen würde Gnade mittheilen oder mit der Strengigkeit fürfahren, weß ſich

[43]) Welche Reſpektsperſon in dieſen Tagen der lutheriſche Prädikant war und zugleich welche religiöſe Kluft die Lutheraner — bei aller menſchlichen Theilnahme — von den Wiedertäufern trennte, zeigt folgender Vorfall: In den erſten Tagen des Jahrs 1530 traf Stadian mit einem wiedertäuferiſchen Schneider zuſammen und das Memorialbuch erzählt von dieſem: „Er hat ſich gegen St. ungeſchickt gehalten und zu ihm geſagt tautzende: warum er die Wiedertäufer von ihrem Fürnehmen weiſe und ſie ſeien doch auf dem rechten Wege, und er verführe ſie. Und viel böſer frevler Wort gegen ihm gebraucht.“ Er hielt aber dann für gerathen, ſich aus dem Staub zu machen.

[44]) Rathsdekrete.

ein E. R. zu ihnen zu verſehen habe, ob ſie das gegen Kaiſ. Majeſtät wollten helfen verantworten?“

Die Mehrheit vereinigte ſich zu der Antwort: „Wiewohl ihr Gemüth (ſei), wo es mit Fugen ſein möcht, daß die Schärf nit gegen den Armen vorgenommen (werde), ſondern Barmherzigkeit, ſo wollen ſie — wo je die Güte nit verfahen wollte — das gegen K. M. und den Bund helfen verantworten und ihr Leib Ehr und Gut allweg zu ihnen als ihrer Obrigkeit treulich ſetzen.“ (Memorialbuch.)

Es mag dem Bürgermeiſter um eine Vollmacht zu thun geweſen ſein für die nicht mehr aufzuſchiebenden Schritte, mochte es ſich nun darum handeln, durch Drohung, im beſten Fall durch Entgegenkommen die Kriſis zu beſeitigen — oder nöthigenfalls mit Gewalt ſie herbeizuführen und den Ausſchlag zu geben.

Aber alsbald erfolgte, wie es ſcheint, der Widerruf der Hauptgefangenen und vielleicht als Frucht der vielſeitigen Fürſprache ein milder Spruch des Gerichts. Wir haben keine Nachricht darüber, wann und wie dies geſchah; aber die Thatſache iſt kaum zu bezweifeln. Es trat nemlich eine überraſchend ſchnelle Beſchwichtigung der Gemüther ein. Schon am Thomastage konnte der Rath an die Statthalterei ein Dankſchreiben erlaſſen für die Hilfe, die jetzt überflüſſig ſei.[45])

Dies beweist zugleich, daß der großen Aufregung und dem energiſchen Auftreten zu Gunſten der Gefangenen bei weitaus der Mehrzahl nicht aufrühreriſche Abſichten, ſondern nur die Sorge um das Leben der Ihrigen und der Argwohn, der Rath möchte die Gelegenheit zur Beſeitigung ſeiner Gegner überhaupt benützen, zu Grunde gelegen wären.

Ueber den Abzug der bündiſchen Hilfstruppen haben wir keine Nachricht.

Das Verfahren gegen die übrigen Gefangenen läßt ſich nur in etwas unſicheren Umriſſen zeichnen, da das Memorialbuch nur über die Behandlung weniger einzelner Fälle eine, überdies dürftige Kunde gibt.

Eine der Wiedertäuferinnen widerrief am 21. Januar 1530 und „bekennt, daß die Kindertauf genüg' zu der Seligkeit und wolle chriſtlich leben, ſich nicht mehr zu den Wiedertäufern rottieren und hat einem E. R. Dank geſagt.“ Es ſcheint demnach, daß man bei den Weibern, ohne hier den Widerruf abzuwarten, von einer Anwendung der Todesſtrafe abſtand.

Und was geſchah mit den Widerrufenden? Eine ſchon früher wegen der Wiedertäuferei ins Haus Geſprochene wurde am 31. Mai 1530 freigelaſſen. Der Mann, der am 10. Dezember wegen aufrühreriſcher Aeußerungen und wegen Aufmunterung der Gefangenen eingekerkert worden war, wurde zuerſt bei ſeiner Entlaſſung aus dem Thurm am 5. Mai ins Haus geſprochen und ihm nach 40 Tagen ſein Vergehen noch einmal vorgehalten[46]) und dann „gegen eine alte Urphed“ befohlen, er dürfe die Stadt nicht verlaſſen ohne Zulaſſen des Bürgermeiſters. So verwandelte ſich die Thurmſtrafe für die Widerrufenden bald in Hausarreſt und dieſer nach ziemlich kurzer Dauer in eine Art polizeilicher Aufſicht.

Einzelne Fälle, wo die einen an ihren Widerruf erinnert werden mußten, andere aus der Verbannung heimkehren durften, nachdem ſie die Wiedertäuferei abgeſchworen, oder wo der Wiedertäuferei erſt verdächtig Gewordene ſich durch einen Eid vom Verdachte reinigen mußten (z. B. einmal 1534), kamen in den folgenden Jahren immer wieder vor — aber ſie blieben vereinzelt.

---

[45]) Augsburger Archiv.

[46]) „daß er denjenigen, ſo man gericht, hat zugeſprochen und in ihrem Fürnehmen geſtärkt, alſo ſo er und andere nit geweſen, möchten ſich etliche von ihrem Irrthum gewendet haben.“

Die urkundlich bezeugten Thatsachen, welche wir im Bisherigen dargestellt haben, berechtigen uns, die Erzählung des Chronisten Sender,[47]) wornach es sich damals überhaupt nur um Lutheraner gehandelt hätte, für eine unhistorische zu erklären. Sender läßt die Lutheraner gegen den ihnen feindlichen Rath eine Verschwörung anstiften, mit dem Zweck, denselben mit Waffengewalt zu überfallen und zu tödten. Der Rath erhielt Kunde von ihrem Vorhaben und rief die Regenten Wirtembergs um ihre Hilfe an, welche 600 Knechte und 50 Reisige sandten. Diese drangen heimlich ein und überfielen im Verein mit den zum Rath haltenden Bürgern die Lutheraner in dem Augenblicke, als sie gegen den Rath losschlagen wollten, nahmen deren Häupter sämmtlich gefangen, und zehn derselben wurden auf Befehl der Bundesobern hingerichtet.

Dieser Bericht läßt sich mit dem oben an der Hand von Urkunden gegebenen nicht vereinigen und ist ein wunderliches Gemisch von Wahrheit und Dichtung. Die Hingerichteten und die Mehrzahl der übrigen Gefangenen waren doch sicherlich keine Lutheraner — solche würde doch ein lutherischer Prädikant nicht zum Widerruf zu bestimmen gesucht haben.

Etwas Wahres ist übrigens doch an dieser Darstellung. Wenn der Rath mit Besorgnis auf die Bewegung blickte, welche ihm ein blutiges Einschreiten verwehrte, so war es das Gespenst der an Bartholomäi 1525 gestürzten Partei, der mit den Lutheranern verbündeten, in ihrem Kern mit ihnen zusammenfallenden politischen Reformer, was ihm vorschwebte. Die Hilfe des Bundes erschien dem Rath nothwendig nicht um der Wiedertäufer, sondern um jener Partei willen, die er das Haupt wieder erheben sah.[48])

Und der Schaden für die Sache der letzteren war groß genug. Unter den Gefangenen, vielleicht selbst unter den Verbannten, mögen einige von ihnen, vielleicht von ihren Häuptern gewesen sein; aber auch ohne das waren sie durch politische und religiöse Verdächtigung als Aufrührer und als Freunde der Wiedertäufer gebrandmarkt und der in seiner politischen Stellung befestigte Rath hatte wieder neuen Anlaß, ihre Bestrebungen und die Uebung ihres Glaubens argwöhnisch zu beobachten, und mehr Macht, sie zu hindern.

Auch die gemäßigten Elemente im Rath, welche einem begonnenen blutigen Verfahren Einhalt gethan und den davon zu befürchtenden unabsehbaren Zerwürfnissen vorgebeugt hätten, hatten es doch nicht vermeiden können, das Gleichgewicht der Parteien, auf dem ihre bisherige Macht beruhte, zu stören. Ein bedenkliches Zeichen davon war, daß ihr — mehr gewandter als ehrlicher und charakterfester — Führer Egen (starb 1535) noch 1529 nicht wieder zum Bürgermeister gewählt wurde. Die in den zwei folgenden Jahren erwählten Bürgermeister, die nun einige Zeit abwechselten, befanden sich, der eine, Bernhard Meulen, unter den Bürgern, der andere, Wolf Blezger, unter den Gemeinen, die 1525 durch die Volksbewegung zum

---

[47]) l. o. Quellen Nr. 11. Historica Relatio S. 55. bei Keim S. 111 kombinirt mit dem Bericht Zwingli's s. o. Anm. 28. Keim scheint in demselben Dezember 1529 zwei Exekutionen in Gmünd, eine an 7 Wiedertäufern S. 61 und eine an 7 Lutheranern S. 111 anzunehmen. Aber abgesehen davon, daß keine der vorhandenen Quellen von zwei Hinrichtungen spricht, die doch großes Aufsehen erregen mußten, beweist das Auftreten F. Stadians für eine wesentlich andere Stellung der Lutheraner dem Rath gegenüber.

[48]) Das Verhältnis kann in der Kürze wohl nicht treffender bezeichnet werden als bei v. Stälin IV, 320 f.: „Oesterreichisch-württembergische Kriegsmannschaft zog der G. Rath aus Furcht vor einem Aufstand der vielen lutherisch-gesinnten Bürger im Spätjahr 1529 zu Hilfe und ließ unter deren Schutz 7 Wiedertäufer köpfen."

Austritt gezwungen worden waren und nachher erſt durch die Reaktion wieder in den Rath gelangten, erſterer als Bürgermeiſter des Jahres 1526.

Auf dem Reichstage zu Augsburg vertrat die Stadt derſelbe Michael Rupp,[49]) welchen der Rath kürzlich als Bevollmächtigten nach Stuttgart geſchickt hatte, auch einer der 1525 ausgeſchloſſenen und an Bartholomäi wieder eingeſetzten Rathsherren.

Gmünd gehörte zu denjenigen Städten, welche in Augsburg die Türkenhilfe unbedingt zuſagten und dem Reichstagabſchiede beitraten.

So lenkte das politiſche und das kirchliche Leben der Reichsſtadt nach Innen und nach Außen immer völliger in ein Geleiſe ein, das der Politik des der Reformation feindlichen und die oligarchiſche Verfaſſung begünſtigenden Kaiſerhauſes entſprach. Die Anerkennung dafür, das werden wir im nächſten Zeitraum ſehen, blieb nicht aus. Es trat in demſelben überdies der Mann an die Spitze, in welchem dieſe Richtung des öffentlichen Lebens in Gmünd ſich verkörpern ſollte und deſſen nachdrückliches Wirken ſie zu einer bleibenden machte.

Nachtrag zu S. 85 Z. 3. Statt Hans Kefler wird auch Hans Rößler genannt, z. B. in der, im Beſitz des Württembergiſchen Alterthumsvereins befindlichen Chronik, geſchrieben von einem Konventualen des Dominikaner-Kloſters in Schwäbiſch Gmünd 1722.

Nachträge und Berichtigungen zu dem Aufſatz im Jahrgang 1879 dieſer Zeitſchrift: Die Reichsſtadt Schwäbiſch Gmünd in den Jahren 1523—25.

Von Pfarrer Wagner in Mägerkingen.

Referent iſt ſeitdem durch Herrn Oberbibliothekar Dr. v. Heyd auf eine ihm bisher unbekannte Quelle aufmerkſam gemacht worden, die ihm ermöglicht, ſeine damalige Darſtellung an einigen Stellen zu ergänzen, beziehungsweiſe zu berichtigen.

Die Handſchrift Fol. Hiſt. 611 der Kön. Staatsbibliothek enthält in nachläßiger Abſchrift neben Stücken, welche dieſelbe mit anderen Gmünder Chroniken gemeinſam hat, am Schluß eine weitere, chronologiſch geordnete Reihe von Aufzeichnungen zwiſchen 1163 und 1626, vom 16. Jahrhundert an augenſcheinlich von jeweiligen Zeitgenoſſen herrührend, ohne daß man die Namen der Verfaſſer oder etwa der Familie, in welcher dieſe Chronik fortgeführt wurde, erfährt.

Folgende Notizen ſind für unſeren Zeitraum von Belang:

„1525 an unſer L. Frauen Lichtmeßtag iſt ein großer Aufruhr von den Lutheriſchen wider E.E. Rath geweſen, von eines Prädikanten wegen, und E.E. Rath hat ihnen den Böswieht laſſen müſſen und ſie ſeind meineidig und treulos an E.E. Rath worden.“

Es ſcheint alſo die Abweiſung der Beſchwerde des Helfers Althamer gegen den Stadtpfarrer Schleicher am 27. Januar (ſiehe 1879 Heft 1 S. 32) gleich wenige Tage nachher, am 2. Februar zu einem drohenden Auftreten der Lutheraner geführt zu haben, die beim Rath wenigſtens das Recht, ihren „Prädikanten“ behalten und beſolden zu dürfen, durchſetzen wollten. Einen großen Aufruhr nennt dies unſer Chroniſt, während der Rath in ſeiner ſpäteren Darſtellung (F. A. 11., cit. S. 32) ſagt: was damals die Lutheraner ſich herausnahmen, habe er „zu Verhinderung großer Aufruhr müſſen gedulden“ (S. 33 Z. 2 v. oben bitte ich ſtatt „S. 3“ zu ſetzen S. 29 Z. 7 v. oben).

Es beginnt ſodann mit den Worten: „Auf den hl. Oſtertag iſt abermals ein Aufruhr entſtanden von eines Buben wegen, der hat Zeyrer geheißen“ — eine mit der S. 84 gegebenen übereinſtimmende, nur kürzere Erzählung des Aufruhrs an Oſtern 1525; wir erfahren dabei die Namen des nachher abgeſetzten Kirchenpflegers Ulrich Haffner und dreier Rädelsführer des Haufens, der in das Predigerkloſter einbrach, darunter der bei der Exekution im Auguſt S. 98 genannte Jakob Beindreher.

Der Brand des Kloſters Lorch geſchah nach unſerem Chroniſten am 2. Mai Abends vgl. S. 87 Anm. 2.

---

[49]) nach Vogt und Dek. Debler.

1525. „An St. Philippi und Jakobi Tag iſt Hohenſtaufen von den Bauern verbrannt worden zwiſchen 1 und 2 Uhr Nachmittags.“

Ein ſo genaues und ein ſo ſpätes Datum für dieſes Ereignis hat Referent ſonſt nirgends gefunden. Es läßt ſich mit einigen ihm bekannten Daten (v. Stälin IV, 292: Einnahme des Schloſſes am 29. April. Oberamtsbeſchreibung von Göppingen S. 238: Einnahme beim zweiten Sturm Anfangs Mai) wohl vereinigen, nicht aber mit der Angabe des Ref. S 86, daß man das Schloß in der Nacht vom 29—30. April brennen ſah, auf welche er durch Zimmermann, Geſchichte des Bauernkriegs II, 186 geführt wurde.

Bezüglich des Zugs der Bauern vor die Stadt G. am 2. Mai S. 87 erhalten wir eine Notiz, welche die S. 88 beſprochene Kluft zwiſchen der im Ganzen rückſichtsvollen Haltung der Bauern und dem kläglichen Hilfruf des Bürgermeiſters und Raths nach Ulm einigermaßen überbrückt:

„Und ſeind von dannen“ (d. h. vor Gmünd) „gen Muthlangen gezogen, ſich dahin gelegt und haben vor Nachts einen Schuß in die Stadt geſchoſſen, welcher auf des Herrn Stadtſchreibers Haus gegangen.“

Mag man nun auch von der ängſtlichen Haltung des berührten Berichts etwas auf die Rechnung des Schreckens, zumal gerade im Hauſe des Stadtſchreibers, ſetzen und zugeben, daß man nach dem erſten wirklichen Schuß (wahrſcheinlich am 3. Mai) wohl einiges Recht hatte, noch weitere zu erwarten, ſo fragt ſich, ob der, doch alsbald aufgeklärte Zwiſchenfall und die Haltung der Bauern überhaupt in ſo peſſimiſtiſchem Sinne dargeſtellt worden wäre, wenn man nicht die S. 88 vermuthete Abſicht gehegt hätte.

Auch über die Rathsveränderung an Bartholomäi 1525 (ſ. den cit. Aufſatz S. 98) iſt kurz berichtet und die Notiz beigefügt: „Darauf nächſtfolgenden Mittwoch (30. Aug.) hat man dem Jakob Beindreher die Finger abgeſchlagen und zwei ſeiner Geſellen die Stadt in Ewigkeit verboten — ſind geweſen Jakob Kirchwedel und Peter Wüſt als meineidige Böſewicht.“ Somit beſteht ein Widerſpruch zwiſchen dem Chroniſten und der Angabe S. 98: von den beiden Angeſchuldigten Jäcklin Meſſerſchmid und Jak. Beindreher habe nur der erſtere die bezeichnete Strafe erlitten. Da aber für Jäcklin Meſſerſchmid doch eine ſtarke Inſtanz ſpricht (ſ. S. 98 Anm.) ſo möchte Referent ſeine Angabe nicht fallen laſſen, ſondern gibt dem Ausweg den Vorzug: beide für eine Perſon zu halten. Seine Angabe beruht nemlich auf einer Kombination mehrerer Stellen:

1. in F. A. 14. „Jakob Beindreher, ſo jetzt (um den 1. Aug. 1525) gefänglich enthalten wird;“

2. in Beil. 23 b. Sie haben auch gebeten für die zwei Gefangenen, daß man ihnen am Leben nichts thu.

3. der S. 98 Anm. citirten Stelle der Stadtrechnung betr. J. Meſſerſchmid.

So nahe nun dieſe Kombination lag, ſo ſpricht gegen ſie das Zeugnis des Chroniſten auch inſofern, als anzunehmen iſt, wenn die genannten Namen zwei Perſonen bezeichneten, ſo würde die nicht dem Henker verfallene doch unter den ausgewieſenen genannt ſein, was nicht der Fall iſt. Es handelt ſich alſo wohl um einen Meſſerſchmid Jak. Beindreher.

Daß es in Beil. 23 b (vor dem 24. Aug.) zwei Gefangene und beim Chroniſten (am 30. Aug.) drei Geſtrafte waren, macht keine Schwierigkeit, da in Beil. 23 ausdrücklich die Rede iſt von „ den Gefangenen oder die, ſo man noch fahen möchte.“

Noch iſt hervorzuheben, daß von den 5 Namen, die der Chroniſt gibt und die das excentriſche Element in der damaligen Bewegung repräſentiren, keiner in der Liſte des am 3. Juni vom „Ausſchuß“ eingeſetzten Raths ſteht.

Verein
für
Kunſt und Alterthum in Ulm und Oberſchwaben.

Kunſt- und Alterthumsreſte in Oberſchwaben.

Von H. Detzel.

(Schluß.)

3. Wir wenden uns zu den kirchlichen Baudenkmalen unſeres Bezirkes und zwar zunächſt nach Isny. Der älteſte Bau iſt hier die St. Nikolauskirche (ev. Pfarrkirche), die im Jahre 1288 an Stelle der 1284 abgebrannten Nikolauskapelle erbaut wurde. Im Jahr 1631 kam ein zweiter großer Brand über Isny und zerſtörte wieder einen Theil dieſer Kirche, doch blieb der aus dem 15. Jahrh. ſtammende, ſchön gewölbte Chor ſammt Sakriſtei und die ſogenannte Bibliothek ſtehen.

Wir haben nun an dieſer Kirche, wie ſie jetzt vor unſer Auge tritt, drei Bauperioden zu unterſcheiden: Die Frühgothik oder den Uebergangsſtil, den die erhaltenen Reſte des Schiffes zeigen, die höchſt entwickelte Gothik im Chore und die Zuthaten, reſp. Veränderungen im 17. Jahrhundert. Urſprünglich war nemlich die Kirche eine dreiſchiffige Säulenbaſilika und wahrſcheinlich flach gedeckt. Die Umfaſſungsmauern ſind noch ganz erhalten und namentlich ſind noch die kleinen Fenſter des obern Lichtgadens in ihrer urſprünglichen Form zu ſehen, während die Fenſter der Seitenſchiffe „gothiſirt“, d. h. unſchön erweitert wurden; auch die alten Säulen ſind noch vorhanden, aber die Kapitäle erſcheinen jedenfalls verändert. Ganz urſprünglich erhalten, mit Ausnahme der ſpäter vergrößerten Fenſter, iſt auch die ſog. Eberz'ſche Kapelle im rechten Seitenſchiffe mit einem feſten Kreuzgewölbe, deſſen vier Gurten in intereſſante Frazen auslaufen, ferner die Sakriſtei und oberhalb dieſer die ſog. Bibliothek. Offenbar diente dieſer letztere Raum in früherer Zeit dem Kloſter als Oratorium und hatte darum ein eigenes Sakramenthäuschen. Wir finden hier ebenfalls ein ſtarkes Kreuzgewölbe in der Form, wie es die Frühgothik bildete, auch ward dieſe Kapelle, wie man den Raum nennen kann, ausgemalt und zwar Grün in Grün. Die intereſſanten Fresken ſind noch ziemlich gut erhalten und wären durch einen gewandten Reſtaurateur wohl wieder herzuſtellen. In den vier Feldern des Gewölbes ſind die vier abendländiſchen Kirchenväter und die vier Symbole der Evangeliſten (Schrift und Tradition?). Nördlich iſt der Adler (St. Joh.) und St Auguſtinus, ein gut erhaltenes, ſchönes Bruſtbild, öſtlich der Löwe (St. Markus) und Hieronymus, nicht mehr deutlich ſichtbar, weſtlich der Ochſenkopf (St. Lucas) und Gregor der Gr. — ein ſchön gezeichneter Kopf, ſüdlich endlich der Engel (St. Matth.), kaum ſichtbar, und Ambroſius. Weniger gut und ſcheinbar von einer andern, vielleicht ſpätern Hand ſind die zwei Fresken, Chriſtus und Maria, in den Mauernifchen der beiden Fenſter. Eine Eigenthümlichkeit, die ſchon viel Kopfzerbrechens machte, ſind die hier und in der Sakriftei angebrachten Ringe. In den vier Feldern je des Gewölbes iſt nemlich da, wo die Rippen bald in die Wand auslaufen, rechts und links einer Rippe je ein ſtarker eiſerner Ring eingelaſſen. Das Gleiche finden wir in der Marienkirche zu Owen in einem an den Thurm anſtoßenden tonnengewölbten Raume, „in dem man, zumal im Blick auf vier an der Decke angebrachte Ringe eine alte Geißelkammer erblicken kann,“ wie im 1. Hefte dieſes Jahrgangs S. 61 in unſerer Zeitſchrift vermuthet wird. Allein ſolch ſtarker, eiſerner Ringe bedurften die Flagellanten, die ſich freiwillig jener Prozedur unterwarfen, ſchwerlich. Jene Räume wurden früher ohne Zweifel als Waarenlager, als Magazine benützt, daher dieſe Erſcheinung. Solche Ringe findet man noch mitunter in den gewölbten Hausgängen ſolcher Häuſer, die an ehemaligen Handelsſtraßen liegen und wo dieſe gewölbten Gänge als Waarenlager dienten, z. B. in Ortſchaften zwiſchen Innsbruck und Partenkirchen.

Das ſchönſte und beſt Erhaltene an unſerer Nikolauskirche zu Isny iſt ihr herrlicher, gothiſcher Chor. Ob der ehemalige zu der im Uebergangsſtile erbauten Kirche gehörige Chor baufällig war, wie eine Inſchrift anzudeuten ſcheint, oder ob die Isnyer Bürger auch von dem in jener Zeit allgemein herrſchenden Baueifer ergriffen waren, den alten, offenbar kleinern Chor,

niederrißen und an ſeine Stelle dieſen geräumigen, impoſanten Bau ſetzten, mag dahin geſtellt bleiben. Ueber die genaue Zeit der Erbauung belehrt uns ein hinter dem Hochaltar in die Wand eingefügter Gedenkſtein. Die in gothiſchen Majuskeln geſchriebene und ſehr abgekürzte Inſchrift lautet in ihrer Auflöſung: „Anno 1455 Vigilia (d. i. am 23. Juni) Sti. Joh. Baptiſtae adimpleta eſt hujus chori Reſtauratio Papa Caliſto III. praeſidente atque Imperatore Friederico III. tunc regnante.“ Der Chor ſelbſt iſt polygon geſchloſſen, ſehr hoch und hat ein reiches Netzgewölbe, in welchem die einzelnen Rippen übereinander hinauslaufen. Die hohen Fenſter hatten ein Maßwerk, das aber wohl beim Brande 1631 hinausgeſchlagen wurde; ſie waren, wie noch ein kleiner Reſt eines ſolchen auf der linken Seite zeigt, dreitheilig, und ihr Maßwerk zeigte eine reiche Entwicklung.

Ein anderes mittelalterliches Baudenkmal ganz in der Nähe der St. Nikolauskirche und auf einem ſchönen, von allen Seiten freien Platze ſtehend, iſt der ſog. „Oelberg“. Es iſt dies ein architektoniſches Unicum der Stadt Isny, ja ſoweit mir bekannt von ganz Oberſchwaben. Wenn wir das, was offenbar zu Anfang der Reformation und im Jahre 1740 eingebaut wurde, weglaſſen, präſentirt ſich uns folgendes Architekturbild. Wir haben äußerlich eine kleine gothiſche Kirche mit etwas erhöhtem und geradlinig geſchloſſenem Chore. Das Innere aber iſt in zwei über einander liegende Theile geſondert, indem ſich durch die ganze Länge des Schiffes und Chores eine Art Krypta hinzieht, die, wie der obere Theil durch einen Spitzbogen hier durch einen Rundbogen in zwei Abtheilungen zerfällt. Ob dieſe Räumlichkeiten urſprünglich ſchon als ſtädtiſches Archiv oder als Lokalitäten zu kirchlichen Zwecken dienten? Um die Kapelle war früher der Gottesacker und ſo mag auch nicht unwahrſcheinlich ſein, daß hier die ausgegrabenen Schädel, wie früher allgemein üblich war, aufbewahrt wurden.

Eine kleine Oeffnung beim Eingange links zeigt in der Wölbung eine trefflich gearbeitete gothiſche Verzierung.

Das Intereſſante nun iſt der Chor, der die Figuren des Oelbergs enthielt und auf drei Seiten offen war. Er hat ein ſchönes, maſſives und vollſtändig erhaltenes Kreuzgewölbe mit einem runden Schlußſtein; in den Zwiſchenfeldern ſieht man noch deutlich die Spuren verdeckter Malereien. Die breiten, ſpitzbogigen Oeffnungen, jetzt zugemauert, ſind gleichfalls aus Sandſtein und haben eine ſchöne Gliederung. Die Wiederherſtellung dieſes Oelberges in ſeinem urſprünglichen Zuſtande wäre leicht auszuführen, und die Stadt Isny bekäme dadurch eine in unſerer Gegend einzig daſtehende, auch arhitektoniſch intereſſante Dekoration.

4. Ueber die Thurmbauten des Allgäu möge Folgendes bemerkt ſein. Nach dem „liber decimationis Conſtantienſis pro Papa de anno 1275“ beſtanden „in decanatu Uf der Haide Lutra“ (Lautrach), d. i. ſpäter Isny, Leutkirch, Wangen, unter andern ſchon folgende Kirchenſtellen vor 1274: Altmanshofen, Frieſenhofen, Reichenhofen, Waltershofen, Merazhofen, Beuren, Urlau, Herlazhofen, Eiſenharz, Bolſternang, Rohrdorf, Eglofs, Siggen u. a., und gerade einzelne dieſer Orte haben zum Theil ungemein ſtarke und in ihren unteren Etagen noch meiſtens urſprünglich erhaltene Thürme. Schon im 10. Jahrhundert iſt ein Trieb rege geworden nach ſelbſtändiger Entwicklung und Weiterführung von überkommenen Bauelementen und im Laufe des 12. und eines Theils des 13. Jahrhunderts wurde ja jener ſchöne, wohlorganiſirte Bauſtil zur Ausbildung und vollen Blüte gebracht, den wir jetzt allgemein mit dem Namen „romaniſchen“ bezeichnen. Nun aber nimmt gerade in den letzten zwei Jahrzehnten des 11., namentlich aber mit Beginn des 12. Jahrhunderts die Bauthätigkeit einen ungemeinen Aufſchwung und das beſonders auch in unſerem engeren Vaterlande Württemberg. Und hierin, meine ich, ſollen wir einen Fingerzeig erblicken können für die ungefähre Beſtimmung der Bauzeit auch einiger unſerer feſten Thürme des Allgäu. In der Zeit von circa 1100—1150 z. B. finden wir in unſerm Lande: Sindelfingen, Lorch, Komburg, Brenz, Denkendorf, Faurndau, Maulbronn, Ellwangen u. a. Unſere Gegend anlangend werden demnach in dieſe Zeit oder jedenfalls nicht ſo viel ſpäter zu verlegen ſein vor allem der Thurm in Urlau (OA. Leutkirch) neben dem der Oberamtsſtadt Wangen wohl der ſchönſte und beſt erhaltene des ganzen Allgäu. Er beginnt mit einer 7—8′ dicken Mauer und baut ſich in fünf Etagen auf, die ſämmtlich auch äußerlich durch ſtarke Gurten (Horizontallinien) jedoch ohne Rundbogenfries, zum Vorſchein kommen. Wie ſämmtliche Thürme des Allgäu aus romaniſcher und gothiſcher Periode, behält auch der Urlauer ſeine quadratiſche Grundform, ohne ins Achteck überzugehen. Intereſſant und auf 2 Seiten ganz vorzüglich erhalten ſind die ſonſt auf allen 4 Seiten gleich gearteten Schallöffnungen mit Doppelarkaden; ſie ſind mit drei Halbkreisbögen, von denen der mittlere höher ſteht, überwölbt und die Bögen ſelbſt ruhen auf 2 Säulen. Da aber die Mauerdicke auch in dieſer Höhe noch ſehr bedeutend iſt, ſo wurde auf jede dieſer Säulen ein nach oben ausladender, keilförmiger Kämpfer geſetzt, der lebhaft und ſchön profilirt ſich zeigt und ſo die Vermittlung des tiefen Bogens mit dem kleinen Kapitäl der

Säule bildet. Oberhalb der Schallöcher zieht ſich ein ſchön gegliederter Rundbogenfries herum und gibt dem Ganzen einen hübſchen Abſchluß nach oben. Nach der lebendigen, reichen Gliederung des Thurmes in ſeinem obern Theile, nach ſeinen eleganten, geſchmackvollen Formen und nach der ſcharfen und ſaubern Technik zu ſchließen, wird er wohl in die beſte Periode des romaniſchen Stiles, wie ich denke, jedenfalls nicht unter das erſte Viertel des 13. Jahrhunderts zu ſetzen ſein, alſo etwa 1150—1200.

In die gleiche Zeit mag auch die Erbauung wenigſtens der unteren Theile der Thürme fallen von Beuren und Rohrdorf, OA. Wangen, von Frieſenhofen, Herlazhofen, Merazhofen und anderen im OA. Leutkirch, die aber alle maſſiv, einförmig und ohne decorative Gliederung ſind, während der ſtattliche Thurm der Stadtpfarrkirche zu Wangen[1]) der Frühgothik angehört. Dieſer ſchöne Thurm baut ſich in 3 Stockwerken auf und es iſt dieſe Eintheilung auch äußerlich durch horizontale Gurten angezeigt. Kein Thurm des Allgäu aus dieſer Zeit zeigt eine ſolche Lebhaftigkeit der Architektur wie dieſer, indem er auf allen vier Seiten und in allen drei Stockwerken gleichmäßig durchbrochen iſt, und zwar haben die unteren Arkaden den Rundbogen, die obern den Spitzbogen. Trotzdem iſt nicht eine verſchiedene Bauzeit wahrzunehmen, ſondern der Meiſter wollte offenbar dadurch eine größere Lebhaftigkeit und Abwechslung erzielen, was ihm auch gelungen iſt. Leider daß der Abſchluß nach oben ein ſo geſchmackloſer iſt, und ſeine nicht unbedeutenden Dimenſionen nicht recht zur Wirkung kommen läßt.

Von der Mehrzahl der Thürme des Allgäu jedoch fällt die Bauzeit in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts, wie auch bei einigen z. B. bei dem von Menelzhofen (bei Isny) und dem von Deuchelried (bei Wangen) durch Jahreszahlen feſtgeſtellt iſt.

Erſterer ganz von Tuffſtein, der in der Nähe gebrochen wurde, trägt oben, außerhalb an der Südſeite, die Jahreszahl 1483 eingehauen, des letzteren Entſtehung läßt ſich erkennen aus einer oberhalb der Sakriſteithüre ſtehenden Zahl, welche die Bauzeit offenbar des Chores und Thurmes zugleich angibt, nemlich 1467 (nicht 1265, wie die altdeutſchen Zahlen fälſchlich in römiſchen Zahlen wiederholt ſind). Aus gleicher Periode mögen noch nach Art ihrer Architektur folgende Thürme ſtammen: Ratzenried, Eiſenharz, Siggen, Niederwangen, Seibranz, Wuchzenhofen, Diepoldshofen, Unterzeil u. a. Gemeinſam iſt allen, daß ſie mit rauhen Steinen gemauert ſind, unten ſehr maſſiv beginnen und nur ganz wenige und kleine Oeffnungen haben, ferner daß ſie ohne jede architektoniſche Dekoration ſind, die Schallöcher mitunter ausgenommen, wo bei einzelnen ſich noch Reſte von einſtigem gothiſchen Maßwerk zeigen.

In den meiſten dieſer Thürme waren unten, wie jetzt noch leicht zu erkennen iſt, früher die Sakriſteien angebracht, daher das unterſte Stockwerk immer ein ſtarkes Kreuzgewölbe hatte. Oberhalb dieſer Gewölbe war dann das ſog. „Glockenhaus“, d. h. der Ort, wo geläutet wurde, zu dem aber nicht von der Sakriſtei, ſondern von dem Chore oder dem Schiffe der Kirche aus eine Treppe und ein Eingang führte, wie heute noch an einzelnen Orten zu ſehen iſt. Einige dieſer Thürme hatten in ihrem unteren Theile früher offenbar auch den Chor der Kirche gebildet, wie die noch vorhandenen Spuren von einſtigen Malereien zeigen, z. B. Wuchzenhofen und Bolfternang. Die Reſte der ehemaligen Freskomalereien ſind beſonders im erſteren Orte nicht unbedeutend. An der Südſeite ſehen wir noch deutlich Darſtellungen aus der Leidensgeſchichte Chriſti. An der Oſtſeite finden wir Bilder der Apoſtel und eine gute Kompoſition „die Taufe Jeſu am Jordan“; dann in einer andern Abtheilung die im Mittelalter ſo beliebte und namentlich auch im Kupferſtich und Holzſchnitt ſo oft traktirte Darſtellung der „Meſſe des hl. Gregor“, und oben einzelne Heiligenbilder, z. B. leicht erkenntlich die hl. Helena. An der Nordſeite iſt das Martyrium des hl. Vitus abgebildet, während darunter verſchiedene Figuren von Apoſteln und oben „Maria als Beſchützerin der Chriſtenheit“ ſtehen. Der Plafond und die Weſtſeite ſind übertüncht. Die Bilder zeigen durchaus keine ungewandten Meiſter und mögen dem Ende des 15. Jahrhunderts angehören.

5. Die mittelalterlichen Baudenkmale des Allgäu ſind meiſtens nur als größere oder kleinere Bruchſtücke auf uns gekommen und was die Kirchen beſonders anlangt, ſind vorzüglich nur die gewölbten Chöre erhalten. Zwei Kirchen jedoch machen eine Ausnahme hievon, die, was ihre Architektur betrifft, in ganz unveränderter Form noch vor uns ſtehen und zu den ſchönſten und intereſſanteſten unſeres Landes gehören. Es ſind die kath. Stadtpfarrkirche ad St. Martinum zu Leutkirch und die Landkirche ad St. Magnum in Unterzeil.

---

[1]) Ein in der Pfarr-Regiſtratur zu Pfärrich aufbewahrtes und aus dem Jahr 1523 ſtammendes Anniverſarienbuch mit Kalendarium enthält die Notiz: „Ao. 1739. du 6 Juny am Samſtag abendts um halbe 9 vhr hat ds Hochgewütter Zu Wangen in den Pfarr Kirch Thurn gefchlagen, und abgebrunnen bis auf gloggen herund: iſt ein ſpiziger Thurn geweſn, wie alhier.“

Die Martinskirche zu Leutkirch wurde in den Jahren 1514—1519 gebaut, wie die Jahreszahl 1518 oberhalb der Sakriſteithüre und die Maucher'ſche Chronik in der Pfarr-Regiſtratur ſagt. Letztere enthält über den Bau folgende Worte:

„Das alte Gotteshaus (Kirche) war in honorem St. Kiliani et ſociorum martyrum geweiht und bis 1514 geſtanden. Weil aber dieſe Kirche für eine ſolch' große Pfarrgemeinde von Stadt und Land zu klein war, ſo hat man 1514 eine neue Kirche zu bauen angefangen, und iſt dieſelbe bis 1519 vollendet und am 10. Sept. deſſelben Jahres zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit eingeweiht und ihr die beiden Patronen St. Kilian und Martin beigegeben worden. Zu dieſem anſehnlichen Baue haben die Pfarrkinder einen ſolchen Eifer an den Tag gelegt, daß ſie, wenn ſie in die Kirche giengen oder in andern Geſchäften in die Stadt hereinkamen, ſogar Steine und andere Gegenſtände auf dem Rücken hertrugen.

Der Materialien-Vorrath wurde ſo groß, daß man keinen Platz mehr dafür hatte und das Herbeitragen und Führen derſelben ſogar abgeſchafft werden mußte. Weil die Schweſtern des Franziskanerordens einen Stand in der alten Kirche hatten, ſo hat man denſelben auch in der neuen Kirche wieder einen ſolchen, oder vielmehr ein Kirchlein, auf die Sakriſtei gebaut und ſoll daſſelbe laut eines ihnen ausgeſtellten Briefes und der Kirchenfabrik erhalten werden. Das Sacrarium wurde erſt 1522 gebaut und in der Michaelis-Woche vollendet."

In ihrer Anlage iſt die Kirche eine dreiſchiffige, gothiſche Hallenkirche und hat einen erhöhten Chor. Sowohl Schiff als Chor haben ein maſſives, hochgeſprengtes Gewölbe von Hauſteinen, erſteres ein einfaches Kreuzgewölbe mit Diagonalrippen, letzteres ein netzartiges Gewölbe, die Zwiſchenweiten ſind, wie gewöhnlich in dieſer Bauperiode, mit Bruch- und Backſteinen ausgefüllt. Die Gewölbe der Schiffe ruhen auf acht mächtigen Säulen, die ſehr hohe und weite Arkaden bilden und der Kirche ein imponirendes Ausſehen verleihen. Die Gewölberippen laufen im Chore in einfach geformten Schlußſteinen aus, im Schiffe aber gehen ſie ohne jede Verbindung in die Wand, reſp. in die Säulen über, welch letztere nach oben ganz nüchtern ohne Kapitäle abſchließen. Was das Aeußere von St. Martin anlangt, ſo iſt es ziemlich einfach, indem an den Wänden die belebenden Strebepfeiler und in den Fenſtern alles und jedes Maßwerk fehlt. Nur die Weſtfaçade ſuchte man in neuerer Zeit durch eine große Roſette und mehrere Niſchen, die aber noch der Aufnahme von Statuen harren, zu beleben.

Aus der gleichen Zeit und vielleicht auch vom gleichen Baumeiſter wie St. Martin zu Leutkirch, der uns aber leider unbekannt iſt, mag auch die herrliche Landkirche in Unterzeil (1 Stunde von Leutkirch) ſtammen. Es wird wohl wenige Gotteshäuſer unſeres Landes in gothiſchem Stile geben, die noch ſo unverändert und unverſehrt auf uns gekommen ſind, wie dieſe Kirche. In allen Details, mit einziger Ausnahme des Thurmes in ſeinem obern Theile, iſt ſie noch vollſtändig in ihrer urſprünglichen, aber ganz einfachen, ſchönen Bauart erhalten. Sie iſt nicht beſonders groß, eine mittlere Landkirche, einſchiffig und gewölbt. Das Gewölbe ſelbſt iſt aus Backſteinen und zeigt die gleichen Formen wie Leutkirch, die Fenſter im Chor haben einfaches Maßwerk. Das Aeußere aber zeigt eine weit größere Lebhaftigkeit als St. Martin in Leutkirch, indem ſich ringsum gemauerte Strebepfeiler ziehen, die zwei Abdachungen haben und der Kirche eine große Abwechslung geben. Im Innern wurde in den letzten Jahren eine durchgreifende Reſtauration vorgenommen, und iſt jetzt dieſes für kleinere Kirchenbauten wahrhaft muſtergiltige Gebäude eine wahre Zierde in unſerem Lande. Auf der linken Seite des Chores befindet ſich ein ebenſo einfaches als ſchön gehaltenes Sakramentshäuschen in Form eines Wandſchrankes. Ein hübſch geformtes eiſernes Gitterthürchen, über das innerhalb ein mit Leinwand unterlegter Seidenſtoff gezogen war, ſchließt das Tabernaculum; ober- und unterhalb des Schrankes befindet ſich Maßwerk.

Sehr intereſſant und bisher wenig beachtet iſt die Kirche in Unterzeil auch deshalb, weil ſie einen noch vollſtändig erhaltenen befeſtigten Kirchhof aus dem Mittelalter hat. Eine ziemlich niedrige Mauer mit Schießſcharten zieht ſich nemlich um den ganzen Gottesacker, und die Vorder- oder Eingangsſeite bildet ein großes, hohes Thor mit Zinnen und zwei Niſchen und einem hochgeſprengten Spitzbogen. Die Kirchhöfe bildeten nemlich im Mittelalter bei feindlichen Einfällen vielfach die Veſten der Bauern, in die ſie ſich mit ihrem Vieh zurückzogen, die Akropolis dieſer Veſte aber war der Kirchthurm, der deshalb, wie wir geſehen, ſo maſſig gebaut war.

6. Die Stadtpfarrkirche zu Wangen ad St. Martinum, ſagt die OA.-Beſchreibung, „iſt ein geräumiges, altes Gebäude, über deſſen Erbauungszeit keine Nachrichten vorhanden ſind; nur ſchließt man aus der über dem Haupteingang eingehauenen Jahreszahl 1486 (ſollte heißen 1468), daß ſie in dieſem Jahre erweitert wurde". Der Charakter der urſprünglichen Bauart,

fügt dann noch eine ſpätere Beſchreibung der Stadt Wangen[1]) hinzu, laſſe ſich nicht mehr genau beſtimmen, da er durch neue Zuthaten verwiſcht wurde. Es bezieht ſich nun aber die Zahl 1468 nicht auf eine Erweiterung, ſondern auf einen Neubau dieſer Kirche, wobei freilich einzelne Mauerreſte ſtehen geblieben ſein mögen. Denn der Charakter der urſprünglichen Bauart läßt ſich trotz der neuern Veränderungen ganz genau beſtimmen und weist auf keine andere Zeit als die mit obiger Jahreszahl bezeichnete hin. Die Kirche iſt nemlich eine gothiſche Säulen-Baſilika mit einem gleichfalls gothiſchen, gewölbten Chore, ganz in der Konſtruktion, wie unſere Gegend deren mehrere aus dem Ende des 15. Jahrhunderts aufweist, z. B. Amtzell und Rohrdorf, welche die gleiche Bauweiſe und wohl auch den gleichen Meiſter wie Wangen gehabt haben mögen. Das Hauptſchiff wird durch ſieben Arkadenbögen und durch je 8 Säulen aus Sandſtein getrennt, die unten auf gewaltigen an den Ecken abgekanteten Sockeln ruhen und oben ganz nüchterne Kapitäle haben. Die Nebenſchiffe ſind in ihrer jetzigen Geſtalt aus neuerer Zeit und haben wie auch das Hauptſchiff kein Gewölbe. Das Gewölbe des Chores iſt eigenthümlich konſtruirt, indem es zur einen Hälfte ein Netzgewölbe bildet, dem polygonen Chorſchluſſe zu aber in ein Sterngewölbe übergeht; ſeine Rippen ruhen auf einfachen, lanzettenartig geformten Konſolen oder gehen ohne Vermittlung in die Wand über. Die Strebepfeiler außerhalb des Chores wurden offenbar entfernt, wie noch einzelne Spuren zeigen, und die Fenſter, welche Fiſchblaſen als Maßwerk haben, an ihren Ausladungen innen und außen erweitert, um alles möglichſt glatt und eben zu machen.

Im rechten Seitenſchiff befinden ſich mehrere Epitaphien, von denen beſonders das folgende intereſſant iſt, das die Inſchrift trägt: „Anno dom. MCCCCC nd. zu dem XI. jar (1511) ſtarb der edel vnn veſt — hans rudolf vogt vonn Altenſumero zu brasperg dem got gnad.“ Es iſt ein vorzügliches Werk der Skulpturarbeit aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts und ſchon im Renaiſſanceſtile gehalten. Zwei ſchwebende Engel halten über dem Haupte des Ritters ein Spruchband „Homo bulla“; der Ritter ſelbſt iſt bis an die Zähne gewappnet und ſeine Geſichtszüge ſind ſehr markirt ausgedrückt. Auch die Beiwerke wie Wappen u. dgl. ſind in's Detail ſchön gearbeitet.

Die zwei Chorfenſter haben ſehr ſchöne Glasgemälde von Mittelmaier in Lauingen, die zu den beſten derartigen Arbeiten aus den 1860er Jahren gehören; das eine iſt eine Stiftung des „Joſ. Anton Gegenbaur, K. W. Hofmaler in Stuttgart 1860“, das andere des „Anton Lott Sohn des letzten Bürgermeiſters dieſer Stadt 1862“. Eine durchgreifende, ſtilgerechte Reſtauration, die das viele Ungehörige entfernte, würde die Kirche zu einer der anſehnlicheren des Landes machen.

Beachtenswerth in Wangen iſt auch die Gottesackerkapelle ad St. Roehum, wie an einer Eingangsthüre ſteht aus dem Jahre 1593, und zwar beachtenswerth wegen der Eigenthümlichkeit ihrer Architektur und wegen der alten bemalten Holzdecke im Schiffe. Die Architektur zeigt nemlich eine ganz ſonderbare Miſchung von Gothik und Renaiſſance: eine gothiſche Konſtruktion mit Renaiſſanceformen. Der Chor iſt polygon geſchloſſen, hat ein feſtes, regelrechtes Sterngewölbe: von einem Schlußſtein laufen alle Rippen aus und endigen in Renaiſſancekonſolen, die aber ganz nüchtern und einfach gehalten ſind. Der Chorbogen ſowie ſämmtliche Fenſter haben den Spitzbogen, die Fenſterbildung ſelbſt iſt aber eine unverhältnismäßig breite und ohne Maßwerk. Das Schiff hat, wie geſagt, eine Holzdecke, in deren zahlreichen Feldern ſich Malereien befinden. Letztere nehmen zwar nicht wegen ihrer Schönheit und Vollendung, wohl aber wegen ihres Inhaltes und wegen des für jene Zeit ſo weiten Umfangs unſer Intereſſe in Anſpruch. Es ſind nicht weniger als 66 bemalte Felder und ihr Inhalt umfaßt die ganze Paſſion ſowie die Hauptereigniſſe in der erſten Kirche nach der Apoſtelgeſchichte. Unter Paſſion iſt aber die im weitern Sinne zu verſtehen, nemlich das ganze Leben, Leiden und Sterben ſowie die Verherrlichung Chriſti, ähnlich der kleinen Holzſchnittspaſſion von A. Dürer. Die Bilder nach der Apoſtelgeſchichte beginnen mit der Steinigung Stephani und endigen mit der Predigt in Troas. Offenbar hat der Maler eine Vorlage gehabt in Kupferſtich oder Holzſchnitt, hat dieſe Vorlage aber frei wenn auch flüchtig behandelt. Im mittelſten Felde befindet ſich das Wappen der Stadt Wangen mit der Jahreszahl 1598, darunter die Bilder der beiden hl. Johannes. Jedes Gemälde hat oben eine gut gezeichnete Laubwerkdekoration, unten iſt immer das Wappen einer Familie, meiſtens mit deren Anfangsbuchſtaben, einmal auch ganz ausgeſchrieben, angegeben. Das Feld mit der Kreuzigung iſt ſicher von der Stadt Wangen geſtiftet worden, weil es unten das Stadtwappen hat. Wir ſehen aus dieſer ungewöhnlich reichen

[1]) Grimm, Geſchichte der ehemaligen Reichsſtadt Wangen im Allgäu von Anbeginn bis auf den heutigen Tag. Wangen 1867. Schmitzer'ſche Buchdruckerei.

Arbeit, wie die ehrſamen Bürger der Stadt Wangen trotz jener troſtloſen Zeit noch Sinn und Gefühl für chriſtliche Kunſt beſaßen.

Auch die übrige Ausſtattung des Kirchleins iſt im Renaiſſanceſtile gehalten. Die 3 Altäre, die Chorſtühle und Stationen. Gut geſchnitzt ſind beſonders Basreliefs in der Predella der Altäre, Mariä Verkündigung und das Schweißtuch Chriſti von zwei Engeln gehalten; eine reiche Arbeit und beachtenswerth wegen ihrer lebhaften Kompoſition ſind ferner auch die Stationenbilder, lauter Schnitzarbeiten in Hautrelief. Das Aeußere der Kapelle anlangend hat der Chor Strebepfeiler, welche zwei Abdachungen zeigen, im obern Theile aber bedeutend an Umfang verlieren und nur eine unſchöne Dekoration bilden.

Von Profanbauten in Wangen ſind die zwei noch ſtehenden Thore, das Lindauer- und Ravensburgerthor zu erwähnen, beſonders letzteres wegen ſeiner lebhaften, ſchönen Architektur; es gehört der Renaiſſance an und mag in der Mitte des 16. Jahrhunderts erbaut worden ſein. Ueber dem runden Thorbogen erheben ſich vier Etagen, wovon die zwei untern maſſig und ſtreng im Viereck errichtet ſind, die zwei obern aber in ihren Ecken ſich in vier zierliche Thürmchen auflöſen. Die der Stadt zugewandte Seite hat überdies noch verſchiedene dekorative Theile, als Quergurten, Liſenen u. drgl.; die Thürmchen ſelbſt aber haben Arkaden und bilden im Innern gleichſam je zwei Stockwerke, die gewölbt ſind und eine ganz zierliche, hübſche Arbeit zeigen; ſie ſind ganz aus Ziegelſteinen, die vielfach mit dem Buchſtaben W (Wangen) verſehen ſind: Die Stadt Wangen hatte nemlich in ihrer Nähe eine Ziegelei, von woher die Steine bezogen wurden. Eine ähnliche Formation hat auch das Lindauerthor, iſt aber nicht gleich dem Ravensburger wie aus einem Guſſe, indem das Thor mit der erſten Etage noch der Gothik angehört und den Spitzbogen hat; auch iſt es in ſeinem Innern nicht mehr im urſprünglichen Zuſtande erhalten. Beide Thürme haben noch ihre erſten, reich gearbeiteten Waſſerſpeier.

Zu den monumentalen älteren Gebäuden der Stadt Wangen gehört auch das Oberamteigebäude, das ehedem die Behauſung der Herrn von Hinderhofen war und im Jahre 1582 an die Stadt kam, welche es wiederum den Kapuzinern einſtweilen zu ihrer proviſoriſchen Wohnung überließ, daher früher der Name „Kapuzinerhaus“. Die vier Seiten des ziemlich hohen Gebäudes umſchließen einen kleinen Hofraum und haben innen Arkaden mit Rundbogen, die auf ſieben Säulen ruhen, welch letztere aber einer ſpätern Zeit als der Bau ſelbſt angehören, der der Formation ſeiner Fenſter nach, nach ſeinen Wendeltreppen und der ſonſtigen Anlage aus der Frührenaiſſance ſtammt; an einer Wand iſt das Humpis'ſche Wappen mit der Jahreszahl 1542 angebracht.

7. Mehr Thürme als zu Wangen ſind noch von der ehemaligen Stadtmauer zu Isny erhalten. Der älteſte, wohl noch aus dem 14. Jahrhundert ſtammende iſt der ſog. Pulverthurm, wenigſtens was ſeine untern Theile anlangt; er iſt an das Kloſter angebaut und der älteſte Ueberreſt von der einſtigen Isny'ſchen Befeſtigung. Aus ſpäterer Zeit iſt der ſog. Eſpangthorthurm, auf der weſtlichen Seite der Stadt gelegen, der oben außerhalb auf einer Sandſteinplatte eingetragen das Stadtwappen und die Jahreszahl 1467 trägt. Es iſt das Isnyer Wahrzeichen, indem er das Eigenthümliche in ſeiner Architektur hat, daß, wenn man den richtigen Standpunkt einnimmt, alle vier Ecke desſelben zugleich ſichtbar werden. Aus gleicher Zeit ſtammt offenbar auch der Leutkircherthorthurm. Beide Thürme ſind mit rauhen Steinen aufgeführt und haben nur an ihren Ecken Sandſteine, die Thore ſelbſt bilden gewaltige, maſſive Spitzbogen. Sonſt zeigt ihre architektoniſche Konſtruktion wenig Abwechslung und nur der Leutkircher hat ſeinem obern Abſchluſſe zu auf beiden Seiten dekorative Frieſe. Der ſog. Wocher'ſche Thurm dagegen iſt rund an die Stadtmauer hingebaut und hat die Jahreszahl 1506 (nicht 1206, wie oft fälſchlich geleſen wird) und ein Wappen, wohl das des Erbauers; für dieſe Zeit ſpricht auch ſeine Bauart mit wohlangeordneten Ziegelſteinen ohne Rauhſteine, die Behandlung der Schießſcharten u. ſ. w. Aus dem 15. Jahrhundert, wohl der Mitte desſelben, iſt ferner der ſog. Diebsthurm; er iſt zirkelrund und ganz aus Tuffſteinen aufgeführt; tief in dem Erdgeſchoß desſelben befand ſich einſt ein Kerker für Verbrecher.

Zum Schluſſe erwähnen wir noch das ſchöne Rathhaus in Isny mit ſeinem prächtigen Ofen, das nach dem großen Brande von 1631 von einem Isnyer Kaufherrn und Patrizier Namens Albrecht als Privathaus erbaut wurde. Schon der ungewöhnlich hohe, maſſige Dachſtuhl fällt in weiter Entfernung in das Auge, die Front des Hauſes mit ihren Arkaden, der hübſche Erkerausbau und die ſtattlichen hohen Stockwerke geben ein lebhaftes Architekturbild. Im Innern enthält der große Saal im obern Stocke eine ſchöne Ausſtattung im Renaiſſanceſtile und es iſt hier beſonders der Ofen, der unſer Intereſſe erregt. Es iſt ein über 11′ hoher, weißer, glatter Fayenceofen von gediegener Arbeit, deſſen Kranz das Wappen des Erbauers des Hauſes trägt, während die einzelnen Plättchen oder Kacheln mit eingebrannten farbigen Einzelfiguren oder

Szenen aus der bibliſchen Geſchichte, der Mythologie und dem täglichen Leben geziert ſind. Ein Plättchen des Ofens trägt den Namen des Verfertigers Abraham Pflaum, Hafner in Winterthur und die Jahreszahl 1685. Eine große Anzahl lateiniſcher Sentenzen, mitunter wohl vom Hafner falſch geſchrieben, und viele deutſche Verſe, wohlgemeint ihrem Inhalte nach, ſind in die Platten unter und über den Figuren eingebrannt. Für deren Form mag folgendes Beiſpiel dienen:

„Des Jakobs Volk zog durch den Bach
Er aber bis der Tag anbrach,
Rang mit eim Engel war verrenkt
Und der Nam Israel ihm geſchenkt,
Den Sieg erringt wer Gott nachhengt.“

Zur Geſchichte des Duriagaues.

Von C. A. Kornbeck.

Stälin (1, 292) bemerkt über dieſen Gau, daß Langenau OA. Ulm in denſelben geſetzt werde, desgleichen die bayriſche Stadt Mindelheim mit dem nahe gelegenen Ort Sontheim, ferner Roth (Ober- und Unter-), letzteres bei Buch an der bayriſchen Roth. Baumann, Gaugrafſchaften S. 86 bezweifelt die Ausdehnung des Duriagaues über die Donau und vermuthet, daß die 1003 in pago Duria gelegene curtis Navua mit den caſtra Navoae der Römerzeit, dem heutigen Eggenthal bei Kaufbeuren, identiſch ſei. Gegen dieſe Annahme möchte um ſo weniger einzuwenden ſein, da wir Langenau bei Ulm, oder genauer den Stein bei Nawe, als eine der vier Dingſtetten der Grafſchaft des Flinagaues kennen. Da ferner die Ausdehnung des Duriagaues nach Oſten und Norden durch den Falaha- und jenen Gau beſchränkt erſcheint, deſſen Name uns zwar nicht erhalten, deſſen Daſein aber nach Baumann durch ſeinen ſpäteren Repräſentanten, die Grafſchaft Holzheim, außer Zweifel geſtellt iſt, ſo dürften die der Grafſchaft Marſtetten angehörenden Herrſchaften Weißenhorn und Roggenburg als die nordöſtlichen Grenzbezirke des Duriagaues zu bezeichnen ſein, wobei eine weitere Ausdehnung des letztern gegen die Mindel und Wertach ſelbſtverſtändlich iſt. Wichtig erweist ſich die Ausdehnung jenes ungenannten Gaues, deſſen Umfang ich in dem Wildbann der Herrſchaft Neuhaus zu erkennen glaube, insbeſondere für die Grenzbeſtimmung der anſtoßenden Gaue. Genannte Herrſchaft, deren Sitz, die Burg Neuhaus bei Holzheim, das Donauthal ſowie die entgegengeſetzte Thalſeite beherrſchte und ohne Zweifel den Grafen von Holzheim zum Wohnſitz diente, gieng bekanntlich von der Grafſchaft Kirchberg zu Lehen, wurde aber im Jahr 1304 von Graf Otto von Kirchberg zum Neuenhaus mit Ausſchluß des Wildbanns dem Bisthum Augsburg zu Lehen übertragen. Den Wildbann erwarb im Jahr 1440 die Stadt Ulm als ein Kirchbergiſches Lehen durch Kauf von der Ulmer Geſchlechterfamilie Ehinger, welche 1377 denſelben mit der Herrſchaft Neuhaus von dem Geſchlechter Peter Strölin, dieſer von Konrad von Weißenhorn und Letzterer 1338 von dem Grafen Bruno von Kirchberg und deſſen Söhnen erkauft hatte.

Ueber die Ausdehnung jenes Wildbannes berichten die Ulm.Urk.- und Vertragsbücher (Blatt 508) Folgendes: 1440 Januar 8 verkaufen an Stadt Ulm Hans Ehinger und Ulrich ſein Sohn, Bürger zu Ulm, ihren Wildbann zu dem Neuenhaus gehörig, der geht von Ulm aus die Donau ab bis an die Roth, als ſie in die Donau geht, und die Roth auf bis gen Weiſſenhorn an den alten Ziegelſtadel, von da die Steig durch das Eſchach gen Wullenſtetten, von da über das Illerthal bis gen Kirchberg an die Bruck (Unterkirchberg) und von der Bruck zu Kirchberg die Iller und Donau

ab wieder bis Ulm, als weit ſie, die Verkäufer, denſelben von Ulrich Ehinger, ihrem Vater und Ahnherrn, innegehabt und genoſſen.

Der Wildbann zum Neuenhaus umfaßte ſomit außer einem Theil des Ulmer Gebiets die Herrſchaften Neuhaus, Pfaffenhofen und Wullenſtetten, und war begrenzt öſtlich durch den Falahagau, nördlich den Gau Flina, weſtlich und ſüdlich durch den Iller- und Duriagau. Im Uebrigen übte das nach meinem Dafürhalten aus letzterem Gau hervorgegangene Landgericht Marſtetten die Gerichtsbarkeit nach Wegelin 1, 199 in dem Diſtrikt zwiſchen Iller und Lech bis an das Bisthum Augsburg, die Markgrafſchaft Burgau, das Ulmer Gebiet und die Grafſchaft Kempten, wornach die Grenzen des Duriagaues annähernd zu beſtimmen ſein dürften. Daß aber unter bayriſcher Herrſchaft das Landgericht in einem größern Umfang als dem bei Wegelin angegebenen ausgeübt worden ſei, behauptet ein Aktenſtück des allgemeinen Reichsarchivs in München (15. Jahrhundert) betitelt: „Unterricht, Landgerichtshalb zu Marſtetten“, welchem nach ſeinem hauptſächlichen Inhalt zu entnehmen iſt, daß nach der Ausſage des Landrichters Conrad Spieß zu Memmingen das Landgericht Marſtetten bei weiland Herzog Stefans, Herzog Heinrichs und Herzog Ludwigs von Bayern Lebzeiten und bei ein Hundert Jahren alſo gehalten wurde, daß man auf des Klägers Begehren Ladung ausgehen ließ an den Bodenſee, an das Gebirg oberhalb Kempten und Vils, von da an den Lech, den Lech ab bis an die Donau, die Donau aufwärts wieder bis an den Bodenſee, und welcher in dieſem Zirkel, er wäre Edel- oder Bauersmann, nicht Freiheit gehabt, der hätte antworten müſſen. Insbeſondere, wen auch die Marſtetter Landrichter in den Landgerichten Leutkirch oder Kempten und Burgau unter ihrem Siegel abgefordert hätten, derſelbe wäre an ſie gewieſen worden, daß man aber das Landgericht ſo weit und zu Zeiten noch weiter geübt, auch Ladung in des Reichs und der Herren Städte und auf das Land habe ausgehen laſſen, finde man in den Memminger Regiſtern, worüber er, Conrad Spieß, einen Brief zu Landshut in dem Zollhaus überantwortet.

Zwar wäre zu Lebzeiten ſeines Vaters, des Landrichters Conrad Spieß, Herr Hans Truchſeß nach Memmingen gekommen, um mit ihm zu reden, warum er ſoweit in ſein Landgericht (Leutkirch) greife, worauf ſein Vater geantwortet, er hätte dies nach des Landgerichts Herkommen und Freiheit Fug und Recht, doch welcher Freiheit dagegen hätte, der möge ſich ziehen. Hätte Herr Hans Truchſeß nicht ferner dawider geredet.

Weiter gedenkt Conrad Spieß zweier Landgerichtsſchreiber mit Namen Jos Walter und Nikolaus Salwürk, ſodann vier Landrichter: Josen Hint, Heinzen von Lebau, Hanſen Studlins und Conrad Spieß, ſeines Vaters, die hätten etliche Freiheiten von den römiſchen Kaiſern gehabt, und der Titel des Landgerichts wären die Fürſten von Bayern einer auf den andern Inhaber geweſen, als man aber dieſe Freiheiten dem Landgericht genommen, wäre es dem gemeinen Mann leid auch Schad geweſen.

Dieſe mit Wegelin im Widerſpruch ſtehenden Angaben des Landrichters Conrad Spieß finden eine gewiſſe Beſtätigung in dem bekannten Vorgehen der Herzoge von Bayern gegen die angrenzenden Gebietsnachbarn zum Zweck der Erweiterung ihrer landgerichtlichen Befugniſſe, und könnten zu der Vermuthung führen, daß das Landgericht Marſtetten bei ſeiner Ankunft an Bayern ausgedehnte Privilegien durch Kaiſer Ludwig erhalten habe, welche die nachfolgenden Kaiſer beſtätigten. Da ſolche Gnadenbezeugungen aber nur dann zur Geltung kommen konnten, wenn ihnen keine ältern Rechte entgegenſtanden, ſo läßt ſich der entſchiedene Proteſt, welchen die Reichsſtädte Ulm, Memmingen und Biberach den

Uebergriffen des Landgerichts Marſtetten entgegenſetzten, und welcher das Zuſtandekommen des Schwäbiſchen Bundes einleitete, leicht erklären (Stälin III 628 Anm. 2 u. 3). Ich möchte alſo konſtatiren, daß vereinzelte Fälle gerichtlicher Handlungen, welche dieſes Landgericht außerhalb ſeines urſprünglichen Bezirks vom Jahr 1342, dem Beginn der bayriſchen Herrſchaft an, vornahm, auf die Gaugeſchichte keine Anwendung finden können, und bezieht ſich dieſe Bemerkung insbeſondere auf den Ort Kirchberg OA. Biberach im Jahr 1356, welchem in Bezug auf die Ausdehnung der Grafſchaft Marſtetten eine maßgebende Bedeutung beigelegt werden will. Der Ort Kirchberg OA. Biberach gehörte zur Grafſchaft Kirchberg; 1356 verlieh Graf Wilhelm von Kirchberg mit der Herrſchaft Balzheim Güter zu Kirchberg mit Gerichten, Tafern, Leut und Gut an Heinrich von Freiberg (OA.-Beſchr. von Biberach S. 131). Die Grafſchaft Marſtetten iſt alſo bezüglich ihres Umfangs von dem ſpätern Landgericht dieſes Namens zu unterſcheiden. Erſtere, beziehungsweiſe der Gau Duria, hatte nach meiner Anſchauung keine Ausdehnung über die Iller, vielmehr halte ich das Roththal auch für die Grenzſcheide zwiſchen Duria- und Illergau, weil die Orte Heimertingen und Illertiſſen dem Illergau angehörten und ſomit auch die dazwiſchen gelegene Grafſchaft Kellmünz zu letzterm wird gerechnet werden müſſen. Ohnehin ſteht oder fällt Dr. Baumanns obere Illergaugrafſchaft Marſtetten mit der Entſcheidung über die alte Streitfrage, ob die Herrſchaft Marſtetten an der Iller OA. Leutkirch als der namengebende Theil der Neuffiſchen Grafſchaft Marſtetten, oder als eine ſelbſtändige Beſitzung zu betrachten iſt, welch letztere Annahme bekanntlich Wegelin, die OA.-Beſchreibung von Leutkirch und Prof. Brunner in entſchiedener Weiſe vertreten, letzterer Forſcher insbeſondere in ſeiner Schrift: Die Markgrafen von Ronsberg S. 44 ff. Zu Gunſten dieſer Annahme ſpricht wohl namentlich auch die Thatſache, daß im J. 1281 Kaiſer Rudolph die Herrſchaft Marſtetten an der Iller an das Stift Kempten ſchenkte. Einer ſolchen Handlung müßte eine Entziehung auf Koſten der früheren Beſitzer, der Grafen von Marſtetten, vorangegangen ſein, welche, an und für ſich unwahrſcheinlich, mit der Belaſſung des Landgerichts bei genannten Grafen im Widerſpruch ſtünde. Auch würde, wie bereits erwähnt, eine Ausdehnung der Duriagaugrafſchaft Marſtetten über die Iller ſich mit den Kirchberger oder Leutkircher Grafſchaftsrechten nicht vereinigen laſſen. Zudem iſt die Geſchichte der Herrſchaft Marſtetten völlig verſchieden von jener der Grafſchaft dieſes Namens, und keiner der zu ihr gehörigen Orte ſtand in irgend einer Beziehung zu letzterer. Somit iſt die Berichtigung Wegelins bezüglich der Herrſchaft Marſtetten nicht widerlegt, während dagegen ſein Hinweis auf ein Marſtetten bei Buch, wo es keine Burg dieſes Namens gab, allerdings als giltig nicht wird beſtehen können. Stets erſcheint die bei genanntem Ort gelegene Burg als Schloß Buch, Buch die Feſte, Caſtrum Buoch (1317), ſie mag aber frühzeitiger Wohnſitz der Grafen von Marſtetten geworden ſein und ſpielt auch in der Sage vom edeln Moringer, dem um 1239 † Grafen Gottfried von Marſtetten, eine Rolle.

Schließlich kann alſo nur der im Duriagau gelegene Ort Mauerſtetten bei Kaufbeuren, in deſſen nächſter Umgebung Dienſtleute der Grafen von Marſtetten, wie die von Thalhofen, von Hauſen, von Frankenhofen, nachgewieſen ſind, der Grafſchaft Marſtetten den Namen gegeben haben, wobei zu bemerken iſt, daß die Schreibart Mauerſtetten für Marſtetten im Mittelalter häufig vorkommt. Ebendaſelbſt mag auch der urſprüngliche Sitz des Landgerichts vor deſſen Verlegung nach Memmingen geweſen ſein. Die Herrſchaften Buch und Weißenhorn dagegen bildeten den Hausbeſitz der Marſtetter Grafen, der ihnen bis zu ihrem Erlöſchen im Jahr 1342 verblieb und deſſen einzelne Theile auf Grund der Gräflich Fugger'ſchen Urbare

von 1749 bereits von mir aufgeführt ſind (mein Aufſatz über die Herren von Neuffen, Viertelj.H. 1880, 1, 46).

„Buch die Feſte, Weißenhorn die Stadt und das Landgericht Marſtetten“ ſind Beſitztitel, welche ſich gegenſeitig bedingen und ergänzen und, wie erwähnt, den Hausbeſitz, andern Theils die Gaugrafenrechte der Grafen von Marſtetten andeuten, als deren Ueberreſt oder ſpätere Form die den Grafen Fugger bis auf die Neuzeit zugeſtandene hohe Gerichtsbarkeit in der Grafſchaft Weißenhorn zu betrachten ſein wird. Daher das kaiſerliche Privilegium von 1535, welches den Angehörigen der Familie Fugger geſtattet, ſich Grafen und Herren von Weißenhorn und Marſtetten zu nennen, und das Wappen dieſer Herrſchaften, die drei Hifthörner, zu führen. Die Annahme von Gabelkover und Sattler, welche die Grafſchaft Marſtetten als einen Beſtandtheil der Grafſchaft Graisbach (links der Donau unterhalb Donauwörth) betrachten, erwähne ich, weil ſie Anlaß zu einer Vermengung der Familien von Marſtetten und Graisbach gab. Dieſes Mißverſtändnis mag durch den Umſtand begünſtigt worden ſein, daß die beiden letzten angeſtammten Grafen von Graisbach den Namen Berthold mit ihrem Kognaten und Beſitznachfolger im J. 1326, dem Grafen von Graisbach und Marſtetten gen. von Neuffen gemein hatten.

Was die Perſon des vorgenannten Grafen Gottfried von Marſtetten betrifft, der ſich in einer abſchriftlich erhaltenen Urkunde „von der Geburt Urſinenſis“ nennt, ſo berechtigt dieſer Beiſatz meines Erachtens nicht auf ein Erlöſchen der ältern Grafen von Marſtetten zu ſchließen, oder auf jenen Grund hin den Genannten ohne weiteres der Familie von Urſin (Ronsberg) zuzuweiſen, da die Berufung auf ſeine Urſin'ſche Abkunft auch die Auslegung geſtattet, daß er durch ſeine Mutter dieſer Familie angehörte. Will man dieſe Möglichkeit weiter verfolgen, ſo ſcheint nichts zu hindern, in der Perſon des Grafen Gottfried von Ronsberg († um 1172) den mütterlichen Großvater des nach ihm benannten Grafen Gottfried von Marſtetten zu vermuthen, deſſen letztern Tochter Juta in ihrem erſten Gemahl, dem Grafen Ulrich von Ulten, einen der beiden Haupterben des Ronsberger Nachlaſſes ehelichte (Prof. Brunner, Die Markgrafen von Ronsberg S. 44 ff. und die beigegebene Stammtafel). Prof. Brunner hält Stammeseinheit zwiſchen den Markgrafen von Ronsberg und den Grafen von Marſtetten für wahrſcheinlich und führt gewichtige Gründe für eine ſolche an, die aber faſt ſämmtlich ihre Geltung behalten, wenn man die Bezeichnung: „von der Geburt Urſinenſis“ auf die Abſtammung des Grafen Gottfried von Marſtetten von mütterlicher Seite bezieht. In dieſem Fall müßte Graf Gottfried von Ronsberg außer ſeinem Sohn Heinrich eine Tochter gehabt haben, die an den Vater des Grafen Gottfried von Marſtetten verehelicht war, eine Möglichkeit, die um ſo näher liegt, als Alliancen zwiſchen den beiden benachbarten ebenbürtigen Familien mit Sicherheit anzunehmen ſind. Auf ſolche Verbindungen möchte ich auch die gerichtlichen und Patronatsrechte der Familie von Urſin in Mauerſtetten und andererſeits die Begüterung der Grafen von Marſtetten in dem Urſin'ſchen Stammort Irſingen und Umgegend zurückführen. Daß die Heimat der älteſten bekannten Inhaber der Grafſchaft Marſtetten nicht im Duriagau zu ſuchen iſt, mit deſſen ſpäterer Geſchichte ſie ſo eng verbunden ſind, verſuchte ich bereits nachzuweiſen. Es iſt der Rammagau, welchem ſie als Abkömmlinge der Grafen von Sulmetingen angehören, und als frühzeitiger Beweis des Zuſammenhangs der Familien von Sulmetingen, von Marſtetten-Weißenhorn und von Neuffen können die Biſchöflich Augsburgiſchen Lehen gelten, in deren Beſitz Mangold von Sulmetingen, der Sohn des Grafen Peier und der Luitgarde aus dem Dillinger Hauſe, der Schweſter des h. Ulrich, beurkundet iſt, inſofern dieſelben in den Marſtetter Stammbeſitzungen Buch und Weißen-

horn erkannt werden wollen, welche laut der von mir angeführten Gabelkover'schen Urkunde von 1339 Montag vor Mittfasten (Viertelj.H. 1880, 1, 47) vom Bisthum Augsburg zu Lehen giengen. Dadurch wäre die (übrigens von keiner Seite beanstandete) Identität Mangolds von Sulmetingen mit dem Duriagaugrafen Manegold von 1003 erhärtet. Daß ersterer diese Lehen seinem Oheim, dem Bischof Ulrich von Augsburg verdankte, liegt nahe, und daß der Nachfolger Ulrichs, Bischof Heinrich, sie ihm erfolglos zu entziehen trachtete, lehrt die Geschichte. (Stälin, 1, 578.)

Ich erwähne noch die Reise des h. Ulrich von Augsburg nach Sulmetingen OA. Biberach, welche er kurz vor seinem Tode im Jahr 973 auf Veranlassung seines Neffen Mangold unternahm, da sie in einigem Zusammenhang mit Obigem steht. Er reiste nach seinen Aufzeichnungen über den kleinen bayrischen Ort Gerlenhofen bei Senden und in Folge dessen ohne Zweifel über Unterkirchberg, über welchen Ort in früher Zeit eine Straße in der Richtung von Günzburg oder Weißenhorn führte und woselbst im Mittelalter die oben erwähnte Brücke mit einer Zollstelle stand, die nach der OA.Beschreibung von Laupheim erst im Jahr 1807 eingieng und seitdem durch eine Fähre ersetzt ist. Bekanntlich führte schon eine Römerstraße, die Donaustraße, am Busen vorbei über Rißtissen nach Unterkirchberg, wo sie sich mit einem von Achstetten über Oberholzheim laufenden Straßenarm vereinigte und gemeinschaftlich mit diesem über die Iller setzte, von wo ihre nördlich an Gerlenhofen und Reuti vorüberführende Spur mehr oder weniger deutlich bis Finningen verfolgt werden kann.

Die Brücke zu Unterkirchberg mit dem Zoll, der Fischenz in der Iller und verschiedenen Grundstücken erkaufte die Stadt Ulm im J. 1440 mit dem Wildbann zum Neuen Haus von der Familie Ehinger als Kirchbergische Lehen um 1300 Gulden rheinisch gut von Gold und schwer von Gewicht unter Gewährleistung des Vesten, Ersamen und Weisen Conrad Karg des Aeltern, Stefan von Asch, Hans Löw und Lutz Krafft des Jungen, Hans Kraffts Sohn, Bürger zu Ulm.

Die Brücke zu Oberkirchberg ist spätern Ursprungs und kam erst im Jahr 1543 laut kaiserlichem Privilegium der Grafen Fugger zu Stand, mit der Einschränkung, daß der Stadt Ulm an ihrem Zoll zu Unterkirchberg, auch an Flößen oder auf sonstige Weise, weder Abbruch noch Schmälerung widerfahren solle. Der Marchthaler'schen Kronik ist noch zu entnehmen, daß schon im Jahr 1537 im März die Stadt Ulm den Grafen Fugger eine bei Oberkirchberg errichtete Brücke „mit bewehrter Hand" hinweg nehmen ließ, weil man dieselbe mit Wägen zu befahren anfieng zum Nachtheil der Ulmischen Zollstätte zu Unterkirchberg. Die Brücke zu Oberkirchberg sei nachmals mit Einwilligung der Stadt Ulm zum alleinigen Besuch der Mühle zu Ay wieder geschlagen worden.

Nach der OA.Beschr. von Biberach S. 187 f. waren die Grafen von Sulmetingen, Herren von Neuffen, durch Schenkungen in Altheim an der Riß, Langenschemmern und Linsenhofen bei Neuffen Wohlthäter des Klosters Zwiefalten, wo mehrere ihrer Angehörigen begraben liegen, und verwalteten, der Vermuthung der genannten Quelle zufolge, das Gaugrafenamt im Rammagau. Diese Annahme scheint um so näher zu liegen, als die Grafschaft Sulmetingen mit ihrem der Leutkirche von Laupheim gegenüber gelegenen Sitz Obersulmetingen überhaupt als die Grafschaft des Rammagaues zu bezeichnen sein wird. Die Familie bekleidete daher in zwei Gauen das Grafenamt, abgesehen von Peier, dem Grafen von ungenanntem Gau, welcher aber ebensowohl dem Rammagau zuzutheilen sein dürfte, wo seine Nachkommen im erblichen Besitz der Grafschaft Sulmetingen beurkundet sind. (Stälin 1, 564, 2, 572.)

Erſter urkundlicher Herr von Neuffen iſt nach Stälin Mangold II von Sulmetingen, Gemahl von Machthild, Tochter des Grafen Egino von Urach, ohne Zweifel ein Abkömmling des bereits genannten Mangold von Sulmetingen, muthmaßlichen Duriagaugrafen von 1003. Ueber das Verhältnis der Grafen von Sulmetingen zu der Herrſchaft Neuffen äußert ſich Stälin (2, 573) wie folgt: „Wie und wann die Sulmetinger Grafenfamilie in den Beſitz der Herrſchaft Neifen kam, iſt nicht zu ermitteln; da in der Uracher Familie der Mannſtamm blühte, ſo hat ſich wohl ſchwerlich von dem dortigen Grafen Egino auf ſeine Tochter Machthild die ſo anſehnliche Herrſchaft Neifen vererbt; wahrſcheinlicher iſt, daß Mangold von Sulmetingen ſie ſeinem Schwiegervater abkaufte.“

Abweichend hievon nennen nach der O.A. Beſchr. von Biberach die Zwiefalter Annaliſten, die Zeitgenoſſen der Grafen von Sulmetingen, die Burg oder Herrſchaft Neuffen als den Ausgangsort dieſes noch nicht vollſtändig erforſchten Geſchlechts, das, in mehreren Gauen reich begütert und die Grafenrechte ausübend, manche ſchwäbiſche Dynaſtenfamilie an Alter und Bedeutung überragte.

Im Jahr 1100 erſcheint urkundlich ein Hartmann der Bozze aus fremdem Geſchlecht als Gaugraf im Rammagau (Baumann Gaugrafſch. S. 66), was mit der O.A. Beſchr. von Biberach S. 188 übereinſtimmt, wornach Graf Egino und Ulrich ſein Bruder, die Söhne Mangolds II von Sulmetingen († um 1066), als Mönche im Kloſter Zwiefalten ihre Tage beſchloßen. Damit ſcheint auch die Grafſchaft Sulmetingen aus der Geſchichte zu verſchwinden. Die Herrſchaft Neuffen dagegen erſcheint fortan im Beſitz der Marſtetter Linie; denn der von Profeſſor Brunner erwähnte Berthold von Weißenhorn von 1201 (29 und 30 Ber. von Schwaben und Neuburg S. 27 f.) iſt nach ſeiner Ausführung identiſch mit dem Pfandſchaftsinhaber von Ursberg, Berthold von Neuffen, Grafen von Achalm, welcher in der Urkunde Königs Philipp von 1198 Auguſt 16 als Zeuge erſcheint, und mit welchem Stälin die Genealogie der Herren von Neuffen beginnt (2, 573 f. 577).

Heraldiſche Forſchungen

(ſ. Vierteljahrsh. 1879, S. 42—48 und 1881, S. 39).

5. Zur Reihenfolge der Ahnenwappen auf Grabdenkmälern.

Ein Beiſpiel mit 6 Ahnenwappen.

Unter Nr. 2 A und B dieſer Forſchungen habe ich Beiſpiele darüber, wie bei der Anbringung von 4 und von 8 Ahnenwappen auf Grabdenkmälern vorgegangen wurde, angeführt aus Denkmälern der Familie v. Degenfeld. Mit dieſer Familie iſt die der Herren v. Zülnhart (oder Zillenhart) in dem längſt ausgeſtorbnen Zweige, der zu Dürnau OA. Göppingen ſaß, aufs engſte verbunden geweſen dadurch, daß Konrad v. Degenfeld † 1600, 1593 die Margreta v. Zülnhart heiratete und in der Folge ihr Sohn Chriſtof Martin nach dem kinderloſen Abſterben ſeines Oheims Wolf Niklas v. Zülnhart 1623 das Rittergut Dürnau-Gammelshauſen ererbte. Das weitere Erforſchen dieſer Familienverbindung führte mich denn u. a. in die Kirche zu Dürnau und dort zu näherer Beſichtigung der 4 ſtattlichen Rittergeſtalten, die jetzt, an der Nordwand der Kirche hin neben einander gereiht, einen weſentlichen Schmuck derſelben bilden. Leider ſind die Figuren manchfach beſchädigt, und der dicke Anſtrich, mit dem alles bei einer Reſtauration, ſicher in guter Abſicht, überzogen worden iſt, trägt noch in ſeinem Theil dazu bei, vieles unkenntlicher zu machen. Beides zuſammen mochte die Wirkung haben, daß Niemand mehr näher anzugeben wußte, wer eigentlich die dargeſtellten Ritter ſeien. Denn nur bei einem einzigen findet ſich die, wieder nicht ganz vollſtändige Inſchrift (in großen lateiniſchen Buchſtaben): anno dni 1557 den erſten tag juli ſtarb der edel und veſt junger — wolff von zillenhart zu dürnau der ſel gott genad. Bei dieſer Sachlage konnte einzig die Vergleichung der an den Denkmälern angebrachten Ahnenwappen mit den ſonſt zu eruirenden Familienbeziehungen zu einem ſichern oder wenigſtens wahrſcheinlichen Aufſchluß führen. Nun wollte aber auch ein bei Hattſtein mitgetheilter Stamm-

baum der Zülnhartſchen Familie aus der fraglichen Zeit in keiner Weiſe zu der einen oder andern der Ahnenwappenreihen ſtimmen. Erſt der glückliche Fund zweier Teſtamente, des Teſtaments des Obervogts zu Sigmaringen Hans Wolf, 23. Juni 1557 durch Jakobus Knechtlin, Stadtſchreiber zu Geislingen (ſ. Klemm, Stadtkirche zu Geisl. S. 48), aufgenommen, und deſſen, das ſein Bruder Hans Chriſtof 21. Apr. 1558 errichtet hat, in dem gräflich v. Degenfeldſchen Familienarchiv zu Eybach brachte Licht in die Sache durch die darin enthaltenen Notizen über die Familienbeziehungen. Es ergab ſich daraus, daß der bei Hattſtein gegebene Stammbaum falſch iſt, indem ein Glied ausgelaſſen iſt, und daß jener Dürnauer Zweig vielmehr nach dieſen und andern Angaben ſich folgendermaßen darſtellt:

Wilhelm v. Zülnhart I. † vor 1511
ux. Anna v. Vellberg
|
Wilhelm II. 1511, 1530 zu Dürnau
ux. Sibylla Vöhlin

Anna	Hans Wolf	Hans Chriſtof
† vor 1558	† 1. Juli 1557	† um 1558
mar. Egkher	ux. Margarete v. Weſterſtetten	ux. Agnes v. Reiſchach

Maria	Sabina	Wolf(gang) † 14. Dez. 1598 ux. Suſanna v. Grafeneck	
		Wolf Niklas	Margareta
		geb. 4. Nov. 1563	† 1608
		† 1623	mar. 1593 Konrad v. Degenfeld
		ux. Jakobe Stein v. Reichenſtein	† 1600

An der Hand dieſes Stammbaums und der auftretenden Wappen, ſoweit dieſelben ſicher bekannt oder bei theilweiſer Vieldeutigkeit anzunehmen ſind, kann ich nun bei den 4 Rittergeſtalten mit ziemlich großer Wahrſcheinlichkeit die Behauptung aufſtellen: Sie ſtellen, von rechts nach links gehend, dar die 4 letzten des Geſchlechts derer von Zülnhart zu Dürnau, nemlich 1. Wilhelm II., 2. Hans Wolf, 3. Wolfgang, 4. Wolf Niklas, mit dem das Geſchlecht ausſtarb, und ein kleines Denkmal, das dann noch linker Hand ſich anreiht mit der Inſchrift: „15—5 Dec. Edelknab Wilhelm v. Zilnhart 10 jar“ dürfte einem einzigen, noch vor dem Vater in früher Kindheit verſtorbenen Sohne des Wolf Niklas gewidmet ſein.

Abgeſehen von 1 nun haben die 3 andern Denkmäler je 6 Ahnenwappen. Und während die Nr. 2 nach gewöhnlicher Art 6 verſchiedene Wappenbilder trägt, findet ſich bei 1 2 mal, bei 2 und 4 3 mal auf der männlichen (heraldiſch rechten) Seite das Zülnhartſche Wappen wiederholt, ein offenbarer Fingerzeig dafür, daß hier wieder (wie bei dem in 2 B beſprochenen Denkmal mit 8 Ahnenwappen in ſeiner Weiſe) nur die männliche Linie berückſichtigt iſt. Freilich macht gerade dieſe Wahrnehmung auch wieder Schwierigkeiten, die ich hier nicht weiter ausführen will. Aber wenigſtens eines der Denkmäler läßt ſich nun mit voller Sicherheit als ein Beiſpiel für die 6fache Anbringung von Ahnenwappen aufſtellen und deuten, das durch die erwähnten Inſchriftn ohnehin ſicher geſtellte Nr. 2 des Hans Wolf.

Das Schema derſelben iſt folgendes:

Die Auflöſung aber:

Wilhelm v. Zülnhart (5)	Wilhelm v. Zülnhart (3)	Hans Wolf v. Zülnhart (1)
Anna v. Vellberg (6)	Sibylla Vöhlin (4) v. Frickenhauſen	Margareta v. Weſterſtetten (2)

Eine ganz auffallende Erſcheinung iſt hiebei die, daß die Wappen des Paares, deſſen einem Glied das Denkmal gewidmet iſt, unten als das letzte Glied in der Reihe angebracht ſind, während ſie für gewöhnlich als die erſten oben ſtehen, auch auf dem ſonſt dieſem Nr. 2 ganz entſprechenden Nr. 4 ſo behandelt zu ſein ſcheinen.

Geislingen. Diak. Klemm.

Aus dem Regiſtrum fundationis Urſpergenſis.

Von Dr. F. L. Baumann in Donaueſchingen.

Abt Albert von Ursberg (bair. BA. Krumbach) ließ 1384 die Erwerbstitel ſeines bekannten Kloſters aufzeichnen, ein Werk, das den Namen Regiſtrum fundationis führte und das namentlich auch ein Traditionenverzeichnis aus dem 12. Jahrh. aufgenommen hat. Das Original des letzteren und ebenſo ſeit der Säkulariſation das des Regiſtrum fundationis ſelbſt iſt verſchollen.

Wir kennen deshalb das Traditionenverzeichnis nur aus der Abſchrift des Regiſtrums, welche P. Grimo Kornmann 1803 ſeiner lateiniſch geſchriebenen Chronik von Ursberg (Handſchrift des biſchöflichen Ordinariates Augsburg) einverleibt hat. Aus dieſem Traditionenverzeichniſſe erfahren wir auch, daß Ursberg im 12. Jahrh. um Witterſtall, OA. Blaubeuren, viel begüterter war, als man bisher angenommen hat. Ich theile deshalb ſeine Angaben nach Kormanns freilich mangelhafter Abſchrift wörtlich mit:

Predium, quod habemus in Alpibus.

Sive empta ſeu ſponte data ſunt hec: In Witterſal dedit nobis comes Vdalricus[1]) duas hubas acceptis[2]) quinquaginta marcis, ex quibus dimidia huba fuit Sigeboldi et filiorum eius, quam ei commutavit (pro) alia dimidia. Item nobis dedit ibi predium Gerburga, que propria eius erat, pro 9 marcis et dimidia. Dominus Sighardus de Gislingen[3]) 3 hubas dedit nobis ibi, predium, agrum cum prato, pro 12 talentis. Cünradus quoque, et ipſe de Gislingen cognomento, vendidit nobis ibi agrum et pratum. Blindenwiler[4]) dedit nobis 3 hubas Cunradus de Deggingen[5]) miniſterialis ceſaris[6]), acceptis 20 talentis. Predium in Huhnbueh[7]), 3 hubas, dedit nobis Gotboldus et ipſe de Deggingen, miniſterialis ceſaris, per manum eiusdem domini ſui. Huic conterminum predium dedit nobis, 6 manſus, Arnolfus de Ebersbach[8]) pro ſuscipiendis tribus filiabus ſuis, et ipſe ceſaris miniſterialis, per manum eiusdem domini ſui. Predium, quod iacet inter duo Mattaha[9]) apud Hanunſtain[9]), agrum, ſed et pratum dederunt nobis tres fratres pro 6 talentis, Norpertus, Wezel, Adelbertus de Höhenſtat[10]). Huic adiacentem agrum cum prato dederunt nobis Purchardus de eodem vico . . . Predium prope curiam iacens dederunt nobis duo fratres Dietricus, Hermanus de Wiſenſtai[10]) cum filio amite ſue, Ludwino de Hôhenſtat[10]). Predium in Cunberloch[9]) dedit nobis Wezel de Marchlingen[11]), agrum et lucum adiacentem, per manum domini ſui Goteboldi de Valkenſtain[12]). Pre-

---

[1]) Ohne Zweifel der 1147 genannte Udalrich von Spitzenberg, ſ. Stälin, wirt. Geſchichte II, 394.

[2]) Kormann lieſt: accepimus.

[3]) Geislingen, Oberamtsſtadt.

[4]) Abgegangen, lag ſicherlich in der Nähe von Witterſtall.

[5]) OA. Geislingen.

[6]) Friedrichs I. Daß die von D. ſtaufiſche Dienſtmannen waren, iſt bisher unbekannt geweſen.

[7]) Abgegangen.

[8]) OA. Göppingen.

[9]) Flurnamen, ebenſo die folgenden: Cunberloch, Wagisbûch, Gerüte, Buzzwis, Mithelueit u. ſ. w.

[10]) Wieſenſteig, Hohenſtadt, OA. Geislingen.

[11]) Merklingen, OA. Blaubeuren.

[12]) Falkenſtein, OA. Heidenheim.

[13]) Dieſe Burg lag bei Wettenhauſen, bair. BA. Günzburg.

dum in Wagisbûch[9]) dedit nobis pro 6 talentis Cunradus de Roggenſtain[13]), ſed et aliud dedit in Gerüte[9]), adiuvante nos in hac cauſa eeſare Friderico. Item ibidem Buzzwis[9]) dedit nobis Burcardus eum ſorore ſua Judenta. Dominus dic Laimbere[14]) eum filio ſuo Adelberone de Stoephlin[14]) dedit nobis pratum in Mitheluelt[9]). Waltoſus[15]) de Nallingen[16]) dedit nobis ibi pratum eum adiacente luco. Item Adelbertus cognomento Abblin dedit nobis pratum eum adiacente luco. Domina Berloch de Gosbach[17]) dedit nobis in Hohenbüch[9]) predium, 2 hubaz pratum et lucum. Predium in Mithelnbuch[18]), hec ſunt (ſie) predium apud paludem, dedit nobis Morhardus. Predium huic adiacens dedit nobis Pertolfus cognomento Holtzwart per manum domini ſui Gerhardi de Herbrechtingen[19]). Ibidem dedit nobis agrum dominus Dietricus, canonicus in Wifenſtai[10]). Predium ibidem Harandus, miniſterialis comitis Lůdwici[20]), cum uxore ſua Othgeb pro filia ſua defuncta (dedit). Ibi Rüpoldus de villa ipſa agrum nobis dedit, Wernherus autem agrum huic proximum. Ibidem Fridericus, converſus in Vrſperg, miniſterialis ipſius eccleſie, cum fratre ſuo Hermanno, canonico in Wifenſtai[9]), dedit nobis agrum. Rudolphus cognomento Cypo etiam nobis dedit agrum. Ibidem etiam agrum nobis Adelbertus donavit. Berngер, quoque converſus in Vrſperg, predium nobis ibidem dedit. Ibi etiam predium emimus ab Hannone ſcolaſtico et Reginhardo fratribus. Dominus Vdalricus, canonicus in Wifenſtai, dedit nobis predium cum agnato ſuo Winmaro. Predium ibi nobis dedit Perhtolfus annuente domino ipſius Perhtolfo de Mulhuſen[21]). Predium in Siggenwiler[22]) nobis dedit abbas de Burrun[23]) preſentibus pluribus ſuis monachis pro duabus marcis et quinquaginta ovibus[24]) novellis.

Außerdem enthielt das Regiſtrum noch folgende wirtembergiſche Orte und Geſchlechter berührende Einträge: Quidam duo germani, nobiles homines liberi, Vdalricus et Hainricus de Habesburg[25]) predium, quod habebant Hagenried[26]), una cum filiis ſuis Bertolfo, Wernhero, Vdalrico Vrspere dederunt).

Quidam liber homo [de] Eberſtall[27]), Witgoni nomine, cum ſorore ſua Hiltrud pariterque Diemone de Gundelfingen[28]), nec non Sibotone et fratri-

[14]) Die Burg Leimberg lag bei Gosbach, OA. Geislingen, Stöffeln, Ruine bei Gönningen, OA. Tübingen. Dieſe Stelle widerlegt alſo die Vermuthung des fürſtenbergiſchen Urkundenb. I, 30 Anm. 4, daß die v. St. eine Nebenlinie des Uracher Grafenhauſes gebildet haben.

[15]) L. Waltolfus.

[16]) Nellingen, OA. Blaubeuren.

[17]) OA. Geislingen.

[18]) Abgegangen bei Wieſenſteig.

[19]) OA. Heidenheim.

[20]) Graf von Helfenſtein, genannt 1171—1200.

[21]) Mühlhauſen, OA. Geislingen.

[22]) Abgegangen.

[23]) Blaubeuren.

[24]) Wohl von Kormann unrichtig geleſen.

[25]) Jetzt Habsberg, Ruine bei Emmerfeld, OA. Riedlingen. Heinrich v. H. blieb im Turniere. „Heinricus iuvenis de Habichisburc, plus quam decuit lactus, secundum quod Dominus ait: Qui amat periculum, incidet in illud, in congreſſu inſolicium ludorum, quibus periculoſe iocari ſaepius non deſtitit, infoeliciter ictus occubuit, qui in fornice monaſterii tumulatus dimidium manſum apud Grouningin (Grüningen, OA. Riedlingen) dedit.“ So Bertholdi Zwifaltenſis chronicon, Mon. Germ. Script. X, 115.

[26]) Ober-Unterhagenried, bair. BA. Krumbach.

[27]) Bair. Bezirksamt Günzburg.

[28]) Bair. BA. Dillingen. Dieſe Herren v. G., ein Nebenzweig der Edeln v. Hellenſtein, ſind ja nicht mit den Freiherren v. G. (im Lauterthal) zu verwechſeln.

bus eius de Albegg[29]) hereditarium ius pro ipſo vindicantibus predium, quod habebat Mülhauſen[30]), Vrsberg in uſum fratrum delegarunt.

Quidam liberi homines Fridericus, Kodlach cum uxore ſua Irmgard, ſed et quedam miniſterialis Tuuigenſis[31]) palatini comitis, Bertha nomine, predia, que habebant Wilbach[32]), cum omnibus appendiciis ſuis Vrspere contradiderunt.

Reverendo et plurimum in Chriſto amplectendo B.[33]) prepoſito in Urspere E. plebanus in Tainingen[34]), perpetue orationis inſtantia cum ſervitii plenitudine. Ego plebanus et Dietricus, iam ſupra dicte eccleſie advocatus[35], tradimus vobis H. in Gumpenwiler[36]) a nobis emptum pretio trium talentorum et ex propriis noſtris hominibus duos eccleſie noſtre reſtituimus. Rogamus ergo pietatem veſtram, quatenus iam ſupra dictum H. et alios noſtros confratres commiſſos habeatis et ſi deinceps aliquis eos leſerit, pro eis intercedatis.

Predii in Rotha[37]) partem quidam liber homo Gerungus per manum domini Gerungi de Albegg[38]) cum uxore et filiis, prout conſuetum erat, Vrspere in uſum fratrum pretio ab eis accepto addidit.

Quidam Dieto de Rauenspurc[39]), miniſterialis Guelphonis[40]) ducis predium, quod habebat in Lochdörff[41]), per manum eiusdem domini ſui Vrspere in uſum fratrum tradidit.

Dominus Adalbertus de Rora[42]) hubam unam in Vico Tozzonis[43]) pretio accepto per manum domini ſui Luitfridi de Wizzenhorn[44]) una cum filiis ſuis Adelberto, Lamperto, Eberhardo in corundem fratrum uſus contradidit.

Pertholfus de Nümberg[44]) predium Pillenhuſen[45]) rogatu Perhte miniſterialis ſue cum filio eiusdem tradidit fratribus in Vrspere in uſum pro remedio anime ſue.

Bertholfus de Nuinberg[44]) predium miniſterialis ſui Hainrici de Rör[42]), quod habebat in Chriſtanshofen[46]), dedit Vrsperg in uſum fratrum rogatu ipſius Hainrici pro remedio anime ſue.

Quidam liber homo Degenhardus de Hallimſtain[47]) dedit nobis pre-

---

[29]) OA. Ulm.

[30]) Wohl Mühlhauſen, OA. Geislingen.

[31]) Tübingen.

[32]) Weilbach, bair. BA. Mindelheim.

[33]) Burkard von Biberach 1215—1226, der berühmte Geſchichtsſchreiber.

[34]) Thuningen, OA. Tuttlingen.

[35]) Nämlich der Kirche Thuningen. Dietrich iſt vermuthlich ein Ahne der Herren von Thuningen.

[36]) Bair. Bezirksamt Krumbach.

[37]) Roth, bair. BA. Neuulm.

[38]) OA. Ulm.

[39]) Der bekannte Ahne der Kämmerer von Ravensburg.

[40]) Welf VI.

[41]) Lauchdorf, bair. BA. Kaufbeuren.

[42]) Rohr, bair. BA. Günzburg.

[43]) Schwerlich Deiſſenhauſen, bair. BA. Krumbach.

[44]) Die von Weißenhorn (bei Neuulm) und Neuburg a. Kamlach (BA. Krumbach) ſind identiſch mit den Freiherren von Neifen, ſ. Jahresbericht des hiſtor. Vereins für Schwaben und Neuburg XXIX, 26—27.

[45]) Billenhauſen, bair. BA. Krumbach.

[46]) Chriſtertshofen, bair. BA. Illertiſſen.

[47]) Hellenſtein bei Heidenheim.

dium in Huſen[48]), vienm totum quod ipſum tamen, prout cauſa exigebat, in conſpectu ceſaris Friderici auguſti, preſente quoque venerabili Auguſtenſis eccleſie episcopo Hartwico[49]) confirmavit, pro centum marcis.

Donaueſchingen. Baumann.

Geſchichte des Wilhelmiter-Kloſters zu Mengen.

Von A. Schilling.

(Schluß.)

Als nun Erbtruchſeß Chriſtoph in der bald hierauf eingetretenen Faßnacht ſeinen reiſigen Knecht Michael an den Prior abſandte, dieſem den Tag ſeiner Ankunft zur „Einnehmung des Faßnacht-Khüechleins“ zu vermelden, ſo gab der Prior genanntem Knecht eine Abſchrift des konſtanziſchen Schreibens mit, und Jakob Frey, Untervogt zu Scheer, ſchrieb darauf Namens des Erbtruchſeſſen den 11. Febr. 1611 an den Prior, ſein Herr werde Nachmittags zum Prior kommen und über das ihm mitgetheilte Schreiben des Weitern reden und handeln.[1])

Das Jahr 1614 war in ganz Deutſchland ein großes „Fehljahr und Mißwachs an Winterfrucht.“ Unter dem lang anhaltenden Schnee eines grimmig kalten Winters waren Veſen und Roggen erſtickt, und erſt im Mai konnte man die Aecker und zwar mit Gerſte wieder anſäen. Weil an Veſen nur wenig, an Roggen nichts geerntet werden konnte, und man kaum den Samen erhielt, ſo entſtund eine „große Theurung, Armut und Auffſchlag aller Früchte“[2]). Demzufolge verglich ſich das Stift Buchau an St. Fab. und Sebaſt. 1615 mit dem Wilhelmiter-Kloſter dahin, daß letzteres ſtatt der im Vertrag von 1440 ſtipulirten 24 Vrtl. Veſen nun 12 Vrtl. Gerſte, und ſtatt der 12 Vrtl. Roggen nun 8 Vrtl. Gerſte erhalten ſolle[3]).

Den 26. April 1618 bat Prior Weinſchenk den Rath der Stadt Mengen, ein Aeckerlein im Kapellenöſch bei der Reiſerin Garten, das nach dem Urbar Gartenrecht habe, einzäunen zu dürfen, und um Gerten dazu. Beides wurde ihm verwilligt. Dagegen gab es das Jahr darauf Streit zwiſchen ihm und dem Rath. Letzterer hatte nämlich am 9. Juli 1619, entgegen dem Verlangen des Priors, daß man am Feſt Maria Magdalena den Kreuzgang verrichte, beſchloſſen, am 19. Juli um den Oeſch zu gehen, und ſchickte den Baumeiſter und die beiden Pfleger zum Prior mit dem Bedeuten, es verbleibe bei dem Rathsbeſchluß, ob er zu Hauſe bleibe oder mitgehe. Als nun der Prior erklärte, weil man ihn nicht beigezogen, ſo werde er nicht mitgehen und den Kreuzgang auf der Kanzel nicht verkünden, da faßte der

---

[48]) Wohl Hauſen, bair. BA. Dillingen.

[49]) Hartwig I., Biſchof von Augsburg 1167—84.

[1]) Der Saulgauer Geſellenverein begab ſich alljährlich am Faßnachtſonntag in feſtlichem Aufzug mit Fahnen, Trommeln und Pfeiffen nach Kloſter Sießen hinaus, um dort ein „Gaſtmahl mit Küchlen“ einzunehmen, das ihm die Vorſteherin aus Dank dafür bereitete, daß der Geſellenverein einſt einen Brand vom Kloſter abgewendet hatte. (Nach Notizen von S. Hoch.) Auch der Pfarrer zu Mengen wie der zu Heudorf hatten das „Küchle“ zu reichen. (Meng. Rathspr.)

[2]) Anno 1614 war großer Mangel an Winterfrucht im Feld, alſo daß ein Malter Veſen auf 12 und 13 fl., ein Vtl. Gerſte auf 1 fl. kam. (Rothbuch zu Scheer.) „Anno 1614 iſt das Gerſtenjahr geweſen, daſſelbig Jahr iſt kein Winterfrucht gerathen, von wegen des großen Schnees, der ſo lang gelegen iſt, daß die Frucht darunter erſtickt und ausgefaulet, dadurch der Kernen iſt kommen auf ein hohes Geld, näml. das Ulmer Imi bis auf die 10 fl. Es wird darum das Gerſtenjahr genannt, von wegen das man ſo viel Gerſten geſäet hat“. (Häberle, Zeitbüchlein. Manuſcr.)

[3]) Urb. d. W.-Kl.

Rath den 14. Juli den Beschluß, den Kreuzgang an dem von ihm bestimmten Tage abzuhalten, und wenn ihn der Prior von der Kanzel nicht verkünde, dies durch den Stadtknecht in der Kirche besorgen zu lassen [1]).

Inzwischen war der schrecklichste aller deutschen Kriege, der unter dem Namen des Schwedenkriegs bekannte dreißigjährige Krieg, hereingebrochen, und seine Drangsale machten sich so sehr fühlbar, daß Prior Johannes Soth [2]), der Nachfolger des 1629 verstorbenen Priors Weinschenk, sich veranlaßt fand, unterm 6. Februar 1631 dem Jakob Beh, einem Lehensmann des Klosters, in Beisein von des letztern Vetter, dem Nachprediger Georg Beh und dem Stadtschreiber Hillebrand Wild auf seine Bitte um Erleichterung zu verwilligen, künftig auf dem Egarten und Bergösch nur mehr die vierte Garbe zur Landgarb nehmen und aus dem Hanfgärtlein über den Bodenzins nichts mehr fordern zu wollen [3]).

Als 1633 die „Khieburg“ das erste Mal umgebrochen wurde, gab es zwischen den beiden Pfarrern zu Mengen Irrung und Mißverstand, weil Philipp Jakob Sauter, Pfarrherr an unserer lieben Frauen-Kirche, „nit unbillich“ vermeinte, weil er mehr Kommunikanten habe, so gebühre ihm auch ein größerer Antheil an den Zehntfrüchten. Ein zwischen ihm und dem Prior abgeschlossener Vergleich vom 1. August 1633 bestimmte, daß vom Zehnten auf der Kühburg der Pfarrer an der Frauenkirche von der 11ten Garbe die 6te, der Pfarrer zu St. Martin aber die 5te erhalten, und beide in den Rest halbscheidig sich theilen sollen [3]).

Wie hart das Kloster durch den 30jährigen Krieg mitgenommen wurde, ersehen wir aus einem Schreiben des Priors vom 6. Juli 1640 an die Erzherzogin Claudia, worin es heißt: „Ungeachtet seiner Freiheiten, Gerechtigkeiten und Herkommenheiten sei das verarmte Gottes- und Pfarrhaus mit solchen Einquartierungen, Kontributionen u. dgl. beschwert worden, daß er (der Prior) es endlich aus Armut verlassen müsse, sofern die gnädigste fürstl. Obrigkeit nicht befehlen wolle, das Gotteshaus künftig unbeschwert zu lassen [3]). Im Auftrag der Erzherzogin antwortete Keller v. Schleitheim, Oberst und Kommandant der Stadt Konstanz, daß auch die Stadt Mengen sich bei ihm über die Klosterherren beklagt habe, und daß er diesen rathe, zur Abschaffung der vorhandenen Streitigkeiten und um in guter Korrespondenz und Nachbarschaft zu verbleiben, mit der Stadt sich zu vergleichen [3]).

Die Einquartierungslasten dauerten 1640 bis in den Monat August und beschwerten nicht minder auch die übrigen Einwohner von Mengen, so daß sich das Kloster für seine Forderung an Zehntfrüchten mit 18 Vrtl. Vesen, 18 Vrtl. Haber und 9 Vrtl.

---

[1]) Menger Rathsprotokolle.

[2]) „Den 21. Aug. 1634 hat der ehrwürdige geistliche und wohlgelehrte Herr Prior Soth, weiland Herrn Burgermeisters Ulrich Engels Sohn, Christoph Engel, nachdem er annum probationis mit Herrn Priors, auch des Mitkonventual Pater Joh. Görpens gutem begnügen bestanden, solcher Gestalt in den Orden auf- und angenommen, daß er ihn, sobald er die Profession nächster Tage thun wird, ad studia schicken, und bis er ad ordines kann schreiten, erhalten solle und wolle. Hiegegen solle des Engels Mutter schuldig sein, ihm für Kutten, Skapulier und dergl. Necessarien 18 fl., desgleichen Hemden, Krägen, Fazanet, eine angemachte Bettstatt und einen Trog ins Gotteshaus zu geben. Item jährlich so lang er studirt 1 Ueberl. Malter Kernen, welche Frucht oder deren Werth bei künftig begebendem Erbfall an seinem gebührenden Patrimonio abgezogen werden soll, und da es zu diesem Fall kommt, so soll dem Gotteshaus wegen des Engel so viel erstattet und gegeben werden, was andere Kinder zum Heiratgut oder sonst empfangen, dergestalt dieselbigen so lange zurückstehen sollen, bis ermeldtes Gotteshaus ihnen gleich gestellt ist, und soll dann erst mit der Theilung fortgefahren werden. Hiebei sind gewesen: Herr Burgermeister Aichelaub, Stadtamman Viseher, Melchior und Andreas, die Engel, und Martin Henggin.“ (Urb. d. W.-Kl.)

[3]) Urb. d. W.-Kl.

Roggen begnügen mußte, da auch der Zehntbezug des Kl. Buchau ſich ſehr vermindert hatte. Als „Unterhändler“ bei dieſem mit dem Buchauiſchen Amtmann Johann Henkhi abgeſchloſſenen Vergleich waren thätig auf Seite des Wilh. Kl. Hugo Dietrich Keßler, Amtsbürgermeiſter, und Mathias Bucher, Stadtſchreiber, auf Seite des Stifts Buchau Balthaſar Sauter, Stadtammann, und Ulrich Kern, Spitalpfleger. („Hierauf haben ihnen beide Partheien in des Amtmanns Behauſung einen Trunk gegeben und iſt verzehrt worden 3 fl. 4 Batzen.“) [1] Ein anderer Vergleich, der einen Streit zwiſchen dem Wilh.-Kl. und dem Stift Buchau wegen Bezug eines Zehnten aus Neubrüchen beendigte und im Auftrag des biſchöfl. Vikars zu Konſtanz durch den Dekan zu Biberach den 6. Mai 1643 zu Stande kam, wurde unterzeichnet von: Schmulper, Pfarrer und Dekan zu Biberach; Johannes Sod, Prior; Guthknecht, Buchauiſcher Sekretär und Kanzleiverwalter zu Biberach; Joh. Andr. Egenrodt, Präfekt in Buchau, und Joh. Henkhi, Buch. Amtmann in Mengen [1]. Der 30jährige Krieg hatte zwar dem Wilh.-Kl. dadurch eine kleine Erwerbung gebracht, daß 3 Jauchert Aecker, welche ihm von Matth. Ruoff, geweſ. Schmied und Stadtamman für 200 fl. Kapital verpfändet worden, durch deſſen Gant den 14. Oktober 1642 gerichtlich zugeſchieden wurden, im übrigen aber ihm die tiefſten Wunden geſchlagen. Ein Hof zu Beizkofen war auf Ableben des Leonhard Braun dem Kloſter anheimgefallen, aber während des Schwedenkriegs mehrere Jahre öd gelegen. Ihn verlieh nun am 3. Nov. 1649 Prior Soth dem Sebaſtian Braun, weil er dem Gotteshaus in dem feindlichen Kriegsweſen viel Gutes erzeigt, in Beiſein des Meiſters Chriſtoph Keßler und Martin Schuler von Beizkofen und des Martin Sauter, Bauern zu Granheim, zu einem Leiblehen [1].

Wie das Wilhelmiter-Kloſter ſo war auch die Stadt Mengen verarmt. Sie war nicht einmal mehr im Stande, ihre verfallenen Kaplaneihäuſer aus eigenen Mitteln wieder aufbauen zu laſſen, und verlieh deshalb, entgegen der 1510 getroffenen Beſtimmung, dem Pater Ottmar vom W.-Kl. die Kaplanei an der St. Martinskirche unter der Bedingung, daß er aus ſeinem Einkommen das Kaplaneihaus wohnlich aufbauen laſſe [2].

Auch die Kloſtergebäude befanden ſich in einem ruinöſen Zuſtande. Wir finden deshalb, daß der Rath der Stadt Mengen von Prior Weih den 25. Jan. 1652 um 8—9 Stämme Eichenholz zum Bau des Chors der Kloſterkirche, den 25. Febr. 1661 vom Prior wieder um Holz, weil er Willens, künftigen Sommer die baufällige Kirche zu bauen, und 1668 von Prior Benedikt Pfeffelin um eichenes Holz zur Reparirung zweier Thüren, um Hoſtien in die Kirche und Wein zu Hannebitzen Jahrtag angegangen wurde [2].

Dieſe Holzgeſuche wurden meiſtens abſchlägig beſchieden, da der Rath die Unmöglichkeit erkannt haben mag, daß das in ſeinen Vermögens- und Einkommensverhältniſſen ganz heruntergekommene Kloſter die Mittel zu einer größern Baute aufzubringen im Stande ſei. Dagegen wurde nachſtehendes Geſuch in verdiente Erwägung gezogen. Benedikt Hefele, Prior, und Pater Wilhelm Aichele erſchienen den 9. Januar 1671 vor dem Rath und brachten vor: Bekanntlich ſei ihr Kloſter alt und baufällig und ob ſie ſchon viel hineinbauen wollten, ſo würde es doch ein altes Gebäude bleiben, deſſen vieles und ſchweres Dachwerk allein ſchon große Koſten verurſachen würde; nun wäre aber eine auswärtige adelige Witwe da, die ihnen zum Neubau behilflich ſein und mit einer anſehnlichen Summe unter

[1] Urb. d. W.-Kl.
[2] Menger Rathspr.

die Arme greifen würde, wenn ſie die Erlaubnis erhielten, das neue Kloſter an die St. Martinskirche zu transferiren und anzubauen; der Kloſterbau würde nicht nur zur größeren Ehre Gottes dienen, ſondern auch den Pfarrkindern, denen man erforderlichen Falls geſchwinder beiſpringen könnte, von Nutzen ſein, der Gottesdienst würde ferner nicht getheilt, ſondern nur allein in der St. Martinskirche celebrirt und könnte dann mit größerer Solennität gehalten werden, der Ornat, Hochaltar, die beiden Glöcklein könnte alles in die St. Martinskirche verſetzt werden, was zum Vortheil der Kirchenfabrik dienen würde; einen Platz, wohin ſie das neue Kloſter ſtellen wollten, hätten ſie bereits auserſehen und würden ſie gegen dieſen ihren weit größeren Platz mit Ausnahme der Scheuer abtreten; bitten nun um Beförderung ihres Vorhabens. Dieſes Geſuch wurde vom Rath der Bürgerſchaft vorgetragen und dieſe gab mit Stimmenmehrheit die Erklärung ab, der Abbruch der Kirche zu St. Wilhelm im Kloſter würde ihr zum Nachtheil gereichen, denn die Herrn Patres haben anſehnliche Freiheiten von Päpſten und Kaiſern, vermöge deren man im Nothfall in der Kloſterkirche eine Zuflucht erhalten könne, wenn dieſe aber abgebrochen werde, könne man ſich ſolcher Freiheit und Aſyle nicht mehr erfreuen; zudem wäre die St. Martinskirche zu klein, um bei Predigten und in der Paſſionszeit alle Zuhörer zu faſſen [1]).

Der armſelige Zuſtand des Wilhelmiter-Kloſters war der geiſtlichen Aufſichtsbehörde nicht unbekannt, und nur dem Umſtand, daß man über ſeine künftige Beſtimmung lange Zeit ſich nicht einigte, verdankte es noch eine Exiſtenz von weitern halbhundert Jahren.

Zuerſt war es das Stift Salem, von welchem den 26. Juli 1700 beim Rath der Stadt Mengen ein Schreiben einlief, ob erſterm, weil eine Mutation mit dem Gotteshaus St. Wilhelmi vorgehen ſolle, dieſes nicht inkorporirt und von dort aus mit Religioſen beſetzt werden könne. Dann kam (15. Sept. 1700) der Prälat zu Schuſſenried mit dem Antrag, die 4 Profeſſos des Wilhelmiter-Kloſters entweder in Schuſſenried zu verpflegen oder auf Pfarreien zu exponiren, das Kloſter aber mit 6 tauglichen Geiſtlichen zu beſetzen, den Gottesdienſt auferbaulich zu verſehen und die Jugend wohl zu inſtruiren. Endlich zeigte (den 9. Dezember 1700) der Dekan im Auftrag des Biſchofs von Konſtanz an, daß letzterer der Stadt ſeine hilfreiche Hand biete, die beiden Pfarreien in Mengen wegen ſchlechter Verwaltung der Pfarrei St. Martin durch das Wilhelmiter-Kloſter zu vereinigen, und hiefür 2 rechtſchaffene Geiſtliche aufzuſtellen, die St. Martinskirche ſolle nicht verlaſſen, ſondern der Gottesdienſt in ihr wechſelweiſe oder doch zu gewiſſen Zeiten gehalten werden [1]).

Da der Biſchof von Konſtanz beabſichtigte, aus den Einkünften von St. Martin einen weltlichen Geiſtlichen nebſt einem tüchtigen Schulmeiſter zu beſolden, das Kloſter aber zu einem Seminar für Kleriker zu verwenden, ſo beſchloß der Rath den 29. Juni 1701, die oberöſterr. Regierung um ein Pädagogium zu bitten [1]).

Nun erwirkte der Biſchof von Konſtanz von der Kongregation der Kardinäle eine Bulle, wornach das Menger Wilhelmiter-Kloſter aufgehoben und ſammt ſeinen Gefällen dem in Tryberg neu zu errichtenden Seminar inkorporirt werden ſollte. Hiegegen thaten die Priore und Adminiſtratoren der Wilhelmiter Gotteshäuſer Oberried, Sion bei Klingenau und Mengen gemeinſame Schritte durch ein Memorial, das ſie Kaiſer Karl einreichten. Dieſer erließ den 30. Auguſt 1713 ein Dekret, in welchem er ſagt, daß er nicht geſtatten könne, dergleichen geiſtliche Stiftungen wider die Intention der Fundatoren, ohne ſein Vorwiſſen und ertheilte landesfürſtl. Ein-

[1]) Menger Rathspr.

willigung aufgehoben und abgeändert zu ſehen, und müſſe er verlangen, daß — wenn Urſachen zur Einziehung des Menger Kloſters vorhanden, dieſe ihm vom Ordinariat erſt angezeigt und dann ſeine weitere Verfügung und Entſchließung abgewartet werde [1]).

Nachdem der Rath der Stadt Mengen in Erfahrung gebracht, daß die Wilhelmiter ihre Inkorporation mit Salem ernſtlich anſtreben, beſchloß er den 6. Juni 1722, eine Abordnung an den Biſchof von Konſtanz nach Meersburg zu machen und dort anzufragen, ob hochfürſtlicher Seits die Inkorporation des Wilhelmiter-Kloſters alſo gleichgültig werde poſtirt oder ob man auch dawider ſei wie Mengen, da, wenn Salmansweil hier Fuß faſſen ſollte, dies gemeiner Stadt zu großem Nachtheil gereichen würde [2]).

Bald darauf wurde durch eine geiſtliche, aus 4 Perſonen beſtehende Kommiſſion mit den Patres des Wilhelmiter-Kloſters eine Reformation vorgenommen und die oberöſterr. Regierung verlangte über die Seitens der Wilhelmiter nachgeſuchte Inkorporation, und wie den von ihnen eingeſtandenen Disziplinmängeln abzuhelfen ſei, von der Stadt Mengen eine Aeußerung ihrer Meinung [2]).

Im Jahre 1725 endlich wurden die Wilhelmiter-Klöſter zu Mengen, Oberried bei Freiburg und Sion bei Klingenau dem reichen Stifte St. Blaſien, wo auch die Clugnyſche Disziplin herrſchte, auf kaiſerl. und päbſtl. Befehl inkorporirt [3]), und der Rath zu Mengen beſchloß den 17. April 1725, den Prälaten von St. Blaſien mit allen Ehren zu empfangen, ihm beſter Dinge mit Verehrung des Weins aufzuwarten und das arme Stadtweſen ihm zu rekommandiren [4]).

Nachdem der Prälat von St. Blaſien die Inkorporation des Menger Kloſters in Perſon vollzogen, erlangte er durch Rathsbeſchluß vom 14. Mai 1725 die bisher immer und letztmals 1700 dem Pater Superior Franziskus Leimberer verſagte Erlaubnis, in die Stadtmauer Löcher brechen zu dürfen, damit eine finſtere Kloſterzelle durch das Tageslicht erhellt werde. Dieſe Erlaubnis geſchah jedoch nur unter dem Vorbehalt, daß in Kriegslaufen die Vermauerung auf Verlangen der Stadt und auf Koſten des Kloſters wieder zu geſchehen habe [4]).

Das Wilhelmiter-Kloſter war nun zu einem Benediktiner-Kloſter umgeſtaltet worden und dieſes trat ſchon den 12. Januar 1726 mit dem Verlangen an den Rath heran, zur Vergrößerung ſeines Gartens die ſogenannte Poſtmeiſtersbehauſung käuflich erwerben zu dürfen, ein Verlangen, dem der Rath jedoch nicht entſprechen zu können glaubte. Dagegen wurde den 4. Juni 1726 über das Offert des Prälaten von St. Blaſien: „wenn man ihm einen Platz zur Erbauung einer Behauſung und die hiezu nöthigen Baumaterialien an Holz und Stein, auch etwelche Frohnen freigebe, ſo wolle er ſich verbindlich machen, die inferiora usas (?) und Rhetorica dociren zu laſſen“, in Berathung gezogen und beſchloſſen, darüber auch die Bürgerſchaft zu hören [4]). Der neue Kloſterbau wurde von St. Blaſien 1732 begonnen [5]) und wahrſcheinlich 1734 beendigt [6]).

Den 16. und 17. Februar 1740 traten zu St. Blaſien Deputirte der Kongregationen St. Blaſien und Petershauſen zuſammen, um ſich über die Abtretung des

---

[1]) Urkundenabſchr. in Privatbeſitz.

[2]) Menger Rathspr.

[3]) Kränter, Geſchichte der vorderöſterr. Staaten II. 182 und Freiburger Diözeſanarchiv VIII. 224.

[4]) Menger Rathspr.

[5]) Memminger, OA.-Beſchr. von Saulgau S. 166.

[6]) Steininſchrift am Hauptportal d. ehemal. Kloſtergebäudes.

Menger Klofters Seitens St. Blafien an Petershaufen zu berathen. Die Bedingungen find in einem 5 Seiten ftarken Präliminarien-Rezeß verzeichnet und ftellen feft, daß das Klofter zu Mengen mit den gleichen Rechten und Einkünften, wie es St. Blafien bisher befeffen, abgetreten werde, wogegen das Klofter Petershaufen im Klofter und der Pfarrei Mengen all dasjenige zu beforgen habe, wozu St. Blafien feither verpflichtet gewefen, insbefondere das Klöfterlein mit keinen andern Religiofen als Benediktinern zu befetzen, die Erlangung der allerhöchften Translations-Einwilligung auf eigene Koften zu beforgen und an das Klofter St. Blafien für die Abtretung 20000 fl., wovon 10000 fl. baar, den Reft in noch zu beftimmenden Friften zu bezahlen. Zugleich werden auch als Urfachen der Ceffion angegeben: die Hin- und Herberufung der Religiofen und damit unterlaufenden Mutationen feien bei allzugroßer Entlegenheit für St. Blafien mit vielen Koften und Befchwerlichkeiten verknüpft gewefen, während dies von Petershaufen, das nur eine kleine Tagreife von Mengen entfernt fei, ohne großen Koftenaufwand gefchehen könne. Zudem fei dem Gotteshaus Petershaufen, das den größten Theil der Abtei Stein verloren, durch die Erwerbung des Menger Klöfterleins Gelegenheit geboten, wieder in Aufnahme kommen und die Zahl feiner Religiofen vermehren zu können [1]).

Noch am 17. Februar 1740 fertigte St. Blafien dem Klofter Petershaufen wegen des Menger Klöfterleins eine Eventualceffion und Translationsverweifung aus, und kurze Zeit darauf ftellte Petershaufen an den Bifchof von Konftanz in Meersburg die mit Erfolg begleitete Bitte um hohen Ordinariatskonfens, und der päbftl. Nuntius gab den 22. April 1740 zu Luzern zur Abtretung des Menger Klofters an Petershaufen ebenfalls feine Einwilligung [1]).

Zu den Gütern des Menger Klofters kaufte das Klofter Petershaufen 1752 die Schaffnei des Klofters Beuron, d. h. deffen fämtliche Güter und die Mühle, die Beuron zu Mengen befaß, um 24 000 fl., und von den Schenken von Kaftell deren Vogtrecht über die Kirche zu Mengen, errichtete auch in der Menger Klofterkirche die Bruderfchaft zum hl. Benedikt [2]). Der Skapulierbruderfchaft, welche ebenfalls zur Klofterkirche gehörte, ftiftete Katharina Schlachterin 1755 100 fl. unter der Bedingung, daß ein Jahrtag für fie gehalten werde [3]).

Pater Benedikt, Subprior des Benediktiner-Klofters zu Mengen, erftattete 1755 feinen Obern in Petershaufen über den ökonomifchen Stand des Klofters eingehenden Bericht. In einem diefem beigefügten Memorial fagt er, es fei ihm nicht unbekannt, daß fein hochw. Herr Prior in Petershaufen vor kurzer Zeit fehr geneigt gewefen, das Klöfterlein ad Portam Mariam mit fahrenden und liegenden Gütern einem anderen Gotteshaus käuflich zu überlaffen. Auch habe man in Petershaufen wie in Mengen offen davon geredet, daß, wenn St. Blafien in Mengen fo viele Baarfchaft und fo fette Intrada vorgefunden hätte, wie in Oberried, es ihm niemals in Sinn gekommen wäre, Mengen zu alieniren. Weil aber St. Blafien den Patribus in Mengen alljährlich einen merklichen Zufatz habe geben müffen, fo fei es darauf bedacht gewefen, das Menger Klöfterlein anderweitig anzubringen, ohne feine Blöße und Schwachheit dem Käufer fideliter anzuzeigen. Das liederliche Mengen fchwäche Petershaufen den Chor und entziehe ihm 4 Männer, die ohne jährliche Addition

---

[1]) Urkundenabfchr. in Privatbefitz.

[2]) Urkundenabfchr. in Privatbefitz und Freiburger Diözefanarchiv VII 268.

[3]) Urkunde in Privatbefitz. Die Skapulierbruderfchaft beftand von Alters her und hatte keinen Fond, für das Klofter aber die Befchwerde, daß es am Fefte St. Skapularis den Geiftlichen „und andern, fo die Mufik machten", ein Mittagsmahl gratis geben mußte. (Urkunde in Privatbefitz.)

doch nicht ſubſiſtiren können, mithin werde das Corpus vermindert, die Mutter verarme, die Tochter bereichere ſich, die Patres expoſiti werden zwar vermehrt, die Sitten aber nicht ſelten verkehrt u. ſ. f. In Mengen habe man keinen Fuß breit Jurisdiktion und lebe bei häſſig ſchlecht civiliſirten Leuten, die das Klöſterlein aller Orten anpacken. Die Entlegenheit a loco profeſſionis ſei eine große Beſchwerde, die Zufuhr beſchwerlich und das Hin- und Herreiſen mit Koſten verknüpft, — lauter dringende Gründe, von dieſer Mengiſchen Zentnerlaſt befreit zu werden.

Der Berichterſtatter meint, wenn man das große, weitläufig ſchön und regulär erbaute Kloſter, Kirche, Ornat, Möbel und Effekten, Stallungen, Vieh, Schiff und Geſchirr ſamt Allem, was im Haus ſei, zu 60 000 fl., die überaus ſchöne und koſtbare Waldung zu 20 000 fl., die 120 Jauch. Aecker zu 12 000 fl., die 41 MM. Wieſen zu 6 150 fl., die 4 eigenthümlichen Widdumgüter zu Beizkofen, Krauchenwies, Ruelfingen und Sigmaringendorf zu 10 000 fl., die Reben zu Dingelsdorf zu 1200 fl., die Redditus zu St. Martin zu 15 000 fl., die beiden großen Gärten, den Steebenhaberſchen und Schludiſchen, zu 1 000 fl, die Beuronſche Schaffnei zu 24 000 fl. veranſchlage, ſo ergebe dies eine Summe von zuſammen 149 350 fl. Wollte nun Petershauſen ſeine für Käufe und Bauten verausgabten 64 000 fl. von genannter Summe ſubtrahiren, ſo verbleibe noch die Summe von 85 000 fl., womit Petershauſen alle noch haftenden Paſſiven tilgen und mit dem Ueberreſt den ſchon lange projektirten, höchſtnothwendigen Kloſterbau [1]) ausführen könnte [2]).

In mehreren Faſſionen und Berichten aus den Jahren 1767/69 betonen die damaligen Vorſtände des Menger Kloſters wiederholt die Armut desſelben und ſetzen auseinander, daß ſein Einkommen nicht hinreiche, 3—4 Religioſen und 9—10 Dienſtboten zu erhalten, und außerdem auch noch den Unterhalt der Gebäude, Bodenzinſe und Türkenſteuer ohne jährlichen Zuſchuß zu beſtreiten. Dabei ergehen ſich die Berichterſtatter mit Bitterkeit über die „Liſtigkeit, mit welcher das Stift St. Blaſien das zerfallene Menger Klöſterlein dem Reichsgotteshaus Petershauſen angehängt.“ Einer derſelben ſagt wörtlich: „Es enthalſete ſich aber dieſes fürſtliche Stift des angenommenen, die Mutter aufzehrenden Kindes und beſchwerte damit das unberichtete Reichsgotteshaus Petershauſen, welches die wegen Mengen in 25 Jahren erlittenen Beſchwerden und Unkoſten in urdenklichen Nachjahren ſchmerzlich empfinden wird“ [3]).

Es führte Petershauſen mit St. Blaſien auch einen mehrjährigen Rechtsſtreit, der jedoch für Petershauſen verloren ging [4]). Während das Wilhelmiter-Kloſter gewöhnlich nur 2—3 Geiſtliche hatte, war es, nachdem es zu einem Benediktiner-Kloſter umgeſtaltet worden, meiſt mit der doppelten Zahl, 1755 mit einem Subprior und 6 Benediktinern [5]) und noch 1801 mit 6 Mönchen [6]) beſetzt.

Das Menger Benediktiner-Kloſter wurde 1806 von der württ. Regierung aufgehoben und das Kloſtergebäude 1820 für die Summe von 3 000 fl. an die Stadt Mengen abgetreten. Dieſe richtete es theils zu einer Schranne, theils zu Schulzimmern und Lehrerwohnungen ein. Die ſchöne Kloſterkirche, nach der Aufhebung des Kloſters in ein Salzmagazin verwandelt, brannte 1810 ab.

Da, wo durch die ſtillen Kloſtergänge die ernſten Benediktinermönche langſam dahin ſchritten, tummeln ſich jetzt fröhliche Kinder und beſuchen das Refek-

---

[1]) Der Kloſterbau zu Petershauſen wurde 1769 begonnen. (Freib. Diözeſ.-Arch. VII. 269.)

[2]) u. [3]) Urkunde in Privatbeſitz.

[4]) Freib. Diözeſanarchiv VII 268.

[5]) Katalog des Bisthums Conſtanz vom J. 1755.

[6]) Lexikon von Schwaben II. 193.

torium und andere Klofterfäle, um aus dem Munde verehrter Lehrer jene Weisheit zu hören und fich anzueignen, die ihnen für das fpätere praktifche Leben fo unumgänglich nothwendig und nützlich ift.

Der Sage nach follen die Mönche, unwillig über das profane Treiben in ihren einftigen ftillen Räumen, hie und da zur Nachtzeit aus dem Grabe fich erheben, um die Bewohner des Klofters durch Geifterfpuk zu beunruhigen.

Kleine Berichtigung.

In feinem Werke über Albrecht Dürer erzählt Thaufing pag. 378 von einer Mißgeburt, welche Dürer im Jahre 1512 gezeichnet und mit der nachftehenden Erklärung verfehen habe:

„Item do man zalt nach Crift geburt 1512 jor, do ift ein folch frucht im Peyrlant geporn worden, wy oben im gemelt angezeigt ift, in der Herren von Werdenberg land, in eim dorff Eutingen genant zu negft pey Reidlingen auff den zwenzigften dag des hewmond vnd fy wurden getawft das eine hawbt Elspett, das ander Maugrett".

Diefes Bild befitzt jetzt die Univerfitätsgallerie zu Oxford. Dürer irrte bezüglich der Landfchaft, in welcher jenes Dorf liegt, es ift nicht etwa Erding in Bayern, an das er gedacht haben mag, fondern Ertingen bei Riedlingen im württemb. Oberfchwaben, wie nicht nur die näher bezeichnete Lage, fondern auch die Benennung der zutreffenden Herrfchaft darthut, denn unfer Ertingen ftand im J. 1512 in der That unter der hohen Malefizobrigkeit der Grafen von Werdenberg zu Sigmaringen, derfelben Grafen, unter denen die noch vorhandene Dorfordnung von Ertingen feftgefetzt ward. Dr. Buck.

Sitzungsberichte.

Sitzung vom 3. Juni 1881. Oberftlieutenant Haas hält einen Vortrag über die Ausgrabungen am Kleinafpergle bei Hohenafperg.

Verfammlung in Blaubeuren am 25. Juli 1881. Nach Begrüßung des Vereins durch den Stadtfchultheißen Sapper fprach zunächft der Vereinsvorftand einige einleitende Worte, und hob hervor, daß Blaubeuren unzweifelhaft eine alte Quellkultftätte fei; fodann hielt Ephorus Kraut einen Vortrag über die Gefchichte von Blaubeuren, und Diakonus Klemm von Geislingen reihte hieran noch Beiträge zur Baugefchichte des Klofters. Hierauf wurden die Stadtkirche und das Klofter befichtigt. Der fogenannte Afylftein im Klofterhofe war auf Veranlaffung des Vereins blosgelegt worden, und der Augenfchein zeigte nun, daß der bisher nicht ganz einen Meter aus dem Boden hervorragende Stein ebenfo tief in den wie es fcheint mit der Zeit aufgefüllten Boden des Hofs hinabreicht, und die Form eines Poftaments hat, auf welchem eine Bildfäule geftanden fein mag.

Württembergiſcher Alterthumsverein in Stuttgart.

Beiträge zum Schützenweſen unter den württembergiſchen Herzogen.

(Schluß.)

Nr. 12 und 13 gehören zuſammen. Die Büchſenſchützen der 3 Flecken (Hohen-)Memmingen, Hermaringen und Sontheim hatten unterm 25. November 1587 ein Bittgeſuch eingegeben, es möchte ihnen der Gebrauch gezogener Büchſen geſtattet werden, da ſie „alle gar ann der grennitz ligen, da Ire genachpurte durchauſz gefehrauffte vnnd gezogene büchſzen haben, ſie auch vilfelltig ausz Nachpurſchafft zu Iren geſellenſchieſzen beruoffen vnnd laden thon, doher ſie Inen dann mit denn glatten büchſzen kein gleichheith hallten könnden . . .“ Das Geſuch wurde aber durch Erlaß vom 1. Dezember 1587 rundweg abgeſchlagen. Dennoch verbreitete ſich, wie es ſcheint, der Gebrauch dieſer von der Regierung ſo ſehr verpönten Waffe mehr und mehr. So findet ſich z. B. unter den vorliegenden Papieren:

Nr. 14 ein Einladungsſchreiben des Sebaſtian Wöllwarth zu Hohenroden, Lauterburg und Effingen vom 9. September 1594 zu einem Geſellenſchießen, das am 6. Oktober in Effingen ſtattfinden ſollte. Ich erwähne daſſelbe ſchon hier, weil darin ausdrücklich bemerkt iſt, es „ſollen bey diſem gemeinen ſchieſzen alle geſchraubten, geriſzenen vnnd ander Büchſzen paſziert vnnd zugelaſſen werden.“ Das Schreiben iſt aber auch ſonſt merkwürdig, da es ausführliche Beſtimmungen darüber enthält, wie alles bei dieſem Schießen gehalten werden ſolle, ſo daß wir daraus ein ungefähres Bild eines Schützenfeſtes vom Ende des 16. Jahrhunders erhalten. Es ſollen da auf genannten Sonntag alle Schützen, die an dem Schießen theilnehmen wollen, um 12 Uhr an der verordneten Zielſtatt erſcheinen, um aus ihrer Mitte eine „Siebner“-Kommiſſion zu erwählen, („deren drey uſzer der Geſellſchafft daſelbſten, vnnd von den frembden vier, ſo des ſchüeſzens bericht, erfahren und geüebet ſein) welche alle fürfallende geprechen des ſchüeſzens haben zu endtſcheiden, alſo vnnd was durch dieſelben erkhendt vnnd hingelegt, es darbey ſchlüeſzlichen bewende.“ Wenn all dies beſorgt ſei, ſolle das Schießen anheben, und auch die folgenden Tage fortdauern, „ſovil Schüſz die Zeith erdulden mag“ (doch ſollte vom Montag nach zwölf Uhr niemand weiter mehr zugelaſſen werden) „da all wegen morgen zu frye vmb acht vhrn angeſchoſzen, vnnd vmb vier vhrn gegen abendtz, ein vffhörrens gemacht werden ſolle, In wölchem zwölff ſchüſz, zu dreyen ſchwebenden vnuerferten ſchenben In freyem ſchldt, an einem pfahl oder ſtangen, deren Jede fünff viertel einer elen vom Nagel,[1]) gehefft, beſchehen, die weitt vnnd ferne aber deſz ſchüeſzens Zwei Hundert vnnd Sechzig ſchrit ſein ſolle, auch alſo In einem mantel nach dem mittlen Nagel geſtochen werden, (?) Vnnd welchem ſchützen ſeine Büchſzen verſagt, die ſolle er vſzerhalb des ſtandtz nirgendt abſchüeſzen, ſonder da er zum dritten mahl am ſtandt angeſchlagen, er hette feuwer gehapt oder nicht, ſoll er doch deßmahls ſeinen Schuſz verlohrren haben, vnd Ime weitters nicht zugelaßen werden, Es ſoll auch ein Jeder ſchütz, wie vffrichtigen ſchieſzens prauch vnnd herkommen, redlich ohne allen vortheill mit ſchwebendem arm, ohne alle hülff, ſeinen ſchuſz ſelber volpringen, Im fahl ſich aber deren einer oder mehr hierinen gefährlicher kunſt vnnd vortheils gepraucht, vnnd darüber betretten würde, der ſoll ſeinen ſchüeſzzeüge hierdurch verwürckht, Darzu In ſtraff der ſibner gefallen ſein,

Zu ſolchem ſchüeſzen will Ich frey beuor vnnd zum böſzten geben, fünffzehen gulden, den gulden zu Seehzig kreitzer, Die ſollen alſo zum böſzten, es kommen gleich der ſchützen wenig oder vill, ohne verendert pleiben, Was dan ein Jeder ſchütz Zuleggellt erſtatten (sc. ſolle), Das ſolle zu erkhandtnus der ſibner ſtehn, Darauß nach Ihrem Raht gewinne und gaben, ſamt den Ritterſchüſzen, ſo ſich In die Hauptgaben nicht vergleichen,[2]) gemacht vnnd geordnet werden, Vnd ſoll an ſolchen gewinettern vnnd gaben vff Jeden gulden drei kreitzer abgezogen, Darum

[1]) Bezieht man „deren“ auf ſtangen, was aber ſchon wegen des folg. „jede“ kaum geht, ſo iſt mir der Ausdruck ganz unverſtändlich; auf „ſcheuben“ bezogen, heißt es vielleicht, jede ſoll einen Halbmeſſer von 5/4 Ellen haben, was bei der Diſtanz von 260 Schritt nicht zu groß wäre.

[2]) Rittern nennt man das Schießen um unentſchiedene Hauptgewinne; ſo heißt es in einer gedruckten Einladung zu einem Scheibenſchießen nach Lauingen, 1837: „nur anerkannte Punktenſchüſſe haben das Recht zum Rittern“, und in einer andern (Abtsgmünd 1840) ſteht für Ritterſchüſſe geradezu „Looſsſchüße“.

die fchreiber vnnd Zaiger, auch andere bemüehete Perfonen, wie geprenchig, erhalten werden, Neben wölcher kurtzweill deß fchüefzens, will ich auch andere mehr Nebenfchiefzen, vmb zimblich gellt oder gelltz werth, üerordnen vnnd anrichten, Unnd dan nach vßgang einem Jeden fein gab mit einem feidin fahnnen, alda raichen vnnd geben laßen."

Das Schreiben fchließt dann mit einer nochmaligen Einladung an die Schützen, fich recht zahlreich einzufinden und auch ihren Nachbarn und Freunden davon Mittheilung zu machen.

Friedrich I. 1593—1608.

Unter diefem energifchen Fürften kommt ein neuer lebendiger Zug in das Schützenwefen, fofern es mit der Landesvertheidigung zufammenhängt. Schon im Jahr 1594 erläßt derfelbe am 29. Auguft einen Befehl (Nr. 15), daß die Schießübungen an mehr Orten und öfter als bisher, auch in voller Ausrüftung vorgenommen werden follten. Von Wichtigkeit ift hiebei auch das Verbot der Feuerfchlöffer, welches wohl darin feinen Grund hatte, daß diefe den Nachtheil hatten häufig zu verfagen. Sie hatten fich offenbar noch nicht foweit bewährt, daß man daran denken konnte, die ganze Wehrmannfchaft damit zu bewaffnen, es wird daher ausdrücklich befohlen, die Hackenbüchfen mit Lunten beizubehalten. Nur den Schützen in der Amtsftadt will der Herzog geftatten, daß fie „neben den haackhen oder Lundten auch Fewrfehloß gebrauchen mögen, Jedoch follen fie mitt folchen beeden, vonn einem fchießen zue dem anndern alle Sonn- oder Feyrtag Vmbwechßeln, Deffen befehicht Vnnfer zuverläßige meinung, Datum Böblingen, den 29. Auguſti 1594. Friderich etc."

Aus derfelben Zeit (1. Febr. 1595) ftammt Nr. 16 „Gemeinaußfchreiben" des Oberpflegers und Kaftners an die Amtleute, „wölcher maffen die Vnnderthonen hinfüro mit Haackhen- vnnd Lunden fchießen follen". Dasfelbe bezieht fich im Eingang auf vorftehenden herzoglichen Befehl, und fpricht feinen Unwillen darüber aus, daß demfelben nicht wie fonft aller Orten im Lande nachgekommen werde, ja, „daß fie fich eben noch gar wenig gerüftet, zum thayll auch Ire andere vfferlegte Wöhren verkhaufft, oder der Schuldigkhait nach noch nie bekomen haben, fonndern alfo ftillfitzen, vnnd es allein für ein vnnöttig vßfchreiben verftehen wöllen". Es wird fodann mitgetheilt, daß um diefem Uebelftand abzuhelfen, die Büchfenmacher Befehl erhalten haben, „ain annzahl Hackhen vnnd Mufchgetten" (dieſes Wort tritt hier zum erftenmal auf) zu machen und den Unterthanen zu einer billigen Taxe („wie fies vor Jarn gehn Hoff geben"), nemlich eine Muskete um 3 fl. 30 kr., eine Haekenbüchfe um 2 fl 6 Batzen zu verkaufen. Ungehorfam gegen jenen aufs Neue eingefchärften Befehl, fich mit Waffen auszurüften, wird mit „der Thurnftraff" bedroht. Die Vermöglicheren follten fich auch mit den „Klaidern" entfprechend ausrüften, „vnnd die kurtzen, vntaugliehen Rohr hinweg thon", damit im künftigen Frühling kein Mangel zum Vorfehein komme. „Dan wan es nit gefchücht, werden wir ainen nach dem andern Ihn Thurn legen, nit heraußlaßen, biß er fein Gefchoß beuolhener maffen vberkompt, oder aber nach gelegenhait feinen fürfetzlichen vngehorfam ann vnfern gnedigen Fürften vnnd Herrn gelanngen laßen." Man fieht daraus, mit welcher Strenge und Energie die Landesbewaffnung feit der neuen Regierung, und zwar nach möglichft einheitlichem Syftem durchgeführt wurde.

Nr. 17. Auch der nächfte Erlaß des Herzogs vom 26. Oktober 1600, verfolgt das gleiche Ziel, eine tüchtig in den Feuerwaffen geübte Mannfchaft heranzubilden. Begründet wird diefes Beftreben damit, „es wölle bey ietzigen gefehrlichen Leuffen zu befchützung gemeinen Vatterlandtz höchlich von nötten fein, daß Vnfere Vnd'thanen zur nottdurfft vnd recht bewöhrt, Sonderlich aber mit Mußkheten etwas beßer verfehen werden, Inmaßen wir zu anrichtung desfelben vnferm Obervogt zue Leiremberg, und lieben getreüen Burckhardt Stickheln, notwendigen beneleh erthailt haben, Vnnd (lies Vns) aber an der übung mit dem fchießen, damit die Vnderthonen vf den Notfall felbiges recht zu gebrauchen wißen, merekliehs gelegen." Hier fcheint bereits auf die dem 30jährigen Krieg vorhergehenden und ihn vorbereitenden Verwicklungen hingedeutet fein. Zugleich fehen wir hier zum erftenmal eine eigene Behörde mit Wahrnehmung der militärifchen Organifation des Landes betraut. Es wird nun angeordnet: „daß allewegen zwen Sontäg nach einander mit Hacken: den dritten aber mit Mußkheten zum zihl gefchoßen werde." Entlegenere Orte follten eigene Schießftätten bekommen, um regelmäßiger üben zu können. Auch follten „allenthalben der Mußkhatier ftändt ettwas weitters, dann der gemein ftandt ift, gemacht, vnd die Vnderthonen zu guten fchützen angeriehtet werden[1])."

[1]) Erwähnenswerth ift noch der Umftand, daß in der Adreffe diefes Schriftftücks als Oberpfleger, bezw. Kaftner, ein „Juftinus Körner", wohl ein Vorfahre des Dichters J. Kerner genannt ift.

Ich habe geglaubt, die Nummern 15 und 17, obgleich sie Erlasse für das ganze Land, und also vielleicht auch schon anderweitig veröffentlicht sind, doch noch etwas ausführlicher mittheilen zu sollen, weil dieselben in Reyschers Sammlung der Kriegsgesetze sich meines Wissens nicht finden, und weil Stadlinger (Gesch. des Württ. Kriegswesens S. 268) dieselben zwar erwähnt, aber ungenau Nr. 15 ins Jahr 1597 statt 1594, Nr. 17 in 1601 statt 1600 versetzt. Beide Erlasse zusammen mit dem Gemeindeausschreiben Nr. 16 bilden eine willkommene Ergänzung zu dem Erlaß Herzog Friedrichs vom 4. Juli 1603 (Reyscher, Kriegsgesetze I S. 117, Nr. 63), wornach jedem Mußketenschützen künftig jährlich noch 6 Kreuzer Gnadengeld gereicht werden sollte. Friedrich versuchte demnach, einerseits mit Strenge, andererseits durch Belohnungen, namentlich für solche, die sich mit der neueren, bewährten Waffe, der Muskete, versehen hatten, die waffenpflichtige Mannschaft zu tüchtigen Schützen heranzubilden, scheint aber weder auf die eine, noch auf die andere Weise seinen Zweck erreicht zu haben, denn mit dem Jahre 1603 hören die darauf sich beziehenden Erlasse ganz auf, indem der Herzog nun auf anderem Wege zu seinem Ziel zu gelangen suchte und in einem stehenden Söldnerheer bald bessere und zuverläßigere Schützen zu bekommen hoffte. Der Plan war ein höchst zeitgemäßer, allein die Folge war ein heftiger Konflikt mit der Landschaft. Bald brachte auch der 30jährige Krieg große Veränderungen, und erst Friedrichs Sohn Johann Friedrich fand 1626 wieder eine Landesdefension anzuordnen für nöthig, ein Befehl, der 1627 erneuert wurde (Reyscher, Kriegsges. I 154. 161). Dann aber folgt, verursacht durch den 30jährigen Krieg, eine mehr als 20jährige Pause in den bezüglichen Erlassen, und mit Söldnerheeren hatte es in dieser für Württemberg so besonders verhängnisvollen Zeit bis auf weiteres ein Ende. Man kam nach dem Krieg zunächst wieder auf die Schieß- (und Exercier-) übungen der waffenpflichtigen Mannschaften zurück.

Regierungszeit Eberhards 1628—1674.

Wie hemmend und zerstörend der 30jährige Krieg in alle Verhältnisse eingegriffen hatte, ersehen wir sofort aus dem ersten nach dem Westfälischen Frieden der Heidenheimer Schützengesellschaft zugegangenen Erlaß,

Nr. 18 vom 28. Juni 1651, worin dem Ansuchen der gesammten „Büchsengesellschaft", ihnen wie vordem das gewöhnliche Vortheilgeld widerfahren zu lassen (1 fl. auf 10 Mann Nr. 3 und Nr. 10 vom J. 1578) insoweit entsprochen wird, daß auf 16 Schützen (wie im übrigen Fürstenthum) ein Gulden „vrkhundtlich" ausbezahlt werde. Darnach scheint dieses Vortheilgeld lange Zeit gar nicht mehr gezahlt worden zu sein.

Auch in Nr. 19 vom 14. Mai 1652 erscheinen die Schützengesellschaften in wesentlich anderem Licht als zu Herzog Friedrichs Zeit, indem nunmehr die zur „Landes-Defension gezogene junge Mannschaft von den übrigen Schützen unterschieden und verlangt wird, daß sie bei den Schützengesellschaften paßiert und geduldet", und für sie eine besondere Scheibe aufgehängt werde. Gleichwohl ist auch der Charakter der Schützengesellschaften selbst immer noch ein offizieller, denn es soll „nach Anleitung alter löblicher Observanz und Herkomens in unseren Städten und Dorffschaften gantzen Landts das Exercitium des Büchsenschießens wieder angerichtet werden". Weiteres von diesem Generalreskript mitzutheilen, unterlasse ich, da dasselbe bereits abgedruckt ist bei Reyscher, Reg.-Ges. II, 113 Nr. 379.

Nr. 20 vom 10. April 1654 betrifft wieder speziell die Heidenheimer Schützengesellschaft; dieselbe wird mit ihrem Gesuch um eine Beisteuer zur Reparirung ihres Schießhauses mit dem Bemerken abgewiesen, daß es in Stuttgart selbst an den nöthigen Mitteln zur Unterhaltung öffentlicher Gebäude fehle, sowie daß die erste Unterstützung (s. o.) „ex gratia und zue keiner Consequenz beschehen sey".

Nr. 21, vom 14. Februar 1656. Die obenerwähnte Unterscheidung zwischen ordentlichen Schützen und Auswahlsmannschaft führte da und dort „desz Vorthelgeltes halber" zu „stritigkeiten vnd Unordnungen", weshalb der Befehl ergeht, daß sämmtliche Geldeinnahmen des Jahres „vnder die ordinarj schützen vnd außgewöhlte in zwey gleiche Theil vertheillet" werden sollen.

Nr. 22, vom 28. November 1661 ist die Kopie eines gedruckten Verbotes des Neujahranschießens in Städten und Dörfern; doch wird folgende Einränmung gemacht: „wann aber Eine oder der andere gleichwohl an selbigem Tag Einen Freüdenschuß zu Thuen begehrt, er sich mit seinem Wehr an den gewohnlichen orth der Schießstatt begeben vnd alda, doch daß Es zue Niemand Beschädigung geraiche, Einen oder Mehr Schuß vollbringen möge."

Nr. 23 „Concept new corrigirter Schützenordnung zu Haydenheim", ohne Datum, aber einer Andeutung am Schluß nach zu schließen aus dem Jahr 1667, vergl. Nr. 24. Es ist ein 19 Seiten starkes Folioheft, jedes Blatt in der Mitte gebrochen; rechts steht der Text, links theils Korrekturen, theils, von einer anderen Hand kurze Angaben des Hauptinhaltes eines jeden Ab-

ſchnitts. Auf der letzten Seite ſind die Beiträge zuſammengeſtellt, welche die Stadt und die Amtsorte jährlich auf Georgii an die Schützengeſellſchaft zu leiſten hatten:

Haydenheim, die Statt	dritthalben Guldin	= 2 fl. 30 kr.
Herbrechting	Viertzig acht Kr.	48 „
Gehrſtetten	Viertzig acht Kr.	48 „
Mörgelſtetten	Zwaintzig Kr.	20 „
Bolheimb	Zwaintzig Kr.	20 „
Döttingen, Heuchlingen, Haufen, ſampt den anhaüſiſchen: ain Guldin, alß Döttingen 30, Heuchlingen 20, Haufen 10 Kr.		1 fl
Höldenfingen	Zwaintzig vier Kr.	24 „
Schnaitheimb vnd Aufhauſen	Vierzig Kr.	40 „
Natten, Fleinheim	Dreyßig Kr.	30 „
Memmingen	Zwaintzig Kr.	20 „
Hermaringen	Viertzig acht Kr.	48 „
Sontheimb	Dreyßig Kr.	30 „
Hürben	Zwaintzig Kr.	20 „
Gußenſtatt	Viertzig acht Kr.	48 „
Steinheimb	Zwaintzig vier Kr.	24 „
		10 fl. 30 kr.

Betrug ſo nach Nr. 23 die Beiſteuer aus Stadt und Amt 10 fl. 30 kr., ſo enthält Nr. 24 vom 6. Juni 1667 den oben angedeuteten herzoglichen Erlaß, wornach von Seiten der Regierung den Schützen, wie bisher (vergl. Nr. 18) ein Beitrag von 1 fl. auf 16 Mann verabfolgt werden ſoll.

Nr. 25. Ein gedruckter Erlaß vom 1. Oktober 1667, betreffend die nötigen Vorſichtsmaßregeln gegen Unglücksfälle, die durch voreiliges Vorgehen der Zeiger entſtehen könnten.

Nr 26: Extractus hochfürſtl. gndſter ſub dato d. 13. Junij 1673 ergangener Special-Reſolution. Der Erlaß drückt ſein nicht geringes Mißfallen darüber aus, daß „die Schützen-Compagnien faſt gäntzl. und dergeſtallten abgehen wollen, daß an manchem orth, da wür das Vorthailgellt etwa vf 100 Perſonen raichen laßen, kaum . 10 . Sich einſtellen, und ein ſolches genießen ſollen“. Darum wird „bey befahrender ernſter Beſtraffung“ ein fleißiger Beſuch „bey jedesmahligem Schießen“ dringend eingeſchärft. (Reyſcher, Reg.-Geſ. II S. 514, Nr. 522.)

Es iſt dies der letzte Erlaß aus Eberhards Regierungszeit in unſerer Sammlung; nicht vorhanden iſt in derſelben der wenige Monate ſpätere vom 28. Auguſt 1673 (Reyſcher, Reg.-Geſ. II, S. 515 Nr. 524), der hauptſächlich die Herſtellung von Stadtmauern und Thürmen anordnet, alſo auch zunächſt nicht die Schützengeſellſchaften angeht.

Regierungszeit Wilhelm Ludwigs 1674—77 und Eberhard Ludwigs 1677—1733.

Nr. 27. Reſkript des Herzogs Wilhelm Ludwig vom 20. Auguſt 1674 auf eine Anfrage wegen des Exercirens und Scheibenſchießens „der Vßgewöhlten, auch Schützenmeiſter“ in Heidenheim. „Iſt Vnſer gnädigſter befelch hiemit, gleichwie ſolches noch niemahlen Verbotten, alſo du darmit den fürſtl. Generalreſcriptis gemäß (: warinn das Exerciren und Scheibenſchießen vilmehr ernſtlich gebotten:) in alle weeg continuiren und fleißig anhalten laßen ſolleſt.“ —

Nr. 28 aus der Zeit der vormundſchaftlichen Regierung des Herzogs Friedrich Karl, vom 30. Januar 1680. Dieſer Erlaß befiehlt gleichfalls mit Rückſicht auf das gewährte Vortheilgeld fleißiges Erſcheinen der Bürger und Bauern bei den Schießſtätten und daß ſie das erforderliche Pulver bei der Stuttgarter Zeugſchreiberei oder bei anderen nächſtgelegenen Orten „auß herrſchaftlicher Pulververwaltung und ſonſt nirgends anderſtwo käuflich abnehmen“ ſollten.

Nr. 29 Kopie eines fürſtlichen Befehls „den Schützenvorteil wider auf diejenige, ſo continuirlich ſich beym Scheibenſchießen exerciren, zu raichen“ von Eberhard Ludwig d. 13. Auguſt 1696. Dieſes Gnadengeld ſcheint im Lauf der Jahre, wohl in Folge der ſchweren Heimſuchung des Landes durch die Franzoſen, in Wegfall gekommen zu ſein. Es wird daher, wie dies von einem ſo kriegstüchtigen Herzog, wie der nunmehr ſelbſt zur Regierung gelangte Eberhard Ludwig war, nicht anders zu erwarten iſt, aufs Neue auf tüchtige Ausbildung der kriegspflichtigen Mannſchaften hingearbeitet und befohlen, daß das Scheibenſchießen wider wie früher angeſtellt und die junge Mannſchaft nach Kriegsmanier unterrichtet werde. Solches Exercitium ſolle an den gewöhnlichen Zielſtätten künftighin wieder „hie voriger Obſervanz gemäß angeſtellt, die

Junge Mannschafft zu gewißen Zeiten zusammen- und hierunder angeführt" werden; wer kein Gewehr mehr oder noch nie eines besessen habe, solche sollen „sich widerumb mit dergleichen zu versehen und darbey jedesmahl einzustellen angehalten werden". Dafür solle dann auch wieder der übliche Vortheil von 1 fl. auf 16 Köpfe gereicht werden, aber nur an diejenigen, welche sich wirklich beim Stand einstellen und im Schießen sofort exerciren, nicht aber an diejenigen, die sich zwar gleich anfangs präsentiren und einschreiben laßen, nachher aber wieder ausbleiben, oder „nur andre Kurtzweil treiben". Dabei wird auf ein fürstl. Refer. vom 6. Febr. 1652 verwiesen.

Nr. 30 vom 26. Oktober 1716 betrifft abermals den viel besprochenen Schützenvortheil und bestimmt, daß derselbe nur an diejenigen Standschützen ausbezahlt werden solle, die wirklich den ganzen Sommer hiedurch ununterbrochen schießen. Zwischen Nr. 29 und 30, die volle 20 Jahre auseinander liegen, fällt der spanische Erbfolgekrieg, an dem der Herzog hervorragenden Antheil nahm.

Nr. 31 vom 13. Juni 1725 enthält ein Reskript auf eine Bitte der Schützenmeister, an den Sonn- und Feiertagen nach dem Gottesdienst auf dem Schießhaus sich üben und die Mannschaft „nach heutiger Kriegsmanier exerciren zu dörffen". Ist schon dieses Bittgesuch im Hinblick auf frühere herzogl. Befehle, die gerade das, um was hier nachgesucht wird, angeordnet hatten, befremdlich als ein Beweis, daß jene Sonntagsübungen verboten worden sein müssen, so überrascht es noch mehr, daß diese Bitte abgeschlagen und jene Uebungen nur „an den gemeinen Feier- wie auch Apostelntägen nach geendigtem Gottesdienst" gestattet werden. Vielleicht hängt diese Maßregel mit der in dieser Zeit sich geltend machenden frommen Strömung im Lande zusammen, von der freilich am Hofe selber wenig zu spüren war. Waren so die sonntäglichen Schießübungen verboten, so muß es um so mehr auffallen, 2 Jahre später in

Nr. 32, Ludwigsburg d. 15. April 1727, einem herzoglichen Befehl zu begegnen, worin einige Obervögte und insbesondere ein Theil der Untervögte des Landes einen ernstlichen Verweis erhalten wegen „wahrgenommener sträfflicher Negligenz und Fahrläßigkeit" in Sachen des „Militarischen Landes Exercitij." Dieser Widerspruch läßt sich vielleicht dadurch einigermaßen erklären, daß der Herzog nach dem spanischen Erhfolgekrieg seine Truppen nicht entließ und seither ein stehendes Heer zu halten begann. Hatte man nun früher mit Nachdruck auf die militärische Ausbildung und Instandhaltung der waffenpflichtigen Mannschaft in den Städten und Aemtern gedrungen, so war jetzt das Augenmerk mehr auf die präsenten Truppen gerichtet, und verlor man die Landwehr, wie es scheint, mehr aus den Augen, bis man „bei den so mißlich anscheinenden Zeiten" wider auf ihre Nothwendigkeit und Unentbehrlichkeit aufmerksam wurde, und daher der Einleitung zufolge schon das Jahr zuvor (1726) die „wiederherstellung des Land-Ausschusses zu Fueß und Pferdt, und verbeßerliche anrichtung des einige (sage e. 10) Jahre herein gantz und gar verligen gebliebenen und außer Acht gelaßenen (von wem?) Militarischen Landes-Exercitij und durchgängige nöthige anweißung derer Unterthanen in Manijrung der Waffen" anordnete. Für diese Erklärung spricht auch der Umstand, daß sich in der vorliegenden Sammlung seit 1716 (Nr. 30) kein das Landesdefensionswesen betreffender Erlaß mehr vorfindet, was eben beweisen würde, daß die herzogliche Regierung selbst es war, welche das militärische Landesexercitium einige Jahre herein außer Acht gelassen hatte. Den Erlaß selbst, der nur in einer Abschrift vorliegt, brauche ich nicht wiederzugeben, da derselbe wohl schon anderweitig bekannt gemacht ist. Hervorzuheben ist daraus besonders, daß ernstlich befohlen wird, daß, von der zum Land-Exercitio tüchtig erfundenen und aufnotirten Mannschafft wo nicht der dritte, doch allerwenigst der vierte Theil mit uniformen Calibremäßigen Flinten und dazu gehörigen Bajonetts versehen und zu dem Ende ein Hauptlieferant — ausgemacht werde."

Nr. 33 endlich, geg. Ludwigsburg den 30. Oktober 1732 ist ein Erlaß an die „Staabsbeamten zu Göppingen, Haydenheim und Hewbach" der die Vertheilung des sog. Vortheilgeldes aufs Neue regelt, unter Hinweisung auf die Generalverordnung vom 26. Juni 1696, vgl. Nr. 29. vom 13. Aug. 1696 und Nr. 30.

Hiemit schließt die Reihe der das Schützenwesen betreffenden Erlasse und Berichte. Die Heidenheimer Schützengesellschaft hat aber auch nach jenem Eingangs erwähnten Erlaß von 1809 nicht aufgehört und besteht noch bis auf den heutigen Tag, allerdings als Privatgesellschaft, mit einem eigenen Schießhaus im unteren Katzenthäle südlich von der Stadt. Die letzte Funktion derselben, die an ihre frühere Aufgabe erinnern konnte, und die ich der mündlichen Mittheilung eines Mitglieds verdanke, war wohl die Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und

Sicherheit im Jahre 1848 oder 49, als eine Schaar unzufriedener Arbeiter die Stadt mit Beilen und Aexten durchzog und mit Plünderung drohte. Damals soll der Schützenmeister rasch die Gesellschaft zusammenberufen und erklärt haben, er werde auf die Ruhestörer Feuer geben lassen, wenn sie sich nicht zurückzögen. Dies wirkte, und nachdem die Gesellschaft noch einige Tage Patrouillengänge durch die Stadt ausgeführt, war die Ruhe wieder hergestellt.

Ludwigsburg. Dr. P. Weizsäcker.

Ringwälle am Filsthal.

Aufmerksam gemacht durch die, in Folge der amtlichen Befragung der württembergischen Forstleute, vom Revieramt Wiesensteig eingesandten Zeichnungen zweier Ringwälle auf der Nordalb, Markung Deggingen, Oberamts Geislingen, begab ich mich im Mai d. J. dahin und fand die Angaben in allem Wesentlichen vollkommen bestätigt.

Die eine dieser Verschanzungen liegt am Südrande der „Nordalb", jener nördlich von Deggingen am linken Filsthalrand schroff sich erhebenden großen Berginsel. Dieser Südrand, durch thurmhohe Felsmassen durchaus unzugänglich, wurde in weitem, 300 Schritt oder 200 m langem Bogen von der übrigen, oben so ziemlich ebenen Bergfläche durch starken Wall und Graben abgeschnitten und dadurch zu einem festen Lagerplatz gemacht. Wall und Graben sind zusammen 20 m breit, die Höhe des Walls beträgt, von innen gemessen, Mannshöhe, vom Graben aus das Doppelte. Letzterer ist ganz aus dem harten weißen Jurakalkfelsen gebrochen und die bei dieser Gelegenheit gewonnene Steinmasse dahinter als breiter Steinwall aufgeschüttet worden. Die umwallte Fläche, innerhalb nirgends eine Spur von einer ehemaligen mittelalterlichen Burg, und wären es auch nur Schutthaufen, zeigend, umfaßt mehr als ein Hektar und konnte eine Menge von Leuten sammt ihren Heerden in sich fassen. Gegen den vorderen Rand hin sind Spuren eines Hungerbrunnens, d. i. einer zuweilen fließenden Quelle, die vielleicht vor Zeiten öfter und reichlicher war. Der jetzt zu Weideland benützte, im Ganzen und Großen dreieckige, über 500 m im Umfang haltende Platz, von dem aus man eine herrliche Aussicht genießt, heißt beim Volke der „Schloßgarten". — In ganz ähnlicher Weise, aber mit doppeltem Wallgraben und von kleinerem Umfang, ist die gegen Altenstadt hinausragende Felseneeke des Michelsberges verschanzt.

Die zweite Verschanzung auf der Nordalb liegt eine Viertelstunde nordwestlich vom Schloßgarten tief versteckt im schönsten Buchenwald, ist ganz anderer Art und doch wohl aus derselben Zeit. Ihre andere Form und Art, es sind lauter Erdwerke, erklärt sich einfach aus den ganz anderen Terrainverhältnissen; sie liegt nemlich nicht auf dem höchsten von Felsen umragten Plateau des Nordalbberges, sondern bedeutend tiefer, und zwar auf einem sehr steilen, aber nicht felsigen zungenförmig zwischen zwei wilden tiefen Waldschluchten, die unten zusammenkommen, hinausgreifenden Bergrücken, im Ganzen und Großen ein Dreieck mit abgerundeten Ecken von gegen 300 m Umfang bildend, woran aber auch nirgends eine Spur von Steinwerk oder von inneren Gräben, was für eine mittelalterliche Burg spräche. Gegen rückwärts schneidet ein mächtiger 12 m tiefer Graben vom übrigen noch ansteigenden Bergrücken ab, sonst ziehen überall die zwei Schluchten mit kaum zu erklimmenden, wie künstlich abgeschrofften Böschungen umher und diese sind durch einen beinahe wagrecht umhergeführten Graben in zwei Wälle geschieden, von denen

der obere eine Höhe von 30—6 Fuß, das ganze Dreieck ſenkt ſich nemlich gegen die vordere Spitze hin, der untere Wall aber eine Höhe von 100 und mehr Fuß bis hinab zur Sohle der Waldſchluchten hat. Durch die Benützung der natürlichen Abhänge ward eine Poſition von erſtaunlicher Feſtigkeit bei bedeutender Ausdehnung geſchaffen, welche große Aehnlichkeit mit der 5/4 Stunden nordöſtlich davon bei Giengen gelegenen „Hunnenburg“ beſitzt.

Die Hunnenburg, auch in gleicher Höhe und auch ganz aus Erdwerken, liegt auf einem lang hingeſtreckten, vom rückliegenden Gebirg, dem Tennenberg durch eine breite, finſtere Waldſchlucht getrennten Bergrücken, iſt ſehr gut erhalten und beſteht aus der eigentlichen von einem Ringwall umgebenen Burg, und aus zwei durch Quergräben von einander und dem Ausläufer des Berkrückens geſchiedenen Vorburgen. Dieſe liegen im Nordweſten, je 100 Schritt lang, die eigentliche Ringburg ſüdöſtlich und an ihr wurde, durch Einziehung eines Grabens in die ſehr ſteilen Abhänge, ein Kranz von zwei impoſanten Wällen hergeſtellt. Ihre oben ebene Fläche, mit entzückender Ausſicht ins Filsthal, mißt 95 Schritt in der Länge bei 40 Schritt in der Breite und iſt, wie die Flanken des Berges, dicht mit Wald beſtockt. Rieſenhaft ſind die Quergräben, welche die Vorburgen von einander und von der eigentlichen Ringburg trennen. — Nach der Volksſage ſtand hier eine prächtige Burg, die aber wegen ruchloſen Lebens ihrer Bewohner plötzlich in die Erde verſank. Prof. Paulus.

Über das Siegel des Grafen Burchard von Hohenberg vom Jahr 1251.

An der in Mone's Zeitſchrift für Geſchichte des Oberrheins VI. 417 und in Schmid's Monumenta Hohenbergica I. 18 abgedruckten Urkunde vom Jahr 1251[1]), früher im Großherzoglichen Staatsarchiv zu Karlsruhe, nunmehr im Königlichen Haus- und Staatsarchive zu Stuttgart, in welcher Graf Burchard von Hohenberg dem Kloſter „Biurron“ (Beuron) ſein Vogtrecht über einen Hof in „Urindorf“ (Irndorf) ſchenkt, hängt das leider ſehr defekte hier Fig. 1 abgebildete Siegel. (III. A. 2. 6 m. ſphrag. Syſtems.)

Fig. 1.

Aus den einzelnen, nur zum Theil noch deutlich erhaltenen Buchſtaben der Legende dieſes Siegels iſt es bisher nicht gelungen dieſelbe zu rekonſtruiren und namentlich die drei letzten Buchſtaben ORT zu erklären.

Daß es ſich hier um keine gereimte Siegel-Legende oder einen beliebigen Spruch handelt, beweist das ganz deutliche S, gekreuzt durch kleines i, (sigillum) nach dem Kreuze am Anfang. ORT muß alſo wohl das Ende des Geſchlechtsnamens des Sieglers ſein.

Nach gütiger Mittheilung meines gelehrten Freundes, Archivrath Stälin ſpricht eine Urkunde vom Jahr 1291 von einer „antiqua civitas ubi nunc est civitas dicta Rotenburch“ und ſpätere Chroniſten nennen dieſelbe „Landskron“, „Landsfurt“ und auch „Landort“.

---

[1]) Die Original-Urkunde iſt auf ihrer Rückſeite von ſpäterer Hand als vom Jahr 1250 bezeichnet, da zwiſchen der Zahl MCCL und der I ein, wie es ſcheint nachträglich, mit ſchwärzerer Tinte gemachtes Komma ſteht, wodurch jetzt zu leſen iſt: MCCL, I indĕone.

Es erſcheint daher gar nicht unwahrſcheinlich, daß die Legende unſeres Siegels gelautet hat: Sigillum Burchardi comitis de (oder in) Landort.

Fig. 2.

Die beiden nach S, gekreuzt durch kleines i, allein noch ſichtbaren, wenn auch ſehr undeutlichen Buchſtaben, welche man bisher für EM gehalten hat, könnten wohl CH ſein, — aus dem Taufnamen, — wozu dieſelben, ihrer Entfernung vom Anfange des Namens nach, ganz gut paſſen würden.

Das Portrait des Sieglers, welcher die rechte Hand auf die Bruſt hält und die Linke in die Höhe[2]), iſt durch den fünfzackigen Kronreif (?) auf ſeinem Haupte auch noch beſonders bemerkenswerth. Ein Baret, wie z. B. auf dem Gerichtsſiegel des Hofrichters Albert von Roßwag, vom Jahr 1236[3]), Fig. 2, iſt es doch wohl kaum.

Kupferzell, Mai 1881. F.-K.

[2]) Ob der Graf etwas in dieſer Hand hält und was, iſt nicht mehr zu erkennen.

[3]) Vergl. „Anzeiger“ des German. Muſ. 1876 Sp. 136 u. 137, — wo übrigens in der Legende fälſchlich „gubernatis“ ſtatt „judicatis“ ſteht, wie Ficker in den „Forſchungen zur deutſchen Geſchichte“ XVI. 3 nachgewieſen hat.

Der erſte Buchdruck in Tübingen 1498—1534.

Unter dieſem Titel hat der Tübinger Bibliothekar Hr. K. Steiff ſoeben einen „Beitrag zur Geſchichte der Univerſität“ erſcheinen laſſen, der ſich durch die Sorgfalt des Herausgebers und die Splendidität des Druckers und Verlegers (H. Laupp) den beſten und ſchönſten Publikationen auf dieſem Gebiete würdig anreiht. Die Geſchichte unſerer Landeshochſchule, des ſtillen Wirkens und öffentlichen Kämpfens der ſchwäbiſchen Humaniſten, des Anfangs und erſten Rückgangs der Reformation, Herzog Ulrichs Sturm- und Leidensgeſchichte erhalten, neben der Geſchichte des Buchdrucks überhaupt und theilweiſe auch der Kunſtgeſchichte, eine weſentliche Bereicherung durch ſo manche Berichtigung hergebrachter Irrthümer und viel ergänzendes Detail, welches, zuſammen mit den artiſtiſchen Beigaben, einem trefflichen Bild Johannes Stöfflers in faſſimilirtem Holzſchnitt, den alten Buchdrucker- und Verlegerzeichen, den Faſſimiles des älteſten und des berühmteſten Tübinger Drucks etc., den Leſer gar wunderſam anmuthen und hoch befriedigen wird. Das Buch iſt der ſchöne Kommentar zu den erſten Blättern von Rud. Roths trefflichem Vortrag über das Büchergewerbe in Tübingen, womit dieſelbe Verlagshandlung uns im vorigen Jahre erfreut hat. J. H.

Hiſtoriſcher Verein für das Württembergiſche Franken.

Zum Hohenlohiſchen Stamm-Wappen.

Daß die eigentlichen Wappen erſt im Laufe des XII. Jahrh. entſtanden ſind, — und nicht, wie namentlich die alten Turnierbücher glauben machen wollten, in weit älterer Zeit, — iſt jetzt allen Freunden der Siegel- und der Wappenkunde bekannt. Ebenſo wiſſen alle Alterthumsfreunde, daß uns die älteſten Wappen faſt ausſchließlich nur auf den Siegeln der betreffenden Geſchlechter erhalten ſind, was deren Werth ſo ſehr erhöht und ihrem Studium, der Sphragiſtik, ſeine praktiſche Bedeutung und ſeinen beſonderen Reiz verleiht.

In Stein gehauene, in Holz geſchnittene und gemalte Wappen aus dem XII. und XIII. Jahrh. ſind bekanntlich äußerſt ſelten.

Daß das Wappen der freien Herren von Hohenlohe zu den älteſten deutſchen Dynaſten-Wappen gehört, iſt bereits in dieſen Blättern erwähnt worden[1]).

Ich erlaube mir deshalb hier einige genaue Abbildungen der bis jetzt bekannten älteſten Siegel und Sculpturen mit dem Hohenlohiſchen Wappen mitzutheilen, mit kurzen Bemerkungen über dieſelben und über das Hohenlohiſche Wappen im Allgemeinen.

Fig. 1.

Fig. 1. An einer biſchöflich würzburgiſchen Urkunde, v. J. 1207, im k. Staatsarchive[2]) ſiegelt Albrecht von Hohenlohe („nobilis miles Albertus de Hohenloch") mit dem Siegel Konrads von Hohenlohe. Dieſes wohl noch aus dem Ende des XII. Jahrh. ſtammende Siegel iſt in mehrfacher Beziehung, ſowohl für den Sphragiſtiker wie für den Heraldiker, von beſonderem Intereſſe, und gehört unter die älteſten deutſchen Wappen-Siegel. Es iſt ein ſprechendes Beiſpiel einer aus einem Verſehen des Stempelſchneiders verkehrt gravirten Legende. Erſt nachdem er bereits „Sigillum Cu" falſch gravirt hatte, ſah der Stempelſchneider ſeinen Irrthum ein und gravirte nun richtig „sigill Cunradi de hoenlo", mußte aber das Ende des Namens „eh", wegen Mangels an Raum, ganz unregel-

[1]) Vergl. Jahrgang 1880, 47.

[2]) Vergl. Wirtemb. U.B. II, 365, wo übrigens v. Kausler die Leoparden unrichtig als gekrönte leopardirte Löwen blaſonirt; v. Kausler hat die ſtarken Kopfhaare für Kronen gehalten. Der eigentliche Inhaber dieſes Siegels „Cunradus" iſt immer noch nicht ermittelt.

mäßig in den Wappenſchild ſetzen. Wie es ſcheint, hat auch der in dieſem Fach wohl noch ſehr unerfahrene Künſtler die beiden Leoparden zuerſt gravirt, ohne die nöthige Rückſicht auf die Legende des Siegels zu nehmen, weshalb die Wappenthiere mehrfach in dieſelbe hineinragen. Auch die vier Punkte am Anfang der Legende, ſtatt des gebräuchlichen Kreuzes, ſind ungewöhnlich.

In heraldiſcher Beziehung iſt dieſes Siegel intereſſant, weil daſſelbe uns das älteſte Hohenlohiſche Wappen zeigt, mit der den Hohenlohiſchen Leoparden eigenen charakteriſtiſchen Stellung ihrer Schwänze.

Fig. 2.

Fig. 2. An einer Deutſch-Ordens-Urkunde v. J. 1219 im k. Staatsarchive[3]) hängt an grün- und rothſeidenen Schnüren dieſes Siegel von rothem Wachs, Conrads von Hohenlohe-Brauneck. Die Leoparden ſind ganz im Stil des Siegels Fig. 1 und die Legende iſt auch hier ſo ungewöhnlich, ſo kunſt- und geſchmacklos angebracht, daß man verſucht iſt, beide Stempel demſelben Verfertiger zuzuſchreiben.

Fig. 3 gibt die Abbildung des Abdrucks eines Siegelſtempels Gottfrieds I. von Hohenlohe, von welchem bis jetzt kein Originalſiegel aufgefunden werden konnte. Es ſind zwei Stempel vorhanden, der eine in Bronze, der andere in Silber. Die im Siegelfeld angebrachte Jahreszahl 1233 verleiht dieſem Siegel ein beſonderes Intereſſe. Es iſt das älteſte bis jetzt bekannte Beiſpiel einer Jahreszahl auf Siegeln, namentlich mit arabiſchen Ziffern. Der letztere Umſtand deutet wohl mit Sicherheit darauf hin, daß dieſer Stempel in Italien verfertigt worden iſt, wo die arabiſchen Ziffern viel früher in Gebrauch kamen, als in Deutſchland. Die Jahreszahl hat hier ohne Zweifel den Zweck, die Ernennung Gottfrieds durch Kaiſer Friedrich II. zum Grafen von Romaniola zu verewigen. Aber auch die Stellung der Jahreszahl im Siegelfeld iſt eine ganz ungewöhnliche; man pflegte dieſelbe ſpäter, und ſeit dem XIV. Jahrh. nicht ſelten, ans Ende der Legende zu ſetzen.

Fig. 3.

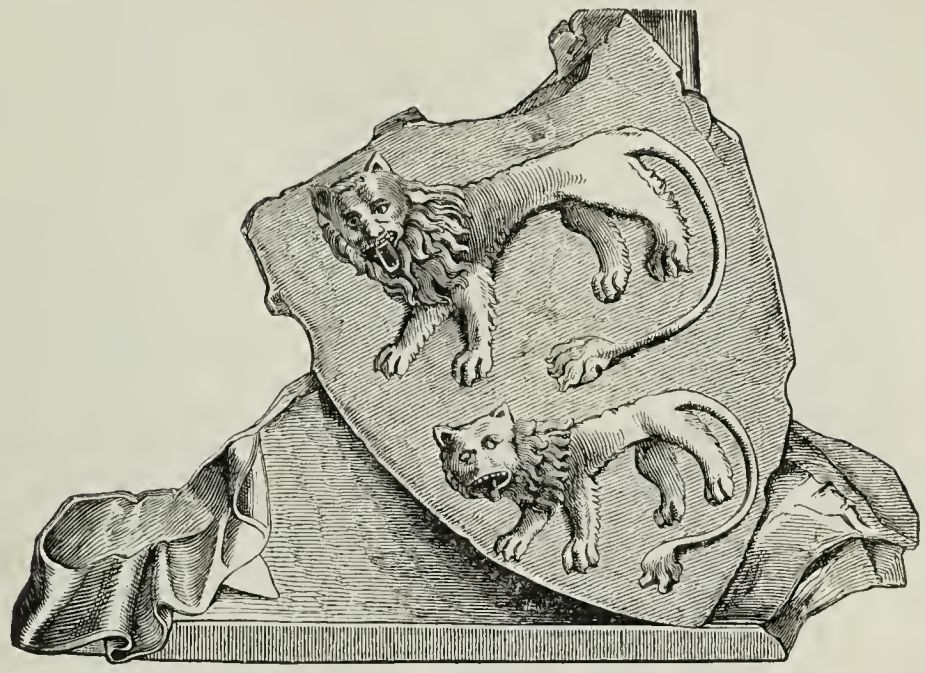
Ueber die Jahreszahl war man früher im Zweifel, ob dieſelbe nicht als 1235 zu leſen ſei. Allein da eine 5 von dieſer Form nirgends aufgefunden worden iſt, ſo liegt wohl hier, wie auf den beiden vorigen Siegeln (Fig. 1 u. 2), einfach ein Verſehen des Stempelſchneiders zu Grunde, der die 3 zuerſt gravirte, und zwar nicht verkehrt, wie es für den Abdruck nothwendig war und nach erkanntem Irrthum bei den drei andern Ziffern auch beobachtet wurde.

---

[3]) Vergl. Wirtemb. U.B. III, 94, wo die Leoparden gleichfalls als „leopardirte Löwen“ blaſonirt ſind. Ich beſitze ein, leider! abgeriſſenes rothes Original-Siegel, (wahrſcheinlich aus dem Mergentheimer Archive), welches gleichfalls an roth- und grünſeidenen Fäden hieng.

Der Stein Fig. 4 (oben ca. 51 cm breit und in der Mitte 66 cm hoch) ſtammt von dem i. J. 1836 abgebrochenen Altſtadt-Thorthurm in Oehringen. Nach der Schildform, wie nach dem Styl der Leoparden, ſcheint derſelbe noch aus dem XIII. Jahrh. zu ſtammen. Nach den Bruchſtücken iſt eine weibliche Figur als Schildhalter dieſes Wappens angebracht geweſen, was von Einigen als Beweis einer ſpäteren Zeit angeſehen werden wollte, — allein mit Unrecht, denn ſchon auf einem Scharfeneck'ſchen Siegel vom J. 1292[4]) kommen zwei weibliche Schildhalter vor.

Fig. 3.



Der Stein Fig. 5 (57 cm hoch und 28 cm breit) wurde i. J. 1877, bei Gelegenheit eines Umbaues der Schulzimmer im Lyceum zu Oehringen, entdeckt. Derſelbe war als Mauerſtein, das Wappen nach innen, am Fundorte wahrſcheinlich im J. 1618 eingemauert worden, in welchem Jahre dieſes Gebäude zu einer Schule eingerichtet wurde. Damals muß dieſer Stein bereits ſeiner urſprünglichen, jetzt nicht mehr zu erkennenden Beſtimmung längſt entfremdet geweſen und keiner weiteren Beachtung mehr werth gefunden worden ſein. Wenn auch roh gearbeitet, iſt dieſes Wappen doch wegen ſeines Styls ſehr intereſſant; denn nach der noch erkennbaren Schildform und der Zeichnung der Leoparden ſtammt wohl auch dieſer Stein aus der Mitte des XIV. Jahrh. Seit dem Jahre 1224 erſcheinen die Leoparden bereits mitunter ſchon ohne Mähne und die erhobene Stellung der Vorderbeine findet ſich auch ſchon auf Siegeln ſeit dem Anfang des XIV. Jahrh.

Fig. 5.

Von älteren Hohenlohiſchen Grabſteinen mit Wappen ſind beſonders zu erwähnen die beiden im Kloſter Schönthal, Albrecht II. von Mökmühl und Schelklingen † 1338[5]), Sohn Albrecht des I. und ſeiner Gemahlin N. N. von Schelklingen; der

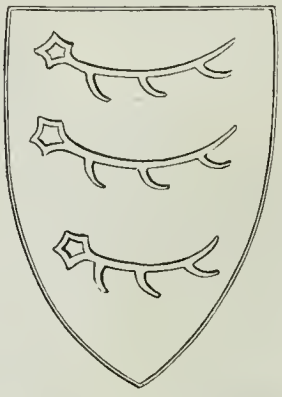
[4]) Vergl. m. ſphragiſt. Aphorismen No. XXVIII. im „Anzeiger“ d. German. Muſeums, 1870 No. 3.

[5]) Vergl. Archiv für Hohenlohiſche Geſchichte, II, 537 ff. mit Abbildg. Fig. 2 und 3. Wohl beide gehören Albrecht II. Der größere Grabſtein, mit der Figur, iſt dem Styl der Zeit entſprechend; der kleinere iſt aus dem XV. Jahrh., nach der Form der Wappenſchilde und dem Steinmetz-Zeichen, welches auch auf dem Grabſtein eines Schönthaler Abtes, † 1465, erſcheint.

Grabſtein der Gräfin Adelheid von Wirtemberg, Gemahlin Krafts II., † 1342 in Gnadenthal, mit den beiden ſehr primitiv gravirten Wappen von „Wirtenberg“ und „Hohenloch“ welche wir hier, Fig. 6 und 7, mittheilen[6]).

Fig. 6.

Fig. 7.



Der Unterſchied zwiſchen dieſen Wappen und dem Siegel der Gräfin Adelheid vom J. 1321, Fig. 8, iſt auffallend, erklärt ſich aber durch den Umſtand, daß die Siegel ein Erzeugnis des dem Handwerke weit überlegenen Kunſtgewerbes[7]) waren, und daß die Steinhauerarbeiten auf dem Lande, namentlich an Grabdenkmälern, deren Herſtellung meiſt Eile hatte, in Ermanglung von eigentlichen Bildhauern in nächſter Umgegend, durch gewöhnliche Steinmetzen ausgeführt werden mußten und daher häufig in ſehr roher Weiſe, was den heraldiſchen Theil betraf. Dieſer Umſtand iſt bei der Zeitbeſtimmung nicht datirter Denkmäler immer zu berückſichtigen, wenn man nicht Gefahr laufen will, dieſelben für viel früher auszuſprechen.

Fig. 8.

Ferner der Grabſtein der Gräfin Adelheid von Helfenſtein, gebornen Hohenlohe, † 1355, in Blaubeuren, auf welchem aber der Hohenlohiſche Wappenſchild kaum mehr zu erkennen iſt[8]), und der Ludwigs von Hohenlohe, † 1357, in Bamberg (renovirt im J. 1580[9]).

Schon ſeit dem Jahre 1321 erſcheinen aber die Schwänze der Hohenlohiſchen Leoparden auf Siegeln zuweilen zwiſchen die Hinterbeine geſchlagen, wie nach 1370 faſt allgemein.

So finden ſie ſich in allen Hohenlohiſchen Lehenbüchern ſeit dem XIV. Jahrh. abgebildet. Auch in dem höchſt intereſſanten Codex „Armorial de Gelre“, aus den Jahren 1334—1370, in der Königlichen Bibliothek in Brüſſel, ſind die Leoparden im Wappen von „Brunegge“ richtig ſtyliſirt.

Weitere Beiſpiele aus dem Ende des XIV. Jahrh. finden ſich in und an der Herrgottskirche zu Creglingen.

Umſchrift und Wappen des Letzteren Denkſteines wurden wahrſcheinlich dem urſprünglichen Grabſteine entnommen, auf dem ſie jetzt fehlen. Die lateiniſchen Verſe ſind erſt vom Abt Knüttel im XVIII. Jahrh. verfaßt. Vergl. auch die beſſere Abbildg. und Beſchreibg. im Anzeiger d. Germ. Muſeums 1880 No. 11; wo das Todesjahr durch einen Druckfehler als 1318 angegeben iſt.

[6]) Vergl. Archiv f. Hohenloh. Geſch. II, 376 und Anzeiger 1872 No. 6.

[7]) Wenn das Gepräge der Münzen des Mittelalters in Bezug auf künſtleriſche Ausführung den Siegeln meiſt nachſteht, ſo liegt der Grund hievon ſowohl im Unterſchied der Größe und des Reliefs, als auch im Material (Metall und Wachs), der Herſtellungsweiſe beider und der größeren Zahl und Veränderlichkeit der Münzſtempel. Doch gab es auch ſeit dem XII. Jahrh. Münzen, welche unter die beſten Arbeiten der Stempelglyptik zu rechnen ſind, und mit dem Aufkommen der Goldmünzen im XIV. Jahrh. und der Thaler in der zweiten Hälfte des XV. wurden auch die Münzgepräge ſchöner und ſtylvoller.

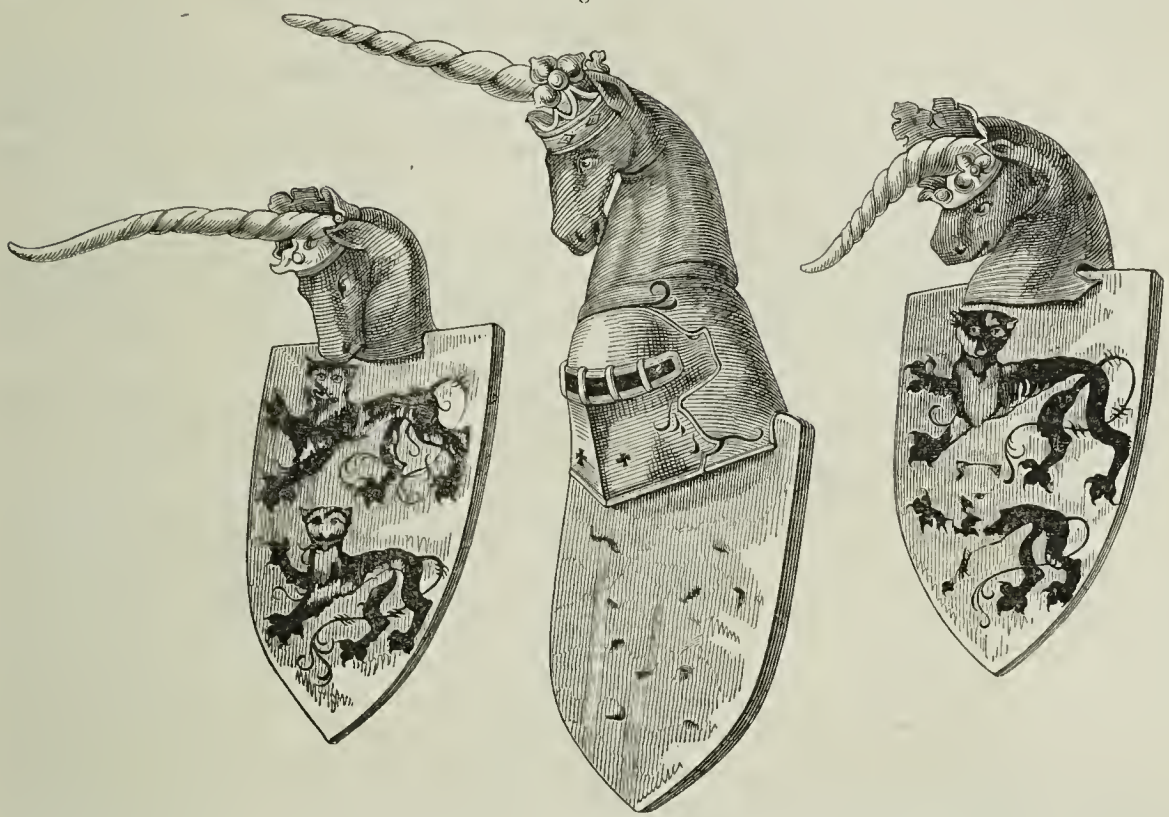
Auf den heraldiſchen Theil des Gepräges ſcheint man im Mittelalter aber keinen beſonderen Werth gelegt zu haben.

[8]) Vergl. „Anzeiger“ 1877 No. 6.

[9]) Vergl. v. Eye: Kunſt und Leben der Vorzeit, I, No. 48.

Fig. 9. Die Todtenſchilde der drei letzten Hohenlohe-Brauneck, der Gebrüder Conrad IV. und Gottfried, † 1390, und Endres, † 1391. Roßhirt hat dieſelben

Fig. 9.



im J. 1856 an Ort und Stelle nach den Originalen genau aufgenommen. In neueſter Zeit ſind dieſelben reſtaurirt worden.

Dieſe drei Todtenſchilde ſind auch deshalb beſonders intereſſant, weil auf den Schilden der beiden geiſtlichen Herren (Gottfried war Domprobſt von Trier und Endres Domprobſt von Mainz) die Helmkleinode allein ſtehen, ohne Helm, eine ſeltene Ausnahme von der Regel: „Ohne Helm kein Kleinod“.

Fig. 10.

Fig. 10. Ein Glasgemälde daſelbſt.

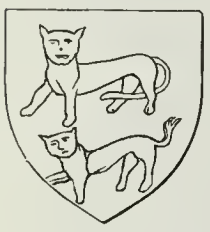
Fig. 11 in Stein gehauen an einem Pfeiler außerhalb der Kirche. Letzteres Wappen iſt durch ſeine ganze Kompoſition ſehr bemerkenswerth, und zwar wegen der beiden Engel als Schildhalter, wegen des frei ſtehenden Wappenhelms und wegen der über dem Ganzen von einem Engel gehaltenen Rangkrone.

Fig. 11

Die ſpäteren heraldiſchen Stylformen im allgemeinen und die gegen das Ende des XV. Jahrh. erfundenen zahlloſen Formen der heraldiſchen Wappenſchilde (wohl zu unterſcheiden von den urſprünglichen wirklichen Kampfſchilden mit Wappen), mögen wohl dieſe Veränderung verurſacht haben.

Dasſelbe gilt auch von den Wappen einiger Hohenlohiſchen Miniſterialen und Städte[10]). Auf Ehrenſtein'ſchen Siegeln von 1320 und 1340 z. B. hat der (einzige) Leoparde bereits den Schwanz zwiſchen den Hinterbeinen, dagegen 1408 noch nach der alten Form herunterhängend.

Fig. 12.



Auf einem Wappenſtein aus dem Kloſter Goldbach bei Waldenburg, vom J. 1414, findet ſich die in dieſer Beziehung ganz eigenthümliche ungleiche Zeichnung der beiden Wappenthiere, Fig. 12.

Auch dieſen Wappenſtein würde man, wenn er nicht datirt wäre, für viel älter halten, aus dem bereits oben, bei Fig. 6, angeführten Grunde.

Entſchieden unrichtig ſind aber alle Abbildungen der Hohenlohiſchen Leoparden ſeit dem XV. Jahrh. mit den Köpfen im Profil, alſo als heraldiſche Löwen, mit über den Rücken zurückgeſchlagenen Schwänzen, und die gekrönten von Brauneck in der Zürcher Wappenrolle Daß alle dieſe Abbildungen nur der Unbekanntſchaft fremder Künſtler[11]) mit den Originalen, der Laune oder der Gleichgiltigkeit Einzelner, oder gar einer Art heraldiſchen Aberglaubens aus der Zopfzeit (als ob dieſe Stellung vornehmer wäre!), ihr Daſein verdanken, iſt durch Hunderte von gleichzeitigen Siegeln, Münzen, Denkmalen und Bildern der betreffenden Herren zur Genüge bewieſen.

Welch geringes Verſtändnis man übrigens allgemein ſeit dem Ende des XVII. Jahrh. für die Wappen hatte, und wie wenig Werth man auf ihre richtige Darſtellung legte, geht aus unzähligen Beiſpielen hervor. Um nur einige anzuführen: auf mehreren Oehringer Amts- und Kammerſiegeln, ſowie über dem Portale des um das Jahr 1740 erbauten Saalgebäudes im dortigen Hofgarten iſt das Langenburgſche Wappen allein angebracht und auf einem Weikersheim'ſchen Zoll-Siegel, um 1700, findet ſich im quadrirten Schilde im 1. und 4. Felde ein aufrechter Löwe, das 2. und 3. Feld ſind gerautet (alſo eine ganz falſche Zuſammenſtellung des Langenburg'ſchen Wappens), im Mittelſchilde befindet ſich der Gleichen'ſche Löwe.

Namentlich auf den ſehr zahlreichen Münzen, welche Graf Ludwig Guſtav von Hohenlohe-Schillingsfürſt in den Jahren 1684—1696 auf verſchiedenen eigenen und fremden Münzſtätten prägen ließ, findet ſich eine wahre Muſterkarte fehlerhaft gezeichneter Leoparden: theils mit ſteif in die Höhe ſtehenden ganz glatten

---

[10]) Die beiden Leoparden im Wappen von Creglingen und der eine im Wappen von Waldenburg wurden ſpäter auch mit den Schwänzen über dem Rücken dargeſtellt. Auf dem alten Siegel der Stadt Babenhauſen befinden ſich im 2. und 3. Felde die richtig gezeichneten Hohenlohiſchen Leoparden (im 1. und 4. Felde das Hanau'ſche Wappen); Gräfin Agnes von Hanau war die Tochter Krafts I.

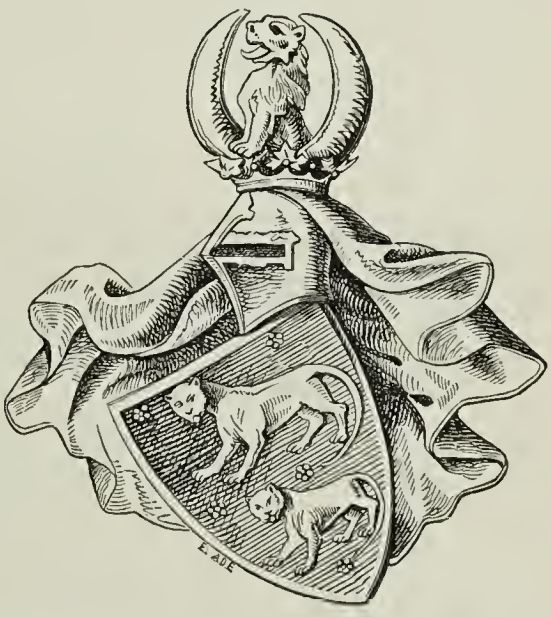
[11]) Vor dem Jahre 1400 ſind nur zwei Abbildungen der Hohenlohiſchen Leoparden mit den über den Rücken zurückgeſchlagenen Schwänzen bekannt: im Trierer Codex, dem ſog. Baldiuſeum (die Römerfahrt K. Heinrich VII.), aus der erſten Hälfte des XIV. Jahrh. und auf einem Glasgemälde in der Oehringer Stiftskirche, aus dem Ende des XIV. Jahrh. Aeltere, nicht datirte Wappenbücher, — die man ſo gerne als aus dem XIV. ſtammend ausgibt, — welche ſolche Hohenlohiſche Leoparden enthalten, ſind ſchon deshalb in dubio in das XV. Jahrh. zu verweiſen.

Schwänzen[12]); theils mit über den Rüeken zurüekgeſchlagenen Schwänzen mit Zöpfen und zwar mit den Köpfen ſowohl en face, als en profil (heraldiſche Löwen), und ſogar auf ein und derſelben Münze im 1. und 4. Felde des vierfeldigen Wappens von verſchiedener Form. Nur auf einigen wenigen Scheidemünzen ſind die Schwänze zwar über den Rüeken geſchlagen, aber dann doch unter den Leib hinabgebogen. Auf keiner einzigen der vielen Münzen Ludwig Guſtav's ſind die Leoparden aber ganz richtig gezeichnet, d. h. nach der urſprünglichen Form. Auf einer ganzen Reihe von Groſchen desſelben ſind drei Schilde angebracht, in dem einen die falſch gezeichneten Leoparden, in dem zweiten der Langenburg'ſche Löwe, aber der untere Theil des Schildes leer, und im 3. die Rauten, alſo wieder das Langenburg-ſche Wappen willkürlich und gegen alle heraldiſchen Regeln getrennt und verändert.

Es ſcheint, daß es der Willkür der Münzmeiſter und der Stempelſchneider überlaſſen blieb, wie ſie das Wappen zeichnen wollten; denn die Siegel aus der-ſelben Zeit ſind meiſt noch ganz korrekt geſtochen.

Das einzige mir bis jetzt bekannte weitere deutſche Wappen mit Leoparden mit herabhängenden Schwänzen iſt das der alten Rangau-Grafen von Abenberg. Graf Stillfried hat wiederholt in ſeinen Schriften die Abbildung eines runden Todtenſchildes mit der Inſchrift: „Arma. et. inſignia comitvm. de abenberg. hvivs. monaſterii fv(n)datione. dotatorum. fidelivm“ mitgetheilt. Nach Löſer hat ſich derſelbe im Kloſter Heilsbronn be-funden, jetzt ſoll er aber ſpurlos verſchwun-den ſein. Auf demſelben ſoll nebenſtehendes Wappen, Fig. 14, abgebildet geweſen ſein. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieſer Todtenſchild die Kopie eines älteren war; denn nur der Wappenſchild gehört noch der älteren Zeit an, der gekrönte Helm und ſeine mantelartige Decke dagegen ſind früheſtens aus dem XV. Jahrh.

Fig. 14.



Nach Hoekers Heilsbronn'ſchem Antiquitäten-Schatz (pag. 54) ſollen die Abenbergiſchen Leoparden von Silber im blauen, mit ſilbernen Roſen beſtreuten Felde geweſen ſein.

Bei Grünenberg (LXXXV b.) iſt der blaue Schild ſtatt mit Roſen, mit weißen und runden Scheiben beſäet; bei Sibmacher (II. 11) dagegen iſt derſelbe einfach blau. Grünenberg und Sibmacher zeichnen aber die Leoparden im Abenberg'ſchen Wappen wie Löwen, d. h. die Köpfe im Profil und die Schwänze über den Rüeken zurüekgeſchlagen.

Fig. 13.

Während bei Grünenberg, a. a. O., zwiſchen den blauen Büffelhörnern auch ein weißer Löwe ſitzt, fehlt dieſer letztere bei Sibmacher, a. a. O.

---

[12]) Wie auf nebenſtehend abgebildetem Av. des Thalers ſeines Sohnes Philipp Ernſt, Fig. 13. Auch auf den Münzen des Grafen Wolfgang Julius von Hohenlohe-Neuenſtein kommen ſolche Leoparden vor, wogegen auf einigen ſeiner Portraits die Leoparden im Wappen mit über den Rüeken geſchlagenen Schwän-zen abgebildet ſind.

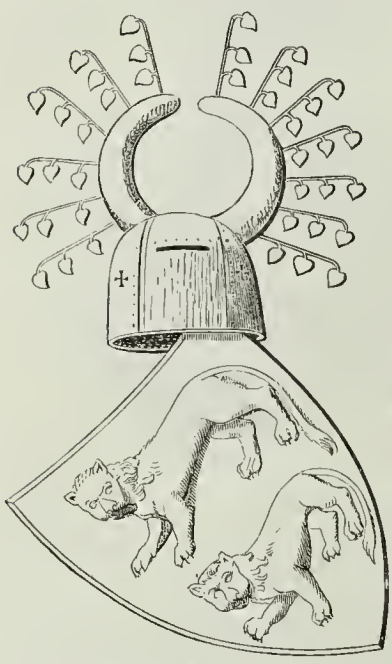
Die veränderten Tinkturen und die Roſen im Schilde ſind von untergeordneter Bedeutung, da der Unterſchied des Wappens verſchiedener Linien eines und desſelben Geſchlechtes im Mittelalter zuweilen nur in Veränderung der Tinkturen und Beifügung gewiſſer heraldiſcher Beizeichen beſtund.

Was die Roſen im Abenberg'ſchen Schilde betrifft, ſo können dieſelben ebenſowohl ein heraldiſches Beizeichen ſein (nach dem bekannten, aber bisweilen mißverſtandenen[13]) heraldiſchen Grundſatz: „qui porte le plus, eſt le moins“), als aus einer einfachen bedeutungsloſen ſphragiſtiſchen Verzierung, wie ſolche auf mittelalterlichen Siegeln ſo häufig vorkommen, entſtanden ſein.

Auch die Verſchiedenheit des Helmſchmuckes hätte für die damalige Zeit nichts Auffallendes, da der Helmſchmuck längere Zeit perſönlich und ſomit veränderlich war.

Nach den Wappen auf dem Abenberg'ſchen Todtenſchilde unterliegt es keinem Zweifel, daß das Abenberg'ſche Wappen und das Hohenlohiſche, wie es ſeit dem Anfang des XIII. Jahrh. auf den zahlreichen mittelalterlichen Siegeln und Münzen[14]) und auf gleichzeitigen Denkmälern erſcheint — und gerade auch im Kloſter Heilsbronn ſelbſt, auf dem Grabſteine Gottfried I. von Hohenlohe in Uffenheim und Entſee, † um 1291[15]) (des Schwiegerſohnes des Burggrafen Friedrichs III. von Zollern) ein und dasſelbe Stamm-Wappen iſt[16]). Fig. 15 gibt das Wappen dieſes Grabſteines[17]). Die Zeichnung der Leoparden, namentlich die ganz charakteriſtiſche, in unſerer deutſchen Heraldik ſonſt nirgends vorkommende natürliche Stellung ihrer herabhängenden

Fig. 15.



[13]) Als ob die einfachſten Wappen die vornehmſten ſeien; denn der ausgeſprochene Grundſatz bezieht ſich nur auf ein und dasſelbe Stammwappen, welchem zur Unterſcheidung der jüngeren Linien noch ein heraldiſches Beizeichen zugefügt wird. Der Werth eines Wappens beſteht in der Stellung des Geſchlechts, welches dasſelbe führt.

[14]) Vergl. J. Albrecht: Die Hohenlohiſchen Siegel des Mittelalters mit 160 Siegelabbildungen, im I. Band des Archivs für Hohenlohiſche Geſchichte, ſowie einige der Pfennige Ulrichs von Hohenlohe († 1407). Auf den Pfennigen Gottfrieds von Hohenlohe, Biſchofs von Würzburg († 1332) erſcheint nur ein Leopard, wie auch auf dem Siegel der Eliſabeth von Hohenlohe-Brauneck, gebornen von Neuſen (?), vom J. 1331 (vergl. No. 9 m. mittelalterlichen Frauen-Siegel im „Correſpondenzblatt“ 1861 Beilage zu Nr. 2).

Auf Münzen und Siegeln iſt dieſe Darſtellungsweiſe (pars pro toto) im Mittelalter nicht ſo ungewöhnlich und bei den monogrammatiſch zuſammen geſchobenen Allianee-Wappen auf den Siegeln iſt ſie ſogar die Regel.

[15]) Vergl. Taf. I. meiner Abhandlung über das Hohenlohiſche Wappen im Archiv für Hohenlohiſche Geſch. I S. 269 ff. Da übrigens die Umſchrift auf dieſem Grabſteine leider fehlt, ſo iſt deſſen Zutheilung immerhin zweifelhaft, um ſo mehr als nach dem Styl des Wappens und der Form des Denkmals dasſelbe auch viel älter ſein könnte. Dabei iſt allerdings zu bemerken, daß Gottfried ſich noch 1289 des Siegelſtempels ſeines Großvaters Gottfried I., † um 1355, bediente (Albrecht, Taf. I, No. 3), deſſen Leoparden denſelben Styl haben, wie die auf dieſem Grabſteine.

[16]) Die Abenberg'ſchen Beſitzungen lagen zum Theil mit den Hohenlohiſchen vermiſcht. Vergl. „Anzeiger“ 1881, No. 1.

[17]) Dieſes Wappen iſt auch durch die naturaliſtiſche Darſtellung des älteſten Hohenlohiſchen Helmſchmucks, der mit Lindenzweigen beſteckten Büffelhörner — eine der allerälteſten deutſchen Helmzierden — beſonders intereſſant.

Schwänze reiht dieſes Wappen in der That unter die ſeltenen heraldiſchen Unica. Deshalb erfordert es auch die Pietät um ſo mehr, das Hohenlohiſche Stamm-Wappen unverfälſcht zu erhalten.

Schreitende Leoparden mit über den Rücken zurückgeſchlagenen Schwänzen finden wir auf Siegeln aus dem XIII. Jahrh. bei König Erich von Dänemark, den Herzogen von Kärnten und von Mödling, den Grafen von Weilnau, von Ditſe und von Lutterberg, den Herren von Langenburg, von Ramſchwag, von Ravensburg, von Owe u. A. und in der Züricher Wappenrolle auf 11 Wappen. Es kommen aber auch ſchreitende Leoparden vor mit zwiſchen die Hinterbeine geſchlagenen Schwänzen, deren Spitzen aber immer über den Rücken geſchlagen ſind; ſo auf einer Münze K. Otto's IV.; auf Siegeln Herzog Ulrich's von Kärnten und einiger Vögte von Waida, Fig. 16, im Wappen der Truchſeſſe Raperſchwil (bei Gerold Edlibach[18]), und der Markgrafſchaft Modena und Ferrera bei Grünenberg LXXXIII b.

Fig. 16

Der Leopard mit dem Schwerte in der erhobenen rechten Vorderbranke, mit herabhängendem Schwanze, ganz im Styl der gleichzeitigen Hohenlohiſchen Siegel, auf dem Siegel der Guelphen-Partei der Stadt Siena, aus dem XIII. oder XIV. Jahrh., iſt wohl ein ſphragiſtiſches, aber kein heraldiſches Bild.

Kupferzell, 1881. F.-K.

Die Briefe des Feuchtwanger Dekans Wigo, eine Quelle für die Geſchichte des württembergiſchen Franken.

(Fortſetzung.)

2. Eberhard Graf im Orngau und die Saline in Niedernhall.

Der neunte Brief Wigos (Steichele l. c. S. 346; Pez 6, 116) iſt an einen Grafen E. gerichtet, deſſen Voreltern dem Kloſter Feuchtwangen „partem fontis vivida ſcaturrigine ſalem ſcaturrientis“ geſchenkt hatten. Wigo läßt ihn durch einen Kloſterbruder erſuchen, den Schirm über dieſe Saline, in deren Beſitz das Kloſter geſtört wurde, zu übernehmen. Der Vogt des Kloſters hatte zu dieſem Geſuch ſeine Erlaubnis gegeben. Es wird vor allem feſtzuſtellen ſein, wo dieſe Saline geweſen ſein mag. In der näheren und ferneren Umgebung von Feuchtwangen ſind nur 2 ältere Salinen bekannt, nemlich Schwäbiſch- oder Obernhall und Niedernhall. Aber von keinem dieſer beiden Salzwerke läßt ſich urkundlich nachweiſen, daß Feuchtwangen dort Salzgerechtigkeit hatte, cf. Z. f. W. F. 10, 118. Doch kann das nicht Wunder nehmen; denn ſolche Gerechtigkeiten waren vielfach Gegenſtand des Handels und Tauſches. Dem Stift Feuchtwangen mochte es ſpäter nicht leichter geworden ſein als zu Wigos Zeit, ſeine Gerechtigkeit zu behaupten und auszubeuten. Darum konnte es ſich leicht veranlaßt ſehen, ſeinen Beſitz zu veräußern. Wir haben nun zwiſchen Obernhall und Niedernhall die Wahl. Es iſt keine Frage, daß letzteres den Vorzug des Alters für ſich hat. Zwar treten beide Hall erſt 1037 in die urkundliche Geſchichte. W. U. I, 264. Aber 1) ein Blick auf die ungemeine Menge von Grabhügeln auf den Höhen rings von Niedernhall zu beiden Seiten des Kochers, auf Hermersberg, auf der Höhe über Criſpenhofen und an der Kaiſerſtraße bis zum Bühlhof beweist, daß hier ein viel umſtrittener Ort in grauer Vorzeit war. Und

[18]) Nach Tſchudi hat der Leopard aber den Schwanz über den Rücken geſchlagen.

das Streitobjekt — was kann es gewesen sein für eine Bevölkerung, die, um aus den ältesten Ortsnamen der Gegend zu schließen, auf den ersten Stufen des Ackerbaus stand und in ihren Wäldern und Bächen Jagd und Fischerei trieb? Das Streitobjekt kann nichts anderes als die Saline in Niedernhall gewesen sein. Bei Obernhall fehlt diese Menge von Grabhügeln, wie es denn überhaupt jüngeren Ursprungs sein dürfte. Das sagen 2) nicht nur die Haller Chronisten, welche das Salzwerk in Hall von einem Grafen Heinrich von Westheim, einem Verwandten der Grafen von Rothenburg, begonnen werden lassen s. Herolt S. 2. Das ergibt sich auch aus nachfolgender Betrachtung mit höchster Wahrscheinlichkeit. Komburg war Augsburgisches Lehen (S. Uffenheimer Nebenst. S. 898. 901. Mich. de Leone bei Böhmer Font. 1, 451. Stäl. 2, 412), das zur Zeit des Bischofs Luitold 987—996 dem Lehensherrn heimfiel und von diesem im Tausch um anderweitigen Besitz an die Grafen von Rothenburg gegeben wurde. (S. davon unten No. 3 Graf Richard v. Rothenburg.) Es ist nun im höchsten Grad unwahrscheinlich, daß der Bischof v. Augsburg einen Besitz, der überaus werthvoll und einträglich sein mußte, wenn das nahe Hall schon ein bedeutendes Salzwerk mit lebhaftem Verkehr war, aus den Händen gelassen hätte. Allerdings hatte Hall schon 1037 seine eigene Münze und muß damals in raschem Aufblühen begriffen gewesen sein. Allein das Münzrecht wird Hall keinem andern verdanken, als Konrad II., der seine Jugendzeit sicher in der Umgebung seiner Mutter Adelheid zubrachte, und sie ist die Stifterin von Oehringens Stift. Hall gehörte noch 1037 Konrads Stiefbruder Gebhard, der die königliche Machtvollkommenheit seines Bruders zum Besten Halls nicht unbenützt gelassen haben wird. Ist aber Konrad II. der erste seines Hauses, der den Beinamen Salier führt, was ich bei dem beschränkten Quellenmaterial, das mir zu Gebote steht, nicht feststellen kann, so ist die Vermuthung nahe liegend, daß der „Salier“ nichts anders ist als ein Scherzname, den Konrad II. von der Bemühung des Hauses, in dem er aufgewachsen war, um Hebung des Salzwerks in Hall gewonnen hatte. 3) Aus verschiedenen Anzeichen ist zu schließen, daß Geschlechter aus der Umgegend von Niedernhall in früher Zeit nach Hall zogen. So stammt das Haller Geschlecht der Hallberger sicher vom Halberg bei Niedernhall. Jenes alte Geschlecht der Sulmeister, dem die Leitung der Saline in Hall übertragen war (cf. Magister salfuginis 1216. W. U. III, 48), ist, wie sich aus einer Urkunde des Kl. Komburg aus dem 14. Jahrhundert erweisen läßt, identisch mit dem Geschlecht der Herrn von Künzelsau. (Näheres in der OAmtsbeschr. Künzelsau.) Das beweist, daß jene Geschlechter mit der Zeit es räthlich fanden, aus dem an Bedeutung zurücktretenden Niedernhall in das mächtig emporblühende Obernhall zu wandern, wie es auch naturgemäß ist, daß der Zug der Kultur flußaufwärts gieng. 4) Aus der Urkunde von 1037 ergibt sich, daß 1037 Hall noch recht klein war. Burkhard von Komburg bekommt die eine Hälfte der villa, die andere Hälfte das Stift Oehringen mit 5 areae. Daß bei der villa nur an den sogenannten Weiler zu denken wäre, ergibt sich aus der Urkunde keineswegs W. F. 1852, 66. Nehmen wir alles zusammen, so scheint uns Niedernhall als das ältere vor Hall, dem erst zu Anfang des neuen Jahrtausends erblühenden Salzwerk, den Vorzug zu haben für den Besitz von Feuchtwangen, wie ihn Wigos Brief nennt. Ueberdies muß dieser Besitz schon einige Zeit in Feuchtwangens Händen gewesen sein, da er ja schon durch Vorfahren des um 1000 lebenden Grafen E. an Feuchtwangen gelangt war.

Wer ist nun dieser Graf E.? In der Reihe der fränkischen Grafen läßt sich nur an 2 Persönlichkeiten denken, nemlich an Graf Emhard v. Rothenburg-Komburg und Graf Eberhard von Oringowe. Jener ist sicher kein anderer als Kaiser

Heinrichs III. treuer Vaſall 1054 W. U. I, 272, und wahrſcheinlich identiſch mit dem 1033 genannten. Aber ein Mann, der 1054 noch in Würden iſt, könnte zur Zeit, da Wigo ſchrieb, doch höchſtens zwanzig Jahre alt geweſen ſein. Einen 20jährigen Jüngling aber hätte Wigo wohl kaum zum Schirmherrn ſeines Kloſters für deſſen Saline auserwählt. Wäre er gemeint, ſo müßten ſeine Vorfahren ſchon früher Beſitz entweder in Niedernhall oder in Obernhall gehabt haben. Bei Niedernhall iſt das ebenſo unmöglich, als bei Schwäbiſch Hall, wo ja Burkhard von Komburg erſt durch die Schenkung B. Gebhards von Regensburg 1037 Beſitz erhielt. W. U. I, 263, 264. Es ſcheint alſo unmöglich, an Graf Emhard zu denken. Außerdem dürfte die Ausführung in Nr. 3 zu dem Ergebnis führen, daß wir Kl. Feuchtwangen in Wigos Zeit in ſchwerem Konflikt mit den Grafen von Rothenburg ſehen, daß wahrſcheinlich diejenigen, welche das Kloſter Feuchtwangen in ſeiner Benützung der Saline beinträchtigten, keine andere waren, als die Rothenburger Grafen.

Selbſtverſtändlich iſt bei dem Grafen E. an einen Mann zu denken, in deſſen Bezirk Niedernhall reſp. Hall lag, oder, um vorſichtiger zu ſein, deſſen Familie Beſitzungen in Niedernhall reſp. Hall hatte. Das ſind ganz zweifellos die Grafen, deren Hauſe der Biſchof Gebhard von Regensburg angehörte. Gebhard und ſeine verſtorbenen Verwandten haben von ihrem Hausgut das Stift Oehringen mit Beſitz in Niedernhall begabt W. U. I, 264. Zu den 1037 bereits verſtorbenen Mitgliedern ſeines Hauſes zählt Gebhard die Grafen Sigfried, Eberhard und Hermann W. U. I, 263. 1033 iſt Eberhard noch am Leben. Denn unter den Zeugen über die Schenkung von Regenbach und Schmalfelden W. U. I, 262 dürfte der dem König Konrad II. naheſtehende Graf Eberhard eine beſonders ehrenvolle Stellung einnehmen. Ebenſo dürfte H. Bauer Recht haben, wenn er dieſen Eberhard in der Urkunde 1027 über den Murrhardter Bannforſt zu erkennen glaubt W. F. 1852, 18. Ein zwiſchen 1033 und 37 verſtorbener Mann dürfte zu Wigos Zeiten in dem Alter geſtanden haben, daß Kl. Feuchtwangen hoffen konnte, in ihm einen kräftigen Schirmherrn für ſeine Saline zu finden.

Haben wir in Abſchnitt I, „Die Einſiedelei auf dem Ornwald“, das Kl. Feuchtwangen in nahen Beziehungen zur Orngegend gefunden, ſo beſtätigt ſie uns die jetzige Unterſuchung aufs neue. G. Boffert.

Der Burgfriede von Aſchhauſen aus dem Jahr 1393.

Aus dem K. Haus- und Staatsarchiv mitgetheilt von Archivaſſeſſor v. Alberti.

Ich Gotz vonn Alentzhein, Cuntz vonn Berlachingenn, Gotz von Aſchuſen, Heroldt vonn Aſchuſen, Hans vnd Heinrich von Byringen gebruder, Hans von Aſchuſen, Wilhelm vnd Eberhart von Anglach gebrüder, Leytgaſt von Aſchuſen, Bekennenn vns vnd verjehen offentlichen mit dießem briefe allen den die Jne ymmer anſehent leſent adder horent leſen das wir miteinander eynmutiglichenn nach Rate vnßrer gnanten frunde eins ſchlechten Burgfriedes vbereyn komen ſin nach lute vnd Sage diß briefs denſelben Burgfriede getrewlichen zu halten vnd einander helffen zu weren an alle geuerde Jn der Burge zu Aſchuſen vnd In dem Burgfriede daſelbß als wyt der begriffen iſt. Mit namen ſoll der ſelb Burgfriede gehen als wyt der hage vmb vnd vmb da begriffen hat hie diſeyt der clingen vnd von der Beche heruff biß an die wegſcheyden die von Krautheym heryne geet In dem ſelben Burgfriede ſollen wir eynander getrwlichen helffenn on alle geuerde, Darnach ſin wir zum erſten vberein komen wie wir vns veſte behüten ſollen wir ſollenn haben zwen wechter eynen Torwartenn vnd ein Durman doran ſol ye der gemeyner vnß Jeglicher ſin anzal denſelben knechten ze lon geben nach dem als dann jeglicher teyl an der Burg hat. Wer es aber das vnſrer gemeyner eyner adder mehre da eyn knecht zu der obgeſchrieben bürghute beſtelten, der dem andren gemeiner eynem adder mehren

nit füglichen duchte, welhen knechte dan vns dem merenteyl der gemeiner gut dunckt ſin den ſollen wir alle behalten. Wer es aber das vnder vns gemeyner einer adder mer ſin anzal des gelts In der obgeſchrieben Burghute nit geben wolten, ſo ſollen wir andern gemeiner dezſelben adder der anzal des gelts zu ſchaden nemen das die knecht bezalt werdent, vnd wan das dan alſo vier wochen ze ſchaden geſtet, ſo mugen dan aber wir andern gemeyner den ader die dornmb angreiffenn vnd pfenden on alle klage vnd an alle ſchaden als lang biß das dasſelb gelte mit dem ſchaden der daruff gangenn iſt bezalt wirt vnd ſollen auch do mit wider den Burgfried nit getan habenn In dhein weyſe. Es ſoll auch ye der gemeyner ein buchſenn In der obgenanten burge zu Aſchuſen habenn die ein clotz ſchiße als groß als ein pfunt gewicht thut vnd darzu volleneclichen vier pfundt pulners an geuerde. Wer aber vnßer dheiner ze ſchaffen gewunne mit den herren adder mit den Stetten adder vnſer einer ſuſt als vil vintſchafft hette welcher der wer vnder vns gemeinernn der ſollich vintſchafft gewunne der mag vns andernn gemeyner des ermanen wan er wil die nit mit huſe zu Aſchuſenn ſeſſent vnd wan die dann von dem alſo ermant werdent, ſo ſol vns Jglicher die nit mit huſe da ſytzen eynen reiſigen gewappenten knecht dahin gein Aſchuſenn ſchicken die burg helffen behuten in den nechſten vierzen tagen noch der manunge vnverzogenlichen an geuerde. Alſo wan vnser gemeyner drei adder mer das erkennen das es not thu, ſo ſol mann die obgenannte haben vnverzogenlichenu an geuerde yeglichs knechte vff ſin koſte vnd ſchaden. Es ſollen auch wir die obgenannte gemeyner vnſer keyner ſinen teil an der obgenannten burge zu Aſchuſen weder verſetzen noch verkauffen noch ynentwurten keynem herren noch keyner Statt noch keim ſim vbergenoffen. Wer es aber das es ye einer verſetzen adder verkeuffen wolt gen eym ſim glelichen, ſo ſoll er es den andren gemeinernn vor erbietten zwen gantz monde vor. Und wer es dan das wir andern gemeiner noch unſer keyner Im darumb nit wolten geben als ander lute, ſo mag er es dann darnach verſetzenn odder verkauffen wa er wil gen eim ſinem gleichen vnd derſelb gemeiner ſol auch dan der keinen in die obgeſchriben veſten furen nach dor In laſſen er hab dan vor dieſen burgfrieden geſwornn vnd auch verbriefft als dann dieſer brieff lut vnd beſagt vngeuerlichen. Vnd welcher vnder vns gemeinern das alſo thun wolt der ſol vns andern gemeinern allen das vierzehen tag vor verkundenn vnd ſagen das wir miteinander darkommen gein Aſchuſenn vnd auch der der dann alſo ein teyl doſelbs kauffen adder verpfenden wil das der da zu vns ſwere vnd ſich verpind In aller der maß als wir andern gethan haben an dießem brieff. Wer aber ob wir gemeiner alle nyt da bj weren adder geſin mochten vngeuerlichen als vorgeſchrieben ſteht, was dan der merer teyl der gemeyner da vnder vns vffnympt das ſol dan vnſer der der anderen die dabj nit ſint geweſen auch gutter will ſin vnd ſol dabj blieben. Es ſol auch vnſer keyner dem andern keinen zugriff thun zu ſinen luten noch guten noch zu Im ſelber In der Burge zu Aſchuſen noch In dem burgfriede als wyt vnd der hie vorbegriffen iſt. Geſchech es aber daruber von vnſerm keynem, ſo ſoll derſelbe der das tette weder In die burg noch In dem burgfriede daſelbs nyt komenn bis das es dem wieder kert wirt, dem es geſchehen iſt. Wer es auch das vnder vns gemeynern keyner welcher der wer In ſinem teyl einen herren odder ein ſtatt enthalten wolt derſelbe herre adder die Statt die dan vns eyner alſo In ſeynem teyl enthielte ſol dann vnuerzogenlich geben vnd richten zwentzig guter vnd gerechter guldin an den bawe zu der obgeſchriben Burge zu Aſchhuſen, vnd darzu zwej armbruſt mit guten gezewgen auch an widderrede vngeuerlichen. Enhilte vns eyner aber alſo ein der vns einß genoſſe wer derſelb ſoll auch funff gulden an den obgeſchrieben buwe geben vnd ein armbroſt mit ſim gezeng. Vnd welcher der vnder vns wer der alſo ein herren ader ein Stat oder ein vnßren genoffen enthielte derſelbe ſol dann auch dießen Burgfrieden geloben zu halten die wyle vnd er ſich da enthelt nach lut diß vnſers briefs. Wer es aber ein herre oder ein Stat wer dann da Ir hauptman iſt der ſol fur ſich vnd ſein geſellen do auch geloben den obgeſchrieben burgfrieden getrwlichen zu halten nach lute diß brieffs an geuerde, vnd welcher vnder vns der were der alſo eynen enthilte In ſinem teyl, widder den ſollen wir andren gemeyner vff die andern ſyten nyemann enthalten. Es ſol auch vnder vns gemeinernn keyner vff den andren ſtellen widder ſinen willen. Es ſol auch vnder vns gemeinernn keyner nymann In die Burg noch In den burgfrieden furen den er wiß der vns andern gemeinern eim ſchedlich ſej oder ſinen vinden offentlichenu ſj, er tete es dann mit des willen vnd wiſſent der viende er dann were. Wer es auch das wir oder vnſer geſinde ſich miteinander zweyten oder ſchlugen des got nit enwölle In der burge oder In dem burgfriede zu Aſchuſen dor zu ſol unſer keyner nit tun dann welchen tuchte das Im adder den ſinen vnreecht beſchehen wer der ſol an den andren ein fruntlich beſſerunge vnd vßrichtunge. Vnd iſt dan das Im das nit widderfert nach ſeiner forderunge In den nehſten achttagenn vnd es doch dießer nit varne mag gelaßen, ſo ſol er dann darumb ein fruntlich recht an dießen fordernn vnd dornmb ſol Im dann dießer ein fruntlich recht widerfarn laßen ynwendig dem nehſten monde noch ſiner

vorderung zu Aſchusen. Vnd wer dann das In das rechte alſo nit gen noch widerfaren mocht, ſo ſol desſelben teyl an der obgeſchrieben Burge zu Aſchuſen mit ſyner zugehörde dießem dem er alſo rechtes vßgangen wer als hie vorgeſchriben ſtet gentzlichen vnd gar mit recht verſallen ſin vnd ſin eygen heiſſen vnd ſin an alle widderrede. Vnd dar zu hat dennoht derſelb dieſen burgfrieden gebrochen vnd nit gehalten des er zu den heyligen geſworn hat. Wir haben vns auch miteinander eynmutiglichen vnderredt vnd ſin vberkomenn alſo das vnſer keyner zu dem andren greiffenn ſol noch zu ſinen luten oder guten In der wyte vnd In dem kreyſe als hie nach begriffen vnd beſchrieben iſt on alle generde. Vnd iſt diß dieſelb wyte von der burg zu Aſchuſen bis an den anfange vnd vor dem anfang[1]) hinab bis an die lüthern vnd die lüthern hin uff bis an das gründlin das gein dem Steinach hinuff geet vnd vor dem Steinach her bis an die dick[2]) vnd von der dick hin bis an das burgkholtz vornan vnd vor dem burgholtz hinabe bis an das wer In der Langen wiſen vnd von demſelben wer gerichte hinuff bis an das Surental[3]) vnd von dem Surental hinnber bis an das Smidlochlin, vnd von dem Smidlochlin vor dem anfag hin abe. Vnd aller vorgeſchriebenn dinge zu eyner waren gezucknyße ſo haben wir die vorgenanten Gotz vonn Allentzheim, Cuntz von berlachingen, Gotz von Aſchhuſen Herolt von Aſchuſen Hans vnd Heinrich von byringen gebruder, Haus von Aſchuſen, Wilhelm vnd Eberhardt von angelach gebrüder vnd leytgaſt von Aſchuſen Wir alle gelert eyde zu den heyligen geſworen dieſen obgeſchrieben burgfriden vnd alle vorgeſchriben ſach ſtück vnd artickel wor vehſt vnd Stete zu halten vnd zu vollfuren an allerſchlachte generde. Vnd des zu warem vnd offenn vrkunde So hat vns yeglicher bſunder für ſich ſin Inſiegele gehangen an dießen brieff darunder wir vns alle bekennen aller vorgeſchrieben ding. Dieſer brieff Iſt geben an dem nehſten fritag vor dem Suntag So mann Singet In der heyligen meße Letare das iſt zu mitterfaſten Noch criſti geburt do man zalt, druzehenhundert Jore vnd dornach drejvndnuntzigſtem Jare.

Eine Württembergiſch-Fränkiſche Familie in Niederſachſen.

Anläßlich längerer Studien über das Patríziat der ehemaligen freien Reichsſtadt Nordhauſen, deren Ergebniſſe in einer kürzlich zum Abdruck gelangten längern Abhandlung „Nordhäuſer Patrizier-Familien. Urkundliche Zuſammenſtellungen aus der reichsſtädtiſchen Zeit“ zur Veröffentlichung gelangt ſind[4]), fand Verfaſſer dieſer Zeilen in dem ihm zu Gebote ſtehenden reichlichen Materiale wiederholt auch Glieder einer aus dem Kocherthale nach Niederſachſen eingewanderten Familie erwähnt.

Der Umſtand, daß dieſe Familie es in ihrer neuen Heimat zu großem Anſehen brachte und ihrem Stammlande ſomit alle Ehre machte, ſowie ferner die Thatſache, daß die Nachkommen jener Familie ſich noch bis heutzutage ihrer Württembergiſch-Fränkiſchen Abſtammung erinnern, möchte es nicht überflüſſig erſcheinen laſſen, der Familie in dieſen Blättern kurz zu gedenken.

Der eigentliche Name der Familie hat ſich nicht feſtſtellen laſſen, da dieſelbe ſchon kurz nach ihrem Auftauchen in Niederſachſen (etwa um das Jahr 1500) nach ihrer Heimatgegend „Köcherthal“ genannt wurde, eine Bezeichnung, die ſpäter in „Keuchenthal“ und endlich in „Küchenthal“ übergieng.

Die urkundlich nachweisbaren Glieder der Familie laſſen ſich wie folgt aneinanderreihen:

1. . . . Köcherthal wanderte um 1500 aus dem Kocherthale („aus Schwaben“) in die Südharzgegend, trat in Gräflich Stolbergiſche Dienſte und ward ſpäter Amtsſchöffer zu Uthleben, einem 1½ Stunden ſüdlich von Nordhauſen in der „Goldenen Aue“ gelegenen Dorfe. Sein Sohn war

2. Johann Keuchenthal, der zur Zeit der Reformation Pfarrer in dem 1½ Stunden nördlich von Nordhauſen am Südharzfuße gelegenen Gräflich Stolbergiſchen Dorfe Niederſachswerfen war, ſodann als Pfarrer nach dem 2 Stunden davon gelegenen Gräflich Honſtein'ſchen Städtchen Ellrich gieng, dort der neuen Lehre ganz beſonders förderlich war, und um 1550 als erſter evangeliſcher Prediger daſelbſt das Zeitliche ſegnete.

3. Johann Keuchenthal, des Vorigen Sohn, war der erſte evangeliſche Prediger in der Harziſchen Bergſtadt St. Andreasberg, und ließ im Jahre 1573 in Wittenberg eine „Sammlung lateiniſcher und deutſcher Kirchengeſänge“ im Druck erſcheinen. Sein Sohn

[1]) anfang der abgebrannte Wald.
[2]) dick das Dickicht.
[3]) Surental Flur ſüdlich vom Schloß A. Buck Flurn.Buch.
[4]) Nordhäuſer Zeitung von 1880, Feuilleton der Nummern 35 bis 59.

4. Johann (Hans) Küchenthal, war Gildemeiſter der Bäckergilde und Kirchenvorſteher an der Hauptkirche zu St. Nicolai in der Reichsſtadt Nordhauſen.

5. Johann (Johannes) Küchenthal, der Sohn des Vorigen, iſt das bekannteſte Glied der Familie. Geboren am 14. Mai 1608 beſuchte er die Schulen in Nordhauſen, Eisleben und Ilfeld ſowie die Univerſität Jena, und bildete ſich dann in dem Hauſe des gelehrten Superintendenten Glaſſius zu Sondershauſen noch weiter aus.

Am 4. Oktober 1633 wurde er „Quartus“ an dem Nordhäuſer Gymnaſium, und am 6. März 1636 gieng er als Diakonus an derſelben Kirche, an der auch ſchon ſein Urgroßvater thätig geweſen war, nach Ellrich.

Am 2. Adventsſonntag 1646 ſiedelte er alsdann als Pfarrer an der Kirche Beatae Mariae virginis in valle wieder in ſeine Vaterſtadt Nordhauſen über: im Januar 1685 emeritirt, ſtarb er ſchon kurz darauf, am 2. Juli des nämlichen Jahres.

Seine ſterblichen Reſte ruhen in der Kirche, in der er faſt vierzig Jahre hindurch Gottes Wort gepredigt.

Johannes Küchenthal war einer der wenigen Nordhäuſer Geiſtlichen, die bei der großen Peſt des Jahres 1682, welche von den 10 evangeliſchen Pfarrern der Stadt 7 dahinraffte, von der ſchrecklichen Krankheit verſchont geblieben ſind.

Seine beiden Söhne waren Pfarrer in den Gräflich Stolbergiſchen Orten Roßla und Dietersdorf, doch hat über ihre Lebensſchickſale und ihre etwaige Nachkommenſchaft nichts ſicheres erhoben werden können.

Seine Tochter, Katharina Eliſabeth, heirathete in eine jener bürgerlichen Patrizierfamilien, wie ſie nach der 1375 erfolgten Austreibung der bis dahin herrſchend geweſenen Adelsgeſchlechter in der Reichsſtadt Nordhauſen in hoher Blüthe ſtanden und die ſtädtiſchen Ehrenſtellen einnahmen.

Sie ward die Gattin des Bäckermeiſters Johann Georg Roſenthal, auf deſſen am Nordhäuſer Marktplatz belegenem umfangreichen Grundſtücke ſeine Nachkommen gleichen Namens noch bis heutzutage — alſo nun ſchon im dritten Jahrhundert — das Gewerbe ihres Vaters betreiben.

Einer ihrer Ururenkel, und ſomit ein Nachkomme des eingewanderten Köcherthal im neunten Gliede, iſt der in weiten Kreiſen bekannte Nordhäuſer Hiſtoriograph und Gymnaſialkonrektor Profeſſor Dr. Ernſt Günther Förſtemann, der väterlicherſeits gleichfalls einer alten Nordhäuſer Patrizierfamilie angehörte, und nach langem ſegensreichen Wirken am 11. Juni 1859 in ſeiner Vaterſtadt hochbetagt aus dem Leben ſchied.

Ulm. P. Lemeke.

Wilhelm Ganzhorn.

Es iſt ein alter ſchöner Brauch bei unſerem Hiſtoriſchen Verein, Mitgliedern, welche ſich bei Lebzeiten verdient um denſelben und um die Erforſchung des Vereinsgebiets gemacht haben, im Tode ein Blatt dankbarer Erinnerung zu weihen. So gedenken wir auch Wilhelm Ganzhorns! Sein Lebensgang, weniger merkwürdig durch äußere Schickſale, als durch die Tiefe, mit welcher er das Leben in vielen Richtungen erfaßte, iſt in Kürze folgender. G. wurde geboren zu Sindelfingen am 24. Januar 1818 als Sohn des dortigen Kaſtenverwalters; über ſeine früheren Vorfahren iſt nach ſeiner eigenen Ausſage wenig weiter anzuführen, als daß es biedere Böblinger und Sindelfinger Repsbauern waren, er ſprach auch davon, daß einmal ein Ganzhorn zu Würzburg in angeſehenen Dienſten geſtanden ſei und bezieht ſich wohl auf dieſen die eiſerne Platte mit der Ganzhornſchen Grabinſchrift und dem das Horn eines Steinbocks führenden Wappenſchilde im Neumünſter zu Würzburg. (Wahrſcheinlich Johann Wilhelm Ganzhorn, jur. utr. doct. canon. und Dekan des Stifts Neumünſter in Würzburg 1594—1609 † 20. April, ſeit 1594 kath. Oberpfarrer der evangel. Pfarrei Michelbach a. d. H. OA. Gerabronn, Ufferm. 223. Jahresb. d. h. Vereins für Mittelfr. 40, XII.) Der aufgeweckte Knabe wurde vom Vater für den geiſtlichen Beruf beſtimmt, jedoch wegen ſeiner Abneigung gegen das Hebräiſche

auf dem Stuttgarter Gymnaſium belaſſen; G. ſtudirte dann in Tübingen die Jurisprudenz, 1844 wurde er Gerichtsaktuar in Neuenbürg, 1854 Oberamtsrichter in Aalen. Den 18. Januar 1855 verheirathete er ſich zu Feldrennach mit Jakobine Luiſe gebornen Alber aus Conweiler. Von Aalen ſiedelte der Oberamtsrichter 1859 in gleicher Eigenſchaft nach Neckarſulm über, wo er 19 Jahre bis 1878, dem Jahr ſeiner Beförderung nach Cannſtatt, amtete. In Cannſtatt war ſeines Bleibens nur kurze Zeit, denn ſchon 1880 am 9. September entriß ihn der Tod den Seinigen und ſeinen vielen Freunden, welche ihm am 11. September zur ewigen Ruhe auf den Uffkirchhof ein ſo ehrenvolles Geleit gaben.

Ganzhorn in der manigfachen Entfaltung ſeiner Perſönlichkeit — als humaner Beamter, Juriſt, als Dichter und Dichterfreund, als liebenswürdiger Geſellſchafter, als ebenſo tüchtiger Weinbauer, wie Kenner des edlen Weines, iſt in zahlreichen Nekrologen gewürdigt worden, cfr. die ſchönen Erinnerungsworte im Stuttgarter Muſeum, Beilage der Württ. Landeszeitung (N. 40 v. 3. Okt. 1880), von Th. Souchay — dieſelbe bringt auch mit dem gelungenen Medaillonportrait von Dietelbach den ausgeprägten, männlich ſchönen, echten Charakterkopf Ganzhorns — ferner die Schwäb. Chronik des Merkurs (No. 126 vom 11. Sept. 1880), den Aufſatz „vom trinkbaren Mann“ von Schmidt-Weißenfels im Feuilleton des Neuen Tagblatts, die Neckarzeitung etc. etc. Hier wollen wir vorzugsweiſe Ganzhorns als vaterländiſchen Alterthumsforſchers gedenken.

Angeregt wurde dieſe Richtung in ihm hauptſächlich durch ſeinen alten Freund Dekan Bauer in Weinsberg, den bekannten Forſcher und langjährigen Vorſtand des Hiſtoriſchen Vereins für das württemb. Franken, deſſen Bezirksnachbar er mit ſeinem Aufzug in Neckarſulm geworden war — und ganz bei der Sache, die er einmal mit Vorliebe erfaßt hatte, brachte er, 1860 zum Vereinsanwalt für das Neckarſulmer Oberamt beſtellt, bald neues reges Leben in das hiſtoriſche Intereſſe der Bezirksangehörigen, wie die Maſſenanmeldungen von neuen Mitgliedern 1861 bis 62 beweiſen. Alles, was durch Bildung, Stellung oder auch nur Vermögen herbeigezogen werden konnte, machte er durch fachliche Ueberredung und jovialen Zuſpruch dem Verein geiſtig oder mit Geldbeiträgen tributpflichtig und dieſe Flamme erhielt er über die Zeit ſeines Verweilens im Amtsbezirke in ſteter perſönlicher Berührung mit den Bezirksangehörigen ſei es im dienſtlichen ſei es im geſelligen Verkehre lebendig. Wo nur im Oberamte etwas Intereſſantes oder Auffallendes entdeckt oder gefunden wurde, von dort erhielt der beliebte Herr Oberamtsrichter ſicher Nachricht oder Zuſendung und auf ſeinen häufigen Amtsreiſen und Sonntagsausflügen hatte er ſtets ſcharfes Augenmerk auf Feld und Rain, Land und Leute.

So erfüllte er in nachahmungswürdigſter Weiſe in ſeinem Bereiche die lohnenden Aufgaben der Lokalforſchung, aus deren kleinen Bächen unſer hiſtoriſches Geſammtwiſſen ſich ergänzt und auf welche wir hinſichtlich der älteſten Zeiten unſerer Heimatkunde in erſter Linie angewieſen ſind.

Ueber ſeine Beobachtungen und Forſchungen berichtete Ganzhorn auf den Jahresverſammlungen des Vereins, deren regelmäßiger Beſucher er war, oder er legte die Reſultate nieder in einer größeren Anzahl von Aufſätzen in der Zeitſchrift des hiſtoriſchen Vereins, wo ſie ſich in Band VI bis X von 1862—1878 theils unter dem fortlaufenden Titel „Beiträge zur Kunde der Vorzeit des Oberamtsbezirks Neckarſulm“ theils in zahlreichen Einzelaufſätzen verzeichnet finden, welch letztere mehrfach über das Oberamt hinſichtlich ihres Gegenſtands hinausgreifen, wie die Abhandlungen: Römiſches vom Wunnenſtein, Antiquariſche Funde bei Heilbronn, das Scheppacher Schloß etc. Beſonders erwarb er ſich ein Verdienſt um die Erforſchung

der germaniſchen Gräber, der vorrömiſchen, germaniſch-keltiſchen, wie der alemanniſch-fränkiſchen Periode ſeines Bezirks, welche ihn, den gleichzeitigen Anthropologen, vielfach in das Reich der Prähiſtorie mit ihren Stein-Geräthen und Waffen hinüberführte. Auch den in ſeinem vom limes durchſchnittenen Oberamte zahlreichen römiſchen Alterthümern wandte er volle Aufmerkſamkeit zu, theils ſelbſt nachgrabend, theils durch — auf genauen Beobachtungen beruhende Kombinationen über die Ergänzung des altrömiſchen Straßennetzes dieſer Gegend. Sein Patriotismus regte ihn an zur Unterſuchung über den Prozeß der Genoſſen Palms, des Löwenwirth P. H. Merkle von Neckarſulm und Kaufmann Georg Linck von Heilbronn, im Jahresheft 1870. Weniger angeſprochen fühlte er ſich von der Urkundenforſchung über die mittelalterlichen Zeiten, die Spezialität H. Bauers; ihn den Beamten, welchen der Beruf vielfach an Kanzlei und Schreiberei feſſelte, zog es zu den Forſchungen, denen er in freier Natur auf ſeinen Wanderungen nachgehen konnte.

Bei ſeinen Ausgrabungen ging er mit größter Sachkenntnis und Gründlichkeit zu Werke, auch ſeine Darſtellungsweiſe iſt exakt, objektiv wiſſenſchaftlich, denn er war ſich des hohen Zieles der Alterthumsforſchung ſtreng bewußt, und gibt er ſeinem Streben in dem ſchönen Gedichte zur 25jährigen Jubelfeier des Vereins 1872 ernſten Ausdruck in den Verſen:

„Der Lohn, um den wir werben, das iſt der Wahrheit Licht,
„Das lange Nacht erhellend aus unſerem Forſchen bricht!“ —

Dabei war nicht ausgeſchloſſen, daß ihm dem Dichter bei den Denkmalen grauer Vorzeit, die tapferen Alten wieder auflebten und ſei es im Kampf und Streit, ſei es beim Todtenmahle ſich poetiſch verkörperten und ihn zu um ſo emſigerem Spüren in der Vergangenheit begeiſterten; ein Zeugnis hievon gibt das herrliche Gedicht (J.heft 1871), Das Hünengrab, „Beim Frühroth hat begonnen die Schlacht“ u. ſ. w., gedichtet bei Eröffnung der Grabhügel auf Markung Offenau.

Sehr zu Statten kam dem Forſcher ſeine immer friſche Reiſe- und Wanderluſt, einen großen Theil Europas hatte er, überall mit aufmerkſamem Geiſte und offenen Auges durchreist, in den bedeutendſten Muſeen war er zu Hauſe, mit den hervorragendſten Gelehrten, Vogt, Virchow, Sepp und vielen anderen die er auf den Verſammlungen kennen lernte, unterhielt er Beziehungen; alles dies gab ihm ſelbſt ſtets neue Anregung und machte den Verkehr mit ihm zu einem ſo anziehenden und fördernden. Bei einem Manne, auf den man mit Recht den Satz anwenden konnte: homo ſum, nil humani a me alienum eſt, und der bis zur letzten Stunde die Ideale dieſes Lebens warm im Herzen trug, deſſen Weſen fern war von Amtsſtolz und Pedanterie, konnte es nicht fehlen, daß beſonders auch die Jugend mit Liebe an ihm hieng, und Jeder von den Jüngeren gedenkt mit Freuden der frohen Alterthumstouren, deren kundiger Führer er war. Ein Frühaufſteher und unermüdlicher Fußgänger pochte er oft an Sommerſonntagen ſchon am frühen Morgen ferne von Neckarſulm wohnende Freunde heraus zur Wanderung, und fort ging es durch Wald und Feld über Stock und Stein, bald feſſelten an Ausſichtspunkten die Naturſchönheit, bald ein einſamer Hügel, bald Burg und Graben die Aufmerkſamkeit, wobei er immer die Landleute ſcharf und verſtändlich nach den Gegenſtänden ſeines Intereſſes examinirte. Weitausgreifenden Schrittes zog die ſtattliche Geſtalt fürbaß und erſtaunlich waren die Märſche, bei denen man unter wechſelnder Unterhaltung faſt des Weges vergaß; nie aber ging man mit dem Meiſter und ſeiner gern praeſentirten Kompasdoſe mit der Elfergefenchteten Priſe fehl, denn immer fand man ſich zur rechten Stunde bei einem erfriſchenden Schoppen Gutem und ſonſtiger Leibesnahrung wieder, welche nach ſolcher Strapaze doppelt mundete.

Als durch Dekan Bauers Tod, welcher lange die Angelegenheiten des Vereins, fo ziemlich allein und unumfchränkt, geführt hatte, eine bedenkliche Krifis für denfelben entftanden war, übertrug die Generalverfammlung in Oehringen am 11. Sept. 1873 Ganzhorn die unter diefen Umftänden doppelt fchwierige Vorftandfchaft, welche er, um den Verein aus dem Interregnum herauszubringen und ihm Halt zu geben, annahm, aber in Folge zu großer gefchäftlicher Inanfpruchnahme nach einem Jahre in der Verfammlung zu Hall am 28. Oktober 1874 niederlegte; diefe Verfammlung übertrug nun die Vereinsleitung dem damaligen Stadtpfarrer in Widdern Dr. J. Hartmann, welcher den Verein vollends wieder flott machte und in freies Fahrwaffer führte. Eine der letzten und gelungenften Jahresverfammlungen, denen Ganzhorn anwohnte — an einem herrlichen Spätfommertage, war die zu Neckarfulm am 11. Sept. 1877. Seine Vereinsthätigkeit in Franken, welche 19 Jahr gedauert hatte, hörte mit dem Umzug nach Cannftatt auf, doch fuhr er auch dort fort, den Alterthümern feines neuen Bezirks regfte Aufmerkfamkeit zu fchenken, namentlich aber war er ein fleißiger Befucher der monatlichen Winterabende des anthropologifchen und des württemb. Alterthumsvereins zu Stuttgart, in welch letzterem das hier folgende Sonett zum Vortrag kam, mit welchem ein vieljähriger Nachbar Ganzhorns, Freiherr H. Capler von Oedheim gen. Bautz die ganze biedere, körnige Perfönlichkeit des Dahingefchiedenen wahr und treu in Erinnerung ruft:

„Wie glühte jugendhell ihm noch die Wange,
Dem feine Sechzig keine Bürde find!
Schlicht, unverftellt, genußfroh wie ein Kind,
Wie ward ihm wohl bei Wein, Weib und Gefange!

Ein Richter, mild aus warmen Herzens Drange,
Ein Patriot, der niemals nach dem Wind
Die Fahne hieng, dem Freund vertrauend blind;
Ein Dichter frifch und frei von echtem Klange.

Ein wanderfroher Gaft jedweden Feftes,
Pflog er auch felber edler Gaftlichkeit.
Da gaben Geift und Keller ftets ihr Beftes.

Doch nicht dem Jetzt nur galt fein rüftig Streben:
Ein finn'ger Forfcher in verfchollner Zeit,
Sucht' er der Väter Schätze uns zu heben. —

So hat der fränkifche Alterthumsverein in dem gefchloffenen Jahrzehnt mit Albrecht, Bauer, Fifcher, Feft, Ganzhorn und manch weiterem waekeren Mitgliede die meiften feiner älteren thätigen Forfcher verloren, eine ftille und ernfte Mahnung an die jüngere Generation, denn auch von den Zielen des Hiftorifchen Vereins gilt der alte Spruch:

Das Leben ift kurz, die Wiffenfchaft lang! —

F. G. Bühler.

Verfammlung in Crailsheim, am 19. April 1881.

Der Verfuch, alle halb Jahr eine Verfammlung zu halten, kann als gelungen bezeichnet werden. Denn an den Verhandlungen der am 19. April in Crailsheim abgehaltenen Verfammlung betheiligten fich außer Sr. Durchlaucht dem Fürften Albert von Hohenlohe-Jagftberg etwa 100 Perfonen, worunter auch einige Gäfte aus Dinkelsbühl, Erlangen und Würzburg. — Nach der Bewillkommnung durch Stadtfchultheiß Sachs und der Eröffnung der Verfammlung durch Profeffor Ehemann wurde als Ort der nächften Verfammlung Gaildorf (eventuell Weinsberg) beftimmt. Hierauf gab Dekan Beckh von Crailsheim, zunächft geftützt auf die Taufbücher von Schäftersheim von 1559—1628, ein intereffantes Zeitbild über „kirchliche Sitten im Fränkifchen,

insbeſondere die Taufpathenſchaft im 16. und 17. Jahrhundert.“ Er zeigte, wie damals verhältnismäßig viele Ehen geſchloſſen wurden, wies auf das patriarchaliſche Verhältnis zwiſchen der Herrſchaft Hohenlohe und ihren Unterthanen hin, das in den häufig vorkommenden Pathenſchaften der gräfl. Familie Hohenlohe in Weikersheim ſeinen Ausdruck fand. Aber auch die Pfarrfamilien wurden häufig zur Pathenſchaft beigezogen, z. B. die des Pfarrers Diegel in 23 Jahren 57 mal, andererſeits der ketzerrichteriſche Sohn des Hofpredigers Affum in Weikersheim, der als 24jähriger Heißſporn ſich „inthroniſirt“, nur 4 mal. Das Verhältnis der Pathenſchaft wurde ſo ernſt genommen, daß ſelbſt Erwachſene bei ihren Pathen Zuflucht ſuchten und fanden. Aus den Crailsheimer Taufbüchern wurde die Taufe eines Judenmädchens 1645, eines Heidenkinds (Findelkinds) 1670 und eines Türkenmädchens 1690 angeführt, wobei Bürgermeiſter, Dekan und Kapitel die Pathenſtelle übernahmen.

Nun folgte Pfarrer Boſſert, der nach längerer Einleitung über die Geſchichte der Stadt Crailsheim den „geſchichtlichen Kern der Haaraffenſage“ zum Gegenſtand ſeines Vortrags machte. In Betreff der bekannten mehr cyniſchen als wahrſcheinlichen Sage wies er auf ähnliche Sagen hin, wo ein Ochſe, Eſel, Gaisbock den Belagerern zugeworfen wird; die Sage werde wohl irgend einen heiteren Urſprung haben, vielleicht einem Spottbild, wie es ſich am Sch'oß in Langenburg oder am Eingang von Komburg findet, ihre Entſtehung verdanken. Nach der Ueberlieferung habe ſich bei der Belagerung im Jahr 1380 ein Mann mit ſtarkem Bart Namens Burkhardt durch ſeine Tapferkeit hervorgethan. Dieſer ſei Hornaffe genannt worden, und da ſich die Bürgerſchaft während der Belagerung großen Ruhm erworben, ſo ſei der Name auf die Bürger übergegangen. Die Herrn von Seckendorf haben übrigens die Horauf oder Höraus auch Hornaffe geheißen, ihnen haben ſicher auch die Haaraffen-Aecker gehört. Der Name Hôraffe ſelbſt ſei zurückzuführen auf Hôr oder Hurn, Horn, Hürn = Sumpf (daher auch ein häriger Kerl = ſchmutzig in übertragenem Sinn) und Affa = Aha = Waſſer; alſo das Ganze = Sumpfwaſſer.

Profeſſor Ehemann hob die Möglichkeit hervor, das Wort Affe mit Rückſicht darauf, daß die Geſchichte zur Faſtnachtzeit ſpiele, in der Bedeutung Narr zu nehmen.

Oberpräzeptor Haßler machte ſodann auf die Steinmetzzeichen in ihrer Bedeutung für die Baugeſchichte beſonders der Gothik aufmerkſam: dieſelben, theils Geſellenzeichen ohne Umrahmung, theils Meiſterzeichen auf Wappenſchildern, finden ſich an Portalen, Fenſtern, Schlußſteinen, Konſolen etc. Er legte eine Sammlung von etwa 100 ſolchen Zeichen von der Haller Michaelskirche vor, welche der dortige Stadtbaumeiſter Kolb aufgefunden und gezeichnet hatte und bat die Anweſenden, auf dergleichen zu achten und ſie an Diakonus Klemm in Geislingen zu ſenden, der mit einer größeren Arbeit hierüber beſchäftigt ſei. Außer einer früheren Arbeit Klemms von 1875 mit vielen Meiſterzeichen wurde auch im Auftrag von Rektor Boger ein ſchönes Meiſterzeichen aus der Oehringer Stiftskirche gezeigt.

In Abweſenheit von Dekan Schmid in Hall, der über die Störungen, Verbiegungen und Verwerfungen in den geologiſchen Schichten, Reſte des Mammuths und Gletſcherſpuren reden wollte, übernahm Schnitzer von Hall die Erklärung dieſer Begriffe, worauf Pfarrer Halm von Großaltdorf über große Neſter von Mammuthsknochen und -zähnen berichtete, die zwiſchen Großaltdorf und Thalheim gefunden und an Profeſſor Fraas in Stuttgart geſchickt worden ſeien; Boſſert erwähnte einen bei Bächlingen gefundenen, jetzt in Langenburg befindlichen, Pfarrer Troll von Michelbach einen bei Weſtheim gefundenen Mammuthszahn. Nach Beſichtigung der Johanniskirche vereinigten ſich etwa 60 Theilnehmer bei dem Mittagsmahl im Lamm; während desſelben zeigte Amtspfleger Richter in Ellwangen Skulpturen aus Stein von offenbar römiſchem Urſprung, die bei Bopfingen gefunden worden waren.

Mit einem Ausflug auf den Karlsberg und geſelliger Unterhaltung ſchloß die Verſammlung. Haßler.

Rillen.

Da in der Verſammlung des hiſtoriſchen Vereins in Oehringen von manchen Seiten die Entſtehung der Rillen auf das Griffelſpitzen der Kinder zurückgeführt wurde, ſo mache ich die Mittheilung, daß ſich an einem Fenſter der Johanniskirche in Crailsheim weſtlich vom Haupteingang der Südſeite Rillen in der Höhe von etwa 2—3 m finden, die natürlich unmöglich von Kinderhänden herrühren können. Haßler.

Verein

für

Kunſt und Alterthum in Ulm und Oberſchwaben.

Zum 600jährigen Jubiläum der Familie von Degenfeld.

Vortrag im Ulmer Alterthumsverein gehalten von Diakonus Klemm in Geislingen.

I. Das Jubiläumsdatum.

Still und ohne Rumor, ſelbſt von den zunächſt Berührten nicht beachtet, iſt am 6. Januar, am Erſcheinungsfeſt 1881, ein 600jähriges Jubiläum vorübergegangen, auf das wenigſtens nachträglich jetzt in unſerem Kreiſe aufmerkſam zu machen mir, wie ich hoffe, nicht verdacht werden wird.

Das Staatsarchiv zu Stuttgart bewahrt unter den auf Geislingen bezüglichen Urkunden eine vom VIII. Idus Januarii, alſo vom 6. Januar 1281 datirte, ausgeſtellt von Sivridus de Wizzenſtein, des Inhaltes, daß dieſer mit Zuſtimmung ſeiner Mutter und durch die Hände der Grafen Ulrich des ältern und jüngern von Helfenſtein die villa Winderutin an den Miniſter, den helfenſteiniſchen Vogt zu Gyſelingen Albertus, dictus Kuochalber, verkauft. Es handelt ſich alſo um den längſt als ſolchen abgegangenen und nur noch als Flurparzelle Winterreute dem Namen nach erhaltenen Ort Windrente ſüdlich von Schnittlingen OA. Geislingen, von dem man weiter nur weiß, daß das in Geislingen und Umgegend begüterte Kloſter Kaiſersheim bald darauf von dem Vogt Kuehalber denſelben an ſich gebracht, 1289 von Graf Ulrich von Helfenſtein damit belehnt worden iſt und ſeine Anſprüche darauf ebenſowohl gegen den erſten Verkäufer, den beſcheidenen Mann Sifridus dictus de Wizzenſtein und deſſen gleichnamigen Sohn im Jahr 1305 angeſichts des Grafen v. Helfenſtein, als gegen den Ritter Heinricus dictus de Gravenecke vor dem Nobilis, Chuonradus dictus de Gundolvingen, der es als ſein Lehen an Heinrich gegeben haben ſollte, im Jahr 1321 ſiegreich behauptet hat.

In dieſer Urkunde vom Jahr 1281 nun findet ſich unter den Zeugen zum erſtenmal, ſo weit bis jetzt bekannt, der Name eines von Degenfeld genannt. Nämlich nach einem Heinricus de Uberchingen (Ueberkingen OA. Geislingen), Fridricus de Scharnſteten, den Rittern, Heinricus, Rector eccleſie in Rorgunſtaige — es iſt dies ohne Zweifel der im Konſtanzer Liber decimationis 1275 genannte Wieſenſteiger canonicus Heinricus de Ballendorf, der als Pfarrer in Rorgenſteig, der damaligen alten Mutterkirche für Geislingen, ſaß, — ferner nach dem Schreiber Uodelhardus wird hier ein Hermannus de Degenvelt genannt, und, eine eigene Verkettung, wenn wir auf die kommenden Geſchicke blicken, die die Familie jenes zum Erben dieſes gemacht hat, wie eine Prophezeihung für die Zukunft unmittelbar nach ihm ein Heinricus de Jwach, von Eybach. Die Wolke von Zeugen, die noch weiter folgt und die gar nicht unintereſſant iſt, ſofern ſie uns Herren von Brännisheim, Ravenſtein, Donzdorf, eine Reihe von Geislinger Bürgern, darunter mehrere des Beinamens Zuom, auch 4, die Ulmer genannt ſind, dicht neben einem Rudolfus de Ulma, kennen lehrt, können wir heute nicht im einzelnen verfolgen. Unſer Hauptintereſſe hängt ja an dem glücklich entdeckten Hermann von Degenfeld, dem erſten ſeines Stammes und Namens.

Freilich wenn wir gläubig genug wären, wie das 17. und 18. Jahrhundert und uns mit der im 17. Jahrhundert von Johann Raymund Wolffen gefchriebenen Hiftoria Degenfeldiana, der übrigens noch Dekan Kapff in feiner Schrift über Chriftof Martin, Freiherr v. Degenfeld (Ulm 1844) viel zu viel gefolgt ift[1]), alles das als die Degenfeldfche Familie berührend aufmutzen ließen, was die Schweizer Familie der v. Tegerfeld oder Tegernfeld in Wirklichkeit oder auch wieder nur der Sage nach angeht, vom Jahr 850 herab, wo ein Konrad von Degenfeld die Ungnade der Geiftlichkeit durch die Befiegung und Tödtung des Bifchofs David von Lofanna (Laufanne) fich foll zugezogen haben, bis aufs Jahr 1308 und 1309 herab, wo der Rath des Herzogs Johann v. Schwaben, Konrad v. Degenfeld, foll bei der Ermordung des Kaifers Albrecht durch diefen Johann Parricida mitgeholfen haben — ich fage, wenn wir das alles glauben würden und glauben müßten, dann wäre es eine armfelige Gefchichte, von fo einem 600jährigen Jubiläum viel Aufhebens machen zu wollen, dann wäre ja das 1000fte bereits überfchritten. Aber wer die Mühe kennt, die es der wirklichen Gefchichtsforfchung verurfacht, wenn über das 16. Jahrhundert hinauf eine Familie näher in ihren einzelnen Gliedern verfolgt und nachgewiefen werden foll — alte Häufer find ja die unfern alle auch, fie gehen alle bis auf Adam zurück, aber der Nachweis fehlt — der wird mit einftimmen und fagen: Es ift in der That etwas geleiftet, wenn zu einem folchen 600jährigen Jubiläum der gefchichtliche Untergrund gefunden ift. Und um das handelt fichs hier in der That, wie wir weiter fehen werden, nicht nur um die Auffindung und Nachweifung eines hieroglyphifch einmal inmitten einiger Jahrhunderte auftauchenden und wieder verfchwindenden Namens, fondern um das erfte Glied einer Kette, die von diefem Anfang aus fo gut als wie ununterbrochen bis zum heutigen Tag herab verfolgt werden kann.

Sollte aber je einmal einer kommen und uns nachrufen, Ihr habt ganz unrichtig Jubiläum gefeiert, der erfte v. Degenfeld, fo und fo benamst, hat fich ja fchon viel früher, vor dem 6. Januar 1281 vorgefunden — nur immer zu, wir nehmens nicht übel; es kann uns blos freuen. So gut einem Bauer in der OA.Befchr. Gmünd (S. 341) vor 11 Jahren noch der 1319 erwähnte Komburger Prior Hermann v. Degenvelt der ältefte erreichbare Name gewefen war, der zudem als Geiftlicher gar keinen paffenden Anknüpfungspunkt für eine Familie und ein Haus bildete, und fo gut nun diefer durch feinen gleichnamigen und weltlichen Vorgänger aus dem Feld gefchlagen ift um 38 Jahre, 38 Pferdelängen gleichfam gefchlagen ift, fo gut mag auch unferem Hermann das gleiche Loos noch bereitet werden. Indeffen halten wir, was wir haben, und bleiben wir getroft bei unferem Jubiläum.

II. Das Wappen der Herren v. Degenfeld.

Merkwürdigerweife verbindet fich mit unferem Jubiläumsdatum auch zugleich eine Aufhellung und doch wieder in Einem eine neue Streitfrage bezüglich des Wappens der Herren v. Degenfeld. Das Stammwappen derfelben bildet bekanntlich ein getheilter Schild, deffen oberes, bald größer, bald kleiner als das untere erfcheinendes Feld von roth und weiß quadrirt ift, während das untere blau ift. (Das Kleinod bilden 2 Büffelhörner, in den genannten 3 Farben abwechfelnd tingirt.) Diefer Wappenfchild ift, wenn wir zunächft von den Farben abfehen und nur den Zug der Grenzlinien betrachten, mit dem der Herren v. Weiterftetten und deren v. Schechingen fichtlich nahe verwandt, aber darin abweichend, daß diefe das

[1]) Ebenfo 1881 Graf v. Thürheim: Chriftof Martin.

obere Feld nicht quadrirt, sondern nur einfach gespalten haben. Bauer aber, OA.Beschreibung Gmünd S. 313, glaubte sogar eine volle Wappen- und Stammesverwandtschaft gefunden zu haben mit den benachbarten Herren von Schneggenroden oder Hohenroden OA. Aalen, indem er an einer Urkunde 1349 ein Siegel des Ulricus (I) de Sneggenrode mit der der Degenfeldschen ganz gleichen Schildtheilung fand. In der OA.Beschr. Aalen (S. 157) fügt er dem noch bei, daß auch Herren von Rietheim 1366 das gleiche Siegel führen. Es kann nun zwar nicht meine Meinung sein, in diesem schwierigen Gebiet einen Machtspruch zu thun. Aber immerhin glaube ich sagen zu dürfen, daß Vorsicht geboten ist, wenn bei einem Namen aus einer Familie, die sonst ein anderes Siegel führt, einmal ein ganz abweichendes Siegel sich findet und die Frage sich nahe legt: Gehörte der Betreffende auch wirklich zu dieser Familie und nicht vielmehr zu der, der sein Siegel ihn zuweist? Hatte er nicht nur wegen besonderer Besitzverhältnisse zur Zeit den Namen gewechselt? Als ein sicheres Beispiel hiefür erscheint mir das folgende: Gabelkover in seinen Collectanea im Stuttgarter Archiv führt aus 2 Urkunden einen Ulrich oder Utz von Weyler, Schwiegersohn des Wolfhart v. Nendingen (Nenningen OA. Geislingen) 1359 und 1361 an[1]). Als seinen Sitz denke ich mir eine der Burgen bei Weiler in den Bergen OA. Gmünd. Gabelkover bildet nun aber als Siegel desselben kein anderes ab als wieder unser Degenfeldsches. Und was sagt dazu die Geschichte? Sie nennt uns um dieselbe Zeit, nämlich 1362 einen Utz v. Degenfeld. So daß ich wenigstens annehme, dieser Utz v. Degenfeld und jener Utz oder Ulrich v. Weyler seien identisch. In ähnlicher Weise also, meine ich, könnte sich auch das Degenfeldsche Siegel bei dem Ulrich v. Schneggenroden 1349 und bei den Rietheimern 1366 erklären, denn sonst führten ebenso die v. Roden als die v. Rietheim andere Siegel und Wappenbilder und zwar diese andern nicht nur einmal, sondern wiederholt, so daß diese letzteren als die in Wirklichkeit eigenen anzusehen sind.

Wenn ich deshalb die Verwandtschaft derer v. Degenfeld mit denen v. Roden für nicht genügend gesichert annehme, so hat sich dafür also mit der Urkunde von 1281 eine andere vollkommen sichere ergeben. An derselben hängt das Siegel des Ausstellers, des Sivridus de Wizzenstein. Es ist die Umschrift daran nicht mehr ganz erhalten, aber vollkommen der 3eckige länglichte Wappenschild, und der zeigt genau die v. Degenfeldsche Schildtheilung. Und dasselbe Siegel ist mir von spätern Gliedern der Familie v. Weißenstein (von Kuno 1361, wahrscheinlich dem von 1382 an als Vogt in Geislingen genannten Konrad, und von Konrat, Pfleger zu Gundelfingen 1401) aus Geislinger Spitalurkunden bekannt. Sonach und da auch der eben gehörte Name Konrad ein Hauptname in der Familie v. Degenfeld um die gleiche Zeit war und da zudem Degenfeld und Weißenstein nur 1 Stunde von einander entfernt liegen, ist an der unmittelbaren Verwandtschaft zwischen den Familien v. Weißenstein und v. Degenfeld kein Zweifel. Ob erstere sich etwa durch die Farben des Schildes noch unterschieden, ist nicht bekannt.

Seit dieser Aufhellung entsteht nun aber auch wie bemerkt eine neue Streitfrage, nemlich: Welche der beiden Familien ist die ursprünglichere und ältere? Leider wissen wir von denen v. Weißenstein vor 1281 ebensowenig etwas als von denen v. Degenfeld. Wir müssen also vorerst auf sichere Entscheidung verzichten. Eine Nachricht aber, daß nemlich Conz v. Degenfeld 1360 mit Degenfeld belehnt wurde, scheint mir eher darauf zu weisen, daß ein Zweig der Weißensteiner Familie

[1]) Ebenso Mone, Oberrhein 10, 339 im Jahr 1358.

ſich in dem nahen Degenfeld geſetzt und danach dann ſich von Degenfeld zu ſchreiben begonnen hätte [1]).

Betrachten wir auch die Farben des Degenfeldſchen Stammwappens genauer, ſo will mir faſt wahrſcheinlich vorkommen, es ſei daraus erweislich, daß ſie urſprünglich nicht, wie Bauer annimmt, Rechbergiſche Dienſtmannen geweſen ſeien, ſondern ſolche der Grafen v. Helfenſtein. Nachdem wir den Zuſammenhang mit denen v. Weißenſtein, die in den oben angeführten Urkunden erſichtlich unter den Grafen v. Helfenſtein ſtehen, gefunden haben, wird dies ohnehin einzig natürlich erſcheinen. Die Grafen v. Helfenſtein führten bekanntlich als redendes Wappen im rothen Feld einen auf 4 oder 3 goldenen Bergſpitzen ſchreitenden weißen Helfant, Elephanten. Nun halte man dazu die folgenden Thatſachen: die Herren von Ubrichingen, Ueberkingen führen als Wappen im rothen Schild eine weiße Spitze, die ſpäterhin geſchweift gebildet erſcheint. Sie ſind zweifellos helfenſteiniſche Vaſallen. Nicht ſicher iſt dieſes Dienſtverhältnis bei den Reuß v. Reußenſtein, die einen aufrechten, bald rechts bald links ſehenden weißen Bären im rothen Felde führen. Sie werden eher zu den Dienſtmannen der Grafen v. Aichelberg gehört haben, welch letztere gleichfalls die Farben roth und weiß im Schilde hatten, nemlich ein weißes oberes linkes Eck im rothen Feld. Dagegen dürften die Herren v. Nenningen, alt Nendingen als Helfenſteiniſche Dienſtmannen um ſo mehr anzunehmen ſein, als ſie gerade im 14. Jahrhundert verſchiedene Beſitzungen in der Gegend von Geislingen, z. B. in Türkheim und Sontbergen hatten und bei dem Verkauf des letztgenannten Gutes 1404 dasſelbe als Lehen unſerer Herrſchaft v. Helfenſtein bezeichnen. Wiederum finden wir in ihrem Wappen im weißen Feld einen rothen aufrechten (zweigeſchwänzten?) Löwen und hinter demſelben einen grünen Flügel. Auch bei den Herren v. Weſterſtetten glaube ich Helfenſteiniſches Dienſtverhältnis vorausſetzen zu dürfen, ihr Wappen aber, von deſſen Aehnlichkeit mit dem Degenfeldſchen wir ſchon geſprochen haben, hat mit demſelben die Farben roth, weiß und blau (letzteres im untern Feld) gemeinſam. Alle dieſe Beiſpiele nun, meine ich, legen es nahe, auch in den Farben des Degenfeldſchen Wappens ein Zeugnis für die urſprüngliche Zugehörigkeit derſelben zu dem Grafenhaus v. Helfenſtein zu erblicken. Daß übrigens dieſes Verhältnis ſich allerdings ſpäter und bald geändert hat, werden wir nachher ſehen.

Hier wollen wir, da wir gerade von dem Stammwappen der Familie reden, auch gleich einige Veränderungen anreihen, die dasſelbe ſpäterhin erfahren hat. Die erſte, bisher von keinem Forſcher, auch nicht von der OA.Beſchr. Ludwigsburg bei der Familie v. Stammheim erwähnte und berückſichtigte [2]), datirt vom 24. Mai 1589. Unter dieſem Datum nemlich ſtellt Kaiſer Rudolf II. dem Chriſtof v. Degenfeld (oberſtem Kämmerer des Herzogs von Württemberg), nachdem ſein Schwager Hans Wolf von Stammheim unlängſt — es war 1588 — als der letzte ſeines Geſchlechts mit Tod abgegangen und ſeine Ehewirthin — ſie hieß Barbara — die nächſte Befreundete hiezu ſei, einen Wappenbrief aus, mit der Vergünſtigung, daß er neben dem alten adelichen Degenfeldſchen Wappen auch das der ausgeſtorbenen Familie v. Stammheim führen dürfe. Der beigezeichnete Wappenſchild enthält das Stammwappen quadrirt mit dem Stammheimiſchen, das in dem von Roth und Weiß ſchräg

[1]) Der Angabe, 1257 habe ein Konrad die Burg dort und ſpäter die Kirche zum h. Sebaſtian erbaut, in der er begraben liege, (Kapff, Chriſtof Martin S. 8) könnte geſchichtliche Wahrheit zu Grunde liegen. Die Kirche und Pfarrei exiſtirte ſchon 1275.

[2]) In dem neuen teutſchen Wappenbuch, Nürnberg 1656, kommt dieſes Wappen Theil 3 S. 110, neben dem freiherrlichen S. 107.

links getheilten Felde einen Sittich oder Grünſpecht mit einem rubinfarbigen Ring um den Hals zeigt. Dieſes quadrirte Wappen führt denn auch Chriſtof in einem Siegel von 1594, ſeine Tochter Anna † 1590, Aebtiſſin zu Oberſtenfeld auf ihrem Denkmal in der Oberhofenerkirche zu Göppingen und einige früh verſtorbene Enkel Chriſtofs auf Grabſteinen in dem Stuttgarter Spitalkreuzgang. Eine zweite Aenderung und Vermehrung des Wappens erfolgte durch das von Kaiſer Ferdinand II. ausgeſtellte Panner- und Freyherrnpatent vom 27. Januar 1625 für die 2 Brüder Chriſtoph Wolf und Chriſtof Martin und ihren Vetter Chriſtof Jakob, die damaligen Vertreter der beiden von den 2 Söhnen Chriſtofs ſtammenden und ſeither getrennten Linien. Mit der Erhebung der ganzen Familie in den Freiherrnſtand ſchien nemlich auch eine bezügliche Mehrung des Wappens erforderlich, erwirkt dadurch, daß dem bisherigen quadrirten Degenfeld-Stammheimſchen Schild jetzt noch ein Herzſchild in der Mitte aufgelegt wurde. Und bei dieſer Gelegenheit ſcheint nun, wenn auch das Patent ſelbſt nichts davon erwähnt, die Vermiſchung der Herren v. Degenfeld und v. Tegernfeld eine Rolle geſpielt zu haben. Der „weiße einfache gekrönte Adler“ nemlich, der in das „blaue Herzſchiltl“ zu ſtehen kam, dürfte dem Wappen jener ſchweizeriſchen Freiherrn v. Tegernfeld entnommen ſein, welches einen geſchachten Schild bietet mit einem Herzſchild, worin ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen. Dieſes freiherrliche Wappen hat dann die freiherrliche, von dem älteren Sohne Chriſtofs, Johann Chriſtof, abſtammende Linie, die vornehmlich in Baden angeſeſſen iſt, im weſentlichen unverändert bis heute beibehalten; die jüngere Linie, von dem 1600 geſtorbenen zweiten Sohne Conrad abſtammend, iſt in Chriſtof Martin II. durch Kaiſer Karl VI. 1716 in den Reichsgrafenſtand erhoben worden und hat in Folge der Heirat desſelben mit Gräfin Maria, zweiter Erbtochter des Herzogs von Schonburg den Titel der Grafen von Degenfeld-Schonburg und Leinſter bekommen und dabei die weitere Vermehrung des Wappens durch das 6feldrige Schonburgſche, das nun als unterſter oder Rückenſchild jenen freiherrlichen in der Mitte trägt.

III. Einiges aus der Geſchichte der Familie

hat ſich bereits in das Bisherige verflochten, es wird aber geſtattet ſein und geboten, zur Jubiläumsfeier noch mehreres beizubringen und zwar ſoll dies hier gerade mehr aus der weniger bekannten älteren Zeit geſchehen, indem für das Wichtigſte und vielleicht allerdings in mancher Hinſicht Intereſſanteſte aus den letzten Jahrhunderten theils auf die ſchon erwähnte Schrift Kapffs über den erſten Freiherrn Chriſtof Martin, theils auf andere Schriften verwieſen werden kann.

Von dem erſten Glied der Familie, dem Hermannus de Degenvelt 1281, wiſſen wir nicht mehr als den Namen, ebenſo von ſeinem ſtammhaltenden Sohn, als welchen wir nach Gabelkofer den im Adelberger Todtenbuch genannten Friedrich anſehen dürfen, nur das, daß ſeine Frau eine geborene v. Stiubenberg war. Dagegen fällt zum erſten Mal mehr Licht auf die Geſchichte der Familie in den Jahren 1342—52, da das Brüderpaar Conrad oder Contz und Pfaff Diemar vor uns ſteht. Hienach hatte Pfaff Dyemar v. Degenvelt, der vermuthlich in Degenfeld ſelbſt Kirchherr war, 1342 von Johann v. Nendingen eine Hube zu Ottenbach und im gleichen Jahr gemeinſam mit ſeinem Bruder Cuontzen von demſelben Johann und ſeinem Bruder Dyetze v. Nendingen eine Hube zu Otenbach, eine zu Nendingen und das Gut, da der Byſer uf ſitzet zu Nendingen, die dieſe von ihrem † Vater Gebehard ererbt hatten, erkauft. 1344 aber vermachte pfaff Diemar mit Zuſtimmung des Chuontz all ſein Gut (ausgenommen den Kirchenſatz zu Degenvelt, die Gut zu Uggingen und zu Nendingen) an die geiſtlichen Herren Apt Ludwig zu Lorch, ſeinen Ochen

(Oheim) — er war nach ſeinem Grabſtein von 1360 in Lorch ein Herr v. Stiubenberg — oder ſein Nachkommen fant Benedikten Ordens, daß derſelbe nach ſeinem Tod frei darüber verfügen ſoll. Das Gut zu Ottenbach ſoll nach ſeinem Tod dem Convent zur Oblaige zufallen. Die ſollen ihn darum holen, wo er geſtorben iſt, auf 10 Meilen und nach Lorch führen und dort begraben und ſeinen Jahrstag begehen. Ein anderer Theil des Ertrags aus dem genannten Gut aber ſoll zu einem ewigen Licht in die Kirche zu Degenvelt beſtimmt ſein. 1352 ſodann übergibt Chuontz dem Prior und Konvent in Loreh die Hube zu Ottenbach, die pfaff Dyemar, ſeines Bruders ſäligen war, in ihr Oblay zu einer Helgewäre und Alenmuoſen, daß ſie eine Jahrzeit darum begehen. Angenommen, daß dieſe Uebergabe bald naeh dem Tod Dyemars ſtattgefunden hat, und an der Hand deſſen, daß das rothe Buch von Lorch (im Archiv) am decimo septimo Kl januarii das anniversarium Dyemari presbyteri de degenveld verzeichnet, hätten wir den 16. Dezember 1351 als Todestag des Diemar anzuſetzen. Der Bruder Conrad dürfte noeh bis 1360 gelebt haben, da in dieſem Jahr die Belehnung eines Contz mit Degenfeld einen Perſonenwechſel vorausſetzen läßt. Dieſer Contz oder Conrad II., der in den 80er und 90er Jahren öfters genannt wird und eine Dorothea v. Welwart zur Frau gehabt zu haben feheint, muß gegen das Ende des Jahrhunderts abgelöst worden ſein von einem dritten, von dem, welchem dann das älteſte Denkmal in der 1424 erbauten Stadtkirehe zu Geislingen, ein Todtenſehild von 1430 gewidmet iſt. Als ſeine Frau iſt naeh dem Donzdorfer Seelbuch und Familiennaehrichten eine Anna v. Nennigen anzunehmen. Es ſcheint aber er habe noch eine zweite gehabt, da auf dem erwähnten Todtenſchild ein ganz andres, unbekanntes zweites kleineres Wappen, offenbar als Frauenwappen, über dem ſeinigen angebracht iſt. Warum aber gerade in der erſten Hälfte des 15. Jahrhunderts außer dieſem Datum von 1430 nur wenig von der Familie bekannt iſt, das erklärt ſieh wohl am beſten daraus, daß auf einmal 1438 der Sohn des letzten Conrad, Hans, als Vogt und feßhaft zu Hettingen in Sigmaringen erſeheint, alſo in einem Gebiet, deſſen Urkunden uns nicht ſo erſehloſſen ſind. Schon der erſte Contz hatte in der Urkunde von 1352 den Wilhelm v. Rehberg ſeinen Herrn genannt. Nun hatte gerade dieſer Wilhelm I. v. Hohenrechberg durch ſeine Gemahlin Gräfin Sofia v. Veringen veringenſche Beſitzungen bekommen, die noeh durch Kauf erweitert wurden und bei Hettingen und Gamertingen lagen. Es ſeheint alſo, daß die v. Reehberg ſich naeh aueh ihre Dienſtmannen v. Degenfeld in jene Gegend gezogen hatten. Vielleieht bekommen wir alſo noeh weitere Auffehlüſſe von dorther.

Einen beſonders wiehtigen Abſehnitt in der Geſehiehte derer v. Degenfeld bildet nun aber das, daß eben der genannte Hans, der ſehon 1425 eine Tochter des Paul v. Rinderbaeh in Gmünd zur Frau hatte, gegen das Ende ſeines Lebens 1456 „von wilhelmen von zülnhart“ „ybaeh das floß u. das Dorff darunder gelegen“ um 8000 Gulden verkaufte und 1457 durch Abt Johannes v. Ellwangen, unter deſſen Lehensherrliehkeit ſeit 1291 Eybach durch Kauf von den Grafen v. Helfenſtein gekommen war, damit belehnt wurde, wobei aber diesmal, wie fortan bei jeder neuen Belehnung, die geiſtliche Lehenſehaft der Pfarrkirehe zu Eybach ausgenommen blieb, die Ellwangen ſich immer ſelbſt vorbehielt. Mit dieſem Kauf von Eybaeh hatte die Familie den bleibenden Hauptſitz gefunden, der ihr noeh heute eignet und nur darin mit der Zeit eine Aenderung erlitt, daß ſehon im Laufe des 16. Jahrhunderts ein Wohnſitz von der Burg Hoheneybaeh[1]) ins Thal herab verlegt ward durch Er-

[1]) Dieſelbe ward dann 1634 zerſtört.

bauung eines Schloſſes, wahrſcheinlich 1540 unter Martin II., an deſſen Stelle dann in den Jahren 1760—70 durch Graf Auguſt Chriſtof das jetzige neue Schloß aufgeführt ward. Die mit dem Kauf von Eybach angezeigte nähere Verbindung mit der Familie v. Zülnhart oder Zillenhart, deren Stammburg bei Schlath OA. Göppingen lag, war vielleicht ſchon vorher eingeleitet durch eine Heirat des Sohnes des Hans, Martins I., mit Agnes, einer Tochter des Hans v. Zülnhart. Sie ſollte ein Jahrhundert ſpäter der Familie durch eine zweite Heirat reiche Frucht tragen. Konrad IV., der ſchon erwähnte jüngere Sohn des Oberſtkämmerers Chriſtof, hatte ſich 1593 mit Margareta, einer Tochter des Wolf v. Zülnhart zu Dürnau und der Sufanna v. Grafeneck verheiratet, und da deren einziger Bruder Wolf Niklas 1623 kinderlos ſtarb, ſo fiel dadurch Dürnau an dieſen Zweig der Familie, in deſſen Kirche daher auch unmittelbar an die ritterlichen Geſtalten der letzten Vier des Zülnhartiſchen Geſchlechts das prächtige marmorne Grabdenkmal des 1653 geſtorbenen Freiherrn Chriſtof Martin v. Degenfeld anſchließt, des berühmten Türkenbeſiegers in venetianiſchen Dienſten. Noch heute bildet das Rittergut Dürnau Gammelshauſen einen nicht unwichtigen Theil des gräflichen Beſitzes. Wie aber in dieſen Richtungen Hans v. Degenfeld folgenreiche Erwerbungen für ſeine Familie machte und folgenreiche Beziehungen anknüpfte, ſo hatte er auch und zwar ſchon 1451 einen Hof und 2 Lehen zu Hinderkirneck, ſpäter Unterkirneck OA. Welzheim erkauft. Obwohl dieſe heute nicht mehr einen Beſtandtheil des Rittergutes Eybach bilden, wie noch die Oberamtsbeſchreibung Welzheim S. 208 ergibt[1]), iſt doch dieſe Erwerbung wichtig darin, daß damit zum erſten mal, ſo viel wir ſehen, die Familie in eine nähere Beziehung zum Hauſe Württemberg getreten iſt, von dem jene Höfe zu Lehen giengen, und auch in dieſem die Richtungslinie für die Zukunft gegeben war. Wir dürfen daher wohl jenen „Hans von Tegenfelt“, der 1458 geſtorben ſein muß, als den Hauptbegründer der gedeihlichen Entfaltung ſeines Hauſes bezeichnen. Die von Hans eingeleitete nähere Beziehung zum Hauſe Württemberg, welche durch die Verbindung des Sohnes Martin mit der Familie v. Zülnhart, die in der alt württembergiſchen Stadt Göppingen vornehmlich blühte, nur neue Nahrung bekommen mußte, tritt zunächſt bei ſeinem Enkel Wilhelm heraus, darin, daß dieſer nicht nur an der Hochzeit des Herzogs Ulrich 1511 Theil nahm, ſondern von dieſem nach der Eroberung von Reutlingen 1519 als Obervogt der Stadt beſtellt wurde. Ebenſo wurde dann auch ſein Sohn Martin II., der 1521 als clericus in Freiburg ſtudirte, aber nach dem frühen Tod ſeiner 7 Brüder ſeine geiſtlichen Weihen nicht achtend, um als einzig überlebender den Stamm ſeiner Ahnen fortzuſetzen, mit Urſula, Tochter des Eitelfons v. Plieningen zu Schaubeck in die Ehe trat und zugleich auch ſich zur evangeliſchen Lehre bekannte, württembergiſcher Obervogt zu Göppingen, als welcher er 1557 ſtarb. Sein von 4 Söhnen einzig ſtammhaltender Sohn Chriſtof aber, der die früher erwähnte Barbara v. Stammheim zur Frau hatte (die Angaben Bauers in OA.Beſchr. Gmünd S. 314 ſind in dieſem und manchen andern Punkten irrig) folgte ihm zunächſt in dieſer Stellung von 1560—76, dann 1576 ward er Haushofmeiſter, 1586 wird er als Obervogt in Blaubeuren aufgeführt, 1594 oberſter Kämmerer und Hofrath titulirt, bei ſeinem Tode 1604 wird er als Oberſtlandhofmeiſter bezeichnet. Seine Stammburg Degenfeld, welche die Familie jedenfalls ſchon länger her nicht mehr bewohnte — doch iſt in der Kirche dort noch ein Todtenſchild und Grabmal für den Junker Wilhelm von 1551 vorhanden — hatte Chriſtof 1597 an Württemberg verkauft. Aber außer der neuen Heimat in Eybach hatte eben er, wie wir

[1]) Das Ablöſungskapital für Unter- und Hinter-Kirneck iſt noch im Beſitz der Familie.

ſchon gehört, die Erwerbung von Dürnau eingeleitet durch die Zülnhartſche Heirat ſeines jüngeren Sohnes, mit der außerdem auch noch die Erwerbung eines Kunkellehens in Dettingen u./Urach erfolgte. Darum, wie jener Hans als der erſte, ſo iſt alſo Chriſtof, ohnehin der Stammvater der 2 Hauptlinien durch ſeine beiden Söhne, als der zweite Begründer der Blüte ſeines Hauſes anzuſehen und heute zu feiern, und wir können deshalb, da es doch Zeit dazu ſein dürfte, unſre Jubiläumsbetrachtung wohl nicht beſſer ſchließen als mit dem Wunſch, es möge der Familie v. Degenfeld auch ferner nie an einem ſolchen Hans oder Chriſtof fehlen, auch nie an einem ſtammhaltenden Martin und ſo ihr vergönnt ſein, noch manches Jubiläum zu überdauern.

Anhang: IV. Der Stammbaum der alten Herren v. Degenfeld.

Derſelbe gründet ſich in erſter Linie auf Urkunden, theils des Staatsarchivs (A U), theils des Eybacher Familienarchivs (E U), theils des Geislinger Spitals (G U). Ein weiteres Hilfsmittel boten die, meiſt Urkundenauszüge enthaltenden Notizen in Gabelkofers Collectanea (G C), Manuſkript im Staatsarchiv. Ferner 2 aus dem 16. Jahrhundert rührende Stammtafeln mit den Namen, Geſtalten und Wappen der Ahnen, nach welchen die im Schloß Eybach zu ſehenden Ahnenbilder in ſpäterer Zeit gemacht ſind; die eine (T I), die von 1360—1539 reichte, früher in der Kirche zu Eybach befindlich und nur noch in den handſchriftlichen Miscellanea historica des Pfarrers Waltz in Rudersberg um 1654 (im Staatsarchiv) erhalten; die andere (T II), um ein Glied weiter herabreichend, im Schloß Eybach aufbewahrt. Die Angaben derſelben, richtig verſtanden, haben ſich an der Hand der obigen Urkunden, ſowie der Grabdenkmäler in Eybach mit ihren Ahnenwappen bis jetzt, ſoweit überhaupt erforſchbar war, entſchieden bewährt, nur nicht die beigegebenen Zahlen, die ohnehin bald das Traujahr, bald das Todtenjahr eher zu geben ſcheinen. Endlich iſt auch noch ein von Gabelkofer entworfener Stammbaum (G St), handſchriftlich im Archiv, verglichen worden, der, obwohl in einigen Punkten ſicher falſch, in anderen vollkommene Beſtätigung des ſonſt Gefundenen bietet. Vom 16. Jahrhundert an aber habe ich hier nur die bedeutenderen Glieder aufgenommen. Alle nicht ſicher nachgewieſenen Verwandtſchaftsbeziehungen ſind durch punktirte Linien kenntlich gemacht. Die nachfolgenden Noten ſollen die näheren Nachweiſungen in der Hauptſache geben.

Ueber die neuere Genealogie des Hauſes iſt außer der Schrift von Kapff und v. Thürheim zu vergleichen: v. d. Becke-Klüchtzner, der Adel des Königreichs Württemberg.

Anmerkungen zur Stammtafel.

[1]) ſ. I oben.

[2]) im Adelberger Todtenbuch OA.B. Gmünd S. 314. In G St als Gatte der v. Stiubenberg aufgeſtellt.

[3]) Abt Ludwig von Lorch (1333—60) iſt 1342 Oheim des Diemar A U und iſt einer v. Stiubenberg. Ich verſtehe darunter die Burg auf dem Stuben- oder Stubbenberg bei Weiler OA. Gmünd (OA.B. S. 454) und kenne als Mitglieder des Geſchlechts außer Abt Ludwig II 1360—71 aus dem Todtenbuch von Lorch noch: Sifrid de stubenberg und Ulricus de Stiubenberg, canonicus in Sindelfingen, der aus Einkünften von Gütern in wigmar eine Stiftung nach Lorch machte.

[4]) OA.B. Gmünd S. 314. Reg. boica 6, 3.

[5]) u. [6]) A ſU 1342, 1344 und 1352, wo Diemar bereits „fälig“ iſt. Sein Todtestag nach dem Lorcher Todtenbuch.

[7]) 1360 belehnt mit Degenfeld, † 1397 OA.B. Gmünd S. 314. 1381 G U. 1387 G C. 1393 OA.B. Geislingen S. 189.

[8]) G C. [8]) u. [9]) T I u. II.

Hermannus I. de Degenvelt
6. Januar 1281.[1])

Friedrich (?)[2])
ux. N. N. v. Stiubenberg.[3])

Hermann II.[4])
Prior in Komburg 1319 f.

Conrad (Contz) I.
1342—60.[5])

Pfaff Diemar
1342—51 († 16. Dez.).[6])

Conrad (Contz) II. 1360—97[7])
ux. Dorothea[8]) v. Welwart.[9])

Rüdiger
ux. Jutte v. Nellingen[10])
1360—62.

Utz
1362.[11])

Albrecht
1364.[12])

Conrad (Contz) III. † 1430[13])
ux. I. Anna v. Nenningen[14]), II. (?) N. N.[15])

Johann (Hans I.)
Kirchherr in Degenfeld 1397.[16])

Hans II. 1425—58.[17])
ux. Gertraut (?) v. Rinderbach.[18])

Wilhelm I. 1441—56
canonicus in Augsburg.[19])

Adelhait.[20])

Martin I. 1458—95[21])
ux. Agnes v. Zülnhart.[22])

Lupolt
† vor 1469.[21])

Osanna
mar. Kraft v. Welwart
zu Lauben 1465—66.[23])

Wilhelm II. † 1533[24])
ux. Gertraut v. Neuhausen † 1523.[25])

Hans III. (? Haintz)
† vor 1496.[26])

Agnes
mar. Wilhelm
v. Sperberseck.[27])

Martin II. † 1557[28])
Obervogt in Göppingen
ux. Ursula v. Plieningen † 1570.[29])

Agnes
mar. Johann Ulrich v. Warthausen
um 1535.[30])

Wilhelm III.
† 1551.[31])

Karl † 1575
ux. Margarete
v. Rabenstein.[32])

Martin III. † 1584
ux. Apollonia
Ifflinger v. Granegk.[33])

Christof † 1604[34])
Oberstlandhofmeister
ux. Barbara
v. Stammheim.[35])

Anna,
Aebtissin,
† 1590.[36])

Maria
mar. I.
v. Rosenberg
II. v. Haugwitz.[37])

Magdalena
† 1606.[38])

Margarete
Anna
mar. Wilhelm
Adelmann
v. Adelmannsfelden.[39])

Hans
Christof[40])
ux. Barbara
v. Reifehach
(verwitwete
v. Stammheim).[41])

Conrad IV.[42])
† 1600
ux. Margareta
v. Zülnhart.[43])

Anna Maria
v. Adelmannsfelden.

Christof
Jakob
1625 Freiherr.[44])

Christof
Martin
1625 Freiherr
† 1653.[44])

copul.[45])

[10]) 1360 Weyermann, neue Nachrichten S 208. 1362 OA.B. Gmünd S. 314. Crus. III, 5, 6.

[11]) OA.B. Gmünd S. 314. Wegen des Utz oder Ulrich v. Weyler mit dem Degenfeldschen Siegel 1358—61 f. II oben.

[12]) Im Adelberger Todtenbuch OA.B. Gmünd S. 314. Seine Eingliederung ganz unsicher.

[13]) 1398 A U. Todtenschild von 1430 f. Klemm, Stadtkirche zu Geislingen S. 45.

[14]) T I u. II. G C. G St.

[15]) Ein andres als das Nenningensche Wappen auf dem bei [13]) genannten Todtenschild. Vgl. Vierteljahrsh. 1879. S. 47.

[16]) 1397 G C. G St.

[17]) 1431 (1439?) u. 1440 OA.B. Gmünd S. 314. 461. 1440 als Vogt zu Hettingen A U. 1451 mit Hinterkirneck belehnt A U. 1456 Eybach erkauft OA.B. Geislingen S. 196. 1457 damit belehnt E U. † 1458 nach einem Manuskript in Dürnau und allen sonstigen Daten.

[18]) 1425 Tochtermann Pauls v. Rinderbach in Gmünd A U. Eine v. Rinderbach G C. Gertraut G St. Dagegen T I u. II Adelhayt. Letzteres vielleicht eher eine Verwechslung mit [20]).

[19]) Kirchherr zu Böhmenkirch 1441, canonicus in Augsburg 1452—56 OA.B. Gmünd S. 314. G St.

[20]) G C. G St.

[21]) 1458 mit Lupolt in Hinterkirneck belehnt A U, 1463 unter Verzicht „Lewtolts“ allein in Eybach E U. 1469 allein in Hinterkirneck A U. 1466—92 noch öfter in A U. und z. B. 1466 u. 1482 in OA.B. Gmünd S. 314. † 1495 nach Manuſkript in Dürnau und nach allen andern Daten.

[22]) T I. u. II. 1477 Tochtermann des Hans v. Zülnhart E U. 1489 Schwager des Jörg v. Zülnhart A U.

[23]) OA.B. Aalen S. 164 ohne nähern Anhalt für die Einreihung.

[24]) 1468 in Rom zum Ritter geſchlagen OA.B. Gmünd S. 314. 1496 mit Eybach E U und Hinterkirneck A U belehnt. 1509—18 öfters in A U. 1511 bei der Hochzeit des Herzogs Ulrich Steinhofer 3, 994. 1519 Obervogt in Reutlingen Stälin 4, 160 Sohn von [21]) u. [22]) nach den Ahnenwappen am Grabſtein in Eybach und den Lehenbriefen (gegen OA.B. Gmünd S. 314). † 1533, am 24. Auguſt nach dem Grabdenkmal in der Kirche zu Eybach. Faſt 100 Jahr alt OA.B. Gmünd S. 314.

[25]) T I u. II. Grabdenkmal in Eybach, † 1523. Ihre Mutter nach dem Ahnenwappen aus dem Geſchlecht der Ritter v. Berg OA. Ehingen.

[26]) Noch ſehr ſchwankend. Auf T I u. II mit der Zahl 1498 der einzig ledige, dem keine Frauengeſtalt gegenüber entſpricht, nach Martin I. In G St als Johannes, der Eybach gekauft habe und als Bruder Martins, der ledig geſtorben ſei, bezeichnet. In OA.B. Gmünd S. 314 als „Haintz“ neben Martin 1466 genannt. Es ſcheint mir, er war der ältere Sohn Martins, der dann aber ſchon vor deſſen Tod im Jahr 1495 ledig verſtarb. Bei den Belehnungen 1496 iſt er nicht erwähnt. G C: Junkher Hans.

[27]) G St.

[28]) Vierteljahrshefte 1880, S. 188 nr. 1197: 1521 ſtudirt in Freiburg Martinus de Degenfeld, clericus. Ordinirt zum Subdiakonus in der Conſtanziſchen Diözeſe (Kapff, Chriſtof Martin S. 9). Aber ſchon 1431, da er mit Eybach belehnt wird, verheiratet E U. Obervogt zu Göppingen von 1546 an Georgii, Dienerbuch. 1551 wird ihm das ſeit 1496 nicht mehr empfangene Lehen von Hinterkirneck erneuert A U. † 13. Auguſt 1557 nach dem Denkmal in der Kirche zu Eybach.

[29]) T I u. II. Urſula iſt nach E U u. OA.B. Marbach S. 228, ſowie nach den Ahnenwappen an ihrem Grabdenkmal Tochter des Eytelhans (Ytelhanns) v. Plieningen zu Schaubeck († 1534) und der Eleonora, geb. v. Waldenburg († 1530), die einen ihre Wappen tragenden Altar in die Kirche zu Kleinbottwar ſtifteten. Sie ſtarb 1570 nach ihrer Grabſchrift in Eybach. Das Dorf Degenfeld war ihr (E U 1562) als Heiratgut verſchrieben.

[30]) OA.B. Nürtingen S. 184 und Notiz v. Pfarrer Waltz.

[31]) „Junker wjlhalm v. Degenfeld“ † 7. Auguſt 1551 in der Kirche zu Degenfeld OA.B. Gmünd S. 309. Andere leſen 1557.

[32]) 1558 mit Chriſtof und Martin, 1569 allein in Folge einer Theilung mit Hinterkirneck belehnt A U. 1560 adeliger Beſitzer des Hofgerichts (Georgii, Dienerbuch). Heirat T II. Er ſtirbt 10. Auguſt 1575 nach dem Grabdenkmal und dem Epitaph in der Kirche zu Eybach, über deſſen Ahnenwappen ſ. Vierteljahrshefte 1879, S. 43. Er bekommt 1562 (f. 34) das „neue Haus (Schloß) zu Eybach“ E U.

[33]) 1558 u. 1569 ſ. bei [32]). Heirat T II. Martin † 4. Oktober 1584 nach ſeinem Grabdenkmal in der Kirche zu Eybach, das auch das Wappen der Ifflinger v. Graneck trägt. E U die edle Frau Apolonia v. Degenfeld, eine geborene von Iflingen, Tochter der Barbara Offingerin von Reichenbach, wurde im Kloſter S. Ludwig zu Gmünd, wohin ſie 10 Gulden ſtiftete, beigeſetzt. E U Verkauft 2. November 1562 ſein Erbdrittel an die 2 Brüder um 6000 Gulden, behält ſich das Haus zu Weißenſtein vor. A U Verkauft 17. Auguſt 1569 mit ſeiner Frau Schloß und Güter zu Wurmlingen (die von ihrer Seite wohl herrührten) an Konrad Huntpiß von Wurmlingen um 5015 Gulden. Heißt 1562 „zu Hoheneybach,“ 1569 „zu Eybach.“

[34]) 1560—76 Obervogt zu Göppingen, Georgii Dienerbuch. 1576 Haushofmeiſter A U. 1586 Obervogt zu Blaubeuren (Georgii). 1594 oberſter Kammerer und Hofrath A U. Oberſtlandhofmeiſter † 1604 OA.B. Gmünd S. 315. Vermehrung des Stammwappens unter ihm 1589, ſ. oben II. 1576 allein mit Hinterkirneck belehnt A U. Macht 1597 ein Teſtament E U.

[35]) Iſt in der OA.B. Gmünd S. 314, die einen Chriſtof gar nicht kennt, irrig als Gattin des Martin II. hingeſtellt. Vgl. dagegen unter II oben u. T II. Die in OA.B. Ludwigsburg

S. 330. 191. 218 und ſonſtige über die letzten Glieder der Stammheimſchen Familie zu findenden Notizen ſcheinen der Berichtigung und Ausgleichung noch ſehr zu bedürfen. Eine genaue Vergleichung der Ahnenwappen auf den Grabdenkmälern in Geiſingen und Stammheim mit den ſonſtigen Notizen könnte wohl Sicherheit ſchaffen. Barbara iſt nemlich ſicher (E U) eine Schweſter des letzten Stammheimers Hans Wolf † 1588, ihr Vater ſoll aber nach Eybacher und andern Nachrichten Reinhard geheißen haben, die Mutter eine Margaret v. Weitershauſen geweſen ſein. Dagegen ſcheint der Vater nach den Notizen der OA.B. Hans geheißen zu haben, † 1575, die Mutter wäre eine Urſula Schertel v. Burtenbach, † 1569, geweſen. Darin aber treffen dann wieder alle Quellen zuſammen, daß der Großvater Wolf hieß († 1541) und eine von Wehingen (die Magdalena wohl † 1526 OA.B. Ludwigsburg S. 218) zur Frau hatte. Schließt 12. Nov. 1562 einen Vertrag mit Carlin (32) über den gemeinſamen Beſitz des durch den Verzicht von Martin (33) ihnen beiden zugefallenen Gutes. Es gehören dazu Kaſernen und Wirthſchaften zu Eybach und Degenfeld, Fiſchwaſſer bei Eybach, die Pfarreien und Heiligen hier, in Degenfeld und Gotthard OA. Göppingen, der Schlegels- (jetzt Chriſtofs-) Hof; Dorf Degenfeld; Bauern und Söldner zu Weiler und Hofſtett-Emerbuch. Chriſtof bekommt das Schloß Hohenеybach E U. Mit Ulm mußten die beiden Brüder 1568 und 70 vertragen werden. Chriſtof heißt 1572 Schwager des Albrecht v. Rechberg auf Staufeneck. Warum?

[36]) Aebtiſſin zu Oberſtenfeld † 11. Juli 1590, hat eine Art Todtenſchild in der Oberhofener Kirche zu Göppingen, wo ſie begraben wurde, mit den Wappen der beiden Eltern.

[37]) 1597 bei dem Teſtament Chriſtofs ([34]) war der erſte Gatte ſchon geſtorben. Ein 10 Monate altes Kind aus 2. Ehe, Barbara v. Hangwitz, † 1601, hat einen Grabſtein im Kreuzgang der Spitalkirche zu Stuttgart.

[38]) Starb nach einem früher in der Spitalkirche befindlichen Grabſtein ledig 1606, 36 Jahre alt.

[39]) War 1597 bei dem Teſtament des Vaters ([34]) gleichfalls noch ledig.

[40]) Seine Linie ſpäter das Hinterkirnecker Lehen.

[41]) Nach Notizen des Pfarrer Walz u. G St. Und zwar ſoll der Vater Johann Jakob v. Reyſchach (der 1591, in Eberdingen OA. Vaihingen ſtarb) geweſen ſein, der erſte Gatte Wolf v. Stammheim. Dies könnte nur der unter [35]) genannte letzte Stammheimer Hans Wolf † 1588 geweſen ſein, da hinzugeſetzt iſt, daß ihre Tochter Urſula einen Helmſtadt ehelichte, und wirklich die Tochter des Hans Wolf, die 1618 ſtarb, an Philipp v. Helmſtadt verheiratet war (OA.B. Ludwigsburg S. 330). Dagegen erhebt ſich dann aber wieder die große Schwierigkeit, daß Johann Wolf nach OA.B. Ludwigsburg S. 191 vielmehr eine geborne v. Freiberg zur Gattin hatte. Alſo auch hier wieder wie bei [35]) unbefriedigende Nachrichten über die letzten Stammheimer. Ausgleichen ließe ſich die Schwierigkeit durch die Annahme, daß Hans Wolf 2mal wäre verheiratet geweſen, das zweitemal an dieſe Barbara v. Reyſchach.

[42]) OA.B. Gmünd S. 315.

[43]) ſ. III oben. Die Ehepakten von 1593 im Eybacher Archiv. 1623 das Teſtament ihres Bruders Wolf Niclas eben dort. Ihre Mutter war Suſanna v. Grafeneck, † um 1597, der Vater Wolf v. Zülnhart zu Dürnau. Die Suſanna hinwiederum eine Tochter des Obervogts zu Urach Niklaus v. Grafeneck (1554. 1562), der ſeinerſeits 1542 als ein Schwager des Martin II. v. Degenfeld genannt iſt (E U). Außer dem Rittergut Dürnau erbten die v. Degenfeld durch dieſe Familienverwandſchaft auch noch ein v. Herzog Chriſtof 1554 an Niclaus v. Grafeneck verliehenes und weil der Mannsſtamm dieſem fehlte, 1562 in ein Kunkellehen verwandeltes Lehen zu Dettingen unter Urach (OA.B. S. 155). Dieſes Kunkellehen iſt in den 20er Jahren dieſes Jahrhunderts gegen den Wald Frauenhalde nahe bei Eybach auf der Markung Geislingen vertauſcht worden.

[44]) ſ II oben, u. [45]).

[45]) ſ. Kapff, Chriſtof Martin S. 14. Die Zeit der Kopulation iſt nicht angegeben, ſcheint dort erſt ins Jahr 1626 oder ſpäter verlegt. Aber an der Decke der Kirche zu Dürnau findet ſich ein Allianceewappen von Degenfeld und Adelmannsfelden, wobei das Degenfeldſche noch nicht den von 1625 an (ſ. II) geführten freiherrlichen Herzſchild hat, das alſo ſchon vor 1625 muß angebracht worden ſein. Die Heirat fiele hienach zwiſchen 1623 (wo der letzte v. Zülnhart noch regierte) u. 1625.

Briefe Martin Frechts, des Ulmer Reformators, an feine Gattin aus den Jahren 1548 und 1549.

Mitgetheilt von Pfarrer Boffert in Bächlingen und Pfarrer Meyer in Dünsbach.

In dem reichhaltigen Buch „Die Reformation der Reichsſtadt Ulm“, Stuttgart 1851, beklagt es Keim, daß er keine Briefe von Frecht habe benützen können, während G. Veeſenmeyer ſ. Z. noch eine ganze Reihe ſolcher Briefe beſaß. Freunde der Ulmer wie der fränkiſchen Reformationsgeſchichte können es nicht genug beklagen, daß ſo manches Material für die Reformationsgeſchichte, das jener fleißige Forſcher einſt zuſammengebracht, mit ſeinem Hinſcheiden verſchwunden iſt. Einen kleinen Erſatz bieten die nachfolgenden Briefe und Briefauszüge aus einem werthvollen Band des Dinkelsbühler Archivs, das ich voriges Jahr aufſuchte, um für die Oberamtsbeſchreibung Crailsheim neue Quellen zu erſchließen. Die Liberalität des Stadtmagiſtrats und die gütige Unterſtützung des Stadtarchivars, Herrn Subrektors Monninger, haben es mir möglich gemacht, eine reiche Ernte in jenem Archiv zu ſammeln. Ganz beſonders werthvoll iſt ein Sammelband Religionsakten, der neben Urkunden, die Reformation Dinkelsbühls betreffend, einen völlig unbekannten Briefwechſel von J. Brenz und Ad. Weiß mit den Dinkelsbühler Stadtbehörden wegen Berufung eines evangeliſchen Predigers enthielt. Zugleich gab der Band eine ganze Menge Briefauszüge von Bucer, Melanchthon, Wolfg. Rychard, Sleidan und Andern, wie auch Auszüge aus den Briefen Mart. Frechts. Dieſe Auszüge ſind ſämmtlich von einer kundigen Hand gemacht und zwar um 1620. Wer ſie gemacht, darüber fehlt jede Notiz. Sollte es am Ende Beſold ſein?

Ueber die Frechtiſchen Briefe ſagt der Epitomator, dieſelben liegen auf dem Schloſſe Geiſingen (OA. Ludwigsburg) und ſeien ihm von dem Pfarrer von Heutingsheim mitgetheilt worden. Geiſingen war 1588 an den Sohn des berühmten Sebaſtian Schertlin von Burtenbach gekommen. Es iſt nicht unmöglich, daß der alte Schertlin die Muße ſeines Alters zum Sammeln dieſer Briefe verwendet hat. Die Art und Weiſe, wie die Auszüge aus Frechts Briefen gefertigt ſind, läßt ſich leicht beurtheilen, da der genannte Sammelband 3 Originalbriefe Frechts Nr. 2, 4 und 17 enthält. Zu Nr. 2 fügen wir unter Nr. 3 den betreffenden Auszug. Bei Nr. 17 iſt durch Klammern angedeutet, was der Auszug gibt. Eine Vergleichung zeigt, daß die Auszüge die Hauptdaten der Originale richtig wieder geben und ſomit als werthvoller Erſatz derſelben betrachtet werden dürfen.

Zum Verſtändnis der Briefe wird der Leſer mit Nutzen zuvor den Abſchnitt über das Interim in Ulm bei Keim l. c. S. 389 ff. nachſehen.

Wie kaum eine andere Stadt, hatte Ulm nach dem ſchmalkaldiſchen Krieg die Ungnade Karls V. zu erfahren. Die Geiſtlichen, geführt von Martin Frecht, erklärten ſich entſchieden gegen das Interim. Bonaventura Stelzer, ein altersgrauer Prediger am Münſter, wurde wegen einer mißdeuteten Troſtpredigt zuerſt gefangen genommen.

Als der Kaiſer am 14. Auguſt 1548 nach Ulm gekommen war, um die Einführung des Interims ſelbſt zu inauguriren, ließ Granvella am 16. Auguſt die noch widerſtrebenden Geiſtlichen verhaften und Martin Frecht mit Jakob Spieß, Martin Rauber mit Georg Fieß zuſammengeſchloſſen, und endlich Stelzer ins Gefängnis abführen. Frechts Bruder, Jörg, der ſeinem Bruder Muth zugeſprochen, wurde ebenfalls als Rebell gefangen geſetzt. Am 20. Auguſt wurden die 6 Gefangenen miteinander nach Kirchheim u./T. geliefert und dort bis 3. März 1649 in hartem Gewahrſam gehalten. Nach ſeiner Entlaſſung wandte ſich Frecht nach Nürnberg zu ſeiner Schweſter, die dort an einen Kaufmann (?) verheiratet war, und hielt ſich dann etwa ein Jahr in Blaubeuren auf, bis er 1550 als Superattendent des Stifts nach Tübingen berufen wurde.

Die Briefe Frechts geben nicht nur ein Bild von dem Ergehen der Gefangenen, von ſeiner Stimmung, die um ſo gedrückter war, als Frecht zuvor nicht nur auf das kirchliche, ſondern auch auf das politiſche Leben der Stadt Ulm den größten Einfluß geübt hatte, ebenſo auch von ſeinem Familienleben, von der treuen Anhänglichkeit, die den Gefangenen, beſonders von dem jungen Wendel Schempp, ſpäter Pfarrer in Ulm, bewieſen wurde, wie von den Zuſtänden in Ulm in den Jahren 1548 und 1549.

Die Adreſſatin iſt Frechts Gattin Chriſtina, geborne Fingerlin, vgl. Veeſenmeyer Denkmal der Theologen S. 26. Die Angabe Veeſenmeyers, daß dieſe Gattin Frechts am 31. Juli 1547 geſtorben ſei, wofür V. ſich auf Frechts eigenhändiges Zeugnis beruft, muß auf einem Mißverſtändnis beruhen. Vielleicht hat Weyermann doch Recht, daß ſie 1574 noch gelebt habe.

Einen beſondern Werth haben dieſe Briefe wegen ihres Reichthums an eigenthümlichen Redensarten, z. B. „das Bier iſt naß“, „den Weihenſchatten fürchten“, „haſenſchreckig ſein“,

„Kirchheim iſt ein Hungerſtatt-Städtlein“ etc.; „Spaniſche Kuehen ſind nit für ſchwäbiſche Mägen“, „Was thut mein ſcheuer Vogel im Dorf?“

Die Briefe wurden von meinem Freund Meyer und mir abgeſchrieben. Da die Auszüge die Orthographie Frechts nicht beibehalten, ſo wurde dieſelbe auch in den beiden Originalbriefen der heutigen Orthographie genähert, um die Satzkoſten nicht zu ſteigern, dagegen die Diktion Frechts vollſtändig gewahrt.

Die Anmerkungen, für welche ich um Nachſicht bitten muß, da ſie bei der Entlegenheit von reicheren literariſchen Hilfsmitteln ſich auf das Nothwendigſte beſchränken mußten, ſind von mir beigefügt. G. Boſſert.

I.

Datum die Bartholomaei, Freitag den 24. Auguſt 1548.

Gnad und Fried von Gott durch Chriſtum Jeſum, unſern einigen Heiland, ſamt eheliche Treu und alles Guts zuvoran, herzliebe Hausfrau Chriſtina. Wiß, daß wir den erſten Tag ohnausgeſpannen bis gen Süßheim[1]) kommen, dafelbſt über Nacht blieben, und am andern Tag gen Kirchen an der Eck unſrem gnädigen Herrn Oberſten Altenſteig[2]) überantwortet, der uns ein groß Stuben und Kammer eingeben, mit Eſſen und Trinken, Gott ſei Lob, wohlhält, mit 6 Haekenſchützen uns verwahret, und ſind alſo leider arme Gefangene. Haben aus Befehl des Oberſten, unſers gnädigen Herrn, unſer Anliegen ſchriftlich übergeben, iſt uns aber noch keine Antwort worden, wie viel und oft wir anhalten; ſo iſt unſer gnädiger Herr, Graf Hans von Naſſau[3]) hier geweſen, der mich gnädiglich gehört hat und getröſt, er wolle unſre Sach treulich bei kaiſerlicher Majeſtät anbringen, darauf wir auch hoffen müſſen, wir hätten aber gemeint, unſre gnädigen Herrn zu Ulm hätten unſre Sache ſchon zu Ulm verricht, alſo daß unſer in Eiſen liegen und hieher gefänglich führen ſollt unſer Bnß ſein, und ſollten wir einem ehrbaren Rath heimgeſtellt werden, das wir noch hoffen. Darum herzliebſte Hausfrau, wöllſt mit den andern lieben Weibern[4]) und Schweſtern wiederumb unſerthalb bei unſern gnädigen Herrn, den drei Bürgermeiſtern, anhalten und erfahren, ob unſer gnädiger Herr, der Altenſteig ein Befelch habe, mit uns zu handeln, und auf was Weis, wie auch unſre Herrn zu Ulm unſerthalb ferner zu handeln Willens und Fürnehmens. Denn wir könnten ſonſt dieſer Zeit niemand anrufen; ſo wird der gnädige Herr Altenſteig auch hinweg, ſo muſtert man die Knecht auch heut dato, vielleicht wird man ſie morgens bezahlen und Urlaub geben. Alsdann möchten die Hispanier hieher kommen, alsdann möchten wir härter gehalten werden. Ich wollt gern, daß meins lieben Bruders Georgen[5]) Sach am erſten ausgerichtet, habe ſeinethalben ſupplicirt an unſern gnädigen Herrn Altenſteig, auch unſern gnädigen Herrn, Graf Hanſen von Naſſau flehentlich gebeten, und viel gut Leut hier auch, aber ihr Gnad geantwort, ſie müſſens vor laſſen an kaiſerliche Majeſtät gelangen. Alsdann wollen ſeine Gnaden die Sach fördern. Uns wird aber die Weil lang. Wenn wir nur gewiß wüßten, ob unſer gnädige Herrn zu Ulm die Sach verricht hätten, daß wir ihnen wieder zugeſtellt werden, da ſie entweder ein eigenen Boten hieher zu Herrn Altenſteig oder gen Speyer zu Graf Hans von Naſſau ſchickten. Du wölleſt auch mein gnädigen Herrn Jörg Beſſerer[6]), der Dich ſo wohl getröſt, von meintwegen anſprechen, ihn und die Seinen fleißig bitten, uns zu erlöſen: auch Veit Fingerlin[7]), Stadtſchreiber, und wen Du weißt, der zur Sach dienſtlich, und wiß, in dieſer Stund hat uns der Oberſt erlaubt, ein eigen Boten hinaufzuſchicken. Der iſt der Schempp[8]) wird auch all Ding anzeigen, lugend nur, daß er bald gefertiget, oder an ſein Statt ein Mezger hieher geſchickt. O daß der gemein Mann vor Rath auch für uns bäte! Ich habe etwa noch ein Gulden. Werden wir ledig, ſo müſſen wir Geld haben. Was zu Nürnberg gehandlet und Straßburg, was man mit Gott und ſeinem Wort kann nachlaſſen und über[9]) das haben wir uns allweg erbotten: Wir hoffen, die Straf ſei gnug, man laſſe ſich daran ſättigen. Will man denn mit zwei Ruthen ſchlagen? Dein lieber Hauswirt

Martin Freeht, kaiſeriſcher Gefangener.

---

[1]) Süßen OA. Geislingen.

[2]) Lorenz Altenſteig, ein geborner Ulmer, 1543 kaiſerlicher Kriegskommiſſar, Weyerm. 2, 7 Keim Ref.-Blätter v. Eßlingen S. 128.

[3]) Ueber Johann v. Naſſau ſ. Zimmeriſche Chronik 3, 518. 4, 27.

[4]) Die Frauen der 4 mitgefangenen Prediger Jac. Spieß, Mart. Rauber, Georg Fieß u. Bonaventura Stelzer.

[5]) Keim S. 400.

[6]) S. Keim S. 401.

[7]) Keim S. 228. Weyerm. 2, 101.

[8]) Schempp. S. Keim S. 402, 418 Weyermann 2, 472.

[9]) nämlich das Interim betreffend.

II.

Der Erbaren frawen Criftina Freehtin, Bürgerin zu Vlm, meiner herzlieben Haußfraw zu Handen. Den 31. Aug. 1548.

Gnad und Frid von Gott durch Chriftum Jefum, unfern einigen Heiland und Nothelfer famt Erbiettung ehelieher treu und aller willigen Dienfte zuvoran, herzliebe Hausfrau. Dein und unfers lieben Süns Jone [1]) Schreiben hab ieh mit Fröden entpfangen und wol vernommen, was Fleiß, Sorg und Mühe ihr alle habend, domitt durch Gottes gnad, die auch den Lohn gebe, wir einmal ledig wider zu Haus kömend, das wir all Tag verhoffen nit von Menfehen, die vil verheißen und wenig halten, fonder von Gott und doeh das dureh ordentliche Mittel, als dureh der fromen Gebett und Förderung, wißt aber, herzliebe Chriftina, wie die 2 Fendlin allhie uff den Sonntag naeh Barthlomei [2]) zum Thor hinaus zogen, alsbald feind die Spanier herein zogen und feehs Spanier in unfer Guardi uns zu bewaren mit Haeken kömmen, darob wir kein Bfehwär fonders tragen. Dann, Gott fei Lob, wir bißher noeh gute Hirten gehabt. Aber wie der Herr Altenfteig, fo uns mit Effen und Trinken wol gehalten (der Herr geb ihm den Lohn) und felbert am Wirt hat müffen zehren, do er dem fpanifchen Capitanien Saneho Mardonis hat weichen müffen, haben wir vom Wirt Victualia nehmen müffen, doeh nit fo vil, bis fich die Spanier all Tag baß einriehten. Die fehr mit Effen und Trinken mäßig, das müffen wir auch genießen, denn man gibt uns nur ein Suppen und Fleifeh, Brot und Wein zimlieh. Etwan laffen wir in einer Stille etwas vom Wirt aueh holen und behelfen uns alfo. Das ieh darumb nit fehrib, das wir Klage ab Spanifcher Haltung oder das Ihr vorab ein Trauern und Befehwerniß entpfahen folt, denn man weiß wol, wie es mit gefangenen Leuten zugadt, fondern das unfere guten Freundt [2]), die vielleicht uns zu folcher Gefängniß befördert haben, wiffen follen, daß wir im Herrn benügig und fröhlieh feind. Herr Bonaventura [4]) ift wohl etwan fehwaeh. Her Martin [5]), wiewohl er nit fehr notveft [6]), aber mutig, dergleichen Herr Jörg [7]), der lieb alt Her Jaeob [8]) gehabt fieh wol, wie aueh ieh und mein lieber Bruder Jörg, dem fonderlich zu kurz gefehieht, aber man muß fonderlich mir ein Panket hieran fehenken. Das befiel ich Gott und der Zeit. Wir haben bitter fpanifehe Pfaffen hier, die ohn Zweifel unfer Saeh fehärpfen. Das befehlen wir aber Gott. So müffen wir hören, wie wir Lutheran feynd und dem Kaißer Rebell und ungehorfam, fo doeh wir Gott, was Gott, und dem Kaißer, was dem Kaißer zugehört, in aller unterthäniger Gehorfame geben wöllen. Man will den Heft [9]) unferer Saeh nit verftohn. Es ift alles umb das Interim zu thun. Daß man will mit einem Eid, darvon kaißerl. Majeftät Fürtrag kein Wort meldet, uns befehweren und Urfaeh fuehen uns meineidig zu machen, das wir für unfer Perfon das Interim follen felbert halten predigen und nit darwider weder mit Wort und Werken, fo wir uns vor unfern Herrn, vor dem Herrn Granvel und feinem Son [10]) uffs unterthänigft und demüthigft erboten alles das zu thun, fo nit wider Got und unfer Gewiffen noeh Gottes Wort geftaltet ift, das aueh ohn gegebene Aergernus von uns mag geleift werden. Aber das hat bisher uns nit geholfen, denn man will vielleieht uns heftiger zufetzen denn Andern. Wir hören, das zu Geppingen foll Meifter Miehel [11]) auch ein Eid gethon haben, aber nit wie man uns den will zumuthen. So hat diefe Tage von Nürtingen uff mein Schreiben der Hofprädikant [12]) mir freundlieh und tröftlieh zugefehrieben, wie man mit den andern Prädikanten noch niehts fürgenommen, wie aueh Jedermann mit uns ein herzlich Mitleiden trage, das der Fürft felber foll gefeuffzigt haben, als er gehört, wie wir gefangen. Das Ihr f. G. aueh gern mit uns das Beft thäte, fo es erfehießen [13]) möehte, denn er felbert der Gnad bedarf. Naehdenken wölle fie auch haben, wie wir erledigt und alsdann, fo wir zu Ulm nit bleiben würden, anderswo verfehen werden und dergleiehen, der Fürft foll aber von Nürtingen gen Urach verrüekt fein. Man fagt, im Land richt man auch 2 Altär uff. Hir gadt es lüderlieh zu. Man prediget niehts, die Spanier halten Meffe in der Kirehe etc.

---

[1]) S. Nr. 4.
[2]) 26. Aug.
[3]) die katholifeh gefinnte Partei.
[4]) Stelzer.
[5]) Rauber.
[6]) notfeft gefund, Sehmeller 1, 1772.
[7]) Fieß.
[8]) Spieß.
[9]) Heft Sehmeller, 1, 1064: Hemmung Anftand, fig. Knoten, Sinn: man will nieht verftehen, wo's mit unferer Saehe hebt, refp. happert.
[10]) der bekannte Bifehof v. Arras.
[11]) M. Mich. Brodhag, früher Sehulmeifter in Ulm. Keim l. e. 248. OA.-Befehr. Göppingen S. 147.
[12]) Caſpar Gräter.
[13]) gelingen.

Ferners so wißt, herzliebe Christina, da mein l. Bruder Martin[14]), als er hieher kömen, die Brief dem Herrn Altensteig hat übergeben und, die dem Grafen Hansen von Nassau unseren g. Herrn zustand, am andern Tag von hinnen gen Speyer geführt, hoff, er soll wohl doselbst ankömen sein und die Sach glückselig verrichten. Man hat ihn nit wollen zu mir lassen, so wöllen die Spanier die Guardi mit uns halten.

Nun warten wir auf Botschaft, die entweder unsere gn. Herren v. Ulm uns werden zuschicken oder mein Bruder Martin selbert oder schriftlich. Es wäre aber gut, wenn ein Antwort gefallen wär, das die nit unterdruckt, sondern uffs förderlichst und scheinbarst uns zukömen, und zu bedenken, ob von nöthen, das man hier dem Capitani Sankto Mardonis auch von unsertwegen zugeschrieben wurde das wir weder mit einem schweren Eid noch der Zehrung halb beschwert würden, sondern als Burger gehalten. Aber man muß vor der Antwort erwarten, und folgends darüber Rath haben. Ich hab kein Zweifel meine freundlich liebe Schwäger, Hans Fingerlin und Michel Reichart[15]), ja die unser alle beiderseits sparen kein Fleiß, mir ist allein um dich, daß du dich, wie ich hör, so viel beschwerst. Gedenk wie du mich allweg fröhlich getröst. Es gehört hiezu ein gottfürchtig und leicht Gemüet, alle Anfang in tugendreichen Sachen seind schwer, und bitter, aber das Mittel und End leicht und süß. Verzeihe es Gott denen, so uns also auf die Hochzeit beschenkt haben[16]), wie wol [wir möchten hören müssen, als machten wir der Stadt Ulm ein Anhang[17]), das wir also halstärrig wären. Das wölle aber Gott richten und alle Gottsfürchtigen. Man weiß wol, wie ein jeglicher das ab ihm will schieben. Man soll sagen: die ein Ursach unserer Gefängniß seind wöllte, das Bier wider ihm (sie!) naß wer[18]). Aber was hilft es uns? Gott besser das und anders. Der verleihe uns sein Gnad, das wir sein Namen nit üppig im Munde nemend. Bald ist ein Eid geschworen, aber das nagend Würmlein bleibt nit aus. Ich hör auch, es sollend etlich Herren nit für gut haben, wenn Ihr liebe Schwester für eure Männer und Brüder bitt. Ihr solt etwan reuschig[19]) und mit reden scharpf sein. Aber man legt eueh das euere eben, wie uns das unsere aus. Allein Geduld und Bescheidenheit gehört hiezu.]

Meins lieben Bruder Jörg halb so bitt Bruder Bastian[20]), das er das best thue, und von unser aller wegen grüß beiderseits ehrbare Freundschaft, unsere liebe Kinder, die geistlichen Brüder und Schwester, sonderlich den Stadschreiber und Schulmeister[20a]). Wenn die uns nit schreiben wölten, möchten sie doch dir das anzeigen. Die Nachpauern, den Laurin[21]) und sein Hausgesind, der dem Rauber geschrieben, was thut mein schewher Vogel im Dorf[22])! Grüß mir sonderlich die Schwiger und den Schweher. Neu Zeitung haben wir nichts, denn das die Spanier, so uns verwarten, etwan sagen, der Landgraf und Saehsen werden in Flandern gen Jhent (sie Gent?) geführt und der Franzosch (sie) woll Guerra dem Kaiser maehen.

Sag dem Michel[23]), er wiß viel Neues, und dank seiner Frau, meiner beliebten Geschweien für ihr 2 Thaler. Wenn wir Geld bedarffen werden, wöllen wirs bei einem Mezger nehmen. Veit Fingerlin und den seinen sag auch meinen Dienst und Gruß. Befelch ihm meins Bruders Jörg Sach. Hiemit du und die Unsern all Gott treulich befohlen und laß dir die Weil nit lang sein. Der Christen Stärke stadt in Hoffen und Harren und Stillschweigen. Geben zu Kirchen an der Eck den letzten August 1548.

Dein lieber Hauswirt Martin Frecht,
des Kaisers Gefangener aber Christi Freier.

P. S. Möcht wol leiden, wenn man Botschaft gen Straßburg hätte, daß man dem Herrn Bucer von unsertwegen schriebe. Man stellt den Gelerten sehr nach, ob mans zemen brächte und wann M. Linhart[24]) und Herr Wendel[25]) von uns den angebotenen Fried und Gruß wollent uffnehmen, so bieten und wünschen wir hiemit ihnen denselbigen.

---

[14]) kaum ein leiblicher Bruder Martin Frechts.
[15]) vielleicht ein Verwandter des Arztes Dr. Rychart.
[16]) cf. eine schöne Bescheerung.
[17]) cf. Einem etwas anhängen.
[18]) Wir sind ohne Ursache gefangen (?).
[19]) aufbrausend.
[20]) Seb. Fingerlin, Grautueher Weyerm. II. 201.
[20a]) Georg Leonhard s. Weyerm. 1, 377.
[21]) mir unbekannt s. Nr. 5 Note 3.
[22]) Redensart. Sinn.? Der scheue Vogel wagt sich nur in der Noth ins Dorf. Will Frecht sagen: Woher hat Laurin den Muth zu schreiben?
[23]) se. Reichart.
[24]) Wohl Hackner, der an Frechts Stelle berufene Pfarrer von Ueberkingen, s. Weyermann 2, 148.
[25]) mir unbekannt.

Über die Heimat des Chroniſten Burchard von Ursperg

ſchrieb C. F. Stälin 1847 in der Wirt. Geſch. II, 10: „Burkhards Vaterſtadt Biberach gibt ein altes Schuſſenrieder Dokument — aus dem 13. Jahrhundert — an, worin er Burckardus natione de Biberach genannt wird“. Einige Jahre ſpäter glaubte Stälin unſern Landsmann Otto Abel, als er die Ursperger Chronik herauszugeben und über dieſelbe eingehend zu ſchreiben unternahm (Archiv d. Geſellſch. f. ält. deutſche Geſchichtsk. XI, 1. 2. S. 76 ff.) aufmerkſam machen zu müſſen, daß jenes Biberach „auch das im bayr. Landgericht Roggenburg, 7 Stunden von Günzburg gelegene Biberach ſein könnte“ (a. a. O. 87). Und ſo fügt denn auch Wattenbach, Geſchichtsquellen des Mittelalters 4. Aufl. II, 342 der Angabe, daß Burchard in Biberach geboren ſei, die Worte an: „es liegt eines in Oberſchwaben, ein anderes im baieriſchen Schwaben“. Ich glaube aber, daß der Verfaſſer jener durch „Reichhaltigkeit, einfache Sprache und gewiſſenhafte Treue“ ausgezeichneten Geſchichtsquelle der Hohenſtaufenzeit mindeſtens mit größerer Sicherheit für unſere ſchwäbiſche Reichsſtadt Biberach, als für das jetzt im bayriſchen Bezirksamt Illertiſſen, Landgericht Roggenburg, gelegene Dorf Biberach in Anſpruch genommen werden darf, aus folgenden Gründen:

1. Der oben angeführte Ausdruck natione de Biberach geht doch wohl auf den größeren, bedeutenderen der beiden gleichnamigen Orte; vom kleineren, für ihn entfernteren würde der Schuſſenrieder Mönch wohl beigefügt haben: in der Augsburger Diözeſe oder bei Weißenhorn u. dgl.

2. Burchard erzählt von ſich ſelbſt: nachdem er im J. 1198 oder 1199 noch als junger Laie in Rom geweſen, habe er 1202 vom Biſchof Diethelm von Konſtanz die Prieſterweihe erhalten und ſei im J. 1205 ins Kloſter getreten, und zwar in das Prämonſtratenſer-Chorherren-Stift Schuſſenried, wo er dann nach der von der Ordensregel gebotenen zweijährigen Prüfungszeit im J. 1207 das Kloſtergelübde ablegte und nach einer alten Kloſteraufzeichnung ſchon 1209 zum Probſt erwählt wurde. Nun gehörte unſer Biberach zur Diözeſe Konſtanz, das andere zur Diözeſe Augsburg, ein von dem letzteren ſtammender Kleriker hätte ſich ſchwerlich in Konſtanz, wie der Chroniſt von ſich berichtet, weihen laſſen. Und Schuſſenried liegt der Stadt Biberach ſehr nahe, wie denn mehrere Prälaten dieſer Abtei von dort gebürtig waren (Beſchr. d. OA. Bib. 70). Doch ſoll nicht verſchwiegen werden, daß der erſte Probſt von Schuſſenried nach der Wiederbeſetzung des Stifts durch die vertriebenen Mönche ein Prämonſtratenſer von Roggenburg, der ganz nahe bei dem jetzt bayriſchen Biberach gelegenen Probſtei, geweſen iſt (Archiv a. a. O. 88).

3. Ein gewichtiges Argument für das württembergiſche Biberach iſt endlich die gut ſtaufiſche Geſinnung Burchards, der „von allen deutſchen Chroniſten die ſtaufiſche Sache am eifrigſten ſowohl als am geiſtvollſten gegen Rom wie gegen die Welfen vertritt“ (Abel a. a. O. 106 ff., wo der nähere Nachweis. Vgl. jetzt auch Gieſebrecht Sitzungsber. d. Münchn. Ak. 1881, II, 238). Unſer Biberach war eine Staufenſtadt. Kaiſer Friedrich der Rothbart hat dort Erwerbungen für ſein Haus gemacht, er oder jedenfalls Vorgänger Kaiſer Friedrichs II. und dieſer ſelbſt haben der Stadt Freiheiten ertheilt, und ſtaufiſche Beamte ſaßen daſelbſt (Stälin II, 243. 662.): von dort iſt ohne Zweifel auch, als die älteſte der vielen Biberacher Berühmtheiten, Burchard, der hochgeſchätzte Geſchichtsſchreiber der Hohenſtaufen, ausgegangen.

J. Hartmann.

Württembergiſcher Alterthumsverein in Stuttgart.

Die Kupferſtecher
Johann Gotthard Müller und Friedrich Müller.

(Schluß.)

6. Wirren, Uebergänge.

Ludwig Eugen, der Bruder des verewigten Herzogs Karl, kam nun zur Regierung. Den ſchönen Künſten nicht abgeneigt, war er geſonnen, wenigſtens die Fakultät der freien Künſte unter irgend einer Form fortbeſtehen zu laſſen, während ſich gegen Erhaltung der ganzen Anſtalt die Einflüſſe der Univerſität Tübingen auflehnten. Ein Rentkammerbericht, welcher die Koſten[1]) der „Hohen Carls-Schule“ von 1782—93 auf 925 000 fl. feſtſtellte und auf Grund hievon deren gänzliche Aufhebung beantragte, wurde vom Geheimen Rath befürwortet (31. Dez. 1793). Der perſönliche Einfluß des Geh. Hofraths Schwab wirkte im gleichen Sinne auf den Herzog; ſchon beim Jahreswechſel war ſein Entſchluß gefaßt; dies geht hervor aus einem Erlaß vom 4. Januar 1794. Daher befiehlt ein Dekret vom 16. Januar 1794, feſtzuſtellen, was jeder Angeſtellte der Hohen Karls-Schule an Gagen und Beſoldungen außer der Akademiekaſſe bei den andern Herzogl. Kaſſen zu beziehen habe[2]).

Unter dem Datum des 18. April 1794 erſchien jener berühmte Erlaß des Geh. Raths an den Intendanten, der die Aufhebung der „Hohen Carls-Schule“ verfügt. Das Schriftſtück geht ins Einzelne und regelt den proviſoriſchen Fortbezug einer Reihe von Gehältern. Die Profeſſoren der wiſſenſchaftlichen Abtheilungen ſollten großentheils an das Stuttgarter Gymnaſium und an die Univerſität verſetzt werden; die Profeſſoren der Künſte bezogen den größten Theil ihrer Beſoldungen (Müller ſogar den ganzen Gehalt) nicht aus der Akademiekaſſe, kommen alſo hier nicht in Betracht. Die Hofkupferſtecher dagegen wurden in ihren akademiſchen Gehältern belaſſen: Necker (300 fl.), Leybold, Schlotterbeek, Abel, Ketterlinus, Moraee (je 250 fl.). Zugleich wurde der Plan zur Errichtung einer Kunſtakademie angedeutet. Die Herzogliche Rentkammer wollte aber nichts beitragen und bei dem Reſidenzbaufonds waren von früher her für die Akademie der Künſte nur 600 fl. ausgeſetzt. Der Herzog hatte nun zwar die Abſicht, durch Beſchränkung der Hofökonomie (von 125 000 fl. auf 100 000 fl.) 25 000 fl. „für die Kunſtakademie flüſſig zu machen“, jedoch ſein plötzlicher Tod am 20. Mai 1795 begrub das ganze Projekt.

Aber die von der Akademie ausgegangene Befruchtung des Kunſtlebens in Stuttgart hatte in ſpätern Jahrzehnten die ſegensreichſten Folgen. Wer erinnert ſich hier nicht jener Studiengenoſſen Schiller's, von denen vier an Einem Tage (15. Dez. 1780) als mündig zum Künſtlerberuf aus der Akademie entlaſſen wurden! Sie hießen Vietor Heideloff und Hetſch, Danneeker und Scheffauer! Die beiden erſten traten als Hofmaler, die zwei andern als Hofbildhauer die Reiſe nach Paris und Italien an. Als Meiſter kehrten ſie zurück und traten zugleich mit Leybold in der „Fakultät der freien Künſte“ den älteren Profeſſoren Fiſcher, Harper, Müller zur Seite (1788/89). Die Namen Eberhard Wächter, Ferdinand Hartmann, Gottlieb Schick und Friedrich Thouret (der den Major Fiſcher in der Baugeſchichte von Stuttgart ablöſt) ſchließen den Kreis der hervorragenden Kunſtzöglinge.

Von der ganzen Hohen Karls-Schule war nur die mit der „Fakultät der freien Künſte“ in loſer Verbindung ſtehende Kupferſteeherei-Anſtalt übrig geblieben. Ehe wir auch ſie ſich auflöſen ſehen, wollen wir ihren Organismus, und ihre Geſchichte einer Betrachtung unterwerfen. Es wurde ſchon erwähnt, daß ſie ſich aus eigenen Mitteln erhalten ſollte. Wie war das möglich?

---

[1]) Sie betrugen 1777: 40 000 fl., 1791 nur noch 23 000 fl.

[2]) „Erſter Hofkupferſteecher und Prof. Müller bezieht ſein jährliches Gehalt von 1 000 fl. in Gold bei Herzoglicher General-Kaſſe, bei welcher ihm ſolches, ſowie den übrigen damaligen Profeſſoren der Künſte angewieſen wurde.“ (Original-Notiz im K. Archiv.)

Die Einnahmen der Anſtalt beſtanden a) aus dem Erlös der Kupferdruckerei[1]; b) aus Theilbeträgen von den Arbeiten der ausübenden Kupferſtecher; dazu kam ſpäter c) das Lehrgeld der in Müller's Schule eingetretenen Oppidaner; es wurde auf halbjährlich 30 fl. für den Schüler feſtgeſetzt.

Die Ausgaben ſetzten ſich zuſammen: a) aus den Betriebskoſten der Druckerei und den Löhnen ihres Perſonals; b) aus den Gehältern der ausübenden Kupferſtecher.

Zum Verſchluß der im akademiſchen Verlage ſelbſt erſchienenen Kupferſtiche wurde auf Antrag Müller's am 3. Juni 1783 mit dem Buchhändler Joh. Benedict Metzler ein Kontrakt abgeſchloſſen; derſelbe nahm die Produkte der Kupferdruckerei in Kommiſſion gegen 20 Prozent des Preiſes.

Ueber die Finanzen der Druckerei liegen bis 1793 nur fragmentariſche Nachrichten vor. In dieſem Jahre wird ihr Erlös auf 4 664 fl. p. a. veranſchlagt, wovon 1 164 fl. zu den Beſoldungen, die ſie ſelbſt beſtritt, verwendet wurden. — Die tüchtigſten Kupferdrucker waren: der Franzoſe Giblas (1780; 1787) und Johann Heubach (1789 ff.); ferner Schweizer (1790 ff.). Von der eigenartigen Bedeutung dieſes chalkographiſchen Inſtituts gibt ſchon ein Bericht des Intendanten vom J. 1786, welcher ſich auf die Konkurrenz-Anſtalt des bekannten Basler Patriziers Chriſtian von Mechel bezieht, einen Begriff: „Die bei der herzoglichen Hohen Karls-Schule aufgerichtete Kupferſtecherey iſt eigentlich ein beſonderes Inſtitut, das, wenn auch die Hohe Karls-Schule morgen aufhören ſollte, durch E. H. D. gnädigſte Unterſtüzung ohne jene für ſich beſtehen, dem Herzogthum vieles eintragen und vermöge ihrer guten Einrichtung alle andere benachbarte Kupferſtechereien wegen der ſchönen akademiſchen Gelegenheit bei weitem zurückſetzen könnte. . . . Die Kupferſtecherei der Herzogl. Hohen Karls-Schule iſt nunmehr ſo weit gekommen, daß von Berlin, Paris und Frankfurt Beſtellungen zerſchiedener Art an ſie gemacht wurden."

Eine Ueberſicht der betreffenden Stiche kann man aus dieſem Vertrag und aus einem auf der K. Bibliothek befindlichen gedruckten Verzeichnis von 1785 gewinnen. Wir heben das Naheliegende aus: Topographiſche Blätter lieferte Balleis in ſeinem „Plan des Herzogl. Akademiegebäudes (1779 u. öfter) und dem Plan von Stuttgart (1780). — Abel machte ſich verdient durch ausgezeichnete Pläne von Hohenheim (1783); von der Solitude (1784, nach Hauptmann Fiſcher); 1794 folgte ein großer Plan von Stuttgart (nach C. F. Roth; neu 1821). — Heideloff lieferte eine Vorſtellung der Univerſitäts-Einweihung (ca. 1782, nach ſeinem Bruder Victor); und „die große Jagd auf dem Bärenſee 1782" (ca. 1784, ebenfalls nach V. H.). — Eigentliche Kunſtblätter gingen aus den Händen von Leybold, Schlotterbeck und Morace hervor. Doch erwähnen wir hier nur einige Portraitſtiche[2]): Herzog Karl (1782 nach Schlotterbeck) von Leybold; — Guibal (1781 nach Joſ. Melling), Harper (1783 nach Mde. Terbouche), Schubart (1785), J. J. Moſer, Lavater, alle fünf von Schlotterbeck; — Freiherr Eberhard v. Gemmingen von Ketterlinus.

Nach dieſer Umſchau betrachten wir das fernere Schickſal[3]) der chalkographiſchen Anſtalt. Während des Proviſoriums machte Müller eine Eingabe (d. d. 26. Dez. 1794). Er bittet um Verhaltungsbefehle wegen künftiger Einrichtung der Kupferdruckerei. Er macht Vorſchläge, auf welche Art ſie künftig nicht nur ſich ſelbſt erhalten, ſondern noch Profit abwerfen könne. Es ſei ihm „nicht ohne viele Mühe gelungen, dieſer Druckerei auch außer Landes Kredit, und eben dadurch fremdes Geld zu verſchaffen".[4]) Dieſen Kredit wünſche er nicht nur zu erhalten, ſondern womöglich noch mehr zu verbreiten, „um ſo mehr als ganz gute Kupferdruckereien faſt nirgends als in Paris und London angetroffen werden". Die gegenwärtige Lage ſei nicht ungünſtig, „da mit dem neuen Jahr zu den drei[5]) gegenwärtigen noch zwei fremde Künſtler eintreten, die meinen Unterricht in dieſer Kunſt benutzen wollen". — Für die Zukunft ſtellt er einen reinen Nutzen von 600—800 fl. in Ausſicht. Ein neuer Akkord mit Schweizer ſei nöthig und die Kupferdruckerei bitte er an einen der Stecherei näher gelegenen Platz zu verſetzen, um ſie ſeiner „unmittelbaren Aufſicht näher zu bringen". — Dieſer Bitte wurde erſt 25. März 1795 entſprochen, nachdem Müller am 29. März ihre Dringlichkeit betont hatte.

---

[1]) In Verbindung mit ihr wurde 1783 eine akademiſche Muſikalien-, Landkarten- und Buchdruckerei errichtet. Hier erſchienen z. B. 1783 Jomelli's Opern, und die offizielle Beſchreibung der Hohen Carlsſchule von Baz; 1785 Schubart's „Sämmtl. Gedichte"; 1787—89 Elben's „Schwäbiſcher Merkur".

[2]) Die erſt in den 90er Jahren von Morace geſtochenen Portraits von J. G. Müller (nach F. Tiſchbein) und Schubart (n. Oelenheinz) erſchienen nicht im Verlag der Akademie, ſondern bei Frauenholz in Nürnberg.

[3]) Weitläufige Darſtellung in Wagner's Geſchichte der Hohen Karls-Schule.

[4]) Ausländiſche Aufträge kamen ihr beſonders zu: aus Nürnberg, Frankfurt, Berlin, Amſterdam, ja ſogar aus London und Paris.

[5]) Noch 1791 waren 5 Schüler in der Anſtalt.

Doch bald darauf änderten ſich die öffentlichen Verhältniſſe entſchieden zu Ungunſten aller künſtleriſchen Beſtrebungen. Da Ludwig Eugen wie Herzog Karl keine männliche Deſcendenz hinterließ, folgte ihm (20. Mai 1795) der dritte Bruder Friedrich Eugen in der Regierung. War der neue Herzog ſchon durch ſeine militäriſche Laufbahn den ſchönen Künſten entfremdet, ſo mußte ihn nun die Sorge um den Staat vollends von ſolchen Zielen ablenken. Der Krieg der erſten Koalition hatte Württemberg freilich nicht unmittelbar berührt, aber der Baſler Friede (17. Mai 1795) überließ ganz Süddeutſchland den eindringenden Franzoſen. General Moreau überſchritt am 24. Juni 1796 den Rhein und nachdem er mit Württemberg einen Waffenſtillſtand geſchloſſen, ritt er am 19. Juli 1796 vom Hafenberg herab mit ſeinem Generalſtab in Stuttgart ein und nöthigte in den nächſten Tagen die Oeſterreichiſche Armee unter Erzherzog Karl zum Rückzug von Cannſtatt aus. Wenn nun auch die Franzoſen im Herbſt durch Oeſterreichs Waffen von Bayern und Oberſchwaben aus wieder über den Schwarzwald und Rhein zurückgedrängt wurden, ſo hatte ihr Durchzug doch dem Lande große Opfer auferlegt und der Staat Württemberg verlor ſein überrheiniſches Territorium Mömpelgard, das einen Cuvier hervorgebracht.

Unter ſolchen Umſtänden führte die Kupferſtecherei-Anſtalt ein Daſein von heute auf morgen. Müller, unermüdlich in ſeinen Anſtrengungen um Erhaltung des Beſtehenden, hatte in einer Eingabe vom 22. Okt. 1795 die Berechtigung der Fortdauer des Inſtituts begründet und in einem weiteren Schriftſtück d. d. 2. Dez. 1795 für ſich und ſeine Schüler gebeten, „daß wir in den hiezu eingerichteten Zimmern im Akademie-Gebäude fortfahren dürfen in dieſer engeren und nothwendigen Verbindung beiſammen zu arbeiten. . . . In einem Ort, wo der größte Theil des Publikums, und nicht bloß die niedere Klaſſe desſelben, ſo wenig Geſchmack und Gefühl für die freien Künſte hat, und wirklich geſchickte Künſtler von dem gewöhnlichen Handwerker kaum zu unterſcheiden weiß, müſſen jene unfehlbar muthlos werden und in ihrer Kunſt zurückkommen, wenn ſie ſich ſelbſt überlaſſen bleiben.“ — Am 11. Dez. 1795 legte Expeditionsrath Ströhlin der Rentkammer die vollſtändige Bilanz für die Jahre 1789—95 vor; ſie ergab einen Aufwand von 22 253 fl. und eine Einnahme von 11 421 fl., woraus ein jährliches Defizit von 1 805 fl. 21 kr. hervorgieng, welches ſich aber nach Abzug der jährlich beſtrittenen Beſoldungen (2 000 fl. p. a.) und einmaliger außerordentlicher Koſten für die Einrichtung in einen Ueberſchuß verwandle, der nur wegen des Rückgangs der auswärtigen Beſtellungen in Folge der Revolution ſo unbedeutend ſei.

Allein die Rentkammer erſtattete am 7. Dezember an den Geheimen Rath einen Bericht[1]), worin das ſcheinbare Defizit als wirkliches aufgefaßt wird. Sie ſchlägt vor, den 4 Hofkupferſtechern die fixe Beſoldung zu entziehen, und ihnen dafür ihren ganzen Verdienſt nebſt den Räumlichkeiten der Anſtalt zu überlaſſen. — Die 4 Hofkupferſtecher reichten am 30. Dez. 1795 eine Gegenvorſtellung ein und beantragten in einer Eingabe vom 8. Febr. 1796 die Eröffnung einer Zeichnungsſchule (wie dies Müller ſchon 1795 gethan hatte), da „die Errichtung einer ſolchen Anſtalt weſentliches Bedürfnis und ſeit der Aufhebung der Hohen Carls-Schule allgemeiner Wunſch des Publikums“ ſei. Sie wurden abgewieſen, wogegen ein ähnliches Geſuch, das Necker am 26. Januar 1796 einreichte, von der Rentkammer günſtiger aufgenommen ward. Am 1. Juli 1796 durfte er in der Akademie eine Zeichnungsſchule eröffnen (mit 40 Schülern).

Ueber die Kupferſteecherei-Anſtalt hatte ſich der Herzog durch Reſolution vom 30. Dez. 1795 die Entſcheidung vorbehalten. Sie erfolgte erſt am 14./15. Sept. 1796, nachdem der Einfall der Franzoſen die Hilfsmittel des Landes geſchwächt hatte; ſie enthielt denn auch ein gänzlich negatives Ergebnis der langwierigen und troſtloſen Verhandlungen. Sie geht dahin[2]), daß „der Gehalt des Prof. Graveur Müller's um ſo mehr gänzlich ceſſiren ſoll, als die Arbeit, welche derſelbe fertige, ganz auf eigene Rechnung gehe, und es beſonders bei gegenwärtigen Zeiten die Nahrung der übrigen hieſigen Kupferſtecher nur ſchwächen würde, wenn mehrere inländiſche Schüler in dieſer Kunſt auf herrſchaftliche Koſten unterrichtet werden ſollten“. Doch wurde ihm freigeſtellt, „ſich noch ferner derjenigen Zimmer in dem Akademiegebäude zu bedienen, welche er bisher zu ſeinen Arbeiten benutzt“ habe, und die Kupferdruckerei künftig auf eigene Rechnung zu betreiben, mit freier Benützung der Räumlichkeiten und Requiſiten.

---

[1]) Als Anhang zu dieſem Bericht finden wir Müller betreffend folgende Stelle: „Es iſt aber freilich bei dieſer Beſoldung der beſondere Fall, daß Profeſſor Müller nicht wie andere bißherige Lehrer bei der Akademie bei ſich ereignender Vacatur in eine andere Stelle placirt werden kann, und dahero, wenn nicht etwa nur gewiſſe Jahre zu deren fernern Abreichung beſtimmt werden ſollten, vorauszuſehen iſt, daß ſolche noch lange fortgereicht werden muß.“ — Es will uns ſcheinen, als hätte ſich die Rentkammer in dieſen Worten ein unvergängliches Denkmal geſetzt.

[2]) Im Wortlaut bei Wagner a. a. O.

Unter Einem wurde auch den fünf Hofkupferſtechern Necker, Leybold, Schlotterbeck, Abel und Ketterlinus (unter Nachlaß ihrer Schulden an die Akademiekaſſe) ihr Gehalt entzogen, die fernere Benützung ihrer Arbeitszimmer geſtattet. —

Kaum hatte man im Ausland vernommen, daß Müller's Stellung in Württemberg bedroht ſei, ſo bemühte man ſich, ihn zu gewinnen. Im Auftrage des Miniſters Hardenberg richtete der preußiſche Geh. Rath von Maſſenbach eine Anfrage an ihn (1796), „ob er nicht nach Berlin zu überſiedeln und daſelbſt in eine ſeinen Verdienſten entſprechende Stellung einzutreten bereit ſei". Er lehnte ab in der Hoffnung, man würde in der Heimat ſich doch noch eines Beſſern beſinnen. Er ſah ſich bitter enttäuſcht. Seinem Einwand gegen die Gehaltsentziehung hatte man nur das Begehren entgegenzuſetzen, daß man die „von ihm verlangte Erklärung wegen der Kupferdruckerei nunmehr in Bälde gewärtigen wolle" (3. Januar 1797).

Da packte ihn der Muth der gerechten Entrüſtung und er ſchleuderte der Bureaukratie jenes denkwürdige „Promemoria" entgegen (d. d. 9. Januar 1797), das, bei aller Zurückhaltung im Ausdruck, die innere Aufregung verräth und Schlag auf Schlag die Argumente häuft, deren Summe ſeine Abdankung als eine That der ſchreiendſten Willkür erſcheinen läßt. Ich habe längere Citate daraus dieſer Biographie an verſchiedenen Stellen eingefügt und faſſe hier nur noch einmal den Gang der Ausführung kurz zuſammen: — Durch Herzog Karl dem Brotſtudium entzogen, ward er zur Malerei beſtimmt; nachdem er in dieſer Kunſt ſchon zu bemerkenswerther Ausbildung gelangt war, ließ er ſich von dem Herzog abermals eine andere Carrière vorzeichnen und eignete ſich zu Paris in 6 Jahren angeſtrengter Thätigkeit die Kunſt des Kupferſtechens in ſolchem Grade an, daß ſich ihm am franzöſiſchen Hofe eine verlockende Stellung bot: — „Ich enthalte mich billig, alle die großen Vortheile umſtändlich anzuführen, die mir bei fernerem Aufenthalt in Paris zu Theil worden wären. Aber das kann ich nicht unbemerkt laſſen, daß, wenn ich ſo beträchtliche Vortheile und günſtige Ausſichten dem Ruf in mein Vaterland aufopferte, ich wohl mit Zuverſicht zu erwarten berechtigt war, daß ich in meinem Vaterlande meine Rückkehr in daſſelbe zu bereuen nie Urſache haben würde." — Dann die Widerwärtigkeiten in der Heimat, — der glänzende Ruf nach Mailand (und ſoeben der Ruf nach Berlin!) — „Wenn ich dann ſolche Opfer nur meinem Vaterland und meinem gnädigſten Landesherrn vermög meiner Verbindlichkeit gegen Höchſt denſelben zu bringen mich entſchließen konnte; wenn von meiner Jugend an meine Beſtimmung ganz von meinem Fürſten geleitet, und mir meine ganze Laufbahn von Ihm als Regenten Württembergs, vorgezeichnet wurde. Wenn ich aus Gehorſam gegen den Willen meines Landesherrn meine früher erwählte Laufbahn verließ, bei welcher meine Lage mit zunehmendem Alter ſich immer verbeſſert haben würde; wenn ich nun jedem Wink folgte, um meiner Beſtimmung gemäß mich zum Dienſt meines Vaterlandes zu bilden; wenn ich endlich dem landesherrlichen Ruf zur Rückkehr ins Vaterland mit ſo manchfaltigen Aufopferungen folgte; wenn mein inneres Bewußtſein mich beruhigt, auf meiner Seite meinen Pflichten genüge gethan zu haben, und wenn ich nun doch dagegen für alles, was ich geleiſtet und aufgeopfert habe, mich bei herannahendem Alter hintangeſetzt ſehen ſollte, anſtatt den mir zugeſicherten Gehalt noch ferner zu genießen, ſo muß ich bekennen, daß ich ein ſolches Schickſal in keinem andern Staat gefürchtet hätte; und nur mit Wehmuth kann ich darum denken, daß ein ſo hartes Verfahren in meinem Vaterland mich treffen konnte. . . . Lange, ehe der Höchſtſeelige Herzog Carl den Gedanken faſſen konnte, in der aufgehobenen Carls-Schule ein Kupferſtecher-Inſtitut zu errichten, ward ich von dem Regenten Württembergs unter wiederholten Zuſicherungen von Gnade, Unterſtützung und Verſorgung dazu beſtimmt, in dieſem Theil der Künſten in meinem Vaterland gleichſam die Bahn zu brechen, oder den Grund zu legen. Ich ward auch wirklich zu dem Ende großmüthig unterſtützt. Ich glaubte in dieſem ganzen Gang der Sache, in den an mich gebrachten Aufforderungen und den Verſicherungen, womit ſolche begleitet waren, und der mir wirklich zu Theil gewordenen Unterſtützung eine Art von vertragsmäßiger Verbindlichkeit zu finden, die mich jeden anderwärtigen Antrag ausſchlagen hieß. Ich glaubte aber auch, daß ich, da ich nun wirklich in die Dienſte eintrat, auf gegenüberſtehender Seite meines gnädigſten Herrn und Seiner Durchlauchtigſten Regierungs-Nachfolger, auf Anerkennung einer gleichmäßigen Verbindlichkeit mich nicht nach Willkühr und ohne in meinem Betragen liegende Gründe aus Dienſt und Beſoldung ſetzen zu können, würde rechnen dürfen. War ich zu beſcheiden, mir ſolches ausdrücklich zu bedingen, was der Herzog Carl, da er mich zurückrief, mir gewiß auf das bündigſte für Sich und ſeine Durchlauchtigſte Regierungs-Nachfolger zugeſichert haben würde: ſo kann ich mich doch nicht überzeugen, daß ich nach dem ganzen Zuſammenhang der vorgelegten Verhältniſſe nun weniger gegründete Anſprache daran haben und daß meine Beſcheidenheit der Grund meines Unglücks werden ſollte."

Eine weitere Eingabe betont, daß er „in die Nothwendigkeit geſetzt ſein werde, die Leitung der Kupferdruckerei auch in Zukunft ſelbſt zu übernehmen, wenn anders diejenige hieſige Kupferſtecher, die ſich mit der Bearbeitung feinerer Platten beſchäftigen, nicht außer Stand geſetzt ſein ſollen, ihre Arbeiten gehörig vollenden zu können". — Trotz alledem wurde ihm am 15. Juni 1797 die unbedingte Entziehung ſeines Gehaltes eröffnet mit dem Troſt, daß bei künftigen Gelegenheiten „auf ihn beſondere Rückſicht werde genommen werden".

Schon am 23. Dezember 1797 erfolgte der Tod des 66jährigen Herzogs Friedrich Eugen und der Regierungsantritt des Erbprinzen Friedrich, mit welchem für Württemberg die neue Zeit anbrach. Ein erſtes Verdienſt dieſes Fürſten war es, unſern Müller ſeinem Vaterlande zu erhalten.[1]) Denn dieſer hatte bald nach ſeiner endgiltigen Abſetzung einen neuen Antrag vom Ausland erhalten. Diesmal war es die ſächſiſche Regierung, welche ihn, im Spätjahr 1797, für die Dresdener Akademie zu gewinnen ſuchte. Und jetzt hätte er wohl nicht gezögert, ſeinem undankbaren Vaterlande den Rücken zu kehren, wenn nicht der Erbprinz ihm ſeinen Schutz zugeſichert hätte. Und Friedrich ſetzte ihm in der That nach ſeinem Regierungsantritte am 28. Januar 1798 mit der Verſicherung einer vortheilhaften Wiederanſtellung zunächſt eine Penſion von 600 fl. aus, mit welcher er die Kupferſtecherei-Anſtalt bei freier Benutzung der vorhandenen Räumlichkeiten und Utenſilien zum Ruhm ſeines Vaterlandes als Privatinſtitut fortzuführen und die Leitung der den Künſtlern unentbehrlich gewordenen Kupferdruckerei beizubehalten ſich entſchloß.

Leybold ergriff die erſte Gelegenheit, aus den mißlichen Verhältniſſen loszukommen und folgte 1797 einem Ruf nach Sachſen-Koburg als Hofmaler und Hofkupferſteeher; doch ſchon 1798 ſiedelte er nach Wien über, wo er ſich hauptſächlich der Miniaturmalerei widmete, bis er nach Schmutzers Tode († 2. Dez. 1811) zum Direktor der Abtheilung für Kupferſtich an der Wiener Kunſtakademie ernannt wurde; ferner zum Hofkupferſtecher und K. K. Rath. In dieſer Stellung ſtarb er daſelbſt 1838. Sein Sohn Karl, der Potraitmaler, war (1821) nach Stuttgart zurückgewandert.

Auch Ketterlinus verließ Stuttgart; 1799 ſoll er einen Ruf nach St. Petersburg erhalten haben, wo er am 18. Mai 1803 geſtorben iſt. — Neeker fand durch ſeinen neuen Wirkungskreis ſein Fortkommen; Abel war durch die Einträglichkeit ſeines Faches gedeckt. Sie blieben in Stuttgart. Schlotterbeek half ſich lange Zeit ohne Anſtellung durch; 1803 gründete er eine Privat-Zeichnungs- und Kunſtſchule. Er ſtarb als Schloßkaſtellan in ſeiner Vaterſtadt Böblingen am 15. Auguſt 1811[4]).

Wenn Müller an oben angeführter Stelle von der Gleichgiltigkeit auch des gebildeten Stuttgarter Publikums gegen die Künſte ſpricht, ſo ergreifen wir um ſo freudiger die Gelegenheit, hier einige rühmliche Ausnahmen anzuführen. Goethe ſchreibt 1797: „Mehr oder weniger bedeutende Sammlungen von Gemälden und Kupferſtichen ſind entſtanden, die ihren Beſitzern eine angenehme Unterhaltung, ſo wie eine geiſtreiche Communication mit andern Freunden gewähren."

Von den Kupferſtichſammlungen war die ältere (25 000 Stück) diejenige[2]) des Konſiſtorial-Direktors Adolf Karl Max Ruoff († 1809); die jüngere gründete der Hauptmann Friedrich Jakob Notter (1777—1812, „vermißt jenſeits Wilna"). — Bei Ruoff verſammelten ſich in den 1790er Jahren regelmäßig die Stuttgarter Kunſtfreunde.

Die bedeutendſten Privat-Gemälde-Galerieen waren diejenigen des Oberſtlieutenants Wing, des Regierungs-Raths Frommann[3]) und des Legations-Raths, Landſchafts-Advokaten Konrad Abel (1750—1823) der während politiſcher Miſſionen in Paris „für ſich und ſeine Freunde ſehr ſchätzbare Gemälde aus dem franzöſiſchen Schiffbruch zu retten gewußt hat".

Ein ähnlicher Mittelpunkt wie bei Ruoff bildete ſich etwas ſpäter im Hauſe[5]) des Kaufmanns Gottlieb Heinrich Rapp, eines feinfühligen Kunſtkenners. Geboren zu Stuttgart den 6. Februar 1761 als Sohn eines großen Tuchhändlers (Phil. Heinr. Rapp) und zum Handelsſtand beſtimmt,

---

[1]) Die erſte Anregung ſeines lebhaften Intereſſes für Müller ſoll er am engliſchen Hofe empfangen haben, wohin er 1797 auf die Brautfahrt gieng und wo Müllers Name an der Königl. Tafel mit der ehrenvollſten Auszeichnung genannt worden ſei. (Nagler.)

[2]) Jetzt Beſtandtheil der K. öffentlichen Kupferſtichſammlung. Sie wurde (1807/8) durch den König angekauft; die Notter'ſche ebenſo.

[3]) Karl Heinrich v. Frommann, Sohn des bekannten Konſiſtorial-Direktors Friedr. Wilh. F. († 1787), war geb. am 24. Juni 1736 und † 5. Okt. 1815. Seit 1791 war er Regierungsrath. „Dieſer Liebhaber hat manches aus den franzöſiſchen Auktionen für einen ſehr billigen Preis erhalten" (Goethe 1797); z. B. den berühmten Johannes von Dominichino.

[4]) Nicht 1820 wie in der OA.Beſchr. ſteht. (Gütige Mittheilung des K. Dekanats in B).

[5]) Das Rapp'ſche Haus lag nahe der Stiftskirche; ſein Vorgarten, deſſen Areal jetzt die Autenrieth'ſche Buchhandlung bedeckt, reichte bis an die damals noch „Großer Graben" genannte Königsſtraße herauf. (Gr. Graben Nro. 298 im Jahr 1800.)

fühlte er sich doch frühzeitig zur Kunst hingezogen. Durch Verheirathung seiner ältern Schwester (1779) mit dem Professor, dann Geh. Hofrath Joh. Christoph Schwab (1743—1821) war er einflußreichen Kreisen der Akademie nahe getreten, und als die jüngere Schwester Heinrike im J. 1790 Dannecker ihre Hand reichte, wurde er immer tiefer in das Studium der Kunst eingeführt; Schiller würdigte ihn 1793 seines nähern Umgangs.

Auch das gastliche Haus des Hofdomänenraths Joh. Georg Hartmann (1731—1811); dessen jüngster Sohn Ferdinand sich zum Maler ausbildete, stand diesen Interessen nahe.

Endlich wirkte Cotta, der allerdings sein Geschäft noch in Tübingen hatte, schon mächtig auf die literarischen und künstlerischen Verhältnisse ein. Im J. 1793 hatte er die „Allgemeine Zeitung" geplant; sie trat 1798 ins Leben. In Cotta's Verlag erschien 1796 ff. Schiller's Musen-Almanach, worin 1797 die „Xenien". Schiller wünschte vergebens von J. G. Müller's Hand einige Kupferstiche dazu[1]). Doch wurde das Titelkupfer unter M.'s. Aufsicht hergestellt von d'Argent.

Im August und September 1797, auf seiner dritten Schweizerreise, verweilte Goethe in Stuttgart, wo er im „Römischen Kaiser" logirte[2]). Goethe interessirte sich lebhaft für die Stuttgarter Künstler. Er ließ sich von Rapp, den ihm Schiller empfohlen, und in welchem er bald einen „wohlunterrichteten verständigen Kunstfreund" fand, in die verschiedenen Ateliers geleiten. „Wir besuchten Professor Dannecker in seinem Studium im Schlosse; was mich", schreibt er, „besonders frappirte, war der Original-Ausguß von Schiller's Büste, der eine solche Wahrheit und Ausführlichkeit hat, daß er wirklich Erstaunen erregt" etc. Und — nachdem Scheffauer und Hetsch besucht sind — treten wir mit Goethe auf seinem Rundgange ein in das Arbeitszimmer unseres Johann Gotthard (30. Aug. 1797). Ein Sonnenblick in solcher Trübsal! — „Professor Müller'n fand ich an dem Graffischen Portrait, das Graff selbst gemalt hat. Der Kopf ist ganz vortrefflich, das künstlerische Auge hat den höchsten Glanz; . . . Das Kupfer ist übrigens auf dem Wege gleichfalls sehr vollkommen zu werden. — Sodann ist er auch an einem Tod eines Generals beschäftigt", etc. — „Ich sah auch das bewundernswürdige Kupfer des letzten Königs von Frankreich in einem vorzüglichen Abdruck aufgestellt."

Seinem Herzog entwirft Goethe in großen Zügen ein Gesammturtheil über das Stuttgarter Kunstleben am Wendepunkt des Jahrhunderts. „Es ist sehr interessant zu beobachten, auf welchem Punkt die Künste gegenwärtig in Stuttgart stehen. Herzog Carl, dem man bei seinen Unternehmungen eine gewisse Großheit nicht absprechen kann, wirkte doch nur zur Befriedigung seiner augenblicklichen Leidenschaften und zur Realisirung abwechselnder Phantasieen. Indem er aber auf Schein, Repräsentation, Effect arbeitete, so bedurfte er besonders der Künstler, und indem er nur den niedern Zweck im Auge hatte, mußte er doch die höheren befördern! — Uebersieht man mit einem Blicke alle Zweige der Kunst, so überzeugt man sich leicht, daß nur bei einer so langen Regierung, durch eine eigene Richtung eines Fürsten, diese Ernte gepflanzt und ausgesäet werden konnte; ja man kann wohl sagen, daß die spätern und bessern Früchte jetzo erst zu reifen anfangen. Wie schade ist es daher, daß man gegenwärtig nicht einsieht, welch ein großes Kapital man daran besitzt, mit wie mäßigen Kosten es zu erhalten und weit höher zu treiben sey. Aber es scheint Niemand einzusehen, welchen hohen Grad von Wirkung die Künste, in Verbindung mit den Wissenschaften, Handwerk und Gewerbe in einem Staat hervorbringen."[3]) — „Leider dienen die Zeitumstände den Obern zu einer Art von Rechtfertigung, daß man die Künste nach und nach ganz sinken und verklingen läßt". — „Das Kupferstechen steht wirklich hier auf einem hohen Punkte; Professor Müller ist einer der ersten Künstler in dieser Art und hat eine ausgebreitete Schule, die, indem er nur große Arbeiten unternimmt, die geringern buchhändlerischen Bedürfnisse, unter seiner Aufsicht, befriedigt."

Von den „großen Arbeiten", die Müller in jener für ihn so kritischen Zeit vollendete, haben uns Goethe's Worte zum Theil schon Andeutung gegeben. Im Auftrag von Frauenholz stach Müller 1795—97 Anton Graff's Portrait nach dem Künstler selbst, 1794 gemalt. Graff stellte sich in einer „Kunstpause" begriffen dar, in der Linken Palette und Pinsel, vor sich die Staffelei. Der ältliche nach dem Beschauer herumgewandte Kopf, mit den gefurchten Zügen, ist bis ins Kleinste ausgeprägt; er hat etwas Niederländisches. Der Stich gibt dies unnachahmlich wieder.

---

[1]) Vgl. Vollmer, Briefwechsel Schiller-Cotta a. d. J. 1796/97 (1876).

[2]) Auf der Rückreise am 1. November im Adler, der nach dem Tode Schnell's († 1796) in andere Hände übergegangen war. Um 1790 versammelte sich dort das berühmte Kränzchen Schubart's und des Schieferdeckers Baur, wo sich auch die Schriftsteller Haug, Ständlin, der Theaterdichter J. F. Schlotterbeck u. A. einfanden.

[3]) Prophetische Worte, deren Wahrheit im J. 1881 durch die Württembergische Landes-Gewerbeausstellung so schön versinnlicht wurde!

Für den Meiſter war es ein Glück, daß er noch an einer großen, ſeiner würdigen und zugleich einträglichen Arbeit aus beſſeren Zeiten beſchäftigt war: In einer Ordre vom 2. Auguſt 1788 geſtattet Herzog Karl, „daß die beede Gemälde, ſo der Oberſt v. Trumbull[1]) gemahlt und der v. Poggi[2]) bei handen hat, nebſt noch einigen andern nach und nach in der herzogl. Hohen Carls-Schule in Kupfer geſtochen werden dürfen“. Das eine dieſer Gemälde (Tod des Generals Montgomery) ſtach Ketterlinus in kleinem Maßſtab; das Sujet des andern iſt der Tod des jungen amerikaniſchen Generals Warren in der erſten, unglücklichen Schlacht des Befreiungskampfes, und der Sieg der Engländer unter Howe[3]). Der Stich erſchien 1798 unter dem Titel: „The Battle at Bunkers-Hill, near Boſton June 17th 1775“ bei A. C. Poggi in London. Seit 10 Jahren hatte dieſer wundervolle Stich Müller's Kraft in Anſpruch genommen! „In der That iſt es nur die Sache von Leuten von einem feinen und geübten Geſchmack, einen ſo beträchtlichen Theil ihrer Laufbahn auf eine Arbeit dieſer Art zu wenden. Sie müſſen bei ihrer Arbeit immer durch den Gedanken beſeelt werden, daß dieſes Werk ihrem Ruhm das Siegel aufdrücken werde.“ Wirklich ſtellen es manche Kenner noch über „Louis ſeize“.

Müller mußte wieder zur Sphäre des Portraits herabſteigen; er ſtach abermals Blätter für das rüſtig fortſchreitende Frauenholz'ſche Unternehmen. Auf dieſem Felde traf Johann Gotthard mit Freund Tiſchbein zuſammen. Von F. Tiſchbein hatte ſich nemlich (nach 1794) der Koadjutor von Mainz (ſpätere Erzkanzler), „Karl Theodor Anton Maria Freyherr von Dalberg“ malen laſſen. Müller ſtach dieſes Portrait 1798—99.

Stürmiſch ging das 18. Jahrhundert zu Ende, ganz Europa mit Umſturz bedrohend. Ein Druck lag auf den Gemüthern. Seitdem Bonaparte aus Egypten zurückgekehrt und Erſter Konſul geworden war, rückte ſeine dämoniſche Geſtalt von der Peripherie europäiſcher Intereſſen dem Mittelpunkt immer näher. Als Vorſpiel zu ſchlimmerem brachte das Jahr 1800 einen großen Vorſtoß der Franzoſen unter Moreau durch Südweſtdeutſchland bis tief nach Bayern hinein. Am 6. Auguſt 1800 kam auch nach Stuttgart ein franzöſiſches Korps unter General Richepanſe, der mit ſeinem Generalſtab bis 1. Sept. hier verweilte. Bald hatte das Land unter einer ſchweren Kontribution zu ſeufzen. Das Jahrhundert ſchloß mit Oeſterreichs Niederlage (Hohenlinden), das neue begann mit dem Frieden von Lunéville (9. Febrnar 1801). —

Im Gegenſatz zu den weltbewegenden Ereigniſſen ſei hier Joh. Gotthard's Lebensfaden wieder aufgenommen. 1797 hatte er ſeinen Schwiegervater Schott in Urach verloren, kurz bevor ihm das letzte Kind, der Sohn Eduard, geboren wurde (1798). Und 1799 verheiratete ſich ſeine älteſte Tochter Charlotte, das einzige Kind der „Tendre Mère“, mit dem reichen, angeſehenen Kaufmann Ferdinand Heigelin (1777—1812; ſein Haus das jetzige K. Katharinenſtift). — Müllers Verkehr mit auswärtigen bedeutenden Männern blieb fortwährend rege. „Mehrere Briefe des zu ſeiner Zeit als Geſchichtsmaler hochgefeierten Füger, von dem unſer Meiſter ein hiſtoriſches Gemälde zu ſtechen wünſchte, ſind zumal für die Wiener Kunſtzuſtände zu Ende des vorigen und zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts von Intereſſe.“ Der bekannte Jenenſer Profeſſor Ferd. Chrn. Loder wechſelte 1800—1801 mehrere Briefe mit Müller. Dieſer ſtach nemlich das Portrait des geiſtvollen Anatomen nach F. Tiſchbein für Frauenholz (Knieſtück, 1801).

Im Frühjahr 1801 kam Müller mit Cotta nach Norddeutſchland, ſei es wegen Loder's Portrait, ſei es wegen anderer Arbeiten. Am 26. April 1801 reisten ſie mit einem Aufenthalt von nur einigen Stunden durch Weimar[4]) und begaben ſich nach Leipzig zur Buchhändlermeſſe; von dort ſchreibt Cotta an Schiller d. d. 13. Mai 1801: „Freitag Abends gegen 5 Uhr reiſe ich mit Müller ab und werde alſo Sonnabend“ (16. Mai) „gegen 11 Uhr in Weimar ſeyn. Ich möchte gern ſo lang als möglich in Ihrem Umgang ſeyn und werde daher vor Sonntag Abends nicht abreiſen.“

Wie aus einem uns erhaltenen Billet[5]) Schillers an den Geh. Rath Voigt hervorgeht, bat er denſelben dieſer Tage zu einem Mittageſſen auf dem Stadthaus zu Weimar, wozu Goethe

---

[1]) John Trumbull (1756—1843), im Amerikaniſchen Befreiungskriege Adjutant von Waſhington, wurde dann Hiſtorienmaler in London und verewigte mehrere große Momente aus jenen Kämpfen. Zuletzt war er Direktor der New-Yorker Kunſtakademie.

[2]) A. C. de Poggi, italieniſcher Maler, dann Kunſthändler in London.

[3]) Vgl. Goethe's Urtheil über den künſtleriſchen Werth dieſes Gemäldes.

[4]) Schiller ſchrieb damals an Goethe, der ſich zur offiziellen Schlichtung von Streitigkeiten auf dem Lande, in Roßla, befand (Weimar 28. April 1801): Cotta „hat den Kupferſtecher Müller aus Stuttgart mitgebracht, den Sie auch ſchon von Perſon kennen, ſoviel ich weiß. Es iſt ein braver Mann, aber der Mann und ſeine Kunſt erklären einander wechſelsweiſe; er hat ganz das Sorgfältige, Reinliche, Kleinliche und Delicate ſeines Griffels“. — (Ein Urtheil, das im Allgemeinen gewiß treffend iſt, allein man muß bedenken, daß die Tonfarbe von Schiller's Aeußerungen über Dritte nicht ſelten durch ſeine phyſiſchen Leiden getrübt war.)

[5]) abgedr. in Schnorr's Archiv für Literatur-Geſchichte V. S. 477.

den Prof. Genz und er (Schiller) den Kupferſtecher Müller aus Stuttgart und den Buchhändler Cotta aus Tübingen mitbringen werde. — Alſo war es unſerem Johann Gotthard vergönnt, mit den beiden Dichterheroen an einer Tafel zu ſpeiſen.

Noch im gleichen Jahre (Dezember) überſandte Müller durch Cotta einen Prachtdruck der „Schlacht von Bunkershill“ als Zeichen ſeiner Verehrung an Schiller. Als Gegengabe kam ein Exemplar der ſoeben erſchienenen Tragödie „Maria Stuart“ mit Dedication nebſt einem ſchmeichelhaften Dankſchreiben d. d. Weimar, den 3. Januar 1802. Es lautet vollinhaltlich nach dem Original-Manuſkript[1]): „Sie haben mich und meine Frau mit Ihrem trefflichen Meiſterwerke auf eine ſo angenehme Art überraſcht, daß ich es Ihnen nicht beſchreiben kann. Ich bin in der That in Verlegenheit, werthester Herr Profeſſor, wie ich ein ſo großes Geſchenk, das ich auf keine Art zu erwidern weiß, annehmen darf, und nur indem ich ſeinen innern hohen Werth vergeſſe, und es bloß als ein Pfand Ihrer Gewogenheit und als ein werthes Andenken von Ihnen betrachte, wage ich dasſelbe anzunehmen. Da es des Künſtlers höchſte Genugthuung iſt, daß ſein Verdienſt gewürdigt und gehörig empfunden wird, ſo kann ich Ihnen wenigſtens durch die große Freude, die mir dieſes Werk macht, dafür danken; es wird mich ſo oft als ich es anſehe[2]), an den größten Meiſter in ſeiner Kunſt und an den liebenswürdigen edeln Urheber erinnern, und mir die angenehmen Tage, die er hier in unſerem Zirkel uns geſchenkt hat ins Gedächtniß zurückrufen. — Damit doch aber auch etwas unter Ihren Augen ſein möge, was Sie an mich, als Ihren dankbaren Verehrer erinnere, ſo erlauben Sie mir beiliegende Kleinigkeit[3]) in Ihrer Bibliothek aufſtellen zu dürfen. — Möge Ihnen der Himmel die ununterbrochenſte Geſundheit und jede häusliche Freude ſchenken! — Dies iſt der herzliche Wunſch Ihres verbundenſten Dieners Schiller.“

7. Der Altmeiſter und ſeine Schüler.

Die große Revolution hatte Frankreich von Grund aus aufgewühlt und umgeſtaltet; dann war ſie an der tragikomiſchen Parodie ihres Prinzips zu Grunde gegangen und in ſich zuſammengeſunken, ohne das übrige Europa mehr als oberflächlich zu berühren. Aber ſie hatte Bonaparte zurückgelaſſen, ihr Teſtament zu vollſtrecken. Seitdem dieſer Mann als Erſter Konſul die Geſchicke Frankreichs leitete, ſeitdem er mit der Konſequenz ſeines Willens über den Widerſtreit der Parteien triumphirt hatte, ſeitdem war auch für den übrigen Kontinent der Anbruch einer neuen Epoche beſiegelt. Und Bonaparte's erſte Uebergriffe auf das internationale Gebiet waren nicht nur rückſichtslos kühn im Entwurfe, ſondern von einem unfehlbaren Glück des Erfolges getragen. Oberitalien lag ſchon zu ſeinen Füßen, als durch den Frieden von Lunéville die Auflöſung des „Römiſchen Reiches Deutſcher Nation“ vorbereitet wurde. Während die unmittelbare Machtſphäre Frankreichs bis an den Rhein ausgedehnt wird, vollziehen ſich im übrigen Deutſchland großartige Gebietsveränderungen, beſonders im Süden. Im Reichsdeputationshauptſchluß (28. Februar 1803) erhält Württemberg die Kurwürde nebſt einem Zuwachs an Land von 29 Qu.-Meilen und 115 000 Einwohnern.

Der Errichtung des franzöſiſchen Erbkaiſerthums folgte der momentane Aufſchwung Europa's zum dritten Koalitionskriege. Mit Friedrich, welcher neutral hatte bleiben wollen, ſchloß Napoleon zu Ludwigsburg (4. Okt. 1805) ein Bündnis, worauf er ſich in Stuttgart zeigte, das von Murat beſetzt war. Die ſchmachvolle Kapitulation von Ulm (17. Okt. 1805) öffnete ihm den Weg nach Oſten. Nach der Niederwerfung Oeſterreichs bei Auſterlitz waren es im Frieden von Preßburg (26. Dez. 1805) abermals die ſüddeutſchen Mittelſtaaten, welche den Hauptgewinn davontrugen. Württemberg wurde, durch Vorderöſterreichiſche Gebietstheile vergrößert, zum Königreich erhoben, dafür aber durch Aufnahme in den Rheinbund (12. Juli 1806) und durch Verſchwägerung mit dem franzöſiſchen Kaiſerhauſe den deutſchen Intereſſen gänzlich entzogen.

Im innern Kulturleben des Landes entſpricht dieſen Verhältniſſen ein zeitweiliger Stillſtand, der aber einen raſchen Aufſchwung vorbereitete. Die Kräfte dazu waren vorhanden, man mußte ſich nur erſt faſſen und in die neuen Zuſtände hineinleben. Am 25. Mai 1801 war in Stuttgart ein Friedensfeſt gefeiert worden, und man konnte wieder einmal aufathmen.

---

[1]) abgedr. in A. v. Kellers: „Beiträge zur Schillerliteratur“ 1857 (S. 6).

[2]) Schiller hängte es im Zimmer auf; „für Glas und Rahmen bezahlt 15. Januar 1802: 8 Rth. 12 Gr.“, ſo ſteht in ſeinem Haushaltungsbuche.

[3]) Maria Stuart, ein Trauerſpiel. Tübingen bei J. G. Cotta 1801. „Dem Herrn Profeſſor Müller in Stuttgart zum Zeichen ſeiner Verehrung
Weimar 2. Jan. 1802. vom Verfaſſer.“

In dieſem Zeitpunkt war es, daß unſeres Altmeiſters Sohn Friedrich[1]) zum erſtenmal an die Oeffentlichkeit trat. Müller war ein Mann, der nun zwei Drittel ſeines Weges hinter ſich hatte; er erlebte es, wie ſeine eigene Laufbahn in ſeinem „Fritz“ ſich wiederholte. So ähnlich und doch innerlich ſo grundverſchieden: dort eine geſunde, ſtetige Entwicklung zu bewundernswerther Meiſterſchaft, hier ein krankhaftes Vorwärtsdrängen zu höchſter Vollendung.

Friedrich Müllers „aufs zärtlichſte um ihn beſorgte Eltern ließen ihm die ſorgfältigſte Erziehung zu Theil werden.“ Als er heranwuchs mit ſeinem frühgeweckten Geiſt, da übergab ihn der Vater nicht der Akademie, ſondern zog es vor, ihn dem Gymnaſium anzuvertrauen, das er ſelbſt vor 30 Jahren beſucht hatte. Eben mochte Fritz die unteren Klaſſen durchlaufen haben, als durch die Aufhebung der Hohen Karls-Schule ausgezeichnete Lehrkräfte frei wurden. Das Gymnaſium wurde nun einer gründlichen Umgeſtaltung[2]) unterworfen; die Zahl der Wochenſtunden von 26 auf 36 erhöht, eine 8. und 9. Klaſſe hinzugefügt und das Fachlehrerſyſtem eingeführt (1796). — Von Friedrich Müller's Lehrern ſind zu nennen: Joh. Chriſtoph Schmidlin, (1745—1800) Rektor ſeit 1796, er trug die „ſchönen Wiſſenſchaften“ vor; — der ſpätere Prälat Heinr. David Cleß (1745—1820), Erzieher des Herzogs, Profeſſor am Gymnaſium ſeit 1773, ſeit 1776 zugleich an der Akademie; — und die aus dieſer letztern ans Gymnaſium übergetretenen: der Cicceronianer Jak. Heinrich Naſt (1751—1822), der ſchon ſeit 1792 an der Anſtalt wirkte und in Chph. Heinr. Pfaff's „Lebenserinnerungen“ als „ſehr tüchtiger Philolog von lebhaftem Weſen“ erwähnt wird; — Friedr. Ferdinand Drück (1753—1807), ſeit 1779 Profeſſor an der Akademie, dann auch Bibliothekar, trat 1794 ans Gymnaſium über, wo er Geſchichte, Tacitus und Horaz las; er war ein Mann von gründlicher Gelehrſamkeit und tiefer Humanität; — Chph. Gottfried Bardili (1761—1808) war ein geachteter Gegner von Kant und unterrichtete in den Elementen der Philoſophie; — Friedr. Chrn. Franz (1751—1828) der ſpätere Rektor, hielt „anziehende Vorträge über Geographie und Statiſtik.“

Friedrich „that ſich als einer der fähigſten Köpfe hervor, ſo daß ſeine Lehrer, nach ihrer Art zu ſehen, es für ſchade hielten, wenn er ſich nicht ganz den Wiſſenſchaften ergebe“. In ſeinem 18. Lebensjahre (1800) verließ er das Gymnaſium, um ſich einem Berufe zuzuwenden. „Die Wahl ſtand ihm frei, aber ſeine Neigung entſchied für die Kunſt“. Sie war „gleichſam von der Wiege an ſein dreifaches Erbtheil, durch angeſtammtes Talent, durch meiſterhaften Unterricht und durch erweckendes Beiſpiel“ (H. Rapp).

„Schon als Knabe übte er ſich, durch ſeinen Vater und deſſen Schüler angeregt und geleitet, im Zeichnen und zeigte bereits in ſeinem zehnten Jahre ſo viel Geſchick, daß an beſonderer Begabung zur Kunſt bei ihm nicht zu zweifeln war; ſeit ſeinem vierzehnten Jahre (1796) erhielt er beſtimmteren und planmäßigen Unterricht im Zeichnen wie in der Geometrie und Perſpektive. Scheffauer ertheilte ihm Unterricht in der eigenthümlichen Zeichnung nach plaſtiſchen Werken.“

Schon 1797 ff. „that er einen weiteren Schritt und machte ſeine erſten Verſuche mit dem Grabſtichel“, — Kopien nach Goltzius, Edelink etc. — „die über alle Erwartung glücklich ausfielen“. Nach ſolchen Vorübungen bekam Friedrich von Frauenholz den Auftrag zu einem Stiche, der das Pendant zu ſeines Vaters „Loder“ bilden ſollte. Es war das Portrait des berühmten königl. preußiſchen Leibarztes Chriſtoph Wilhelm Hufeland nach F. Tiſchbein's Gemälde. Dieſe „erſte Original-Platte“ wurde im Laufe von 1801 vollendet, und der Stich erſchien 1802. Die Fortſchritte „waren ſo gewaltig, daß er für ſelbſtſtändig in der Kunſt erachtet werden durfte. Vorbild und Stütze dieſer Fortſchritte waren allerdings die Anweiſungen ſeines Vaters, der ganz beſonders ſtreng auf reines und correctes Zeichnen hielt, das er für ebenſo wichtig als das kunſtgerechte Eingraben in Kupfer erachtete, dann aber auch die Werkſtätten der Schüler ſeines Vaters, wo es an Anregungen für den lernbegierigen jungen Mann nicht fehlen konnte, und endlich die ihm ſtets offenen Ateliers der Maler und Bildhauer Stuttgarts, beſonders Danneckers, die als Freunde ſeines Vaters ſeinen Wünſchen und Fragen auf's bereitwilligſte begegneten“.

Nachdem er ſo die Summe ſeines Könnens zuſammengefaßt, war es für ihn von der größten Wichtigkeit, auf jene hohe Schule zu kommen, wo neben einer Fülle von künſtleriſchen Eindrücken eine virtuoſe techniſche Durchbildung in Ausſicht ſtand. Dieſe Schule war Paris. Allein bei des Vaters geringfügiger Penſion wäre eine Reihe von Studienjahren in der Weltſtadt nur unter großen Opfern möglich geweſen. Da trat ein Zwiſchenfall ein, welcher uns auf Johann Gotthards Leben zurückführt.

---

[1]) Bei Friedrich Müller's Lebensgeſchichte halten wir uns vorwiegend an H. Rapp's liebevolle Darſtellung.

[2]) in der letzten Zeit hatte es wenig über 200 Schüler gezählt.

Seit Aufhebung der Akademie war Müller fortwährend für die Errichtung einer Staatszeichnungsſchule bemüht. Schon 1795 war er darum eingeſchritten und nun ſkizzirte er in Folge miniſterieller Aufforderung in einem Schriftſtück vom 25. Nov. 1801 den Spezialplan, wie er ihm noch aus den Berathungen des Künſtlerkollegiums vom Jahr 1797 in der Erinnerung war[1]). Hierauf erfolgte jedoch kein hoher Befehluß. Inzwiſchen erhielt Müller auf ein Geſuch vom 27. März 1802 am 28. d. M. die Erlaubnis auf einige Monate nach Paris zu gehen, „um eine bedeutendere Beſchäftigung als er ſeit geraumer Zeit nicht haben konnte, ſich dort vorzubereiten“. Es handelte ſich jedenfalls um den Stich eines bedeutenden Hiſtorienbildes, der ihm auch, wie wir ſehen werden, übertragen wurde.

Johann Gotthard kam damals zum vierten und letzten Mal nach Paris. Er konnte ſich in der Stadt, deren Phyſiognomie ſich ſo gewaltig verändert hatte, nicht mehr zurecht finden. Und in welchen Verhältniſſen mußte er ſeinen greiſen Meiſter J. G. Wille wiederſehen! Als dieſer 1791 an Müller ſchrieb, hatte er noch keine Ahnung ſeines Schickſals. Beim Ausbruch der Unruhen wurde er durch ſeinen Sohn, welcher in der Nationalgarde diente, in den Enthuſiasmus für die Revolution hineingezogen. Durch ſeine angeborene Beweglichkeit mehr als andere dafür empfänglich, hatte er ſich in mancher Hinſicht in franzöſiſches Weſen eingelebt und es iſt erſtaunlich, welch' ein demokratiſches Bewußtſein der alte Mann angeſichts aller Ausſchreitungen entwickelt, bis endlich ihn ſelbſt das Verhängnis ereilt. Er wurde gegen Ende 1793 gefangen genommen; zwar gelang es den Bemühungen ſeines inzwiſchen zum General beförderten Sohnes ihn vor dem Aergſten zu retten, allein ſein ganzes Vermögen war dahin; überdies hatte er das Unglück, faſt blind zu werden „und auf der Titelvignette einer Sammlung von älteren Stichen ſeiner Hand, die er herausgab, um für die dringendſten Bedürfniſſe die Mittel zu finden, ſehen wir den armen Wille als blinden Bettler, von einem Hund an der Leine geführt; er begegnet einem ehemals reichen Freunde und Kunſtbeſchützer, der ſelbſt zum blinden Bettler geworden war, von einem Hunde an der Leine ſich führen läßt, und dem Freunde die leere Mütze zeigt“. (Haakh.)

Die Stadt an der Seine hatte die Nachwehen der Revolution überwunden und war voll ſtolzen Getriebes und bunter Pracht. Einer Idee des „erſten Konſuls“ hatte ſie es zu verdanken, daß ſie damals die herrlichſten Kunſtſchätze Italiens in ihren Mauern barg. Bonaparte hatte ſchon als Obergeneral von 1796 an in Verfolgung ſeiner ehrgeizigen Ziele, um der Schauluſt der Pariſer zu ſchmeicheln, das Syſtem des vertragsmäßigen Kunſtraubs erfunden, das bei jedem Friedensſchluß in Anwendung kam. Bald waren die koſtbarſten Schätze der italieniſchen Galerieen im Louvre vereinigt; darunter befand ſich Rafaels Madonna della Sedia aus Florenz.

So kam es, daß unſer Müller dieſes Bild in Paris fand und in Kupfer zu ſtechen beſchloß, und zwar für das große Unternehmen, welches gerade damals geplant war: eine Sammlung von Kupferſtichen nach den berühmteſten der in Paris vereinigten Kunſtwerke herauszugeben. Der Meiſter führte mit dem verſtändnisvollſten Eingehen auf das Original eine ſehr vollendete Zeichnung des Gemäldes aus. Dann hielt ihn nichts mehr in Paris.

Aber er ſollte nicht für immer von dem Orte ſcheiden, ohne ein Ereignis, das für den Reſt ſeines Lebens ſehr wohlthätig war. Zum drittenmal ſeit der Aufhebung der Akademie erhielt er einen Ruf ins Ausland. Der bekannte öſterreichiſche Miniſter Graf Cobenzl wollte ihn zur Stelle eines Direktors für das Fach der Kupferſtecherei bei der K. K. Kunſt-Akademie zu Wien berufen. Dieſer Antrag mußte Müller in eine bedeutende Aufregung verſetzen. Erſt nach ſeiner Rückkehr in die Heimat that er entſcheidende Schritte.

Eine Eingabe d. d. Stuttgart 2. Auguſt 1802 an den Staats- und Konferenzminiſter Reichsgrafen v. Wintzingerode betont vor allem die Nichtbeachtung ſeiner vorjährigen Vorſchläge. Da „bis jetzt bei Errichtung einer gemeinnützigen und dauernden Kunſtanſtalt Hinderniſſe obzuwalten ſcheinen, die vielleicht nicht ſo bald gehoben werden dürften, und ich je länger je mehr das Unangenehme meiner prekären Lage fühle, ſo nehme ich mir die Freiheit, Euer Excellenz freimüthig zu erklären, daß ich, ſo ſehr ich auch mein Vaterland liebe, doch in große Verſuchung komme, auswärtigen wiederholten Anträgen Gehör zu geben, die nicht nur meine Lage ſehr beträchtlich zu verbeſſern verſprechen, ſondern auch mir dies beſſere Schickſal auf Lebenszeit zuſichern. — Ich glaube auf ſolche Vortheile dießmal ernſtlich Rückſicht nehmen zu müſſen, indem ich in einem Alter ſtehe, wo geſchwächte Augen mir es vielleicht bald unmöglich machen dürften, durch meine Arbeit ſo viel zu erwerben, daß ich den Unterhalt und die Erziehung einer zahlreichen Familie hinreichend beſtreiten, und der Zukunft

[1]) Siehe Wagner a. a. O.

ruhig entgegen ſehen könnte. — Die mir angetragene Stelle iſt die eines Direktors für das Fach der Kupferſteecherei bei der K. K. Kunſt-Akademie in Wien. Die damit verbundenen Vortheile ſind in jeder Rückſicht ſo beträchtlich, daß im Fall Se. Herzogl. Durchlaucht bei baldiger Wiedererrichtung einer Kunſt-Anſtalt auf meine Dienſte dabei beſonders Rückſicht zu nehmen und mir ein nicht allzubeſchwerliches Amt, welches mir auch für meine eigene Arbeit Zeit übrig ließe, zu übertragen geruhen wollten, ich es nur als einigen Erſatz gegen jene Vortheile anſehen müßte, wenn mir neben Beibehaltung des mir überlaſſenen Platzes für einige Schüler, und für die mir übergebene Kupferdruckerei ein jährlicher Gehalt von 1200 fl. gdgſt. angewieſen und auf meine Lebenszeit zugeſichert würde“ etc. Er fügt noch hinzu, es möge ihm ein raſcher Beſcheid werden, da er ſich in Wien auf's Bäldeſte endgiltig erklären müſſe. Und als die Antwort nicht unmittelbar erfolgte, reichte Müller am 6. Auguſt dem Miniſter ſein Ultimatum ein. Er dürfte es nicht länger als höchſtens noch ein paar Tage anſtehen laſſen, dem K. K. Miniſter einen Entſchluß beſtimmt zu ſchreiben „wenn nicht mein Charakter bei demſelben in einem nachtheiligen Licht erſcheinen ſoll“. — „Da der mir unterthänigſt erbettene Erſatz gegen die mir angetragene Vortheile mit dieſen in keinem Verhältnis ſteht und ich ſowohl in Rückſicht des Einkommens als auch meiner dortigen Lage als Künſtler gewiß beträchtliche Aufopferungen dabei machen würde, ſo ermeſſen E. E. wohl daraus, daß ich den Werth meines Vaterlandes wohl zu ſchätzen weiß. Da ich hingegen als Vater die Pflichten gegen meine Familie nicht beiſeit ſetzen darf und überdieß die mir auf eine wahrhaft ſchmeichelhafte Weiſe angetragene Stelle ſo überwiegende Vortheile verſpricht, ſo ſchmeichle ich mir mit der Hoffnung, daß es S. H. D. gdſt. gefällig ſein werde, auf die Umſtände meiner dringenden Lage Rückſicht zu nehmen, und mir, im Fall Höchſtdieſelbe meine hieſige Wiederanſtellung beſchließen ſollten, dieſe ſowohl als den mir in ſolchem Fall unterthänigſt erbettenen Erſatz nach allen Theilen jetzt gleich durch ein gnädigſtes Decret zuzuſichern, oder mir gnädigſt zu erlauben geruhen werden, daß ich dem Herrn Grafen Cobenzl die Annahme der mir angetragenen Stelle beſtimmt zuſichern darf.“

Das war die entſchiedene Sprache, welche die Verhältniſſe geboten. Endlich, wie wir ſehen, hatte Müller ſich entſchloſſen, ſeinen Werth ſelbſt zu beſtimmen, da man ihn in Württemberg ſo gering anſchlug. Er hatte ſeinen Preis gemacht, und gewiß nicht allzu unbeſcheiden. Aber gerade durch ſeine freimüthige Entſchloſſenheit blieb er dem Vaterland endgiltig erhalten. Denn ſchon unter dem Datum des 5. Auguſt 1802 war ein Reſkript an Wintzingerode ergangen: „Ihre Anzeige vom 2. d. in Betreff des Profeſſors und Kupferſtechers Müller habe ich eingeſehen und will Sie vorläufig benachrichtigt haben, daß ich deſſen Vorſchlag eine Zeichenſchule zu errichten, annehme, ihm auch diesfalls ſeinen bisherigen Gehalt auf 1200 fl., wie es bereits per Decretum[1]) an meine Kammerſchreiberei geſchehen, erhöhe.“

Die Wiener Kupferſtecherſchule wurde, wenn auch nicht von unſerem Meiſter ſelbſt, ſo doch in ſeinem Geiſte nach Schmutzers Tode durch Leybold fortgeführt.

Müller hatte ſich nun endlich ein materiell ſorgenfreies Daſein erkämpft und die Mittel ſtanden ihm zu Gebote, den Sohn, welcher der Erbe ſeines Ruhmes werden ſollte, zur letzten künſtleriſchen Ausbildung nach Paris zu ſchicken. Dies geſchah noch im gleichen Jahre. Fritz ſollte mit dem Studium der aufgehäuften Kunſtſchätze zugleich den Unterricht in der Académie des arts genießen.

Zu Anfang September 1802 reiste Friedrich Müller nach Paris ab. „Er fand die freundlichſte Aufnahme, zumal da ſein Vater Mitglied der Akademie war, und ſein unermüdeter Fleiß verſchaffte ihm bald die volle Achtung ſeiner Lehrer; er beſchränkte jedoch ſeine Studien nicht auf das höhere Fach ſeiner Kunſt, wozu ihm in Paris beſonders günſtige Gelegenheit geboten war, ſondern warf ſich ebenſo eifrig, ja faſt zu eifrig auf den mechaniſchen Theil desſelben. Er hatte den Stich eines Bildniſſes[2]) übernommen, das ſeiner Neigung nicht entſprach, das er aber auch nicht vernachläßigen wollte, und ſtrengte ſich, um auf's raſcheſte fertig zu werden, auf's äußerſte an; nach Vollendung des Stiches befiel ihn aber eine ſolche körperliche Abſpannung und Erſchlaffung, daß er ſich für unfähig hielt, in Zukunft je wieder etwas zu unternehmen. Aus dieſer traurigen Lage rettete ihn der Maler Kymli, jener Freund ſeines Vaters; dieſer führte ihn auf's Land, um durch die reinere Luft ſeine erſchlafften Nerven auf's neue zu beleben und

[1]) Die Lebenslänglichkeit des Gehaltes war dort gewiß unzweideutig ausgeſprochen.

[2]) Ohne Zweifel das von Phil. Friedr. Hetſch (1758—1839) gemalte Portrait des Hofkammerraths Martin Notter (1733—1802), des Vaters jenes kunſtliebenden Hauptmanns. Die Zeichnung dazu lieferte J. G. Müller; der Stich geſchah im Auftrag der Familie (1802), weshalb das Blatt auch nie in den Handel kam. Aber es begründete F.'s Ruf in Paris. — Ein Portraitmedaillon: „Bonaparte“ ſtach F. wohl ſchon in Stuttgart.

durch freundliche Bilder die hypochondrischen Sorgen zu verscheuchen. Um ihn an eine leichtere, weniger angreifende Beschäftigung, die zugleich neu war und reiche Abwechslung bot, zu gewöhnen, unterrichtete er ihn in der Führung des Pinsels, und so ward Müller, ohne es gewollt zu haben, ein Maler[1]); in einem kurzen Zeitraum malte er drei Bildnisse nach der Natur, worunter sein eigenes (1803). War diese Beschäftigung mit der Malerei in Bezug auf seine weitere künstlerische Entwicklung auch von keiner durchgreifenden Bedeutung, so darf man doch wohl soviel annehmen, daß er, tiefer in das Wesen der Oelmalerei eindringend, manchen Nutzen daraus für das Verständnis und die Auffassung der Gemälde und deren graphische Wiedergabe zog, die er später durch seinen Stichel verherrlichte." — „Nachdem er sich hinlänglich gestärkt fühlte, kehrte er vom Lande nach Paris zurück und ergriff sofort wieder den Grabstichel."

Bevor wir jedoch auf seine Werke eingehen, sei einiges allgemeine vorangeschickt: Von den deutschen Kupferstechern in Paris war der angesehenste ältere Meister Heinrich Guttenberg aus Nürnberg (1749—1818), der jüngere Bruder und Schüler des schon am 20. Mai 1790[2]) verstorbenen Karl G.; ersterer kam 1803 wieder auf eine Reihe von Jahren (bis 1809) nach Paris und brachte zwei talentvolle Schüler mit: Friedrich Geißler (geb. 1778) und Albert Reindel (geb. 1784). Mit diesen war unser Friedrich fast in täglichem Umgang, wie er sich auch zu dem Franzosen Desnoyers hingezogen fühlte, der sein ganzes Streben Rafael's Madonnen zuzuwenden im Begriffe war. Mit Wille verkehrte Friedrich natürlich auch, sowie mit Bervic, dessen Brustbild er nach dem Leben zeichnete. Von seinen engeren Landsleuten weilten damals in Paris: Morace († 1820) und der begabte Prälatensohn Christian Friedrich Duttenhofer (geb. 1778), der sich seit 1803, durch Wille unterstützt, dem Landschaftsfach widmete.

Wir wenden uns nun zur Betrachtung von Müller's künstlerischen Fortschritten. Robillard-Perronville und P. Laurent hießen die Herausgeber des großartigen Kupferstich-Sammelwerkes, das unter dem Namen „Musée Français" (dit Napoléon) von 1803—11 in Paris erschien, und die meisten hervorragenden Kupferstecher Frankreichs, ja Europas, in seinen Bannkreis zog; darunter auch jüngere Kräfte.

So erhielt unser Friedrich den Auftrag, für dieses Unternehmen eine antike Statue zu stechen, die sogenannte „Venus d'Arles" mit Apfel und Spiegel (1803 erschienen). Robillard beauftragte Friedrich Müller zugleich, für seinen Freund, den Bildhauer François Le Maffon (1745—1807), eine reizende weibliche Statue nach eben diesem Künstler zu stechen: „La Jeunesse". Die besonders schwierige Wiedergabe der plastischen Formen durch den Kupferstich gelang dem jungen Künstler überraschend glücklich.

Unterdessen drängten sich die weltgeschichtlichen Ereignisse abermals in den Vordergrund des Interesses. Im Jahre 1804 erreichte Napoleon das vorläufige Ziel seines Ehrgeizes durch Errichtung des erblichen Kaiserreichs. Nun strömte neben deutschen Gelehrten und Schriftstellern, die der trügerische Schein des Friedens lockte, eine Menge von vornehmen Fremden nach Paris, um sich im Glanz des kaiserlichen Hofes zu sonnen. Auch deutsche Fürsten und Fürstensöhne huldigten aus nothgedrungener Staatsklugheit dem alles überstrahlenden Gestirn. Wenn aber Einer von ihnen ohne politische Absichten kam, so war dies der liebenswürdige 24jährige Erbprinz Wilhelm von Württemberg, der, den politischen Interessen seines Vaters fremd, von einer italienischen Bildungsreise 1805 über Paris heimkehrte. Friedrich Müller wurde ihm vorgestellt und erhielt den ehrenvollen Auftrag, den Prinzen nach der Natur zu zeichnen und dann das Portrait im Kupferstich zu vervielfältigen.

Aber schon lange beschäftigte Friedrich's Geist eine größere Aufgabe. Das Hauptbild der Sammlung des Regierungraths Frommann in Stuttgart war „Sankt Johannes" nach Dominichino, ein Gemälde, das aus der berühmten Galerie d'Orléans stammte. Eine Zeichnung davon hatte Friedrich schon früher in Stuttgart unter Beihilfe seines Vaters vollendet. Er schritt nun 1805/6 an die Ausführung in Kupfer, und, als wollte er sich ganz in den schwärmerisch-sanften Geist jenes Meisters versenken, zeichnete er im Louvre Dominichino's Heilige Cäcilie, eine Arbeit, die er als werthvolle Gabe dem Vater nach Hause bringen sollte. Damals dürfte auch eine schöne Zeichnung der Madonna della Sedia entstanden sein, als früheste Originalstudie nach Rafael. Für das Jahr 1806 war seine Abreise beschlossen.

Noch konnte er mit Dannecker in Paris verkehren, der sich Juni bis August 1806 daselbst aufhielt. Dann gieng's ans Abschiednehmen, nachdem er 4 Jahre ununterbrochen

[1]) Welche Analogieen und welche Gegensätze zu der Laufbahn des Vaters!

[2]) Das Datum ist aus Wille's Tagebuch. Diesen Mann, den wir schon durch eine seltsame Episode kennen, lassen die Künstlerlexika sowie noch jüngst die Allgemeine Deutsche Biographie 2½ Jahre länger leben! Der Irrthum ist zwar leicht abzuleiten aus dem Werk: „Die Nürnbergischen Künstler etc." (Nbg. 1822), bleibt aber dort um so unerklärlicher.

in und um Paris verweilt hatte. J. G. Wille lebte noch immer, nunmehr ein 91jähriger Greis. In einer Ahnung ſeines baldigen Todes wird er unſerem Friedrich als letztes Andenken für Johann Gotthard die kolorirten kleinen Zeichnungen: „Scenen aus dem gemeinen Leben“ mitgegeben haben, welche er in eben dieſem Jahre ausgeführt hatte und die ſich ſpäter in Müllers Nachlaß fanden. Wille legte am 5. April 1808 ſein müdes Haupt zur ewigen Ruhe nieder. Jovial und menſchenfreundlich im Leben, in ſeiner Kunſt als Lehrer und Vorbild von unermeßlichem Einfluß, verdient er es vollauf, in der Erinnerung der Nachwelt fortzuleben.

Friedrich Müller trat am 16. Auguſt[1]) 1806 die Rückreiſe an, die ihn in einem Umwege über Lauſanne, Bern, Zürich im September 1806 nach Stuttgart führte.

Verfolgen wir nun auch die Zuſtände und Ereigniſſe in Württemberg bis auf dieſen Punkt. Wie ſegensreich hatten die durch die Karlsſchule gepflanzten Keime ſich entwickelt, welch' reife Früchte verſprachen ſie jetzt! Nicht nur in Paris hatten die Talente Schwabens gerungen, ihre techniſche Bildung abzurunden, auch an der edleren Quelle in Rom waren ſie geſeſſen und hatten Inſpiration geſchöpft. Es war weniger eine Frage der Zeit als des fürſtlichen Willens, an der Hand von Landeskindern der hohen Kunſt in Württemberg ein Heim zu bereiten. Allein der 1803 zum Kurfürſten erhobene Regent hatte nur in bedingtem Sinn Intereſſe für die Pflege des Schönen, und vorläufig ließ ihm der politiſche Ehrgeiz überhaupt keine Zeit zu idealen Regungen.

Johann Gotthard's Kupferſtecherſchule mußte im erſten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts (wahrſcheinlich 1805) aus der Akademie in die „Alte Kanzlei“ überſiedeln. Sie erfreute ſich, den Zeitverhältniſſen zum Trotz, eines günſtigen Gedeihens. Freilich ſtand ſie jetzt als Privatinſtitut auf ganz veränderter Grundlage. Seitdem mit der Karlsſchule die Möglichkeit eines billigen oder koſtenfreien Unterrichts aufgehört hatte, war die Zahl von M.'s Schülern geſunken, dagegen war die Befähigung der Eintretenden ſowie ihre Vorbildung im Durchſchnitt eine höhere. Denn wie ehemals Wille, erhielt Müller nun — ein Beweis für die ſtetige Ausbreitung ſeines Rufes —, talentvolle Schüler aus dem ferneren Ausland, die ihm als Penſionäre von Regierungen und fürſtlichen Privatperſonen anvertraut wurden. Daneben genoßen natürlich auch einzelne Inländer ſeinen Unterricht. Während von den Hofkupferſtechern Schlotterbeek, Necker und Abel noch in Stuttgart wirkten, und von den Schülern der zweiten Periode Autenrieth und Seyffer zu ſchätzbaren Kräften herangewachſen waren, trug auch die neue Schule ſchon jetzt einige Früchte.

Für die buchhändleriſchen Illuſtrationsbedürfniſſe hatte Müller kurz nach der Aufhebung der Hohen Karlsſchule in d'Argent eine geeignete Kraft herangezogen.

Alois Keßler aus dem Breisgau, der zuerſt in Baſel bei v. Mechel ſtudirt hatte, war ſchon um 1800 als Schüler bei dem Altmeiſter. Unter J. G. Müller's Leitung „erwarb er ſich eine gewiſſe Zierlichkeit im Stich, doch war er nicht im Stande, dem ſchöpferiſchen Geiſte desſelben zu folgen“ [Nagler]. Er ſtach u. a. eine kleine Kopie nach Müller's „Schlacht von Bunkershill“. Später wurde er Zeichnungsprofeſſor zu Freiburg i./Br. und ſtarb 1820.

Joh. Georg Raber, geb. zu Wien 1764, anfangs Bortenwirker, 1799 Bürger von München, war Autodidakt im Zeichnen, bis ſich J. G. Müller ſeiner annahm; von Stuttgart gieng er nach einiger Zeit mit K. bayriſcher Penſion nach Paris zu Desnoyers.

Bedeutender war Joh. Pleicard Bittheuſer, geb. zu Bütthard (bei Ochſenfurt) 1774, geſtorben als Profeſſor der Kupferſtecherei zu Würzburg 1859. Er ſtach anfangs Portraits: Scheffauer (nach Seele) 1800, Aug. v. Kotzebue (nach F. Tiſchbein); dann wandte er ſich zur Hiſtorie und ſchuf um 1805 eine ausgezeichnete Kopie nach R. Morghen's berühmtem, ca. 1800 erſchienenen Stiche: „Das Abendmahl“ von Lionardo da Vinci.

Um's Jahr 1805 finden wir drei weitere Schüler von Bedeutung bei unſerem Altmeiſter.

Johann Konrad Ulmer, geb. bei Ansbach 1783, war zuerſt Schüler der Akademie in Augsburg und kam dann als Penſionär der preußiſchen Regierung zu Müller, wie ein Schreiben des Fürſten (damals Grafen) Hardenberg an Johann Gotthard beweist. Er machte hier große Fortſchritte, doch gieng er ſpäter zu weiterem Studium nach Paris in Bervic's Atelier und lebte zuletzt in Frankfurt a./M., wo er 1822 ſtarb. Von ſeinen (ſpäteren) Arbeiten nennen wir nur die beiden intereſſanten Stiche: Madonna della Sedia (nach Rafael) und Madonna di San Siſto (Bruſtſtück, 1820). Ulmer's Schüler war E. Schäffer in Frankfurt.

Karl Barth, auch Schriftſteller, geb. zu Eisfeld 1787, Sohn eines Goldſchmieds, erzogen in Hildburghauſen, kam mit Unterſtützung der Fürſtin Thereſe v. Thurn und Taxis (Schweſter der

[1]) Die Daten von Friedrichs Reiſen ſind aus Original-Briefen.

Königin Luiſe von Preußen) nach Stuttgart, wo er 1805—12 bei Müller ſtudirte. Portraitkupferſtiche von Friedrich Schlegel und des Fürſten Alex. Thurn und Taxis mögen in dieſer Zeit entſtanden ſein, ſowie die Zeichnung zu ſeinem „Rafael“ nach dem Portrait in München. Später wandte er ſich in Rom einer ganz andern Stylrichtung zu. Sein bewegtes Leben in Frankfurt, Darmſtadt, Hildburghauſen iſt bekannt; er ſtarb tragiſch im J. 1853.

Gottfried Riſt war ein Stuttgarter Kind; er kam früh in Müller's Schule und bewährte ſich als trefflichen Zeichner; ſpäter gieng er nach Rom, trat dort mit den Gebrüdern Riepenhauſen in Verbindung und ſtarb Ende Sept. 1824. Hätte er die Geduld gehabt, ſeine Zeichnungen, z. B. nach Schick's „Apoll unter den Hirten“ (1810), in Kupferſtich auszuführen, ſo wäre er als hervorragender Künſtler zu betrachten. Portraitſtiche exiſtiren von ihm nach Seele's „Friedrich von Württemberg“ und Stirnbrand's „Charlotte von Württemberg“, 1821. (Mit G. Riſt nicht zu verwechſeln iſt ſein Bruder, der Landſchaftsmaler).

Nicht viel ſpäter als die Genannten dürfte Langenmaier Müller's Schüler geweſen ſein; er ſtach das Portrait des württ. Leibmedikus Chrn. v. Klein (1740—1815) nach Seele.

Unter Müller's Leitung wurden um 1804 die Stiche zu Schillers „Theater“ (bei Cotta, 1805) gedruckt. Er ſelbſt ſollte die Schillerbüſte nach Dannecker dazu liefern, allein eine große Arbeit hielt ihn ab: Faſt zu ſpät begann er, ſeinen Grabſtichel den Meiſtern der italieniſchen Renaiſſance zu widmen, aber gleich ſein erſtes Blatt dieſer Art war von dem ſchönſten Erfolge gekrönt. Nach ſeiner ſchon erwähnten Zeichnung ſtach er für das „Musée français“ Rafael's Madonna della Sedia, erſchienen 1804 unter dem Titel: La vierge à la chaise. Der Archäologe K. A. Böttiger in Weimar, den Müller jedenfalls bei ſeinem Aufenthalt in der Muſenſtadt 1801 kennen gelernt hatte und dem er ein Exemplar des Stiches ſandte, dankte dem „Freunde“ in einem überſchwänglichen Briefe (1805) für ſein gütiges Andenken „von dem ſchönen Geſchenk aus dem Schmuckkäſtlein der Grazien begleitet“. Dann heißt es: „Welch' eine himmliſche Anmuth ſtrahlt aus Ihrer Bearbeitung der Königin unter den Madonnen! Wie freut man ſich, nach allen geſchabten, getipfelten und gekleckſten Mißgeburten, die ſich als Kupferſtiche ſchelten laſſen, einmal ein ſolches Werk zu ſehen!“

Im Februar 1804 war dem Altmeiſter nebſt einem Schreiben von Hardenberg das Patent ſeiner Mitgliedſchaft von der K. Preuß. Akademie der Künſte und mechaniſchen Wiſſenſchaften in Berlin zugeſendet worden. Er hatte geleiſtet, was man ſich von ihm verſprochen, nach Schmidt der bedeutendſte Künſtler ſeines Faches in Deutſchland zu werden.

Aber nun wurde ihm die Ausübung ſeiner Kunſt von Jahr zu Jahr ſchwieriger durch Abnahme ſeiner Sehkraft [1]) bei ſonſt höchſt rüſtiger Konſtitution. Am 5. Nov. 1804 entſchuldigt er ſich ſchriftlich beim Miniſter Wintzingerode, daß er deſſen Wunſch, „die zwei letzten großen Bilder [2]) vom Pinſel des Direktors Hetſch in Kupfer zu ſtechen, nicht erfüllen könne“, da er, „um ſo große Werke unternehmen zu können, wenigſtens um 12 Jahre zu weit im Alter vorgerückt“ ſei und „die geſchwächten Kräfte ſeiner Augen Blätter von ſolchem Umfang jetzt noch zu unternehmen“, ihm nicht erlaubten.

Müller's Privatleben wurde in jenen Jahren durch Trauerfälle getrübt. 1803 ſtarb, erſt 25jährig, ſeine Tochter Charlotte Heigelin. Der zweite Sohn Karl ſollte Kaufmann werden und war in Schröder's Handlung in Leipzig untergebracht; er hatte freundliche Aufnahme in Friedrich Tiſchbein's Hauſe gefunden, der ſeit 1800 als Nachfolger des alten Oeſer das Direktorat der Leipziger Kunſtakademie bekleidete [3]) und nun en grand maître lebte. In Leipzig ſtarb der junge Mann ſchon 1806, erſt 19 Jahre alt, der erſte von drei Brüdern, die einem frühen Tode verfallen ſein ſollten.

Im Jahr 1806 kehrte, wie wir ſahen, Friedrich Müller in's Vaterhaus zurück; ein ſchönes Angebinde bot er ſeinen Landsleuten dar, den in Paris vollendeten Portraitſtich des nunmehrigen Kronprinzen Wilhelm (1806). Seinem Vater übergab er die Zeichnung der h. Cäcilia [4]), nach welcher Joh. Gotthard einen Stich für das „Musée français“ zu liefern gedachte. So ſehen wir denn in den nächſten zwei Jahren Vater und Sohn in geräuſchloſer Thätigkeit, jener mit ſeinen Schülern und dem Stich der h. Cäcilia, dieſer mit ſeinem „Johannes“ beſchäftigt.

---

[1]) Das Loos vieler Kupferſtecher: Wille erblindete faſt ganz; Schmutzer verlor ein Auge; Bervic mußte ſich ſchon als Fünfziger auf das Unterrichten ſeiner Schüler beſchränken.

[2]) Das eine davon wohl: Oedipus, mit ſeinen Töchtern im Eumenidenhain.

[3]) War von Arolſen nach Holland gegangen, wo er bis 1795 lebte; von dort an den Hof zu Deſſau; 1800 erhielt er den Ruf nach Leipzig. Er geſtaltete die Akademie in faſt tyranniſcher Weiſe um.

[4]) Der Vater zahlte dem Sohn für dieſe vortreffliche Arbeit 25 Louisd'or.

Am 15. Januar 1807 feierte Joh. Gotthard die ſilberne Hochzeit im Kreiſe von drei Söhnen und zwei Töchtern, deren ältere Roſine im nächſten Jahre ihrem Vetter, dem Profeſſor Chriſtian Gmelin, als Gattin nach Bern folgte. Seinem Sohn Friedrich faß Müller um dieſe Zeit zu einer Zeichnung nach der Natur; ein Bildnis, wovon noch die Rede ſein wird.

Die Frage der Errichtung einer Kunſtakademie kam damals von neuem in Fluß. Auf allerhöchſten Befehl legte der Staatsminiſter von Mandelsloh als Oberintendant der bildenden Künſte am 18. März 1808 einen Entwurf vor, worin eine jährliche Ausgabe von 3000 fl. für dieſen Zweck vorgeſehen war. Doch trotz der neuen Hilfsquellen des Staates kam auch dieſer beſcheidene Plan nicht zur Ausführung. Der Sinn des Königs gieng auf's Aeußerliche und er verſtand es, ſeiner Reſidenz binnen wenigen Jahren durch Vollendung des Reſidenzſchloſſes, Schöpfung der „Anlagen“ (eröffnet 1808), Durchführung neuer Straßen (untere Königsſtraße mit Königsthor) etc. ein größeres, freieres Ausſehen zu geben.

Das Jahr 1808 war für beide Müller von verſchiedener Bedeutung. Während Joh. Gotthard durch Verleihung des 1807 geſtifteten Civilverdienſtordens noch enger an die Heimat gefeſſelt wurde, erhielt Friedrich aus Dresden den verhängnisvollen Auftrag, der für den ferneren Verlauf ſeines Lebens entſcheidend ſein ſollte.

8. Vater und Sohn.

Die altwürttembergiſche Verfaſſung war am 30. Dez. 1805 aufgehoben worden, 1809—13 wurde das Land von kriegeriſchen Durchmärſchen heimgeſucht und dem Tod von Tauſenden ſeiner Söhne, die im Dienſte des fremden Eroberers fielen; 1813—15 ſtand ganz Europa unter den Waffen zum großen entſcheidenden Kampfe. Und trotzdem entfalteten gerade in dieſem Jahrzehnt die Künſte in Stuttgart ihre ſchönſte Blüte. Ein neuer Beweis dafür, daß mit den Kulminationspunkten des politiſchen Lebens diejenigen der Geiſteskultur nicht nothwendig zuſammenfallen. Auch jenes andere Vorurtheil, als ob nur in einer reich dotirten Akademie ein Verein von gediegenen Kräften ſich bilden könne, hier war es widerlegt.

Uns davon zu überzeugen, laſſen wir die Geſtalten der Künſtler vor unſeren Blicken vorüberziehen. Unſer Johann Gotthard iſt der Senior, Friedrich das jüngſte Glied des Kreiſes. Zwiſchen ſie reihen ſich in bunter Abwechslung die Uebrigen ein. Von den Dioskuren der Plaſtik ſtarb freilich der arme Scheffauer ſchon 1808. Der andere dagegen, der glückliche, beſcheidene, ewig heitere Dannecker, trat jetzt erſt in den Zenith ſeines Ruhmes. Nachdem er einen Ruf nach München abgelehnt und ſein Gehalt erhöht worden war, baute er ſich 1808 am Schloßplatz ein eigenes Haus, deſſen großer Antikenſaal bald ein vielgerühmter Vereinigungspunkt einheimiſcher und fremder Künſtler und Schriftſteller wurde[1]).

Den großen Künſtler beſchäftigte damals ſeine dritte Schillerbüſte, ſein Relief für das Keplerdenkmal in Regensburg, ſeine Gruppe Amor und Pſyche, die er ſpäter als Einzelfiguren vollendete, und vor allem die berühmte, 1809 in Marmor begonnene Ariadne auf dem Panther.

Hetſch, ſeit 1800 Galeriedirektor, ſchuf im erſten Jahrzehnt des Jahrhunderts ſeine „an Gehalt und Umfang bedeutendſten Werke“. — Von den übrigen im Ausland lebenden Künſtlern wurde wenigſtens Eberhard Wächter (1762—1852), der edle Genoſſe von Carſtens, für die Heimat gewonnen; er kam im Sommer 1808 auf gut Glück von Wien nach Stuttgart und vollendete im Dezember d. J. ſeinen berühmten „Hiob“ in Oel. Später erhielt er die Stelle eines Inſpektors (mit 500 fl. Gehalt!) an der neu angelegten, durch die Kabinete von Ruoff und Notter verſtärkten Kupferſtichſammlung — Schick war für ſein 1806 an König Friedrich geſandtes „Opfer Noah's“ unfürſtlich genug belohnt worden und blieb vorläufig in Rom.

Cotta's 1807 gegründetes Morgenblatt trat beſonders durch H. Rapp's Verdienſt für die Intereſſen der Kunſt mit Entſchiedenheit ein.

Dies war der Stand der Dinge, als Friedrich Müller ſeiner Vaterſtadt auf ein Jahr entrückt wurde. Der Kunſthändler Rittner in Dresden wollte den größten Schatz der dortigen Galerie, Rafaels „Sixtiniſche Madonna“, durch den Kupferſtich vervielfältigen laſſen und wandte ſich an den jungen Müller als an die hiezu geeignetſte Kraft[2]). Rittner hatte bereits durch Madame Seidelmann, Mitglied der Dresdner Akademie, eine Zeichnung nach dem Gemälde anfertigen laſſen und ſie für den Stich eingeſandt. „Müller's geübtes Auge erkannte jedoch

---

[1]) Wie denn Stuttgart überhaupt von da ab immer mehr ausländiſche Berühmtheiten vorübergehend anzog. Vgl. u. a. J. Hartmann: Stimmen über Stuttgart, im Schw. Merkur 1879.

[2]) „Das Schickſal hatte Müller dazu beſtimmt, durch die Kunſt der Kupferſtecherei auf dieſes erhabene Werk der Malerei, welches ſchon damals ſehr viel gelitten hatte, die Aufmerkſamkeit aller Kunſtfreunde hinzulenken“ (Quandt).

bald, daß die Zeichnung bedeutende Mängel in ſich trage und er beſchloß daher, zuvor eine Reiſe über Dresden und Wien nach Italien zu machen, nicht blos, um das bezeichnete Original mit eigenen Augen zu ſehen und zu ſtudiren, ſondern auch, um die übrigen Schöpfungen Rafael's kennen zu lernen, damit ſein Stieh ganz den Geiſt des Urbildes, das Eigenthümliche der Rafael'ſchen Auffaſſung und Formgebung in ſich trage."

Im Auguſt 1808 kam er in Dresden an. In der dortigen Künſtlergemeinde fehlte es nicht an Anknüpfungspunkten. Der Hofmaler Graff war der älteſte und angeſehenſte Freund ſeines Vaters; ferner traf er den 1804 dahin übergeſiedelten Böttiger, jenen Verehrer ſeines Vaters; er lernte ſeinen liebenswürdigen, geiſtreichen Landsmann, Ferdinand Hartmann (1774—1842) kennen, der ſeit 1805 dort weilte und 1810 durch eine Profeſſur an der Akademie der Hoffnung auf eine Anſtellung in Württemberg enthoben wurde. Dieſer war der treueſte Hausfreund des bekannten Gerhard Kügelgen, welcher 1809 eine vielbewunderte Kopie der Siſtina malte und als eine Art Palladium in ſeiner Wohnung aufſtellte; er ſoll für Müller ebenfalls einen Umriß gezeichnet haben, intereſſirte ſich ſehr für deſſen Arbeiten und beſuchte ihn fleißig. Ferner kam M. in Berührung mit dem Prof. Seidelmann und deſſen geiſtreicher Frau, einer geborenen Venetianerin, und beſonders mit dem Galerieinſpektor Damiani. Denn raſtlos vertiefte er ſich in den Charakter des herrlichen Bildes, von deſſen einzelnen Köpfen er meiſterhafte Umriſſe entwarf [1]). Nach Beendigung derſelben trat er die Weiterreiſe an.

In Wien verweilte er vom 12.—26. September 1808. Dort fand er in dem Heilbronner Heinrich Füger, welcher als Direktor der Akademie weitaus der angeſehenſte Meiſter war, einen alten Freund ſeines Vaters. Johann Gotthard's Schüler Leybold und M. Frey lebten bekanntlich ebenfalls in der Kaiſerſtadt. Wächter hatte Wien ſchon verlaſſen; dagegen traf Müller deſſen Freund Karl Heinrich Rahl, der, ein bedeutender Schüler von Schmutzer, die meiſten Entwürfe Wächter's geſtochen hatte.

Aber Müller hatte keine Ruhe mehr. Seine jungen Landsleute, die Maler Karl Leybold (1786—1844), des Kupferſtechers älterer Sohn, und Gottlieb Steinkopf der Landſchaftsmaler, waren ihm nach Italien vorangegangen. Er ſelbſt betrat, über Trieſt und Venedig reiſend, am 30. Oktober 1808 die Ewige Stadt. Das war ein Schritt über den Vater hinaus; nie hatte dieſer das gelobte Land der Kunſt mit Augen geſehen, wozu er wohl auch kein inneres Bedürfnis fühlte; er wurzelte noch im 18. Jahrhundert, die Renaiſſance war im Ganzen ein fremdes Element für ihn. Der Sohn war vom Lichte des neuen Tages geſtreift, den Winkelmann und Carſtens vorbereitet hatten. Friedrich's Anweſenheit fiel gerade in die Pauſe, — Windſtille möchte man ſagen, — die dem ſtürmiſchen Aufſchwung vorangieng. Noch waren die Mitglieder der Brüderſchaft von San Iſidoro nicht verſammelt, noch hatten Schnorr und der große Cornelius die Stadt nicht geſehen, wo ſie ſich durch monumentale Leiſtungen verewigen ſollten. Wohl ſtanden Canova [2]) und Thorwaldſen [2]) in voller Schaffenskraft, Koch [3]) und die Brüder Riepenhauſen vertraten würdig die Malerei, der Genius von Schick riß zur Bewunderung hin; aber der geſellige Mittelpunkt, der alle dieſe Elemente verbunden hatte, war durch die Abreiſe des preußiſchen Geſandten Wilhelm v. Humboldt verloren gegangen.

Doch was kümmerten unſern Friedrich die momentanen Verhältniſſe! Sein Umgang konnte ihm nicht entriſſen werden; es waren die Cinquecentiſten, vor allen Rafael. Er lebte und webte in den Schöpfungen des großen Urbinaten und entwarf beſonders nach den Fresken des Vatikans eine ganze Folge von Handzeichnungen, zum Studium und zur ſpäteren Benützung. Zumal von der Stanza della Segnatura konnte er ſich kaum trennen. Studienzeichnungen von 36 Köpfen aus der Schule von Athen, eine Gruppe von Engelsköpfen aus der Disputa, Adam und Eva und das Urtheil Salomonis waren die Früchte ſeiner Arbeit. In der Sixtiniſchen Kapelle zeichnete er die „Sündfluth" nach Michel Angelo; nach demſelben auch eine Pietà (todter Chriſtus im Schoße ſeiner Mutter, von zwei Engeln gehalten) und vielleicht ſtammt auch die Zeichnung: König David mit der Harfe nach Dominichino aus dieſer Zeit. Nur Ein modernes Gemälde konnte ihn feſſeln: der „Apoll unter den Hirten", von Gottlieb Schick, 1808 vollendet und im Nov. und Dez. d. J. ausgeſtellt [4]).

---

[1]) Brief an den Vater aus Dresden 25. Aug. 1808 mit Studien in halber Größe. — Dieſe Studien ſind ſeit 1877/81 im Beſitz der K. Kunſtſchule, wie auch die herrliche Zeichnung zum Johannes u. A. („Kabinet Müller".)

[2]) Dieſe Künſtler dürfte auch Joh. Gotthard kennen gelernt haben, da Canova 1815, Thorwaldſen 1819 Dannecker in Stuttgart beſuchte.

[3]) Der Landſchaftsmaler Joſef Anton Koch (1768—1839), das bekannte Tiroler Kraftgenie, deſſen Entweichen aus der Karlsſchule (im J. 1792) ſeinerzeit viel Aufſehen erregte.

[4]) Müller beſtellte bei Schick um 825 fl. eine Kopie davon (März 1809); vergl. Haakh, Beiträge aus Württemberg zur neuern Kunſtgeſchichte (1863).

Nach einem arbeitſamen Winter machte Müller im letzten Drittel April bis Ende Mai 1809 einen Ausflug nach Neapel, dann verweilte er noch drei Wochen in Rom, von wo er am 20. Juni die Rückreiſe antrat. Er beſuchte in Mailand den berühmten Longhi[1]), der ihn ſehr wohlwollend empfieng. Von da reiſte er durch die Schweiz, über Lauſanne, Bern, Zürich und kam im Auguſt 1809, genau nach einjähriger Abweſenheit, in Stuttgart an, mit reicher Ausbeute beladen und mit erhöhtem Geiſtesſchwung. Es läßt ſich denken, mit welcher Freude und welch' hohen Erwartungen man den noch nicht 27jährigen zu Hauſe aufnahm!

Am 8. Februar 1809 hatte er eine Anzeige im Schwäb. Merkur veröffentlicht, worin er ſeinen ſchon 1808 vollendeten, aber von Ramboz um 6 Monate im Druck verzögerten Stich dem Publikum ankündigt. „Der Evangeliſt Johannes“ vor ſeiner Offenbarung verklärt einer göttlichen Eingebung lauſchend. Die Dedikation lautet: „Seinem Vater und Meiſter Johann Gotthard Müller gewidmet von ſeinem Sohne.“ Darüber ſteht ein Citat aus der Apokalypſe (I, 10). Der „Johannes“ iſt „nächſt der Sixtiniſchen Madonna das Hauptblatt des Meiſters, das ſeinen Namen weithin gefeiert machte und außerordentlich viel gekauft wurde.“ Im J. 1812 ſah ſich Müller in Folge der großen Nachfrage genöthigt, die Platte von neuem aufzuſtechen, obwohl ſie, tief und kräftig gegraben, viele Abzüge[2]) lieferte. Müller's Zeichnung des lebensgroßen Kopfes allein ſcheint dieſer Ueberarbeitung zu Grunde gelegen zu haben[3]).

Johann Gotthard hatte im Jahr 1809, als der Stich des Sohnes zum erſtenmal heranskam, ſeine wahlverwandte Arbeit beendigt: Dominichino's „Heilige Caecilia“, den Kontrabaß ſpielend, himmelwärts gewandt, während ein kleiner nackter Engel die Noten zu ihr emporhält. Dies Gemälde voll holder Naivetät iſt ſehr zart geſtochen. (Musée Napoléon.)

Kriegswirren ſtellten nun wieder eine Zeitlang die künſtleriſche Thätigkeit in Frage. Napoleon warf Oeſterreich zum zweitenmal nieder und kam nach dem Frieden von Schönbrunn auf der Rückreiſe durch Stuttgart (23. Okt. 1809). Ein halbes Jahr ſpäter nahm auch die ihm geopferte Prinzeſſin Marie Luiſe ihren Weg nach Frankreich durch Stuttgart. Nach dieſem Triumph über den Kaiſerſtaat ſchien der Ehrgeiz des Korſen ruhen zu wollen, zumal als ihm die Genugthuung ward, den ſo lange vermißten Thronerben zu erhalten. Allein der Ruſſiſche Feldzug ſollte die Welt eines Beſſern belehren; er ſtürzte beſonders in Württemberg zahlreiche Familien in tiefe Trauer, bis endlich die glorreichen Jahre 1813—14 der Epoche des Schreckens ein Ziel ſetzten.

Der Künſtler lebt in einer idealen Welt. Es iſt der Segen ſeines Berufes, ſich über die rauhe Wirklichkeit, wo ſie ſich ihm nicht gebieteriſch aufdrängt, hinwegſetzen zu können. Zudem lag Süddeutſchland ferne genug von den damaligen Kriegsſchauplätzen, gleichwie die Rheingegenden. Zwiſchen dem Rheine einerſeits, Stuttgart und München andererſeits entwickelten ſich künſtleriſch fruchtbare Beziehungen[4]). Am Rhein entriß man Denkmäler der altdeutſchen Kunſt der unverdienten Vergeſſenheit. — Im Mittelpunkt dieſer Beſtrebungen ſtanden die berühmten Gebrüder Boiſſerée, reiche Privatleute aus Köln, die ſich 1810 mit ihrer Sammlung altdeutſcher Gemälde in Heidelberg niederließen. Sie intereſſirten ſich auch für gothiſche Architektur und Sulpiz Boiſſerée hatte den großartigen Plan gefaßt, den Dom zu Köln durch Herausgabe eines Prachtwerkes in Kupferſtich der allgemeinen Würdigung näher zu rücken. Den Verlag entſchloß ſich Cotta zu übernehmen, der 1810 mit ſeinem Geſchäft nach Stuttgart überſiedelte. Sulpiz B. kam im Auguſt 1810 nach Stuttgart, um dort die geeigneten Kräfte zu werben; mit wenig Erfolg. Er ſchreibt: (21. Aug.) „Mit den hieſigen Kupferſtechern habe ich große Mühe gehabt, ſie wollen nicht mit der Sprache heraus, was die Platten koſten könnten, weil ſie ſolche Arbeiten nie gemacht und dergleichen überhaupt auf dem feſten Lande ganz unbekannt ſind. Am allerzäheſten war der alte Müller; mit ſeinem Sohn habe ich heute ſchon zum drittenmal verhandelt.“[5])

---

[1]) Giuſeppe Longhi (1766—1831); nach Vangeliſti's Tod 1798 Profeſſor an der Brera. — L. ſagt über M. nach deſſen Tode: „(Edler Jüngling) ich hatte Gelegenheit, an Dir nicht nur das ausgezeichnete Genie, ſondern Artigkeit, ſanfte Anmuth, einen ſchönen Ernſt und gute Geſundheit zu bewundern“.

[2]) Das im günſtigſten Falle erreichte Maximum wird auf ca. 4000 angegeben.

[3]) Nach Longhi hätte der talentvolle M. Esslinger, der ſich damals als Schüler bei F. Müller befand, zu eigenem Studium für ſich den Kopf nach dem Originalgemälde farbig in Aquarell in gleicher Größe ſo überraſchend treu und ſchön in jeder Hinſicht kopirt, daß M. dieſe Kopie ſeiner früheren Zeichnung, wonach er geſtochen, vorzog. Er habe die ſtark überſchliffene Platte dem E. zur Umänderung des Kopfes übergeben, die übrigens unter den Augen M.'s, unter ſeiner Aufſicht und ſeinem eigenen Willen gemäß ausgeführt worden ſei. — Doch hat F.'s überlebender Bruder Louis weder von ihm noch vom Vater jemals von dieſem Hergang gehört.

[4]) 1805 war die Düſſeldorfer Galerie nach München übertragen worden.

[5]) Endlich fand ſich in Duttenhofer eine ſehr geeignete Kraft.

Waren die beiden Müller nicht an diesem Werke betheiligt, so kamen sie doch mit dessen Urhebern in nähere Verbindung. Am 28. August 1810 schreibt Sulpiz dem Bruder: „Am Samstag“ (1. Sept.) „hoffe ich wieder bei Euch zu sein, ich bringe den jungen Kupferstecher Müller mit, der Heidelberg noch nicht kennt und unsere Bilder zu sehen wünscht.“ Auf der Rückreise scheint Friedrich bei J. P. Hebel, dem liebenswürdigen Dichter und Gymnasialdirektor in Karlsruhe, gewesen zu sein, dessen Bildnis er nach der Natur zeichnete und später auch in Kupfer stach[1]).

Das Jahr 1811 durfte Friedrich Müller zu den glücklichsten seines kurzen Lebens zählen; denn im Sommer (vor August) d. J. verlobte er sich mit einem eben so geistreichen als gemüthvollen Mädchen. Henriette Rapp, geb. den 27. Januar 1792, war die Nichte von Heinrich Rapp, sowie — durch Rapp's Schwester — von Dannecker, in dessen Hause sie erzogen worden war; (denn ihr Vater Gottlob Rapp, ein jüngerer Bruder Heinrich's, hatte als Kaufmann fallirt und war ins Ausland gegangen, zuerst nach Italien, dann 1803 mit Friederike Brun nach Kopenhagen). Am 15. Oktober 1811 wurde die Hochzeit gefeiert. Die Ehe wurde 1812 mit einem Mädchen, 1813 am 2. Okt. mit einem Sohn[2]) gesegnet; sie war sehr glücklich; mit ihrem holden Gesang versüßte die Frau Müllers arbeitsames Leben. Durch diese Verbindung wurden jene waekern und begabten Menschen einander noch näher gebracht. Heinrich Rapp mit seinen umfassenden Kenntnissen und seinem feinen künstlerischen Takt war der intimste Berather bei Dannecker's Entwürfen und ein seltener Mentor für junge Künstler wie F. Müller.

Zu Ende des Jahres 1811 trat auch der liebenswürdige, geniale Schick, der Danneeker wie einen Vater verehrte, Rapp als Kunstkenner hochachtete und mit Friedrich Müller in brieflichem[3]) Verkehr vertrauter geworden war, in diesen Kreis, aber leider als ein verlorener Mann. Mit einem unheilbaren Leiden behaftet, war er mitten im Winter der Heimat zugeeilt, dort auf Wiedergenesung hoffend. Umsonst! Schon am 7. Mai 1812, einem Himmelfahrtstage, wurde Württembergs genialster Maler im jugendlichen Alter von 33 Jahren hinweggerafft. Sein Hauptbild: „Apoll unter den Hirten“, war bald nach der Heimkehr Schick's um den Preis von 1000 fl. in die Hände des Herrn v. Cotta[4]) übergegangen, der es im Stiche herausgeben lassen wollte. „Die Ausführung des Kupferstichs hatte Friedrich Müller übernommen“ kam aber nicht dazu. Dagegen stach Rist später jene schon 1810 entworfene Kreidezeichnung im Umriß.

Die von König Friedrich zu „fortdauernder Unterhaltung und immer höherer Vervollkommnung der bildenden Künste“ etc. angeordnete[5]) Erste Kunstausstellung zu Stuttgart dürfte so ziemlich den Höhepunkt der produktiven Kunstepoche bezeichnen. Sie ward am 1. Mai 1812 im Alten Schloß eröffnet und dauerte anderthalb Monate. In der Presse (vgl. „Morgenblatt“ 1812) ließ sich eine Stimme also vernehmen: „Der älteste unter unsern noch lebenden Künstlern, welche diese Sammlung zierten, ist der Professor Hofkupferstecher von Müller. Außer mehreren seiner vorzüglichen Kupferstiche hat er, der längst anerkannt ganz vortreffliche Zeichner, mehrere ausgeführte und flüssige Zeichnungen[6]) aufgehängt, die besonders den angehenden Künstler belehren müssen, was man an eine Zeichnung fordern könne. . . . Friedrich Müller, längst als würdiger Schüler und Nachfolger seines verehrten Vaters bekannt, lieferte zwei vorzügliche Zeichnungen und einige Kupferstiche; unter den letztern bemerkt man mit Vergnügen einen Probedruck, nach einem Raphael'schen Gemälde, wovon er in Rom die Zeichnung selbst gemacht hat, und die Platte nächstens beendigen wird. Von dem Grabstichel dieses Künstlers haben wir noch mehrere Nachbildungen der unsterblichen Werke Rafael's und Michel Angelo's

---

[1]) G. Längin in seinem „Lebensbild Hebels“ (Karlsruhe 1875) kommt S. 216 ff. auf die Bildnisse des Dichters zu sprechen, erwähnt aber weder den Stich von F. Müller noch denjenigen von M.'s Schüler Lips. Dagegen gibt Königs „Deutsche Literaturgeschichte“ einen Holzschnitt nach M.'s Stich.

[2]) Es ist der am 27. April 1881 verstorbene Historienmaler in Frankfurt Karl von Müller, dessen „Oktoberfest in der Villa Borghese“ und „Karneval in Rom“ die K. Villa in Berg zieren. Von seiner Hand sieht man ferner „Das Urtheil des Paris“, „Romeo und Julia“ in der K. Staatsgalerie, „Faust und Helena“ im K. Schloß Rosenstein. 1877 machte er der K. Kunstschule 18 kostbare Handzeichnungen seines Vaters und Großvaters zum Geschenk; (Louis Seize, Johannes u. a.) Im August 1881 wurde das „Kabinet Müller“ eröffnet.

[3]) Erhaltene Briefe F. Müller's an Schick: vom 1. Juli 1810, vom 10. Okt. 1810, wegen des „Apoll“. Die Kopie wurde nicht fertig. — Vgl. Haakh, Beitr. aus Württemberg z. neuern Kunstgeschichte (1863).

[4]) Von Cotta kam es um den Ankaufspreis in Königl. Besitz und bildet jetzt eine Hauptzierde der K. Staatsgalerie.

[5]) Verfügung vom 14. Dez. 1811 (Reg.Bl. 1811, S. 680; N. Ausg. S. 366).

[6]) Unter diesen Zeichnungen J. G. Müller's war vielleicht der meisterhaft ausgeführte „Amphion“ (früher im K. Residenz-Schloß, jetzt in der K. Kupferstichsammlung).

zu erwarten, und, wie wir mit einigem Stolz auf die Würde der neueren Kunſt hinzuſetzen, auch einen Kupferſtich nach dem Schick'ſchen Apoll." Man ſieht, mit wie vielſeitigen Planen ſich Friedrich damals noch trug[1]).

Johann Gotthard konnte im Kupferſtich nur noch langſam arbeiten. Nach Vollendung der Caecilia gieng er an das Portrait des bekannten Dichters, damals Regierungspräſidenten zu Eutin, Friedrich Leopold Graf zu Stolberg (edirt 1810). Sodann begann Müller den langwierigen Stich einer „h. Katharina", wozu er nach dem Original im Beſitz von Frauenholz ſchon 1803[2]) eine Kreide-Zeichnung verfertigt hatte.

Gleichzeitig beſchäftigte ihn ein Portraitſtich, den er im Verein mit ſeinem Sohne unternahm: der frivole Nepote Jérôme Bonaparte war es, dem ſeine Verſchwägerung mit dem Königshauſe die Ehre verſchaffte, von den beiden Meiſtern verewigt zu werden. „Dieſe Arbeit war Friedrich Müller unter annehmbaren Bedingungen faſt aufgedrungen worden". Friedrich ſtach den Kopf, der Vater den Ornat, beſonders den Hermelinmantel. Das Blatt, welches nicht in den Handel kam, erſchien mit dem Titel: „Jerome Napoléon Roi de Weſtphalie, Prince Français", im Jahr 1813, nur kurz vor dem Sturze der Napoleoniſchen Gewaltherrſchaft!

Bei Leipzig noch hatten die Württemberger für Napoleon kämpfen müſſen, am 11. April 1814 konnte man in Stuttgart ein Siegesfeſt in nationalem Sinne feiern, am 4. Juli 1814 wurde der ſiegreich heimkehrende Kronprinz Wilhelm mit Jubel empfangen. —

Ehe wir nun Friedrichs Thaten und Leiden von der Rückkehr aus Italien bis zu ſeinem Tode in Einem Zuge an uns vorübergehen laſſen, mögen uns hier noch einige Worte über Johann Gotthards auswärtige Beziehungen und alte Freunde vergönnt ſein. In den Jahren 1811—12 entſpann ſich ein Briefwechſel mit Chevalier Denon, Generaldirektor des Muſée Napoléon, „der aus Anlaß eines Gemäldes, das Napoleon ihm ausführen zu laſſen befahl, und das die Ankunft des Kaiſers in Ludwigsburg und die Aufnahme, die Se. Majeſtät der König von Württemberg daſelbſt ihm bereitete, darſtellen ſollte, mit verſchiedenen Fragen und Bitten an unſern Künſtler ſich wendet" [Haakh]. Im Jahr 1815 erfuchte ihn Trumbull, vielleicht ſchon damals Präſident der Kunſtakademie in New-York, weitere Stiche nach ſeinen Bildern zu übernehmen; Müller konnte natürlich nicht darauf eingehen.

Im Jahr 1812 wurde Joh. Gotthard M. von der K. K. Akademie der Künſte zu Wien als Ehrenmitglied aufgenommen[3]); 1814 erhielt er das Patent der Münchener Akademie[4]) zugleich mit Danneeker, dann noch dasjenige von Kopenhagen.

Um dieſe Zeit ſtarben die beiden Maler und der Verleger, welche Müller am meiſten Stoffe und Aufträge in ſeiner Künſtlerlaufbahn geboten hatten. Anton Graff in Dresden, durch Müllers Stich in ſeinem Aeußern unvergänglich, entſchlief 1813, in dem hohen Alter von 77 Jahren. Frauenholz, in deſſen Verlag nach und nach die meiſten frühern Platten Müllers übergegangen waren, hatte gänzlich Bankerott gemacht, wird 1813 noch als lebend erwähnt, dürfte aber bald darauf geſtorben ſein. Friedrich Tiſchbein endlich war ſchon 1812 auf einer ſeiner zahlreichen Reiſen zu Heidelberg plötzlich verſchieden; er hatte ein Alter von 68 Jahren erreicht[5]). Noch heute bewahrt die Familie Müller ein von ihm geſchenktes Selbſtportrait als Andenken.

Friedrich Müller hatte noch im Jahre 1809 die Platte zur Sixtiniſchen Madonna in Angriff genommen, für die ſein Eifer nun nie mehr erkaltete; ſie beſchäftigte ihn bis an ſein Lebensende die meiſte Zeit. Trotzdem konnte er, Dank ſeiner raſtloſen Thätigkeit, zuvor noch eine Reihe anderer Stiche vollenden[6]). So entſtand eine Radirung nach Wächter's tiefernſter Kompoſition: „Hiob und ſeine Freunde". Von dieſem Blatt wurden nur 12 Abdrücke gemacht, worauf der Künſtler die Platte, „weil ſie nicht nach Wunſch ausgefallen war, wieder abſchleifen

---

[1]) Ferner waren vertreten: Danneeker; die Architekten Ferd. Fiſcher und Gabriel; die Maler Schick, Hetſch, E. Wächter, Seele, V. Heideloff, G. Steinkopf, Dietrich, Gangloff etc.; die Kupferſteeher Duttenhofer, Seyffer, Riſt, Barth, d'Argent, Keßler etc.

[2]) Notiz aus Müllers eigenhändigem Verzeichnis ſeiner Werke; ob er in jenem Jahr in Nürnberg war, iſt ungewiß.

[3]) Zugleich mit Danneeker, Goethe, Schelling, G. Schadow, Böttiger, W. v. Humboldt. etc. (Lützow, Geſch. der Akad. der Künſte zu Wien.) — Genehmigungs-Dekret dd. 15. Dez. 1812. —

[4]) „S. K. Maj. haben durch allerhöchſtes Dekret vom 9. Januar d. J. [1815] dem Prof. und Hofbildhauer v. Danneeker ſowie dem Prof. und Hofkupferſtecher v. Müller allergnädigſt geſtattet, die ihnen überſandten Diplome als Ehren-Mitglieder der Kgl. Baieriſchen Akademie der bildenden Künſte zu München anzunehmen."

[5]) Vgl. W. Tiſchbein: „Aus meinem Leben" (ed. Schiller, 1862). Dieſer ſein berühmter Vetter hat uns charakteriſtiſche Züge von Friedrichs jovialem, leichtlebigem Charakter aufbewahrt. — cf. Geyſer: Geſchichte der Malerei in Leipzig (Naumann's Archiv Bd. III. 1857).

[6]) Wohl früher zu datiren: Das kleine Bildnis J. G. Jacobi's f. d. Werke (1807—13).

ließ“ Für die erſte Cotta'ſche Geſammtausgabe von Schiller's Werken (1812—15) lieferte er den Portrait-Stich nach der Koloſſalbüſte von Dannecker, ohne ſeinen Namen; er führte ſo gewiſſermaßen aus, was ſein Vater 1803 abgelehnt hatte.

Seine Lieblingsarbeiten aber waren diejenigen nach Rafael; ſchon 1809 unternahm er den Verſuch, nach ſeinen Zeichnungen aus der Schule von Athen zwei Köpfe in Lithographie herauszugeben: „Raphael von Urbino und Pietro Perugino“, dicht beiſammen auf Einem Blatt. Wie eine Illuſtration zu dem Glück ſeiner Ehe wirkt der herrlich-ſchlichte Kupferſtich: Adam und Eva (oder „Der Sündenfall“). „Seiner Koeniglichen Hoheit, dem Kronprinzen von Würtemberg in tiefſter Ehrfurcht gewidmet von dem Verfaſſer.“ Er begann das Blatt 1810 und vollendete es 1813; „es ſollte das erſte Blatt einer Folge von weniger bekannten Kompoſitionen großer Meiſter bilden, die Müller an Ort und Stelle gezeichnet hatte; zunächſt hätte die von Rafael als Gegenſtück zu Adam und Eva komponirte Freske „Das Urtheil Salomonis“ folgen ſollen. Es iſt aber leider nur bei dieſem einzigen Blatte geblieben.

Obwohl Friedrich Müller nicht im ſtrengen Sinne des Wortes Schule bildete, ſtanden doch verſchiedene junge Künſtler unter ſeinem belebenden Einfluß, beſonders die Züricher aus dem Kreiſe des durch Lavater und Goethe bekannten älteren Lips: Joh. Jakob Lips, der Sohn (ca. 1790—1835), Martin Eßlinger (1793—1841), ſogar Samuel Amsler (1791—1839), der als Anfänger Müller's Johannes kopirte. —

Das Jahr 1814 bezeichnet die letzte Wendung in Friedrich's Leben. Sie begann verheißungsvoll: er erhielt einen Ruf als Profeſſor an die Akademie der Künſte in Dresden. Mit Entzücken ergriff er dieſe Fügung des Schickſals. Ungern ließ man ihn ziehen; hatte doch ſein Landesfürſt ſchon am 10. März 1813 ihn durch Ernennung zum „Zweiten Hof-Kupferſtecher“ dem Vater zur Seite geſtellt. Sein irdiſches Vaterland wußte ihn zu würdigen, allein Er fand ſeine wahre Heimat nur in der göttlichen Kunſt. So ſiedelte er denn mit der Frau und den beiden Kindern nach Dresden über.

„Jetzt fühlte Müller, für eine Weile wenigſtens, ſich ganz im Vollgenuſſe eines lange erſehnten Glückes, denn er lebte jetzt in unmittelbarer Nähe jenes hehren Gemäldes, auf deſſen treueſte und wahrſte Wiedergabe er den Ruhm und das ganze Streben ſeines Lebens geſetzt hatte. Unabläßig und unermüdlich arbeitete er an ſeiner berühmten Platte, die er auch glücklich im Anfang des Jahres 1816 beendete; wie er aber den letzten Punkt gemacht hatte, ſo hörte auch die fernere Möglichkeit zu arbeiten auf, ſeine Lebensgeiſter waren faſt gänzlich verſiegt[1]), den Körper befiel eine gänzliche Abzehrung, die durch kein ärztliches Mittel zu beſeitigen war und die er in Folge überſpannter religiöſer Anſchauungen durch faſt abſichtliche Enthaltung der Nahrungsmittel noch mehr nährte; der Geiſt ward wirr. . . . Seine Phantaſie beſchäftigte ſich mit himmliſchen und heiligen Gegenſtänden, die zu bilden er Jahre lang ſein einziges Geſchäft ſein ließ.“ Er hatte ſich in myſtiſche Beziehungen zur Himmelskönigin hineinphantaſirt. W. v. Kügelgen erzählt, wie M. eines Abends bei ſeiner kranken Mutter eindrang und dieſe durch Handauflegung „im Namen Mariä“ heilte; durch den ausgeſtandenen Schrecken wurde ſie wirklich geſund. Hierauf ergriff und verwirrte der Glaube an ſeine Wunderkraft einige ſchwache Gemüther. M. gab nun vor, er müſſe Gelder eintreiben, da ihm die Jungfrau Maria befohlen habe, durch eine Deputation von 12 weißgekleideten Jungfrauen die Konzeſſionirung einer eigens für Kupferſtecher zu errichtenden Akademie zu verlangen. Als ſich in der That einige ſchwärmeriſche Mädchen zu dem Aufzug bereit fanden, wurde M. in ſeinem Hauſe bewacht und unter ärztliche Beobachtung geſtellt. Aber „die erfahrenſten Aerzte, die treueſte Freundſchaft, die liebende Beharrlichkeit ſeiner Gattin und der Anblick zweier lieblicher Kinder vermochten nichts über ihn“. Als endlich der Wahnſinn offen ausbrach, ſah man ſich genöthigt, „den unglücklichen Künſtler auf den Sonnenſtein bei Pirna zu bringen, und dort der Pflege eines geſchickten Irrenarztes, des berühmten Dr. Bienitz, zu übergeben“. Noch hoffte man in der Heimat auf ſeine Wiederherſtellung. Allein er ſtarb ſchon am 3. Mai 1816, noch nicht 34 Jahre alt, jünger als Rafael, in deſſen herrliche Werke ſein Geiſt ſo tief eingedrungen war.

H. Rapp knüpfte an die Todesnachricht im „Morgenblatt“ eine ergreifende Schilderung der letzten Krankheit an (wir ſind ihm z. Th. gefolgt); ſpäter ſchrieb er einen Nekrolog.

Friedrich's Körperbau war fein und ſchlank, aber in ſeinem Geſichte hatten die Pocken merkliche Spuren hinterlaſſen und es gelangte niemals zu blühendem Ausſehen. Bei liebenswürdig-

---

[1]) Die Alterirung der phyſiſchen und geiſtigen Natur durch ſolche Rieſenarbeiten begegnet uns öfters in der Geſchichte der Kupferſtecherkunſt. Man vergleiche Rafael Morghen's Melancholie und ſchwere Erkrankung (1802) zur Zeit der Stiche nach Lionardo's Abendmahl und der Transfiguration.

beſcheidenem Auftreten, „ſanfter Anmuth“ und einem „ſchönen Ernſte“ des Weſens ſtreiften ſeine Geiſtesgaben an Genialität; allein ſeine Gemüthsart neigte zu jenem Myſticismus, der bei ſeinen engern Landsleuten nicht ſelten auftritt und ſich oft ſo anmuthend gibt, bei ihm aber in religiöſe Schwärmerei ausartete. Zwei beſondere Züge finden wir noch in ſeinem Charakter: eine ſeltene Güte und Uneigennützigkeit, von der ſeine Schüler zu erzählen wußten[1]) und ein unermüdliches Streben nach dem Ideal nebſt der Beharrlichkeit in der Arbeit, die ihm den Tod braehte.

Er „ſah keinen ſchönen Abdruck der Platte mehr, der er gewiſſermaßen ſein Leben geopfert hatte“, — denn der materielle Gewinn, den ihm der Verleger gewährte, ſoll nur 1000 Dukaten betragen haben; — wenige Stunden nach ſeinem Tode traf ein Abdruck von Ramboz aus Paris ein und wurde, den Todten zu ehren, bei ſeiner Leiche aufgeſtellt, wie einſt an Rafael's Bahre die „Transfiguration“.

Friedrich Müller war ein Künſtler „der in die Tiefen großer Malerwerke bis in das Innerſte einzudringen vermochte“ [Quandt]. Seine Sixtiniſche Madonna muß als eine der hervorragendſten aller chalkographiſchen Leiſtungen, „eine der ſchönſten Hervorbringungen des Grabſtichels überhaupt“, bezeichnet werden[2]). Und „Keiner, als ein Künſtler wie Müller, der die Schönheit der Formen fühlt und darſtellt, vermochte dies erblaßte Meiſterwerk aufzufaſſen und ſo durch die Kupferſteeherkunſt wieder herzuſtellen“[3]).

Den weiten Mantel wallend umgeſchlagen,
Schwebſt du, Madonna, auf den Wolken vor;
Du bringſt aus licht-durchglühtem Nebelflor
Ein göttlich Kind auf deinem Arm getragen.

Geſenkten Blick's mit jungfräulichem Zagen
Sich Barbara in Wonne ganz verlor;
Der greiſe Pabſt blickt unverwandt empor,
Zum Wunderbild die Augen aufgeſchlagen.

So that auch Er! er hat ſie ganz ergründet
Des Götterblickes weltenweite Macht!
Er trank vom Quell, der in das Jenſeits mündet; —

So hat er ſein unſterblich Werk vollbracht.
Da ward ſein Geiſt in jäher Gluth entzündet,
Und dann — erloſch er in des Wahnſinns Naeht.[4])

9. Letzte Werke — letzte Ehren.

Auf dem Gebiete des Kupferſtiches liegt nun auch Joh. Gotthards Laufbahn faſt abgeſchloſſen vor uns. Eine lange Reihe von Blättern iſt, mit Uebergehung mancher unwichtigen Arbeit[5]), an unſerem Auge vorübergezogen. Die Gipfelpunkte ſeiner Kunſt aber ſind: Ludwig XVI. und die Schlaeht bei Bunkershill. In jenem größten Portraitſtich zeigte er allen Glanz, alle Schärfe mit Reinheit des Stiches, alle Virtuoſität in der Behandlung von Stoffen, worauf er von Wille geführt war; in dieſem größten Hiſtorienſtück entfaltete er alle Freiheit, alle Kraft und allen maleriſchen Sinn, den er durch Natur und Bildung überkommen hatte.

‚Louis Seize‘ — ‚The Battle at Bunkers Hill‘ — ‚La Madonna di S. Siſto‘! Welch' gleichwerthige Höhe des künſtleriſchen Könnens, welch ein gewaltiger Fortſchritt in den künſtleriſchen Stoffen!

---

[1]) An Lips überließ er ſeine Zeichnung Hebel's, ſo daß ein Stich des Schülers lange vor dem des Meiſters erſchien.

[2]) Man vergleiche Longhi's Urtheil in ſeiner „Calcografia“ und die eingehende, höchſt ehrenvolle Würdigung in Goethes „Ueber Kunſt und Alterthum“ 1817 (2. Heft).

[3]) Aelterer Stich von Wille's Schüler Schulze für das Dresdener Galeriewerk. Nach der Reſtauration vom Jahr 1826, wobei die für M. leider unſichtbare Vorhangſtange ans Licht kam, haben Desnoyers, Steinla, Keller prachtvolle Nachbildungen geſchaffen, ohne doch die künſtleriſche Weihe des Müller'ſchen Blattes zu erreichen. Ein Prachtexemplar des letzteren wurde in einer Berliner Auktion 1866 auf die Höhe von 740 Thalern getrieben!

[4]) Vgl. auch das Sonett in Schubert's: ‚Sterne Schwabens‘. — Schick, Müller und Hauff ſind drei für ihr Vaterland und für die Menſchheit zu früh vorübergeſchwebte Genien.

[5]) Vgl. A. Andreſen, Werke von J. G. v. Müller und J. F. W. Müller. Leipzig, Weigel, 1865.

Johann Gotthard wurzelte im Rococo, erlebte das Zeitalter der Revolution in ſeiner Vollkraft, die neuerſtandene Renaiſſance erſt in ſeinem Niedergang. Er gehört als Künſtler vorwiegend dem 18. Jahrhundert an, ſein Sohn ganz dem 19., und doch ſollte der Vater den Sohn um vierzehn Jahre überleben.

Das Schickſal und der Tod ſeines Friedrich war das zweite tragiſche Moment im Leben unſeres Helden. Von da an ging auch ſein Leben zur Neige. Doch blieb er geſund und rüſtig bis ans Ende. Auch vereinſamt war er nicht: noch lebte ſeine treue Gattin, zwei Söhne Ludwig[1]) und Eduard wuchſen zur Selbſtſtändigkeit heran, eine Tochter Julie (Wepfer) war in Stuttgart verheirathet, Friedrichs Witwe und die 2 Enkelkinder wurden in's Haus aufgenommen.

Müllers letzte Arbeiten im Kupferſtich ſeien hier kurz erwähnt: Im Jahre 1817 gab er endlich jenes Blatt heraus, an dem er ſchon 1811 gearbeitet: ‚Die heilige Catharina' (zwiſchen zwei Engeln ſtehend), angeblich nach Lionardo da Vinci, Gegenſtück zu Friedrich's Johannes. Hierauf folgte 1819 noch die ſogen. ‚Mater Sancta' nach Lionello Spada (1576—1622) aus der Schule der Caracci. Mit dieſem im Selbſtverlag erſchienenen Blatte beſchloß M. freiwillig ſeine Thätigkeit als Kupferſtecher; oben im Rande ſteht: 30te und letzte Platte. Doch legte er den Grabſtichel nicht ganz nieder; noch in ſeinen letzten Jahren beſchäftigte er ſich mit der Platte des Johannes, die Friedrich „ſeinem Vater und Meiſter" hinterlaſſen hatte.

Wir haben an dieſer Stelle auch noch der Schüler aus ſeiner letzten Periode zu gedenken, von denen Krüger und Hoff die bedeutendſten ſind. Ferdinand Anton Krüger aus einer Dresdener Künſtlerfamilie (1795—1857), lernte ca. 1814—19 bei ihm; ſpäter (1824—28) war er bei Longhi. Seine Stichmanier iſt reinlich, in Dürer's Art, alſo ein bedeutender Einfluß Müller's bei ihm nicht zu erkennen. Wir erwähnen ſeinen „Ecce Homo" nach G. Reni (ca. 1820). Joh. Nikolaus Hof(f) finden wir um 1820 bei Müller. Er ſtach in Stuttgart mehrere Blätter nach Italienern, beſonders nach Lionardo da Vinci. Wagner nennt noch Dirolf aus Hall als Schüler unſeres Meiſters.

Inzwiſchen hatte ſich im Todesjahre Friedrich's ein bedeutſamer Regierungswechſel vollzogen. König Friedrich war am 30. Oktober 1816 geſtorben; ihm folgte auf dem Thron der geiſtreiche, liebenswürdige Kronprinz Wilhelm, der auf dem Wiener Kongreß Aufſehen erregt und vor Kurzem die hochbegabte Großfürſtin Katharina, Tochter Pauls I. von Rußland und ſeine Couſine, heimgeführt hatte. Von dieſem jungen Paare erwartete man die ſegensreichſten Einwirkungen. Und mit Recht. Hand in Hand mit einer zeitgemäßen Verfaſſungsreform gingen Maßregeln im Intereſſe der Kunſt. Schon als Kronprinz hatte Wilhelm durch Anlage einer plaſtiſchen Sammlung und liberale Ausſtellung derſelben in Dannecker's Hauſe ſeine Empfänglichkeit für ſolche Beſtrebungen dargethan. In Folge der Ausſcheidung der Krondotation wurden die Beſoldungen, Penſionen, Wartgelder der Künſtler[2]) im Betrage von 14000 fl. auf den Etat einer zu errichtenden Kunſtſchule überwieſen.

Durch den bekannten Freiherrn von Wangenheim (1773—1850), Kultminiſter 1816—17, ließ ſich der König 1817 von einer Künſtlerkommiſſion, an deren Spitze Dannecker ſtand, einen ausführlichen Plan zu einer Kunſt-Akademie vorlegen. Zunächſt trat freilich nur eine durch Dannecker veranlaßte und geleitete Schule für Naturzeichnen in's Leben; ſie wurde 1817 im alten Kanzlei-Bau errichtet. Eine permanente Kunſtdirektion ward unter Danneckers Vorſitz ernannt. Mitglieder waren u. a.: Müller, Wächter, Hetſch, Thouret. Sie hatten die Prüfung der Kunſtzöglinge wegen Befreiung vom Waffendienſt oder wegen Reiſeunterſtützung zu beſorgen, allgemein-künſtleriſche und ſpeziell-techniſche Gutachten, z. B. über Reſtauration von Gemälden, zu erſtatten.

Im Herbſt 1818 beſuchte die Kaiſerin Maria Feodorowna, die Mutter der Königin und Müller's alte Gönnerin, Stuttgart nach 36 Jahren wieder; ſie ſah ihre Tochter zum letztenmale: ſchon am 9. Januar 1819 ſtarb zum Schmerz des Landes Königin Katharina.

Müller hatte 1818 das höchſte Zeichen des Verdienſtes und der Königlichen Gnade, den neugegründeten Orden der Württembergiſchen Krone, erhalten. Da traf ihn noch einmal ein herber Schmerz. Sein jüngſter Sohn Eduard, ein hochbegabter junger Mann, ſollte Maler werden. „Gleich dem verehrungswürdigen Vater und dem verewigten Bruder lebte in dem aufſtrebenden Jüngling der Geiſt der Kunſt — in einem Grade, den ſein zartgebauter

---

[1]) Louis Müller (1791—1870) langjähriger Oberamtsrichter in Stuttgart. Durch ſeine im J. 1819 mit Karoline Jäger, Tochter des berühmten Leibarzts, O.Med.Raths Karl Fried. Jäger (1773—1828) geſchloſſene Ehe wurde die Familie in Württemberg fortgepflanzt.

[2]) Dannecker, Müller, Wächter, Thouret, Diſtelbarth, Friedrich, Mack, Necker, Morff, Seyffer.

Körper nieht zu faſſen vermochte.“ In ſeinem 21. Jahre befiel ihn eine ſehwere Krankheit, woraut er zur Herſtellung ſeiner Geſundheit mit einem jungen Arzt über Ulm in die Sehweiz reiste, April 1819. In Zürich kaum angelangt, erlag er am 1. Mai 1819 einer Lungenentzündung. Die dortige Künſtlergenoſſenſehaft geleitete ihn zu Grabe. Nach ſeinem jugendliehen Bildnis, von ihm ſelbſt 1817 in Oel gemalt, entſtand ein kleiner Stieh von Vaters Hand.

Stuttgart nahm im Jahre 1818 eine Galerie im großen Maßſtab in ſeine Mauern auf. Dem Entgegenkommen des Königs hatte man es zu verdanken, daß die Gebrüder Boiſſerée ihre berühmte Sammlung altdeutſeher Gemälde hieher verlegten, wo ihnen der geräumige, liehte „Offizierspavillon“ [1]) in der untern Königsſtraße überlaſſen worden war. Boiſſerée's ſeit 1817 lebhaft betriebenes Kölner Domwerk erſehien endlich, nach großen Schwierigkeiten, da die Platten in Paris gedruekt wurden, bei Cotta 1821 ff. 20 Blätter. Die Brüder hatten beſehloſſen, aueh ihre Galerie künſtleriſeh vervielfältigen zu laſſen. Diesmal zogen ſie dem Kupferſtich den einfachern und inzwiſehen ſehr vervollkommneten Steindruek vor, der nun erſt in Stuttgart zu voller Blüte kam, nachdem er ſeit 1808, durch Cotta und Rapp eingeführt, dem Kupferſtieh Konkurrenz gemaeht hatte. Im Jahr 1820 gründeten die Boiſſerée in Stuttgart eine lithographiſehe Anſtalt, zu deren Einrichtung Joh. Nep. Strixner (geb. 1782), einer der tüchtigſten Jünger Senefelder's, aus Münehen berufen wurde. Das Galeriewerk erſehien 1821 ff.

Auch Johann Gotthard wandte ſieh der neuen Kunſt zu; er ergriff die willkommene Gelegenheit, in dieſem minder anſtrengenden Fache noch produktiv thätig zu ſein. Wohl ſeine erſte Arbeit darin war das Portrait: „Katharina Königin von Württemberg die treue, liebevolle, mütterliehe.“ Der Druek dieſes Blattes geſchah unter der Direktion von Strixner. Sodann folgten als Tribut der Huldigung für das regierende Königspaar die beiden Portraits: „Wilhelm König von Württemberg“ in Generalsuniform (1822, Verlag von Ebner) und in gleicher Größe: „Pauline Königin von Württemberg“ (1823, Ebner). Sogar Schüler bildete M. noch in dieſer Kunſt: Hoff, der ſie nebenbei betrieb, und Gottfried Küſtner. Von Müllers ehemaligen Sehülern gieng Walter zur Lithographie über.

Die äſthetiſehen Intereſſen im Allgemeinen fanden ein beſonderes Organ in dem 1819/20 dureh Schorn als Beilage zum Morgenblatt gegründeten „Kunſtblatt“.

Im Dezember 1825 hatten die Mitglieder der Kunſtdirektion ein wichtiges Votum abzugeben; es handelte ſieh um den Ankauf der Sammlung Boiſſerée; die Mehrzahl der Gutaehten war dagegen, (darunter das von Wäehter); und ſo wurde die Erwerbung abgelehnt. Daraufhin verlegten die Brüder ihre Galerie naeh Sehleißheim bei München. Sonſt blieben ſie mit Württemberg in Verbindung; ſie waren beſonders in der Familie Rapp heimiſeh geworden, und Sulpiz holte ſieh 1828 Heinrieh Rapp's Toehter Mathilde als Gattin.

Im Ganzen nahm der Kunſtſinn in Stuttgart eher zu als ab. Nachdem ſeit 1816 keine öffentliehe Schauſtellung von heimiſehen Kunſt- und Induſtrieprodukten mehr ſtattgefunden, wurden nun Ausſtellungen mit periodiſcher Wiederkehr von 3 zu 3 Jahren angeordnet, die 1824 ihren Anfang nahmen. Aueh gründeten Freunde des Sehönen am 28. Okt. 1827 einen Kunſtverein, dem gleich 473 Mitglieder beitraten, vor allem H. Rapp (ſeit 1818 Hofbankdirektor), und der Geh. Rath Hartmann, Bruder des Malers, Hauptförderer der höhern Geſelligkeit.

Aber die produktiven künſtleriſehen Talente waren entſchieden in der Abnahme begriffen. Wäehter's „Sehiff des Lebens“ (1820), Danneeker's „Chriſtus“ (1816—24) und „Johannes“ (1826) dürften als die letzten Werke von Bedeutung in dieſer Epoche zu bezeichnen ſein. —

Wir nähern uns nun dem Ende unſerer Wanderung. Wie ein Nachklang aus den Tagen der Jugend mußte diejenigen, die an der Karls-Akademie gewirkt oder aus ihr hervorgegangen, ein Feſt berühren, das am 11. Februar 1828 gefeiert wurde, am 100-jährigen Geburtstag des Herzogs Karl. Sehon in frühern Jahren war dieſer Tag von einer Anzahl alter Karlsſehüler feſtlich begangen worden. Diesmal aber erließen Hofrath Haug [2]), Geh. Rath Kerner und Ober-Konſiſtorialrath Jäger einen Aufruf zu einem ſolennen Säkularfeſt, worauf ſieh 235 Theilnehmer (26 Lehrer, 209 Schüler) meldeten. Die erſte Hälfte des Feſtes wurde in den Sälen des 1807 gegründeten Muſeums, die zweite, die Hauptfeier, in dem dureh Thouret eingerichteten Redoutenſaal (an der Stelle des jetzigen Königsbaues) abgehalten. Selige Jugendluſt ſehien dieſe Männer und Greiſe noeh einmal zu durehglühen. Auf eine Hymne von Lindpaintner, der 1819 als Kapellmeiſter nach Stuttgart gekommen, folgte ein Säkulargeſang von Haug. Dann kamen Reden, auf Geſchiehte und Geiſt jener Anſtalt bezüglich; des Kanzleidirektors,

---

[1]) Später als Kunſtſehule, Polyteehnikum, Gymnaſium verwendet.

[2]) Joh. Chph. Friedr. Haug, Sohn des Publiziſten und Gelehrten Balthaſar Haug (1731—92), geb. 1762; 1816 Bibliothekar und Hofrath; † 1829. Der bekannte Epigrammatiker.

frühern Akademie-Lehrers und Theaterdichters Joh. Friedrich Schlotterbeck Gedicht: „Fünf Eichen“ (Solitude 1770); ferner die Toaste Friedrich Haug's, des immer schlagfertigen Epigrammatikers. Sein gereimter Trinkspruch auf Johann Gotthard lautet:

„Kraftverjüngter, vielgetreuer
Sohn Apolls! Der Zukunft Schleier
Lüftet mir der Musen Gunst!
Mit der Gattin und der Kunst
Fei'rst du noch — die Jubelfeier!“

Leider entfernte sich Müller zu früh aus der Versammlung: als einem der beiden Veteranen der Akademie war ihm eine Huldigung zugedacht, die dem andern Senior, dem Obrist Jakob Friedrich Rösch (geb. 1743 † 1841!), Müllers Mitschüler an der Academie des arts 1761—62, folgendermaßen widerfuhr. In einem Halbrund unter blühenden Gewächsen stand eine Statue des Herzogs Karl. Vier Knaben, Nachkommen von Akademikern und in die blauweiße akademische Uniform gekleidet, führten ihn vor das Denkmal, wo sie in schöner Gruppe den Lehrer ihrer Väter umgaben. Wenn der Obrist von Rösch, — so bemerkt der Verfasser der Denkschrift — im Herausgehen sprach: „Nun sterbe ich gern!“, so würde der „stille und doch lebensfrohe“ Müller, von gleicher Rührung bewegt, bei all' seiner Bescheidenheit wohl gesagt haben: „Nun lebe ich noch so gern!“

In der That schien es ihm das Schicksal zu gönnen, die goldene Hochzeit zu feiern, welcher er so rüstig entgegenschritt. — Es sollte nicht sein. Dafür erlebte er die Freude, einen Gedanken, den er unablässig verfolgt hatte, noch verwirklicht zu sehen. Im Offiziers-Pavillon wurde neben einer Gewerbeschule am 26. Oktober 1829 eine Kunstschule eröffnet. Ihr Direktor wurde Danneeker. Unter 192 Zöglingen waren 52 eigentliche Kunstschüler. Unter den Lehrern war Müller's Schüler Autenrieth, während Neeker im Gymnasium Zeichenunterricht gab und Seyffer Inspektor der Kupferstichsammlung geworden war (1819— † 1845).

In Müller's Hause veränderte sich in den letzten Jahren wenig. Anfangs 1825 nahm er seine Tochter Rosine wieder bei sich auf, als Witwe des Oberjustizraths Christian Gmelin; sie hatte drei Töchter bei sich. Henriette, Friedrichs Witwe, hatte sich 1822 an den Prälaten Nathanael Köstlin wieder verheirathet, starb aber Dezember 1823[1]), im gleichen Jahre wie ihre schon lange kränkelnde Tante, Danneeker's Frau.

Einige Jahre später nahm Müller seinen 1813 geborenen Enkel Karl wieder zu sich in's Haus und brachte seine letzten Tage damit zu, ihn in der Zeichenkunst, worin er ein so herrlicher Meister war, zu unterrichten; wahrlich ein harmonischer Abschluß dieses Künstlerlebens. Seine letzten Arbeiten waren haarfein gezeichnete „Portraits ausgezeichneter Männer neuerer Zeit, meist Franzosen“, nach Kupferstichen und Lithographien mit Kreide und Blei auf weißem Papier gezeichnet. Theils mit lithographischen Versuchen, theils mit Zeichnen beschäftigt, blieb er selbst auf seinem Sterbelager für die Kunst thätig.

Am 14. März 1830 schloß Johann Gotthard seine müden Augen auf immer. Er wurde 83 Jahre alt gleich Goethe, auch er ein „Altmeister“. Das Begräbnis fand am 17. März auf dem Hoppenlau-Friedhof statt. Die Leichenrede hielt der Stadtdekan, Ober-Konsistorialrath Nathanael Köstlin, der Witwer seiner Schwiegertochter. Seine treue Gattin, mit welcher er 48 Jahre lang gelebt, folgte ihm nach am 7. April 1834. Heinrich Rapp sandte unserem Johann Gotthard im Morgenblatt einen Nekrolog nach, voll warmer Verehrung und gründlicher Würdigung seiner Verdienste. Rapp, seit 1830 wegen langjähriger Leiden im Ruhestand, starb schon am 9. März 1832; im gleichen Jahre folgte Cotta, während Danneeker schon 1829 aus einer schweren Krankheit mit gelähmten Geisteskräften hervorgegangen war. So sehen wir wie mit Einem Schlage die Häupter jener Generation vom Schauplatze verschwinden.

Lassen wir die ehrwürdige Gestalt des Künstlers und des Menschen noch einmal vor unserem geistigen Auge erstehen. Er war berufen, in der Kupferstecherkunst in seinem Vaterlande „gleichsam die Bahn zu brechen oder den Grund zu legen“. Und später „erwarb er unserer Nation den Ruhm, daß die Kunst des Grabstichels gerade zu der Zeit, wo ihr durch andere zum Theil neu erfundene Arten der Reproduktion beinahe völliger Untergang drohte, auf's Neue von verschiedenen deutschen Künstlern mit Erfolg geübt und gepflegt wurde“. (Haakh.)

Zwei Generationen von Schülern hat er in seinem langen Leben herangebildet und ihnen Jahre hindurch den besten Theil seiner Zeit geopfert. Um wie viel größer wäre sonst die

[1]) Eine herrliche Büste von ihr wurde von Danneeker entworfen, von Theodor Wagner in Marmor ausgeführt.

Zahl ſeiner Stiche! Und nach wie viel würdigern Originalen wäre die Hälfte derſelben, wenn er nur einen der Rufe ins Ausland angenommen hätte, die von Nord und Süd, von Oſt und Weſt an ihn ergiengen!

Wenn man Johann Gotthard Müller einen der größten Kupferſteeher nennt, hat man den Umfang ſeines Schaffens nicht erſchöpft. Abgeſehen von der „Linienmanier“ verſuchte er ſich mit Glück in der Radirung (h. Hieronymus); in der Malerei hat er immerhin Beachtenswerthes geleiſtet (in Oel, Paſtell, Miniatur); der Lithographie widmete er ſich noch in ſeinem Alter mit dem beſten Erfolge, und, — dies hält alles andere zuſammen, — er war ein Zeichner erſten Rangs, was man von manchem bedeutenden Kupferſteeher nicht ſagen kann.

Zeugniſſe der Verehrung und Bewunderung von Seiten der Zeitgenoſſen lagen und liegen in Briefen aller Art vor. Die Akademieen zögerten nicht, ihn, den ſie nicht als Lehrkraft zu gewinnen vermochten, durch ihre Diplome zu ehren.

Jenes charakteriſtiſche Portrait Müller's, 1808 von ſeinem Sohne Friedrich nach der Natur ausgeführt (Handzeichnung in 1/3-Lebensgröße), bewahrt uns die Züge des Altmeiſters. Wir ſehen ihn in halber Figur, von vorne, auf einem Seſſel ſitzend, mit langem, hagerem Oberkörper und verſchränkten Armen. Der milde, nachdenkliche Ausdruck des ſchmalen Geſichtes erinnert an das Bild ſeines Vaters, doch ſind die Züge weit edler und geiſtreicher. Unter dem ergrauten Haupthaare wölbt ſich eine mächtige Stirne. Die große, kühn geſchwungene Naſe ſcheint aus der Fläche hervorzutreten. Die Augen, auf den früheren Bildern voll Geiſt und Ausdruck, liegen tief und ſehen angegriffen aus. „Aber“, ſo heißt es im Nekrolog, „er erfreute ſich bis ins höhere Lebensalter einer durch die regelmäßigſte Lebensweiſe und häufige Bewegung im Freien, die ihm ſein Beruf zum doppelten Bedürfniſſe machte, befeſtigten Geſundheit, ſein Geiſt nahm an allem Geiſtigen bis ans Ende regen Antheil, und die Natur und die Bewunderung ihres Schöpfers beſchäftigte ihn ſo lebhaft als die Kunſt. Sein Charakter zeichnete ſich durch Ehrlichkeit und ſtrenge Rechtlichkeit aus, und ſeine Vaterſtadt betrachtet ſeinen ſpäten Tod als einen noch immer ſchmerzlichen Verluſt.“

Der Würde ſeines Aeußern hielt eine innere Heiterkeit die Wage, der Umſtändlichkeit ſeiner Aeußerungen die Klarheit ſeiner Gedanken, ſeiner wahren Beſcheidenheit ein wohlberechtigter Künſtlerſtolz. Aller Schein war ihm verhaßt. Sein Leben, vorwiegend in ſo ruhigen Bahnen verlaufend, hatte dramatiſche, tragiſche Momente im plötzlichen Tod der erſten Frau, im frühen Hinſcheiden dreier hoffnungsvoller Söhne.

Er war der treueſte Familienvater, der gewiſſenhafteſte Lehrer der ihm anvertrauten Schüler, der aufopferndſte Patriot. —

O, Edler, der, von Schickſals Hand geleitet,
Im ſpröden Glück durch frühen Schmerz geſtählt,
Der ſeltenſten der Künſte ſich vermählt,
In ſeiner Heimat ihr ein Heim bereitet!

Wie leicht in jede Form dein Stichel gleitet,
An Zartheit und an Kraft wie auserwählt!
Durch deinen Geiſt iſt jeder Stoff beſeelt,
Ein warmer Ton in jedem Werk verbreitet.

Dein Beſtes gabſt du freudig hin für's Ganze,
Für deine Schüler, deinen großen Sohn;
Ihr Dank und Ruhm war dir der ſchönſte Lohn.

Die Fremde rief dich zu erhöhtem Glanze —
Du bliebſt im Land und mit dem Künſtlerkranze
Trugſt du der Bürgertugend Preis davon.

Stuttgart. Berthold Pfeiffer.

Hiſtoriſcher Verein für das Württembergiſche Franken.

H. decanus in Celle und die fränkiſchen Ruralkapitel.

In der Urkunde des Abtes Konrad von Komburg d. d. 7. April 1236, worin die St. Jakobskapelle in Hall ſammt dem Kirchhof an die Minoriten abgetreten wird W. U.B. III, 376, 377, erſcheint als Zeuge vor den Pfarrern, aber nach den Mitgliedern der Stifter in Würzburg und Ansbach, H. decanus in Celle.

Das Urkundenbuch verſetzt den Mann in das Prämonſtratenſerkloſter Oberzell am Main bei Würzburg. Dagegen erheben ſich verſchiedene Bedenken.

1. Hat ein gewöhnliches Prämonſtratenſer- oder Ciſterzienſerklofter unter ſeinen Würdenträgern Dekane? Dekane finden ſich gewöhnlich nur bei Stiftern. Unter allen Würdenträgern der Klöfter Komburg, Maulbronn, Murrhardt, Schönthal iſt mir nie ein Dekan begegnet. In Komburg gab es allerdings Dekane — aber ſeit das Kloſter zum Ritterſtift umgewandelt war. Der Dekan Werner v. Lorch 1216 W. U.B. III, 51 iſt ebenſowenig ein Dekan des Kloſters Loreh, als 1199 Adelbertus W. U.B. II, 333, ſondern, wie ſich aus ſeiner Stellung unter den plebani ergibt, der Vorſtand des Ruralkapitels Lorch. Allerdings findet ſich im Kloſter Ellwangen 1216 ein decanus Gottfried W. U.B. III, 52, der, wie aus ſeiner Stellung in der Urkunde zu ſchließen, dem Kloſter angehörte. Es müſſen hier entweder ganz beſondere Verhältniſſe obgewaltet haben, da Abt Cuno vielfach abweſend und anderweitig beſchäftigt war, wie er ja auch von 1217 an zugleich Abt von Fulda war. Oder ſollte Gottfried neben ſeiner hervorragenden Stellung im Kloſter zugleich Dekan des Ruralkapitels Ellwangen geweſen ſein?

2. In der Urkunde von 1236 erſcheint neben den Pfarrern von Künzelsau und Orenlohe (Orlach) totus decanatus, alſo die ganze Kapitelsgeiſtlichkeit als Zeuge. Da wäre es doch im höchſten Grade auffallend, wenn man den Kapitelsdekan nicht beigezogen hätte. Das kann aber nur H. decanus in Celle ſein.

Alſo kann Celle nicht in Oberzell geſucht werden, ſondern muß in der Nähe von Hall in demſelben Dekanatsbezirk, dem Künzelsau und Orlach angehörten, gelegen ſein. Das iſt Kupferzell. Wir finden alſo als den erſten urkundlich bekannten Dekan des Ruralkapitels Künzelsau den Pfarrer H. v. Kupferzell.

Im höchſten Grad auffallend iſt, daß in einer Hall-Komburger Urkunde vorzugsweiſe Geiſtliche des Kapitels Künzelsau als Zeugen auftreten. Aber in ihrer Mitte ſteht der plebanus von Hall-Steinbach cf. l. c. 377, ſo daß man unwillkürlich den Eindruck bekommt, er werde zu demſelben Kapitel gerechnet. Und doch kennen wir einen Dekan Sifried von Hall aus den Jahren 1235/36. Ja im Jahr 1286 treten in demſelben Kapitel 2 Dekane neben einander auf, wenn Wibel (4, 20) die Urkunde richtig wiedergegeben hat: Ulrich, Pf. von Weſtheim und Walter von Thüngenthal (Walter Colmann von Thüngenthal Dekan 1318 W. F. 9, 112. 1323 W. F. 8, 93. 1329 W. F. 1855, 63.)

Es herrſcht über die Geſchichte der Ruralkapitel in Franken und m. E. auch im übrigen Württemberg noch ziemliches Dunkel. Darauf hat ſchon Stälin hingewieſen. Wirt. Geſch. 1, 368. Die verdienſtliche Abhandlung von Beger über das Reutlinger Ruralkapitel und was Cleß in ſeiner reichhaltigen Landes- und Kulturgeſchichte ſagt genügt nicht mehr. Nach dem W. U.Buch ſcheint Rudolf v. Asperg

1191. II. 271 f. der erſte urkundlich genannte Dekan eines württembergiſchen Ruralkapitels zu ſein. Darnach möchte es faſt ſcheinen, als ſeien in Süddeutſchland die Archidiakonate erſt auf Grund einer Anordnung Innocenz III. um 1178 in Ruralkapitel eingetheilt worden. Freilich widerſpricht dem die Thatſache, daß die Centra der Ruralkapitel wenigſtens in Franken ſämmtlich Taufkirchen hatten, wenn die Annahme berechtigt iſt, daß die dem Johannes dem Täufer geweihten Kirchen in Crailsheim, Künzelsau, Mergentheim, Steinbach (Hall) und Weinsberg*) als Taufkirchen zu betrachten ſind. Nach Schulte, Kathol. Kirchenrecht Band 2, 275 ſind nemlich die den Taufkirchen vorſtehenden Geiſtlichen theils Archipresbyter theils Ruraldekane. Das Alter jener Taufkirchen in den genannten Orten reicht aber ſicher über die Zeit des Pabſtes Innocenz hinauf.

Wir müſſen uns alſo hier mit einem non liquet begnügen, dürfen aber hoffen, daß die Frage einmal von berufenerer Seite energiſch in Angriff genommen wird.

Nur darauf ſei noch hingewieſen, daß die 3 Kapitel des ſechsten Archidiakonats Crailsheim, Hall, Künzelsau annähernd dem Umfang des Herrſchaftsgebiets der Grafen von Rotenburg-Komburg, der Grafen im Kocher- und Maulachgau, entſprechen. Das ſcheint ein Fingerzeig zu ſein, daß man von Würzburg aus darauf bedacht war, das Archidiakonat mit Rückſicht auf dieſe Grafen abzugrenzen, und dürfte vielleicht eine Handhabe geben, um auch die Eintheilung des Bisthums Würzburg in Archidiakonate datiren zu können. G. Boffert.

Belſenberg eine Balderskultſtätte.

In dem Jahrgang 1850 der Zeitſchrift des hiſtoriſchen Vereins für das wirtembergiſche Franken S. 92 ff., hat Herr Dekan von Biberſtein in Ravensburg, damals Pfarrer in Belſenberg, darauf hingewieſen, daß Belſenberg ſchon in der vorchriſtlichen Zeit eine Kultſtätte geweſen ſein werde. Den für dieſe Anſicht dort beigebrachten Gründen, welche meines Erachtens durch das in dem Jahrgange 1856 derſelben Zeitſchrift S. 79 ff. dagegen Vorgebrachte wenigſtens bezüglich der Hauptfrage, ob dort überhaupt eine heidniſche Kultſtätte geweſen, nicht widerlegt ſind, will ich verſuchen eine weitere Stütze zuzufügen durch Betrachtung der Sprachalterthümer, welche die Flurkarten und Grundbücher von Belſenberg und einigen benachbarten Markungen an die Hand geben. Dieſe Alterthümer führen darauf, daß auf dem Berge, an deſſen Fuß das jetzige Dorf Belſenberg erbaut iſt, eine Kultſtätte, zwar nicht des Bal oder Bel, wohl aber des deutſchen Gottes Balder war.

Es iſt bekannt, daß die ſchöne Baldermythe in ihrem Urſprunge nichts anderes bedeutet als den Kampf des Sommers mit dem Winter, in welchem der liebte Balder dem finſtern Hödhr erliegt, um im Frühjahre wieder zu erſtehen und den Kampf neu zu beginnen.

---

*) Ebenſo Brackenheim. Für die Kirchen der übrigen Kapitelsſitze in der Nähe fehlt die Möglichkeit, ſie als Taufkirchen zu erkennen, da die OA.Beſchreibungen für Marbach, Markgröningen, Schwaigern, Vaihingen die Patrone der Kirchen nicht angeben. Es wäre dringend zu wünſchen, daß die neue Bearbeitung des „Königreichs Württemberg“ dieſe ſcheinbar unbedeutende Notiz, wenn irgend möglich, überall nachholte. Es dürfte nicht ohne Bedeutung ſein, wenn eine Kirche St. Kilian oder St. Ulrich geweiht war. Die Fälle werden ſelten ſein, wo, wie in Belſenberg und Ettenhauſen OA. Künzelsau, jede Notiz darüber fehlt.

Sehen wir uns nun die Karten an, so finden wir das Terrain wie gemacht für eine Lokalisirung des Baldermythus. Der Deubach, der bei Belsenberg den Esterbach und den Füllbach aufnimmt, und bei Nagelsberg in den Kocher mündet, bildet ein sehr enges Thal, welches in die Hochfläche zwischen Kocher und Jagst bis zu einer Tiefe von über 200 Meter eingeschnitten und bei seiner Mündung noch nicht einen Kilometer breit ist. Die Richtung von Ost nach West, welche der Lauf des Deubachs nimmt, bringt es ganz von selber mit sich, daß die Thalabhänge des linken Ufers beschattet, die des rechten dagegen sonnbeschienen sind, daher denn auch das linke Ufer bis zur Hochfläche hinauf durchaus bewaldet ist, während auf dem rechten Ufer von Flurkarte Nordost LXXVI. 42 an abwärts fruchtbare Halden und von Belsenberg an Weinberge sich befinden. Nur auf Karten LXXVI. 43 und LXXV. 43 ist auch das rechte Ufer bewaldet. Aehnlich ist auch bei dem von Steinbach her dem Deubach zufließende Bach und beim Esterbache das linke Ufer bewaldet, das rechte angebaut. Zu diesem Gegensatze von Licht und Schatten, Wärme und Kälte kommt aber noch der Gegensatz von Höhe und Tiefe, und der tritt dem Beschauer am deutlichsten vor die Augen auf der Höhe der beiden Zungen, welche durch den Zusammenfluß des Deubachs mit dem von Steinbach herkommenden Bache auf Karte LXXVI. 43 und des Deubachs mit dem Esterbach auf Karte LXXVII. 41 gebildet werden.

Fragen wir jetzt nach den Namen der Oertlichkeiten und fangen wir bei den Quellen des Deubachs an.

Das Thal beginnt mit einer leichten Einsenkung der Hochebene bei dem jetzigen Pfarrdorfe Amrichshausen (früher Amligershusen geschrieben, z. B. im Künzelsauer Heiligenzinsbuch von 1412 S. 19), wo die undurchlassenden Gründe der Lettenkohle einen kleinen See bilden. Schon hier begegnet ein Flurname, der mit dem Feldbau nichts zu schaffen hat, der Exterweg auf Karte LXXV. 44; es ist der Weg des Vogels der Hel, der Elster. Simrock, D. Myth. 2. Aufl. S. 498; Frommann, D. Mundarten III. 265. Auf demselben Kartenblatte, etwas weiter unten, finden wir den Namen Eisenhöhe, wobei wir unwillkürlich an den Eisenwald, in welchem die Hel die Wölfe zeugt, die den Himmelslichtern nachstellen, und an den Wald Jarnwidr = Eisenholz der jüngern Edda erinnert werden. Simrock, Myth. 337; Simr., Edda 284. Den Gegensatz hiezu bilden gegen den „Dörrhof" hin (wohl eine abgegangene Wohnstätte, jetzt Wald) die Fluren Heimat, Immen und Lerchenhöhe, denn Heimat deutet eine Stelle an, wo Gottesfriede herrscht, die Immen gelten als Spenderinnen des Honigs für heilig, Wolf, Beitr. zur D. Myth. II, 450 und der frohe Chor der Lerchen singt auf der Lerchenhöhe, ibid. S. 431.

Dringen wir einen Schritt gegen Westen vor, so finden wir da, wo die Thaleinsenkung anfängt eine beständige Wasserrinne zu bilden, auf Karte LXXV. 44 die Namen Breite, Steinmauer, auf Karte LXXVI. 44 Brühl, Stein und nochmals Breite. Daß Brühl nasses Gebiet anzeigt, ist bekannt, unter dem Stein, dem Felsen aber, dem die Wasser entquellen, wird sich — vielleicht ist die Vermuthung nicht zu kühn — die Holda bergen, die hier mit dem Namen Breite d. h. Berhta auftritt, wie auch auf dem Stachenhauser Berge bei der Quelle des Füllbachs wieder die Flurbenennung Stain und nach dem Lagerbuch von 1595 Bl. 10 b die weitere „beim Breiten Baum" vorkommt; vgl. Grimm, Myth. I, 250. 348. Sie ist die Göttin der Unterwelt, von der alles Sein ausströmt und zu der alles wieder zurückfließt, Simr. 333, sie ist nach ersterer Seite hin die Huldreiche, nach letzterer die Höllische. Ich führe zur Vergleichung noch an, daß es auch bei Weltersberg, OA. Künzelsau, das früher Baltersberg hieß, Breitenäcker gibt, ohne daß ich übrigens für die Regel

die Richtigkeit der von Buck, Flurnamenbuch S. 36 gegebenen Deutung von Breite beftreiten will.

Gehen wir weiter das Thal hinab, fo gelangen wir auf den Karten LXXV. 43 und LXXVI. 43 in die „Teufelsklinge“. Die im Lagerbuch von 1595 öfters genannte „Butzenclinge“ ift wohl diefelbe, die Benennung Teufelsklinge findet fich in diefem Lagerbuch noch nicht. Ueber der Teufelsklinge erhebt fich über'm rechten Ufer des Bachs auf der Höhe über dem Einfluß des Steinbachs der „Götterftuhl“, während links der „Winterberg“ anfteigt. Unter dem Götterftuhl befindet fich auch noch eine kurze aber tief in die Teufelsklinge mündende Schlucht, in welcher die Einbildungskraft „des Teufels A.fch“ plaeirt hat. So fchon im Lagerbuch von 1595 Bl. 202. Es wird alfo hier der Böfe gedacht, wie er in die Tiefe kopfüber hinabgeftürzt und in den Abgrund gebannt ift, und man wird hierbei an die Beftrafung des Loki erinnert.

Weiter das Thal hinab begegnen uns rechts vom Deubach die Namen Sonnenfchein, Sommerberg und Schafberg, links Winterberg und Fuchsloch. Aehnlich ftehen fich zwifchen Weltersberg und Afchhaufen Schaf- und Wolfsäcker gegenüber, und daß die Wölfe zu den winterlichen Gewalten gehören, wiffen wir von den Schneewölfen, die im Frühjahr der Sonne fo lange widerftehen.

Schreiten wir weiter gegen Abend vor, fo treffen wir nun erftmals links vom Bach den Namen Deuberg, und auch der Bach heißt von hier an Deubach. Ueber die Bedeutung diefer Namen bin ich — ich geftehe es — nicht im Reinen. Nach Wirtembergifch Franken von 1869 S. 359 hieß der Deubach einft Dudebach, das älteftе vorhandene Grundbuch, das Gültbuch von 1536, fchreibt Bl. 1 b Deuperg, Blatt 9 b Dewbach, Blatt 20 Dewpach und Diepach; bemerkenswerth fodann ift, daß der Deuberg gegen Nagelsberg hin auf einmal den Namen Dieb annimmt, wie denn auch dort die Namen Diebsfteige und Diebengreuth begegnen. Ferner haben wir im Oberamte Künzelsau ein Dorf Diebach, das nach einem Schönthaler Zinsbuch von 1523 früher Dieppach gefchrieben wurde, und auf der Markung Diebach kommt am Abhang gegen den Bach die Flurbezeichnung Dieb vor. Ein Diebach ift auch im OA. Gaildorf, ein Deubach, früher Thithebach, im OA. Mergentheim und nach Wirtb. Franken 1869 S. 358 ein Tidebach, Tidibach = Diebach oder Diepach bei Widdern. Sind für die Deubäche und Diebäche die Formen Dudebach, Tidebach wirklich die urfprünglichen, fo hätte man dabei etwa an Fruchtbarkeit bringende oder an Kinderbäche zu — denken Grimm, Wörterb. II, 1499 bei Düden und Buck, Flurnamenb. 45 bei Dettel; liegt aber Diup, Deub zu Grunde, fo könnte unfer Deubach ein Nebelbach, ein Seitenftück zu den Regenbächen, und der daran auffteigende winterliche Berg ein Nebelberg fein, denn der Nebel wird auch ein Dieb genannt. Laiftner, Nebelfagen 185.

Wandern wir das Thal vollends hinab, fo ftehen rechts auf der Zunge, die durch den Einfluß des Efterbachs gebildet wird, der nach dem Götterftuhl zweiten hervorragenden und das Thal beherrfchenden Stelle, die fpärlichen Refte der ehemaligen Kapelle, die Flur heißt Heilig Kreuz. Dann folgt das Pfarrdorf Belfenberg felber, fchon im 14. Jahrhundert fo wie jetzt gefchrieben, am Einfluß des Efterbachs in den Deubach. Eine kleine Strecke unterhalb Belfenberg fällt von der rechten Seite in den Deubach der Füllbach, während auf dem linken befchatteten Ufer eine waffertriefende Felfenpartie, „das Kleeb“, folgt; im Weitern gelangt man zu der über den Deubach führenden Brücke, und bald darauf vereinigt fich das Thal mit dem Kocherthal. Hier fei darauf hingewiefen, daß, während der Füllbach fich keineswegs durch Wafferfälle auszeichnet, das Gültbuch von 1536 Bl. 2

und 5 Fulbach ſchreibt, was auf einen Pholbach deutet, ähnlich wie bei Belſen zwiſchen zwei Quellen eine „faule Steig“ vorkommt. Den Gegenſatz zu dieſem Baldersbach aber bildet auf der Winterſeite das ſchon genannte Kleeb, in deſſen Namen ich den Waſſerrieſen Hle zu erkennen glaube. Wirtb. Franken 1867 S. 519.

Noch mancher Name könnte von links und von rechts herangezogen werden, man könnte fragen, ob es Zufall ſei, daß das nahe Hermuthhauſen mit dem muthigen Hermodr, der es übernahm, den Helweg zu reiten und Baldern aus Hels Gewalt zu löſen, den Namen gemein hat, ob es Zufall ſei, daß Ingelfingen ſo nahe an Wingolf anklingt u. ſ. w., aber ich muß eilen, über das Deubachbrückle noch zu guter Stunde aus dem engen Thale hinauszukommen, denn in Belſenberg ſagt man, wer zur Mitternachtsſtunde über das Brückle unterhalb der Belſenberger Mühle gehe, bekomme von unſichtbarer Hand einen Schlag. Alſo zum Schluß!

Ein abgerundetes Bild von den Zuſtänden und Vorſtellungen, die in unſrer Gegend in vorchriſtlicher Zeit herrſchten, aus den uns zu Gebot ſtehenden Lokalnamen zu konſtruiren, iſt natürlich unmöglich, weil die Flurnamen zum größten Theile nicht ſehr alt ſind und vorwiegend auf die Bodenbenützung und Bodenvertheilung der ſpäteren Zeit ſich beziehen, aber immerhin werden die nachfolgenden Sätze von der Wahrheit nicht allzuweit abliegen.

Aus dem durch die Tiefe und Enge des Thals bedingten ſchroffen Gegenſatze von Licht, Wärme auf dem rechten Ufer des Deubachs und Schatten, Kälte auf dem linken, von Trockenheit auf den ſonnigen Höhen und Näſſe in der Tiefe und an den beſchatteten Halden bildete die alles perſonifizirende Einbildungskraft der Bewohner und Umwohner des Thals die Vorſtellung, daß hier ein Kampf der ſommerlichen und winterlichen Mächte ausgekämpft werde, und darum ſcheiden ſich die Flurnamen hüben und drüben in zwei feindliche Partien.

Jeder Streit aber fordert einen Richter, da ſetzte die ſchaffende Phantaſie den gerechteſten aller Richter, deſſen Urtheile Niemand ſchelten darf, den Balder, auf den Richterſtuhl und wies ihm ſeinen Hochſitz auf der Höhe an, wo die Sonne die Nebel theilt und zur Tiefe weiſt.

Bald knüpfte ſich an die Vorſtellung, daß hier über die ſtreitenden Jahres- und Tageszeiten und über das Wetter gerichtet werde, der Glaube, daß der Lichtgott auch über Gutes und Böſes zu Gericht ſitze, daher wallfahrtete man zu der ihm heiligen Stätte und brachte ihm Opfer.

Als aber die Sendboten des Chriſtenthums in die Gegend einzogen, da geſchah es, daß nach ſiegreichem Kampfe gegen das Heidenthum auf der ſonnigen Höhe über dem Thale des Heilands Kreuz aufgepflanzt und eine Kapelle erbaut wurde, womit der Name Balder in einen Balzo, Balz, Belz, Bels verſchrumpfte.

Bazing.

Auch eine Erklärung des Namens Weinsberg.

Für die Herleitung des Namens Weinsberg von Wodansberg will Dr. Merk in ſeiner Geſchichte von Weinsberg eine Beſtätigung in dem Weinsberg nahen Schimmelberg gefunden haben. Er glaubt, dieſer habe ſeinen Namen von den dem Wodan geheiligten weißen Roſſen, den Schimmeln.

Allein nach Weigand, 3. (neueſte) Auflage, hieß das weiße Roß ſpät = althd. blancros, im Angelſächſ. der blonca = blankes Pferd. Noch 1556 ſagt Maler:

„Grauw Pferd als die Ungerifchen geül," und in einer Urkunde des Frankfurter Archivs von 1374 kommt der Ausdruck „ein fchemeliges perd". Ein Schimmel ift alfo ein Pferd von der Farbe des Schimmels am Brot u. dgl.

Da nun der Name Schimmel für weißes Pferd erft in fo fpäter Zeit aufgekommen ift, fo kann der Schimmelberg bei Weinsberg feinen Namen nicht von den Wodanspferden haben.

Auch ift es nach den Lautgefetzen nicht denkbar, daß Weinsberg aus Wodansberg hervorgegangen ift.

Kein Wort mit o geht in ein anderes mit i oder ei über, wohl aber findet der umgekehrte Fall ftatt wie bei weichen und Woche, frieren und Froft, althd. winne, eig. winna, goth. vinja = Weide, neuhd. Wonne = Wiefenland, d. h. erfreuenden Schein habendes, erfreulich bewachfenes (frifchgrünes) Land. Steckt in diefem Winne nicht der Name unferes „von Wiefen umgebenen Weinsberg"? Weinsberg = Berg der Winne = Winsberg, Weinsberg.

Auch das die beiden Glieder der Zufammenfetzung Berg und Wein verbindende s macht die Ableitung von Winne wahrfcheinlicher als von Wein, denn fchon früh im 12. Jahrh. trat s zwifchen weibliche Beftimmungswörter und Grundwort, wie in Weihnachtsabend — feft, Achtserklärung, Mietsmann u. a., als Erfatzmittel für den nach und nach fich abfchleifenden und fchwindenden Vokal ein, der wie ein Bindemittel zwifchen den Theilen der Zufammenfetzung erfcheint, z. B. das tagawerch Tagewerk, bêtahûs Bethaus, rêpazwî Rebzweig. Das Genitiv-s an männlichen und fächlichen Beftimmungswörtern ift anderen Urfprungs. Die Ableitung des Namens Weinsberg aus Winsberg läßt fich alfo fachlich und fprachlich wohl rechtfertigen.

Neunheim OA. Ellwangen. A. Günthner.

Die Briefe des Feuchtwanger Dekans Wigo, eine Quelle für die Gefchichte des württembergifchen Franken.

(Schluß.)

3. Graf Richard von Rothenburg und die alte Bisthumsgrenze von Augsburg und Würzburg.

Im zehnten Brief, Steichele l. c. S. 347; Pez 6, 117 klagt Wigo dem Bifchof Liutold von Augsburg über Gewaltthätigkeiten des Sohnes eines Rihhards, qui, — quia civieum adjutorium non invenerat, congregaverat Suevigenas, quos poterat, et prata nostra cum equis eorum depastus est, illam aquam, praeter quam nullam habemus aliam..... expiseari furtive et publice non cessat. Feft fteht, daß der Brief in die Regierungszeit des Bifchofs Liutold, alfo in die Jahre 987—996, fallen muß. Der Vater des Bedrängers von Feuchtwangen, den Wigo nicht mit Namen nennt, Richard, muß eine dem Bifchof wohlbekannte, bedeutende Perfönlichkeit aus Franken gewefen fein und zwar aus dem an Schwaben angrenzenden, Feuchtwangen nahe gelegenen Theile Frankens ftammen. Denn Wigo bezeichnet ihn weder mit quidam wie etwa einen unbedeutenden Unbekannten noch mit einem Standesprädikat. Seine Heimat im Grenzgebiet von Schwaben und Franken ergibt fich aus dem Gegenfatz von civicum adjutorium (Franken) und Suevigenas. Daß Richard einer der bedeutenderen Herren aus der Umgebung Frankens war, beweist der Umftand, daß Wigo trotz wiederholter Klagen eine Beftrafung des gewaltthätigen Sohnes nicht erlangen konnte, ja daß die Antwort auf feine Klagen neue

Gewaltthaten waren. Der Vogt des Klofters, allenthalben von Feinden angefochten und gefchädigt, konnte das Klofter nicht fchirmen. Leider ift der Vogt nicht genannt, auch war es mir nicht möglich, eine Klarheit darüber zu gewinnen, wem die Schirmvogtei in der älteren Zeit zuftand, obgleich die Frage für die Grafffchaftsverhältniffe jener Gegend von großem Werth wäre.

Wer ift nun diefer Richard? Einen dem Bifchof Liutold von Augsburg wohlbekannten Herrn aus Franken, Namens Richard, lernen wir in der bisher nicht genügend verwertheten Notiz Michaels de Leone kennen, wornach Graf Richard von Rothenburg von einem Bifchof von Augsburg den Berg, worauf er das Schloß Komburg erbaute, ein an Augsburg heimgefallenes bifchöfliches Lehen, eingetaufcht habe. Stälin 2, 412. Böhmer, Fontes 1, 451. Den Bifchof nennt Michael de Leone nicht. Aber nehmen wir die Erzählung des Sagittarius über Graf Richard von Rothenburg-Komburg zu Hilfe. (Uffenheimer Nebenftunden S. 898 und 901.) Dort wird nach Lucäs Grafenfaal als der Bifchof, von welchem Graf Richard die Burg (?) Komburg eingetaufcht habe, und den weder Cruíius noch Fries noch Widmann kennen, ausdrücklich Bifchof Liutold bezeichnet, und dafür als Quelle Stengel, Rer. Auguftan. pars 2, cap. 22, S. 116 angeführt. Es fcheint, daß Stengel ältere Quellen benützte, welche allen Glauben verdienen. Seine Angabe ftimmt wenigftens vortrefflich zu der aus Wigos Briefen fich ergebenden Bekanntfchaft des Bifchof Liutold mit einem Richard. Es ift ficher zu hoffen, daß der erfte Band von Steichele's Gefchichte des Bisthums Augsburg, dem wir eine baldige Vollendung durch den ausgezeichneten Forfcher auch im Intereffe der fränkifchen Gefchichte wünfchen, hierüber volle Klarheit geben wird.

Auf Graf Richard und feinen Sohn paßt Wigos Klage vollftändig. Sie find in Franken daheim, aber ihr Grafffchaftsbezirk ftieß unmittelbar an Schwaben, fo daß alfo Richards Sohn bei den Suevigenae Hilfe finden konnte. Der Maulachgau reichte im Süden nahe an Feuchtwangen. Ja es fcheint fogar, daß Feuchtwangen urfprünglich felbft zum Maulachgau und fomit zum Herzogthum Franken gehörte, denn es lag „uff frenkefcher erde“, wie die Urkunde von 1258 31 Dez. Steich. l. c. S. 367 klar fagt.

Feuchtwangen, auf fränkifchem Boden, aber fpäter im Bisthum Augsburg und im Herzogthum Schwaben gelegen, gemahnt unwillkürlich an fein Pendant Schwäbifch Hall im Herzogthum Franken und Bisthum Würzburg, deffen Beiname „Schwäbifch“ bis heute noch nicht erklärt ift. Er erklärte fich aber einigermaßen, wenn Komburg-Steinbach urfprünglich fchwäbifch-augsburgifch war. Der Name Schwäbifch-Hall wäre dann eine dunkle Reminifcenz an die alte Zugehörigkeit der Mutterkirche von Hall, Steinbach, zum fchwäbifchen Bisthum Augsburg.

Ift nun etwa in Feuchtwangen das Erfatzobjekt für das von Graf Richard eingetaufchte Komburg zu fuchen? Es wäre dann wenigftens annähernd jenes fonderbare Einfpringen des Bisthums Augsburg in das Bisthum Würzburg, das jedenfalls auf eine Verfchiebung der alten Grenzen hinweift, erklärt. War die Umgebung von Feuchtwangen und die Schirmvogtei des Klofters urfprünglich in den Händen der Grafen von Rothenburg, dann ift es um fo begreiflicher, daß es dem Sohne Richards fchwer wurde, auf die vom Vater hingegebenen alten Hausrechte zu verzichten, und Wigo Grund genug hatte, über die fervuli vicinorum noftrorum, Brief 3 S. 342 zu klagen.

Gegen die Annahme einer Verfchiebung der früheren Grenze auf der Linie Feuchtwangen-Komburg erheben fich freilich manche Bedenken, die ich mir nicht verberge.

Man könnte z. B. hinweiſen auf die Jurisdiktion, welche ſchon Biſchof Ulrich von Augsburg (923—973) über Feuchtwangen hatte, Steich. l. c. 336, was dafür ſpreche, daß Feuchtwangen ſchon damals in ſeinen Sprengel gehörte. Dieſer Einwand hat etwas für ſich, iſt aber doch nicht ſtreng beweiſend. Denn Biſchof Ulrich hatte auch die Jurisdiktion über Wieſenſteig l. c., das nie zum Bisthum Augsburg gehört haben kann.

Noch ſei auf eine Thatſache aufmerkſam gemacht, die für die Frage der alten Bisthums-Grenze eine weitere Beachtung und Unterſuchung verdient. Das ſind die St. Ulrichskirchen und -Kapellen an der Grenze des Maulach- und Riesgaus, während an der Grenze des Bisthums Würzburg die Kilianskirchen auf der Linie Heilbronn bis Gröningen, OA. Crailsheim, häufig sind. Ganz intereſſant iſt der Gegenſatz von Gröningen und Ellrichshauſen, die ca. 7 km von einander entfernt ſind. Dort iſt St. Kilian der Patron, hier iſt eine alte abgegangene Kapelle zu St. Ulrich, die dem Ort ſelbſt den Namen gegeben hat (um 1250 Odalrichshuſen). Zwiſchen beiden Pfarrſprengeln lief eine alte Straße, die unter Umſtänden ebenſo eine Grenze bilden konnte, wie die Hochſtraße auf der Höhe zwiſchen Kocher und Jagſt eine gute Strecke weit eine Grenze bildete. Eine alte St. Ulrichskapelle iſt die in Hirſchfelden OA. Gaildorf, während die Ulrichskirche in Blaufelden, die noch zwei andere Patrone hat, nicht hieher gehört. Ein Blick in Steichele's Werk zeigt, wie häufig im Landkapitel Dinkelsbühl die Ulrichskirchen und -Kapellen waren.

G. Boffert.

Lebensbilder aus Franken.

(Fortſetzung.)

2. Johann Herolt, der Haller Chroniſt.

In ſeiner durchaus unkritiſchen, von Druckfehlern und Sinnloſigkeiten ſtrotzenden Ausgabe von Herolts Chronik (Hall 1855) ſagt Schönhuth: „Von dem Verfaſſer wiſſen wir leider nur ſehr wenig. J. Herold[1]) bekleidete ſchon vor dem Bauernkrieg die Pfarrei Reinsberg, war einer der erſten Geiſtlichen, die ſich für die Reformation erklärten, und unterſchrieb das ſchwäbiſche Syngramma. Ums Jahr 1541 begann er ſeine Chronik und führte ſie bis zum Jahr 1545 fort.... Er ſoll noch im Jahr 1549 gelebt haben.“ Das iſt alles, was Schönhuth über einen Mann, deſſen Chronik er preist und herausgibt, zu ſagen weiß. Er hat es ſich freilich etwas leicht gemacht mit ſeinem „leider“ und nicht einmal in Reinsberg nach etwaigen Quellen gefragt. Sonſt hätte man ihn ſicher auf die von unſerem Herolt begonnenen Kirchenbücher aufmerkſam gemacht. Die Oberamtsbeſchreibung Hall gibt wenigſtens das Datum ſeiner Trauung und ſeines Todes.

Durch eingehende Unterſuchung der ſoeben genannten Kirchenbücher in Reinsberg, eines Gültbüchleins der dortigen Pfarrer (ſiehe oben S. 65) und der in Herolts Chronik ſelbſt enthaltenen Data iſt es nun möglich, ein wenigſtens annähernd vollſtändiges Lebensbild des Mannes zu geben.

Johann Herolt ſtammt aus einer in Hall und Umgegend anſäßigen Familie[2]). Er war 1490 zu Reinsberg geboren. Sein Vater war der vielgeltende und begabte Pfarrer gleichen Namens in Reinsberg, der auch eine Tochter hinterließ.

Um andern Forſchern, die ſich mit der Familie Herolt künftig beſchäftigen, Irrgänge voll Mühe zu erſparen, ſei bemerkt, daß Joh. Herolt, der Vater, weder der Verfaſſer jener ums Jahr 1470 gedruckten Predigtſammlungen und aſcetiſchen Abhandlungen iſt, welche von einem Dominikaner Johann Herolt aus Baſel ſtammen, noch irgendwelche Beziehungen hat zu dem

[1]) Herolt ſelbſt ſchreibt ſeinen Namen mit t.

[2]) Hans Herolt von Raibach verkauft 1407 ein Gut zu Gottwolshauſen. Haller Chronik.

Hiſtoriker und Drucker Joh. Herolt aus Höchſtädt a. Donau, nach ſeinem Wohnſitz in Baſel auch Baſilius genannt, welcher, geboren 1511, 1550—1566 zahlreiche hiſtoriſche Schriften herausgab. Von letzterem iſt der Commentariolus de Romanorum in Rhaetia litorali ſtationibus, in welchem er die Spuren der römiſchen Niederlaſſungen an der Donau bei Höchſtädt und Lauingen behandelt, gute Nachrichten über dortige römiſche Denkmäler und Inſchriften gibt, aber die Ortsnamen der Gegend in zwerchfellerſchütternder Weiſe von den Römern ableitet. S. Schardius, Script. rer. Germ. 1, 307.

Herolt der Vater war in ſeinen jungen Jahren Pfarrer an der Etſch auf den Fuggeriſchen[1]) Bergwerken geweſen, wo er ſelbſt auch eine Erzgrube beſaß, die ziemlich ergiebig geweſen zu ſein ſcheint; denn er kehrte als wohlhabender Mann heim und brachte u. A. eine ganze Tonne voll Kreutzer „aus der Etſch“ mit, die „ſein ihm aber mehrentheils verbrunnen“, als an St. Luciae (13. Dezbr.) 1492 Nachts der ganze Pfarrhof in Reinsberg mitſammt einem Knaben, dem Gänſehirten, niederbrannte. Im Jahr 1480 war er durch Götz von Stetten, als Pfandinhaber der Obley Steinkirchen (ſ. Vierteljahrsh. 1881, S. 67), auf die Pfarrei Reinsberg befördert worden. Als das Domkapitel in Würzburg die Obley einlöste, wurde Herolt 1489 von demſelben zum Amtmann über die Obley beſtellt.

Um dieſelbe Zeit wurde er von ſeinen Kollegen zum Dekan des Ruralkapitels gewählt. Als ſolcher wußte er die Ehre des Klerus in einer ſehr kitzlichen Sache zu wahren, wie Herolt ed. Schönhuth S. 39 erzählt. Der Rath hatte verlangt, „die Pfaffenmaiden“ ſollen künftig keine langen Mäntel mehr tragen, ſondern nur kurze, wie Frauen geringen Standes. Man berief den Dekan vor den Rath und eröffnete ihm den Beſchluß. Herolt trug denſelben dem Kapitel vor, der die Tendenz des Beſchluſſes wohl verſtand. Herolt verlangte darauf vom Rath, man ſollte den „Pfaffenmaiden“ beſondere Stühle in der Kirche machen und dorthin alle Frauen weiſen, die mit Pfaffen verleumdet wären. Der Rath beſorgte, es möchte vielleicht eine in den Stuhl kommen, die man nicht gerne darin geſehen hätte. So fiel der ganze Beſchluß des Rathes dahin. Herolt ſtarb 1509 Dienstag nach Kreuzerfindung den 7. Mai und liegt auf dem Kirchhof von St. Michael in Hall begraben, wo ſich auch ſein Epitaphium befindet. S. Neujahrsregiſter 1792. Die Pfarrei Reinsberg übernahm einſtweilen, bis der junge Joh. Herolt herangewachſen war, ein Verwandter, Peter Herolt, den wir noch 1556 als hochbetagten Frühmeſſer in Münkheim finden. Viertelj.-Hefte 1880 S. 169. Herolt Chr. S. 38, 89. Als Dekan wie als Amtmann trat an des Verſtorbenen Stelle Johann Fabri, Pfarrer in Michelfeld, († 1533 Donnerſtag n. purif. Mariae. 6. Februar).

Unſer junger Joh. Herolt hatte die Schule in Hall beſucht, an der um die Wende des Jahrhunderts Heinrich Sieder ſtand. Her. Ch. S. 50. Im Jahr 1507 bezog er die Univerſität Tübingen und wurde 1512 Magiſter (Urkundenbuch der Univerſ.). Aus ſeiner Chronik ergibt ſich, daß er Cicero und Livius kennt. Die Griechen ſcheinen ihm fremd geblieben zu ſein. Auch in das Labyrinth der ſcholaſtiſchen Theologie dürfte er, nach ſeiner Schrift zu ſchließen, nicht ſonderlich tief eingedrungen ſein, während er ſpäter eine ziemliche Bibelkenntnis verräth.

Im Jahr 1514 bekam der 24jährige Herolt vom Kapitel in Würzburg die Pfarrei, die ſein Vater inne gehabt hatte. Daß er bei den Bauern der Umgegend in Achtung ſtand, beweist ſein Erlebnis im Bauernkrieg, aber doch gabs allerlei Späne mit ihnen, z. B. 1523 wollte Herolt eine Anzahl Schweine ins Geäckerich[2]) ſchlagen. Da nahmen ihm die Bauern ein Schwein weg und vertranken es im Wirthshaus. Nach den fränkiſchen Gem.Ordnungen iſt nemlich meiſt genau beſtimmt, wie viel Schweine jeder Einwohner ins Geäckerich ſchlagen darf. Wer die Zahl überſchreitet, dem wird das betreffende Stück vertrunken. Herolt klagte beim Rath, der zwar befahl, daß die Bauern das Schwein unentgeltlich wieder zurückgeben müſſen, aber auch, daß der Pfarrer nur zwei Schweine ins Geäckerich treiben dürfe. „Es ſeind böß Bauern, wenn ſie anfahen. Sie haben vor dem Städtekrieg einen Pfarrherrn helfen erſäufen[3])“ ſetzt Herolt hinzu. Das Jahr darauf weigerten ſich die Bauern der Pfarrei, ihrem Pfarrer den kleinen Zehnten von Aepfeln, Birnen, Kirſchen, Quitten, Pfirſichen, Pflaumen und Nüſſen zu geben, die Reinsberger wollten auch keinen Heuzehnten geben. Auf Herolts Klage beim Rath wurden die Bauern zur Abgabe gezwungen. Herolt bemerkt darüber: Sic ruſticus nihil facit niſi coactus aut deceptus.

---

[1]) Der Abſchreiber des Gültbüchleins macht daraus Fugens Pfarrherr. Wahrſcheinlich ſind die Bergwerke in Terlan bei Botzen gemeint. Leider gibt weder das Fuggeriſche Archiv in Augsburg, noch das Statthalterei-Archiv in Innsbruck weiteren Aufſchluß.

[2]) Eicheln und Bucheckern im Wald, ein beliebtes Futter zur Schweinemaſt.

[3]) Herolts Chr. S. 60.

Die Pfarrei muß[1]) zu den beſſer fituirten gehört haben. Denn wenn der Biſchof eine decimatio ausſchlug, gab ſie 3 fl. Steuer.

Herolt ſollte die Aenderung aller Verhältniſſe im kirchlichen wie im öffentlichen Leben, welche die nächſten Jahre mit ſich brachten, gründlich mit durchmachen.

Schon 1524 war es ſo weit gekommen, daß der Officiał des Archidiakons es gerathen fand, nicht mehr wie herkömmlich am Andreasfeiertag das Centgericht in Münkheim zu halten, zu welchem die Pfarrer von Haßfelden, Reinsberg, Münkheim, Gottwolshauſen und Gailenkirchen zu erſcheinen hatten. Die Pfarrer beklagten ſein Ausbleiben nicht ſonderlich, denn ſie mußten den Official frei halten. Wenn derſelbe, wie gewöhnlich, viele Gäſte dazu einlud, dann reichte ein Gulden für jeden Pfarrer nicht hin. (Gültb. v. Reinsberg.) Die religiöſe Bewegung hatte Herolt aufs tiefſte innerlich erregt. Er war der alten Kirche treu ergeben, aber Luthers Schriften wirkten auf den begabten und aufgeweckten Mann mächtig anregend ein. Er ſchreibt ſelbſt: Bin ein Papiſt geweſen, dann das Evangelium lange bei uns noch verborgen geweſen, welches der allmächtige Gott aus ſonderer Gnad uns durch den hochgelehrten Herrn Dr. Martin Luther wiederumb herfür und an das Licht gebracht hat, durch welches Schreiben wir aus dem h. Paulo berichtet, daß wir allein durch den Glauben an unſern Herrn Jeſum Chriſtum gerecht und ſelig werden und nicht durch die Werke. Rom. 3. Mat. 15, omnis plantatio etc. eradicabitur. Joh. 3. Sic deus dilexit etc. Demnach habe ich von Tag zu Tag das Papſtthum verlaſſen und Jeſum Chriſtum, den uns Gott der Vater aus lauter Gnad und Barmherzigkeit geoffenbart, den hab ich gepredigt und für unſern einigen Heiland bekannt.“ Aus ſeinen Aeußerungen geht klar hervor, daß nicht nur der Einfluß von Joh. Brenz in Hall, ſondern Luthers Schriften ihn zu ſeiner reformatoriſchen Ueberzeugung brachten. Er war, wie das Reinsberger Kirchenbuch ausdrücklich ſagt, der erſte Pfarrer aus dem Haller Landgebiet, der ſich der Reformationsbewegung anſchloß. Bereits im Frühjahr 1525 galt Herolt als ausgeſprochener Anhänger der Reformation. Das beweiſt ſein Erlebnis im Bauernkrieg, von dem gleich nachher die Rede ſein wird. In dieſer Zeit konnte Herolt es auch wagen, die Seelenmeſſen abzuſchaffen. (Im Gültbuch: die Seelgeräth ſind durch die bäuriſche Empörung gefallen). Nach ſeiner theologiſchen Richtung gehörte er zu dem lutheriſchen Schlachthaufen, der unter Joh. Brenz Führung den Kampf gegen Oekolampadius und die zwingliſche Richtung in Süddeutſchland unternahm. Am 20. Oktober unterzeichnete er mit 6 andern Pfarrern aus Franken das von Brenz verfaßte Syngramma, eine Erklärung gegen Oekolampadius. Hatte Herolt durch Abſchaffung der Seelenmeſſe und bald auch der Meſſe überhaupt einige Erleichterung in ſeinem Kirchendienſt gewonnen, ſo hielt er dafür alle Sonntage Nachmittags eine zweite Predigt und im Sommer alle 14 Tage die „Kinderfrag“ und gab damit allen Pfarrern in der hälliſchen Landwehr ein Beiſpiel. Der Rath in Hall aber ließ dem eifrigen Pfarrer dafür die bisherigen Bezüge aus den Jahrtagen (Gültb.).

Dieſer Mann muß in der Gegend ein großes Vertrauen und einen guten Namen beſeſſen haben, denn auf ihn hatten die Haller Bauern ihr Augenmerk gerichtet, als ſie, Evangelium und Empörung wie Weizen und Unkraut mit einander miſchend, Abends am Sonntag Judica den 2. April 1525 zu Braunsbach in der Mühle die Fahne des Aufruhrs entfalteten und nun einen Prediger evangeliſcher Freiheit ſuchten. Nachts um die 10. Stunde kamen die Bauern, 200 Mann ſtark, mit Büchſen und Spießen über Orlach, Haßfelden und Altenberg nach Reinsberg und umſtellten den Pfarrhof. Sie pochten mit Gewalt an die Hofthüre; an ein Entfliehen war nimmer zu denken. Zuerſt begehrten die Bauern nur einen Trunk Wein und ſicherten Herolt Leib und Leben, Hab und Gut zu. Herolt hoffte vergeblich, bis die Bauern genug getrunken, würde ſich eine Gelegenheit zu entfliehen finden. Aber die Bauern trauten ihm nicht ganz und ließen ihn durch einen der Ihren mit geladener Büchſe und brennender Lunte bewachen. Nun wurde er in die Stube berufen. Der Hamenſtricker Hödlin von Enslingen als der Bauern Hauptmann verlangte, Herolt ſolle mit ihnen ziehen, denn ſie wollten das „Evangelium aufrichten, weil die Obrigkeit allzulangſam damit vorgienge.“ Der Pfarrer erklärte, er ſei nicht zum Kriegen, ſondern zum Kirchendienſt in ſeiner Pfarrei. Darauf forderte Hödlin, er ſolle ihnen predigen. Aber Herolt erklärte: So muß ich zuvor ſtudiren! Sie ſollten ihm Ort und Tag beſtimmen, da er ihnen predigen ſollte, und hatte dabei die ſtille Hoffnung, in der Zwiſchenzeit nach Hall entkommen zu können. Aber die Bauern meinten, er bedürfe keines Studirens, er ſolle nur das Evangelium predigen. Da faßte ſich Herolt ein Herz und hielt den Bauern vor, ſie würden da

[1]) obwohl ſie dem Domkapitel gehörte. Auf die Inkorporation iſt Herolt ſehr bös zu ſprechen. Er vergleicht die Klöſter den Raupenneſtern. „Wo ſie eine gute Pfarrei zu verleihen gehabt, da haben ſie dieſelbe inkorporirt, der großen Zehnten beraubt, wie die Raupen die grünen Neſtlein freſſen, daß nur der dürre Stamm da bleibt.“ Reinsb. Gültb.

wohl zu hören bekommen, was ihnen nicht angenehm wäre, denn Paulus ſchreibe: Wer wider die Obrigkeit ficht, der ſtrebt wider Gottes Ordnung. Da fiengen die Bauern an zu rumoren, ſie bedürften ſeines Predigens nicht, er ſolle geloben mitzuziehen, ſonſt würde er todtgeſchlagen und ihm alles genommen. So blieb dem muthigen Pfarrer nichts übrig, als mitzuziehen. „Da fraſſen ſie mir das Brot und ſuffen den Wein aus“ erzählt Herolt. Zwiſchen 11—12 Uhr Nachts brach nun der Haufe, den Pfarrer in der Mitte, nach Großaltdorf auf, wo ſie den Pfarrer, der aber noch glücklich im bloßem Hemd entwiſchen konnte, zu fangen gedachten.

Herolt beſchreibt nun überaus anſchaulich und mit Humor den Zug der Bauern über Ilshofen, Weckrieden, Eltershofen nach Münkheim, die vergebliche Unterhandlung des Raths in Hall und den weitern Zug der Bauern über Brachbach und Gailenkirchen nach Gottwolshauſen. Außer Herolt ſchleppten die Bauern, deren Haufe lawinenartig anſchwoll, ſeinen Verwandten Peter Herolt, den Frühmeſſer von Münkheim, und einen dritten Geiſtlichen, Hans Kreß von Ilshofen[1]), mit. Am Dienſtag Morgen den 4. April, als der Tag anbrach, kam es zur erſten Probe für den Muth der Bauern, die beim erſten Schuß auseinanderſtoben. Herolt konnte mit ſeinen beiden Gefährten zu Graf Georg von Hohenlohe nach Waldenburg entfliehen. Nach Reinsberg zurückzukehren hatte er nicht den Muth, er gieng nach Hall, wo er dem Rath über ſeine Gefangennahme berichtete, ließ ſeine Habe aus Reinsberg holen und blieb nun bis zum Ende des Bauernkriegs in Hall. In der zweiten Maiwoche wurde Herolt vom Rath beauftragt, den Zug gegen die Bauern in und um Bühlerthann in Gemeinſchaft mit Erhard Moltz (?) zu geleiten, wobei man den Bauern, die ebenſo feig flohen, wie bei Gottwolshaufen, ihren Raub abnahm und den Verräther des Schloſſes Weinsberg, den Semmelhans, fieng. Herolt half dabei ſelbſt ein Falkonetlein abſchießen Chr. S. 87 ff. 95.

Die folgenden Jahre konnten nur dazu dienen, Herolt in ſeiner Stellung zur neuen Kirche zu befeſtigen. Das zeigt die Art, wie er ſich über die Haltung Halls auf dem Reichstag in Speier, die Brenz nöthigte, den Hallern den „Harniſch zu fegen“, und den „Apoſtaten“[2]) Georg Witzel ausſpricht. Ende des Jahres 1529 that er den kühnen Schritt, von dem er ſelbſt in den Kirchenbüchern ſchreibt: „Anno 1529 hab ich den Celebat verlaſſen und mich in Eheſtand begeben.“ Brenz ſelbſt hatte am Dienſtag nach Martini (16. Nov.) in Seb. Kraußen Haus zu Hall Herolt im Beiſein der Freundſchaft mit Jungfrau Lucia Seubot, Tochter des Hans Seubot von Gelbingen, zuſammengegeben. Am folgenden Dienſtag wurde die Ehe durch Pfarrer Martin Schmid von Braunsbach nach öffentlichem Kirchgang in der Kirche zu Reinsberg „nach chriſtenlicher Ordnung“ eingeſegnet. Auffallenderweiſe wollte im ſelben Jahr 1529 der Biſchof von Würzburg Herolt benützen, um den aufgelöſten Kapitelsverband wieder herzuſtellen, wie er auch in demſelben Jahr vom Kapitel eine Schatzung (den fünften Theil alles Einkommens S. 39) erheben wollte. Biſchof Konrad ſchickte Herolt und dem Pfarrer von Gailenkirchen[3]), Hans Hoffmann, ein Mandat, wornach ſie das Kapitel nach alter Weiſe konſtituiren und an Johann Fabris Stelle einen neuen Dekan wählen ſollten. Es verräth dieſer Verſuch eine vollſtändige Unkenntnis der Verhältniſſe und Perſonen bei der biſchöflichen Kurie, wie ſie auch ſonſt zu Tage trat, ſ. Studien der evangel. Geiſtlichkeit 1,274, und nothwendig eintreten mußte, ſobald die Dekane den Verkehr mit Würzburg einſtellten. Herolt, der ſich durch die ihm gewordene Ehrenauszeichnung nicht verlocken ließ, theilte die Sache dem Haller Magiſtrat mit. Dieſer aber wollte eine Verſammlung des Kapitels in der Michaelskirche nur geſtatten, wenn alle Kapitelsgeiſtlichen ſich an die Haller evang. Kirchenordnung anſchlößen und ſich unter die Oberaufſicht von Eiſenmänger und Brenz ſtellen würden. Dagegen erhoben die Pfarrer des Limpurger Gebiets Proteſt und „alſo hat man weder Dekan noch Kapitel, iſt die Kirch' uf dem Land zerrütt, lert und halt ein jeder die Ceremonien nach ſeinem Gefallen.“

Von Herolts 10 Kindern erſter Ehe ſtarben 3 frühe, von ſeinen 4 Söhnen lernen wir ſpäter 2 als Pfarrer kennen: 1. Hans Jakob, geb. 1. Aug. 1533, Pfarrer in Münkheim ſ. Viertelj. 1880, 169; 2. Simon, geb. 26. Okt. 1538, des Vaters Nachfolger. Der dritte Joſeph, geb. 19. Mai 1535 ſcheint nicht der Pfarrer in Steinkirchen 1598—1609 zu ſein, ſondern ein Gut in Reinsberg übernommen zu haben; der 4. Sohn Elias, die Tochter Eva, Maria und Lucia erſcheinen nicht mehr in den Kirchenbüchern (das Todtenbuch fehlt). Mit ſeinen Kollegen ſtand Herolt in freundſchaftlichem Verkehr. Sie und verſchiedene vom Adel finden wir bei den Tauffeiern im Pfarrhauſe zu Reinsberg. (Wendel Riderer Pf. in Ilshofen 1531, Joh. Glaz, Riderers Nachfolger 1535,

---

[1]) Oechsle S. 404.
[2]) Herolts Ausdruck S. 99.
[3]) Nach einer Chronik im Beſitz des Herrn Pfarrer Haſpel in Reinsberg dem Pfarrer in Gaildorf.

Mich. Gräter, Pfarrer zu St. Katharina in Hall 1533, Wilh. Biermann, Pf. in Aſpach 1535, 43, Balth. Hüllenmaier, Pf. in Michelbach a. H. 1543, M. Joach. Hornung[1]), Pf. in Haßfelden 1545, Hans v. Morſtein 1533, Hieronym. v. Vellberg 1540, Leonh. Feurer, Stättmeiſter 1545). Seinem Kollegen in Groß-Altdorf, Hans Leonhardt (v. Jagſtberg ſ. Tüb. Matrikel) half er 1535 (Mittw. n. Jubil. 21. April) zu Reinsberg mit ſeiner Magd B. Kraft Hochzeit machen, wobei die evangeliſchen Pfarrer der Umgegend Biermann, Glatz, Hüllenmaier und G. Steffan, Pf. v. Haßfelden, anwohnten. Es war ein muthiger Schritt: Leonhardi hatte zwar ſchon ziemlich erwachſene Kinder, (Kirchenb. v. Roßfeld) ſtand aber unter dem Patronat der Grafen v. Hohenlohe, die damals noch auf demſelben Standpunkt ſtanden, den ſie ſchon Ewald Reuß, Pf. von Pfitzingen, gegenüber eingenommen. Sie wollten zuwarten, bis eine allgemeine neue Ordnung und damit auch die Prieſterehe eingeführt wäre. S. Studien der evangel. Geiſtl. 1, 181.

Seine Kinder waren für Herolt die Veranlaſſung, ſeine Chronik abzufaſſen. Zwar hatte er ſchon früher Aufzeichnungen über Zeitereigniſſe und Notizen über die Geſchichte ſeiner Pfarrei in dem von ihm verfaßten, aber leider nicht mehr im Original, ſondern in ſehr ſchlechter Abſchrift erhaltenen Gültbuch gemacht. Er nennt als ſeine Vorgänger Friedr. Braun († an Fronfaſten im Anniverſar-Verzeichnis), Jod. Schitab, der 1451 mit ſeinem Vorgänger tauſchte und nach Rothenburg a. d. Tauber zog, Michel Goltſchmid 1451—1479 († Dienſtag n. Palm. 6. Apr.) und Herolts Vater ſ. oben. Als abgegangene Orte in der Pfarrei Reinsberg lernen wir kennen: 1. Argersdorf in Reinsberger Markung hinter den lichten Eichen zwiſchen Reinsberg und Rudelsdorf, auf der linken Seite von Hertlisdorf; 2. Azmannsdorf[2]) zwiſchen Wolpertshauſen und Hörlebach; 3. Hertlisdorf oder Herlisdorf, ein Waſſerhaus, Limpurger Lehen, darauf vor Zeiten die Müller, ein Haller Geſchlecht, ſaßen, ſpäter ein Bauernhof, davon nur noch die Hofſtatt ſichtbar ſei; 4. Hofſtetten zwiſchen Wolpertshauſen und Kröffelbach, ein Bauernhof; 5. Warmersthal in der Markung Wolpertshauſen hinter dem Hopfacher und Heumadholz am Weg von Reinsberg nach Kröffelbach. Das Haus iſt abgebrochen und nach Wolpertshauſen geſetzt, hatte aber vormals einen eigenen Hirten und Gemeinrechte.

Nicht ohne Einfluß auf Herolts Liebe für die heimatliche Geſchichte mochte ſein Altersgenoſſe Georg Widmann, den Herolt von Jugend auf gekannt haben muß, denn er war der Sohn des benachbarten Pfarrers in Thüngenthal, geblieben ſein. Ohne Zweifel beſtand ein Verkehr zwiſchen dem Pfarrhaus in Reinsberg und dem in Erlach, wo Widmann faſt gleichzeitig mit Herolt in's Pfarramt eingetreten war. Herolt klagt zwar über Mangel an Büchern, aber aus ſeinem Büchlein ſieht man, daß er manche zeitgeſchichtliche Schriften geleſen hatte, wie Cochleus Schrift über den Bauernkrieg S. 107, Seb. Franks Chronik S. 121, das Compendium vom Urſprung der Franken S. 3. [Origo et exordium gentis Francorum?]

Manche alte Urkunde gieng durch ſeine Hand, da er zugleich notarius publicus war. Daneben wandte er ſich an ältere Bürger, deren Jugenderinnerungen er verwerthete S. 7. Er citirt auch das Gedicht eines Haller Bürgers Sigm. Weinbrenner[3]) S. 33. Was er ſelbſt im Bauernkrieg und in der Reformationszeit erlebt, ſchildert er einfach kindlich, aber mit klarem Urtheil, gegründet auf ſcharfe Beobachtung. Für die Reformationsgeſchichte in der Nähe und Ferne iſt beſonders Brenz mit Briefen und mündlichen Mittheilungen als Quelle zu betrachten, cf. Herolt's Bericht über die Reichstage in Speier und Augsburg S. 119, 120 ff. Der Zweck, welchen Herolt bei ſeiner Arbeit im Auge hatte, war, ſeinen Kindern die Liebe zur Heimat einzupflanzen. Es ſind goldene Worte für unſer Geſchlecht, das mit Fieberhaft Länder und Meere in der Ferne durchzieht und die Geſchichte, die Sitten und Sprache von Aſchanti, Abiponen und Zulus erforſcht, aber lächelt über die, welche in der Heimat dieſelben Gebiete mühſam aufzuhellen ſuchen, wenn Herolt ſchreibt: denn ganz ſpöttlich einem iſt, der nichts mehr von ſeinem Vaterland Wiſſens hat, dann das Leben und die Nahrung. wiederum ſehr löblich, vom Urſprung und Gutthaten ſeines Vaterlandes Wiſſen tragen und dieſelben vertheidigen — obwohl die Inwohner etwa denjenigen Leids gethan, wie Ciceroni und Anderen (Vorrede von Herolt). Herolt fieng ſchon in den 30er Jahren an Aufzeichnungen zu machen, 1540 iſt er mitten in der Arbeit, dieſelben zuſammenzuſtellen, (heuer S. 77) und brachte ſie 1541 an St. Bartholomäi (24. Aug.) zu einem Abſchluß, machte aber auch ſpäter, cf. S. 80, bis zum Jahr 1545 Zuſätze zu ſeinem Manuſcript.

---

[1]) Ueber dieſen ſpäter erblindeten Dichter, der 1558 Pfarrer in Sulzbach am Kocher war, ſ. Gödeke Grundriß 1, 183.

[2]) Wovon vielleicht L. Steub Notiz nimmt, der in ſeiner Kritik von Bucks Flurnamenbuch das Vorkommen dieſes Namens in Württemberg beſtritt.

[3]) Ein Schuhmacher, der 1472 die erſte Wallfahrt nach dem Einkorn veranlaßte, indem er Erſcheinungen gehabt haben wollte. Widmanns Chronik.

Es iſt nicht genug zu beklagen, daß wir Herolts Original nicht mehr beſitzen. Die in Hall und Umgegend kurſirenden Handſchriften, wie der von Schönhut herausgegebene Abdruck ſind ſo ſehr mit Zuſätzen aus Widmann und anderen Chroniſten zerſetzt, daß es ſchwer iſt, das geiſtige Eigenthum Herolts ſicher auszuſcheiden. Ganz ſicher gehören Herolt die Darſtellungen des Bauernkriegs, der Reformation, die Bemerkungen über das Kapitel und überhaupt die Abſchnitte, in denen ſich ein entſchieden evangeliſcher Geiſt ausſpricht, während Widmann vermöge ſeiner Beziehungen zu Komburg in dieſer Richtung eine andere Sprache führt. Aus der Vorrede ergibt ſich, daß Herolt ſich auch für die Wappen des Adels der Umgegend intereſſirte, und darum ſind wohl auch die Abſchnitte über den Adel zu Hall, am Kocher, an der Bühler und Roth ſein Eigenthum. Ebenſo ſtammen wohl von Herolt die Anekdoten über die Pfarrer aus Hall und der Umgegend. Herolt verräth in ſeiner Chronik ein heiteres, für Scherz und Ernſt zugängliches Gemüth, nur geht der Scherz manchmal bis an die Grenze des Erlaubten. Bei eigenen Erlebniſſen zeigt er eine ſcharfe Beobachtungsgabe. Meiſterhaft weiß er zu ſchildern. Der Abſchnitt über das Schießen bei Gottwolshauſen iſt ein wahres Meiſterſtück von Anſchaulichkeit, gewürzt mit köſtlichem Humor, das nur durch Kleins Schilderung der Tage von Röſchweiler erreicht wird, und das verdiente, als Muſterſtück in den Leſebüchern der Jugend verwendet zu werden, S. 89 und 90. Für Selbſterlebtes iſt Herolt eine Quelle erſten Rangs mit unbedingter Glaubwürdigkeit. Der ganze Geiſt des Büchleins zeugt von einem frommen, ernſten Sinn, von Biederkeit und Ehrenhaftigkeit, die von jedem in ſeinem Stand, vom Bauern wie vom Edelmann Rechtſchaffenheit verlangt, ohne in eine philiſterhafte Pedanterie zu verfallen.

Leider exiſtirt von Herolts Chronik bis jetzt nur die Ausgabe von Schönhuth (Hall 1855). Dieſelbe will nicht „kritiſch“, ſondern „urkundlich genau“ ſein (Vorrede von Schönhuth S. IV). Wie das möglich ſein ſoll, wie eine Ausgabe, bei welcher nur zwei Handſchriften verglichen wurden, eine urkundlich genaue ſein ſoll, mag der Leſer des Büchleins ſelbſt beurtheilen. Es ſei nur einiges Wenige hervorgehoben. Nach S. 5 haben die Johanniter zu Hall Güter auf dem Otenwald ſtatt Orenwald. S. 18 heißt der Stadtſchreiber von Hall Martin Wurzelmann ſtatt Matern. S. 25 Abſ. 5 iſt zu leſen: Die itzigen, ſo ſich von Eltershofen nennen, haben noch im Leben Caſpar Eberhardts mit Bewilligung kaiſerlicher M. dis Wappen angenommen. Der ganze Satz iſt verrenkt. S. 31 unten l. Könlin ſtatt Rönlin. Das Verzeichnis der Geſchlechter in Hall S. 31, 32 iſt durchaus unbrauchbar. Bedler iſt falſch. Statt Gabelſtatt lies Gabelſtein, ſtatt Leckhinger Lochinger, ſtatt Nickel Stickel, ſtatt Nager Nagel, Ernſten Ernſtein etc. S. 37 ſteht Winckhelin ſtatt Heinckelin cf. S. 35. S. 39 ſtatt römiſcher königlicher. S. 39 Abſatz 4 iſt zu leſen: Darvon hernach die hohenloiſchen Gezänk entſtanden. S. 40 letzte Linie unten lies Bemberg ſtatt Bamberg. S. 45 Abſatz 2 Linie 3 lies in des Priors von Goltpach Holz S. 55 Linie 2. v. u. 1432. S. 95 l. 1 v. unten Erkenbrechtshauſen. S. 106 lies L. 20 v. unten Credenz ſtatt Creyden. S. 121 L. 8 l. Rurer ſtatt Ritter. S. 129 L. 3 von unten iſt einzuſchalten: etlich papiſten, ſonderlich die Komburger. S. 134 L. 13 l. Haltenbergſtetten ſtatt halderwertt Stetten. Dies nur wenige Beiſpiele. Herolt verdient wirklich eine nicht nur urkundlich genaue Ausgabe, die Schönhuth nicht geliefert hat, ſondern ſo gut als ein Cornelius Nepos oder Eutropius eine kritiſche Ausgabe, und es wäre für den Hiſtoriſchen Verein von württ. Franken eine ebenſo lohnende als würdige Aufgabe, dem Vorbild des Vereins von Unterfranken zu folgen, welcher eine den Anforderungen der neueren Wiſſenſchaft entſprechende Ausgabe von Lor. Fries Geſchichte des Bauernkriegs nahezu vollendet hat, und eine brauchbare Ausgabe von Herolts Chronik zu veranſtalten.

Ob der Satz S. 17 Abſ. 3, darin der Schreiber den Vorſatz ausſpricht, vom Stift Komburg ein ſonderlich Büchlein zu ſchreiben, von Herolt ſtammt und demgemäß der Schluß von Schönhuths Ausgabe als Anfang dieſes Büchleins zu betrachten iſt, und nicht vielmehr das Ganze aus Widmann herübergenommen iſt, der eine Komburger Chronik geſchrieben, weiß ich nicht zu entſcheiden. Herolt hat, wenn er den Vorſatz ausſpricht, ihn jedenfalls nicht ausgeführt. Häusliche Erlebniſſe wie die Zeitereigniſſe zwangen ihn, ſeine Feder niederzulegen. Um ſeiner anderweitigen Geſchäfte willen mußte er ſich 1543 ein „Schreibſtüblein“ in ſeinem Pfarrhaus bauen laſſen. Reinsb. Gültbuch. Er war — ſeit wann, iſt nicht feſtzuſtellen — notarius publicus, womit er ſich ein ziemliches Geld verdiente. Geſchäftsüberbürdung und die unruhigen Zeiten veranlaßten ihn auch, die Führung der Kirchenbücher, welche er nach dem Vorbild der benachbarten Pfarrer des Ansbacher Landes in den 30er Jahren begonnen (Taufbuch 1533, Ehebuch 1531; Todtenbuch fehlt), auszuſetzen. Erſt 1559 begann er dieſelben wieder fortzuführen, als der Rath zu Hall deswegen an die Pfarrer einen Befehl erließ. (Der Pfarrer ſollte von jedem Vater 1 kr., von jedem Bräutigam 3 Pf. Schreibgebühr erhalten.)

Als der „ſpaniſche“ Krieg kam, mußte Herolt Tag für Tag beſorgen, er werde von

der Pfarrei, welche das Domkapitel in Würzburg zu beſetzen hatte, vertrieben. Mit Schmerz ſah er, wie alle Ordnung in den Kirchen, darin das Evangelium gepredigt ward, durch den Krieg und das darauf folgende Interim verwüſtet wurde. Reinsb. Taufbuch. Die Erfahrungen von Brenz, dem die ſpaniſchen Spürnaſen alles durchſuchten, machten auch Herolt beſorgt. Dazu kam häuslicher Jammer. Am Samſtag vor Sexag. 5. Febr. 1547 ſtarb ſeine erſte Frau, Lucia Seubot. Am Donnerſtag nach Faſtnacht 16. Febr. 1548 verehelichte er ſich zum zweiten Mal mit Marg. Meſſer, Tochter des Hans Meſſer von Erlach, Witwe des Claus Weinmann von Eltershofen. Die Hochzeit, welche in Thomas Eltlins Haus in Hall gefeiert wurde, zeigte recht, wie viel Herolt galt. Nach der Trauung in der Michaelskirche verſammelten ſich dort außer der Freundſchaft die vornehmſten Männer der Stadt, als Dr. Brenz, Joh. Eiſenmenger (Iſenmann), Philipp Büſchler, Bernhart Werner.

Als Brenz und Eiſenmenger durch das Interim vertrieben worden waren, wurde die bisherige Leitung der Kirche im Haller Gebiet in Frage geſtellt. 1542 hatte man nemlich das Kapitel wieder hergeſtellt. Eiſenmenger wurde der oberſte Leiter mit dem Titel eines Superattendenten, Brenz begnügte ſich mit der Stellung eines Viſitators. Wie es ſcheint, wurde 1542 kein Dekan gewählt, während in Crailsheim neben dem Superattendenten, dem Pfarrer in Crailsheim, noch Albrecht Klingler, Pfarrer in Ellrichshauſen, und ſpäter der Pfarrer von Triensbach, Philipp Bühel, als Dekane weiter fungirten, bis in den 1550er Jahren dies Amt definitiv mit der Supperattendentur verbunden wurde. Jetzt brauchte man in Hall einen neuen Vorſtand der Geiſtlichkeit. Der Rath in Hall ſah ſich genöthigt, die geiſtlichen Stellen mit untergeordneten Perſönlichkeiten neu zu beſetzen, die zum Dekanat nicht taugten. Dem Kapitel ließ er erklären, er könne ſich desſelben nicht annehmen, ſie ſollen einen Dekan wählen. Haller Synod.Buch. Am Sonntag Quaſimod. 28. April 1549 wurde Herolt vom Kapitel zum Dekan gewählt, eine Stellung, die er bis zu ſeinem Tode bekleidete.

Am 11. Jan. 1554 wurde Herolt eröffnet, daß für die nächſten 16 Jahre der evangeliſch geſinnte Graf Ludwig Caſimir, welcher vom Domkapitel die Oblei Steinkirchen erworben hatte, ſein Patron ſei, ſiehe oben S. 65. Graf Ludwig Caſimir und ſein Bruder Eberhard ſchätzten den alten Herolt. Jener ernannte Herolts älteſten Sohn zum Pfarrer in Münkheim, dieſer den jüngeren Simon zum Diakonus in Waldenburg. Des letzteren Hochzeit, die zu Hall mit „Drummen und Pfeifen“ gefeiert wurde, war des Vaters letzte Freude. In ſeinem Amt machten dem betagten Hirten die Wiedertäufer das Leben ſauer cf. Chron. S. 123. 1561 nennt er als Wiedertäuferin in ſeiner Pfarrei eine Anna Hoffmännin, vielleicht eine Verwandte des bekannten Hauptes der Sekte, Melchior Hoffmann. Am 14. Nov. 1562 ſtarb Joh. Herolt 72 Jahre alt. Er liegt in Reinsberg begraben. Sein Epitaphium trug die Inſchrift:

Clarus in hoc templo Johannes pastor Heroldus
Exposuit summi dogma fidemque Dei.
Illius in supera vivit feliciter aula
Spiritus, hoc tegitur corpus inane solo.

Ludwig Caſimir beförderte nun Herolts Sohn Simon nach Reinsberg. Derſelbe ſtarb aber ſchon 1572 Donnerſt. n. Mar. Reinig. 7. Febr., worauf Komburg, welches inzwiſchen die Oblei Steinkirchen erworben hatte, Andreas Lackner aus Kärnthen, bisher Diakonus zu St. Johann in Hall und Lehrer an der Schule, auf die Pfarrei Reinsberg ſetzte. —

Vorſtehende Arbeit wollte nicht nur Herolt ein Denkmal ſetzen, ſondern zugleich den thatſächlichen Beweis liefern, wie viel hiſtoriſches Material ſich aus den älteren Kirchenbüchern gewinnen läßt. Der größere Theil der Arbeit beruht auf dem Tauf- und Ehebuch der Pfarrei Reinsberg und einem kleinen Gültbüchlein daſelbſt. G. Boſſert.

Zur Oberamts-Beſchreibung von Mergentheim.

Zu den Volksſagen S. 125 ff. kann ich noch auf zwei Nummern in meiner Alemannia V, 263 aufmerkſam machen: ſie betreffen den Klopfer und ein geſpenſtiſches Meſſeleſen zu Mergentheim. Schöttle hat's aus dem Volksmunde von dort aufgeſchrieben. Bei der Mundart hätten in den Anmerkungen die wenigen termini für Landwirthſchaft, Speiſen u. ſ. w. in Johann Bernhard Fiſchers ſonſt verwertheter Statiſtiſch-Topographiſchen Beſchreibung des Burggrafthums Nürnberg II. Bd. S. 19 ff. ihren Platz finden dürfen, bei der Ortsgeſchichte die Ueber-

ſchwemmung von 1732 nach der Schrift: Diluvium Franconicum Magnum das iſt wahrhafte und hiſtoriſche Nachricht von der groſſen fränkiſchen Waſſer-Fluth, welche bey einem ſchweren Donnerwetter — den 29. und 30. Sept. 1732 verurſachet worden — vorgeſtellet von Joh. Chriſtian Heußen, Gymnaſii Collega. Franckfurt a. M. H. L. Brönner 1733 4°.

Bei der Aufzählung der ſchwerbetroffenen fränkiſchen Städte und Flecken kommt das Buch auch auf Mergentheim und Weickersheim: „Gleichwie nun kein Ort von dieſer Straff-Ruthe Gottes, ſo längſt dem Tauberfluß gelegen, verſchonet blieb, alſo muſte ſolche auch hier ihren Befehl ausrichten, da dann die gantze flache Gegend mit Waſſer überſchwemmet, griff ſolches auch die Stadtmauren an und wurff ſolche an der Waſſerſeite in die Tauber, wodurch zwar der Fluß mehreren Raum zum Ablauffen gewonnen, doch haben die Häußer, ſo ſtehen blieben, an ihren Fundamenten Noth gelitten. Die nah am Fluß liegenden Gärten, Aecker und Wieſen ſind mit Schlamm und Steinen überführet, daß kaum mit großer Müh das zuruckgebliebene Kraut, Rüben und ander Gemüß davon konnte abgeholet werden; der Teutſchmeiſteriſche Luſtgarten iſt ruinirt, die Tauberbrücke nebſt vielem Holzwerk weggeführet und verſchwemmet.“ Von Weickersheim: „Eine Stadt und Schloß an der Tauber, denen Herren Graffen von Hohenloh zuſtändig, iſt ebenfalls an Vieh und Feldern kein geringer Schaden geſchehen, in specie aber iſt der herrſchaftliche Garten, ſo mit einer ſtarcken Mauer 6 Schuh dick umgeben, über die Helffte weggeſpühlet wie auch 30—40 Fuder Wein verunglücket.

Nun zur Orts- und Flurnamenkunde: Wenn es S. 4 heißt, „Gäu“ bedeute nur flaches Land hier, und es ſei an keinen Zuſammenhang mit dem alten „Gäu“ (= alem. Pâra, Bâra, heſſ. Wetereiba, niederfränk. Bant, Braebant, Brabant) zu denken, ſo iſt das ganz richtig, man denke nur an den „Gäunarr“ im Meier Helmbrecht, was eigentlich nur einen Baurentölpel ausdrückt. — Der Name Gollach iſt wohl per assimil. aus Goldach entſtanden und reiht ſich ſomit den alem. Bächen gleiches Namens an. Rimbach, wozu der Ortsname gehört, iſt Nebenname des Dangelbrunnenbaches, und ebenfalls durch Aſſimilation aus Rintbach entſtanden, wie die urkundliche Form lautet. Im Wildbad haben ſie aus der urkdl. Rintbach (fränk. die) Rennbach im Volksmunde gebildet. Apfelbach an das alte fränkiſche Affa, Apha anzulehnen, empfiehlt ſich, und es wäre ein ſchönes Beiſpiel der ältern Volksetymologie.

Echt fränkiſch ſind die alten Ortsnamen (jetzt abgegangen) Dunkenrod (ſiehe unten Roth S. 711) einsmals Weiler auf Adolzhauſer Markung. Iſt Dunk kein Perſ.-N., ſo haben wir das uraltfränkiſche — dunk, donk, das bis an den Oberrhein herauf ſpurenweiſe reicht und Wieſenplätze, Erhöhungen, Oaſen in Moorgründen andeutet. Rode iſt nur fränkiſch und heſſiſch-fränkiſch. Wo die alemanniſchen Reutenen aufhören, beginnt Rode. Die Bayern und Schwaben hatten Reute ebenfalls, aber in friſchem Fortwachs blieb es in Alemannien. Wenn die Röder v. Diersburg auch im alemanniſchen Gebiete ihre Stammburg zu haben ſcheinen, ſo reichte doch fränkiſch- d. h. elſäßiſch-fränkiſches Weſen bis Offenburg, allein die Röder oder alt Roder ſtammen nach deren Stammbaum, wie ihn urkundlich ſicher der gelehrte Oberſt v. Röder in Karlsruhe aufſtellte, aus Heſſen. Die Horn, wie im † O. N. Mutzenhorn, ſind im Fränkiſchen verdächtig. Mit den alemanniſchen Grenzen hören ähnlich Auchtet, Reute, Reckholder auch die Horn auf (= promontorium), die urkundliche alte Form muß eine andere Ableitung zeigen. Echt fränkiſch iſt Igilſtruot, Igelſtrut. Das erſte Wort iſt hier weniger wichtig, das zweite bedeutet alemanniſch fränkiſch: 1. Sumpfſtelle 2. Sumpfſtelle im Walde, Wald überhaupt, letzteres aber nur mitteldeutſch. In der uralten Marchia ad VVirziburg heißt es: „in die huruuinûn Struot die dar heizzit Giggimâda“. Es iſt die kothige, halb Schlammwaſſer, halb Wieſwachs umfaſſende Gänſeweide, ganz wie heute noch da und dort eingefridigte Gänſeplätze an Bächen zu ſehen ſind. In den älteſten Vergilgloſſen werden paludes, paludem, palus mit Struot wiedergegeben. Daher gehören die alemanniſchen Flurnamen Strüttlin, Hohenſtrut, Berlinſtrut, Aichſtrut auf dem Welzheimer Wald; dazu Unſtrut, d. h. Strut aus der die One kommt (meine 2 Artikel in Kuhns Zeitſchrift für vergl. Sprachforſchung Bd. XIX S. 313 ff. XX S. 152). Was Igel anlangt, ſo haben wir in Hohenzollern ein Igelwies, im OA. Freudenſtadt ein Igelsberg, bei Bonndorf in Baden ein Igelfchlatt; Igelsberg heißt urkundlich Iringesberg, ſchon in der berühmten Reichenbacher Schenkungsurkunde Wirtemb. U.B. II 403. Die andern dürften eher mit dem Igelheim und Igelbach (Speier) gleiche Erklärung zu erfahren haben und denen liegt die urkundliche Form Ugulenheim 11. Jahrh. und Ugelenbach zu Grunde, alſo altdeutſche Perſonennamen Ugilo, Hugilo. Doch die ſchon 1054 vorkommende Form Igiliſtruoth verlangt es wohl anders. Vergl. m. Alemannia VI 153. 154. Ob „Weſſenberg“ auf der Markung Hagen aus Weſterberg hervorgegangen, iſt noch eine Frage; die „Waſſenberg“, ſogar Waſſerberg aus Mißverſtändnis, ſind auch alemanniſch vorhanden und erheiſchen ſorgfältige Prüfung bei der Deutung. Wass — iſt uraltes Wort und wird von ſcharfen Gewittern, Stürmen gebraucht; die Erklärung „Wetterberg“ läge alſo nicht ferne — Der Er-

klärung von „Mergentheim“ ist S. 361 gewidmet. Ich halte es auch mit der herkömmlichen Ableitung aus Marien—. Man darf ja nicht vergessen, daß das Christenthum hier schon frühe eingeführt ward und somit auch schon um das sec. 9. 10. Mariakapellen den Namen gegeben haben konnte. Adolzhausen ursprünglich Otolveshusen. Die fränkischen Gebiete lieben diese Kürzung, wie Alsbach a. d. Bergstraße im Mittelalter „Adolfespach“ hieß. Vergl. unten Markelsheim (Marcolf) und Reinsbronn (Reinoldisbrunne). Bei Althausen haben wir den allgemeinen Brauch wieder, wornach die „Hûsen“ in frühester Zeit sich später ein Bestimmungswort zur Unterscheidung eines benachbarten Ortes gleiches Namens gefallen lassen mußten.

Bernsfelden S. 469 dürfte schwerlich vom Namen Bero abzuleiten sein, sonst hätten wir Bernfelden und kein starkes Genitiv — s. Ein anderer Name „Bernhart“ würde eher passen, wenn nicht das fränkisch-hessische Beringeresveld darin steckt. Will man aber Bero gelten lassen, so könnte der lat. Genetiv verwandt worden sein, bevorab wenn B. kirchlicher Gründung ist. Crainthal, urkundlich Creygental, also dieselbe Form, die dem Namen „Krefeld“ fränkisch-sächsisch zu Grunde liegt, es ist wohl nur Krähenthal anzunehmen; der Personenname Crago, Crego, wohin „Creglingen“ steht, gehört wohl dazu. Die Lautverhältnisse des Ortsnamen Deubach erinnern an Reutsachsen. Edelfingen aus Uotolvingen erinnert an den zollernschen Ortsnamen Eschendorf aus Osterndorf Alem. VI 40. Finsterlohr soll alt — lohe, — loch gelautet haben; das ist aber ein Hinweis, daß dem Volke das alte fränkische lâr, lor, ursprünglich ausgerodete Waldfläche, Wohnsitz, geläufiger war. Siehe unten S. 551 der Lohrhof. Das fränkische Wort drang tief nach dem alten Sachsenlande: Bredelar u. s. w. In Gießen lebt für Stubenkammer heute noch Gilaere, das otfridische gilâri, was der gelehrte Diez in seinen Vorlesungen über Altdeutsch hier so gerne betonte. Es wäre zu wünschen gewesen, daß neben Förstemann bei den Ortsnamen Arnolds Buch Wanderungen und Siedelungen der deutschen Stämme mehr berücksichtigt worden wäre. Schmeller konnte immerhin stehen bleiben. Gerade bezüglich Hachtel (S. 563) gibt Arnold Belege. Zu Herrenzimmern S. 575 sieh Alem. V 135 ff., wo die südwestlichen Zimmern besprochen sind. Bei Bronn möchte ich hervorheben die vielen Ortsnamen damit zusammengesetzt im ostfränkischen Gebiete, heute Bayern zuständig. Lichtel zu leoh, lioh zu stellen und es gar mit lôh zusammenbringen, halte ich nicht für rathsam. So gut Hachtel echt fränkisch aus Habichtstal entstanden, kann Lichtel aus Liebichental hervorgegangen sein. Jedesfalls aus einem zusammengesetzten Worte; möglich auch wie sonst aus Lichtental u. s. w. Bei Pfitzingen ist das alte echt fränkische Phuzza, Phuzziche angezogen = Brunnen etc. siehe meine Alemannia VI 156 unter „Steinhilben“. Dieses — ingen bedeutet die Einwohner an dem Brunnen, kann aber auch ganz gegen alles Herkommen zu dem — ingen in Kreuzlingen bei Constanz gestellt werden, das aus „ze dem Crucilin“ ward. Dörtel S. 713 wird zusammengezogene fränkische Form sein aus Dur — Duri, Tiuri — tal u. s. w.? Vergl. Lichtel, Hachtel. (Sollte es Wildtaubenthal sein?) Bei Frankfurt a. M. ist ein Dortelweil, alt: Thurchilawilla, Turchilwila, Durchila, was fälschlich zu torcula, lat. torcular gestellt wird; es wird ahd. Durchil, pertusus (angels. foramen) pertusum (saccum) sein.

Zu Schmerbach ist altd. smëro coenum, Koth, Pfütze zur Erklärung herzuholen; vgl. die fränkisch-hessischen Schmerhof bei Lütterz im Amte Niederaula, Schmersgraben am Wald bei Müs, Schmerofen, Wiesen und Holz bei Burgbracht; Schmierofen, Waldort bei Kreffenbach, Schmiersandhohl, Feldort bei Herrenbreitungen u. s. w. Arnold S. 368. Vorbachzimmern (749) ist richtig mit Forellenbach erklärt. Der Name des Berliner Oberbürgermeisters Forkenbeck, ist sächsisch und heißt hochd. „Forellenbach“. Der Weilername Reckersthal = Wachholderthal ist unrichtig erklärt. Reckholter ist nur alemannisch und ging nie bis ins Fränkische hinein, so wenig als Horn, Auchtet, Auchte, Uchtweide, Reute u. s. w. Zu Dunzendorf S. 706 vergl. „Dunzelshausen“ bei Battenberg, was zu einem „Dunzilo“ steht.

Bonn. A. Birlinger.

Anfrage.

Nach einem Weikersheimer Archivrepertorium wurde im Jahr 1547 Veit von Leiningen mit 4 andern zu Langenburg gefangen genommen und kaiserlichen Kommissären übergeben. Die Originalurkunde ließ sich bis jetzt nicht auffinden. Hängt die Gefangennahme mit dem schmalkaldischen Kriege zusammen? Wie kommt Veit von Leiningen nach Langenburg, da damals verwandtschaftliche Beziehungen nicht bestanden?

Bächlingen b. Langenburg. G. Boffert, Pf.

Mittheilungen

der Anſtalten für vaterländiſche Geſchichte und Alterthumskunde.

Vom K. ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau.

I. In Vollziehung des Statuts der Vierteljahrshefte §. 11 werden die Hauptbeſtimmungen des Statuts zur Veröffentlichung gebracht:

§. 1. Die Zeitſchrift hat den Zweck, die von dem ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau und den verbündeten Vereinen, nemlich dem Verein für Kunſt und Alterthum in Ulm und Oberſchwaben, dem Württembergiſchen Alterthumsverein und dem Hiſtoriſchen Verein für das Württemb. Franken, früher je für ſich herausgegebenen periodiſchen Veröffentlichungen hiſtoriſch-archäologiſchen Inhalts in einem gemeinſamen Organ zu vereinigen.

§. 2. Die Zeitſchrift erſcheint in Vierteljahrsheften von je 5 Bogen zu 16 Seiten Lexikon-Oktav in dem Format und in der ſonſtigen Ausſtattung der Württemb. Jahrbücher.

Jeder Verein erhält für ſeine Mittheilungen und Nachrichten eine beſondere Abtheilung der Vierteljahrshefte unter entſprechender Ueberſchrift.

§. 3. Das Bureau, ſowie jeder der 3 Vereine ernennt einen Redakteur, der für die aus ſeinem Vereinsgebiet gebrachten Beiträge verantwortlich iſt. Außerdem beſteht ein größerer Redaktions-Ausſchuß, in welchen im gemeinſamen Einverſtändnis, nach Maßgabe der verſchiedenen hier in Betracht kommenden Wiſſenszweige, wie auch unter thunlichſt gleicher Berückſichtigung der Vereinsgebiete, vaterländiſche Gelehrte berufen werden ſollen und in welchem der Vorſtand des ſtat.-top. Bureau den Vorſitz führt. Dieſer Ausſchuß hat über die techniſche Fortführung der Zeitſchrift, insbeſondere in Anſtandsfällen über die Annahme oder Ablehnung der von Dritten eingeſandten größeren wiſſenſchaftlichen Abhandlungen, zu berathen und zu beſchließen. Der Ausſchuß verſammelt ſich mindeſtens einmal im Jahr abwechslungsweiſe in Stuttgart, Ulm und Hall.

§. 4. Das ſtat.-top. Bureau übernimmt die zu bezahlenden Honorare für eingeſandte Beiträge auf ſeinen Etat.

§. 5. Das ſtat.-top. Bureau vermittelt den Verkehr mit der Druckerei und dem Verleger, beſtreitet die Koſten für die Verſendungen, bemüht ſich für die Erhaltung des Tauſchverkehrs in deſſen ſeitherigem Umfang auch zu Gunſten der 3 Vereine, vertritt überhaupt gegen außen das Unternehmen in geſchäftlicher und ökonomiſcher Beziehung.

§. 8. Die Vereine behalten ſich die abgeſonderte Veröffentlichung größerer Vereinsgaben artiſtiſcher und archivaliſcher Art auch für die Zukunft vor, wie auch ihre ſonſtigen Beſtrebungen völlig unberührt bleiben.

II. Der Redaktionsausſchuß hat bei ſeinem Zuſammentritt in Hall am 19. Juni d. J. beſchloſſen: im Jahrgang 1882 der Vierteljahrshefte als Heft 1 und 2 die Abhandlung des Herrn Diakonus Klemm in Geislingen über die württembergiſchen Baumeiſter und Bildhauer, mit ca. 300 Holzſchnitten, deren Herſtellung uns durch die Munificenz des K. Miniſteriums des Kirchen- und Schulweſens ermöglicht iſt, zu veröffentlichen und den Raum in Heft 3 und 4 folgendermaßen zu vertheilen: Statiſtiſch-topographiſches Bureau 2 Bogen, Verein für Kunſt und Alterthum in Ulm und Oberſchwaben, Württembergiſcher Alterthumsverein, Hiſtoriſcher Verein für das Württembergiſche Franken je 2½ Bogen, Sülchgauer Alterthumsverein ½ Bogen.

Mittheilung aus dem Sülchgauer Alterthumsverein.

Schwäbiſch-Alemanniſche Grenzen, Wanderungen, Schlachten bei Sülchen (368, 496) und Lindwurmſagen.

Die ſchwäbiſche Sprachgrenze ſollte uns eine Karte anſchaulich machen! (Etwa die archäologiſche württembergiſche von Paulus in neuer Auflage?) Aber nicht blos die nördliche gegen Franken, (vom Rhein über Baden-Baden, Ludwigsburg, Welzheim an die Donau) und die öſtliche gegen Bayern, (Lechaufwärts bis ins Tirol). Ungleich wichtiger noch wäre uns eine ſichere Abgrenzung Schwabens und Alemanniens, etwa auch von Baden-Baden über den Kniebis, Rotweil, die obere Alb, Biberach und (mit einer Ausbiegung gegen Friedrichshafen) nach dem oberen Lech hin.

Verzeichnen wir dieſe Linie genauer zunächſt in der Mitte, da wo ſie unzweifelhaft über den Heuberg hinzieht. Thätige Mitglieder der Alterthumsvereine zu Rotweil (wenn dieſer wieder erſtanden ſein wird), Sigmaringen und am Bodenſee mögen ſie dann weiterhin vervollſtändigen, namentlich auch alte Sitten, Bräuche u. ſ. w., die zu beiden Seiten verſchieden ſind, namhaft machen.

Die Waſſerſcheide auf dieſem höchſten, weſtlichſten Theile der ſchwäbiſchen Alb, vom Hohenberg bis Ebingen, trennt nemlich auch ganz genau den ſüdlichen alemanniſchen Volksſtamm von dem nördlichen ſchwäbiſchen; ſo wie ſie einſt Rhätien von Obergermanien und damit allda die Oberitalieniſche Provinz von der Galliſchen ſchied.

Oben auf dem Heuberge, — in Deilingen, Wehingen und durch das Bärenthal zur Donau abwärts, — ſind die Alemannen von kleinerer gedrängterer Statur und ſo lebhaftem Weſen, daß man ſie bei jeder Unterhaltung in Händeln begriffen glauben möchte. Unten aber, — in Schörzingen, Schömberg, Balingen und zum Neckar abwärts, — ſind die Schwaben größer und ſtattlicher, aber langſamer im Reden wie in ihren Bewegungen.

So ſprechen denn auch

jene kurz und ſcharf:	dieſe breit:
habba	haaba,
gebba	geaba,
nemma	neama,
nini	neune,
Ü münt	Ihr müeſſet,
gſi	gſei, gweaſa,
ſura Wi	ſaure Wei(n),
Fir — (Feuer)	Fur,
wärli — (wahrhaftig)	wägerle.

Die Dienſtbotenaufdingung findet noch verſchieden, — bei jenen auf Weihnachten, bei dieſen auf Martini — ſtatt.

Beachtenswerth iſt, daß dieſe alte höchſte Grenzſcheide auf dem Heuberg (Deilinger Berg mit dem Hexenbühl) der Haupthexenberg, (der eigentliche Blocksberg), der ganzen Umgegend blieb, weil man dort wohl noch zuletzt zum heidniſchen Götzendienſte zuſammenſtrömte, nachdem ihn chriſtliche Miſſionen — im ſiebenten Jahrhundert von St. Gallen her, aber erſt im achten von Franken heraus, — immer mehr verdrängten.

Nördlich, unter der Alb, im Schwäbiſchen, hört man denn auch noch viel vom böſen „Schrätele“ (Albdrücken), das man mit der Hand in einen Sack fangen und zu Tode ſchlagen müſſe; vom „Wuatisheer“ bei außerordentlichem Sturm und Lärm; vom „Verhexen“ der Pferde, wenn ihre Mähnen Nachts Zöpfe bekommen; von „Erdſpiegeln“ u. ſ. w.

Zuerſt ſaßen auch hier im Neckargebiet jene Alemannen, die dann ſüdweſtlich ins Breisgau weiter zogen und dort merkwürdig gleich auch ihre neuen Orte wieder: Balingen, Endingen, Erzingen, Schömberg, Scherzingen, Rotweil etc. benannten.

Ihnen folgten von Nordoſten her neckaraufwärts die verbündeten Schwaben-Alemannen (Juthungen). Der Sülich-Gau und ſeine alte Hauptſtadt des römiſchen Zehntlandes dürfte auch der Sitz ihrer Hauptmacht und ihrer Könige geworden ſein, wie denn z. B. um 357 das Gebiet Chnodomars, des Mächtigſten und Anführers der Reguli, diesſeits Straßburg lag[1]).

[1]) Ammian XVI, 12. Zu dem Folgenden XXVII, 10. Ueber Drachenfahnen XVI 10 u. 12.

Da ſchlugen ſie an dem einſt ſumpfumgebenen Wurmlinger Berge wohl ſchon 235—38 gegen Maximin das „ſeeſchlachtähnliche Landtreffen“, jedenfalls 368 die letzte Befreiungsſchlacht gegen Kaiſer Valentin, der alsbald wieder, wiewohl einen Sieg vorgebend, über Pforzheim und den Rhein zurückfloh.

Dieſen Böſen, „Valant“ als den Teufel[1]) (in unſeren gemeinen Faſchingsmasken „Alant“ genannt) und ſein Heer als den Lindwurm, der täglich Weiber und Vieh raubte, kennt noch heute der Volksmund.

Entſprechend den dortigen Lindwurms-Sagen[2]) ward ja damals u. A. auch die ſchöne Schwäbin „Biſſula“ des Auſonius[3]) gefangen und lagerte das Römerheer vor „Solicinium“ (Sülchen) wie vor einem „verriegelten Thore“ (dem Wurmlinger Straßenkaſtelle Preſteneck) vom Ammerthale aufwärts bis zu dem Bergvorſprunge, der des Drachen „Wandelburg“ und „Lindwurms-Höhle“ heißt. Die Reiterei aber abwärts, — als der zweite, bei Schwärzloch hauſende und erlegte Drache. Jede Kohorte führte nemlich eine (der Kaiſer die purpurne Haupt-) Drachenfahne. Und mit ſolchen fielen denn auch allda beim Sturme auf den von den Alemannen beſetzten Bergrücken nebſt vielen Anderen zwei Gardeführer, Valerian und Natuſpardo. Statt des Kaiſers ſelbſt aber, der — ſüdlich am Neckar einen beſſeren Angriffspunkt ſuchend, — in den Sumpf gejagt ward, verſank ſein Kämmerling. Ihn mit dem goldenen Helme erſchlug, — aus einem Hinterhalte zu Preſteneck hervorbrechend — der ſtarke glänzende Held von Wurmlingen, deſſen Nachkommen ſich dann die „Märhelden“ (berühmten Helden) hießen und den Lindwurm im Wappen führten.

Noch einmal ſcheinen hier in ihrem Hauptſitze vor Sülchen (Süliha) „prope Tül [b ? h] iaeense oppidum“ (nicht Zülpich) die Schwaben-Alemannen i. J. 496 den Frankenkönig Siegbert von Köln zurückgeſchlagen, verwundet und dadurch ihre volle Freiheit bis 536 erhalten zu haben; indeß der mit jenem verbündete König Chlodwig nach ſeinem Siege am Ober-„Rhein über Toul“ heimkehrte[4]). Aber nicht wohl auf jene Schlacht kann ſich die Wurmlinger Lindwurmſage beziehen, geſchweige denn auf den — den Schwaben fremden Drachentödter Dietrich v. Bern[5]), der vielmehr Chlodwigs Sieg beglückwünſchte und ſelbſt für die Süd-Alemannen in ſeinem Rhätien (alſo die ob der Alb) kaum eine Einſprache wagte[6]).

Noch heute ſchirmt ja unſer Stammesheld, der „ſtarke Wurmringer v. Preſteneck“, allda als „Schimmelreiter und wilder Jäger im Wuatisheer,“ — d. h. als Kämpe in den Wodanshimmel aufgenommen, — den geheiligten Wurmlinger Siegesberg; desgleichen, in den chriſtlichen St. Georg umgewandelt, die Kirchen zu Tübingen, Kalchweil u. ſ. w. Dort thronte Wuotan (Odin) mit dem Sohne Ziu, dem Schwert-, Kampf- und Sieges-Gotte, auf „Odinburc“ (Spitzberg) und im Schwertwalde „Swertisloch“, wo denn auch am Nordabhange ob der ſagenbehafteten drachengeſchmückten Schwärzlochkapelle, der Römerhauptkampf ſtattfand, auf den die dortigen Alemannenhügel hinzudeuten ſcheinen. Zu Tüwingen ſaßen die Ziu-Angehörigen „Cyuuari Suapa“. Daneben verrathen der Oſter- (Oſtera-) Berg, ſüdweſtlich der Hellſtein und weſtlich die hochragende Wurmlinger Kapelle ſelbſt heidniſche Kultſtätten. Letztere ward zwar durch einen Anſelm, wohl jenen früheſt bekannten Herrn v. Wurmlingen (nicht Grafen von Calw) nach Kreuzlingen geſtiftet, deſſen Tochter Eliſabeth (nach ſeinem Tode 1174) Priorin in Marchthal und ein (Sohn?) Albert 1196 Kanoniker in Kreuzlingen ſelbſt war. Allein das berühmte Stiftungsmahl auf jenem heiligen Berge (mit den genau beſtimmten Schlachtthieren, den Schweinsköpfen, den Bierſpenden, dem Ausbreiten der Stierhaut für die Armen auch zu Sülchen am „Zins (Zius-) Tag und guten- (Wuotans-) Tag“ nach Allerſeelen etc. zeigt unverkennbar das urſprüngliche Alemannen-Wodansopfer. Dahin „zu ſeiner Begräbnisſtätte führten zwei Ochſen“ wohl ſchon unſeren Drachentödter oder Wurmlingen-Preſteneck, unſeren ſüddeutſchen Armin, den letzten Befreier vom Römerjoche.

Wachendorf, November 1881. Hans C. Freiherr v. Ow.

---

[1]) Auch in Hartmanns v. Owe l. Büchlein v. 1683.

[2]) Birlinger „Rotweiler Stadtrecht“ II. S. 23. E. Meier „Sagen 1852“ 238, 1—4, auch 113. Wenn das „Männchen des Lindwurms“ ſich auf Alt-Rotenburg (allwo jetzt das Sieges- und Minneſänger-Denkmal) aufgehalten haben ſoll, ſo deutet das auf die dortige einſtige Haupt-Citadelle, die Zwingburg mit dem Kommandanten der römiſchen Colonia Solicinium.

[3]) Edyllia 7.

[4]) Gregor v. Tours 2. 37 u. Vita S. Vedaſti.

[5]) Uhlands Schriften B. VIII, S. 334—83; auch S. 555—96.

[6]) Caſſiodor. Var. 2, 41.

Regiſter.*)

Aachen 60.
Aalen 237.
Abblin 205.
Abel 10. 107. 108. 172. 178. 256. 257. 258. 260. 261. 269.
Abenberg, von 229.
Ablach, die 97.
Aebner 156.
Absberg, von 63. 145.
Abſtätterhof 51.
Abtsgmünd 215.
Achalm 202.
Achenſcheid 97.
Achſtetten 201.
Adel, der Württembergs 89.
Adelberg 109. 116.
Adelheid, Gräfin 69 ff. 232.
Adelmann 91.
Aderzhofen 111.
Adolzfurt 70.
Adolzhauſen 297.
Affaltrach 48.
Ahenhain, von 6.
Ahldorf 159.
Aichelberg, Grafen von 244.
Aichellin 48.
Aichſtrut 296.
Alb, die 12. 49. 79. 111. 161. 299. 300.
Alber, Luiſe 237.
Albershauſen 56.
Albrecht 201. 239.
Alemannen 299 f.
Alemannien 17. 56. 296. 299 f.
Allgäu 46. 112. 192. 193.
Allentzheim, von 233. 235.
Alpeck 49. 205. 206.
Alpirsbach 53.
Alsbach 297.
Altenſtadt 220.
Altenſtaig, Lorenz 253. 255.
Alterthümer, Entdeckungen in Württemberg 50 ff. 89.
Althamer 83. 186. 189.
Altshauſen 297.
Altheim (Biberach) 201.
Altheim (Horb) 80.
Altheim (Riedlingen) 111.
Altheim (Ulm) 49.
Altmannshofen 192.
Altringer, Obriſt 110. 113 f.
Altrottenburg 80.
Altshauſen 112. 116.
Amerbacher 62. 146.
Amerika 61.
Amlishagen 58. 59. 61. 62. 63. 76.
Ammerthal, das 300.
Amriehshauſen 284.
Amsler, Sam. 276.
Amſterdam 258.
Amtzell, Kirche in 195.
Andelfingen 111.
Andenhauſen ſ. Anhauſen OA. Crailsheim.
Andlau 73.
Andreä, Jak. 91.
Andreä, Joh. Val. 135.
St. Andreasberg 235.
Andreſen, A. 277.
Angelach, von 233. 235.
Angelo, Michel 272. 274.
Angiviller, Graf von 175. 176.
Anhalt, Graf von 114.
Anhauſen a. d. Brenz 141.
Anhauſen OA. Crailsh. 62. 141 ff.
Anhauſen OA. Hall, 141.
Ansbach 146. 147. 148. 149. 282.
Apfelbach 296.
Apfeltrach, Dorf 48.
Arae Flaviae 51. 79.
Aragonien 60. 61.
Arbia, Fluß 45.
Argen, Fluß 47.
Argen, Schloß 90.
Argenhardt, Kloſter 143.
d'Argent 262. 269. 275.
Argersdorf abg. 293.
Ariovift 50.
Armina, Fluß 45.
Arnaud 90.
Arnegg 112.
Arnold 297.
Arnus, Fluß 45.
Arolfen 173. 176. 270.
Artaria 173.
Aerzte in der Schwäb. Reformationsgeſchichte 89.
Asbach (Crailsheim), 76. 77.
Aſchhauſen 233 ff. 285.
Aſpach 293.
Aſperg, Rudolf von 282.
Aufhauſen (Heidenheim) 218.
Augsburg 62. 63. 64. 66. 67. 84. 86. 91. 105. 108. 109. 112. 189. 197. 198. 200. 201. 207. 232. 256. 269. 287 ff. 293.
Auguſtiner-Eremiten 89.
Aurich 161.
Auſer, Fluß 45.
Autenrieth, L. F. 178. 269. 280.
v. Autenrieth 89.
Awhauſen a. d. Wörnitz 141.
Axantas 45.
Axima 45.
Ay 201.
Azmannsdorf, abg. 293.

Baader 167. 168. 169.
Bach 90 104 ff.
Baden 245.
Baden-Baden 299.
Baiern 5. 49. 110. 112. 132. 198. 259. 263. 297. 299.
Balder 283 ff.
Baldersheim, Truchſeſſen v. 56.
Balingen 49. 90. 299.
Balleis, Moear. 172. 178. 258.
Ballenberg 77.
Ballendorf 49. 241.
Balzheim, Herrſchaft 199.
Bamberg 66. 120. 141. 142. 143. 226.

*) Bearbeitet von Phil. Cand. A. Engelbrecht.

Bardili, Ch. Fr. 265.
Bärenſtecher, N. G. 178.
Bärenthal 299.
Bartelſtein, von Heinz 96.
Barth, K. 269 f. 275.
Bartsweiler, abg. Ort 76.
Baſel 5.
Bauer 55. 77. 141. 233.
Bauer 8. 9. 121. 233. 237. 238. 239.
Bauernkrieg 89. 291 f.
Bauholz 90.
Baumann 69. 141. 197. 199. 202. 204 ff.
Baur, A. 91.
Baz 171. 258.
Bazing 283 ff.
Bebenburg, von 141—145. 152.
Bebenhauſen 74.
Becke-Klüchtzner, v. d. 89. 127. 248.
Becker, v. 90.
Beckh 90.
Beederau, Kloſter, 93.
Beger 282.
Beinſtein 121. 122.
Beizkofen 95. 96. 102. 209. 213.
Belſen 286.
Belſenberg 283 ff.
Belzhag 71.
Bemberg 59. 61. 226.
Berg (Ehingen) 116. 250.
Berg (Stuttgart) 274.
Berlichingen 59. 62. 77. 146. 233. 235.
Berlin 108. 109. 166. 177. 258. 260. 270.
Berlinſtrut (Flurname) 296.
Bern 269. 273.
Bernd 126.
Bernegger, Matth. 135.
Bernhauſen 161. 162.
Bernsfelden 297.
Bernſtadt 49.
Beroldingen-Ratzenried, Grafen von 47.
Bervic 167. 176. 179. 268. 269. 270.
Beſſerer 49. 253.
Betz, Joh. 134 ff.
Betzgenried 56.
Beuerlbach 77.
Beuren (Wangen) 192. 193.
Beuren, von 95. 102.
Beuron, Kloſter 212. 221.
Biberach 90. 111. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 198. 209. 256. 299.
Biberach, in Bayern 256.
v. Biberſtein 283.
Bienitz, Dr. 276.
Bieringen (Künzelsau) 77. 233. 235.
Bierlingen 159.
Biermann 293.
Bietigheim 16. 19. 23.
Bilfinger 92. 163.
Billenhauſen 206.
Bingen (Sigmaringen) 108.
Birkhardt 65.
Birlinger 90. 92.
Biſentus, fl. 45.
Biscoff 162.
Biſſingen a. d. Enz 17.
Biſſula 300.
Bitſchius, C. 135.
Bittelſchieß 96.
Bittheuſer 269.
Bittio 163.
Blanckarts 92.
St. Blaſien, Stift 211. 212. 213.
Blaubeuren 90. 108. 109. 116. 175. 226. 247. 252.
Blaufelden 62. 146. 289.
Blindenw(e)iler, abg. O. 204.
Blochingen 96.
Blumhardt, Chr. 91.
Böblingen 125. 216. 261.
Bochsdorfer 105.
Bock, Fr. 124.
Bodenſee 89. 90. 198.
Böhmer 232. 288.
Boiſſerée 273. 274. 279.
Bolheim 131. 132. 133. 218.
Bolſternang 192. 193.
Bonaparte, Jérome 275.
Bonndorf, Kloſter 148.
Bopfingen 140.
Börner 178.
Boſo 73.
Boß, die 97. 202.
Boſſert 89.
Böttcher 90.
Böttiger 270. 272. 275.
Böttingen (Blaubeuren) 90.
Boxberger 91.
Brabant, Maria von 124.
Brachbach 292.
Brackenheim, Kirche 283.
Braina, fl. 45.
Brandenburg, Markgrafen 58. 60 ff. 65. 66. 67. 114. 144 ff.
Braun 82. 91. 293.
Bräunisheim, Herren von 241.
Braunsbach 291. 292.
Braunſchweig, Herzog von 66.
Bregenz 5. 47.
Breisgau 299.
Breite, Flurname 284.
Breitenfeld, Schlacht bei 49. 110.
Brenz, fl. 111.
Brenz, OA. Heidenheim 192.
Brenz, Joh. 30. 146. 157. 252. 291 ff.
Breßlau, H. 122.
Brettach, die 58. 61.
Brodhag, Mich. 31. 254.
Bronn 297.
Bronnen 112.
Bruderhartmannszell, Kloſter 144. 145.
Brühl (Flurname) 284.
Brulliot 109.
Brun, Friederike 274.
Brunetti 45.
Brunner, Prof. 199. 200. 202.
Brüffel 60. 61.
Buch, Burg 199. 200.
Buchau 97. 99. 103. 116. 207. 209.
Bucher 156.
Buchheim, Herr von 115.
Bühel, Ph. 295.
Buhl, von 8.
Bühler 157 ff.
Bühlerthann 292.
Bühlhof (Künzelsau) 231.
Buvana, fl. 45.
Burgau 95. 106. 198.
Burghagel 95. f. auch Hagel.
Bürk 9.
Burkard von Biberach 120. 206. 256.
Burtenbach von 251 f.
Büſchler, Phil. 295.
Buſſen, der 97. 111. 201.
Bußmannshauſen 112.
Buttenhauſen 112.
Butzenklinge 285.
Bützkofen ſ. Beizkofen.
Buzer 252. 255.

Cadolzburg 59.
Cadone, fl. 45.
Cäleſina, fl. 45.
Calw 123. 126.
Cannſtatt 16. 113. 137. 182. 237. 239. 259.
Canova 272.
Cappel 69. 70.
Caracci 278.
Carpzov 135.
Carſten 271. 272.
Cäſar, Jul. 50.
Caſpart 90.
Caſtilien, Iſabelle von 60.
Celle 282 f.
Chevillet 167.

Chierasco 116.
Chlodwig 300.
Chnodomar 299.
Chriſt 89.
Chur 159.
Clanis, fl. 45.
Clannius, fl. 45.
Cleonrode, abg. Ort 76.
Clericus 122. 265. 282.
Clugny 93.
Cobenzl 173. 266. 267.
Cochleus 293.
Cogalnitſceano 107.
Cohauſen, von 80.
Cohn, A. 91.
Collalto 111. 112. 113. 114.
Colloredo 19. 110. 114. 173.
Colmar 106.
Colmberg 147.
Colomba 163.
Comburg 65. 66. 70. 76. 144. 152. 192. 232. 233. 249. 282. 288. 294. 295.
„Conradus“ an der Weinsberger Kirche 72 ff.
de Conte, Torqu. 113. 114.
Cornelius 272.
Corzin, Herr von 115.
Cotta 176. 262. 263. 264. 271. 273. 274. 279. 280.
Crailsheim 1. 6. 7. 58. 59. 63. 65. 76. 90. 142 ff. 152.
Crainthal 297.
Creglingen 226 f. 297.
Criesbach 144.
Criſpenhofen 231.
Cruſius 55. 288.
Cuvier 174. 259.
Cypo 205.

Dachſtein 30.
v. Dalberg 167. 263.
Damiani 272.
Dänemark 110.
Danneeker 176. 179. 257. 262. 265. 268. 270. 271. 274. 275. 276. 278. 279. 280.
Dannhauer, J. K. 135.
Dapfen 117.
Darmſtadt 270.
Daudet 167.
Debler 81 ff. 183 ff.
Degenfeld 202. 203. 243 ff.
Degenhart, Georg 97. 98.
Deggingen 204. 220.
Deilingen 299.
Demmin 155. 156.
Denkendorf 57. 192.
Denon 275.
Desnoyers 268. 269. 277.
Dettingen (Heidenheim) 132. 133. 218.
Dettingen (Urach) 248. 251.
Deubach, Bach 284 ff.
Deubach OA. Mergentheim 285. 297.
Deuberg, Flurn. 285.
Deuchelried 193.
Deutſchorden 76.
Dieb, Flurn. 285.
Diebach (Gaildorf) 285.
Diebach (Künzelsau) 285.
Diengen, Dienggäu 95. 96.
Diepoldshofen 193.
Diersburg, Röder von 296.
Dietelbach 237.
Dieterlen 39.
Dietrich von Bern 300.
Dietrich 157. 275.
Diez 297.
Dillingen 116.
Dingelsdorf 213.
Dinkelsbühl 65. 76. 113. 116. 144. 252. 289.
Dirolf 278.
Dirr 109.
Diſchingen 113. 116.
Ditzingen 17.
Doll 81. 85. 183.
Dominichino 261. 268. 272. 273.
Donau, fl. 45. 111. 113. 197, 198. 200. 299.
Donau, Ritterkanton 110. 111.
Donauwörth 60. 145. 200.
Donzdorf, Herren von 241.
Dörr 107.
Dorſchnus, F. G. 135.
Dorſt 127.
Dortel 297.
Dortelweil 297.
Döttingen 152.
Dreißigjähriger Krieg 49. 109 ff.
Dresden 261. 271. 272. 275. 276.
Drück, Fr. 265.
Dunkenrod, abg. Ort 296.
Düntzer 91.
Dunzelshauſen 297.
Dunzendorf 297.
Dunzenhauſen 42.
Dupleſſis, F. 176.
Dürer, A. 195. 214. 278.
Duriagau, der 197 ff.
Dürmentingen 112.
Dürnau 202. 247. 248. 251.
Düſſeldorf 176.
Duttenhofer 268. 273. 275.
Duvernoy 92.
Dworsky 91.
Ebers 91.
Ebersbach (Göppingen) 56. 204.
Ebersberg, von 56.
Eberſtall (Baiern) 205.
Ebingen 299.
Echterdingen 51.
Eckard, J. Chr. 171. 178.
Eckartsweiler 69.
Eckenweiher 72.
Eckſtein 92.
Edelfingen 297.
Edelink, G. 166. 265.
Edlibach, G. 231.
Egen 182 ff.
Eger 115.
Eggenthal (bei Kaufbeuren) 197.
Egle 90.
Eglofs 192.
Ehingen 39. 110. 112.
Ehingen (bei Rottenburg) 73. 107. 185.
Ehinger 49. 197. 198. 201.
Ehrle 92.
Eichſtädt 5.
Eiſenbahn in Württemberg 89.
Eiſenburg 17.
Eiſenharz 192. 193.
Eiſenhöhe, Flurn. 284.
Eiſenmenger 292. 295.
Eitelberger 91.
Elben 258.
Elchingen, Kloſter 116.
Ellrich 235 f.
Ellrichshauſen 149. 289. 295.
Ellwangen 90. 138. 156. 192. 246. 282.
Elſaß 7. 110.
Eltershofen 155. 292.
Embhard, E. 152.
Emerkingen 95. 116.
Emminger 138.
Endingen 299.
England 124.
Englerts 44.
Eningen 117.
Ennetach, Kloſter 100.
Enz, die 17.
Epternach 120.
Erbſtein 89.
Erding 214.
Erdwohnungen 79.
Erhard, Jul. 139.
Erlach (Hall) 65. 293.
Erlach, Obriſt 140.
Erlaheim 79.
Erſingen 90.
Ertingen 95. 214.
Erzingen 299.
Eſchach (Gaildorf) 104. 108. 109.

Eſchendorf 297.
Eſchenthal 68.
Eſer 109.
Eſſingen 215.
Eßlingen 66. 84. 113.
Eßlinger, M. 273. 276.
Eſterbach, der 284. 285.
Ettlenſchieß 48. 49.
Etzlinsweiler 68.
Eutin 275.
Eutingen (Baiern) 214.
Exterweg, Flurname 284.
Eyach, die 79.
Eybach 203. 241. 246 ff.

Fabri, J. 67. 290. 292.
Falahagau 197. 198.
Falkenſtein (Heidenheim) 204.
Fändrich, Baumeiſter 152.
Faurndau 56 f. 72. 90.
Feldberg, der 93.
Feldrennach 237.
Felldorf 159.
Ferrara, Pietro de 114.
Feſt 239.
Feuchtwangen 67 ff. 71. 231 ff. 287 ff.
Feuerlein 91.
Feurer, Leonh. 293.
Feyerabend 93.
Fieß 252. 254.
Filder, die 161.
Filfeek 57.
Filsthal, Ringwälle am 220 f.
Fingerlin, Chriſtina 252 ff.
Finningen 201.
Finſterlohr 297.
Fiſcher 7. 70. 89. 90. 91. 239. 257 f. 275. 295.
Fleinheim 218.
Flinagau 197. 198.
Flinck, G. 173.
Florenz 121.
Flügelau, Amt 77.
Flurnamen in Württ. 89. 284 ff.
Foix, Germana de 60.
Förſtemann 236. 297.
Förſter 105.
Fraas 89.
Frank 89. 90. 293.
Franken 17. 58. 61. 67. 76 ff. 89. 110. 116. 141. 143. 152. 155 ff. 235. 236. 239. 282 f. 287. 288. 299.
Frankenhofen 199.
Frankfurt 66. 106. 258. 269. 270. 274.
Frankreich 60. 110. 166. 172. 175. 178. 264. 268.
Franz, F. 265.
Frauenholz 178. 179. 262. 263. 265. 275.
Frauenthal 52. 53.
Frauenzimmern 144.
Frecht 252 ff.
Freiberg 41. 106. 199.
Freiburg i. Br. 93 f. 96. 250. 269.
Freudenberger 48. 49. 90. 91.
Freudenſtadt, OA. 139.
Frey, Martin 178. 272.
Friedrichshafen 299.
Fries 288.
Frieſenhofen 192. 193.
Friſch, Alois 91.
Fromm 141. 142.
Frommann 261. 268. 284.
Froumund v. Tegernſee 67.
Fueßli 104.
Füger, H. 164. 177. 263. 272.
Fugger 106. 112. 199. 200. 201.
Fulda 282.
Füllbach, der 284. 285. 286.
Fürſtenberg 9. 49. 110. 117. 118.
Furtenbach 49.

Gabelkofer 200. 201. 243. 245. 248.
Gabriel 275.
Gaggſtatt 143.
Gailenkirchen 291. 292.
Gallas 110. 114. 116.
Galloche, L. 168.
Gamerſchwang 112.
Gamertingen 112. 246.
Gangloff 275.
Ganzhorn 236 ff.
Gaupp, G. F. 91.
Gebſattel, Pfarrei 65.
Gegenbaur 195.
Geiſingen (Ludwigsburg) 251. 252.
Geißler, F. 268.
Geislingen 1. 2. 4. 5. 48. 49. 66. 119. 203. 204. 241. 243. 244. 246. 250. 251.
Gemmingen 168. 258.
Genz 264.
Georgii 250.
Gerlenhofen 201.
Gerſtetten 133. 218.
Geyer, W. St. 156.
Geyler 275.
Ghibellinen 121.
Giblas 258.
Giech, Grafen von 59.
Giengen 113. 115. 116.
Gienger, H. 109.
Giefebrecht 122. 256.
Gießen 297.
Gitſchin 114. 115.
Glan, fl. 45.
Glana, fl. 45.
Glaniele, fl. 45.
Glaſenapp 91.
Glatt, die 51.
Glatz 91. 292.
Glems, fl. 17. 21.
Glon, fl. 45.
Gmelin 91. 271. 280.
Gmünd 62. 66. 72. 81 ff. 116, 139, 180 ff. 246.
Gnadenthal, Kloſter 71. 144. 155. 226.
Gödeke 63. 293.
Göffingen 111. 114.
Goldbach (Crailsheim) 77.
Goldbach (Oehringen), Kloſter 143. 148. 149. 228.
Gollach, Bach 296.
Goltſchmid 293.
Goltzius, H. 166. 265.
Göppingen 4. 5. 111. 186. 188. 219. 247. 250. 254.
Gosbach 205.
Goethe 165. 168. 173. 175. 261. 262. 263. 275. 276. 277. 280.
Götterſtuhl, der 285.
Gottfried v. Viterbo 120. 122.
Göttingen (Ulm) 48. 49.
Gottwollshauſen 291. 292. 294.
Grabhügel, im Horb'ſchen 80.
Gradmann 9. 11.
Grafeneck, von 203. 241. 247 251.
Graff, A. 177. 179. 262. 272. 275.
Graisbach, Graffchaft 200.
Granvella 252. 254.
Gräter 146. 254. 293.
Greiter 30.
Grenzwall, römiſcher 89.
Greuze, J. B. 169. 176.
Grieſinger 89. 90. 160.
Grimm 195. 284. 285.
Grodt 44.
Gröningen 141. 142. 143. 289. S. auch Markgröningen.
Groß 175.
Großaltdorf 292.
Großſachſenheim 17. 18.
Großfüßen 109.
Grumbach, von Endres 76.
Grunbach, von 6.
Grüneiſen 8. 9. 104. 105. 107.
Grünenberg 123. 124. 125. 126. 229. 231.
Grüner (Gruner), Hans 30. 31.
Grüningen (Riedlingen) 111. 205.

Grünlingen 111.
Grunzheim 112. 116.
de la Guepière 164.
Gugler, B. 91.
Guibal 163. 164. 165. 167. 169. 171. 172. 175. 176. 258.
Gültbuch, hohenlohiſches 75 f.
Gumpenwiler (Bayern) 206.
Gundelfingen (Bayern), von 76. 205.
Gundelfingen (Münſ.), von 205.
Gundelsbach 143. 147. 148.
Gundremmingen 95.
Güntersthal, Stift 93.
Günthert 160.
Günthner, A. 286 f.
Günzburg 201.
Genzenhauſen 115.
Guſſenſtadt 218.
Guſtav Adolf 110.
Güſtrow 113.
Gutenzell, Kloſter 116.
Guttenberg 167. 171. 268.
Gyren, von 7.

Haakh 8. 89. 137. 226. 266. 272. 274. 275. 280.
Häberle 207.
Habesburg, Habsberg 205.
Habsthal 94.
Hachtel 297.
Hackner, L. 255.
Hafner, T. 90.
Hagel, Hagelsburg 95.
Hagenau 5. 77.
Haid 104.
Haigerloch 159.
Halberg 232.
Hall 90. 109. 144. 152. 155. 156. 157. 158. 231. 232. 233. 239. 282. 288. 290. 291. 292. 294. 295.
Hallberger 91. 232.
Hamburg 135.
Hanau, Grafen von 135. 228.
Hannickel 159.
Hardeck, Graf zu 115.
Hardenberg, von 260. 269. 270.
Harper 163. 164. 172. 257. 258.
Harrach, Graf von 115.
Harthauſen 77.
Hartmann 91. 257. 262. 272. 279.
Harzen 106. 107.
Haßfelden 291. 293.
Haßler 105. 107. 108.
Hattſtein 202. 203.
Hauff 277.
Haug 7 ff. 89. 90. 279. 280.
Haugwitz, von 114. 249. 251.
Haupt, M. 124.
Hauſen (Bayern) 207.
Hauſen ob Lonthal 90. 218.
Hauſen (Ulm), Altar in 108.
Haufen, die von 199.
Haußmann 114.
Hebel, J. P. 274. 277.
Heberle 49.
Hechingen 160.
Heerberg, Altar 104. 108.
Heggbach 109.
Heidelberg 5. 66. 273. 274. 275.
Heideloff 172. 178. 179. 257. 258. 275.
Heidenheim 23. 90. 111. 129 ff. 216. 217 ff.
Heigelin 263. 270.
Heilbronn 60. 66. 90. 138. 177. 239. 289.
Heiligkreuzthal, Kloſter 40. 95. 96. 102. 116.
Heilsbronn, Kloſter 150. 229. 230.
Heimat, Flurn. 284.
Heimertingen 199.
Heine, Jak. 91.
Heiſtergau, der 69.
Heiſterkirch 69.
Hel 284.
Helbing 91.
Heldenfingen 133. 218.
Helfenſtein 205. 226. 241. 244. 246.
Helfferich 89. 90.
Hellenſtein 205. 206.
Hellſtein, der 300.
Helmſtadt, von 62. 251.
Hemmerlin, F. 122.
Hengſtfeld, Burg 59.
Herbertingen 95.
Herbrechtingen 131. 133. 205. 218.
Hergersdorf abg. 77.
Hergershof 77.
Herlazhofen 192. 193.
Herlen 106. 107.
Hermann, Al. 152.
Hermaringen 133. 218.
Hermersberg 231.
Hermuthaufen 286.
Herolt 65. 67. 138. 143. 146. 232. 289 f.
Herrenberg 125.
Herrenzimmern 297.
Herrieden, Kloſter 71.
Hertenberg, der 77.
Hertingsberg, abg. 77.
Herwegh, G. 91.
Hertlisdorf, abg. 293.
Herzog 143.
Heßberg 147.
Heſſen, von 66. 89. 296.
Hetſch 174. 178. 179. 257. 262. 267. 270. 271. 275. 278.
Hettingen (Sigmaringen) 112. 246. 249.
Hetzer 30.
Heubach, J. 258.
Heuberg, der 299.
Heuchlingen (Heidenheim) 116. 218.
Heudorf (Riedlingen) 112. 114. 116. 207.
Heuneburg, die 49 f.
Heußen, J. Ch. 296.
Hexenbühl, der 299.
Heyd 10. 92. 174.
Hildburghauſen 269. 270.
Hildebrandt 123.
Hinderhofen, von 196.
Hinterkirneck ſ. Unterkirneck.
Hirſch 121.
Hirſchau 93.
Hirſchfelden 289.
Hiupenhufen, abg. Ort 77.
Hochſtetter 10. 55.
Hochmöſſingen 79.
Hochſtämmer, Berg 18.
Hocker 229.
Hödlin von Enslingen 291.
Hoen, von Graf 114.
Hofacker, L. 89.
Hofeld 144.
Hoff, J. N. 278. 279.
Hoffmann 91. 295.
Hofſtetten, abg. 293.
Hohenberg, der 299.
Hohenberg, Grafen von 73. 221 f.
Hohenbuch 76.
Hoheneck (Bayern) 58. 59.
Hoheneybach, Burg 246. 251.
Hohenfels, Herrſchaft (in Hohenzollern) 112.
Hohenheim 137. 138. 161. 164. 173. 174. 176. 177. 179.
Hohenlohe 52. 58. 63. 65. 66. 75. 78. 89. 90. 123. 125. 135. 143. 149. 152. 157. 158. 221 f. 223. 224. 226. 228. 229. 230. 293. 295. 296.
Hohenlohe-Brauneck 52 f. 143. 224. 227. 230.
Hohenmemmingen 215. 218.
Hohenrechberg ſ. Rechberg.
Hohenſtadt (Geislingen) 204.
Hohenſtaufen 53. 56. 89. 120. 121. 122. 123. 126. 190. 256.
Hohenſtrut (Flurname) 296.

Hohentengen 101. 102.
Hohentwiel 140.
Hohenzollern 53. 108. 112. 125. 230.
Holda 284.
Holder 91.
Hölderlin 91.
Holſtein 90.
Holtz, vom 76.
Holzheim 197.
Holzwart 205.
Homburg 135.
Honhardt 78.
Honthorſt, G. 175.
Honn, Graf von 114.
Hopfer, von 18.
Horb 90.
Horkheim, von 185.
Hornberg (Oehringen) 69.
Hornburg, von 141. 143.
Hornſtein, von 93. 95. 96. 116.
Hornung 293.
Hoven 8.
Huber, Thereſe 9.
Hufeland, Ch. W. 265.
Huhnbach, abg. Ort 204.
Hüllenmeier 293.
Hulſtetter, W. 95.
Humboldt, v. 272. 275.
Hunderſingen 50.
Hündelwankh, von 95.
Hunnenburg, bei Gingen 221.
Huntpiß 250.
Huntübel 95.
Huober, K. 63 ff.
Hürbel, Altar in 109.
Hürben 218.
Hurnkain, von 5.
Hurzelberg, bei Kupferzell 71.

Jacobi, J. G. 275.
Jäger 60. 104. 105. 106. 278. 279.
Jagſt 52. 284. 289.
Jagſtgau 77.
Jagſthauſen 77.
Jan, v. 90.
Jeune, le 163.
Ifflinger von Graneck 249. 250.
Igelbach (bei Speier) 296.
Igelheim 296.
Igelsberg 296.
Igelſtrut 296.
Igelwies 296.
Iller, fl. 197. 198. 199. 201.
Illergau, der 198. 199.
Illertiſſen 199.
Ilshofen 292.
Immen (Flurname) 284.
Immenhofen 85.
Imnau 79.
Inneſtettin, von 94.
Ingelfingen 144. 286.
Ingolſtadt 5.
Innsbruck 66. 191.
Jomelli 258.
Irrenweſen in Württemberg 89.
Irſingen 200.
Isny 191. 192. 196 f.
Iſolani 112. 114.
Italien 60. 118. 166. 173. 176. 178. 224. 257. 266. 272. 274. 275.
Juliani 113.
Jungingen 116.

Kaiſersheim, Kl. 241.
Kaisheim, Kl. 95.
Kalchweil, Kirche in 300.
Kalenderſtreit, der 89.
Kamba a. Rh. 120.
Kapff 91. 242. 244. 245. 248. 250. 251.
Karl der Kühne 106.
Karlsbad 114. 115.
Karlsruhe 109. 274.
Kaſſel 169. 176.
Kaſtell, Schenken von 212.
Kaufmann 152.
Kausler, v. 223.
Keim 82. 181. 186. 188. 252. 253.
Kellenbenz 162.
Keller 70. 137. 264. 277.
Kellerberg, der 77.
Kellmünz, Grafſchaft 199.
Kempten 198. 199.
Kenbach, abg. Ort 76. 77.
Kepler, J. 91.
Kerker 93.
Kerner 91. 216. 279.
Keßler, U. 269. 275.
Ketterlinus 178. 257. 258. 260. 261. 263.
Keuchenthal 235 f.
Kilchberg, Altar 107. 108.
Kinsky, Graf 174.
Kirchberg a. d. Jagſt 90. 146. 150.
Kirchberg a. d. Iller 199.
Kirchberg, Grafſchaft 197. 199.
Kirchenfall 71.
Kirchheim bei Ehingen 111.
Kirchheim a. N. 52.
Kirchheim u. T. 252.
Kirchner, Dr. 92.
Klaiber 90. 91. 170.
Klauber 177.
Kleeb, das 285.
Klein 270. 294.
Kleinbottwar 250.
Kleincomburg 53.
Klemm 90.
Klingenberg, von 77.
Klingenſtein, von 56.
Klingler, A. 295.
Klüpfel 82. 138.
Knapp 90. 91. 127.
Knaus 163.
Knebel 167.
Kniebis 299.
Köbell 169.
Koch 89. 272.
Kocher, fl. 69. 231. 235. 284. 285. 289.
Kochergau 283.
Kocherſtetten 65.
Köcherthal 235 (ſ. Keuchen- und Küchenthal).
Köhne 89.
Köln 92. 273. 300.
Komburg ſ. C.
König 274.
Konrad von Mure 122. 123. 124. 125. 126.
Konſtantinopel 71.
Konſtanz 17. 93. 101. 110. 116. 208. 210 ff. 256.
Kopenhagen 274. 275.
Körner 179.
Kornmann 204. 205.
Köſtlin 91. 280.
Kotzebue, v. 269.
Kraft, Krafft 90. 91. 201.
Krauchenwies 95. 102. 103. 108. 213.
Kraus 73.
Kräuter 94. 211.
Krautheim 71. 135. 233.
Krefeld 296.
Kremer 69. 70.
Kreß, Hans 292.
Krentzer, K. 91.
Kreuzfeld, Kloſter 72.
Kreuzlingen 297. 300.
Krüger, J. A. 278.
Knbach 71.
Kuchen, Siechenkapelle 119.
Küchenthal 236.
Kügelgen 272. 276.
Kugler 105.
Kuhn 45.
Künzelsau 74. 150 ff. 232. 282 f.
Kupferzell 68. 71. 72. 282.
Küſtner, G. 279.
Kymli 167. 168. 169. 267.

Lachmann 124.
Lackner, A. 295.

Laiſtner, L. 91. 285.
Landerer, Alb. 91.
Landort, 221. 222.
Landsfurt 221.
Landshut 198.
Landskron 221.
Langenargen 90.
Langenau 49. 115. 197.
Langenbeutingen 78.
Langenburg 52. 152.
Langenmaier 270.
Langenmoosen 85.
Langenſchemmern 201.
Längin, G. 274.
Langenau, Kloſter 143.
Lantprechtshauſen, abg. O. 77.
Lauchdorf 206.
Lauingen 215.
Laupheim 201.
Laurent, P. 268.
Lauſanne 242. 269. 273.
Lavater 25. 168. 172. 258. 276.
Lebret 16.
Lech 198. 299.
Lehner 108.
Leimberg 205.
Leiningen, v. 135.
Leipzig 110. 263. 270. 275.
Leiter, von der 108.
Leofels, Burgruine 52.
Leonberg 12.
Leonhardt 293.
Leramberg, L. 168.
Lerchenhöhe (Flurname) 284.
Leutershain, Kunz d. a. v. T.
Leutkirch 47. 69. 116. 192. 193. 194. 198.
Leybold 164. 171. 172. 173. 176. 177. 178. 257. 258. 260. 261. 267. 272.
Lichtel 297.
Lichtenſtein, OA. Kirchheim 57.
Lichtenſtein, Graf von 115.
Liebenau, von 122.
Limburg 108. 115. 158.
Linck, G. 238.
Lindau 47. 48. 91. 95. 100. 110 113. 116. 118.
Lindner, Th. 1.
Lindpaintner 279.
Lindwurmshöhle 300.
Linſenhofen 201.
Lipfelsberg, abg. Ort 68.
Lips 274. 276. 277.
Lift, Fr. 91.
Lobenhauſen 59. 63. 146. 147. 150.
Locher 125.
Loder, F. Ch. 263.
Lodoſa (Spanien) 61. 63.
London 258. 263.
Longhi 166. 173. 273. 277. 278.
Longjumeau 167.
Lonſee 49.
Lorch 53 ff. 105. 116. 189. 192. 246. 248. 282.
Lorent 54. 56. 138.
Lorſch, Kl. 77. 120. 121. 122.
Löſer 229.
Lott, A. 195.
Löwenſtein, Grafen von 56.
Lübeck, Friede von 110.
Lübke 105. 107.
Ludwigsburg 10. 11. 19. 137. 138. 156. 164. 170. 178. 179. 219. 264. 275. 299.
Lünenberg, von 114.
Luther 29. 30. 147. 291.
Lützelburg, Anton von 112.
Lützon 275.
Luzern 212.

Madden 124.
Magenbuch 95. 97.
Magirus 90.
Magſtadt 10.
Mailand 173. 260. 273.
Mainhardſall, Einſiedelei 69.
Mainhardt, Römerkaſtell 51.
Maler 286.
Mandelsloh, Graf von 271.
Mangold, H. V. 49.
Mangoldſaal, Einſiedelei 69.
Mannheim 169.
Mansfeld, Graf v. 111. 115. 158.
Mantua 115.
Marbach, im Elſaß, Stift 120.
Marchlingen ſ. Merklingen.
Marchthal, Kloſter 116. 300.
Mariaberg, Kloſter 112.
Mariäkappel 69. 76. 144.
Marienthal, Kloſter 93.
Marigny, Marquis de 166.
Markelsheim 296.
Markgröningen 17. 18. 22. 33 f.
Markluſtenau 76. 77.
Marmeani 114.
Marſtetten, Grafſchaft 197 ff.
Maſſenbach von 260.
Maſſon 166. 268.
Mäſtlin 89.
Matheus von Paris 124.
Mathoni 114.
Matthiſſon 9.
Mauch 38. 90. 104. 105. 106. 138.
Maucher 194.
Mauerſtetten 199. 200.
Maulachgau, der 283. 288. 289.
Maulbronn 57. 72. 74. 138. 192. 282.
Maximin 300.
Mayer 91. 138.
Meehel v., Chr. 178. 258. 269.
Mecklenburg, Herzog v. 177.
Meersburg 211. 212.
Meier, E. 300.
Melanchthon 252.
Melling, J. 258.
Memmingen 44. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 118. 198. 199.
Memminger 93. 95. 211.
Mendelsſohn, Moſ. 177.
Mendoza, Fr. 157.
Menelzhofen 193.
Mengen 93 ff. 207 ff.
Mengs, R. 164.
Merazhofen 192. 193.
Menzingen 62.
Mergelſtetten 218.
Mergentheim 90. 283. 295 ff.
Merian, Math. 138.
Merk 90. 168. 286.
Merkingen, von 143.
Merkle, P. H. 238.
Merklingen (Blaubeuren) 204.
Merode, Graf 112. 114.
Meſſer 295.
Metz 66.
Metzler, J. B. 258.
Meyer 105.
Michael de Leone 232. 288.
Michelbach a. d. Heide 62. 236. 293.
Michelbach a. Wald 68. 69.
Michelfeld (Hall) 67. 290.
Michelsberg, der bei Geislingen 220.
Michelwinnenden 44.
Miller 89.
Milner 90.
Mindel, die 197.
Mindelberg, von 93.
Mindelheim 197.
Miſtlau, Klauſe 144.
Mithelnbuch, abg. Ort 205.
Mittelbiberach 116.
Mittelmaier 195.
Möckmühl-Schelklingen 225.
Mohl 91.
Moll 90.
Mömpelgard 92. 259.
Mone 74. 95. 101. 221.
Montelar 94.
Montecuculi 110. 111. 114.
Montfort-Scheer, von 6. 96. 97. 125.

Montmartin 164.
Morace 178. 257. 258. 268.
Morandi 114.
Moreau 259. 263.
Morghen, Raf. 269. 276.
Morſtein, von 67. 293.
Mosbach 62.
Moſer 9. 258.
Mühlhauſen(Geislingen)205.206.
Mühringen 160.
Müllenhoff 45.
Müller, die a. Hall 293.
Müller, d. beiden Kupferſtecher u. ihre Familie 161 ff. 257 ff.
Müller, Lic. 63 f.
Müller, Max 91.
München 5. 38. 68. 109. 231. 271. 273. 275. 279.
Munderkingen 112. 113.
Münkheim 291. 292. 295.
Münſingen 117.
Münſter (Bayern) 106.
Münſter, Seb. 138.
Murat 264.
Murrhardt 56. 70. 109. 145. 282.
Muthlangen 190.
Muttensweiler 42. 44.
Mutzenhorn, abg. Ort 296.

Nadal 168.
Nagelsberg 284. 285.
Nagler 109.
Nagold, Reihengräber bei 52.
Naſſau, Graf von 253. 255.
Naſt, Prof. 10. 265.
Nattheim 133. 218.
Natuspardo 300.
Navarra, Königreich 61.
Navoae caſtra 197.
Navua curtis 197.
Nawe 197.
Neander 152.
Neapel 273.
Neckar, der 299. 300.
Neckarſulm 237 ff.
Neekarzimmern 62.
Necker, J. C. G. 171. 172. 177. 257. 259. 260. 261. 269. 280.
Neher, B. 91.
Neideck, von 78.
Neidlingen, von 56.
Neipperg, von 76.
Nellenburg, Graf von 95.
Nellingen, von 205. 249.
Nenningen 243 ff.
Neuburg (Bayern), von 206.
Neuenbürg 237.
Neuenhaus, der Wildbann zum 197 f. 201.
Neuenſtein 66. 69. 135.
Neuffen 200 ff.
Neufra (Riedlingen) 112. 114.
Neuhaus 197. 198. 201.
Neuhauſen, von 63. 249. 250.
Neuſaß 72.
Newyork 263. 275.
Nibelgau, der 69.
Niederlande 59. 61. 62. 166.
Niedermüller 91.
Niedernhall 74. 231 ff.
Niederſachſen 235 f.
Niederſachswerfen 235.
Niederſtotzingen 9.
Niederwangen 193.
Nikolay, Baron 173.
Nippenburg, von 116.
Nordhauſen 235. 236.
Nördlingen 60. 104. 107. 109. 110. 116. 134. 135.
Notter 261. 267. 271.
Nürnberg 5. 66. 94. 104. 106. 109. 112. 125. 178. 252. 258 275.
Nürtingen 254. 255.
Nußdorf 119. 162.

Obach 138.
Oberafpach 144. 147. 148.
Oberholzheim 201.
Oberkirchberg 201.
Obermarchthal 111.
Oberried (bei Freiburg), Kloſter 93. 94. 210. 211. 212.
Oberroth 197.
Oberſchwaben 46 ff. 89. 110. 189. 191 ff. 259.
Oberſtenfeld 245. 251.
Oberſulmetingen 201.
Oberzell, Kloſter 58. 282.
Ochſenfurt 65.
Ochſenhauſen 111.
Offingen 111.
Ofterdinger 90.
Oehringen 63. 64. 69. 70. 71. 72. 144. 225. 228. 232. 233
Oekolampadius 291.
Oeler 30.
Olima 45.
Olnhauſen 77.
Onolzbach 59. 71.
Oepfingen 112.
Oranien, von 157.
Orbachshof 68.
Orendel 70.
Orendelfall 69. 70.
Orlach 282. 291.
Orngau 67. 68. 90. 231 ff.
Ornthal, das 69.
Ornwald, der 67 ff.
Orte, abgegangene 76 ff. 293.
Ofer 270.
Oſiander 89. 91.
Oſſa, von 110. 111. 116.
Oſterach 111.
Oſterberg, der 300.
Oeſterreich 19. 93. 94. 97. 166. 173. 174. 178. 181. 208. 259. 264. 270. 273.
Oetinger, Pfr. 141.
Ottenbach 245. 246.
Oettingen 108. 115. 116.
Oettinger, die 151 f.
Ottobeuren 116.
Ow, Freiherren von 159. 300.
Owen 191.
Oximus, caſtrum 45.

Pajou 176.
Palmer, Chr. 91.
Pappenheim 115.
Paris 165. 166. 167. 169. 171. 173. 174. 175. 176. 178. 179. 257. 258. 260. 261. 265. 266. 267. 268. 269. 277. 279.
Parizeau 167. 168. 169.
Paſſavant 104. 106.
Pauli, S. 135.
Paulinereremiten 143.
Paulus 89. 90. 138. 155.
Peier, Graf 200. 201.
Pertz 122.
Peter, Joſ. 91.
Petersburg 158. 173. 261.
Petershauſen 211. 212. 213.
Pez 67. 231.
Pfaff, Chr. H. 265.
Pfaffenhofen, Herrſchaft 198.
Pfedelbach 69.
Pfiſter 89.
Pfitzingen 293. 297.
Pfizenmaier 51.
Pfizer 159.
Pflaum, Abr. 197.
Pforzheim 79. 300.
Piccolomini 114.
Pierre, J. B. 168. 172.
Planck 91.
Plattenhardt 51.
Plieningen, von 247. 249. 250.
Ploucquet, Prof. 10.
Poggi, von 263.
Pöhlde, Kloſter 120. 121.
Polen 158.
Pollio, Symphorinus 30.
Prälaten, evang. in Württemberg 89.
Prasberg, Burgruine 47 f.

Preisler 177.
Preſſel 90.
Preſteneck, Kaſtell 300.
Preußen, Königin Luiſe v. 270.

Quandt 169. 271. 277.

Rabenſtein, von 241. 249.
Raber, J. G. 269.
Rafael 266. 268. 269. 270. 271. 272. 274. 276. 277.
Rahl, K. H. 272.
Ramboz 179. 277.
Rammagau, der 200. 201. 202.
Rangaugrafen 229.
Rantprechtshauſen ſiehe Landprechtshauſen.
Rapp 261. 262. 265. 271. 274. 279. 280.
Rappolt, Prof. 10.
Ravais, Graf von 114.
Ratzenried 46. 47. 193.
Rauber, M. 252. 254.
Ravensburg 72. 82. 110. 112. 116. 118. 206.
Rechberg, von 5. 56. 185. 246. 251.
Rechentshofen, Kloſter 56.
Reckersthal 297.
Regenbach 233.
Regensburg 68. 70. 71. 93. 109. 115. 232. 233.
Reichard, Dr. 62.
Reichenbach (Saulgau) 44.
Reichenhofen 192.
Reichenſtein, von 203
Reinbottenhauſen, abg. Ort 77.
Reindel, A. 268.
Reinsberg 65. 67. 289. 290 ff.
Reinsbronn 297.
Reiſchach, von 95. 185. 203 249. 251.
Remmigheim, abg. Ort 77.
Reni, G. 278.
Rennbach, der 296.
Renz 138.
Reuchlin, J. 91.
Reuß 10. 172.
Reuß von Reußenſtein 57. 244.
Reute (Biberach) 44.
Reuter, Fr. 90.
Reuti 201.
Reutlingen 66. 117. 207. 247. 250.
Reutfachſen 297.
Reuſcher 16 ff. 91. 126. 128. 130. 163. 217. 218.
Rhätien 90. 299. 300.
Rhein 5. 19. 22. 259. 273. 300.
Richepanſe 263.
Richtſchwert, Haigerlocher 159 f.
Riderer 292.
Riecke, K. 90. 91.
Rieden, abg. Ort 71.
Rieden (Hall) 71.
Riedlingen 111.
Rieger 164.
Riepenhauſen, Gebr. 270. 272.
Riesgau, der 289.
Rieter, J. 172.
Rieth 162.
Rietheim 243.
Riezler 8. 9.
Rigaud, Hyacinthe 166.
Rimbach, der 296.
Rinderbach, von 246. 248. 249.
Ringwälle 220 f.
Rintheim, von 243.
Rift, G. 270. 275.
Rißtiffen 201.
Ritterbündniſſe 1 ff.
Rittner 271.
Riuarro, v. 114.
Robillard-Perronville 268.
Rockesberg 51 f.
Rode 296.
Roden, v. 243.
Röder, v. 296.
Roggenburg 109. 197. 256.
Roggenſtein 204. 205.
Rohr (Bayern), v. 206.
Rohrdorf (Wangen) 192. 193. 195.
Rom 17. 256. 269. 270. 271. 272. 273. 274.
Romaniola, Graf von 224.
Romanzow, Graf 175.
Römer, G. 91.
Rominger, K. 91.
Ronsberg, Markgrafen v. 200.
Rorbach, J. 149. 150.
Rorgenſteig 49. 241.
Rorhalden, Kloſter 143.
Röſch, J. Fr. 280.
Roſenberg, von 249.
Roſenſtein, Schloß 247.
Roßbürg, Burg 59.
Roßfeld 77.
Roßhirt 227.
Roßwag, von 222.
Roth 90. 258.
Roth (Bayern) 206.
Roth, die 197. 199.
Roth am See 59.
Rothenburg a. d. Tauber 60. 65. 109. 135. 144. 145. 146. 155. 232. 233. 283. 287 ff. 293.
Rothſtein 166. 168.
Rottenburg a. N. 145.
Rottweil 51. 90. 299.
Rouen 156.
Rubens 166.
Ruckebaz, abg. Ort 76. 77.
Rudersberg 248.
Ruelfingen 94. 95. 96. 98. 99. 100. 101. 102. 213.
Rumpoltshauſen ſ. Lantprechtshauſen.
Ruoff, A. K. 261. 271.
Ruppaz = Ruckebaz.
Ruppertsbach 77.
Rußland 90. 174. 258. 278.
Rychard, W. 252.

Sachs, Hans 30.
Sachſen, von 65. 66. 113. 114.
Sachſenheim ſ. Großſachſenh.
Sagittarius 288.
Salem, Kloſter 100. 116. 210. 211.
Salier, die 121. 232.
Salins, Graf von 115.
Salzmann 90. 135.
Sambeth 90.
Sanct Gallen 299.
Sartorius 175.
Satteldorf 77.
Sattler 172. 200.
Saulgau 99. 207.
Sauter 141.
Schadow, G. 275.
Schaffenberg 114.
Schäffer, E. 269.
Schaffner, M. 105. 109.
Schäftersheim, Kloſter 144.
Schalkſtetten 118.
Schardius 290.
Scharenſtetten, von 241.
Schauenburg, von 115.
Schauffler 179.
Schechingen, von 54 ff.
Scheer 103. 111. 207.
Scheffauer 176. 257. 262. 265. 269. 271.
Schelklingen 53.
Scheller, A. 116.
Schelling 275.
Schemmerberg 116.
Schempp, W. 252. 253.
Schenck 6. 7. 18. 112.
Schertlin von Burtenbach 251. 252.
Scherzingen 299.
Scheu 90. 91.
Schick, G. 257. 270. 271. 272. 274. 275. 277.

Schiller 91. 161. 170. 174. 177. 179. 257. 262. 263. 264 270. 276.
Schimmelberg bei Weinsberg 286. 287.
Schirrmacher 121.
Schlath 56. 247.
Schlegel, Fr. 270.
Schleißheim (Bayern) 279.
Schleitheim, Keller von 208.
Schloßberger 91.
Schlotterbeck 171. 177. 257. 258. 260. 261. 262. 269. 280.
Schluhe, Graf von 115.
Schlüſſelberg 17.
Schmalfelden 233.
Schmeller 297.
Schmerbach 297.
Schmerhof 297.
Schmerhofen 297.
Schmersgraben 297.
Schmierofen 297.
Schmierſandhohl 297.
Schmid 90. 221.
Schmidlin, J. Chr. 265.
Schmidt 91. 166. 169. 270.
Schmidt-Weißenfels 89. 91. 237.
Schmutzer, J. M. 166. 169. 261. 267. 270. 272.
Schnaafe 104. 105. 106.
Schnaitheim 218.
Schneggenroden, von 243.
Schneider 91.
Schnell 172. 175. 262.
Schnorr 263. 272.
Schömberg 299.
Schönbuch 50. 76. 79.
Schonburg, Herzog von 245.
Schönfeld 138.
Schongauer, M. 106.
Schönhuth 107. 289. 294.
Schönthal, Kloſter 69. 70. 72. 90. 144. 152. 153. 154. 225. 226. 282.
Schorn 279.
Schorndorf, Amt 182.
Schörzingen 299.
Schott 8. 9. 10. 90. 175. 263.
Schöttle 89. 295
Schrezheim 156.
Schricker, A. 92.
Schröder 270.
Schubart 10. 91. 176. 177. 258. 262.
Schulin 89.
Schülin, H. 105. 106.
Schulte 283.
Schulze 91. 167. 277.
Schulzer, Chr. G. 167.
Schüpf, von 77.
Schuppach 69.
Schurer 90.
Schuffenried 42. 43. 44. 116. 210. 216. 256.
Schwab 8. 9. 138. 257. 262.
Schwabach 115.
Schwaben 44. 89. 90. 110. 112. 116. 120. 121. 179. 242. 287. 288. 299. 300.
Schwaben, Herzogthum 124. 126. 288.
Schwäbiſcher Bund 82. 105. 112. 145. 180. 181. 182. 183. 185. 186. 188. 199.
Schwandner 92.
Schwarzach, v. 94. 95.
Schwärzloch 300.
Schwarzwald 17. 79.
Schweinfurt 113.
Schweiz 118. 166. 273. 279.
Schweizer 258.
Schwendi 95. 96.
Schwerzenhuntare 69.
Schwerzkirch 69.
Schwindrazheim 10.
Seckendorf, von 6. 7. 63.
Seeger 170. 171. 172. 174. 175. 176.
Seele 269. 270. 275.
Seibranz 193.
Seidelmann 271. 272.
Seinsheim, v. 6.
Seize, L. 274.
Seldeneck, von 143.
Semmelhans, der 292.
Semper 90.
Senari, P. 113.
Sender 82. 180. 188.
Senefelder 279.
Sepp 238.
Seubert 277.
Seubot 292. 295.
Seuffer 90.
Seuffert 91.
Seyffer 138. 178. 269. 275. 278. 280.
Sibmacher 229.
Sickershauſen 144.
Sieder, C. 290.
Siegbert 300.
Sießen, Kloſter 96.
Siggen 192. 193.
Siggenw(e)iler, abg. Ort 205.
Sigmaringen 97. 98. 108. 203 214.
Sigmaringendorf 95. 213.
Simanowitz, Ludovike 179.
Simrock 284.
Sindelfingen 51. 192. 236. 248.
Sion, Kl. 101. 210. 211.
Sleidan 252.
Solicinium 300.
Solitude 137. 164. 170. 171. 174.
Solme, Graf von 135.
Som 31.
Sommer, Bildhauer 152.
Sommerfeld, Flurn. 285,
Sondershauſen 236.
Sonnenſchein, Flurn. 285.
Sontbergen 244.
Sontheim (Bayern) 197.
Sontheim (Heidenheim) 215. 218.
Souchay, Th. 237.
Spada, Lion. 278.
Spangenberg, A. G. 177.
Spanien 59. 60. 61. 62.
Spät, von 132.
Speidel 90.
Speier 5. 17. 93. 121. 254. 255.
Spener 126.
Speratus, P. 30.
Sperberseck, von 249.
Speth, von 116.
Spieß 198. 252. 254.
Spitzberg, der (b. Tübingen) 300.
Spitzenberg, von 204.
Stachenhauſerberg 284.
Stadian, Fr. 186. 188.
Stadion, v. 43. 112. 116.
Stadlinger 217.
Staiger 100.
Stain, v. 57. 116.
Stälin, Ch. Fr. 59. 82. 93. 121. 124. 125. 129. 130. 181. 184. 188. 190. 197. 199. 201. 202. 204. 232. 250. 256. 282. 288.
Stammheim (Calw) 10.
Stammheim (Ludwigsburg) 244. 247. 249. 251.
Starzel 79.
Ständlin 176. 262.
Staufenberg, Schenk von 112.
Stehrer 90.
Steichele, von 67. 68. 231. 287. 288. 289.
Stein, von 97. 98. 116.
Stein, Abtei 212.
Stein, Flurname 284.
Steinbach (Künzelsau) 284. 288.
Steinheim (Heidenheim) 218.
Steinhofer 250.
Steinhöwel, H. 92.
Steinkirchen 65 ff. 290. 295.
Steinkopf, G. 272. 275.
Steinla 277.
Steinmayer, 159. 160.
Stelzer, Bonav. 252. 254.

Stembler, Aegid 63.
Stengel 288.
Sternenfels, von 18.
Stetten, von 67. 290.
Stetten, Kloſter 125.
Stieber, 142. 143.
Stieler, 138.
Stieve 89.
Stillfried, Graf 123. 124. 125. 229.
Stiubenberg ſ. Stubenberg.
Stoekaeh, 95.
Stöffeln (b. Gönningen) Burg 205.
Stolberg, Graf 275.
Stötten 118 f.
Stotzingen 116.
Straßburg 73. 113. 134. 135. 166. 253. 255. 299.
Straße, abg. Ort 77.
Strauß 163.
Stretelnhof, 71.
Strixner, J. N. 279.
Ströhlin 259.
Strölin, P. 197.
Strozy, Graf 114.
Strüttlin, Flurn. 296.
Stubenberg 54. 245 ff.
Stubenthal, das 111.
Stubersheim 49.
Sturm, J. 89.
Stuttgart 9. 10. 11. 14. 15. 50. 51. 89. 90. 108. 109. 114. 132. 134. 135. 137. 138. 161. 162. 163. 164. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 181. 182. 217. 237. 239. 251. 257. 259. 261. 262. 263. 264. 265. 267. 268. 269. 270. 271. 273. 274. 275. 278. 279.
Sueven 50.
Sülchen 300.
Sülchgau 299 f.
Sulgen 97.
Sulmeiſter 232.
Sulmetingen 201. 202.
Sulz 90. 159.
Sulz, Grafen von 5. 114. 116.
Sulz, Kloſter 144.
Sulzbaeh 115.
Sülzbaeh 151 f.
Sunder 95.
Sürlin 90.
Sybel 158.

Tafinger 163.
Tauber, die 296.
Taubmann, Chr. 135.
Teek, Herzoge von 56.
Tegerfeld, Tegernfeld (Schweiz), von 242. 245.
Tegernſee, Kloſter 67. 68. 90.
Tennenberg, der 221.
Terboueke, hde. 258.
Tettelbaeh, von 145.
Tettnang, 6.
Teufelsklinge, die 285.
Thalhauſen 17.
Thalheim, v. (Heilbr.) 55.
Thalheim (Tuttlingen) 111.
Thalhofen, von 199.
Theoderich, Abt und Eremit 68—71.
Thierberg, Burg 76.
Thoman ſ. u. Weiſſenhorn.
Thorwaldſen 272.
Thouret, Fr. 257. 278. 279.
Thrän 56. 57.
Thüngenthal 65. 282.
Thuningen 206.
Thürheim, Graf von 242. 248.
Thüringen 110.
Thurn, Graf von 135.
Thurn und Taxis 269. 270.
Tilly 110.
Tiſchbein 167. 168. 173. 175. 176. 177. 263. 265. 269. 270. 275.
Tomaſſin 124.
Toul 300.
Trauchburg 112.
Treuſch 89.
Triberg 210.
Triensbaeh 295.
Trieſt, 272.
Troehtelfingen 111.
Troll 18.
Trumbull 263. 275.
Tſcherning 51.
Tſchirsky, Graf 115.
Tſchudi 231.
Tübingen 11. 12. 23. 90. 110. 116. 117. 125. 141. 174. 206. 237. 252. 257. 262. 290. 300.
Türkheim 244.
Tußſe, abg. O. 78.

Ueberkingen 48. 241. 244.
Ueberlingen 110. 111. 112.
Uffenheimer 144. 232. 288.
Uggingen 245.
Uhland 9. 21. 23. 92. 300.
Ulm 26 ff. 38 f. 43 f. 45. 48. 49. 53. 66. 90. 104. 105. 106. 109. 110. 112. 113. 115. 116. 118. 138. 181. 185. 190. 197. 198. 201. 241. 251. 252. 253. 264. 279.
Ulma (Etrurien) 45.
Ulmer, J. K. 269.
Ulten, Graf 200.
Umfried, O. 91.
Ungarn 90. 106.
Ungnad, von 92.
Unlingen 111. 114.
Unſtrut, die 296.
Unterheimbaeh 70.
Unteriflingen 51.
Unterkirehberg 197. 201.
Unterkirneck 247. 249. 250.
Untermarehthal 111. 116.
Untermberg 17.
Unterregenbaeh, Krypta in 52.
Unterriexingen 16. 17. 18.
Unterroth 197.
Unterzeil 193. 194.
Upflamör 50 f.
Uraeh 1. 6. 12. 23. 175. 182. 202. 205. 251.
Urlau 192 f.
Urſin, von 200.
Urſperg, Kloſter 120. 202. 204 ff. 256.
Ufedom 112.
Uffermann 69. 141. 142. 143. 144.
Uttenweiler 112. 114. 116.
Utzmemmingen 90.
Uxama 45.
Uxella 45.
Uxellodunum 45.
Uxima 45.

Vaihingen 19. 23. 24. 74.
Vaihingen, Grafen von 56.
Valencia 60. 62. 63.
Valentin, Kaiſer 300.
Valerian 300.
Vangelifti 166. 168. 173. 273.
Veefenmeyer 90. 252.
Vellberg, von 59. 144. 203. 293.
Venedig 272.
Veringen, Grafen von 95. 246.
Veringendorf 101.
Verſailles 176.
Vigée-Lebrun 177.
Vils 198.
da Vinci, Lion. 269. 275. 278.
Virchow 238.
Viſcher 8. 172.
Vogeſen 22.
Vogt 238.
Vogtherr 30.
Vöhlin 203.
Voigt, G. R. 263.
Volkelt 91.
Vollmer 8. 262.
Völter 90.
Volz 163. 164. 171. 172.
Vorbaehzimmern 297.

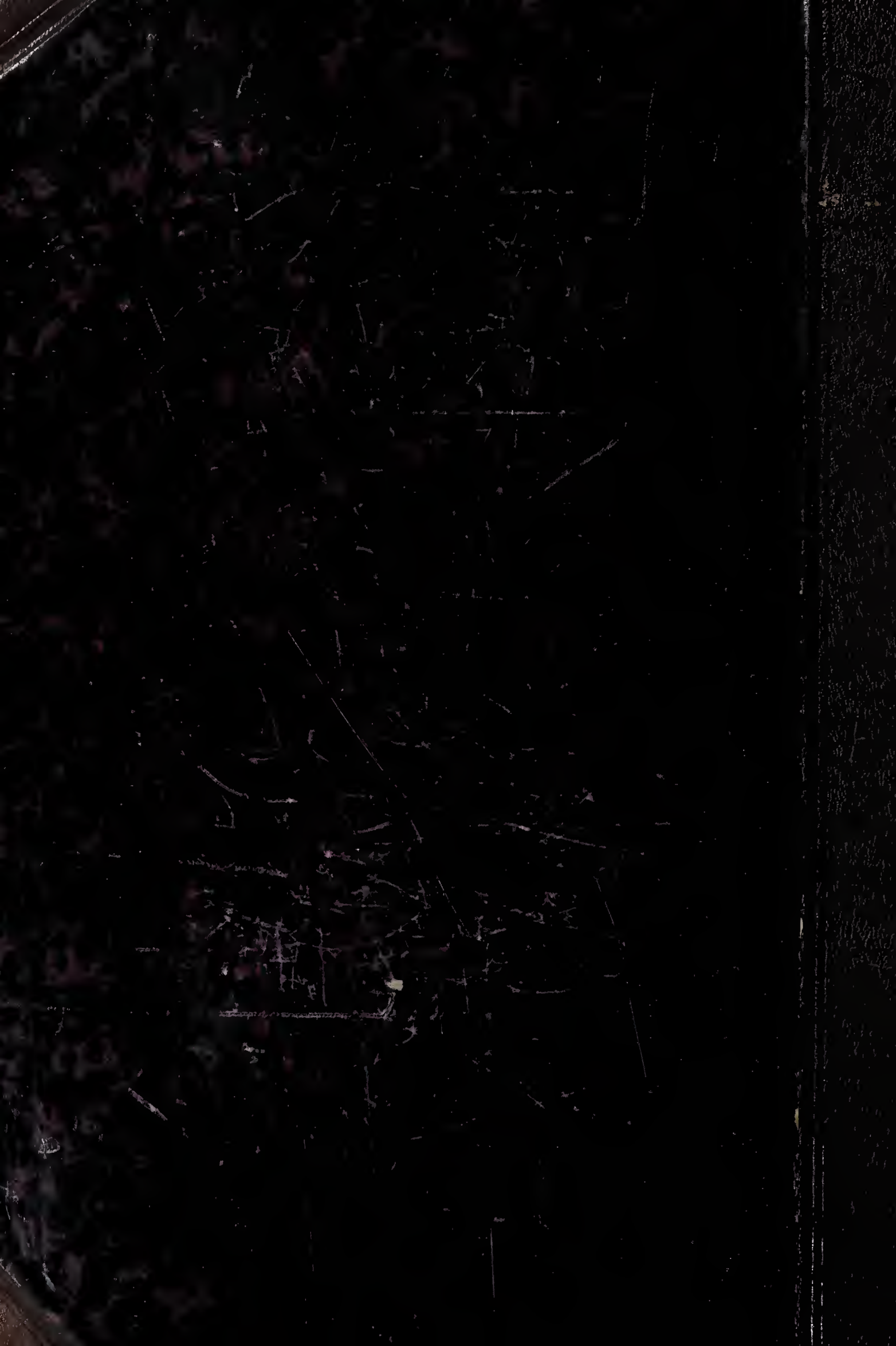
Waagen 105.
Wachendorf 79. 159. 160.
Wächter 92. 257. 271. 272. 275. 278. 279.
Wacker, G 152.
Wackernagel 63.
Wagner 8. 10. 92. 138. 165. 258. 266. 278.
Waiblingen 120. 121. 122.
Waiblinger, W. 92.
Waitz, G. 121. 122.
Waldburg, Truchſeſſen von 98. 99. 103. 181. 198. 207.
Wälde 139.
Waldeck, Fürſt von 173. 176.
Waldenburg 69. 75. 149. 292. 295.
Waldenburg, von 250.
Walderich, d. h. 70.
Waldhauſen (Geislingen) 49.
Waldhauſen (Riedlingen) 95.
Waldmannshofen 56.
Waldfee 113. 116.
Waldthann 77.
Wallenſtein 110. 112. 113. 114. 115. 158
Wallhauſen 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149.
Walter, F. H. 178. 279.
Waltershofen 292.
Walther v. d. Vogelweide 124.
Walz 248. 250. 251.
Wandelburg 300.
Wandgemälde, mittelalterliche 118 f.
Wangen 46. 47. 192. 193. 194. 195. 196.
Wangenheim, von 278.
Wappen der
Abenberg, von 229. 230.
Absberg, von 142.
Aichelberg, von 244.
Arberg, von 55.
Babenhaufen, Stadt 228.
Baden, Markgrafen v. 123. 124.
Bebenburg, von 142.
Beheim 151.
Berg, von 41.
Calw, von 123. 126.
Calw, Stadt 126.
Creglingen, Stadt 228.
Dänemark, von Erich's 231.
Degenfeld, von 242 ff. 251.
Deutſchen Könige 122. 123.
Friedrich II. 124.
Heinrich VII. 124.
Otto IV. 124.
Ditſe, von 231.
Wappen der
Ehingen, Stadt 41.
Ehrenſtein, von 228.
Ellwangen, Stadt 156.
Enzio, Stadt 124.
Hanau, von 228.
Heggelbach, von 41.
Helfenſtein, von 123. 125. 226. 244.
Herrenberg, Stadt 125.
Hohenberg, von 41. 123. 126. 241 f.
Hohenlohe, von 75. 123. 125 f. 223—231.
Hohenſtaufen, von 123. 124. 126.
Hohenſtein, von 41.
Hohenzollern, von 123. 124. 125.
Kärnten, Herzoge von 231.
v. der Leiter, von 108.
Lichtenſtein, von 57.
Limpurg, von 108.
Lorch, Kloſter des 54.
Löwenſtein, der von 126.
Löwenſtein, Stadt 126.
Lutterberg, der von 231.
Lutz 151.
Marſtetten, von 200.
Modena, Markgrafen von 231.
Mömpelgard, von 123. 125.
Montfort, von 125.
Neidlingen, von 57.
Nellenburg, von 125.
Nenningen, von 244.
Nidda, von 75.
Nödling, Herzoge von 231.
Nürnberg, Burggrafen von 123. 125.
Oettingen, von 108. 123. 126.
Oettinger, 151.
Owe, von 231.
Ramſchwag, von 231.
Raperſchwil, Truchſeſſen 231.
Ravensburg, von 231.
Rechberg, von 142.
Reuß von Reußenſtein 244.
Rietheim, von 245.
Rondeck, von 57.
Rottenburg, Stadt 126.
Scharfeneck, von 225.
Schechingen, von 55. 56. 242.
Schelklingen, von 41.
Schneggenroden, von 243.
Schonburg, von 245.
Schuler 151.
Wappen der
Schwaben, Herzoge von 126. 128.
Siena, Guelfen aus 231.
Sponheim, von 41.
Stammheim, von 244. 245.
Stein, von 56.
Teck, von 56 f. 123. 124.
Tegernfeld, von 245.
Thalheim, von 55.
Tübingen, Pfalzgrafen von 123. 125.
Ueberkingen, von 244.
Vaihingen, von 126.
Vaihingen, Stadt 126.
Veringen, von 123. 125.
Waldenburg, Stadt, 228.
Weilnau, von 231.
Weißenhorn, von 200.
Weißenſtein, von 243.
Werdenberg, von 108.
Weſterſtetten, von 242. 244.
Württemberg, von 75. 123. 125. 126 ff.
Ziegenhayn, von 75.
Zülnhart, von 203.
Warmersthal, abg. 293.
Warren, General, 263.
Warthauſen, von 249.
Waſhington 263.
Wattenbach 120. 256.
Weber 138. 168.
Weckherlin 175. 177.
Weckrieden 292.
Weech, von 91.
Wegelin 198. 199.
Wehingen 251. 299.
Weibertreu 90.
Weigand 286.
Weikersheim 228. 296.
Weilbach (Bayern) 206.
Weiler i. d. Bergen 243.
Weilheim u./Teck 90. 119.
Weimar 177. 263. 270.
Weimar, Herzog v. 140. 167. 173.
Weinbrenner, S. 293.
Weingarten 90. 101. 116.
Weinmayer 53.
Weinsberg 72. 73. 90. 121. 283. 286. 292.
Weinſehenk 101. 102.
Weiß 18. 146. 252.
Weißbrodt 164. 167. 169. 172.
Weißenau, Kloſter 116.
Weißenburg (Bayern) 60. 135.
Weißenhorn 1. 2. 82. 86. 87. 185. 197. 200. 201. 202. 206.
Weißenſtein 111. 241. 243. 245.
Weiſſer 9. 137.

Weiſſingen 95.
Weitbrecht, R. 92.
Weitershauſen, von 251.
Welfen 90. 206. 256.
Weltersberg 284. 285.
Welzheim 299.
Werdeck 59. 61.
Werdenberg, Grafen von 108. 214.
Wernau 112.
Werner, B. 295.
Wertach, die 197.
Wertheim 113. 147.
Weſſenberg 296.
Weſterſtetten, von 203. 244.
Weſtgartshauſen 77.
Weſtheim 232. 282.
Wex, G. 152.
Weyden 115.
Weyermann 104. 105. 249. 252.
Weyler, Atz von 243.
Wibel 68. 72. 141. 149. 282.
Wiblingen, Stift 91.
Widmann 70. 144. 152. 288. 293. 294.
Wieblingen 121.
Wiederhold 141.
Wieland 177.
Wien 1. 94. 109. 114. 177. 178. 266. 267. 272. 275.
Wieſenſteig 204. 205. 220. 289.
Wigo, Dekan 67 ff. 231 ff. 287 ff.
Wildbad 62. 296.
Wildberg 23.
Wildenfels, von 95.
Wilflingen (Riedlingen) 111. 112.
Wille 166. 167. 168. 169. 171. 173. 175. 176. 177. 266. 268. 269. 270. 277.
Wimpfen 134.
Windreute, abg. O. 241.
Wing 261.
Winkelhofer, Familie 39.
Winkelmann 124. 272.
Winter, G. 1.
Winterbach 121.
Winterberg, der 284.
Wintergerſt 156. 157.
Winterrente, Flurname 241.
Winterſtetten, Schenk von 18.
Wintzingerode, Graf 266. 267. 270.
Winwer, abg. Ort 78.
Wippingen 109.
Wittenberg 134. 135.
Wittenhorſt 114.
Witterſtall 204.
Witzel, G. 292.
Wohlgemuth 106.
Wolf, Simon 62.
Wolfegg 106.
Wolff 138. 242.
Wölffle 138.
Wolgaſt 112.
Wolkenſtein 112.
Wollaib 104.
Wöllwarth, von 55. 185. 215 246. 249.
Wolmershauſen, Herren von 58 ff. 76. 77. 79. 143. 146.
Woltmann 104. 105.
Worms 135. 147.
Wouwermann 158.
Wuehzenhofen, Thurm von 193.
Wullenſtetten 197. 198.
Wunnenſtein 91.
Wurmlingen, (Rottenburg) 300.
Württemberg 17. 49. 52. 53. 67. 110. 116. 117. 118. 137. 140. 141. 156. 159. 179. 181. 188. 192. 217. 247. 259. 260. 261. 264. 267. 269. 272. 273. 274. 278. 279.
Adel von 89.
Arehäologiſehe Entdeckungen 50 ff. 89.
Bauernkrieg 89.
Eiſenbahn, Anfänge der 89.
Erdbeben 11—15.
Geſehichtsliteratur 89—92.
Lehen in Lothringen 92.
Römerſtraßen 79 f. 90. 201.
Schützenweſen 128 ff 215 ff.
Wappen ſ. s. v.
Württemberg von, Herrſeherhaus 247.
Grafen, Ulrieh 6.
Ulrieh 17, 111.
Gräfinnen, Adelheid (Wappen) 226.
Helene 15.
Irmengard 73.
Herzoge, Chriſtof 129. 131. 251.
Eberhard I. 129.
Eberhard III. 89. 110. 134. 135. 217. 218.
EberhardLudwig218.219.
Friedrich 89. 216. 217.
Friedrieh Eugen 8. 177. 259. 261.
Friedrieh Karl 218.
Johann Friedrieh 89. 134. 217.
Julius Friedrieh 118.
Württemberg, Herzoge von
Julius Peregrinatius 135.
Karl Eugen 158. 161. 163 ff. 167. 169 ff. 174. 179. 257. 259. 260. 262. 263. 279.
Ludwig 132.
Ludwig Eugen 8. 177. 257. 259.
Manfred 135.
Roderieh 135.
Sueno 135.
Ulrieh 135.
Ulrieh 247. 250.
Wilhelm Ludwig 218.
Herzogin, Franziska 177. 179.
Könige, Friedrieh 19. 126. 173. 261. 264. 270. 271. 274. 278.
Wilhelm 126. 173. 268. 270. 274. 278. 279.
Königinnen, Katharina 278. 279.
Pauline 279.
Prinzen, Auguſt 91.
Friedrieh 177.
Prinzeſſinnen, Charlotte 270.
Maria Feodorowna 173. 174.
Wurzbaeh 106.
Würzburg 65. 67. 143. 144. 230. 269. 283. 287 ff.
Wüſtenau 69. 76.
Wüſtmann 91.

Yſingen-Büdingen, Graf von 135.

Zehentmayer 85. 86. 183. 186.
Zeil 43. 116.
Zeitblom 104. 109.
Zell 124.
Zell (Gerabronn) 72.
Zell ſ. Kupferzell
Zellerberg, von 115.
Zerboni 114.
Ziegler 60. 182.
Zigeuner 44.
Zimmermann 163. 189.
Zollern ſ. Hohenzollern.
Zülnhart, von 202. 203. 247 ff.
Zülpieh 300.
Zumſteeg, J. R. 177.
Zündel 91.
Zürich 269. 273. 279. 291.
Zweifel, Thomas 146.
Zwiefalten 91. 111. 116. 117. 201. 202.
Zwingli 82. 87. 181. 188. 291.

Druck von W. Kohlhammer in Stuttgart.

GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00684 8903

Chr. Fauth
kgl. Hofbuchbin
STUTTGA